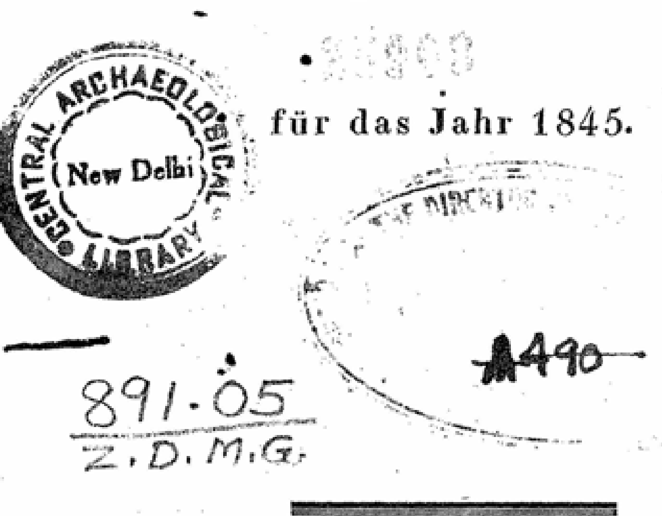


Jahresbericht

der

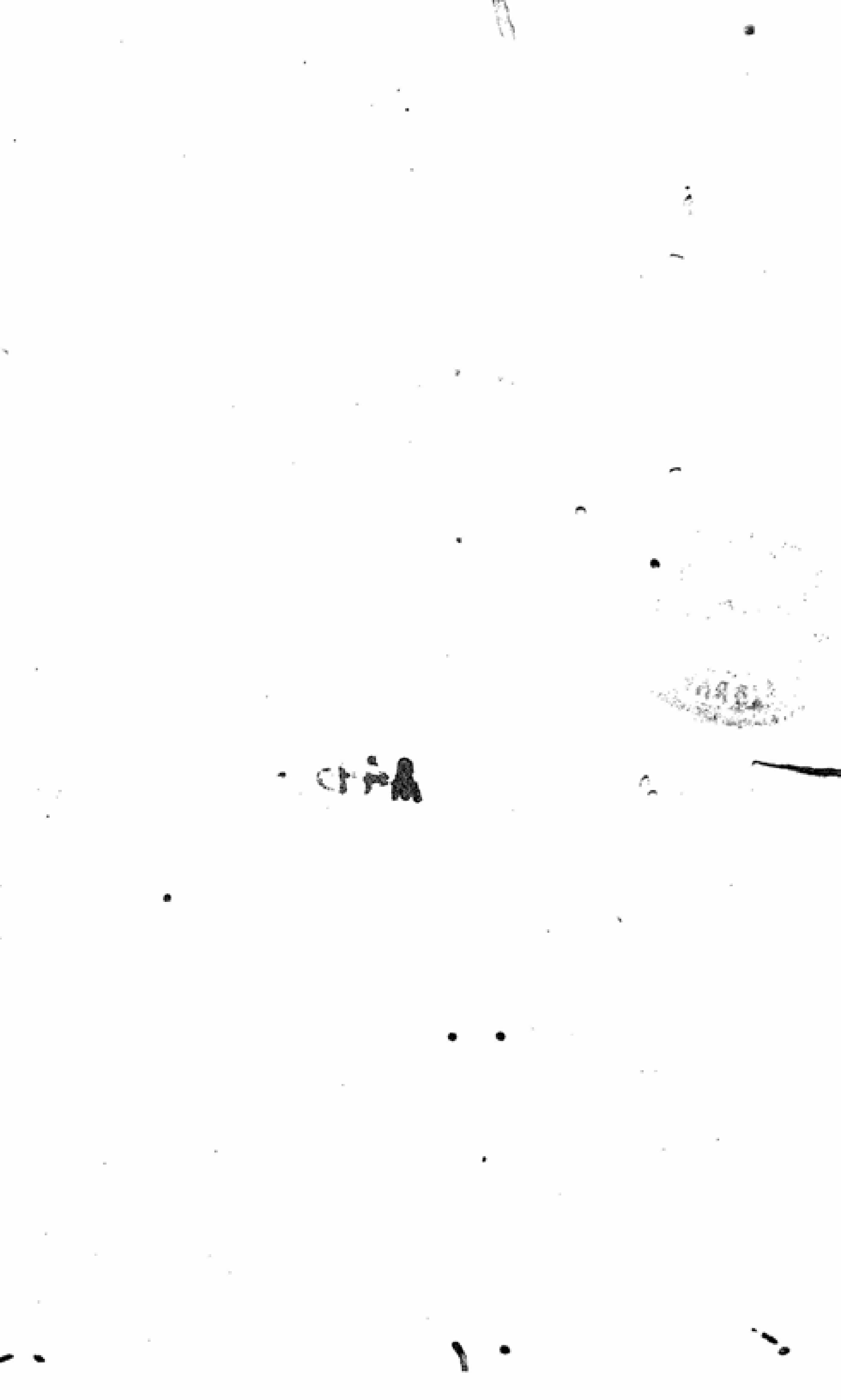
Deutschen morgenländischen Gesellschaft

für das Jahr 1845.



Leipzig 1846

in Commission bei Brockhaus und Avenarius.



Verhandlungen

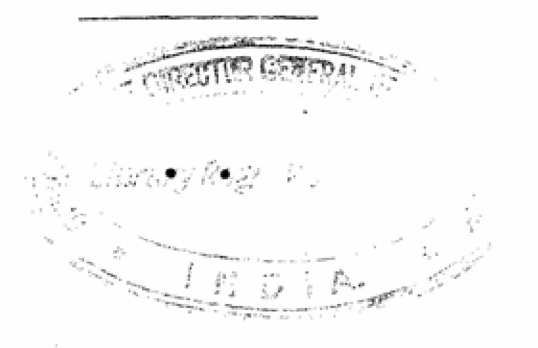
der

zweiten Versammlung deutscher Orientalisten

in

Darmstadt

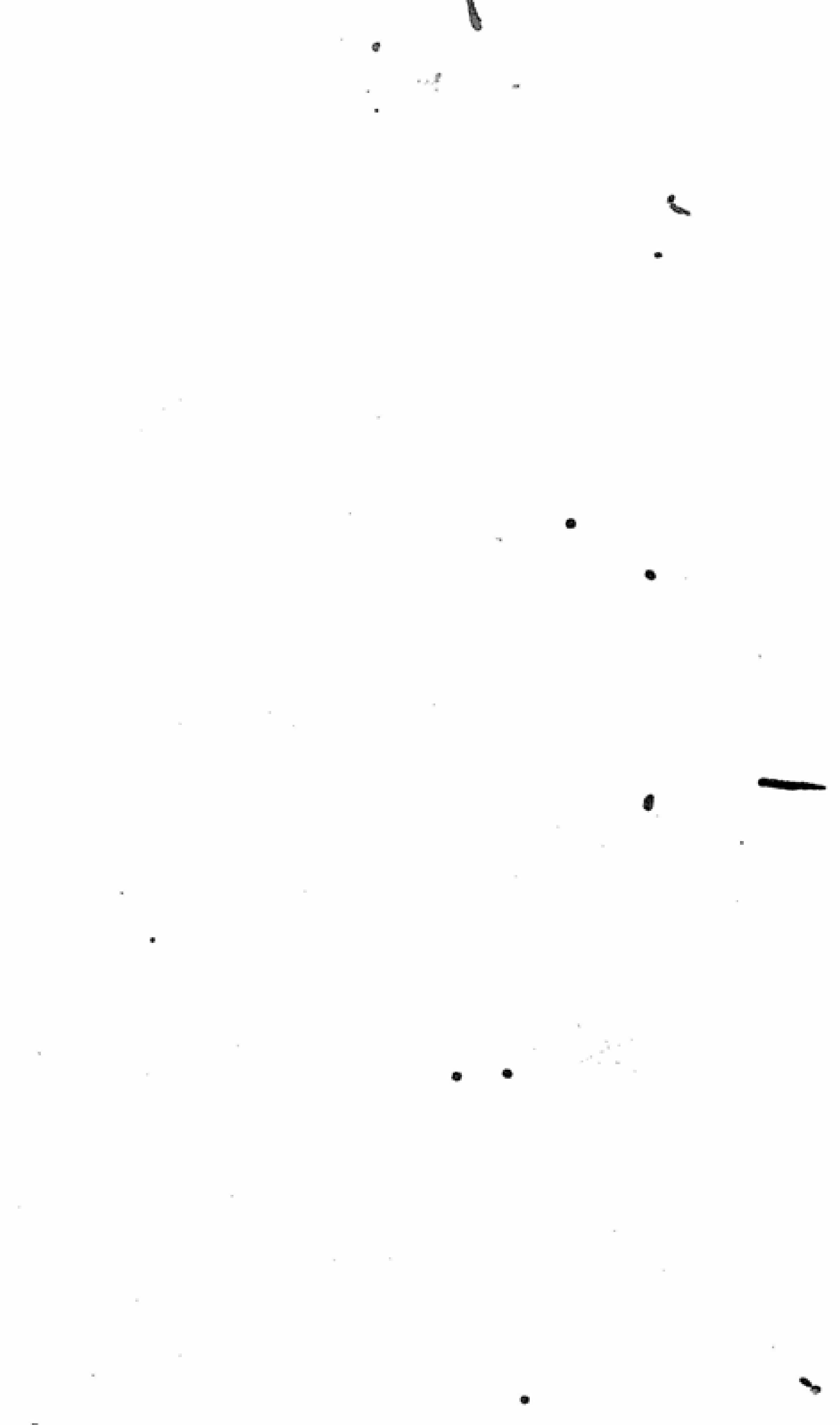
29. September — 3. October 1845.



Inhaltsverzeichniss.

Berichtigungen.

S. 13. Z. 3. „diesen“ l. dessen.
» 20. » 7. „III“ l. IV.
» 37. » 16. „IV“ » III.
» — » 17. „III“ » IV.
» 70. » 26 u. 27. „Abhandlungen und Mittheilungen“ l. Zeitschrift.
» 72. » 3. „würden“ l. wurden.
» 75. » 7. „*śot*“ l. *śat*.
» — » 10. „*sat*“ » *śat*.
» 77. » 4. „auf“ » auch.
» — » 6. „*kos*“ » *koi*.
» 80. » 14. „Conchoris“ l. Nitokris.
» 88. » 3. „*nomberux*“ l. *nombreux*.
» 94. » 6. von unten „*cocnernant*“ l. *concernant*.
» 127. » 4. „den“ l. der.



Einleitung.

Die erste Versammlung deutscher Orientalisten in Dresden, d. 1—4. Oct. 1844, hatte sich in ihrer zweiten ordentlichen Sitzung am 3. Oct. der von den Philologen und Schulmännern getroffenen Wahl Darmstadts zum Orte der nächsten Zusammenkunft angeschlossen und dem Präsidium aufgetragen, den Herrn Geh. Rath Dr. Schleiermacher daselbst um Veranstaltung der nöthigen Einleitungen und Vorbereitungen, so wie, was hierin von selbst ausgesprochen lag, um Uebernahme des Vorsitzes zu ersuchen [1]). Diese Bitte, welche Herr Prof. Dr. v. Ewald auf seiner Rückreise über Darmstadt dem Herrn Geheimen Rathe mündlich vortrug, fand bereitwillige Gewährung: im Vereine mit dem Präsidenten und dem Vicepräsidenten der Philologen und Schulmänner, Herrn Oberstudienrath und Director Dr. Dilthey und Herrn Dr. Wagner, unterzog sich der Gewählte den Vorbereitungsarbeiten und erliess mit denselben am 19. Mai 1845 die übliche öffentliche Einladung [2]), welche von nun an auch für die Orientalisten jede andere mehr als gelegentliche und vertrauliche Aufforderung zur Theilnahme an ihren Versammlungen ersetzen sollte. Besonders auf sie bezog sich folgende Stelle: „die Orientalisten haben zur Berathung über die

---

1) S. S. 37 der Verhandlungen der ersten Versammlung deutscher und ausländischer Orientalisten in Dresden, den 1. 2. 3. u. 4. Oct. 1844. Leipzig, Engelmann. 1845. gr. 4.

2) S. Hall. A. L. Z. Juni 1845, Int. Bl. 37, u. a.

Statuten, die ihr im vorigen Jahre hierzu erwählter Ausschuss [1]) entworfen hat, so wie über einen Centralort für die zu constituirende deutsche morgenländische Gesellschaft einige den allgemeinen vorausgehende Sitzungen zu halten gewünscht. Es ergeht daher an sie die Einladung, sich zu diesen, Montag d. 29. Sept. beginnenden Sitzungen 2 Tage vor der allgemeinen Zusammenkunft zu vereinigen." Demgemäss trafen die meisten Theilnehmer an der Orientalisten-Versammlung vor jenem Zeitpuncte in Darmstadt ein und hielten am 29. Sept. eine vorbereitende Sitzung, deren Protokoll hiernächst folgt.

---

1) S. die S. 1 in der ersten Anmerkung genannten Verhandlungen, S. 8 u. 37.

Protokoll

der

vorbereitenden Sitzung.

Darmstadt, am 29. Sept. 1845.

Vormittags um 9 Uhr versammelten sich die bis dahin angelangten Orientalisten in dem Locale der vereinigten Gesellschaft. Nach wechselseitiger Begrüssung und Aufzeichnung der Namen eröffnete der in Dresden zum Präsidenten gewählte Geh. Rath Dr. Schleiermacher die Versammlung mit folgender Rede:

„Hochzuverehrende Herren!

Durch das schmeichelhafte Vertrauen das es Ihnen gefallen hat, mir, einem Ihnen fast sämmtlich persönlich Unbekannten zu schenken, sehe ich mich heute auf diese Stelle berufen, nachdem ich durch äussere Verhältnisse seit einer Reihe von Jahren fast ganz den Studien entfremdet worden bin, welche den Zweck unserer Versammlung bilden. Gerne möchte ich würdigeren Händen die Functionen überlassen, die Sie in die meinigen haben legen wollen, dürfte ich der nun einmal eingeführten Ordnung widerstreben, die sie jederzeit einem Bewohner des Ortes überträgt, den Sie mit Ihrer Zusammenkunft beehren. So kann ich also nur um Ihre gefällige Nachsicht bitten, in der Hoffnung, dass Sie mir sie mit derselben Geneigtheit werden angedeihen

lassen, mit der Sie sich zu meiner Wahl bewogen gefunden haben.

Sie sind nun hier versammelt um einen Verein fester zu begründen, der bei seinem ersten Entstehen den lebhaftesten Anklang nicht allein in Deutschland gefunden hat, und der in seiner freien Gestaltung, in seiner Ausdehnung über alle Theile unseres gemeinsamen Vaterlandes die schönsten Früchte für die Zukunft verspricht. Das den Deutschen eigenthümliche Streben nach Erweiterung ihrer Kenntnisse, ohne Rücksicht auf deren unmittelbaren praktischen Nutzen zu nehmen, die Verfolgung rein wissenschaftlicher Zwecke nur um ihrer selbst willen, sind ganz vorzüglich geeignet Studien zu fördern, die in Deutschland ihren Lohn allein in der Befriedigung einer edlen Wissbegierde finden können, in der ausgedehnteren Bekanntschaft mit einem Welttheil, dessen Geschichte und Zustände in ihrer unendlichen Mannigfaltigkeit, in dem Dunkel in das sie noch so vielfach gehüllt sind, einen unerschöpflichen Stoff für die Forschung darbieten. Erkennen wir auch gerne und mit den Gefühlen des innigsten Dankes die Leistungen unserer Nachbarvölker an, die gestützt auf die reichen Hülfsmittel in deren Besitz sie sich fanden, auf die grossen Vortheile die ihnen das Leben unter den Völkern Asiens hierzu darbot, uns zum Theil die Bahn erst öffneten, auf der wir weiter fortschreiten konnten, so bleibt den Deutschen doch der Ruhm sich schnell diese Studien angeeignet zu haben, und Sie, meine Herren, können mit Stolz auf das zurücksehen, was Sie in den letzten Jahrzehnten in allen Gebieten orientalischer Gelehrsamkeit zur Förderung derselben gethan haben, auf die scharfsinnigen Forschungen denen wir die unerwartetsten Aufschlüsse über Gegenstände verdanken, die uns früherhin mit unauflösbaren Schwierigkeiten verknüpft schienen. Das Verhältniss der orientalischen Studien ist nunmehr auch ein ganz anderes geworden als es ehemals war; ein gleiches Interesse für sie belebt die Gelehrten der ge-

bildeten Nationen, ein Interesse das ganz verschieden von dem ist, welches wir noch in dem grössten Theile des vorigen Jahrhunderts wahrnehmen. Denn geraume Zeit hindurch waren es nur wenige Richtungen, die in jenen Studien verfolgt wurden, verschieden nach Ländern und Religionsbekenntnissen, nach den oft so schwer zugänglichen Hülfsmitteln, und den bisweilen mit noch mehr Schwierigkeiten verknüpften Mitteln zur weiteren Verbreitung der gelehrten Arbeiten. Eins der ersten nicht genug zu schätzenden Hülfsmittel für die Sprachen Vorderasiens, in dessen Umfang sich ehemals vorzugsweise die orientalischen Studien bewegten, boten uns die Polyglottenbibeln mit den darauf gegründeten lexicalischen Arbeiten dar; die Exegese der Protestanten ergriff begierig den ihr dadurch gegebenen gelehrten Apparat und benutzte ihn zu ihren Zwecken. Hiermit aber blieb in Deutschland das Feld der orientalischen Literatur grossentheils auch mit dem der biblischen vereinigt, ein Verhältniss zu dem der Mangel an orientalischen Handschriften auf unseren Universitäten, den Hauptsitzen unserer Gelehrsamkeit, nicht wenig beitrug. In Italien dagegen herrschte der praktische Gesichtspunkt, auf die Ausbreitung des Christenthums unter den Ungläubigen gerichtet, theilweise vor, Missionäre beschäftigten sich mit sehr verschiedenen asiatischen Sprachen, und in Rom wurde auch für die Mittel gesorgt, Schriften in diesen drucken zu können. Aber auch unabhängig von diesen Beziehungen wurde aus den reichen Handschriftensammlungen Italiens in mehreren Städten desselben vieles in den Gebieten der Linguistik, der Geschichte, der biblischen Literatur, der Patristik, der Mathematik, der Medicin veröffentlicht, was zum Theil unentbehrlich, leider nur, wie so viele andere gelehrte Werke Italiens, sehr schwer zu erhalten ist. Die in den letzten Jahrzehnten des sechzehnten Jahrhunderts mit grossem Kostenaufwand gestiftete orientalische Druckerei der Medicäer in Rom, später nach Florenz gebracht, zeichnete sich in jeder

Hinsicht aus; es folgten Mailand, Padua, Venedig, Turin, Palermo durch die Errichtung orientalischer Pressen und deren erfolgreiche Benutzung nach.

In Spanien und Portugal war es am meisten das Studium der einheimischen Geschichte und Sprachkunde, was zu orientalischen Studien Veranlassung gab, während diese in Frankreich eine ausgedehntere Anwendung auf die Geschichte und Literatur des Orients erhielten. Unterstützt durch den lebhaften Handelsverkehr Frankreichs, durch die grossen Sammlungen von Hülfsmitteln aller Art, die sich an einem Orte vereinigt fanden, durch die Nothwendigkeit taugliche Personen zur Unterhaltung jenes Verkehrs und der diplomatischen Verhältnisse zu haben, stiessen jedoch die orientalischen Studien auf ein grosses Hinderniss, das nämlich, dass Frankreich keine orientalische Druckerei besass. Die schönen arabischen Schriften, welche Savary de Brèves, Heinrich's IV. gewandter und erfahrener Gesandter bei der Pforte, von den geschicktesten Künstlern in Rom für seine sogenannte *typographia Savariana* hatte schneiden lassen, die einzigen die Frankreich besass und die zum Drucke der Pariser Polyglotte dienten, waren später in der königlichen Druckerei, die sie erworben hatte, abhanden gekommen, und wurden erst kurz vor der Revolution in derselben wieder aufgefunden, so dass eine lange Zeit hindurch in Frankreich kein arabisches Wort gedruckt werden konnte. Vergebens hatte Dom Berthereau für die von den Benedictinern besorgte Sammlung der Geschichtschreiber Frankreichs den Band, der die Geschichte der Kreuzzüge nach den arabischen Schriftstellern enthalten sollte, mit grosser Anstrengung aus den Quellen gesammelt und übersetzt; er musste sehen, wie die Arbeit seines Lebens unbenutzt liegen blieb, weil Niemand mehr wusste, dass die königliche Druckerei sich im Besitze arabischer Schriften befand, und die Regierung gar nicht geneigt war, neue Stempel schneiden zu lassen. Und als der gelehrte Deshau-

tesrayes seine Abhandlung über orientalische Sprach- und Schriftkunde im Jahr 1766 publicirte, die sich in des *Abbé de Petity Bibliothèque des artistes et des amateurs* verlor, um dieser fast ihren einzigen Werth zu geben, musste er alle dazu gehörigen Alphabete in Kupfer stechen lassen. Einer Privatgesellschaft, die uns als Muster vorleuchtet, war es vorbehalten, sich die Mittel zum Druck der verschiedensten asiatischen Sprachen zu verschaffen und sie auf mannigfache Art zu benutzen; die Regsamkeit, die in diesem Gebiete der Literatur erweckt worden war, äusserte darauf auch einen günstigen Einfluss auf die Thätigkeit der königlichen Druckerei, wenn auch bei der ungeheuren Ausdehnung dieser mit einer Menge von ganz andern Arbeiten überhäuften Anstalt nur unter grossen Schwierigkeiten.

In Deutschland, in der Schweiz, in den Niederlanden und in den Scandinavischen Reichen wurde vorzüglich auf den protestantischen Universitäten die orientalische Literatur in ziemlich gleicher Weise gepflegt, nur dass sich Holland im Besitz von arabischen Handschriften in einer günstigeren Lage zum Drucke derselben und zu arabischen Sprachstudien befand. Durch die Bemühungen von Erpenius wurde seit dem zweiten Jahrzehnt des siebzehnten Jahrhunderts die Bahn für diese gebrochen, nachdem er neue arabische Schriften hatte schneiden lassen, und eine Druckerei in seinem Hause errichtet worden war. Erst weit später folgten die katholischen Universitäten nach, mit Ausnahme jedoch von Wien, dem wir gleich nach der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts das erste syrische neue Testament verdanken, und in den folgenden Jahrhunderten ausgezeichnete Werke zum Studium der arabischen, persischen und türkischen Sprache, hervorgerufen durch das dringende Bedürfniss, in welchem sich die österreichische Monarchie ihren südöstlichen Nachbarn gegenüber befand. Von Deutschland aus wurde in Verbindung mit Dänemark wegen der Missionen nur Weniges in Bezug auf die

Sprachen des südlichen Indiens gedruckt, was sich auf das Tamulische beschränkte; an dessen Stelle trat für die Holländer das Ceylanische, das Malaische; und das Arabische war nicht bloss Gegenstand literärischer Cultur, es diente ihnen auch zu diplomatischem Verkehr. Ihren indischen Colonialverhältnissen verdanken wir mehrere der ausgezeichnetsten Werke zur Kenntniss ihrer Besitzungen und der benachbarten Länder, von denen einige der wichtigsten aber kaum unter uns zu haben sind.

Viel geschah in England für die orientalische, am meisten für die arabische Literatur nach allen wissenschaftlichen Richtungen; aber erst vor ungefähr sechzig Jahren begann die Cultur der Sprachen und Literatur Indiens von Seiten der Briten. Von dem mongolischen Hofe hatten sie für ihre diplomatische Correspondenz in Indien die persische Sprache angenommen und sie lange ausschliessend selbst rein indischen Höfen gegenüber beibehalten; und es ist vorgekommen, dass auf ein Schreiben an einen solchen die verspätete Antwort mit der Entschuldigung kam, Niemand in der Residenz verstehe persisch, man habe den Brief also erst zum Uebersetzen wegsenden müssen, den man, wäre er englisch geschrieben gewesen, gleich hätte beantworten können. Sobald indessen die Nothwendigkeit klar geworden war, die Sprachen des grossen indischen Reichs zu erlernen, sich mit der Literatur, den Gesetzen und Sitten der Bevölkerung desselben möglichst genau bekannt zu machen, so wurde diess mit allem Eifer und dem glücklichsten Erfolg unternommen; Einzelne und Vereine, in Indien und im Mutterlande, leisteten in allen Beziehungen ausserordentlich viel, wobei sie in reichlichem Maasse durch die grossen öffentlichen und Privat-Sammlungen für die orientalische Literatur, die in Indien und in Grossbritanien entstanden waren, unterstützt wurden. Und sie beschränkten sich nicht bloss auf das indische Reich; in den Kreis ihrer Forschungen zogen sie die Kenntniss aller

der Völker, mit denen sie Gelegenheit hatten in Verkehr zu treten, also fast aller, welche nicht bloss zum Norden Asiens gehören. Ausserdem entwickelten englische und zum Theil auch nordamerikanische Missionäre eine grosse Thätigkeit durch Uebersetzungen der heiligen Schrift und Verfertigung von Wörterbüchern und Sprachlehren, wobei die ersteren freilich oft höchst mangelhaft ausfallen mussten, und die häufig auf die Bibelübersetzungen gegründeten Sprachlehren natürlicherweise unvollkommen blieben. Das bei den Bibelübersetzungen geraume Zeit hindurch eingeschlagene Verfahren war, dass von den Missionären zuerst Uebertragungen der heiligen Schrift in Sprachen Statt fanden, deren sie am meisten mächtig zu seyn glaubten. Aus diesen liessen sie dann durch Eingeborene verschiedener Länder neue Uebersetzungen in deren Muttersprachen verfertigen, welche letzteren sie bei dieser Gelegenheit erst selbst unter mannigfachen Discussionen mit den Uebersetzern über den Wortsinn der einzelnen Stellen erlernten. Ueberlegt man aber, wie viele Ausdrücke Menschen, welche bis dahin mit den Urkunden unserer Religion völlig unbekannt gewesen, ganz unverständlich sein müssen, wie schwer für sie die Uebertragung so vieler Stellen sein muss, mit denen sie ihrer angewohnten Denkungsweise nach kaum einen Sinn zu verbinden wissen, wie schwer die Ermittelung von einzelnen Ausdrücken für Idiome, die diese in dem christlichen Sinne bisher noch nicht hatten, so wird man die diesen Bibelübersetzungen häufig vorgeworfene Mangelhaftigkeit gar nicht auffallend finden.

In Russland machte sich das Bedürfniss, die mittel- und ostasiatischen Sprachen neben denen der dem grossen Reiche unmittelbar unterworfenen fremden Stämme, so wie die der ihm benachbarten vorderasiatischen Länder zu kennen, am meisten fühlbar; es wurden dafür Lehrstühle errichet, die nöthigen Hülfsmittel durch Sammlungen und Druckwerke be-

reitet, welche letzteren für einen Theil jener Sprachen unsere Hauptquellen abgeben.

Es ist der Zweck unseres Vereins, alle die bisher berührten wissenschaftlichen Richtungen zu verfolgen, keinen Theil des Orients auszuschliessen, die auf denselben bezüglichen Forschungen ausserdem noch über alle ausserasiatischen Länder, in denen der Islam herrscht oder die eine eigene nicht europäische Literatur besitzen, auszudehnen, also über Nordafrica, über die in neueren Zeiten mit so grossem Scharfsinn und Glück aufgeklärten Verhältnisse des alten Aegyptens, über Aethiopien, über Oceanien. Nach der ursprünglichen Stamm- und Sprachverwandtschaft der Völker, die wir hiernach zu berücksichtigen haben, würden unsere Untersuchungen vorzugsweise in sechs Hauptabtheilungen zerfallen, in die für die semitischen Völker, in die für die indogermanischen, in die für die malaischen, in die für die hinterasiatischen die sich einsylbiger Sprachen bedienen, in die für die hochasiatischen, namentlich die Tungusen, Mongolen und türkischen Völker, dann die Tibetaner, die in vielfacher Beziehung ein Mittelglied zwischen den Hochasiaten und Hinterasiaten bilden, und endlich in die für die alten Aegypter. Aber neben diesen sehen wir noch zum Theil grosse Bevölkerungen, die zu keiner der genannten gehören, sehen Mischvölker, die wir keiner einzelnen mehr zurechnen dürfen, sehen Völkerschaften, deren verwandtschaftliche Spuren verlöscht sind und die zum Theil auch Ueberreste von früherhin noch stärkeren Stämmen seyn mögen. Unter diesen vormals so bestimmt von einander geschiedenen Völkern haben sich vielfache Uebergänge gebildet, die ihre Stellung in Bezug auf Sprache, auf Religion, auf Sitten verändert haben. In Schrift, Religion und Aufnahme eines Theils des Wortschatzes sind die Perser von den indogermanischen Völkern in gewissem Grade zu den semitischen übergegangen, die Türken von den Hochasiaten zu den Persern und Semiten. Arabisch, Persisch

und Türkisch, die früherhin drei ganz gesonderten Sprachgebieten angehörten, vereinigen sich, nicht durch ihre eigentliche Natur als Sprachen, aber den äusseren Verhältnissen zufolge in einen gemeinschaftlichen Cyclus der Studien. Sogenannte indogermanische Stämme haben ihre Sprache auf den Norden von Indien übergetragen, eine zahlreiche Bevölkerung sich, ihrer Cultur und Sprache unterworfen, während diese letzte nur wenige Elemente im Süden von Indien absetzte, wo sich die ursprünglichen Bewohner in dem nach Menu's Gesetzbuche vormals den drei ersten oder den wiedergeborenen Classen verbotenen Lande noch reiner von den fremden Einflüssen und mit selbstständigen Idiomen erhielten, der Zahl nach viele Millionen von Menschen, die zu keiner der obigen sechs Abtheilungen zu rechnen sind. Aus fast ganz Indien verdrängt, verbreitete der Buddhismus unter den Völkern von Hinter- und Hochasien eine Menge von Begriffen sammt den indischen Wörtern um sie auszudrücken. Die in dem Kaukasus und dessen Abdachungen wohnenden Völkerschaften einschliesslich der Georgier und Armenier gehören mannigfachen Verhältnissen in ihren Sprachen an; vieles von dem was aus fremden Sprachgebieten entlehnt war, musste in den rauhen Gebirgsländern bisweilen bis zur Unkenntlichkeit entstellt werden. Und dennoch erblicken wir in diesen Idiomen öfters noch den innigsten Zusammenhang mit anderen der uns bekannten Sprachen, und die Literatur und Geschichte dieser Völker greift in die von anderen sehr verschiedenen ein. So finden sich zwischen ursprünglich getrennten orientalischen Stamm- und Sprachgebieten vielfältige nach verschiedenen Seiten hin gehende Vereinigungspunkte.

Auf die Erforschung der ursprünglichen Zustände sowohl wie derjenigen, welche sich im Verlaufe der Zeiten gebildet haben, auf wissenschaftliche Richtungen die sich hiernach in sehr verschiedenartig gestalteten Gebieten bewegen müssen, wird sich unsere Thätigkeit zu erstrecken haben; ausge-

schlossen muss dagegen davon alles bleiben, was in irgend einer Weise die Politik, die Religion des Abendlandes berührt, oder was in das Leben der orientalischen Völker eingreifen sollte. Ausgeschlossen sind desshalb Erörterungen über Gegenstände wie die sogenannte orientalische Frage, über die biblische Exegese, welche ihre Organe hinlänglich ausserhalb unseres Vereins haben; ausgeschlossen sind die Zwecke der Bibelgesellschaften und der Missionen, die nothwendiger Weise unsere verschiedenen christlichen Confessionen mehr oder weniger berühren, und von diesen gar nicht unabhängig gehalten werden können. Aber nicht allein streifen sie an unsere Confessionsverhältnisse an: sie haben, wie wir in den letzten Jahrzehnten mehr als einmal gesehen, auch ihre politische Seite, sind von einzelnen Staaten bald begünstigt, bald unterdrückt und verfolgt worden, haben zu den bittersten Streitigkeiten in den Ländern geführt, wo sie ihre Wirksamkeit äussern sollten, und die nicht immer auf jene beschränkt blieben, sondern bisweilen einen recht grellen Wiederhall im Occident fanden. Mögen wir alle Sympathien der Menschlichkeit, der Religion für die Bewohner des Orients fühlen, so kann es doch in unserer Stellung nicht Zweck unseres Vereins sein, das Unmögliche möglich machen und auf die Lage jener einen Einfluss äussern zu wollen, wozu uns nicht allein die Mittel fehlen würden, sondern wobei wir noch befürchten müssten, gerade das Gegentheil von dem zu bewirken, was wir beabsichtigt hätten. Unsere Studien haben uns dahin geführt, nicht stolz auf die Bekenner anderer Religionen, auf die Anhänger anderer Regierungsformen hinabzusehen; wir erkennen gerne alles das Gute an, was wir in den Religionen und Verfassungen der Moslemin, der Parsen, der Hindu, der Buddhisten, der alten Chinesen erblicken; mit Freuden würden wir diese in unsern Verein aufnehmen, wenn sich die Gelegenheit dazu darböte, eben so wie wir sie in Asien Theil an den britischen

Gesellschaften, an ihren Maurerlogen, an allem was zur Gemeinschaft der Menschlichkeit gehört, nehmen sehen. Wir, deren Vorfahren im Glauben um diesen willen Ströme von Menschenblut vergossen haben, dürfen den Völkern Asiens über den ihrigen keine Vorwürfe machen; sie haben ihre Religionsstreitigkeiten, ihre blutigen Religionskriege, ihre Hofintriguen um der Religion willen gehabt wie wir; der Occident kann sich rühmen durch seine Inquisitionen und Hexenprozesse die Reinheit des Glaubens, der Orient, durch seine Eunuchen die Reinheit des Blutes erhalten zu haben. Ueberall auf der Erde finden wir Irrwahn und Aberglauben, finden wir dieselben gehässigen Leidenschaften, finden dieselben Tugenden wieder, abhängig von den mannigfachsten äusseren Verhältnissen. In den Bereich unserer Untersuchungen ziehen wir die Religionen, die Sprachen, Sitten, Gesetze und die Staatsverfassungen des Orients, auf dem freien Standpunkte des Weltbürgers stehend, der nicht von der Meinung ausgeht, dass seine Heimath den Maassstab für alles Fremde abgeben müsse, dass man mit den Institutionen seines Vaterlandes ferne Weltgegenden beglücken könne, die sich vielleicht bei den ihrigen ganz wohl befinden. In der Erforschung der von so vielen verschiedenen Völkern bewohnten Ländern Asiens und ihrer Geschichte ist unserer Thätigkeit ein so weites Feld geöffnet, dass wir uns wohl keine andere als rein wissenschaftliche Zwecke zu setzen brauchen, denen wir die Spalten unserer künftigen Zeitschrift bestimmen. Gerne zollen wir jedem aufrichtigen Bestreben zum Wohle der Menschheit unsere volle Achtung, aber verwahren müssen wir uns gegen das Ansinnen, unsere Bestrebungen auf Gegenstände auszudehnen, die dem ursprünglichen Entwurfe unserer Statuten fremd sind. Bei der nunmehr beginnenden Berathung derselben werden Sie, meine Herrn, entscheiden, ob Sie die eben ausgesprochenen Ansichten theilen, oder aber geneigt sein sollten, über die früher gezogenen Gränzen unserer Thätigkeit hinauszugehen."

Nach Beendigung dieser Rede erstattete Prof. Fleischer über die Art und Weise, wie das Präsidium der vorjährigen Dresdener Versammlung und der zum Entwurfe der Statuten einer deutschen morgenländischen Gesellschaft niedergesetzte Ausschuss sich ihrer Aufträge entledigt hatten, einen Bericht folgenden Inhalts:

„I. Die Dresdener Versammlung hatte (laut S. 37 ihrer gedruckten Verhandlungen) beschlossen, das Präsidium solle die in ihr gehaltenen, von den Verfassern kurz niederzuschreibenden Vorträge in zweckmässiger Form herausgeben. In Folge einer mit dem Redactions-Comité der Philologen getroffenen Uebereinkunft hat nun das Präsidium zuvörderst in den Verhandlungen der siebenten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Dresden, Leipzig und Dresden, Arnold. 1845. S. 103—107 einen Auszug aus den Sitzungs-Protokollen geliefert. Die vollständigen Verhandlungen und Vorträge sind dann, zehn Bogen stark und in der äussern Einrichtung denen der Philologen so gleich als möglich gehalten, im Verlage von W. Engelmann in Leipzig erschienen unter dem Titel: Verhandlungen der ersten Versammlung deutscher und ausländischer Orientalisten in Dresden, den 1. 2. 3. und 4. October 1844. gr. 4. Neun und dreissig Exemplare, von denen der Verleger bedungenermassen fünf und zwanzig frei geliefert hatte, sind versendet und abgegeben worden an die beiden Asiatischen Gesellschaften in Paris und London, die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, den Verein deutscher Philologen und Schulmänner, Se. Königliche Hoheit den Prinzen Johann von Sachsen, Ihre Excellenzen die Königlich Sächsischen Minister des Cultus und des Innern, die Herrn v. Wietersheim und v. Falkenstein, Se. Excellenz den Königl. Preussischen Minister des

Cultus, Dr. Eichhorn, die Herrn Staatsräthe Dr. v. Frähn und Dr. v. Dorn, den Herrn Geheimen Rath Dr. Schleiermacher, die Verfasser der Vorträge und die Mitglieder des obengenannten Ausschusses; endlich ist ein Exemplar für die Bibliothek der zu stiftenden deutschen morgenländischen Gesellschaft zurückbehalten worden. Für die Mitglieder der Versammlung hat der Verleger 30 Kaufexemplare mitgeschickt, welche für die Dauer der Sitzungen bei den Darmstädter Buchhändlern Jonghaus, Pabst und Thiele mit 25% Rabatt, das Stück zu ¾ Thlr. zu haben sind; später tritt der Nettopreis von 1 Thlr. ein.

Von den 30 Thlrn., welche der Verleger als Honorar für die Verhandlungen baar gezahlt hat, sind bestritten worden:

1) 12 Thlr. 6 Ngr. 5 Pf. Papier- und Druckkosten des Statutenentwurfs (200 Exempl.) und des Begleitungsschreibens dazu (100 Exempl.).

2) 10 Thlr. 15 Ngr. für die obenerwähnten 14 Kaufexemplare der Verhandlungen, das Stück zu ¾ Thlr.

Die übrig gebliebenen 7 Thlr. 8 Ngr. 5 Pf. haben einen Theil der von den Proff. Fleischer, Brockhaus und Rödiger für Porto, Copialien u. s. w. ausgelegten 21 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf. gedeckt; die übrigen 13 Thlr. 8 Ngr. 2 Pf. werden von dem Vereine oder aus der Casse der zu errichtenden Gesellschaft wiederzuerstatten sein.

II. In mehrern Zusammenkünften der Leipziger- und Hallischen Ausschussmitglieder (Proff. Fleischer, Brockhaus, Tuch, Seyffarth, Rödiger, Pott) ist der von dem Erstgenannten aufgesetzte Statutenentwurf (Beilage I) berathen und amendirt, dann zugleich mit einem von Prof. Rödiger abgefassten Begleitungsschreiben vom 4. Mai 1845 (Beilage II) gedruckt und mit diesem zunächst zur Begutachtung an die übrigen Mitglieder des Ausschusses (den

Vice - Präsidenten und Oberhofprediger v. Ammon, den Geh. Regierungsrath v. d. Gabelentz, den Freiherrn v. Hammer-Purgstall, die Proff. v. Ewald, Neumann, Etatsrath Olshausen, Geh. Kirchenrath Hoffmann, Bopp und Lassen *)), und ausserdem an viele andere Orientalisten versendet, auch dem Königl. Sächsischen und dem Königl. Preussischen Cultministerium vorgelegt worden. Die übrigen Exemplare von beiden sind für die noch nicht damit Versehenen im Sitzungssaale ausgelegt. Von den meisten auswärtigen Mitgliedern des Ausschusses sind schriftliche Bemerkungen zum Ganzen und zu den Einzelheiten des Entwurfs eingegangen und von dem Abfassungs-Comité zum Gebrauche bei der hier anzustellenden Berathung übersichtlich zusammengestellt worden.

III. Ausser und nach den am Ende der Dresdener Verhandlungen S. 73 aufgezählten literarischen Geschenken sind dem Orientalisten-Verein verehrt worden:

Vom Verf.: Commentationes geographicae. Particula I. De Nino urbe animadversiones tres. Scr. Fr. Tuch. Lips. 1845. 8.

Vom Verf.: Die fremdsprachlichen Elemente im Neuhebräischen und ihre Benutzung für die Linguistik. Vortrag, gehalten in der ersten Versammlung deutscher und ausländischer Orientalisten zu Dresden, 4. Oct. 1844, von M. Steinschneider. Prag. 1845. 8.

Von der Redaction: Verhandlungen der siebenten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Dresden d. 1—4. Oct. 1844. Lpz. u. Dresd. 1845. 4.

Vom Herausgeber: משרת משה, Kalonymi Apologia Mosis Maimonidis, ed. J. Goldenthal. Lips. 1845. 8.

---

*) Prof. A. W. v. Schlegel, ebenfalls ein Mitglied des Ausschusses, war kurz vor der Versendung des Entwurfs am 12. Mai 1845 mit Tode abgegangen.

Vom Verleger: Beidhawii Commentarius in Coranum ed. H. O. Fleischer. Fasc. II. Lips. sumtibus F. Ch. G. Vogelii. 1845. 4.

Vom Herausgeber: Macrizi's Geschichte der Copten, von F. Wüstenfeld. Gött. 1845. 4."

Schliesslich schritt man zur Einsetzung des Bureau's. Zum Vicepräsidenten wurde durch Abstimmung Prof. Dr. v. Ewald, zu Secretären Gymnasiallehrer Dr. Palmer aus Darmstadt und Archivrath Dr. Helmsdörfer aus Offenbach gewählt. Die Genannten traten ihre Stellen mit dem Ausdrucke des Dankes für das Vertrauen der Versammlung an.

Protokoll

der

ersten ordentlichen Sitzung.

Darmstadt, am 30. Sept. 1845.

Nachdem der Präsident die Sitzung eröffnet hatte, machte Prof. Fleischer die Versammlung mit den Schritten bekannt, welche er für die zu errichtende deutsche morgenländische Gesellschaft bei der Königl. Sächsischen Regierung gethan, und theilte die gnädigen Zusicherungen mit, die ihm von derselben in Bezug auf Anerkennung und Förderung der Gesellschaft gegeben worden waren. Zugleich legte er dar, wie Freiherr v. Hammer-Purgstall sich höhern Ortes für eine besondere Betheiligung Oesterreichs an der Gründung und Centralisirung einer solchen Gesellschaft eifrigst und wiederholt, wenn auch bis jetzt erfolglos, verwendet hatte. — Damit verband er die Nachricht, dass die zufolge des in Dresden *) erhaltenen Auftrags mit Prof. Lassen angeknüpfte Unterhandlung sofort zu folgender Erklärung desselben geführt hatte: er wolle die jetzt von ihm redigirte Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes nur noch bis zum vollständigen Abdruck der bereits angefangenen oder bereit liegenden Aufsätze, d. h. bis zum Schlusse des siebenten Bandes, fortsetzen, worauf sich dann die Zeitschrift

---

*) S. S. 37 der gedruckten Verhandlungen.

der Gesellschaft unmittelbar an jene anschliessen könne. — Zur Uebernahme des Verlags der neuen Zeitschrift und des Commissionsgeschäftes für die Gesellschaft hatte der Verleger der Dresdener Verhandlungen, W. Engelmann in Leipzig, beachtungswerthe Anerbietungen gemacht, mit deren Darlegung Prof. Fleischer seinen Vortrag schloss.

In gleicher Weise berichtete Prof. Rödiger über die lebhafte Theilnahme, welche das Königl. Preussische Cultministerium dem ihm vorgelegten Plane zur Errichtung einer deutschen morgenländischen Gesellschaft geschenkt, und über die bestimmten Aussichten, die dasselbe auf eine kräftige Förderung des Unternehmens von seiner Seite eröffnet hatte.

Nach Abschluss dieser Berichte sprach der Präsident den Dank der Versammlung für die Bemühungen des Freiherrn v. Hammer-Purgstall, so wie der Proff. Fleischer und Rödiger aus, wozu die Versammelten selbst durch Acclamation ihre Beistimmung erklärten.

Hierauf wurde die Berathung über den Statutenentwurf eröffnet. Zu möglichst schneller Erledigung der Sache vereinigte man sich schliesslich über eine von 4 Uhr an zu haltende Nachmittagssitzung, welche ganz mit der Fortsetzung jener Berathung ausgefüllt wurde.

Protokoll

der

zweiten ordentlichen Sitzung.

Darmstadt, am 1. Oct. 1845.

Nachdem die Orientalisten, deren Zahl sich unterdessen beträchtlich vermehrt hatte (s. das Namenverzeichniss Beilage III) in der Versammlung des Philologenvereins der Eröffnungsrede des Vicepräsidenten Dr. Wagner beigewohnt und sich hierauf gegen 10 Uhr in ihr Sitzungszimmer begeben hatten, wurden die Berathungen über den Statutenentwurf fortgesetzt und beendigt. Zur Redaction der definitiven Statuten wurde eine Commission ernannt, bestehend aus Etatsrath Prof. Olshausen, Prof. Fleischer, Prof. Reuss und den beiden Secretären, Gymnasiallehrer Palmer und Archivrath Helmsdörfer.

Schliesslich wurde die Tagesordnung für die nächste Sitzung festgestellt.

Protokoll

der

dritten ordentlichen Sitzung.

Darmstadt, am 2. Oct. 1845.

Bis 10 Uhr wohnten die Orientalisten der Philologenversammlung bei, um einen Vortrag des Prof. Walz von Tübingen über die neuesten Entdeckungen in den Ruinen von Ninive zu hören, an welchen Etatsrath Prof. Olshausen und Prof. Stähelin einige theils kritische, theils bestätigende Bemerkungen knüpften. Nachdem man sich hierauf in das gewöhnliche Sitzungszimmer verfügt hatte, hielt ein Gast des Vereins, Herr Auer, Director der k. k. österreichischen Hof- und Staatsdruckerei, deren neueste Typentafeln er vorlegte, folgenden

Vortrag über den Typenschnitt fremder Alphabete und über die tabellarische Behandlung des Adelung'schen Mithridates.

„Durch eine geraume Zeit beschäftige ich mich mit dem Studium des einheimischen und fremdsprachlichen Typenwesens. Die seit ein paar Jahrhunderten erschienenen Vaterunser-Sammlungen bieten hierzu den reichlichsten Stoff, und es findet sich, ungeachtet der zahlreichen Holzschnitte, Kupfertafeln und Steindrücke, noch immer eine bedeutende Anzahl beweglicher Typen.

Italien, Frankreich, England und Indien haben sich um den Typenschnitt unvergängliche Verdienste erworben.

Der Reichthum des typographischen Institutes der Propaganda in Rom, der Bodonischen Buchdruckerei in Parma, der königl. typographischen Anstalt in Paris, die vielen orientalischen Werke, welche in England und durch seinen Einfluss auch ausserhalb desselben, besonders aber in Indien gedruckt wurden, sind zu bekannt, als dass es hier einer weiteren Erörterung bedürfte. Aber auch Deutschland weist im Gutenbergs-Album vom Jahre 1840 einen Reichthum von 19 Gattungen fremder Lettern und Ballhorns Alphabetensammlung den Besitz von 23 beweglichen Typensorten auf, welchen wir grösstentheils der thätigen Nies'schen Schriftschneiderei in Leipzig verdanken.

Indessen stand die königl. Buchdruckerei in Paris immer noch als unerreicht da, und alle typographischen Institute zollten derselben einen Tribut der Bewunderung, den sie durch die zahlreichen Ausgaben wissenschaftlicher Producte in so vielen Sprachen verdient. Im Besitze von 42 fremdsprachlichen Alphabeten, worunter mehrere für stammverwandte Sprachen gleichmässig eingerichtet und die meisten aus der Druckerei der Propaganda zu Rom entlehnt sind, hat sie unter dem Einflusse der dortigen asiatischen Gesellschaft mehr typographisch-linguistische Werke zu Tage gefördert, als irgend eine andere Anstalt der Welt.

Oesterreich, welches besonders in neuester Zeit gewiss mit einer musterhaften Ordnungsliebe und Bedachtsamkeit sichern Ganges vorwärts schreitet, hat bei Eröffnung der jüngsten Gewerbe-Ausstellung im Mai 1845 zu Wien, durch die dortige kaiserl. Druckerei den Schriftenschnitt vertretend, allein einen Typenschatz von 5500 Stahlstempeln in 76 Alphabeten zur öffentlichen Anschauung gebracht, dadurch aber alle Druckereien des Erdkreises zusammengenommen ereilt und um mehr als die Hälfte überholt.

Indem ich der hochgeehrten Versammlung diese Typentafeln, nach denjenigan Ländern geordnet, welche sich um den Typenschnitt Verdienste erworben, zur geneigten Einsicht vorlege und zugleich um ihre schätzbaren Bemerkungen ersuche, erfüllt es mich mit freudigem Bewusstsein, sagen zu können: Deutschland besitzt durch die Typen-Sammlung Oesterreichs nun den grössten Typen-Reichthum des Erdballs.

Die erste Tabelle zeigt Deutschlands fremde Typen in 19 Auszügen aus Meyer's Gutenbergs-Album, Braunschweig 1840.

Der zweite und dritte Bogen gewährt die Uebersicht von Deutschlands Alphabetensammlung, welche von Ballhorn 1845 veröffentlicht wurde, und wodurch die an fremden Alphabeten vorzüglich reichen Buchdruckereien ihre Typenschätze darstellten.

Die vierte Tafel führt Frankreichs fremde Schriftzeichen vor und zeigt uns alle Typen, welche die königl. Buchdruckerei in Paris bis 1840 zusammen gebracht hat. Das Original dieser Typenschau, in der königl. Druckerei selbst ausgeführt, findet sich in Falkensteins Geschichte der Buchdruckerkunst, Leipzig 1840.

Ausser einigen Schriftproben, wovon vorzüglich die aus Harlem von Enschede und Sohn wegen Schönheit des ersten nach Roorda in Stahl geschnittenen javanischen Alphabetes hervorgehoben zu werden verdient, besitzt Holland nur mehrere Vaterunser-Sammlungen, deren fremde Schriftzeichen meist in Kupfertafeln nachgebildet sind, was auch bei der Amsterdamer 1708 erschienenen der Fall ist, die hier nun in Bodonis Tafel mit beweglichen Typen nachgeahmt erscheint. Einige Vaterunser sind aber in ersterer so undeutlich, dass ich sie nicht entziffern konnte, weswegen dieselben auf eigenen Octavblättern abgedruckt wurden. Auch in der Leipziger Vaterunser-Sammlung von Benjamin Scholze 1748 ist aus demselben Grunde, da mehrere sogar in Holz geschnitten sind, keine Aufklärung zu erlangen.

Der fünfte Bogen enthält Italiens Typenschau. Ich hätte hier wohl die des typographischen Institutes der Propaganda wählen können, wenn mir von ihm eine vollständige Typen-Sammlung bekannt gewesen wäre, da dieses Institut den grössten Anspruch darauf hat, die Typographie zuerst erweitert zu haben. Ein Aufsatz in der allgemeinen Zeitung Nr. 246 d. J. zeigt die daselbst jetzt vorhandenen 13 Schriftgattungen und sucht zu beweisen, dass diese Druckerei seit einiger Zeit vortheilhafte Reformen erfahren habe. Nach den Leistungen der Vorzeit und nach Falkensteins Aufzählung von 23 Alphabeten scheint diess aber ein Irrthum zu seyn. Da jedenfalls die Vaterunser-Sammlung von Bodoni in Parma 1806 einen viel grösseren Typenreichthum Italiens aufweist, so habe ich die letztere gewählt.

Sie ist die erste Ausgabe mit lauter beweglichen Lettern. Bodoni hat sein ganzes Leben auf den Schnitt fremdsprachlicher Zeichen verwendet und uns die reichste Ausbeute in diesem Fache geliefert. Seine Vaterunser-Sammlung ist jedoch wie alle 43 vorhergehenden sehr fehlerhaft, und diese Aufgabe wird überhaupt erst durch einen Verein von Sprachkennern gelöst werden können, wobei nicht die Correctur von Einem geleitet und sehr Vieles fehlerhaften Originalen nachgebildet werden muss, sondern jede einzelne Sprache von ihrem Kenner vertreten erscheint. Bodoni hat in dieser Ausgabe das Vaterunser 155 mal aus verschiedenen Quellen abgedruckt. Es erscheinen darin nur 28 Gattungen Schriften, aber durch grössere oder kleinere Grade derselben erhöht sich diese Anzahl bis auf obige Menge, wie z. B. von dem Griechischen allein 30 buchstäblich gleichlautende Vaterunser vorkommen. Aus dem Ganzen lässt sich aber auch entnehmen, dass Bodoni nicht als Vaterunser-Sammler auftreten wollte, sondern es ihm genügte, alle seine Typen der Welt vor Augen zu legen.

Der sechste Bogen zeigt Indiens Schriftenreichthum in

der Missions-Druckerei zu Serampore 1818 durch das daselbst in 52 Sprachen und Mundarten abgedruckte Vaterunser. In Ersch und Grubers Encyclopaedie unter dem Artikel „Orientalische Studien" wird gesagt, dass diese Typenschau als die reichste der Erde anzusehen sey und dass sie nicht nur 52 Vaterunser in den ihnen eigenthümlichen Schriftzeichen, sondern auch 51 verschiedene Alphabete enthalte. Dasselbe sagt Falkenstein Seite 322. Allein diess berichtigt sich dahin, dass darin nur 13 verschiedene Lettern-Sorten vorkommen, wie obenerwähnte Tafel und das hier vorliegende Original nachweisen.

Die letzte Tafel, betitelt: „Oesterreichs fremde Typen", enthält die Aufstellung von 76 Alphabeten, die nicht nach Sprachverwandtschaft geordnet, sondern nur einstweilen nach zufälligen Raumverhältnissen aneinander gereiht sind. Von denjenigen Zeichen, von welchen die kaiserl. Staatsdruckerei in Wien mehrere Hunderte oder Tausende besitzt, ist, wie es sich bei dem Chinesischen zeigt, um den Sprachnamen nicht auszuschliessen, nur eine Reihe von Typen angebracht, da die übrigen auf eigenen Tafeln abgedruckt erscheinen.

Alle diese fremden und auf zwei Tafeln vereinigten einheimischen Typen der kaiserl. Staatsdruckerei in Wien sind in ein typometrisches System gebracht, worin ein jeder Buchstabe unter seine genau berechnete Grössenrubrik eingereiht erscheint.

Bisher war fast in allen Druckereien eine ungleiche Höhe und verschiedene Dicke in den sogenannten Buchstabenkegeln einer Gradation vorherrschend.

Der ältere Didot hat in Frankreich die Grade der Schriftgattungen nach Puncten geregelt und diess theilweise nach Deutschland verpflanzt; allein bei wenigen typographischen Anstalten fand diese wichtige Erfindung Eingang und selbst da fast überall mangelhafte Nachahmung. Didot hat in-

dessen sein System nur auf die Höhe der Buchstaben und die Kegelstärke angewendet, dagegen die Breite oder Dicke der Lettern ausgeschlossen. Diese Regulirung habe ich nun nach vielen Schwierigkeiten endlich ausgeführt. Die obenerwähnte kaiserl. Staats-Anstalt in Wien besitzt schon einen Lettern-Vorrath von 1600 Centnern, auf's undenklichste genau nach typometrischen Puncten gegossen. (Auf den Centner gehen im Durchschnitte 50—60,000 Buchstaben). Der Inhalt eines lateinischen Setzkastens theilte sich bisher in beinahe 200 verschiedene Lettern, der gewöhnliche Fracturkasten in 120. Diese Verschiedenheit reducirt sich nun nach meinem typometrischen Systeme statt auf 200 zufällige, auf 20 systematisirte und einander im genausten Verhältnisse entsprechende Grössen, so dass man bei Berechnung eines Manuscripts nicht mehr vom Zufalle abhängt, sondern mit mathematischer Gewissheit das Raum-Erforderniss voraussagen kann, was bei tabellarischen Arbeiten, die bisher nur immer dem Setzer und dem zufälligen Zusammentreffen überlassen werden mussten, unerlässlich ist. Wir sehen diess an dem Atlas von Le Sage, welcher, abgesehen davon, dass seine typometrischen Bilder grösstentheils verwirrt sind, der tabellarischen Aufstellung sogar den Inhalt zum Opfer bringen musste.

Mit besonderer Vorliebe habe ich mich seit vielen Jahren, da ich ursprünglich Typographie erlernte und später neuere Sprachen öffentlich vortrug, mit der Anwendung dieser Typometrie auf das Sprachenstudium beschäftigt und bin dabei von der Ansicht ausgegangen, dass sich alle verwandten Sprachen eines Stammes in gleichem Raume grammatisch behandeln lassen. Ich habe den Versuch durchgeführt und zwei romanische Sprachen seitenweise gleich vollendet. Mehrere Einwendungen, dass die Möglichkeit des Gelingens von dem durchgängigen Parallelismus dieser Sprachen abhänge, forderten, da sie scheinbar viel für sich hatten, einen

Gegenbeweis. Vergebens suchte ich darzuthun, dass einzelne Abweichungen, wie z. B. die italienischen Verkleinerungs- und Vergrösserungswörtchen von vier Seiten, deren der Franzose nur einige hat, wogegen er eine Menge von Ausdrücken besitzt, welche je nach dem Geschlechte und der ein- oder vielfachen Zahl eine verschiedene Bedeutung haben, das systematische Fortschreiten und die gleiche Seitenbezifferung nicht unterbrechen können. Da nun in den obenerwähnten Sprachlehren mehrere dergleichen Abschnitte abweichender Natur vorkommen und doch keine Spur von Störung sichtbar ist, indem diese Abweichungen durch typometrische Mittel ausgeglichen werden, ohne die Theorie oder die grammatische Lehrmethode zu beeinträchtigen: so dürfte wohl die Ueberzeugung von der Ausführbarkeit jener Idee und einer dadurch erleichterten Sprachen-Erlernung nicht fern liegen.

Ich entschloss mich daher, Adelungs Mithridates sammt den bezüglichen Nachträgen und Verbesserungen von Vater und Fr. Adelung, als einen originellen und unwandelbaren Gegenstand nach diesem typometrischen Principe zu behandeln, um dadurch die nöthige Uebersichtlichkeit herzustellen und den Beweis zu liefern, dass jeder Welttheil in gleichem Raume und jeder Sprachstamm in eigenen Spalten abgetheilt erscheinen könne [1]).

Von Joh. Schildberger (1427) bis auf Adelung erschienen alle Vaterunser-Sammlungen als Sprachproben zur Benutzung und weiteren Auffindung der Verwandtschaft in Buchform.

Je reicher diese Polyglotten wurden, desto schwieriger ward die Vergleichung, das Aufsuchen der verwandten Wurzel- und Stammsylben und ihrer Veränderungen. Nichts

---

1) Herr Dir. Auer hat diess in seiner dem k. k. österreichischen Hofkammer-Präsidenten, Freiherrn Kübeck von Kübau, gewidmeten „Sprachenhalle" ausgeführt, von welchem Prachtwerke er der Bibliothek des Vereins ein Exemplar verehrte. Anm. d. Red.

ist hemmender als das Umblättern des Buches, wo gleichzeitige Anschauung und ungestörter Ueberblick als erste Bedingung gelten. Wir studiren auf diese Art Geographie und seit der Zeit, da Le Sage diesen Theil der Literatur mit seinem geographisch-geschichtlichen Atlas bereicherte, diese Wissenschaften im Einklange mit beßerem Erfolg. Wir erhalten hierdurch ein Bild, das dem Auge und dem Local-Gedächtnisse des Lesers während des Studiums sich bleibend eindrückt und nicht mehr von seiner Stelle weicht, so lange geistige Wiedervorstellung möglich ist. Dieser Vortheil wird dann besonders fühlbar, wenn man sich das Studium der Erdbeschreibung ohne Landkarten denkt. Gestalt und Ausdehnung des Landes, Gang der Gränzlinie, Verbindung und Zusammenhang mit den Nachbarstaaten, mit einem Worte, das Bild des Ganzen und Einzelnen, das dem Gedächtnisse zur bleibenden Aufbewahrung anvertraut wird, ist jenes unerlässliche Erforderniss zur bestimmten und dauernden Auffassung, die hier aber nur durch typometrische, d. i. klar geordnete Bilder erreicht werden kann. Im Gegensatze dazu steht Adelungs Mithridates in seinen vier Bänden, jeder mit mehreren hundert Blattseiten da.

Der erste Band behandelt Asien mit 100 Vaterunsern auf 676 Seiten
- zweite - - Europa - 236 - - 803 -
- dritte - (I. Abthl.) Afrika - 26 - - 305 -
- - - (II. III. -) Amerika - 80 - - 872 -
- vierte enthält die Verbesserungen, Zusätze und Nachträge mit 82 Vaterunsern auf 514 Seiten. Abgesehen davon, dass das Vaterunser nicht ganz zur Vergleichung von Sprachen geeignet ist, sind alle diese Sprachformeln auf diesen mehr als 3000 Blattseiten zerstreut abgedruckt. Ein Vaterunser befindet sich z. B. auf Seite 25, das andere auf Seite 36, das dritte läuft von Seite 39 auf Seite 40 über, das eine steht auf der rechten, das andere auf der linken und deckt die Vorderseite, wodurch keine gleichzeitige Anschau-

ung entsteht. Dazwischen stehen sprachliche Einleitungen und geschichtliche Abhandlungen, eine Formel ist kürzer, die andere länger, die eine hat eine Uebersetzung neben sich, die übrigen entbehren sie. So verschieden ihre Namen, so verschieden ist ihr Raum-Erforderniss. Alle diese hemmenden Umstände treten einer übersichtlichen, tabellarischen Behandlung entgegen, und das dürfte der Hauptgrund seyn, weswegen bisher, bei den ungeordneten Verhältnissen der Lettern-Breite, die Vaterunser- und übrigen Sprachproben nur in Buchform erschienen, und warum sich noch Niemand an eine tabellarische Aufstellung gewagt hat, die für den Sprachforscher all' die tausend Schwierigkeiten hinweg geschafft hätte, durch welche die wichtigsten Schlüsse auf die Verwandtschaft der Idiome und die Berichtigung so vieler hundert Fehler im Adelung'schen Mithridates unterblieben.

Bisher konnte man nur auf zwei Wegen einen bessern Ueberblick erzielen: entweder musste man die in Buchform gesammelten Vaterunser in einzelne Blätter theilen, oder dieselben verlässlich und übersichtlich abschreiben, um die Vergleichung nach allen Richtungen, ohne umzublättern, anstellen zu können. Bei dem Trennen der Vaterunser-Blätter ist der Uebelstand nicht zu beseitigen, dass die Rückseite bedruckt ist, und bei der Abschrift, welche nur mit grossem Zeitaufwande und vieler Mühe erlangt werden kann, tritt eine zu grosse Ausdehnung ein, die keinen bequemen Ueberblick zur Vergleichung der Sylben und Buchstaben gewährt. Die Möglichkeit einer zuverlässigen Abschrift findet aber uneingeschränkt auch nur bei bekannten Schriftarten statt, denn bei fremden Charakteren steigert sich die Schwierigkeit durch die erforderliche Genauigkeit der Nachahmung des fremden Buchstabenbildes. Während das Buch nach seiner feststehenden Beschaffenheit den Stoff auf zwei Seiten vertheilt, bietet uns eine tabellarische Darstellung, auf typo-

metrischem Wege erzielt, ein Ganzes von Sprachformeln auf einer Seite zur zergliedernden Vergleichung dar.

Vor allem war mir, wie ich es in der Vorerinnerung berührt habe, daran gelegen, dass der Inhalt des Adelung'schen Mithridates oder vielmehr der darin enthaltenen 442 und nachträglichen 82 Vaterunser-Formeln nicht verändert werde. Selbst die zahlreichen Fehler, die Friedrich von Adelung in seinem 4. Nachtragsbande nicht ausdrücklich als Druckversehen bezeichnet, sollten hier keiner Verbesserung unterzogen werden, weil diese, ausserhalb eines Vereines, in Ermanglung so vieler Sprachgelehrten nur theilweise hätte geschehen können, ich aber nothwendig eine totale Correction wünschen musste. Zu diesem Behufe möge meine vorliegende tabellarische um 84 Nummern bereicherte Darstellung des Vaterunsers in 608 Sprachen und Mundarten den Correctur-Abzug vertreten, um in einer folgenden Abtheilung, welche mit den einer jeden Sprache eigenthümlichen Typen, beigefügter deutscher Lesung und wörtlicher Uebersetzung gedruckt werden soll, den Zielpunct der möglichsten Correctheit zu erreichen.

Die vorliegende Vaterunser-Sammlung besteht mit Einschluss zweier lithographirter Beilagen, des Titel- und Dedications-Blattes, aus neun Tafeln. Das Vaterunser, mit Ausschluss der Literaturtafel sämmtlicher Vaterunser-Polyglotten, nimmt sechs Bogen ein. Bevor nun dieser Raum ausgemittelt ward, musste berechnet werden, wie viel Flächeninhalt die sämmtlichen Adelung'schen Sprachformeln, dann die Nachträge und Verbesserungen, auf mehreren tausend Blattseiten zerstreut, einnehmen, wie viel hiervon auf Asien, Europa, Afrika und Amerika kommt, wie viel jeder einzelne Sprachstamm und seine Mundarten erfordern; und so kam es denn nach dem glücklichen Funde des Schlüssels, der lange gesuchten erforderlichen Grösse des Papieres, der Gränze des Bogens, der Breite und Länge der Spalten, der Wahl der Schrift-

grösse für die Vaterunser-Proben und für die Uebersetzungen, deren Lettern consequent durch das ganze Werk beibehalten werden sollten, dass die sogenannten einsylbigen Sprachen in zwei Spalten getrennt und der Uebergang zu den mehrsylbigen, d. i. das Malaische mit seinen Dialecten, für sich bestehend in einer Colonne dargestellt werden mussten. Das übrige Süd-Asien musste auf sieben, Westasien auf vier, das hohe Mittelasien auf sechs, und Nordasien auf drei, so wie die Ost- und Süd-Asiatischen Inseln auf einer Spalte, somit ganz Asien auf 24 Colonnen oder zwei gegenüberstehenden Bogenseiten abgehandelt erscheinen und eine gerade Zahl von Spalten zum Zusammenlegen bilden.

Europa, bei ganz verschiedenem Sachverhältnisse, musste denselben Raum ausfüllen, so zwar, dass die Vaterunser des Baskischen, des Keltischen, des Keltisch-Germanischen oder Kimbrischen Stammes einzeln abgetheilt drei, jene des Germanischen Sprach- und Volksstammes acht, und die Vaterunser der verschiedenen Idiome im Süd-Osten von Europa eine Spalte, zusammen zwölf Colonnen oder eine Bogenseite einnehmen, und jene der zweiten Tafel den Griechisch-Lateinischen in fünf, den Slavischen so wie den Germanisch-Slavischen oder Lettischen in fünf, dann den Römisch-Slavischen oder Walachischen sammt dem Tschudischen in zwei Spalten getrennt darstellen.

Afrika mit drei und Amerika mit neun Colonnen, welche beide Welttheile noch eine grosse Ausbeute versprechen, wozu schon auf die Einschaltung eines Bogens gedacht worden ist, mussten einstweilen den entsprechenden Raum einer Tafel einnehmen.

Um das Viereck zu ermitteln, welches sich im erwünschten Falle zum Aufspannen eignete, war es nöthig, eine sechste Tafel zu eröffnen, um das Quellen-Verzeichniss der Vaterunser in eigenen Spalten auf dem typographisch ausgeführten Titelblatte aufzustellen, welches drei Colonnen zur

linken und eben so viele zur rechten Seite einnehmen musste, wodurch das Bild sich regelrecht gestaltet und die Aufschrift sammt dem Motto, dem tabellarischen Inhaltsverzeichnisse aller Sprachennamen, der Vorerinnerung und dem Schlussworte über mein typometrisch-grammatisches Lehrgebäude in die Mitte geschlossen erscheint.

Diese Sammlung bildet nun die Einleitung zur Ausführung meines seit Jahren entworfenen Plans einer typometrisch geordneten Sprachenhalle des gesammten Erdkreises, woran sich nächstens die Drucklegung mit Original-Typen anschliessen möge. Dieser soll ein vollständiges alphabetisches Register aller in Adelungs Mithridates enthaltenen Länder-, Völker- und Sprachen-Namen sammt einem darauf bezüglichen raisonnirenden Index nachfolgen.

Gleichzeitig soll eine übersichtliche Tafel aller Volks- und Sprachstämme der Erdrunde typometrisch behandelt werden. Hierauf folgt ein nach Sprachen geordnetes tabellarisches Verzeichniss aller bisher erschienenen Grammatiken, Wörterbücher und Chrestomathien, welches grösstentheils vollendet, nur noch der Nachtragung der allerneuesten linguistischen Erscheinungen bedarf.

Vor Allem aber wäre es zu wünschen, dass der geschichtliche Theil des Mithridates umgearbeitet und durch die Ergebnisse der neueren Zeit vervollständigt werden möchte, was nach der Allgemeinen Zeitung 1844 Nr. 293 schon in der vorjährigen Versammlnng besprochen wurde, worüber sich indessen in den gedruckten Verhandlungen nichts Näheres vorfindet. Sollte diese Umgestaltung wirklich und bald erfolgen, so würde ich gerne meine typometrischen Arbeiten aufschieben und den dazu nöthigen tabellarischen Anhang in typometrischer Aufstellung liefern.

Den Schluss dieser Sprachenhalle möge dann ein typometrisch-grammatischer Atlas bilden, der auf jedem einzelnen Bogen die Theorie einer Sprache in tabellarisch-ver-

einfachtem Baue zur Anschauung bringt; dann wird gewiss eine neue einhellige Bearbeitung aller Grammatiken folgen, welche das vergleichende Sprach-Studium erleichtert und fördert."

Herr Director Auer schloss seinen Vortrag mit einigen, am Ende der Sprachenhalle schon gedruckten Worten über die Aufstellung eines typometrisch-comparativen Lehrgebäudes der Grammatik aller verwandten Sprachen der Erde.

Staatsrath von Dorn erfreute hierauf die Versammlung durch folgende Mittheilung: Staatsrath von Frähn habe ihm aufgetragen,

„1) den sämmtlichen Männern des Vereins seine besondere Achtung und Theilnahme zu bezeigen,

2) eine neue kritische Ausgabe von des Barhebraeus Syrischer Chronik und eine neue Uebersetzung derselben, so wie

3) von Demîrî's Zoologie eine treue Uebersetzung, die für unsere Naturforscher von hohem Interesse sein müsse, durch einen der Naturgeschichte befreundeten Kenner des Arabischen in Anregung zu bringen und für beide Unternehmungen Subscriptionen aus Russland in Aussicht zu stellen;

4) den Bearbeiter eines neuen Syrischen Wörterbuchs auf das in St. Petersburg befindliche Lorsbach'sche Exemplar von Castellus-Michaelis aufmerksam zu machen;

5) Vorzuschlagen, sich über eine gleichartige Orthographie und Vocalisirung des Arabischen in lateinischer und deutscher Schrift zu verständigen;

6) an die Männer des Vereins die freundliche Bitte zu richten, was ihnen bei ihrer Lectüre morgenländischer Handschriften von Notizen über Russ-

landsältere Länder- und Völkerkunde begegnen möchte, im Fall sie selbst davon Gebrauch zu machen nicht beabsichtigten, der Petersburger Akademie der Wissenschaften gefälligst mitzutheilen, wie Herr Prof. Flügel es zu thun die Güte gehabt [1]).“

Prof. Neumann stellte hierauf den Antrag, der Präsident möge der kaiserlich russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg den Dank der Gesellschaft für die Sendung eines Abgeordneten zu dieser Versammlung in der Person des Herrn Staatsraths von Dorn in einem besondern Schreiben aussprechen. Die Versammlung beschloss, die Abfassung dieses Schreibens dem Vorstande der zu errichtenden Gesellschaft zu übertragen.

Es folgte nun ein Vortrag des Präsidenten, Geh. Raths Schleiermacher, über die Umschreibung der asiatischen Sprachen in europäischen (d. h. zunächst lateinischen) Buchstaben mit Hülfe des von ihm zu diesem Behufe aufgestellten harmonischen Alphabets [2]).

Hieran knüpfte Prof. Fleischer den Vorschlag, den Vorstand der deutschen morgenländischen Gesellschaft mit der

---

1) S. Ibn-Abi-Jakub El-Nedim's Nachricht von der Schrift der Russen im 10ten Jahrh. n. Ch. kritisch beleuchtet. Ein Versuch von Ch. M. Frähn. St. Petersb. 1835. 4. besonders abgedruckt aus dem III. Bande der Mémoires de l'Acad. impér. des Sciences, VI. Série, Sciences historiques etc.

2) S. Alphabet harmonique pour transcrire les langues asiatiques en lettres européennes; Mémoire que l'Institut royal de France a couronné en 1827. Par A. A. E. Schleiermacher. Darmstadt, 1835. Die Grundsätze und Hauptpuncte dieses Transcription-Systems sind kurz zusammengestellt in einem denselben Titel führenden „Prospectus“, Darmstadt, 1835. — Dringende Amtsgeschäfte und andere Arbeiten haben den Herrn Geh. Rath verhindert, obigen Vortrag, wie er anfangs beabsichtigte, schriftlich zu redigiren und zum Abdruck einzuschicken; er hat indessen gegründete Hoffnung, noch in diesem Jahre eine neue Bearbeitung des frühern Werkes in deutscher Sprache mit allen orientalischen Buchstaben der Presse übergeben zu können und darin die allseitige Anwendung des harmonischen Alphabets, wie sie früher versprochen wurde, vollständig und ausführlich darzulegen.

Prüfung des Schleiermacherschen Systems und mit der Erstattung eines Berichtes darüber in der nächsten Jahresversammlung zu beauftragen. Nachdem noch Prof. Neumann und Prof Pott einige Bemerkungen über den fraglichen Gegenstand mitgetheilt hatten, las Dr. Roth eine Abhandlung über den Weda vor, von welcher, da sie seitdem unter dem Titel: „Zur Litteratur und Geschichte des Weda. Drei Abhandlungen von Dr. R. Roth.“ Stuttgart, Liesching und Comp. 1846. nebst Excursen und Anmerkungen besonders erschienen ist, hier nur der vom Verf. selbst gegebene übersichtliche Inhalt folgt:

„Aus der Masse der Schriften, welche die Indier mit dem Namen Weda belegen, scheiden sich als die ältesten und für uns wichtigsten Bücher die Hymnensammlungen (mantra-sanhitâ) aus. Jünger als jene sind die Brâhmana (praktisch religiöse Vorschriften), die Upanishaden endlich sind vielleicht ohne Ausnahme später als die Brâhmana.

Jeder der vier Weden hat seine Hymnensammlung. Die umfassendste ist die des Rik (10500 Doppelverse), sodann die des Atharva (etwa 8000); bedeutend kleiner ist die Zahl der Hymnen des Jaǵus (Vâǵasaneja-sanhitâ); die Sâma-sanhitâ beträgt etwa die Hälfte der Vâǵasaneja. Der Inhalt sämmtlicher Sammlungen ist keineswegs durchaus verschieden. Eine bedeutende Anzahl von Versen oder Hymnen ist allen vieren gemeinschaftlich; und die Verschiedenheit beschränkt sich auf die Anordnung der Strophen und die Lesung einzelner Stellen. Es wird, wenn diese Abweichungen vollständig gekannt sind, möglich seyn, aus denselben auf das verhältnissmässige Alter der vier Bücher zu schliessen.

Der Rik und Atharva machen darauf Anspruch, vollständige Lieder zu geben; der letztere jedoch mit Unrecht, denn seine Hymnen sind meistens Compilationen. Die Sanhitâ des Jaǵus und Sâma haben nur liturgische Zwecke; die des Rik aber ist die eigentlich geschichtliche Sammlung. Sie

zeigt dieses schon in ihrer Anordnung; denn von den durch dieselbe laufenden zwei Eintheilungen ist nur diejenige, welche die ganze Masse der Hymnen gemäss der Tradition über ihre Verfasser in zehn Bücher zusammenordnet, als die wahre und ursprüngliche anzusehen; die Zerschneidung in Ashtaka ist dagegen rein äusserlich und für die Zwecke der Schule gemacht.

Dr. Roth glaubt, dass gewisse ältere grammatische Bücher, die sogenannten Prâtiçâkhja Sutren geeignet sind, auf die Art und Weise Licht zu werfen, wie der Weda, der Rik insbesondere uns überliefert worden ist. Die genannten Schriften sind bisher in Europa unbekannt gewesen; Dr. R. hat drey Bücher dieses Titels aufgefunden, von welchen er glaubt, dass sie die grammatischen Lehrbücher verschiedener Wedaschulen gewesen sind. Was die Zeit der Abfassung dieser Grammatiken betrifft, so zeigt eine Stelle des Nirukta, dass sie älter sind als Jâska; dieser aber muss jedenfalls früher gesetzt werden als Pâṇini, und zwar um einen beträchtlichen Zeitraum, wenn man die Fortschritte der grammat. Wissenschaft in Pâṇinis Sutren in Anschlag bringt. Sezt man nun Pâṇini um 300 v. Chr., so können die Prâtiçâkhjen oder vielmehr die grammatische Entwicklung, welche ihnen zu Grunde liegt, nicht später als 400—450 v. Chr. angenommen werden. Diese Bücher selbst kennen aber eine sehr grosse Anzahl noch älterer Grammatiker (deren Namen sich zum Theil in den Brâhmana und Upanishad der Weden, in Pâṇini u. s. w. finden, und wiederholen die Regeln, welche von ihnen aufgestellt wurden. Müssten hiernach diese zahlreichen Bearbeiter des Weda mindestens zwischen 450—500 v. Chr. fallen, so schliesst Dr. R. aus der Natur dessen, was sie für den Weda gethan haben, dass zwischen ihnen und der Sammlung jener Texte mehrere Menschenalter müssen verstrichen seyn, dass also dieselbe nicht später fallen kann, als in das siebente Jahrhundert. Uebrigens soll damit keineswegs behauptet seyn, dass sie nicht noch älter seyn könnte.

Durch welchen muthmasslichen Zeitraum hinwiederum die Entstehung der wedischen Lieder von ihrer Sammlung getrennt seyn kann, wird sich theilweise aus Vergleichung der Texte der verschiedenen Sanhitâ und aus Ermittlung des Antheils, welchen die Sammler an der jetzigen Gestalt derselben haben, ergeben.

Dr. R. giebt sofort einen Abriss der Geschichte der Erklärung des Rigweda, wie diese nach den uns bis jezt zu Gebote stehenden freilich keineswegs ganz vollständigen Hülfsmitteln gedacht werden muss. Er glaubt aber annehmen zu dürfen, dass keine ältere, vollständige Glosse zu diesem Werke bestanden habe, als die Sâjaṇa's.“ —

Nach der Beendigung dieses Vortrags wurden die von der Commission (s. Protokoll der zweiten ordentlichen Sitzung) redigirten Statuten von Herrn Etatsrath Prof. Olshausen verlesen und mit Zuruf angenommen (s. Beil. IV.).

Alle im Namenverzeichnisse Beil. III. aufgezählten Theilnehmer an der Versammlung, mit Ausnahme des Herrn Gymnasial-Oberlehrers Teipel aus Koesfeld und des Herrn Hofdiakonus Bender aus Darmstadt, — also im Ganzen 33 Anwesende, — erklärten nun einzeln und mündlich ihren Beitritt zu der Gesellschaft; an sie schlossen sich, in Folge mündlichen oder schriftlichen Auftrages von Gegenwärtigen angemeldet, folgende 21 Abwesende an:

1) Cons. Rath Prof. Dr. Middeldorpf in Breslau.
2) Prof. Dr. Bernstein ebend.
3) Prof. Dr. Movers ebend.
4) Prof. Dr. Stenzler ebend.
5) Prof. Dr. Schmölders ebend.
6) Prof. Dr. Freytag in Bonn.
7) Prof. Dr. Kosegarten in Greifswald.
8) Prof. Dr. Stickel in Jena.
9) Prof. Dr. Brockhaus in Leipzig.
10) Prof. Dr. Tuch ebend.

11) Prof. Dr. Seyffarth in Leipzig.
12) Dr. Wetzstein ebend.
13) Lic. Graf aus Strassburg, jetzt bei Leipzig.
14) Prof. Dr. Bopp in Berlin.
15) Prof. Dr. C. Ritter ebend.
16) Dr. Parthey ebend.
17) Docent Dr. Haarbrücker in Halle.
18) Domcapitular Dr. Windischmann in München.
19) Dr. Fr. Spiegel aus München.
20) Dr. Jac. Goldenthal in Prag.
21) Arthur Baligot de Beyne, Kanzler der osmanischen Gesandtschaft in Paris.

Der Präsident erklärte nunmehr die Deutsche morgenländische Gesellschaft für constituirt und liess durch schriftliche Abstimmung zur Wahl der zwölf Vorstandsmitglieder schreiten. Durch Stimmenmehrheit wurden erwählt: Prof. Rödiger in Halle, Prof. Fleischer in Leipzig, Etatsrath Prof. Olshausen in Kiel, Prof. Neumann in München, Prof. Brockhaus in Leipzig, Prof. v. Ewald in Tübingen, Prof. Pott in Halle, Prof. Lassen in Bonn, Geh. Rath Schleiermacher in Darmstadt, Prof. Bertheau in Göttingen, Prof. C. Ritter und Prof. Bopp in Berlin. Ausser den so eben Genannten, welche als Vorstandsmitglieder proclamirt wurden, hatten Stimmen erhalten: Geh. Reg. Rath von der Gabelentz bei Altenburg, Prof. Flügel in Meissen, Prof. Wüstenfeld in Göttingen, Prof. Hitzig in Zürich, Prof. Knobel in Giessen.

Prof. Gildemeister legte sodann der Gesellschaft ein gedrucktes Projet d'une Société de Manuscrits sanskrits von Dr. Th. Goldstücker in Königsberg vor.

Hierauf überreichte Prof. Flügel der Gesellschaft das typographische Prachtwerk „Sprachenhalle“ (s. S. 27 in der Anm.) als Geschenk des bereits wieder abgereisten Herrn Dir. Auer, wofür die Gesellschaft ihren lebhaftesten Dank

aussprach. Eben so überreichte Prof. Flügel für die Gesellschaftsbibliothek den arabischen Text seiner Ausgabe von Dschordschânî's Kitâb - el - ta'rîfât: Definitiones Viri meritissimi Sejjid scherif Ali Ben Mohammed Dschordschâni. Primum ed. et adnot. crit. instr. G. Flügel. Lips. MDCCCXLV. Sumtibus F. Ch. G. Vogelii. gr. 8., und Prof. Fleischer als Geschenk seines Verlegers das 2te und 3te Heft (dieses bis auf die letzten beiden Bogen 59 und 60 vollendet) seiner Ausgabe von Beidhawii Commentarius in Coranum ed. indicibusque instr. H. O. Fleischer. Lips. MDCCCXLV. Sumtibus F. Ch. G. Vogelii. gr. 4.

Nachdem hierauf noch die nächste Tagesordnung bestimmt worden war, schloss der Präsident die Sitzung.

Protokoll

der

vierten ordentlichen Sitzung.

Darmstadt, am 3. Oct. 1845.

Im Anfange dieser Sitzung, in der wegen amtlicher Verhinderung des Herrn Geh. Rathes Schleiermacher der Vicepräsident, Herr Prof. v. Ewald, den Vorsitz führte, theilten Prof. Bertheau und Prof. Flügel den Hauptinhalt zweier Abhandlungen mit, welche sie wegen ihrer nah bevorstehenden Abreise nicht vollständig vortragen konnten. Beide folgen hiernächst so, wie sie später von den Verfassern schriftlich eingesandt worden sind.

Prof. Bertheau

Ueber die verschiedenen Berechnungen der zwei ersten Perioden in der Genesis und die ihnen zu Grunde liegenden chronologischen Annahmen.

Die zwei ersten Perioden der Geschichte, welche in unserer jetzigen Genesis nach dem Vorgange eines alten wichtigen und vielfach in ihr benutzten Geschichtswerkes sehr bestimmt und scharf begränzt werden, umfassen die Zeiträume von der Schöpfung der Welt bis auf die grosse Fluth und von der grossen Fluth bis auf die Einwanderung Abraham's in das Land Palästina. Ihre chronologische Bestimmung beruht

fast allein auf den Zahlenangaben in Genes. c. 5. u. c. 11., doch müssen einige andere Stellen aus den ersten elf Capiteln, welche wir später aufzählen werden, zur Ergänzung der Berechnung und zur vollständigen Umschreibung des Umfangs der Perioden herbeigezogen werden. Die Angaben in Genes. c. 5. u. c. 11. sind uns nun bekanntlich in verschiedener Weise überliefert im hebr. Text, im samarit. Text und in der Uebersetzung der Sept. Die christlichen Chronologen, welche von den frühesten Zeiten an das grösste Gewicht auf die Zahlenangaben der Genesis gelegt haben, weil diese als die Angaben eines heiligen Buches einen festen Grund und Halt darzubieten schienen auf dem schwankenden Boden der Zeitrechnung der ganzen alten Geschichte und in dem Labyrinthe der vielen unabhängig von einander festgestellten und überlieferten chronologischen Zahlen der Völker z. B. der Aegypter und Babylonier, haben über die Abweichungen in den verschiedenen Texten vielfache Untersuchungen angestellt, von denen Bericht zu erstatten nicht unwichtig wäre, hier aber zu weit führen würde. In der neuesten Zeit, in welcher das Streben, durch die Zahlen-Angaben des alten Testaments eine feste Chronologie für die ältesten Zeiten zu gewinnen, in den Hintergrund getreten ist, hat die rein kritische Frage nach dem Vorzuge der Lesarten des einen Textes vor denen des andern die Aufmerksamkeit der Gelehrten in hohem Grade in Anspruch genommen. Von den meisten ist sie nach J. D. Michaelis' Vorgange dahin entschieden, dass die Zahlen des hebr. Textes für die ursprünglicheren und somit für die richtigeren zu halten seien, aus dem Grunde weil die Zahlen des samar. Textes und der Sept. systematische Veränderungen verrathen und nicht miteinander stimmen. Nur Ewald Geschichte des Volkes Israel I. S. 326. erklärt, dass er den hebr. Text keineswegs durchgängig und ausnahmslos für den vorzüglichern halte und beruft sich für seine Meinung, die er übrigens nicht weiter begründen will, auf eine

Abweichung des samarit. Textes und der Sept. von dem hebr. Texte, welche wie allgemein angenommen wird ebenfalls eine Folge systematischer Veränderung ist und bis jetzt gebraucht ward zum Beweise der Vorzüglichkeit des hebr. Textes. Durch die systematischen Veränderungen, welche man bis jetzt auf dem Grunde von Voraussetzungen, die zunächst die richtigen zu sein scheinen, nachgewiesen hat, ist die Frage, welcher Text der vorzüglichere sei, noch gar nicht zu entscheiden, desshalb nicht, weil viele Abweichungen und unter diesen grade die höchst wichtigen in den nicht runden Zahlen z. B. bei Methuschelach und Lamech durch sie nicht erklärt werden können, wie jedem, der sich mit diesen Dingen beschäftigt hat, bekannt ist. Es blieb für den, der nicht willkührlich Veränderungen durch Versehen und Schreibfehler annehmen und nach Gutdünken verbessern wollte, nur das offene Geständniss übrig, dass das Räthsel der Abweichungen noch nicht gelöst sei, ein Geständniss, welches abzulegen ich mich nie gescheut habe. Doch schwebte mir immer die Hoffnung vor, dass das Räthsel gelöst werden könne, da einmal uns ja glücklicherweise die Zahlen-Angaben in drei verschiedenen Recensionen überliefert sind und zwar im Ganzen mit sorgsamer Genauigkeit, denn sowohl die Zeugnisse des Josephus, Julius Africanus, Eusebius und späterer Chronologen als auch die Uebereinstimmung in den meisten nicht runden Zahlen in allen drei Recensionen verbürgen uns eine sichere Ueberlieferung der Zahlen seit etwa 18 Jahrhunderten; und da sodann die Abweichungen zum Theil schon als Folge systematischer Veränderungen erkannt waren, wodurch das kräftigende Vorurtheil erregt werden muss, dass es einer genaueren Untersuchung gelingen könne, alle Abweichungen in den Zahlen zu erklären und somit die ihnen zu Grunde liegenden chronologischen Annahmen und Systeme genau und sicher zu erkennen. Freilich wird, wenn die chronologischen Systeme erkannt sind, die Frage nach der Richtigkeit der

Zahlen in dem einen oder in dem andern Texte ihre Bedeutung verlieren, da sie alle, so verschieden sie sind, richtig sein können innerhalb ihres Systems, und es würde nur noch die schwerlich sicher zu beantwortende Frage übrig bleiben, welchem von den erkannten Systemen der Vorzug zukommt vor den anderen.

Der Gedanke, dass die Zahlen-Angaben in den drei Recensionen auf verschiedenen chronologischen Systemen oder Annahmen beruhen, hat mich nicht seit gestern beschäftigt; ihm jetzt weitere Folge zu geben veranlassen mich theils die in meinem Commentare zum Buche der Richter über die Zeit der Richter angestellten chronologischen Untersuchungen, theils Bunsen's schönes Buch über „Aegypten's Stelle in der Weltgeschichte", dem wie allen wirklich bedeutenden geschichtlichen Arbeiten neben anderen grossen Verdiensten auch das eignet, dass es dem in der Durchforschung dunkler Dinge am Gelingen verzweifelnden Muth einflösst mit frischer Kraft einen neuen Versuch zu wagen. Es ist mir hier nur gestattet einen kurzen Bericht von meinen Untersuchungen zu geben. Ich wünsche, dass er klar und verständlich die Ergebnisse darstellen möge.

Erste Periode.

Von Adam bis zur grossen Fluth.

Es ist nothwendig die Zahlen der verschiedenen Recensionen des fünften Capitels der Genes. übersichtlich zusammenzustellen. Die erste Reihe enthält jedesmal die Jahre vor der Geburt des Sohnes, der die genealogische Reihe fortsetzt, die zweite den Rest der Jahre, die dritte die Summe der Jahre oder die ganze Lebensdauer.

	Samar. Text.			Hebr. Text.			Septuag.		
Adam	130	800	930	130	800	930	230	700	930
Set	105	807	912	105	807	912	205	707	912
Enosch	90	815	905	90	815	905	190	715	905
Qenan	70	840	910	70	840	910	170	740	910
Mahalalel	65	830	895	65	830	895	165	730	895
Jared	62	785	847	162	800	962	162	800	962
Henoch	65	300	365	65	300	365	165	200	365
Metuschelach	67	653	720	187	782	969	187	782	969
Lamech	53	600	653	182	595	777	188	565	753
Noach	500			500			500		
Bis zur Fluth Gen. 5, 32. 7, 6. 11.	100			100			100		
Von Adam bis zur Fluth	1307 Jahre.			1656 Jahre.			2262 Jahre.		

Anmerk. zu den 187 Jahren der Septuag. bei Methuschelach. Eusebius und ihm folgend Hieronymus im Chronic. und Augustinus de civit. Dei sagen, dass Methuschelach den Lamech in seinem 167sten Jahre gezeugt, darnach 802, zusammen 969 Jahre gelebt habe, woraus erhellt, dass die Lesart des Samarit. 167 statt 187 im 4ten Jahrhunderte die herrschende war in der christlichen Kirche. Die Lesart 167 stimmt nicht zu den übrigen Zahlen der Septuag., denn ihr gemäss würde wie man gleich sieht Methuschelach erst 14 Jahre nach der Fluth gestorben sein, was anzunehmen sicher durchaus gegen den Sinn der Genesis sein würde. Nach Africanus bei Eusebius im chronic. gr. hat Methuschelach den Lamech 185 Jahr alt gezeugt, ein Schreibfehler statt 187, wie sich aus Georg. Syncell. nachweisen lässt; die Lesart 187, welche cod. Alexandr. hat und welche dem Africanus und den ältesten Kirchenvätern, auch den obengenannten, bekannt war, ist die richtige, was mit Sicherheit im folgenden zu beweisen uns vergönnt ist.

Wenn wir absehen 1) von den 100 Jahren, welche bei den Septuag. bei den neun ersten Gliedern der Reihe, im hebr. Text dreimal zu den Jahren des Alters bei der Zeugung hinzukommen, und 2) von der dadurch bedingten Verkürzung des Restes der Lebensjahre, so finden wir bei den ersten 5 Gliedern und dem 7ten Henoch vollständige Uebereinstimmung der Zahlen. Bei dem 6ten Gliede, dem Jared, ist nur die Abweichung, dass im samarit. Texte der Rest seines Lebens zu 785, die Summe seiner Jahre zu 847 verkürzt werden, statt 800 und 862, welche Zahlen wir nach

Sept. und Hebr. erwarten; weil letzteren Zahlen gemäss des Jared Tod bei dem Samaritaner 15 Jahre nach dem Eintritt der Sündfluth fallen würde, so war eine Verminderung der Zahlen 800 und 862 um 15 Jahre nothwendig. Hingegen bei dem 8ten und 9ten Gliede, dem Methuschelach und Lamech, finden wir höchst bedeutende Abweichungen in den Zahlen-Angaben; bei einigen dieser Abweichungen ist es gleich deutlich, dass sie abhängig sind je von dem Jahre, in welches nach der Annahme des einen oder des andern Textes der Eintritt der Fluth gesetzt wird; denn wenn der samarit. Pentateuch den Methuschelach noch 653 Jahre nach der Geburt des Lamech leben lässt und dem Lamech ein Alter von 653 Jahren giebt, so hat das darin seinen Grund, dass 653 Jahr nach Lamech's Geburt die Fluth eintritt, der Berechnung des samarit. Pentat. gemäss; nach dem hebr. Texte ist der Rest des Lebens des Methuschelach 782 Jahre, weil seinen Zahlen gemäss 782 Jahre nach Lamech's Geburt die Fluth eintritt. Ob auch noch sonstige Verschiedenheiten in den Zahlen bei Methuschelach und Lamech sich je nach dem Jahre richten, in welches die Fluth gesetzt wird, können wir noch nicht sagen; wir werden später sehen, dass dem in der That so sei.

Die Zahlen-Angaben der Tafel stimmen zum grossen Theile miteinander überein; einzelne Abweichungen erkennen wir schon jetzt als eine Folge der verschiedenen Berechnung des Eintritts der Fluth. Dass der verschiedenen Berechnung des Eintritts der Fluth unsere Aufmerksamkeit sich zuwenden müsse, ist demnach deutlich. Wir wenden uns nun zu der Betrachtung der einzelnen Texte:

I. Der Samarit. Pentateuch rechnet von der Schöpfung Adam's bis auf die Geburt der drei Söhne des Noach, welche die Anfänger sind des neuen Menschengeschlechts nach der Fluth, 1207 Jahre; bis zur Fluth 1307 Jahre. Betrachten wir die Reihe der Zahlen, welche das

Alter bei der Zeugung bestimmen, 130, 105, 90, 70, 65, 62, 65, 67, 53, 500, so finden wir im Ganzen ein Abnehmen derselben; die Regelmässigkeit des Abnehmens wird nur gestört 1) bei Henoch, dessen 65 Jahre die vorhergehende Zahl um 3 übersteigen, was uns nicht auffällt, da wir wenigstens den Zusammenhang der Ueberlieferung, welche sein Leben auf 365 Jahre setzt, die in 300 und 65 zu theilen nahe liegt, vermuthen können vgl. Ewald Gesch. d. Volkes Israel I. S. 314.; 2) bei Noach; der in einem sehr hohen Alter seine Söhne zeugt, die Söhne, die von Gott dazu berufen waren, Anfänger des neuen Menschengeschlechts nach der Fluth zu sein, deren hohe Bedeutung und merkwürdiger Beruf sich schon darin zeigen, dass sie die lang ersehnten Söhne des hochbejahrten Vaters sind; 3) endlich bei Methuschelach, wo in Beziehung zu der vorhergehenden Zahl das Steigen zu 67, in Beziehung zu der folgenden Zahl die grosse, unerwartete Differenz zwischen 67 und 53 auffallen. Bei Henoch und Noach werden die Zahlen des Samarit. durch die andern Recensionen bestätigt, bei Methuschelach nicht; ob die Zahl 67 die richtige sei, könnte man also bezweifeln. Stände statt 67 die offenbar der sonstigen Haltung der Reihe entsprechendere Zahl 60, so würde die Zeit von Adam bis auf die Geburt der Söhne des Noach grade 1200 Jahre ausmachen. Aber 67 steht im Texte, und dass der Samarit. die Zeit von Adam bis auf Noachs Söhne zu 1207 Jahren berechnete erhellt auch aus den Zahlen 785 und 847 bei Jared, 653 und 720 bei Methuschelach, 600 und 653 bei Lamech, welche sämmtlich um die Zahl 7 verringert werden müssten, wenn jene Zeit nur zu 1200 Jahren berechnet wäre. Wir haben also bis jezt durchaus keine Berechtigung statt der Zahl 67 die Zahl 60 für die ursprüngliche zu halten. Diese Berechtigung wird uns später zugestanden werden müssen; hier sagen wir nur: 1) wenn im samarit. Pentateuch diese Reihe stehen würde: 130, 105, 90, 70, 65,

62, 65, 60, 53, 500, so wäre die Zeit von Adam bis auf Noach's Söhne zu 1200 Jahren bestimmt; 2) aus dem hebr. Texte und dem Texte der Sept. lässt sich beweisen, dass ursprünglich die Reihe so ausgesehen haben muss; 3) jetzt wird im samarit. Pentateuch die Zeit von Adam bis auf Noach's Söhne zu 1207 Jahren berechnet; es entsteht die Frage, weshalb nicht zu 1200 sondern zu 1207? wir werfen hier diese Frage nur auf, um den spätern Versuch ihrer Beantwortung vorzubereiten.

II. Septuaginta. In der griechischen Uebersetzung wird die Zeit von Adam bis zur Fluth auf 2262 Jahre berechnet, die Fluth wird also 1) 900 Jahre, 2) auch noch 55 Jahre später gesetzt als vom Samarit. Die runde Zahl 2200 wird durch die noch hinzukommenden 62 Jahre vermehrt. Nun bemerke man: 2262 Mondenjahre zu 354 oder wie wir fast ebenso richtig und jedesfalls bequemer sagen zu 355 Tagen sind bis auf eine Differenz von 10 Tagen, die natürlich bei einer Rechnung nach Jahren nicht in Betracht kommen kann, gleich 2200 Sonnenjahren zu 365 Tagen. Hier liegt also deutlich eine Reduction von Sonnenjahren auf Mondenjahre vor, nach dem Masse, welches bekanntlich die Genesis selbst in der Geschichte der Fluth angiebt vgl. Genes. 7, 11 mit 8, 14. Wer solche Reduction nicht zugeben will, würde ein aus den Zahlen selbst vernehmlich genug sich herausstellendes Factum bestreiten, welches, weil wiederkehrend, keinem Zweifel und Bedenken irgend welchen Raum lässt. Die 2200 Jahre sind nun eine runde Zahl, die für die ursprünglichere zu halten keiner, der über die Beschaffenheit der chronologischen Zahlen in der Genesis nachgedacht hat, anstehen wird. Nach Vergleichung des samarit. Pentateuchs werden wir sagen müssen, sie würde das Ergebniss der Zahlen bei den Septuag. sein, wenn bei Metuschelach statt 187 Jahre 160, bei Lamech statt 188 Jahre 153 ständen. In diesem Falle wäre die Reihe für die zehn Glieder: 230,

205, 190, 170, 165, 162, 165, 160, 153, 500. Die Reduction der 2200 Sonnenjahre auf 2262 Mondenjahre macht es nothwendig, dass 62 Jahre mehr in Rechnung kommen; die Zahlen der 7 ersten Glieder und des zehnten bleiben, wie die Uebereinstimmung in allen Recensionen lehrt, unverändert; nur die Zahlen bei Methuschelach und Lamech werden vermehrt, erste von 160 auf 187, weil letztere von 153 auf 188. Dass die 62 Jahre so ungleich in 27 und 35 Jahre vertheilt werden, kann auffallen; den Grund hierfür werden wir später angeben können. Nothwendigerweise müssen also einst bei Methuschelach die vorher vermutheten 160 Jahre statt der jetzigen 167 des Samarit. und 187 der Septuag. gestanden haben.

Wir sprechen hier nicht weitläufig über Sonnenjahre und Mondenjahre. Genug dass in der Geschichte der Sündfluth zwar nach Mondenjahren gerechnet wird, aber doch die Kenntniss des Sonnenjahres vorhanden ist, da die Fluth von ihrem Anfange bis zu ihrem Ende ein volles Sonnenjahr ausfüllt. Bekanntlich rechnen in späteren Zeiten die Juden allgemein nach Mondenjahren. Warum die Reduction vorgenommen ward? Etwa um dem Streben, welches bei den Septuag. deutlich sichtbar ist und welches entstehen musste, wo der Versuch die Zahlen des alten Testaments in Einklang zu bringen mit den chronolog. Angaben anderer Völker z. B. der Aegypter durch eine beginnende chronologische Wissenschaft nahe gelegt ward, etwa um dem Streben, sage ich, die überlieferten Zahlen des alten Testaments zu vergrössern, Folge zu schaffen? Wir gehen hierauf nicht weiter ein, denn uns kommt es nur darauf an, das Factum der Reduction hervorzuheben.

2200 Sonnenjahre sind also verflossen von Adam bis zur Fluth nach den Septuag.; da 600 Jahre von Noach's Geburt bis zur Fluth gerechnet werden, bleiben 1600 für den Zeitraum von Adam bis Noach's Geburt. Diese 1600 Jahre

kommen nur heraus, wenn 900 Jahre mehr in Rechnung gebracht werden als im samarit. Pentat.; daher werden je 100 Jahre dem Alter der ersten 9 Glieder von den 10 bei ihrer Zeugung, wenn wir von dem samarit. Pentat. aus die Sache ansehen, hinzugelegt. Statt der 1600 Jahre werden jetzt bei den Septuag. 1662 für die Zeit von Adam bis Noach's Geburt berechnet, weil die Differenz der Reduction nicht auf alle einzelnen Zahlen deren Summe 2200 ist vertheilt, sondern nur auf die zwei Zahlen bei Methuschelach und Lamech geworfen wird.

III. Der hebr. Text berechnet die Zeit von Adam bis zur Fluth auf 1656 Jahre. Wir müssen hier vorweg nehmen, dass nach ihm die Zeit von der Fluth bis auf Abraham's Einwanderung in Palästina gerade 400 Jahre ausfüllt. Von Adam bis zur Einwanderung des Abraham sind also nach ihm 2056 Jahre. 2056 Mondenjahre zu 355 Tagen sind bis auf eine Differenz von 120 Tagen, die nicht in Rechnung kommen kann, gleich 2000 Sonnenjahren zu 365 Tagen. Die Reduction macht einen Unterschied von 56 Jahren, die wiederum nicht auf die einzelnen Zahlen der Reihe vertheilt, sondern auf die zwei Zahlen bei Methuschelach und Lamech geworfen sind, in zwei fast gleichen Theilen, denn bei Methuschelach werden 27, bei Lamech 29 Jahre hinzugefügt. Man muss ganz gleiche Theilung in 2×28 gescheut haben. Die Septuag. theilen ihre 62 Jahre ungleicher, in 27 und 35; wahrscheinlich um wenigstens bei Methuschelach noch Uebereinstimmung mit dem hebr. Texte festzuhalten brachten sie die Differenz von 56 und 62 allein bei Lamech in Rechnung und gaben diesem statt der 29 Jahre im hebräischen Texte 6 Jahre, also im Ganzen 35 Jahre mehr. — Da der hebräische Text für die Periode, welche der Samaritaner auf 1307 (1300) Jahre berechnet, 1656 (1600) Jahre setzt, so mussten, wenn wir vom Samarit. ausgehen, drei Gliedern von den zehn 100 Jahre mehr gegeben

werden; 100 Jahre mehr haben erhalten Jared, Methuschelach und Lamech.

Nachdem wir die einzelnen Recensionen betrachtet haben, überblicken wir das Ganze. Der Unterschied in den Zahlenangaben beruht allein auf dem Datum der Fluth; nach den Septuag. sind zwischen Adam und der Fluth 2200 Sonnenjahre verflossen; daher hier 900 Jahre mehr als bei dem Samarit., 600 mehr als beim Hebräer in Rechnung gebracht; 2200 Jahre sind gleich 2262 Mondenjahren, daher 187 statt 160 bei Methuschelach, 188 statt 153 bei Lamech; es versteht sich, dass nun auch die übrigen Zahlen bei Methuschelach und Lamech verändert werden mussten, doch konnten, wenn nur ihre Lebensdauer vor der Fluth zu Ende ging, Zahlen der anderen Recensionen, die auf anderen chronologischen Annahmen beruhten, beibehalten werden, wie denn die Septuag. wirklich die Lebensdauer des Methuschelach auf 969 Jahre setzen übereinstimmend mit dem Hebräer, bei welchem diese 969 Jahre, wie wir sehen werden, leicht erklärt werden können, und bei Lamech aus dem samarit. Texte die 653 zu 753 Jahren vermehrt beibehalten, wodurch bedingt ist, dass sie den Rest des Lebens des Lamech nicht wie der Samarit. zu 600 sondern zu 600 — 35 = 565 setzen, da sie die Jahre bei der Zeugung nicht nur um 100 sondern auch um 35 vermehrt hatten. Alles dieses weiset auf ursprünglich gleiche Zahlen auch bei Methuschelach und Lamech hin. — Der Hebräer rechnet statt 1600 Sonnenjahren zwischen Adam und Fluth jetzt 1656 Jahre; bei Methuschelach 187 statt 160; von Lamech's Geburt bis zur Fluth sind nach dem Hebräer 782 Jahre; 782 + 187 = 969 d. i. die Lebensdauer des Methuschelach. Bei Lamech statt 153 jetzt 182; Lamech stirbt 777 Jahr alt, 5 Jahre vor der Fluth, während er nach dem Samarit. im Jahre der Fluth, wie Methuschelach umkommt. — Der Samarit. rechnet von Adam bis zur Fluth 1307 Jahre, von Adam bis auf die Geburt der Söhne

des Noach 1207 Jahre: wir können nach dem vorhergehenden nun mit Gewissheit sagen, dass die überschüssige 7 ursprünglich nicht in Rechnung gebracht ward, erklären können wir sie noch nicht.

Zweite Periode:

Von der Fluth bis auf Abraham's Einwanderung in Palästina.

Wir brauchen nur die Zahlen in Genes. 11., welche das Alter des Vaters bei der Zeugung des in der genealogischen Reihe ihren Fortschritt vermittelnden Sohnes bestimmen, übersichtlich zusammenzustellen.

	Hebr. Text	Samarit. Text	Septuag.
Sem	100	100	100
Arpachschad	35	135	135
(*Καϊνᾶν*)	(30)	(130)	130
Schelach	30	130	130
Eber	34	134	134
Peleg	30	130	130
Reʿu	32	132	132
Serug	30	130	130
Nachor	29	79	179. 79. (129).
Terach	70	70	70

1. Der hebr. Text hat das dritte Glied den Qenan nicht, der wie hier so auch c. 10, 24. bei den Septuag. und Lucas 3, 35 f. sich findet. Er muss ursprünglich im hebr. Texte gestanden haben, denn 1) durch ihn erhält die Reihe von Sem bis Terach ihren Abschluss in der Zehnzahl ganz so wie die Reihe von Adam bis Noach; 2) die Tilgung des Namens Qenan erklärt sich, weil er c. 5, 9. schon vorkommt und weil dieselbe Zahl 130 oder respect. 30 bei Qenan und Schelach sich findet; das Hineinkommen des Namens durch Verfälschung des ursprünglichen Textes lässt sich nicht wohl

begreifen, da eine Verfälschung durch Wahl eines anderen Namens und einer andern Zahl unkenntlich zu machen und zu verdecken nahe liegen musste; 3) das chronolog. System verlangt den Qenan und seine 30 Jahre. Anders J. D. Michaelis commentt. per annos 1763—1768 oblſ. p. 153 ff.—

Die Zahlenreihe bestimmt die Dauer der Periode nicht. Wir müssen noch andere Stellen herbeiziehen. 1) Die Fluth kommt und verläuft nach Genes. 7 u. 8 in einem Jahre. 2) Nach Genes. 11, 10. zeugt Sem den Arpachschad 2 Jahre nach der Fluth, in einem Alter von 100 Jahren; wir bemerken hier gleich, da Noach c. 5, 32. im Alter von 500 Jahren den Sem, Ham und Japhet zeugte, die Fluth 100 Jahr später kam c. 7, 11 (doch ist sie zu Ende im zweiten Monat des Jahres 601 des Alters des Noach Genes. 8, 14.), und erst 2 Jahr nach der Fluth Sem 100 Jahr alt war, so müssen wir sagen, c. 5, 32. will nicht aussagen, Noach habe im Alter von 500 Jahren seine 3 Söhne gezeugt, sondern dieses, er habe damals zu zeugen angefangen, Sem aber sei erst geboren als Noach 502 Jahr alt war. 3) Nach Genes. 11, 26. zeugte Terach den Abraham, Nachor und Haran im Alter von 70 Jahren; die Meinung wird hier ebensowenig wie bei Noach sein, dass die drei Söhne in demselben Jahr gezeugt sind, aber während wir bei Sem eine Angabe finden, durch welche sein Geburtsjahr bestimmt wird, sehen wir uns in unserer jetzigen Genesis für Abraham umsonst nach einer solchen Angabe um. Doch werden wir bei sonstiger vollkommener Gleichheit der Reihe von Adam bis Noach, der drei Söhne hat den Sem, Ham und Japhet, und der Reihe von Sem bis Terach, der drei Söhne hat den Abraham, Nachor und Haran, sagen müssen, dass Abraham ebenso wie Sem, deren Stellung in den Reihen der drei Brüder sich genau entsprechen, zwei Jahr später geboren worden ist als der älteste Bruder. Das stimmt auch mit der ganzen Auffassung der Genesis überein, denn wie Set, Sem, Isaac und Jacob nicht die erstgebornen Söhne sind,

ebensowenig erwarten wir den Abraham als erstgebornen Sohn zu finden; als später geborner wird er durch Gottes Gnade Träger der Offenbarungen und Verheissungen und erhält den Vorzug vor seinen Brüdern. Nicht nach Willkühr, sondern die allgemeine Angabe in Genes. 11, 26. nach dem Masse der bestimmteren Deutung der ebenso allgemeinen Angabe in Gen. 5, 32. durch c. 11, 10. beschränkend, zugleich auf eine überall in der Gen. wiederkehrende Erscheinung uns stützend, sagen wir dass Terach den Abraham nicht 70 Jahr sondern 72 Jahr alt gezeugt habe. Wir bringen also 2 Jahre in Rechnung, die in der Genesis nicht ausdrücklich genannt sind; dass wir dabei in unserem Rechte sind, wird das Ergebniss bestätigen. 4) Nach Genes. 12, 4. zog Abraham 75 Jahr alt in das Land Palästina.

Jetzt haben wir alle Angaben in Betracht gezogen. Die Dauer der Periode bestimmt sich so:

Dauer der Fluth	1	Jahr
Arpachschad wird geb. nach d. Fluth	2	-
Arpachschad zeugt im Alter von	35	-
Qenan - - - - -	30	-
Schelach - - - - -	30	-
Eber - - - - -	34	-
Peleg - - - - -	30	-
Reu - - - - -	32	-
Serug - - - - -	30	-
Nachor - - - - -	29	-
Terach - - - - -	70	-
Abraham wird später geb.	2	-
Abraham wandert ein alt	75	-
Von der Fluth bis Abraham =	400	Jahre

So der hebr. Text. Die einzelnen Zahlen, welche in Rechnung gebracht sind, geben ein an und für sich befriedigendes Ergebniss, dessen Richtigkeit bestätigt wird durch die 1656 Jahre der ersten Periode, da die 56 überschüssigen Jahre 1600+400 Jahre fordern, weil 2000 Sonnenjahre gleich 2056 Mondenjahren sind.

II. Samarit. Pentateuch. Auch er hat den Qenan nicht, den wir wie in den hebr. Text hineinsetzen müssen. Die Abweichungen zeigen sich darin, 1) dass die Zeit der Zeugung bei dem zweiten bis achten Gliede (Qenan mitgerechnet) je 100 Jahr später gesetzt wird, wodurch die Dauer des Zeitraums um 700 Jahr länger wird; 2) dass Nachor statt 29 Jahr 79 Jahr alt den Terach zeugt, wodurch eine Differenz von 50 Jahren hervorgebracht wird. Lassen wir diese überschüssigen 50 Jahre zunächst aus der Rechnung, so wird die Zeit von der Fluth bis zu Abraham's Einwanderung vom Samarit. auf 1100 Jahre bestimmt; wir erinnern uns, dass er für die erste Periode bis zur Fluth 1307 (1300), bis zur Geburt der Söhne des Noach 1207 (1200) Jahre annahm. Wir werden demnach berechtigt sein zu sagen, dass er die neue Periode mit der Geburt der Anfänger des neuen Menschengeschlechts d. i. der Söhne des Noach beginnt und den ersten zwei Perioden gleich lange Dauer beilegt: von Adam bis auf die Geburt der Söhne des Noach 1207, oder mit Weglassung der überschüssigen 7, worüber gleich, 1200 Jahre, von der Geburt der Söhne des Noach bis auf Abraham's Einwanderung wieder 1200 Jahre.

Aber die überschüssigen Zahlen 7 in der ersten Periode und 50 in der zweiten? Was die letztere betrifft, so steckt sie in den 79 Jahren bei Nachor statt der 29 des hebr. Textes und hilft dazu den grossen Sprung von den 130 Jahren bei Serug auf die 29 des Nachor zu mässigen. Dass sie zu diesem Zwecke lediglich ersonnen sei, wird man nach dem bisherigen nicht vermuthen dürfen; das ist aber wohl möglich, dass die aus andern Gründen in Rechnung zu bringenden 50 Jahre bei Nachor untergebracht wurden, um den Unterschied zwischen 130 und 29 geringer zu machen. Nach dem bisherigen Gange der Untersuchung handelt es sich nun darum, die überschüssigen Jahre 7 und 50 zu erklären. Offen gestehen wir, dass wir in unserem jetzigen samarit. Penta-

teuche ihre Erklärung nicht finden; das wird dem nicht auffallen der an die kritische Beschaffenheit und an die fast gleich Null zu achtenden kritischen Hülfsmittel die ursprüngliche Gestalt des samarit. Textes wiederherzustellen denkt. Doch können wir die Sache mit Hülfe einer Nachricht in einer höchst schwierigen aber anerkanntermassen höchst wichtigen Stelle bei Joseph. Arch. 1, 6, 5. uns deutlich machen, der zufolge Sem den Arpachschad 12 Jahre nach der Fluth statt der 2 Jahre des hebr. Textes gezeugt habe. Irgendwo müssen diese 12 Jahre doch wohl in einem bibl. Texte gestanden haben; wir können nicht behaupten, dass dieses irgendwo der samaritan. Pentat. gewesen sei, aber das können wir sagen, dass sie hier nicht unpassend gestanden haben würden. Denn durch die 12 statt 2 erhalten wir zu den überschüssigen 7 und 50 noch 10 Jahre, im Ganzen 67; die 2400 Jahre die hier für beide Perioden in Rechnung kommen sind gleich 2467 Mondenjahren. Ich glaube, unter den vorhandenen Umständen können wir uns bei dieser Erklärung beruhigen. Eine andere Erklärung bieten die Zahlen aus dem Samarit. Cod. bei Eusebius im Chronic. dar, die den Arpachschad 130 statt 135 Jahr alt den Sohn zeugen lassen; da nun das Jahr der Fluth, die 2 Jahre nach der Fluth bis zur Geburt des Arpachschad und die besprochenen 2 Jahre bei Terach zwischen Nachor's und Abraham's Geburt leicht übergangen werden konnten, so würden die 67 Jahre in den überschüssigen 57 Jahren und den weniger in Rechnung gebrachten 10 Jahren stecken können. Die erstere Erklärung befriedigt mich mehr. Man vergesse aber nicht, dass das vorhergesagte unabhängig von dieser Erklärung feststeht.

III. Septuaginta. Abgesehen von dem Qenan finden wir hier folgende Abweichungen vom hebr. Text.: 1) die Zeit der Zeugung wird bei dem zweiten bis neunten Gliede je um 100 Jahre später gesetzt, wodurch der ganze Zeitraum 800 Jahre länger wird; 2) bei dem neunten Gliede, dem

Nachor, findet sich als Jahr der Zeugung 179, daneben andere Lesarten, so im cod. Alex. 79, welcher merkwürdiger Weise den Rest des Lebens des Nachor zu 129 Jahren angiebt, also hier die Zahl nennt, welche wir nach dem hebr. Texte als die des Alters des Nachor bei der Zeugung erwarten. Bedenken wir dieses und das Verhältniss des samarit. Textes zu dem der Sept., so werden wir die Zahlen 79 und 179 auf den Einfluss des samarit. Textes zurückbringen und nach Massgabe des hebr. Textes 129 für die ursprüngliche und richtige Lesart halten. Demnach berechnen die Septuag. 1200 Jahre für unsere Periode. Nichts von überschüssigen Jahren; entweder also ist hier keine Reduction auf Mondenjahre vorgenommen, oder sie ist enthalten in anderen Lesarten der Zahlen, die vorhanden sind aber die genau zu verfolgen uns nicht gestattet ist.

Und nun das Ergebniss. Uebereinstimmung in allen Zahlen der drei Recensionen, mit Ausnahme der durch den angenommenen Umfang der Perioden bedingten sei es Hinzusetzung sei es Weglassung von je 100 Jahren bei den einzelnen Gliedern, und mit Ausnahme der durch die Reduction auf Mondenjahre vergrösserten wenigen Zahlen bei Lamech und Methuschelach und vielleicht auch bei Nachor. —

Wir haben häufig von einem chronologischen Systeme gesprochen. Die Annahmen des hebr. Textes, dass die ersten zwei Perioden grade 2000 Sonnenjahre (2056 Mondenjahre) umfassen, von denen 1600 auf die erste, 400 auf die zweite kommen; die Annahme der Septuag., dass die erste Periode zu 2200 Sonnenjahren (2262 Mondenjahren) zu bestimmen sei, von denen 1600 bis auf die Geburt Noach's, 600 von da an bis zur Fluth verlaufen, und dass die zweite Periode in 1200 Jahren sich vollendet; die Annahmen des samarit. Pentateuchs, das auf die erste Periode bis zur Geburt der Söhne des Noach 1200, auf die zweite ebenfalls 1200 Jahre kommen, — diese Annahmen, wie sollen wir sie nennen? Sind

sie nicht in der That Ergebnisse chronologischer Systeme, die den Mangel geschichtlicher Ueberlieferung durch allgemeine Berechnungen und Annahmen ersetzen? Und nicht bald erstarrten diese Annahmen zu festen, unverbrüchlichen in der Ueberlieferung des israelitischen Volkes. Die Späteren mussten noch ein Wissen haben von dem schwankenden Boden, auf welchem sie ruhten, denn hätte dieses Wissen gefehlt, so wären nimmer die verschiedenen Angaben in den drei Recensionen zu erklären.

So weit unsere Untersuchung. Wir werfen die Frage auf, welches System wohl den Vorzug verdiene und begeben uns also in ein Gebiet, auf welchem die Vermuthung an die Stelle der Beweisführung tritt. Möglich dass weder in dem einen Texte noch in dem andern das ursprüngliche, das soll nur heissen das am leichtesten zu durchschauende und mit anderen Angaben in Zusammenhang zu bringende System sich findet. Denken wir daran, dass in den geschichtlichen Büchern des alten Testaments auf dem Grunde eines alten Geschichtswerkes deutlich vier Zeitalter unterschieden werden, die sich sonst vielfach besonders aber dadurch von einander unterscheiden, dass in dem jedesmal früheren die Menschen, um kurz wenn auch nicht ganz genau zu reden, ein ungefähr doppelt so hohes Alter erreichen als in dem folgenden (vgl. Ewald Geschichte des Volkes Israel I. S. 325.); denken wir ferner daran, dass in dem vierten Zeitalter von Mose an, so weit hier noch nach Generationen gerechnet wird, die Generation zu 40 Jahren bestimmt wird, (vgl. die Einleitung zu meiner Erklärung des Buches der Richter), dass also in dem ersten Zeitalter die Generationen der viermal so lange lebenden Menschen passend zu 160 Jahren, in dem zweiten Zeitalter zu 120, in dem dritten zu 80 angenommen werden können; denken wir hieran, so werden wir sagen müssen, dass eine Zeitrechnung, welche für die 10 Generationen von Adam bis zur Fluth $160 \times 10 = 1600$ Jahre annimmt, und

für die zehn Generationen des zweiten Zeitalters von Sem bis Terach 120 × 10 = 1200 Jahre in Rechnung bringt, gar viele Anknüpfungspunkte an sonstige Annahmen und Vorstellungen uns darbietet. In der That liegt nun in unserem hebr. Texte verdeckt unter den 1656 Mondenjahren die Annahme von 1600 Jahren d. i. von zehn Generationen zu 160 Jahren für die Dauer der ersten Periode. Die zweite Periode wird von den Septuag. zu 1200 Jahren berechnet, d. i. zu 10 Generationen jede zu 120 Jahren, und wirklich kann man sich nicht verhehlen, dass der hebr. Text, der nur 400 Jahre berechnet, bei den acht Gliedern zwischen Sem und Terach passender je 100 Jahre also im Ganzen 800 Jahre mehr in Rechnung gebracht hätte, vgl. Ewald Geschichte des Volkes Israel I. S. 326, Anm. Für das dritte Zeitalter von Abraham's Einwanderung in Palästina bis auf Israel's Auszug aus Aegypten fehlen uns leider genauere Zahlen-Angaben; ich glaube, dass wir darauf verzichten müssen, hier den Schlüssel zum Verständniss der chronologischen Angaben zu finden. Im vierten Zeitalter wird, wenn ich recht sehe, die erste Periode vom Auszuge aus Aegypten bis auf Samuel's Auftreten nach zehn Generationen zu 40 Jahren auf 400 Jahre berechnet, vgl. die Einleitung zur Erklärung des Buches der Richter. Bald darauf seit Salomo's Tode tritt dann eine feste Chronologie an die Stelle der Rechnung nach Generationen und der Bestimmung ihres Anfangs nach allgemeinen geschichtlichen Voraussetzungen.

Prof. Flügel

Ueber den Fihrist-el-olûm (das Verzeichniss der Wissenschaften) oder die älteste bekannte grössere Literaturgeschichte der Araber.

Wenn auch ich, meine Herren, Veranlassung nehme, einen Gegenstand im Interesse unserer Wissenschaft zur

Sprache zu bringen, so könnte ich mich zu seiner Empfehlung auf die Zeugnisse bewährter Männer, wie eines de Sacy, von Hammer-Purgstall, von Frähn, Weijers, berufen, um die Aufmerksamkeit der verehrten Anwesenden, die ich gern für ihn in Anspruch nehmen möchte, gerechtfertigt zu wissen. Mag er zu gleicher Zeit wie er kann sich selbst empfehlen; es würde dieses die zweckmässigste, die nachhaltendste Empfehlung sein.

Es gilt dem ältesten uns bekannten grössern Literaturwerke der Araber, das den einfachen Titel Verzeichniss oder Register der Wissenschaften (فهرست العلوم) führt und den *Abulfaradsch Mohammed Ben Ishaq El-Nedím* d. i. den heitern Festgenossen, gewöhnlich *Ibn Abi Jaqúb* der Papierhändler (الورّاق, was auch Papiermacher oder Bücherabschreiber bedeuten könnte), genannt, oder wie es auf dem Titel des Pariser Codex heisst: الجزء الأوّل من كتاب الفهرست تأليف ابى الفرج محمّد بن اسحق الورّاق المعروف بابن ابى يعقوب النّديم, zum Verfasser hat. Ueber ihn ist wenig mehr bekannt, als dass er Bagdad entweder zu seinem Geburts- oder bleibenden Aufenthaltsorte hatte, da die besten Codices des Hadschi Chalfa ihn den Bagdader (البغدادى) nennen, leider aber sein Todesjahr unausgefüllt lassen. Doch erfahren wir aus dem Vorworte im Buche selbst und aus einem Zusatze zu dem Titel des in Leyden befindlichen dritten Theils des gesammten Werkes, dass er um 377 (beg. 3. Mai 987) sein Werk vollendete und acht Jahre später 385 (beg. 5. Febr. 995) starb. Der Pariser Codex, der das erste Drittel des Buches umfasst und durch Wansleben nach Europa gekommen ist, hatte sich im Besitz eines Mohammed Ben Ahmed Ibnelforát befunden, und wurde wie auf dem Titel und am Ende angegeben ist, im Jahre 617 oder 619 (beg. 15. Febr. 1222) mit dem Originale, das also nach drittehalbhundert Jahren noch vorhanden gewesen sein muss, verglichen, und zählt

selbst schon wieder ein Alter von vollen sechshundert Jahren.— Obiger dritter Theil, wahrscheinlich desselben Exemplars, ist erst in neuerer Zeit wiederum auf den Bücherbretern der Leydner Bibliothek hinter andern Codices aufgefunden worden, nachdem er wohl früher in mehren Catalogen verzeichnet, später aber weder von Einheimischen noch von Fremden, z. B. Reiske, entdeckt worden war. Es ist dieses unstreitig der von Golius nach Europa gebrachte und am Schlusse der Vorrede zu seinem Lexikon erwähnte Codex.

Unter den ältern Orientalisten muss noch Hottinger ebenfalls im Besitze eines Manuscriptes gewesen sein, dessen weiteres Schicksal jedoch völlig unbekannt ist, während es interessant bliebe zu erfahren, ob etwa seine Citate im Promtuarium und in der Historia Orientalis nur aus dem mittelsten Theile genommen und er also im Besitze des dritten Drittels jenes Exemplares gewesen sei — eine Untersuchung, die an und für sich leicht, hier aber zwecklos wäre. Dagegen ist es unsicher und wohl geradezu zu verneinen, dass Hadschi Chalfa je das Werk selbst gesehen habe, wie sich später ergeben wird. Er kannte es wahrscheinlich nur nach Citaten. Ebenso findet sich eine Stelle in der Dynastien-Geschichte des Abu'l-faradsch und in der Geschichte der Philosophen von Ibn-elkifti. (Vgl. meine Bemerkungen über den Verfasser in Fleischer's Annal. anteisl. S. 233 ff.). Sonst aber schweigen bis jetzt alle weitern Nachrichtern über Verfasser und Buch. Unter den Neuern hat das Werk mehre Male benutzt de Sacy in seinem berühmten Mémoire sur l'origine et les anciens monumens de la littérature parmi les Arabes (pag. 7. 9. 18. 51. 190.), in der Chrestomathie (I, 353 ff.), und über Ibn-elmocaffa in Notices et Extraits (X, 265 ff.). Hamaker erwähnt den Verfasser zwei Mal (Spec. pag. 13. und 240), bringt uns aber auch nicht weiter. Die ausführlichste Kunde über den Inhalt des Werkes, so weit es ihm zugänglich war, verdanken wir dem Freiherrn von Hammer-Purgstall (Hand-

schriften, arabische, persische, türkische, Hammer-Purgstall's. Wien 1840. S. 576—580). Wie schon de Sacy, Frähn, dem trotz aller Bemühungen und Aufträge an die russischen Behörden in Asien, Europa und Afrika noch nicht gelungen ist ein Exemplar zu erlangen, und Hammer-Purgstall auf gleich nachdrückliche Weise sich über den Werth des Werkes ausgesprochen hatten, so sagt der viel betrauerte Weijers (Orient. I. pag. 329.) von demselben: „Est profecto liber insignis pretii, non externa pulchritudine, sed ipsius argumenti utilitate, inter primos se commendans", und verspricht entweder diesen dritten Theil ganz herauszugeben oder wenigstens weitläufiger über ihn in Band III. der Orientalia zu berichten. Am a. O. gibt er von den vier letzten Büchern nach ihren Ueberschriften die Inhaltsanzeigen an. Noch weise ich auf die gelehrte kritische Denkschrift hin, die von Frähn in Folge einer Stelle, die ich demselben aus dem Buche über die russische Schrift zusandte, in den Band III. der Mémoires de l'Académie impériale des sciences einrücken liess (der besondere Abzug zählt 24 S. 4°). — Hier sind genau alle Nachrichten zusammengestellt, die sich auf den Verfasser und die Benutzung des Werkes beziehen.

Heute gilt es, um seine Wichtigkeit zu beweisen, hauptsächlich nur dem Inhalte des Werkes im Allgemeinen und einer kurzen Beurtheilung desselben, nebst der nähern Angabe des Inhaltes der ersten Capitel insbesondere. Glücklicherweise befinde ich mich — bis auf ein Blatt vielleicht — im Besitze des ganzen Buches, und es wäre mein sehnlichster Wunsch, dasselbe durch den Druck allgemein zugänglich zu machen, wenn nur erst die nöthigen Vorarbeiten alle beseitigt wären, und die Critik die unleserlichen und durch die Beschaffenheit der Codices selbst schwer zu entziffernden Stellen so viel als möglich hergestellt hätte. Vor Allem ist das Werk für die längst vorbereitete Literaturgeschichte der Araber von der grössten Bedeutung, ja es würde ohne dasselbe

kaum ein bedeutender und sicherer Schritt zur Kenntniss der literarischen Zustände der Araber in jener frühen Zeit möglich sein.

Das Werk zerfällt in drei Theile (اجزاء), von denen die beiden ersten je drei Bücher (مقالات), der letzte vier enthält. Jedes dieser Bücher zerfällt wieder in Unterabtheilungen oder Abzweigungen (فنون). Gleich die erste Unterabtheilung ist von der höchsten Wichtigkeit. Nachdem von vorn herein der Inhalt aller zehn Bücher nach ihren Ueberschriften bezeichnet worden ist, wie später deren Abdruck näher angiebt, wendet sich der Verfasser der Beschreibung der Sprachen der Araber und Perser, ihren besondern Schriftarten, Characteren der Buchstaben und Schreibweisen (نعوت اقلامها وانواع خطوطها واشكال كتاباتها) zu, fragt, wer zuerst arabisch geschrieben, und wie das erste Alphabet beschaffen und zusammengesetzt gewesen sei. Hier findet sich manche neue Angabe, hauptsächlich in Bezug auf die Stämme, die ihre besondere Schriftart, Schreibweise und Literatur ausbildeten, und das stets mit Angabe der Autorität und Hinzufügung dessen, was der Verfasser selbst gesehen oder gehört hat. Nach der himjaritischen Schrift (s. de Sacy's Mém. p. 18. des besondern Abdrucks) sei, erwähnt er, die erste Schriftart die mekkanische gewesen, der die von Medina, Basra und Kufa folgte. Alsdann verweilt er längere Zeit bei den Schriftcharacteren, die für die Copien der Corancodices (خطوط المصاحف) in Anwendung kommen, und zählt deren nicht weniger denn sechzehn auf, geht hierauf zu den Abschreibern dieser Codices (كتّاب المصاحف) über, nennt zuerst den Basrenser Khoschnám (خشنام) und den Kufenser Mehdi (مهدى) zur Zeit des El-Reschíd, und nach ihnen mehre gewöhnliche Bücherabschreiber (ورّاقون), nur insofern sie sich mit Abschreiben des Corans beschäftigten. Von besonderer Bedeutung für die Ausbildung der Schreibweisen ist der Ab-

schnitt über die Benennung der Schriftarten (اقلام) z. B. القلم الجليل, die ohne tüchtigen Lehrer nicht erlernt wird. Aus dieser Schriftart gingen zwei andere hervor, und so bildeten sich fort und fort neue Schriftstile, wie unsere Canzleischrift, Kaufmannsschrift u. s. w. Es waren deren vorzüglich zwölf, die zum grossen Theil einzeln characterisirt werden. Die gerühmtesten Schönschreiber werden namentlich aufgeführt, so wie die Künstler, welche die goldenen und farbigen Zierrathen in den Coranen anbrachten, und die Buchbinder. — Nach dem Abschnitte über die Vortrefflichkeit der Schriftzüge und Schreibarten im Arabischen, der arabischen Sprache und deren Bücher führt der Verfasser folgende Schriftarten auf und characterisirt sie kurz: die syrische (القلم السريانى) — die nabatäische — die persische (فارسى), bei der er länger verweilt und die besondern Schriftarten aufzählt z. B. für die Urkunden, für Medicin, Logik und Philosophie, Briefe, zum Gebrauch der Könige, mit einem Alphabete von bald 24, bald 28 Buchstaben; — die Namen dieser besondern Schreibweisen (كتابات), so wie die Männer, die sich durch schöne Handschrift in ihnen hervorthaten, werden ausdrücklich erwähnt — die hebräische, deren besonderer Character ebenfalls hervorgehoben wird; auch die Gesetztafeln des Moses sind nicht vergessen — die rumäische (رومى) oder byzantinische, mit der richtigen Bemerkung, dass die alten Griechen nur sechzehn Buchstaben aus Aegypten (من مصر ?) erhalten hätten, zu denen acht neue in Griechenland hinzugekommen seien; — auch bei den Griechen entstanden verschiedene Schriftarten je nach ihrer Anwendung zu Briefen, Urkunden, als Abbreviaturen — die langobardische und sächsische (قلم لنكبردة ولساكسنة), die von der Linken zur Rechten oder von dem Herzen zur Leber geschrieben werde; — leider fehlt hier das Facsimile (مثال), welches bei den übrigen Schriftarten gewöhnlich hinzugefügt ist — die sinesische, die so schwierig zu schreiben sei, dass

eine leichte schreibfertige Hand den Tag nicht mehr als zwei oder höchstens drei Blätter zu Stande bringe; — die vortreffliche chinesische Tinte wird gerühmt — die Schrift des Manes (ماني) oder القلم المّاني, die aus der persischen und syrischen Schrift hervorgegangen sei als die Schrift einer religiösen Secte, die wie andere Secten damit ihre Evangelien und Religionsbücher schrieb — die sogdianische (قلم الصغد) jenseits des Oxus, wo das Volk dem Dualismus huldige — die gestützte d. h. wo sich die Buchstaben gegenseitig stützen (مسند), deren Modificationen angedeutet sind — die afrikanische Schrift der obern Nilländer (Nubien, Aethiopien u. s. w.) und der Berber, die am arabischen Meerbusen wohnen (vgl. de Sacy's Mém. p. 9.) — die türkische und die ihr geschlechtlich verwandten (الترك وما جانسهم), wie die bulgarische, chazarische, allanische u. s. w., deren Verwandtschaften näher durchgegangen werden — die russische — die fränkische (الفرنجيه), die der rumäischen ähnle, aber durch ihre gleiche Form schöner sei; — man sehe sie oft auf den fränkischen Säbelklingen — die armenische, obwohl die Armenier (الارمن) gewöhnlich griechisch oder arabisch schrieben; auch seien ihre Evangelien griechisch geschrieben — die der Völker des Caucasus (في جبل القبق). — Der nächste Abschnitt handelt über die Regeln, welche die einzelnen Völker z. B. die Hebräer, Syrer, Perser, beim Federschneiden (الكلام على برى الاقلام) befolgen. — Der hier befindliche Bericht über die verschiedenen Arten von Papier, deren sich die alten Araber bedienten, ist von de Sacy im obigen Mémoire (pag. 188 fl.) abgedruckt und übersetzt.

Die zweite Unterabtheilung des ersten Buches behandelt die Namen der Gesetz- und Religionsbücher, die gemäss der Glaubensansicht und Lehre der Mohammedaner und ihrer Anhänger offenbart worden sind (في اسماء كتب الشرائع المنزلة على مذهب المسلمين ومذاهب اهلها). Nachdem einige Andeu-

tungen über die geoffenbarten Bücher nach verschiedenen Autoritäten, die sich zu ihnen bekennen, gegeben sind, wird berichtet, dass nicht weniger als 124,000 Propheten erschienen seien, dagegen mit übernatürlicher prophetischer Eingebung (بالوحى) nur 315, und von offenbarten Büchern überhaupt nur 104. Auf die Zeit zwischen Adam und Moses kämen 100 Blätter (صحيفة), wovon auf Adam 21, auf Seth 29, auf Enoch (اخنوخ d. i. Idris) 30, auf Abraham 10, und auf Moses 10, was fünf Bücher mit hundert Blättern (صحائف) gebe. Dann erst seien die zehn Gesetztafeln dem Moses offenbart worden auf grünem Grunde (Stoffe) mit rother Schrift, ähnlich den Strahlen der Sonne. Nach Erwähnung der Psalmen und der übrigen Bücher des alten Bundes kommen eilf Schriften des Saadias (Gaon) zur Sprache: كتاب تفسير اليسعيا — كتاب الشرآئع — كتاب المبادى كتاب الامثال وهو عشر مقالات — كتاب تفسير التوراة نسقًا بلا شرح كتاب تفسير النكت وهو تفسير زبور داود صلعم — كتاب تفسير احكام داود كتاب تفسير السفر الثالث من النصف الآخر من التوراة مشروح كتاب اقامة الصلوات والشرآئع — كتاب تفسير كتاب ايوب (ايوب ?) كتاب العمور (العبور .l) وهو التاريخ. Hieran zu knüpfende literarhistorische Bemerkungen übergehe ich als zuweit führend. — Endlich noch gedenkt der Verfasser der Schriften des Neuen Testamentes (الصورة الحديثة), legt unter anderem dem Paulus 24 Briefe bei, und schliesst mit Aufzählung einiger christlicher Gelehrten und Kirchenväter nebst deren Schriften.

Die dritte Unterabtheilung umfasst die Offenbarungsgeschichte des Corans, die über dieselbe geschriebenen Werke und zuletzt Nachrichten über die sieben canonischen Coranleser. Zunächst werden die Ueberlieferungen über die Auffindung und erste Sammlung der Suren des Corans erwähnt, und über die Abschriften, die Osman aus den bei der Hafsa aufbewahrten Blättern (صحف) durch Zeid Ben Thâbit, Abd-

alláh Ben-elzobeir, Saíd Ben-elás und Abd-el-rahmán Ben-elhárith Ben Hishám anfertigen liess (فنسخوا فى المصاحف), Mittheilung gethan. Diese vier Abschriften, die bei Verschiedenheit der Ansichten sich an den coreischidischen Dialect (لسان قريش) halten sollten, wurden nach allen Himmelsgegenden (الى كلّ افق) entsendet, alle übrigen vorhandenen Abschriften auf Befehl Osmans verbrannt. — Der nächste Abschnitt handelt über die Offenbarungen der Suren und Abschnitte des Corans zu Mekka und Medina und die Reihenfolge derselben, über die Reihenfolge der Suren in der Abschrift des Abdalláh Ben Mes'úd, die angegeben wird, wie die in der Abschrift des Obeyy Ben Ka'b in Basra, über die Namen derjenigen, die bei Lebzeiten des Propheten (على عهد النبى) den Coran sammelten, und endlich über die Reihenfolge der Suren in der Abschrift des Emirs der Gläubigen Ali Ben Abi Tálib. Hierauf werden die bekannten sieben Coranleser oder Coranredactoren und andere genannt, die deren Lesarten überlieferten. So entstanden die verschiedenen Recensionen des Corans nach einzelnen Städten und Ländern, Mekka, Basra, Kufa, Syrien, Jemen.

Doch ich lasse, um von dem Inhalte der einzelnen Bücher die sicherste Kunde zu geben, die Worte des Verfassers selbst folgen:

هذا فهرست كتب جميع الامم من العرب والعجم الموجود منها بلغة العرب وقلمها فى اصناف العلوم واخبار مصنّفيها وطبقات موّلفيها وانسابهم وتأريخ مواليدهم ومبلغ اعمارهم واوقات وفاتهم واماكن بلدانهم ومناقبهم ومثالبهم منذ ابتدآء كلّ علم اختُرع الى عصرنا هذا وهو سنة سبع وسبعين وثلاث مائة وهو عشر مقالات

المقالة الاولى وهى ثلاثة فنون الفنّ الاوّل فى وصف لغات الامم من العرب والعجم ونعوت اقلامها وانواع خطوطها واشكال كتاباتها

الفنّ الثانى فى اسمآء كتب الشرآئع المنزلة على مذاهب المسلمين

ومذاهب اهلها الفنّ الثالث فى نعت الكتاب الذى لا يأتيه الباطلُ من بين يديه ولا من خَلْفه تنزيلٌ من حكيم حميد [1] واسمآء الكتب المصنّفة فى علومه واخبار القرّآء واسماء رواتهم والشواذّ من قراءتهم

المقالة الثانية فى ابتدآء النحو واخبار النحْويّين البصريّين وفصحآء الاعراب واسمآء كتبهم الفنّ الثانى فى اخبار النحويّين واللغويّين من الكوفيّين واسمآء كتبهم الفنّ الثالث فى ذكر قوم من النحويّين خلطوا المذهبين واسماء كتبهم

المقالة الثالثة وهى ثلاثة فنون فى الاخبار والآداب والسير والانساب الفنّ الاول فى اخبار الاخباريّين والرواة والنسّابين واصحاب السير والاحداث واسمآء كتبهم الفنّ الثانى فى اخبار الملوك والكتّاب المترسّلين وعمّال الخراج واصحاب الدواوين واسمآء كتبهم الفنّ الثالث فى اخبار الندمآء والجلسآء والمغنيين والصفادمة والصفاعنة والمُضْحكين واسمآء كتبهم

المقالة الرابعة وهى فنّان فى الشعر والشعرآء الفنّ الاول فى طبقات الشعرآء الجاهليّين والاسلاميّين ممّن لحق الجاهليّة وصُنّاع دواوينهم واسمآء رواتهم الفنّ الثانى فى طبقات شعرآء الاسلاميّين وشعرآء المحدثين الى عصرنا هذا

المقالة الخامسة وهى خمسة فنون فى الكلام والمتكلّمين الفنّ الاول فى ابتدآء امر الكلام والمتكلّمين من المعتزلة والمُرْجية واسمآء كتبهم الفنّ الثانى فى اخبار متكلّمى الشيعة الاماميّة والزيديّة وغيرهم من الغلاة والاسماعيليّة واسمآء كتبهم الفنّ الثالث فى اخبار متكلّمى المجبّرة والحشويّة واسمآء كتبهم الفنّ الرابع فى اخبار متكلّمى الخوارج واصنافهم واسمآء كتبهم الفنّ الخامس فى اخبار السيّاح والزهّاد والعبّاد والمتصوّفة والمتكلّمين على الوسواس والخطرات واسمآء كتبهم

1) Cf. Cor. 41, 42.

Hierauf legte Prof. Hassler der Versammlung das durch einen günstigen Zufall in seinen Besitz gekommene Stammbuch des berühmten deutschen Reisenden, Adam Olearius, vor und theilte Proben daraus mit. Viele hochgestellte, berühmte und verdiente Zeitgenossen des wackern Mannes, — unter ihnen Perser, Araber, Türken, Tataren und andere Asiaten, — haben sich mit Sinnsprüchen und Versen in dieses Gedenkbuch eingezeichnet und es zu einer wahren Freundschafts-Polyglotte, zu einer literarischen Reliquie der edelsten Art, ja wir können sagen zu einem geschichtlichen Kleinod des deutschen Volks gemacht, welches für eine der grossen öffentlichen Bibliotheken des Vaterlandes erworben werden sollte. Auch wird Prof. Hassler gewiss immer, wie bisher, die lockenden Anerbietungen ausländischer Curiositäten-Liebhaber zurückweisen und nöthigenfalls später durch besondere Verfügung das fernere Schicksal des Buches sichern [1]).

Prof. Fleischer trug hierauf den Hauptinhalt eines ihm von Prof. Seyffarth mitgegebenen Aufsatzes vor, welcher sich über das Turiner aegyptische Hymnologium, d. h. das von Lepsius Leipzig 1842 herausgegebene sogenannte Todtenbuch der Aegypter, verbreitet. Zur Unterstützung seiner Erklärungen hatte Prof. Seyffarth seinem Aufsatze Abschriften einzelner Theile des Hymnologiums beigefügt, welche Prof. Fleischer vorlegte. Von jenem Aufsatze folgt hier ein von Prof. Seyffarth selbst gemachter Auszug; vollständig bringt ihn das erste Heft der Abhandlungen und Mittheilungen.

---

1) Je lieber wir diese Gelegenheit benutzt haben, auf obigen Schatz aufmerksam zu machen, desto lebhafter bedauern wir, den uns von Prof. Hassler zugesagten Aufsatz darüber selbst durch mehrmalige Bitten und Erinnerungen nicht haben erlangen zu können. Da wir jetzt, wo Gefahr im Verzuge ist, den Druck unserer Verhandlungen nicht auf's Ungewisse hinausschieben können, so müssen wir, — mit der leisen Hoffnung, den Aufsatz vielleicht noch nachgeliefert zu erhalten, — für jetzt darüberhin gehen.

Anm. d. Red.

Prof. Seyffarth

Ueber das Turiner aegyptische Hymnologium, d. h. das von Lepsius Leipzig 1842 herausgegebene sogenannte Todtenbuch der Aegypter.

„Die grosse Aufgabe, den gesammten literarischen Nachlass der alten Aegypter durch richtige Uebersetzungen und Erklärungen nach und nach gemeinnützig zu machen, haben, von anderen Gelehrten abgesehen, Champollion und der Verf. auf verschiedenen Wegen zu lösen gesucht. Champollion ergriff die Entdeckung Young's, wonach die Eigennamen durch phonetische Hieroglyphen ausgedrückt worden sind, und vermehrte Young's Alphabet dadurch bedeutend, dass er die Hieroglyphen in den Namen Ptolemaeus, Kleopatra und Berenike mit den zahlreichen Cartouchen verglich, welche von den französischen Gelehrten während des aegyptischen Feldzuges abgeschrieben worden waren. Zugleich machte Ch. die Entdeckung, dass die phonetischen Hieroglyphen den Laut ausdrücken, womit der Name des Bildes anhebt. Inzwischen liess sich diesem Grundsatze gemäss und trotz der gefundenen 98 Hieroglyphenbuchstaben keine Zeile der Inschrift von Rosette, geschweige eines andern Textes, übersetzen; daher Ch. auf den Gedanken kam, dass die Hieroglyphen im Allgemeinen, von den Eigennamen und einigen andern Gruppen abgesehn, symbolisch, als Sinnbilder erklärt werden müssten. Auf diesen beiden Hauptgrundsätzen beruht das 1824 erschienene Précis du système hiéroglyphique des anciens Egyptiens. Später wurde dasselbe in dessen Grammaire und Dictionnaire (Paris 1836 und 1841) bedeutend erweitert. Indem Champollion sein Alphabet auf einzelne Sätze anwendete, suchte er neue Hieroglyphen akrophonisch zu bestimmen und mittelst dieser neue Wörter zu übersetzen. Am Schlusse

mancher Gruppen fand er Determinativ-Hieroglyphen, deren Bedeutung durch die vorangehenden Hieroglyphen oder umgekehrt bestimmt würden, um entweder das Alphabet, oder das Lexikon auf gut Glück zu vermehren; denn ein fortlaufender Text liess sich den angeführten Grundsätzen gemäss nicht entziffern. Gleichzeitig mit Young hatte Spohn in Leipzig mit demotischen und hieratischen Texten sich beschäftigt, wobei er zu dem Ergebniss gekommen war, dass beide Schriftarten — die Hieroglyphen hielt er noch für Bilderschrift — durchaus phonetische Zeichen enthalten. Nach Spohns Tode 1823 übernahm der Verf. die Fortsetzung und Herausgabe von dessen Untersuchungen, wobei ihn bald ein glücklicher Umstand in die schätzbare Minutolische Sammlung führte. Hier fand er zu seinem grossen Erstaunen eine Menge Papyrus, die wörtlich mit einander und mit andern bereits herausgegebenen Texten übereinstimmten, woraus sich ein grosser Gewinn ziehen liess. Eine sorgfältige, sechswöchentliche Vergleichung dieser verschiedenen Abschriften desselben Textes, in welchem er die von Clemens erwähnten Hymnen der alten Aegypter erkannte, überzeugten ihn bald, dass, wie Spohn in seinen hieratischen Texten gefunden hatte, auch die Hieroglyphenrollen fast ohne alle Ausnahme, was die Hauptsache ist und bleibt, aus phonetischen Zeichen bestehn. Die Sprache war coptisch; da aber die coptischen Verbindungs- und Hülfswörtchen fehlen, da die Flexionen am Ende der Wörter, wie im Hebräischen, stehn, da manche Wörter mehr semitischen als coptischen gleichen, da es geschichtlich ein chaldäisches Urvolk, von dem alle Sprachen abstammen, gegeben hat und die Sprache der Hieroglyphen eine *ἱερὰ διάλεκτος* gewesen seyn soll, so musste der Verf. auf den Satz kommen: den Hieroglyphen liegt nicht das Neucoptische, wie Champollion angenommen, sondern die altcoptische, dem Hebräischen verwandte Sprache zu Grunde. Weiter fand sich bei genauster Vergleichung,

dass sehr häufig in dem einen oder anderen Texte zwei oder drei Hieroglyphen statt eines Zeichens stehn, und daraus musste geschlossen werden, dass sehr häufig eine Hieroglyphe mehrere Buchstaben phonetisch ausgedrückt habe. Ferner zeigte sich, dass sehr oft in gleichen Wörtern der gleiche Laut durch verschiedene Zeichen bestimmt wurde, offenbar weil die Aegypter für einen Buchstaben mehrere Hieroglyphen hatten; und durch dieses Hülfsmittel liessen sich, wie Champollion mit den Eigennamen gethan hatte, unbekannte Zeichen durch bekannte phonetisch bestimmen. Zugleich fand sich aber auch, dass nicht selten dieselbe Hieroglyphe hier einen andern Laut als dort ausdrückt, ohne dass diese Erscheinung durch verschiedene Aussprache eines Wortes sich erklären liesse. Sodann lehrte die Vergleichung dieser Paralleltexte, dass bisweilen zwei, sogar drei Hieroglyphen bloss zur Bezeichnung eines einzigen Buchstaben gedient haben. Endlich fanden sich hinter manchen Wörtern oder Buchstaben Zeichen, die, hier und da fehlend, bloss als diakritische Zeichen zur genauern Bestimmung der Aussprache oder Bedeutung gedient haben können. Alle diese Wahrnehmungen, durch Uebersetzungen einzelner Hymnen und Stücke aus der Inschrift von Rosette unterstützt, wurden 1826 (Rudimenta hieroglyphices) vorgelegt und später erweitert und berichtigt, nachdem der Verf. Gelegenheit gehabt, die aegyptischen Sammlungen im Auslande zu benutzen. Es entstand die Frage: wie sollen obenbesagte Eigenthümlichkeiten der aegyptischen Schrift erklärt werden? Zunächst kam der Verf., durch frühere Gelehrte verleitet, auf den Gedanken, dass die Hieroglyphen verzierte hieratische und demotische Buchstaben vorstellten; und daraus lassen sich allerdings alle jene Thatsachen, aber unbefriedigend erklären. Mit grösserer Bestimmtheit liessen sich jene palaeographischen Thatsachen aus dem mythologischen Principe ableiten, wozu die Beschaffenheit

des altchaldäischen Alphabetes und arabische Ueberlieferungen die Hand boten; aber auch dieser Erklärungsversuch erwies sich mit der Zeit als unzureichend. An sich ist es ganz gleichgültig, die Thatsachen, dass die Aegypter denselben Hieroglyphen bisweilen verschiedene Laute beigelegt, dass sie viele Hieroglyphen zur Bezeichnung mehrerer Consonanten gebraucht, dass sie manchmal einen Laut durch mehrere Hieroglyphen ausgedrückt haben, so oder so zu erklären, sobald nur aus den Inschriften selbst ermittelt wird, von welchen Hieroglyphen diess gilt, welche Laute durch bestimmte Bilder ausgedrückt worden sind, so lange, mit einem Worte, Inschriften demgemäss sich richtig übersetzen lassen. So ist es ganz gleichgültig, die verschiedenen durch die Erfahrung dargebotenen Erscheinungen der Electricität aus diesem oder jenem Principe zu erklären, sobald man nur weiss, dass die Electricität eben grade an die und die Gesetze gebunden ist. Inzwischen hat der Verfasser, indem er fortwährend den eingeschlagenen Weg verfolgte und parallele Texte mit einander verglich, doch noch ein Grundgesetz gefunden, woraus sich alle obengenannten Erscheinungen mit grösster Leichtigkeit erklären lassen und das gewiss Jedermann zufrieden stellen und überzeugen wird; es ist das Princip der Homonymie. Einige Beispiele werden diess deutlich machen. Die Inschrift von Rosette enthält an zwei Stellen das Bild der rudernden Arme in der Bedeutung Abbild (coptisch *hot*), wie auch Champollion, Lepsius u. A. bemerkt haben; warum? Das Rudern heisst coptisch *hot*, und desswegen haben die Aegypter das Wort Abbild (*hot*) durch die Ruderarme (*hot*) ausgedrückt, weil diese Wörter Homonyme sind. Statt der Ruderarme findet man in parallelen Papyrus das Bild der Hyäne, coptisch *hoite*, offenbar weil dieses Wort dieselben beiden Consonanten enthält, wie *hot* das Abbild und *hot* Rudern. Aus gleichem Grunde findet man auf parallelen Papyrus hier Ruderarme und Schiff, dort Hyäne und

Schiff, in beiden Fällen um die Consonanten *ht* und das Wort *hot* Rudern auszudrücken. Ebenso findet man auf Visconti's Sarkophag die Ruderarme vor dem Kleidungsstücke, um das Wort *hoite* Kleid auszudrücken, indem Ruderarme und Kleid im Coptischen assoniren. In gleicher Weise drückt das Zelt (*hbo*) auf einem Backtrog (*šote*), gemäss der Inschrift von Rosette, das Wort *hop šot* festliche Zusammenkunft (πανήγυρις) aus, nicht aber, weil das Ganze einen Festsaal symbolisch, wie Champollion glaubte, vorstellt, sondern weil *hbo šot* und *hop sat* assoniren. Der Rosette-Stein drückt wiederholt das Wort Opfer *klil* durch den Schöpfeimer *kalil* aus, weil beide gleiche Consonanten enthalten; und so fort bei allen übrigen 600 Hieroglyphen. Es ergiebt sich hieraus das allgemeine Gesetz: jede Hieroglyphe drückt die Consonanten aus, die ihr Name enthält, kann folglich alle Wörter, die gleiche oder ähnliche Consonanten enthalten, ausdrücken; und sonach hat die aegyptische Schrift die grösste Aehnlichkeit mit der chinesischen. Auch die Chinesen drücken durch ein Bild die Wörter aus, die ihm ähnlich klingen, und in den Eigennamen nehmen sie von diesen Bildern ebenfalls nur den Anfangslaut. Da nun aber im Coptischen viele Wörter dieselben Consonanten enthalten, so würde es oft schwer seyn zu errathen, welches Wort eine Hieroglyphe an einer gewissen Stelle nachgerade ausdrücke; und desshalb pflegen die Inschriften ein Diacriticum oder mehrere, die aber ebenfalls phonetisch sind, beizufügen. So findet man hinter Apis und Mnevis in der Inschrift von Rosette jedesmal das Wort *šl* (שׁוֹר) Stier, damit die Consonanten, welche zu Apis und Mnevis gehören, nicht etwa anders übersetzt würden. Im Uebrigen ist dieses Grundgesetz der gesammten Hieroglyphik schon früher in Vermuthung gekommen. Schon Young erklärt die Hieroglyphen der Eigennamen durch Paronomasie, indem er z. B. den Löwen für die Laute *ole* nahm, weil *ol* oder *ole* coptisch (?) Löwe bedeutet. Hätte Young diese

Paronomasie nicht auf die Vocale ausgedehnt und die Hieroglyphen der Texte nicht für symbolisch gehalten, wie seine Uebersetzung der Inschrift von Rosette vom Jahre 1823 zeigt, sie vielmehr auf alle Hieroglyphen bloss den Consonanten nach bezogen, so würde schon vor 25 Jahren der richtige Weg zur Entzifferung der aegyptischen Literatur eröffnet worden seyn. Auch Sickler wollte seit 1819 die Hieroglyphen durch Paronomasie erklären, konnte aber zu keinem Ergebniss kommen, weil er die Sprache der Hieroglyphen für semitisch hielt und z. B. den Nilschlüssel für **Fatach** und demnach für Phtha nahm. Selbst Champollion scheint später auf gleiche Gedanken gekommen zu seyn; denn z. B. die Futterschwinge übersetzt er bald durch *neb* maître, bald paronomastisch durch *nib*, *niben*, *nim* tous. Inzwischen ist der Name jener Hieroglyphe *šoš* (vannus) und bezeichnet folglich alle Wörter mit gleichen Consonanten, z. B. *šiši* Macht, Herr; *šeš* Ausstreuer, im Worte: Futterschwinge über drei Lauten (*nofri*), welches die Inschrift von Rosette durch εὐχάριστος übersetzt, und wirklich bedeutet *šeš nofri* distributor bonorum.

So wie nun das Homonymprincip erklärt, warum die Hieroglyphen mehrentheils zwei oder mehr Laute ausdrücken, so erklärt dasselbe auch die zweite Wahrnehmung des Verf., dass häufig dieselben Hieroglyphen bald diesen, bald jenen Laut ausdrücken, was die Bemerkungen über den Obelisk an der Porta del popolo mit neuen Beispielen belegt haben. Wenn z. B. der Schachstein im Worte *on* Heliopolis bald *o*, bald *n* in derselben Inschrift lautet, so erklärt sich diese Erscheinung einfach dadurch, dass der Schachstein *oni* hiess und bei allen Wörtern die mit einem Vocale oder stummen *h* anfangen, der Vocal bald beachtet, bald nicht beachtet wurde, weil eigentlich nur die Consonanten in Betracht kommen sollten. Es erklärt sich aber obige Erscheinung auch dadurch, dass die Aegypter für manche Gegenstände, wie alle ältern

und neuern Völker, verschiedene Namen hatten. Der Arm bedeutet, wie Champollion durch Eigennamen ausser Zweifel gesetzt hat, den Vocal *a*, aber statt desselben Armes findet man in Paralleltexten auf das ebenso unbestreitbare *k*, daher nothwendig der Arm bald *a* bald *k* gelautet haben muss, natürlich weil der Arm sowohl *amah* als *kos* genannt wurde. So in allen übrigen Fällen.

Endlich erklärt sich ebendadurch die Thatsache, dass bisweilen zwei oder drei Hieroglyphen nur einen einfachen Laut ausdrücken. Denn da es für manche Hieroglyphen zwei Namen gab, so konnte beim Lesen eines Wortes Zweideutigkeit entstehn, die durch Hinzufügung einer zweiten Hieroglyphe hinter der zweideutigen sogleich beseitigt wurde. Die Taube hiess *zro*, aber auch *bal*; sollte ihr Bild nun in Eigennamen oder in solchen Wörtern, wo jeder Buchstabe durch ein Zeichen ausgedrückt wurde, den Laut *z* ausdrücken, so wurde unter die Taube ein Mund (*r*) gesetzt, blos um, wie die Inschrift von Rosette lehrt, anzudeuten, dass hier die Taube dem *z* entspreche; und so in allen den übrigen Fällen, wo erfahrungsemäss mehrere Hieroglyphen nur einen Laut ausdrücken.

Da nun Champollion und der Verf. bei ihren Systemen von ganz verschiedenen Grundsätzen ausgegangen sind und ganz verschiedene Wege eingeschlagen haben, so kann es nicht befremden, dass ihre Systeme fast gänzlich von einander abweichen, wie folgende Uebersicht zeigt.

Champollion.	Der Verf.
1) Die Hieroglyphenschrift der Aegypter ist ursprünglich Ideen- oder Bilderschrift, woraus die Buchstabenschrift entstanden ist.	1) Der Hieroglyphenschrift liegt das alte chaldäische Alphabet von 25 Buchstaben, wie Plutarch u. A. bezeugen, zu Grunde.
2) Die Hieroglypheninschrif-	2) Die Hieroglypheninschrif-

ten enthalten mit Ausnahme der Eigennamen und einiger weniger Wörter lauter symbolische Hieroglyphen.

3) Die den Inschriften zu Grunde liegende Sprache ist die Neucoptische, vom Chaldäischen wesentlich verschieden.

4) Die phonetischen Hieroglyphen drücken den Laut aus, mit dem der Name der Hieroglyphe anhebt, wie im Hebräischen.

5) Niemals darf einer Hieroglyphe ein anderer Laut zugeschrieben werden, als der, womit der Name der Hieroglyphe beginnt.

6) Grundsätzlich können niemals einer Hieroglyphe zwei oder mehrere verschiedene Laute beigelegt werden.

7) Niemals dürfen zwei oder mehrere Hieroglyphen für einen einfachen Laut genommen werden.

8) Zur Vermeidung von Zweideutigkeiten haben die Aegypter diakritische Hieroglyphen angewendet.

ten bestehn fast ohne alle Ausnahme aus phonetischen Hieroglyphen seit ihrer Erfindung durch Thoth.

3) Die Sprache der Inschriften ist der heilige Dialect, das mit der chaldäischen Ursprache verwandte Altcoptische.

4) Die einzelnen Hieroglyphen drücken oft einen andern Laut aus, als der ist, womit der Name der Hieroglyphe beginnt.

5) Bisweilen drückt dieselbe Hieroglyphe hier einen anderen Buchstaben aus, als dort, wie die Vergleichung paralleler Texte lehrt.

6) Sehr häufig drückt ein und dieselbe Figur phonetisch mehrere Buchstaben oder Laute aus.

7) Nicht selten bezeichen zwei oder mehrere Bilder einen Laut, wie die parallelen Texte beweisen.

8) Zur Vermeidung von Zweideutigkeiten haben die Aegypter diakritische Hieroglyphen angewendet.

Welches von diesen Systemen ist nun, was beide von sich behaupten, der Schlüssel zur Literatur der alten Aegypter? — Nach beiden lassen sich ganze Inschriften über-

setzen. Denn obgleich Champollion für die Erklärung der symbolischen Hieroglyphen durchaus kein durchgreifendes Gesetz aufgestellt hat, so hat doch Kircher bewiesen, dass ganze Obelisken selbst bei der Annahme sich übersetzen lassen, dass keine einzige Hieroglyphe phonetische Bedeutung habe. Champollion aber nahm in seinem Précis, (wobei wir wegen der bald darauf herausgegebenen Rudimenta hieroglyphices stehen bleiben müssen,) wenigstens die Hieroglyphen der Eigennamen und einiger anderer Wörter für alphabetisch. — Bis jetzt haben sich 6 verschiedene Prüfsteine gefunden, die für das eine oder andere System entscheidend seyn werden, nämlich die in den Hieroglypheninschriften vorkommenden griechischen und römischen Eigennamen, die Inschrift von Rosette, der Obelisk an der Porta del popolo mit Hermapion's griechischer Uebersetzung, die Originalfragmente Manetho's zu Turin, der Laterculus des Eratosthenes mit seinem Originale, die Hymnologien mit Vignetten.

Was nun zunächst Champollion's System anlangt, so sprechen für dasselbe unbestreitbar eine Menge Eigennamen, die nach ihm gelesen ebenso klingen, wie bei den Griechen und Römern. Inzwischen hat der Verf. anderwärts [1]) bereits eine Menge von solchen Namen aufgeführt, die nach Champollion's System höchst abweichend und sonderbar lauten; uud daraus folgt doch gewiss, dass dieses System nicht einmal zu allen Eigennamen, geschweige zu ganzen Texten, der wahre Schlüssel seyn könne. Noch weit mehr bezeugt diess die Inschrift von Rosette. Denn obgleich Champollion fast 20 Jahre diese zweisprachige Inschrift vor Augen gehabt hat, so hat er doch nie den vielseitigen Aufforderungen, sie zu entziffern, Folge geleistet; und in der That ist es unmöglich, den Hieroglyphentext nach Champollion's System mit

---

1) Grundsätze der Mythologie und alten Religionsgeschichte, so wie der hieroglyphischen Systeme u. s. w. S. 227.

dem Griechischen in Uebereinstimmung zu bringen. Rücksichtlich Hermapion's Obelisken ist schon nachgewiesen worden, dass die Uebersetzung desselben nach Champollion noch kein Drittheil der Worte enthält, die nach der alten Uebersetzung darin stehen müssen. Ferner ist die Tafel von Abydos mit den Namen der Könige Aegyptens von Menes bis Ramses Osimandyas seit 1818 bekannt und von Champollion selbst herausgegeben und erklärt worden; aber weder er, noch seine ganze Schule haben bemerkt, dass sie vollständig das Verzeichniss der Könige enthält, welche Eratosthenes bekanntlich aus den Hieroglyphen übersetzt hat. Der Grund davon liegt darin, dass Champollion lehrt, jede jener Hieroglyphen für einen Begriff oder für ein Wort zu nehmen, z. B. den Namen des Königs Conchoris, unter dem die Israeliten nach Aegypten kamen, übersetzt er: soleil trois fois offrant l'or, statt *knkr*. Hiernächst hat der Verf. schon 1826 die Originalfragmente von Manetho's aegyptischen Dynastien gefunden und öffentlich besprochen; sie sind seit der Zeit von mehrern Gelehrten geprüft, erläutert, abgeschrieben und herausgegeben worden; Champollion selbst erhielt durch den Verf. 1828 eine Abschrift; aber noch Niemand ist im Stande gewesen, den Text nach den Champollion'schen Principien zu übersetzen. Und diess ist in der That sehr zu bedauern; denn ausserdem würden die beiden hochverdienten Gelehrten, welche Manetho's Geschichtswerk zuletzt behandelt haben, Bunsen und Boeckh, nicht in jene bedeutenden chronologischen Irrthümer — so waltet die Nemesis — verfallen seyn. Allerdings zählt Manetho, wie das vetus chronicon, von der Schöpfung bis auf die Zeit des Geschichtschreibers 36000 Jahre; aber statt des griechischen *ἔτος* rechnet das Original Mondmonate, *abot*, welches, wie ursprünglich *ἔτος*, sowohl Monat als Jahr bedeutet. Auch haben diese Urkunden für den Verf. desshalb einen besondern Werth, weil sie dessen vorher und unabhängig, bloss auf astronomische und biblische

Ueberlieferungen gegründete chronologia sacra bis auf das Jahr bestätigen. Denn Manetho rechnet in Uebereinstimmung mit dem vetus chronicon 30000 Mondmonate d. i. 2424 Sonnenjahre von der Schöpfung bis zur Fluth, von da bis Menes und die erste Hundssternperiode (2782 v. Chr.) 3984 *abotre*, d. i. 664 Sonnenjahre. Es fällt sonach die Erfindung der Hieroglyphenschrift durch Thoth in das Jahr 2700 v. Chr. und die Erbauung der grossen Pyramiden bei Memphis in die Zeit der XIX. Dyn. 1300 v. Chr. Zugleich bestätigt sich, dass auch die Aegypter nach ihren historischen Ueberlieferungen die Sündfluth ins Jahr 3446 v. Chr. und 2424 nach der Schöpfung gesetzt haben; und so erhält die mehrfache Ueberlieferung der Alten, dass das Alphabet, antediluvianischen Ursprungs, bei der Fluth fortgepflanzt und der damaligen Planetenconstellation gemäss eingerichtet worden sei, eine neue Bestätigung. Denn keine menschliche Macht ist im Stande, weder jene Ueberlieferung hinwegzustreichen, noch die Thatsache wegzuleugnen, dass im alten Alphabete die Vocale genau so stehen, wie 3446 v. Chr. die Planeten im Thierkreise. — So weit vorläufig die Thatsachen, welche gegen die Richtigkeit von Champollions System sprechen.

Was lässt sich nun für und gegen des Verf. System anführen? — Kaum war dasselbe erschienen, so liess Champollion 1826 eine Brochure und einen Aufsatz in der Biblioteca Italiana drucken, in welchem er mein System zuerst jämmerlich entstellte und dann verdammte. Ihm folgten seine zahlreichen Verehrer in Deutschland nach, zum Theil in Weisen, welche die Literaturgeschichte noch nicht erfahren hatte; und diese vielen übereinstimmenden Urtheile mussten, trotz aller Vertheidigungen von Seiten des Verf., als vox populi vox Dei Jedermann überzeugen; die natürlichen Folgen blieben nicht aus. Dagegen ist anzuführen, dass jene Verurtheilungen zum Theil von Männern ausgingen, die blos fremden Urtheilen huldigten, dass unsere

ehrenwerthen literarischen Fora heute nicht mehr das sind, was sie vor 50 und 100 Jahren waren, und dass selbst Sachkundige sich zu wenig mit des Verf. Systeme bekannt gemacht hatten. Allerdings hat ein System, welches annimmt, dass die Hieroglyphenschrift spätern Ursprungs sei, als das Alphabet, dass die Hieroglyphenliteratur nicht symbolisch, sondern alphabetisch erklärt werden müsse, dass die Hieroglyphen verschiedene Laute ausdrücken, dass eine Hieroglyphe zwei und mehr Buchstaben phonetisch enthalte, dass bisweilen mehrere Hieroglyphen zugleich nur einen Laut bezeichnen, ein solches System hat allerdings, so lange der rechte Schlüssel zu jenen Auffälligkeiten fehlt, den Anschein gegen sich; diess aber entschuldigt keineswegs so absprechende Urtheile. Da der Weg, auf welchem der Verf. zu jenen Grundsätzen gelangt war, vorlag, so hatten jene Gelehrte die unerlässliche Pflicht, nachzuprüfen, denselben Weg zu verfolgen, wo möglich eine bessere Erklärung der bei Vergleichung paralleler Texte sich herausstellenden Thatsachen zu liefern, statt voreilig über das ganze System den Stab zu brechen und ein ganzes Volk um wohl verdiente literarische Früchte zu bringen. Im Uebrigen hat die Folgezeit gelehrt, dass das System des Verf. denn doch nicht so ganz absurd seyn könne, weil mittelst desselben Hermapion's Obelisk, das Original der Manetho'schen Dynastien und der Grundtext des Laterculus von Eratosthenes, mithin 3 neue inscriptiones biblingues haben aufgefunden werden können.

Hierzu kommt noch, dass Champollion selbst das System des Verf. stillschweigend, ohne das seine anscheinend zu ändern, angenommen hat; denn er hat alle jene obengenannten Gesetze später in seine Grammatik und sein Lexikon verwebt. Zunächst hat er seine Behauptung aufgegeben, dass Hieroglypheninschriften mit Ausnahme einiger Wörter symbolisch erklärt werden müssen. Aus dem Beispiele (Gramm. p. 47) geht hervor, dass er später von 60 Hieroglyphen etwa 30 für

alphabetisch nahm, und in seinem Dictionnaire zeigt sich, dass er eigentlich ganze Texte, mit Ausnahme einiger Determinative hinter gewissen Gruppen, alphabetisch erklärt wissen wollte. Somit ist Champollion nach und nach fast eben dahin gelangt, wo Spohn und der Verf. schon vor 20 Jahren standen. Ferner hat Champollion ebenfalls angenommen, dass sehr viele Hieroglyphen zwei und mehrere Laute phonetisch ausdrücken, wie die Beispiele Gramm. p. 64—66 und weit mehrere noch im Dictionnaire lehren. Diese Annahme war nun aber gänzlich im Widerspruche mit Champollion's Princip, wonach jede phonetische Hieroglyphe nur den Laut ausdrückt, womit der Name der Hieroglyphe anhebt; sie war eine Bestätigung des Systems, welches Champollion selbst vernichtet hatte; — wie war nun da aus der Schlinge zu kommen? Statt zu sagen: Dieses Gesetz der Hieroglyphik ist bereits von einem Andern und früher entdeckt worden, zog er vor zu sagen: Alle jene mehrlautigen Hieroglyphen sind Abkürzungen. Inzwischen wird wohl kein Orientalist glauben, ein Volk des Alterthums habe *u* statt *usr*, *i* statt *ir*, *u* statt *ub*, *o* statt *or*, *m* statt *mn*, *m* statt *mr*, *h* statt *hk*, *h* statt *hm* u. s. w. schreiben wollen; denn welcher Mensch würde jemals im Stande gewesen seyn, Inschriften zu lesen, in welchen man statt *b* aussprechen müsste *bc*, oder *bd*, oder *bf*, *bg*, *bk*, *bl*, *bm*, *bn* u. s. w. Weiter hat auch Champollion richtig bemerkt, dass nicht selten dieselbe Hieroglyphe hier anders alt dort laute, dass bisweilen mehrere Hieroglyphen nur einen Laut ausdrücken; er führt viele solche Beispiele auf, z. B. Dict. p. 192. 116. 35. 70. 46. 177. 127. 129. 161. u. s. w., ohne zu bemerken, dass diese Wahrnehmungen mit seinem Principe gänzlich unvereinbar und schon früher entdeckt worden seyen; — wie war da zu helfen? — Champollion entschuldigt die Erscheinung damit, dass diess abusivement geschehe und zog es mehrmals vor, solche zweideutige Hieroglyphen an verschiedenen

Stellen und mit kleinen Abänderungen vorzuführen, statt zu bekennen, dass sein System auf unrichtigen Principien beruhe. Im Uebrigen hat derselbe Gelehrte eine Menge von den früher bestimmten Buchstaben des Verf. sich angeeignet, ohne dessen Namen zu nennen; und diess beweisst doch auch etwas für die Richtigkeit des in Rede stehenden Systems.

Obgleich nun Champ. alle die früher von ihm verurtheilten Grundsätze in praxi stillschweigend angenommen hat, so glaube man doch nicht, dass beide Systeme jetzt, wie schon Hermapion's Obelisk gezeigt, gleiche Uebersetzungen liefern; und diess führt zu dem letzten der genannten Prüfsteine. Seit Anfang dieses Jahrhunderts sind in die europäischen Museen fast unzählige Papyrus gekommen und zum Theil herausgegeben worden, die sich von andern Rollen dadurch unterscheiden, dass sie mehr oder minder vollständig dieselben Texte enthalten, gewöhnlich mit Titeln und Zeichnungen von Göttern und heiligen Dingen darüber versehen sind und durch Linien in viele einzelne Abschnitte, die mit rothen Buchstaben beginnen und nicht selten rothgeschriebene Wörter enthalten, zerfallen. In gleicher Weise sind die Hymnologien der Aethiopier eingerichtet; auch sie bestehen aus kürzeren oder längeren Rollen, sind durch Linien in verschiedne Abschnitte getheilt, welche Titel, rothe Anfangsbuchstaben, selbst Zeichungen enthalten. Jene Papyrusrollen sind, wie gesagt, nach des Verf. Systeme die Hymnen, welche zu den heiligen Schriften der alten Aegypter gehörten und dem Thoth zur Zeit des Menes (2700 v. Chr.) zugeschrieben wurden, eigentlich religiöse Betrachtungen des Schöpfers und seiner Werke. Schon in den Rudimenten 1826 sind mehrere derselben, aber natürlich, wegen Mangel an Hülfsmitteln und Vorarbeiten, mit unzähligen Fehlern übersetzt worden. Nach Champollion dagegen enthalten alle diese übereinstimmenden Handschriften das aegyptische rituel funéraire; Herr Prof. Lepsius aber, der öffentlich Champollion's System für das wahre, das des

Verf. für falsch erklärt und den grössten bis jetzt bekannten, 57 Fuss langen Papyrus der Art unter dem Titel: das Todtenbuch der Aegypter 1842 herausgegeben hat, findet nach Champollion's System, dass der Papyrus „nur den Verstorbenen und seine Begegnisse auf der langen Wanderung nach dem irdischen Tode betreffe,“ dass „der Verstorbene im ganzen Buche die handelnde Person selbst sei, und dass dasselbe nur von der Seelenwanderung handle.“ Aus diesem, jetzt Jedermann zugänglichen „Todtenbuche“ wollen wir einige Abschnitte nach beiden Systemen vollständig übersetzen, um zu sehn, welches von beiden diese entscheidende Probe bestehen werde. Vorerst wird Jedermann zugeben, dass ein solches System der Schlüssel zu den Hieroglyphen genannt zu werden verdiene, wonach aus einem vollständig übersetzten Texte ein zusammenhängender, logischer, den Umständen entsprechender Sinn herauskommt, dass dagegen ein System, wonach das Gegentheil erfolgt, nothwendig falsch seyn müsse. Gesetzt, Jemand nähme eine längere Hieroglypheninschrift vor, theilte sie in ihre Gruppen oder Wörter ab, erklärte jedes Bild durchgängig in gleicher Weise, suchte zu jeder Gruppe das entsprechende coptische Wort auf, ohne in Willkürlichkeiten zu verfallen, und dabei ergäbe sich von selbst ein vernünftiger Sinn; so würde dieses Verfahren gewiss ein sicherer Inductionsbeweis für die Richtigkeit des zu Grunde gelegten Systems seyn. Man setze den Fall, es würde ein Hebräisches Psalterium gefunden, während nichts der Art, ausser einigen rabbinischen Wörterbüchern, vorhanden wäre, und irgend ein Gelehrter käme auf den Gedanken, die Elemente der Schrift durchgängig ebenso, wie die rabbinischen Quellen lehren, auszusprechen und jede Gruppe nach Anleitung des Wörterbuchs gleichmässig zu übersetzen, und auf diesem Wege erhielte man zusammenhängende Sätze und Hymnen; so würde Jedermann zugeben, dass jener Forscher den rechten Weg getroffen habe. In demselben Falle befinden wir uns mit den

besagten Papyrusrollen. Wir beginnen gleich mit dem Titel und den ersten Zeilen. Champollion's beistehende Uebersetzung ist, wie man sieht, nicht ganz vollständig, weil sein Wörterbuch nicht alle Wörter enthält; doch sind der fehlenden nicht viele und die vorgefundenen reichen vollkommen aus, die Verschiedenheit beider Systeme zu erkennen.

Betrachtung der Reden des Erlauchten, des erhabenen Königs, des Schöpfers der Menschen, des Gottes, vor dem sich die Berge der Welt beugen.

Volume (Leps. Anfang) *des chapitres* (der Capitel) *concernant* (von) *la manifestation* (der Erscheinung) *de la lumière* (im Lichte) *soleil* (der Sonne); *contiennent des cérémonies des personnages distingués du dieu sous la contrée.*

Es spricht der erhabne König, der, die in den Gräbern ruhn, hervorruft zum Gericht, Eloah, das ist Osiris NN [1]:

Dit le jour soleil, embaumer (—) *la victoire illustre envers Osiris NN.*

Ich bin Osiris, der Gewaltige, der Wäger der Welt gleich Thoth, der König der Könige; ich bin der grosse Gott (Wolthäter) derer die zu Gott rufen, der Verderber aller, die mit mir hadern in Aberwitz; ich bin der Weber der Weihen der Götter, der oberste der Fürsten, der Wä-

O! Osiris le taureau de l'occident (*Amenti*) *envers Thoth, le roi des longs jours; moi dieu grande la place où, dieu, celui qui, barque, combattre* (—) *à moi dans la corbeille; je suis* (—) *du dieu Tothounen, dieux, les dieux Thothounen des rois vérité,*

---

1) Alle diese Hymnologien haben das Eigenthümliche, dass sie oft hinter Osiris den Namen des Verstorbenen, dem einst die Rolle gehörte, einschalten; wahrscheinlich aus dem Grunde, weil die Frommen nach dem Tode mit dem Schöpfer, wie die Aegypter glaubten, wieder vereinigt wurden und mit ihm wirkten und regierten, gleichsam eine Person bildeten.

ger und Messer Osiris, der Vernichter derer, die rechten mit dem erhabnen König; der ich sehe auf den, der ehret, was meine Hände bereitet, aber auch sehe auf den, der kreuziget meine Werke, spricht Osiris; ich bin der Weber der Weihen der Götter, der Kinder der Typhe (des Himmels), die abmähen ohne Erbarmen die Frevler, wie die, die trauern in ihren Herzen (die Demüthigen). *** Ich bin es, der Gerstenbrod und süsses Wasser den Menschen giebt, den im Hause Osiris bereiteten; der euch Gerstenbrod und süsses Wasser giebt alle Jahre hindurch, Osiris NN. der Wäger und Messer, euer Gebieter. Ich bin es, der aufthut die Pforten der Lichtstrahlen, ich, der versiegelt mit Dunkel (eig. Ebenholz) die Lichtstrahlen den Menschen, den im Hause Osiris bereiteten, Osiris NN. der Wäger und Messer, ich der Richter des Erdkreises sowohl derer, die stehen, als derer, die der Tod ergriffen hat; und habe eine Messschnur für den, der nach Gerechtigkeit strebt, aber auch

*le dire d' Osiris vers ses ennemis, la lumière solaire, celui (—) (—) la main (—) l' homme dans les maux ton, Osiris, moi (—) moi (—) dieu Thothounen, les dieux, les enfants du ciel féminin (—) les ennemis du principal, donné enfanter le coeur. *** O! donne des pains, compositions médicales pour les âmes formées à l' habitation d' Osiris, vous donne des pains, compositions médicales vers (—) l' année d' Osiris NN. véridique avec vous. O! ouvrir les chemins publics. O! briller (—) les chemins publics pour les âmes formées à l' habitation d' Osiris NN. véridique vers la terre occidentale des offrandes non pas (—) étant le petit de*

eine Messschnur für den, der unter die Sünde den Nacken beugt, und spottet der Gesetze, die ich gemacht habe u. s. w.	*lui balance, non pas donné (—) laver (—) (—) des chapitres nomberux placer etc.*

Bei Vergleichung dieser beiden Uebersetzungen wird wohl Niemand leicht sich des Erstaunens erwehren: so verhalten sich zwei Systeme zu einander, von denen das eine als „die grösste Entdeckung des 19. Jahrhunderts" gilt und fortwährend von neuern Aegyptologen mit unermesslichem Lobe überschüttet wird, während das andere „ein Schandfleck in der Literatur unseres gelehrten Vaterlandes" heisst. In der That, prüft man Champollion's System oberflächlich, geht man bloss die Uebersetzungen der kleinen Sätze durch, welche derselbe auf jeder Seite seiner Grammatik und seines Dictionnaire gegeben hat, so passt Alles herrlich, während, wenn dieselben Wörter in fortlaufenden Inschriften an einander gereiht sind, ein wahrer Nonsens herauskommt. Worin liegt der Grund? Der Grund ist nicht der, dass Champollion's System noch nicht zur Vollkommenheit gelangt ist, dass er noch nicht alle Buchstaben und Wörter bestimmt hat, denn alle hier vorkommenden Hieroglyphen, alle Gruppen, mit Ausnahme von 15, findet man bei ihm erklärt und übersetzt; sondern der Grund liegt, um es mit einem Worte zu sagen, darin, dass Champollion von unrichtigen Principien ausging, dass sein System auf unrichtigen Wegen entstanden ist. Hätte Champollion, bevor er seine kostbaren grossen Werke, ein Lexikon und eine ganze Grammatik schrieb, die Inschrift von Rosette und fortlaufende Texte, wie der Verf. gleich vom Anfange herein that, entziffert, so würde er auf ein ganz anderes System gekommen seyn. Einzelne Wörter, kurze Verbindungen von 2 oder 3 oder mehrern Gruppen beweisen nichts; sie lassen sich einzeln auf tausend verschiedene Weisen übersetzen und erklären; sie bestätigen Champollion's

System durchaus nicht. Hätte Champollion z. B. den ersten Abschnitt des Papyrus vollständig übersetzt, so würde er sein symbolisches Grundprincip aufgegeben, die Eidechse nicht symbolisch für *nombreux* genommen, sondern *anthus* (Eidechse) ausgesprochen und homonymisch durch *anthoš* (Gesetz) gedeutet haben. Hätte sein System nicht den Grundsatz aufgestellt, dass jede phonetische Hieroglyphe nur den Laut ausdrücke, womit der Name derselben anfängt, und die Diacritica beachtet, so würde das Wort *hate kebi* (süsses Wasser) nicht *hkt* ausgesprochen und durch *compositions médicales* übersetzt worden seyn, was im Zusammenhange gar keinen Sinn giebt; und diess gilt von allen übrigen Hieroglyphen, die mehrere altcoptische Laute in sich enthalten. Wäre nicht das Princip aufgestellt worden, dass jede phonetische Hieroglyphe überall und stets nur den Laut ausdrücke, womit der Name der Hieroglyphe anfängt, so würde die Sonnenscheibe (eig. Augenstern) nicht bloss *r*, sondern auch *ur* ausgesprochen, und nicht bloss Sonne (*ra*), sondern auch König (*uro*) übersetzt worden seyn. Wäre Champollion nicht durch die Eigennamen verleitet worden zu behaupten, dass jede Hieroglyphe acrophonisch laute, so würde er in ganzen Texten bemerkt haben, dass einer Hieroglyphe bisweilen eine zweite nur desshalb beigefügt wird, um die Aussprache der ersten genau zu bestimmen, dass mithin zwei und drei Hieroglyphen bisweilen nur einen Laut ausdrücken. Demgemäss würde z. B. Taube, Mund und Hand nicht durch *principal donner*, sondern durch *percer* (*zot*) übersetzt worden seyn.

Inzwischen wird man einwenden, dass, um den Inductionsbeweis für oder wider ein ganzes System zu liefern, ein Specimen noch nicht ausreiche; daher deren mehrere folgen sollen. Zuvor wollen wir kurz den Inhalt des ganzen von Lepsius herausgegebenen „Todtenbuches“ angeben.

No. 1 handelt, wie sich gezeigt, vom Schöpfer überhaupt.

No. 2 enthält die „Rede Jevo's, des Lichtes der Welt, des Richters der Frommen und der Bösen“; wozu No. 3 eine „Fortsetzung“ giebt.

No. 4 handelt „vom Weber der Erleuchtung, dem Wächter des Himmels und der Erde.“

No. 5 handelt von der Schöpfung des Menschengeschlechtes, ebenfalls in Redeform eingekleidet.

No. 6 ist eine Betrachtung der Schöpfung der vierfüssigen Thiere.

No. 7 „Rede vom Weber und den Gewanden des Thierkreises, dessen Kleid gestickt ist.“

No. 8 u. 9 handeln vom Schöpfer der Fruchtbäume, der Fruchtsträucher und von den Früchten überhaupt.

Hierauf folgen Betrachtungen über andere Theile der Schöpfung und Weltordnung, dann Hymnen z. B. No. 15 an die Sonne, No. 17 an den Ordner der menschlichen Angelegenheiten, No. 18 an Thoth und andere Gottheiten.

No. 20 ff. enthalten fromme Betrachtungen über die Beschaffenheit einzelner Theile des menschlichen Körpers, z. B. No. 20 f. über die Beschaffenheit des Mundes, No. 24 der Canäle, No. 25 des Magens, No. 26 des Herzens, No. 27 der 4 Intestinen, No. 28 f. des Gehirnes u. s. w.

Dann folgen No. 43 ff. Betrachtungen der menschlichen Zünfte und Gewerbe, z. B. No. 43 über den Fleischer, No. 44 den Tischler, No. 45 den Mumienmacher, No. 46 den Schneider, No. 47 den Zimmermann, No. 48 f. den Aufseher der Masse und Gewichte, No. 50 f. den Bäcker und den Weber, No. 52 f. den Apotheker, No. 54 ff. den Schiffer u. s. w.

Hieran schliessen sich Betrachtungen der obrigkeitlichen Personen, z. B. No. 65 vom Obersten der Richter, No. 67 vom Obersten der Scharfrichter (Sorz oder Saris) und den Scharfrichtern, No. 68 ff. vom Obersten der Gefängnisse, von den Richtern u. s. w.

Dann folgen Betrachtungen über verschiedene einzelne Naturerscheinungen und Naturkräfte, z. B. No. 80 vom Gewitter, No. 88 von der Weise des Crocodils, No. 89 von der Bereitung der Mumien, No. 90 von Thoth und der Schreibkunst, No. 94 von Thoth und dem Räucheropfer, No. 98 ff. von den Schiffern und was dazu gehört, so wie von andern Künsten und Gewerben, No. 111 ff. von besondern Obrigkeiten in besondern Städten.

Sodann findet man wieder (No. 127 ff.) Hymnen an verschiedene Götter und No. 144 ff. Betrachtungen über die Wohnungen der sieben Planetengötter, No. 145 eine Betrachtung der 21 himmlischen Wohnungen im Hause Osiris nebst (No. 146) 15 andern, worauf No. 149 die einzelnen Sternbilder folgen.

Den Schluss bilden Betrachtungen der weiblichen Geschlechtstheile (No. 155 ff.) und der männlichen (No. 161 — 165).

Von diesen einzelnen Capiteln wollen wir nun No. 6, 7, 11, 65, 80 u. 88 gleichfalls vollständig übersetzen, um zu sehn, ob sie nach Champollion's System, oder dem des Verf. einen zusammenhängenden Sinn geben. No. 6 lautet wie folgt:

Die Rede vom Urheber des Geschlechts der vierfüssigen Thiere, der Bewohner der Berge, dem Gott, vor dem sich die Berge beugen.	*Chapitre concernant placé l' oeil répondants momies les deux bras. O! répondants momies, Amon est (—) celle d' Osiris, cet envers les deux bras, le seigneur, l' oeil par le dieu sous la contrée, voici frappants vase méchants par*
Also spricht Osiris NN. der Wäger und Messer: Ich bin die vierfüssigen Thiere von der Maus bis zu dem, dessen Gestalt Osiris gleicht; die Maus bis zu den Bewohnern der Berge, bis zum Geschlecht, das Gott, vor dem sich die	

Berge beugen, erkennt, das auszieht ihnen den Schmuck ihrer Kleider. Weisheit des Menschen! Beuge deine stolzen Gedanken vor dem, welcher bereitete eurem Körper ein Kleid, ein Gewand euch wider die Stiche der Sonne, vor dem Herrn des Geschlechtes der Weisheit, der einen Gürtel von Byssus euch besorgte, besorgte den Flachs, der die Spindel dreht, die Fäden spinnt, die Weberkämme rudert vom Morgen bis zum Abend, auf dass er ein Kleid eurem Leibe gebe, (Osiris) dem Wäger und Messer.

chacun, laver la bouche donne parler disant vous, qui (—) vous vers les cordes du soleil, le seigneur, l'oeil avec sa bouche germe des prairies, sa bouche du nord, eau blanche, pied libations, tenant le gouvernail d'un vaisseau, des pains sacrés de la région occidentale à la région orientale, donné parler disant vous véridique.

No. 7 handelt, wie schon gesagt, vom Thierkreise und lautet nach dem Verf. und nach Champollion wörtlich so:

Die Rede vom Weber und den Gewanden der Riesenschlange, deren Kleid gestickt ist.

Also spricht Osiris NN.: ich bin der Weber des Bandes, der perlengestickten Binde, der Schöpfer des prachtvollen Gürtels, umgebend alle, die da leben vom Brode der Freude oder auch vom Brode des Schmerzes; ich bin es, der auch vernichtet die Kinder, denen das Blut meine Arme

Chapitre concernant le fermer sur (—) de l'Apop, le serpent mort, l'insertion du petit celui.

Ceci est l'Osiris NN. O! (—) nitrum, j'ai serré (—) (—) vivant du dieu Thothounen (—) non pas le dieu Thothounen enfanter l'homme à toi, non pas venir le phallus disant verser de mes bras. Thmou est Thmou, toi donc de l'enfanter non pas donc de l'enfanter. L'homme

gemacht, und bereite dem, dem ich einen Weg bereitet, einen Saft des Schmerzes, ja einen Saft des Schmerzes. Ich bin der Verderber, der da führt zum Todesschmerz Alle, die meine Arme mit einem Kleide umgeben, mit einer Haut. Ich bin der Weber und der Byssus der himmlischen Festen, auf welchen wandeln meine himmlischen Heerschaaren, wandeln die Götter, die mächtigen. Ich bin der Weber der lieblichen Teppiche umgebend die Häuser, die verehrten. Ich bin Eloah, der Schöpfer, Gott; ich bin es, vor dem sich beugen sollen Alle, die ich umkreise.

à toi non venir (—) (—) enfanter tes petits de mes bras, Amon. Je suis (—) sur le nez de l'abîme des eaux célestes, est à la place de (—) mes à la place des dieux, seigneurs. Je suis le réservoir du monde (—), les noms (—) les demeures vers les périodes d'années. Je suis manifesté Thmou, le dieu. Je suis laver corbeille (membre) vers les deux soleils.

No. 11 lautet nach dem Verf. und nach Champollion, in dessen Lexikon ebenfalls fast alle hier vorkommenden Gruppen übersetzt stehn, wie folgt:

Die Rede von Eloah als dem Züchtiger der Frevler, dem Gott, vor dem sich die Berge beugen.

Chapitre concernant l'illustre vers les ennemis du dieu sous la contrée.

Also spricht Osiris NN. der Wäger und Messer: Ich bin das Verderben der Menschen, deren Arm wider mich ist schleudernd ihre Geschosse. Ich bin der König, Gott, Eloah, ein feuriger Ofen den Frevlern an mir, mögen sie Nichts

Ceci est Osiris NN. véridique. O! (—) de l'homme son bras sur le chemin public de lui. Je suis le soleil dieu l'illustre de la montagne solaire vers les ennemis,

seyn, oder Fürsten der Menge, die vor mir wandeln in Macht, gekrönt mit der Krone der Gewalt; sowohl denen, die glänzen, als denen die nicht glänzen, einhergehend in Gestalt der Bettler; sowohl denen, die mir gleich, als denen, die Nichts sind. Darum werde ich zerschneiden das Kleid der Menge der Frevler, ich, dem Niemand gleich ist, selbst die Fürsten des Volkes nicht, denen die mich verfolgen den Horus, die mich peinigen den Phatha, die mich zerhauen den Thoth, die mich zersägen den Tamio, die mir Stricke flechten für meine Füsse, die mich mit Fäusten schlagen in mein Angesicht. Fürchtet euch! Fürchtet euch! Niemand ist mir gleich, auch die Fürsten des Volkes nicht.

non pas transfiger, non pas sauver à la place de moi, vérité à moi le seigneur, la couronne royale, domination toute, non pas être, non pas être pieds, être haut, non pas placée à moi transfiger, ou bien vers chargé à la place de moi les ennemis, celui qui placée à lui, à moi, non pas sauver lui à la place de moi, placer à moi Horus, assis à moi Phtha, victoire à moi Thoth, soutien à moi Thmou, marcher (—) à moi mes pieds (—) les mains à moi (—) par lui placée à moi non pas sauver à la place de moi.

No. 65 enthält unter dem Titel das Bild einer hohen obrigkeitlichen Person, in der linken Hand den Stab, in der Rechten das Schweisstuch haltend, und lautet nach dem Verf. und nach Champollion wörtlich wie folgt:

Die Rede von der Obrigkeit des Königs zur Dämpfung der Verbrecher (folgt das Bild).

Chapitre cocnernant l'illustre du soleil consacrer à (—) des ennemis de lui.

Ich bin der Züchtiger derer, die antasten das Leben des Erlauchten, antasten das Leben der Obrigkeit, antasten

O! lumière (—) la lune le (—) (—) la lune manifesté (—) nombreux les

die Männer der Gesetze, die verläumden den Richter, verfolgen den Schöppen und Statthalter, die Leiter der Menschen. Ich thue auf mein Sternenhaus dem, der unterthan ist der Obrigkeit, die dem Könige gehört, der für die Knechte sorgt gleich mir, für die Knechte arbeitet wie ich, die Verbrecher straft im Namen dessen, welcher ist der Oberste der Könige, der verordnet Scharfrichter und Kerkermeister dem, der nicht meine Gesetze achtet. Unter meinen Füssen zermalme ich den Mörder und durchbohre den Mörder mit meinen Händen, mit dem Golde meines Schlachtschwertes. Fürchte meine Arme, Mensch, der du lebst! Beuge die Knie, Weib, die du säugest ein Kind an der Brust, vor dem, der, was da ist, geordnet hat.

hommes, aussi la bouche (—) arc haut dire, ou bien (—) dire les habitants de la lumière personnages distingués. Ouvrir la demeure de gloire voici dire manifesté barque du Soleil cette la cérémonie (—) placé à moi les cérémonies des personnages distingués vivant l'homme conduire à moi mes ennemis noir des dieux Thothounen des rois les offrandes des bras humains les mères des hommes avec lui placer dire sous mes pieds trépan du bois, ou bien hippopotame, le bois de ma main d'or, trancher moi membres humains l'homme vivant établir les deux jambes (—) du crible de l'enfant pour les offrandes eux.

No. 80 enthält nach dem Titel eine Zeichnung, deren Mitte die strahlende oder wasserziehende Sonne bildet; links von ihr steht Phtha, rechts ein Mann mit einem Stabe. Der Text lautet nach dem Verfasser und nach Champollion wörtlich wie folgt:

Die Rede vom Wesen des Schöpfers, des Gottes, welcher in Posaunen spricht und

Chapitre concernant l'oeil, le dieu Scarabée, la momie du dieu, placée l'heure ou

leuchten macht die Wolken des Himmels.

Also spricht Osiris NN. der Wäger und Messer: Ich bin es, der bedecken macht mit Sack das strahlende Gewand der himmlischen Feste, wann ich sprechen will in eherner Posaune. Schau an die Posaune, das Leuchten der Wolken des Himmels, die Schläge des Himmels, welche sagen: fallet nieder, ihr Frauen! und sprechen: fürchtet euch, fürchtet euch, ihr Männer! höret meine Stimme ***. Ich bin der Führer der Posaune der Wolken des Himmels. Werfet euch nieder vor mir, meiner Posaune der Wolken des Himmels, wenn mein Mund donnert; fallet nieder vor mir, wenn ich fallen mache die Steine der Häuser unter dem Himmel, und züchtige, die in ihre Kammern gehn. Werfet euch nieder vor mir, wenn mein Mund ruft; fallet nieder vor mir, dem gekrönten mit der Krone der Gewalt. Wenn mein Mund ruft, bringet Byssus, Flachs, gebet Mehl, bringt Weihrauch zum Opfer mir; gebet ein wenig Früchte,

bien vers le chemin public l'obscurité, la nuit.

*Ceci est l'image d'Osiris NN. véridique. Je suis la gazelle (—) distinguée l'instrument l'abime des eaux célestes, femme, éclairante l'heure bouvier. Le commencement l'heure vers le chemin public, l'obscurité, la nuit (—) la nuit à la bouche dualité femmes, ou bien bouche (—) hommes habitant, germe mon ***. Je suis l'épouse, l'heure, l'obscurité, la nuit; aller à l'homme, l'heure, l'obscurité, la nuit, lui la bouche éclairante (—) à moi, lui dualité pierre des habitations sur les cieux sur gloire seigneur avec lui; aller à moi lui vers la bouche éclairante (—) à moi la couronne royale, la domination toute, lui la bouche éclairante, et la prairie et émail (—) et les deux plumes d'autruche, le germe de moi, vouloir lui (—) la bourse (—) les mois*

trockne Trauben alle Monate hindurch ein Jeder. Ich bin der Führer der himmlischen Posaune, der Herr. Fallet nieder vor mir der Posaune der Wolken des Himmels, dem Herrn. —

(—), qui suis l'épouse, l'heure, l'obscurité, la nuit. Venir à moi l'heure, l'obscurité, la nuit, le soleil.

Nr. 88 führt hinter dem Titel das Bild eines menschlichen Körpers mit Crocodilskopf und enthält nach des Verf. und Champollion's Systeme wörtlich folgenden Text:

Die Rede von der Weise des Schöpfers, der das Crocodil wollte.

Also spricht Osiris NN. der Wäger und Messer: Ich bin das Crocodil, weich von Herzen denen, die zu ihm rufen. Ich bin das Crocodil, das gewaltige, der Würger der Menschen, die seines Gleichen sind. Ich bin das Crocodil, das gewaltige, der Anführer (Aries) des heiligen Gürtels, des gestickten (Thierkreises). Ich bin es, der ruft: Mögest du keine Sünde weben; ich der Freund von Oxyrynchos, der grossen, der Festung, und von der Stadt (Contra-) Oxyrynchos. Ich bin es, der wacht über die Gebeine, die einbalsamirten, der Crocodile in den Katakomben der Stadt.

Chapitre concernant l'oeil, le dieu Scarabée, la momie du crocodil.

Ceci est Osiris NN. véridique. Je suis le crocodil, le milieu du corps sont (—). Je suis le dieu Sevek pour arriver l'âme de lui aux races humaines. Je suis le dieu Sevek, le conducteur du (—) (—) (—). Je suis la bouche du poisson d'Horus le grand, livre de l'Egypte, le principal boeuf, contrée, ou bien l'Egypte, contrée. Je suis la corbeille (—) chargé le crocodil du non pas l'Egypte.

Vorstehende fast gänzlich von einander abweichende Uebersetzungen von sieben Stücken aus dem Turiner „Todtenbuche“ werden nun wohl zu einer Entscheidung der Frage führen, ob der wahre Schlüssel zur Literatur der alten Aegypter wirklich Champollion's System, wie er selbst behauptet und wie seit 20 Jahren in ganz Europa wiederholt wird, oder aber das entgegenstehende, seit 20 Jahren unterdrückte System sei. Beide Uebersetzungen folgen genau den Principien, die in dem Précis 1824 und in den Rudimenten 1826 nachgesehen werden können. Denn zunächst hat der Verf. die Hieroglyphen fast oder, wenn man will, gänzlich ohne alle Ausnahme phonetisch erklärt, wie er damals vorschrieb; selbst die anscheinend symbolischen Hieroglyphen, wie z. B. das Crocodil, können für alphabetische genommen werden, weil dasselbe Crocodil (*souchi*) anderwärts die Consonanten *sk*, nicht aber den Begriff Crocodil ausdrückt; und so bei allen übrigen höchst seltenen Hieroglyphen, welche Begriffszeichen zu seyn scheinen. Ferner hat der Verf. durchaus die altcoptische, dem Hebräischen verwandte Sprache zu Grunde gelegt; nirgends findet man in obigen Uebersetzungen die neucoptische Syntax, dagegen die Flexionen am Ende der Wörter wie im Hebräischen; öftmals nähern sich die Hieroglyphenwörter mehr den hebräischen als den neucoptischen, oder lassen sich nur noch aus dem Semitischen erklären. Dahin gehören אֵל in der Bedeutung Gott und Obrigkeit; יהוה der Schöpfer, שׁוֹפר die Posaune, Trompete; *hera* statt ⲣⲟ Mund, sprechen, von קרא; אִישׁ der Mann; אוֹר statt ⲣⲏ Licht, Sonne; עֵץ statt ϣⲉ Baum, Holz; u. s. w. Hiernächst hat der Verf. durchgängig, ausgenommen in den acrophonischen Wörtern, derselben Hieroglyphe zwei oder drei Consonanten zugetheilt, wie diess auf empirischem Wege schon früher bestimmt und später durch Auffindung des Homonymprincipes bestätigt worden war. Demnach wurde z. B. die Eidechse (ⲁⲛⲑⲟⲩⲥ) durch Gesetze

(ⲁⲛⲟⲱϣ) übersetzt, die Klafter (ϩⲟⲧ) durch **auch** (ϩⲱⲧ); durch **Katakombe** (ϩⲓⲉⲓⲧ) u. s. w. Zugleich wurden die ebenfalls früher angenommenen Diacritica hinter einzelnen Bildern oder Gruppen genau ins Auge gefasst; denn z. B. eine lange Linie (ⲟⲩⲉ) unter der Klafter zeigte, dass letztere hier durch **auch** (ⲟⲩⲟϩ), dagegen dort durch **Katakombe** (ϩⲓⲉⲓⲧ) übersetzt werden musste, wo unter der Klafter das Zeichen **Gebäude** (ⲁϩⲉ) stand. Weiter ist in obigen Uebersetzungen das Gesetz beobachtet worden, bisweilen derselben Hieroglyphe hier einen andern Laut zuzuschreiben als dort, z. B. dem Arme *k*, aber auch *m*, selbst *a*, weil derselbe sowohl ⲕⲁⲓ als ⲙⲁϩⲓ genannt wurde; indem derselbe ursprünglich אמה lautete und acrophonisch bald sein *m*, bald sein *a* festgehalten werden durfte. Endlich hat der Verf. auch die Regel seiner Rudimenta, bisweilen zwei Hieroglyphen für einen Laut zu nehmen, befolgt; denn desshalb wurden z. B. Taube und Mund im Worte ϭⲗⲏⲟⲩⲧ (gekrönt) nicht durch *zl*, sondern bloss durch *z*, mit dem folgenden zweiten Munde durch *zl* ausgesprochen. Es hat demnach der Verf. obige Stücke genau und treu seinem eignen, früher bestimmten Systeme gemäss übersetzt.

Was nun Champollion's Uebersetzung anlangt, so findet man die darin enthaltenen französischen Wörter in seinem Dictionnaire, woselbst sie Jedermann nachsehen kann. Allerdings hat Champollion später in seiner Grammatik und seinem Dictionnaire sein ursprüngliches System in der Praxis stillschweigend wesentlich geändert; allein hier konnte nur dessen ursprüngliches System, welches meine eignen Grundsätze noch nicht adoptirt hatte, in Betracht kommen. Uebrigens muss zu Gunsten Champollion's erwähnt werden, dass selbst nach seinem Alphabete manches Wort hätte richtiger übersetzt werden können, als im Dictionnaire geschehen ist. Gewiss auch würde Champollion, hätte er obige Hymnen selbst übersetzt, einen logischen Zusammenhang hineingebracht haben

durch Ergänzung der grammatischen Beziehungen und eine freiere (tropische) Deutung der symbolischen Hieroglyphen in seiner Weise; ich selbst aber musste mich streng an seine Worte halten und durchaus vermeiden, ihm etwas Fremdes, besseres oder schlechteres, unterzulegen. Genug, es kam nur darauf an, zu prüfen ob, wie allgemein behauptet wird, Champollion's System der Schlüssel zu den Hieroglyphen sei, ob, wenn eine solche Inschrift genau nach allen Regeln Champollion's übersetzt wird, ein logischer Zusammenhang heraus gebracht werden könne, ob künftig die gesammte Literatur Aegytens in dieser Weise erklärt werden solle. Und diess muss nach vorstehenden Thatsachen durchaus, wie es scheint, verneint werden; denn ein System, wonach sich die Inschrift von Rosette, Hermapion's Obelisk, der Turiner Manetho, die Tafel von Abydos, lauter zweisprachige Inschriften, nicht entziffern lassen, wonach jeder beliebige Hieroglyphentext, fortlaufend übersetzt, baaren Unsinn giebt, ein solches System kann unmöglich noch ferner als der Schlüssel der Hieroglyphen angesehen werden. Hierbei sollen Champollion's wahre Verdienste, die der Verf. bei jeder Gelegenheit anerkannt und hochgepriesen hat, keineswegs verkleinert oder verdächtigt werden. Suum cuique! Die Ehre, die ersten phonetischen Hieroglyphen und Elemente des Wörterbuchs entdeckt zu haben, gebührt dem ehrwürdigen, hochverdienten verstorbenen Dr. Young in London. Fast gleichzeitig ist Prof. Spohn zu Leipzig, der 1824 mitten in seinen Arbeiten in der Blüthe der Jahre der Gelehrtenwelt entrissen wurde, dahin gelangt, eine grosse Menge demotischer und hieratischer Buchstaben und Gruppen mehr oder minder richtig grammatisch und lexicalisch zu bestimmen. Dagegen hat sich Champollion das grosse, unsterbliche Verdienst erworben, Young's kleines Alphabet und Wörterbuch bedeutend vermehrt zu haben. Es giebt nahe an 570 verschiedene Hieroglyphen; Champollion führt in seinem

Dictionnaire noch mehr auf, allein viele derselben gehören in kein sprachliches Wörterbuch, weil sie, z. B. die mythologischen Personen, nicht in Texten vorkommen; einige andere beruhn auf unrichtigen Zeichnungen. Diese 570 Hieroglyphen müssen in doppelter Beziehung bestimmt werden, theils acrophonisch, um mit ihnen die Mehrzahl der Eigennamen und die acrophonischen Wörter eines Textes richtig aussprechen und übersetzen zu können; theils lexicalisch, d. h. so, dass auf jede das richtige coptische Wort bezogen wird, um den doppellautigen Hieroglyphen die richtigen Consonanten beim Aussprechen und Uebersetzen eines Textes unterlegen zu können. Dieses Ziel, wovon fast die ganze Lesung der Texte abhängt, hat, wie sich gezeigt, Champollion auf einem weniger sichern Wege zu erreichen gesucht, als der Verf.; und dennoch hat derselbe nahe an 122 Hieroglyphen acrophonisch richtig bestimmt; es gehen davon nur diejenigen Hieroglyphen ab, deren Laute Young, der Verf. u. A. früher gefunden, so wie diejenigen Bilder, die, weil sie verschiedene coptische Namen führten, eine verschiedene acrophonische Aussprache verlangen. In Betreff des Wörterbuchs geht aus vorstehenden Vergleichungen hervor, dass Champollion in seinem Dictionnaire von sechs Wörtern etwa eines richtig übersetzt hat, — wonach sich beurtheilen lässt, was man von Hieroglyphenübersetzungen nach Champollion's Systeme zu erwarten habe. Inzwischen gereicht diess dem französischen Gelehrten nicht zum Vorwurf, sondern zur Ehre. Denn alle, die sich bisher mit diesem höchst schwierigen Theile der orientalischen Literatur beschäftigt haben, haben oft gefehlt, am wenigsten kann der Verf. sich davon frei sprechen; es ist vielmehr zu verwundern, wie Champollion auf seinen Wegen und von unrichtigen Principien ausgehend noch so viel hat leisten können. Aber als der eigentliche Schlüssel zur Literatur Aegyptens kann, wenn obige Inductionsbeweise nicht wegzuleugnen sind, nur ein solches

System gelten, welches nach einfachen und festen Regeln, ohne der Willkühr zu huldigen, aus fortlaufenden Texten und zweisprachigen Inschriften einen logisch zusammenhängenden und durch die Nebeninschriften bestätigten Sinn herausliest. Es kann seyn, dass obige Uebersetzungen einige Unrichtigkeiten enthalten, wobei man nicht vergessen wird, dass sie die ersten grammatischen seit 1800 Jahren sind und bei jeder neuen Inschrift sich verbessern; es kommt aber auch nur darauf an, den rechten Weg zu finden, auf welchem Jedermann weitergehn könne.

So urtheilt der Verf.; damit ist aber noch nichts ausgemacht, nichts gewonnen; er sieht sich dessbalb genöthigt, an die vereinten Vertreter der orientalischen Philologie in Deutschland eine ergebene, aber dringende Bitte zu richten. Meine Herrn! Es ist die höchste Zeit, dass die Frage über die Richtigkeit des einen oder des andern Systems, die bereits 20 Jahre schwebt, zu einer Entscheidung gebracht werde; es handelt sich nicht um das Verdienst einer Person, die sich nie ein Verdienst zugeschrieben hat, sondern um das unveräusserliche Eigenthum eines ganzen Volkes, um das Heiligthum der wissenschaftlichen Wahrheit. Young hat die ersten phonetischen Hieroglyphen entdeckt; und doch wird fast in ganz Europa diese Ehre Champollion zugeschrieben. Das System des Verf. gilt überall nur noch als „ein Hirngespinnst"; und doch hat Champollion alle Grundsätze desselben in seine beiden letzten Werke aufgenommen. Gesetzt nun, es gelangte ein jüngerer Gelehrter ebenfalls dahin, ganze Inschriften gerade so wie oben oder noch richtiger nach denselben Principien zu übersetzen; so könnte derselbe behaupten, Champollion's System nur vervollkommnet zu haben, da dieser ja die Hieroglyphen hier und da schon nach gleichen Gesetzen entziffert habe; und — die Erfahrung liegt vor — verschweigen, dass diese Gesetze Champollion's früherem Systeme gänzlich widersprechen und bereits in dem vermoderten Buche eines

Andern vorgetragen worden sind. Man prüfe daher beide Systeme noch einmal, man nehme Champollion's Alphabet und Principien, so wie die des Verf. vor, und sehe, ob sich mit diesen oder jenen die Inschrift von Rosette oder irgend ein anderer längerer Hieroglyphentext vollständig und zusammenhängend übersetzen lasse. Sollte nun die Erfahrung lehren, dass nach Champollion's wirklichem Systeme keine Inschrift einen rechten Sinn giebt, so unterlasse man auch nicht, die Wahrheit zu sagen und zu vertreten, das Eigenthum des deutschen Vaterlandes gegen jedwede fremde oder einheimische Unbill, sie komme von wem sie wolle, zu schützen und zu vertheidigen; ich selbst kann in dieser Angelegenheit nicht mehr thun, als ich bisher, aber vergebens, gethan habe.

Inzwischen wird man einwenden, dass sich mit diesem Zweige der orientalischen Literatur nur wenig Andere beschäftigt haben, mithin ausser ihnen kein competenter Richter vorhanden sei; und desshalb wage ich einen Vorschlag, der freilich sonderbar klingt, aber unter den obwaltenden Umständen der einzige zu sein scheint, der zum Ziele führen kann. Die beiden Aegyptologen Prof. Lepsius und Prof. Schwartze in Berlin haben sich zuletzt in den entschiedensten Ausdrücken gegen mein ganzes System und für das Champollion'sche erklärt; an sie beide, die also nichts weniger als mir befreundet sind, richte ich die Bitte, in einem kleinen Aufsatze die oben vorgelegten Stücke oder auch nur die erste Seite des „Todtenbuches" nach Champollion's System logisch richtig zu übersetzen und somit thatsächlich den Beweis zu liefern, dass dieses System, nicht aber das entgegenstehende, der Schlüssel zu den Hieroglyphen sei. Hierbei muss ich aber die beiden Herrn Professoren bitten, sich an folgende Bedingungen zu halten:

1. die Hieroglyphen mit wenigen Ausnahmen alle symbolisch zu nehmen; denn so lehrte es Champollion's System.

2. Wörter und Grammatik durchaus mit dem Neucoptischen übereinstimmen zu lassen und nicht etwa aus dem Hebräischen zu erklären.

3. keiner Hieroglyphe zwei oder mehrere Consonanten unterzulegen; denn diess wäre ganz wider Champollion's System.

4. nicht etwa derselben Hieroglyphe hier einen andern Laut als dort zuzuschreiben, was Champollion's Acrophonie vernichten würde.

5. ja nicht zwei oder mehrere Hieroglyphen bloss für einen Laut zu nehmen; denn diess würde Champollion's System sogleich aufheben.

6. keine Hieroglyphen für alphabetisch zu nehmen, die vor Champollion's Grammaire und Dictionnaire richtig bestimmt worden sind; denn diess würde ein Eingriff in fremdes Eigenthum seyn.

Beide Berliner Gelehrte sind Männer von Ehre, denen die Wahrheit am Herzen liegt und die das Einheimische nicht desshalb unterschätzen, weil es nicht fremd ist; sie werden diesen Antrag gewiss nicht ungünstig aufnehmen und die Bitte, was höchstens ein paar Tage Zeit kosten kann, zu erfüllen suchen. Herr Prof. Lepsius namentlich, der, wie bekannt ist, Hieroglypheninschriften nach Champollion mit grösster Leichtigkeit liest und übersetzt, wird selbst die Verpflichtung fühlen, thatsächlich, bevor er seine Aegyptischen Inschriften weiter bekannt macht, den Beweis zu führen, dass nach Champollion ganze Texte sich zusammenhängend übersetzen lassen; denn Uebersetzungen von einzelnen Wörtern und kurzen Sätzen ausser dem Zusammenhange beweisen nichts. Ebenso wird Herr Prof. Schwartze, nachdem er mein ganzes System für falsch erklärt hat, wenn er sich vom Gegentheil überzeugen sollte, kein Bedenken tragen, seinen Irrthum, was höheren Angelegenheiten

gegenüber seine Schuldigkeit zu seyn scheint, zurückzunehmen. Sollte jedoch wider Erwarten nach 3 Monaten vom Erscheinen dieser Verhandlungen gerechnet, von keiner Seite eine solche Uebersetzung nach Champollion geliefert werden, dann würde ich an den ehrenwerthen Verein der deutschen Orientalisten die Bitte richten, anzunehmen, dass Champollion's System nicht, wie er vorgab und wie von seinen Freunden fortwährend behauptet wird, der Schlüssel zu den Hieroglyphen sei, sondern, offen gesagt, die Gelehrtenwelt 20 Jahre hindurch in den Hauptsachen getäuscht habe.“ —

Zweitens berichtete Prof. Fleischer über das abschriftlich vorgelegte kritische Sendschreiben des Nasif Efendi El-Jaziǵi, eines arabischen Sprachgelehrten in Beirut, an de Sacy über dessen Ausgabe des Hariri. Das im Jahre 1833 geschriebene Original brachte Herr Missionär Eli Smith 1838 im Auftrage des Verf. zur Beförderung an de Sacy nach Europa herüber; da dieser aber schon im Februar desselben Jahres gestorben war, so überliess Herr Smith das Sendschreiben dem Prof. Fleischer zur Veröffentlichung. Herr Dr. Zenker, damals in Leipzig, hatte die Gefälligkeit, eine Abschrift davon zu besorgen; diese verglich Professor Fleischer genau mit der Urschrift und schickte letztere dann an Herrn Smith nach Beirut zurück. Herr von Mehren aus Kopenhagen beschäftigte sich auf Veranlassung des Prof. Fleischer schon während seiner Studien in Leipzig mit diesem Sendschreiben, und hat nun nach der Rückkehr in sein Vaterland eine Ausgabe desselben mit lateinischer Uebersetzung und Anmerkungen vorbereitet, welche noch in diesem Jahre (1846) unter dem Titel: Epistola critica Nasifi el Jazyǵi Berytensis ad de Sacyum, lat. vert. et adnot. explan. Dr. A. F. de Mehren, bei W. Engelmann in Leipzig erscheinen soll.

Die nahe Veröffentlichung dieser Bearbeitung überhebt uns jetzt der Mühe, auf die Eigenthümlichkeiten dieses ersten

öffentlichen aus dem Morgenlande selbst herübertönenden kritischen Echo's über eine Leistung des europäischen Orientalismus genauer einzugehen; nur das mag, um darauf gebührend aufmerksam zu machen, noch besonders hervorgehoben werden, dass, so viel auch der Sacy'sche Hariri und unsere Kenntniss des Arabischen überhaupt durch die Berichtigungen und Erörterungen Nasif Efendi's gewinnen, doch auch die Ueberzeugung dadurch befestigt wird, dass wir in gar manchen Dingen weiter sehen und mehr wissen als geborne Morgenländer seiner Art, die innerhalb eines scholastisch eingeengten Gesichtskreises alles darüber hinaus Liegende, selbst durch classische Muster Geschütztes, für regelwidrig und falsch ansehen. Daher ungegründeter Tadel Sacy's, sogar Verballhornungen Hariri's selbst. Diesen Anmassungen einer beschränkten Theorie hat Herr v. Mehren in seinen Anmerkungen überall ihr Recht widerfahren lassen und so die literarische Ausbeute dieser morgenländischen Kritik auf das richtige Mass zurückgeführt.

Drittens las Prof. Fleischer einige Probestellen vor aus einer neuen handschriftlichen Uebersetzung von Saadi's Gulistan, deren Verfasser, Herr Lic. Graf aus Strassburg, jetzt Privatlehrer in Klein-Zschocher bei Leipzig, Sinnestreue mit gewandter und geschmackvoller Wiedergebung der Form, besonders auch in den dichterischen Stücken, glücklich zu verbinden gewusst hat. Auch gewannen die mitgetheilten Proben den lauten Beifall der Versammlung [1]).

Viertens legte Prof. Fleischer vor: a) ein von Prof. Dr. Tischendorf für die Bibliothek der Gesellschaft er-

---

1) Diese Uebersetzung ist seitdem als 56. Band der Ausgewählten Bibliothek der Classiker des Auslandes, Leipzig bei Brockhaus, 1846, erschienen, unter dem Titel: Moslicheddin Sadi's Rosengarten. Nach dem Texte und dem arabischen Commentare Sururi's aus dem Persischen übersetzt mit Anmerkungen und Zugaben von K. H. Graf, Lic. d. Theologie, Mitgl. d. Deutschen morgenländ. u. d. Paris. asiat. Gesellschaft.

haltenes Exemplar des Anzeige-Blattes der Wiener Jahrbücher der Literatur, No. CX, enthaltend eine von Prof. Tischendorf gegebene Rechenschaft über seine handschriftlichen Studien auf seiner Reise von 1840 bis 1844; ferner das von demselben mitgetheilte, von Uckermann in Erfurt gefertigte Facsimile eines Blattes aus einem neutestamentlichen griechisch-coptischen Palimpsest. b) Die von Dr. Röhrig in Paris erhaltenen ersten acht Aushängebogen einer Grammaire raisonnée de la langue ottomane, par James W. Redhouse, Employé au Bureau des Interprètes du Divan impérial ottoman et Secrétaire-Interprète de la Commission anglaise de médiation aux Conférences d'Erzeroum. Paris, 1846. Der Hauptvorzug dieser unter dem angegebenen Titel seitdem erschienenen türkischen Sprachlehre vor ihren Vorgängerinnen besteht in einer gründlichern und reichern Syntax. c) Den ebenfalls von Dr. Röhrig erhaltenen Prospectus von Michelangelo Lanci's Paralipomeni alla illustrazione della sagra scrittura per monumenti fenico-assirii ed egiziani. Tomo II. Parigi, 1845. Nach öffentlichen Blättern hat der Verf. die theologischen Ketzereien dieses Werkes durch den Verlust seiner orientalischen Professur an der römischen Universität gebüsst; bei uns möchten ihn seine wissenschaftlichen Abenteuerlichkeiten und seine masslose Selbstverblendung wenigstens alles literarischen Stimmrechtes beraubt haben.

Hierauf zeigte Prof. Neumann, dass der Verf. des Dabistan seine Darstellung des Christenthums aus dem bekannten Werke des P. Hieronymus Xaverius entlehnt hat, und berichtigte dadurch eine von Troyer nicht gehörig wiedergegebene und erläuterte Stelle. Man vergleiche diese Stelle der Uebersetzung des Dabistan (II, 307) mit der Historia Christi persice conscripta a P. Hieronymo Xavier, Soc. Jesu. Latine reddita a Ludovico de Dieu. Lugd. Bat. 1639. S. 474. — Es folgte nun der Vortrag des

Professor Wüstenfeld

Ueber die von ihm entworfene Stammtafel der arabischen Völkerschaften [1]).

„Die bei den arabischen Schriftstellern so häufig vorkommenden genealogischen Reihen und die Beziehungen auf Abstammung und Verwandtschaft veranlassten mich zu untersuchen, ob es möglich sei, alle diese Angaben in Einklang zu bringen und eine vollständige genealogische Tabelle aufzustellen. Die hier aufgehängte, 15 Fuss lange Stammtafel zeigt den ersten Versuch dazu, welcher insoweit als gelungen anzusehen ist, als darauf die Abstammung von mehr als 4000 Personen nachgewiesen wird. Ueber den Zweck und Nutzen solcher Tabellen ist es nicht nöthig etwas zu sagen, und nur über die allmälige Entstehung derselben und die bis jetzt dabei benutzten Schriftsteller will ich einige Bemerkungen machen, um mir dann über die Hülfsmittel zur weiteren Ausführung und die Veröffentlichung derselben durch den Druck den guten Rath der geehrten Herren zu erbitten.

Da die Araber seit der frühesten Zeit einen gewissen Stolz darin suchten, das Andenken an ihre Vorfahren durch fortlaufende Geschlechtsregister zu bewahren, indem sie daran die historischen Erinnerungen ihres Volkes anknüpften und in Folge dessen die grösste Sorgfalt auf das Studium derselben verwandten, so ist wohl anzunehmen, dass im Allgemeinen die von ihnen aufgezeichneten Nachrichten darüber wahr sind, und gesetzt auch, dass die arabischen Genealogen hie und da etwas hinzugesetzt hätten, wie denn Samachschari in seinem Commentar zum Coran sogar sagt: „die Genealogen sind Lügner“, so hat dies für uns wenigstens insofern kein so grosses Gewicht, als uns vorzüglich daran gelegen

---

1) Diese Stammtafel war im Sitzungszimmer aufgehängt.

sein muss zu wissen, wie sie nun eben das verwandtschaftliche Verhältniss ihrer Stämme, Familien und Glieder darstellen, und hierin zeigt sich, geringe Abweichungen abgerechnet, die grösste Uebereinstimmung. — Dass ich bei der Zusammenstellung dieser Stammtafeln nichts selbst erfunden oder hinzugesetzt habe, versteht sich von selbst, und es ist nur eine Anzahl von Genealogien, welche ich bisher noch nicht unterbringen konnte, weil die nöthigen Anhaltspunkte oder Mittelglieder fehlten, zur Zeit noch ausgelassen.

Das bekannte Werk des Ibn Cuteiba كتاب المعارف in Eichhorn's Monumenta antiquissimae historiae Arabum habe ich dem Ganzen zu Grunde gelegt, weil es unter den mir zugänglichen das umfassendste und schon am meisten geordnete ist; es gab indess nur die Hauptumrisse, bestimmte mich aber auch zugleich zu der von den meisten Schriftstellern angenommenen Aufstellung einer doppelten Reihe, die eine für die eingebornen, von Cahtân abstammenden Araber, die andere für die sogenannten eingewanderten von 'Adnân bis Muhammed, mit Uebergehung der unbestimmten Reihe zwischen Ismaïl und 'Adnân, während andere diesen عَدْنان an die Stelle des عُدْثان vom Stamme Asd أزد setzen und so alle Araber in einen einzigen Stammbaum bringen. Dies ist geschehen in einem zweiten Hülfsmittel, welches ich zur Ausarbeitung dieser Tafeln benutzen konnte, nämlich in einer der Berliner königl. Bibliothek angehörigen, von einem spanischen Gelehrten aus den Handschriften des Eskurial entworfenen Stammtafel der Araber; es scheint derselben das genealogische Werk des Hischâm el-Kelbi جمهرة الانساب zu Grunde zu liegen, Casiri Biblioth. Arab. Hisp Escur. Cod. 1693, welches eins der vorzüglichsten dieser Art und überhaupt das älteste uns erhaltene historische Werk der Araber ist. Die Namen sind auf dieser Tafel etwa zur Hälfte nach der spanischen Schreibart, und zur Hälfte mit arabischen

Characteren geschrieben, und wiewohl eine ziemliche Anzahl aus den Handschriften falsch gelesen ist, so habe ich doch kein Bedenken getragen, mehreres aus derselben zu entnehmen, da der grösste Theil mit den Angaben, die ich bei anderen Schriftstellern fand, übereinstimmt, und für die Richtigkeit des übrigen, zu dessen Prüfung mir andere Mittel fehlten, zu bürgen scheint. — Hieran sind zunächst die Angaben des Abulfeda in seiner Historia anteislamica und des Hamza Ispahanensis angereiht, dann folgte das Lobâb des Ibn el-Athir, wovon aber in dem Gothaer Codex leider! nur die sieben ersten Buchstaben enthalten sind, ferner der weitere Auszug aus diesem von Sojuti nach der Ausgabe von Veth, wiewohl dieser meistens so kurz ist, dass er nur dazu dienen kann, eine Anleitung zur weiteren Nachforschung zu geben; alsdann vorzüglich noch die Hamâsa, el-Nawawi und Ibn Challikân. Im Câmûs kommen zwar nur sehr selten längere genealogische Reihen vor, indess ist er für die richtige Aussprache der Namen von grosser Bedeutung und enthält auch einige wichtige Bemerkungen, die man sonst nicht findet. Andere gedruckte Werke werde ich noch zu Rathe ziehen und würde es dankbar anerkennen, wenn andere durch gefällige Mittheilung oder Bezeichnung hierher gehöriger, besonders handschriftlicher Werke zur Vervollständigung dieser Tabellen beitragen wollten.“

Professor Rödiger machte auf die Geschichte des Ibn Kethîr aufmerksam, von welcher sich eine Handschrift zu Berlin befindet.

Für den Gebrauch wird zur Erleichterung des Auffindens ein alphabetisches Namen-Register hinzugefügt werden, welches zugleich einige kurze historische Notizen und Nachweisungen über die benutzten Quellen enthalten soll.

Ueber die Ausführung im Druck theilten mehrere der Versammelten ihre Ansichten mit, und wird derselbe demnächst zur Ausführung kommen.

Den Schluss machte der hier in erweiterter Form wiedergegebene Vortrag des

Prof. Rödiger

Ueber die im Orient gebräuchliche Fingersprache für den Ausdruck der Zahlen.

„Es ist im Allgemeinen bekannt genug, dass bei verschiedenen Völkern des Alterthums sowohl als der neueren Zeit der Gebrauch vorkommt, die Zahlen durch verschiedenartiges Biegen und Legen der Finger auszudrücken. Es ist dies ein Verständigungsmittel für Leute, die gegenseitig ihre Sprache nicht verstehen, die des Schreibens unkundig sind oder wenigstens für den Augenblick des Schreibmaterials entbehren, oder die es überhaupt vorziehen, ihren Geschäftsverkehr in solchen zunftmässigen, nicht jedermann verständlichen Zeichen abzumachen. Diesen für unser praktisches Leben etwas precären Nutzen beiseit gesetzt, werden wir eine nähere Kenntniss jenes Gebrauchs noch zu etwas Anderem dienlich finden, sofern orientalische, wie griechische und römische Schriftsteller nicht ganz selten auf jene Sitte anspielen, und zwar bisweilen in solcher Weise, dass uns dergleichen Anspielungen ohne die Kenntniss der besonderen Zeichen jener Fingersprache gradehin unverständlich oder doch in gewissem Grade unklar bleiben müssen.

Es ist mir zwar hier hauptsächlich um das zu thun, was den Orient angeht, aber ich werde eine Vergleichung der Sache, wie sie im griechischen und römischen Alterthume bestanden, um so weniger von der Hand weisen dürfen, als sich dabei die überraschendste Uebereinstimmung des alten Occidents mit dem neueren Orient zeigen wird.

In den bis jetzt gedruckten orientalischen Werken ist meines Wissens nirgends eine ausführlichere Darstellung dieses Fingerrechnens zu finden; was mir davon vorgekommen,

ist nur Folgendes. Taschköprisade in seinem encyclopädischen Werke führt das Fingerrechnen als eine besondere Wissenschaft der Zahlenkunde (علم العدد) auf unter dem Namen علم حساب العقود بالاصابع. Man s. von Hammer-Purgstall in den Wiener Jahrbüchern Bd. 61. Anzeigeblatt S. 19, vgl. Hâǵi Khalfa ed. Flügel Th. I. S. 36 [1]). Ebenso nach dem Vorgange Taschköprisade's, jedoch mit einer geringen Abweichung, welche die Stellung der Wissenschaft betrifft, Hâǵi Khalfa selbst in Flügel's Ausg. Th. III. S. 64 f., auf welche Stelle wir unten zurückkommen. Endlich gehören dahin einige Verse persischer Dichter, welche Anspielungen auf das Fingerrechnen enthalten, und eine Stelle zu Anfang der 49. Makame des Hariri, die wenigstens von Einigen der Commentatoren darauf bezogen wird. Auch hierüber unten das Nähere.

Hâǵi Khalfa macht in dem zuletzt erwähnten Artikel zwei Schriften namhaft, welche eine Anweisung zu diesem Fingerrechnen enthalten, die eine in Versen von Ibn el-Harb ابن الحرب und eine andere von dem bekannten Verfasser des ظفرنامه Scheref-ed-dîn 'Ali Jezdi (st. 850 H. = 1446 Chr.). Von jener versificirten Anweisung, welche nach H. Khalfa nur das Nöthigste darüber enthält, habe ich keine weitere Kunde. Dagegen fand ich ein ausführliches Citat aus 'Ali Jezdi's in persischer Sprache abgefasster Abhandlung in zwei lexicalischen Werken, dem Ferhengi Ǵihângîri und dem Ferhengi Reschîdi. In jenem bildet die betreffende Stelle den zwölften Abschnitt (آيين) der Einleitung (مقدمه); in dem letztern findet sie sich ebenfalls in der Einleitung

---

1) عُقُود ist Plur. des Nom. act. عَقْد und bezeichnet die verschiedenen Lagen und Verknüpfungen der Finger beim Bilden der Zahlfiguren, nicht die Fingergelenke; denn in dieser Bedeutung gebraucht man عُقْدَة mit dem Plur. عُقَد, wogegen das Fingerrechnen auch عَقْد الانامل genannt wird.

gegen das Ende hin. Zuerst will ich den wesentlichen Inhalt dieser Stelle und eben damit eine deutliche Darstellung der Sache selbst zu geben suchen, dann aber, um die Prüfung meiner Darstellung zu erleichtern, auch den Text selbst mittheilen, und dies um so mehr, da Dr. Splieth in seiner autographirten Ausgabe jener Einleitung des Ferhengi Reschîdi [1]) gerade diesen Abschnitt weggelassen hat, weil er nicht grammatischer Art ist. Jene Stelle giebt Anweisung für die Darstellung der Zahlen von 1 bis 10,000; ob die Schrift selbst mehr enthält und vielleicht auch auf die Darstellung der Zahlen über 10,000 eingeht, ist mir zur Zeit unbekannt, doch lassen die einleitenden Worte dies kaum erwarten.

Nach 'Ali Jezdi werden die Zahlen von 1 bis 10,000 durch neunzehn verschiedene Figuren ausgedrückt, welche mittelst verschiedenen Haltens und Legens der Finger zu bilden sind. Und zwar sind die drei letzten Finger der rechten Hand für Bezeichnung der neun Einer 1 bis 9 bestimmt, die beiden ersten, nämlich Daum und Zeigefinger derselben Hand, für die neun Zehner 10, 20, 30 u. s. f. bis 90; ferner die beiden ersten Finger der Linken für die Hunderte, 100 bis 900, und die drei letzten der linken Hand für 1000, 2000 u. s. f. bis 9000. Dabei sind die Figuren für die Einer genau dieselben wie die für die Tausende (1000 bis 9000), nur dass erstere mit der rechten, letztere mit der linken Hand gebildet werden; z. B. die Spitze des Mittelfingers auf die innere Fläche der Hand gebogen bedeutet an der rechten Hand die Zahl fünf, an der linken Hand dagegen 5000. Ebenso sind die Figuren für die Zehner ganz dieselben wie die für die Hunderte, nur jene an der rechten, diese wieder an der linken Hand, so dass z. B. 90 an der rechten

1) Grammaticae persicae praecepta ac regulae quas lexico persico Ferhengi Reschîdî praefixas e duobus codicibus ed. Splieth. Hal. 1846.

und 900 an der linken Hand durch dieselbe Lage der Finger dargestellt werden. Demnach sind, mit Einschluss eines besonderen Zeichens für 10,000, nur neunzehn Figuren zu merken, die ich kurz und tabellarisch beschreiben will, indem ich die Zahlen welche dadurch ausgedrückt werden voranstelle. Es ist dabei zunächst nur von der rechten Hand die Rede.

1 — der 5. Finger der rechten Hand kurz umgelegt.

2 — der 5. und 4. Finger der rechten Hand ebenso umgelegt.

3 — der 5., 4. und 3. Finger der rechten Hand in gleicher Weise umgelegt.

4 — der 4. und 3. umgelegt, der 5. aufrecht.

5 — der 3. Finger allein umgelegt, der 4. und 5. aufrecht.

6 — der 4. Finger allein umgelegt, so dass die Spitze mitten in der Hand.

7 — der 5. Finger ausgestreckt nach der Handwurzel.

8 — der 4. dazu.

9 — der 3. dazu.

10 — die Nagelschärfe des 2. (Zeige-) Fingers der rechten Hand an das erste (unterste) Gelenk des Daums gelegt, so dass eine Ringform entsteht.

20 — der Nagel des Daums unter dem untersten Gliede des 2. Fingers zu bergen.

30 — der Daum gerade gehalten und die Spitze des 2. Fingers auf die Nagelschärfe des Daums gelegt, so dass beide die Figur eines Bogens mit der Sehne bilden; doch thut es nichts, wenn man der Bequemlichkeit wegen den Daum etwas krümmt.

40 — der Daum über das unterste Glied des 2. Fingers gelegt.

50 — der 2. Finger gerade gehalten und der Daum ganz krumm auf den innern Theil der Hand gelegt.

60 — der Daum gekrümmt und der Nagel desselben unter das mittlere Glied des 2. Fingers gelegt.

70 — der Daum gerade gehalten und das Innere des obersten oder mittleren Gelenkes des 2. Fingers an den Nagelrand des Daums gelegt, so dass der Daumnagel ganz unbedeckt ist.

80 — der Daum gerade gehalten und die Spitze des 2. Fingers auf den äussern Theil des obersten Daumgelenkes gelegt.

90 — die Nagelschärfe des 2. Fingers auf das unterste Gelenk des Daums zu legen.

Für die Hunderte und Tausende wiederholen sich, wie gesagt, diese ersten achtzehn Figuren, nur dass sie an der linken Hand gebildet werden. So reicht man aus, um sämmtliche Zahlen von 1 bis 9999 auszudrücken, indem die zusammengesetzten Zahlen einzeln nach einander bezeichnet werden. Eine besondere Figur hat

10,000 — die Daumspitze mit der Spitze des 2. Fingers zu verbinden, so dass die Nägel zusammenstossen.

Ich gebe nun den Text des Mulla Scheref-ed-dîn 'Ali Jezdi aus den beiden obengenannten lexicalischen Werken, dem Ferhengi Gihângîri (nach zwei Handschriften der Königl. Bibliothek zu Berlin, 183 in Fol., 289 in Fol.) und dem Ferhengi Reschîdi (nach Cod. Berol. 235 in Fol. und einer Handschrift in meinem Besitz). Meine Handschrift des Ferhengi Reschîdi ist unter den vier genannten Handschriften die correcteste, ich musste sie zu Grunde legen; die übrigen sind ziemlich fehlerhaft und haben nur an ein paar Stellen eine bessere Lesart hergegeben.

بیان عقد انامل منقول از رسالهٔ ملا شرف الدین علی

در نظر ارباب دانش جلوه‌گر می گردد که نوزده صورت از هیات واوضاع اصابع بر بدایع انسانی بازاء عقود اعداد وضع کرده شده چنانکه از یک تا دههزار بآن ضبط توان نمود وضابطهٔ آن چنان

است که از اصابع خمسهٔ یمنی خنصر وبنصر ووسطی جهت عقود تسعه آحاد تعین یافته وسبابه وابهام از برای عقود نهگانه عشرات مقرر شده واز اصابع خمسهٔ یسری سبابه وابهام بضبط عقود تسعه میات مخصوص گشته وخنصر وبنصر ووسطی بعقد عقود نهگانه آحاد الوف اختصاص یافته پس صور عقود آحاد از یکی تا نه وعقود آحاد الوف از یکهزار تا نههزار یکسان بود مثلا وضع راس انملهٔ وسطی بر کف از جانب یمین پنج باشد چنانچه معلوم خواهد شد واز جانب یسار پنجهزار وهمچنین عقود عشرات وعقود میات متفق الصور باشند وتفرقه وتمیز به یمین ویسار کرده شود صورتی که در دست راست مثلا دلالت بر نود کند در دست چپ نهصد شمرند وچون این مقدمات ممهد گشت صور نوزدهگانه مذکوره بتفصیل بیان کرده شود انشاء الله تعالی از برای واحد خنصر دست راست فرو باید گرفت وجهت اثنان بنصررا با خنصر ضم کردن وجهت ثلثه وسطی را نیز چنانچه در عدّ اشیا بین الناس معهود ومتعارفست لیکن درین سه عقد باید که رؤس انامل تیک نزدیک اصول اصابع باشد وجهت اربعه خنصررا رفع باید کرد وبنصر ووسطی را معقود گذاشتن وبرای خمسه بنصررا نیز رفع کردن وجهت سته وسطی را رفع کرده بنصر فقطرا فرو باید گرفت چنانکه سر انملهاش بر وسط کف باشد واز برای سبعه آنرا هم بر داشته خنصر تنهارا عقد باید کرد چنانچه سر انگشت نیک مایل باشد بجانب رسغ یعنی بند دست وجهت ثمانیه با بنصر همان باید کرد وبرای تسعه با وسطی نیز ودرین عقود ثلثه اخیر باید که رؤس انامل بر طرف کف باشد تا بعقود ثلثه اول مشتبه نگردد واز برای عشره سر ناخن سبابهٔ یمنی را بر مفصل اول انملهٔ ابهام باید نهاد چنانچه فرجه میان آن دو انگشت بحلقهٔ مدور مشابه باشد واز برای عشرین طرف عقد زیرین سبابه که یلی وسطی است بر پشت

ناخن ابهام باید گذاشت چنانچه پنداری که انملهٔ ابهام‌را در میان اصول سبابه ووسطی گرفته اما وسطی را در دلالت بر عشرین مدخلی نباشد چه اوضاع او از برای عقود آحاد متغیر ومتبدل گردد واتصال ناخن ابهام بطرف عقد زیرین سبابه بحال خود دلالت بر عشرین کند واز برای ثلثین ابهام‌را قایم داشته سر انملهٔ سبابه بر طرف ناخن او باید نهاد چنانچه وضع سبابه بابهام شبیه باشد بهیئت قوس ووتر اگر جهت سهولت عقد ابهام‌را خمی باشد هم دلالت بر مقصود کند والتباسی واقع نگردد واز برای اربعین باطن انملهٔ ابهام‌را بر ظهر عقدهٔ زیرین سبابه باید نهاد چنانچه میان ابهام وطرف کف هیچ فرجه نماند وجهت خمسین سبابه‌را قایم ومنتصب داشته ابهام‌را تمام خم داده بر کف باید نهاد محاذی سبابه واز برای شصت ابهام‌را خم داده باطن عقدهٔ دویم سبابه‌را بر پشت ناخن او باید نهاد چنانچه در شصت رماة معهود است واز برای هفتاد ابهام‌را قایم داشته باطن عقدهٔ اول یا دوم سبابه‌را بر طرف ناخن او باید نهاد چنانچه پشت ناخن ابهام تمام مکشوف باشد واز برای هشتاد ابهام‌را منتصب گذاشته طرف انملهٔ سبابه‌را بر پشت مفصل انملهٔ او باید نهاد واز برای نود سر ناخن سبابه‌را بر مفصل عقدهٔ دوم ابهام باید نهاد چنانچه در عقد عشره بر مفصل انملهٔ اولی باید نهاد وچون این صور واوضاع هژده‌گانه که نه در عقد خنصر وبنصر ووسطی ذکر کرده شد ونه در عقد سبابه وابهام شرح داده آمد استحضار کرده شود واز مقدمات سابق روشن گشته که آنچه در دست راست دلالت بر عقدی از عقود آحاد کند از یکی تا نه در دست چپ دلالت بر همان عقدی از عقود الوف کند از یکهزار تا نه‌هزار وهمچنین آنچه در دست راست دلالت بر عقدی از عقود نه‌گانه عشرات کند از ده تا نود در دست چپ دلالت بر همان عقدی از عقود میات کند

از یکصد تا نهصد وباصابع هر دو دست از یکی تا نههزار ونهصد
ونود ونه بدان صور هژدهگانه ضبط توان کرد اما جهت عقد
دههزار طرف انملهٔ ابهامرا متصل باید ساخت بطرف تمام انمله سبابه
وبعضی از عقدهٔ دوم او چنانچه سر ناخن سبابه با سر ناخن ابهام
برابر باشد وطرفش بطرف او متصل،

Ehe ich nun die Verse persischer Dichter bespreche, welche sich in den Handschriften an den gegebenen Text anschliessen, will ich erst noch auf das Fingerrechnen der Griechen und Römer einen Blick werfen. Wir treffen dort nicht nur im Ganzen dasselbe System der Zahlenbezeichnung, sondern auch, bis auf einige kleine Abweichungen, im Einzelnen dieselben Figuren wie sie 'Ali Jezdi beschreibt, nur dass in umgekehrter Ordnung die Einer und Zehner an der linken, die Hunderte und Tausende an der rechten Hand gebildet wurden. Es giebt darüber eine griechisch geschriebene Abhandlung (*Ἔκφρασις δακτυλικοῦ μέτρου*) von **Nicolaus Smyrnaeus** (auch **Nicol. Artabasda** und **Nicol. Rhabda** genannt), welche zuerst unter dem Titel *Ἔκφρασις* **numerorum notationis per gestum digitorum** mit latein. Uebersetzung und Noten von **F. Morel** Par. 1614. 8. herausgegeben ist; dann wieder abgedruckt in Nicol. Caussini de eloquentia sacra et humana libri XVI. Par. 1643. S. 565, ferner aus einer Handschr. in Pet. Possini Spicileg. Evangel. Rom. 1673, und hieraus in den Observationes selectae in varia loca N. T. cum praef. J. Alb. Fabricii. Hamb. 1712. 8. S. 159 ff. und in J. G. Schneider's Eclogae physicae, Vol. I. S. 477 ff. — Aus dem Griechischen des Nicolaus oder einem andern damit ungefähr gleichlautenden Texte ist der Aufsatz des **Beda** Venerabilis über diesen Gegenstand geflossen, und von diesen wiederum sind fast alle die späteren Gelehrten abhängig, welche davon ausführlich oder gelegentlich handeln, indem der griechische Text wenig beachtet wurde. Die Ab-

handlung des Beda bildet eigentlich das erste Capitel seiner Schrift De temporum ratione (Bedae Opp. ed. Giles, Vol. VI, Lond. 1843. 8. S. 141 ff.), gewöhnlich unter dem besonderen Titel „De computo" citirt und öfter wie ein für sich bestehender Tractat betrachtet und gedruckt, zuerst hinter J. Aventini Annales Boicorum 1532 (mit Abbildungen) [1]), ferner in Dionys. Gothofredi Auctores lat. linguae p. 1545, in Graevii Thesaurus antiq. Roman. Tom. XI. p. 1699 und anderwärts. Auf Beda stützen sich z. B. Gyraldus dialogism. 2 (Gyraldi Opp. T. II. p. 855), Rhabanus Abbas Fuldensis lib. de computo cap. 6, in Steph. Baluzii Miscellan. ed. Mansi, T. II. p. 64, Joa. Pierius Valerianus hieroglyph. lib. XXXVII, und Leupold im Theatrum arithmet. geometr., welcher zugleich die Abbildungen aus Aventinus wiederholt. Andere Nachweisungen findet man in Fabric. bibl. lat. ed. Ernest. T. III. p. 384 und bei Schneider in den Anm. zu den Eclog. phys. S. 316. Vgl. Bernhardy, Grundriss d. röm. Litt. S. 22.

Um die Vergleichung zu erleichtern, füge ich den Tractat des Beda selbst bei, soweit er diesem Zwecke dienen kann.

Beda Venerabilis de computo vel loquela digitorum.

De temporum ratione, Domino iuvante, dicturi necessarium duximus, utilissimam primo promptissimamque flexus digitorum paucis praemonstrare solertiam . . . . . Quum ergo dicis *Unum*, minimum in laeva digitum inflectens, in medium palmae artum infiges. Quum dicis *Duo*, secundum a minimo flexum ibidem impones. Quum dicis *Tria*, tertium similiter afflectes. Quum dicis *Quatuor*, itidem minimum levabis. Quum dicis *Quinque*, secundum a minimo similiter eriges. Quum dicis *Sex*, tertium nihilominus elevabis, medio duntaxat solo, qui Medicus appellatur, in medium palmae fixo. Quum dicis *Septem*, minimum solum, caeteris interim levatis, super palmae radicem pones. Juxta quem, quum dicis *Octo*, medicum, quum dicis *Novem*, impudicum e regione compones. Quum dicis *Decem*, unguem indicis in medio figes artu

1) Ich finde auch als besondere Schrift angeführt: J. Aventini abacus atque vetustissima veterum Latinorum per digitos manusque numerandi ratio. Lips. 1710.

pollicis. Quum dicis *Viginti*. summitatem pollicis inter medios indicis et impudici artus immittes. Quum dicis *Triginta*, ungues indicis et pollicis blando conjunges amplexu. Quum dicis *Quadraginta*, interiora pollicis lateri vel dorso indicis superduces, ambobus duntaxat erectis. Quum dicis *Quinquaginta*, pollicem exteriore artu instar graecae literae Γ curvatum, ad palmam inclinabis. Quum dicis *Sexaginta*, pollicem, ut supra, curvatum, indice circumflexo diligenter a fronte praecinges. Quum dicis *Septuaginta*, indicem, ut supra, circumflexum pollice immisso superimplebis, ungue duntaxat illius erecto trans medium indicis artum. Quum dicis *Octoginta*, indicem, ut supra, circumflexum, pollice in longum tenso implebis, ungue videlicet illius in medium indicis artum infixo. Quum dicis *Nonaginta*, indicis inflexi unguem radici pollicis infiges.

Hactenus in laeva. *Centum* vero in dextera, quemadmodum Decem in laeva facies. *Ducenta* in dextera, quemadmodum Viginti in laeva. *Trecenta* in dextera, quemadmodum Triginta in laeva. Eodem modo et cetera usque ad DCCCC. Item *Mille* in dextera, quemadmodum Unum in laeva. *Duo millia* in dextera, quemadmodum Duo in laeva. *Tria millia* in dextera, quemadmodum Tria in laeva. Et cetera usque ad novem millia.

Porro quum dicis *Decem millia*, laevam medio pectori supinam appones, digitis tantum ad collum erectis. *Viginti millia* quum dicis, eandem pectori expansam late superpones. *Triginta millia* quum dicis, eadem prona, sed erecta pollicem cartilagini medii pectoris immittes. *Quadraginta millia* quum dicis, eandem in umbilico erectam supinabis. *Quinquaginta millia* quum dicis, ejusdem pronae, sed erectae, pollicem umbilico impones. *Sexaginta millia* quum dicis, eadem prona femur laevum desuper comprehendes. *Septuaginta millia* quum dicis, eandem supinam femori superpones. *Octoginta millia* quum dicis, eandem pronam femori superpones. *Nonaginta millia* quum dicis, eadem lumbos apprehendes, pollice ad inguina verso. At vero *Centum millia*, et *Ducenta millia*, et cetera usque ad DCCCC millia, eodem quo diximus ordine in dextera corporis parte complebis. *Decies* autem *et Centena millia* quum dicis, ambas sibi manus insertis invicem digitis implicabis.

So weit Beda Venerabilis. Die Uebereinstimmung seiner Angaben mit unsrer orientalischen Autorität ist in der That so gross, dass man zunächst an eine Abhängigkeit des Persers des 15. Jahrhunderts von Nicolaus Smyrnäus denken möchte, welcher letztere, so unsicher sein Zeitalter ist, doch jedenfalls früher als das 8. Jahrhundert zu setzen ist, sofern man an der schon von Salmasius ausgesprochenen Ansicht kaum zweifeln darf, dass er die Quelle für Beda war. Allein andere Gründe machen es mehr als wahrscheinlich, dass an eine so directe Abhängigkeit nicht zu denken ist. Die Uebereinstimmung ist vielmehr sicherlich zuerst in der Praxis

zu Stande gekommen und durch stetige Mittheilungen der Handelsvölker herbeigeführt worden auf ähnlichen Wegen wie die geschriebenen Zahlzeichen. Ob nun jene Fingerzeichen ebenso wie die indisch-arabischen Ziffern aus dem Orient in den Occident gewandert sind, oder ob sie den umgekehrten Weg genommen haben, möchte schwer zu entscheiden sein; merkwürdig ist in dieser Hinsicht dass die Morgenländer von der rechten Hand zu zählen anfangen, die Abendländer von der linken, analog dem Verhältniss der semitischen und abendländischen Schrift in ihrer Richtung. Auf keinen Fall dürfen wir in jenem Fingerrechnen etwa nur eine müssige Spielerei sehen, es gehört sicherlich schon von Hause aus dem praktischen Verkehr an, und die Uebereinstimmung verschiedener Völker in diesem Verkehrsmittel deutet nicht minder auf weitverbreitete Handelsverbindungen als die auf schwierigeren Wegen der Forschung durch Böckh's Scharfsinn ermittelte Uebereinstimmung der Maasse. Nicht nur beruft sich 'Ali Jezdi bei einer der niederen Zahlen ausdrücklich auf den allgemein bekannten Gebrauch der Zeichen (s. oben S. 116, Z. 14 u. 15), sondern es finden sich auch bei orientalischen und occidentalischen Schriftstellern, und zwar bei letzteren schon im Alterthum, Andeutungen genug, die auf eine allgemeinere Verbreitung und Anwendung gerade dieses Systems des Fingerrechnens in allen Schichten der Gesellschaft schliessen lassen. Ob das heutzutage namentlich im Orient gebräuchliche System mit dem hier besprochenen übereinstimmt, bin ich im Augenblicke nicht gemüssigt zu ermitteln, doch zweifle ich daran wenig.

Von den Zeugnissen der Classiker muss ich wenigstens so viel anführen als zur vergleichenden Uebersicht und zum Erweis der Uebereinstimmung nöthig ist [1]). Eine ganz all-

---

1) S. solche Stellen bei Forcellini und Gessner u. d. W. Digitus, bei Schneider Anm. zu den Eclogae phys. S. 317, und bei den Auslegern zu den

gemeine Andeutung finden wir schon bei Plautus (Mil. glor. 2, 2, 47) in den Worten: „Dextera digitis rationem computat.“ Aus Juvenal 10, 249, geht hervor, dass man die höheren Zahlen (nämlich von 100 an) an der rechten Hand zählte; er sagt von Nestor: „Felix nimirum qui tot per secula mortem distulit atque suos iam dextra computat annos.“ Dasselbe erhellt aus der sogleich anzuführenden Stelle des Hieronymus. Vielleicht gehört dahin auch was Sueton im Claudius Cap. 21 sagt in Bezug auf die Theilnahme dieses Kaisers an Kampfspielen: „adeo ut oblatos victoribus aureos prolata sinistra pariter cum vulgo voce digitisque numeraret.“ Ebenso Cic. ad Att. 5, 21: „hoc quid intersit, si tuos digitos novi, certe habes subductum.“ Auf die Figuren für einzelne Zahlen deuten folgende Stellen: Apulejus in der Apologie (Ausg. v. Oudendorp-Bosscha Th. II. S. 579): „Si triginta annos pro decem dixisses, posses videri pro computationis gestu errasse, et quos circulare debueris digitos aperuisse: quum vero quadraginta, quae facilius caeteris porrecta palma significantur, dimidio auges, non potes digitorum gestu errasse.“ Man erkennt hier namentlich die oben beschriebenen Figuren für 10 und für 30 sehr deutlich, und nicht minder passt die Bezeichnung der 40. Dass der vierte Finger der linken Hand, an welchem der Ring getragen wurde, in umgelegter Stellung die Zahl 6 bedeutete, bezeugt Macrobius (Saturnal. 7, 13) mit klaren Worten: „complicatus enim senarium numerum digitus iste demonstrat.“ Ferner gehört dahin eine schon von Beda angezogene Stelle des Hieronymus (adv. Jovinian. lib. 1. init., Opp. ed. Martian. IV, 1. p. 145), wo er die 30-, 60- und 100-fältige Frucht in dem Gleichniss vom Säemann (Matth. 13, 8) mittelst der Zahlenfiguren für 30, 60 und 100 allegorisch deutet: „Centesimus,

---

Stellen selbst, z. B. Taubmann zum Plautus S. 657, Reimarus zu Dio Cass. S. 94, 1195, 1234.

et sexagesimus, et tricesimus fructus, quanquam de una terra et de uno semente nascitur, tamen multum differt in numero. *Triginta* referuntur ad nuptias: nam et ipsa digitorum coniunctio, quasi molli osculo se complectens et foederans, maritum pingit et coniugem [1]. *Sexaginta* ad viduas: eo quod in angustia et tribulatione sint positae, unde et in superiore digito deprimuntur, quantoque maior est difficultas expertae quondam voluptatis illecebris abstinere, tanto maius et praemium. Porro *centesimus* numerus, quaeso diligenter Lector attende, a sinistra transfertur ad dextram, et iisdem quidem digitis, sed non eadem manu, quibus in laeva manu nuptae significantur et viduae, circulum faciens exprimit virginitatis coronam.“ Auf die Figur für 500 deutet Quintilian (Institut. orat. 11, 3): „Nam gestum poculum poscentis, aut verbera minantis, aut numerum quingentorum flexo pollice efficientis . . . . ne in rusticis quidem vidi.“ Dass die Kenntniss dieses Fingerrechnens sehr verbreitet war und schon bei sonst mässiger Bildung vorausgesetzt wurde, zeigen die beiden folgenden Stellen, die eine bei Quintilian (Inst. orat. 1, 10): „In causis . . . in quibus actor, non dico, si circa summas trepidat, sed si digitorum saltem incerto aut indecoro gestu a computatione dissentit, iudicatur indoctus“; die andere bei Dio Chrysostomus (orat. IV. de regno p. 74): *ἀεὶ κινῶν τοὺς δακτύλους, ἤτοι τὴν αὑτοῦ λογιζόμενος οὐσίαν ἢ τῶν ἄλλων τινός, τἄλλα δὲ ἀναίσθητος καὶ ἀμαθής.* Wichtig ist noch, dass man diese Kenntniss schon im Alterthum auch den Persern zuschrieb. So bringt Plutarch (Apophthegm. regum) ein Dictum des Orontes bei, welches darauf Bezug nimmt: *Ὀρόντης ὁ βασιλέως Ἀρταξέρξου*

---

1) Eine ganz ähnliche Bedeutung hat dieser Gestus noch jetzt bei den Neapolitanern. La mimica degli antichi investigata nel gestire Napoletano del canonico Andrea de Jorio. Napoli 1832. 8. S. 46. Derselbe kam bei der Adoration der Venus vor nach Apulejus lib. IV. S. 369 (Lugd. 1614): „admoventes oribus suis dexteram primore digito in erectum pollicem residente, ut ipsam prorsus deam Venerem religiosis adorationibus venerabantur.“

γαμβρὸς ἀτιμίᾳ περιπεσὼν δι' ὀργὴν καὶ καταγνωσθεὶς, ἔφη· Καθάπερ οἱ τῶν ἀριθμητικῶν δάκτυλοι νῦν μὲν μυριάδας, νῦν δὲ μονάδα τιθέναι δύνανται, τὸ αὐτὸ καὶ τοὺς τῶν βασιλέων φίλους νῦν μὲν τὸ πᾶν δύνασθαι, νῦν δὲ τοὐλάχιστον [1]). Man erlaube mir nur noch eine Angabe der Alten zu berühren, welche die Darstellung des Janus betrifft. Plinius nämlich (Nat. Hist. XXXIV, 7. §. 16) erwähnt eine Statue des Janus (nach Buttmann's Vermuthung diejenige welche am Forum stand, Mythol. II. S. 76), an welcher die Finger so gestaltet waren, dass sie die Zahl der Tage in dem Jahre des Numa, 355, ausdrückten [2]): „Ianus geminus a Numa dicatus, qui pacis bellique argumento colitur, digitis ita figuratis, ut CCCLV dierum nota, per significationem anni, temporis et aevi se deum indicaret.“ Dies ist ohne Zweifel so zu denken, dass die 300 an der rechten, die 55 aber an der linken Hand ausgedrückt waren, wie dies Macrobius und Suidas, welche gleichfalls von solchen Janusbildern reden, ausdrücklich sagen, nur dass sie beide die Zahl der Tage des Sonnenjahres 365 angeben. Macrob. Saturnal. 1, 9: „Janum quidam solem demonstrari volunt; . . inde et simulacrum eius plerumque fingitur manu dextera trecentorum, et sinistra sexaginta et quinque numerum retinens, ad demonstrandam anni dimensionem, quae praecipue est solis potestas.“ Suidas v. *Ἰανουάριος: ἕτεροι δὲ (πλάττουσιν αὐτὸν) τῇ δεξιᾷ τ', τῇ δὲ ἀριστερᾷ ξέ κατέχοντα, ὥσπερ τὸν ἐνιαυτόν.* Je entschiedener aus den obigen Zeugnissen hervorgeht dass die Darstellung der Zahlen an den Händen nach dem hier beschriebenen System im römischen Alterthum etwas sehr Gewöhnliches war, desto weniger wird man daran denken dürfen dass es mit jener Gestaltung des Janus sich anders verhalte, wie denn Manche gemeint haben dass an den Händen des Janus gewöhnliche

---

1) Vgl. Suidas v. *Ἀρβαζάκιος* und *Μουσουργοί*.

2) Vgl. Ideler Handb. d. Chronol. II. S. 34.

Ziffern angebracht gewesen seyen. Die Worte des Plinius lassen solche Erklärung am wenigsten zu, und nach ihnen müssen die des Macrobius und Suidas erklärt werden [1]).

Wenden wir uns jetzt wieder nach dem Orient, so tritt uns auch bei den dortigen Schriftstellern gar manche Stelle entgegen, die ohne Kenntniss jenes Fingerzahlensystems nicht wohl verstanden werden kann. Zuerst mögen die schon oben erwähnten Verse persischer Dichter folgen, welche sich in den Handschriften des Ferhengi Ǵihângîri und des Ferhengi Reschîdi an den mitgetheilten Text des 'Ali Jezdi anschliessen. Ich bin einigermassen zweifelhaft, ob diese Beispielsammlung der Abhandlung des letzteren entnommen ist, oder ob sie von dem in den Dichtern sehr belesenen Verfasser des F. Ǵihângîri herrührt, aus welchem sie dann in das F. Reschîdi gekommen wäre. In einer der von mir benutzten Handschriften (289 fol. der Königl. Biblioth. zu Berlin) stehn diese Dichterverse gar nicht hinter jenem Texte des 'Ali Jezdi, sondern am Schlusse der Vorrede des Ferheng, wie wenn der Verfasser des letzteren sie nachträglich beigefügt hätte. Doch kann dies auch auf Rechnung des Abschreibers gesetzt werden. Die Verse werden mit den Worten eingeführt: درین وقت نوشتن بیتی چند که ادراک معانی آن موقوف بدانستن عقد انامل است مناسب نمود. In den Versen selbst aber ist in den Handschriften, auch abgesehn von Varianten und Fehlern, insofern Verwirrung, als die eine mehr, die andere weniger enthält. Ich werde sämmtliche Verse aufführen und nachher von jedem besonders reden.

---

1) S. auch Böttiger Ideen zur Kunstmythologie I. S. 267. In dem Augenblick wo dieses Blatt in die Druckerei gehen soll, werde ich von einem Freunde auf die Beschreibung der beiden Colosse auf dem Monte Cavallo aufmerksam gemacht, welche in den Mirabilibus Urbis steht und wo es u. a. heisst (nach Prellers Redaction der Stelle, in Ersch und Grubers Encyclop. Sect. 3, Bd. 22, S. 197): In hoc seminudi qui stant iuxta equos et altis brachiis et replicatis digitis numerant ea quae futura erant, — was wohl nicht minder Beziehung auf das Fingerrechnen hat.

آنچه دوصد باشد نزد شمال　　بیست شمارند بسوئی یمین

جز مکرر همی فزون نشود　　مایتین جز بچپ نشد عشرین

کف شاه محمود عالی تبار　　نه اندر نه است وسه اندر چهار

مرمرا در شبی که خدمت تو　　روی بختم بآب لطف نشست

دادهٔ آن عدد که بر کف راست　　پشت ابهام در رکوع آن جست

از خنصر چپ عقد ایادیت کرفته　　اطفال درآن عهد که ابهام مکیده

هر لحظه کشی زصف عشاق　　چندانکه بدست چپ شماری

اگر کردهٔ چرخ بشمردمی　　شمارش سوی دست چپ کردمی

رستم وبهرام را بهم چه مصافست　　وآن دو خلف را بهم چه خشم وخلافست

بر در تسعین کنند جنک شبانروز　　درگه عشرین زجنک هردو معافست

صد گانه چو دای آنکسی راست　　کاندر نودش هزار دریاست

Wer die gewöhnlichen, besonders die aus Indien stammenden persischen Handschriften aus eignem Gebrauche kennt, der wird sich nicht verwundern, wenn ich sage, dass es mir zum Theil schwer geworden ist, diese aus dem Zusammenhange gerissenen und von den Abschreibern corrumpirten Verse kritisch herzustellen und zu verstehen; Belehrungen darüber werden mir willkommen seyn. Im Ferhengi Reschîdi werden nur Nr. 1, Nr. 5 und Nr. 6 angeführt; die übrigen stehen im Ferh. Gihângîri, doch nicht alle in beiden Handschriften.

Der Vers Nr. 1 ist von dem Dichter Senâï سنائی und bedeutet: „Was 200 ist an der Linken, gilt an der Rechten gezählt nur 20." — Demselben wird Nr. 2 beigelegt in Cod. Berol. 183 in Fol.; er will sagen: „Es wird etwas nicht vervielfältigt, es sey denn erst verdoppelt, wie 20 nur an der Linken 200 werden." — Der Vers Nr. 3 ist von Firdausi, er steht in dessen bekannten Spottgedicht auf Mahmud (s. Schahnâme ed. Turner-Macan, Calc. 1829, Vol. I. hinter der pers. Vorrede, S. 65. Z. 5 v. u.). — Nr. 4

(Z. 4 u. 5) wird dem Enweri zugeschrieben; ebenso Nr. 5. — Nr. 6 ist von Khâkâni (im Diwan des Khâkâni, Cod. Berol. in Fol. 299, Bl. 300 v.): „Jeden Augenblick tödtest du aus den Reihe der Liebenden so viele, als du an der linken Hand zählen kannst.“ Nr. 7 müsste nach den Handschriften, wo dieser Vers durch وله an den vorigen angereiht wird, ebenfalls von Khâkâni seyn, doch habe ich denselben in der Berliner Handschrift des Diwan nicht auffinden können. Der Sinn ist: „Wollt' ich des Weltalls Wunder zählen, ich würde so viel zählen als die linke Hand Zahlen giebt.“ — Nr. 8 (Z. 9 u. 10) wieder von Khâkâni (in der Berliner Handschrift Bl. 267 fehlt jedoch der erste dieser beiden Verse). Der erste Vers ist deutlich, aber für unsern Zweck gleichgültig; die Spitze enthält der zweite mir nicht ganz verständliche Vers. Statt بر در was ich aus dem Diwan aufgenommen habe, steht im Ferh. Gihângîri بر سر. Das Metrum ist منسرح. — Der letzte Vers Nr. 9 ist ein دوبیت und findet sich nur in Cod. 183.

Ich komme zu der oben schon berührten Stelle in Hâgi Khalfa's encyclopädisch-bibliographischem Wörterbuch, Bd. III. S. 64 f. der Flügel'schen Ausgabe. Sie hat ihre Schwierigkeit und in der lateinischen Uebersetzung ist der Sinn zum Theil verfehlt [1]). Ich verstehe sie so: „Von dieser Wissenschaft (des Fingerrechnens) machten (schon) die Gefährten Muhammeds Gebrauch, wie es in der Ueberlieferung vorkommt, wo davon die Rede ist wie beim Ablegen des Bekenntnisses die Hand auf die Hüften zu legen ist, dass der Prophet die Zahl 55 bildete, indem er nämlich die Finger der Hand zusammenlegte, ausser dem Zeigefinger und dem Daum, welche letztere beide er in Form eines Ringes an einander hielt; und dies ist in jener Wissenschaft die Figur für die angegebene Zahl. Der Ueberlieferer giebt die Bedeutung der Figur an, meint aber die Figur selbst, die jene Bedeu-

1) S. Allgem. Lit. Zeit. 1844, Th. I. S. 1274.

tung hat; und dies beweist, dass die Bekanntschaft mit dem Fingerrechnen sehr verbreitet war.“ Hierin mag Hâĝi Khalfa Recht haben, um so weniger aber scheint er selbst mit der Sache genau bekannt gewesen zu seyn, da er gar nicht bemerkt, dass in der Ueberlieferung, wie er sie beibringt, eine Irrung seyn muss; denn 55 giebt nach den oben mitgetheilten Systeme eine ganz andere Figur. Da mir ausführlichere handschriftliche Quellen der Ueberlieferung jetzt nicht zur Hand sind, so muss ich die nähere Ermittelung der Sache Andern überlassen. Die Angaben in Matthew's Uebersetzung des Mishcât-ul-Masâbîh (Calc. 1809) Vol. I. S. p. 188 lassen wenigstens erkennen, dass die rechte Hand gemeint ist, obwohl die Bezeichnung der Fingerlage auch falsch ist [1]).

Ganz übereinstimmend mit dem obigen Systeme ist dagegen die Angabe der Scholien zum Harîri (Anf. der 49. Makame, S. 573 f.), dass القبضة (eigentlich das Zusammenziehen der Hand) die Zahl 93 bedeute, wonach die Worte des Harîri ناهز القبضة erklärt werden: er war dem Alter von 93 Jahren nahe.

Endlich erklärt sich aus der Terminologie des Fingerrechnens, wie wenigstens 'Ali Jezdi andeutet (oben S. 117, Z. 13), der Ausdruck شست (Sechzig) bei den Bogenschützen, d. i. nach Castellus und Meninski: modus ille tenendi, quo chorda arcus attrahitur pollice et digito indice, wobei nämlich die Finger in der Lage sind, dass sie die Zahl 60 bilden. Andere leiten dies von der Bedeutung „Daum“ ab, welche شست auch hat, oder von dem knöchernen Ringe der am Daum getragen und von den Bogenschützen beim Aufziehn des Bogens gebraucht wird, sonst زهگير (der Sehnehalter)

---

1) Waïl ben Hujr said, verily the Prophet sat after the prostration of the second Racat and spread his left foot, and put his left hand upon his left thigh; and rested his right elbow on his right thigh, and he closed two fingers of that hand (the little finger and ring finger. Abd-ul-Hak.) and formed a ring (with the thumb and middle Finger. Idem.) etc.

genannt. Burhâni kâti' S. 569: شست بمعنی زهگیر باشد وآن انگشتر مانندی است که از استخوان سازند ودر انگشت ابهام کنند ودر وقت کمانداری زه کمان را بدان گیرند وآن را باعتبار انگشت ابهام شست می گویند. Zum Schluss füge ich noch eine auf die Falkenjagd bezügliche Notiz bei aus Reliqua librorum Friderici II. Imp. de arte venandi cum avibus, lib. II. c. 42 (ed. Schneider T. I. p. 102): „Manum vero non plicet interius neque exterius, sed in rectitudine brachii teneat, coniungendo pollicem extensum indici, et replicet indicem ad extremitatem pollicis, et erit modus, secundum quem abacistae tenent septuaginta cum manu, et alii digiti eiusdem manus replicentur in palmam sub illis duobus digitis, ut firmius sustententur, ad similitudinem tenentis numerum ternarium, et sic ex replicatione indicis super pollicem, et trium digitorum in palma sub illis, teneat manum ad formam abacistae tenentis septuaginta tria."

Nach Beendigung dieses Vortrags sprach Prof. Rödiger noch einige Wünsche aus hinsichtlich der Regulirung des Geschäftsganges innerhalb der Gesellschaft, und theilte mit, wie die vier in Halle und Leipzig wohnenden Vorstandsmitglieder die ihnen durch die Statuten übertragenen Geschäfte vorläufig unter sich vertheilt hatten, nämlich so, dass dem Prof. Rödiger selbst die allgemeine Geschäftsführung und Correspondenz, dem Prof. Pott die Bibliothek und die übrigen Sammlungen, dem Prof. Fleischer die Redaction und Herausgabe der Verhandlungen und die Abfassung des literarischen Jahresberichtes, endlich dem Prof. Brockhaus die Casse und das Rechnungswesen zugetheilt worden waren.

Hiermit wurden die diessjährigen Sitzungen der Orientalisten geschlossen.

Nachwort der Redaction.

Die am Schlusse der Anmerkung zu S. 70 geäusserte Hoffnung hat sich nicht oder wenigstens nicht so, wie wir dort meinten, verwirklicht. Das Interesse an der Sache, welches wir bei allen Freunden des Morgenlandes voraussetzen, veranlasst uns, die darauf bezügliche Stelle eines Briefes des Herrn Prof. Hassler vom 9. Aug. 1846 hier nachträglich mitzutheilen:

„Olearius ist nicht mehr in meinen Händen. Das Büchlein, welches vor 200 Jahren in der Russia antepetrina den weiten interessanten Weg gemacht hat, macht ihn im gegenwärtigen Augenblicke wieder und vielleicht einen noch weitern. Indem ich es aus den Händen liess, beabsichtigte ich nichts anderes, als es zu — verdoppeln, handelte also lediglich im Sinn und zum Vortheil unserer Studien. Kommt es glücklich in dieser Doppelgestalt zurück, das neue Russland neben dem alten, ja man darf sagen die neue Zeit neben der alten, dann werde ich die in Darmstadt bei meinem Vortrage beabsichtigten Parallelen besser ausführen können, als es mir dort gelang, und ich verspreche es dann zu thun, sei es wieder mündlich in einem Vortrage, sei es schriftlich. Die Zeit reichte nicht mehr, den in Darmstadt gehaltenen Vortrag schriftlich auszuarbeiten, ehe das Büchlein seine zweite Reise antrat; es aber aus dem Gedächtnisse zu thun wäre ich natürlich nicht im Stande gewesen, da es bei dem Detail auf diplomatische Genauigkeit ankommt.“

Beilage I.

Zu Seite 15.

Entwurf zu den Statuten

der

Deutschen Gesellschaft für die Kunde des Morgenlandes.

---

§. 1.

In Gemässheit des von der Dresdener Orientalisten-Versammlung in ihrer zweiten ordentlichen Sitzung, den 3. Oct. 1844, gefassten Beschlusses wird eine „Deutsche Gesellschaft für die Kunde des Morgenlandes" errichtet.

Der Ausschuss schlägt statt dieses Namens den etwas kürzern und bequemern vor: Morgenländische Gesellschaft für Deutschland.

§. 2.

Der allgemeine Zweck dieser Gesellschaft ist: die Kenntniss Asiens und der damit in näherem Zusammenhange stehenden Länder in allen Beziehungen zu fördern und die Theilnahme daran in weitern Kreisen zu verbreiten. Demnach wird sich die Gesellschaft nicht bloss mit dem morgenländischen Alterthume, sondern auch mit der neuern Geschichte und dem gegenwärtigen Zustande jener Länder beschäftigen.

§. 3.

Den angegebenen Zweck sucht sie zu erreichen:

1. Durch Sammlung morgenländischer Natur- und Kunsterzeugnisse, Drucke und Handschriften.
2. Durch Herausgabe, Uebersetzung und Ausbeutung morgenländischer Literaturwerke.
3. Durch Herausgabe einer Zeitschrift.
4. Durch Anregung, Begünstigung und Unterstützung von Unternehmungen zur Förderung der Kenntniss des Morgenlandes.
5. Durch Unterhaltung von Verbindungen mit ähnlichen Gesellschaften und einzelnen Gelehrten des In- und Auslandes.

§. 4.

Die Gesellschaft besteht aus ordentlichen, correspondirenden und Ehrenmitgliedern. Zu allen drei Arten der Mitgliedschaft sind nicht nur Deutsche, sondern auch Ausländer zulässig. Correspondirende Mitglieder werden Deutsche nur insofern sie im Auslande, namentlich im Morgenlande, wohnen oder reisen. Die Zahl der ordentlichen und correspondirenden Mitglieder ist unbeschränkt, die der Ehrenmitglieder auf höchstens funfzig festgesetzt.

§. 5.

Ordentliche Mitglieder werden bei der ersten Constituirung der Gesellschaft durch die Orientalisten-Versammlung in Darmstadt und von da bis zum Ablauf des Jahres 1845 ohne Weiteres alle die Orientalisten so wie namhafte Freunde und Förderer der Wissenschaft, welche die Gesellschaft durch ihren Beitritt gründen helfen. Später ist es, um ordentliches Mitglied zu werden, nöthig, dass man in einer ordentlichen Sitzung von zwei ordentlichen Mitgliedern vorgeschlagen werde

und wenigstens die absolute Stimmenmehrheit der anwesenden ordentlichen Mitglieder erhalte. Die Vorstände der Zweigvereine ausser dem Centralorte (§. 8 u. 15) haben die bei ihnen geschehenen Wahlen dem Hauptvorstande (§. 8) zur Bestätigung und zur Ausfertigung des Diploms mitzutheilen. Bei dem wirklichen Eintritte verpflichten sich die ordentlichen Mitglieder durch Unterschrift der Statuten zur Befolgung derselben und zur thätigen Förderung des Zweckes der Gesellschaft. Sie zahlen einen jährlichen Beitrag von 8 Thalern, wogegen sie die Zeitschrift der Gesellschaft vom Anfange ihres Eintrittsjahres an erhalten. Ausser diesem jährlichen Beitrage zahlt jeder Eintretende ein für alle Mal 3 Thaler zur Erhaltung und Vermehrung der Sammlungen der Gesellschaft.

§. 6.

Die correspondirenden Mitglieder werden von dem Hauptvorstande (§. 8) aus freiem Entschlusse oder auf Antrag eines Nebenvorstandes (§. 15) gewählt. Sie haben keine Geldbeiträge zu entrichten, dagegen erwartet die Gesellschaft von Zeit zu Zeit wissenschaftlich bedeutende oder interessante Mittheilungen von ihnen zu erhalten. Wünschen sie es und kann es auf sicherem Wege geschehen, so wird ihnen die Zeitschrift der Gesellschaft zu einem ermässigten Preise, übrigens aber auf ihre Kosten zugeschickt.

§. 7.

Zu Ehrenmitgliedern werden von dem Hauptvorstande (§. 8) mit Zustimmung aller Nebenvorstände (§. 15) Nicht-Orientalisten gewählt, welche die Gesellschaft durch besondere Verdienste um dieselbe oder durch ausgezeichnete, zu den morgenländischen Studien in näherer Beziehung stehende wissenschaftliche Arbeiten zu Dank und Anerkennung verpflichtet haben. Sie sind der Gesellschaft zu keiner Leistung verbunden. Die Erklärung der Nebenvorstände über ihre Zu-

stimmung oder Nichtzustimmung zur Wahl eines Ehrenmitgliedes bleibt, von dem Datum der Mittheilung des Hauptvorstandes gerechnet, sechs Wochen offen; das Ausbleiben derselben über diese Zeit gilt für stillschweigende Zustimmung.

§. 8.

Der stetige Centralsitz der Gesellschaft und der Mittelpunkt ihrer Geschäftsführung ist in *N. N.*, wo sie auch ihre Sammlungen aufbewahrt. Der dort zusammentretende Verein hat für sich zwar keine andere Stellung als die der Zweigvereine (§. 15), doch soll er als der Centralverein der Gesellschaft betrachtet werden. Der Vorstand desselben bildet zugleich den Hauptvorstand der ganzen Gesellschaft und übernimmt alle Mühen und Verpflichtungen, welche die Statuten dem Hauptvorstande auferlegen.

§. 9.

Unter einem Protectorate, welches die Gesellschaft nach ihrer vollständigen Constituirung zu gewinnen suchen wird, leitet der Hauptvorstand (§. 8) die gesammten Geschäfte der Gesellschaft. Er besteht, vorbehaltlich später nöthig werdender Veränderungen, aus einem Vorsitzenden, zwei Secretären, von denen der erste das Siegel der Gesellschaft bewahrt und der zweite zugleich Bibliothekar ist, und fünf berathenden Mitgliedern.

§. 10.

Sämmtliche Aemter des Vorstandes sind Vertrauens- und Ehrenämter ohne Anspruch auf pecuniäre Vergütung des damit verbundenen Zeit- und Kraftaufwandes, ausgenommen die Redaction der zu gründenden Zeitschrift (§. 22), worüber nähere Bestimmungen der Zukunft vorbehalten bleiben. Nur wirkliche für die Gesellschaft gemachte Geldausgaben werden aus der Gesellschaftscasse wiedererstattet.

§. 11.

Der Vorsitzende des Hauptvorstandes repräsentirt und vertritt die Gesellschaft nach aussen, erhält ihre Statuten in Kraft und Ansehen, überwacht die gesammte Geschäftsführung, leitet die Verhandlungen, stellt Fragen zur Abstimmung und sorgt für genaue und möglichst schnelle Ausführung der gefassten Beschlüsse.

§. 12.

Der Stellvertreter des Vorsitzenden unterstützt diesen in allen Theilen seiner Amtsführung und übernimmt in Behinderungsfällen seine Geschäfte ganz oder theilweise.

§. 13.

Die beiden Secretäre führen die Sitzungsprotocolle und die wissenschaftliche Correspondenz der Gesellschaft, halten das Archiv derselben in Ordnung und sind beständige Mitglieder des Ausschusses zur Redaction der Zeitschrift (§. 22). Der erste Secretär erstattet für die jährliche allgemeine Sitzung (§. 16) einen allgemeinen Gesellschaftsbericht. Der zweite Secretär als Bibliothekar ordnet, numerirt, verzeichnet und verwahrt die durch Kauf oder Schenkung von der Gesellschaft erworbenen Bücher und Handschriften, bis auf weitere Bestimmung auch ihre übrigen Sammlungen, veranstaltet alles zur guten Erhaltung der betreffenden Gegenstände Nothwendige, besorgt die Oeffnung und Schliessung der Bibliothek, die Herausgabe und Wiedereinstellung von Büchern und Handschriften in den Oeffnungsstunden, ferner die Verleihung und Versendung derselben an ordentliche einheimische und auswärtige Mitglieder und deren Wiedereintreibung nach einem später auszuarbeitenden Regulativ. Auch er erstattet für die jährliche allgemeine Sitzung (§. 16) einen Bericht über die ihm anvertrauten Sammlungen.

§. 14.

Das Rechnungs- und Geschäftswesen der Gesellschaft übernehmen für den Anfang die beiden Secretäre, wo nöthig mit Zuziehung einiger berathender Mitglieder (§. 9), bis die Umstände dem Vorstande erlauben, für dasselbe einen besondern Beamten mit angemessener Besoldung anzustellen. Vierteljährig wird dem Vorstande ein Cassenabschluss und jährlich der ganzen Gesellschaft in der allgemeinen Sitzung (§. 16) eine übersichtliche Jahresrechnung vorgelegt. In der ordentlichen Sitzung des Monats Juli wählt der Vorstand eins seiner Mitglieder und die ordentlichen Gesellschaftsmitglieder zwei aus ihrer Mitte zur Untersuchung der Rechnungen und der Casse. Diese Revisoren haben ihr Geschäft bis zur ordentlichen Sitzung des Monats August zu beendigen und in dieser Bericht darüber abzustatten.

§. 15.

Städte mit Universitäten und akademischen Instituten sollen berechtigt sein, in Einverständniss mit dem Hauptvorstande Zweigvereine mit Nebenvorständen zu bilden, welche mit dem Centralverein und unter sich correspondiren, ihre eigenen Sitzungen halten, über die ihnen von dem Hauptvorstande vorgelegten Gegenstände berathschlagen und votiren, in der §. 5 angegebenen Weise neue ordentliche Mitglieder wählen, dem Hauptvorstande neu aufzunehmende correspondirende und Ehrenmitglieder vorschlagen und ihm für die jährliche allgemeine Sitzung (§. 16) Bericht und Rechnung erstatten. Doch soll die Zahl dieser Zweigvereine nicht zu gross sein und benachbarte Orte sich, so viel als thunlich, zusammenschliessen.

§. 16.

Die Mitglieder der Gesellschaft werden sich möglichst zahlreich bei der jährlichen Philologen-Versammlung einfinden

und bei dieser Zusammenkunft eine allgemeine Sitzung halten. In dieser werden von dem Hauptvorstande durch einen bevollmächtigten Delegirten aus seiner Mitte, welcher die Reisekosten auf Verlangen ganz oder theilweise aus der Gesellschaftscasse wiedererstattet erhält, die Jahresberichte mitgetheilt (§. 17) und hinwiederum die Bemerkungen, Wünsche und Anträge der Versammelten durch denselben Delegirten an den Hauptvorstand zurückgebracht.

§. 17.

Die Gegenstände der jährlichen allgemeinen Sitzung (§. 16) sind:

1. Der allgemeine Gesellschaftsbericht des ersten Secretärs.
2. Der Bericht des zweiten Secretärs über die Bibliothek und die Sammlungen der Gesellschaft.
3. Die übersichtliche Jahresrechnung der Cassenverwaltung sammt dem Berichte der Rechnungs- und Cassen-Revisoren.
4. Berathung über allgemeine Gesellschaftsangelegenheiten, namentlich über Abänderung oder Abschaffung alter und Einführung neuer statutarischer Bestimmungen. Die darüber gefassten Beschlüsse theilt der Hauptvorstand den Zweigvereinen mit, und die Majorität der gesammelten Gesellschaftsvota entscheidet über ihre Annahme oder Verwerfung.

§. 18.

Abgesehen von der jährlichen allgemeinen Sitzung der Gesellschaft (§. 16 u. 17) wird namentlich der Centralverein mit dem Hauptvorstande an der ersten Mittwoche jedes Monats eine ordentliche Sitzung halten. Ausserordentliche Sitzungen finden Statt zur Erledigung dringender Geschäfte.

§. 19.

Die Gegenstände der ordentlichen Sitzungen sind:

1. Einführung und Aufnahme neugewählter Mitglieder.
2. Vorlegung neuer Erwerbungen.
3. Mittheilung von Gesellschaftsnachrichten und Correspondenzen.
4. Berathung und Abstimmung über die vorliegenden Gegenstände.
5. Vorträge einzelner Mitglieder.
6. (nach Austritt der etwa anwesenden Fremden) Verhandlungen über die Aufnahme neuer Mitglieder.

§. 20.

Zur Theilnahme an den ordentlichen Sitzungen sind alle Gesellschaftsmitglieder berechtigt. Andere Personen haben sich wegen der Zulassung zu einer ordentlichen Sitzung mündlich oder schriftlich an den Vorstand zu wenden und, wenn sie keinem Mitgliede desselben bekannt sind, sich ihm von einem ordentlichen Gesellschaftsmitgliede vorstellen zu lassen.

§. 21.

Für alle Abstimmungen gelten folgende Grundsätze:

1. Nur der Vorstand, mit Ausnahme des Vorsitzenden, und die anwesenden ordentlichen Mitglieder haben Stimmrecht.
2. Die absolute Stimmenmehrheit entscheidet.
3. Im Falle der Stimmengleichheit giebt der Vorsitzende durch sein Votum den Ausschlag.

§. 22.

Die Gesellschaft giebt, sobald die Umstände es gestatten werden und vorläufig in zwanglosen Heften, eine Zeitschrift heraus unter dem Titel: Zeitschrift der deutschen Gesellschaft für die Kunde des Morgenlandes (nach dem Vorschlage zu §. 1: Zeitschrift der morgenländischen Gesellschaft für Deutschland). Die Redaction derselben leitet ein Ausschuss, bestehend aus den beiden Secretären und vier bera-

thenden oder ordentlichen Mitgliedern. Die Zeitschrift soll, in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Zwecke der Gesellschaft (§. 2), keineswegs abstract wissenschaftlich, sondern so gehalten werden, dass sie, so weit als möglich, auch für den wissenschaftlich Gebildeten überhaupt, den Staats- und Geschäftsmann, belehrend und anziehend sei. Ihren Inhalt bilden: 1) Abhandlungen und längere Correspondenzartikel. 2) Nachrichten über die neueste Geschichte und den gegenwärtigen Zustand des Morgenlandes. 3) Literarische Anzeigen und Uebersichten. 4) Gesellschaftsnachrichten. 5) Kürzere Correspondenzartikel und Vermischtes. Auch werden darin die Jahresberichte des ersten und zweiten Secretärs und von Zeit zu Zeit das Namenverzeichniss der Gesellschaftsmitglieder veröffentlicht. — Für die Beiträge zur Zeitschrift soll jedenfalls ein angemessenes Honorar festgestellt werden, dessen regelmässige Auszahlung die Redaction überwachen wird.

§. 23.

Die der Gesellschaft gemachten Geschenke werden nebst den Namen der Donatoren in dem nächsten Hefte der Zeitschrift unter den Gesellschaftsnachrichten aufgeführt. Für besondere Wohlthaten behält sich die Gesellschaft vor, ihren Dank durch angemessene literarische Gegengaben und Ehrenbezeigungen auszudrücken.

§. 24.

Die von der Gesellschaft herausgegebenen Werke werden ihren sämmtlichen Mitgliedern zu einem ermässigten Preise abgelassen.

Beilage II.

Zu Seite 15.

Begleitungsschreiben zu vorstehendem Statuten-Entwurfe.

An . . . .

in . . . .

Wir haben im Auftrage der vorjährigen Dresdener Orientalisten-Versammlung mittelst wiederholter gemeinschaftlicher Berathung beikommenden Statuten-Entwurf für eine zu gründende morgenländische Gesellschaft zu Stande gebracht. Bevor derselbe der nächsten Versammlung in Darmstadt zur Schlussberathung und event. Annahme vorgelegt wird, ersuchen wir Sie, Ihre etwanigen Bemerkungen darüber uns **bis zum 15. Juli** d. J. gefälligst schriftlich mittheilen zu wollen, damit wir alles nochmals in Erwägung ziehen und danach den Entwurf vervollständigen können. So wird es möglich sein, annäherungsweise schon in dem Entwurfe die Gesammtmeinung der Betheiligten auszudrücken, und die Verständigung und Einigung bei der Schlussberathung, wie wir hoffen, um etwas erleichtert werden.

Erhalten wir bis zu dem oben bemerkten Datum keine Zuschrift von Ihnen, so wollen wir annehmen, dass Sie in allen Hauptsachen mit dem Entwurfe einverstanden sind, wie Sie uns im andern Falle sehr verpflichten werden, wenn Sie sich den von uns aufgestellten Paragraphen des Entwurfs

möglichst anschliessen und Ihre Amendements nur auf solche Dinge richten wollen, die Ihnen entschieden verwerflich oder mangelhaft dünken. Sonst möchte uns die ohnehin mühsame Arbeit leicht über das Maass erschwert werden.

Ausser einigen Zahlenverhältnissen und andern Vorbehalten, über welche nur erst durch das Plenum der Versammlung etwas Näheres festzusetzen ist, werden Sie namentlich einen Hauptpunkt, den über den Centralsitz der Gesellschaft, in dem Entwurfe noch unerledigt finden. Ein solcher fester Hauptsitz wurde von den Unterzeichneten für die Einheit der Gesellschaft in allen Beziehungen unbedingt nothwendig gefunden; aber eben so sehr leuchtete uns ein, dass dazu ein Ort zu wählen sei, wo die Gesellschaft von Seiten der betreffenden Landesregierung nicht nur Anerkennung im Inlande, sondern auch Schutz für das Ausland und im glücklichsten Falle überhaupt eine günstige und kräftig fördernde Aufnahme hoffen könne. Wir waren nicht ermächtigt, durch definitive Schritte die Wahl dieses Ortes festzustellen; doch glaubten wir dem in uns gesetzten Vertrauen nur zu entsprechen und im wahren Interesse unserer Angelegenheit zu handeln, wenn wir in Betreff dieses für die Zukunft der Gesellschaft so entscheidenden Punktes wenigstens vorläufig und auf Privatwegen eine Aussicht zu eröffnen suchten. Unsere bisherigen Bemühungen versprechen bereits günstige Erfolge, und wir hoffen nicht ohne Grund, der Versammlung in Darmstadt sehr willkommene Mittheilungen hierüber machen zu können.

Immerhin aber erschien es uns auf der andern Seite wünschenswerth, und haben wir dies auch in den Statuten-Entwurf aufgenommen, dass ausser jenem Centralsitze noch einige andere literarische Plätze unsers gemeinsamen deutschen Vaterlandes zu Sitzen von Zweigvereinen erhoben würden, damit das wissenschaftliche Leben, welches unser Verein in Umlauf setzen soll, nach allen Seiten hin gleich stark pulsiren könne und überall eine innigere Betheiligung an der

Sache möglich werde. Wir bitten Sie dringend, diesem gewiss nicht minder wichtigen und eingreifenden Gegenstande Ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken, und schmeicheln uns, dass Sie gerade dieser von uns vorgeschlagenen Bestimmung Ihren Beifall nicht versagen werden, da wir hierin wie nicht minder in dem Beschlusse, dass sich die jährlichen allgemeinen Versammlungen unsers Vereins fortwährend an die deutschen Philologen-Versammlungen knüpfen sollen, eine Garantie mehr sehen, dass unsere Sache nicht bloss dem Namen, sondern der Wahrheit nach eine allgemeine deutsche Sache sein und bleiben werde.

Schliesslich wünschen wir nichts angelegentlicher, als dass sich zu der im Herbst d. J. bevorstehenden Philologen-Versammlung in Darmstadt eine recht grosse Anzahl von Orientalisten einfinden möge, und ersuchen Sie, in Ihren Kreisen dahin mitwirken zu wollen, da diesmal ausser der öffentlichen und allgemeinen Einladung keine besondern Einladungen an Einzelne ergehen werden.

Halle und Leipzig, den 4. Mai 1845.

Brockhaus. Fleischer. Pott.
Rödiger. Seyffarth. Tuch.

Beilage III.

Zu Seite 37.

Statuten

der

Deutschen morgenländischen Gesellschaft

angenommen von

der Orientalisten-Versammlung zu Darmstadt

den 2. October 1845.

1.

In Gemässheit des von der Dresdener Orientalisten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 3. October 1844 gefassten Beschlusses ist eine Deutsche morgenländische Gesellschaft gestiftet.

2.

Der Zweck der Gesellschaft ist: die Kenntniss Asiens und der damit in näherem Zusammenhange stehenden Länder nach allen Beziehungen zu fördern und die Theilnahme daran in weitern Kreisen zu verbreiten. Demnach wird sich die Gesellschaft nicht bloss mit der morgenländischen Literatur, sondern auch mit der Geschichte jener Länder und der Erforschung des Zustandes derselben in älterer und neuerer Zeit beschäftigen.

3.

Den angegebenen Zweck sucht die Gesellschaft zu erreichen:

1. Durch Sammlung morgenländischer Handschriften und Drucke, Natur- und Kunsterzeugnisse.
2. Durch Herausgabe, Uebersetzung und Ausbeutung morgenländischer Literaturwerke.
3. Durch Herausgabe einer Zeitschrift.
4. Durch Anregung und Unterstützung von Unternehmungen zur Förderung der Kenntniss des Morgenlandes.
5. Durch Unterhaltung von Verbindungen mit ähnlichen Gesellschaften und einzelnen Gelehrten des In- und Auslandes.

4.

Die Gesellschaft besteht aus ordentlichen, correspondirenden und Ehrenmitgliedern. Zu allen drei Arten der Mitgliedschaft werden nicht nur Deutsche, sondern auch Ausländer zugelassen.

Die ordentlichen Mitglieder zahlen in die Casse der Gesellschaft einen jährlichen Beitrag von vier Thalern.

5.

Die Gesellschaft hält jährlich eine allgemeine Versammlung, in der die anwesenden ordentlichen Mitglieder nach Stimmenmehrheit Beschlüsse zu fassen befugt sind, welche die ganze Gesellschaft binden. Namentlich werden in derselben jedesmal Ort und Zeit für die Abhaltung der allgemeinen Versammlung des nächsten Jahres bestimmt.

6.

Zum Mittelpunkte ihrer Geschäftsführung bestimmt die Gesellschaft die Universitätsstädte Halle und Leipzig. In

einer dieser beiden Städte ist für die Unterbringung der Sammlungen der Gesellschaft Sorge zu tragen.

7.

Die Angelegenheiten der Gesellschaft werden durch einen Vorstand verwaltet, der aus zwölf Mitgliedern besteht. Ueber alle wichtigern Angelegenheiten der Gesellschaft und namentlich über die Verwendung ihrer Geldmittel, mit Ausnahme der Bureau- und Correspondenzkosten, wird ein Beschluss des gesammten Vorstandes erfordert. Dagegen werden mit der Erledigung aller minder wichtigen Geschäfte, so wie mit der Ausführung der Beschlüsse des gesammten Vorstandes vier Mitglieder desselben beauftragt, welche als die geschäftsleitenden ihren Wohnsitz theils in Halle, theils in Leipzig haben. Durch sie gelangen alle Gegenstände, welche einen Beschluss des gesammten Vorstandes erfordern, an die übrigen acht Mitglieder, bei denen eine Beschränkung hinsichtlich des Wohnortes nicht stattfindet.

8.

Die Mitglieder des Vorstandes verwalten ihr Amt als ein Vertrauens- und Ehrenamt, ohne Anspruch auf pecuniäre Vergütung des damit verbundenen Zeit- und Kraftaufwandes. Die Bureau- und Correspondenzkosten dagegen werden aus der Gesellschaftscasse bestritten.

9.

Der Vorstand wird in der allgemeinen Versammlung von den anwesenden ordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft erwählt. Alljährlich tritt ein Drittheil der Vorstandsmitglieder aus, die austretenden Mitglieder können aber wieder erwählt werden. Im Falle der Nicht-Annahme der Wahl von Seiten eines von der Versammlung abwesenden Mitgliedes tritt das nach Massgabe der erhaltenen Stimmenzahl zunächst auf die Gewählten folgende ein.

10.

Der Vorstand hat dafür zu sorgen, dass der allgemeinen Versammlung jährlich nicht nur über die gesammte Geschäftsführung und namentlich über die Cassenverwaltung der Gesellschaft ausführlich Rechenschaft abgelegt, sondern auch über die wissenschaftliche Thätigkeit derselben und über den Zustand der orientalischen Studien überhaupt ein Jahresbericht erstattet werde, welcher demnächst in Verbindung mit den übrigen Verhandlungen der allgemeinen Versammlung und den in dieser etwa gehaltenen wissenschaftlichen Vorträgen in möglichster Vollständigkeit gedruckt und an sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft unentgeltlich vertheilt wird.

11.

Die „Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft" so wie die etwaigen andern Publicationen, die von derselben ausgehen, sollen den Mitgliedern zu einem möglichst ermässigten Preise überlassen werden.

12.

Die Aufnahme zum ordentlichen Mitgliede geschieht auf den Antrag zweier ordentlicher Mitglieder durch die geschäftsleitenden Mitglieder des Vorstandes. Die neu Aufgenommenen bezahlen ein Eintrittsgeld von zwei Thalern.

13.

Zu correspondirenden und Ehrenmitgliedern ernennt der gesammte Vorstand Namens der Gesellschaft. Zur Aufnahme von Ehrenmitgliedern wird Stimmeneinheit des Vorstandes erfordert.

Transitorische Bestimmungen.

1.

Bis zur nächsten allgemeinen Versammlung im Herbste 1846 erfolgt die Aufnahme zum ordentlichen Mitgliede auf blosse Meldung bei einem der geschäftsleitenden Mitglieder des Vorstandes und ohne Entrichtung des Eintrittsgeldes.

2.

In den allgemeinen Versammlungen der Jahre 1846 und 1847 entscheidet das Loos über den Austritt von je vier der zwölf zuerst gewählten Mitglieder des Vorstandes.

Bei der Annahme vorstehender Statuten erklärt die Gesellschaft, in Uebereinstimmung mit dem zu Dresden am 2. October 1844 gefassten Beschlusse, ihre allgemeinen Versammlungen, so lange es die Umstände nur immer erlauben, mit denen der deutschen Philologen und Schulmänner in Verbindung erhalten zu wollen.

---

*) Vorstehende Statuten zeigen, was die Deutsche morgenländische Gesellschaft *sein* und *leisten* will. England und Frankreich haben längst ihre asiatischen Gesellschaften und Zeitschriften, jenes noch überdiess seine Publication- und Translation-Committee und Syro-Egyptian Society; Russland leistet für die Kenntniss des Orients fortwährend Grosses, besonders durch seine Akademie der Wissenschaften. Es ist Zeit, dass Deutschland auch hier seinen Platz einnehme. Was Gelehrsamkeit, Fleiss, Uneigennützigkeit und Unternehmungsgeist Einzelner vermögen, hat unser Vaterland in diesem wie

*) Anhang zur zweiten, nebst Beitritts-Formularen zu allgemeiner Verbreitung an die Buchhandlungen versendeten Auflage der Statuten.

in andern Fächern glänzend bewiesen; es komme noch wissenschaftlicher Gemeingeist und die Macht der Association hinzu: und der Wettkampf mit dem Auslande wird nicht mehr bloss ein ehrenvoller, sondern auch ein glücklicher sein.

Jeder Freund des Morgenlandes ist eingeladen, sich der Gesellschaft anzuschliessen; allen Beiträgen zur Vermehrung ihrer Mittel ist die dankbarste Annahme zugesichert.

Wer ordentliches Mitglied der Gesellschaft werden will, beliebe die beiliegende Beitrittserklärung eigenhändig auszufüllen und an eines der geschäftsleitenden Vorstandsmitglieder einzusenden, dabei wo möglich eine Buchhandlung zu bezeichnen, durch welche Zusendungen an ihn erfolgen können; das Diplom über seine Aufnahme wird ihm dann sobald als möglich zugefertigt werden.

Die von der Darmstädter Versammlung am 2. October 1845 für das erste Jahr gewählten Vorstandsmitglieder sind folgende: 1) die vier geschäftsleitenden: die Proff. Rödiger und Pott in Halle, Fleischer und Brockhaus in Leipzig; 2) die acht übrigen: Etatsrath Prof. Olshausen in Kiel, Prof. Neumann in München, Prof. v. Ewald in Tübingen, Prof. Lassen in Bonn, Geh. Rath Schleiermacher in Darmstadt, Prof. Bertheau in Göttingen, die Proff. Ritter und Bopp in Berlin. — Prof. Rödiger hat die allgemeine Geschäftsführung und Correspondenz, Prof. Pott die Bibliothek und die übrigen Sammlungen, Prof. Fleischer die Redaction und Herausgabe der Darmstädter Verhandlungen und des Jahresberichtes, Prof. Brockhaus die Casse und das Rechnungswesen übernommen. Mit den Vorarbeiten zur „Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft“ ist der Vorstand fortwährend beschäftigt. Die allgemeine Versammlung des Jahres 1846 wird in Jena gehalten werden.

Beilage IV.

Zu Seite 20 und 37.

Namenverzeichniss

der Theilnehmer an der zweiten deutschen Orientalisten-Versammlung

nach Ordnung der Aufzeichnung.

---

1) Geh. Rath Schleiermacher aus Darmstadt.
2) Prof. Dr. Fleischer aus Leipzig.
3) Staatsrath u. Akademiker v. Dorn aus St. Petersburg.
4) Etatsrath u. Prof. Olshausen aus Kiel.
5) Archivrath Dr. Helmsdörfer aus Offenbach.
6) Prof. Dr. Flügel aus Meissen.
7) Prof. Dr. Stähelin aus Basel.
8) Prof. Dr. Hassler aus Ulm.
9) Cand. theol. Dieterici aus Berlin.
10) Prof. Dr. Rödiger aus Halle.
11) Prof. Dr. Bertheau aus Göttingen.
12) Prof. Dr. Hitzig aus Zürich.
13) Prof. Dr. C. F. A. Fritzsche aus Giessen.
14) Prof. Dr. Wüstenfeld aus Göttingen.
15) Gymnasiallehrer Dr. Palmer aus Darmstadt.
16) Oberstudienrath Dr. Steinmetz aus Mainz.
17) Prof. Dr. Gildemeister aus Marburg.
18) Prof. Dr. Reuss aus Strassburg.
19) Gymnasiallehrer Seipp aus Worms.
20) Prof. Dr. v. Ewald aus Tübingen.
21) Prof. Dr. Neumann aus München.
22) Hofprediger Dr. Zimmermann aus Darmstadt.

23) Gymnasial-Oberlehrer Teipel aus Koesfeld.
24) Prof. Dr. Credner aus Giessen.
25) Dr. R. Roth aus Tübingen.
26) Hofdiakonus Bender aus Darmstadt.
27) Prof. Dr. Pott aus Halle.
28) Geh. Kirchenrath Dr. Umbreit aus Heidelberg.
29) Prof. Dr. Weil aus Heidelberg.
30) Dr. Wolff aus Rottweil.
31) Dr. Meier aus Tübingen.
32) Oberstudienrath u. Director Dr. Dilthey aus Darmstadt.
33) Dr. J. Löbe aus Altenburg.
34) Prof. Dr. Knobel aus Giessen.
35) H. C. v. d. Gabelentz aus Altenburg.

Beilage V.

Verzeichniss der Mitglieder

der

Deutschen morgenländischen Gesellschaft

in alphabetischer Ordnung *).

I.

Ehrenmitglieder.

1) Herr Dr. Ch. C. J. Bunsen Exc., kön. preuss. wirkl. geh. Rath u. bevollm. Minister in London.
2) » E. Burnouf, Mitgl. d. Instit., Secretär d. asiat. Gesellsch. u. Prof. d. Sanskrit in Paris.
3) » Dr. C. M. von Frähn Exc., kais. russ. wirkl. Staatsrath u. Akademiker in St. Petersburg.
4) » Graves C. Haughton, Ehrenmitgl. d. Instit. u. d. asiat. Gesellsch. in Paris.
5) » Freiherr A. von Humboldt Exc., kön. preuss. wirkl. geh. Rath in Berlin.
6) » St. Julien, Mitgl. d. Instit. u. d. Vorstandes d. asiat. Gesellsch. u. Prof. d. Chines. in Paris.
7) » Dr. J. Mohl, Mitgl. d. Instit. u. Secretär d. asiat. Gesellsch. in Paris.
8) » A. Peyron, Prof. d. morgenl. Spr. in Turin.
9) » E. Quatremère, Mitgl. d. Instit., Prof. d. Hebr. u. Pers. in Paris.

---

*) Dieses Verzeichniss erstreckt sich von der Stiftung der Gesellschaft am 2. Oct. 1845 bis zum Ende des ersten Geschäfts- und Rechnungsjahres, d. 30. Juni 1846. Die später für das zweite Jahr Beigetretenen folgen nach Ordnung der Anmeldung.

10) Herr Reinaud, Vicepräsident d. Akademie d. Inschriften, Mitglied d. Vorstandes d. asiat. Gesellsch. u. Prof. d. Arab. in Paris.
11) » J. J. von Schmidt Exc., kais. russ. wirkl. Staatsrath u. Akademiker in St. Petersburg.
12) » Baronet George Th. Staunton, Mitgl. d. Parlaments in London.
13) » Dr. Horace H. Wilson, Director d. kön. asiat. Gesellsch. u. Prof. d. Sanskrit in Oxford.

II.
Correspondirende Mitglieder.

1) Herr P. Botta, kön. franz. Consul in Mosul.
2) » R. Clarke, Esq., Secretär d. kön. asiat. Gesellsch. in London.
3) » R. von Frähn, kais. russ. Collegien-Assessor in St. Petersburg.
4) » F. Fresnel, kön. franz. Consular-Agent in Dschedda.
5) » Dr. J. M. E. Gottwaldt, kais. russ. Bibliothekar in St. Petersburg.
6) » Rev. Gützlaff, Missionär in Hong-Kong.
7) » E. W. Lane, Esq., in Kairo.
8) » Rev. Dr. Lieder, Missionär in Kairo.
9) » Dr. A. D. Mordtmann, hanseat. Gesandtschafts-Canzellist in Constantinopel.
10) » Rev. J. Perkins, Missionär in Urmia.
11) » Dr. Perron, Director d. medicin. Schule in Kairo.
12) » Dr. W. Plate, Esq., Ehren-Secretär d. syrisch-ägypt. Gesellsch. in London.
13) » Dr. Pruner, prakt. Arzt in Kairo, d. Z. in München.
14) » Dr. E. Robinson, Prof. am theolog. Seminar in Neu-York.
15) » Dr. G. Rosen, kön. preuss. Gesandtschafts-Dolmetscher in Constantinopel.
16) » Rev. W. G. Schauffler, Missionär in Constantinopel.
17) » Dr. E. G. Schultz, kön. preuss. Consul in Jerusalem.
18) » Dr. von Siebold in Batavia.
19) » Dr. A. S. Sjögren, Akademiker in St. Petersburg.
20) » Rev. Eli Smith, Missionär in Beirut.
21) » Dr. A. Sprenger, Vorsteher des Collegiums in Delhi.
22) » Dr. N. L. Westergaard, Prof. a. d. Univers. in Kopenhagen.

III.

Ordentliche Mitglieder.

1) Se. Hochfürstliche Durchlaucht **Carl**, Erbprinz zu Hohenzollern-Sigmaringen.
2) Herr Dr. Ch. F. von Ammon, Vicepräsident d. Landesconsistoriums, geh. Kirchenrath u. Oberhofprediger in Dresden.
3) » Dr. R. Anger, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Leipzig.
4) » Dr. F. A. Arnold, Docent a. d. Univers. in Halle.
5) » A. Asher, Buchhändler in London u. Berlin.
6) » E. Avenarius, Buchhändler in Leipzig.
7) » Baar, Prof. d. Deutschen a. d. königl. Collegium in Marseille.
8) » E. Bänsch, Buchhändler in Magdeburg.
9) » Dr. Beer, Privatgelehrter in Dresden.
10) » Rev. R. Bellson, engl. Missionsprediger in Berlin.
11) » Dr. Agathon Benary, Docent a. d. Univers. in Berlin.
12) » Dr. Ferdinand Benary, Prof. a. d. Univers. in Berlin.
13) » Dr. F. W. Bergmann, Prof. d. ausländ. Literatur a. d. Univers. in Strassburg.
14) » Dr. G. H. Bernstein, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Breslau.
15) » Dr. E. Bertheau, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Göttingen.
16) » A. Baligot de Beyne, Canzler der ottoman. Gesandtschaft in Paris.
17) » Dr. Biesenthal, Privatgelehrter in Berlin.
18) » Dr. H. E. Bindseil, Univers.-Bibliotheks-Secretär in Halle.
19) » Dr. Bollensen, Privatgelehrter in St. Petersburg.
20) » Dr. O. Böhtlingk, Akademiker in St. Petersburg.
21) » Dr. F. Bopp, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Berlin.
22) » Dr. F. Böttcher, ordentl. Lehrer a. d. Kreuzschule in Dresden.
23) » Dr. H. Brockhaus, Prof. d. Sanskrit-Literatur a. d. Univers. in Leipzig.
24) » Dr. E. Ph. L. Calmberg, Prof. a. d. Johanneum in Hamburg.
25) » Dr. C. P. Caspari, Privatgelehrter in Leipzig.

26) Herr Timotheus Cipariu, griechisch-kathol. Domkanzler in Blasendorf (Siebenbürgen).
27) » Dr. K. A. Credner, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Giessen.
28) » Dr. F. Delitzsch, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Rostock.
29) » S. Deutsch, Privatgelehrter in Wien.
30) » Dr. F. H. Dieterici, Docent a. d. Univers. in Berlin.
31) » Dr. K. Dilthey, Oberstudienrath u. Gymnasialdirector in Darmstadt.
32) » Dr. Dittenberger, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Heidelberg.
33) » J. L. Dollfus, Stud. orient. in Leipzig.
34) » J. W. Donaldson, Vorsteher der königl. Schule in Bury St. Edmunds (Suffolk in England).
35) » Dr. B. von Dorn, kais. russ. Staatsrath u. Akademiker in St. Petersburg.
36) » Dr. R. P. A. Dozy, Privatgelehrter in Leyden.
37) » Dr. M. Drechsler, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Erlangen.
38) » Dr. J. G. Droysen, Prof. a. d. Univers. in Kiel.
39) » Dr. L. Duncker, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Göttingen.
40) » G. Eberty, Kammergerichts-Assessor in Halle.
41) » Dr. St. Endlicher, Director d. botan. Gartens u. Prof. in Wien.
42) » Dr. H. von Ewald, Prof. d. Theol. u. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Tübingen.
43) » Fingerhut, Rabbin.-Cand. in Prag.
44) » Dr. H. L. Fleischer, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Leipzig.
45) » Dr. G. Flügel, Prof. a. d. Landesschule in Meissen.
46) » Dr. G. W. Freytag, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Bonn.
47) » Th. Friedel, Cand. d. Theol. in Strassburg.
48) » Dr. Th. Fritz, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Strassburg.
49) » Dr. C. F. A. Fritzsche, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Giessen.
50) » A. Fuchs, Privatgelehrter in Dessau.
51) » Dr. J. Fürst, Lector d. Aram. u. Rabbin. a. d. Univers. in Leipzig.
52) » Dr. H. C. von der Gabelentz, geh. Reg.- u. Kammer-Rath in Altenburg.

53) Herr Dr. J. Gildemeister, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Marburg.
54) » W. Gliemann, Conrector in Salzwedel.
55) » Dr. J. Goldenthal, Privatgelehrter in Wien.
56) » Dr. Th. Goldstücker, Privatgelehrter in Königsberg.
57) » R. A. Gosche, Stud. orient. in Berlin.
58) » Lic. K. H. Graf, Privatgelehrter in Klein-Zschocher bei Leipzig.
59) » Dr. A. Gräfenhan, Lehrer am königl. Gymnasium in Eisleben.
60) » Dr. B. K. Grossmann, Pfarrer in Püchau bei Leipzig.
61) » Dr. Th. Haarbrücker, Docent a. d. Univers. in Halle.
62) » Freiherr von Hammer-Purgstall, k. k. österreich. wirkl. Hofrath in Wien.
63) » Dr. D. Haneberg, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in München.
64) » Dr. K. D. Hassler, Prof. a. d. Gymnasium in Ulm.
65) » Dr. M. Haupt, Prof. d. deutschen Spr. u. Literat. a. d. Univers. in Leipzig.
66) » A. C. Heinze, kön. griech. Oberst-Lieutenant in Leipzig.
67) » Dr. Helmsdörfer, fürstl. Archivrath in Offenbach.
68) » Dr. K. F. Hermann, Prof. a. d. Univers. in Göttingen.
69) » Dr. H. Hesse, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Giessen.
70) » Dr. F. Hitzig, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Zürich.
71) » Dr. A. G. Hoffmann, geh. Kirchenrath u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Jena.
72) » W. Hoffmann, Inspector d. evang. Missionsanstalt u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Basel.
73) » Dr. A. Höfer, Prof. a. d. Univers. in Greifswald.
74) » J. Humbert, Prof. d. Arab. a. d. Akademie in Genf.
75) » Dr. H. Hupfeld, Consist.-Rath u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Halle.
76) » C. H. Jässing, Cand. rev. minist. in Dresden.
77) » A. Jellinek, Privatgelehrter in Leipzig.
78) » Dr. J. P. Jordan, Lector d. slav. Spr. a. d. Univers. in Leipzig.
79) » Dr. T. W. J. Iuynboll, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Leyden.
80) » B. Jülg, Stud. orient. in Berlin.
81) » Dr. S. J. Kämpf, Rabbiner u. Prediger in Prag.
82) » Dr. J. E. R. Käuffer, Landesconsist.-Rath u. Hofprediger in Dresden.

83) Herr Dr. C. F. Keil, Prof. d. Exegese u. der morgenl. Spr. a. d. Univers. in Dorpat.
84) » Dr. H. Kellgren in Helsingfors, d. Z. in Leipzig.
85) » Dr. F. Klossmann, Prof. a. d. Magdaleneum in Breslau.
86) » G. R. von Klot, General-Superintendent von Livland, in Riga.
87) » Dr. A. Knobel, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Giessen.
88) » Dr. J. G. L. Kosegarten, Prof. d. Theol. u. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Greifswald.
89) » Dr. A. L. G. Krehl, Kanonicus, Prediger u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Leipzig.
90) » Dr. Ch. L. Krehl, Stud. orient. in Leipzig.
91) » Dr. A. Kuhn, Gymnasial-Oberlehrer in Berlin.
92) » Dr. C. G. Küchler, Prof. d. Philos. a. d. Univers. u. Diakonus in Leipzig.
93) » Dr. F. Larsow, Prof. a. d. Gymn. z. grauen Kloster in Berlin.
94) » Dr. Ch. Lassen, Prof. d. Sanskrit-Literatur a. d. Univers. in Bonn.
95) » Dr. F. Lebrecht, Privatgelehrter in Berlin.
96) » J. Lehmann, Privatgelehrter in Berlin.
97) » Dr. H. Leo, Prof. a. d. Univers. in Halle.
98) » Dr. R. Lepsius, Prof. a. d. Univers. in Berlin.
99) » Dr. J. Löbe, Pfarrer in Rasephas bei Altenburg.
100) » Dr. G. Ch. F. Lücke, Abt, Consist.- u. Kirchenrath u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Göttingen.
101) » Dr. J. G. Lüdde, Privatgelehrter in Magdeburg.
102) » Dr. E. Meier, Docent a. d. Univers. in Tübingen.
103) » Dr. H. Middeldorpf, Consist.-Rath u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Breslau.
104) » Dr. F. C. Movers, Prof. a. d. Univers. in Breslau.
105) » Dr. J. Müller, Prof. a. d. Univers. in München.
106) » Dr. M. Müller, Privatgelehrter in London.
107) » Dr. A. Neander, Oberconsist.-Rath u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Berlin.
108) » Dr. K. F. Neumann, Prof. a. d. Univers. in München.
109) » Dr. Ch. W. Niedner, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Leipzig.
110) » Dr. J. Olshausen, Etatsrath u. Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Kiel.
111) » Dr. Palmer, Gymnasiallehrer in Darmstadt.
112) » Dr. G. Parthey, Privatgelehrter in Berlin.

113) Herr Dr. H. E. G. Paulus, geh. Kirchenrath in Heidelberg.
114) » Dr. C. R. S. Peiper, Pastor in Hirschberg.
115) » Dr. J. H. Petermann, Prof. a. d. Univers. in Berlin.
116) » Dr. A. Peters, Privatgelehrter in Dresden.
117) » E. Pick, Prof. in Wien.
118) » Dr. Ign. Pietraszewski, Privatgelehrter in Berlin.
119) » Dr. A. F. Pott, Prof. d. allgem. Sprachwissenschaft a. d. Univers. in Halle.
120) » Graf A. von Pourtalès in Berlin.
121) » S. Rapoport, erster Rabbiner in Prag.
122) » Dr. G. M. Redslob, Prof. d. bibl. Philologie a. d. akadem. Gymnas. in Hamburg.
123) » Dr. J. G. Reiche, Consist.-Rath u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Göttingen.
124) » Dr. E. Reuss, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Strassburg.
125) » J. F. Reussner, Cand. d. Theol. in Paris.
126) » G. A. Reyher, Buchhändler in Mitau.
127) » Dr. C. Rieu, Privatgelehrter in Bonn.
128) » Dr. C. Ritter, Prof. a. d. Univers. u. d. allgem. Kriegsschule in Berlin.
129) » Dr. L. Ross, Prof. a. d. Univers. in Halle.
130) » R. Rost, Cand. d. Theol. in Eisenberg.
131) » von Roth, Reichsrath u. Präsident d. Oberconsistoriums in München.
132) » Dr. R. Roth, Docent a. d. Univers. in Tübingen.
133) » Dr. E. Rödiger, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Halle.
134) » Dr. O. Röhrig, Privatgelehrter in Paris.
135) » Dr. F. Rückert, geh. Reg.-Rath u. Prof. a. d. Univers. in Berlin.
136) » Dr. S. Sachs, Religionslehrer a. d. kön. Luisen-Anstalt in Posen.
137) » Dr. F. Schedel, Präfect d. Univers.-Biblioth. u. best. Secretär d. ungar. Akad. d. Wissensch. in Pesth.
138) » Dr. S. M. Schiller, Lehrer d. hebr. Spr. am evangel. Districts-Collegium in Eperies (Ungarn).
139) » Prälat Dr. G. T. Schindler, Präsident d. Freistaates Krakau, in Krakau.
140) » Dr. A. A. E. Schleiermacher, geh. Rath in Darmstadt.

141) Herr Dr. Ch. Th. Schmidel, Guts- u. Gerichtsherr in Zehmen u. Kötzschwitz b. Leipzig.
142) » Dr. A. Schmölders, Prof. a. d. Univers. in Breslau.
143) » Dr. J. M. A. Scholz, Domkapitular u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Bonn.
144) » Dr. Schönborn, Gymnasialprofessor in Posen.
145) » Dr. C. Schütz, Gymnasiallehrer in Bielefeld.
146) » Dr. G. Schwetschke, Buchhändler in Halle.
147) » J. B. Seipp, Gymnasiallehrer in Worms.
148) » Dr. G. Seyffarth, Prof. d. Archäologie a. d. Univers. in Leipzig.
149) » Dr. J. U. Sieveking, Syndicus u. Bundestagsgesandter der freien Städte Deutschlands, in Hamburg.
150) » Dr. Th. Sörensen, Privatgelehrter in Altona.
151) » Dr. F. Spiegel, Privatgelehrter in München.
152) » Dr. L. Splieth, Privatgelehrter in Halle.
153) » Dr. T. T. Stähelin, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Basel.
154) » Dr. J. Stecher, Prof. a. d. Univers. in Gent.
155) » Dr. Steinmetz, Oberstudienrath in Mainz.
156) » M. Steinschneider, Privatgelehrter in Berlin.
157) » Dr. A. F. Stenzler, Prof. a. d. Univers. in Breslau.
158) » Dr. A. Stephani, Hofrath u. Prof. d. Archäologie a. d. Univers. in Dorpat.
159) » M. E. Stern, Privatgelehrter in Wien.
160) » Dr. J. G. Stickel, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Jena.
161) » Dr. O. Thenius, Diakonus u. Garnisonsprediger in Dresden.
162) » Dr. C. Tischendorf, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Leipzig.
163) » E. G. von Tkalec, Privatgelehrter in Karlstadt (Croatien).
164) » Dr. C. J. Tornberg, Prof. d. orient. Spr. a. d. Univers. in Upsala.
165) » Dr. Trithen, Privatgelehrter in London.
166) » Dr. F. Tuch, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Leipzig.
167) » Dr. F. Uhlemann, Prof. a. d. Univers. u. am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin.
168) » Dr. F. W. C. Umbreit, geh. Kirchenrath u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Heidelberg.
169) » J. J. Ph. Valeton, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Gröningen.

170) Herr Dr. J. C. W. Vatke, Prof. a. d. Univers. in Berlin.
171) » Dr. J. E. Wappäus, Prof. a. d. Univers. in Göttingen.
172) » Dr. G. Weil, Prof. u. Bibliothekar a. d. Univers. in Heidelberg.
173) » Dr. Ch. H. Weisse, Prof. d. Philos. a. d. Univers. in Leipzig.
174) » Dr. W. Wessely, öffentl. israel. Religionslehrer u. k. k. Gubernialtranslator in Prag.
175) » Dr. J. G. Wetzstein, Privatgelehrter in Leipzig.
176) » Dr. K. Wieseler, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Göttingen.
177) » Dr. Windischmann, Domkapitular in München.
178) » M. von Wiszniewski, Prof. a. d. Univers. in Krakau.
179) » Dr. Ph. Wolff, Stadtpfarrer in Rottweil.
180) » Dr. H. Wuttke, Docent a. d. Univers. in Leipzig.
181) » Dr. H. F. Wüstenfeld, Prof. a. d. Univers. in Göttingen.
182) » Dr. J. Th. Zenker, Docent a. d. Univers. in Rostock.
183) » Dr. K. Zimmermann, Hofprediger in Darmstadt.
184) » Dr. Zunz, Privatgelehrter in Berlin.

Die vom 1. Juli 1846 bis zum 12. Sept. für das zweite Rechnungsjahr Beigetretenen

nach Ordnung der Anmeldung.

185) Herr Dr. K. Brandes, Custos d. königl. Bibliothek in Berlin.
186) » Schevket Bey, ottoman. ausserord. Gesandter u. bevollm. Minister in Berlin.
187) » Cabuli Efendi, erster Secretär d. ottoman. Gesandtschaft in Berlin.
188) » Davud Oghlu, Secretär u. Dolmetscher d. ottoman. Gesandtschaft in Berlin.
189) » Freiherr von Biedermann, kön. sächs. Oberlieutenant, d. Z. in Berlin.
190) » Dr. J. H. Möller, herz. sächs. goth. Archivrath u. Bibliothekar in Gotha.
191) » Comthur de' Rossi Exc., Oberhofmeister I. K. H. der Prinzessin Luise von Sachsen, in Rom.
192) » C. F. Burkhard, Stud. orient. in Halle.
193) » Dr. A. Weber, Privatgelehrter in Berlin.
194) » Dr. A. E. Wollheim, Privatgelehrter in Hamburg.

195) Herr P. J. Veth, Prof. d. morgenl. Spr. am Athenäum in Amsterdam.

196) » Dr. F. A. Eckstein, Rector d. lat. Schule d. Waisenhauses in Halle.

197) » H. Dryander, Superintendent u. Archidiakonus in Halle.

198) » Dr. Stadthagen, Privatgelehrter in Berlin.

199) » Freyschmidt, Stud. phil. in Berlin.

200) » Cohn, Stud. phil. in Berlin.

201) » Wiener, Stud. phil. in Berlin.

202) » Dr. H. Sengelmann, Pfarrer in Moorfleth b. Hamburg.

203) » Dr. L. H. Friedländer, Prof. d. Medicin a. d. Univers. in Halle.

204) » J. A. A. Heiligstedt, Stud. orient. in Leipzig.

205) » Dr. M. Sachs, Rabbinats-Assessor in Berlin.

206) » Dr. E. Selberg, Landkrankenhaus-Arzt in Rinteln.

207) » Dr. G. O. Piper, Privatgelehrter in Bernburg.

208) » Dr. E. J. Magnus, Privatgelehrter in Breslau.

In die Stellung eines ordentlichen Mitgliedes ist eingetreten:

209) Die Bibliothek der Ostindischen Missions-Anstalt in Halle.

Leipzig, Druck von Wilh. Vogel, Sohn.

Jahresbericht

der

Deutschen morgenländischen Gesellschaft

für das Jahr 1846.

Leipzig 1847

in Commission bei Brockhaus und Avenarius.



Inhaltsverzeichniss.

Protokoll

der

ersten Sitzung.

Jena, am 29. Sept. 1846.

Nachdem die anwesenden Orientalisten in der ersten allgemeinen Versammlung der Philologen und Schulmänner der Eröffnungsrede des dortigen ersten Präsidenten, Geh. Hofrath Dr. Hand, und den darauf folgenden Discussionen beigewohnt hatten, begaben sie sich gegen Mittag in ihr besonderes Sitzungslocal, wo der Präsident, Geh. Kirchenrath Dr. Hoffmann, die Verhandlungen durch eine Begrüssungsrede einleitete (Beil. I.). Demnächst zeichneten sich die Anwesenden in das aufgelegte Album, wobei sich die Zahl von sechs und zwanzig ergab. Zum Vicepräsidenten wurde auf Vorschlag des Präsidenten der Geh. Regierungs- und Kammerrath Dr. von der Gabelentz erwählt, dessen Ankunft man mit Bestimmtheit erwartete; zum ersten Secretär Prof. Dr. Stickel, zum zweiten Secretär Prof. Dr. Schellenberg.

Hierauf wurde wegen der statutenmässigen Prüfung der Rechnungsführung in Angelegenheiten der Deutschen morgenländischen Gesellschaft die Bestimmung getroffen, dass dieselbe durch ein Comité, bestehend aus dem Präsidium, dem Secretariat und einem Mitgliede ausserhalb des Vorstandes, jedes Jahr bei der allgemeinen Versammlung erfolgen solle.

Ein Antrag des Präsidenten, den durch schwere Krankheit am persönlichen Erscheinen verhinderten Prof. Dr. Flügel in Meissen die Theilnahme der hier versammelten

Orientalisten durch eine Zuschrift zu bezeigen, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und die Redaction derselben den Proff. Fleischer und Bertheau übertragen. In der dritten Sitzung soll das Schreiben zur Genehmigung und Unterzeichnung vorgelegt werden.

Vorträge waren zur Zeit nur noch sehr wenige angemeldet; es wurde daher gewünscht, dass auch kürzere, dem Präsidium oder Secretariat vorher anzuzeigende Mittheilungen dafür eintreten möchten.

Behufs des zu erstattenden Jahresberichtes über die Geschäftsführung der Deutschen morgenländischen Gesellschaft sollen die Proff. Rödiger, Fleischer und Brockhaus morgen und übermorgen das Wort haben, und dabei etwa zu stellende Anträge auf Abänderungen in den Statuten zur Besprechung kommen.

Die Theilnahme an den Sitzungen der Philologen und Schulmänner soll sich für den morgenden Tag auf den ersten Theil der dortigen Verhandlungen bis zum Eintritt der Pause beschränken, eine allgemeine Norm für alle Tage zwar damit nicht gegeben sein, der Anfang unserer Sitzungen jedoch in der Regel nicht vor 10 Uhr stattfinden.

Prof. Brockhaus bemerkte sodann, dass nun die zwei Mitglieder, welche an der Berathung über die Wahl des nächsten Versammlungsortes theilnehmen sollen, zu bestimmen sein möchten. Auf Vorschlag des Prof. Rödiger wurde, nächst dem Präsidenten, Rector Dr. Eckstein aus Halle dazu deputirt.

Prof. Stickel hatte eine gedruckte Uebersicht der unter seiner Leitung stehenden grossherzoglichen morgenländischen Münzsammlung ausgelegt und lud zum Besuche derselben ein. Noch erbot sich Prof. Koch, die von ihm aus Asien zurückgebrachten Merkwürdigkeiten zur Ansicht auszustellen.

Die Sitzung wurde um 1 Uhr 15 Minuten geschlossen.

Protokoll

der

zweiten Sitzung.

Jena, am 30. Sept. 1846.

Die Sitzung wurde 10 Minuten vor 11 Uhr eröffnet. Nachdem die neu hinzugekommenen Mitglieder sich in das Album des Vereins eingezeichnet und beim Verlesen ihrer Namen vorgestellt hatten, theilte der Präsident mit, dass Herr von der Gabelentz am Erscheinen verhindert sei, die auf ihn gefallene Wahl zum Vicepräsidenten demnach erlösche. Er schlug zur Wiederbesetzung dieser Ehrenstelle denjenigen anwesenden Gelehrten vor, von dem wir alle gelernt, der ein Sohn des grossherzoglichen Landes, jüngst auch der hiesigen Universitätsbibliothek schätzbare Andenken und der gegenwärtigen Versammlung eine in mehrern Exemplaren aufliegende gedruckte Notiz über die Erfordernisse einer neuen Bearbeitung der syrischen Chronik des Gregor Bar-Hebräus verehrt habe: Prof. Dr. Bernstein. Auf die sofort laut erklärte allgemeine Zustimmung der Versammlung nahm derselbe mit einigen dankenden Worten den Platz des Vicepräsidenten ein und liess die Exemplare der so eben bezeichneten Druckschrift unter die Anwesenden vertheilen.

Hierauf wurden die zu Darmstadt angenommenen Statuten der Deutschen morgenländischen Gesellschaft verlesen und der gedruckte Jahresbericht für 1845 von dem Redacteur, Prof. Fleischer, den anwesenden Mitgliedern in je einem Exemplare zugestellt. Zugleich setzte man fest, dass es bis auf

Weiteres dem Ermessen der Geschäftsführer überlassen bleiben solle, die früher erschienenen Jahresberichte den später beitretenden Mitgliedern gratis zu verabfolgen.

Prof. Rödiger schickte nun seinem auf der Tagesordnung stehenden Berichte zwei ihm übertragene Begrüssungen der Versammlung voraus: die erste vom Etatsrath Prof. Olshausen in Kiel, nebst Mittheilung einzelner Stellen aus dessen an ihn gerichteten Briefe; die zweite, von ihm in's Deutsche übersetzte, von dem persönlich anwesenden Prof. Edwards aus Andover in Nordamerika. Prof. Rödiger drückte Letzterem den Dank der Versammlung aus und erklärte, wie es uns zu hoher Freude gereichen werde, mit den amerikanischen Freunden und Fachgenossen in einem dauernden Verhältnisse gegenseitiger Anerkennung und lebendigen literarischen Verkehrs zu bleiben. Auf den Antrag Prof. Neumanns wurde Prof. Rödiger ersucht, dem Etatsrath Prof. Olshausen in Hinsicht auf die besondern Verhältnisse, die ihn am Besuche unserer Versammlung verhindert haben, das lebhafte Bedauern des Vereins auszudrücken. Ein weiterer Wunsch Prof. Neumanns, für unsere Gesellschaftsbibliothek ein Exemplar des gehaltvollen amerikanischen Journals *Missionary Herald* durch gütige Vermittlung des Prof. Edwards zu erlangen, fand durch dessen zusagende Erklärung sofort seine Erledigung.

Hiernach erstattete Prof. Rödiger den angekündigten Bericht über die Angelegenheiten der Deutschen morgenländischen Gesellschaft während des ersten Jahres ihres Bestehens (Beil. II.) und legte zugleich den Bericht des noch nicht eingetroffenen Prof. Pott über den gegenwärtigen Bestand der Gesellschaftsbibliothek vor (Beil. V.). Auf Anlass der Proclamirung der Ehrenmitglieder wurde von der Versammlung ausdrücklich bestimmt, dass es in Betreff der Ernennung neuer Ehrenmitglieder auch fernerhin bei dem in §. 13. der Statuten festgesetzten Modus verbleiben solle; nur wurde, in

Uebereinstimmung mit dem eigenen Wunsche der anwesenden Vorstandsmitglieder, der Vorbehalt gemacht, dass darauf gehende Anträge von dem Plenum der Versammlung und selbst von Einzelnen gestellt werden könnten, wobei jedoch die in Frage kommenden Namen im Protokoll nicht aufgeführt werden sollen.

Nach Beendigung seines Berichtes theilte Prof. Rödiger einen Aufsatz des Prof. Edwards mit: Ueber die orientalischen Wissenschaften in den vereinigten Staaten von Nordamerika (Beil. IX.).

Nachdem hierauf Prof. Brockhaus den Wunsch ausgesprochen hatte, jedes Mitglied möge von seinen im Laufe des Jahres veröffentlichten Schriften der Gesellschaftsbibliothek ein Exemplar schenken, ferner eine Probe der von Prof. Wüstenfeld unternommenen Ausgabe des Kitâb âthâr al-bilâd von Kazwînî und eines opus posthumum von Reiske in der Göttinger Universitäts-Bibliothek: *Primae lineae historiae regnorum arabicorum et rerum ab Arabibus medio inter Christum et Muhammedem tempore gestarum*, zur Ansicht vorgelegt, erstere auch mit mündlichen Bemerkungen über die dem Herausgeber zu Gebote stehenden Handschriften begleitet worden war, erhielt

Prof. Brockhaus das Wort zur Darlegung der Cassenverhältnisse der Gesellschaft (Beil. VII.). Die Rechnungen nebst den Belegen und der Uebersicht der Einnahme und Ausgabe wurden in Gemässheit des gestern gefassten Beschlusses dem Präsidenten zur Revision eingehändigt. Ein Ueberschlag der im nächsten Jahre zu gewartenden Einnahme stellte sich auf die Summe von etwa 1100 Thalern, die bis auf geringe Abzüge wissenschaftlichen Publicationen und Unternehmungen zu Gute kommen sollen.

Da hierauf Prof. Brockhaus anfragte, auf welche Weise dann, wenn der Cassirer bei der jährlichen Generalversamm-

lung nicht persönlich erscheinen könne, die Abnahme und Justification seiner Rechnungen zu bewerkstelligen sein werde, eine Erledigung aber nicht sogleich zu finden war, so wurde der Vorschlag eines geeigneten Verfahrens in diesem Falle dem Präsidium für morgen übertragen, so wie eine Entscheidung über die von Prof. Neumann anempfohlenen kaufmännischen Massregeln behufs der Anlage der eingegangenen, nicht sogleich zu verwendenden Gelder auf die nächste Sitzung verschoben.

Prof. Brockhaus schloss seinem Berichte im Interesse einer geregelten Cassenverwaltung die Bitte an, dass alle Mitglieder ihre Zahlungen gleich zu Anfang des Rechnungsjahres bewerkstelligen möchten.

Unter Hinweisung auf die Statuten (§. 2. der transitorischen Bestimmungen) liess der Präsident das den Austritt von vier Vorstandsmitgliedern entscheidende Loosen in der Weise vollziehen, dass die fünf gegenwärtigen Vorsteher (die Proff. Rödiger, Fleischer, Brockhaus, Neumann und Bertheau) die Looszettel eigenhändig zogen, für die sieben abwesenden aber Prof. Calmberg als Stellvertreter. Das Loos entschied den Austritt der Proff. Rödiger, Fleischer, Bertheau und v. Ewald. Die nun vorzunehmenden Ergänzungswahlen wurden auf morgen vertagt.

Prof. Seyffarth legte ein Heft lithographirter Hieroglyphentafeln vor, welche zu einer nächstens von ihm herauszugebenden Abhandlung über sein hieroglyphisches System gehören.

Vor dem Schlusse der Sitzung, der um 1 Uhr 15 Minuten erfolgte, wurde noch Prof. Calmberg zum Mitgliede des Comité für die Abnahme und Revision der Cassenrechnungen ernannt; Prof. Brockhaus kündigte den Vortrag von zwei ihm zugesendeten Abhandlungen an: Ueber Krijâ-jogasâra oder die Essenz der Opferwerke, von Dr. Wollheim in

Hamburg (Beil. X.), und: Ueber die Bedeutung etymologischer Forschungen in der chinesischen Sprache, von Dr. Piper in Bernburg (Beil. XI.); endlich lud Prof. Seyffarth zum Besuche der gestern erwähnten Ausstellung morgenländischer Merkwürdigkeiten bei Prof. Koch auf Nachmittags 4 Uhr ein.

Protokoll

der

dritten Sitzung.

Jena, am 1. Oct. 1846.

Anfang der Sitzung 10¼ Uhr.

Zuerst verlas Prof. Fleischer die in der vorgestrigen Sitzung beschlossene, von ihm und Prof. Bertheau entworfene Zuschrift an Prof. Flügel. Da die Fassung derselben allgemeine Billigung erhielt, wurde sie im Laufe der Sitzung auf's Reine geschrieben und von den Anwesenden unterzeichnet; die Namen einiger bereits abgereisten Mitglieder nachzutragen und das Schreiben an die Adresse zu befördern übernahm der Präsident [1]).

Nachdem hierauf die Namen drei neu eingezeichneter Mitglieder in der üblichen Weise aufgeführt worden waren, zu denen später noch ein viertes kam, welches die Gesammtzahl der bisherigen Theilnehmer an der Versammlung auf neun und dreissig erhob, schritt der Präsident zur Wahl eines Präsidenten und Vicepräsidenten für die Versammlung des künftigen Jahres, die nach gefasstem Beschlusse in Basel

---

1) Schon unter d. 5. Oct. 1846, einen Tag nach Empfang der Zuschrift, hat Prof. Flügel eine uns vorliegende Antwort darauf an den Präsidenten erlassen und ihm und den übrigen Unterzeichnern für diesen Beweis liebevoller Theilnahme, der einen seiner Leidenstage zum Freudentage verklärt habe, den herzlichsten Dank ausgesprochen. Wir verbinden hiermit für alle fernern Freunde und Verehrer des wackern Mannes die frohe Nachricht, dass seine Wiederherstellung seit jener Zeit noch weitere bedeutende Fortschritte gemacht hat. D. Red.

stattfinden soll. Sein deshalb gemachter Vorschlag, die erste Function dem Prof. Dr. de Wette, die zweite dem Prof. Dr. Stähelin zu übertragen, wurde mit ungetheiltem Beifall auf- und angenommen. Auch erklärte Prof. Stähelin seine Bereitwilligkeit zur Annahme des ihm übertragenen Ehrenamtes und glaubte für Prof. de Wette, welchen der Präsident von der auf ihn gefallenen Wahl schriftlich in Kenntniss setzen wird, in voraus dasselbe versichern zu können [1]).

Der Präsident, als Referent der Rechnungscommission, wendete sich nun an die Versammlung mit der Bitte um Aufschub des betreffenden Vortrags bis zur nächsten Sitzung, da es im Drange der Geschäfte ihm bis jetzt nicht möglich gewesen sei, die Prüfung der eingereichten Rechnungen mit derjenigen Aufmerksamkeit für das Einzelne zu vollziehen, welche die im Ganzen mit sehr anerkennungswerther Sorgfalt geführte Cassenverwaltung, hauptsächlich der Zukunft wegen, zu erheischen scheine.

Demnächst hielt der Präsident sich für verpflichtet, einem Wohlthäter, der die Mittel der Deutschen morgenländischen Gesellschaft durch ein Geschenk von vier Napoleonsd'or bereichert hatte, aber nicht öffentlich genannt sein wollte, im Namen der Gesellschaft den aufrichtigsten Dank abzustatten.

Man schritt sodann zur Wahl von vier neuen Vorstandsmitgliedern. Zuvörderst wurden die gestern durch das Loos ausgeschiedenen Proff. Rödiger und Fleischer auf den Vorschlag des Präsidenten durch Zuruf wieder gewählt, und wiewohl dieselben die mit der Geschäftsführung verknüpften Beschwerden genugsam kennen gelernt hatten, so unterzogen sie sich denselben doch in aufopferndem Interesse für die Sache

---

1) Wir freuen uns hinzufügen zu können, dass diese Voraussetzung durch die eigene Erklärung des Herrn Prof. Dr. de Wette sich nachträglich bestätigt hat. D. Red.

abermals. Für die Wahl der beiden andern Vorsteher wurde die schriftliche Abstimmung beliebt, wobei auch die bloss relative Majorität entscheiden sollte. Zugegen waren 28 stimmfähige Mitglieder. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat:

Prof. Bernstein	22	Stimmen.
Geh. K.-R. Hoffmann	19	»
Prof. Wüstenfeld	4	»
» Seyffarth	3	»
» Stähelin	2	»
» Stickel	1	»
» Höfer	1	»
» Ross	1	»
» Tuch	1	»
» Bertheau	1	»
» Kosegarten	1	»

Es waren demnach Prof. Bernstein und Geh. K.-R. Hoffmann gewählt und beide nahmen die Wahl an. Bei dieser Gelegenheit wurde festgesetzt, dass bei gleicher Stimmenzahl, wo nöthig, das Loos entscheiden, ferner dass, falls ein Mitglied des Vorstandes auf irgend welche Weise ausscheide, das nach Maassgabe der erhaltenen Stimmenzahl zunächst auf die gewählten folgende Gesellschaftsmitglied eintreten solle.

Der Wunsch der Redaction des wissenschaftlichen Jahresberichtes, von den Gesellschaftsmitgliedern über die ihrem nähern Kreise angehörenden literarischen Neuigkeiten rasche Mittheilungen zu erhalten, wurde der Versammlung von Prof. Neumann zu geneigter Beachtung empfohlen.

Mit Dank wurde sodann erwähnt, dass Herr Steinschneider ein Exemplar des von ihm zum erstenmal herausgegebenen Maamar ha-jichud (Abhandlung über die Einheit), aus dem Arabischen des R. Moses Ben Maimon, hebr. von R. Isaak Ben Natan, Berlin 1846, der Gesellschaft zum Geschenk gemacht hatte.

Nach Beendigung der Geschäftsangelegenheiten erhielt Prof. Fleischer das Wort, um den wissenschaftlichen Jahresbericht zu erstatten. Zuvor aber theilte derselbe Auszüge mit aus dem letzlich an ihn eingegangenen reichhaltigen Briefe eines unserer Ehrenmitglieder, des Staatsrathes v. Frähn, verlas ein durch Prof. Neumann überbrachtes Danksagungsschreiben des zum correspondirenden Mitgliede ernannten Dr. Pruner (derzeit in München), überreichte ein von Letzterem für die Bibliothek der Gesellschaft eingesandtes Exemplar der zu Alexandrien 1843 gedruckten Schrift: Mémoire sur le lac Moeris, par Linant de Bellefonds, machte auf einige vom Bergrath Dr. Schueler aufgelegte morgenländische Handschriften aufmerksam und erfreute die Versammlung durch die Mittheilung, dass der Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft durch sieben gehaltvolle Abhandlungen von Prof. Neumann, Pater Zingerle und Dr. Pruner, über welche der Erstere selbst kurze Erläuterungen hinzufügte, ein reicher Stoff geboten worden sei. Hierauf folgte der oben genannte Bericht selbst (Beil. VIII.).

Schliesslich überreichte Prof. Fleischer eine zweite handschriftliche Abhandlung des Dr. Piper: Ueber die Verwandlung der chinesischen Schriftzeichen, welche nach des Verfassers eigenem Wunsche zunächst der Beurtheilung Prof. Neumanns unterworfen wurde.

Den Anfang der nächsten Sitzung beraumte der Präsident, da die Zeit drängte, schon auf 9 Uhr des Morgens an.

Schluss der Sitzung kurz vor 1½ Uhr.

Protokoll

der

vierten Sitzung.

Jena, am 2. Oct. 1846.

Anfang um 9 Uhr 25 Minuten.

Der Präsident theilte mit, dass er gestern ein Exemplar unsers gedruckten Jahresberichtes für 1845 an die Philologenversammlung abgegeben und für dasselbe den Dank des Präsidiums empfangen, dass er ferner die Philologen heute durch ein Schreiben von den bei uns auf der Tagesordnung stehenden Vorträgen benachrichtigt und dagegen von dem dortigen Präsidium eine Einladung an den Orientalisten-Verein, der heutigen Schlusssitzung der Philologen beizuwohnen, erhalten habe.

Durch die Einzeichnung zwei neu hinzugekommener Gelehrten stellte sich die Gesammtzahl der Theilnehmer an der diesjährigen Versammlung schliesslich auf ein und vierzig (Beil. XIX.).

Prof. Höfer betrat nun den Rednerstuhl, um über ein merkwürdiges, wahrscheinlich einziges Prakrit-Manuscript in Berlin Auskunft zu geben (Beil. XII.).

Hiernach trug der Präsident den Bericht des Comité über die vollzogene Rechnungsprüfung vor. Nach dem Ausdrucke des Dankes für die Mühwaltung des Cassirers, Prof. Brockhaus, wurde dargelegt, dass sich in die Rechnungen desselben nur ein kleiner Fehler eingeschlichen habe, indem in der Angabe des Cassenbestandes statt 319 Thlr. 9 Ngr. 9 Pf.

ein Groschen mehr, nämlich 319 Thlr. 10 Ngr. 9 Pf., zu schreiben sei. Ferner beantragte das Comité, es möchten die Belege nicht lose, sondern geheftet gesammelt, vorkommenden Falles ein Restanten-Verzeichniss angelegt, die sämmtlichen Rechnungen und Belege aber künftighin gegen das Ende des Geschäftsjahres einem auf drei Jahre zu erwählenden Monenten vorgelegt werden, der dieselben, mit seinen Monitis begleitet, kurz vor der allgemeinen Versammlung dem Cassirer wieder zuzustellen habe, damit dieser die Rechnungen mit allem Zubehör und seiner eigenen Beantwortung der Monita einem von der Versammlung einzusetzenden Prüfungs- und Justifications-Comité vorlegen könne. Nach Annahme dieser Vorschläge seitens der Versammlung wurde der Präsident, Geh. K.-R. Dr. Hoffmann, selbst auf drei Jahre zum Monenten erwählt, an welchen zu Ende August die Rechnungen und Belege mit dem Restanten-Verzeichniss einzuschicken sind. Mehrjähriges Restiren soll für Erklärung des Austritts aus der Gesellschaft gelten. Hinsichtlich der Justification wurde die Unterschrift des Präsidiums in den Büchern des Cassirers, oder falls derselbe nicht anwesend, die Ausstellung eines besondern Entlastungsscheines als einfachster Modus beliebt. Bei Verschiedenheit des Münzfusses darf eine Reduction nicht fehlen. Der Cassirer soll überdiess die von den übrigen Geschäftsführern der Gesellschaft eingereichten eigenen oder fremden, von ihnen zu attestirenden Rechnungen revidiren. Hinsichtlich der Anlegung der eingegangenen Gelder wurde beschlossen, die kleinern Summen bis zu 100 Thlr. bei einer Sparcasse, von da weiter hinauf aber bei der Leipziger Bank oder bei einem andern öffentlichen Institute — nicht in einem Privatgeschäft — unterbringen zu lassen. Für die Porto-Auslagen soll den Geschäftsführern nach einem ungefähren Ueberschlag jährlich ein Vorschuss gegeben werden. Ein Auseinanderhalten des Porto für Correspondenzen und für Fracht in den Rechnungsansätzen schien nicht nöthig. Prof. Pott's

Antrag, die Gesellschaftsbibliothek bei einer Feuerversicherungsbank zu assecuriren, wurde angenommen. Die Vorlage des Sparcassenbuchs oder Bankscheins bei der allgemeinen Versammlung wurde nicht für nöthig erachtet; selbst im Falle, dass der Cassirer bei der Versammlung nicht erscheinen kann, soll seine eigene Angabe über den Cassenbestand genügen, unterstützt durch die mit den Belegen eingesendeten Rechnungen und durch eine Bescheinigung des zweiten Leipziger Geschäftsführers, — derzeit Prof. Fleischer, — dass er den ihm in natura vorgelegten Cassenbestand richtig befunden habe.

Der Präsident fuhr sodann in seinen Monitis fort. In den Rechnungen der übrigen Geschäftsführer fanden sich nur kleine Versehen, die nicht über Groschen und Pfennige hinausgingen. Es ergab sich aus dem allen ein der Casse zu restituirendes Gesammtdeficit von 8 Ngr. 5 Pf., so dass der Cassenbestand für künftiges Jahr mit 319 Thlr. 18 Ngr. 4 Pf. in Einnahme zu stellen ist.

Diese Verhandlung wurde unterbrochen durch Mittheilung eines Briefes des Dr. Selberg zu Rinteln, worin er den Wunsch zu erkennen gab, über seinen anliegend eingesandten Plan zu einem deutschen Colonialhandels-Etablissement im indischen Archipel von der Deutschen morgenländischen Gesellschaft, deren ordentliches Mitglied er ist, ein Gutachten zu erhalten. Prof. Fleischer schlug vor, deshalb ein Comité niederzusetzen. Die dagegen erhobenen Bedenken wurden von verschiedenen Seiten besprochen und schliesslich die Sache den Geschäftsführern zur Erledigung, die Mittheilung dieses Beschlusses aber an Dr. Selberg dem Präsidenten überwiesen [1]). Bergrath Dr. Schueler glaubte übrigens

---

1) Der Aufsatz Dr. Selbergs ist nun, mit einem Vorworte der Redaction begleitet, im 2. Hefte des 1. Bandes der Zeitschrift, S. 137 ff., der Oeffentlichkeit übergeben worden. D. Red.

versichern zu können, dass manche deutsche Regierungen die Anlegung asiatischer Colonien, wenn sie von Privaten ausginge, gern unterstützen würden.

Mit Bezugnahme auf einen in der Deutschen Vierteljahrschrift, 1846, No. 33, erschienenen, mit E. unterzeichneten Aufsatz stellte der Präsident in der nun fortgesetzten Besprechung der Gesellschaftsangelegenheiten folgenden Antrag: Da die Unterstützung der Herausgabe grösserer Literaturwerke, wenn auch vielleicht noch auf einige Jahre hinaus ohne erhebliche Früchte, doch die Hauptaufgabe der Gesellschaft sei, so möge man die neben dem Jahresberichte auf Gesellschaftskosten herauszugebende Zeitschrift auf jährlich zwei Hefte beschränken.

Gegen die Ansicht des Verfassers jenes Aufsatzes, dass die Zeitschrift mehr eine Nebensache sei, bemerkte Prof. Fleischer, dieselbe werde, selbst nach den Erklärungen der vorjährigen Versammlung, allerdings immer unter Berücksichtigung der Geldmittel der Gesellschaft, jährlich öfter und in kürzern Zeiträumen herauszugeben sein, um die neuen Erscheinungen auf dem Felde der morgenländischen Geschichte und Literatur den Lesern häufiger und schneller vorzuführen; auch fand er es bedenklich, den im Vorworte des ersten Heftes der Zeitschrift dargelegten Plan schon so bald wieder abzuändern.

In Uebereinstimmung damit rieth Prof. Neumann, jährlich, wie das Vorwort ankündige, 36 Bogen zu drucken, den Mitgliedern dieselben zu einem ermässigten Preise zu überlassen, für die übrigen Abnehmer einen höhern Preis festzustellen, das Honorar aber erst bei der künftigen Versammlung nach Massgabe des Absatzes auszuwerfen.

Dagegen legte Prof. Brockhaus dar, dass ein Jahrgang von dieser Ausdehnung in einer Auflage von 500 Exemplaren, ohne Honorar und Redactionsgebühren, schon gegen 500 Thlr. zu stehen kommen würde. Dann weiter das Honorar zu

5 Thlr. für den Bogen und die Redaction zu 100 Thlr. angeschlagen, dazu etliche artistische Beilagen: so würde die Zeitschrift allein einen Gesammtaufwand von etwa 1000 Thlr., d. h. fast den ganzen muthmasslichen Betrag unserer Jahreseinnahme, erfordern.

Prof. Fleischer wiess nun selbst darauf hin, dass das erwähnte Vorwort die Entscheidung über gewisse wesentliche Puncte der gegenwärtigen Versammlung vorbehalte, also noch volle Freiheit für dieselben gegeben sei.

In Folge der oben erwähnten Einladung wurde hier die Verhandlung auf einige Zeit suspendirt; man begab sich in den Saal der Philologen und hörte die Abschiedsrede des dortigen zweiten Präsidenten, Geh. Hofrath Dr. Göttling.

Nach der Rückkehr in das Sitzungslocal wurde die Berathung über Prof. Neumanns Antrag wiederum aufgenommen. Prof. Seyffarth unterstützte denselben.

Als der Gegenstand endlich zur Beschlussnahme reif zu sein schien, liess der Präsident erstens darüber abstimmen, ob die Zeitschrift für das erste Jahr in 36 Bogen erscheinen solle? Diess wurde abgeworfen. Sodann beantragte Prof. Gildemeister 30 Bogen. Auch dieser Vorschlag blieb bei der Abstimmung in der Minorität. Dagegen sprach sich eine bedeutende Majorität für 20—24 Bogen in 4 Heften aus.

Weitere Besprechungen führten zur Ermächtigung der Geschäftsführer, das Nähere und Speciellere hierüber durch gemeinschaftliches Uebereinkommen festzustellen. Abnahme des ersten Heftes soll für den ganzen Jahrgang verpflichten. Prof. Neumanns Antrag, das Honorar sowohl als die Redactionsgebühren erst bei der nächsten allgemeinen Versammlung, den bis dahin gemachten Erfahrungen gemäss, zu bestimmen, wurde angenommen [1]). Einstweilen soll aber als Minimum

---

1) Die bezüglichen Beschlüsse der Versammlung sind den Mitgliedern der Deutschen morgenländischen Gesellschaft durch ein von unserer Commis-

der Redactionsgebühren die Summe von funfzig Thalern festgestellt sein und der Cassirer diese auszahlen dürfen.

Prof. Rödiger erhielt hierauf das Wort für die Unterstützung der Publication von Kazwînî's Athâr al-bilâd. Der Herausgeber, Prof. Wüstenfeld, erklärte, dass der erste Theil des Textes etwa 25, der zweite etwa 30 Bogen füllen werde. Er beantragte für den ersten Theil eine Unterstützungssumme von 120 Thlr. und bot dafür der Gesellschaft 20 Freiexemplare, die zu Geschenken an andere Gesellschaften verwendet werden könnten. Auch stellte er eine Uebersetzung in Aussicht. Prof. Brockhaus sprach für den Antrag. Es wurde zur Bedingung gemacht, die Betheiligung der Gesellschaft auf dem Titel auszudrücken, die dem Verleger pro rata zu leistenden Zahlungen an das Erscheinen der einzelnen Hefte geknüpft, und endlich die Unterstützung einstimmig bewilligt.

Prof. Pott verlas hierauf das von ihm entworfene Bibliotheks-Reglement (Beil. VI.) und wurde ermächtigt, vorläufig danach zu verfahren.

Weiter kam die Unterstützung des von Prof. Bernstein neu herauszugebenden Chronicon des Bar-Hebräus zur Besprechung, und man bestimmte, dass dieses Werk das zweite sein solle, welches die Gesellschaft aus ihren Mitteln fördern wird.

Prof. Rödiger theilte eine Probe von dem neuen Bulaker Drucke des Kamus mit und empfahl das Unternehmen des anwesenden Dr. Splieth aus Halle, ein umfassendes persisches Wörterbuch auszuarbeiten, vorläufig der Gunst des Orientalisten-Vereins.

Prof. Fleischer bat um baldige Mittheilung etwa nöthiger Berichtigungen und Zusätze in dem Verzeichnisse der Mitglieder und um die Mitwirkung der Anwesenden zur Be-

---

sionshandlung, Brockhaus u. Avenarius, mit dem Jahresberichte und dem 1. Hefte der Zeitschrift versendetes Circulare der Geschäftsführer vom 2. Nov. 1846 vorläufig mitgetheilt worden. D. Red.

förderung der vorliegenden Exemplare des Jahresberichtes an abwesende Mitglieder.

Sodann liess Prof. Rödiger zu Protokoll bemerken, dass Bergrath Dr. Schueler Waffen mit morgenländischen Inschriften im Sitzungslocale vorgelegt und Prof. Koch zwei Fläschchen mit Naphtha und eins mit Manna gefüllt zu den Sammlungen der Gesellschaft geschenkt habe.

Nachdem noch eine poetische Begrüssung der Deutschen morgenländischen Gesellschaft vom Kämmereiverwalter Liebert in Bautzen und eine von Dr. Schwetschke in Halle gedichtete Makame in Rückerts Manier, Syringa persica überschrieben, vorgelegt worden waren, hielt

Dr. Kellgren aus Helsingfors in abgekürzter Form seinen früher angekündigten Vortrag über das Finnische Volk und den Ural-Altai'schen Völkerstamm (Beil. XIII.). Die vorgerückte Zeit erlaubte nicht, die übrigen angemeldeten Redner zu hören, nämlich: Prof. Petermann über das Verhältniss der armenischen Uebersetzung der Briefe des Ignatius zu der von Cureton herausgegebenen syrischen (Beil. XIV.), den Präsidenten über das Verhältniss der kirchlichen Literatur der Syrer und Armenier überhaupt (Beil. XV.), Prof. Stähelin über mexikanische Alterthümer (Beil. XVI.), Cand. Rost über den Genitiv in den Sprachen von Dekan (Beil. XVII.), und Prof. Seyffarth über merkwürdige Skarabäen in der Sammlung des Bergrath Dr. Schueler (Beil. XVIII.); doch wurde die Aufnahme der beabsichtigten Vorträge oder ihres wesentlichen Inhaltes in den Jahresbericht gewünscht. So erfolgte der Schluss der Sitzung um 1½ Uhr, nachdem Prof. Neumann dem Präsidenten für die umsichtige Leitung der Verhandlungen im Namen Aller gedankt und Prof. Brockhaus dem Vicepräsidenten und den Secretären die Anerkennung der Versammlung ausgedrückt hatte. Mit einem Danke für die nachsichtsvolle Güte, mit welcher sie die Verhandlungen unterstützt habe, wurde die Gesellschaft von dem Präsidenten entlassen.

Beilage I.

Zu Seite 1.

Begrüssungsrede des Präsidenten,

Geh. K.-R. Dr. Hoffmann.

Hochzuverehrende Herren!

Als im vorigen Jahre die Philologenversammlung zu Darmstadt sich über ihren diessjährigen Versammlungsort entschied, waren die besondern Sitzungen der Orientalisten, weil sie früher begannen, bereits förmlich geschlossen, so dass Letztere nicht mehr im Stande waren, für die orientalische Abtheilung einen das Interesse derselben wahrenden Präsidenten selbst zu wählen und im Voraus zu bestimmen, sondern sie hatten sich darauf beschränken müssen, nur an der Berathung über die Feststellung des Ortes durch Deputation aus ihrer Mitte sich noch zu betheiligen. Das Weitere einzuleiten und vorzusehen blieb dagegen durch Compromiss dem Vorstande der inzwischen ins Leben getretenen deutschen morgenländischen Gesellschaft anheim gegeben. Dieser auf solche Weise festgesetzte legale Vertreter der zweiten Orientalistenversammlung zu Darmstadt entledigte sich nun unmittelbar nach Bekanntmachung des diessjährigen Versammlungsortes des ihm gewordenen Auftrags und vereinigte sich dahin, die Leitung der Geschäfte für die dritte Zusammenkunft der Fachgenossen mir anzuvertrauen. Mein sehr verehrter Freund, Herr Professor Rödiger zu Halle, hatte in Folge davon die Güte, bereits unter dem 15. October vorigen Jahres mich im Auftrage und Namen der geschäftsführenden Mitglieder des Vor-

standes der Deutschen morgenländischen Gesellschaft von dem Geschehenen und Beschlossenen zu benachrichtigen, und ich habe kein Bedenken gefunden, der für mich so ehrenvollen Aufforderung dankbar zu entsprechen, und den beiden Geschäftsführern der Philologen und Schulmänner seiner Zeit Anzeige davon gemacht, um mit diesen verehrten Herrn Collegen gemeinschaftlich sowohl für den hochachtbaren Gesammtverein gelehrter Männer, welche sich zu gegenseitiger Besprechung und Anregung jetzt in unsern Mauern zu finden entschlossen haben, als auch insbesondere, wo nöthig, für den kleinern Kreis, dessen Specialstudien meistens Abschliessung von andern Sprachforschern bedingen, die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Jene Wahl berechtigt mich denn auch, die hochansehnliche Versammlung der Orientalisten feierlich von dieser Stelle aus zu begrüssen und das freundliche Willkommen, welches drüben so eben von meinem Herrn Collegen allen Freunden und Kennern der Sprachwissenschaft und des Unterrichts ohne Unterschied zugerufen wurde, in aufrichtiger und herzlicher Weise dem trefflichen Vereine zu wiederholen, welcher seine besten Kräfte und sein eifrigstes Streben daran setzt, den für die Bildungsgeschichte unsers Geschlechts unendlich wichtigen Welttheil immer mehr in sein volles und verdientes Licht treten zu lassen, in welchen die alte Ueberlieferung den gemeinschaftlichen Erzeuger und die erste Pflege der Erdbevölkerung nicht ohne Grund setzt und wohin die Wissenschaft noch lange die erfolgreichsten Entdeckungsreisen zu machen Veranlassung und Aufforderung genug haben wird. Bei der in der That schon jetzt fast fabelhaften und dennoch keinesweges etwa abgeschlossenen Erweiterung, welche die Erforschung Asiens, seiner Sprachen und Literaturen, in der Gegenwart gewonnen hat, ist es dem Orientalisten freilich ungleich weniger möglich als seinem Collegen, welcher auf dem Felde des griechischen und römischen Alterthums arbeitet und in dieser Arbeit Genuss

sucht und findet, alle Gegenden des unübersehbaren, Blick und Sinn überwältigenden Gebiets auch nur in flüchtiger Wandrung zu überschauen, welche das winzige Wort „Orient“ umschliesst, obwohl die unkundige Menge noch immer hier und da mit Verwunderung sich abwenden dürfte, wenn er offen, wie er soll, und bescheiden zu erkennen gibt, dass diese oder jene morgenländische Sprache für ihn ein verschlossenes Land sey. Ginge also, verehrte Herren, Ihre Anforderung an Ihren Präses dahin, er solle alles dasjenige, was hier etwa zur Verhandlung kommen mag, in seinem ganzen Umfange wissen und kennen und nöthigenfalls bei entstehendem Zweifel in jedem einzelnen Falle mit entscheidender Stimme einzuschreiten vermögen, so würde ich wenigstens die mir durch Ihre Gewogenheit angewiesene ehrenvolle Stelle in dieser Versammlung abzulehnen gezwungen seyn, obwohl ich mir bewusst bin, der unabweislichen Rücksicht auf mein theologisches Lehramt ungeachtet, Interesse für alle wichtigern Erscheinungen orientalischer Entwicklung und Literatur treu im Herzen bewahrt und unterhalten zu haben.

Aber solche Erwartungen darf ich bei Ihnen auch gar nicht voraussetzen; jeder von Ihnen weiss ja aus eigener Erfahrung nur zu gut, welche Anstrengung und Geistesenergie dazu gehört, nur in Einem der vielen Gebiete, in welche das Reich orientalischer Gelehrsamkeit naturgemäss sich scheidet, vollkommen heimisch zu werden oder gar als Herr zu gebieten. Am festlichen Tage, wo die Wissenschaft aus ihrer gewohnten Stille und Einfachheit hervortritt und im Feierkleide, unter glänzender Vereinigung ihrer Gönner, Förderer, Träger und Verbreiter gewissermaassen auf den lauten Markt des Lebens sich wagt, macht sich mit Recht jede Specialität in derselben auch äusserlich geltend und bildet unstreitig, so unscheinbar sie auch an sich seyn mag, ein wesentliches Glied in der Strahlenkrone, mit welcher die Stirn der hehren Göttinn umkränzt erscheint. Wohl freuen

wir uns da des herrlichen Lichtes, welches rings um sie her sich ergiesst und in reichem Maasse, mit buntem Farbenspiel hierhin und dorthin in stärkern und schwächern Strömungen sich mittheilt und unwiderstehlich sich Bahn bricht; unser Blick hängt befriedigt an jeder Blume, welche zu ihren Füssen aufspriesst und ihr duftet, an jeder Frucht, welche zum Genuss einladet. Aber es verharret, der Bedeutung des Augenblicks ganz hingegeben, die grosse Schaar der Bewunderer und Verehrer auch oft in ehrfurchtsvollem Schweigen und lässt gern jedem Laute der Huldigung in seiner eignen Weise Raum und Geltung. So bedarf es denn auch unter uns kaum eines Vermittlers zwischen abweichenden Ansichten, am wenigsten einer sichtbaren Auctorität, vor deren Ausspruch sich jeder zu beugen hätte, sondern unser orientalischer Garten mit seinen verschiedenen Blumen- Frucht- und Dornenstücken bildet ein liebliches, wohl zusammenstimmendes Ganze, ohne dass dadurch die Freiheit und Selbstständigkeit seiner einzelnen freundlichen und düstern, feierlich ernsten und lachenden Gruppen gefährdet würde. Wir sind hier alle zugleich Lehrende und Lernende, und eben die Möglichkeit des Austausches von Lieblingsideen an empfängliche Mitstrebende verleiht solchen Versammlungen, wie sie unter den deutschen Orientalisten nun schon seit drei Jahren regelmässig bestehen und hoffentlich immer wiederkehren werden, nicht bloss ihre festliche Weihe, sondern auch den eigenthümlichen, durch kein anderes Mittel zu ersetzenden Reiz. Es ist gleichsam der zarte Duft an der Frucht, welcher ihren Genuss zwiefach angenehm macht und jeden störenden Nebengedanken abhält und ausschliesst. Wir fühlen uns alle als Eine Gemeinschaft von gleichem Lebenszweck, wenn auch die Wege der Einzelnen unter uns weit aus einander liegen, als Eine grosse Familie, wenn auch die verschiedenen Glieder nach Neigung und innerem Beruf bald heiter und wohlgemuth durch Blüthenauen geniessend forteilen können, bald in unwirthlichen

Wüsten neue Wege zu suchen, in zerklüftetem Gebirge Bahn zu brechen den Drang in sich fühlen und dabei vor keinem Hinderniss muthlos zurück beben.

Jedoch der Orient, trotz seiner sprichwörtlich gewordenen Stabilität und Abgeschlossenheit, steht mit dem Occident in zu naher Beziehung und Wechselwirkung, wenn auch einzelne, zum Theil ziemlich lange Perioden der Geschichte sie weniger deutlich hervortreten lassen, als dass es rathsam scheinen könnte, diesen innern Zusammenhang zu vernachlässigen und beide einflussreiche Theile der Welt isolirter Betrachtung zu unterwerfen. Am wenigsten könnte es Nutzen bringen, wenn wir das gebildetste und das mächtigste Volk des Alterthums, deren Institute und Literatur in unsere eigene Bildung, Sitte und Leben mächtig eingreifen, als uns fremdartig ansähen. Wir würden uns eben damit selbst noch mehr verhüllen, was den Umständen nach ohnehin schon den sorgfältigen Forscher nicht selten äfft und in unwegsames Dickicht verleitet. Es war daher von denen unserer Genossen, welche zu unserem engern Anschluss an einander den ersten Aufruf erliessen und zu regelmässiger Vereinigung in jeglichem Jahre den kräftigsten Anstoss gaben, ein weiser, wohl überdachter Plan, welchen auch die in Darmstadt berathenen und angenommenen Statuten der Deutschen morgenländischen Gesellschaft festgehalten und sanctionirt haben, orientalische und griechisch-römische Philologie als sich liebende Geschwister zu gleicher Zeit und an demselben Orte in ihren Beschützern und Verehrern ihr natürliches Bündniss alljährlich erneuern zu lassen. Um diese höhere Einheit, in welche beide offenbar aufgehen, noch augenfälliger zu machen, ist von Anfang an hierorts unser Augenmerk darauf gerichtet gewesen, die Versammlungslocale für beide Zweige der Sprachwissenschaft einander möglichst nahe zu bringen und aus diesem Grunde auf manche Annehmlichkeit, welche eine andere Räumlichkeit den Orientalisten dargeboten hätte, lieber zu

verzichten, als diesen Gesichtspunkt fallen zu lassen. So birgt uns denn Ein Dach und wenige Schritte bringen die getrennten Theile schnell zusammen, sobald es Gemeinsames zu berathen gibt oder Vorträge der grössern Abtheilung auch denen Ausbeute versprechen, welche ausserdem durch Ungleichartigkeit der Beschäftigung und Sonderinteressen auf einen engern Verband unter sich nothwendig hingewiesen sind und immer bleiben werden. Allerdings rede ich damit nicht zugleich zu Gunsten jener alten Sitte, welche vormals auf den deutschen Universitäten herrschte und im Auslande wenigstens noch vor kurzem gefunden wurde, unter der wunderlichen Bezeichnung „alte und morgenländische Sprachen und deren Literatur" demselben Manne so Verschiedenes als Lehraufgabe zu stellen, obschon zur Zeit der Entstehung jener Benennungsweise das morgenländische Sprachstudium selten über die Kenntniss der beiden alttestamentlichen Sprachen und der spätern Entwicklung des Hebräischen hinausging. Vielmehr ist unbestritten das wahre Grundprincip der Sprachwissenschaft doch überall eines und dasselbe und unserm gewöhnlichen Bildungsgange nach werden wir damit zunächst durch die sogenannten classischen Sprachen bekannt und befreundet. Wie könnten wir also uns diesen entfremden, wenn wir auch ihren Mutterarmen längst entwachsen sind, uns nur noch ihrer treuen Führung erinnern und den Segen an uns spüren, theilweise auch wohl unbewusst geniessen, welcher aus jener strengen Zucht für unsere dermalige Geistesarbeit hervorging?

Ein herrliches Musterbild auch in dieser Beziehung verehren wir in dem wahrhaft grossen, unsterblichen Manne, welcher gestern vor 100 Jahren zunächst dem mit Recht auf ihn stolzen Britannien, aber zugleich auch der übrigen gebildeten Welt geschenkt wurde. Sir William Jones — denn Er eben ist's, welchen ich meine — obwohl er schon im besten Mannesalter dem feindseligen tropischen Klima erlag,

hat einen Nachruhm hinterlassen, wie er nur den Heroen in der Literatur zu Theil wird, einen makellosen Ruf, welcher bei ihm nicht, wie es leider so oft geschieht, durch kleinliche Leidenschaft, neidische Herabsetzung Anderer oder Parteilichkeit des Urtheils beeinträchtigt und getrübt wird. Dieselbe Liebenswürdigkeit, welche sich in seinen Zügen abspiegelt, liegt auch in allen seinen mannichfaltigen Schriften deutlich zu Tage. Wie sein kluges, klares Auge unwillkührlich anzieht und sein freier, wohlwollender Blick uns zum Vertrauen zwingt, so zeugen die uns erhaltenen Denkmale seines geistigen Lebens von der vollendeten Humanität, der innigsten Durchbildung und der wahren Grösse, zu welcher er sich nach wechselvollem Leben emporgeschwungen hatte. Der Schriftsteller und der Mensch sind in dieser seltenen Persönlichkeit in schönster Harmonie, und wer in der Administration oder Justizpflege ihn näher zu beobachten Gelegenheit fand, der wusste auch sogleich, was er von seinen orientalischen Forschungen sich versprechen dürfe. Dieser unvergleichliche, für die Förderung der Wissenschaft im lebhaftesten Enthusiasmus glühende, ebenso kühne und eifrige, als gewissenhafte, gründliche und vielseitige Gelehrte, dieses Ideal eines Orientalisten und Geschäftmannes, wie er seyn soll, begann seine glänzende Laufbahn auf dem Felde der Literatur als vierzehnjähriger Knabe mit Uebertragung schöner Stellen aus lateinischen und englischen Dichtern in griechische Verse, und verrieth dadurch nicht bloss seine Zuneigung zu den unvergänglichen Musterwerken des alten Hellas, sondern auch seine anhaltende und eindringende Beschäftigung mit denselben und mit ihrer Sprache von Jugend an. Erst später veranlassten die Schätze morgenländischer Literatur, welche Oxford besitzt, in Jones den so erfolgreich gewordenen Entschluss, auch ihr seinen Fleiss zu widmen, und wenn ihn seine Lebensbahn auch zeitweise davon wieder ablenken zu wollen schien, so war doch in seinem Innern der Zug dahin ganz unvertilgbar

und alle Schwierigkeiten oder Hindernisse dienten nur dazu, seine Liebe zu erhöhen, seinen Eifer zu verstärken, seine Sorgfalt in der Forschung zu verdoppeln. Dabei gehört er zu den glücklichen Ausnahmen, an welchen das Dichterwort im Tasso:

> „Wo du das Genie erblickst,
> Erblickst du auch die Marterkrone,“

im gewöhnlichen Sinne sich nicht bewährt hat. Denn er hat schon bei seinen Zeitgenossen allgemeine Anerkennung gefunden und einzelne seiner Leistungen haben in dem Grade ihre Brauchbarkeit und Zweckmässigkeit bewährt, dass sogar die nationale Eifersucht dadurch begütigt wurde und selbst in Frankreich zum Beispiel seine persische Grammatik in jüngster Zeit eine neue Auflage erhalten konnte.

Erlauben Sie mir, meine Herren, von dieses Mannes Wirken nur noch den Einen Punkt hervorzuheben, der uns besonders nahe angeht. Als nämlich Jones im Jahr 1783 zum Richter am obersten Gerichtshofe von Bengalen ernannt worden und auf dem Meere im Monat August Indien vor sich, Persien zu seiner Linken hatte und ein lebhafter, von Arabien kommender Wind das Schiff, auf welchem er sich befand, mit Gewalt vorwärts trieb, ergriff ihn mit aller Stärke der Gedanke an die grosse Aufgabe, welche die Wissenschaft rücksichtlich dieser Länder noch zu erfüllen hat. Zugleich aber bemächtigte sich seiner das Gefühl, wie wenig doch der Einzelne, wenn er auch alle Kräfte concentrirt und sein Ziel unverrückt im Auge behält, gerade hier zu schaffen im Stande ist, und wie hier nur gemeinschaftliches Wirken, eine innig verbundene Thätigkeit von Vielen einen wesentlichen Fortschritt zur Aufhellung des Dunkels zu erreichen vermöge, welches über den Landen vor und neben ihm noch lastete. Hier reifte der Entschluss, alles daran zu setzen, in Bengalen, der dazu geeignetsten Gegend, eine asiatische Gesellschaft zu gründen. Bereits am 15. Januar 1784 trat diese berühmte

Societät ins Leben und ihr erster hochverdienter Präsident war Jones selbst; vier Jahre später erschien schon der erste Band der wichtigen *Asiatick Researches.* Bekanntlich erfreute sich diese Sammlung, welche sehr schätzbare Abhandlungen brachte, der ungewöhnlichsten Theilnahme, so dass — für ein orientalisches Journal gewiss eine unerhörte Seltenheit — die ersten Bände dreifach aufgelegt, und in Frankreich so wie in Deutschland in Uebersetzungen zum Gemeingut gemacht wurden. Hätte Jones auch seine Schriftstellerei über orientalische Literatur auf seine Beiträge zu jenen asiatischen Untersuchungen beschränkt und nur dafür Sorge getragen, dass die vereinzelten Forschungen seiner in Indien befindlichen Landsleute aus ihrer Isolirung heraustraten, so würde sein Name dennoch in den Jahrbüchern der Wissenschaft mit Ruhm gekrönt seyn. Denn jene Asiatische Gesellschaft, welche er stiftete, ist die Mutter anderer ähnlicher Vereinigungen geworden und die neueste in unserm deutschen Vaterlande, hauptsächlich durch verdienstliche Thätigkeit unserer Leipziger und Halleschen Fachgenossen zuerst 1844 in Dresden projectirte, dann 1845 in Darmstadt förmlich constituirte und heute nach ihrer förmlichen Organisation zum ersten Male feierlich versammelte morgenländische Gesellschaft ist als ihre jüngste Tochter zu betrachten, für deren lange Dauer und segensreiches Wirken gewiss alle unsere Wünsche sich vereinen. Der sich ungesucht, wie zufällig darbietende Umstand, dass diese Societät eben in den Tagen, wo jener unermüdliche Heros in der Linguistik — er hatte ja zwanzig Sprachen erlernt und acht standen ihm im Sprechen und Schreiben vollkommen zu Gebote — vor einem Jahrhundert geboren wurde, zum ersten Male seit ihrer vollständigen Einrichtung und Consolidirung sich vereinigt, um den Bericht über ihren Zustand und ihre Verhältnisse zu vernehmen, ist mir ein gutes Zeichen für die Festigkeit, Sicherheit und Innigkeit der Verbindung und ich rufe daher freudig aus: *accipio omen.*

Kehrt der Geist von William Jones bei uns ein, ist er gleichsam der Schutzheilige unserer Gemeinschaft, so ist es wohl um uns bestellt und wir dürfen von der Zukunft orientalischer Sprach- und Literaturkunde uns das Beste versprechen. Wohl ist es wahr, auch mässige Ansprüche sieht der deutsche Orientalist oft unbefriedigt, und verzichtet er nicht auf Geltung über seine besondere wissenschaftliche Sphäre und über den nothwendig kleinen Kreis derer hinaus, welche sich seiner Führung darin anvertrauen, so sieht er sich gezwungen, an die Theologie, seltner auch wohl an einen andern, grössere Theilnahme erweckenden Zweig der Wissenschaft sich anzuschliessen und dadurch natürlich einen Theil seiner Kräfte dem zu rauben und zu entziehen, was einzig seine Seele erfüllen und ausschliesslich seine Theilnahme beanspruchen sollte. Aber bedenken wir, was ein Jones trotz seiner praktischen Thätigkeit bei ernstem Willen auch für sein Schoosskind zu thun vermocht hat, so werden wir uns über jene Zustände einigermaassen trösten und beruhigen. Denn jene eigenthümliche Lage, an welcher die orientalischen Studien in unserm deutschen Vaterlande zu siechen scheinen, ist meines Erachtens in ihren Folgen keineswegs bloss nachtheilig und unvortheilhaft, wenn schon gar Mancher unter den deutschen Orientalisten, durch getrenntes Interesse behindert, so glänzende Erfolge nicht aufzuweisen hat, als sonst von ihm zu melden seyn möchten. Denn eben dem erwähnten Umstande ist es zuzuschreiben, dass die Liebe für diesen schwierigen, zum Theil in seinen ersten Anfängen abschreckenden Zweig des Wissens und Forschens in Deutschland verhältnissmässig so nachhaltig, tief- und weitgreifend ist. Ein ziemlich sicheres Barometer dieser Richtung und Stimmung ist uns in der Theilnahme geworden, welche die neugestiftete deutsche morgenländische Gesellschaft bisher gewonnen hat; anderer Thatsachen zu geschweigen, welche aufs entschiedenste dafür Zeugniss ablegen, dass Deutschland, der scheinbar minder

günstigen Stellung seiner Orientalisten ungeachtet, doch in der Reihe der Länder, von denen Asien wissenschaftlich ausgebeutet wird, mit nichten eine geringe Rolle spiele. Allerdings gibt es noch immer ziemlich viele Universitätsstädte, welche nicht so, wie es Oxford bei Jones that, durch handschriftlichen Reichthum die schlummernde Freude an dem Morgenlande erwecken und den Geist zum Studium seiner Literaturen anlocken und reizen. Auch unser Jena gehört in diese Kategorie; denn in den sächsisch-ernestinischen Landen, welchen dasselbe als höchste Bildungsschule angehört, ist das benachbarte Gotha zur treuen Hüterinn derartiger Schätze ausersehen, und mit welcher grossen Liberalität der derzeitige Vorstand Gewinn daraus zu ziehen verstattet, haben bereits Viele aus unserer Mitte selbst wiederholt erfahren. Allein auch da, wo solche Anregungen und Hilfsmittel entbehrt werden, gibt es doch nicht selten eine Art Ersatz dafür. Wenn also auch die Zahl orientalischer Codices, welche auf hiesiger Universitätsbibliothek zu Ihrer Ansicht bereit liegen, nur klein ist, so entschädigt Sie vielleicht, hochgeehrteste Herren, die Grossherzogliche orientalische Münzsammlung, von welcher mein verehrter Herr College Stickel eine kurze Uebersicht hat drucken lassen, welche Jedem von Ihnen in einem Exemplar vom Secretariate dargeboten werden wird, dann in den sehr umfassenden Sammlungen des Herrn Bergraths Schueler dessen sehr ansehnlicher auf seinen Reisen im Orient zusammengebrachter Schatz von Münzen. Ich verfehle daher nicht, auf beide Gegenstände Ihre besondere Aufmerksamkeit zu lenken. Auch hat unser Herr Professor Koch, eben beschäftigt die Resultate seiner zweiten Reise in den Orient, besonders nach dem Kaukasus, zu veröffentlichen, sich mit anerkennungswerther Bereitwilligkeit geneigt erklärt, seine interessanten Sammlungen Freunden solcher Gegenstände vorzulegen. Dann findet der Kenner der hebräischen Sprache und ihrer jüngern Entwicklungsepoche, des Talmudischen und Rabbini-

schen hier eine so reiche Ausbente in unserer Bibliothek, wie nicht leicht anderwärts in Deutschland.

Halten wir, hochzuverehrende Herren, ferner treulich zusammen, lassen wir es immer weniger uns zu Schulden kommen, über den Mängeln und Fehlern des Andern seine Vorzüge zu vergessen, gewöhnen wir uns vielmehr, um des Guten willen das Verfehlte zu übersehen, wo nicht das höhere Gesetz der Wahrheit uns zur Strenge nöthigt, erinnern wir uns an die vielfältigen Schwierigkeiten, welche so manchem unserer Mitarbeiter in den Weg treten, betrachten wir uns je länger je mehr als eine eng verbundene Gemeinschaft, welche von allen möglichen Seiten her, bald im Sturmschritt, bald in Bedächtigkeit auf dasselbe schöne Ziel hinschreitet, so wird die Achtung des Auslandes gegen die deutschen Orientalisten sich zur Bewunderung steigern und die morgenländischen Studien in Deutschland ihre eigentliche Heimath gründen und erhalten. Darum nur, wie der meisterhafte Uebersetzer orientalischer Poesie, unser genialer Rückert spricht,

„Darum nur muthvoll vorwärts, auszubeuten
Den spröden Schacht, den nicht erwühlt ein Scherz,
Das fremde Leben Deinem Volk zu deuten,
Das ohne Dich ihm bliebe taubes Erz.
Wann erst der Menschheit Glieder, die zerstreuten,
Gesammelt sind ans Europäische Herz,
Wird seyn ein neues Paradies gewonnen,
So gut es blühn kann unterm Strahl der Sonnen.

Beilage II.

Zu Seite 4.

Bericht über die Angelegenheiten der Deutschen morgenländischen Gesellschaft während des ersten Jahres ihres Bestehens,

von Prof. Rödiger.

„Meine Herren! — Indem ich mich anschicke über die Angelegenheiten der Deutschen morgenländischen Gesellschaft Ihnen Bericht abzustatten, und bis zu den frühesten Anfängen unsres Vereins rückwärts blickend, das Wachsthum desselben während des ersten Jahres seines Bestehens und die steigende Theilnahme daran bemesse: fühle ich mich gedrungen vorerst zu erklären, dass wir alle Ursache haben zufrieden zu seyn. Gedenken wir nur einen Augenblick der Verhältnisse, unter welchen unsre Gesellschaft begonnen und ihren ersten Aufschwung genommen hat, so dürfen wir es gewiss ein günstiges Ergebniss nennen, dass inmitten der wogenden Aufregung, welche zwei gewaltige Interessen, das religiöse und das politische, in unsrer Nation gerade in den letztverflossenen Jahren geschaffen haben, — wie inmitten dieser Aufregung auf den Ruf einiger eifriger Verehrer der Wissenschaft alsbald ein paar hundert Männer sich zusammen finden, welche bereit sind, am stillen Altare ein Opfer zu bringen dem Genius des Ostens, der dem von Abend herantretenden Forscher den Weg zeigt zu den reichhaltigen, tief gehenden und kaum erst angebrochenen Schachten orientalischen Wissens. Und mustern wir die Namen dieser deutschen Männer, die so einmüthig

der Wissenschaft huldigen, so ist wohl nicht Einer unter ihnen von den mächtigen Impulsen der religiösen und politischen Bewegung, von jenen Kämpfen im Gebiete der höchsten Lebensinteressen ganz unberührt geblieben. Denn auf und ab wogte es, alle Reihen und Schichten durchdrang es, niemand und am wenigsten der wissenschaftlich Gebildete brachte es über sich, in trägem Versteck sich von dem erregten Leben abzuschliessen. Und doch auf der andern Seite soviel Anziehungskraft nach einem wissenschaftlichen Mittelpunkte hin, bei den Gelehrten so viel Macht des erwählten Studiums, und in weiterem Kreise so viel vertrauende Hingebung für eine noch junge, ein kräftiges Aufblühen versprechende Wissenschaft, dass mitten unter den Wirbeln des öffentlichen Lebens sich ein neuer Kreis für wissenschaftliches Streben bilden konnte! — Entnehmen wir daraus eine Bürgschaft dafür, dass das deutsche Volk über dem neu erwachten politischen und kirchlichen Leben seines alten wissenschaftlichen Ruhmes nicht vergessen hat und dessen eingedenk bleiben wird, so lange ihm das Bewusstseyn nicht verloren geht, dass die Wissenschaft es ist, welche die Mittel und Wege der geistigen und materiellen Wohlfahrt des Volkes erkundet. Der Gelehrte aber lasse sich von neuem die Mahnung zu Herzen gehen, dass er die Beziehung der Wissenschaft zum Leben nicht aus dem Auge verliere, dass er sich nicht verirre in abstrusen Grübeleien oder engherzigen Zänkereien, sondern selbst bei der gründlichsten Erforschung des Einzelnen sich stets des grossen Ganzen und des höchsten Zieles seiner Arbeit bewusst bleibe.

Wenn wir in diesem Sinne die weitgreifenden Zwecke unsrer Gesellschaft verfolgen, so wird derselben auch ferner die Theilnahme nicht entgehen, die ihr bisher in so gutem Maasse geworden ist.

Die Geschäftsführung, die wie ein unvermeidlicher und in keiner Beziehung goldener Rahmen die Mosaik der Thä-

tigkeit unsrer Gesellschaft umschliesst, waren wir bemüht so bald als möglich in ein einfaches und sicheres Geleise zu bringen, um schon unsren nächsten Nachfolgern die Fortsetzung des eingeschlagenen Weges zu erleichtern. Ist uns dies bis jetzt noch nicht völlig gelungen, so wird uns die eigne Ungewohntheit, die Neuheit der Sache überhaupt, vorzüglich aber der bisherige Mangel eines Mittheilungsorganes der Gesellschaft einigermassen entschuldigen.

Ich will nun versuchen, m. H., Ihnen von unsrer Geschäftsführung während des verflossenen Jahres einen summarischen Ueberblick zu geben; gruppenweise will ich Ihnen unsre Bemühungen nebst den bisherigen Erfolgen vorführen und nur das hervorheben, was unsrem Vereine theils zu seiner äusseren Gestaltung, theils zu seiner inneren Festigung förderlich gewesen.

Die förderlichste That, m. H., haben Sie selbst vollbracht, die nämlich, dass Sie sich in so grosser Zahl bei der Gesellschaft betheiligt haben. Gleich bei Constituirung derselben am 2. October 1845 zu Darmstadt traten ihr vier und funfzig Mitglieder bei, nämlich drei und dreissig dort Anwesende und ein und zwanzig Abwesende, die ihren Beitritt schriftlich oder durch mündlichen Auftrag erklärten. Die bis zum 12. September dieses Jahres reichende Liste in dem Ihnen vorgelegten ersten Jahresbericht enthält 209 ordentliche Mitglieder: darunter Eine fürstliche Person und einige andere hochgestellte Gönner der Wissenschaft, beinahe alle namhafte deutsche Orientalisten nebst einer Reihe strebsamer jüngerer Gelehrter dieses Faches, dazu eine beträchtliche Anzahl von Orientalisten in der Schweiz, in Holland und Russland, einige auch in Frankreich, England, Norwegen, Schweden, Ungarn, Siebenbürgen, ja selbst drei geborne Orientalen. Ferner enthält diese Liste gegen 50 Namen von Theologen und geistlichen Herren, ungefähr 30 Philologen und Schulmänner, etwa 16 jüdische Gelehrte, einige Geographen und Historiker von

Fach, mehrere deutsche Buchhändler, einige Juristen, Mediciner, Militärs u. A. Auch ein Institut ist an die Stelle eines ordentlichen Mitgliedes eingetreten, nämlich die Bibliothek der Ostindischen Missionsanstalt zu Halle. Seit dem 12. Sept. bis heute sind dann noch 11 ordentliche Mitglieder angemeldet worden [1], so dass in diesem Augenblick die Gesammtzahl 220 ist.

Zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft sind bis jetzt in statutenmässigem Wege ernannt worden — [2].

Desgleichen zu correspondirenden Mitgliedern — [3].

Eine um einen Monat früher veröffentlichte Liste ordnet die Mitglieder nach den Wohnorten und giebt Ihnen einen statistischen Nachweis über die Verbreitung der Gesellschaft. Die Liste erschien im Intelligenzblatt zur Allgem. Litt. Zeit. 1846, Nr. 46. Wir wiederholen sie hier mit Einfügung der Namen der später hinzugekommenen Mitglieder [4]:

Alsleben: *Schmidthammer;* Altenburg: *von der Gabelentz*, *Löbe*, *Rost;* Altona: *Sörensen;* Amsterdam: *Veth;* Basel: *Hoffmann*, *Stähelin*, *de Wette;* Batavia: *v. Siebold;* Beirut (Syrien): *Smith;* Berlin: *Asher*, *Bellson*, *F. Benary*, *A. Benary*, *v. Biedermann*, *Biesenthal*, *Bopp*, *Brandes*, *Cabouly Efendi* erster Secr. b. d. türk. Gesandtschaft, *Cohn*, *Davoud-Oghlou* Dolmetscher b. d. türk. Gesandtschaft,

---

1) S. Nr. 210—220 in der unten folgenden Liste der neu beigetretenen Mitglieder.

2) Hier wurden die Namen der im Jahresbericht für 1845 S. 151 bereits aufgeführten dreizehn Ehrenmitglieder proclamirt, auch einige bereits eingegangene Antwortschreiben vorgelegt.

3) S. die Namen der 22 corresp. Mitglieder im Jahresbericht für 1845 S. 152. Zugleich wurden die Antwortschreiben der Herrn Rosen, Schauffler, Mordtmann und Westergaard mitgetheilt. Später ist noch ein Schreiben des Herrn Fresnel aus Malta vom 18. Oct. 1846 hinzugekommen.

4) Es bedarf kaum der Erinnerung, dass die erst nach der Versammlung beigetretenen Mitglieder und die später eingetretenen Veränderungen hier nicht nachgetragen oder berücksichtigt sind. D. Red.

Dieterici, *Freyschmidt*, *Gosche*, *A. v. Humboldt*, *Jülg*, *Kuhn*, *Larsow*, *Lebrecht*, *J. Lehmann*, *Lepsius*, *A. Neander*, *Parthey*, *Petermann*, *Pietraszewski*, Graf *Albert v. Pourtalès*, *C. Ritter*, *F. Rückert*, *Sachs*, *Schevket Bey* türk. Gesandter, *Stadthagen*, *Steinschneider*, *Uhlemann*, *Vatke*, *Weber*, *Wiener*, *Zunz*; Bernburg: *Piper*; Bielefeld: *Schütz*; Blasendorf (Siebenbürgen): Domkanzler *Cipariu*; Bonn: *Freytag*, *Lassen*, *Scholz*; Breslau: *Bernstein*, *Geiger*, *Klossmann*, *Levy*, *Magnus*, *Middeldorpf*, *Movers*, *Schmölders*, *Stenzler*; Carlstadt (Croatien): *v. Tkalec*; Christiania: *Holmboe*; Constantinopel: *Mordtmann*, *Rosen*, *Schauffler*; Darmstadt: *Dilthey*, *Palmer*, *Schleiermacher*, *Zimmermann*; Delhi (Indien): *Sprenger*; Dessau: *Fuchs*; Dorpat: *Keil*, *Stephani*; Dresden: *v. Ammon*, *Beer*, *Böttcher*, *Jüssing*, *Küuffer*, *Peters*, *Thenius*; Dschedda (Arabien): *Fresnel*; Eisleben: *Gräfenhan*; Eperies (Ungarn): *Schiller*; Erlangen: *Drechsler*; Genf: *Humbert*; Gent: *Stecher*; Giessen: *Credner*, *Fritzsche*, *Hesse*, *Knobel*; Göttingen: *Bertheau*, *Duncker*, *Hermann*, *Lücke*, *Reiche*, *Wappäus*, *Wieseler*, *Wüstenfeld*; Gotha: *Möller*; Graudenz: *Eberty*; Greifswald: *Höfer*, *Kosegarten*; Gröningen: *Valeton*; Halle: *Arnold*, *Bibliothek der Ostind. Missions-Anstalt*, *Bindseil*, *Burkhard*, Superint. *Dryander*, *Eckstein*, *Friedländer*, *Haarbrücker*, *Hupfeld*, *Leo*, *Pott*, *Rödiger*, *Ross*, *Schwetschke*, *Splieth*; Hamburg: *Calmberg*, *Redslob*, *Sengelmann*, Syndicus *Sieveking*, *Wollheim*; Hannover: *C. L. Grotefend*; Heidelberg: *Dittenberger*, *Paulus*, *Umbreit*, *Weil*; Helsingfors: *Kellgren*; Hirschberg: *Peiper*; Hong-Kong (China): *Gützlaff*; Jena: *Hoffmann*, *Schueler*, *Stickel*; Jerusalem: *Schultz*; Kairo: *Lane*, *Lieder*, *Perron*, *Pruner*; Kiel: *Droysen*, *Olshausen*; Königsberg: *Goldstücker*; Kopenhagen: *Westergaard*; Krakau: *v. Wiszniewski*; Leiden: *Dozy*, *Juynboll*; Leipzig: *Anger*, *Avenarius*, *Brockhaus*, *Caspari*, *Dollfus* aus Paris, *Fleischer*, *Fürst*, Graf

aus Strassburg, *B. K. Grossmann*, *Haupt*, *Heiligstedt*, Obristlieut. *Heinze*, *Jellinek*, *J. P. Jordan*, Domherr *Krehl*, Dr. *Krehl*, *Küchler*, *Niedner*, *Schmiedel*, *Seyffarth*, *Tischendorf*, *Tuch*, *Vogel*, *Weisse*, *Wetzstein*, *Wuttke*; London: *Bunsen*, *Clarke*, *Donaldson*, *Haughton*, *Max Müller*, *Plate*, *Staunton*, *Wilson*; Magdeburg: *Bänsch*, *Lüdde*; Mainz: *Steinmetz*; Marburg: *Gildemeister*; Marseille: *Baar*; Meissen: *Flügel*; Mietau: *Reyher*; Mosul: *Botta*; München: *Haneberg*, *Jos. Müller*, *Neumann*, Reichsrath *v. Roth*, *Spiegel*, *Windischmann*; New-York (Amerika): *Robinson*; Offenbach: *Helmsdörfer*; Oldenburg: *Böckel*; Paris: *Baligot de Beyne*, *Burnouf*, *Julien*, *Mohl*, *Quatremère*, *Reinaud*, *Reussner*, *Röhrig*; Pesth: *F. Schedel*; Petersburg: *Böhtlingk*, *Bollensen*, *v. Dorn*, *C. M. v. Frähn*, *R. v. Frähn*, *Gottwaldt*, *Rieu*, *v. Schmidt*, *Sjögren*, *v. Tornau*, *Trithen*; Pforta: *Steinhardt*; Posen: *Sachs*, *Schönborn*; Prag: *Fingerhut*, *Goldenthal*, *Kämpf*, *Rapoport*, *Wessely*; Riga: *v. Klot*; Rinteln: *Selberg*; Rom: Comthur *de' Rossi*; Rostock: *Delitzsch*, *Zenker*; Rottweil: *Ph. Wolff*; Salzwedel: *Gliemann*; Sigmaringen: Hochfürstl. Durchlaucht Erbprinz *Carl von Hohenzollern-Sigmaringen*; Strassburg: *Bergmann*, *Friedel*, *Fritz*, *Reuss*; Tübingen: *v. Ewald*, *Meier*, *Roth*; Turin: *Peyron*; Ulm: *Hassler*; Upsala: *Tornberg*; Urmia (Persien): *Perkins*; Weimar: *Kiepert*, *Vent*; Wien: *Deutsch*, *Endlicher*, *v. Hammer-Purgstall*, *Pick*, *Schindler*, *Stern*; Wittenberg: *Lommatzsch*; Worms: *Seipp*; Zürich: *Hitzig*, *Schweizer*.

Zur Regulirung und schnelleren Förderung der Geschäfte sind von den geschäftsführenden Mitgliedern des Vorstandes neben der brieflichen Verständigung im Laufe des Jahres einigemal persönliche Zusammenkünfte für nöthig befunden worden. Vier dieser Geschäftssitzungen wurden in Leipzig und drei in Halle abgehalten, jene den 18. Oct. 1845, 7. April, 17. Aug. und 24. Aug. 1846, diese den 30. Nov. 1845, den

2. Mai und den 22. Sept. 1846. An die Geschäftsverhandlungen schlossen sich gewöhnlich auch wissenschaftliche Mittheilungen an, und es entstand wohl der Wunsch in uns, bei diesen Veranlassungen noch andere, wenigstens die in der Nähe wohnenden Mitglieder zuzuziehen, was indess bisher nicht geschah.

Eine unsrer ersten Sorgen war, die Statuten der Gesellschaft zum Druck zu bringen. Die zweite Auflage derselben wurde mit einem Nachwort und beigegebnem Schema der Beitrittserklärung versehen, und so hauptsächlich durch die Buchhandlungen verbreitet [1]).

Unterdessen hatten wir die Statuten unter dem 1. Nov. 1845 zur Genehmigung an das Königl. Preussische Cultus-Ministerium gesandt und darauf von Sr. Exc. dem Herrn Minister Eichhorn ein Rescript vom 21. Nov. erhalten, wodurch die Statuten genehmigt wurden (Beil. III.), sowie ein zweites vom 3. Dec. 1845, welches besagte, dass Se. Excellenz Exemplare der übersandten Statuten dem akademischen Senat in Berlin, Königsberg, Greifswald, Bonn, Breslau und Münster zugefertigt „zur Kenntnissnahme und etwaigen weiteren Veranlassung". Ebenso erfolgte ein Bestätigungsdecret des Königl. Sächsischen Cultus-Ministeriums vom 8. Dec. 1845 (Beil. IV.). Hr. Professor Bertheau in Göttingen erwirkte auch bei der dortigen Behörde die Bestätigung der Statuten der Gesellschaft.

In der ersten Geschäftssitzung zu Halle am 30. Nov. 1845 wurden Begrüssungsschreiben an die Akademien zu Berlin, München und St. Petersburg, an die Societät der Wissenschaften zu Göttingen, an die Asiatic Society, Syro-Egyptian Society, Society of Literature und Geographical Society in London, an die Société Asiatique, die Société orientale, das Institut d'Afrique, die Société de Géographie und die Société

---

1) S. Jahresbericht für 1845, S. 147 f.

ethnographique in Paris, wie noch an einige andere Gesellschaften theils, soweit sie vorbereitet waren, sogleich vollzogen, theils für die nächste Zeit vorbehalten und später abgeschickt. Von den meisten dieser gelehrten Vereine hat die D. M. G. verbindliche Antwortschreiben, Zusage des Austausches der zu publicirenden Schriften, und von einigen derselben bereits auch werthvolle Geschenke erhalten, von welchen sogleich die Rede seyn wird [1]). Ganz besonders sind wir der Kaiserlichen Akademie zu St. Petersburg zu Dank verpflichtet für das uns von Anfang an bewiesene Wohlwollen und die reiche Ausstattung unsrer Bibliothek.

Diese unsre Bibliothek hat im Laufe des ersten Jahres lediglich durch Schenkungen bereits einen ansehnlichen Bücherschatz erworben. Das mehr als 100 Nummern enthaltende, von Hrn. Prof. Pott angefertigte Verzeichniss wird im Jahresbericht gedruckt erscheinen (Beil. V.), und liegt jetzt handschriftlich zur Ansicht vor. Sie bemerken darin ausser vielen einzelnen meist von ihren Verff. oder Herausgebern dargebrachten Schriften die ganze Reihe der auf Befehl der Petersburger Akademie gedruckten orientalischen Werke, die numismatischen und historischen Schriften von Frähn, die tibetanischen und mongolischen Arbeiten von Schmidt und anderes Werthvolle, namentlich auch das Bulletin der Akademie; ferner das Journal der Londoner Asiatischen Gesellschaft (16 Bde.), die Jahresberichte der Londoner geographischen Gesellschaft, die Annales de l'Institut d'Afrique, den Catalog der arabischen Handschriften des Britischen Museums, die sämmtlichen orientalischen Verlagsartikel der Buchhandlung F. Chr. W. Vogel in Leipzig, darunter ein Prachtexemplar von Gesenius Thesaurus in Folio, Fleischer's Beidhawi und vieles Andere von Werth. Von Hrn. Dr. Schwetschke in Halle erhielten wir

---

1) Die erwähnten Antwortschreiben wurden vorgelegt.

1 Exemplar von Freytag's arab. Lexicon nebst Auszug, von Hrn. Buchh. Bänsch in Magdeburg die Zeitschrift für Erdkunde. Noch eines kleinen Büchleins lassen Sie mich Erwähnung thun. Es ist ganz neu, aber dennoch schon jetzt ein *opus rarissimum*, weil es nur in 12 Exemplaren gedruckt ist: Die sieben weisen Meister von Nachschebi, herausg. von Herm. Brockhaus 1845. 4. Ich bin Ihrer einmüthigen Zustimmung gewiss, wenn ich bei diesem Anlass allen den wohlwollenden Gebern hiermit feierlich den Dank der Gesellschaft ausspreche. Ich zweifle nicht, dass durch fernere Freigebigkeit unsre Bibliothek bald reich und wichtig genug seyn wird, um besonders unsern jüngeren Fachgenossen wesentliche Dienste zu leisten. Wir schlagen Ihnen vor, sogleich nach dem Erscheinen des Verzeichnisses der Bücher die freie Benutzung derselben durch die Mitglieder der Gesellschaft zu erlauben, und werden noch in diesen Tagen den Entwurf eines Bibliotheks-Reglements (Beil. VI.) Ihnen zur Berathung vorlegen.

Ausser gedruckten Büchern ist noch nichts in unsre Sammlungen geflossen, was der Rede werth wäre; einige Kleinigkeiten sind darin niedergelegt nur um einen Anfang in dieser Art zu machen. Einige Abdrücke von Inschriften und geschnittenen Steinen, ein paar unwichtige Handschriften und Münzen, von Mineralien ein Stück Asphalt vom todten Meere und ein Stück Kreidefels aus den Prophetengräbern am Oelberg, das ist alles was wir jetzt aufweisen können. Den zuletzt erwähnten Felsen, auf welchem wir unsre Sammlung aufbauen werden, habe ich zu Ihrer Besichtigung mitgebracht. Ein anderes Stück habe ich Hrn. Prof. Marchand in Halle übergeben zum Behuf einer chemischen Untersuchung. Möchten doch vorzüglich unsre Correspondenten im Orient ihre Bemühungen gelegentlich mit dahin richten, dass auch dieser Theil der Sammlungen allmälig so wachse, dass er die lebendige Anschauung der Natur- und Kunsterzeugnisse des Orients einigermassen fördern helfe.

Von sonstigen Vergünstigungen, die der Gesellschaft zu Theil geworden, erwähne ich, — mit absichtlicher Uebergehung alles dessen, was zur Zeit nur noch Gegenstand unsrer Hoffnungen ist, — dass sowohl Hr. Oberbibliothekar GR. Pertz in Berlin als Hr. Archivrath und Bibliothekar Dr. Möller in Gotha in Bezug auf die ihrer Obhut anvertrauten handschriftlichen Schätze in der zuvorkommendsten Weise die Unterstützung der Arbeiten der Gesellschaft zugesagt haben. Zu ausserordentlichem Danke sind wir Hrn. Syndicus Sieveking in Hamburg verpflichtet für die wichtige Eröffnung, dass durch seine Vermittelung Sendungen der D. M. G. an die Hamburgischen Consulate zu Calcutta, Bombay und Singapore oder Batavia, besonders aber an die Hanseatische Gesandtschafts-Canzlei in Constantinopel befördert werden sollen. Hierbei kann ich nicht unterlassen, der bereitwilligen Beihülfe der deutschen Buchhandlungen sowie der Gefälligkeit einzelner Mitglieder der Gesellschaft zu gedenken, die es sich mit vielem Eifer angelegen seyn liessen, die Geschäftsführer zu unterstützen. Wir sind in dieser Hinsicht namentlich Hrn. Prof. Petermann in Berlin, Hrn. Lebrecht ebendaselbst, Hrn. Dr. Dieterici zur Zeit in Leipzig, Hrn. Dr. Splieth in Halle und Andern zu Dank verpflichtet.

Manche Bedenken und Mühen hat uns die Wahl des Siegels der Gesellschaft und die Form und Ausstattung des Diplomes verursacht. Um die Entwerfung von beiden hat Hr. Prof. Seyffarth in Leipzig viele Verdienste. Das Siegelbild stellt im Vordergrunde einen deutschen Säulenbau dar mit der Aussicht auf den Orient: links neben der Palme in der Ebene ein Minaret mit dem Halbmond, das Symbol der muhammedanischen Ländergebiete, dann weiter rechts die Andeutung von Baudenkmalen und im Hintergrunde Hochasien. Die Einfassung des Diplomes entspricht dem gothischen Säulenwerk auf dem Siegel; die Säule links ist von Feigen, die rechts von Weinlaub umrankt. Oben auf den Gesimsen

finden sich von der Linken zur Rechten hin die Genien der Religion, der Baukunst, der Geschichtschreibung und der Poesie; unten zwischen Lotusblumen die Sphinx mit den Hieroglyphenschildern Ramses des Grossen, ein Stein mit unleserlicher Inschrift und allerlei Bücherwerk und Schreibmaterial. Ueber dem Schriftfelde unter der mittleren gothischen Spitze schwebt der Phönix. Die vortreffliche Ausführung und ein Theil der Verzierung ist das Werk des Hrn. Weidenbach in Naumburg. Hoffentlich hat es Ihren ganzen Beifall. Das grössere Siegel ist unter der Leitung des Münzgraveur Hrn. Krüger in Dresden angefertigt. Ausserdem sind vier ganz einfache Geschäftssiegel angeschafft worden mit der Inschrift: Deutsche morgenländische Gesellschaft.

Der Druck der Diplome war endlich nach der Mitte des April vollendet, und nachdem sie mit dem Siegel der Gesellschaft und mit der Unterschrift der vier Geschäftsführer versehen worden, wurden sie Stück für Stück vom Kalligraphen ausgefüllt, verpackt und, meistens noch durch Messlegenheit, verschickt, eine eben so nothwendige als lästige Arbeit, welcher sich hauptsächlich, ja fast allein Hr. Prof. Fleischer mit gewohnter Energie und Ausdauer unterzog. Die beiden zuerst ausgefertigten Diplome, welche Hr. Hofrath Stephani für sich und Generalsuperintendent von Klot mit nach Dorpat nahm, trugen das Datum 28. April 1846. Ebenso danken wir Hrn. Prof. Fleischer die Redaction des Jahresberichtes. Am 9. Juni schickte er das erste MS. davon in die Druckerei, und seitdem sind die 10 Bogen vollendet, die Ihnen heute als erster Jahresbericht vorliegen. Gleichzeitig begann, ebenfalls unter Fleischer's Aufsicht, der Druck einiger Abhandlungen, die wir Ihnen jetzt — vielleicht etwas unerwartet — als erste Numer der Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft zu überreichen wagen. Ueber den Beginn der Zeitschrift konnte in der vorjährigen Versammlung nichts Bestimmtes festgesetzt werden. Es wurde uns nur aufgegeben,

mit Hrn. Prof. Lassen als dem Herausgeber der „Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes“ deshalb in Unterhandlung zu treten, die wir denn auch, wie Sie versichert seyn können, in der zartesten und rücksichtsvollsten Weise gepflogen haben. Ich begnüge mich hier mit der einfachen Angabe des Factums, da wir ohnedies über diesen Gegenstand eine längere mündliche Verhandlung werden führen müssen. Und bis dahin verschiebe ich auch die Vorlegung der betreffenden Papiere.

Um endlich noch der Veröffentlichung grösserer Werke zu gedenken, welche die Gesellschaft bezweckt, so haben wir auch darauf schon vorläufig Bedacht genommen, nur vorläufig, theils weil wir noch nicht wussten, wie viel von den Mitteln der Gesellschaft auf dergleichen Unternehmungen verwendet werden könnte, theils weil für die etwa gefundene Arbeit nicht zugleich auch der Arbeiter zu finden war. Wie wir dabei überhaupt und vor allem auf die Bekanntmachung von Werken gemeinnützigen Inhalts bedacht seyn mussten, so war unsre Aufmerksamkeit schon bei der Zusammenkunft in Darmstadt auf Damîrî's zoologisches Werk und auf die syrische Chronik des Barhebraeus hingelenkt worden. Was die letztere betrifft, so richteten sich unsre Blicke natürlich sofort auf Hrn. Prof. Bernstein, der längst Vorarbeiten zu einer neuen Herausgabe und Uebersetzung gemacht hat [1]. Mit Damîrî hatte ich mich selbst schon einige Zeit beschäftigt; ich bot daher meine eignen Dienste an und erhielt bald darauf die vorläufige Zusage der Beihülfe des berühmten Zoologen Prof. Burmeister zu Halle [2]. Für andere Vorschläge dieser Art, die wir in Bereitschaft halten, schien

---

1) S. oben S. 3 und 17.

2) Ich hatte bis dahin zwei gute Berliner Handschriften benutzt. Neuerlich wurde mir die Aussicht eröffnet, auch die Petersburger zu erhalten, und ich ersuche hierdurch entfernte Gönner und Freunde, mir zur Vergleichung noch andrer Handschriften, wo es in ihrer Macht steht, behülflich zu seyn.

uns noch nicht die Zeit zu seyn, weshalb ihrer jetzt nicht weiter gedacht werden soll. Wir fordern aber die Mitglieder der Gesellschaft auf, dahin einschlagende Anträge und Wünsche entweder an den Vorstand oder an die Generalversammlung zu bringen, damit die Gesellschaft zeitig genug die geigneten Vorbereitungen treffen kann. Indessen haben wir schon jetzt eine Gelegenheit gefunden, unsre Thätigkeit nach dieser Seite hin zu bewähren, und wir werden Ihnen noch im Verlauf der Tage unsres Zusammenseyns in Jena vorschlagen, ein Unternehmen des Hrn. Prof. Wüstenfeld, die Herausgabe eines geographischen und naturhistorischen Werkes des Kazwînî, zu unterstützen."

Beilage III.

Zu Seite 37.

Ew. danke ich verbindlich für die gefällige Mittheilung der Statuten einer deutschen morgenländischen Gesellschaft, welche bei Gelegenheit der Philologen- und Orientalisten-Versammlung zu Darmstadt am 2ten v. M. zusammengetreten ist. Gegen die Statuten, welche die Gesellschaft angenommen hat, finde ich vom Standpunkte des meiner Leitung anvertrauten Ministeriums aus, nichts zu erinnern. Indem ich aufrichtig wünsche, dass es der deutschen morgenländischen Gesellschaft gelingen möge, die wichtigen und vielseitigen Zwecke, welche sie sich bei ihrem Zusammentritt gestellt hat, vollständig zu erreichen, dürfen Ew. Sich zugleich versichert halten, dass es mir stets eine angenehme Pflicht sein wird, der mehrgedachten Gesellschaft, wo und wie ich nur kann, förderlich zu sein.

Berlin, den 21. November 1845.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

gez. Eichhorn.

An
die Professoren Herrn Dr. Rödiger
und Dr. Pott
in
Halle.

Beilage IV.

Zu Seite 37.

Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat auf beschehenes Ansuchen der geschäftsleitenden Mitglieder des Vorstandes der deutschen morgenländischen Gesellschaft für Leipzig, der Professoren Dr. Fleischer und Brockhaus daselbst, die Statuten gedachter Gesellschaft, wie solche in der Orientalisten-Versammlung zu Darmstadt den 2ten October 1845 angenommen worden sind, zu bestätigen beschlossen, bestätiget dieselben hierdurch und will dass den darin enthaltenen Bestimmungen allenthalben aufs Genaueste nachgegangen werden soll. Zu dessen Urkund ist gegenwärtiges Decret unter gewöhnlicher Vollziehung und Beidruckung des Siegels des unterzeichneten Ministerii ausgefertigt worden.

Dresden, am 8. December 1845.

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

(L. S.) gez. v. Wietersheim.

Beilage V.

Zu Seite 4 und 38.

Gegenwärtiger Bestand der Bibliothek der Gesellschaft [1])

von Prof. Pott.

Von glücklicher Vorbedeutung für das Gedeihen unserer dereinstigen Bibliothek, welche, der Natur der Sache nach, grösstentheils nur auf freiwillige Gaben wird angewiesen bleiben müssen, war es, dass ein so angesehener Grossmeister unter den Orientalisten, wie Freiherr v. Hammer-Purgstall, die Reihe ihrer literarischen Besitzthümer mit dem jüngsten Erzeugnisse seines an Werken reichen Lebens, der „Zeitwarte des Gebetes", zu eröffnen sich herbeiliess [1]). Der Vorgang ist nicht ohne Nachfolge geblieben. Wir haben, Handschriften freilich fast noch gar nicht, an Büchern aber, die der Gesellschaft seitdem anderweitig sowohl von Privaten innerhalb und ausserhalb ihres Kreises als von anderen gelehrten Körperschaften bereitwilligst verehrt worden, eine vergleichungsweise nicht unbeträchtliche Anzahl erworben, deren Benutzung demnächst den Mitgliedern der Gesellschaft, unter Beobachtung eines von der Generalversammlung festzustellenden Modus, frei stehen wird.

Es folgt nunmehr das Verzeichniss der erhaltenen Geschenke ungefähr in der Zeitfolge ihres Eingehens, zu-

---

1) Fortgesetzt bis zum 10. März 1847.

2) S. Verhandl. der Dresden. Versamml. S. 7.

gleich mit Namensangabe derer, welchen wir sie zu verdanken haben.

Vom Freiherrn v. Hammer-Purgstall:

1. Zeitwarte des Gebetes in sieben Tageszeiten. Ein Gebetbuch. Arab. u. Deutsch. Herausg. v. *Hammer-Purgstall.* Wien 1844. 8.

Von den Verfassern:

2. Collectanea hebraica ad grammatici studii repetitionem moderationemque digessit *Frid. Boettcher* cum IV tabulis etym. Dresdae 1844. 8.
3. Die fremdsprachlichen Elemente im Neuhebräischen und ihre Benutzung für die Linguistik. Vortrag, gehalten in der Dresd. Orientalisten-Versammlung von *M. Steinschneider.* Prag 1845. 8.
4. Commentationes geographicae. Particula I. De Nino urbe animadversiones tres. Scr. *Fr. Tuch.* Lips. 1845. 8.

Vom Herausgeber:

5. משרת משה, Kalonymi Apologia Mosis Maimonidis, ed. *J. Goldenthal.* Lips. 1845. 8.

Vom Blochmann'schen Institute zu Dresden:

6. Begrüssungsschreiben an die Dresdener Philologen-Versammlung, enth. Commentarii varii argumenti, von *G. Bezzenberger, A. Schäfer, G. Curtius.* Dresd. 1844. 4.

Von der Redaction:

7. Verhandl. der siebenten Versamml. deutscher Philol. und Schulm. in Dresden 1844. Leipz. u. Dresd. 1845. 4.

Von M. Steinschneider:

8. Plan der Real-Encyclopädie des Judenthums. Zunächst für die Mitarbeiter. Krotoschin 1844. 8.

Von der Kaiserlichen Akademie zu St. Petersburg:

9. Bulletin scientifique publié par l'Académie de St. Pétersbourg. T. I—X. Petersb. 1837—1842. 4. — Bulletin de la Classe Historico-Philologique de l'Académie de St.

Pétersbourg. Petersb. T. I. 1844. T. II. 1845. 4. T. III. No. 1—24.

10. Das Muhammedanische Münzkabinet des Asiat. Museums der Kais. Akademie der Wiss. zu St. Petersburg, von *C. M. Frähn.* 1821. 8.
11. Archiv für asiatische Litteratur, Geschichte und Sprachkunde, verf. von *J. v. Klaproth.* I. Bd. Petersb. 1810. 4.
12. Ibn Fofzlan und anderer Araber Berichte über die Russen älterer Zeit. Text und Uebersetzung — von *C. M. Frähn.* Petersb. 1823. 4.
13. *C. M. Fraehnii* de Academiae Petropolitanae Museo numario Muslemico Prolusio prior. Petrop. MDCCCXVIII. 4.
14. — — Recensio Numorum Muhammedanorum Academiae Petropolitanae. Petrop. MDCCCXXVI. 4.
15. — — Die Münzen der Chane vom Ulus Dschutschi's oder von der goldenen Horde etc. Petersb. 1832. 4.
16. *J. J. Schmidt*, Grammatik der mongolischen Sprache. Petersb. 1831. 4.
17. — — Mongolisch-deutsch-russisches Wörterbuch, nebst einem deutschen und einem russ. Wortregister. Petersb. 1835. 4.
18. — — Gramm. der Tibetischen Sprache. Petersb. 1839. 4.
19. — — Tibetisch-Deutsches Wörterbuch, nebst deutschem Wortregister. Petersb. 1841. 4.
20. Die Thaten des Vertilgers der zehn Uebel in den zehn Gegenden, des verdienstvollen Helden Bogda Gesser Chan, eine mongol. Heldensage, nach einem in Peking gedruckten Exemplar aufs Neue abgedruckt (Mongol. Text) unter Aufsicht von *J. J. Schmidt.* Petersb. 1836. 4.
21. Dasselbe, aus dem Mongol. ins Deutsche übersetzt von *J. J. Schmidt.* Petersb. 1839. 8.
22. Der Index des Kandjur, herausg. von der Kais. Akad. der Wiss. u. bevorwortet von *J. J. Schmidt.* Petersb. 1845. 4. (Lithogr. in Tibet. Sprache.)

23. Dsanglun oder der Weise und der Thor. Aus dem Tibet. übers. u. mit dem Originaltexte herausg. von *J. J. Schmidt*. Petersb. 1843. 1 Vol. 4. in 2 Thlen.
24. Das ehrwürdige Mahâjânasutra mit Namen: „das unermessliche Lebensalter und die unermessliche Erkenntniss" (Lithogr. Abdruck, besorgt durch den verstorbenen Baron *Schilling von Canstadt*). Herausg. von der Kais. Akad. der Wiss. Petersb. 1845. Quer-Fol. In Tibetischer Sprache.
25. Catalogue de la Bibl. d'Edchmiadzin publié par *M. Brosset*. Pétersb. 1840. 8.
26. Description géographique de la Géorgie, par *Tsarévitch Wakhoucht*, publiée d'après l'original autographe par *M. Brosset*. Pétersb. 1842. 4. Georgisch und Französisch.
27. Ossetische Sprachlehre, nebst kurzem Ossetisch - Deutschen u. Deutsch-Osset. Wörterbuch von Dr. *Andr. Joh. Sjögren*. Petersb. 1844. 4.
28. *Otto Boehtlingk*, Sanskrit-Chrestomathie. Petersb. 1845. 8.

Von der Royal Asiatic Society:

29. The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. Lond. 8. No. I — XVII, Part 1., 19 Hefte von dem J. 1834 an.

Vom Verleger, E. Bänsch:

30. Zeitschrift für vergleichende Erdkunde. Herausg. von *Joh. Gottfried Lüdde*. Bd. 1 — IV. Magdeb. 1842 — 45.

Von der Geographical Society of London:

31. Address at the anniversary meeting of the royal Geographical Soc. of London. Lond. 1839 — 45. 8. Bis jetzt 6 Hefte.
32. The Royal Geographical Society and its labours. Lond. 1846. 8.

Vom Verfasser:

33. Handb. zur Morgenl. Münzkunde. Erstes Heft. Auch u. d. Titel: Das Grossherzogl. Orientalische Münzcabinet zu Jena, beschrieben und erläut. von *Joh. Gustav Stickel*.

Erstes Heft. Omajjaden- und Abbasiden-Münzen. Mit einer lithogr. Tafel. Leipz. 1845. 4.

Vom Herausgeber:

34. a) Sprachenhalle. Das Vaterunser in mehr als sechshundert Sprachen und Mundarten, typometrisch aufgestellt und herausg. von *Alois Auer.* Wien 1844. gr. Querfol. (7 Tabellen, ausser 1 Blatt mit Titelkupfer und 1 Widmungsblatt.)

b) Ein Blatt: Kurze Darst. der Ausführung des von A. Auer typometrisch-aufgestellten Vaterunsers.

Von Prof. Brockhaus:

35. Report of the Council and Auditors of the Syro-Egyptian Soc. of London, for the Session of 1844 u. 1845. Lond. 8.

Von den Verfassern:

36. *C. Fr. Neumann*, Mexiko im fünften Jahrh. unserer Zeitr. Besonderer Abdruck aus dem „Ausland 1845." München 1845. 8.

37. Münchner Gelehrte Anz. mit Recc. von *Neumann.* a) 1844. No. 191. b) 1845. No. 202—205. c) 1846. No. 62. u. 65. d) 1847. No. 5—10.

38. *Tischendorf*, Rechenschaft über seine handschr. Studien etc. Aus d. Anzeigebl. zu den Wiener Jahrbüchern No. CX.

39. *Ferd. Benary*, Ueber vom Prof. L. Ross auf Cypern gefundene (phönic.) Inschriften. Aus den Berichten der Berl. Akad., Juli 1845.

40. (*H. Th. Dittrich*, gen. *Fabricius*,) Zur Vermählungsfeier des Hrn. Dr. Julius Petzhold u. s. w. Dresden 1844. 8. (Beitr. zur Erklärung und Kritik des Theokritos.)

41. Theokrit's elftes Idyll als Probe einer Verdeutschung seiner sämmtlichen Idyllen. Von *E. Kärcher.* Carlsr. 1845. 8.

42. Urbs Roma antiqua, in XIV. Regiones Augustales divisa, formam composuit *L. Ewald*, sumtus fecerunt *G.*

Jonghaus et *R. L. Venator.* Darmst. MDCCCXLV. 1 Blatt.

43. Aufforderung zur Bildung des Hülfsvereins für die Christen im Osient. Darmst. 1845. 8.
44. Etymol. Parallelwörterb. der lateinischen Sprache und der alten Eigennamen u. s. w. In einigen Proben von Dr. *Karl Dilthey.* Darmst. 1845. 8.
45. Die Ludwigssäule als architektonisches Kunstwerk von Dr. *Karl Dilthey.* Darmst. 1845. Fol.
46. *Dozy*, Prospectus de trois ouvrages arabes. Leyde. Déc. 1845. 8.
47. *Goldstücker*, Projet d'une Soc. de Mss. Sanskrits. Bonn. H. B. König. 8.

Von dem Institut d' Afrique:

48. Annales de l'Institut d'Afrique. Sixième année, 1846. nr. 1 — 7. 4to.

Von Prof. Fleischer:

49. Seconda Opera Biblica di *Michelangelo Lanci.* Parigi 1845. 1 Bogen 4.

Von Prof. Rödiger:

50. *Ol. Gerh. Tychsen*, Introductio in rem numariam Muhammedanorum. Rostock. 1794. 8.
51. Ueber unsere Kenntniss der arabischen Philosophie, v. *H. Ritter.* Gött. 1844. 4.
52. Ueber drei in Cypern gefundene phönicische Inschriften, von *E. Rödiger.* (Aus Ross' Hellenica I. H. 2. Halle 1846. 4.)

Von Dr. Haarbrücker:

53. Obss. philologico-criticae in Deborae et Mosis Cantica Iudic. V. et Exod. XV. Opera et studio *Ger. Jo. Lette.* Lugd. B. 1748. 8.

Von Prof. Pott:

54. Aperçu de la langue des Iles Marquises et de la langue Taïtienne. Par *J. Ch. Ed. Buschmann.* Berl. 1843. 8.

55. Textes Marquésans et Taïtiens, publ. et analysés par *J. Ch. Ed. Buschmann.* Berl. 1843. 8.

Von den Herausgebern:

56. Macrizi's Geschichte der Copten. Von *Ferd. Wüstenfeld.* Gött. 1845. 4.

57. Magha's Tod des Çiçupala, übers. u. erl. von Dr. *C. Schütz.* Erste Abth. Bielef. 1843. 8.

58. Bhâravi's Kirâtârjunîyam. Gesang I. und II. Aus dem Sskr. übers. von Dr. *C. Schütz.* Bielef. 1845. 4.

59. Fünf Gesänge des Bhatti-Kâvya. Aus dem Sskr. übers. von Dr. *C. Schütz.* Bielef. 1837. 4.

Von der Verlagshandlung Schwetschke und Sohn:

60. *Ge. W. Freytagii* Lexicon Arabico-Latinum. IV voll. Halis 1830 — 37. gr. 4.

61. — — — Lexicon Arabico-Latinum ex maiore excerptum. Hal. 1837. gr. 4.

Von Prof. Brockhaus:

62. Die sieben weisen Meister von Nachschebi. Seinem Bruder F. Brockhaus zu seiner fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier gewidmet von *Herm. Brockhaus.* 12 S. u. 15 S. pers. Text, in gr. 4. (Am Schlusse des Textes: „Leipzig, gedruckt bei F. A. Brockhaus, in 12 Exemplaren.“ Die Vorrede datirt Leipzig, 20. October 1845.)

Von den Verfassern:

63. Zur Literatur und Geschichte des Weda. Drei Abhandl. von *Rud. Roth.* Stuttg. 1846. 8.

64. Dr. *Ernst Meier,* Hebräisches Wurzelwörterbuch. Mannh. 1846. 8.

65. — — Die Bildung und Bedeutung des Plural in den semit. und indogerm. Sprachen. Mannh. 1846. 8.

Vom Britischen Museum:

66. Catalogus Codicum Mss. orientalium qui in Museo Britannico adservantur. Pars secunda, Codices Arabicos amplectens. Lond. MDCCCXLVI. Fol.

Von Buchhändler Vogel in Leipzig:
Sämmtliche orientalische Werke seines Verlags, nämlich die folgenden No. 67 — 98.

67. Die Erfindung des Alphabetes, von *Ferd. Hitzig.* Zürich 1840. Fol.

68. Des Grafen von *Ferrieres Sauveboeuf* Reisen durch die Türkei, Persien und Arabien in den J. 1782 — 89. Leipz. 1790. 8.

69. Memorabilien, Zeitschr. von *H. E. G. Paulus.* Leipz. 1791 — 96. 8 Stücke. 8.

70. *Guilielmi Gesenii* Thesaurus linguae Hebraeae et Chaldaeae. T. I. — Tomi tertii Pars prima. Lips. von 1829 an in V. Bden. Fol. Prachtexemplar.

71. — — Scripturae linguaeque Phoeniciae Monumenta. Pars I — III. Lips. 1837. 4.

72. — — Palaeographische Studien über phönizische und punische Schrift. Leipz. 1836. 4.

73. — — De Bar Alio et Bar Bahlulo P. I. II. Lips. 1834 u. 1839. 4.

74. — — De Inscriptione Punica Libyca. Lips. 1836. 4.

75. — — Anecdota Orientalia. Etiam s. tit.: Carmina Samaritana. Lips. 1824. 4.

76. Beidhawii Commentarius in Coranum, ed. *H. O. Fleischer.* Lips. 1844 — 46. IV Fasc. 4. Prachtexemplar.

77. Catalogus Codicum Mss. Orient. bibliothecae regiae Dresdensis, scr. *H. O. Fleischer.* Lips. 1834. 4.

78. Abulfedae historia anteislamica arabice. Ed., vers. lat., notis et indicibus auxit *H. O. Fleischer.* Lips. 1831. 4.

79. De glossis Habichtianis in quatuor priores tomos MI. Noctium diss., scr. *H. O. Fleischer.* Lips. 1836. 8.

80. Ali's hundert Sprüche arab. und persisch paraphr. von Reschideddin Watwat, herausg., übers. u. mit Anm. begl. von *H. L. Fleischer.* Leipz. 1837. 4.

81. Definitiones Viri meritissimi Sejjid Scherif Dschor-

dscháni. Primum ed. et adn. crit. instr. *G. Fluegel.* Lips. MDCCCXLV. 8.

82. *Jo.G.L.Kosegartenii* Chrestomathia Arabicá. Lips. 1828. 8.

83. *Frid. Wilkenii* Institutiones ad fundamenta linguae Persicae cum Chrestom. Lips. 1805. Dazu. Auctarium ad Chrestom. Lips. 1805. 8.

84. De autorum Graecorum versionibus et commentariis Syriacis, Arabicis, Armeniacis Persicisque Comm. Scr. *Jo. G. Wenrich.* Lips. 1842. 8.

85. — — De Poeseos Hebraicae atque Arabicae origine, indole, mutuoque consensu ac discrimine Comm. Lips. 1843. 8.

86. — — Rerum ab Arabibus in Italia insulisque adjacentibus gestarum Comm. Lips. 1845. 8.

87. Bardesanes Gnosticus, Syrorum primus hymnologus. Comm. scr. *Aug. Hahn.* Lips. MDCCCXIX. 8.

88. Chrestom. Syriaca sive S. Ephraemi Carmina selecta. Edd. *Aug. Hahn* et *Fr. L. Sieffert.* Lips. 1825. 8.

89. Carminum Abulfaragii Babbaghae Spec. nunc pr. ed., lat. vertit, adn. instr. *Phil. Wolff.* Lips. 1834. 8.

90. Die Drusen und ihre Vorläufer. Von Dr. *Phil. Wolff.* Leipz. 1845. 8.

91. Lehrb. der hebr.-jüdischen Archaeologie. Von *W. M. L. de Wette.* Dritte, umgearb. Aufl. 1842. 8.

92. Abhandlungen für Semitische Wortforschung. Von *Fr. Ed. Ch. Dietrich.* Leipz. 1844. 8.

93. R. Tanchumi Hierosolymitani Commentarium arab. ad librorum Samuelis et Regum locos graviores ed. et interpr. lat. adj. *Th. Haarbrücker.* Lips. MDCCCXLIV. 8.

94. Hermapion sive rudimenta hieroglyphicae veterum Aegyptiorum literaturae, scr. *Jul. Lud. Ideler.* Lips. 2 Ptes. 1841. Fol. min.

95. Codex apocryphus Novi Testamenti. Opera et studio *Jo. Car. Thilo.* Tomus I. Lips. 1832. 8.

96. Gramm. des neutestam. Sprachidioms, von Dr. *Ge. B. Winer*. Fünfte, verb. u. verm. Aufl. Leipz. 1844. 8.

97. Geschichte der Kreuzzüge von *Friedr. Wilken*. Leipz. 1807. — 32. 7 Thle. 8.

98. Pentateuch übers. v. *Venusi*. Prag 1820. 4.

Vom Verfasser:

99. *Ed. Selberg*, Reise nach Java. Oldenburg 1846. 8.

Von Dr. Dieterici:

100. الكلم النوابغ Anthologia sententiarum arab. ed. *H. A. Schultens*. Lugd. Bat. 1772. 4.

Vom Verfasser:

101. Symbolae ad rem numariam Muhammedanorum. Ex museo regio Holmiensi ed. *C. J. Tornberg*. I. (Ex Actis Reg. Soc. Scient. Upsal. Tom. XIII.) Upsal. 1846. 4. (Mit 2 lithogr. Tafeln.)

Vom Uebersetzer:

102. Moslicheddin Sadi's Rosengarten. Nach d. Texte u. d. arab. Commentare Sururi's übers. mit Anm. v. *K. H. Graf*. Leipzig 1846. 8.

Von der Redaction:

103. Verhandlungen der achten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Darmstadt 1845. Darmst. 1846. 4.

Von den Verfassern:

104. Animadversiones quaedam in Jacobi vaticinium Gen. cap. 49. scr. *J. J. Staehelin*. Basil. 1827. 4.

105. Bemerkungen über die Propheten Amos u. Hosea, v. *J. J. Stähelin*. Basel 1842. 4.

106. Die grossherzogliche morgenl. Münzsammlung in Jena. Eine Uebersicht von Dr. *G. Stickel*. Jena. 1846. 8.

107. Maamar ha-Iichud (Abhdl. über die Einheit). Aus dem Arab. des R. Moses B. Maimon hebr. von R. Isaak B. Natan. Zum ersten Mal herausg., nebst sachl.

und sprachl. Erläut. und einer deutschen Inhaltsübers. von *M. Steinschneider*. Berlin 1846. 8.

108. Die Syrische Chronik des Gregor Bar-Hebräus. Geschrieben im Sept. 1846. von *G. H. Bernstein*. 8.

Von Dr. Pruner:

109. *Linant de Bellefonds*, Mémoire sur le lac Moeris. Alexandr. 1843. 4.

Von den Verfassern:

110. *Rödiger*, A. L. Z. nr. 203 — 205. (Nachr. über die syrischen Hdschr., welche neuerlich das Brit. Museum erworben hat.)

111. *Wilh. Schmidthammer*, Concordanz des alten Testamentes nach dem Begriff seiner Lehre. Eisleben u. Leipz. 1838. 8.

112. Der Glaube an Jesum Christum. Predigten. Magdeb. 1825. 8.

113. *M. Steinschneider*, Manna. Berlin 1847. 8.

Von Hrn. A. Jellinek:

114. Debarîm 'Attikîm. I. u. II. Herausg. von *J. Benjacob*. Leipz. 1846. 8.

Vom Herausgeber:

115. Librairie scientifique franç. et orientale de A. Larue, 1er. Sept. 1846. (Bücherkatalog.)

Von Hrn. v. d. Gabelentz:

116. Grammaire et Dictionnaire abrégés de la langue Berbère, composés par feu *Venture de Paradis*, revus par P. *Amédée Jaubert* et publiés par la Soc. de Géogr. Paris 1840. 4. (= Recueil de Voyages et de Mémoires publié par la Soc. de Géogr. T. VII. Premе. partie.)

117. Das Evangelium Matthäi in kalmückischer Sprache

Vom Herausgeber:

118. Litteratur der Grammatiken, Lexika und Wörtersammlungen aller Sprachen der Erde, von *J. S. Vater*. Zweite, völlig umgearb. Ausg. von *B. Jülg*. Berl. 1847. 8.

Von den Curatoren der Universität Leyden:

119. Historia Abbadidarum, praemissis scriptorum Arabum de ea dynastia locis nunc primum editis. Auct. *R. P. A. Dozy.* Vol. prius. Lugd. Bat. 1846. 4.

120. *Th. G. J. Juynboll,* Commentarii in Hist. gentis Samaritanae. Lugd. Bat. 1846. 4.

Von den Verfassern:

121. Die Grabschrift des Darius zu Nakschi-Rustam, erläut. von *Ferd. Hitzig.* Zürich 1847. 8.

122. Mutanabbi und Seifuddaula aus der Edelperle des Tsaâlibi dargestellt von *Fr. Dieterici.* Leipz. 1847. 8.

123. *Dav. Stadthagen*, De quibusdam Marmoribus Phoeniciis diss., praemisso spec. de scripturae alphabeticae origine. Berol. 1846. 8.

124. Leschon Chachamim. Wörterbuch enth. hebr. Wörter u. Redensarten, die sich im Talmud befinden. Gesammelt, hebr. erläut. u. in d. Deutsche übers. von *David Löwy.* Erstes Heft. Prag 1845. 8.

125. שְׁלוֹם אֶסְתֵּר Esther, Tragédie. Imitation après celle de Mr. J. Racine par Mr. *M. Letteris.* Prague 1843. 8.

Vom Uebersetzer:

126. Grammatik der lebenden persischen Sprache von *Mirza Mohammed Ibrahim.* Aus d. Engl. übers., z. Theil umgearb. u. m. Anm. vers. von *H. L. Fleischer.* Leipz. 1847. 8.

Von Dr. Haarbrücker:

127. Nummorum Orientalium, qui in Nummophylacio Academiae Regimontanae asservantur, Definitio et Explicatio. Scr. *G. H. F. Nesselmann.* Regim. Pruss. 1846. 8.

Vom Herausgeber:

128. Tanchumi Hierosolymitani Commentarius arabicus in Lamentationes e Cod. unico Bodlejano literis hebr. exarato descr. charact. arabico et ed. *Guil. Cureton.* Lond. 1843. 8.

129. Vindiciae Ignatianae or the genuins writings of St. Ignatius, as exhibited in the ancient Syriac version, vindicated from the charge of heresy. By the Rev. *W. Cureton.* Lond. 1846. 8.

130. كتاب الملل والنحل Book of Religions and philosophical sects, by Mohammed Al-Shahrastani. Part. II. containing the account of philosophical sects. Now first ed. by the Rev. *W. Cureton.* Lond. 1846. 8.

Vom Verfasser:

131. a) Pfingstprogramm: *Herm. Hupfeldi* Comm. de antiquioribus ap. Iudaeos accentuum scriptoribus. Part. I. de Aharone Ben-Ascher et Iudah Chajugo. Hal. 1846. 4. b) Weihnachtsprogramm: — Part. II. de Iudah Ben-Bileam, Simsone Naqdano, et Porta accentuum. Hal. 1846. 4.

132. Gratulationsschrift der Theol. Facultät zu Halle bei Prof. Dr. Wegscheiders Doctor-Jubiläum: *Herm. Hupfeldi* de rei grammaticae ap. Iudaeos initiis antiquissimisque scriptoribus. Hal. 1846. 4.

Von Hrn. Syndicus Sieveking:

133. Schriften der Akademie von Ham. Erster Band. Hamb. 1844 — 47. 4.

1. Abtheil. Geschichte von Florenz. Studien aus den Lehrjahren eines unzünftigen Freimeisters. Hamb. 1844. 2. Abtheil. Das Buch der Länder von Schech Ebn Ishak el Farsi el Isztachri. Aus dem Arab. übersetzt von *A. D. Mordtmann.* Nebst einem Vorworte von Prof. *C. Ritter* (mit 6 Karten). Hamb. 1845. 3. Abtheil. Geschichte der Eroberung von Mesopotamien u. Armenien von Mohammed ben Omar el Wakedi. Aus dem Arab. übersetzt u. mit Anmerkungen begleitet von *B. G. Niebuhr.* Herausgegeben u. mit Zusätzen u. Erläuterungen versehen von Dr. *A. D. Mordtmann.* Mit einer Karte des Kriegsschauplatzes. Hamb. 1847.

Vom Herausgeber:

134. Schriften der Akademie von Ham. Ersten Bds. dritte u. letzte Abtheilung: Geschichte der Eroberung u. s. w. (s. die vorige Numer). Herausgegeben von Dr. *A. D. Mordtmann.*

Subscriptions-Exemplar:

135. Ouvrages arabes publiés par *R. P. A. Dozy.* 1re livr. Commentaire historique sur le poème d'Ibn-Abdoun par Ibn-Badroun. (248 S. arab. Text mit lat. Anm.)

Von Prof. Brockhaus (aus der K. K. Staatsdruckerei in Wien):

136. अर्हणा महीपत्ये योसेफ गोप्त्रे हुङ्गरस राज्यस्य Ö császz. kir. Fönsége József Föherczeg Magyarország Nádorának hívatala' félszázados örömünnepére a pozsonyi A. h. fööskola. MDCCCXLVI. (Lobgedicht auf den Fürsten Joseph, Statthalter des Ungarischen Reiches. — Zur halbhundertjährigen Jubelfeier der Amtsverwaltung des Palatins des Ungarischen Reiches, S. K. K. Hoheit des Erzherzog Joseph, das Presburger Lyceum.) 4. Der Verfasser ist *Stephan Tomaschek*, Professor der hebr. Spr. und Subrector am Lyceum.

Von den Verfassern.

137. Die Münzen der griechischen, parthischen und indoskythischen Könige von Baktrien und den Ländern am Indus. Von *C. L. Grotefend.* Mit zwei lithograph. Tafeln. Hannover 1839. 8.

138. Die persischen Keilinschriften mit Uebersetzung und Glossar von *Th. Benfey.* Leipzig 1847. 8.

Von Herrn Staatsrath v. Frähn:

139. Abulghasi Bahadür Chani Hist. Mongolorum et Tatarorum nunc primum tatarice edit. (a *Fraehnio*) auctoritate Nicolai de Romanzoff. Casan. MDCCCXXV. Fol.

140. Das Oriental. Münzkabinet der grossherz. Univ. Rostock, von *Frähn*. Petersb. 1842. 8.

141. *Frähn's* Topograph. Uebersicht der Ausgrabungen von altem arab. Gelde in Russland. Petersb. 1841. 8.

142. *Frähn*, Ueber neue Bereicherungen des Asiat. Museums der Akademie, aus d. Bulletin de la Classe historico-philologique T. II. No. 6. 8. T. III. No. 15. 16. 17. in 8°.

143. Quinque Centuriae Numorum anecdotorum Chalifarum cum Umeijidarum tum Abbasidarum ex variis Museis ed. *Frähn*. Petropol. 1838. 4.

144. *Frähn*, Ueber ein merkwürd. Volk des Kaukasus, die Kubetschi. Aus dem Bullet. scientif. T. IV. No. 3. u. 4. 1838. 8.

145. *Frähn*, Ueber südsibirische Gräberkunde mit Inschriften von gewissem Datum. Petersb. 1837. 4. Aus dem IV. Bde. der Mém. de l'Académie Impér. des Sciences, VI. Série, Sciences histor.

146. Indications bibliographiques relatives pour la plupart à la littérature historico-géographique des Arabes, des Persans et des Turcs. (par *M. Frähn.*) Pétersb. 1845. 8.

147. Etudes de Philologie et de Critique. Par. *M. Ouvaroff*. Pétersb. 1845. 8.

148. Ein Quartblatt, enthaltend eine Notiz aus der St. Petersburger Zeitung 1844. No. 80: „Für Freunde der Numismatik."

149. Ein Quartblatt: Aufforderung zur Subscription auf eine Ausgabe des Koran. Kasan. 1814.

150. Vier und ein halber Bogen in Fol.: Zwei Numern der in Bombay erscheinenden persischen Zeitung مجمع الاخبار, مبئی, 1845. No. 135 und 137.

Vom Verfasser:

151. De Onkelo, chaldaico, quem ferunt, Pentateuchi paraphraste, et quid ei rationis intercedat cum Akila, graeco

veteris testamenti interprete. Scr. *Rud. Anger.* Part. I. De Akila. Lips. 1845. 4. Part. II. De Onkelo. Lips. 1846. 4.

Von der Royal Asiatic Society:

152. The Persian Cuneiform Inscription at Behistun cet. By *Rawlinson.* Lond. 1846. 8.

Eigne Herausgabe:

153. Verhandlungen der ersten Versammlung deutscher u. ausländischer Orientalisten in Dresden 1844. Leipz. W. Engelmann. 1845. 4.
154. Jahresbericht der deutschen morgenl. Gesellschaft für 1845. Leipz. in Comm. b. Brockhaus u. Avenarius. 1846. 8.
155. Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft, herausg. von den Geschäftsführern. Heft I. Leipz. in Comm. b. Brockhaus u. Avenarius. 1846. 8.

Handschriften, Münzen u. A.

Von Prof. Rödiger:

1. Drei türkische Briefe.
2. Colloquia turcica. 6 Blätter in 4°.
3. Liber Ms. Hindustan. argumenti Christiani, in 4°.
4. Eine türkische Silbermünze aus dem 3. Jahre des Sultan Selim III.

Von Prof. Brockhaus:

5. Einige orientalische Siegelabdrücke.
6. Ein türkischer Staatscassenschein (Sehim).

Von Prof. Stickel:

7. Galvanischer Abdruck einer persisch-indischen Münze.

Von Prof. Ross:

8. Siegelabdrücke von fünf geschnittenen Steinen.
9. Papierabdrücke von zwei auf Cypern gefundenen phönicischen Inschriften.

Vom Consul Dr. Schultz in Jerusalem (durch Rödiger):

10. Ein Stein aus den Gräbern der Propheten am Oelberg.

11. Ein Stück Asphalt vom todten Meere.
12. Drei Würfel eines römischen Mosaik aus dem westlichen Palästina.

Vom Gesandtschafts - Canzlisten Dr. Mordtmann in Constantinopel:

13. Zeichnung eines bei Larnaka auf Cypern gefundenen assyrischen Basreliefs nebst Papierabdruck der dazu gehörigen Keilinschrift.

Von Dr. Arnold:

12. Bruchstück eines handschriftlichen arabischen Lehrbuches der Logik mit Commentar, in 8°.

Von Herrn Staatsrath v. Frähn:

13. Sechs Quartblätter, enthaltend: Zwei Keilinschriften eines Backsteines, in je drei Abdrücken.

Beilage VI.

Zu Seite 17.

Reglement,

die Ausleihung von Büchern, Handschriften oder sonstigen Gegenständen aus der Bibliothek der deutschen morgenländischen Gesellschaft betreffend.

---

§. 1.

Jedes Mitglied der deutschen morgenländischen Gesellschaft ist unter gewissen Bedingungen und falls ihm nicht ausdrücklich dies Recht hat entzogen werden müssen, zur Entleihung von Büchern, Handschriften und dgl. aus der Bibliothek der Gesellschaft berechtigt.

§. 2.

Bedingungen:

a) Alle etwaige Kosten der Versendung hat lediglich der Entleiher zu tragen und nöthigenfalls durch Postvorschuss an den Bibliothekar zu entrichten.

b) Die Verleihung erfolgt nur gegen Einreichung, an Auswärtige gegen portofreie Einsendung, eines den Titel des Buches u. s. w., den Namen des Empfängers und seines Aufenthaltes nebst Datumsangabe, Alles in unzweideutiger Weise, enthaltenden Zettels.

c) Die Uebersendung geschieht bei Manuscripten oder sonst nicht leicht ersetzbaren Gegenständen sowohl hin- als herwärts stets durch die Post.

d) Auch Bücher werden für gewöhnlich nur durch die Post verschickt. Verlangt der Entleiher jedoch einen andern Weg,

oder hat er selbst einen andern eingeschlagen, so geschieht es in beiden Fällen auf seine Gefahr.

e) Die Entleihung darf für gewöhnlich nicht die Dauer von 8 Wochen übersteigen, kann jedoch je nach gewissen vom Bibliothekar zu ermessenden Umständen sogleich von vorn herein bis zu 12 Wochen, selten darüber gesteigert werden. Beim Verfall des Termines, welcher vom Datum der Absendung berechnet wird, muss unverweigerlich die Rückgabe erfolgt sein, falls nicht inzwischen eine Erneuerung des Zettels statt gefunden.

§. 3.

Wo der Bibliothekar aus persönlicher Unbekanntschaft mit dem Entleiher oder aus sonstigen Gründen die Verabfolgung, namentlich von Handschriften oder sonstigen Seltenheiten, beanstandet, hat er dieserhalb, wie überhaupt in allen zweifelhaften Fällen, mit dem Vorstande, zunächst den übrigen Geschäftsführern, sich zu benehmen und demgemäss sein Verfahren einzurichten.

§. 4.

Jeder dem gewöhnlichen Maasse der Berechnung sich entziehende Gegenstand der Bibliothek muss abgeschätzt und auf einen Zahlwerth gebracht werden, wofür der Entleiher, falls der Bibliothekar, oder mit ihm die Geschäftsführer, einer solchen noch ausser dem Zettel bedürftig zu sein scheinen, genügende Garantie zu leisten angehalten werden muss.

§. 5.

Durch Schuld des Entleihers, wie z. B. auch nach §. 2. d), verloren gegangene Bücher muss dieser — und zwar baldigst — entweder in natura oder mit einer vom Bibliothekar oder, im Fall der Weigerung abseiten des Entleihers, von 3 Mitgliedern der Gesellschaft, deren 2 vom Bibl., 1 vom Entleiher vorzuschlagen sind, festzustellenden Summe ersetzen.

§. 6.

Auffallende Fahrlässigkeit, trotz mehrmaliger Mahnung des Bibliothekars, schweigend lang hinausgezogene Säumniss bei Zurückgabe des Entliehenen und hartnäckige Widersetzlichkeit gegen die Ausführung des Reglements machen des Rechtes zu fernerer Entleihung verlustig, dieses Recht kann einem Mitgliede jedoch nur auf Antrag des Bibliothekars bei dem Vorstande von diesem, entweder schlechthin oder vorbehaltlich, entzogen werden.

§. 7.

Nichtmitglieder sind zur Entleihung nicht berechtigt, jedoch kann der Bibliothekar eine solche unter gewissen, jedesmal von ihm daran geknüpften Bedingungen ausnahmsweise bewilligen, hat jedoch ernstliche Sorge dafür zu tragen, dass hieraus der Gesellschaft kein Nachtheil entspringe.

Beilage VII.

Zu Seite 5.

Bilance

der Einnahme und Ausgabe für das Rechnungsjahr

1. Juli 1845 — 30. Juni 1846

von Prof. Brockhaus.

Einnahme.		Ausgabe.	
Jahres-Beiträge von 146 Mitgliedern à 4 Rf. . .	584 Rf. — —	Ausgaben (laut Rechn.)	264 Rf. 11 ngr. 6 S.
		in Cassa . . .	319 » 18 » 4 »
Total-Einnahme	584 Rf. — —	Total-Ausgabe	584 Rf. — —

Beilage VIII.

Zu Seite 11.

Wissenschaftlicher Jahresbericht

von Prof. Fleischer.

Das erste Jahr einer Gesellschaft, wie die unsere, ist grösstentheils die Zeit der Aeusserlichkeit, des Zurechtlegens der Verhältnisse, des Feststellens der Form. Auch ich habe von diesen Arbeiten meinen Theil zu tragen gehabt. Diess zur Entschuldigung vor Ihnen, meine Herren, und vor mir selbst, wenn dieser literarische Jahresbericht noch nicht das ist, was er sein sollte. Ich sage: noch nicht, denn ich werde allerdings streben, diesen Uebersichten späterhin eine grössere Stoffhaltigkeit und Gediegenheit zu geben. Zu diesem Zwecke hoffe ich auch von den Mitgliedern unsers Vereins durch Beiträge aus entlegneren und specielleren Gebieten der Literatur, beziehungsweise durch Nachträge und Berichtigungen, die Unterstützung zu erlangen, um welche ich dringend, aber bis jetzt meistens vergeblich gebeten habe, daher ich für das wirklich Erhaltene desto dankbarer bin [1]). Bedenken Sie, dass unsere Gesellschaft, wenn auch für's Erste mit ihren nächsten ältern Schwestern in Verbindung getreten, doch noch

---

1) In dem Circulare der Geschäftsführer vom 2. Nov. 1846, welches mit dem ersten Hefte der Zeitschrift der D. M. G. an die Mitglieder derselben versendet wurde, ist diese Bitte wiederholt, besonders in Beziehung auf alles dasjenige, was nur als Gelegenheitsschrift oder in wenig Exemplaren oder an weit entlegenen Orten erscheint, überhaupt was aus irgend einer Ursache gar nicht oder nur wenig in den Buchhandel kommt.

nicht diejenigen Beziehungen zu ihnen und noch weniger zu ähnlichen Instituten Asiens und Afrikas, zu orientalischen Buchhandlungen des Auslandes, ja noch nicht einmal zu den meisten ihrer eigenen Correspondenten hat, welche allein eine rasche unmittelbare Kenntniss aller neuen literarischen Unternehmungen, Entdeckungen und Erscheinungen möglich machen. Vieles dieser Art ist für uns, wie im Ganzen genommen für deutsche Gelehrte überhaupt, ein Seitenstück zu dem fabelhaften Vogel, von dem unsere lieben Morgenländer wissen wollen, dass er zwar dem Namen, aber nicht dem Körper nach existire. Doch diess Alles wird mit der Zeit kommen; es giebt auch eine Weisheit und Kunst des Zuwartens; trösten wir uns mit deren Besitze und Uebung, bis — die Zeit erfüllet ist.

Noch eine Bemerkung in Bezug auf die zahlreichen Beiträge zur Kenntniss des Morgenlandes, die in deutschen und ausländischen Zeitschriften in längern und kürzern Aufsätzen, oft auch nur in Gestalt von gelegentlichen Notizen, zerstreut umherflattern. Auch auf diese hoffe ich bei mehr Musse, als das erste Jahr gewährte, meine Aufmerksamkeit richten und sie in diesen Uebersichten benutzen zu können.

Was den hier einzuhaltenden Ausgangspunkt betrifft, so gedenke ich, da wir uns noch an keinen frühern Bericht dieser Art anlehnen können und das vergangene Jahr 1845 sich nicht füglich theilen lässt, die Erscheinungen desselben überhaupt zu berücksichtigen, nur auf besondere Veranlassung aber noch etwas weiter zurückzugehen.

Was Ihrem literarischen Berichterstatter am nächsten liegt, d. h. die eigenen literarischen Erzeugnisse der Gesellschaft im ersten Jahre ihres Bestehens, ihren Jahresbericht und das 1. Heft ihrer Zeitschrift, hat schon Prof. Rödiger in seinem Geschäftsberichte aufgeführt [1]), und es bleibt mir nur

1) S. 41 u. 42.

übrig, die am Schlusse des Vorwortes zum ersten Hefte der Zeitschrift allgemein ausgesprochene Bitte nun in bestimmterer Fassung an Sie, m. H., als die hier versammelten Repräsentanten der D. M. G., zu richten, — die Bitte: durch reichliche und geeignete Beiträge die Redaction in der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten zu unterstützen und das Bestehen und Gedeihen der Zeitschrift zu sichern. —

Blicken wir nun zuerst auf unsere äussern Verhältnisse zu den asiatischen und afrikanischen Ländern, deren Entwicklung und Feststellung auf unsern wissenschaftlichen Verkehr mit denselben nothwendig befruchtend und belebend zurückwirken muss, so tritt uns sofort die erfreuliche Erscheinung entgegen, dass mit den vervielfältigten und beflügelten Transportmitteln auch die Zahl der europäischen Reisenden in jenen Ländern und die Fruchtbarkeit der entsprechenden Reiseliteratur in stetem Fortschritt begriffen ist. Fast möchte man glauben, der Süden und Südosten Europa's wolle seine alte Anziehungskraft oder wenigstens das fast ausschliessliche Privilegium, die Federn deutscher Zugvögel in Bewegung zu setzen, an die Länder jenseits des Mittelmeeres abtreten. Schon mischen sich unter die schwergewappneten Vertreter deutscher Gelehrsamkeit und die frommen germanischen Pilger und Missionare im Osten leichtgeschürzte Touristen und Touristinnen aus Jungdeutschland, mit und ohne Weltschmerz und Europamüdigkeit. Von grossem Einflusse wird es namentlich sein, dass vom 26. Sept. d. J. die Dampfschiffahrtsgesellschaft des österreichischen Lloyd regelmässig am 26. jedes Monats auch noch ein mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes Dampfschiff von Triest direct nach Alexandrien abgehen lässt, welches mit der monatlich von Calcutta kommenden Post dort zusammentrifft. So gewinnen wir eine sichere Reisegelegenheit nach und von Ostindien und den Zwischenstationen. Die Fahrt zwischen Triest und Alexandrien dauert fünf, höchstens sechs Tage, und die Quarantänezeit beginnt

für die Rückreisenden mit der Abfahrt von Alexandrien, so dass sie wenige Tage nach der Ankunft in Triest contumazfrei werden. Zwischen Kairo und Suez ist schon im ersten Viertel dieses Jahres eine von Engländern eingerichtete Wüstenpost unter ägyptischer Verwaltung in Wirksamkeit getreten. Da die erste Fahrt nach den Times sogar die *Travellers* zufriedengestellt hat, so kann ein anspruchsloser *Reisender* dort schon einen recht anständigen *Comfort* zu finden hoffen.

Ja es bietet sich sogar schon ein zuthulicher Landsmann, der nur seinen Namen zu nennen vergessen hat, dem deutschen Reisenden nach Vorderasien als Cicerone an [1]).

Mustern wir nun die vorliegende Reiseliteratur, wie wir es überhaupt in dieser Uebersicht zu halten gedenken, in der Richtung von Osten nach Westen, so zeigt sich vorerst ein grosser Alter, Marco Polo, in einer deutschen Bearbeitung, welche den ehrwürdigen Venezianer für die weitern Kreise der deutschen Lesewelt recht eigentlich wieder in's Leben gerufen hat [2]).

Von zeitgenössischen Reisenden und ihren, in der Urschrift oder in Uebersetzungen und Auszügen, theils vollendeten, theils angefangenen und fortgesetzten Werken, stellen sich dar: der russische Geolog und Mineralog v. Tschihatscheff, durch einen berühmten Fachgenossen in das deutsche Publicum eingeführt [3]); v. Orlich, der die reichen Früchte

---

1) *Handbuch für Reisende in den Orient. Inhalt: die jon. Inseln, Griechenland, Türkei, Kleinasien, Inseln des Archipels, Syrien, Palästina und Aegypten. Nach eigener Anschauung und den besten Hülfsquellen. Mit Reg., 5 Kart. u. d. Planen v. Constantinopel u. Jerusalem.* VIII u. 494 S. 8. Stuttg., Krabbe. 1846. In engl. Einband (n. 3 Rthlr.).

2) *Die Reisen des Venezianers Marco Polo im dreizehnten Jahrh. Zum ersten Male vollständ. nach d. best. Ausgaben. Deutsch m. e. Kommentar v. Aug. Bürck. Nebst Zusätzen u. Verbesserungen v. K. F. Neumann.* XVI u. 631 S. gr. 8. Leipz., Teubner. 1845. geh. (2¾ Rthlr.)

3) *Voyage scientifique dans l'Altaï oriental et les parties adjacentes*

seiner ostindischen Reise sowohl in einem Prachtwerke als in einer gewöhnlichen Ausgabe dargelegt hat [1]; der Franzose **Fontanier** [2]; der deutsche Missionar **Weitbrecht** [3]; Dr. **Selberg**, einer der ersten deutschen Aerzte und Naturforscher, die dem indischen Archipel und besonders dem Hauptsitze der holländischen Macht in jenen Gegenden einen wissenschaftlichen Besuch abgestattet haben [4]; die Fortsetzung der auf Kosten der französischen Regierung erscheinenden, daher leider! nur *zu köstlichen* Reise in Persien von **Flandin** und **Coste** [5]; v. **Bode**, Attaché der russischen Gesandt-

---

de la frontière de Chine, fait par ordre de S. M. l'Empereur de Russie, par Pierre de Tchihatcheff, gentilhomme de la Chambre de S. M. J. 4. Mit 1 Hefte Karten, 4. und 1 Hefte Kupfer, gr. Fol. Paris, Gide et Comp. 1845 (150 Fr.). — ***K. C. v. Leonhard's** Bericht über **Pierre de Tchihatcheff**: Voy. scientif.* etc. II u. 140 S. gr. 8. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1846. Aus d. Heidelb. Jahrb. d. Lit. mit Zusätzen bes. abgedr. geh. (¾ Rthlr.)

1) ***Leop. v. Orlich**, Reise in Ostindien, in Briefen an A. v. Humboldt u. C. Ritter.* 39½ B. gr. 4. Mit 6 Kupfern, 14 Lithogr., wovon 10 in Farbendr., 2 Planen u. 40 Holzschn. Lpz., Mayer. 1845. In Leinw. cart. (n. 24 Rthlr.) — ***Leop. v. Orlich**, Reise in Ostindien* u. s. w. 2 Bde. 2te durchges. u. verm. Aufl. 40 B. 8. Ebend. 1845. geh. (3 Rthlr.)

2) ***Fontanier**, Voyage dans l'Inde et dans le golfe Persique par l'Egypte et la Mer Rouge.* 1e Partie, et 2e Partie t. 1. Paris, 1845.

3) ***J. J. Weitbrecht**, Meine Rückreise von Deutschland nach Ostindien über England u. Aegypten. Als Seitenstück zur „Heimreise von Ostindien nach Deutschland".* VIII u. 176 S. 8. Mit 7 Abbildgn. Stuttg., Steinkopf. 1846. geh. (½ Rthlr.). — Die „Heimreise" erschien in dems. Verlage 1843 (½ Rthlr.).

4) ***Dr. Ed. Selberg**, Reise nach Java u. Ausflüge nach den Inseln Madura u. St. Helena.* VII u. 344 S. gr. 8. Mit 1 Plane v. Batavia u. Umg. Oldenburg, Stalling. 1846. geh. (1½ Rthlr.)

5) *Voyage en Perse de MM. **Eug. Flandin** et **Pasc. Coste**, attachés à l'Ambassade de France en Perse, pendant les années* 1840 *et* 1841, *publié sous les auspices de S. E. le ministre de l'intérieur et sous la direction d'une commission composée de MM. E. Burnouf, H. Lebas et A. Leclère, membres de l'Institut.* Paris, Gide et Comp. Die nach den Originalzeichnungen der Herrn Flandin und Coste in Kupfer gestochenen Kunstdenkmäler, keilförmigen und andern altpersischen Inschriften, topographischen Plane u. s. w., sollen 2 Bde. gr. Fol. mit etwa 250 Tafeln füllen; ihnen

schaft in Persien, ein kühner und glücklicher Durchforscher der wenig bekannten südwestlichen Theile des persischen Reiches [1]); **Chanikoff**, ein russischer Diplomat, der unter dem Schutze des heimischen Löwen ungestraft in die Höhle des bucharischen Bären eindrang [2]); **Wolff**, der bekannte Missionar, den nur ein halbes Wunder aus derselben rettete und dem Märtyrertode entzog, welchen die von ihm Aufgesuchten dort erlitten hatten [3]); **de Montpéreux**, der wissenschaftliche Eroberer des Kaukasus [4]). Die nächstfolgenden,

beigegeben wird ein nach den Aufzeichnungen beider Reisenden von Flandin redigirter erklärender Text. Die malerischen Ansichten bilden 1 Bd. von demselben Format mit 100 Tafeln, lithographirt von Flandin. Der Text zu diesem Theile, redigirt von demselben, wird in 2 starken Octavbänden die Reise und die Untersuchungen der Künstler, desgleichen die Sitten, die Religion und die Geschichte der Perser enthalten. — Von den 70 Lfgn. zu 20 Fr., auf welche das Werk berechnet ist, waren bis gegen die Mitte des J. 1846 21 erschienen.

1) *Travels in Luristan and Arabistan* (d. h. Chuzistan). *By the Baron **Clement A. de Bode**.* 2 Bde. 404 u. 398 S. gr. 8. Mit 14 Kupf. u. 2 Kart. London, 1845.

2) *Bokhara: its Amir and its People. Transl. from the Russian of **Khanikoff**. By the Baron **Clement A. de Bode**.* 314 S. gr. 8. London, 1845. Die russische Urschrift, u. d. Titel: *Beschreibung des Chanats Bochara*, erschien St. Petersburg, 1842.

3) *Dr. **Wolff**'s Sendung nach Bokhara zur Erforschung des Schicksals des Obersten Stoddart und Capitän Conolly. Aus d. Engl. übers. von Dr. **Ed. Amthor**.* 2 Bde. 20 u. 21 B. gr. 8. Lpz., T. O. Weigel. 1846. Geh. (n. 3 Rthl.) Das englische Original erschien London, 1845, u. d. T.: *Dr. **Wolff**'s Mission to Bokhara* 1843—1845. 2 Vol. 8. London, 1845.

4) *Fr. **Dubois de Montpéreux**, Reise um den Caucasus, zu den Tscherkessen u. Abchasen u. s. w.* (= *Sammlung der vorzüglichsten neueren Reisebeschreibungen, von Dr. Ph. H. Külb.* 3. Bd. 2—4. Heft.) 23¾ B. gr. 8. Nebst 1 illum. Karte des Caucasus in Fol. Darmstadt, Leske. 1845. geh. (n. 2 Rthl.) Das Original: *Voyage autour du Caucase, chez les Tcherkesses et les Abkhases, en Colchide, en Géorgie, en Arménie et en Crimée, avec un Atlas géographique, pittoresque, archéologique etc. par **Frédéric Dubois de Montpéreux**.* Paris, Gide et Comp. 1844. Die Reisebeschreibung füllt 6 Bde. gr. 8. (48 Fr.), der Atlas enthält 196 Tafeln Fol. (420 Fr.)

in chronologischer Ordnung aufgezählt, beziehen sich auf Vorderasien, theils mit, theils ohne Aegypten: Lorent [1]), Felsecker [2]), Wegelin [3]), das gern- und vielgelesene Morgen- und Abendland in einer neuen Auflage [4]), Fallmerayer, geistvoll, formgewandt und einschneidend wie immer, besonders in der merkwürdigen Vorrede politisch geharnischt [5]); der fromme Trappist v. Geramb [6]) und der ihm geistesverwandte katholische Priester und Prediger Gossler [7]); Tischendorf [8]); die kecke, frische englische Reiseskizze Eothen in einer deutschen Ueber-

---

1) *Dr. J. A. Lorent, Wanderungen im Morgenlande während d. J.* 1842—1843. 22 B. gr. 8. Mannheim, Loeffler. 1845. geh. (1½ Rthlr.)

2) *Dr. F. J. Felsecker, Palästina und eines Pilgers Wege dahin. Aus meinem Reisetagebuche.* 3. Abthlg. 9½ B. gr. 8. Bamberg, Züberlein. 1845. geh. (à n. ⅔ Rthlr.) Die beiden ersten Abthlgn., 13¼ B. u. 13 B., ebend. 1844. geh. (compl. 2¼ Rthlr.)

3) *Dan. Wegelin aus St. Gallen, Palästina. Bilder aus dem heil. Lande, aufgezeichnet während seines Aufenthaltes in Jerusalem. Herausg. von H. Lehmann.* 10½ B. gr. 8. Mit 6 Ansichten u. 2 Plänen. Zürich, Schulthess in Comm. 1845. Geh. (26 ngr.) — *Dess. Erinnerungen aus Russland u. d. Orient, aufgezeichnet während seiner Reisen im Norden, in der Türkei, Palästina, Aegypten u. Griechenland. Herausg. von H. Lehmann.* 21¾ B. gr. 12. Mit 13 Ansichten u. 2 Plänen. Ebend. 1845. geh. (n. 2 Rthlr. 14 ngr.)

4) *Morgen- u. Abendland. Bilder v. d. Donau, Türkei, Griechenland, Aegypten, Palästina, Syrien, dem Mittelmeer, Spanien, Portugal u. Süd-Frankreich. Vom Vf. der Cartons.* 2. Aufl. 2 Bde. 55¾ B. gr. 8. Stuttg. u. Tüb., Cotta. 1845 geh. (2¼ Rthlr.)

5) *Dr. J. Ph. Fallmerayer, Fragmente aus dem Orient.* 2 Bde. 56½ B. gr. 8. Stuttg. u. Tüb., Cotta, 1845. geh. (4 Rthlr.)

6) *P. Maria Jos. v. Geramb, Wallfahrt nach Jerusalem u. d. Berge Sinai in d. J.* 1831—1833. Mit d. Bildnisse u. d. Biographie d. Vfs., 1 Karte v. Palästina m. Aegypten, 1 Plane v. Jerusalem u. 1 Grundrisse der Kirche des heil. Grabes. 2. verb. Aufl. In 2 Bdn. oder 6 Lfgn. 12. 1—4 Lfg. 22 B. Aachen, Cremer. 1845. 1846. geh. (compl. 1½ Rthlr.)

7) *F. H. Gossler, Pilgerreise nach Jerusalem in d. J.* 1843 *u.* 1844. In 6—8 Lfgn. 1. Lfg. Mit 1 Stahlstich u. 1 Lithogr. 4 B. 12. Paderborn, Jungfermann. 1845. geh. (n. ¼ Rthlr.)

8) *Constant. Tischendorf, Reise in den Orient.* 2 Bde. 40 B. 8. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. geh. (3½ Rthlr.)

setzung [1]); **Herschell**, ein englischer Jude, der das Land seiner Väter besuchte [2]), und **Koch**, den die Liebe zur Wissenschaft ein zweites Mal in den Osten zog [3]). Die in diesem Jahre (1846) zu London in drei Bänden erschienenen, uns noch nicht näher bekannt gewordenen Reisen der „Königin des Morgenlandes", wie sie in pseudo-prophetischer Ahnung sich gern nennen hörte, der sel. **Lady Esther Stanhope**, werden gewiss bald einen deutschen Uebersetzer und Verleger finden, wenn auch, wie gewöhnlich, mit Wegfall der „*numerous illustrations*". — In Afrika begegnen uns der tief eindringende Naturforscher, Geograph, Geolog und Mineralog **Russegger** [4]), der englische Diplomat **Harris** [5]),

---

1) *Eothen. Nach d. 4. Auflage d. engl. Originals von A. Kretzschmar.* X u. 333 S. 8. Grimma, Verlagscompt. 1846. geh. (1½ Rℓ.) Auch d. Original ist schon zweimal in Deutschland erschienen: 1) *Eothen. Sanct. by the Author for Continental Circulation.* 20 B. 16. Lpz., B. Tauchnitz jun. 1846. br. (n. ½ Rℓ.), als CV. Bd. der Collection of British Authors. Tauchnitz Edition. 2) *Eothen.* 318 S. 18. Frkf. a. M., Jugel. 1846. cart. (n. 1 Rℓ.) als No. 26 von Jugel's Pocket-Editions.

2) *Ridley H. Herschell, Besuch in meinem Vaterland. Notizen, gesammelt auf einer Reise nach Syrien u. Palästina im J.* 1843. *Aus dem Engl. übers. von E. B.* 9¼ B. 8. Basel, Schneider. 1846. geh. (½ Rℓ.)

3) *Prof. Dr. K. Koch, Wanderungen im Oriente während d. J.* 1843 *u.* 1844. 1 Bd.: *Reise längs der Donau nach Konstantinopel und nach Trebisond.* X u. 450 S. gr. 8. Weimar, Industr.-Compt. 1846. geh. (2 Rℓ.)

4) *Bergrath* u. s. w. *Jos. Russegger, Reise in Egypten, Nubien u. Ost-Sudan, unternommen in d. J.* 1836—1838. gr. 8. geh. Stuttg., Schweizerbart. 1. Th.: *Reise in Egypten u. Nubien.* Mit 1 geognost. Karte v. Egypten, 1 geograph. Karte v. Nubien u. 1 Tafel m. Durchschnitten. 20 B. 1843. (n. 1⅞ Rℓ.) 2. Th.: *Reise in Ost-Sudan.* 1. Lfg. 12 B. mit 1 Vign. 1844. (n. 1⅛ Rℓ.) 2. Lfg. 10 B. m. Holzschnitten. 1845. (n. 2⅛ Rℓ.) = 7. 8. u. 9. Abthlg. von *Dess. Reisen in Europa, Asien u. Afrika, m. besond. Rücks. auf d. naturwissenschaftl. Verhältnisse der betr. Länder, unternommen in d. J.* 1835—1841. (Die ersten 9 Abthlgn. mit 4 dazu gehörigen Atlassen n. 27⅝ Rℓ.)

5) *Major W. C. Harris, Gesandtschaftsreise nach Schoa u. Aufenthalt in Südabyssinien* 1841—1843. *Deutsch von K. v. K.* 2 Abthlgn. Mit 1 Karte v. Abyssinien u. angränz. Ländern in gr. Fol. 68 B. gr. 8. Stuttg. u. Tüb., Cotta. 1846. geh. (compl. 5 Rℓ.) = 30. Lfg. der *Reisen u. Län-*

der nie sterbende **Verstorbene** auf der Rückkehr [1]), in Algier **Lamping** [2]), und auf einigen Punkten des äussersten Nordwestens im Vorüberfluge **Prinz Wilhelm zu Löwenstein** [3]).

Orientalische Original-Reisewerke haben uns gegeben: **Reinaud** in einer verbesserten, mit dem arabischen Texte und reichen gelehrten Zuthaten versehenen Ausgabe der zuerst (1718) von **Renaudot** übersetzten Reisebemerkungen einiger westasiatischer muhammedanischer Handelsleute über Indien und China aus dem 9. Jahrh. [4]); **Kurd v. Schlözer** in dem aus Kazwînî's Athar-el-bilad genommenen und schon von **Wüstenfeld** in Lüdde's Zeitschrift für vergleichende Erdkunde, Bd. II. S. 205 ff. verdeutschten Berichte, den Abu Dolef Mis'ar, der Begleiter einer Samanidischen Gesandtschaft an den Kaiser von China im 10. Jahrh., von seiner Hin- und Rückreise gegeben hat (arab. Text und deutsche Uebers.) [5]); **Perron** in der von Jomard herausgegebenen

---

derbeschreibungen der ältern u. neuesten Zeit. Herausg. von Dr. Ed. Widenmann u. Dr. H. Hauff.

1) *Die Rückkehr. Vom Vf. d. Briefe eines Verstorbenen.* 1. Th. *Aegypten.* 18¾ B. gr. 8. Mit Abbildgn. u. 1 Karte. Berlin, A. Duncker. 1846. br. (2¼ Rℓ). Der 2. Bd. wird *Syrien* enthalten. — Früher von demselben Vf., als Frucht derselben Reise: *Aus Mehemed Ali's Reich.* 3 Thle. 1. Th.: *Nieder-Aegypten.* 2. Th.: *Ober-Aegypten.* 3. Th.: *Nubien und Sudan.* 68½ B. gr. 8. Stuttg., Hallberger. 1844. geh. (7⅛ Rℓ)

2) *Clemens Lamping, Erinnerungen aus Algerien.* 2. Thl. 15¼ B. 8. Oldenburg, Schulze. 1846. geh. (à 1¼ Rℓ). Der 1. Th. 15 B. Ebend. 1844.

3) *Prinz Wilh. zu Löwenstein, Ausflug von Lissabon nach Andalusien und in den Norden von Marokko im Frühjahr* 1845. Mit 1 Ansicht von Sevilla. 11¾ B. gr. 12. Dresd. u. Lpz., Arnold. geh. (n. 1⅔ Rℓ)

4) *Reinaud, Relation des voyages faits par les Arabes et les Persans dans l'Inde et à la Chine dans le IXe siècle de l'ère chrétienne, texte arabe imprimé en* 1811 *par les soins de feu Langlès, publié avec des corrections et additions et accompagné d'une traduction française et d'éclaircissements.* T. I. Introduction et traduction. T. II. Notes de la traduction et texte arabe. CLXXX u. 154 S., 105 u. 202 S. 18. Paris, à l'Impr. roy. 1845. geh.

5) *Kurd de Schloezer, Abu Dolef Misaris ben Mohalhal de itinere*

Uebersetzung der Reise eines gelehrten Tunesen, der jetzt als Hauptrevisor an der medicinischen Schule in Kairo angestellt ist, nach Darfur und der Beschreibung seines siebenjährigen Aufenthaltes in jenem Lande, welches wir hier zum ersten Male genauer, als früher durch Browne, kennen lernen [1]).

Schliessen wir hier sofort die mehr statarisch-beschreibenden und darstellenden Werke zur alten und neuen Länder-, Völker- und Ortskunde an, so handeln: über Japan v. Siebold [2]), über Ninive Tuch [3]), über Arabien Ritter in seiner Erdkunde [4]), über die heutigen Syrer ein ungenannter Engländer [5]), über Palästina Arnold [6]),

---

asiatico Commentarius. Ad codd. fid. rec. et nunc primum ed. 41 S. 4. Berlin, Besser. 1845. (1 Rt.) Inaugural-Dissertation.

1) *Dr. Perron, Voyage au Darfour, par le Cheykh Mohammed ebn-Omar el Tounsy; traduit de l'arabe, publié par les soins de M. Jomard.* 8. Paris, 1845.

2) *Ph. Fr. v. Siebold, Nippon. Archiv zur Beschreib. v. Japan u. dessen Neben- und Schutzländern.* 15. Lfg. 10½ B. Fol. Mit 20 Steindrucktafeln. Leyden. 1845. (à n. 8½ Rt. — Prachtausg. in Imp.-Fol., illum. à n. 14 Rt.)

3) *Prof. Dr. Fr. Tuch, Commentationes geographicae. Part. I. De Nino urbe animadversiones tres. Acc. tab. lapidi inscripta* (Plan von Ninive und der Umgegend). 4½ B. gr. 8. Lpz., Vogel. 1845. geh. (n. ½ Rt.)

4) *Carl Ritter, Die Erdkunde* u. s. w. 12. Th. (3. Buch. Westasien). 2. stark verm. u. umgearb. Aufl. = *Die Erdkunde von Asien.* Bd. VIII. 1. Abthlg.: *Vergleichende Erdkunde von Arabien.* 1. Bd. XXVIII u. 1035 S. gr. 8. Berlin, G. Reimer. 1846. (4½ Rt.)

5) *Die heutigen Syrer, oder gesellige u. politische Zustände der Eingeborenen in Damaskus, Aleppo u. im Drusengebirg, geschildert nach den an Ort u. Stelle in d. J.* 1841 *bis* 1843 *gemachten Aufzeichnungen eines Reisenden. Aus d. Engl. übers. u. mit statistischen Nachrichten aus der Hdschr. des Vfs. vermehrt.* 15⅛ B. gr. 8. Stuttg. u. Tüb., Cotta. 1845. geh. (1⅔ Rt.) = 28. Lfg. der S. 74 Anm. 5 genannten *Reisen und Länderbeschreibungen von Widenmann u. Hauff.*

6) *Dr. Fr. Arnold, Palästina. Historisch-geographisch m. besond. Berücksichtig. der Helmuth'schen Karte für Theologen u. gebildete Bibelleser dargestellt.* 20 B. gr. 8. Halle, Anton. 1845. geh. (1 Rt.) Mit der Karte in Imp.-Fol. Ebend. cart. (1⅓ Rt.) Die Karte allein (1 Rt.).

Munk [1]) und Jauss [2]), und in einer neuen Auflage Röhr [3]) über Jerusalem Schultz [4]), über Topographie, Leben und Sitte von Vorderasien und Aegypten die Genrebilder aus dem Oriente [5]), über die Berberei Friederike H. London [6]), über Marokko v. Augustin [7]). Hier einschlagende asiatische Originalwerke, Text oder Uebersetzung, sind:

---

1) *S. Munk, Palestine. Description géographique, historique et archéologique.* 44¼ B. gr. 8. mit 4 Karten, 6 Plänen, 60 Kpfrn. u. 1 Schrifttafel. Paris, Didot. 1845. br. (n. 2 Rl.) Bildet eine Abthlg. von *l' Univers pittoresque.*

2) *G. Jauss, Beschreibung des heil. Landes in geographisch-statistischer, archäol. u. geschichtl. Beziehung. Mit 1 nach den neuesten Hülfsmitteln u. Entdeckungen gearb. Karte v. Palästina u. 1 Plane v. d. ehemal. Jerusalem* (auf 1 Bl. in Fol. u. illum.) 15¾ B. gr. 8. u. 1 Stammbaum in qu. gr. 4. Stuttg., Belser. 1846. geh. (¾ Rl.)

3) *J. F. Röhr, Palästina, oder historisch-geogr. Beschr. d. jüd. Landes zur Zeit Jesu mit Rücks. auf seine gegenwärt. Beschaffenheit.* 8te, durch die neuesten, besond. Robinson's Reiseberichte vervollständigte Auflage. Nebst 1 verbess. Karte von Palästina u. 1 Plane v. Jerusalem. 16 B. gr. 8. Lpz., Schulz. 1845. (27 ngr.)

4) *Plan von Jerusalem, nach den Untersuchungen von Dr. E. G. Schultz, K. Preuss. Consul in Jerusalem, mit Benutz. der Pläne von Sieber u. Catherwood u. der Berichtigungen von Robinson u. Smith. Gezeichnet von H. Kiepert.* Imp.-Fol. Mit Einfass. u. illum. Nebst Text: *Jerusalem. Eine Vorlesung von Dr. E. G. Schultz.* 7½ B. Lex.-8. Berlin, Schropp u. Comp. (n. 2½ Rl.)

5) *Genre-Bilder aus d. Oriente. Gesammelt auf der Reise des Herzogs Maximilian in Bayern u. gezeichnet von Heinr. v. Mayr, mit erklär. Texte v. Dr. Sebast. Fischer.* 1. Lfg. 5 Taf. nebst einem Detailblatt u. 7 Bl. Text. Roy.-Fol. Stuttg., Ebner u. Seubert. 1846. br. (à n. 3½ Rl.) Das Ganze erscheint in 8 Lfgn.

6) *Friederike H. London, Die Berberei. Eine Darstell. d. relig. u. bürgerl. Sitten u. Gebräuche der Bewohner Nordafrika's. Frei nach engl. Quellen bearb. u. auf eigene Beobacht. gegründet.* 10⅝ B. gr. 12. Frkf. a. M., Zimmer. 1845. geh. (n. ⅔ Rl.)

7) *Freiherr v. Augustin, Marokko in seinen geograph., histor., relig., polit., militär. u. gesellschaftl. Zuständen. Nach eigener Anschauung geschildert.* Mit Muley Abderrhaman's Bildniss, der Ansicht v. Tanger u. v. Mequinez. 9½ B. gr. 8. Pesth, Hartleben. 1845. geh. (1 Rl.)

Wüstenfeld's Jakut [1]), Schier's Abulfeda [2]) und Mordtmann's verdeutschter Istachri [3]).

Den grössten Theil des Orients umfasst oder berührt die Beschreibung des asiatischen Museums der k. russischen Akademie der Wissenschaften von Dorn, dem Nachfolger v. Frähn's in der obersten Leitung desselben [4]). Auf die Geschichte der allmäligen Heranbildung dieser grossartigen und, zumal im Münzfache, einzig dastehenden Sammlung,

---

1) *Jacut's Moschtarik, d. i.: Lexicon geograph. Homonyme. Aus den Hdschr. zu Wien u. Leyden herausg. v. Ferd. Wüstenfeld.* 33¾ B. Lex.-8. Gött., Dieterich. 1846. geh. (n. 4 Rthlr.)

2) *Ismaël Abou'l Fédâ, Géographie en arabe, publiée d'après deux manuscrits du musée britannique de Londres et de la bibliothèque royale de Dresde par Charles Schier. Edit. authographiée.* 4. Lfg. S. 153—298 m. Index, Vorr. u. dopp. Titel. Fol. Dresden, 1846. geh. (6½ Rthlr.) Das ganze Werk 298 S. Text, 1 Bl. Berichtigungen am Ende der 1. Lfg., 21 S. Index, 2 S. Vorrede, e. arab. Tit. in Farbendruck u. e. franz. Titel schwarz lithogr. Fol. Dresden, Rau. 1846. (compl. 22 Rthlr. baar.)

3) *Schech Ebu Ishak el Farsi el Isztachri, das Buch der Länder. Aus d. Arab. übers. v. Dr. A. D. Mordtmann. Nebst e. Vorr. v. Prof. C. Ritter.* Mit 6 color. Karten, wovon 5 in Farbendruck u. 1 in Roy.-Fol. u. illum. 28 B. gr. 4. Hamb., Agent. d. Rauhen Hauses. 1845. In gepresst. Einb. (n. 5⅓ Rthlr.) = 2. Abthlg. d. *Schriften der Akademie von Ham.* 1. Bd. In 3 Abthlgn. 1844, 1845, 1847. Ebend. (compl. n. 11⅓ Rthlr.) Das Original: *Liber climatum auctore Scheicho Abu-Ishako el-Faresi vulgo el-Issthachri. Ad similitudinem codicis Gothani accuratissime delineandum et lapidibus exprimendum curavit Dr. J. H. Möller.* 4. Gotha, Becker. 1839. (10 Rthlr. 20 ngr.) — Ueber die räthselhafte „Akademie von Ham", — zugleich als ein kleiner Beitrag zur Charakteristik eines edeln und liebenswürdigen Mannes, dessen Verlust auch die D. M. G. zu beklagen hat, — mag folgende Stelle eines Briefes des sel. Syndicus Dr. *Sieveking* vom 12. Jan. 1847 hier einen Platz finden: „die Akademie von Ham, deren Präsident, Secretär und Bibliothekar sich in meiner Person vereinigen und welche es sich zu hoher Ehre rechnet, sämmtliche Mitglieder der Deutschen morgenländischen Gesellschaft auch als die ihrigen anzuerkennen, ist eine unschuldige Mystification, die keine andere Absicht hat, als der Vervielfältigung gelehrter Arbeiten in wenig Exemplaren zum Besten des Rauhen Hauses, einer milden Stiftung auf meiner ländlichen Besitzung bei Hamburg, Vorschub zu leisten."

4) *Staatsr. Dr. Bernh. Dorn, Das asiatische Museum der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.* XII u. 776 S. gr. 8. nebst einer lithograph. Tafel. St. Petersburg (Lpz., Voss), 1846. geh. (n. 3½ Rthlr.)

die erst mit Frähn's Anstellung in Petersburg 1818 den jetzigen Namen bekam und durch ihn das wurde was sie nun ist, folgen 155 Beilagen, darunter die Verzeichnisse der einzelnen Theile des Museums und die zahlreichen Berichte Frähn's an die Akademie über dessen fortwährende Bereicherungen.

Jetzt, zum Beginne unserer philologisch-historischen Wanderung in den äussersten Osten zurücktretend, stossen wir zuerst auf das Riesenwerk unseres Landsmannes v. Siebold und seines getreuen Gehülfen Hoffmann, Bibliotheca Japonica, welches nun seinen Schlussstein erhalten hat in dem von Hoffmann gearbeiteten Verzeichnisse der grösstentheils von Siebold nach Europa gebrachten japanischen Bücher des Museums in Haag [1]). Gerechtes Erstaunen erfüllt den Beobachter einer so colossalen wissenschaftlichen Thätigkeit, wie sie sich in diesem Werke, in dem obengenannten Nippon und in der hier nachträglich zu erwähnenden Flora Japonica [2])

1) *Catalogus librorum et mss. Japonicorum, a Ph. Fr. de Siebold collectorum, annexa enumeratione illorum, qui in Museo Regio Hagano servantur; auctore Ph. Fr. de Siebold, libros descripsit J. Hoffmann.* VI u. 35 S. mit 16 lithogr. Taf. gr. Fol. Leyden, 1845. (n. 6 Rß.) Ueber die *Bibliotheca Japonica, sive selecta quaedam opera Sinico-Japonica in usum eorum qui literis Japonicis vacant, in lapide exarata a Sinensi Ko Tsching Dschang et edita curantibus Ph. Fr. de Siebold et J. Hoffmann. Libri VI.* Lugd. Bat., ex officina lithogr. editoris. (Lpz., Fr. Fleischer.) 1833—41. gr. Fol. und die dazu gehörigen Werke: 1) *Tsiän dsü wen, oder Buch von Tausend Wörtern, aus dem Schinesischen, mit Berücksichtigung der koraischen und japanischen Uebersetzung, übertragen von Dr. J. Hoffmann.* 27 S. gr. Fol. 2) *Isagoge in Bibliothecam Japonicam.* 28 S. gr. Fol. Leyden, 1841. (1 Rß. 12 ngß.) (Abdruck der Vorrede zu dem Lib. II.) 3) *Epitome linguae Japonicae denuo typis descripta.* Mit 4 lithogr. Taf. (3 Rß.) hat Prof. *Brockhaus* einen ausführlichen, sich über die japanische Sprache und Literatur überhaupt erstreckenden Bericht erstattet im Leipz. Repert. 4. Jahrg. Heft 10. (Gesammtpreis: 148 Rß. 12 ngß.)

2) *Ph. Fr. de Siebold, Flora Japonica. Sectio I. Plantae ornatui vel usui inservientes. Digessit Dr. J. H. Zuccarini.* Vol. I. Fasc. 1—20. Vol. II. Fasc. 1—5. gr. Fol. mit Lithogr. Leyden, 1835—1844. (Lpz., Voss.) (illum. d. Fasc. à n. $4\frac{2}{3}$ Rß., schwarz à n. $2\frac{1}{3}$ Rß.) Die Fortsetzung ist noch nicht erschienen.

und Fauna Japonica [1]) darlegt; allerdings aber sind solche Königsbauten nur durch die Unterstützung einer liberalen Regierung und das Zusammenwirken mehrerer tüchtiger Männer möglich. Eine grammatische Bearbeitung der japanischen Volkssprache, wesentlich auf dem Grunde der von Gützlaff herausgegebenen Uebersetzung des N. T., haben wir von Endlicher zu erwarten.

China, wenigstens seine südlichen Theile und die von dem neueröffneten Handelsverkehr mit Europa berührten Küstenstriche, finden wir durch den letzten Krieg mit England und seine Nachwirkungen in eine Aufregung versetzt, welche dem chinesischen Stabilismus gewaltige Beschränkungen, wo nicht gänzlichen Umsturz droht. Ausgehend von der Ansicht, dass mit jenem Kampfe eine neue weltgeschichtliche Aera für China begonnen habe, giebt Neumann in seiner Geschichte jenes Krieges [2]) nicht blos das, was der Titel verspricht, sondern verflicht in seine Erzählung, zum Verständnisse des Geschehenen wie des sich Vorbereitenden, auch geschichtliche, statistische, religiöse, literarische u. a. Schilderungen, welche ein anschauliches Gesammtbild des ganzen grossen Reiches liefern. Eine Hauptsäule der altchinesischen Verfassung, die innere Gliederung der durch den öffentlichen Unterricht und die Staatsämterbesetzung das ganze Reich umspannenden und

---

1) *Ph. Fr. de Siebold, Fauna Japonica, sive descriptio animalium, quae itinere per Japoniam, jussu et auspiciis superiorum, qui summum in India Batava imperium tenent, suscepto, annis* 1823—1830 *collegit, notis, observationibus et adumbrationibus illustravit. Conjunctis studiis C. J. Temminck et H. Schlegel pro vertebratis atque W. de Haan pro invertebratis elaborata. Regis auspiciis edita. — Pisces, elaborantibus Temminck et Schlegel.* Decas I—XII. gr. Fol. mit illum. Tafeln. Leyden, 1833—1846. (Lpz., Fr. Fleischer.) (d. Decade à n. 8¼ Rℓ) — *Mammalia, elaborantibus Temminck et Schlegel.* Decas I. II. gr. Fol. mit Tafeln. Ebend. 1844. (d. Decade à n. 8¼ Rℓ)

2) *K. F. Neumann, Geschichte des englisch-chinesischen Krieges.* VIII u. 358 S. gr. 8. Lpz., Teubner. 1846. geh. (2 Rℓ)

beherrschenden Gelehrtencaste, stellt Biot [1]) dar, und Pauthier [2]) giebt in seinem Confucius et Mencius die vier Hauptbücher der Sitten- und Staatsphilosophie der Chinesen. Nach dem letztern der so eben genannten beiden chinesischen Religionsphilosophen schildert Biot die chinesische Civilisation im 4. Jahrh. vor Christus [3]). Eine Reihe Aufsätze über fremde (dem chinesischen Reiche unterworfene) Länder und Völker nach einem neueren chinesischen Werke über die Geographie des ganzen Reiches erhalten wir von Stan. Julien [4]). Ein wichtiges Baustück zu der grossen Geschichte der buddhistischen Religionsideen, in besonderer Beziehung auf China, hat Schott [5]) geliefert. Besonders in culturgeschichtlicher Hinsicht der aufmerksamsten Prüfung und Fortbildung würdig ist die von Neumann [6]) wieder aufgestellte und von Schott [7]) günstig beurtheilte Hypothese, dass das Land Fu-sang bei buddhistischen chinesischen Reisenden, welche dasselbe 2000 Meilen westlich von China verlegen, Mexiko ist. Auch Eichthal [8]) hat später der asiatischen Gesellschaft in Paris eine Arbeit vorgetragen, nach welcher, mit besonderer Be-

1) *Ed. Biot, Essai sur l'histoire de l'instruction publique en Chine et de la corporation des lettrés depuis les anciens temps jusqu' à nos jours.* 1e part. 8. Paris, 1845.

2) *G. Pauthier, Confucius et Mencius. Les quatre livres de philosophie morale et politique de la Chine. Trad. du chinois.* 8. Paris, 1846.

3) *Ed. Biot, Etudes sur les anciens temps de l'histoire chinoise. — Recherches sur la civilisation chinoise au IVe siècle avant notre ère, d'après le livre de Meng-tseu.* Journ. asiat. IVe sér. tom. VI u. tom. VII.

4) Journ. asiat. IVe sér. tom. VIII.

5) *W. Schott, Ueber den Buddhaismus in Hochasien und China. Eine in der königl. Akademie der Wissenschaften am 1. Febr. 1844 gelesene und nachmals weiter ausgeführte Abhandlung.* 128 S. gr. 4. Berlin, Veit u. Comp. 1846. (n. 1⅓ Rthlr.)

6) *K. F. Neumann, Mexico im 5. Jahrh., nach chinesischen Quellen.* 30 S. kl. 8. München, 1845. Besonderer Abdruck aus dem „Ausland“.

7) *W. Schott,* Rec. der Neumann'schen Abhandlung in den *Jahrb. f. wissenschaftl. Kritik*, 1846. Aug. No. 32.

8) S. Journ. asiat. IVe sér. tom. VIII, p. 59 u. 60.

rufung auf die Aehnlichkeit amerikanischer und mittelasiatischer Kunstdenkmäler, die Einführung höherer Bildung im vorcolumbischen Amerika buddhistischen Einwanderern von Asien her zuzuschreiben ist. — Geschickte Benutzung und Ausschmückung eines vaterländisch-geschichtlichen Stoffes hat den aus dem 14. Jahrh. herrührenden chinesischen Roman: „Die Geschichte der drei Königreiche" in China selbst zu einem Lieblingsbuche der Nation erhoben, ein Glück, welches auch noch in der von Pavie begonnenen Uebersetzung als ein vollkommen verdientes erscheint [1]). Von ganz anderer, aber freilich für uns nicht schmackhafterer Art ist der erst 200 Jahr alte Roman: „Die beiden gelehrten Chinesinnen" (Ping-chao-ling-yen), den Julien in der Bibliothèque choisie des Constitutionnel von 1845 übersetzt hat. Die beiden Literatinnen, ächte Blaustrümpfe in Kinderschuhen, sind Heldinnen der höchsten Geistesfeinheit und Gelehrsamkeit, die alle Grosswürdenträger des himmlischen Reiches aus dem Felde schlagen, und einige von ihnen gedichtete Sächelchen der Mittel- und Angelpunkt eines den ganzen Hof in Bewegung setzenden Intriguenstückes. Auch die chinesische Schauer-Belletristik hat — und zwar nicht von Nordhausen aus — einen Einfall in Mitteldeutschland gemacht durch die Uebersetzung der „blutigen Rache einer jungen Frau" [2]). Zur Erlernung des Chinesischen haben das vorige und dieses

---

1) *San-Koué-Tchy, Histoire des trois royaumes, trad. par Th.* **Pavie.** Vol. I. LXII u. 350 S. 8. Paris, 1845.

2) *Wang Keaou Lwan Pih Nëen Chang Han, oder die blutige Rache einer jungen Frau. Chinesische Erzählung. Nach der in Canton* 1839 *erschienenen Ausgabe von Sloth übers. v. Ad.* **Böttger.** 111 S. gr. 8. mit 1 lithogr. Abbild. Lpz., Jurany. 1846. In engl. Einb. m. Goldschn. (2 Rg.) Jene „Ausgabe" ist nichts als die unter dem Titel: „*The lasting resentment of Miss Keaou Lwan*" erschienene englische Uebersetzung des unter dem angenommenen Namen Sloth sehr bekannten britischen Residenten in Canton, *Robert Thom*, von einer Erzählung aus der unter der Dynastie der Ming zu Ende des 15. Jahrh. compilirten Novellensammlung *Kin koo ke kwan*; s. Gött. Gel. Anz. 1847, St. 42.

Jahr mehrere Hülfsmittel geliefert: Callery hat sein von der französischen Regierung unterstütztes encyclopädisches, durch eine ihm eigenthümliche Anordnung zum Nachschlagen weniger bequemes Wörterbuch in Maçao herauszugeben angefangen [1]), Endlicher die erste deutsche Grammatik des Chinesischen begonnen und vollendet [2]), Rochet in einem Handbuche der chinesischen Umgangssprache vertrauliche Gespräche, leichtere Stylproben und Sprüchwörter mit einer Einleitung in die Grammatik und einem Glossar zusammengestellt [3]), Bazin die Eigenthümlichkeiten des Vulgär-Chinesischen einer genauern Prüfung unterzogen [4]). Auch für die ersten Anfänger ist gesorgt worden durch ein für die Pariser Schule der lebenden morgenländischen Sprachen bestimmtes Elementarwerk über die Schlüssel und Lautzeichen, mit einem Anhange von Redensarten und Gesprächen [5]). — Einen Versuch, durch Zerlegung der chinesischen Schriftzeichen die ihnen zu Grunde liegenden Uranschauungen und Begriffe zu gewinnen, hat Piper gemacht [6]). Wir überlassen es der Zeit und weitern Forschungen, seine Ideen mit dem besonders von Callery geltend gemachten Grundsatze, dass ein beträchtlicher Theil der chinesischen Charaktere nicht ideographisch, sondern phonetisch sei, gehörig auszugleichen.

---

1) *Callery, Dictionnaire encyclopédique de la langue chinoise.* T. I, 1e part. 212 S. 4. Maçao, 1845. Gedruckt ist dieses Werk, so wie das unter No. 2, mit den von *Marcellin Legrand* in Paris nach *Pauthier's* System geschnittenen, die einfachen Bestandtheile der chinesischen Charaktere darstellenden Typen.

2) *St. Endlicher, Anfangsgründe d. chines. Grammatik.* 2 *Abthlgn.* 48 halbe Bogen m. 1 B. Inhaltsangabe. gr. 8. Wien, Gerold. 1845. geh. (6⅔ ℛ︦)

3) *L. Rochet, Manuel pratique de la langue chinoise vulgaire.* XIV u. 216 S. 8. Paris, Marcellin Legrand. 1846.

4) Journal asiatique, IVe sér. t. V et VI.

5) *Exercices progressifs sur les clefs et les phonétiques de la langue chinoise.* 44 S. Lithogr. 8. Paris, 1845.

6) *Dr. G. O. Piper, Bezeichnungen des Welt- und Lebensanfanges in d. chines. Bilderschrift.* 11 B. u. 1 lithogr. Schrifttafel. gr. 8. Berlin, G. Reimer. 1846. (1 ℛ︦)

Zwei Bereicherungen der tibetischen Literatur verdanken wir der Akademie zu St. Petersburg: den Index des Kandjur [1]) und eins der unter dem allgemeinen Namen der Mahâjânasûtra's begriffenen buddhistischen Religionswerke [2]).

In Indien treffen wir, durch die jetzige Verwaltungsmaximen der englischen Regierung herbeigeführt, nur mit andern Objecten und in anderer Form, den bei uns geführten Kampf zwischen dem altclassischen Humanismus und den auf Nützlichkeitsprincipien und den Ansprüchen der Gegenwart beruhenden Realismus, den dort die Regierung und zahlreiche Privatvereine mit immer stärkerer Annäherung an das Volk durch Unterrichtsanstalten, Uebersetzungen europäischer Werke in die Landessprachen und darin abgefasste Elementar- und Lehrbücher fördern [3]). Da diese letztern einzeln genommen

1) *Der Index des Kandjur. Herausg. v. d. Kais. Akad. d. Wissensch. u. bevorwort. v. I. J. Schmidt.* II u. 215 S. lithogr. St.-Petersb., 1845. (Lpz., Voss.) geh. (baar 2 ℛ︀.) Nach der Vorrede hat der verstorb. Baron *Schilling v. Canstadt* diesen Index von schriftkundigen Buräten lithographiren und gegen 100 Exx. davon abziehen lassen, nach einer Handschrift, welche mit seiner übrigen ostasiatischen Büchersammlung für die Akademie angekauft worden ist und den Schlussstein eines darunter befindlichen vollständigen Kandjur in 100 Bdn. bildet. Der Index hat 2 Theile: der 1. Th. giebt die Titel der im Kandjur enthaltenen Werke, wie sie durch alle hundert Bände auf einander folgen, nach sieben Classen geordnet und numerirt bis zur Totalzahl von 1083 Werken; *vor* dem tibetischen Titel meistentheils der sanskritische, *nach* ihm meistens die Namen und Würden der indischen, kaschmir'schen tibetischen und andern Bearbeiter, Uebersetzer und Ordner; zuletzt die Blätterzahl des Bandes oder, wenn der Band mehrere kleinere Werke enthält, deren Blätterzahl incl.; der 2. Th. liefert das Register sämmtlicher im 1. Th. systematisch zusammengestellter Werke nach der Ordnung des tibetischen Alphabets, mit Angabe der Numer des systematischen Katalogs, so wie der Classe, nebst dem tibetischen Zahlbuchstaben des Bandes, worin das Werk sich befindet, und der Blätterzahl desselben.

2) *Das ehrwürdige Mahâjânasûtra mit Namen: „das unermessliche Lebensalter u. die unermessliche Erkenntniss.“ (Lithogr. Abdruck, besorgt durch d. verst. Baron Schilling v. Canstadt.) Herausg. v. d. Kais. Akad. d. Wissensch.* 48 S. qu. ½ Fol. St. Petersb., 1845. (Lpz., Voss.) geh. (baar 22 ngr.)

3) Beiträge zur Geschichte dieser Europäisirung Ostindiens durch Lehr-

ausser dem linguistischen kein besonderes wissenschaftliches Interesse für uns haben, so bedauern wir es auch weniger, dass uns in der Regel nicht einmal die Namen davon bekannt werden. Besonders reich an solchen Büchern ist begreiflicherweise die Bibliothek der Ostindischen Gesellschaft in London, wie der Katalog ihrer Druckwerke zeigt, dem das Verzeichniss der Handschriften folgen soll [1]). — In die Vorzeit Indiens führen uns zurück die von Schwanebeck gesammelten und erläuterten Bruchstücke der Indica des Megasthenes [2]); zur Feststellung vieler geographischer und geschichtlicher Punkte der spätern Zeit dienen Reinaud's Sammlungen aus arabischen und persischen Schriftstellern, früher einzeln in dem Journal asiatique erschienen [3]), der Auszug aus einer von ihm der Akademie der Inschriften vorgetragenen Denkschrift über Indien vor dem 11. Jahrh. unserer Zeitrechnung [4]), und beziehungsweise seine schon oben (S. 75) erwähnte Uebersetzung der Reisebemerkungen arabischer und persischer Kaufleute über Indien und China aus dem 9. Jahrh.; in die Zeit der Mogolenherrschaft gehört die Geschichte des unter Aurengzib 1661 unternommenen Eroberungszuges nach Assam, welche Pavie aus der

---

anstalten und Literatur liefert ein Aufsatz über die Stellung der Engländer in Indien, Beil. zur Allg. Zeit. 1845, No. 24, geflossen aus einem Vortrage, den Herr Wright, ein englischer Geistlicher, nach seinen während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Indien gesammelten Erfahrungen April 1845 im englischen Club zu Berlin gehalten hatte.

1) *A Catalogue of the library of the Hon. East-India Company.* 324 S. 8. Lond. 1845.

2) *Megasthenis Indica. Fragmenta coll., commentationem et indices add. E. A. Schwanebeck.* IX u. 194 S. gr. 8. Bonn, Pleimes. 1846. geh. (n. 1⅓ Rthlr.)

3) *Fragments arabes et persans inédits relatifs à l'Inde antérieurement au XIe siècle de l'ère chrétienne, recueillis par M. Reinaud.* XXXV u. 227 S. 8. Paris, 1845.

4) *Reinaud, Extrait d'un Mémoire historique sur l'Inde, antérieurement au XIe siècle de l'ère chrétienne, d'après les écrivains arabes et persans.* 24 S. gr. 8. Paris, Dondey-Dupré. 1845.

hindustanischen Uebertragung des persischen Originalwerkes von Ahmed Schihâbeddîn Tâlisch französisch übersetzt hat [1]); endlich das heutige Ostindien schildert Wilson's Fortsetzung der von ihm neu herausgegebenen Geschichte des britischen Indiens von Mill. Diese Fortsetzung soll die dreissig Jahre von 1805 bis 1835 umfassen; der erste Theil erzählt die von dem Vf. grösstentheils in Indien selbst erlebten Begebenheiten von 1805 bis 1813 [2]). Eine Geschichte des für die Religions- und Culturentwicklung Indiens so überaus wichtigen Ceylon von den ältesten Zeiten bis jetzt haben wir von Knighton erhalten [3]). Von Lassen's indischer Alterthumskunde wurde ganz kürzlich die sehnlich erwartete zweite Hälfte des ersten Bandes angekündigt [4]). — Mit Recht wenden sich jetzt von allen Seiten convergirende Studien auf die Weda's, diese Urquelle altindischer Weisheit und Bildung. Auf sie beziehen sich Roth's drei Abhandlungen zur Literatur und Geschichte des Weda, deren erste er bei der Gründung unserer Gesellschaft in Darmstadt vortrug [5]). An eben dieselben knüpft sich seine Abhandlung über Brahma und die Brahmanen in unserer Zeitschrift [6]), und ebenfalls auf wedische Literatur,

---

1) *Tarikh-i-Asham, récit de l'expédition de Mir-Djumlah au pays d'Assam, trad. sur la vérsion hindoustani de Mir-Huçaïni, par* Th. Pavie. XXXI u. 316 S. 8. Paris, 1845.

2) *H. H. Wilson, The History of British India.* Part. I. 8. London, Madden. 1845.

3) *Wm. Knighton, The History of Ceylon from the earliest period to the present time.* XII u. 399 S. gr. 8. London, Allen et Comp. 1845. (9 sh.)

4) Diese Ankündigung hat sich nicht bestätigt. Das Werk steht noch bei 1. Bd. 1. Hälfte. $34\frac{1}{8}$ B. Lex.-8. Bonn, König. 1843. geh. (n. $2\frac{1}{2}$ Rt.)

5) Einen Auszug davon giebt der Jahresbericht für 1845, S. 35—37. — Der Titel jener Schrift: *Zur Litteratur u. Geschichte des Weda v. R. Roth. Drei Abhandlgn.* VIII u. 148 S. gr. 8. Stuttg., Liesching u. Comp. geh. (n. 1 Rt.) Die erste Abhandlung bezieht sich auf die wedischen Hymnensammlungen, die zweite auf die älteste Wedengrammatik oder die Prâtiçakhyasûtren, die dritte auf den Kampf Vasischtha's mit Viçvâmitra.

6) Ztschr. d. D. M. G. 1. Bd. 1. Heft, S. 66—86.

Sprache und Mythologie beziehen sich drei Abhandlungen Kuhn's in Hoefers Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache [1]). M. Müller, jetzt in London, arbeitet an seiner Ausgabe des Rigveda mit Commentar, die nach Aufgebung des ursprünglichen Planes, sie auf Kosten und mit Unterstützung der Akademie in St. Petersburg erscheinen zu lassen, im Verlage eines neu etablirten Buchhändlers in Königsberg herauskommen soll, der auch die Typen dazu beschaffen will [2]). Ueber den Samaveda hat Prof. Nève in Löwen Bemerkungen gegeben [3]), und im Druck ist eine selbstständige Bearbeitung desselben von Benfey. Zu der Schlegel'schen Ausgabe des Ramayana wird, nach dem ausdrücklichen Wunsche v. Schlegel's selbst, Gildemeister den noch rückständigen zweiten Theil des andern Bandes mit dem Schlusse der lateinischen Uebersetzung nachliefern [4]). Von Gorresio's Ausgabe desselben Gedichtes nach der bengalischen Redaction ist voriges Jahr der dritte Band erschienen, der erste Band der italiänischen Uebersetzung im Druck schon weit vorgeschritten [5]). Von Schlegel's Bhagavad-Gita hat Lassen eine zweite, ver-

---

1) Ztschr. f. d. Wiss. d. Spr. 1. Bd. 1) Ueber Niganta u. Nirukti. 2) Ueber 'xâs des Rigvêda, S. 140—161. 3) Ueber die Namen Āptyas und Tritas, S. 276—291.

2) Auch dieses Verhältniss ist, jedenfalls nicht zum Nachtheile des Unternehmens, wieder aufgelöst worden. Dagegen hat, hauptsächlich auf Wilsons Betrieb, die ostindische Compagnie selbst die Kosten der Herausgabe übernommen, und neulich (Aug. 1847) sahen wir in Leipzig den von Dr. Müller als Probe an Prof. Brockhaus geschickten ersten Bogen des Textes.

3) *Fr. Nève, Observations sur les chants du Sama-Véda.* 8. Louvain, 1846.

4) *Ramayana, i. e. carmen epicum de Ramae rebus gestis poetae antiquissimi Valmicis opus. Textum codd. mss. coll. rec., interpret. lat. et annotat. crit. adj. A. G. a Schlegel.* Vol. I. P. 1. 1829. P. 2. 1838. Vol. II. P. 1. 1838. Roy.-8. Bonn, Weber. (rest. Vol. II. Vel.-Schreibp. P. 2. 18 Rthlr., Druckp. 14 Rthlr.)

5) *Ramayana, poema indiano di Valmici, testo sanscrito secondo i codici manoscritti della scuola Gaudana, pubblicato per Gasp. Gorresio.* Vol. I—III. gr. 8. Paris, 1843—1845.

mehrte und verbesserte Ausgabe [1]), von der Sakuntala **Böhtlingk** eine Ausgabe ohne Uebersetzung, aber mit Anmerkungen [2]), eine dänische Uebersetzung davon **Hammerich** [3]) und **Brockhaus** zu seiner Ausgabe von Prabodha Chandrodaya die Scholien besorgt [4]). Dieses phantastisch - allegorische Drama, zugleich mit Kâlidâsa's lieblichem Wolkenboten, hat B. **Hirzel** [5]), den Anfang von Bhâravi's Kirâtârjunîyam C. **Schütz** [6]), und zehn Episoden aus dem Mahâbhârata **Holtzmann** übersetzt [7]). **Rückert's** Nal und Damajanti erschien bereits in einer dritten verbesserten Auflage [8]), zum sprechenden Beweise, dass gerade diese Dichtung in dieser

---

1) *Bhagavad-Gita, i. e. θεσπέσιον μέλος, sive Almi Crishnae et Arjunae colloquium de rebus divinis. Textum rec., annotat. crit. et interpret. lat. adj. A. G. a* **Schlegel**. *Ed. altera auct. et emendat. Cura* **Chr. Lasseni**. LIV u. 298 S. gr. 8. Bonn, Weber. 1846. geh. (n. 4 Rt.)

2) *Kâlidâsa's Çakuntala. Herausg. u. m. Anm. versehen von Dr. O.* **Böhtlingk**. Ausg. ohne Uebers. XIV u. 268 S. schm. 4. Bonn, König. 1846. geh. (n. 5 Rt.)

3) *Sakuntala, Skuespil i syv Optrin af Kalidâsas, oversat og forklaret af Mag.* **Martin Hammerich**. XVI u. 139 S. Lex.-8. Mit Holzschnitten. Kopenhagen, Reitzel. 1845. cart. (baar 1½ Rt.)

4) *Prabodha Chandrodaya* **Krishna Misri** *Comoedia. Edid. scholiisque instr.* **H. Brockhaus**. Fasc. poster. contin. scholia et scripturae variet. 8¾ B. Lex.-8. Lpz., Brockhaus. 1845. geh. (n. 1½ Rt.) Das erste Heft, den Text enthaltend, erschien ebend. 1835. (compl. n. 2½ Rt.) Der Text ist in Devanagari, der doppelte Sanskrit-Commentar in latein. Umschreibung gedruckt.

5) *Prabodhatschandrodaya od. d. Erkenntnissmondaufgang. Philosoph. Drama v.* **Krischnamisra**. — *Meghaduta od. d. Wolkenbote. Lyr. Gedicht v.* **Kalidasa**. *Beides metr. übers. v. Dr.* **Bernh. Hirzel**. X, 102 u. 42 S. gr. 8. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. geh. (1½ Rt.)

6) *Bhâravi's Kirâtârjunîyam. (Der Kampf Arjuna's mit dem Kirâten.) Gesang I. u. II. Aus d. Sanskr. übers. v. Dr.* **C. Schütz**. 17 S. gr. 4. Bielefeld, Velhagen u. Klasing, 1845. geh. (n. ⅓ Rt.)

7) **Ad. Holtzmann**, *Indische Sagen.* 1. Th. 228 S. kl. 8. Karlsruhe, Holtzmann. 1845. geh. (⅔ Rt.)

8) *Nal und Damajanti. Eine indische Geschichte, übers. v.* **Fr. Rückert**. 3. verbess. Aufl. 224 S. 16. Frkf. a. M., Sauerländer. 1845. geh. (n. 1½ Rt.)

Form mehr als manche andere das rechte Verständniss bei uns gefunden hat. Einen Auszug aus dem Vikrama-Scharitram mit Bemerkungen über diese handschriftlich in Tübingen existirende Sammlung von Erzählungen hat R. Roth im Journal asiatique gegeben [1]). Eine Curiosität ist die in Athen erschienene Einleitung von Uebersetzungen aus dem Indischen von Demetrios Galanos [2]), aus dessen Nachlasse herausgegeben von Joh. Dumas. Galanos, ein geborner Athener, gab gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts seinen in Calcutta betriebenen Handel auf, ging nach Benares, wurde dort ganz zum Brahminen und lebte bis zu seinem 1833 erfolgten Tod in der Gesellschaft und den Schulen seiner indischen Lehrer und Freunde. Er hinterliess griechische Uebersetzungen einer grossen Anzahl von Sanskritwerken. Der erste Theil enthält ausser der Vorrede des Herausgebers mit der Lebensbeschreibung des Uebersetzers nichts als einige uns grösstentheils schon bekannte ethische Schriften; mögen die folgenden Wichtigeres bringen! — Die Ausgabe und Uebersetzung des Bhâgavata-Purâna von Burnouf war in der Mitte dieses Jahres (1846) bereits bis zum 22. Bogen vorgerückt. Vom Verfasser versprochen und vom Verleger angekündigt ist eine deutsche Uebersetzung des Mahabharata von Goldstücker, die mit einer Einleitung, Anmerkungen und Index in vier Bänden bei Brockhaus und Avenarius erscheinen soll. Fast könnte man wünschen, dass es Herrn Goldstücker gelingen möchte, zur Bewältigung und Förderung einer so massenhaften Arbeit noch andere Gehülfen zu finden, als seinen Eifer und seine Gelehrsamkeit. — Die von Loiseleur-Deslongchamps angefangene Ausgabe des Amarakoscha hat Langlois durch einen zweiten Band beendigt, welcher den sanskritischen und

---

1) Journ. asiat. IVe sér. t. VI. p. 278—305.

2) *Δημητρίου Γαλάνου Ἀθηναίου Ἰνδικῶν μεταφράσεων πρόδρομος.* 48 u. 155 S. gr. 8. Athen, 1845.

den französischen Index enthält [1]). Böhtlingk hat eine reichhaltige und dabei — was den Werken der Petersburger Akademie überhaupt nachzurühmen ist — wohlfeile Sanskrit-Chrestomathie [2]), und zur zweiten Ausgabe von Bopp's kürzerer Grammatik [3]) kritische Bemerkungen geliefert [4]). Die erste einheimische Sanskrit-Grammatik erhielt Frankreich durch Desgranges [5]), Dänemark durch Westergaard [6]), und so ist das grammatische Studium dieser Sprache, welches gebornen Franzosen und Dänen so viel verdankt, in beiden Ländern nun auch äusserlich nationalisirt. Auch in Oesterreich beginnt das Studium des Sanskrit Wurzel zu fassen. Ein bis vor kurzem in stiller Zurückgezogenheit lebender Autodidakt, Dr. Anton Boller aus Niederösterreich, erhielt im vorigen Jahre (1845) eine auf sein Ansuchen erst gestiftete Professur des Sanskrit an der Wiener Universität und hält daselbst öffentliche Vorträge über diese Sprache, für deren Literatur die unter ihrem thatkräftigen Director Aloys Auer rasch aufblühende k. k. Hof- und Staatsdruckerei schön geformte Typen darbietet.

In Indien selbst ist das Beste, was jenes oben bemerkte Eingehen der englischen Regierung in die speciellen Landes-

---

1) *Amarakôcha, ou Vocabulaire d'Amarasinha, publié par Loiseleur-Deslongchamps. Vol. II.* XVI u. 360 S. gr. 8. Paris, 1845.

2) *Sanskrit-Chrestomathie. Zunächst zum Gebrauch bei Vorlesungen herausg. v. O. Böhtlingk.* 29 B. gr. 8. St. Petersb. 1845. (Lpz., Voss.) geh. (baar 1½ Rthlr.)

3) *Fr. Bopp, Kritische Grammatik der Sanskrita-Sprache in kürzerer Fassung. 2. Ausg.* XII u. 388 S. gr. 8. Berlin, Nicolai. 1845. (n. 2¼ Rthlr.)

4) *O. Böhtlingk, Bemerkungen zur 2. Ausg. v. Fr. Bopp's krit. Gramm. d. Sanskr.-Spr. in kürz. Fass.* Lu le 3. Oct. 1845. (Aus d. Bullet. histor.-philolog. T. III.) 1. Artikel. 34 S. gr. 8. St. Petersb. 1845. (Lpz., Voss.) geh. (n. ⅙ Rthlr.)

5) *Desgranges, Grammaire sanscrite-française. Vol. I.* XLII u. 588 S. 4. Paris, 1845.

6) *N. L. Westergaard, Kortfattet Sanskrit Formläre.* Mit e. angehängten *Sanskrit Läsebog med tilhörende Ordsamling.* 13¾ B. kl. 8. Kopenhagen, Reitzel. 1846. geh. (n. 1½ Rthlr.)

interessen der Gegenwart bis jetzt für die Wissenschaft hervorgebracht hat, das Supplement zu dem Glossarium indischer Kunstwörter von Elliot [1]). Die Ostindische Compagnie veröffentlichte nämlich vor einigen Jahren ein Glossarium aller Ausdrücke, welche in der Regierung und Verwaltung Indiens vorkommen. Es wurde an alle europäische Landesbeamte gesendet mit der Aufforderung zu genauen Angaben über jeden dieser Ausdrücke. Die Antworten sollten von Wilson zu einem grossen Gesammtwerke verarbeitet werden. Hierauf lieferte Elliot, Secretär der Centralregierung von Oberindien, jenes Werk, welches der Statthalter von Agra verdientermassen drucken liess, da es mit philologischer Gründlichkeit eine grosse Ausführlichkeit in dankenswerthen Realbemerkungen verbindet. — Dagegen noch ganz dem alten National-Humanismus gehört das encyclopädische Sanskrit-Wörterbuch an, welches der Raja Radhakant Deb unter dem Titel Sabda Kalpa Druma in Calcutta auf seine Kosten zur Privatvertheilung drucken lässt, und welches nach den letzten Nachrichten bis zum 5. Bde. vorgeschritten war [2]).

Als Fortsetzung der Arbeiten Spiegel's über das Pali, die heilige Sprache des indischen Buddhismus, haben wir das erste Heft einer Sammlung Inedita aus Kopenhagner Handschriften erhalten: Rasavâhinî, eine buddhistische Legendensammlung, und Uragasutta aus dem Suttanipâta, das erste Sutra der diesen Namen führenden kanonischen Schrift der Buddhisten, nebst Auszügen aus den Scholien von Buddhaghosa [3]). Derselbe Gelehrte handelt im ersten Bande von Hoefers Zeit-

---

1) *H. M. Elliot, Supplement to the Glossary of indian terms.* 447 S. 8. Agra, 1845.

2) *Radhakant Deb, Sabda Kalpa Druma.* Vol. V. S. 3813—5014. 4. Calcutta, 1766 der Zeitrechnung des Saka.

3) *Anecdota Pâlica. Nach den Hdschr. d. Kön. Bibliothek in Copenhagen im Grundtexte herausg., übers. u. erkl. v. Dr. Friedr. Spiegel.* 92 S. Lex.-8. Lpz., Engelmann. 1845. geh. (n. 1¼ Rthlr.)

schrift S. 227—240 über die einheimischen Bearbeiter der Palisprache.

Von der Literatur der neuern indischen Sprachen hat sich, wie zu erwarten, besonders die des Hindustani bereichert, erstens durch Bertrand's Uebersetzung eines schiitischen Werkes aus dem Anfange dieses Jahrhunderts von Mohammed-Haider Bachsch in Madras, einer Sammlung legendenartiger Erzählungen von dem tragischen Ende der beiden Söhne Ali's, wahrscheinlich nach persischer Vorlage verfasst und in der Urschrift „Die Rose der Vergebung" betitelt; dazu im Anhange Garcin de Tassy's Uebersetzung einer Elegie Miskîn's auf dieselbe Katastrophe [1]); zweitens durch eine von Forbes nach Originalhandschriften besorgte und mit einem Glossar versehene Ausgabe des Bagh o Bahar, der besten Hindustani-Uebersetzung der unter dem Namen: Die vier Derwische, bekannten persischen Erzählungen von Chosrau aus Dehli [2]); drittens durch die vierte Auflage von Shakespear's Einleitung in das Hindustani, einer höchst praktischen Vereinigung von Sprachlehre, Wörterbuch und Uebungsstücken [3]); endlich durch ein neues englisch-hindustanisches Taschenwörterbuch von Capitän Dobbie [4]).

Einen losgerissenen, vielfach verwilderten Zweig des indischen Volks- und Sprachstammes behandelt Pott in seinem von der französischen Akademie gekrönten Werke über die

---

1) *Les séances de Haïdari, ouvr. trad. de l'hindoustani par l'abbé Bertrand, suivi de l'élégie de Miskin, trad. par Garcin de Tassy.* 342 S. gr. 8. Paris, 1845.

2) *Bagh o Bahar; consisting of entertaining tales in the Hindustani language. By Mir Amman of Dihli, one of the learned Natives formerly attached to the College of Fort William at Calcutta. Edit. by Duncan Forbes.* Lond. 1846. (15 sh.)

3) *John Shakespear, An Introduction to the Hindustani language.* 564 S. gr. 8. Lond. 1845.

4) *Capt. Robert Sheddon Dobbie, A Pocket-dictionary of English and Hindoostani.* 222 S. 12. (London) 1846. (8 sh.)

Zigeuner [1]). Ihre Geschichte und Sprache ist darin so erschöpfend dargestellt, als es die spärlich und trübe fliessenden Quellen und die Zerfahrenheit des Materials nur immer erlaubten. Ein Nachtrag dazu ist Pott's Aufsatz über die Sprache der Zigeuner in Syrien nach Mittheilungen des Missionar Eli Smith in Beirut, im 1. Bde. von Hoefers Zeitschrift, S. 175 — 186.

Ehe wir von dem indischen Culturkreise scheiden, gedenken wir noch eines sprachvergleichenden Werkes Hrn. Schöbel's, Prof. des Deutschen an der gelehrten Schule in Reims, worin er dasselbe, was Eichhoff in seiner Parallèle des langues de l'Asie et de l'Europe für alle indo-germanischen Sprachen, zunächst für das Deutsche zu leisten versucht, indem er es mit dem Griechischen und Lateinischen vergleicht und diese wiederum auf das Sanskrit zurückführt, freilich mit weit schwächern innern und äussern Mitteln als Eichhoff, dessen Werk ihm in seiner provinziellen Zurückgezogenheit bis gegen die Zeit, wo er die Vorrede zu schreiben hatte, unbekannt geblieben war [2]). Ein anderer auf das Sanskrit zurückgehender sprachwissenschaftlicher Versuch ist Schasler's Abhandlung über den Ursprung und die Bildung der persönlichen Fürwörter und der drei ersten Zahlwörter, zwischen denen ein verwandtschaftliches Verhältniss stattfinden soll; — hierbei werden auch die entsprechenden semitischen Wörter — diese wohl mit weniger Beruf und Glück — in den Kreis der Untersuchung gezogen [3]).

---

1) *Prof. Dr. F. A. Pott, Die Zigeuner in Europa u. Asien. Ethnographisch-linguistische Untersuchung, vornehmlich ihrer Herkunft u. Sprache, nach gedruckten u. ungedruckten Quellen.* gr. 8. Halle, Heynemann. geh. 1. Th. Einleitung u. Grammatik. XVI u. 476 S. 1844. — 2. Th. Einleitung über Gaunersprachen, Wörterbuch u. Sprachproben. IV u. 540 S. 1845. (compl. n. 5½ Rθ.)

2) *G. Schoebel, Analogies constitutives de la langue allemande avec le grec et le latin expliquées par le Samskrit.* Roy.-8. Paris, Renouard et Comp. 1846.

3) *Dr. Max. Schasler, De origine et formatione Pronominum per-*

Zur Erlernung und Uebung des **Malaischen** haben zunächst die Zöglinge der Schule für die lebenden morgenländischen Sprachen in Paris in malaischen Briefen und diplomatischen Actenstücken Stoff erhalten [1]. In den Küsten- und Inselländern, über welche das Malaische als allgemeine Verkehrssprache hinzieht, hat sich seit alten Zeiten ein Seerecht ausgebildet, das auch in Schrift gefasst worden ist. Von der beträchtlichen Menge dieser Rechtsbücher hat **Dulaurier** die in Malacca, Macassar und bei den Bughi's auf Celebes geltenden im Text mit Uebersetzung und Commentar herausgegeben [2].

Diese beiden Werke haben uns in das Länder- und Sprachgebiet des indischen Archipels geführt, wo Englands immer weiteres Vordringen in den Bereich der holländischen Macht diese in eine Spannung versetzt, die wenigstens insofern auch wohlthätig wirkt, als sie das seit der Restauration in dem holländisch-indischen Inselreiche neu erwachte, von ihm ausgehende und zu ihm zurückkehrende wissenschaftliche Leben nährt und kräftigt. Neben die von 1779 an erst bis zum 20. Bande gediehenen *Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen* sind seit kurzem drei andere periodische Schriften in Batavia selbst getreten: seit 1838 eine jugendkräftig aufstrebende *Tijdschrift voor Nèerland's Indië*, gegründet von dem unermüdlich thätigen Freiherrn W. R. **van Hoevell** und Dr. **Buddingh**, die jetzt (1846) schon 17 Bände zählt, voll unentbehrlicher Ma-

---

sonalium et priorum Numerorum aliarumque, quae huc pertinent, notionum. Pervestigatio rationalis et phonetica. 122 S. gr. 8. Berlin (Schröder). geh. (n. ⅚ Rthlr.)

1) *Lettres et pièces diplomatiques écrites en malay, recueillies pour servir d'exercices de lecture et de traduction aux élèves de l'école des langues orientales vivantes.* 1. Fasc. av. 13 planches. Paris, 1845.

2) *Droit maritime de la mer des Indes, publié et trad. par M. **Dulaurier**.* 95 S. 4. Paris, 1845. Besonderer Abdruck aus dem 6. Bde. der *Collection des lois maritimes* von *Pardessus*.

terialien zur allseitigen Kenntniss des niederländischen Indiens; seit 1844 das *Indisch Magazijn*, eine von M. E. de Waal gegründete Monatschrift, und das *Natuur- und Geneeskundig Archief*. In Holland selbst liess König Wilhelm I. die Arbeiten der beständigen Commission für die Naturwissenschaften und anderer Schriftsteller im niederländischen Indien durch den Director des naturgeschichtlichen Museums in Leyden, C. J. Temminck, herausgeben u. d. T.: *Verhandelingen over de natuurlijke Geschiedenis der Nederlandsche overzeesche besittingen*, Leyden, 1839—1845. Dazu kommen fortwährend andere von der Regierung geförderte Publicationen über indische Erdkunde und Naturgeschichte; militärische und Civilbeamte veröffentlichen nach der Rückkehr in die Heimath ihre Denkwürdigkeiten; verschiedene holländische Zeit- und andere Schriften verbreiten die neugewonnenen Kenntnisse weiterhin; kurz, das luft- und lichtscheue holländische Colonialwesen von ehedem ist dem guten Geiste der Zeit erlegen und verdoppelter Eifer holt das Versäumte nach. Aber immer fehlte es noch an einem *allgemeinen* Organ für die Mittheilung der Errungenschaft jener, auch für Hollands amerikanische Colonien neuerwachten Thätigkeit. Dieses ist nun gefunden in der periodischen Sammelschrift: *Le Moniteur des Indes orientales et occidentales*, welche seit diesem Jahre (1846) unter der Redaction v. Siebold's und v. Carnbee's in Haag erscheint [1]. Sie ist dazu bestimmt, alle jene wis-

---

1) *Le Moniteur des Indes orientales et occidentales, recueil de mémoires et de notices scientifiques et industriels, de nouvelles et de faits importants concernant les possessions néerlandaises d'Asie et d'Amérique, publié sous les auspices de S. A. R. Msgr. le Prince Henri des Pays-Bas, avec la coopération de plusieurs membres de la Société des arts et des sciences de Batavia, par Ph. Fr. de Siebold et P. Melvill de Carnbee. Rédaction française confiée aux soins de M. F. E. Fraissinet.* No. 1—8. gr. 4. La Haye, 1846. (Lpz., Voss.) Mit Steintafeln, Karten u. Planen. (Subscr.-Pr. von je 3 Numern 4 Fl. 50 cent. für Holland und seine Colonien, 10 Fr. für das Ausland. Jede Numer enthält als Minimum 3 Bogen und 1 Tafel.)

senschaftlichen Arbeiten durch vollständige oder übersichtliche Wiedergebung ihres Inhaltes in einer überall verstandenen Sprache für Europa gemeinnützig zu machen und zugleich dem Seefahrer, dem Handels- und Geschäftsmann alle ihn interessirenden Neuigkeiten und Nachweisungen aus der Gegenwart der holländischen Colonieen zuzuführen. Den beiden Hauptrichtungen dieses weit angelegten Planes entsprechen die beiden Haupttheile jedes Heftes: Sciences, arts et industrie, und Revue coloniale, die zur leichtern Orientirung selbst wiederum mehrere stehende Unterabtheilungen haben. — Wie fleissig Gericke, Winter, Roorda van Eysinga, Mounier, und Taco Roorda fortwährend das Javanische anbauen, und wie auch der Kawi-Sprache, der Archäologie und Paläographie von Java in W. A. van den Ham eine neue Hoffnung erwachsen ist, darüber hoffe ich Ihnen, m. H., in dem nächsten Berichte Näheres vorlegen zu können.

Beim Uebergange nach Persien kommen wir zunächst nach Afghanistan, dessen neuste Geschichte mannigfache Aufklärungen gewonnen hat durch die mit vielen Bildnissen verzierte Lebensbeschreibung des Emir Dost Muhammed Chân, zugleich mit einer Geschichte des letzten für England so unglücklichen Krieges gegen die Afghanen, von Mohan Lál [1]). Derselbe in das Getriebe der europäisch-asiatischen Politik verwickelte Mann, Ritter des persischen Sonnen- und Löwenordens, Attaché der letzten englischen Gesandtschaft nach Cabul, hat seine Reisen in Pendschab, Afghanistan und Turkistan, nach Balch, Bochara, Herât u. s. w. herausgegeben [2]).

---

1) *Mohan Lál, The Life of the Amir Dost Mohammed Khan of Kabul: with his political proceedings towards the English, Russian, and Persian Governments; including the victory and disasters of the British Army in Afghanistan.* 2 *Vols.* 918 S. gr. 8. mit vielen Portraits. London, 1846. (30 sh.)

2) *Mohan Lál, Travels in the Pandjab, Afghanistan and Turkistan, to Balkh, Bokhara and Herât* etc. London, Allen et Comp. 1846.

Eben so hat — um diesem Nachtrage zum ersten Theile meines Berichtes gleich noch einen andern anzuschliessen — Miss Eden, welche ihren Bruder, den Generalgouverneur Lord Auckland, auf seinen Amtsreisen in Indien begleitete, ihre Reiseeindrücke in ein Buch gefasst und dieses in einer von meinem Gewährsmann nicht näher beschriebenen Prachtausgabe erscheinen lassen.

In Alt- und Neu-Persien ist reges Leben. Westergaard hatte 1844 in Persepolis die schon früher, namentlich von Niebuhr und Rich copirten Inschriften mit den Originalen verglichen und die noch übrigen, vorzüglich die grosse dreisprachige Inschrift über dem Grabe des Darius (Nakschi Rustam), selbst abgezeichnet. Mit Hülfe dieses Apparates hat nun Lassen im 6. Bd. d. Ztschr. f. d. K. d. M., S. 1—188 u. 467—580, die Erklärung aller in Persepolis, Wan und Murghab und am Alwand bisher gesammelten Achämeniden-Inschriften erster Gattung, im Ganzen 17, mit Anhängung einer Text-Transcription und eines Wortregisters, zusammengefasst und nach den daraus gewonnenen Ergebnissen das Lautsystem, die Formenlehre, die dialektische Stellung und die Schrift des Altpersischen so wie den Inhalt jener Denkmäler behandelt; Westergaard selbst aber versucht in dem nämlichen Bande, S. 337—466, die Entzifferung der Keilschrift zweiter Gattung (gewöhnlich medisch genannt), wonach er die in ihr enthaltene Sprache eher dem scythischen als dem japhetischen Sprachstamme zutheilen zu müssen glaubt. Setzen wir hier sogleich hinzu, dass der Bereich der Keilschriftdenkmäler, wie ihn Lassen am Ende seiner Arbeit abgränzt, in neuester Zeit durch Auffindung eines Basreliefs mit persischer Keilschrift in Larnaka westlich bis nach Cypern erweitert worden ist. Eine Abbildung davon liegt vor im ersten Hefte von Ross *Hellenica*, und uns selbst ist eine zweite Copie von unserem Correspondenten, Dr. Mordtmann in Constan-

tinopel angekündigt worden [1]). Die längst erwartete grösste aller bisher bekannten Keilinschriften, die Darius-Inschrift von Bisutun, wird uns das nächste Heft des Journals der asiatischen Gesellschaft von England nach Rawlinson's Abschrift mit seiner Erklärung bringen. — Lassen's obengenannter Abhandlung stellt Holtzmann in seinen Beiträgen zur Erklärung der persischen Keilinschriften eine Kritik entgegen, die, um scharf zu sein, keiner Bitterkeit bedurft hätte [2]), und erst vor einigen Tagen in meine Hände gekommen ist eine Schrift von Hitzig über die grosse Grabschrift des Darius, worin die von Lassen und Holtzmann übrig gelassenen Knoten, wie es scheint, nicht ohne alexandreïsche Kühnheit gelöst werden [3]).

Fester freilich schürzen sich diese gordischen Verschlingungen, wenn wir nach Assyrien hinauf steigen, nach Ninive, Chorsabad, Nemrud und in das Schendukgebirge, zu den durch Botta, Rouet und Layard wieder auferweckten Ueberresten assyrischer Grösse und Pracht, über deren französischen Antheil die im Journal asiatique von 1843—1845 erschienenen fünf Briefe Botta's an Mohl und sein Bericht an den Minister des Innern mit den dazu gehörigen Abbildungen von Kunstwerken und Facsimile's von Inschriften ausführliche Nachricht gegeben und die allgemeine Aufmerksamkeit in so hohem Grade erregt haben, dass bereits sechs Säle im Louvre als assyrisches Museum zu ihrer Aufnahme bestimmt sind und die wohlangebrachte Liberalität der französischen Kammern die Regierung auch schon mit den Geldmitteln zu ihrer künstleri-

1) Wirklich haben wir die Zeichnung des Basreliefs (männliche Figur) und den Papierabdruck der Inschrift über London und Hamburg Ende Jan. 1847 erhalten, letzteren aber mit so schwach hervortretenden Zügen, dass er für die Darstellung der Inschrift kaum zu gebrauchen sein möchte.

2) *Ad. Holtzmann, Beiträge zur Erklärung der Persischen Keilinschriften. 1. Heft.* 9½ B. gr. 8. Carlsruhe, Holtzmann. geh. (n. 1 ℛ)

3) *Die Grabschrift des Darius zu Nakschi Rustam, erläutert von Dr. Ferd. Hitzig.* IX u. 84 S. gr. 8. Zürich, Füssli u. Comp. 1846. geh. (⅔ ℛ)

schen Darstellung versehen hat. Schon oben in der Reiseliteratur (S. 76) habe ich Tuch's hier einschlagende Abhandlung de Nino urbe erwähnt, die uns mit sorgfältig abwägender Benutzung aller Nachrichten und Momente auf dem Boden jener wichtigsten archäologischen Entdeckung der Neuzeit orientirt und die von den Leitern jener Nachgrabungen, wenn diess nicht vielleicht schon geschehen ist, recht wohl hier und da als Wünschelruthe gebraucht werden könnte. Im Märzhefte des Journal asiatique von 1846 beschreibt Rouet, Botta's Stellvertreter im französischen Consulat zu Mosul, die von ihm gemachte Entdeckung vier neuer, dort abgebildeter assyrischer Basreliefs im Gebirge Schenduk. Layard, ein Engländer, ging, aufgeregt durch jene französischen Eroberungen, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres (1845) von Constantinopel nach Mosul, grub bei Nemrud, einige Stunden südlich von jener Stadt, Basreliefs und Inschriften auf, wurde zwar, als Privatmann, durch den Pascha von Mosul anfangs an der Fortschaffung seines Fundes verhindert, scheint aber nach neuern Nachrichten dieses Hinderniss später, vielleicht durch Anwendung des in jenen Gegenden allmächtigen Metallreizes, überwunden zu haben. Einen kecken Anlauf zur Brechung des Bannes, der wohl noch längere Zeit auf der assyrischen Keilschrift ruhen wird, machte voriges Jahr Isidor Löwenstern, ein junger Gelehrter zu Paris, in seinem Versuche zur Entzifferung der assyrischen Schrift von Chorsabad[1]. Nach ihm ist ein von Botta entdecktes Denkmal das Grab des assyrischen Königs Asarhaddon, die darauf dargestellte brennende Veste das von ihm eroberte Asdod. Diesen letztern Namen findet er buchstäblich in der Inschrift, für den König aber den Namen Sarak, was dann mit Sargon, so

---

1) *Isidore Loewenstern, Essai de déchiffrement de l'écriture assyrienne pour servir à l'explication du monument de Khorsabad.* 35 S. gr. 8. mit 3 Tafeln. Paris, Franck. 1845. geh.

wie dieses wiederum mit Asarhaddon als gleichbedeutend genommen wird.

Ueber die persische Sprache und ihre Dialekte fasst Spiegel das Ergebniss der neusten, grossentheils seiner eigenen Forschungen zusammen im 1. Bde. von Hoefers Zeitschrift, S. 56—78, 211—226. Im Journal asiatique vom vorigen und laufenden Jahre setzt Burnouf in seinen tiefgehenden Studien über die Zendtexte die Abhandlung über den Gott Homa fort, welche er hauptsächlich nach dem Yaçna mit der Sanskritübersetzung von Neriosengh im Decemberhefte von 1844 begonnen. J. Müller hat seine pâzendischen Sammlungen zu Spiegel's Verfügung gestellt, darunter einen Minochired mit Sanskritübersetzung. Dieses für die parsische Lehre so wichtige Werk will Spiegel in nächster Zeit herausgeben, noch vorher aber seine fast vollendete Grammatik des Pâzend zum Druck bringen [1]). J. Müller dagegen hat von Spiegel die Durchzeichnung von zwei Kopenhagner Handschriften des Bundehesch erhalten, und wir dürfen seiner Bearbeitung dieses Buches nun mit Sicherheit entgegensehen [2]).

Von neupersischer Literatur haben wir erhalten — a Jove principium! — den dritten Band von Mohl's königlicher Ausgabe des Buchs der Könige mit der Fortsetzung der Erzählung von Kei Chosrau [3]), Mirchond's Geschichte der Samaniden, persisch und französisch von Defrémery [4]), Brockhaus'

---

1) Das vollständige Mscr. derselben ist jetzt, Aug. 1847, schon seit längerer Zeit in den Händen des Verlegers, W. Engelmann in Leipzig, und nur äussere Umstände haben den Anfang des Druckes bis jetzt verzögert.

2) S. Ztschr. d. D. M. G. 1 Bd. 2 Heft, S. 211. Ueber den Anfang des Bundehesch hat *Müller* in den Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1844, Untersuchungen angestellt, die sich als ersten Theil ankündigen und auch in einem besondern Abdruck, 30 S. 4., erschienen sind.

3) *Le livre des Rois, par Abou'lkasim Firdousi, publié, traduit et commenté par M. J. Mohl.* VII u. 629 S. Fol. Paris, 1846.

4) *Histoire des Samanides, par Mirkhond; texte persan, trad. et ac-*

Bearbeitung (Text und Uebersetzung mit Anmerkungen) der sieben Wezire, als Theil des Tuti-name von Nachschebi (die kürzeste und alterthümlichste der bis jetzt bekannten Redactionen dieser Volkssage), nach einer der Hamburger Stadtbibliothek angehörigen Handschrift des Tuti-name [1]), Spiegel's grösstentheils poëtische persische Chrestomathie aus Dschami's Beharistan, dem Anwari-Soheili von Husain Wâiz, Firdausi's Schahname, Nizâmi's Iskendername mit Commentar, Chakani's und Saadi's Diwan, Feizi's Nal u-Daman (Nala und Damajanti), mit persisch-lateinischem Wörterbuch [2]), eine von Splieth in gewandtem Taalik autographirte Ausgabe der persischen Grammatik vor dem Ferhengi Reschidi [3]), und eine von Garcin de Tassy besorgte zweite Ausgabe der französischen Bearbeitung von W. Jones persischer Grammatik, die Jones selbst 1772 das erstemal erscheinen liess [4]). — Wie ein Dichtergeist den andern in sich aufnimmt und geistig wiedergebärt, so hat Daumer die schönsten Lieder des Hâfiz nachgedichtet und zu einem Kranze verwebt, in dem diese herrlichsten aller Rosen von Schiraz noch so voll, so berauschend duften, als wären sie frisch aus dem Garten von Musalla ge-

---

comp. de notes critiques, historiques et géographiques, par M. Defrémery. 296 S. gr. 8. Paris, 1845.

1) *Die sieben weisen Meister von Nachschebi. Seinem Bruder Friedrich Brockhaus zu seiner fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier gewidmet von Hermann Brockhaus* (Oct. 1845). 12 S. u. 15 S. pers. Text, gr. 4. Von den 12 Exemplaren, welche von dieser Schrift gedruckt worden sind, ist eins an die Bibliothek der D. M. G. gekommen.

2) *Chrestomathia persica, ed. et glossario explan. Fr. Spiegel.* IX u. 338 S. gr. 8. Lpz., Engelmann. 1846. (n. 3 Rthlr.)

3) قواعد وضوابط زبان پارسی *Grammaticae persicae praecepta ac regulae, quas lexico persico Ferhengi Reschidi praefixas e duobus codd. scrips. et ed. Dr. Splieth.* 51 S. gr. Lex.-8. Halle, Lippert u. Schmidt. 1846. geh.

4) *Grammaire persane de Sir W. Jones. Seconde éd. française, revue, corrigée et augmentée par M. Garcin de Tassy.* IV u. 129 S. 12. Paris, 1845. geh.

pflückt. Wie klar und tief der deutsche Dichter überhaupt das innerste Wesen des persischen erkannt hat, zeigen die vorausgeschickten biographischen Andeutungen über Hâfiz. Die angehängten Volksdichtungen anderer Länder, so reizend Vieles darin ist, scheinen doch in dieser Zusammenstellung dem Unvergleichlichen nur zur Folie zu dienen [1]). Die sinn- und formgetreue, in Prosa und Versen gleich gewandte deutsche Uebersetzung des Gulistan von Graf, von welcher ich der Orientalisten-Versammlung in Darmstadt einige Proben vorzulegen die Ehre hatte [2]), ist seitdem als 56. Band der Bibliothek der Classiker des Auslandes erschienen [3]). Die auf dem Titel erwähnten Zugaben enthalten unter Anderem Probestücke einer metrischen Uebersetzung von Sadi's Bostan, zu deren Vollendung die Vorrede bestimmte Hoffnung macht.

Diese Uebersetzung erinnert uns an den jungen Orientalisten Charles Ochoa, der gegen die Mitte dieses Jahres (1846) auf einer wissenschaftlichen Reise in Asien starb, nachdem er eine Auswahl indischer und persischer Handschriften zusammengebracht und eine französische Uebersetzung des Gulistan vollendet hatte, deren nahes Erscheinen zugleich mit seinem Tode angekündigt wurde. Angeborne und angebildete Neigung zur Beschaulichkeit führte ihn vorzugsweise zum Studium des Buddhismus, der indischen und persischen Ascese und Mystik, und in die Gesellschaft von Fakiren und Einsiedlern, durch deren persönlichen Umgang er rascher und sicherer in die Tiefen der morgenländischen Theosophie einzudringen hoffte.

---

1) *Hafis. Eine Sammlung persischer Gedichte. Nebst poetischen Zugaben aus verschiedenen Ländern und Völkern. Von G. Fr. Daumer.* X u. 318 S. 8. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1846. geh. (1½ Rthlr.)

2) S. Jahresbericht f. 1845, S. 106.

3) *Moslicheddin Sadi's Rosengarten. Nach d. Texte u. d. arab. Commentar Sururi's aus d. Pers. übers. m. Anmerk. u. Zugaben v. K. H. Graf.* XXII u. 302 S. 12. Lpz., Brockhaus. 1846. geh. (1 Rthlr. 6 ngr.)

Von georgischer und armenischer Literatur haben wir nur wenig zu melden. Staatsrath Fürst Baratajeff in Petersburg hat eine russische, aber in den Hauptstellen mit einer französischen Uebersetzung begleitete Beschreibung seiner eigenen Sammlung georgischer Münzen herausgegeben, mit vielen Kupfertafeln und metallischen Abdrücken von etwa zwanzig Silber- und Kupfermünzen [1]). Die sieben Abtheilungen des Werkes entsprechen ebensovielen Zeiträumen der georgischen Geschichte von den ältesten georgisch-sasanidischen bis auf die neuesten georgisch-russischen Münzen herab.

Für das Armenische ist in der Mechitaristen-Congregations-Buchhandlung in Wien ein von den gelehrten Vätern zusammengestelltes italiänisch-französisch-armenisch-türkisches Wörterbuch erschienen, welches, wie die meisten Werke dieser Art, wenn auch nur auf praktisches Bedürfniss berechnet, doch auch zu wissenschaftlicher Verarbeitung brauchbares und sicheres Material darbietet. In Tiflis kommt seit dem Anfange dieses Jahres auf Veranstaltung des Statthalters Fürsten von Woronzoff ein neues russisch-armenisches Tageblatt unter dem Namen „Der Kaukasus" heraus, welches die Zustände des in mancher Hinsicht noch so wenig bekannten Landes mehr und mehr zur Oeffentlichkeit bringen soll. Folgenreich für die Bearbeitung der armenischen Literatur kann die Veränderung werden, welche in der Mitte dieses Jahres mit dem armenischen Mechitaristen-Collegium von Padua vorgegangen ist, indem eine Ordonnanz des Königs der Franzosen die Verlegung desselben nach Paris genehmigt und es unter den Schutz

---

1) НУМИЗМАТИЧЕСКІЕ ФАКТЪІ ГРУЗИНСКАГО ЦАРСТВА (Numismat. Urkunden des Königreichs Georgien.) 571 S. St. Petersb. 1844.

2) *Nuovo Dizionario italiano-francese-armeno-turco, compilato sui migliori vocabolarii di queste quattro lingue dai Padri della Congregazione Mechitaristica.* 14 o. Pag. u. 1120 S. gr. Lex.-8. Wien, Mechitaristen-Congreg.-Buchhandl. 1846. geh. (7⅓ Rß.)

der französischen Regierung gestellt hat. Als fremde Lehranstalt soll es sowohl in der Verwaltung als in den Studien und der Disciplin vollkommen unabhängig bleiben; die Oberaufsicht aber führt ein Abgeordneter des venezianischen Mechitaristen-Collegiums.

Auf dem Gebiete des Tatarisch-Türkischen tritt glänzend hervor, als orientalische Probeleistung der k. k. österreichischen Hof- und Staatsdruckerei in Wien: Der türkische Text der Handelsverträge zwischen Oesterreich und der hohen Pforte, in mustergültigem neuen Neschi, mit ächt morgenländischen Titel- und Eingangsverzierungen, goldner Randeinfassung, rothen Ueberschriften und Abtheilungseingängen [1]), — unstreitig das Vollkommenste was wenigstens Deutschland in diesem Fache bis jetzt hervorgebracht hat, zur glücklichen Vorbedeutung für die nachhaltige technische Trefflichkeit des so Eröffneten. Ein bemerkenswerthes, leider! wegen der Sprache, in der es geschrieben, wenigen unter uns zugängliches Werk ist Pietraszewski's Kritik der von Senkowski 1825 zu Warschau herausgegebenen „Collectanea" aus türkischen Geschichtsbüchern und Gesandtschaftsberichten in Bezug auf Polen, Preussen und Russland [2]). Zur Ehre der Wissenschaft, der geschichtlichen

1) اوستريا دولتى تبعه سنڭ ممالك عثمانيه ده تجارتلرينه دائر مواد عهديه مجموعه سيدر (Diess ist die Sammlung der auf den Handel der österreichischen Staatsangehörigen in den osmanischen Ländern bezüglichen Vertragsartikel.) 11 halbe B. gr. 8. — Titel S. 1, Index S. 2 u. 3, Verträge S. 4—88. — Am Schluss: طبع بدار الطباعة الدولة الايمبراطورية الاوستريياوية بالمدينة المحروسة وين فى السنة الميلادية ست واربعين وثمانمائة بعد الالف (Gedruckt in der kais. österreichischen Hof- und Staatsdruckerei in der wohlbewahrten Stadt Wien im J. Chr. 1846.)

2) *Ign. Pietraszewski, Nowy Przeklad dziejopisów tureckich, dotyczących się Historyi polskiéj, a szczególniéj Tarychy Wasyf Efendego.* (Neue Uebersetzung türkischer Geschichtschreiber in Bezug auf die polnische

Wahrheit und des polnischen Namens ergeht hier, mit Hülfe einer an den Quellen geschöpften Sprachkenntniss, ein strenges Gericht über eine Menge sprachlicher Irrthümer und — was freilich schwerer wiegt — sachlicher Entstellungen. Einen besondern Theil bildet die S. 47 — 82 eingelegte Uebersetzung des Berichtes Ahmed Resmi's über seine Gesandtschaftsreise nach Preussen im J. 1763 [1]), mit interessanten Ansichten über die damaligen Verhältnisse Preussens vom Standpunkte eines türkischen Diplomaten aus. — Die Grammatik von Redhouse [2]) führt die Behandlung des osmanischen Türkisch, ausser dem dialektischen Zusammenhange und bloss als Schriftsprache betrachtet, besonders in der genetischen Anordnung und Erklärung der Verbalformen und in mehrern Punkten der Syntax dem Ziele um einige Schritte näher. Der Verfasser, in Constantinopel als Regierungsdolmetscher angestellt, kündigt zugleich ein türkisches Wörterbuch an, welches bei'm Erscheinen der Grammatik in der Staatsdruckerei bereits unter der Presse war. Hierher gehört auch ein Schriftchen von Röhrig [3]), welches über die Vocalharmonie und deren Einfluss in den tatarisch-finnischen Sprachen, dann im Besondern über das Wesen, die Herkunft und Grundbedeutung einiger türkischer Wörter handelt.

Wir können die Türkei nicht verlassen, ohne noch der Fortschritte zu gedenken, welche man zu Constantinopel unter

---

Geschichte, insbesondere des Tarych von Wasyf Efendi.) Tom. I. Berlin, Behr. 1846. XII u. 214 S. gr. 8.

1) Auch schon deutsch erschienen, Berlin und Stettin, 1809; s. v. Hammer, Geschichte d. osm. Reiches, 2. Ausg., 4. Bd. S. 548. 549.

2) *James W. Redhouse, employé au Bureau du Diwan Impérial ottoman: Grammaire raisonnée de la langue ottomane, suivie d'un appendice contenant l'analyse d'un morceau de composition ottomane, où sont démontrées les différentes règles auxquelles les mots sont assujettis.* 340 S. gr. 8. Paris, Gide et Comp. 1846. geh.

3) *F. L. O. Roehrig, Eclaircissements sur quelques particularités des langues tatares et finnoises.* 26 S. gr. 8. Paris, Barrois. 1845. geh.

Reschid Pascha's Grossvezirat in literarischer Liberalität gemacht hat. Im Februar dieses Jahres wirkte er einen Befehl des Sultans aus, kraft dessen Gelehrten, welche die preussische Regierung künftig zur Untersuchung der Bibliotheken nach Constantinopel schickt, der Zutritt auch in die Privatbibliothek des Sultans offen stehen wird. Die nächste Veranlassung dazu gab die Zurückweisung Herrn Bethmann's, eines Philologen aus Preussen, der jene bisher allen Christen verschlossene Bibliothek kennen zu lernen wünschte, und zunächst war die Verordnung auch nur eine Specialerlaubniss für seine Person; da er aber, als sie erfolgte, schon abgereist war, so wurde sie auf die angegebene Weise verallgemeinert. Dieselbe Liberalität bewies der Sultan, als man einem Engländer nicht gestatten wollte, sechs Hautreliefs, die er in der kleinasiatischen Festung Budrun, dem alten Halikarnassus, aufgefunden, aus der Mauer herauszubrechen und mitzunehmen. Auf Sir Stratford Cannings Fürsprache gab der Sultan sogleich die Erlaubniss dazu, und jene angeblichen Ueberreste des Mausoleums wanderten nach London. Man setzt sogar hinzu, Abdulmedschid habe nun selbst die Errichtung eines archäologischen Museums in Constantinopel anbefohlen, wodurch jenes Gewährenlassen allerdings bedeutende Einschränkungen erleiden würde. Indessen, die Nachricht als wahr angenommen, so ist, wenn irgendwo, hier gewiss keine Uebereilung zu besorgen; Osmans Stamm als classischer Alterthümler, als Hüter und Erhalter der „Götter Griechenlands" — diess wäre eine Erscheinung, so abenteuerlich wie noch keine andere in der Geschichte des Islams und ein sicheres Vorzeichen vom Ende der Tage. Auf dem festeren Grunde des gefühlten Bedürfnisses steht der Plan einer Umgestaltung des gesammten türkischen Schulwesens durch einen dazu eingesetzten Rath des öffentlichen Unterrichtes. Dieser Neubau soll sich von den verbesserten Kinderschulen pyramidalisch bis zum Dâr-ul-funûn oder der Uni-

versität in Constantinopel erheben [1]), wenn man nicht etwa, wie es allen Anschein hat, die leichtere Spitze in die Luft baut und es der Basis überlässt von selbst nachzuwachsen. — Freuen wir uns einstweilen, dass jene Freisinnigkeit in den höheren Regionen auch dem Baron von Slane auf seiner literarischen Entdeckungsreise, von der ich weiter unten noch einige Worte zu sagen habe, in Constantinopel entgegengekommen ist. Dass sie noch nicht die Schwelle der Moscheen überschritten und auch den Bann des individuellen Religionseifers kaum zu durchbrechen angefangen hat, wen könnte das wundern? —

An der Gränze des Semitismus bewillkommnet uns Juynboll mit einer Rede über die Fortschritte der hierauf bezüglichen Studien in dem letzten Jahrzehnt [2]), welche, ohne einzelne Rückschritte und Fehltritte zu verschweigen, doch auf das tröstliche Endergebniss hinausläuft, dass der frische, scharfe Geist der heutigen Wissenschaft sich auch hier in der vorzugsweise kritischen Behandlungsweise geltend mache, deren Auswüchse sogar durch die ihr inwohnende unverwüstliche Naturheilkraft schliesslich immer der Wahrheit zu Gute kommen.

Von den ältern semitischen Sprachen ist, wie immer, das Hebräische am stärksten vertreten, — eine Folge des unaufhörlichen Nachwuchses der alttestamentlichen Studien vorzüglich im protestantischen Deutschland und des starken Anschwellens der jüdischen Literatur. Besonders die letztere hier erschöpfen zu wollen, möchte ein in doppelter Beziehung vergebliches

---

1) Später ist noch ein literarisches Comité zur Abfassung einer türkischen Sprachlehre und eines türkischen Wörterbuchs dazugekommen; s. Ztschr. d. D. M. G. 1. Bd. S. 206.

2) *Th. G. J. Juynboll, Oratio de praecipuis progressibus, quos literae semiticae hoc ipso decennio fecerunt, publ. hab. d. XXI. Jun. A. MDCCCXLV, quum philos. theor. et litt. human. profess. in Acad. Lugd.-Bat. auspicaretur.* 32 S. gr. 8. Leyden, Hazenberg u. Comp. (1845.) geh. (n. $\frac{1}{3}$ *Rt.*)

Unternehmen sein, und in sofern sie bloss der Schule, der Synagoge, der Privaterbauung, nationalen und religiösen Sonderzwecken dient, liegt sie überhaupt ausser unserem Bereich. Aber auch von dem Uebrigen kann nur das wissenschaftlich Bedeutende oder Bemerkenswerthe, das allgemeiner Nützliche oder Ansprechende, soweit es zu unsrer Kenntniss gelangt, aufgeführt werden. — Neben eine sechste Ausgabe von de Wette's Einleitung in das A. T. [1]) stellen sich katholischer Seits zwei neue Werke dieser Art von Scholz [2]) und Haneberg [3]). Zur Isagogik gehörende Einzelschriften sind Anger's Abhandlungen über Onkelos und Akilas, deren Abschluss wir noch zu erwarten haben [4]), und Delitzsch' Beiträge zur Aufhellung der Psalmen, über ihre theils jehovistische theils elohistische Natur und über die Gründe und Gesetze ihrer Anordnung [5]), Sommer's biblische Abhandlungen, über die Bedeutung von Sela, den Reim in der hebräischen Volkspoësie, die alphabetischen Lieder von Seiten ihrer Structur und Integrität [6]); ihrem wichtigsten Theile nach auch Pinner's Beschreibung der ältesten hebräischen Handschriften der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer [7]), grössten-

1) *W. M. L. de Wette, Lehrb. d. hist.-krit. Einleit. in d. Bibel A. u. N. T. = Einleit. in d. kanon. u. apokryph. BB. d. A. T. 6. verb. u. verm. Ausg.* 31 B. gr. 8. Berlin, Reimer. 1845. (2 Rthlr.)

2) *J. M. A. Scholz, Einleit. in d. heil. Schriften d. A. u. N. T. 1. Th. Die allgem. Einleit.* 47½ B. gr. 8. m. e. lith. Schrifttafel. Köln, J. et W. Boisserée. 1845. (n. 3 Rthlr.)

3) *Dan. Haneberg, Einleit. in's A. T., für angehende Candidaten d. Theol.* 23 B. gr. 8. Regensburg, Manz. 1845. (n. 1⅙ Rthlr.)

4) *R. Anger, De Onkelo, chaldaico, quem ferunt, Pentateuchi paraphraste, et quid ei rationis intercedat cum Akila, graeco V. T. interprete. P. I. De Akila.* 4 B. 4. 1845. *P. II. De Onkelo.* 2¼ B. 4. 1846. Lpz. (Gebhardt u. Reisland.) geh. (compl. $\frac{7}{12}$ Rthlr.)

5) *Fr. Delitzsch, Symbolae ad Psalmos illustrandos isagogicae.* 5 B. gr. 8. Lpz., C. Tauchnitz. 1846. br. (⅓ Rthlr.)

6) *J. G. Sommer, Biblische Abhandlungen. 1. Bd.* 373 S. gr. 8. Bonn, König. 1846. geh. (n. 2¼ Rthlr.)

7) *Pinner, Prospectus der, d. Odessaer Gesellschaft f. Gesch. u.*

theils von dem Karaïten Abraham Firkowitsch in der Krim und Kaukasien zusammengebracht. Unter den Gesetzrollen, biblischen, talmudischen und rabbinischen Schriften enthält diese Sammlung eine alte Handschrift der grossen und kleinen Propheten mit zahlreichen und wichtigen Varianten, besonders aber mit einer durch Form und Stellung über den Consonanten ganz abweichenden Vocalisation und Accentuation, welche durch ein der genannten Schrift angehängtes Facsimile des ganzen Habakuk veranschaulicht wird. Auch die beigeschriebene Masora enthält des Eigenthümlichen so viel, dass Pinner diesen Codex ein Meer nennen zu können glaubt, in dem ungeheuere Schätze verborgen liegen. — Zur Uebersetzungsliteratur des A. T. ist Hahn's Ausgabe des griechischen Daniel [1]) hinzugekommen; zur Kritik und Exegese desselben folgende Werke: die 19 — 29. Lieferung der illustrirten israelitischen Bibel von Philippson [2]), Bertheau's Erklärung des Buches der Richter und des Buches Ruth [3]), Keil's Commentar über die Bücher der Könige [4]), Umbreit's praktischer Commentar über Jesaias in einer zweiten, und über Haggai, Sacharja und Maleachi in der ersten Auflage [5]),

---

Alterth. gehörenden ältesten hebr. u. rabbin. Mss. Ein Beitrag z. bibl. Exegese. Auf Kosten der Gesellschaft. Nebst e. lithogr. Facsimile d. Proph. Habakuk aus e. Ms. v. J. 916. 92 S. 4. Odessa, 1845. (Lpz., Vogel.) geh. (n. 1½ Rthlr.)

1) *Δανιὴλ κατὰ τοὺς ἑβδομήκοντα. E cod. Chisiano post Segaarium ed. sec. vers. syriaco-hexaplarem recogn. annotat. crit. et philolog. instr. Dr. H. A. Hahn.* 6¾ B. gr. 8. Lpz., C. Tauchnitz. 1845. geh. (⅚ Rthlr.)

2) *L. Philippson, D. Israelit. Bibel. Enthaltend: D. heil. Urtext, d. deutsche Uebertrag., d. allgem. ausführl. Erläuter. m. mehr als 500 engl. Holzschnitten.* In Lfgn. zu 2½ B. gr. Lex.-8. 2. Th. 19—23. Lfg. 1845. 24—29. Lfg. 1846. Lpz., Baumgärtner. geh. (à 1¼ Rthlr.)

3) *Kurzgefasstes exeget. Hdbch. z. A. T. 6. Lfg. = D. Buch d. Richter u. Rut. Erkl. v. E. Bertheau.* 18½ B. gr. 8. Lpz., Weidmann. 1845. (1 Rthlr. 4 ngr.)

4) *K. F. Keil, Comment. üb. d. BB. d. Könige.* XXX u. 621 S. gr. 8. Moskau, Severin. 1846. (n. 3 Rthlr.)

5) *F. W. C. Umbreit, Prakt. Comment. üb. d. Propheten d. A. B,*

Krahmer's Untersuchung über den Inhalt des Buches Jonas [1]), die Fortsetzung von Drechsler's Erklärung des Jesaias [2]) und von Hengstenberg's Commentar über die Psalmen [3]), Vaihinger's metrische Uebersetzung und Erklärung ebenderselben [4]), und Gleiss' Beiträge zur Kritik des B. Hiob [5]). Böttcher's Werk de Inferis [6]) unterzieht in dem bis jetzt erschienenen ersten Bande die alttestamentlichen Vorstellungen vom Tode und dem darauf folgenden Zustande einer durchgreifenden, völlig selbstständigen Revision, verfolgt ihre geschichtliche Heranbildung und liefert bei Erklärung der darauf bezüglichen Wörter und Stellen reiche Beiträge zur Kritik der Grammatik, des Lexikons und der Exegese. In engern Schranken und von dogmatisch-conservativem Standpunkte aus behandeln denselben Gegenstand Oehler in seiner Aufhellung der alttestamentlichen Lehre

---

m. exeg. u. krit. Anm. 1. *Bd.: Jesaja.* 2. *verb. u. verm. Aufl.* XXXIV u. 511 S. gr. 8. Hamb., Perthes. 1846. (2⅔ Rthlr.) 4. *Bd.: D. kleinen Propheten.* 2. Th.: *Haggai. Sacharja. Maleachi.* S. 331—480. gr. 8. Ebend. 1846. (½ Rthlr.)

1) *A. W. Krahmer, D. Buch Jonas hist.-krit. untersucht u. auf seinen wirkl. Inhalt zurückgeführt. Neue Ausg.* 6½ B. gr. 8. Quedlinb., Ernst. 1846. geh. (½ Rthlr.)

2) *M. Drechsler, D. Proph. Jesaja. Uebers. u. erkl.* 1. *Th., d. ersten* 12 *Kap. enthalt.* 2. *Hälfte.* 16¾ B. Lex.-8. Stuttg., S. G. Liesching. 1845. geh. (n. 1 Rthlr.)

3) *E. W. Hengstenberg, Comment. üb. d. Psalmen.* 4. *Bd.* 1. *Abthlg.* 21 B. gr. 8. Berl., L. Oehmigke. 1845. (1½ Rthlr.)

4) *J. G. Vaihinger, D. poët. Schriften d. A. T. dem Rhythmus d. Urschrift gemäss metr. übers. u. erkl.* 2. *Bd. Die* 5 *BB. d. Psalmen.* 2 *Abthlgn.* 47½ B. gr. 8. Stuttg., Cotta. 1845. geh. (3 Rthlr.) Der 1. Bd., den Hiob enthaltend, erschien ebendas. 1842. (1¼ Rthlr.)

5) *W. Gleiss, Beiträge z. Kritik d. B. Hiob.* 2¾ B. gr. 8. Hamb. (Agent. d. Rauh. Haus.) 1845. geh. (n. 5 gGr.)

6) *Frid. Boettcher, De Inferis rebusque post mortem futuris ex Hebraeorum et Graecorum opinionibus libri duo. Libri I, grammatici, in quo de verbis locisque ad inferos etc. pertinentibus explicatur, Vol. I, Hebraica complectens.* 320 S. Lex.-8. Dresden, Gottschalck. 1845. (n. 2 Rthlr.)

von den Dingen nach dem Tode [1]) und **Hahn** in einer Dissertation über die allmälige Ausbildung der Unsterblichkeitshoffnung unter dem alten Testament [2]). **Ewald** führt die Geschichte der Israeliten im zweiten Bande seines Werkes von Moses bis zum Tode Davids herab [3]); **J. v. Görres** deutet mit dichterischer Willkür die mosaische Völkertafel und führt die japhetischen Völkerschaften aus ihrer armenischen Urheimath mit nimmer fehlender Sicherheit in ihre spätern Wohnsitze [4]); **E. Meier** sucht die ursprüngliche Form des Dekalogs kritisch herzustellen [5]); **Redslob** macht einen kühnen, consequenten Versuch, die Grundanschauung von dem Ursprunge des israelitischen Staates und seinem Verhältnisse zu den Nachbarn durch etymologische Entwicklung des geschichtlichen Realgehaltes der betreffenden Namen umzugestalten [6]). Mit der Zeitrechnung des alten Testamentes beschäftigt sich ein Theil von **Seyffarth's** Chronologia sacra [7]). Das mosaische Recht mit Blicken auf seine Fortbildung in späterer Zeit hat **Saalschütz** neu darzustellen angefangen [8]). **Winer** bear-

---

1) *G. F. Oehler, Commentationum ad theologiam biblicam pertinentium P. I. = Vet. Test. sententia de rebus post mortem futuris illustrata. Commentatio biblico-theologica.* X u. 89 S. gr. 8. Stuttg., S. G. Liesching. 1846. geh. (n. ½ Rthlr.)

2) *H. A. Hahn, De spe immortalitatis sub V. T. gradatim exculta. Dissertatio.* 79 S. gr. 8. Bresl. (Max u. Comp.) 1845. geh. (⅓ Rthlr.)

3) *H. Ewald, Geschichte d. Volk. Israel bis Christus.* 2. *Bd.* XVI u. 676 S. gr. 8. Gött., Dieterich. 1845. (n. 2¼ Rthlr.)

4) *Jos. v. Görres, Die Völkertafel des Pentateuch. — I. Die Japhetiden und ihr Auszug aus Armenien.* 25½ B. gr. 8. Mit 1 Karte in Imp.-Fol. Regensburg, Manz. 1845. geh. (n. 2⅓ Rthlr.)

5) *E. Meier, Die ursprüngl. Form des Dekalogs hergestellt u. erklärt.* IV u. 129 S. gr. 8. Mannheim, Bassermann. 1846. geh. (⅘ Rthlr.)

6) *G. M. Redslob, Die alttestamentl. Namen der Bevölkerung des wirkl. u. idealen Israelitenstaats etymologisch betrachtet.* 135 S. gr. 8. Hamb., Meissner. 1846. geh. (n. ⅚ Rthlr.)

7) *G. Seyffarth, Chronologia sacra. Untersuchungen üb. d. Geburtsjahr des Herrn u. d. Zeitrechnung d. A. u. N. T.* 25¼ B. gr. 8. Lpz., Barth. 1846. geh. (2⅓ Rthlr.)

8) *J. L. Saalschütz, D. mos. Recht, m. Berücksichtigung d. spätern jüdischen.* 1. *Th.* 436 S. gr. 8. Berlin, Heymann. 1846. geh. (2½ Rthlr.)

beitet sein biblisches Real-Wörterbuch in einer dritten Auflage [1]); Im katholischen Süddeutschland hat **Allioli** mit **Gratz** und **Haneberg** ein Handbuch der biblischen Alterthumskunde herausgegeben [2]). Ein schwieriger Theil der hebräischen Alterthumskunde ist mit eindringender und überzeugender Gründlichkeit behandelt in **Thenius**' Untersuchung über die althebräischen Längen und Hohlmaasse [3]), einer weitern Ausführung seines Vortrags darüber in den Verhandlungen der Dresdener Orientalisten-Versammlung S. 34—37. Ich benutze diese Gelegenheit, um das an Ort und Stelle gesammelte und reich illustrirte Werk von **Williams** über die Geschichte und Topographie von Jerusalem [4]) nachzutragen, welches oben in Verbindung mit der Vorlesung von **Schultz** über denselben Gegenstand (S. 77) aufgeführt werden sollte. — Lexikalische und grammatische Arbeiten über die Sprache des alten Testaments: Die erste Hälfte von des sel. **Gesenius** Lexicon manuale in einer zweiten, von **Hoffmann** revidirten Ausgabe [5]); **Desselben** hebr. Grammatik, neu bearbeitet, besonders in der Grundansicht von

---

1) *G. B. Winer, Bibl. Realwörterbuch z. Handgebrauch. 3. sehr verb. u. verm. Aufl. 1. Bd. 1. Heft.* 192 S. Lex.-8. Lpz., C. H. Reclam sen. 1846. geh. (1 *Rthlr.*)

2) *Handbuch d. bibl. Alterthumskunde, herausg. v. Dr. J. F. Allioli, unt. Mitwirk. v. Prof. Dr. L. C. Gratz u. Prof. Dr. Dan. Haneberg. 1. Bd. = Politische, häusl. u. relig. Alterthümer der Hebräer.* 32⅛ B. Lex.-8. Landshut, v. Vogel. 1845. geh. (2½ *Rthlr.*) — *2. Bd. = Bibl. Erd- u. Länderkunde, herausg. v. Dr. J. F. Allioli, unt. Mitwirk. v. Prof. Dr. L. C. Gratz. Mit 3 Karten* (in gr. Fol.) *u. 2 Beilagen.* 44¾ B. Lex.-8. Ebend. 1845. geh. (3⅔ *Rthlr.*)

3) *O. Thenius, Ueber die althebräischen Längen- und Hohlmaasse,* in d. Theolog. Studien u. Kritiken, herausgeg. von *Ullmann* und *Umbreit.* 1846. 1. u. 2. Heft.

4) *G. Williams, The Holy City.* X u. 512 S. gr. 8. Mit 1 Plan v. Jerusalem, 11 lith. Ansichten u. vielen Vignetten. London, Parker. 1845.

5) *Guil. Gesenii, Lex. manuale hebr. et chald. in V. T. libros. Editio altera emend. a b. autore ipso adornata atque ab A. Th. Hoffmanno recognita. Fasc. I.* א — כ. 432 S. Lex.-8. Lpz., Vogel. 1846. geh. (2 *Rthlr.*)

der dialektischen Stellung der Sprache und in manchen Theilen der Syntax umgestaltet von Rödiger[1]); E. Meier's hebräisches Wurzelwörterbuch[2]), worin die Ausbildung der semitischen Wurzeln zu Verbalstämmen mit Perfectbedeutung durch ein unter den mannichfachsten Verhüllungen wirksames, aber nur in den Reduplicationsstämmen zu voller materieller Darstellung seiner selbst gelangendes Verdopplungsprincip erklärt wird, und Desselben Schrift über die Bildung und Bedeutung des Plurals in den semitischen und indogermanischen Sprachen[3]), deren Einleitung das in jenem frühern Werke durchgeführte Princip genauer bestimmt, in seinen wirklichen und angeblichen Erscheinungsformen übersichtlich darstellt und gegen Ewald (Gött. Gel. Anz. v. 8. u. 11. Dec. 1845.) vertheidigt, während die Abhandlung selbst weiter nachzuweisen sucht, dass das Semitische und Indogermanische, wie in jener Ausbildung der Verbalstämme, so in dem consonantischen Theile der Pluralbildung nach demselben Princip verfahren und sogar dieselben Suffixa verwenden, ohne dass darum das eine die Schwester des andern zu nennen sei, da neben dieser Urverwandtschaft bedeutende Verschiedenheiten bestehen.

Vor dem Uebergange zu dem neuern Hebraismus werfen wir noch einen Blick auf Phönizisches, Philistäisches und Samaritanisches. Die zahlreichen neuen Funde phönizischer Schriftdenkmäler, besonders in Afrika, haben in den letzten Jahren den Stoff, welchen der sel. Gesenius in sei-

---

1) *W. Gesenius, Hebr. Elementarbuch. 1. Th. = Hebr. Grammatik. Neu bearbeit. u. herausg. v. E. Rödiger. 14. Aufl.* XIV u. 280 S. Mit XXIII S. Paradigmen. gr. 8. Lpz., Renger. (Frd. Volckmar.) 1845. (n. $\frac{1}{3}$ Rthlr.)

2) *E. Meier, Hebr. Wurzelwörterbuch, nebst drei Anhängen üb. die Bild. der Quadriliteren, Erklärung der Fremdwörter im Hebr. u. üb. die Verhältniss d. Aegypt. Sprachstammes zum Semitischen.* 52 B. Lex.-8. Mannheim, Bassermann. 1845. 1846. geh. (n. 6 Rthlr.)

3) *E. Meier, Die Bildung u. Bedeutung des Plural in den semit. u. indogerman. Sprachen, nebst einer Einleit. üb. d. Bau der semit. Verbalstämme.* CXVI u. 90 S. gr. 8. Mannheim, Bassermann. 1846. geh. ($\frac{2}{3}$ Rthlr.)

nem Epoche machenden Werke, *Scripturae linguaeque phoeniciae monumenta*, verarbeitet hatte, so wie die Sicherheit und Ergiebigkeit der von ihm neu angeregten Studien bedeutend vermehrt. So giebt es namentlich unter der unermesslichen Sammlung alter Inschriften, welche der französische Artillerie-Escadronschef Delamare dem Museum des Louvre geschenkt hat, auch eine grosse Menge punischer Votiv- und Grabsteine. Die grösste der bisher bekannten punischen Inschriften, welche diesen Sommer (1846) in Marseille aufgefunden wurde, kann ich für jetzt bloss ankündigen; die mir selbst noch fehlenden genauern Angaben darüber bleiben dem nächsten Jahresberichte vorbehalten. Im Journal asiatique [1]) bespricht Judas mehrere, besonders in Numidien entdeckte phönizische Inschriften. Zwei bei Larnaka (dem alten Kition) in Cypern gefundene und von Ross zurückgebrachte Inschriften hat privatim de Saulcy und öffentlich, in den Berichten der Berliner Akademie der Wissenschaften [2]), Ferd. Benary entziffert; zugleich mit einer dritten, die Ross ebendaher erhalten, erklärt sie nun Rödiger in Ross' Hellenica [3]) und nennt sie, an die schon bei Gesenius aufgezählten 33 Inschriften aus Kition anreihend, Citiensis XXXIV, XXXV und XXXVI. Als Ankündigung eines grössern epigraphischen Werkes hat der französische General Duvivier eine Flugschrift herausgegeben, worin er alle seine Vorgänger als im Irrthum befangen darstellt und mehrere phönizische Inschriften auf eine ihm völlig eigenthümliche Weise erklärt, die Beweisführung aber auf jenes Werk verspart, dessen Vollendung jedoch sein Abgang nach Madagascar, als Oberbefehlshaber einer Expedition dorthin, viel-

---

1) Journ. asiat. Janv. 1845. S. 39—73.

2) Bericht über die Verhandlungen der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1845. Juli. S. 250 ff.

3) Ross, Hellenika. 1. Bd. 2. Hft. S. 118—121.

leicht auf lange Zeit verhindern wird [1]). — Das grosse philologische Sphinx-Räthsel, das Punische im Plautus, behandelt von neuem Ewald in der Zeitschr. für d. K. d. M. [2]), mit Anknüpfung an seinen frühern Aufsatz darüber in derselben Zeitschrift, 4. Bd. (1842.) S. 400—418, und mit Beziehung auf Gesenius' gegentheilige Bemerkungen in der Hall. L. Z. 1842. No. 220—21. und auf einen Artikel von Wex im Rheinischen Museum für Philologie, 1843, S. 130—137. Bald darauf erschien eine ausführliche Schrift von Movers über denselben Gegenstand als erster Theil eines grössern Werkes zur Erklärung punischer Texte [3]). Durch seine Arbeiten über die Phönizier auf diese Bruchstücke geführt, versuchte er ihre Erklärung, mit kritischer Benutzung der Arbeiten seiner Vorgänger, endlich zu der überhaupt möglichen Sicherheit zu erheben [4]).

Auch auf die dunkle Geschichte der Philistäer hat nun Hitzig [5]) das blendende Licht seines Scharfsinnes fallen lassen; und siehe da! statt eines semitischen Volkes erscheint ein indogermanisches, mit einer Sprache, deren Ueberbleibsel, aus dem Sanskrit u. s. w. erklärt, jenen Satz beweisen sollen, aber — fürchte ich — selbst in Verbindung mit den geschichtlichen und archäologischen Combinationen, das in

---

1) Ein Aufsatz *de Saulcy's* in der Revue des deux mondes, Déc. 1846: *„De l'histoire et de l'état actuel des études phéniciennes"*, giebt über die Erklärungsweise des tapfern Generals Aufschlüsse, nach denen wir es nicht zu bedauern haben, wenn der Zug nach Madagascar uns des angekündigten Werkes für immer berauben sollte.

2) Zeitschr. f. d. Kunde d. Morgenl. 6. Bd. (1845.) S. 228—244.

3) *Phönizische Texte. Erklärt von Dr. F. C. Movers. 1. Th. = Die punischen Texte im Poenulus des Plautus kritisch gewürdigt und erklärt.* 147 S. gr. 8. Breslau, Aderholz. 1845. geh. (5/6 Rthlr.)

4) Eine replicirende Kritik dieser Schrift hat *Ewald* gegeben in der Zeitschr. f. d. K. d. M. 7. Bd. (1846.) S. 70—82.

5) *F. Hitzig, Zur ältesten Völker- und Mythengeschichte. 1. Bd. = Urgeschichte und Mythologie der Philistäer.* 20¼ Bgn. gr. 8. Leipzig, Weidmann. 1845. geh. (1¾ Rthlr.)

ihre Gesammtwirkung gesetzte Vertrauen nicht rechtfertigen. Eine ganz andere Stellung zu seinem Gegenstande hat Juynboll in der Abhandlung über die Samaritaner [1]). Nach gründlichen Voruntersuchungen über die Quellenschriften, über Ursprung, Religion und Literatur der Samaritaner, durchwandert er festen Schrittes die Jahrhunderte ihrer freilich sehr lückenhaften Geschichte bis auf die neuesten Zeiten. Von der arabischen Chronik der Samaritaner, gewöhnlich Liber Josuae genannt, verspricht er eine besondere Ausgabe.

Die Landau'sche Octavausgabe des Babylonischen Talmud wird ununterbrochen fortgesetzt, und im nächsten Berichte werden wir ihren Abschluss anzuzeigen haben. Vom Machsor lässt Letteris eine Uebersetzung in einer grössern und einer kleinern Ausgabe erscheinen [2]), und der Siddur ist mit gesetzlichen Bestimmungen, einem literaturgeschichtlichen Commentar von Landshut und eigenen Anmerkungen von Hirsch Edelmann herausgegeben worden [3]). Von spätern hebräischen Werken einzelner Schriftsteller sind in Text oder Uebersetzung oder in beiden erschienen: die Emu-

---

1) *Th. G. Juynboll, Commentarii in historiam gentis Samaritanae.* XII u. 168 S. gr. 4. Leyden, Luchtmans. 1846. (2⅔ Rthlr.)

2) מחזור כולל התפלות והפיוטים לכל מועדי אל מראשית השנה עד אחרית השנה מסודר בשלימות הסדור ובהגהה מדויקת. *Die sämmtlichen Fest-Gebete u. gottesdienstlichen Dichtungen der Israeliten. Uebers. u. erklärt von Dr. M. Letteris. Ausg. in 9 Bdn.* 1—3. *Thl.* VIII u. 300 S., IV u. 272 S., VIII u. 167 S. gr. 8. Prag, Haase Söhne. 1845. geh. (à n. 19 ngr., Schreibp. à n. 26 ngr., Velinp. à n. 1 Rthlr. 9 ngr.) — מחזור. *Uebersetzt und mit Anmerkungen begl. von Dr. M. Letteris. Ausg. in 5 Bdn.* 1 *Bd.* VI u. 383 S. gr. 8. Ebendas. 1845. geh. (n. 21 ngr., Schreibp. n. 28 ngr., Velinp. n. 1 Rthlr. 12 ngr., Prän.-Preis für 5 Bde. n. 3½ Rthlr., Schreibp. n. 4 Rthlr. 24 ngr., Velinp. n. 7 Rthlr.)

3) *Siddur. Gebetbuch für Israeliten. Mit Angabe der einschlagenden gesetzlichen, bisher noch nicht gedruckten Bestimmungen von Pri Megadim und einem neuen Commentar von G. Landshut über die Abfassungszeit der einzelnen Gebete, deren Erwähnung im Talmud und den andern rabbin. Schriften etc., mit Anmerk. versehen u. herausgeg. von Hirsch Edelmann.* 546 S. gr. 8. Königsberg, 1845. geh. (n. 1 Rthlr. 6 ngr.)

not we-Döot des Saadias, übersetzt von Fürst[1]); Sefer keli nechoschet von Ibn Esra, über den Gebrauch des Astrolabiums, nach Ptolemäus[2]); Bechaji's Chobot ha-Lebabot nach Ibn-Tibbon's Uebersetzung, bearbeitet von Ad. Jellinek[3]); der Anfang von Moses Maimonides' Jad chasaka (System der Talmudlehre), in einer Uebersetzung von Soloweiczyk[4]); Desselben Abhandlung über die Einheit, herausgegeben und erläutert von Steinschneider[5]); des Kalonymus Vertheidigung seines Lehrers Moses Maimonides mit besonderer Beziehung auf dessen Ansichten über die göttliche Vorsehung, herausgegeben von Goldenthal[6]); die Vorrede und die ersten Makamen aus

---

1) *J. Fürst, Die jüd. Religionsphilosophen des Mittelalters, oder Uebersetzungen der seit d. zehnten Jahrh. verfassten jüd. Religionsphilosophieen.* 1. Bd. (1. u. 2. Lfg.) = *Emunot we-Döot, oder Glaubenslehre u. Philosophie von Saadja Fajjumi. Aus dem Hebr. mit theilweiser Benutz. d. Arab. übersetzt.* 1. u. 2. Lfg. 31¾ B. 16. Leipzig, O. Wigand. 1845. geh. (n. ⅔ Rthlr.)

2) ספר כלי נחושת לר׳ אברהם בן עזרא והוא באור מלאכת כלי האצטרלוב לבטלמיוס הכוללת ידיעת תכונת השמים ומדידת הארץ עפ״י הכלי הזאת. 45 S. 8. Königsberg, 1845. (Leipzig, Fritzsche.) geh. (n. ⅓ Rthlr.)

3) ספר תורת חובות הלבבות. كتاب الهداية الى فرائض القلوب. *System der Moral von R. Bechaji bar Joseph; nach der von Jehuda Ibn-Tibbon aus d. Arab. gefertigten Uebersetzung, nebst einem kurzen Kommentar herausgegeben. Mit einer Einleitung und Fragmenten der Josef Kimchi'schen Uebersetzung vermehrt von Ad. Jellinek.* XLVIII u. 464 S. 16. Leipzig, Fritzsche. 1846. geh. (n. 1 Rthlr.)

4) *Moses Maimonides, Jad hachasakah oder Mischna Thorah in 14 BB., in rein deutscher Uebersetzung zum ersten Male herausgeg. von El. Soloweiczyk. 1. Buch. Maddah, oder: v. d. Erkenntniss.* 1. u. 2. Heft. VIII u. 193 S. 8. Königsberg, 1846. (Berlin, Heymann.) (In Heften zu 5 BB. à ½ Rthlr.)

5) *Maamar ha-Jichud. (Abhandlung üb. d. Einheit.) Aus d. Arab. des R. Moses ben Maimon, hebr. von R. Isaak b. Natan. Zum ersten Mal herausgeg. nebst sachl. u. sprachl. Erläuterungen und einer deutschen Inhaltsübersicht von M. Steinschneider. Nebst einem Sendschreiben an den Herausgeber von Sr. Ehrw. Hrn. Rabb. S. L. Rapoport.* XIV, 10 u. 40 S. 8. Berlin, 1846. (Weyl u. Comp.)

6) משרת משה. *Kalonymi Apologia Mosis Maimonidis, magistri*

Charisi's Tachkemoni, mit einer trefflichen metrischen und gereimten Uebersetzung von **Kämpf**[1]; **Dukes'** Proben aus Eben Bochan, einem bis jetzt selbst dem Namen nach unbekannten hebräischen Wörterbuch von **Menachem ben Salomo** aus dem J. 1143, als erstes Heft einer Sammlung von Auszügen aus Handschriften[2]; **Salomo ben Gebirol's** Spruchbüchlein, Muchtâr al-ǵawâhir, in der hebräischen Uebersetzung von **Jehuda ben Tibbon**, Mibchar ha-peninim, mit einem aus der editio princeps, Soncino 1484, genommenen kurzen hebr. Commentar[3]; **Obadja Sforno's** Commentar zum Hohen Lied[4]; die dem **Aharon ben Ascher** zugeschriebene, in der grossen Bombergischen Bibel von 1517—18 gedruckte Abhandlung über die Accente, aus einer Handschrift S. D. Luzzatto's vervollständigt und verbessert von **Dukes**, mit angehängten Proben aus Jacob ben Nissim's Commentare zum Sefer Jezira[5]; **David Conforte's** literaturgeschichtliches Werk Kore ha-Dorot in einer neuen Ausgabe von **Cassel**, mit einem dreifachen In-

---

sui, qua doctrina ejus de providentia Dei speciali vindicatur atque exponitur, nunc primum ex codice Biblioth. Senat. Lips. edid. J. Goldenthal. 30 S. gr. 8. Leipzig, Fritzsche. 1845. geh. (n. $\frac{1}{2}$ Rthlr.)

1) *Die ersten Makamen aus dem Tachkemoni oder Divan des Charisi, nebst dessen Vorrede. Nach einem authent. Ms. aus d. J. 1281 herausgeg., vocalisirt, interpungirt und in's Deutsche übertragen, wie auch sprachl. u. sachl. erläutert u. mit einer umfass. Einleit. versehen von Dr. S. J. Kämpf.* 12 B. Lex.-8. Berlin, A. Duncker. 1845. geh. (1$\frac{1}{3}$ Rthlr.)

2) *Kobez al Jad. Proben lexicalischen, synonymischen und grammatischen Inhalts aus verschiedenen Hdschr. gesammelt, erläutert u. herausg. von L. Dukes.* 1. Heft. VI u. 56 S. 8. Esslingen, Harburger. 1846.

3) *Das Buch Mibchar ha-Peninim aus d. Arab. übersetzt. In einem correct. hebr. Texte und mit d. erläut. hebr. Kommentar von A. Adam.* VIII u. 91 S. 8. Hamb. s. a. (1845.) (Leipzig, Fritzsche.) geh. (n. $\frac{1}{3}$ Rthlr.)

4) מגילת שיר השירים עם באור נחמד ומספיק להחכם הכולל מ׳ עובדיה ספורנו ז״ל. 1$\frac{1}{2}$ B. gr. 8. Königsb. 1845. (Leipzig, Fritzsche.) geh. (n. $\frac{1}{6}$ Rthlr.)

5) *Kontres Hamassoreth, angeblich von Ahron ben Ascher. Herausgeg., mit einer Einleit. u. Anmerkk. versehen von L. Dukes.* 81 S. 16. Tübingen, Fues. 1846.

dex der Schriftsteller-, Bücher- und Ortsnamen [1]). Sammlungen kleinerer Schriften und Aufsätze enthalten die von **Berl Goldberg** herausgegebenen Anecdota rabbinica [2]), von denen namentlich die weiter unten noch besonders zu besprechende aramäische Uebersetzung einer Reihe äsopischer Fabeln als glücklicher literarischer Fund hervortritt; und das zweite Heft der Debarîm ʿattikîm [3]), worin **Ad. Jellinek** die in den Talmuden, Targumim und Midraschim vorkommenden persischen und arabischen Wörter, soweit es die häufige Entstellung derselben zulässt, aus den betreffenden Sprachen erklärt [4]). Zwei ausgezeichnete national- und literaturhistorische Werke sind **Zunz'** Zur Geschichte und Literatur [5]), und

---

1) *Liber Korê ha-Dorot auct. R.* ***David Conforte.*** *Den. ed., text. emend., introductionem, notas, indices adj.* ***D. Cassel.*** VI u. 67 S. 4. Berlin, Asher u. Comp. 1846. geh. (n. 2 Rß)

2) *Chofes Matmonim s. Anecdota rabbinica: Cont. I. R.* ***Scherirae Gaonis*** *epistolam. II. Varias R.* ***Salomonis Jizchaki (Raschi)*** *quaestiones. III. Librum* ***Ibn Esrae Chai ben Mekiz*** *correctum illustratum studio b. R.* ***Wolfii Heidenheim.*** *IV. Fabulas LXX syriacas. V. Carmen liturgicum R.* ***Isaaci bar Jehuda ibn Giat*** *c. comment. R.* ***Simeonis ben Zemach Duran.*** *Quae omnia e cod. ms. vetusto prim. ed. et not. illustr.* ***Berl Goldberg.*** 92 S. gr. 8. Berlin, G. Bethge. 1845. geh. (½ Rß)

3) *Debarim ʿattikim. II. Enthält: 1) Fragment e. alt. hebr. Bücher- u. Autoren-Verzeichnisses. 2) Kebuzat Kesef, Katalog der von* ***Josef Ibn-Caspe*** *verfassten Schriften, von ihm selbst angefertigt. 3) Melechet Sch'lomo, Proben aus* ***Josef Ibn-Caspe's*** *Schriften. Von* ***S. Werblumer.*** *(Nach Handschriften auf d. k. Bibl. zu München.) 4) Sefat Chachamim, od. Erklärung der in d. Talmuden, Targumim u. Midraschim vorkommenden pers. u. arab. Wörter. Von* ***Ad. Jellinek.*** *Herausgeg. von* ***J. Benjacob.*** 39 S. 8. Lpz. 1846. (Fritzsche.) br. — Das erste Heft, 18 S. 8. Lpz. 1844. (Fritzsche.), enthält des Saadias Erklärung der 90 Hapax Legomena und die pseudo-aristotelische Epistola encyclopaedica (אגרת המוסר הכללי).

4) ***Ad. Jellinek*** hat später herausgegeben: *Nachträge zu meinem Sefat Chachamim. Inhalt: 1) Lexikalisches. 2) Sitten der Perser, Meder u. Araber. 3) Lewi ben Sisi. 4) Statistische Uebersicht. I.* IV u. 16 S. 8. Leipzig, Fritzsche. 1847. br. (n. ⅙ Rß)

5) ***Zunz,*** *Zur Geschichte u. Literatur. 1. Bd.* VI u. 607 S. gr. 8. Berlin, Veit u. Comp. 1845. geh. (n. 3 Rß)

M. Sachs' religiöse Poesie der Juden in Spanien [1]); jenes erhellt in sieben Abschnitten eine Menge Gegenstände mit dem ruhigen, klaren Lichte der Zunz'schen Kritik, dieses rechtfertigt zuerst durch rhythmische Uebersetzungsproben beigegebener hebräischer Originale die Begeisterung des Verfassers für seinen Gegenstand und giebt dann die geschichtliche Entwicklung jener Poesie und die biographische Charakteristik ihrer Meister, worin besonders die Darstellung des Einflusses der Araber auf die Cultur und Literatur der Juden im Mittelalter, so wie das Schlusswort über Form, Sprache und Rhythmen der betreffenden Gedichte hervorzuheben ist. Das psychologische System des Maimonides ist der Gegenstand einer verdienstlichen Schrift von Scheyer, bekannt durch seine aus dem arabischen Original gearbeitete Uebersetzung des More Nebuchim; in vier Abschnitten handelt er von dem Begriffe der Seele und der Seelenkräfte, von den verschiedenen Arten der menschlichen Erkenntniss, von der Sterblichkeit der Seele und der Unsterlichkeit des Geistes, endlich von dem Verhältnisse der Vernunft zur Sinnlichkeit [2]). Die Lehre von dem gerichtlichen Beweise nach Talmud und Rabbinen hat Frankel in ein wohlverbundenes, für morgenländische Rechtskunde höchst wichtiges und, wie der Verfasser selbst zeigt, auch für die christliche Gesetzgebung hinsichtlich des Zeugnisses der Juden sehr beachtenswerthes System gebracht [3]). Als Beiträge zur Geschichte und Theo-

---

1) *Mich. Sachs, Die religiöse Poesie der Juden in Spanien.* VIII u. 347 S. Dazu 51 S. hebr. Text. Berlin, Veit u. Comp. 1845. geh. (1 ¼ Rt.)

2) *S. B. Scheyer, Das psychologische System des Maimonides. Eine Einleitungsschrift zu dessen More Nebuchim. Nach den Quellen bearbeitet.* VI u. 111 S. gr. 8. Frankf. a. M., Kessler. 1845. (1½ Rt.)

3) *Z. Frankel, Der gerichtliche Beweis nach mosaisch-talmudischem Rechte. Ein Beitrag zur Kenntniss d. mos.-talmud. Criminal- und Civilrechtes. Nebst einer Untersuchung üb. d. preuss. Gesetzgebung hinsichtlich des Zeugnisses der Juden.* VIII u. 542 S. gr. 8. Berlin, Veit u. Comp. 1846. geh. (3¼ Rt.)

rie der orientalischen Theosophie schliessen wir hier an: Keleph Ben-Natan's himmlische Philosophie, von Schlüter im Auszuge gegeben [1]), und den kabbalistisch-biblischen Occident, eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, deren erste bis jetzt erschienene Nummer die kosmische Uridee und die historische Erscheinung behandelt [2]). Die Schrift über die jüdische Beschneidung von dem gelehrten Arzte Gideon Brecher, dem Herausgeber und Commentator des Buches Kusari, erhält noch ein besonderes Interesse durch einen Anhang Steinschneider's über die Beschneidung der Muhammedaner [3]). Der Gebrauch von Hamberger's Uebersetzung des Dizionario degli autori ebrei von de Rossi wird erleichtert durch ein von Jolowicz angefertigtes Sach- und Namenregister, herausgegeben mit onomatologischen Bemerkungen von Ad. Jellinek [4]). Im Fache der jüdischen Anthologik und Sagenliteratur sind erschienen: Letteris hebräische Sagen und Dichtungen [5]); Jolowicz Blüthen rabbinischer Weisheit [6]) und Tendlau's Sagen und Legenden

---

1) *Keleph Ben Natan, Die himmlische Philosophie. Im Auszuge mitgetheilt von Dr. C. B. Schlüter.* 8 B. gr. 8. Münster, Deiters. 1845. geh. (n. ½ Rthlr)

2) *Der kabbalistisch-bibelsche Occident. I. Die kosmische Uridee u. die historische Erscheinung.* 2¼ B. 8. Hamburg, Berendsohn. 1845. (n. ⅓ Rthlr)

3) *M. G. Brecher, Die Beschneidung der Israeliten, von der historischen, praktisch-operativen u. ritualen Seite, zunächst für d. Selbstunterricht dargestellt. Mit einem Approbationsschreiben von Hrn. Rabb. H. B. Fassel u. e. Anhange üb. Beschneidung d. Muhammedaner von M. Steinschneider.* VI, 78 u. 30 S. 8. Wien, 1845. (Leipzig, Fritzsche.) geh. (n. ⅔ Rthlr)

4) *Heimann Jolowicz, Ausführl. Sach- u. Namenregister zu de Rossi's „histor. WB. der jüd. Schriftsteller u. ihrer Werke". Mit onomatolog. Bemerkk. herausgeg. von Ad. Jellinek.* 32 S. 8. Lpz., Hunger. 1846. geh. (¼ Rthlr) Die Hamberger'sche Uebersetzung von de Rossi's Dizionario, XVI u. 336 S. gr. 8., erschien Lpz. bei Fort, 1839.

5) *M. Letteris, Erbauliche Betrachtungen, hebräische Sagen und Dichtungen.* 44 S. 8. Prag, 1845. (Lpz., Fritzsche.) geh. (n. ⅙ Rthlr)

6) *H. Jolowicz, Blüthen rabbinischer Weisheit, nach den besten Bearbeitungen zu einem volksthümlichen deutschen Lesebuche für Schule und*

jüdischer Vorzeit, ein ächtes Volksbuch, in einer zweiten Auflage [1]). Auf das Neuhebräische als Sprache bezieht sich bloss von der lexikalischen Seite **Steinschneider's** Abhandlung über die fremdsprachlichen Elemente im Neuhebräischen [2]), eine Erweiterung des von ihm bei der ersten Orientalisten-Versammlung in Dresden gehaltenen Vortrags (s. die Verhandlungen derselben, S. 70—72), und **Löwy's** Leschon Chachamim, eine sehr nützliche lexikalische Arbeit über die alttestamentlichen hebräischen Wörter welche, und die Bedeutungen in welchen sie im Talmud vorkommen [3]); zugleich von der lexikalischen und grammatischen Seite **Geiger's** Lehr- und Lesebuch zur Sprache der Mischna [4]) und **Dukes'** Sprache der Mischna [5]). Das letztgenannte Werk ist der Vorläufer zu einer allgemeinen Geschichte der hebräischen Sprachforschung, wozu in der That Wenigen eine so reiche, ja fast erdrückende Fülle von Material zu Gebote

---

Haus gesammelt. 5¼ B. 8. Thorn, Lambeck. 1845. geh. (¼ Rt.) Seitenstück zu desselben Verfassers: *Harfenklänge aus d. heil. Vorzeit. Ein Schul- u. Haus-Lesebuch über alle Theile d. heil. Schrift alt. Testaments. Aus den besten Bearbeitungen der deutschen Classiker gesammelt.* 15 B. gr. 8. Leipzig, Baumgärtner. 1846. geh. (½ Rt.)

1) *Abr. M. Tendlau, Das Buch der Sagen u. Legenden jüdischer Vorzeit. Nach den Quellen bearb., nebst Anm. u. Erläut.* 2. verm. Aufl. 21¾ B. kl. 8. Stuttgart, Cast. 1845. geh. (1⅓ Rt.)

2) *M. Steinschneider, Die fremdsprachlichen Elemente im Neuhebräischen u. ihre Benutzung für die Linguistik. Vortrag, gehalten in der ersten Versamml. deutsch. u. ausländ. Orientalisten zu Dresden*, 4. Oktbr. 1844. VI u. 32 S. gr. 8. Prag, Pascheles. 1845. (Leipzig, Fritzsche.) geh. (n. 8 ngr.)

3) *Dav. Löwy, Leschon Chachamim. Wörterbuch, enthaltend hebr. Wörter u. Redensarten, die sich im Talmud befinden. Gesammelt, hebr. erläut. u. in d. Deutsche übersetzt.* 1. Heft. 46 S. gr. 8. Prag, 1845.

4) *Abr. Geiger, Lehr- und Lesebuch zur Sprache der Mischnah.* 2 Abthlgn. 1. *Lehrbuch zur Sprache der Mischnah.* 2. *Lesestücke aus der Mischnah, mit Anm. u. einem Glossar versehen.* 13⅓ B. gr. 8. Breslau, Leuckart. 1845. geh. (n. 1 Rt.) Vgl. dazu *S. D. Luzzatto*'s Abhandlung im Lit.-Bl. d. Orients vom 24. Dec. 1846 ff.

5) *L. Dukes, Die Sprache der Mischnah. Lexicographisch u. grammatisch betrachtet.* 1. Heft. IV u. 127 S. 8. Esslingen, Harburger. 1846.

stehen möchte, wie Herrn Dukes. Schliesslich erwähnen wir die nah bevorstehende Beendigung von Jost's grosser Geschichte der Israeliten in zehn Bänden[1]) und das Erscheinen des gleichnamigen Compendiums von Dessauer[2]); von den periodischen und Zeitschriften der Juden aber als vorzugsweise wissenschaftliche: Bikure ha-ittim in einer neuen Folge[3]), Fürst's Orient mit seinem Literaturblatt[4]), Frankel's Zeitschrift für die religiösen Interessen des Judenthums[5]), Cahen's Archives israëlites de France[6]), the Jewish Chronicle[7]) und the Voice of Jacob[8]).

Eine interessante Neuigkeit für das Aramäische sind die schon oben erwähnten äsopischen Fabeln, zuerst ohne näheres Verständniss von Goldberg in seinem Chofes Mat-

---

1) *J. M. Jost, Geschichte der Israeliten seit der Zeit der Maccabäer bis auf unsere Tage. Nach den Quellen bearbeitet.* 10. *Bd.* 1. *Abthlg.* = *Neuere Gesch. d. Israel. v.* 1815 *bis* 1845, *mit Nachträgen u. Berichtigungen zur älteren Geschichte.* 2 *Abthlgn.* — 1. *Abthlg.: Deutsche Staaten.* 385 S. gr. 8. Berlin, Schlesinger. 1846. — 2. *Abthlg.: Die Staaten u. Länder ausser Deutschland.* 4 u. 384 S. gr. 8. Ebendas. 1847 (bereits 1846 erschienen). geh. (Beide zusammen 3⅔ Rthlr. I—X, 2: 20 Rthlr.)

2) *J. H. Dessauer, Geschichte der Israeliten, mit besond. Berücksichtigung der Kulturgeschichte derselben. Von Alex. d. Gr. bis auf d. gegenw. Zeit. Nach den besten vorhand. Quellen bearbeitet.* 39½ B. gr. 8. Erlangen, Palm. 1846. geh. (n. 2⅔ Rthlr.)

3) *Bikure Haittim. Neue Folge. I.* 5606. 7½ B. Oct.-12. Wien, Edl. v. Schmid u. Busch. 1845. (Lpz., Kummer.) geh. (baar 15¼ ngr.)

4) *Der Orient. Berichte, Studien u. Kritiken f. jüd. Gesch. u. Literatur. Herausgeg. v. Dr. J. Fürst.* 6. u. 7. Jahrg. 1845 u. 1846. à 52 No. mit Literaturblatt. gr. 4. (Wöchentl. 2 Bgn.) Lpz., Fritzsche. (à n. 5 Rthlr.)

5) *Zeitschr. f. d. relig. Interessen d. Judenthums. Unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten herausgeg. vom Oberrabb. Dr. Z. Frankel.* 2. Jahrg. 1845. 12 Monatshefte. gr. 8. Berlin, Simion. 3. (und leider! letzter) Jahrg. 1846. 12 Monatshefte. gr. 8. Leipzig, Teubner. (à n. 2 Rthlr.)

6) *Archives israëlites de France.* 8. Eine Monatsschrift mit Arbeiten von *Munk* u. A.

7) ספר זכרון. *The Jewish Chronicle (new series).* 1. u. 2. Jahrg. 1845 u. 1846. à 28 No. à 1—1½ B. gr. 4. London. (Hamburg, Herold.) (à n. 4 Rthlr.)

8) קול יעקוב. *The Voice of Jacob.* 1. u. 2. Jahrg. 1845 u. 1846. Wöchentlich 1 No. à 1 B. gr. 4. London.

monim (s. oben S. 119)[1]), dann zum Theil, in berichtigtem Texte, mit literargeschichtl. Einleitung, lateinischer Uebersetzung und Anmerkungen von Landsberger herausgegeben[2]). Eine vollständige Bearbeitung haben wir von Landsberger und Buka zu erwarten. Durch viele Einzelheiten, besonders durch Wörter und Formen welche man nach der herkömmlichen Bezeichnungsweise Syriasmen nennen würde, zeigt sich die Sprache dieser Fabeln als eine selbstständige, lebendige, keineswegs dem targumischen Chaldaismus scholastisch nachgebildete. — Für syrisch-christliche Literatur ist die nächste Vergangenheit minder durch wirklich Erschienenes, als durch Vorbereitetes und Angekündigtes bedeutungsvoll. Jenes beschränkt sich auf eine neue römische Ausgabe des Missale der Thomaschristen in Malabar[3]), auf die in Daniel's Thesaurus hymnologicus Bd. 3. von Splieth in fünf Abschnitten gegebenen Proben der syrischen Hymnen des heil. Ephraem mit deutscher metrischer Uebersetzung von Zingerle und syrischer Kirchengesänge aus verschiedenen Quellen, zum Theil mit lateinischer Uebersetzung[4]), ferner Zingerle's Festkränze aus Libanon's Gärten, eine Sammlung poetischer und prosaischer Uebersetzungen aus dem syrischen Festbrevier (Rom, 1666)[5]), Cureton's Textausgabe

1) Nach dem Titel sind es siebzig; im Texte steht noch eine mehr; da aber Goldberg aus Versehen sieben Fabeln zweimal abgeschrieben, Landsberger hingegen in der Handschrift später noch drei neue Fabeln aufgefunden hat, so geht die wirkliche Zahl auf siebenundsechzig zurück.

2) *Fabulae aliquot aramaeae interpretando correctae adnotationibusque instructae a Jul. Landsberger.* 39 S. gr. 8. Berlin, 1846. (Leipzig, Fritzsche.) geh. (n. ½ Rℓ.) Enthält einundzwanzig Fabeln.

3) *Missale Chaldaicum, juxta ritum Ecclesiae chaldaico-malabaricae.* Rom, 1845, aus der Druckerei der Propaganda.

4) *H. A. Daniel, Thesaurus hymnologicus, sive hymnorum, canticorum, sequentiarum circa a. MD usitatarum collectio amplissima. T. III.* VIII u. 295 S. gr. 8. Leipzig, Barth. 1846. geh. (2¼ Rℓ.)

5) *Festkränze aus Libanons Gärten. Aus d. Syr. von P. Pius Zingerle. In zwei Abtheilungen.* [Wintertheil und Sommertheil des Breviers.] Villingen, 1846. (1 Rℓ. 15 ngr.)

und Uebersetzung der syrischen Version von drei Briefen des heil. Ignatius [1]), deren entscheidende Wichtigkeit für den endlichen Abschluss des patristisch-theologischen Streites über die absolute und relative Aechtheit jener Briefe Cureton selbst nachgewiesen hat in seinen Vindiciae Ignatianae [2]); endlich Uhlemann's hauptsächlich aus syrischen Quellen geschöpfte Monographie über Simeon den Styliten [3]). Doch des Verheissenen ist noch mehr, wiewohl es unserer ungeduldigen Erwartung immer noch nicht genügt. Europa und speziell England hat in dem Schatze syrischer Handschriften (366 theils vollständiger, theils defecter Numern) welche Tattam's glückgekrönte Betriebsamkeit 1838 und 1843 aus einem Klosterwinkel der ägyptischen Natronwüste in das britische Museum versetzte [4]), eine grosse wissenschaftliche Erbschaft angetreten, auch haben wir ausser den Ignatianischen Briefen schon früher (London, 1842) durch S. Lee aus den Pressen der Text-Society die Theophanie des Eusebins syrisch und englisch erhalten; aber soll jenes Capital noch für uns Lebende in grösserem Maasse Zinsen tragen, so müssen mehrere Orientalisten, gerüstet und rüstig dazu wie Cureton, durch innere oder äussere Berufung dessen Verwerthung übernehmen. Empfangen wir einstweilen mit Dank, was uns der eine wackere Mann ausser der zweiten Ausgabe jener

---

1) *The ancient syriac version of the Epistels of St. Ignatius to St. Polycarp, the Ephesians and the Romans. Ed. with an english transl. and notes. Also the greek text of the three epistels, corrected according to the authority of the syriac version. By Will. Cureton.* XL u. 108 S. gr. 8. London, Rivingtons. 1845.

2) *Vindiciae Ignatianae; or the genuine writings of St. Ignatius, as exhibited in the ancient syriac version, vindicated from the charge of heresy. By Will. Cureton.* 4, 87 u. XXIV S. gr. 8. London, Rivingtons. 1846.

3) *Fr. Uhlemann, Symeon der erste Säulenheilige in Syrien und sein Einfluss auf d. weitere Verbreit. d. Christenth. im Orient. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte, nach den Quellen bearbeitet.* IV u. 130 S. gr. 8. Leipzig, T. O. Weigel. 1846. geh. (n. ⅔ Rℓ.) Aus dem 3. u. 4. Hefte der Ztschr. f. d. histor. Theol. 1845 besonders abgedruckt.

4) S. Quarterly Review No. 153, und danach Hall. L. Z. 1846. No. 203 f.

Briefe neu vorbereitet: Biographische Analekten, syrisch, oder Leben ausgezeichneter Bischöfe und anderer Personen, zur Aufhellung der Kirchengeschichte des 4., 5. und 6. Jahrhunderts; die syrische Uebersetzung der in der griechischen Urschrift verloren gegangenen Epistolae Festales des Athanasius und der Recognitionen des Clemens von Rom; ein Spicilegium syriacum, dessen erste Abtheilung die in syrischer Sprache erhaltenen Reste der Schriften des Bardesanes, Melito, Irenäus und Hippolytus enthalten soll. Anknüpfend an den voriges Jahr in Darmstadt gestellten Antrag v. Frähn's: „Die deutsche morgenländische Gesellschaft möge eine neue kritische Ausgabe von des Bar-Hebräus syrischer Chronik und eine neue Uebersetzung derselben in Anregung bringen" (s. den Jahresbericht für 1845, S. 28), hat Bernstein unserer Versammlung eine gedruckte Denkschrift über die Erfordernisse der gewünschten neuen Bearbeitung vorgelegt, — eine stillschweigende Erklärung seiner Bereitwilligkeit, diese Aufgabe, die ihm aus guten Gründen niemand streitig machen wird, selbst zu lösen [1]). — Ein grammatisches Werk über das Aramäische ohne höhere Ansprüche ist die Institutio ad grammaticam aramaeam von Swyghuisen Groenewoud [2]).

Hinter dem islamischen Neu-Arabien taucht seit einigen Jahren das für uns — so schien es — ganz versunkene südliche Alt-Arabien, das Jemen der Himjariden und der Tobba's, wenn auch für jetzt nur in schwachen, schwankenden Umrissen, wieder aus dem Hintergrunde der Zeiten auf. Jene Schriftdenkmäler, welche Seetzen, Wellsted,

---

1) S. den gegenwärtigen Jahresbericht S. 3, und über die von der Versammlung beschlossene Unterstützung der Herausgabe dieses Werkes, S. 17. Von den weitern Fortschritten des Unternehmens wird der nächste Jahresbericht Willkommenes zu berichten haben.

2) *Jac. Corn. Swyghuisen Groenewoud, Institutio ad grammaticam aramaeam ducens. In discipulorum usum.* 33¾ B. gr. 8. Utrecht, Bosch u. Sohn. 1845. (Aachen, Mayer.) st. brosch. (n. 4 Rg.)

Hulton und Cruttenden auffanden, seit 1837 Rödiger und Gesenius zuerst lesen lehrten, Forster vergeblich wieder zu missdeuten suchte, haben nun durch Arnaud's allen Gefahren trotzenden Eifer einen bedeutenden Zuwachs von etwa 50 Numern erhalten, die sammt desselben eigener Beschreibung seiner Reise in Südarabien, im Journal asiatique mit besonders dazu geschnittenen Typen gedruckt erschienen sind. Angehängt ist Fresnel's Umschreibung derselben und einiger früher von andern gefundenen in gewöhnliche arabische Buchstaben, nebst einem vergleichenden Alphabet und Auszügen aus seinen Briefen über die Lesung und Deutung dieser Inschriften [1]). Ebendaselbst schildert uns Fresnel die Hauptergebnisse der im J. 1843 unternommenen Reise unsers Landsmannes v. Wrede in das zwischen Jemen und Hadramaut gelegene Thal Doan [2]); darunter ebenfalls eine, noch nicht veröffentlichte, lange himjarische Damminschrift und ein Verzeichniss der himjarischen Könige mit Ausfüllung der Lücken des gewöhnlichen. Ewald's Abhandlung über die Sprache jener Denkmäler, in Hoefer's Zeitschrift f. d. Wiss. d. Spr. Bd. 1. S. 295 ff., nimmt diesen von ihm schon in der Zeitschr. f. d. K. d. M. Bd. 5. S. 205 ff. behandelten Gegegenstand in Beziehung auf Arnaud's Inschriften und Fresnel's Transcription wieder auf und giebt zur Vergleichung eine vom Missionar Krapf erhaltene Sammlung von Wörtern und Sätzen der von einander selbst vielfach abweichenden neuhimjarischen Dialekte von Mirbat-Dhafâr und Mahra.

Die muhammedanische Völker-, Staaten-, Religions- und Literaturgeschichte ist vielfach bereichert und aufgehellt worden durch den ersten Band von Weil's Geschichte der Cha-

1) Journ. asiat. 1845, Févr.-Mars, S. 211 ff., Avril-Mai, S. 309 ff., Sept.-Oct., S. 169 ff.

2) Journal asiatique 1845, Nov., S. 386 ff.

lifen [1]), **Cherbonneau's** Auszug aus Ibn-Thafthafa's Geschichte der muhammedanischen Dynastien, über das Chalifat Amîn's und Mamûn's [2]), **Defrémery's** Abhandlung über die Mozafferiden [3]), **Marcel's** Geschichte von Aegypten [4]), die Fortsetzung von Makrizi's Geschichte der ägyptischen Mamluken-Sultane, übersetzt und commentirt von **Quatremère** [5]), desselben Schriftstellers Geschichte der Copten, neu übersetzt von **Wüstenfeld** [6]), **Pellissier's** und **Rémusat's** Ueber-

---

1) *G. Weil, Geschichte der Chalifen. Nach handschriftl., grösstentheils noch ungedruckten Quellen bearbeitet.* 1. *Bd.: Vom Tode Mohammed's bis zum Untergange der Omejjaden, mit Einschluss der Geschichte Spaniens, vom Einfalle der Araber bis zur Trennung vom östl. Chalifate.* XII u. 702 S. gr. 8. Mannheim, Bassermann. 1846. geh. (n. 6 Rthlr.) — Desselben Verfassers *Mohammed der Prophet*, an welches Werk das eben genannte sich anschliesst, ist in's Holländische übersetzt worden: *Mohammed de prophet, zijn leven en zijne leer, van Dr. Weil; in het Nederduitsch bewerkt door Iz. J. Lion.* 1. *Deel.* gr. 8. Amsterdam, Meier. 1846.

2) Journ. asiat. 1846, Avr. S. 297 ff.

3) *Defrémery, Mémoire historique sur la destruction de la dynastie des Mozaffériens*, Journ. asiatique 1844, 2. Th. S. 93 ff. 1845, 1. Th. S. 437 ff. Der mit diesem Artikel abgeschlossene erste Theil der Abhandlung enthält die Geschichte des Aufkommens und Bestehens jenes Herrschergeschlechtes.

4) *J. J. Marcel, Histoire de l'Egypte depuis la conquête des Arabes jusqu' à l'expédition française.* 255 S. gr. 8. Paris, 1846. Bildet einen Theil des Didot'schen Univers pittoresque, ist aus arabischen Geschichtschreibern gezogen und hat durch die hinzugefügten Abbildungen arabisch-ägyptischer Münzen auch für den Numismatiker Werth.

5) *Quatremère, Histoire des Sultans Mamlouks, de l'Egypte, écrite en arabe par Taki-eddin-Ahmed-Makrizi, trad. en franç. et accomp. de notes philolog., histor. et géograph. Tom. II. P. II.* 324 S. gr. 4. Paris, 1845. Oriental Translation Fund. Beginnt mit der ersten Thronbesteigung des Melik Nâsir Mohammed, J. 1294, und reicht bis zu desselben zweiter Regierung, Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrh.

6) *F. Wüstenfeld, Macrizi's Geschichte der Copten.* Aus d. Hdschr. zu Gotha u. Wien, mit Uebersetz. u. Anmerk. (Aus d. 3. Bde. der Abhdlgn. d. K. Gesellsch. d. Wissensch. zu Göttingen.) 70 S. Text u. 142 S. Uebers. u. Anmerk. gr. 4. Göttingen, Dieterich. 1845. (n. 2 Rthlr.) Die von *Wetzer* herausgegebene *Taki-eddini Makrizii Hist. Coptorum Christianorum in Aegypto*, Sulzbach, 1828, wird durch diese neue Bearbeitung vervollständigt und vielfach berichtigt.

setzung von Mohammed Ben Abi'l-Raini's Geschichte von Nordafrika und besonders von Tunis seit der arabischen Eroberung bis 1681 [1]), **Wenrich's**, des zu früh Verstorbenen, Abhandlung über die Herrschaft und die Unternehmungen der Muhammedaner in Italien und auf den benachbarten Inseln [2]), **Tornberg's** Textausgabe und Uebersetzung des kleinen Kartas über die Geschichte von Fes und Marokko [3]), den ersten Band von **Dozy's** Geschichte der Abbadiden in Sevilla [4]), **de Slane's** Uebersetzung Ibn-Challikân's mit Anmerkungen [5]) und **Wüstenfeld's** Textausgabe des Nawawi [6]), den zweiten und letzten Theil von **Cureton's**

---

1) *Pellissier et Rémusat, Hist. de l'Afrique par Mohammed ben-Abi-el-Raïni-el-Kaïrouani, trad. de l'arabe.* 516 S. gr. 8. Paris, 1845. Bildet den 7. Theil der von der französischen Regierung herausgegebenen *Exploration scientifique de l'Algérie.*

2) *J. G. Wenrich, Rerum ab Arabibus in Italia insulisque adjacentibus, Sicilia maxime, Sardinia atque Corsica gestarum Commentarii.* VI u. 346 S. gr. 8. Leipzig, Vogel. 1845. (n. 1⅔ Rt.)

3) *Annales Regum Mauritaniae a condito Idrisidarum imperio ad A. F. 726 ab Abu'l Hasan Ali Ben Abd Allah Ibn Abi Zer' Fesano vel, ut alii malunt, Abu Muhammed Salih Ibn Abd el Halim Granatensi conscriptos ad libb. mss. fid. ed., script. var. not., lat. vert. observationibusque illustravit C. J. Tornberg.* gr. 4. Vol. I. der arab. Text. 281 S. mit 2 S. Corrigenda. Ups. 1843. Vol. II. die lat. Uebers., die verschied. Lesarten u. die Anmerkungen. XIV u. 446 S. Ebendas. 1846. (Stockholm, Bonnier.) geh. (compl. n. 12⅔ Rt.)

4) *R. P. A. Dozy, Historia Abbadidarum, praemissis scriptorum Arabum de ea dynastia locis nunc primum editis. Vol. prius.* XI u. 431 S. gr. 4. Leyden, Luchtmans. 1846. (n. 4⅓ Rt.) In vier Capiteln Stellen über die Abbadiden aus Ibn-Chakan, Ibn-Bassam, Ibn-Beschkowal und Imadeddin, Text, Uebersetzung und Anmerkungen.

5) *Bn Mac Guckin de Slane, Ibn Khallikan's Biographical Dictionary transl. from the Arabic. Vol. III. P. I.* 384 S. gr. 4. Paris, 1845. Oriental Translation Fund. Der 1. Bd. erschien 1842, der 2te 1843; der nächste Theil wird den Schluss enthalten.

6) *F. Wüstenfeld, The biographical Dictionary of illustrious men, chiefly at the beginning of Islamism, by Abu Zakariya Yahya El-Nawawi. Now first ed. from the collation of two mss. at Göttingen and Leiden. P. VIII.* S. 673—768. Lex.-8. Göttingen, 1845. Oriental Text Society. (à n. 1⅓ Rt.) Die frühern sieben Theile erschienen 1842—1844; der nächste wird das Werk schliessen.

Schahrestani [1]), ein in Paris anonym erschienenes Werk über die Chuan (Ichuân, Brüder), d. h. die geheimen politisch-religiösen Brüderschaften in Algerien [2]), und Wolff's aus der ältern Sektengeschichte des Islam vervollständigter Auszug des Exposé de la religion des Druzes von de Sacy [3]). Auch über das Gemisch jüdischer, christlicher, sabäischer und muhammedanischer Religionsideen bei den Nossairiern dürfen wir Aufklärung hoffen aus dem von Joseph Catafago, Dragoman des preussischen General-Consulats in Beirut, aufgefundenen und mit französischer Uebersetzung Sr. Maj. dem Könige von Preussen übersendeten Katechismus der Nossairier [4]). Sämmtlich zu der geographisch-historischen Literatur gehören die drei Werke, deren Herausgabe Dozy in einem Subscriptions-Prospectus vom Decbr. 1845 ankündigt: der geschichtliche Commentar Ibn-Badrun's zu der Elegie Ibn-Abdun's auf den Fall der Aftasiden, Ibn-Dschobair's Beschreibung seiner Pilgerreise von Spanien nach Mekka, gegen das Ende des 12. Jahrhunderts, aus welcher Amari den auf Sicilien bezüglichen Theil, Text und Uebersetzung mit Anmerkungen, zuerst im Journal asiatique, Déc. 1845, Janv. und Mars 1846, dann auch als besonderes Buch herausgegeben hat [5]); endlich eines unbekannten Schriftstel-

---

1) *W. Cureton, Book of religious and philosophical Sects, by Muhammed Al-Shahrastâni. P. II. cont. the account of philosophical Sects. Now first ed. from the collation of several Mss.* IX S. Dedication u. Vorrede, S. 201—463 des arab. Textes mit Index. Lex.-8. London, 1846. Oriental Text Society. Der erste Theil erschien 1842.

2) *Les Khouan, ordres religieux chez les Musulmans de l'Algérie.* Paris, 1846.

3) *Ph. Wolff, Die Drusen und ihre Vorläufer.* XVI u. 471 S. gr. 8. Leipzig, Vogel. 1845. (n. 2 Rß.)

4) S. die Leipziger Allg. Deutsche Zeitung, 1846, No. 43, wo auch eine summarische Inhaltsangabe zu finden ist.

5) *Amari, Voyage en Sicile de Mohammed Ebn-Djobaïr, sous le règne de Guillaume le Bon. Texte suivi d'une traduction et de notes.* VII u. 98 S. gr. 8. Paris, 1846. Vergl. dazu die von demselben Gelehrten, einem geborenen Sicilianer, gegebene Beschreibung des ächten Ibn-Haukal von

lers Geschichte von Nordafrika seit den ersten Einfällen der Araber bis in die Mitte des 6. Jahrh. d. H., zugleich mit der Geschichte Spaniens seit der Eroberung durch die Araber bis in das Jahr d. H. 368. Noch weitere Aussichten eröffnen sich durch den Erfolg der Reise, welche de Slane 1845 und 1846 im Auftrage des französischen Ministers des öffentlichen Unterrichts zur Untersuchung der Bibliotheken Algeriens, Malta's und Constantinopels unternahm. Auszüge aus mehrern seiner Briefe im Journ. asiat. von 1845 u. 1846, ein von Reinaud veröffentlichter Rapport adressé à M. le Ministre de l'Instruction publique par M. le Baron de Slane, suivi du catalogue des manuscrits arabes les plus importants de la Bibliothèque d'Alger, der auch die Handschriften von zwei Bibliotheken in Constantine enthält, ein in den Nouv. Annales des voyages, Mars 1847, erschienener Brief von ihm an Reinaud, besonders über seine Nachforschungen und Bibliotheksstudien in Constantinopel, endlich einige seiner Berichte an den Minister, welche im Journal général de l'Instruction publique abgedruckt sind, — alles diess zusammengenommen gewährt allerdings über die Arbeit sowohl als über die Ausbeute eine genügende Uebersicht, ersetzt aber doch keineswegs eine vollständige Veröffentlichung jener zahlreichen officiellen Berichte über alle Einzelheiten der Slaneschen Untersuchungen, und namentlich des letzten mit der Darlegung ihres Gesammtergebnisses. Seine Haupterwerbungen für die königliche Bibliothek in Paris sind: das vollständige grosse Geschichtswerk des Ibn-al-Athîr, der zweite

Palermo in der Mitte des 10. Jahrh., Journ. asiat. Janv. 1845, und den Nachtrag dazu, Mars 1846, S. 242. 243. Es sind diess Vorarbeiten zu einer Geschichte Siciliens und einer arabisch-sicilianischen Bibliothek, die wir von ihm zu erwarten haben. Damit verbinden sich die Forschungen *Noël des Vergers'*, der im Auftrage der französischen Regierung in den Bibliotheken und Archiven Neapels und Siciliens alle Denkmäler und Ueberreste der normännischen Herrschaft aufgesucht hat; *s.* seinen Brief an Caussin de Perceval, Journ. asiat. 1845, Sept.-Oct., S. 313 ff.

Theil des Kitâb-al-Fihrist, durch welchen das Pariser Exemplar completirt wird, Abschriften und Auszüge aus Kodâma's Geschichte, Geographie und Statistik des Chalifenreiches (aus dem dritten Jahrhundert der Hedschra), Ibn-Asâkir's bändereicher Geschichte von Damaskus, Mohammed Rizâ's Geschichte der Krim'schen Tatarchâne, Scheherzûri's Geschichte der Philosophen, Koteiba's Buch der Dichter, und Abschriften der Kataloge einiger der vorzüglichsten Bibliotheken Constantinopels. — Für die muhammedan. Numismatik haben wir ausser mehrern Beiträgen dazu im Bulletin der Petersburger Akademie und im Journal asiatique von Frähn, Dorn, de Saulcy und Longpérier das erste Heft von Stickel's Handbuch zur morgenländischen Münzkunde [1]) erhalten, eine Frucht seiner numismatischen Studien überhaupt und insbesondere des unter seiner Leitung stehenden hiesigen Münzcabinets, dessen Grund- und Hauptbestandtheil, die von dem jetzigen Grossherzog angekaufte Zwick'sche Sammlung (gegen 1500 Stück) durch verschiedene andere Erwerbungen, noch ganz neuerlich besonders durch ein Geschenk des Kaisers von Russland (300 Stück) auf ungefähr 2000 Numern gebracht worden ist, über welche die Ihnen von Prof. Stickel vorgelegte Druckschrift [2]) eine vorläufige Uebersicht giebt, während das vorerwähnte erste Heft nur die Omajjaden- und Abbasiden-Münzen des Cabinets mit Vergleichung der entsprechenden Exemplare anderer Sammlungen, darunter aber auch Inedita, beschreibt. Als Probe seines Katalogs der morgenländischen Münzen des Stockholmer Cabinets hat Tornberg 48 Dirhems von eilf verschiedenen Dynastien beschrieben,

---

1) *J. G. Stickel, Handbuch zur morgenländ. Münzkunde. 1. Heft. = Das grossherzogl. oriental. Münzcabinet zu Jena, beschr. u. erläutert. 1. Heft. Omajjaden- u. Abbasiden-Münzen.* 15 B. gr. 4. Mit 1 lithogr. Tafel. Leipzig, Brockhaus. 1845. geh. (n. 2 *Rß.*)

2) *Die grossherzogl. morgenländ. Münzsammlung in Jena. Eine Uebersicht von D. G. Stickel.* 8 S. 8. Jena, 1846.

welche 1845 in Schweden beim Pflügen eines Feldes gefunden wurden [1]). — Das Zusammenwirken des Morgen- und Abendlandes in der Ausbildung und praktischen Anwendung der Wissenschaften stellt sich unter mannigfaltigen Gesichtspunkten dar in dem Werke Sédillot's zur vergleichenden Geschichte der mathematischen Wissenschaften bei Griechen und Orientalen [2]) und in dem ersten Theile einer Geschichte der Artillerie von dem französischen Hauptmann Favé, über das griechische Feuer, andere ähnliche Zusammensetzungen und die allmälige Entstehung des Schiesspulvers aus ihnen durch fortgesetzte Vervollkommnung der Ingredienzen und Mischungsverhältnisse. Reinaud hat dazu aus arabischen Handschriften der königlichen Bibliothek, besonders aus der dem 13. Jahrh. angehörenden Abhandlung von Hasan Al-Rammâh (dem Balistarius) über die ritterlichen Künste und die Kriegsmaschinen, übersetzte Auszüge geliefert und dadurch dem Werke allerdings erst eine sichere geschichtliche Grundlage gegeben. — Von den einfachen Heilmitteln des Ibn Beithar ist Sontheimer zur Uebersetzung des fünften Buches des Kanon von Ibn-Sina über die zusammengesetzten Heilmittel übergegangen — leider! so viel wir wissen, seine letzte Arbeit. Angehängt ist ein Essai de synonymie botanique arabe von Husson [4]). Wüstenfeld hat Macrizi's

---

1) *C. J. Tornberg, Symbolae ad rem numariam Muhammedanorum. Ex Museo Regio Holminensi ed. I. (Ex Actis Reg. Soc. Scient. Upsal. T. XIII.)* 40 S. gr. 4. Mit 2 lith. Tafeln. Upsala, 1846. S. Zeitschr. d. D. M. G. 1847, Hft. II. S. 211 u. 212.

2) *L. A. Sédillot, Matériaux pour servir à l'histoire comparée des sciences mathématiques chez les Grecs et les Orientaux.* 8. Paris, 1845.

3) *Histoire de l'Artillerie. Ie partie. — Du feu grégeois, des feux de guerre et des origines de la poudre à canon d'après des textes nouveaux; par M. Reinaud et M. Favé.* 287 S. gr. 8. Paris, Dumaine. 1845. Dazu 1 Heft in 4. mit 17 lith. Tafeln, alte asiatische und europäische Feuergeschosse und Kriegsmaschinen darstellend.

4) *Sontheimer, Zusammengesetzte Heilmittel der Araber. Nach*

Beschreibung der Hospitäler von Kairo [1]) und **Hille** das erste Buch von Ali Ben-Isa's Handbuch der Augenheilkunde, über die Natur, die Theile, den Bau und die Verrichtungen des Auges, als Probe einer Bearbeitung des ganzen Werkes, übersetzt [2]). Durch die Herausgabe von Isaak Ben-Honein's arabischer Uebersetzung der Kategorien des Aristoteles aus einer alten Pariser Handschrift hat **Zenker** sowohl zur Kritik des griechischen Textes als zur Bildungsgeschichte der philosophischen Terminologie bei den Muhammedanern einen beachtenswerthen Beitrag geliefert [3]). Zur Theologie des Islam gehören die Fortsetzung meines Beidhawi [4]) und **Weil's** biblische Legenden der Muselmänner, von Adam bis Christus [5]). **Sörensen** wird von dem bekannten Lehrgebäude der scholastischen Metaphysik und Dogmatik, den Mewâkif Adhadeddin el-Idschi's, für's Erste den Text des 5. und 6. Buches über die islamische Glaubenslehre nach einer die Constantinopeler Ausgabe viel-

---

dem fünften Buche des Canons von Ebn Sina aus dem Arab. übersetzt. 19 B. gr. 8. Freiburg, Herder. 1845. geh. (1½ Rthlr.)

1) ***Macrizi's** Beschreibung der Hospitäler in el-Câhira, übers. von Prof. **Wüstenfeld**,* mit dem arab. Texte als Beilage, in *Janus, Zeitschr. f. Gesch. u. Literat. d. Medicin, herausgeg. von Prof. Henschel. 1. Bd. 1. Heft.* Breslau, Trewendt. 1846.

2) ***Alii Ben Isa** Monitorii Oculariorum s. Compendii ophthalmiatrici ex cod. arab. ms. Dresd. lat. redditi Specimen, praemissa de medicis Arabibus ocularriis dissertatione ed. C. A. **Hille**.* 63 S. Oct.-4. Dresden u. Leipzig, Arnold. 1845. geh. (n. 24 ngr.) S. Zeitschr. d. D. M. G. Bd. 1. S. 209.

3) ***Aristotelis** Categoriae graece c. vers. arab. **Isaaci Honeini filii** et variis lectionibus textus graeci e vers. arab. ductis. Ed. J. Th. **Zenker**.* 9 B. gr. 8. Leipzig, Engelmann. 1846. geh. (n. 1⅓ Rthlr.)

4) ***Beidhawii** Commentarius in Coranum, ex codd. Paris., Dresd. et Lips. ed. indicibusque instr. H. O. **Fleischer**.* Fasc. II. u. III. 1845. IV. 1846. à 20 B. gr. 4. (S. 161—642 bis zum Abschlusse der 22. Sure und des 1. Bds.) Leipzig, Vogel. (à n. 2⅔ Rthlr.)

5) *G. **Weil**, Biblische Legenden der Muselmänner. Aus arab. Quellen zusammengetragen u. mit jüd. Sagen verglichen.* VI u. 298 S. 8. Frankfurt a. M., Literar. Anstalt. 1845. geh. (1 Rthlr. 12½ ngr.)

fach berichtigenden Dresdener Handschrift herausgeben [1]). Ueber das Erbrecht handelt eine mir nicht näher bekannt gewordene Schrift von Solvet und Bresnier [2]). Die Auszüge, welche Garcin de Tassy im Journal asiatique aus dem persischen Werke Hadâïk el-belâgha giebt, werden zu einem vollständigen Handbuche der Rhetorik erwachsen [3]). Wenn das in dem Jahresberichte für 1845, S. 105, angekündigte kritische Sendschreiben Nassîf Efendi's an de Sacy über dessen Ausgabe des Hariri noch nicht erschienen ist, so wird nun, da die Ursache dieser Verzögerung, eine Krankheit des Herausgebers, Hrn. v. Mehren in Kopenhagen, gehoben ist, auch jenes Versprechen nächstens in Erfüllung gehen [4]). Das 6. Heft von Kosegarten's Kitâb el-aghânî hat den Text bis zum Ende des 1. Bandes geführt [5]); da aber die Uebersetzung und die Anmerkungen durch des Herausgebers klassische Abhandlung über die arabische Musik bis zum 5. Bande zurückgehalten wurden, so sind beide erst bis zum Anfange des zweiten Drittels des 1. Bandes vorgerückt, und es wäre wohl zu wünschen, dass sie zunächst allein fortgesetzt würden, bis sie den Text wieder eingeholt hätten, um weiterhin mit ihm gleichen Schritt halten zu können. Der auf Mutanabbi und Seifuddaula bezügliche Theil der Jetîma des Thaâlibi wird nächstens in

---

1) Wird bis zur Ostermesse 1848 bei W. Engelmann in Leipzig erscheinen.

2) *Solvet et Bresnier, Notice sur les successions musulmanes.* 8. Alger, 1846.

3) *Garcin de Tassy, La Rhétorique des nations musulmanes.* Journ. asiatique. Nov. 1844 S. 366 ff., Déc. 1845 S. 425 ff., Août-Sept. 1846 S. 89 ff.

4) S. Zeitschr. d. D. M. G. Bd. 1, S. 208, und über die neueste Wendung dieser Angelegenheit ebendas. S. 304.

5) *Alii Ispahanensis Liber cantilenarum magnus, ex codd. mss. arab. ed. adjectaque translatione adnotationibusque illustr. ab J. G. L. Kosegarten. Fasc. VI.* 12 B. gr. 4. (Text S. ٢٣٨—٢٩٣, Uebersetz. u. Anm. S. 289—336.) Greifswald, Koch. 1846. geh. (n. 1¼ Rt)

einer Bearbeitung von Dieterici erscheinen [1]). Endlich hat uns auch unser westöstlicher Sangesmeister Rückert mit den beiden ersten Büchern seiner verdeutschten und durch Anmerkungen erläuterten Hamâsa beschenkt [2]). Hier gab es in vieler Hinsicht einen noch sprödern Stoff als im Hariri zu bewältigen, und wir erkennen es daher mit Dank an, dass der Dichter durch immer wachsende Vertrautheit mit seinem Gegenstande endlich zu dem Entschlusse gelangte, die anfangs beabsichtigte durchgängige Nachbildung der arabischen Versmaasse und Reime, zu Gunsten des geistigen Gehaltes, mit einer freiern Bewegung zu vertauschen und von der Durchführung jener strengern Form nur ausgewählte Proben zu geben. — Die üppig wuchernde Lokmân-Literatur scheint jetzt einen neuen algierisch-französischen Zweig treiben zu wollen; wieder zwei Ausgaben des unsterblichen Weisen und Sprachlehrers, von Cherbonneau [3]) und den Gebrüdern Hélot [4]), in einem Jahre! Kazimirski hat durch die besonders bearbeitete Erzählung der Tausend und einen Nacht von der schönen Enîs el-Dschelîs ebenfalls für die

---

1) Nun erschienen u. d. T.: *Mutanabbi u. Seifuddaula. Aus d. Edelperle des Tsaâlibi nach Gothaer u. Pariser Hdschr. dargestellt v. Fr. Dieterici.* VI u. 200 S. gr. 8. Leipzig, Vogel. 1847. geh. (n. 1⅓ Rthlr.) Inhalt: Einleitung; das Urtheil des Tsaâlibi über die Dichtungen des Mutanabbi; das 2. Capitel des 1. Buches der Edelperle (arab. Text); dessen Uebersetzung; Anmerkungen; Verzeichniss aller in der Jetîma behandelten Dichter; Versuch einiger metrischer Uebersetzungen.

2) Im J. 1846 ist auch noch der 2. Th. mit den übrigen Büchern erschienen: *Hamâsa od. d. ältesten arab. Volkslieder, gesammelt von Abu Temmâm, übers. u. erläut. von Fr. Rückert. In 2 Theilen.* 428 u. 398 S. gr. 8. Stuttgart, S. G. Liesching. 1846. geh. (compl. n. 4⅓ Rthlr.)

3) *Fables de Lokman, expliquées d'après une méthode nouvelle, par M. Cherbonneau.* [Mit einem analysirenden Wörter- und Formenverzeichniss.] 12. Paris, 1846.

4) *Fables de Lokman, surnommé le Sage, en arabe et en français, avec la prononciation figurée, ainsi que la traduction en français, mot à mot et interlinéaire; le tout suivi d'une analyse grammaticale, de notes et d'une traduction française au net; par MM. Léon et Henri Hélot.* Lex.-8. Paris, 1846.

Anfänger des Neu-Arabischen gesorgt [1]). Auf ein von Schier herausgegebenes erstes Heft Mélanges de littérature orientale [2]), grösstentheils kleinere arabische Stücke in Prosa und Versen, auch einiges Persische und Türkische, ist die in einem Vorworte angekündigte Fortsetzung bis jetzt nicht gefolgt, — vielleicht ein Zeichen, dass der Herausgeber auf diesem Felde vollere Garben darzubieten gefunden hat. — In Frankreich mehren sich durch den Besitz Algeriens von Jahr zu Jahr die Hülfsmittel des mündlichen und schriftlichen Verkehrs mit den Eingebornen. Dahin gehören Bresnier's (maurisch-) vulgär-arabische Chrestomathie [3]), Delaporte's Wegweiser der französisch-arabischen Unterhaltung in einer dritten Ausgabe [4]), Martin's gleichnamiges Buch [5]) und Bled de Braine's praktischer Cursus des Arabischen [6]), — eine Dragomans-Literatur, mit entschiedener Richtung auf

---

1) *Enis-el-Djelis, ou histoire de la belle Persane, conte des Mille et une Nuits, trad. de l'arabe et accomp. de notes, par M. Kazimirski.* gr. 8. Paris, 1846.

2) *Mélanges de littérature orientale extraits des mss. de la bibliothèque royale de Dresde et trad. en français par Ch. Schier. I. cahier.* 12 S. lith. Text u. 8 S. gedr. Uebers. Schmal gr. 4. Dresden u. Leipzig, Arnold. 1846. geh. (n. ⅔ Rthlr.)

3) *Chrestomathie arabe vulgaire, recueil d'écrits divers, lettres et actes arabes de différens styles, par M. Bresnier.* Mit franz. Uebers. u. Anmerkk. 8. Algier, 1845.

4) *Guide de la conversation française-arabe, ou dialogues en arabe et en français avec le mot à mot et la prononciation interlinéaires figurés en caractères français, corrigés et augmentés par M. Delaporte, secrétaire-interprète de la direction de l'Intérieur, en Algérie. 3e édit.* Breit-8. Algier, 1846.

5) *Dialogues arabes-français, avec la prononciation arabe figurée en caractères français; ouvrage nécessaire aux personnes qui désirent se perfectionner dans la conversation arabe; par Aug. Martin, interprète militaire de première classe.* gr. 8. Paris, 1846.

6) *Cours synthétique, analytique et pratique de langue arabe, arrangé à l'usage des colléges et des écoles, ou les dialectes vulgaires africains d'Alger, de Maroc, de Tunis et d'Egypte, enseignés sans maître, ouvrage divisé en douze leçons etc. etc. par J. F. Bled de Braine, ex-directeur des écoles arabes d'Alger. 35 livraisons à 40 c.* Weitere Angaben fehlen.

das technisch **Nützliche**, zum Theil wohl auch, wie schon die Titel verrathen, auf das industriell **Nutzbare**. Noch einige Stufen tiefer: und wir stehen bei **Hofstetter's** und **Huday's** Handbuche der arabischen Volkssprache [1]). — Die allgemeine und besondere Lexikographie wird vertreten durch **Wetzstein's** autographirte Ausgabe von Zamachschari's arabisch-persischem Wörterbuch, dessen Zusätze, Indices (arab.-lat. und pers.-lat.) und Vorrede ein zweiter gedruckter Band enthalten soll [2]); **Kazimirski's** arabisch-französisches Wörterbuch, wesentlich eine Bearbeitung des Freytag'schen mit Zusätzen und Verbesserungen [3]); die beiden sich wechselseitig ergänzenden Ausgaben des Kitâb-el-tarîfât mit Ibn-Arabi's sufischem Glossar von **Flügel** [4]) und des von Abd-el-razzâk verfassten grösseren Wörterbuchs der sufischen Terminologie von **Sprenger** [5]); endlich **Dozy's** Abhandlung über die Namen der arabischen Kleidungs-

---

1) *J. Hofstetter und Georg Hudaj aus Aleppo: Handbuch der arab. Volkssprache, mit deutsch. u. ital. Erklär. sammt beigesetzter Aussprache eines jeden arab. Wortes. Nach einer leicht fassl. Methode. Verfasst für Reisende, Pilger, Kaufleute u. Seefahrer.* 174 S. gr. 4. Wien, Strauss' sel. Witwe u. Sommer. 1846. geh. (4 Rthlr.) S. Ztschr. d. D. M. G. Bd. 1. S. 214.

2) كِتَابُ مُقَدِّمَةِ ٱلْأَدَبِ لِجَارِ اللّٰه العلّامة ابى القاسم محمود بن عمر الزمخشرى صاحب الكشاف. — *Samachscharii Lexic. arab.-pers. ex codd. mss. Lipsiensibus, Oxoniensibus, Vindobonensi et Berolinensi ed. atque indic. arabicum et persicum adj. J. G. Wetzstein.* P. I—III. 288 S. Fol. Leipzig, Barth. 1844. (Erschienen 1843, 1845 u. 1846.) geh. (n. 5 Rthlr.)

3) *Dictionnaire arabe-français, par Kazimirski de Biberstein.* gr. 8. Paris, 1845. Gegen Ende d. J. 1846 bis zur 20. Lfg. vorgeschritten.

4) *Definitiones viri meritissimi Sejjid scherif Ali Ben Mohammed Dschordschâni. Acced. definitiones theosophi Mohji-eddin-Mohammed Ben Ali, vulgo Ibn Arabi dicti. Prim. ed. et adnot. crit. instr. G. Fluegel.* XXXVIII u. 336 S. gr. 8. Leipzig, Vogel. 1845. geh. (n. 3⅔ Rthlr.)

5) *Abdu-r-razzâq's Dictionary of the technical terms of the Sufis, edited in the arabic original, by Dr. Aloys Sprenger.* 167 S. gr. 8. Calcutta, 1845. Auf Kosten der asiat. Gesellschaft von Bengalen.

stücke in alphabetischer Ordnung [1]), ein mit vollem Rechte gekröntes Specimen eruditionis, d. h. ein Anfang, mit dem mancher Andere aufzuhören sich glücklich schätzen würde. Man gebe uns noch einige solche Monographien, wenigstens über die Hauptfamilien der arabischen Wörter, mit so umfassender Belesenheit und so gesunder Kritik aus gedruckten und ungedruckten arabischen Werken, Reiseberichten u. a. geschöpft, dazu komme noch die in Aussicht gestellte Uebersetzung der beiden grössten vorhandenen arabischen Original-Lexika, des Lisân-el-'Arab und des Tâdsch-el-'arûs, durch Lane, mit einer grössern Anzahl dialektischer Wörtersammlungen: und ein vollständiges, alle Zeiten und Gestaltungen der Sprache umfassendes arabisches Wörterbuch fängt an möglich zu werden. — Für die Grammatik haben Algier und Rom zwei ältere Werke in neuer Gestalt geliefert: jenes die Dscharumia, bearbeitet von Bresnier [2]), dieses die Flores grammaticales des Minoriten Agapitus a Valle Flemmarum [3]). Der verspätete zweite Theil der Grammatik von Caspari wird bis zur Ostermesse 1848 bestimmt nachfolgen. Ueber den auf Malta gesprochenen Vulgärdialekt des Arabischen hat de Slane während seines Aufenthaltes dort einige Bemerkungen gesammelt [4]), die allein hinreichen könnten, die alten Erbadelsansprüche des Maltesischen als Sprachganzen auf eine Abstammung vom

---

1) *R. P. A. Dozy, Dictionnaire détaillé des noms des vêtements chez les Arabes, ouvrage couronné et publié par la troisième Classe de l'Institut des Pays-bas.* VIII u. 446 S. schm.-4. Amsterd., Müller. 1845. st. brosch.

2) *Djaroumia, grammaire arabe élémentaire de Mohammed ben Dawoud el Sanhadjy, texte arabe et traduction, par M. Bresnier.* 8. Algier, 1846.

3) *Flores grammaticales arabici idiomatis, ex optimis grammaticis nec non pluribus Arabum monumentis collecti stud. et lab. Fr. Agapiti a Valle Flemmarum.* 8. Rom, Druckerei der Propaganda, 1845.

4) *Note sur la langue maltaise, par M. le baron M. G. de Slane.* Journ. asiat., Mai 1846, S. 471 ff.

Phönizischen in Nichts aufzulösen, wenn auch de Slane selbst noch für mehrere etymologisch dunkle Wörter die Möglichkeit eines solchen Ursprungs offen lässt. Ich gestehe, dass ich gegen die Aechtheit auch dieser letzten altsemitischen Reliquien ein starkes Vorurtheil habe. —

Der vierte Band von Flügel's Hadschi Chalfa hatte das grosse Werk voriges Jahr bis zum Ende des Qaf geführt[1]), und schon war wieder von dem folgenden Bande ungefähr die Hälfte gedruckt: als der Herausgeber Ende Mai dieses Jahres, wie Ihnen bekannt[2]), von einer gefährlichen Krankheit befallen wurde, deren Folgen seine stets rege Arbeitslust auch jetzt noch dem höhern Gebote der Selbsterhaltung unterwerfen. Dem Kataloge der syrischen Handschriften des britischen Museums, grossentheils vom sel. Rosen verfasst und von Forshall vollendet, der die Reihe dieser Riesenfolianten als Pars I. eröffnen sollte, ist sein erster Nachfolger, der erste Theil des von Cureton gearbeiteten Katalogs der arabischen Handschriften, vorausgeeilt[3]). Von den 411 Numern, die er enthält, sind 38 biblische und christliche Handschriften; die muhammedanischen gehören zur koranisch-theologischen, juridischen, historischen und biographischen Literatur. Die übrigen sollen mit den Prolegomenen und dem Index im zweiten Theile nachfolgen. Unter dem Titel: Indications bibliographiques hat v. Frähn zunächst den Agenten und Reisenden der russi-

---

1) *Lexicon bibliographicum et encyclopaedicum a Mustafa Ben Abdallah, Katib Jelebi dicto et nomine Haji Khalfa celebrato compositum. Ad codd. Vindobonensium, Parisiensium et Berolinensis fidem prim. ed., lat. vert. et commentario indicibusque instr. G. Fluegel. Tom. quartus literas Shin — Càf complectens.* XXVI u. 591 S. gr. 4. London, Oriental Translation Fund. 1845. geh. (n. 10 Rthlr.)

2) Siehe S. 1—2 und 8 dieses Jahresberichtes.

3) *Catalogus codd. mss. oriental. qui in Museo Britannico asservantur. Pars secunda, codd. arabicos complectens.* Mit dem zweiten Titel: *Pars I. Codd. christiani; it. theologici, juridici, et historici muhammedani.* 179 S. Fol. London, 1846.

schen Regierung in Asien eine erweiterte Umarbeitung seiner vor zwei Jahren erschienenen Notice chronologique d'une centaine d'ouvrages orientaux als Wegweiser zur Aufsuchung morgenländischer Handschriften, damit zugleich aber auch den orientalischen Literatoren ein werthvolles bibliographisches und literargeschichtliches Memorial in die Hand gegeben [1]). In den Oesterreichischen Blättern für Literatur und Kunst, 1845, No. 32 ff., classificirt v. Hammer-Purgstall nach den Fächern das halbe Tausend von Werken, welche bis Ende 1843 aus den Pressen von Constantinopel und Kairo hervorgegangen sind, und im Journ. asiat. Aug.-Sept. 1846, S. 253 ff., verzeichnet und beschreibt Derselbe, grösstentheils in der Ordnung des Erscheinens, die Constantinopeler Drucke und Lithographien von 1843 und 1844; nebst einigen Nachzüglern aus frühern Jahren. Der erste Theil von Zenker's allgemeiner Bibliotheca orientalis [2]), welcher die in Europa und Asien gedruckten arabischen, persischen und türkischen Bücher enthält, bedarf zwar noch mancher Nachträge und Berichtigungen, gewährt aber doch schon eine approximative Vollständigkeit und empfiehlt sich durch die Anordnung der Bücher nach den Fächern und innerhalb dieser nach der Zeitfolge, zum raschen Ueberblick, so wie durch einen dreifachen Index der Titel, der europäischen Herausgeber, Bearbeiter und Verfasser, und der morgenländischen Schriftsteller, zum bequemen Nachschlagen. Die Einleitung skizzirt die Entwicklung der islamischen Litera-

---

1) *Indications bibliographiques relatives pour la plupart à la littérature historico-géographique des Arabes, des Persans et des Turcs, spécialement destinées à nos employés et voyageurs en Asie.* LV u. 87 S. gr. 8. St. Petersburg, 1845. S. Zeitschr. d. D. M. G. Bd. 1. S. 89 und 214.

2) *J. Th. Zenker, Bibliotheca orientalis. Manuel de bibliographie orientale. I. Contenant: 1. Les livres arabes, persans et turcs imprimés depuis l'invention de l'imprimerie jusqu'à nos jours, tant en Europe qu'en Orient, disposés par ordre de matières; 2. table des auteurs, des titres orientaux et des éditeurs; 3. un aperçu de la littérature orientale.* XLVII u. 264 S. gr. 8. Leipzig, Engelmann. 1846. brosch. (n. 2⅓ Rg)

tur und zählt die Wissenschaften der morgenländischen Encyclopädie nach Hadschi Chalfa tabellarisch auf.

Die alt-ägyptischen Studien verfolgen ihr Ziel fast ohne Ausnahme in der von Champollion angebahnten Richtung. Aus Gründen, deren zwingende Kraft niemand stärker empfinden kann als ich selbst, bescheide ich mich jedes Urtheils über den objectiven Werth von Seyffarth's Gegensätzen, wie er sie namentlich in dem vorliegenden Jahresberichte für 1845, S. 71 ff., theoretisch und praktisch ausführt, kann aber hierbei den Wunsch nicht unterdrücken, Seyffarth möge den Inductionsbeweis für die Richtigkeit seiner Deutungen von der paläographischen wie von der philologischen Seite so vollständig als möglich zu führen suchen, und die Gegner sich dadurch bewogen finden, in geeigneter Weise auf die Sache einzugehen und die Spannung, welche so beharrlich fortgesetzte und so lange unerwiedert gebliebene Einsprüche bei wissenschaftlich Befähigten immerhin erzeugt haben, endlich zu einer befriedigenden Lösung zu bringen [1]). — Das Werk von Bunsen, Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte [2]), hat die grosse Aufgabe, die Geschichtlichkeit und Herstellbarkeit der ägyptischen Ueberlieferungen im Allgemeinen und Einzelnen darzuthun und aus ihnen, mit Vergleichung der Griechen, die ägyptische Dynastien- und Königsgeschichte chronologisch und synchronistisch zu reconstruiren. Von den angekündigten fünf Büchern sind

---

1) Die weitere Ausführung von *Seyffarth*'s Erklärung des Todtenbuches, welche in dem oben erwähnten Jahresberichte für die Abhandlungen und Mittheilungen, d. h. nach späterer Bestimmung für die Zeitschrift der D. M. G. angekündigt wurde und von welcher die Versammlung in Jena schon die lithographirten Tafeln vorgelegt erhielt, ist bisher durch rein äusserliche Ursachen zurückgehalten worden und wird künftig erscheinen.

2) *Ch. C. J. Bunsen, Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte. Geschichtliche Untersuchung in fünf Büchern.* Mit 53 Zinktfln. u. 1 gedr. synopt. Tabelle der ägypt. Pyramiden in Fol. 1.—3. Buch, 1. u. 2. Abschn., in 3 Bdn. XXXIV u. 694, X u. 374, XI u. 120 S. gr. 8. Hamburg, Fr. Perthes. 1845. geh. (n. 10 Rf.)

bis jetzt die beiden ersten und der erste und zweite Abschnitt des dritten erschienen, im Anhange ein Urkundenbuch mit den Bruchstücken alter Schriftsteller über die ägyptische, babylonische und tyrische Chronologie. Böckh's Manetho und die Hundssternperiode [1]) sucht nachzuweisen, dass Manetho's Zeitrechnung, selbst in dem geschichtlichen Theile, eine Mischung von Geschichtlichem und Astronomischem ist. De Saulcy's grammatische Analyse des demotischen Textes der Inschrift von Rosette [2]) führt in dem erschienenen ersten Theile die Erklärung jenes Textes nur bis zum Ende der fünften Zeile, eine Bedächtigkeit, welche bei dem bewährten Talente des Verfassers für paläographische Untersuchungen den günstigsten Vorbegriff von der Zuverlässigkeit des Ergebnisses erzeugen könnte, wenn nicht die von Lepsius dagegen erhobene Kritik [3]) uns in jener Beziehung wenigstens grosse Vorsicht geböte. Der Hauptvereinigungspunkt für die Studien der Champollion'schen Aegyptologen ist die seit 1844 unter Letronne's Leitung in Paris erscheinende Revue archéologique, über deren hier einschlagende Aufsätze ich mir einen spätern Ueberblick vorbehalte. Die erste Probe der neuen Hieroglyphen-Typen der königlichen Druckerei in Paris enthält die voriges Jahr erschienene Table d'Abydos [4]). — Die Herausgabe des coptischen Neuen Testamentes durch Schwartze hat mit den beiden ersten Evangelien begonnen [5]). Mit den oben erwähnten syrischen Handschrif-

---

1) *A. Böckh, Manetho und die Hundssternperiode, ein Beitrag zur Geschichte der Pharaonen.* 25 B. gr. 8. Berlin, Veit u. Comp. 1845. geh. (n. 2⅙ Rf)

2) *Fr. de Saulcy, Analyse grammaticale du texte démotique du décret de Rosette. I.* 264 S. gr. 4. Paris, 1845.

3) S. Zeitschr. d. D. M. G. Bd. 1, S. 290 ff. u. besonders S. 308 ff.

4) *Table d'Abydos, imprimée en caractères mobiles.* Paris, 1845.

5) *Novum Testamentum, Coptice. Ed. Dr. M. G. Schwartze. P. I. = Quatuor Evangelia in dialecto linguae Copticae Memphitica perscripta ad codd. mss. Copticorum in Regia Bibliotheca Berolin. adservatorum nec non*

ten hat Tattam auch einige bisher fehlende Bücher der coptischen Bibelübersetzung für das britische Museum erworben, von denen er den Hiob herausgeben will. Wie das alte Aegypten sich nicht nur in der körperlichen Beschaffenheit, sondern auch in dem ganzen äussern Leben der jetzigen Aegypter wiederspiegelt, zeigt eine in der Münchener Akademie vorgetragene Abhandlung von Pruner[1]). Während Lepsius sich anschickt, die Früchte seiner Reise nach einem grössern Plane zu veröffentlichen, fängt Ampère an, Berichte über seine an Ort und Stelle gemachten ägyptischen Studien in der Revue des deux mondes erscheinen zu lassen, den ersten im Septemberhefte des laufenden Jahres.

Das Berberische gewinnt, abgesehen von seiner praktischen Wichtigkeit für Frankreich, ein immer grösseres literarisches Interesse, einerseits durch seine Verwandtschaft mit dem Aegyptischen, andererseits als Tochtersprache des Alt-Libyschen und Hülfsmittel zur künftigen Deutung der in Nordafrika neben den punischen zahlreich vorhandenen libyschen Inschriften[2]). Zu den beiden berberischen Wörterbüchern, welche vor zwei Jahren, das eine auf Veranstaltung des französischen Kriegsministeriums, das andere (von Venture de Paradis, mit einer Grammatik desselben, herausgegeben von Jaubert) auf Kosten der geographischen Gesellschaft in Paris erschienen, ist nun hinzugekommen ein lithographirtes Specimen der Berbersprache von Delaporte[3]),

---

libri a Wilkinsio emissi fidem edidit, emend., adnott. crit. et gramm., var. lectt. expositis atque textu Coptico cum Graeco comparato instr. Dr. M. G. Schwartze. P. I. Vol. I. Evangelia Matthaei et Marci cont. XXXVI u. 214 S. gr. 4. Leipzig, Barth. 1846. (n. 3 ℛ)

1) *Die Ueberbleibsel der altägypt. Menschenrace. Eine Abhandl., gelesen in d. öffentl. Sitz. d. k. Akad. d. Wissensch. zu München am 24. Aug. 1846 von Dr. Fr. Pruner.* Mit 2 lith. Tafeln, enth. 8 parallele Bildnisse von Alt- und Neuägyptern. 18 S. gr. 4. München (Franz.), 1846. geh. (n. 12 ngr.)

2) Weiteres darüber in der Zeitschr. d. D. M. G. Bd. 1, S. 358 f.

3) *Specimen de la langue berbère, par J. D. D.* 57 S. Fol. Paris, 1846.

zur Uebung im Verstehen und Sprechen, und eine englische Grammatik derselben von **Francis W. Newman** in Lassen's Zeitschrift [1]), gearbeitet nach den handschriftlichen Uebersetzungen der vier Evangelien und der Genesis aus dem Arabischen in das Berberische, welche **Hodgson** während seiner diplomatischen Anstellung in Algier, 1826—1829, für die englische Bibelgesellschaft von einem gelehrten Berber machen liess. — Die nähere Bekanntschaft mit der **Galla-Sprache** verdanken wir ursprünglich der Menschenfreundlichkeit eines deutschen Fürsten, des Herzog Maximilian in Bayern, der auf seiner Reise in Afrika einen jungen Galla mit drei andern Schwarzen aus der Sklaverei loskaufte und 1838 nach München brachte, wo ihn **Karl Tutschek**, der ehemalige Lehrer des Prinzen Louis in Bayern, zu unterrichten bekam. Zugleich aber sammelte der fleissige Mann aus dem Munde seines Zöglings den Stoff zu einem Wörterbuche und einer Grammatik von dessen Muttersprache, und vermehrte denselben später durch den Verkehr mit vier andern nach Europa gekommenen Gallas. Im Begriffe, zu weiterer Verfolgung seiner sprachlichen Forschungen mit Unterstützung des Kronprinzen von Bayern selbst nach Afrika zu gehen, starb Tutschek 1843, und sein Bruder gab nun aus seinen Papieren die genannten beiden Werke heraus [2]), von denen aber nur der erste Theil des Wörterbuchs, Galla-Englisch-Deutsch, — weder der zweite, Englisch-Galla, noch die Grammatik, — eigentlich vollendet war. Bei grosser Verschiedenheit des Stoffes und der Form der Sprache von dem

1) Zeitschr. f. d. K. d. M. Bd. 6, S. 245 ff.: *A Grammar of the Berber language.*

2) *Charles Tutschek, Dictionary of the Galla language. Published by Lawrence Tutschek. II Parts. = Lexicon der Galla-Sprache, verfasst v. Karl Tutschek, herausgeg. v. Lorenz Tutschek.* 2 Thle. Und: *A Grammar of the Galla language, by Ch. Tutschek, ed. by L. Tutschek.* 31½ B. gr. 8. München, 1844. 45. (Literar.-artist. Anstalt.) geh. (n. 3 Rthlr.)

semitisch-ägyptischen Stamme zeigt sich doch in der Abwandlung des Verbums und im Pronomen eine Uebereinstimmung, die auch das Galla in den Bereich der mit jenem Stamme urverwandten nordafrikanischen Idiome zieht. Anders die weiter südlich beginnende Sprachfamilie, die erst neulich in unsern Gesichtskreis eingetreten ist. Ein Aufsatz über dieselbe von Ewald nach Missionar Krapf, in unserer Zeitschrift Bd. 1, S. 44 ff.[1]), giebt schon ein anschauliches Bild von ihrem ureignen Charakter und berechtigt uns, zwischen ihr und der nordöstlichen Nachbarin eine scharfe Gränzlinie zu ziehen; denn das in der Sprache der Suaheli's, d. h. der Küstenbewohner, hier und da vorkommende Semitische ist offenbar rein äusserlicher Anflug von der arabischen Seite her. Ein Wörterbuch des Suaheli ist aus den Denkschriften der Amerikanischen Akademie in Cambridge (N. A.) besonders gedruckt worden[2]).

1) Und später, S. 238 ff., ein zweiter von *v. d. Gabelentz*. — Der zweite Jahrgang bringt eine Abhandlung von *Pott* über das verwandtschaftliche Verhältniss der Sprachen vom Kaffer- und Kongo-Stamme unter einander.

2) *A Vocabulary of the Soahili language, from the Memoirs of the American Academy.* Cambridge, 1845.

Ich kann nicht umhin hier noch ausdrücklich zu erklären, dass die mir bewussten, zum Theil bedeutenden Lücken des obigen Berichtes in dem folgenden ausgefüllt werden sollen. Hinsichtlich anderer wird diess freilich davon abhängen, ob die dabei irgendwie Betheiligten die Güte haben wollen, mich darauf aufmerksam zu machen und mir das nöthige Material zu liefern.

Fleischer.

Beilage IX.

Zu Seite 5.

Ueber die orientalischen Wissenschaften in den Vereinigten Staaten von Amerika

von Prof. Edwards aus Andover.

Es giebt mehrere Umstände in der Stellung der Bewohner der Vereinigten Staaten, welche auf eine erklärliche Weise einer ernsteren und allgemeineren Beschäftigung mit den orientalischen Wissenschaften Schwierigkeiten und Hindernisse entgegen setzen. Das Land ist noch jung, der am frühsten angebaute Theil ist etwas über 200 Jahre alt, ein grosser Theil davon ist noch gegenwärtig mit Urwaldung bedeckt. Die mittlere Länderstrecke, die zwischen dem Alleghany- und dem Felsen-Gebirge liegt und das Mississippi-Thal heisst, da es vom Mississippi und seinen Nebenflüssen bewässert wird, ist für sich grösser als das halbe Europa. Es hat jetzt nur 6,000,000 Einwohner, während es doch fähig ist mehr als 100,000,000 aufzunehmen. In einem so grossen und so reissend schnell durch Einwanderer sich füllenden Lande sind natürlich viele neue Anstalten erforderlich. Colleges und Schulen müssen gegründet werden. Eine grosse Anzahl von Lehrern ist nöthig, und jedem Gebiete der Erziehung und des Lebens giebt man eine praktische Richtung. Wenn ein Gelehrter Vorliebe für die abstracten Wissenschaften oder auch für Sprachforschung hat, findet er wenig Gelegenheit seiner Neigung folgen zu können, denn er wird vielleicht abberufen um auf einem Gymnasium die Elemente der classischen

Studien zu lehren oder die Leitung eines neubegründeten College in den Wildnissen des Westens zu übernehmen. Ferner haben wir keine grossen Bibliotheken. Die zwei grössten, deren eine der Stadt Philadelphia angehört und die andere im Harvard College bei Boston sich befindet, — jede enthält ungefähr 50,000 Bände, — besitzen sehr wenig orientalische Bücher und kaum ein MS. Haben unsere Gelehrten Geschmack an orientalischen Wissenschaften, so müssen sie sich persönlich nach Paris oder nach Deutschland begeben, oder aber eine eigne Bibliothek mit einem Kostenaufwande anlegen, den wenige bestreiten können.

Auf der anderen Seite sind dagegen zwei Umstände dem Studium der orientalischen Wissenschaften in den Vereinigten Staaten ganz günstig. Der eine ist der Welthandel, der von den grossen Kaufleuten daselbst mit jedem Theile der Erde getrieben wird. In dem Stillen Ocean beschäftigen diese mehr als 700 Schiffe mit dem Wallfischfang. Sie unterhalten ebenfalls einen lebhaften Verkehr mit der Ostküste Afrika's, mit Arabien, Indien, den Hauptinseln im östlichen Archipel, mit China und dessen Inseln. Manche Schiffscapitäne sind gebildete Männer, und viele von ihnen Leute von Einsicht und Urtheil. Sie pflegen allerlei Seltenheiten, auf die sie stossen, mit nach der Heimath zu bringen, wie Münzen, Bücher, Manuscripte und Exemplare für die verschiednen Gebiete der Naturwissenschaft. In der Stadt Salem, in der Nähe von Boston, findet sich ein sehr werthvolles ostindisches Museum, gesammelt und im Besitze von einer Gesellschaft von Schiffscapitänen. Jeder, der dieser Gesellschaft angehört, muss selbst das Vorgebirge der guten Hoffnung umsegelt haben.

Der andere Umstand, den ich andeutete, ist der Missionsgeist, welcher viele Jahre lang in den Vereinigten Staaten geherrscht hat. Mehr als 100 in fremde Länder ausgegangene Missionare sind im theologischen Seminar zu Andover gebildet worden, an welchem Schreiber dieser Zeilen fungirt. Unter

denselben befinden sich drei correspondirende Mitglieder der Deutschen morgenländischen Gesellschaft: — Rev. Eli Smith in Beyrut, Rev. William G. Schauffler in Constantinopel, und Rev. J. Perkins, Doctor der Theol., in Urmia in Persien. Diese Missionare findet man beinahe in jeder Gegend des Orients: im westlichen und östlichen Afrika — in Ceylon, Madras, Bombay, und im nördlichen Theile Indiens in der Nähe des Himmalaja-Gebirges — in Birma und Siam — in Borneo und China — unter den Nestorianern im nordwestlichen Theile Persiens — in Trapezunt, Erzerum, in verschiednen Gegenden Kleinasiens, in Syrien und Jerusalem. Beinahe alle diese Missionare haben, ehe sie ihr Werk antraten, eine so gute Bildung erhalten, als die Schulen und Colleges der Vereinigten Staaten zu gewähren vermögen. Sie haben fast ohne Ausnahme vier Jahre im College und drei im theologischen Seminare zugebracht, indem sie sich in letzterem dem Studium des Griechischen, Hebräischen und der verschiednen Zweige der Theologie widmeten. In den mannigfaltigen Kreisen ihrer Thätigkeit, in denen sie jetzt beschäftigt sind, haben sie nothwendig bald mehr bald weniger ihre Aufmerksamkeit auf geographische und topographische Forschungen und auf Philologie gerichtet. Im Missionary Herald, der seit beinahe 40 Jahren in Boston monatlich erscheint, findet sich ein Reichthum werthvoller Belehrung in Bezug auf Geographie, Philologie, Literatur und allgemeine Statistik der nicht christlichen Theile der Welt. Diese Belehrung ist von Augenzeugen, welche sich Gewandtheit im Gebrauche der Sprachen der Eingebornen erworben haben, oft nach langem Aufenthalte an Ort und Stelle mitgetheilt. In mehreren Fällen haben sie Sprachen, die vorher nicht geschrieben wurden, auf eine regelmässige Form der Orthographie gebracht und in dieselbe werthvolle Schätze der auswärtigen Literatur, wie z. B. in die Sprache der Sandwich-Inseln, eingeführt.

Zu den interessanten Dingen, die hier mitgetheilt werden mögen, gehören folgende:

In den Vereinigten Staaten giebt es zwischen 20 und 30 theologische Seminare. In den meisten derselben bildet die hebräische Sprache einen wichtigen und nothwendigen Theil der Studien aller Zöglinge. Das Studium des Syrischen, Chaldäischen und Arabischen treibt man oft in besonders dafür gebildeten Classen. Auch schon in einigen wenigen der 100 Colleges, die dort bestehen, wird die Aufmerksamkeit der Schüler auf orientalische Studien gerichtet. Im Gale-College in New-Haven, dem besuchtesten von allen unseren Colleges, das man eine Universität nennen kann, da es eine juristische, medicinische und theologische Facultät hat, ist eine Professur für das Sanscrit und das Arabische gegründet. Der Professor ist Mr. Edward E. Salisbury, der mehrere Jahre unter de Sacy in Paris und unter Professor Lassen in Bonn studirte.

Es ist vielleicht unnöthig hier die Forschungen über das heilige Land von Professor Robinson und Rev. E. Smith zu erwähnen — ein wohlbekanntes Werk, das hohes Ansehen in der ganzen Christenheit geniesst. Ein Supplement zu diesem Werke soll bereits zum Drucke fertig sein. Auch Herr Smith ist im Begriff in der Bibliotheca Sacra, einem Amerikanischen Journal für Theologie und classische Literatur, die Früchte der Forschungen, welche er kürzlich auf dem Berge Libanon und in Syrien angestellt hat, dem Drucke zu übergeben.

Vor ungefähr zwei Jahren wurde in der Stadt New-York eine Gesellschaft gegründet unter dem Namen: Amerikanische ethnographische Gesellschaft. An ihrer Spitze steht der ehrwürdige Albert Gallatin, jetzt etwa 80 Jahre alt, früher Secretär der Schatzkammer der Vereinigten Staaten. Die Gesellschaft hat einen starken Band Verhandlungen herausgegeben. Darunter findet sich eine sehr fleissige Abhandlung des Herrn Gallatin über die indischen oder Ur-Sprachen Nord-

amerika's. Ein anderer werthvoller Aufsatz bezieht sich auf die himjaritischen Inschriften die in Süd-Arabien gefunden worden sind.

Etwa vor vier Jahren wurde die Amerikanische orientalische Gesellschaft in Boston gegründet. Ihr erster Präsident war Herr John Pickering, der — zum Leidwesen Aller — im letzten Winter verstorben ist. Er war ein Mann der wegen seines ausgezeichneten sittlichen Charakters und seiner gründlichen und umfassenden Gelehrsamkeit grosse Hochachtung genoss. Gegen die Zeit seines Todes war er Präsident der Amerikanischen Akademie der Künste und Wissenschaften, in diesem Amte Nachfolger von Nathaniel Bowditch, dem Uebersetzer der Mécanique céleste von La Place. Herr Pickering ist in Europa durch seine Schriften über die indischen Sprachen Amerika's bekannt. Er hat auch einige Aufsätze über das Chinesische erscheinen lassen. Kurze Zeit vor seinem Tode war er damit beschäftigt eine zweite Ausgabe seines griechischen Lexikons zum Drucke vorzubereiten.

Die Orientalische Gesellschaft hat ihre Verhandlungen in zwei Lieferungen herausgegeben; die erste enthält einen in der ersten Hauptsitzung gehaltenen Vortrag mit vielen Anmerkungen, der eine sehr umfassende Uebersicht der zu erforschenden Gegenstände gewährt, — verfasst von Pickering; die zweite ist eine Dissertation über Buddhismus von Prof. Salisbury. Die Gesellschaft hat auch den Grund zu einer werthvollen Bibliothek gelegt; unter den darin befindlichen Bänden sind mehr als 100 die Bezug auf China haben.

Zum Schlusse muss erwähnt werden, dass die Gelehrten in den Vereinigten Staaten, welche den orientalischen Studien obliegen, ihren deutschen Freunden sich im höchsten Grade verbunden achten. Tausende von Exemplaren der Ausgaben der hebräischen Grammatik und des Lexikons des verstorbenen Dr. Gesenius sind in den Vereinigten Staaten verkauft worden. Von der letzten Ausgabe seiner Grammatik,

die von Prof. Rödiger besorgt wurde, sind zwei besondere Uebersetzungen in's Englische veranstaltet worden. Das Gleiche gilt in Bezug auf mehrere deutsche Ausgaben der hebräischen Bibel und der Grammatiken und Wörterbücher der semitischen Dialekte, — gilt von mehreren Ausgaben der lateinischen und griechischen Classiker und von deutschen periodischen Schriften welche orientalischen Gegenständen gewidmet sind. Die Schuld der Dankbarkeit welche der amerikanische Gelehrte in dieser Hinsicht den ausgezeichneten Philologen und Orientalisten Deutschlands abzutragen hat, ist gross und wird dort gern und allgemein anerkannt.

Beilage X.

Zu Seite 6 und 7.

Ueber Krijâjogasâra oder die Essenz der Opferwerke

von Dr. Wollheim.

Dieses im höchsten Grade interessante und wichtige Werk habe ich aus einer Handschrift der Königl. Bibliothek zu Berlin copirt; ich hoffe noch eine zweite der Pariser Bibliothek zur Vergleichung benutzen zu können, obgleich der Berliner Codex so musterhaft geschrieben ist, wie ich noch wenige Manuscripte gesehen habe, so dass die Collationirung mit einem zweiten durchaus nicht als Nothwendigkeit erscheint. Das Werk gehört zum Padmapurâna, wie aus der Unterschrift des ersten Kapitels: „iti pâdme . . . krijâjogasâra prathamo 'dhjâjah" hervorgeht, und steht auch als Theil dieses Purâna im Hamilton- und Langlès'schen Catalog aufgeführt. Es ist meines Dafürhaltens ein zum Padmap. gehöriges Upapurâna, wie man aus dem letzten Vers im letzten Kapitel ersehen kann; dieser lautet: „idam atiçajaguhjam nihsṛitam vjâsavaktrât | rutschiram upapurânam prîtidam vaischńavânâm" u. s. w. Es wäre also das erste vollständig erscheinende Upapurâna und verdient schon deshalb alle Aufmerksamkeit. Es kann auch theilweise als eine Ergänzung des Mânavadharmaçâstra, besonders des 5., 6., 11. und 12. Buches angesehen werden. Aeusserst wichtig ist dieses Werk für die gesammte Kunde des indischen Alterthums, für Sitten, Gebräuche, religiöse Ansichten, Ceremonien, Gesetze u. s. w. Andrerseits hat es auch einen

bedeutenden poetischen Werth, indem es eine Sammlung von Erzählungen und Mährchen enthält, die sich nicht nur durch Styl und dichterische Gedanken, sondern auch dadurch auszeichnen, dass ihre Moral eine tiefere ist, als die der Fabeln des Hitopadeça, Pantschatantra u. s. w., indem sie stets sich auf die wichtigsten Religionsdogmen beziehen. Das Ganze zählt in 25 Kapiteln ungefähr 3400 Çlokas. — Es zerfällt in 7 Hauptabtheilungen, nämlich: 1) die Heiligkeit der Gangâ, 2) die Verehrung Wischnu's, 3) die verschiedenen Almosen, Geschenke und Gaben aller Art, 4) die Verehrung der Brahmânen, 5) die Feier des Eilftags, 6) die Heiligkeit der Tulasi- und Dhâtrî-Pflanze, 7) die Pflichten der Gastfreundschaft und vom Kali-Jug. Jeder dieser Gegenstände nimmt ein oder mehrere Kapitel ein und enthält das gesammte Ritual nebst den Mantras aller gottesdienstlichen Handlungen (äusserst wichtig) und erläuternde, interessante und poetische Erzählungen (Itihâsa's) und Mährchen, womit, wie gesagt, das Ganze gleichsam illustrirt ist. Die beiden Hauptpersonen sind Wjâsas und Dschaiminis, von denen der Erstere den Letzteren über Alles belehrt. Um eine noch genauere Uebersicht des Ganzen zu geben, will ich hier in Kürze den Inhalt der einzelnen Kapitel mittheilen.

Kapitel 1. und 2. enthalten die Einleitung: eine kurze Theogonie, Kosmogonie und Geographie, nebst einer Aufzeichnung aller Eigenschaften welche ein Waischnawas haben muss, um diesen Namen zu verdienen.

Kapitel 3. Hier beginnt der eigentliche Hauptinhalt des Werkes. Es wird von den verschiedenen heiligen Orten, z. B. Haridwâra, Prajâga, dem Einfliessen der Gangâ in's Meer u. s. w. gehandelt. Darauf folgt eine Fabel in welcher erzählt wird, wie ein seiner Laster wegen in eine Heuschrecke Verwandelter dadurch, dass er an einem dieser heiligen Orte in die Gangâ fiel, erlöst wurde und wie ein anderer Verdammter schon durch die Erzählung dieser Geschichte erlöst wurde.

Kapitel 4. handelt von der Heiligkeit Prajâga's und des Einfliessens der Gangâ ins Meer, von den Abwaschungen, Bädern u. s. w., und enthält eine sehr poetische Erzählung, in die eine zweite verwebt ist.

Kapitel 5. enthält gleichfalls eine auf das vorige Kapitel sich beziehende poetische Liebesintrigue, welche in jeder Beziehung so interessant ist, dass ich beabsichtige sie in einem Journale besonders übersetzt zu geben.

Kapitel 6. spricht von der Wichtigkeit des Badens u. s. w. in der Gangâ und enthält eine Fabel deren Tendenz ist zu zeigen, dass selbst Verbrecher, die der Hölle verfallen sind, durch Waschungen mit Gangâwasser entsündigt werden. In diesem Kapitel findet sich auch ein herrlicher Hymnus an die Gangâ.

Kapitel 7. enthält Verbote dessen, was an den Ufern der Gangâ nicht zu thun ist, und die Belohnungen der Gangâverehrer. Dann folgt eine äusserst interessante Geschichte von der Eifersucht Satschî's gegen ihre Dienerinn, die von Indras geliebt wird. Die Tendenz ist zu zeigen, dass die Gangâ selbst das Niedrige adeln könne. Ich möchte diese und die meisten anderen Fabeln den Ovidischen Metamorphosen in jeder Hinsicht vorziehen.

Kapitel 8. Ein sehr wichtiger Abschnitt. Er enthält die Vorschriften und Gesetze für die in der Gangâ Badenden, das ganze Ceremonial des Badens, die dabei herzusagenden Gebete, den Lohn derjenigen, welche alle diese Vorschriften befolgen, nebst einer darauf bezüglichen Fabel. Hier schliesst die Abhandlung über die Gangâ.

Kapitel 9. In ihm beginnt die Lehre von der Verehrung Wischnu's. Es enthält die Vorschriften für die Wischnu-Sekte, was sie in jedem Monate zu thun und zu lassen hat, das Ritual der Gebete in den verschiedenen Monaten (hauptsächlich im Mâghas), wie die Götterbilder zu behandeln sind, wo man sie aufstellen, wie schmücken soll u. s. w., die verschiede-

nen Ceremonien, die tauglichen Anbetungs- und Opfertage, die Heiligkeit der Tschampakablume nebst einem dahin gehörenden poetisch schönen Mährchen.

Kapitel 10. enthält Gebote und Verbote für die verschiedenen Andachtsceremonien; ein sehr wichtiges Kapitel für die Kenntniss indischer Alterthümer; es ist eine Ergänzung des Manus und ähnelt gewissermassen den Gesetzen Mosis Es enthält ferner die gebräuchlichen Gebete (Mantras) u. s. w. und die verschiedenen Opferungen für Wischnus, damit man die Wiederauflösung in diese Gottheit erlange.

Kapitel 11. Ritual der Gebete, Opfer u. s. w. für die Monate Phâlgunas, Madhawas und Tschaitras, die Verehrung der *ficus religiosa*, nebst einem dahin gehörenden Mährchen, in welchem die Erhabenheit der indischen Moral auf das herrlichste hervortritt.

Kapitel 12. Ritual der Gebete u. s. w. in den Monaten Dschaischthas, Âschâdhas, Çrâwanas, Bhâdras, Açwinas und Kârtikas; es enthält auch eine Abhandlung über das Bemalen des Körpers mit den Attributen Wischnu's, und eine Erzählung welcher die Lehre von der Heiligkeit des Lotus zu Grunde liegt.

Kapitel 13. Von den Opfern, Gebeten u. s. w. in den Monaten Mârgaçîrschas und Pauschas. Es handelt auch von der Andacht des Geistes, ohne welche alle frommen Werke nichtig sind.

Kapitel 14. spricht von der Kraft der blossen Nennung des Namens der Gottheit und enthält eine sich darauf beziehende, sehr interessante Geschichte, in welche die Erzählung von einer Schlacht zwischen den Boten Jama's und denen Wischnu's um die Seele eines Frauenzimmers verwebt ist.

Kapitel 15. enthält eine vortreffliche Geschichte, welche zeigt, dass Wischnus nicht nur durch Gebete und Opfer, sondern durch Enthaltsamkeit und Selbstaufopferung geehrt wird.

Kapitel 16. fährt fort von der Majestät Wischnu's zu sprechen, enthält eine Doppelgeschichte, in welcher sich u. a. eine Definition der Ketzer, bösen Leidenschaften und schlimmen Eigenschaften, und ein schöner Hymnus an Wischnus befinden. In vielfacher Beziehung höchst interessant.

Kapitel 17. handelt von der Heiligkeit eines Orts und eines Quells, Puruschottamas, und der Verehrung Krischna's, Balabhadra's und Subhadrâ's.

Kapitel 18. handelt von der Erhabenheit Wischnu's; enthält die Erzählung von einem Sudras der wegen seiner Frevel aus dem Lande verbannt, dann Räuber, durch ein Gespräch mit Brahmanen bekehrt wird und sich zuletzt in die Wesenheit Wischnu's auflöst. Dann folgt ein zweites Mährchen von einem Brahmanen der in einer früheren Geburt in einen Vogel verwandelt worden war, und dadurch, dass er ein dem Wischnus geweihtes Opferkorn ass, wieder Brahmane ward. In diesem Mährchen sagt Bhagawân dem Brahmanen, wodurch er (Bhagawân) den Menschen gnädig oder ungnädig wird. Hier findet sich auch (wie im ersten Kapitel) die Lehre, dass zwischen Wischnus und Çiwas kein Unterschied zu machen sey. Dann folgt ein kurzes Résumé der Hauptmorallehren, und hiermit schliesst die Lehre von der Wischnusverehrung.

Kapitel 19. Hier beginnt die Lehre von den Gaben und Opfern u. s. w. Es folgt eine Geschichte von einem Brahmanen und einer Buhlerinn (in welcher schon die Lehre aufgestellt wird, dass durch Gaben und Vermächtnisse an die Priesterschaft Seligkeit erlangt werden kann). Verschiedene Gaben werden aufgezählt, z. B. ein Stück Land das man mit einer Kuhhaut bedecken kann, ein Stück Fruchtland, ein Dorf, eine Milchkuh nebst Kalb, ein Stier mit einer Blässe oder ein ganz schwarzer, ein Tila Gold, Silber, Perlen, Edelsteine, ein Ross, eine geschenkte Jungfrau (Mädchenkauf und Verkauf wird getadelt), Schuhe, Schirme,

ein neues Kleid, Früchte, Milch, Molken, Butter, Blumen, Kerzen, Betel, Bücher, Weisheit u. s. w., auch wird der Lohn für jedes Geschenk bestimmt.

Kapitel 20. befragt Hariçarma den Brahma, wem Gaben zu spenden seyen, und wie. Brahma nennt die einzelnen Kasten und beginnt mit der der Brahmanen, welche Ehrfurcht ihnen zu erweisen, welche Gaben ihnen zu spenden seyen u. s. w.; er erzählt darauf eine dahin zielende Geschichte, in welcher zugleich die Pflichten und Rechte der Könige ihren Unterthanen gegenüber, ihre Pflicht die Brahmanen besonders zu unterstützen u. a. m. auseinandergesetzt werden.

Kapitel 21. beginnt die Lehre von der Heiligkeit des eilften Tages im Monat. Das Kapitel hebt mit der Erzählung an, wie das gute Wesen ein böses Wesen geschaffen habe, dessen Glieder jedes ein Verbrechen gewesen seyen, die alle einzeln aufgezählt werden; dann folgt ein Bericht, wie Wischnus in die Unterwelt hinabstieg um die Verdammten zu erlösen. Nun wird über die Art und Weise der Festfeier gesprochen (wobei die Zeiteintheilung der Inder aufgezählt wird), so wie über den dabei beobachteten Ritus; die Mantras werden jeder einzeln aufgeführt (bei jedem Mantra findet sich eingeklammert die bei den resp. Ceremonien darzubringende Opferspende); auch wird über Fasten, Wachen u. dgl. gehandelt. Ein höchst wichtiges Kapitel.

Kapitel 22. enthält eine auf das vorige Kapitel bezügliche Erzählung, in welcher ausführlich die Wonnen des Paradieses und die verschiedenen Höllenstrafen aufgeführt sind.

Kapitel 23. handelt von der Heiligkeit der Tulasipflanze (und der Göttinn Tulasi), so wie von ihrer Verehrung, und enthält die dabei gebräuchlichen Mantras; auch wird die Heiligkeit der Dhâtrîpflanze besprochen.

Kapitel 24. handelt von der Gastfreundschaft (enthält zugleich eine Geschichte von der Heiligkeit der Tulasipflanze und den Pflichten der Gastfreundschaft), wer das Gastrecht

in Anspruch nehmen darf, und wer nicht. Ein sehr interessantes Kapitel.

Kapitel 25. spricht von den Zeitaltern im Allgemeinen und vom Kali-Jug insbesondere, dann von der Verschlechterung des Menschengeschlechtes. Am Schlusse wird — wie gewöhnlich — den Lesern und Hörern dieses Upapurâna's alles Heil verheissen.

Dies ist ein kurzer Ueberblick des Ganzen. Ich glaube dass die Veröffentlichung dieses Werkes nicht nur für die Sanskritliteratur und die Kenntniss Indiens von grösster Wichtigkeit sey, sondern auch die Wissenschaft im Allgemeinen ausserordentlich interessiren dürfte.

Beilage XI.

Zu Seite 7.

Ueber die Bedeutung etymologischer Forschungen in der chinesischen Sprache

von Dr. Piper.

In der chinesischen Sprache kreuzen sich zwei Reihen von Gedankenverbindungen, die einen der Lautsprache, die andern der Schriftsprache angehörig. Beide Reihen treffen zusammen in den phonetischen Zeichen, und gehen auseinander in den Zeichen, welche den einem der constituirenden Zeichen entsprechenden Laut nicht beibehalten. Die Worte der Lautsprache sind wahrscheinlich alle onomatopoëtisch. Man zählt nur gegen 500 verschieden lautende Worte, deren Zahl durch die verschiedene Betonung auf 12—1400 gebracht wird. Bei sehr vielen Worten, nach meiner Zählung zwischen 700 und 800, wird der Naturlaut, welchen sie nachbilden, ausdrücklich angegeben. Diese Naturlaute sind Interjectionen, Thierstimmen oder Geräusche, z. B. *i* der Schrei der Verwunderung, *hao* das Gebell des Hundes, *kwui* das Grunzen des Schweines, *liëu* das Geräusch des Windes. Manche Laute werden wider Erwarten bezeichnet, z. B. das Blöken des Schafes durch *mi*, was an das berühmte Argument in dem Streite über das η erinnert. Durchschnittlich lassen sich die Bedeutungen der Worte nicht bis auf den zu Grunde liegenden Naturlaut zurückführen, weil nicht selten ein Laut sehr verschiedene Geräusche ausdrückt; so der Laut *sëu* die Geräusche des Reiswaschens, des fliegenden Pfeiles, der wogenden Bäume.

Sinnverwandtschaft lässt sich nicht nur in gleichlautenden, sondern auch in ähnlich lautenden Worten entdecken. *Schëu* heisst die Hand, *yëu* die rechte Hand, *tschëu* die reichende Hand. Die Kleinheit wird bezeichnet durch die Worte *siao*, *schao*, *yao*. Die Schwäche durch: *'jëu*, *yëu*, *niëu*. Härte und Stärke durch: *kang*, *keng*, *king*, *kiang*. Grösse und Ausbreitung durch: *ta*, *tan*, *tai*, *tao*.

Wenn man alle Sinnverwandtschaften der gleichlautenden Worte entwickeln will, so muss man in Betracht ziehen, welche verschiedene Bedeutungen sich in ein und demselben Worte zu vereinigen pflegen. Bald wird Ursache und Wirkung, Enthaltenes und Enthaltendes u. s. w. bezeichnet, bald vereinigen sich völlig entgegengesetzte Begriffe. *Tsiëu:* der Gefangene, das Gefängniss. *,Këu:* Mund, Sprache. *Kan:* Grube, eine Grube graben, in die Grube fallen. *Ung:* das Geräusch des Windes, fliegender Staub. *Tsui:* scharfe Spitze, Wunde. *Hiung:* Grausamkeit, Furcht. *Kai:* bitten, geben, nehmen. *Kwang:* das Richtige, die Berichtigung, was der Berichtigung bedarf. *Siu:* führen, gehorchen. *Kiëu:* Berg, Grube. *Fun:* Aufgang, Untergang. *Lui:* Beugung, Aufrichtung. *Phe:* Ausdehnung und Zurückziehung. Weil das, was weithin gesehen werden soll, gross sein muss, bedeutet das Wort *Kia* das Grosse und die Ferne. Ganz ähnlich verhalten sich die Bedeutungen verschiedener gleichlautender Worte zu einander. Der Berg heisst *yao* und die Grube *yao*; *ming* hell, *ming* dunkel; *tan* Morgen, *tan* Abend; *kwen* älterer Bruder, *kwen* jüngerer Bruder; *li* Anordnung, Herrschaft, *li* Unordnung, Widersetzlichkeit; *kan* Wasser, *kan* Trocknung; *ho* Feuer, *ho* Wasser; *fu* Mann, *fu* Frau. In der Regel zeigt sich die Sinnverwandtschaft gleichlautender Worte auf den ersten Blick. So haben acht verschiedene Worte, welche *yuen* lauten, folgende Bedeutungen: 1. Sumpf, 2. Quell, 3. Ursprung, schöpferische Himmelsmacht, 4. Führung, 5. Wasserstrudel, 6. Nachgiebigkeit, Umdrehung, 7. Kreisbewegung, Rundung, 8. Kreis-

lauf, Ringsumblicken. Acht Worte, welche *yëu* lauten, bedeuten: 1. Hand, 2. rechte Hand, 3. etwas aus einem Gefässe nehmen, 4. die Hand welche den Mond angreift, Mondfinsterniss, 5. Verfinsterung des Gemüthes, 6. Abends die Thür schliessen, Vollendung, Herbst, 7. das Reife, Fertige, Alte, Abend, Herbst, 8. Ursache. Diese Bedeutung schliesst sich an die des Alters, wie in dem Worte *ku*, welches das Alte, die zeitliche Priorität und die Ursache bedeutet. Zehn Worte welche *sse* lauten, bedeuten: 1. Gelehrt, 2. Forschung, 3. Geschäftsträger, 4. Gesandter, 5. Geschäft, 6. Geschäftslokal (*chambers for officers*), 7. Klasse, Art, 8. Warten, Prüfen, 9. Nachdenken, 10. Spitzfindigkeit, Verfänglichkeit (*captious. overminute*).

Man sieht aus diesen wenigen Beispielen zur Genüge, dass gleichlautende Worte sinnverwandt sind.

Die Elemente der Zeichenschrift sind Bilder; man zählt derselben gegen 200. Durch Zusammensetzung der Bilder entstehen gegen 40,000 Zeichenverbindungen. Die Bilder stellen Thiere, Pflanzen, Werkzeuge u. s. w. vor. Von den Figuren, welche durch Verbindung zweier oder mehrerer Bilder entstehen, sind die zu unterscheiden, welche zu einem Bilde einzelne für sich bedeutungslose Linien fügen, oder ganz aus dergleichen Linien zusammengesetzt sind. Zu den ersteren gehört das Zeichen des Morgens *tan*, welches das Bild der Sonne über einer wagerechten Linie zeigt, oder das Zeichen des Unglücks *tsai*, welches das Bild des Wasserstromes von einer Linie quer durchschnitten zeigt. Zu den letzteren gehört das Zeichen des Geistes ├┼┤. Die wagerechte Linie bedeutet den Himmel, die drei senkrechten bedeuten das Licht von Sonne, Mond und Sternen. Das Zeichen der Erde 土 besteht aus zwei wagerechten Linien, welche die Erdoberfläche und die untere Erdschicht bezeichnen, und einer senkrechten, welche die hervorbrechende Vegetation bedeutet. Das Zeichen des Herrschers 王 besteht aus drei wagerechten Linien, welche die drei Mächte (*san tsai*), Himmel, Erde und Mensch,

bedeuten, und einer senkrechten, welche jene drei Mächte verknüpft, wie der Herrscher thun soll. Das Zeichen der Zahl fünf ☒ zeigt ein liegendes Kreuz zwischen zwei wagerechten Linien; die letzteren bedeuten Himmel und Erde, das Kreuz: die Kreuzung des *yin* und *yang*, der beiden Grundzüge der Welt, welche Körper und Seele, Ruhe und Bewegung, Dunkel und Licht bedeuten. Die Vereinigung △ wird dargestellt durch drei Linien, weil Zwei streiten, und Drei Entscheidung zu Wege bringen. Manche von diesen Figuren lassen sich ebensowohl als Bilder ansehen, z. B. das Zeichen der Richtung nach innen 入, welches an die Wurzelverzweigung des Stammes in der Erde, vielleicht auch an die Ausbreitung des durch eine Ritze kommenden Sonnenstrahles, oder an das Auseinandersprühen des aus einer engen Mündung stürzenden Wassers erinnert.

Mehrere Figuren kommen zu Stande durch Umkehrung, Verschiebung und Verkürzung der Bilder. Die Umkehrung geschieht von rechts nach links oder von oben nach unten. So bedeutet das Zeichen der rechten Hand umgekehrt die linke Hand; das des Kindes ♀ umgekehrt ♂ das Kind in der Stellung wie es geboren wird. Durch Verschiebung wird aus dem Zeichen des Menschen das Zeichen des Krüppels, *wang*, gebildet, indem eine der Linien, welche die Beine vorstellen, gebogen wird. Werden an demselben Zeichen beide Beine winkelförmig gebogen und gekreuzt, so entsteht das Zeichen *kiao*, welches die Kreuzung der Beine bedeutet. Wird die Linie, welche dem Halse und Kopfe entspricht, seitwärts gebogen, so entsteht das Zeichen *nie*, welches die Seitwärtsbeugung des Kopfes bedeutet. Wie die vorigen Verwandlungen, so wird auch die Verkürzung auf nicht sehr viele Zeichen angewendet. Wenn an dem Bilde des fliegenden Vogels, *fi*, die äusseren Umrisse ausgelassen werden, entsteht das Zeichen der Schnelligkeit *sin*, weil bei schnellem Fluge die Umrisse der Flügel unsichtbar werden. Wenn an dem Bilde der beiden

Augen, *yen*, die Punkte, welche die Augensterne vorstellen, ausgelassen werden, entsteht das Zeichen der Blindheit, *ku*. Wenn an dem Bilde der Mutterbrust, *mu*, die Punkte, welche die Brustwarzen vorstellen, ausgelassen werden, entsteht das Zeichen der Frau, *niu*, weil die Milchgänge sich erst bei der Mutter öffnen und bis dahin blind sind. Wenn an dem Zeichen des Baumes, *mu*, die mittlere obere Linie ausgelassen wird, so entsteht das Zeichen *go*, welches den an dem Baumstumpfe aufgehenden Spross bedeutet.

In Beziehung auf den bildlichen Charakter der Schriftzeichen, schliessen sich zunächst die Zeichenverbindungen an, welche eine bildliche Anschaulichkeit beibehalten. So wenn das Zeichen der Sonne mitten auf dem des Baumes den Morgen, *tung*, bedeutet; das Zeichen des Tigers über dem des Schweines: den auf das Schwein springenden Tiger, die Schnelligkeit; das Zeichen des Hirsches über dem der Erde: den von dem Hirsche aufgeregten Staub. Manche Zeichenverbindungen behalten die bildliche Anschaulichkeit bis in die fernsten Complicationen hinein. So besteht das Zeichen des Opfers, *tse*, aus dem Zeichen des Hauses, *mien*, darin dem des Fleisches, *'ju*, der Hand, *yëu*, und des Geistes, *ki*. So das Zeichen der Verbergung, *tsang*, aus dem Zeichen des Krautes, *tsao*, darunter rechts dem des Speeres, *ko*, links dem des Brettes, *tschwang*, und zwischen beiden dem des Dieners, *tschin* („*a servant covered with shrubs, defended on the one side by a spear, on the other by boards*").

Die Zeichenverbindungen, welche nicht anschaulich sind, lassen sich grösstentheils mit zusammengesetzten Worten vergleichen. So das Zeichen des Lautes, *ming*, geschrieben mit den Zeichen des Vogels und des Mundes. Das der Scheuer, *ling*, geschrieben mit den Zeichen des Hauses und der Ernährung. Das Zeichen der offenen Thüre, des Frühlings, *ki*, geschrieben mit dem Zeichen der Thüre und des Mundes. Das Zeichen der Färbung, *'jen*, geschrieben mit den Zeichen

des Wassers, des Holzes und der Zahl Neun; die neunmalige Eintauchung in Farbholzwasser („*to put amongst water and coloured wood nine times*"). Die meisten Zeichenverbindungen sind, auch wenn sie aus acht bis neun vollständigen Bildern zusammengesetzt sind, als binär anzusehen, indem das Wurzelzeichen den einen und die übrige Gruppe in ihrer Gesammtheit den zweiten Theil bildet. Doch giebt es auch ternäre Zeichenverbindungen, wie die letztgenannte, und quaternäre, wie das Zeichen der Ruhe, *ning*, welches aus dem Zeichen des Daches, des Geräthes, des Herzens und des Athemzuges besteht und die Ruhe mit einem stillen Wunsche bedeutet („*heart under shelter and above a dish, implying the possession of a home and competence; below an aspiration . tranquillity desiring one thing rather*").

In neuerer Zeit ist die Meinung ausgesprochen worden, dass eine Zeichenverbindung nicht ideographisch sei, wenn sie phonetisch ist. Hiernach würde das Zeichen des Ausspeiens, *tu*, geschrieben mit dem Zeichen des Mundes, *köu*, und der Erde, *tu*, phonetisch sein, weil es den Laut *tu* beibehält, und würde aus diesem Grunde nicht ideographisch sein, also nicht etwa den Erdmund bedeuten. Wenn man nun aber findet, dass die Erde als grosse Mutter, *ta mu*, und als ausspeiende gebärende Erde, *ti tu seng*, bezeichnet wird, so erkennt man deutlich, dass in der That mit dem Zeichen *tu* der ausspeiende Erdmund gemeint ist. Das Zeichen des Magens, *tu*, wird geschrieben mit den Zeichen des Fleisches *ju* und der Erde *tu*. Dass auch dieses phonetische Zeichen zugleich ideographisch ist, sieht man daraus, dass der Magen genannt wird: *tu tsang*, Erdeingeweide. Für einige andere phonetische Zeichenverbindungen bedarf es keiner besonderen Nachweisungen, da dieselben jedem Unbefangenen ihre ideographische Natur vor Augen stellen. Solche sind z. B. *Urh*, Ohrabschneiden, geschrieben mit Messer *tao* und Ohr *urh*; *Urh*, Ohrgehänge, mit Edelstein

yu und Ohr *urh;* Geäder in Edelsteinen *wen*, mit Edelstein *yu* und Zeichnung *wen*; Ackerbau *tien*, mit schlagender Hand *phu* und Acker *tien*; Wassergeschwulst *schwui*, mit Krankheit *tsi* und Wasser *schwui*; Gelbsucht *hwang*, mit Krankheit *tsi* und Gelb *hwang*; Geschwür in welchem eine verhärtete nagelähnliche Substanz ist (*sore in which an indurated naillike substance*) *ting*, mit Krankheit *tsi* und Nagel *ting*. Man kann auch ein einzelnes Zeichen durch eine Reihe seiner Verbindungen verfolgen; denn einige Zeichen tragen ihren Laut fast auf jede Zeichenverbindung über, in welche sie eingehen. Ein solches ist das Zeichen *pao*, welches die Frucht im Mutterleibe vorstellt, und das Umfassen, Enthalten bedeutet. Dieses Zeichen bedeutet 1. mit dem Zeichen des Fleisches: die Gebärmutter *phao*, 2. mit dem Zeichen der Hand: Umfassen *pao*; 3. mit dem Zeichen des Hirse: die Hülse *pao*; 4. mit dem Zeichen des Wassers: Wasserblasen *phao*; 5. mit dem Zeichen der Haut: Hautblasen *pao*; 6. mit dem Zeichen des Kleides: Einwickeln *pao*; 7. mit dem Zeichen des Feuers: in einer Lehmkruste rösten *pao*; 8. mit dem Zeichen des Gefieders: den brütenden Vogel *pao*. Man sieht ohne Zweifel, dass alle diese phonetischen Zeichenverbindungen zugleich ideographisch sind. Es ist noch an einem Beispiele darzuthun, wie man durch blosse Zusammenreihung von Thatsachen auch tiefer liegende Beziehungen findet, wo es bei dem oberflächlichen Anblicke scheinen könnte, als ob eine Zeichenverbindung bloss phonetisch und nicht ideographisch sei. 1. Die Furcht *lin* wird geschrieben mit dem Zeichen des Herzens *sin* und der Scheuer *lin*. 2. Die Scheuer *kiu* wird geschrieben mit dem Zeichen des Speichers *yen* und der Furcht *kiu*. 3. Der furchtsame Hirsch (*timorous deer flying his own shadow*) *kiun* wird geschrieben mit den Zeichen des Hirsches *lu* und der Scheuer *kiun*. 4. Der kurze schnelle Schritt als Zeichen der Ehrfurcht *tsiang* wird geschrieben mit den Zeichen des Fusses *tsu* und der Scheuer

tsang. Alle diese Zeichenverbindungen sind phonetisch. Da sich aber in allen die Bedeutungen der Furcht und der Scheuer berühren, so kann man nicht zweifeln, dass sie zugleich ideographisch sind.

Noch giebt es eine Klasse phonetischer Zeichen, die offenbar ideographisch sind, weil sie die Bedeutung des lautgebenden Zeichens unverändert beibehalten. So bedeutet das Zeichen des Eises *ping* mit dem Zeichen des Wassers *schwui* wieder das Eis *ping*. Der Löffel *pi* mit Holz *mu*: den Löffel *pi*. Das Messer *tao* mit Metall *kin*: das Messer *tao*. Menschenmenge *tschung* mit Auge *mu*: die Menschenmenge *tschung*. Trommel *ku* mit Haut *ke*: die Trommel *ku*. Lange Zeit *kiëu* mit Länge *tschang*: lange Zeit *kiëu*. Der Speer *mëu* mit Speer *ko*: den Speer *mëu*. Netz, Untergang *wang* mit Dunkelheit, Tod *wang*: das Netz *wang*.

Man wird es nach Anführung dieser Thatsachen wunderbar finden, dass irgend Jemand hat die Meinung aussprechen können, die phonetischen Zeichen seien in der Regel nicht ideographisch. Wenigstens sollte man, wenn eine Regel so vielfache Ausnahmen hat, den Versuch machen, die vermeinten Ausnahmen für die Regel, und die hypothetische Regel für eine Ausnahme zu halten. Es fragt sich, ob es überhaupt phonetische Zeichen geben möge, die nicht ideographisch sind. Man muss das wenigstens für unerwiesen und für unwahrscheinlich halten. Als phonetische, nicht ideographische Zeichenverbindungen werden namentlich die Bezeichnungen der Thiere und Pflanzen genannt. Im Voraus kann man sagen, dass das befremdlich ist, da gerade in andern Sprachen die Namen der Thiere und Pflanzen sehr bezeichnend zu sein pflegen. Indessen ist dieser Punkt für jetzt nicht zu entscheiden, weil die bekanntesten Thiere, wie Pferd, Rind, Hund, Tiger, Maus, Frosch u. s. w., als Bilder vorkommen, und daher weder phonetisch noch ideographisch bezeichnet sind, und weil von andern Bezeichnungen nicht zu-

verlässig bekannt ist, welche Thiere sie bedeuten. Trotz dieser ungünstigen Umstände lassen sich unzweideutig ideographische Bezeichnungen der Thiere finden, wenn man die Beschreibungen der chinesischen Lexicographen beachtet. So wird der Name eines Fisches, *tschu*, geschrieben mit den Zeichen des Fisches *yu* und der rothen Farbe *tschu*. Dass diese phonetische Bezeichnung zugleich ideographisch ist, sieht man aus der Erklärung, welche sagt, dass der Fisch auf den Schuppen einen rothen Fleck hat (*lin yĕu i tien tschu*). Ein anderer Fisch heisst *tao*, geschrieben mit dem Zeichen des Fisches *yu* und des Messers *tao*, weil er gestaltet ist wie ein Messer (*yu hing sse tao*). Der Name eines Vogels, *yo*, wird geschrieben mit den Zeichen des Vogels *niao* und der Flöte *yo*. Man kann leicht denken, dass auch das eine ideographische Bezeichnung ist, aber die Nachweisung erhält man durch den vulgären Namen desselben Vogels: *tien yo*, Himmelsflöte. Das sind also ideographische Bezeichnungen von Thieren, welche ganz gebildet sind, wie die Thiernamen in andern Sprachen: Messerfisch, Rothfisch, Flötenvogel. Das alles sind unleugbare Thatsachen, welche gegen die phonetische Theorie die gewichtigsten Zeugnisse abgeben.

Diese ideographischen Bezeichnungen kehren bisweilen nachträglich den Gedankengang um, welchen die Lautsprache anfänglich eingeschlagen hat. Das Zeichen der Katze *miao* wird geschrieben mit dem Zeichen des Hundes *kiuen* und der jungen Saat *miao*, weil die Katze die der Saat schädlichen Mäuse jagt (*cat which hunts mies and fieldrats, which destroy the grain*). Da nun aber *miao* offenbar der das Katzengeschrei nachahmende Laut ist, so sieht man, dass zuerst in der Lautsprache die junge Saat, geschrieben mit den Zeichen des Ackers *tien* und des Krautes *tsao*, nach dem Katzengeschrei *miao* genannt ist, und umgekehrt nun die Katze durch das bildliche Zeichen der Saat phonetisch und zugleich ideographisch bezeichnet wird.

Wie sehr endlich das Bestreben, ideographische Zeichenverbindungen zu bilden, sichtbar ist, das soll noch nach zwei Seiten erwiesen werden. Zuvörderst bemühen sich die Chinesen, selbst die fremden Namen, welche sie adoptiren, nicht nur dem Laute, sondern auch dem Sinne nach wiederzugeben. So bedeutet der chinesische Name des Buddha, *fu*, den Ruhestörer und Erwecker, entsprechend der Etymologie des Wortes *buddha*. Den Adam nennen die chinesischen Muhammedaner: *o-tan; tan* bedeutet die rothe Farbe, entsprechend der gebräuchlichen Etymologie des Wortes *adam*. Sodann findet sich, dass in der Zeichenschrift die Bilder durch Zeichenverbindungen verdrängt werden. So das bildliche Zeichen der Rippen, das Bild der Milchbrust, das Bild der Wurzel, das des Knotens und viele andere. Die Zeichenverbindungen, durch welche diese Bilder ersetzt werden, sind in der Regel phonetisch. So wird das bildliche Zeichen der Blindheit *ku*, welches das Auge als blossen Ring ohne Sterne darstellt, ersetzt durch eine Zeichenverbindung aus den Zeichen des Auges *mu* und der Trommel *ku*. Dass diese phonetische Zeichenverbindung zugleich ideographisch ist, sieht man aus der Erklärung, welche sagt, das Auge sei mit einem Felle bedeckt, gleich der Trommel (*eye closed with a skin like a drumhead*). Es ist hierbei höchst merkwürdig, wahrzunehmen, dass die Bilder nicht überall verdrängt, sondern, wenn es möglich ist, durch geringe Umgestaltung der Umrisse in Sinnbilder verwandelt werden. Unter den zahlreichen Beispielen ist das merkwürdigste die ideographische Umgestaltung des Bildes des Fischschwanzes in . Diese letztere Figur wird in drei Elemente zerlegt: — das Zeichen der Einheit *i*, das Zeichen des Eingehens *'ji*, und das Zeichen der Oede *kiung*; und bedeutet den Eintritt der Einheit oder des *yang* in die Thüre der Welt (*one or yang entering kiung, the door of universe*). Das alles sind selbstredende That-

sachen, die keiner Erläuterung bedürfen. Eine Thatsache ist es auch, dass die Chinesen selbst die phonetischen Zeichenverbindungen (*hing sching*, Lautbilder) von den ideographischen (*hwui i*, Gedankenverbindungen oder Bedeufungseinigungen) unterscheiden. Das ist eine Tradition, die als solche Beachtung verdient, obwohl sie den selbstredenden Thatsachen gegenüber von geringerem Werthe ist; beide lassen sich indessen vereinigen.

Es ist oben erwiesen worden, dass, nach dem deutlich vorliegenden Principe der Lautsprache, gleichlautende Worte sinnverwandt sind. Begreiflicher Weise können die Worte, welche in der Schriftsprache durch phonetische Zeichenverbindungen ausgedrückt werden, deswegen keine Ausnahme machen und können nicht für weniger sinnverwandt mit den gleichlautenden Worten gehalten werden. Am nächsten hat es gelegen, dass die Schriftsprache, wo sie phonetische Zeichenverbindungen bildet, den Gedankenverbindungen der Lautsprache treu geblieben ist. Der Laut *tu* bezeichnet die Erde, den Hasen, den After, die Kahlheit, das Gift u. s. w. Wenn nun das Erbrechen *tu* mit Mund und Erde geschrieben wird, und diese Zeichenverbindung, welche, wie oben erwiesen, phonetisch und ideographisch zugleich ist, unter die Lautbilder, *hing sching*, gezählt wird, so könnte damit gesagt sein, dass diese Zeichenverbindung keine der Zeichenschrift eigenthümliche Idee wiedergiebt, sondern nur andeutet, von welcher der unter dem Laute *tu* vereinigten Bedeutungen die Bedeutung des Erbrechens zunächst abgeleitet ist. Man könnte meinen, dieselbe beziehe sich zunächst auf den After, als den auswerfenden Mund, oder auf den Hasen, von welchem es heisst, dass er aus dem Munde gebäre u. s. w. Die Schreibung mit Erde und Mund würde anzeigen, dass bei Bildung des Wortes *tu* in der Lautsprache zunächst an die auswerfende Erde gedacht sei. Würde dagegen diese Zeichenverbindung zu den Bedeutungseinigungen, *hwui i*, gerechnet, so würde

damit gesagt sein, dass bei Bildung des Lautes *tu*, Erbrechen, nicht unmittelbar an die auswerfende Erde gedacht sei, sondern dass die Schriftsprache sich hierbei von dem Gedankengange der Lautsprache abweichend verhalte, und eine neue Gedankenverbindung knüpfe. Mit der Zeit können die Benennungen beider Zeichenklassen sehr leicht schief aufgefasst worden sein. Wo wäre eine Tradition ohne Missverständniss geblieben? Selbst die genaue Auffassung der Benennungen spricht für meine Ansicht. Die Lautbilder heissen *hing sching*. *Hing* bedeutet Gestalt und Abbildung. Das wären also die Zeichen, welche dem Laute Gestalt geben, das Bild zu dem Namen fügen. Die Bedeutungseinigungen heissen *hwui-i*. *I* bedeutet Gedanken, Meinung, Sinn. Das sind also Zeichenverbindungen, in welchen Gedanken verknüpft werden, wobei von den Gedankenverbindungen der Lautsprache abgesehen ist. Bleibt die Zeichenverbindung dem Gedankengange der Lautsprache getreu, so verknüpft sie keine Gedanken, sondern leihet nur ihre sichtbaren Bilder der unsichtbaren Lautsprache und verhält sich dabei wie eine Buchstabenschrift, welche sinnreiche Worte schreibt.

Wenn die chinesische Sprache etymologisch untersucht wird, so kommen folgende Punkte in Betracht. I. Die Zeichenschrift. A. Die Zeichenverbindungen. 1. Die Auslegung der phonetischen Zeichenverbindungen, und zwar *a*. derjenigen, über deren ideographische Bedeutung Nachweisungen vorliegen, z. B. Erbrechen *tu*, mit Erde *tu* und Mund *këu*. *b*. Derjenigen, welche die Bedeutung des lautbildenden Zeichens unverändert beibehalten, z. B. Speer *mëu*, mit Speer *mëu* und Metall *kin*. *c*. Derjenigen, die ihre ideographische Natur jedem Unbefangenen vor Augen stellen, z. B. wässrige Geschwulst *schwui*, mit Wasser *schwui* und Krankheit *tsi*. *d*. Der Zeichenverbindungen, für deren ideographische Natur zwar keine directen Nachweisungen, aber Analogien sprechen, z. B. Furcht *lin*, mit Scheuer *lin* und Herz

sin. 2. Die Auslegung der Zeichenverbindungen, welche auf keinen Fall phonetisch sein können, weil sie den Laut eines der constituirenden Zeichen weder vollständig noch anlautend oder auslautend wiedergeben, z. B. das Zeichen des Morgens *tsao*, mit Sonne *'ji* und Panzer *kia*. Dieser Zeichenverbindungen sind verhältnissmässig so viele, dass meine kleine Schrift (Bezeichnungen des Welt- und Lebensanfanges u. s. w. Berlin, Reimer) auf ihren 160 Seiten allein über 100 derselben enthält. B. Die Zeichen abgesehen von ihrer Zusammensetzung, und zwar 1. die Verwandlungen der Zeichen: *a.* Umkehrung, z. B. das Zeichen des Körpers, *schin*, umgekehrt: Rückkehr zu der Tugend, *i.* *b.* Metaschematismus, z. B. das Zeichen der nach einem gemeinschaftlichen Punkte reichenden Hände, *kung*, bedeutet, wenn das Zeichen der einen Hand abweichend gestellt wird, den Irrthum, Fehlgriff, *tso.* *c.* Verkürzung oder Auslassung, z. B. das Zeichen des Vogels, *niao*, bedeutet, wenn der Punkt, welcher das Auge vorstellt, ausgelassen ist, den Raben *wu*. 2. Die sinnbildliche Anwendung der Zeichen, z. B. wenn das Bild des auffliegenden Vogels, *pu*, die Negation bedeutet. II. Die Lautsprache. 1. Die Sinnverwandtschaft gleichlautender Worte, z. B. *urh* das Kind, das Zweite, das Du, das Ohr, die Hilfe. 2. Die Sinnverwandtschaft verschieden lautender Worte: *a.* mit verschiedenen Consonanten, z. B. *hia*, *kia*, *ya*. *b.* mit verschiedenen Vokalen, z. B. *yao*, *yëu*. *c.* mit Verschiedenheit der Vokale und Consonanten, z. B. *yëu* Hand und *tschao* greifende Hand, *'jëu* Schwäche und *yao* Schwäche.

Für die vergleichende Sprachkunde, Symbolik und Mythologie bietet die chinesische Sprache eine grosse Reihe merkwürdiger Thatsachen. Von speciellem Interesse ist ein mehrfaches Zusammentreffen mit dem, was Horapollo von der ägyptischen Zeichenschrift überliefert. Bei den Aegyptern bedeutet der Frosch den Embryo (I. 25.); die Chinesen be-

zeichnen den Embryo durch Frosch und Fleisch oder Frosch und Frau. Nach I. 26. bedeutet der Hase wegen seiner offenen Augen die Oeffnung; die Chinesen bezeichnen das Sehen, *ki*, durch zwei Augen und den Hasen. Nach I. 27. bedeutet Zunge und Hand das Reden, weil die Hand den Befehl der Zunge ausführt; in demselben Sinne bezeichnen die Chinesen die Hilfe, *yëu*, durch Hand und Mund. Nach I. 39. bedeutet der Hund den Geruch; die Chinesen bezeichnen den Geruch, *tschëu*, durch Hund und Nase. Nach I. 47. bedeutet das Stierohr das Hören; bei den Chinesen wird das Hören, *hao*, bezeichnet durch Rindermaul und Ohr. Nach II. 16. bedeutet der Rauch das Feuer; die Chinesen bezeichnen den Rauch und die schwarze Farbe, *me*, durch Feuer und Fenster. Nach II. 80. bedeutet das Krokodil mit offenem Rachen den Essenden; bei den Chinesen wird das Schlingen und der Schlund, *lung*, bezeichnet durch Mund und Drache; das Wort *lung*, welches den Drachen bezeichnet, soll nach Morrison namentlich die Eidechsen und das Krokodil bedeuten. Anklänge an die Symbolik andrer Völker finden sich zahlreich. Die Sonne, *'ji*, wird u. a. bezeichnet durch das Zeichen des Raben in dem des Einschlusses, was an den dem Apollo heiligen Raben erinnert. Die Morgensonne, *tsao*, geschrieben mit Sonne und Panzerkleid, erinnert an Apollo, welcher den Marsyas häutet; denn Schälung, Entwickelung, ist das Geschäft des *li* und der Sonne. Das Henkelkreuz in der Stellung, dass es dem astronomischen Zeichen der Venus gleicht, bedeutet das Kind, die Mitternacht und die Liebe; und umgekehrt, so dass es dem astronomischen Zeichen der Erde gleicht, bedeutet es das in der Geburt begriffene Kind, *tu*, gleichlautend mit der Erde, *tu*.

Einen Theil der durch etymologische Untersuchung der chinesischen Sprache gewonnenen Resultate habe ich in meiner obengenannten Abhandlung dem grösseren gelehrten Publicum

dargeboten, und habe namentlich beabsichtigt, den der chinesischen Sprache nicht kundigen Leser durch Anführung der Texte aus Morrisons chinesisch-englischem Wörterbuche über die Zuverlässigkeit meiner Nachweisungen so sicher zu stellen, dass er mich fortwährend controliren und die Richtigkeit meiner Auffassungen beurtheilen kann.

Beilage XII.

Zu Seite 12.

Ueber das Prâkrit-Gedicht Sêtubandha

von Prof. Hoefer [1]).

I. Das wichtige Werk ist uns, soviel bekannt, in *einem einzigen Codex*, №. 530 der nunmehr zu Berlin befindlichen Sir Rt. Chambers'schen Handschriftensammlung erhalten, welcher um die Mitte des 17. Jahrh., im Ganzen gut, oft schön, wenn gleich nicht ohne Fehler geschrieben und wahrscheinlich ganz vollständig in 15 Abschnitten vorliegt [2]). So arg der Codex auch an einer Seite beschädigt ist, so hat diese Zerstörung doch meist nur den von Râmadâsa im Auftrage des G'alâladîndra [3]) verfassten Commentar betroffen und den inmitten des letzteren in kürzeren Zeilen geschriebenen *Prâkrit-Text* fast vollständig verschont. Die wenigen Lücken werden leicht aus der sanskr. Uebersetzung oder dem Commentare zu ergänzen sein, und da auch das Metrum meist einen Anhalt gibt, etwanige Fehler zu verbessern, so scheint der *eine*,

---

1) Da der Vf. eine grössere Abhandlung über denselben Gegenstand dem Drucke zu übergeben im Begriffe stand, so hat er uns hier nur einen kurzen Auszug seines Vortrages mitgetheilt. D. Red.

2) In den früheren Verzeichnissen der Sammlung ist nur von 13 die Rede. Buch 14 — 15 sind erst bei der letzten Ordnung der Sammlung aufgefunden.

3) जलालदीन्द्र oder जल्लालदीन्द्र; ich finde den Namen sonst nirgends und sanskritisch ist er auch wohl nicht, sondern entspricht ohne Zweifel dem Dschelâleddîn, zusammengesetzt mit *indra*. Dadurch werden wir wahrscheinlich auf das Jahr 1300 als die ungefähre Abfassungszeit des Commentars geführt; doch davon später.

beschädigte Codex noch Mittel genug zu enthalten, um den Text dereinst ziemlich rein und sicher zu Tage zu fördern.

II. Ueber den *Inhalt*, zu dem man nur langsam und nach mühsamer Entzifferung des Textes gelangt, genüge hier die Notiz der zuletzt gedruckten Liste der Ch. MSS. „*the subject of this Poem is the conquest of Lanka or Ceylon.*" Der Titel ist Sêtu, Sêtukâvja, Sêtubandha etc. Schwieriger und bedeutender erscheint die Frage

III. nach dem *Verfasser*, der im Texte nur einmal allgemein, öfter und bestimmter in dem Commentare erwähnt wird. Wenn die betreffenden Stellen richtig ergänzt und verstanden sind, so ergibt sich die Ansicht:

a) dass Kâlidâsa der eigentliche Verfasser sei;

b) dass er auf Befehl des Vikramâditja, und zwar

c) für den Pravarasêna das Werk verfasst habe, der es, nach einer Stelle, selbst begonnen haben soll.

Will man nun nicht an die allbekannten, aber oft gemissbrauchten Namen der beiden Ersteren denken, zu deren Zeit wir von keinem Pravarasêna wissen, so bleibt für die Vermuthung einiger Raum, dass unter jenem Vikramâditja vielleicht der Harscha-Vikramâditja verstanden sei, dessen die Chronik von Kaschmir erwähnt, z. B. III, 125, und zwar in Verbindung mit einem Pravarasêna [1]).

Von Kâlidâsa erfahren wir dort nichts, wohl aber von einem anderen bedeutenden Dichter, dem Kavi Mâtrigupta, der von dem Ersteren sogar zum Könige von Kaschmir eingesetzt wird, cf. ib. III. v. 239. 242 etc. Hat man nun aus anderen Gründen annehmen dürfen, dass dieser Harscha-Vikramâditja eine und dieselbe Person mit dem Gründer der Çâka-Aera, Çâlivâhana (oder Hâla), gewesen, so würde ja die Annahme, dass *dieser* Vikramâditja als der

1) Die genannte Chronik kennt des Namens zwar mehrere. Vielleicht verdient die bei dem obigen vorkommende Geschichte von dem wunderbaren Bau einer Brücke (cf. III, v. 345 f.), *sêtu*, einige Beachtung.

Veranlasser unseres *Prâkrit-Gedichts* gemeint sein möge, dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnen, dass wieder eben jener Çâlivâhana angeblicher Verfasser eines anderen berühmten *Prâkrit-Gedichts* ist und Führer und Beschützer der *Prâkrit-Dichter* genannt wird. Ward aber dieser Çâlivâhana, oder wie er eigentlich auch heissen mochte, zu einem Vikramâditja, was lag da später näher, als ihm auch einen Kâlidâsa beizugeben, d. h. seinen Dichter mit Kâlidâsa zu verwechseln?

Aber gleichviel, ob sich diese Vermuthung bestätigen werde, oder nicht: man ist bei Werken der Indischen Literatur zur Genüge an die Unmöglichkeit gewöhnt, Verfasser und Entstehungszeit genau zu bestimmen: in dem vorliegenden Falle ist wenig daran gelegen, da grosse Bedeutsamkeit und hohes Alter niemand unserem Werke wird streitig machen können.

IV. Sêtubandha, so gänzlich unbekannt es bisher auch in Europa geblieben, hat gleichwohl in Indien schon vor geraumer Zeit für eine bedeutende Quelle und Auctorität der *Prâkrit*-Sprache gegolten. Dafür bürgen die verschiedenen Anführungen desselben in rhetorischen, grammatischen und metrischen Werken:

a) Zu der Bemerkung in Sâhitjadarpana ed. cal. p. 216, lin. 6, stimmt die Einrichtung unseres Werkes, in welchem die *Sargâs*, wie dort angeführt, *Âçvâsâs* heissen, etc.

b) Nârâjana-Bhatta's Commentar zu Vrittaratnâkara (Cod. Lond. E. J. H. No. 56 Col.) citirt einen Vers aus Sêtukâvja, den ich Âçv. VIII. v. 43, unter Anführung der dortigen Varianten wiederfinde.

c) Wichtiger ist, dass eben dieser Vers — und er ist wohl nicht der einzige, — ohne Anführung der Quelle, im Pingala, Mâtravrittaparichêda No. 81, als ein Beispiel für das dort beschriebene *Khandhaa*-Metrum gebraucht ist [wogegen wieder der Text des Pingala, ib. 80, in Râmadâsa's

Commentare zu Sêtu I, i, zur Erklärung des Metrums und in ziemlicher Uebereinstimmung mit meinen drei Handschriften, beigebracht wird.]

d) Die älteren Grammatiker des Prâkrit citiren wenig oder gar nicht, immer, so viel ich mich erinnere, ohne Angabe der Quelle: bei den späteren hoffe ich noch manches Beispiel aus Sêtu nachweisen zu können, bisher habe ich es aber nur in der einzigen, gleichfalls handschriftlichen Grammatik des Mârkandêja Kavindra namentlich angeführt gefunden. Dass es öfter benutzt als angeführt worden, geht aus der Uebereinstimmung mancher sonst seltenen oder einzigen Form hervor.

V. Gesetzt aber, wir entbehrten auch dieser Zeugnisse [1], so würde doch, wer nur einen Blick auf die Sprache des Werkes geworfen, keinen Augenblick seine hohe Bedeutsamkeit verkennen. Es liegt hier eine Masse reines Prâkrit vor, wie wahrscheinlich in keinem anderen Werke, und darin wieder zeigt sich eine solche Fülle von alten und seltenen, oder ganz unbekannnten Formen, dass man Sêtubandha neben Mric'c'hakatikâ die reichste Quelle für Erforschung des Prâkrit nennen darf, die besonders ergiebig werden muss, da sie sich mit den Grammatikern gegenseitig bestätigt, ergänzt oder berichtigt. Es ist möglich dass das Werk zur Lehre der Grammatik geschrieben sei: die Formen drängen sich hier ganz anders hervor, als in den Werken der G'aina's oder in Sattasaï; sicher ist wenigstens Beziehung zu den Grammatikern vorhanden, aber *welche*, dürfte schwerer zu entscheiden sein, denn über die ältesten bekannten geht die Sprache weit hinaus, die jüngsten aber citiren es und haben es offenbar noch öfter benutzt. Vielleicht hören wir dereinst noch von

---

1) Dazu hätte noch angeführt werden können, dass das Gedicht auch eine Art von Uebersetzung oder Umarbeitung in Sanskrit erfahren hat, worüber das Nähere in der oben angeführten Abhandlung.

einem anderen Grammatiker, der, activ oder passiv, damit in einem unmittelbaren Zusammenhange steht. —

Zum Schlusse dieser Mittheilung wurden einige Beispiele angeführt, um zu zeigen, wie die hier durch das Metrum meist völlig gesicherten Formen den vorhandenen Text des Vararuc'i zuweilen berichtigen. Der Vortragende beabsichtigt, sobald es irgend möglich, den Text selbst mit einem ausführlichen Commentare herauszugeben und hofft davon wenigstens bald eine Probe vorlegen zu können.

Beilage XIII.

Zu Seite 18.

Das Finnische Volk und der Ural-Altaische Völkerstamm

von Dr. Kellgren [1]).

Das Finnische Volk hat zwar durch seine consequent entwickelte Sprache und durch seine reiche Volkspoesie gerechte Ansprüche auf unsere volle Aufmerksamkeit; was aber das Interesse an ihm noch weit mehr fesseln muss, ist die Frage: in welchem Verhältnisse steht es zu den übrigen Völkerschaften und zunächst zu denen des Tatarischen, oder vielleicht besser des Ural-Altaischen Stammes? Die Frage ist noch neu, die Beantwortung mangelhaft; wir wagen deshalb zu hoffen, dass jeder Beitrag zur Beantwortung der Frage, auch ein geringer, willkommen sein wird, und einen solchen zu liefern ist der Zweck dieser Blätter.

Die noch zu verfolgende Colonisation der jetzigen Heimath der Finnen, Ueberlieferungen des Volkes und die in dessen alten epischen Gedichten häufig vorkommende Erwähnung der edlen Metalle deuten uns an, dass die Finnen in dem Lande, welches sie jetzt bewohnen, nicht Autochthonen, sondern in einer nicht allzu weit entfernten Zeit aus einem anderen, wohl einem reicheren, südlicheren Lande hieher ein-

---

1) Der Vf. hat unterdessen eine selbstständige Schrift über die meisten der hier berührten Gegenstände herausgegeben: *Die Grundzüge der Finnischen Sprache mit Rücksicht auf den Ural-Altaischen Sprachstamm. Von H. Kellgren.* Berlin, Schneider u. Comp. 1847. gr. 8.

gewandert; fragen wir aber die Geschichte, wann und woher, so bleibt sie uns die Antwort schuldig und weiss uns fast nichts zu sagen. Es haben in diesem Völkerstamme in früherer Zeit grosse Auswanderungen und Umwälzungen Statt gefunden. Sie führten ursprünglich alle ein unstätes, nomadisches Leben. Völker und Nationen gingen und kamen in buntem Wechsel, die herangekommenen verwischten die Spuren der davonziehenden; es ist deshalb schwer, ja unmöglich, bei dem Mangel an geschichtlichen Ueberlieferungen den Gang der Begebenheiten genauer zu verfolgen. Das können wir aber noch aus den Erzählungen der Normannen, Griechen und Araber und aus übriggebliebenen Trümmern alter Bauwerke schliessen, dass früher die Finnischen Völkerschaften in Europa eine eigenthümliche Cultur, Handel und Reichthum besessen haben und dass also die Erzählungen von Gold und Schätzen in den alten Finnischen Gedichten nicht ohne Bedeutung sind, sondern vielleicht die Nachklänge der Erinnerung an eine frühere, glücklichere Zeit. Es erregt zwar ein trauriges Gefühl, daran zu denken, dass Nationen, die sich einmal zu einer gewissen Stufe der Cultur erhoben haben, von anderen zersprengt und zu Grunde gerichtet, theils ganz untergehen, theils wiederum von vorn anfangen müssen, aber es konnte den Völkern, von denen hier die Rede ist, den Bjarmiern, Chazaren und den anderen Stämmen an der Wolga nicht anders gehen: sie wohnten auf der Heerstrasse, auf welcher ihre Asiatischen Ur-Verwandten nach Europa zogen, sie konnten die Fluth dieser wilden Horden nicht aufhalten, wurden daher von diesen zersprengt und mussten nach Norden und Westen zurückweichen. In Folge solcher Stürme ist wohl auch das Finnische Volk in sein jetziges Land getrieben worden und zwar, wie gewöhnlich angenommen wird, im fünften oder sechsten Jahrhundert n. Chr.

Wo haben aber die jetzt sogenannten Finnen ihren Ursitz gehabt, in Europa oder in Asien, und wie weit erstreckt

sich ihre Verwandtschaft? In Abel-Rémusats Recherches sur les langues Tartares erhalten wir auf diese Frage eine Antwort, die den Schein, aber leider auch nur den Schein der Wahrheit hat. Er erzählt (p. 317—19, 327—28), auf Chinesische Geschichtswerke gestützt, dass in den Gebirgen nördlich von Kamul in der Stadt Chao-fu, im jetzigen Lande der Tungusen und Burjäten, eine Familie Jueï-chi, genannt Wen, früher gewohnt habe, dass diese aus ihrem Ursitze vertrieben worden und gegen Westen gezogen sei; zwei Jahrhunderte vor Christus finden wir nach Chinesischen Quellen die Nation Jueï-chi in der Gegend des jetzigen Khokand und Taschkend, und im IV. und V. Jahrh. nach Chr. begegnen wir dem Namen Wen im Nordosten des Kaspischen Meeres. Abel-Rémusat sagt nun, dass wir daraus sähen, wie die — Finnischen Völker nach Westen verdrängt wurden, und setzt hinzu, dass der Name Wen am Kaspischen Meere im IV. und V. Jahrh. uns die Gegenwart der Hunnen anzeige, welchen Namen die Finnischen Völker um diese Zeit bekommen hätten. Worauf stützt er sich aber bei der Behauptung, dass diese Familie oder Nation Wen Finnen waren, welche im IV. Jahrh. die Benennung Hunnen erhalten hätten, und wie beweist er die Identität dieser Namen? Wir haben bei ihm keinen anderen Beweis entdecken können, als den, welchen die Aehnlichkeit der Benennungen Finn, Wen und Hunn an die Hand giebt. Wäre der Name Finn bei den Völkerschaften, denen er jetzt beigelegt wird, vorhanden, so könnte die Analogie etwa ein Beweis sein; aber er findet sich bei ihnen selbst durchaus nicht; er ist nämlich eine germanische Uebersetzung des einheimischen Namens, womit diese Völker sich benennen, muss also den Chinesen, deren Erzählungen der Name Wen entnommen ist, völlig unbekannt gewesen sein. Die Finnischen Völker haben kein *F* in ihrem Alphabete, der Name trägt somit seinen fremden Ursprung auf die Stirn gezeichnet.

Die Finnischen Völker benennen sich selbst mit verschie-

denen Namen: die Finnen und Esthen nennen sich *Suomalaiset* und *Somelaised*, welches „Morastbewohner" bedeutet, die Lappen *Sabmelads*, ihr Land *Same* oder *Sabme*; denselben Ursprung und dieselbe Bedeutung hat wahrscheinlich auch der Name der *Samojeden*. Die Namen Finnas, Finnen, Fenni, sind als rein germanische Uebersetzungen jener einheimischen Namen dieser Völker aus dem altn. Worte *fen* „Sumpf" (neufries. *finne* und im Engl. noch jetzt *fen*) gebildet. Wie wenig aber dieser Name den jetzigen Finnen ausschliesslich angehört, erhellt daraus, dass die Normannen in einer Zeit, wo die jetzigen Finnen noch gar nicht bekannt waren, die über die nördlichsten Gegenden Europas von uralter Zeit her verbreiteten Stämme der Samojeden und Lappen stets Finnnen (Sabmelads) genannt haben. So werden noch heutzutage von den Norwegern die in Finnmarken wohnenden Lappstämme genannt, und die Schweden gaben späterhin wegen der Aehnlichkeit der Sprache den jetzigen Finnen denselben Namen; den Namen *Lapp* wiederum, der in Norwegen unbekannt ist, nahmen sie aus der Sprache der Finnen auf, denn hier bedeutet *Lappi* oder *Lappalainen* „der an der Grenze, seitwärts wohnende" (von *lapet*, *lappehen*) und deutet auf die allmälige Verdrängung der Lappen gegen Norden durch die später eingewanderten Finnischen Stämme hin. Durch die Normannen wurde der Name Finn schon in frühester Zeit verbreitet; durch sie kennt Tacitus den Namen; was er aber von den Finnen sagt [1], gilt, in Folge des Gesagten, von den jetzt sogenannten Lappen.

Von frühester Zeit her kannten die Normannen ein Finnisches Volk, welches, wie es scheint, zu den jetzigen Finnen in sehr naher Beziehung gestanden hat; vom 3. Jahrh. unserer Zeitrechnung an segelten sie nach Gandvik, Bjarmaland und Holmgård (dem jetzigen *Kantalaks* im weissen Meere

---

1) De Germ. Cap. 46.

und Archangel); diese Gegenden werden als ein Sitz der Cultur und des Reichthums, als eine Art irdischen Paradieses geschildert, denn auf diesem Wege wurden dann durch die Chazaren und Bjarmier die Schätze des Morgenlandes nach Westen herübergebracht. Sie preisen das daselbst wohnende, durch Schmiedekunst berühmte, durch Reichthum mächtige Volk der *Beormas*; es sagt in Bezug auf sie der Normännische Seefahrer Other in seinem dem Englischen Könige Alfred abgestatteten Berichte ausdrücklich, dass ihre Sprache ihm beinahe dieselbe scheine, wie die der Finnen, d. h. der Lappen im jetzigen Finnmarken, die er kannte, weil er an ihrer Grenze, „am nördlichsten unter allen Normannen am westlichen Meere," zu Hause war.

Die jetzigen Finnen blieben den Normannen stets unbekannt, weil diese nur die Ufer des Polarmeeres berührten; wollen wir aber ihre Vorfahren oder nächsten Verwandten in den Berichten der Normännischen Seefahrer wiedererkennen, so ist es unter dem Namen Beermas oder Bjarmier.

Hieraus geht hervor, dass Alles was Abel-Rémusat von dem Volke Jueï-chi oder Wen nach Chinesischen Quellen erzählt, auf das jetzt sogenannte Finnische Volk, wenigstens unmittelbar, keine Beziehung hat. Die Geschichte kann über diesen Völkerstamm keine Aufschlüsse geben, die über Christi Geburt hinausgingen. Was die Chinesen, die Normannen, die Griechen und die Araber uns von den zu dieser Familie gehörenden Völkern zu berichten wissen, ist meistens aus einer Zeit, wo diese Völker ihre alte Heimath schon lange verlassen hatten, schon lange zersprengt und unter vielen verschiedenen Namen über das mittlere und nördliche Asien, das nördliche und östliche Europa verbreitet waren.

Es wird vielleicht abenteuerlich erscheinen, wenn wir, so von alten Zeugnissen der Geschichte verlassen, dennoch behaupten wollen, dass alle diese zahlreichen Nationen aus einer und derselben Wurzel erwachsen seien, dass die Mantschu,

die das himmlische Reich beherrschen, mit den Ostjaken, Samojeden und Lappländern, die an den Ufern des Polarmeeres ihr armes Leben fristen, mit den Völkern die in den Uralischen und Altaischen Gebirgen nomadisiren, mit den wilden Horden die auf den Steppen Mittel- und Nordasiens umherstreifen, mit den Völkern an der Wolga, mit den Türken, Ungarn und Finnen alle einen und denselben Ursprung haben; und doch, auch abgesehen von der sprachlichen Analogie, die hier allein den letzten Aufschluss geben kann, fehlen uns die Gründe zu dem Glauben an eine solche Verwandtschaft nicht. Als ein Beispiel von der Ausbreitung eines an Zahl geringen Volkes aus diesem Stamme mögen die Samojeden dienen. Vom weissen Meere an dehnt sich dies eine Volk, durch seine Sprache und seine körperliche Bildung erkenntlich, über eine Strecke von 60 Graden aus; es dringt bis über den Jenisei in Sibirien, und wir finden eine Abtheilung desselben unter Chinesischer Oberhoheit in den Gebirgsthälern des Altai, von wo wahrscheinlich alle seine Zweige stammen; aber ein rauhes Clima und ein hartes Leben verkürzt das Gedächtniss der Völker, und die Samojeden vom Polarmeere wissen uns von ihrer Abstammung weiter nichts zu berichten, als dass sie einst von Osten hieher gekommen seien [1]).

Wir begegnen unter den jetzt von einander so weit entfernten Völkern des Ural-Altaischen Stammes Namen und Traditionen, welche auf eine frühere Annäherung hindeuten. Wir haben gesehen, wie die einheimischen Namen der Finnen und Lappen und die Benennung der Samojeden denselben Stamm und dieselbe Bedeutung haben; hieran schliesst sich einer der Namen, womit die Ostjaken sich selbst bennenen, nämlich *Tju-kum* d. h. Morastleute [2]). Fügen wir hinzu, dass die Wotjaken am Wjätka-Flusse nördlich von Kasan erzählen,

---

1) *F. H. Müller*, der Ugrische Volksstamm. I. 1. p. 284, 312 und 314.
2) *Falk*, Beiträge zur topogr. Kenntniss des Russ. R. Petersb. 1786. p. 463.

wie sie einst in ihr jetziges Land aus Finnland (wohl *Suomi*) ausgewandert seien [1]), und dass Strahlenberg unter den Sibirischen Samojeden die Tradition von einer Einwanderung aus Suomis-semlja (Finnland) hörte [2]), so rücken schon mehrere dieser zerstreuten Nationen näher an einander. Wir können aber nicht mit Müller [3]) annehmen, dass der Name *Suoma* oder *Suomi* der geographischen Beschaffenheit des jetzigen Heimathslandes der Finnen entnommen sei, sondern wir müssen vielmehr glauben, dass dieser Name auf ihr jetziges Land von einem früher bewohnten übertragen worden ist; denn wäre dem nicht so, so könnten unmöglich die Wotjaken an der Wolga und die Samojeden im Altai uns von einer Abstammung aus einem Lande Suomi erzählen, und soll von einem Volksstamme, der die Sümpfe am Obi und der Petschora bewohnt, ein Land Morastland genannt werden, so wird es gewiss nicht das jetzige, zwar see- und wasserreiche, aber nicht sumpfige Finnland sein.

Auf eine weit allgemeinere und eine Urverwandtschaft weit mehr beweisende Art aber, als durch die erwähnten Traditionen und Namensanalogien, nähern sich die zerstreuten Zweige dieses Volksstammes einander durch den ihnen allen gemeinschaftlichen, durch alle später angenommenen Religionsformen hindurchleuchtenden Urkern einer eigenthümlichen religiösen Anschauung: es ist die den Polarvölkern angehörende, sie characterisirende magische oder Schamanische Naturreligion. Diese ist über den ganzen Norden Europas und Asiens verbreitet, und wenn der citirten Quelle zu glauben ist [4]), so müssen den Grundsätzen gemäss noch jetzt in China die herrschende Dynastie und die hohen Beamten Mantschuischer Abkunft sich zum Schamanischen Glauben bekennen, wenn er

---

1) *Rytschkow*, Beschreibung des Orenb. Gouv. p. 148.
2) *Strahlenberg*, Nördl. und östl. Theil von Eur. u. As. Stockh. 1730. p. 36.
3) Der Ugr. Volksstamm I. 1. p. 483.
4) Das Ausland 1846, No. 341 aus der Nord. Biene vom 4. Nov. dess. J.

auch bei ihnen eine edlere Gestalt angenommen hat, als bei den Burjäten und Tungusen. Der grösste Theil der Ostjaken, Samojeden, Tungusen, Burjäten und viele mongolische Stämme in Sibirien gehören dieser Religionsform an; sie leuchtet mannichfach durch bei der neuen Religionsform der Sibirischen Bekenner des Lama, der griechisch-christlichen Wotjaken und Tscheremissen, bei den protestantischen Lappen und Finnen und bei den muhammedanischen Baschkiren; diese streifen jetzt unter einem milden Himmel umher in den anmuthigen, waldreichen Gebirgsgegenden des südlichen Ural, sie sind zum Islam übergegangen, aber sie verrathen sowohl durch den Namen *Istaki*, *Sari Yschtek* (rothhaarige Ostjaken) [1]), womit sie von ihren Nachbarn benannt werden, als durch viele noch beibehaltene Sitten und Gebräuche ihre Verwandtschaft mit den Völkern die ein hartes Schicksal an die Ufer des Polarmeeres geworfen hat. Die Baschkiren haben noch ihre Zauberer, Kaschmesch, wie die Samojeden und Tungusen ihre Schamanen, die Ostjaken ihre Totebas, die Finnen ihre Tjetäjät. Die Lamaitischen Kalmücken und Kirgisen haben ebenso, als Reste ihres früheren Schamanischen Glaubens, Zauberer die über die Elemente und die Naturkräfte gebieten können [2]).

Einen interessanten und für unseren Gegenstand wichtigen Fingerzeig geben uns die bei fast allen zum Ural-Altaischen Stamme gehörenden Völkern erhaltenen Traditionen von einem uralten Bergbaue und einer einheimischen Schmiedekunst. Diese ist, die Poesie ausgenommen, die einzige Kunst zu welcher sich unseres Wissens diese Völker erhoben haben. Bei einigen von ihnen lebt sie noch heutzutage fort, bei anderen, die aus ihren Ursitzen vertrieben, jetzt in Gegenden wohnen, die an Erz arm sind, ist die Erinnerung daran in

---

1) *Müller* I. 1. p. 143.
2) *Falk*, Beiträge etc. p. 551. und 568.

alten Ueberlieferungen der Väter erhalten. Es ist oben gesprochen worden von der häufig vorkommenden Erwähnung der edlen Metalle in den alten Volksgedichten der Finnen. Ihr grosses episches Gedicht Kalevala fängt damit an, dass die Hauptperson Wäinämöinen in die Werkstätte geht und sich ein Ross schmiedet, auf welchem er über das noch öde Meer hinreitet. Die zweite Hauptperson Ilmarinen ist ein Schmied, der bei dem Schmieden des Himmelsgewölbes mitgeholfen hat, der sich eine Braut aus Gold schmiedet und einen Talisman verfertigt, welcher Reichthum und Segen ringsum im Lande verbreitet. Bei den Normännischen Helden spielen Finnische d. h. Lappische Schwerdter eine wichtige Rolle und werden als durch Zauberkraft unwiderstehlich angesehen, und nach der Sage sind die wichtigsten Bergwerke in Schweden von Finnen (d. i. Lappen) entdeckt worden. Die alten Scandinaven mussten sich an die gefürchteten und gehassten Finnen wenden, um bei ihnen kostbare Schmucksachen und Geschmeide zu bekommen [1]). Von den Bjarmiern am weissen Meere erzählt Other (im 9. Jahrh.), dass auf ihrem Gebiete in einem heiligen Haine ein prächtiges, aus Gold verfertigtes Bild ihres Gottes stand und dass da ringsumher Gold und kostbares Geschmeide in der Erde vergraben war. Im Lande der Wogulen im Nord-Ural hat man gegossene Götzenbilder in menschlicher Gestalt gefunden [2]); ich selbst habe ein von Dr. Castrén aus Sibirien mitgebrachtes, in Kupfer gegossenes und gravirtes Bild eines Bären gesehen, welches vordem unter den Ostjaken ein mächtiger Talisman gewesen war. Die Völker am Jenisei haben von Alters her den Ruf als gute Schmiede [3]), ebenso die Burjäten [4]), und unter

---

1) *Sjögren*, Von der Kenntniss der Metalle bei den Finnischen Völkern. Bulletin scientifique de St. Pétersb. 1840. p. 164 ff.

2) *Müller* I. 1. p. 171. nach Pallas und Gmelin.

3) *Klaproth*, Asia polyglotta p. 167.

4) *Sjögren*, Bull. scient. de St. Pétersb. 1840. p. 176.

den Kalmücken findet man geschickte Waffenschmiede, die selbst das Eisen aus dem Erze herausschmelzen [1]).

Hieran schliesst sich die merkwürdige Sage der Mongolen von ihrem ersten Heimathslande. Abulgasi erzählt [2]), dass in einer früheren Zeit in einem vieljährigen Kampfe zwischen Il-Chan, einem Nachkömmlinge des Mogul-Chan, und Sjüntz-Chan, einem Nachkommen des Tatar-Chan, das ganze Volk Il-Chans, mit alleiniger Ausnahme seines jüngsten Sohnes und eines seiner Neffen sammt ihren Weibern, vernichtet wurde. Diese flüchteten weithin über steile Gebirge, bis sie in ein angenehmes, wohnliches Thal Irgana-Kon (Irgene-Kun) gelangten, wo sie und ihre Nachkommen 450 Jahre verlebten. Zuletzt wurde ihnen das Thal zu eng, sie wollten hinaus, konnten aber keinen Ausweg durch die steilen sie umgebenden Felsenwände finden, bis endlich ein Schmied entdeckte, dass ein Theil des Berges aus Erz bestehe. Er lies Schicht auf Schicht Holz und Kohlen an dem Berge aufhäufen, zündete sie an, und mit Hülfe von siebenzig Blasebälgen zerschmolz der Berg und ein Ausweg wurde geöffnet. Der Urstamm der Mongolen wanderte nun aus und erlangte die Herrschaft nicht nur über die von ihrem Ahnherrn Il-Chan beherrschten Länder, sondern über ganz Mittelasien. Abulgasi sagt, dass in der altmongolischen Sprache *Irgana* Thal, *Kon* Tiefe bedeute, *Irgana-Kon* [3]) also ein tiefes Thal. Schmidt aber sagt, dass das Wort *Irgene* kein Mongolisches Wort sei; wir müssen es also in anderen Sprachen suchen, und wir finden es in denen der Wolgaïschen Völker: das Kupfer heisst bei den Tscheremissen *vergene*, bei den Syrjänen und Permiern *ürgön*, bei den Wotjaken *irgon* [4]); *kun* wiederum bedeutet im Mon-

---

1) *Falk*, Orenb. Topogr. III. 574.

2) *Abulgasi Bayadur-Chan*, Hist. générale des Tartares. Leyden 1726. p. 70—76.

3) *Fischer*, Recherches sur les Nations en Sibérie p. 58. und *Sjögren*, Bull. sc. de St. Pétersb. 1840. p. 175.

4) Nach der Umschreibung der genannten Uebersetzung.

golischen tiefe Grube, Schacht, und so wird diese mährchenhafte erste Heimath der Mongolen Kupferschacht, Kupfergrube bedeuten [1]), welche Erklärung durch das Folgende bestätigt zu werden scheint. Wir können weder die Sage von einem Schmied als dem Eröffner eines Auswegs für die Mongolen aus Irgene-Kun, noch die Analogie dieses Namens mit der Benennung des Kupfers bei den Wolgaïschen Völkern als blosse Zufälligkeiten betrachten, denn diese beiden Umstände bringen auf eine merkwürdige Weise das Mongolische Volk in Verbindung mit den oben erwähnten Völkern des Ural-Altaischen Stammes und mit den noch zu erwähnenden uralten Tschuden. Müller und Fischer glauben [2]), dass man dieses Irgene-Kun, wenn man überhaupt darin eine geographische Bestimmung finden wolle, in dem Tungusischen Altai, in der Gegend des jetzigen Nertschinsk suchen müsse, wo der Name Irgene auf den Ergon- oder Argun-Fluss hinzuweisen scheint und wo sich zahlreiche alte Erzgruben vorfinden. Pallas erzählt [3]), dass in der Gegend, wo jetzt die vornehmste Nertschinskische Silberhütte steht, alte Schmelzheerde und von Blei- und Kupfer-Arbeit zeugende Schlacken und Glöten gefunden werden und dass man „fast auf allen erzhaltigen Bergen Schürfe und Bingen von alten Bergarbeiten sieht, welche die Russen, wie in Sibirien überall, Tschudische Schürfe zu nennen gewohnt sind". Diesen Namen *Irgene-Kun*, *Irgon*, *vergene*, *ürgön*, und *Argun* oder *Ergon* schliessen sich noch die Namen *Jergan-jach*, *Jarang* und *Jorran-kum* [4]) an, mit welchen die Samojeden, deren Ruhm in der Schmiedekunst wir oben erwähnt haben, von den Ostjaken, Permiern und Wogulen benannt werden [5]). Ebenso ist es wohl mehr als ein blosser

---

1) *Sjögren*, Bull. p. 175.
2) *Müller* I. 1. p. 178, *Fischer*, Rech. p. 47. 58.
3) Neue Nordische Beiträge IV. p. 207 und 208.
4) *Müller* I. 1. p. 314. nach Pallas As. pol. p. 139.
5) *Schmidt* (Gesch. der Ost-Mongolen p. 372.) verlegt *Irgene-Kun* in

Zufall, dass von den alten Reisebeschreibern [1]) erzählt wird, dass Tschingis-Chan von Hause aus ein Schmied war, der die zerstreuten, noch ohne Ordnung, Gesetze und Religion lebenden Schaaren des Volkes Moal sammelte und nach der Besiegung des Unc-chan in Kara-korum zu der Herrschaft über das mittlere Asien gelangte. Schmidt sagt [2]), dass dies nur ein durch Rubruquis verbreitetes Mährchen ist, entstanden durch einen von Tschingis-Chans früherem Namen *Temudschin* veranlassten etymologischen Irrthum, setzt aber hinzu, dass der Mongolische Name für Schmied, *durchan*, zugleich ein Würdentitel ist. Das beweist das grosse Ansehen der Schmiedekunst bei den Mongolen. Ebenso ist im Finnischen das Wort *seppä*, Schmied, fast synonym mit Künstler im allgemeinen; den Dichter nennt man *runo-seppä*, *sana-seppä*, Gesang- oder Wort-Schmied. Rubruquis nennt übrigens die Gegend, wo die Moals d. h. Mongolen zuerst auftraten, *Mancherule;* diese Gegend liegt nach seiner Landcharte östlich vom Baikal an den Quellen des Amur-Flusses, und ist dieselbe Gegend, wohin Müller und Fischer Irgene-Kun verlegen, und dieselbe, wohin uns die Erzählungen der Chinesen von dem alten Ursitze der Familie Jueï-chi oder Wen hinführen. Wir wissen zwar, dass diese Ueberlieferungen sich nicht chronologisch vereinigen lassen, aber sie deuten doch alle auf einen einzigen Mittelpunkt hin, was unmöglich durch einen blossen Zufall hätte geschehen können. Wie dem auch sein mag, durch diese spärlichen Nachrichten und durch die Erinnerungen an einen uralten Bergbau und eine in frühester Zeit blühende Schmiedekunst rücken jedenfalls die

---

die Gegend von Köke-noor (Kuku-noor) südlich von Gobi, welche von den Mongolen *Gun-Ergi* „steiles Ufer oder Bergwand" genannt wird.

1) *Guill. de Rubruquis* p. 37. bei *Bergeron:* Voyages dans l'Asie, Haag 1735.

2) Gesch. der Ost-Mongolen von Ssanang Ssetsen Chungtaidschi, übersetzt von *Schmidt*. Petersburg 1829. p. 376.

jetzt so weit zerstreuten Zweige des Ural-Altaischen Volksstammes näher zusammen und führen uns noch weiter zurück zu den uns erhaltenen Denkmälern und Traditionen von einem uralten, verschwundenen, Bergbau treibenden Volke. Von den Türken und den sogenannten Tataren wissen wir, dass sie aus dem grossen Völkerheerde des Altai ausgegangen sind, ebenso von den Ungarn, dass der Ural ihre einstige Heimath war.

Auf beiden Seiten des Ural, über ganz Sibirien und einen grossen Theil des östlichen Europa finden sich unter den jetzigen Bewohnern dieser Gegenden viele Ueberlieferungen von einem verschwundenen, mythenhaften Riesenvolke, *Tschuden* genannt. Ihre Kraft und ihre Macht wird höher als die des jetzigen Menschengeschlechts gepriesen, und alle alten Denkmäler, alle wunderbaren Aufhäufungen von Gebirgsmassen werden als Werke dieses Urstammes bezeichnet. Ursprünglich bedeutete dieser Name bei den Russen alle nicht russischen Völker im Osten und Norden; es war ein Collectiv-Name für alle Uralischen Stämme, wie der Name *Njemtsi*, „die Stummen", für alle Germanischen im Westen. Die alten russischen Geschichtschreiber wissen uns viel von den Tschuden zu erzählen, und noch jetzt trägt ein kleiner Rest eines absterbenden Volkes am Finnischen Meerbusen diesen Namen. Dass ein solches Urvolk, welches die Erinnerung der späteren Zeiten zu einem fabelhaften Riesengeschlecht erhob, wirklich existirt hat, beweisen uns die in den Gebirgen des Ural und Altai erhaltenen Denkmäler seiner Wirksamkeit. Von dem Ural an, über die Kirgisensteppen und die ganze Strecke des Altai entlang bis zum Amur-Flusse finden wir eine ununterbrochene Reihe von gleichförmigen Grabhügeln, von Stollen, Halden und Schürfen, welche uns die Thätigkeit eines uralten Bergbau treibenden Volkes anzeigen. Diese Denkmäler werden überall von der Stimme des Volkes den Tschuden zugeschrieben, und wir müssen sie als die ältesten Bebauer

dieser erzreichen Gebirge ansehen. Mit Hülfe der von ihnen nachgelassenen Schürfe sind von dem später angekommenen Indo-Europäischen Stamme der Russen die reichen Erzgruben im Ural und Altai gefunden worden, wie die in Schweden durch die Finnen. Dass die Denkmäler eines alten Bergbaues im Ural und Altai alle von einem und demselben Volke herrühren, bezeugt sowohl ihre äussere Gleichförmigkeit, als auch der eigenthümliche Umstand, dass in den Gräbern, wie auch in den Stollen, fast kein anderes Metall als Kupfer gefunden worden ist, selten Gold und Silber, was um so merkwürdiger scheint, da man kaum begreifen kann, wie dies Volk das Kupfer aus den eisenhaltigen Erzen habe herausbringen können, ohne zur Kenntniss des Eisens selbst zu gelangen. Die Erzählung des Herodot von dem Reichthume an Gold im nördlichen Europa und von dem Volke der Arimaspen [1]) beweist uns, dass schon zu seiner Zeit dieser Bergbau betrieben wurde, und merkwürdig ist, wegen des Zusammenhanges mit dem was wir von den Tschuden wissen, seine Nachricht von den Massageten, die sich auf den Steppen zwischen dem Ural und Altai herumtrieben, dass sie kein Eisen und kein Silber kannten, dagegen ihre Schwerdter und Lanzenspitzen aus Kupfer, ihre Helme und den Schmuck ihrer Pferde aus reinem Golde verfertigten [2]). Auf dieses Bergbau treibende uralte Geschlecht der Tschuden führen uns die bei fast allen zum Ural-Altaischen Volksstamme gehörenden Nationen erhaltenen Traditionen von Grubenbetrieb und Schmiedekunst zurück; die spärlichen geschichtlichen Ueberlieferungen sowohl als die Sprachuntersuchungen leiten uns zu den Gegenden hin, wo wir überall die Spuren der alten Tschuden finden, zu den Gebirgen des Ural und Altai; wir müssen sie deshalb als den Urstamm ansehen, aus wel-

---

1) *Herod.* III. Cap. 116.
2) *Herod.* I. Cap. 215.

chem die jetzt so verbreiteten Zweige der Ural-Altaischen Völker einst hervorgegangen sind.

Zur Erläuterung unseres Gegenstandes wollen wir noch die Sprachen dieser Völker mit einigen Worten berühren. Die Einzigen welche, unseres Wissens, von einem allgemeineren Standpunkte aus etwas über die Sprachen des Ural-Altaischen Volksstammes geschrieben haben, sind Abel-Rémusat [1]) und Schott [2]). Von diesen hat der Erstere in seinem Werke die Sprachen eigentlich nur als Nebensache behandelt und sich dabei auch nur auf den Asiatischen oder Altaischen Theil des ganzen Stammes eingelassen. Schott hinwiederum hat bei seiner so verdienstvollen Vergleichung aus dem Ungarischen nur weniges, aus dem Finnischen nichts mit aufgenommen; er muss seine Kenntniss der letzteren Sprache erst später erworben haben, sonst hätte er sie nicht übergehen können, denn sie wäre ihm eine ergiebige Quelle gewesen. Abel-Rémusat giebt zwar eine Annäherung unter den Altaischen Sprachen, dem Türkischen, Mongolischen und Mantschuischen zu, glaubt aber diese auf eine blosse Analogie beschränken zu müssen, die er aus den vielfachen Berührungen, Vermischungen und Umwälzungen dieser Völker erklärt. Er geht von dem Principe aus, dass der gemeinschaftliche Besitz derselben Ausdrücke für die nothwendigsten Begriffe die Verwandtschaft der Völker am deutlichsten zu erkennen gebe, und da er dieselbe bei den genannten Völkerschaften nicht vorfindet, so glaubt er ihrer Verwandtschaft nur einen secundären Rang einräumen zu können. Es sagt (pag. 138), dass hier an eine ursprüngliche und wesentliche Verwandtschaft nicht zu denken sei, und versichert, „dass zwischen diesen Sprachen ein grösserer Unterschied statt finde, als zwischen Deutsch, Italiänisch und Russisch, und dass sie also, weit entfernt, Dialecte

1) Die oben erwähnten Recherches s. l. langues Tartares, Paris 1820.
2) Versuch über die Tatarischen Sprachen, Berlin 1836.

einer und derselben Sprache zu sein, vielmehr von Grund aus verschiedene Idiome seien.“ Dass die Sprachen des Ural-Altaischen Stammes so nahe mit einander verwandt seien, wie die genannten Indo-Europäischen Sprachen, das wollen auch wir nicht behaupten, aber auch eine entferntere Verwandtschaft wird uns genügen, um auf eine ursprüngliche Gemeinschaft schliessen zu können. An einer anderen Stelle (p. 307) äussert sich Abel-Rémusat dahin, dass aus fremden Sprachen aufgenommene Wörter eine Sprache nicht verändern, dass sie dieselbe verbleibt, so lange ihr innerer Genius, ihr grammatisches Princip keine Veränderung erleidet; er führt als Beispiel die Sprache der osmanischen Türken an, welche, wiewohl in ihrem Wortschatze von Fremdwörtern überfluthet, dennoch in ihrem unveränderten grammatischen Bau rein Türkisch geblieben ist. Diesen Punkt wollen wir hier festhalten.

Es ist leicht, eine Menge urverwandter Wurzeln aus diesen verschiedenen Sprachen herauszufinden, es ist auch nicht schwer, mehrere der entsprechenden grammatischen Suffixe auf eine gemeinschaftliche Urform zurückzuführen; wir enthalten uns aber hier dieser Vergleichung und beschränken uns auf den allgemeinsten, innersten Kern dieser Sprachen, weil dessen gemeinschaftlicher Besitz zugleich den kürzesten und den sichersten Beweis einer Urverwandtschaft liefert. Die grammatischen Suffixe ihrer Sprachen vermehren die Völker, oder lassen sie fallen, je nach ihren grösseren oder geringeren geistigen Bedürfnissen; die Wörter und die Benennungen der Dinge vertauschen sie mit einander in dem Verhältnisse, als das eine Volk in Dem und Jenem der Lehrer des anderen wird; der in einer Sprache schon vorhandene Wortschatz unterliegt den allgemeinen Gesetzen jedes organischen Lebens: er befindet sich in einer steten Fluctuation, die Wörter verändern Gestalt und Bedeutung, sie gehen unter und neue entstehen. Das Einzige, was bei alledem in den Sprachen unveränderlich feststeht und bleibt, ist der innerste Kern,

das innerste Lebens- und Bildungs-Princip, aus welchem alle die wechselnden Erscheinungen hervorgehen und welches sich, gleich dem ersten Keime des Krystalls, in jedem späteren Zuwachs wiederholt. Dies ist der einzige sichere Führer, besonders wo es sich nur um eine uralte, in die graueste Vergangenheit zurückgehende Urverwandtschaft der Sprachen handelt.

Wir fassen dieses innerste Sprachprincip, welches sich in den verschiedenen Sprachen des Ural-Altaischen Stammes wiederholt, in folgende allgemeine Gesetze kurz zusammen:

Die Consonanten und Vokale stehen beide als gleich bedeutend und gleich berechtigt einander in der Sylbe gegenüber; diese dürfen nicht von jenen übertönt werden, aus welchem Grunde das Zusammentreffen mehrerer Consonanten in einer Sylbe der Natur dieser Sprachen zuwider ist.

Die Wurzelsylbe ist ein unwandelbares Ganze, welches in seinem wesentlichen, sowohl consonantischen als vocalischen Theile keiner Veränderung unterworfen ist; bei der Verschmelzung eines Suffixes mit der Wurzel gestaltet sich jenes in Harmonie mit der unveränderlichen Wurzel. So wie die Bedeutung der Wurzel der Kern und das Hauptelement der Wortbedeutung ist, so beherrscht sie auch lautlich die anderen, bloss die Modificationen und Beziehungen andeutenden Worttheile. Sie steht wie der Anführer immer voran; diese Sprachen dulden keine Praefixe, und in den meisten von ihnen ruht der Hauptaccent des Wortes ein für allemal auf der ersten d. h. der Wurzelsylbe. Was hinzukommt, muss seinen selbstständigen Accent aufgeben und sich jenem Gebieter des Wortes unterwerfen.

In allen Sprachen des Ural-Altaischen Stammes herrschen die Gesetze der Vocalharmonie; das Wort soll ein Ganzes sein, alle seine Theile müssen in eine Tonart, in eine Harmonie zusammenschmelzen; harte und weiche Vocale dürfen deshalb in demselben Worte nicht zusammenkommen.

Jede weitere Bestimmung der Wurzel, jede Beziehung des Wortstammes wird durch ein neu angehängtes Suffix bezeichnet; diese reihen sich regelmässig, jedes an seinem bestimmten Platze, an einander und verschmelzen nach den Lautgesetzen. Keine Art von Modification der Bedeutung wird symbolisch durch eine Umgestaltung oder einen Ablaut der Wurzel angedeutet. Das Nennwort unterscheidet kein Geschlecht.

Die in Frage stehenden Sprachen sind mit Partikeln sehr spärlich ausgestattet; dieser Mangel wird durch einen grossen Reichthum an Ableitungsformen des Zeitwortes, an Participien, Gerundiven und Infinitivformen ersetzt. Hierdurch wiederholen sich in der Periodenbildung die Gesetze der Wortbildung: die Sätze werden nicht, wie in den Indo-Europäischen Sprachen, in einander eingefügt, sondern jeder Satz schliesst sich fast wie ein Suffix an den, welchem er zur näheren Bestimmung dient, und es bildet sich so eine fortgehende Kette mit in einander eingreifenden und sich zugleich an einander reihenden Gliedern.

Diese hier angeführten Gesetze sind nur kurz angedeutet und wenig an Zahl; wir sehen aber beim ersten Blick, dass sie uns ein Bild von einem ganz anderen Sprachprincipe geben, als das, welches in den bis jetzt näher bekannten Sprachidiomen herrscht. Sie sind charakteristisch und in sich consequent, sie bezeichnen scharf die Grenzen gegen jedes andere Gebiet. Diess kann uns das Recht geben, alle Sprachen, die in ihrer Bildung dies Princip befolgen, auf einen und denselben Stamm zurückzuführen. Die Belege für die Richtigkeit und die Allgemeinheit dieser Gesetze sollen an einem anderen Orte geliefert werden; hier sind nur die allgemeinsten Resultate aufgenommen worden, um zu den aus Tradition und Ethnographie geschöpften auch einen sprachlichen Grund hinzuzufügen für die Annahme einer ursprünglichen Stammverwandtschaft aller der jetzt so zerstreuten Ural-Altaischen Völkerschaften.

Beilage XIV.

Zu Seite 18.

Ueber das Verhältniss der armenischen Uebersetzung der Briefe des Ignatius zu der von Herrn Cureton herausgegebenen syrischen Version derselben

von Prof. Petermann.

Die syrische Version dreier Briefe des apostolischen Vaters Ignatius, welche Herr W. Cureton im verflossenen Jahre (1845) herausgab, wurde mit um so grösserer Freude von der englisch bischöflichen Kirche begrüsst, als dieselbe, seit fast zwei Jahrhunderten durch den Katalog des Ebed Jesu von deren früherer Existenz überzeugt, bis auf die neueste Zeit vergeblich danach geforscht hatte. Daher kam es denn auch, dass die ganze Auflage in Kurzem vergriffen war und eine neue Ausgabe schon seit längerer Zeit unter der Presse ist.

Man fand in dieser Uebersetzung eine noch um Vieles kürzere Recension als selbst die kürzere griechische, und glaubte somit den ursprünglichen Text der Briefe erhalten zu haben. Zwar fehlte es auch in England nicht an Gegnern dieser Ansicht; jedoch wusste der gelehrte Herausgeber alle diese mit vielem Scharfsinn und, wie es schien, mit siegreichen Waffen zu widerlegen. Dass noch eine andere alte Version dieser Briefe sich finden könne oder vielmehr schon vorhanden sei, und dass sie vielleicht nähern Aufschluss in diesem Streite zu geben im Stande sein würde, daran dachte Niemand; und doch war diese — ich meine die armenische,

welche dem fünften Jahrhundert angehört — schon 1783 zu Constantinopel in Druck erschienen und in den armenischen Literaturgeschichten des verewigten Erzbischofs Sukias Somal und des Herrn Prof. Neumann angeführt worden.

Meine Absicht ist nun, auf diese vorläufig aufmerksam zu machen und mit wenigen Worten zu zeigen, dass sie vor allen in den Streit gezogen werden müsse und durch sie derselbe vielleicht geschlichtet werden könne. Ich kann mich dabei um so kürzer fassen, da ich so eben im Begriff bin, eine neue Ausgabe der Ignatianischen Briefe drucken zu lassen, bei welcher der Text beider Uebersetzungen genauer verglichen wird. — Schon bei einer oberflächlichen Vergleichung stellte sich mir deutlich heraus, dass die armenische eine Tochte der syrischen, und zwar derjenigen syrischen Version sei, welche von Herrn Cureton edirt ist, da sie in den Stellen, von welchen derselbe Fragmente anderer syrischer Uebersetzungen giebt (wobei wir unerörtert lassen wollen, ob es überhaupt noch andere syrische Versionen dieser Briefe gegeben habe, oder nicht vielmehr die Fragmente in den citirten Stellen unmittelbar aus dem Griechischen übersetzt seien), nicht mit diesen, sondern mit der vollständig (!) herausgegebenen übereinstimmt. Um dieses zu beweisen, wird es zuvörderst nöthig sein, solche Stellen zu vergleichen, in denen sich eine Abweichung von dem bekannten griechischen Text ohne Gewaltsamkeit nicht aus dem Griechischen oder Armenischen, sondern nur aus dem Syrischen erklären lässt. So übersetzt z. B. der Armenier die griechischen Worte „*τῇ προωρισμένῃ πρὸ αἰώνων*" in der Ueberschrift des Briefes an die Epheser durch: *որ է օրհնեալ յաշխարհէ* (wor ê orhneal haschcharhê) d. i. „welche gesegnet ist von der Welt", als ob er gelesen hätte „*τῇ εὐλογημένῃ ὑπὸ τοῦ κόσμου*". Ebenso unwahrscheinlich als diess aber wäre die Annahme, dass obige armenischen Worte durch Versehen der Abschreiber entstanden seien aus *որ է մեկնեալ յառաջ քան զժամանակս*, oder

զդարս (wor ê mjekneal harradsch khan ezshamanaks, oder ezdars); dagegen leuchtet die Abweichung des Armeniers sogleich ein, wenn man den syrischen Text liest, wo sich die Worte finden: ܕܦܪܝܫܐ ܡܢ ܥܠ̈ܡܐ d. i. „welche abgesondert ist von Ewigkeit“. Der Armenier hat ܦܪܝܣܐ gelesen statt ܦܪܝܫܐ, und übersetzt ܥܠ̈ܡܐ mit Uebergehung des Ribui in der auch sonst vorkommenden Bedeutung durch „Welt.“ Ebendaselbst Kap. 1. übersetzt der Armenier das griechische „*τὸ ὄνομα ὑμῶν*“ durch *ողջոյն ձեր* (oghdschuinn tsjer) „euer Heil“, ebenfalls nicht aus einer Verwechselung mit „*ἡ ὑγίεια, εἰρήνη ὑμῶν*“ oder mit *անուն ձեր* (anunn tsjer), sondern weil er ܫܠܡܟܘܢ las für ܫܡܟܘܢ. In dem Br. an die Smyrnenser übersetzt er Kap. 1. „*πάθος*“ durch *նշան* (nschan), welches wiederum nicht aus „*σημεῖον*“ oder aus *չարչարանք* (tscharscharankh), sondern nur aus ܢܝܫܐ statt ܚܫܐ sich erklären lässt, wie schon Herr Cureton in der Ueberschrift des Briefes an die Epheser eine solche Verwechselung richtig nachgewiesen hat.

Dass der Armenier gerade aus dieser Version übersetzt hat, mögen folgende Stellen beweisen: In der Ueberschrift des Briefes an die Römer übersetzt er die Worte: „*τῇ ἠλεημένῃ ἐν μεγαλειότητι πατρὸς ὑψίστου καὶ Ἰησοῦ Χριστοῦ*“ in folgender Weise: *եկեղեցւոյդ հանգուցելոյ մեծութեամբ բարձրելոյն հօր տեառն մերոյ Յսի Քսի* (jekjeghjetzvuid hangutzjeloh mjedsutheamb bartsrjeluin hor tearrn mjeroh Hisusi Khristosi) d. i. „der Kirche, welche erquickt (beruhigt) ist durch die Grösse des erhabenen Vaters unsers Herrn Jesu Christi“, und stimmt mit der syrischen Version: ܠܥܕܬܐ ܕܐܬܪܚܡܬ ܒܪܒܘܬܗ ܕܐܒܐ ܡܪܝܡܐ d. i. „der Kirche, welche Erbarmung, Gnade erlangt hat durch die Grösse des erhabenen Vaters“ vollkommen überein, nur dass er die Worte ܕܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ oder „*τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ*“ noch hinzugefügt hat; denn das griechische „*ἠλεημένῃ*“ übersetzt

er auch anderswo, wie z. B. in der Ueberschrift des Br. an die Smyrn., auf dieselbe Weise. Abweichend davon ist aber offenbar die andere syrische Uebersetzung, welche Herr Cureton in dem Martyrologium p. 68 giebt: ܐܢܬܝ ܕܡܫܒܚܐ ܒܪܒܘܬܗ ܕܡܪܝܡܐ ܘܕܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ d. i. „ihr, welche verherrlicht ist durch die Grösse des Erhabenen und Jesu Christi“. Die unmittelbar darauf folgenden Worte „τοῦ μόνου υἱου αὐτοῦ ἐκκλησίᾳ ἠγαπημένῃ καὶ πεφωτισμένῃ ἐν θελήματι τοῦ θελήσαντος“, welche in der syrischen Version fehlen, übersetzt der Armenier: *որ միայն է որդի սրբոյն և լուսաւորչին և ի կամս այնորիկ որ կամի* (wor miain ê wordi srbuin jev lusavortschin jev i kams ainorik wor kami) d. i. „welcher allein ist der Sohn des Heiligen und Erleuchtenden, und in dem Willen desjenigen, welcher will“, oder richtiger wohl liest man dafür: *որ է միայն որդի նորա սրբոյն* (wor ê miain wordi nora srbuin) etc. d. i. „welcher allein ist sein Sohn, der heiligen (sc. Kirche)“ u. s. w. Wir sehen hieraus, dass der Armenier mit der längern griechischen Recension „ἡγιασμένῃ“ für „ἠγαπημένῃ“ liest, aber kühn würde die Vermuthung sein, dass er „φωτιζούσῃ“ gelesen habe für „πεφωτισμένῃ“, da alle Andern diese letztere Lesart haben. Uebertragen wir dagegen die armenischen Worte in das Syrische, so finden wir sogleich den Grund der Abweichung; sie würden syrisch etwa so lauten: ܕܗܘ ܒܠܚܘܕܘܗܝ ܒܪܗ (ܥܕܬܐ) ܕܩܕܝܫܬܐ ܘܡܢܗܪܢܝܬܐ ܘܒܨܒܝܢܗ ܕܐܝܢܐ ܕܨܒܐ, und dem Part. ܡܢܗܪܢܝܬܐ konnte der Uebersetzer ebenso gut active als passive Bedeutung geben Ganz verschieden davon lautet die syrische Version derselben Worte in dem Martyrologium p. 68 d. a. W., wo es heisst: ܕܒܪܗ ܝܚܝܕܝܐ ܠܥܕܬܐ ܚܒܝܒܬܐ ܘܡܢܗܪܬܐ ܒܨܒܝܢܗ ܕܐܠܗܐ ܐܝܢܐ ܕܐܣܝܪ ܘܐܚܝܕ ܟܠ. d. i. „seines einigen Sohnes, der Kirche, welche geliebt und erleuchtet ist durch den Willen Gottes, dessen, der bindet und hält Alles.“ In demselben Briefe Kap. 3. zu Ende übersetzt der Armenier die Worte „ἀλλὰ μεγέθους ἐστὶν ὁ

χριστιανισμὸς (ὅταν μισῆται ὑπὸ τοῦ κόσμου)“, wie folgt: *այլ մեծ ինչ է քրիստոնէութիւնն՝ յորժամ ատեայ զնա աշխարհ* (ail mjeds intsch ê khristonèuthiunn, horsham ateah zna asch'charh) d. i. „aber etwas Grosses ist das Christenthum, wenn die Welt es hasst“; ganz so auch der Syrer: ܐܠܐ ܪܒܐ ܗܘ ܟܪܣܛܝܢܘܬܐ ܡܐ ܕܣܢܝܐ ܠܗ ܥܠܡܐ; in einem Fragment dagegen, welches Herr Cureton p. 42 mittheilt, lesen wir dafür: ܐܠܐ ܕܪܒܘܬܐ ܐܝܬܘܗܝ ܟܪܣܛܝܢܐ ܐܡܬܝ ܕܡܣܬܢܐ ܡܢ ܥܠܡܐ d. i. „aber von Grösse ist der Christ, wenn er gehasst wird von der Welt.“ — In dem fünften Kapitel desselben Briefes finden wir die griechischen Worte „*θηριομαχῶ — δεδεμένος δέκα λεοπάρδοις — οἳ καὶ εὐεργετούμενοι χείρους γίνονται*“ von dem Armenier in folgender Weise wiedergegeben: *ի մէջ գազանաց եմ արկեալ — և կապեալ եմ՝ ի մէջ տասն ընձուց — և որչափ բարւոքեմ առ սոսա, ևս առաւել չարանան առ իս.* (i mèdsch gazanatz jem arkeal — jev kapeal jem i mêdsch tasn ĕndsutz — jev wortschaph barvokhjem arr sosa, jevs arravjel tscharanan arr is) d. i. „mitten unter wilde Thiere bin ich gworfen — und gebunden bin ich mitten unter zehn Leoparden — und je mehr ich diesen (ihnen) Gutes thue, um desto mehr thun sie mir Böses“; ganz so auch der Syrer: ܥܡ ܚܝ̈ܘܬܐ ܪܡܐ ܐܢܐ — ܟܕ ܐܣܝܪ ܐܢܐ ܥܡ ܥܣܪܐ ܢܡܪ̈ܝܢ — ܘܐܦ ܡܐ ܕܡܛܐܒ ܐܢܐ ܠܗܘܢ ܝܬܝܪ ܡܒܐܫܝܢ ܠܝ. In der syrischen Uebersetzung des Eusebius, von welcher Herr Cureton p. 56 die auf Ignatius sich beziehende Stelle, Kirchengesch. B. 3. Kap. 36. vollständig mittheilt, finden sich dieselben Worte anders und den griechischen mehr angepasst übertragen: ܥܡ ܚܝ̈ܘܬܐ ܡܬܟܬܫ ܐܢܐ — ܟܕ ܐܣܝܪ ܐܢܐ ܠܘܬ ܥܣܪܐ ܢܡܪ̈ܝܢ — ܕܗܢ ܡܛܪܬܐ ܡܢ ܣܛܪܛܝܘܛܐ ܐܢܫܝܢ ܠܗܘܢ: ܕܗܢܘܢ ܡܛܐܒܝܢ ܦܘܠܚܢܐ.
d. i. „mit wilden Thieren kämpfe ich — da ich gebunden bin mit zehn Leoparden — wenn wir ihnen Gutes thun, thun

sie Böses.“ So hält der Armenier auch in dem 18. Kapitel des Briefes an die Epheser die Lesart „ὑμῖν“ mit dem Syrer fest, während ein syrisches Fragment bei Cureton p. 50 u. f. die gewöhnliche Lesart „ἡμῖν“ dafür hat.

Da nun die armenische Uebersetzung nicht nur die in der syrischen fehlenden Stellen, sondern auch die übrigen Briefe des Ignatius hat, und auch in diesen sich dieselbe syrische Färbung zeigt, und einzelne Abweichungen auch da sich theilweise nur aus dem Syrischen erklären lassen: so erhellt daraus, dass eben sowohl die übrigen Briefe, als auch die Stellen, welche in den drei von Herrn Cureton herausgegebenen fehlen, ursprünglich vorhanden gewesen sein müssen, und dass somit dessen Beweise für die Integrität des von ihm edirten Textes widerlegt werden.

Der Wahrheit gemäss darf ich jedoch nicht unterlassen zu erwähnen, dass diese armenische Uebersetzung theilweise Interpolationen nach dem griechischen Texte erfahren hat, von denen es zweifelhaft sein kann, ob sie von dem Verfasser selbst, oder aus späterer Zeit herrühren. Mir scheint das Erstere nicht zulässig, da sie das Gepräge einer spätern Zeit an sich tragen und vielmehr aus Randbemerkungen der Abschreiber oder Besitzer der Codd. in den Text sich eingeschlichen haben mögen; darauf deuten auch die wenigen Varianten (— es sind deren im Ganzen nur drei! —), welche in dem Briefe an die Smyrnenser am Rande beigedruckt sind und offenbar eine Verbesserung nach dem griechischen Texte enthalten. Hätten wir eine kritische Ausgabe von den gelehrten Mechitharisten Venedigs, so würde es möglich sein, ein bestimmtes Urtheil darüber zu fällen, da diese die verschiedenen Lesarten der Handschriften mit Gewissenhaftigkeit beizugeben pflegen.

Beilage XV.

Zu Seite 18.

d. h. den beabsichtigten Vortrag des Präsidenten, Geh. K.-R. Dr. *Hoffmann, über das Verhältniss der kirchlichen Literatur der Syrer und Armenier,* bedauern wir hier nicht mittheilen zu können, da der Herr Verfasser, wie wir in seinem Namen zu erklären beauftragt sind, den bezeichneten Gegenstand im Zusammenhange mit verwandten Materien in einer besondern Schrift zu behandeln gedenkt.

D. Red.

Beilage XVI.

Zu Seite 18.

Ueber mexikanische Alterthümer

von Prof. Stähelin,

in Form eines Briefes an die Redaction.

Hiermit erhalten Sie das Verlangte. Dabei bemerke ich aber noch einmal, dass was ich in Jena auf Rödigers Bitte vorzutragen geneigt war und was dann der Mangel an Zeit verhinderte, nur Reminiscenzen waren aus einigen Vorlesungen über mexikanische Alterthümer, die mein College Müller in der historischen und antiquarischen Gesellschaft vorgetragen hatte und zu denen er sich durch die reichhaltige Sammlung mexikanischer Alterthümer, welche die Baseler Bibliothek besitzt, veranlasst sah. In der ersten Vorlesung sprach Müller über die Quellen, die ihm bei seinen Untersuchungen zu Gebote stehen; er charakterisirte dieselben und hob namentlich ihre Bedeutung für die Religionsgeschichte hervor. Diese Quellen sind zum Theil die Schriften der Eroberer Mexiko's, wie eines Cortez, Diaz u. s. w., die mit dem alten, noch ungetrübten mexikanischen Wesen in vielfache Berührung kamen; dann die gelehrten Werke spanischer Geistlichen in Mexiko, von denen uns namentlich Acosta und Clavigero zugänglich sind. Diese Männer haben durch vieljährigen Fleiss an Ort und Stelle sich mit der Landessprache, den alten Sitten und Ueberlieferungen bekannt gemacht, und selbst Werke von Indianern,

die spanisch die Geschichte ihres Volkes beschrieben, wie Ixtlilxochitl, benutzt. Die meisten dieser Quellen sind dem deutschen Forscher in französischen und deutschen Uebersetzungen zugänglich. An diese zwei Arten von Quellen schliessen sich drittens die Untersuchungen in Europa lebender Forscher an. Ausser einigen Spaniern, die aber die Religion der Eingebornen weniger berücksichtigten, waren Italiener die ersten die gründliches Studium zeigen, ohne jedoch die Aufmerksamkeit der Gelehrten erregen zu können. Dazu bedurfte es, im Anfange dieses Jahrhunderts, eines Alex. von Humboldt. Durch ihn angefeuert, haben Franzosen und Deutsche, meist durch Uebersetzung der Quellenschriftsteller und durch Monographien dieses Studium ihren Landsleuten möglich und interessant zu machen gesucht. Eines der gründlichsten deutschen Originalwerke ist die Schilderung Mexiko's von Mühlenpfordt, in welcher die religiösen Alterthümer treu berücksichtigt werden. Die Engländer und Amerikaner haben theils durch kostbare Sammelwerke, die aber nicht leicht zugänglich sind, wie das des Lords Kingsbourough, theils durch selbstständige Bearbeitungen, wie die Eroberung Mexiko's von Prescott, sich in neuster Zeit rühmlich ausgezeichnet.

In der zweiten Vorlesung redete Müller von den mexikanischen Hieroglyphen. Er bezweckte bloss den gegenwärtigen Standpunkt der Untersuchung darzustellen. Er wies nach, wie bei den Mexikanern die Schrift aus der Malerei hervorging und grossentheils Zeichensprache blieb, wie aber dennoch dieses Volk zu phonetischen, wenn auch nicht alphabetischen Hieroglyphen fortgeschritten war. Der Charakter ihrer symbolischen und phonetischen Zeichen wurde im Allgemeinen angegeben. Müller wies dabei auf die vielfachen, noch nicht benutzten Sammlungen mexikanischer Hieroglyphen hin, die zum Theil mit spanischer Uebersetzung begleitet sind und um vieles leichter zu erforschen wären als die ägyptischen, da die mexikanischen Sprachen noch leben.

Nachdem so diese beiden Vorlesungen mehr einleitend gewesen waren, beschäftigte sich Müller in der dritten mit dem Nationalgotte der Mexikaner, Huitzilopochtli. Er wies durch Mythus, Cultus, Geschichte und Analogie anderer polytheistischer Völker nach, wie dieser Gott, dessen Name „Kolibri-links“ bezeichnet, ursprünglich nichts andres ist als der in der alten Aztekensage öfters erwähnte Huitziton, d. h. kleiner Kolibri, der, wie der lateinische *Picus*, aus dem weissagenden Thiergotte allmälig anthropomorphosirt wurde. Wie Mars, ist Huitzilopochtli ursprünglich der Gott der in Pflanzen und Blüthen sich darstellenden Jahreskraft. Das aztekische Wort für Kolibri bezeichnet eigentlich den Sonnenstrahl. Darum ist dieser Gott im Mythus zu der Pflanzengöttin in so nahe Beziehung gestellt: er ist ihr Sohn; darum werden seine drei Jahresfeste am Anfange der drei wichtigsten Jahreswechsel des mexikanischen Klimas gefeiert. Als Lenker der Natur im Grossen, ist er dann auch zum Nationalgotte geworden, und, was bei einem so kriegerischen Volke, wie die Azteken waren, sich von selbst ergeben musste, zum Kriegsgotte, dem vorzugsweise jene bekannten Menschenopfer in so grosser Zahl dargebracht wurden. Müller glaubt noch nachweisen zu können, dass diese Menschenopfer in Amerika uralt seien, mit der Anthropophagie der dortigen Wilden zusammenhängen, mit Beginn unsres Mittelalters von dem Kulturvolke der Tolteken abgeschaft, später von den Azteken wieder eingeführt worden seien [1]).

So weit die Vorlesungen meines Freundes, und das möchte das wichtigste sein, was davon noch in meiner Erinnerung lebt. Dieses Studium scheint mir für den Mythologen besonders desswegen interessant, weil wir hier weit deutlicher als an-

---

1) Im Auftrage des Einsenders haben wir zu bemerken, dass Herr Prof. Müller selbst die Güte gehabt hat, die obigen Erinnerungen aus seinen Vorlesungen zu revidiren und sie, mit Anschliessung an die gewählte Form, genau auf das wirklich Vorgetragene zurückzuführen. D. Red.

derswo in eine Urzeit der Religionsentwicklung geführt werden, die bei den Völkern der alten Welt der Mythenzeit angehört, wobei dann spätere, freie und poetische Behandlung der Mythen den ursprünglich religiös-symbolischen Sinn verdunkelt hat, während bei den Azteken das Licht der Geschichte einen ursprünglicheren Zustand der Mythenbildung plötzlich ertappte.

Beilage XVII.

Zu Seite 18.

Ueber den Genitiv in den dekhanischen Sprachen

von Cand. Rost.

Unter der grossen Anzahl der Volkssprachen, die wie ein bunter Teppich über den vorderindischen Continent und die demselben zunächst benachbarten Inseln ausgebreitet sind, verdienen eine besondere Aufmerksamkeit, ein vorzügliches Interesse diejenigen, die wir unter dem Namen der dekhanischen zu begreifen pflegen. Schon ihr hohes Alter — sie haben sich ja aus jenen frühen Zeiten bis jetzt erhalten, wo Indien den mannichfachen Einflüssen der Arier noch nicht unterlegen war, — lässt uns dieselben mit ganz andern Augen betrachten als die verhältnissmässig bei weitem jüngern Enkeltöchter des Sanskrit. Zwar zeigen einzelne der letzteren, so namentlich das weitverbreitete Hindustani und die Sprache von Braǵ, eine im Ganzen fast reichere und selbstständigere Literatur auf, als selbst die gebildetsten der dekhanischen, die sich überhaupt, wie schon ein Blick in den von Wilson herausgegebenen Catalog der Mackenzie Collection lehrt, in vielen Zweigen der Wissenschaft mehr an sanskritische Muster angeschlossen haben, und diesem Umstande darf es wohl hauptsächlich zugeschrieben werden, dass die Beschäftigung gerade mit diesen Sprachen den meisten deutschen Orientalisten bis jetzt um so ferner bleiben musste, als besonders die Bekanntmachung der ältesten Denkmäler sanskritischer Literatur die ungetheilten Kräfte der Indologen seit einer Reihe von Jahren

mehr denn je in Anspruch nimmt. Gleichwohl bieten die dekhanischen Sprachen, von rein linguistischem Standpunkte aus betrachtet, so viel Eigenthümliches und vom Sanskrit Grundverschiedenes dar, dass schon deshalb eine Zusammenstellung desselben die Mühe lohnen dürfte. Es würde hier zu weit führen, dies auch nur in leichten Umrissen zu versuchen; darum möge es mir vergönnt sein, nur einen Punct aus der Lehre von der Declination hervorzuheben und einer grammatisch - etymologischen Untersuchung zu unterwerfen. Ich wähle hierzu den Genitiv als denjenigen Casus, der wohl in allen Sprachen nächst dem Nominativ als der älteste betrachtet zu werden verdient, wobei ich mich leider auf das Tamil, Telugu, Karṇâṭa und Singhalesische beschränken muss, da ich keines der wenigen grammatischen Hilfsmittel zur Kenntniss des Malayâḷim bis jetzt habe habhaft werden können, das Tuḷuva aber mit dem nur dialectisch davon verschiedenen Coḍugu, soviel ich weiss, überhaupt noch keiner grammatischen Behandlung unterzogen worden ist.

Nach den strengen Regeln des Satzbaues, die in allen dekhanischen Sprachen mit grosser Consequenz befolgt werden, muss der Genitiv stets dem ihn regierenden Nomen voranstehen. Je nach der Beschaffenheit der Verbindung, die er so mit diesem eingeht, lassen sich die Genitivbildungen selbst in drei Classen bringen, bei deren Beschreibung ich das ausgebildetste Idiom, das Tamil, als massgebend zu Grunde lege. In Bezug auf die Transscription bemerke ich nur noch, dass ich für das Tamil, welches für jeden der fünf Varga's nur zwei Zeichen hat, nämlich den Classenconsonanten mit dem dazu gehörigen Nasal, der von Rhenius angegebenen Aussprache folge und ausserdem den dem sanskritischen Anusvâra in vieler Hinsicht entsprechenden Nasal sowie den im Karṇâṭa und Telugu aufgenommenen Anusvâra selbst, hier Sunna genannt, mit ṅ bezeichne.

I. Die **engste Verbindung** zweier Nomina wird dadurch bewirkt, dass das erstere derselben, welches zu dem andern als in einem Genitiv- oder Possessivverhältniss stehend gedacht werden soll, diesem ohne weiteres vorangesetzt wird und zwar entweder ohne irgend eine Veränderung ausser der, welche durch die gewöhnlichen, allerdings sehr subtilen Wohllautsgesetze vorgeschrieben wird, oder so, dass seine Endung in andrer Weise zur Zusammensetzung mehr geeignet gemacht wird. So bleiben viele auf einen Vocal (im Telugu besonders auf *a* und *i*) ausgehende Substantiva und im Singhalesischen alle Neutra auf *e* und viele andre auf *a* unverändert; ebenso kann der zweite Stamm der Pronomina der 1. und 2. Person zugleich in solchen Genitivverbindungen gebraucht werden, und es bedeutet demnach *eṅ* (Tel. *nâ*) mein, *nam*, *engĕḷ* (poetisch auch *em*, *nangĕḷ*, Tel. *mâ*) unser, *uṅ* (poet. auch *niṅ*, *nuṅ*, Tel. *nî*) dein, *ungĕḷ* (poet. *um*, *num*, Tel. *mî*) euer. Endet das erste Wort des Compositum auf einen Vocal, auf *y* oder *r*, und beginnt das zweite mit einem sogenannten rauhen Buchstaben, (*k*, *ç*, *ṭ*, *t*, *p*, *ṛ*), so muss letzterer verdoppelt werden; endet es auf *ṇ* oder *ḷ*, so wird es in *ḍ*, endet es auf *n* oder *l*, so wird es in *ṛ* verwandelt, in welchen Fällen die angegebene Verdoppelung unterbleibt. Die Substantiva auf *ḍu* und *ṛu*, welche vor dieser Endung entweder eine lange offene oder mehrere kurze offene Sylben haben, verdoppeln in solchen Verbindungen im Singular ihr *ḍ* und *ṛ*. Die meisten Wörter endlich auf *am* (Tel. *ṇ* oder *mu*) verändern dies in *attu* (Tel. *apu*); andere werfen blos das *m* weg. Diese engste Verbindung zweier Nomina mit einander lässt sich in vieler Beziehung mit dem hebräischen status constructus, im Ganzen aber und noch passender mit den sanskritischen Compositis, welche Tatpuruscha heissen, sowohl der Form als der Bedeutung nach vergleichen.

II. Eine gewisse Gestalt und Consistenz gewinnt der Genitiv dadurch, dass ihn eine bestimmte **Endung**, bestehend

aus einem Vocal mit folgendem Nasal oder ohne einen solchen, vom Nominativ unterscheidet. Im Tamil geschieht dies durch die angehängte Sylbe *iṅ*, aber nur für den Singular, da im Plural eine noch bestimmtere Bezeichnungsweise Anwendung findet. Auch kann diese Bildungssylbe nur an die oben beschriebene Form des Nomen angefügt werden, mag dieselbe nun mit dem Nominativ gleichlauten oder nicht, wobei aber wiederum das *ṅ* den von den Wohllautsregeln gebotenen Veränderungen unterworfen ist. In der Bedeutung ist zwischen der zuerst angegebenen und dieser Bezeichnungsweise kein wesentlicher Unterschied, so dass z. B. von *iḍam*, Ort, der Genitiv ebensogut die Form *iḍattu* als *iḍattiṅ* (*iḍattu* + *iṅ*) annehmen, von *tagaḍu*, Teller, der Genitiv sowohl *tagaṭṭu* als *tagaṭṭiṅ* lauten kann. Dieselbe Verbindung beider Bildungsweisen findet auch, nur dass sie hier als Regel auftritt, im Telugu statt, wo im Genitiv viele Neutra auf *yi* in *ti*, auf *ru*, *ḍu*, *lu* in *ṭi*, auf *llu* und *nnu* in *ṇṭi* abgewandelt werden. Jenes *iṅ* dagegen hat sich noch im Karṇâṭa, freilich mit sehr beschränktem Gebrauch, erhalten. Es kann nämlich hier bei allen Substantiven, deren Grundform auf *u*, *û*, *ṛi*, *o* oder *au* endet, in den Casibus obliquis des Singular mit Ausnahme des Dativ und Accusativ zwischen den Stamm und die Casusendung (im Genitiv stets *a*) nach Belieben eingefügt werden. Vielleicht liesse sich im Telugu damit auch die Genitivendung *ni* vergleichen, welche bei den Wörtern auf *ḍu* neben der andern Endung *ḍi* gewöhnlich ist. Sonst findet sich noch im Karṇâṭa bei einigen Neutris, deren Stamm auf *a* ausgeht, vor den Casusendungen des Instrum., Abl., Gen. und Loc. ein euphonisches *d* eingeschoben. Im Pluralis verwandelt sich das *u* des Nominativ im Karṇâṭa stets in *a*, während im Telugu die Endung *ru* im Genitiv zu *ri* wird, die Endung *lu* dagegen sich in *la* abwandelt. Im Singhalesischen bilden die Neutra, die im Nomin. Plur. *val* haben, den Genitiv durch ein angesetztes *a*

mit oder ohne nochmalige Wiederholung der Sylbe *val* (z. B. *kathâval*, Worte, Gen. *kathâvala* oder *kathâvalvala*); selbst diejenigen, die den Pluralis durch Verkürzung bilden (wie *pata*, Blatt, Plur. *pat*), lassen vor den Endungen der Casus dieses *val* eintreten, so dass von *pata* der Gen. Plur. *patvala* heisst.

Die beiden bis jetzt beschriebenen Bildungsformen werden von den tamulischen Grammatikern, den einheimischen sowohl als den ihnen folgenden europäischen, nicht als Genitiv, sondern als besonderer Casus obliquus betrachtet, und *iǹ*, *attu* etc. zu den sogenannten *Çâriyai* d. h. zu den Partikeln gerechnet, welche die Stämme der Nomina und Verba mit den die Declination und Conjugation bewirkenden Bildungssylben (den *voêrṭumaiyurubugĕḷ* und *viǹaiyurubugĕḷ*) verbinden. Sie mochten dies wohl deshalb thun, weil im Tamul überhaupt sämmtliche Casus obliqui und so auch der Genitiv noch besonders durch Anhängung bestimmter Partikeln gebildet werden. Allein wenn auch die Anwendung jener beiden Formen eine viel engere Verbindung zweier Nomina andeutet, als die, welche wir durch den Genitiv zu bezeichnen pflegen, so dass auf solche Weise selbst der diesen Sprachen eigne Mangel an Adjectiven ersetzt wird, so spricht doch gerade eben dieser Gebrauch, die Verwechselung dieser Formen mit den längeren, sofort zu beschreibenden und die Analogie der verwandten Sprachen für die Richtigkeit der angegebenen Classification.

III. An die erste Form, mit angehängtem *iǹ* oder ohne dasselbe (ersterer Fall besonders bei Neutris gebräuchlich), werden nun sämmtliche Casuspartikeln gefügt. Für den Genitiv gibt es deren zwei, *uḍaiya* und *adu*, welche beide in ihrer Anwendung durchaus nicht verschieden sind. Ersteres, fast nur in der Sprache des gewöhnlichen Lebens (dem Koḍnudamürl) gebräuchlich, ist eigentlich ein vom Substantivum *uḍai*, Besitz, abgeleitetes Adjectivum, welches sonach besitzend und verwandte Begriffe ausdrückt. Eine

ungrammatische Verkürzung desselben ist *uda*, das sich z. B. in der sogenannten malabarischen, eigentlich aber vulgär-tamulischen Uebersetzung des N. T. (Serampore 1813. 8.) durchgängig als Genitivzeichen findet. Ihm entspricht im Telugu die Partikel *yokka* (wahrscheinlich das Zahlwort *okka* oder *oka*, eins, mit verbindendem *y*), welches, jedoch nur im Singular, an den Genitiv angehängt werden kann. Die andere Genitivpartikel (*adu*) ist fast nur der Sprache der Dichter (dem Çendamürl) eigen und gibt sich sogleich als das Neutrum Sing. des Pron. der 3. Person zu erkennen. Wie im Karṇâṭa, um Possessiva zu bilden, die Pronomina der 3. Person überhaupt zum Genitiv gefügt werden statt des Verbum substantivum, und derselbe Gebrauch im Telugu in noch viel ausgedehnterer Weise stattfindet, indem der Genitiv der Pronomina der 1. und 2. Person neben seinen oben angeführten kürzeren Formen noch constant die verlängerten (*nâdu*, *nâdi*, mein, *mâdu*, *manadu*, *mâdi*, *manadi*, unser, *nîdu*, *nîdi*, dein, *mîdu*, euer, wozu noch *tanadu*, von *tânu*, selbst), annimmt, in welchen neben dem gemeinsamen dekhanischen Pronominalstamme *adu* das dem Telugu eigenthümliche *adi* erscheint: so ist im Tamil *adu* zum gewöhnlichen Genitivaffix geworden. Aus diesem Ursprunge erklärt sich auch die Regel, welche Pavanandi für die Dichtersprache gibt, dass *adu* (auch *âdu*) für den Singularis, *a* für den Pluralis die Casusendung (urubu) sei, d. h. dass, wenn ein im Singular stehendes Nomen den Genitiv regiere, dieser im Singular und Plural durch *adu*, dagegen, wenn er von einem Nomen abhängig sei, das seiner Form oder seinem Begriffe nach eine Mehrheit bezeichne, durch *a* (eine der poetischen Sprache allein angehörige, seltnere Genitivendung der ersten Form) gebildet werde. Man wird hierin um so eher eine Analogie zu der sanskritischen, nur den Stämmen auf *a* und den Pronom. der 3. Person eigenen, volleren Genitivbezeichnung *sya* und dem darin enthaltenen Relativpronomen *ya* finden, wenn man bedenkt, dass

den dekhanischen Sprachen die Relativpronomina gänzlich abgehen, zu deren Umschreibung meist die sogenannten Relativparticipia, zuweilen aber auch die Pronomina der 3. Person verwendet werden. Wenn nun im Singhalesischen die meisten auf einen andern Vocal als *e* und die auf einen Consonanten endenden Neutra im Genit. Sing. *ê* ansetzen, (vor welchem *a* ausfällt, nach den andern Vocalen aber zur Vermeidung des Hiatus *y* oder *w* eingeschoben wird,) dieses *ê* aber sich ebenfalls als identisch mit dem demonstrativen *ê* erweist, so möchte man die bei der Declination der Masculina und Feminina sowohl im Singular als im Plural gebräuchliche Genitivpartikel *gê* für den Rest eines für das Singhalesische jetzt verlorenen Relativstammes zu halten um so eher versucht sein, als sich auch in andern Sprachen, die der Relativpronomina ebenfalls ermangeln, solche Ueberbleibsel, wie wir bald sehen werden, in ähnlichen Verbindungen erhalten haben.

Hierbei kann nicht an die Art und Weise gedacht werden, wie in den meisten sanskritischen Volkssprachen der Genitiv bezeichnet wird, obschon sie auf einem ganz verschiedenen Wege fast zu demselben Resultate gelangen. Dort wird den in den Genitiv zu setzenden Substantiven die sanskritische Bildungssylbe *ka* angefügt, welche namentlich im Prâkrit sehr häufig zur Bildung von Adjectiven dient, und so werden die im Genitiv stehenden Nomina formell zu wirklichen Adjectiven umgewandelt, die sich in vieler Hinsicht nach dem sie regierenden Substantivum richten. Im Hindustani und Hindi findet sich daher vor dem Nominat. Sing. masc. die Endung *kâ* (Braǵ Bhâkâ *kau*, Bandhelkhaṇḍ *kô*), fem. *kî*, vor den übrigen Casus und dem Plural *kê*. In den Personalpron. der 1. und 2. Person werden auf dieselbe Weise die Endungen *râ*, *rî*, *rê* gebraucht. Am meisten ausgeprägt ist dieses System im Mahrattischen. Die sanskritische Endung *ka*, die übrigens auch hier zur Bildung von Adjectiven verwendet wird, erscheint daselbst mit dem entsprechenden

Palatalen, und es gestalten sich die Genitivendungen folgendermassen (nach Stevenson's Schreibung):

m. *tsâ*, f. *chî*, n. *tsê*, wenn d. regier. Nomen steht im Nom. Sing.,
- *tse*, - *châ*, - *chî*, — - — — — - Nom. Plur.,
- *tse*, - *chû*, - *tsê*, — - — — in einem Cas. obliq.,

wobei sich das Geschlecht natürlich immer auch nur nach dem des regierenden Substantivs richtet.

Es darf nicht befremden, wenn ich hier einen Blick auf die mittelasiatischen Sprachen zu werfen mir erlaube, da dieselben, wenn auch zum grössten Theil nicht auf so hoher Stufe grammatischer Ausbildung stehend, überhaupt in ihrer ganzen Construction eine überraschende Aehnlichkeit mit den dekhanischen darbieten. In ihnen wird nämlich der, seinem regierenden Nomen gleichfalls stets voranzustellende Genitiv durch *i* und *u* (mit schliessendem Nasal oder ohne einen solchen) bezeichnet, so dass das Mandschu *i*, das Tibetische *i* und *yi*, das Mongolische *u*, *ü*, *un*, *ün*, *iin* aufzeigt. Dies ist jedoch nicht die einzige Bezeichnungsweise. Denn wie im Chinesischen das Relativpronomen *tschi* (im Kuan-hoá *ti*) zugleich als Genitivpartikel dient und zur Bildung von Possessiven und Adjectiven angewendet wird, so scheint auch in der türkischen Genitivendung ڭ - *üng* das Relativum enthalten zu sein. Da das nur im Osmanli übliche Ssághir-nun in den übrigen Dialecten durch نڭ (bisweilen auch نج) ersetzt wird, so endet der Genitiv z. B. im Dialecte von Kiptschak ننڭ, im Uigurischen und Dschagataischen نينڭ, d. h. an das gewöhnliche Genitivzeichen *in* oder *nin* (mit vorgesetztem euphonischen *n*) ist das Relativum getreten, dessen volle Form noch in dem unverbundenen Possessivpronomen erscheint (z. B. بنمكى, der meinige). Gleicherweise hat sich auch im Mongolischen nur in diesen Zusammensetzungen eine Spur des Relativstammes erhalten; hier ist *minu* mein, *minügei* der meinige, *tschinu* dein, *tschinügei* der deinige. Etwas weiter ist dieser Gebrauch im Man-

dschu, wo die Partikel *ngge* nicht nur die eben beschriebene Anwendung findet (*miningge* der meinige, *musingge* der unsrige, *sueningge* der eurige etc.), sondern auch zur Bildung einer Art von Participien dient, welche in ihrer Function mit der der Relativparticipien in den dekhanischen Sprachen völlig übereinstimmen. Im Tibetischen endlich werden ausser den oben angeführten noch die Genitivaffixe *tschi* (bestehend aus k + y + i), *dschi* (g + y + i) und *gi* gebraucht, welche gleichfalls zur Bildung von Adjectiven und Possessiven verwendet werden. Für die beiden ersten derselben vergleiche man das gleichlautende Fragpronomen *tschi* und das Relativum *dschi*, welche beide (ersteres auch als Relativum gebraucht), sich zu jenen graphisch beinahe ebenso verhalten wie die mahrattische Genitivendung zur hindustanischen. Die Endung *gi* aber, welche nur den auf *ng* oder *g* ausgehenden Wörtern angefügt wird, ist vielleicht der Rest eines andern Relativstammes, von welchem sich nur noch das, auch als Relativum dienende Fragpronomen *gang* erhalten hat.

Wenn ich so einen Abriss der Genitivbildungen, wie sie sich in den Hauptsprachen des Dekhan und der Insel Ceylon finden, zusammenzustellen und einzelne Eigenthümlichkeiten derselben in einigen andern Idiomen, die einem örtlich von jenem ganz verschiedenen Sprachenkreise angehören, nachzuweisen versucht habe, so war es nicht meine Absicht, eine vollständige grammatische Entwickelung zu geben, sondern ich wollte durch die versuchte Darstellung nur auf einen Cyclus von Sprachen aufmerksam machen, welche noch von wenigen deutschen Sprachforschern in den Bereich ihrer Untersuchungen gezogen worden sind, die aber wegen ihres Reichthums an grammatischen Formen, wegen der in ihnen herrschenden Genauigkeit des Ausdruckes und wegen der Fülle ihres Wortvorrathes gewiss eine grössere Aufmerksamkeit verdienen, als man ihnen bis jetzt hat zu Theil werden lassen.

Beilage XVIII.

Zu Seite 18.

Drei Scarabäen mit Königsnamen in dem Museum des Herrn Bergrath Schueler zu Jena

von Prof. Seyffarth.

Die alten Aegypter haben bis auf die Zeit der Lagiden keine Münzen aus Metall geschlagen; statt derselben bedienten sie sich, wie jetzt allgemein angenommen wird, der kleinen, aus einer Porcellanerde geformten Käfer (Scarabäen) und viereckigen Platten, die gewöhnlich mit Hieroglyphen oder andern Zeichen auf einer oder beiden Seiten versehen sind. Man rechnet etwa 10,000 solche in verschiedenen Museen aufbewahrte altägyptische Münzen, die ihren Königsnamen gemäss fast bis Abraham (2200 v. Chr.) zurückgehn. Nur ein kleiner Theil derselben enthält Königsnamen, und zu diesem gehören die drei Scarabäen in der genannten Sammlung.

No. 1 trägt die Hieroglyphen: Sonnenscheibe, Zeugstück, Käfer; mithin denselben Vornamen des Königs, der auf der Tafel von Abydos der 44. ist und den Eratosthenes *Σταμμενεμῆς ά* übersetzt (s. Berichte über die Verhandlungen d. K. S. Gesellsch. d. W. 1846. p. 74). Der Zuname dieses Pharao findet sich auf vielen Denkmälern, z. B. auf dem Obelisk vor dem Lateran (der grössten aller bis jetzt bekannten Spitzsäulen) dem Vornamen beigefügt und lautet, durch Ibis (*tt*) und matrix (*ms*) ausgedrückt, Thuthmos. Sonach betrifft der Scarabäus den 6. König vor Ramses d. G. auf der Tafel von Abydos, Thuthmoses, den 7. König der XVIII. Dyn. bei Manetho.

Sonderbarer Weise giebt es ausser diesem keinen König Aegyptens, dessen Vorname auf so vielen Scarabäen vorkäme. Die Palinsche Sammlung von nahe 1800 Scarabäen (Collection d' antiquités égyptiennes recueillies par M. le Chev. de Palin, Paris 1829) enthält nicht weniger als 167 Scarabäen mit demselben Königsnamen; er findet sich unter den 1900 Scarabäen zu Turin auf mehr als 200 Exemplaren. Die Zeit dieses Stammenemes und der ihn betreffenden Scarabäenmünzen ist theils durch die Tafel von Abydos und des Eratosthenes Laterculum, theils durch das Vetus Chronicon, theils durch die Nativitätsconstellationen von 3 fast gleichzeitigen Pharaonen bestimmt. Zunächst zählen Eratosthenes und die Abydostafel von Menes, dem bekannten ersten Könige Aegyptens, bis zu diesem Thuthmoses nicht mehr als 31 Könige, welche zusammen, wenn man den Einzelnen 25jährige Regierungen zutheilt, 775 Jahre regiert haben; und hiermit stimmt Eratosthenes, der ausdrücklich dieselben Pharaonen gegen 800 Jahre regieren lässt, nahe überein. Nun sagt aber das Vetus Chronicon, dass Menes zur Zeit der ersten Hundssternperiode (2782 v. Chr., 664 nach der Sündfluth) König gewesen; daher jener Stammenemes etwa 1700 v. Chr. gelebt haben muss. Diess bestätigen die Nativitätsconstellationen Ramses d. G. vom Jahre 1693 v. Chr. und des Sethos 1631 v. Chr. (s. Seyffarth, Astronomia Aegypt. p. 312); denn ersterer war der 7. König, letzterer der 9. nach Stammenemes I., gemäss Eratosthenes, der Abydostafel und Manetho. Hiermit ist Manethos anderweitige Zeitrechnung keineswegs, wie man früher glaubte, unvereinbar; denn obgleich derselbe von Menes bis Thuthmoses fast 18 Dynastien mit fast 4100 Jahren rechnet, so haben doch die Originalfragmente der Manethonischen Geschichte in Turin gelehrt, dass Manetho ursprünglich bis zur XVI. Dyn. nicht nach Sonnenjahren, sondern nach Mondmonaten (*abot*) gerechnet und seine 15 ersten Dynastien für Geschlechtsregister genommen hat. Es ist sonach sicher, dass der genannte

Scarabäus etwa 1700 Jahre v. Chr., 1700 Jahre nach der Fluth, 167 Jahre nach dem Auszuge der Israeliten aus Aegypten entstanden ist und jetzt gegen 3500 Jahre zählt. Dass man später Scarabäenmünzen auf einen längst verstorbenen Pharao gefertigt, lässt sich nicht wohl denken.

No. 2 enthält folgende Inschrift: Sitzender Phtha (*pt*), Zober (*m*), Nemesis (*m*), Wasser (*n*), Repositorium (*hp*), Haupt mit Strich (*hi*); d. i. *Phtha mai* (der Geliebte des Phtha) *Menophi*. Mit diesem königlichen Zunamen findet man auf mehrern Monumenten, z. B. auf einer Granitsäule im brittischen Museum (No. 9600), folgenden Vornamen verbunden: Ammon, Zober, Sonnengott, Wasser, Widder; und dieser Cartouche steht zu Medinet-Abu, wie Wilkinson und Rosellini nachgewiesen, hinter dem Namen Ramses d. G., des besagten vorletzten Königs der XVIII. Dyn. Manethos. Obiger Scarabäus bezieht sich daher auf den Nachfolger und Sohn des grossen Ramses; und in der That nennt Manetho denselben Amenophis oder Menophis (fälschlich steht bei Eusebius Memophis). So zahlreich die Scarabäen des Stammenemes-Thuthmoses, so selten sind die des Menophis (es ist mir ausserdem nur noch einer vorgekommen, No. 898 zu Turin, der auf der einen Seite den Vornamen, auf der andern den Zunamen desselben Königs trägt). Ihr Zeitalter lässt sich nach den genannten chronologischen Hülfsmitteln leicht bestimmen. Menophis ist der 8. Nachfolger des Stammenemes I. (1700 v. Chr.); von letzterem bis Menophis zählt Manetho etwa 140 Jahre; sein Vater Ramses wurde 1693 v. Chr., wie gesagt, geboren und regierte nach Manetho bei Eusebius 68 Jahre: daher Menophis ungefähr 1600 v. Chr. König gewesen sein muss; in welche Zeit also jene beiden Scarabäen, jetzt 3400 Jahre alt, zu gehören scheinen.

No. 3 enthält die Buchstaben: Sonnenscheibe, Zeugstück, Strich, zwei Augensterne; welche einen Beinamen des obengenannten Stammenemes-Thuthmos geben. Denn z. B. der

Scarabäus bei Palin no. 1304 enthält neben dem Cartouche des Stammenemes die Hieroglyphen: Zeugstück, Strich, zwei Augensterne; auf dem Turiner Scarabäus 1090 stehen über demselben Namen: Sonnenscheibe und Zeugstück; der Turiner Scarabäus 1185 trägt auf der einen Seite den Namen Stammenemes, auf der andern: Blatt, Zeugstück, Strich, Augenstern; und so in vielen andern Fällen. Nun findet man häufig hinter dem Namen Stammenemes (z. B. Scarab. Taur. 1119) die Buchstaben: Hacke (*m*), Sonnenscheibe (*r*), die auch allein auf mehreren Scarabäen stehen; woraus man ersieht, dass jener Stammenemes auch den Titel Moeris (*me-re*, Geliebter der Sonne) geführt hat. Denselben Beinamen scheint der Scarabäus No. 3 zu enthalten; denn die Sonnenscheibe (*r*) drückt häufig (z. B. auf der Tafel von Abydos regelmässig) das Wort *urq* König aus; Zeugstück mit Strich lautet nicht selten = *m* (daher z. B. derselbe Name des Stammenemes statt Zeugstück oft Zeugstück mit Strich enthält); die Augensterne bezeichnen stets *r*. War sonach Moeris ein gewöhnlicher Beiname des Stammenemes-Thuthmos, so bezieht sich unser Scarabäus, da er die Worte: König *Moeris* enthält, auf denselben König und gehört in dieselbe Zeit, wie No. 1. Gewiss ist diess jedoch nicht, weil auch andere Könige einen so allgemeinen Titel geführt haben können.

Nachtrag

zu Seite 39.

Die von Herrn Prof. Dr. Marchand angestellte chemische Analyse des a. a. O. erwähnten Steines aus den Prophetengräbern am Oelberge gab folgendes Resultat:

„Das Gestein besteht aus einem gelblich weissen, sehr weichen und bröckeligen Kalkstein, welcher äusserlich eine geringe Aehnlichkeit mit dem Dolomit zeigt, ohne jedoch zu demselben zu gehören. Vielmehr ist es ein sehr reiner Kalkstein, welcher nur geringe Mengen von Wasser, Chlorverbindungen und unlöslichen Kieselsauren Verbindungen enthielt.

In hundert Gewichtstheilen des Gesteines wurden gefunden:

Hygroscopische Feuchtigkeit .	0,319
Gebundenes Wasser	0,488
Chlorcalcium	0,400
Kieselsaure Salze	0,075
Kohlensaure Kalkerde	98,718
	100,000

Von Eisen und Magnesia waren nur Spuren zu entdecken, ebenso von Thonerde."

Beilage XIX.

Zu Seite 12.

Namenverzeichniss

der Theilnehmer an der ersten allgemeinen Versammlung der Deutschen morgenländischen Gesellschaft

nach Ordnung der Aufzeichnung.

---

1) Dr. A. G. Hoffmann, Geh. Kirchenrath u. Professor in Jena.
2) Dr. G. Stickel, Professor in Jena.
3) Prof. Dr. H. L. Fleischer aus Leipzig.
4) Prof. Dr. E. Rödiger aus Halle.
5) Prof. M. Gust. Seyffarth aus Leipzig.
6) Prof. Hermann Brockhaus aus Leipzig.
7) Prof. Dr. Neumann aus München.
8) Dr. Ernst Meier aus Tübingen.
9) Prof. Dr. A. Hoefer aus Greifswald.
10) Prof. Dr. Bertheau aus Göttingen.
11) Privatdocent Dr. Arnold aus Halle.
12) Dr. Splieth aus Halle.
13) Prof. Dr. Larsow aus Berlin.
14) Prof. Dr. Stähelin aus Basel.
15) Prof. Dr. Wüstenfeld aus Göttingen.
16) Dr. Nauck, Prorector des Gymnasiums zu Cottbus.
17) Dr. Hermann Kellgren aus Helsingfors in Finnland.
18) Reinhold Rost, Cand. theol. aus Eisenberg.
19) Prof. Dr. Petermann aus Berlin.
20) Dr. Karl Koch, Professor in Jena.
21) Dr. Schellenberg, Professor in Eisenberg.

22) Prof. Dr. Stenzler aus Breslau.
23) Prof. Dr. Calmberg aus Hamburg.
24) Dr. C. L. Grotefend aus Hannover.
25) Prof. Dr. Gildemeister aus Marburg.
26) Prof. Dr. Bernstein aus Breslau.
27) Prof. Dr. Küchler aus Leipzig.
28) J. L. Dollfus aus Bièvres bei Paris.
29) Dr. Ludolph Krehl aus Leipzig.
30) Dr. Fr. Dieterici aus Berlin.
31) Dr. Heinrich Kiepert aus Weimar.
32) Stud. Leopold Lusche in Jena, aus Teutleben im Grossherz. S. Weimar.
33) B. B. Edwards, Prof. of Hebrew, Andover, Mass. U. S. A.
34) Prof. Dr. K. A. Credner aus Giessen.
35) Dr. Gust. Schueler, Bergrath u. Professor in Jena.
36) Dr. Albrecht Weber aus Berlin.
37) G. Fr. Hertzberg, Stud. phil. in Leipzig.
38) K. G. Graf, Lic. Theol. in Kleinzschocher bei Leipzig.
39) Prof. A. Fr. Pott aus Halle.
40) Prof. Dr. H. F. Massmann aus Berlin.
41) Prof. Dr. Vent aus Weimar.

Beilage XX.

Verzeichniss der Mitglieder

der

Deutschen morgenländischen Gesellschaft

in alphabetischer Ordnung*).

I.

Ehrenmitglieder.

1) Herr Dr. Ch. C. J. Bunsen Exc., kön. preuss. geh. Rath u. bevollm. Minister in London.
2) » E. Burnouf, Mitgl. d. Instit., Secretär d. asiat. Gesellschaft u. Prof. d. Sanskrit in Paris.
3) » Dr. C. M. von Frähn Exc., kais. russ. wirkl. Staatsrath u. Akademiker in St. Petersburg.
4) » Graves C. Haughton, Ehrenmitgl. d. Instit. u. d. asiat. Gesellschaft in Paris.
5) » Freiherr A. von Humboldt Exc., kön. preuss. wirkl. geh. Rath in Berlin.
6) » St. Julien, Mitgl. d. Instit. u. d. Vorstandes d. asiat. Gesellschaft u. Prof. d. Chines. in Paris.
7) » Dr. J. Mohl, Mitgl. d. Instit. u. Secretär d. asiat. Gesellschaft in Paris.
8) » A. Peyron, Prof. d. morgenl. Spr. in Turin.
9) » E. Quatremère, Mitgl. d. Instit. u. Prof. d. Hebr. u. Pers. in Paris.
10) » Reinaud, Präsident d. Akademie d. Inschriften u. d. asiat. Gesellschaft u. Prof. d. Arab. in Paris.

---

*) Vom 1. Jul. 1846 bis zum 30. Jun. 1847. Die später Beigetretenen folgen nach Ordnung der Anmeldung.

11) Herr I. J. von Schmidt Exc., kais. russ. wirkl. Staatsrath u. Akademiker in St. Petersburg.
12) » Geo. T. Staunton, Bart., Vicepräsident d. kön. asiat. Gesellschaft in London.
13) » Dr. Horace H. Wilson, Director d. kön. asiat. Gesellschaft u. Prof. d. Sanskrit in Oxford.

II.

Correspondirende Mitglieder.

1) Herr P. Botta, kön. franz. Consul in Mosul.
2) » R. Clarke, Esq., Secretär d. kön. asiat. Gesellschaft in London.
3) » R. von Frähn, kais. russ. Gesandtschafts-Secretär in Constantinopel.
4) » F. Fresnel, kön. franz. Consular-Agent in Dschedda.
5) » Dr. J. M. E. Gottwaldt, kais. russ. Bibliothekar in St. Petersburg.
6) » Rev. K. Gützlaff, Missionär in Hong-Kong.
7) » E. W. Lane, Esq., in Kairo.
8) » Rev. Dr. Lieder, Missionär in Kairo.
9) » Dr. A. D. Mordtmann, hanseat. Gesandtschafts-Canzellist in Constantinopel.
10) » Rev. J. Perkins, Missionär in Urmia.
11) » Dr. A. Perron, Director d. medicinischen Schule in Kairo.
12) » Dr. W. Plate, Esq., Ehren-Secretär d. syrisch-ägypt. Gesellschaft in London.
13) » Dr. Fr. Pruner, prakt. Arzt in Kairo, d. Z. in München.
14) » Dr. E. Robinson, Prof. am theolog. Seminar in Neu-York u. Präsident der amerik. orient. Gesellschaft in Boston.
15) » Dr. G. Rosen, kön. preuss. Gesandtschafts-Dolmetscher in Constantinopel.
16) » Rev. W. G. Schauffler, Missionär in Constantinopel.
17) » Dr. E. G. Schultz, kön. preuss. Consul in Jerusalem.
18) » Dr. Ph. Fr. von Siebold, in Haag.
19) » Dr. A. S. Sjögren, Akademiker in St. Petersburg.
20) » Rev. Eli Smith, Missionär in Beirut.
21) » Dr. A. Sprenger, Vorsteher des Collegiums in Dehli.
22) » Dr. N. L. Westergaard, Prof. a. d. Universität in Kopenhagen.

III.

Ordentliche Mitglieder.

1) Se. Hochfürstliche Durchlaucht **Carl**, Erbprinz zu Hohenzollern-Sigmaringen.

2) Herr Dr. Ch. F. von Ammon, Vicepräsident des Landes-Consistoriums, geh. Kirchenrath u. Oberhofprediger in Dresden.

3) » Dr. R. Anger, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Leipzig.

4) » Dr. F. A. Arnold, Docent a. d. Univers. in Halle.

5) » A. Asher, Buchhändler in London u. Berlin.

6) » E. Avenarius, Buchhändler in Leipzig.

7) » Baar, Prof. d. Deutschen a. d. königl. Collegium in Marseille.

8) » E. Bänsch, Buchhändler in Magdeburg.

9) » Dr. Beer, Privatgelehrter in Dresden.

10) » Dr. A. E. O. Behnsch, Lector d. engl. Spr. a. d. Univers. in Breslau.

11) » Rev. R. Bellson, engl. Missionsprediger in Berlin.

12) » Dr. Agathon Benary, Docent a. d. Univers. in Berlin.

13) » Dr. Ferdinand Benary, Prof. a. d. Univers. in Berlin.

14) » Dr. F. W. Bergmann, Prof. d. ausländ. Literatur a. d. Univers. in Strassburg.

15) » Dr. G. H. Bernstein, Prof. der morgenl. Spr. a. d. Univers. in Breslau.

16) » Dr. E. Bertheau, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Göttingen.

17) » Dr. James Bewglass, Professor der morgenl. Sprachen u. d. biblischen Literatur am Independent College in Dublin.

18) » A. Baligot de Beyne, Canzler der ottoman. Gesandtschaft in Paris.

19) » Freiherr von Biedermann, kön. sächs. Oberlieutenant, d. Z. in Berlin.

20) » Dr. Biesenthal, Privatgelehrter in Berlin.

21) » Dr. H. E. Bindseil, Univers.-Bibliotheks-Secretär in Halle.

22) » Dr. E. G. A. Böckel, Generalsuperintendent in Oldenburg.

23) » Dr. O. Böhtlingk, Akademiker in St. Petersburg.

24) » Dr. Bollensen, Adjunct-Professor in St. Petersburg.

25) » Dr. F. Bopp, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Berlin.

26) » Dr. F. Böttcher, ordentl. Lehrer a. d. Kreuzschule in Dresden.

27) Herr Dr. K. Brandes, Custos a. d. königl. Bibliothek in Berlin.
28) » Dr. H. Brockhaus, Prof. d. Sanskrit-Literatur a. d. Univers. in Leipzig.
29) » Dr. C. F. Burkhard, Privatgelehrter in München.
30) » Dr. E. Buschbeck, evangel. Pfarrer helvet. Confession in Triest.
31) » Cabuli Efendi, ehemal. erster Secretär d. ottoman. Gesandtschaft in Berlin.
32) » Dr. E. Ph. L. Calmberg, Prof. a. d. Johanneum in Hamburg.
33) » Dr. C. P. Caspari, Privatgelehrter in Leipzig.
34) » Timotheus Cipariu, griechisch-kathol. Domkanzler in Blasendorf (Siebenbürgen).
35) » Cohn, Stud. phil. in Berlin.
36) » Dr. K. A. Credner, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Giessen.
37) » Davud Oghlu, ehemal. Secretär u. Dolmetscher d. ottoman. Gesandtschaft in Berlin.
38) » Dr. F. Delitzsch, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Rostock.
39) » S. Deutsch, Privatgelehrter in Wien.
40) » Dr. F. H. Dieterici, Docent a. d. Univers. in Berlin.
41) » Dr. K. Dilthey, Oberstudienrath u. Gymnasialdirector in Darmstadt.
42) » W. von Dittel, Prof. d. türk. u. arab. Sprache in St. Petersburg.
43) » Dr. Dittenberger, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Heidelberg.
44) » J. L. Dollfus, Stud. orient. in Tübingen.
45) » J. W. Donaldson, Vorsteher d. königl. Schule in Bury St. Edmunds (Suffolk in England).
46) » Dr. B. von Dorn, kais. russ. Staatsrath u. Akademiker in St. Petersburg.
47) » Dr. R. P. A. Dozy, Privatgelehrter in Leyden.
48) » Dr. M. Drechsler, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Erlangen.
49) » Dr. J. G. Droysen, Prof. a. d. Univers. in Kiel.
50) » H. Dryander, Superintendent u. Archidiaconus in Halle.
51) » Dr. L. Duncker, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Göttingen.
52) » G. Eberty, Kammergerichts-Assessor in Marienwerder.
53) » Dr. F. A. Eckstein, Rector d. lat. Schule des Waisenhauses in Halle.
54) » Dr. St. Endlicher, Director d. botan. Gartens u. Prof. in Wien.

55) Herr Dr. F. von Erdmann, kais. russ. Staatsrath u. Schuldirector des Nowgorodschen Gouvernements in Gross-Nowgorod.
56) » Dr. H. von Ewald, Prof. d. Theol. u. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Tübingen.
57) » Fingerhut, Rabbin.-Cand. in Prag.
58) » Dr. H. L. Fleischer, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Leipzig.
59) » Dr. G. Flügel, Prof. a. d. Landesschule in Meissen.
60) » Dr. Z. Frankel, Oberrabbiner in Dresden.
61) » Freyschmidt, Stud. phil. in Berlin.
62) » Dr. G. W. Freytag, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Bonn.
63) » Th. Friedel, Cand. d. Theol. in Strassburg.
64) » Dr. L. H. Friedländer, Prof. d. Medicin a. d. Univers. in Halle.
65) » Dr. Th. Fritz, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Strassburg.
66) » Dr. J. Fürst, Lector d. Aram. u. Rabbin. a. d. Univers. in Leipzig.
67) » Dr. H. C. von der Gabelentz, geh. Reg.- u. Kammerrath in Altenburg.
68) » Dr. A. Geiger, Rabbiner in Breslau.
69) » G. Geitlin, Prof. d. morgenl. Spr. an d. Univers. in Helsingfors.
70) » Dr. J. Gildemeister, Prof. der morgenl. Spr. a. d. Univers. in Marburg.
71) » A. Gladisch, Prof. in Halle.
72) » W. Gliemann, Conrector in Salzwedel.
73) » Dr. J. Goldenthal, Privatgelehrter in Wien.
74) » Dr. Th. Goldstücker, Privatgelehrter in Königsberg.
75) » R. A. Gosche, Stud. orient. in Berlin.
76) » Dr. K. H. Graf, Lehrer a. d. Landesschule in Meissen.
77) » Dr. A. Gräfenhan, Lehrer am königl. Gymnasium in Eisleben.
78) » Dr. B. K. Grossmann, Pfarrer in Püchau bei Leipzig.
79) » C. L. Grotefend, Sub-Conrector des Gymnasiums in Hannover.
80) » Dr. Th. Haarbrücker, Docent a. d. Univers. in Halle.
81) » Freiherr von Hammer-Purgstall, k. k. österreich. wirkl. Hofrath u. Präsident d. k. k. Akademie d. Wissenschaften in Wien.
82) » Dr. D. Haneberg, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in München.
83) » Dr. G. Ch. A. Harless, Consist.-Rath, Pastor u. Prof. hon. in Leipzig.

84) Herr Dr. K. D. Hassler, Prof. a. d. Gymnasium in Ulm.
85) » Dr. M. Haupt, Prof. d. deutschen Spr. u. Literatur a. d. Univers. in Leipzig.
86) » Dr. J. A. A. Heiligstedt, Privatgelehrter in Leipzig.
87) » A. C. Heinze, kön. griech. Oberst-Lieutenant in Leipzig.
88) » Dr. Helmsdörfer, fürstl. Archivrath in Offenbach.
89) » Dr. K. F. Hermann, Prof. a. d. Univers. in Göttingen.
90) » Dr. H. Hesse, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Giessen.
91) » Dr. F. Hitzig, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Zürich.
92) » Dr. A. G. Hoffmann, geh. Kirchenrath u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Jena.
93) » W. Hoffmann, Inspector der evangel. Missionsanstalt u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Basel.
94) » C. Hofmann, Privatgelehrter in München.
95) » Chr. A. Holmboe, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Universität in Christiania.
96) » Dr. A. Hoefer, Prof. a. d. Univers. in Greifswald.
97) » Dr. E. Huhn, in Hildburghausen.
98) » J. Humbert, Prof. d. Arab. a. d. Akademie in Genf.
99) » Dr. H. Hupfeld, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Halle.
100) » C. H. Jässing, Cand. rev. minist. in Dresden.
101) » A. Jellinek, Privatgelehrter in Leipzig.
102) » Dr. J. P. Jordan, Lector der slav. Spr. a. d. Univers. in Leipzig.
103) » Dr. Th. W. J. Juynboll, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Leyden.
104) » Dr. B. Jülg, Privatgelehrter in Berlin.
105) » Dr. S. J. Kämpf, Rabbiner u. Prediger in Prag.
106) » Dr. J. E. R. Käuffer, Landesconsist.-Rath u. Hofprediger in Dresden.
107) » Dr. C. F. Keil, Prof. d. Exegese u. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Dorpat.
108) » Dr. H. Kellgren aus Helsingfors, d. Z. in Paris.
109) » Dr. H. Kiepert, in Weimar.
110) » Dr. C. L. A. Kirchner, ordentl. Lehrer a. d. höhern Bürgerschule in Aschersleben.
111) » Dr. Fr. Klossmann, Prof. a. d. Magdaleneum in Breslau.
112) » G. R. von Klot, Generalsuperintendent von Lievland, in Riga.
113) » Dr. A. Knobel, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Giessen.

114) Herr Dr. J. G. L. Kosegarten, Prof. d. Theol. u. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Greifswald.
115) » Dr. A. L. G. Krehl, Kanonikus, Prof. d. Theol. u. Prediger a. d. Univers. in Leipzig.
116) » Dr. Ch. L. Krehl, Stud. orient. in Tübingen.
117) » Dr. A. Kuhn, Gymnasial-Oberlehrer in Berlin.
118) » Dr. C. G. Küchler, Prof. d. Philos. a. d. Univers. u. Diakonus in Leipzig.
119) » Dr. F. Larsow, Prof. a. d. Gymnasium z. grauen Kloster in Berlin.
120) » Dr. Ch. Lassen, Prof. d. Sanskrit-Literatur a. d. Univers. in Bonn.
121) » Dr. F. Lebrecht, Privatgelehrter in Berlin.
122) » J. Lehmann, Privatgelehrter in Berlin.
123) » Dr. H. Leo, Prof. a. d. Univers. in Halle.
124) » Dr. R. Lepsius, Prof. a. d. Univers. in Berlin.
125) » Dr. M. Letteris, Leiter der oriental. Abtheilung der k. k. Hofbuchdruckerei in Prag.
126) » Dr. M. A. Levy, erster jüdischer Religionslehrer in Breslau.
127) » Dr. J. Löbe, Pfarrer in Rasephas bei Altenburg.
128) » E. Lommatzsch, Prof. d. Theol. am Predigerseminar in Wittenberg.
129) » Dr. G. Ch. F. Lücke, Abt, Consist.- u. Kirchenrath u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Göttingen.
130) » Dr. J. G. Lüdde, Privatgelehrter in Magdeburg.
131) » Dr. E. I. Magnus, Privatgelehrter in Breslau.
132) » Dr. A. F. von Mehren aus Kopenhagen, d. Z. in Leipzig.
133) » Dr. E. Meier, Docent a. d. Univers. in Tübingen.
134) » Dr. H. Middeldorpf, Consist.-Rath u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Breslau.
135) » H. C. Millies, Prof. am Athenaeum illustre in Amsterdam.
136) » Dr. J. H. Möller, herzogl. sächs. goth. Archivrath u. Bibliothekar in Gotha.
137) » Dr. F. C. Movers, Prof. a. d. Univers. in Breslau.
138) » Dr. J. Müller, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in München.
139) » Dr. M. Müller aus Dessau, d. Z. in London.
140) » Dr. A. Neander, Oberconsist.- Rath u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Berlin.
141) » Dr. K. F. Neumann, Prof. a. d. Univers. in München.

142) Herr Dr. Ch. W. Niedner, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Leipzig.
143) » Dr. G. F. Oehler, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Breslau.
144) » Dr. J. Olshausen, Etatsrath u. Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Kiel.
145) » Dr. Palmer, Gymnasiallehrer in Darmstadt.
146) » Dr. G. Parthey, Privatgelehrter in Berlin.
147) » Dr. H. E. G. Paulus, geh. Kirchenrath in Heidelberg.
148) » Dr. C. R. S. Peiper, Pastor in Hirschberg.
149) » Dr. J. H. Petermann, Prof. a. d. Univers. in Berlin.
150) » Dr. A. Peters, Privatgelehrter in Dresden.
151) » E. Pick, Prof. in Wien.
152) » Dr. Ign. Pietraszewski, Lector d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Berlin.
153) » Dr. G. O. Piper, Privatgelehrter in Bernburg.
154) » Dr. A. F. Pott, Prof. d. allgem. Sprachwissenschaft a. d. Univers. in Halle.
155) » Graf A. von Pourtalès, in Berlin.
156) » S. Rapoport, erster Rabbiner in Prag.
157) » Dr. G. M. Redslob, Prof. d. bibl. Philologie a. d. akadem. Gymnasium in Hamburg.
158) » Dr. J. G. Reiche, Consist.-Rath u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Göttingen.
159) » Dr. E. Reuss, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Strassburg.
160) » J. F. Reussner, Cand. d. Theol. in Paris.
161) » G. A. Reyher, Buchhändler in Mietau.
162) » Dr. C. Rieu, Privatgelehrter in London.
163) » Dr. C. Ritter, Prof. a. d. Univers. u. d. allgem. Kriegsschule in Breslau.
164) » Dr. E. Rödiger, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Halle.
165) » Dr. O. Röhrig, Privatgelehrter in Paris.
166) » Dr. L. Ross, Prof. a. d. Univers. in Halle.
167) » Comthur de' Rossi Exc., Oberhofmeister I. K. H. der Prinzessin Luise von Sachsen, in Rom.
168) » Dr. R. Rost aus Eisenberg, d. Z. in London.
169) » von Roth, Reichsrath u. Präsident d. Oberconsistoriums in München.
170) » Dr. R. Roth, Docent a. d. Univers. in Tübingen.

171) Herr Dr. F. Rückert, geh. Reg.-Rath u. Prof. a. d. Univers. in Berlin.
172) » Dr. M. Sachs, Rabbinats-Assessor in Berlin.
173) » Dr. S. Sachs, Religionslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen.
174) » Dr. F. Schedel, Präfect d. Univers.-Bibliothek u. best. Secretär d. ungar. Akademie d. Wissenschaften in Pesth.
175) » Schevket Bey, ehemal. ottoman. ausserordentlicher Gesandter u. bevollm. Minister in Berlin.
176) » Dr. S. M. Schiller, Lehrer d. hebr. Spr. am evangel. Districts-Collegium in Eperies (Ungarn).
177) » Prälat Dr. G. T. Schindler, in Krakau.
178) » Dr. A. A. E. Schleiermacher, geh. Rath in Darmstadt.
179) » Dr. Ch. Th. Schmidel, Guts- u. Gerichtsherr in Zehmen u. Kötzschwitz bei Leipzig.
180) » Dr. W. Schmidthammer, Lic. d. Theol., Prädicant u. Lehrer in Alsleben a. d. Saale.
181) » Dr. A. Schmölders, Prof. a. d. Univers. in Breslau.
182) » Dr. J. M. A. Scholz, Domkapitular u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Bonn.
183) » Dr. Schönborn, Gymnasialprofessor in Posen.
184) » Dr. G. Schueler, Bergrath u. Prof. a. d. Univers. in Jena.
185) » Dr. C. Schütz, Gymnasiallehrer in Bielefeld.
186) » H. Schweizer, Oberlehrer in Zürich.
187) » Dr. G. Schwetschke, Buchhändler in Halle.
188) » J. B. Seipp, Gymnasiallehrer in Worms.
189) » Dr. E. Selberg, Landkrankenhaus-Arzt in Rinteln.
190) » Dr. F. Romeo Seligmann, Docent d. Geschichte d. Medicin a. d. Univers. in Wien.
191) » Dr. H. Sengelmann, Pfarrer in Morfleth bei Hamburg.
192) » Dr. G. Seyffarth, Prof. d. Archäologie a. d. Univers. in Leipzig.
193) » Dr. Th. Sörensen, Privatgelehrter in Altona.
194) » Dr. F. Spiegel aus München, d. Z. in London.
195) » L. Splieth, Privatgelehrter in Halle.
196) » Dr. Stadthagen, Privatgelehrter in Berlin.
197) » Dr. T. T. Stähelin, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Basel.
198) » Dr. J. Stecher, Prof. a. d. Univers. in Gent.
199) » Steinhardt, Prof. in Schulpforta.
200) » Dr. Steinmetz, Oberstudienrath in Mainz.

201) Herr M. Steinschneider, Privatgelehrter in Berlin.
202) » Dr. A. F. Stenzler, Prof. d. Sanskrit-Literatur a. d. Univers. in Breslau.
203) » Dr. A. Stephani, Hofrath u. Prof. d. Archäologie a. d. Univers. in Dorpat.
204) » M. E. Stern, Privatgelehrter in Wien.
205) » Dr. J. G. Stickel, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Jena.
206) » C. Chr. Tauchnitz, Buchdrucker u. Buchhändler in Leipzig.
207) » Dr. O. Thenius, Diakonus u. Garnisonsprediger in Dresden.
208) » Dr. C. Tischendorf, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Leipzig.
209) » E. G. von Tkalec, Privatgelehrter in Karlstadt (Kroatien).
210) » von Tornau, Staatsrath in St. Petersburg.
211) » Dr. C. J. Tornberg, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Lund.
212) » Dr. Trithen, Privatgelehrter in London.
213) » Dr. F. Tuch, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Leipzig.
214) » Dr. F. Uhlemann, Prof. a. d. Univers. u. am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin.
215) » Dr. F. W. C. Umbreit, geh. Kirchenrath u. Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Heidelberg.
216) » J. J. Ph. Valeton, Prof. d. morgenl. Spr. a. d. Univers. in Gröningen.
217) » J. C. W. Vatke, Prof. a. d. Univers. in Berlin.
218) » Dr. H. Vent, Prof. am Gymnasium in Weimar.
219) » Dr. P. J. Veth, Prof. d. morgenl. Spr. am Athenaeum illustre in Amsterdam.
220) » W. Vogel, Buchdrucker u. Buchhändler in Leipzig.
221) » G. Vortmann, General-Secretär der Azienda assicuratrice in Triest.
222) » Dr. J. E. Wappäus, Prof. a. d. Univers. in Göttingen.
223) » Dr. A. Weber aus Berlin, d. Z. in London.
224) » Dr. G. Weil, Prof. u. Bibliothekar a. d. Univers. in Heidelberg.
225) » Dr. Ch. H. Weisse, Prof. d. Philos. a. d. Univers. in Leipzig.
226) » Dr. W. Wessely, öffentl. israel. Religionslehrer u. k. k. Gubernialtranslator in Prag.
227) » Dr. W. M. L. de Wette, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Basel.
228) » Dr. J. G. Wetzstein, Docent a. d. Univers. in Berlin.

229) Herr Wiener, Stud. phil. in Berlin.
230) » Dr. K. Wieseler, Prof. d. Theol. a. d. Univers. in Göttingen.
231) » Dr. Windischmann, Domkapitular in München.
232) » Dr. Ph. Wolff, Stadtpfarrer in Rottweil.
233) » Dr. A. E. Wollheim, Privatgelehrter in Hamburg.
234) » Dr. H. Wuttke, Docent a. d. Univers. in Leipzig.
235) » Dr. H. F. Wüstenfeld, Prof. a. d. Univers. in Göttingen.
236) » Dr. J. Th. Zenker, Docent a. d. Univers. in Rostock, d. Z. in Leipzig.
237) » Dr. K. Zimmermann, Hofprediger in Darmstadt.
238) » Dr. L. Zunz, Seminardirector in Berlin.

In die Stellung eines ordentlichen Mitgliedes ist eingetreten:

239) Die Bibliothek der Ostindischen Missions-Anstalt in Halle.

Die vom 1. Juli 1847 bis zum 25. September für das dritte Rechnungsjahr Beigetretenen

nach Ordnung der Anmeldung.

240) Herr J. Fr. Hesse, Docent d. arab. Spr. a. d. Univers. in Upsala.
241) » W. S. Vaux, Esq., M. A., in London.
242) » S. Pinsker, Oberlehrer a. d. israelitischen Schule in Odessa.
243) » Ign. Zwanziger, Actuar der Stiftsherrschaft Schotten in Gaunersdorf (Niederösterreich).
244) » Dr. John Lee, Esq., in Hartwell bei Aylesbury.
245) » A. Auer, k. k. österreich. Reg.-Rath u. Director d. Hof- u. Staats-Druckerei in Wien.
246) » X. Richter, Priester in München.
247) » Dr. Charles T. Beke, Esq., in London.
248) » B. Kewall, Erzieher u. Sprachlehrer in Wien.

Nachtrag

zu Seite 61.

Verzeichniss

der vom 10. März bis zum 25. September 1847 für die Bibliothek eingegangenen Druckschriften.

I. Fortsetzungen.

1) Zu Nr. 9: Bulletin de la Classe historico-philologique de l'Académie de St.-Pétersbourg. T. III. vollständig; T. IV. No. 1—17. Von der Akademie.

2) Zu Nr. 29: The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. No. XVII. Part 2. Von der R. Asiatic Society.

3) Zu Nr. 76: Beidhawii Commentarius in Coranum. Fasc. V. Lpz. 1847. Vom Herausgeber Prof. *Fleischer*.

4) Zu Nr. 152: The Persian Cuneïform Inscription at Behistun etc. By *Rawlinson*. (Journ. of the R. As. Soc. Vol. X. P. 2.) Von der R. As. Society.

5) Zu Nr. 155: Zeitschrift d. D. M. G. Heft II. Leipz. 1847.

II. Andere Werke.

Von den Verfassern:

156. A Statement of facts relative to the transactions between the writer and the late British Political Mission to the court of Shoa in Abessinia. By *Charles T. Beke*. Second ed. Lond. 1846. 8.

157. Nachträge zu meinem Sefat Chachamim. Von *Ad. Jellinek*. I. Leipz. 1847. 8.

158. Dr. *Romeo Seligmann*, Liber fundamentorum Pharmacologiae auctore Abu Mansur Mowafik ben Ali. Pars I. II. in 1 Vol. Vindob. 1830. 33. 8.

159. Von *Demselben:* Ueber drey höchst seltene Persische Handschriften. Ein Beitr. zur Litt. der orient. Arzneimittellehre. Wien 1833. 8.

160. Notice d'un MS. arabe renfermant une continuation de l'Hist. univ. d'Aboulféda, adressée à M. Reinaud. Par M. *J. Gottwaldt.* Paris 1847. 8.

161. *Ferd. Joh. Wiedemann*, Versuch einer Gramm. der tscheremissischen Sprache nach dem in der Evangelienübersetz. von 1821 gebrauchten Dialekte. Reval 1847. 8.

162. *Ders.*, Vers. einer Gramm. der syrjänischen Spr. nach dem in der Uebersetz. des Ev. Matthäi gebr. Dial. Reval 1847. 8.

Von Prof. Rödiger:

163. Allg. Lit. Zeitung, Nr. 98 — 102. Mai 1847. 4. (Ueber die Javanische Sprache und das Studium ders. in den Niederlanden, von *P. J. Veth.* Aus dem Holl. übers. von *Zehner*).

Vom Verfasser:

164. *F. Nève*, Prof. à l'Univ. de Louvain, Études sur les hymnes du Rig-Véda. Louvain 1842. 8.

165. — — Introd. à l'hist. générale des littératures orientales. Louvain 1844. 8.

166. — — Des portraits de femmes dans la poésie épique de l'Inde. Paris 1844. 8.

167. — — Sur l'hist. d'Arménie de Jean VI. Catholicos. Paris 1844. 8.

168. — — Mohamudgara ou le maillet de la folie. 8. (Journ. As. Extr. No. 18.) 1841.

169. — — Relation d'un voyageur chrétien sur les écoles de Fez au XVIme siècle. Gand 1845. 8.

170. — — Obss. sur les chants du Sama-Véda. 8. (Extr. des Annales de Philos. chrétienne. Paris, Sept. 1845.)

171. — — De l'antériorité du Brâhmanisme sur le Bouddhisme. 8. (Extr. de la Revue cathol. 3e année. Mai — Juin 1845. Liège.)

172. — — Établissement et destruction de la première Chrétienté dans la Chine. Louvain 1846. 8.

173. — — De l'état présent des études sur le Bouddhisme et de leur application. (Extr. de la Revue de Flandre T. I.) Gand 1846.

174. — — Notice sur Jean Campensis et André Gennep, Professeurs d'Hébreu au collège des trois langues à Louvain. Louvain 1845. 12.

175. — — Valère André, Prof. d'Hébreu etc. (Extr. de l'Annuaire de l'Univ. cathol. 10e Année 1846.) Louvain 1846. 12.

Von Prof. Fleischer:

176. Kyssaï Jusuf (die Geschichte Josefs). Gedicht in tatarischer Sprache. Kasan 1841. 4.

Vom Verfasser u. Herausgeber:

177. *Rich. Lepsius*, Paläographie als Mittel für die Sprachforschung zunächst am Sanskrit nachgewiesen. Zweite unveränderte Ausg. Leipz. 1842. 8.

178. — — Ueber die tyrrhenischen Pelasger in Etrurien und über die Verbreitung des Italischen Münzsystems von Etrurien aus. Zwei Abhandl. Leipz. 1842. 8.

179. — — Das Todtenbuch der Aegypter nach dem hierogl. Papyrus in Turin. Mit einem Vorw. zum ersten Male herausgeg. von *R. Lepsius*. Leipz. 1842. 4.

180. — — Auswahl der wichtigsten Urkunden des Aegypt. Alterth. Theils zum ersten Male, theils nach den Denkmälern berichtigt herausg. u. erl. [23] Tafeln. Leipz. MDCCCXLII. Fol.

181. — — Inscriptiones Umbricae et Oscae quotquot adhuc repertae sunt omnes. Ad ectypa monumentorum a se confecta ed. *R. Lepsius*. Tabb. [32] Fol. Lips. 1841.

182. — — Lettre de M. Lepsius à M. Letronne sur le décret bilingue de Philes dans son rapport avec le décret de Rosette et sur l' opinion de M. de Saulcy. (Aus Revue archéol. 4e Année. Paris 1847. 8.)

Von der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften:

183. Abhandlungen der philos.-philol. Classe der Königl. Bayer. Akad. der Wissenschaften. Vierten Bds. dritte Abthlg. In der Reihe der Denkschr. der XXI. Bd. München 1847. 4.

184. Bulletin der Königl. Bayer. Akad. der Wissensch. Jahrg. 1846. Nr. 1 — 77. München. 4.

Vom Verfasser:

185. *Bernh. Dorn*, Zusätze zu den gramm. Bemerkungen über das Puschtu. 4. Damit zusammen gebunden:

Dessen Auszüge aus Afghanischen Schriftstellern. Eine erläut. Zugabe zu den Bemerk. 4. Petersb. 1845.

186. — — A Chrestomathy of the Afghan language. Petersb. 1847. 4.

187. — — Das asiatische Museum der kaiserl. Akademie der Wiss. zu St. Petersburg. Petersb. 1846. 8.

188. *Bernh. Dorn*, Bereicherungen des asiatischen Museums (Lu le 26 Avril 1844.) 27 S. und (Lu le 16 Août 1844.) 5 S. 8.

189. — — Versuch einer Erklärung von drei Münzen mit Sasaniden-Gepräge. (Lu le 6 Avril 1842.) 14 S. 8. mit 1 Kupfertafel.

190. — — Bemerkungen über Sasaniden-Münzen. Petersb. 1844. 33 S. und: Die letzte Schenkung von morgenl. Münzen an das asiat. Museum (Lu le 17 Nov. 1843.) 7 S. 4.

191. — — Verzeichniss Afghanischer Stämme (Lu le 1 Déc. 1837.) 18 S. Ueber die sechs von Dorn benutzten Hdschr. von Ni'metullahs Gesch. der Afghanen (Lu le 17 Sept. 1841.) 3 S. Nachtr. der Afghan. Gramm. (Lu le 11. Mars 1842.) 18 S. Ueber die ursprüngliche und richtige Schreibung einiger Afghan. Benennungen (Lu le 11 Mars 1842.) 8 S. 8.

Von Herrn Regierungsrath Auer, Director der Hof- und Staats-Druckerei in Wien:

192. اوستريا دولتى تبعه سنك ممالك عثمانيّه‌ده تجارتلرينه دائر موادّ عهديّه مجموعه‌سيدر (Die zwischen Oesterreich und der ottomanischen Pforte bestehenden Handels-Verträge. Wien 1846. 8. Prachtexemplar in orientalischem Einbande.)

193. *Mewlana Abdurrahman Dschami*, Der Frühlingsgarten. Aus dem Pers. übertragen von *O. M.* Freiherrn von *Schlechta-Wssehrd*. (Nebst Text). Wien 1846. 8. Prachtexemplar.

194. Grammaire turque ou Développement séparé et méthodique des trois genres de style usités, savoir l'arabe, le persan et le tartare, par *Auguste Pfizmaier*. Vienne 1847. 8.

Von den Verfassern:

195. Maureri Comm. gramm. hist. crit. in V. T. Vol. IV. Sect. I. Commentarium in Jobum continens. Scripsit *Aug. Heiligstedt*. Lips. 1847. 8.

196. Hiob. Praktische Philosophie oder Klare Darstellung der im Buche Hiob obwaltenden Ideen, nebst wortgetreuer rhythmisch gegliederter Uebersetzung und fortlaufendem Commentar. Allgemein fasslich bearbeitet von Dr. *Moritz Löwenthal*. Frkf. a. M. 1846. 8.

197. *Aug. Friedr. Pott*, Die quinare und vigesimale Zählmethode bei Völkern aller Welttheile. Nebst ausführlicheren Bemerkungen über die Zahlwörter Indogermanischen Stammes und einem Anhange über Fingernamen. Halle 1847. 8.

Vom Herausgeber:

198. *Abdo-'l-Wâhid al-Marrékoshi*, the Hist. of the Almohades, preceded by a sketch of the hist. of Spain etc. Now first ed. by Dr. *R. P. A. Dozy*. Leyden 1847. 8.

Von M. E. Stern in Wien:

199. Kochbe Jizchak. Eine Sammlung ebräischer Aufsätze, exegetischen und poetischen Inhalts, zur Förderung des ebräischen Sprachstudiums. Von mehrern Gelehrten; von Heft 5. an herausg. von *M. E. Stern*. 2.—10. Heft. Wien 1845—1847. 12.

200. Bechinoth Olam. Betrachtungen über das Weltleben von Iedajah Penini Bedarschi, mit interpunktirtem ebr. Texte und einer neuen metrisch-gereimten treuen Uebersetzung von *M. E. Stern*. Nebst einer biographischen Einleitung von *Joseph Weisse*, Rabbiner in Gaya. Wien 1847. 12. 2 Exempl.

Von Prof. Neumann:

201. Münchner Gelehrte Anzeigen, 1847, No. 30—32, enth. e. Rec. von Rawlinson's Persian Cuneïform Inscription at Behistun. Von *Neumann*.

Von der Société Asiatique zu Paris:

202. Journal Asiatique, Janv. 1846 — Mai 1847. Paris. 8.

Von der American Oriental Society zu Boston:

203. Journal of the American Oriental Society. Vol. I. No. 3. Boston 1847. 8.

Von dem Herausgeber:

204. Annales Regum Mauritaniae ab Abu-l Hasan Ali ben Abd Allah ibn Abi Zer' Fesano, vel ut alii malunt, Abu Muhammed Salih ibn Abd el Halim Granatensi conscriptos ad librorum mss. fidem edidit, scripturae varietatem notavit, latine vertit observationibusque illustravit *C. J. Tornberg*. Vol. prius text. arab. cont. Upsal. 1843. 4. Vol. posterius versionem lat. cet. cont. Ups. 1846. 4.

Von den Verfassern:

205. Ueber eine mongolische Quadratinschrift, von *I. J. Schmidt* (Lu le 12 Févr. 1847). Mit einer Tafel. (Aus d. Bulletin hist.-philol. de l'Acad. Imp. de St. Pétersb. T. IV.)

206. Verzeichniss der Tibetischen Handschriften und Holzdrucke im Asiat. Museum der Kais. Akad. d. Wiss., verf. von *I. J. Schmidt* und *O. Böhtlingk*. (Aus dem Bulletin hist.-philol. de l'Acad. de St. Pétersb. T. IV.)

Von Herrn Staatsrath und Akademiker I. J. Schmidt:

207. Das Neue Testament in Mandschu. Petersburg 1835. 4.

Von dem Verfasser:

208. Ankündigung und Probe einer neuen krit. Ausgabe und neuen Uebersetzung der syrischen Chronik des Gregor Bar-Hebraeus, von *G. H. Bernstein.* Berlin 1847. 8.

Von der Redaction:

209. Verhandlungen der neunten Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten zu Jena am 29. 30. Sept., 1. und 2. Oct. 1846. Jena 1847. 4.

Von Herrn Regierungsrath Auer, Director der Hof- und Staats-Druckerei in Wien:

210. Sechs Wandschirme in Gestalten der vergänglichen Welt. Ein japanischer Roman im Originaltexte sammt den Facsimiles von 57 japan. Holzschnitten, übers. u. herausg. von Dr. *A. Pfizmaier.* Wien 1847. 8. Prachtexemplar.

211. ספר המפתח של מנעולי התלמוד שחברו מורנו ורבנו נסים בן כבוד מורנו ורבנו יעקב זצ״ל השתדלתי בהדפסתו ותוספתי עליו הגהות קראתים בשם באר יעקב אני יעקב גאלדענטהאל.

Clavis Talmudica auctore Rabbi *Nissim Ben Jacob* Cairovanensi sec. XI. florente. Opus adhuc incognitum nunc primum e cod. membranaceo Bibliothecae Palatinae Viennensis ed. et introduct. notisque instr. *J. Goldenthal.* Viennae MDCCCXLVII. 8. Prachtexemplar.

212. كتاب حقوق ملل (Das Buch vom Völkerrechte, türk. von Freiherrn *O. M. v. Schlechta-Wssehrd.* Wien 1847. 8.) Prachtexemplar.

Von Herrn Staatsrath und Akademiker B. Dorn:

213. Kurze Beschreibung einer auf den Besitzungen des Grafen Stroganov ausgegrabenen silbernen Schale mit einer Inschrift in unbekannten Characteren; von *O. Böhtlingk.* Mit einer Nachschrift von Herrn Akademiker *B. Dorn* über 11 mit der obigen Schale gefundene silberne Sasaniden-Münzen. (Lu le 9 Avril 1847.) Mit einer Steindrucktafel.

Vom Verfasser:

214. De Israelitarum per mare rubrum transitu. Scr. *L. F. C. Tischendorf.* Cum tabula. Lips. 1847. 8. (Inaugural-Dissertation zum Antritt einer ausserordentlichen theologischen Professur d. 7. Jun. 1847.)

Von Prof. Fleischer:

215. Beilage zur Allgemeinen Zeitung v. 14. Juli 1847, mit einem Aufsatz: Die deutsche morgenländische Gesellschaft. Von *Fleischer.*

Vom Verfasser:

216. De lexicographiae sanscritae principiis. Comm. acad. scr. *Adolphus Frid. Stenzler.* Vratisl. 1847. 8.

Von Prof. Edwards in Andover:

217. Journal of the American Oriental Society. Vol. I. Nr. 3. Boston 1847. 8. Vgl. oben Nr. 203.

Von d. American Board of Commissioners for foreign Missions:

218. Missionary Tracts: Nr. 1. The theory of missions to the heathen. Boston 1846. 8.

Nr. 2. The promised advent of the spirit. Boston 1846. 8.

219. Sermon at the Ordination of the Rev. William G. Schauffler. By *Moses Stuart.* Boston 1845. 8.

220. Rev. Dr. *Hawes's* Sermon before the American Board cet. 1846. 8.

221. a) First ten annual reports of the American Board of Commissioners for foreign Missions with other documents of the Board. Boston 1834. 8. 1 Vol. — b) Report. Nr. 13. 1822. — Nr. 18. & Append. 1827. — Nr. 20. 1829. — Nr. 23. 1832. — Nr. 25—32. 1834—41. — Nr. 34—37. 1843—46.

222. The Missionary Herald for the Year 1822—46. Vol. XVIII bis XLII. Boston. 8. und Vol. XLIII. Jan.—July. 1847. 25 Bde. u. 6 Hefte.

Vom Verfasser:

223. The Slave Market of Baso in Godjam. By Dr. *Beke.* In No. 9., 10. und 13. von The Friend of the African. London 1844. 8.

224. On the Countries South of Abyssinia. By Dr. *Charles T. Beke.* [Extr. from the London Geographical Journal, Vol. XIII.] Mit e. Karte. 8.

225. On the Languages and Dialects of Abyssinia and the Countries to the South. By Dr. *Beke.* In dem Journale der Philological Society. Vol. II. No. 33. April 25, 1845. 8. Mit eilf Sprachvergleichungs-Tafeln.

226. An Essay on the Nile and its Tributaries. By *Ch. T. Beke,* Esq., Ph. D. etc. London 1847. 8. Mit e. Karte.

227. Description of the Ruins of the Church of Mártula Máriam, in Abessinia. Communicated to the Society of Antiquaries by *Ch. F. Beke*, Esq., Ph. D. etc. London 1847. 4. Mit zwei Kupfertafeln.

Von dem Verfasser:

228. פרחי קדם. Orientalische Blüthen. Enthält 52 Fabeln in Versen und zwei Heldengedichte: Gideon und Jiftach, in hebr. Sprache, von *B. Kewall*. Wien 1843. 12.

Von dem ungenannten Verfasser, durch Herrn M. E. Stern:

229. מגילת שיר השירים עם באור ותרגום חדש. Das hohe Lied, mit einem neuen ebr. Commentare und neuer deutscher Uebersetzung. Wien 1847, 8.

Leipzig, Druck von W. Vogel, Sohn.

Berichtigungen.

Seite 4 Zeile 8 u. 9 v. o. tilge die Worte: *von ihm in's Deutsche übersetzte.*
— 5 — 7—10 v. o. Der hier erwähnte Aufsatz ist identisch mit der S. 4 Z. 8 u. 9 v. o. aufgeführten Begrüssung der Versammlung.
— 11 — 11 v. u. lies *Erstgenannte* statt *Erstere.*
— 17 — 4 v. o. — *Kosmographie* statt *Athâr al-bilâd.*
— 29 — 4 v. o. — *Universitätsstädte* statt *Universitätsstädte.*
— 41 — 18 v. o. — *Messgelegenheit* statt *Messlegenheit.*
— 58 — 1 v. u. — *genuine* statt *genuins.*
— 60 — 5 v. o. — *eine neue Bereicherung* statt *neue Bereicherungen.*
— 60 — 14 v. o. — *Gräberfunde* statt *Gräberkunde.*
— 62 — 10 v. o. — 14 statt 12.
— 62 — 13 v. o. — 15 — 13.
— 77 — 13 v. u. — *des* statt *des.*
— 84 — 5 v. o. — *jetzigen* statt *jetzige.*
— 84 — 8 v. o. — *dem* statt *den.*
— 85 — 8 v. u. — *Schwanbeck* statt *Schwanebeck.*
— 87 — 15 v. u. — *ῥωὰς* statt *ωὰς.*
— 109 — 6 v. u. — *Buch* statt *Ruch.*
— 120 — 4 v. u. — *Beitrag* statt *Reitrag.*
— 142 — 3 v. o. — *Young und Champollion* statt *Champollion.*

Zeitschrift

der

Deutschen morgenländischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von den Geschäftsführern,

in Halle Dr. Arnold, Dr. Gosche,

in Leipzig Dr. Fleischer, Dr. Krehl,

unter der verantwortlichen Redaction

des Prof. Dr. Ludolf Krehl.

Supplement zum zwanzigsten Bande.

Wissenschaftlicher Jahresbericht für 1859 bis 1861.

Leipzig 1868,

in Commission bei F. A. Brockhaus.

Wissenschaftlicher Jahresbericht

über die

morgenländischen Studien

1859 bis 1861.

Von

Dr. Richard Gosche,

ord. Professor an der Universität Halle-Wittenberg.

Leipzig 1868,

in Commission bei F. A. Brockhaus.



Vorwort.

Endlich erhalten die Mitglieder der Deutschen morgenländischen Gesellschaft und andere Pfleger und Freunde unserer Wissenschaft einen ersten Theil der rückständigen von mir übernommenen wissenschaftlichen Jahresberichte. Da ich fürchten muss, dass man diese Arbeit mit den meisterhaften Rapports unseres ausgezeichneten Ehrenmitgliedes in Paris vergleichen wird, so will ich ausdrücklich bemerken, dass meine Zusammenstellungen die möglichste Vollständigkeit erstreben, daher bisweilen zur trockensten Kürze herabsinken, und zweitens, dass der Berichterstatter der grossartigen und altberühmten Société asiatique in Paris lebt, wo das bedeutendste und seltenste Material zusammenströmt und ausserdem, in einem uns beschämenden Unterschiede von der üblen Gewohnheit deutscher Gelehrten, neben der Specialforschung Arbeiten allgemeinerer Tendenz als voll berechtigt gelten.

Wenn nichts desto weniger die folgenden Blätter einigen Nutzen stiften und auch diesseits des Rheines etwas von jener Anerkennung erringen werden, für deren gelegentlichen Ausdruck ich meinen wohlwollenden Freunden Ernest Renan in Paris und Gustav Flügel in Dresden gerade bei ihrer innigen Vertrautheit sei es mit der Bewegung der Ideen oder mit dem weitschichtigen Material orientalischer Litteraturgeschichte

um so herzlicher zu danken habe: so ist das nicht der hierbei wenig förderlichen Gunst meines gegenwärtigen Aufenthaltsortes zuzuschreiben, sondern ich fühle mich dafür in erster Linie den von mir immer von Neuem benutzten reichen Sammlungen der Königlichen Bibliothek in Berlin verpflichtet; ausserdem aber bin ich durch meine Beziehungen zu unseren grossen internationalen Buchhandlungen von Asher & Co. in Berlin und F. A. Brockhaus in Leipzig, ganz besonders aber durch die reichen bibliographischen Mittheilungen des trefflichen Kais. Russ. Staatsrathes B. Dorn in St. Petersburg und durch die meines Lobes kaum noch bedürftigen 'American and Oriental Literary Records' von Trübner in London in dankenswerthester Weise unterstützt worden.

Halle a. d. S., November 10., 1867.

Richard Gosche.

Inhalt

des wissenschaftlichen Jahresberichts für 1859 bis 1861.

Wissenschaftlicher Jahresbericht für 1859 bis 1861.

Von
Prof. Dr. Richard Gosche.

Durch Verschmelzung und weitere Ausarbeitung der unseren Versammlungen in Frankfurt a. M. und Braunschweig von mir vorgelegten kürzeren Berichte für drei Jahre ist der Vortheil erwachsen, in grossen und concreten Gruppen die Bewegung der morgenländischen Wissenschaft zusammenhängender zu verfolgen, aber auch der Nachtheil einer unbequemen Anschwellung und unpraktischen Verspätung. Für die folgenden Jahre, so lange überhaupt das Vertrauen der Gesellschaft mich zu dem gleich ehrenvollen und mühseligen Geschäft des Berichterstattens berufen wird, will ich daher versuchen, die einzelnen Jahrgänge auseinander zu halten, rechtzeitig zu bearbeiten und, da trotz alles Abwartens absolute Vollständigkeit nicht erreicht werden kann, ungesäumt zum Druck zu bringen.

Der von unseren Berichterstattern befolgte Gebrauch, dem Ueberblick über die wissenschaftliche Thätigkeit auf unseren Gebieten eine dankbare Erinnerung an diejenigen Männer vorausgehen zu lassen, deren Mitarbeiterschaft der Tod während der letzten drei Jahre uns entzogen hat, — dieser ehrbare Gebrauch soll auch jetzt als Einleitung zu dem folgenden weitschichtigen Litteraturbericht von mir festgehalten werden.

Den Kreis unserer Wissenschaft haben diesmal empfindliche Schläge getroffen, welche einem begrenzteren Blicke zwar nicht ganz unmittelbar erscheinen können. Aber die Namen, um deren Träger wir trauern müssen, haben auch über unserer Wissenschaft geleuchtet, mit einem steten Glanze neue Wege erhellend, wie *A. v. Humboldt* und *Karl Ritter*, deren naturwissenschaftliche und geographische Universalität an zahlreichen Punkten das Gebiet des Orients berührte; oder sie haben mit ihren Neigungen und ihrer Begabung in der nächsten Beziehung zu unserer morgenländischen Forschung gestanden, von deren eigentlicher Mitarbeiterschaft nur eine glänzende äussere Lebensstellung sie zurückzuhalten schien,

wie *Bunsen* und *Friedrich Windischmann*, zwei Männer, in denen die Bildung ihres Jahrhunderts ihren Gipfelpunkt erreichte, jenachdem jedes Einzelnen Glaubensansicht ihn hob oder hemmte; der eine, im eigentlichsten Sinn Protestant ohne gegen das religiöse Gemüth selbst zu protestiren, der andere tiefsinniger Katholik, dessen Wissenschaft in der Erkenntniss und philosophischen Würdigung orientalischer Ideen auf semi-pelagianische Eroberungszüge für seine bewegungslos festgegründete Kirche auszugehen schien.

Die Verdienste, welche der am 6. Mai 1859 zu dem „Geiste seiner Natur heimgekehrte“ *Alexander v. Humboldt*,[1]) der „Nestor unserer Ehrenmitglieder“, durch seine Forschungen in Nord- und Central-Asien und durch seine Förderung zahlreicher wirklicher und scheinbarer Talente auch auf historisch-philologischem Gebiet sich erworben hat, werden unvergessen bleiben, wenn auch eine übelgeschäftige und des ihrem Geschlecht sonst eigenen natürlichen Taktes entbehrende Frauenhand versucht hat, sein Gedächtniss (dass ich mit meinem Ausdruck beim Métier bleibe) in eine pikante Correspondenz- und Conversationslauge „einzumachen“. Eingedenk dessen, dass die nationale Dankbarkeit einen solidarischen Zusammenhang zwischen der Ehre ihres Volkes und dem wahren Ruhm seiner Männer anerkennen muss, überlassen wir es denen, welchen die Wirkung und Bedeutung des lebenden universellen Naturforschers unbekannt oder doch sicher unverstanden geblieben war, sich an dem Skandal einer Art von Geisterbeschwörung zu ergötzen und erinnern uns vielmehr, dass fast sämmtliche grössere geographische und archäologische Expeditionen, welche in Deutschland und zumal in Preussen während der letzten vierzig Jahre unternommen wurden, durch ihn stets die wohlwollendste Förderung, nicht selten geradezu die erste bedeutende Anregung in den massgebenden Kreisen gefunden haben: dass ihn das Grösste und das Kleinste in seiner universellen Bedeutung interessierte, mochte es das indische Zahlsystem oder das innerasiatische Gebirgssystem oder ein anderes grosses geographisches Problem betreffen. Mit einer seltenen Zähigkeit hielt er bedeutsame wissenschaftliche Pläne fest; den gleich nach seiner Rückkehr aus der neuen Welt gefassten Gedanken, durch eine Landreise nach Ostindien die Fragen vom Belurtag u. s. w. zu erledigen, suchte er noch in seinem späten Leben durch die Gebrüder *Schlagintweit* zu verwirklichen, während er zu derselben Zeit seinem hohen Freunde, dem Könige Maximilian von Bayern, *Albert Roscher* zu einer afrikanischen Entdeckungsreise empfahl. Wie lebhaft und eingehend er sich an archäologischen Arbeiten betheiligte, zeigt die Förderung der preussischen Expedition in Aegypten, für welche Lepsius' Briefe Zeugniss ablegen.

---

1) Schriften über *A. v. Humboldt* vergl. Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1859, VII p. 514. VIII p. 514.

Während höfische Stellung und höfisches Talent den wissenschaftlichen Einfluss *v. Humboldt's* in ausserordentlicher Weise steigerte (so dass wir für seine erledigte Kammerherrnstelle bald einen würdigen Nachfolger in der preussischen Residenz und in der Nähe des Königs wünschen), zeigt ein anderer, gleichfalls dem Berliner Leben und der Wissenschaft entrissener Gelehrter, der ähnlich wie *A. v. Humboldt* ein gut Stück Naturwissenschaft mit umfassender philologisch-historischer Bildung vereinigte, ein durchaus verschiedenes Wesen. Fern dem Treiben der grossen Welt, in seine grossen Forschungen und sein tiefes Gemüth versunken, verlebte der am 28. Sept. 1859 verstorbene *Karl Ritter*,[2]) ordentliches Mitglied unserer Gesellschaft, ein stilles arbeitsreiches, geistig ewig junges Leben. Seine Gestalt geht mit der ganzen Hoheit eines unantastbaren Charakters durch das Gedächtniss der Nachlebenden. Wenn *William Jones* und *Herder* dichterisch und theologisch den Orient als ein ächtes Stück wahren menschheitlichen Lebens erwiesen hatten, so wusste *Ritter* mit der ganzen Gewalt einer umfassenden Gelehrsamkeit und mit der noch grösseren eines tiefen Verständnisses des Planes der Weltgeschichte, den Schauplatz unserer Studien in den Zusammenhang einer grossartigen Natur- und Weltbetrachtung zu rücken; nicht allein beschäftigt sich sein unsterbliches Werk über vergleichende Erdkunde fast ausschliesslich mit Asien, sondern auch in einzelnen akademischen Abhandlungen sind zahlreiche Specialuntersuchungen über einzelne Punkte der orientalischen Geschichte und Geographie niedergelegt, so dass unsere Wissenschaft nach dieser Seite hin sich noch lange an seinen Anregungen wird erheben dürfen. Die biographische Schilderung, welche uns *Gustav Kramer* in Halle versprochen hat nach seinen Tagebüchern und Briefen zu liefern, wird das edle Bild des grossartigen Forschers bis in das Detail des individuellen Gemüthslebens verfolgen lassen. Die Fortsetzung des grossen geographischen Werkes ist dem trefflichen *Kiepert* als ein natürliches Vermächtniss seines grossen Lehrers zugefallen: wir wünschen, dass er weiter als bis nach Kleinasien in der Ausführung desselben gehe.

Wieder in das grosse politische und höfische Leben führt uns der Name, den ich von den allgemeiner bedeutsamen an dritter Stelle genannt habe. *Christian Karl Josias Bunsen*,[3]) welchen sein königlicher Freund in den Freiherrnstand erhob, nachdem er

---

2) Vergl. Haym's Preuss. Jahrbb. 1860 Bd. 5 Heft 4 (April); ferner: *H. Bögekamp*, Karl Ritter. Eine kurze Charakteristik seines Wirkens. Berlin, Riegel 1860, 2 Bll. u. 35 S. 8. (6 Ngr.) Vergl. Literar. Centralbl. 1860 nr. 13 p. 197 f. und sonstige Schriften über *K. Ritter* vergl. Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1859, VII p. 514. VIII p. 514.

3) *H. Gelzer*, Bunsen als Staatsmann u. Schriftsteller. Eine Gedächtnissrede geh. am 3. Jan. 1861. (Abdr. aus d. Protest. Monatsbll.) Gotha, J. Perthe 1861, VI u. 45 S. gr. 8 (n. 6 Ngr.); dasselbe in's Holländische übersetzt Chrn. K. J. Bunsen als Staatsman en als Schrijver. Amsterdam, Witkamp 1861

längst in der Wissenschaft den Rang eines Fürsten eingenommen hatte, starb am 29. November 1860. Die glänzende politische Stellung, welche ihm das volle Vertrauen, ja man kann sagen die persönliche Freundschaft zweier von einander wesentlich verschiedener preussischer Könige verliehen hat, und der fast reformatorische Eingriff in das kirchliche Leben der Gegenwart, sind die Lieblingsgegenstände für die biographischen und charakterisierenden Darstellungen des ausserordentlichen Mannes in den meisten öffentlichen Blättern gewesen. Uns können diese beiden Seiten nur in so weit interessieren, als die eine der rückhaltlosesten Förderung der Wissenschaft diesseits und jenseits des Kanales galt, wie eine ähnliche nur noch dem grossen *Alex. v. Humboldt* nachgerühmt werden kann, ohne dass aber bei *Bunsen* schlechtsinnige Tagebücher uns diese Dankbarkeit verkümmern werden; die andere, die kirchliche Seite seiner Thätigkeit, verdient unsre Aufmerksamkeit, weil in ihr sich der schöne Muth eines ganzen, einheitlichen Mannes zeigt, die letzten Resultate der freiesten Wissenschaft, insonderheit der biblischen Kritik auf das religiöse Gebiet befruchtend hinüberzuführen. Wenn er die harmonische Ausbildung dieses religiösen, die wissenschaftliche Forschung nicht fürchtenden, sondern naturgemäss in sich aufnehmenden Sinnes den frühzeitigen Berührungen mit dem grössten unter den jetzt lebenden Ethikern, *Richard Rothe*, zu verdanken hat: so ist seine philosophisch-historische Universalität auf *Schelling* und *Niebuhr* zurückzuführen. Für ihn gab es nichts Einzelnes, nichts Zusammenhangsloses: das scheinbar Isolierte m u s s t e er in einer grossen Verbindung betrachten. Daher kam in seine Methode allerdings bisweilen etwas Phantasievolles, was die Philologen zu rügen liebten; er selber aber war mit rastloser Strebsamkeit darauf bedacht, solche Lücken concreter wissenschaftlicher Erkenntniss sich und andern zu ergänzen. Darum zogen ihn ganz besonders die Gebiete unserer orientalischen Wissenschaft an, Gebiete, auf denen er die später auseinandergerissenen Richtungen der menschlichen Entwicklung noch vertraulich dicht bei einander, in ihren Uranfängen zu beobachten suchte; darum gerieth, in ganz richtigem Instinkt, seine Forschung auf das besondere Gebiet des altägyptischen Lebens, und es war geradezu ein Triumph seiner Arbeit, dem scheinbar wunderlichen Volksthum, welches bis dahin mehr als eine Curiosität gegolten hatte, eine Stellung in der Weltgeschichte anweisen zu können.

Um alle die grossen orientalischen Aufgaben, welche vor seiner divinatorischen Seele in allgemeinen Umrissen schwebten, ihrer Lösung entgegenzuführen, hat er grosse wissenschaftliche Kräfte auf ihre Bahn geführt. Nachdem er von Champollion's Besuch in Rom im J. 1826 mächtige Anregungen empfangen und selbständig

---

XII u. 76 S. 8. — Dazu die Artikel in der Allg. kirchl. Zeitschrift von Schenkel 1861, Heft 2; und in den Preuss. Jahrbb. von Haym 1861, VII Heft 1.

weiter gebildet hatte, trat er seit dem Frühling des J. 1836 in den innigsten Verkehr mit Lepsius. Ich habe kaum nöthig anzudeuten, wie seit jener Zeit die wissenschaftliche Erbschaft Champollion's in diese deutschen Hände fallen musste. Bunsen vermittelte die resultatreiche Expedition des preussischen Gelehrten nach Aegypten, als deren Folge zum ersten Mal dieser Zweig der Alterthumskunde in den Kreis der Universitätswissenschaften in Deutschland als ein menschlich berechtigtes Stück eingeführt wurde; er selber legte seit 1845 seine allgemeinen geschichtlichen Anschauungen über Aegypten und die ersten Epochen der Geschichte der Menschheit in einem Werke nieder, welches an eigenthümlicher Detailforschung und an grossartiger Combination bis dahin nicht seines Gleichen hatte.

Seine tiefe Einsicht in die Bedeutung der indischen Studien veranlasste ihn Max Müller in England eine Stellung begründen zu helfen, weil er von der feinen Verbindung poetischen Sinnes und tüchtiger philologischer Bildung in diesem Gelehrten mit Recht grosse Hoffnungen hegte. Fortan sehen wir ihn und den jüngern Freund vielfach in gemeinsamer Arbeit begriffen, und ihre Resultate liegen glänzend in den sprach- und geschicht-philosophischen Theilen des englischen Hippolytos zu Tage. Neben Indien, dessen mächtige gleichmässig entwickelte Cultur seinen Sinn fesseln konnte, beschäftigte er sich damals auch mit afrikanischen Studien, und er war es, der im J. 1849 die gemeinschaftliche Expedition Barth's und Richardson's nach Centralafrica vermittelte. Bei den Arbeiten für die letzte Abtheilung seines Aegyptens zog er Martin Haug's grosses Talent hervor und half ihm zu jener günstigen Stellung in Puna, durch welche Haug der deutsche Anquetil du Perron des 19. Jahrh. zu werden verspricht.

Endlich in seinem Bibelwerke begann Bunsen die ganze Fülle seiner religiösen Begeisterung, seiner individuellsten Forschungen und der Mitarbeiten seiner Freunde in epochemachender Weise niederzulegen, bis der Tod seine arbeitsame Hand zur Ruhe zwang.

Was ich aber an ihm hervorgehoben habe, das sind nur einzelne Momente auf der langen Bahn vom Kapitol nach Carlton Terrace und von da über Berlin und Heidelberg nach seiner Ruhestätte in Bonn. Für unsre Gesellschaft hatte er Grosses im Sinne und in seinen letzten Jahren dachte er lebhaft daran, wie er seinen Einfluss höchsten Ortes zur Vermehrung unserer Geldmittel für wissenschaftliche Unternehmungen benutzen könnte. Niemand hat ein Recht zu fragen, in wie weit hierbei und bei allen seinen weitgreifenden wissenschaftlichen Handlungen der natürliche Ehrgeiz eines hochbegabten Mannes mitbestimmte; denn es ist genug gethan, wenn solcher Ehrgeiz mit einem rückhaltlosen Streben nach Lösung der höchsten Aufgaben in philologisch-historischer und kirchlicher Wissenschaft zusammen fällt. —

Ein eigenthümliches Gegenbild stellt sich in dem grossen

katholischen Theologen und Orientalisten *Friedr. Windischmann* [3a]) dar, welcher am 21. Aug. 1861 in München starb. Ihm erlaubte die strenge systematische Gliederung seiner kirchlichen Anschauungen nicht, theologischen Neigungen unbefangen und frei nachzugehen; kritischen Arbeiten, wie sie noch Movers innerhalb derselben Kirche vornehmen zu können glaubte, widerstrebte der eigenthümliche romantische Charakter seiner Bildung. Er war aus einem Kreise hervorgegangen, dessen Geist der Name seines Vaters Karl Joseph Hieronymus Windischmann, des Verfassers der „Philosophie im Fortgange der Weltgeschichte" hinlänglich kennzeichnet; aber ihm dem Sohne war dennoch eine etwas klarere Speculation und vor allen Dingen eine viel strengere philologische Bildung zu Theil geworden. Die orientalische Philosophie war ein Lieblingsstück für die katholischen und die romantischen Denker, und W. suchte sie da auf, wo sie eigentlich einzig und allein im Orient zu finden ist, in Indien. Das Wenige, was in Deutschland für indische Philosophie geschehen ist, knüpft sich daher fast ausnahmlos an seinen Namen, seit er im J. 1833 das Vedânta-System in seiner Erstlingsschrift einer ersten sorgfältigeren Betrachtung unterwarf. Daneben beschäftigten ihn Sprache und Ideen des Avesta, dessen kosmischer Charakter ihn lebhaft anziehen musste; seine Untersuchungen über iranische Sprachen (wie die Recension von Burnouf's Vendidad Sade, die über den arischen Ursprung des Armenischen) und über iranische Mythologie (wie über den Soma-Kultus, die Anâhita, den Mithra) gehören zu dem am Tiefsten Durchdachten, was die deutsche Wissenschaft in dieser Beziehung besitzt. Die iranische Philologie wird noch lange Zeit zu seinen tiefsinnigen Combinationen zurückkehren müssen. —

Windischmann's Name erinnert uns an einen andern Orientalisten von allgemeineren Interessen, der sein Glaubensgenosse aber durch einen phantastischen Zug ihm unähnlich war, an den Baron *v. Eckstein*,[3b]) einen für morgenländische Cultur begeisterten Grenzläufer des Glaubens und des Wissens, des lebhaften Studiums und der verwirrenden kritiklosen Combination. Seine eigenthümliche Geschichte, welche ihn aus dem dänischen Protestantismus durch Kriegsdienste und innere Kämpfe zuletzt in das katholische Haus der „Frères Saint-Jean de Dieu" geführt hat, spiegelt sich in allen seinen Arbeiten zur orientalischen Religions- und Urgeschichte (obgleich er überall das religiöse und das politische Gebiet gerecht zu sondern meint) für den aufmerksamen Leser wieder, der an den helleren Partien seiner Darstellungen etwas von einem katholischen Bunsen finden wird. Es ist nicht zufällig, dass er mit Vorliebe solche

---

3a) Dr. Fr. Windischmann. Ein Lebensbild. Augsburg, Kranzfelder 1861. gr. 8. (6 Ngr.).

3b) Vgl. Mohl im Journ. As. 1862, XX p. 14 f. und den letzten Artikel in E. Egger's „Mémoires de littérature ancienne". (Paris 1862, 8.).

Punkte des Alterthums behandelte, von welchen man nichts mit Sicherheit wissen kann.

Von den besonderen Gebieten der orientalischen Wissenschaft wird natürlich immer das semitische den grössten Abzug an Arbeitskraft durch den Tod erfahren müssen, weil es wegen seines engern Zusammenhanges mit der religiösen Geschichte der Menschheit das am meisten angebaute ist. Hier ist eine Reihe altbewährter Namen unter den jüngst Verstorbenen aufzuführen. *Friedrich Bleek* [4]), gestorben am 27. Februar 1859, ist in seinen alttestamentlichen Forschungen, für deren inneren Zusammenhang die jetzt erst veröffentlichten Vorlesungen über das A. T. ein fruchtbares Zeugniss ablegen, und in seiner ganzen wissenschaftlichen Art von seinem früheren Amtsgenossen J. Nitzsch mit Recht als der „Zuverlässige" bezeichnet worden. Den so häufig missverstandenen oder falsch aufgefassten Standpunkt, wissenschaftliche Forschungen wie sittliche Thaten zu behandeln, hat er in allen seinen Schriften zu anerkennenswerther Geltung zu bringen versucht, war es, dass er sich mit der Berührung alter orientalischer Weltanschauung und neuer Bewegungen beschäftigte wie in seinen Untersuchungen über die sibyllinischen Bücher und über den Hebräerbrief, oder dass er allen Forderungen wahrer Kritik gerecht werdend in der Pentateuchfrage nicht Geringes rettete. Es wäre zu wünschen, dass aus den hinterlassenen Collegienheften, welche mit der ganzen Gewissenhaftigkeit dieses treuen Exegeten ausgearbeitet zu sein scheinen und aus denen wir bereits die werthvollen Einleitungen in das A. und N. T. erhalten haben, noch weitere Veröffentlichungen aus den rein exegetischen Abtheilungen, wenn auch nur auszugsweise und mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Litteraturstand geschehen möchten.

Mehr durch erbauliche Neigungen bestimmt, obgleich ursprünglich Orientalist, war der nächst Bleek am 26. April 1860 verstorbene *Fr. Wilh. Karl Umbreit* [5]), ein Vertreter der herder'schen und eichhorn'schen Anschauungen auf dem Gebiete alttestamentlicher Wissenschaft. Poetische Interessen vermittelten ihm Theologie und orientalische Philologie, von einem seiner frühesten Werke, der eine innere Einheit suchenden Behandlung des hohen Liedes an, bis zu den alttestamentlichen Nachdichtungen seiner späteren Lebensjahre. Fast einen Contrast zu ihm bildet *Heinr. Middeldorf* [6]), gest. 21. Jan. 1861, dessen Bemühungen um die Hexapla eine strengere philologische Richtung bekunden.

---

4) Vergl. Deutsche Zeitschrift für christl. Wiss. von Hollenberg 1859, nr. 18, Dorner in den Jahrbb. für Deutsche Theologie I (1860) p. 45 und die von den Herausgebern der Bleek'schen Einleitung in das A. T. (Berlin 1860) p. IX Anm. angeführten Schriften.

5) Friedr. Wilh. Carl Umbreit. Ein theol. Lebensbild, Allg. kirchl. Zeitschrift von Schenkel 1860, Heft 6; vergl. Allg. Kirchen-Zeitung von Strack 1860 nr. 54.

6) Zur Erinnerung an Heinrich Middeldorpf, von *W. Böhmer*, Hilgenfeld's Zeitschrift 1861, IV p. 332–334.

Auch die neuhebräische Wissenschaft hat bekannte Namen verloren: *Isaak Marcus Jost*, gest. 20. Nov. 1860 in Frankfurt a. M., *Bernhard Beer*, gest. 1. Juli 1861 zu Dresden [7]) und *Marcus Beer Friedenthal*, gest. 8. Dec. 1859 zu Breslau. Während der letztere in engeren Kreisen um israelitische Dogmatik sich verdient gemacht, haben die beiden ersteren der christlichen Wissenschaft in mehr oder weniger gründlichen Werken nicht unerhebliche Anregungen gegeben: Jost's Geschichte des Judenthums ist ungeachtet aller Mängel doch noch nicht übertroffen. — Eines Mannes muss hier gedacht werden, obgleich er nur mit einem Werke das semitische Alterthum berührt hat: *Marcus v. Niebuhr*, gest. in der Nacht zum 1. Aug. 1860 in Oberweiler bei Badenweiler. In dem Wesen dieses selten begabten Mannes hatte die Erziehung seines berühmten Vaters gegen dessen bessere Einsicht (man vergleiche den Brief vom 15. Aug. 1818) alle Harmonie zerstört und was noch geblieben war, hatte das politische Leben vernichtet. So ist die Wissenschaft um einen tüchtigen Mitarbeiter gekommen; was er etwa vermochte, zeigt sein Versuch über die assyrische und babylonische Geschichte, und ich kann aus meinen Berührungen mit ihm während der letzten Lebensjahre versichern, dass seine Seele die würdigsten wissenschaftlichen Pläne hegte.

Das Syrische verlor seinen altberühmten Träger in *Georg Heinr. Bernstein*, gest. 5. April 1860 zu Lauban in Schlesien. Er hat der Materialiensammlung für sein grosses syrisches Wörterbuch sein ganzes Leben gewidmet. Diesem Zwecke galten die wiederholten grossen wissenschaftlichen Reisen in England während der Jahre 1815 und 1836 und in Italien 1842—43; die verschiedenen kleineren Arbeiten, welche sich auf Sanskrit und Arabisches bezogen, kamen dagegen kaum in Betracht; was aber von kleineren Abhandlungen zur syrischen Litteratur erschien, insbesondere das treffliche Glossar zu Kirsch's Chrestomathie, liess so bedeutende Hoffnungen fassen, wie sie auch das 1857 erschienene erste Heft seines syrischen Thesaurus bestätigt: leider aber scheint die Art der Materialiensammlung die Fortsetzung des vorzüglichen Wörterbuchs, welches fast einer syrisch-theologischen Encyclopädie gleicht, für einen Nachfolger so ausserordentlich zu erschweren, dass kaum eine geeignete Kraft sich uneigennützig genug der Arbeit der Fortsetzung darbieten wird; vielmehr steht eine englische Concurrenz zu erwarten, durch welche es verhindert werden kann, dass Bernsteins Arbeiten auch nach seinem Tode noch zu dem Recht voller Anerkennung gelangen. Neben Bernstein steht ein anderer, für das Arabische bedeutsame Veteran der orientalischen Wissenschaft in Deutschland: *Joh. Gottfr. Ludwig Kosegarten* starb am 18. Aug. 1860 zu Greifswald. Seine vielseitigen Arbeiten tragen das Gepräge grösserer Tiefe und Selbständigkeit als die nichtsyrischen Schriften

7) Vergl. Monatsschrift für Judenthum von Frankel X (1861) p. 318 f. und Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 96 f.

des vorhergehenden. Einem tiefliegenden poetischen Sinne, welchen er von seinem Vater, dem Dichter der Jukunde, überkommen hatte, gesellte sich ein stets frischer philologischer Drang nach Stoffen. Die kleine Schrift Carminum orientalium triga, welche er nach der Rückkehr von seiner französischen Studienreise veröffentlichte, zeigte eine wahre Fülle der in Angriff genommenen Arbeiten. Leider ist in dem gegenwärtigen schlechten Zeitalter des Kali keinem Sterblichen mehr die Lebenszeit eines Erzvaters verliehen und darum sind Kosegarten's Ausgaben des Pantschatantra, des Tabarî und des Kitāb-al-aghānī unvollendet geblieben: vielleicht, dass das letztere Ahlwardt, der kundige Bearbeiter des Khalef al-achmar, in die Hand nehmen möchte. Was er aber geleistet hat, ist untadelig und es ist kein geringes Zeugniss für seine philologische Begabung, dass er auch in seinen ägyptischen Arbeiten besonnen und methodisch verfuhr.

Unter den Gelehrten, welche ebenfalls dem Arabischen ihre Thätigkeit zugewendet hatten, vermissen wir jetzt einen Mann, der vielleicht nicht den strengsten Anforderungen einer exacten grammatischen Schule genügte, aber alle Pflichten, welche die Humanität einem an einflussreicher Stelle stehenden Manne auferlegt, mit rücksichtsloser Freudigkeit erfüllte, den Professor der orientalischen Sprachen zu Leyden, *Th. W. J. Juynboll*, geb. in Rotterdam den 6. April 1802, gest. 16. Sept. 1861 [8]). Seine zahlreichen, mit ebenso emsigem als beharrlichem Fleisse ausgeführten Arbeiten auf dem Gebiete der arabischen Historiographie und Geographie, wie auf dem der samaritanischen Geschichte und Litteratur sind in den Händen aller semitischen Philologen; jeder von ihnen, der jemals von der arabischen Handschriftensammlung in Leyden Gebrauch gemacht hat (und wer hätte nicht aus dieser reichen Quelle geschöpft?) wird dieses, ihres Conservators Güte und Zuvorkommenheit erfahren haben. In wissenschaftlicher Art ihm nicht unähnlich war ein anderer Mann, den wir aus unmittelbarer Nähe verloren haben, *Georg Wilhelm Friedrich Freytag*, gest. am 16. Nov. 1861 auf seinem Gute Dettendorf in Rheinpreussen. Obgleich Schüler de Sacys hat er sich doch nicht dessen Methode angeeignet, die vielmehr ganz auf einen andern deutschen Gelehrten übergegangen war; aber seine beste Kraft fiel in eine Epoche unsers Orientalismus, wo es noch erlaubt war, durch Material und Stoffsammlungen zu wirken, und in dieser Beziehung ist seine Ḥamāsa seine Hauptarbeit, für welche ihm sein ungleich berühmteres arabisches Lexikon und sein Meidānī, mit denen er verwandte Arbeiten bedeutenderer Orientalisten hemmte, dankbar verziehn sein mögen. Von Männern, welche sich sonst Verdienste um das Arabische erworben haben, nennen wir mit anerkennender Erinnerung noch *Grangeret de Lagrange* [8a]),

---

8) Vergl. den Brief von Land in Z. d. DmG. XVI (1862) p. 277.

8a) Vergl. die kurze Notiz Journ. As. 1859, 13 p. 562, und in Mohl's Rapport ebend. 14 p. 12 f.

gest. 14. Mai 1859, dessen Chrestomathie man immer noch gern zur Hand nimmt; den vielseitigen Polen *Joachim Lelewel*, gest. 21. Mai 1861 zu Paris, der für arabische Geographie und Numismatik nicht Verächtliches geleistet hat, und vor Allem den in Ewald's Schule gebildeten jungen Baseler Orientalisten, *Wilhelm Roth* [9]), dén ein zu früher Tod am 8. Febr. 1860 in dem Alter von 22 Jahren dahin nahm: seine Habilitationsschrift über ,'Oqbah ibn Nâfi' hatte für die Betrachtung der arabischen Geschichtschreibung so wesentlich neue Gesichtspunkte gewonnen, dass an seine schöne, früh entwickelte Kraft ungewöhnliche Hoffnungen geknüpft werden durften.

Aber auch die arischen Gebiete der orientalischen Wissenschaft sind hart betroffen worden. Jenseits des Canals starb am 8. Mai 1860 derjenige Mann, an dessen Namen seit fast einem halben Jahrhundert die Schicksale der eigentlichen indischen Studien geknüpft waren: *Horace Hayman Wilson* [10]). Er hat, alle Grösse und alle Schwächen eines Eroberers in sich vereinigend, grosse und neue Gebiete der wissenschaftlichen Forschung aufgethan und mächtige Stoffmassen als Beute heimgeführt, dabei vielleicht hier und da das Detail etwas rücksichtslos behandelt. Mit seiner vielseitigen in der That grossartig angelegten Natur suchte er das indische Leben auch real, nicht allein linguistisch oder philologisch in seiner Sprache und seinen Litteraturdenkmälern zu ergreifen, und mit sicherer Anempfindung die bewegenden Ideen des indischen Volksthums zu entdecken. Vielleicht geschah es, dass er bei seinen wissenschaftlichen Operationen, wie im praktischen Unterrichtswesen, dem Einheimischen zu bedeutende Concessionen machte. Die bedeutendsten Naturanlagen hatten sich bei ihm mit einem massenhaften Wissen fruchtbar verbunden. Von einer ungewöhnlichen poetischen Kraft zeugte schon sein erstes Werk, mit welchem er von Kalkutta aus auftrat, seine Bearbeitung des „Wolkenboten" Kalidasa's vom Jahre 1813; eine riesenmässige Arbeitskraft offenbaren das Sanskritwörterbuch, welches zuerst 1819 erschien und in seiner ursprünglichen knappen Gestalt gern wieder gesehen würde, und seine Bearbeitung des Vishnupurâna von 1840; durch den glänzenden Scharfsinn des entziffernden Philologen und des Historikers zeichnet sich seine Ariana antiqua von 1842 aus, durch philosophische Schärfe seine Bearbeitnng der Sankhya-kârika von 1838. Es sind in seiner bedeutenden Persönlichkeit, deren liebens-

---

9) Vergl. Zur Erinnerung an Dr. Wilhelm Roth. — Rede bei der Beerdigung des frühvollendeten Jünglings Dr. W. Roth, Docenten an der Universität Basel, gehalten durch Herrn Antistes *S. Preiswerk*. Basel, Schweighauser'sche Buchdr. (1860) 14 S. 8.

10) Vergl. Annual Report of the Royal As. Soc. 1860 p. II—X, wo auch ein Verzeichniss seiner Schriften, wie er es noch selbst kurz vor seinem Tode zusammengestellt hatte; ausserdem Mohl im Journ. As. 1860, XVI p. 12—25, eine treffliche Würdigung der Verdienste des grossen Indologen, und Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 311 f.

würdige Seiten jeder Besucher der Bibliothek des East India House seit Wilkin's Tode gern auf sich wirken liess, und welche an dieser Stelle zu ersetzen künftig die ehrenvolle Aufgabe des durch seine Arbeiten über indische Philosophie berühmten J. R. Ballantyne sein wird, Stücke von William Jones, Colebrooke und Prinsep ziemlich harmonisch vereinigt gewesen; die Wissenschaft, welche seine Erbschaft antreten will, wird eine bedeutende Arbeitstheilung eingehen müssen. Mit wärmstem Danke nehmen wir den Anfang einer auf fünf Abtheilungen berechneten Ausgabe der gesammelten Werke des Verstorbenen entgegen [11]), denn wir trauen den Herausgebern gern zu, dass sie das einmal beliebte Princip der Auswahl nicht auf Kosten der dem grossen Indologen bisweilen auch in unscheinbaren Einzelheiten verpflichteten Wissenschaft ausdehnen werden.

Einen bahnbrechenden Erforscher der indisch-persischen Grenzgebiete verlor die Wissenschaft in dem tüchtigen Reisenden *Mountstuart Elphinstone* im Nov. 1859, dem wir die ethno- und geographische Eroberung des Afghanenlandes verdanken [12]); einen tüchtigen Kenner des Persischen in *Morley* im J. 1860, welcher die von ihm seit lange versprochene und mit Spannung erwartete Ausgabe von Firdōsī's Jūsuf und Zalīkhā mit in's Grab genommen hat.

Für Kleinasien sind in *William Martin Leake* (gest. Anfang Januar 1860 zu Brighton) und in *Charles Fellows* (gest. 8. Nov. 1860) der Chorführer und der glückliche Nachfolger in diesen so ergiebigen Entdeckungsreisen dahin gestorben: beiden wird die Wissenschaft immer die Entdeckung Lyciens zu danken haben. Die hinterasiatische Forschung endlich hat bedeutende Namen in *Sir George Staunton* [13]) und *Huc* [14]) verloren, denen sich der am 24. Aug. 1861 verstorbene *Th. W. Atkinson* mit seinen rasch berühmt gewordenen, vielleicht aber nicht immer treuen Schilderungen nord- und centralasiatischer Volks- und Naturverhältnisse beigesellt.

Africa stellt immer ein gefährliches Contingent zu diesen Todtenlisten. Alten, unter uns ziemlich verklungenen Andenkens starb am 28. Jan. 1861 der Franzose *J. D. Delaporte*, Mitglied der ersten napoleonischen Expedition nach Aegypten, Mitarbeiter des grossen Werkes darüber und Verfasser einiger praktischer Bücher für das Arabische [15]). Unmittelbarer berühren uns die

---

11) Select works of *H. H. Wilson*. Vol. I. (Auch m. d. T.: Essays and lectures on the religions of the Hindus. By *H. H. Wilson*. Collected and edited by *Reinhold Rost*. In two vols. Vol. I. und mit dem Nebentitel: Sketch on the religious sects of the Hindus. A new edition, superintended by *Reinh. Rost*). London, Trübner & Co. 1861, XII u. 399 S. gr. 8. (10 sh.)

12) Vergl. Annual Report of the Roy. As. Soc. 1860 p. XIII—XVI und Sir *Edward Colebrooke*, Ueber Leben u. Werke des Mountstuart Elphinstone Journal of the Royal As. Soc. of Great Britain XVIII, 2 (1861).

13) Vergl. Annual Report of the Royal As. Soc. 1860 p. X—XIII.

14) Vergl. den Nekrolog im Ausland 1861 nr. 3.

15) Vergl. Journ. As. 1861 T. 17 p. 472.

Namen *Ed. Vogel* und *Albert Roscher*. Der erstere hat durch den König von Bargu seinen Tod gefunden, wie der Sultan von Darfur dem Vicekönig von Aegypten auf dessen Anfrage gemeldet hat; der gegenwärtig regierende Sohn jenes Königs von Bargu soll indess menschlicher gesinnt sein, so dass man weitere Nachrichten erwarten darf. Durch Mittheilungen englischer Blätter steht die Ermordung des strebsamen Alb. Roscher fest, der in seinem Zelte den vergifteten Pfeilen zweier Eingeborenen unterlag. So scheint allem wissenschaftlichen Ernste zum Trotz dennoch jenes wunderbare Gedicht Freiligrath's ferner gelten zu wollen, welches von der kaum ungestraft nahbaren wilden Schönheit Afrika's singt.

Das Gedächtniss einiger älterer Mitarbeiter unserer morgenländischen Wissenschaft ist in Monographien oder Sammlungen ihrer Schriften erneut worden; Carey und Andere bespricht mit Rücksicht auf die Serampore Mission *Marshman* 16); aus Quatremère's Nachlass haben wir eine Reihe, ursprünglich zur Erläuterung Ibn Khaldûn's bestimmte Abhandlungen durch *Mohl* 17), eine Sammlung zerstreuter Abhandlungen mit einer beachtenswerthen Lebensskizze von *Barthélemy Saint-Hilaire* 18) erhalten; mit einer ähnlichen biographischen Schilderung hat der Duc de Broglie eine Reihe von Abhandlungen *Silvestre de Sacy's* ausgestattet 19), von welchem wir gern mehr Arbeiten vereinigt gesehen hätten. Die originellste Persönlichkeit eines auch unsern Orient berührenden Kritikers tritt uns in den gesammelten Werken *Fallmerayer's* entgegen, von dem der Herausgeber *Thomas* in der Einleitung eine ebenso fesselnde als gründliche Biographie geliefert hat 20). Der bis jetzt vorliegende erste Band beschäftigt sich durchaus mit Vorderasien. Der ältere *Joh. Buxtorf* wird uns in seinem Briefwechsel vorgeführt 21). Endlich will ich mit der Erwähnung der gesammelten Schriften eines noch Lebenden, *Ad. Franck* 22), in welchen Leichtes und

---

16) Vergl. unten nr. 552.

17) Notes de M. *Ét. Quatremère* sur divers sujets orientaux (publ. par *J. Mohl*). Journ. As. 1861 T. 17 p. 105—175.

18) Mélanges d'histoire et de philologie orientale Par *E. Quatremère*. Précédés d'une notice sur l'auteur par M. *Barthélemy Saint-Hilaire*. Paris 1861, XXXII u. 419 S. gr. 8. (5 fr.) Vergl. Journ. des Sav. 1861 Oct. p. 653 f.

19) *Silvestre de Sacy*, Mélanges de littérature orientale, précédés de l'éloge de l'auteur par M. le duc de *Broglie*. Paris 1861, 339 S. 8. (5 fr.) Vergl. Journal des Sav. 1861 oct. p. 654 f.

20) Gesammelte Werke von *Jac. Phil. Fallmerayer* herausg. von *G. M. Thomas*. Bd. 1. auch m. d. T.: Neue Fragmente aus dem Orient. Konstantinopel u. seine Umgebungen. Aegypten und Syrien. Palästina. Anatolische Reisebilder Byzantinische Correspondenz. Leipzig, W. Engelmann 1861, XLVIII u. 408 S. gr. 8. Und 3. Band. Auch m. d. bes. T.: Kritische Versuche. ebend. 1861, VI u. 559 S. gr. 8. (à 2½ Rt.).

21) Johannes Buxtorf Vater, Prof. ling. hebr. 1564—1629, erkannt aus seinem Briefwechsel von *Buxtorf-Falkeisen*. Basel, Bahnmaier 1860, IV u. 46 S. (n. 8 Ngr.).

22) Études orientales par *Ad. Franck*. Paris 1861, 256 S. 8. Vergl.

Beachtenswerthes sich verträglich zusammen finden, zu den Sammelwerken der bestehenden orientalischen Gesellschaften den Uebergang suchen.

Unsere eigene morgenländische Gesellschaft ist ihren gewohnten, sichern Weg weiter gegangen. Sie hat nicht allein drei Jahrgänge ihrer Zeitschrift veröffentlicht [23]), wie gewöhnlich reich an Abhandlungen, die schon durch ihren äusseren Umfang bedeutend tief zum Theil in die brennenden Tagesfragen der Wissenschaft eingreifen, unter natürlicher Bevorzugung des Semitischen, wie von H. Hupfeld zur Topographie von Jerusalem, von A. v. Gutschmid über das apokryphische Werk von der nabatäischen Landwirthschaft (durch welche Abhandlung die Orientalisten insofern beschämt werden, als ihnen in Deutschland die Ehre gründlich gezweifelt zu haben durch einen Historiker vorweg genommen worden ist), von Levy über die nabatäischen Inschriften mit paläographischer Stärke aber sprachlicher Schwäche, von Flügel über die lauteren Brüder von Basra und über den Fihrist el-ʿolûm, welchen semitischen Abhandlungen nur zwei bedeutende aus dem arischen Gebiet gegenüber stehen, die Pott's über die altpersischen Eigennamen und die von Trumpp über das Sindhî; sondern es sind auch vier Hefte der Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes erschienen, so dass der erste stattliche Band dieser Sammlung abgeschlossen und bereits ein zweiter mit zwei Nummern begonnen werden konnte [23a]). Wie tief diese Veröffentlichungen in die gleichmässig berücksichtigten Gebiete des Indischen, Altpersischen, Syrischen und Aethiopischen eingreifen, wird deren specielle Erwähnung an den betreffenden Stellen zeigen. Ausserdem ist aber auch die schöne Reihenfolge der Chroniken von Mekka fortgeschritten und mit einem vierten, die deutsche Bearbeitung des Wesentlichen enthaltenden Bande zum Abschluss gekommen und so durch die Mittel unserer Gesellschaft,

---

Ewald in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 28 p. 1091 f., Journal des Sav. 1861 Oct. p. 655 f. und Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 117.

23) Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. Herausgegeben .... unter der verantw. Redaction des Prof. Dr. *Brockhaus*. Bd. XIII, XIV, XV. Mit 4, 12, 4 Kupfertafeln. Leipzig 1859—61, VI u. 742, VI u. 781, VI u. 833 S. gr. 8.

23a) Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, herausgegeben von der D. m. G. unter der verantwortl. Redaction des Prof. Dr. *H. Brockhaus*. Leipzig, in Commission bei F. A. Brockhaus 1858—60. 8.

Bd. I. nr. 4. Ueber das Çatrunjaya Mâhâtmyam .... von *A. Weber*. 1858. Vergl. unten nr. 540.

nr. 5. Ueber das Verh. des Textes der drei syrischen Briefe des Ignatios .... von *R. A. Lipsius*. 1859. Vergl. unten nr. 1444. Damit ist der erste Band abgeschlossen, der $6^1/_3$ ℛ𝓅 kostet.

Bd. II. nr. 1. Hermae Pastor. Aethiopice primum edidit et Aethiopica latine vertit *A. d'Abbadie*. 1860. Vergl. unten nr. 1719.

nr. 2. Die Gâthâ's des Zarathustra .... von Dr. *Martin Haug*. 2. Abth. 1860. Vergl. unten nr. 731.

wie durch den tüchtigen Fleiss ihres Mitgliedes *Wüstenfeld* ein wichtiger Punkt der muhammedanischen Specialgeschichte erledigt [24]). So konnte *Ph. Wolff* [24a]) mit einer gewissen Genugthuung einen Blick auf das fünfzehnjährige Bestehen unsers morgenländischen Vereins zurückwerfen, eines Vereins, den nicht die Geschlossenheit einer über die See hin reichenden Grossmacht, sondern nur die Strebsamkeit seiner Mitglieder trägt. Je mehr im Ganzen die semitische Wissenschaft in diesen Bestrebungen unserer Gesellschaft hervortritt, mit um so grösserer Auszeichnung müssen wir, abgesehen von den weiterhin zu erwähnenden, uns gewissermassen ergänzenden „Indischen Studien" von A. Weber der von einem einzelnen Gelehrten herausgegebenen Zeitschrift „Orient und Occident" gedenken, mit welcher *Theodor Benfey* [25]) nicht allein das Indische näher berücksichtigt, sondern eine sehr wesentliche Lücke der Ost und West verknüpfenden Wissenschaft ausfüllt, wenngleich häufige Berührungen mit Kuhn's sprachvergleichender Zeitschrift stattfinden müssen. Es ist nicht inhaltlose Unbescheidenheit, wenn wir dieser deutschen Thätigkeit neben dem alten Ruhm der von einer ihrer selbst bewussten Grossmacht gehobenen Pariser Société Asiatique gern gedenken. Der langen Folge ihres schon in einer fünften Serie begriffenen Journals fügten die letzten drei Jahre die regelmässigen sechs Bände hinzu [26]). Ihren Arbeiten stehen die Mitglieder der ersten Akademie der Welt fördernd zur Seite; auch in ihnen ist das Semitische vorzugsweise berücksichtigt. Das Alterthum berühren Oppert mit seinen Grundzügen der assyrischen Grammatik und Baron v. Eckstein mit seiner Untersuchung der Kosmogonie des Sanchuniathon; bis in die Gegenwart führt Behrnauer's Abhandlung über das islamische Polizeiwesen; Sanguinetti theilt die für vorderasiatische Religionsmischungen interessanten Aḥkâm al-ʿatîqat mit; Defrémery behandelt mit geschichtlichem Interesse die Assassinen, Guckin de Slane giebt eine Uebersetzung der Geographie al-Bekrî's u. A. Anderes, was an seiner Stelle besondere Erwähnung finden soll. Weniger rasch und glücklich sind nach dem schönen Anfange mit der Textausgabe und Uebersetzung des Ibn Batûtah die besonderen Publicationen neben der Zeitschrift vor sich gegangen: wir haben nur den höchst dankenswerthen Index

---

24) Vergl. unten nr. 1605.

24a) Die deutsche morgenländ. Gesellschaft. Eine Ueberschau ihres 15jähr. Wirkens (1844—1859), Deutsche Vierteljahrsschrift 1860 p. 228—255 (von *Ph. Wolff*).

25) Orient und Occident insbesondere in ihren gegenseitigen Beziehungen. Forschungen und Mittheilungen. Eine Vierteljahrsschrift herausg. von *Theod. Benfey*. Göttingen, Dieterich 1860-61, Heft 1—3, 574 S. gr. 8. Der ganze Jahrg. von 4 Heften 5 Rthlr. Vergl. Lit. Centralbl. 1861 nr. 50 p. 819 f.

26) Journal asiatique ..... Cinquième série T. 13, 14. Paris 1859, 564 u. 540 S. m. 2 Tff. in T. 13; T. 15, 16 ebend. 1860, 556 S. m. Annexe von CVIII S., u. 552 S. m. 1 Tf. in T. 15; T. 17, 18 ebend. 1861, 564 u. 536 S. gr. 8.

zu dem genannten Geographen und den ersten Band des Mas'ūdī erhalten [26a]). Nachdem dieses zweite Werk somit in Gang gekommen, hat die hochverdiente Gesellschaft ihre Aufmerksamkeit bereits andern wichtigen arabischen Schriftstellern zuwenden können. Nachdem man sich eine Zeitlang für den wichtigen Fihrist al-'olûm besonders auf Renan's wohlbegründete Anregungen hin interessiert, scheint man gegenwärtig den für arabische wie indische Philologie gleich bedeutenden al-Bîrûnî vorgezogen zu haben. Neben dem bisher bekannten und benutzten Ms. der Kaiserl. Bibliothek zu Paris, welches kaum eine genügende Grundlage für eine durchgehende Textconstitution hätte abgeben können, hat sich neuerdings glücklicherweise ein zweites, im Besitz des Pariser Prof. Schefer, zur Vergleichung dargeboten. Ausser dem Journal asiatique erschienen noch zwei mehr praktischen Interessen zugewendete Journale: die Fortsetzung der Revue de l'Orient [27]), welche reich an Originalmittheilungen ist [28]), und der Anfang einer Revue orientale von dem unermüdlichen *Léon de Rosny* [29]); dem Vernehmen nach war für die erstere Zeitschrift leider das Weitererscheinen nicht vollkommen gesichert. Die inhaltreiche Zeitschrift der Londoner asiatischen Gesellschaft [30]) erscheint nicht so regelmässig, wie wir um ihrer Abhandlungen willen dringend wünschen, abgesehen davon, dass sehr leicht unerquickliche Prioritätsstreitigkeiten veranlasst werden können, was besonders von den darin gebrachten Keilschriftforschungen gilt. Russland mit seinen mannigfaltigen und ununterbrochenen Beziehungen zu Asien besitzt keine besondere orientalische Gesellschaft; ganz natürlich aber sind die bedeutenderen wissenschaftlichen Vereine auch nach dieser Seite hin sehr thätig. Die kaiserl. Akademie der Wissensch. von St. Petersburg erweist unsern Studien den grossen Dienst, ihre zahlreichen und bedeutungsvollen Arbeiten nicht allein in dem Bulletin, sondern auch in den fast

---

26a) Vergl. unten nr. 1602 und 1617.

27) Revue de l'Orient et de l'Algérie et des colonies. Bulletin de la Société orientale de France. Nouvelle série. T. 9. 10. Paris, Rouvier 1859, 776 S.; T. 11, 12 ebend. 1860, 509 u. 466 S. gr. 8.

28) Rapport présenté à S. Exc. le ministre de l'instruction publique sur les travaux de la Société orientale, par *de Larochefoucauld, Duc de Doudeauville* et *Abel Hureau de Villeneuve*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 311—324.

29) Revue orientale et américaine publiée avec le concours de membres de l'Institut, de diplomates, de savants, de voyageurs, d'orientalistes et d'industriels. Nachher publ. sous les auspices de la Soc d'ethnogr. par *Léon de Rosny*. Année I—IV. Paris, Challamel 1859—61. 8. Vergl. Société d'ethnographie américaine et orientale. L'orient par *Léon de Rosny* ... Lu à la Séance publ. de la Section orientale le 26 Déc. 1859. Paris 1860, 8.

30) The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. Vol. XVII (1858—59). London, Parker and Son 1860, V, 390, XVI u. 16 S. gr. 8. m. 20 Tff.; Vol. XVIII. Part 1. ebend. 1860, 219 u. XXX S. Part. 2, 1861, 187 S. Vol. XIX Part 1. 2. London, Quaritch 1861, gr. 8. Vergl. über XVII, 2. Th. Benfey in Gött. gel. Anz. 1861, nr. 28 p. 1114 ff.

unentbehrlich werdenden Mélanges asiatiques, von welchen fünf neue Lieferungen erschienen sind, bequem zugänglich zu machen [31]). Auch die archäologische Gesellschaft daselbst beschäftigt sich so eingehend mit dem Orient, dass sich eine eigene morgenländische Abtheilung constituiert hat [31a]).

In Asien selbst theilen sich verschiedene orientalische Vereine mit besonderen litterarischen Organen in die von besonderen Culturkreisen ihnen dargebotene Arbeit. Zunächst in Bengalen, dem Heimathlande der morgenländischen Zeitschriften, setzt die alte asiatische Gesellschaft ihre rühmliche Thätigkeit mit nicht ermattendem Eifer fort. Nicht allein ist ihr Journal in regelmässiger Weise vom 27. bis zum 30. Bande weitergeführt [32]), sondern auch, was von besonderer Wichtigkeit für uns ist, die vor wenigen Jahren in's Stocken gerathene Bibliotheca Indica mit gutem Erfolge wieder in Angriff genommen worden: die ältere Reihenfolge liegt bis Nr. 166, eine neue Serie bis Nr. 4 vor. Gegen die immerhin begründete Absicht sich auf Sanskritisches einzuschränken, hat man die persische Geschichtschreibung Indiens als ein Vermächtniss des trefflichen Elliot eintreten lassen; auch in Beziehung auf das Arabische machen sich wieder liberalere Ansichten geltend, so dass wir an verschiedenen Stellen auf diese schöne Sammlung zurückkommen werden. Ausserdem kommen aus Indien oder durch den weitverbreiteten Einfluss der bengalischen Gesellschaft meistens hervorgerufen Zeitschriften der geographischen Gesellschaft in Bombay [32a]), der litterarischen in Madras [33]), der ceylanesischen [33a]), der nord-chinesischen [34]), welche ich leider mit einigen Ausnahmen

---

31) Mélanges asiatiques tirés du Bulletin historico-philologique de l'Académie Impér. des Sc. de St-Pétersbourg. T. III Livr. 4—6 (p. 349—756 Schluss). St. Pétersbourg et Leipzig 1859. gr. 8. m. 6 Tff. u. T. IV Livr. 1 et 2 (p. 1—291) ebend. 1860—61. gr. 8.

31a) Arbeiten der morgenländischen Abtheilung der kais. archäologischen Gesellschaft, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XIX (1860) p. 109—121.

32) Journal of the Asiatic Society of Bengal, edited by the Secretaries. Vol. XXVII. Nrs. I to V. 1858. Vol. XXVIII. Nrs. I to V. 1859. Vol. XXIX. Nrs. I to V. 1860. Calcutta: Printed by C. B. Lewis 1859-60; V. 456, 14, XCVI S. m. 7 Tff.; VI, 516, XL S. m. 4 Tff.; VII, 453, LXXXVIII S. m. 8 Tff. Vol. XXX (1861) nr. I—IV. (424 u. LXXXVIII S.) Calcutta, Baptist mission Press 1861. gr. 8.

32a) The Transactions of the Bombay Geographical Society, from May 1857 to May 1858, vol. XIV; from May 1858 to May 1860, vol. XV. Bombay 1859-60. 8.

33) Madras Journal of Literature and Science (published by the Madras Literary Society). New Series. Vol. IV. V. Madras 1859—60. 8.

33a) Journal of Ceylon Branch of the Royal Asiatic Society. Edited by *J. Capper*. Part I. II. 1856—58. 8.

34) Journal of the Shanghai Literary and Scientific Society. nr. I. 1858 (m. 1 Karte). Shanghai 1858, VIII u. 144 S. 8. Nr. II trägt den Titel: Journal of the North-China Branch of the Royal Asiatic Society. Nr. II. May 1859. Shanghai: printed at the Office of the North-China Herald 1859, 3 Bll.

gar nicht gesehen habe. Die alte batavia'sche Gesellschaft [35]) hat in den beiden letzten Bänden ihres Journals einen grösseren javanischen dichterischen Text veröffentlicht. Endlich ist noch zu erwähnen, dass auch die orientalische Gesellschaft in Nordamerika [36]) den 6. Band ihrer Schriften abgeschlossen und einen 7. begonnen hat.

Von den Beschreibungen und Erweiterungen orientalischer Sammlungen, deren Erwähnung einen integrierenden Bestandtheil unserer Jahresberichte mit Recht bildet, ist als die nächstliegende, wenngleich nicht sehr bedeutende die unserer eigenen Gesellschaft zu erwähnen [37]), der diesmal durch Blau's Bemühungen eine Anzahl persischer Hss. und lithographischer Drucke zugegangen sind. Hoffen wir, dass je mehr und mehr daraus ein orientalisches Archiv erwachse. Der grössten Bereicherungen hat sich diesmal München zu rühmen, welches den gesammten Nachlass *Quatremère's* an Hss. [38]) und Druckwerken, Dank den Bemühungen Halm's, in seine Hof- und Centralbibliothek aufgenommen hat. Die massenhaften Studien des früheren Besitzers zu Wörterbüchern verschiedener orientalischer Sprachen befinden sich ebenfalls dabei und werden mit einer, eines Königs wie Maximilian II. von Bayern würdigen Liberalität allen Forschern zur Verfügung stehn. Den glänzenden Reichthum der Münchener Bibliothek an Druckwerken für unser Fach bezeugen die von Halm nach den Quatremère'schen Erwerbungen ausgegebenen Doublettenverzeichnisse. In Berlin ist eine kleine Parthie koptischer und arabischer Hss. erworben worden; unter letzteren, welche aus Beirut kamen, befindet sich ein Bruchstück von Ibn Wahshiyyah's nabatäischer Landwirthschaft in kräftiger Hand des 14. Jahrh. Auch eine freilich defecte, aber durch ihren alterthümlichen Charakter ausgezeichnete Pergamenthandschrift des hebräisch-samaritanischen Pentateuchs ist von Palästina her erworben worden, wozu man die schöne neuerdings von Tischendorf nach St. Petersburg gebrachte Handschrift gleicher Art wird vergleichen können. Die alte stattliche Sammlung von Gotha wird jetzt von *Pertsch* näher untersucht; bereits haben wir durch ihn ein sauberes Verzeichniss der nicht sehr zahlreichen persischen

---

u. S. 145—256 S. gr. 8. m. 5 lith. Bll. Seitdem noch Vol. II. P. 1. ebend. 1860. gr. 8.

35) Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. Deel 27 en 28. (A. m. d. T.: Brata Joeda, Indisch-Javaansch heldendicht, voor de uitgave bewerkt door *A. B. Cohen Stuart.* Deel 1. 2.) Batavia 1860, 12, 44, LXXXI, 274; 14, 200, 392 S. 4. (11 *Rp* 6 *ngr*)

36) Journal of the American Oriental Society. Vol. VI. Vol. VII. Number 1. New-Haven 1859—61. gr. 8.

37) Vergl. Schreiben des Dr. O. Blau Z. d. DmG. XIII (1859) p. 256—261, u. Rödiger's Verzeichniss ebend. p. 339 f. 555 f.

38) *E. Rödiger*, Mittheilungen zur Handschriftenkunde: 1. Ueber die Oriental. Hss. aus E. Quatremère's Nachlass in München, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 219—238.

Handschr. erhalten [39]). Aus Deutschland ist zuletzt noch zu erwähnen die Bibliothek der Breslauer israelitischen Gemeinde, deren Verzeichniss gedruckt worden ist [40]). Demselben Culturkreise gehört die Bibliothek Da Costa in Amsterdam an [41]).

Wie immer, imponiert das British Museum mit seinen durch englische grossartige Mittel möglichen Erwerbungen. Die bedeutendste ist die Erwerbung der arabischen Handschriftensammlung des verstorbenen englischen Colonel Taylor, welche schon gelegentlich in unserer Zeitschrift durch den verstorbenen Frähn kurz besprochen worden ist. Diese Sammlung, für welche man den stattlichen Preis von 2000 £ bezahlt hat, enthält unter anderen Kostbarkeiten einen dritten Theil des arabischen Ṭabari und zwar desselben Prachtexemplars, von welchem auch die Bände der Kgl. Bibliothek in Berlin herrühren; eine neue Abschrift des bisher nur in einer Leydener Hs. bekannten Futûḥ des Beladhurî; ein sehr gutes Ms. des Muʿjam al-buldân von Yâqût und ein treffliches Merâçid. Eine noch viel grossartigere Vermehrung würde dem British Museum zu Theil geworden sein, wenn ihm, wie man nach der Umwandlung der ostindischen Verwaltungsverhältnisse beabsichtigte, die herrliche Sammlung des East India House einverleibt worden wäre. Da aber das British Museum als Nationalinstitut dem Vertrauen des seine Geschenke oder sonstige Darbringungen dort deponierenden englischen Publikums durch ein sehr strenges Benutzungsreglement zu entsprechen hat, so sah die orientalische Philologie an Ort und Stelle sich durch die damit nothwendig werdende Umwandlung der sonst so liberalen Verwaltung des East India House in ihren Arbeiten beschränkt, ja fast gefährdet, und einem gemeinschaftlichen Protest soll es daher gelungen sein, die zahlreichen indischen, persischen, arabischen und andern Hss., welche man ehedem so gern und unbeschränkt in der Leadenhall-Streat hatte benutzen können, der Royal Asiatic Society und ihrem, schon deren ganzen Ueberlieferungen nach freieren System überwiesen zu sehen. Einen Blick in die ausserordentlichen Vermehrungen der hebräischen Abtheilung des British Museums gestattet eine kurze Notiz von *Zedner* [42]), dem für die wissenschaftliche Verzeichnung derselben thätigen, wie nach Ellis' Tode in der Abtheilung der orientalischen Hss. Wm. Wright und zwar zunächst für das Syrische; von den

---

39) Die persischen Handschriften der Herzogl. Bibliothek in Gotha. Verzeichniss von Dr. *Wilh. Pertsch*. Wien, aus d. Hof- u. Staatsdruckerei 1859, X. u. 143 S. gr. 8. Vergl. Sprenger in d. Z. d. DmG. XVI (1862) p. 308 f.

40) Catalog der Bibliothek der Synagogen-Gemeinde in Breslau. Breslau, Sulzbach 1861, 150 S. 8. Vergl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 71 f.

41) Bibliothek Da Costa, mitgetheilt von *M. Roest*, Steinschneiders Hebr. Bibliogr. III (1860) p. 114 f. IV (1861) p. 119 f., 152 f.

42) Vergl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. II (1859) p. 88 f.

anderweitigen so mannigfaltigen Erwerbungen beansprucht unsre besondere Aufmerksamkeit die baktrische Münzsammlung des Capitän Hay. In Oxford hat man eine besondere Fürsorge der Beschreibung der vorhandenen Schätze zugewendet. In erster Linie steht hier die Vollendung des *Steinschneider*'schen Verzeichnisses der hebräischen Druckwerke der Bodleiana nebst einer kurzen Uebersicht der Hss.[43]; wir haben damit ein Fundamentalwerk für diesen Zweig der Litteraturgeschichte erhalten, wie es J. Chph. Wolf zwar in besserem Latein, aber auf weniger ausreichender Grundlage (ihm stand weder die den Kern der Oxforder Sammlungen bildende Oppenheimer'sche Bibliothek zu Gebote, noch waren die Grundlegungen der rabbinischen Wissenschaft durch Zunz erfolgt) für den Anfang des 18. Jahrh. geliefert hatte. Der Druck dieses Kataloges hat über acht Jahre gewährt und dem Verfasser konnte keine grössere, wenn auch oft nicht wohlthuende Anerkennung für seine Arbeit zu Theil werden, als dass die in Oxford bereits zur öffentlichen Benutzung verstatteten Aushängebogen unvermerkt und ungenannt anfingen in die Schriften vieler Litterarhistoriker überzugehen. Für die äthiopischen Hss. derselben Bibliothek trage ich *Dillmann's* vortreffliches Verzeichniss aus dem J. 1858 nach[44]; eine allen Anforderungen genügende Arbeit über die Sanskrithss. hat *Aufrecht*[45]) begonnen.

Dem British Museum steht in Beziehung auf die Erwerbung orientalischer Hss. St. Petersburg durch seinen steten Zusammenhang mit Asien gleich bedeutend gegenüber. Neben der allgemeineren Zwecken dienenden kaiserl. Bibliothek, in deren Besitz einige durch Tischendorf erworbene und von *Steinschneider*[45a]) weiter beschriebene vorwiegend hebräische Hss. und ausserdem die 99 meist in persischer (eines auch in Zend und Pehlewi) Sprache verfassten, in der Regel sehr sauber und kostbar geschriebenen und vorwiegend auf Geschichte bezüglichen Stücke umfassende Sammlung des frühern mehrjährigen Gesandten in Teherân, Fürsten *Dolgoruky*[46]) (darunter

---

43) Catalogus librorum hebraeorum in bibliotheca Bodleiana, jussu Curatorum digessit et notis instruxit *M. Steinschneider.* Berolini (Asher) 1852—60, LXXXII u. 3104 Sp. u. C S. 4. (5 £). Vergl. Lit. Centralbl. 1861 nr. 31 p. 504 f.

44) Catalogus codicum mstorum Bibliothecae Bodleianae Oxoniensis. Pars VII: Codices aethiopici. Digessit *A. Dillmann.* Oxoniae, Parker 1858, 2 Bl. u. 87 S. gr. 4.

45) Catalogus codicum mstorum Sanscriticorum postvedicorum, quotquot in Bibliotheca Bodleiana adservantur. Auctore *Th. Aufrecht.* Pars I. Oxon. 1858, 203 S. gr. 4. Vergl. A. W. im Lit. Centralbl. 1859 nr. 51 p. 813 f.

45a) Die Tischendorf'schen Hss. Von *M. Steinschneider*, Hebr. Bibliogr. II (1859) p. 92 f., IV (1861) p. 457. Vergl. meinen Bericht für 1857—58 nr. 33.

46) *B. Dorn*, Ueber die vordem Dolgoruky'sche, jetzt der kaiserl. öffentl. Bibliothek zugehörige Sammlung von morgenländischen Hss. (Aus dem Bulletin

der seltene 7. Theil des Mirkhond) gekommen waren, erweitert sich das Asiatische Museum immer mehr zu einer wahren Rüstkammer unserer Wissenschaft. Diesem grossartigen Institut kommt insonderheit Eifer und Sachkenntniss des trefflichen Dorn zu Gute; nicht allein, dass er schon vor Jahren die Geschichte desselben geschrieben und neuerdings die Brüder Gurland veranlasst die hebräischen Hss. desselben zu verzeichnen, bringt er auch mit einer die Wissenschaft ungemein fördernden Schnelligkeit jede Vermehrung der Schätze zu öffentlicher Kenntniss. Grade durch seine Mittheilungen wird das Bulletin der St. Petersburger Akademie und danach die Mélanges asiatiques besonders wichtig für muhammedanische Litteraturgeschichte. So erfahren wir, dass von den persischen Reisen des verdienten *Khanykoff* eine Reihe von Geschenken an das Museum gelangt ist [47]), darunter treffliche Hss., besonders ein Almagest von Ishâq ben Ḥoncin, ein gutes Stück Yâqût leider am Anfang defect und nur bis Baihaq reichend und verhältnissmässig viel Afghanisches. Der bei dieser Gelegenheit besprochenen Münzsendung des Generals Bartholomäi folgte eine gleiche von *Gussef* [48]), und die numismatischen Sammlungen des asiatischen Museum können füglich für Persien und den Islam als die ersten der Welt gelten.

So hat sich das eigenthümliche Verhältniss gestaltet, dass diejenigen Länder, welche ursprünglich dem Orientalismus ziemlich fern standen, jetzt denselben am massenhaftesten mit ihren wissenschaftlichen Sammlungen vertreten, während die zumal im Mittelalter von ihm berührten Gebiete dagegen arm erscheinen, wenn nicht etwa ein neues wissenschaftliches Leben noch verborgene Schätze aufdecken soll. Aus Italien habe ich nur Besprechungen der Bibliothek der Gemeinde zu Mantua [49]), der S. D. Luzzatto's [50])

---

de l'Ac. de St. Pétersbourg T. I. p. 357 f.), Mélanges asiat. III (1859) p. 725—734. — Vergl. Ueber eine neue, der öffentl. Bibliothek von St. Petersburg zu Theil gewordene Sammlung von morgenländischen Hss. (von *Dorn*), Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XIX (1860) p. 389—392.

47) *B. Dorn*, Bericht über einige vom wirkl. Staatsrath Chanykow von Astrabad aus dem asiat. Museum übersandte Geschenke; desgl. über eine von demselben dem asiat. Museum aus Meschhed zugekommene Sammlung; desgl. über die von dems. aus Herat eingegangene Sendung von morgenländ. Hss.; ferner über neun vom General Bartholomaei dem asiat. Mus. geschenkte Münzen (Aus dem Bulletin hist.-philol. de l'Ac. de St. Pétersbourg T. XVI nr. 5—7), Mélanges asiat. III (1859) p. 490—505; Bericht über drei vom wirkl. Staatsr. Chanykow eingesandte afghanische Hss. (aus d. Bull. hist.-philol. de l'Ac. de St. Pétersbourg T. XVI nr. 6—7), ebend. III (1859) p. 532. — Derselbe, Ueber die vom wirkl. Staatsrath Chanykow dem Asiat. Museum zugekommenen Sendungen von morgenländ. Münzen u. Hss. (Aus dem Bulletin de l'Ac. de St. Pétersbourg T. I p. 513 f.), Mélanges asiat. IV (1860) p. 29—62.

48) *B. Dorn*, Die von Herrn Gussef dem asiat. Museum geschenkten muhammedanischen Münzen. (Aus dem Bulletin de l'Ac. de St. Pétersbourg T. I p. 338 f.), Mélanges asiat. III (1859) p. 712—714.

49) Die Gemeindebibliothek zu Mantua. Von *Mortara*, Steinschneider's

und der Almanzi's[51]) anzuführen; aus Spanien kommt Nachricht von fünfzehn unbedeutenden arabischen Hss. im Besitz der Universität von Sevilla[51a]). In Asien selbst gehen die Sammlungen dem Untergange entgegen, wenn nicht eine räuberische Civilisation ihr Retter wird. In Indien scheint sehr viel durch Trägheit und in den blutigen Kämpfen der neuesten Zeit zerstört zu sein; zu den bemerkenswerthen Stücken, welche in die Calcuttaer Sammlungen, denen wir weit mehr und ihnen auch naturgemäss gehörenden Zugang wünschen, gelangten, gehören Inschriften und Münzen des Colonel *Cunningham*[52]), ihrer naturwissenschaftlichen Abtheilungen hier nicht zu gedenken. In Madras beschreiben *Taylor*[52a]) und *Condaswami Iyer*[52b]) die meistens ehemals dem College Fort Saint George gehörigen, besonders Indien betreffenden Handschriften.

Bei der Betrachtung der in unser orientalisches Gebiet einschlagenden Litteratur dürfen wir eine Anzahl von Werken nicht übersehen, welche zwar allgemeinere Aufgaben zu lösen übernehmen, aber auf asiatischem Boden ihren natürlichen Ausgangspunkt nehmen. Dahin gehören die Geschichten der Schöpfung von *Poole*[53]) und *Reinke*[54]), mit denen auf das engste die Untersuchungen über Einheit und Gliederung des Menschengeschlechts von *Cabell*[55]),

---

Hebr. Bibliogr. II (1859) p. 19, 93; III (1860) p. 57; IV (1861) p. 48 f., 74 f. Vergl. schon Bericht für 1857—58 nr. 1128.

50) Bibliothèque de *S. D. Luzzatto*, Steinschneider's Hebr. Bibliogr. I (1858) p. 87 f., II (1859) p. 18 f. Vergl. schon Bericht f. 1857—58 nr. 1129.

51) Bibliothèque de feu Joseph Almanzi. Par *S. D. Luzzatto*, Steinschneider's Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 52 f., 97 f., 121 f., 145 f.

51a) Literatura mogrebina. Memoria sobre los códices árabes cedidos à la universidad literaria de Sevilla par Don *Francisco M. Tubino*. Sevilla: Establ. tipogr. de La Andalucia 1861, 25 S. 8.

52) Vergl. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 393 f.

52a) A catalogue of oriental manuscripts in the library of the (late) College Fort Saint George, now in charge of the Board of Examiners. By *William Taylor*. Vol. I—III. Madras 1860—62, 678, 793, LVIII u. 802 S. 8. (London, Trübner: 12, 21 u. 18 sh.)

52b) An alphabetical catalogue in the vernacular and English characters of the Oriental manuscripts in the Library of the Board of Examiners, prepared by order of Government, by *F. S. Condaswami Iyer*. Vol. I. Madras 1861, 231 S. 8. (London, Trübner 10 sh. 6 d.)

53) *Reginald Stuart Poole*, The genesis of the earth and of man: or, the history of the creation and the antiquity and races of mankind, considered on biblical and other grounds. 2. edition, revised and enlarged. London and Edinburgh 1860. 8. Vergl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 nr. 19 p. 721 f.

54) *Laur. Reinke*, Die Schöpfung der Welt. Münster, Coppenrath 1859, VIII u. 308 S. 8. (1 *Rß* 24 *Ngr*) Vergl. J. Bachmann in Theol. Zeitschrift von Dieckhoff etc. 1860, Heft 5 p. 768 f. u. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 284.

55) *J. L. Cabell*, The Testimony of modern science to the unity of mankind: being a summary of the conclusions announced by the highest authorities in the several departments of physiology, zoology, and comparative

Schleiden[56]), und in eingehendster Weise von *Th. Waitz*[57]) zusammenhängen. Allmälig beginnt man das Geistige mehr in den Vordergrund zu stellen: eine psychologische Betrachtungsweise versucht in zwar dilettantischer aber frischer Weise *Bastian*[58]), indess auf der andern Seite eine eigene, für die morgenländische Wissenschaft wichtige Zeitschrift von *Lazarus* und *Steinthal*[59]) im unmittelbarsten Zusammenhange mit der Linguistik den praktisch sehr schwer zu begrenzenden Begriff der Völkerpsychologie einzuführen versucht. Im Gegensatz zu Schädelmessung, Haarmikroscopie, Wadenbetrachtung und andern sehr materiellen Momenten schreitet die Wissenschaft sichtlich zu geistigerer Behandlungsweise der Menschheit und der einzelnen Völker weiter: daher mannigfache ethnographische Versuche, die mehr und mehr auf kulturgeschichtliche Grundlagen, besonders auf die Sprache zurückgehen, von *Latham*[60]), *Perty*[61]), *Dechamps*[62]), *Clavel*[63]), *Moreau de Jon-*

---

philology in favour of the specific unity and common origin of all the varities of man. With an introductory notice by *Jam. W. Alexander*. 2. ed. revised. Boston 1859. 370 S. 8.

56) *M. G. Schleiden*, Ueber die Einheit des Menschengeschlechts, Westermann's Illustr. Monatsh. 1860 Apr. — Man vergl. weiter: Ueber die Pluralität der Menschenarten, Ausland 1860 nr. 10. — Ursprung u. Verschiedenheit der Menschenracen, ebend. nr. 17.

57) *Th. Waitz*, Anthropologie der Naturvölker. Th. 1: Ueber die Einheit des Menschengeschlechts u. den Naturzustand des Menschen. Th. 2. Auch u. d. T.: Die Negervölker und ihre Verwandten. Ethnographisch und culturhistorisch dargestellt. Leipzig, Fleischer 1859—1860, gr. 8. (2½ u. 2⅓ Rp.) Man vergl. hierüber die eingehenden Besprechungen von *G. Gerland*, Psychologische Anthropologie, Zeitschr. f. Völkerspychol. u. Sprachw. I (1860) p. 387—412 u. II (1861) p. 63—83 u. R. Wagner, Gött. gel. Anz. 1860 St. 112 p. 1113 f.

58) Der Mensch in der Geschichte. Zur Begründung einer psycholog. Weltanschauung von *Ad. Bastian*. Bd. I auch m. d. T.: Die Psychologie als Naturwissenschaft. Bd. II auch m. d. T.: Psychologie u. Mythologie. Bd. III auch m. d. T.: Politische Psychologie. Leipzig, O. Wigand XX p. 448 S., VIII u. 623, VI u. 429 S. 8. (9 Rp.)

59) Zeitschrift für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft. Herausg. von *M. Lazarus* u. *H. Steinthal*. Bd. I, II. Berlin, Dümmler 1860—62, X u. 518, X u. 510 S. gr. 8. (à 3 Rp.) Vergl. über den ersten Band Tobler in Neue Jahrbb. für Philol. u. Päd. Bd. 84 (1861) Heft 6.

60) Descriptive ethnology. By *R. G. Latham*. Vol. I (Eastern and northern Asia; Europe), II (Europe, Africa, India). London, Van Voorst 1859, 516 u. 506 S. gr. 8. (32 sh.) Vergl. Westm.-Review 1860 T. 18 p. 565 u. Th. Benfey, Gött. gel. Anz. 1860 St. 164 p. 1634 f.

61) Grundzüge der Ethnographie. Von *Max Perty*. Leipzig u. Heidelberg, Winter 1859, X u. 437 S. 8. (1 Rp. 24 Ngr.) Vergl. Lazarus in Zeitschrift für Völkerpsychol. u. Sprachwissenschaft I (1860) p. 435 f.

62) *Dechamps*, Études des races humaines. Méthode naturelle d'ethnologie. Classification de l'homme moral et physique. Paris, librairie centrale des sciences 1860, 8. (8 fr.)

63) *Clavel*, Les races humaines et leur part dans la civilisation. Paris 1860, 435 S. 8.

nès[64]), *Pictet*[65]) und *Diefenbach*[66]); besonders greift das zuletzt genannte Werk ungeachtet seiner scheinbaren Einschränkung auf Europa, mit seinem eminenten sprachlichen und historischen, ganz an den trefflichen Zeuss erinnernden Detail vielfach in die Sprach- und Völkerverhältnisse des westlichen Asiens ein. Pictet bietet zahlreiche, wenn auch nicht immer hinlänglich begründete kulturgeschichtliche Daten. Mit der Betrachtung der Kaukasier, denen die beiden zuletzt genannten Werke, wie das etwas willkürliche von Moreau de Jonnès und die Sammlung des verstorbenen *James Kennedey*[66a]) fast ausschliesslich gelten, beschäftigen sich auch zwei Abhandlungen von *Modlinger*[67]) und *J. Kruger*[68]); die sehr verfängliche Pelasger-Frage haben *Vollmuth*[69]) und *Flor*[70]) wieder aufgenommen, beide in dem Semitismus dieses merkwürdigen grenzläuferischen Volksstammes zwischen Südeuropa und Asien übereinstimmend, der erste aus der so vermittelten hebräischen Verwandtschaft das Religiöse im Griechenthum erklärend, der zweite Philister, Hyksos und Etrusker identificierend. Um so dringlicher wünschen wir die Veröffentlichung der von dem Geographen Kiepert in der Berliner Akademie der Wissenschaften im Juni 1861 gelesenen Abhandlung über denselben Gegenstand.

Auch die allgemeine Sprachwissenschaft nimmt wegen ihrer durchgehenden Bezugnahme auf die alten schön organisierten asiatischen Sprachen und deren alterthümliche Litteraturen unsre

---

64) Ethnogénie caucasienne. Recherches sur la formation et le lieu d'origine des peuples éthiopiens, chaldéens, syriens, hindous, perses, hébreux, grecs, celtes etc. Par *A. C. Moreau de Jonnès*. Paris, Cherbuliez 1861, XXIII u. 468 S. 8. Vergl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 27 p. 1078 f.

65) Les origines indo-européennes, ou les Aryas primitifs; Essai de paléontologie linguistique, par *Ad. Pictet*. Partie I. Paris, Cherbuliez 1859, VIII u. 547 S. 8. Vergl. Th. Benfey Gött. gel. Anz. 1860 St. 92 p. 917 f. u. A. Weber in Beiträgen zur vergl. Sprachforschung von Kuhn u. Schleicher II (1859) p. 250 f.

66) Origines Europaeae. Die alten Völker Europas mit ihren Sippen und Nachbarn. Studien von *Lor. Diefenbach*. Frankfurt a/M., Baer 1861, III u. 451 S. gr. 8. (3⅓ Rp.) Vergl. Lit. Centralbl. 1861 nr. 34 p. 544 f. u. Th. Benfey Gött. gel. Anz. 1861 nr. 32 p. 1271 f.

66a) Essays ethnological and linguistic by the late *James Kennedey*. Edited by *C. M. Kennedy*. London, Williams and Norgate 1861, VII u. 230 S. gr. 8. Vergl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 29 p. 1150 f.

67) שׂדה צופים (Lemberg 1860).

68) *Fr. J. Kruger*, über die ursprüngliche Einheit der Germanen u. ihre Herkunft aus Asien, Monatschrift Teut 1860 Heft 5 (Mai).

69) Die Pelasger als Semiten. Geschichtsphilosophische Untersuchungen von Dr. *P. Vollmuth*, Prof. d. Philos. zu Posen. Schaffhausen, Hurter 1860, VIII u. 340 S. gr. 8. (1 Rp. 18 Ngr.) Vergl. Literar. Centralbl. 1861 nr. 20 p. 318 f.

70) *Carlm. Flor*, Ethnographische Untersuchungen über die Pelasger. (Aus d. Progr. des Gymn.) Klagenfurt, Leon 1860, 133 S. gr. 8. (24 Ngr.). Vergl. Literar Centralbl. 1861 nr. 20 p. 318 f.

Aufmerksamkeit ganz natürlich in Anspruch. Hier haben wir zunächst einer trefflichen Schrift von *Steinthal*[71]) zu gedenken, die bei geschmackvoller Verarbeitung und philosophischer Durchdringung der speciellsten Forschungen nicht verfehlen wird auch in spröderen begrenzt-philologischen Kreisen umfassende Anschauungen über das Wesen der Sprache und deren Haupttypen zu verbreiten: Orientalisten werden mit Vergnügen die ziemlich ausführlichen Abschnitte über das Chinesische, Jakutische und das Arabische lesen. Ueber die Merkmale der Sprachclassificationen, von denen endlich einmal wieder in grösserem Zusammenhange zu reden wäre, hat *Oppert* ganz kurz gehandelt[72]). Von *Schleicher* haben wir zwei Abhandlungen zur allgemeinen Sprachwissenschaft erhalten; eine längere über die Morphologie der Sprache[73]), deren mathematische, dem organischen Charakter einer Morphologie gradezu widersprechende Formeln keinen Leser abhalten mögen sich zahlreicher einzelner geistvoller Beobachtungen zu erfreuen, und einige aphoristische Bemerkungen über Indogermanisch und Semitisch[74]). Ein geschmackvolles und feinsinniges Buch ist aus *M. Müller's*[75]) Vorlesungen entstanden, in welchem universelle Fragen an dem besonderen indogermanischen Volksstamm erörtert werden: wie sehr hier die allgemeinste Betrachtung durch selbständige Forschung getragen werde, ist nicht nöthig hervorzuheben. In den von *Wedewer*[76]) der Philologenversammlung von 1861 dargebrachten vier Abhandlungen

---

71) *H. Steinthal*, Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues. 2. Bearbeitung seiner Classification der Sprachen. Berlin, Dümmler 1860, XI u. 336 S. 8. (2 Rthlr.). Vergl. Magazin für Lit. des Ausl. 1861 nr. 10. — Ueber Charakteristik der Sprachen, von *H. Steinthal*, Zeitschr. für Völkerpsychol. II (1861) p. 224—243.

72) Remarques sur les caractères distinctifs des différentes familles linguistiques, par *Jules Oppert*, Revue de l'Orient 1860, XI p. 174—186. — *J. Oppert*, über die unterscheidenden Charactere der verschiedenen Sprachenfamilien, Ausland 1860 nr. 19.

73) *Schleicher*, zur Morphologie der Sprache, Mémoires de l'Acad. Impér. des Sc. de St. Pétersbourg, VII. Série, T. I (1859), auch besonders abgedruckt St. Petersburg 1859, 38 S. gr. 4. Vergl. auch desselben Artikel in Beiträgen zur vergl. Sprachforschung II (1861) p. 460—463. Zu der ersteren Abhandlung vergl. *Steinthal*, Mathematische Sprachwissenschaft, Zeitschr. für Völkerpsychol u. Sprachw. I (1860) p. 432—435.

74) *Schleicher*, Semitisch und indogermanisch, Beiträge zur vergl. Sprachforschung II (1859) p. 236—244.

75) Lectures on the science of language delivered at the Royal Institution of Great Britain in April, May, and June, 1861. By *Max Müller*. London, Longman & Co. 1861, XII u. 399 S. gr. 8. (12 sh.) Vergl. Benfey in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 5 p. 176 f.; Deutsches Museum von Prutz 1862 nr. 13; Journal des Savants 1861 p. 520; National Review 1861, 13 p. 372—396; Edinburgh Review 1862, 115 p. 67—103.

76) Zur Sprachwissenschaft. Von Prof. *Wedewer*. Freiburg im Br., Herder 1861, XX u. 135 S. 8. (½ Rthlr.). Vergl. Heidelb. Jahrbücher 1862, April p. 314 f.

„Zur Sprachwissenschaft" verdient besonders die erste über den Zusammenhang der Sprache mit dem Volkscharakter Beachtung; die besondere Seite der Etymologie behandelt *Tobler*[77]) von einem ähnlichen Standpunkte. Die dunkle Frage nach dem Ursprung der Sprache, welche am angemessensten bei Seite gelassen würde, ist ungeachtet ihrer Unlösbarkeit wieder aufgenommen worden theils von *Hornay* in der Fortsetzung seines bereits früher erwähnten Werkes[78]), theils in besonderen Betrachtungen von *Carrière*[79]) und in enger Anlehnung an Renan von *Farrar*[80]).

Sichere Methode und inneren Zusammenhang hat die vergleichende Sprachwissenschaft im Verlauf eines halben Jahrhunderts auf dem Gebiete des Indogermanischen gewonnen; die mit der hieraus hervorgegangenen Sicherheit verbundene Neigung für das Einzelne hat bereits eine ernste, wohlzuerwägende Polemik *Benfey's*[81]) gegen Isolierung hervorgerufen. So lange indess das nun in neuer Ausgabe vollendete Werk des Altmeisters *Bopp*[82]) wirkt, wird das rechte Bewusstsein sprachlicher Zusammenhänge lebendig bleiben. Von einer andern Seite kommt diesen Interessen die mit einer dritten morphologischen sogleich zu erwähnenden[83]) Abtheilung abgeschlossene vergleichende Grammatik *M. Rapp's* entgegen; das unwiderleglichste Zeugniss für das Gedeihen dieser Studien giebt auch die zweite vollständig umgearbeitete Ausgabe von *Pott's* bahnbrechenden etymologischen Untersuchungen, deren erster Theil eine ganz selbständige und umfassende Lehre von den Präpositionen[84]), und deren zweiter[85]) eine allgemeine Wurzellehre im grossartigsten Stil enthält. Wer Pott's ausserordent-

---

77) Versuch eines Systems der Etymologie. Mit bes. Rücksicht auf Völkerpsychologie, von *L. Tobler*, Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachw. I p. 349 – 387.

78) *Hornay*, Ursprung und Entwicklung der Sprache. Th. 2. Berlin 1860, 8. Vergl. meinen Bericht in Z. d. DmG. XIV nr. 84.

79) *M. Carrière*, Wesen, Ursprung und Entwicklung der Sprache, Zeitschrift für Philosophie von Fichte u. A. 1860 Bd. 37 Heft 1.

80) An Essay on the origin of language based on modern researches, and especially on the works of Renan by *Fr. W. Farrar*. London 1860, XV u. 231 S. 12.

81) *Th. Benfey*, Einiges gegen die isolirenden Richtungen in der indogermanischen Sprachforschung, Orient und Occident 1861, p. 230—306.

82) Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Send, Armenischen, Griechischen, Lateinischen, Altslavischen, Gothischen u. Deutschen. Von *Franz Bopp*. 2. gänzl. umgearb. Ausg. Bd. 2. 2. Hälfte. Bd. 3. Berlin, Dümmler 1859—61, 209 – 563 u. 534 S. gr. 8. (3. Band n. 4 Rthlr). Zu Band 2 vergl. H. Ebel in Neue Jahrbb. für Philol. 1861, Bd. 83 Heft 1. 2.

83) Vergl. nr. 102.

84) Etymologische Forschungen auf dem Gebiete der Indogermanischen Sprachen, unter Berücksichtigung ihrer Hauptformen, Sanskrit; Zend-Persisch; Griechisch-Lateinisch; Littauisch-Slawisch; Germanisch u. Keltisch. Von *A. Fr. Pott*. 2. Aufl. in völlig neuer Umarbeitung. (In 3 Th.). Th. I: Praepositionen. Lemgo, Meyer 1859, XXVI. u. 859 S. gr. 8. mit 1 lithogr. Tf. (n. 5 Rthlr). Vergl. Liter. Centralbl. 1860. nr. 2. p. 28 f., und besonders *Steinthal*, über den Idea-

liche Arbeitskraft auch nur von ferne kennt, wird sich nicht wundern, in dieser zweiten Ausgabe ganz neuen Werken zu begegnen. Ein Compendium der vergleichenden indogermanischen Grammatik hat *Schleicher*[86]) geliefert, in welchem eine bisweilen mit ebenso viel Scharfsinn als Willkür construierte hypothetische Grammatik der indogermanischen Ursprache gegeben wird und das Altitalische wie das Altirische eingehendere Behandlung findet. Die Zeitschrift, welche unter *Kuhn's* tüchtiger Redaction diese Studien nicht allein begleitet, sondern auch selbständig fördert, ist vom 8. bis zum 10. Bande weitergeführt[87]), wie auch ein zweiter Band der zugehörigen Beiträge[88]) abgeschlossen worden. Das in den weitesten Kreisen sich verbreitende Interesse für Sanskrit übt bereits Einfluss auf die Behandlung der modernen Sprachen, wie auf das Englische bei *Chase*[89]) und auf die in Frankreich überhaupt gesprochenen Sprachen bei *Baecker*[90]). Indess ergiebt eine solche Behandlung sehr wenig vermittelter Glieder ebenso geringe Resultate für die Wissenschaft als Polyglottengrammatiken, wie die von *Van Drival*[91]) und *Letellier*[92]). Auch einzelne Punkte der allgemeinen Sprach-

---

lismus in der Sprachwissenschaft, Zeitschr. für Völkerpsychologie u. Sprachw. I. (1860) p. 294–328.

85) *Aug. Friedr. Pott*, Etymologische Forschungen. 2. Aufl. in völlig neuer Umarbeitung. 2. Theiles 1. Abtheilung: Wurzeln; Einleitung. Lemgo u. Detmold, Meyer 1861, XVII. u. 1023 S. gr. 8. Vergl. Benfey in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 11 p. 408 f. und *Steinthal*, über die Wurzeln der Sprache, Zeitschr. für Völkerpsych. u. Sprachw. II (1862) p. 453.–486.

86) *Aug. Schleicher*, Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. I. Auch m. d. T.: Kurzer Abriss einer Lautlehre der indogerm. Ursprache, des Altindischen (Sanskrit), Alteranischen (Altbaktrischen), Altgriechischen, Altitalischen (Lateinischen, Umbrischen, Oskischen), Altkeltischen (Altirischen), Altslawischen (Altbulgarischen), Litauischen u. Altdeutschen (Gothischen). Weimar, Boehlau 1861, IV u. 283 S. gr. 8. (2 *Rp*). Vergl. Lit. Centralbl. 1862 nr. 6 p. 100 f. und Leo Meyer in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 13 p. 501 f.

87) Zeitschrift für vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen u. Lateinischen herausgegeben von *Adalb. Kuhn*. Bd. VIII, IX, X, Heft 3. Berlin, Dümmler 1859—61, VI u. 474, IV u. 476 S. gr. 8. (à 3 *Rp*).

88) Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, celt. u. slawischen Sprachen. Herausg. von *A. Kuhn* und *A. Schleicher*. Bd. II. (Heft 1—4.) Berlin, Dümmler 1859—61, 496 S. 8. (n. 4 *Rp*).

89) *Pliny Earle Chase*, Sanskrit and English Analogues. Extracted from the Proceedings of the American philosophical Society. Philadelphia 1860, 117 S. 8.

90) *L. de Baecker*, Grammaire comparée des langues de France (flamand, allemand, celto-breton, basque, provençal, espagnol, italien, français comparés au Sanscrit). Paris 1860, 272 S. 8.

91) Grammaire comparée des langues bibliques. Application des découvertes de Champollion et des philologues modernes à l'étude des langues dans lesquelles ont été écrits les livres saints. Par *E. van Drival*. 3. partie. Glossologie comparée. 1. fasc. Paris 1861, 48 S. 8. Ueber den 2. Theil vergl. Bericht für 1857—58 nr. 780.

92) Cours complet de la langue universelle, fondé sur la théorie du lan-

wissenschaft sind behandelt worden: die innere Bedeutung und die äussere Erscheinung des Lautes von *Steinthal* [93]), *Pott* [94]) und *Arendt* [95]); die Wurzel ausser Pott von *Benfey* [96]) und *Schleicher* [97]); das Genus von *Fr. Müller* [98]); der Instrumental von *Schleicher* [99]); der Dual von *Fr. Müller* [100]); das Zahlwort von *Benloew* [1]); das Verbum von *M. Rapp* [2]), *v. d. Gabelentz* [3]) und *Fr. Müller* [4]), und die Composition der Nomina von *Justi* [5]). In tiefe Vergleichungen

---

gage, offrant l'analyse théorique des langues allemande, anglaise, espagnole, française, grecque, hébraïque, italienne, latine, russe, turque, persane, arabe, sanscrite et chinoise. Par *C. L. A. Letellier*. Partie 1. Grammaire on analyse grammaticale de toutes les langues. 2. édition. Paris 1861, LII u. 362 S. 8. (8 fr.)

93) Ueber den Wandel der Laute und des Begriffs, von *H. Steinthal*, Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachw. I (1860) p. 416—432. mit Bezug auf Curtius gr. Etym.

94) Ueber Mannigfaltigkeit des sprachlichen Ausdrucks nach Laut und Begriff von *Pott*, Zeitschr. für Völkerpsychologie u. Sprachw. I (1860) p. 254—260, 345—348, 510-518; II (1861) p. 120—126.

95) *C. Arendt*, Phonetische Bemerkungen, Beiträge zur vergl. Sprachforschung II (1861) p. 424—453.

96) *Th. Benfey*, Ein Abschnitt aus meiner Vorlesung über vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen, Kuhn's Zeitschr. IX (1860) p. 81—132.

97) *Schleicher*, Wurzeln auf —a im Indogermanischen, Beiträge zur vergl. Sprachforschung II (1859) p. 92—99.

98) *F. Müller*, Das grammatische Geschlecht (genus), Sitzungsberichte der k. Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. XXXIII (Wien 1850, 8.) p. 374—397.

99) *Schleicher*, Die beiden Instrumentale des Indogermanischen, Beiträge zur vergl. Sprachforschung II (1861), p. 454—459.

100) *F. Müller*, Der Dual im indogermanischen u. semitischen Sprachgebiete, Sitzungsberichte der k. Ak. d. Wiss. Philos.-hist. Cl. XXXV (Wien 1860, 8.) p. 52—69.

1) Recherches sur l'origine des noms de nombre japhétiques et sémitiques par *Louis Benloew*. Lu à l'Acad. des Inscr. de Paris. Giessen, Ricker 1861, X u. 107 S. gr. 8. Vergl. Leo Meyer in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 26 p. 1012 f. und Liter. Centralbl. 1862 nr. 38 p. 821 f.

2) *Mor. Rapp*, Der Verbalorganismus der indisch-europäischen Sprache. 3 Bde. Bd. 1: Das indische, das persische u. das slawische Verbum. Bd. II: Das griech. u. das roman. Verbum. Bd. 3: Das goth., das skand. u. das sächs. Verbum. (Auch mit d. T.: Vergleichende Grammatik. 3, morpholog. Abtheil.) Stuttgart, Cotta 1859, VII u. 223, VII u. 296, VII u. 216 S. gr. 8. (3 Rthlr.) Vergl. Literar. Centralbl. 1859 nr. 52 p. 829.

3) *H. L. von der Gabelentz*, über das Passivum. Eine sprachvergl. Abh. (Aus d. Abh. der kgl. sächs. Ges. d. Wiss. Bd. VIII). Leipzig, Hirzel 1860, gr. 8. Vergl. dazu *Steinthal* in Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachw. II (1861) p. 244—254.

4) *F. Müller*, zur Suffixlehre des indogermanischen Verbums, Sitzungsberichte der k. Akad. d. Wiss. Philos.-hist. Cl. XXXIII (Wien 1860, 8.) p. 9—17.

5) *F. Justi*, über die Zusammensetzung der Nomina in den indogermanischen Sprachen. Göttingen, Dieterich 1861. gr. 8. (24 Ngr.) Vergl. Lit. Centralbl. 1862 nr. 25 p. 512 f.

des Sprachschatzes geht *Wackernagel*[106]) mit seiner mythologischen Abhandlung „geflügelte Worte“ ein; sogar auf uralten metrischen Gemeinbesitz der Arier kommt *Westphal*[7]).

Mit den Fortschritten der Sprachwissenschaft sind neue Versuche zu wissenschaftlichen Umschreibungen der fremden Alphabete oder, was jetzt fast dasselbe sagen will, zu einem Universalalphabet Hand in Hand gegangen. *Lepsius*, der zu einer solchen Arbeit mit gleich grossem Scharfsinn und umfassender Kenntniss ausgerüstet ist und dessen hier einschlagenden Specialforschungen wir an mehreren Stellen begegnen werden, hat hier den bedeutendsten Anstoss gegeben, und bereits in Mangalore können wir seine Wirkung beobachten[8]). Die Arbeiten von *Haldemann*[9]) und *Paić*[10]), neben denen der Versuch von *Lichtenstein*[11]) erwähnt werden möge, sind für uns von keiner Bedeutung. Wichtiger ist die geschichtliche Betrachtung der Schriftentwicklung durch *Léon de Rosny*[12]), *Bensen*[13]), *Böttcher*[14]) und mit besonderer Beschränkung auf den Ursprung des phönikischen Alphabets *E. Desjardins*[15]), unter denen Léon de Rosny viel historisches Material, Böttcher viel scharfsinnige, wenn auch sicher nicht immer zulässige Vermuthungen, und Bensen ausserordentliche Wunderlichkeiten darbietet. Als eine hierhergehörige Specialuntersuchung sei hier auch *Pihan's* Arbeit über die Zahlzeichen genannt[15a]), welche indess mancher historischer Ergänzung bedarf.

---

106) *W. Wackernagel*, Ἔπεα πτερόεντα. Ein Beitrag zur vergleichenden Mythologie. Basel, Schweighauser 1860, 50 S. 4. (18 Ngr.) Vergl. L. Tobler im Neuen Schweizerischen Museum von Ribbeck u. A. 1861 Heft 1. und Liter. Centralbl. 1860 nr. 47 p. 745 f.

7) *R. Westphal*, zur vergleichenden Metrik der indogermanischen Völker, Kuhn's Zeitschr. IX (1860) p. 437–458.

8) An unpointed Phonetic Alphabet based upon Lepsius' Standard Alphabet by *J. G. Thompson*. Mangalore 1859. 8.

9) *S. S. Haldemann*, Analytic orthography; an investigation of the sounds of the voice and their alphabetic notation; including the mechanism of speech and its bearing upon etymology. Philadelphia 1860, VIII u. 148 S. 4.

10) *Moses Paić*, Pasigraphie mittels arabischer Zahlzeichen. Ein Versuch. Semlin, Soppron 1859, 36 S. 8. Vergl. Ewald Gött. gel. Anz. 1860 nr. 16 p. 159 f.

11) Dr. *Lichtenstein*, Pasilogie oder die Weltsprache. 2. Ausg. Breslau, Aland 1859, 76 S. 8. (12 Ngr.) Nur neuer Titel der Ausg. 1853.

12) *Léon de Rosny*, Les écritures figuratives et hiéroglyphiques des différents peuples anciens et modernes. Paris 1860, VIII u. 75 S. 4. m. 10 Tff.

13) *H. W. Bensen*, Hieroglyphen u. Buchstaben. Eine historische Studie. Schaffhausen, Hurter 1860, VI u. 176 S. gr. 8. (24 Ngr.) Vergl. Literar. Centralbl. 1860 nr. 11 p. 171 f.

14) *F. Böttcher*, Unseres Alphabets Ursprünge gemeinfasslich dargelegt. Dresden, Kuntze (1860) 85 S. 8. Vergl. den Vf. in Z. d. DmG. XV (1861) p. 420–426. und Literar. Centralbl. 1860 nr. 48 p. 770 f.

15) Bulletino dell' Instit. archeol. 1860 nr. 5 (Mai).

15a) Exposé des signes de numération usités chez les peuples orientaux

Auf der andern Seite hat der allgemeinen, insbesondere aber der vergleichenden Sprachwissenschaft parallel sich die allgemeine und vergleichende Mythologie entwickelt, welche noch mehr ihre ältesten Daten aus der altasiatischen Culturgeschichte zu schöpfen hat. Obgleich *Schwartz* [16]) sich in seinen methodisch geführten Untersuchungen über den Ursprung der Mythologie auf das Griechische und Deutsche beschränken will, so kehrt er doch an allen Stellen auf den Keimpunkt der indogermanischen Mythologie, auf das Altindische, wenn auch nicht immer ausdrücklich zurück, und in dieser systematischen Benutzung eines wohlgeordneten sprachlichen und mythologischen Materials liegt der principielle Unterschied oder vielmehr Gegensatz zu *Forchhammers* Arbeiten, der mit Unrecht Eigenthum reclamiert [17]). Eine mustergültige Specialuntersuchung hat auf diesem Gebiete *Kuhn* [18]) mit seiner Behandlung der Prometheusmythe und verwandter Vorstellungen geliefert, bei welcher die nationalen Philologen genau dieselbe Einsprache wegen Verletzung von Sonderrechten erheben mögen, wie bei der Sprachvergleichung: dass die individuelle Entwicklung und Auffassung des einzelnen Volksthums nicht hinlänglich respectiert sei. Einen andern speciellen Punkt der vergleichenden indogermanischen Mythologie hat *Genthe* [18a]) untersucht. Vielleicht wird eine fortschreitende Erkenntniss auch noch auseinanderhalten, was jetzt aus der Ferne oder von dem einmal eingenommenen höheren Standpunkte noch ähnlich und darum vergleichbar oder gar zusammenzufliessen scheint, wie schon jetzt *R. Roth* [19]) in einer sehr scharfsinnigen Untersuchung über den Mythus von den Menschengeschlechtern und Weltaltern, deren indische Auffassung der hesiodeischen so verwandt erschien, zwei von einander unabhängige Entwicklungen in Indien und Griechenland nachgewiesen hat. Anziehend ist *v. Gut-*

---

anciens et modernes, par *A. P. Pihan*. Paris, Imprimerie Impériale 1860, XXIV u. 271 S. 8. Vergl. Heidelb. Jahrbb. 1861 nr. 32 f. p. 511 f. und Journal des Sav. 1860 Juin p. 383 f.

16) *F. L. W. Schwartz*, Der Ursprung der Mythologie dargelegt an griechischer u. deutscher Sage. Berlin, Hertz 1860, XXIV u. 299 S. 8. (1 Rthlr 21 Ngr) Vergl. Gött. gel. Anz. 1861 nr. 15 p. 586 f.

17) *P. W. Forchhammer*, der ursprung der mythen, Philologus von E. v. Leutsch 1860, XVI Heft 3.

18) *Ad. Kuhn*, Die Herabkunft des Feuers u. des Göttertranks. Ein Beitrag zur vergl. Mythologie der Indogermanen. Berlin, Dümmler 1859, VII u. 266 S. gr. 8. (1⅔ Rthlr). Vergl. A. W. im Literar. Centralbl. nr. 46 p. 736 f. und eingehender *H. Steinthal*, über die ursprüngliche Form der Sage vom Prometheus, Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachwiss. II (1861) p. 1—29; ferner Benfey Gött. gel. Anz. 1860 nr. 29—23 p. 211 f.

18a) Die Windgottheiten bei den indogerman. Völkern. Eine mytholog. Abhandlung von *H. Genthe*. Memel (Berlin, Calvary) 1861, 16 S. 4. (n. ⅓ Rthlr).

19) *Rud. Roth*, Abhandlung über den Mythus von den fünf Menschengeschlechtern bei Hesiod u. die indische Lehre von den Weltaltern. Tübingen, Fues 1860, 33 S. 4. (10 Ngr). Vergl. Liter. Centralbl. 1860 nr. 52 p. 345 f.

schmid's[119a]) Verknüpfung der schon durch ihre kappadokische Heimat dem Orient näher gerückten St. Georgs-Sage mit iranischen Mythen. Mehr ethischen als wissenschaftlich untersuchenden Charakter tragen die schönen Worte, welche *E. Curtius*[19b]) über den Unsterblichkeitsglauben in dem Indogermanischen Völkerkreise gesprochen hat. Kurzum: die Zeit ist vorüber, welche sich bei immerhin geistreich oder gar human erscheinenden Auslassungen über das Heidenthum, wie denen *Fabri's*[20]), beruhigen mochte, neben welchem letzteren noch *Drival* genannt werde[20a]). Zahlreiche Einzelnheiten werden insonderheit mit Hülfe der Sprache in ein richtiges oder wenigstens neues Licht gestellt, wie durch *Pott*[21]) und *Benfey*[22]); natürlich bleiben kühnere, bisweilen immerhin frappierende Abenteuerlichkeiten nicht aus, wie die Verwendung baktrischer[23]) und ägyptischer[24]) Motive durch *Gladisch*; etwas besonnener erscheint *Diestel's* Arbeit zur altorientalischen Lehre vom Bösen[25]), zu welcher man vielleicht ein mir nicht näher bekanntes Werk von *Dunlap*[26]) mit wunderlichem Titel vergleichen darf. Als ein nützliches Hülfsmittel für das wirkliche Studium der orientalischen Religionsgeschichte ist *Pauthier's* Sammlung[27]) in

---

119a) Die Sage vom h. Georg, Beitrag zur iranischen Mythengeschichte von *A. v. Gutschmid.* Aus den Berichten der phil.-hist. Cl. der kgl. sächs. Gesellschaft der Wiss. 1861 p. 175—202.

19b) Die Bedeutung des Unsterblichkeitsglaubens bei den Griechen und dem ganzen indogerman. Völkerkreise von *E. Curtius*, Gelzer's protest. Monatsbl. 1861 Bd. 18 Heft 2.

20) Die Entstehung des Heidenthums und die Aufgabe der Heidenmission. Nebst zwei Beilagen: Ueber den Ursprung der Sprache und über den christl. Staat. Von Dr. *Friedr. Fabri*, Missions-Inspector, Barmen, Langewiesche 1859, X u. 189 S. gr. 8.

20a) De l'origine et des sources de l'idolâtrie par l'abbé *E. van Drival.* Paris, Duprat 1860, 8. ($2^1/_2$ fr.)

21) *Pott*, Mytho-ethnologica, Zeitschrift für vergl. Sprachforschung VIII (1859) p. 425—436, IX (1860) p. 171—216, 339—360, 401—422.

22) *Th. Benfey*, Χάος, vi-hâyas, Zeitschrift für vergl. Sprachforschung. (1859) p. 187 f.

23) Herakleitos und Zoroaster. Eine historische Untersuchung von *Aug. Gladisch.* Leipzig, Hinrichs 1859, IV u. 92 S. gr. 8. (25 *Ngr.*) Vergl. Liter. Centralbl. 1859 nr. 40 p. 632 f.; Heidelb. Jahrbb. 1859 nr. 15 p. 228 f. und Uhlemann Gött. gel. Anz. 1859 nr. 76 p. 749 f.

24) *Aug. Gladisch*, Das mystische vierspeichige Rad bei den alten Aegyptern u. Hellenen, Z. d. DmG. XV (1861) p. 406—409.

25) Set-Typhon, Asasel und Satan. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte des Orients. Von Prof. *Diestel* in Bonn, Niedner's Zeitschr. für hist. Theol. 1860, 30 p. 159—217. Vergl. Ewald Bibl. Jahrb. X (1860) p. 285 f.

26) Sŏd: in two parts. Part I: The mysteries of Adoni. Part II: The sow of the man. By *S. F. Dunlap.* London 1861, 8.

27) Les livres sacrés de toutes les religions, sauf la Bible, traduits ou revus et corrigés par *Pauthier* et *G. Brunet.* Publiés par l'abbé *Migne.* T. II. comprenant les livres sacrés des Indiens, les livres religieux des Bouddhistes, les livres relig. des Parsis, les livres relig. des chinois et les livres relig. des divers peuples. Paris 1858, 820 S. 8.

erweiterter Gestalt neu aufgelegt worden; die für die Fusion morgen- und abendländischer Begriffe so wichtigen sibyllinischen Bücher hat *Ewald* [28]) neu untersucht.

Einen anziehenden Gegenstand für die geschichtliche, polemische oder apologetische Betrachtung bildet das Verhältniss der orientalischen Religionsformen zu der hebräischen und christlichen Offenbarung: wozu *Renan* [29]) in seinen wiederholt aufgelegten religionshistorischen Studien in seiner mild-künstlerischen Weise manchen Fingerzeig giebt. *Steyn-Parré* wendet seinen Blick auf die Bekenner der Bibel, des Korâns nnd der Veda's [30]), *G. Rawlinson* auf Heiden- und Judenthum [31]), *Hardwick* jetzt auf Aegypten und Altpersien [32]). Zur richtigen Würdigung aller solchen Verhältnisse ist die Geschichte des Christenthums in Asien selbst sehr instructiv, für welche *Stanley* [33]) jetzt seine Vorlesungen veröffentlicht hat. Arabische Beiträge dazu bringt *Zingerle* [34]); de Marées behandelt den hier hervorragenden Jesuiten *Franz Xaver* [35]), die etwas traurige Gegenwart *Neale* [36]), für welche wohl auch das mit Auszeichnung genannte Werk *Murawjew's* [36a]) Quelle sein kann; die

---

28) *H. Ewald*, Abhandlung über Entstehung, Inhalt u. Werth der Sybillinischen Bücher, Abhh. der k. Ges. der Wiss. zu Gött. Bd. VIII (Göttingen 1860, 4.) Histor.-philol. Cl. p. 43—152.

29) *E. Renan*, Études d'histoire religieuse. 3. édition. Paris, Levy 1859, XXXII u. 433 S. 8. Vergl. *Prevost-Paradol* in seinen Essais de politique et de littérature (Paris 1859, 8.) p. 259—276.

30) *D. C. Steyn-Parré*, de Bybel, de Koran en de Veda's. Tafereel van Britsch-Indië en van den opstand des inlandischen legers aldaar. Met eene voorrede van *P. J. Veth*. Deel I. II. Met eene schetskaart. Haarlem, Weeveringh 1859, VIII u. 458 S. 8. (fl. 8, 40.)

31) The contrasts of christianity with heathen and Jewish systems; or, Nine sermons preached ... by *George Rawlinson*. London, Longman 1861. 8. Vergl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 232 f.

32) *C. Hardwick*, Christ and other masters: an historical inquiry into some of the chief parallelisms and contrasts between Christianity and the religious systems of the ancient world, with special reference to prevailuing difficulties and objections. Part 4: Religions of Egypt and Medo-Persia. London 1858, 230 S. 8.

33) Lectures on the history of the Eastern Church, with an introduction on the study of ecclesiastical history. By *Arthur Penrhyn Stanley*. London, J. Murray 1861, 570 S. 8. (10 sh.) Vergl. Westm.-Review. 1861 T. 20 p. 227 f. und National Review 1861 T. 13 p. 27—61.

34) *P. Pius Zingerle*, Zur Geschichte der christl. Kirche. Aus einem arab. Chronisten. (Progr. des k.k. Gymnasiums zu Meran für d. Schulj. 1859). Innsbruck 1859, 4. Berichtigungen desselben dazu (Progr. des k. k. Gymn. in Meran für d. Schulj. 1860). Bozen 1860, 4.

35) *Ludw. de Marées*, die Missionsthätigkeit des Jesuiten Franz Xaver in Asien, Zeitschr. f. luth. Theologie von Rudelbach etc. 1860 p. 222—258.

36) Voices from the East; documents on the present state and working of the oriental church. Translated from the original russ.-slavonic and french, with notes by *B. V. Neale*. London 1859, 220 S. 8.

36a) *Murawjew*, Snosjenia Rossii u. s. w. (Geschichte der Beziehungen

Mittheilungen des Fürsten *Aug. Galitzin* [137]) und *G. Bardy's* [38]) gehören in ihrer stark praktischen Tendenz kaum noch in unser Gebiet. An dieser Stelle liegt die Berechtigung und Wirksamkeit der Bibelgesellschaften, welche der Kunde des Orients so förderlich gewesen sind; fünfzig Jahre des Bestehens der englischen hat *Browne* beschrieben [39]).

Hieran reihen sich passend einige Schriften und Abhandlungen über Gegenstände der orientalischen K u l t u r g e s c h i c h t e. Wie im Orient die geschichtlich noch ziemlich sicher nachweisbaren Anfänge aller Kultur vorliegen, so konnte *Martin* [40]) eine zusammenhängende Darstellung derselben versuchen, welche historisch zuverlässiger ist, als Baron *v. Eckstein's* phantasievolle Betrachtungen [41]); das volle Gegenbild dazu bietet eine Skizze von *Alix* [42]). Ueber die eigenthümliche Stellung des geschriebenen Wortes in seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung spricht in Vergleich besonders zu den Griechen anregend *E. Curtius* [43]); die charakteristische Lage des weiblichen Geschlechts hat mit dem Lichte der neueren Entwicklung die geistvolle Gräfin *Dora d' Istria* [44]) beleuchtet. Die lange, aber schwer zu fassende Kette des Aberglaubens, die (wenn wir es nur ehrlich gestehen wollen) das fernste orientalische Alterthum und die unmittelbarste Gegenwart verknüpft, zeigt *Maury* [45]) in einem anziehenden allgemeinen Werke über Astrologie. Von realerer Bedeutung sind von den kulturgeschichtlichen Werken die

---

Russlands zu dem Morgenlande in kirchlichen Angelegenheiten). St. Petersburg 1857—60, 2 Bde. 8.

137) De l'organisation nouvelle de l'église orientale, par le prince *Aug. Galitzin*, Revue de l'Orient 1860, XI p. 225—234.

38) L'oeuvre des écoles d'orient, par *Gustave Bardy*, Revue de l'Orient 1859, IX p. 140—149.

39) Rev. *George Browne*, The history of the British and Foreign Bible Society. from its institution in 1804, to the close of its jubilee in 1854. Compiled at the request of the Jubilee Committee. Vol. I. II. London 1859, 8.

40) Les civilisations primitives en Orient. Chinois, Indiens, Perses, Babyloneus, Syriens, Egyptiens. Par *L. A. Martin*. Paris 1861, IV u. 556 S. 8. (6 fr.)

41) Der Sitz der Cultur in der Urwelt, von Baron *von Eckstein*, Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachwissenschaft I (1860) p. 261—294.

42) *Alix*, Comparaison entre les civilisations des nations de l'Asie au 19. siècle, l'Investigateur 1860 nr. 304.

43) *E. Curtius*, lebendiges Wort und Schriftwort bei den Griechen, den Morgenländern u. den christl. Völkern der Neuzeit, Protestant. Monatsbll. 1859, XIV Heft 1.

44) *Ctesse Dora d'Istria*, Les femmes en Orient. Vol. 1: la péninsule orientale. Vol. 2: la Russie. Zürich, Meyer u. Zeller 1859, VIII, 480 u. VII, 528 S. 8. (3 Rt.). Vergl. Liter. Centralbl. 1860 nr. 10 p. 149 f.

45) *L. F. A. Maury*, La Magie et l'astrologie dans l'antiquité et au moyen âge, ou Étude sur les superstitions païennes qui se sont perpétuées jusqu'à nos jours. Paris 1860, 454 S. 8. Vergl. Westminster Review 1864 Jan. p. 48—88.

auf Münzen und Maasse bezüglichen Schriften von *Queipo* [46]), *Herm. Müller* [47]); ferner *v. Fenneberg* [48]) und *Cowell* [49]), unter denen besonders *Queipo* für das Arabische, und die beiden Deutschen für das Hebräische Beachtung verdienen. In das unmittelbare Leben der Inder und Afrikaner führen die wieder aufgenommenen archäologischen Fragen über den Elephanten [50]), für dessen griechischen Namen *Fr. Müller* [51]) die besondere Wurzel *αλφ* aufstellen möchte.

Die orientalische Kunst- und Litteraturgeschichte bietet sich ebenfalls bereits zu einer mit dem Abendlande zusammenhängenden, vergleichbaren Grundlage dar. Zwar beruht *v. Langlois'* Aufsatz [52]) nur auf dem allgemeineren Werke von *F. B. de Mercey*, und *H. Lavoix* [53]) berührt kaum die Stilarten der muhammedanischen Malerei, welche eigentlich nur aus persischen Leistungen zu erkennen sind: um so bedeutender sind demgegenüber die Leistungen auf dem Gebiete der Litteraturgeschichte. Hier wird nicht allein durch geschmackvolle Anthologien, wie die von *Jolowicz* [54]) für das ästhetische Interesse weiterer Kreise gesorgt; hier haben vielmehr die bedeutenden Untersuchungen *Benfey's*, deren ich weiterhin bei dem von ihm so ausgezeichnet bearbeiteten Pañćatantra gedenken werde, auf die Behandlung der westöstlichen Erzählungsstoffe und deren geschichtliche Combination einen überaus beleben-

---

46) *V. Vasquez Queipo*, Essai sur les systèmes métriques et monétaires des anciens peuples, depuis les premiers temps jusqu'à la fin du khalifat d'Orient. T. I et 1. partie des tables. Monnaies grecques. Paris 1859, XXIII u. 1036 S. 8. (2 vols.) — T. II et 2. partie des tables. Monnaies romaines et arabes. — T. III. ib. eod. XX u. 456, LV u. 421—663 S. 8. Dazu: Des systèmes métriques dans l'antiquité, par *A. Castaing*, Revue de l'Orient 1859, X p. 574—580. Vergl. J. Brandis Gött. gel. Anz. 1861 nr. 17 p. 657 f. und Littré Journal des Sav. 1861 p. 228—237.

47) Ueber die heiligen Maasse des Alterthums, insbes. der Hebräer und Hellenen. Von Prof. Dr. *Herm. Müller*. Freiburg im Br., Herder 1859, IV u. 204 S. gr. 8. (n. 24 *Ngr.*)

48) Untersuchungen über die Längen- und Wegemaasse der Völker des Alterthums, insbes. der Griechen und Juden. Von *Ludw. Fenner v. Fenneberg*. Berlin, Dümmler 1859, VIII u. 136 S. 8. (20 *Ngr.*) Vergl. Lit. Centralbl. 1859 nr. 23 p. 369.

49) *E. B. Cowell*, Attempts of Asiatic Sovereigns to establish a Paper Currency, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 183—196.

50) Ueber die geogr. Verbreitung des Elephanten u. seinen Gebrauch zum Kriegsdienste bei den Völkern des Alterthums, Ausland 1859 nr. 11. 12.

51) *Fr. Müller*, Ist ἐλέφας = elef hindi? Zeitschrift für vergl. Sprachforschung von Kuhn X (1861) p. 267 f.

52) L'art en Orient. Études sur les beaux-arts depuis leur origine jusqu'à nos jours, par *Victor Langlois*, Revue de l'Orient 1859, XI p. 176—191.

53) Les peintres musulmans, par *H. Lavoix*, Revue de l'Orient 1859, IX p. 353—369.

54) *H. Jolowicz*, Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Breslau, Trewendt 1860, XXIII u. 400 S. 16. (2 *Rthlr.*).

den Einfluss ausgeübt; ein ähnlich interessantes Thema hat mit der ganzen, bisweilen nothwendiger Weise kleinlich werdenden Geduld *Steinschneider* in seinen Studien über pseudepigraphische Litteratur berührt [155]). Eine Gestalt aus diesem Gebiet ist Aesop, dessen Vaterland *Zündel* wieder untersucht hat [56]); aus den Musarê hafilesûfîm giebt *Stern* ein im arabischen Original nicht nachweisbares Stück zur Alexandersage [57]); mittelalterliche Berührungen mit orientalischer Ueberlieferung heben *Liebrecht* [58]) und *Goedeke* [59]) hervor; nicht zu vergessen der Einwirkung des Orients auf die Goethesche Poesie, welche *Wolff* [60]) in ihren Hauptmomenten dargestellt hat.

Für die eigentliche Geschichte des Orients mehrt sich der Zufluss der Quellen, theils durch Entdeckungen von Inschriften, theils durch Veröffentlichung von historischen Schriftstellern: jenes besonders für das assyrisch-babylonische Alterthum, dieses für das arabisch-persische und armenische Mittelalter. Die geistreichen Aperçus, welche man vor der Hand immer noch in allgemeinen Werken, wie dem von *Laurent* [61]), bewundern mag, werden bald der nüchternen Ehrlichkeit wirklicher geschichtlicher Erkenntniss weichen müssen. Der klassische Hauptschriftsteller für das orientalische Alterthum, Herodotos, liegt nun in zwei neuen, hauptsächlich auf Erklärung der Realien, weniger auf Kritik bedachten Bearbeitungen vollendet vor: mit dem dritten und vierten Bande der Baehr'schen Ausgabe [62]) und dem vierten der Rawlinson'schen Uebersetzung [63]). Ein italienisches Schulcompendium von *Schiapa-*

155) Zur Pseudepigraphischen Literatur. Kandshar b. Asfendiar. Von *M. Steinschneider*, Hebr. Bibliogr. III (1860) p. 117 f., IV (1861) p. 20 f., 74.

56) *Zündel*, Ésope était-il Juif ou Egyptien? Revue archéol. Nouv. sér. T. 3, 1 (Paris 1861, gr. 8.) p. 354—369.

57) Zur Alexandersage. Von *M. E. Stern*. Leipzig, Leiner (gedr. in Wien bei Bendiner) 1861, VIII u. 35 S. 8. Vergl. Steinschneider Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 92.

58) *Felix Liebrecht*, Merlin, Orient und Occident von *Th. Benfey* 1861, p. 341—344, und des Herausgebers Nachtrag p. 344—354.

59) *K. Gödeke*, Asinus vulgi, Orient und Occident 1861, p. 350—360.

60) *Phil. Wolff*, Studien über Goethe's westöstl. Divan, Orient u. Occident von *Th. Benfey* 1851 p. 307—325.

61) *F. Laurent*, Études sur l'histoire de l'humanité. (Auch m. d. T.: Histoire du droit des gens). 2. éd. corrigée. T. I. L'Orient. Bruxelles, Meline 1861, XII u. 556 S. gr. 8. (7½ fr.)

62) Herodoti Halicarnassensis Musae .... recognovit, perpetua tum F. Creuzeri, tum sua annotatione instruxit ... *J. C. F. Baehr*. Ed. II. emendatior et auctior. Vol. III et IV. Lipsiae, Hahn 1859—61, IV u. 825, IV u. 764 S. gr. 8. mit 4 Karten (4 u. 3⅔ Rthlr.) Vergl. Jahresbericht für 1857—58 in Z. d. DmG. XIV (1860) nr. 66.

63) The history of *Herodotus*: a new english version, edited, with copious notes and appendices .... By *G. Rawlinson* and *J. G. Wilkinson*. Vol. IV. London, Murray 1860, 570 S. gr. 8. Vergl. den wiss. Jahresbericht für 1857—58 in Z. d. DmG. XIV (1860) nr. 65.

relli[63a]) verbreitet in sich wiederholenden Auflagen eine allgemeine Kenntniss der altorientalischen Geschichte. Die Kreuzzugsgeschichten berühren das Leben des Islâm sehr nahe: für den ersten Zug findet sich ein ausführliches Werk von *Peyré*[64]) angeführt; über einen Fortsetzer des Wilhelm von Tyrus bis zum J. 1229, den Franzosen Arnold, hat *Streit*[65]) gehandelt; was sich aus armenischen Historikern für diese Zeit gewinnen lasse, zeigen die weiterhin[65a]) zu erwähnenden Arbeiten *Petermann's* und *Nève's.* In die spätere Epoche der europäisch-orientalischen Berührungen seit dem Ende des Mittelalters führt uns *Charrière's* Ausgabe französischer Actenstücke[66]), von welchen der vierte Band erschienen ist.

Die allgemeineren Reisewerke betreffen fast ohne Ausnahme zugleich den Orient. Einen Ueberblick der Erweiterung unserer geographischen Kenntnisse in dieser Richtung hat wenigstens für 1859 *Ruelle*[67]) geliefert. Weltumsegelungen, selbst wenn sie sich hauptsächlich die Lösung tellurischer oder kosmischer Probleme vorgesetzt hätten, liefern unserer besonderen Wissenschaft reichliches linguistisches oder ethnographisches Material; daher ist die erneute Publication älterer Werke der Art noch von Werth, wie sie die verdienstvolle Hakluyt Society sich angelegen sein lässt. Neben ihren an den betreffenden Stellen namhaft gemachten Veröffentlichungen ist die Anson'sche Weltreise[68]) aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts in der bekannten Redaction von *R. Walter* oder vielmehr von *Benj. Robins* neu herausgegeben worden, während die Bearbeitung von *Pascoe Thomas,* welche merkwürdig vernachlässigt ist, daneben immer noch Beachtung verdient. Aus der neuesten Zeit haben zwei prächtige deutsche Reisewerke mit Recht Aufmerksamkeit erregt: das des Commodore *B. v. Wüllersdorf-Urbair* über

---

63a) Compendio di storia orientale antica. Di *L. Schiaparelli.* Torino, Paravia 1859, 191 S. 8.

64) *J. F. A. Peyré*, Histoire de la première croisade. Vol. 1. 2. Lyon 1859, XXXVIII u. 1027 S. 8. (m. Taff.)

65) De rerum transmarinarum qui Guilelmum Tyrium excepisse fertur Gallico auctore, scripsit *Lud. Streit.* Greifswald 1861, IV u. 76 S. 8. Vergl. Lit. Centralbl. 1861 nr. 43 p. 685.

65a) Vergl. unten nr. 798 u. 799.

66) Négociations de la France dans le Levant, ou Correspondances, mémoires et actes diplomatiques des ambassadeurs de France à Constantinople et des ambassadeurs, envoyés résidents à divers titres à Venise, Raguse, Rome, Malte et Jérusalem, en Turquie, Perse, Géorgie, Crimée, Syrie, Égypte, cet. et dans les états de Tunis, d'Alger et de Maroc; publ. pour la première fois par *E. Charrière.* T. IV. (Auch m. d. T.: Collections de documents inédits sur l'hist. de France.) Paris 1860, 4.

67) Progrès des sciences géographiques dans les contrées orientales pendant l'année 1859, par *Ch. Em. Ruelle*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 272—284, 424—436.

68) *G. Anson*, A voyage round the world in the years 1740—44. New ed. London, Griffin 1859, 130 S. 8. (1½ sh.)

die Expedition der Novara [169]), welche auch in *Scherzer's* englischer Bearbeitung ihr Publicum interessieren wird, und das von *Schmarda* [70]). Die überaus charakteristischen Schilderungen von Land und Leuten der oceanischen Inselwelt in beiden Werken haben in den weitesten Kreisen Anerkennung gefunden. In derselben Beziehung ist der nun auch in französischer Bearbeitung erscheinende japanische Bericht *Heine's* [71]) und das Werk des Schweden *Egerström* [72]) zu nennen. Den grössten Beitrag zu dieser Reiselitteratur liefern natürlich England und Nordamerika, das bezeugt schon die natürlich unvollständige Namenreihe *Warren* [73]), *Scoresby* [74]), *Williams* [75]), *Tronson* [76]), *Ireland* [77]); daher ist in England bereits eine neue

169) Reise der österreichischen Fregatte Novara um die Erde, in den Jahren 1857, 1858, 1859, unter den Befehlen des Commodore B. v. Wüllersdorf-Urbair. Bd. I. Wien, Gerold XII u. 407 S. gr. 8. mit vielen eingedr. Holzschnitten u. 22 Tafeln u. Karten, in engl. Einbd. (3 Rthlr.) Vergl. Lit. Centralbl. 1861 nr. 46 p. 737 f. — Englisch u. d. T.: Narrative of the circumnavigation of the Globe by the Austrian frigate „Novara" etc. By *K. Scherzer.* Vol. I. London 1861, 510 S. 8. — Schriften über die Erdumsegelung der Fregatte „Novara" vergl. Zeitschr. f. allgem. Erdkunde. N. F. 1860, VIII p. 518. — Früher gab Scherzer schon eine Zahl einzelner Mittheilungen; so Bericht an die k. Ak. d. Wiss. in Wien über einige während des Aufenthalts Sr. M. Fregatte „Novara" im Hafen von Hongkong erzielte Resultate, Sitzungsberichte d. k. Ak. d. Wiss. Philos.-hist. Cl. XXIX (Wien 1858, 8.) p. 17—25; Desselben Schreiben, am Bord Sr. M. Fregatte „Novara" auf der Fahrt von Singapore nach Batavia 27. April 1858, Mitth. der k. k. Wiener Geogr. Ges. 1858, II p. 245 f.; Desgleichen Mittheilungen aus Shanghai, Mitth. der k. k. Wiener Geogr. Ges. 1858, II p. 295, und den Artikel: Die österreich. Novara-Expedition von Ceylon bis Shanghai, 8. Jan. bis 9. Aug., Petermann's Geogr. Mitth. 1858 p. 479.

70) Reise um die Erde in den Jahren 1853—57. Von *L. K. Schmarda.* Bd. 1—3. Braunschweig, Westermann 1861, VIII u. 592, X u. 518, X. u. 501 S. gr. 8. (8 Rthlr.) Vergl. Lit. Centralbl. 1861 nr. 13 p. 217.

71) Vergl. unten nr. 314.

72) *C. A. Egerström*, Borta är bra, men hemma är bäst. Berättelse om en färd till Ostindien, Nord-Amerika, Kalifornien, Sandwich-Öarna och Australien åren 1852—57. Söderköping, Tengzelius 1859, VI u. 326 S. 8. (1 Rdr. 50 öre.)

73) Dust and Foam, or, two Continents and Three Oceans. Being Wanderings in Mexiko, South America, the Sandwich Islands, Philippines, China, East and West Indies etc. By *T. Robinson Warren.* New York, Scriber 1858, 389 S. 8. (7½ sh.)

74) *W. Scoresby*, Journal of a voyage to Australia and round the world for magnetical research. Edited by *Archibald Smith.* London, Longman 1859, 370 S. 8. (12 sh.)

75) The Cruise of the Pearl round the world, 1857—59. With an Account of the Services of the Naval Brigade in India. By the Rev. *E. A. Williams*, Chaplain of the Pearl. London, Bentley 1859, 320 S. 8. (10½ sh.)

76) *J. M. Tronson*, Personal narrative of a voyage to Japan, Kamtschatka, Siberia, Tartary, and various parts of the coast of China, in H. M. S. Baracouta. London, Smith & Elder 1859, 415 S. 8. (18 sh.)

77) *J. B. Ireland*, Wall Street to Cashmere: a Journal of five years in Asia, Africa and Europe; comprising visits during 1851—56, to the Danemora

Ausgabe des Touristenbuches von *Bradshaw* [78]) für so weite Ziele nöthig geworden. Ein ähnliches Gebiet umfassen die Aufzeichnungen in dem schönen Bilderbuche des ungarischen Grafen *Andrasy* [79]).

Die Mehrzahl der allgemeineren orientalischen Reisewerke beschränkt sich auf das uns näher liegende muhammedanische Gebiet, wie denn der Name Levante in diesem Sinne Theile Europa's, Asien's und Afrika's zusammen fasst. In erster Linie sind hier die Aufzeichnungen von *J. Wolff* [80]), dem Grafen *de Gobineau* [81]), *Hommaire de Hell* [82]) und *Petermann* [83]) zu nennen; vor Allem zeichnen sich *Gobineau's* scharfe Beobachtungen der gesellschaftlichen Verhältnisse und *Petermann's* überaus werthvolle Mittheilungen aus, deren bescheidener und einfacher Ton in einem umgekehrten Verhältnisse zu dem innern Werthe steht: durch letzteren erhält unsre Kenntniss von Drusen, Mandäern u. s. w. und das arabische wie persische Wörterbuch aus dem Gebrauch des täglichen Lebens sehr beachtenswerthe Vermehrungen. Der universellen socialen Anschauungsweise des Grafen *de Gobineau* stehen die deutschen Reiseerinnerungen *Onomander's* [84]) würdig zur Seite, hinter dessen Pseudonymität ein fürstlicher Name verborgen ist. Von den zahl-

---

Iron mines, the „Seven Churches" etc. etc. With nearly 100 Illustr. New York, Rollo & Co. 1859, 531 S. 8. (4 D.)

78) *Bradshaw's* Railway etc., Through Route and Overland Guide to India, Egypt and China; or, the traveller's manual of how to reach and live in the three presidencies of India. New ed. London, Adam 1859, 300 S. 16. (5 sh.)

79) Reise in Ostindien, Ceylon, Java, China u. Bengalen. Vom Grafen *Emanuel Andrasy.* Aus d. Ungar. übersetzt. Pesth, Geibel 1859, V u. 107 S. fol. mit 16 Bildern in Farbendruck u. Holzschn. (30 ℛ) Vergl. Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 355.

80) Rev. *Jos. Wolff*, Travels and adventures. Vol. 1. 2. London, Saunders 1860—61, 530 u. 486 S. 8. (16 sh.) Vergl. Ausland 1861 nr. 16—17, u. den Artikel: Reisen und Abenteuer des Dr. *Joseph Wolff* im Orient, Ausland 1860 nr. 46—47; dazu Dublin Review 1861 T. 49 p. 156 f.

81) Cte. *A. de Gobineau*, Trois ans en Asie (de 1855 à 1858). Paris, Hachette 1859, 526 S. gr. 8.

82) *X. Hommaire de Hell*, Voyage en Turquie et en Perse exécuté par ordre du gouvernement français pendant les années 1846—48. Accompagné de cartes etc. et d'un album de 100 planches dessinées d'après nature de *Jul. Laurens.* T. IV. Paris 1860, 414 S. 8.

83) *H. Petermann*, Reisen im Orient. Bd. I. Mit einem Titelbild. II. Nebst einer Karte, entworfen von H. Kiepert. Leipzig, Veit u. Co. 1860—61, VIII 409 u. XIV, 471 S. gr. 8. (n. 7 ℛ) Vergl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 nr. 22 p. 846 f., 1862 nr. 19 p. 739 f. *Steinthal* in Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachw. II (1862) p. 487 f.; Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung 1861 nr. 66—67, und Vivien de St. Martin in Revue des deux mondes 1861, XIII p. 452 f., 1862, XXII p. 305 f.

84) Altes und Neues aus den Ländern des Ostens. Von *Onomander* (pseud. für Prinz *Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg*). Bd. I: Indien. II: Aegypten u. Kleinasien. III: Kleinasien. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke 1859—60, VII u. 241, 3 Bll. u. 313, 2 Bll. u. 405 S. gr. 8. ($4\frac{1}{3}$ ℛ) Vergl. Lit. Centralbl. 1859 nr. 29 p. 456 f. u. 1861 nr. 20 p. 321 f. Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 274 f.

reichen englischen älteren und neueren Werken, welche hier zu nennen wären, aber wegen ihrer näheren Beziehung zu Palästina zum grösseren und besseren Theile bei diesem aufgeführt werden sollen, seien jetzt nur erwähnt das von *Himly* [185]) übersetzte „*Harvey* [86]), *Caroline Paine* [87]), ein Anonymus, der nur Photogramme liefern will [88]), und *Tweedie* [89]); unter den Franzosen *Auvergne* [90]), *Bottu de Limas* [91]), *Joanne* mit *Isambert* [92]), *Massol* [93]), *Pierre* [94]), und der Holländer *Conrad* [95]). In Deutschland, wo aus natürlichen Gründen diese im glücklichsten Falle halb erbauliche, halb wissenschaftlich beobachtende Litteratur nicht so massenhaft auftritt als in England oder Frankreich, hat man gute ältere Reiseberichte erneut. Zunächst verdanken wir *K. Fr. Neumann* eine authentische Ausgabe *Schiltberger's* [96]), bei welchem immer noch die naiven ta-

---

185) Das Boot und die Karawane, eine Familien-Reise durch Aegypten, Palaestina und Syrien. Nach der 5. Aufl. .... Aus d. Engl. übers. u. mit Anmerkk. versehen von *E. A. W. Himly.* Leipzig, Schlicke 1860, XII u. 419 S. 8. m. 5 Abbildd. Vergl. Gött. gel. Anz. 1860 nr. 36 p. 356 f.

86) Our Cruise in the Claymore; with a visit to Damascus and the Lebanon. By Mrs. *Harvey.* London, Chapman and Hall 1861, 300 S. 8. (10½ sh.) Vergl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 569.

87) *Caroline Paine*, Tent and Harem: Notes of an oriental trip. New York 1859, 300 S. 12. (6½ sh.)

88) Photograms of an Eastern Tour: being Journal letters of last year written home from Germany, Dalmatia, Corfu, Greece, Palestine, Desert of Shur, Egypt, the Mediterranean. By Σ. London, Shaw 1859, 359 S. 12. (7 sh.)

89) *Tweedie*, Ruined Cities of the East. Ephesus, Sardis, Petra etc. with 18 views. London, Nelson 1859, 180 S. 8. (2½ sh.)

90) Monseigneur *Auvergne*, Archevêque d'Icone, vicaire et délégat apostolique en Syrie et en Egypte. Ses voyages à Rome, à Naples, au mont Liban, au Sinaï; sa mort, la translation de son corps de Diarbékir au mont Liban; d'après ses lettres, ses relations et les documents adressés par les consuls de Syrie. Lille 1859, 296 S. 8.

91) Six mois en Orient, en 1851 et 1852. Par *J. Bottu de Limas.* [Grèce et Turquie. — La Syrie et les lieux-saints. — Egypte.] Lyon, Perrin 1861, VII u. 506 S. 8. m. 18 KK. (16 fr.)

92) *A. Joanne* et *E. Isambert*, Itinéraire descriptif, historique et archéologique de l'Orient. Ouvrage entièrement revue, contenant: Malte, la Grèce, la Turquie d'Europe, la Turquie d'Asie, la Syrie, la Palestine, l'Arabie Petrée, le Sinaï et l'Égypte et accompagnée de 11 cartes et de 19 plans. Paris, Hachette 1861. XLIV u. 1108 S. 8. (20 fr.)

93) *de Massol*, France, Algérie, Orient. Souvenirs, études, voyages. Versailles 1860, VIII u. 414 S. 8.

94) *Pierre*, Constantinople, Jérusalem et Rome. Vol. 1. 2. Paris 1860. XXI u. 940 S. 8.

95) *F. W. Conrad*, Reisen naar de landengte van Suez, Egypte, het heilige land. Met platen, kaart en portretten. Afl. 1—8. 's Gravenhage, Nijhof 1858—59, S. 1—480. 8. (à fl. 1. 20.)

96) Des *Johannes Schiltberger* aus München Reisen in Europa, Asia u. Afrika von 1394 bis 1427. Zum ersten Mal nach der gleichzeitigen Heidelb. Handschrift hrsg. u. erläut. v. *K. F. Neumann.* Mit Zusätzen von *Fallmerayer* u. *Hammer-Purgstall.* München, Kaiser (Berlin, Asher) 1859, XVI u. 166 S. gr. 8. n. 1⅓ Rp

tarischen Mittheilungen schätzbar sind; dann hat *Ennen* [97]) die Veröffentlichung eines Schiltberger ziemlich gleichzeitigen niederrheinischen Berichtes begonnen, und endlich *E. v. Grote* [98]) eine grade ein Jahrhundert später fallende Pilgerfahrt eines Kölner Ritters mit kulturgeschichtlich interessanten Bildern herausgegeben. Am Eingange unsers Jahrhunderts steht der treffliche *Seetzen*, dessen hinterlassene Papiere nun veröffentlicht und durch einen Commentar abgeschlossen vorliegen [99]). Letzterer ist durch die vereinigten Bemühungen verschiedener Gelehrter entstanden, unter denen *Fleischer* mit seinen arabischen Beiträgen unsern besondern Dank in Anspruch nehmen darf. Die neuesten Reisen von *Fliedner* [200]), der seinen holländischen Uebersetzer gefunden hat [1]), und von *Wutzer* [2]) haben im Allgemeinen unsern wissenschaftlichen Zwecken ferner liegende Absichten. Zum Schluss dieser Gruppe mögen noch die anatolischen Briefe des Griechen *Typaldos* [3]) erwähnt werden.

Unter den Werken, welche die Resultate aller dieser Reisen für unsern Erdtheil verarbeiten, ist immer *Ritter's* vergleichende Erdkunde [4]) voran zu nennen: der neunzehnte Theil des Ganzen

---

97) *L. Ennen*, Der Orient. Ein Bericht vom Niederrhein aus dem Ende des 14. Jahrh., Orient und Occident von Th. Benfey 1861 p. 449—480.

98) Die Pilgerfahrt des Ritters *Arnold von Harff von Cöln* durch Italien, Syrien, Aegypten etc. wie er sie in den Jahren 1496—1499 vollendet, beschrieben und durch Zeichnungen erläutert hat. Nach den ältesten Hss. u. mit deren 47 Bildern in Holzschn. herausg. v. *E. v. Grote*. Cöln, Heberle 1860, LVI u. 280 S. gr. 8. (1¾ ℛ𝔱) Vergl. Literat. Centralbl. 1860 nr. 21 p. 331.

99) *Ulrich Jasper Seetzen's* Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordanländer, Arabia Petraea u. Unter-Aegypten. Hrsg. u. commentirt von *Fr. Kruse* in Verbindung mit *Hinrichs*, *G. Fr. H. Müller*, *H. L. Fleischer* u. mehreren andern Gelehrten. Bd. 4. Auch m. d. T. Commentare zu U. J. Seetzen's Reisen etc. Berlin, G. Reimer 1859, XXXI u. 524 S. gr. 8. m. 3 Karten. (3⅔ ℛ𝔱) Vergl. Literar. Centralbl. 1860 nr. 15 p. 227 u. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 157 f.

200) *Th. Fliedner*, Reisen in das h. Land, nach Smyrna, Beirut, Constantinopel, Alexandrien u. Cairo, in den Jahren 1851, 1856 u. 57. Th. 1: Reise mit vier Diakonissen in das h. Land, nach Smyrna, Beirut u. Constantinopel im J. 1851. Mit 71 Abbildd., 1 Plane von Jerus. u. 1 Karte von Palästina u. einem Theile Aegyptens. Kaiserswerth (Berlin, Evang. Buchh.) 1859, VIII u. 408 S. 8. (1½ ℛ𝔱)

1) *T. Fliedner*, Reizen in het heilige Land, naar Smyrna, Beiroet etc. Uit het Hoogd. door *T. M. Loman*. Afl. 1—4. Amsterd., Hoeveker 1859. gr. 8. (à 54 c.)

2) *C. W. Wutzer*, Reise in den Orient Europas und einen Theil Westasiens, zur Untersuchung des Bodens u. seiner Producte, des Klimas, der Salubritäts-Verhältnisse u. vorherrschenden Krankheiten. Mit Beiträgen zur Geschichte, Charakteristik u. Politik seiner Bewohner. Bd. 1. 2. Elberfeld, Bädeker 1860—61, XIV u. 319, VII u. 376 S. 8. (4 ℛ𝔱) Vergl. Lit. Centralbl. 1861 nr. 32 p. 516 f.

3) *Georg. Typaldos*, Ἀνατολικαὶ ἐπιστολαί. Σμύρνη. Αἴγυπτος. Παλαιστίνη. Athen 1859, VIII u. 151 S. 8.

4) *C. Ritter*, Die Erdkunde im Verh. zur Natur u. zur Geschichte des

setzt die Geographie Kleinasiens fort und behandelt Cilicien, Pamphylien, Pisidien und Lycien; *Kiepert*, welcher an den beiden von Kleinasien erschienenen Theilen bereits fruchtbaren Antheil gehabt hat, wird das Weitere übernehmen und vielleicht eine kürzende Umarbeitung der ältern Abschnitte des Riesenwerkes zu liefern sich bestimmen lassen. Die russische Uebersetzung dieses Werkes durch *Semenow* [205]) gewinnt durch die reiche russische Reiselitteratur grade für Nord- und Centralasien wichtige Zusätze. Wer nach bequemen und dabei von dem neuesten Standpunkt genommenen Uebersichten verlangt, wird solche in der vollständig veränderten neuesten Ausgabe des Stein-Hörschelmann'schen Handbuches finden [6]). Für die Geschichte auch der asiatischen Geographie ist die vorzügliche, durch die angestrengtesten Bemühungen *Pinder's* und *Parthey's* herbeigeführte Ausgabe des räthselhaften Geographen von Ravenna hervorzuheben [7]), durch welche endlich eine sichere Grundlage zu weiteren Unternehmungen über Ursprung und Zuverlässigkeit dieser Aufzeichnungen gewonnen ist.

Ehe wir zur Betrachtung dessen übergehen, was im Einzelnen für Erforschung der orientalischen Cultur geleistet worden ist, sei noch der verdienstlichen bibliographischen Arbeit *Zenker's* [8]) gedacht, welcher die Fortsetzung seiner „orientalischen Bibliothek" und Nachträge zu dem früher erschienenen ersten Bande geliefert hat. Nachträge werden natürlich leicht aus grossen öffentlichen und sorgfältig angelegten Privatbibliotheken gemacht werden können.

Menschen, oder allgemeine vergleichende Geographie. 19. Theil 3. Buch: West-Asien. 2. stark verm. u. umgearb. Aufl. Auch m. d. T.: Die Erdkunde von Asien. Bd. IX. Vergleichende Erdkunde d. Halbinsellandes Klein-Asien. Th. 2. Berlin, G. Reimer 1859, XVIII u. 1200 S. 8. (5 ℛ) Vergl. E. Curtius Gött. gel. Anz. 1860. St. 178—179 p. 1769 f.

205) *Carl Ritter's* Erdkunde Asiens in das Russ. übersetzt von *P. Semenow*. Bd. 2: Das Russische Nordasien, Tatarei etc. Bd. 3: Altaisch-sajanisches Bergsystem an der russisch-chinesischen Grenze. St. Petersburg 1859—60, 434, 252, u. 6, IV, 592 S. gr. 8. (à 4 ℛ)

6) Handbuch der Geographie u. Statistik für die gebildeten Stände. Von *Ch. G. D. Stein* u. *F. Hörschelmann*. Neu bearbeitet unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten von *J. E. Wappäus*. 7. Aufl. Bd. II. Lief. 3. Asien. (Lief. 1) Asien. Allgemeine Uebersicht u. chinesisches Reich, Korea u. Japan. Von *J. H. Plath* u. *J. H. Brauer*. Leipzig, Hinrichs 1860, S 1—272. (1 ℛ 4 Ngr) Lief. 4. Asien. (Lief. 2) Der indische Archipel u. s. w. Von *J. H. Brauer*, S. 273—432. (20 Ngr) Lief. 5. Asien. (Lief. 3) Hinter- und Vorderindien. Von demselben, S. 433—592. (20 Ngr) ebend. 1861. gr. 8.

7) Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica. Ex libris mstis ediderunt *M. Pinder* et *G. Parthey*. Accedit tabula. Berlin, Nicolai 1860, XVIII u. 674 S. 8. m. 1 Karte. ($3^1/_2$ ℛ) Vergl. Liter. Centralbl. 1861 nr. 18 p. 295.

8) *J. Th. Zenker*, Bibliotheca orientalis. Manuel de bibliographie orientale. II. Contenant. 1. Supplément du premier volume. 2. Littérature de l'Orient chrétien. 3. L. de l'Inde. 4. L. des Parsis. 5. L. de l'Indo-Chine et de la Malaisie. 6. L. de la Chine. 7. L. du Japon. 8. L. mantchoue, mongole et

Zur Kunde China's giebt einer der *B. Duprat*'schen Kataloge [9]), auf welche unsre deutschen Fachgenossen auch neben den beachtenswerthen von Asher u. Co. in Berlin, F. A. Brockhaus in Leipzig und Trübner in London ihre Aufmerksamkeit richten mögen, ein reiches bibliographisches Material. Seit das Reich der Mitte ein Mittelpunkt der politischen und diplomatischen Erwägungen derjenigen Völker geworden war, denen bisher vorzugsweise die Regelung internationaler Verhältnisse grossartigen Stils oblag, der Engländer, Franzosen und Russen: hat die schon bisher immer bedeutende Reiselitteratur über China nicht sowohl an Umfang als an Vertiefung gewonnen. Die Gegenwart und Zukunft einer originalen Cultur, welche in einem Reiche von mehr als 300 Millionen ihren Ausdruck gefunden, hat ein Recht, als eine allgemein menschheitliche Frage zu gelten. Ein Reisebericht aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts wird uns nahegerückt [10]); unter den neueren behaupten die Engländer durch Zahl und concrete Mittheilungen immer noch den ersten Rang: nach den Erfahrungen eines längeren Aufenthaltes berichten *Scarth* [11]) und *Taylor* [12]); bei Gelegenheit einer halben Weltreise *Smith* [13]); *Osborn* [14]) giebt die Resultate einer Küstenfahrt; am umfassendsten ist *Oliphant's* [15])

---

tibétaine. 9. Table des auteurs etc. Leipzig, Engelmann 1861, XV u. 616 S. gr. 8. (n. 5 Rℓ) Vergl. Petzholdt's Anz. f. Bibliogr. 1861 p. 228 f.; H. C. v. d. Gabelentz u. L. Krehl in Z. d. DmG. XVI (1861) p. 300—308.

9) Catalogue des livres relatifs à la Chine qui se trouvent à la Librairie de Benj. Duprat. Paris 1861, 22 S. gr. 8.

10) *Blankennagel*, Bemerkungen über eine in den J. 1793 u. 1794 ausgef. Reise nach China, Archiv für wiss. Kunde v. Russland XVIII, 3.

11) Twelve years in China. The people, the rebels, and the mandarins. By a British Resident (*Scarth*). With illustrations. Edinburgh, Constable; London, Hamilton 1860, 8. Vergl. Westm.-Review 1860 S. 17 p. 594 f., und Journ. As. 1861 T. 17 p. 471 f.

12) *Ch. Taylor*, Five years in China. With some account of the great rebellion and a description of St. Helena. New York, Derby 1860, XVI u. 413 S. 8. Vergl, Gött. gel. Anz. 1861 nr. 21 p. 1104 f.

13) *A. Smith*, To China and back: being a diary kept out and home. London, Chapman and H. 1859, 70 S. 8. (1 sh.)

14) *Sherard Osborn*, Notes, geographical and commercial, made during the passage of H. M. S. Furious, in 1858, from Shanghai to the Gulf of Pecheli and back. With sailing directions by *S. Court*, Proceedings of the R. Geogr. Soc. III nr. 2 (1859).

15) Narrative of the Earl of *Elgin's* Mission to China and Japan in the years 1857, 58, 59. By *Laurence Oliphant*, Private secretary to Lord Elgin etc. With illustrations etc. 2. edition. Vol. 1. 2. Edinburgh and London. Blackwood 1860, XIII, 492 u. 496 S. gr. 8. (42 sh.) Vergl. Heidelb. Jahrbb. 1861 nr. 4 p. 51 f. Biernatzki Gött. gel. Anz. 1861 nr. 30 p. 1180 f.; dazu den allgemeinen, mit besonderer Rücksicht auf das Christenthum geschriebenen Artikel im National-Review 1860, 10 p. 446—476; Westm.-Review 1860, T. 17 p. 508 f.; Dublin Review 1860 T. 48 p. 401 f.; Quarterly-Review 1860, T. 107 p. 84—118, wo auch die neue Ausgabe von John F. Davis' China besprochen wird, und noch ebendaselbst 1864 Oct. p. 449 f.

Darstellung der Gesandtschaftsreise des Lord Elgin, welche man gern mit der zu ihrer Zeit epochemachenden des Lord Macartney vergleichen wird: in der wichtigen Stellung des britischen Bevollmächtigten bei den China's augenblickliches Schicksal entscheidenden Ereignissen während der Jahre 1859 und 1860 bot sich mannigfaltige Gelegenheit zu den interessantesten Beobachtungen, wie denn erst jetzt das mit klarem und in sich selber wohlberechtigtem Bewusstsein widerstrebende Reich sich der europäischen Cultur hat erschliessen müssen. Auch verdanken wir den Engländern den Beginn der Untersuchungen der grossen Flüsse [216]), welche hier in einem andern Sinne als in Europa die Pulsadern des allgemeinen Lebens sind. Das wenige, aber sehr beachtenswerthe, was Frankreich zur chinesischen Reiselitteratur geliefert hat, knüpft an die jüngsten kriegerischen Verbindungen an: *Marquis de Moges* [17]) und *de Kéroulée* [17a]), von denen das Werk des ersteren zugleich Japan betrifft. Das ältere Werk von *Haussmann* darf jedoch in der französischen Litteratur noch den Ruhm behalten, ein mehr abgerundetes Bild geliefert zu haben.

Zu einer gleichmässigen Beschreibung des Reiches und seiner Cultur reichen jedoch die Reiseergebnisse noch nicht hin. Auf ein ziemlich altes, um etwa 900 der Hidschra fallendes türkisches Werk der Art, auf das Khatāī-nāme, welches *Fleischer* bereits 1851 besprochen hat, kommt mit Recht *Zenker* [18]) zurück; unsere unmittelbarsten Interessen berührt die treffliche, aus unmittelbarer Anschauung hervorgegangene Darstellung des Missionars *Huc* [19]); *Lavollée* [20]) fasst die Gegenwart in's Auge, *de Haerne* [21]) die Beziehungen zu Europa, *Cobbold* [22]) verschiedene culturhisto-

216) Englische Aufnahmen im Innern von China: 1. Aufn. des Jangtsekiang, 2. Aufn. des Sikiang, Petermann's Geogr. Mitth. 1861, p. 107 f.

17) Souvenirs d'une ambassade en Chine et au Japon en 1857 et 1858 par le Marquis des *Moges*. Paris, Hachette 1860, 350 S. 8. Vergl. Biernatzki Gött. gel. Anz. 1861 nr. 42 p. 1672 f. und Journal des Sav. 1860 Mai p. 327. Englisch: Recollections of Baron Gros's embassy to China and Japan, in 1857—58. By the Marquis de *Moges*. Authorized translation, with coloured illustrations. London and Glasgow, Griffin 1860, 8. Vergl. Westm.-Review 1861 S. 19 p. 254.

17a) Un voyage à Pé-kin. Souvenirs de l'expédition de Chine (1860—61). Par *G. de Kéroulée*. Paris 1861, VII u. 319 n. 8. (2½ fr.)

18) Das chinesische Reich, nach dem türkischen Khatai-name. Von *J. Th. Zenker*, Z. d. DmG. XV (1861) p. 785—805.

19) *M. Huc*, The Chinese empire: a sequel to ‚Recollections of or journey through Tartary and Thibet'. New. ed. London, Longman 1859, 580 S. 8. (5 sh.) Vergl. Quarterly Review 1861 T. 110 p. 179 f.

20) *Ch. Lavollée*, La Chine contemporaine. Paris 1860, X u. 362 S. 8.

21) *de Haerne*, De la Chine considérée en elle-même et dans ses rapports avec l'Europe. Bruxelles, Goemaere 1861, 78 S. 8. (1 fr.)

22) *R. H. Cobbold*, Pictures of the Chinese, drawn by themselves. London 1860, 220 S. 8.

rische Momente, *Lechler*[23]) den allgemeinen Charakter dieser Bildung vom Standpunkte des Christenthums. Sogar in Deutschlands weitern Kreisen verbreitet sich Interesse für dies Culturgebiet[23a]). *Scherzer*[24]) behandelt einiges Ethnographische; charakteristisch ist auch, was *Pfizmaier*[25]) über des eben genannten chinesische (und einige japanische) Münzen beibringt; letzteren Gegenstand behandelt zugleich mit Verwandtem *Rondot*[25a]). Ausserdem haben die Franzosen ein eingehendes und sehr erklärliches Interesse dem chinesischen Militairwesen zugewendet: wir erwähnen hier *Dabry*[26]) und den nach Wade u. A. berichtenden *Picard*[27]).

Von einzelnen Gebieten und Punkten des ganzen chinesischen Ländercomplexes hat der Amur mit den anliegenden Landschaften die eingehendsten Besprechungen gefunden. Zwar gehören der wichtige Unterlauf desselben und die linken Nebenflüsse nicht mehr zu China; die Russen haben in einer folgenreichen Weise hier Besitz genommen[28]), die Grenze ist bereits reguliert[29]) und im An-

---

23) Acht Vorträge über China, gehalten an verschiedenen Orten Deutschlands und der Schweiz von *R. Lechler*, Missionar. Basel, Bahnmaier 1861, 210 S. 8. (15 *Ngr.*) Vergl. Zeitschr. f. luth. Theol. von Delitzsch u. Guericke 1863, III p. 603.

23a) China, oder Uebersicht der vorzüglichsten geograph. Punkte u. Bestandtheile des chines. Reiches. 2. Ausg. Wien, Prandel u. Meyer 1859, 8. (16 *Ngr.*).

24) *Scherzer*, Einige Beiträge zur Ethnographie Chinas, gesammelt während des Aufenthalts der ersten österr. Erdumsegelungs-Expedition ... in chines. Häfen, Sitzungsberichte der k. Ak. d. Wiss. Phil.-hist. Cl. XXX (Wien 1859, 8.) p. 274—287.

25) Berichte über einige von Hrn. Dr. Karl Ritter v. Scherzer eingesandte chines. u. japan. Münzen. Von *Aug. Pfizmaier* (mit 23 Abb. auf 1 Tf.) Aus d. Sitzungsberichten der k. Akad. d. Wiss. Wien, Gerold 1861, 13 S. 8. (n. 6 *Ngr.*).

25a) *Natalis Rondot*, Péking et la Chine, mesures, monnaies et bangues chinoises. Paris 1861, 8.

26) *P. Dabry*, Organisation militaire des Chinois, ou La Chine et ses armées, suivi d'un aperçu sur l'administration civile de la Chine. Paris 1859, XIX u. 428 S. 8.

27) État général des forces militaires et maritimes de la Chine; solde, armes, équipements, etc.; précédé d'une étude sur les rapports commerciaux à établir avec cet empire. Ouvrage composé d'après les textes officiels chinois, recueillis par *T. F. Wade*, et sur d'autres documents récents, par *Jul. Picard.* Paris 1860, VII u. 534 S. 8.

28) Die Russen am Amur, vergl. den resumierenden Artikel im Quarterly Review 1861 T. 110 p. 179—208. Die russ. Niederlassung am Amur, Ausland 1859 nr. 46; der Amur als Verkehrsmittel, ebend. nr. 28; Weitere Ausbreitung der Russen in der Mandschurei, ebend. 1859 nr. 51; The Amoor River, Church Missionary Intelligencer 1859 p. 70; Le fleuve Amour, le Tour du Monde 1860, nr. 7; die Bedeutung des Amur-Landes in kommerzieller Hinsicht, Preuss. Handelsarchiv 1860, nr. 10—11; eine Notiz über die Erwerbung des Amur-Landes durch die Russen, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1860, IX p. 152; die Wahrheit über den Amur, Erman's Archiv für Wiss. Kunde von Russland XVIII (1859) p. 486—500.

29) Die Grenzregulirung zwischen Russland und China nach dem Tractat

schluss daran sind bis tief in das Innere Positionsbestimmungen gesichert worden [229a]). Es ist natürlich, dass vor Allem die Eifersucht des Volkes hier wachgerufen worden ist, welches bisher mit den Russen, offen oder heimlich, um die Herrschaft in Asien gerungen hat. Die Engländer gehen den russischen Mittheilungen nach [30]), sie berühren sie unmittelbar [31]); auch die Franzosen, *Maltebrun* [32]) und *Sabir* [32a]), obwohl sie nur geographische Zusammenstellungen beabsichtigen, fassen die Bedeutung dieser russischen Machterweiterung als ein Moment der Politik der Zukunft in's Auge. Am eingehendsten hat *Ravenstein* [33]) den Gegenstand behandelt, in einer auch für die Erdkunde fruchtbaren Weise; für diese wird sich nach und nach der reichlichste Gewinn aus den kürzeren oder ausführlicheren Mittheilungen der Russen ergeben, von denen wir besonders nennen *Boschnaka* [34]), *Permikin* [35]) und in Anschluss an diesen (zugleich die Mongolei berührend) *Selskji* [35a]), den in Ostsibirien bahnbrechenden *Radde* [36]), den sehr eingehenden

---

vom 14. Nov. 1860, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1861, X p. 144 f. Vergl. sonst noch Journal de St. Petesb. 1861, 7 - 9. Jan. und Preuss. Handelsarchiv 1861 nr. 7.

229a) *Golubew's* Positions-Bestimmungen in den russisch-chinesischen Grenzländern am Ili und Issykul 1859, Petermann's geogr. Mitth. 1861 p. 198.

30) Notes on the River Amur and the adjacent districts, by Peschurof, Vasiliff, Radde, Usoltzoff, Pargaschefski etc., Proceedings of the R. Geogr. Soc. III P. 2 (1859).

31) Letter from the Secretary of State, in answer to a resolution of the house, calling for information relative to the exploration of Amoor River. Washington 1859, 67 S. 8. m. 1 Karte.

32) *V. A. Malte-Brun*, Les nouvelles acquisitions des Russes dans l'Asie orientale. Le fleuve Amour, d'après les documents originaux et les notes publiées par la Société Impér. Géogr. de Russie. Nouv. Ann. des Voy. 1860, II p. 266 f. auch besonders abgedruckt. Paris 1860, 8. Vergl. Quarterly Review 1861 T. 110 p. 179 f.

32a) *C. de Sabir*, Le fleuve Amour, histoire, géographie, ethnographie. Paris 1861, 4.

33) The Russians on the Amur; its discovery, conquest and colonisation with a description of the country, its inhabitants, productions and commercial capabilities; and personal accounts of Russian travellers. By *R. G. Ravenstein*. Illustrated by 3 maps, 4 plates and 58 wood engravings. London, Trübner and Co. 1861, XX u. 467 S. gr. 8. Vergl. Heidelb. Jahrbb. 1862 Mai p. 374 f.; Nouv. Ann. des Voy. 1862 Avr. p. 46 f.; ferner: Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 18 p. 693 f. und Quarterly Review 1861 T. 110 p. 179 f.

34) *N. Boschnaka*, Expedition in den Amurschen Grenzlanden, Morskoi Sbornik 1859, Febr.

35) Le fleuve Amur, par *Permikine*, Nouv. Annales des Voy. 1860, III p. 145 f. Vergl. dazu desselben: Description of the Amoor River, with particular considerations geological, zoological and botanical, im Nautical Magazine 1859 Jan.

35a) Der See Kosogol und das dazu gehörige Gebirgsthal. Nach d. Russ. von *Permikin* und *Selskji* (m. 1 Karte), Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XVIII (1859) p. 260—306.

36) *Gustav Radde's* Vorlesungen über Sibirien u. das Amur-Land, geh.

Maack[37]), *Maximowitsch*[37a]), *Usolzow*[38]) und ganz besonders *L. v. Schrenck*[38a]), dessen durch einige vorläufige Mittheilungen angekündigtes Werk in den bis jetzt erschienenen vier Lieferungen sich jedoch nur mit Zoologie beschäftigt. Eine Schilderung der anliegenden Gebiete giebt *Romanow*[39]); die Anwohner des Amur lernen wir durch andere russische Mittheilungen[40]) kennen. Auch zwei englische Reisewerke beziehen sich auf dieses Gebiet, beide weitere Theile Nordasiens umfassend, das von *Collins*[41]), sich östlich bis Japan verbreitend, und das von *Atkinson*[42]), die innerasiatischen unstäten Völker in ihren Wohnsitzen charakterisierend.

---

im Saal der k. Univ. zu St. Petersburg, März 1860. 1) Geographisch-naturhistorische Skizze des südl. Sibiriens. Physiognomie seiner Länder. Der Jenissei als natürl. Grenze zwischen West- u. Ost-Sibirien. Irkutsk. Der Baikal. Gebirgssystem um ihn. Kentei u. Sajan. Volksleben. Das Quellland des Amur. Das Nordost-Ende des Hohen Gobi; seine Beziehungen zum Amur u. dessen Handel, Petermann's Geogr. Mitth. 1860 p. 257 f. 386 f. 2) Entwurf eines physikalisch-geograph. Gesammtbildes des südl. Grenzgebietes von Ost-Sibirien. Auf Grund eigener sowie anderer neuester Beobachtungen u. Forschungen von *Gustav Radde*, ebend. 1861 p. 449 f. 3) Der Amur selbst, seine Bedeutung für Ost-Asien, die Natur der angränzenden Länder; seine Besiedelung u. seine Zukunft, ebend. 1861 p. 261 f.

37) *R. Maack*, Reise auf dem Flusse Amur, auf Befehl der k. Geogr. Ges. zu St. Petersburg im J. 1855 ausgeführt. St. Petersburg 1859, X u. 320, 212, VIII, XX S. 4. Mit Atlas in fol. (40 *Rþ* russ.) Vergl. *C. D. Sabir* in Nouv. Ann. des Voy. 1861, I p. 46.

37a) Aus einem Briefe des Botanikers *Maximowitsch* über seine Reise am Amur, Erman's Archiv für wissenschaftl. Kunde von Russland XX (1860) p. 201—210.

38) Reise zu den Quellen des Flusses Giljui und dem Flusse Seja. Nach dem Russ. von *Usolzow*, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XVIII (1859) p. 135—157.

38a) Reisen und Forschungen im Amur-Lande in den J. 1854—56 im Auftrage der kais. Ak. d. Wiss. zu St. Petersburg ausgeführt u. in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg. von *Leop. v. Schrenck*. Bd. I. Lief. 1. 2. II. Lief. 1. 2. St. Petersburg (Leipzig, Voss) 1858—61, XXXI, 567 u. 1—258 S. gr. 4. m. 29 KK. u. Karten (n. 11 *Rþ* 23 *Ngr*). Vergl. schon oben XIV p. 169.

39) *Romanow*, Skizze des Landes zwischen Castries-Bai u. dem Amur (m. 2 Karten), Wjästnik der k. Russ. Geogr. Ges. 1859 Heft 3. — Vergl. Archiv f. wiss. Kunde von Russland 1860, XIX p. 13.

40) Die Uferbewohner des Amur, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XVII (1858) p. 581 f.), XVIII (1859) p. 29 f.

41) A voyage down the Amoor: with a land journey through Siberia, and incidental Notices of Manchooria, Kamschatka, and Japan. By *Perry McDonough Collins*, United States Commercial Agent at the Amoor River. New York: Appleton and Comp. 1860, 390 S. 8. mit 4 lith. Taff. (7½ sh.) Vgl. Biernatzki Gött. gel. Anz. 1861 nr. 38 p. 1501 f. Dazu: *Perry Mc D. Collins*, Bericht über seine Reise durch das asiat. Russland 1856 u. 57, und über die Handelsverhältnisse am Amur, Petermann: Geogr. Mitth. 1859 p. 19. — Vergl. Ausland 1859 nr. 22.

42) Travels in the regions of the Upper and Lower Amoor, and the Russian acquisitions on the confines of India and China. With adventures among

Atkinson, welcher am 13. Aug. 1861 in einem Alter von 62 Jahren in Lower Walmer in Kent starb, hat indess mit diesem seinem zweiten grossen Reisewerk den Ruhm seines zuverlässigeren „Oriental and Western Siberia" von 1858 nicht erreicht: seine letzten Mittheilungen sind nicht überall authentisch. Das Detail dieser Gegend betreffen die Notizen über den Hafen Khabaruka 243) und die geognostischen Bemerkungen *F. Schmidt* 44); von der zukünftigen Entwicklung handelt *Gerstfeld* 45).

Von Einzelbeschreibungen aus dem Umfange des chinesischen Reichs sind hervorzuheben die Untersuchungen des Yan-tse-kiang durch *Blakistone* 46), Lord *Elgin* 47) und *Sarel* 48); die Darstellungen der Insel Formosa durch *Brooker* 49), *Swinhoe* 49a), *Le Gras* 50) und *Jomard* 50a); ferner wurden behandelt die Provinz Kui-tscheu 51), der Kreis Sinon 52), die Provinz Korea, diese

the Mountain Kirghis; and the Manjours, Manyargs, Toungouz, Touzemtz, Goldi, and Gelyaks, the hunting and pastoral Tribes. By *Thomas William Atkinson.* London, Hurst and Blackett 1860, XIII u. 570 S. gr. 8. (42 sh.) Vergl. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 2 p. 60 f.; Heidelb. Jahrbb. 1861 nr. 52 p. 828 f.; Edinburg Review 1860, 112 p. 295 f.; Quarterly Review 1861 T. 110 p. 179 f.; und den Artikel: Atkinsons Wanderung am obern und untern Amur, Ausland 1860 nr. 42—43.

243) Le Port de Khabarooka au confluent de l'Oussouri et de l'Amour, Nouv. Ann. des Voy. 1860. III p 354 f.

44) *F. Schmidt*, über geognost. Untersuchungen am Amur, Archiv f. wiss. Kunde von Russland 1861, XX p. 247 f.

45) *G. Gerstfeldt*, über die Zukunft des Amur-Landes, Petermann's Geogr. Mitth. 1860 p. 63 f.

46) Exploration du Yang-tsé-kiang. Nouv. Ann. des Voy. 1859, II p. 236. Vergl. W. Lockhardt im Journal of the Roy. Geogr. Soc. 1858, XXVIII p. 288.

47) Lord *Elgin's* Expedition up the Yang-tsze-kiang to Hankow, Mercantile Marine Mag. 1859, Avr. - May. Lord *Elgin's* Expedition to Hankow, Nautical Mag. 1859, Avr.; Lord *Elgin's* Fahrt auf dem Yantsekiang, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1859, VI p. 152.

48) Notes on the river Yan-tse-kiang from Hankow to Ping-shan. By Lieut.-Colonel *Sarel*, Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 222—250 (mit Karte). Dazu: Der Jang-tse-kian von Hankau bis Ping-schan. Von Oberst-Lieut. *Sarel*, Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 411 f.

49) Journal of H. M. S. „Inflexible" on a visit to Formosa, in search of shipwrecked Seamen. By *G. A. C. Brooker*, Nautical Mag. 1859, Jan.

49a) Narrative of a visit to the island of Formosa, by *Robert Swinhoe*, Journal of the North-China Branch of the Roy. As. Soc. 1859, II p. 145—164.

50) *A. Le Gras*, Renseignements hydrographiques sur les îles Formose et Lou-Tschou, la Corée, la mer du Japon, les îles du Japon (ports d'Hokodati, Nangasaki, Simoda et Yedo), et la mer d'Okhotsk. Paris, Ledoyen 1859, VIII u. 182 S. 8.

50a) Coup d'oeil sur l'île de Formose, par *Jomard.* Paris 1859. 8.

51) Chine. Province de Kouy-tcheou; aspect physique, climat, population, industrie, richesses, curiosités naturelles, par *Perny*, Revue de l'Orient 1859, IX p. 330—337.

52) Eine Reise nach dem Tschung-Districte im Sinon-Kreise, Zeitschr. f. allg. Erdkunde. N. F. 1859, VII p. 235.

durch *Pourthié* [53]) und *de Chassiron* [54]), und die Provinz Nan-lu [55]). Mit dem ausgedehnteren Gebiete der Mantschurei beschäftigen sich *Beresin* [55a]) und *Maximowitsch* [55b]); mit dem der Tatarei *Atkinson* [56]), der auch in seinem obengenannten Werke dieselbe darstellt; den Russen verdanken wir werthvolle Notizen über Sitten [56a]) und historische Litteratur [56b]); das immer noch nicht genügend erforschte Himmelsgebirge untersucht *Semenow* [57]), der tüchtige Uebersetzer Carl Ritter's; sonstige Einzelnheiten *Abramow* [57a]), *Pfizmaier* [58]) und Andere [59]).

Die Geschichte des chinesischen Volkes wird um so lockender für den Forscher und Darsteller, in je grösserem Gegensatz oder in je näherer Verwandtschaft dasselbe zu unseren modernen europäischen Culturen erscheint. Die lange Dauer und die scheinbare Stabilität des Reichs ist ein so merkwürdiges Phänomen, dass *Plath* [60]) mit Recht eine tiefere Betrachtung daran geknüpft hat. Das Verhältniss der Unterthanen zu ihrem Oberherrn war durchaus nicht so ruhig und behaglich, wie es von ferne erscheinen könnte; schon aus den Liedern des Schi-king konnte man im Allgemeinen auf eine kritische Opposition schliessen; jetzt lassen *Pfizmaier's* [61]) kundige Zusammenstellungen die Remonstrationen gegen den pa-

---

53) *Pourthié*, sur un voyage en Corée. Départ de Chang-Haï; jonque chinoise, débarquement, arrivée aux portes de la capitale des Coréens, Annales de la propagation de la foi 1859 nr. 185.

54) *de Chassiron*, La Corée, son état actuel, les missionnaires catholiques, Nouv. Annales des Voy. 1859, I p. 357. Vergl. Ausland 1859 nr. 18.

55) Ost-Turkestan oder die chinesische Provinz Nan-lu. Aus dem Reiseberichte des Stabscapitains *Walichanow*, Erman's Archiv f. wiss. Kunde von Russland XXI (1861) p. 605—636.

55a) Nachrichten über das südliche Mandjurien (nach *Beresin*) Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XXI (1861) p. 97—105.

55b) Reise des Botanikers *Maksimowitsch* nach dem südlichen Mandschurien, Erman's Arch. f. wiss. Kunde von Russland XXI (1861) p. 553—561.

56) *Th. W. Atkinson*, A Journey through some of the highest passes in the Atla-tu and Ac-tu mountains in Chinese Tartary, Proceedings of the R. Geogr. Soc. III (1859) nr. 3.

56a) Ueber alte und neue Gebräuche der Mongolen. Mit Beziehung auf Plano Carpini's Beschreibungen von dem Lama *Galsan-Gombojew*, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XIX (1860) p. 93—108.

56b) Ueber historische Werke der Mongolen, insonderheit die Chronik Altan Tobtschi, Erman's Arch. f. wiss. Kunde von Russland XIX (1860) p. 567—576.

57) Expedition nach dem Thian-Schan oder Himmelsgebirge. Von *P. Semenow* (m. 1 K.), Erman's Arch. f. wiss. Kunde von Russland XVIII (1859) p. 1—28.

58) *Pfizmaier*, über den Berg Hoei-ki, Sitzungsberichte der k. Akad. d. Wiss. Philos.-hist. Cl. XXIX (Wien 1858, 8.) p. 10—16.

59) Von Pehtang nach Peking, Zeitschrift f. allg. Erdk. N. F. 1859, VII p. 337 f.; das T'een T'ung-Kloster unweit Ningpo, 1859, VI p. 229 f.; die russ. Niederlassung Ayan an der Ostküste der Tartarei, Ausland 1860, nr. 23.

60) Ueber die lange Dauer und Entwicklung des chinesischen Reiches. Rede von Dr. *Joh. H. Plath*. München, Franz 1861, 50 S. 4. (16 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1862 nr. 21 p. 407.

61) Worte des Tadels in dem Reiche der Han. Von *A. Pfizmaier*, Sitzungsberichte der Wiener Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Cl. Bd. 35 (1860) Heft 3 4.

triarchalischen Absolutismus bis in das zweite Jahrhundert v. Chr. zurückverfolgen. China ist für uns keine Curiosität mehr. Dies Vorurtheil zu überwinden hat das jetzt mit einem zweiten und dritten Bande vollendete Werk *Kaeuffer's* [262]) über die Geschichte Ostasiens sehr wesentlich beigetragen. Schon in dem ersten Bande trat der warme, humane Zug in der Geschichtauffassung des Verfassers uns sehr wohlthuend entgegen; man empfand, dass man es in dem chinesischen Volksthum wie in dem hier gemeinschaftlich betrachteten indischen mit einem Stück Menschheit zu thun habe, und diese Eigenschaft fesselt den Leser auch an die jetzt vorgelegten Bände, welche gewissenhaft ausgearbeitet die Geschichte nach den verschiedenen Richtungen der Cultur bis in die Gegenwart hinab verfolgen. Daneben will ein wieder aufgelegtes anonymes französisches Werk [63]) nur den allerpopulärsten Zwecken dienen. Die Detailforschung wird noch manchem Abschnitt der Vergangenheit, der uns jetzt leer oder bewegungslos erscheint, Farbe und Leben verleihen. Einzelnes gewinnen wir schon durch *Pauthier* [64]), welcher China's Beziehungen zum Occident untersucht; und besonders durch *Pfizmaier's* detaillierende Studien [65]). Fast alle hier zu nennenden geschichtlichen Arbeiten beziehen sich indess auf die Gegenwart und jüngste Vergangenheit. An der Spitze steht *Neumann's* [66]) mit gleichmässiger Kenntniss englischer und chinesischer

262) Geschichte von Ost-Asien. Für Freunde der Geschichte der Menschheit dargestellt von *J. E. R. Käuffer.* Th. 2. Leipzig, Brockhaus 1859, VIII, 814 S. gr. 8. (4⅓ ℛ). Vergl. A. W. in Lit. Centralbl. 1859 nr. 42 p. 664 f. Th. 3. ebend. 1860, VIII u. 727 S. gr. 8. (4 ℛ). Vergl. Literar. Centralbl. 1861 nr. 20 p. 317 f.

63) Histoire complète de l'Empire de la Chine, depuis son origine jusqu'à nos jours. Son étendue, sa chronologie, l'histoire de ses diverses dynasties etc. par MM. A. S. et D., et continuée jusqu'à nos jours par M. P. D. Nouvelle éd., revue avec soin etc. Vol. 1. 2. Paris, Parent - Desbarres 1861, 646 S. (3½ fr.)

64) Histoire des relations politiques de la Chine avec les puissances occidentales, depuis les temps les plus anciens jusqu'à nos jours, suivis du cérémonial observé à la cour de Pékin pour la première fois, dans une langue européenne, par *G. Pauthier.* Paris 1859., XX u. 239 S. 8. Vergl. J. M. im Journ. As. 1859, 14 p. 270 f.

65) *Pfizmaier*, Geschichte des Hauses Tschao, Denkschrr. der k. Ak. der Wiss. Philos.-histor. Cl. IX (Wien 1859, 4.) p. 45—98; der Landesherr von Schång, Sitzungsberichte der k. Ak. d. Wiss. Philos.-hist. Cl. XXIX (Wien 1858, 8.) p. 98—114; Wei-jen, Fürst von Jâng, ebend. XXX (Wien 1859, 8.) p. 155—164; zur Geschichte des Entsatzes von Han-tan, ebend. (Wien 1859, 8.) p. 65—132; Li-sse, der Minister des ersten Kaisers, ebend. p. 311—351; die Gewaltherrschaft Hiang-yü's, ebend. XXXII (Wien 1859, 8.) p. 7—67; das Ende Mung-tiens, ebend. p. 133—144; die Anfänge des Aufstandes gegen das Herrscherhaus Shin, ebend. p. 273—299; die Genossen des Königs Tschin-sching, ebend. p. 332—358; die Nachkommen der Könige von Wei, Thi und Han, ebend. p. 529—570; die Feldherrn Han-sin, Peng-yuè und King-pu, ebend. XXXIV (Wien 1860, 8.) p. 372—436; der Abfall des Königs Pi von U, ebend. Bd. 36 (Wien 1861) p. 18—47.

66) Ostasiatische Geschichte vom ersten chinesischen Krieg bis zu den

Dinge geschriebenes Werk, welches in einer Geschichte von zwanzig Jahren den für das isolierte Reich so schicksalsvollen Durchgangsprocess zur Darstellung bringt; zur Charakteristik der Taiping-Rebellion giebt *Pfizmaier* aus Placaten [67]) und Poesien [68]) Beiträge; für die französische Anschauungsweise, wie sie auch schon zum Theil in den bereits oben genannten Schriften von *Lavollée* und *de Haerne* hervortritt, liegt schon eine „chinesische Frage" vor: man vergleiche die Auseinandersetzungen von *Pauthier* [69]), *De Mas* [70]), *Laffitte* [71]), *Saint-Denys* [72]) und *Dupin* [73]). Der erste von diesen führt auch durch authentische Mittheilungen von dem Kaiser Hien-fung [74]) und dem Mandarinen Yeh [75]) in den ausserordentlich scharfen Culturgegensatz eines entsetzlich vernüchterten Orients und des Occidents ein. Die letzte englisch-französische Expedition, über welche auch weitere Kreise nach Belehrung verlangten [76]), hat diesen den vollen Untergang einer Partei fordernden Gegensatz noch nicht gehoben. Franzosen und Engländer haben über dieselbe berichtet, aber in einer charakteristisch verschiedenen Weise. In Frankreich hat der offizielle Erzähler des Krimkrieges und des italienischen Krieges, Baron *de Bazancourt* [77]), in geschmackvoller

---

Verträgen in Peking (1840—1860). Von *Carl Friedr. Neumann.* Leipzig, Engelmann 1861, XX u. 532 S. gr. 8. (3½ ℛ︀). Vergl. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 20 p. 772 f. und Westm.-Review 1861 T. 20 p. 588.

67) *Pfizmaier*, Bemerkungen zu einem Maueranschlage der Aufständischen in China, Sitzungsberichte der k. Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. XXXIII (Wien 1860, 8.) p. 233—246.

68) *Pfizmaier*, Ein Gedicht des chinesischen Gegenkaisers, Sitzungsberichte der k. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Cl. XXIX (Wien 1858, 8.) p. 26—36.

69) La Question Chinoise, par *G. Pauthier*, Revue de l'Orient 1859, X p. 419—431.

70) La Chine et les puissances chrétiennes. Par *Sinibaldo de Mas.* Vol. 1. 2. Paris 1861, XXXII u. 338 S. 8. (8 fr.)

71) Considérations générales sur l'ensemble de la civilisation, et sur les relations de l'Occident avec la Chine. Par *Pierre Laffitte.* Paris 1861, XI u. 158 S. 8. (3 fr.)

72) La Chine devant l'Europe, par le Marquis *d'Hervé-Saint-Denys.* Paris, 1859, 8.

73) Coup-d'oeil sur la situation actuelle de l'empire chinois, par le baron *Ch. Dupin*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 1—16.

74) Mémoire secret adressé à l'empereur Hien-Foung, actuellement régnant, par un lettré chinois, sur la conduite à suivre avec les puissances européennes, traduit du Chinois, par *G. Pauthier*, Revue de l'Orient 1860, XI p. 365 - 396; auch besonders abgedruckt Paris 1860, 32 S. 8.

75) Proclamations du Mandarin Ye et du Vice-Roi Ho, ordonnant la liberté du culte catholique en Chine, et la libre circulation des missionnaires chrétiens dans tout l'empire; traduites du chinois par *G. Pauthier*, Revue de l'Orient 1860, XI p. 77—92; auch besonders abgedruckt Paris 1860, 12 S. 8. Der Mandarin Yeh; Ausland 1859 nr. 9—10.

76) Expédition des Français et des Anglais en Chine, 1860. Coup d'oeil sur la Chine. Causes de la guerre. Traversée des troupes. Opérations militaires. Conclusion de la paix. Paris, Renault 1861, 128 S. 16. m. 1 Karte.

77) Les expéditions de Chine et de Cochinchine d'après les les documents

und auf offizielle Actenstücke gegründeter Weise den Conflict dargestellt; auch hier wird bei aller geschichtlichen Bedeutung, welche ein näheres Verhältniss zu Kaiser Napoleon III. seinen Aufzeichnungen verlieh, ein aufmerksames Auge den früheren Verfasser aristokratischer Romane an manchen Punkten wiedererkennen. Neben ihm sind zu nennen *de Mutrecy* 278) mit einem umfassenderen Bericht und *de Montglave* 79) mit einem übersichtlichen Artikel. Aus England erhalten wir ausser *Wolseley's* 80) durch einige Mittheilungen aus dem Rebellenlager von Taiping werthvoller Darstellung auch Parlamentspapiere 81): denn die chinesische Frage ist hier zugleich eine Angelegenheit der ganzen Nation, und schon während des Kampfes konnte von *Osborn* 82) nach ihrem künftigen Verlauf gefragt werden. Auch in Nordamerika sind offizielle Actenstücke 83) veröffentlicht worden, und für Deutschland wurde es dringend Zeit, wenigstens nach den Handelsinteressen 84) zu fragen, welche man seitdem in einer Reihe von Handelsverträgen energisch zu wahren begonnen hat.

Bei so unmittelbaren und concreten Berührungen gewinnt chinesische Sprache und Litteratur eine immer weitere Bedeutung. Hier, wo eine ausserordentliche Mannigfaltigkeit der Schriftzeichen die begrifflichen Nuancierungen der auf ein dürftiges Maass abgenutzten Sprachmittel sicher darzustellen berufen ist, treten elementare Fragen in den Vordergrund. Ob zur Herstellung chinesischer Texte Holzschnitt oder Typendruck anzuwenden sei, hat

officiels ... par le Baron *de Bazancourt.* Partie I. II. 1857–58. Paris 1861–62, III, 426 u. VIII, 413 S. gr. 8. (12 fr.) Vergl. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1863 St. 42 p. 1668–80.

278) Journal de la campagne de Chine, 1859–61; par *C. de Mutrecy.* Précédé d'une préface par *Jul. Noriac.* Vol. 1. 2. Paris 1861, III, 391 u. 416 S. 8. (12 fr.)

79) L'expédition de Chine, par *Eug. de Monglave,* Revue de l'Orient 1860, XII p. 363–375. 441–446.

80) Narrative of the war with China in 1860, to which is added the account of a short residence with the Tai-ping rebels at Nankin, and a voyage from thence to Hankow. By *G. J. Wolseley.* London 1861, 410 S. 8.

81) Correspondance respecting affairs in China. Presented to both Houses of Parliament 1859–60 etc. Fol. Vergl. Quarterly Review 1861. T. 110 p. 179 f.

82) The past and future of British relations in China. By *Sherard Osborn.* London u. Edinburgh, Blackwood 1860. 8. Vergl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 253

83) Message of the President of the United States communicating, in compliance with a Resolution of the Senate, the Correspondence of Messrs. *Mac Lane* and *Parker,* late commissioners to China. 35. Congress, 2. Session. Ex. Doc. No. 22, 1424 S. Vergl. den längern Artikel im North American Review 1859, 89 p. 478–521.

84) *K. Fr. Neumann,* Die Ereignisse in Ost-Asien und die Nothwendigkeit Deutscher Handelsverträge mit Siam, China und Japan (Abdr. aus d. A. A. Ztg.) 1859. Vergl. Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 167.

China selbst seit lange praktisch nach der ersteren, Europa mehr nach der andern Seite entschieden. Die in solchen Dingen fast immer bahnbrechende kaiserl. Druckerei in Paris hatte 1860 eine Bewilligung von 10,000 Fr. erhalten und *Marcellin-Legrand* [85]) spricht von der Herstellung von etwa 32,000 Gruppen. Für den praktischen Verkehr bleibt immer noch die grosse Schwierigkeit der bis nach Japan verbreiteten Vulgärschriften stehen, für welche *de St. Aulaire* und *Groenevelt* [86]) ein sehr instructives Werk geliefert haben. Die Bedeutung der Schriftfrage ist in China selbst auch empfunden worden, wie wir an der Quadratschrift [87]) und an der künstlichen Schrift der Kin-Dynastie seit 1119 n. Chr. [87a]) sehen, mit welchen Bemühungen man auch die Versuche musikalischer Notation [87b]) vergleichen möge. Trotz alledem haben wir mit *Davis* [87c]) gewisse Vorzüge der chinesischen Schrift anzuerkennen. Die ausserordentlich delicaten Lautverhältnisse hat *Lepsius* [88]) in der Reihenfolge seiner umfassenden phonetischen Forschungen einer scharfsinnigen Untersuchung unterworfen, deren Ergebnisse, mit einiger Berücksichtigung der in der chinesischen Schrift noch erhaltenen complementären logischen Elemente eine nachhaltige praktische Bedeutung gewinnen können. Interessant sind einige Analogien des zugleich betrachteten tibetischen Schriftthums. Auch *Plath* [88a]) giebt aus einer reichen Kenntniss der Sprache und Litteratur, lediglich vom Standpunkte des Chinesischen selbst, eine sehr lehrreiche Studie zur Laut- und Schriftlehre. Als eine höchst scharfsinnige Charakteristik des Chinesischen ist

---

85) Spécimen de caractères chinois gravés sur acier et fondus en types mobiles, par *Marcellin-Legrand.* Paris, Duprat (1859) 56 S. 8.

86) A manual of Chinese running-handwriting, especially as it is used in Japan, compiled from original sources by *R. J. de St. Aulaire* and *W. P. Groeneveldt.* Sold by G. M. van Gelder. Amsterdam 1861, IV gedr. u. 113 u. 60 lith. S. 4.

87) Lettre adressée à la Société asiatique de Paris sur l'origine et les monuments de l'écriture carrée, dont l'invention est attribuée au Pagba-Lama, par M. *V. Grigorief,* Journ. As. 1861, XVII p. 522—558.

87a) *A. Wylie,* On an ancient Inscription in the Neu-Chih language, Journ. of the Royal As. Soc. of Great Britain XVIII, 2 (1860) p. 331 345 m. 4 Tff.

87b) On the musical notation of the Chinese. By the Rev. *E. W. Syle,* Journal of the North-China Branch of the Roy. As. Soc. 1859, II p. 176—179.

87c) *John F. Davis,* On certain peculiar and advantageous properties of the written language of China, Transactions of the Philological Society 1860—61. Part I (Berlin 1861, 8.) p. 1—7.

88) *Rich. Lepsius,* Ueber chinesische und tibetische Lautverhältnisse und über die Umschrift jener Sprachen. Aus den Abhh. der kgl. Ak. der Wiss. zu Berlin 1860. Berlin, Dümmler 1861, S. 447-496. 4. Vergl. Benfey in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 7 p. 247 f.

88a) Die Tonsprache der alten Chinesen, von *Plath,* Sitzungsberichte der kgl. bayr. Ak. der Wiss. 1861, II p. 212—260.

der betreffende Abschnitt in *Steinthal's* [289]) „Typen des Sprachbaues" hervorzuheben, in welcher das Verhältniss der Wurzel zu dem jedes Bildungselementes entbehrenden und darum ihr ähnlichen Worte überaus anregend entwickelt wird. Aus Honkong erhalten wir ein Elementarbuch von *Wade* [89a]), das in seiner strikten Anlehnung an chinesisches Material wissenschaftlich bedeutsam wird, besonders für den Dialekt von Peking; eine neue Ausgabe der *Medhurst'schen* [90]) Dialoge und Phrasen führt mitten in die Verkehrssprache. Unser Bild der chinesischen Litteratur, wenn auch nur in bibliographischer Beziehung, wird der Katalog der chinesischen Abtheilung der Sammlungen der asiatischen Gesellschaft von Bengalen vervollständigen, welcher bereits redigiert ist und demnächst zum Druck kommen soll [91]). Ein Artikel von *Macgowan* [91a]) vergegenwärtigt uns das chinesische Bücherwesen in lebendigster Weise; öffentliche Bibliotheken sind selten, aber Privatbibliotheken in einer Europa beschämenden Zahl und Grösse vorhanden. So wird von einer solchen in Ningpo, die aus 53,799 Kiuen, d. i. Heften besteht, berichtet. In das eigentliche Studium der Litteratur wird die herrliche, von *Legge* [92]) begonnene Sammlung chinesischer Classiker einführen; leider ist der Preis derselben, zumal für Deutschland, sehr hoch. Die beiden bis jetzt erschienenen Bände enthalten in trefflicher Ausstattung die Analekten des Kong-fu-tse und seiner Schule, und das ihm nur theilweise beizulegende ‚Ta-hio' (die grosse Lehre); das Tschong-yung (die unveränderliche Mitte) und die Schriften des Meng-tse, in sorgfältig hergestelltem Text mit Uebersetzung und Commentar. Wir wünschen den King

---

289) Vergl. oben No. 71.

89a) *Th. Fr. Wade*, The Hsin Ching Lu, or, Book of Experiments, being the first of a series of contributions to the study of Chinese. Hongkong 1859, XII, 87 S. u. 42 Bll. chines. Text. Fol. — Desselben: The Peking Syllabary, being a collection of the characters respresenting the dialect of Peking; arranged after a new orthography in syllabic classes, according to the four tones; designed to accompany the Hsin Ching Lu, or Book of Experiments. Ebend. in dems. J. IV u. 84 S. Fol.

90) Chinese dialogues, questions and familiar sentences, literally rendered into English, with a view to promote commercial intercourse, and to assist beginners in the language. By the late *W. H. Medhurst*. A new and enlarged edition. Part I. Shanghai 1861, 64 S. 8. (5 sh.)

91) Vergl. Journ. of As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 66.

91a) Chinese bibliography: by *D. J. Macgowan*, Journal of the North-China Branch of the Roy. As. Soc. 1859, II p. 170–175; daraus der Artikel in Neumann's Zeitschr. f. allg. Erdkunde, Neue Folge VIII (1860) p. 409—411, danach in Petzholdt's Anzeiger für Bibliogr. 1860 p. 279—281.

92) The Chinese Classics: with a translation, critical and exegetical notes, prolegomena, and copious indexes. By *James Legge*, D. D., of the London Missionary Society. In seven volumes. Vol. I., containing Confucian Analects, the Great Learning, and the Doctrine of the Mean. Vol. II., cont. The Works of Mencius. Hongkong: at the author's. London; Trübner & Co. 1861, XIV, 136, 376 u. VIII, 126, 497 S. Lex. 8. (Der Band £ 2. 2 sh.)

eine ähnliche Bearbeitung, wie sie hier den Sse-schu zu Theil geworden ist, durch welche eine gründliche Kenntniss der Lehre des Confucius möglich wird. Einen Gegner dieses Philosophen, Meh-tsi, hat *Edkins* [93]) behandelt. Um die charakteristische Novellenlitteratur fährt der Meister dieser Studien, *Stanislaus Julien*, fort sich verdient zu machen: wir erhalten von ihm eine Sammlung [94]) und ganz besonders die Geschichte von den „beiden gelehrten Mädchen [95])“. Beachtenswerth ist es, dass diese Litteraturerzeugnisse in französischem Gewande schon als Theile einer Eisenbahnbibliothek gelten dürfen; so viel Menschliches, auch im Abendlande Gültiges gewahrt man an ihnen. Wie für die politische Geschichte, so sind auch für die der Litteratur die detaillierenden Arbeiten *Pfizmaier's* zu nennen, der über ein ganzes Rednergeschlecht [96]) und im Besonderen über Fan-hoei [97]) und Tschang I [98]) handelt. Von den europäischen Wissenschaften, welche dem chinesischen Geiste vorzugsweise zusagen, wird, besonders durch *Wylie's* Bemühungen, Algebra [99]), wie Geometrie und Differentialrechnung [300]) vermittelt. Die Kenntniss der Astronomie wird selbst durch *Biot's* [1]) bedeutende Untersuchungen noch nicht nach allen Seiten gesichert. Eine kurze Notiz über den Werth des Längenmasses Li [2]) sei angemerkt.

---

93) Notices of the character and writings of Meh tsi; by the Rev. *Joseph Edkins*, Journal of the North-China Branch of the Roy. As. Soc. 1859, II p. 165—169.

94) Nouvelles chinoises. La mort de Tong-Tcho. — Le portrait de famille ou la peinture mystérieuse. — Les deux frères de sexe différent. Traduction de *Stanislas Julien*. (Bibliothèque des chemins de fer). Paris 1859, XXXVI u. 272 S. 18. 2 fr.

95) P'ing-chan-ling-yen, ou les deux jeunes filles lettrées. Roman chinois traduit par *Stanislas Julien*. Paris, Didier 1860, 2 voll. XVIII, 360 u. 330 S. 12. Vergl. Journal des Sav. 1860 Nov. p. 718 f. und Barthélemy Saint-Hilaire Journ. des Sav. 1861 p. 129—148; wie auch Th. Benfey Gött. gel. Anz. 1861 nr. 36 p. 1436 f.

96) *Pfizmaier*, Das Rednergeschlecht Su, Sitzungsberichte der k. Ak. der Wiss. Philol.-histor. Cl. XXXII (Wien 1859, 8.) p. 641—683.

97) *Pfitzmaier*, Das Leben des Redner Fan-hoei, Sitzungsberichte der k. Ak. d. Wiss. Philos.-hist. Cl. XXX (Wien, 1859, 8.) p. 227—273.

98) *Pfizmaier*, der Redner Tschang-I, und einige seiner Zeitgenossen, Sitzungsberichte der k. Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. XXXIII (Wien 1860, 8.) p. 526—585.

99) Taï-su-hio (Chinesische Uebersetzung der Algebra des *Aug. de Morgan*, von *Wylie*). Shanghai 1859, 8., vergl. J. Mohl im Journ. As. 1860 T. 16 p. 548 f.

300) Taï-weï-tsi-schi-ki (Algebra und Geometrie, Differential- und Integralrechnung von *Wylie*). Shanghai 1859, 3 Hefte in 8., vergl. J. Mohl im Journ. As. 1860 T. 15 p. 454 f.

1) *Biot*, Précis de l'histoire de l'astronomie chinoise, Journal des Sav. 1861, p. 284—295, 325—342, 420—437, 468—480, 573—584, 604—622.

2) Recherche sur la valeur du li d'après la charte chinoise de l'île de Formose, Bulletin de la Soc. de Géogr. IV. sér. 1859, XVIII p. 5.

Ueber Medicin berichtet übersichtlich *Pauthier* [303]), zugleich öffentliche Anstalten, welche mit ihr zusammenhängen und für die Volksmoral charakteristisch sind, berücksichtigend. Auf die eigenthümliche Sittlichkeit der Chinesen geht im ersten Theile eines allgemeiner angelegten Werkes *Martin* [4]) ein: man muss sich hüten, hier primitive Dinge finden zu wollen. Der Kindermord, den man doch nicht wegleugnen kann [4a]), und die ganze Erziehung niederen und höheren Grades [5]) sind zum Theil erschreckliche Merkmale einer abgelebten, grausam-ideenarmen Cultur. Die Abwesenheit eines lebendig Religiösen kann schon stutzig machen; man muss es dankbar anerkennen, wenn Elemente davon entdeckt werden [5a]). Die christliche Mission, von welcher *Dean* [6]) ein Gesammtbild entwirft, *Marshall* [7]) Beobachtungen mittheilt und über welche wir sonst Einzelheiten [8]) erhalten, hat darum eine so gefährliche Stellung; ja wir haben sie schon in Assimilation an das Chinesische begriffen geseln; trotz der bearbeiteten Lehrmittel [9]) und trotz biblischer Anklänge, welche etwa *Paravey* [10]), obgleich Andern unhörbar, aus chinesischen Denkmalen vernahm, ist die Gegenwart des Christenthums in China eine unverhältnissmässig trostlose und wird demnach weltliche Mittel, wie französische und englische Kanonen, gern in Anspruch nehmen dürfen.

Geographische Nachbarschaft, culturgeschichtliche Zusammen-

---

303) La médecine, la chirurgie et les établissements d'assistance publique en Chine, par *G. Pauthier*, Revue de l'Orient 1860, XI p. 1—12.

4) *L. A. Martin*, Histoire de la morale. 1. partie. La morale chez les Chinois. Paris 1859, 299 S. 8.

4a) Ueber den Kindermord in China: 1) Die Fabel vom Kindermord in China von Dr. *M. Heyne;* 2) Ergänzungen u. Berichtigungen von *W. Schott*, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XVIII (1859) p. 518—523.

5) *C. Alabaster*, Memorandum on education in China drawn up from information afforded by the Ex-Imperial Commissioner Yeh, Journ. of As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 48—53.

5a) Die Bevorzugten des Allhalters Hiao-wu, von *Pfizmaier*, Sitzungsberichte der kais. Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. XXXVIII (Wien 1861) Nov. p. 213—250.

6) The China Mission. Embracing a history of the various missions of all denominations among the Chinese. With biographical sketches of deceased missionaries. By *William Dean*. New York, Shelton; London, Trübner 1859, VI u. 396 S. 8. (6 sh.) Vergl. Gött. gel. Anz. 1861 nr. 15 p. 590 f.

7) Christianity in China: a fragment by *T. W. M. Marshall*. London, Longman 1859, 190 S. 8. (5½ sh.)

8) Narrative of a missionary trip to Chin-kiang, Church Mission Intelligencer 1859 März p. 63 f.; Die Mission in China, Phillips u. Görres hist.-polit. Bll. 1859, XLIII Heft 9 und: Neueste Nachrichten aus China in Bezug auf die Missionen, Berichte der Rhein. Miss.-Ges. 1859 p. 52, 120, 173, 325.

9) Doctrine de la sainte religion, à l'usage des missionnaires en Chine, ouvrage trad. du Chinois, par *Dobry*. Paris 1859, 8.

10) Quelques faits bibliques retrouvés dans les hiéroglyphes chinois, par *de Paravey*. Versailles 1859, 8.

hänge und allgemeine Analogien der Entwicklung führen unsre Betrachtung von China nach Japan. Die Litteratur über dasselbe, von welcher *W. Heine* in seiner sogleich zu erwähnenden ethnographischen Schilderung des Reichs die Hauptwerke angiebt, zeigt sich in *Pagès* [11]) bereits zu einem stattlichen Umfange angewachsen. Hier verlohnt es sich sehr, auf die älteren, besonders holländischen Reisewerke zurückzugehen. In diese Klasse gehört *E. Kämpffer*, obgleich ein geborner Deutscher, an dessen historische Beschreibung Japans ein englischer übersichtlicher Artikel [12]) anknüpft und dessen im britischen Museum befindlicher Nachlass wohl eine gründliche Durcharbeitung verdiente. Die Reise des *Maerten Gerrits Vries* im J. 1643 erläutert *v. Siebold* [13]); einige russische Reisen bespricht Erman's Archiv [13a]); *W. Heine's* erstes aus der nordamerikanischen Expedition hervorgegangenes Werk hat man begonnen in das Französische zu übersetzen [14]). Auch verdanken wir ihm unter den vorläufigen Mittheilungen [15]) über die preussische Expedition nach Ostindien das am meisten Charakteristische, das um so gespannter die späteren in Aussicht stehenden offiziellen Veröffentlichungen erwarten lässt. Vor der Hand liefert auch hier England die grösste Zahl von Reisewerken, wie die von *Corn-*

---

11) Bibliographie Japonaise ou Catalogue des ouvrages relatifs au Japon, qui ont été publiés depuis le XV. siècle jusqu'à nos jours; rédigé par *Léon Pagès*, ancien attaché de légation. Paris, Duprat 1859. II Bll. u. 68 S. 4. Vergl. Petzholdt's Anzeiger 1860 p. 20 nr. 18 und Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 46 f.

12) Japan (mit Rücksicht auf Kämpfer, de Charlevoix, Rundall, Hawks, Tronson und Oliphant), Westminster Review 1860 T. 17 p. 508 – 540.

13) *P. F. v. Siebold*, Geographical and ethnographical elucidations to the discoveries of *Maerten Gerrits Vries*, A. D. 1643, in the east and north of Japan; to serve as a mariner's guide in the navigation of the East Coast of Japan, and to Jezo, Krafto, and the Kurils. Transl. from the Dutch by *F. M. Cowan*. With a reduced chart of Vries' observations. Amsterdam, Fr. Muller 1859, 186 S. 8. (fl. 3, 50.)

13a) Russische Reisen nach Japan (I. Gesandtschaftsreise des Grafen *Putjatin* nach Jeddo; II. Sechs Wochen in Hakodade, von *P. N. Nasimow*; III. Ein japanischer Winter von *Kornilow*), Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XIX (1860) p. 243—264, 375—388 und 577—591.

14) *W. Heine*, Voyage autour du Monde. Le Japon. Expédition du Commodore Perry pendant les années 1853, 54 et 55 faite d'après les ordres du gouvernement des Etats-Unis. Traduit de l'Allemand par *A. Rolland*. Illustré de onze vues etc. 1—4. livr. Bruxelles, Dumont 1859, 128 S. 8. (à 1 fr.; in 10 Lieff. vollst.) — Ueber Bd. 3 des Originals vergl. Petermann's Geogr. Mittheilungen 1859 p. 355 f.

15) Die preuss. See-Expedition von Japan, Ausland 1859 nr. 20 und die Leipziger Illustr. Zeitung 1859—61 an verschiedenen Stellen nach Mittheilungen und Zeichnungen von W. Heine.

wallis [316]), *Osborn* [17]), *Tronson* [18]), *Smith* [19]), *Tilley* [20]), *Hodgson* [20a]), dem Bischof von Victoria [21]) und dem schon bei China genannten *Oliphant* [22]); aus Frankreich kommt *Lindau's* [22a]) Beschreibung von Jedo, der ein vollständigerer Reisebericht folgen soll. Das allgemeine Interesse an diesem wunderbaren Reiche ist so gross, dass *Dalton* [23]) bereits ein Kinderbuch verfasst hat, aus welchem auch grosse Kinder mögen lernen können; wissenschaftlich zuverlässig sind *Furet's* [24]) Mittheilungen über diesen ostasiatischen Archipel und die auf chinesische und japanische Quellen gegründeten *Léon de Rosny's* [25]). Ausser dem eben genannten Werke *Hodgson's* erhalten wir über Nangasaki noch besondere Mit-

---

316) Two journeys to Japan 1856—57. By *Kinaham Cornwallis.* Illustrated by the author. Vol. 1. 2. London, Newby 1859, VIII, 340 u. 300 S. 8. (21 sh.) Vergl. Heidelb. Jahrbb. 1861 nr. 3 f. p. 48 f.

17) A cruise in Japanese waters. By Capitain *Sherard Osborn.* Edinburgh and London, Blackwood 1859, VI u. 210 S. 8. (5 sh.) Vergl. Heidelb. Jahrbb. 1861, nr. 3 f. p. 48 f. In demselben Jahre eine gleichförmige 2. Ausg.

18) Voyage to Japan, Kamtschatka, Siberia, Tartary, and the Coast of China, in H. M. Sh. Barracouta. By *J. M. Tronson.* With numerous illustrations. London, Smith and Elder 1859, 8. Vergl. Westm.-Review 1860 T. 17 p. 508 f. und Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 52 p. 2058—76.

19) Ten weeks in Japan. By *George Smith*, D. D. Bishop of Victoria (Hongkong). London, Longman 1861, XV u. 459 S. gr. 8. mit Karte u. Illustrationen. Vergl. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 22 p. 852 f. und Quarterly Review 1864 Oct. p. 449 f.

20) Japan, the Amoor, and the Pacific, with notices of other places comprised in a voyage of circumnavigation in the Imperial Russian Corvette Rynda, in 1858—60. By *Arthur H. Tilley.* London, Smith and Elder 1861, 400 S. 8. (18 sh.) Vergl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 565. Quarterly Review 1861 T. 110 p. 179 f. und Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 41 p. 1611—25.

20a) A residence at Nagasaki and Hakodate in 1859—60, with an account of Japan generally. By *C. Pemberton Hodgson.* London 1861 gr. 8. Vgl. Quarterly Review 1864 Oct. p. 449 f. und Mohl im Journ. As. 1862, XIX p. 532 f.

21) Journal of a visit to Ningpo and Hang-chow, and the adjacent parts of Keang, by the Bishop of Victoria, Church Missionary Intelligencer 1859, May p. 97 f. June 122 f.

22) Oliphant über Yeddo, Ausland 1859 nr. 41 und so verschiedene instructive Artikel in dieser Zeitschrift. Vergl. übrigens oben nr. 215. Yeddo, capitale du Japon, Nouv. Annales des Voy. 1859, I p. 223.

22a) Description de Yédo, lettre d'un voyageur (*Rudolphe Lindau*) publ. par *Barthélemy Saint Hilaire*, Revue Orientale et Américaine V (1861) p. 1 f., VI (1861) p. 19 f., VII (1862) p. 208 f.

23) *W. Dalton*, The English boy in Japan; or, the perils and adventures of Mark Ruffles among Princes, Priests, and People of that singular Empire. London, Nelson 1859, 310 S. 12. ($3^1/_2$ sh.)

24) Lettres à M. de Rosny sur l'Archipel japonais et la Tartarie orientale, par le P. *Furet.* Paris 1860, 120 S. 12. Vgl. Mohl im Journ. As. 1860 T. 16 p. 550. Darin ein kleiner Abriss der jap. Philos. übers. v. Rosny.

25) *Léon de Rosny*, Notices sur les iles de l'Asie orientale, extraites d'ouvrages chinois et japonais, et traduits pour la première fois, Journ. As. 1861 T. 17 p. 357—376.

theilungen[26]). Die durch rasche Operationen und diplomatische Actionen der Europäer und Nordamerikaner uns mit einem Male nahe gerückten japanischen Culturzustände hat *W. Heine*[27]) in einem besonderen Werke sehr anschaulich darzustellen unternommen; der Leser möge selbst nachsehen, wie viel unseren Bildungsstufen Verwandtes oder Erreichbares sich dort seit lange festgestellt hat. Eine Vergleichung kann bittere Resultate ergeben. Auf *Kämpffer* ruht die Darstellung von *Steinmetz*[28]); *Williams*[28a]) versucht in einem Vortrage ein Bild zu zeichnen. In dem Vordergrunde der europäischen Interessen stehen die Handelsverhältnisse, deren Würdigung *Diederich's* Uebersetzung des *Meylan*'schen Werkes[29]) dienen will. Den raschen und zum Theil glücklichen Fortgang der Unterhandlungen seit 1856 erzählt *van Doren*[30]), über die Verträge berichtet *Pagès*[31]); der Würdigung dieser internationalen Beziehungen dient besonders auch die Publikation englischer Parlamentspapiere[32]). Unsere Kenntniss des Landes nimmt zu, so dass der Philosoph[33]) nach allgemeinen Gesichtspunkten suchen kann, indess die theologische Betrachtung[34]) nach Anknüpfungspunkten für sich sucht.

Unter solchen Umständen ist ein regeres Studium der japanischen Sprache und Litteratur natürlich. Mit der Schrift beschäftigte sich das oben angeführte Werk *Saint-Aulaire's* und *Groeneveldt's* über die chinesische Cursive. Die Sprache selbst

---

26) Nangasaki, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1859, VII p. 68 f.

27) *W. Heine*, Japan und seine Bewohner. Geschichtliche Rückblicke u. ethnographische Schilderungen von Land und Leuten. Leipzig, Costenoble 1860, XXII u. 383 S. 8. (1 Rp 26 Ngr) Vergl. Lit. Centrbl. 1860 nr. 45 p. 709 f. und Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 46 f.

28) Japan and her people. By *Andrew Steinmetz*. With numerous illustrations. London, Routledge 1859, 447 S. 8. (5 sh.). Vgl. Petermanns Geogr. Mitth. 1859 p. 275.

28a) Lecture on Japan. By *S. W. Williams*, Journal of the North-China Branche of the Roy. As. Soc. 1859, II. p. 180—210.

29) *G. F. Meylan*, Geschichte des Handels der Europäer in Japan. In's Deutsche übertragen von *F. W. Diederich*. Leipzig, Voigt u. Günther 1861, XI u. 233 S. 8. (n. 1⅓ Rp)

30) De openstelling van Japan voor de vreemde natïen in 1856. Volgens zoowel uitgegevene, als niet uitgegevene bronnen. Opgedragen an Zijne Exc. den Heer minister van Staat J. J. Rochussen, oud Gouverneur-Generaal van Nederl. Indïe, enz. Door *J. B. J. van Doren*, Amsterdam, Sybrandi 1861, 8 u. 370 S. gr. 8. n. 1. Tf. (fl. 3, 70.)

31) Le Japon et ses derniers traités avec les puissances européennes, par *Léon Pagès*. Paris, 1859, 35 S. 8.

32) Correspondance with Her Majesty's Envoy extraordinary and Minister plenipotentiary in Japan. Presented to both Houses of Parliament by Command of Her Majesty. 1860, kl. fol. Vergl. Dublin Review 1860 T. 48 p. 401 f. u. Edinburgh Review 1861, 113 p. 37 f.

33) *K. Rosenkranz*, Japan u. die Japaner, Prutz Deutsches Museum 1860 nr. 14—15

34) Die religiösen Zustände Japans, Neue Evangel. KZeitung von Messner 1861 nr. 33.

charakterisiert im Allgemeinen *Léon de Rosny* [335]), von dessen ausgebreiteter Thätigkeit auf diesem Gebiete wir sicher reiche Resultate zu erwarten haben. Als Hilfsmittel zur Erlernung der Sprache wird uns die Grammatik von *Donker-Curtius* in einer Bearbeitung von *Léon Pagès* [36]) dargereicht, von welcher bei mancherlei Zusätzen zu bedauern ist, dass nicht durch eine gänzliche Umgestaltung des ursprünglich ganz praktischen Zwecken dienenden Werkes der Empirismus seines Verfassers und die rationelle Methode *Hoffmann's* haben ausgeglichen werden können. Empfehlenswerth erscheint das kurze, aber den Gesammtcharakter der Sprache in den Vordergrund stellende Compendium von *Rutherford Alcock* [37]). *Léon de Rosny* [38]) giebt ein einleitendes Elementarbuch, *Hoffmann* [39]) eine ganz und gar dem Handelsverkehr dienende Gesprächsammlung. *Pfizmaier's* [40]) Bemerkungen zu dem St. Petersburger japanischen Wörterbuche erweitern unsere lexikalische Kenntniss; ob *Osborn* [41]) einiges für Litteratur und allgemeine Bildungsverhältnisse [42]) gebe, weiss ich nicht. Charakteristisch dafür sind bei den auf das Praktische gerichteten Japanesen die alles Wissen umsetzenden Encyclopädien, deren eine *Léon de Rosny* [42a]) nach ihrer ethnographischen Bedeutung kennen

---

335) *Léon de Rosny*, Note sur la nature de la langue japonaise, Journ. as. 1860 T. 15 p. 272—278.

36) Essai de grammaire japonaise, composé par *M. J. H. Donker Curtius*, enrichi d'éclaircissements et d'additions nombreuses par *G. Hoffmann*, publié en 1857 à Leyde, traduit du Hollandais, avec de nouvelles notes extraites des grammaires des PP. *Rodriguez* et *Collado*. Par *Léon Pagès* Paris. Duprat 1861, XV u. 271 S. 8. Vergl. G. Pauthier im Journ. As. 1861, XVIII. p. 272—286 u. Journ. des Sav. 1861 p. 125. Vergl. Z. d. DmG. XIV p. 179.

37) Elements of Japanese Grammar for the use of Beginners. By *Rutherford Alcock*. Shanghai 1861, IV. u. 67 S. 4. (18 sh. bei Asher in Berlin.) Vergl. Edinburgh Review 1861, 113 p. 37 f.

38) *Léon de Rosny*, Manuel de la lecture japonaise, à l'usage des voyageurs et des personnes qui veulent s'occuper de l'étude du japonais. Amsterdam et Paris 1859, 80 S. 12.

39) Winkelgesprekken in het Hollandsch, Engelsch en Japansch. Bewerkt en met voorkennis van den Minister van Koloniën B. P. Cornets de Groot van Kraaijenburg uitgegeven door *J. Hoffmann*. 'sGravenhage 1861, XII u. 44 S. 12. (Leipzig, Brockhaus 1⅓ ℛ︀.)

40) *Pfizmaier*, Bemerkungen und Berichtigungen zu einem in St. Petersburg erschienenen russisch-japan. Wörterbuche, Sitzungsberichte der K. Ak. d. Wiss. Philos.-hist. Cl. XXX. (Wien 1859, 8.) p. 288—300. Vergl. oben Z. d. DmG. XIV. p. 179 nr. 248.

41) Japanese fragments with facsimiles of illustrations by artists of Yedo. By *Sherard Osborn*. London, Bradbury and Evans 1861. Vergl. Westm. Review 1861, T. 19 p. 555.

42) Litteratur und Erziehung der Japanesen. Nach d. Engl., von F. R., Frankf. Museum 1859 nr. 11.

42a) Notice ethnographique de l'encyclopédie japonaise Wa-kan-san-saï-dsou-yé, par *Léon de Rosny*. Paris 1861, 8.

lehrt; von dem Stande der Naturwissenschaften erfahren wir durch *Pompe van Meerdervoort*[42b]).

Wie gewöhnlich, nehmen wir bei unserer Musterung den weiteren Weg über Australien und die Inselwelt, ein Gebiet, das an Concentration und concreter philologischer Bedeutung tief unter China und Japan steht, aber in ethnographischer und linguistischer Beziehung eingehender Aufmerksamkeit werth ist. Auch bei Australien geht man mit geographischem Gewinn auf ältere Reisen zurück, wie der mannigfach verdiente *Major*[42c]) auf die portugiesischen von 1601. Neuere, mit wunderbarer Energie und Aufopferung ausgeführte Entdeckungsreisen[42d]) lassen diesen Continent fast als Rivalen des sonst in Gefahr und wissenschaftlicher Eroberungslust bevorzugten Afrika erscheinen. Die Namen *Gregory's*[43]), mit dem ein Aufsatz von *Neumann*[43a]) sich beschäftigt, *Mac Donall Stuart's*, der uns in einer Charakteristik von demselben[43b]) und aus Mittheilungen seines eigenen Tagebuches[43c]) lebendig entgegen tritt, des von *Meinicke*[43d]) gewürdigten *Burke* und des von Neuem gesuchten *Leichhardt*[44]) lassen bedauern, dass

---

42b) On the study of the natural sciences in Japan. By Thr. *J. L. C. Pompe van Meerdervoort.* Journal of the North-China Branch of the Roy. As. Soc. 1859, II. p. 211—221.

42c) On the Discovery of Australia by the Portuguese in 1601, Five Years before the earlist hitherto known Discovery: with Arguments in favour of a previous Discovery by the same Nation early in the Sixteenth Century. By *Richard H. Major*, Archaeologia published by the Soc. of Antiquaries of London, Vol. XXXVIII. (London 1860, 4.) p. 439—459.

42d) Die neuesten Entdeckungen im Innern von Australien. Nach officiellen und authent. Berichten (1. St. Hack 1857; 2. Warburton 1858; 3. B. H. Babbage; 4. Stuart's, Babbage's u. Warburton's Expeditionen nördlich vom Lake Campbell; 5. Rückblick auf die gewonnenen Resultate), Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 129—146.

43) *F. S. Gregory*, Exploration of the Murchison, Lyons, and Gascoyne Rivers in Western Australia, Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. 1859, III p. 34 f.

43a) *A. C. Gregory's* Reise durch den australischen Continent im Jahre 1858. Nach Gregory's amtlichem Bericht von *K. Neumann*, Zeitschrift f. allg. Erdk. N. F. 1858, V. p. 423. *A. C. Gregory*, Expedition from Moreton Bay in search for Leichhardt and Party, Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. 1859, III p. 187 f.

43b) *K. Neumann*, John McDonall Stuart's Entdeckungsreise in das Innere Süd-Australiens, im J. 1858, Zeitschrift f. allg. Erdk. N. F. 1859, VI. p. 41.

43c) *J. Mac Donall Stuart's* Reise durch das Innere von Australien im J. 1860, Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 38 f.; desselben Tagebuch über seine Reise durch das Innere von Australien, 2. März bis 1. Sept. 1860, ebend. p. 174 f.

43d) Burke's Reise in das Innere Australiens. Von *Meinicke*, Zeitschrift f. allg. Erdk. Neue Folge (1861) XI Heft 4.

44) *W. B. Clarke*, On the search for Leichhardt, and the Australian Desert, Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. 1859, III p. 87.

durch ihre Bemühungen kein anlockenderes Gebiet aufgethan wird. *Mac Donall Stuart* erforschte von Neuem das Gebiet der Salzseen oberhalb des Spencer's Golf in Südaustralien und pflanzte im Frühling des Jahres 1860 auf den Binnenhöhen die britische Fahne auf; die Gebeine des verhungerten *Burke* und seiner Gefährten kamen Ende 1861 nach Adelaide, die von Melbourne aus das Innere hatten durchkreuzen wollen; dem Westen hatte *Gregory* seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Allgemeineren Interessen dienen die Reiseaufzeichnungen von *Fowler* [344a]) und *Anne Bowman* [44b]). Ueber die Papuas verbreitet sich eine ethnographische Untersuchung von *Baer* [45]), an welche sich noch eingehende sprachliche Forschungen werden schliessen müssen, da die Naturwissenschaft auch hier kaum die völkerschaftlichen Fragen entscheiden kann. Die Culturverhältnisse schildert ein Ungenannter [46]) nach mehrjähriger Erfahrung, im Zusammenhange mit der Erdkunde in populärer Uebersicht *Odernheimer* [46a]). Besondere Mittheilungen beschäftigen sich mit der Nordostküste [46b]), mit Victoria [46c]) und Queensland [47]): doch fällt dieses ausserhalb unserer orientalischen Betrachtung in ein mehr politisches Gebiet.

Polynesien wird uns nach den Erfahrungen von neunzehn-

344a) Soutern lights and shadows: being brief notes of three years' experience of social, literary, and political life in Australia. By *Frank Fowler*. New ed. London, Low 1859, 132 S. 12. (1½ sh.)

44b) The Kangaros Hunters; or, Adventures in the Bush. By *Anne Bowman*. London. Routledge 1859, 450 S. 12. 3½ sh.

45) *K. E. Baer*, Ueber Papuas u. Alfuren. Ein Commentar zu den beiden ersten Abschnitten der Abh. „Crania selecta ex thesauris anthropologicis acad. Imp. Petropolitanae". St. Petersburg u. Leipzig, Voss. 1859, 78 S. gr. 4. (⅔ Rth.) Vergl. R. Wagner in Gött. gel. Anz. 1860 St. 76 p. 758 f.

46) Social life and manners in Australia; being notes of eight years' experience. By a resident. London, Longman 1861, 8. Vergl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 572.

46a) Das Festland Australien. Geographische, naturwissenschaftliche u. kulturgeschichtliche Skizzen von Oberbergr. *Fr. Odernheimer*. Wiesbaden, Niedner 1861, 155 S. 8. Vergl. Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 403.

46b) Notes on the routes from Singapore to New Caledonia and the North-East Coast of Australia, from Nov. to March with a chart, Nautical Mag. 1859, March.

46c) Life in Victoria; or, Victoria in 1853 and Victoria in 1858, showing the march of improvement made by the Colony with those periods in town and country, cities and diggings. By *William Kelly*. London 1859 8. Vergl. über dies Werk und verwandte Litteratur Quarterly Review 1860 T. 107 p. 1—45, wo besonders The Handbook to Austral Asia, edited by *William Fairfax* (Melbourne 1859) und Australian Facts and Prospects, by *R. H. Horne* (London 1859) besprochen werden.

47) Queensland, Australia: a highly eligible field for emigration and the future cotton field of Great Britain; with a disquisition on the origin, manners and customs of the Aborigines. By *J. Dunmore Lang*. London 1861, 460 S. 8. (14 sh.) Queensland, die neue britische Colonie in Australien, Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 32 f.

jährigen Missionsreisen von *Turner*[48]) dargestellt; Neu-Seeland (diesen Mittelpunkt des englischen Interesses in dieser Inselwelt) betreffen die Aufzeichnungen von *Fuller*[48a]), *Swainson*[49]) und *Horsthouse*[49a]) in zweiter Ausgabe; geschichtliche Rückblicke giebt *Thomson*[50]). Für die kleineren Inselcomplexe erhalten wir das als kanonisch anzusehende Werk von *Ellis*[51]) in neuer Auflage, der für ethnographische Forschungen in *Logan*[51a]) den würdigsten Nachfolger gefunden hat. Ebenfalls durch englische Interessen wurden die Viti oder Fidschi-Inseln Gegenstand allgemeinerer Aufmerksamkeit; sie werden uns von *Williams* und *Calvert*[52]) und auch sonst dargestellt[53]); wir erfahren von ihren Zuständen[54]), ihrem Nationalepos[55]) und ihren volksthümlichen Sagen[56]); auch die Mission, welche in diesem Gebiete von rasch wechselnden Siegen und Niederlagen zu berichten hat, bemächtigt sich ihrer[57]). Von dem amerikanischen Polynesien erhalten wir Nachrichten[58])

---

48) Nineteen years in Polynesia: missionary life, travels and researches in the islands of the Pacific. By the Rev. *George Turner*. London, Snow 1861, XII. u. 548 S. gr. 8. Vergl. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1863 nr. 18 p. 681—703.

48a) Five years' residence in New Zealand; or, Observations on colonisation. By *F. Fuller*. London, Williams and Norgate 1859, 8. (10 sh.) Vergl. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1860 St. 157 p. 1561 f.

49) New Zealand and its colonisation. By *W. Swainson*. London, Smith Elder and Co. 1859, 420 S. 8. (14 sh.) Vergl. Heidelberger Jahrbb. 1861 nr. 3 h. 44 f. und Biernatzki Gött. gel. Anz. 1860 S. 175 p. 1561 f. darüber u. über die verwandte Litteratur vergl. Quarterly Review 1659 T. 106 p. 330—368.

49a) New Zealand, the „Britain of the South", with a chapter on the native war and our future native politic. By *C. Hursthuse*. 2nd edition. London 1861, 580 S. 8. (14 sh.)

50) Story of New Zealand. By *J. Thurnbull Thomson*. London 1859, 8. vergl. Westm.-Review 1860 T. 17 p. 291 f. Derselbe theilte Reiseergebnisse aus der Provinz Otago auf New Zealand in den Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. II, 1858 p. 354 f. mit.

51) Polynesian Researches: a complete account of the Society and Friendly Islands, written during a residence there. By *W. Ellis*. New ed., with a complete index. Vol. 1—4. (Mit Karten). London, Bohn 1859, 8. (14 sh.)

51a) Ethnology of the Indo-Pacific Islands. By *J. R. Logan*, (Contin.) Journ. of the Indian Archipelago New S. III (1859) p. 153 f.

52) Fiji and the Fijians. By Thomas *Williams* and James *Calvert*, late Missionaries in Fiji. Edited by George *Stringer Rowe*. New-York, Appleton 1859, 551 S. 8. Vergl. Heidelb. Jahrbb. 1861 nr. 7 p. 104 f. Biernatzki Gött. gel. Anz. 1861 nr. 12 p. 459 f.

53) Die Viti- oder Fiji-Inseln im Grossen Ocean, Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 67 f.

54) Aeltere u. neuere Zustände auf den Fidschi-Inseln, Ausland 1859 nr. 4—6.

55) Ein Meke (Epos) der Fidschi's, Ausland 1859 nr. 6.

56) Schöpfungs- und Fluthsagen der Fidschi-Insulaner, Ausland 1859 nr. 1.

57) Geschichte der christl. Missionen auf den Fidschi-Inseln. Bremen, Valett u. Co. 1860, VII u. 296 S. 8. m. 1 Karte. (1 Rthlr.)

58) Das Amerikanische Polynesien und die politischen Verhältnisse in den übrigen Theilen des grossen Oceans im J. 1859. Von *E. Behm*, Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 173—194 (mit 2 Karten).

und von den uns in das Malaiische Sprachgebiet hinüberleitenden Philippinen, besonders durch *Bowring*[359]) und durch *Ellis*[60]). Für die Sprachen dieser Inseln hat unter Anderen der treffliche *Sir G. Grey*, früher Gouverneur der Capstadt, jetzt Neu-Seelands, vollständige Sammlungen zusammengebracht und durch *Bleek's*[61]) sorgfältige und kundige Beschreibungen zur allgemeinen Kenntniss gelangen lassen. Unter den Forschern auf diesem Gebiet kehren uns Namen guten Klanges wieder. *Dulaurier*[62]) giebt die Grundzüge dieser Sprachvergleichung; *v. d. Gabelentz* handelt von den melanesischen Sprachen im Allgemeinen[63]), unter welchen besonders das Fidschi hervortritt, und vom Formosanischen im Besonderen[64]); *Fr. Müller*[65]) führt durch einen sorgfältig analysierten Maori-Text in das Wesen dieser Sprachbildungen ein.

Wir befinden uns in der unmittelbarsten Nachbarschaft des Holländisch-Ostindien und des indischen Archipel, um dessen allseitige Durchforschung holländische Wissenschaft und holländische Praxis fortfahren sich verdient zu machen. Das königl. Institut für Sprach-, Länder- und Völkerkunde hat einen zweiten Band der neuen Reihenfolge seiner wichtigen „Beiträge" veröffentlicht[66]); eine Reihe von Reisewerken, wie von *van Doren*[67]),

359) A visit to the Philippine Islands. By Sir *John Bowring.* London, Smith and Elder 1859, VIII u. 434 S. 8. Vergl. Westm.-Review 1860 T. 17 p. 596 u. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1863 nr. 25 p. 972—985.

60) *H. T. Ellis*, Hong-Kong to Manilla and the Lakes of Luzon in the Philippine Isles, in the year 1856. London, Smith u. Elder 1859, 290 S. 8. (12 sh.)

61) *W. H. J. Bleek*, The library of His Excellency Sir George Grey. Philology. Vol. I. S. 1. South Africa. Cape Town 1858, 186 S. 8. P. 2. Africa, north of the tropic of Capricorn, eb. p. 191—261. Vol. II P. 1. Australia, eb. 44 S. 8. P. 2. Papuan languages of the Loyalty Islands and New Hebrides, comprising those of the Islands of Neugone etc. eb. 12 S. 8. P. 4 New Zealand, the Chatham Islands and Auckland Islands eb. 76 S. 8. Hierüber vergl. Koner Z. f. allg. Erdk. N. F. 1859 T. 6. p. 245 f. Ferner erschien hiervon: Philology Vol. I. P. III. Madagascar. 1859, 24 S. 8. Vol. II. P. III. Figi Islands and Rotuma (with supplements to P. II. Papuan languages; and P. I. Australia). 1859, 13—33 S. 8. — P. IV. (Continuation) Polynesia and Boney. 1859, IV u. 77—154 S. 8.

62) De l'étude comparée des langues océaniennes, par *Éd. Dulaurier*, Revue de l'Orient 1860 XII p. 325—346.

63) *H. C. v. d. Gabelentz*, Die melanesischen Sprachen nach ihrem grammatischen Bau u. ihrer Verwandtschaft unter sich u. mit den malaiisch-polynesischen Sprachen untersucht. (Aus d. Abhh. der K. Sächs. Ges. der Wiss.) Leipzig, Hirzel 1860, VI u. 266 S. gr. 8. 2⅔ ℛ Vergl. Ewald Gött. gel. Anz. 1860 St. 168 p. 1670 f.

64) *H. C. v. d. Gabelentz*. Ueber die formosanische Sprache und ihre Stellung in dem malaiischen Sprachstamm, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 59—102.

65) Maori-Text mit deutscher Uebersetzung und Erklärung, von *Fr. Müller*, Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachw. II (1861) p. 102—109.

66) Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië. Uitgegeven door het Kgl. Instituut voor de Taal-, Land- en Volkenk. van Nederl.

Buddingh [68]), *Brendonck* [69]) und *van Hoevell* [70]) giebt zum Theil abgerundete Schilderungen; an eine muthige Reisende auf diesem Gebiete, *Ida Pfeiffer*, erinnert *Lavollée* [71]). Die Ethnographie behandelt *de Hollander* [71a]), die allgemeinen Verhältnisse *Balbino Cortès* [71b]) und *Friedmann* [72]); die Geographie *Oudemans* [72a]), für welche in der neuen Ausgabe das Wörterbuch von *Crawfurd* [73]) und in einem holländischen [74]) praktische Hilfsmittel vorliegen. Auch ist hier die Fortsetzung des Atlas von *Melvill v. Carnbée* [75]) zu erwähnen. Eine allgemeine Uebersicht der Geschichte giebt von militärischem Standpunkte *Gerlach* [76]); eine Zusammenstellung der Alterthümer nach holländischen Quellen *Joh. Müller* [77]); auch wird

---

Indië. Nieuwe Volgreeks. 2de Deel. Amsterdam, Fr. Muller 1859, XXIII u. 383 S. gr. 8. m. 11 Tff.

67) *J. B. J. van Dooren*, Herinneringen en schetsen van Nederlands Oost-Indië. Vervolg op de fragmenten uit de reizen in die gewesten. 2e deel, 2e afl. Amsterdam. Sybrandi 1859, 113—216 S. 8. m. 2 Tff. fl. 1, 55.

68) Neerlands-Oost-Indië. Reizen gedaan gedurende het tijdvak van 1852—1857. Door *S. A. Buddingh*. 1e—27e afl. = Bd. 1—3. Rotterdam 1858—61, 415, VIII, 415 u. VIII, 445 S. 8. (damit abgeschlossen; die Lief. 16 *Ngr.*)

69) *A. A. Brendonck*, Mijne reizen naar Nederlandsch Indië; militaire loopbaan op Java en Bali en mijn tereugtogt naar het vaderland. Dortrecht, Lagerwey 1859, 6 u. 76 Bl. gr. 8. (fl. 0. 75.)

70) *W. R. van Hoëvell*, Uit het indische leven. Zalt-Bommel 1860, 6 u. 270 S. 8. m. 4 lith. Tfl.

71) *Ch. Lavollée*, Voyageurs modernes. Mme. Ida Pfeiffer dans la Malaise, Revue des deux mondes 1859, XIX p. 908.

71a) Handleiding bij de beoefening der land- en volkenkunde van Nederlandsch Oost-Indië, voor de Kadetten van alle wapenen bestemd voor de dienst in die gewesten. Door *J. J. de Hollander*. Deel 1. Breda 1861, XVIII u. 703 S. 8. (Leipzig, Brockhaus 2 *Rp.* 24 *Ngr.*)

71b) Estudios del archipiélago asiático bajo el punto de vista geográfico histórico, agrícola, colonial, político y comercial. Por D. *Balbino Cortés* (Consul de Esp. en Singapore). Madrid, Cuesta 1861, 144 S. 4. (18 r.)

72) Niederländisch Ost- und Westindien. Seine neueste Gestaltung in geogr., statist. u. culturhistor. Hinsicht, mit bes. Darstellung der klimat. u. sanität. Verhältnisse von *S. Friedmann*. München 1860. Franz in Comm. 1860, VIII u. 274 S. gr. 8. (1 *Rp.* 6 *Ngr.*)

72a) *J. A. C. Oudemans*, Verslag van de geographische dienst in Nederlandsch Indië over Januarij 1858 tot en met April 1859, in Acta societatis scientiarum Indo-Neerlandicae Vol. VII, Batavia 1860, 4.

73) Dictionary of the Indian Islands. By *John Crawfurd*. London 1859 gr. 8. Vergl. Quarterly Review 1862, III p. 483—516, zugleich über andre Werke über den östlichen Archipel.

74) Aardrijkskundig en statistisch woordenboek van Nederlandsch Indië, bewerkt naar de jongste en beste berigten. Afl. 1—9 (a—ja.) Amsterdam 1858—61, S. 1—730 gr. 8. Damit Bd. 1 vollständig, von Bd. 2 ist die erste Lief. (80 S.) erschienen.

75) Algemeene Atlas van Nederlandsch Indië. Uit off. Bronnen zamengesteld door P. Baron *Melvill van Carnbée*. Blad 44—54. Batavia 1861. gr. fol.

76) *A. J. A. Gerlach*, Fastes militaires des Indes orientales Néerlandaises. Avec cartes, portraits et planches. (12 Tfl.) Zalt-Bommel 1859, XXV, 790 u. X S. 8.

77) Ueber Alterthümer des ostind. Archipels, insbesondere die Hindu-Alterthümer u. Tempelruinen auf Java, Madura u. Bali, nach Mittheilungen *Brumund's*

über das Aufkommen der holländischen Macht [78]), deren Schicksale im 17. Jahrhundert [79]), deren Gegenwart [80]) und Sicherung [81]), wie auch über die damit verbundenen Rechtsverhältnisse gehandelt [82]). Von Specialitäten heben wir hervor: Die Verbreitung der Chinesen auf diesem Gebiet [83]); die Sangir-Inseln [84]), Buru und Manika [85]), St. Paul und Amsterdam [86]), Amboina mit seiner Geschichte [87]) und seinen Missionen [88]) in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, und Moko-Moko [89]). Von grösseren Inseln ist Borneo im Norden [90]), Westen [91a]) und Südosten [91b]) bereist worden; über Java

---

u. v. *Hoevell's* aus d. Holländ. bearbeitet von *Joh. Müller*, Medic.-Rath etc. Mit 2 Kunstbeilagen. Berlin, Asher in Comm. 1859, VIII u. 102 S. gr. 8. (4 ℛ). Vergl. A. W. in Litterar. Centralbl. 1860 nr. 40 p. 636 f. u. Th. Benfey Gött. gel. Anz. 1860 St. 172 p. 1719 f.

78) *G. Lauts*, Geschiedenis van de vestiging, uitbreiding, bloei en verval van de magt der Nederlanders in Indië. Deel 4 en 5. Amsterdam 1860, VIII, 392 u. XVI, 435 S. 8.

79) *(Lampe)*, Jan Pietersz. Coln 1623—27, Bijdr. tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederl. Indië, Nieuwe Volgreeks, Deel 2 (1859) p. 1—22; ein anderer die frühern Verhältnisse behandelnder Artikel von *Lauts* ebend. p. 282—304.

80) Der Indische Archipel. Zustand von Niederländisch Indien beim Anfang des J. 1858. Aus offiz. Angaben zusammengestellt von *J. Kuijper*, Petermann's Geogr. Mitth. 1860 p. 89 f.

81) *R. G. B. de Vaynes v. Brakell*, De verdediging van Nederlandsch Indië, gevolgd door eene proeve van een stelsel van verdedeging voor onze bezittingen in den Indischen Archipel. 1. stuk. Voorloopige beschouwingen. De buiten begittingen. Amsterdam 1859, VI u. 180 S. 8.

82) *S. Keijzer*, De hulpmiddelen tot beoefening van het regt der inlanders in den Archipel, Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederl. Indië, Nieuwe Volgreeks, Deel II (1859) p. 137—264.

83) Die Chinesen in den niederländisch-ostindischen Besitzungen, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1859, VI p. 70.

84) *Koner*, Die Sangirischen Inseln u. ihre Vulkane, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1859, VI p. 71.

85) *J. B. van Doren*, Boeroe en Manika. Aanteekeningen en geschiedkundige feiten. Met platen. Amsterdam, Sybrandi 1859, 4 u. 196 S. gr. 8. (fl. 2, 50.)

86) *C. Scherzer*, Ein Besuch der beiden Inseln St. Paul und Amsterdam im Ind. Ocean Mitth. der Kais. Kgl. Geogr. Ges. Jahrg. II Heft 1.

87) Het gebeurde in Amboine 1623, Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederl. Indië, nieuwe Volgreeks Deel II (1859) p. 23 f.

88) *Seb. Danckaerts*, Historisch ende grondlich Verhael, van den standt des Christendoms int Quartier van Amboina, nach dem Drucke 's Gravenhage 1621 wieder abgedruckt in Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederl. Indië, Nieuwe Volgreeks Deel II (1859) p. 105—136.

89) *T. C. Bogaardt*, Moko-Moko in 1840, Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederl. Indië, Nieuwe Volgreeks Del II (1859) p. 26—42.

90) Nachtrag zu Lieut. Crespigny's Forschungen im nördlichen Borneo, Zeitschrift f. allg. Erdk. N. F. 1859, VI p. 158. Vergl. Proceedings of the Royal Soc. 1858. II p. 342. — Uebersicht unserer gegenwärtigen Kenntnisse von Nordwest-Borneo. Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 144 f.

90a) Beschouwingen omtrent de exploitatie der wester-afdeeling von Borneo, door *J. J. Hasselmann* en *F. H. van Vlissingen*. Amsterdam, 1859, 42 Bll. gr. 8. (fl. 0, 80.)

berichtet eine Reise von *Steck*[91]) mit besonderer Rücksicht auf Colonisationsverhältnisse, welche der Engländer *Money*[92]) zum Gegenstande eines besonderen Werkes gemacht hat; verschiedene Artikel vorzugsweise holländischer Zeitschriften betreffen Geschichte[92a]) und Zustände[93]) der neuesten Zeit; meist denselben Quellen verdanken wir Specialnotizen über Jakatra[94]), Samarang[95]), Surabaja[96]) und Kupfermünzen[97]) von da, und Surakarta[98]). Aus Sumatra wird über einheimische Tradition[99]) und neuere holländische Geschichte[400]) berichtet.

In dieser insularen Mannigfaltigkeit sind viele Anregungen zum wissenschaftlichen Leben und Forschen gegeben[1]). Zum Studium der malaiischen Sprachen erhalten wir von *de Hollander*[2])

90b) *J. M. C. E. Rütte*, De expeditie naar Montallat, Zuid- en Oosterafdeeling van Borneo. Met een schetskaartje. Batavia, Kolff & Co. (Zalt-Bommel, Noman & Zoon) 1861, VIII u. 64 S. gr. 8. m. 1 Karte. (75 cts.)

91) Reise nach Java. Erlebnisse auf derselben und Winke über den Militärdienst in der holländisch-ostind. Armee. Von Hauptmann *F. G. Steck*. Darmstadt, Jonghans 1861. XII u. 144 S. 8. (24 *Ngr.*) Vergl. Lit. Centralbl. 1862 nr. 27 p. 554 f.

92) Java, or, How to manage a colony. Showing a practical solution of the questions now affecting British India. By *J. W. B. Money*. Vol 1. 2. London, Hurst and Blackett 1861, XVI, 331 u. VIII, 311 S. 8. (21 sh.)

92a) Der Untergang des Reiches Bandjermasin 1857—60, Ausland 1861 nr. 36.

93) Hoe ik naar Java kwam, en hoe ik het te Batavia bij mijn aankomst vond, Tijdschrift voor Nederl. Indië 1859, I p. 187 f.; De zoutkwestie op Java nader toegelicht, ebend. p. 168 f.; Die holländische Kirche auf der Insel Java, Allg. Kirchl. Zeitschrift von Schenkel 1860 Heft 6; Brieven over de Vorstenlanden op Java, Tijdschrift voor Nederl. Indië 1859, I p. 1 f.; Bijdrage tot de kennis der kultuur van eenige handels-produkten van Java, ebend. p. 35 f.

94) De Nederlanders te Jakatra. Uit de bronnen, zoo uitgegevene als niet uitgegevene, bewerkt door Mr. *J. A. van der Chijs*. (Auch m. d. T. Werken van het Kgl. Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië. 2de Afd.) Amsterdam 1860, 8.

95) Een spoorwegplan van Samarang naar Kadoe en de Vorstenlanden, Tijdschrift voor Nederl. Indië 1858. I p. 215.

96) Bijdrage tot de kennis van de residentie Soerabaja, Tijdschrift voor Nederl. Indië 1859, I p. 17. 105.

97) *G. Pauthier*, Rapport sur deux médailles en cuivre jaune trouvées à Sourabaya, ile de Java, dont les facsimile lithogr. ont été envoyés à la Soc. par M. Netscher, de Batavia, Journ. As. 1860 T. 15 p. 321—388.

98) *T. C. T. Deeleman*, De nieuwjaarsdag te Soerakarta, Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederl. Indië, Nieuwe Volgreeks Deel II (1859) p. 348—360. De landverhuur in de rijken van Soerakarta en Djokjokarta, Tijdschrift voor Nederl. Indië 1859, I p. 65.

99) Legende van de afkomst der Sumatranen en van hunne instellingen, Tijdschrift voor Nederl. Indië 1859, I p. 379.

400) *J. Kögel*, Die Erwerbungen auf Sumatra in den letzverflossenen 40 Jahren, Ausland 1859 nr. 4.

1) Die wissenschaftl. Leistungen im indischen Archipel im J. 1857, Ausland 1860 nr. 45.

2) *J. J. de Hollander*, Handleiding bij de beoefening van hat Maleische

ein Lesebuch, von *van Dissel* und *Lucardie* [403]) ein Wörterbuch. *Dulaurier* [4]) behandelt ein kulturgeschichtlich sehr wichtiges Moment, das Schreibmaterial. Für die Litteratur selbst sind seit einigen Jahren die lithographischen Missionspressen zu Şingapore wichtig geworden, und von Stücken, welche vor dem in diesem Bericht überschauten Zeitraume veröffentlicht worden, aber erst jetzt zu meiner besonderen Kenntniss gelangt sind, will ich des Fachinteresses wegen hier noch einige aufführen. Vor allen zeichnet sich durch ihr vortreffliches Malaiisch eine vor etwa 500 Jahren geschriebene Geschichte des *Râja Halli* [5]) aus; dann eine Geschichte der Malaien [6]); durch den Missionär *Keasbury* sind verfasst worden eine Schulencyclopädie [7]), ein Schullesebuch [8]) und eine Uebersetzung von Bunyan's Pilgerfahrt [9]). Von malaiischen Poesieformen (welche vor langen Jahren *Ad. v. Chamisso* in Deutschland nachzubilden begann) bespricht *Dulaurier* [10]) das Pūntoṇ; ein tüchtiges Stück,

---

letterschrift; ter dienste van het die zich tot de lessen aan de Koninklijke militaire Akademie wenschen voor te bereiden. 2e verb. druk. Utrecht 1859, 4 u. 32 S. 8.

403) Nieuw Hollandsch-Maag-Maleisch Woordenboekje bevattende eenige duizende woorden, benevens de verklaring van onderscheidende spreekwijzen; door *J. A. van Dissel* en *H. G. Lucardie.* Leijden 1860, XVI u. 495 S. 12.

4) Matériaux et instruments dont les Malays, les Japonais et quelques autres peuples de l'Océanie se servent pour écrire, par *Ed. Dulaurier*, Revue de l'Orient 1860, XI p. 319—322.

5) حکايت سی مسکين (oder wie der Titel in der Unterschrift angegeben ist حکاية سلطان مهراج) Geschichte des Râja Halli. Singapore, Missionsdruckerei o. J. (um 1856) 64 Bll. kl. 4. lithogr.

6) حکايت عبد الله بن عبد القادر منشی (Geschichte der Malaien seit der portugiesischen Epoche bis auf die Zeit des Singapore'schen Gouverneurs W. J. Butterworth, von *'Abdallah Ben 'Abdalqâdir Munshi*). Singapore, Engl. Missionsdruckerei o. J. (um 1854—56) 441 S. gr. 4. Lithogr.

7) کتاب فدمیتاکن در بجال جنيس ۲ علموکفند این u. s. w. (Encyclopädisches Schulbuch über verschiedene Wissenschaften und Künste, vom Rev. *Keasbury*). Singapore, Engl. Missionsdruckerei 1855, 62 Bll. kl. 4. — حکايت دنيا u. s. w. (Abriss der allgemeinen Geschichte, von demselben). Ebend. 1855, 120 Bll. kl. 4. mit 4 Karten. — حکايت فدمیتاکن فربجال دنياسره u. s. w. (Allgemeine Geographie im Grundriss, von demselben). Ebend. 1856, 238 S. kl. 4. mit 7 Karten und 8 lithograph. Bildern. — کتاب فدمیتاکن در بجال جنيس ۲ کاجادين (Elementarbuch der Naturwissenschaften von demselben). Ebend. 1857, 148 S. kl. 4. Sämmtlich lithographiert.

8) اين کتاب تکی ۲ تربغ u. s. w. (Malaiisches Schulbuch von dem Missionair Rev. *Keasbury*). Heft 1. 2. Singapore, Engl. Missionsdruckerei 1856, 1—58 u. 59—168 S. 8. Lithogr.

9) فرجلانن اورغ منجاری سلامت (The Pilgrim's Progress von *Bunyan*, malaiisch von Rev. *Keasbury*). Singapore, Engl. Missionsdruckerei 1854, 134 Bll. kl. 4. Lithogr.

10) Le pantoun, considéré comme une des formes de la poésie lyrique des Malays, par *Ed. Dulaurier*, Revue de l'Orient 1859, X p. 589—609.

freilich von indischen Bildungselementen durchdrungener epischer Dichtung der Javaner liegt uns in *Cohen Stuart's*[11]) mit Anmerkungen ausgestatteter Ausgabe des Brata Iuda vor. *Dulaurier* bringt malaiische Erzählungen[12]) und Nachrichten über das Kalenderwesen der Malaien und Javaner[13]); auch über die Musik der letzteren werden wir unterrichtet. Das Makassar'sche wird durch die erfolgreiche Thätigkeit seines gründlichen Kenners *Matthes*[15]) gefördert, dem wir jetzt eine Chrestomathie und ein Wörterbuch verdanken. Es ist dies ein beachtenswerther Dialekt von *Celebes*, wenngleich weniger in alten Denkmälern vertreten. Zu diesen gehören die historischen Aufzeichnungen über verschiedene kleine Reiche der Insel und ganz besonders die traditionell gewordenen Aussprüche alter Weisen und Fürsten, sogenannter Răpañg; ob unter den gangbaren Poesien (von deren Formen das an die eben genannte malaiische erinnernde Kĕloñg von Interesse ist) Alterthümliches erhalten sei, ist noch nicht auszumachen. Schon von Seiten der allgemeinen vergleichenden Litteraturgeschichte muss man *Matthes* für die Darstellung einer solchen, bei dem rapiden Fortschritt des Europäerthums sehr leicht aufgehobenen, sprachlichen und litterarischen Culturstufe dankbar sein; für den Linguisten aber ist das Makassarische neben dem ihm zwar benachbarten und doch von ihm verschiedenen Buginesisch ein ebenso wichtiges als interessantes Glied des malaiisch-polynesischen Sprachstammes. Wie an *Matthes* das Makassar'sche, so hängt an *van der Tuuk* das Studium des Battak auf Sumatra, in welches er das Evangelium Johannis[16]) übersetzt und für welches er Lesebuch[16a])

---

11) Brata-Joeda, Indisch-Javaansch heldendicht, voor de uitgave bewerkt door *A. B. Cohen Stuart.* Deel 1. 2. mit bes. Titel in: Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen Deel 27—28. 's Gravenhage, Nijhoff; Batavia, Lange 1860, 12, 44, LXXXI u. 274; 14, 200 u. 392 S. gr. 4. (16 fl.)

12) Contes et romans, traduits du Malay. Histoire de la princesse Djeuhar Mânikam, par *Éd. Dulaurier*, Revue de l'Orient 1860, XI p. 50—59, 194—205, 246—259.

13) Du calendrier chez les Javanais et les Malays, par *Éd. Dulaurier*, Revue de l'Orient 1860, XI p. 403—414.

14) Musique javanaise. Notice sur un gamelan ou collection de musique javanaise, rapportée de l'île de Java, par *Éd. Dulaurier*, Revue de l'Orient 1859, IX p. 81—94.

15) Makassaarsche chrestomathie, oorspronkelijke makassaarsche geschriften, in proza en poëzij uitgegeven, van aanteekeningen voorzien, en ten deele vertaald door *B. F. Matthes.* Amsterdam 1860, IX u. 683 S. 8. — Desselben: Makassarsch-Hollandsch woordenboek, met hollandsch-makassaarsche woordenlijst, opgave van makassaarsche platennamen, en verklaring van een tot opheldering bijgevoegden ethnographischen Atlas. Amsterdam 1859, VIII, u. 943 S. u. Atl. von 4 S. u. 17 lith. Tff. in Fol.

16) Het evangelie van Johannes in het Tobasch vertaald door *H. N. van der Tuuk.* Bewerkt en uitgegeven op kosten van het Nederl. Bijbelgenootschap. Amsterdam, Fr. Muller 1859, 183 S. 8.

16a) Bataksch leesboek, bevattende stukken in het Tobasch, Mandailingsch

und Wörterbuch[416b]) geliefert hat, und zwar nach verschiedenen Dialekten, so dass für diese Seitenlinie des Malaiisch-Polynesischen trefflichst gesorgt ist. Für das Dajak, den eigenthümlichsten Dialekt von Borneo, von welchem *H. C. von der Gabelentz* bereits in dem dritten seiner Beiträge zur Sprachenkunde eine Grammatik entworfen hatte, liefert jetzt dessen Sohn[17]), dem berühmten Vater in Erforschung abgelegener Sprachen nacheifernd, eine höchst beachtenswerthe Studie über das Conjugationssystem, aus welcher sich die merkwürdige Thatsache einer Verarmung oder Zerstörung, somit die Voraussetzung einflussreicher geschichtlicher Momente ergiebt. *Hardeland*[18]) hat auf seine reichhaltige Sprachlehre sein ebenso reichhaltiges Wörterbuch folgen lassen.

Hinterindien, mit welchem wir wieder das Festland und geschlossenere Culturgebiete betreten, ist wie China durch französisch-englische Interessen Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit geworden. *Bouillevaux*[19]) theilt uns die Ergebnisse achtjähriger Reiseerfahrungen mit; ein britischer Seemann[19a]) die eines sehr unfreiwilligen Aufenthalts unter chinesischen Piraten. Anam, welchem eine spanisch-französische Expedition galt[20]), wird von dem Missionär *Roy*[20a]) und von *Veuillot*[21]) geschildert; der untere Theil desselben Cochin-China oder richtiger Tschen-tsching von *Lavollée*[21a]),

---

en Dairisch. Door *H. N. van der Tuuk*, 1e stuk. Stukken in het Tobasch. 2e stuk. Stukken in het Mandailingsch. 3e stuk. Stukken in het Dairisch. 4e stuk. Taalkundige aanteekeningen en bladwijzer, vertaalde stukken en inhoudsopgave tot de drie stukken van het Bataksche leesboek door *H. N. van der Tuuk*. Amsterdam, Fr. Muller 1860—1862, 326, 295, 287, 220. S. u. je 4 S. vorauf in jedem Stück gr. 8. (fl. 22. 60.)

416b) Bataksch-Nederduitsch woordenboek. In dienst en op kosten van het Nederlandsch Bijbelgenootschap vervaardigt door *H. N. van der Tuuk*. Amsterdam, Fr. Muller 1861, VIII, 551 u. 5 S. gr. 8. m. 30 Steintafl. (fl. 20.)

17) *H. C. G. v. d. Gabelentz* (stud. jur.), Spuren eines ausgebildeteren Conjugationssystems im Dajak, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 547—549.

18) Dajacksch- deutsches Wörterbuch. Bearbeitet u. herausgeg. im Auftrage und auf Kosten der Niederländ. Bibelgesellschaft (von *Aug. Hardeland*). Amsterdam, Fr. Muller 1859, VIII u. 638 S. 4.

19) *C. E. Bouillevaux*, Voyage dans l'Indo-Chine, 1848—56, avec une carte du Camboge et d'une partie des royaumes limitrophes. Paris, Palmé 1859, 380 S. 18. (3½ fr.)

19a) A seaman's narrative of his adventures during a captivity among Chinese pirates on the coast of Cochin China and afterwards during a journey on foot across that country in the years 1857—58. London 1861, 300 S. 8. (10 sh.)

20) Die spanisch-französische Expedition gegen Anam, Ausland 1859 nr. 4.

20a) Souvenirs et récits d'un ancien missionnaire à la Cochinchine et Tong-King. Par *Roy*. Paris 1860, 192 S. 8.

21) La Cochinchine et le Tonquin. Le pays, l'histoire et les missions. Par *Eugène Veuillot*. Paris, Amyot 1859, XV u. 438 S. 8. (6 ½ fr.) Vergl. Heidelb. Jahrbb. 1861 nr. 58 p. 923 f.

21a) La Cochinchine. Tourane, les montagnes de marbre, par *Ch. Lavollée*, Revue de l'Orient 1859, IX p. 161—175.

Chaigneau [21b]) und *Rieunier* [21c]); das obere Gebiet nach Tibet und dem chinesischen Yün-nan zu von *D'Mazure* [22]). Das alte ehrwürdige Reich von Schan oder Thai (Siam) hat Zerstückelung und europäische Forschung über sich müssen ergehen lassen. *Alagry* [22a]) hat seine ältere Geschichte bis vor 1684 besprochen; französische Artikel nach *Aug. Heurtier* und *Castelnau* [22b]), von *de Labarthe* [22c]) und *Léon de Rosny* [23]) charakterisieren das Land, seine Völker- und Lebensverhältnisse; über den Handel berichtet *Girard* [23a]) nach dem genannten *Heurtier*, und *Schomburgk* [23b]), von welchem wir auch eine zuerst vom Athenäum gebrachte Notiz über das wichtige Bang-kok erhalten [23c]). Kambodja, welches zum Theil mit dem wichtigen, allgemeinem Verkehr geöffneten Handelsorte Saigun in französischen Besitz gekommen und nach dieser Seite in dem erwähnten Aufsatze von *Rieunier* behandelt ist, hat *King* [24]) bereist; Notizen besonders über seine Alterthümer gibt nach Forrest und House *Campbell* [24a]). Von Mranma (Birma) giebt *Mason* [25]) eine allgemeine, zuerst 1850 ge-

---

21b) Royaume de Cochinchine par *M. D. Chaigneau*, Nouv. Ann. de la Marine 1859, Jan.

21c) Aperçu sur la basse Cochinchine. Par *Rieunier*, Revue marit. et coloniale 1861 p. 177 f.

22) Memorandum on the countries between Thibet, Yunân and Burmah. By the very Rev. *Thomine D'Mazure*, Vicar Apostolic of Thibet, Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 367—383 (mit Anmerkungen von *H. Yule* u. einer Karte).

22a) Les relations de la France avec le royaume de Siam avant les ambassades de 1684 et 1685. Par *P. Alagry*, Revue marit. et coloniale 1861, III p. 364 f.

22b) Note sur le royaume de Siam, d'après les communications de MM. A. Heurtier et F. de Castelnau, Nouv. Ann. de voy. 1859, III p. 225 f.

22c) Observations sur le royaume de Siam. Par *Ch. de Labarthe*, Revue orient. et améric. 1861, Janv.

23) Étude sur le royaume de Siam. Par *Léon de Rosny*, Nouv. Ann. des voy. 1860, IV p. 208 f.

23a) Le commerce de Siam, par *D. Girard*, Revue de l'Orient 1859, X p. 732—748.

23b) Boat excursion from Bangkok to Pecha-buri, and general report on the trade of Siam. By *R. H. Schomburgk*, Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. 1860, IV p. 211 f.

23c) Ueber Bangkok von *R. Schomburgk* Ausland 1859 nr. 34.

24) Travels in Siam and Cambodja. By *D. O. King*, Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. 1859, III p. 365 f.

24a) Notes on the antiquities, etc. of Cambodia, compiled from manuscripts of the late *E. F. J. Forrest*, and from information derived from the Rev. Dr. *House*. By *J. Campbell*, Journ. of the Roy. Geogr. Soc. XXX (1860) p. 182 f.

25) Burmah, its people and natural productions, or Notes on the nations, fauna, flora, and minerals of the Tenasserim, Pegu and Burmah, with systematic catalogues of the known mammals, birds, fish etc. by Rev. *F. Mason*. Rangoon, Stowe Raney; London, Trübner & Co.; New-York, Phinney, Blakeman & Mason 1860, XVII u. 913 S. gr. 8. (30 sh.)

druckte, durch manches birmanische Sprachmaterial (wie Ausdrücke für allerlei Naturerzeugnisse, Thiere u. s. w.) ausgezeichnete Schilderung; eigene Erfahrungen theilen auch mit *Gouger* [426]) aus zweijähriger Gefangenschaft und *Marshall* [26a]) nach vierjährigen Reisen; einzelnes bieten englische Artikel [26b]) und nach englischen Quellen überhaupt eine Skizze *Léon de Rosny* [26c]); sonst erhalten wir noch Notizen über die Birmanen [27]) und die wichtigen Karenen [27a]). Von der handelsgeschichtlichen Bedeutung Akyab's erfahren wir durch officielle Mittheilungen [27b]). Auch für Litteratur und Sprache Birma's ist einiges Wenige anzuführen. Aus dem Birmanischen übersetzt *Fowle* [28]) ein ursprünglich in Pali verfasstes ethisches Werkchen; das englisch-birmanische Wortverzeichniss *Hough's* [29]) hat eine zweite, die birmanisch geschriebene allgemeine Geographie *Mason's* [29a]), was für die dortigen Bildungsfortschritte von Bedeutung ist, eine vierte Auflage erfahren. Das reiche, in gefährliche abendländische Macht- und Culturberührungen hineingezogene Pegu schildert *Malte-Brun* [29b]); mit der Geschichte Tougu's beschäftigt sich *Mason* [30]), mit seinen Karenen *O'Riley* [30a]) und *Phayre* [31]). In die reichen buddhistischen Klöster des Landes sind die Er-

---

426) A personal narrative of two years imprisonment in Burmah, 1824—24. By *Henry Gouger*. London, Murray 1860, 8. Vergl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 258.

26a) Four years in Burmah. By *W. H. Marshall*. Vol. I. II. London, Skeet 1860, 620 S. 8. (21 sh.) Vergl. Ausland 1860 nr. 16.

26c) L'empire Burman, d'après les sources anglaises. Par *L. de Rosny*, Revue orientale et américaine 1859 December.

26b) Burmah and the Burmese, Blackwood's mag. 1859, Jan.

27) Quelques notes sur les Birmans, Nouv. Ann. des Voy. 1859, III p. 107 f.

27a) Die Yoon-tha-lin-Karens, deren Geschichte, Sitten und Gewohnheiten, Ausland 1861 nr. 25.

27b) Jahresbericht des preuss. Consulats in Akyab für 1858, Preuss. Handelsarchiv 1859 nr. 17.

28) *E. Fowle*, Translation of a Burmese Version of the Niti Kyan a Code of Ethics in Pali, Journ. of the Royal As. Soc. of Great Britain XVIII, 2 (1860) p. 252—266. Ueber die zu Grunde liegenden Sanskritischen Titel vergl. Th. Benfey in Gött. gel. Anz. 1861 nr. 28 p. 1114.

29) An anglo-burmese dictionary of the monosyllabic words in the english language. By *G. H. Hough*. 2nd ed. Rangoon 1861, 180 S. 12. (London, Trübner: 5 sh.)

29a) Geography: ancient and modern. In Burmese. By Mrs. *H. M. Mason*. 3th Sgau edition. With coloured maps. Maulmain 1861, 100 S. 4. (London, Trübner 9 sh.)

29b) *V. A. Malte-Brun*, La providence anglaise du Pégou, Nouv. Ann. des Voy. 1859, I p. 129 f.

30) *F. Mason*, A sketch of Toungoo History, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 9—16.

30a) Notices of Karen Nee, the countay of the Kayaor Red Karens. Par *E. O'Riley*, Journ. of the Indian Archipelago, New S. III, 1859 p. 1 f.

31) Les Karens du Tougou, dans la province anglaise du Pégou. Par *A. P. Phayre*, Nouv. Ann. des Voy. 1859, IV p. 239 f.

oberungen europäischer Wissenschaft oder Waffen eingedrungen; *Phayre* [32]) berichtet von der Pagode in Rangon und sonst [33]) von Klöstern, über Reliquien *Sykes* [34]). Das an Pegus südöstlicher Grenze sich hinstreckende Tenasserim betreffen nur Aufzeichnungen von *Tickell* [35]), der dies Land zum Theil bereist hat, und von *Helfer* [36]).

Wir überschreiten den Brahmaputra und betreten das colossale Gebiet Indiens, damit zugleich ein herrliches Gebiet indogermanischer Culturbewegung. Die Einsilbigkeit lächerlicher Greisenhaftigkeit oder verknöcherter Kindlichkeit hört auf; wir hören mit Zungen reden. Die Bedeutung dieses asiatischen Gebietes liegt anerkannt in der langen Reihe von Reisen, welche dahin gerichtet waren: selten ging eine aus dem in sich selbst befriedigten, culturreichen Kreise nach dem Auslande, wie die neuerdings besprochene Gesandtschaft nach Rom [37]), welche man trotz einiger verdächtiger Momente in dem Bericht des Nikolaos von Damaskus für vollkommen geschichtlich mit Lassen ansehen kann. Culturgeschichtlich bedeutsamer wäre die Reise des wunderbaren Apollonios von Tyana [38]), weil sie eine tiefere Berührung der Ideen des Morgen- und des Abendlandes bezeugt, wenn wir von ihr aus authentischen Quellen wüssten. Die ersten ganz klaren und zusammenhängenden Berichte verdanken wir den nüchternen Chinesen, unter denen *Hiuen-Thsang* fortfährt, die wissenschaftliche Aufmerksamkeit zu erregen. *Wilson* [39]) giebt eine allgemeine Uebersicht des Reiseberichtes desselben und *Barthélemy St. Hilaire* [40])

---

32) *A. P. Phayre*, On the History of the Shwe Dagon Pagoda at Rangoon, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 473—480.

33) *A. Phayre*, Remarks upon an ancient Buddhist Monastery at Pu-gân, on the Irrawaddy, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 346—351 (m. 3 Tff.)

34) Colonel *Sykes*, Account of some golden Relics discovered at Rangoon, Journ. of the Royal As. Soc. of Great-Britain XVIII, 2 (1860) p. 298-308. Vergl. dazu die Bemerkungen Th. Benfey's Gött. gel. Anz. 1861 nr. 28 p. 1117 f.

35) *S. R. Tickell*, Itinerary, with memoranda, chiefly Topographical and Zoological, through the southerly portions of the District of Amherst, Province of Tenasserim. With a map; And copious Botanical Notes, by the Rev. *C. S. P. Parish*, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1858) p. 421—472.

36) *J. W. Helfer's* gedruckte und ungedruckte Notizen über die Tenasserim-Provinzen, den Mergui-Archipel und die Andamanen-Inseln, Mitth. der Wien. geogr. Gesellsch. 1859, III p. 167 f.

37) *Osmond de Beauvoir Priaulx*, On the Indian Embassy to Augustus, Journ. of the Royal As. Soc. of Great Britain XVIII, 2 (1860) p. 309—321.

38) *Osmond de Beauvoir Priaulx*, The Indian Travels of Apollonius of Tyana, Journal of the Royal As. Soc. of Great-Britain XVII (1860) p. 70 f.

39) *H. H. Wilson*, Summary review of the travels of Hiouen Thsang, from the translation of the Si-yu-ki by M. Julien and the Mémoire analytique of M. Vivien de St. Martin, Journ. of the Roy. As. Soc. of Great Britain and Ireland 1859, XVII P. 1 p. 106.

40) Vergl. Journ. des Sav. 1859 p. 40—52, 94—107.

setzt seine lehrreichen Artikel über ihn fort. Es ist zu bedauern, dass auf der Grenze der chinesischen und indischen Wissenschaft ein hier vorübergehend zu erwähnender Streit zwischen zwei hochverdienten französischen Orientalisten sich erhoben hat [441]), der für unsre universellere Achtung indess die Verdienste weder des Einen noch des Andern verdunkelt. In die indischen Reiseunternehmungen tritt das Abendland erst wieder gegen das Ende des 13. Jahrhunderts, wenn auch nicht mit entschiedenem praktischen Erfolge, so doch mit so grossartigem Sinne, dass die afrikanischen Schifffahrtspläne Necho's wieder aufgenommen zu sein schienen. Im Allgemeinen wusste man, dass von einigen Bürgern des blühenden Genua um die bezeichnete Zeit eine so kühne Seefahrt sei gewagt worden. Aber es ist das grosse Verdienst von *Pertz*, in den mit dem 18. Bande seiner Monumenta veröffentlichten genuesischen Annalen des Caffaro die näheren Daten entdeckt zu haben [42]). Leider ist die betreffende Abhandlung nur bei Gelegenheit der Jubelfeier der Münchener Akademie der Wissenschaften in engerem Kreise vertheilt und nicht zur allgemeinsten Kenntniss gebracht worden. Der Kern der Thatsache ist, dass im J. 1291 die Genueser *Theodosius Doria* und zwei Brüder *Vivaldi* nebst einigen Anderen zwei Galeeren reichlichst ausrüsteten und auf ihnen der eine *Vivaldo* und zwei Brüder *Mironta* über Ceuta nach dem Ocean schifften, um nach Indien zu gelangen und Waaren von dort zu holen. *D'Avezac* [43]) hat die Bedeutung dieses Berichtes hervorgehoben. *Kunstmann* [44]) hat von den nicht eben nachhaltigen älteren Verbindungen Deutschlands mit Indien gehandelt. Was dem ausgehenden Mittelalter noch als kühnes Abenteuer erschien, ist jetzt nahe daran als gewöhnliches Touristenstück zu gelten, wie die Engländer zeigen können. Die Photographie liefert treu und willig

---

441) Question scientifique et personnelle soulevée au sein de l'Institut au sujet des dernières découvertes sur la géographie et l'histoire de l'Inde, avec les explications de *M. Reinaud.* Nouvelle édition, revue et augmentée d'une deuxième partie. Paris, Cosse et Dumaine 1859, 36 S. gr. 8. Dagegen: Réponse mesurée de *M. Stanislas Julien* à un libelle injurieux de M. Reinaud. 2e éd., revue et corrigée. (Mit 1 lithogr. Taf. — Paris 1859). 20 S. 8. Vergl. über erstere Schrift Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 275, und ausserdem unten nr. 565.

42) Der älteste Versuch zur Entdeckung des Seeweges nach Ostindien im Jahre 1291...... Von *G. H. Pertz.* Berlin, Druckerei der Kgl. Ak. der Wiss.) 1859, 12 S. 4. Französisch u. d. T. La plus ancienne tentative pour arriver à la découverte de la route aux Indes orientales, en l'année 1291. Mémoire présenté à l'Acad. Roy. des Soc. à Munich. Nouv. Ann. des Voy. 1859, III p. 257 f. Vergl. C. Ritter in Zeitschr. für allg. Erdk. Neue F. VI (1859) p. 218 f.

43) *d'Avezac*, Expédition génoise des frères Vivaldi à la découverte de la route maritime des Indes Orientales au XIIIe siècle, Nouv. Ann. des Voy. 1859, III p. 273.

44) Fr. Kunstmann über die frühesten directen Handelsverbindungen der Deutschen mit Indien, Ausland 1861 nr. 34.

Skizzen, wie wir durch *Murray*[45]) aus dem nordwestlichen Indien erhalten; *Shaw*[46]) berührt Indien auf einer Weltfahrt; Bilder des einheimischen oder englischen Lebens geben *Lang*[47]) und *Bell*[48]); *Langley*[49]) knüpft charakteristisch an Höfisches an; sogar der geistreich-kecke Berichterstatter der ‚Times' fehlt hier nicht[50]). In Frankreich haben *Deville*[50a]), *Saintine*[50b]) und *Trollope*[50c]) diese Litteratur bereichert. Doch wird der aufmerksame Leser hier bereits auf mancherlei Doubletten in den Aufzeichnungen stossen, und es verlohnt sich nicht allein, sondern es wird fast Pflicht, bestimmte Punkte selbständig in's Auge zu fassen, wie der durch seine Kenntniss des Landes und der neuindischen Sprachen ausgezeichnete Missionär *Long*[51]) solche bestimmte Fragen für Orissa aufstellt. Von bildlichen Darstellungen sind die grossen Skizzen des Fürsten *Soltykoff*[52]) zu erwähnen; derer des ungarischen Grafen *Andrásy*, welche sich besonders mit Jagdabenteuern beschäftigen, ist schon gedacht worden[53]); nach dem Süden führt das friedlichere Basler Album[53a]). Durch ihre künstlerische Ausstattung sind auch die Schilderungen des Schweden *Lind v. Hageby*[54])

---

45) *J. Murray*, Picturesque photographic views in the north-western provinces of India. London, Hogarth 1859 fol. (5 Guin.)

46) A gallop to the Antipodes: returning overland through India. By *J. Shaw*. London, Hope 1859, 396 S. 8. (10½ sh.)

47) Wanderings in India, and other sketches of life in Hindostan. By *J. Lang*. London, Routledge 1859, 410 S. 8. (5 sh.) Dasselbe: New edition. Ebend. 1861, 412 S. 12. (2 sh.)

48) The English in India: Letters from Nagpore, written in 1857—58 by *Evans Bell*. London, Chapman 1859, 200 S. 8. (5 sh.) Vergl. Westm.-Review 1859 T. 16 p. 112 f.

49) *Ed. Archer Langley*, Narrative of a residence at the court of Meer Ali Moorad: with wild sports in the valley of the Indus. Vol. 1. 2. London 1860, 606 S. 8.

50) My diary in India, in the year 1858—59. By *Wm. Howard Russell*, Special corresp. of the „Times." With illustrations. Vol. 1. 2. London, Routledge 1860, 8. Vergl. Westm.-Review 1860 T. 17 p. 590.

50a) Excursions dans l'Inde. Par *L. Deville*. Paris 1860, 331 S. 8.

50b) Trois ans en Inde. Par *P. G. Saintine*. Paris 1860, 382 S. 8.

50c) Voyages aux Indes orientales 1858—59. Par *A. Trollope*, Le Tour du Monde 1860 nr. 30.

51) Rev. *J. Long*, Notes and Queries suggested by a visit to Orissa in January 1859, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 185—198.

52) Prince Alexis *Soltykoff*, Indian Scenes and characters: sketched from life. Edited by *E. B. Eastwick*. London, Smith and Elder 1869, fol. (Proofs £ 4, 4 sh., and £ 3, 3 sh.)

53) Vergl. oben nr. 180.

53a) Album der Basler Mission. Bilder aus Indien. Heft 1: Die Nilagiri und Maisur. Basel, Bahnmaier Comm. (1860) quer fol. (1⅔ Rthlr., auf chin. Papier 2⅕ Rthlr.)

54) Reisebilder und Skizzen aus Indien und dem letzten indischen Kriege 1857—1859. Von *Axel Lind von Hageby*. Aus d. Schwedischen. Mit d. Portr. des Vfs., 10 colorirten Tafeln in Stahlstich nach Originalen von Hindu-

ausgezeichnet; aber alle bisherigen Leistungen der Art, sogar die grossartigen Bilder *Th. Daniell's*, werden übertroffen durch den schönen Atlas des *v. Schlagintweit*'schen Reisewerkes, der besonders in Auffassung des Landschaftlichen fast unvergleichlich dasteht. Nachdem bereits zahlreiche, in die Oeffentlichkeit gelangte Correspondenzen der Reisenden die Erwartungen auf dies Werk höchlichst gesteigert hatten und zuletzt einige werthvolle astronomische Positionsbestimmungen [455]) und Berichte über Höhenverhältnisse [55a]) bekannt worden waren, ist der erste Theil des Hauptwerkes in englischer Sprache [56]) erschienen, aber, was sich der deutsche Buchhandel zum Ruhm anrechnen möge, in Deutschland, obgleich es zum grossen Theil mit englischen Mitteln gefördert und die darin niedergelegten Reiseresultate auf dem Boden des anglo-indischen Reiches gewonnen waren. Der Inhalt des vorliegenden ersten Bandes betrifft noch nichts von unseren philologisch-historischen Studien. Eine schmerzliche Lücke wird dem Werke leider durch den Tod *Adolf Schlagintweit's* [57]) und den Verlust seiner Papiere bleiben, eine Lücke, welche *H. Lange's* [57a]) Erinnerungsblätter nur tiefer empfinden lassen. Die Construction des colossalen ostindischen Continents wird durch diese magnetischen, meteorologischen, hypsometrischen und andere naturwissenschaftliche Beobachtungen und Aufnahmen gesichert, zumal die englischen geologischen Untersuchungen [58]) hinzukommen. Was der Colonel *Waugh* bereits in Kaschmir geleistet hat, haben wir schon früher aus den staunens-

---

Malern, 16 Tafeln in Tondruck, 3 Plänen und 1 Karte von Vorder-Indien. Leipzig, H. Mendelssohn 1861, X u. 424 S. gr. 8. (4 Rthlr.)

455) Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Mission der Gebrüder *H.*, *A.* und *R. v. Schlagintweit*, nach Indien u. Hochasien, in den J. 1854—58. I. Astronomische Positions-Bestimmungen und magnetische Beobachtungen, Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 268 f.

55a) Ueber die Höhenverhältnisse Indiens und Hochasiens. Von *R. v. Schlagintweit*, Sitzungsberichte der Kgl. Bay. Ak. der Wiss. 1861, II Heft 3. Vergl. desselben Abhandlung in der Zeitschr. f. allg. Erdk. 1862, XII p. 20—46.

56) Results of a scientific mission to India and High Asia, undertaken between the yars 1854 and 1858, by order of the court of directors of the Honourable East India Company by *Herm.*, *Ad.* and *Rob. de Schlagintweit*. With an Atlas of panoramas, views, and maps. Vol. I and Atlas Part I. Leipzig, Brockhaus 1861, XV u. 494 S. 4. nebst Atlas von 15 chromolith. Bll. in fol. ($26^{2}/_{3}$ Rthlr.)

57) *Adolph Schlagintweit's* letzte Reise in Central-Asien, Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 351 f. Vergl. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 176 f., besonders aber XXIX (1860) p. 441 f.

57a) Adolphe Schlagintweit. Ses voyages dans les Alpes, dans l'Inde, dans l'Himalaya et la Haute-Asie, sa mort. Par *H. Lange*, Nouv. Ann. des Voy. 1859, IV p. 283 f.

58) Memoirs of the Geological survey of India. Published by order of the Right Honourable the Governor General of India in Council. Vol. I. P. 1. Calcutta (London, Williams & Norgate) 1859, 8. With 8 plates and maps. (5 sh.)

werthen Nachrichten über die von ihm gemessenen Gebirgserhebungen gesehen; Neues erfahren wir durch *Thuillier* [59]) und *Montgomery* [60]); von hier hatte man über den zweithöchsten Berg der Erde zu berichten [61]).

Die Geschichte dieses Völkergebietes wird bei der glücklichen Befestigung eines Begriffs der indischen Philologie und bei gesteigerten allgemeinen culturgeschichtlichen und politischen Interessen mannigfach gepflegt: sowohl mit prüfender Durchforschung des Details des Alterthums, als auch mit lebendiger Berücksichtigung der Gegenwart. In Indien selbst kommt den allgemein orientierenden Handbüchern eine natürlich wachsende Aufmerksamkeit entgegen. In Madras wurde *Morris'* [61a]) Handbuch zum vierten, das zugleich die Geographie enthaltende von *Symonds* [61b]) zum dritten Male aufgelegt. Zur allgemeinen Unterweisung dient das von *Karl Böttger* zu Ende geführte, manche Culturelemente frisch nach Autopsie darstellende Werk *L. v. Orlich's* [62]), der sich dafür durch seine auch von *Carl Ritter* anerkannten Reisen vorbereitet hatte. Für die vormuhammedanische Zeit ist mancherlei und Treffliches geschehen. *Weber's* mit erfolgreicher Arbeitskraft weiter geführte „Indische Studien“, von welchen der Anfang des fünften Bandes und der ganze sechste vorliegt [63]), berücksichtigen bei der

---

59) *H. L. Thuillier*, Memorandum on the Survey of Kashmir in progress under Captain F. G. Montgomerie, etc. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 20–35.

60) Memorandum drawn up by the order of Colonel *A. Scott Waugh*, on the progress of the Kashmir Series of the Great Trigonometrical Survey of India, with map and observations on the late conquest of Gilgit and other incidental matters, by Captain *F. G. Montgomerie*, Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 99—110.

61) Die Englische Vermessung von Kaschmir und der zweithöchste Berg der Erde, Petermanns Geogr. Mitth. 1861 p. 1 f.

61a) The history of India. By *Henry Morris*. 4th edition, with a map. Madras 1860, XX u. 310 S. 8. (3 sh.)

61b) Introduction to the geography and history of India, and of the countries adjacent. Edited by *A. R. Symonds*. 3rd ed. Madras 1859, IV u. 360 S. 8. (London, Trübner 6 sh.)

62) Indien und seine Regierung. Nach den vorzüglichsten Quellen u. nach Handschriften von *Leop. v. Orlich*. Bd. I. auch m. d. T.: Allg. Gesch. von den frühesten Zeiten bis zum J. 1857. Leipzig, G. Mayer 1859, XII u. 537 S. gr. 8. (3 Rthlr.) Bd. II, Abth. 1; auch m. d. T. Geschichte u. Colonisation der Länder Sind u. Peng'âb, Gesch. des Königreichs Oude u. Schilderung der britisch-ind. Armee. Ebend. 1859, VII u. 416 S. 8. (2 Rthlr.) 2. Bd. Abth. 2: Castenwesen, religiöses Leben, Volkscharakter, Erziehung, Kunst u. Wissenschaft, Regierung u. Verwaltung, Produkte, Handel u. Finanzen, Landbau u. Reiots. Leipzig, G. Mayer 1861, VII u. 394 S. gr. 8. (2 Rthlr.) Auch m. d. T.: Culturgeschichte Indiens, enthaltend Schilderungen des Castenwesens, religiösen Lebens u. s. w. Mit Benutzung des Nachlasses von *Leop. v. Orlich* u. nach den vorzüglichsten Quellen von *Karl Böttger*, Prof. am Gymn. in Dessau. — Ueber I u. II, 1. vergl. Lit. Centralbl. 1859 nr. 42 p. 667 f.

63) Indische Studien. Beiträge für die Kunde des indischen Alterthums....

freien Benutzung der Berliner Sanskrithandschriften vorzugsweise die Litteratur, während die Zeitschrift der bengalischen Gesellschaft sehr glücklich die anderen monumentalen Seiten des altindischen Lebens ergänzt. Alle derartige Detailarbeiten vereinigt mit seinen eigenen Forschungen *Lassen*[464]) in seiner „Indischen Alterthumskunde" zu einem Gesammtbilde, in deren zuletzt erschienenem vierten von 319 n. Chr. bis auf die muhammedanische Zeit hinabgehenden Bande die Culturverhältnisse eine immer eingehendere Berücksichtigung erfahren haben. Erfreulich ist es zu sehen und zugleich günstig vorbedeutend für die Zuverlässigkeit der Methode der indischen Forschung, wie wenig in der stattlichen Sammlung der einzelnen Untersuchungen des unvergesslichen *J. Prinsep*, welche wir *Thomas*[65]) verdanken, trotz aller grossartigen Fortschritte auf diesem Gebiete bis heute veraltet ist. Die alten Arier, an welche sich die Urgeschichte der Indogermanen knüpft, bespricht *Spiegel*[66]) in seiner das grössere Publicum sich verpflichtenden und zugleich den Fachmann belehrenden Weise; *Vivien de St. Martin*[67]) hat mit seinem gewohnten geographischen Takte in einer Preisschrift die altindische Geographie und Ethnographie nach den ältesten Zeugnissen dargestellt. Einzelne Sonderbarkeiten bleiben nicht aus. So stellt *Latham*[68]) Priyadarsi mit Phraates, Açoka mit Arsakes zusammen. Dagegen hat sich *Fitz-Edward Hall* mit einem an *James Prinsep* erinnernden Eifer und Erfolge der Inschriften und der sich daran lehnenden Fragen angenommen; er giebt Beiträge zur Geschichte der Gupta-Könige überhaupt[69]) und des Buddhagupta im Besonderen[70]), wie der nächsten Folge-

---

herausgegeben von *Albr. Weber*. Bd. 5 Heft 1 (S. 1—176) u. Bd. 6 (463 S.) Berlin, Dümmler 1861 gr. 8. Vergl. unten nr. 592 u. 635.

464) Indische Alterthumskunde von *Chrn. Lassen*. Bd. IV. Geschichte des Dekhans, Hinterindiens u. des ind. Archipels von 319 n. Chr. G. bis auf die Muhammedaner u. die Portugiesen. Nebst Umriss der Kulturgeschichte u. der Handelsgeschichte dieses Zeitraums. Leipzig, Kittler 1861, X u. 988 S. gr. 8. (7 ℛ.) Ueber alle vier Bände vergl. Barthélemy Saint-Hilaire im Journ. des Sav. 1861 p. 453—468, 559—573, 692—705, 1862 p. 79—92.

65) Bereits oben Bd. XIV p. 199 nr. 416 erwähnt; vergl. jetzt darüber A. Weber im Lit. Centralbl. 1860 nr. 49 p. 787.

66) Die Arier und die arische Einwanderung in Indien von *Fr. Spiegel*, Ausland 1860 nr. 46—47.

67) *Vivien de Saint-Martin*, Étude sur la géographie et les populations primitives du Nord-Ouest de l'Inde d'après les hymnes védiques, précédée d'un aperçu de l'état actuel des études sur l'Inde ancienne. Mémoire couronné en 1855 par l'Ac. des Inscr. Paris 1859. LXVIII u. 205 S. gr. 8. Vergl. Lit. Centralbl. 1860 nr. 37 p. 578 f. u. Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 46 f.

68) *B. G. Latham*, On the Date and Personality of Priyadarsi, Journ. of the Royal As. Soc. of Great Britain XVIII, 2 (1860) p. 273—285.

69) Letter to the Secretary of the As. Soc. of Bengal, on some recent statements touching certain of the Gupta Kings and other. By *Fitz-Edward Hall*, Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 383—388.

70) Note on Budhagupta, by *Fitz-Edward Hall*, Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 139—150.

zeit [71]), behandelt Inschriften verschiedener Jahrhunderte, eine besonders auf Mālava bezügliche des zehnten [72]), eine des eilften [73]) und des vierzehnten [74]); ferner dergleichen aus Chedi [75]), Eran [76]), welche letztere *Prinsep* bereits 1838 untersucht hatte, ein Paar merkwürdige Kupfertafeln [77]) und Denkmäler zur Geschichte der Mandala-Könige [78]). Die nationale Gelehrsamkeit der Hindu's folgt nach: *Rajendralāla Mitra* [79]) handelt über die Toramāṇa's. Beachtenswerth sind die Mittheilungen über einzelne Alterthümer in Vallabhipura [80]), Dschabalpur [81]) und Mandu [82]). Die muhammedanische Epoche ist nur in ihren Anfängen von *Lassen*, sonst nicht weiter berücksichtigt worden. Die neue Zeit beginnt mit dem Eintritt der Portugiesen, für deren Geschichte die Akademie von Lissabon Documente veröffentlicht hat [83]); sonst wird aus deren

---

71) *Fitz-Edward Hall*, Of Two Land-grants, issued by King Hastin, bearing date in the years 156 and 163 after the subversion of the Guptas, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1861) p. 1—13.

72) A donative inscription of the tenth century; the Sanskrit Original and its substance in English: with remarks on the later Kings of Dhárá in Málava. By *Fitz-Edward Hall*, Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 195—210. Vergl. zu Mālawa auch die unten nr. 478 erwähnte Inschrift.

73) *Fitz-E. Hall*, Letter on Indian Inscription, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1861) p. 18 f.

74) *Fitz-E. Hall*, Decipherment of a Sanskrit Inscription dated in the 14. century, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 1—8.

75) Decipherment of an inscription from Chedi, with a brief statement of the historical and other indications therefrom derived. By *Fitz-Ed. Hall*, Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 317—336.

76) *Fitz-Edward Hall*, The Inscription of Erikaiṇa, now Eran, re-deciphered and re-translated, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1861) p. 14—22.

77) *Fitz-Edward Hall*, On two Edicts bestowing Land, recorded on plates of copper, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVII (1858) p. 217—250; vergl. XXIX (1860) p. 19.

78) *Hall*, On the Kings of Mandalà, as commemorated in a Sanskrit inscription, Journal of the Am. Or. Soc. VII (New Haven 1861 gr. 8.) p. 1—23; derselbe: Two inscriptions, pertaining to the Paramára rulers of Málava, ebend. p. 24—47.

79) On the identity of the Toramáṇas of Eran, Gwalior and Kashmir. By Bábu *Rájendralála Mitra*, Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 267—278.

80) *A. H. Forbes*, Notes on the Ruins of Vallabhipura, Journ. of the Royal As. Soc. of Great Britain XVIII, 2 (1860) p. 267—272.

81) A few notes on antiquities near Jubbelpoor. By Lieut.-Col. *H. Yule*, Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 211—215.

82) Series of six views of Mandoo, the ancient Mahomedan capital of Malwah in Central-India. From the original sketches of Lieut. *Claudius Harris*. With descriptive and historical notices and an appendix by *J. Guiaud*. London 1860 fol.

83) Collecção de monumentos ineditos para a historia das conquistas dos Portuguezes, em Africa, Asia e America. Publicada de ordem da classe de sciencias moraes e politicas, e belles lettras da Acad. real das sc. de Lisboa e sob a direcção de *Rodrigo José de Lima Felner*. T. I. Serie 1a. Historia

Zeitalter nur noch der Conflict mit den Holländern berührt[483a]). Dagegen wird reichlich die anglo-indische Geschichte angebaut. Eine allgemeine Uebersicht giebt *Beveridge*[84]); die Schilderungen der englischen Zustände von *Bell*[85]) sind schon erwähnt; *Venedey's*[86]) Werk wird in's Schwedische übersetzt. Durch die jüngste Revolution ist die Aufmerksamkeit auf verschiedene Punkte der indischen Herrschaft und Colonisation gerichtet; in englischen Artikeln[87]), in *Hare's*[88]) Betrachtung der englischen Machtentwicklung, in einer anonymen Schrift über Ansiedlungen[88a]) und in *Martin's*[89]) französischem Werke über die englischen Militärverhältnisse und insonderheit über die Spāhī's kommen Grundlagen oder Aussichten des Reichs mehr oder weniger deutlich zur Sprache. Die Revolution selbst lernen wir immer mehr bis in das Detail kennen. Ihren Verlauf schildert in Centralindien *Lowe*[90]), in Rajputana *Prichard*[91]) und *Duberly*[92]), in Aude *Hutchinson*[93]),

da Asia. Auch m. d. T. Lendas da India par Gaspar Correa. Livro primeiro. Contendo as acçoens de Vasco de Gama etc. até o anno de 1510. Tomo I. II. Lisboa, 1858—59, XXX, 492 u. 493—1013 S. 4. Desgl. Livro segundo. T. II. P. 1. 1860, p. 1—482 S.

483a) *Leupe*, Mathys Hendricksz. Quast voor Goa 1641, Bijdragen tot de Taal-, Land-en Volkenkunde van Nederl. Indië. Nieuwe Volgreeks Deel II (1859) p. 313—347.

84) A comprehensive history of India, civil, military, and social, from the first landing of the English to the suppression of the Sepoy revolt; including an outline of the early history of Hindoostan. By *H. Beveridge*. Vol. I. London 1860, 720 S. 8. (24 sh.) Vergl. Westm.-Review 1860 T. 18 p. 571.

85) Vergl. oben 448.

86) *J. Venedey*, Engelska Ostindien. Hindostans Natur, Folk, Historia och Seder. Fri öfwersättning från Tyskan af *Kjellman-Göranson*, Häft 1. 2. 3. 4. Stockholm, Brudin 1859, 1—129 u. 1—32 S. 8. Mit 6 Tff. (75 öre.)

87) The Government of India: its liabilities and resources, Westminster Review 1859 T. 16 p. 112—164 (mit Rücksicht auf Malcolm, Evans Bell, Neil B. E. Baillie). Die Lage des brit. Reiches in Indien, Ausland 1859 nr. 34.

88) The development of the wealth of India, with notes (by *Hare.*) Cambridge and London, Macmillan 1861, 8. Vergl. Westm.-Review 1861 S. 20 p. 567.

88a) British Settlers in India. London, Ridgway 1861, 8. Vergl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 566.

89) *C. Martin*, La puissance militaire des Anglais dans l'Inde et l'insurrection des cipayes. Résumé historique et critique des campagnes de l'armée anglaise dans l'Inde en 1857 et 1858, avec une carte générale de l'Inde, un tableau du théâtre de la guerre, les itinéraires des généraux Sir Colin Campbell et Sir H. Havelock, les plans des sièges de Delhi et Lucknow etc. Paris. 1859, XXXII u. 492 S. 8.

90) *Th. Lowe*, Central India during the rebellion of 1857 and 1858: a narrative of operations of the British forces from the suppression of mutiny in Aurungabad to the capture of Gwalior, under Major-General Sir Hugh Rose, and Brigadier Sir C. Stuart. London 1860, 370 S. 8.

91) *J. Th. Prichard*, The mutinees in Rajpootana: being a personal narrative of the mutiny at Nusseerabad, with subsequent residence at Jodhpore, and Journey across the Desert into Sind; with an account of the outbreak at

in Gwalior *Coopland*[93a]), in Delhi und im Pendschab *Cave-Browne*[94]). Der sie niederwerfende Feldzug und besonders die Belagerung Delhi's wird uns in den Aufzeichnungen eines activen Theilnehmers[95]), in *Atkinson's*[96]) Bericht, in *Hodgson's*[97]) Bildern aus dem Soldatenleben und *Marshman's*[98]) Werk über Havelock dargestellt. Die Reihenfolge grauenhafter Ereignisse interessiert nicht allein den England's Weltstellung beobachtenden Politiker und Diplomaten, sondern den Erforscher der Geschichte überhaupt; daher ausser des Engländers *Leckey*[99]) Betrachtungen aus verschiedenen Nationalitäten recapitulierende, nach Gründen suchende, anklagende oder erklärende Schriften, von Hindu's[500]), Franzosen[1]), Italienern[2]), Russen[3]) und Holländern[4]). In die bedenklichen

---

Neemuch, and mutiny of the Jodhpore Legion at Erinpoora, and Attack on Mount Aboo. London 1860, 310 S. 8.

92) Campaigning Experiences in Rajpootana and Central India during the Mutiny in 1857—58. By Mrs. *Henry Duberly*. London, Smith and Elder 1859.

93) *G. Hutchinson*, Narrative of the mutinies in Oude, compiled from authentic records. London 1860, 256 S. 8.

93a) *R. M. Coopland*, A Lady's Escape from Gwalior, and life in the Fort of Agra during the mutinees of 1857. London 1859, 320 S. 8.

94) *J. Cave-Browne*, The Punjab and Delhi in 1857; being a narrative in the measures by which the Punjab was saved and Delhi recovered during the Indian mutiny. Vol. 1. 2. London, Blackwood 1861, 780 S. 8. (21 sh.) Vergl. Westminster Review 1861 T. 20 p. 247.

95) History of the siege of Delhi. By an officer who served there. With a sketch of the leading events in the Punjaub connected with the great Indian rebellion of 1857. Edinburgh, Black 1861, 340 S. 8. (6½ sh.) Vergl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 268.

96) The Campaign in India, 1857 — 58. From Drawings by *G. Franklin Atkinson*, illustrating the military operations before Delhi. London 1859, fol.

97) Twelve years of a soldiers life in India, being extracts from the letters of the late Major *W. S. R. Hodgson*. Edited by his brother, the Rev. *G. H. Hodson*. London, Parker 1859, 8. Vergl. Westm.-Review 1859 T. 15 p. 621 u. Edinburgh Review 1859, 109 p. 545 f.

98) Memoirs of major-general Sir Henry Havelock. By *John Clark Marshman*. London 1860, gr. 8.

99) Fictions connected with the Indian outbreak of 1857. Exposed by *E. Leckey*, author of Principles of Goojuratee Grammar. Bombay, Chesson and Woodhall 1859. Vergl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 249.

500) The mutinies and the people; or, Statements of native fidelity exhibited during the outbreak of 1857—58. By a Hindu. Calcutta 1859, 196 S. 8.

1) *E. D. Forgues*, La révolte des cipayes, épisodes et récits de la vie anglo-indienne. Paris 1860, VIII u 458 S. 8.

2) *Arist. Colani*, Scene dell' insurrezione Indiana. Milano, Civelli 1859, 950 S. 8.

3) **Н. И. Тарасенко-Отрѣшковъ, Индія и ея отношеніе къ Россіи.** (*N. J. Tarasenko-Ostrjeschkow*, Indien u. seine Beziehungen zu Russland). St.-Petersburg 1858, VIII u. 123 S. (Leipzig. Brockhaus 1⅕ Rp.)

4) Vreemde Landen en volken, hun toestand en ontwikkeling, godsdienst en staatswezen, behoeften en hulpbronnen, gewoonten en zeden, beschreven naar

inneren Verhältnisse zwischen der neuen europäischen Regierung und den Ueberlieferungen der einheimischen führt der Mahârâdsch-Process [504a]) ein; mancherlei dazu mag auch ein Werk von *Briggs* [4b]) enthalten, das zwar in 750 Exemplaren gedruckt, aber nur in etwa 50 in den Handel gekommen und darum sehr selten ist.

Allgemeine Beschreibungen und Schilderungen des ganzen Indien sind ausser der kurzen Geographie in dem bereits erwähnten geschichtlichen Werke von *Symonds* nicht erschienen. Einige Grundzüge gibt *Enault* [505]); Ethnographisches *Latham* [6]); mit besonderer Rücksicht auf die jüngste Geschichte behandelt *Sykes* [7]) den Charakter des Volkes. Von einzelnen Stämmen werden die Vâyu's im Centralhimalaya [8]) und die wilden Völkerschaften Orissa's [9]) betrachtet. Der Himalaya steht in den *v. Schlagintweit*'schen Darstellungen im Vordergrunde; von seinen einzelnen Zügen wird der um das Sikkim-Thal näher geschildert [10]); die Vorberge von Peschâwer aus verfolgt *Trumpp* [10a]); besondere Rücksicht auf die Jagd in diesen Höhen nimmt *Dunlop* [10b]) und ein Anonymus mit seinen Sommerbildern [10c]). Von Bengalen hat *Mac Clelland* [10d])

---

de nieuwste bronnen. Met staalplaten. Deel I. Britisch-Indië. Afl. 1—12. Amsterdam, Kraay 1848—59, S. 1—384, gr. 8. (à fl. 0, 50.)

504a) Report of the Mâhâraj Libel Case. Bombay 1862. — The Mâhârajas. By *Karsandass Mooljee*. Bombay 1861. Vergl. Westminster-Review 1864 Jan. p. 144 f.

4b) The Nizam, his history and relation with the British Government. By *H. G. Briggs*, Secretary Bombay Municipality. Vol. 1. 2. 1861, 8. (£ 2. 2 sh.)

5) *L. Enault*, L'Inde pittoresque. Illustrations par *Rouargue* et *Outhwaitte*. Paris 1860, VIII u. 502 S. 8. Nebst 21 Tff.

6) *R. G. Latham*, Ethnology of India. London, Van Voorst 1859, 380 S. 8. (16 sh.)

7) Colonel *Sykes*, Traits on Indian Character, Journ. of the Royal As. Soc. of Great Brit. XVIII, 2 (1860) p. 223—251. Vergl. Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 46 f.

8) *B. H. Hodgson*, On the Vâyu tribe of the Central Himâlaya, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVII (1858) p. 443—446; desgl. On the Kiranti Tribe of the Central Himâlaya p. 446—456.

9) *J. P. Frye*, On the Uriya and Koudh Population of Orissa, Journ. of the Royal As. Soc. of Great Britain XVII (1860) p. 1 f.

10) Der Kintschindjunga und der Sikkim-Himalaya überhaupt, Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 3 f.

10a) Reise von Peschawer in die Hügelstation von Murree in den Vorgebirgen des Himalaya. Von *L. Trumpp*, Ausland 1861 nr. 49.

10b) Hunting in the Himalaya; with notices of customs and countries from the elephant haunts of the Dehra Doon to the Bunchour Tracks in eternal snow. By *R. H. W. Dunlop*. London, Bentley 1860, 320 S. 8. ($10^1/_2$ sh.)

10c) A summer ramble in the Himalayas, with sporting adventures in the vale of Cashmere. Edited by Mountaineer. London, Hurst and Blackett 1860, 360 S. 8. (5 sh.)

10d) Sketch of the medical topography, or climate and soils of Bengal and the N. W. Provinces. By *J. Mac Clelland*. London, Churchill 1859, 154 S. 8. (4 sh. 6 d.)

eine klimatologische Schilderung entworfen; *Stöhr*[11]) führt uns in den Nord-Westen dieser Landschaft. Einzelne Städte und Ortschaften, welche mehr oder weniger vollständig beschrieben worden sind, mögen hier in alphabetischer Ordnung aufgeführt werden: Caunpur von *Thomson*[12]); Cap Comorin [eigentlich Kumarī][12a]); Delhi nach Ahmed Khan von *Garcin de Tassy*[13]); Ellora von *Bastian*[14]); Madras in Missionsberichten[15]), ganz besonders aber von *Wheeler* nach authentischen Documenten[15a]), der sich auch um die Archive der Stadt und Provinz verdient gemacht hat[15b]); Pergunnah u. A. von *Freeling*[16]). Das Pendschab vorzugsweise betreffen die Schilderungen der Indusländer von *Andrew*[17]); aus Lahore, das seit der Beilegung der Sikh-Kämpfe angefangen hat ein wichtiger Druckort besonders für hindustanische und persische Litteratur zu werden, bringt *Cope*[18]) einige Inschriften, darunter sechs persische. Für Ceylon liegt das anerkannte Hauptwerk von *Tennent*[19]) in neuen, mannigfach auch von der halbwissenschaft-

---

11) Die Singbhum-Abtheilung der Provinz der Südwestgrenze von Bengalen. Von *Emil Stöhr*, Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 219 f.

12) *Mowbray Thomson*, The story of Cawnpore. London 1859, 272 S. 8.

12a) Kap Comorin u. die Malabar-Küste, Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 121.

13) Description des monuments de Dehli en 1852, d'après le texte hindoustani de Saïyid *Ahmad Khan*, par *Garcin de Tassy*, Journ. As. 1860 T. 15 p. 508–536; T. 16 p. 190—254, 392—451, 521—543; 1861 T. 17 p. 77—97.

14) *A. Bastian*, Die Felsentempel von Ellora, Bremer Sontagsbl. 1859, nr. 5.

15) Notices of Madras and Caddalore in the last century; from the journals and letters of the earlier missionaries of the Society for Promoting Christian Knowledge. London, Longman 1859, 12. (5½ sh.)

15a) Madras in the olden time; being a history of the presidency from the first foundation to the governorship of Thomas Pitt, grandfather of the Earl of Chatam, 1639 - 1702. Compiled from official records by *J. Talboys Wheeler*. Madras 1861, 406 S. 8. (London, Trübner: 15 sh.)

15b) Handbook of the Madras Records; being a report on the public records preserved in the Madras Government Office previous to 1834. With chronological annals of the Madras Presidency. By *J. Talboys Wheeler*. Madras 1861, XL u. 94 S. 8. (London, Trübner: 7½ sh.)

16) *G. H. Freeling*, Account of Pergunnah Mahoba, Zillah Humeerpore, Bundelcund, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 369—388.

17) The Indus and its provinces. By *W. B. Andrew*. London, Allen 1859, 8. (10 sh. 6 d.)

18) *Henry Cope*, Public inscription at Lahore, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVII (1858) p. 308—313.

19) Ceylon: An account of the island, physical, historical, and topographical; with notices of its natural history, antiquities and productions. By *J. Emerson Tennent*. Illustrated by maps etc. 2nd edition. Vol. I. II. London, Longman 1859, 1260 S. gr. 8. Davon erschien: 5th edition, thoroughly revised 1860, 1300 S. gr. 8. (50 sh.) Vergl. Edinburgh Review 1859, 110 p. 343—375; National Review 1860, 11 p. 374 - 399; Geschichte der Insel Ceylon nach Sir Emerson Tennent, Ausland 1860 nr. 9 ff. Westm.-Review 1860 T. 17 p. 66—90.

lichen Tageslitteratur ausgenutzten Ausgaben vor; derselbe hat das Naturgeschichtliche in einer besonderen Schrift weitergeführt[519a]). *Lavollée*[19b]) gibt einige allgemeine Betrachtungen; *Schmarda*[20]) erzählt nach eigener Anschauung vom Adamspik. Die Andaman-Inseln, deren Durchforschung bis in neuere Zeit ziemlich vernachlässigt worden war, sind jetzt nach ihren geographischen und ethnographischen Verhältnissen von *G. v. Liebig*[20a]), von *Haughton* und *Fytchie*[21]), *Mallitte*[21a]), von ostindischen[21b]) und französischen[21c]) Zeitschriften und besonders von *Phibrick*[21d]) besprochen worden. Auch haben wir dem ersten der Genannten die neuesten Nachrichten über die Barren-Insel[22]) zu verdanken.

Die indischen Religionen sind von den nach Aussen tretenden Lebensformen dieser Völker bei weitem die mächtigsten und eigenthümlichsten, in ihren letzten Gründen und allmälichen Entwicklungen aber auch am schwersten erkennbaren. Einheimische Darstellungen werden im besten Falle philosophisch stark inficiert sein; noch bedenklicher sind die von Convertiten wie von *Ganguli*[23]). Glücklicherweise erlauben die Veden bei den mythischen Gestalten ziemlich bis auf den letzten elementaren Grund zu gehen,

---

519a) Sketches of the natural history of Ceylon with narratives and anecdotes illustrative of the habits and distincts of the mammalia, birds, etc. including a monography of the elephant, and a description of the modes of capturing and training it, with engravings from original drawing. By Sir *James Emerson Tennent.* London 1861, 516 S. gr. 8. Vergl. North American Review 1862 July p. 129—138; über das frühere, mehrfach aufgelegte Werk vergl. meinen Bericht für 1859—61 nr. 519.

19b) Légendes et paysages de l'Inde. L'île de Ceylon, son histoire et ses moeurs, par *St. R. Lavollée*, Revue des deux mondes XXIX (1860) p. 140 f.

20) *L. K. Schmarda*, Samanalu, der Adamspik auf Ceylon, Westermann's Illustr. Monatsh. 1859 nr. 32.

20a) Reisebriefe aus Indien. Von *G. v. Liebig.* 17. Von Calcutta nach den Andaman-Inseln, Ausland 1860 nr. 9, 13, 16.

21) Papers relating to the Aborigines of the Andaman Islands, from Captain *J. C. Haughton*, and Lieut. Col. *Alb. Fytchie*, Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 251—267.

21a) Les iles Andamans. Par *Mallitte*, Le Tour du Monde 1860 nr. 6.

21b) Les iles Andamans, Nouv. Ann. des Voy. 1859, II p. 239 f. — Vergl. auch Die Andaman-Inseln im Ausland 1859 nr. 41.

21c) The Andaman Islanders, Journ. of the Indian Archipel. New Ser. 1859, III p. 105 f. — Vgl. auch Die Andamanen und ihre Bewohner, Zeitschr. f. allg. Erdk. Neue F. IX (1860) p. 236 f. und: De Andamanen, Algemeene Konst- en Letterbode 1861 p. 317 f.

21d) Notes on the Andamans. By *T. M. Phibrick*, Transactions of the Bombay Geogr. Soc. XV (1860) p. 110 f.

22) *G. v. Liebig*, Account of a Visit to Barren Island in March 1858, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 1—10. Vergl. auch Zeitschr. für allg. Erdk. Neue F. IX (1860) p. 154 f.

23) Life and religion of the Hindoos; with a sketch of my life and experience. By *Joguth Chunder Gangooly.* Boston, (Lond., Whitfield) 1860, 8. 6½ sh.) Vergl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 244.

und die Forschungen begegnen sich schon von verschiedenen Seiten, um selbst für weitere Kreise in vielen Zügen sichere Gesammtbilder darzustellen [24]). Aus Indien selbst kommen uns jetzt häufiger sanskritische Litteraturerzeugnisse ganz populär ascetischer Richtung, wie zum Vishnu-Cultus ein Dialog über ihn [25]) und seine Namen nach dem Mahābhārata [25a]); zu dem des Çiva eine Schrift über seine Avataren [25b]), wie eine kürzere [25c]) und längere [25d]) über seine Namen; über die Namen des Gopāla [25e]), über die Sonnenverehrung [25f]) u. s. w. Was man daraus lernen kann, ist zunächst das von allen späteren Religionsstufen Gelehrte: Aufopferung eines Ursprünglichen gegen die unmerklich sich umgestaltenden Gesammtanschauungen einer gläubigen Masse. Die europäische vergleichende Forschung weiss hier viel mehr von der Urbedeutung des Geglaubten als die einheimische Ueberlieferung. So verknüpft *Bühler* [26]) treffend Parjanya und den litauischen Donnergott; die für die sittlichen Anschauungen des indischen Alterthums so charakteristische und darum bereits von *Roth*, *M. Müller* und *Weber* behandelte Sage von Çunahçepa hat *Streiter* [27]) nach den Handschriften mitgetheilt; *Cowell* [28]) giebt vergleichende Bemerkungen über das Svayamvara. Für die sicher ursprünglich mit religiösen Vorstellungen verknüpfte, nicht aber aus dem Begriffe contraktlicher Zusammengehörigkeit hervorgegangene Wittwenverbrennung hat man in Indien selbst endlich begonnen, Untersuchungen in den alten

---

24) Vedic religion (mit Rücksicht auf Wilson's Uebersetzung des Rig, M. Müller's History of Ancient Sanskrit Lit., Prinsep's Essays und J. Muir's Original Sanskrit Texts), Westminster-Review 1860 T. 17 p. 333—363.

25) Pandavagita (Dialog zu Ehren Vishnu's). Bombay 1861, 11 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner: 1 sh.)

25a) Vishnusahasranama. (Die tausend Namen Vishnu's aus dem Mahabharata). Bombay 1860, 16 Bll. lang-4. Lithogr. (London, Trübner: 1 sh.)

25b) Dasavatarakhandaprasati (die Avataren Vishnu's) von *Hanumat*. Bombay 1860, 19 Bll. lang 4. lithogr. (London, Trübner: 1½ sh.)

25c) Sivanamavali (Siva's Namen). Bombay 1860, 57 S. lang-8. (London, Trübner: 1 sh.)

25d) Sivasahasranamavali (die tausend Namen Siva's). Bombay 1861, 31 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner: 1 sh.)

25e) Gopalasahasranama (die tausend Namen Gopala's). Bombay 1861, 11 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner: 6 d.)

25f) Adityahridaya. (Verehrung der Sonne). Bombay 1859, 23 Bll. lang-8. Lithogr. (London, Trübner: 1 sh.)

26) *G. Bühler*, Zur Mythologie des Rig-Veda. I. Parjanya, Orient und Occident von Th. Benfey 1861 p. 214—229. Vorher lieferte derselbe diese Untersuchungen in engl. Sprache: On the Hindu God Parjanya. o. O. u. J. 14 S. 8.

27) *Fr. Streiter*, De Sunahsepo, fabula indica ex codicibus mstis edita. Dissertatio inaug. Berolini 1861, 45 S. 8.

28) *E. B. Cowell*, On the Swayamvara of the Ancient Hindús, and its traces in the ancient world generally, Journ. of As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 31—40.

Büchern anzustellen: so geht der tüchtige *Rādhākānta Deva*[529]) auf die Veden zurück. Mehr aber als der Brahmanismus mit allen seinen Zügen der Ursprünglichkeit, seinem Reichthum der Formen und seiner zuletzt durch Glaubensgefügigkeit der Massen wie durch philosophische Bildung einzelner Priester gestützten Herrschaft hat der wunderbare Buddhismus die Forschung angeregt: eine Religionsform, durch und durch auch für unsre abendländischen Anschauungsweisen lehrreich, klar in ihren Ursprüngen, scharf in ihrem ersten Gegensatze zu reicher gegliederten Glaubensformen und darin dem Islam nicht unähnlich. Das Leben seines Stifters behandelt nach tibetanischer Quelle *Foucaux*[30]), nach birmanischer *Bigandet*[30a]). Die neuen billigen Ausgaben der Handbücher von *Spence Hardy*[31]) werden das Verständniss des Buddhismus, besonders rücksichtlich der Punkte, wo er sich von seiner ursprünglichen individuellen Freiheit und Einfachheit am meisten zu entfernen scheint, fördern; den ebenso auffälligen als lehrreichen Umschlag in den Lamaismus stellt *Köppen*[32]) in dem zweiten (und letzten) Bande seines kernigen Werkes über den Buddhismus dar. Das bedeutsame Werk von *Wassiljew*[33]), welches schon in seinem russischen Gewande das grösste Aufsehn erregt hatte, liegt jetzt, Dank den Bemühungen der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften, in einer deutschen Uebersetzung des ersten Theiles vor. *Barthélemy St. Hilaire*[34])

---

529) Remarks of Raja *Radhakanta Deva*, on Art. XI. Journ. Roy. As. Soc., Vol. XVI p. 201, with Observations by Prof. *H. H. Wilson*, Journal of the Royal As. Soc. of Great Britain XVII (1860) p. 209 f.

30) Histoire du Bouddha Sakyamouni, traduite du Tibétain par *Foucaux*. Paris 1860, 4. (12 fr.)

30a) The life of Gaudama, the Budha of the Burmese, with annotations, notice of the Phongies on budhist religions and the ways to Niban by the right Rev. P. *Bigandet*. Rangoon 1859, VIII, 324 u. III S. 8.

31) *R. Spence Hardy*, Eastern monachism, an account of the origin, laws, discipline etc. of the order of mendicants founded by Gotama Budha etc. London, Williams and Norgate 1860, XII u. 444 S. gr. 8. (2½ Rt) — Desselben: A manual of Budhism, in its modern development etc. Ebend. 1860, XVI u. 534 S. gr. 8. (2½ Rt) Vergl. A. W. in Literar. Centralbl. 1860 nr. 40 p. 635 f.

32) Die Religion des Buddha. Von *Carl Fr. Köppen*. Bd. 2. (auch m. d. T. Die lamaische Hierarchie u. Kirche). Berlin, Schneider 1859, XII u. 408 S. gr. 8. (2⅔ Rt) Vergl. A. W. im Lit. Centralbl. 1859 nr. 41 p. 649 f. und Th. Benfey Gött. gel. Anz. 1860 nr. 50—52 p. 496 f.

33) *W. Wassiljew*, Der Buddhismus, seine Dogmen, Geschichte und Litteratur. Th. 1: Allgemeine Uebersicht. Aus d. Russ. übersetzt. St. Petersburg u. Leipzig, Voss 1860, XV u. 381 S. gr. 8. (1⅔ Rt) Vergl. Literar. Centralbl. 1860 nr. 37 p. 576; Barthélemy Saint-Hilaire Journal des Sav. 1861 p. 65—77; Journal des Sav. 1860 Août p. 519 und Ausland 1860 nr. 42—43. Ueber den bereits 1857 erschienenen ersten Band des russischen Originals vergl. Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XX (1860) p. 366—387, XXI (1861) p. 1—17 u. 272—287. Vergl. Z. d. DmG. XIV p. 207.

34) *J. Barthélemy St.-Hilaire*, Le Bouddha et sa religion. (Les origines du Bouddhisme [543 av. J. Ch.]. Le Bouddhisme dans l'Inde au VIIe siècle

hat seine bei Gelegenheit des Erscheinens dieser Werke angestellten Betrachtungen abgeschlossen und als ein anregendes Ganzes zusammengestellt. Die wirklich tüchtigen Seiten dieser Lehre mehr als die Massenhaftigkeit ihrer Bekenner müssen die Aufmerksamkeit der christlichen Apologetik erregen, wie dies bei *Deschamps* [35]) der Fall ist. Zwar sind die mannigfachen Umbildungen des Buddhismus noch weit schlimmer als z. B. die Erniedrigung des Christenthums in Aethiopien. So tritt er uns in einem Lehrbuche aus der Mongolei [36]) entgegen, in Mittheilungen aus Hinterindien und Ceylon [37]), in Schilderungen aus Sibirien [38]); wenngleich seine Gliederung in mannigfache Sekten, deren *Stanislas Julien* [39]) achtzehn aufzählt, eine lebendigere religiöse Bewegung vorauszusetzen scheint. Am weitesten haben sich von den Grundanschauungen desselben fast bis zu eigenthümlicher Selbständigkeit die Jainas entfernt; die ersten bestimmteren, besonders in geschichtlicher Beziehung wichtigen Nachrichten über dieselben verdanken wir *A. Weber's* [40]) auch sonst anziehenden Mittheilungen aus dem Çatrunjaya māhātmyam nach der einzigen Oxforder Handschrift. Aus dem reichen Schatze des indischen Aberglaubens bringt uns *Weber* [41]) einiges über ein Würfelorakel und *Schiefner* [42]) über ein Krähenorakel: hauptsächlich nach tibetisch-buddhistischen Quellen. Dass auch an dieser Stelle der alte Ueberall und Nirgends nicht fehle, hat man bei den Buddhisten nach den verlornen zehn

6

---

de notre ère. Le Bouddhisme actuel de Ceylan 1858). Paris, Didier 1860, XXIV u. 441 S. 8. Vergl. Th. Benfey Gött. gel. Anz. 1860 St. 88 p. 867 f. Verg. schon des Vfs einzelne Artikel oben Z. d. DmG. XIV p. 206.

35) Le Bouddhisme et l'apologétique chrétienne par l'abbé *A. Deschamps.* Paris 1860, 8.

36) Cursus der buddhist. Lehre aus dem Mongolischen übersetzt, in Sammlung ethnogr. Schilderungen aus verschiedenen Gegenden Russland's 1858, IV.

37) Notes on Buddhism in Ceylon and Siam, Journal of the Indian Archipel. 1859, III p. 140 f.

38) *Nil*, Буддизмъ, разматриваемый въ отношеніи къ послѣдователямъ его, обитающимъ въ Сибири. (Der Buddhismus im Verhältniss zu seinen Bekennern in Sibirien). St. Petersburg 1858, VI u. 386 S. 8. (Leipzig, Brockhaus 3 *Rh.*) Vergl.: Der Lamaismus im östlichen Sibirien, Archiv f. wiss. Kunde v. Russland 1860 p. 51 f.

39) Listes diverses des noms des dix-huit écoles schismatiques qui sont sorties du Bouddhisme, par *Stanislas Julien*, Journ. As. 1859, 14 p. 327—361.

40) Ueber das Çatrunjaya Mâhâtmyam. Ein Beitrag zur Geschichte der Jaina. Von *Albrecht Weber* (Abhandlungen der Deutschen morgenländ. Gesellschaft, Bd. I. Nr. 4.) Leipzig, in Comm. bei F. A. Brockhaus 1858, 118 S. gr. 8. (1⅓ *Rh.*)

41) *A. Weber*, Ueber ein indisches Würfel-Orakel, Monatsbericht der Berl. Ak. d. Wiss. 1859 p. 158—180.

42) *A. Schiefner*, Ueber ein indisches Krähenorakel. (Aus dem Bulletin de l'Ac. de St. Pétersbourg T. I p. 438 f.), Mélanges asiat. IV (1860) p. 1—14.

Stämmen gesucht[543]). — Das mit dem Glauben zusammenhängende Kastenwesen (diesen heftigen Gegner aller fremden Bildung und besonders auch der christlichen, welcher der Gewalt des Eisenbahnverkehrs eher erliegen wird als geistigen Mächten), haben *Patterson*[44]) und *Ochs*[45]) dargestellt; eine buddhistische Schrift darüber von Açvaghosha soll weiterhin bei der indischen Rechtslitteratur angeführt werden[45a]); die Rechtsverhältnisse, sowohl die eigentlich indischen als auch die hier stark nuancierten muhammedanischen behandeln *Macnaghten* und *Wilson*[46]), die muhammedanischen allein *Sadagopah Charlow*[46a]). Von dem hier wie in China wenigstens als ein sittliches Adiaphoron auftretenden Kindermorde[46b]) ist neuerdings wieder die Rede gewesen.

Allen diesen Dingen treten die verschiedenen Missionen mit wahrem und falschem Eifer, mit warmem Glauben und vielgetäuschten Hoffnungen, fast immer (was das Schlimmste ist) mit einer zur Feindseligkeit gesteigerten Eifersucht entgegen. Das grössere Werk von *Hough*[47]), das hierüber vom Standpunkte Englands aus berichtet (wie die eben genannte Schrift von *Ochs* den altlutherischen Standpunkt in ihrem Räsonnement über das Kastenwesen gegenüber den Missionen einnimmt), ist bis zu einem fünften Bande vorgerückt; in engerem Kreise halten sich die Betrachtungen *Storrow's*[48]) und *Trevor's*[48a]), während *Kaye*[49]) das indische

---

543) The lost tribes and the Saxons of the East and of the West, with new views of Buddhism, and translations of rock-records in India. By *George Moore*. London, Longman & Co. 1861, IX u. 423 S. gr. 8. (12 sh.) Vergl. Westm.-Review 1861, T. 19 p. 531.

44) Caste considered under its moral, social and religious aspects. By *A. J. Patterson*. London, Smith and Elder 1861. 8. Vergl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 567.

45) Die Kaste in Ostindien und die Geschichte derselben in der alten lutherischen Mission. Von *C. Ochs*. Rostock, Leopold 1860, IV u. 84 S. gr. 8. (8 *Ngr*.)

45a) Vergl. unten nr. 653k.

46) *William Hay Macnaghten*, Principles of Hindu and Mohammadan law, republished from the principles and precedents of the same, edited by *H. H. Wilson*. London, Williams and Norgate 1860, XXXII u. 240 S. 8. (2 *Rp*.) Vergl. Literar. Centralbl. 1860 nr. 37 p. 584 u. Ewald in Gött. gel. Anz. 1860 nr. 168 p. 1678 f.

46a) A manual of Mohamadan Civil Law. By *V. Sadagopah Charlow*, Pleader in the Sadar Court. 2nd edition. Madras 1861, 68 S. 12. (London, Trübner: $3^1/_2$ sh.)

46b) De l'infanticide dans l'Inde. Par *E. de Froidefond des Farges*, Nouv. Ann. des Voy. 1859, II p. 366 f.

47) *James Hough*, The history of christianity in India, from the commencement of the Christian era. Edited by his son, the Rev. *T. G. P. Hough*. Vol. V. London 1860, 690 S. 8.

48) *E. Storrow*, India, and Christian Missions. London, Snow 1859, 126 S. 8. ($2^1/_2$ sh.)

48a) India, its natives and missions. By *G. Trevor*. London, Religious Tract Soc. 1860, 12. (3 sh.)

Christenthum in seiner geschichtlichen Entwicklung überschaut; durch eine seltene klare Aufrichtigkeit zeichnet sich *Graul*[50]) aus, von welchem wir einige kurze Mittheilungen erhalten. Wie sich nun einmal die britische Herrschaft in Ostindien vorwiegend auf praktischen Gewinn gerichtet hatte, ganz im Gegensatz zu dem romantischen Katholicismus, der im Geleit der spanischen Colonisation Amerika's war, musste sich hier bald ein Widerspruch mit den idealen Forderungen einer christlichen Mission herausstellen, welchen die jüngste Revolutionsgeschichte noch steigerte; daher erörtert *Kingsmill*[51]) das Verhältniss der englischen Macht zum Christenthum, und ein unter muhammedanischem Namen versteckter frischer Europäer[52]) wirft ebenfalls dahin gehende Fragen auf. Unter den Missionsstationen steht, auch durch ihre früheren wissenschaftlichen Leistungen, die von Serampore in erster Linie; ihre Blütezeit tritt uns in den von *Marshman*[53]) erzählten Biographien einiger ihrer Hauptträger entgegen. Calcutta charakterisiert sich nach dieser Seite einigermassen in Bischof *Wilson's*[54]) Leben; auch über die durch ihre militärische Bedeutung gesicherte Station Fattehgarh[55]) wird berichtet. Die Missionsschulen schildert *Wilder*[56]), das Erziehungswesen *Arnold*[57]). Den für die Schicksale der Mission so bedenklichen Gegensatz der indischen Philosophie fasst in einem sanskrit und englisch geschriebenen Werke *Ballantyne*[58]) auf, der sich auch in diesem Sinne an die Bearbeitung

---

49) *J. W. Kaye*, Christianity in India: an historical narrative. London 1859, 536 S. 8. Vergl. Westm.-Review 1859 T. 15 p. 576 f.

50) Dr. *Graul*, Ueber das Missionswesen in Indien, Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 304—305.

51) *Jos. Kingsmill*, British Rule and British Christianity in India. London 1859, 350 S. 8.

52) On the Christian duty of the British government in India. Addressed to the Right Hon. **** by *Abd al-Wâhid* (W. Nassau Lees?) London, Williams and Norgate 1859, 22 S. 8. Vergl. Westm.-Review 1859 T. 15 p. 579.

53) *J. Clark Marshman*, The life and times of Carey, Marshman, and Ward: embracing the history of the Serampore Mission. Vol. 1. 2. London 1859, 1030 S. 8. Vergl. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1859 nr. 137—139 p. 1361 f.

54) Life of the Right Rev. *D. Wilson*, D. D., Late Lord Bishop of Calcutta and Metropolitan of India; with Extracts from his journals and correspondence. By *Jos. Bateman*. Vol. 1. 2. (m. Kk.) London 1860, 8.

55) *J. Johnston Walsh*, A memorial of the Futtehgurh Mission and her martyred missionaries, with some remarks on the mutiny in India. Philadelphia 1859, 338 S. 8.

56) Missions schools in India of the American Board of Commissionars for foreign Missions. By *R. G. Wilder*. New-York 1861, 432 S. 8.

57) Education in India. A letter from the Ex-Principal of an Indian Government College to his appointed Successor. By *Edward Arnold*. London, Bell and Daldy 1860, 8. Vergl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 249.

58) *James R. Ballantyne*, Christianity contrasted with Hindu philosophy: an essay, in five books, Sanskrit and English; with practical suggestions tendered

der heiligen Schrift gemacht hat[559]); es ist bekannt, wie sich in ihm philologische Tüchtigkeit und philosophische Energie verbinden.

Sprache und Litteratur des Sanskrit finden dauernd wissenschaftliche Pflege, in mehr geschlossener grossartig methodischer Weise als irgend ein anderes Gebiet der orientalischen Wissenschaften. *Schweizer*[60]) und *Christ*[61]) handeln von der Bedeutung dieser Studien für die sich exclusiv so nennende Philologie und von dem Zusammenhange zwischen beiden; schlimm genug, dass dieses Thema überhaupt noch als ein zu erörterndes angesehen werden kann, nachdem bereits die tiefgehendsten Einwirkungen von der Sanskritphilologie ausgeübt worden sind und der offizielle, daher gewiss nicht leichtsinnige Stil unserer jährlichen Wanderversammlungen die Orientalisten rundweg als Philologen anerkannt hat. Charakteristisch würdigt dagegen der Engländer *Monier Williams*[62]) das Sanskrit nach seiner Bedeutung für die Mission. Eine nicht unwichtige Frage ist, bei der Massenhaftigkeit des noch herauszuschaffenden Materials und bei dem Widerstreben vieler Lernenden gegen fremde Schriftformen, die Alphabetfrage: wie wohl das an und für sich systematisch schöne, aber nicht geringen Raum beanspruchende Devanāgarī am praktischsten und sichersten umschrieben werden könne? Man kann sagen, dass hier die strenge Consequenz eines systematischen Scharfsinns bei *Lepsius* und die liebenswürdige, dabei den Lauten doch gerechte Bequemlichkeit der Umschreibung bei *Brockhaus* einander gegenüber stehen. Nach mancherlei lebhaft in England und Indien selbst debattierten Versuchen fasst sie *Monier Williams*[63]) wieder in ihrer Bedeutung für die indischen Sprachen überhaupt auf, während der französische Baron *Guerrier de Dumast*[64]) sich sehr sorgsam

---

to the Missionary among the Hindus. London 1859, 270 S. 8. Vergl. Journ. des Sav. 1861 Déc. p. 783. u. Th. Benfey Gött. gel. Anz. 1860 nr. 20 p. 196 f.

559) The Bible for the Pandits. (Specimen fasciculus). The first three chapters of Genesis diffusely and unreservedly commented in Sanskrit and English, by *James R. Ballantyne*. London, Madden; Benares, Lazarus 1860, 8. Vergl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 243.

60) Die Bedeutung der indischen Studien. Ein academ. Vortrag von Prof. *Heinr. Schweizer*, Neues Schweizerisches Museum I (1861, 8.) p. 269—289.

61) *Wilh. Christ*, Von der Bedeutung der Sanskritstudien für die griechische Philologie. Festrede, gehalten in der öff. Sitzung der k. Ak. der Wiss. in München zur Feier ihres 101. Stiftungstages am 28. März 1860. München, Franz 1860, 20 S. 4. (8 Ngr.). Vergl. Litterar. Centralbl. 1861 nr. 4 p. 60.

62) *Monier Williams*, The study of Sanskrit in relation to missionary work in India; an inaugural lecture delivered before the university of Oxford, on April 19, 1861. With notes and additions. London, Williams and Norgate, Oxford: Parker 1861, 61 S. 8.

63) Original Papers illustrating the history of the application of the Roman alphabet to the languages of India. Edited by *Monier Williams*. London 1859, XIX u. 276 S. 8. Vergl. die treffliche Anzeige von Brockhaus in Z. d. DmG. XIV (1860) p. 758 f.

64) Des Alphabets européens appliqués au Sanscrit, ou recherche du

auf das Sanskrit beschränkt hat. Eine der frühesten, trotz aller Schwierigkeiten ziemlich consequenten und daher ziemlich zuverlässigen Umschreibungsmethoden war die chinesische, um deren durchgeführte Erkenntniss *Stanislas Julien*[65]) sich grosse Verdienste erworben und welche *Reinaud* bei seinen indischen Forschungen mit grossem Erfolge verwendet hat. Die Behandlung der Sprache selbst, welche in der weiterhin zu besprechenden nationalen Grammatik bereits früh mit grosser Sorgfalt gefördert war, hat in einem sehr geschickt gearbeiteten Werke *Oppert*[66]) weitergeführt; *Bopp's*[66a]) Lehrbuch, als dessen Schüler wir Festländer uns ziemlich alle gern bekennen werden, ist in eine zweite (genau genommen bei Mitzählung der ausführlicheren Fassungen von 1827 und 1832 vierte) Bearbeitung eingetreten: gern hätte man diesmal ein Capitel zur Orientierung über Gebiet und Geschichte der altindischen Sprache vorausgeschickt gesehen. Ein ganz praktisches Lehrbuch haben *Burnouf* und *Leupol*[67]) zusammengestellt; *Rodet*[68]) ein kurzes Compendium geliefert; *Monier Williams* bereitet ein Handbuch mit Textstücken vor. Der nun beendigten Bearbeitung des Rikprâtiçâkhya durch *Regnier*[69]) ist ihrer hohen Bedeutung wegen schon das letzte Mal gedacht worden; in Indien hat *Anu-*

---

meilleur mode de vulgarisation de la langue et de la littérature classique de l'Inde ancienne; par un des membres fondateurs de la Soc. As. (le Baron *Guerrier de Dumast.*) Annexe au Journ. As. Nancy et Paris 1860, CVIII S. 8. Vergl. Lancereau im Journ. Asiat. 1861 T. 17 p. 97 f. u. p. 469 f.

65) Méthode pour déchiffrer et transcrire les noms sanscrits qui se rencontrent dans les livres chinois, inventée et démontrée par *Stanislas Julien.* Paris, Impr. impér. 1861, VI u. 235 S. 8. Vergl. Journ. As. 1861, T. 17 p. 101 f. und Barthélemy Saint-Hilaire 1861 p. 307—320, 364—376. Vergl. oben nr. 441.

66) *Jul. Oppert*, Grammaire sanscrite. Berlin, Springer 1859, X u. 234 S. 8. (2¼ Rþ). Vergl. A. W. im Literar. Centralbl. 1859 nr. 34 p. 544 f.

66a) Kürzere Grammatik der Sanskritsprache von *Franz Bopp.* 2. Ausg. 1. Hälfte. Berlin, Dümmler 1861, 192 S. gr. 8. (n. 1½ Rþ).

67) Prospectus d'un ouvrage intitulé Méthode pour étudier la langue sanscrite, par *E. Burnouf* et *L. Leupol.* Nancy 1859, 8. Méthode pour étudier la langue sanscrite, ouvrage composé sur le plan de la méthode grecque et de la méthode latine de J. L. Burnouf ... par *Em. Burnouf*, et *L. Leupol.* Nancy, Vagner; Paris, Duprat 1859, XI u. 182 S. 8. m. 8 lithogr. Tff.

68) *Léon Rodet*, Grammaire abrégée de la langue sanscrite. Paris 1859—60, 171 S. 8.

69) Étude sur la grammaire Védique. Prâtiçâkhya du Rigveda. (2ième lect. ou chap. VII à XII et 3ième lect. ou chap. XIII à XVIII). Par *M. Ad. Regnier.* Paris, Imprimerie Impériale 1858—59, 8 (Extr. du Journ. As.) Vergl. Schweizer-Sidler in Beiträgen zur vergl. Sprachforschung von Kuhn und Schleicher II (1859) p. 247 f. A. W. im Lit. Centralbl. 1858 nr. 34 p. 543 f. Desgleichen setzt Barthélemy Saint-Hilaire mit Anknüpfung an die Werke von M. Müller, Regnier und A. Weber seine Betrachtungen über vedische Sprachwissenschaft fort, Journ. des Sav. 1859 p. 232—244, 348—360. Vergl. oben Z. d. DmG. XIV p. 211 f.

70) Sârasvatî prakriyâ von *Anubhûtisvarûpâcârya.* Bombay 1783 (1861),

bhūtisvarūpācārya [570]) ein vollständiges System der Sanskritgrammatik, natürlich nach Pāṇini, bengalisch verfasst; auch ein kleines Elementarbuch ist in dieser Sprache erschienen [70a]). Sprachliche Einzelheiten haben *Bollensen* [71]) und *Aufrecht* [72]) erörtert.

Der Lexikographie kommt der in seinen Erfolgen ungleiche Wettkampf der Arbeiten von *Goldstücker* und von *Boehtlingk-Roth* zu Gute. Des ersteren Wörterbuch ist bis zum vierten Hefte vorgerückt [73]) und giebt, je weiter von der Einfachheit des ursprünglichen Planes sich entfernend, um so wichtigere selbständige Beiträge zur Kenntniss des indischen Sprachgebrauchs aus des Herausgebers besonderen Studien, so dass endlich doch noch eine kürzere Fassung der Arbeit nöthig sein wird, um dem Verlangen nach einer compendiöseren Darstellung des Sanskritwortschatzes in *Wilson's* Weise zu genügen. Diejenigen, welche nur aus der Ferne den Gang unserer Studien beobachten, mögen sich weder durch die zu *Goldstücker's* Wörterbuch gegebenen Zusätze und Berichtigungen von *Fitz-Edward Hall* [74]) und *A. Weber* [75]), noch am allerwenigsten durch die Aeusserungen eines sehr gesteigerten, wissenschaftliche Klarheit und Gerechtigkeit scheinbar gefährdenden Selbstbewusstseins bei dem Verfasser verleiten lassen dessen Arbeiten zu unterschätzen. Von dem durch zahlreiche Beiträge verschiedener in den besondersten Richtungen der Sanskritlitteratur arbeitender Gelehrten geförderten und durch *Boehtlingk* und *Roth* mit imponierender Gleichmässigkeit ausgeführten Sanskritwörterbuch der St. Petersburger Akademie [76]) liegen der zweite und dritte Band vollständig vor. Auch dieses Wörterbuch, welches alle anderen Arbeiten auf dem Gebiete orientalischer Lexikographie (auch die immer noch zum Schaden der Wissenschaft auf die Bücher des

---

139 u. 2 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner 7 sh. 6 d.) Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XIX, 322.

570a) Sanskrit Primer. Translated from the Departmental English Primer by *Yadneshvara Chimnaji Shastri* of Surat. Bombay 1861, 42 S. 12. (London, Trübner 1 sh.)

71) Ueber die Aufhebung der Sperrung (Position) vor Doppelconsonanten im Indischen. Von *Fr. Bollensen*, Z. d. DmG. XIV p. 291–293.

72) *Th. Aufrecht*, Ueber Bedeutung und Form von *Svavān*, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 499—501.

73) *Theod. Goldstücker*, A dictionary, Sanskrit and English, extended and improved from the 2nd edition of the dictionary of H. H. Wilson, with his sanction and concurrence; together with a supplement, grammatical appendices and an index, serving as an English-Sanskrit vocabulary. Part. 2, 3, 4. Berlin, Asher 1859-60, S. 81–320. 4. (à 2 Rthlr.)

74) *Fitz-Edward Hall*, A few remarks on the first fasciculus of Professor Wilson's Sanskrit Dictionary, as „extended and improved" by Dr. Goldstücker, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVII (1858) p. 301—308.

75) Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XIV (1860) p. 754 f.

76) Sanskrit Wörterbuch, von *Otto Boehtlingk* und *Rudolph Roth*. Bd. II u. III. St. Petersburg 1859—61, 1100 u. 1016 Spalten. 4.

Alten Testaments beschränkten hebräischen Wörterbücher) hinter sich lässt, gestattet nach der Natur des Gegenstandes Zusätze und Verbesserungen; so bringt *Cowell* [77]) eine Notiz über das Vorkommen des Wortes dambara bei Bhavabûti und insonderheit *Benfey* [78]) eine Reihe der werthvollsten Bemerkungen. *Monier Williams* beabsichtigt ein praktisches Lexikon mit lateinischer Umschreibung der Sanskritwörter. In Indien ist ein Supplementband des grossen Çabdakalpadruma [78a]), geziert mit dem interessanten photographischen Bildnisse seines Verfassers, erschienen; auch liegt in einem ersten Hefte der Anfang einer neuen vermehrten und verbesserten Ausgabe des Ganzen vor. In Indien hat ausserdem *Giriçcandra Vidyāratna* [78b]) ein Sanskrit-bengalisches Wörterbuch geliefert; in denselben beiden Sprachen ist ein Wurzelverzeichniss gedruckt [78c]) worden; *Schiefner* [79]) endlich hat uns aus dem buddhistischen Culturkreise eine merkwürdige Triglotte zugeführt.

Für die Sammlung altindischer Litteraturdenkmäler hat die bengalisch-asiatische Gesellschaft durch Gründung einer neuen Serie der Bibliotheca indica [79a]) uns Europäern gleichsam eine neue Quelle geöffnet; überhaupt ist in Indien selbst ein regerer Eifer erwacht [80]); die Pressen von Madras und Lahore liefern zahlreiche, zum Theil beachtenswerthe Drucke, die uns leider meistens kaum von ferne bekannt werden; in Puna wirkt *M. Haug* [81]) für indische und indisch-parsische Litteratur mit glücklicher Energie. Das Bedürfniss, die mannigfaltigen Litteraturdenkmäler ihrem geschichtlichen Zusammenhange nach zu übersehen wird immer lebendiger und um so dringender, je weniger chronologische Anhaltepunkte

---

77) Cf. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 201.

78) Vergl. im Gött. gel. Anz. 1860 nr. 73—76 p. 725 f.

78a) Çabdakalpadrumapariçishṭaḥ arthat svaprakâçita Çabdakalpadrumîya sapta kâṇḍâsaṅkalita çabda tadartha etc. (Supplement zum Çabdakalpadruma von Çri-*Râjarâdhâkânta Bahadur*). Calcutta, Çaka 1774 (1857) XVIII u. 1396 S. gr. 4. m. photogr. Portr. des Verf.

78b) Sabda-sara (Sanskrit-Bengalisches Wörterbuch) von *Giriçcándra Vidyāratna*. Calcutta 1860, 228 S. 8. (London, Trüber 8 sh.). Ein umfassenderes Werk gleicher Art giebt es von *Shama Curn Catterjea*.

78c) Kavikalpadruma (Sanskrit-Wurzeln mit bengalischer Erklärung) von *Candramohan Siddhantabagish*. Calcutta 1860, 166 S. 8. (7 sh. 6 d.)

79) Buddhistische Triglotte, d. h. Sanskrit-tibetisch-mongolisches Wörterverzeichniss, gedruckt mit dem aus dem Nachlass des Barons Schilling von Canstadt stammenden Holztafeln, und mit einem kurzen Vorwort versehen von *Ant. Schiefner*. St. Petersburg (Leipzig, Voss) 1859. Vergl. Stanislas Julien im Journ. As. 1860 T. 15 p. 265—269.

79a) Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1861) p. 54 f.

80) Neues aus Calcutta (Nachtrag zu Gildemeisters Biblioth. Sanscrita u. zu Long's Catalogue of Bengali works). Von *A. Weber*. Z. d. DmG. XIV (1860) p. 564—568.

81) Vergl. dessen Briefe an Prof. Brockhaus in Z. d. DmG. XIV (1860) p. 557.

sich dem ersten Blick darbieten. *A. Weber's* 582) indische Litteraturgeschichte hat daher bereits einen französischen Uebersetzer gefunden, obgleich sie bei ihrer Richtung weniger auf ein Gesammtbild als vielmehr auf das Erforschenswerthe den französischen Esprit im Allgemeinen eben nicht befriedigen mag. In der Beschränkung auf die älteren Perioden und unter gleichmässiger Anwendung fein durchgebildeter philologischer wie ästhetischer Grundsätze hat *M. Müller* 83) in seiner rasch neu aufgelegten indischen Litteraturgeschichte eine fesselnde, alle Fragen der vergleichenden Litteraturwissenschaft feinsinnig über die Grenzen der Sanskritphilologie für ein aufmerksames Auge verfolgende Darstellung gegeben; zugleich mit mannigfachen neuen Ergebnissen für die vedische Epoche. Ganz allgemeiner Art, ohne concrete Bedeutung, sind *Enault's* 84) Betrachtungen. Ein sehr wichtiger Punkt für die Würdigung der altindischen Litteraturverhältnisse ist die Schriftfrage, aber in der empfindlichsten Weise von dem nationalen Mangel eines Sinnes für geschichtliche Data berührt. Da Angaben nicht allein, wie mehr oder weniger überall, für den Ursprung, sondern auch sogar für den Fortgang und die Verbreitung der Schrift fehlen, wie sich aus den sorgfältigen Untersuchungen von *Max Müller* 85) und *Boehtlingk* 86) ergiebt: so wird irgend eine annähernde Entscheidung nur nach Analogien getroffen werden können. Man wird, nicht in Bezug auf das Schriftprincip, wohl aber in Bezug auf das Verhältniss der Schrift zur Cultur überhaupt, am bequemsten ein litterarisch bewegtes und interessiertes Priestervolk, wie die Aegypter, vergleichen. Bei ihnen finden wir trotz aller Kastengegensätze von dem Augenblicke an, da wir überhaupt Schrift angewendet sehen, die allgemeinste Anwendung derselben für Lebendige und Todte. Daher versteht sich nicht leicht, welches

---

582) Histoire de la littérature indienne ..... par *A. Weber*, trad. de l'Allemand, par *Alfr. Sadous*. Paris, Durand 1859, IX u. 495 S. 8. Vergl. Journ. des Sav. 1859 p. 321 und Westm.-Review 1859 T. 16 p. 310 f.

83) A history of ancient Sanskrit Literature, so far as it illustrates the primitive religion of the Brahmans. By *Max Müller*. London Williams and Norgate 1859, XIX u. 607 S. gr. 8. (£ 1, 1 sh.). Vergl. A. W. in Literar. Centralbl. 1859 nr. 46 p. 735 f. Westm.-Review 1860 T. 17 p. 275 f. besonders p. 333 f. Edinburgh Review 1860, 112 p. 361—385. Benfey Gött. gel. Anz. 1860 nr. 26—28 p. 260 f. und Barthélemy Saint-Hilaire im Journ. des Sav. 1860 Août p. 457—470, Sept. p. 541—554, Oct. p. 611—625, Déc. p. 749—762 u. 1861 Févr. p. 47—60. — Ueber die bereits 1860 erschienene zweite Ausgabe vergl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 234.

84) *L. Enault*, De la littérature des Hindous. Paris 1860, 137 S. 8. Vergl. Journ. des Sav. 1860 Oct. p. 652.

85) *Max Müller*, On the Introduction of Writing into India, Journal of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 136—155.

86) *O. Boehtlingk*, Ein Paar Worte zur Frage über das Alter der Schrift in Indien. (Aus dem Bulletin de l'Ac. de St. Pétersbourg T. I p. 347 f.) Mélanges asiat. III (1859) p. 715—724.

Auskunftsmittel scharfsinnig *Boehtlingk* vorschlägt, wie etwa in Indien die Schrift wohl zur Abfassung von Litteraturwerken, nicht aber zur Verbreitung hätte dienen sollen. Solcher Unterschied oder vielmehr solches Masshalten könnte schwer durchgeführt werden, dazu ist die Schrift, wie *Max Müller* schön bemerkt hat, zu revolutionär. Wenn wir bemerken, dass wir die ersten sichern Nachrichten über Schriftgebrauch Nicht-Indern verdanken, so werden wir auch hier das Sanskrit-Volk, wie bei andern epochemachenden Thatsachen eines schwachen historischen Sinnes anklagen müssen, der die Schrift in ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung nicht verstand. Wie merkwürdige geschichtliche Zustände sich sonst trotzdem ermitteln lassen, sehen wir aus den trefflichen Textsammlungen und Textbearbeitungen von *Muir* [87]), von welchem wir einen zweiten und dritten Band erhalten.

In die heilige Litteratur, auch Purāṇas und Philosophie eingeschlossen, sucht *Wrightson* [88]) einzuführen; auch das Ausland [89]) bringt gelegentlich kundige über die Veden orientierende Artikel. Einheimische, diese Litteraturgruppe einleitende oder erläuternde Schriften, welche reich an sprachlichen, mythologischen und kulturgeschichtlichen Daten sind, führt mit anerkennenswerther Entsagung auf durchweg nur interessantes Material *A. Weber* fort zu bearbeiten; in seinen Zusammenstellungen zu den Omina und Portenta [90]) wird die vergleichende Mythologie und Sittenlehre anziehende Punkte finden [91]). Eine sehr praktische und sorgfältige

87) Original Sanskrit Texts on the origin and history of the people of India, their religion and institutions. Collected, translated into English, and illustrated by remarks. Chiefly for the use of students and others in India. By *J. Muir*. Part 2nd. The Trans-Himalayan origin of the Hindus, and their affinity with the Western branches of the Arian race. Part 3rd. The Vedas, opinions of their authors and of later indian writers, in regard to their origin, inspiration and authority. London 1860-61, XXVI, 495 und XXVII, 240 S. 8. Index to Vol. 1 u. 2. Compiled by G. B. ebend. 1861, 8. Vergl. über Th. II A. W. in Literar. Centralbl. 1860 nr. 51 p. 819 f. und Benfey Gött. gel. Anz. 1861 nr. 4 p. 129 f.

88) An introductory essay on Sanscrit Hagiographa: or, the sacred literature of the Hindus. In two parts. Part I. The philosophy of the Hindus. Part II. The Veda and Puranas. With appendix and notes. By the Rev. *R. Wrightson*. Dublin 1859, 265 S. 12. Vergl. Westm.-Review 1860 T. 18 p. 240.

89) Die Veden, Ausland 1860 nr. 50—52 und 1861 nr. 2.

90) Zwei vedische Texte über Omina und Portenta. 1. Das Adbhutabrâhmana des Sâmaveda. 2. Der Adbhutâdyâya des Kauçikasûtra. Von *Albr. Weber*. [Aus den Abhh. der Kgl. Ak. der Wiss. zu Berlin 1858]. Berlin, Dümmler 1859, 100 S. 4. (1 *Rþ*) Vergl. A. K. im Liter. Centralbl. 1859 nr. 39 p. 622 f. und Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 503 f.

91) Das möge hier ausdrücklich erwähnt sein, da die vergleichende Mythologie sich leicht sicheres Material schaffen kann durch Zusammenstellung des theils litterarisch theils traditionell bezeugten Aberglaubens und der damit zu-

Ausgabe des Rigveda hat *Aufrecht* [592]) begonnen, um so wichtiger für den Handgebrauch, als die kleinere Ausgabe *M. Müller's* leider nicht zu Ende geführt worden ist. Die übrigen Theile der *Wilson*'schen Uebersetzung (Th. 4 bis 6) wird *Ballantyne* herausgeben; eine deutsche, von der Tradition emanzipierte, durch ihre Anmerkungen und Ausläufe ausgezeichnete hat *Benfey* [93]) begonnen; *Aufrecht* [94]) das charakteristische Lied X, 108 sanskrit und deutsch gegeben; in einem Programm *Samuel Csecsekta* [95]) einige Hymnen mitgetheilt. *Cowell* und *Röer* [96]) haben eine Ausgabe der Sanhitā des schwarzen Yajur Veda mit dem Commentar von Mādhava Acārya begonnen, dieselben ebenso eine der Taittirīya Sanhitā [97]); in dem Vorhaben einer Veröffentlichung des Aitareya Brahmaṇam begegnen sich *Regnier* in Paris und *Haug* in Puna [98]), welches der erstere mit Sayana's Commentar, der andere nach drei Handschriften geben will. Aus der wichtigen Gruppe der Upanishad bereitet *Cowell* [99]) die Kaushītaki-Upanishad mit Çankarananda's Commentar zur Ausgabe vor; *Ballantyne* [600]) lässt die Sūtra's des Çāṇḍilya mit Commentar drucken; *Fitz-Edward Hall* [1]) gibt ein vedisches Khila, das Çrīsukta. Zur Purāṇa-Litteratur ist in Indien selbst manches veröffentlicht worden. Das wichtige, bisher auch bekannteste Bhāgavata-Purāṇa ist vollständig mit Çrīdharasvāmin's Commentar erschienen [1a]), ebenso ein Auszug des Ganzen [1b]) und

---

sammenhängenden Gebräuche; dann wird man auch auf die Grundzüge einer vergleichenden Sittenlehre gelangen.

592) Die Hymnen des Rigveda. Herausgegeben von *Theod. Aufrecht.* Th. 1. (Indische Studien .... herausgegeben von *A. Weber.* Bd. 6.) Berlin, Dümmler 1861, 463 S. gr. 8. (n. 4 Rp.)

93) *Th. Benfey,* Uebersetzung des Rigveda (Hymnus 1—35, 36 – 57) Orient und Occident 1861 p. 9—54, 385—420.

94) *Th. Aufrecht,* Saramâ's Botschaft, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 493—499.

95) In dem Posener ev. Schulprogramm vom J. 1860. 8.

96) Bibliotheca Indica; a collection of oriental works published under the superintendence of the Asiatic Society of Bengal. — The Sanhitá of the Black Yajur Veda, with the commentary of *Mádhava Achárya.* Edited by *F. Röer* and *E. B. Cowell.* Vol I. Káṇḍa I. Prapáthakas I.—VII. Calcutta: Printed by C. B. Lewis 1860, IV u. 1076 S. gr. 8.

97) Vergl. Z. d. DmG. XV (1861) p. 140. Fertig nr. 9, 10 u. 11.

98) Vergl. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 393.

99) Vergl. Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 161.

600) Vergl. Z. d. DmG. XV (1861) p. 140 und Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 209.

1) The Śrí-súkta, or Litany to Fortune; text and commentary, with translation by *Fitz-Edward Hall,* Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 121—135.

1a) Bhāgavata-Purāṇa mit dem Commentar des Çrīdharasvāmin herausgegeben von Mahadēva und Xetramkara. Çālivāh' 1782 (1860), 13 u. 836 Bll. quer-8. (London, Trübner 42 sh.) Vergl. A. Weber in der Z. d. DmG. XVII, 778 f.

des sechsten Buches [1c]) und einzelne Verse [1d]); ferner ein Theil des Brahmānda-Purāṇa mit dem Setu-Commentar [1e]); ein Stück des Brihannārāyaṇa-Purāṇa [1f]); das Linga-Purāṇa mit dem Commentar von *Gaṇeça* [1g]); *Banerjea* [2]) hat das Markandeya-Purāṇa fortgesetzt, aus welchem *Rückert* [3]) eine Sage bearbeitet; endlich sind noch Stücke des Padma-Purāṇa [3a]) zu erwähnen.

Die unter den vedischen Studien stark vernachlässigte epische Litteratur hat *Eichhoff* [4]) nach ihrer ästhetisch-litterarhistorischen Seite darzustellen versucht, während kritische und realistische Untersuchungen dringlicher wären. *Hippolyte Fauche* wird eine vollständige Uebersetzung des Mahābhārata in zwölf Bänden geben und damit einen alten Plan *Goldstücker's* kreuzen. Die in das grosse Epos irrthümlich gerathene Bhagavadgītā wird, wahrscheinlich weil es bald nach dem Beginn der europäischen Sanskritstudien eine gute lateinische Uebersetzung davon gab, mit einer fast ermüdenden Aufmerksamkeit behandelt; wir meinen nicht die indische Ausgabe mit Çridharasvāmin's [4a]) oder auch mit einem mahrattischen

---

1b) Bhagavata Curnika. (Auszug des Bhāgavata Purāna). Bombay 1861 quer 4. Lithogr. (London, Trübner 14 sh.)

1c) Narayanāvarman. Auszug aus dem 6ten Buche des Bhāgavata Purāna). Bombay 1860, 6 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner 6 d.)

1d) Ćatuhslokābhagavata. (Sieben Slokas aus dem Bhagavata Purana). Bombay 1860, 4 Bll. quer 8. Lithogr. (London, Trübner 2 d.)

1e) Adhyātmarāmāyanam mit dem Commentar des *Rāmavarman* in sieben Kāṇḍa's. Puna 1782 (1860), 28, 30, 24, 25, 15, 46 u. 33 Bll. quer 8. Lithogr. (London, Trübner 18 sh.) Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XIX, 316.

1f) Purushottamamahatmya (Preis Vishnu's aus dem Brihannaradiya Purāṇa). Bombay 1860, 44 Bll. quer-4. Lithogr. (London, Trübner 3 sh. 6 d.)

1g) Lingapurāṇa mit dem Çivatoshanī-Commentare von Ganeça, in zwei Theilen. Çālivāh. 1780 (1858) 359 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner 42 sh.) Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XVII, 779 f.

2) The Marcandeya Purana, edited by Rev. *K. M. Banerjea*, fasc. 4, Biblioth. Ind. nr. 163. Calcutta 1860.

3) *Fr. Rückert*, Die Sage vom König Hariscandra. Mārkaṇḍeya-Purāṇa 7 u. 8, Z. d. DmG. XIII, (1859) p. 103-133.

3a) Māghamāhātmyam (Theil des Padmapurāṇa). Bombay 1783 (1861), 49 Bll. quer 8. Lithogr. (London, Trübner 2 sh. 6 d.) Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XVII, 781.

3b) Sravanamasamahatmya (über die Gebräuche im Monat Sravana; Stück des Skanda Purāṇa). Bombay 1860, 47 Bll. quer-fol. Lithogr. (London, Trübner 2 sh. 6 d.) Vaiçākhamāhātmyam (Theil der Skandapurāṇa). Bombay 1783 (1861) 67 Bll. quer-8. Lithogr. London, Trübner 4 sh.) Sivakavacha (aus dem Skanda Purana). Bombay 1860, 7 Bll. quer 8. (London, Trübner 1 sh.) Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XVII, 781.

4) *F. G. Eichhoff*, Poésie héroïque des Indiens, comparée à l'épopée grecque et romaine, avec analyse des poëmes nationaux de l'Inde, citations en français et imitations en vers latins. Paris 1860, 393 S. 8. Vergl. Journal des Sav. 1860 Juin p. 384 f.

4a) Bhagavadgita mit Commentar von Çrīdharasvāmin. Bombay 1859, 91 Bll. quer 4. Lithogr. (London, Trübner 5 sh.)

Commentare[604b]), sondern die italienische Uebersetzung *Gatti's*[5]) und die französische *Burnouf's*[6]), von denen die erstere vielleicht noch charakteristisch für den Fortgang der in Italien noch ziemlich sparsamen Sanskritstudien ist. Beachtenswerther ist es, wenn *Foucaux*[7]) zum ersten Mal ein Stück des MBhārata (Calc. Ausg. I p. 159 f.) giebt oder in Russland[8]) und nun endlich auch in Spanien[8a]) kleine Episoden erscheinen. Das Rāmāyaṇa, dessen *Gorresio*'sche Textausgabe und *Fauche*'sche Uebersetzungen in das Französische vorliegen[9]), wird von Indien aus in einer kritisch beachtenswerthen Ausgabe mit dem Commentar des Rāma dargeboten[9a]); an den drei ersten Theilen des Raghuvança hat sich *Griffith*[9b]) mit einer versificierten englischen Uebersetzung versucht und Indien eine Ausgabe des Harivança[9c]) gebracht. Die sämmtlichen Werke Kalidāsa's übersetzt *Fauche*[10]), welche Arbeit

---

604b) Bhagavadgita mit *Raghunatha's* mahrathischem Commentare. Bombay 1860 quer-4. (London, Trübner £ 1. 1 sh.)

5) Il Bhagavad-Gita poema metafisico indiano tradotto dal sanscrito con note e una introduzione per *St. Gatti.* Napoli 1859, LXVII u. 206 S. 8.

6) Le Bhagavad-Gita, ou le chant du bien-heureux, poëme indien, publié par l'Académie de Stanislas, traduit par *Émile Burnouf.* Nancy et Paris 1861, XXII u. 235 S. 8. Vergl. Journal des Sav. 1861 Déc. p. 782.

7) Légende d'Ilvala et Vâtâpi, extraite du Mahâbhârata, par *Ed. Foucaux*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 408—423; auch besonders: Légende d'Ilvala et Vâtâpi, épisode du Mahâbhârata, traduit pour la première fois du sanskrit en français, par *Ph. Ed. Foucaux.* Paris, Duprat 1861, 16 S. 8. Vergl. Journ. des Sav. 1861 p. 126.

8) Legende vom Jäger und dem Taubenpaar aus dem Mahâbhârata von *Kossowitsch* (russ.). St. Petersburg 1859, 8.

8a) Ensayo de una traduccion literal de los episodios indios: la muerte de Yachnadatta, y: la eleccion de esposo de Draupadi, acompañada del testo sanscrito y notas, par *D. Leopoldo de Eguilaz Yanguas.* Granada, Zamora 1861, 86 S. gr. 8. Vergl. A. Weber im Liter. Centralbl. 1864 nr. 12 p. 276.

9) Ueber die neueste Ausg. u. Ueberss. des Ramayana (von Gorresio u. Fauche.) Vergl. Barthélemy Saint-Hilaire, im Journ. des Sav. 1859 p. 389—400, 461—475, 603—617, 739—755.

9a) Rāmāyana mit dem Tilaka-Commentare des Rāma, herausgegeben von Mahadeva und Tātyāçāstrin Khedakara, in 7 Theilen. Bombay 1781 Çakā (1859—61), 120, 222, 116, 113, 135, 247, 155 Bll. quer-8. (London, Trübner, 84 sh.) Vergl. A. Weber in der Z. d. DmG. XVII, 771—778.

9b) Indian Idylls, by *R. T. H. Griffith*, No. 1. Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 111—128.

9c) Harivansa mit Commentar. Th. I. II. Bombay 1861, 131 u. 113 Bll. quer 4. Lithogr. (London, Trübner 21 sh.)

10) Oeuvres complètes de *Kalidasa* traduites du Sanskrit en français, pour la première fois, par *Hippol. Fauche.* 1. Vikrama et Ourvaci, drame en cinq actes. 2. Le Tilaka de l'amour, pièces fugitives. 3. Le Raghou-Vança, poëme historique en dix-neuf chants. 4. Le Megha-Douta, poëme élégiaque. Paris 1859, VIII u. 483 S. 8. T. II: 1. Le Ritou-Sanhara, poëme descriptif; 2. la Reconnaissance de Çakountala, drame en sept actes; 3. le Koumara-Sambhava, poëme mythologique; 4. le Çrouta-Bandha, traité de prosodie; 5. le Nalaudaya, poëme attribué à Kalidasa. Ebend. 1860, XXXV u. 439 S. 8. Vergl. Journal des Sav. 1860 Févr. p. 132 f.

hoffentlich auch bei den nicht sankritisch gelehrten aber ästhetisch interessierten Litterarhistorikern Zweifel über die eigentliche Persönlichkeit dieses Dichters anregen wird. Unter den lyrischen Werken ist von dem „Wolkenboten" eine indische Ausgabe mit metrischer bengalischer Uebersetzung erschienen [10a]); der deutschen Bearbeitung von *Schütz* [11]) ist schon im vorigen Bericht gedacht worden. Religiöser Art ist die Lyrik Mugdalācārya's [11a]) und Pushpadanta's [11b]). Die Spruchdichtung ist ausser durch Bhartrihāri, von welchem die einzelnen Spruchhunderte in besonderen Bombayer Ausgaben vorliegen [11c]), noch durch Mudgala Bhaṭṭa [11d]), Canakya [11e]) und einen Ungenannten [11f]) vertreten.

Das Gītāgovinda, welches so reichlich mit scenischen Elementen durchzogen und mit bengalischem Commentar in Indien neu herausgegeben worden ist [12]), führt uns zu dem diesmal reichlich gepflegten Drama. *Fitz-Edward Hall* wird das dramaturgische Daçarūpa veröffentlichen [13]), wodurch wir unsere Kenntniss der Praxis und der Geschichte des indischen Theaters erweitern werden; zu letzterer hat derselbe [14]) schon einige Beiträge geliefert. Eines der früheren und schönsten Dramen, das „Kinderwägelchen" hat *Fauche* [15]) als Theil einer die Totalität der indischen Poesie charakterisierenden Sammlung übersetzt; von der Çakuntalā erschien eine indische

---

10a) Meghaduta mit metrischer bengalischer Uebersetzung von *Bhavanacandra Batak.* Calcutta 1861, 128 S. 8. (London, Trübner 3 sh.)

11) Vergl. schon oben Z. d. DmG. XIV p. 214 nr. 528 und jetzt noch Ewald Gött. gel. Anz. 1860 nr. 76 p. 757 f.

11a) *Mudgalācārya's* Āryāçatakam mit dem Commentar des *Kākambhaṭṭa.* Bombay 1782 (1860) 39 Bll. quer-8. (London, Trübner 2 sh.) Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XIX, 316.

11b) Mahimastotra (Hymnus auf Siva) von *Pushpadanta.* Bombay 1861, 18 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner 1 sh.)

11c) *Bhartrihari's* Nitisataka mit Mahratti-Commentar. Bombay 1858, 58 S. 8. (London, Trübner: 1½ sh.) Das Sringarasataka, ebenso. Lithog. Ebendaselbst 1858, 139 Bll. 8. (1½ sh.) und das Vairagyasataka, 64 S. 8. (ebenfalls 1½ sh).

11d) Aryasataka von *Mudgala Bhatta* (108 Verse). Mit Commentar von *Kākambhatta.* Bombay 1860, 39 Bll. Lithogr. lang-8. (London, Trübner 2 sh.)

11e) Vriddhacanakya (Sprüche in Versen) von *Canakya* mit Mahratti-Commentar. Bombay 1860, 86 Bll. quer 8. Lithogr. (London, Trübner 3 sh.)

11f) Prasaṃgābharanam. Bombay 1782 (1860) 13 Bll. quer 8. Lithogr. (London, Trübner 1 sh.) Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XIX, 322.

12) Gitagovinda, Sanskrit mit Bengali-Commentar von *Yadunath Nyayapancanan.* Calcutta 1861, 136 S. 8. (London, Trübner 6 sh.)

13) Vergl. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 427 f.

14) *Fitz-Edward Hall,* Fragments of three early Hindu dramatists, Bhâsa, Ramila, and Somila, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 28—30.

15) Une tétrade, ou Drame, hymne, roman et poëme, traduits pour la première fois du Sanscrit en Français par *Fauche.* Vol. 1. (Le Chariot d'argile etc.). Paris 1861, LXXVI u. 372 S. 8.

Ausgabe[616]) und eine tüchtige holländische Uebersetzung von *Kern*[17]); von der Urvasi eine französische von *Foucaux*[18]) und eine sehr feine deutsche Bearbeitung von *Lobedanz*[19]). Zur Erklärung und kritischen Textfeststellung der durch *A. Weber's* Uebersetzung bekannter gewordenen, für die indische Sittlichkeit ihrer Zeit nicht ganz schmeichelhaften Malāvikā geben *Bollensen*[19a]) und der Uebersetzer[19b]) Beiträge. In neuer Ausgabe liegt *Bhavabhûti's* Mahâvîracaritam[19c]) vor; bengalische Uebersetzungen von *Çrîharshadeva's* Ratnavali[19d]), dem Prabodhacandrodaya[19e]) und *Bhaṭṭanārāyana's* Veṇisamhāra[19f]) rücken das Sanskritdrama den indischen Leserkreisen der Gegenwart näher, so dass Versuche seiner Erneuerung gemacht werden können, wie von Āryakshemîçvara[19g]) und Rāmanārāyana[19h]): insonderheit ist des letzteren Kulînakulasarvasva wegen seiner ganz modernen Tendenzen beachtenswerth.

Die erzählende Poesie des Sanskrit hat für die vergleichende westöstliche Litteraturgeschichte ein erhöhtes Interesse gewonnen. Indess *Kosegarten*[20]) endlich seine Ausgabe des Pan-

---

616) *Kālidāsa's* Çakuntalā nebst Sanskrit-Uebersetzung der Pakritstellen. Bombay 1861, 50 Bll. quer 8. Typendruck. (London, Trübner 3 sh.)

17) Çakuntalâ of het herkemingsteeken. Indisch tooneelspel in 7 bedrijven door *Kālidāsa*. Uit het Sanskriet vertaald door *H. Kern*. Haarlem, Kruseman 1861, 6 u. 218 S. 8. (fl. 1. 75.)

18) Vicramorvaci. Ourvaci donnée pour prix de l'héroïsme, drame en cinq actes, par *Kalidasa*, traduit du Sanskrit par *Ph. Ed. Foucaux*. Paris 1861, 96 S. 8. (3 fr.)

19) Urvasi. Indisches Schauspiel von *Kalidasa*. Deutsch metrisch bearbeitet von *Edu. Lobedanz*. Leipzig, Brockhaus 1861, XIV u. 115 S. 16. (20 Ngr.)

19a) *Fr. Bollensen*, Beiträge zur Erklärung der Malâvikâ, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 480—490.

19b) Zur Erklärung der Malâvikâ. Von *A. Weber*, Z. d. DmG. XIV p. 261—269.

19c) Mahâvira Charita, by *Bhavabhûti*. Edited by Pundit *Taranath Tarkavachaspati*. Calcutta, Banerjee & Comp. 1857 (auch m. d. Sanskrittitel: Mahâviracaritam mahâkaviçribhavabhûtipraṇitam etc. Saṁvat 1914) 4 u. 120 S. 8. (1 Rupie 8 Annas oder 4 sh.)

19d) Ratnavali von *Çriharsha Deva*. In das Bengalische übersetzt von *Hamnasayan Tarkaratna*. Calcutta 1861, 92 S. 8. (London, Trübner 3 sh. 6 d.)

19e) Prabodhacandrodaya mit bengalischer Uebersetzung. Calcutta 1861, 158 S. 8. (London, Trübner 5 sh.)

19f) Veṇisamhâra nâṭaka çrirâmanârâyaṇatna korṭrik gaṇḍiyacalita bhâshây etc. (Das Veṇisaṁhâra des Mahâkavi Bhaṭṭanârâyaṇa in's Bengali übersetzt.) Calcutta, Samvat 1913 (1857), 24 u. 98 S. kl. 8. (3 sh.)

19g) Chandakausikanataka. Ein Drama von *Aryakshemiswara*. Poona 1860, 23 Bll. quer-4. Lithogr. (London, Trübner 1½ sh.)

19h) Kulînakulasarvasva nâṭaka *çrirâmanârâyaṇatarkaratna* praṇita (herausgegeben von *Çrîhariçcandraçarma Sampâdaka*. 2. Aufl.). Calcutta, Saṁvat 1913 (1857) 8 u. 110 S. kl. 8. (2 sh. 6 d.)

20) Pantschatantrum sive Quinquepartitum de moribus exponens. Ex codicibus mstis edidit, commentariis criticis auxit *J. G. L. Kosegarten*. P.

catantram wieder aufnahm, lieferte *Benfey* [21]) mit seiner Uebersetzung und Erläuterung desselben ein Werk, das sofort durch seine eben so rasche als nachhaltige Einwirkung auf die benachbarten Gebiete litterarhistorischer Forschung (und solche Wirkungen sind der allein sichere Maassstab für die Beurtheilung des wirklich Bedeutenden) seinen eigenthümlichen Werth bekundete. Wir vermögen jetzt, Dank den scharfsinnigen und umfassenden Untersuchungen *Benfey's*, diese Erzählungsstoffe von ihren buddhistischen Ursprüngen an bis tief in das europäische Mittelalter zu verfolgen. Daher knüpfte sich sofort an dieses Werk, abgesehen von *Böhtlingk's* [22]) philologischen Beiträgen, eine Reihe von weiteren litteraturgeschichtlichen Arbeiten. *Neubauer* [23]) gab Proben einer hebräischen Uebersetzung von Kalila und Dimna; *Benfey* [24]) selbst ging auf die in der vortrefflichen Madrider Ausgabe der „Autores españoles" veröffentlichte spanische Uebersetzung vom J. 1251 zurück; *Holland* [25]) gibt eine deutsche Uebersetzung heraus, *Benfey* [26]) bespricht die ältere auf Veranlassung Eberhard's im Bart gemachte. Besonders für einen in diesen westöstlichen Grenzgebieten so heimischen Forscher wie *Liebrecht* lagen hier einladende Themata vor; er untersuchte nicht allein den Zusammenhang deutscher und indischer Märchen [27]), sondern machte auch die höchst merkwürdige, für die

---

II., Textum Sanscr. ornatiorem cont. Particula I. Greifswald, Koch 1859, 64 S. 4. (1⅓ Rℓ.). Vergl. A. Weber in Lit. Centralbl. 1859 nr. 33 p. 529 f. und A. Holtzmann in Heidelb. Jahrbb. 1860 p. 265 ff.

21) Pantschatantra: Fünf Bücher indischer Fabeln, Märchen und Erzählungen. Aus d. Sanskrit übers. mit Einl. u. Anmerkk. von *Theod. Benfey.* Th. 1. Einleitung: Ueber das indische Grundwerk u. dessen Ausflüsse, sowie über die Quellen u. Verbreitung des Inhalts derselben. Th. 2: Uebersetzung u. Anmerkk. Leipzig, Brockhaus 1859, XLIII und 611, VIII u. 556 S. 8. (8 Rℓ.). Vergl. A. W. in Lit. Centralbl. 1859 nr. 41 p. 656 f. u. Barthélemy Saint-Hilaire im Journal des Sav. 1860 Juin p. 329—342 und Juill. p. 406—421; besonders aber Benfey in Gött. gel. Anz. 1862 St. 35 p. 1361—84.

22) *O. Boehtlingk*, Bemerkungen zu Benfey's Uebersetzung des Pañ'atantra, Art. I u. II. (Aus dem Bulletin de l'Ac. de St. Pétersbourg T. III p. 216 f. u. 251 f.), Mélanges asiat. IV (1861) p. 204—279.

23) *Adolf Neubauer*, Das X. Capitel der hebräischen Uebersetzung des Kalilah und Dimnah, Text und deutsche Uebersetzung, Orient und Occident von Th. Benfey 1861 p. 481—496.

24) *Th. Benfey*, Die alte spanische Uebersetzung des Kalilah und Dimnah, Orient und Occident 1861 p. 497—507.

25) Das Buch der Beispiele der alten Weisen. Nach Hss. u. Drucken herausgegeben von *W. L. Holland.* (Bibl. des literar. Vereins in Stuttgart nr. 56). Stuttgart, Lit. Verein 1860, VI u. 261 S. 8. Vergl. Ph. Wolff in Z. d. DmG. XV (1861) p. 419 f.; Lit. Centralbl. 1861 nr. 26 p. 424 f. und Th. Benfey im Orient und Occident 1861 p. 383 f.

26) *Th. Benfey*, Ueber die alte deutsche, auf Befehl des Grafen Eberhardt von Würtemberg abgefasste, Uebersetzung des Kalilah und Dimnah, insbesondere deren ältesten Druck und dessen Verhältniss zu der spanischen Uebersetzung, Orient und Occident 1861 p. 138—187.

27) *Felix Liebrecht*, Beiträge zum Zusammenhang indischer und euro-

geschichtliche Bedeutung des Buddhismus charakteristische Entdeckung[628]), dass in der Geschichte von Barlaam und Josaphat Buddhalegenden bearbeitet vorliegen. Auch das Ausland[29]) brachte hierher gehörige Mittheilungen. Ob *Jäde's*[30]) Schrift wirklich zum Bidpai gehört, weiss ich nicht. Im fernen Osten wies *Stanislas Julien*[31]) die Bearbeitung indischer Erzählungsstoffe in einer chinesischen Sammlung aus dem Ende des 16. Jahrhunderts nach. Zu der eigentlich kunstmässigen Erzählungslitteratur geben *Aufrecht*[32]), *Brockhaus*[33]) und *A. Weber*[33a]) Beiträge. Der erstere theilte ein paar neue Erzählungen mit; *Brockhaus* analysierte das sechste Buch des Somadeva und *Weber* handelte über das Daçakumaracaritam. Das uns durch *Weber's* Analyse im 7. Bande unserer Zeitschrift seinen Grundzügen nach bekannt gemachte Kadambari ist in das Bengalische übersetzt worden[33b]), wohin auch sonst Sanskriterzählungen[33c]) und das Vetâlapancavinçati[33d]) ihren Weg gefunden haben, welches letztere auch englisch[33e]) bearbeitet worden ist.

---

päischer Märchen und Sagen: 1. Der verstellte Narr, 2. Die slawische Walthariussage, 3. Zu den Avadânas, Orient und Occident von Th. Benfey 1861 p. 116—135.

628) *F. Liebrecht*, Die Quellen des Barlaam und Josaphat, Ebert's Jahrb. für roman. u. engl. Lit. Bd. II (1860) p. 314—334. Vergl. Th. Benfey Gött. gel. Anz. 1860 St. 88 p. 871 f.

29) Die kluge Dirne. Die indischen Märchen von den klugen Räthsellösern und ihre Verbreitung über Asien u. Europa, Ausland 1859 nr. 20. 21. 22. 24. 25.

30) *H. Jäde*, Aus dem Morgenlande. Thier-Novellen nach Bidpai. Leipzig, Voigt u. Günther 1859, IV u. 191 S. 8. (24 *Ngr*).

31) Les Avadânas, contes et apologues indiens, inconnus jusq'uà ce jour, suivis de fables, de poésies et de nouvelles chinoises, traduits par *Stanislas Julien*. 3 voll. Paris B. Duprat 1859, XX u. 220, 251 u. 272 S. 12. Vergl. Journ. des Sav. 1859 p. 321 f.; Cowell in Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 157 f. und Barthélemy Saint Hilaire im Journ. des Sav. 1860 Juin p. 329—342 und Juill. p. 406—421.

32) Zwei Erzählungen aus der Bharaṭakadvâtrinçatikâ und dem Kathârṇava. Mitgetheilt von *Th. Aufrecht*, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 569—581.

33) Somadeva's Märchensammlung. Analyse des VI. Buches. Von *H. Brockhaus*, Berichte üb. die Verhh. der Kgl. Sächs. Ges. der Wiss. zu Leipzig. Philologisch-hist. Cl. 1860 Heft III. IV. S. 101—162. Vergl. Th. Benfey im Orient und Occident von Th. Benfey 1861 p. 371 f.

33a) Ueber das Daçakumâra-Caritam, die Fahrten der zehn Prinzen. Von *A. Weber*, Monatsberichte der Berl. Ak. der Wiss. 1859 (17. Jan.) p. 18—56.

33b) Kadambari, translated from the original Sanskrit. By *Tarashankar Tarkaratna*. (Auch mit Bengali-Titel: Kâdambarî suprasiddha saṁskritagranthar anuvâda etc.) 5th edition. Calcutta, Sanskrit Press 1858, 4 u. 142 S. 8. (4 sh.) Vergl. Z. d. DmG. VII p. 582 f.

33c) Vasavadatta, eine Erzählung aus dem Sanskrit in das Bengalische übersetzt von *Jayagopal Goswami*. Calcutta 1860, 86 S. 8. (London, Trübner 3 sh.)

33d) Betal Panchavinshati. By Eshwar Chandra Vidyasagar. (Auch mit Bengali-Titel: Vetâlapancaviṁçati çrî içvaracandra vidyâsâgarapraṇîta etc.) 5th edition. Calcutta, Sanskrit Press 1858, 4 u. 170 S. 8. (4 sh.)

33e) The Bytal Pucheesee: translated into English. By Captain *W. Hollings*. Calcutta 1859, 118 S. 8. (London, Trübner 12 sh.)

Die Sprachwissenschaft der Inder, welche an Ursprünglichkeit, Alter und eigenthümlicher Ausbildung nicht ihres Gleichen hat, ist neuerdings Gegenstand umfassenderer Arbeiten geworden; aber die Art, wie man hier zu Resultaten zu gelangen glaubt, ist ebenso charakteristisch für die auffällige Unzulänglichkeit des litterarhistorischen Materials dieser Philologie, als für die geringe humanisierende Kraft, welche diesen Studien innewohnen muss. In dem Vollbesitz der überlieferten einheimischen Wissenschaft hat *Goldstücker* [34]) in der Einleitung zu dem weiterhin zu erwähnenden Mânavakalpasûtra die Pâṇinifrage, welche den Mittelpunkt aller hier einschlagenden Untersuchungen bilden muss, einer durchaus selbständigen und unerschrockenen Erörterung unterworfen. Sich in die schärfste, man darf sagen mehr als muthige Opposition besonders zu *M. Müller* und *A. Weber* stellend, hat er den Pâṇini älter als die Prâtiçâkhyas und Buddha, jedoch nach Yâska angesetzt, wodurch selbstverständlich die bisherige Anschauung von dem ganzen Entwicklungsgange der indischen Nationalgrammatik verändert wird. Von unzweifelhaftem Verdienst ist der Nachweis eines älteren Schriftgebrauchs bei den Indern als bisher angenommen worden war: schon vom Standpunkt der vergleichenden Litteraturgeschichte aus muss man ein so frühes und massenhaftes Schriftenthum ohne Schrift fast unbegreiflich finden. Wo indess so scharfer Gegensatz zu den Ergebnissen anderer Forschungen überhaupt möglich ist, müssen, wie eben angedeutet wurde, die wissenschaftlichen Beweismittel sehr unsicherer Art sein: in der That gehören sie vorwiegend zu der trügerischen Gattung der Argumenta a silentio. Aber ich hob zugleich hervor, dass den indischen Studien eine geringe humanisierende Kraft inne wohnen müsse. Wenngleich wir nicht so glücklich sind, an den eigentlichen Humanioribus immer eine günstigere Erfahrung zu machen, so erfordert es doch die Ehre der orientalischen Wissenschaft in Deutschland, deren Begebenheiten ich in diesen Blättern vorzugsweise zu verzeichnen die Ehre habe, zu meinem Bedauern an *Goldstücker's* stoffreicher Untersuchung ein eminentes Talent der rücksichtslosesten Nichtachtung der continentalen Sanskritforschung hervorzuheben. Wer gleich *Goldstücker* sich ungeschickt genug anstellen wollte fremdes Verdienst aufrichtig zu schätzen, würde in seiner glänzenden Arbeit nichts weiter zu sehen vermögen, als den stürmisch ehrgeizigen Versuch, eine Herostratfackel in den Tempel der deutschen Sanskritphilologie zu schleudern. Aber glücklicher Weise brennt er nicht, und vielleicht hätte es noch nicht des pflichtgetreu raschen Löschungsversuches von *A. Weber* [35]) bedurft, der fast allen Ergebnissen der Untersuchungen *Goldstücker's*

---

34) Vergl. weiterhin nr. 653.

35) *A. Weber*, Zur Frage über das Zeitalter Pâṇini's. Mit specieller Beziehung auf Th. Goldstücker's „preface" zum „Mânavakalpasûtra", Indische Studien V (1861) p. 1—176.

entgegentritt. Wenn *Goldstücker*, was er in einer Nachschrift zu seinem Werke unter dem 1. September 1861 schon für die nächsten Monate in Aussicht stellt, den Beweis führen wird, dass auch nicht in einem einzigen Punkte seine Resultate in Zweifel gestellt würden: so kann durch so einschneidende principielle Discussionen die Sanskritphilologie nur gewinnen. Diese neue Streitschrift zu besitzen wird den Mitarbeitern angenehmer sein als die zugleich in Aussicht gestellte eingehende Beurtheilung des St. Petersburger Sanskritwörterbuchs, dessen beste Kritik immer ein rascher Fortschritt des neuen *Wilson*'schen sein würde. Objectiver sind *Aufrecht's* [636]) kritische Beiträge zu Panini. Von *Varadarāja's* Grammatik ist eine neue lithographierte Ausgabe in Indien erschienen [36a]); andere nationale sprachwissenschaftliche Werke hat *Aufrecht* bekannt gemacht, dem wir Ujjvaladattas Uṇādisūtras [37]) und Halāyudhas Vocabular [38]) verdanken. Im Anschluss an das letztere erwähnen wir den neuen indischen Druck des Amarakosha [39]).

Auch für die Rhetorik ist einiges geschehen und wird weiteres beabsichtigt. Das älteste Werk darüber von *Çrîdaṇḍi* soll in der Bibliotheca indica erscheinen [40]). *Cowell* [41]) gibt einige Beiträge zum Sāhitya darpana; in Indien kamen zum Druck das Sāhityasāra mit Commentar des Verfassers [41a]) und eine Schrift zur Poetik [41b]). Von der auch alle dergleichen Dinge berührenden Encyclopädie des *Rādhākānthadeva* ist schon oben [42]) das in einem siebenten Bande gegebene Supplement erwähnt worden; von einer neuen Ausgabe des Ganzen liegt das erste Heft vor.

---

636) Zwei Pâṇini zugetheilte Strophen. Mitgetheilt von *Th. Aufrecht*, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 581 f.

36a) Laghusiddhāntakaumudī von *Varadarāja*. o. O. 1781 (1859) 56 Bll. 8. Lithogr. (London, Trübner 5 sh.) Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XIX, 323.

37) *Ujjvaladatta's* Commentary on the Unādisūtras. Edited from a ms. in the library of the East India House by *Theodor Aufrecht*. Bonn, Markus 1859, XXII u. 279 S. 8. (3½ ℛ) Vergl A. W. im Lit. Centralbl. 1859 nr. 33 p. 528 f.; Th. Benfey Gött. gel. Anz. 1859 nr. 172 p. 1708 f. und Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 501 f.

38) *Halâyudha's* Abhidhânaratnamâlâ. A Sanskrit vocabulary, edited, with a Sanskrit-English Glossary by Dr. *Theod. Aufrecht*. London and Edinburg, Williams and Norgate 1861, gr. 8. (12½ sh.)

39) Amarakoça (sic!). Bombay 1782 (1860) 13, 30 u. 20 Bll. quer 8. Lithogr. (London, Trübner 2 sh. 6 d.) Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XIX, 323.

40) Vergl Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 161.

41) *E. B. Cowell*, On a passage in the tenth Book of the Sâhitya Darpana, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 217—225.

41a) Sāhityasāra von Acyutasarman mit eignem Commentar Sarasāmoda. Bombay 1782 (1860) 224 u. 136 Bll. quer 8. Lithogr. (London, Trübner 18 sh.) Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XIX, 321 f.

41b) Chandomanjari von Gangadasa. Calcutta 1859, 72 S. 8. (London, Trübner 2 sh.)

42) Vergl. oben nr. 578a.

Bei der unmittelbaren Berührung des Christenthums und der zum Theil jetzt schon von europäischen Bildungselementen getragenen einheimischen Anschauungen musste natürlich die Philosophie mit ihrer mannigfachen Gliederung die Aufmerksamkeit der abendländischen Wissenschaft in gesteigertem Maasse erregen. Von *Mādhava Ācārya's* Uebersicht der Systeme ist in unserer Zeitschrift [43]) eine Bearbeitung unternommen worden; ihre religiöse Seite hat *Mullens* [44]) in's Auge gefasst; dieselbe behandeln *Banarjea's* [45]) Dialoge; sehr zweifelhaft steht es mit der Unbefangenheit in *Goreh's* [46]) sanskritischer Darstellung. Eine grossartige, wirklich kaum erwartete Grundlage für diese Studien giebt *Hall* [47]) mit seinen weit über die lediglich bibliographische Bedeutung hinausgehenden Beiträgen. Er erwähnt 748 Werke, unter denen als besonders reich vertreten die Gruppen der Nyāya-Philosophie mit 202 und die der Vedānta-Philosophie mit 310 Werken erscheinen. Der Entwicklungsgang des Brahmanismus bringt es mit sich, dass die letztere philosophische Richtung besondere Pflege findet. Eine Reihe von Vedānta-Abhandlungen ist in Indien gedruckt worden [47a]); aus tamulischen Quellen hat *Foulkes* [48]) eine Darstellung dieses Systems gegeben, mit welcher vielleicht seine ebenfalls auf dem Tamulischen beruhende „Synopse" [49]) identisch ist. Einer der grössten Kenner dieses Gebietes, *Ballantyne* [50]), lässt seine Aphorismen der

---

43) Sarva darçana sangraha d. i. Inbegriff der verschiedenen Systeme der Indischen Philosophie, von *Mâdhava Acârya.* 1er Artikel: System des Cârvâka, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 517—526. Ich weiss nicht, ob hiezu: Sarvadarçana sangraha. Von *Joyanarayana Tarkapanćanana.* Calcutta 1861, 158 S. 8. (London, Trübner 9 sh.), in Bengālī geschrieben, gehört.

44) The religious aspects of Hindu philosophy, by the Rev. *Jos. Mullens.* London 1860, XV u. 440 S. 8. Vergl. Journ. des Sav. 1861 Déc. p. 783.

45) Dialogues on the Hindu philosophy comprising the Nyaya, the Sankhya, the Vedant; to which is added a discussion of the authority of the Vedas. By Rev. *K. M. Banerjea.* Calcutta and London, Williams and Norgate 1861, XXIII u. 538 S. 8. Vergl. eine kurze Notiz in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 22 p. 880, und Westm.-Review 1859 T. 16 p. 575 f.

46) Hindu Philosophy examined by a Benares Pandit (*Nehemiah Goreh).* Vol. (1.) 2. Calcutta 1860, 8.

47) A contribution towards an index to the bibliography of the Indian philosophical systems. By *Fitz-Edward Hall.* Published by order of the Government N. W. P. Calcutta 1859, IV u. 234 S. 8. (London, Trübner 7 sh. 6 d.) Vergl. Westm.-Review 1864 Jan. p. 144 f.

47a) Sārasaṃgraha von *Mādhavānanda.* Daran: Ātmabodha von *Çaṃkarācārya* mit Commentar; Tattvabodha von *Sudevendrasvāmin*; Vijñānanaukā von *Çaṃkarācārya*; Hastāmalaka von *Hastāmalakācārya*; Maṇiratnamālā von *Tulasīdāsa*, und: Dakshiṇāmūrti von *Çaṃkarācārya.* Bombay 1781 (1859) 36 Bll. quer 8. Lithogr. (London, Trübner 1 sh. 6 d.). Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XIX, 323.

48) Vergl. unten nr. 688.

49) A synopsis of Hindu systems and sects. Translated from the Tamil by *T. Foulkes.* Madras 1860, 40 S. 8. (2 sh.)

50) Vergl. Z. d. DmG. XV (1861) p. 140.

Sānkhya-Philosophie drucken; *Vaiçeshika-Sutras* wird die „Bibliotheca Indica" bringen [651]), in derselben auch des eben genannten *Mādhava Ācārya* [52]) „Çankara Digvajaya" erscheinen. Zu den Mimānsa-Philosophen gehört der treffliche *Kumārila-Svāmin*, welcher das vedische Riten betreffende Mānava-kalpa-sūtra commentiert hat und um dessentwillen dieses Werkes an dieser Stelle erwähnt sei. Wir verdanken *Goldstücker* [53]) die Veröffentlichung eines Theils

651) Vaiśeshika Sutras with Upaskára and Vivriti commentaries edited by Pundits *Jayanarayan Tarapanchanan* and *Nanda Kumar Tarkaratna*, Fasc. 1, Bibliotheca Indica. New Series nr. 4 (Calcutta 1860) 8. vgl. schon Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 408 f.

52) vgl. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXX (1861) p. 160 f.

53) Mânava-kalpa-sútra: being a portion of this ancient work on Vaidik rites, together with the commentary of Kumárilasvámin. A facsimile of the ms. no: 17 in the library of Her Majesty's Home Government for India. With a preface by *Th. Goldstücker*. London: Trübner, Berlin: Asher 1861, XII u. 268 gedr. u. 242 lith. SS. quer gr. 8. ($4^1/_2$ Guineas). Daraus die Einleitung besonders abgedruckt u. d. T. Pâṇini: his place in Sanskrit literature. An investigation of some litterary and chronological questions which may be settled by a study of his work. A separate impression of the preface etc. By *Th. Goldstücker*. London: N. Trübner & Co. Berlin: A. Asher & Co. MDCCCLXI, XVI u. 268 S. lex. 8. Eine Stelle der Vorrede zwingt mich, hier eine Bemerkung einzuschalten, welche der Objectivität meines wissenschaftlichen Berichts vielleicht zu widersprechen scheint. Ich hatte in der D. m. Zeitschrift XI S. 286 eines anonymen Artikels des Westminster Review zu erwähnen, in welchem das St. Petersburger Sanskrit-Wörterbuch auf eine für Deutschland auffällige Weise angegriffen wurde. Nach dem anständigen Bilde, welches ich von Hrn. Goldstücker aus einer leider nur flüchtigen Bekanntschaft in meiner Erinnerung trug, war es mir unmöglich ihn als Vf. jenes Artikels anzusehen: vielmehr vermuthete ich hinter dem Anonymus einen etwas heisssspornigen Anfänger, der in stürmischer Hast für seinen Lehrer, von ihm wissenschaftlich ein wenig verproviantiert, eine Lanze brechen wollte. Die Einleitung des obigen Werkes klärt aber vollständig auf. Nach den dort gegebenen Auseinandersetzungen besteht auf dem Continent eine Art von Conspiration gegen Hrn. G., an welcher besonders Boehtlingk, R. Roth, A. Weber Theil haben; als eine Art Klimax derselben werde ich bezeichnet, denn ich habe jenen Artikel des Review angegriffen und dieser rührt von Hrn. G. her. Die betreffende Stelle der Einleitung S. 265, in welcher die Sprache des englischen Mob zum ersten Male in der wissenschaftlichen Litteratur erscheint und welche daher der einfachste Anstand verbietet deutsch mitzutheilen, lautet so: „In the same „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft" there followed another act, which is so characteristic of the system pursued in these attacks, that it deserves a special word, merely for the sake of curiosity. An individual whose sole connection with Sanskrit studies consists in handing Sanskrit books to those who can read them, a literary naught, wholly unknown, but assuming the airs of a quantity, because it has figures before it that prompt it on, — the personage who, as his own friends informed me (?), is perfectly ignorant of Sanskrit, he, too, was allowed to give his opinion on the Wörterbuch. I need not say that, in the absence of all knowledge of the subject itself, it merely vented itself in the most grandiloquent praise; but, to complete its mission, there was added to this fustian, language, in reference to me, such as certainly was never heard, or admitted, before in a respectable journal of any society. He need not tremble lest I should drag him into notoriety. Nature has not fitted him for estimating the ridicule to which he exposed himself in becoming the

desselben, im Wesentlichen den Commentar der ersten vier Bücher, den fragmentarischen Text derselben und den nicht erläuterten des fünften enthaltend. Eine Ausgabe in unserem ehrbaren philologischen Sinne ist jedoch diese Arbeit nicht; das eigentliche Verdienst fällt der geschickt facsimilierenden Hand einer Dame zu, während der Herausgeber sich leicht in Calcutta über zwei sofort nach dem Erscheinen des Buchs von *Cowell* nachgewiesene Handschriften in der Bibliothek der Asiatic Society unterrichten und bei seiner bewundernswürdigen Vertrautheit mit dieser Litteraturrichtung leichter als die continentalen Sanskritphilologen eine kritische und exegetische Bearbeitung herstellen konnte. Dieses Commentarwerk hat weit über das dem Ideenkreise der Taittirīya-Saṇhitā angehörende Rituale hinaus eine philosophische Bedeutung, weil auch an ihm der Fortschritt von dem realistischen Mythus und Ritus zur Abstraction wird gelernt werden können.

Die dem Brahmanismus zugänglich gemachten Veröffentlichungsmittel des europäischen Stein- und Typendruckes sind einigen das Ceremonienwesen und die Pflichtenlehre betreffenden Schriften zu Gut gekommen: von *Kāçinātha*[53a]), *Nāgojībhaṭṭa*[53b]), von dem die Purānas stark citierenden *Viçvanātha*[53c]), den Manches

---

mouthpiece and the puppet of his instigators. If he deserve anything, it is not chastisement, but pity, and the mercy of a charitable concealment of his name." Nicht um Hrn. *Goldstücker* zur Bewunderung meines Muthes zu veranlassen, auf welche ich ebensowenig Werth legen würde als auf sonstige Aeusserungen seiner Seelenstimmung, sondern um ein correctes Urtheil herbeizuführen, bin ich so frei mich als das Object dieser Paroxysmen zu nennen, und erkläre mich nach diesen Stilproben zur Vermeidung weiterer Collisionen jetzt gern bereit, jeden anonymen englischen Artikel, durch welchen die Ehre der deutschen Sanskritphilologie verunglimpft wird, Herrn *Goldstücker* auf Verlangen zuzutrauen, was ich bei dem berufenen Aufsatz des Westminster-Review noch nicht über mich gewinnen konnte. In Anerkennung seines freilich nicht ganz aufrichtigen Mitleids mit mir stelle ich zugleich ihm das meinige mit seiner Vorstellung von der continentalen Verschwörung und vor Allem mit seiner Vorstellung von sich selbst ganz ehrlich zur Verfügung. Im Uebrigen habe ich nicht nöthig, auf die seltsame Verwendung von Personalien (z. B. dass ich die Ehre hatte Custos der morgenländischen Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin zu sein, bei deren Vermehrung meinem Urtheil eine sehr hervorragende Geltung beigelegt zu werden pflegte) irgend etwas zu erwidern, da Hr. *Goldstücker* meine Antwort im 57sten der antiquarischen Briefe Lessings finden wird, dessen Lectüre überhaupt zur Bildung einer wahrhaftigen Polemik und eines wirklich mannhaften Betragens nicht genug empfohlen werden kann. — Von mehr oder weniger ausführlichen Besprechungen des Werks vgl. die eingehende von *A. Weber* oben nr. 635, Benfey in Gött. gel. Anz. 1861 Stück 43 p. 1689 f. und *Cowell* im Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1861) p. 42—46.

53a) Dharmasindhusara von *Kāçinātha.* Th. 1—3. Bombay 1860, 22, 58 u. 204 Bll., dazu Inhalt 6 Bll. Lithogr. (London, Trübner 15 sh.). Der 3. Theil zerfällt in zwei Capitel von 123 u. 81 Bll. Vgl. A. Weber in Z. d. DMG. XVII, 783 f.

53b) Prāyaçcittenduçekhara von *Nāgojībhaṭṭa*, vervollständigt von *Kāçināthopādhyāya.* Bombay 1783 (1861) 4 u. 58 Bll. quer-8. Lithogr. (London, 4 sh. 6 d.). Vgl. A. Weber in ZdDMG. XVII, 783.

53c) Vratarāja von *Viçvanātha*, herausgegeben von *Mogha Bāpuçāstrin.*

aus dem Grihya-Ritual beibringenden *Anantadeva* [653d]) und *Bhaṭṭa Nārāyana* [53e]). Aus dem Bavishyottara-Purāṇa ist der die Festgebräuche des vierten Tages des Monats Bhadra betreffende Abschnitt lithographiert worden [53f]).

Aus der Rechtslitteratur haben wir eine neue Ausgabe des Manu mit dem Commentare *Kulluka's* [53g]) aus dem J. 1858 nachzutragen, welchen Commentar der dringend zu wünschende neue kritische Herausgeber in Europa nicht in ganzer Ausführlichkeit wird zu wiederholen brauchen. Yajnavalkya hat durch *Röer* und *Montriou* eine englische Bearbeitung erfahren [53h]), ein einzelnes Capitel des Rechts Kamalākarabhaṭṭa [53i]) behandelt; von grösserer Wichtigkeit ist die, die Kastenverhältnisse betreffende und von *A. Weber* [53k]) sorgfältig herausgegebene, übersetzte und erläuterte „Demantnadel" des Buddhisten Açvaghosha, welcher bisher trotz der Bemühungen von *Hodgson*, *Wilkinson* und *Burnouf* als nicht eingehend genug untersucht und bekannt gelten musste.

Ich füge an, was für Mathematik und Astronomie geschehen ist, welche Wissenschaften zum Theil mit Ceremonialwesen und Ethik sich nahe berühren. Für die Geschichte der altindischen Mathematik bleiben noch einige wichtige Fragen stehen. Aus der Berechnung des Tatkālikabhogyakaṇḍa hat *Bapu Deva Shastri* [54]) dem *Bhāskara* die Kenntniss der Differentialrechnung vindicieren wollen, eine Entdeckung, welche als die auffälligste Prioritätsfrage neben den Ansprüchen *Leibnizen's* und *Newton's* stehen würde und mit Recht von *Spottiswoode* [55]) bestritten worden ist. Das demselben

---

Bombay 1782 (1860) 318 Bll. quer-8. (London, Trübner 24 sh.). Vergl. A. Weber in Z. d. DMG. XVII, 782.

653d) Saṃskārakaustubha von *Anantadeva*. Bombay 1783 (1861) 4 u. 237 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner 12 sh.). Vergl. A. Weber in Z. d. DMG. XVII, 783.

53e) Prayogaratnam von *Bhatta Nārāyana*. Bombay 1783 (1861) 98 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner 6 sh.). Vgl. A. Weber in Z. d. DMG. XVII, 782.

53f) Haritalikavratakatha. Bombay 1860, 10 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner, 1 sh.)

53g) *Manu* mit *Kulluka's* Commentar. Bombay 1858, 221 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner 26 sh.)

53h) Hindu law and judicature from the Dharma-Sastra of *Yajnavalkya*. In English, with explanatory notes and introduction. By *Edward Röer* and *W. A. Montriou*. Calcutta 1859, XII u. 90 S. 8. (London, Trübner 26 sh.)

53i) Çūdradharma von *Kamalākara*. Bombay 1783 (1861) 94 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner 6 sh.). Vgl. A. Weber in Z. d. DMG. XIX, 323 f.

53k) Ueber die Vajrasûci (Demantnadel) des Açvaghosha. Von *A. Weber*. Abhh. der Kgl. Ak. d. Wiss. zu Berlin. Aus d. J. 1859. (Berlin 1860, 4.). Philol. u. histor. Abhh. p. 206—265, auch besonders gedruckt (F. Dümmler Comm.).

54) *Bháskará's* knowledge of the Differential Calculus. By *Bapu Deva Shastri*, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVII (1858) p. 213—216.

55) *W. Spottiswoode*, Note on the supposed Discovery of the Principle of the Differential Calculus by an Indian Astronomer, Journal of the Royal As. Soc. of Great Britain XVII (1860) p. 221 f.

grossen Mathematiker beigelegte Compendium Līlāvatī ist nun auch in das Hindī übersetzt worden[55a]; eine dem spätesten Mittelalter angehörige algebraische Abhandlung hat nach einem meines Wissens dem Ende der 20er Jahre angehörenden Drucke *de Morgan*[56]) neu herausgegeben. Die Astronomie ist Gegenstand der lebhaftesten Discussionen geworden und die widersprechenden Ansichten, welche sich von Neuem über den Ursprung einiger Anschauungen derselben als-indischer oder nichtindischer wissenschaftlich zu begründen versuchen durften, geben wieder einen charakteristischen Beweis für die Geschichtlosigkeit der einheimischen Ueberlieferungen. Wissenschaftliche Thatsachen, welche unter allen Umständen und Annahmen in das volle Licht der indischen Geschichte fallen müssen, haben keine sicheren Spuren klarer oder dankbarer Erinnerung hinterlassen. Mit lebendigerem Sinn für geschichtliche Entwicklung ausgerüstet als er sonst wohl Physikern und Mathematikern eigen zu sein pflegt, in Fortsetzung alter Studien über orientalische Astronomie (wie über die ägyptische 1829 und über die chinesische 1840) und im Anschluss besonders an den aus dem Tamulischen übersetzten und in Jafna 1848 in einem Octavbändchen von 145 Seiten gedruckten „Oriental Astronomer" eröffnete zunächst *Biot* im Journal des Savants[57]) eine Reihe von nachher auch besonders[57a]) zusammengestellten Untersuchungen. Ihm steht fest, dass die Grundlage der indischen Astronomie griechische Anschauungen der vorptolemäischen Epoche und die chinesische Theorie der Sieu bilden. Fast dieselbe Ansicht hatte *Whitney*[58]). Es kam aber darauf an, einmal einen speciellen und besonders charakteristischen Punkt mit allen Mitteln der besonderen Philologie und der vergleichenden Culturgeschichte zu untersuchen, und das ist das Verdienst von *Weber's*[59]) Abhandlung über die Nakshatra. Die Bedeutung der letzteren bestimmte er als Mondstationen; ihren Ursprung setzte er nicht nach China, sondern nach dem semitischen Westen, wogegen *Biot* natürlich in seiner Besprechung der sogleich zu erwähnenden nordameri-

---

55a) Lilavati aus dem Sanskrit ins Hindī übersetzt. Benares 1858, 62 S. 8. Lithogr. (London, Trübner 1 sh. 6 d.)

56) Ramchundra. A treatise on problems of maxima and minima, solved by Algebra: reprinted by Order of the Honourable Court of Directors of the East India Company, under the superintendence of *Augusutus de Morgan*. London 1859, 200 S. 8.

57) Im Journ. des Sav. 1859 p. 197—211, 271—289, 369—387, 401—418, 475—498. — Dazu chinesische Nachträge aus Stanislas Julien's Mittheilungen p. 580—584.

57a) Études sur l'astronomie indienne par *Biot*. (Extr. du Journ. des Sav. pour 1859). Paris 1859, 96 S. 4. m. 1 Tf.

58) Vergl. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 200.

59) *A. Weber*, Die vedischen Nachrichten von den Naxatra (Mondstationen). Aus den Abhh. der Ak. der Wiss. zu Berlin 1860. Th. 1. Historische Einl. Berlin, Dümmler 1860, 52 S. 4. (1/2 Rthlr). Vergl. Lit. Centralbl. 1861 nr. 21 p. 345 f. und Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 93 f.

kanischen Uebersetzung des Sūryasiddhānta Widerspruch erhob. Das bei Gelegenheit dieser Discussionen veröffentlichte oder neu untersuchte Material aus der indischen Litteratur war nicht geeignet, eine Entscheidung zu beschleunigen oder zu sichern, wie *Weber's* [660]) Mittheilungen über vedische Zeitbezeichnungen und die jüngsten Arbeiten über das Sūryasiddhānta zeigen: doch konnten an das letztere neue Betrachtungen sich anlehnen. Den Text dieses zwar bereits vollen griechischen Einfluss bezeugenden aber doch verhältnissmässig alten Compendiums der Astronomie erhalten wie endlich durch die Bemühungen des verdienten *Hall* [60a]), der sich dazu mit dem Pandit *Bapu Deva Shastri* verbunden hatte, und indess dieser letztere eine englische Uebersetzung in der „Bibliotheca indica" begann [61]), wurde eine andere von dem Missionar *Burgess* ebenfalls in Indien ausgeführte mit beachtenswerthen Beigaben von *Whitney* und *Newton* auf Kosten der Oriental Society von Nordamerika veröffentlicht [62]): hier finden wir *Whitney*, wenigstens in Bezug auf die chinesischen Sieu, auf *Biot's* Seite. Aus allgemeinen Gründen wird man *Weber* in der Annahme eines semitischen Ursprungs der indischen Nakshatra durchaus beistimmen müssen: die nähere Beweisführung wird wohl nur durch weitere Fortschritte in der Entzifferung der babylonischen und assyrischen Keilinschriften geliefert werden; was die arabische Litteratur darbietet, würde man nur sehr voreilig benutzen, da die bedingenden Momente der altarabischen Cultur, soweit sie durch syrische Vermittlung eintreten, noch lange nicht genug erkannt sind, und, soweit sie der mittelpersischen (also auch der durch diese nach dem semitischen Westen gelangenden und durch sie wieder sich zurückwendenden indischen) zufallen, wegen vollständigen Mangels von litterarischen Denkmälern in dieser Richtung überhaupt nicht mehr werden erkannt werden können. — Der Ausgabe des Sūryasiddhānta wird eine des Siddhāntaçiromaṇi von *Pratt* fol-

660) *A. Weber*, Vedische Angaben über Zeittheilung und hohe Zahlen, Z. d. DmG. XV (1861) p. 132—140.

60a) The Surya Siddhanta. An ancient system of Hindu astronomy, with *Ranganatha's* exposition, edited by *Fitz Edward Hall* and Pandit *Bapu Deva Sastri*. Calcutta 1859, VIII, 368 u. 13 S. 8.

61) Hindu Astronomy, the Surya Siddhanta, translated from the Sanscrit, by Pundit *Bapu Deva S'astri*, under the superintendence of the Ven'ble Archdeacon *Pratt*. Fasc. 1, Bibliotheca Indica New Series nr. 1. Calcutta 1860. Vergl. Z. d. DmG. XV (1861) p. 140.

62) Translation of the Sûrya-Siddhânta, a text-book of Hindu Astronomy; with notes, and an appendix, containing additional notes and tables, calculations of eclipses, a stellar map, and indexes. By Rev. *Ebenezer Burgess*; assisted by the Committee of publication of the American Oriental Society. [From the Journal of the Am. Or. Soc., Vol. VI, 1860.] New Haven: For the American Or. Society 1860, IV u. 355 S. gr. 8. (Berlin. Asher $5^3/_4$ *Rp*). Vergl. A. W. in Lit. Centralbl. 1860 nr. 52 p. 844. and J. B. Biot im Journal des Sav. 1860 Août p. 479—487, Oct. p. 596—611, Nov. p. 665—677 und Déc. p. 763—785.

gen [62a]); in Indien ist ein astronomischer Tractat von *Nīlakaṇṭha* [62b]), noch den ersten Jahrhunderten des Mittelalters angehörend, gedruckt worden; die kleinen Texte über Verehrung [62c]) und Preis [62d]) der Planeten berühren bereits das reich angebaute Gebiet der Astrologie. In Bombay ist eine ganze Reihe von derartigen Werken lithographiert worden: von *Dhumḍhirāja* [63]) über Nativitäten, von *Gaṇapati* [63a]) über Astrologie überhaupt, desgleichen von *Daivajñarāma* [63b]), mit besonderer Beziehung auf die Portenta von *Dinakarabhaṭṭa* [64]), und zur Zeugung und Geburt von *Nārāyaṇa* [64a]); daneben einzelnes anonyme [64b]), auch durch mahratische Uebersetzung dem gemeinen Verständniss vermittelt [64c]). Nicht uninteressant ist zur Geschichte der astronomischen Technik eine aus indischer Quelle geschöpfte Mittheilung des bereits genannten Pandit *Bapu Deva* [64d]) über eine eherne Sonnenuhr. Im Uebrigen ist die Geschichte der Wissenschaften nur mit einer neuen Auflage der immer noch sehr nützlichen, zuerst in Calcutta 1845 gedruckten Darstellung der indischen Medicin von *Wise* [65]) bedacht worden.

Reicher als es bisher in den Uebersichten der morgenländischen Litteraturbestrebungen der Fall war, stellt sich jetzt das Gebiet der indischen Volksdialekte unsern Blicken dar. Nicht allein wird uns durch den gesteigerten internationalen Buchhandel,

---

62a) Vergl. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 512 und XXIX (1860) p. 51 und 200.

62b) Sanjñatantra von *Nīlakaṇṭha*. Bombay 1860 quer-8. (London, Trübner 4 sh.)

62c) Adityahṛidaya. Bombay 1859, 23 Bll. Lithogr. lang-8. (London, Trübner 1 sh.)

62d) Navagrahastotra. Bombay 1861, 4 Bll. (London, Trübner 6 d.). Schon 1857 war in Bombay ein Buch desselben Titels und Inhalts erschienen: 46 Bll. lang-4. Lithogr. (London, Trübner 4 sh.)

63) Jātakābharaṇam von *Dhumḍhirāja*. Bombay 1783 (1861) 1 u. 119 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner 5 sh.). Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XIX, 318.

63a) Muhūrtagaṇapati. Bombay 1859, 77 Bll. lang-4. Lithogr. (London, Trübner 5 sh.)

63b) Muhūrtacintamani mit Commentar, von *Daivajñarāma*. Bombay 1859, 172 Bll. quer-4. Lithogr. (London, Trübner 5 sh.)

64) Çāntisāra von *Dinakarabhaṭṭa*. Bombay 1783 (1861) 152 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner $7^1/_2$ sh.). Vergl. A. Weber in Z. d. DmG. XIX, 317 f.

64a) Muhūrtamārtaṇḍa. Bombay 1861, 101 Bll. lang-4. (London, Trübner 1 sh.)

64b) Sputajyotishasangraha. Bombay 1859, 54 S. quer-8. Lithogr. (London, Trübner 1 sh. 6 d.)

64c) Jyotishasara mit Mahratti-Commentar. Th. 1. 2. Bombay 1858, 2 Thle, 142 u. 82 S. 8. Lithogr. (London, Trübner 7 sh. 6 d.)

64d) Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 424 f.

65) Commentary on the Hindu system of medicine. By *T. A. Wise*. New issue. London 1860, 8.

als dessen uns besonders nahestehende Träger Asher & Co. in Berlin, F. A. Brockhaus in Leipzig, wie Trübner & Co. und Williams & Norgate in London mit besonderer Auszeichnung in orientalischer Beziehung genannt werden müssen, reichlicheres Material aus dem Osten zugeführt, sondern es ist, gefördert durch Interesse an europäischen Dingen, den materiellen wie idealen, durch die Thätigkeit der Mission und besonders durch die seit A. Sprenger's Bemühungen trotz verdächtigender Revolutionsangst oder priesterlicher Bildungsbesorgnisse immer weiter geschrittene Einführung des Buch- und Steindrucks in das Leben der indischen Volkssprachen und Volksdialekte eine lebhafte Bewegung in diesen selbst eingetreten. Es ist ein weites Gebiet, wie es uns neuerdings die Missionäre [666]) gezeichnet haben und an einigen Litteraturerzeugnissen das „Ausland" [667]). Wir betrachten zuerst das Bengalische, nicht als ob ihm der Ruhm grosser sprachlicher Alterthümlichkeit zustände (worin das Mahrattische unzweifelhaft höhere Ansprüche erheben darf), sondern weil es einen sehr bedeutenden Antheil an der, freilich gerade hier bedenklich getrübten handschriftlichen Ueberlieferung des eben betrachteten Sanskrit und unter den ungemischteren Volkssprachen Indiens das grösste Gebiet beherrscht. Den Bengalen werden in ihrer Sprache allerlei europäische Bildungselemente zugeführt; so Geschichte der Menschheit [67a]), des Alterthums [67b]), Englands in dialogischer [67c]) und erzählender [67d]) Form, wie einer glänzenden Epoche Russlands [68]); ja sogar die modernste und nach der Chemie entdeckungsreichste der Wissenschaften, die Physiologie, wird mit culturgeschichtlich interessanter Theilnahme studiert, wie die wiederholten Auflagen eines Lehrbuchs zeigen [68a]). Der elementaren Bildung wird grössere Sorgfalt zugewandt: die Sprachlehren von *Çripati Bhaṭṭācārya* [68b]) und *Çyāmācaran Sarman* [68c]), die erstere in

---

666) The languages of India, with a map, Missionary Herald 1859 März; The languages of British-India. With two maps, Church Missionary Intelligencer 1859, Jan. p. 11 f.

67) Die neuesten Erzeugnisse der modernen indischen Sprachen, Ausland 1861 nr. 34.

67a) Itihasa-sa-sar von *Nilmani Basak*. Calcutta 1859, 238 S. 8. (London, Trübner 6 sh.)

67b) Handbuch der alten Geschichte von *Bhūdeb Mūkerjea*. Th. I. 2. Ausg. Calcutta 1860, 200 S. 8. (London, Trübner 3 sh.)

67c) Inglandiya itihaser prasnottar von *Navinakrishna Bandyopadhyaya*. Calcutta 1860, 124 S. 8. (London, Trübner 3 sh.)

67d) Inglander itihas von *Bhuder Mukopadhyaya*. Hoogly 1861, 220 S. 8. (London, Trübner 4 sh.)

68) Geschichte der Kaiserin Katharina von Russland Von *Dwarakanath Bhattaćarjea*. Calcutta 1860, 46 S. 8. (London, Trübner 2 sh.)

68a) Bahya Bastur Sahit .... von *Akshaykumar Datt*. Th. 1. 2. 5. Ausg. Calcutta 1860, 220 u. 214 S. 8. (London, Trübner 6 sh.)

68b) Sulabhabodha-vyakaran von *Çripati Bhaṭṭācārya*. 4. Ausg. Calcutta 1861, 58 S. 8. (London, Trübner 1 sh. 6 d)

kürzerer Fassung, die andere ausführlicher, liegen in neuen Auflagen vor, zu denen in Europa die Grammatik von *Forbes*[68d]) mit praktischen Dialogen kam; ebenso erschienen in Indien neu ein Elementarlesebuch[69]) und ein moralisches Unterhaltungsbuch[69a]), zu welchem letzteren aus dem englischen Lehrplan jetzt noch eine bengalische Bearbeitung der „Essays" von *Bacon*[69b]) gefügt wurde. Gedichtsammlungen von *Ambikacaran Vidyaratna*[69c]), *Bharata Candra Ray*[69d]), *Nabincandra Das*[70]) und einem Ungenannten[70a]) lassen, wenn auch nicht neu aufgelebte Talente, so doch wieder allgemeinere poetische Interessen voraussetzen; ebenso die zum Theil wiederholt aufgelegten Dramen von *Yadunāth Mitra*[70b]), *Rāmnārayan Tarkaratna*[70c]), *Çyāmācaran Çrīmani*[70d]) und *Haranacandra*[71]), zu denen wir noch die bereits vorhin erwähnten Uebersetzungen altindischer Dramen zu vergleichen haben, und neben welchen charakteristisch Possen von *Michael Madhusudan Datt*[71a]) in neuen Auflagen und von *Hariçcandra Mitra*[71b]) stehen. In naher Beziehung zum indischen Drama finden wir einen Theil der Erzählungslitteratur; vielleicht gehört hierher *Tercand Thakur*[71c]) mit seinen Erzählungen; sicher sind von Andern

---

68c) Bangala-vyakaran von *Çyāmācaran Sarman.* 3. Ausg. Calcutta 1859, 366 S. 8. (London, Trübner 8 sh.)

68d) A grammar of the Bengali language, to which is added a selection of easy phrases and useful dialogues. By *Duncan Forbes.* London, Allen 1861, gr. 8. (12½ sh.)

69) Niti-sara von *Dvarakanath Vidyabhushana.* Th. 1. 2. 8. Ausg. Calcutta 1861—62, 54 u. 72 S. 8. (London, Trübner 3 sh. 6 d.)

69a) Nitibodha von *Raj Krishna Banerjea.* 12. Ausg. Calcutta 1861, 110 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

69b) *Bacon's* Essays bearbeitet von *Ramkamal Bhattacarya.* Calcutta 1861, 70 S. 8. (London, Trübner 3 sh. 6 d.)

69c) Manohara-vivaran von *Ambikacaran Vidyaratna.* Calcutta 1860, 50 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

69d) Annada-mangal von *Bharata Candra Ray.* 3. Ausg. Calcutta 1860, 424 S. 8. (London, Trübner 8 sh.)

70) Pisacoddhara von *Nabincandra Das.* Calcutta 1861, 130 S. 8. (London, Trübner 7 sh.)

70a) Cinta Tarangini. Calcutta 1861, 30 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

70b) Visvavinoda von *Yadunāth Mitra.* Calcutta 1860, 116 S. 8. (London, Trübner 4 sh. 6 d.)

70c) Kulina-Kula-sarbaswa von *Rāmnārayan Tarkaratna.* 3. Ausg. Calcutta 1860, 120 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

70d) Balyodvaha von *Çyāmācaran Çrīmani.* Calcutta 1860, 72 S. 12. (London, Trübner 2 sh.)

71) Dalabhanjana von *Haranacandra.* Calcutta 1860, 80 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

71a) Bude Saliker Ghade Ren von *Michael Madhusudan Datt.* 2. Ausg. Calcutta 1861, 32 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.) und: Prahasava von demselben. 2. Ausg. Calcutta 1861, 34 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

71b) Myao dharke ke von *Hariçcandra Mitra.* Calcutta 1861, 62 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

71c) Madhava u. s. w. von *Tercand Thakur.* 2. Ausg. Calcutta 1861, 70 S. 8. (London, Trübner 3 sh.)

Bhavabhūti [671d]), *Kālidāsa* [72]) und *Çrīharsha* [72a]) bearbeitet worden; in anderer Weise erzählen *Jagadisa Tarkalankar* [72b]) und *Nabinkrishna Banyopadhyāya* [72c]); nach englischen Quellen *Nilmani Basak* [72d]) und anekdotisch *Hariçcandra Mitra* [73]). Auch die Vetālapancavinçati sind in dieser Sprache erneut worden [73a]). Aus der wissenschaftlichen Litteratur sind dieser Gruppe der freilich sehr bedingt schönen Litteratur nur drei Werke hinzuzufügen: ein encyclopädisch-zusammenfassendes [73b]), ein populär-philosophisches über Theologie [73c]) und ein astronomisches [73d]).

Durch wenige Denkmäler ist das der grössten wissenschaftlichen Aufmerksamkeit würdige Mahratti vertreten. Eine Bearbeitung des Bhāgavatapurāṇa [74]) und Çivalegenden [74a]) bezeichnen die heilige Richtung; zwei Dramen, von welchen das eine [74b]) wahrscheinlich auf das Udatta Rāghava, das andere [74c]) ausdrücklich auf das Uttararāmacaritra zurückgeht, und eine reichliche Spruchsammlung [74d]) die weltliche.

671d) Malatimadhava. Erzählung nach *Bharabhūti* von *Lokaram Shiroratna*. Calcutta 1860, 148 S. 8. (London, Trübner 5 sh. 6 d.). Bereits 1858 war unter demselben Titel eine Bearbeitung von *Kali Prosanna Ghosal* (70 S. 8.) ebenfalls in Calcutta erschienen.

72) Bikramorbashi von *Ramsadaya Bhaṭṭācārya*. Calcutta 1859, 118 S. 8. (London, Trübner 7 sh. 6 d.)

72a) Ratnavali von *Yadunāth Tarkaratna*. Calcutta 1860, 150 S. 8. (London, Trübner 7 sh. 6 d.)

72b) Vasantika von *Jagadisa Tarkalankar*. Calcutta 1860, 142 S. 8. (London, Trübner 6 sh.)

72c) Inanankura von *Nabinkrishna Banyopadhyāya*. Th. I Calcutta 1861, 114 S. 8. (London, Trübner 3 sh.)

72d) Parasya-Upanyas von *Nilmani Basak*. Calcutta 1859, 428 S. 8. (London, Trübner 6 sh.)

73) Kantuka-satak von *Hariçcandra Mitra*. Th. I. Dacca 1861, 36 S. 8. (London, Trübner 1 sh. 6 d.)

73a) Betal pancabinshati von *Eshvar Candra Vidyasagar*. 8. Ausg. Calcutta 1861, 240 S. 8. (London, Trübner 5 sh.)

73b) Tattvavali von *Mathuranath Varma*. Th. I. Calcutta 1859, 64 S. 8. (London, Trübner 2 sh.)

73c) Natürliche Theologie von *Nabin Krishna Banerjea*. Th. I. Calcutta 1860, 250 S. 8. (London, Trübner 3 sh.)

73d) Jyotirbibarana von *Gopimohun Ghos*. Calcutta 1859, 98 S. 8. (London, Trübner 6 sh.)

74) Rukminiswayamvara in 18 Abschnitten. Bombay 1860, 90 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner 5 sh.)

74a) Sivalilamrita in 14 Abschnitten. Bombay 1861, 181 Bll. quer-8. Lithogr. (London, Trübner 7 sh. 6 d.)

74b) Prasannraghava. A drama in seven acts, translated from Sanscrit, by *Shivaram Shastri Palande* and accepted by the Daxiná Prize Committee. Bombay 1859, 8. (London, Trübner 3 sh. 6 d.)

74c) Utarramcharitra. A drama in seven acts, translated from Sanscrit, by *Parshurampunt Godbole*. Accepted by the Daxiná Prize Committee. Bombay 1859, 8. (London, Trübner 3 sh. 6 d.)

74d) Select proverbs of all nations: four thousand and upwards, alphabeti-

Dem Mahrattischen in vielen Beziehungen verwandt, aber doch als selbständige Sprache erscheint das Konkani, über welches wir in neuerer Zeit durch die Bemühungen portugiesischer und italienischer [74e]) Missionare genügende grammatische, dagegen nur unbedeutende, weil auf christliche Uebersetzungen beschränkte litterarische Mittheilungen erhalten haben. Für das Guzarātī, für welches wir bequemere und leichter zugängliche Hilfsmittel wünschten, weil es von den Parsen soviel gebraucht wird, ist nur das nach *Ollendorf*'scher Weise eingerichtete Uebungsbuch von *Young* [74f]) anzuführen. Etwas mehr ist das wenn auch nicht in seiner geschichtlichen Bedeutung dem Hindustānī gleichkommende, so doch in arischer Reinheit ihm vorangehende Hindī berücksichtigt worden. Wir erhalten in dieser Sprache durch die Pressen von Agra, Benares, Calcutta und Mirzapore Mythologisches [74g]), Erzählungen [74h]), und Rāmāyaṇa-Stücke nach *Tulasīdāsa's* Bearbeitung [74i]), der seit 1842 schon als Theilnehmer an einer Uebertragung der Bhagavadgītā in indische Volksdialekte bekannt war. Durch die christliche Mission ist aber die litterarische Thätigkeit auch auf fremde Stoffe gewendet worden. Nach bengalischem Vorgange ist der Robinson Crusoe im Hindi erschienen [74k]); ferner ein christliches Liederbuch [74l]); ein Abriss der Geographie nach englischen Quellen [74m]), und einige Versuche über Philosophie [74n]) und Wissenschaft überhaupt [75]).

---

cally arranged and translated, by *Sadashew Wishwanath.* Bombay 1858, XII u. 476 S. 8. (London, Trübner 10 sh. 6 d.)

74e) Grammatica da lingua Concani, escripta em portuguez por um missionario italiano (*Franc. Xavier*). Nova-Goa, Imprensa nacional 1859, 148 S. kl.-4. Vergl. Bertrand im Journ. As. 1861, XVIII p. 287 f., der auch die Grammatik des Pater Thomaz Estevão vom J. 1857 und den litterarhistorisch wichtigen Ensaio historico da lingua Concani von Joaquim Heliod. da Cunha-Rivara bespricht.

74f) Gujarati exercises; or, a new method of learning to read .... the Gujarati language. By *Rob. Young.* Surate (London) 1860, 500 S. 8. (bei Trübner & Co. und F. A. Brockhaus in Leipzig 4 ℛ︎, bei A. Franck in Paris 17 fr.)

74g) Krishna-phag. Agra 1861, 16 S. 8. Lithogr. (London, Trübner 2 sh.)

74h) Lanakonki kahani. Benares 1861, 50 S. 12. (London, Trübner 1 sh.)

74i) *Tulasidāsa's* Rāmāyaṇa. Bāla und Ayodhyā Kāṇḍa. Herausgegeben vom Pandit *Ramjasan.* Benares 1861, 220 S. 8. (London, Trübner 6 sh.)

74k) Robinson Crusoe nach Rev. *J. Robinson's* Bengali-Uebersetzung vom Pandit *Badri Lall.* Benares 1860, 456 S. 8. (London, Trübner 6 sh.)

74l) Satyasataka, or a selection of One hundred original Christian hymns. By *J. Christian.* Calcutta 1861, 54 S. 8. (London, Trübner 2 sh.)

74m) Bhugoladipika von *Pandit Ghasiram.* Benares 1860, 48 S. 4. (London, Trübner 5 sh.)

74n) Shaddarsana darpana (Prüfung der Hinduphilosphie von einem Pandit in Benares). Zwei Bände. Calcutta 1860, II, 152 u. 174 S. 8. (London, Trübner 12 sh.)

75) Manoranjakavrittanta. Edited by *Atmore Sherring.* Mirzapore 1860, 105 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.) — Vidvansangraha. Edited by the same.

Massenhaft, dem Bengālī ebenbürtig, wenn auch in seinen Schicksalen stärker von fremden Elementen berührt, tritt uns wieder das Hindustānī entgegen. Seine praktische Bedeutung hat neuerdings Erleichterungen des Unterrichts und der Anwendung der Sprache immer nothwendiger erscheinen lassen; das Romanisieren, d. h. das Umsetzen der einheimischen Schrift in die lateinische, ist geradezu eine Tagesfrage geworden, und die Wissenschaft wird so gut wie die Praxis davon Gewinn haben, weil wir nur so die Lautverhältnisse und insonderheit das Vocalsystem deutlicher und sicherer vor uns haben werden als in der hier ungeachtet aller Auskunftsmittel ganz unangemessenen arabischen Schrift. Ueber die Wichtigkeit der Sprache und ihrer fortschreitenden Litteratur fährt fort der Meister derselben, *Garcin de Tassy* [675a], in seinen Einleitungsvorträgen uns zu unterrichten. An Hilfsmitteln bietet zunächst für Einheimische Lahore ein A-B-C-Buch [75b] und *Babu Içvara Das* [75c] eine neue Ausgabe seines kleinen Lesebuchs; die abendländische Wissenschaft erhält durch *Forbes* [75d] nach den ersten Drucken von 1845 und 1848 wieder eine Grammatik dieser Sprache und in Anschluss an sein 1848 zuerst gedrucktes Dictionary nun das Wörterbuch und ein Glossar [75dd], letzteres sehr zweckmässig das Hindustānī mit lateinischen Buchstaben wiedergebend; *W. Wright* bereitet ein englisch-hindustanisches Wörterbuch vor, das in einem Octavbande von etwa 800 Seiten erscheinen soll; ein kleines Glossar zum Neuen Testament und zu den Psalmen bringt *Mather* [75e]; bedeutsamer für die Kenntniss und Förderung des Sprachgebrauchs ist *Raverty's* [76] Wörterbuch der technischen und wissenschaftlichen Ausdrücke. Im

---

Ebend. 1860, 67 S. 8. (2 sh. 6 d.). — Vidyasara, desgl. Ebend. 1860, 112 S. 8. (2 sh. 6 d.)

675a) Discours de M. *Garcin de Tassy* à l'ouverture du cours d'Hindoustani. Paris 1859, 8. Cours d'Hindoustani à l'École impériale et spéciale des langues orientales vivantes, près la Bibliothèque impériale. Discours de M. *Garcin de Tassy*, à l'ouverture du Cours, le 7 févr. 1861. (Paris 1861, 8.)

75b) Aćchar abhyas. Lahore 1860, 10 S. 8. Lithogr. (London, Trübner 1 sh.)

75c) Soldier's Hindustani Companion, or a guide to the most widely spoken language of the country. By *Baboo Ishuree Dass* of Futtehgurh. 2nd ed. Benares 1861, 96 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

75d) Grammar of the Hindustani language in the Oriental and Roman characters; with numerous copperplate illustrations of the Persian and Devanagari systems of alphabetic writing; to which is added a selection of easy extracts for reading, and a vocabulary. By *Duncan Forbes*. London, Allen 1859, 148, 56 u. 56 S. 8. (10½ sh.)

75dd) *Duncan Forbes*, A dictionary, Hindustani and English, and English and Hindustani. London 1859, 8. (£ 2. 2 sh.) und: A smaller Hindustani and English dictionary, printed entirely in the Roman character, conformable to the system laid down by Sir W. Jones, and improved since his time. By *Duncan Forbes*. London, Allen 1861, 490 S. 4. (12 sh.)

75e) Glossary, Hindustani and English, to the New Testament and Psalms. By *Cotton Mather*. London, 1861, 8.

76) Thesaurus of English and Hindūstānī Technical Terms used in building and other useful arts; and Scientific Manual of words and phrases in

Einzelnen ist die Sprache nicht näher untersucht worden: nur *Brücke*[76a]) hat seinen physiologischen Scharfsinn erfolgreich dem System der Aspiraten zugewendet. Praktischem Bedürfniss sollen die Dialoge von *Ghulām Muhammed*[76b]) entgegenkommen. Sehr nützlich ist die Umschreibung des hübschen Mesnewi-Gedichtes „Kāmrūp und Kalā" von *Tahsīn-addīn* nach *Garcin de Tassy's* 1835 erschienener Ausgabe von *Bertrand*[76c]); dasselbe Verfahren hat *Monier Williams*[76d]) bei seiner Ausgabe des auf die „Geschichte der vier Derwische" von Emir Khosrū von Delhi zurückgehenden, am Ende des 18. Jahrhunderts entstandenen „Bag o bahār" von des Persers Landsmann *Mīr Amman* eingeschlagen, von welchem einige Textausgaben, eine gute wörtliche Uebersetzung und besonders auch eine, wenn auch unvollkommene Umschrift in lateinischen Buchstaben (in Vol. 24 der New Series des Asiatic Journal) vorlagen. *Garcin de Tassy*[76e]) hat seine dankenswerthe Bearbeitung des theosophischen Gedichtes Nihāl Cand's von der göttlichen Liebe fortgesetzt, nachdem er es bereits 1836 in dem Journal Asiatique auf Grund der selten gewordenen indischen Originalausgaben in seiner allgemeinen Bedeutung gewürdigt und kürzlich eine Uebersetzung begonnen hatte. Wie beim Bengālī, so haben wir auch hier gegenüber den einheimischen Richtungen eine Vermehrung der popularisierenden Litteratur und zwar im europäischen Sinne zu bemerken; auch hier erscheinen Geschichtswerke, allgemeine[77]), und besondere über Alexander den Grossen[77a]) (wenngleich dieser durch Dichtung und Sage dem Orientalen nahe steht) und über Eng-

---

the higher branches of knowledge etc. by Captain *H. G. Raverty*. Hertford: St. Austin 1859, VIII u. 107 S. 8. cloth. 6 sh.

76a) *Brücke*, Ueber die Aussprache der Aspiraten im Hindustani, Sitzungsberichte der k. Ak. d. Wiss. Philos.-hist. Cl. XXXI (Wien 1859, 8.) p. 219—224.

76b) Colloquial dialogues in Hindustani; to which is annexed a short grammar of the language etc. By *Ghulam Mohammad*, Munshi. Calcutta 1859, IV u. 74 S. 12. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

76c) Les Aventures de Kamrup, texte hindoustani romanisé d'après l'édition de M. *Garcin de Tassy*, par M. l'abbé *Bertrand*. Paris 1859, 68 S. 8. Vergl. Brockhaus in Z. d. DmG. XIV (1860) p. 758 f.

76d) Bâgh-o-Bahâr. The Hindûstânî text of *Mîr Amman*, edited in Roman type, with notes, and an introductory chapter of the use of the Roman character in oriental languages. By *Monier Williams*. London 1859, XXXVII u. 240 S. 8. Vergl. Brockhaus in Z. d. DmG. XIV (1860) p. 758 f.

676e) La doctrine d'amour ou Taj-ulmuluk et Bakawali, roman de philosophie religieuse, trad. de l'Hindoustani, par *Garcin de Tassy*, Revue de l'Orient 1859, IX p. 111—121, 192—204, 252—266. Vergl. Z. d. DmG. XIV p. 217, nr. 553.

77) Tazkirat al-Mushahir in vier Theilen (I die alten Monarchien, II Griechenland, III Rom, IV Neue Zeit). Lahore 1860-61, 34, 102, 136, 152 S. 8. (London, Trübner 8 sh.)

77a) Leben Alexander's des Grossen. Lahore 1860, 20 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

land [677 b]); näher liegt Asien [77 c]); unmittelbar berührt wird das Pendschāb [77 d]); in wie weit die erzählenden Schriften über Surajpur [78]), Baba Nanak [78 a]) und Rām Candr [78 b]) zur historischen Litteratur gehören, ist zweifelhaft. Auch die Geographie ist angebaut worden; zwei Lehrbücher derselben liegen vor [78 c]), und Reisen von *Amīr Cand* [78 d]). Christliches ist in einer Choralsammlung geboten [79]); traditionell Einheimisches und modern Europäisches mag sich in den Lehrbüchern über Algebra [79 a]) und andern, zum Theil wie es scheint das encyclopädische Wissen betreffenden Werken [79 b]) berühren.

Das für den internationalen Verkehr wichtige Sindhī fährt *Trumpp* fort, in ausgezeichneter Weise zu bearbeiten. Eine Abhandlung desselben in unserer Zeitschrift [79 c]) untersucht zunächst das Lautsystem der Sprache in Vergleichung mit den übrigen engersanskritanischen Sprachen (wie man vielleicht, wenn auch etwas missbräuchlich, nach Analogie des Romanischen von der indisch-arischen Gruppe sagen darf), für welche Betrachtung das Sindhī als eine vorzugsweise reine Sprache besonders geeignet und lehrreich ist. Ein Lesebuch von demselben tüchtigen Missionär [80]) wird das praktische Studium fördern.

677b) Englische Geschichte im Auszuge. Lahore 1860, 72 S. 12. (London, Trübner 4 Sh.)

77c) Jam-i-Jahān-numā. Vier Thle. Lahore 1861, 100, 174, 178, 98 S. 8. (London, Trübner 10 sh. 6 d.)

77d) Geschichte des Pendschab. Lahore 1861, 98 S. 8. (London, Trübner 4 sh.)

78) Qissa-i Surajpur. Lahore 1860, 14 S. 8. Lithogr. (London, Trübner 1 sh.)

78a) Leben des Baba Nanak. Lahore 1860, 24 S. 8. London, Trübner 2 sh.)

78b) Leben des Rām Cander. Lahore 1860, 33 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

78c) Handbuch der Geographie. Lahore 1861, 179 S. 8. (London, Trübner 6 sh.); und: جغرافيا جهان. Benares 1860, 52 S. 4. mit 4 Karten. (London, Trübner 3 sh. 6 d.)

78d) Safar-namah des *Amir Cand.* 2 Thle. Lahore 1859, 434 S. 8. (London, Trübner 8 sh.)

79) Choral Book, or Swar Sangrah, containing the tunes to those hymns in the Git Sangrah, which are in native metres. Compiled by *John Parsons.* In Roman characters. Benares 1861, VI u. 98 S. 8. (London, Trübner 5 sh.)

79a) Jabr Mukabalah in 2 Thln. Lahore 1859—61, 172 u. 122 S. 8. (London, Trübner 6 sh.)

79b) Shari'at-ta'lim. Lahore 1860, 28 S. 8. Lithogr. (London, Trübner 1 sh. 6 d.). — Dasselbe: ebend. 1861, 76 S. 8. Lithogr. (London, Trübner 2 sh.) Tashhiri-Zuhuri. Lahore 1861, 110 S. 8. Lithogr. (London, Trübner 3 sh.) Puari-ki-kitab. Lahore 1860, 50 S. 8. Lithogr. (London, Trübner 1 sh. 6 d.) Khiyalat-us-Sana'i. Lahore 1859, 80 S. 8. Lithogr. (London, Trübner 2 sh. 6 d.) Sahasra ratri sanchepa (in Nagari-Schrift). Benares 1861, 84 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

79c) Das Sindhī im Vergleich zum Prākrit und allen andern neuern Dialecten Sanskritischen Ursprungs. Von *E. Trumpp*, Z. d. DmG. XV (1861) p. 690—752.

80) A Sindhi reading book in the Sanscrit and Arabic character. Compiled

Ehe wir das arische Sprachen- und Völkergebiet Indiens verlassen, haben wir noch das aus seinen engeren Gränzen verdrängte Pali zu erwähnen. Für dasselbe scheint eine der bahnbrechenden Arbeiten *George Turnour's* würdige immer zahlreichere Nachfolge einzutreten; nicht allein beabsichtigt *R. Rost* in Canterbury [81]) eine Sammlung der Essays des grossen Forschers, welche hier genau noch dieselbe Bedeutung haben, wie die von Prinsep auf dem Gebiete der indischen Epigraphik; sondern mitten im buddhistischen Leben sehen wir von dem Gouverneur Sir H. Ward den Franzosen *Grimblot* [82]) mit derselben Aufgabe betraut, und vielleicht dürfen wir wünschen, dass der Franzose lieber seine rührige Kraft der gerade in Colombo möglichen Ausführung seiner übrigen schönen Entwürfe zuwende, dem Deutschen in England dagegen das Geschäft der Sammlung und Redaction von *Turnour's* Studien überlasse. Das Dhammapadam, welches seit 1855 durch *Fausböll's* verdienstliche Bemühungen als ein bequemes Grundwerk für Palistudien vorlag, ist von *A. Weber* [83]) mit gewohnter Selbständigkeit übersetzt worden; derselbe giebt auch einiges aus Buddhaghosa [83a]). Ein ebenso wichtiges als interessantes buddhistisches Litteratur-Denkmal bietet *Fausböll* [84]) in den Jātaka's dar, mit welchen wieder ein wichtiges Glied in der Geschichte der indischen Legenden- und Erzählungsstoffe gewonnen ist.

Die dravidischen Sprachen haben trotz der die Missionsthätigkeit anlockenden Massenhaftigkeit der sie redenden Völker, um des secundären Charakters ihrer Litteraturen willen keine sehr eingehende Pflege gefunden. Das Beste schien mit *Caldwell's* zusammenfassendem Werke von 1856 gethan zu sein. Für das Tamulische gibt *Rājāgōpāla Mudaliyar* [85]) eine Reihe von Redewendungen in bequemer Umschreibung und *Pope* [86]) eine poetische, für Unterrichtszwecke zurechtgelegte und seine früheren Sammelwerke ergänzende Anthologie. Von nicht geringer litterarhistorischer

---

by the Rev. *E. Trumpp*. Printed for the Church Missionary Society 1858, VII, ५३, 17, 71 u. [illegible] S. 8. Vergl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 nr. 24 p. 954 f.

81) Vergl. Z. d. DmG. XV (1861) p. 175.

82) Vergl. Z. d. DmG. XV (1861) p. 141 f.

83) Das Dhammapadam. Die älteste buddhistische Sittenlehre. Uebersetzt von *Albr. Weber*, Z. d. DmG. XIV p. 29—86.

83a) *A. Weber*, Ueber die Pâli-Legende von der Entstehung des Sâkya- und Koliya-Geschlechts, Monatsbericht der Berl. Ak. d. Wiss. 1858 p. 328—346.

84) Five Jâtakas, containing a fairy tale, a comical story, and three fables. In the original Pâli text, accompanied with a translation and notes. By *V. Fausböll*. Copenhagen 1861, VIII u. 72 S. 8. (1 *Rp* 18 *Ngr*.)

85) On thousand conversational sentences in Roman-Tamil, specially adapted for the use of persons employed on public works, to which are added thirty selected from the Kadâ Manjarî, in the same character. Arranged by *P. S. Râjagôpâla Mudaliyâr*. (Madras Engineering College Papers nr. 1). Madras 1860, IV u. 86 S. 8. (London, Trübner $4\frac{1}{2}$ sh.)

86) *Pope's* Tamil poetical anthology, with grammatical notes and a vocabulary. Madras 1859, XVIII u. 220 S. 8. Vergl. Z. d. DmG. XIV p. 218. nr. 561.

Wichtigkeit ist *Casie Chitty's* [87]) Biographiensammlung, und aus tamulischer Quelle schöpft *Foulkes* [88]) die Grundzüge der Vedânta-Philosophie. Das Telugu ist, wie es merkwürdig von den Missionaren vernachlässigt scheint, nur durch eine einheimische, sehr praktisch auch lateinisch umschriebene Sprachlehre vertreten [89]). Mehr ist über das Kanaresische anzuführen. Ein nach tamulischer Grundlage gearbeitetes Lesebuch liegt zum Theil in neuer Ausgabe vor [89a]), ebenso ein grammatisches Wortverzeichniss [89b]). *Reeve's* ausführliche [89c]) und kürzer gefasste [89d]) lexikalische Werke haben eine Revision durch *Sanderson* erfahren. In das Leben der volksthümthümlichen Poesie dieser Sprache führen *Mögling's* [89e]) in unserer Zeitschrift veröffentlichte Uebersetzungen aus dem 1850 unter dieses kenntnissreichen Missionars Fürsorge zu Mangalore lithographierten Dâsaradagaḷu ein, mit welchen Stücken er sein 1848 ebenfalls in unserer Zeitschrift gegebenes Litteraturbild glücklich vervollständigt. Die häufigen Drucke eines Erzählungsbuches [89f]) können für die Interessen der kanaresischen Schulen zeugen; die Missionare thun das Ihrige durch Uebersetzung von Unterhaltungsbüchern [89g]), Kate-

---

(87) The Tamil Plutarch, containing a summary account of the lives of the poets and poetesses of southern India and Ceylan, from the earliest to the present time, with select specimens of their compositions, by *Simon Casie Chitty.* Jaffna 1859, V u. 121 S. 8. Vergl. Mohl im Journ. As. 1860. T. 16. p. 460.

88) The elements of the Vedantic philosophy, translated from the Tamil. By *Thomas Foulkes.* Madras, Vepery; London, Williams & Norgate 1860, 33 S. 8. (Leipzig, Brockhaus 24 *Ngr.*). Vergl. Westm.-Review 1860. T. 18. p. 539.

89) A short grammar of the Telugu language, in which the Roman-Telugu character is used. Prepared by *M. Lakshminarasayya.* Madras (Engineering College Papers nr. II) 1860, 88 S. 8. (London, Trübner 4 sh. 6 d.)

89a) Canarese Second book, from the Tamil, by Rev. *B. Rice.* 2nd edition. Bangalore 1861, VIII u. 142 S. 18. (London, Trübner 1 sh. 6 d.) Canarese third book etc. Ebend. 1860, VIII u. 108 S. 18. (2 sh. 6 d.)

89b) A grammatical vocabulary in English and Canarese, classified under he various parts of speech. By *M. Ramasamy.* 3rd edition. Bangalore 1858, 196 S. 12. (London, Trübner 3 sh.)

89c) A dictionary, Canarese and English. By the Rev. *W. Reeve.* Revised, corrected and enlarged by *Daniel Sanderson.* Bangalore 1858, 1040 S. 8. (London, Trübner geb. £ 2. 2 sh.)

89d) A dictionary, Canarese and English. By the Rev. *W. Reeve.* Revised, corrected and abridged by *Daniel Sanderson.* Bangalore 1858, 276 S. 8. (London, Trübner geb. 14 sh.)

89e) Lieder Kanaresischer Sänger. Uebersetzt von *H. Fr. Mögling,* Z. d. DmG. XIV (1860) p. 502—516.

89f) The seventy stories in Canarese, forming a series of progressive lessons, especially adapted to the use of Canarese students in their earlier studies, and for schools. 5th edition. Bangalore 1860, IV u. 100 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

89g) Paranjoti and Krupe. A translation of Phulmoni and Karuna. By Mrs. *Mullens,* Calcutta. Translation revised and edited by the Rev. *B. Rice.* Bangalore 1859, IV u. 152 S. 8. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

chismen [89h]) und Erbauungsschriften, unter ihnen *Bunyan's* [89i]) „Pilgerschaft“, welche in der Uebersetzungslitteratur bereits den Robinson überholt zu haben scheint.

Für die isolierten nordindischen Sprachen ist die Fortsetzung der Untersuchungen von *Hodgson* [90]) über die Dialekte von Nepal und *Schott's* [91]) Abhandlung über die mit ihrem Bildungsprincip nach Hinterindien weisende Kassia-Sprache zu erwähnen, welche Abhandlung mit der nur wenig früher erschienenen Schrift von *von der Gabelentz* zu vergleichen ist.

Hiermit verlassen wir das eigentlich indische Gebiet. Eine Uebergangsstufe zu den Éräniern bilden die Kāfirs oder Siyāpōsh, über welche wir endlich wieder genauere Nachrichten durch *Raverty* [92]) und *Trumpp* [93]) erhalten, durch ersteren in geographischer, durch den andern in sprachlicher Beziehung. Diese letzteren Mittheilungen sind von besonderem Interesse, weil sie aus dem Volksleben geschöpft sind und die Notizen von *Alex. Burnes*, auf welche wir bisher allein angewiesen waren und auf welche gestützt unter Benutzung von Bemerkungen *Bopp's Carl Ritter* 1839 in dem ersten Bande der Monatsberichte der Berliner Gesellschaft für Erdkunde im allgemeinen den sanskritischen Charakter der Sprache und des Volkes der Siyāpōsh hatte behaupten können, in erwünschter Weise ergänzen und berichtigen. Ungeachtet aller Entlehnungen aus dem Afghanischen und Persischen sichern die Lautverhältnisse den sanskritischen Charakter der Sprache; so hat sich der ursprüngliche Zischlaut beim Verbum subst., auch da wo er isoliert zwischen oder vor Vokalen ohne Stütze steht, gegenüber dem Éränischen überall erhalten, und so erscheint das s auch in nāsuṛi (Nase), māṣ (Monat), sū (Sonne) wie in den entsprechenden sanskritanischen Wortformen. Eine unéränische lexikalische Eigenthümlichkeit ist unter Anderem áṅa (Feuer), das nur einem agni entsprechen kann. Wirklich éränisch ist dagegen trotz aller sonderbaren Laut-

---

89h) The Catechisms of the Wesleyan Methodists. Compiled and published by order of the Conference for the use of the families and schools connected with that body. Nr. I. II. Bangalore 1861, 16 u. 162 S. 18. (London, Trübner 3 sh.)

89i) The Pilgrims progress. By *John Bunyan*. In Canarese. Part I. edited by the Rev. *B. Rice* from a translation by Rev. *G. Weigle* and Rev. Dr. *Moegling*. Mangalore 1861, 208 S. 8. (London, Trübner 4 sh.)

90) *B. H. Hodgson*, Comparative Vocabulary of the Languages of the broken Tribes of Nepál, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVII (1858) p. 393—442. Vergl. Z. d. DmG. XIV p. 218, nr. 558.

91) Die Cassia-Sprache im nordöstl. Indien, nebst ergänzenden Bemerkungen über das Tʰai oder Siamsche. Von *W. Schott*. (Aus den Abhh. der Ak. d. Wiss. zu Berlin 1858) Berlin, Dümmler 1859, 18 S. gr. 4. (n. 8 ngr.) Vergl. Z. d. DmG. XIV p. 218 nr. 565.

92) Captain *H. G. Raverty*, Notes on Káfiristán, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 317—368.

93) *Trumpp*, On the language of the so-called Kafirs of the Indian Caucasus, Journal of the Roy. As. Soc. of Great Brit. Vol. XIX (London 1861, gr. 8.) p. 1—29.

verwilderungen und Lehnworte das Afghanische, um dessen Erforschung durch Herbeischaffung von grammatischem, lexikalischem und litterarischem Material *Raverty*[694]) sich die anerkennenswerthesten Verdienste erworben hat: er darf in dieser Beziehung als der würdige Nachfolger von *Dorn* gelten, der hier Bahn gebrochen hatte. Wenn man so sicheres Detail vor sich hat, dann erscheint eine Frage, wie die von *Loewenstern*[95]) aufgeworfene, nicht allein überflüssig, sondern bei dem gegenwärtigen Stande der vergleichenden Sprachwissenschaft geradezu als Anachronismus.

Das Bild des eigentlichen érânischen Lebens spiegelt sich in den Schicksalen der Sprachen wieder, welche zwischen Indus und Tigris geredet werden und deren Geschichte uns *Spiegel*[96]) mit gewohnter Gründlichkeit den Hauptmomenten nach gezeichnet hat: von einer einheitlichen Fülle bis zur zerbröckelten Aggregation fremder Bestandtheile. Auch hat *Spiegel* es mit Recht der Würde eines Gelehrten angemessen erachtet, in weiteren Kreisen über Grund und Boden dieser Entwicklungen, über Medien[97]) und Persien[98]) aufzuklären. Für die geographische Durchforschung des letzteren ist in neuerer Zeit mancherlei geschehen. Im Nordwesten ist der Demawend (dieser lautliche und reale Pendant zum indischen Himavat) von *Czarnotta*[99]), *Thomson* und *Lord Kerr*[700]), *Nicolas*[1]) und

694) *H. G. Raverty*, A grammar of the Puk'hto, Pus'hto, or Language of the Afghans, in which the rules are illustrated by examples from the best writers, both poetical and prose: together with translations from the articles of war and remarks on the language, literature and descent of the Afghân tribes. 2nd edition. London 1860, XVI u. 204 S. 4. (Leipzig, Brockhaus 6⅔ *Rt.*) — Desselben: A dictionary of the Puk'hto .... with remarks on the originality of the language, and its affinity to the semitic, and other oriental tongues. Ebend. in dems. J., XXIV u. 1116 Sp. 4. (Leipzig, Brockhaus 26⅔ *Rt.*) — Desselben: The Gulshan-i-róh; being selections, prose and poetical, in the Pus'hto, or Afghan language. Ebend. 1860, VIII u. 212 S. 4. (Leipzig, Brockhaus 14 *Rt.*). Vergl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861, nr. 24 p. 954 f. und Sprenger in Z. d. DmG. (1862) p. 743—790.

95) Rev. *Isidor Loewenthal*, Is the Pushto a Semitic Language? Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 323—345.

96) *Fr. Spiegel*, Kurzer Abriss der Geschichte der érânischen Sprachen, Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung von Kuhn und Schleicher II (1859) p. 1—37, 217—235.

97) Medien (von *Fr. Spiegel*), Ausland 1861, nr. 10—18.

98) Persis (von *Fr. Spiegel*), Ausland 1861, nr. 30.

99) Die Besteigung des Vulkans Demavend durch d. Oesterr. Berg-Ingenieur *Czarnotta*, im J. 1852 Mitgetheilt von *Chanikof* (russ. in den Memoiren der Kaukasischen Abth. der Kaiserl. Russ. Geogr. Gesellsch., Bd. II, Tiflis 1852, übersetzt von Baumgarten in) Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 74—76. Vergl. Besteigung des Demavend, Wjästnik der K. Russ. Geogr. Ges. 1859, IV.

700) Journey through the mountainous districts north of the Elbúrz, and ascent of Demavend, in Persia. By *R. F. Thompson* and Lord *Schomberg H. Kerr*, Proceedings of the R. Geogr. Soc. 1859 III p. 1 ff. — Vergl. dazu: Ascension du pic de Démavend par M. M. de Saint-Quentin, Thompson et Kerr, Nouv. Ann. des Voy. VIe Sér. 1858, IV p. 355 f.

1) Excursion au Demawend, par Capitain *Nicolas*, Bulletin de la Soc. de Géogr. 1861, Août-Sept. p. 97—112.

Kotschy[2]) näher untersucht worden, sodass ein französisches Blatt eine neue Skizze des ganzen Alburz versuchen konnte[3]). Von der Besteigung dieses ausgestorbenen ziemlich colossalen Vulkans durch die preussische Gesandtschaft haben wir noch authentische Nachrichten zu erwarten. Noch immer schwanken die Angaben über seine Höhe um fast 2000 Fuss. Im Süden des Landes ist durch eine russische Expedition besonders Chorāsān untersucht worden[4]); nähere, sehr lebendige und den Stoff beherrschende Mittheilungen verdanken wir besonders *Khanykof*, welcher Chorāsān im Allgemeinen[5]), und im Besondern das alterthümliche Herat[5a]) und das für den Handel wichtige Meshhed[5b]) schildert. Für den Westen des Landes versprechen die Arbeiten der persisch-türkischen Grenzcommission mancherlei Ausbeute[5c]). Die Geographie des Reichs hat *Barbier de Meynard*[6]) durch seine geschickte Bearbeitung der betreffenden Artikel aus Yāqūt's grossem geographischen Wörterbuche um ein Erhebliches gefördert; dies Werk macht den wissenschaftlich gewiss gerechtfertigten Wunsch rege, dass statt der in England seit Jahren dem Anschein nach ohne Erfolg in's Auge gefassten Gesammtübersetzung des „Muʿjam" lieber ähnliche Zusammenstellungen für einzelne Länder versucht werden möchten. Die ältere Chronologie und Geschichte liegt noch im Dunkeln. *Bosanquet*[7])

---

2) *Theod. Kotschy's* Erforschung und Besteigung des Vulkans Demavend, Petermann's Geograph. Mitth. 1859 p. 49—68. (mit Grundriss und Ansichten).

3) L'Elbrouz, chaine de montagnes du Caucase, Revue de l'Orient 1859, IX p. 400.

4) Die Russische Expedition nach Persien (nach einem Briefe *N. Chanykoff's*, Herat 23. Sept. 1858), Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 206 f. — Die russische Expedition nach Chorasan, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XVIII (1859) p. 104—109; Berichte über die Resultate der Expedition nach Chorasan (Zool. von *Keyserling*, Botan. von *Bunge*, Geogr. von *Göbel*, Physik von *Lenz*), ebend. p. 605—631 (nach dem Wjästnik der K. Russ. Geogr. Gesellschaft 1859, IV.) — *C. Schirren*, Die russ. Expedition nach Khorassan, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1859, VII p. 89 f.

5) Mémoire sur la partie méridionale de l'Asie centrale par *N. de Khanikoff*. Paris 1861, 234 S. 4. m. 3 Karten.

5a) *N. Khanikoff*, Lettre à M. Reinaud, Journ. As. 1860 T. 15 p. 537—543 nebst lithogr. Plan.

5b) Méched, la ville sainte et son territoire, par *N. de Khanikof*, Le Tour du Monde 1861 nr. 95—96.

5c) Ueber die Arbeiten der persisch-türkischen Gränz-Commission. Von *E. J. Tschirikow*, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XIX (1860) p. 218—224.

6) Dictionnaire géographique, historique et littéraire de la Perse et des contrées adjacentes; extrait du Mo'djem el-bouldan de *Yaqout*, et complété à l'aide de documents arabes et persans, pour la plupart inédits. Par *C. Barbier de Meynard*. Paris 1861, XXI u. 646 S. gr. 8. vergl. Th. Benfey in Gött. gel. Anz. 1863 nr. 28 p. 1114—1120.

7) *J. W. Bosanquet*, Chronology of the Medes, from the Reign of Darius, the son of Hystaspes, or Darius the Mede, Journal of the Royal As. Soc. of Great Britain XVII (1860) p. 39 f. vergl. Ewald im Bibl. jahrb. X (1860) p. 171 f.

hat zwar mit Ausdauer seine Untersuchungen jetzt über Zeitrechrechnung der Meder fortgesetzt; einige Sicherheit wird man sich aber doch nur von der Auffindung zahlreicherer Synchronismen durch die fortschreitende Keilschriftentzifferung versprechen dürfen. Glücklicher Weise hat Persien zahlreiche weltgeschichtliche Berührungen. Seine allgemeine Culturstellung bezeichnet *Spiegel* [708]; ein interessantes Moment aus den Kämpfen mit Griechenland behandelt *de Koutorga* [9]) — die persische Parteibildung in Athen, eine durch die weltgeschichtlich bedeutsamen Erfolge der Thatsachen als nichtig erwiesene Combination, wie sie analog herzlose deutsche Politiker gern zu Zeiten französischer Uebermacht für ihr Vaterland versuchten. Die verworrene Epoche zwischen Achämeniden und Sāsāniden betrifft eine baktrische Inschrift aus Afghanistān [10]), die Skizze Parthiens von *Spiegel* [11]), und besonders die an Mīrkhōnd anknüpfende scharfsinnige Arbeit *von Gutschmids* [12]), dem ein von *Mühlau* sorgfältig übersetztes Textstück des für ältere Epochen überschätzten Historikers vorlag. In die Sāsānidenzeit ist, abgesehen von gleichzeitigen abendländischen Berichten und den noch zu vervollständigenden und dann erst mit Erfolg zu untersuchenden Inschriften, durch die Münzreihen einige Ordnung zu bringen; um diese Seite der persischen Denkmäler haben *Dorn* und *Bartholomaei* [13]) sich neue Verdienste erworben. Die Stellung der Sāsāniden zum Christenthum, das ihren romantischen Restaurationsneigungen doppelt

708) Die culturgeschichtliche Stellung des alten Persiens. Von *Fr. Spiegel*, Ausland 1860, nr. 16—18, 20—21.

9) *de Koutorga*, Mémoire sur le parti persan dans la Grèce ancienne et le procès de Thémistocle. (Extr. des Mémoires présentés par divers savants à l'Ac. des Inscr. Série I, T. VI P. 1). Paris 1860, 34 S. gr. 4. Vergl. Literar. Centralbl. 1860 nr. 39 p. 619 f.

10) Translation of a Bactrian Inscription from Wardak in Afghanistan. By Bábu *Rájendralála Mitra*, Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 337—347d (m. 1 Tfl.)

11) Parthien. Von *Fr. Spiegel*, Ausland 1861 nr. 46—47.

12) Zur Geschichte der Arsakiden. I. Geschichte der Arsakiden, aus *Mirkhond* übersetzt von *F. Mühlau*. II. Ueber Quellen und Glaubwürdigkeit von Mirchônd's Geschichte der Ashkánischen Könige von *Alfr. v. Gutschmid*, Z. d. DmG. XV (1861) p. 661—689.

13) *B. Dorn*, Neue Ansichten in der Pehlewy-Münzkunde (Aus d. Bulletin hist. philol. de l'Ac. de St. Pétersbourg, XVI nr. 1. 2), Mélanges asiat. III (1859) p. 426—459; Nachträge dazu (Aus d. Bulletin XVI nr. 3) ebend. p. 460—475; desselben Forschungen in der Pehlewy-Münzkunde, I (Aus dem Bulletin hist.-philol. de l'Ac. de St. Pétersbourg T. XVI. nr. 17), Mélanges asiat. III (1859) p. 613—630; Fortsetzung (Aus dem Bulletin de l'Ac. de St. Pét. T. I p. 478 f.) ebend. IV (1860) p. 22—24; verglichen dazu: Extraits de lettres de M. *Bartholomaei* à M. *Dorn*, datées de Tiflis 5—26. Mai 1858, contenant des observations sur la numismatique sassanide, avec des remarques de M. *Dorn* (Tiré du Bull. hist.-philol. de l'Ac. de St. Pétersbourg T. XV. nr. 22) Mélanges asiat. III (1859) p. 349—372; und *Bartholomaei*, Extrait d'une lettre à M. *Dorn*, datée de Téhéran, le 29 déc. 1858, concernant une monnaie du roi arsacide Tiridate II (Tiré du Bulletin hist.-philol. T. XVI nr. 12), Mélange asiat. III (1859) p. 584—588.

gefährlich erscheinen musste, hat *Uhlemann*[14]) an den grausamen Verfolgungen nach Assemani's „Acta martyrum" geschildert. Mit seiner auf gute orientalische Quellen gestützten Darstellung der Ismaelitenherrschaft in Persien führt uns *Defrémery*[15]) mitten in die religiösen und politischen Wirren des Islam hinein: es ist bekannt, wie viel wir diesem Erforscher muhammedanischer Geschichten bereits verdanken. Tamerlans kriegerisches Auftreten und die Schrecken der Folgezeit berichtet nach armenischer Quelle *Nève*[16]), den wir auch hier in gewohnter Weise aus unbenutzten Schriftstellern Einzelheiten der orientalischen Staats- und Culturgeschichte mit Glück und Eifer aufhellen sehen. An die äusserste östliche Grenze des persischen Lebens gegen Indien führt uns *Thomas*[17]) mit seinen Untersuchungen über die Könige von Ghazna.

Der Parsismus, durch eine wenngleich zertrümmerte heilige Litteratur und durch das Fortbestehen achtungswerther Gemeinden beglaubigt, wird immer eingehender untersucht, zumal durch *Haug's* grossartige Bemühungen die indischen Bekenner der Lehre in die lebendigste Berührung mit der europäischen Wissenschaft gesetzt sind. Unter ihnen selbst steigert sich die litterarische Thätigkeit. So gibt *Dosabhoy Framjī*[18]) ein Vertrauen erweckendes Bild ihrer allgemeinen Geschichte und gegenwärtigen Zustände; *Spiegel*[19]) findet Gelegenheit, über ihre Beziehungen zur europäischen Wissenschaft zu reden, wie wir ihm auch eine belehrende Skizze des Parsismus[20]) überhaupt verdanken; unter ihnen empfängt *Haug*[21]) Anregungen zu einer höchst selbständigen Darstellung des Ursprungs der Zoroasterlehre. Auch sprachliche Untersuchungen finden hier Boden. Auf

---

14) Die Christenverfolgungen in Persien unter der Herrschaft der Sassaniden im 4. u. 5. Jahrh. Aus gleichzeitigen syr. Originalquellen dargestellt von *Friedr. Uhlemann*, Niedner's Zeitschr. für hist. Theol. 1861, 31 p. 3—162.

15) Documents sur l'histoire des Ismaéliens ou Batiniens de la Perse, plus connus sous le nom d'Assassins, par *C. Defrémery*, Journ. As. 1860. T. 15 p. 130—210.

16) Exposé des guerres de Tamerlan et de Schah-Rokh, dans l'Asie occidentale, d'après la chronique arménienne de *Thomas de Medzoph*, par *Félix Nève*, Mémoires couronnés etc. publ. par l'Acad. Roy. de Belgique, T. XI (Bruxelles 1861, 8.); daraus auch besonders abgedruckt, Bruxelles 1860, 8. ($3^1/_2$ fr.)

17) Supplementary contributions to the Series of the coins of the Kings of Ghazni, by *Edw. Thomas*. London 1859, 62 S. 8. mit 1 Tf. Separatabdruck aus d. Journal of the R. As. Soc. XVII (1860) p. 138 f.

18) The Parsees: their history, manners, customs and religion. By *Dosabhoy Framjee*. London, Smith and Elder; Bombay, Smith and Taylor 1858, XV u. 286 S. 8. Vergl. Th. Benfey Gött. gel. Anz. 1860 nr. 16 p. 148 f.

19) *Fr. Spiegel*, Die Parsen in Indien u. die europ. Bildung, Ausland 1859 nr. 39.

20) *Spiegel*, Parsismus, Herzog's Real-Encyclopaedie XI (1859) p. 115—128.

21) Lecture on the Origin of the Parsee religion, delivered on the first of march 1861 at the United Service Institution by *Haug*. Poona 1861, 18 S. 8.

Kosten eines reichen Parsen veröffentlicht in London *Dhanjibhai Framji* [721a]) Betrachtungen über die Aechtheit der alteränischen Sprachen, und seltsam sticht gegen diese besonnene Weise der Mangel an Disciplin ab bei einem Werkchen, das mitten in der europäischen Wissenschaft entstanden ist, für das uns aber etwaige Leser in Guzerat nicht verantwortlich machen mögen: bei dem Abriss der Zendgrammatik von *Pietraszewski* [22]). Hoffentlich erscheint *Haug's* uns zugesagte Sprachlehre bald. Mittlerweile gibt *Spiegel* Einzelnes zur Grammatik [22a]) und zum Wörterbuch [23]). Leider hat der nahverwandte altwestpersische Dialekt keine günstige Aussicht, über die bis jetzt bekannt gewordenen Denkmäler hinaus Zuwachs zu erhalten; es müssten denn zu jenem Bruchstück, das in *Mordtmann's* [24]) Hände kam und sicher von einem ähnlichen Edict wie die Dariusinschriften herrührt, weitere Funde kommen. Das bisher bekannt gewordene wird für *Ebel* [25]), *Pott* [26]) und *Barb* [27]) Veranlassung zu mehr oder weniger eingehenden Untersuchungen: besonders muss *Pott's* Arbeit über die Eigennamen wegen ihres reichen Materials und der Fülle von Combinationen hervorgehoben werden.

Auch die heiligen Bücher werden von den Parsen selbst sorgfältiger und in manchen Stücken unbefangener betrachtet; so hat *Sohrābjī Shāpurjī* [28]) in Guzerātī zwei Einleitungsschriften verfasst, von denen die eine bereits in zweiter Auflage erschienen ist. Der Name „Avesta" selbst, dessen Bedeutung wir im Ganzen durch *Spiegel* gesichert glaubten, wird gelegentlich der Besprechung der Pehlewilegende des Petschaftes eines Oberpriesters Varahrām von *Dorn* [29]) sinnig als Lobpreisung, Hymne erklärt. Natürlich wird

---

721a) On the origin and authenticity of the Arian family of languages, the Zend Avesta and the Huzvarash. By *Dhanjibhai Framji.* Published at the expense of *Framji Nassarvanji.* Bombay 1861, XXII u. 160 S. 8. (London, Trübner 10 sh. 6 d.)

22) Abrégé de la grammaire Zend par *J. Pietraszewski.* Berlin, En vente chez l'auteur. Dans l'impr. de Trowitzsch 1861, IV u. 58 S. 8. (2⅔ ℛ)

22a) Ueber den Gebrauch des Dualis im Altbaktrischen von *Fr. Spiegel,* Sitzungsberichte der Kgl. bay. Ak. der Wiss. 1861, II p. 195–212.

23) *Spiegel,* Çku, ku, Beiträge zur vergl. Sprachforschung von Kuhn und Schleicher II (1859) p. 260 f.

24) Z. d. DmG. XIV (1860) p. 555 f.

25) *H. Ebel,* Altpersisches, Beiträge zur vergl. Sprachforschung II (1861) p. 495 f.

26) *A. F. Pott,* Ueber altpersische Eigennamen, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 359—444.

27) *H. A. Barb,* Ueber die Praeterital-Bildung des altpers. Verbums, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 468 - 452.

28) Zartoshti lokonâṃ dharm pushtako (Einleitung in das Studium des Zendavesta. Guzerati.) Von *Sohrabjī Shāpurjī.* 2. Aufl. Bombay 1858, 8. und: Ueber die h. Bücher Zoroasters, ihre Sprache und ihr Alter, von demselben (Guzerati). Bombay 1859, 198 S. 8.

29) *B. Dorn,* Ueber eine Pehlewi-Inschrift und die Bedeutung des Wortes Avesta. (Aus dem Bulletin hist.-philol. de l'Ac. de St. Pétersbourg T. XVI nr. 8—9), Mélanges Asiat. III (1859) p. 506–531.

hierbei methodisch der Kreis der persischen Sprachen eingehalten. Diesen verlässt ganz bei seinen turanisch-ungezügelten Streifereien in das Gebiet slavischer, besonders polnischer Etymologien *Pietraszewski's* [29a]) Zendavesta, dessen zweiter Band den Schluss des Vendidad in Text und Uebersetzung bringt. Den zweiten, Vispered und Yasna enthaltenden Theil der von dem Panslavisten verworfenen *Spiegel*'schen Uebersetzung, die sich mit grösster Gewissenhaftigkeit der Tradition unterwirft, habe ich, obgleich 1859 erschienen, bereits in einem früheren Bericht erwähnt [30]). Mit mehr Freiheit als der letztgenannte Forscher, aber unter dem Gesetz der sprachvergleichenden Methode, hat *Haug* [31]) seine inhaltreiche und anregende Arbeit über die Lieder und Sprüche Zarathustra's und seiner Schule abgeschlossen: sein scharfer Gegensatz zur Tradition, der sich in der Tübinger Sanskritschule entwickeln musste, wird sich sehr wahrscheinlich unter den Parsen selbst bedeutend abschwächen. Auch Russland hat endlich seinen Mitarbeiter zum Baktrischen gestellt: *Kossowitsch* [32]) liefert Stücke des Avesta mit den nöthigen erläuternden Beigaben.

Das Pehlewi oder Huzōresch erwartet noch eingehendere Arbeiten. Der sicheren Erkenntniss des Einzelnen würde es wenig nützen, wenn wir die überaus sorgfältig facsimilierende Ausgabe des Vendidad-Sade in der Pehlewi-Uebersetzung von *Thonnelier* [32a]), welche bereits bis zur sechsten Lieferung vorgeschritten ist, allein neben dem Text vor uns hätten: glücklicher Weise fördert uns *Neriosenghs* Sanskritübersetzung des Yasna, deren Ausgabe wir *Spiegel* [33]) verdanken und welche die Pehlewitradition einer verhältnissmässig noch guten Zeit repräsentiert. So lange wir nicht die dem

---

29a) Zend-Avesta ou plutôt Zen-dawasta expliqué d'après un principe tout-à-fait nouveau par *Ign. Pietraszewski* .... Vol. II. Chap. IX—XXII du Wendidad. Berlin, Trowitzsch 1861. 441—560 S. 4. (n. 10 Rt.)

30) Vergl. Z. d. DmG. XIV p. 233 nr. 676.

31) Die fünf Gâthâ's, oder Sammlungen von Liedern und Sprüchen Zarathustra's, seinen Jüngern und Nachfolgern. Herausgeg., übers. u. erklärt von *Mart. Haug*. 2. Abth. Die vier übrigen Sammlungen enthaltend. Nebst einer Schlussabh. (Abhandl. für die Kunde des Morgenlandes herausgeg. von der Deutschen morgenländischen Ges. etc. Bd. II nr. 2). Leipzig, Brockhaus 1860, XVI u. 259 S. gr. 8. (2 Rt.) vergl. A. W. in Literar. Centralbl. 1861 nr. 28 p. 456 ff.

32) Четыре статьи изъ Зендавесты; сочиненіе проф. Коссовича. (Vier Auszüge aus dem Zendavesta mit Uebersetzung in russ. u. lat. Sprache, Erläuterungen und Glossar von *K. Kossowitsch*). St. Petersburg 1861, XLIV u. 159 S. 8. Vergl. Zenker in Z. d. DmG. XVI (1862) p. 313 f.

32a) Vendidad Sadé, traduit en langue Huzwaresch .... publié pour la première fois par les soins de M. *Jul. Thonnelier*. Livr. 3—6 (Bogen 21—60). Paris 1859—61, gr. fol. (à 20 fr.). Vergl. meinen Bericht für 1857—58 nr. 677.

33) *Neriosengh's* Sanskrit-Uebersetzung des Yaçna. Herausgegeben und erläutert von *Fr. Spiegel*. Leipzig, Engelmann 1861, 249 S. 8. ($2^2/_3$ Rt.) Vgl. Th. Benfey in Gött. gel. Anz. 1861, nr. 46. u. A. W. in Literar. Centralbl. 1860 no. 50. p. 804 f.

Verständniss sehr schwer zugänglichen Pehlewi-Texte in genauen Ausgaben mit diakritischen Punkten vor uns haben, werden wir der stark gemischten und gleichsam in ihrem Selbstbewusstsein gestörten Sprache sehr schwer Herr werden: in dieser Beziehung erwarten wir viel von *Haug's* Verkehr mit den Parsen. Einstweilen sind wir *Spiegel* [734]) für seine Behandlung der mittelpersischen Sprach- und Litteraturepoche im höchsten Grade dankbar: wir dürfen behaupten, dass kein Europäer mit europäischen Mitteln den Gegenstand gründlicher und vollständiger hätte behandeln können.

Das Neupersische bietet sich der wissenschaftlichen Forschung massenhafter und dabei deutlicher dar. Zur Bequemlichkeit der Handhabung hat *Barb* [35]) die Umschreibung des durch den specifischen arabischen Beisatz schwerfälligen Schriftsystems besonders untersucht. *Nöldeke* hat scharfsinnig die Bedeutung des prosodischen Hilfsvokals [34]) und die Bildung des Superlativsuffixes [37]) vom Standpunkte der Sprachgeschichte aus betrachtet. Das eigenthümlich zersetzte, an vielen Stellen aber noch die Merkmale der ursprünglichen Conjugationsclassen rettende persische Verbum betrachtet *Barb* von Seiten seines Organismus [38]) und seiner Flexion [39]), wodurch *Spiegel's* [40]) aus der Gesammtgeschichte der éránischen Sprachen begründete Bemerkungen veranlasst wurden. *Vullers'* im Fortgang immer mehr sich erweiterndes persisches Lexikon ist bis zum dritten Hefte des zweiten Bandes gelangt. Auch für die zur Geschichte der Schriftsprache sehr bedeutsamen Dialekte ist Bemerkenswerthes geschehen. Den verdienstvollen Bemühungen *Dorn's* [41]) verdanken wir werthvolle Mazanderânî-Texte, bei welchen wir nur die Anwendung des arabischen Alphabets beklagen, während eine lateinische Umschrift nicht allein sorgfältigere Vokalbezeichnung,

734) Einleitung in die traditionellen Schriften der Parsen von *Fr. Spiegel.* Th. 2. Auch u. d. T.: Die traditionelle Literatur der Parsen in ihrem Zusammenhange mit den angränzenden Literaturen zusammengestellt. Leipzig, Engelmann, 1860, XII u. 472 S. 8. (4 Rp. 20 ngr.) Vergl. Mohl im Journ. As. 1860, T. 16 p. 549 f. und A. W. im Lit. Centralbl. 1861 nr. 44 p. 716 ff.

35) *H. A. Barb,* Die Transcription des persischen Alphabets. Wien 1861, 76 S. 8.

36) *Nöldeke,* Ueber den vokalischen Nachhall im Persischen, Beiträge zur vergl. Sprachforschung II (1861) p. 494 f.

37) *Nöldeke,* Ueber das neupers. Superlativsuffix, Beiträge zur vergl. Sprachforschung von Kuhn und Schleicher II (1859) p. 135 f.

38) *H. A. Barb,* Ueber den Organismus des persischen Verbums. Wien, C. Helf 1860, 90 S. 8. (1 Rp.). Vergl. Ewald Gött. gel. Anz. 1850 St. 81—83 p. 801 f.

39) Ueber die Conjugation des persischen Verbums. Von *H. A. Barb.* Wien, Gerold 1861, 118 S. gr. 8. (n. 1 1/3 Rp.)

40) *Spiegel,* Der Organismus des neupersischen Verbums, Beiträge zur vergl. Sprachforschung II (1861) p. 464—479.

41) Beiträge zur Kenntniss der iranischen Sprachen. Th. 1: Mazanderanische Sprache; von *B. Dorn* u. *Mirza Muhammed Schafy.* St. Petersburg 1860, VII u. 174 S. 8. (23 Ngr.). Vergl. J. Mohl im Journ. As. 1861 T. 17 p. 103 f.

sondern auch die, wie mir aus Mittheilungen von persischen Reisenden erinnerlich ist, von der Schriftsprache sehr abweichende Accentuation beizufügen gestattet hätte. Unsere Kenntniss der Texte und volksthümlichen Ueberlieferungen der K u r d e n ist durch *Jaba*[42]) erheblich vermehrt worden; einer Ballade indess, welche nach ihm *Tschihatscheff*[43]) behandelt hat, ist, wie schon *Mohl* bemerkte, mit *Lerch*[44]) ihre poetische Form abzusprechen. Zur eigentlich persischen Poesiegeschichte ist in Persien selbst eine Reihe von Biographien, von *Tāhir* von Isfahan im J. 1273 d. H. (1857 n. Chr.) verfasst, gedruckt worden[45]); *Erdmann*[46]) behandelt drei Dichter: Dūlfiqār † 689, Selmān † 769 und Ahlī † 933. *Hammer-Purgstall's*[47]) wesentlich aus persischen Dichtern entnommene duftende Lese gibt *Bodenstedt* neu heraus. Zu dem Schāhnāme, dessen Verfasser *Frenzel*[48]) romanhaft behandelt, weist *Liebrecht*[48a]) Parallelen aus der altskandinavischen Dichtung nach. Der merkwürdige Astronom und Epigrammatist ʿOmar al-Khayyām erscheint in englischem Gewande[48b]); *Ferīdeddīn ʿAṭṭār's* Vogelgespräch hat in *Garcin de Tassy's* französischer Bearbeitung solchen Beifall gefunden, dass davon bereits die dritte Auflage erschienen ist[49]); auch aus dessen „Muçībat-

---

42) Recueil de notices et récits kourdes servant à la connaissance de la langue, de la littérature et des tribus du Kourdistan, réunis et traduits en français par *Alex. Jaba.* St. Petersburg (Leipzig, Voss) 1860, X p. 111 u. 156 S. 8. (1 *Rp.* 3 *ngr.*) Vgl. Th. Benfey im Orient und Occident 1861 p. 572 f.

43) Ballade kurde, recueillie et traduite par M. *A. Jaba*, et communiquée par M. de *Tchihatcheff*, Journ. As. 1859, 14 p. 153—166.

44) *P. Lerch*, Sur une ballade kourde, publiée dans le Journal asiat. (Tiré du Bulletin de l'Ac. de St.-Pétersbourg, T. 1 p. 480 f.), Mélanges asiat. IV (1860) p. 25—28.

45) كنجِ شايكان (Geschichte der neuesten pers. Dichter) von Mirzâ Ṭâhir Içfahânî al-Shiʿrî. Teheran (lithogr. von Mirzâ Muḥammed Ḥusain Munschi) 4. Vergl. Dorn in Mélanges asiat. IV (1860) p. 57 f.

46) Das persische Dichterkleeblatt Ḏu'lfekâr, Selmân und Ehlî. Von *Franz v. Erdmann*, Z. d. DmG. XV (1861) p. 753—785.

47) Duftkörner, aus persischen Dichtern gesammelt von *Hammer-Purgstall.* 2. verb. Aufl. Mit einer Einl. von *Fr. Bodenstedt.* Stuttgart, Rieger 1860, 208 S. 16. m. 1 Stahlst. (1 *Rp.* 6 *Ngr.*).

48) *K. Frenzel*, Firdusi, ein persischer Dichter, Bremer Sonntags-Blatt 1859, nr. 12.

48a) *Felix Liebrecht*, Die Ragnar Lodbrokssage in Persien, Orient und Occident von *Th. Benfey* 1861, p. 561-567.

48b) Rubaiyat of Omar Khayyam, the Astronomer-poet, translated into English Verse. London. Quaritch 1859, 8. (1 sh.) Vergl. Literary Gazette 1859, 1 Oct.

49) *Garcin de Tassy*, La poésie philosophique et religieuse chez les Persans d'après le Mantic Uttaïr ou le langage des oiseaux de Farid-Uddin Attar. 3e éd. Paris, Duprat 1860, 72 S. 4. Vergl. Benfey Gött. gel. Anz. 1861, nr. 17 p. 677 f.

nāmeh“ erhalten wir eine Probe [750]). *Graf* [51]) setzt seine Mittheilungen aus Saʿdī's Divan fort; dessen Gulistān erscheint in Calcutta ganz trivial für das Studium zurecht gemacht [52]). Ueber das seinen ganzen historischen Stoff in Allegorie auflösende Gedicht von Emīr-Khosrū „Qirān as-saʿdain“ handelt *Cowell* [53]). Das Bemerkenswertheste aber, was wir auf dem Gebiete der persischen Poesie hervorzuheben haben, ist die Vollendung der Hafis-Ausgabe von *Brockhaus* [54]), deren guter gereinigter Text, selbst wenn er nicht bereits die älteste für uns gegenwärtig aus der Vergleichung der Handschriften darstellbare Gestalt bieten sollte, die erwünschteste Grundlage für kritische und biographische Untersuchungen bieten kann. Der Herausgeber macht ausserdem in einer interessanten Miscelle [55]) auf Verwandtschaft Jāmī's (vergl. Hughes „Spectator“ No. 236) mit Gellerts „Schicksal“ aufmerksam, wozu auch eine Bemerkung *Cowell's* [56]) zu vergleichen ist. Der letztere erinnert auch [57]) an die nahe Beziehung einer Erzählung in dem zweiten Theile von Niẓāmī's „Alexanderbuch“ zu dem Gyges-Ring bei Plato. Von neueren Gedichten haben wir das Mesnewi „Khuld-i-Barīn“ von dem 992 d. H. verstorbenen Waḥshī durch *Lees* [58]) zu erwarten; die noch jüngeren sufischen Poesien Yārallāh's sind in Kasan gedruckt worden [59]). Von Werken, welche der schönen Litteratur angehören, ist ein kleiner Auszug der „Anvār-i-Suhailī“ zu erwähnen [59a]); ausserdem Briefe [59b]) und Ethisches [59c]). Sonst ist in persischer Prosa, deren glänzende Seite die historische Litteratur bildet, besonders Werthvolles dieser Art veröffentlicht worden. Jāmī's Sufibiographien, welche sehr häufig in das Gebiet der Poesiegeschichte hineinstreifen, liegen in ge-

750) Eine persische Erzählung. Text und Uebersetzung von *Fr. Rückert*, Z. d. DmG. XIV p. 280—287.

51) *K. H. Graf*, Aus Sa'di's Diwan: II. Auswahl aus S.'s طيّبات, Z. d. DmG. XIII (1859), p. 445—467; III. Aus dem كتاب بدايع XV (1861) p. 541—576.

52) The Gulistan of Shaik Saady: a complete analysis of the entire persian text prepared to facilitate the study of the Persian language. Calcutta and London, Williams and Norgate 1861. gr. 8. (40 sh.)

53) *E. B. Cowell*, The Kirán-us-Sa'dain of Mīr Khusrau, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1861), p. 225—239.

54) Die Lieder der Hafiz. Mit dem türkischen Commentar des Sudi herausgeg. von *Herm. Brockhaus*. Bd. II Lief. 4 (S. 241—320), III. Lief. 1—3 (272 S.). Leipzig, Brockhaus 1860—61. lex. 8. Damit compl. (30 ℛ)

55) Gellert und Jami. Von *Herm. Brockhaus*, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 706.

56) *E. B. Cowell*, On certain Mediaeval Apologues, Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 11—17.

57) Gyges' ring in Plato and Nizámí, by *E. B. Cowell*, Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 151—157.

58) Vergl. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 403.

59) مراد المعارفين از تاليفات شيخ يار الله صوفى (Persische çufische Gedichte von Scheikh *Yārallāh*). Kasan 1858. 8.

59a) Auswahl aus Anvari-Soheili. Lahore 1861, 106 S. 8. Lithogr. (London, Trübner 1 sh. 6 d.)

schmackvoller und reinlicher Ausgabe von *Lees* [60]) vor. Die Reihenfolge persischer Geschichtschreiber Indiens, welche Elliot so grossartig entworfen hatte, soll in der 'Bibliotheca Indica' weiter erscheinen [61]). Indess Rashīd-eddīn's Geschichte der Mongolen von *Beresin* [61a]) in das Russische übersetzt wird, erscheint in Indien das besonders für die Toghluk-Dynastie wichtige 'Tārīkh-i-Fīrūzshāhī' von Dhiyā-eddīn Barnī durch *Lees* [62]); ihm sollen die 'Ṭabaqāt-i-Nāçirī' von Minhāj-eddīn Jurjānī folgen und hierauf das 'Tārīkh-i-Masū'ūd' von Abūlfadhl Baihaqī, dessen Text schon Morley constituiert hatte [63]). Ueber den 969 d. H. geborenen, zwischen 1025—29 schreibenden Iskender Munshi handelt *Erdmann* [64]); über eine Chronik Herat's 'Raudhatu-ljannāti fī auçāfi madīnati-l-Herāt von Mu'īn-eddīn al-Zamjī aus dem J. 897 d. H. *Barbier de Meynard* [65]). Bukhāra und das indisch-mogholische Reich betreffen die beiden von *Savelieff* [66]) kurz beschriebenen Handschriften, die persische 'Tadhkire-i-Muqīm-khānī' und das dschagataische 'Babernāme'. Von Abūlfadhl liegt eine Auswahl vor, zugleich mit Hindu-

---

59b) Auswahl aus den Inshāi khalīfah (Persisch und Urdu). Lahore 1860, 120 S. 8. Lithogr. (London, Trübner 3 sh.)

59c) Guldasta akhlaq (persisch.) Lahore 1860, 58 S. 8. Lithogr. (London, Trübner 2 sh.) Vielleicht gehört hierher: Dastur al-mu'ash (persisch). Lahore 1859, 66. S. 8. Lithogr. (London, Trübner 1 sh. 6 d.)

60) Lees Persian Series. The Nafahtáal-ons (l. Nafahátal-ons) min hadharát al-qods, or the lives of the Soofis. By Mawlana Noor al-din 'Abd al-rahmán *Jámí*. Edited by Mawlawis Gholám 'Jisa 'Abd al Hamid and Kabír al-dín Aḥmad, with a biographical sketch of the author, by *W. Nassau Lees*, L. L. D., the Publisher. Calcutta: printed and published by W. Nassau Lees. 1859, 20, ۷۴. u. ۱٥ S. gr. 8 auch mit pers. Titel: اين كتاب مستطاب نفحات الانس من حضرات القدس الخ كلكته مطبع ليسى سنه ١٨٥٩ع

61) Vergl. Cowell's Brief an A. Weber in Z. d. DmG, XV (1861) p. 141, woselbst statt „Jūz (r?) jāni" nach Pariser und Oxforder Hss. zweifellos „Jurjāni" zu lesen ist.

61a) Arbeiten der morgenl. Abtheilung der kais. Russ. archaeol. Gesellschaft. Th. 5. Geschichte der Mongolen von *Raschid-ed-din*. Einleitung: von den türk. u. mongol. Stämmen. Aus dem Pers. übers., mit Einleitung u. Anmerkungen von *Beresin*. St. Petersburg 1858, 8. Vergl. Erman's Archiv zur wiss. Kunde von Russland XIX (1860) p. 451—460.

62) The Tarikh-i-Feroz-shahi of *Ziaa al Din Barni* commonly called *Ziaai Barni*, edited by Saiyid *Ahmad Khan*, under the supervision of Captain *W. N. Lees*, Fasc. 1—2, Bibliotheca Indica. New Series no. 2—3. Calcutta 1860. 192 S. 8. vergl. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX. (1860) p. 81 und p. 409.

63) Vergl. Journ. of As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 209.

64) Iskender Munschi und sein Werk. Von *Franz v. Erdmann*, Z. d. DmG. XV (1861) p. 457—501.

65) Extraits de la chronique persane d'Herat, traduits et annotés par *Barbier de Meynard*, Journ. As. 1860 T. 16 p. 461—520; 1861 T. 17 p. 438—457, 473—522.

66) *Savélief*, Notices sur deux manuscrits orientaux appartenant à feu M. Professeur Senkofski (Tiré du Bulletin hist.-philol. de l'Ac. de St.-Pétersbourg XVI nr. 5), Mélanges asiat. III (1859) p. 483—486.

stānī-Uebersetzung. Für die kurdische Geschichte hat *Veliaminof-Zernof*[767]) begonnen das Hauptwerk herauszugeben; nach derselben Quelle handelte *Barb*[68]) über einige Dynastien. Von der wissenschaftlichen Litteratur sind zwei Werke, eines über Arzneimittellehre[69]) und Pferdekunde[69a]) erschienen; das erstere von Abū Mançūr Muwaffaq Ben ʿAli aus Herat durch *Seligmann* herausgegeben ist wegen der alterthümlichen Weise, in welcher uns der Text überliefert ist, von grosser sprachgeschichtlicher Wichtigkeit, wie denn hier unter Anderem das doppelte baktrische w noch durch die persisch-arabische Schrift unterschieden wird.

Von den ērānischen Völkern sind noch zwei unserer Betrachtung übrig, mit einer fast sonderbaren Entwicklung ihrer Eigenthümlichkeit, aber doch einzelne alte Züge sehr treu bewahrend: die Armenier und die Osethen.

Für armenische Wissenschaft geschieht gegenwärtig Bedeutendes von Moskau aus, wo das Lazareff'sche Institut eine gute Pflanzstätte bildet. Gern wird man an ein Mitglied dieser edlen Familie erinnert, welche dasselbe gründete[70]). Auch Zeitschriften in armenischer Sprache erscheinen hier[71]). Von armenischen Reisen ist nichts besonderes zu erwähnen: *Brosset*[72]) bespricht die des P. Sargis, welche zu Tiflis 1842—48 in zwei Octavbänden gedruckt wurde. Ein Russe[72a]) gibt eine Beschreibung des Landes.

766a) Auswahl aus *Abulfazl*, Persisch und Urdu. Lahore 1861, 284 S. 8. Lithogr. (London. Trübner 5 sh.)

67) Scheref-Nameh ou Histoire des Kourdes par *Scheref*, Prince de Bidlis, publiés pour la première fois, trad. et annotés par *V. Veliaminof-Zernof*. T. I: Texte persan, Iière partie. St. Pétersbourg (Leipzig Voss) 1860, 24 u. 456 S. 8. (2 ℛ 2 𝒩𝓰𝓻). Vgl. C. Defrémery im Journ. As. 1860 T. 16 p. 455—459.

68) *Barb*, Geschichte der kurd. Fürstenherrschaft in Bidlis (aus dem 4. Buche des Scherefname), Sitzungsberichte der k. Ak. der Wiss. Phil.-hist. Cl. XXXII. (Wien 1859, 8.) p. 145—247. und: Geschichte von weiteren fünf Kurden-Dynastien, ebend. XXX (Wien 1859. 8.) p. 91—154.

69) Codex Vindobonensis sive medici *Abu Mansur Muwaffak Bin Ali Heratensis* liber fundamentorum pharmacologiae. Linguae ac scripturae persicae specimen antiquissimum. Textum ad fidem codicis qui exstat unici edidit, in latinum vertit, commentariis instruxit Dr. *Franc. Romeo Seligmann*. Pars I. Prolegomena et textum continens. Accedunt tabulae III lithographicae. Vindob. 1859, LV u. 272 S. gr. 8. Vgl Lit. Centralbl. 1860 nr. 18 p. 280 f. (angez. von Brockhaus).

69a) Fars namah (über Pferde). (Lahore?) 1860. 8. Lithogr. (London, Trübner 2 sh. 6 d.)

70) Biographie Johannes' von Lazareff (Armen.) Moskau 1859, 8.

71) Der Winzer. Armenische Monatsschrift von *M. Serian* und *Zarmaïr M. Serian*. Moskau 1859, 8.

72) *Brosset*, Rapport sur la 2de partie du voyage du *P. Sargis* Dchalaliants dans la Grande-Arménie (Tiré du Bulletin hist.-philol. T. XVI nr. 13, p. 373 f.), Mélanges asiat. III (1859) p. 589 - 594.

72a) *Chudabaschew*, Obosrenije Armenii (Uebersicht von Armenien). St. Petersburg 1859, 8.

Für ernste archäologische Untersuchungen scheint der rechte Sinn zu fehlen. Am Van-See hatten Armenier, durch einen Ferman autorisiert, Ausgrabungen vorgenommen, die gefundenen Metallsachen aber, wie Tafeln mit Inschriften (unter denen sehr wohl Keilinschriften sein konnten), Götzenbilder u. s. w. eingeschmolzen, um sich Geräthschaften zu schmieden. Ueber die Nationalität des Volkes gehn noch wunderliche Ansichten um: *Ellis* [73]) wollte die Etrusker mit ihm zusammenbringen *Dulaurier* [74]) untersucht die Anfänge der armenischen Geschichte; sicherer wird man sehen, wenn *Mordtmann* [75]) seine dem Vernehmen nach mit Erfolg angegriffenen Entzifferungen der armenischen Keilinschriften beendet haben wird. In umfassender Weise hat *Dulaurier* [76]) über die mit den andern Ērāniern sich mannigfach berührende Chronologie gehandelt. Mit der Numismatik beschäftigen sich *Bartholomaei* [77]), *Brosset* [78]) und *Sibilian* [78a]); der zweitgenannte [79]) bringt armenische Inschriften aus dem zweifelhaften Jahre 638, und aus den Jahren 1012, 1032 und 1215. Während des eigentlichen Mittelalters ist die Geschichte des Landes reichlich bezeugt: *Langlois* schildert dessen Verhältnisse unter den Rupeniern [80]) und behandelt deren Folge [80a]), *Dulaurier* [81])

---

73) *Robert Ellis*, The Armenian origin of the Etruscans. London, Parker 1861, 206 S. 8. (7½ sh.) Vgl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 280.

74) Considérations sur les plus anciennes origines de l'histoire arménienne, par *Ed. Dulaurier*, Revue de l'Orient 1860, XI p. 93—109.

75) Vergl. dessen Brief an Prof. Brockhaus Z. d. DmG. XIII (1859) p. 704 f.

76) Recherches sur la Chronologie arménienne, technique et historique. Ouvrage formant les Prolégomènes de la collection intitulée: Bibliothèque historique arménienne. Par Éd. *Dulaurier*. Paris 1859, XXIV u. 457 S. 4.

77) *J. Bartholomaei*, Lettres numismatiques et archéologiques, relatives à la Transcaucasie. Avec 4 pl. lithogr. St. Pétersbourg et Leipz., Voss 1859, XII u. 116 S. 4. (1½ ℛ).

78) *Brosset*, Rapport sur les lettres numismatiques et archéologiques de M. Bartholomaei, relatives à la Transcaucasie (Tiré du Bulletin hist.-philol. de l'Ac. de St. Pétersbourg T. XVI nr. 5), Mélanges as. III (1859) p. 487—489.

78a) Numismatique arménienne, par le *R. P. Clément Sibilian*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 193—205.

79) *Brosset*, De quelques inscriptions arméniennes, remarquables au point de vue chronologique (Tiré du Bulletin de l'Ac. de St. Pétersbourg T. I p. 399 f.), Mélanges asiat. III (1859) p. 735—756 mit einer Tf.

80) *Vict. Langlois*, Essai historique et critique sur la constitution sociale et politique de l'Arménie, sous les rois de la dynastie Roupénienne, d'après les documents orientaux et occidentaux conservés dans les dépôts d'archives de l'Europe, Mémoires de l'Ac. Impér. des sc. de St. Pétersbourg. VIIe série. T. III, nr. 3 (St. Pétersbourg et Leipzig, Voss 1860) 83 S. 4. (23 Ngr.).

80a) Lettre à M. l'académicien Brosset sur la succession des rois d'Arménie de la dynastie de Roupēn et de la maison de Lusignan, d'après les sources orientales et occidentales par *Victor Langlois*, Bulletin de l'Acad. Impér. des sciences de St. Pétersbourg IV (1861) p. 285—299 und Mélanges Asiat. IV p. 413—428 m. Tabellen.

81) *Éd. Dulaurier*, Étude sur l'organisation politique, religieuse et administrative du royaume de la Petite-Arménie, Journ. As. 1861 T. 17 p. 377—437, T. 18 p. 289—357.

Verfassung und Zustände in Kleinarmenien; *Langlois* die Beziehungen zu Frankreich [782]) und zu Genua [82a]); *Langlois* gibt wieder Einiges zur Geschichte während der Kreuzzüge [83]), zu der der Lusignans in Kleinarmenien [83a]) und der Leo's VI. aus derselben Dynastie [84]). In das 15te Jahrhundert führen *Nève's* [85]) das Christenthum betreffende Studien hinab. Von einzelnen Punkten des Landes ist Ani bevorzugt worden: *Khanykof* [86]) hat die alte Capitale besucht; *Brosset* [87]) gibt Topographie und Localgeschichte und behandelt Alischans Beschreibung der Stadt [87a]). Dazu kommt noch *Brosset's* [88]) Darstellung des für die armenische Culturgeschichte hochbedeutsamen Edschmiadzin, das zu den schönen kaukasischen Handschriftensammlungen der russischen Bibliotheken die werthvollsten Stücke geliefert hat.

Für armenische Sprache und Litteratur ist mancherlei geschehen, für die erstere jedoch noch nicht das Erwünschte. Zwar hat *Friedrich Müller* [89]) seinen glücklichen Scharfsinn einigen Flexionssuffixen des Verbums und dem Zahlwort zugewendet (bei wel-

782) Considérations sur les rapports de l'Arménie avec la France au moyen âge, par *Victor Langlois*. Revue de l'Orient 1860, XII p. 235—249.

82a) Mémoire sur les relations de la république de Gênes avec le royaume Chrétien de la Petite-Arménie pendant les XIIIe et XIVe siècles. Par *Victor Langlois*, Memorie della reale acad. delle sc. di Torino, T. XIX (Torino 1861, 4.) p. 291—309.

83) *V. Langlois*, Lettre à M. Brosset, sur quelques points d'histoire politique, religieuse et civile des Arméniens et des Franks, à l'époque des croisades (Tiré du Bulletin de l'Ac. de St. Pétersbourg T. III p. 241 f.), Mélanges asiat. IV (1861) p. 280—291.

83a) Documents pour servir à l'histoire des Lusignans de la petite Arménie (1342—1394), recueillis par *Victor Langlois*. Paris, Duprat 1859, 8. (2 fr.)

84) Lettre de M. *Victor Langlois* à M. Reinaud, sur le sabre de Léon VI de Lusignan, dernier roi arménien de la Cilicie, Journ. As. 1860 T. 16 p. 259—264.

85) Quelques épisodes de la persécution du christianisme en Arménie au XVe siècle, trad. de l'Arménien, par *Felix Nève*. Louvain 1861, 8. (2 fr.)

86) *N. Khanikof*, Voyage à Ani, capitale de l'Arménie, sous les Bagratides, Revue archéol. XV, 1 (1858) p. 401 f.

87) Les ruines d'Ani, capitale de l'Arménie sous les rois Bagratides, aux X et XI siècles; histoire et description. Par *M. Brosset*. Partie I: Description. II Histoire. Avec un Atlas de 21 planches lith. St. Pétersbourg (Leipzig, Voss) 1861, XVI u. 176 S. 8. (3 *Rf.* 5 *Ngr.*). Vergl. über P. I Journ. Asiat. 1861 T. 17 p. 465 f und Langlois im Journ. As. 1862, XIX p. 529 f.

87a) Examen critique de quelques passages de la Description de la Grande-Arménie du P. L. Alichan, relatif à la topographie d'Ani. Par *M. Brosset*, Bulletin de l'Acad. Impér. des sciences de St. Pétersbourg IV (1861) p. 255—269 und Mélanges asiat. IV p. 392—412.

88) *Brosset*, Description d'Edchmiadzin, résidence du patriarche des Arméniens, Revue archéol. XV, 1 p. 427 f.

89) *Fr. Müller*, Zwei sprachwissenschaftliche Abhandlungen zur armenischen Grammatik, Sitzungsber. des kais. Ak. der Wiss. zu Wien. Phil.-hist. Cl. Bd. 35 (Wien 1860) p. 191—200; derselbe: Ueber das armenische q', Beiträge zur vergl. Sprachforschung II (1861) p. 483—487; und: Ueber das j einiger Formen im Armenischen, ebend. p. 487.

chem letzteren das dunkle 'hariur' doch wohl seine schliessliche Vermittlung mit 'çata' finden wird); aber der Wortschatz der Sprache, welcher so viel Fremdartiges, weder dem ērānischen noch dem semitischen Kreise zuzuweisendes enthält, harrt immer noch der eingehenden etymologischen und geschichtlichen Untersuchung. Einstweilen wird in dieser Beziehung wieder nur ein praktisches Bedürfniss durch *Calfa* [90]) befriedigt. Dagegen ist unsere Kenntniss der Litteratur glücklicher erweitert worden. Abgesehen von der mancherlei Notizen bringenden armenischen 'Europa' hat *Patkanian* [91]) in chronologischer Reihenfolge kurz aber sehr sorgfältig die in Handschriften vorliegenden oder auch schon zum Druck gelangten armenischen Schriftsteller verzeichnet, welche Liste die ähnliche in den Abhandlungen der American oriental Society überholt. Neuere Erscheinungen bespricht *Petermann* [92]), unsere liebenswürdige Autorität in solchen Dingen. Je weniger wir über armenische Diplomatik und Handschriftenkunde unterrichtet sind, um so dankbarer empfangen wir Mittheilungen, wie die *Brosset's* [93]) über ein Pergamentmanuscript der paulinischen Briefe vom J. 957 der armen. Aera (1508 n. Chr.), welches auf einer Vorlage vom J. 729 (1280 n. Chr.) beruht. Armenier in Frankreich und Russland sind bemüht durch die Mittel europäischer Wissenschaft ihre Litteraturschätze zugänglicher zu machen. In Paris liefert *Schahnazarian* [94]) eine Sammlung armenischer Geschichtschreiber; ihr Chorführer, Moses von Khorene, erscheint in russischer Uebersetzung [95]) und seine nicht ganz einfach zu Tage springenden, durch den Untergang syrischer Werke verschütteten Quellen untersucht *Langlois* [95a]). Die für Kenntniss mittelpersischer Zustände nicht unerhebliche Beschreibung des Wartan-Krieges von *Elisaeus* erhalten wir in neuen Ausgaben aus Theodosia [95b])

---

90) Dictionnaire arménien-français, par *Ambroise Calfa*. Paris, Hachette 1861, 1033 S. gr. 12. Vergl. V. Langlois in Journ. As. 1862, XIX. p. 98 f.

91) *M. Patcanian*, Catalogue de la littérature arménienne, depuis le commencement du IVe siècle jusque vers le milieu du XVIIe (Tiré du Bulletin de l'Ac. de St. Pétersbourg T. II p. 49 f.), Mélanges asiat. IV (1860) p. 75—134.

92) *Petermann*, über einige neuere Erscheinungen der armenischen Litteratur, Z. d. DmG. XV (1861) p. 397—406.

93) *Brosset*, Notice sur un ms. arménien des Epîtres de St. Paul (Tiré du Bulletin hist.-philol. de l'Ac. de St. Pétersbourg T. XVI. nr. 22), Mélanges asiat. III (1859) p. 663 f.

94) Sammlung armenischer Geschichtschreiber herausgegeben von *G. V. Schahnazarian*. Sembat und Vahram, Paris 1859; Stephanos Orbelean T. 1. 2 ebend.; Ghevond (Leontes) Einbruch der Araber in Armenien ebend. 1857; Stephanos Asoghik ebend. 1859; Moses Calacaituccensis I. II. ebend. 1860, 8.

95) *Moses von Chorene*, Geschichte Armeniens, übersetzt in das Russische von *M. Zmin*. Moskau 1858, 8.

95a) Étude sur les sources de l'Histoire de l'Arménie de Moïse de Khorĕn. Par *Victor Langlois*, Bulletin de l'Acad. Impér. des sciences de St. Pétersbourg III (1861) p. 351-583 und Mélanges asiat. IV p. 293—368.

95b) Krieg der Vartanier von *Elisaeus*, herausgegeben vom Vartabied *Khoren Galpha*. Theodosia, Khalibof 1861, 12.

und Moskau [795c]); einen Auszug von *Emin* [95d]). Endlich ist die für kaukasische Ethnographie wichtige Geschichte der Albanier von *Moses Kalkantuni* [96]) herausgegeben worden, über welchen *K. Fr. Neumann* uns schon 1819 einladende Mittheilungen gemacht hatte. Specielleres Interesse hat die Geschichte der Sisakaniden des *Stephanos von Siuni* [96a]), und als ein alle diese einheimischen Geschichtswerke illustrierendes Handbuch ist die Geographie des *Mekhitar* von *Airivank* [97]) zu betrachten. Welchen bedeutenden Gewinn man aber für die Universalhistorie aus diesen Quellen schöpfen möge, zeigen die Arbeiten des unermüdlichen *Nève* [98]) und die *Petermann's* [99]) zur Geschichte der Kreuzzüge, wie die *Dulaurier's* [800]) über die Mongolen; des erstgenannten [1]) Beleuchtung der Geschichte Tamerlans und Schah-Rokhs aus des Thomas von Medsoph Chronik ist schon erwähnt worden. Dieser einseitige Reichthum der armenischen Litteratur an historischen Werken ist charakteristisch: er zeigt ein nüchternes Besinnen des Volkes auf sich selbst, dem so allmählich seine Poesie abhanden kommt. Hierfür ist nur Unbedeutendes zu erwähnen. Von *Mekaranof* [1a]) sind Gedichte nach dem Alphabet geordnet erschienen, das Vulgärarmenische für Trauerspiele nach europäischem Muster von *Jakob Karenianz* [1b]) und *Khoren Galpha* [1c]) angewendet, auch Legenden (auch hier ein Schatz schöner Volkspoesie) vulgärarmenisch bearbeitet worden.

Von den buntgemischten Kaukasusvölkern steht mit den Armeniern in näherem éränischen Zusammenhange das Osethische, dessen Sprache von Seiten des Lautwechsels gegenüber den ver-

---

795c) Krieg der Vartanier von *Elisaeus*. Moskau, Kathanianz 8861, 8.

95d) Abgekürzte Geschichte Vartans des Grossen. Herausgeg. von *Emin*. Moskau 1861, 8.

96) Geschichte des armenischen Albaniens, von *Moses Kaghantuatsi*. (Armen.). II. 1. Moskau 1861, 8.

96a) Geschichte der Sisakaniden von *Stephanos* von Siuni, herausgegeben von *Emin*. Moskau 1861, 8.

97) Chronographie von *Mekhitar von Airivank*. Moskau 1860, 8.

98) Les chefs belges de la première croisade, d'après les historiens arméniens, par Félix *Nève*. Bruxelles 1859, 8.

99) *Petermann*, Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge aus armen. Quellen, Abhh. der Berl. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1860 (Berlin 1861, 4.) p. 81—186. vergl. Lit. Centralbl. 1861 nr. 42 p. 670 f.

800) Les Mongols, d'après les historiens Arméniens: fragments traduits sur les textes originaux, par *Ed. Dulaurier*, Extr. de l'hist. universelle de Vartan, Journ. As. 1860 T. 16 p. 272—322.

1) Vergl. oben no. 716.

1a) Gedicht (in 39 Vierzeilern) vom Priester *Mekaranof*. Tiflis 1860, 8.

1b) Schuschanik, Tochter Vartan's des Grossen. Trauerspiel in drei Acten von *Jakob Karenianz*. Tiflis 1860, 8.

1c) Arshak II. Trauerspiel vom Vartabied *Khoren Galpha*. Theodosia 1861, 8.

1d) Legende von Sos und Vardither von *Perdsch Stephannowitsch Prhoschianz*. Tiflis, Melkunianz u. Enfiadschianz 1860, 8.

wandten durch *Fr. Müller* [2]) geschickt untersucht worden ist. Grössere Aufmerksamkeit hat das ethnographisch weiter abliegende Georgien gefunden, dessen geschlossene königliche und kirchliche Geschichte mehr Monumentales darbot als das Stammleben der Osethen. *Langlois* [3]) hat mehrere Punkte der Geschichte und Geographie beleuchtet, *Brosset* [4]) über den zwar langweiligen aber wichtigen Wakhucht gehandelt, und die neben diesem historischen Hauptwerke sich aufthuenden numismatischen Quellen haben *Langlois* [5]), *Brosset* [6]) und *Bartholomaei* [7]) gewürdigt. Die Kenntniss der wundersamen Sprache fördert der verdiente *Tschubinof* [7a]) mit einem russisch-georgischen Wörterbuche, dem wir seit 1856 eine auf das unmittelbare Leben gegründete Grammatik verdanken. Als *Brosset*, der vor langen Jahren uns die ersten Blicke in das Wesen der georgischen Dichtung eröffnet hatte, neuerdings von einem Palimpsesten in dieser Sprache redete [8]), wagten wir auf etwas alterthümlich Nationales zu hoffen: aber es ergab sich sehr charakteristich nur Theologisches auf Theologischem.

Das ganze Kaukasusgebiet hat in vielversprechender Weise eine besondere gelehrte russische Gesellschaft sich zum Gegenstand ihrer wissenschaftlichen Arbeiten genommen [9]). *Abich* [10]) han-

---

2) *Fr. Müller*, Ueber die Stellung des Ossetischen im iranischen Sprachkreise, Sitzungsberichte der kais. Ak. der Wiss. in Wien Phil.-hist. Cl. Bd. 36 (Wien 1861 gr. 8.) Heft 1 und besonders abgedruckt, Wien, Gerold 1861, 16 S. 8.; derselbe: zur Charakteristik des Ossetischen, Beiträge zur vergl. Sprachforschung II (1861) p. 488—490.

3) La Géorgie. Histoire, géographie, populations diverses, archéologie, numismatique, etc. par *Victor Langlois*, Revue de l'Orient 1860 XI p. 82—49.

4) *Brosset*, Nouvelles recherches sur l'historien Wakhoucht, sur le roi Artchil et sa famille, et sur divers personnages géorgiens enterrés à Moscou (Tiré du Bulletin hist.-philol. de l'Ac. de St. Pétersbourg T. XVI nr. 10—12), Mélanges asiat. III (1859) p. 533—575.

5) *Vict. Langlois*, Numismatique géorgienne. Essai de classification des suites monétaires de la Géorgie, depuis l'antiquité jusqu' à nos jours. Paris 1860, VIII u. 143 S. 4. nebst 10 Tf. (20 fr.)

6) *Brosset*, A propos du livre intitulé: Essai de classification des suites monétaires de la Géorgie, depuis l'antiquité jusqu' à nos jours, par M. Victor Langlois (Tiré du Bulletin de l'Ac. de St. Pétersbourg T. III p. 180 f.), Mélanges asiat. IV (1861) p. 153 - 203.

7) Les monnaies de Géorgi VII et de Constantin II, rois de Géorgie, par *J. de Bartholomaei*, Revue de l'Orient 1860, XI p. 315 - 318.

7a) *Tschubinow*, Russko-grusinskij slowar (Russisch-grusisches Wörterbuch). St. Petersburg 1858, 4. Das georgisch-russisch-französische Wörterbuch war 1840 erschienen.

8) *Brosset*, Notice sur un manuscrit géorgien palimpseste, appartenant à M. Sreznevski (Tire du Bulletin hist.-philol. de l'Ac. de St. Pétersbourg T. XVI nr. 23), Mélanges asiat. III (1859) p. 665 - 675.

9) Bericht über die Thätigkeit der kaukasischen Abth. der k. Russ. Geogr. Ges., Wjästnik 1859 Heft 5.

10) *H. Abich*, Vergleichende Grundzüge der Geologie des Kaukasus, wie der armenischen und nordpersischen Gebirge (m. 8 Tfl.). Mém. de l'Ac. impér. des Sc. de St. Pétersbourg VI Série, T. 9 (1859).

delt über die Geologie und berichtet über eine neue Reise[811]); *Kolenati*[12]) gibt Aufzeichnungen besonders aus Cirkassien, *Gilles*[13]) aus dem Kaukasus und der Krim mit wohlgelungenen Zeichnungen; ebenso verbreitet sich weiter *Fabre*[14]). Von Bergersteigungen, zum Theil aus dem J. 1850, macht *Chodzko*[15]) Mittheilungen. Praktische Zwecke haben zu näherer Erforschung geographischer Einzelheiten in den anliegenden Land- und Wassergebieten geführt; so handelt *v. Bär*[16]) über den Araxes; ein beabsichtigter Kanal veranlasst Aufnahmen zwischen dem Kaspischen und dem Schwarzen Meere[17]) und erinnert an frühere Wasserverbindungen[18]), das aralkaspische Flachland bespricht *Borszczow*[19]), die pontokaspische Niederung *Bergsträsser*[20]); *Moynet*[21]) reiste am Kaspischen Meer, Baron *v. Bode*[22]) besonders in Daghestan. Ein für nord- und innerasia-

---

811) *Abich*, Bericht an die kaiserl. Ak. d. Wiss. über seinen Aufenthalt im Caucasus 1859, Bulletin de l'Ac. Impér. de St. Pétersbourg 1858, I p. 211 f. 364 f. — Vergl. Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1860, VIII p. 498.

12) Reiseerinnerungen von *F. A. Kolenati*. Th. 2. Die Bereisung Circassiens. Mit 16 Holzschn. Dresden, Kuntze 1859, VIII u. 119 S. 8. m. 16 Holzschn. (25 *Ngr.*) Vergl. Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 272.

13) Lettres sur le Caucase et la Crimée (par *Gilles*). Ouvrage enrichi de 30 vignettes dessinées d'après nature, et d'une carte gravée au dépôt topographique de la guerre. Paris, Gide 1859, 550 S. 8. vergl. V. Langlois in Revue de l'Orient 1860, XI p. 70 f. u. Barbié du Bocage's Rapport im Bulletin de la Soc. de Géogr. 4e sér. 1860, XIX p. 484.

14) Du Dnieper au Caucase, par *J. R. Fabre*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 347—362.

15) Die neuesten Höhenmessungen im Kaukasus. Vom General *Chodzko*, Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 303—304 (mit 1 Profilkarte). Die Ersteigung des Gr. Ararat unter Chodzko u. Chanykow (kurze Notiz mit einer sauberen Ansicht in Holzschn.), ebend. p. 350.

16) *K. v. Baer*, Der alte Lauf des armen. Araxes (mit 2 Karten), Mélanges Russes T. III.

17) *Bergsträsser*, Iwanow's u. Nasaroff's Aufnahmen in der Ponto-Caspischen Niederung, 1858. Behufs einer Kanal-Verbindung des Caspischen mit dem Schwarzen Meere, Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 339 f. — Von demselben: Die Verbindung des Casp. mit d. Schwarzen Meere. Rückblick auf die bish. Forschungen über die Ponto-Casp. Niederung u. Bericht über daselbst in den J. 1858 u. 59 ausgef. Aufnahmen, ebend. p. 411 f.

18) Die frühere Wasserstrasse zwischen dem Kasp. u. Schwarzen Meere, Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 117.

19) *E. Borszczow*, Mittheilungen über die Natur des aralo-casp. Flachlandes, Würzburger naturw. Zeitschr. 1860 Heft 4.

20) *Bergsträsser*, Die Wasserfahrt durch die ponto-kasp. Niederung, Archiv f. wiss. Kunde v. Russl. 1860, XIX p. 237—242.

21) *Moynet*, Voyage au littoral de la mer Caspienne. 1. D'Astrakhan à Bakou, Le Tour du Monde 1890 nr. 1. — Vergl. Landreise von Astrakhan nach Baku in Fr. Rossmässler's 'Aus der Heimath' 1860 nr. 31—32. *Moynet*, Voyage à la mer Caspienne et à la mer noire 1858, Le Tour du Monde 1860 nr. 20—21.

22) Baron *de Bode*, Sketch of Hilly Daghestan, with the Lesghi Tribes of the Eastern chain of the Caucasus, Proceedings of the R. Geogr. Soc. 1860, IV, p. 245.

tische Culturgeschichte merkwürdiges naturgeschichtliches Factum ist constatiert: das Sinken des Aralsees [23]). Das ganze Natur- und Völkergebiet tritt immer mehr in den Kreis geordneter europäischer Beobachtung und Erkenntniss: ein besonderer Kaukasischer Wegweiser [24]) weist uns zurecht und *P. v. Köppen* [25]) gibt uns offiziell gesicherte Zusammenstellungen. *Bodenstedt's* [26]) zugleich anmuthige und lebensvolle Schilderungen sind ins Französische übersetzt worden; *Moser* [27]) schildert ebenfalls zugleich die Kämpfe bis zur Unterwerfung Schamyls; die Stammverhältnisse werden übersichtlich von *Berger* [28]) und *Wlastoff* [29]) in ihren allgemeinsten Zusammenhängen geschildert, wozu noch Notizen über einen Abadzekhischen Stamm kommen [30]). Schöne Ergebnisse hat *Dorn's* [31]) Reise nach wissenschaftlichen Sammlungen ausserhalb Russland geliefert, auf welcher neben dem Kaukasischen auch Pehlewimünzen Berücksichtigung fanden.

In eine frühere Epoche der Geschichte dieser Gebiete führen *Muralt's* [31a]) Mittheilungen über die genuesischen Niederlassungen hierselbst, welche seit den letzten Jahrhunderten des Mittelalters einen so glänzenden Punkt westöstlicher Handelspolitik bezeichnen. Das gegenwärtige europäische Interesse hat an den Freiheitskriegen der Bergvölker gehangen, so romantisch in ihrer Kraftverschwendung und so thöricht gegenüber einer schicksalvollen politischen Macht. Sechzig Kriegsjahre sind es, über welche so

---

23) Das allmähliche Sinken des Aral-See's, Petermann's Geogr. Mittheil. 1861 p. 197.

24) Kaukasischer Wegweiser, mit Allerhöchster Bewilligung im J. 1847 zusammengestellt und nach den neuesten, bis zum 1. Jan. 1858 gesammelten Nachr. verb. von der kriegs-topogr. Abth. des Generalstabs der kaukasischen Armee. (Russisch). Tiflis 1858, 8.

25) *P. v. Köppen*, Die russisch-kaukasische Statthalterschaft: offizielle Zusammensetzung u. Areal-Berechnung der dem Russ. Scepter am Ende des J. 1859 unterworfenen Kaukasischen Länder, Petermann's Geogr. Mitth. 1860 p. 9.

26) Les peuples du Caucase et leur guerre d'indépendance contre la Russie, pour servir à l'histoire la plus récente de l'Orient. Par *Fr. Bodenstedt*. Traduit par le Prince *E. de Salm-Kyrburg*. Paris, Dentu 1859, VIII u. 695 S. 8. (8 fr.)

27) *L. Moser*, The Caucasus and its people; with a brief history of their wars, and a sketch of the achievements of the renowned chief Schamyl. London, Nutt 1859, 8. (5 sh.)

28) *A. Berger*, Die Bergvölker des Kaukasus. Eine historisch-ethnogr. Uebersicht, Petermann's Geogr. Mitth. 1860 p. 165.

29) *G. Wlastoff*, Essai historique sur la parenté des tribus caucasiennes, Nouv. Ann. des voy. 1859, II p. 58 f.

30) Les Natoukhais, Nouv. Annal. des Voy. 1860, I p. 234 f.

31) *B. Dorn*, Bericht über eine wissenschaftliche Reise ins Ausland. (Aus dem Bulletin hist.-philolog. de l'Ac. de St.-Pétersbourg T. XVI nr. 29), Mélanges Asiat. III (1859) p. 676—681.

31a) Die genuesischen Colonien am schwarzen Meere. Nach unedirten Hss. der Genueser Bibliotheken. Von *Eduard Muralt*, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XVIII (1859) p. 158—166.

Baumgarten[832]) zu berichten hat; *Edwards*[33]) aus dem Russischen übertragene Gefangenschaftsbilder charakterisiren Schamyl's Privatleben; eben dahin gehören *Merlieux*'s[34]) Erinnerungen. Ein solcher Kampf war nicht allein aus einem frischen Nationalitätssinne, noch viel weniger aus einem klaren Gefühl für Freiheit zu erklären: die dämmerhafte Gewalt religiöser Anschauungen wirkte ungeheuer mit. Um so dankbarer sind wir für *Daragan's*[35]) und *Khanikof's*[36]) Mittheilungen über den Muridismus. An den früher wackern Mitkämpfer Schamyl's, Hadschi Murad, erinnert dessen von *Dorn*[37]) kundig beschriebener Säbel; den Hauptführer des letzten Kampfes selbst führen *Gilles*[38]) und *Langlois*[39]) vor. — Leider erhalten wir aus dem hier wogenden Sprachengedränge nicht die erwünschten Mittheilungen. Unsere Hoffnung wagen wir auf *Schiefner*[40]) zu setzen, den unblutigen Eroberer der Nationalitäten durch Sprachforschung; er liefert uns, nachdem er bereits 1855 im Bulletin der St. Petersburger Akademie Einiges hatte mittheilen können, über das Thusch eine sehr eingehende, einen sonderbaren Sprachorganismus ermittelnde Untersuchung. Verbreitung des Georgischen bezeugen einige Aufschriften vom Berge Athos, welche mit einigen griechischen Sewastianof photographiert und danach *Brosset*[40a]) beschrieben hat.

---

832) *G. Baumgarten*, Sechzig Jahre des kaukasischen Krieges, mit bes. Berücks. des Feldzugs im nördl. Daghestan im J. 1839. Mit 2 lith. Uebersichtskarten u. 5 lith. Plänen. Nach russ. Orig. deutsch bearbeitet. Leipzig, Schlicke 1861, IX u. 207 S. gr. 8. (3 Thlr.)

33) Captivity of Russian Princesses in the Caucasus; including a seven months residence in Shamil's Seraglio, in the years 1854—55. Translated from the Russian, by *H. S. Edwards*. London, Smith, Elder & Co. 1857, 8. m. 3 Tff. (10½ sh.)

34) *Ed. Merlieux*, Les princesses russes prisonnières au Caucase. — Souvenirs d'une Française captive de Chamyl. 2e éd., revue et augmentée. Illustrations de *J. Bazin*. Paris 1860, IV u. 224 S. 18.

35) Guerre de la Russie dans le Caucase. Le muridisme et ses apôtres. Molla-Mohammed, Kazy-Mahoma, Hamzat-Bek, et Schamyl, traduit du Russe (nach einem Artikel von *M. J. Daragan* in der Russkaja Gazeta vom 4/16. Nov. 1859) par *Ed. Dulaurier*, Revue de l'Orient 1860. XII p. 17—29, 89—104.

36) Document sur les doctrines du Muridisme, lettre adressée à M. Éd. Dulaurier, par *de Khanikof*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 104—107.

37) *B. Dorn*, Le sabre de Hadji Mourad, Bulletin de l'Acad. Impér. des Sc. de St. Pétersbourg T. I (St.-Pét. 1860, 4.) p. 236—239 m. 1 Tfl. und daraus in den Mél. asiat. („der Säbel Hadschi Murad's") III p. 707 f.

38) Lettres sur le Caucase. Schamyl, par *de Gilles*, Revue de l'Orient 1859, X p. 444—458. Vergl. oben nr. 813.

39) Schamyl à Saint-Pétersbourg. Correspondance communiquée par *Victor Langlois*, Revue de l'Orient 1859, X p. 669—677.

40) *A. Schiefner*, Versuch über die Thusch-Sprache oder die Khistische Mundart in Thuschetien, Mémoires de l'Ac. Impér. des Sc. de St. Pétersbourg VIième Série Sc. polit. T. 9 (St.-Pét. 1859, 4.) p. 1 161.

40a) Explication de quelques inscriptions, photographiées par M. Sévastianof, au mont Athos Par *M. Brosset*, Bulletin de l'Acad. Impér. des sciences de St. Pétersbourg IV (1861) p. 1—16 und Mélanges asiat. IV p. 369—391.

Wir steigen von den Höhen des Kaukasus in das noch weniger geschichtreiche, aber den Linguisten sicherer fesselnde nordasiatische Tiefland hinab. Von der umfassenden sibirischen Reise *v. Middendorpf's* [841]) bringt die Fortsetzung eine auch für den Philologen wichtige allgemein-geographische Uebersicht; reichen Ertrag verheisst uns die Expedition des J. 1858 [42]). Von Kulturverhältnissen der Exilierten erzählt *Pietrowski* [43]). Das mehr unterhaltende als wissenschaftlich gründende Reisewerk von *Atkinson* [44]) ist in Nordamerika neu aufgelegt worden. In den fernsten Nordosten führen *Collins'* [45]) Notizen, wo das Interesse für den Amur den Engländer und Angloamerikaner fesselt. Bilder aus dem Leben der Tschuktschen liefert *Brahe* [46]), aus der Natur Kamtschatka's *v. Dittmar* [47]), von den ostsibirischen Tungusen *Sbignew* [47a]). Die Behandlung besonderer geographischer Punkte auf dem fast unermesslichen Gebiete versuchten theils ausführlicher, theils nur andeutend, grössere Expeditionen und einzelne Gelehrte; das Meer von Ochotsk befahren die Amerikaner [48]); *Wenjukow* [49]) bespricht den russisch-chinesischen Grenzfluss des Amurgebietes, den Ussuri, mit den anliegenden Landschaften; *Radde's* [50]) Schilderungen aus Transbai-

---

41) *A. Th. v. Middendorpf*, Sibirische Reise. Bd. 4 Th. 1. Uebersicht der Natur Nord- u. Ost-Sibiriens. Lief. 1. Einleitung, Geographie u. Hydrographie. Nebst Tf. 2—18 des Karten-Atlasses. St. Petersburg 1859, 4.

42) Bericht über die Thätigkeit der Sibirischen Expedition im J. 1858, Wjästnik der k. Russ. geogr. Ges. 1859. Heft 2, danach: Ueber die Arbeiten der Sibirischen Expedition im Sommer 1858, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XVIII (1859) p. 593—604.

43) *R. Pietrowski*, Pamiętniki z pobyta na Syberyi (Denkwürdigkeiten über seinen Aufenthalt in Sibirien) T. 1—3. Poznan 1860, VI u. 326, 356, IV u. 276 S. 8. (5 Thlr.)

44) Oriental and Western Sibiria: a narrative of seven years' exploration ... by *Thomas W. Atkinson*. New-York, Bradley 1859, 483 S. 12. (D. 1, 25.) Zu den Anführungen in meinem Bericht für 1857—58 No. 595 ist noch nachzutragen: J. M. im Journal Asiat. 1859, 14 p. 269 f.

45) Perry Mac D. *Collins'* Bericht über seine Reise durch das Asiatische Russland, 1856 u. 1857, und über die Handels-Verhältnisse am Amur, Petermann's geogr. Mitth. 1859 p. 19—29. Vergl. oben nr. 244.

46) *H. Brahe*, Ein Winter bei den Tschuktschen, Westerm. Illustr. Monatsh. 1859 nr. 32. 33.

47) *K. v. Dittmar*, Die Vulkane und heissen Quellen Kamtschatka's, Petermanns Geogr. Mitth. 1860 p. 66 f.

47a) Ueber die Tungusen der Küstenprovinz von Ostsibirien, (nach einem Artikel von *Alex. Sbignew* im Morskoi Sbornik), Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XXI (1861) p. 18—27.

48) Die amerikanische Expedition in der See von Ochotsk, Ausland 1859 nr. 21.

49) *Wenjukow*, Beschreibung des Fusses Ussuri und des Landes östl. von demselben bis zum Meere (mit 2 Karten), Wjästnik der K. Russ. geogr. Ges. 1859 Heft 4; — desselben: La vallée de l'Oussouri, sa flore, sa faune, ses habitants, Nouv. Ann. de Voy. 1859 cah. 3 p 157.

50) *Radde*, Die dauro-mongolische Grenze in Transbaikalien etc. Aus d. Russ. von *K. Neumann*, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1859, VI p. 191 f.

kalien macht Neumann zugänglicher; *Schtschukin* [851]) reist von Irkutsk nach Turansk, *Uwarowski* [52]) in das durch Boehtlingk's klassische Forschungen für turanische Philologie gleichsam canonisierte Gebiet der Jakuten; *Werssilow* [53]) handelt vom Jenissei. Für das Gebiet des Altai stellt *Radloff* [54]) seine nachhaltige Kraft der Wissenschaft zur Verfügung, dessen Briefe wichtige Forschungen hoffen lassen. Unter dem namenlosen 'nomadischen Altajer' [54a]) steckt möglicherweise eine europäische Persönlichkeit. Die Dsungarei ist von einem Russen bereist worden [54b]); mit grösserm Interesse wird der Issikul besucht, wie *Golubjew's* [55]) und *Wenjukow's* [55a]) Veröffentlichungen zeigen. Zu den westlichen Turaniern führen uns schon die Kirgisen, deren Steppen von Russen [56]) besucht und auch von *Atkinson* [57]) etwas abenteuerlich geschildert werden. Die wissenschaftliche Erforschung des Zusammenhangs dieses nördlichen Orients und asiatischen Occidents war Sjögrens herrliche Lebensaufgabe gewesen, dessen Arbeiten *Schott* [57a]) überschaut; nach grossen ethnographisch-sprachlichen Zusammenhängen auf einem Theil dieses Gebiets ist auch der Ungar *Ribáry* [57b]) ausgewesen. Die wichtige Stelle, an welcher der östliche und westliche Turanismus einander begegnen, ist leider immer noch nicht entscheidend untersucht; es sind das die merkwürdig unbekannt gebliebenen Gebiete von Kaschgar und Yarkand und überhaupt die östlichen Abhänge des Belur-

---

851) *Schtschukin's* Reise von Irkutsk nach den heissen Quellen von Turansk, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1859, VI p. 476 f.

52) *Ouvarowski*, Voyage au pays des Yakoutes 1830—39, Le Tour du Monde 1860 nr. 37—38.

53) *Werssilow*, Ueber den Zusammenfluss der Angara und des Jenissei, aus d. Russ., Zeitschr. f. allg. Erdk., N. F. 1860, VII p. 171 f.

54) Briefe aus dem Altai. Von *Wilh. Radloff*, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XX (1860) p. 556—597, XXI (1861) p. 179—223, 641—662.

54 a) Bemerkungen eines nomadischen Altajers, Erman's Archiv für wiss Kunde von Russland XVIII (1859) p. 527 555.

54 b) Eine Reise nach Kuldja (aus der Sjewernaja Ptschela), Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XX (1860) p. 269—291.

55) Bericht über die Resultate einer Expedition nach dem Issyk-Kul. Nach d. Russ. von *A. Golubjew*, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XX (1860) p. 20—37. — Der Alpensee Issyk-Kul und Geschichte seiner Besitznahme durch Russland, Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 119—121.

56) Bemerkungen über den See Issyk-Kul und den Fluss Koschkar. Von *M. Wenjukow*, (im Wjestnik der K. Russ. geogr. Gesellschaft 1860. Heft 10), Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XX (1860) p. 388—389.

56a) Nachrichten über die Expedition der Herren Sjäwerzow u. Borschtschow nach der Kirgisensteppe, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1859, VII. p. 234.

57) Abenteuer eines Kosaken unter den Kirgisen des Alatau, Ausland 1860 nr. 45.

57a) Sjögren's historisch-ethnographische Werke (von *W. Schott*), Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XXI (1861) p. 463—466.

57b) Die hunnisch-scythische Völkerfamilie (nach d. Ungar. von *Ribáry*), Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XIX (1860) p. 71—76.

tagh. Hierher hatte sich 1858 und 1859 der Russe *Walichanow*[57.c]) gewendet, dessen Bemühungen hoffentlich von glücklicherem Erfolge gekrönt sein werden, als die *Adolf Schlagintweit's*[58]), der hier seinen Tod fand, ohne dass bis jetzt etwas von seinen voraussetzlich wichtigen Papieren gerettet worden wäre. Besser ist es mit den westlichen Abhängen des beinahe in die mythische Geographie fallenden Höhenzuges und den weiteren Niederungen nach dem Kaspischen Meere hin bestellt, welches Gebiet uns die gleichmässig siegreiche Gewalt der russischen Waffen und Wissenschaften öffnet. *Veliaminof-Zernof* gibt Mittheilungen von Münzen aus Buchara und Khiva[59]), aus weiteren osttürkischen Kreisen[60]), über Haidar von Buchara[61]) und über einen Dolch von ebendort[62]). An eine ältere am Ende des vorigen Jahrhunderts nach Khiwa gemachte Reise erinnert *Blankennagel*[63]); die neuesten Nachrichten hat das Jahr 1858 gebracht[64]), doch ohne erhebliche Bedeutung. Die westlichen Ausläufer der colossalen aber unstäten turanischen Völkerfamilie verlieren sich bis in das europäische Russland und könnten bei einer eigentlich orientalischen Uebersicht füglich übergangen werden; aber wir finden nicht allein einzelne Stämme ziemlich gleichmässig in Nordost-Europa und in Nord-Asien sesshaft, sondern es sind vor Allem beiden geographischen Gebieten eine Zahl gleicher ethnographischer und linguistischer Probleme gestellt, dass *Ahlquist's* Mittheilungen über Wogulen[65]),

---

57 c) Vergl. Erman's Archiv fur wiss. Kunde von Russland XIX (1860) p. 578.

58) Entdeckungen und Tod Adolph Schlagintweit's in Turkistan, Ausland 1859 nr. 22.

59) *Veliaminof-Zernof*, Монеты бухарскія и хивинскія (Münzen von Buchara u. Khiva). St. Petersburg 1859, 4. (Auszug aus: Abhandl. der kais. archäol. Gesellschaft. Bd. 4.)

60) *M. Véliaminof-Zernof*, Description de quelques monnaies de l'oulous de Djaghataï, de Khiva et de Khokand (Tiré du Bulletin de l'Ac. de St.-Pétersbourg T. II. p. 207 f.), Mélanges asiat. IV (1861) p. 137—152.

61) *V. Véliaminof-Zernof*, L'Emir Haïder de Boukhara et ses trois fils (Tiré du Bulletin hist.-phil. de l'Ac. de St.-Pétersbourg T. XVI nr. 18), Mélanges asiat. III (1859) p. 631—642.

62) *Véliaminof-Zernof*, Notice sur un poignard Boukhare (Tiré du Bulletin hist.-phil. de l'Ac. de St.-Pétersbourg T. XVI nr. 12), Mélanges asiat. III (1859) p. 576—583.

63) Bemerkungen über eine in den J. 1793 u. 1794 ausgeführte Reise nach Chiwa. Von *Blankennagel*, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XVIII (1859) p. 351—383.

64) Ueber eine Reise nach Chiwa im J. 1858, Erman's Archiv für wiss Kunde von Russland XXI (1862) p. 28—42.

65) *Aug. Ahlquist*, Ethnographische Schilderung der Wogulen, Bulletin de la Cl. des sciences hist. de l'Ac. de St-Pétersbourg XVI nr. 4—5, angez. in der Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1859, VI p. 222 f. Vgl. dazu: Ueber Wohnsitze und Lebensweise der Wogulen, nach dem finnischen Reiseberichte von *Ahlquist*, Erman's Archiv f. wiss. Kunde von Russland XX (1860) p. 150 — 166.

Mordwinen[866]), Tschuwaschen und Tscheremissen[67]), wie die *Sjögrens*[68]) über die älteren Jatwägen, die *Erdmanns*[69]) über die Tataren Kasans und *Grahams*[70]) hierher gehören. In turanisches Alterthum weisen *Lenormant*[71a]) und *Eichwald*[71b]). Von concentrierter geschichtlicher Bewegung ist sonst natürlich wenig die Rede; was die thatkräftigster Stämme vollbracht haben, wird in der Regel nicht von ihnen selbst, sondern durch die unterlegenen oder benachbarten Völker verzeichnet, so dass es sich verlohnt, chinesischen Zeugnissen für Dschingiskhans Zeit nachzuspüren[71]) und in *Nève's*[72]) schon erwähnter Schrift für Tamerlan und Schahrokh aus armenischen Quellen zu lernen; auch der von der Hackluyt-Society veröffentlichte Gesandtschaftsbericht des *Ruy Gonzalez de Clavijo*[73]) bietet manches Charakteristische für Timur. Trotzdem bleibt manches aus diesem geschichtlichen Kreise dunkel und geradezu zweifelhaft, wie die Olmützer Mongolenniederlage nach den Untersuchungen *Schwammels*[73a]). Die allerneuesten Fragen über die Weltherrschaft und mithin auch über die in Central-Asien haben die Aufmerksamkeit der Politiker auf diese Stelle gewendet; solchen Reflexionen wird *Girard's*[74]) Brochure dienen können.

866) Die Mordwinen, ihre Sprache u. Sitten, nach einem finnischen Reiseberichte von *Ahlquist*, Erman's Archiv f. wiss. Kunde von Russland XIX (1860) p. 556—566.

67) Nachrichten über Tschuwaschen und Tscheremissen. Von *Aug. Ahlquist*, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XVIII (1859) p. 39—64.

68) *A. Sjögren*, Ueber die Wohnsitze und die Verhältnisse der Jatwägen, ein Beitrag zur Gesch. Osteuropa's um die Mitte des 13. Jh., Mémoires de l'Ac. Impér. des Sc. de St.-Pétersbourg VIième série Sc. pol. T. 9 (St.-Pétersb. 1859, 4) p. 162—359.

69) *Fr. v. Erdmann*, Ueber die Tataren Kasans, Z. d. D. m. Ges. XIII (1859) p. 659—690.

70) *F. R. Grahame*, The archer and the steppe; or, the empires of Scythia; a history of Russia and Tartary, from the earliest ages till the fall of the Mogul power in Europe in the middle of the 16 th century. London 1860, 480 S. 8.

71) Die Tataren des Tschinggis-Chan. Von einem chines. Zeitgenossen (nach dem „Meng Da bei lü" von *Meng hung* in *Wassiljew's* „Geschichte und Alterthümer des östl. Theiles Mittelasiens"), Erman's Archiv f. wiss. Kunde von Russland XX (1860) p. 185—191.

71a) Les Grecs et les Scythes au Bosphore cimmérien. Par *Ch. Lenormant*, Paris, Didot 1860, 21 S. 4.

71b) Ueber Tschudische Ausgrabungen. Nach dem Russ. (O tschudskich kopjach) von *E. J. Eichwald*, Erman's Arch. f. w. Kunde von Russland XIX (1860) p. 55—70.

72) Vgl. oben nr. 716.

73) Narrative of the embassy of *Ruy Gonzalez de Clavijo* to the court of Timour, at Samarcand, A. D. 1403—6. Translated ...... by *Clement R. Markham*. (Hakluyt Society nr. 26). London, 1859, 8.

73a) Ueber die angebliche Mongolen-Niederlage bei Olmütz (in der Nacht vom 24. auf d. 25. Juni 1241). Vom Prof. *E. J. Schwammel*. (Aus den Sitzungsberichten der k. Ak. d. Wiss. zu Wien). Wien, Gerold's Sohn 1860, 42 S. lex. 8. Vgl. Bericht für 1857—58 oben Bd. XIV p. 224 nr. 616.

74) Étude sur Tourane et la Cochinchine. Par *A. Girard*. Paris, Corréard 1859, 32 S. 8. mit 2 Karten. (3 fr.)

Unsre stillere Arbeit begrenzt sich lieber auf das Sprachenleben dieses turanischen Völkergewirrs, welches zu erforschen Aufgabe und Verdienst vorzugsweise der russischen Wissenschaft ist. Unter uns Deutschen hat fast nur *Schott* [75]) dieses Feld angebaut. Aus dem fernsten Nordosten gibt *Romberg* [75a]) Lexicalisches. Scharfsinnig erfasstes, neues Material fährt fort *Schiefner* zu bringen, handle er nun nach Maacks Mittheilungen von Tungusischen Mundarten [76]), deren Kenntniss auch ein Glossar in russischer Sprache fördert [77]), oder von der Sprache der Jukagiren [78]). Das für das Verständniss der ganzen Sprachfamilie wichtige Yakutische stellt *Chitrow* [79]) dar, indess der Meister auch dieses Gebietes *Böhtlingk* [80]) daran einige wichtige Bemerkungen knüpft. An des unvergesslichen Castrén ostjakische Sprachlehre erinnert *Schott* [80a]). Ganz neue grammatische Behandlungen haben das Permische durch *Rogow* [81]) und zugleich mit gründlicher Berücksichtigung des Lexikalischen und volksthümlich Litterarischen das Mokscha-Mordwinische durch den verdienten *Ahlquist* [81a]) erfahren. Ein Bild des Wogulischen liefert an einer Sage *Hunfalvy* [81b]), welche uns *Schott* [81c]) zugäng-

---

75) *W. Scott*, Altajische studien oder untersuchungen auf dem Gebiete der Altai-sprachen, Abh. der K. Akad. d. Wiss. in Berlin. Aus d. J. 1859. (Berl. 1860, 4.) Philol. u. hist. Abhh. p. 588–623, desgl. aus d. J. 1861, ebend. p. 177–222 (Heft. 1. 2. Zusammen 20 ngr.)

75a) Ein Tschuktschiches Wörterverzeichniss. Von *Heinr. Romberg*, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XIX (1860) p. 340—345.

76) *A. Schiefner*, Beiträge zur Kenntniss der tungusischen Mundarten (Aus dem Bulletin hist.-philol. de l'Ac. de St. Pétersbourg T. XVI nr. 36), Mélanges asiat. III (1859) p. 682—706.

77) Краткій Тунгусскій Словарь. Moskau, Synodal-Druckerei 1859, 28 S. 8.

78) *A. Schiefner*, Ueber die Sprache der Jukagiren. (Aus dem Bulletin hist.-phil. de l'Ac. de St.-Pétersbourg T. XVI nr. 16) Mélanges asiat. III (1859) p. 595—612.

79) *D. Chitrow*, Краткая грамматика якутскаго языка. Moskau, Synod.-Druckerei 1858, III, 2 u. 137 S. 8.

80) *O. Böhtlingk*, Zur jakutischen Grammatik (Aus dem Bulletin hist.-philol. de l'Ac. de St.-Pétersbourg T. XVI nr. 19), Mélanges asiat. III (1859) p. 643—652.

80a) Vgl. in Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XXI (1861) p. 467 f. Vergl. oben Bericht für 1857—58 in Bd. XIV p. 226 nr. 624.

81) *Nik. Rogow*, Опытъ грамматики пермяцкаго языка. (Versuch einer permischen Grammatik). St. Petersburg 1860, X u. 164 S. 8. (Leipzig, Brockhaus. 24 ngr.)

81a) Forschungen auf dem Gebiete der Ural-Altaischen Sprachen von *Aug.* Ahlquist. 1. Theil. Auch m. d. T. Versuch einer Mokscha-mordwinischen Grammatik nebst Texten und Wörterverzeichniss. St. Petersburg (Leipzig, Voss) 1861, XI u. 214 S. gr. 8. (1 *Rt*)

81b) *Paul Hunfalvy*, Egy Vogul Monda nyelvtani és szótári kisérlettel (Eine Wogulische Sage in grammatischer und lexical. Begleitung), im Értesítö (Bulletin der Pester Akad.) 1859 p. 285–396.

81c) Ueber wogulische Sprache und Sage (nach *Paul Hunfalvy*) von *W. Schott*, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XIX (1860) p. 288—297.

licher gemacht hat. Die Hauptmasse der Publikationen gehört natürlich hier dem eigentlich Tatarischen an, das aus praktischen Gründen mannigfache grammatische Behandlung erfährt[882]). Ein kurzes Lehrbuch gibt *Nasirow*[82a]), indess *Ilminski* über die Lautlehre[83]) und insonderheit über den turkmanischen Dialekt handelt[83a]). Als sehr verdienstlich wird *Kulkjaschew's*[84]) Chrestomathie gerühmt, der ein auch für türkische Dialektvergleichung nützliches Glossar beigegeben ist. *Belin*[84a]) stellt in dankenswerthester Weise Leben und literarische Thätigkeit des Mir ʿAlī Shīr oder, um seinen poetischen Namen zu brauchen, Newāī dar. Man kann zwar nicht sagen, dass in irgend einer seiner zahlreichen Dichtungen ein neuer Weg eingeschlagen sei; vielmehr sind Formen und Inhalt von persischen Vorbildern besonders im Epischen von Niẕāmī abhängig: auch gehört seine dschagataische Sprache schon dem 15. Jahrhundert an. Aber grade durch dieses ihr jüngeres Alter wird sie natürliches Parallelbild zu ihrer türkischen Schwester. Tatarische Erzählungen hat *Ilminski*[85]) gesammelt. Er vermittelt auch das Verständniss des Kirgisischen durch ein kurzgefasstes Elementarbuch[85a]), wie er den Kirgisen ein russisches Lesebuch darbietet[85b]). Von höchster litteraturgeschichtlicher Bedeutung sind aus diesen naturwüchsigen Culturkreisen zwei Veröffentlichungen von *Jülg*[86]) und von *Schiefner*[87]). Der erstere gibt eine anziehende

882) Uebersicht der tatarischen Grammatiken, von *, ZdDmG. XIII (1859) p. 501—503.

82a) K. *Nasirow*, (ʿAbd el-Nāçir Oghlu), Краткая Татарская гра-матика. (Kurze tatarische Grammatik). Kasan 1860, 8.

83) *Ilminsky*, Zur tatarischen Lautlehre. Aus einem Briefe an A. Schiefner (Aus d. Bulletin hist.-philol. de l'Ac. de St. Pétersbourg XVI nr. 3), Mélanges asiat. III (1859) p. 476—481.

83a) *M. Ilminski*, Ueber die Sprache der Turkmenen (Aus dem Bulletin de l'Ac. de St.-Pétersbourg T. I p. 563 f.), Mélanges asiat. IV (1860) p. 63—74.

84) *Salich Dschan Kukljaschew*, Татарская хрестоматія (tatarische Chrestomathie). Kasan 1859, 8. — Desselben: Словарь къ татарской хрестоматіи (Wörterbuch zur tatar. Chrestomathie), ebendas. 1859, 8.

84a) Notice biographique et littéraire sur Mir Ali-Chir-Névâïi, suivie d'extraits tirés des oeuvres du même auteur, par *Belin*, Journ. As. 1861, T. 17 p. 175—256, 281—357.

85) قصص ربغوزى (herausgeg. von *Ilminsky*). Kasan 1275 (1859). 8.

85a) *Nik. Ilminski*, Матеріалы къ изученію Киргизскаго нарѣчія. Kasan 1861, 8.

85b) *Nik. Ilminski*, Самоучитель Русской грамоты для Киргизовъ. Kasan 1861, 8.

86) Die Märchen des Siddhi-Kür. Kalmükisch. X. Erzählung (als Probe einer Gesammtausgabe.) Festgruss aus Oesterreich an die XX. Versammlung Deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten in Frankfurt a. M. ... von *B. Jülg*. Wien, aus der k. k. Staatsdruckerei 1861, 2 Bll. fol.

87) *A. Schiefner*, Ueber die Heldensagen der Minussinschen Tataren (Aus

Probe einer kalmükischen Märchensammlung, welche geeignet ist, in der interessantesten Weise die Wege zu zeigen, welche die vom Buddhismus bedingte oder doch stark berührte indische Apologenlitteratur in diese unwirthbaren Kreise eingeschlagen hat: wir haben hier ein durch Benjamin Bergmann nur unvollkommen, wenn auch in einiger Vollständigkeit uns zugeführtes Litteraturdenkmal vor uns, das dem indischen Vetālapancavinçati entspricht und dies den Slaven und Germanen (wie Benfey schon scharfsinnig ausgeführt hatte) hat vermitteln helfen. Wenn eine vollständige Veröffentlichung der ganzen kalmükischen Sammlung unsre Kenntniss der in den verschiedenen Völkern hin- und hergehenden Erzählungsstoffe wesentlich fördern würde, so hat *Schiefner's* Bearbeitung der Heldensagen der minussinschen Tataren eine eminente Bedeutung für die Theorie des Epos, und man darf behaupten, dass diese Sammlung ohne Weiteres neben Ilias, Rolandslied, Nibelungenlied, Kalewala und die Wladimirlieder gestellt werden müsse. Denn ähnlich wie beim finnischen Epos rückt hier das volksthümliche Werden der Dichtung in das volle Tageslicht; die Namengebung für die epischen Figuren, das episch Formelhafte bietet zu den fruchtbringendsten Vergleichungen Anlass. Es ist sicher zu erwarten, dass diesen von Castrén herbeigeführten Entdeckungen noch weitere auf dem Gebiete der turanischen Sage und Dichtung folgen werden; seltsam wäre es in der That, wenn die Kämpfe zwischen Irān und Tūrān, von denen die persischen Sagenkreise erfüllt sind, nicht auch einen nachhaltigen Einfluss auf die Ueberlieferungen der Anīrānier ausgeübt hätten. Beobachtungen dieses nationalen Phantasielebens würden erquicklicher sein als die sorgfältigsten Studien über Lamaismus und sonstigen Buddhismus, welcher in diesen nördlichen Gebieten seine grossartige Mission nicht zu erfüllen scheint [87a]).

Es bleibt die am westlichsten vorgeschobene, in ihrer anomalen Umgebung niemals heimisch gewordene Gruppe dieser turanischen Völkerfamilie zu betrachten: die Türkei, von welcher *Sandiessons* [88]) encyklopädischer Artikel ein orientierendes Bild entwirft. Obgleich die unmittelbaren thatsächlichen Berührungen mit ihr für einen Augenblick in den Hintergrund getreten sind, so ist doch das politische, religiöse und allgemeine Culturinteresse für die türkische Frage immer gross, um sorgfältige Beobachtungen der gegebenen Verhältnisse und eingehendere Erwägungen zu veranlassen. Reiseberichte

---

d. Bullet. hist.-phil. de l'Acad. de St.-Pétersbourg XV nr. 23—24), Mélanges asiat. III (1859) p. 373—425. — Die Heldensagen der minussinschen Tataren, rhythmisch bearbeitet von *A. Schiefner.* St. Petersburg (Leipzig, Voss) 1859, XLVII u. 432 S. gr. 8. (2 ℛ)

87a) Der Lamaismus im östlichen Sibirien (nach einem Artikel des Otetschestwennyja Sapiski), Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XX (1860) p. 51— 72.

88) *D. Sandiesson*, 'Turkey' in Encyclop. Britannica vol. 21.

geben die Franzosen *Daussy*[889]) mit weiterer Ausdehnung auf Persien und Vorderasien, *Boué*[90]) nach v. Hahns Aufzeichnungen, *Allard*[91]) in kurzen Notizen; ferner in französischer Sprache die Slaven *Nicolaidy*[92]) und wenn auch kurz, doch besonders scharf charakterisierend *von Tschihatscheff*[93]); unter den in aller Reiselitteratur erscheinenden Engländern *Senior*[94]), *Mason*[95]) und *Thornbury*[96]), zum Theil nach längerem Aufenthalt, wie besonders *Mason*, und mit viel realistischer Beobachtungsgabe; endlich von den nun auch mehr in den Weltverkehr eintretenden Deutschen der bereits oben citierte *Wutzer*[97]) und *Kunisch*[98]) mit seinen wallachisch-türkischen Skizzen. Die gesammten statistischen Verhältnisse fasst der in solchen Darstellungen mannigfach bewährte *Heuschling*[99]) zu einem einheitlichen Bilde zusammen; das wichtigste ist hierbei nicht das fürchterliche Missverhältniss, in welchem hier Arbeit und Geldwesen zu allen modernen Principien stehen, sondern der weit gefährlichere, durch religiöse Momente gesteigerte Conflict der Nationalitäten, deren Bedeutung uns durch *Lejean's*[900]) höchst dankens-

889) *Daussy*, Extrait du voyage en Turquie et en Perse, exécutée par ordre du gouvernement français pendant les années 1846—48, par X. Hommaire de Hell. Partie géogr. Paris 1859, 168 S. m. 4 Tfl.

90) *A. Boué*, Notice sur le voyage de M. de Hahn, Consul autrichien à Syra, à travers le centre de la Turquie, de Belgrade à Salonique, Bulletin de la Soc. de Géogr. IV. Série 1859 T. XVII p. 186 f.; vergl. dazu Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 117.

91) *Cam. Allard*, Souvenirs d'Orient. La Dobroutcha. Paris 1859 64 S. 8.

92) Les Turcs et la Turquie contemporaine. Itinéraire et compte rendu de voyages dans les provinces ottomanes par *B. Nicolaidy*. Vol. 1. 2. Paris, Sartorius 1859, XXXVIII, 316 u. 367 S. 12. nebst Karten. Vgl. Journal des Sav. 1860 Mai p. 327.

93) *P. de Tchihatchef*, Lettres sur la Turquie. Bruxelles et Leipzig, Schnee 1869, 84 S. 8. (Aus d. „Nord" abgedruckt). Vgl. Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 81.

94) A journal kept in Turkey and Greece in the autumn of 1857 and beginning of 1858. By *Nassau W. Senior*. London, Longman 1859, 380 S. 8. (12 sh.). Vgl. Dublin Review 1860 T. 47 p. 77f.; Edinburgh Review 1859, 110 p. 512—524; National Review 1859, 9 p. 316—339.

95) *J. Mason*, Three years in Turkey: the journal of a medical mission to the Jews. London, Snow 1860, 380 S. 8. (6½ sh.)

96) *W. Thornbury*, Turkish Life and Character. 2 vols. London, Smith and Elder 1860, 560 S. 8. (21 sh.) Vgl. Colburn's New Monthly Mag. 1860, Dec. und Westm.-Review 1861 T. 19 p. 256.

97) Vgl. oben no. 202.

98) Bukarest und Stambul. Skizzen aus Ungarn, Rumenien und der Türkei. Von *Richard Kunisch*. Berlin, Nicolai 1861, IV u. 426 S. 8. (2 Rthlr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1861 p. 777 f.

99) *X. Heuschling*, L'empire de Turquie. Territoire, population, gouvernement, finances, industrie agricole, manufacturière et commerciale, voies de communication, armée, culte etc. Bruxelles 1860, XV u. 476 S. 8.

900) Ethnographie der Europäischen Türkei von *G. Lejean*, mit franz. u. deutschem Text, Ergänzungsband zu Petermann's Geogr. Mitth. 1860—61 nr. 4, 38 S. 4. Vgl. Ausland 1861 nr. 18 und ein früherer Artikel ebend. nr. 8—11.

werthe Darstellung und andere Mittheilungen [1]), wie durch *Bonneau's* [2]) Betrachtungen nahe gerückt wird. In die buntbewegte Centralstelle dieses Treibens führt nun schon ein eigener Fremdenführer [3]), welcher auch durch seine deutsche Fassung einen regen deutschen Verkehr in Constantinopel bezeugt; der unmittelbarsten Gegenwart dienen die zuverlässigen Correspondenzen des Auslands [4]). In eine ältere Epoche führen *Labarthe's* [4a]) byzantinische Forschungen zurück, aus denen derjenige, welcher über die wichtigen archäologischen und topographischen Resultate zu bestimmten Culturanschauungen fortschreiten will, sich schon für das zehnte Jahrhundert ein christliches Hofleben vergegenwärtigen kann, das vollkommen verdiente vom Islam todtgeschlagen zu werden. In diesem ursprünglich schon verhängnissvollen Verhältniss des Byzantinismus zu den ihm an einer weltgeschichtlichen Stelle vergeblich gestellten Aufgaben ruht das erste und einfache Geheimniss der osmanischen Geschichte; weiteres hat dann die europäische Politik leichtsinnig oder mit diplomatischem Raffinement, jedenfalls aber gewissenlos hinzugethan. Alle diese Momente verleihen auch über das brennende Interesse der orientalischen Tagesfrage hinaus den Darstellungen der türkischen Geschichte einen bedeutend menschheitlichen Reiz, der freilich nicht in *Hammer-Purgstall's* breit angelegtem Werke hervortritt, an welches *Poujoulat* [5]) erinnert. Lediglich der durch Italiens Theilnahme am Krimkriege geweckten Nachfrage in weitern Kreisen will eine von den ältesten Zeiten bis zu dem bezeichneten Momente herabreichende Compilation dienen [6]); das gewissenhafte und trotz des mangelnden Verhältnisses der türkischen Sprache kaum in einem nebensächlichen Punkte irreleitende Werk *Zinkeisen's* [7]) führt schon bis in den Anfang unsres Jahrhunderts. Ueber

---

1) Notices diverses sur les différentes populations de l'Empire Ottoman. 1. Les Zeïbeks en Anatolie (peuplades pillardes); 2. Les Gueutchebehs en Anatolie (Tribus nomades), Bulletin de la Soc. de Géogr. IVe Sér. 1859, XVIII p. 201. 209.

2) *A. Bonneau*, Les Turcs et les nationalités. Paris, Dentu 1860, 32 S. 8. 1 fr.

3) Fremdenführer für Constantinopel und Umgegend nebst einer kurzen geschichtlichen Einleitung. Constantinopel, Schimpff & Co. 1860, VIII u. 232 S. kl. 8. (1⅓ Rk).

4) Bilder aus Konstantinopel und Jerusalem, Ausland 1860 no. 35; zur Kunde von Konstantinopel, ebend. 1861 no. 4.

4a) Le palais impérial de Constantinople et ses abords, Sainte-Sophie, le forum Augustéon et l'Hippodrome, tels qu'ils existaient au Xe siècle. Par *Jules Labarthe*. Paris, Didron 1861, 240 S. 4. m. 3 Tfl. Vgl. Hase im Journ. des Sav. 1862 Juni p. 325—333, und Août p. 463—475; Fr. W. Unger in Gött. gel. Anz. 1863 no. 46 p. 1835—40.

5) M. de Hammer et son histoire de l'empire ottoman, par *Bapt. Poujoulat*, Revue de l'Orient 1860, XI p. 397—402.

6) Storia della Turchia. Vol. 1. 2. Milano, Pagnoni 1860, 469 u. 479 S. 8. mit vielen Lith.

7) *J. W. Zinkeisen*, Geschichte des osman. Reichs in Europa. Th. 6.

Einzelheiten der älteren Geschichte sind beachtenswerthe Ermittelungen und Betrachtungen angestellt worden; *v. Erdmann*[907a]) weist nach, dass Timur im J. d. H. 904 den Bāyazīd Ilderim wirklich in einen eisernen Käfig hat stecken lassen; der feinsinnige Geschichtschreiber des Wiederaufblühens der classischen Studien[7b]) charakterisiert die culturgeschichtliche Bedeutung der Eroberung Constantinopels; *Pavet de Courteille*[8]) setzt uns in den Stand, an einer trefflich bearbeiteten türkischen Quellenschrift die christlichen Berichte über Sulaimān's II. Sieg von Mohacz zu messen; auch serbische Quellen werden aufgethan: nach ihnen wird Murād I. geschildert[9]), Maḥmūds Ferman an den serbischen Patriarchen von 1731 besprochen[10]) und anderes aus Archiven geliefert[11]). Der letzte Krieg ist natürlich noch Gegenstand authentischer[12]) und populärer[12a]) Schriften; ergänzend treten dazu Briefe über die türkische Marine[13]). Grössere Aufmerksamkeit und Sorge erregt die noch immer nicht gelöste, zu einem gordischen Knoten geschürzte und daher am besten mit einem Alexanderschwerte zu durchhauende orientalische Frage, deren lehrreiche geschichtliche Genesis *Zinkeisen*[14])

Umschwung des innern Lebens des osmanischen Reiches u. der orient. Politik während der Revolutionszeit von dem Frieden zu Kutschuk Kainardsche im J. 1774 bis zum Frieden mit Frankreich im J. 1802. Gotha, F. A. Perthes 1859, XIX u. 950 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. 3 Rg.).

907a) Ueber den قفص des Bâjazîd Ilderim. Von *Fr. v. Erdmann*, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 712–721.

7b) Die Eroberung von Constantinopel und das Abendland. Von *Georg Voigt*, v. Sybels Histor. Zeitschr. III (1860) p. 16–41.

8) Histoire de la campagne de Mohacz, publiée avec la traduction française et des notes. Par *Pavet de Courteille*. Paris, Impr. Impér. 1859, 8. (6 fr.) Vgl. Barbier de Meynard im Journ. As. 1860 T. 15 p. 438 f.

9) Murat I nach türk. Quellen, in dem (serb.) Bulletin der serb. Literaturgesellschaft, Jahrg. XI Belgrad 1859, 8.

10) Ferman des Sultan Mahmud an den serb. Patriarchen Arsenius 1731, in dem (serb.) Bulletin der serb. Litteraturgesellschaft, Jahrg. XI, Belgrad 1859. 8.

11) Auszüge aus türk. Documenten des Karlstadter Archivs, in dem (serb.) Bulletin der serb. Litteraturgesellschaft, Jahrg. XI, Belgrad 1859, 8.

12) Officieller Bericht über die Operationen in der Krim, von einem der in d. J. 1855 u. 56 auf den Kriegschauplatz in Europa gesendeten Offiziere. Von *G. B. Mac Aellan*. Stuttgart, Aue 1859, 48 S. 8.

12a) La guerre, histoire complète des opérations militaires en Orient et dans la Baltique pendant les années 1853 à 56. Précédé d'un aperçu historique sur les Russes et les Turcs etc. Par *Jules Ladimir* et *Houvré Arnoul*. 9e éd. Vol. 1. 2. Paris, Librairie populaire 1859, 669 S. 8.

13) The Pasha Papers. Epistles of Mohammed Pasha, Rear-Admiral of the Turkish Navy, written from New-York to his Friend, Abel ben Hassen. Translated into Anglo-American from the Original manuscripts. To which are added sundry other Letters, critical and explanatory, laudatory and objurgatory, from gratified or injured individuals in various parts of the planet. New-York, Scribner 1859, 312 S. 12.

14) *J. W. Zinkeisen*, Das vierte Stadium oder das jüngste Jahrh. u. die Zukunft der oriental. Frage, in F. v. Raumer's histor. Taschenbuch, 3e Folge, Jahrg. 10 (1859).

sorgfältig verfolgt und für welche *v. Jasmund* 15) Actenstücke gesammelt hat; geht man den Betrachtungen *Beyran's* 16) und *Pitzipios'* 17) wie den socialen Charakteristiken von *Poujade* 18) und *Collas* 19) nach, so schwindet alles Vertrauen zu irgend einer noch so wohlgemeinten und noch so gründlichen Reform. Auch von einer religiösen Regeneration, welche sich voraussichtlich innerhalb des eben herrschenden christlichen Bekenntnisses halten würde, dürfte man wenig erwarten. Der Einblick in die von *Miklosich* und *Joseph Müller* 19a) in trefflichster Weise veröffentlichten Patriarchatsacten des 14ten Jahrhunderts lehrt wenig von einer etwaigen Bildungsfähigkeit der byzantinischen Kirche; kaum werden höheren Interessen türkisch-tatarisch-christliche Schriften, wie die Behandlung der Apokalypse 19b) entgegen kommen. Vielmehr wird (denn man hat guten Grund einer gelegentlichen Aeusserung des trefflichen Missionars Schauffler zu glauben) hier eine wahrhaft protestantische Mission einen Boden und eine Zukunft haben.

Einen weniger beunruhigenden, aber doch keinen befriedigenden Eindruck macht die Betrachtung türkischer Sprache und Litteratur. Massenhaft ist die letztere allerdings genug, wie man aus den schätzenswerthen Verzeichnissen *Bianchi's* 20) sehen kann, denen sich bald von kundiger Hand eine ebenso eingehende Behandlung der zahlreichen kasaner Drucke anschliessen möge 20a);

15) Aktenstücke zur orientalischen Frage. Nebst chronologischer Uebersicht, zusammengestellt von *J. v. Jasmund*. Bd. 3. Berlin, F. Schneider 1859, XIV u. 250 S. 8. ($1^1/_3$ Rthlr.)

16) Réformes en Turquie, par *Beyran*, Revue de l'Orient 1859, IX p. 310—315.

17) *J. G. Pitzipios*, La question d'Orient en 1860 ou la grande crise de l'empire byzantin. Paris 1860, 192 S. 8.

18) *E. Poujade*, Chrétiens et Turcs, scènes et souvenirs de la vie politique et militaire et religieuse en Orient. Paris, Didier 1860, 550 S. 8. (7 fr.), vgl. A. de Circourt in Nouv. Ann. des Voy. 1859, II p. 193.

19) La Turquie en 1861. Par *B. C. Collas*. Paris, Franck 1861, VII u. 403 S. 8.

19a) Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana edd. *Franc. Miclosich* et *Jos. Müller*. Vol. I. II. (Acta patriarchatus Constantinopolitani 1315—1402 e codicibus mstis bibliothecae Palatinae Vindobonensis T. I. II.) Wien, Gerold 1860—62, X, 607 u. 608 S. 8. (jeder Theil $6^2/_3$ Rthlr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 16 p. 283 f. und Edinburgh Review 1865 April p. 456—493.

19b) مقدّس حوارى لرننك عمللرى ورسالهلرى وهم — حوارى
يوحنّاى الهينك مكاشفهسى در اپوكاليپسيس يعنى St. Petersburg 1861, 4.

20) Bibliographie Ottomane ou Notice des ouvrages publiés dans les imprimeries turques de Constantinople, et en partie dans celles de Boulac, en Égypte, depuis les derniers mois de 1856 jusqu' à ce moment, par *Bianchi*, Journ. As. 1859, 13 p. 519—555; 1861, 16 p. 323—346.

20a) Diesem Wunsche genügt durch umfassende Darstellung, der bald eine speciellere der wichtigen Einzelheiten folgen möge, folgende mir während des

aber wir beobachten keine neuen Ideen in ihr. Für das Studium der Sprache fährt man fort, zum Theil vortrefflich zu sorgen; *Redhouse's* [921]) höchst beachtenswerthes Wörterbuch liegt vor; *Muchlinski* [22]) und *Beresin* [23]) haben Chrestomathien geliefert, der letztere auch das um seiner recht eigentlich volksthümlichen Sprachform willen schätzenswerthe Sprichwort berücksichtigt [23a]); der betriebsame *Mallouf* [24]) beschenkt uns mit einem Gesprächbuche. Was aus der s. g. schönen Litteratur uns dargeboten wird, bewegt sich, wie eine Kasaner [24a]) Anthologie zeigen kann, in den hergebrachten meist nur auf höhere Künstlichkeit bedachten Formen. So erscheint ein Gedicht von dem bekannten Krim-Chān, *Shāhīn Girāi* [25]) in Rosenform nach der Weise schlechtester byzantinischer oder pegnitzschäferlicher Poeterei. Das grössere türkisch-tatarische Publicum mögen Dichtungen von Mollā *Naẓr ibn Ghāyib Huwaida* [25a]), von *Ḥakim ʿAta* [25b]), dessen Werk als ʿKitāb-i-Sulaimānīʾ seit 1846 viermal gedruckt wurde, vielleicht interessieren und

---

Drucks durch die liebenswürdige Güte des Herrn Verfassers zugehende Schrift: Chronologisches Verzeichniss der seit d. J. 1801 bis 1866 in Kasan gedruckten arab., türk., tatar u. pers. Werke, als Katalog der in dem asiat. Museum befindlichen Schriften der Art, von *B. Dorn*, Bulletin de l'Ac. Impér. de St. Pétersbourg T. XI (1866)) p. 305—385 und Mélanges asiat. T. V p. 533—649.

921) A lexicon, English and Turkish; showing in Turkish the literal, incidental, figurative, colloquial and technical significations of the English terms, indicating their pronunciation in a new and systematic manner, and preceded by a sketch of English etymology to facilitate Turkish students to the acquisition of the English language. By *J. W. Redhouse*, London, Quaritch 1861, 830 S. 8. (24 sh)

22) *A. Muchlinski*, Osmanskaja Chrestomatija .... Th. I. St. Petersburg 1859. 8. Andere unserer Bibliothek übermachte Schriften desselben Vfs. s. Z. d. DmG. XIX, 369.

23) *Beresin*, Turezkaja chrestomatija (Türkische Chrestomathie). Th. I. Kasan 1860. 8. Vgl. W. Schott in Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XIX (1860) p. 364—374.

23a) Sprüchwörter der Völker vom türkischen Stamme. Nach *E. Beresin*, Erman's Archiv für wiss. Kunde von Russland XVIII (1859) 167—200.

24) Nouveau guide de la conversation, ou Dialogues usuels et familiers en français, grec moderne, anglais et turc, par *N. Mallouf.* 2e éd. Paris 1859, 12. New guide to English and Turkish, by *Mallouf.* Paris 1859, 8. Nouveau guide italien, grec moderne, turc, français et anglais, par *Mallouf.* Paris 1859, quer-8.

24a) ديوان رضايى (Anthologie aus des Riḍā eddin und Anderer Diwanen von Mollā *Luṭfallah Ibn Mollā Aṭāallah* und *Raḥmatallah Ibn Emirchān el-Kishīt*). Kasan, Muḥammed Welī Yaḥyāzāde 1860. 8. lithogr. Vgl. Dorn in Mélanges asiatiques T. V p. 620 no. 67.

25) Journal of the Royal As. Soc. of great Britain XVIII X, 2 (1861).

25a) كتاب مستطاب راحت دل از مصنفات ملا خواجه نظر ابن غايب نظر جمبانى الملقب بهويدا. Kasan 1860, 8.; wiederholt 1861, 64 und 66, 8.

25b) باقرغان كتابى (von *Hakim Ata*). Kasan 1860, 8. wiederholt 1863, 8.

Feth-'Alī Akhunzāde[25c]) in Tiflis, der schon seit 1853 den Litteraturkundigen in russischem Gewande aufgefallen war, mit seinen Komödien vielleicht aufregen; die auf fromme Gegenstände gerichtete dichterische Thätigkeit des anonymen Verfassers eines nach dem Refrain الله دن كل بدوام benannten Gedichts[25d]) oder der seit 1839 elfmal aufgelegten poetischen Geschichte *Joseph's*[25e]) mag auf den ehrenwerthesten Motiven beruhen; es mögen feine und artige Motive in dem osmanischen Wesen liegen, wie sie mit reizender Anempfindung *Julius Hammer*[26]) zu erfassen verstanden hat: grosse Gedanken, wenn deren überhaupt noch die türkische Dichtung fähig ist, wird nur ein grosses Schicksal in ihr erzeugen. Einstweilen dürfen wir die volksthümlichen und wissenschaftlichen Erscheinungen der türkischen Litteratur höher schätzen. Die Schwänke des *Naçreddīn Khōjah*, welche zum Theil aus *Dieterici's* 'Chrestomathie ottomane' bekannt sind, haben in *Mallouf*[27]) einen französischen und danach einen neugriechischen Bearbeiter gefunden[28]): dass auch diese Eulenspiegeleien ihre Stelle in der allgemeinen Volkslitteratur haben, zeigt uns aus dem reichen Vorrath seiner Kenntniss dieser Gegenstände *R. Köhler*[29]). Die überreiche historische Litteratur ist nur durch einen trefflichen Aufsatz *Nöldekes*[30]) über Neshri vertreten; zur Nationalökonomie hat *Wells*[31]) eine mir sonst ganz unbekannt gebliebene Schrift geliefert; die wichtige Denkschrift *Qojabeg's*[31a]) an Murād IV. hat der bewährte *Behrnauer*[32]) einer gründlichen Behandlung unterworfen.

25c) تمثيلات قابودان ميرزا فتحعلى آخوندزاده (Auch m. russ. Titel: Комедіи и Повѣсть Капитана Мирзы ФетЪ-Али Ахундова). Tiflis 1277 1860/61) 8.

25d) بَدَوام كتابى (Gedicht). Kasan, Kokowin 1859, kl. 8, wiederholt 1861, 1862, 1864, 1865. kl. 8.

25e) قصهٔ يوسف النبى (auch m. d. T. پيغمبر) Kasan, Kokowin 1859, 8. wiederholt 1861 und 1863 (Kokowin) ebenfalls 8.

26) Unter dem Halbmond. Ein osmanisches Liederbuch von *Jul. Hammer*, Leipzig, Brockhaus 1860, XXXI u. 194 S. 16. (25 Ngr) Vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 51 p. 825 f.

27) Plaisanteries de Khodja Nasr-eddin-efendi, par *Mallouf*. 2 éd. Constantine 1859, 12.

28) Smyrna 1861, 8.

29) *Reinh. Köhler*, Nasr-eddin's Schwänke, Orient und Occident von Th. Benfey 1861 p. 431—448.

30) *Th. Nöldeke*, Auszüge aus Neśri's Geschichte des osmānischen Hauses, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 176—218; XV (1861) p. 333—380. Vgl. Nachträgliche Berichtigungen. Von *Fleischer*, Z. d. DmG. XV (1861) p 811 f.

31) Ilm tedbiri milk. 'The science of the administration of a state', or an essay on political economy, in Turkish, being the first ever written in that language. By *C. Wells*. London 1860, VIII u. 88 S. 8.

31a) رسالهٔ قوجى بگك, s. O. 1277 (1861) 8.

32) *Koġabeg's* Abh. über den Verfall des osmanischen Staatsgebäudes seit

Aus der Türkei nehmen wir den natürlichen Weg durch das mit ihr in einer höchst unfruchtbaren Geschichte verbundene Kleinasien zurück, das uns die classische Philologie streitig machen könnte, wenn in ihm nicht eine bedeutende Zahl von Fragen der Linguistik, Ethnographie und auch Geschichte sich zuspitzten. Die Entdeckungen, welche hier an Inschriften und Kunstdenkmälern gemacht worden, sind auch uns wichtig und werthvoll. Darum sehen wir der Veröffentlichung des grossen Reisewerks von *Guillaume* und *Perrot* [933]), welches ganz besondere Aufklärungen über das für das ēranische Sprachen- und Völkergebiet wichtige Phrygien und Bithynien verspricht, mit grosser Spannung entgegen. *H. Barth's* [34]), des Virtuosen im Reisen, Mittheilungen über seinen Besuch des nördlichen Kleinasiens, betreffen zum Theil auch Phrygisches, nämlich die Königsgräber von Amasia; ebenso erforscht von Constantinopel aus *Mordtmann* [35]) benachbarte Gebiete. Das Interesse an den Anfängen des Christenthums in Kleinasien hat *Noroff's* [36]), nun auch dem grösseren deutschen Publicum zubereitete Schrift veranlasst, wie an dieser Stelle auch die kirchengeschichtlichen Untersuchungen von *Steitz* [37]) und *Hilgenfeld* [38]) haften. Eine überaus wichtige Frage regt *Kiepert's* Untersuchung über den Namen der Leleger an, in welchem eines der wichtigen und doch unstäten, daher schwer zu fassenden Mittelglieder in der asiatisch-griechischen Völkerbewegung und zwar doch wol von nicht arischem Charakter zu suchen ist. Sicherere Resultate ergeben die archäologischen Funde. In Halikarnassos tritt uns durch die Bemühungen *Newton's* [40]) eine grossartige Bildnerei entgegen, deren zum Theil kolossale

---

Sultan Suleiman dem Grossen. Nach Wiener und St. Petersburger Hss. von *W. F. A. Behrnauer*, Z. d. DmG. XV (1861) p. 272—332.

933) Vgl. Bulletino dell' Instituto di corrisp. archeol. 1861 no. 9 September no. 11 Nov.

34) *Heinr. Barth*, Reise von Trapezunt durch die nördl. Hälfte Klein-Asiens nach Skutari im Herbst 1858. Mit einer Karte von A. Petermann. (Ergänzungs-Heft zu den Geogr. Mittheilungen). Gotha, Perthes 1860, 105 S. 4. (1 ℛ). Vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 46 p. 723 f.

35) *A. D. Mordtmann*, über die Alterthümer der Stadt Kastamuni in Paphlagonien, in Bulletino dell' Inst. di corrisp. archeol. 1859, Oct. no. X; derselbe, Gordium, Pessinus, Sivri Hissar, Sitzungsberichte der k. Bayr. Ak. der Wiss. 1860, II p. 169—201.

36) *A. S. Noroff*, Die sieben Kirchen der Offenbarung St. Johannis. Reiseerinnerungen aus Kleinasien. Leipzig, Weber 1859, 8. 2/3 ℛ (Weber's Illustr. Reisebibl.). Vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 26 p. 405 f.

37) *Steitz*, Der Character der kleinasiatischen Kirche u. Festsitte um die Mitte des 2. Jahrh., Jahrbb. für deutsche Theol. von Liebner u. A. 1861. VI Heft 1.

38) *A. Hilgenfeld*. Der Quartodecimanismus Kleinasiens und die kanon. Evangelien, Zeitschrift für wiss. Theol. 1861 Heft 3.

39) *Kiepert*, Ueber den Volksnamen der Leleger, Monatsbericht der Berl. Ak. der Wiss. 1861 p. 113—132.

40) Vgl. G. Henzen Bulletino dell' Instit. archeol. 1860 no. 3 (März) u. no. 5 (Mai); jetzt des Entdeckers Reisebericht selbst: A history of discoveries

Reste gestatten, sich einigermassen das Mausoleum zu reconstruieren, wie denn nicht ohne Glück Westmacott mit künstlerischem Scharfsinn die Kolossalstatue des Mausolos wiederherzustellen versucht hat. Die betriebsame Thätigkeit des preuss. Generalconsuls Spiegelthal lieferte Herrn *v. Olfers* [41]) interessantes Material, über die lydischen Königsgräber zu berichten. Die Ruinen der grossen Städte dieser Reiche bieten dem schon oben erwähnten Werke *Tweedies* [42]) Gelegenheit zu geschichtlichen Betrachtungen, und jemehr der Verkehr im innern Kleinasien sich von der Unsicherheit des frivolsten Räuberwesens befreit sehen wird, wozu Eisenbahnanlagen einen guten Anfang machen [43]), um so bedeutendere Entdeckungen werden folgen, welche die auf diesem Boden untergegangenen Stammindividualitäten und bisweilen so eigenthümlichen Staatenbildungen voraussetzen lassen. Die Karer, deren Charakter und allgemeine Culturstellung Baron *v. Eckstein* [44]) mehr phantastisch als geschichtlich zeichnet, schildert *G. Schmidt* [45]), unter ihren Fürsten nach deren Münzen im vierten vorchristlichen Jahrhundert — ohne Zweifel ein semitischer Volksstamm, dessen Nationalität zur Erklärung der 'Litterae ephesiacae' beitragen könnte, wenn *Stickel's* [45a]) beachtenswerthe Combination sich gegen Ewald's Einsprache halten liesse. Auch in Bithynien wird das geordnete Königthum, mit dessen Darstellung sich *Nolte* [46]) beschäftigt, nicht ganz denkmallos untergegangen sein. Die immer noch räthselhaften kappadokischen Sculpturen, welche *Barth* [47]) sehr willkürlich gedeutet und auch *Mordtmann* [47a]) unter-

---

at Halicarnassus, Cnidus, and Branchidae, being the results of an expedition sent to Asia Minor by H. M. Government in 1856 by *C. T. Newton*. Assisted by *R. P. Pullan*. Vol. I. II. Part. 1. London 1861—62, 97 S. fol. u. 341 S. gr. 8. Vgl. E. Curtius in Gött. gel. Anz. 1862 no. 29 p. 1136—50.

41) *J. F. M. v. Olfers*, Ueber die Lydischen Königsgräber bei Sardes und den Grabhügel des Alyattes nach dem Bericht des k. General-Consuls Spiegelthal zu Smyrna. Aus d. Abh. d. k. Ak. d. Wiss. zu Berlin 1858. Mit 5 Tff. Berlin, Dümmler 1859, 20 S. gr. 4. (24 ngr.) Vergl. Literar. Centralbl. 1860 nr. 35 p. 556.

42) Vgl. oben Nr. 189.

43) Die Eisenbahn von Smyrna nach Aidin, Wjästnik der K. Russ. Geogr. Ges. 1859 Heft 3.

44) Baron *d'Eckstein*, Les Cares ou Cariens de l'antiquité. De la gynécocratie des Cares, Revue archéol. XV, 1859 p. 445 u. p. 509.

45) Zu der Gesch. der Karischen Fürsten des 4. Jh. v. Chr. und ihrer Münzen. Von *G. Schmidt*. (Gymnasialprogr.) Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht 1861, 15 S. 4. (6 ngr.) Vergl. Lit. Centralbl. 1861 nr. 21 p. 335.

45a) Commentatio de Ephesiis litteris linguae Semitarum vindicandis. Scr. *J. H. Stickel*. Jena 1860, 18 S. 4. Dagegen kurz Ewald im Jahrb f. Bibl. Wiss. XI (1860) p. 175.

46) *Ed. Nolte*, De rebus gestis regum Bithynorum. Pars I. Münster, Wundermann 1861, VIII u. 62 S. gr. 8. n. 10 ngr.

47) *H. Barth*, Versuch einer eingehenden Erklärung der Felssculpturen von Boghas koei im alten Kappadocien (mit 1 Tafel), Monatsbericht der Berl. Akad. der Wiss. 1859 p. 128—157. Vergl. Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 354 f.

47a) Bogazköi und Üjük. Dritter Beitrag zur vergl. Erdkunde von Klein-

sucht hat, werden wol einen geschichtlichen Hintergrund haben; der letztgenannte Gelehrte hat auch einen Beitrag zur kappadokischen Ethnographie geliefert [948]), ohne zu einem sichern Ergebniss zu gelangen, da auf diesem Gebiete mehrere Nationalitäten, mindestens eine semitische und eine éranische auf einander gestossen sind. Für den für das Völkergeschiebe, zumal in seinem Zusammenhange mit dem Kaukasus, wichtigen Nordosten Kleinasiens ruht die Forschung augenblicklich; Handelsnachrichten aus Trapezunt sind das einzige, was hier augenblicklich registriert werden kann [48a]). Ein besseres Schicksal hat über dem Südosten gewaltet, wo die wichtigen Zusammenhänge mit der semitischen Welt zu suchen sind. Hier hat *Kotschy* [48b]) eine Durchforschung des im Ganzen vernachlässigten Cilicien begonnen; im grösseren Umfange und mit reichlichen Tafeln ausgestattet, liegen die Reiseberichte von *Langlois* [49]) vor, nachdem er schon vorläufige Mittheilungen über die Ruinen von Seleucia [50]) und Lampron [51]) gegeben hatte. Freilich über die dem Orientalisten, insonderheit dem semitischen Philologen wichtige Frage über die Nationalität der Cilicier resultiert daraus nichts. Die geschichtlich sicher erkennbare Zeit der römischen Herrschaft, welche *Preuss* [51a]) in einer beachtenswerthen Inauguraldissertation behandelt hat, bietet für uns weniger Interesse. Endlich, ehe wir die Nachbarschaft des Hellenischen verlassen, ist noch an das mit Vorderasien in so engem Culturzusammenhange stehende Cypern zu erinnern, für dessen Kunde nur das das Mittelalter betreffende Werk *de Mas-Latries* [52]) zu erwähnen ist.

---

asien von *A. D. Mordtmann*, Sitzungsber. der kgl. bay. Ak. d. Wiss. 1861, I p. 169—198.

948) Die Troglodyten in Kappadokien. Vierter Beitrag zur vergl. Geographie von Kleinasien von *A. D. Mordtmann*, Sitzungsber. der kgl. bay. Akad. der Wiss. 1861, II p. 1—28.

48a) Handel von Trapezunt und Persien in den Jahren 1857-58, Preuss. Handelsarchiv 1859 nr. 33.

48b) *Theod. Kotschy's* neue Reise nach Klein-Asien 1859. I. Abschnitt: Einleitende Notiz. Ersteigung und Erforschung des Djebel Nur u. des Schech Meran (Schlangenkönigs), Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 342—344; II. Abschnitt: Vorläufige Nachrichten über die Reise vom Schech Meran nach dem Argaeus und zurück nach Mersina; Antritt der Reise nach dem Wan-See, 1. Mai bis 27. Juli 1859; ebend. p. 372—375.

49) Voyage dans la Cilicie et dans les montagnes du Taurus exécuté, pendant les années 1852—53, par ordre de l'Empereur et sous les auspices du Ministre de l'instruction publ. et de l'Ac. des Inser. par *Victor Langlois*. Paris 1861, gr. 8. m. 1 Karte u. 30 Tff. (12 fr.) Vergl. Journal des Sav. 1861 p. 124.

50) *V. Langlois*, Les mines de Séleucie, dans la Cilicie Trachée, Revue archéol. 1858—59, XV p. 748.

51) Les ruines de Lampron en Cilicie, par *Victor Langlois*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 119—122.

51a) De Cilicia Romanorum provincia. Dissertatio inaug. hist. Scr. *Rud. Preuss*. Regimonti Pr. 1859, 32 S. 8.

52) Histoire de l'île de Chypre sous le règne des princes de la maison de

Die Welt des Semitismus wird immer sichrer in ihrer äusseren Abgränzung, und ihrer inneren Gliederung und nach ihren bewegenden Ideen erkannt und damit zugleich Grundprinzip, Umfang und System einer semitischen Philologie immer mehr befestigt. Bald wird man sich rühmen dürfen, eine machtvolle Nationalität vom Zelt des Patriarchen bis zu dem Comptoir des modernsten Banquiers, vom assyrischen Königspalast bis zum Schlupfwinkel des Trödlers und ihre Sprache vom Lapidarstil Ninive's bis zur polnisch-jüdischen Handelssprache oder zum maltesischen Schifferdialekt verfolgen zu können. Welche Nationalitäten unter diesen weiten Kreis fallen, wird gegenüber einigen scharfsinnigen Zweifeln *Müllers* [53]) sich durch das Merkmal der Sprache immer mit genügender Sicherheit bestimmen lassen; schwieriger aber ist das geschichtliche Princip des semitischen Volkslebens zu definieren. *Renans* [54]) ist das grosse, von entgegengesetzten Parteien mit grossem Unrecht bestrittene Verdienst, zuerst ein solches Prinzip aufgestellt und durch neuere Ausführungen näher bestimmt zu haben. Weil es thöricht wäre zu fragen, warum die Vorsehung nicht die alt- und neutestamentliche Offenbarung habe unter Hottentotten oder Hellenen geschehen lassen; weil es unsinnig wäre zu behaupten, dass der Heiland ebensogut hätte unter den gelben Chinesen oder den rothen Indianern erscheinen können (denn er ist an einer andern Stelle erschienen): hat die Wissenschaft ein Recht zu untersuchen, warum die beiden Religionsformen, welche am unmittelbarsten und mächtigsten die ersten Culturvölker der Erde berührt haben, die biblische und die muhammedanische, grade von den Semiten ausgingen? wie die besondere Art des Semitismus einer solchen welthistorischen Aufgabe entsprach? worin die Prädestination desselben lag? in welcher Kraft und in welcher Idee? Die mächtige 'tendance vers l'unité' ist eine der geistvollsten Conceptionen Renans, an denen er so reich ist, und was indirect oder direct, oberflächlich oder gründlich, würdig oder unwürdig, spielend oder ernst *Diestel* [55]), *de Rougemont* [56]), *Scherer* [57]), *Schöbel* [58]) und an-

---

Lusignan, d'après un mémoire couronné par l'Académie des Inscr. Par *M. L. de Mas-Latrie.* T. I. Paris 1861, XVI u. 532 S. 8.

53) *J. G. Müller*, Wer sind denn die Semiten? Und mit welchem Rechte spricht man von semitischen Sprachen? Basel, Schweighauser'sche Univ.-Buchdr. 1860, 34 S. 4. Vergl. Ewald in Jahrb. f. Bibl. Wiss. XI (1860) p. 181 f.

54) *E. Renan*, Nouvelles considérations sur le caractère général des peuples sémitiques, et en particulier sur leur tendance au monothéisme, L'Institut Sc. hist. 1859 p. 33. 49; vollst. im Journ. As. 1859, 13 p. 214—282, 417—450 u. daraus besonders Paris (Duprat) 1859, 105 S. 8. Vergl. Ewald Bibl. Jahrb. X (1860) p. 283 f. und dazu: *Steinthal*, Zur Charakteristik der semitischen Völker, Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachw. I (1860) p. 328—345. —

55) Der Monotheïsmus des ältesten Heidenthums vorzüglich bei den Semiten. Von Prof. *Diestel*, Jahrbb. f. Deutsche Theol. 1860 p. 669—760. Vgl. Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1861) p. 272.

56) *F. de Rougemont*, Quelques réflexions sur le caractère de la race sémitique, Biblioth. univ. de Genève Nouv. Période 1860, VIII p. 242 f.

dere, nachdem bereits die ersten hitzigen Angriffe erfolgt waren, dagegen vorgebracht haben, trifft, soweit es überhaupt von wissenschaftlicher Bedeutung, im Grunde nur die geheimnissvolle Frage aller Geschichte über die Abhängigkeit der Folge der Erscheinungen von einer ursprünglichen bestimmten Triebkraft, welche im Fortschritt der Entwicklung mehr oder weniger klar als bestimmende charakteristische Idee gewusst wird, und von der Rückwirkung der ganzen Summe des Geschehens auf diese Triebkraft oder Idee. Woher diese letztere komme, ist ebenso schwer für die Geschichtswissenschaft zu bestimmen, als für die Naturwissenschaft, wie der Herzschlag des werdenden Menschen beginnt. Aber für die pulsierende Idee des Semitismus hat Renan eine schöne Formel gefunden. Scheinbar widerspricht ihr neben dem nur durch grosse Energie der Gesetzgeber und Propheten rein gehaltenen Monotheismus das hier und da emporwuchernde polytheistische Element, wie es sich z. B. in den von *A. Müller*[59]) trefflich untersuchten und dargestellten Mythen und Culten der Astarte kundgibt. Hier haben wir entschieden fremde Einwirkungen vorauszusetzen, durch welche auch die Phönizier für den Verfasser der mosaischen Völkertafel zu Kuschiten wurden. Mit voller Reinheit und Macht wird sich das von Renan aufgestellte Princip je mehr und mehr in den semitischen Sprachbildungen, für deren Erkenntniss das Material sich so glücklich mehrt, beobachten lassen.

Ueber Begriff und Umfang der semitischen Sprachengruppe ist neuerdings sehr einsichtig, wenn auch nur kurz, von *Lottner*[60]) und *Veth*[60a]) gehandelt worden. Das immer noch nicht gelöste und nur durch eine gleichmässige geschichtliche Betrachtung der betreffenden Sprachen zu lösende Problem der semitischen Wurzelbildung berührt mit Rücksicht auf Leguests Schrift vom J. 1858 *Bargès*[61]). Semitisch-Griechisches mit besonderer Berücksichtigung von Aristophanes Wolken v. 472 untersucht *Fr. Müller*[62]).

Die Keilschriftforschung, durch welche sich das älteste semi-

957) *Scherer*, Le monothéisme sémitique, Nouvelle Revue de théologie Vol. IV (1859) livr. 6 (Décembre).

58) Mémoire sur le monothéisme primitif attribué par M. E. Renan á la seule race sémitique, par *Charles Schoebel*. Paris, Challamel 1860, 70 S. 8. Vergl. Ewald u. Gött. gel. Anz. 1862 nr. 26 p. 1022 f.

59) Astarte. Ein Beitrag zur Mythologie des oriental. Alterthums von *Alois Müller*, in den Sitzungsberichten der Kais. Akad. d. Wiss. zu Wien, Phil.-hist. Cl. 1861, und auch besonders bei Gerold, 44 S. gr. 8. m. 1 lithogr. Tfl., (n. 8 ngr.) Vgl. Steinschneider Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 139 f.

60) *C. Lottner*, On sisterfamilies of languages, especially those connected with the Semitic family, Transactions of the Philological Society, 1860—61. Part I (Berlin 1861, 8.) p. 20—27, 112—132.

60a) De geschiedenis van den Semietischen taalstam, van *P. J. Veth*, in De Gids 1861 Nov. p. 659 f., Dec. p. 834 f.

61) Les racines sémitiques, par l'abbé *Bargès*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 108—118. Vgl. unten nr. 1537.

62) *Fr. Müller*, Semitica im Griechischen, Zeitschrift für vergl. Sprachforschung von Kuhn X (1861) p. 269 f.

tische Staatsleben in Assyrien und Babylon uns enthüllen soll, gewinnt an Sicherheit. Die grosse französische Expedition in Mesopotamien, deren Leitung nach Fresnels Tode in *Opperts* [63]) Hände gefallen war, sieht nun auch durch letzteren ihre Ergebnisse veröffentlicht. Der zunächst erschienene zweite Band gibt im Grunde das schwierigste vorauf, die Principien, Methode und Resultate der Keilschriftentzifferung und zwar in solchem Umfange und Zusammenhange, wie bis jetzt Arbeiten in der schwierigsten assyrischen Schriftgattung noch nicht versucht worden waren, so dass mit Hinzuziehung der Forschungen von Rawlinson und besonders der ebenso sauberen als scharfsinnigen von Hincks das ausreichendste Material für diese Studien und Mittel zu ihrer Controle gegeben ist. Ueber die in England zu weiterer selbstständiger Forschung zusammengeführten assyrischen Alterthümer erfahren wir durch *Talbot* [64]) und sonst [65]); natürlich macht das nähere geschichtliche Verhältniss Assyriens zum biblischen Alterthum diese wie die ägyptischen Studien in England besonders wichtig, wie auch unter uns *Ewald* [66]) die biblischen Berichte über die assyrische Königsstadt untersucht und *Breiteneicher* [66a]) in einem weiterhin zu erwähnenden Werk über den Propheten Nahum die assyrischen Entdeckungen zur Erläuterung herbeizieht. Die hervorragendste Publication indess auf diesem Gebiete ist das von *Rawlinson* [67]) mit *Norris* unternommene grosse Inschriftenwerk, dessen vorliegender erster Band eine zusammenhängende Reihe der epigraphisch und historisch wichtigsten Keilschriften der alten Reiche des Euphrat- und Tigrislandes gibt. Aus diesen mit diplomatischer Treue wiedergegebenen Texten, welche fortab das Urkundenbuch jedes Keilschriftforschers bilden werden, kann jeder, selbst wenn ihm auch nicht Originale der Denkmäler zugänglich gewesen sind, sich ein festes Urtheil über die Keilgruppen und einzelnen Keilzeichen bilden und der Genesis der an und für sich immer verdächtigen Homophone schon in vie-

---

63) Expédition scientifique en Mésopotamie, par *J. Oppert.* T. II. cont. les principes de l'interprétation de l'écriture cunéiforme assyrienne. Paris, Impr. Impér. 1859, 366 S. 4. Vgl. E. Renan im Journ. des Sav. 1859 p. 165—186, 244—260, 361—368 und Ewald Gött. gel. Anz. 1860 St. 109—111 p. 1081 f. Eine Vertheidigung gegen die erstgenannte Kritik versucht *Jules Oppert*, Réponse à un article critique de M. Ernest Renan. Extrait nr. 11 de la Revue orientale et americaine. Paris, Challamel 1859, 32 S. 8.

64) On Assyrian antiquitis. By *H. F. Talbot*, Transactions of the Royal Soc. of Lit. 2nd Series. Vol. VII. P. 1 (1861) p. 169—182.

65) Assyrische Sculpturen im britischen Museum, Ausland 1861 nr. 36.

66) *Ewald*, Ueber die Biblischen beschreibungen Nineve's, Bibl. jahrb. X (1860) p. 50—55.

66a) Vgl. unten nr. 1286.

67) A selection from the historical inscriptions of Chaldaea, Assyria, and Babylonia. Prepared for publication, by Major-General Sir *H. C. Rawlinson*, assisted by *Edwin Norris.* (Mit dem Vortitel: The cuneiform inscriptions of Western Asia. Vol. I.). London: Lithographed by *R. E. Bowler*,

len Fällen auf die Spur kommen. Von grosser Wichtigkeit ist das historische Arrangement der zahlreichen Inschriften, welches sich, auch bei unvermeidlichen Abweichungen von Rawlinsons immer geistvollen Deutungen, nicht wesentlich modificieren wird. Einige assyrische Stücke aus Babylon hat der thätige *Ménant*[968]) beschrieben und zu deuten versucht. Es war ein glücklicher Gedanke der englischen Forscher, Wettübersetzungen eines bedeutenderen inschriftlichen Textes zu veranstalten, nicht um diesen oder jenem Gelehrten einen etwa auch national bedeutsamen Vorrang zuzuerkennen, sondern um den Mitforschern und den Zweiflern Bürgschaft für den methodischen Charakter dieser Untersuchungen und für die Sicherheit der Resultate zu geben. Das war der Werth der von den drei englischen Forschern und von Oppert versuchten Uebersetzung einer Inschrift Tiglar Pilesers I., welche nach einem Separatdruck bereits in meinem vorhergehenden Bericht erwähnt wurde und nun durch das Journal der grossbritannischen asiatischen Gesellschaft auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht ist[69]). Auch andere Uebersetzungen von *Talbot*[70]) und *Rawlinson*[71]) bieten Gelegenheit zur Vergleichung verwandter Arbeiten; besonders begegnet des Letzteren Uebersetzungder grossen Borsippa-Inschrift einer Arbeit *Opperts*[72]); ich zweifle nicht (um einen besonders charakteristischen Punkt hervorzuheben), dass die für den Thurmbau vorzugsweise wichtige und grade fragliche Gruppe mit Oppert 'amar' als Zeitbezeichnung, nicht aber mit Rawlinson 'amat' als Längenmass zu deuten ist. Bedeutender als solche einzelne Differenzen sind Zweifel an der Sicherheit der Entzifferung und an ihren Prinzipien, wie sie Renan in beachtenswerther Weise angeregt hat, sodass *Oppert*[73]) Gele-

---

1861, 5 Bll. Text u. 70 lithogr. Tff. gr. fol. Vgl. Oppert im Journ. As. 1862, XIX p. 97 f.

968) Inscriptions assyriennes des briques de Babylone. Essai de lecture et d'interprétation par *Joachim Ménant.* (Extrait du Bulletin de la Soc. des Beaux-Arts). Paris, Duprat 1859, 54 S. m. 2 lith. Tff. lex. 8.

69) Comparative Translations, by *W. H. Fox Talbot*, Rev. *E. Hincks*, *Oppert* and Sir *Henry C. Rawlinson*, of the Inscription of Tiglath Pileser I; Journal of the Royal As. Soc. XVIII, (1860) p. 150-219. Besonders gedruckt schon 1857 erschienen. Vgl. meinen Bericht für 1857—58 nr. 762 und jetzt: Ewald Gött. gel. Anz. 1860 St. 193—195 p. 1921 f.

70) *H. Fox Talbot*, Translation of some Assyrian Inscriptions: I. The Birs Nimrud inscription. II. The inscription of Michaux. III The Inscription of Bellino; Journal of the Royal As. Soc. of Great Britain XVIII, I (1860) p. 35—107; Nachträge in desselben Volumes Part 2. Assyrian Textes translated by *Talbot*, Journal of the As. Soc. of Great Brit. Vol. XIX (London 1861 gr. 8.) p 124-133.

71) On the Birs Nimrud, or the great temple of Borsippa. By Sir *Henry C. Rawlinson*, Journ. of the Royal As. Soc. of Great Britanin XVIII, I (1860) p. 1—34.

72) Vergl. Oppert's Brief im Journ. As. 1860 T. 15 p. 443. Vergl. auch meinen Bericht 1857—58 nr. 759.

73) De l'interprétation des inscriptions cunéiformes assyriennes (Réponse à un article critique de M. *Ernest Renan* de l'Institut, inséré dans le Jour-

genheit nehmen musste, seine Forschung dagegen zu vertheidigen und sie somit zu präcisieren, und fast war es wieder ein apologetisches Interesse, das nachher denselben Gelehrten bewog [74]), den Zustand der Keilschriftentzifferung überhaupt zu zeichnen, umsomehr als er in des geistreichen Grafen Gobineau Entzifferungsversuchen eine Verletzung der von ihm und seinen Mitforschern zur Anwendung gebrachten Gesetze finden musste [74a]). Die Methode hat sich allerdings consolidiert und kann nun, am wenigsten wegen Parrat'scher und ähnlicher Einfälle, nicht mehr im Allgemeinen verdächtigt, wol aber im Detail schärfer bestimmt werden; wie die Keilschriftentzifferung überhaupt geworden ist, zeigt die sehr geschickte und lehrreiche geschichtliche Darstellung *Ménants* [75]), dem wir auch sonst beachtenswerthe Zusammenstellungen der Keilschriftalphabete [76]) und Untersuchungen über die Principien der Interpretation [77]), der Polyphonen [78]) und der Eigennamen [79]) zu verdanken haben. Die Forschung konnte als soweit fortgeschritten gelten, dass *Oppert* [80]) mit scharfsinniger Combination unternehmen durfte ein höchst anziehendes Bild der assyrischen Sprache zu geben, an welchem wir nur die begründenden Belege vermissen müssen. So ist zwar im Allgemeinen der selbständig semitische Charakter des Assyrischen constatiert, aber eine Reihe von Zweifeln bleibt ohne Einsicht in die sprachlichen Zeugnisse selbst ungelöst: ob Waw wirklich keiner Verdoppelung fähig sei; in wie weit die Casusunterscheidung durch

---

nal des Savants, no. de mars 1859) par *J. Oppert*, Revue orientale et américaine 1859, II p. 82 ff. Besonders: Réponse etc. Paris 1859, Challamel 32 S. gr. 8.

74) État actuel du déchiffrement des Inscriptions cunéiformes par *J. Oppert.* Extrait de la Revue orientale américaine. Paris, Challamel 1861, 39 S. 8.

74a) Nunemmmmresusus roi de Babylone. Les Inscriptions cunéiformes déchiffrées une seconde fois. Lectures des Textes cunéiformes, par M. le Comte A. de Gobineau, Paris 1858. Par *Jules Oppert.* Extrait no. 4 de l'année 1859 de la Revue orientale et américaine. Paris, Challamel 1859, 13 S. 8.

75) Les écritures cunéiformes. Exposé des travaux qui ont préparé la lecture et l'interprétation des inscriptions de la Perse et de l'Assyrie par *Joachim Ménant.* Paris, B. Duprat, Mars 1860, 216 S. lex. 8. (15 fr.) Vergl. Th. Benfey im Orient und Occident 1861 p. 569 f.

76) Recueil d'alphabets pour servir à la lecture et à l'interprétation des écritures cunéiformes. Par *Joach. Ménant.* Paris, Duprat 1860 gr. 8. (2½ fr.)

77) *Ménant*, Principes élémentaires de la lecture des textes assyriens, Revue archéol. Nouv. sér. T. III, 1 (Paris 1861 gr. 8.) p. 467—482; III, 2 p. 31—46.

78) Observations sur les polyphones assyriens, par *Ménant.* (Autogr.) o. O. u. J. C. Lisieux 1861) 15 S. 8.

79) Les noms propres assyriens, recherches sur la formation des expressions idéographiques, par *J. Ménant.* Paris 1861, 64 S. 8.

80) *J. Oppert*, Études assyriennes. Seconde partie: Eléments de la grammaire assyrienne, Journ. As. 1860 T. 15 p. 97—130, 338—398. Auch besonders abgedruckt u. d. T.: Éléments de la grammaire assyrienne, par *Jules Oppert.* (Extrait no. 1 de l'anné 1860 du Journal Asiatique). Paris, Impr. Impér. 1860, 95 S. gr. 8. Vergl. Ewald Gött. gel. Anz. 1860 St. 193—195 p. 1921 f.

um, im, am sich gleichmässig beglaubigen lasse, wie das so natürliche und als einfachere Verbalform nothwendig im Leben der Sprache vorauszusetzende Perfect vor dem Imperfect habe schwinden können. Wir dürfen von Opperts glücklichem Scharfsinn die Lösung dieser und anderer Fragen voraussichtlich hoffen.

Für Babylon liegt weniger reichliches Material an Denkmälern vor. *Tschirikoff*[981]) und *Selby*[82]) geben Beschreibungen der Ruinen, *Tyrwhitt*[83]) stellt mit Zugrundelegung der ptolemäischen Chronologie und mit Vergleichung der assyrischen, Untersuchungen über die babylonischen an, welche erst durch vollständige Kenntniss der gewiss noch zum guten Theil aufzufindenden einheimischen Ueberlieferung Sicherheit gewinnen kann. Von der Schwierigkeit dieser Untersuchungen grade hier empfängt man einen vollen Eindruck durch *Rösch's*[84]) gründliche und anregende Abhandlung über Nabopolasser, an welchem in sehr beachtenswerther Weise ein 'Skythenthum' hervorgehoben wird. Das allgemeinste Interesse unter den babylonischen Fragen haben aber Chwolson's nabatäische Forschungen gefunden. Zwar liegt leider immer noch nicht Ibn Waḥshiyyah's 'Buch von der nabatäischen Landwirthschaft' gedruckt vor, das allein ein durchaus sicheres Urtheil ermöglichen und unter allen Umständen als ein sehr werthvolles Stück arabischer Prosa von grösster lexikalischer Mannichfaltigkeit aus dem dritten Jahrhundert d. H. gelten würde; aber ohne dem Ernst der Forschung und dem Scharfsinn der Combination irgend zu nahe zu treten, kann doch schon jetzt auf Grund der umfassendsten Mittheilungen *Chwolson's*[85]) mit Bestimmtheit behauptet werden, wie ich schon in meinem Bericht von 1857—58 misstrauisch vermuthete, dass hier nur ein apokryphisches Alterthum von sehr zweifelhaftem Herkommen vorliegt. Wer unter den zahlreichen kürzeren oder längeren Besprechungen von *Ewald*[86]), *Renan*[87]), *Des-*

---

981) *E. Tschirikoff*, Les ruines de Babylone et celles de Bagdad en 1858, Nouv. Ann. des Voy. 1859, III p. 364.

82) Memoir on the ruins of Babylon, by *W. B. Selby*. Bombay 1859, 8. m. 2 Tff.

83) Rev. *R. E. Tyrwhitt*, Ptolemy's Chronology of Babylonian Reigns conclusively vindicated; and the Date of the Fall of Nineveh ascertained; with Elucidations of connected points in Assyrian, Scythian, Median, Lydian, and Israelite history, Journal of the Royal As. Soc. XVIII¹ (1860) p. 106—149.

84) Nabopolassar. Ein archäologischer Versuch von *Gustav Rösch*, ZdDmG. XV (1861) p. 502—540.

85) *D. Chwolsohn*, Ueber die Ueberreste der altbabylonischen Literatur in arabischen Uebersetzungen, Mémoires présentés à l'Ac. impér. des sc. de St.-Pétersbourg, T. VIII (St.-Pétersbourg 1859, 4.) p. 297—326.

86) Vergl. Ewald Gött. gel. Anz. 1859 nr. 113 p. 1121 f. und besonders: Zur weiteren Würdigung der Nabatäischen Schriften, Nachrichten von d. Univers. und der kgl. Gesellsch. der Wiss. zu Göttingen 1861 Mai nr. 8 p. 89—114.

87) Mémoire sur l'âge du livre intitulé Agriculture Nabatéenne par *M. E. Renan*. (Extr. du T. XXIV, 1e partie des Mém. de l'Ac. des Inscr.). Paris, Imprim. Impér. 1860, 52 S. 4.; ein populärer Artikel von demselben: Sur les

jardins[88]), *v. Gutschmid*[89]) und *Geiger*[90]), besonders den trefflichen kritischen Ausführungen von Renan und von Gutschmid unbefangen nachgeht, wird wenig geneigt sein, in diesen merkwürdigen nabatäischen Litteraturdenkmalen noch etwas ächtes anzuerkennen. Vor Allen hat v. Gutschmid sehr scharfsinnig die Tendenzschriftstellerei in diesem Apokryphum aufgespürt und es ist nicht unmöglich, dass die aufklärische Opposition gegen die Offenbarung, das Coquettieren mit alter Geschichte und Naturwissenschaft sich zuletzt mit den 'lauteren Brüdern' doch berührt. Auch von *Chwolson's*[91]) Tammûz ist das, was von Beweismitteln aus der Ibn-Waḥshiyyah-Litteratur entnommen wird, wieder in Abzug zu bringen; doch bleibt immer noch manche scharfsinnig benutzte Notiz aus anderen Quellen zu Recht bestehen. Vor Allem müssen wir immer noch den dringlichen Wunsch aussprechen, dass das grosse Werk vom nabatäischen Ackerbau bald zum Druck gelange; denn als Apokryphum ist es ein culturhistorisches Phänomen, als Prosatext eine reiche Quelle für die arabische Lexikographie. — Mit den wirklichen Nabatäern hängt dagegen das durch seine Lage nach dem persischen Meerbusen wichtige Reich Mesene und Characene zusammen, dem *Reinaud*[92]) eine scharfsinnige Untersuchung gewidmet hat; die mit grosser Sorgfalt gesammelten Daten mögen auch von den griechischen Philologen zur Altersbestimmung des Periplus beachtet werden, der hier auf geschichtlichen Grundlagen als um 246—247 n. Chr. verfasst erwiesen wird.

Palästina mit seiner eigenthümlichen wunderbaren Geschichte bildet den Mittel- und Zielpunkt zahlreicher Reisen, geographischer, geschichtlicher, archäologischer und im engeren Sinn philologischer Arbeiten, deren Zahl jedoch nicht dem inneren wissenschaftlichen Werthe proportioniert zu sein pflegt und von anderen orientalischen Berichterstattern mit vollkommen gerechtfertigter Bequemlichkeit übergangen wird. Aber da unsre Absicht auf ein möglichst voll-

---

débris de l'ancienne littérature babylonienne conservés dans des traductions arabes, Revue germanique 1860 Avril.

88) Du livre intitulé l'Agriculture nabatéenne (Mémoire lu à l'Acad. par M. Renan), par *E. Desjardins*, Revue de l'Orient 1860, XI p. 235—240.

89) *Alfr. v. Gutschmid*, Die Nabatäische Landwirthschaft und ihre Geschwister, ZdDmG. XV (1861) p. 1—110. Vergl. Literar. Centralbl. 1861 [illegible] p. 325 f.

90) ZdDmG. XV (1861) p. 413 f.

91) *D. A. Chwolson*, Ueber Tammûz und die Menschenverehrung bei den alten Babyloniern. (Aus dem „Годичный торжественный Актъ въ Императорскомъ Санктпетербургскомъ Университетѣ, бывшій 8-го Февраля 1860 года“ besonders abgedruckt). St. Petersburg 1860, 112 S. 8. (24 ngr.) Vergl. Ewald Gött. gel. Anz. 1860 St. 133—135 p. 1321 f. und Steinschneiders Hebr. Bibliogr. 1862 nr. [illegible] p. 122.

92) Mémoire sur le commencement et la fin du royaume de la Mésène et de la Kharacène, d'après les témoignages grecs, latins, arabes, persans, indiens et chinois, par *Reinaud*, Journ. As. 1861, XVIII p. 161—262.

ständiges Bild der den Orient betreffenden Litteratur ausgeht, so muss der streng wissenschaftliche Sinn unserer Deutschen morgenländischen Gesellschaft die Aufzählung von Werken gestatten, deren Princip vielleicht nichts anderes als die Erbauung ist, sei es auf dem Grunde christlicher oder noch jüdischer Gottesanschauung. Wie reich diese letztere in der an das Alte Testament sich anlehnenden Litteratur vertreten sei, lehren die sorgfältigen, alte und neue Zeit gründlich berücksichtigenden bibliographischen Forschungen und Zusammenstellungen *Steinschneiders*[93]), dessen uns christlichen, von dem Leben der jüdischen Litteratur immer noch und nicht allein durch unsre ziemlich weitverbreitete Unkenntniss bedauerlich abgetrennten Gelehrten besonders werthvolle Bibliographie in Blüthe zu halten oder untergehen zu lassen künftighin auch als Merkmal des im Judenthum wirklich vorhandenen wissenschaftlichen Sinnes gelten kann. Neben Steinschneiders Druckverzeichnissen ist auf den Beitrag von *Ben Jakob*[93a]) über Wilna zu achten. Eine grosse Gruppe bilden die Reisen nach Palästina, von denen *Petzholdt*[94]) einige verzeichnet, eine Zahl englischer im Quarterly Review einer Ueberschau unterworfen wird[95]). Je breiter sich hier der Dilettantismus nicht allein der Wissenschaft, sondern auch der Religiosität macht, sodass die massenhafte palästinensische Bibliothek in ihrem wesentlichen Inhalte sich auf wenige Bände reducieren lassen würde: um so wichtiger ist es, das Andenken an einige ältere, wenn auch nicht grade bahnbrechende, doch durch ihre naiven oder geschichtliche Momente feststellenden Aufzeichnungen wichtige Reisende zu erneuern. *Martinet*[95a]) erinnert an Benjamin von Tudela, dessen Name in neuester Zeit nicht ohne Erfolg gemissbraucht worden ist, und dessen Nachfolger noch nicht aus dem Staube der Handschriftensammlungen hervorgezogen werden, trotzdem, dass grade durch jüdische Zeugnisse manche Lücke der mittelalterlichen Kenntniss Palästina's ausgefüllt werden könnte. Bei den abendländischen christlichen Pilgern beeinträchtigt die Unkenntniss jeder orientalischen Sprache und das zu mächtige Bedürfniss ganz individueller Erbauung den wissenschaftlichen Gewinn. Trotzdem ist es wichtig und dankenswerth, auch diese Reisegeschichten und Reiselitteraturen zu

---

93) המזכיר Hebräische Bibliographie. Blätter für neuere und ältere Literatur des Judenthums. Redigirt von *M. Steinschneider*. Bd. II (No. 7—12), III (No. 13—18), IV (No. 19—24). Berlin, Asher 1859—61. 3 Bll. II u. 112 u. 16, VIII 128 und 8, IV u. 156 S. gr. 8. (à n. 1⅓ *Rß.*)

93a) Hebräische Drucke zu Wilna seit 1847. Mitgetheilt von *J. Benjakob*, Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 50 f. p. 126 f.

94) Verzeichniss einer Sammlung von Reisen in's Heilige Land, Petzholdt's Neuer Anzeiger für Bibl. 1861 p. 273—292 u. 337—342.

95) Quarterly Review 1859 T. 106 p. 368—419.

95a) Reisetagebuch des Rabbi Benjamin von Tudela. Ein Beitrag zur Kenntniss der Juden in der Diaspora während des XII. Jahrh. von *A. Martinet*. (Progr.) Bamberg 1858, 4.

untersuchen, wie *Geisheim*[95b]) zusammenfassend die Hohenzollern behandelt hat. Besondere Verdienste erwirbt sich in dieser Beziehung *Laurent*, welcher den *Brocardus de Monte Sion*[96]) und die noch wichtigere Reise des *Wilbrand von Oldenburg*[97]) zum Gegenstand sorgfältiger Untersuchungen gemacht hat. Wilbrand, der als Gesandter Otto's IV. 1111—12 den Orient besuchte, gibt auch einzelne beachtenswerthe Notizen über Armenien. Einen früh verbreiteten Ruhm geniesst Leopold von Suchem oder wie wir ihn fortab nach *Evelt's*[98]) Untersuchungen zu nennen haben, Leopold von Suthem; sein Reisebuch gibt in einer authentischen Textgestalt *Kosegarten*[98a]). Einen Freund des uns als orientalischer Pilger seit lange bekannten Rauwolff lernen wir jetzt durch *Hassler*[99]) näher kennen, den braven Kaufmann Hans Ulrich Krafft, gleich charakteristisch für das reichsbürgerliche Kaufmannswesen wie für die ehrlich deutsche Auffassung des Islam im 16. Jahrhundert. Wir sehen hier einen aus altem ehrbaren Augsburger Geschlecht 1550 geborenen, dann in Lyon und Florenz gebildeten und von dem Ruf des Morgenlandes angelockten jungen Kaufmann, der für die Firma Mannlich in Augsburg in Syrien eine Commandite dirigiert, eines unverschuldeten Bankrotts wegen ins Gefängniss geräth und 1577 reich an Erfahrungen heimkehrt, um sich ein neues Glück zu gründen. Selten hat ein Zeitgenoss so vernünftig den Islam beobachtet und beurtheilt, und wenige Mittheilungen über Syrien sind durch ihre naive Treue so werthvoll und durch ihre frische Frömmigkeit und in sich festen Humor so anziehend wie diese. Aus den beiden folgenden Jahrhunderten eine Reisebeschreibung zu erneuern hat man keinen Grund gehabt; die Aufzeichnungen der Gegenwart sinken bei der Bequemlichkeit und verhältnissmässigen Wohlfeilheit und Sicherheit des Reisens immer mehr unter das achtbare Niveau herab, welches

---

95b) Die Hohenzollern am Heiligen Grabe zu Jerusalem, insbes. die Pilgerfahrt der Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg im J. 1435. Aus den Quellen bearbeitet von *F. Geisheim*. Berlin, F. Duncker 1858, 254 S. kl. 8.

96) Burchardus de Monte Sion. Von *J. C. M. Laurent*, Naumanns Serapeum 1860 No. 1 p. 1—11.

97) *Wilbrand's* von Oldenburg Reise nach Palästina und Kleinasien, lateinisch und deutsch mit erklärenden Anmerkungen und einer Biographie des Verf. herausgegeben von *J. C. M. Laurent*. Hamburg 1859, 77 S. 4. (20 ngr.) Vgl. Heyd in Münch. Gel. Anz. 1860 No. 6; Lit. Centralbl. 1860 No. 3 p. 36 f. v. Sybel's Hist. Zeitschr. III (1860) p. 189 f.

98) Vergl. Zeitschr. für Vaterl. Gesch. u. Alterthumskunde, neue Folge, Bd. 10 (Münster 1859) p. 9 ff.

98a) *Ludolf v. Suchen*, Reisebuch ins heilige Land in niederdeutscher Mundart. Herausgeg. von *J. G. L. Kosegarten*. Greifswald, Koch 1861, 88 S. 4. (1 Rthlr.)

99) Reisen und Gefangenschaft Ulrich Kraffts. Aus d. Originalhs. herausgegeben von *K. D. Hassler*. (Bibliothek des Literar. Vereins in Stuttgart. Bd. LXI.) Stuttg. 1861, 440 S. gr. 8. Vergl. Lit. Centralbl. 1862 nr. 1 p. 10 f.

die älteren frommen Touristen durch die Ehrbarkeit der Absicht und durch den entsagenden Muth eines damaligen Reiseunternehmens noch einhielten. Eine ehrenwerthe Ausnahme machen *Mislin*'s bereits 1852 französisch veröffentlichte Reiseerinnerungen und Darstellungen aus dem heil. Lande, welche in deutschen[1000]) und italienischen[1]) Bearbeitungen dargeboten werden. Während sonst in dieser Literatur die Engländer als gute Touristen und sehr bibelgläubige Christen einen breiten Raum einnahmen, macht ihnen jetzt Deutschland eine freilich nicht sehr resultatreiche Concurrenz; es begegnen uns die Reiseberichte von *Schiferle*[2]), *Schulz*[3]) (dieser zuerst 1851 erschienene in neuer Ausgabe), *Lorenzen*[4]) *Meyer*[4a]) und *Scherer*[5]). Das erbauliche Interesse der gläubigen Gebildeten fährt fort, das beliebte Buch von *F. A. Strauss*[5a]) zu befriedigen, der sich mit seinem ebenfalls im Orient gereisten Bruder *Otto Strauss* zu dem höchst empfehlenswerthen Prachtwerke über das geographische und topographische Gebiet der alttestamentlichen Geschichte verbunden hat[5b]); nicht allein den frommen Sinn, welcher in den 'Ländern und Stätten der h. Schriften' heimisch zu werden sich sehnt, werden die geschmackvoll ausgeführten Stiche und Holzschnitte erfreuen, sondern auch für die Wissenschaft wird die bildliche Darstellung der durch die christliche Ueberlieferung geheiligten Punkte nicht gleichgültig sein. Auf diese Ueberlieferung

---

1000) Die heiligen Orte. Pilgerreise nach Jerusalem . . . von *J. Mislin.* Bd. 1—3. Wien, Mekhitaristenbuchh. 1860, LII u. 2046 S. gr. 8. m. Karten. (10 Rß).

1) *Jac. Mislin*, I luoghi santi. Pellegrinaggio a Gerusalemme passando per l'Austria, l'Ungheria, la Schiavonia, le provincie Danubiane, Constantinopoli, l'Arcipelago, il Libano, la Siria, Alessandria, la Sicilia e Marsiglia. Prima traduz. ital. 2 vol. Milano, Battezatti 1858, 651 u. 728 S. 8. m. 2 Karten. (5½ Rß)

2) Zweite Pilgerreise nach Jerusalem und Rom in den Jahren 1856 u. 57 unternommen und beschrieben von Joh. Schiferle. 8. (letzte) Lief. Augsburg, Kollmann 1859, 12. Bd. II. XII u. 289—468 S. à ¼ Rß

3) Reise in das Gelobte Land im J. 1851 von *F. W. Schulz.* 3. verb. u. verm. Aufl. Mühlheim, Bagel 1859, XXVIII u. 375 S. 8. (¾ Rß)

4) Beschreibung meiner Reise nach dem H. Lande im J. 1858, von *F. U. Lorenzen.* Mit einer Karte. Kiel, Schröder 1859, 461 S. 8. (1½ Rß).

4a) Erinnerungen aus Jerusalem und Palästina. Von *Philipp Meyer.* München, Fleischmann 1859, 469 S. 8. (27 Ngr). Vgl. Blätter für litt. Unterh. 1858 no. 40 p. 740 f.

5) *H. Scherer*, Eine Oster-Reise in's H. Land in Briefen an Freunde. Frankfurt a. M., Brönner 1860, II u. 364 S. gr. 8. (1 Rß). Vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 46 p. 724 f. desgl. Lit. Centralbl. 1861 no. 35 p. 561 und Ewald in Gött. gel. Anz. 1862 no. 6 p. 237 f.

5a) Sinai und Golgatha. Reise in das Morgenland von *Friedrich Adolph Strauss.* 7e verb. u. verm. Aufl. mit 6 Ansichten, einer Karte des Morgenlandes nebst Special-Karte des Sinai, u. einem Plane von Jerusalem. Berlin, Jonas 1859, X u. 458 S. 8. (gebunden m. Goldschn. n. 1 Rß 12 Ngr).

5b) Die Länder und Stätten der H. Schrift. In ausgewählten Bildern mit erläut. Texte von *F. A. Strauss* und *O. Strauss.* Mit 100 Bildern und Karten. Stuttgart u. München, Cotta 1861, VIII u. 542 S. 4. (in 34 Liefer. à 8 Ngr).

der älteren Kirche ist natürlich vorzugsweise Rücksicht genommen, so dass von denselben Tafeln auch eine mir nicht zugegangene Ausgabe mit katholischem Text erschienen ist. Die in gleichem Geiste gehaltene Reisebeschreibung des aufopfernd thätigen *Fliedner* [5c]) ist in das Holländische übersetzt worden; die durch ihre israelitische Weltanschauung ausgezeichnete *Frankl's* [6]) sehr glücklich ins Hebräische. In einen ziemlich scharfen Gegensatz zu dieser Gruppe der Reiselitteratur stellt sich das geistreiche Werk von *Busch* [7]), einem kritisch beobachtenden und vielerfahrenen Manne, dem es nicht auf irgend welche Illusionen, sondern lediglich auf die einfache Erkenntniss der Wirklichkeit ankommt. Er führt uns in die unmittelbare Nähe der wissenschaftlich forschenden Reisenden, zu denen Deutschland in dem leider zu früh verstorbenen *J. R. Roth* [8]) einen naturwissenschaftlich strengen Beobachter und in *Tobler* [9]) mit einer dritten Reise einen wohlbewanderten und nüchtern sorgsamen Forscher als achtungswerthes Contingent gestellt hat. Aus Frankreich sind vorläufig (auf den hochverdienten *de Voguë* wird sogleich zurückzukommen sein) nur wenige erbauliche Reisebücher zu nennen von *Bourassé* [10]), in neuer Auflage von *Bovet* [10a]), von *Gérardy-Saintine* [11]) auf Grund dreijähriger Erfahrungen; ebenso nur wenige aus England von *Buchanan* [12]), von *Drew* [12a]),

---

5c) Reizen in het Heilige land, naar Smyrna, Beiroet, Konstantinopel, Alexandrië en Kaïro, in de jaren 1851, 1856 en 1857. Door *T. Fliedner.* Met platen etc. uit het Hooduitsch door *T. M. Loomann.* 1—10e Afl. Amsterdam, Höveker 1859—60, gr. 8. (à fl. 1, 65 kr.).

6) Nach Jerusalem. Reise nach Griechenland . . . von *L. A. Frankl.* In's Ebr. übersetzt von *M. L. Stern.* Wien, Knöpfelmacher 1860, 422 S. 8. (1 Rt.).

7) Eine Wallfahrt nach Jerusalem. Bilder ohne Heiligenscheine. Von *Mor. Busch.* Bd. 1. 2. Leipzig, Grunow 1861, 265 u. 250 S. 8. (3 Rt.). Vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 12 p. 203.

8) *J. R. Roth's* Reisen in Palästina. Vorletzter Bericht, Aufzeichnungen aus des Reisenden Tagebuch über seine letzte Reise, von Jerusalem nach dem Quellgebiet des Jordan, vom 9. Mai bis 13. Juni 1858. VI. Höhenmessungen im östl. u. nördl. Jordan-Gebiete. Berechnet von *C. Kuhn*, Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 282—294.

9) *Titus Tobler*, Dritte Wanderung nach Palästina im J. 1857. Ritt durch Philistäa, Fussreisen im Gebirge Judäa's u. Nachlese in Jerusalem. Mit 1 Karte. Gotha, J. Perthes 1859, VIII u. 514 S. gr. 8 (3 Rt.) vgl. Literar. Centralbl. 1859 no. 3 p. 37 f.; Ewald Bibl. Jahrb. X (1860) p. 161 f. und Ph. Wolff in Z. d. DmG. XIV p. 321 f.

10) *J. J. Bourassé*, La Terre sainte, voyage dans l'Arabie Pétrée, la Judée, la Samarie, la Galilée et la Syrie. Tours 1860, 512 S. 8. (m. 33 Tfl.)

11) Trois ans en Judée par *O. Gérardy-Saintine.* Paris, Hachette 1860, 376 S. 12. nebst Karte. Vgl. Journal des Sav. 1860 Nov. p. 719.

12) Notes of a clerical furlough, spent chiefly in the Holy Land. With a sketch of the voyage out in the Yacht „St. Ursula." By *Rob. Buchanan.* London, Blackie 1859, 445 S. 12. ($7^1/_2$ sh.). Vgl. North American Review 1859, 89 p. 555 f.

12a) Scripture lands in connexion with their history; with an appendix, and extracts from a journal kept during an eastern tour in 1856—57. By *G.*

der zugleich die Betrachtung der geschichtlichen Verhältnisse mit der der geographischen verbindet, und von der auf Verhältnisse des täglichen Lebens eingehenden *Mary Eliza Roger* [1013]). Auch eine polnische Pilgerfahrt ist zu erwähnen [13a]).

Diese ziemlich breite Reiselitteratur modificiert die wissenschaftliche Darstellung Palästinas nur wenig. Aus dem geschickt zusammenfassenden encyclopädischen Artikel *Arnold's* [14]) und aus der neuen Ausgabe von *K. v. Raumer's* [15]) schönem Buche ist das unschwer zu ersehen. Auch dienen die meisten dieser historisch-beschreibenden Hand- und Lehrbücher kirchlich-didaktischen und populären Zwecken und haben bei der grossen Menge von Fragezeichen in der Topographie Palästina's gar keine Veranlassung, den wissenschaftlichen Zweifel an die Stelle der festen Tradition zu setzen. Daher die ganze Haltung des auch die h. Stätten besonders hervorhebenden Buchs von *Kuttner* [15a]) und des neuaufgelegten einfacheren von *Rathgeber* [16]). Auch von den Engländern sind ähnliche, doch an concreten Mittheilungen reichere Schriften geliefert worden, weniger von dem mehr für das Politische interessierten Anonymus [16a]), als von dem mit Recht wieder aufgelegten *Stanley* [17]), von *Osborn* [18]) und dem die physische Geographie handlich darstellenden, in der neuen Ausgabe sich berichtigenden

---

S. Drew. London, Smith & Elder 1860, 460 S. 8. Vgl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 531.

1012b) Voyage en Terre-Sainte par *F. Bovet.* 2e éd. Avec cartes et pl. Neufchâtel 1861, 8. (6 fr.)

13) Domestic life in Palestine. By *Mary Eliza Rogers.* London 1861, 420 S. 8. Vgl. Athenaeum 1862 Jan. no. 1784 p. 15.

13a) *F. Gondek,* Wspomnienia z pielgrzymki do ziemi świętej odbytej w 1858 roku. (Erinnerungen an seine Pilgerfahrt in Palästina im J. 1858). Bochnia 1860, IV u. 242 S. 8. (1 Rg. 10 Ngr.).

14) *Arnold,* Palaestina, Herzog's Real-Encyclopädie XI (1859) p. 1—46.

15) *Karl v. Raumer,* Palaestina. Mit 1 Karte von Palaestina. 4e verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Brockhaus 1860, XVI. u. 512 S. gr. 8. (2 Rg.). Vgl. Literar. Centralbl. 1861 no. 11 p. 171.

15a) Geografie von Palästina, nebst ausführlicher Beschreibung der heiligen Stätten, von *A. Kuttner.* Pesth, Lampel 1861, 43 S. 8. (6 Ngr.) m. Illust. u. 1 K.

16) Palästina, Land u. Volk von *A. Rathgeber.* 3. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. 1859, 72 S. 8. m. 1 Karte u. 1 Holzschn. (18 Ngr.)

16a) Analysis of the Geography of Palestine; or, a view of the history and politics of the year 1859. London, Rivingtons 1860, 8. (18 sh.)

17) Arth. Penrhyn *Stanley,* Sinai and Palestine, in Connection with their history. With maps and plans. 5th ed. London, Murray 1859, 600 S. 8. (16 sh.)

18) Palestine, Past and Present. With Biblical, Literary and Scientific Notices. By Rev. *Henry S. Osborn* .... With Original Illustrations and a new Map. London, Trübner 1858, 590 S. 8. (21 sh.) und dann Philadelphia, Challen 1859, 595 S. 8. ($3\frac{1}{2}$ D.) Vgl. North American Review 1859, 88 p. 573 f. Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 166 und Westminster Review 1859 T. 15 p. 592.

Kitto[18a]); *Meen*[18b]) hat nur ein kindliches Publicum im Auge. In Holland haben ähnliche Schulbücher geliefert *de Zwart*[18c]) und *van Dale*[18d]), in Schweden *Granlund*[18e]), in Böhmen *Šoffr*[18f]). Illustrierte Werke, welche in andern Fällen als Zerstreuungsmittel abgewiesen werden mögen, sind hier noch besonders werthvoll, zumal wenn sie auf photographischen oder sonst treuen Aufnahmen beruhen; denn auch in den am meisten betretenen Theilen Palästinas ist die Physiognomik der Landschaft und der erhaltenen Kunstdenkmäler noch nicht so genau erkannt und so sicher vergegenwärtigt als man voraussetzen könnte — geschweige denn in den transjordanischen Gebieten. Daher verdienen die grossen Bilderbücher oder Photographiesammlungen von *Bridges*[19]), Miss *Cubley*[19a]) und besonders *van de Velde*[19b]) alle Beachtung; das *Strauss*ische Prachtwerk ist eben erwähnt worden; in welchen Beziehungen zu seinen bildlichen Darstellungen das auf 24 Lieferungen berechnete Werk *Messmer's*[19c]) stehe, vermag ich nicht anzugeben. Eine bedeutende Stellung nehmen in dieser Beziehung die Publicationen *de Vogüé's*[20]) ein; die 33 Tafeln seines hierhergehörigen Prachtwerkes geben ein treffliches Material zur Geschichte der Kirchenarchitectur in Palästina. Das trocknere Gebiet der Chartographie Palästinas ist nur in Holland bebaut worden; ausser der Ueber-

---

18a) Physical geography of the Holy Land by *J. Kitto*. New edition. London, Griffin 1860, 18. (2 sh. 6 d.).

18b) Historical and descriptive Geography of Palestine with illustrations by *Jos. A. Meen*. (Sunday School Union). London 1861, 170 S. 12. (1 sh. 6 d.).

18c) Handleiding bij de aardrijkskunde van Palestina. Door *A. C. de Zwart*. Met een zeer naauwkeurig kaartje. Amsterdam, De Hoogh 1859, 8. (fl. 0, 20).

18d) Beknopte aardrijkskunde van Palestina, gevolgd door eene tijdtafel der bijbelsche geschiedenis. Door *V. H. van Dale*. 2de verm. Druk. Oostburg, Bronswijk 1861, 32 S. 8. (fl. 0, 25).

18e) Palaestina. Kort historisk-geographisk beskrifning, efter de bästa källor utarbetad af *V. G. Granlund*. Stockholm, Elde 1860, 84 S. 12. (50 öre).

18f) *Fr. Šoffr*, Palaestina neb země swatá. (Paelestina oder das h. Land. Handbuch zur bibl. Geschichte). Königgräz 1858, 118 S. 8.

19) *G. W. Bridges*, Palestine as it is; in a series of photographic views, illustrating the Bible. Parth the 1t. London, Hogarth 1859, fol. ($7^1/_2$ sh.)

19a) The hills and plains of Palestine with illustrations and descriptions by *L. M. Miss Cubley*. London, Day 1859, 4. (31 sh. 6 d.)

19b) Les pays d'Israël. Collection de cent vues prises d'après nature dans la Syrie et Palestine. Par *C. W. M. van de Velde*. Paris 1859, 4. nebst Atlas von 100 Tff. fol.

19c) Das heilige Land und die h Stätten in ausgewählten Bildern mit erläut. Texte von Dr. *J. A. Messmer*. Lief. 1—4. München, Vogel 1860, 64 S. gr. 4. mit 4 Stahlst. u. 8 Xylogr Tff. (à 8 *Ngr*).

20) Les églises de la Terre Sainte. Par le Comte *Melchior de Vogüé*. Paris, Didron 1860, 4. Vgl. L. Vitet im Journal des Sav. 1860 Jan. p. 5f. und Edinburgh Review 1860, 112 p. 423f.

setzung einer Arbeit von *Bruyn*[1021]) erhalten wir das sehr bedeutende Memoir *van de Velde's*[22]) zu seiner Karte.

Von der Menge und Grösse der in der speciellen Topographie Palästinas noch waltenden Schwierigkeiten zeugen die Arbeiten über Jerusalem und die in ihnen dargelegten, weit divergierenden Ansichten. In der verdienstlichsten Weise hat *Rosen*[23]) an Ort und Stelle eine Reihe von Untersuchungen angestellt, indess *Hupfeld*[24]) seine umfassende Gelehrsamkeit und seinen ausspürenden Scharfsinn, doch ohne sicheren Abschluss, zur Entscheidung besonders der Akra-Frage aufbot. *Isambert's*[24a]) Besuch im Tempel und in der Moschee 'Omars liefert keinen wesentlichen Beitrag zur Lösung der topographischen Streitfragen, welche überhaupt auf eine französische oder russische Besitznahme des heiligen Gebiets verschoben zu sein scheint. Traditionelle Phantasien spielen hier mit den gegebenen localen Verhältnissen zu gern, an welche man willkürliche Voraussetzungen heranbringt; so allem Anschein nach auch der Angloamerikaner *Paine*[24b]). Wichtiger ist der schöne *Tobler-Van de Velde*sche Plan[24c]). Das gangbare Material der Topographie gibt *Unruh*[25]), in kürzerer Fassung *Altmüller*[26]). Eine geschichtliche Darstellung versucht *Lewin*[27]) bis zum Untergang des jüdischen Staates neben der allgemeinen neuaufgelegten von *Poujoulat*[28]). Sonst ist für

1021) *M. D. de Bruyn*, Ueber Cartographie von Palestina. Aus d. Holländ. bearb. von *J. Müller*. Berlin, Huber 1859, gr. 8. (½ Rt.).

22) *Van de Velde's* Memoir to accompany the map of the Holy Land, London 1859, 356 S. 8. (8½ sh.). — Vgl. *G. Rey*, Examen de quelques parties de la carte de la Palestine de M. Van de Velde, Bulletin de la Soc. de Géogr. IV sér. 1859, XVII p. 198.

23) Topographisches aus Jerusalem. Von *G. Rosen*, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 605—621 mit einer Terrainkarte.

24) *Herm. Hupfeld*, Die topogr. Schriftfrage über Jerusalem, namentlich die Ἄκρα und den Lauf der zweiten Mauer des Josephus, vom A. T. aus beleuchtet, Z. d. DmG. XV (1861) p. 185—232.

24a) Une visite au temple de Jérusalem et à la mosquée d'Omar. Par *E. Isambert*, Bulletin de la Soc. de Géogr. IVe série, T. XIX (1860) p. 380 f.

24b) Salomon's temple; or the tabernacle; first temple, house of the king, etc. By *B. O. Paine*. With 24 plates of 66 figures. Boston, Phinney 1861. 99 S. 8. Vgl. North American Review 1862 April p. 566.

24c) *C. M. Van de Velde*, Plan of Jerusalem .... with a memoir of Dr. *Tobler*. London, Williams and Norgate 1858, 26 S. 4. mit 7 Tff. fol. (10½ sh.)

25) Das alte Jerusalem u. seine Bauwerke. Ein Beitrag zur bibl. Alterthumskunde von *Gust. Unruh*. Langensalza, Verlags-Compt. 1861, XIV u. 334 S. 8. mit 8 Plänen u. 8 Lith. Tafl. (2 Rt.).

26) *H. W. Altmüller*, Jerusalem nach seiner örtl. Lage u. bedeutungsvollen Geschichte. Cassel, Fischer 1859, 12. (6 Ngr.).

27) Jerusalem: a sketch of the city and temple, from the earlist times to the siege by Titus. By *Thomas Lewin*. London 1861, 270 S. 8. (10 sh.) vgl. Westminster Review 1862 July p. 226.

28) Geographische Analyse zu dem Versuch einer Construction der Karte von Galiläa nebst den Beikärtchen des Gebirges Gilboa, der Felsen Dschafat u. der Kreuzfahrer-Veste Accon, vornämlich herausgegeben nach den Forschungen des verst. Consuls Dr. E. A. Schulz. Von *C. Zimmermann*. Berlin, D. Reimer 1861, III u. 91 S. 8. mit 1 Karte. (2⅓ Rt.).

einzelne Theile Palästinas noch *Zimmermann's* [29]) Memoir zur Charte von Galiläa hervorzuheben und die Werke von *Urquhardt* [30]), *Guys* [30a]) und *Auberive* [31]) über den Libanon, von denen der zweite nach einem längeren amtlichen Aufenthalte berichtet und frühe schon einzelne Mittheilungen über die christlichen und muhammedanischen Bewohner des Gebirges gemacht hatte. Auch sei hier sogleich noch der Sinai als ein integrierender Theil nicht des gelobten Landes, aber doch seiner Heilsgeschichte erwähnt, welchen *Galton* und *Spottiswoode* untersuchen wollten [32]) und *Beamont* [32a]) von Kairo aus besucht hat; von der auch hierher gerichteten *v. Heuglin*'schen Expedition erfahren wir nur durch *Steudner* [33]) einiges Wenige über die Mosesquellen.

Die Geschichte Palästinas und der Hebräer ist wieder mannigfacher untersucht und auch in einzelnen Abschnitten dargestellt worden. Noch ehe die Synchronismen der ägyptischen und assyrisch-babylonischen Geschichte, welche sich in den reichlich vorhandenen und immer deutlicher erkannten Inschriften je mehr und mehr zu erschliessen verspricht, sicher durchforscht sind, versucht wieder ein Amerikaner *Shimeall* [33a]) eine umfassende biblische Chronologie. Denn nicht ist alles in der althebräischen Geschichte so plan und sicher, als es die in einer wohlverdienten englischen Bearbeitung erschienene Geschichte des Alten Bundes von *Kurtz* [33b]) uns glauben machen könnte; jeder ernsten und umsichtigen Forschung bleiben noch wichtige Fragen genug. Zwei neuere Gesammt-

---

29) *Poujoulat*, Histoire de Jérusalem. 4e éd., revue et corrigée. Partie 1. Depuis Moïse jusq'à Jésus-Christ inclusivement. P. 2. Depuis l'établissement du christianisme jusq'à nos jours. Paris, Vermot 1861, XII u. 796 S. 8. (4 fr.)

30) The Lebanon (Mount Souria): a history and a diary. By *David Urquhardt*. Vol. 1. 2. London, Newby 1860, 860 S. 8. vgl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 255.

30a) Beyrout et le Liban. Relation d'un séjour de plusieurs années dans ce pays par *H. Guys*. Deux vols. Paris 1860, 8. (7 fr.).

31) *Ch. Auberive*, Voyage au mont Liban. Paris, Sarlit 1861, 204 S. 12.

32) Vgl. die kurze Notiz in Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 207.

32a) Cairo to Sinai and Sinai to Cairo. Being an account of a journey in the desert of Arabia, Nov. and Dec. 1860. By the Rev. *W. J. Beamont*. With map and plates. Cambridge, Deighton 1861, 8. (5 sh.).

33) Die deutsche Expedition bei den Moses-Quellen im Peträischen Arabien, 26—31. Mai 1861. Nach einem Briefe Dr. *Steudner*'s vom 4. Juni 1861 Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 427 f.

33a) Our Bible chronology, historic and prophetic, critically examined and demonstrated, and harmonized with the chronology of profane writers, embracing an examination and refutation of the theories of modern Egyptologists. Accompanied with extensive chronological and genealogical tables, from the earliest records to the present time; a map of the ancients, a chart of the course of empires; and various pictorial illustrations. By Rev. *R. C. Shimeall*. New York 1860, 234 S. kl. fol. cloth. (12 sh. 6 d.).

33b) History of the Old Covenant, from the German of *J. H. Kurtz*. Translated by *James Martin*. Edinburgh, Clark 1859, 8. Vgl. Westm.-Review. 1860 T. 17 p. 571 f.

darstellungen, die sich in manchen Beziehungen ergänzen, können zeigen, welche Resultate von energisch eingenommenen Standpunkten aus noch zu gewinnen sind, die grossen Werke von *Ewald* [1034]) und *Graetz* [35]). Ewald hat die zweite Ausgabe seiner Geschichte des Volkes Israel mit einem 7ten Bande abgeschlossen, welcher den Gang der palästinischen Dinge von den Trümmern des jüdischen Staatswesens auf die grosse Bahn der apostolischen und nachapostolischen Kirche hinüber führt. Der Untergang des Judenthums als eines geschlossenen, in einer eigenthümlichen irdischen Wohnstätte einheitlich heimischen Volksthums ist mit grossem sittlichen Ernst erkannt und mit einer fast tragischen Kunst zur Darstellung gebracht. Welche Lebenskraft aber in dieser Naturalität liege, wie sie lange und an vielen Stellen erschüttert dennoch im passenden Moment mit einer beinahe organischen Gewalt wieder hervorspringt, zeigt die geistvolle Darstellung *Grätzen's*, der im Fortgange seines Werkes die ebenso räthselhafte als interressante zweite Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrtausends als die Culturgrundlage des mittelalterlich-classischen Judenthums zu erkennen versucht hat: ein so reich und anregend combinierender Geschichtschreiber hat ein Anrecht darauf, dass man ihm diese oder jene Gewaltsamkeit gegen das Detail verzeihe. Der Engländer *Allen* [35a]) hat einen Ueberblick bis auf Christus gegeben; *P. Cassel* [35b]) ergeht sich in einigen mehr phantastisch anregenden als wissenschaftlich orientierenden Vorträgen. Ausserdem ist noch eine Reihe von monographischen Versuchen zu erwähnen. Durchaus vom Standpunkt israelitischer Anschauung aus hat *Modlinger* [35c]) die Urgeschichte behandelt,

---

1034) *H. Ewald*, Geschichte des Volkes Israel. 2e Ausg. 7r u. letzter Band. Auch m. d. T. Geschichte der Ausgänge des Volkes Israel u. des nachapost. Zeitalters. Mit den Registern von allen 7 Bänden u. den Alterthümern. Göttingen, Dieterich 1859, XXIV u. 542 S. 8. (2⅔ Rthlr.). Ueber das ganze Werk vgl. Keil in Theol. Zeitschrift von Dieckhoff etc. 1861 Heft 1 p. 156—170.

35) *H. Graetz*, Geschichte der Juden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Aus den Quellen neu bearbeitet. Bd. 5. Auch m. d. T. Geschichte der Juden vom Abschluss des Talmud (500) bis zum Aufblühen der jüdisch-spanischen Cultur (1027). (Schriften herausg. vom Inst. zur Förd. isr. Lit. 5es Jahr). Magdeburg 1860, X u. 566 S. 8.; desgl. Bd. 6: vom Aufblühen der jüdisch-span. Cultur (1027) bis Maimonides Tod (1205). Ebend. 1861, XII u. 469 S. 8. vgl. Steinschneider's Hebr. Bibliogr. III (1860) p. 103 f. und IV (1861) p. 84.

35a) Hebrew men and times, from the patriarchs to the Messiah. By *Joseph Henry Allen*. Boston, Walker; London, Manwaring 1861. 8. Vgl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 235.

35b) Weltgeschichtliche Vorträge von Prof. *Paul Cassel*. Erste Abtheilung. (Einleitung. — Das Ringervolk. — Die Makkabäer. — Jerusalem und Rom. — Der Midrasch u. des Gesetzes Ende. — Akiba und der Sternensohn). Berlin, Berendt 1860, 110 S. 8.

35c) שימות עין בראשית האומה הישראלית מאת שמואל הלוי מאדלינגער תר״כב (Simoth Ajin oder Blicke in die Urgeschichte des israelit.

auf welche sich auch ein guter Theil der Pentateuch-Untersuchungen bezieht; nach den zum Theil sehr anziehenden Sagen, in welchen sich aber weder mit Sicherheit eine Art von Chronologie feststellen noch irgend ein geschichtlicher Kern kenntlich ausscheiden lässt, stellt *Beer* [36]) gründlich und meist geschmackvoll Abraham dar; *Heidenheim* [37]) erinnert an das Grabmal Joseph's. Das mächtigste geschichtliche Interesse knüpft sich sehr natürlich an Moses, über welchen merkwürdiger Weise noch keine sicheren ägyptischen Zeugnisse aufgefunden sind; denn wenn auch vielleicht der Auszug der Israeliten für das mächtige Pharaonenreich kein sehr bedeutendes Ereigniss war, so konnte doch die streng polizeilich gegliederte Regierungsweise, unter welche das alte Aegypten geordnet sein musste, wenn es seine sehr complicierten Institutionen einigermassen conservieren wollte, von dem israelitischen Durchbruch der bestehenden Ordnung entschieden Notiz nehmen und ausserdem Moses' Verhältniss zum ägyptischen Hof- und Culturleben in den gebildeten d. h. wie in China schriftstellernden Kreisen Beachtung finden. Solche Grundlagen sind bis jetzt für eine Geschichte Mose's noch nicht gewonnen; *Smith's* [38]) Werk bleibt daher nur eben ein wohlgemeinter Versuch und *Diestel's* [38a]) Untersuchung vermag nicht abzuschliessen. Mehr für die während der zweiten Hälfte des 18ten Jahrhunderts in Deutschland herrschenden Anschauungen als über Mose selbst unterrichtend ist die Besprechung der bekannten Schillerschen Abhandlung durch *Saalschütz* [39]). Mit dem nicht nur in geographischen Einzelheiten noch ziemlich dunklen Auszuge beschäftigen sich in zusammenfassenden Darstellungen *Unruh* [40]) und

---

Volkes von *Samuel Modlinger*). Lemberg 1861, 8. Vgl. Frankel's Monatsschrift 1862, XI p. 232 f. —

36) *B. Beer*, Lebensgemälde biblischer Personen nach Auffassung der jüdischen Sage. I. Auch m. d. T.: Leben Abraham's nach Auffassung der jüd. Sage, mit erläut. Anmerk. u. Nachweisungen. (Schriften herausgeg. vom Institute zur Förd. der israelit. Lit. 4s Jahr.). Leipzig 1859, XVI u. 215 S. 8. (25 *Ngr*). Vgl. Lit. Centralbl. 1859 no. 37 p. 581 f. und Ewald Bibl. Jahrb. X (1860) p. 257.

37) *M. Heidenheim*, Die rabbinischen Nachrichten über das Grabmal Joseph's und eine Note über eine Stelle im Pseudojonathan, Deutsche Vierteljahrsschrift für englisch-theol. Forschung II (Gotha, F. A. Perthes 1861, 8.) p. 248—250.

38) *Thornley Smith*, The history of Moses, viewed in connection with Egyptian antiquities and the customs of the times in which he lived. Edinburgh 1860, 300 S. 8.

38a) Prof. *C. Diestel* in Bonn, Ueber den Einfluss der altaegyptischen Cultur auf Israel zur Zeit Mosis, Vorträge für das gebildete Publikum, herausgeg. von Berg, Diestel u. A. (Elberfeld 1861, gr. 8.) p. 206—225.

39) *Saalschütz*, Schiller's Sendung „Mosis", zugleich ein Wort für und an Israeliten, Frankel's Monatsschrift für Gesch. u. Wiss. des Judenth. 1860 (Febr.) p. 45—57.

40) *Gust. Unruh*, Der Zug der Israeliten aus Aegypten nach Canaan. Ein Beitrag zur bibl. Länder- u. Völkerkunde. M. 1 Karte. Langensalza, Verlags-Comptoir 1860, VII u. 159 S. gr. 8. (24 *Ngr*) vgl. Literar. Centralbl.

Bräm [1041]); *Schleiden* [42]) nimmt Gelegenheit für seine Auffassung der Sache noch einmal einzutreten. *De Bertou* [43]) bespricht das Grab Aaron's; in eine spätere Epoche führen *P. Cassel's* [43a]) verwirrt erbauliche Betrachtungen über Elisa, dessen die Schicksale seines Meisters parallelisierende Geschichte und nicht sehr energische politische Stellung eine kritisch wissenschaftliche Untersuchung verdiente, wie *Ewald* [44]) etwa Wendungen der israelitischen Geschichte aufzufassen weiss. An die Reichstrennung knüpfen sich ununterbrochen Fragen über den Verbleib der zehn Stämme, welche als in benachbarten Nationalitäten wie etwa Wenden in Norddeutschen aufgegangen anzusehen man sich immer noch nicht gewöhnen kann; die einen suchen sie unter den Angelsachsen, wie *Kennedy* [44a]); andere wie *George Moore* [44b]) gar unter den Buddhisten. Die interessante Zeit der makkabäischen Erhebung schildert *Rossmann* [45]) mit geistvoller Frische, von welcher wir noch ähnliche Darstellungen hoffen möchten; farblos phantastisch dagegen sind *Ingraham's* [46]) Bilder aus Jerusalem zur Zeit Christi. Für die schicksalsvolle Epoche der Zerstörung Jerusalems sind selbst nicht hochgeschätzte Schriftsteller wie *Sulpicius Severus*, der in einer sinkenden Zeit klassische und biblische Interessen zu verbinden weiss, herbeizuziehen, wenn sie in so eindringlicher Weise untersucht werden, wie dieser durch *Bernays* [47]). Die Gründe des Untergangs der Stadt und

---

1861 no. 1 p. 1 f.; Zeitschr. für luth. Theol. von Delitzsch u. Rudelbach 1863, III p. 527—531; Monatsschrift für Judenthum von Frankel X (1861) p. 233 f. 272 f.; Ewald in seinem Jahrb. f. bibl. Wiss. XI (1861) p. 250 f.

1041) *A. Bräm*, Israel's Wanderung von Gosen bis zum Sinai. Mit einer Karte. Elberfeld, Bädeker 1859, XVI u. 484 S. 8. (1⅔ ℛ) vgl. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 257 f.

42) *M. J. Schleiden*, Ein Wort für Herrn Prof. Hitzig u. eins über Herrn Prof. Ewald, in Hilgenfeld's Zeitschr. für wiss. Theol. 1859 Heft 2. Vgl. Bericht für 1857—58 no. 1530.

43) Le mont Hor, le tombeau d'Aaron, Cadès. Étude sur l'itinéraire des Israélites dans le désert. Mémoire lu à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Par Le Cte de *Bertou*. Paris, B. Duprat 1860. XI u. 118 S. lex. 8. m. 5 Tff. u. 1 Karte.

43a) Der Prophet Elisa. Biblische Vorträge zur Lehre und Erbauung von *Paulus Cassel*. Berlin, Berendt 1860, XXIV u. 166 S. 8.

44) *Ewald*, Ueber die wendung aller geschichte Israel's in ihrer hohen mitte, Bibl. jahrb. X (1860) p. 29 - 46.

44a) Vgl. oben 66a. — 44b) Vgl. oben no. 543.

45) Die makkabäische Erhebung. Vortrag ... von *Wilh. Rossmann*. Leipzig, Veit & Co. 1861, VIII u. 47 S. 8. vgl. B. Beer in Monatsschrift für Judenthum von Frankel X (1861) p. 69 f.

46) *J. A. Ingraham*, The prince of the house of David; or, Three years in the Holy City: being a series of letters of Adina, a Jewess of Alexandria, supposed to be sojourning in Jerusalem in the days of Herod, adressed to her fathter, a wealthy Jew in Egypt etc. New edition, revised and corrected. New-York 1859, 472 S. 8. Vgl. Bericht für 1857—58 no. 824.

47) *Jacob Bernays*, Ueber die Chronik des Sulpicius Severus. Ein Beitrag zur Geschichte der klass. u. bibl. Studien. Berlin, W. Hertz 1861, 73 S. 4. vgl. Lit. Centralbl. 1861 no. 42 p. 680 f. J. Perles in Monatsschrift für

des Staats untersucht im Anschluss an seine Gesammtdarstellung *Ewald*[48]). Interessant ist es, dass ungeachtet aller politischen Wandlungen aus der Zeit des *Alexander Severus*, mithin aus der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts von *Herzog*[49]) jüdische Katakomben nachgewiesen werden konnten, wie denn Rom eine der wenigen Culturstätten ist, an welchen sich das ältere Judenthum mit sicherer Continuität in das Mittelalter hinüber leitete.

Die einzelnen Seiten des althebräischen Volkslebens zu erkennen und darzustellen, würde Aufgabe einer biblischen Philologie sein oder wie unbestimmter gesagt worden ist, einer biblischen Wissenschaft, für welche *Ewald*[50]) fortfährt einschneidende Berichte zu liefern, wie er auch neuerdings über den Begriff derselben gehandelt hat[51]). Die Gliederung der einzelnen Disciplinen wird natürlich immer von der Auffassung der Fundamentalwissenschaften, der Hermeneutik und Kritik abhängen, und in Beziehung auf diese Grundprincipien bietet die gegenwärtige alttestamentliche Wissenschaft die interessantesten Phänomene dar. Unter uns muss ein durch die innigste Gläubigkeit hervorragender Gelehrter, *Hupfeld*[52]), den energischen Versuch machen, Recht und Wesen seiner biblischen Exegese zu wahren; in England bricht ein von uns längst auf diesem Stadium überwundener Kampf um die 'Essays und Reviews'[53]) aus. Auf uns macht dieser Lärmen einen etwas naiven Eindruck — es würde etwas Anachronistisches darin

---

Judenthum von Franhel X (1861) p. 152 f. und besonders A. v. Gutschmid in den Jahrbb. für Philol. 1863 Heft 10 p. 710—714.

48) *Ewald*, Ueber die Ursache der Zerstörung Jerusalems durch Titus, Nachrichten von der Univ. u. der kgl. Gesellsch. der Wiss. in Göttingen 1861 no. 16 p. 252—260.

49) *E. Herzog*, über die jüd. Katakomben in der Vigna Rondanini, Bulletino dell' Inst. archeol. 1861 no. 5.

50) Jahrbücher der Biblischen wissenschaft von *H. Ewald*. Zehntes Jahrbuch: 1859—60. Göttingen, Dieterich 1860, 296 S. gr. 8. XIes Jahrbuch: 1860 - 1861. ebendas. 1861, 2 Bll. u. 308 S. 8. (à 1 *Rthlr.* 16 *Ngr.*).

51) *H. Ewald*, Das Verhältniss der Bibl. wissenschaft zu unsrer zeit, ihren verirrungen u. ihren bedürfnissen, Bibl. Jahrb. XI (1861) p. 69—147.

52) Die heutige theosophische oder mythologische Theologie und Schrifterklärung. Ein Beitrag zur Kritik derselben von D. *Hermann Hupfeld*. (Verb. Abdruck aus der Deutschen Zeitschrift für christl. Wiss. 1861, Aug.). Berlin, Wiegandt u. Grieben 1861, IV u. 24 S. gr. 8. (6 *Ngr.*). Eine engl. Uebersetzung im Journal of Sacred Literatur, doch mit manchen Missverständnissen.

53) Essays and Reviews. 1—9th edition. London, Longman, Green 1861, 3 Bll. u. 434 S. gr. 8. (10½ sh.). Vgl. Ewald, Gött. gel. Anz. 1861 no. 30 p. 1161 f. Diestel in Jahrb. für Deutsche Theol. von Liebner VI (1861) Heft 4 p. 603—658. Quarterly Review 1861 T. 109 p. 248—305; Dublin Review 1861 T. 49 p. 458—502 und T. 50 p. 242—259. Westm.-Review 1860 T. 18 p. 225 f.; besonders p. 293—332. und ebendaselbst 1861 T. 21 p. 551 f. Edinburgh Review 1861, 113 p. 461 f.; National Review 1861, 12 p. 151 f., über die dadurch veranlasste Litteratur, vgl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 537.

liegen, wenn nicht die Hochkirche ein sehr grosses Stück wissenschaftlicher Arbeit noch zu thun hätte. Was in dieser Hochkirche zu stolz oder zu feig ist, die Principien des wahren Protestantismus eines ernsten und arbeitsvollen Interesses zu würdigen, muss der wohlgegliederten Macht der katholischen Kirche anheimfallen. Daher sind die Streitschriften über die Principien der Auslegung und der Kritik hier schicksalsvolle Lebensfragen; daher der Eifer, mit welchem *Jowett's* [1054]) Essay über Bibelauslegung discutiert wird; daher konnten *Horne's* Schriften, dessen alttestamentliche Kritik und Hermeneutik neu von *Ayre* [55]) herausgegeben worden ist, für *Davidson* [56]) so verhängnissvoll werden. *Sargent* [57]) formuliert die Grundsätze der Kritik, *G. Rawlinson* [58]) plaidiert von den zahlreichen neueren Entdeckungen aus für die Glaubwürdigkeit der Bibel; auch *Garbett* [59]) nimmt einen solchen apologetischen Standpunkt ein. Ein Anonymus [60]) verficht die Unfehlbarkeit der h. Schrift auch in den gleichgültigsten Kleinigkeiten; charakteristisch, dass aus Frankreich nur die Schrift von *Estéoule* [61]) über die Autorität des A. T. zu nennen ist. In Deutschland beschäftigt man sich weniger mit der Erörterung der Methode als mit der concreten Wissenschaft selbst. Die biblische Archäologie, welche *Saalschütz* [62])

1054) On the Interpretation of Scripture. By *Benjamin Jowett*, Essays and Reviews, 5th ed. (1861) p. 330—433.

55) An introduction to the criticism of the Old Testament and to Biblical interpretation; with an analysis of the books of the Old Testament and Apocrypha. Originally written by the Rev. *Thomas Hartwell Horne*, now revised and edited by the Rev. *John Ayre*. London 1860, 8. Vgl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 89 f.

56) Facts, statements, and explanations, connected with the publication of the IInd vol. of the 10th ed of *Horne's* Introduction to the study of the Holy Scriptures .... by *Samuel Davidson*, London 1857, 8. und dazu: Dr. Davidson's Removal from the professorship of Biblical Literature in the Lancashire Independent College, on account of alleged error in doctrine; a statement of facts. with documents, together with remarks and criticisms. By Rev. *Thomas Nicholas*. London 1860, 8. Vgl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 89 f.

57) A compendium of Biblical criticism on the canonical books of the Holy scriptures. By *Frederick Sargent*. London, Longman 186[illegible], 8.; vgl. Westm.-Review 1860 T. 18 p. 232 f.

58) The historical evidence of the truth of the Scripture records, stated anew, with special reference to the doubts and discoveries of modern times .... By *George Rawlinson*. London 1859, 8. vgl. Westm.-Review 1860 T. 18 p. 83 f.

59) The Bible and its Critics, an enquiry into the objective reality of revealed truth; being the Boyle lectures for 1861. By *Ed. Garbett*. London 1861, 390 S. 8. (12 sh.).

60) Bible infallibility — „Evangelical" defenders of the faith (mit Rücksicht auf Horne, Davidson und Th. Nicholas) Westminster Review 1861 T. 19 p. 89—114.

61) Essai sur l'autorité de l'Ancien Testament. Par *F. Estéoule*. Paris 1861, XI u. 234 S. 8.

62) *Saalschütz*, Einige Bemerkungen über Inhalt u. Disposition einer Archäologie der Hebräer, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 261—267.

disponiert, erfährt mannigfachen Ausbau; sein reichhaltiges Lehrbuch hat *Keil*[63]) mit einem zweiten Bande weiter geführt. Es würde für die Wissenschaft ausserordentlich förderlich sein, wenn vom Standpunkt der gegenwärtigen Forschung *Winers* zuletzt 1848 erschienenes Biblisches Realwörterbuch entsprechend umgearbeitet werden könnte; wie die Wissenschaft materiell sich erweitert habe, sieht man leicht aus den weit unter dem deutschen Werke bleibenden biblischen Wörterbüchern von *de Saulcy*[64]) und *Smith*[65]), welche vor *Winer* eine prächtige Ausstattung, zum Theil sehr schöne Illustrationen vorauf haben.

Den springenden Punkt in allen den archäologisch-geschichtlichen Forschungen über das hebräische Alterthum bildet natürlich das Gottesbewusstsein und seine Darstellung in Cultur und Leben. Längst schon begnügt man sich nicht mehr dabei, den Fortschritt der Offenbarung in den zwei Stufen des Alt- und Neutestamentlichen oder etwa auch den drei des Althebräischen, des Nachexilischen und des Neutestamentlichen aufzufassen; man darf wagen mehr zu detaillieren. Die Nachrichten des Pentateuch über die ältesten Culte gestatten der kritischen Forschung *Ewalds*[66]), die Patriarchenzeit als ein besonderes zu fassen; *Nicolas*[67]) scheidet den mosaischen Jehovismus ab, *F. Schütz*[68]) sucht den 'Geist Mose's' näher zu bestimmen; *Orth*[69]) schildert die Centralisation des Jehovadienstes. Auch einzelne Punkte der alttestamentlichen Dogmatik sind erörtert worden; durch *Bartholomaei*[70]) der bisweilen

---

63) Handbuch der biblischen Archäologie von *C. F. Keil*. 2e Hälfte Die bürgerlich-socialen Verhh. der Israeliten. Frankf. a. M., Heyder u. Zimmer 1859, VII u. 306 S. 8. (1⅓ *Rthlr.*) vgl. Ewald Bibl. Jahrb. X (1860) p. 277f. vgl. Bericht für 1857—58 no. 878.

64) *L. de Saulcy*, Dictionnaire des antiquités bibliques, traitant de l'archéologie sacrée, des monuments hebraïques de toutes les époques, de toutes les localités célèbres mentionnées dans les livres saints, de l'identification des noms modernes avec les noms antiques, cités dans la Bible, de la description des terres bibliques et en particulier du bassin de la mer Morte et du Jourdain. Paris 1859, 816 S. 8.

65) Dictionary of the Bible, comprising its antiquites, biography, geography and natural history, edited by *W. Smith*. Vol. I. London, Murray 1861, VIII u. 1176 S. 8. vgl. J. Mohl im Journ. As. 1861, XVIII p. 439f.; Edinburgh Review 1860, 112 p. 423f.; Ewald in seinem Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1860) p. 285f.

66) *Ewald*, Neue Untersuchungen über den Gott der Erzväter, Bibl. Jahrb. X (1860) p. 1—26.

67) *Nicolas*, Le jéhovisme mosaïque, Nouvelle revue de théologie 1861 vol. VII Livr. 4.

68) רוח משה L'Esprit de Moïse, par *Ferd. Schütz*, Mémoirs de l'Acad. de Stanislass T. II (Nancy 1860) p. 301-388.

69) *J. Orth*, La centralisation du culte de Jéhovah, Nouvelle revue de théologie vol. IV (1859) livr. 6 (Décembre).

70) *Bartholomaei*, Vom Zorn Gottes. Eine biblisch-dogmatische Studie, Jahrbb. für deutsche Theologie von Liebner u. A. 1861, VI Heft 2.

grob realistisch hervortretende Zorn Gottes; durch *Ewald*[1071]) das räthselhafte Schauen des Unsichtbaren; durch einen ungenannten Engländer[72]) die Lehre von den Engeln und verwandten Wesen, deren Reden zum Theil *Stier*[73]) auslegt. Sehr geistreich bespricht *Kleinert*[74]) die im A. T. noch nicht principiell entwickelte aber thatsächlich gesetzte Erbsünde, und *Diestel*[75]) mit besonderer Rücksicht auf den prophetischen Sprachgebrauch den Begriff der Gerechtigkeit. Zur Förderung der Erkenntniss der in religiöser Beziehung ausserordentlich wichtigen Anthropologie haben wir die tiefsinnige biblische Psychologie von *Delitzsch*[76]) in einer neuen Ausgabe erhalten, ein Werk, in welchem sich tiefreligiöse Anschauung, gründliche Kenntniss auch des nachbiblischen Sprachgebrauchs und innige Vertrautheit mit der Philosophie des mittelalterlichen Orients glücklich verbinden. Eine bedeutsame Specialität der Seelenlehre haben *Schultz*[77]) und *Rink*[78]) behandelt. In die spätesten, theils durch ihre Auflösung, theils durch ihre Zuspitzung lehrreich charakteristischen Epochen der israelitischen Religionsgeschichte führt uns *Müller*[79]) mit seiner Untersuchung der beiden wichtigsten Sekten und besonders vom Standpunkt der Strassburger Schule aus *Nicolas*[79a]) mit seiner Geschichte des Judenthums in der Epoche vor Christus; von demselben möge zugleich eine Studie über den Gnosticismus erwähnt sein[80]), neben welcher die leider in der

1071) *H. Ewald*, Ueber das schauen und sehen des Unsichtbaren nach der Bibel, Bibl. Jahrb. XI (1861) p. 31—48.

72) *Angels*, Cherubim, and gods; or, an enquiry into the signification of these and kindred expressions used in Holy scripture. London 1861, 8.

73) Die Reden der Engel in heiliger Schrift. Ausgelegt u. betrachtet von *Rud. Stier*. Barmen, Langewiesche 1861, IV u. 320 S. 8. (1⅓ ℛ).

74) *P. Kleinert*, Das Dogma von der Erbsünde im A. T., Theol. Stud. u. Kritik. 1860 p. 127—135.

75) Die Idee der Gerechtigkeit vorzüglich im A. T. Von Prof. *Diestel*, Jahrbb. f. Deutsche Theol. 1860 p. 173—253. Vgl. Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1861) p. 272 f.

76) System der bibl. Psychologie von *Franz Delitzsch*. 2e durchaus umgearb. u. erweit. Aufl. Leipzig, Dörffling u. Franke 1861, XVI u. 500 S. 8. (2⅔ ℛ).

77) Veteris Testamenti de hominis immortalitate sententia illustrata Scr. *E. A. H. H. Schultz*. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht 1860, 66 S. 8. Vgl. Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1861) p. 281 f.

78) Vom Zustande nach dem Tode. Biblische Untersuchungen mit Berücksichtigung der einschlägigen alten u. neuen Literatur. Von *H. W. Rinck*. Ludwigsburg, Riehm 1861, XVI u. 327 S. 8. (1 ℛ).

79) *A. Müller*. Pharisäer u. Sadducäer oder Judaismus u. Mosaismus. Eine historisch-phil. Unters. als Beitrag zur Religionsgesch. Vorderasiens, Sitzungsberichte der K. Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. XXXIII (Wien 1860, 8.) p. 96—165.

79a) *Mich. Nicolas*, Des doctrines religieuses des Juifs pendant les deux siècles antérieurs à l'ère chrétienne. Paris 1860, VIII u. 408 S. 8. Vgl. schon Nouvelle revue de théol. 1859, Janv.

80) *Nicolas*, Des origines du gnosticisme, Nouvelle revue de théologie Vol. II (1861) Livr. 1—2.

Massenhaftigkeit der *Ersch-* und *Gruber*'schen allgemeinen Encyclopädie versteckte schöne Ausführung von *Lipsius* [80a]) mit grosser Auszeichnung hervorgehoben werden muss. Auch der Cultus, seine Träger und seine Formen sind näher untersucht worden. *Orth* [81]) bespricht den Stamm Levi; mit etwas phantastischer Breite *Neumann* [81a]) die Stiftshütte; *Bannister* [82]) Tempel und Heiligthümer; *Newton* [82a]) das Brandopfer als Typus auf Christus; mit fruchtbarem Realismus und scharfsinniger Combination *Bock* [83]) die liturgischen Gewänder. Gegen das öffentliche Glaubens- und Cultusleben treten die übrigen Culturverhältnisse wie in der Ueberlieferung, so auch in der wissenschaftlichen Forschung etwas zurück. Die politische Verfassung wird nur von *Saalschütz* [84]) mit einem Vortrage berührt; *Fassel* [85]), dem wir schon vor mehreren Jahren eine eingehende Darstellung des talmudischen Civilrechts und der talmudischen Tugend- und Rechtslehre zu verdanken hatten, behandelt jetzt das Rechtsverfahren, *Mielziner* [86]) das Sklavenwesen. Der verdiente Director der jüdischen Academie (denn so zu nennen ist man vollkommen berechtigt) in Breslau [87]) hat das mosaisch-talmu-

---

80a) Der Gnosticismus, sein Wesen, Ursprung und Entwickelungsgang, von *R. A. Lipsius*. (Separatabdruck aus Ersch und Grubers Encycl. I. Bd. 71.) Leipzig, Brockhaus 1860, 88 S. 4. Vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 30 p. 619 f.

81) La tribu de Lévi et la loi. Par *J. Orth*, Revue de théol. 1859, I p. 384—400, vgl. Ewald Bibl. Jahrb. X (1860) p. 259.

81a) Die Stiftshütte in Bild u. Wort. Von *Wilh. Neumann*. Gotha, F. A. Perthes 1861, 8, VI u. 173 S. gr. 8. Mit 79 Abbildd. u. 5 Tff. (6 ℛ). Vgl. Frankel's Monatsschrift 1862, XI p. 238 f.

82) The Temple of the Hebrews, their sanctuaries, furniture, and festivals: an epitome of the laws, literature, religion and sacred antiquities of the Jewish nation. By *J. F. Bannister*. London, Longman 1861, 420 S. 8. (10½ sh.).

82a) Das Brandopfer (Lev. 1) als Typus auf Christus biblisch erörtert von *Benj. Will. Newton*. Halle, Fricke 1861, 78 S. 8. (5 ngr.) Vgl. Zeitschr. für Luth. Theol. von Delitzsch u. Guericke 1863, III p. 525 f.

83) Ausführliche Beschreibung der „Indumenta legalia" des Mosaischen Opfercultus als Prototypen für die liturgischen Gewänder der Kirche, in: Geschichte der liturgischen Gewänder des Mittelalters . . . von Dr. *Fr. Bock* Bd. I (Bonn, Henry & Cohen 1859 gr. 8. m. 48 zum grössten Theil chromatolithogr. Tff.) p. 323—453.

84) *Saalschütz*, Die höchsten Gewalten im biblischen Staate, Monatsschrift für Judenthum von Frankel X. (1861) p. 81—93.

85) *Hirsch B. Fassel*, עשורת משפט Das mosaisch-rabbinische Gerichts-Verfahren in civilrechtlichen Sachen, bearbeitet nach Anordnung und Eintheilung der Gerichtsordnungen der Neuzeit, und erläutert mit Angabe der Quellen. Mit Unterstützung der K. Ak. der Wiss. Gross-Kanizsa (Wien, Gerold) 1859, X u. 295 S. 8. (2⅓ ℛ).

86) Ueber die Verhältnisse der Sklaven bei den Hebräern, nach bibl. u. talmud. Quellen dargestellt. Ein Beitrag zur hebr.-jüd. Alterthumskunde von *M. Mielziner*. Kopenhagen, Philipsen u. Leipzig, Hinrichs 1859, 68 S. 8. Vergl. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 275. Liter. Centralbl. 1859 nr. 52 p. 832; Ewald Gött. gel. Anz. 1860 St. 84 p. 835 f.

87) *Z. Frankel*, Grundlinien des mosaisch talmudischen Eherechts. Bres-

dische Eherecht in seinem ganzen Umfange untersucht, wie er denn schon früher in ähnlichen Rechtsfragen als sorgfältiger Forscher sich gezeigt hatte; *Geiger* [1087a]) hat seinen eminenten Scharfsinn der Betrachtung der Leviratsehe zugewendet. Die Lehre vom gesunden und kranken Menschen berührt *Wunderbar's* [88]) Arzneikunde. An dieser Stelle möge noch genannt sein *Perles'* [88a]) schöne Abhandlung über jüdische Leichenfeierlichkeiten und der verrätherische Titel eines Hierozoicons von *P. Cassel* [88b]), bei dem man aber um Himmels willen nicht an Bocharts grossartige Erudition denken möge, indem man nur allerlei Phantasien über die Schwanensage und eine Masse wunderlich ausgedehnter Gelehrsamkeit dazu empfängt.

Mit der Bibel an sich als einem Buche und zwar einem nach seinem irdischen Theile auch irdischen Schicksalen unterworfenen Buche beschäftigt sich zunächst *O'Callaghan* [89]), welcher eine vollständige Uebersicht der amerikanischen Ausgaben gibt. *Prime* [90]), anknüpfend an das Leben des amerikanischen Missionärs Rightver, berichtet von ihren Schicksalen und ihrer Verbreitung im Morgenlande. Zur Erklärung derselben gibt *Hoelemann* [91]) bunt durch einander gewürfelte, nur durch einen conservativen und zwar auf hohe Kosten der wissenschaftlichen Methode conservativen Geist zu-

---

lau, Schletter, 1860, 48 S. 4. (1/2 Rℓ) Vergl. Lit. Centralbl. 1861 nr. 31 p. 501 f. und des Verf. Selbstanzeige in seiner Monatsschr. für Gesch. u. Wiss. des Judenth. 1860 (Febr.) p. 75—78.

1087a) Die Levirats-Ehe, ihre Entstehung und Entwickelung, *Geiger* in seiner Zeitschr. f. Wiss. u. Leben 1861, 1 p. 19—39.

88) *J. Wunderbar*, Biblisch-talmudische Medicin, oder pragmatische Darstellung der Arzneikunde der alten Israeliten, sowohl in theoretischer als praktischer Hinsicht. Von Abraham bis zum Abschl. des babyl. Talmuds, d. i. von 2000 v. Chr. bis 500 n. Chr. Neue Folge Bd. 2. Abthl. 2: Staatsarzneikunde u. gerichtliche Medicin der alten Israeliten. 2. Abschn. Riga (Leipzig Fritzsche) 1859, 48 S. 8. (15 ngr.) Abth. 3 u. 4: (Gerichtl. Med. u. med. Polizei der alten Israeliten.) 1860, 41 u. 39, 8 S. 8. (1 Rℓ 2 ngr.) Vergl. Bericht für 1857—58 nr. 115.

88a) *J. Perles*, Die Leichenfeierlichkeiten im nachbibl. Judenthume, Monatsschrift für Judenthum von Frankel X (1861) p. 345—355, 376—394; und besonders abgedruckt: Breslau, Schletter 1861, 32 S. 8. (1/4 Rℓ) Vergl. Lit. Centralbl. 1862 nr. 2 p. 35.

88b) Hierozoicon. Die Thierwelt in h. Schrift, Legende u. Sage. Von *Paulus Cassel*. I. Auch m. d. T. Der Schwan in Sage u. Leben. Eine Abhandlung. Berlin, Rauh 1861, XIII. u. 114 S. 8. (n. 1/2 Rℓ)

89) A list of editions of the Holy Scriptures and parts thereof, printed in America previous to 1860: with introduction and bibliographical notes. By *E. B. O'Callaghan*. Albany, Munsell 1861, LX u. 415 S. 4. mit 4 Facs.

90) The Bible in the Levant; or, the Life and Letters of the Rev. C. N. Righter, Agent of the American Bible Society in the Levant. By Samuel Irenaeus *Prime*. New-York, Sheldon 1859, 336 S. 12. Vgl. North American Review 1859, 89 p. 272 f.

91) *H. Gust. Hoelemann*, Bibelstudien. Abth. 1. 2. Leipzig, Haynel 1859—60, IX, 182 u. IV, 191 S. 8. (à 1 1/2 Rℓ) Vergl. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 290 f. u. XI (1861) p. 288 f. Zeitschr. für die gesammte luth. Theol. XXII (1861) p. 301 f. und Heidelb. Jahrbb. 1861 nr. 49 p. 773 f.

sammengehaltene Beiträge, in denen theils Fundamentalbegriffe wie Anbetung, Mantik, Wahrheit, theils specielle Momente, wie die Aussprache von Jahveh, einzelnes in Hiob u. s. w. erörtert werden. *Delitzsch* 92) setzt aus seiner reichen auch ausserbiblischen Kenntniss des Hebräischen seine, diesmal u. A. das Deuteronomium berührenden Talmudstudien fort; *Grätz* 93) hebt das für die Textgeschichte und Textkritik wichtige Moment der Buchstabentranspositionen hervor; eine Reihe geistreich bewegter, aber undisciplinierter Betrachtungen gibt der russische Israelit *Mandelstamm* 94); eine wahre Fülle zum Theil durchaus quellenmässiger Beiträge bringt *Heidenheims* 94a) höchst verdienstvolle Zeitschrift, deren einzelne Abhandlungen wichtig genug sind, weiterhin an den einzelnen Stellen angeführt zu werden; eine ganz besondere Anerkennung verdient aber schon hier die Berücksichtigung auch der samaritanischen liturgischen Litteratur und Geschichte. Die schon oben im Allgemeinen berührte Theorie der Schriftauslegung und Schriftauffassung spitzt sich für den Exegeten immer schärfer zu. *Das grossartige Werk *v. Hofmann's* 95), des bedeutendsten in energischer Zusammenfassung unter denen, welche sich für Lutheraner halten, ist in zweiter Auflage erschienen und wird fortfahren, den Sinn für ein lediglich biblisches Christenthum und dessen geschichtliche Auffassung zu stärken, was den Einwendungen *Kliefoth's* 96) wie den mystischen Ansätzen *Redslob's* 97) gegenüber gleich nothwendig ist. Sogleich bei der Einleitungswissenschaft tritt die principielle Bedeutung einer allgemeinen Anschauung in aller Schärfe hervor. Name derselben und Unbestimmtheit ihres Inhalts lassen keine durchaus nothwendige Gliederung zu, so lange man sie nicht entweder im weiteren Sinne als eine

---

92) *Fr. Delitzsch*, Talmudische Studien. XI. Das Deuteronomium, Zeitschr. f. luther. Theol. von Rudelbach etc. 1860 p. 220—222; XII. Die zwiefache Genealogie des Messias, ebend. p. 460—465; XIII. Rechtfertigung von Hebr. 7, 27, ebend. p. 593—596.

93) *H. Grätz*, Zur hebr. Sprachkunde und Bibelexegese, Monatsschr. für Judenthum von Frankel X (1861) p. 20—28.

94) Alttestamentliche Studien (von *L. J. Mandelstamm*). Heft 1—5. Berlin, Druck von Friedländer (in Comm. von Asher & Co.) 1859—61. gr. 8. Vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr II (1859) p. 106; IV (1861) p. 41, 139.

94a) Deutsche Vierteljahrschrift für englisch-theologische Forschung und Kritik. Herausgegeben von *M. Heidenheim*. No. I—IV. (Bd. 1.) Gotha, F. A. Perthes 1861—62. gr. 8. (à 1 1/3 Rp.) Vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1863 St. 16 p. 630f.

95) *J. Ch. K. v. Hofmann*, Der Schriftbeweis. Ein theolog. Versuch. 2. durchg. veränd. Aufl. 2. Hälfte. 2. Abth. Nördlingen, Beck 1860, VII u. 731 S. 8. (3 Rp. 14 ngr.)

96) *T. Kliefoth*, Der Schriftbeweis des J. C. K. v. Hofmann [Abdr. aus d. kirchl. Zeitschr.] Schwerin, Stiller 1860, 560 S. 8. (2 1/3 Rp.)

97) *G. M. Redslob*, Apokalypsis. Blätter für pneumatisches Christenthum u. mystische Schrifterklärung. Bd. 1. Hamburg, Jowien 1859, XXVIII und 166 S. 8. Vergl. Ewald Bibl. Jahrb. X (1860) p. 137f. und Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 93.

Encyclopädie der biblischen Philologie oder praktischer im engeren als eine alt- oder neutestamentliche Litteraturgeschichte (wie die letztere seit lange glücklich von E. Reuss dargestellt worden ist) auffasst. Daher sind, trotz aller wohlmeinenden und gründlichen Auseinandersetzungen hier immer noch Differenzen zwischen *Holtzmann* [1098]), *Hupfeld* [99]) und *Diestel* [1100]) möglich. Doch hindert das nicht, dass unabhängig von der Prinzipienfrage in der Praxis einzelnes Bedeutende geleistet wird. So ist hier vor allem das aus Vorlesungen redigierte Werk des verstorbenen *Bleek* [1]) zu erwähnen, in welchem die ganze Redlichkeit und gewissenhafte Zuverlässigkeit dieses braven alttestamentlichen Forschers hervortritt, wenngleich die beklagenswerthe Art fast aller Universitätsvorlesungen mit ihrer breiten Ausführlichkeit zu Anfang und ihrer kürzenden Hast zu Ende des Semesters auch die Gleichmässigkeit dieses Werks arg gestört hat, das in dieser Form unmöglich für den Druck berechnet sein konnte. Gleichwohl wird es verdienten Beifall finden; das Masshalten in der Kritik wird auch von seinen Gegnern, die sorgfältige Behandlung des Sprach- und Textgeschichtlichen überall anerkannt werden. Man kann nur wünschen, dass der treffliche Mitherausgeber Kamphausen nach und nach dies tüchtige Buch zu einem gleichmässigen System der alttestamentlichen Einleitung umgestalte. Das bekannte Buch von *Keil* [2]) hat eine zweite Auflage erfahren. Dasselbe wird weit übertroffen durch das vom strengsten Standpunkt des Katholicismus aus geschriebene, durch seine guten litterarischen Nachweisungen auch Andersgläubigen nützliche Buch von *Reusch* [3]), das eine sehr wesentliche Lücke der Litteratur seiner Kirche ausfüllt. Indess grade sein Glaubenssystem in der Auffassung der Frage vom Kanon freier zu sein erlaubt, dagegen in positiven Einzelheiten mehr einschränkt, ist der Kanon eine Lebens-

---

1098) *Holtzmann*, Ueber Begriff u. Inhalt der Bibl. Einleitung, Theol. Stud. u. Krit. 1860 p. 410–419. Vgl. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 255.

99) *H. Hupfeld*, Noch ein Wort über den Begriff der sogen. Bibl. Einleitung, Theol. Stud. u. Krit. 1861 p. 3–28. Vgl. Ewald im Bibl. jahrb. XI (1861) p. 153.

1100) *Diestel*, Ueber den gegenwärtigen Stand der Einleitung in das A. T., Deutsche Zeitschr. für christl. Wissenschaft von Hollenberg. N. F. 1861, Mai.

1) Einleitung in die H. Schrift von *Friedrich Bleek*. Th. I.: Einleitung in das A. T., herausgegeben von *Joh. Fr. Bleek* und *Ad. Kamphausen* mit Vorwort von *C. J. Nitzsch*. Berlin, G. Reimer 1860, XX u. 833 S. 8. (3½ Rt.). Vgl. Ewald Bibl. Jahrb. XI (1861) p. 148. Vgl. Westminster-Review 1861 T. 20 p. 543 u. Keil in Theol. Zeitschr. von Dieckhoff etc. 1861 Heft 3 p. 459–470.

2) *K. Fr. Keil*, Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in die kanon. u. apokryph. Schriften des A. T. Zweite verm. u. verb. Aufl. Frankfurt a. M. und Erlangen, Heyder 1859, XVI u. 740 S. 8. Vgl. J. Bachmann in Theol. Zeitschr. von Dieckhoff etc. 1860 Heft IV. p. 611 f.

3) Lehrbuch der Einleitung in das A. T. von *Fr. H. Reusch*. Freiburg, Herder 1859, VIII u. 213 S. 8. (⅔ Rt.)

frage der evangelischen Einleitungswissenschaft. In dem Geiste der universell gebildeten, edelprotestantischen Leydener Schule nimmt *Kuenen* [4]) die Frage über Ursprung und Sammlung der alttestamentlichen Bücher auf, abweichend natürlich von einer Erlanger Darstellung [5]); das berühmte Muratori'sche Fragment, welches *Nolte* [6]) auch griechisch wiederherzustellen versucht, betrifft in seiner gegenwärtigen Gestalt leider nur das neue Testament. Die Quellen zur Geschichte des A. T., wie sie in alten Uebersetzungen und sonstigen Erläuterungsschriften vorliegen, mehren sich oder fliessen lauterer: namentlich durch *Tischendorf's* [7]) Verdienst. *Simonides'* [7a]) unseligen Andenkens, will Papyrusfragmente aus der Genesis, die zehn Gebote, ungerechnet die Reisen des Karthagers Hanno und Anderer besitzen, die nächstens erscheinen sollen. Die Hauptarbeiten werden sich hier immer um die Septuaginta concentrieren, von denen *Tischendorf* [8]) seine dritte Ausgabe vorlegt und in denen *Heinefetter* [9]) den wahren Text des A. T. finden will. Aber noch ist die Kritik dieses griechischen Textes längst nicht vollzogen. Der Codex Vaticanus liegt nicht einmal in einer zuverlässigen Ausgabe vor, *Vercellone* [10]) hat bei aller Schonung bedenkliche Randglossen zu Angelo Mai zu machen. Es ist ein besonderes Glück für die Kritik dieser wichtigsten alttestamentlichen Uebersetzung, dass *Ti-*

---

4) *A. Kuenen*, Historisch-kritisch onderzoek naar het ontstaan en de verzameling van de boeken des Ouden Verbonds. Deel I: Het ontstaan van de hist. boeken des ouden Verbonds. Leiden, Brill 1861, VIII u. 379 S. 8. (4½ fl.)

5) Zur Entstehungsgeschichte der heil. Schrift, Zeitschr. für Protestantismus und Kirche von J. Chr. K. v. Hofmann u. A. 1860 Bd. 39 Heft. 2.

6) *Nolte*, Ueber das sogenannte Muratorische Fragment kanonischer und nichtkanonischer Bücher, (Kathol.) Theol. Quartalschrift von Kuhn u. A. 1860 Heft 2.

7) Anecdota sacra et profana ex Oriente et Occidente allata sive notitia codicum Graecorum, Arabicorum, Syriacorum, Copticorum, Hebraicorum, Aethiopicorum, Latinorum, cum excerptis multis maximam partem Graecis et triginta quinque scripturarum antiquissimarum exemplis, edidit *Aen. C. Fr. Tischendorf.* Editio repetita, emendata, aucta. Lipsiae, Fries 1861, XVI u. 244 S. gr. 4. nebst 4 Tff. (6 ℛ). Vergl. Lit. Centralbl. 1862 nr. 10 p. 171 f.

7a) Vergl. Literary Gazette 1860, 18. Aug. nr. 112 p. 118.

8) Vetus Testamentum graece juxta LXX interpretes. Textum Vaticanum romanum emendatius edidit, argumenta et locos Ni Ti parallelos notavit, omnem lectionis varietatem codicum vetustissimorum Alexandrini, Ephraemi Syri, Friderico-Augustani subjunxit, prolegomenis et epilegomenis instruxit *Const. Tischendorf.* Editio III, ratione etiam habita thesauri Sinaitici nuper inventi et editionis Marianae codicis Vaticani. T. I. II. Lipsiae, Brockhaus 1860, CVI u. 1300 S. 8. (4 ℛ)

9) The true Text of the Holy Scriptures. By *H. Heinefetter.* 2. edition. London, Heylin and Bumpus 1861, 8.

10) Dell' antichissimo Codice Vaticano della Bibbia Greca. Dissertazione letta alla Pontificia Accademia di Archeologia il 14 Luglio 1859. Dal P. D. *Carlo Vercellone* Barnabita con Appendice del Cav. *G. B. de Rossi*, Roma, Tipogr. Apostolica 1860, 21 S. 4. m. 1 Tf. Fasc.

schendorf, wie wir aus einer lateinischen[11] und deutschen[12]) Benachrichtigung erfahren, aus dem Sinai-Kloster eine zweite sehr alte, nicht über das 4. Jahrhundert zurück, aber auch nicht über das 7. hinabgehende schöne Pergamenthandschrift der Wissenschaft zugänglich macht; sein Verdienst wird nicht dadurch geschmälert, wenn nach *Muralt's*[12a]) Nachweise bereits der ausgezeichnete Archimandrit Porphyrius den wichtigen Codex an Ort und Stelle gesehen hat. Eine sehr beachtenswerthe Untersuchung über die ältere Chronologie hat *Preuss*[13]) den LXX gewidmet; *Churton*[14]) würdigt sie in ihrer Bedeutung für die Verbreitung des Christenthums. In der Fortsetzung seiner prächtigen 'Monumenta sacra' bringt uns *Tischendorf*[15]) Stücke zur Würdigung des Octateuchs des Origenes; *Ceriani*[16]) theilt aus den schönen Mailänder Sammlungen auch Syri-

---

11) Notitia editionis codicis Bibliorum Sinaitici auspiciis Imperatoris Alexandri II. susceptae. Accedit Catalogus codicum nuper ex Oriente Petropolin perlatorum. Item Origenis scholia in Proverbia Salomonis partim nunc primum partim secundum atque emendatius edita. Cum duabus tabulis lapidi incisis. Edidit *Aenoth. Fr. Const. Tischendorf.* Lipsiae, Brockhaus 1860, 124 S. 4. (3½ ℛ) Vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1860 St. 177 p. 1761f., und im Bibl. jahrb XI (1861) p. 165f. Literar. Centralbl. 1861 nr. 16 p. 253f.

12) Nachricht von der im Auftrage Sr. Kais. Maj. Alexander II. unternommenen Herausgabe der Sinaitischen Bibelhs. Nebst Auszügen aus dem Catalog der vom Herausgeber im Allerhöchsten Auftrage nach St. Petersburg gebrachten Hss., sowie aus den anderweitigen Mittheilungen über Hss. des Orients. Von Prof. Dr. *Constantin Tischendorf.* Aus der Schrift Notitia Editionis Codicis Bibl. Sinait. übertragen und in wenig Expl. als Ms. gedruckt. Leipzig, Giesecke u. Devrient 1860, 33 S. gr. 8. — *C. Tischendorf,* Die Entdeckung und Herausgabe der Sinaitischen Bibelhs., Protestant. Monatsbll. von Gelzer 1861, XVII Heft 5.

12a) Remarques sur le ms. grec de la Bible, apporté du mont Sinaï. Par *E. Muralt,* (Russ.) St. Petersburger Zeitung 1860 nr. 25 und daraus besonders abgedruckt 13 S. 12. — Und derselbe: Die Sinaïtische Bibelhs., in Bezug besonders auf das Neue Testament, den vatican. Codex u. Origenes, Theolog. Stud. u. Kritiken 1860 p. 730—738.

13) *Ed. Preuss,* Die Zeitrechnung der Septuaginta vor dem 4. Jahre Salomon's. Berlin, Oehmigke 1859, 2 Bll. u. 83 S. 8. (20 ngr.) Vgl. Literar. Centralbl. 1861 nr. 14 p. 223f. und Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 260.

14) The influence of the Septuagint version of the Old Testament upon the progress of Christianity. By *W. Ralph Churton.* London 1861, 140 S. 8.

15) Monumenta Sacra. Nova Collectio. Vol. III. Auch m. d. T.: Fragmenta Origenianae Octateuchi editionis cum fragmentis evangeliorum graecis palimpsestis. Ex codice Leidensi folioque quarti vel quinti, Guelferbytano codice quinti, Sangallensi octavi fere saeculi eruit atque edidit *Aenoth. F. Const. Tischendorf.* Leipzig, Hinrichs 1860, XL u. 300 S. 4. m. 1 lith. Tf. (16 ℛ) Vergl. Ewald im Bibl. Jahrb. XI (1861) p. 155f.

16) Monumenta sacra et profana ex codicibus praesertim Bibliothecae Ambrosianae opera collegii Doctorum eiusdem. T. I. Fasc. 1. Fragmenta latina Evangelii S. Lucae, Parvae Genesis et Assumptionis Mosis. Baruch, Threni et Ep. Jeremiae versionis Syriacae, Pauli Telensis cum notis et initio Prolegomenon in integram eiusdem versionis editionem. Edidit Sac. Obl. *Ant. Maria Ceriani,* Dr. Coll. Biblioth. Ambrosianae. Mediolani (Berlin, Asher in Comm.) 1861, XVI, 64, VIII u. 72 S. 4. nebst 2 lith. Tff. Facs. (5⅓ ℛ) Vergl.

sches mit. Der alten lateinischen Uebersetzung hat *Ranke*[17]) seine Sorgfalt bewahrt und *Vercellone*[18]) die seinige fruchtbringend den Varianten der Vulgata zugewendet. Auch ist die palästinensische Textgeschichte nicht vernachlässigt worden. Die überaus wichtigen Targums haben zwar noch immer nicht ihren kritischen Bearbeiter gefunden; *Levy's*[19]) Bemerkungen stellen die Wichtigkeit der Sache nur noch mehr ins Licht. Ueber Hillel handelt *Ewald*[20]), über welchen er schon in seiner Geschichte des Volkes Israel 7. S. 50 einige treffende Andeutungen gibt; über Onkelos macht *Frankel*[21]), über Symmachus *Geiger*[22]) einige Anmerkungen. *Heidenheim*[23]) macht Mittheilungen zur syrischen Hexapla der Psalmen; *Rahmer*[24]), wieder ein tüchtiger Schüler des Breslauer Seminars, stellt über Hieronymus in seinem Verhältniss zur hebräischen Ueberlieferung ebenso gründliche als scharfsinnige Untersuchungen an.

Die hebräische Sprachkunde hat mannichfach förderliche Pflege erfahren. Den Bestand der hierhergehörigen grammatischen und lexikalischen Litteratur verzeichnet in alphabetischer Folge der Verfasser bis zum Jahre 1850 mit einer fast eifersüchtigen Genauigkeit *Steinschneider*[25]); wer diese Genauigkeit seiner Arbeiten

---

Lithogr. Centralbl. 1861 nr. 29 p. 461f. und Ewald in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 1 p. 1f.

17) Fragmenta versionis Sacrarum Scripturarum latinae antehieronymianae e codice mscrpto eruit atque adnotationibus criticis instruxit *Ern. Rancke*. Fasc. I. II. Acc. duae Tabulae. Marburgi, Koch 1860, IV, 52 u. 126 S. 4. (1½ ℛ).

18) Variae lectiones Vulgatae Latinae Bibliorum editionis quas *Carolus Vercellone* sodalis Barnabites digessit. T. I compl. Pentateuchum. Romae, Spithoever 1860, CXII u. 592 S. gr. 8. mit 1 Tf. Vergl. Ewald Gött. gel. Anz. 1860 nr. 113 p. 1121f. und im Bibl. Jahrb. XI (1861) p. 157.

19) Beiträge zur Revision des Thargumim. Von Rabbiner Dr. *J. Levy*, ZdDmG. XIV p. 269—277.

20) *Ewald*, Ueber Hillél und seine Rabbinenschule, Bibl. Jahrb. X (1860) 56—83.

21) *Frankel*, Zu Onkelos, Monatsschrift für Judenthum, X (1861) p. 77f.

22) Ueber Symmachus. Von *Geiger*, in החלוץ 1860 p. 26f. und: Symmachus, der Uebersetzer der Bibel, derselbe in seiner Jüd. Zeitschr. für Wiss. und Leben 1861, I p. 39—64.

23) *M. Heidenheim*, Mittheilungen aus der syrischen Hexapla-Hs. der Psalmen im Brit. Museum, Deutsche Vierteljahrschrift für engl.-theol. Forschung II (Gotha, F. A. Perthes 1861, 8.) p. 275—278.

24) *Moritz Rahmer*, Die hebr. Traditionen in den Werken des Hieronymus. Durch eine Vergleichung mit den jüdischen Quellen kritisch beleuchtet. H. 1: Die Quaestiones in Genesin. Breslau, Schletter, 1861, 73 S. 8. (15 ngr.). Vergl. Liter. Centralbl. 1861 nr. 11 p. 169f.; Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 12; Zeitschr. f. luth. Theol. 1863, I p. 179—181.

25) *Mor. Steinschneider*, Bibliographisches Handbuch über die theoret. u. prakt. Literatur für hebr. Sprachkunde. Ein selbständiger Anhang zu Gesenius' Geschichte der hebr. Spr. u. Le-Long-Mash's Biblioth. Sacra. (Auch m. d. T. Manuale bibliographicum etc.). Leipzig, Vogel 1859, XXXVI u. 160 S gr. 8. (1⅓ ℛ). Vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 15 p. 233f. und Gildemeister in ZdDmG. XIV p. 297—308.

und die Vertrautheit desselben mit den wichtigsten Bücher- und Handschriften-Sammlungen kennt, wird hier ein bibliographisches Fundamentalwerk mit Recht erwarten und finden. Genauigkeit in solchen gewöhnlich mit Unrecht unterschätzten Arbeiten ist aber nur die Tugend sehr weniger, und je mehr der Verfasser in dem Bewusstsein seiner Virtuosität an andern zu rügen fand, um so entschiedener musste er sich selbst zu wahren suchen [1126]). In die Geschichte der hebräischen Nationalgrammatik greift *Zedner* [27]) zurück, indem er an Ibn Yaḥyā aus dem 15. Jahrh. erinnert. Als eine reife Frucht langjähriger sorgfältigster und umfassender Forschungen brachte das letzte Jahr *Olshausen's* [28]) hebräische Formen- und Wortbildungslehre, in welcher mit aller Consequenz einer sicher erkannten und sicher gehandhabten sprachvergleichenden Methode insonderheit aus dem Arabischen eine analoge Gestalt des älteren Hebräisch wieder hergestellt und deren Umbildung im Fortgange der geschichtlichen Entwicklung nachgewiesen wird. Von der arabisierenden Gewaltsamkeit der älteren holländischen Schule ist hier natürlich keine Rede, wenngleich ein treuer Anhänger des Ewaldschen System für manche Spracherscheinung im Hebräischen einen höheren Grad von Selbständigkeit oder Alterthümlichkeit fordern sollte; dem Arabischen ist innerhalb des Semitismus seine Sanskrit-Stellung ein für allemal erwiesen. Wenn dies Werk den höchsten Zwecken der Wissenschaft nachgeht, so wollen *Reinke* [29]) und *Hollenberg* [29a]) elementaren Schulbedürfnissen entgegenkommen, der letztere besonders glücklich mit seinem früher nur als Ms. unter die Schüler vertheilten, jetzt aber als zweite Ausgabe in das grössere Publicum gelangten Schulbuche. In England lieferte *Green* [30]) ein Lehrbuch; aus Italien ist die Weiterführung der bereits 1853 begonnenen, schon 1836 durch die werthvollen 'Prolegomeni ad una grammatica ragionata della lingua ebraica' angekündigten Grammatik

---

1126) *M. Steinschneider*, Zur Bibliographie der hebräischen Sprachkunde, Z. d. DmG. XV (1861) p. 161—172, und Hebr. Bibliogr. IV (1860) p. 53 f., 96 f.

27) *Jachja*'s Hebräische Grammatik. Von *Joseph Zedner*, Steinschneider's Hebr. Bibliogr. II (1859) p. 110 f.

28) Lehrbuch der hebräischen Sprache von *Justus Olshausen*. Buch I. Laut- u. Schriftlehre. Buch II. Formenlehre. Braunschweig, Vieweg 1861, XVII u. 676 S. 8. (2⅔ *Rp*). Vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1861 no. 46; Delitzsch in Zeitschr. für luth. Theol 1863, I p. 206—212; Lit. Centralbl. 1863 no. 25 p. 592—596; Meyger in Neuen Jahrbb. für Philol. XCII (1865) p. 118 f.; Nöldeke in Orient und Occident I, 4 (1862) p. 755—764.

29) *Laur. Reinke*, Rudimenta linguae hebraicae. Accedunt loci selecti cum indice vocabulorum. In usum scholarum. Münster, Theissing 1861, 63 S. 4. (16 *Ngr*). Vgl. Lit. Centralbl. 1861 no. 37 p. 601.

29a) Hebräisches Schulbuch von *W. Hollenberg*. 2e Aufl. Berlin, Steinthal 1861, IV u. 96 S. 8. (Die erste Ausg. war als Ms. für die Schüler des Vfs. gedruckt worden).

30) A grammar of the Hebrew language. By *Wm. H. Green*, New-York and London, Trübner 1861, 332 S. 8. (14 sh.)

S. D. Luzzatto's [31]) leider nur bis zu einer vierten Lieferung zu melden. Von Einzelheiten hat *Leyrer* [32]) in einem geschickt orientierenden encyclopädischen Artikel die Schrift behandelt; *Davidson* [33]) die Accente; *Ewald* [34]) einzelnes Syntaktische und Lexikalische; *Nöldeke* [35]) mit lehrreicher Vergleichung des Arabischen das Zahlwort 'zehn'; eine Engländerin hat eine alphabetische Zusammenstellung und Erklärung der alttestamentlichen Eigennamen gegeben [36]), ohne das alte Geleis der Deutung zu verlassen, indess *Nöldeke* [37]) durch einfache und sinnreiche Vergleichung der arabischen Bildung den rechten Weg zeigt. — Für die Geschichte der Lexikographie als nationaler Wissenschaft haben wir noch weitere Forschungen von *Neubauer* [38]) zu erwarten, der gründlich zu forschen und sauber darzustellen versteht. Von *Isajah Berlin's* [39]) oder *Pik's* Zusätzen zu Nathan Ben Jechiels Wörterbuch 'Aruch' erhalten wir endlich durch den mit anderen jüdischen Gelehrten verbundenen Rosenkranz den zweiten Theil, nachdem der erste bereits

---

31) Grammatica della lingua ebraica ... di *S. D. Luzzatto.* Disp. 1—4. Padova (1853—) 1857, 324 S. gr. 8. Vgl. Ewald Jahrb. f. Bibl. Wiss. X (1860) p. 149 f. Die berühmten 'Prolegomeni ad una grammatica ragionata della lingua ebraica' waren bereits 1836 (ebenfalls] in Padua) erschienen.

32) *Leyrer*, Schriftzeichen und Schreibekunst bei den Hebräern, Herzog's Real-Encyclopaedie XIII (1861) p. 1—20.

33) Outlines of Hebrew accentuation prose and poetical. By *A. B. Davidson.* Edinburg 1861, 184 S. 8· (7½ sh.)

34) *E. Ewald*, Neue beiträge zur Hebräischen sprachforschung (1 über den bau der wortverhältnisse, 2 über die bedeutung des liednamens שִׁגָּיוֹן, 3 über das Wort מָכוֹן, 4 zur erläuterung der Hebräischen wortverbindung דָּרַךְ קֶשֶׁת für: den bogen spannen), Bibl. Jahrb. XI (1861) p. 1—16. No. 4 vom Generalsup. *Fr. Köster* in Stade.

35) *Th. Nöldeke*, Das Zahlwort für Zehn im Arabischen und Hebräischen, Orient und Occident von Th. Benfey 1861 p. 567 f.

36) (Miss *Wagner*), The proper names of the Old Testament arranged alphabetically from the original text with historical and geogr. illustrations for the use of Hebrew students etc. With an appendix of the Hebrew and Aramaic names in the New Testament. London, Williams and Norgate (Leipzig, Hartmann) 1859, XII u. 227 S. gr. 8. (2½ ℛ). Vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 15 p. 235 f.

37) Bemerkungen über Hebräische und Arabische Eigennamen. Von *Th. Nöldeke*, Z. d. DmG. XV (1861) p. 806—810.

38) Notice sur la lexicographie hébraïque, avec des remarques sur quelques grammairiens postérieurs à Ibn-Djanâ'h, par *Ad. Neubauer*, Journ. As. 1861, XVIII p. 441—476.

39) ביאור הערוך נקרא בשם הפלאה שבערכין u. s. w. Auch m. d. T. Additamenta zu Natan ben Jechiel's Lexicon „Aruch". Von *R. Jesaja Berlin.* Nach d. Autograf des Verfas., nebst Zusätzen von Prof. S. D. *Luzzato* und *S. Hurwiz*, und einem Vorworte von Dr. Ad. *Jellinek.* Herausgegeben von *L. Rosenkranz.* Buchstaben ח—ל. Wien, A. della Torre 1859, 2, קיג u. ז Bll. 8. Der erste die Buchstaben א—כ enthaltende Theil war bereits 1830 zu Breslau von *Raph. S. Ginsberg* herausgegeben worden. Vgl. über Th. II Geiger in Z. d. DmG. XIV. 319 f.

1830 vorangegangen war. Die bequeme *Buxtorf*'sche Concordanz, deren Grundstoff, das Meïr Nethîb des Isaak Nathan in der letzten Bearbeitung bei Fürst durch allerlei überflüssiges linguistisches Beiwerk ganz verdunkelt war, ist von *Baer*[1140]) mit Recht zu einer neuen bequemen, correcten und dabei sehr billigen Ausgabe gebracht. In praktischer, durch die äussere Ausstattung sehr ansprechender Weise hat *Fürst*[41]) ein neues hebräisches Wörterbuch mit meist selbständig gewählten Belegstellen, aber einer leider durch eine bei einem solchen Specialwerk am wenigsten zu billigende Verbindung semitischen und indogermanischen Etymologisierens oft verschobenen Entwicklung der Bedeutungen geliefert. Es ist zu wünschen, dass das wahrscheinlich bald zu einer zweiten Auflage gelangende Werk sich nach dieser Seite hin durchaus im Kreise des Semitismus halte, denn die Geschichte der Bedeutungen empfängt ihre Gesetze durchaus von der Völkerpsychologie. Vorzugsweise auf deutschen Quellen beruht das hebräisch-holländische Wörterbuch von *Waterman*[42]), der sich schon früher durch mehrere geschickte Elementarbücher um den praktischen Unterricht im Hebräischen verdient gemacht hatte; wenig Kenntniss der deutschen Arbeiten zeigt das französisch-hebräische Wörterbuch von *Sander-Trenel*[43]). Von lexikalischen Einzelheiten ist ausser den eben angeführten Erörterungen *Ewald's* noch zu erwähnen *Holmboe* mit seiner Besprechung des dunklen 'qĕsîṭāh'[43a]) und des Namens der Sĕrāphîm[43b]). Einen willkürlich neuen Weg in der Auffassung der hebräischen Phraseo-

---

1140) אוצר שרשי לשון הקדש u. s. w. Auch m. d. T. *Jo. Buxtorfii* Concordantiae Bibliorum hebraeorum et chald. In nova editione in his rebus emendata: 1, Ordo vocum mutatus, 2, Sensus atque versio emendata, 3, Voces secundum masor. lect. distinctae. Adjecta sunt: 1, Omnes particulae neglectae, 2, vocum versio Germanica, 3, Tabula vocabulorum hebr. et germ. Editore *Bernh. Baer.* Fasc. I—III א—ר. Stettin. Saunier 1861, XXVII u. 1120 S. 4. (8 ℛ). Vgl. Steinschneider's Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 138 und Lit. Centralbl. 1862 no. 30 p. 617 f.

41) Hebräisches und Chaldäisches Handwörterbuch über das alte Testament. Mit einem Anhange eine kurze Geschichte der hebr. Lexicographie enthaltend. Von Dr. *Julius Fürst.* Th. 1. 2. Leipzig, B. Tauchnitz 1857—61, VI, 806 u. 564 S. lex. 8. (4½ ℛ). Vgl. Nöldeke in Gött. gel. Anz. 1862 no. 14 p. 541 f.

42) *J. Waterman*, Beredeneerd Hebreeuwsch- en Chaldeeuwsch-Nederdeutsch woordenboek, bewerkt naar de grammaticale en lexicale werken van Fürst, Gesenius, Vater, Landau en anderen. Afl. 1—6 (א—ה) Rotterdam, Nijgh 1859—61, VIII u. 1—384 (à 1 fl.).

43) Dictionaire hébreu- français, par *N. Ph. Sander* et *J. Trenel.* Publié par la Société Israélite des livres religieux et moraux. Paris 1861. 8. vgl. Journ. As. 1861, XVIII p. 436 f.

43a) *C. A. Holmboe*, Forsvar for den Maade, hvorpaa de gamle Oversaettelser gjengive Ordet קשיטה. (Aftr. af Forhandl. i Videnskabsselskabet. Christiania 1859), 8.

43b) *C. A. Holmboe*, Om Betydningen of Ordet „Saraph" i det gamle Testament. (Aftr. af Videnskabsselskabets Forhandl. Christiania 1859), 8.

logie schlägt *Saumarez*[44]) mit einer unsicheren Anwendung der ägyptischen Symbolik ein. Wichtiger wäre, das Hebräische in seinen geschichtlich gegebenen Wechselbeziehungen zum Aramäischen und damit die Genesis des Talmudischen und Neuhebräischen schärfer zu erkennen; dankbarer würden wir daher des Engländers *Longfield*[45]) chaldäisches Hilfsbuch entgegen nehmen, wenn wir nicht ein entschiedenes Weitergehen über Winers Grundlegung erwarten müssten. Von der grossen Wichtigkeit solcher Forschungen auch für das N. T. wird jeder hellenistische Philolog überzeugt sein, auch wenn nicht ausdrücklich *Roberts*[46]) mit seiner Beweisführung, dass das Evangelium des Matthäus ursprünglich in einer jüdischen Vulgärsprache geschrieben sei, ferner *Gandell's*[57]) neue Ausgabe der Lightfoot'schen 'Horae hebraicae et talmudicae' und *Th. Robinsons*[48]) Erläuterungen der Evangelien aus der Mischna und jüdischen Traditionen ausdrücklich daran erinnerten. Es ist charakteristisch für den gegenwärtigen Stand der biblischen Wissenschaft in England, dass man mit solchen Arbeiten an den alten gelehrten Vicekanzler von Cambridge anknüpft; aber es handelt sich hier nicht, wie noch vielfach angenommen wird, um die mechanische Wirkung einer Sprache auf die andere, sondern um einen inneren psychologischen Process, wie ihn auch *G. v. Zeschwitz*[49]) feinsinnig andeutet und an einigen Momenten ausführt. Durch das Bedürfniss einer auch psychologischen Auseinandersetzung der religiösen und wissenschaftlichen Gegenwart mit einem geschichtlich Gegebenen ist auch das grossartige Bibelwerk *Bunsens*[50]), dessen hervorragende Be-

---

44) An introductory key to the hieroglyphic phraseology of the Old Testament; with numerous emendations, illustrated by an interpretation of the first chapter of Genesis through the medium of Egyptian Symbols etc. By Admiral *Saumarez*. Bath, Lewis 1860, 8. Vgl. Westm.-Review 1860 T. 18 p. 240.

45) *G. Longfield*, An introduction to the Study of the Chaldee language; comprising a grammar (based upon Winer's) and an analysis of the text of the Chaldee portion of the Book of Daniel. London 1859, 198 S. 8.

46) Inquiry into the original language of St. Matthews Gospel, with relative discussions on the language of Palestine in the time of Christ, and on the Origin of the Gospels. By the Rev. *Alexander Roberts*. London, Bagster 1859, 160 S. 8. Vgl. Westm.-Review 1859 T. 16 p. 254 f.

47) *J. Lightfoot*, Horae hebraicae et talmudicae: Hebrew and Talmudical exercitations upon the Gospels, the Acts, some chapters of St. Paul's Epistle to the Romans and the first Epistle to the Corinthians. A new ed. by *Rob. Gandell*. Vol. 1—4. London 1859, 8.

48) *Th. Robinson*, The Evangelists and the Mishna; or, Illustrations of the Four Gospels drawn from Jewish Traditions. London 1859, 336 S. 8.

49) Gerh. *v. Zezschwitz*, Profangräcität und biblischer Sprachgeist. Eine Vorlesung über die bibl. Umbildung hellenischer Begriffe, bes. der psychologischen. Mit Anmerkk. Leipzig, Hinrichs 1859, 76 S. 8. (1/2 Rthlr). Vgl. Lit. Centralbl. 1859 no. 15 p. 228.

50) *Chrn. C. Jos. Bunsen*, Vollständiges Bibelwerk für die Gemeinde. 10er Halbband p. 311—642. (2. Abth. Bibelurkunden. Geschichte der Bücher

deutung *Bühring* [1151]) den Deutschen und *Williams* [52]) den Engländern nahe zu rücken suchen, zunächst veranlasst gewesen: denn keine glaubende oder wissende Gemeinde vermag ihren Gegenstand durchaus zu erfassen und alles Glauben und Wissen bleibt immer nur eine Asymptote der Wahrheit. Darum war es gross gedacht von Bunsen, die ganze Fülle der Wissenschaft an das Verständniss der h. Schrift setzen und damit einer Gemeinde dienen zu wollen, und zwar mit einer ernsten und universellen Wissenschaft, wie sie sich in seinen 'Bibelurkunden' documentiert: Alles soll sicher im Weltplane und in der Weltgeschichte erscheinen.

Die specielle alttestamentliche Exegese wendet aus natürlichen Gründen unter Israeliten und Christen dem Pentateuch eine besondere Aufmerksamkeit zu. Der Engländer *Thompson* [53]) sucht dessen Offenbarung auf dem gegebenen geographischen Boden zu begreifen. Seine einzelnen Bücher hat *Keil* [54]) in einem 'biblischen' d. h. alles auf die neutestamentliche Offenbarung beziehenden Commentar zu erläutern begonnen, von welchem der erste Genesis und Exodus umfassende Band vorliegt. Je weniger das heftig erregte apologetische Interesse eine kaltblütige Würdigung der Kritik zulässt, um so dankbarer muss man für vieles sachliche Material sein, welches zur Erläuterung geschichtlicher Verhältnisse beigebracht wird. Ueber die kritischen Fragen orientiert im allgemeinen die encyclopädische Uebersicht *Vaihingers* [55]), der auch manches beachtenswerthe Eigene zu der von Ewald entnommenen Fundamentalanschauung hinzuthut. Eine italiänische Uebersetzung des Pentateuch samt den Haftaroth gibt *Luzzatto* [56]), eine neue französische

---

u Herstellung der urkundl. Bibeltexte. 1r Theil. Das Gesetz u. die ältern Propheten). Leipzig, Brockhaus 1860 gr. 8. (1 Rℓ.).

1151) Bunsen's Bibelwerk nach seiner Bedeutung für die Gegenwart beleuchtet von *Bernh. Baehring*. Leipzig, Brockhaus 1861, VII u. 104 S. 8. (12 Ngr.).

52) Bunsen's Biblical Researches. By *Rowland Williams*, Essays and Reviews, 5th ed. (1861) p. 50—93.

53) The Land and the Book; or, Biblical Illustrations drawn from the Manners and Customs, the Scenes and Scenery of the Holy Land. By *W. M. Thompson*. (Mit Karten u. Kupfern). Vol. 1. 2. New-York, Harper 1859, 560 u. 614 S. 12. (3½ D.) Vgl. North American Review 1859, 88 p. 574 und Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 166.

54) Biblischer Commentar über das A. T. Herausgegeben von *C. Fr. Keil* und *Franz Delitzsch*. Th. I: Die Bücher Mose's. Bd. I: Genesis u. Exodus. Auch m. d. T. Biblischer Commentar über die Bücher Mose's von *C. Fr. Keil*. Bd. I. Leipzig, Dörffling u. Franke 1861, XXVI u. 566 S. gr. 8. (2 Rℓ. 24 Ngr.). Vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1862 no. 1 p. 17 f.

55) *J. G. Vaihinger*, Pentateuch, Herzog's Real-Encyclopaedie XI (1859) p. 292—370.

56) חמשה חומשי תורה עם ההפטרות. Il Pentateuco colle Haftarot volgarizzatto ad uso degli Israeliti da *Sam. Dav. Luzzatto*. (Th. I Genesi). T. II—V. Trieste 1858—61.

begann *Wogue*[57]). In England sucht *Macdonald*[58]) in einer Einleitungsschrift zu orientieren; ein Anonymus[59]) gibt mit einem Abschnitt über die Schöpfung und die Patriarchen eine Probe einer neuen, aber bei Seite zu lassenden Auslegungsweise. Von dem fruchtbaren und geschätzten *Elia Wilna*[60]) ist der Pentateuch-Commentar in neuer Ausgabe erschienen; ebenso einzelne Worterklärungen von *Mose Ben Jacob Ahron*[60a]) und allerlei Miscellen von *Ahron Levi*[60b]). Von allgemeineren den Pentateuch berührenden Sachen ist noch *Himpel*[61]) über die messianischen Weissagungen und *Hitzig*[62]) mit seinen Bachmanns und Schleidens pentateuchische Studien über Cultus und Exodus betreffenden Anmerkungen zu erwähnen. Von der Genesis ist, abgesehen von Keil's eben angeführtem Commentare, aus England eine s. g. kritische Ausgabe des Textes hervorzuheben[63]), zu welcher vier Handschriften des Trinity College zu Dublin und der Bodleiana verglichen worden sind, ohne dass wir jedoch mehr Zuversicht zu wesentlichen Resultaten der Handschriftenvergleichung zu gewinnen vermöchten. Die Kritik hat hier mit ganz andern Mitteln zu operieren als mit späten und gewiss fast ausnahmlos uniformierten Hss., unter denen viel-

57) Le Pentateuque, ou les cinq Livres de Moïse. Traduction nouvelle avec le texte hébreu ponctué .... d'après les meilleures éditions accompagné de notes explicatives, scientifiques, grammaticales et littérales; de la division liturgique en sedarim et paraschot etc. etc. par *L. Wogue.* T. I. Paris 1860, LX u. 558 S. 8.

58) Introduction to the Pentateuch. An inquiry, critical and doctrinal into the genuiness, authority and design of the Mosaic writing. By *Donald Macdonald.* Vol. 1. 2. Edinburg 1861, 960 S. gr. 8. (21 sh.) vgl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 529.

59) A history of the creation and the patriarchs: or, Pentateuchism analytically treated. Vol. I. The book of Genesis. London, Manwaring 1860. 8. Vgl. Westm.-Review 1860 T. 18 p. 232 f.

60) אדרת אליהו u. s. w. (Adderet Elijahu, Commentar über den Pentateuch von *Elia Wilna.*) Halberstadt, Fischl (1859—60) 128 Bll. 8.

60a) אבן משה u. s. w. (Eben Mosche, Erläuterungen zum Pentateuch u. einigen bibl. Büchern u. halachische Erörterungen von *Mose Ben Jaqob Ahron*, herausgeg. von seinem Sohne *Elieser*). Warschau, Bomberg 1859, 110 u. 10 Bll. 4.

60b) עבודת הלוי u. s. w. (Abodat ha-Levi, Chassidisches über den Pentateuch, u. Th. II. Liqqutim, Miscellen von *Ahron Levi*). Lemberg, Flecker 1861, 94, 76, 56 u. 106 Bll. 4.

61) *Himpel*, Die messianischen Weissagungen im Pentateuch, Theol. Quartalschrift 1859 p. 195—256; 1860 p. 41—116. Vgl. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 286.

62) Die beiden neuesten Schriften in Beziehung auf die mosaische Geschichte von Bachmann und Schleiden, beurtheilt von *F. Hitzig*, Hilgenfeld's Zeitschrift 1859, II p. 120—132. — Dazu *Schleiden* ebend. p. 272—275.

63) The book of Genesis in Hebrew, with a critically revised text, various readings and grammatical and critical notes, by *Charles H. H. Wright.* London, Williams und Norgate 1859, XXXII, 153 u. 114 S. 8. (2½ Rh.) vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 16 p. 251 f.

leicht karäische eine beachtenswerthe Ausnahme bilden werden. Hier kommt es auf sorgfältige kritische Untersuchungen der alten Uebersetzungen und sichere Erkenntniss ihrer Filiation, dann auf innere Kritik an. Vom Standpunkt der letzteren, welche fast durchaus im Hupfeld'schen Sinne gefasst war, hat *Boehmer* [1164]) eine höchst beachtenswerthe Textausgabe der Genesis versucht, aber nicht ohne gelegentliche, allerdings sinnige Sonderbarkeiten. Gegenüber den Resultaten der modernen zersetzenden Kritik suchte der Engländer *Hoare* [64a]) die Authentie vom Standpunkte der Inspirationslehre zu wahren; aber wie ausserordentlich schwierig das sei, lehrt die dritte Ausgabe des Genesis-Commentars von *Delitzsch* [65]), einem Theologen, dem Niemand Ernst und Ehrlichkeit des Glaubens und Ernst und Ehrlichkeit der Forschung absprechen darf, und der gleichwol mit der Redaction in das nachmosaische Zeitalter hinabsteigt. An seinen Commentar knüpft *Schott* [66]) einige Beiträge. Auch von *Knobel's* [67]) Genesiscommentar, der in der freiesten Weise den Forderungen der Kritik Rechnung trägt, ist eine neue Ausgabe erschienen. Von den Specialschriften über einzelne Abschnitte der Genesis betreffen viele naturgeschichtliche und urgeschichtliche Probleme. Als ob das Offenbarungsbuch Laplace, Leopold v. Buch, Charles Lyell u. A. hätte anticipieren wollen, schreibt *Keil* [68]) über biblische Schöpfung und Geologie, bei welchen Ausgleichungsversuchen entweder der ehrliche Bibeltext oder die nüchterne Wissenschaft maltraitiert zu werden pflegt oder gewöhnlich beide; gleichwohl hat ein solches falsch apologetisches Interesse in Deutschland *Keerl* [69]) und *Wolf* [70]) und in England, dem freier umblickenden

---

1164) Liber Genesis pentateuchicus ex recognitione *Ed. Boehmer*. Halle, Buchh. des Waisenh. 1860, IV u. 107 S. 8. (1/2 Rthlr.) Vgl. Ewald im Jahrb. für Bibl. Wiss. XI (1860) p. 199.

64a) *W. H. Hoare*, The veracity of the book of Genesis: with life and character of the inspired historian. London 1860, 320 S. 8.

65) *F. Delitzsch*, Commentar über die Genesis. 3e durchaus umgearb. Ausg. Leipzig, Dörffling und Franke 1860, VIII u. 648 S. 8. (3 1/3 Rthlr.) Vgl. J. Bachmann in Theol. Zeitschr. von Dieckhoff etc. 1860 Heft 4 p. 618 f.

66) *Theod. Schott*, Exegetische Beiträge zur Genesis, Zeitschr. f. Luth. Theol. u. Kirche 1859 p. 209—251. Vgl. Ewald in Bibl. jahrb. X (1860) p. 182 f.

67) Die Genesis. Erklärt von *Aug. Knobel*. 2e verb. Aufl. (Kurzgefasstes exeget. Handbuch zum A. T. Lief. 11.) Leipzig, Hirzel 1860, XXVI u. 382 S. gr. 8. (1 Rthlr. 21 Ngr.) vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 16 p. 241 f. und J. Bachmann in Theol. Zeitschr. von Dieckhoff etc. 1860 Heft 4 p. 618 f.

68) Die biblische Schöpfungsgeschichte und die geologischen Erdbildungstheorien, von *C. Keil*, Theol. Zeitschrift von Dieckhoff etc. 1860 Heft 4 p. 479—524. Vgl. Ewald im Jahrb. f. Bibl. Wiss. XI (1861) p. 274.

69) Die Schöpfungsgeschichte und die Lehre vom Paradies. Ein urgeschichtlicher Versuch von *Phil. Fr. Keerl*. Basel 1861, 804 S. 8. Vgl. Keil in Theol. Zeitschr. von Dieckhoff etc. 1861 Heft 1 p. 170—181; Zeitschr. f. luth. Theol. von Rudelbach u. Guericke 1863, I p. 172—176; Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1861) p. 273 f.

70) Die Urgeschichte oder 1 Mos. 1—6, 8, ein apologet. Versuch von

Goodwin [71]) gegenüber, *Dawson* [72]), *Pratt* [73]) und *Challis* [74]) bestimmt, denen *Williams* [75]) mit seiner Exegese secundiert. Von den Cherubim handelt *Engelhardt* [76]), über das vierte Capitel *Kamphausen* [77]) und *Umbreit* [78]), letzterer ziemlich gewaltsam gegen den höchst schwierigen, durch die Ueberlieferung sicher zertrümmerten Vers. In höchst geistvoller, aber verderblich ungezügelter Weise bespricht *Braun* [79]) die drei für die Anthropologie wichtigsten Sagen der Genesis, von denen die über die Sintflut bedächtiger durch *Deicke* [80]) und *de Jouvencel* [80a]), die von der Sprachverwirrung mit grosser conservativer Gelehrsamkeit durch *Kaulen* [81]) behandelt werden; sehr scharfsinnig fasst *Kiepert* [82]) die Völkertafel als eine altphönizische Urkunde. Noch müssen *Geiger's* Bemerkungen über die

---

M. Wolf. Homberg, Frauenholz 1860, 60 S. 8. Vgl. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 250.

71) On the Mosaic Cosmogony. By *C. W. Goodwin*, Essays and Reviews, 5th ed. (1861) p. 207—253.

72) Archaia; or, Studies of the cosmogony and natural history of the Hebrew Scriptures. By *J. W. Dawson*. Montreal, Dawson; London, Sampson Low 1860, 8. vgl. Westminst.-Review 1860 T. 17 p. 573f.

73) The genealogy of the creation, newly translated from the unpointed Hebrew text of the book of Genesis; showing the general scientific accuracy of the Cosmogony of Moses and the Philosophy of Creation. By *Henry F. A. Pratt*. London, Chuschill 1861, 8. vgl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 553.

74) Creation in plan and in progress; being an essay on the first chapter of Genesis. By the Rev. *James Challis*. Cambridge and London, Macmillan 1861, 8. vgl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 547.

75) The beginning of the Book of Genesis; with notes and reflections. By *Is. Williams*. London 1861, 455 S. 12.

76) *Ed. Engelhardt*, Ein Beitrag zur Frage über die Cherubim, Zeitschrift für die gesammte luth. Theol. XXII (1861) p. 209—226.

77) *Adolph H. H. Kamphausen*, Bemerkungen über einige Stellen des 4ten Cap. der Genesis, Theol. Stud. u. Krit. 1860, 34 p. 113—122.

78) *Umbreit*, Ueber 1 Mos. 4, 1. Theol. Studien u. Kritiken 1860 Heft 1.

79) *J. Braun*, Ueber die ältesten biblischen Sagen: 1. Die Fluthsage; 2. der babylonische Thurm; 3. vom Paradies, Ausland 1861 no. 22–23, 25—26, 43f.

80) Ueber die Sündfluth. Oeffentlicher Vortrag von *J. C. Deicke*. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer 1861, 16 S. 8. (3 *Ngr*).

80a) Genèse selon la science. Les déluges. Par *Paul de Jouvencel*. 1re partie: Géologie. Paris, Garnier 1861, 432 S. gr. 12. (3½ fr.).

81) Die Sprachverwirrung zu Babel. Linguistisch-theologische Untersuchung über Gen. XI, 1—9. von *Franz Kaulen*. Mainz, Kirchheim 1861, VII u. 248 S. gr. 8. (1½ *Rk*) vgl. Zeitschr. f. luth. Theol. 1863, I p. 176—179 und Ewald in Gött. gel. Anz. 1863 St. 50 p. 1961—75 (wo zugleich Pott's Anti-Kaulen von 1863 beurtheilt wird).

82) *H. Kiepert*, Ueber die geographische Stellung der nördl. Länder in der Phoenikisch-Hebräischen Erdkunde, Monatsbericht der Berl. Ak. d. Wiss. 1859 Febr. p. 191ff., vgl. Ewald Bibl. Jahrb. X (1860) p. 167f.

82a) Die Lebensjahre der zwei ältesten Geschlechtsreihen. Nach den drei verschiedenen Textes-Recensionen, *Geiger* in seiner Zeitschrift für Wiss. u. Leben 1861, 2 p. 98—121, 3 p. 175—185.

Lebensdauer der ältesten Patriarchenreichen hervorgehoben werden. Aus dem Ende der Genesis hat das durchaus verdunkelte und einer aufrichtigen Exegese nicht mehr erklärbare Schilo *Keil's* [1183]) gelehrten Scharfsinn herausgefordert, wie auch *Luzzatto* [84]) sich über diesen letzten Abschnitt verbreitet. Für das der christlichen Forschung im Allgemeinen ferner liegende dritte Buch hat *Fries* [85]) einige Anmerkungen zu dem bereits früher erwähnten Aufsatze Kamphausen's über die Stiftshütte geliefert und *Geiger* [86]) die durch das spätjüdische Ritualgesetz verdunkelte Lehre von der Darbringung der Erstlinge (23, 11. 15) erörtert. Die beiden letzten Bücher einschliesslich des von der modernen Kritik herbeigezogenen Buches Josua hat *Knobel* [87]) erläutert und damit seinen Commentar des Pentateuch abgeschlossen. Höchst dankenswerth ist es, abgesehen von solcher Berücksichtigung der meistens etwas vernachlässigten Bücher, am Schluss des Ganzen eine sehr geschickte Uebersicht der kritischen Forschungen und eines auf die Annahme einer Grundschrift, eines Rechtsbuches, eines Kriegsbuches und des Jehovisten neben dem Deuteronomiker gegründeten kritischen Systems zu erhalten. Den für die Geschichte des Offenbarungswesens überhaupt ebenso interessanten als in sich schwierigen Abschnitt über Bileam haben in Holland *Oordt* [88]) und insonderheit *Land* [88a]) behandelt, einen einzelnen Vers daraus erläutert *Ewald* [89]). Endlich das fünfte Buch ist, ausser in dem Gesammtcommentare von *Knobel*, in einem besonderen ausführlichen Werke von *Schultze* [90]) behandelt worden,

---

1183) *K. Fr. Keil*, Ueber Schilo. Ein Beitrag zur Erklärung der Stelle Gen. 49, 10, Zeitschr. für die gesammte luth. Theol. XXII (1861) p. 30—59.

84) *Luzzatto*'s Commentar über den letzten Abschnitt der Genesis, in Jeschurun von J. Kobak III (Breslau 5619 — Chr. 1859).

85) *W. Fries*, Zu A. Kamphausens „Bemerkungen über die Stiftshütte", Theol. Stud. u. Krit. 1859 1 p. 103—110. Nachträgliche Bemerkungen über die Stiftshütte. Von *A. Kamphausen*, ebend. p. 110—120. Vgl. meinen Bericht für 1857—58 in Bd. XVII p. 117 no. 884 a.

86) *Abraham Geiger* über ממחרת השבת 3 Mos. 23, 11 u. 15 und Aben Esra's Erklärung dieser Worte. Eine Bemerkung zu Hrn. S. Deutsch's: „über die Zeit der Darbringung der Erstlingsgaben; Rudelbach u. Guericke's Zeitschr. f. Luther. Theol. 1859 p. 251—252.

87) Die Bücher Numeri, Deuteronomium und Josua, erklärt von *A. Knobel*. Nebst einer Kritik des Pentateuch u. Josua. (Kurzgef. Exeget. Handbuch zum A. T. Lief. 12). Leipzig, Hirzel 1861, XVI u. 606 S. gr. 8. ($2^1/_2$ Rt.) Vgl. Lit. Centralbl. 1861 no. 44 p. 701 f. und Ewald in Gött. gel. Anz. 1862 no. 1 p. 17 f.

88) Disputatio de pericope Num. XXII, 2 —XXIV historiam Bileami continente. Scr. *Henr. Oordt*. Leiden, Engels 1860, 135 S. 8. Vgl. Ewald in Jahrb. f. Bibl. wiss. X (1860) p. 200 f.

88a) Over het verhaal van Bileam, von *J. P. N. Land*, Godgeleerde Bijdragen voor 1861 Heft 10 p. 881 f.

89) *Ewald*, Ueber die redensart הָלַךְ שְׁפִי Num. 23, 3 (als Nachtrag zu St. XLIII Bd. VIII), Bibl. Jahrb. X (1860) p. 46—49.

90) Das Deuteronomium erklärt von *Fr. W. Schultz*. Berlin, Schlawitz 1859, X u. 717 S. gr. 8. (3 Rt.) vgl. Ewald im Bibl. Jahrb. X (1860) p.

welches in Ansammlung von concretem Material vielleicht beachtenswerth, in kritischer Beziehung durch die unbegründete Auffassung einer wissenschaftlichen Untersuchung als eines pietätvollen d. h. durch nicht wissenschaftliche Motive bestimmten Actes ganz werthlos erscheint. Von den beiden wichtigen poetischen Stücken in Cap. 32 und 33 hat das erste *Volck* [91]), das andere mit Berücksichtigung aller möglichen alten Uebersetzungen *Bodenheimer* [92]) behandelt.

Gegen den Pentateuch treten die eigentlich historischen Bücher in der exegetischen und kritischen Behandlung bedeutend zurück. Das Buch Josua war, wie eben bemerkt, als ein wesentlicher Bestandtheil der älteren Grundschriften des Pentateuchs, von *Knobel* seinem Commentar einverleibt worden; die Bücher der Richter und Ruth gibt in trefflicher Weise *Rordam* [93]) nach der syrisch-hexaplarischen Uebersetzung; mit dem Verfasser des Richterbuchs beschäftigt sich *Wahl* [94]), mit der Abfassungszeit ein Engländer [95]); in apologetischem Interesse weist *Bachmann* [96]) seine Bedeutung in der christlichen Kirche nach. Das herrliche Deboralied hat *Meier* [97]) mit viel poetischer Nachempfindung, mit geringerem phi-

---

183f. und J. Bachmann in Theol. Zeitschrift von Dieckhoff etc. 1860 Heft 5 p. 772f.

91) *Guid. Volck*, Mosis canticum cygneum (Deuteron. c. XXXII). Nördlingen, Beck 1861, 46 S. 8. (10 ngr.). Vergl. Literar. Centralbl. 1861 no. 28 p. 448f. und Ewald in Gött. gel. Anz. 1861 no. 28 p. 188f.

92) *L. Bodenheimer*, וזאת הברכה Der Segen Mosis. Eine wissensch. Vergleichung der auf diesen Pentateuch-Abschnitt in der Walton'schen Polyglotte enthaltenen Uebertragungen unter Berücks. der griech. u. arab. Varianten u. der neuern Erzeugnisse auf diesem philol. Gebiete mit Bezugnahme auf einige neuere Uebersetzungen. Crefeld, Kühler 1860, 84 S. 8. Vgl. Rahmer in Monatsschrift für Judenthum von Frankel X (1861) p. 149f. und Literar. Centralbl. 1860 no. 16 p. 251.

93) Libri Judicum et Ruth secundum versionem Syriaco-hexaplarem ex codice Musei Britannici nunc primum editi graece translati notisque illustrati. Fasciculus prior continens Lib. Jud. cap. I—V. Specimen philologicum, quod cum dissertatione praemissa De regulis Grammaticis, quas secutus est Paullus Tellensis in Veteri Testamento ex Graeco Syriace vertendo, ad summos in philos. honores rite capessendos defendere conabitur *Thomas Skat Rordam*. Havniae: O. Schwartz 1859, VIII u. 93 S. 4. vgl. Geiger in Z. d. DmG. XV (1861) p. 146–149; Literar. Centralbl. 1860 no. 25 p. 385f. und Geiger in Z. d. DmG. XVI (1862) p. 297f.

94) *Wahl*, Ueber den Vf. des Buches der Richter (Gymn.-Progr.) Ellwangen (Tübingen, Fues) 1859, 18 S. gr. 4. (7 Ngr.) vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 25 p. 386f. und J. Bachmann u. Theol. Zeitschrift von Dieckhoff etc. 1860 Heft 5 p. 778f.

95) On the time when the Book of Judges was written, Journal of Sacred Literature and Biblical Record by Burgess, no. XXVII (1861, oct.) p. 78f.

96) *Joh. Bachmann*, Das Buch der Richter in der christl. Kirche, Theol. Zeitschr. von Dieckhoff etc. 1861 Heft 3 p. 383—458. (Schluss folgt).

97) *E. Meier*, Uebersetzung u. Erklärung des Debora-Liedes. Tübingen, Fues 1859, 59 S. gr. 4. (16 Ngr.) vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 52 p. 843f. und schärfer Ewald in Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1860) p. 203f.

lologischem Geschick behandelt; Jephtas fürchterliches Gelübde unterwirft *Gerlach* [1198]) einer neuen Untersuchung und nur einer unwissenschaftlichen Sentimentalität mag es vor der allein zulässigen Annahme eines Menschenopfers grauen. Die charakteristisch-schönen Sagen von Simson rückt *Roskoff* [99]) unter Zustimmung von *Steinthal*, welcher hier einen Herakles wiederfindet, geradezu in das Mythische. Den kritisch bedenklichen Schluss des Buches sucht *Auberlen* [1200]) zu sichern, wobei ausdrücklich anzuerkennen ist, dass die Berichte in den letzten fünf Capiteln sich durch ausserordentliche Anschaulichkeit auszeichnen. Das ein bedeutendes künstlerisches Bewusstsein seines Verfassers verrathende Buch Ruth hat *Reuss* [1]) mit offnem kritischem Blicke, *Zimpel* [2]) als Buch für Neuvermählte behandelt; die Bücher Samuelis haben keinen Kritiker angelockt; die Bücher der Könige hat General *v. Schlüsser* [3]) unitarisch betrachtet. Für die späteren Bücher sind nur die Untersuchungen und Bemerkungen von *Geiger* [3a]), *Graf* [4]) mit der Entgegnung von *Gerlach* [5]), von *Levy* [6]), *Davidson* [7]) und *Langen* [8]) zu erwähnen.

1198) *E. Gerlach*, Ueber Jephta's Gelübde. (Richter 11, 30—40), Rudelbach u. Guericke's Zeitschr. f. Luther. Theol. 1859 p. 417-438.

99) *Gust. Roskoff*, Die Simsonssage nach ihrer Entstehung, Form u. Bedeutung, und der Heraclesmythus. Leipzig, Bredt 1860, IV u. 120 S. 8. (16 *Ngr*) vgl. Literar. Centralbl. 1861 no. 14 p. 205 f. Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1861) p. 251 f. und dazu *Steinthal* in Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachw. II (1861) p. 110—120, und dessen aus dem früheren Aufsatze (wiss. Beil. der Leipz. Zeitung 1857 no. 50—55) erweiterte Abhandlung: „Die Sage von Simson" p. 129—178.

1200) Die drei Anhänge des Buches der Richter in ihrer Bedeutung und Zusammengehörigkeit. Von *Auberlen*, Theol. Stud. u. Krit. 1860 Heft 4.

1) *Ed. Reuss*, Ruth, Nouvelle revue de théologie vol. VII (1861) Livr. 1.

2) *Chas. F. Zimpel*, Erschaffungsgrund der Menschen oder Das Buch Ruth in seinem geistigen Sinne. Ein Festbüchlein für Neuvermählte. Schaffhausen, Brodtmann 1861, 148 S. kl. 8. vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. no. 28 p. 1091 f.

3) Einleitung in die Bücher der Könige (von *Ad. v. Schlüsser*). Halle, Mühlmann 1861, VIII u. 254 S. 8. vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 39 p. 1521 f. und Lit. Centralbl. 1862 no. 7 p. 109 f.

3a) Chronik und Koheleth, *Geiger* in seiner Jüd. Zeitschr. f. Wiss. u. Leben 1861, 2 p. 146—160.

4) *K. H. Graf* (in Meissen), Die Gefangenschaft und Bekehrung Manasse's, 2 Chr. 33. Ein Beitrag zur Kritik der Chronik, Theol. Stud. u. Krit. 1859, 2 p. 467—494. vgl. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 260.

5) Die Gefangenschaft und Bekehrung Manasse's. Eine Entgegnung von Cand. *E. Gerlach* in Berlin, Theol. Stud. u. Krit. 1860, 34 p. 503—524.

6) *Jac. Levy*, Ueber das Buch Esther, in Ozar Nechmad III 1860 p. 168 f.

7) *Alex. D. Davidson*, Lectures, expository and practical on the Book of Esther. Edinburgh 1859, 320 S. 8.

8) Die beiden Griechischen Texte des Buches Esther. Von *Jos. Langen*, Theol. Quartalschrift 1860 p. 244—272. vgl. Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1860) p. 221 f.

Ein höheres Interesse als diese später meist kahle und sprachlich heruntergekommene Prosa bietet schon um ihrer Form willen die Poesie. Der Geist derselben (welcher Terminus bei uns Deutschen seit Herder einen tiefern, selten von dessen Nachtretern oder gar Tadlern begriffenen Sinn hat) versucht in England *Taylor* [9]) zu fassen; *Donaldson's* [10]) bekannte sinnreiche Reconstrnction des nationalen Heldenliederbuchs erschien in einer neuen Auflage; ein Bild der ganzen althebräischen Poesie gibt in einer dem Original sich auch formell anschmiegenden Uebersetzung *Rob. Weber* [11]) 'nach dem jetzigen Stand der historisch-exegetischen Wissenschaft' d. h. von dem Standpunkte seiner früheren Lehrer *Hitzig*, *Baur* und *Vischer*. Einzelne litterarhistorische und kritische Punkte erörtern *Thrupp* [12]) und *Stähelin* [13]) in ihren Einleitungsschriften; energische Emendationsversuche macht bei aller Anerkennung *Delitzsch's*, in welchem er das Muster eines Psalmenauslegers bewundert, *v. Ortenberg* [14]), gegen den *Thrupp* [15]) mit seinen englischen Textverbesserungen charakteristisch absticht. Die messianischen Psalmen behandelt in einer etwas rhetorischen, die philologischen Mängel nur für das grössere Publicum verdeckenden Manier der bamberger Domcapitular *Mayer* [16]). Auf eine meininger Hs. des sehr frühe gedruckten Psalmencommentars von *David Kimchi*, in welchem Ps. 114 und 115 wie in einer karäischen Hs. bei Pinner und in den LXX wie in den altorientalischen Uebersetzungen als einer ge-

---

9) The spirit of Hebrew poetry. By *Is. Taylor*. London 1861, 366 S. 8. (20 sh.)

10) *Jashar*, Fragmenta archetypa carminum hebraicorum in masorethico veteris testamenti textu passim tessellata collegit, ordinavit, restituit, in unum corpus redegit, latine exhibuit, commentariis instruxit *J. G. Donaldson*. Editio II. aucta atque emendata. London, Williams and Norgate 1860, XXVIII u. 392 S. 8. vgl. Westminster-Review 1860 T. 18 p. 525.

11) Die Poetischen Bücher des A. T. Neu aus der Grundsprache des Hebr. verdeutscht u. nach dem jetzigen Stande der historisch-exeget. Wissenschaft in Einleitung u. fortlaufenden erklärenden Anmerkungen ausgelegt von *Rob. Weber*, ev. ref. Pfarrer in Zürich. Stuttgart, Schaffhausen 1853—60. VIII u. 474 S. gr. 8. vgl. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 209 f. und Zeitschrift für die gesammte luth. Theol. XXII (1861) p. 502 f.

12) An introduction to the study and use of the Psalms by *Jos. Fr. Thrupp*. Vol. 1. 2. Cambridge and London 1860, Macmillan and Co. 720 S. 8. vgl. Heidenheim's Deutsche Vierteljahrsschrift für englisch-theol. Forschung II (Gotha, F. A. Perthes 1861, 8.) p. 329—337.

13) Zur Einleitung in die Psalmen. Von Dr. *J. J. Stähelin*. Basel, Schweighauser 1859, 21 S. 4.

14) Zur Textkritik der Psalmen von *C. Fr. Jul. v. Ortenberg*. Halle, Mühlmann 1861, IX u. 30 S. 8. vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 37 p. 1441 f.; ausserdem im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1861) p. 308, und Zeitschr. für luth. Theol. von Rudelbach u. Guericke 1863, I p. 182—186.

15) Emendations on the Psalms. By *J. F. Thrupp*, Journal of class. and sacred philology 1860 p. 254—262.

16) *G. K. Mayer*, Die patriarchalischen Verheissungen u. die messian. Psalmen. Nördlingen, Beck 1859, III u. 233 S. 8. (1 Rthlr.) vgl. Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. X (1860) p. 286.

rechnet wird, macht *Delitzsch* [1217]) aufmerksam: indem er mit Recht genauere Rücksicht auch auf die äusserliche Seite der Psalmenüberlieferung nimmt, darf er die schöne masorethisch genaue Textausgabe von *Baer* [18]) befürworten, an welcher die auf breitere Erbaulichkeit in der Psalmenexegese bedachten Theologen Gewissenhaftigkeit lernen können. Von Erläuterungsschriften erhalten wir den kabbalistischen Commentar *Asūlāi's* [19]) in neuer Ausgabe; ausserdem ein ähnliches Werk von *Israel* in Kostnitz [19a]). Immer mit grossem Vortheil wird man auf den auch in der Psalmenexegese hervorragenden *Calvin* [20]) zurückgehn, von dessen Commentar die französische Uebersetzung vorliegt. *Jatho* [21]) führt fort, nach einem sehr dehnbaren Authentiebegriffe die ältesten Lieder Davids zu betrachten; von *Hupfeld's* [22]) Psalmencommentar, der die ganze Summe eines reichen wissenschaftlichen und sittlichen Lebens darlegt und mit seinen sprachlichen und biblisch-theologischen Ausführungen ein Fundamentalwerk bleiben wird, ist der dritte Band erschienen; in erbaulicher Beziehung überholt durch den tiefsinnigen Commentar von *Delitzsch* [23]), an welchen sich *P. Cassel* [24]) mit seiner Besprechung des achten Psalms anlehnen konnte. Auch zwei metrische

---

1217) *Fr. Delitzsch*, Ueber eine Hs. des hebr. Psalmen-Commentars von David Kimchi in der herzogl. Bibl. zu Meiningen, Naumann's Serapeum 1859 no. 24 p. 369—372.

18) Liber Psalmorum hebraeum textum masoret. accuratius quam adhuc factum est expressit, brevem de accentibus metricis institutionem praemisit, notas criticas adjecit *S. Baer*. Praefatus est *Fr. Delitzsch*. Lipsiae, Dörffling et Francke 1861, XIV u. 134 S. 8. (12 Ngr).

19) *Chajim Jos. Dav. Asulai*, Sefer tehillim cum comment. cabbalisticis Jos. Tehillot. (Hebr.). Ed. 2a Vindobonae (Berlin, Adolf u. Co.) 1859, 264 S. 8. (1 Rth 5 Ngr).

19a) תהלות ישראל u. s. w. (Tehillot Israel. Kabbalistischer Commentar über die Psalmen von *Israel* in Kostnitz, Rabbiner). o. O. 1861, 25 Bll. 12.

20) Commentaires de *Jehan Calvin* sur le Livre des Pseaumes avec table fort ample des principaux points traitez ès commentaires. Vol. 1. 2. Paris 1860, LV u. 1157 S. 8.

21) *G. Fr. Jatho*, Die ältesten Davidischen Lieder. Art. III (Ps. 25, 86, 143, 31, 69, 38, 6, 39), Zeitschr. f. luth. Theol. von Rudelbach etc., 1859 p. 609—645; Art. IV (Ps. 56, 34) ebend. 1860 p. 426—436.

22) Die Psalmen. Uebersetzt u. ausgelegt von *Herm. Hupfeld*. Bd. 3. Gotha, F. A. Perthes 1860, 484 S. (2 Rth) vgl. J. Bachmann in Theol. Zeitschrift von Dieckhoff etc. 1860 Heft 5 p. 779 f. über alle drei Bände.

23) *Fr. Delitzsch*, Commentar über den Psalter. Th. I. Uebers. u. Auslegung von Ps. 1—89. Leipzig, Dörffling u. Franke 1859, XX u. 675 S. 8. (3 Rth 14 Ngr) Th. II: Ps. 90—150, nebst der Einl. in den Psalter u. vielen Beigaben etc. 1860, 530 S. 8. (2 Rth 26 Ngr) vgl. Zeitschr. f. luth. Theol. von Rudelbach etc. 1860 p. 481 f.; Ewald Bibl. jahrbb. X (1860) p. 194 f. XI (1861) p. 210 f.; Diestel in Jahrbb. f. deutsche Theol. VIII (1863) p. 759 f.; J. Bachmann in Theol. Zeitschr. von Dieckhoff etc. 1860 Heft 5 p. 779 f. und Holzhausen Gött. gel. Anz. 1859 no. 188 p. 1875 f.

24) *P. Cassel*, Der 8e Psalm. Eine exeget. Betrachtung (mit bes. Rücksicht auf Delitzsch), Zeitschr. f. luth. Theol. von Rudelbach etc. 1860 p. 437—460.

Bearbeitungen sind in Deutschland versucht worden: eine katholische von *Sterneder*[25]) nach der Vulgata, und eine protestantische mit freier Benutzung der neuesten Forschungen von *Julius Hammer*[26]), dessen Nachdichtungen als eine wesentliche Bereicherung unserer Erbauungslitteratur anzusehen sind. England hat vier Commentare geliefert; der von *Neale*[27]), von welchem nur der erste Theil vorliegt, ruht auf den liturgischen Quellen des Orients und Occidents; *Wilson*[28]) deutet typisch; wenig unbefangener *De Burgh*[29]); *M'Michael*[30]) hat sich auf die Pilgerlieder beschränkt. Hierzu kommt noch die metrische Bearbeitung von *Cayley*[31]). Auf Grund des hebräischen Textes haben in Frankreich *Crelier*[32]) und mit einem zweiten Bande fortfahrend *Rendu*[33]) den Psalter übersetzt und commentiert; ein interessantes Zeugniss für die Geschichte des Psalters im Mittelalter gibt die von *Michel*[34]) herausgegebene normannisch-französische Version, welche sicher noch dem 12. Jahrhundert angehört. Auch aus dem orientalischen Mittelalter erhalten wir ein Denkmal der Psalmenübersetzungen an der karaitisch-arabischen Bearbeitung des Yefet Ben Heli aus Baçra durch *Bargès*[35]), der uns schon 1846 mit dessen Commentar bekannt gemacht hatte.

---

25) Die h. Psalmen nach der Vulgata in metrischer Form mit erklärenden Anmerkungen von *F. Sterneder.* Linz, Ebenhöch 1859, XII u. 552 S. 16. (1⅔ *Rk*).

26) Die Psalmen der H. Schrift. In Dichtungen. Nebst Einleitung u. Erläuterungen von *Jul. Hammer.* Leipzig, Brockhaus 1861, LXXII u. 477 S. gr. 12. (2 *Rk*).

27) *J. M. Neale,* A commentary on the Psalms, from primitive and mediaeval writers and from the various office books and hymns of the Roman, Mozarabic, Ambrosian, Gallican, Greek, Coptic, Armenian, and Syriac Rites. Psalm I—XXXVIII. London 1860, 560 S. 8.

28) The book of Psalms, with an exposition, evangelical, typical, and prophetical, of the christian dispensation, by *W. Wilson.* London 1860, 720 S. 8. 2 vols.

29) *De Burgh,* Commentary on the book of Psalms, critical, devotional, and prophetical. With the text of the authorised version. Vol. 1. 2. Dublin 1860, 8.

30) *R. M'Michael,* The pilgrim psalms; an exposition of the song of degrees. Psalms CXX—CXXXIV. Edinburgh 1860, 370 S. 12.

31) The Psalms in metre. By *C. B. Cayley.* London, Longmans 1860, 12. vgl. Westm.-Review 1860 T. 16 p. 536.

32) Les Pseaumes, traduits littéralement sur le texte Hébreu, avec un commentaire, par l'Abbé *H. J. Crelier.* Tome I. Paris, Duprat 1859, VII u. 492 S. 8.

33) *Ambr. Rendu,* Nouvelle traduction des pseaumes, sur le texte hébreu, avec notes et commentaires. T. II. Paris 1859, 554 S. 8. vgl. oben Bd. XVII p. 133 no. 1033.

34) Libri Psalmorum versio antica gallica. E codice ms. in biblioth. Bodleiana asservato. Una cum versione metrica aliisque monumentis pervetustis. Nunc primum descripsit et edidit *Fr. Michel.* London 1860, 8.

35) Liber Psalmorum Davidis, versio a R. *Yapheth Ben Heli* Bassorensi Karaita, auctore decimi seculi arabice concinnata, edidit *Bargès.* Paris 1861, 8. (15 fr.)

Unter den übrigen poetischen Büchern tritt am meisten der Hiob herrvor, welcher bei seinem tiefsinnigen Inhalte nur wegen des grösseren liturgischen Werthes der Psalmen in der Behandlung hinter diesen zurücksteht. Daher hat *Schneider*[1236]) über mancherlei Studien zu demselben zu berichten. Neue deutsche Uebersetzungen, zum Theil mit Erklärungen verbunden, haben *Berkholz*[37]) und *Trentepohl*[38]) geliefert; grosses Aufsehn hat die in sprachlicher und philosophischer Beziehung gleich werthvolle französische von *Renan*[39]) gemacht, gegen welche u. A. *Crelier*[39a]) hat geglaubt auftreten zu müssen und neben der *Giguet*[40]) den Hiob mit Anderem aus den LXX übertragen hat. Unter *Renan's* Anregung ist die Studie *Léon de Rosny's*[41]) über Hiob als Denkmal des semitischen Scepticismus entstanden. Auch in England sind zwei Uebersetzungen erschienen von *Winchilsea*[42]) und *Kenrick*, die letztere nach der Vulgata. Das grosse Gedicht lässt für die nähere Bestimmung seines Grundgedankens, über sein Zeitalter und die Treue seiner Textüberlieferung mannigfache Zweifel übrig; *Fries*[44]) untersucht daher den grundlegenden Charakter von Cap. 1—5; *Räbiger*[44a]) vermisst mit Recht den Auferstehungsglauben; *Simson*[45]) gibt kri-

---

1236) *Schneider*, Die neuesten Studien über das Buch Ijob, Deutsche Zeitschrift f. christl. Wiss. v. Hollenberg 1859 p. 213 f.

37) Das Buch Hiob. Ein Versuch von *C. A. Berkholz*. Riga, Götschel 1859, XX u. 66 S. 8. (15 Ngr.) vgl. Literar. Centralbl. 1861 no. 11 p. 171; J. Bachmann in Theol. Zeitschrift von Dieckhoff etc. 1860 Heft 5 p. 802; günstiger Zeitschr. für die gesammte luth. Theol. XXII (1861) p. 298 f.

38) Das Buch Hiob, übersetzt u. metrisch bearbeitet von *K. Trentepohl*. Vechta, Fauvel 1860, IV u. 88 S. 8. (n. 15 Ngr.) vgl. Gersdorf's Rep. 1860, I p. 121.

39) Le Livre de Job traduit de l'Hébreu par *Ernest Renan*. Étude sur l'age et le caractère du poème. Paris, Levy 1859, XLII u. 200 S. 8. 2e édition. ebend. 1860, CXII u. 200 S. 8. vgl. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 203 f.; Revue de théol. 1859 p. 104 f.; Lit. Centralbl. 1859 no. 22 p. 342 f. und Westm.-Review 1859 T. 16 p. 567 f.; National Review 1862 July p. 27—47.

39a) Le livre de Job vengé des interprétations fausses et impies de M. Ernest Renan par l'abbé *Crelier*. Paris 1860, 8.

40) Le livre de Job, précédé des livres de Ruth, Tobie, Judith et Esther. Traduits du grec des Septante, par *P. Giguet*. Paris 1859, 300 S. 18.

41) Le poëme de Job et le scepticisme sémitique, par *Léon de Rosny*. Paris 1860, 8.

42) The poem of the book of Job done into english verse by the Earl *Winchilsea*. London 1860, 190 S. 8.

43) The book of Job, and the prophets. Translated from the Vulgate and diligently compared with the original text, being a revised edition of the Douay version. With notes, critical and explanatory by *Fr. Patrick Kenrick*. Baltimore 1859, 814 S. 8.

44) *Fries*, Ueber den grundlegenden Theil (C. 1—5) des Buches Hiob, Jahrbb. f. Deutsche Theologie 1859, IV p. 790—808.

44a) De libri Jobi sententia primaria. Scr. *J. F. Räbiger*. Breslau, Gross 1860, 32 S. 4. vgl. Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1860) p. 218.

45) Zur Kritik des Buches Hiob. Von *A. Simson*. (Aus d. Pogr. des k.

tische Beiträge und *Morris*[46]) handelt vom Standpunkte der katholischen Kirche aus über das Zeitalter. — Die wahrscheinlich gleichzeitige elegische Lyrik des nicht wenig skeptischen Propheten Jeremia betrachtet *Beckh*[47]). Das anders geartete noch dem frischen Volksleben angehörende Hohelied hat in der feinen Uebersetzung *Renan's*[48]) auch auf die blasierteste Lesewelt einen grossen Eindruck gemacht; man kann an der schönen Arbeit, in deren Einleitung mit grösster Wahrscheinlichkeit die Abfassungszeit in die kurze Epoche gesetzt wird, da Jerusalem und Thirza als blühende Städte und wahrscheinlich Residenzstädte neben einander genannt werden konnten, nur vielleicht die eine Ausstellung machen, dass eine dramatische Gliederung über das Maass des einfach Gebenen hinaus versucht wird. Von den Sprüchen, welche, wenngleich sie an den Namen Salomos geknüpft sind, dennoch die althebräische Volkslitteratur am reinsten repräsentieren, gibt der uns schon seit 1857 als Bearbeiter des Koheleth bekannte *Janin*[49]) eine französische Uebersetzung; das Midrasch dazu erhalten wir in einer neuen Ausgabe[49a]), ebenso den Commentar des italienischen Israeliten *Isaak Ben 'Arāma*[50]) aus dem 16. Jahrhundert. Bezüglich der zweifelhaften Composition des ganzen Spruchbuchs wendet sich *Ewald*[51]) gegen Hitzig's Theorie. Grössere Aufmerksamkeit hat der 'Prediger' mit seinem merkwürdigen Skepticismus erfahren. *P. de Jong*[51a]) hat ihn trefflich ins Holländische übersetzt, *Ginsburg*[51b]) ins Eng-

---

Friedrichs-Coll.) Königsberg in Preussen 1861, 36 S. 4. vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 17 p. 305.

46) An Essay upon the Date of the Book of Job. By Very Rev. Canon *Morris*, Atlantis 1859 July (IV) p. 378—434. vgl. Ewald Jahrb. f. Bibl. wiss. X (1860) p. 206.

47) Die Thränenlieder des Propheten Jeremias. Eine biblische Studie von *Heinrich Beckh*, Zeitschrift für Protest. und Kirche N. F. Bd. 49 (1861) p. 165—210.

48) Le Cantique des cantiques, traduit de l'Hébreu avec une étude sur le plan, l'âge et le caratère du poëme par *E. Renan*. Paris, Levy 1860, XIV u. 216 S. 8. vgl. Westm.-Review 1860 T. 18 p. 524; Ewald in Gött. gel. Anz. 1860 no. 152 p. 1513 f. und im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1860) p. 220 f. im Allg. den Artikel der Revue Germanique 1859 Déc. p. 593—601.

49) Les Proverbes, traduits de nouveau d'après le texte sacré ou hébreu, par *A. Janin*. Génève 1860, 8.

49a) מדרש משלי רבתי u. s. w. (Midrasch mischle mit kurzem Commentar [von *Isaaq Kohen*] nach der Amsterdamer Ausgabe). Stettin, Schrentzel 1861, 30 Bll. 8.

50) יד אבשלום von *Isaak Ben 'Arama*. Neu herausg. von *E. Freimann*. (Hebr). Leipzig, Fritzsche 1859, III u. 223 S. 8. (25 ngr.)

51) *H. Ewald*, Ueber die zusammensetzung des B. der Salomonischen Sprüche, Bibl. Jahrb. XI (1861) p. 16—28.

51a) De Prediker vertaald en verklaard door *P. de Jong*. Leiden 1861, 4 u. 151 S. 8. (2 fl.) vgl. Kuenen in Goodgeleerde Bijdragen voor 1862 Heft 4 p. 328.

51b) Coheleth. commonly called the Book of Ecclesiastes. Translated from the Original Hebrew, with a commentary, historical and critical, by *Christian*

lische. Etwas wunderlich gelangt bei diesem beinahe blasiert reflectierenden Buche *Hahn* [1252]) zu einer messianischen Tendenz; *Hengstenberg's* [52a]) weniger befangener Vortrag ist schon früher erwähnt worden; wichtiger ist *Luzzatto's* [53]) Einleitungsschrift vom Standpunkte streng jüdischer Wissenschaft. *Reusch* [54]) findet in Salomo den Verfasser des Buchs, wie auch *Boehl* [54a]) die Bedeutung der Aramaismen zu entkräften sucht. *Hölemann* [55]) denkt in sehr kühner Combination beim Koheleth an das Evangelium Johannis; *Hitzig* [56]) nüchterner bei dem 'Fahren des Brodes über das Wasser' an verwandte muhammedanische Sprüche, worin ihm schon *Fr. v. Diez* (Denkwürdigkeiten von Asien 1, 106) ein Stückchen Weges vorangegangen war.

Die Prophetie, diese wunderbarste Erscheinungsform des semitischen und überhaupt menschlichen Geisteslebens, hat endlich, nachdem *Knobels* etwas nüchterne Darstellung bei der fortgeschrittenen Erkenntniss des A. T. und der Mantik anderer Völker für veraltet gelten musste, wenigstens den Anfang einer zusammenfassenden Darstellung durch *G. Baur* [57]) gefunden und sehen wir der Weiterführung des lebensvollen, von tiefem sittlichem Ernste und grossem wissenschaftlichem Studium getragenen Werkes mit vieler Spannung entgegen. Es trifft sich glücklich, dass zu gleicher Zeit *Oehler* [58]) und *Köhler* [59]), ersterer mit eindringlicher Combination, die Mantik

---

D. Ginsburg. London, Longmans 1861, 8. vgl. den resumierenden Artikel im National Review 1862, XIV p. 150—176.

1252) *H. A. Hahn*, Commentar über das Predigerbuch Salomo's. Leipzig, Dörffling u. Franke 1860, VIII u. 205 S. 8. (1 ℛ 2 𝒩) vgl. H. Schultz Gött. gel. Anz. 1861 no. 2 p. 56 f.

52a) Ueber den bereits im Bericht für 1857—58 unter no. 1061 erwähnten Commentar Hengstenbergs zum Prediger vgl. man noch Ewald in Bibl. Jahrb. X (1860) p. 207 ff.

53) *Luzzatto* Einleitung in das Buch Koheleth, in Ozar Nechmad III, 1860 p. 15 f.

54) Zur Frage über den Verfasser des Koheleth. Von Prof. *Reusch*, Theol. Quartalschrift 1860 p. 430—469.

54a) De aramaismis libri Koheleth. Dissertatio historica et philologica qua librum Salomoni vindicare conatur *Ed. Boehl*, Erlangen, Blaesing 1860, 45 S. 8. (6 ngr.) vgl. Ewald in Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1860) p. 219 f.

55) Die Epiloge des Predigers Salomonis und des Evangeliums Johannis, *Hölemann's* Bibelstudien Heft 2 (Leipzig 1860) Abh. 2.

56) Miscelle zur Wortkritik. Von Prof. *Hitzig*, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 562—564.

57) Geschichte der alttestamentlichen Weissagung. Von *Gust. Baur*. Th. 1. Vorgeschichte. Giessen, Ricker 1861, X u. 420 S. gr. 8. (2½ ℛ) vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 36 p. 1407 f.

58) Ueber das Verhältniss der alttestamentl. Prophetie zur heidnischen Mantik, von *Gust. Fr. Oehler*. Tübingen 1861, 24 S. 4. vgl. H. Schultz in Gött. gel. Anz. 1862 no. 6 p. 221 f.

59) Der Prophetismus der Hebräer und die Mantik der Griechen in ihrem gegens. Verhältnisse. Eine theol.-hist. Studie von *Köhler*, Allg. K.-Zeitung von

des Heidenthums untersuchen; von den Prophetenschulen, welche unter allen Umständen die Uebung einer gewissen Technik im edelsten Sinne des Wortes voraussetzen lassen müssen, handelt *Kranichfeld* [59a]); der Holländer *Matthes* [60]) bespricht das sehr delicate Thema des Pseudoprophetismus unter den Hebräern selbst. *Tholuck* [61]) macht die Prophetie zum Gegenstande apologetischer Betrachtung; *Christiani* [62]) beginnt ihre Theologie zu erörtern. Der ganze Vorrath der Weissagungen liegt neben der Hauptmasse der eigentlichen Propheten in den historischen und poetischen Büchern zerstreut: *Mayer's* [63]) Behandlung der Psalmen nach dieser Seite hin ist bereits erwähnt; *L. Reinke* [64]) hat im Anschluss an seine Erläuterung der messianischen Psalmen von 1857—58 eine sehr ausführliche Behandlung der messianischen Weissagungen der Propheten mit einem ersten Theile über Jesaias begonnen, indem er mit grosser Sorgfalt der Geschichte der Exegese nachgeht und nach Kräften sprachlichen Anforderungen gerecht zu werden versucht. Ein mehr politisches Moment hebt *Bertheau* [65]) hervor. Zur Geschichte der handschriftlichen Ueberlieferung der prophetischen Schriften gibt *Heidenheim* [66]) einen Beitrag, indem er zugleich durch ein Facsimile die als Kennicot No. 126 bekannte, zwischen das 6. und 8. Jahrhundert fallende Hs. der Propheten im British Museum (No. 4708 Sloane) charakterisiert. Die merkwürdige zwischen Poesie und Prosa bewegte prophetische Stilform schildert nach ihrer dra-

---

Strack 1860 no. 27—28, 35—36, 42—43. 45—48; auch besonders abgedr. Darmstadt, Zernin 1860, 98 S. 8. (8 ngr.).

59a) De eis quae in testamento vetere commemorantur prophetarum societatibus auctore *Guil. Rud. Kranichfeld.* Berlin, Schlawitz 1861, 59 S. 8. vgl. Zeitschr. für luth. Theol. 1862, IV p. 714—718.

60) Dissertatio hist.-critica de Pseudoprophetismo Hebraeorum ed. *Janus C. Matthes.* Leyden, Vandenhoek 1859, 151 S. 8. vgl. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 281f.

61) Die Propheten und ihre Weissagungen. Eine apologetisch-hermeneutische Studie von *A. Tholuck.* Gotha, Perthes 1860, VIII u. 206 S. 8. (1 Rthlr. 6 Ngr.) vgl. Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1861) p. 266f.

62) *A. Christiani*, Kritische Beiträge zur prophet. Theologie, Art. 1. Dorpater Zeitschr. für Theol. u. Kirche 1859, I Heft 4.

63) Vgl. oben no. 1216.

64) *Laur. Reinke*, Die messianischen Weissagungen bei den grossen u. kleinen Propheten des A. T. Einleitung, Grundtext u. Uebersetzung nebst einem philologisch-krit. u. hist. Commentar. Bd. I, den Comment. über die messian. Weiss. im 1. Theile des Proph. Jesaia enthaltend. Giessen, Ferber 1859, VIII u. 431 S. 8. (2 Rthlr.).

65) *Bertheau*, Die alttestamentl. Weissagung von Israel's Reichsherrlichkeit in seinem Lande, Jahrbb. für Deutsche Theologie 1859, IV p. 314—375, 597—684 und 1860 V p. 183ff.

66) *M. Heidenheim*, Beschreibung eines (hebr.) Codex der Propheten im Britischen Museum, geschrieben zwischen dem 6. u. 8. Jahrh., Deutsche Vierteljahrsschrift für englisch-theol. Forschung II (Gotha, F. A. Perthes 1861, 8.) p. 259—274.

matischen Färbung besonders am Habakuk *Ewald*[1267]). Wegen der nahen Berührung mit den Dichtern, mit denen *Mallet de Chilly*[68]) auch nach dem Originaltext übersetzte prophetische Stücke verbunden gibt, waren *Savary*[69]) und *Chabert*[69a]) berechtigt, den Hauptpropheten Jesaia in französische Verse zu übertragen. Dass *Knobel*[70]) mit seiner Auslegung dieses letzteren einem wirklichen Bedürfniss begegnet sei, zeigt die nöthig gewordene dritte Ausgabe seines Commentars. *Diederich*[71]) beabsichtigt nur bessere populäre Belehrung und Erbauung. Zu der im ersten Theile seiner 'Messianischen Weissagungen' von *Reinke* begonnenen Erklärung des Jesaias, welche vorhin erwähnt wurde, stellt sich eine zweite katholische von dem ebenfalls schon angeführten *Mayer*[72]), welche der der messianischen Psalmen ganz verwandt ist. Einen älteren mystischen, dem Abt Joachim von Floris († 1202) zugeschriebenen Commentar über Jesaias und Jeremias bespricht *Friderich*[73]). Von Einzelheiten hat *Schultz*[74]) die von der Jungfrau handelnden Verse des 7ten Capitels typisch erklärt; der Engländer *Selwyn*[74a]) verbreitet sich ausführlich über das messianische neunte Capitel in einer bereits 1848 bis zu S. 137 erschienenen Schrift; *Böhl*[75]) plaidiert für die Aechtheit der schwierigen Cap. 24—27; eingehend erörtert

---

1267) *H. Ewald*, Ueber das Dramatische bei den Propheten, und Mikha c. 6 ff., Bibl. Jahrb. XI (1861) p. 29—31.

68) Les prophètes ou les poëtes hébreux. Traduction d'après l'Hébreu par *Mallet de Chilly*. Paris 1861, 779 S. 8.

69) Prophéties *d'Isaïe*. Traduction complète, en vers, faite sur le texte hébreu; par *A. Savary*. La Rochelle 1859, XII u. 395 S. 8.

69a) Les visions *d'Isaïe*, fils d'Amos, traduites en vers français, par l'abbé *C. Chabert*. Lyon, Scheuring 1860, VIII u. 409 S. 8. vgl. Journal des Sav. 1860 Juill. p. 454 f.

70) Der Prophet Jesaia. Erklärt von *Aug. Knobel*. 3e verb. Aufl. (kurzgef. exeget. Handb. zum A. T. 5e Lief.). Leipzig, Hirzel 1861, XXIV u. 471 S. gr. 8. (1 Rthlr. 27 ngr.) vgl. Literar. Centralbl. 1861 no. 21 p. 333.

71) Der Prophet Jesaias erklärt für heilsbegierige, aufmerksame Bibelleser von *J. Diederich*. Leipzig, Dörffling u. Franke 1859, 143 S. 8. (½ Rthlr.) Vgl. Zeitschrift für die gesammte luth. Theol. XXI (1861) p. 297 f.

72) *G. K. Mayer*, Die messianischen Prophezieen des Jesaias. Wien, Braumüller 1860, VI u. 505 S. 8. (2⅔ Rthlr.).

73) *K. Friderich's* kritische Untersuchung der dem Abt Joachim von Floris zugeschriebenen Commentare zu Jesajas und Jeremias, mitgetheilt von *Baur*, Hilgenfeld's Zeitschrift 1859, II p. 349—363 u. 444—514.

74) Ueber Immanuel Jes. 7, 14 ff. von Prof. *Schultz* in Breslau, Theol. Stud. u. Krit. 1860, 34 p. 713—746.

74a) Horae hebraicae. Critical and exegetical observations on the prophecy of Messiah in Isaiah, chapter IX; and on other passages of Sacred Scripture. By *William Selwyn*. Cambridge, Deighton 1860, 187 S. gr. 4. Vgl. Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1861) p. 287 f.

75) Vaticinium Jesaiae c. 24—27. Commentario illustravit *Ed. Böhl*. Lipsiae, Hinrichs 1861, 53 S. 8. (10 ngr.) vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 37 p. 1441 f.

Ortloph [76]) den Begriff der Gerechtigkeit besonders im zweiten Theil des Jesaias; endlich *Bleek* [76a]) mit seiner treuen und nüchternen Gewissenhaftigkeit nahm noch einmal die schwierigen Sätze vom stellvertretenden Leiden im Cap. 52 und 53 auf. Ueber Jeremias hat *Beckh* [77]), über das Capitel von dem glücklichen Leben der Heerde unter dem neuen Hirten im Ezechiel *Jastrow* [78]) gehandelt. Mehr Arbeit hat die durch eine ungeschichtliche Exegese nur noch mehr verdichtete Dunkelheit Daniels veranlasst. *Zündel* [79]) hat das Verdienst, nach Auberlen wieder auf die Herbeiziehung durchaus zeitgeschichtlicher Verhältnisse gedrungen, *Bleek* [80]) das, die Willkür in der Annahme messianischer Beziehungen beschränkt zu haben. Die 70 Jahrwochen untersucht wieder *Fries* [81]), *v. Gutschmid* [81a]) betrachtet mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit eines Historikers den schwierigen Vers von den Hörnern. Unter den kleinen Propheten, von denen *Diederich* [82]) mehrere, die ganze Sammlung *Schlier* [82a]) populär, in einer den s. g. Protestantismus der englischen Hochkirche aufregenden Weise *Pusey* [83]) erläutert, steht Hosea nicht allein durch seine traditionelle Stellung, sondern auch durch die gleichmässige Grossartigkeit und vornehme Dunkel-

---

76) Ueber den Begriff von צֶדֶק und den verwandten Wörtern im 2ten Theile des Proph. Jesaia. Von *Aug. Ortloph*, Zeitschr. f. luther. Theol. 1860, p. 401—426, vgl. Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1861) p. 273.

76a) Erklärung von Jesaja 52, 13—53, 13 von dem sel. D. *Bleek*, Theol. Stud. u. Krit. 1860, 34 p. 177—218.

77) *H. Beckh*, Biblische Studie über Jeremia, Deutsche Zeitschr. für christl. Wiss. v. Hollenberg 1859 p. 145 f.

78) *M. Jastrow*, Erklärung des 34sten Kapitels im Jecheskeel, Monatsschrift für Judenthum von Frankel X (1861) p. 111—117.

79) *David Zündel*, Kritische Untersuchungen über die Abfassungszeit des Buches Daniel. Basel, Bahnmaier 1861, XVI u. 271 S. 8. vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1861 no. 28 p. 1092 f. und Westm.-Review 1861 T. 20 p. 544.

80) *Bleek*, Die messianischen Weissagungen im Buche Daniel, mit besonderer Beziehung auf Auberlen's Schrift, Jahrbb. für Deutsche Theologie herausgegeben von Liebner u. A. Bd. V (1860) Heft 1.

81) *Fries*, Versuch über die Weissagung von den 70 Jahrwochen, Jahrbb. für Deutsche Theologie 1859, IV p. 254—270.

81a) Der zehnte Griechenkönig im B. Daniel. Von *Alfr. v. Gutschmid*, Rhein. Mus. f. Philol. 1860 p. 316—318. Dagegen Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1860) p. 222 f.

82) *J. Diederich*, Die Propheten Daniel, Hosea, Joel, Amos kurz erklärt. Leipzig, Dörffling 1860, 137 S. 8. (1/2 *Rk*).

82a) Die zwölf kleinen Propheten. Ein Wegweiser zum Verständnisse des Prophetenwortes für die Gemeinde. Von *Jos. Schlier*. Stuttgart, Steinkopf 1860, VII u. 248 S. 8.

83) The Minor Prophets with a commentary explanatory and practical, and introductions to the several books, by the Rev. *E. B. Pusey*. Oxford, Cambridge and London, Parker 1860, VI u. 100 S. gr. 4. vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1862 no. 9 p. 323—338 und no. 43 p. 1681—92; auch Deutsche Vierteljahrsschrift für engl.-theol. Forschung von Heidenheim No. VII (Gotha 1864) p. 362 f.

heit seines an Umfang nur von Sacharjah erreichten Weissagungsbuches vorauf; er ist so dunkel, dass in den ersten drei Capiteln *Kurtz* [1284]) in sehr bedenklicher Weise gegen *Hengstenberg* eine auch äusserliche Verbindung des Propheten mit einem zweideutigen Weibe statuieren darf. Von älteren Commentaren wird der des französischen Israeliten *Joseph Qara* [85]) aus dem 12ten Jahrhundert (nicht zu verwechseln mit dem vier Jahrhunderte später vielschreibenden *Joseph Caro*) gebracht; einzelne Stellen erläutert *Linden* [85a]). Die seit *F. A. Strauss'* Schrift vermehrten oder doch sicherer ausgenutzten ninivitischen Entdeckungen verwendet *Breiteneicher* [86]) zur Erklärung Nahums und seiner Zeit; den Habakuk legt mit besonderer Rücksichtnahme auf die lyrische Kunstform *v. Gumpach* [87]) aus; eine umfassendere Arbeit widmet *Köhler* den nachexelischen Propheten, mit dem ziemlich stillosen Haggai [88]) beginnend, den schwierigen Sacharjah [89]) in seiner ersten Hälfte erläuternd, trotz alles besseren Scheines in sprachlichen Dingen nicht ganz exact, aber für die Authentie entschieden auftretend. Durch Nüchternheit der Behandlung zeichnet sich dieser Sacharjah-Commentar von den phantastischeren *W. Neumanns* [90]) aus; wünschenswerth wäre aber nach den kritischen Untersuchungen des auch hier

---

1284) *J. H. Kurtz*, Die Ehe des Propheten Hosea, nach Hos. C. 1—3, Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche 1859 p. 45 f. vgl. Ewald Bibl. Jahrb. X (1860) p. 189 f. — Auch besonders abgedruckt: Dorpat (Gläser) 1859, 84 S. 8. (1/2 Rp).

85) פירוש הושע לר' יוסף קרא *Josephi Kara* Rabbini Saeculi XII in Hoseam commentarius, e codice msto, qui in bibliotheca Seminarii theologici Judaici asservatur, primum editus. Breslau, Schletter 1861, 8 Doppels. gr. 4. (10 ngr.) vgl. Geiger in Z. d. DmG. XVI (1862) p. 299 f.

85a) Bemerkungen über einige Stellen im Propheten Hosea. Von Pfarrer *R. Linden*, Theol. Stud. u. Krit. 1860 p. 739—749.

86) Ninive und Nahum. Mit Beiziehung der Resultate der neuesten Entdeckungen historisch-exegetisch bearbeitet von *Mich. Breiteneicher*. München, Lentner 1861, IV u. 120 S. mit 1 lith. Taf. (25 ngr.) vgl. Lit. Handweiser 1865 no. 37 p. 300.

87) Der Prophet Habakuk. Nach dem gründlich revidirten, zum erstenmale in seiner ursprüngl. Verbindung wiederhergestellten hebr. Text aufs Neue übersetzt, eingeleitet u. erklärt von *Joh. v. Gumpach*. München, Palm 1860, VIII u. 260 S. 8. (1 1/2 Rp) vgl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 528 und Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1860) p. 209 f.

88) *Aug. Köhler*, Die nachexilischen Propheten. Abth. 1. Die Weissagungen Haggai's. Erlangen, Deichert 1860, VIII u. 118 S. 8. (16 ngr.) vgl. Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1860) p. 208.

89) Die nachexilischen Propheten. Zweite Abtheilung. Der Weissagungen Sacharia's erste Hälfte, C. 1—8 erklärt von Lic. Dr. *Aug. Köhler*. Erlangen, Deichert 1861, VIII u. 250 S. 8. vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 37 p. 1441 f. und Zimmermann's Theol. Lit.-Bl. 1865 no. 37 p. 219 f.

90) Die Weissagungen des Sakharjah, ausgelegt von *W. Neumann*. Stuttgart, Steinkopf 1860, IV u. 498 S. gr. 8. (2 Rp 8 Ngr) vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 47 p. 737 f.; ferner Ewald in Gött. gel. Anz. 1861 p. 121 f. u. im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1860) p. 207 f.

mit voller Wissenschaftlichkeit und zugleich religiöser Ehrerbietung auftretenden *v. Ortenberg* [91]), von ihm einen Commentar über diesen Propheten zu erhalten.

Für die ausserordentlich wichtige Gruppe der s. g. Apokryphen, welchen die katholische Kirche mit richtigem geschichtlichem Takte ihre Anerkennung nicht versagt und welche als Mittelglieder zwischen dem Alten und dem N. T. zu einer zusammenfassenden Darstellung einladen müssten, fehlt es immer noch an einer solchen, wie überhaupt, so scheint es, an ernstem Sinne für ihre Würdigung': an den evangelischen Universitäten Deutschlands erklärt man sie nicht einmal als gute Hilfsmittel zur Kenntniss der semitisierenden Gräcität des N. T., geschweige von dogmengeschichtlichem Standpunkte aus. Die specifisch kritische Schule der Theologie hat sich noch am meisten mit ihnen beschäftigt. So hat besonders *Volkmar* [92]) eine Einleitung in die Apokryphen begonnen, deren erster Band das 'Buch Judith' betrifft und in kühnem Skepticismus dessen Inhalt in Trajan's jüdischem Krieg wiederfindet, nicht ohne einige frappante Analogie. Die kritischen Bemerkungen *Hitzigs* [93]) zu Judith, Tobit und Baruch finden in manchen Punkten einen Gegner an *Hilgenfeld* [94]). Ein sehr wichtiges Hilfsmittel zur Textkritik und zugleich ein höchst schätzenswerthes Denkmal der syrischen Sprache bietet *Lagarde* [95]) in seiner Ausgabe der syrischen Uebersetzung der Apokryphen dar, mit der ihm eigenen nachahmungswerthen und dabei so vielthätigen Sorgfalt. Die dankenswertheste Förderung gewährte aber diesen Studien das exegetische Handbuch von *Fritzsche* und *Grimm* [96]), von welchem wir eben die wichtigsten Partien, das Buch Sirach und das Buch der Weisheit erhalten

---

91) Die Bestandtheile des Buches Sacharja, kritisch untersucht u. chronologisch bestimmt von *E. Fr. J. v. Ortenberg.* Gotha, F. A. Perthes 1859, VIII u. 87 S. 8. (16 ngr.) vgl. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 191 f.

92) *Gust. Volkmar*, Handbuch der Einleitung in die Apokryphen, Th. 1. Judith u. die Propheten Esra u. Henoch. Abth. 1: Judith. Tübingen, Fues 1860 XII u. 272 S. gr. 8. (1 Rthlr 9 Ngr) vgl. Lit. Centralbl. 1861 no. 38 p. 605 f. (eingehend von Lipsius) und Ewald Bibl. Jahrb. X (1860) p. 265; auch Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 18 p. 693 f. und Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1861) p. 226 f.

93) Zur Kritik der apokryphischen Bücher des A. T. Von *F. Hitzig*, Hilgenfeld's Zeitschrift 1860 III p. 240—273.

94) Die Bücher Judith, Tobit und Baruch und die neue Ansicht von Hitzig und Volkmar über die Apokryphen des A. T., von *R. Hilgenfeld*, in seiner Zeitschrift 1861, IV p. 335—385 u. 1862, V p. 181—203.

95) Libri veteris Testamenti apocryphi syriace e recognitione *P. de Lagarde.* Leipzig, Brockhaus 1861, 273 u. 39 S. gr. 8. (n. $6^2/_3$ Rthlr) vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 33 p. 1281 f.

96) Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zu den Apokryphen d. A. T., von *O. Fr. Fritzsche* u. *C. L. W. Grimm.* Lief. 5. Die Weisheit Jesus-Sirach's. Erklärt u. übersetzt von O. Fr. Fritzsche. Lief. 6. Das Buch der Weisheit. Erklärt von *C. L. W. Grimm.* Leipzig, Hirzel 1859, XL, 415 u. IV, u. 300 S. gr. 8. (4 Rthlr) vgl. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 214 f.

haben, die beiden Bücher, in welchen sich hohe dogmatische und ethische Anschauungen des A. und N. T. zündend berühren. Der durch *Volkmar* neu angeregten Judithfrage tritt in deren Fassung *Lipsius* [1297]), noch mehr aber durch Behauptung vollständig geschichtlichen Charakters *O. Wolff* [98]) entgegen; das auf der Grenze geschichtlicher Motive und didaktischer Poesie sich bewegende Buch Tobit erläutert *Sengelmann* [99]); fast überflüssig nach dem grösseren und dem kurzgefassten Werke *Grimm's* das Buch der Weisheit in Uebersetzung und Erklärung *J. A. Schmidt* [99a]); mit Bezugnahme auf seine Ausgabe des Buchs in griechischer und lateinischer Fassung (1857) gibt der mit dieser apokryphischen Litteratur wohl vertraute *Reusch* [99b]) eine Reihe kritischer Bemerkungen, welche durch Nachweis der Hss. und der Citate aus dem Buche werthvoll sind. Wie wenig die Grundanschauungen über den Verfasser des Werkes befestigt sind, ergibt sich u. A. daraus, dass *Ewald* [99c]) noch Gelegenheit nehmen musste, Noack's Annahme eines christlichen Ursprungs zurückzuweisen. — Aber nicht allein eine erzählende und eine poetisch-didaktische Richtung zeigt diese apokryphische Litteratur, sondern auch eine phantastisch-prophetische, in ihrer Art durch das Buch Daniel vorbereitet. Auch um sie hat sich die kritische Theologie besonders verdient gemacht. *Hilgenfeld* [1300]) führt seine zwar kühnen, aber auch durch ihren Reiz zum Widerspruch und stoffliche Mittheilungen werthvollen Betrachtungen über jüdische Apokalyptik weiter; *Volkmar* [1]) berücksichtigt besonders die beiden wohl schon in die christliche Aera hinein-

---

1297) Das Buch Judith und sein neuester Dollmetscher. Von *R. A. Lipsius*, Hilgenfeld's Zeitschrift 1859, II p. 39—121.

98) Das Buch Judith als geschichtliche Urkunde vertheidigt u. erklärt, nebst eingehenden Untersuchungen über Dauer u. Ausdehnung der assyr. Obmacht in Asien u. Aegypten, über die Hyksos, über die Ursitze der Chaldäer u. deren Zusammenhang mit den Skythen, über Phut, Lud, Elam u. s. w. Von *O. Wolff*. Leipzig, Dörffling u. Franke 1861, VIII u. 196 S. 8. (24 ngr.) vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 39 p. 1521 f. Zeitschr. für Luth. Theol. von Delitzsch u. Guericke 1863, III p. 512—519.

99) Das Buch Tobit erklärt von *H. Sengelmann*. Hamburg, Perthes, Besser u. Mauke 1859, IV u. 122 S. 8. (20 ngr.) vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 7 p. 110.

99a) Ueber das schon 1857—58 no. 1089 (ZDmG. XVII p. 138) erwähnte Buch vgl. Reusch in Tübinger Quartalschr. 1861 p. 522 f. und Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1860) p. 223.

99b) Observationes criticae in librum Sapientiae. Scr. *Franc. Henr. Reusch*. Freiburg im Br., Herder 1861, 36 S. gr. 4. (n. 10 ngr.) vgl. Theol. Quartalschr. XLIV (Tübingen 1862) p. 359 f.

99c) Vgl. Psyche III, 2 p. 65—102; dagegen Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1860) p. 223 f.

1300) Die jüdische Apokalyptik und die neuesten Forschungen von *A. Hilgenfeld*, in seiner Zeitschrift 1860, III p. 301—362.

1) Einige Bemerkungen über Apokalyptik, über Esra IV und Henoch im Besonderen, von *G. Volkmar*, Hilgenfeld's Zeitschrift 1861, IV p. 83—92 u. 111—136.

ragenden Bücher Esra IV. und Henoch, in denen er (im Gegensatz zu *Hilgenfeld*) geradezu Nachbildungen des christlichen Messias-ideals finden will; mit sehr scharfsinniger Combination setzt *v. Gutschmid*[2]) das Jahr 31 v. Chr. als Abfassungszeit des IV. Buches Esra an, also den vorchristlichen Charakter desselben, wie ihn *Hilgenfeld* setzt, bestätigend. Sonst sind über diese Litteratur noch ein zusammenfassender englischer Artikel[3]) und über die alt-testamentlichen Pseudepigraphen überhaupt ein trefflicher encyklopädischer von *Dillmann*[4]) zu bemerken. — Unter den übrigen jüdischen Schriftstellern bis zum Untergang des Staates steht Philon vorauf, dessen Weltanschauung *Noack*[5]) charakterisiert. Zu dem immer noch nicht genügend kritisch festgestellten und erklärten Josephus gibt *Tuch*[6]) einige eminente Untersuchungen; an die hebräische sehr angemessene Uebersetzung des jüdischen Kriegs von *Schulmann*[6a]) sei im Anschluss an die bereits früher erwähnte Bearbeitung der anderen Bücher von dem mit ihm nicht zu verwechselnden *Samuel Schullam* erinnert. *Reuss*[7]) charakterisiert scharf den ganzen Schriftsteller; die Ausgabe des hier ebenfalls zu nennenden Hegesippus hat *Weber*[8]) fortgesetzt.

Für unsre immer mehr erleichterte Kenntnissnahme der eigentlich j ü d i s c h e n o d e r n e u h e b r ä i s c h e n L i t t e r a t u r dienen eine Reihe mehr populärer oder strenger wissenschaftlicher Zeitschriften; *Kohn*[9]) hat eine neue begonnen; ihre natürliche Fortsetzung haben (trotz alles Nationalsinnes auch hier nicht ohne Mühen) gefunden

---

2) Die Apokalypse des Esra und ihre späteren Bearbeitungen. Von *Alfr. v. Gutschmid*, Hilgenfeld's Zeitschrift 1860, III p. 1—80. vgl. Ewald Bibl. jahrb. X (1860) p. 222 f.

3) The Apocalypse (mit Rücksicht auf ältere und neuere Litteratur der sibyllinischen Orakel, der Apokalypsen u. s. w.) Westminster Review 1861 T. 20 p. 448—487.

4) *A. Dillmann*, Pseudepigraphen des A. T., Herzog's Real-Encyclopaedie XII (1860) p. 300—311.

5) Der Jude Philon von Alexandrien und seine Weltansicht, eine Prospective in die Psychologie der Weltgeschichte, in der Zeitschrift Psyche von *Noack* II (1861) Heft 6.

6) Quaestiones de Flavii Josephi libris historicis. Scr. *Fr. Tuch*. Lipsiae 1859, 31 S. 4. Quaestiones de Flavii Josephi loco B. J. IV, 8, 3. Scr. Dr. *Fr. Tuch*. Lips. 1860, 17 S. 4.

6a) מלחמות היהודים etc. (Milchamoth ha-Jehudim. [Der jüd. Krieg von *Flavius Josephus* zum ersten Male hebr. übers. u. mit Einl. u. Anmerk. von *K. Schulmann*). Heft 1. Wilna, Romm 1861, 84 S. 8.

7) *Reuss*, Flavius Josephus, Nouvelle revue de théologie Vol. IV (1859) livr. 5 (Novembre).

8) *Hegesippus* qui dicitur sive Egesippus, de bello Judaico, ope codicis Cassellani recognitus. Edidit D. F. Weber. Fasc. 34. Marburg, Elwert 1859—60 p. 129—168, 169—220. 4. (à 1/2 ℛ) vgl. Bericht für 1857—58 no. 1104.

9) אוצר חכמה Schatzkammer der hebr. Litteratur. Zeitschrift für Geschichte, Kritik, Sprachkunde und Belletristik. Redigirt u. herausgeg. von *Joseph Kohn*. Jahrg. 1. Heft 1. Lemberg 1859 (auf d. Umschl. 1860). 122 u. Anhang von 10 S. 8. vgl. Geiger in Z. d. DmG. XV (1861) p. 416.

die von *Blumenfeld* [1310]), *Koback* [11]), der Chaluç [12]), die von *Stern* [13]), *Liebermann* [14]) und *Frankel* [15]). Auch vermischte Notizen, theils anonyme hebräische [16]), theils von *Geiger* [17]) zur nachbiblischen Litteratur unter Christen, oder von anderen zum spanisch-portugiesischen Judenthum [18]) oder von *Zedner* [19]) zur Pseudolitteratur, erweitern oder berichtigen unsre Kenntniss. Besonders letztere Notiz *Zedner's* und die von *Geiger* [20]) über das Vorkommen des Schriftstellernamens Assaf zeigen, was hier noch der kritischen Forschung vorbehalten ist. Umsomehr ist bei den Gefahren, welche auf jüdischem wie auf allen Litteraturgebieten auch der wohlmeinendste Dilettantismus anrichten kann, anzuerkennen, dass, wenn auch noch nicht streng philologische Methode, doch ein lebendiger geschichtlicher Sinn um sich greift. *Wiener* [21]) hat sehr scharfsinnig die Bedeutung des Quellenstudiums für die jüdische Geschichte hervor-

---

1310) אוצר נחמד herausgeg. von *Ignaz Blumenfeld.* 3er Jahrg. Wien, Knöpflmacher 1860, 188 S. 8. vgl. Geiger in Z. d. DmG. XIV (1860) p. 741 f.

11) ישרון Jeschurun. Zeitschrift für die Wiss. des Judenthums. Gesammelt u. herausgeg. von *Joseph Kobak.* 3er Jahrg. Leipzig, Hunger 5619 (1859), 4,88 u. 3 S. 8. vgl. Geiger in Z. d. DmG. XIV (1860) p. 584 f.

12) החלוץ Wissenschaftliche Abhandlungen über jüdische Geschichte, Literatur u. Alterthumskunde. (Herausgeg. von *Schorr.*) 4er Jahrgang. Breslau 1859, 94 S. 8. vgl. Geiger in Z. d. DmG. XIII (1859) p. 713 f. desgleichen 5er Jahrgang. Breslau 1860, 92 S. 8. vgl. Geiger in Z. d. DmG. XV (1861) p. 416—419; desgleichen 6er Jahrg. Breslau 1861, 94 S. 8. vgl. Geiger in Z. d. DmG. XVI (1862) p. 287—295.

13) כוכבי יצחק Kochbe Jizchak .... herausgegeben von *M. E. Stern.* Heft 25. Wien 1860, 124 S. 8. vgl. Geiger in Z. d. DmG. XIV (1860) p. 584 f.; desgleichen Heft 26. Wien 1861, 96 S. 8. vgl. Geiger in Z. d. DmG. XV (1861) p. 813—819 (mit bes. Rücksicht auf Moses Dar'i).

14) Jahrbuch. Mit literarischen Beiträgen ..... Herausgegeben von *H. Liebermann.* Jahrg. 5. 6. 1857/58—1858/59). Brieg (1858—59) 136 u. 112 S. kl. 8.

15) Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Unter Mitwirkung mehrerer Gelehrter, herausgegeben von *Z. Frankel.* 8—10ter Jahrg. Breslau, Schletter 1859—61, 8.

16) שדה צופים. Sdeh Zophim (Feld der Schauenden). Vier Abhh. über bibl. u. rabbin. Literatur. Lemberg 1860, 100 S. 8. vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 48 p. 753 f.

17) Das Studium der nachbibl. Literatur unter den Christen, von *Geiger*, Steinschneider's Hebr. Bibliogr. III (1860) p. 37 f., 77 f., IV (1861) p. 81 f., 129 f.

18) Analekten zur Literatur der spanisch-portugiesischen Juden, Frankel's Monatsschrift für Gesch. u. Wiss. des Judenth. 1859 p. 386 f.; 1860 p. 29—34; Moses Gidron Abudiente etc. ebendas. p. 69—71.

19) Notizen von Rabbiner Dr. *Geiger*, Z. d. DmG. XIV p. 277—279.

20) Zur Pseudoliteratur. Arab. Megillen v. Maimonides. Von *J. Zedner*, Steinschneider's Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 49.

21) Ueber das bisher vernachlässigte Quellenstudium der jüdischen Geschichte. Von *M. Wiener*, Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 1 f.

gehoben, welche nicht allein an der Peripherie der Wissenschaft verkannt zu werden pflegt. Das kann von dem 'Jahrbuch für jüdische Geschichte' [22]) gelten, welches vom Israelitischen Institut herausgegeben wird. In der jüdischen Geschichte, sobald sie nämlich diesen Namen verdient, erschwert das Nebeneinander der vielseitigsten betriebsam gesuchten Weltcontacte und der eigensinnigsten stolzesten Isolierung eine sichere Gesammtauffassung. Was eröffnet *Kiesselbach* [23]) in seiner anregenden Weise für eine Perspective des jüdischen Handels und was lassen die von *Heyd* [23a]) sehr gut untersuchten italiänischen Handelscolonien in Palästina nicht für Zusammenhänge zwischen diesem Theile des Orients und dem Occident voraussetzen! Wer aus *Jost's* [24]) nun bis zum achten Buche der dritten Abtheilung vorgerückten Geschichte des Judenthums und seiner Sekten sich ein Geschichtbild construieren wollte, dem würde wohl die Massenhaftigkeit der Gutachtenlitteratur klar werden, nicht aber die culturgeschichtliche Macht, welche die Juden zumal im Mittelalter noch ausgeübt haben. Hier haben wir bei Forschern wie *Amador de los Rios* [25]) anzufragen, dessen schönes Werk *Magnabal* den Franzosen zugänglich gemacht hat, und an welchem sich unsers *Kayserling* [26]) verwandte tüchtige Forschungen, deren Objectivität immerhin einmal durch eine pikante Studie [27]) unterbrochen werden darf, würdig anreihen. Das ganze romanische Judenthum fasst *Bédarride* [28]) zusammen; das deutsche hat eine Reihe fruchtbringender monographischer Untersuchungen erfahren, die um so wichtiger sind, als sie im Osten den Zusammenhang mit dem polnischen, im Westen und Südwesten mit dem

---

22) Jahrbuch für die Geschichte der Juden u. des Judenthums. Bd. 1. (Schriften herausgeg. vom Inst. zur Förd. der isr. Lit. 5es Jahr.) Leipzig 1860, VIII u. 287 S. 8.

23) *Wilh. Kiesselbach*, Der Welthandel der Juden am Ausgange des Alterthums. Bremer Sonntagsbl. 1859 no. 30.

23a) Ueber die italienischen Handelscolonien in Palästina, Syrien u. Kleinarmenien. Von *Heyd* (Prof. in Stuttgart). Stuttgart 1861, 8.

24) *J. M. Jost*, Geschichte des Judenthums u. seiner Sekten. 3e Abth. Buch 6—8. (Schriften herausgeg. vom Institute zur Förd. der israel. Lit. 4s Jahr). Leipzig 1859, XVI u. 422 S. 8.

25) *José Amador de los Rios*, Études historiques, polit. et littéraires sur les Juifs d'Espagne; traduites pour la première fois en français, par *J. G. Magnabal.* Paris 1860, XV u. 608 S. 8.

26) *M. Kayserling*, Geschichte der Juden in Spanien u. Portugal. Th. 1: Die Juden in Navarra, den Baskenländern u. auf den Balearen. Berlin, Springer 1861, XII u. 224 S. 8. (1½ *Rt*) vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 20 p. 766 f. und Steinschneider's Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 11, 64 f., 112 f.

27) *M. Kayserling*, Ein Feiertag in Madrid. Zur Geschichte der spanisch-portugies. Juden. Berlin, Springer 1859, X u. 49 S. 8. (12 ngr.)

28) Les Juifs en France, en Italie et en Espagne. Recherches sur leur état depuis leur dispersion jusqu' à nos jours, sous le rapport de la législation, de la littérature et du commerce. Par *J. Bédarride.* 2e éd. revue et corrigée. Paris, Lévy 1860, VIII u. 616 S. 8. vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 20 p. 766 f.

französischen Judenthum erklären können. Für Oesterreich, dessen Judenthum von *Werthheimer* mehr seinen allgemeinen Fragen nach berücksichtigt war, bringt *G. Wolf* 1329) nach sorgfältiger Durchforschung der Ministerial-Archive eine Schilderung der israelitischen Verhältnisse aus der Zeit Ferdinand's II, der eher zehn Juden als einen Protestanten in seinem durch ihn ruinierten Reiche gelassen hätte; ferner eine Darstellung der neuen Geschichte der Juden in Wien 30). In eine ältere Epoche führt *Gabriel Ben Naftali's* 31) Sammlung von Lemberger jüdischen Grabschriften, von welcher Art Denkmäler man möglichst sorgfältige und zahlreiche Ausgaben wünschen muss, da sie in der Regel den einzigen epigraphischen Schatz bilden, welchen besitzen zu dürfen den Juden vergönnt war. Auch für die Geschichte der Wormser 32) und Burgauer 33) Juden hat *G. Wolf* werthvolle Studien geliefert. Ihm schliesst sich ebenbürtig *Wiener's* 34) schöne Arbeit über die Israeliten in Hannover an, der sich als sorgfältigen Herausgeber am 'Shevet Jehuda' und als ernsten historischen Kritiker schon sonst bezeugt hatte. Für Danzig hat *A. Stein* 35), für Polen überhaupt *Sternberg* 36) in dieser Beziehung gearbeitet. Aus dem Südosten ist noch eine höchst interessante Monographie von dem verdienten *Levy* 37) zu nennen, der an dem Herzog von Naxos, Don Joseph Nasi, ein Bild der jüdischen Ver-

---

1329) *G. Wolf*, Ferdinand II und die Juden. Nach Aktenstücken in den Archiven der k. k. Ministerien des Innern u. Aeussern. Wien, Braumüller 1859, VI u. 63 S. gr. 8. vgl. Literar. Centralbl. 1859 no. 46 p. 727.

30) Vom ersten bis zum zweiten Tempel. Geschichte der israelitischen Cultusgemeinde in Wien (1820—1860). Von *G. Wolf.* Wien, Braumüller 1861, VIII u. 208 S. 8. (1 ℛ).

31) מצבת קדש u. s. w. (Mazebet Kodesch, Grabschriften des Gottesackers zu Lemberg, gesammelt von *Gabriel b. Naftali* Suksdorf.) Heft 1. Lemberg, Schrenzel 1860, 18 Bl. 8. vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. V (1862) p. 6 f.

32) *G. Wolf*, Zur Geschichte der Juden in Worms und des deutschen Städtewesens, Monatsschrift für Judenthum von Frankel X (1861) p. 321—333, 361—376.

33) *G. Wolf*, Abgaben, welche die Juden in Burgau zu bezahlen hatten, Monatsschrift für Judenthum von Frankel X (1861) p. 224 f.

34) *M. Wiener*, Geschichte der Juden in der Residenzstadt Hannover, vorzugsweise während des 16. Jahrh., Monatsschrift für Judenthum von Frankel X (1861) p. 121—136, 161—175, 241—258, 281—297.

35) *A. Stein*, Die Geschichte der Juden zu Danzig. Seit ihrem Auftreten in dieser Stadt bis auf die neueste Zeit. Zum ersten Male aus handschriftlichen Quellen zusammengestellt. Danzig, Devrient 1860, 64 S. 8. (20 ngr.)

36) *Herm. Sternberg*, Versuch einer Geschichte der Juden in Polen seit deren Einwanderung in dieses Land (um das IX. Jh.) bis zum J. 1848. Th. 1. Polen unter der Regierung der Piasten. Wien, Lechner 1860, XIII u. 117 S. 8. (28 ngr.)

37) Don Joseph Nasi, Herzog von Naxos, seine Familie und zwei jüdische Diplomaten seiner Zeit. Eine Biographie nach neueren Quellen dargestellt von Dr. *M. A. Levy.* Breslau, Schletter 1859, IV u. 57 S. 8. (12 ngr.) vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. II (1859) p. 66 u. 83 f. und Literar. Centralbl. 1860 no. 14 p. 213 f.

hältnisse in der Türkei gibt. Und leider, wenn wir es aufrichtig gestehn wollen, ein für das gleichzeitige christliche Europa schmachvollesBild; der Christ wusste nur den Geldbeutel, der Muhammedaner aber das Talent der Juden zu benutzen. Ueberhaupt ist in diesen jüdischen Geschichten, wenn sie und ihre Leser ehrlich sein wollen, von unserm Ruhm wenig zu finden.

Unter den Veröffentlichungen von jüdischen Litteratturwerken steht der immer mehr und vollständiger auf den offnen Markt, also auch dem hier etwas widerwilligen christlichen Studium näher gebrachte Talmud in erster Linie. Von dem Babylonischen Talmud hat der betriebsame *Goldberg* [38]) eine Stereotypausgabe begonnen; eine Warschauer (freilich wie ich höre mit manchen die practische Religiosität nicht förderndeu und der Wissenschaft schadenden Censurlücken) schreitet rasch vor [38a]); auch von einer Wiener ist ein Band erschienen [38b]). Der erste Tractat der Mischna ist mit verschiedenen Commentaren herausgegeben worden [39]). Sehr verdienstlich hat man die zum Theil culturgeschichtlich interessanten Censurlücken der Talmudausgaben u. s. w. in Königsberg zusammengestellt [39a]). Die Zusätze zum Tractat Qiddushin von dem bedeutenden älteren *Isaiah de Trani* [39b]) im 13. Jahrh., die Boraitha des Samuel und anderes Verwandtes zur Mischna [39c]) sind neu gedruckt. Grosses, fasst völkerpsychologisch interessantes Aufsehen hat besonders unter seinen Glaubensgenossen *Frankel* [40]) mit seiner

---

38) Talmud Babylonicum. Textus ex editionibus integrioribus restitutus adjectis commentariis notisque criticis atque locorum indicibus hactenus editis. Cura et impensis *N. A. Goldberg*. Berolini, stereot. J. Sittenfeld (Vendunt A. Asher et Co.) 1861, 147 u. 20 Bl. fol. vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 132.

38a) מסכת ברכות ... כאשר נדפס מקדם בסלאוויטא ... בתוספות u. s. w. (Der Babylonische Talmud). T. 1—7. Warschau, Druck von Orgelbrand 1859 61, IV u. 570, VIII u. 312, VIII u. 500, 568, 544, 684, 510 S. fol. (der Band mit je einem Tractat n. n. 2 ℛ 10 ngr.).

38b) מסכת מן תלמוד בבלי u. s. w. (Der Babylonische Talmud). T. 1. Wien, Exped. des Talmud 1860, 446 S. fol. (n. 2 ℛ 10 ngr.).

39) Mischna ordo I. de seminibus cum commentariis *Bertinoro*, *Jomtob Heller* et recentiorum in his *Akiba Eiger*. Denuo edidit *Benj. Wolf Eiger* et *N. A. Goldberg*. (Hebr.) Vol. I. II. Stettin (Berlin, Adolf u. C.) 1860, 380, X u. 348 S. 4. (à 4 ℛ).

39a) קונטרס למלאות חסרונות הש"ס u. s. w. (Chesronot ha-Schas. Censurlücken des babylon. Talmud u. der Commentare desselben. — Königsberg 1860) 108 u. 36 S. 8.

39b) חבורי תוספות רי"ד (Tosafot des R. *Jesaia de Trani*). Lemberg, Flecker 1861, 70 Bll. fol.

39c) ברייתא דשמואל הקטן u. s. w. (Baraita des *Samuel* nebst Maseehet Gan Eden und Masechet Gehinnom, Horat we-Ledat David, Maase Maschiach, herausgeg. von *Nathan 'Amram*). Salonichi 1861, 32 S. 12. vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. 1862 no. 26 p. 25 f.

40) Hodegetica in Mischnam librosque cum ea conjunctos Tosefta, Mechilta, Sifra, Sifri. Auctore *Z. Frankel*. Pars I: Introductio in Mischnam.

Einleitung in die Mischnah gemacht. Nicht allein wegen dieses Aufsehens, sondern damit auch in christlich-theologischen Kreisen mehr Einsicht in dergleichen Dinge verbreitet würde, wäre eine passende deutsche Umarbeitung der gründlichen Arbeit sehr zu wünschen. Denn es ist von formaler Seite ausserordentlich interessant, auch nach *Geigers* trefflichen Arbeiten in der Mischnah das Ringen einer bewussten auf Reinheit ausgehenden Handhabung der untergegangenen Sprache mit der unbewussten Unterordnung unter das lebendige Aramaisierende zu beobachten; aber auch in materieller, die anschiessende Bildung des jüdischen Glaubenssystems von einem Einfacheren aus zu erkennen. Diese Forschungen werden ihren siegreichen Weg machen und der Lärmen, welchen *Frankels* noch mehr auf gewisse praktische Momente gerichteten Arbeiten erregt haben, wird seinen verdienten Namen bei einer anerkennenden Zukunft nicht übertönen. Auch erhalten wir sonst einige Beiträge zur Einleitung in den Talmud von ihm [1341]. In den Kreis derselben Litteratur gehört von den neueren Publicationen besonders das grossartige aus dem Ende des 11ten Jahrhunderts stammende Talmud-Compendium des trefflichen *Alfasi* [41a], das zwar schon oft genug gedruckt ist, dessen neue auf 15 Bände berechnete, auf den Amsterdamer Text von 1643 gegründete und mit Commentar versehene Ausgabe gleichwol willkommen geheissen werden muss. Von des auf der Gränze des 13ten und 14ten Jahrhunderts stehenden *Salomon Ibn Aderet* [42]) Novellen liegen die zum Tractat Manachot vor. Ein bereits 1858 gedruckter Talmudindex von *Phoebus Fränkel* [43]) ist erst jetzt in den Handel gekommen. *Dubs* [44]) gibt einige Erklärungen, *Beer* [45]) einige für Philosophiegeschichte nicht uninteressante talmudische Notizen über altgriechische Weisen. Ein lebhafteres Interesse kommt natürlich den praktischen Talmud-Stoffen und -Fragen entgegen, so

---

(Hebr.), Lipsiae, Hunger 1859, 342 S. 8. (2 Rthlr.) vgl. B. Beer in Z. d. DmG. XIV p. 323 – 333.

1341) *Frankel*, Beiträge zu einer Einleitung in den Talmud, Monatsschrift für Judenthum X (1861) p. 186—194, 205—212, 258 – 272.

41a) רב אלפס Raw Alfas i. e. R. *Isaaci Alfasi* Compendium Talmudis babylonici (הלכות etc.) adjectis commentariis etc. ad modum edit. Amstelod. editum. Vol. I. Berlin, Adolf u. Co. 1860, 248 S. 8. (1 Rthlr.).

42) חדושי הרשב״א u. s. w. (Chidusche Haraschba, Novellen zu dem Tractat Manachot, von *Salomon Aderet.*) Warschau, Bomberg 1861, 66 Bll. 4. vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. 1862 no. 27 p. 60 f.

43) *Phoebus Fränkel*, ציון לדרש Liber Zijun li-Dorasch seu Index rerum et sententiarum talmudicarum. Krotoschin (Berlin, Adolf u. Co.) 1860, III u. 296 S. 8. (2½ Rthlr.).

44) *Dubs*, Beiträge zur Real- u. Worterklärung des Thalmuds, in שׂדה צופים (Lemberg 1860) p. 57 – 74.

45) *B. Beer*, Ansichten altgriechischer Weisen im Talmud, Monatsschrift für Judenthum von Frankel X (1861) p. 145—148.

besonders der Darstellung von *Jolles*[46]). Die Allegorien dieser Litteraturmasse unternimmt mit Recht *Dessauer*[46a]) systematisch zu erläutern; *Klein*[47]) regt dogmengeschichtliche Betrachtungen an; *Landsberger*[48]) ritualgeschichtliche; *Deutsch*[49]) erinnert an die talmudische Auffassung der Gelehrsamkeit. Allerlei Halachisches und Haggadisches findet sich bei *David Alexander Ben Noach*[49a]) und bei *Chajjim*[49b]), das culturgeschichtlich verwertet werden kann.

Mit grösserer Theilnahme als diese mit schärfster Verständigkeit und einem fast mysteriösen Nationalitätssinne formulierte Litteratur werden wir ausserhalb dieses Culturkreises Stehenden immer die, wenn auch mit dem Cultusleben verflochtene, so doch aus dem Herzen des jüdischen Volkes und seiner innersten Geschichte entsprungene synagogale Poesie aufnehmen und betrachten. Der grosse Altmeister aller dieser Forschungen, *Zunz*[50]), hat nach mehr als zwanzigjährigen Untersuchungen über die Selichot und nachdem er 1855 in dem eine tiefe dichterische Anempfindung, wenn auch nicht überall gleiche Sprachgewandtheit zeigenden, nicht selten tragischen Werke über die synagogale Poesie des Mittelalters das Bild eines poetischen Reichthums dargelegt, wie wir es bis jetzt noch von keiner anderen orientalischen Sprache besitzen, durch weitere handschriftliche Forschungen besonders in London und Oxford gerüstet, als eine wesentliche Ergänzung oder vielmehr Weiterführung eine

---

46) *Jak. Zebi Jolles*, מלא הרועים Melo ha-roim de ritibus talmudicis et interpretatione talmudica opus tripartitum. Halberstadt (Berlin, Adolf u. C.) 1859, X u. 559 S. 4. (4⅔ ℛ︀).

46a) האריאל חומות וחיל u. s. w. Auch mit deutschem T.: Ariel Gottes Gebäude, ein Leuchtthurm zur Beleuchtung und Erläuterung Talmudischer Allegorien von *Gabriel Dessauer*. Pest, gedruckt bei Wodianer 1859, 58 hebr. u. 40 deutsche S. 8.

47) *S. Klein*, Le Judaïsme, ou la vérité sur le Talmud. Paris 1859, 117 S. 8.

48) *Landsberger*, Die zur Zeit der Talmudentwickelung üblichen gottesdienstlichen Vorträge der Juden an einer These des Talmuds nachgewiesen, H. Liebermann's Jahrb. 6 p. 60—74.

49) *D. Deutsch*, Die Bestimmungen der Rabbinen über die Nichtgelehrten, in H. Liebermann's Jahrb. 5 p. 6—31 und: Die Bestimmungen der Rabbinen über die Ehrfurcht gegen die Gesetzlehrer etc. ebend. 6 p. 1—32. Gegen Nethivot Olam oder der wahre Israelit von A. M. Caul, nach d. Engl. von Ayerst. Frankf. a. M. 1839.

49a) מזבח חדש u. s. w. (Misbeach Chadasch, Halachisches von *David Alexander Ben Noach*). Breslau, Sulzbach 1857, 105 Bll. 4. (Die Censur von 1859).

49b) ארץ החיים u. s. w. (Erez ha-Chajjim. Th. 1: Halachisches u. Haggadisches zum Tr. Berachot. Th. 2: Collectaneen u. s. w. vom Rabb. *Chajjim* in Czernowitz). Czernowitz, J. Eckhardt 1861, 79 u. 30 Bll. 4.

50) Die synagogale Poesie des Mittelalters. Von Dr. *Zunz*. 2e Abth. Auch m. d. T. Die Ritus des synagogalen Gottesdienstes, geschichtlich entwickelt. Berlin, Springer 1859, 249 S. 8. (2 ℛ︀) vgl. Steinschneiders Hebr. Bibl. II (1859) p. 27, 48 und 69 f. und Lit. Centralbl. 1859 no. 16 p. 250 f.

Darstellung des Ritus des synagogalen Gottesdienstes gegeben, so dass zunächst noch die eigentlich litterarhistorischen Parthien übrig bleiben, auf der andern Seite unser sehnliches Verlangen nach Erneuerung des längst aus dem Buchhandel geschwundenen Buches über die gottesdienstlichen Vorträge um so lebendiger wird. Aesthetisch verwöhnte Leser mögen nicht selten an dem Lakonismus dieser lediglich auf die sicher ermittelten Thatsachen ausgehenden Darstellung Anstoss nehmen; mit Unrecht würde man aber Kleinlichkeit der Anschauungen oder Beschränktheit der Gesichtspunkte tadeln: vielmehr erscheint überall das für eine flüchtigere Beobachtung scharf abgegrenzte Leben des synagogalen Cultus in Zusammenhang gesetzt mit den Bewegungen der Culturgeschichte und gegenüber der traditionellen Gebundenheit die schöne Freiheit der individuellen Bewegung in den Selichoth. Die verwandten christlichen Forschungen über die Cultusformen der mittelalterlichen Kirche kommen selbst innerhalb der hierin sonst so bedeutsamen katholischen Wissenschaft dem entsagenden gründlichen Ernste der Israeliten nicht ganz gleich. Umsomehr ist es im Interesse der Wissenschaft zu bedauern, dass ein so hervorragender, doch in einem anderen Sinne als *Zunz* moderner Geist wie *Grätz* [1351]) sich fast im Gegensatz zu dem einsam grossen Forscher fühlen muss, wenn er voll Bitterkeit in einer Abhandlung über die Anfänge der neuhebräischen Poesie gegen die von jenem aufgestellten Erklärungen der Pesiqtha u. A. polemisiert und mit der ihm eigenen Combinationsgabe noch zweifelhafte Daten zu blendenden geschichtlichen Constructionen verwendet, um dafür die schärfste Rüge von dem scharfsinnigen *Geiger* [53]) zu empfangen. Wäre Ernst und Sicherheit der Methode für die jüdische Wissenschaft schon in weiteren Kreisen befestigt, so könnten dergleichen Discussionen nicht entschieden genug geführt werden; aber trügt die Beobachtung nicht ganz, so ist hier noch ein sehr breiter Dilettantismus vorhanden, der von einer rücksichtlosen Bekämpfung der soliden Autorität noch Nahrung empfangen wird, da er dieser an entsagender Beharrlichkeit des Forschens nicht gleich zu kommen vermag. Der letzteren aber bedarf es, wenn nicht so hastige Vermuthungen, wie die neulichen von *Goldenthal* [54]), aufgestellt werden sollen. Unter den christlichen Gelehrten hat sich nur *Ewald* [55])

1351) Die Anfänge der neuhebräischen Poesie. Von Dr. *Graetz*, Frankel's Monatschr. für Gesch. u. Wiss. des Judenth. 1859 (Nov.) p. 401—413, 1860 (Jan.) p. 19—29, (Febr.) p. 57—69.

53) Berichtigung einiger neuen Behauptungen. Von *Geiger*, Steinschneider's Hebr. Bibliogr. III (1860) p. 1 f.

54) Ueber einige Benennungen synagogaler Gesänge des Mittelalters, wie über die Namen der Accente im Hebräischen. Von *J. Goldenthal*. (Aus d. Junihefte des J. 1859 der Sitzungsberichte der philos.-hist. Cl. der K. Ak. d. Wiss. Bd. 31 p. 399—419. Wien, Gerold 1859, 22 S. gr. 8. (8 ngr.) vergl. Steinschneider's Hebr. Bibliogr. III (1860) p. 66 f.

55) Ueber ein bruchstück Hebräischer handschrift in Wolfenbüttel. Von *H. Ewald*, Gött. gel. Anz. 1860, Nachr. No. 21 p. 209—223.

an diesem Forschungsgebiet mit der Untersuchung eines Wolfenbüttler Machsor-Fragments betheiligt und den Wunsch rege gemacht, dass dergleichen ehrwürdige Litteraturbruchstücke, welche in unseren Bibliotheken versteckt sind, überall ans Licht gezogen werden möchten. Die übrigen litterarischen Erscheinungen der Art beziehen sich mehr auf Praktisches, so die zugleich polnisch gegebenen Gebete auf Neujahr [56]) und auf den Versöhnungstag [56a]), woran sich einiges zum Purimfest [56b]) und allerlei Erbauliches von *Sacharja Plungian* [56c]) reiht; die Lebensverhältnisse des letzteren und seine litterarische Thätigkeit weiter zu ermitteln möge den israelitischen Litterarhistorikern empfohlen sein. Das Rituale und der damit verbundene Gemeindegesang wird vom modernen Geiste berührt, wodurch *Gerson-Levy's* [57]) Betrachtungen und *Rapoports* [58]) metrische Nachbildung hebräischer Gesänge veranlasst sind.

Auch für die weltliche Dichtung ist mancherlei geschehen. *Kayserling* [59]), der mit rühmenswertester Thätigkeit der Culturgeschichte der Juden nachgeht, hat die Theilnahme der spanischen Juden an romanischer Poesie betrachtet und eine Art von Gegenstück zu Kaempfs Sammlung jüdischer Poesien des 11ten bis 13ten Jahrhunderts aus Spanien geliefert. Aber trotz aller Gründlichkeit der Forschung und alles geschichtlichen Umblicks ist sein Vorgänger ihm durch die Grösse seines Stoffes überlegen, denn die jüdischen Dichter haben ihre ganze poetische Kraft nur in ihrer Nationalsprache offenbart. Immerhin füllt jedoch Kayserling's Buch eine Lücke der allgemeinen Litteraturgeschichte aus. Das interessante

---

56) תפלה ישרה u. s. w. (Tefilla joschara. Gebet für Neujahr .... von *Ch. J. D. Asulai.* Hebr. u. polnisch-deutsch). Königsberg, Gruber u. Longrien 1861. 15 Bll. 8.

56a) תפלה זכה etc. (Tefilla sakka. Gebet für den Versöhnungstag .... von *Abr. Danzig.* Hebr. u. polnisch-deutsch). Königsberg, Gruber u. Longrien 1861, 18 Bll. 8.

56b) שלחן ערוך אבן שתיה u. s. w. (Schulchan Aruch Ebn Schetijja. Parodierende Regeln für Purim). Lemberg, gedr. von S. Back 1861, 8 Bll. 8.

56c) ס״ זכירה u. s. w. (Buch Sechīrā: Sympathetisches, Gebete und Andachtsübungen. Von *Secharja Plungian.* Th. 1. 2.) Lemberg, M. Schreiber 1860—61, 20 u. 28 Bll. 8.

57) Orgue et Pioutim, par *Gerson-Lévy.* Nouvelle édition. Paris 1859, 8.

58) Hebräische Gesänge. Metrisch nachgebildet von *M. Rapoport.* Leipzig, Fritzsche 1860, VIII u. 112 S. 8. (18 ngr.).

59) Sephardim. Romanische Poesien der Juden in Spanien. Ein Beitrag zur Literatur und Geschichte der spanisch-portugies. Juden von *M. Kayserling.* Leipzig, Mendelssohn 1859, XII u. 371 S. gr. 8. (2 Rթ). Vgl. Literar. Centralbl. 1859 nr. 15 p. 238 und nr. 21 p. 334 f.; Ewald Gött. gel. Anz 1861 nr. 20 p. 766 f. und Steinschneider's Hebr. Bibliogr. II (1859) p. 81 f. III (1860) p. 67 f. 87; IV (1861) p. 37 f., 90 f.

Denkmal der spanisch-jüdischen Dichtung des 13ten Jahrhunderts 'Prinz und Derwisch' von *Abraham Bar Chasdai*[1359a]) hat in *Meisels* Bearbeitung so viel Anklang gefunden, dass eine zweite Ausgabe nöthig geworden ist; sie wird auch in den nicht jüdischen Kreisen das Interesse nicht allein für spanisch-jüdische Poesie überhaupt beleben, sondern auch die Kenntniss der Weltlitteraturstoffe um so bestimmter fördern, als hier der aus dem Buddhismus gekommene Stoff von Barlaam und Josaphat durch eine arabische Durchgangstufe dem Judenthum zugeführt wird. In einer andern litterargeschichtlichen Berührung zeigt sich die jüdische Dichtung bei der Behandlung der Alexandersage, für welche auch die von *Stern*[59b]) aus jüdisch-arabischen Quellen gemachten interessanten Mittheilungen merkwürdiger Weise keine selbständige Entwicklung bei den Juden zu erweisen vermögen, sondern immer nur Entlehnungen voraussetzen lassen. Von demselben lebendigen Geiste des Culturverkehrs ist trotz aller nationalgläubiger Tendenz das uns in neuer Ausgabe vorgelegte 'Buch Kusari' des *Jehuda ha-Levi*[60]) berührt, der Theologie und Philosophie so epochemachend zu verbinden gewusst hat; eine Spannung aber setzt voraus der apologetische Tractat des *Moses Ben Nachman*[61]) aus der Mitte des 13ten Jahrhunderts, dessen Ausgabe wir *Steinschneider* zu verdanken haben. Solche apologetische Stellung einzunehmen haben auch die Culturverhältnisse der Gegenwart wieder Veranlassung gegeben, wie man an *Skreinka*[62]) und noch mehr an *Bloch*[63]) sehen kann.

Einen Glanzpunkt der ganzen jüdischen Litteratur bezeichnen ihre ethischen Werke, in welchen das besondere Talent der Nationalität für den Spruch, sei dieser nun unmittelbar phantasievoll

---

1359a) Prinz und Derwisch oder die Makamen *Ibn Chisdai's* von *W. A. Meisel.* 2e durchaus umgearb. Aufl. mit .... Illustr. Pest, Geibel 1860, 311 S. gr. 8. (1⅓ ℛ) vgl. Frankel's Monatsschrift 1862, XI p. 277 ff.

59b) Zur Alexander-Sage. Von *M. E. Stern.* Wien, Herzfeld u. Bauer 1861, VI u. 35 S. gr. 8. (n. 10 ngr.)

60) *Jehuda ha-Levy* ס״ הכוזרי Liber Cusari seu de fidei judaicae veritate disputatio. Ex Arabico vertit in hebraicum sermonem *Jehuda ben Tibbon*, commentarium adjecit *Isr. Samoscz.* (Hebr.) Berlin, Adolf u. C. 1860, XII u. 434 S. 8. (3⅓ ℛ).

61) ויכוח הרמב״ן u. s. w. *Nachmanides* Disputatio pro fide judaica e codd. mss. recognita, addita ejusdem Expositione in Jes. LIII. Edidit *M. Steinschneider.* Berlin, A. Asher et Co. (1860) 26 S. 8. (8 ngr.) vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. III (1860) p. 44.

62) Beiträge zur Entwickelungsgeschichte der jüdischen Dogmen u. des jüdischen Cultus. Von *L. Skreinka.* Wien (Leipzig, Leiner) 1861, V u. 198 S. gr. 8. (1⅓ ℛ) vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 14 p. 234 f. vgl. Rahmer in Frankel's Monatsschrift 1862, XI p. 77 f., 114 f.

63) *S. Bloch*, La foi d'Israël, ses dogmes, son culte, ses cérémonies et pratiques religieuses, sa loi morale et sociale, sa mission et son avenir. Paris 1859, XVI u. 444 S. 8.

empfangen oder mit verständiger Schärfe zugespitzt oder in tiefem Denken verarbeitet, zu seinem Rechte gelangen kann. Hier ist auch vor allen der Riese des Denkens und der religiösen Empfindung *Ibn Gebirol* zu nennen, von dessen ursprünglich arabisch unter d. T. 'Mukhtār-al-jawāhir' zusammengestellten bunten Sprüchen nach Ibn Tabon's hebräischer Bearbeitung *Ascher* [64]) Mittheilung macht. Verdienstlich ist es, dass *Dukes* [65]) diesen Dichter-Philosophen von Seiten seiner ethischen Schriftstellerei zu betrachten begonnen hat. Ein ethisch-psychologisches Werk desselben, in Çaragoça 1045 verfasst, gibt *Silbermann* [66]) heraus. Auch von seinem Zeitgenossen *Ibn Gayāt* [67]) erhalten wir Ethisches, desgleichen von dem nur wenig späteren *Abraham Ben Chayya* [68]). Das 12te und 13te Jahrhundert sind in dieser Beziehung gar nicht vertreten; für das 14te erhalten wir Einiges aus dem 'Eben bochan' des *Kalonymos* [69]); aus der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, aber von dem Geiste des Zeitalters nicht im Geringsten berührt, nur stark mit poetisch-kabbalistischen Elementen versetzt, von Neuem das schon öfter gedruckte Werk des *Moses Chayyim Luzzatto* [70]); ausserdem Ethisch-

---

64) A choice of pearls: embracing a collection of the most genuine ethical sentences, maxims and salutary reflections, originally compiled from the Arabic by the father of poets and renowned philosopher *Rabbi Salomon Ibn Gaberol*, and translated into Hebrew by R. Jehuda Ibn Tibbon; the Hebrew text carefully revised and corrected by the aid of five mss.; accompanied by a faithful translation into English, with notes and illustrative parallels selected from ancient, mediaeval, and modern authors by *B. W. Ascher*. London 1859, 200 S. 12.

65) *Leop. Dukes*, Salomo ben Gabirol aus Malaga u. die ethischen Werke desselben. Mit einer Uebersicht der meisten ethischen Werke der Araber. Ein Beitrag zur Literaturgesch. der Araber u. Juden des Mittelalters. Heft 1. Hannover, Helwig 1860, XII u. 124 S. gr. 8. (20 ngr.) vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 46 p. 732f.

66) גורן נכון ,תקון מדות הנפש u. s. w. Goren Nachon seu Tikkun Middot ha-Nefesch de morum integritate celeberrimi poetae opus denuo ed. *E. L. Silbermann*. Berlin, Adolf u. Co. 1860 VII u. 35 S. 8. (10 ngr.).

67) שערי שמחה u. s. w. (Schaare Simcha Th. I der Halachot des *Isaak Ibn Gajjat* u. d. T. מאה שערים Mea Schearim mit Commentar .... von *Isaak Dob Bamberger* u. s. w.) Fürth, Sommer 1861, 2 Bll. u. 117 S. 4. vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 60f.

68) הגיון הנפש u. s. w. (Hegjon ha-nefesch oder Sittenbuch von *Abraham ben Chijja* ha-Nasi. Dabei eine Abh. über das Buch u. den Vf. von *S. J. L. Rappoport*. Herausgegeben .... von *E. Freimann*). Leipzig, Druck von Vollrath 1860, LXIII u. 84 S. 8. (n. 24 ngr.) vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 108 f.

69) Proben aus dem Prüfstein (אֶבֶן בֹּחַן) des *Kalonymos ben Kalonymos*, einem satyrisch-kritischen Sittengemälde des 14ten Jahrh. von Wolf Aloys *Meisel*, in H. Liebermann's Jahrb. 6 p. 85—105 (Cap. 33, 34 u. 41, 42).

70) *Moses Chajjim Luzzatto*, מסלת ישרים Messilat Jescharim (via proborum) de morum integritate. Königsberg 1858 (Berlin, Adolf u. C. 1860) 96 S. 12. (12 ngr.).

Ascetisches von *Elieser Papo*[1371]), Chassidisches von *Zebi Elimelech*[71a]) und allerlei Gesammeltes der Art[71b]).

Auf der Gränze des praktischen ethisch oder traditionell aufzufassenden Lebens und der Theorie steht die an und für sich für uns nicht eben interessante, aber durch ihre reichen geschichtlichen, besonders culturgeschichtlichen Bezüge interessante Gutachten-Litteratur, welche die neuesten Publicationen nebst der verwandten theoretischen Litteratur vom 12ten bis zum 19ten Jahrhundert zu verfolgen erlauben. Wir erhalten Gutachten von *Maimonides*[72]) und seinem Sohne[73]); die Litteratur, welche sich um Joseph Qaro's 'Schulchan 'Aruch' seit dem 16ten Jahrhundert gruppiert, wie die erschienenen Commentare von *Asulai*[74]) und *J. Auerbach*[75]), weist bei der praktischen Bedeutung dieses Werkes auch Gutachten von *Kohen Rapoport*[75a]) auf und gelegentliche Auszüge

---

1371) פלא יועץ u. s. w. (Pele Joëz. Ethik und Ascetik nach Stichwörtern alphabetisch von *Elieser Ben Isaak Papo.* 2e Aufl. T. 1. 2.) (Bucuresci) 1860, 171, 351 u. 2 Bll. 8.

71a) אגרא דפרקא u. s. w. (Agra de Pirka. Allerlei Chassidisches von *Zebi Elimelech.*) Zolkiev, gedruckt bei S. Pinens Stiller 1861, 70 Bll. 8.

71b) דרכי ישרים u. s. w. (Darkë Jescharîm. Chassidische Untersuchungen, gesammelt von *R. Mendel* aus Przemislaw). Lemberg, gedruckt bei Galinsky u. Flecker 1860, 10 Bll. 8. — Zugleich mit דרכי צדק עם דרך אמת u. s. w. (Darkë Zedeq. Chassidische Unterweisungen, angeblich von *Secharja Mendel* in Jaroslaw, und: Derech Emet von *Meschullam Phoebus Heller*). 12 Bll.; ferner: לקוטי רמ"ל u. s. w. (Liqqûte Remal. Chassidische Collectionen des *Mose Jehuda Loeb* über Pentateuch etc.) 11 Bll.; und: צוואת ריב"ש והנהגות ישרות u. s. w. (Zawaat Ribesch. Testament des *Israel Bescht* und Hanhagot jescharot des *Dob Bär* in Meseritsch.) 11 Bll. 8.

72) תשובות הרמב"ם u. s. w. (Teschuboth ha-Rambam we iggerotaw, Gutachten und Briefe des *Moses Maimonides* in drei Theilen herausgeg. von *Abraham Lichtenberg.*) Leipzig, Schnauss 1859, XII u. 132 S., 90 u. 2 S., X u. 48 S. 4. vgl. Steinschneider's Hebr. Bibliogr. III (1860) p. 65 f., 105 f., IV (1861) p. 85.

73) *Abraham ben Mosis Maimonidis* ברכת אברהם Bircat Abraham Responsa ad quaesita Daniel ha-Babli. E msto Biblioth. Paris. eruit *D. B. Goldberg*, ed. *Elieser Silbermann.* Lyck (Berol., Adolf u. Co.) 1859, XVIII u. 67 S. 4. (u. 1½ ℛ).

74) ברכי יוסף u. s. w. (Birke Josef über die 4 Theile des *Josef Karo* nebst den Nachträgen Schijjure Beracha von *Ch. D. Asulai.*) Th. 1—4. Wien, della Torre 1859, 130, 74, 29 u. 74 Bll. fol. (Berlin, Adolf u. Co. à Bd. 2 ℛ).

75) *Is. Auerbach*, דברי חיים u. s. w. Dibre Chajim seu commentarii in codicem Schulchan Aruch. (Hebr.) Berlin, Adolf u. Co. 1860, IV u. 559 S. fol. (4 ℛ) Scheint einfache Wiederholung einer wahrscheinlich in Breslau 1852 gedruckten Ausgabe.

75a) שאלות ותשובות u. s. w. (Scheeloth u Theschuboth, Gutachten des *Chajjim Ben Simchah Kohen Rapoport*, Rabb. zu Lemberg, über die vier Theile des Schulchan Aruch). Lemberg, Back u. Menkes 1861, 112 Bll. fol.

aus dem grossen rituell-rechtswissenschaftlichen Werke [75b]); seines Verfassers hochangesehene Gutachten [76]) sind neu gedruckt und mit dem auszüglichen Werke *Abraham Danzig's* [77]) wie mit dessen Gutachten [78]) zu verbinden; die beiden letzteren Stücke sind auch zusammen erschienen [78a]). Von den übrigen derartigen Sammlungen sind die von *Gerson Aschkenasi* [78b]) aus dem 17ten, von *Jecheskiel Landau* [78c]) aus dem 18ten und von *Israel von Brünn* [79]), *Salomon David Eibeschütz* [79a]), *Dobbärusch Aschkenasi* [79b]) zu erwähnen. Auch die neue Ausgabe der Schlachtregeln von *Abraham Sussmann Ben Joseph* [79c]) mag hier eine Stelle haben.

Zur Geschichte der theologischen Wissenschaften, natürlich besonders in ihrer praktischen Bedeutung, doch auch nach ihren religionsphilosophischen Neigungen, ist die wichtige Teschubah des Gaon *Scherira* [80]), der von 967—997 im Amte war und die Gaons vom 7ten Jahrhundert ab verzeichnet, zu nennen: sie verdiente in vollem

---

75b) חובת נשים u. s. w. (Chobat Naschim, ein Auszug aus Sulchan Aruch I—III, in polnisch-jüdisch-deutscher Sprache [von J. S. Mit Punktation].) Königsberg, gedr. bei Gruber u. Longrien 1861, 36 u. 47 Bll. 12.

76) *Jos. Caro*, שאלות ותשובות u. s. w. Gutachtensammlung. Neu herausgeg. von *J. Fischl.* Leipzig (Berlin, Asher u. Co.) 1859, 416 S. 4. ($3^2/_3$ *Rp*).

77) *Abr. Danzig* חכמת אדם u. s. w. Liber Chochmath Adam seu compendium libri Jore Dea. Permultis cum adnotationibus, quas priores editiones non continent. (Hebr.) Berlin, Adolf u. Co. 1860, 480 S. 8. ($1^1/_2$ *Rp*).

78) *Abr. Danzig*, בינת אדם u. s. w. Liber Binath Adam seu Decisiones variae talmudicae. Permultis cum adnotationibus, quas priores editiones non continent. (Libri Chochmath Adam P. II.). [Hebr.] Berlin, Adolf u. Co. 1860, 168 S. 8. (25 ngr.).

78a) חכמת אדם, בינת אדם u. s. w. (Chochmath Adam, Binath Adam, von *Abraham Danzig*). Stettin, Schrentzel 1861, 464 u. 154 S. 8.

78b) שאלות עבודת הגרשוני u. s. w. (Abodath ha-Gerschuni, Gutachten des *Geron Aschkenasi*). Lemberg, Lewin 1861, 80 Bll. 8.

78c) נודע ביהודה u. s. w. (Noda Bihuda. Gutachten des *Jecheskiel Landau.* Th. 1. 2. und: Neue Folge Th. 1. 2. 76, 7; 123 und 116, 118 Bll.) Stettin, Schrentzel 1861 fol.

79) *Israel Brunensis*, שאלות ותשובות etc. Responsa. Ex editione rarissima Thessalonic. Denuo edita. Stettin (Berlin, Asher) 1860, IV u. 248 S. 4. ($1^1/_3$ *Rp*).

79a) נאות דשא u. s. w. (Neöt Desche. Gutachten von *David Salomon Eybeschütz*, nebst zwei Gutachten des *Sal. Kluger.*) Lemberg, Necheles 1861, 128 u. 6 Bll. fol.

79b) נודע בשערים u. s. w. (Noda'ba-Sche'arim, Gutachten, halachische u. exeget. Erörterungen von *Dobbärusch Aschkenasi*). Warschau, Orgelbrand 1859, 126 Bll. fol.

79c) זכור לאברהם u. s. w. (Sechor le-Abraham. Schlachtregeln u. s. w. Von *Abraham Sussmann Ben Josef*, mit Zusätzen des Sohnes *Baruch Loeb*). Lemberg, gedr. bei Schrentzel 1860, 80 S. 8.

80) *Scherirae* epistola, qua series traditur magistrorum Judaeorum, qui in Babylonia inde saeculo septimo usque ad decimum floruerunt. Auctore *Josue Wallerstein.* Vratislaviae, Schletter 1861, 8. (20 *Ngr*).

Maasse nach B. Goldberg eine neue Behandlung. Für das spirituellere Gebiet der Philosophie ist nicht sehr Zahlreiches aber Bedeutenderes geliefert worden, für deren Werthschätzung innerhalb des mittelalterlichen Judenthums wir immer noch hinlänglichen Sinn verbreitet sehen. Schon der Zusammenhang dieser Speculation mit der Entwicklung des Gottesbegriffs, den *Schmiedl*[1381]) zu betrachten fortfährt, könnte anziehn; wer die Stütze einer Autorität bedarf, kann sie aus Leibnizens Beschäftigung mit jüdischer Philosophie, von welcher *Foucher de Careil*[82]) handelt, entnehmen. Ihre Anfänge liegen weit zurück; sie beginnen auch hier mit dem Gefühl eines eingetretenen Missverhältnisses zwischen Glaubensform und Cultur und mit dem Zweifel. Daher ist der kabbalistische Zug des Buches Sohar, über dessen Verfasser Simon Ben Jochai *Joel*[83]) wie er zu thun pflegt, mit Kenntniss und Umsicht handelt, nur ein Nothbehelf für das speculative Verlangen der Zeit; ebenso anziehend ist es, dergleichen Ansätze an der bereits während des 16ten Jahrhunderts in Constantinopel gedruckten Dogmatik *Saadia's*[84]) in einer neuen Ausgabe zu beobachten. Einen Gipfelpunkt aller dieser Bestrebungen nicht etwa wegen seiner durchaus schöpferischen Begabung sondern wegen seines ungeheuern Einflusses bezeichnet *Maimonides*[85]), dessen weitgreifenden 'Moreh nebochim' in seiner ursprünglichen arabischen Fassung der in solchen Forschungen unvergleichliche *S. Munk* herauszugeben fortfährt. Diese mit dem reichsten Commentar ausgestattete Bearbeitung wird nebst den schon früher erwähnten 'Mélanges' desselben Verfassers[86]) eine der wichtigsten Grundlagen für alle Forschung in der jüdisch-arabischen Philosophie

1381) Der philosophische Gottesbegriff in den arabisch-jüdischen Schulen. Von Dr. *A. Schmiedl*, zweiter Art., Frankel's Monatsschrift für Gesch. und Wiss. des Judenth. 1859 (Nov.) p. 419—431.

82) *Leibniz*, la philosophie juive et la cabale. Trois lectures à l'acad. des sciences morales et polit. avec les mss. inédit. de Leibniz. Par *A. Foucher de Careil*. Paris, Durand 1861, 75 u. 54 S. gr. 8. vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 17 p. 307; M. Joël in Frankel's Monatsschrift 1862, XI p. 228 f. und Heidelb. Jahrbb. 1862 Apr. p. 263 f.

83) *M. Joël*, Rabbi Simon ben Jochai. Ein Lebensbild, aus Z. Frankel's Monatsschrift 1856 wieder abgedr. in H. Liebermann's Jahrb. 5 p. 72—90.

84) האמונות והדעות u. s. w. (Emunot we-Deot oder Glaubenslehre und Philosophie von *Saadia al-Fajjumi*. Von Neuem herausgegeben auf Kosten von J. Fischl in Halberstadt). Leipzig, Druck von L. Schnauss 1859, 202 S. 8. (1⅓ *Rk*) vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. II (1859) p. 75.

85) Le Guide des Égarés .... par ... *Maimonide* .. publ. par *S. Munk*. T. II. Paris, Frank 1861, XVI. 382 S. u. קב Bll. arabischer Text in Hebr. Schrift, gr. 8. (20 fr.) Vgl. Journ. des Sav. 1863 Févr. p. 113—121, Avril p. 228—238; M. Joel in Frankel's Monatsschrift 1862, XI p. 31—37, und mit Bezugnahme auf des Maimûnî philosophie-geschichtl. Stellung überhaupt A. Franck im Journ. des Sav. 1862 Févr. p. 111—126, Mars p. 147—168.

86) Vgl. Geiger Z. d. DmG. XIV (1860) p. 738 f. — Die erste Lief. erschien 1857, vgl. meinen Bericht für 1857—58 no. 1364.

bleiben. Auch hier macht sich *Joel*[87]) wieder verdient durch Untersuchung der religionsphilosophischen Anschauungen Maimûnî's; eine psychologische Abhandlung des letzteren ist von Neuem ins Holländische übersetzt worden[87a]). Aus dem 13ten Jahrhundert hebt *Geiger*[88]) nach dieser Seite Mose Ben Nachman hervor; in ihren letzten Ausgängen während der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts weist *Joel*[89]) noch die Religionsphilosophie an dem Provenzalen Levi Ben Gerson auf.

Für die Geschichte der wissenschaftlichen Berührungen zwischen Juden und Europäern ist die kleine Mittheilung von *Kirchheim*[90]) nicht unwichtig, der über den am Ende des 13ten Jahrhunderts in Rom thätigen und mancherlei aus dem Arabischen übersetzenden Serachja Ben Isaak berichtet. Nach derselben Seite hin sind die jüdischen Aerzte wichtig, welche *Kayserling*[91]) bespricht. Ihm verdankt man mannigfache sorgfältig gesammelte Notizen über Miguel de Barrios[92]). Von sonstiger Litteratur könnte hier als Beispiel hebräischen Touristenstils das von *Gordon* ins Hebräische übersetzte Reisewerk *Benjamins* II[93]) angeführt werden, das ungeachtet seines zweifelhaften Inhalts auch in dieser Fassung bei den allgemeinen Reisewerken hätte genannt werden müssen. Zu Rapoports encyclopädischen 'Erech Milin' gibt *Kirchheim*[94]) einige Worterklärungen. Allerlei in Prosa und Versen liegt von *Abramo-*

---

87) Die Religionsphilosophie des Mose ben Maimon (Maimonides). Von *M. Joël.* (Jahresbericht des jüd. Seminars). Breslau 1859, 49 S. 4. vgl. Geiger Z. d. DmG. XIII (1859) p. 542—547 und Literar. Centralbl. 1861 no. 1 p. 2 f. — Vgl. über Schwabs Darstellung die Revue orientale et américaine T. VI (1861) p. 132 f.

87a) *Moses Maimonides*, Zielkundige verhandeling op nieuw uit het Hebreeuwsch vertaald en met aanteekeningen voorzien en vermeederd door *M. M. Cohen.* Assen 1860, VIII u. 92 S. 8.

88) Ueber Moses ben Nachman. Von *Geiger*, Steinschneider Hebr. Bibliogr. III (1860) p. 74 f. Mit Bezug auf Perles in Frankel's Monatsschr. 1860 p. 175 f.

89) *M. Joël*, Lewi ben Gerson (Gersonides) als Religionsphilosoph, Monatsschrift für Judenthum von Frankel X (1861) p. 41—60, 83—111, 137—145, 297—312, 333—344.

90) Serachja b. Isak. Eine Notiz von *R. Kirchheim*, Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 125 f.

91) *M. Kayserling*, Zur Geschichte der jüdischen Aerzte, Monatsschrift für Judenthum von Frankel X (1861) p. 38 f.

92) De Opuscula van *Daniel Levi (Miguel) de Barrios.* Overgedrukt uit de Navorscher, N. Reeks I. Amsterdam, Muller 1861, 17 S. 8.

93) *Israel ben Joseph Benjamin*, מסעי ישׂראל etc. Massey Jisrael Itinearium; hebraice versum opera *Dav. Gordon.* Accedunt Notae auctorum celebratorum. Lyk (Berlin, Adolf u. Co.) 1859 XVI u. 134 S. 8. (25 ngr.) Das Original ist im Jahresbericht für 1857—58 no. 51 (Z. d. DmG. XIV p. 150) erwähnt.

94) *R. Kirchheim*, Bemerkung zu einigen Worterklärungen im Erech Milin von Rapoport, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 281—284.

witsch[1394a]) vor; sehr charakteristisch und darum verdienstvoll ist die Sprichwörtersammlung von *Tendlau*[95]), welche darum von den Litterarhistorikern und Völkerpsychologen mehr berücksichtigt werden möge als desselben Verfassers interessante, auf älteren jüdischen Quellen beruhende, wahrscheinlich wegen ihres eigenthümlichen Titels von den Gelehrten übersehene Reihe von Märchen und Geschichten 'Fellmeiers Abende' von 1856. Von den übrigen Richtungen des jüdischen Culturlebens ist die Kunst nur mit einigen Bemerkungen *Jost's*[96]) zu Geigers scheinbar abschliessendem Aufsatz über die bekannte Medaille des Binjamin Ben Elijahu Beër vom J. 1503 berührt.

Das karäische Culturleben, abseits in selbständiger Geschlossenheit sich entwickelnd, scheint uns in wichtigen litterarischen Denkmälern näher treten zu wollen. *Pinsker's*[97]) höchst wichtige Auszüge aus den Handschriften lassen die vollständigen Texte nur um so dringender wünschen; es erscheinen hier u. A. folgende Schriftsteller: David Ben Abraham, 'Ali Ben Sulaiman, Nissi Ben Noach, Salomon Ben Jerochim, Jefet Ben 'Ali, Menachem Ghizni, Mose Kohani, Jehuda Ibn Qoraish, Jeschua' Ben Jehuda, Levi Ben Jefet, Tobijja Ben Mose u. s. w. Die Darstellung Pinsker's selbst, soweit von einer solchen unter den zahlreichen Excerpten die Rede sein kann, bewegt sich in manchen kühnen Behauptungen und bisweilen Widersprüchen; *Schmiedl*[98]) bringt einige Bemerkungen; geschichtliche und kritische Untersuchungen werden weiter durch Pinsker angeregt und gefördert werden. Zusammenhang zwischen der spanischen Cultur und den Karäern wird bezeugt durch die von *Geiger*[99]) hervorgehobene Benutzung des Mose Gikatilja, eines anerkannten Grammatikers des 11ten Jahrhunderts durch die Karäer. Noch Bedeutenderes scheint von *Firkowitsch*[1400]) erwartet werden

---

1394a) משפט שלום u. s. w. (Mischpat Schalôm. Sammlung von Allerlei in Prosa und Versen. Von *Schalom Jacob Abramowitsch.*) Wilna, Romm 1860, 148 S. 8.

95) Sprichwörter und Redensarten deutsch-jüdischer Vorzeit. Als Beitrag zur Volks-, Sprach- und Sprichwörter-Kunde. Aufgezeichnet aus dem Munde des Volkes u. nach Wort u. Sinn erklärt von *Abr. Tendlau.* Frankfurt a. M., Keller 1860, XII u. 426 S. 8. ($1\frac{1}{2}$ *Rk*).

96) *J. M. Jost*, Zu dem Aufsatze des Herrn Dr. Geiger: Eine mittelalterliche jüdische Medaille, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 272—274, nebst Bemerkungen von R. Kirchheim. Vgl. XII (1858) p. 680f. und Geiger XIII p. 492.

97) לקוטי קדמוניות u. s. w. (Lickute kadmoniot. Zur Gesch. des Karaismus und der kar. Literatur. Nach handschriftl. Quellen bearbeitet von *S. Pinsker*). Wien, della Torre 1860, X, 234 u. 228 S. 8. vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 86f.

98) *A. Schmiedl*, Randbemerkungen zu Pinsker's Likkute Kadmoniot, Monatsschrift für Judenthum von Frankel X (1861) p. 176—186.

99) Moses Kohen (Gikatilia) bei den Karäern. Von *Geiger*, Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 43f.

1400) תיטיב דעת u. s. w. (Tetib Daat, Polemisches von dem Karäer

zu dürfen, der uns bereits einiges Polemische aus der Krim sendet.

Die Forschungen über das dem Hebräerthum nächste Gebiet, Phönizien, sind leider der Natur der Quellen nach fast ausschliesslich epigraphische, aber in dieser Begränzung theils durch energischere Theilnahme immer zahlreicher werdender Mitarbeiter, theils durch Funde im östlichen Mutterlande wie im westlichen Colonialgebiete gefördert. Von Renans Aufenthalt in Phönicien seit Anfang November 1860 darf man Erhebliches erwarten; in Cypern sind kürzlich zwei Bildsäulen mit phönizischen Inschriften gefunden worden, von denen die eine ganz durch Wasser zerfressen war, die andere nach dem Louvre kommen sollte. In der besondern Art der Ueberlieferung dieser Denkmäler welche nur durch geringe lebendige Sprachzeugnisse unterstützt ist (und die Textgestalt des Punischen im Plautus ist ungeachtet Movers' Bemühungen immer noch nicht als endgültig festgestellt zu betrachten) liegt es, dass Ansichten und Resultate der Entziffrer bisweilen noch sehr weit auseinander gehen. Diese Differenz bezeugt besonders *Ewald's* [1]) Darlegung des Standes der phönizischen Forschungen, indess *Desjardins* [2]) die Arbeiten Munks und Renans charakterisiert. Die grösste Schwierigkeit liegt schon darin, dass für die Inschriften, sobald ihr Umfang den gangbaren Inhalt überschreitet, die geschichtlichen Grundlagen fast niemals mit Sicherheit erkannt werden können, und wenn z. B. *Tullack* [3]) die Geschichte Maltas bis zu den Engländern hinab skizziert, so nimmt die phönizische Epoche in dieser Darstellung zwar die erste aber leider auch die unsicherste Stellung ein. Zumal die Schicksale und Verhältnisse der Inselwelt des mittelländischen Meers, welche Herrschaft oder doch Handelsverkehr der Phönizier bisweilen so nachhaltig berührte, sind vorzugsweise dunkel; daher die mannigfachen Räthsel in dieser Parthie der Inschriften, welche *Meier* [4]) so bequem zusammengestellt hat. Die punischen Inschriften, deren geschichtliche Grundlagen bei der Bedeutung Karthagos erkennbarer scheinen möchten, bieten doch nach dieser Seite die mannigfachsten Schwierigkeiten: glück-

---

Mordechai Sultanski). Eupatoria, Firkowicz 1858, 130 S. 8. (Auch mit russ. Titel).

1) *H. v. Ewald*, Ueber den heutigen stand der Phönikischen forschungen. Z. d. DmG. XIII (1859) p. 343—358.

2) La Phénicie orientale et occidentale. M. Munk, M. E. Renan, M. Beulé; par *Ernest Desjardins*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 389—394.

3) Malta under the Phoenicians, Knights, and English. By *W. Tullack*. London 1861, 330 S. 8.

4) *Ernst Meier*, Erklärung phönikischer Sprachdenkmale, die man auf Cypern, Malta u. Sicilien gefunden (in Verz. der Doctoren, welche die philos. Fac. der .... Univ. zu Tübingen im Decanatj. 1859—60 ernannt hat). Tübingen, Fues 1860, 53 S. 4. mit 4 lith. Tfl. (20 ngr.) vgl. Literar. Centralbl. 1861 no. 6 p. 95 f. und Ewald im Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1861) p. 306.

licher Weise mehrt sich ihr Vorrath fast von Tag zu Tag: so kann *Heidenheim* [1405]) über die Erwerbungen des British Museum berichten, welche durch Davis' Ausgrabungen in Karthago und Tunis erwuchsen; *Judas* [6]) handelt von neunzehn neuen punischen Inschriften aus Constantine und *Levy* [7]) wendet solchen Stücken sein glückliches Talent zu. Ungern vermissen wir *Blaus* [8]) entschiedenere diesmal nur auf zwei, allerdings sehr wichtige Inschriften aus Cypern und Malta gerichtete, immer vorwärtsbewegende Theilnahme an diesen Studien; die Beschäftigung *Turners* [9]) mit der grossen Inschrift von Sidon kann uns nicht entschädigen. *Judas* und nach ihm *Levy* [10]) haben ein Gewicht mit punischer Inschrift behandelt; *A. Müller* [11]) stellt mit der ihm eigenen Sorgfalt die sidonischen Münzen aus der römischen Kaiserzeit zusammen; *Mordtmann* [12]) weist, charakteristisch für Berührungen semitischer und éranischer Culturkreise, eine Gemme mit persischem Ferver und phönizischer Legende nach, wenn diese letztere nicht den Gebrauch phönizischer Schrift für Persien bezeugt. Unter den fragmentarisch erhaltenen Resten der eigentlichen Litteratur der Phönizier hat der dunkle und zweifelhafte Sanchuniathon gerade um dieser beiden Eigenschaften willen den Baron *Eckstein* [13]) zu einer Untersuchung der Quellen desselben angelockt; seine Leser werden auch hier einige geistreiche Phantasien wiederfinden. Auf die Schiffahrt der Phöni-

---

1405) *M. Heidenheim*, Ueber die phönizischen Inschriften des Britischen Museums. I. Mit Abb., in dessen Deutscher Vierteljahrsschrift für englisch-theol. Forschung I (Gotha, F. A. Perthes 1861, 8.) p. 67—77; II p. 251—258.

6) Mémoire sur dix-neuf inscriptions numidico-puniques inédites, trouvées à Constantine en Algérie, et sur plusieurs autres inscriptions dans la même langue antérieurement publiées. Par *A. C. Judas.* (Extrait de l'Annuarie de la Soc. archéol. de la Province de Constantine 1860—61). Paris, Challamel 1861, 102 S. 8. m. 11 Tff. (5 fr.) vgl. Literar. Centralbl. 1862 no. 13 p. 224 f.

7) *M. A. Levy*, Erklärung einer neuen neuphönizischen Inschrift aus Constantine, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 651—658.

8) Phönikische Analecten. Von *Otto Blau.* (I. Die Tempelinschrift der Gauliter zu Malta, mit Tf.; II. Die Grabschrift des letzten Königs von Citium), Z. d. DmG. XIV (1860) p. 649—662.

9) *Turner*, Remarks on the Phoenician inscription of Sidon, Journal of the Am. Or. Soc. VII (New Haven 1861 gr. 8.) p. 48—59.

10) *Judas*, Sur un monument punique, Revue archéol. XVI (1859) p. 167—169; *M. A. Levy*, Ein ehernes Gewicht mit einer phönizischen Inschrift aus Nord-Afrika, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 710—712.

11) *Alois Müller*, Vier sidonische Münzen aus der röm. Kaiserzeit. Eine numismatisch-phönizische Studie als Beitrag zur phöniz. Gesch., Sitzungsberichte der K. Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. XXXV (Wien 1860. 8.) p. 34—51.

12) Gemme mit Ferver u. der phoeniz. Legende חרתן mitgetheilt von *Mordtmann*, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 556.

13) Sur les sources de la cosmogonie de Sanchoniathon, par le baron *d'Eckstein*, Journ. As. 1859, XIV p. 167—238, 362—432, 501—533; 1860, XV p. 67—92, 210—263, 399—414.

zier, in welcher ihre Culturmission allein wurzelt, weist *Berghaus* [14]) hin; auf ein Ergebniss derselben wurde schon oben aufmerksam gemacht, auf den Völkerkatalog der Genesis, an welchem nach Kieperts scharfsinniger Vermuthung die auf Reisen und Seefahrten ruhende geographische Anschauung der Phönizier sehr wahrscheinlich grösseren Antheil haben mag als die ethnographische Erfahrung des hebräischen Binnenvolkes.

Für die Samaritaner scheint die wissenschaftliche Aufmerksamkeit sich in dem Grade zu steigern als das Volk in Wirklichkeit seinem Untergange entgegen geht. Der gründlichste Kenner ihrer Geschichte, Sprache und Litteratur, *H. Petermann* [15]), dessen unter dem Volke selbst mit grösster Umsicht und Theilnahme gemachte Aufzeichnungen wir leider immer noch nicht als veröffentlicht anerkennen dürfen, hat glücklicher Weise wenigstens in einer sehr empfehlenswerthen Abhandlung seine Anschauungen und die Hauptergebnisse seiner Forschungen dargelegt. Neben ihm macht sich, unter freier Benutzung der schönen englischen Sammlungen, besonders derer des British Museum, *Heidenheim* [16]) zunächst durch einen orientierenden Artikel über das Volk verdient, das unser *Rosen* [17]) mit frischer Anschaulichkeit in seiner gegenwärtigen Lage schildert, wie er auch sorgfältige Nachrichten über Nāblūs gibt [18]). Aus Jerusalem sendet uns der letztere vier Blätter Facsimile eines samaritanischen Pentateuchs [19]); *Blau* [20]) bespricht eine den Dekalog enthaltende samaritanische Inschrift vom Berge Garizim, dessen Arbeit die gleichzeitigen, manches Locale in ein helleres Licht stellenden Mittheilungen *Rosens* [21]) zugleich über andere samaritanische Inschriften glücklich ergänzen. Tiefer in das eigentliche Sprach- und Litteraturleben führen *Heidenheims* sehr verdienstliche Forschungen. Einmal verdanken wir ihm eine allgemeinere auf Benutzung von neunzehn Handschriften des British Museum beruhende Ueber-

---

14) *A. Berghaus*, Die Schifffahrt der Phönizier, Art. 1. Die Natur herausgegeben von Ule u. K. Müller 1852 no. 42.

15) *H. Petermann*, Samaria und die Samariter, Herzog's Real-Encyclopädie XII (1860) p. 359—391.

16) *M. Heidenheim*, Untersuchungen über die Samaritaner I., Deutsche Vierteljahrsschrift für englisch-theol. Forschung von M. Heidenheim I (Gotha, F. A. Perthes 1861, 8.) p. 9—43.

17) *G. Rosen*, Nablus u. die Samariter, Grenzboten 1860 no. 16—20.

18) Ueber Nāblus und Umgegend. Von *G. Rosen* (m. Plan), Z. d. DmG. XIV (1860) p. 634—639.

19) Vier Bll. lithogr. Facsimile des samarit. Pentateuchs. Jerusalem 1859—60 fol. vgl. Z. d. DmG. XV (1861) p. 432 no. 2359.

20) *O. Blau*, Der Dekalog in einer samaritanischen Inschrift aus dem Tempel des Garizim (mit einer Abbildung), Z. d. DmG. XIII (1859) p. 275—281.

21) Ueber samaritanische Inschriften. Von *G. Rosen* (m. Tff.), ZdDmG. XIV (1860) p. 622—631. Dazu: Schlussbemerkung von *E. Rödiger*, ebend. p. 632—634; vgl. Ewald in Jahrb. f. Bibl. wiss. XI (1860) p. 170 f.

sicht[1422]), in welcher natürlich fast alles liturgischen Charakters ist; sodann gibt er speciellere Nachrichten über die Hymnenlitteratur[23]), in welcher wir interessanten Anklängen an Karaitisches und an den 19ten und 145sten Psalm begegnen, desgleichen das Schreiben Meschalmahs an die Samaritaner[24]). Eine Grammatik erhalten wir aus England von *Nicholls*[25]), in der jedoch der Uhlemann'sche Standpunkt nicht überschritten ist, indessen der anziehende Widerstreit des Aramäischen und des Hebräischen in phonetischen Dingen, in Flexion, besonders in Suffixen, und im Wortschatz, der sich ungefähr dem Ringen des Alt- und des Neugriechischen in einzelnen Epochen vergleichen lässt, noch als ein grammatisches, durch sorgfältige Erkenntniss dialektischer Spuren zu lösendes Problem bleibt.

Aus den kleineren versprengten semitischen Culturkreisen führt *Levy*[26]) drei palmyrenische Inschriften vor, bei deren glücklicher Behandlung man von Neuem Veranlassung nehmen mag, die Trägheit der Reisenden zu tadeln, welche auch in Palmyra nur die grosse Hauptstrasse zu gehen sich gewöhnt haben, um, statt neue unzweifelhaft noch in grosser Zahl umherliegende Inschriften aufzusuchen, immer nur dieselben Stücke wiederzubringen. Eine bilingue Inschrift gibt *M. A. Lanci*[27]). Das Leben eines eigenthümlichen Stammes, in welchem ganz nach der Weise dieser mittelsemitischen Volksmischungen Arabisches und Aramäisches sich begegnen mochte, stellt sich in den sinaitischen Inschriften dar; gleichsam als Kehrseite zu englischen Ansichten von dem Exodus-Ursprunge dieser Denkmäler hat *Lenormant*[28]) versucht, eine christliche Herkunft zu erweisen, und daran eine grosse sonst vielleicht nützliche Gelehrsamkeit gesetzt. Aber wer der fast gleichzeitig erschienenen

---

1422) *M. Heidenheim*, Die Literatur der Samaritaner, Deutsche Vierteljahrsschrift für englisch-theol. Forschung II (Gotha, F. A. Perthes 1861, 8.) p. 279—289.

23) *M. Heidenheim*, Eine samaritanische Hymne, Deutsche Vierteljahrsschrift für englisch-theol. Forschung II (Gotha, F. A. Perthes 1861, 8.) p. 290—306.

24) Schreiben Meschalmah ben Ab Sechuah's an die Samaritaner. Eingeleitet, übersetzt und erklärt von *M. Heidenheim*, in dessen Deutscher Vierteljahrsschrift für englisch-theol. Forschung I (Gotha, F. A. Perthes 1861, 8.) p. 78—128.

25) *G. F. Nicholls*, A grammar of the Samaritan language, with extracts and vocabulary. London 1859, 142 S. 12.

26) Zur semitischen Paläographie. Von *M. A. Levy* (I. Drei palmyren. Inschriften, II. Beiträge zur aram. Münzkunde Kleinasiens) Z. d. DmG. XV (1861) p. 615—628.

27) Bulletino dell' Instit. archeol. 1860 no. 3 (März).

28) Sur l'origine chrétienne des inscriptions sinaïtiques, par François *Lenormant*, Journal As. 1859, 13 p. 3—58, 194—214; auch besonders in einem Heft 77 S. 8. Vgl.: Die neueste Untersuchung über die sinaitischen Inschriften, Ausland 1859 no. 22.

umfassenden Untersuchung *Levy*'s [29]), der alle Denkmäler dieser Gattung und auch die Münzlegenden herbeizieht, nachgeht, wird trotz ewaiger Zweifel an der Behandlung des Arabischen bei diesem ausgezeichneten Paläographen dem französischen Gelehrten durchaus keine Concession über die wirklich christlichen Legenden einer späten Pilgerepoche hinaus machen und den von ihm erhobenen Einwendungen [29a]) keine Geltung beilegen können. Zu guter Stunde erschien, um den Kreis der geschichtlichen Daten dieses Volksthums und seiner Cultur zu vervollständigen, das schöne Werk *Langlois'* [30]) über die nabatäischen Münzen, für deren Erforschung Lenormant selbst und der Herzog de Luynes epochemachend Bahn gebrochen hatten. Zunächst aber bleibt in der Beurtheilung der Sprache aller dieser Denkmäler der Gegensatz zwischen Tuch und Levy stehn, zwischen einer durchaus arabischen und einer durchaus aramäischen Fassung derselben: die Lösung wird zuletzt in der Annahme einer Mischung liegen. Eine noch eigenthümlichere semitische Welt, zwar noch nicht aus sicher verstandenen nationalen Inschriften erkennbar, doch zugleich mehr durch nun in eine neue Auffassung rückende arabische Historiker und besonders auch durch Kunstdenkmäler bezeugt, eröffnet sich weiter östlich im *Ḥaurân*, dessen eigentliche Entdeckung mehr oder weniger *Wetzstein*'s [31]) Verdienst ist. Sein Reisebericht thut uns eine ganz neue Welt auf; die Lücke zwischen dem Untergange der altasiatischen Weltreiche und dem Aufkommen des Islam scheint sich mehr und mehr auch für diese semitisch-nationalen Kreise auszufüllen; hier und da tritt

---

29) Ueber die nabathäischen Inschriften von Petra, Hauran, vornehmlich der Sinai-Halbinsel und über die Münzlegenden nabathäischer Könige. Von *M. A. Levy*, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 363—484 (m. Tff.) u. p. 594.

29a) Deux mots sur les inscriptions du Sinaï, par *François Lenormant*, Journ. As. 1861, XVIII p. 263—270.

30) Numismatique des Arabes avant l'Islamisme par *Victor Langlois*. Paris, Rollin et Durand 1859, X u. 158 S. 4. m. 5 Taff. vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 10 p. 361 f. und Literar. Centralbl. 1860 no. 39 p. 607 f.

31) *J. G. Wetzstein*, Reise in den beiden Trachonen u. um das Haurân-Gebirge, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1859, VII p. 109; Mittheilungen über Hauran u. die Trachonen, ebend. p. 265. — Vgl. *H. Kiepert*, Note über die Construction der Karte zu Consul Wetzstein's Reise, ebend. p. 204. Vollständig gedruckt u. d. T.: Reisebericht über Hauran u. die Trachonen nebst einem Anhange über die hebräischen Denkmäler in Ostsyrien. Mit Karte, Inschriftentafel u. Holzschn. Berlin, D. Reimer 1860, VI u. 150 S. gr. 8. (1 Rthlr.) vergl. Literar. Centralbl. 1861 no. 9 p. 149 f.; Ph. Wolff in Z. d. DmG. XV (1861) p. 159 f.; Petermann's geogr. Mitth. 1860 p. 82; Ewald in Jahrb. f. Bibl. Wiss. XI (1860) p. 177 f.; Gött. gel. Anz. 1860 St. 101 p. 1001 f. und *Steinthal* in Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachw. II (1862) p. 487 f. — Die ersten Berichte wurden ins Englische übersetzt: The report of Prof. *Carl Ritter* on two journeys in the desert east of the Jordan, by Consul *Wetzstein*, of Prussia, and *Cyrill Graham*, of Cambridge. Translated by *E. R. Straznicky*, from the Berlin 'Zeitschr. f. allg. Erdk.', New-York Observer 1859, 5 May.

auch ein für die christliche Kirchengeschichte interessanter Zug hervor, so alles was sich in der Nuqrah an Hiobs Namen knüpft, nach welchem ein inschriftlich noch für die zweite Hälfte des sechsten Jahrhunderts bezeugtes Kloster benannt war. Die jetzt verödete Gegend der Trachonen war der Schauplatz eines reich bewegten unter Berührung mit Hellenismus und Christenthum stehenden semitischen Lebens, welches sich durch die Entzifferung der eigenthümlichen an das Himjarische erinnernden, hoffentlich noch recht zahlreich und ohne Zweifel auch wirklich zweisprachig zu findenden Inschriften näher herausstellen und in einem Zusammenstoss südarabischer und syrischarabischer Elemente seine Erklärung finden wird. Um so dankbarer sind wir für die fast gleichzeitigen Mittheilungen von dem Engländer *Cyrill Graham*[1432]) und von dem splendider auftretenden Franzosen *Rey*[33]) welche jedoch an wissenschaftlicher Bestimmtheit die Ergebnisse Wetzsteins nicht erreichen. Auch *Beke*[33a]) hat eine Reise östlich von Damaskus nach Harran unternommen: er will sogar den ächten Rebekkabrunnen bei dieser Gelegenheit gefunden haben. Förderlich für die hieran sich knüpfenden Forschungen war es, dass *Blau*[34]) seinen epigraphischen und paläographischen Scharfblick auf die von diesem Boden stammenden griechischen und leider nur erst in geringer Anzahl zugänglichen nationalen Inschriften wandte: der specifisch arabische Charakter der hier geredeten Sprache ist durchaus gesichert. — Von vereinzelten Zeugnissen semitischen Lebens wären, die Richtigkeit der Entzifferung bei beiden Stücken vorausgesetzt, die schon oben erwähnten von *Stickel*[35]) entzifferten ephesischen Formeln und das Elxai-Gebet, das *Hitzig*[36]) mit seinem kühnen Scharfsinn untersucht, zu nennen.

1432) *Cyrill C. Graham*, Explorations in the desert east of the Hauran, and in the ancient land of Bashan, Journal of the Roy. Geogr. Soc. 1858, VIII p. 226 f. und von demselben: On the Inscriptions found in the region of El Hărrah in the great Desert south-east and east of the Hauran, Journ. of the Royal As. Soc. of Great Britain XVIII, 2 (1860) p. 286—297 m. 4 Tff.

33) Voyages dans le Hauran et aux bords de la Mer Morte, exécutés pendant les années 1857 et 1858, par *Guillaume Rey*. Paris, A. Berthrand 1860, XX u. 306 S. gr. 8. Nebst einem Atlas. Vgl. Journal des Sav. 1860 Août p. 518; Ewald in Jahrb. f. Bibl. Wissensch. XI (1860) p. 177 f. und Gött. gel. Anz. 1861 no. 7 p. 241 f.; *J. B. Berton* in Bulletin du Bibliophile, Série XIV (1860) p. 1409—1418; und schon: *E. G. Rey*, Une visite aux ruines de Kennouat, dans le Haouran, Nouv. Ann. des voy. 1859, II p. 151.

34) Zur hauranischen Alterthumskunde. Von *O. Blau*, Z. d. DmG. XV (1861) p. 437—456 (m. 1 Schrifttafel).

35) *J. G. Stickel*, Commentatio de Ephesiis literis linguae Semit. vindicandis. Jena 1860, 18 S. 4. Vgl. Ewald Bibl. Jahrb. X (1860) p. 175.

36) *F. Hitzig*, Noch einmal das Gebet Elxai, in Hilgenfeld's Zeitschrift für wiss. Theol. 1859 Heft II p. 143—146.

Ausser dem eben besprochenen Ḥaurān ist das eigentliche Gebiet von Syrien nur wenig untersucht worden: *Bourquenoud*[37]) berichtet kurz über die Ruinen Seleucias. Einiges ist dagegen für Sprache, bedeutendes für Litteratur geschehen. Auf Grundlage des nun veralteten Werkes von Hoffmann, das unter uns leider noch keinen dem gegenwärtigen Bestande der Wissenschaft entsprechenden Ersatz gefunden hat (denn von Uhlemann darf man kaum solches rühmen), hat *Cowper*[37a]) ein praktisches Compendium geliefert; aus Rom geht uns die nur um einiger sehr vereinzelten Merkwürdigkeiten willen beachtenswerthe, trotz ihres chaldäischen Titels syrische Grammatik des unierten Nestorianers *Guriel*[37b]) zu. Eine höchst schätzenswerthe Zahl von Texten haben wir erhalten. Die saubere Ausgabe der sowohl wegen ihrer kritischen Bedeutung wie als syrisches Sprachdenkmal wichtigen syrischen Version der alttestamentlichen Apokryphen durch *Lagarde* hat schon oben Erwähnung gefunden; desgleichen ist auch der sehr merkwürdigen syrischen Evangelienübersetzung *Cureton*'s[38]) schon früher gedacht worden, an welche *Gildemeister*[39]) die wohl nicht mit Recht von *Ewald*[40]) angezweifelte Bemerkung knüpft, das in dem Titel des Matthäusevangeliums '*M'farash*' in dem Sinne des arabischen muçṭafā also als 'auserwählt' zu fassen sei. Der ehrwürdigen Peschitho sind endlich einmal wieder eingehendere Untersuchungen gewidmet worden, und zwar von *Perles*[41]), dessen Aufstellungen von den gangbaren Anschauungen besonders christlicher Gelehrten abweichen. Dass diese Uebersetzung aus verschiedenen Zeiten und nicht von einer Hand herrühre, wird allgemein zugestanden werden; wenn der Pentateuch, was sehr wahrscheinlich gemacht wird, bereits im ersten christlichen Jahrhundert übersetzt wurde (von welchem frühen Ursprunge der Uebersetzung auch die im übrigen sinnlose Legende noch eine Erinnerung mag bewahrt haben, indem sie dieselbe durch den Apostel Thaddäus oder Addai und durch den edes-

---

37) Mémoire sur les ruines de Séleucie de Piérie ou Séleucie de Syrie par *Alex. Bourquenoud*, de la Comp. de Jésus. Paris, Lecoffre 1860, 56 S. 8. m. Plan. Vgl. Journ. des Sav. 1861 p. 120 f.

37a) The Principles of Syriac grammar. Translated from the work of *Hoffmann* by *B. H. Cowper*. London 1858, XVI u. 184 S. 8. (Leipzig, Brockhaus $2\frac{1}{2}$ *Rþ.*)

37b) Elementa linguae Chaldaicae quibus accedit series Patriarcharum Chaldaeorum a *Josepho Guriel* exarata. Romae, typis S. Congreg. de prop. fide 1860, 256 S. 8. vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 19 p. 522 f.

38) Vgl. meinen früheren Bericht für 1857—58 no. 1252 (Z. DmG. XVII p. 158).

39) *H. Gildemeister*, Ueber den Titel des Matthaeus in Cureton's syr. Evangelien, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 472—475.

40) Bibl. jahrb. X (1860) p. 145 f.

41) *Jos. Perles* Hungarus, Meletemata Peschitthoniana. Dissertatio inauguralis. Breslau, Schletter 1859, VI u. 56 S. 8. (10 *Ngr.*) Vgl. Literar. Centralblatt 1859 no. 46 p. 725 f.

sanischen König Abgar veranlasst werden lässt), so ist auch die Behauptung nicht haltlos, dass diese syrische Uebersetzung von Juden ausgegangen sei, worin schon im Allgemeinen Richard Simon, bestimmter Rapoport und Grätz vorangegangen waren. Die Annahme eines christlichen Ursprungs, welche an und für sich ganz natürlich wäre, würde die augenscheinliche Benutzung des Targums des Jonathan ganz unerklärt lassen. Die Verdienste, welche *Ceriani* 1442) in der Ambrosiana sich um die heilige Uebersetzungslitteratur erwirbt, sind schon hervorgehoben worden. Allerlei älteres Syrisch gibt in Anlehnung an seine 'Analecta Nicaena' *Cowper* 43) aus der Geschichte der ersten Concilien; dem Kreise derselben kirchlichen Bestrebungen gehörte die syrische Ignatiuslitteratur an, welche, nachdem ihre Bearbeitung den ersten praktischen Anstoss in England empfangen hatte, nun in Deutschland noch von *Lipsius* 44) und *Merx* 45) mit grossem Scharfsinn untersucht wird. Der erstere hat in Anschluss besonders an Ritschl den überlieferten syrischen Text als den originalen zu erweisen und in den drei von Cureton syrisch herausgegebenen Briefen auch wiederherzustellen versucht; an Merx' entgegenstehender Ausführung ist jedenfalls das zuzugestehen, dass jene drei Briefe als nicht eigentlich ursprünglich anzusehen sind. Eine bedeutsame Publication, von der grössten Wichtigkeit für die zu mannigfacher Anerkennung gelangten kirchlichen Pseudepigraphen, ist *Lagarde*'s 46) schöne Ausgabe der syrischen Uebersetzung der Clementinischen Recognitionen, welche zugleich einen bisher von den Litterarhistorikern leichtsinnig vernachlässigten Werth für die Geschichte der Sage und der Romandichtung haben.

1442) Auf Ceriani's Arbeiten machte bereits Reinaud im Journ. As. 1860 T. 16 p. 269 f. aufmerksam; den Titel des ersten bis jetzt erschienenen Heftes s. oben no. 1116.

43) Syriac Miscellanies; or Extracts relating to the first and second general councils, and various quotations, theological, historical, and classical. Translated from Syriac mss. in the British Museum, and Imperial Library at Paris, with notes by *B. H. Cowper.* London 1861, 120 S. 8. Vgl. Heidenheim in seiner Deutschen Vierteljahrsschrift für englisch-theol. Forschung III (1862) p. 465 f. und den Artikel 'Syriac manuscripts' im Quarterly Review 1865 (Jan.) no. 233 p. 150—179, wo zugleich über Cureton's Ausgabe des Johann von Ephesus, dessen englische Uebersetzung von J. Payne-Smith und Lagarde's Analecta Syriaca gehandelt wird.

44) Ueber das Verhältniss der drei syrischen Briefe des *Ignatios* zu den übrigen Recensionen der ignatianischen Literatur, von *R. A. Lipsius.* Leipzig, Brockhaus 1859, 203 S. 8. (1½ ℛ) (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes Bd. I. no. 5.) Vgl. Literar. Centralbl. 1859 no. 47 p. 742 f. und Ewald Bibl. jahrb X (1860) p. 253 f.

45) Meletemata Ignatiana. Critica de epistolarum Ignatianarum versione syriaca commentatio quam scripsit D. *Adalb. Merx.* Halis Sax., Anton 1861 S. 8. Vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1862 no. 18 p. 714 f.

46) *Clementis* Romani Recognitiones syriace. *P. A. de Lagarde* edidit. Lipsiae, Brockhaus 1861, VIII u. 167 S. gr. 8. (n. 6⅔ ℛ) Vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 33 p. 1281 f.

An ihnen zeigt sich grade der hohe Werth der syrischen Ueberlieferung, welche uns auch für die von *Cureton*[47]) herausgegebene eusebianische Geschichte der Märtyrer in einer Handschrift vom J. 411 das älteste kritische Zeugniss darbietet. Die wichtige Kirchengeschichte des Johann von Ephesus, deren dritten Theil Cureton 1853 herausgegeben und Land zur Grundlage einer tüchtigen Monographie über die Anfänge der Kirchengeschichtschreibung unter den Syriern gemacht hatte, bearbeitet nun auch *Payne Smith*[48]). Reich an kirchen- und culturgeschichtlichen Daten ist die Schrift des Titus von Bostra gegen die Manichäer, deren syrische Ausgabe wir der unermüdlichen Sorgfalt *Lagarde's*[49]) verdanken, welcher auch eine griechische Textrecension herstellt[50]). Wichtiger von Seiten der Sprache, aber dabei ein wichtiges Glied der westöstlichen Culturgeschichte, sind die syrischen Geoponica *Lagarde's*[51]): sie erweitern unsere fast kirchlich eingeschränkte Kenntniss des Sprachschatzes um ein gutes weltliches Theil. Endlich stellt auch die katholische Kirche, welche den fast werthvollsten Litteraturschatz für das Studium des Syrischen in der Vaticana besitzt und vor Allem die Assemani's aufzuweisen hatte, zu den regsamen protestantischen syrischen Forschern neben dem bewährten Zingerle einen neuen vielverheissenden Mitarbeiter in *Pohlmann*[52]), der über die bereits aus Assemani (1,461) bekannte und vielleicht dem Jakob von Edessa zuzuweisende Schrift „an alle Völker" sehr geschickt handelt. *Zingerle*[53]) selbst gibt Proben des Barhebraeus und

---

47) History of the Martyrs in Palestine, by *Eusebius*, Bishop of Caesarea, discovered in a Syriac ms. of the year of our Lord 411; edited in Syriac and translated by *William Cureton*. London 1861, XI, 86 u. 53 S. gr. 8. Vgl. Geiger in Z. d. DmG. XVI (1862) p. 295 f.

48) The third part of the ecclesiastical history of *John*, bishop of Ephesus. Now first translated from the Original Syriac by *R. Payne Smith*. Oxford 1860. 8. Vgl. den Artikel Syriac manuscripts' im Quarterly Review 1865 no. 233 (Jan.) p. 150—179, wo zugleich über Cureton's Ausgabe derselben, Cowper's Syriac miscellanies und Lagarde's Analecta Syriaca gehandelt wird.

49) *Titi Bostreni* contra Manichaeos libri quatuor syriace. *Paulus Antonius de Lagarde* edidit. Berolini 1859, II u. 186 S. Lex.-8. (in 160 Expll.)

50) *Titi Bostreni* quae ex opere contra Manichaeos edito in codice Hamburgensi servata sunt graece e recognitione *Pauli Antonii de Lagarde*. Accedunt Julii Romani Epistolae et Gregorii Thaumaturgi κατὰ μέρος πίστις. Berolini, Besser (Hertz) 1859, VIII u. 128 S. gr. 8. (1 Rthlr.) Vergl. besonders auch über das Syrische Lit. Centralbl. 1859 no. 30 p. 469 f. und Ewald Gött. gel. Anz. 1859 no. 176 p. 1757 f.

51) Geoponicon in sermonem Syriacum versorum quae supersunt *P. Lagardius* edidit. Lipsiae, Teubner 1860, VI u. 120 S. 8. (4 Rthlr.) Vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1860 St. 180 p. 1798 f.

52) Ueber die syrische Schrift: Liber generalis ad omnes gentes in einer Hs. der Bibliothek der Propaganda in Rom. Von *A. Pohlmann*, Z. d. DmG. XV (1861) p. 648—663.

53) Proben aus d. syr. Chronik des Gregorius Barhebraeus oder Abulpharag, von P. *Pius Zingerle* (Progr. des k. k. Gymn. zu Meran f. d. Schulj. 1858.) Innsbruck 1858. 4.

poetische Stücke von *Jaqub von Sarug* [1454]), welche letztere, ähnlich der armenischen Culturentwicklung, auch für die Syrer die Energie religiös gehobener Sittlichkeit, aber dabei einen grossen Mangel poetischer Kraft beweisen. Ein sehr anziehendes Denkmal ziemlich alter, an das Griechische angelehnter Schriftsteller sind die von *Landsberger* [55]) trefflich herausgegebener 'Fabeln des Aesopos' oder wie er, der Verstümmlung der Uebersetzung folgend den Urheber nennt, des Sophos. Dem Werthe dieser Ausgabe thut es keinen Eintrag, dass die allgemeine Einleitung wenig Haltbares bietet, die Annahme dieser Textgestalt als des dem Griechischen zu Grunde liegenden Originals sogar ohne Weiteres zu verwerfen ist; abgesehn von der Sprache hat das Werk auch hohe litteraturgeschichtliche Bedeutung, wie denn ein Meister solcher Forschung bereits an dasselbe angeknüpft hat [56]).

Die reiche Litteratur der Syrer, von welcher die europäische Forschung ein Stück nach dem andern rettet, ist langsamen Todes vor dem Islam gestorben und mühsam, jetzt glücklich durch die Energie amerikanischer Missionare gehütet und gepflegt, erhält sich mit zäher Treue hier und da modernisiert die nationale Sprache. Die Mischung christlicher Bevölkerung mit muhammedanischer Rechtgläubigkeit und Sectiererei an gefährlichen Stellen wie besonders in Damaskus hat die Aufmerksamkeit des christlichen Europa auf die Zustände Syriens gelenkt. Darum gibt *Wortabet* [57]) ein freilich ungenügendes Bild der verschiedenartigen religiösen Verhältnisse der Landschaft. Das grossartige Leben der syrischen Kirche bekundet sich schon in der Massenhaftigkeit der durch sie hervorgebrachten, eben in einzelnen Denkmälern charakterisirten Litteratur [58]); ihre dogmatischen Neigungen in dem von *Lamy* [59]) behandelten,

---

1454) *Pius Zingerle*, Proben syrischer Poesie aus Jacob von Sarug, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 44—58, XIV (1860) p. 679—691, XV (1861) p. 629—647.

55) Die Fabeln des Sophos. Syrisches Original der griech. Fabeln des Syntipas in berichtigtem vocalisirtem Texte zum ersten Male vollst. mit einem Glossar herausgeg., nebst literar. Vorbemerkungen u. einer einleitenden Untersuchung über d. Vaterland d. Fabel von *Jul. Landsberger*. Posen, Merzbach 1859. CXLIV u. 186 S. 8. (2 *Rt*.) vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. II 1859 p. 105 f.; Geiger in Z. d. DmG XIV (1860) p. 586 f.; J. P(erles) und B. Beer in Frankel's Monatsschrift für Gesch. u. Wiss. des Judenth. 1860 (Febr.) p. 71—75. K. L. Roth in Heidelb. Jahrbb. 1860 no. 4 p. 49—58. vgl. Literar. Centralbl. 1859 no. 46 p. 731 f.

56) *Th. Benfey*, Zum Ursprung der Fabel: Landsberger, die Fabeln des Sophos, Orient und Occident 1861 p. 354—365.

57) *J. Wortabet*, Religion in the East; or Sketches — historical and doctrinal — of all the religious denominations of Syria, drawn from original sources. London 1860, 430 S. 8.

58) *F. Nève*, L'Église d'Orient et son histoire d'après les monuments syriaques. Notice littéraire. Paris 1860, 60 S. 8.

59) Dissertatio de Syrorum fide et disciplina in re eucharistica. Accedunt veteris ecclesiae syriacae monumenta duo: unum *Joannis Tellensis* Resolutiones

aber einer mehr philologischen Hand bedürftigen Thema: wie einzelne der von letzterem mitgetheilten Stücke zu behandeln waren, kann die Vergleichung der Arbeiten Lagarde's zeigen. Nicht uninteressant ist *Volck*'s [60]) Bearbeitung des syrischen Calendariums bei Qazwînî (ed. Wüstenfeld I p. 75—79). In der vordersten Reihe der modernen Cultur- und Religionskämpfe Syriens stehen die Drusen, welche uns *Guys* [61]) und besonders in ebenso gründlicher als anschaulicher Weise, de Sacy's Darstellung sehr wesentlich ergänzend, *Petermann* [62]) in seinen anspruchlosen Reisen schildert; neben ihm darf unter den Augenzeugen nur noch der ältere Churchill, auf welchen *Carnarvon*'s [63]) Bemerkungen zurückzugehen scheinen, genannt werden. Die Nuçairier, welche der christlichen Kirchengeschichte als islamischer Gnosticismus zur Parallelisierung interressant sein können, hat *Lyde* [65]) besprochen. Zu diesen Secteneloementen und den mannigfach gespaltenen Christengemeinden kommt nun der hochmüthigste Islam, wie er sich grade in und um Damascus im vollsten Contrast zu aller eigentlichen Civilisation herausbilden und festsetzen kann. Daher war es nicht zu verwundern, dass der blutlechzende Fanatismus, nachdem er vor Jahren sich gelegentlich an Judenblut gesättigt, sich in den schrecklichen Tagen vom 9. bis 16. Juli 1860 einen reicheren Genuss an Christen bereitet. Der Engländer *Farley* [66]) und der Franzose *Lenormant* [67]) machten auf die entsetzlichen Greuel aufmerksam; arabische fliegende Blätter in Syrien [68]), ehrenwerthe Blätter in Deutschland [69]),

---

canonicae, syriace nunc primum editae ac latine redditae, alterum *Jacobi Edesseni* Resolutiones Canonicae, syriace cum versione latina nunc primum elaboratae Scripsit *Th. S. Lamy*. Lovanii (Bonn, Marcus in Comm.) 1859, XVI u. 273 S. 8. vgl. Roediger in Z. d. DmG. XIV p. 336.

60) *Qazwinius* Calendarium syriacum. Arabice latineque edidit et notis instruxit *Guil. Volck*. Lipsiae, Bredt 1859, VIII u. 38 S. gr. 8. (15 Ngr) vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 14 p. 218 f.

61) La nation Druse, son histoire, sa religion et ses moeurs. Par *Henri Guys*. Marseille, M. Olive 1860, 8. vgl. Journal des Sav. 1860 (Oct.) p. 651.

62) Petermann in seinem unter no. 184 angeführten Reisewerke giebt authentische Mittheilungen über die Drusen; vgl. auch: Die Drusen nach Berichten eines Drusen, Grenzboten 1861 no. 4. 5.

63) Recollections of the Druses of the Libanon, and Notice on their religion. By the Earl of *Carnarvon*. London, Murray 1860. 130 S. 8. vgl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 257.

64) Vgl. oben no. 1030.

65) *Sam. Lyde*, The Asian Mystery illustrated in the history, religion, and present state of the Ansaireeh or Nusaires in Syria. London 1860, 310 S. 8.

66) The massacres in Syria. By *J. Lewis Farley*. London, Bradbury and Evans 1861, 190 S. 8. (5 sh.) vgl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 569.

67) *Fr. Lenormant*, Histoire des massacres de Syrie en 1860. Paris, Hachette 1861, XXIV u. 136 S. 8.

68) Fliegende Blätter in Bezug auf die Christenverfolgungen in Syrien, arabisch. Beirut 1860—61. 4. vgl. Z. d. DmG. XV (1861) p. 430 no. 21.

69) Eine Wanderung über den Schauplatz der Christenverfolgungen in Syrien, Protestantische Monatsbl. von Gelzer 1861, XVII Heft 4.

anderer zu geschweigen, schrien — wenn auch nicht um Rache, so doch wenigstens um Hilfe; *Fâim Shidiâq* [1470]) sprach die maronitischen Anschauungen aus, *Losana* [71]) plaidierte italienisch für die Christen; das civilisatorische Frankreich hatte zur Ablösung der europäischen eine syrische Frage erhalten, deren thatsächliche Grundlagen von *de Salverte* [72]) und *Poujade* [73]) dargelegt wurden; es kam sogar im August 1860 zu einer französischen Expedition, zu einem neuen 'Partant pour la Syrie', zu vielen Wahrheiten, die gesagt werden wollten und von *Poujoulat* [74]) und *de Montglave* [75]) doch nicht gesagt werden konnten; die französische Expedition ist im Juni 1861 abgezogen; aber noch bleibt die syrische oder wie *David* [76]) sie nennt, die Libanonfrage, hoffentlich als eine auf die Herzen der europäischen Machthaber brennende.

Die Betrachtung der treibenden Mächte in diesen ausartenden Metzeleien, welche nicht einmal mehr durch die Pflicht des Jihâd zu rechtfertigen, ja bei der langjährigen Berührung mit der europäischen Civilisation kaum zu erklären wären (wenn diese letztere nicht selbst auch noch spanische Ketzergerichte und gelegentliche Judentaufen hätte), führt uns in das Quelland des Islam, in das letzte grosse semitische Culturgebiet, welches unserer Ueberschau noch vorliegt, nach Arabien. Bei seiner Bedeutung als Heimatort einer Offenbarung, an deren Ueberwindung sich die christliche Mission vergeblich abmüht, als Gebiet einer Sprache, deren unfassbaren Reichthum wohl nur ein einziger europäischer Scheich forschend zu bewältigen gewusst hat, als Ausgangspunkt einer geschichtlichen Bewegung, deren letzten Wellenschlag die westlichste Küste Europas und die östlichste Insel des malayischen Archipels empfunden haben, musste dieses Land der Boden einer mannigfaltigen und wohlgegliederten Wissenschaft werden. Gleichwohl ist dieser Boden in seinem einfachen erdkundlichen Theile immer noch nicht sicher erkannt. Die Ergebnisse der kühnen Reisen von Burton und Speke liegen jetzt in einer sehr bequemen Bearbeitung von *Andree* [77]) vor,

---

1470) Quelques mots d'un Maronite sur les événements de Syrie, par *Phaïm Chidiak*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 80–84.

71) Un voto ed una speranza a favore dei Cristiani della Siria di *G. G. Losana.* Biëlla, Amosso 1859. 8.

72) *G. de Salverte*, La Syrie avant 1860. Paris, Brunet 1861, 209 S. 18.

73) *Eug. Poujade*, Le Liban et la Syrie, 1845—60. Paris 1860, III u. 319 S. 8.

74) *Bapt. Poujoulat*, La vérité sur la Syrie et l'expédition française. Paris, Gaume 1861, XXIV u. 540 S. 8.

75) Expédition de Syrie, par *Eug. de Monglave*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 375–384, 446—448.

76) La question du Liban, considérée au point de vue du droit, par *Henry David.* Paris 1861. 8. (1½ fr.)

77) Forschungsreisen in Arabien und Ost-Afrika nach den Entdeckungen von Burton, Speke, Krapf, Rebmann, Erhardt u. A. von *K. Andree.* Bd. 1. (Bur-

vor deren populärem Charakter der ängstliche Zunftsinn nicht zurückbeben möge, da diese Arbeit mit vorzüglicher Genauigkeit gemacht ist. Von wissenschaftlichem Werth ist sonst nur die auf ein enges Gebiet beschränkte mineralogische Reise *Haughton*'s von Cairo nach dem peträischen Arabien; der Besuch der Mrs. *Harvey* [79]) in Damaskus und im Libanon ist schon oben erwähnt worden, wie denn überhaupt für das nördliche Arabien fast alle die allgemeinen Levante-Fahrten, die Reisen nach Palästina, Syrien und Aegypten zu vergleichen sind. Ausserhalb des ernsten Kreises der Wissenschaft steht aber das vielbesprochene Buch von *Du Couret* [80]), der Geheimnisse der Wüste schrieb, die er als Ḥajji ʿAbd el Hamid Bey in Afrika und Vorderasien besucht hatte, nachdem die Geheimnisslitteratur in Europa begonnen aus der Mode zu kommen. Liebhaber französischer Lectüre werden diesen 1812 in Hüningen geborenen Colonel, der sich als Exlieutenant der Emire von Mekka und Yemen und des Königs von Persien bezeichnet, als Verfasser einer sechsbändigen Pilgerfahrt nach Mekka und eines zweibändigen Werks über das glückliche Arabien, wie einer Schrift über die geschwänzten Nyam-Nyams kennen. In dieselbe Kategorie scheinen *Richard*'s [81]) Geheimnisse des arabischen Volkes zu gehören.

Unter den Forschern über arabische Geschichte tritt uns der anerkannte *Weil* [82]) mit einer Weiterführung seiner Khalifengeschichte in einem vierten, die ʿAbbasiden in Aegypten behandelnden Bande entgegen. Es genügt, das gründliche, im vollen

---

ton's Reisen nach Medina u. Mekka u. in das Somaliland nach Harrâr in Ost-Afrika). Bd. 2. (Die Expeditionen Burton's u. Speke's von Zanzibar bis zum Tanganyika- und Nyanza-See; Rebmann's Wanderung nach Dschagga u. Krapf's Reisen im aequatorialen Ostafrika u. Abessinien.) Leipzig, Costenoble 1861, XIX, 398 u. XXIV, 548 S. gr. 8. mit je 4 Bildern in Tondruck u. s. w. (6 Rþ.) vgl. Heidelb. Jahrbb. 1860 no. 45 p. 698f.

78) Notes of a minerological excursion from Cairo into Arabia Petraea; read before the Royal Dublin Society by Prof. *Haughton*, in dem Natural History Review 1859, Vol. VI no. 1 mit 3 Tff.

79) Vergl. oben no. 179.

80) Les mystères du désert. Souvenirs de voyages en Asie et en Afrique par Hadjï-Abd'el-Hamid-Bey (Colel *L. du Couret*), Voyageur en Afrique et en Asie, Ex-lieutenant des Émirs de la Mecque, de l'Yémen et du roi de Perse etc. Précédés d'une préface par M. *Stan. de Lapeyrouse*. T. 1. 2. Paris, Dentu (1859), XXXV, 492 u. 484 S. gr. 8. mit 2 Karten. (7 fr.)

81) *C. Richard*, Les mystères du peuple arabe. Paris 1860, XXIII u. 240 S. 8.

82) *Gust. Weil*, Geschichte der Chalifen. Nach handschriftlichen, grösstentheils noch unbenutzten Quellen bearbeitet. Bd. 4. (Geschichte des Abbasidenchalifats in Aegypten. In 2 Bdn. Bd. 1. Das Chalifat unter den Bahritischen Mamlukensultanen von Aegypten 656—792 d. H. 1258—1390 n. Chr.) Stuttgart, Metzler 1860, XXIV u. 576 S. 8. (4 Rþ. 16 Ngr.) XXIV u. 576 S. 8. vgl. Weil in Heidelb. Jahrbb. 1859 no. 59 p. 937 f.; und Westm.-Review 1860 T. 17 p. 610, Literar. Centralbl. 1860 no. 15 p. 225 und v. Sybels Histor. Zeitschr. V (1861) p. 189f.

Lichte quellenmässiger Geschichte sich bewegende Werk genannt zu haben. Auch für die älteste Geschichte der Araber beleben sich die Quellen und die Forschungen. Aus Aden gelangten 26 himjarische Inschriften auf Kupferplatten durch den britischen Brigadier Coghlan an Rawlinson und wurden lithographiert; weiter dreissig Kupfertafeln mit himjarischen Inschriften photographiert [1483]). Bei der voraussichtlich sehr baldigen und bedeutenden Vermehrung unserer Inschriftenvorräthe, deren lexicalisch immer noch sehr bedeutende Schwierigkeiten dann auch durch umfassende Kenntniss des Sprachgebrauchs sich würden heben lassen, scheint *Playfair's* [83a]) Geschichte Yemens etwas verfrüht. Eine musterhafte Untersuchung zur altarabischen Kirchengeschichte erhalten wir in den Acta Sanctorum vom 10. October (T. 24 p. 661—721), leider nur in wenigen Separatabzügen verbreitet, durch den trefflichen Jesuiten *Carpentier* [84]) über den heiligen Arethas, Ruma u. s. w.; der sagenhafte oder doch geschichtlich verwirrte Stoff ist mit grossem Scharfsinn und vollständiger Freiheit des Geistes behandelt. Solche Untersuchungen sind um so wichtiger, weil sie allein die Genesis und weitere Geschichte des Islam begreifen lehren. In die Ursprünge dieser Lehre dringt unter einer Verkettung glücklicher Umstände, insonderheit unter fast gleichzeitiger Benutzung verschiedener Quellen von verschiedenen Standpunkten aus, die Forschung immer tiefer ein. Indess *Muir* [85]) sein zwar in engerer kirchlicher Anschauung concipiertes aber aus grossem Quellenstudium hervorgegangenes und insonderheit für die innere Chronologie des Qorāns bedeutsames Leben Muhammeds mit einem vierten Bande abschliesst und *Arnold* [86]) einen Ueberblick gibt, beginnt *Sprenger* [87]) das

---

1483) Vgl. Annual. Report of the Royal As. Soc. May 1859 p. IX. und Journ. As. 1860 T. 15 p. 544.

83a) A history of Arabia felix or Yemen from the commencement of the Christian era to the present time. By *R. L. Playfair*. Bombay 1859. 4.

84) Acta Sanctorum Arethae et Rumae, et sociorum martyrum . . . . in Arabia felice, illustrata ab *E. Carpentier*, Soc. Jes. presb. Brüssel 1861, fol.

85) *William Muir*, the life of Mahomet. With introductory chapters on the original sources for the biography of Mahomet, and on the pre-islamite history of Arabia. Vol. III & IV. London, Smith, Elder & Co. 1861, XII, 313 u. XII, 356 S. gr. 8. mit je 1 Tf. (£ 1. 1 sh.) vgl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 590. Journ. des Sav. 1861 p. 588, und besonders zugleich über Sprenger: Barth. St. Hilaire Journal des Savants 1863 p. 503—522, 571—590, 639—655, 767—782 und 1864 p. 47—62; ferner National-Review 1861, XIII p. 309—339.

86) *J. M. Arnold*, Ishmael; or, a natural history of islamism, and its relation to christianity. London 1859, 530 S. 8.

87) Das Leben u. die Lehre des Mohammad nach bisher grösstentheils unbenutzten Quellen bearbeitet von *A. Sprenger*. Bd. 1. Berlin, Nicolai (Parthey) 1861, XXVI u. 583 S. gr. 8. vgl. Nöldeke in Gött. gel. Anz. 1862 no. 19 p. 750 f. Lit. Centralbl. 1862 no. 23 p. 451 f. und Weil zugleich über Muir, Nöldeke und Sprenger in Heidelb. Jahrbb. 1862 (Jan.) p. 1—16.

seinige mit jener Superiorität, welche ein vieljähriges seiner Aufgaben bewusstes Leben innerhalb eines mannigfach gegliederten Islam verleihen kann, mit jener Sicherheit, welche nur die energische Benutzung eines ausserordentlichen Quellenmaterials hervorbringt, aber auch mit einer Art medicinischer Verachtung, welche für ausserordentliche Geisteszustände nur einen pathologischen Blick und für die Prophetie Muhammeds die Diagnose einer Geschlechtskrankheit übrig hat. Aber auch da, wo der ebenso kühne als scharfsinnige Forscher unhaltbare Thesen aufstellt, wird die ihm nachgehende Forschung dankbar anerkennen, von ihm die mächtigsten Anregungen empfangen zu haben. Angenehm liest sich *Reinaud's* [88]) mehr gewissenhaft elegante als wirklich weiterführende Skizze; aber alle diese auch in weiteren Kreisen wirkenden Schriften machen den Propheten so populär, dass sich die Romandichtung [89]) von Neuem an ihm versucht. Auch die orientalischen Pressen geben Einzelnes und zwar Muhammedanisches zur Kunde des Propheten; so wieder das grosse türkische schon durch die constantinopolitanische Ausgabe von 1841 bekannte Gedicht [89a]), zu welchem man das des *Kātib Celebī* [89b]) halten kann; ferner wegen einiger nicht unwesentlicher legendarischer Züge das in Kasan schon 1851 und 1855 gedruckte und nun neu aufgelegte türkische Gedicht von *Taj-eddīn Efendi* [89c]); auch die Schemāil des Propheten, unter Anderen in Kasan 1851, 53, 57 und 58 gedruckt, haben eine neue arabisch-türkische Ausgabe erfahren [89d]); die Geschichte seiner Wunder, über welche ein türkisches Gedicht vorliegt [89e]), führen natürlich ganz von aller Geschichte und der Möglichkeit geschichtlicher Kritik ab. Was über den Islam selbst

---

88) Notice sur Mahomet par *M. Reinaud*. Extrait de la Nouvelle Biographie générale publiée par MM. Firmin Didot avec quelques additions. Paris, Didot 1860, 92 S. 8.

89) Das Mädchen von Chaibar. Roman aus dem Leben Muhammed's von *Orientalis*. Stuttgart, Metzler 1859, 547 S. 16. (2 Rp.)

89a) رسالۀ سکو جنت صفتلرینی بیان وعیان ایدر مصرده باصلغان محمدیه کتابی نڭ شرح فرح الروح دن نقل اینولدی للامام الهمام حضرت اسماعیل الحقی رحمة الله علیه Kasan 1861, 8. Vgl. Ḥ. Kh. VI p. 605.

89b) رسالۀ محمدیه للشیخ قطب العارفین محمد ابن کاتب چلبی Kasan 1859. fol.

89c) کتاب شرف مآب مولود شریف النبی Kasan, Kokowin 1859, 8.; wiederholt 1861, 4. lithogr.

89d) شمائل النبی Kasan 1859, ein Blatt wiederholt 1861 und 1863.

89e) هذا کتاب فی بیان معجزات النبی عم Kasan 1859, 8.

geschrieben wurde, findet weiterhin seine Stelle. Ein Ereigniss für die unmittelbare Quellenkritik ist eine Erwerbung der Schatzkammer des Sultans [1490]), nämlich die Erwerbung des Originalbriefs Muhammeds an den ägyptischen Vicekönig Maqauqas, welches Document als ein Glaubenskleinod bei den anderen Reliquien seine Stelle gefunden hat. Obgleich die Aechtheit nicht gegen alle Zweifel gesichert ist, so hat sie doch einen sehr hohen Grad von Wahrscheinlichkeit; nur steht zu befürchten, dass das nicht geringe Geschick der Araber und Perser, welches ich bei mancher Handschrift und andere bei Arsaciden- und Pehlewi-, vielleicht auch kufischen Münzen haben bewundern können, sich nicht auf Herstellung von dergleichen Apokryphen werfen lerne. Aus der ersten Geschichte des Islam nennt uns ein dem grossen Publicum bestimmtes türkisches Blatt die Kampfgenossen von Bedr [90a]); aus einer etwas späteren ähnlich entscheidenden Epoche behandelt mit mustergiltiger Quellenkritik *W. Roth* [91]) die Geschichte des Eroberers von Nordafrika ʿOqbah. Für das achte Jahrhundert der H. bezeugt eine von *Dieterici* [92]) umsichtig erklärte arabische Inschrift vom J. 751 aus Canton die weite Verbreitung des Islam nach dem Südosten; ebenso eine aus dem J. 870 d. H. von einer Moschee unweit Mirzagunga durch *Reily* und *Lees* [93]) mitgetheilte seine Consolidierung in Indien. Die Specialgeschichte und Topographie Arabiens fördert unablässig der alle Mitforscher in Editorenthätigkeit überholende *Wüstenfeld* [94]), indem er nach Samhudi die Geschichte von Medina, dessen Abbild eine traditionelle in Kasan [94]) lithographierte Zeichnung gibt, darstellt; ebenso berichtet er nach dem von ihm so verdienstlich herausgegebenen Texten zum Heil der Nichtarabisten die Geschichte von Mekka [95]), von welchem ebenfalls die Kasaner Pressen

---

1490) Vgl. Journ. As. 1854 T. 4 p. 482 f. und 1860 T. 16 p. 271.

90a) اصحاب بدر Kasan 1860, 8. ein Bogen; wiederholt 1861 u. 1864.

91) *W. Roth.* ʿOqba Ibn Nafiʿ el-Fihri, der Eroberer Nordafrica's. Ein Beitrag zur Geschichte der arab. Historiographie. Inauguraldissertation. Göttingen, Dietrich 1859, VI u. 70 S. 8. (12 *Ngr*) vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1860 no. 32 p. 310 f. Weil in Heidelb. Jahrbb. 1860 no. 13 p. 199—205 und Liter. Centralbl. 1860 no. 14 p. 213.

92) *Dieterici*, Arabisches aus Kanton, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 475—477.

93) Vgl. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 406 f.

94) *F. Wüstenfeld*, Geschichte der Stadt Medina. Im Auszuge aus d. Arab. des Samhudi. (Aus d. Abhdl. der k. Ges. der Wiss. zu Göttingen. Bd. IX. Mit einem Register vermehrt). Göttingen, Dietrich 1860, 162 S. 4. (1²/₃ *Rth*) vgl. Nachrichten v. d. Univers. u. der kgl. Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen 1860 no. 15 p. 157 f.

94a) المدينة المنورة نورها الله تعالى الى يوم القيمة Kasan 1861. lith. 1 Bogen.

95) Geschichte der Stadt Mekka nach den arab. Chroniken bearbeitet von *Ferd. Wüstenfeld.* Mit 1 Plan der Stadt u. 1 Stammtaf. der Scherife von

lithographierte Abbildungen [95a]), speciell mit einem schon 1853, 56, 1857 und 58 gedruckten türkischen Texte auch von der Kaaba [95b]) zu geben wissen. Von einzelnen Dynastien hat der als Numismatiker geschätzte *Tiesenhausen* [96]) die ʿOqailiden behandelt. Am meisten Berücksichtigung haben die spanisch-arabischen Dynastien erfahren. Die Vollendung der Sammlung al-Maqqarīs wird sogleich in den Bemerkungen über Litteratur zu erwähnen sein; nach einer Reihe von Textausgaben und der gründlichsten Durchforschung zahlreicher, vielleicht kann man sagen aller hierher gehöriger und irgend erreichbarer Handschriften unternimmt es jetzt *Dozy* [97]) die Geschichte dieser merkwürdigen Zeit und Völkermischung zu schreiben. Die beiden ersten Bände seiner Erzählung, welche bis etwa auf 920 n. Chr. hinabreichen, zeigen ganz und gar den glänzenden Esprit ihres Verfassers, wie er kaum je an geschichtliche Darstellungen aus dem orientalischen Völkerleben gesetzt worden ist, der aber mit der aus sorgfältigster Forschung sicher gewonnenen Erkenntniss operiert, dass das Orientalische nicht 'una pasta' sei, sondern vollkommen individualisiert, dass insonderheit hier im arabischen Spanien alle Schattierungen der europäischen socialen und politischen Kämpfe erscheinen. Darum heimelt diese Darstellung den im romanischer, fast möchte man bestimmter sagen, französischer Geschichte bewanderten Leser sofort an. Von den vorangegangenen Detailuntersuchungen haben begreiflich die über den Cid die grösste Aufmerksamkeit in weiteren Kreisen erregt: von ihnen hat *Dozy* [98]) eine neue Ausgabe besorgen können. Indess er bei seiner zusammenfassenden Darstellung grade die ältere Epoche ins Auge fasst, unternimmt *Simonet* [98a]) die bald tragisch düstre, bald genialheitre

---

Mekka. (Auch m. d. T.: Die Chroniken der Stadt Mekka. Bd. 4.) Leipzig, Brockhaus 1861, XIV. u. 344 S. gr. 8. (2 Rþ) vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 22 p. 426 f.

95a) المكة المكرمة شرفها الله تعالى الى يوم القيمة Kasan 1861. 1 Bl.

95b) كعبة شريف Kasan 1859, ein Bogen; wiederholt 1861 ein Bogen lithogr.

96) *W. Tiesenhausen*, Geschichte der ʿOqailiden-Dynastie, Mémoires présentés à l'Ac. impér. des sc. de St.-Pétersbourg T. VIII (St. Petersb. 1859, 4.) p. 128—172, nebst Anmerk. XVIII S.

97) *R. Dozy*, Histoire des Musulmans d'Espagne jusqu' à la conquête de l'Andalousie par les Almoravides (711—1110). T. 1. 2. Leyde, Brill 1861, VIII, 392 u. 356 S. 8.

98) *R. Dozy*, Recherches sur l'hist. et la litt. de l'Espagne pendant le moyen âge. 2 édition, augmentée et entièrement refondue. Vol. 1. 2. Leyde, Brill 1860, XVI, 360, LXXVII u. IV, 390, XCIX S. 8. Daraus wegen des allgemeineren Interesses besonders abgedruckt: Le Cid, d'après de nouveaux documents, par *R. Dozy*. (Extr. des Recherches etc.) Leyde 1860, 8. (8½ fr.)

98a) Descripcion del reino de Granada bajo la dominacion de los Naseritas, sacada de los autores árabes, y seguida del texto inédito de Mohammed ebn Aljathib, por Don *Francisco Javier Simonet*. Madrid, Imprenta nacional 1861, 214 S. 8. vgl. die treffliche Anzeige Dozy's in Z. d. DmG. XVI (1862) p. 580—600.

naçridische Zeit Granadas darzustellen, für welche wir uns auch Dozy's kritisches Messer und Pinsel wünschen. Die zahlreichen arabischen Inschriften Granadas hat *Lafuente Alcantara* [1499]) unter der unmittelbaren Anschauung der Originale sammeln und bearbeiten können; eine bei ihm fehlende, erst in neuerer Zeit zum Vorschein gekommenen Inschrift vom J. 768 d. H. in der Mezquita der Alhambra hat *Flügel* [1500]) sorgfältig entziffert und erläutert. Merkwürdiger Weise gehören die Münzen dieser letzten Naçriden-Dynastie zu den grössten numismatischen Seltenheiten, vielleicht weil die erste Eifersucht der neuen christlichen Machthaber Granadas deren viele hat einschmelzen lassen: um so werthvoller ist die Notiz, welche *Veliaminof-Zernof* von zwei Exemplaren gibt [1]). Ueber eine andere wichtige Stelle Europas, wo arabische Macht sich festgesetzt und ebenfalls eine culturgeschichtliche Wirkung zu üben begonnen hatte, über Sicilien und Unteritalien ist wenig zu sagen. Zu des Hauptforschers auf diesem Gebiet, *Amari* [2]), Textsammlung ist die in Verbindung mit ihm von *Dufour* gezeichnete treffliche historische Karte von Sicilien während des 12ten Jahrhunderts erschienen; *Mortillaro* [2a]) berichtet über arabisch-sicilische Münzen; *Martini* [3]) über die Araber auf Sardinien. Jetzt tritt Arabien in neue, aber höchst wahrscheinlich gefährliche Beziehungen zur europäischen Cultur, denn wenn *Simonin* [4]) über die Engländer in Aden spricht, so handelt es sich nicht nur um eine temporäre Schifferstation, und in dem Kreise des nordarabischen Lebens wird die schönste Feuilletonblüte des 'Gartens der Nachrichten', über welche Beyruter Zeitschrift als ein Culturphänomen *Fleischer* [6]) höchst anziehende Kunde gibt, über die Nothwendigkeit principieller Umkehr nicht zu täuschen vermögen.

1499) Inscripciones arabes de Granada, precedidas de una reseña historica y de la genealogia detallada de los reyes Alahmares, por *Emilio Lafuente Alcantara*. Madrid 1860, 244 S. 4.

1500) *G. Flügel*, Eine arabische Inschrift in Granada, Z. d. DmG. XIV. (1860) p. 353—362 m. Tff.

1) *V. Véliaminof-Zernof*, Description de deux monnaies inédites, appartenant à la dynastie des Nasrides d'Espagne (Tiré du Bulletin de l'Ac. de St. Pétersbourg T. I. p. 473 f.), Mélanges asiat. IV (1860) p. 15—21.

2) Carte comparée de la Sicile moderne avec la Sicile au XII e siècle d'après Édrisi et d'autres géographes arabes, par *A. H. Dufour* et *Amari*. Notice par *Amari*. Paris 1859, 51 S. 4. u. Karte in fol.

2a) Il medagliero arabo siculo della biblioteca communale di Palermo. Dal barone *Vinc. Mortillaro*. Palermo 1861, 4.

3) Storia delle invasioni degli Arabi e delle piraterie dei Barbareschi in Sardegna per *Pietro Martini*. Cagliari, Tipografia di A. Timon 1861, 271 S. gr. 8. (Berlin, Asher 1 Rþ 12 Ngr.)

4) La presqu'île d'Aden et la politique anglaise dans les mers arabiques. Par *L. Simonin*, Revue des deux mondes 1861 Déc. 15, und auch besonders gedruckt Paris, Claye 32 S. gr. 8.

6) *Fleischer*, Ueber die Culturbestrebungen in Beirut u. die dortige arabische Zeitung, Hadikat el achbar, Berichte über die Verhandl. der k. Sächs.

Denn dem scharfkantigen, straffmuskulösen Wesen des Araberthums wird nicht mit modischen Reformen und seinem Islam nicht mit Herausnahme einiger störenden Bestimmungen, seien es Dogmen oder Sittengesetze, geholfen sein. Zwar die Polygamie, über welche *Berbrugger* [6a]) aus der Beobachtung eines anders gearteten muhammedanischen Culturkreises Klage zu erheben hat, ist ein fürchterliches Hinderniss, dem weiblichen Geschlechte und damit wirklich der Familie, ohne deren Grundprincip als gleichsam seinen Herzpunkt kein wahrer Staat sein kann, sein ganzes Recht zu schaffen: aber alle Lebens- und Bildungsrichtungen, in welchen sich das arabische oder irgend ein muhammedanisches Volk bewegt oder in welchen es doch gefangen ist, sind ihm mit eiserner Gewalt geschichtlich durch den Islam aufgezwungen. Wer die werthvollen Untersuchungen *Behrnauer's* [7]) über die Polizeieinrichtungen der Araber, Perser und Türken, oder *Belin's* [8]) sorgfältige Darstellung des Grundbesitzes besonders nach hanefitischem Recht genau liest, empfängt den Eindruck, dass der Islam auch in religiös scheinbar gleichgültigen Dingen bestimmende Macht ist. Wir würden dies in dem ganzen muhammedanischen Staatenthum noch schärfer erkennen, wenn *Enger* [9]) seine Mâverdistudien zu einer Darstellung des muhammedanischen Staatsrechts hätte erweitern wollen; sein jetzt vorliegender Versuch über das Wesirat, die beste derartige Arbeit neben Joseph Müller's staatsrechtlicher Abhandlung, lässt das ausserordentlich bedauern. Was wir augenblicklich über das Rechtsleben des Islam erhalten, dient zu sehr unmittelbaren praktischen Zwecken; so behandelt *Sloan* [9a]) das Recht des Islam in seiner indischen Gestaltung; die ähnlichen Werke von *Charloo* und *Macnaghten* [9b]) haben nach dieser Seite schon oben ihre Erwäh-

---

Ges. der Wiss. zu Leipzig, Philol.-histor. Cl. 1859, I. II. p. 1—24, und: Zweiter Bericht über die Culturbestrebungen in Beirut, Berichte über die Verhdl. der k. Sächs. Ges. der Wiss. Philol.-hist. Cl. 1859, III. IV. p. 153—175.

6a) Revue Africaine 1859 (Apr.) no. 16.

7) Mémoire sur les institutions de police chez les Arabes, les Persans et les Turcs, par *Walter Behrnauer*, Journ. As. 1860 T. XV p. 461—508; T. XVI p. 114 -190, 347—392; 1861 T. XVII p. 5—76. —

8) Étude sur la propriété foncière en pays musulmans, et spécialement en Turquie (rite hanéfite), par *Belin*, Journ. As. 1861, XVIII p. 390—431, 477—517. (Forts. folgt.)

9) *Max Enger*, Ueber das Vezirat, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 239—248; vgl. dazu die Bemerkung von G. Flügel ebend. p. 707 f.

9a) Digest of principles of Mahomedan law decided by the Privy Council and the Supreme and Sudder Courts of Madras, Calcutta, Bombay, and the North Western Provinces, from the year 1793 to 1859. Selected from the latest Reports by *William Sloan*. Madras 1860, XII u. 174 S. 8. (London Trübner 15 Sh.)

9b) Vgl. oben no. 546 u. 546a.

nung gefunden. An dieser Stelle sei auch der Druck von Handelsgesetzen[1510]) in Beyrut erwähnt.

Ein charakteristisches Merkmal der ganzen arabischen Cultur ist ein gewisser Sinn für das Berechenbare trotz aller in ihr waltender Phantasie, beziehe sich dies Berechnen nun auf Raum, Zeit oder Gewicht, besonders auf Münzwesen. In Beziehung auf Raummaasse würde eine noch nicht unternommene Untersuchung die merkwürdig rasche Aneignung persischer Vorbilder durch das eben in die Culturgeschichte eingetretene Volk der Araber nachweisen können; in Beziehung auf Zeiteintheilung kann *Sprenger*[10a]) den Kalender vor Muhammed in seiner grossartig quellenmässigen Weise behandeln, ein Gegenstand, den schon früher einmal *Mahmud Efendi*[10b]) im Journal asiatique ergriffen und nun erneut. Den darin liegenden praktischen Zug bezeugen die Araber auch sonst an allerlei nützlichen Dingen, die sie vielleicht nicht erfunden aber doch eigentlich in Curs gesetzt haben, wie das von *Berghaus*[11]) besprochene Papier, Pulver u. s. w. Das Münzwesen, welches auf der einen Seite in einer eigenthümlichen griechisch-persischen Abhängigkeit steht, auf der andern aber mit dem Islam sich herrschend verbreitet, hat seit Frähn's Tode noch nicht wieder einen ihm so ganz gehörenden Forscher gefunden; doch vergisst St. Petersburg nicht, in seinem Geiste die herrlichen die russische Kaiserstadt auszeichnenden Sammlungen zu erweitern und zu öffentlicher Kenntniss zu bringen. Der neuen Erwerbungen des asiatischen Museums an muhammedanischen Münzen, welche uns *Dorn*[12]) beschreibt, ist schon oben gedacht worden; *Geitlin*[13]) berichtet über kufische, im Norden als Zeugnisse des grossartigsten Handelsverkehrs gefundenen Goldmünzen.

Sonst sind, ehe wir zu der Betrachtung des für Sprache und Litteratur geleisteten übergehen, von zerstreuten Einzelheiten zu erwähnen die lehrreiche Beschreibung einer arabischen Helminschrift

---

1510) ألقوانين التجارية (Handelsvorschriften). Beirut 1859, 8.

10a) *A. Sprenger*, Ueber den Kalender der Araber vor Muḥammad, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 134—175.

10b) Mémoire sur le Calendrier arabe avant l'islamisme et sur la naissance et l'âge du prophète Mohammed. Par *Mahmoud Effendi*, Mémoires couronnés et mémoires des savants étr. publ. par l'Ac. Roy. de Belgique T. XXX (Bruxelles 1861, 4.) vgl. schon oben im Bericht für 1857—58 no. 1276 (Z. DmG. XVII, p. 161.)

11) *A. Berghaus*, Die Ansprüche der Araber auf Verbreitung der Erfindung des Papiers, des Kompasses u. des Schiesspulvers, Ule's u. Müllers Natur 1859 no. 20—25.

12) Vgl. oben no. 48.

13) *Gabr. Geitlin*, Om ett gamalt kufisk guldmynt, Acta Soc. Scient. Fenn. T. VI) Helsingfors 1861, 4. p. 560—565.

aus Damaskus durch *Fleischer*[14]) und *Nöldeke's*[15]) Notiz über ein Moment des arabischen Volksglaubens, die zu weiterer Sammlung der spärlichen und meist so versteckten Trümmer der arabischen Volksmythologie anregen möge.

Eine Reihe vermischter Bemerkungen von *Fleischer*[16]) bringt unter so bescheidenem Titel die wichtigsten Mittheilungen, von denen die für arabische Handschriftenkunde besonders werthvollen Nachrichten über christliche Schriftstücke aus dem J. 272 und 279 d. H. hervorzuheben sind. Solche wenn auch kurzgefasste Untersuchungen orientieren weit sicherer in der arabischen Sprach-, Schrift- und Litteraturgeschichte als jene ziemlich dürftige, kaum nach irgend einer seltenen Quelle ausgreifende, ungern aus ihrer unkritischen Bequemlichkeit sich empor hebende Collectaneensammlung, mit der als einer 'Einleitung' uns *Freytag*[17]) hat beschenken mögen. *Petrus Bustānī*[18]) gibt einige Bemerkungen über arabische Litteratur, deren Kenntniss *Flügel's*[19]) Mittheilungen über einige dem englischen Consul Ch. Murray in Dresden gehörige muhammedanische Handschriften und *Rödiger's*[20]) Beschreibung der jetzt in München befindlichen Quatremère'schen Sammlung erheblich erweitern; interessant ist durch seine Schriftgestalt, weniger wegen seines Inhaltes (weil auf Qorān und Verwandtes beschränkt), was *Berbrugger*[20a]) mittheilt. Das hier hervortretende, für die Spanier mehrfach praktisch wichtig gewesene Problem der Transscription ist neuerdings unter uns mit erfolgreichem Eifer aufgenommen worden und würde gewiss thatsächlich rascher gelöst und in seiner Lösung anerkannt werden, wenn nicht grade die Eigenthümlichkeit der arabischen Schrift manchem Herausgeber erlaubte drucken zu lassen, was er selbst nicht ganz versteht. Wer arabische Texte transscribieren will, muss aber alles verstanden haben und darum, nicht weil mehr Druckpapier erfordert würde, werden die besten Vorschläge nicht

---

14) Prof. *Fleischer*, Arabische Inschriften (eines Helms aus Damaskus, von der aegypt. Insel Dahlak), Z. d. DmG. XIII (1859) p. 267—272; vgl. über den Helm noch den Nachtrag p. 727.

15) Die Schlange nach arabischem Volksglauben, von *Theod. Nöldeke*, Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachw. I (1860) p. 412—416.

16) Vermischtes. Von *Fleischer*, Z. d. DmG. XV (1861) p. 381—397.

17) *C. W. Freytag*, Einleitung in das Studium der Arabischen Sprachen bis Muhammed und zum Theil später. Bonn, Marcus 1861, XII u. 511 S. gr. 8. (3⅓ ℛ) vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 22 p. 439f.

18) (Arabische) Abhandlung über die Litteratur der Araber von *Betrus al-Bustānī*. Beirut 1859, 8.

19) Einige bisher wenig oder gar nicht bekannte arabische u. türkische Handschriften. Von *G. Flügel*, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 527—546.

20) *Roediger*, Mittheilungen zur Handschriftenkunde: 2. über ein Koran-Fragm. in hebr. Schrift; 3. die arab. Anthologie جمهرة الاسلام Cod. Lugd. 287, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 485—501. vgl. oben no. 39.

20a) Manuscrits espagnols en caractères arabes, par *Berbrugger*, Revue Africaine 1860 (Mai) no. 22.

sehr bald, gewiss nicht allgemein befolgt werden. Solche Vorschläge macht *Barb* [1521]) mehr vom praktischen Standpunkte aus, *Brücke* [22]) sehr scharfsinnig vom physiologischen, *Lepsius* [23]) mit geistvoller Verbindung physiologischer und linguistisch-historischer Daten: aus der letzten Untersuchung ist besonders die Auffassung des emphatischen Ṭā als eines D-Lautes hervorzuheben. Auch von Seiten des Drucks haben *Ferrette* [24]) und an ihn anknüpfend *Pihan* [25]) Erleichterungsvorschläge gemacht. In den Umschreibungen bieten die zierlichen Marotten der Hamza-Doctrin, welche *Barb* [26]) systematisch aufzuhellen versucht hat, auch noch Lepsius' Scharfsinn wunderliche Hindernisse.

Für die Grammatik ist in *Broch's* [27]) tüchtiger Ausgabe des Mufaççal von *al-Zamakhsharī* ein treffliches Förderungsmittel gewonnen worden. Die universelle Bildung, welche der treffliche Qorānausleger in anthologischen, sprachwissenschaftlichen, dichterischen und anderen Werken darlegt, kommt dem alles in musterhafter Schärfe fassenden Syntaktiker überall zu statten, der hier zwar ausführlicher als in den kürzeren darum weiter verbreiteten Anmudhaǵ unterweist, aber dennoch bei dem streng-wissenschaftlichen Lakonismus des Compendiums im Unterricht die Nothwendigkeit erkannte, selbst erklärende, wohl nicht mehr vorhandene Glossen zu verfassen und damit den Reigen nützlicher Commentare zu eröffnen, deren Bearbeitung *Broch* künftig einmal mit einer Uebersetzung der Mufaççal verbinden wolle. Daneben kommt kaum in Betracht, dass zum Besten des modernen muhammedanischen Studiums *Ibn Ḥājib's* [27a]) Kāfiyah nebst den andern landläufigen

---

1521) Die Transcription des Arabischen Alphabetes. Von *H. A. Barb.* Wien, Gerold 1860, 89 S. 8. (1 *Rℓ*)

22) *Brücke*, Beiträge zur Lautlehre der arabischen Sprache, Sitzungsberichte der k. Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. XXXIV (Wien 1860, 8.) p. 308—357.

23) *Rich. Lepsius*, Ueber die arabischen Sprachlaute u. deren Umschrift nebst einigen Erläuterungen über den harten *i* Vocal in den tatarischen, slavischen u. der rumänischen Sprache. Aus d. Abhdl. der kgl. Ak. der Wiss. in Berlin 1861. Berlin, Dümmler 1861, S. 95—152. 4 vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 24 p. 487.

24) Méthode simplifiée pour imprimer l'Arabe avec les points voyelles, par le Rév. *Jules Ferrette*, Journ. As. 1859. XIV p. 298—327.

25) *A. P. Pihan*, Note sur la nouvelle méthode du Révérend Jules Ferrette concernant la typographie arabe, Journ. As. 1860 T. XV, 456 f.

26) *H. A. Barb*, Das System der Hamze-Orthographie u. der arabischen Schrift. Wien, Helf 1860, 37 S. 8. (20 *Ngr*)

27) Almufaṣṣal. Opus de re grammatica Arabum, auctore Abu'l-kâsim Maḥmûd bin 'Omar *Zamahšario*, ad fidem codd. mstorum ed. *J. P. Broch.* Christianiae 1859, 229 S. gr. 8. vgl. A. F. Mehren im Journ. As. 1860 T. XV p. 445—554; Lit. Centralbl. 1861 no. 44 p. 713 f.; Ewald Gött. gel. Anz. 1860 St. 112 p. 116 f.

27 a) الكافية لابن الحاجب ، الاظهار فى العامل والعمل والمعمول ، العوامل Constantinopel 1276 (1860) 70 S. kl. 4.

grammatischen Tractaten in Konstantinopel neu aufgelegt worden ist; wichtiger sind uns die ebenfalls dort gedruckten Glossen zu *Jāmī's* [27 b]) Commentar dazu, wie des *'Othmān al-Aqshehrī* [27 c]) Erläuterungen der darin enthaltenen Verse; vollkommen werthlos ist der türkische Commentar zu dem bekannten Tractat Binā [27 d]). Wie sehr ein neueres kurzgefasstes Lehrbuch des Arabischen Bedürfniss war, zeigt die verhältnissmässig rasch nöthig gewordene zweite Ausgabe von *Caspari's* [28]) Grammatik, welche diesmal in bequemerem deutschem Gewande aber sonst doch nicht eben gegen die lateinische Fassung verbesserter Gestalt auftritt. Was aber daran sonst noch bei einer recht strengen Nacharbeit umgestaltet werden könnte, zeigt die musterhafte englische Uebersetzung, welche *Wright* [29]) nicht verschmäht hat zu unternehmen; ein Hauptvorzug dieser den Deutschen ganz besonders zu empfehlenden mit einer das Original beschämenden Eleganz ausgestatteten englischen Ausgabe besteht darin, dass der Uebersetzer nicht versäumt hat überall die arabische Nationalgrammatik zu Rathe zu ziehen, welche zu verachten leider zu dem wissenschaftlichen Aberglauben mancher Arabisten gehört. Auch von *Beamont's* [30]) kurzer Grammatik ist eine neue Ausgabe erschienen. Eine neue Methode stellt *Benzelin* [31]) dar, die Principien der Grammatik *Glaire* [32]); ganz praktischen Zwecken, unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Persischen und Türkischen, will *Mir Salih Bektschurin* [33]) den Muhammedanern Russlands

---

27 b) حاشية المحرم على شرح الجامى على الكافية فى النحو Zwei Bände. Constantinopel 1277 (1860) 632 u. 605 S. 4.

27 c) شرح ابيات الكافية والجامى لعلى بن عثمان الاقشهرى Constantinopel 1278 (1861) 49 S. 4.

27 d) شرح البناء لاحمد الكفوى وهو شرح البناء فى التصريف للسيد محمد بن الحاج حميد الكفوى Constantinopel 1275 (1858) 71 S. kl. 4.

28) *C. P. Caspari*, Grammatik der arabischen Sprache für akadem. Vorlesungen. Nebst einigen aus Hss. entnommenen und durch ein Glossar erläuterten Lesestücken. 2te, deutsche, vielf. verb. Aufl. Leipzig, Fritzsche 1859, XXV u. 442 S. 8. (2⅔ Rk.)

29) A grammar of the Arabic language: translated from the German of *Caspari*, and edited, with numerous additions and corrections, by *W. Wright*. Vol. 1. London, Williams and Norgate 1859, 270 S. 8.

30) A concise grammar of the arabic language, by *W. J. Beamont*. Revised by Sheikh *Ali Nady El Barramy*. London, Bell 1861. 12. (7 sh.)

31) Néographisme oriental. Nouvelle méthode pour faciliter la première étude de l'Arabe, par *Benzelin*. Paris, Belin 1860, 192 S. 8. vgl. Journal des Sav. 1861 p. 323.

32) Principes de grammaire arabe, suivis d'un traité de la langue arabe considérée selon le système der grammairiens arabes, avec des exercices d'analyse grammaticale, par *J. B. Glaire*. Paris, Duprat 1861, X u. 256 S. 8. (10 fr.)

33) *Mir Salich Bektschurin*, Науальное руководство въ изученію Арабскаго персидскаго и татарскаго языковъ (Ele-

dienen. Für das Vulgärarabische ist nun auch von Deutschland aus ein achtungswerthes Lehrbuch durch *Wahrmund* [1534]) geliefert worden. Abgesehn von einer grossen Zahl Textstücke, bei denen auch Handschriften der Kais. Bibliothek in Wien benutzt worden sind, wird das Buch trotz seiner für das praktische Lernen getroffenen Einrichtung wegen seiner im Ganzen sorgfältigen Vergleichung des zugleich ziemlich genau transscribierten syrischen Dialekts mit den älteren Formen des Schriftarabischen bei dem Studium des letzteren willkommen sein. Eine von dem Verfasser in Aussicht gestellte Untersuchung des spanisch-arabischen Dialekts um das Ende des 15. Jahrh. hoffen wir bald zu erhalten. Den Dialekt von Algier hat *Bellermann* [35]) von Neuem dargestellt und *Cherbonneau* [36]) recht aus dem Vollen einige Beiträge über denselben gegeben. Auch einzelne Punkte der arabischen Grammatik sind näher besprochen worden. *Leguest* [37]) macht den Versuch, der Urbedeutung der arabischen Wurzeln auf die Spur zu kommen, ohne dass die beiden ersten Voruntersuchungen endgültig geführt, nämlich einmal durch sorgfältige Vergleichung sämmtlicher semitischerSprachen die wirklichen Urformen der Wurzeln gewonnen und zweitens aus einer geschichtlichen Beobachtung des Sprachgebrauchs die ältesten Bedeutungen ermittelt worden wären. Aus der Beobachtung eines etwas ähnlichen periphrastischen Gebrauchs nimmt *Mahmūd Efendi* [38]) Veranlassung das arabische *kāna* und das französische *avoir* zusammenzustellen. In seiner scharfsinnig anregenden Weise bespricht *Nöldeke* [39]) *annu* und Verwandtes.

Auch die arabische Lexikographie ist etwas gepflegt worden, wenngleich es immer noch an Versuchen selbständiger Darstellung des aus den Schriftstellern selbst mit europäischem kritischem Sinne erkannten Sprachschatzes fehlt, wozu eine neue Ausgabe des Willmet

---

mentare Anleitung zur Erlernung der arab., pers. u. tatar. Sprache). Kasan 1859. 8.

1534) Praktisches Handbuch der neu-arabischen Sprache von *Ad. Wahrmund.* Drei Thle. Giessen, Ricker 1861, XXXIII u. 410 S. gr. 8. (4 Rt.) vgl. Lit. Centralbl. 1861 no. 42 p. 679.

35) *Bellermann,* Grammaire arabe, idiome d'Algérie, à l'usage de l'armée et des employés civils de l'Algérie. 4. édition. Paris 1860, VII u. 210 S. 8.

36) Nouvelles observations sur le dialecte Arabe de l'Algérie, par *Cherbonneau,* Journ. As. 1861, XVIII p. 357—389.

37) *Leguest,* Moyen de rechercher la signification primitive des racines arabes, et par suite des racines sémitiques. Paris 1860, XII u. 148 S. 8. vgl. Journal des Sav. 1860 Juill. p. 449.

38) Identité du role de l'auxiliaire „avoir" et du verbe كان lié avec un autre verbe, par *Mahmoud Efendi,* Journ. As. 1859, XIII, p. 293—309; XIV p. 287—298.

39) *Th. Nöldeke,* أنّ ، أنّى ، أدن Orient und Occident von Th. Benfey 1861 p. 568 f.

oder Weiterführung der von Dozy so erfolgreich begonnenen Speciallexikographie sehr einfach führen müsste und ohne die es nie ein der Wissenschaft genügendes arabisches Wörterbuch geben wird. Das arabische Lexikon, welches in Teherān [39a]) gedruckt worden ist, mag durch seine Beigaben schiitischer Traditionen und das bekannte Niçāb al-çubyān [39b]) für die Charakteristik der muhammedanischen Elementarbildung interessant sein: für unsere Philologie in höherem Sinn sind dies gleichgültige Sachen. Bei den ungeheuren Schwierigkeiten der Aufgabe, welche in stiller aber riesenhafter Forschung Lane durch Beherrschung des von den arabischen Nationalwörterbüchern gebrachten Materials vorbereitend und grundlegend zu bewältigen sucht, werden auch sorgfältige Darstellungen des bisher Ermittelten und überlieferten, selbst nur für praktische Zwecke, anzuerkennen sein. In diesem Sinn wird *Kazimirski's* [39c]) Wörterbuch der arabischen und französischen Sprache gerühmt. Nicht uninteressant ist ein französisch-arabisches Vocabular für Medicin und Naturwissenschaften [40]). Den Dialekt von Algier hat *Paulmier* [41]) verzeichnet; für die Lectüre wissenschaftlicher Werke wäre die Vollendung des bekannten in der 'Bibliotheca indica' nur langsam fortschreitenden Wörterbuchs der technischen Ausdrücke zu wünschen. Von lexikalischen Einzelheiten ist *Cherbonneau's* [43]) Darstellung des Unterschiedes von „adab" und „ʿilm" hervorzu-

---

39 a) مجمع البحرين ومطلع النيّرين فى اللغة العربية وفى غريب احاديث الشيعة تاليف فخر الدين بن محمد على طريح النجفى. (Tehran) 1276 (1859) fol. lithogr.

39 b) نصاب الصبيان فى لغة العرب منظوم لابى نصر فراهى Teheran 1275 (1858) 4. lithogr.

39c) Dictionnaire arabe-français, contenant toutes les racines de la langue arabe, leurs dérivés, tant dans l'idiome vulgaire que dans l'idiome littéral, ainsi que les dialectes d'Alger et de Maroc, par *Kazimirski de Biberstein.* Vol. 1. 2. Paris (1846—1860), 1638 S. 8. (Leipzig, Brockhaus 30 ℛ)

40) Vocabulaire français-arabe à l'usage des médecins, vétérinaires, sages-femmes, pharmaciens, herboristes etc. par *Florian-Pharaon* et *E. L. Bertherand.* Paris 1859, VII u. 204 S. 12.

41) Dictionnaire français-arabe (idiome parlé en Algérie) par *A. Paulmier*, Paris 1860, XX u. 911 S. 8. — Bereits in demselben Jahre eine zweite Auflage ohne Aenderungen.

42) Dictionary of technical terms used in the sciences of the Musulmans, edited by Moulawies *Abd-el-Haqq* and *Gholam Kadir*, under the supervision of Captain *W. N. Lees*, Part II fasc. 12—16, Biblioth. Ind. no. 156, 158, 159, 162, 165. Calcutta 1860, 4. — Die Fortsetzung des stecken gebliebenen Werkes ist beschlossen, vgl. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 300 f.

43) *A. Cherbonneau*, Lettre à M. C. Defrémery sur les mots عِلْم et أَدَب, Journ. As 1859, 14 p. 263—265.

heben, welche im Islam ebensowenig zusammenfallen als leider in der europäischen Cultur. *Ascoli*[1544]) nimmt die dunkle Bezeichnung Banu-l-açfar wieder auf, um sie nicht sprachlich sondern vielmehr durch eine graphische Entstellung aus jüdisch-arabischer Tradition zu erklären. Das wichtige „nāmūs", welches in der Entstehungsgeschichte des Islam eine bemerkenswerthe Rolle spielt und wahrscheinlich nach Analogie anderer Bildungen (wozu u. A. „dīn" gehören mag) ein semitisches und ein fremdsprachliches Element vereinigt hat, wird von *Sprenger*[45]) sehr gelehrt gegen Fleischer gleichwohl lediglich auf eine griechische Grundlage zurückgeführt. Unter den Dialecten bietet lexikalisch die meisten Schwierigkeiten der ḥimyarische dar und je weiter die Entzifferung der betreffenden Inschriften in grammatischer Beziehung vorrücken mag, so wird sie dennoch in ihrem letzten Fortschritt durch diesen weder durch Erkenntniss des modernen Eḥkilī noch durch die bisherigen Sammlungen ḥimyarischer Glossen aus den Lexikographen gehobenen Uebelstand aufgehalten, wie man durch *Osiander*[46]), den deutschen Meister dieser Forschungen, sich überzeugen lassen kann. Ein culturgeschichtliches Phänomen sind die in europäische Culturkreise hinein verbreiteten arabischen Wörter, in deren Deutung früher, abgesehen von einigen Erklärungsversuchen von Diez, Dozy, Aug. Fuchs und Mahn (dessen Etymologien in der zwölften Ausgabe des Heyse'schen Fremdwörterbuchs die volle Aufmerksamkeit der Specialforscher verdienen), früher meist mit ungeschichtlicher Unwissenschaftlichkeit verfahren zu werden pflegte. Die sehr fühlbare Lücke einer gleichmässigen Untersuchung ist für das in dieser Beziehung wichtigste Gebiet des Romanischen, für das Spanisch-Portugiesische in ausgezeichneter Weise von *Engelmann*[47]) ausgefüllt worden; es genügt zu sagen, dass in dieser lexikalischen Arbeit die grossen Anregungen und Forschungen Dozys überall würdig weiter wirkend erscheinen. In Deutschland hat denselben Gegenstand *Jos. Müller*[48]) aus der Fülle spanisch-arabischer Studien mit grossem Scharfsinn behandelt und dürfen durch diese beiden sich ergänzenden Arbeiten die hier einschlagenden lexikalischen Fragen als im Wesentlichen erledigt gelten. Damit sind fast durchweg auch die arabischen

---

1544) *G. J. Ascoli*, Ueber بنو الأصفر Z. d. DmG. XV (1860) p. 143 f.

45) *A. Sprenger*, Ueber den Ursprung und die Bedeutung des arabischen Wortes Nâmûs, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 690—701.

46) Ueber einige dem jamanischen (ḥimjarischen) Dialect angehörige Wörter. Von *Ernst Osiander*, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 557—561 (mit Bezug auf Bargès Artikel im Journ. As. 1849, (Oct.) p. 327 f.)

47) Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'Arabe, par *W. H. Engelmann*. Leyde, Brill 1861, XXX u. 107 S. gr. 8. vgl. Defrémery im Journ. As. 1862, XIX p. 82—96.

48) *M. J. Müller*, Ueber die aus dem Arabischen in das Spanische übergegangenen Wörter, Sitzungsber. der kgl. Bay. Ak. der Wiss. 1861, II p. 83—115.

Entlehnungen des Italienischen, von welchen zuletzt *Narducci*[49]) gehandelt hat, erklärt, da in Spanien und Italien dieselbe Nationalität, wenn auch nicht auf eine gleich lange Zeit, so doch unter ziemlich gleichartigen Culturmomenten Fuss zu fassen versucht hatte. Wahrscheinlich, weil in orientalischer Architectur die Mosaik eine so grosse Rolle spielt, hat *Redslob*[50]) eine semitische Ableitung des Namens vom hebräischen מַשְׂכִּית versucht; aber so interessant auch diese Combination ist, das verglichene Wort der Pentateuchsprache bleibt zu zweifelhaft, um darauf eine hebräisch-phönizische schon im höchsten Alterthum zu gründen. Die bekannte Ableitung des Wortes aus griechischem Ursprunge mag um so mehr zu Recht bestehen bleiben, als die Araber sogar, wie in einem kurzen stofflich sehr lehrreichen Artikel von *Sprenger*[51]) hervorgehoben wird, sogar ihren Kunstausdruck aus dem griechischen ψῆφος gebildet haben Natürlich wird man nicht ohne Weiteres aus solchen Entlehnungen, die, wie z. B. in der Sprache der von dem thätigen *Malluf*[52]) zusammengestellten Dialoge, je später um so massenhafter aus dem internationalen Verkehr eindringen, culturgeschichtliche Schlüsse ziehen dürfen: auch hier muss in erster Linie die geschichtliche Beobachtung des Sprachgebrauchs stehn.

Aus der reichen Litteratur der Araber, welche den Eintretenden sehr leicht so weit verwirren kann, dass er vielleicht zunächst nach dem Unbedeutenden, weil massenhafter zu Tage liegenden greift, sind höchst beachtenswerthe Stücke veröffentlicht oder näher untersucht worden. Eine nicht sehr umfangreiche, aber um so wichtigere Sammelschrift von *Wright*[53]) möge zuerst genannt sein; sie bringt verschiedenes alterthümliches lexikalisches und grammatisches Material zur Aufhellung der alten Poesie, so besonders einen Tractat Ibn Duraids über Sattel und Zügel; einen andern über Regen und Wolken; einen metrischen über den Reim u. s. w., sämmtlich Zeugnisse dafür, dass die Araber schon in der frühesten Epoche ihre Litteratur sorgfältig zu beobachten versuchten, aber natürlich

---

49) Saggio di voci italiani derivate dall' Arabo di *Enr. Narducci.* Roma 1858, 8. vgl. dazu: Intorno a due publicazioni del Sig. Narducci, rapporto di *B. Boncompagni.* Roma 1858, 8.

50) Ueber den Ausdruck „Mosaïk". Von *G. M. Redslob*, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 663—678.

51) *A. Sprenger*, Die Mosaik bei den Arabern, Z. d. DmG. XV (1861) p. 409—411.

52) مخاطبات مالوفية (Dialoge von *Malluf.*) Beirut 1859, 8.

53) جرزة الحاطب وتحفة الطالب Opuscula arabica, collected and edited from Mss. of the Univ. Library of Leyden by *William Wright.* Leyden, Brill 1859, XVIII u. 132 S. 8. vgl. Nöldeke Gött. gel. Anz. 1860 no. 70—71 p. 691 f.

ohne allen Sinn für das, was wir Richtungen nennen und dessen Erkenntniss das Wesen aller geschichtlichen Wissenschaft ausmacht. Diesem ausserordentlichen Sinne für das Einzelne, der sich in diesen arabischen Abhandlungen kundgibt, entspricht denn auch die bekannte eminente Sorgfalt des Herausgebers. Möge ein gleichgünstiger Stern über der in Spanien beabsichtigten umfassenderen Sammlung spanisch-arabischer Autoren walten, welche *Fernando Gonzalez*[53a]) neben Dozys Arbeiten den Mut hat zu unternehmen! — Für die Geschichte der arabischen Dichtung gibt sehr beachtenswerthes aus guten Quellen geschöpftes Detail das alphabetisch angeordnete Werk von *Iskender Agha Abkarius*[53b]), so dass er für die Zeit des Heidenthums und Muhammeds geradezu als eine litterargeschichtliche Autorität gelten darf. In das eigentliche Poesieleben der alten Araber führt eine höchst gründliche Untersuchung über eine Qaçide des Khalef el-Aḥmar von *Ahlwardt*[54]), der hiermit eine unvergleichliche Kenntniss des betreffenden arabischen Litteraturgebiets bekundet. Man würde mit noch unbefangenerem Vergnügen den scharfsinnigen kritischen und umfassenden sprachlichen Untersuchungen des Verfassers folgen, wenn nicht eine durchaus berechtigte Polemik gegen Hammer-Purgstall uns gelegentlich, nicht selten wider Willen aufhielte; ein glänzendes Zeugniss aber für den Scharfsinn des ausgzeichneten Conjecturalkritikers, dass er, auch ohne Benutzung der einzig vorhandenen Leydener Handschrift den Text so glücklich zu säubern gewusst hat, denn das Gedicht des von Ibn Qutaibah auch als geschichtkundiger hochgerühmten Khalef liegt nun in einer ziemlich reinlichen Gestalt vor. Nābigha's aus de Sacy's Chrestomathie bekanntes Gedicht bietet *Wolff*[55]) in einer möglichst treuen und doch zugleich lesbaren Uebersetzung dar. Das für die arabische Poesie als Uebergangsperiode sehr wichtige, doch noch von den alten Motiven bewegte zweite Jahrhundert der Hidschra stellt sich in Abū Nowās' schönen und ausserordentlich

---

53a) *Fr. Fernandes Gonzalez*, Plan de una biblioteca de autores árabes españoles, ó estudios biográficos y bibliográficos para servir á la historia de la litteratura arábiga en España. Madrid 1861, 74 S. 4.

53b) كتاب روضة الادب فى طبقات شعرآء العرب تاليف اسكندر اغا ابكاريس Beyrut 1858, 288 S. 8.

54) *Chalef elahmar's* Qasside. Berichtigter arabischer Text, Uebersetzung u. Commentar, mit Benutzung vieler handschriftlicher Quellen. Nebst Würdigung Jos. v. Hammer's als Arabisten. Von *W. Ahlwardt*. Greifswald, Koch 1859, VIII u. 456 S. gr. 8. (2⅔ Rthlr.). Vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 21 p. 823 f.; Roediger in Z. d. DmG. XIV p. 337—343; Heidelb. Jahrbb. 1859 no. 59 p. 929 f.; A. F. Mehren im Journ. As. 1861 T. XVII p. 276—280 und Literar. Centralbl. 1860 no. 13 p. 199 f.

55) Ein Gedicht *Nâbiga's*. (Aus Sacy's Chrest II p. 143 f.) Uebersetzt von *Ph. Wolff*, ZdDmG. XIII (1859) p. 701—704.

lebensvollen Gedichten dar, deren Herausgabe und Uebersetzung *Ahlwardt*[56]) glücklich begonnen hat und mit dem Besitz seiner trefflichen Mittel bald vollenden möge. In diesem ausserordentlichen Talente, das den schon gangbaren Ballast der Gelehrsamkeit gern von sich geworfen zu haben scheint, pulsiert eine noch von der Gewalt des Islām fast unbezwungene Naturkraft. Eine mehr gestörte Gestalt der Dichtung stellt natürlich in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts *Mutanabbī* dar, dessen Herausgabe nun vollendet zu haben ein anerkennenswerthes Verdienst *Dieterici's*[57]) ist. Der beigegebene an mannigfachen Daten reiche Commentar des Wāḥidī (und in der von diesem festgesetzten Textgestalt, nicht aber in der möglichst ursprünglichen erscheinen selbstverständlich hier auch Mutanabbīs Dichtungen) gibt die Ueberlieferung der Auslegung, wie sie sich in dem verhältnissmässig kurzen Zeitraum zwischen dem Original und seinem Commentator festgesetzt hatte, allem Anschein nach mit grosser Sicherheit, welche vielleicht nur hier und da durch die theologischen Anschauungen des auch mit Qorānexegese beschäftigten Erklärers beinträchtigt sein mag, und dadurch wird diese Publication bei allen Schwankungen, welchen das Urteil über den Dichter selbst unterliegen kann, und bei allen Umgestaltungen, welche eine fortschreitende Kritik sowol an der ganzen Sammlung wie an einzelnen Theilen der Dichtungen Mutanabbīs nothwendiger Weise wird vornehmen müssen, ihren dauernden Werth behalten. Von einem uns leider zu frühe entrissenen das Grösste verheissenden Arabisten *Ralfs*[57a]) ist das bekannte die Gesunkenheit des 7ten Jahrhunderts d. H. trotz seines guten Willens kennzeichnende Gedicht al-Buçīrīs trefflich bearbeitet worden und nach seinem Tode mit zwei die Beliebtheit dieses Lobgedichts auf

---

56) Diwan des *Abu Nowas*, nach der Wiener u. Berliner Hs., mit Benutzung anderer Hss. herausgeg. von *W. Ahlwardt*. I. Die Weinlieder, Greifswald, Koch 1861, 83 S. kl. 4. ($1^1/_3$ Thlr.). Vgl. Nöldeke im Orient und Occident von Th. Benfey 1861 p. 365 f.; Weil in Heidelb. Jahrbb. 1861 no. 4 p. 61 f. und Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 21 p. 823 f.

57) *Mutanabbii* Carmina cum commentario *Wâhidii*. Ex libris manu scriptis qui Vindobonae, Gothae, Lugduni Batavorum atque Berolini asservantur edidit *Fr. Dieterici*. Berolini, Mittler 1861, XIII u. ٨٧٩ S. 4. (vollständig: n. $18^2/_3$ Thlr.) vgl. Krehl in Gött. gel. Anz. 1859 no. 114. 115 p. 1142 f.; Nöldeke Gött. gel. Anz. 1861 no. 27 p. 1077 f. und —r im Liter. Centralbl. 1859 p. 61 f.

57a) Die Burda ein Lobgedicht auf Muḥammad von *Al-Buṣîrî* neu herausgegeben im arabischen Text mit metrischer persischer u. türkischer Uebersetzung, ins Deutsche übertragen u. mit Anmerkungen versehen von *C. A. Ralfs*, bevorwortet von Dr. *Walter Behrnauer*. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei 1860, 26 u. ٢٤ S. 4. (20 Ngr.). Diese Publication, ein opus posthumum, lässt den frühen Tod des hochbegabten holsteinischen Gelehrten von Neuem beklagen. R. war am 31. Januar 1832 zu Heidberg bei Rendsburg geboren, nahm 1852—57 in Leipzig unter den Schülern unsers deutschen Shaikhul-Shuyūkh eine hervorragende Stelle ein, starb aber bald nach seiner Heimkehr, 6. Jan. 1859.

Muhammed bezeugenden muhammedanischen Uebersetzungen erschienen. In das interessante Grenzgebiet des spanisch-christlichen und arabischen Poesielebens führen uns *Jos. Müller's* 1558) anziehende Mittheilungen über Moriscogedichte, mit denen der arabische Litterarhistoriker die verwandten Texte in Ticknors bekanntem Werke, besonders in seiner spanischen Bearbeitung, vergleichen möge. Ueber afrikanisch-arabische Poesie gibt der auf diesem Felde verdiente *Cherbonneau* 59) neue Notizen. Auch aus dem zweifelhaften Reichthum der neuarabischen Poesie, die, selbst wo sie von christlich-europäischen Culturelementen berührt wird, dennoch in den traditionellen Formen befangen bleibt, erfahren wir mancherlei. Proben von Chronogrammen aus dem Divan des Shaikh *Nāçīf al-Yāzijī* 60) liegen vor; anderes theilt *Rosen* 61) mit; von dem Anklange, welchen diese Art von Poeterei gleichwol findet, zeugt die nothwendig gewordene zweite Ausgabe der 'Ruinen Syriens' von *Khalīl al-Khūrī* 62). In dieselbe Kategorie scheinen die Dichtungen des Shaikh *Roshaid Dahdah* 63) zu gehören. Weit interessanter wird die Poesie, wo nationale oder auch nur beschränkt religiöse Interessen sie beleben, wie dies in dem halbprophetischen Kriegsgesang, der „Qaçīdath al-'askariyyah" von dem Shaikh Sulaimān geschieht, welchen *Catafago* 64) nach einem drusischen Ms. des British Museum bespricht. Das Interesse für das Rhetorische unterdrückt hier wie allerwärts die unmittelbare poetische Empfindung; wie sehr aber jenes sich hier überall in den Vordergrund dränge, kann ausser der Praxis selbst schon der Umstand beweisen, dass die muhammedanischen Pressen sehr häufig Compendien der Rhetorik bringen, wie dies ähnlich in Europa zur Zeit der Herrschaft des französischen Classicismus geschah. So erhalten wir jetzt auch die an al-Teftāzānī sich anlehnende Abhandlung des Isma'īl Ben Muçṭafā al-Kelenbewī

1558) *Müller*, Morisco-Gedichte, Sitzungsberichte der K. Bayer. Ak. der Wiss. 1860, II p. 201—253.

59) *A. Cherbonneau*, Lettre à M. J. Derenbourg, sur les poésies arabes de l'Afrique. Journ. As. 1860 T. 15 p. 418—429.

60) نبذة تواريخ مقتطفة من ديوان الشيخ ناصيف اليازجي الشهير عفي عنه Beirut 1859, 8.

61) *G. Rosen*, Proben neuerer gelehrter Dichtkunst der Araber, ZdDmG. XIII (1859) p. 249—255, XIV (1860) p. 692—705.

62) خربات سورية (von *Khalil Efendi el-Churi*) Beirut 1860, 8.

63) Lettre à M. Reinaud, par *Joseph Catafago*, Journ. As. 1860 T. XVI p. 546—548.

64) Tarab-el-mossameh (Délices des oreilles). Texte arabe. Poésies remarquables pouvant servir de proverbes. Recueillies et publ. par le Cheïkh *Rochaïd Dahdah*. Paris, impr. Challamel 1861, 146 S. 8. (Leipzig, Brockhaus 3 ℛ).

mit dem Commentar des *Hasan Pashazadeh* [64 a]) und andere derartige kleinere Abhandlungen aus Constantinopel [64 b]). Die rhetorische Kunst, welche ihre rechte Stelle im höchsten Pathos oder im Spiel des Witzes haben kann, tritt uns ästhetisch befriedigend in Ḥarīrī's Maqāmendichtung entgegen, deren Charakteristik von *Renans* [65]) feiner Feder wir gern wieder von Neuem lesen. Eine andere Seite der rhetorischen, aber durchaus falsch geistreichen Weise stellt uns sorgfältig *Behrnauer* [66]) dar an Ibn Zaidūn's Sendschreiben an Ibn Jahwar. Anmuthiger ergeht sich der Leser indess immer wieder in den mehr volksthümlichen Litteraturrichtungen, unter denen die „Tausend und eine Nacht" ungeachtet aller schiefen Interpolationen und aller Unsicherheit der Textüberlieferung so lange die erste Stelle einnehmen werden als wir den ʿAntarah nicht in irgend einer alterthümlichen Textgestalt (eine einigermassen authentische wird sich natürlich nie gewinnen lassen) vor uns haben. Das grösste Hilfsmittel zum Studium jener Sammlung, die seit einiger Zeit aus dem Handel verschwundene englische Uebersetzung *Lanes* [67]), haben wir in einer wenig veränderten aber billigeren zweiten Ausgabe erhalten, neben welcher jedoch die erste der darin zuerst abgedruckten sehr schönen zum Theil wissenschaftlich instructiven Holzschnitte wegen einen hohen Preis behalten wird. Die letzten zwölf Nächte haben *Thierry* und *Cherbonneau* [68]) gegeben; *Florian* [69]) eine algierische Novelle, wozu

---

64 a) حسن پاشازاده على رسالة الآداب لكلنبوى او فتح الوهاب فى شرح رسالة الاداب والمتن للولى اسمعيل بن مصطفى الكلنبوى والشرح للسيد محمد المدعو بحسن پاشازاده وفى اخره المتن وحده ايضا Constantinopel 1274 (1858) 109 S. 4.

64 b) حسينيّه رسالة فى ادب المناظرة مع شرحها وفى حواشيها تعليقات ثم المتن Constantinopel 1276 (1859), 14 u. 7 S. 8.

65) Essais de Morale et de critique par *Ernést Renan* Membre de l'Institut. Paris. M. Lévy frères 1859, XIX u. 457 S. gr. 8. (7½ fr.) p. 287—302 Les séances de Hariri.

66) *W. F. A. Behrnauer*, Ibn Zaidun's Sendschreiben an Ibn Ǵahwar von Cordova. Ein Vortrag, ZdDmG. XIII (1859) p. 477—480

67) The Thousand and one Nights, Commonly called in England the Arabian Nights Entertainments: a new translation from the Arabic with copious notes. By *Ed. W. Lane*. Illustrated by *W. Harvey*. New edition from a copy annotated by the author. Edited by his nephew *Ed. Stanley Poole*. Vol. 1—3. London, Murray 1859, gr. 8. (£ 2. 2 sh.) vgl. National Review 1859, IX p. 44—71.

68) Les mille et une nuits inédites. Aventures de Maarouf l'Audacieux, par *Ed. Thierry* et *Aug. Cherbonneau*, Revue de l'Orient 1859, IX p. 231—242, 370—388; X p. 432—443, 521–535.

69) Nouvelle algérienne. L'histoire d'un cafétier, par *Fl. Florian*, Revue de l'Orient 1859, IX p. 316—329.

noch die Geschichte des As'ad al-Shidiyāq [1570]) und durch *Catafago* [71]) aus dem eben erwähnten Ms. eine drusische Anekdote kommt. Ob in das Gebiet der schönen Prosa oder überhaupt in die arabische Litteratur die Epistel an Naçreddin von Damitte [72]) gehören, ist mir unbekannt.

Der Qorān bildet den natürlichen litterarischen Mittelpunkt der mannigfaltigsten muhammedanischen und europäischen Studien, ohne dass er bis jetzt, was bei den christlichen Offenbarungsschriften wenigstens für die Wissenschaft als unabweisbare Forderung gilt, in der nachweislich ältesten Textgestalt dargestellt worden wäre; auch die schöne Flügel'sche Ausgabe hat sich in einer durch das Leben des Islām durchaus berechtigten Weise nur die Aufgabe einer correcten Wiedergabe des Textus receptus, des gewissermassen kanonischen Wortgefüges gestellt. Von dieser praktischen Forderung können am allerwenigsten die muhammedanischen Ausgaben abweichen, mit denen z. B. seit 1803 in einer bisweilen trefflichen Weise die Pressen Kasans bis in die neueste Zeit hinein die Muslims zunächst Russlands theils in vollständigen Texten [72a]), theils seit 1844 in Zusammenstellung ausgewählter Suren [72b]), theils durch Abdrücke einzelner wichtiger Capitel [72c]) versorgen. Die bekannte Uebersetzung von *Kasimirski* [73]) hat eine neue Ausgabe erfahren; auf Grund derselben wie mit Benutzung der schlechten deutschen von Ullmann wie anderer ist die holländische von *Tollens* [74]) entstanden, die an Selbständigkeit wohl durch die von *Keyzer* [74a]) übertroffen wird. Die beste Uebersetzung geliefert zu haben gebührt hier wieder den Engländern: auf den seiner Zeit

---

1570) قصة أسعد الشدياق Beirut 1860, 8.

71) *J. Catafago*, Anecdote druze. Extrait du ms. arabe du British Museum, no. 22,486, Journ. As. 1861 T. XVII p. 269—275.

72) Épitre à Nasser eddin, roi des rois, par *Gillet Damitte.* Paris 1859, 8.

72a) القرآن Kasan 1859 fol. in mehrere Ausgg. bei Kokowin; in 4. in der Univ. Dr.; wiederholt 1861, 62, 64 und 66 (fol.) in verschiedenen Ausgg. und Formaten.

72b) سور من القرآن Kasan 1859 kl. 8; wiederholt jedes Jahr 1860—66.

72c) zum Beispiel: سورة يس Kasan 1859, ein Bogen.

73) Le Koran. Traduction nouvelle faite sur le texte arabe par M. *Kasimirski.* Nouv. éd., entièrement revue et corrigée, augm. de notes, commentaires et d'un index. Paris 1859, XXXVIII u. 533 S. 18.

74) *Mahomed's* Koran, gevolgd naar de Fransche vertaling van Kasimirski, de Engelsche van Sale, de Hoogduitsche van Ullmann en de Latijnsche van Maracci, met byvoeging van aanteekeningen en ophelderingen der voornaamste uitleggers, en voorafgegaan van eene levensschets van Mahomed; door *L. J. A. Tollens.* Batavia 1859, LXI u. 666, v S. 8.

74a) De Koran voorafgegaan door het leven van Mahomet van *S. Keyzer*. Harlem 1860, 8.

bedeutenden Sale, welcher die Grundlage alles Besseren in den Uebersetzungen während mehr als eines Jahrhunderts gewesen ist, folgt nun vom Standpunkte der modernen Wissenschaft übersetzend *Rodwell*[75]; seine zugleich auf die innere Chronologie der Suren Rücksicht nehmende Uebersetzung ist als die bis jetzt unbedingt beste zu rühmen und wird voraussichtlich nur von der ersehnten strengwissenschaftlichen Fleischers oder der künstlerischen Rückerts übertroffen werden. Das Gelingen der Rodwell'schen Uebersetzung war durch den frischen Geist begünstigt, der gegenwärtig die Qorānstudien ergriffen hat und als dessen Signatur die von der Pariser Akademie vor einiger Zeit gestellte und überaus glücklich anregende Preisaufgabe gelten mag. Als ein nachher wol wesentlich umgestaltetes Ergebniss der glücklichen Preisbewerbung liegt der erste Band der bereits erwähnten und hier auch wegen ihrer philologischen Bedeutung von Neuem hervorzuhebenden Darstellung Muhammeds von *Sprenger* vor; bereits vollendet ist das knapper gefasste Werk *Nöldeke's*[76], der erste vollkommen genügende und die wichtigsten Resultate ergebende Versuch, den Qorān einer streng philologischen, zusammenhängenden methodischen Forschung im Sinne der europäischen Wissenschaft zu unterwerfen. Mit meisterhafter Sicherheit ist eine Fülle kleiner, bisweilen höchst mühselig aus dem Wuste muhammedanischer meist handschriftlicher, von dem Verfasser besonders in den handschriftlichen Schätzen von Leyden, Wien, Gotha und Berlin erforschter Ueberlieferung gewonnener Daten unter grosse Gesichtspunkte gebracht und so mit einem Male eine entscheidende Erkenntniss errungen, welche auf einem analogen textgeschichtlichen Gebiet die neutestamentliche Kritik seit Jahrhunderten vergeblich anstrebt. Sobald hierzu Amari's, des dritten Preisbewerbers, hauptsächlich auf pariser Handschriften beruhende Arbeit gekommen sein wird, wird es vielleicht noch eines russischen Forschers bedürfen, um etwaige Ergebnisse aus den nur in Russland vorhandenen für die Geschichte des Qorāns erheblichen Handschriften zu ermitteln; dann wäre durch ein glückliches Zusammentreffen, was die Untersuchung ostindischer und europäisch-festländischer Sammlungen zu bieten vermag, für den Qorān der Hauptsache nach ausgenutzt und seine Textgestalt der Ursprünglichkeit möglichst nahe geführt. Für das exegetische Studium haben wir aus Russland ein neben Flügel's Arbeit nicht überflüssiges, weil durch volle Stellencitate rasch

---

75) The Koran: translated from the Arabic, the Suras arranged in chronological order; with notes and index. By the Rev. *J. M. Rodwell.* London, Williams and Norgate 1861, XXVIII u. 659 S. 8. Cl. (3½ ℛ).

76) *Theod. Nöldeke*, Geschichte des Qorāns. Preisschrift. Göttingen. Dieterich 1860, XXXII u. 359 S. 8. (2 thlr.). Vergl. Ewald Gött. gel. Anz. 1860 St. 145 p. 1441 f. und Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 67 f.

orientierendes Hilfsmittel in *Kasembeg's* [1577]) Concordanz erhalten, und neben al-Baidhāwī stellt sich nun sehr glücklich der in sechs Heften rühmlich von *Lees* [77a]) zu Ende geführte Commentar der trefflichen Zamakhsharī.

Die religiöse Bedeutung des Buches weckt sehr einfach religiöse oft durch blinde Polemik getrübte Interessen für dasselbe, bei deren Erörterung das Mass des Wohlwollens oder der Ungerechtigkeit leicht überläuft. Eine geschichtliche und daher gerechtere Würdigung wird durch die schon erwähnten Werke von Muir, Nöldeke, Reinand und Sprenger, soweit sie auch in der principiellen Auffassung des Gegenstandes auseinandergehen mögen, sicher herbeigeführt werden, und den wissenschaftlich geschärften Blick die finsteren Greuel der in Syrien beobachteten Wirkungen eines lediglich fanatischen Islām nicht beirren: auch hier ist die Intoleranz nur das Wetterzeichen der Entfernung einer Religionsform von dem Sittengesetz. Den religiösen Inhalt des Qorāns sucht *Bedau* [78]) darzustellen; allgemeinerer Art ist des Holländers *Niemann* [79]) Einleitung. Für die praktische Darlegung und Vermittelung der qorānischen Religionslehre, zumal in erbaulicher Richtung sind die Kasaner Druckereien in einer uns näher kenntlichen Weise thätig; so ist das 'Prophetensiegel' in einfacher Fassung arabisch seit 1850, besonders aber mehrfach seit 1859 gedruckt [79a]); desgleichen arabisch-türkisch vorher 1850,* 1851 und 1857, in neuerer Zeit mehrfach wiederholt [79b]); besonders häufig und geradezu massenhaft ist

---

1577) مقدّمة كتاب مستطاب مفتاح كنوز القران من تصنيفات ميرزا كاظم بكى. St-Petersburg 1859, XI u. ٣٣٣ S. fol. lithogr.

77a) The Qoran; with the commentary of the Imám *Aboo al-Qasim Mahmood bin 'Omar al-Zamakhshari*, entitlet 'The Kashsháf 'an haqáïq altanzil Edited by *William Nassau Lees*, and Mawlawis *Khadim Hosain* and '*Abd al-Hayi*. Vol. I—IV. Calcutta 1856—61, 1—560 u. 561—1146 S. gr. 4.

77b) كتاب الصافى فى تفسير كلام الله الوافى من تاليفات محمد بن مرتضى المدعو بمحسن والملقب بالفيض Teheran 1275 (1858) 521 Bll. fol. Lithogr.

77c) كتاب احسن القصص من تاليفات ملا معين جوينى الخراسانى وهو تفسير سورة يوسف. Teheran 1278 (1861) 4. lithogr.

78) *Bedau*, Die Religionslehre des Koran. In wortgetreuem Auszuge u. systemat. Ordnung kurz dargestellt, Deutsche Zeitschrift für christl. Wiss. von Hollenberg 1860 no. 34 und 51.

79) Inleiding tot de kennis van den Islam, ook met betrekking tot den Indischen Archipel. Door *G. K. Niemann*. Rotterdam 1861, VIII u. 484 S. 8. (Leipzig, Brockhaus 3½ Thlr).

79a) مهر شريف Kasan Kokowin 1859, 8. wiederholt jedes Jahr 1860—63 und 1866.

79b) مهر شريف خاصيتلرى برلان Kasan 1859 nach Dorn in zwei Auflagen in einem Monat zu je 4800 Exx.

seit 1803 das 'Heftiyek' aufgelegt worden, zumal im einfachen arabischen Text 79c), aber auch mit kürzeren Commentar 79d) oder mit dem ausführlicheren 1244 d. H. verfassten des *Tāj-eddin* 79e) oder dem ebenfalls türkischen von *Behādur Shāh* 79f). Ein kurzer türkischer Abriss der muhammedanischen Dogmatik war in Kasan seit 1802 bis 1859 schon fünfundzwanzig Mal gedruckt worden 79g), ein etwas ausführlicheres Werk der Art 79h) zuerst 1849; eine kurze vorher 1846 und 1856 erschienene türkische Dogmatik in Versen ist ebenfalls neu aufgelegt; ferner gleichen oder ähnlichen Inhalts das türkische Nūr-nāmeh 79k) (vorher 1851, 57 und 58), das türkische Kitāb el-tajwīd 79l), das ebenfalls türkische Toḥfet el-ewlād in Versen 79m) und Anderes der Art 79n). Eine mehr mystische Ausführung des Lehrstoffs gibt das als meghārib el-zemān bezeichnete und auf Traditionen beruhende Werk des Sheikh Muḥammed Ben Çāliḥ, der unter dem Namen *Ibn al-Kātib* 79o) bekannter und

---

79c) هفتيك شريف Kasan 1859—64 und 1866 bei Saïtow, Kokowin u. s. w. 8. u. 12. jedes Jahr mehrere Ausgaben in sehr starken Auflagen. Seit 1803 massenhaft gedruckt.

79d) هفتيك تفسيرى Kasan 1859, 8. wiederholt 1862 bei Kokowin u. d. T. شرف مآب هفتيك تفسيرى تركى 8.

79e) هفتيك تفسيرى تصنيف تاج الدين Kasan 1859, 8. wiederholt 1863, 8.

79f) هفتيك تفسيرى تصنيف بهادر شاه كايناوى Kasan 1859, 8. wiederholt 1860, 8.

79g) شرايط الايمان (oder شرط الايمان oder blos ايمان). Kasan 1859—66 kl. 8. jedes Jahr, bisweilen in mehreren Ausgaben.

79h) ايمان معناسى وهم فضيلتلارى وثوابلارى بياننده در Kasan 1859, 8.

79i) عقيدهٔ منظومه. Kasan 1860, 4. lithogr.

79k) رسالهٔ نور نامه يعنى حضرت رسول عم نورى نينك نه طريقچه يار اتلوقى وخاصيتلرين بيان ايدر Kasan 1859, 8.; wiederholt 1862 und 66 in mehreren Aufl.

79l) هذا كتاب التجويد، بو تجويد كتابى رحمة الله امير خان اوغلى نينك خراجاتيله اوّل كرّه طاش ايلان باصمه اولندى محمد ولى مظفر اوغلى يحيين نينك ليتاغرافيه‌سنده Kasan Yaḥyin 1860, 4. lithor.

79m) كتاب تجويد المسمى بتحفة الاولاد Kasan, Saïtow 1860, 8. Auch lithogr. 4. in dems. J.

79n) آخر زمان كتابى Kasan, Kokowin 1860 kl. 8.; eine zweite Ausg in dems. Jahre in der Univ.-Dr.; wiederh. 1862 bei dems.

79o) مجالس احسن المتقين از تاليفات محمد تقى بن محمد البرقانى Teheran 1275 (1858) 4. lithogr.

dessen Werk schon durch die konstantinopolitanische Ausgabe von 1261 zugänglicher geworden war. In diesen Kreis gehören auch die Schriften über die Vorzüge von Monaten und Tagen u. s. w., wie eine solche bereits 1854, 56, 57 und 58 gedruckt in türkischer Sprache neu vorliegt[1579p]). Mehr ethische Färbung hat das türkische Werk des *Allah Yār*[80]) aus Buchara, 'die Kraft der Schwachen', Lobpreis Gottes mit moralischen Erzählungen, seit 1802 bis vor 1859 in Kasan allein 14 Mal gedruckt. Neben Ṣufischem[79q]) fehlt es unter diesen Kasaner Drucken auch nicht an Gebeten: sie lieferten vollständigere arabisch-türkische Sammlungen[80a]), mehrere Stücke auf einem einzelnen Bogen[80b]); auch einzelne Gebete, so besonders über den bedeutsamen Thronvers in arabischer und türkischer Bearbeitung[80c]) und über gangbare oder temporär wichtige Thema wie gegen die Cholera[80d]). Von einzelnen Pflichten des

---

79p) فضائل الشهور etc. Kasan, Kokowin 1859, [8.; wiederholt 1860, 61, 63 u. 66.

1579q) كتاب حق اليقين من تاليفات محمد باقر بن محمد فى اعتقادات الشيعة والمسائل الضرورية الدينية Teheran 1278 (1861) 4. lithogr. كتاب انوار العاشقين تاليف يازجى اوغلى احمد بيجان Kasan 1861, 8.

80) ثبات العاجزين Kasan 1860, 8.; wiederholt 1864 und 65 bei Kokowin, 8.

80 a) رسالة فرض عين هم دعوات Kasan 1860, 8.; wiederholt 1862 bei Kokowin kl. 8. und 1866 kl. 8. und: مجمع الدعوات والاذكار Kasan 1859, 8. Die erstere arabisch-türkische Sammlung war schon 1846, 1851 und 1857 gedruckt.

80 b) يانغه تاعو اوچون مأثور دعالار در Kasan 1860, ein Blatt in vielen Abzügen wiederholt 1861, 1865 und 1866 (arabisch-türkisch), vorher dreimal gedruckt (1853, 56 u. 58); auch kurzweg: ضباق Kasan 1859, ein Bogen; wiederholt 1862 und 63. (türkisch).

80 c) آية الكرسى Kasan 1860 lithogr.; zwei Aufl. zu je 4000 Exx. فضيلة آية الكرسى Kasan, Yaḥyin 1860, ein Bogen grünes Papier; zwei Aufl. zu je 4000 Exx. (türkisch.) فتح آيتى Kasan, Kokowin 1859, ein Bogen. (türk.)

80 d) دعاء اسم اعظم وهم باشقه شريف دعالر Kasan, Kokowin 1859, wiederholt 1860, 1861, 1862, 1864 und 1866 kl. 8. (arabisch-türkisch). Vorher schon 1851, 55, 57 u. 58 gedruckt; دعاء امّ الصبيان Kasan 1860 und 1862 kl. 8. (türk.); دعاء لرفع الوباء ودفع الطاعون Kasan 1861 lithogr. (arab.); كنج العرش Kasan, Kokowin 1860, vl. 8. (türk.); دعاء مستجاب Kasan, Kokowin 1860 kl. 8. (türk.); رسالة فى بيان فضيلة دعاء مستجاب Kasan

Islam ist von wissenschaftlicher Bedeutung allein die der Pilgerfahrt geworden, an die sich die Itinerarien und damit die geographischen Compendien angelehnt haben; die Grossartigkeit der Pilgerstrassen deutet *Braun* an. Endlich sei hier noch die Pflicht und die Ceremonie der Todtenbestattung hervorgehoben, über welche in Kasan ein türkischer Tractat erschienen ist[80f]). Im nächsten Zusammenhang mit allen diesen Dingen steht die sie meistens autorisierende Traditionswissenschaft, welche neuerdings *Salisbury*[80g]) charakterisiert hat, welche aber erst durch nähere Erkenntniss oder vielleicht kritische Ausgabe der Hauptwerke in ihrem innern Zusammenhange wird überschaut werden können. Die praktische Bedeutung dieser Wissenschaft hat den mehrfältigen Druck der gangbaren „Vierzig Traditionen" in Kasan veranlasst[80h]). Von Nutzen für diese Studien wird die im Erscheinen begriffene Nukhbet el-Fikr von *Ibn Hajr*[81]) werden; denn obgleich der Verfasser der ersten Hälfte des neunten Jahrh. d. H. also einer relativ sehr späten Zeit angehört, so will er doch grade durch diese seine Darstellung der Traditionsterminologie die Kenntniss dieser ächt muhammedanischen Wissenschaft fördern. Weniger Kenntniss und Einsicht zeigen die hierhergehörigen persischen Arbeiten[81a—e]).

Die Religionslehre steht durch das geistig wie praktisch gegebene Bedürfniss, den Zweifel zu überwinden, in dem nächsten Zusammenhange mit der Philosophie, deren mittelalterlich oder

---

1859 kl. 8. (arab.-türk.) und وبا دعاسى Kasan 1861, 1 Bogen fol. lith. (لرفع الوباء etc. türkisch).

80 f) رسالة فى الجنايز Kasan 1859, 8., desgl. 1860.

80g) *Salisbury*, The science of Muslim tradition, Journal of the Am. Or. Soc. VII (New Haven 1861 gr. 8.) p. 60—142.

80h) قرق حديث كتابى Kasan 1859, 8; wiederholt 1860 kl. 8.

81) Vgl. Journ. of the As. Soc. of Bengal 1861 p. 161.

81 a) بحار الانوار المجلد الثامن منه فيما وقع من الفتن والمحن والجور والبغى على ائمة الدين من تاليفات محمد باقر بن محمد تقى المجلد العاشر منه فى تاريخ فاطمة الزهراء والحسين، Teheran 1275—78 (1858—61) 4. lithogr.

b) كتاب بيت الاحزان در تعزيه تاليف عبد الخالق ابن عبد الرحيم يردى الاصل مشهدى المسكن Tebriz 1275 (1859) 496 S. 4. lithogr.

c) عمان البكا فى التعزية تاليف قربانعلى ابن محمد رفيع ملقب ومتخلص باكامياب يازوارى مازندرانى Teheran 1276 (1859 4. lithogr.

d) كتاب مهيج الاحزان در تعزيه تاليف حسن بن محمد على اليزدى اصلا والحائرى مسكنا (Teheran) 1727 (1860) 4. lithogr.

vielmehr scholastisch typische Wandlungen wie Ursprünge immer klarer erkannt werden. Ein glückliches Zusammentreffen hat es gefügt, dass während insonderheit Munk (dessen epochemachende Arbeiten schon oben bei der Betrachtung der philosophischen Bestrebungen im mittelalterlichen Judenthum Erwähnung gefunden haben) unter den Orientalisten die Geschichte der Speculation untersucht, lediglich vom Standpunkte umfassender abendländischer Studien aus *Prantl* [82]) mit seiner Geschichte der Logik bis zu den Arabern vorgerückt ist. Es wird natürlich über manchen Punkt seiner Auffassung und Darstellung gestritten werden können; aber wir können die arabische Philosophie hier in einem sehr lehrreichen Reflexbilde des mittelalterlichen Abendlandes schauen. Die arabische Philologie hat leider noch nicht energisch genug auf die erhaltenen ältesten Denkmäler in dieser Richtung zurückgegriffen; das anziehende durch encyclopädische Vielwisserei glänzende Surrogat der altarabischen Philosophie, welches in den „Abhandlungen der lauteren Brüder" vorliegt, kann keinen Ersatz geben. Einen sehr unterhaltenden Abschnitt daraus, den Tendenzapolog vom 'Streit zwischen Thier und Mensch', haben wir wieder in einer Hindustani-Bearbeitung erhalten. Eine treffliche, in seiner gründlichen Weise durchaus überall zuverlässig orientierende Darstellung der Verbindung und Thätigkeit dieser lauteren Brüder nebst den einschlagenden litterarhistorischen Fragen hat *Flügel* [84]) gegeben; *Dieterici* [85]), dem wir eine bereits im vorigen Bericht erwähnte, nun auch das weitere Publicum interessierende frische Uebersetzung des eben her-

---

e) ماتم کده در تعزیهٔ امام حسین وسایر شهدا تالیف قربان
بن رمضان البادشتی الرودباری القزوینی المتخلص ببیدل Teheran 1277 (1860) 4. Lithogr. Diese und andere seltene persische Sachen, welche natürlich nie an Provinzialuniversitäten sich verirren, wenigstens von ferne noch während des Druckes kennen gelernt zu haben, verdanke ich wieder dem trefflichen Staatsrath *von Dorn*, vgl. dessen 'Catalogue des ouvrages arabes, persans et turcs, publiés à Constantinople, en Égypte et en Perse, qui se trouvent au Musée asiatique de l'Académie' Bulletin X p. 168—213 und Mélanges Asiat V p. 465—528.

82) Geschichte der Logik im Abendlande. Von *Carl Prantl.* Bd. II. Leipzig, Hirzel 1861, XII u. 309 S. gr. 8. (2⅓ *Rt.*).

83) Ikhwānu-ṣ-Ṣafā. Translated from the Arabic into Hindūstānī, by *Maulavī Ikrām 'Alī.* A new edition, revised and corrected by *Duncan Forbes* and *Ch. Rieu.* London 1861, gr. 8.

84) *G. Flügel*, Ueber Inhalt und Verfasser der arabischen Encyclopädie رسائل اخوان الصفا وخلّان الوفا, d. i. die Abhandlungen der aufrichtigen Brüder u. treuen Freunde. Nebst Andeutungen über die Einrichtungen des Bundes der Verbrüderten, ZdDmG. XIII (1859) p. 1—43. Vgl. dazu Geiger's Brief ebend. p. 490 f.

85) Die philosophischen Bestrebungen der lauteren Brüder. Von *F. H. Dieterici*, ZdDmG. XV (1861) p. 577—614.

vorgehobenen Apologs verdanken [86]) fährt fort, durch weitere Mittheilungen über die gesammelten Schriften der Aufklärer von Baçra sich verdient zu machen, und stellt besonders den philosophischen Charakter ihrer Bestrebungen in den Vordergrund. Noch bestimmter als früher muss ich, seitdem ich diese Schriften in der mir so freundlich durch Herrn Oberbibliothekar Halm anvertrauten Münchener Handschrift habe näher kennen lernen, ihre philosophische Bedeutung herabsetzen, wogegen grade bei ihrem encyclopädischen Verfahren ihr culturhistorischer Werth um so höher anzuschlagen ist. Es wird sich im Fortschritt der Forschung zeigen lassen, dass sie kein einziges Princip selbständig aufgestellt haben, und in einer glücklich-compilatorischen Abhängigkeit stehn. Was *Dieterici* in dankenswerthester Weise über ihre Naturanschauung und Naturphilosophie [87]) wie über ihre geographischen Anschauungen [88]) mittheilt ist als Zeugniss für den Bildungsstand des Zeitalters immerhin wichtig und ein sehr beachtenswerthes Glied in der Geschichte der Wissenschaften. Einen späteren Wendepunkt in der arabischen Philosophie habe ich selbst [89]) an Ghazzali, zunächst nur durch eine mehr litterarhistorische Würdigung seiner grossartigen schriftstellerischen Thätigkeit zu charakterisieren versucht. Hier haben wir es mit einem wirklichen Philosophen zu thun, soweit der Islam einen solchen überhaupt zulässt; er weiss mit Philosophen philosophisch zu streiten und wenn ihm mehr als ein Citat aus den Abhandlungen der lauteren Brüder nachgewiesen werden könnte, so wäre damit noch keine principielle Abhängigkeit erhärtet, welche hier allein gültig und auf der andern Seite wieder unmöglich wäre. Das Verzeichniss der Werke Ghazzālī's, welches unter Benutzung vieler Handschriftensammlungen redigiert worden ist, wird hoffentlich Veranlassung geben, manches noch Versteckte, Verlorengeglaubte oder Unbekannte von ihm ans Licht zu ziehen. Schon jetzt habe ich die Freude, den Fachgenossen und

86) Vgl. Bericht für 1857—58 no. 1367 und dazu jetzt: *Lud. Krehl*, Zur Geschichte der mohammedanischen Religion u. Philosophie, Prutz Deutsches Museum 1861 no. 11; Steinschneiders Hebr. Bibliogr. II (1859) p. 91 f. Bruchstücke aus dem arab. Märchen: Der Streit zwischen Mensch u. Thier, Hamburger literar. u. krit. Blätter 1859 no. 1253, vgl. Blätter f. literar. Unterh. 1859 no. 9.

87) Die Naturanschauung u. Naturphilosophie der Araber im X. Jahrh. aus den Schriften der lautern Brüder übersetzt von *Fr. Dieterici*. Berlin, Nicolai 1861, XVI u. 216 S. 8. ($1\frac{1}{3}$ Rk) vgl. J. Mohl im Journ. As. 1861 T. XVIII p. 103; Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 14 und Journal des Sav. 1861 p. 324.

88) Die arabische Anschauung der Welt und der Erde im 10. Jahrh. unserer Zeitrechnung. Von *Fr. Dieterici*, Zeitschrift für allg. Erdk. Neue Folge Bd. XI (1861) Heft 1 p. 40—57, m. 1 Karte.

89) Ueber Ghazzâli's Leben und Werke. Von *R. Gosche*. Aus d. Abhh. der kgl. Ak. d. Wiss. zu Berlin 1858. Berlin, Dümmler 1859, 1 Bl. u. 239—311 S. 4. (24 sgr.) vgl. Lit. Centralbl. 1859 no. 27 p. 433 f. und Steinschneiders Hebr. Bibliogr. II (1859) p. 86 f.

insonderheit den Philosophiehistorikern mittheilen zu können, dass von dem so gut als verlorenen weil in der strengen Vaticana aufbewahrten so ausserordentlich wichtigen 'Tehāfut el-Felāsifat' mir nicht allein eine Abschrift dieser Handschrift zugehen wird, sondern dass meine Freunde Wilhelm Pertsch und Behrnauer die Güte gehabt haben, mir leichter erreichbare Manuscripte desselben nachzuweisen: der erstere in Gotha ein zwar neues und flüchtig geschriebenes, aber nicht eben schlechtes Exemplar, dessen Vergleichung auch das Vorhandensein des 'Tehāfut' in Ms. Escurial 628,1 ergiebt; der andere in Wien, ebenfalls neuerer Abschrift von dem Shaikh der Moschee Nusra zu Constantinopel, Mālikzādeh Muḥammed 'Alī al-Hamdī aus Trapezunt besorgt. Sogar aus den im Wesentlichen doch praktischen Bedürfnissen dienenden Kasauer Pressen taucht einzelnes weniger bekannte von Ghazzālī auf; so in türkischer Bearbeitung die beiden bei Ḥājjī Khalīfat fehlenden Schriften Bedāyet el-hidāyeh[1589a]) und Jinān el-janān[89b]); ausserdem ist dort ein türkischer Auszug des wichtigen Iḥyā el-'olum[89c]) erschienen. Welche Theilnahme den philosophiegeschichtlichen Studien auch in weiteren Kreisen entgegen komme, sobald sie sich nur mit dem Ganzen der Wissenschaft in lebendigen Zusammenhang zu setzen wissen, zeigt die nöthig gewordene sehr erweiterte zweite Ausgabe des schönen Buches von *Renan*[90]) über Averroes, mit dem das Erscheinen dreier von *Jos. Müller*[91]) trefflich aus einer Escurialhandschrift herausgegebenen Abhandlungen zur Ausgleichung der Theologie und Philosophie glücklich zusammentrifft. Das zur Einleitung in das Studium der arabischen Philosophie überhaupt sehr empfehlenswerthe fast lakonische Compendium der Logik von *Qazwīnī*[91a]), das vor einigen Jahren die Bibliotheca indica in der trefflichen Sprenger'schen Bearbeitung gebracht hatte, ist in einer neuen Ausgabe erschienen, wie auch *Qotbeddins*[91b]) Ergänzungen

---

1589a) ترجمة بداية الهداية للامام الغزالى Kasan 1860, 8.

89b) ترجمة جنان الجنان للامام الغزالى Kasan 1860, 8.

89c) كتاب مهمة المسلمين Kasan 1860, 8; wiederholt 1862 u. 66.

90) *Ernest Renan*, Averroès et l'Averroïsme essai historique. 2ième éd., revue et augmentée. Paris, M. Lévy 1861, XVI u. 486 S. gr. 8.

91) Philosophie u. Theologie von *Averroes*. Herausgeg. von *M. Jos. Müller*. (Monumenta saecularia. Herausgeg. von der kgl. Bayer. Ak. der Wiss. zur Feier ihres hundertj. Bestehens am 28. März 1959, Cl. I no. 3). München, Franz 1859, VIII u. 131 S. gr. 4. (4 ℛ).

91a) شمسية لنجم الدين عمر بن على القزوينى المعروف بالكاتبى Constantinopel 1274 (1858) 4.

91b) كتاب تحرير القواعد المنطقية فى شرح الرسالة الشمسية للعلامة قطب الدين محمود بن محمد الرازى (Teheran) 1276 (1859) 4. lithogr.

und Erklärungen dazu. Für die Philosophiegeschichte nicht bedeutungslos sind die frühzeitig eintretenden apokryphischen Litteraturwerke, mit deren einem, den ʿaḥkām al-ʿatīqat uns *Sanguinetti*[92]) näher bekannt macht; ebenso die bedeutenderen, die Schranke des muhammedanischen Dogmatismus durchbrechenden çufischen Werke, über deren in den Bibliotheken des Sid Hammuda und des Al-Ḥajj Aḥmed al-Mobārek in Consantin vorhandene Litteratur wir einige Nachrichten erhalten[93]).

Die arabische Jurisprudenz ist nur durch wenige Werke vertreten. Des Abū Shojaʿ schafiitisches Compendium gibt *Keyser*[94]); für die arabische Litteraturgeschichte von grösster Wichtigkeit sind *Flügel's*[95]) Zusammenstellungen über die ḥanefitischen Rechtsgelehrten nach authentischen Quellen; praktischen Zwecken wollen unmittelbar die durch muhammedanische Pressen neuerdings veröffentlichten Rechtsbücher von *Behā-eddīn Muḥammed el-ʿAmilī*[95a]) und dem im J. 1205 d. H. verstorbenen *Abūlqāsim al-Qūmmī*[95b]), letzteres in persischer Sprache, dienen.

Umfassenderes ist für arabische Historiographie geschehen. Eines der ältesten nicht grade grossartig geschichtlich zusammenfassenden aber biographisch höchst wichtigen Werke ist von dem unermüdlich thätigen *Wüstenfeld*[96]) mit sorgfältigster Benutzung eines bedeutenden Materials herausgegeben worden, das von Ibn Isḥāq verfasste Leben Muhammeds in der Redaction Ibn Hishāms. Dieses Werk ist nicht allein stofflich, als eine frühzeitig zusammen-

---

92) احكام العتيقة ou les Préceptes de l'Ancien Testament, texte arabe, publié et traduit par *B. R. Sanguinetti.* Journ. As. 1859, XIV p. 449—500; 1860, XV p. 8—66; auch besonders abgedruckt: Ahcâm alatikah ou les préceptes de l'Ancien Testament. Texte arabe, publié et traduit par *Sanguinetti.* Paris. Impr. Impér. (Duprat) 1860, 8. (5 fr.).

93) Lettre de M. Cherbonneau à M. Renan im Journ. As. 1860 T. XV p. 435f.

94) Précis de jurisprudence musulmane selon le rite Chafeite par Abou Chodja', Publication tu texte arabe, avec traduction et annotations par *S. Keyzer.* Leyde 1859, XXXII u. 165 S. 8.

95) *Flügel*, Die Classen der hanefitischen Rechtsgelehrten, Abhh. der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wiss. Bd. 8 (Philos.-histor. Cl. Bd. 3), Leipzig 1861, 4. p. 359—448.

95a) كتاب جامع عباسى فى مسائل الدين من تصانيف بهاء الدين محمد العاملى Teheran 1277 (1860) 4. lithogr.

95b) القوانين المحكمة فى الاصول تاليف ميرزا ابى القاسم بن الحسن الجيلانى القمّى Teheran 1275 (1858) 4. lithogr.

96) Das Leben Muḥammed's nach *Muḥammed Ibn Isḥâk* überliefert von *Abd el-Malik Ibn Hischâm.* Aus den Hss. zu Berlin, Leipzig, Gotha u. Leyden herausgeg. von *Ferd. Wüstenfeld.* Abth. 3. 4. Göttingen, Dieterich, XLIX, 80—1030 arab. S. u. p. 185—266 Erläuterungen gr. 8. (3 thlr.) vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 13 p. 96f. und Wüstenfeld Gött. gel. Anz. 1859 no. 189 p. 1881f.

gestellte Biographie des Propheten von grosser Wichtigkeit, wenn auch Ibn Isḥâq, wie Wüstenfeld selbst aus Ibn Sayyid an-Nās allerlei Verdächtigendes beibringt und *Sprenger* [1597]) schon aus einer Stelle des viel älteren und aus einer grösseren Litteraturkenntniss urtheilenden Verfassers des Fihrist zu erhärten sucht, nicht ein durchaus zuverlässiger sondern vielmehr tendenziös entstellender Erzähler sein mag, den indess zu controlieren uns nicht das Material fehlt, sondern dies Werk ist auch für die Erkenntniss der Entwicklung der arabischen Historiographie hochbedeutsam, als deren ältestes grosses Denkmal es zu schätzen ist. Da Ibn Isḥâq bald nach der Mitte des zweiten Jahrh. d. H. und sein Redactor Ibn Hishām im ersten Viertel des dritten starb, so bilden ihre Aufzeichnungen neben Sībawaihi's 'Kitāb' und vielleicht Muḥammed al-Shaibānī's ḥanefitischer Sammlung das grösste Prosadenkmal des zweiten Jahrhunderts. Zugleich ist es eine der wichtigsten kritischen Grundlagen für einen ziemlich merkwürdigen in den Anfängen des Islām stehenden Dichter, des Ḥasan Ben Thābit. Nur die Litteratur der futūḥ würde um ihrer, leider durch die litterarische Ueberlieferung wohl ausnahmlos getrübten Alterthümlichkeit willen hier noch hervorzuheben sein; aber die Kritik über das, was unter Wāqidī's Namen vorliegt, kann ohne eine genauere Uebersicht der handschriftlichen Zeugen nicht abgeschlossen werden. Seine futūḥ el-Shām sind von *A. v. Kremer* [98]) bis zum 7ten Hefte geführt worden; *Sprenger* [99]) hat die Absicht, die von demselben begonnenen Maghāzī nach dem Ms. des British Museum zu Ende zu führen. Einen kritischen Anhalt wird das grössere der Mitte des dritten Jahrhunderts angehörende Werk al-Belādhorī's über die futūḥ geben können, wenigstens insofern es sich um die Würdigung des Thatsächlichen handelt; andere sehr beachtenswerthe Gesichtspunkte hat *Haneberg* [1600]) aufgestellt. Mit Bezug auf die neuerdings discutierten Banū-l-açfar hat *Kosegarten* [1]) eine Stelle in seinem Ṭabarī verbessert, den er lieber hätte fortsetzen mögen. Von der wichtigen Universalgeschichte *al-Mas'ūdī's* [2]) ist unter der Förderung

---

1597) Ibn Isḥâq ist kein redlicher Geschichtschreiber. Von *A. Sprenger*, ZdDmG. XIV p. 288—290.

98) The Conquest of Syria, commonly ascribed to Aboo Abd Allah Mohammad. by Omar al-Waqidi, edited by Captain *W. N. Lees*, Fasc. 7. Biblioth. Ind. no. 164. Calcutta 1860, 8.

99) Vgl. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 308 f.

1600) *D. B. Haneberg*, Erörterungen über Pseudo-Wakidi's Geschichte der Eroberung Syriens, Abhh. der philos.-philol. Cl. der K. Bayer. Ak. der Wiss. Bd. IX, 1 (München 1860, 4.) p. 126—165.

1) Berichtigung einer Stelle im dritten Bande der Annalen aus Tabari, von *Kosegarten*, ZdDmG. XIV p. 290 f.

2) Collection d'ouvrages orientaux publiée par le Société asiatique. *Maçoudi*, Les prairies d'or. Text et traduction par *C. Barbier de Meynard* et *Pavet de Courteille*. T. I. Paris 1861, 408 S. 8. (7½ fr.) vgl. Nöldeke in Gött. gel. Anz. 1862 no. 21 p. 808 f.

der Société asiatique in Paris nach Derenbourgs Vorbereitungen von Barbier de Meynard und Pavet de Courteille eine Ausgabe mit französischer Uebersetzung und meist kritischen Anmerkungen begonnen worden und es sind bei der Erklärung der Titel trotz Gildemeisters vor langen Jahren erhobenem Protest die 'goldenen Wiesen' festgehalten worden, was auch die wenig künstlerische Phantasterei solcher Bezeichnungen zulässt. Welche Bedeutung für die arabische Philologie diese Publication haben werde, ist nach den immer wiederholten Versuchen zur Ausbeutung des reichen Inhaltes des grossen noch einer guten Zeit angehörenden Werkes (denn in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts hatte man noch Fleiss und Gewissen genug zu ausführlichen begründenden Darstellungen) hier nicht weiter ausdrücklich hervorzuheben. Das ausgehende siebente Jahrhundert, welches auf bequeme Compendien ausging, repräsentiert eine sehr lesenswerthe, durch eine sogleich im Anfang der de Sacy'schen Chrestomathie stehende Probe längst bekannte, mit eigenthümlicher Anmut geschriebene Khalifengeschichte, deren Verfasser erst durch den energischen Scharfsinn ihres Herausgebers *Ahlwardt* [3]) ermittelt worden ist, das Fakhrī von Ibn al-Ṭiqṭaqā, dessen Werk alles Lob und alle Sorgfalt verdient, welche Ahlwardt ihm hat zu Theil werden lassen. In eine ganz späte Epoche, in den Anfang des neunten Jahrhunderts d. H. führt *Juynbolls* [4]) Abulmaḥasin, von dessen eine eben klägliche Zeit darstellenden Annalen der vierte Band vorliegt. Durch vieles bisher unbekanntes Detail zeichnet sich die Fortsetzung der von *Wüstenfeld* [5]) höchst verdienstlich unternommenen Sammlung der Chroniken von Mekka aus, deren zweiter Band nach den im ersten und dritten gebrachten grösseren Darstellungen von al-Azraqī und Quṭb-eddīn in Auszügen das Wichtigste aus drei andern nicht vollständig zu druckenden Schriftstellern nachholt. Für die Geschichte des westlichen Araberthums sind zu bemerken Notizen von *Guckin de Slane* [6]) über

3) Elfachri. Geschichte der islamischen Reiche vom Anfang bis zum Ende des Chalifates von *Ibn etthiqthaqa*. Arabisch. Herausgeg. nach der Pariser Hs. von *W. Ahlwardt*. Gotha, Perthes 1860, LXVI u. 390 S. gr. 8. (n. 5 thlr.) Vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 21 p. 323 f.

4) *'Abū'l-Mahāsin 'Ibn Tagri Bardii* Annales, quibus titulus est النجوم الزاهرة في ملوك مصر والقاهرة e codd. mss. nunc primum arabice editi. Tomi II i partem posteriorem, complectentem annotationis supplementa et indices, ed. *T. G. J. Juynboll*. Lugduni B., Brill 1861, 103—179 S. 8. (1 thlr. 17 ngr.).

5) Die Chroniken der Stadt Mekka gesammelt u. auf Kosten der Deutschen morgenl. Ges. herausgeg. von *Ferd. Wüstenfeld*. Bd. 2. (Auch m. d. T. Auszüge aus den Geschichtsbüchern der Stadt Mekka von *Muḥammed el-Fâkih, Muḥammed el-Fâsi* u. *Muḥ. Ibn Dhuheira*). Leipzig, Brockhaus 1859, XXIII u. 391 S. gr. 8. (4 thlr.) Vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 13 p. 197 und Wüstenfeld Gött. gel. Anz. 1859 no. 181 p. 1806 f.

6) *Mac Guckin de Slane*, Note sur les historiens arabes-espagnols Ibn Haiyan et Ibn Bessam, Journ. As. 1861 T. XVII p. 259—268.

zwei spanisch-arabische Historiker, *Beaumiers*[1607]) Uebersetzung des für Marokko wichtigen Rauḍ el-Qarṭās, besonders aber die mit Prolegomenen und Index abgeschlossene grossartige Ausgabe al-Maqqarīs [8]). Die von Dugat ausgearbeitete Einleitung wird vorläufig, ehe Dozy oder seine Schüler eine authentische Gesammtdarstellung der spanisch-arabischen Cultur geliefert haben, den Nichtarabisten als eine gut orientierende Uebersicht des reichen von al-Maqqarī angesammelten Materials dienen können, von welchem auch das sorgfältig gearbeitete Register ein grossartiges Bild gewährt. Für alle Studien auf diesem Gebiete ist somit durch Dozys Anregung und leitende Arbeit eine sichere Grundlage für alle Zeit gewonnen worden und die arabische Philologie ihm dauernd verpflichtet; vielleicht, dass dies Beispiel der erfolgreichsten Association auch anderen Aufgaben der orientalischen Wissenschaft nützt, unter die z. B. eine Gesammtausgabe des Ṭabarī, soweit er noch im Original vorhanden ist, oder auch des Mirkhond zu rechnen wäre. Aus dem mächtigen Reichthum der Araber an biographischer Litteratur ist wenig geschöpft worden; über einen ganz späten Schriftsteller dieser Richtung, den im J. 1009 d. H. verstorbenen al-Qarāfī, macht *Cherbonneau* [9]) Mittheilungen.

Gute Aussichten eröffnen sich für die Studien über die geographische Litteratur. *Reinaud* [10]), dem wir in dieser Beziehung durch die schöne Einleitung zu seiner leider immer noch nicht weiter geführten Uebersetzung des Abulfedā die bedeutendste Orientierung verdanken, hat Gelegenheit genommen, über die geographischen Wörterbücher zu sprechen, in denen die Araber allen ihren Zeitgenossen vorangingen. Die Uebersetzung der wichtigen Beschreibung Nordafrikas von al-Bekrī hat *Guckin de Slane* [11]) in seiner trefflichen Weise vollendet; der an culturgeschichtlichen Daten merkwürdig reiche Maqdasī wird von *Sprenger* [12]) heraus-

---

7) Roudh el-Kartas. Histoire des souverains du Maghreb (Espagne et Maroc) et annales de la ville de Fès. Traduit de l'arabe par *A. Beaumier.* Paris 1860, XI u. 580 S. 8. (10 fr.) vgl. Journ. des Sav. 1861 p. 122.

8) Analectes sur l'histoire et la littérature des Arabes d'Espagne, par *al-Makkari.* T. II, 2e partie, publiée par *M. Dugat.* Leyde, E. J. Brill 1861, LXIII u. ٩٣٣ S. Dazu Prolegomène CXLVI S. (par *Dugat*) und Index (par L. Krehl) und damit das ganze Werk in zwei Quartbänden vollendet. Vgl. Dozy in Gött. gel. Anz 1861 no. 36 p. 1427 f.

9) *A. Cherbonneau.* Note bibliographique sur el-Karafi, auteur du Zil eddibâdj, Journ. As. 1859, 13 p. 94 f.

10) *Reinaud,* Notice sur les dictionnaires géographiques arabes, Journ. As. 1860 T. 16 p. 65—106, und etwas erweitert besonders gedruckt: *Reinaud,* Notices sur les dictionnaires géographiques arabes et sur le système primitif de la numération chez les peuples de race berbère. Paris 1861, 54 S. 8. vgl. Journ. des Sav. 1861 p. 123.

11) Description de l'Afrique septentrionale, par *El-Bekri* trad. par *de Slane* (Suite et fin), Journ. As. 1859, XIII p. 58—80, 97—194, 310—416 469—519; XIV p. 117—152.

12) Vgl. Journ. of the As. Soc. of Bengal XXIX (1860) p. 307.

gegeben und damit zugleich ein wichtiges geschichtliches Quellenwerk gewonnen werden. Weniger umfassend aber durch sein höheres Alter bedeutungsvoll ist das im J. 278 d. H. geschriebene Länderbuch von Aḥmed Ibn Abī Ya'qūb, auf welches *de Goeje* [13]) durch seine Vorarbeiten zu einer Ausgabe des Ibn Ḥauqal geführt wurde und von welchem er, durch den St. Petersburger Professor Muchlinski in anerkennenswerthester Weise durch die Uebersendung einer Handschrift dazu in den Stand gesetzt, zunächst die Beschreibung des Maghrib in trefflicher Bearbeitung mittheilte; bald darauf gab der jüngere *Juynboll* [14]) die übrigen Theile des leider nicht vollständig erhaltenen Werkes in einem sorgfältig constituierten Texte heraus. Von dem grossartigen Wörterbuche Yāqūts hat *Barbier de Meynard* [15]) eine bereits oben erwähnte, die Artikel über Persien geschickt zusammenfassende Probe gegeben, welche zu ähnlicher Bearbeitung anderer geographischer Gebiete führen möge, da eine Uebersetzung, welche ganz der Anordnung des Originals folgte, unpraktisch sein würde. Den bequemen Auszug, dessen Ausgabe wir *Juynboll* d. ä.[16]) verdanken, hat derselbe nun mit einem ausserordentlichen Fleisse zu erläutern begonnen; mit grossem Nutzen wird man zu diesem wenn auch kurzgefassten so doch sehr reichhaltigem Lexicon den Index vergleichen, durch welchen die Société asiatique ihre schöne Ausgabe des Ibn Baṭūṭa nun erst recht zugänglich und brauchbar gemacht hat. Ein Beispiel des ganz modern-arabischen geographischen oder vielmehr Reisestils erhalten wir in *Selim Bisteris* [17a]) Beschreibung seiner Reise nach Europa.

Die Kenntniss der arabischen Mathematik, welche eine culturgeschichtlich hervorragende Stellung zwischen Indien und dem Occident einnimmt, wird fast allein durch *Woepckes* ganz einzige Art der Forschung gefördert. Er nimmt die vielventilierte Frage

---

13) *M. J. de Goeje*, Specimen e literis orientalibus, exhibens descriptionem al-Magribi, sumtam e libro regionum al-Jaqubii. Lugd.-Bat. 1860, XV u. 200 S. 8. vgl. Nöldeke Gött. gel. Anz. 1861 no. 32 p. 1241 f.

14) Specimen e litteris orientalibus, exhibens Kitābo'l-boldān, sive Librum regionum, auctore *Ahmed Ibn Abī Jaqūb*, noto nomine *Al-Jaqubii* quem .... nunc primum arabice edidit *Abr. Wilh. Theod. Juynboll.* Lugduni Bat. Brill 1861, 3 Bll. u. ١٥٢ S. arab. Text. 8. Vgl. Nöldeke Gött. gel. Anz. 1861 no. 32 p. 1241 f. und zugleich über de Goeje's Schrift Lit. Centralbl. 1862 no. 42 p. 680.

15) Vgl. oben no. 706.

16) *T. G. J. Juynboll*, Lexicon geographicum etc. Fasc. 9nus continens introductionem in hunc librum et annotationem ad duos priores fasciculos. Lugduni Bat., Brill 1859, 6, CVIII u. 588 S. gr. 8. (8 fl. 80 c).

17) Voyages *d'Ibn Batoutah*, Texte arabe, accompagné d'une Traduction par *C. Defrémery* et *Sanguinetti*. Index alphabétique. Paris 1859, 91 S. 8, (1½ fr.).

17a) النزهة الشهية في الرحلة السليمية Beyrut 1859, 8.

über die Einführung der arabischen Ziffern von neuem auf[1618]) sie in ihrem gegenwärtigen Bestande auf die Vermittlung durch Planudes und Leonhard von Pisa zurückführend, wozu *Mauch* [19]) einige ergänzende occidentalische Bemerkungen macht; ferner gibt er aus dem von ihm recht eigentlich nach dieser Seite hin geprüften schönen Pariser Sammlungen Beiträge zur Lehre von den Dreiecken[20]), vom Kreise[21]), von den Zahlen[22]). Seine sorgfältige Beschreibung eines in der Königl. Bibliothek zu Berlin befindlichen arabischen Astrolabiums vom J. 420 d. H., deren in dem Bericht für 1857 und 1858 gedacht wurde, erhält jetzt eine Art Ergänzung durch die viel splendider ausgestattete Beschreibung eines viel späteren arabischen Quadranten vom J. 735 d. H. von *Morley*[23]). Von einem der tüchtigeren und universellsten arabischen Astronomen, von al-Bīrūnī wird nun die Herausgabe seines bekannten für die Erkenntniss der indischen Cultur im 11ten Jahrh. speciell wichtigen Werkes, durch welches er für den ʿIslam der Eröffner Indiens in wissenschaftlicher Beziehung wurde wie es sein fürstlicher Gönner Maḥmūd von Ghaznah in militärisch-politischer war, um so ernstlicher in Paris erwogen, da Schefer eine recht gute, wie es scheint, manche aus der Unzulänglichkeit des arabischen Schriftsystems für das Sanskrit entstandene Schwierigkeiten habende Hs. aus Constantinopel gebracht hat[24]). Zur Geschichte der Mathematik im 15ten Jahrhundert gibt *Cherbonneau*[25]) mit seiner Notiz über Qalaçādī einen Beitrag. Aus den übrigen zum Theil wunderlichen Gruppen der arabischen Litteratur ist noch zu erwähnen,

---

1618) Sur l'introduction de l'arithmétique indienne en Occident, et sur deux documents importants publiés par M. le Prince B. Buoncompagni, par *F. Woepcke.* Rome 1859, 72 S. 4.

19) Ueber den Gebrauch Arabischer Ziffern und die Veränderungen derselben. Von *Mauch*, Anz. für Kunde der Deutschen Vorzeit N. F. VIII (1861) no. 2—7.

20) *F. Woepcke*, Recherches sur l'histoire des sciences mathématiques chez les orientaux, d'après des traités inédits arabes et persans, 3e article: sur une mésure de la circonférence du cercle, due aux astronomes arabes, et fondée sur un calcul d'Aboûl Wafâ, Journal As. 1860 T. XV p. 281—320.

21) Sopra la teorica dei numeri congrui. Nota di *E. Woepcke.* Roma 1860, 12 S. 4.

22) Recherches sur plusieurs ouvrages de Léonard de Pise, découverts et publiés par M. le Prince B. Bouncompagni, et sur les rapports qui existent entre ces ouvrages et les travaux mathématiques des Arabes, par *F. Woepcke.* Première partie. Extrait et traductions d'ouvrages arabes. III. Traduction d'un fragment anonyme sur la formation des triangles en nombre entiers et d'un traité sur le même sujet, par Abou Djafer Mohammed ben Alhoçaïn. Rome 1861, 64 S. 4.

23) *W. H. Morley*, Description of an Arabian quadrant, Journ. of the Royal As. Soc. of Great Britain XVIII, 2 (1860) p. 322—330 m. 4 Tff.

24) Vgl. Journ. As. 1860 T. XVI p. 451 f. und p. 453 f., 1861 XVIII p. 14 f.

25) Notice bibliographique sur Kalaçâdi, mathématicien arabe du XVI siècle, par *A. Cherbonneau*, Journ. As. 1859, 14 p. 437—448.

dass *Clément-Mullet* [26]) eine Uebersetzung des wichtigen Landbaubuches von Ibn al-ʿAwwām unternommen hat, was nach Banqueris etwas selten gewordener, ausserdem auch nicht ganz vollständiger noch den gegenwärtigen Ansprüchen genügender Arbeit durchaus nicht überflüssig ist; *Perron* [27]) hat einen Tractat über Pferdeheilkunde übersetzt, und als ein das Sittenleben der Muhammedaner sehr charakteristisch kennzeichnendes Moment *Flügel* [28]) in sehr eingehender Weise die Loosbücher behandelt.

Als eine Zusammenfassung der mannigfachen wissenschaftlichen und litterarischen Richtungen sei noch die Encyklopädistik erwähnt, welche in dem arabischen Geistesleben einen breiten, durch die Lernbegierde des frisch in die Geschichte eintretenden Volkes unmittelbar ergriffenen, sehr wahrscheinlich aber schon durch den etwa in spätgriechischer und syrischer Litteratur vorbereiteten Raum einnimmt. *Hammer-Purgstall* [29]), der seine orientalische Schriftstellerei mit einer vorzugsweise auf Ḥājjī Khalīfat beruhenden encyklopädischen Darstellung der muhammedanischen Wissenschaften begann, hat noch zuletzt nur um weniges genauer allerlei Auszüge aus encyklopädischen Werken gegeben. Weit darüber stehen natürlich die schönen Mittheilungen, welche *Flügel* [30]) über den bedeutenden 'Fihrist el-ʿolūm' macht und welche immer von Neuem wünschen lassen, dass der grade im Gebiete der muhammedanischen Litteraturgeschichte so ausgezeichnete Gelehrte uns nicht länger den Text dieses Fundamentalwerks vorenthalten, sondern bald geeignete Mittel und Wege zu seiner Veröffentlichung finden möge. Denn nur von seinen grade diese reiche Litteraturquelle seit lange pflegenden Händen dürfen wir eine die ungeheuren Schwierigkeiten möglichst überwindende Ausgabe erwarten; durch dieses Werk wird aber dann unsre ganze Anschauung von der arabischen Litteraturbewegung bis zur Mitte des vierten Jahrhunderts, welche mächtige Zeit in unsern Handschriftsammlungen und wohl überhaupt nur noch durch verhältnissmässig wenige Denkmäler vertreten ist, erst befestigt und individualisiert werden; diese Erwartung wird mit Recht

---

26) Vgl. den Prospect im Journ. As. 1860 T. XV p. 449 f.

27) Le Nacéri. La perfection des deux arts, ou traité complet d'hippologie et d'hippiatrie arabes. Ouvrage publié par ordre et sous les auspices du ministre de l'agriculture, du commerce et des travaux publics. Traduit de l'arabe *d'Abou Bekr ibn Bedr*, par *Perron*. 1e et 2e partie, 1e et 2e division. Hippologie. I II III Paris 1859—60, 504, 512 u. 530 S. 8. (vollst.).

28) *Flügel*, Ueber die Loosbücher der Muhammedaner, Berichte der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wiss., Phil.-hist. Cl. Bd. 13 (Leipzig 1861 gr. 8.) Heft 1 p. 24—74.

29) *Hammer-Purgstall*, Fortsetzung der Auszüge aus encyclopaed. Werken der Araber, Perser u. Türken, Denkschrr. der Kais. Ak. d. Wiss. Philos.-hist. Cl. IX (Wien 1859, 4.) p. 1—44.

30) *G. Flügel*, Ueber Muḥammad bin Isḥâḳ's Firist al-ʿulûm, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 559—650.

sich jeder belehrte dankbare Leser schon aus dem vorläufigen Abriss dieses 'Registers der Wissenschaften' gebildet haben. Indess dieses Werk weniger auf die Substanz der einzelnen Wissenschaften, sondern in grosser Ausführlichkeit auf deren litterarische Bearbeitung einschliesslich der schönen Redekünste ausgeht, versucht der fast vier Jahrhunderte spätere Moḥammed Ben Ibrāhīm al-Sakhāwī in seinem encyklopädischen Irshād al-qāçid besonders systematische Anordnung, Methodik und Begriffsbestimmung. Nach dem in deren 21sten Hefte der Bibliotheca indica hat *Haarbrücker* [1631]), dessen Sorgfalt in der Wiedergabe speculativer Terminologien wir vom Shahrastānī her kennen, diese kürzere Encyklopädie bearbeitet.

Dass das Christenthum in der arabischen Litteratur einen Wendepunkt herbeiführen werde, muss vor der Hand bezweifelt werden; was die beyruter Pressen bringen, erweckt keine besonderen Erwartungen. Islam und Arabisch sind nahezu zusammenfallende Begriffe und so lange die Berührungen des Christlichen und des Muhammedanischen noch so fürchterliche Wetterschläge wie die syrischen Gräuel entladen können [31a]), kann von ideellen Befruchtungen nicht die Rede sein. Auch kommt es den Missionsdruckereien leider oft mehr auf die Attaque als auf die allein segensreiche und fruchtbringende internationale Toleranz an. Dieser Vorwurf trifft natürlich nicht das grossartige Unternehmen der in der That schönen arabischen Bibelübersetzung in Beyrut, von welcher das Neue Testament vorliegt [32]) und das alte in gutem Fortschritt begriffen ist; ebensowenig den bescheidenen arabischen Katechismus, den man in Moskau gedruckt hat [32a]); sondern mehr Streitschriften, wie die des *Mikha* von Mosul [32b]) gegen die römische Lehre von der Transsubstantiation und Aehnliches: Schriften, welche näher zu verzeichnen ebenso ermüdend als unerquicklich ist, welche sicher nicht geeignet sein werden, den Islam mit seinen grossen Siegeserinnerungen, seiner wohlgegliederten Tradition, seiner abrahamischen Einfachheit und seiner Angemessenheit wie es scheint für ein bestimmtes geographisches Gebiet zu überwinden.

1631) *Muhammad Ibn Ibrahim al-Anssâri's* arabische Encyclopädie der Wissenschaften, vornehmlich in pädagogischer Beziehung. Von Dr. *Haarbrücker*. (Jahresbericht über die Louisenstädtische Real-Schule). Berlin 1859, 26 S. 4.

31a) Christenthum und Islam. Im Hinblick auf die Zustände in Syrien, Protestant. Monatsbll. von Gelzer 1861 Bd. 17 Heft 2.

32) كتاب العهد الجديد لربنا ومخلصنا يسوع المسيح قد ترجم حديثا من اللغة اليونانيّة (Das neue Testament; arabisch aus d. Griech. neu übersetzt). Beirut 1860, 8.

32a) كتاب كاتيسس اى تعليم مسيحى متقسر Moskau 1859, 8.

32b) كتاب اعتراضات على الكنيسة الرومانيّة من جهة الاستحالة. Beyrut 1859, 12.

Der sprachgenealogische Zusammenhang kann fordern, dass an dieser Stelle zugleich das angeführt werde, was für äthiopische Sprache und Litteratur geleistet worden ist, zumal da das diesem naheliegende Ḥimyarische bereits oben seine Erwähnung gefunden hat; aber es empfiehlt sich, das aethiopische in seiner gegenwärtigen geographischen Heimat aufzusuchen [32c]); so verlassen wir den eigentlichen urheimatlichen Boden des von der morgenländischen Wissenschaft zu beobachtenden Lebens und gehen nach Afrika, dem colossalen Boden der wunderbarsten Contraste des noch ganz ungeschichtlichen und des alterthümlichsten geschichtlichen Lebens über, welches die Kühnheit der Reisenden mit immer erneuten Opfern zu erschliessen versucht. Indess *Robiou* [33]) an die Umschiffungen des Alterthums erinnert, entrollt *Williams* [34]) ein Bild auch der neueren Reisen, das *Barth* [34a]), der siegreicheren Entdecker auf diesem Continent einer, für die unmittelbarste Gegenwart kritisch zu detaillieren sucht und *Ule* [34b]) geschickt allgemeineren Kreisen deutet.

Unter den zahlreichen Nationalitäten, welche in ihrer bunten Mannigfaltigkeit *Macbrair* [35]) populär charakterisiert, die Wissenschaft jedoch bei dem Ausbleiben der seit einiger Zeit zu erwartenden sich voraussichtlich ergänzenden afrikanischen Untersuchungen Bleeks und Steinthals ungeachtet einzelner schöner Beobachtungen von Kölle und Krapff immer noch nicht mit annähernder Sicherheit classificieren darf, nehmen die Aegypter nicht allein durch ihre unmittelbare Nachbarschaft und Beziehung zu Asien, sondern vor Allem durch ihre früh, vielseitig und sicher entwickelte Cultur, welche fast bei allen Fragen des orientalischen Alterthums, der Mythologie und Linguistik interessiert ist, unsere Aufmerksamkeit zunächst in Anspruch. Wenn die Massenhaftigkeit der um ein Object sich gruppierenden Litteratur ein sehr einfacher und natürlicher Gradmesser seiner Bedeutung ist, so ist der Umstand beach-

---

32c) Vgl. weiterhin no. 1714—1725.

33) *Robiou*, Périples d'Afrique dans l'antiquité, Revue archéol. Nouv. sér. T. 31 (Paris 1861 gr. 8) p. 191—215.

34) *Ch. Williams*, Narratives and adventures of travellers in Africa. New edition. London, Ward & Lock 1859, 340 S. 12. (5 sh.).

34a) Kurze Andeutung einiger der neuesten Fortschritte auf afrikanischem Boden, von *H. Barth*, Zeitschr. f. allg. Erdk. 1861 Dec. p. 472—476.

34b) Die neuesten Entdeckungen in Afrika, Australien u. der arktischen Polarwelt mit besonderer Rücksicht auf die Natur- u. Culturverhältnisse der entdeckten Länder von *Otto Ule*. Mit Titelvignette u. 39 Holzschn. u. Karten. Halle, Schwetschke 1861, VI u. 394 S. gr. 8. (2 Rthlr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 25 p. 507.

35) *R. M. Macbrair*, The Africans at home: being a popular description of Africa and the Africans, condensed from the African Travellers from the time of Mungo Park to the present day. London, Longman 1861, 400 S. 8. (7½ sh.)

tenswerth; dass *Jolowicz*[36]) seiner 1858 herausgegebenen 'Bibliotheca aegyptiaca' bereits ein erstes Supplementheft hat folgen lassen können. In Aegypten selbst, wo immerhin gewaltsam civilisatorische Motive wenigstens in offiziellen Kreisen wirksam sein mögen, hat sich zu Alexandrien ein Institut Égyptien gebildet, welches ein hoffentlich bald an der unmittelbaren Anschauung der grossartigen monumentalen Welt sich bereicherndes Bulletin herausgibt[37]). Von den gewöhnlichen Levante- und Palästina-Reisen berührt fast jede auch Aegypten, um nur im seltensten Falle irgend ein werthvolles Datum heimzubringen; neben jenen Werken sind besonders *Frankl's*[38]) Schilderungen, die schon im vorigen Bericht einmal erwähnten jetzt vollendeten schönen Zeichnungen von *Liboy*[39]) und wegen ihrer lebendigen Wiedergabe der Landschaft und der Architectur die hundert Stereoscopen von *Frith*[39a]) hervorzuheben; *Reils*[40]) Aufzeichnungen. haben neben ihrer medicinischen Tendenz auch in culturgeschichtlicher Beziehung viel Interessantes. Entschieden wissenschaftlichen Werth empfangen die Tagebuchblätter der Reisenden immer erst durch ihre auf Probleme des altägyptischen Lebens gerichtete Absicht. So erhalten wir von *Brugsch*[41]) einen zwar nur vorläufigen, aber durch manche wichtige Daten fesselnden Bericht einer zweiten Reise nach Aegypten. Doch stehen natürlich die Resultate solcher selbst mit den bedeutendsten wissenschaftlichen Mitteln unternommenen Reisen selbstverständlich gegen die Fülle von Entdeckungen zurück, welche ein in Aegypten nicht allein vorübergehenden, sondern längeren ja fast bleibenden Aufenthalt nehmender Forscher das Glück haben wird zu machen. Das ist *Mariettes* Fall, über dessen Ausgrabungen *Desjardins*[42]) berichtet.

---

36) Bibliotheca aegyptiaca. Repertorium über die bis zum Jahre 1861 in Bezug auf Aegypten ... erschienenen Schriften u. s. w. Von *H. Jolowicz*. Nebst einem alphab. Register. Supplement I. Leipzig, Engelmann 1861, IV u. 75 S. 8. (1/3 ℛ) vgl. Petzholdt's Neuen Anz. f. Bibl. 1861 p. 258 f.

37) Bulletin de l'Institut égyptien 1859. Alexandrien 1860. 2 Hefte 8.

38) Aus Egypten. Von *Ludw. Aug. Frankl*. Wien, typogr.-artist. Anstalt 1860, 355 S. gr. 8. (1 1/3 ℛ) vgl. Bähr in Heidelb. Jahrbb. 1860 no. 32 p. 510 f.

39) Égypte. Scènes de voyage en Orient. Dessinées d'après nature par *L. Liboy*. Texte explicatif par *Alfr. de Kremer*. Livr. 1. Wien, Gerold 1859, 5 Bll. fol. (8 ℛ 12 Ngr)

39a) Egypt., Nubia and Ethiopia. Illustrated by 100 stereoscopic photographs, taken by *Fr. Frith*. With descriptive letter-press by *Joseph Bonomi* and *Sam. Tharpe*. London Smith & Etehler 1861, 4. (£ 3. 3 sh.).

40) *W. Reil*, Aegypten als Winteraufenthalt für Kranke. Zugleich ein Führer für Cairo u. Umgegend. Braunschweig, Westermann 1859, 8. (1 2/3 ℛ) Derselbe, Die Pyramiden- u. Todtenfelder Aegyptens, Westermann's Illustr. Monatsh. 1859 no. 28—30.

41) Vorläufiger Bericht über meine zweite wissenschaftliche Reise nach Aegypten im Winter 1857—58. Von *H. Brugsch*, ZdDmG. XIV. p. 1—14.

42) Bulletino dell' instituto di corrispond. archeol. 1859 no. XI Nov. und 1860 no. VI (Juni).

Vorbereitet durch das Studium der Sammlungen des Louvre, dann durch die besonders durch Auffindung der Apisgräber in Memphis belohnten Forschungen in Aegypten selbst von 1850 bis 1854, während seines darauf folgendes Aufenthalts in Europa wieder die Sammlungen besonders auch in Berlin untersuchend, hat Mariette seit 1858 seinen bleibenden Aufenthalt in Aegypten genommen und wird durch seine offiziell angeordneten glücklichen, auf Centralpunkte des altägyptischen Lebens gerichteten Ausgrabungen das in Bulaq beabsichtigte ägyptische Museum des Vicekönigs von Aegypten wahrscheinlich als das erste der Welt ausführen. Eine sehr wichtige Stelle nehmen darunter die Ausgrabungen in Sān, dem alten Tanis ein[43]); daneben sind die von Abydos wichtig; in der Nähe der zweiten Pyramide ist ein Sphinxtempel mit einer Statue des Königs Cephris gefunden, welche vielleicht als das älteste ägyptische Sculpturwerk gelten kann; ebenso hat er dort den Granitpalast des Königs Chefren und sieben Statuen des Fürsten entdeckt, und Anderes, was er theils kurz in einem Sendschreiben an Vicomte de Rougé bespricht[43a]), theils authentisch in dem mir in seinen Fortsetzungen seit 1857 nicht zu Gesicht gekommenen 'Sérapeum' publiciert. Solche monumentale Funde werden natürlich sehr glücklich durch die Bekanntmachung des in europäischen Sammlungen bereits Vorhandenen ergänzt, in welcher Beziehung nach Lepsius' das Berliner Museum zugleich vertretendem reichem Prachtwerke besonders die bis zu einer zwanzigsten Lieferung vorgerückte Sammlung der ägyptischen Denkmäler in Leyden zu nennen ist[44]). Die Engländer haben diesmal weder zu der monumentalbeschreibenden, noch zu der eigentlichen Reiselitteratur etwas besonders Bemerkenswerthes geliefert; nur der Vollständigkeit dieser bibliographischen Aufzählungen wegen seien die Reisebilder aus Aegypten und Syrien von *Emily Beaufort*[45]) genannt.

Die zu grösserer Sicherheit und zugleich Vielseitigkeit vorschreitende Hieroglyphenforschung bietet in geographischer wie geschichtlicher Beziehung durch die jetzt erst recht eigentlich fruchtbar werdende Verbindung mit der classischen Philologie, wenigstens für

---

43) *Mariette*, Sur les fouilles de Tanis, Revue archéol. Nouv. sér. T. 3, 1 (Paris 1861 gr. 8.) p. 97—111.

43a) Lettre à Mr. de Rougé sur les résultats des fouilles entreprises par ordre du Vice-roi d'Égypte par *Aug. Ed. Mariette*. Paris 1860, 8.

44) Aegyptische Monumenten van het Nederlandsch Museum van oudheden te Leijden, uitgegeven op last der Hooge Regering door *C. Leemans* 19e en 20e Afl. (IIe afd. 12 en 13 afl.) Leijden, Brill 1859—1861 gr. fol. ($24\frac{1}{2}$ fl.) (= Taf. 139—184).

45) Egyptian sepulchres and Syrian shrines, including some stay in the Lebanon at Palmyra and in Western Turkey, with illustrations in chromolithography and on wood, from sketches by the author, and a map. By *Emily A. Beaufort*. Vol. 1. 2. London 1861, 886 S. 8.

die Zeiten der Berührung der antiken und der ägyptischen Cultur, bedeutendere Resultate dar. Ein überall interessantes geschichtliches Phänomen ist die einfache Bezeichnung des Landes oder des Volkes in der eigenen oder den fremden Sprachen, und durch dieses Interesse ziehen die beiden Abhandlungen von *Reinisch* an, der den Namen Aegyptens bei den Nachbarn [1646]) und in der alten Sprache des Landes [47]) selbst untersucht. Charakteristisch ist in ersterer Beziehung der mit ziemlicher Sicherheit nachgewiesene locale Ausgang des im Semitischen und Altpersischen erscheinenden Namens Miçraim u. s. w. von der nordöstlichen Grenzprovinz des Reichs, Ramessu: selbstverständlich suchen die einzelnen fremden Sprachen durch grössere oder geringere Umgestaltungen den herübergenommenen Namen dem eigenen Wortvorrath zu assimilieren, so dass im Hebräischen Māçōr und Miçraim einem verloren gegangenen, dem Aramäischen mōçar „Grenze" entsprechenden Worte ähnlich klangen und den alten Perser in seinem reineren Glauben Mudrāya vielleicht an ein dem ostpersischen mūthra „Schmutz" entsprechendes Wort erinnerte. Die lautlichen Schwierigkeiten, welche sich der Combination des semitischen Namens mit dem ägyptischen entgegenstellen, werden von Reinisch nicht durch eine zufällige Umstellung oder Aenderung der Laute, sondern in gewissenhaft philologischer Weise gehoben. Unter den einheimischen Namen bietet der sehr alte 'Kam' wegen seiner unleugbaren Beziehung zu dem genealogischen Repräsentanten der dunkelfarbigen Südvölker in der althebräischen Auffassung das grösste Interesse; im officiellen Sprachgebrauch musste natürlich eine dreitausendjährige Geschichte manche Umwandlungen hervorbringen. Für die Geographie des Landes, die in einer langen Inschriftenreihe sehr glücklich wenn auch natürlich an wichtigen Stellen bei dem gegenwärtigen Stande unserer Forschung und archäologischen Funde noch nicht durchaus sicher verständlich bezeugt wird, hat *Brugsch* [48]) eine sehr bedeutende In-

1646) *S. Reinisch*, Ueber die Namen Aegyptens bei den Semiten u. Griechen. Eine historisch-etymol. Untersuchung. (Aus d. Märzhefte d. J. 1859 der Sitzungsberichte der philol.-hist. Cl. der K. Ak. der Wiss. abgedr.) Wien, Gerold 1859, 37 S. 8. (5 ngr.) Vgl. A. v. G. in Literar. Centralbl. 1859 no. 45 p. 710 f. und Uhlemann Gött. gel. Anz. 1859 no. 206—207 p. 2060 f.

47) *S. L. Reinisch*, Ueber die Namen Aegyptens in der Pharaonenzeit u. die chronolog. Bestimmung der Aera des Königs Neilos. (Aus d. Sitzungsberichten der ph.-hist. Cl. des K. Ak. d. W.) Wien, Gerold 1861, 40 S. 8. (6 ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1861 no. 29 p. 463 f.; Bähr in Heidelb. Jahrbb. 1861 no. 28 p. 443 f. und Uhlemann Gött. gel. Anz. 1861 no. 36 p. 1418 f.

48) Geographische Inschriften altaegyptischer Denkmäler gesammelt während der auf Befehl Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preussen unternommenen wissenschaftl. Reise in Aeg. erläutert u. herausgeg. von *H. Brugsch*. Bd. 3. Auch m. d. T. Die Geographie der Aegypter nach den Denkmälern aus den Zeiten der Ptolemäer u. Römer nebst einem Nachtrage zur Geogr. der alten Aegypter nach den aegypt. Denkmälern. Mit 17 Tff. u. 1 Karte

schriftensammlung unternommen, welche nun mit einem dritten Bande in die durch Mitwirkung griechisch-römischer Zeugnisse erkennbarere Zeit der Ptolemäer und der Römer hinabgeführt ist. Ein noch späteres Denkmal hat *Parthey*[49]) in der Auffassung Aegyptens des Geographen von Ravenna besprochen, in dessen Aufzeichnungen es sehr schwer ist, die Grenze des Betruges und der Unwissenheit zu ziehen.

Weit unsicherer steht es mit der ägyptischen Chronologie trotz alles Materials und besonders trotz aller synchronistischen Berührungspunkte. Vor allem laden die Gleichzeitigkeiten der h. Schrift ein zu einer combinierenden Betrachtung, welche aber weit weniger von der Schwierigkeit des Verständnisses altägyptischer Denkmäler als von der Unzulänglichkeit althebräischer Aufzeichnungen zu leiden hat. Trotzdem liegt bereits wieder in England ein derartiger Versuch von *Palmer*[50]) vor. Die Hauptquelle für alle chronologische Fragen, Manethôs, ist selbst nicht einmal sicher in seinem eigentlichen Princip erkannt. Es liegt sehr nahe, mannigfachen Verdacht gegen diesen wichtigen Schriftsteller zu hegen. Er gehörte entschieden zur positiven Fortschrittspartei während des grossen Umschwungs, der sich unter den beiden ersten Ptolemäern vollzog; obgleich Priester, suchte er dennoch den ererbten Cultus mit der neuen Zeit besonders durch den Serapis auszusöhnen, und ihm lag es vorzugsweise nahe, die Ueberlieferungen der einheimischen Urkunden mit dem Griechenthum auszugleichen. Indess konnte dies Alles sein chronologisches System nur in sehr geringem Maasse treffen; nur die wichtige Frage bleibt, ob er wirklich ein ihn in dem Materiellen der geschichtlichen Auffassung bestimmendes System habe, cyklisch oder durchaus geschichtlich sei, eine folgenreiche Frage, deren Lösung durch den fragmentarischen Charakter der uns erhaltenen Manethonischen Aufzeichnungen ausserordentlich erschwert wird. Auf diesen Punkt gehen zuletzt die Untersuchungen von *Kellner*[51]), *Hincks*[52]),

---

(u. vollst. Reg. zum ganzen Werke). Leipzig, Hinrichs 1860, XIII u. 125 S. 4. (8²/₃ ℛ𝓅 ; das ganze Werk 42 ℛ𝓅).

49) *Parthey*, Aegypten beim Geographen von Ravenna, Abhh. der Kgl. Ak. der Wiss. zu Berlin aus d. J. 1858 (Berlin 1859, 4.) Philol.-hist. Cl. p. 115—148.

50) *William Palmer*, Egyptian Chronicles, with a harmony of Sacred and Egyptian Chronology, and an Appendix of Babylonian and Assyrian Antiquities. Vol. 1. 2. London, Longman 1861, 1090 S. 8. (36 sh.) Vgl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 567.

51) De fragmentis Manethonianis, quae apud Josephum contra Apionem I, 14 et I, 26 sunt. Dissert. inaug. scr. *Wilh. Kellner*. Marburgi Cattorum 1859, 63 S. 8.

52) Journal of the As. Soc. of Great Britain XVIII, 2 (1861).

v. Gutschmid[1653]), *Junker*[54]) und *Reinisch*[55]) zurück. Der letztere sucht auf das bestimmteste die Annahme eines cyklischen Charakters der manethonischen Chronologie zu widerlegen, indem er die Umfangssumme von 3555 Jahren der ägyptischen Dynastieen bei Syncellus als eine ächt manethonische zu erweisen sucht. Wenn man aber an *Lepsius*[56]) überaus scharfsinnigen Darlegungen über die Begegnungen der ägyptischen und griechisch-römischen Chronologie die erheblichsten Schwierigkeiten in geschichtlich heller Zeit gewahrt, so werden unsere Hoffnungen auf eine sichere Wiederherstellung des Geschichtsskelettes (denn das ist die Chronologie), sehr herabgestimmt.

Doch würde das noch ein durch das concrete Fleisch des geschichtlichen Organismus, insoweit er sich lebensvoll dem betrachtenden Auge darstellt, einigermassen ersetzter Nachtheil sein; aber die ägyptische Geschichte ermangelt jetzt noch für unsere Erkenntniss dieses substantiellen Lebens. Wenn man jetzt den dritten und vierten Band der englischen Ausgabe von *Bunsen's*[57]) Aegypten, deren beide ersten Bände bereits 1854 erschienen waren und die sicher von der fortschreitenden Aegyptologie begünstigt wurden, überblickt: so ist man erstaunt über den Mangel an concretem Leben im ägyptischen Alterthum. Dieser Mangel tritt nicht allein in der sehr praktischen Uebersicht von *Sharpe*[58]), welche wir in erneuter deutscher Ausgabe erhalten, hervor, sondern auch in dem in monumentaler Rücksicht tiefer eindringenden Werke von *Brugsch*[59]),

---

1653) Ist Manethos Zeitrechnung cyklisch oder rein historisch? Von *A. von Gutschmid*, Rhein. Mus. f. Philol. 1859, XIV Heft 2 p. 235—260. (Nachtr. zu XIII. p. 491.)

54) *P. J. Junker*, Untersuchungen über die ägyptischen Sothisperioden, chronologische Tafeln derselben in Verbindung mit den Jahren der gebräuchlichsten Aeren u. aegyptisch-julianischer Kalender verschiedener Zeiten der Sothisperiode II. Leipzig, Dyk 1859, IV u. 44 S. 8. (16 *Ngr*)

55) *S. Leo Reinisch*, Zur Chronologie der alten Aegypter, Z. d. DmG. XV (1861) p. 251—271.

56) *R. Lepsius*, Ueber einige Berührungen der ägypt., griech. und röm. Chronologie, Abhh. d. K. Ak. der Wiss. zu Berlin. A. d. J. 1859. (Berlin 1860, 4.) Philol. u. hist. Abhh. p. 1—83.

57) Egypts place in universal history. An historical investigation in five books. By *Chrn. C. J. Bunsen*. Translated from the German by *Charles H. Cottrell*. Vol. III—IV. London 1859—60. 8. Vergl. Edinburgh Review 1862 July p. 80f. Quarterly Review 1859 T. 105 p. 382—421 und Dublin Review 1860 T. 47 p. 501f.

58) *Sam. Sharpe*, The history of Egypt from the earliest times till the conquest by the Arabs A. D. 640. 4th edition. Vol. 1. 2. London 1860. 8.

59) *H. Brugsch*, Histoire d'Égypte dès les premiers temps de son existence jusqu'à nos jours. Première partie. L'Égypte sous les rois indigènes. Leipzig, Hinrichs 1859, 293 S. 4. m. 14 Taff. (8 *Rp*) vgl. A. v. G. in Literar. Centralbl. 1861 no. 4 p. 51f.; Bumüller in Tübinger theolog. Quartalschrift 1862 p. 487—524 und das Ausland 1860 no. 16—18.

in dessen bis jetzt erschienenem, die eigentlich nationale Pharaonenzeit umfassendem Bande der Verfasser theils aus besonderer Neigung für seinen Gegenstand, theils bei seiner Beherrschung des Quellenmaterials nicht versäumt haben würde, die individuelle Grösse in den geschichtlichen Phasen des ägyptischen Lebens hervorzuheben, wenn er sie hätte finden können. Indessen lassen die allgemeinhin anerkannten Berührungen mit den Nachbarvölkern eine solche dennoch erkennen oder wenigstens voraussetzen, und wenn *Trottet* [60]) und *Foulkes Jones* [61]) von religiös-biblischen, bedeutender *Rawlinson* [62]) aus den Keilschriften von vorderasiatischen Zusammenhängen zu reden haben: so werden sich voraussichtlich nach und nach diese allgemeinen und vereinzelten Momente mehren und substantieren. Höchst auffallend ist die Vergessenheit, welche den Nachruf des ägyptischen Reichs umfangen hat, und kaum ist durch die Kopten irgend ein Moment ächter Ueberlieferung in die christlichen oder muhammedanischen Darstellungen übergegangen, wie man für die Araber aus *Wüstenfeld's* [63]) Mittheilungen lernen kann.

Eine Reihe einzelner Punkte der ägyptischen Geschichte ist meist glücklich untersucht worden. *Knötel* [64]) macht seine Darstellung des Cheops zur Grundlage einer neuen aber wieder unhaltbaren Chronologie; von höherer Bedeutung soll *Taylor's* [65]) Untersuchung über den Erbauer der grossen Pyramide sein; fein- und scharfsinnig, wie immer, handelt Vicomte *de Rougé* [66]) über das höchst bedeutsame Denkmal Tutmes III., dem auch *Birch* [66a]) eine kürzere Betrachtung gewidmet hat. Wir treten damit in die grosse Epoche, welcher das für Aegypten nach der Dürftigkeit der monu-

60) Les anciens Égyptiens. L'Egypte sous le rapport religieux. Par *Trottet*, Nouvelle revue de théologie. Vol. VIII (1861) Livr. 2—3.

61) Egypt in its biblical relations and moral aspect. By *J. Foulkes Jones*. London, Smith & Elder 1860, 8. vgl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 530.

62) Illustrations of Egyptian History and Chronology, from the cuneiform inscriptions. By *H. C. Rawlinson*, Transactions of the Royal Soc. of Lit. 2nd series. Vol. VII. Part. 1 (1861) p. 137—168.

63) *Ferd. Wüstenfeld*, Die älteste Aegyptische Geschichte nach den Zauber- und Wundererzählungen der Araber, Orient und Occident von Th. Benfey 1861 p. 326—340.

64) *A. Knötel*, Cheops der Pyramidenbauer u. seine Nachfolger. Nochmalige, gründliche u. allseitige Erörterung der Fragen: was es mit dem Einfalle der Hirten in Aegypten, dem Pyramidenbau, der Glaubwürdigkeit Manetho's u. s. w. für eine Bewandniss habe. Leipzig, Dyk 1861, X. u. 130 S. 8. (27 *Ngr.*) vgl. Ewald in Jahrb. f. Bibl. Wiss. XI (1860) p. 188.

65) *J. Taylor*, The great pyramid: why was it built and who built it? London 1859, 8.

66) *de Rougé*, Étude sur divers monuments du règne de Toutmès III découverts à Thèbes par M. Mariette, Revue archéol. Nouv. sér. T. III, 2 (Paris 1861 gr. 8.) p. 196—222 und 344—372.

66a) On a Historical Tablet on the Reign of Thothmes III, recently discovered at Thebes. By *Sam. Birch*, Archaeologia published by the Soc. of Antiquaries of London, Vol. XXXVIII (London 1860, 4.) p. 373—388, mit 1 lithogr. Taf.

mentalen Zeugnisse zu urtheilen ziemlich irrelevante, für die Befestigung der israelitischen Nationalität und ihrer Weltstellung folgenreiche Ereigniss des Exodus angehört. Die hier einschlagende Hyksos-Frage, deren Dunkelheit bei ihrer Wichtigkeit um so schmerzlicher zu beklagen ist, hat Aussicht durch Erweiterung und Sicherung der monumentalen Kenntniss gelöst zu werden, in welcher Beziehung *Devéria* [1667]) höchst dankenswerthe Beiträge liefert. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass aus Inschriften von Privatleuten, wie Votivinschriften, noch manches Datum werde gewonnen werden. Auf Grund der bisher aufgefundenen Zeugnisse glaubt *Scheuchzer* [68]) den zweiten Einfall der Hyksos unter Amenophis, den letzten König der 18ten Dynastie, setzen zu können. Das emsigste Suchen nach Spuren von israelitischen Namen ist nicht von entsprechendem Erfolg begleitet gewesen; um so beachtenswerther ist *Hincks'* [69]) Nachweis der Wahrscheinlichkeit, dass der Name Issakhar auf ägyptischen Denkmälern vorkomme; ebenfalls nur wahrscheinlich ist *Birch's* [70]) ungefähre Datierung des interessanten Denkmals aus Beni Hassan bei Lepsius Abth. II. Bl. 122, das aus Josephs Zeit herrühren kann. Sicherer wird die Forschung für Shishaq's Zeit, dessen Zug gegen Juda *Blau* [71]) scharfsinnig erläutert. An die erste durch das Eindringen griechischer Volkselemente charakterisierte Wendung des Aegyptischen gemahnt Psemetek's I., des gewöhnlich Psammetich genannten Königs Name, dessen für ägyptische Kunst und Cultur bedeutsame Regierung schon um der merkwürdigen altgriechischen Inschrift von Abusimbel willen eine gesonderte Darstellung verdiente. *Ottema* [71a]) hat nur seine Grabschrift behandelt um darauf nicht ganz begründete Folgerungen für biblische Chronologie zu bauen. Die Blütezeit des eigentlichen Pharaonenreichs hat in einem Roman *Uhlemann* [72]) dargestellt, vielleicht weil das von ihm befolgte

---

1667) *Devéria*, Sur quelques monuments relatifs aux Hyqsos, Revue archéol. Nouv. sér. T. III, 2 (Paris 1861 gr. 8.) p. 249—261.

68) Ueber die Zeit des zweiten Einfalls der Hyksos in Aegypten. Von *Aug. Scheuchzer*, Z. d. DmG. XIV (1860) p. 640-648.

69) On the grounds for supposing that the name of the tribe of Issachar occurs in Egyptian inscriptions. By the Rev. *Edw. Hincks* (read before the Royal Irish Academy, on Monday, June 27, 1859; and extracted from the Natural History Review and Quarterly Journal of Science for Oct. 1859.) 8.

70) *Sam. Birch*, Ueber eine merkwürdige Hieroglypheninschrift vermuthlich aus der Zeit Josephs, Deutsche Vierteljahrsschrift für englisch-theol. Forschung von M. Heidenheim II (Gotha, F. A. Perthes 1861, 8.) p. 227—247. Zu Grunde liegt die im Bericht für 1857—58 no. 1501 (Z. DmG. XVII p. 189) erwähnte englische Abhandlung.

71) *O. Blau*, Šisaqs Zug gegen Judâ aus dem Denkmal bei Karnak erläutert (nebst einem Operationsplan), Z. d. DmG. XV (1861) p. 233—250.

71a) Opschrift der Grafzuil van Psamtik, in het Museum te Florence. Bijdrage tot de chronologie der babylonische Ballingschap. Door Dr. *J. G. Ottema*. Leeuwarden, Suringar 1859, 29 S. 8.

72) *M. Uhlemann*, Der letzte der Ramessiden, oder vor drei Jahrtausenden. Ein culturhistor. Roman. Leipzig, O. Wigand 1860, IV. u. 324 S. 8. (1⅓ Thlr.) Vergl. Westm.-Review 1861 T. 19 p. 302.

System keine Aussicht auf wissenschaftliche Verwendung zu bieten schien; doch sollte füglich grade die so vielfach angezweifelte ägyptische Wissenschaft solch Vermischen der Forschung und der Poeterei vermeiden. Auch bedarf die wissenschaftliche Darstellung ähnlichen Schmucks gar nicht, wie *Parthey's* [73]) schöne Abhandlung über Ptolemaeus Lagi zeigt, die in ihrer knappen Eleganz seltsam von der langweiligen Unnahbarkeit, womit sich deutsche akademische Abhandlungen nicht selten zieren, auch zum Vortheil wissenschaftlicher Klarheit absticht.

Dass diese geschichtlichen Forschungen immer methodischer werden und in ihren Ergebnissen an Sicherheit gewinnen, hat seinen natürlichen Grund in der Consolidierung der ägyptischen Philologie im engeren Sinne. Die hieroglyphische Wissenschaft hört allmählich auf, ein Gegenstand des Spottes für die classischen Philologen zu sein und fordert vielmehr ihre Bewunderung heraus, sei es für den siegreichen Fortschritt ihrer Entzifferungen, sei es für die Eigenthümlichkeit ihrer Resultate. Nachdem demgemäss zuerst in Berlin ein Lehrstuhl für Aegyptologie gegründet worden war, dessen hoffentlich glänzende Geschichte durch Lepsius' Namen inauguriert ist, hat Frankreich nun auch in Vicomte *de Rougé* [73a]), der nach einer für die Lehrinstitute anderer Länder sehr empfehlenswerthen Sitte dem besonderen Gegenstande seines Cursus durch einen im Druck veröffentlichten Einleitungsvortrag die entsprechende Stelle im System und in der Entwicklung der Wissenschaften überhaupt anweist, einen besonderen Vertreter dieses Faches als eines officiell anerkannten am Collége de France gewonnen, und es wird nicht fehlen, dass eine solche Beglaubigung des wesentlich Champollion'schen Systems an zwei Hauptstellen der europäischen Wissenschaft die nöthige Einheit der Methode herbeiführen und den immer noch ziemlich zahlreichen unwissenschaftlichen Einfällen wehren wird. Auf demselben allein gültigen Standpunkte steht auch *Sharpe* [74]), und es kann nur die Bedeutung einer geschichtlichen Rückerinnerung haben, wenn *Le Page Renouf* [75]) über Seyffarth's und Uhlemann's unsystematisches System handelt. Der Fleiss, den der letztere an die Lehre von der Bildung der ägyptischen Eigennamen setzt [76]), lässt die Befangenheit derselben in einer principiellen Verirrung

---

73) *G. Parthey*, Ptolemaeus Lagi, der Gründer der 32. ägypt. Dynastie. Aus d. Abhh. der kgl. Ak. d. Wiss. in Berlin. Berlin, Dümmler 1860, 18 S. 4. (8 Ngr)

73a) Moniteur 1860, 2 Mai.

74) Egyptian Hieroglyphics; being an attempt to explain their nature, origin, and meaning. With a vocabulary. By *Samuel Sharpe*. London, Moxon and Co., 1861, X u. 191 S. und 36 lithogr. Taff. 8. ($10^1/_2$ sh.)

75) Seyffarth and Uhleman on Egyptian Hieroglyphics. By *P. Le Page Renouf*, Atlantis 1859 Jan. (I.) p. 74—97.

76) *Max Uhlemann*, Ueber die Bildung der altägyptischen Eigennamen. (Aus dem Maihefte des J. 1859 der Sitzungsberichte der ph.-hist. Cl. der K. Ak. der Wiss.). Wien, Gerold 1859, 20 S. 8. Vgl. Uhlemann Gött. gel. Anz. 1860 no. 24 p. 235 f.

zwiefach bedauern. Eine graphisch-lexikalische Specialität behandelt *Chabas*[1677]); die Auslegung wird *de Rougé's*[78]) Ausgabe des Todtenbuches, welche in fünf Lieferungen vollendet sein soll, grade neben Lepsius' Publication fördern und macht den Wunsch nach einer Variantensammlung rege, welche auf diesem Gebiete eine höhere Bedeutung hat als in allen anderen Philologien. Glücklich begleitet *de Rougé*[1679]) seine Ausgabe mit Studien; auch *Le Page Renouf*[80]) übersetzt daraus ein Capitel, vielleicht dasselbe wie das in der Atlantis behandelte[80a]). Zur Orientierung in der hieratischen Gruppe der altägyptischen Wissenschaft dient trefflich der schöne Aufsatz von *Goodwin*[81]), welcher die ihm zu Theil gewordene französische Uebersetzung vollkommen verdient hat. Den wichtigen Papyrus-Harris hat *Chabas*[82]) mit gewohntem Scharfsinn behandelt. Der Inhalt aller dieser Denkmäler erscheint nur für die engen Kreise des nationalen, bisweilen sogar nur für die noch engeren des Kasten- und Familienlebens bedeutend und interessant; daher vermag auch *Carrière's*[83]) Versuch, die nicht einmal genügend beglaubigte Poesie der alten Aegypter in den allgemeinen Entwicklungsgang der Menschheit einzureihen, nicht im Entferntesten zu befriedigen. Das allgemeine ideale Interesse tritt vor dem specifisch sachlichen hier überall in den Hintergrund, und daher sind Untersuchungen, wie die von *Brugsch*[84]) über Astronomisches, von *Judas*[85]) über den gradezu als berüchtigt zu bezeichnenden Thier-

1677) *Chabas*, Le cèdre dans les hiéroglyphes, Revue archéol. Nouv. Sér. T. III, 2 (Paris 1861 gr. 8.) p. 47—51.

78) Rituel funéraire des anciens Egyptiens, texte complet en écriture hiératique, publié d'après les papyrus du Musée du Louvre, et précédé d'une introduction, par le Vicomte *Emmanuel de Rougé*. Livr. 1—2. Paris 1861, gr. fol. (à 25 fr.) Vgl. Zündel in Heidelb. Jahrbb. Jahrg. 59 Heft 9 (1866 Sept.) p. 644—647.

1679) *Emm. de Rougé*, Études sur le rituel funéraire des anciens Égyptiens. Paris 1860, 83 S. 8. (m. 3 Tff.)

80) Traduction d'un chapitre du rituel funéraire des anciens Égyptiens. Lettre addressée à Mr. le professeur Merkel. Par *P. Le Page Renouf*. (lith.) Aschaffenbourg 1860, 8. m. 2 Taff. u. Hierogl.

80a) Hieroglyphic studies no. I. By *P. Le P. Renouf*, Atlantis 1859 July (IV.) p. 333—378.

81) *Goodwin*, Sur les papyrus hiératiques, Revue Archéol. Nouv. sér. T. III, 2. (Paris 1861 gr. 8) p. 119—137. vgl. Bericht für 1857—58 no. 1500.

82) Le papyrus magique Harris. Traduction analytique et commentée d'un ms. égyptien comprenant le texte hiératique publié pour la première fois, un tableau phonétique et un glossaire. Par *F. Chabas*. Châlons-sur-Saône 1860, VI u. 250 S. fol. (40 fr.) vgl. Zündel in Heidelb. Jahrbb. 1862 Mai p. 365 f. und Journ. des Sav. 1861 p. 122.

83) Die Poesie der alten Aegypter, von *M. Carrière*, Deutsches Museum von Prutz 1861 no. 40—41.

84) Ueber ein neu entdecktes astronomisches Denkmal aus der thebanischen Nekropolis. Von *H. Brugsch*, Z. d. DmG. XIV p. 15—28.

85) Mémoire sur le Zodiaque de Dendera et sur l'année égyptienne: explication d'une partie de la mythologie grecque et latine par les allégories astrographiques des Egyptiens. Par *A.-C. Judas*. Paris, Fr. Klincksieck 1859, 208 S. 8. m. 1 Tf. (6 fr.)

kreis von Dendera und das ägyptische Jahr, von *Birch*[86]) über die statistische Tafel von Karnak und von *Chabas*[87]) über das ägyptische Gewicht immer sachgemässer und willkommener.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Untersuchungen der Aegyptologen sich fast ausschliesslich der alten nationalen Zeit des Pharaonenreichs auch in sprachlicher und epigraphischer Beziehung zuwenden; gleichwohl ist es ebenso anziehend als lehrreich, den Uebergang in die neuen Epochen zu erkennen. Hier ist aber eine empfindliche Lücke der Forschung zu bezeichnen: der Verfall in der Römerzeit, die Genesis der koptischen Sprachstufe ist noch nicht vollkommen ermittelt. Wenn *Ewald*[88]) das koptische Verbum zum Gegenstande einer combinationsreichen Untersuchung macht, so nimmt er, entsprechend dem weiten Horizonte seines sprachlichen Wissens und seiner universellen Culturanschauung, seinen Standpunkt in der Linguistik, nicht aber, was wir im Interesse der besonderen Wissenschaft herbeiwünschen, in der Aegyptologie. Specielleren Interessen kommt *Busch's*[89]) beachtenswerthe Abhandlung über koptische Präpositionen und Partikeln entgegen. Für die koptische Litteratur dagegen ist gar nichts geschehen, was um so mehr zu beklagen ist, als vorausgesetzt werden kann, dass in den Legenden der ägyptischen Kirche analog den occidentalischen Culturerscheinungen zahlreiche Momente heidnisch-volksthümlicher Ueberlieferung erhalten sein werden.

Das neue Aegypten ist von einem etwas selbständig gearteten Islam ergriffen, in welchem nicht allein die eigenthümlichen chamitischen Elemente des Landes, sondern auch die des besonderen christlichen Kirchenthums und geschichtliche Zufälligkeiten zu ihrem Rechte gekommen sein könnten. Diesen Islam in den Erscheinungen des öffentlichen und Privatlebens mit grösster Sorgfalt dargestellt zu haben, ist *Lane's*[90]) anerkanntes Verdienst, und wir freuen uns, dass sein grundlegendes Werk in einer neuen höchst geschmackvollen Ausgabe wieder allgemeiner zugänglich geworden ist. An der Zerstörung dieses Islams aber wird unaufhaltsam der grosse inter-

---

86) Observations on the newly-discovered fragments of the statistical tablet of Karnak. By *Samuel Birch*, Transactions of the Royal Soc. of Lit. 2nd Series. Vol. VII. Part. 1 (1860) p. 50—70.

87) *Chabas*, Sur un poids égyptien, Revue archéol. Nouv. sér. T. 3, 1 (Paris 1861 gr. 8.) p. 12—17.

88) *H. Ewald*, Ueber den bau der thatwörter im koptischen, Abhh. der kgl. Gesellsch. der Wiss. zu Göttingen Bd. 9 (1860). Auch bes. gedruckt m. d. T.: Sprachwissenschaftliche Abhandlungen I. Göttingen, Dietrich 1861. gr. 4 (20 *Ngr.*) vgl. *Steinthal* in Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachw. II (1861) p. 378—391.

89) *Cl. A. Busch*, Specimen doctrinae de Copticae linguae praepositionibus ac particulis. Dissert. inaug. Berolini, A. W. Schade 1859, 28 S. 8.

90) *Edw. William Lane*, An account of the manners and customs of the modern Egyptians. 5th ed. with numerous additions etc. Edited by his nephew *Ed. Stanley Poole*, London, Murray 1861, 630 S. 8. (18 sh.; antiquarisch by Quaritsch $7^1/_2$ sh.)

nationale Verkehr mitarbeiten, unter dessen Stationen Suēz eine so bedeutende Stelle wieder einzunehmen begonnen hat, so dass in commercieller Beziehung die grossartigsten Epochen des muhammedanischen Mittelalters zurückzukehren scheinen. Die Eisenbahn, welche seit Ende des Jahres 1858 diesen Nordhafen des Rothen Meeres mit Qāhirah verbindet und die langwierige Poststrasse der Wüste überflüssig macht, wird in einigen Jahren vielleicht wieder durch den grossen Suēz-Kanal paralysiert sein und diese Aussicht auf grosse Erfolge mag *Mellets* [1691]) und *Szarvardy's* [92]) Darstellungen erklären. Wie mächtig sich die alte Handelsstadt gehoben hat, kann *Dassy's* [93]) Skizze zeigen, und in der Culturgeschichte des modernen Aegyptens, welche *Delatre* [94]) bis zum J. 1858 zu schildern fortfährt, wird dieser Welthandelsplatz eine ausserordentliche, deren gegenwärtig herrschendem Religionsprincip sehr wahrscheinlich gefährliche Stelle einnehmen.

Wir steigen hinauf zu den oberen Nilländern, deren culturgeschichtlich bedeutsamer Hauptstrom gegenwärtig, nachdem das geographische Gewissen der letzten Jahrhunderte sich sehr bequem beruhigt hatte, eines der am heftigsten discutierten und am andauerndsten erforschten Probleme der Erdkunde überhaupt geworden ist. Der unermüdliche *Beke* [95]) hat eine neue Erörterung der Nilquellenfrage angestellt, zu welcher er, da eine Entscheidung ohne genaue Einsicht in das ganze hydrographische und orographische System eines mächtigen Ländergebiets nicht möglich ist, eine Abhandlung über die Gebirge an der Ostseite des Bassins hinzugefügt hat [95a]). Mit dem ihm eigenen Geschick formuliert *Vivien de Saint-Martin* [96]) für die nach den Nilquellen Suchenden eine Reihe von Momenten und auch *Jomard* [97]) ertheilt die sachkundigsten Rathschläge. Bei aller Anerkennung der Bedeutung der grossen

---

1691) Etude des Isthmes de Suez et de Panama. Reduction au quart du temps et des dépenses de leur ouverture. Par *F. N. Mellet.* Trois parties. Paris, Libr. nouv. 1859, XII u. 152 S. 8. (3 fr.)

92) *F. Szarvady*, Der Suezkanal. Mit 2 Karten. Leipzig, Brockhaus 1859, XI u. 200 S. 8. (16 *Ngr.*) vgl. Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 83.

93) *G. F. Dassy*, Notes on Sueis and its trade with the ports of the Read Sea. With tables of exports and imports . . . for the first six months of 1859. Constantinople 1859, 8.

94) L'Égypte en 1858, par *Louis Delatre*, Revue de l'Orient 1859, IX p. 9—25.

95) The Sources of the Nile: being A General Survey of the basin of that river, and of its head-streams; with the history of Nilotic discovery. By *Charles T. Beke.* London, Madden 1860, XIX u. 155 S. gr. 8. m. 1 Karte. vgl. Edinburgh Review 1860, 112 p. 295 f.

95a) On the mountains forming the eastern side of the basin of the Nile. By *Ch. T. Beke*, Edinburgh New Philos. Journal 1861 (Oct.) p. 240—254.

96) *Vivien de Saint-Martin*, La recherche des sources du Nil, Bulletin de la Soc. de Géogr. IVe Sér. 1859, XVII. p. 245.

97) *Jomard*, Sur la nouvelle direction à donner à la recherche des sources du Nil (Extrait d'une lettre), Bulletin de la Soc. de Géogr. IVe Sér. 1859, XVII p. 296.

Seen, welche genauere Kenner des Ptolemäus und der arabischen Geographen, wie des Edoardo Lopez und des Pigafetta schon längst in Wirklichkeit hätten aufsuchen können, behalten der blaue und der weisse Nil immer noch als wichtige Mittelglieder eine ausserordentliche Bedeutung; um so beachtenswerther sind *Kotschy's*[98]) und besonders *Petherick's*[99]) Mittheilungen über den weissen Nil. Auf ganz sicherem Boden bewegt sich die Nilforschung in Aethiopien oder Abessinien. Ein durch nur sehr mässige Erfolge belohntes Missionsinteresse führt englische Reisende häufiger hierher: so erhalten wir ein Journal von dem Missionar *Flad*[1700]) und von *Hutchinson*[1]) die Zusammenstellung zehnjähriger Beobachtungen. Unter den Franzosen ragen *Trémaux*[2]) und *d'Abbadie*[3]) hervor; ersterer setzt seine Sudanreise fort; der andere handelt über die Negerrace des Landes, wie er denn auch[4]) eine Geodäsie desselben begonnen hat. *Sapeto*[5]) finden wir bei den Mensa, Bogos und Habab, welche den Zusammenhang zugleich auch Nubiens mit der Küstenwelt bezeichnen; insbesondere macht *Munzinger*[5a]) culturgeschichtliche Mittheilungen über die Bogos. Ausserdem haben neben den katholischen Missionsstationen am obern Nil[6]) *v. Beur-*

---

98) *Theod. Kotschy*, Umrisse aus den Uferländern des Weissen Nil, mit 1 Karte, Mitth. der k. k. Geogr. Gesellsch. Jahrg. II, Heft 1.

99) John Petherick's Reisen am weissen Nil. 1. Die Hassaujeh-Araber; 2. Kordofan; 3. Elfenbeinhandel am weissen Nil. Ausland 1861 no. 22—24. vgl. weiterhin no. 1782.

1700) Notes from the journal of *F. M. Flad*, one of Bishop Gobat's pilgrim missionaries in Abyssinia. Edited, with a brief sketch of the Abyssinian Church, by the Rev. *W. Douglas Veitch.* London. Nisbet & C. 1860, IV u. 88 S. gr. 12. m. 1 Titelk. (cloth 2½ sh.)

1) Ten years' wandrings among the Ethiopians; with sketches of the manners and customs of the civilised and uncivilised tribes from Senegal to Gaboon. By *Th. Hutchinson.* London 1861, 350 S. 8. (16 sh.)

2) Voyages au Soudan oriental, dans l'Afrique septentrionale et dans l'Asie mineure, exécutés de 1847—54 etc. Par *P. Trémaux.* Livr. 21—31. Paris, Borvani et Droz 1858—61. fol. (die Lief. 10 fr.)

3) *A. d'Abbadie*, Notes sur les nègres de l'Éthiopie, Bulletin de la Soc. de Géogr. IVe Sér. 1859, XVII p. 170.

4) Géodésie d'une partie de la Haute Éthiopie, par *Antoine d'Abbadie*; revue et rédigée par *R. Radau.* Fasc. 1. 2. Paris 1860 1—360 S. gr. 4.

5) Viaggio e missione cattolica fra i Mensâ i Bogos e gli Habab, con un cenno geografico e storico dell' Abissinia; di *Giuseppe Sapeto.* Roma, tipi della S. Congreg. di prop. fide 1857, XXXIX u. 528 S. 8, vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1862 no. 13 p. 481 f. und: *Giuseppe Sapeto's* Reisen in den Ländern der Mensa, Bogos und Habab, Petermann's geogr. Mitth. 1861 p. 299 f.

5a) Ueber die Sitten und das Recht der Bogôs. Von *W. Munzinger.* (Mittheilungen schweizerischer Reisender. Heft 1.) Winterthur, Wurster & Co. 1859. gr. 8. (herabges. Preis 24 Ngr.)

6) Physikalisch-geographische Beobachtungen am Oberen Nil. Petermann's geogr. Mitth. 1859 p. 305 f.

mann[1707]), *v. Harnier*[8]), *Hartmann*[9]) und *Kaufmann*[10]) unsere Kenntniss Nubiens, des oberen Nil bis Chartum und der Anwohner des weissen Flusses erheblich theils in geographischem, theils in ethnographischem Sinne erweitert. *Ule*[11]) schildert sehr lebendig nach den Ergebnissen der jüngsten Reisen Nubien und Abessinien; *Löwenherz*[12]) greift zurück in die alte Kunstgeschichte, in welcher die Aethiopen bei der Vieldeutigkeit dieses Namens eine unbestimmbare Geltung haben; indess der mit seiner fürstlichen Gewalt coquettierende und zu europäischen Parallelen einladende König Theodorus das Interesse der Missionen in schmerzlichster Weise erregt[13]).

Bei solcher Steigerung des geographisch-ethnographischen Interesses für die Nilquellländer blieb die Beschäftigung mit äthiopischer Sprache und Litteratur nicht zurück. Unter den Anregungen Ewalds, aus dessen Schule der classische Träger der äthiopischen Philologie in der Gegenwart hervorgegangen ist, entstand *Schrader's*[14]) tüchtige Preisschrift über die Verwandtschaft des Aethiopischen zu den andern semitischen Dialekten, welche Schrift um so schätzbarer ist, als sie eine sichere Grundlage zur Herbeiführung eines Urtheils über das Prioritätsverhältniss arabischer und äthiopischer Formenbildungen zu einander kann herbeiführen helfen und als der zweite detaillierende Theil von Renan's 'Histoire générale des langues sémitiques' leider vor epochemachenderen Arbeiten des Verfassers noch zurückstehen muss. Einen tieferen Einblick in die äthiopische Litteratur gestattet *A. d'Abbadie's*[15]) Verzeichniss seiner schönen Handschriftensammlung;

---

7) *v. Beurmann's* Reisen in Nubien u. im aegyptischen Sudan. Vorläufiger Bericht, Petermann's geogr. Mitth. 1861 p. 369 f.

8) *Wilh. v. Harnier's* Reise am Nil, von Assuan bis Chartum u. Roseires. Notizen gesammelt auf einer neunmonatlichen Wanderung im J. 1859, Petermann's geogr. Mitth. 1861 p. 129 f.

9) Die katholischen Missionen und der Menschenhandel am weissen Flusse. Von *R. Hartmann*, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 1861, XI Heft 6.

10) Das Gebiet des Weissen Flusses und dessen Bewohner. Von *A. Kaufmann*. Mit 1 Karte. Brixen (Innsbruck, Rauch) 1861, 208 S. 12. (15 *Ngr.*) vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 14 p. 242 f.

11) *O. Ule*, Nubien und Abbessinien: 1. Chartum I. II.; 2. die Bewohner Nubiens I. II. III; 3. der Nil der Alten I. II.; 4. das Mondgebirge der Alten; 5. das abessinische Hochland I. II.; die Natur, herausgeg. v. Ule u. K. Müller 1861 no. 15, 17—19, 21—23, 37—38.

12) Die Aethiopen der altclassischen Kunst. Von *H. Löwenherz*. Göttingen 1861, 68 S. gr. 8. (10 *Ngr.*) vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 9 p. 157.

13) Kaiser Theodor von Abyssinien. Eine afrikanisch-europ. Parallele, Protestant. Monatsbll. von Gelzer 1861 Bd. 17 Heft 2.

14) De linguae Aethiopicae cum cognatis linguis comparatae indole universa scripsit *Eberh. Schrader*, Brunovic. Gottingae 1860, 104 S. 4. (1⅓ *Rp*) vgl. Dillmann in Z. d. DmG. XV (1864) p. 145 f.

15) Catalogue raisonné de manuscrits éthiopiens appartenant à Antoine *d'Abbadie*. Paris, Duprat 1859. XV u. 236 S. 4. (6 fr.) vgl. Dillmann Gött. gel. Anz. 1859 no. 190—192 p. 1889 f. und Steinschneiders Hebr. Bibliogr. IV (1861) p. 17 f.

Nève [16]) resumiert die neueren Forschungen über das Christenthum Aethiopiens, in welchem seine ganze Litteratur wurzelt. Das Fundamentalwerk derselben, die Bibelübersetzung, hat *Dillmann* [17]) bis zu einem zweiten Bande des A. T. herausgegeben; den Hirten des Hermas, über welchen *Anger* [18]) zu reden Gelegenheit hatte, gibt uns *d'Abbadie* [19]) sehr willkommen in einem äthiopischen Texte, dem *Dillmann* [20]) verschiedene Bemerkungen widmet, wie auch *Hagemann* [21]). Das vielbesprochene Henochbuch, an dessen Erklärung *Volkmar* [22]) sich versucht, wird von *Hilgenfeld* [23]) kurz vor 98 v. Chr. gesetzt, wozu man die weiteren Bemerkungen von *Volkmar* [24]) und *Dillmann* [25]) vergleiche.

Die Fülle der Völker und Stämme des übrigen Afrika, von welcher eine englische Schrift ein populäres Bild entwirft [26]), beginnen wir füglich im Anschluss an die Nilländer in **Ostafrika** zu betrachten. Hier sind besonders die Aufzeichnungen des erfah-

---

16) Des recherches récemment mises au concours sur la littérature chrétienne de l'Ethiopie, par *Felix Nève* (Extr. de la Revue catholique). Louvain 1860, 8.

17) Biblia Veteris Testamenti Aethiopica, in quinque tomos distributa, ad librorum mss. fidem edidit et apparatu critico instruxit *A. Dillmann*. Tomus II, sive Libri Regum, Paralipomenon, Esdrae, Esther. Pars 1. Lipsiae, Brockhaus 1861, VII u. 155 S. 4. (2²/₃ ℛ) vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1861 no. 19 p. 750 f.

18) *Anger*, Eine aethiop. Uebersetzung des Hermas, Z. d. DmG. XIII (1859) p. 284 f.

19) Hermae Pastor. Aethiopice primum edidit et Aethiopica Latine vertit *Antonius d'Abbadie*. (Abhh. für die Kunde des Morgld., herausgeg. von der DmG. II no. 1) Lipsiae, Brockhaus 1860, VII. u. 183 S. 8. vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1860 St. 141 p. 1401 f.

20) *A. Dillmann*, Bemerkungen zu dem äthiopischen Pastor Hermae, Z. d. DmG. XV (1861) p. 111—125.

21) *Hagemann*, Der Hirt des Hermas, (Kathol.) theologische Quartalschrift von Kuhn u. A. 1860 Heft 1.

22) Beiträge zur Erklärung des Buches Henoch nach dem aethiop. Text. Von *G. Volkmar*, Z. d. DmG. XIV p. 87—134. vgl. Hilgenfeld in Liter. Centralbl. 1860 no. 38 p. 591 f.

23) Die Entstehungszeit des ursprünglichen Buchs Henoch, von *A. Hilgenfeld*, in seiner Zeitschrift 1861, IV p. 212—222. Vgl. auch oben no. 1301.

24) Ueber die katholischen Briefe und Henoch, von *G. Volkmar*, Hilgenfeld's Zeitschrift 1861, IV p. 422—436 u. 1862, V p. 46—75.

25) *A. Dillmann*, Noch einige Bemerkungen zum Buche Henoch, Z. d. DmG. XV (1861) p. 126—131.

26) መጽሐፈ፡ኩፋሌ፡ sive Liber Jubilaeorum qui idem a Graecis *Η ΛΕΠΤΗ ΓΕΝΕΣΙΣ* inscribitur versione Graeca deperdita nunc nonnisi in Geez lingua conservatus nuper ex Abyssinia in Europam allatus. Aethiopice ad duorum librorum mstorum fidem primum edidit *Aug. Dillmann*. Kiel, von Maack; London, Williams and Norgate 1859, X u. 167 S. 4. (6 ℛ) vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1860 St. 41—42 p. 401—410 und Jahrb. f. Bibl. Wiss. XI (1860) p. 235.

26a) Sketches of the African kingdoms and peoples. Society for promoting Christian Knowledge. London 1860, 8. vgl. Quarterly Review 1861 T. 109 p. 496 f.

rungsreichen *Krapf* [1727], welche auch englisch [28]) vorliegen, als eine Hauptquelle hervorzuheben. Da an diesen Stellen der Versuch in Centralafrika einzudringen sehr natürlich gegeben war, so ist Graf *Thürheim* [29]) von Massaua nach Kassala vom 13. Juli bis zum 31. October 1857 gegangen; hier hat, worüber *Ule* [30]) orientierend berichtet, die v. Heuglin'sche Expedition sich bewegt [31]), ohne den erregten Erwartungen irgend zu entsprechen; ebenso wenig ergab *M'Leod's* [32]) Reise bemerkenswerthe Resultate. Doch sind einige Specialberichte hervorzuheben: so der von *Des Avanches* [33]) über das Gallaland, zu dessen Schilderung Beke's Schrift vom J. 1848 immer noch eine nützliche ethnographische Ergänzung bildet. Eine treffliche Uebersicht des ostafrikanischen Gebiets von Chartum ab liefern *Petermann* und *Hassenstein* [34]); zu den Schoho und Beduan führen uns *Munzinger's* [35]) werthvolle ethnographische Notizen; von dem linguistisch auch für den semitischen Philologen interessanten Suaheli-Gebiet handelt *Rigby* [36]). Mit diesen Völkern beginnt im Allgemeinen schon die culturgeschichtliche Interesselosigkeit, welche das Volksthum des afrikanischen Continents uns fast grauenhaft macht; die wesentlichste Erscheinungsform menschheitlicher Kraft ist hier nur die Sprache. Leider fehlen fast alle Arbeiten, welche die

---

1727) *J. L. Krapf*, Reisen in Ost-Afrika ausgeführt in den Jahren 1837—55. Zur Beförderung der Ostafrikan. Erd- und Missionskunde. Th. 1. 2. Kornthal (Tübingen, Fues) 1858, XIV u. 1028 S. 8. mit 1 Karte. (3⅔ ℛ)

28) Travels, researches, and missionary labours during an eighten years' residence in eastern Africa; together with journeys to Jagga, Usambara, Ukambani, Shoa, Abessinia, and Khartum, and a coasting voyage from Mombaz to Cape Delgado. By *J. Lewis Krapf*. With an Appendix respecting the snow-capped of eastern Africa etc. by *E. G. Ravenstein*. London, Trübner 1860, 600 S. 8. (21 sh.) vgl. Edinburgh Review 1860, 112 p. 295 f.; Quarterly Review 1861, 109 p. 496 f. und Westminster Review 1860, 18 p. 254.

29) Major Graf *Ludwig Thürheim's* Reise in Afrika. Aus dem Tagebuche des Reisenden von *Th. v. Heuglin*. Petermann's geogr. Mitth. 1859 p. 363 f.

30) *O. Ule*, Nachrichten von der Heuglin'schen Expedition nach Inner-Afrika. I. II., Die Natur, herausgeg. von Ule u. K. Müller 1861 no. 16, 25, 45; Augsb. Allg. Zeitung 1861 no. 53 Beilage; Haym's Preuss. Jahrbb. 1861, VIII Heft 3.

31) Die Heuglin'sche Expedition, Die Zeit (Frankf. a. M.) 1861 no. 263 Beilage.

32) Travels in Eastern Africa, with the narrative of a residence in Mozambique. By *Lyon M'Leod*. Vol. I. 2. London, Hurst & Blackett 1860, 650 S. 8. (21 sh.) vgl. British Quarterly Review 1860 no. 62.

33) *Léon des Avanches*, Esquisse géographique des pays Oromo ou Galla, des pays Somali et de la côte orientale d'Afrique. Extrait d'une lettre à M. A. d'Abbadie, Bulletin de la Soc. de Géogr. IVe sér. 1859, XVII p. 153.

34) Ost-Afrika zwischen Chartum, Sauakin und Massaua, *Petermann* u. *Hassenstein*, Ergänzungsband zu den geogr. Mitth. 1860—61 no. 5, 16 S. 4. mit einer trefflichen Karte.

35) *W. Munzinger*, Die Schoho's u. die Beduan bei Massua, Zeitschrift f. allg. Erdk. N. F. 1859, VI p. 89.

36) Das Gebiet von Zanzibar. Bericht vom Oberst-Lieut. *C. P. Rigby*, Petermann's geogr. Mitth. 1861 p. 249 f.

sprachlichen Bindeglieder zwischen Abessinien und Ost- wie Innerafrika zum Vorwurf hätten und unter denen wir vor Allem eine neue und eingehendere Untersuchung des Suaheli vermissen; dafür entschädigt eine zwar kleine doch nach seiner Weise sorgfältig gemachte Mittheilung *Friedrich Müller's* [37]) über die Sprache der Bari, eines sehr intelligenten aber noch durch keine Culturberührung von seiner naturwüchsigen Gebundenheit befreiten Volkes am weissen Nil. Leider sind die beiden kleinen Texte nicht volksthümlicher Art, sondern Uebersetzungen des 'Vater Unser' und des 'Ave Maria', in denen also den sehr kindlichen Sprachen Ausdrücke für sehr weit vorgeschrittene religiöse Begriffe zugemuthet werden; indess haben wir von den dort sehr thätigen hochverdienten katholischen Missionaren sicher weiteres und besseres Material zu erwarten.

Die oberen Nilländer und das mittlere Ostafrika sind hauptsächlich als Zugänge des verschlossenen Innerafrika häufiger aufgesucht worden; der eigentliche Schlüssel dazu scheint jedoch Südafrika zu sein oder werden zu sollen. Es ist eine lange Reihe allein deutscher Versuche, den Continent von dieser Seite her für die Wissenschaft zu erobern, welche *Vivien de Saint-Martin* [38]) seit den derben tüchtigen Schilderungen unsers Lichtenstein in sauberem Bilde darstellt; dem Anonymus des Quarterly Review [39]) tritt bei seinen englischen Interessen selbstverständlich in seinem Ueberblick mehr das Cap- und Kafferngebiet in den Vordergrund. Das Hauptinteresse sammelt sich natürlich augenblicklich um *Livingstone* [40]). Seine bereits in das Dänische [41]) übersetzten Reiseberichte sind unter uns in einer guten Uebersetzung von *Kiesewetter* [42]) verbreitet, indess *Dinomé* [43]) die Hauptresultate formuliert. Livingstone befuhr den untern Zambesi [44]); das Schirethal hatte sich als durch Baumwollen-

---

37) Bari-Text mit Anmerkungen, von *Fr. Müller*, Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachw. II (1861) p. 254—256.

38) *Vivien de Saint-Martin*, Le rôle de l'Allemagne dans les modernes explorations du Globe. 4e article: L'Afrique australe (Lichtenstein, Peters, Bleek, Krapf, Rebmann), Revue Germanique 1859, Févr.

39) Quarterly Review 1860 T. 108 p. 120—162.

40) Vgl. Quarterly Review 1861 T. 109 p. 496 f.

41) *Livingstone's* Reise i Syd-Afrika. Overs. efter d. engelske Original ved M. Th. Woldike. Heft 13—23. Kjobenhavn 1859, 8. (à 24 ss.)

42) Livingstone, der Missionar. Erforschungsreisen im Innern Afrika's. In Schilderungen der bekanntesten älteren u. neueren Reisen insbesondere der grossen Entdeckungen im südl. Afrika während der Jahre 1840—56 durch D. Livingstone. (Bearb. von *Frz. Kiesewetter*). 2e verm. Aufl. (Auch m. d. T. Malerische Feierstunden. Serie I. Abth. 2. Das Buch der Reisen von *H. Wagner*. Afrika I.) M. Abbildd. Leipzig, Spamer 1859, VI u. 318 S. 16. (1⅓ ℛ) vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 37 p. 580.

43) *Dinomé*, Renseignements fournis au docteur Livingstone sur l'intérieur de Afrique australe, Nouv. Ann. des Voy. 1859, I p. 138.

44) Vgl. Petermann's geogr. Mitth. 1859 p. 353 f. — Vgl. noch: David Livingstone, Beil. zur Augsb. Allg. Ztg. 1859 no. 275—281.

cultur ausgezeichnet und darum für England besonders werthvoll erwiesen. Auch *Shaw*[1745]) berichtet über das südöstliche Afrika, indess wir den Schweden *Andersen*[46]) am Cuneneflusse finden und von ihm den ausführlichen Bericht über das Gebiet des Okavango erhalten[47]). Als Schwiegersohn des Königs von Bihé war *Ladislas Magyar* vorzugsweise in seinen Reiseunternehmungen begünstigt, über welche *Hunfalvy*[48]) und die deutsche Bearbeitung des ersten Theils[49]) näher berichten; hier und da ist man geneigt, Magyar grössere Genauigkeit beizulegen als selbst dem heldenmütigen Reisenden Livingstone[50]). Unbedeutend erscheinen dem gegenüber die Reisebilder von *Schrumpf*[51]). *Hall*[52]) entwirft eine Geographie Südafrika's, welche für die Engländer von praktischem Interesse ist; *Andree*[53]) fasst die politisch nah liegenden Interessen Madagascars mit der Betrachtung Südafrikas zusammen.

Politisch und social am wichtigsten erscheint hier das Capland mit dem angrenzenden Kafferngebiete. Die offizielle Statistik des Caplandes vom Jahre 1858 eröffnet merkwürdige Perspectiven[54]); von dem regen Leben das hier herrscht, zeugt der Umstand, dass im Jahre 1860 nicht weniger als 29 südafrikanische Zeitblätter und Zeitungen erschienen[55]); in London selbst konnte eine eigne Monatsschrift für Cap und Natal erscheinen. Das statistische Material war so reichhaltig und mannigfaltig, dass in

---

1745) The Story of my mission in South-eastern Africa. By *Wm. Shaw.* London 1860, 8.

46) Vgl. Petermann's geogr. Mitth. 1859 p. 354.

47) The Okavango River: a narrative of travel, exploration, and adventure by *C. J. Andersson.* With numerous illustrations. London 1861, 370 S. 8. (24 sh.) vgl. Petermann's geogr. Mitth. 1861 p. 366.

48) *Hunfalvy János*, Magyar Lászlo Délafrikai Utazásai 1849—57 években (Reisen in Südafrika von Ladislaus Magyar in den J. 1849—57.) Bd. 1. Mit einer Karte u. 8 lithogr. Taff. Pesth, Eggenberger 1859, vgl. Petermann's geogr. Mitth. 1859 p. 277.

49) Reisen in Südafrika in den Jahren 1849 bis 1857 von *Ladislaus Magyar.* Aus d. Ungar. von *Joh. Hunfalvy*, Bd. I mit einer Landkarte u. 8 Lithogr. in Tondruck. Pesth, Lauffer u. Stolp 1859, 8. (3 ℛ)

50) Vgl. Petermann's geogr. Mitth. 1859 p. 353.

51) Südafrikanische Reisebilder von *Chrn. Schrumpf.* Strasburg 1859, 8.

52) Manual of South African Geography. By *Henry Hall.* Cape Town 1859, 8. vgl. Quarterly Review 1860 T. 108 p. 120 f.

53) Südafrika und Madagascar geschildert durch die neuesten Entdeckungsreisenden. Herausgeg. von *K. Andree.* Abth. I. Leipzig, Lorck 1859, XI u. 224 S. 8. m. 1 Karte. (1⅓ ℛ) vgl. Lit. Centralbl. 1859 no. 16 p. 213 f.

54) Statistics of the Cape of Good Hope for the year 1858. Published by the Local Parliament. vgl. Quarterly Review 1860 T. 108 p. 120 f.

55) Petzholdt, Neuer Anz. für Bibl. 1861 p. 268 f.

56) The Cape and Natal News: a monthly record of the progress of the South African Colonies. London 1860, 4. vgl. Quarterly Review 1860 T. 108 p. 120 f.

Deutschland *Meidinger*[57]) und in England *Mann*[58]) Specialdarstellungen versuchen konnten. Die ruhige und sichere Entwicklung dieser zukunftsreichen Colonien wird jedoch dauernd durch die Nachbarschaft des Barbarenthums der Kaffern gestört. Zwar konnte eine offizielle Publication von Verträgen zwischen England und den Kaffernstämmen publicirt werden und eine Bevölkerungsstatistik derselben für 1857 erscheinen[60]); aber aus der offiziell veröffentlichten Darstellung der Bräuche, Sitten und Gesetze dieses Volkes[61]), wie aus *Drayson's*[62]) Schilderungen und aus der Fortsetzung der Briefe *Oppermann's*[63]) kann man ersehen, dass die schönen bis zur Selbstvernichtung kriegerischen Männer und die arbeitsvollen Frauen wohl Objecte statistischer Zählungen, weniger liebevollen Culturinteresses sein können. Trotzdem wirken hier unverzagt mancherlei Missionen und ihrem Eifer haben wir manche wissenschaftlich wichtige Sprachstudien zu verdanken. So giebt *Gront*[64]) eine vollständige Zulu-Grammatik und in der Einleitung dazu allerlei geschichtliche Notizen; besonders thätig aber zeigt sich *Colenso*, der ein Elementarbuch[64a]), ein Lexikon[64b]) und ein Lesebuch[64c]) liefert, zu welchen man allerlei Texte[64d]) und Berichte der Eingebornen[64e]) über

---

57) Die südafrikanischen Colonien Englands und die Freistaaten der holländ. Boeren in ihren neuesten Zuständen. Von *Heinr. Meidinger*. Mit statist. Beilagen u. 1 Karte. Frankf. a. M., Sauerländer 1861, XII u. 216 S. 8. (24 *Ngr*) vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 13 p. 218.

58) The colony of Natal. By *Robert James Mann*, Superintendent of education in Natal. London 1860, 8. vgl. Edinburgh Review 1860, 112 p. 295 f.

59) Treaties between the British government and the Kaffir Tribes. Published by order of the Legislative Assembly. Cape of Good Hope 1859, 8. vgl. Quarterly Review 1860 T. 108 p. 120 f.

60) Die Bevölkerung von Britisch-Kaffraria 1857, Petermann's geogr. Mitth. 1859 p. 79.

61) A compendium of Kaffir Laws and Customs: compiled by direction of Colonel Maclean, chief commissioner in British Kaffraria. Printed for the Government of Brit. Kaffraria. Mount Coke 1858, 8. vgl. Quarterly Review 1860 T. 108 p. 120 f.

62) *A. W. Drayson*, Sporting scenes amongst the Kaffirs of South Africa. Illustrated by *Harrison Weis*, from designs by the author. New ed. London, Routledge 1859, 240 S. 8. (7½ sh.)

63) *H. Oppermann*, Briefe aus dem Kaffernlande (Forts.), Westermann's Illustr. Monatsh. 1859 no. 28, 30, 32.

64) The Isizulu. A grammar of the Zulu language; accompanied with a historical introduction, also an appendix. By *L. Gront*. Natal 1859, LII u. 432 S. 8. (Leipzig, Brockhaus: 8 *Rth*)

64a) First steps in Zulu-Kafir: an abridgement of the elementary grammar of the Zulu-Kafir language. By the Bishop of Natal (*J. W. Colenso*). Ekukanyeni 1859, 84 S. 8. (Leipzig, Brockhaus Sort. 2⅕ *Rth*)

64b) Zulu-English dictionary. By the Right Rev. *John W. Colenso*. Pietermaritzburg 1861, VIII u. 552 S. 8. (London, Trübner. 15 sh.)

64c) Fourth Zulu-Kafir reading book, by the Right Rev. *John W. Colenso*. Natal 1859, 160 S. 8. cloth. (London, Trübner 7 sh.)

64d) Kafir Essays, and other Pieces. With an English translation. Grahamstown 1861, 12. (Leipzig, Brockhaus: 1 *Rth*)

64e) Three native accounts of the visit of the Bishop of Natal in Sept.

einen Besuch des Bischofs von Natal halten mag; auch fehlt es nicht an Hymnen und Gebeten[65]).

Indess hier englisches Wesen sich neben dem verwilderten holländischen festsetzt, sucht die herrliche Insel Madagascar Frankreich sich anzueignen. Im Gegensatz zu der grausamen Christenfeindin Ranavalo, welche seit 1828 der christlichen Mission die Taufe und zwar in Märtyrerblut zurückgab, und in Anlehnung an deren edlen Gatten Radama I. versuchte der zweite madegassische König dieses Namens, seinem Reiche die Segnungen des Christenthums und der europäischen Civilisation zuzuführen, freilich in französischer Färbung. So ereignete es sich denn ganz natürlich, dass *Barbier du Bocage*[1766]) die Insel als schon seit 1642 zu Frankreich gehörig nachzuweisen versuchte. Dergleichen Ansprüche werden ohne Zweifel zu Conflicten der maritimen Mächte und auch der confessionell geschiedenen Missionen führen, jedenfalls das Interesse weiterer Kreise erregen, denen 'das Ausland'[67]) mit seinen zuverlässigen Mittheilungen entgegenkommt.

Der natürliche Herz- und Zielpunkt aller afrikanischen Entdeckungsreisen ist Centralafrika. Die geschichtliche Zusammenstellung *Schauenburg's*[68]) über die verschiedenen Reisen hat gradezu romanhaftes Interesse; schweizerische[69]) und englische[70]) Blätter erzählen spannend oder orientierend davon ihren Leserkreisen; eine wissenschaftliche Uebersicht gibt *Lejean*[71]). Die Aufzeichnungen unsers energischen, Deutschlands Ruhm in der Geschichte afrikanischer Expeditionen glänzend fixierenden *Barth*[72]) sind in ihrer englischen Fassung auch in Nordamerika gedruckt worden. Das dunkle Schicksal *Vogel's* rückt uns seinen kühnen Reisen, deren

---

and Oct., 1859, to Umpande, king of the Zulus; with explanatory notes and a literal translation, and a glossary of all the Zulu words employed in the same: designed for the use of students of the Zulu language. By the Right Rev. *John W. Colenso*. Natal, Maritzburg 1860, 160 S. 16. (London, Trübner, 4 sh. 6 d.)

1765) Lipesaleme le lifela tsa Sione ka Sesutò. Strasburg 1861, 161 S. 12.

66) Madagascar possession française depuis 1642. Par *V. A. Barbier du Bocage*. Ouvrage accompagné d'une grande carte dressée par *V. A. Malte-Brun*. Paris, Arthus Bertrand (1859) XXVII u. 367 S. gr. 8. vgl. Biernatzky in Gött. gel. Anz. 1862 no. 21 p. 824 f.; Heidelb. Jahrbb. 1862 (Mai) p. 376 f.

67) Madagaskar und die Malagasen, Ausland no. 5—6.

68) Dr. *Ed. Schauenburg*, Die Reisen in Central-Afrika von Mungo-Park bis auf Dr. Barth und Dr. Vogel. Lief. 5—8. Mit einer Uebersichtskarte von Nord- und Mittel-Afrika und zwei Portraits. Lahr, Schauenburg 1859, 8. vgl. Petermann's geogr. Mitth. 1859 p. 276.

69) Ueber die neuesten Entdeckungen in Inner-Afrika, Zürcherische Neujahrsbll. auf d. J. 1859, 35 S. 4. m. 1 Karte.

70) Edinburgh Review 1860, 112 p. 295—331 und Quarterly Review 1861 T. 109 p. 496—530.

71) *Guill. Lejean*, Les récents voyages aux grands lacs de l'Afrique équatoriale, Revue Européenne 1859 vom 1. März.

72) Travels and Discoveries in North and Central-Africa. Being a Journal.... By *Henry Barth*. Vol. I. II. III. New-York, Harpers 1859, 8. (à 2 Doll.) Ausland 1859 no. 9. 10. 17. Frankf. Museum 1859 no. 8—17.

Berichte in *Ravenstein's* [73]) und *Wagner's* [74]) Bearbeitungen vorliegen, fast persönlich nahe; dasselbe gilt von dem, was wir von *Roscher's* [75]) Reisen und seinem durch die Anwohner des Ruvume, in welches Gebiet er vom Westen her eingedrungen war, am 19. März 1860 gewaltsam herbeigeführten Tode erfahren. Ueber das traurige Ende Beider lassen die letzten Nachrichten [77]) keinen Zweifel mehr. Vereine bilden sich, um den frühen Tod dieser Märtyrer nicht durch Gewaltmittel, wohl aber durch energische wissenschaftliche Eroberungen zu sühnen, und erleuchtete Fürsten, wie der König von Bayern und der Herzog Ernst von Coburg-Gotha, nehmen theils durch Bewilligung von Geldmitteln, theils als Protectoren der beabsichtigten Unternehmungen den lebhaftesten Antheil. Für den Zusammenhang dieses Centralgebietes mit Ostafrika sind *Werne's* [78]) ethnographische Aufzeichnungen wichtig; willkommen werden *Ule's* [79]) Zusammenstellungen sein, wenngleich sie zunächst im Interesse des nach seiner Trennung von Munzinger von Osten her eindringenden *v. Heuglin* [80]) gemacht sind. Noch immer nicht ist die seit den Kartenskizzen der Missionare Erhardt und Rebmann in die lebhafteste geographische Discussion getretene Seenfrage der östlichen centralen Einsenkung an sich und ebenso wenig nach ihrem Zusammenhange mit dem Nilsystem entschieden. Sicher darf man nicht mit einem ausgezeichneten Geographen den langgewundenen Nyassi der Seeschlange der Schiffersagen vergleichen. Auf Grund der Missionarberichte war daher voller Zuversicht *Burton* [81]), nachdem er sich durch seine Reisen in Arabien wie im Somalilande als einen treff-

---

73) Travels and scientific explorations in Central-Africa, during the years 1853 to 1857. By Dr. *Edward Vogel*. With a brief memoir of his life to his reputed death by order of the Sultan of Wadai, and a sketch of the geography of Central-Africa. By *E. G. Ravenstein*. London 1860. gr. 8. vgl. Edinburgh Review 1860, 112 p. 295 f.

74) *Herm. Wagner*, Eduard Vogel, der Afrika-Reisende. Schilderung der Reisen etc. Nebst einem Lebensabriss u. s. w. Mit Abbildd. (Auch m. d. T. Malerische Feierstunden. 1. Serie. 2. Abth. Buch der Reisen und Entdeckungen. Afrika II.) Leipzig, Spamer 1859, VI u. 321 S. 16. (1⅓ Rß) vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 36 p. 563.

75) Nachrichten von Dr. Roscher u. über den Stand der Entdeckungen in Afrika, Ausland 1859 no. 38.

76) Beilage zur Augsb. Allg. Zeitung 1860 no. 309.

77) Das Neueste über Ed. Vogel und Alb. Roscher, Wissensch. Beil. der Leipz. Zeitung 1860 no. 99.

78) Beitrag zur Kunde des Innern von Afrika von *Ferd. Werne*. Die Völker Ost-Sudans und der Feldzug der Türken von Sennaar nach Saka, Basa und Beni-Amer. Stuttg. 1860, 8.

79) Sahara und Sudan. Ein Beitrag für die erste deutsche Expedition nach Innerafrika, mit einem Vorwort über den Ursprung des Unternehmens. Von *Otto Ule*. Halle, Schwetschke 1861, XVI u. 31 S. 8. (6 Ngr) vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 6 p. 95.

80) Th. von Heuglin's Expedition nach Inner-Afrika, zahlreiche Einzelberichte bei Petermann, Geogr. Mitth. 1860—61. — Die Heuglin'sche Expedition nach Innerafrika, Haym's Preussische Jahrbb. 1861, VIII Heft 3.

81) The Lake Regions of Central Africa a picture of exploration by *Ri-*

lichen Länder- und Völkerdurchforscher erwiesen, mit *Speke* durch das gebirgige Uhambala vorgedrungen, um zu den Seen zu gelangen; leider wurde er an der gleichmässigen Durchführung der beabsichtigten Expedition durch Krankheit verhindert, welche ihn bereits 1858 zwang über Zanzibar heimzukehren. Glücklicher Weise hat ihn ein Besuch Nordamerikas und besonders der Mormonen nicht dauernd zu fesseln vermocht; schon 1861 finden wir ihn als britischen Consul in Fernando-Po, von wo seinen Forschungstrieb das gegenüberliegende Camerungebirge hoffentlich nicht vergeblich auf sein specielles Problem hinweisen wird. Zu seinen Aufzeichnungen über das Binnenseegebiet haben wir immer noch die *Speke's* [1782]) zu erwarten. Sehr wesentliche Ergänzungen dazu bilden die Bemühungen *Petherick's* [83]), des grossen Kenners der Nilländer, der sich die Aufgabe stellte, von Chartum aus das räthselhafte Seegebiet zu erreichen; ihm wollten von Süden her, wo sie von Zanzibar aus am 1. October 1860 eindrangen, *Speke* und *Grant* begegnen. Von höherem Werth würden des berühmten Gorilla-Jägers und Natur- wie Thierwelt pikant charakterisierenden *Du Chaillu* [84]) Erzählungen sein, wenn das wirklich Authentische von den durch den Geist der Jagdgeschichte bedenklich afficierten Partien einigermassen zu scheiden wäre; aber *Barth's* [85]) und anderer Ausstellungen erscheinen so berechtigt, dass wir leider das merkwürdige Ergebniss seiner vierjährigen Reisen, den Centralafrika parallel dem Aequator von Osten nach Westen durchstreichenden,

chard F. Burton. Vol. I. II. London, Longman 1860, XVII, 412 u. VII, 468 S. gr. 8. (£ 1. 11½ sh.) jeder Theil mit 6 Tafeln u. eine Karte in Vol. II. vgl. Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 124 f. 306; Quarterly Review 1861 T. 109 p. 496 f. und Edinburgh Review 1860, 182 p. 295 f.

1782) Capitain Burton's Ausflug an den Pangani und nach Fuga, Ausland 1859 no. 1. — Burton's Expedition, Petermann's Geogr. Mitth. 1859, p. 79, 123. — L'exploration des capitaines Burton et Speke dans l'Afrique orientale. Le lac d'Ujiji, Nouv. Ann. des Voy. 1859, I p. 218. — Die Engl. Expedition unter Burton und Speke nach Inner-Afrika, A. Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 375—93. Speke's Brief Journ. of the As. Soc. of Bengal XXVIII (1859) p. 255 f. — — Die Entdeckung der grossen Binnen-Seen Ost-Afrika's. Ausland 1859 no. 41 f. — Der grosse Inner-Afrikanische See u. die Quelle des Nils. Resultate der Engl. Expedition unter *Burton* u. *Speke.* Nachrichten von *Roscher*, Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 347—349.

83) Egypt, the Soudan, and Central-Africa; with Explorations from Khartoum on the white Nile to the regions of the Equator; being sketches from sixteen years' travel. By *J. Petherick.* London 1861, 482 S. 8. (18sh.) vgl. Westm.-Review 1861 T. 20 p. 137 f.; Quarterly Review 1861 T. 109 p. 496 f.; Petermann's geogr. Mitth. 1861 p. 243.

84) Explorations and adventures in Equatorial Africa: with accounts of the manners and customs of the people and of the chace of the Gorilla, Crocodile, Leopard, Elephant, Hippopotamus, and other animals. By *P. B. Du Chaillu.* With maps and illustrations. London 1861, 490 S. 8. vgl. Westm. Review 1861 T. 20 p. 137 f.; Quarterly Review 1861 T. 109 p. 496 f.; Du Chaillu's Wanderungen im aequatorialen Africa, 1—4, Ausland 1861 no. 41—44.

85) Analyse der Reisebeschreibung Du Chaillu's und genauere Betrachtung des in derselben enthaltenen geograph. Materials, von Dr. *H. Barth*, Zeitschr. allg. Erdk. 1861, (Juni) p. 430—67. Dagegen Petermann's geogr. Mitth. 1861 p. 367.

an und für sich nicht unwahrscheinlichen Höhenzug nicht in die Karte aufnehmen können. Das äquatoriale Afrika vom westlichen Gabun-Flusse bis zum östlichen Kilima Ndjaro bleibt daher für unser geographisches Wissen noch ein grosses Räthsel [86]). Dasselbe von Norden her durch die von *Panet* [87]) bereiste grosse Wüste zu lösen wird kaum möglich sein; denn die Hauptpforte, das Reich Wadai, ist ein wahres Todesthor. Trotzdem sind die Berichte über die Zwischengebiete dankbar anzunehmen, besonders von dem die Ausdehnung der französischen Macht nach dem Süden zeichnenden *Duveyrier* [88]); zweifelhafter sind *Escayrac de Lauture's* [89]) Mittheilungen über Dār-Fōr, das von Kordufān aus nicht mehr schwer zu erreichen ist, im Westen aber durch Wadai abgesperrt wird. Ein fast culturgeschichtliches Interesse bietet der von *Redhouse* [90]) übersetzte arabische Bericht über die Expedition des Sultans von Bornu nach Kanem, in welchem die von Barth im zweiten Bande seines grossen Reisewerks näher geschilderte politische Bedeutung des mächtigen muhammedanischen Negerreichs wieder zu Tage tritt: überhaupt möchten die von Barth gelegentlich erwähnten muhammedanischen Culturbewegungen innerhalb der eigentlichen schwarzen Rasse, von denen in den von unserem leider zu früh verstorbenen Ralfs ebenfalls aus dem Arabischen übersetzten Berichten über das Reich Sofiray bereits sehr Merkwürdiges erzählt wurde, mit Benutzung weiterer afrikanisch-arabischer Quellen einmal in einem einheitlichen Bilde dargestellt werden: es würde für die eigentliche Culturmission des Islam in Afrika tröstlichere Belege abgeben, als vielleicht die Geschichte von Fez und Marokko.

Das südlich und westlich von Bornu liegende Gebiet der Y o r u b a und H a u s s a ist nicht sowohl geo- und ethnograpisch als linguistisch berücksichtigt worden, in welcher letzteren Beziehung von der zumal in der bedeutenden Yoruba-Hauptstadt Abbeokuta erfreulichst gedeihenden Mission die grössten Förderungen zu erwarten sind. Zur Kenntniss der Yoruba-Sprache liegt jetzt in *Bowen's* [91]), Mis-

---

86) Equatorial Africa and its inhabitants (mit Rücksicht auf Du Chaillu und Petherick), Westminster Review 1861 T. 20 p. 137—187.

87) *Léopold Panet's* Reise durch die grosse Wüste von Afrika im J. 1850, Petermann's Geogr. Mitth. 1859, p. 101—112 (mit Karte).

88) *Henri Duveyrier's* Reise nach Inner-Afrika, 1859. I. Abschnitt: Reise durch d. Franz. Nord-Afrika bis zum äussersten Französ. Posten im Süden, Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 345—347. vgl. unten no. 1859.

89) *Escayrac de Lauture*, Notice sur le Darfour et sur le voyage de M. le Dr. Cuny dans cette contrée, Bulletin de la Soc. de Géogr. IVe sér. 1859, XVII p. 281. — Nouvelles du Dr. Cuny, voyageur français au Dār-Four, Nouv. Ann. des Voy. 1859, I p. 371.

90) *Redhouse*, Translation from the original Arabic of a history or journal of the events which occurred during seven expeditions in the land of Kanim, by the Sultan of Burnu, Journal of the Roy. As. Soc. of Great Brit. Vol. XIX (London 1861 gr. 8) p. 43—123.

91) Smithsonian Contributions to Knowledge. Grammar and dictionary of the Yoruba language. With an introductory description of the country and

sionars der Southern Baptist Convention, Grammatik und Wörterbuch in der erwünschten Vollständigkeit und Zuverlässigkeit vor; in beiden Beziehungen hatte allerdings der Uebersetzer neutestamentliche Stücke ins Yoruba, Samuel Crowther, bereits 1853 vorgearbeitet. Für die schöne Haussa-Sprache haben wir von dem um dieselbe hochverdienten *Schoen* [1792]) nur eine Uebersetzung des zweiten Buches Mose erhalten. Für diese Litteraturübungen wird mehr und mehr geschehen, je nachdem das Christenthum sich befestigt und, im schärfsten Gegensatze zur muhammedanischen Mission, auch die Darstellung volksthümlicher Elemente unbefangen in ihren Kreis zieht; von der Zukunft der christlichen Mission ist bei Gelegenheit der Nigerexpedition [93]) um so mehr zu hoffen, je fester die Stütze ist, welche sie bereits in Yoruba gefunden hat.

Wir stehen hiermit an der Westküste Afrikas, welche theils wegen französischer Einwirkungen in Senegambien, theils wegen des Versuchs einer selbständigen Entwicklung des Negerthums in nordamerikanisch-gearteter Freiheit, theils wegen wüster Extravaganzen einer beinahe systematischen Negerbestialität in Dahomey das allgemeinste Culturinteresse hat [95]). Da dieser Theil des hartnäckig unfreundlichen Continents nächst der Nordküste der europäischen Schiffahrt, wenn diese einmal das Grauen vor einem Ueberschreiten der Säulen des Herkules überwunden hatte, am zugänglichsten war: so hat jetzt die Geschichtschreibung der Geographie über sehr frühe Versuche der Kenntnissnahme derselben zu berichten. *Judas* [96]) untersucht den leider in seiner Originalgestalt nicht mehr vorhandenen Periplus des Hanno, der wohl nur bis zum Cap Bojador, nicht bis zum Cap Verde vorgedrungen sein wird, da ihn über das letztere die zahlreichen Küstenflüsse des Djolof-, Mandingo- und Susu-Gebietes gewiss hinaus gelockt haben würden, während das öde Gestade der westlich auslaufenden Sahara zwischen Cap Bojador und Cap Branco ihn sicher zurückgeschreckt hätte, zumal seine nächsten Ab-

---

people of Yoruba. By the Rev. *T. J. Bowen*. Washington, published by the Smithsonian Institution 1858, 4.

1792) Letafin Musa Nabin. The second book of Moses, called Exodus. Translated from the original into Hausa, by the Rev. *James Fred. Schön*. London 1859, 8.

93) The Gospel on the banks of the Niger: Journals and notices of the native missionaries accompanying the Niger Expedition of 1857—59. By *Sam. Crowther* and *J. C. Taylor*. (m. Karten). London 1859, 450 S. 8.

94) Abbeokuta oder Sonnenaufgang zwischen den Wendekreisen. Eine Schilderung der Mission im Lande Joruba. Aus d. Englischen. Bis auf die Gegenwart fortgesetzt u. wesentlich erweitert durch die Einleitung: Die Morgenröthe des trop. Afrika, von Dr. *W. Hofmann*. M. 1 Karte von Joruba u. den angrenz. Ländern. Berlin, Wiegandt u. Grieben 1859, VIII u. 318 S. gr. 8. (28 Ngr.) Vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 12 p. 181 f. und Gersdorf's Repert. 1859, 65 p. 280 f.

95) Die Westküste von Afrika, Ausland 1859 no. 38—39.

96) Étude philologique sur le périple ou la navigation d'Hannon, amiral carthaginois, le long de la côte occidentale d'Afrique, par le Dr. *Judas*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 206—222, 250—271.

sichten nur auf Colonisation an der Küste des jetzigen Marokko ausgingen. *Kunstmann* [97]), dem wir bereits manchen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Reisen verdanken, hat die Beschreibung Valentin Ferdinands behandelt ohne erhebliche Resultate für die Kenntniss des nun besser durchforschten Küstengebiets vom Senegal bis zur Gränze der jetzigen Republik Liberia. Die neuen politischen und wissenschaftlichen Interessen sind mit grösserem Erfolge hierher gerichtet gewesen. Ein Reisender mit grosser psychologischer und sprachlicher Bildung, *Bastian* [98]), gibt anziehende Nachrichten aus Congo, das uns die Portugiesen nicht so nahe gerückt hatten; aus dem südlicheren Gebiete der Herero u. s. w. haben wir noch weiteres von *Hahn* und *Rath* [99]) zu erwarten, was um so wichtiger werden kann, als die oro- und hydrographischen Fragen des Südost- und Südwest-Afrika trennenden Betschuanengebiets ungeachtet aller Bemühungen Andersons um den Ngami noch nicht endgültig beantwortet sind. Ausserdem liefern die grossen hier interessierten seefahrenden Nationen manche mehr oder weniger vorurtheilslose Aufzeichnungen: in englischer Sprache liegen vor die von *Neville* [1800]) und die auf einen sechsjährigen Aufenthalt gegründeten von *Valdez* [1]); holländisch die von *Gramberg* [2]); am zahlreichsten französische, wie von *Simon* [3]), *Faidherbe* [4]) und *Le Grain* [5]), von denen der erste und der dritte das Naturwissenschaftliche und Medicinische, letztere auch das Topographische, Faid-

---

97) *F. Kunstmann*, Valentin Ferdinand's Beschreibung der Westküste Afrika's vom Senegal bis zur Serra Leoa im Auszuge dargestellt, Abhh. der hist. Cl. der k. Bayr. Ak. der Wiss. VIII, 3 (München 1860, 4.) p. 782—825.

98) Ein Besuch in San Salvador, der Hauptstadt des Königreichs Congo. Ein Beitrag zur Mythologie und Psychologie von *A. Bastian*. (Auch m. d. T. Afrikanische Reisen). Bremen, Strack 1859, XVII u. 367 S. 8. (2 Rℓ) vgl. Lit. Centralbl. 1859 no. 22 p. 347. ferner Ausland 1859 no. 17; Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 167; Ewald Gött. gel. Anz. 1860 St. 40 p. 396 f. Ausserdem: Afrikanische Reisen von *A. Bastian*, Bremer Sonntagsbl. 1859 no. 12.

99) Reise der Herren *Hugo Hahn* und *Rath* im südwestl. Afrika, Mai bis September 1857, Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 295—303 (mit 1 Karte).

1800) *W. L. Neville*, Journal of a voyage from Plymouth to Sierra Leone; with Notices of Madeira, Teneriffa, Bathurst etc. Edited by *H. Caswell*. London, Bell & Daldy 1859, 33 S. 8. (1/2 sh.)

1) Six years of a traveller's life in Western Africa. By *Fr. Travassos Valdez*. Vol. 1. 2. London, Hurst and Blackett 1861, 740 S. 8. (30 sh.) vgl. Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 167.

2) Schetsen van Afrika's westkust. Door *J. S. G. Gramberg*. Amsterdam 1861, IV u. 380 S. 8. mit 8 lith. Tff.

3) Études sur la côte occidentale d'Afrique. La Cazamance. Géographie, ethnographie, botanique, par *Eug. Simon*, Revue de l'Orient 1859, X p. 561—574, 641—656, 749—766; 1860, XI p. 60—67.

4) *L. Faidherbe*, Notice sur la colonie du Sénégal et sur les pays qui sont en relation avec elle. Paris 1859, 8. vgl. Nouv. Ann. des Voy. 1859, I p. 5.

5) *Le Grain*, Aperçu topographique et médical sur les comptoirs de Grand-Bassam et d'Assinée (côte occid. d'Afrique), Nouv. Ann. de la Marine 1859, Febr. u. März.

herbe das Administrative und Politische in den Vordergrund stellt. Von der Mission auf dem weiten Gebiete Ober- und Nieder-Guinea's hat nur *Anna Scott*[1806]) gehandelt, wenngleich die tüchtigen Missionare *Hahn*[7]) und *Schön*[8]) auch durch ihre sprachlichen Bemühungen Ausserordentliches vorbereiten. Der erste lässt eine biblische Geschichte in dem von ihm so trefflich bearbeiteten Hereró drucken; *Schön* gibt ein Elementarlehrbuch des bis dahin nur dürftig bekannten Ibo im Nigerdelta. Von dem wichtigsten Volke der Goldküste, den Aschantis, sind nur einige Bemerkungen über deren Fetische gegeben worden[9]).

Von der äquatorialen und südwestlichen Völker- und Sprachengruppe Afrikas trennt die grosse Wüste der Sahara die festre Culturgestaltung der Nordländer. Sowohl als Brücke, wie als natur- und erdgeschichtliches Phänomen ist die Sahara nach vielen Seiten hin untersucht und besprochen worden. *Tristram*[10]) schildert sie vom Atlas-Gebirge ab, *de Colomb*[11]) den zu Oran gehörigen Theil, *Buvry*[12]) den östlichen von Algier. Allgemeine Culturbilder von den Bewohnern entwirft *Valette*[13]); *Laurent*[14]) nimmt die zuletzt von Mac Carthy aufgeworfene Frage der artesischen Brunnen wieder auf, deren Herstellung eine schöne Reihe von Oasen und dauernden Bevölkerungsstätten zu schaffen vermöchte. Es ist natürlich Frankreich, das sich hauptsächlich für die Sahara-Angelegenheiten interessiert, indem es, wenn es von seinen nordafrikanischen Besitzungen aus südlich vordringt, verhältnissmässig tief in die Wüste hinein römische Ruinen als Zeugnisse eines vordem möglich

---

1806) *Anna M. Scott*, Day Dawn in Africa; or, Progress of the protestant episcopal mission at Cape Palmas, West-Africa. New-York 1858, 314 S 12.

7) Vergl. Petzholdt's Anz. für Bibliogr. 1861 p. 266 f. *C. H. Hahn*, Omahungi nomambo omatororoa nomambo oa mukuru netestamente ekuru nepe puna oviprente ovingi na katekismus katiti ka Mart. Luther nomaimbariro tyiva. Gütersloh, Bertelsmann 1861, V u. 506 S. 8. mit 30 Taff. in Holzschn. (2⅔ Rt.)

8) Oku Ibo. Grammatical elements of the Ibo language. By *J. F. Schön*. London 1861, 86 S. 12. (3 sh.)

9) Einiges über die Fetische des Akwapem-Volkes (Aschanti), Ausland 1859 no. 15.

10) The Great Sahara. Wanderings South of the Atlas Mountains by *H. B. Tristram*. With plates and maps. London, Murray 1861, 440 S. 8. (15 sh.) Vgl. Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 243 und Westm.-Review 1861 T. 19 p. 554.

11) Exploration des Ksours et du Sahara de la province d'Oran; ouvrage accompagné d'une carte de l'itinéraire suivi par *L. de Colomb*, dans sa tournée d'exploration du sud, levée et dessinée par M. *de la Ferronay*. Alger 1859, 63 S. 8.

12) Voyage dans le Sahara oriental Algérien. Description, archéologie, histoire naturelle, nature du sol, position, limites, hydrographie. Par *Léop. Buvry*, Revue de l'Orient 1859, X p. 479—501, 610—621, 678—695.

13) La région Saharienne. Population, moeurs, habitudes et croyances. Par *Valette*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 50—61.

14) *Ch. Laurent*, Mémoire sur le Sahara oriental, au point de vue de l'établissement des puits artésiens dans l'Oued-Souf, dans l'Oued-R'ir et les Zibans. Paris, Bourdier 1859, VI u. 93 S. 8. m. 3 Karten. (6 fr.)

gewesenen und vielleicht glücklich zu erneuernden Culturlebens antrifft.

Der ganze Nordrand von Alexandrien wenigstens bis Ceuta gehört, dem Masse des Interesses nach, nicht mehr zu dem verschlossenen Afrika, sondern als Küstenland des Mittelmeers in den Kreis europäischer Beobachtung und zum grossen Theil europäischen Schicksals: zwar nicht mehr an Spanien, an dessen muhammedanische Zeiten ein während des 7. Jahrhunderts der Hidschrah in Nordafrika reisender, von *Cherbonneau*[14a]) besprochener al-ʿAbdarī erinnert, sondern an Frankreich angelehnt. Daher gehören die zeit- und culturgeschichtlichen Aufzeichnungen über Nordafrika hauptsächlich Franzosen oder auch etwas eifersüchtigen Engländern an, wenn nicht die beinahe europäisch-bequemen oder doch leicht in die Wüstenromantik hineinführenden Reiseeinrichtungen auch irgend einen deutschen Touristen anlocken. *Duveyrier*[15]), den wir soeben von Norden aus in Innerafrika, wenn auch nicht tief, eindringen sahen, gibt allerlei Notizen, *Thierry-Mieg*[16]) ein vollständiges Reisebild. Auch der Engländer *Ditson*[17]) hat dieses Gebiet bereist; *Wachenhusen*[18]) stellt für sein Publicum Jagdbilder zusammen. Eine geographisch-geschichtliche Schilderung versucht *Gérard*[19]); höher stellt vom Standpunkt der vergleichenden Erdkunde aus *Palacky*[20]) seine Aufgabe. Aber an allen Punkten fehlt es noch an gleichmässig zuverlässigen Daten. Nach vielen Richtungen hat Barth's grosses Reisewerk gesorgt, dessen ethnographische Ermittelungen gelegentlich[21]) zusammengestellt worden sind. Nach und nach werden locale oder provincielle Vereine und Zeitschriften das Ihrige thun, unter denen bereits das leider nicht

---

14a) Notice et extraits du voyage d'*El-Abdéry* à travers l'Afrique septentrionale, au VIIe siècle de l'hégire. Par *Cherbonneau*, Revue algérienne et coloniale 1860, April.

15) *Henry Duveyrier's* Reisen und Forschungen im Grenzgebiet von Algier, Tunis und Tripolis 1860, Petermann's Geogr. Mitth. 1861 p. 389 f. vgl. oben No. 1788.

16) Six semaines en Afrique. Souvenirs de voyage par *C. Thierry-Mieg.* Paris 1861, 417 S. 8. (3 fr.)

17) *G. L. Ditson*, Adventures and observations on the North Coast of Africa; or, the Crescent and the French Crusaders. New-York 1860, 371 S. 8.

18) *Hans Wachenhusen*, Die Wüstenjäger. Bilder aus dem Kriegerleben der Saharastämme. Th. 1. 2. Berlin, Wagner 1860, VI u. 543 S. 8. (2⅔ Rthlr.)

19) Vgl. unten no. 1919a.

20) Wissenschaftliche Geographie von *J. Palacky*, besonderer Theil. Bd. I. Heft 2. Die Berberei. Prag, Bellmann 1859. (1—288 S.) gr. 8. (1 Rthlr.) Heft 3. Auch m. d. T. Das nordafrikanische Wüstenland. (Egypten, Sahara, Nubien, Tripolitanien). ebend. V u. 289—422 S. gr. 8. (1 Rthlr.) Auch böhmisch. Vgl. Lit. Centralbl. 1860 no. 11 p. 162.

21) H. Barth über die Ethnographie Nordafrika's, Ausland 1861 no. 18.

regelmässig hierhergelangende 'Annuaire de Constantine' [1822]) eine sehr hervorragende und für unsere Forschung bedeutsame Stelle einnimmt.

Es ist besonders die alte Geschichte Nordafrikas, deren Kenntniss durch dieses Annuaire gefördert wird. Die letzten Nummern desselben brachten vorzugsweise archäologische Mittheilungen und meist lateinische Inschriften; daneben aber auch Kunde von achtzehn numidischen Stelen, von denen acht vollständige Inschriften trugen. Halten wir hierzu noch die schöne numismatische Publication von *Falbe*, *Lindberg* und *L. Müller* [23]), so kann die Forschung des Alterthums auf diesem Gebiete sich Glück wünschen. Auch an der für die ältesten Epochen entscheidendsten Stelle im westlichen Nordafrika, in Karthago, werden durch erfolgreiche Ausgrabungen [24]) neue Hilfsmittel dargeboten, zunächst für Topographie und Archäologie. *Davis'* [25]) vollständiger Bericht über seine auch durch epigraphische Funde ausgezeichneten Ausgrabungen liegt nun vollständig vor; einige Hauptpunkte derselben hat *Franks* [26]) besprochen. In einigen topographischen Fragen hat ihn der würdige Fortsetzer der Falbe'schen Untersuchungen, *Beulé* [27]) überholt, von dessen Arbeiten *Desjardins* [28]) berichtet; besonders ist die nun gegen alle Zweifel gesicherte Auffindung der altpunischen Byrsa von grosser

---

1822) Annuaire de la Société archéologique de la province de Constantine (T. IV): 1858—59. Constantine, Bastide; Paris, Leleux 1860, VI u. 224 S. 8. Vgl. Ewald Gött. gel. Anz. 1860 St. 137 p. 1361 f. und auch über die drei früheren Hefte M. A. Levy in Z. d. DmG. XIV (1860) p. 747 f.

23) Numismatique de l'ancienne Afrique. Ouvrage préparé et commencé par *C. T. Falbe* et *J. Chr. Lindberg*, refait, achevé et publié par *L. Müller*. Vol. I. Les monnaies de la Cyrénaïque. Leipzig, Lorck 1860, XII u. 182 S. 4. m. Holzschn. (4 Rþ.) Vgl. Lit. Centralbl. 1861 no. 5 p. 68., die treffliche Rec. Lit. Centralbl. 1862 no. 10 p. 175 f. und C. G. Schmidt Gött. gel. Anz. 1861 no. 33 p. 1292 f.

24) Vgl. im Allgemeinen Edinburgh Review 1861, 114 p. 65—98.

25) Carthage and her remains. By *N. Davis*. London, Bentley 1861, gr. 8. m. Tff. vgl. Athenaeum 1861 no. 1733, Westm.-Review 1861 T. 19 p. 569; Dublin Review 1861 T. 49 p. 383 f. Edinburgh Review 1861, 114 p. 65 f. und Blackwood's Magazin 1861 (Febr.). Vgl. meinen Bericht für 1857—1858 no. 1824.

26) On Recent Excavations at Carthage, and the Antiquities discovered there by the Rev. *Nathan Davis*. By *Aug. Wollaston Franks*, Archaeologia published by the Soc. of Antiquaries of London, Vol. XXXVIII (London 1860, 4.) p. 202—236. Mit trefflichen Abbildungen der Mosaiken; vgl. Edinburgh Review 1861, 114 p. 65 f.

27) Fouilles à Carthage aux frais et sous la direction de M. *Beulé*. Paris, Impr. Impér. MDCCCLXI. 143 S. 4. m. 6 Tff. vgl. E. Curtius in Gött. gel. Anz. 1861 no. 6 p. 224 f. und schon Beulé Revue archéol. 1859 p. 170 f., Journ. des Sav. 1859 Août, und Edinburgh Review 1861, 114 p. 65 f.

28) *E. Desjardins* Bericht über die Ausgrabungen Beulé's in Carthago, Bulletino dell' Inst. di corrisp. archeol. 1860 no. 1—2 (Jan. u. Febr.), vgl. 1859 Juli p. 142.

Wichtigkeit [29]), und ausser andern Localitäten ist Hafen und Nekropole Karthagos durchaus festgestellt [30]), was bei den Veränderungen, welche das Meer im Laufe der Jahrhunderte nothwendig an der Küste mit sich bringen musste, manchen Schwierigkeiten unterworfen war. Für die Charakteristik des ost- und west-phönizischen Baustils ist es interessant, dass an den bei dieser Gelegenheit blosgelegten Umgürtungsmauern die Tufsteingefüge an die alte Bauweise von Jerusalem erinnern. Auch *Blakesley* [31]) stattete bei seiner Reise in Algier der alten Punierstadt einen Besuch ab. Die karthagische Geschichte gewinnt damit an sicherem Boden und Anschaulichkeit, wenngleich die im Wesentlichen durch den einseitigen Charakter der römischen Berichterstattung hervorgebrachte Unsicherheit kaum je etwa durch neue Inschriftenfunde gehoben werden wird. Sogleich die ersten Berührungen der grossen Gegner sind bis zur Dunkelheit zweifelhaft. Im Wesentlichen Mommsen's Zweifel gegen Polybios' Datierungen zur Voraussetzung nehmend untersucht *A. Schäfer* [32]) scharfsinnig und sauber die ersten Bündnisse, welche *Roeckerath* [33]) in ihrem ganzen Zusammenhange behandelt hat; auch *Aschbach* [34]) steht in der Hauptsache auf Mommsens Standpunkt, indess *E. Müller* [34a]) ihn bestreitet. Auch Hannibals tragische Zeit steht nicht im klaren Licht der Geschichte; *Bujack* [35]) hat von einem verlorenen Geschichtsschreiber desselben zu reden und wo die Natur in den Alpen den Weg des den grossen Ideen der Geschichte unterliegenden Helden bestimmt gezeichnet zu haben

---

29) Les fouilles de Byrsa par *Beulé*, im Journ. des Sav. 1859 p. 498—515, 561—579, 674—694.

30) Les ports de Carthage, par *Beulé*, Journal des Sav. 1860 Mai p. 299—309, Juin p. 352—370. — La nécropole de Carthage, von dems., ebend. (Sept.) p. 554—572.

31) Four Months in Algeria, with a visit to Carthage. By the Rev. Joseph Williams *Blakesley*. With maps and illustrations after photographs. Cambridge, Macmillan 1859, 440 S. 8. (Leipzig, Brockhaus 5⅜ Rt). Vgl. Petermann's Geogr. Mitth. 1859 p. 167. Ferner darüber nebst verwandter Litteratur seit 1854 Dublin Review 1860 T. 47 p. 273 f. und Westm.-Review 1859 T. 15 p. 590.

32) Tyros im karthagisch-römischen Bündniss. Von *A. Schäfer*, Rhein. Museum für Philologie XV (1860) p. 396 f., 486; das erste römisch-karthagische Bündniss, von dems., ebend. XVI (1861) p. 288 f.

33) Foedera Romanorum et Carthaginiensium controversa critica ratione illustravit *P. J. Roeckerath*. Münster, Theissing 1860, 74 S. gr. 8. (12 Ngr) Vgl. Lit. Centralbl. 1860 no. 41 p. 646.

34) Ueber die Zeit des Abschlusses der zwischen Rom und Karthago errichteten Freundschaftsbündnisse. Von Prof. *Aschbach*. (Aus d. Sitzungsber. der kais. Ak. d. Wiss.) Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1859, 29 S. 8.

34a) Ueber das älteste römisch-karthagische Bündniss. Von *Emil Müller*, Verhandlungen der Philologen-Versammlung zu Frankfurt a. M. (1861) pag. 79—92.

35) De Sileno scriptore Hannibalis. Dissert. inaug. hist. ser. *Geo. Bujack*. Regimonti Pr. 1859, 38 S. 8.

scheint, eröffnet *Chappuis*[1836] neue Streitfragen, in denen Rauchensteins Annahme des Mont-Genêvre als Uebergangspunktes vielleicht zuletzt bestehen wird. Einzelheiten der sonstigen punisch-mauritanischen Geschichte haben *Berbrugger*[37], *Cherbonneau*[38] und *Creuly*[39] behandelt; zu bemerken ist über den ersteren, dass die dort angegebenen Inschriften zur Geschichte der letzten mauritanischen Dynastien besser bei Renier stehen, und dass die Respublica Saddaritanorum Cherbonneaus an dem heutigen ʿAin-el-Bey zu suchen ist. Zur Würdigung des ganzen römischen Wissens von Nordafrika ist die, wenn auch auf Libyen sich beschränkende Untersuchung *Michons*[40] von Interesse. Römische Alterthümer sind in dem heutigen Algier massenhaft nicht sowohl an und für sich vorhanden, wohl aber bereits ermittelt und untersucht. Der verdiente *Renier*[41] hat hier seine Specialdomäne; das Museum von Algier, welches *Berbrugger*[42] beschreibt, enthält meist römische Denkmäler und zwar mit Inschriften. Vieles dahin gehörige Detail ist untersucht worden von demselben[43], von *Ferraud*[44], *Fey*[45], *Hanoteau*[46] und *Poulle*[47]; ganz besonders mit sicheren Identifi-

---

1836) Rapport adressé à M. le Ministre de l'instr. publ. sur le passage d'Annibal dans les Alpes, par *C. Chappuis*. (Extr. de la Revue des Sociétés savantes). Paris 1860, 48 S. gr. 8. vgl. H. Weil in Jahns Jahrbb. f. Philol. 1865 Abth. 1 Heft 8 p. 567 f.

37) Dernière dynastie Mauritanienne, par *Berbrugger*, Revue Africaine 1861 März no. 26, Juli no. 28 u. Sept. no. 29.

38) Notice archéologique sur Aïn el-Bey (respublica Saddaritanorum) par *A. Cherbonneau*, Revue Africaine 1862 Mai no. 33. Vgl. Zell in Heidelb. Jahrbb. 1863 Febr. p. 115 f.

39) *Creuly*, Les Quinquégentiens et les Barbares, anciens peuples d'Afrique, Revue archéol. Nouv. sér. T. 3, 1 (Paris 1861 gr. 8.) p. 51—58. vgl. Une observation d'archéologie algérienne par *H. Aucapitaine*, Nouv. Annales des voy. 1862, I p. 224 f.

40) Quid Libycae geographiae auctore Plinio Romani contulerint, scr. *L. A. Joseph Michon*. Paris, Durand 1859, 63 S. 8. m. 1 Karte.

41) Antiquités romaines de l'Algérie. Rapport Adressé à S. A. I. le Prince chargé du ministère de l'Algérie, par *Léon Renier*, Revue de l'Orient 1859, IX p. 1—8.

42) Livret de la bibliothèque et du musée d'Alger. Par *A. Berbrugger*, Revue Africaine 1859 Dec. No. 20, 1860 März No. 21, Aug. No. 23. October No. 24.

43) Une expédition romaine inédite, par *A. Berbrugger*, Revue Africaine 1860 Oct. no. 24. (vgl. Zell in Heidelb. Jahrbb. 1863 Febr. p. 107 f.) und derselbe: La colonie de Rusgunia (Matifou), par *A. Berbrugger*, ebend. 1859 Oct. no. 19. (vgl. Zell in Heidelb. Jahrbb. 1863 Febr. p. 103 f.)

44) Entre Setif et Biskara. Par *L. Ferraud*, Revue africaine 1860 März No. 21. Vgl. Zell in Heidelb. Jahrbb. 1863 Febr. p. 105 f.

45) Epigraphie de Lella Mar'nia, par *Léon Fey*, Revue Africaine 1859 Febr. no. 15; vgl. Zell in Heidelb. Jahrbb. 1863 Febr. p. 100.

46) Archéologie du territoire des Beni Raten, par *A. Hanoteau*, Revue Africaine 1861 Mai No. 27. Vgl. Zell in Heidelb. Jahrbb. 1863 Febr. p. 109 f.

47) Ruines de Bechilga, par *Poulle*, Revue Africaine 1861 Mai no. 27.

cierungen in Tripolis [48]) und Tunis [49]); in Julia Caesarea [50]), dem heutigen Scherschel, wo schöne Marmorstücke römischer Kunst gefunden worden sind und, da der Ort die Hauptstadt des Königs Juba war, wohl noch mehr zu erwarten ist; in Hadrumetum [51]), dem jetzigen Susa; in Icosium [52]), jetzt Algier; in Lambaessa [53]), das seinen Namen erneut hat; in Missua, heut Sidi Dāwūd en-Nebī; in Rapidi [55]), jetzt Sur Juab; in dem etwas unsichern Rubrae [56]) und der dem gegenwärtigen ʿAin Temuschent entsprechenden Timici Colonia [57]). Obgleich mit dem muhammedanischen Mittelalter die Zahl der geschichtlichen Darstellungen, wenn auch nicht der Inhalt der Geschichte sich mehrt, so sind doch für die Gesammtverhältnisse Nordafrikas im Wesentlichen für diese Epoche christliche Notizen anzumerken. Einmal ein Sendschreiben *Gregor's II.* [58]) an Winfried, also den Zustand der nordafrikanischen Kirche in der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts betreffend und dann Einiges über die Missionen in Marokko [59]). Zur Würdigung des ungeheuren Widerstandes, welchen das Christenthum an dem gegenwärtig herrschenden Glaubenssystem findet, und des geschichtlichen Werthes dieses Glaubenssystems können die Bemerkungen von *Le Floch* [60])

---

48) Domination romaine dans le Sud de l'Afrique septentrionale (Tripolitaine) par *Berbrugger* d'après M. le Dr. *Barth*, Revue Africaine 1859 Juni no. 17.

49) Archéologie Tunisienne, par *Tissot*, Revue Africaine 1861 Juli no. 28.

50) Colonnes Militaires des environs de Cherchel, par *A. Berbrugger*, Revue Africaine 1859 Oct. no. 19. Vgl. Zell in Heidelb. Jahrbb. 1863 Febr. p. 103 f.

51) Soussa (Hadrumetum) par *Espina*, Revue Africaine 1859 Juni no. 17. Vgl. Zell in Heidelb. Jahrbb. 1863 Febr. p. 100 f.

52) Archéologie des environs d'Icosium (Alger) par *A. Berbrugger*, Revue Africaine 1861 März no. 26.

53) Notice militaire et historique sur l'ancienne ville de Lambèse (province de Constantine); par A. C. Paris 1860, 107 S. 8. mit 12 Taff.

54) Missua civitas (Sidi Daoud en-Nebi) par *A. Berbrugger*, Revue Africaine 1862 Mai no. 33.

55) Rapidi (Sour Djouab), par *A. Berbrugger*, Revue Africaine 1859 Oct. no. 19, Dec. no. 20. vgl. Zell in Heidelb. Jahrbb. 1863 Febr. p. 104.

56) Rubrae, par *Bataille*, Revue Africaine 1859 Avr. no. 16; verglichen auch: Les inscriptions de Rubrae, par *Mac Carthy*, ebend. 1860 Mai no. 22.

57) Timici Colonia (Aïn-Temouchent de l'Ouest) par *R. Léon Fey*, Revue Africaine 1859 Aug. no. 18. vgl. Zell in Heidelb. Jahrbb. 1863 Februar p. 102 f.

58) Observations critiques sur quelques points de l'histoire du christianisme en Afrique, par *Léon Godard*, Revue Africaine 1861 Jan. no. 25.

59) Die mittelalterl. Missionen in Afrika: Die Missionen in Marokko im 13. u. 14. Jahrh., Historisch-polit. Bll. für das kath. Deutschland 1860 Bd. 45 Heft 3.

60) *L. Le Floch*, Mahomet, Al Koran, Algérie. — Études historiques, philosophiques et critiques. Paris 1860, 288 S. 8.

dienen. Der Islam ist daran Schuld, dass der Anbruch der neuen Zeiten an diesen einst von mächtiger Cultur bewegten Ländergebieten wirkungslos vorübergegangen ist. Es war gleichgültig, dass Ximenez im Jahre 1509 Oran eroberte, worüber jetzt *Godard* [1861]) gehandelt hat; die türkische Herrschaft, deren Festsetzung besonders in Kabylien der in diesen Gebieten heimische *Aucapitaine* [62]) bespricht, dient nur zur Consolidirung des Maurisch-Muhammedanischen. Die Engländer in Tanger von 1663—1683, von denen *Berbrugger* [63]) erzählt, erscheinen nur als einflusslose Fremdlinge; die arabisch-türkische Krieg- und Friedensordnung von 1748 bei *Devoulx* [64]) zeugt für die schlimme Kraft des Islam und *Gorguos* [65]) kann sehr charakteristisch nach arabischen Quellen über ein Lobgedicht auf Bey Muḥammed berichten, der 1791 die Spanier besiegt hatte.

Das Recht des Christenthums wird, wenngleich getrübt durch die Nebenabsichten einer nationalen Sonderpolitik, erst während des 19. Jahrhunderts zur Geltung durch die Franzosen gebracht, deren Geschichte daher der Engländer *Cave* [66]) mit besonderem Interesse verfolgt, während *Ladimir* [67]) eine einfache Kriegsgeschichte von 1830—1858 gibt. Welche Erwartungen man berechtigt sei daran zu knüpfen, wird sich sogleich bei der nähern Betrachtung Algiers zeigen.

Die Culturfrage Nordafrikas würde verhältnissmässig einfach und aussichtsreich sein, wenn man es nicht meistens mit Völkermischungen, welche hier statt der schönen Vortheile von Völkerkreuzungen die bösen Nachtheile der Zerstörung geschlossener Stammeigenthümlichkeiten zeigen, sondern mit einer reinen Volksindividualität zu thun hätte. Aber der prächtige und selbst in seiner Verwilderung noch beachtenswerthe Stamm der B e r b e r n ist immer weiter von den geordneten Mächten des Islam oder des Europäer-

---

1861) Souvenirs de l'expédition de Ximenès en Afrique par *Léon Godard*, Revue Africaine 1861 Jan. no. 25.

62) Études militaires sur la domination turque en Kabylie, par Baron *H. Aucapitaine*, Revue de l'Orient 1859, IX p. 389—395.

63) Occupation anglaise de Tanger (de 1663—1683), par *Berbrugger*, Revue Africaine 1861 Juli no. 28.

64) Ahad Aman ou règlement politique et militaire, texte turc, traduit en Arabe par Si-Mohammed et reproduit en français par *Devoulx* fils, Revue Africaine no. 21. (1860 März).

65) Bou Ras, historien inédit de l' Afrique septentrionale, par *Gorguos*, Revue Africaine no. 26 (Jan. 1861).

66) The French in Africa. By *Laurence Trent Cave*. London, Skeet 1859, 250 S. 8. (10½ sh.)

67) *J. Ladimir*, Les guerres d'Afrique depuis la conquête d'Alger par les Français, jusques et compris l'expédition de Kabylie, en 1858, avec un aperçu des différents faits militaires auxquels la France a pris part pendant cette période. Paris 1859, 437 S. 8. (m. Tff.)

thums in das Innere zurückgedrängt worden, ohne sich von allen Mischungen frei erhalten zu können. *Aucapitaine*[68]), welcher diesem Gebiete ein ganz besonderes Studium gewidmet hat, handelt diesmal von dem Ursprung der Berberstämme in Hochkabylien; auch von dem edelsten derselben, den religionsgeschichtlich sehr interessanten Tuāriks handelt derselbe[68a]), wozu man *Pescheux's*[69]) Notizen vergleichen kann. Von grösster Wichtigkeit sind in sprachlicher Beziehung die vortrefflichen Arbeiten *Hanoteau's*[70]), welche leider ihres fast officiellen Ursprungs wegen nicht den ganz gewöhnlichen Weg des Buchhandels zu gehen pflegen, was bei seiner vortrefflichen Tuārik-Grammatik zwiefach zu bedauern ist. In diesem speciellen Dialect prägen sich die geistigen Züge der Berbersprache am schärfsten ab. Denn der Unterschied der Berg- und der Thal-Berbern bezieht sich nicht allein auf lautliche und einige formelle Momente, sondern ganz besonders auch auf den Wortschatz, mithin ebenso auf den Ideenvorrath. Auch *Aucapitaine*[71]) hat einige Beiträge zur Lehre von den Berber-Dialekten geliefert, wofür ebenfalls *Duveyrier*[72]) sammelt; die interessante Specialität der Zählmethode erläutert *Reinaud*[73]), wodurch einige ergänzende Bemerkungen von *Hanoteau*[74]) veranlasst worden sind.

Das Gebiet von Ṭarabulus ist wenigstens nach einzelnen Momenten berücksichtigt worden. *Berbrugger*[75]) stellt aus Barths Reisen einzelnes Archäologische zusammen; ein unterhaltendes die gegenwärtigen Zustände abspiegelndes Bild gewährt *W. Heine's*[76]) malerische Sommerreise. Wichtige Punkte der alten Geographie

---

68) Étude sur l'origine et l'histoire des tribus Berbères de la haute Kabylie, par le Baron *Henri Aucapitaine*, Journ. As. 1859, 14 p. 273—286.

68a) Les Touaregs, renseignements géographiques et itinéraires, par Baron *H. Aucapitaine*, Nouv. Ann. des Voy. 1861 Déc. p. 257—273.

69) Les Touaregs à Constantine, par *Réméon Pescheux*, Revue de l'Orient 1859, X p. 536—552.

70) Essai de grammaire de la langue Tamachek', renfermant les principes du langage parlé par les Imouchar' ou Touareg, des conversations en Tamaschek', des Fac-simile d'écriture Tifinar', et une carte indiquant les parties de l'Algérie où la langue Berbère est encore en usage. Par *A. Hanoteau.* Paris, Impr. Impériale 1860, XXI u. 299 S. gr. 8. (m. 7 Tff.) vgl. Pott in Z. d. DmG. XVI (1862) p. 279—287 und Ewald in Gött. gel. Anz. 1863 No. 19 p. 721—732.

71) Études récentes sur les dialectes berbers de l'Algérie par le Baron *H. Aucapitaine.* Paris 1859, 8.

72) Z. d. DmG. XIV (1860) p. 550—555.

73) *Reinaud*, Sur le système primitif de la numération chez la race berbère, Journ. As. 1860 T. 16 p. 107—114.

74) Lettre adressée à M. Reinaud par M. *Hanoteau* (sur le système de numération berbère), Journ. As. 1860 T. 16 p. 264—269.

75) Vgl. oben no. 1848.

76) *W. Heine*, Eine Sommerreise nach Tripolis. Berlin, Hertz 1860, XVI u. 302 S. 8. (1½ ℛ︀). Vgl. Literar. Centralbl. 1860 no. 45 p. 708f. und Westm.-Review 1860 T. 18 p. 255.

untersucht *Vivien de St. Martin* [1877]); *v. Krafft-Krafftshagen* [77a]) verschiedene alte Städte dieses Gebietes und *Duveyrier* [77b]) Orographisches. Nicht reichlicher ist Tunis bedacht worden, für welches *Tissot* [78]) schon vorhin erwähnt worden ist. Besondere Forschungen haben abgesehen von den geographisch hieher fallenden Untersuchungen der Ruinen Karthagos und der punischen Geschichte, *Duveyrier* [78a]), vor Allen aber *Victor Guérin* [78b]) und neben ihm *Gay* [79]) dem Gebiete von Tunis zugewendet; *Guérin* [79a]) hat speciell über Kairuwān gehandelt. Bei allen wohlmeinenden Absichten der Herrscher und der fast vollständigen Unabhängigkeit von der türkischen Oberhoheit ist hier doch keine freie Entwicklung möglich, da die bedeutenderen Städte trotz ihres regen Handelsverkehrs doch der muhammedanische Fanatismus bedenklich fesselt. Und wie seltsam dieser sich zu rekrutieren wisse, ergiebt sich aus einem Berichte *Berbruggers* [80]), der uns von einem Renegaten aus dem Jahre 1838 berichtet, welcher aus einem wohlgebildeten bolognesischen Cleriker in einen heftigen Feind des Christenthums verwandelt worden war.

In breitester Massenhaftigkeit dehnt sich die Algier betreffende Litteratur aus, an deren Wachsthum politisches Interesse und die bequeme Erreichbarkeit dieses Stückes orientalischen Lebens gleichen Antheil haben. Es erscheint eine eigene Revue [81]), welche hoffentlich nach und nach höhere Bedeutung für unsere Wissenschaft gewinnen wird; specielle Reiseschilderungen haben die Franzosen

---

1877) *Vivien de Saint Martin*, Sur les anciens sites de la Tripolitaine, Revue archéol. Nouv. sér. T. III, 2 (Paris 1861 gr. 8.) p. 413—424, vergl. *Krapff* ebendas. p. 29 f.

77a) Tripolis und die Städte an der kleinen Syrte. Von *v. Krafft-Krafftshagen*, Petermanns Geogr. Mitth. 1861 p. 199 f.; — Les villes de la Tripolitaine, Revue archéol. 1861, II p. 29 f.

77b) Statistique du Djebel Nefousa. Montagnes de la régence de Tripoli. Par *H. Duveyrier*, Nouv. Annales des voy. 1861, III p. 129 f.

78) Vgl. oben no. 1849.

78a) Lettre sur son voyage dans le sud de la Tunisie à la frontière orientale de l'Algérie et son départ pour le pays de Touâregs. Par *Duveyrier*, Nouv. Annales des voy. 1860, II p. 356 f.

78b) Retour de M. *Victor Guérin*. Analyse succincte et principaux résultats de son voyage dans la Tunisie, Nouv. Annales des voy. 1860, IV p. 368 f.

79) La Tunisie, par *Oscar Gay*. Paris 1861, 8. (3 fr.).

79a) Kairouan. Par *Victor Guérin*, Bulletin de la Soc. de Géogr. 4e série. T. XX (1860) p. 425 f.

80) Abd Ollah Teurdjman, rénégat de Tunis en 1838, par *Berbrugger*, Revue Africaine 1861 Juli no. 28.

81) Revue algérienne et coloniale. Paris 1860, 8.

Boucher de Perthes[82]) der vielbewanderte, *Carron*[83]), *Gabryel*[84]) und die Engländer *Cooke*[85]), der schon bei Karthago erwähnte *Blakesley*[86]), *Harcourt*[87]) und *Pope*[88]) geliefert; auf eigenen Anschauungen beruhen auch *Berbruggers*[89]) Grenzschilderungen. Was für die ältere Geschichte und Archäologie dieser wichtigen französischen Colonialprovinz, den ehemaligen Schauplatz des dem Berberthum genealogisch voraufgehenden numidischen Volkslebens, besonders in der Epoche der hier zwei Provinzen Mauritania und Africa oder Numidia setzenden römischen Weltherrschaft untersucht worden ist, hat schon oben bei der allgemeinen Geschichte Nordafrikas seine Erwähnung gefunden. Die wichtigen Zeiten des muhammedanischen Mittelalters, die Herrschaft der Zairiden, der Almohaden und Ziyaniden, sind nicht näher untersucht worden; *Berbruggers*[90]) Studie über Haruk Barbarossa führt uns schon in die Zeit, da der nordafrikanische Islam sich von den ohne Verstand siegreichen Spaniern befreien wollte und statt ihrer durch ein Exemplar der gefährlichsten Menschengattung, durch einen Renegaten sich die türkische Herrschaft auflud. Während des ebenfalls von *Berbrugger*[91]) geschilderten Aufkommens der türkischen Regierung musste sich sehr bald das Gefühl afrikanischer Selbständigkeit um so mehr regen, als das Berberthum, das im Maurischen den lebendigen Racentheil ausmacht, und das eigentliche Osmanenthum ethnographisch weit von einander ablagen. Der Preis, um welchen man die ersehnte Selbständigkeit zu erkaufen hoffte, war der gewöhnlich in Verzweiflung von Nationen gebotene: man wollte lieber einen andern, vielleicht noch gefährlicheren

---

82) Voyage en Espagne et en Algérie, en 1855. Par *Boucher de Perthes.* Abbeville, Brietz et Paris, Treuttel 1859, 616 S. 12.

83) Voyage en Algérie. Par l'abbé *Carron.* Châlons-sur-M., Laurent (Paris, Sarlit) 1859, 216 S. 12. (2 fr.).

84) *L. Gabryel*, Revues algériennes, 1858-60, suivies d'un itinéraire de voyage en Algérie. Lyon, Girard 1861, XV u. 223 S. 12.

85) Conquest and colonisation in North Africa: being the substance of a series of letters from Algeria published in the 'Times', and now by permission collected; with introduction and supplement, containing the most recent French and other information on Marocco. By *G. Wingrove Cooke.* London 1860, 256 S. 8. Vgl. Westminster Review 1860 T. 18 p. 251 f.

86) Vgl. oben no. 1831.

87) Sporting in Algeria: Travels by *E. V. Harcourt.* London, Hamilton 1859, 186 S. 12. (5 sh.).

88) The Corsair and his conqueror: a winter in Algier. By *H. E. Pope.* London 1860, 342 S. 8.

89) Les frontières de l'Algérie. Par *A. Berbrugger*, Revue Africaine (Jan. 1861) No. 26.

90) La mort du fondateur de la régence d'Alger. Par *A. Berbrugger*, Revue africaine (1859 Oct.) No. 19.

91) *Adr. Berbrugger*, Le Pégnon d'Alger, ou les origines du gouvernement turc en Algérie. Paris 1860, 107 S. 8.

Fremdherrn. Sechsundfünfzig Jahre, nachdem Haruk erschienen war, im J. 1572 verlangte Algier einen französischen König [1892]), gleichsam als Weissagung auf sein Schicksal im neunzehnten Jahrhundert. Aber dieses Schicksal konnte selbst eine Militärmacht wie Frankreich nicht rasch erfüllen; in den zahlreichen Berberstämmen lag noch eine überreiche Kraft, und daher haben *Heim* [93]) und *Fillias* [94]) von langen Kämpfen und schwieriger Colonisation zu erzählen. Einen numismatischen Beitrag zur Geschichte Algiers nach der französischen Eroberung gibt *de Caussade* [95]); *Hugonnet* [96]) stellt Araber und Franzosen einander gegenüber und *Ribourt* [96a]) schildert in seiner Geschichte der Colonie von 1852—58 vorzugsweise das Wirken des Generals Randon, der in jenen Jahren unmittelbar nach dem Staatsstreiche neben Pélissier zur Befestigung der französischen Macht sehr Bedeutendes leistete. Die Sesshaftigkeit der ehedem sehr unstäten Einwohner nimmt zu und bietet einige Bürgschaft für staatliche Ordnung, *Outrey* [97]) kann wie von einem wohlgegliederten europäischen Gebiete lexikalische Zusammenstellungen zur Topographie machen: aber zahlreiche Moscheen und gottesdienstliche Gebäude [98]) wie die Sitten und insonderheit das Frauenleben erinnern noch an eine augenblicklich ungelöste Disharmonie in diesem Staatsleben.

Die damit gegebene Unsicherheit der Zustände kennzeichnet sich nicht allein durch den Umstand dass die gesammte Administration im Wesentlichen Militärverwaltung, also im Grunde nur ein milder Belagerungszustand ist und dass Verwaltung, Industrie

---

1892) Les Algériens demandent un roi français 1572, Revue africaine 1861 Janv. No. 25.

93) Geschichte der Kriege in Algier. Von Lieut. *Heim*. Zwei Bände. Mit 2 Karten u. 1 Plane. Königsberg, Theile 1861, XVI u. 616 S. gr. 8. (4 ℛ).

94) Histoire de la conquête et de la colonisation de l'Algérie. Par *Achille Fillias*. Paris 1860, VI u. 456 S. 8.

95) Monnaies algériennes (Monnaies de la régence, ,monnaies d'Abd-el-Kader), par *L. de Caussade*, Revue de l'Orient 1859, IX p. 205—211, 267—277.

96) Français et Arabes en Algérie. — Lamoricière, Bugeaud, Daumas, Abd-el-Kader, etc. Par *F. Hugonnet*. (Mit Portr.). Paris 1860, 281 S. 8.

96a) Le gouvernement de l'Algérie de 1852 à 1858. Par *Ribourt*. Paris 1859, 94 S. 8. Vgl. Revue de l'Orient IX (1859) p. 398.

97) Dictionnaire de toutes les localités de l'Algérie, contenant, par ordre alphabétique, les noms des villes, villages, hameaux, tribus, principaux marchés, directions et distributions des postes etc. Par *Marius Outrey*. Alger et Paris 1860, 424 S. 18.

98) Notes historiques sur les mosquées et autres édifices religieux d'Alger Revue Africaine 1860 Oct. No. 24, 1861 Jan. No. 25, Mai No. 27, Sept. No. 29. 1862 Mai No. 33.

99) Les femmes et les moeurs de l'Algérie. Par *Benj. Gastineau*. Paris, Lévy 1861, 357 S. 18. ($3^1/_2$ fr.).

und Finanzen durch ihre letzten Erträge den einigermassen realistischen Erwartungen nicht entsprechen. *Tombarel*[1900]) gibt zwar ein gut aussehendes Annuaire der Verwaltung und *de la Primaudaie*[1]) kann über die günstigere Lage des Handels, der hier für Centralafrika einige wichtige europäische Transitplätze gewonnen hat, berichten, aber was *de Baudicour*[2]), *Ganzin*[3]) und *Bonfort*[4]) an geschichtlichen Thatsachen oder Ideen über dises Colonialwesen mitzutheilen haben, weckt noch nicht volles Vertrauen zu den Zuständen. Es ist, als ob es aus dem Grabe des letzten 1494 gestorbenen granadischen Königs Boabdil, das man bei Tlemcen gefunden haben will, still um Rache für den Islam riefe und als ob mit der bürgerlichen Ruhe des moralisierend und poetisch schriftstellernden und sogar 1860 in dem fanatisierten Damaskus für das Christenthum eintretenden ʿAbdulqādir der Schlachtruf der Gläubigen doch nicht völlig verstummt sei. Die Bewohner Gross-Kabyliens, welches uns *Devaux*[5]) und *Vaysettes*[6]) beschreiben, die Zuautas[7]), sind Anachronismen in europäischen Bildungskreisen. Anziehend berichten *A. Meyer*[8]) über den Ursprung der Kabylen nach Localtraditionen und *Aucapitaine*[9]) über den der Marabutpartei; der letztere hilft psychologisch die Aufstände und Kämpfe erklären, von denen derselbe *Aucapitaine*[10]) aus den J. 1850—51

1900) *Tombarel*, Annuaire administratif et commercial de l'Algérie et des colonies françaises, pour l'année 1859. Paris 1859, 183 S. 16.

1) Le commerce et la navigation de l'Algérie avant la conquête française. Par *F. Hélie de la Primaudaie*. (Extr. de la Revue alg. 1860). Paris, Lahure 1861, 323 S. 8. (m. 1 Karte).

2) Histoire de la colonisation de l'Algérie. Par *L. de Baudicour*. Paris 1860, 588 S. 8.

3) Des établissements français de l'Algérie. Par *E. Ganzin*, Revue de l'Orient, Nouv. Sér. 1859, IX p. 124.

4) Quelques idées sur la colonisation algérienne par *Ch. Bonfort*. Paris, Challamel 1859, 16 S. 4. (1 fr. 50.)

5) Les Kebaïles du Djerdjera. Études nouvelles sur les pays vulgairement appelés la Grande Kabylie. Par *C. Devaux*. Marseille et Paris 1859, 8.

6) *E. Vaysettes*, Une promenade dans la grande Kabylie. Simples notes de voyage. Rodez, Carrère 1859, 21 S. 8.

7) La Zaouia de Chellata, excursion chez les Zouaouia de la haute Kabylie. Genève 1860, 8.

8) Origine des habitants de la Kabilie d'après la tradition locale, par *Alph. Meyer*, Revue Africaine (Juni 1859) no. 17.

9) Baron *H. Aucapitaine*, Origine arabe des fractions de Marabouts dans les tribus Kabyles, Journ. As. 1859, 14 p. 265—269 und Nouv. Ann. des voy. 1859, I p. 170; desgleichen Revue de l'Orient 1859, X p. 471—473.

10) L'insurrection de la Grande Kabylie, 1850—51. Le chérif Bou-Barla, par le Baron *H. Aucapitaine*, Revue de l'Orient 1860, XII p. 395—407.

und *Clerc* [1911]) von 1857 erzählen. Der erste macht sehr dankenswerthe Mittheilungen über den Gesetzcodex der Kabylen [12]).

Für die östliche Provinz der Colonie, Constantine, ist nur wenig anzuführen. *Ferraud's* [13]) das Alterthum betreffende Arbeit ist schon oben erwähnt worden; *Masnon* [13a]) hat über das für die grosse Sahara-Strasse wichtige Biskara, der eben genannte *Ferraud* [14]) über das maritim bedeutende Bugia gehandelt. In der für Ackerbau wichtigen westlichen Provinz Oran ist die handeltreibende Binnenstadt von *Bargès* [15]) auch nach ihrer geschichtlichen Seite näher besprochen worden; dort gefundene arabische Inschriften stellt *Brosselard* [16]) zusammen.

Unsrer Betrachtung ist nur das letzte Bollwerk eines aller Culturbewegung entfremdeten Islam übrig: Fez und Marokko. Dies Reich, obgleich uns neuerdings durch die Reisewerke von *Richardson* [16a]), Mrs *Maury* [17]), *A. v. Bäumen* [18]) und das Bilderbuch nach *Buchser* [19]) näher gerückt, hat sich seit ʿAbdulqâdirs Rückzuge noch mehr isoliert. Sein Werden und gegenwärtigen Zustand schildern uns geographisch-historisch die Franzosen *Gérard* [19a]) und *Godard* [20]), von denen der erstere es auf eine

---

1911) Campagne de Kabylie en 1857. Par *Eug. Clerc.* Lille 1859, 162 S. 8. m. Karte u. KK.

12) Un kanoun ou code kabyle, par le Baron *H. Aucapitaine*, Revue de l'Orient 1860, XI p. 187—193.

13) Vgl. oben no. 1844.

13a) *Masnon*, Essai topographique sur Biskra, Gazette médicale de l'Algérie 1859 no. 2—3.

14) Notes sur Bougia, par *Ferraud*, Revue Africaine no. 16 u. 18 (1859 Apr. u. Aug.).

15) Tlemcen, ancienne capitale du royaume de ce nom, sa topographie, son histoire, description de ses principaux monuments, anecdotes, légendes et récits divers; souvenirs d'un voyage; par l'abbé *J. J. L. Bargès.* Paris, Duprat 1859, XVI u. 479 S. 8. m. Tff.

16) Les inscriptions arabes de Tlemcen, par *Ch. Brosselard*, Revue Africaine no. 14 f. (1858 Dec., 1859 Febr.).

16a) Tour in Morocco by *Richardson.* Edited by his widow. London 1859, 604 S. 8.

17) Mrs. *Elizabeth Maury*, Sixteen years of an artist's life in Morocco, Spain, and Canary Islands. 2 Vols. London, Hurst and Blackett 1859, 700 S. (30 sh.).

18) Nach Marokko. Reise- und Kriegsmemoiren von *A. v. Bäumen.* Mit einer Zeichnung der Stadt Tetuan u. dem Bildnisse des Generals Prim. Berlin, Springer 1861, 333 S. 8. (1 Rp 18 Ngr).

19) Marokkanische Bilder. Nach des Malers *Fr. Buchser* Reiseskizzen ausgeführt von *Abr. Roth.* Berlin, Springer 1861, VI u. 211 S. 8. (1 Rp).

19a) L'Afrique du Nord. Description, histoire, armée, populations, administration et colonisation, chasses. Par *Jules Gérard.* — Le Maroc. Paris 1860, 411 S. 8.

20) Description et histoire du Maroc, comprenant la géographie et la statistique .... depuis les temps les plus anciens jusqu'à la paix de Tétouan en 1860. Par *L. Godard.* Vol. 1. 2. Paris, Sanera 1860, VII u. 660 S.

gleichmässige Behandlung ganz Nordafrikas abgesehen hat. An die ehedem (während des 13. und 14. Jahrhunderts) dem Christenthum nicht ganz verschlossene Bildungsgeschichte ist schon vorhin erinnert worden [20a]); das gegenwärtige Marokko, das *Cotte* [21]) schildert, ist dazu wenig bereit. Vielmehr hat es neuerdings eine so durchaus feindselige Stellung dem Europäerthum gegenüber einzunehmen versucht, dass sich Spanien wie zu einem heiligen Kriege, zu einem Kreuzzuge rüsten zu müssen glaubte. Der Sultān des Maghrib, Sidi Muhammed, der am 6. September 1859 den Thron bestiegen, musste sogleich im ersten Jahre zwei Schlachten verlieren und und sich ziemlich harten Friedensbedingungen unterwerfen. Diesen Krieg hat der Spanier *Landa* [22]) beschrieben; der Atlas des spanischen Generalstabs ist auch wissenschaftlich von Werth [23]). Selbst in England hat dieser eigenthümliche Glaubenskrieg in *Hardman* [24]) einen Darsteller gefunden: wohl mehr aus Gründen internationaler Politik. Zur Erklärung dieser Verhältnisse wird die Composition der marokkanischen Bevölkerung dienen können, welche *Barbier du Bocage* [25]) in seinem geographischen Werke zu erläutern sucht. Den Franzosen steht, wie *Thomassy* [26]) richtig hervorhebt, Marokko nahe um seiner engen Beziehungen zu Algier willen; dass es ihnen ganz zufalle, wird England, um nicht Gibraltar ganz paralysieren zu lassen, zuletzt verhindern.

Für unsere wissenschaftliche und culturgeschichtliche Beobachtung ist es interessant, dass das Abendland an alle Zugänge, an

---

8. Vgl. Nouv. Annales des voyages 1860, IV p. 112 f. und besonders Barbier du Bocage im Bulletin de la Soc. de Géogr. 5e série, 1861 T. I p. 316 f.

20a) Vgl. oben no. 1859.

21) *Narciss Cotte*, Le Maroccon temporain. Paris 1860, 298 S. 8.

22) *Nic. Landa*, La campaña de Marruecos, memorias de un médico militar. Madrid, Bailly 1861, VI u. 296 S. 4.

23) Atlas histórico y topográfico de la guerra de Africa, sostenida por la nacion española contra el imperio marroquí en 1859 y 1860. Le publica de real órden el depósito de la guerra á cargo del cuerpo de estado mayor del ejército, con presencia de los documentos oficiales y demas datos recogidos por dicho cuerpo durante las operaciones. Siendo director general del mismo el teniente general D. *José María de Messina*, y D. *Fr. Parreño y Lobató de la Calle*. Madrid 1861, fol.

24) *F. Hardman*, The Spanish Campaign in Morocco. London 1860 320 S. 8.

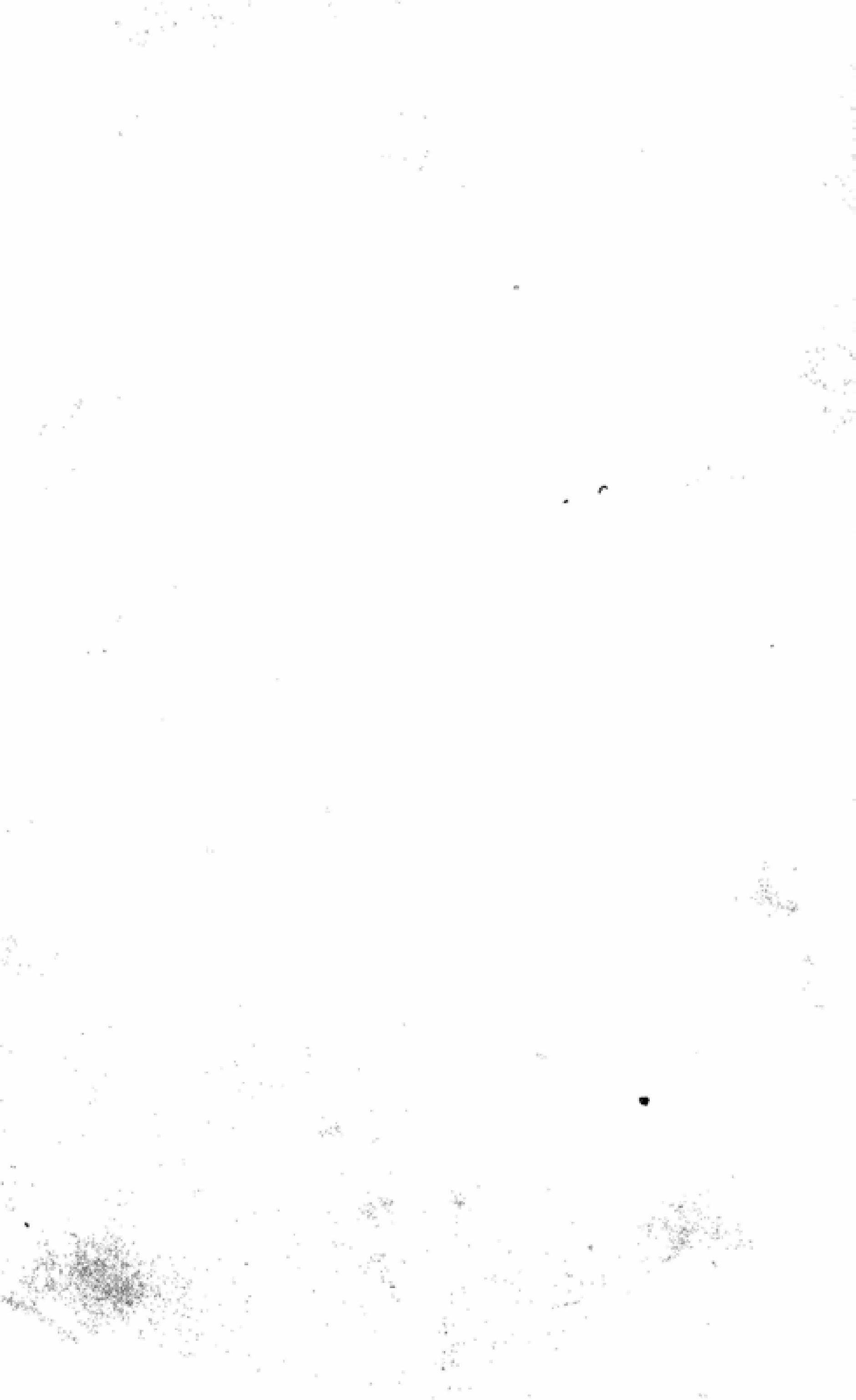
25) Le Maroc. Notice géographique par *Barbier du Bocage*, Bulletin de la Soc. de Géogr. 5e série 1861 T. I p. 416 f., II p. 25 f., 120 f. — Desselben: Ethnographie marocaine, Nouv. Annales des voy. 1861, II p. 20 f.

26) Le Maroc. Relations de la France avec cet empire, par *R. Thomassy*. 3e édition. Paris 1860, 444 S. 8.

Vorder- und Hinterthüren des Morgenlandes heftig klopft, und dass es im fernsten Osten und im fernsten Westen der orientalischen Welt am blutigsten abgewiesen wird. Aber der Einlass wird erzwungen werden, hoffentlich zugleich für die Ideen der wahren Civilisation und nicht allein für die Exporte der Fabriken, der Gefängnisse und der Kasernen der christlichen Welt.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.







Zeitschrift

der

Deutschen morgenländischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von den Geschäftsführern,

in Halle Dr. Gosche, Dr. Schlottmann,
in Leipzig Dr. Fleischer, Dr. Krehl,

unter der verantwortlichen Redaction

des Prof. Dr. Ludolf Krehl.

Supplement zum vierundzwanzigsten Bande.

Wissenschaftlicher Jahresbericht für 1862 bis 1867.

Heft I.

Leipzig 1871,

in Commission bei F. A. Brockhaus.

Wissenschaftlicher Jahresbericht

über die

morgenländischen Studien

1862 bis 1867

Von

Dr. Richard Gosche,
ord. Professor an der Universität Halle-Wittenberg.

Heft I.

Leipzig 1871,
in Commission bei F. A. Brockhaus.



Vorwort.

Dass die Fortsetzung der wissenschaftlichen Jahresberichte so spät in die Hände der Mitglieder unserer Gesellschaft gelangt, hat seinen guten Grund in der sehr grossen Mühseligkeit der Arbeit, in meinem unwiderstehlichen Hange nach möglichst vollständiger und bis in das letzte Detail sicherer Darstellung, und in dem bedauerlichen Mangel an genügenden wissenschaftlichen Hülfsmitteln in einer Provinzialstadt, wenn sie auch Universitätsstadt ist. Ich hebe diese drei Momente nicht hervor, um das Urteil des Lesers zu captivieren, das mir doch nicht gerecht werden könnte: wer seinen wolgepflegten und sicher abgegränzten Acker bewirtschaftet, wird zu solchen Vogelperspectiven weder Neigung noch Geschick haben und meiner Arbeit kaum in ihren einzelnen Combinationen nachgehen wollen. Sehr wenig Wert hat für mich das stolze Gefühl etwas zu leisten, was auf unseren Jahresversammlungen niemand hat auf sich nehmen wollen, selbst nachdem ich 1867 entschieden das Amt der Berichterstattung niedergelegt hatte, um den dringlichen aber berechtigten Mahnungen der Braven und dem unberechtigten Kritisieren der Beschränkten oder Unreifen aus dem Wege zu gehen. Indess einen Trost für alle Mühen finde ich in der Selbstschätzung, welche man mir lassen wolle: ich glaube unserer Wissenschaft ein Opfer zu bringen, gegen welches die gern bewunderten Abdrücke

selbst alberner morgenländischer Handschriften heitere und genussreiche Amusements sind.

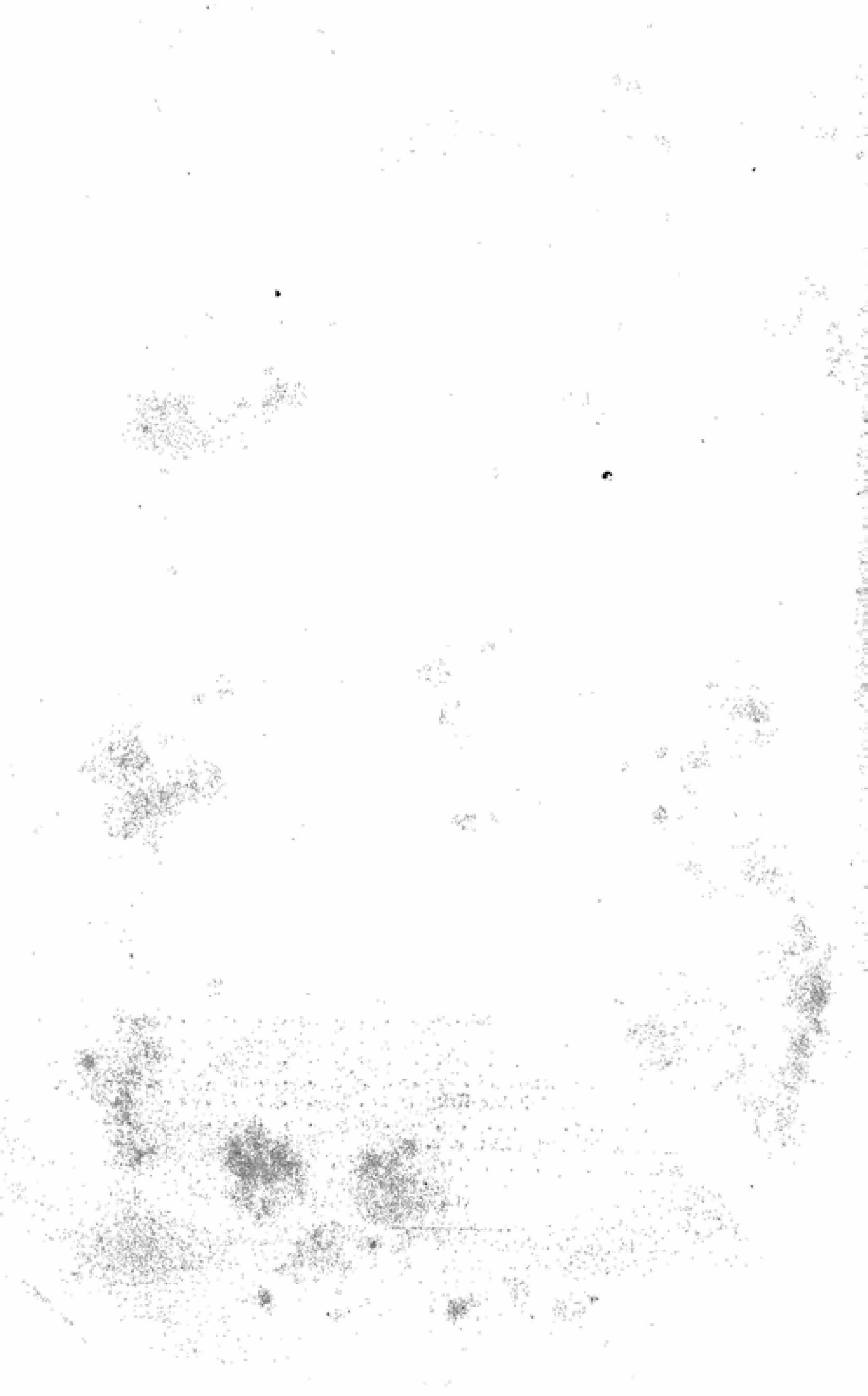
Bei der Eigentümlichkeit dieser Arbeit bin ich für jede Beihilfe aufrichtig dankbar; in erster Linie wieder dem trefflichen Record Trübners, dann den Geschenkgebern, welche unserer Gesellschaftsbibliothek gedacht haben, endlich den Gelehrten innerhalb und ausserhalb Deutschlands, deren Güte ich mit allerlei Anfragen habe belästigen dürfen. Die Schriften, welche der deutsch-morgenländischen Bibliothek eingesandt wurden, sind für mich ein wertvolles Material gewesen; ich erlaube mir auszusprechen, dass reichere derartige Einsendungen der den Orient betreffenden Werke mich mehr und mehr in den Stand setzen würden, die dürren Register meines Berichts durch eingehendere Besprechung von Einzelheiten zu beleben.

Halle a/S. 16. Juni 1871.

Richard Gosche.

Inhalt

des ersten Heftes des wissenschaftlichen Jahresberichts für 1862 bis 1867.



Wissenschaftlicher Jahresbericht für 1862 bis 1867.

Das Ideal einer einheitlich bewegten und ihrer Einheit bewusst werdenden Menschheit verwirklicht sich immer mehr. Die vorgeschrittenen Enkel kommen aus dem fernsten Westen und erobern die Länder ihrer asiatischen Urheimat wieder, sei es mit der Gewalt der Waffen oder mit der grösseren ihrer Gedanken. Der vereinsamte Koloss des chinesischen Reichs, der entsagende Hochmut altindischer, der philosophisch-elegante der neuindischen Bildung, die wilde Heimatlosigkeit des turanischen Steppenlebens, die zwecklose Freiheit der arabischen Wüste, der blutige Stumpfsinn des Afrikaners — alle werden von Tag zu Tag bestimmter in den Kreis unsrer europäischen Gedankenarbeit gebannt und gewinnen ihre ersten oder doch wieder neue Ziele. Sie alle empfangen von uns und können ein neues Leben anheben. Aber wir erhalten von ihnen kein Gegengeschenk, das culturgeschichtliche Wirkungen zu üben vermöchte. Ein verzweifelter Philosoph, der in solcher Stimmung um so mehr an sich selbst glaubte, hat zwar von der erkennenden und ethischen Berührung mit der Wissenschaft und Mythologie Ostindiens eine Epoche in unserm Geistesleben erwartet, an umgestaltender und befruchtender Kraft gleich der des Humanismus. Doch ausser an diesem Denker selbst gewahren wir nichts von jener bei ihm dazu missverstandenen Macht; unter uns wirkt vielmehr der Ausläufer eines ganz anderen Morgenländerthums, der fatalistische und dabei lustige Hedonismus eines nachhafisischen Islams, der in den Liedern eines feinaufmerkenden abendländischen Dichters einen immer von Neuem willkommen geheissenen Ausdruck gefunden hat [1]), so willkommen geheissen, dass für ihn neuerdings auch die altheilige, sonst lieber den Bitt- und Bussgebeten der

---

1) Die Lieder des Mirza-Schaffy, von *Friedr. Bodenstedt*, mit einem Prologe. 18. Aufl. Berlin, v. Decker 1867, XXIV u. 194 S. 32°. cart. (n. 12½ Ngr; in engl. Einbd. m. Goldschn. n. 22½ Ngr)

Verbannung bestimmte Sprache ihre besten Reime hat suchen können [1a]).

Europa darf gegenüber der sich wenn auch langsam, so doch unaufhaltsam umwandelnden Welt des Orients, von welcher es nach den grossen Offenbarungsideen ausser Naturprodukten nichts mehr empfangen zu sollen scheint, das stolze Bewusstsein hegen, eine Stufe menschheitlicher Entwicklung erstiegen zu haben, von welcher es die Vergangenheit und die Gegenwart auch des Morgenlandes immer siegreicher erkennend überschaut. Hierin wurzelt die Bedeutung der orientalischen Studien, für welche wir nicht eigens mit dem Träger eines berühmten Namens in Frankreich [2]) die These ihrer Nothwendigkeit aufzustellen haben. Ihre Berechtigung liegt einfach in dem Moment, dass William Jones' und Herders ahnungsvolle Anschauungen erfüllend die Wissenschaft unserer Tage alles Orientalische als ein Stück der Menschheit ansehn darf und muss. Die Geschichte dieser Studien ist daher zugleich ein bedeutsames Stück Culturgeschichte [2a]) und mit um so grösserer Spannung sehen wir der genetischen Darstellung entgegen, welche ein ausgezeichneter Sprachforscher und Indologe im Auftrage der in der Wahl der Personen und der wissenschaftlichen Probleme gleich glücklichen Münchener historischen Commission zugleich von den morgenländischen und den sprachwissenschaftlichen Studien zu geben übernommen hat. Beiträge zu einer solchen Geschichte sind unsre wissenschaftlichen Jahresberichte, und wenn schon die Zusammenfassung von drei Jahren (1859 bis 1861) durch Reichthum des Materials und Uebersichtlichkeit der Gruppirung, ungeachtet aller Knappheit ja fast Dürftigkeit der Schilderung, für die Ungeduld der lange wartenden Leser einigermassen zu entschädigen vermochte: so bietet die Berichterstattung über sechs Jahre unseres wissenschaftlichen Lebens, welche ich jetzt unternehme, ein noch grösseres und reicheres Bild; ja tritt unbedingt als das umfassendste und an Daten reichste Capitel auf, welches je über die Geschichte der orientalischen Studien geschrieben worden ist. Dass es das umfassendste ist, kann meinem vielleicht falsch kritischen und immer von Herbst zu Herbst nach neuem Material suchenden Zögern als

---

1a) Die Lieder des Mirza-Schaffy ins Hebräische übertragen und mit einem Prologe versehen von *Joseph Chocmer*, stud. philol. (Auch mit hebr. T.: שירי מירצא־שאפפי נעתקו ללשון עבר ונוסף לאלה מבוא מאת יוסף ב׳ שלמה חאטשנער. Breslau, Schlettersche Buchhdl. (H. Skutsch) 1868, 160 S. 32° (16 *Sgr.*). Wenn auch im Titel sehr ungeschickt das persische z des Wortes Mirza durch צ wiedergegeben ist, so zeichnet sich doch die gereimte Nachbildung durch grosse Gewandtheit aus.

2) De la nécessité des études orientales. Discours prononcé à Nancy, le 28 nov. 1861, par *Emile Burnouf*. Nancy, Grosjean 1862, 26 S. 8°.

2a) Ein kritisch-geschichtlicher Ueberblick wäre an der Zeit. Begränzt sind die Andeutungen in dem Aufsatze: Ueber orientalische Studien und deren Richtungen, Oesterr. Wochenschr. für Wiss. u. Kunst, 1863, I, p. 65—71.

Schuld angesehen werden; sein Reichthum aber nicht als mein Verdienst. Denn seitdem ich das zweifelhaft ehrenvolle Amt dieses Berichterstattens verwalte, haben sich die Verbindungen mit dem Orient, mit den Druckereien in der indischen und in der muhammedanischen Welt erfreulich gemehrt und befestigt; litterarische Notizen gehen in wachsender Fülle und Genauigkeit ein, und ihnen bringe ich, wie in einer Schicksalsbestimmung, meine sei es anerzogene oder angeborene entsetzliche bibliographische Geduld entgegen, welche vielleicht keiner meiner Nachfolger in gleich schwerem Maasse besitzen wird, ich auch keinem anwünsche. Abgesehen von dem in erster Linie wichtigen, unmittelbaren Bücherverkehr ist vor Allen *Trübner* [3]) mit seinen überaus werthvollen Monatsberichten über orientalische und amerikanische Litteratur zu nennen; diese Mittheilungen sind so genau und orientieren so trefflich, dass z. B. von der indischen Dialektlitteratur, selbst wenn deren Erzeugnisse dem Leser nur zum kleinsten Theile zugänglich werden können, sich dennoch ein ziemlich lebensvolles und zuverlässiges Bild herstellen lässt. Wir haben hier dankbar eine grossartige Benutzung des umfassenden See- und Handelsverkehrs, wie ihn Grossbritannien besitzt, für Litteraturleben und Buchhandel anzuerkennen und finden uns in Bezug auf chinesische und hinterindische Drucke besser berathen, als etwa auf unteritalische. Auch die Erzeugnisse der muhammedanischen Pressen in Aegypten und der Türkei werden uns rascher und vollständiger bekannt gemacht. *Bianchi* [4]), welcher, angeregt und begünstigt durch unmittelbare Berührungen mit der türkischen Cultur, schon 1843 eine Reihe von etwa drittehalb hundert Drucken beschrieben hatte, nahm seit 1859 diese verdienstliche Bibliographie wieder auf, durch die litterarischen Nachrichten der mittlerweile ins Leben getretenen *Jerîde-i-ḥawâdith* erheblich gefördert, und setzte seine exacten Beschreibungen osmanischer Drucke bis zu seinem Tode fort. Neben ihm steht der treffliche *Dorn* [5]), zunächst mit seinem Kataloge nur eine Uebersicht des auch in dieser Richtung grossartigen Besitzes des Asiatischen Museums in St.

---

3) *Trübner's* American and Oriental Literary Record. A monthly Register etc. No. 1—10, March 16—Dec. 21, 1865; No. 11—21, Jan. 22—Dec. 4, 1866; No. 22—24, Jan. 31—March 30, 1867; 424 S. lex. 8⁰. Desgl. No. 25—30, May 15—Nov. 15, 1867; 1—116 S. lex. 8. (Subscr. 5 sh. per annum, Post free.)

4) Bibliographie ottomane, ou notice des ouvrages publiés dans les imprimeries de Constantinople, et en partie dans celle de Boulac, en Égypte, depuis les derniers mois de 1856 jusqu'à ce moment. Par *Bianchi*. (Extr. du journ. As. 1859—63). No. I. Paris, Impr. Impér. 1864, 129 S. 8. Vgl. Journ. As. 6ième série S. 2 (1863) p. 217—271 und meinen Bericht für 1859 bis 1861 No. 920.

5) Catalogue des ouvrages arabes, persans et turcs, publiés à Constantinople, en Egypte et en Perse, qui se trouvent au Musée asiatique de l'Académie. Par *M. Dorn*, Bulletin de l'Acad. Impér. des sc. de St. Petersbourg. T. X. (1866) p. 168—213 und wiederholt Mélanges Asiatiques T. V (1867) p. 465—528.

Petersburg beabsichtigend, aber durch die Aufführungen der persischen Stein- und Typendrucke neben den constantinopolitanischen und ägyptischen den Blick in ein ziemlich unbekanntes Litteraturleben öffnend. Sehr werthvoll sind die von Frh. *v. Schlechta-Wssehrd* [6]) früher in den Sitzungsberichten der Wiener Academie der Wissenschaften, jetzt in unsrer Zeitschrift gegebenen, meist sehr eingehenden Mittheilungen über türkische Drucke, und hoffentlich wird uns der ausgezeichnete Meister des Türkischen die Fortsetzung nicht vorenthalten. Den wirklich colossalen, wenn auch vorzugsweise praktischen, religiösen Bedürfnissen dienenden Bücherverkehr, welcher von den Kasaner Pressen ausgeht, lernen wir in seiner ganzen Bedeutung ebenfalls erst jetzt durch *Dorn* [7]) kennen, da dieser verdiente Director des Asiatischen Museums die betreffenden dort als an dem natürlichsten Vereinigungspunkte angesammelten Stücke zusammenhängend aufgezählt hat. Nach einer anderen Seite wird *Mechow* [8]) durch seine Mittheilungen über Druckwerke aus Russland beachtenswerth. Entsprechend diesen westasiatischen Aufzeichnungen, sich mit *Trübner's* 'Record' mannigfach berührend, erscheint in Bombay in neuer Gestalt *Grant's* [9]) offizielle Liste indischer Publicationen, durch welche wir zum Theil überraschende Nachricht über 204 Sanskritstücke, 669 in Marāṭhī, 650 in Ġujarāthī, 56 in canaresischer Sprache, 43 in Sindhī, 26 in Hindustani, je 6 in Hindi und Zend und 1 in Brij-Bakha erhalten, zum Theil mehrere Sprachen, sei es in Uebersetzungen oder in Commentaren verbindend; an der Herstellung dieser Drucke haben 108 Druckereien der Präsidentschaft Bombay gearbeitet. Es wird sich weiterhin Gelegenheit finden, auf die hier vertretenen Sprach- und Litteraturgruppen näher einzugehen; schon dem flüchtigsten Blicke drängt sich, was hier angemerkt werden möge, die vollständige Vernach-

---

6) Bericht über die in Constantinopel erschienenen neuesten orientalischen Druckwerke. Von *O. Freih. v. Schlechta-Wssehrd*, Z. d. D. M. G. XX (1866) p. 448—455.

7) Chronologisches Verzeichniss der seit dem Jahre 1801 bis 1866 in Kasan gedruckten arabischen, türkischen, tatarischen und persischen Werke, als Catalog der in dem asiatischen Museum befindlichen Schriften der Art, von *B. Dorn*, Bulletin de l'Ac. Impér. des sc. de St. Petersbourg. T. XI (1867). p. 305—385, wiederholt Mélanges asiatiques T. V (1867) p. 533—649. Vergl. Lit. Centralbl. 1867. no. 37, p. 1028 f. und *A. de Gubernatis* in Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8) p. 649 f. Ich habe schon in meinem Bericht für 1859 bis 1861 (vgl. daselbst No. 1581a) von dieser Arbeit dankbar Gebrauch machen können.

8) Bibliographisches Verzeichniss der 1865 in Russland publicirten, auf Geographie, Statistik und Ethnographie bezüglichen Bücher und Aufsätze. Von *Mechow*, Isbātija der k. Russ. Geogr. Gesellschaft 1866 No. 7.

9) Catalogue of native publications in the Bombay presidency up to 31st. December 1864. Prepared under orders of government by Sir *A. Grant*, Bart. Director of public instruction. Second edition. [With numerous additions and corrections.] — Bombay: Printed at the Education Society's Press, Byculla 1867, 2 Bll., 35 u. 239 S. gr. 8.

lässigung der vedischen Litteratur auf. Neben diesen, aus dem Leben des Orients unmittelbar hervorgegangenen Litteraturverzeichnissen sind europäische Auctions- und Antiquariats-Kataloge jetzt um so eher zu erwähnen, als auch auf dem praktischen Gebiete des Bücher- und Handschriften-Handels grössere Genauigkeit Sitte wird; Leipzig (hier besonders *F. A. Brockhaus* und *K. F. Köhler*), Berlin, Amsterdam, Paris und London haben schätzbare Stücke dieser jetzt nicht mehr zu verachtenden Litteratur geliefert [10]). In die Zeit der Anfänge des hebräischen Druckes hat man in Italien zurückgegriffen [11]).

So befestigen sich die bibliographischen Grundlagen für die Geschichte unserer Wissenschaft. Aber auch in besonderen geschichtlichen Uebersichten wird sie gefördert, in welcher Beziehung Paris mit Auszeichnung zu nennen ist. Dort setzt nicht allein *Mohl* seine

---

10) Catalogue de linguistique et de littérature orientale. Catalogue d'une précieuse collection de livres relatifs à l'étude de la linguistique et des langues et littératures orientales, qui se trouvent chez *F. A. Brockhaus* à Leipzig. Leipzig 1862, 80 S. gr. 8; neue reichere Ausgabe ebend. 1866, 96 S. gr. 8. Ausserdem sind von antiquarischen und Auctions-Katalogen unter Anderen für das Orientalische besonders hervorzuheben: *K. F. Köhler's* in Leipzig Antiquarische Anzeigehefte, No. 70 (Orientalia), No. 157 (desgl.), 166 (desgl.), 169 (Hebraica und Judaica), 171 (Geschichte und Ethnographie des Orients.) Leipzig 1862–68, gr. 8. — Catalogue de livres orientaux et d'ouvrages relatifs à l'Orient en vente chez *A. Asher & Co.* Berlin 1863, gr. 8. — Catalogue de livres anciens et modernes relatifs à la philologie, la littérature, l'histoire et la géographie de l'Orient. Paris, Franck 1864, gr. 8. — Catalogue d'une collection très-intéressante de livres hébreux et judaïques et sur la littérature, la linguistique et l'histoire hebraïque et judaïque, ainsi que d'ouvrages très-rares d'auteurs juifs en Espagnol et en Portugais. Amsterdam, Fr. Muller, 1864, 8. — Verzeichniss einer werthvollen philologischen und orientalischen Bibliothek (meist aus den Sammlungen Heyse's, Benary's, Olshausen's). Berlin, *J. A. Stargardt*, 1864, gr. 8. — Catalogue of oriental literature, manuscripts, printed books etc. London, Bernard Quaritsch, 1865, gr. 8; desgl. 1867, gr. 8. — *Williams'* and *Norgate's* Catalogue of the Biblioteca Indica and other publications of the Asiatic Society of Bengal, Calcutta, to which is added a list of other oriental books, published in India and Europe. London & Edinburgh, 1866, gr. 8. — Catalogue des livres de linguistique, de littérature et d'histoire ... dépendant de la succession de M. *Benjamin Duprat.* Paris, Labitte 1866, gr. 8. — Catalogue des livres imprimés et manuscrits des ouvrages Chinois, Tartares etc. et des chartes du XIIe au XVe siècle, composant la bibliothèque de feu *E. Clerc de Landresse* Paris 1862, 8. — Bibliothèque de M. *Jomard.* Paris, *B. Duprat.* 1863, gr. 8. — Catalogue des livres, des manuscrits orientaux et des ouvrages en nombre composant la bibliothèque de feu M. *J.-T. Reinaud.* Paris, A. Labitte, 1867, gr 8. — Catal. de la bibliothèque de littérature hébraïque et orientale de feu Mr. *Joseph Almanzi.* Padoue, A. Bianchi, 1864, gr. 8. — רשימה א׳ מאיר עינים הוא רשימת ספרים מאת . . כ׳ מאיר יאקאבסאן (Catalog von *M. L. Jacobson's* Bibliothek). — רשימה ב׳ מאיר עינים הוא רשימת מרלים . . רובם מעזבין כ׳ מאיר רובנם (Cat. *M. B. Rubens*) Beide Amsterdam, 1864, 8.

11) Catalogo di opere ebraiche, greche, latine e italiane stampate dai celebri tipografi Soncini ne' secoli XV. e XVI. da *G. Zaccaria* con notizie storiche dal Cav. *Z. Re. Fermo.* 1863, Tip. Ciferri, 8.

schönen, auch gelegentlich in Deutschland wiederholten Berichte [12]) regelmässig fort; sondern die grosse Weltausstellung, schon an und für sich eine prächtige Encyklopädie der allgemeinen Culturgeschichte, hat, im Anschluss an ein ähnliches Unternehmen unter Napoleon I. vom J. 1810, eine Reihe von wissenschaftlichen 'Rapports' veranlasst, von denen uns der über die Geschichte der orientalischen Wissenschaft in Frankreich [13]) und der *Maury's* [14]) über Archäologie besonders wichtig sind. Wenn man sich erinnert, dass in Paris die ägyptischen und chinesischen Studien des gegenwärtigen Jahrhunderts unzweifelhaft geschaffen, die arabischen neu begründet, alle übrigen durch bedeutende Männer gepflegt worden sind: so wird man mit Recht voraussetzen, dass die durch *Guigniaut* verbundenen Einzelberichte von Vte. *de Rougé*, *de Saulcy*, *Munk*, *Reinaud*, *Defrémery*, *Dulaurier*, *Stanislas Julien*, *Léon Feer* und *Michel Bréal* ruhmvolle Seiten der Geschichte der Wissenschaft aufweisen; das Belehrende und Angenehme der Darstellung wird nur wenig gemindert durch die Parteilichkeit, welche hier und da Platz gegriffen zu haben scheint, und durch die Ungleichmässigkeit in den detaillierten Nachweisen. Neben diesem geschmackvollen und grossartigen Ausstellungsbilde erscheinen selbstverständlich *Giuliari's* [15]) Mittheilungen über die orientalischen, genauer nur hebräischen Studien in Verona, und die *Chwolson's* [16]) aus St. Petersburg bescheiden, ohne darum verdienstlos zu sein.

Aber auch im Einzelnen hat die Geschichte der orientalischen Philologie, welche in den frühesten Epochen mit der hebräischen zusammenfällt, mancherlei Aufhellung erfahren. *Jourdain* [17]) gibt

---

12) Die orientalischen Wissenschaften im J. 1863. Ausland 1864 Nr. 8, p. 169 f. *J. Mohl* über die Arbeiten der Orientalisten seit dem Herbst 1863—1865, ebend. 1866 Nr. 6, p. 121 –129.

13) Recueil de rapports sur les progrès des lettres et des sciences en France. — Sciences historiques et philologiques. Progrès des études relatives à l'Égypte et à l'Orient. Publication faite sous les auspices du Ministère de l'Instruction publique. Paris, Impr. Impér. MDCCCLXVII, XI u 213 S. lex. 8. Vergl. Revue critique d'hist. et de litt. 1868 no. 16 und besonders *Mohl* im Journal asiatique 6ième serie T. 11 (1868) p. 290 f.

14) Recueil de rapports sur les progrès des lettres et des sciences en France. Exposé des progrès de l'archéologie, par M. *L. F. Alfred Maury*, Membre de l'Institut. Publication faite sous les auspices du Ministère de l'Instruction publique. Paris, Impr. Impér. MDCCCLXVII, 119 S. lex. 8.

15) Dei Veronesi cultori delle lingue orientali. Da *G. B. Carlo Giuliari*, Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8) p. 388 - 400, 511—538; auch besonders abgedruckt u. d. T.: Dei Veronesi cultori delle lingue orientali. Saggio storico-letterario di Monsignor Canonico *G. Batt. Carlo Cos Giuliari*. (Estratto dalla Rivista Orientale fascicoli 5o e 6o.) Firenze, Tipogr. Fodratti 1867, 43 S. gr. 8.

16) Statistische Nachrichten über die orientalische Facultät der Universität von St. Petersburg, mitgetheilt von Prof. Dr. *A. Chwolson*. Mit einem Vorworte von Prof. *H. L. Fleischer*. Leipzig, Voss in Comm. 1864, 22 S. 8. (n. 6 *Ngr.*) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 34 p. 804 f.

17) Un collège oriental à Paris au 13e siècle. Par *Jourdain*, Revue des Sociétés savantes, IIe série (1862), p. 49 – 55.

charakteristische Mittheilungen für Paris im 13. und 15. Jahrh.[18]; an Gilbert Genebrand in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., welchen *Paulus Colomesius* in seiner 'Gallia orientalis' und *Gerh. Vossius* in seiner Geschichte der Mathematik zu nennen hatten, erinnert *Tailhaud*[19] als Exegeten und Hebraisten. Unfern diesem Bildungskreise steht, als Mitarbeiter der Antwerpener Polyglotte bedeutsam, der von *Nève*[20] geschilderte Guy Le Fèvre de la Broderie, schon etwas universeller in seinen orientalischen Bestrebungen. Etwas früher war in Deutschland aus der Schule Reuchlin's Hans Böschenstein hervorgegangen, durch seine höchst wahrscheinlich israelitische Abstammung zum Lehrer des Hebräischen sehr geeignet, in welcher Stellung er die von Reuchlin gegebenen Anregungen in kleinen Lehrbüchern dem Volke mundgerecht machte; auf ihn kommt mit gutem Grunde *Wiedemann*[21]) zurück. Einen freieren Standpunkt nimmt der grosse reformierte Bibelübersetzer Castellio ein, von dessen bewegtem, mannigfach wirksamem Leben *Mähly*[22]) eingehend gehandelt hat. Zu der Höhe wirklicher Wissenschaftlichkeit erheben sich aber die hebräischen und verwandten orientalischen Studien erst im Laufe des 17. Jahrh., in welchem das grossartige Wissen Edmund Castellus', die philosophische Energie Spinoza's und der kritische Scharfblick Richard Simon's einander begegnen. Von dem grossen Lexicographen hat noch der früh dahingestorbene *Wilhelm Roth*[23]) gehandelt; dem grössten Philosophen des Jahrhunderts weist mit einer gelungenen Monographie *Siegfried*[24]) seine hervorragende Stelle in der Geschichte der alt-

---

18) De la condition des maîtres de l'Hébreu dans l'université de Paris au commencement du 15e siècle. Par *Jourdain*, Revue des Sociétés savantes des départements, 3e série (1863), T. 1; und besonders abgedruckt u. d. T.: De l'enseignement de l'Hébreu dans l'université de Paris au XVe siècle. Par *Charles Jourdain*. Paris, Durand, 1863, 16 S. 8.

19) Étude sur Gilbert Genebrand, docteur de la faculté de théologie de Paris (XVIe siècle), prof. du roi, des lettres saintes et hébraïques. Lecture faite à la Soc. du musée de Réom par *P. C. Tailhand*. Réom, Impr. Jouvet 1864, 44 S. 8.

20) Guy Le Fèvre de la Boderie, orientaliste et poète, l'un des collaborateurs de la Polyglotte d'Anvers. Par *F. Nève*, Revue belge et étrangère, 1862, T 13, p. 362—372, 413—433, 679—697; auch besonders abgedruckt, Bruxelles, 1862, gr. 8. (2½ fr.).

21) Hanns Böschenstain, Kaiserl. Majestät gefreiter hebraisch. Zungenmeister. Von Dr. *Wiedemann*, Oesterreich. Vierteljahrschr. f. kath. Theol. II. (1863), p. 70—88.

22) Sebastian Castellio. Ein biogr. Versuch nach den Quellen von *Jacob Mähly*. Basel, Bahnmaier, 1863. 151 S. 8. (27 Ngr.). Vgl. Ewald in Gött. g. Anz. 1863, Nr. 2, p. 70—77; Lit. Centralbl. 1863, Nr. 33, p. 817; Heidelb. Jahrbb. 1863 Juni, p. 466 f.; Theol. Lit.-Bl. 1863, Nr. 24, p. 143 f.

23) Erstlingsschriften. (Göttingen 1862, 8.)

24) Spinoza als Kritiker und Ausleger des A. T. Ein Beitrag zur Geschichte der alttest. Kritik und Exegese von Dr. *Carl Siegfried*. Berlin, Calvary, 1867, 53 S. 4. (20 Sgr.) Vgl. Hauck's Theol. Jahresbericht III (1867),

testamentlichen Wissenschaft an, indess England an seinem 'Tractatus theologico-politicus' sich kritisch kräftigen zu wollen scheint [25]); den ernst forschenden, den gleichzeitigen Protestantismus durch die Unerschrockenheit seines wissenschaftlichen Gewissens tief beschämenden Priester des Oratoires führt *E. Jourdain* [26]) vor. Das Werden einer neuen semitischen Wissenschaft in Holland sollte längst Gegenstand einer besonderen Darstellung geworden sein; an irgend einen der drei Schultens hat seit Kantelaar niemand mit monographischen Absichten (denn Rinck wird füglich nicht erwähnt) gedacht; den Schüler des dritten von jenen, Johann Heinrich van der Palm, hatte *Beets* [27]) bereits 1842 besonders dargestellt, und wenn diese Biographie in Nordamerika englisch erneut wird, so mag das weniger durch Palms uns näher interessierende Verdienste um die Erhaltung der Schultenschen Handschriften und Bücher, als durch seine glänzende Beredtsamkeit verdient sein. Die Schicksale des Hebräischen und Arabischen in Tübingen berührt ein kleiner biographischer Artikel von *Palmer* [28]) über Schnurrer; für den weit bedeutenderen Rémusat wird leider eine ebenso wenig umfassende Darstellung erneut [29]). Das Aufkommen der Sanskritstudien in Deutschland innerhalb der romantischen Schule nachzuweisen, würde eine auch psychologisch interessante Aufgabe sein. Aber der am Ulrich von Hutten verwöhnte Herausgeber der Werke A. W. von Schlegels zögert, diesem so anders gearteten Charakter seine sorgfältige Feder zu widmen, und daher lassen wir uns gern die mit meisterhafter Schärfe, aber natürlich nicht in fachwissenschaftlichem Sinne entworfene Charakteristik von *D. Fr. Strauss* [30]) deutsch und französisch wiederholen. Weiter erhalten wir zur Geschichte

---

p. 425 f.; Zimmermann's Theol. Litteraturbl. 1868, No. 6, p. 33 f.; Zotenberg in Revue critique d'hist. et de litt. 1867, No. 29, p. 38 f.

25) Tractatus theologico-politicus: a critical inquiry into the history, purpose and authenticity of the Hebrew Scriptures; with the right to free thought and free discussion asserted, and shown to be not only consistent but necessarily bound up with true piety and good government, By *Benedictus de Spinoza*. From the Latin, with an introduction and notes by the editor. London, Trübner & Co. 1863, 368 S. 8. (10 sh. 6 d.) Vergl. Athenaeum 1863 Jan. 10, p. 41 f.; Reader 1863, no. 3, p. 61 f.

26) Richard Simon. Notice personnelle autographe par *Eliacim Jourdain*. Dieppe, Marais 1863, 4 S. 8.

27) Life and character of J. H. van der Palm, D. D., prof. of oriental languages etc. of Leyden. Sketched by *Nicholas Beets*. Translated from the Dutch by *G. R. Westewell*. New York, 1865, XII u. 401 S. 12, (Cloth 10 sh. 6 d.)

28) Herzog's Theol. Realencycl. XX, od. Suppl. II (1866), p. 714–718.

29) A memoir of Rémusat (translated from the „Biographie Universelle"), Chinese and Japanese Repository by *Summers* and *Rost*, I (1863), p. 77—84.

30) Kleine Schriften biograph., liter. u. kunstgeschichtlichen Inhalts, (Leipzig, Brockhaus, 1862, 8), p. 122 - 184; in's Französische übersetzt Revue moderne, T. 34 (1865), p. 443—470.

der orientalischen Wissenschaft im 19. Jahrh. zwei Lebensbilder aus England; das eine von dem grossen Erforscher malaiischer Sprache, Geschichte und Alterthumskunde *Raffles* [31]), in seinen bereits 1835 von seiner Wittwe herausgegebenen, jetzt neu aufgelegten Denkwürdigkeiten; das andere in einer kurzen Charakteristik des wissenschaftlichen Entdeckers von Afghanistan, Elphinstone von *John Wilson* [32]). Unsere Gegenwart berühren bereits die ausführlicheren oder kürzeren Aufzeichnungen auf semitischem Gebiete von *Guigniaut* und *Renan* [33]) über Quatremère, über Wilhelm Roth [34]), von *Kamphausen* [35]) über Fr. Bleek, von *Frankel* [36]) über B. Beer; als Persönlichkeiten von zum Theil weitergreifender Wirkung treten uns wieder Windischmann bei *Strodl* [37]) und *Nève* [38]), Eckstein bei *Foisset* [39]) und besonders der unvergessliche Carl Ritter in *Kramer's* [40]) urkundlich warmer und zuverlässiger, leider immer noch

31) Memoirs of the life and ministry of the Rev. Thomas Raffles. By *Thomas Stamford Raffles.* With portrait. 2nd edition. London, Jackson, Walford & Hodder, 1865, XVI u. 515 S. 8. (7 sh. 6 d.) Vgl. Reader 1864, No. 94, p. 475.

32) Short memorial of the Honourable Mount Stuart Elphinstone, and of his contributions to oriental geography and history. By *John Wilson*, Journal of the Bombay Branch of the Royal As. Soc. 1862, Jan. VI, p. 97—111. Vgl. den Bericht für 1859 bis 1861 no. 12.

33) Notice historique sur la vie et les travaux de M. Étienne Quatremère. Par *Guigniaut*, Institut Sect. II, 1865, Sept.—Oct. p. 105—119, Feuilleton. Soeben erhalte ich *Ernest Renan's* 'Questions contemporaines', 2me éd. (Paris, Michel Lévy, 1868, gr. 8), in denen unter dem Titel 'Trois professeurs au Collège de France' nach Ramus und Eugène Burnouf an dritter Stelle, p. 164—184, trefflich über Ét. Quatremère gesprochen wird; da der erste von mir übersehene Druck noch in den hier zu durchmusternden sechsjährigen Zeitraum gefallen sein wird, so trage ich den Titel der für Wissenschaft und Nationalität zugleich begeisterten Abhandlung trotz der Jahrzahl 1868 hier nach. Vgl. Bericht für 1857 u. 1858 no. 2.

34) Leben und Erstlingsschriften von Dr. phil. *Wilh. Roth* aus Basel. Aus seinem Nachlass. Göttingen, Dietrich, 1862, 120 S. 8. (16 ngr) Vgl. Lit. Centralbl. 1862, nr. 35, p. 751 f. und Ewald in Gött. gel. Anzeig. 1862, no. 7, p. 253 f. Vgl. den Bericht für 1859—1861, no. 9.

35) Herzogs Theol. Realencycl. XIX oder Supplem. I (1865) p. 205—210. Vgl. Bericht für 1859—1861, no. 4.

36) Dr. Bernh. Beer. Ein Lebens- und Zeitbild. Von *Z. Frankel*, in dessen Monatsschrift 1862, XI, p. 41—56, 81—101, 121—143, 174—191, 245—266, 285—312, 325—344; besonders abgedruckt unter demselben Titel, mit Portr. u. Facs. Breslau, Schletter, 1863, II u. 196 S. 8. (1¹/₃ Rt.). Vgl. Lit. Centralbl. 1863, No. 37, p. 869 u. Deutsch. Mus. von Prutz, 1863, No. 21.

37) Fr. Windischmann. Ein Lebensbild von Dr. *M. Strodl.* München, Leutner, 1862, 51 S. 8. (¹/₄ Rt.)

38) Frédéric Windischmann et la haute philologie en Allemagne. Par *F. Nève*, Le Correspondant N. S. 1863, T. 23, p. 301—327, und auch besonders abgedruckt Paris, 1863, 31 S. gr. 8. Im Uebrigen vgl. man meinen Bericht für 1859—1861 p. 6.

39) Le baron d'Eckstein. Par *Foisset*, Le Correspondant N. S. T. 19 (1862), p. 118—128. Vgl. Bericht für 1859—1861, no. 3 b.

40) Carl Ritter. Ein Lebensbild nach seinem handschriftlichen Nachlass dargestellt von *G. Kramer*, Director etc. 1. Theil. Nebst einem Bildniss Rit

nicht weitergeführter Darstellung treu wie im Leben entgegen; sämmtlich Namen, deren Träger gleich dem uns ebenfalls erst in neuester Zeit entrissenen und uns neuerdings durch eine lebendige Charakteristik [41]) wieder nahegerückten Fallmerayer in dem zuletzt von mir abgestatteten Bericht als eben Heimgegangene dankbar zu nennen und nach ihren Hauptzügen zu würdigen waren. Unter ihnen hat an bedeutender Stelle am nachhaltigsten der Tod Quatremère's gewirkt, dessen bedeutenden Nachfolger eine unwissenschaftlich-kurzsichtige Politik [42]) entfernte, ohne sich der an seine Stelle gesetzten trefflichen Namens lange freuen zu dürfen, wenn dies überhaupt ihre Absicht gewesen wäre.

Am Ende einer solchen, aus den bezeichneten Werken und Abhandlungen erkennbaren Vorgeschichte unserer Wissenschaft standen wir beim Beginn des sechsjährigen Zeitraums, innerhalb dessen als von uns miterlebt die Schicksale unserer Studien auf den folgenden Blättern weiter berichtet werden sollen; und so kosmopolitisch auch der Charakter und die Anschauungen dieser Jahresberichte sein mögen, welche für die Vergangenheit und die Gegenwart, für alle Erscheinungen des gesammten orientalischen Culturlebens von der zersplitterten Inselwelt des stillen Oceans bis zu den Freiheitsexperimenten der Negerrepublik in Westafrika, für alle wissenschaftliche Arbeit innerhalb und ausserhalb des Vaterlandes Interesse, gerechten und aufmerksamen Sinn haben wollen: in einem natürlichen und darum gerechtfertigten Egoismus dürfen wir immerhin zuerst von unserer *deutschen morgenländischen Gesellschaft* und ihrer Thätigkeit reden. Historische Rückblicke hat einer ihrer Veteranen [43]) mit gewohnter Sachkenntniss und Treue gegeben. Im Anschluss an die regelmässigen Versammlungen der Philologen und Schulmänner sind die deutschen Orientalisten in grösserer und kleinerer Zahl ununterbrochen jährlich zusammengekommen und haben auch in dem

---

ters. Halle, Buchh. des Waisenhauses, 1864, X u. 482 S. gr. 8. (2 Rt. 10 Ngr.) Vgl. Augsb. A. Ztg. 1864, Beil. Nr. 76-78; North American Review, 1864, April, Art 7; Ausland 1865, nr. 5 p. 97—106; Hollenberg in Zeitschr. f. Gymnasialw. 1864, Sept. p. 682 f., und Lit. Centralbl. 1864, n. 24, p. 558 f. Vgl. auch Bericht für 1859—1861, no. 2.

41) Jakob Philipp Fallmerayer, Unsere Zeit, 1863 (Heft 75) p. 204—206. Nachzutragen im Bericht für 1859—1861, no. 20.

42) La chaire d'Hébreu au Collége de France. Explications à mes collègues par *Ernest Rénan*. (1e—5e édition). Paris, Michel Lévy. 1862 und 1863, 32 S. 8. (1 Fr.); soeben wiederholt in dessen 'Questions contemporaines' (1e—2e éd., Paris, Michel Lévy, 1868, gr. 8) p. 191—239. Vergl. über diese symptomatische Schrift Ewald in Gött. gel. Anz. 1862, St. 49, p. 1929—43 und von entgegengesetzter Seite Lamy in der Revue cathol. de Louvain, VIIe série, (1862), livr. 9, p. 552—565.

43) Die deutsche morgenländische Gesellschaft zu Halle und Leipzig. Von Prof. *Flügel*, Dresdner Journal, 1862 no. 13—15; desgleichen von demselben: Die deutsche morgenländische Gesellschaft zu Halle und Leipzig in den Jahren 1862—65, Dresdener Journal 1866 nr. 52—55 im Feuilleton; fast vollständig wiederholt in Augsb. Allg. Ztg. 1866 Nr. 94 u. 95 Beilage.

Deutschland erschütternden Jahre 1866 nicht von ihren Statuten gelassen, um ihre Selbständigkeit neben den Hunderten der vorzugsweise sogenannten Philologen zu bewähren: es fanden sich in Halle sechs Mitglieder, fast nur des Vorstandes, zusammen. Die nächst kleinste Versammlung war die Augsburger von 1862 mit 30, hiernach die Heidelberger von 1865 mit 31 Theilnehmern: auf der gleichen Höhe von 46 erhielt sich die Meissener [44]) von 1863 und die Hannöversche von 1864; die höchste Zahl erreichte Halle im J. 1867 mit 54 Theilnehmern. Neben den allgemeinen Begrüssungsschriften fehlte es unseren Versammlungen auch fast nie an besonderen. In Meissen begrüsste uns *Graf* [45]) mit der meisterhaften Uebersetzung eines persischen Gedichtes aus dem 14. Jahrhundert; nach Hannover sandten uns *Fr. Ritschl* und *Gildemeister* [46]) einen gemeinschaftlichen, die dreisprachige Inschrift von Sardinien scharfsinnig erläuternden Gruss, dem sich durch *Alois Müller* [47]) ein schönes Stück sorgfältig erörterter altsemitischer Mythologie zugesellte; in Halle verbanden sich Präsident und Vice-Präsident der 'orientalischen Section' zu einer Festgabe [48]). Aber in diesen Zusammenkünften erschöpft sich nicht (und wir dürfen dies mit Stolz der klassisch-philologischen Majorität dieser Versammlung gegenüber hervorheben) die Thätigkeit unserer Gesellschaft; diese festlichen Zusammenkünfte geben nur Gelegenheit, uns dessen zu freuen, was wir als Verein von Jahr zu Jahr zu leisten pflegen. Sechs Jahrgänge unserer Zeitschrift [49]) sind vollendet worden und diese somit bis zu einem 21. Bande vorgeschritten. Kein Gebiet des Orients

---

44) Vgl. Flügel im Dresdener Journal 1863, no. 233.

45) Ḳaṣide des *Selmân* aus Sâweh († 1367) zum Lobe des Wesir Ġijaṭu'ddîn Muḥammed aus dem Persischen übersetzt, als Festgruss an die Philologen- und Orientalisten-Versammlung in Meissen, 29. Sept.—2. Oct. 1863, von *K. H. Graf*. Meissen, Druck von Klinkicht & Sohn (1863), 2 Bll. gr. 8.

46) Der Philologenversammlung in Hannover Gruss und Verehrung von *Fr. Ritschl* und *Johs. Gildemeister*. (Aus d. Rhein. Mus. f. Philol. XX, S. 1—14). Bonn 1864, 16 S. gr. 8.

47) Esmun. Ein Beitrag zur Mythologie des orientalischen Alterthums, von Dr. *Alois Müller*. (Aus d. Sitzungsberichten der phil.-hist. Cl. der Kais. Akad. d. Wiss. 1864, Mai, abgedruckt). Wien, Gerold's Sohn Comm. 1864, 28 S. gr. 8.

48) Festgabe zur XXV. Versammlung deutscher Philologen, Orientalisten und Schulmänner .... von *A. F. Pott* und *R. Gosche*. Halle a. S., Buchh. des Waisenh. 1867, V, 109, 38 u. ٢٥ S. gr. 8. Die beiden Abtheilungen werden unten an ihrer Stelle bei Linguistik und arabischer Litteratur besonders aufgeführt werden.

49) Zeitschrift der Deutschen morgenl. Gesellschaft. Herausgegeben unter der verantw. Red. des Prof. Dr. *Brockhaus*. Bd. 16—21, mit 1, 14, 16, 38, 2 u. 9 Kupfertaff. Leipzig, in Comm. bei F. A. Brockhaus 1862—67, VI, 804; IV, 817; VI, 847; IV, 694; 3 Bll., 626, XLVI; XXX, 683 S. gr. 8. — Bd. 20 u. f. erscheinen unter der verantwortl. Red. des Prof. Dr. *Ludolph Krehl*, dem wir eine gleich glückliche Herausgabe stattlicher Publicationen wünschen, wie wir sie von 1853 ab der liebenswürdigen Treue und unermüdeten Beharrlichkeit unsers Brockhaus zu verdanken hatten.

ist vernachlässigt geblieben, obgleich ausgezeichnete Mitglieder unserer Gesellschaft specielle Zeitschriften für vergleichende Sprachwissenschaft, für indische und ägyptische Alterthumskunde, für biblische und jüdische Wissenschaft herausgeben, und der Reichthum des hier aufgespeicherten, untersuchten oder zu weiterer Forschung vorgelegten Materials wird weiterhin bei der Einreihung der einzelnen Stücke an den betreffenden Stellen erst kenntlich genug hervortreten. Ausgedehnteres Material ist ausserdem in den 'Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes' [50]) niedergelegt worden, deren von H. Brockhaus so glücklich begründete Sammlung von der dritten Nummer des zweiten Bandes bis zu dem Schluss des vierten vorgerückt ist und an wichtigen Denkmälern das Culturleben des Orients von chinesisch-mandschurischen Berührungen über Indien, Phönicien, Judäa, Arabien bis zur Türkei, vom chinesischen Liederbuch bis zur Spitzfindigkeit des arabischen Grammatikers, von der indischen Hausregel bis zur arabischen Postroute, vom jüdisch-persischen Dämon bis zur muhammedanischen Juristenbiographie verfolgen lässt. Hierzu endlich kommen noch ebenfalls weiterhin besonders zu besprechende selbständige orientalische Werke grösseren Umfanges, welche von der DMG. entweder ganz herausgegeben oder bedeutend unterstützt werden und deren Förderung jeder Regierung

50) Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, herausgeg. von der Deutschen morgenl. Gesellschaft unter der verantwortl. Redaction des Prof. Dr. *Hermann Brockhaus*. II. Band, nr. 3: Die Krone der Lebensbeschreibungen enthaltend die Classe der Hanefiten von Zain-ad-din Kâsim *Ibn Kutlubugâ*. Zum ersten Male herausgegeben und mit Anmerkk. und einem Index begleitet von *Gust. Flügel*. Leipzig, Brockhaus, 1862, XVI u. 192 S. (2 Rthlr, für Mitglieder der DmG. 1½ Rthlr. — Nr. 4: Die grammatischen Schulen der Araber. Nach den Quellen bearbeitet von *Gust. Flügel*. 1. Abth.: Die Schulen von Basra und Kufa und die gemischte Schule. 1862, XII u. 265 S. (2 Rthlr 4 Ngr, für Mitglieder der DmG. 1 Rthlr 18 Ngr). — Nr. 5: Kathâ Sarit Sâgara. Die Märchensammlung des Somadeva. Buch VI. VII, VIII. Herausgeg. von *Herm. Brockhaus*. 1862, IV und 236 S. (2 Rthlr, für Mitglieder der DmG. 1½ Rthlr). Bd. III, no. 1, 2. Ssse-schu, Schu-king, Schi-king in Mandschuischer Uebersetzung mit einem Mandschu-Deutschen Wörterbuche, herausgeg. von *H. C. von der Gabelentz*. Heft 1: Text. Heft 2: Wörterbuch, III u. 232 S. (n. 2 Rthlr, für Mitgl. 1½ Rthlr). — No. 3. Die Post- u. Reiserouten des Orients. Mit 16 Karten, nach einheim. Quellen von *A. Sprenger* Heft 1. XXVII u. 159 S. (n. 3½ Rthlr, f. Mitgl. 2½ Rthlr). — No. 4. Indische Hausregeln. Sanskrit und deutsch herausgeg. von *A. F. Stenzler*. Heft 1: Text. 58 S. (n. ⅔ Rthlr, f. Mitgl. ½ Rthlr). 1864. (Hiermit Bd. III abgeschlossen). Bd. IV, no. 1. Indische Hausregeln u. s. w. Heft 2, Uebersetzung. VII u. 163 S. (n. 1 Rthlr). 1865. — No. 2. Çântanavas Phitsûtra. Mit verschiedenen indischen Commentaren. Uebers. und Anmerkk. Herausgeg. von *Franz Kielhorn*. XXXVII u. 60 S. 1867. (n. 1 Rthlr). — No. 3. Ueber die jüdische Angelologie und Daemonologie in ihrer Abhängigkeit vom Parsismus. Von Dr. *Alex. Kohut*. 107 S. 1867. (n. 20 Ngr). — No. 4. Die Grabschrift des sidonischen Königs Eschmun-ézer, übersetzt und erklärt von Dr. *Ernst Meier*. Mit zwei Kupfertaff. 55 S. (n. 12 Ngr) — 5. Kathâ sarit sâgara: Die Märchensammlung des Somadeva. Buch IX—XVIII. Herausgeg. von *Herm. Brockhaus*. 1866, IV u. 628 S. gr. 8. (n. 5 Rthlr 10 Ngr)

und jeder Akademie der Wissenschaften Ehre machen würde: der von *Wright* [51]) herausgegebene und bis zum vierten Heft geführte Kāmil; Yāqūt's geographisches Wörterbuch, das nur ein Mann wie *Wüstenfeld* [52]) bezwingen kann, und *Euting's* [53]) mit handschriftlicher Virtuosität hergestelltes 'Qolasta'. Rechnen wir hierzu noch, abgesehen von den oben kurz erwähnten Specialzeitschriften, die von *Benfey* [54]) und von *Lazarus* mit *Steinthal* [55]) herausgegebenen allgemeineren, aber oft und tief in das Gebiet des Orients eingreifenden periodischen Sammelschriften, so ergibt sich für Deutschland eine höchst bedeutende Thätigkeit nach dieser Seite, welche vielleicht durch eine glückliche Entwicklung unserer öffentlichen Verhältnisse höhere materielle Unterstützung erfahren wird. In Frankreich haben grosse centralisierende Organisation und mächtiger Weltverkehr der Entfaltung der Société asiatique von Anfang an förderlich zur Seite gestanden. Mit sicherer Gleichmässigkeit hat sie mit einem 19. und 20. Bande die fünfte Serie ihres schönen Journals vollendet und mit weiteren 10 Bänden eine sechste glücklich begonnen [56]); beabsichtigte grössere Unternehmungen sind vorläufig aufgeschoben, wie die Ausgabe al-Bīrūnī's durch Wöpcke's beklagenswerthen frühzeitigen Tod; von der begonnenen Ausgabe des *Mas'ūdī* [57]) waren

---

51) The Kāmil of *El-Mubarrad*, edited for the German oriental Society from the mss. of Leyden, St. Petersburg, Cambridge and Berlin by *W. Wright*. P. I—IV, Leipzig, Brockhaus in Comm. 1864—67, VI. 80; 82; 82 u. 84 S. gr. 4. (n. 9 Rp 10 Ngr, für Mitglieder der DmG. 7 Rp)

52) *Jacut's* geographisches Wörterbuch aus den Hss. zu Berlin, St. Petersburg und Paris, auf Kosten der deutschen morgenländ. Ges. herausgegeben von *Ferd. Wüstenfeld*. Bd. I, 1. 2. II, 1. 2. Leipzig, Brockhaus in Commission, 1866—67, 984 u. 968 S. gr. 8. (n. 22 Rp, für Mitgl. d. DmG. 14 Rp 20 Ngr)

53) Qolasta oder Gesänge und Lehren von der Taufe und dem Ausgang der Seele, als mandäischer Text mit sämmtlichen Varianten, nach Pariser und Londoner Manuscripten, mit Unterstützung der deutschen morgenl. Ges. in Leipzig, autographirt und herausgegeben von Dr. *J. Euting*. Stuttgart, Autogr. Druck von Fr. Scheppéler (Tübingen, Laupp) 1867, 153 S. gr. fol. (n. n. 33 Rp 10 Ngr)

54) Orient und Occident, insbesondere in ihren gegenseitigen Beziehungen. Forschungen und Mittheilungen. Eine Vierteljahrsschrift, herausgegeben von *Theod. Benfey*. Bd. I. Göttingen, Dietrich, 1862, IV, 765. Vgl. meinen Bericht für 1859—61, nr. 25. Desgleichen 2. Jahrg. Ebend. 1864, IV u. 768 S. gr. 8, und 3. Jahrg. Heft 1. Göttingen, Dietrich, 1865, 1—192 S. gr. 8. (Der Jahrgang von 4 Heften n. 5 Rp)

55) Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Herausgeg. von *M. Lazarus* und *H. Steinthal*. Dritter bis fünfter Band. Berlin, F. Dümmler's Verlagsb. 1865—67, gr. 8. (Der Jahrgang von 4 Heften 3 Rp)

56) Journal Asiatique .... publié par la Société Asiatique. Vième Série. T. 19—20. Paris, 1862, 536 u. 498 S. VIième Série T. 1—10, 1863—67, 536, 540, 544, 544, 570, 576, 560, 512, 528, 520 S. gr. 8. mit vielen Tff. besonders von Inschriften.

57) Collection d'ouvrages orientaux publiée par la Société Asiatique. *Maçoudi*. Les Prairies d'or, Texte et traduction par *C. Barbier de Meynard* et *Pavet de Courteille*. T. II—IV. Paris 1863—65, VI u. 471, 468, XI u. 480 S. gr. 8. (à 7 fr. 50 c.)

jedoch bis 1865 vier Bände erschienen. Die Befestigung der französischen Macht an charakteristischen Stellen Hinterasiens wird neues bedeutendes Material herbeiführen, wie denn zum Theil auf der Grundlage derartiger praktischer Verhältnisse, besonders des in Nordafrika alle Aufmerksamkeit herausfordernden Colonialwesens, mehrere leider mir nicht regelmässig zugängliche orientalische Zeitschriften ruhen, z. B. die 'Revue de l'Orient' [58]), die 'Revue orientale' [59]) und die jetzt zweimal im Monat erscheinende Revue 'L'Orient' [60]). Einen ganz besonderen Werth hat unter diesen Zeitschriften wegen ihrer monumentalen Mittheilungen aus Nordafrika die 'Revue africaine' [61]). Auch in Italien hat der begeisterte, in Norddeutschland gebildete Gelehrte *Angelo de Gubernatis* [62]) eine Zeitschrift begonnen, welche augenblicklich dem Interesse des Herausgebers gemäss ihr Hauptaugenmerk auf Indisches und Sprachwissenschaftliches richtet, welche aber in den wachsenden internationalen Verbindungen und dem sich befestigenden wissenschaftlichen Sinne des neuen Italien ihren natürlichen Boden und universellere Anregungen finden wird. Diese Förderungen geniesst seit lange durch grosse faktische Verhältnisse die 'Royal Asiatic Society' von Grossbritannien und Irland; ihr an bedeutenden Abhandlungen so vollwichtiges Journal [63]) wird mit dem Abschluss der alten und dem Beginn der neuen Serie regelmässig erscheinen. Als ein gutes Vorzeichen mag es gelten, dass der verdienstreiche, zu Opfern nur zu bereite 'Oriental Translation Fund' wieder einmal ein Lebenszeichen gegeben hat und zwar ein zum besten Leben berechtigtes: den er-

---

58) Revue de l'Orient, de l'Algérie et des colonies ... sous la direction de MM. *Edouard Dulaurier* et *A. Hureau de Villeneuve*. Nouvelle série. T. XIV—XIX. 4ième série. T. I, II. Paris, Duprat 1862—1865, gr. 8. (Der Jahrgang 20 fr.) Von Band XV an hat *V. Langlois* die Redaction en chef übernommen.

59) Revue orientale et américaine, publiée sous les auspices de la Société d'ethnographie, par *Léon de Rosny*. T. 7—10. Paris, Challamel aîné, 1862—1866, gr. 8, mit zahlr. KK. (Der Jahrg. 12 fr. 50 c.)

60) L'Orient, l'Algérie et les colonies françaises. Revue bimensuelle. Année I. II, No. 1 (vom 10. Sept. 1866). — No. 8 (vom 25. Dec. 1867). Paris 1866—67, gr. 4.

61) Revue Africaine. Journal des travaux de la Société historique Algérienne par les membres de la Société et sous la direction de la commission permanente du journal. Alger, Bastide; Paris, Challamel et Duprat 1857—67, No. 1—64. Vgl. über die ersten 35 Nummern Zell in Heidelb. Jahrbb. n. 6—8, p. 81—117, Weil, ebend. p. 117—123.

62) Rivista Orientale pubblicata dal dottor *Angelo de Gubernatis* col concorso degli orientalisti italiani e con Rivista politica delle cose di Oriente. Anno I. Fasc. 1—12. (1867, Apr.—1868 Febb.) Firenze, Tipogr. Fodratti 1867—68, 1344 S. gr. 8. (Das Heft in Italien 20, ausserhalb 25 lire ital.)

63) Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. Vol. XIX, 3. 4. XX, 1. 2. 3. 4. London, Quaritch, 1862—65, 261—482. 15 u. XXVIII S.; 468, XXV u. 15 S. gr. 8. Desgleichen: New Series. Vol. I, 1. 2. Vol. II, 1. 2. London, Trübner 1865—66, XXI, 490; XXXII, 522. 16 S. gr. 8.

sten Theil einer französischen Uebersetzung des persischen Tabarî [64]). Von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg ist wiederholt mit Dankbarkeit zu rühmen, dass kürzere und auch längere in ihrem Schoosse gelesene Abhandlungen durch die werthvolle bis zur fünften Lieferung des fünften Bandes gediehene Sammlung der 'Mélanges Asiatiques' [65]) in bequemster Ausstattung uns zugänglich gemacht werden. Eine reiche, durch eine lebendig bewegte und volksthümlich mannigfach gegliederte Wirklichkeit getragene litterarische Thätigkeit fahren mit fester Organisation fort die englischen Vereine in Süd- und Südostasien zu entwickeln. Vor Allen ist es die würdige asiatische Gesellschaft von Bengalen, welche nicht allein ihr neuerdings endlich praktisch in eine philologisch-historische und eine naturwissenschaftliche Abtheilung gegliedertes Journal [66]) regelmässig fortgesetzt und für Indisches, Muhammedanisches und Indochinesisches die wichtigsten Aufklärungen gegeben, sondern auch mit anerkennenswerther Energie seit Anfang 1862 die beiden Serien der 'Bibliotheca indica' [67]), so weit ich sehen kann, um 150 Hefte weiter geführt hat. Mit jener Vielseitigkeit, wie sie das reiche indische Leben für sich in Anspruch nehmen darf, sind hier der Begründer und besonders Elliot's Gedanken verwirklicht worden. Aus den verschiedenartigsten Richtungen der Sanskritliteratur sind

---

64) Chronique de *Abou-Djafer-Mohammed ben Djarir ben Yezid Tabari*, traduite sur la la version persane d'Abou-Ali Mohammed Belami, d'après les mss. de Paris, de Gotha, de Londres et de Canterbury, par M. *Herm. Zotenberg*. T. I. Paris 1867, VIII u. 599 S. 8. Weitere Nachweisungen folgen unten bei der arabischen Litteratur.

65) Mélanges asiatiques tirés du Bulletin de l'Acad. Impériale des sciences de St. Pétersbourg. T. IV (1860—63) St. Petersbourg (Leipzig, Voss), 1863, IV u. 763 S. gr. 8. (2 Rg. 7 Ngr) — T. V, Livr. 1—5. Edend. 1864—67, 1—649 S. gr. 8. Mit 11 Taff. (2 Rg. 26 Ngr)

66) Journal of the Asiatic Society of Bengal, edited by the Secretaries. Vol. XXXI, Nos. I to V. - 1862. Calcutta 1863, VII, 544 u. CXX S. m. 19 Tff.: Vol. XXXII Nos. I to IV and a Supplementary No. — 1863. Ebend. 1864, VII, 461, VII, CXIX u. CIV S., m. 15 Tff. — Vol. XXXIII, No. I—V and Suppl. No. — 1864, VII, 612, LIV, XIII, LXXXVII und X S. mit vielen Tff. — Ferner mit veränderter Eintheilung: Journal of the Asiatic Society of Bengal: edited by the Secretaries. Part I. History, Literature etc. 1865, No. III. Ebend. 1865, 115—193 S. mit 5 Tff. — 1866, No. I—IV. Ebend. 1866, 1—279 S. mit zahlr. Tff. — 1867, No. I. Ebend. 1867, 84 S. gr. 8. — Desselben: Part II. Physical science, 1865, 290 u. LVI S. — 1866, P. I—III und eine Special number, ebend. 1866, 235, LVII—XCVI u. 278 S. — 1867 No. I. Ebend. 1867, 72 u. XXXII S. gr. 8. mit vielen Tff. Dazu Proceedings für 1865. Ebend. 1866, 220 u. XIX S.; für 1866. Ebend. 1866, 246 S.; — für 1867 Jan.—Dec. Ebend. 1867, 183 S, gr. 8.

67) Bibliotheca Indica; a collection of oriental works published under the superintendence of the Asiatic Society of Bengal. Old Series No. 168—219. Calcutta 1862—66; New Series No. 23—115. Ebend. 1862—67, gr. 8; in gr. 4 sind O. S. No. 182 und N. S. No. 112—113. — Vgl. über O. S. No. 167—181 und N. S. No. 5—20 das Journal of the Soc. of Bengal 1862, no. I, p. 58 f.; über O. S. no. 204 u. 206 u. N. S. 47—67 A. Weber in Z. d. DmG. XVIII (1864) p. 645 f., XIX (1865) p. 324 f.

neu begonnen Çrī Daṇḍin's Kāvyadarça, die Maitri upanishad, das Mīmānsā darçana, Gotama's Nyāya Darçana, Anantānanda Girī's Çankara Vijaya, Açvalāyana's Çrauta sutra und das Taittirīya Âranyaka des schwarzen Yajur Veda, fast sämmtlich mit Commentaren ausgestattet, das zuletzt genannte mit dem des Sāyaṇācārya; vollendet wurden Bādarāyaṇa's Vedānta-Aphorismen, die Brihatsanhitā von Varāha-mihira, Dhananjaya's Daça-rūpa, die Kaushītaki-Brāhmaṇa-upanishad, das Mārkaṇḍeya-Purāṇa, das Nārada Pancarātra und Kapila's Sānkhya-Aphorismen. Von persischen Werken sind, abgesehen von einigen aus früherer Zeit restierenden Torso's, mit ziemlicher Raschheit sechs für Poesie, besonders aber für Geschichte wichtige Texte abgeschlossen werden: Moʿtamad-khān's Iqbāl-nāme-i-Jehāngīrī, al-Badāʿūnī's Muntakhab at-tawārīkh, al-Jauzjanī's Ṭabaqāt-i-Nāçirī, das Tārīkh-i-Baihaqī, Ḍhiyā-addīn Barnī's Tārīkh-i-Fērōzshāhī und das leider nicht unverletzt erhaltene romantische Gedicht Wīs o Rāmīn, auf welches wie auf die übrigen hier nur im Allgemeinen genannten Stücke wir weiterhin näher zurückkommen müssen. Auch das Arabische ist in dieser Sammlung mit drei Stücken berücksichtigt worden, dem nun vollendeten grossen Wörterbuch der wissenschaftlichen Terminologie, der kleinen nokhbat-al-fikr von Jbn Ḥajar und den al-Wāqidī's Namen tragenden Futūḥ ash-Shām. Aber nicht allein stofflich ist diese ganze Sammlung interessant, sondern auch kulturgeschichtlich, indem an ihrer Herstellung Engländer, Hindus, Muhammedaner und auch einst Deutsche gearbeitet haben. Mit dieser Hauptgesellschaft für orientalische Studien in Calcutta stehen in directer Verbindung oder sind zum Theil nach ihr gebildet gleichartig strebende Vereine in Bombay [68]), Madras [69]), Colombo [70]) und Shanghai [71]); wir wollen hoffen, dass uns regelmässigere Zusendungen ihrer uns gewöhnlich nur fragmentarisch zukommenden Zeitschriften in den Stand setzen werden, eingehender über ihre mitforschende Thätigkeit zu berichten. Mit holländischer Pünktlichkeit setzt die Gesellschaft der Künste und Wissenschaften in Batavia [72]) ihre Verhandlungen fort, von welchen wir zuletzt vier

---

68) The Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society. Edited by the Secretary. 1861—63. Bombay, Education Society's Press, 1863, gr. 8.

69) The Madras Journal of Literature and Science, edited by the honorary secretary of the Madras Literary Society and auxiliary of the Royal Asiatic Society. No. I. Third series. July 1864. Madras 1864, IV u. 182 S. 8. m. 8 Tff. (London, Trübner, 7 sh. 6 d.)

70) The Journal of the Ceylon Branch of the Royal Asiatic Society 1865—1866. Colombo 1866, 184 S. 8.

71) Journal of the North-China Branch of the Royal Asiatic Society. New Series. Vol. I. No. I. Dec., 1864. Shanghai. Printed at the Presbyterian Mission Press, 1864—65, 136—474 (noch zur ersten Serie gehörig) u. 148 S.; — New Series. Vol. II. No. 1. 1865, 128 S. (vergl. Lit. Centralbl. 1866, No. 32, S. 849 f.); desgleichen 1866, 188 S. 8.

72) Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap van kunsten en wetenschappen. Deel XXIX—XXXII. Batavia, Lange & Co. 1862—66; XVI,

stattliche, besonders für Chinesisch und Malaiisch wichtige Bände erhalten haben. Kürzere Sitzungsberichte [73]) setzen uns seit Kurzem etwas rascher von den Verhandlungen dieser hochehrwürdigen, im J. 1878 ihr hundertjähriges Jubiläum feiernden Gesellschaft in Kenntniss. Endlich in Nordamerika hat mitten unter den Stürmen eines ungeheuren Krieges und unter den Gährungen einer bewegten Staatsform die American Oriental Society ruhig weiter gearbeitet und in natürlich längeren Pausen den achten Band ihres Journals würdig abgeschlossen [74]). Rechnet man zu diesen wissenschaftlichen Zeitschriften, deren Erscheinungsorte London, Paris, Algier, Florenz, Leipzig, St. Petersburg, Bombay, Madras, Calcutta, Batavia, Shanghai, New Haven den Erdkreis wie eine wissenschaftliche Riesenkette umspannen und welche alle im Dienst der morgenländischen Philologie mit einem meist durch Schriftaustausch vermittelten Einverständniss arbeiten, noch jene zahlreichen Journale, welche durch die Verbreitung der Buchdruckerkunst und die Bewegung nationaler Ideen veranlasst in den hinterasiatischen, indischen, muhammedanischen, syrischen und armenischen Culturkreisen, für unsere wissenschaftliche Beobachtung leider noch nicht mit gleichmässiger Sicherheit erreichbar, entstehen: so ergibt sich ein reichliches und befriedigendes Material für Befestigung unserer Wissenschaft, wie es vor noch nicht einem Jahrhundert William Jones auch in seinen kühnsten Phantasien nicht hoffen durfte. Es ist eine Lust, in einer solchen Epoche universellster Berührungen, grösster Aufgaben und mächtigster Kraftanstrengungen zu leben.

Nichts ist geeigneter, Bedeutung und Umfang unserer weitverzweigten, an allen Stellen des Erdbodens für das Morgenland thätigen, an Kraft und Zielen reichen Gemeinschaft sich zu vergegenwärtigen, als wenn man in dankbarer Rückerinnerung erwägt, welche Verluste diese Gemeinschaft in ihrer grossartigen Verfassung zu erleiden fähig war. Nur sechs Jahre haben wir hier zurückzublicken und welche Reihe von Denksteinen bezeichnet den Weg des spät einheimsenden oder hastig störenden Todes! Drei Namen mögen an der Spitze der Gedächtnisstafel stehen, von welcher ich ein Stück Gegenwart und unmittelbarster Vergangenheit aus der Geschichte unserer orientalischen Wissenschaft abzulesen habe; drei Namen, von denen zwei in ihrer einziggearteten Grösse unserem Deutschland an-

---

537. V; 153, 193, 119, II; 197, VII, 230; VIII, 102, XL, 253 S. gr. 4, mit vielen lith. Tff.

73) Notulen van de algemeene en bestuurs-vergaderingen van het Bataviaasch Genootschap van kunsten en wetenschappen. Deel I, 1863. II, 1864. III, 1865. IV, 1, 1866. Batavia, Lange & Co. 1864—66, 132, 318, 185, 1—128 S. gr. 8.

74) Journal of the American Oriental Society. Vol. VII, 2. New Haven 1862, 271—615, XLIII—LXXII S. gr. 8. Desgleichen Eighth volume. Number I—II. Ebend. 1864—66. XXIV u. 226 S., 227—398 u. XXV—LXXXVI S. gr. 8, womit der achte Band vollständig ist.

gehören, der dritte als der letzte der wahren Grandseigneurs (um Cousin's und Alfred d'Aulnay's treffenden Ausdruck zu wiederholen) dem alten Frankreich: Rückert, Bopp und der Duc de Luynes. Friedrich Rückert, seit 1845 Mitglied der Deutschen morgenländischen Gesellschaft, starb uns und der Weltlitteratur an dem Vormittag des 31. Januar 1866. Was er dem Vaterlande und seiner Zeit zu bedeuten hatte, eilten rasche Artikel und bedächtigere Essays zu umschreiben; der warmen Skizze *Buchner's* [75]) folgte das für Frankreich charakteristische Gedenkwort *P. Challamel-Lacour's* [76]); alles Erreichbare raffte *Beyer* [77]) zu einer umfassenderen aber nicht organischen Darstellung zusammen; fast lobrednerisch und dadurch seine sinnigen Betrachtungen unbequem störend verfuhr *Fortlage* [78]); fast überall in den schon durch die bedeutendern Namen ihrer Verfasser hinlänglich charakterisierten Vorträgen und Schilderungen von *L. Stein* [79]), *Gottschall* [80]), *P. Möbius* [81]) und *G. Kinkel* [82]) tritt den vorgesetzten Zwecken entsprechend mehr die litterarische und patriotische Seite des mächtigen Dichters und Gelehrten hervor; durch Besuchsschilderungen [83]) lernen wir ihn bis in seine Häuslichkeit kennen: aber noch ist er nicht, wonach wir an dieser Stelle verlangen, als Mann der Wissenschaft geschildert, so werthvoll auch die von den 'Grenzboten' gebrachten

---

75) Friedrich Rückert. Von *Wilhelm Buchner*, Deutsches Museum von Prutz 1866, nr. 9, p. 257—264.

76) In Revue moderne T. 36 (1866), p. 563 573.

77) Friedrich Rückert's Leben und Dichtungen. Drei Bücher Von Dr. *C. Beyer*. Coburg, Sendelbach 1866, XII u. 303 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Sgr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1867, No. 50, p. 1410 f.; W. Lindemann im Lit. Handw. 1867, No. 53, p. 109; Kathol. Allg. Lit.-Ztg. 1867, no. 7, p. 52 f. — Vorher schon von demselben Vf.: Erinnerung an Fr. Rückert. Stenographische Aufzeichnungen der sämmtlichen an Rückert's Grab gesprochenen Reden . . ., ebend. 1866, 21 S. gr. 8, mit 1 Lithogr. (1/4 Rthlr.)

78) Friedrich Rückert und seine Werke. Von *C. Fortlage*. Frankfurt. a. M., Sauerländer's Verlag 1867, VII u. 182 S. 8. (25 Ngr.) Vergl. Europa 1867 No. 21, p. 641—650; Lit. Centralbl. 1868 No. 26 p. 707 f.

79) Fr. Rückert's Leben und Dichten. Vortrag zu des Verewigten Gedächtnissfeier, gehalten vor dem 'kaufmännischen Verein' zu Frankfurt a. M. von Dir. *Leop. Stein*. Frankfurt a. M., Sauerländer 1866, 36 S. 8. (n. 18 Xr. rh. = 5 Ngr.)

80) Fr. Rückert. Ein literarisches Porträt von *Rudolf Gottschall*, Unsere Zeit, Neue F., II (1866), p. 321—347.

81) Fr. Rückert, ein deutscher Dichter. Festrede zur Leipziger Rückertfeier am 27. Febr. 1867 gehalten von Dr. *Paul Möbius*. Leipzig, J. J. Weber, 1867, 16 S. gr. 8. m. einem Holzschn. (n. 5 Ngr.)

82) Fr. Rückert. Festrede, gehalten bei der Erinnerungsfeier zu Zürich am 2. Febr. 1867 von *Gottfr. Kinkel*. Zürich, Meyer & Zeller, 1867, 23 S. 8. (6 Ngr.)

83) Ein Besuch bei Friedrich Rückert im Sommer 1865. Von einem Ostpreussen. Zur Erinnerung an den 31. Jan. 1866, den Todestag des Dichters. Königsberg, Hübner u. Matz 1867, 14 S. 16. (n. 2 1/2 Ngr.) Vgl. die Schilderung eines Besuchs von *Fr. Hofmann* in der 'Gartenlaube' 1863, no. 6, dazu Deutsche Blätter' 1866, no. 9.

authentischen Mittheilungen in dieser Beziehung sind [84]). Und dennoch liegt in der wunderbaren Vielseitigkeit, zähen Gründlichkeit und genialen Anempfindung dieses Mannes ein tiefes Räthsel beschlossen, zumal wenn man erwägt, dass die gigantische Kraft desselben nicht in die Zucht einer strengen philologischen Schule, was den Orient wenigstens betrifft, genommen war. Denn die empfängliche Seele des am 16. Mai 1788 in der damals freien Reichsstadt Schweinfurt geborenen Jünglings war zunächst seit der Wandlung der deutschen Geschichte im J. 1806 von vaterländischen Dingen praktisch und dichterisch weitaus erfüllt worden; die Studien in Jena hatten keinen rechten Mittelpunkt, da sie äusserlich auf die Rechtswissenschaft, innerlich auf Sprachen und Litteratur gerichtet waren. Getäuscht in seinen deutschen Hoffnungen, in deren stolzem Besitz er bei der jenaischen Disputation unter Eichstädt im J. 1816 diesen Franzosenfreund noch hatte verhöhnen dürfen, den 'Kranz der Zeit' welkend vor sich sehend, suchte er Anregung und Trost in der Schweiz und Italien, und heimgekehrt wusste er sich keine andere Rettung als die goethische des 'Westöstlichen Diwans': auch er flüchtet in den Orient, aber nicht allein gleich dem Altmeister als Dichter, sondern auch als Forscher. In Wien beginnt er 1818 unter Hammer-Purgstalls Leitung seine orientalischen Studien; eine neue Welt thut sich seiner noch von den Eindrücken des Südens erfüllten Seele auf: das Persisch-Muhammedanische mit seinen einer bedenklichen Restaurationsepoche angemessenen Reizen. Das Staunenswürdige ist, dass er mit dem feinsten Gefühl und der sichersten Intuition sich rasch die ungewohnten Sprachen aneignet, wieder ein Beweis dafür, dass der wirklich grosse Forscher ein ahnungsvolles Vorbild des ihm prädestinierten Erkennungsobjektes in seiner Seele mitbringt; aber noch wunderbarer muss es erscheinen, dass gegenüber dem empirischen Leichtsinn seines stürmischen Lehrers sich eine Sorgfalt und Sauberkeit der Einzelerkenntniss in grammatischen und lexikalischen Dingen entwickelt, welche in einer solchen Schule geradezu unerwartet kommt. Im J. 1819 begann er in Coburg und weiter 1820 in Nürnberg unter den Anregungen des von Erlangen herüber kommenden Platen an den 'Oestlichen Rosen' zu arbeiten, welche 1822 erschienen und voller von persischen, insonderheit hafisischen Motiven als von arabischen sind. Ueberhaupt musste von den muhammedanischen Sprachen und Culturen ihm das Persische als Vermittelung des Islam und des Indogermanischen am meisten zusagen. Daher sein dauerndes Interesse für Firdōsī's 'Königsbuch', von dessen durch Lumsden in Calcutta 1811 begonnener Ausgabe er den einzig vorliegenden ersten Band mit grosser Ausdauer copierte, für das er sein treues ästhetisches Interesse noch in der Nachdichtung 'Rostem und Suhrab' 1838 darlegte und dem er 1854 und 1856 im Anschluss an Mohl's grosse Ausgabe eine Reihe der fein-

84) Erinnerungen an Fr. Rückert, Grenzboten 1867 no. 14—15.

sten aus der sorgfältigsten Beobachtung des Sprach- und Versgebrauchs hervorgegangenen Bemerkungen widmete. Von den übrigen persischen Dichtern stimmten in kosmischer Gottesanschauung und symbolisierendem Weltgenuss ausser dem in den 'Oestlichen Rosen' bereits nachgedichteten Hafis zu des Dichters eignem System Dschelâleddîn Rûmî und Dschâmî so sehr, dass er den einen seit 1819 mit treuer Nachempfindung durch alle seine contemplativen Weisen klingen liess, den andern von 1843 bis 1852 in unsern beiden morgenländischen Zeitschriften durch sorgfältige Mittheilung von Textstücken und saubere Uebersetzungen genauer als v. Rosenzweig bekannt machte. Mit wie grosser Sorgfalt Rückert auf Vers- und Stilformen überhaupt im Persischen eingieng, zeigt seine ausführliche Bearbeitung des theoretischen Anhangs des 'Heft Qolzum', mit welcher ihn Hammer-Purgstall 1826 beauftragte und welche seit 1827 in den 'Wiener Jahrbüchern für Litteratur' erschien: hoffentlich wird diese wichtige Darstellung der persischen Poetik und Rhetorik uns jetzt in einer bequemen Handausgabe zugänglich gemacht werden. Auch den Vorstufen des Persischen blieb R. nicht fremd; der erste Band von Spiegel's 'Commentar über das Avesta' kann zeigen, was selbst dieser bedeutende Schüler und Nachfolger Rückert's von dem universellen Mann an trefflichen Bemerkungen über specielle Momente des Zend empfangen und benutzen konnte. Umfangreichere selbständige Werke galten dem Arabischen. In die ersten frischen Jahre seiner orientalischen Arbeiten traf das Erscheinen der Maqamen al-Ḥarîrî's (1822), dessen geistreiche Kunst den deutschen Dichter und Forscher gleichmässig herausforderte, zumal in dem reinlichen von Silvestre de Sacy constituierten Texte. Mit dem Antritt der morgenländischen Professur in Erlangen (1826) fiel die Herausgabe des ersten Bandes der Nachbildung zusammen, dem verhältnissmässig rasch Fortsetzung und neue Ausgaben folgten: es ist das formell wunderbarste Werk, welches irgend eine europäische Sprache besitzt, vielleicht auch nur in deutscher Sprache und durch deutschen Geist, vielleicht nur durch den Rückert's darstellbar. Eine ähnliche Anregung gab das Erscheinen der Ḥamâsa, zu deren Bearbeitung er sich in dem herrlichen Gedicht von 1828 ermunterte; aber obgleich sein Lehramt in Erlangen und seine glückliche Abneigung gegen Vorlesungen ihm hinlänglich Zeit und Sammlung liessen, so veröffentlichte er doch erst allerlei aus arabischer und persischer Litteratur Aufgesammeltes in den je zwei Bänden 'Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande' (1836—38) und 'Sieben Bücher morgenländischer Sagen und Geschichten' (1837) mit ihrem schönen Reichthum an Spruchpoesie, biblischer Legende und muhammedanischer Sage, besonders aber als eine recht eigentlich poetische und litterarisch-kritische Vorstudie 'Amrilkais der Dichter und König' (1843), ehe er in Berlin die Uebersetzung der 'Ḥamâsa' in zwei Bänden (1846) abschloss. Ich werde nie den genuss- und förderungsreichen Ḥamâsacursus bei ihm

vergessen, in welchem manches letzte abschliessende Wort der Uebertragung und manche schöne Textemendation, indess wir vor ihm im engsten Kreise den Tabrīzī interpretierten, von ihm in glücklichster Divination gefunden wurde, niemals durch eine kaltblütige Stellenvergleichung, sondern in dem Vollgefühl lebendigster Sprachkenntniss oder vielmehr Spracherfahrung. Demselben Kreise arabischer Studien gehörte auch die Bearbeitung der Gedichte aus dem ʿAntara-Roman in unsrer Zeitschrift (1848) an, wie er sich denn überhaupt in sichtlichem Behagen mit dieser Gruppe der Poesiegeschichte beschäftigte und daher bei seiner Uebersiedelung nach Berlin an der Universität mit einer vor sechszig Zuhörern gehaltenen öffentlichen Vorlesung über die altarabischen Sagenkreise eine mancherlei Hoffnungen weckende Lehrthätigkeit begann. In einer langen Reihe von Jahren feilte er an einer bereits in Coburg begonnenen Uebersetzung des Qorān's, welche sich auch im Nachlass vorgefunden hat, zwar nur ausgewählte Stücke enthält, aber endlich einmal eine künstlerische Wiedergabe des heiligen, in der Form weit über Boysen, Wahl und Ullmann hinaus interessanten Buches anstrebt und daher auch bald veröffentlicht werden soll. Von den übrigen semitischen Sprachen beschäftigte ihn besonders das Aethiopische in der ersten Erlanger Zeit; weit mehr aber und fast einzig das Althebräische, und Vorlesungen über die Propheten soll er gegen seine sonstige Docentengewohnheit in Erlangen sogar mit Vergnügen gehalten haben. Eine Uebersetzung derselben, welche er 1831 begann, eine nachgelassene Bearbeitung und Erläuterung der letzten zwanzig Capitel des Jesaias und ein noch vorhandener handschriftlicher Commentar zu den zwölf kleinen Propheten, wie die Einreihung ganz einziger Uebersetzungsproben aus dem Hohenliede in den 'Liebesfrühling' zeigen sein andauernd tiefes Interesse für diese Seite der altsemitischen Litteratur. In der Streitfrage über die Priorität dieser oder jener semitischen Sprache stand er auf der Seite derer, welche das Arabische für die Sanskrita dieses Sprachstammes ansehen; nur praktische Gründe konnten ihn veranlassen, in den nachgelassenen Bruchstücken einer vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen von dem Hebräischen auszugehen. Einen grösseren Raum als die bishergenannten Sprachen und Litteraturen nimmt aber in seinem langen Leben, das trotz alles Kosmopolitismus doch den welthistorischen Bestrebungen und Aufgaben des indogermanischen Stammes gehörte, um seiner reichen sprachgeschichtlichen Beziehungen willen das Sanskrit und seine Litteratur ein. Wer anfang der zwanziger Jahre diese Sprache lernen wollte, hatte es nicht so leicht wie die Gegenwart, welche sich mit rascher Bequemlichkeit den nöthigen Vorrath von indischen Wörtern und Formen zur Ausübung der Sprachvergleichung aneignen kann. Aus Einem Exemplar des Boppschen 'Nalus' lernten R. und der Erlanger Professor Pfaff die Elemente der Sprache; die erste Ausgabe des theuren Sanskritwörterbuchs von Wilson, einen stattlichen Folianten von 1061 zweispal-

tigen Seiten, schrieb sich R. vollständig ab. Das erste Ergebniss dieser Studien war die freie, von haririscher Sprachvirtuosität bewegte Nachdichtung 'Nal und Damajanti' (1828) in kurzen Reimpaaren, welche spätere treuere Uebersetzungen eher nötig als überflüssig machte und eine ähnliche Wirkung auf die deutsche Lesewelt ausübte, wie 1791 G. Forster's 'Sakontala'. Von dem folgenden Jahre an lieferte er, durch Bopp veranlasst, eine Reihe wichtiger Kritiken in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik; zunächst im März 1829 eine Besprechung des Ghaṭakarparam von Dursch. In dasselbe Jahr fällt auch die erste der Originalform vollständig nachgehende Uebersetzung des Gītagovinda auf Grund der durchaus ungenügenden Calcuttaer Ausgabe von 1808; er wiederholte sie später nach neuen metrischen Principien und brachte sie bei Gelegenheit der Lassen'schen Ausgabe endlich zu einem Abschluss, sodass sie 1837 in dem ersten Bande der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes als ein Musterwerk vollsinnlicher Sprache und reicher Rhythmen erscheinen konnte. Im Uebrigen beschäftigte sich, geringe Ausnahmen abgerechnet, R. um diese Zeit vorzugsweise mit der Kunstpoesie der Inder. Die Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik brachten im Juli 1830 einen Artikel über Bopp's Glossar, im Januar 1831 einen über F. Benary's 'Nalodaya', zugleich und im April desselben Jahres eine Besprechung über C. Schütz's Ausgabe des 'Kirārtārjunīyam' von Bhāravi zugleich mit Uebersetzungsproben, welche A. W. v. Schlegel bei seinem boshaften Epigramm an 'Aller morgenländischen Zäune König' im Auge hatte; besonders aber im Januar 1835 eine ausführlichere Recension von Wilson's 'Hindu-Theatre' und den theils neu herausgegebenen theils übersetzten Dramen Çakuntalā, Urvaçī und Mālatī und Mādhava mit einer Reihe von noch jetzt werthvollen kritischen und exegetischen Bemerkungen. Ausserdem lieferte R. für den Wendtschen Musenalmanach von 1831 die Uebersetzung von 38 Liebesliedchen Amaru's und in demselben Jahre eine an kritischen Emendationen und Uebersetzungsproben reiche Besprechung des ersten Theils des Schlegel'schen Rāmāyaṇa in dem 55. und 56. Bande der Wiener Jahrbücher. Das ehedem von ihm geleitete Morgenblatt brachte im Februar 1833 die Uebersetzung eines reizend idyllischen Stückes aus dem achten Buche des eben von Stenzler herausgegebenen Raghuvança. Bei so stätigem Interesse an der indischen Litteratur und bei seinem zugleich einsiedlerischen und doch wieder allen Gedankenströmungen offenen Sinn erscheint es fast natürlich, dass R. sich mit einem contemplativen Hindu identificirte und von 1836 bis 1839 in der 'Weisheit des Brahmanen' ein System seines westöstlichen, kosmisch-christlichen Pantheismus niederlegte. Die Vollendung dieser umfassenden Lehrdichtung wurde von den ernstesten indischen Studien begleitet, als deren Ergebnisse der erste Band der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 1837 neben dem schon genannten 'Gītagovinda' Sprüche Bhartrihari's brachte und

1839 die schöne Sammlung 'Brahmanische Erzählungen' erschien: in letzterer 'Sāvitri', ein Edelstein aller ethischen Poesie und später als ein Lieblingsstück von dem schon im Tode zitternden Dichter in einer besonderen Ausgabe der ernsteren Lesewelt dargebracht. Mit diesen Uebersetzungen stand er noch fast ausschliesslich in dem Studium des indischen Epos. Obgleich er dies nie ganz aufgab, sondern noch in den spätesten Lebensjahren sich mit einigen Episoden des Mahābhārata beschäftigte, auch mit der Kunstpoesie durch eine kürzlich aus seinem Nachlasse veröffentlichte feine und anmutig-sorfältige Uebersetzung der Çakuntalā bis in die fünfziger Jahre im Zusammenhang blieb und von seinem Studium der Purāṇa-Litteratur in der Bearbeitung der Sage vom König Hariçcandra in unsrer Zeitschrift (1859) eine Probe gab, so entzog er sich doch auch nicht der jetzt die indische Philologie fast bis zur Vernachlässigung des Epos und anderer jüngerer Gattungen beherrschenden Richtung und widmete sich ebenfalls noch dem eifrigsten Vedenstudium, besonders dem des Rik und des Atharvan, aber wie es scheint ohne die hierbei gewöhnlichen mythologischen und religiös-philosophischen Interessen. Vielmehr ging er auf eine Sammlung poetischer Bilder und Metaphern im Sanskrit aus (denn auch diese gestatten eine vergleichende psychologisch sehr interessante Methode der Behandlung) und in seinem Nachlasse haben sich grossartige Bruchstücke zu einer solchen gefunden, wie denn sein stiller aber energischer Fleiss und seine weitgreifende Combination bewundernswürdig ansammelte, unter anderem auch eine Fülle von Nachträgen zu dem grossen St. Petersburger Sanskritwörterbuch. Aber nicht das philologische Detail interessierte ihn, wenn auch noch so sauber ermittelt und noch so reinlich dargestellt, an und für sich: vielmehr musste er auch bei seinen indischen Arbeiten überall Zusammenhänge sehen und darum schätzte er Adalbert Kuhn's sprach- und mythenvergleichende Forschungen, vielleicht schon um ihrer poetischen Feinheit willen, so hoch. Alle Studien mussten bei R. universellen Combinationen dienen: in diesem Streben unternahm er, um sich die Peripherie der Cultur zu vermitteln, auf lateinischer Grundlage die Nachdichtung des chinesischen 'Schi-king' (1833), dessen Originalsprache er nicht verstand und wahrscheinlich auch bei der Masse schwieriger ihm überall, ja sogar noch bei dem durchsichtigen Dēvanāgarī widerstehender Schriftzeichen nicht gelernt haben würde. Aber sonst scheute er keine in einfacherem Schriftgewande an ihn herantretende Sprache um ihr Verständniss anzugehen und rasch genug wusste er ihnen mit seinem herrlichen Auge spähend in's Herz zu sehen; abgesehen von armenischen, afghanischen, türkischen und andern asiatischen Sprachen fand man ihn in den letzten Jahren mit den dravidischen und den finnischen beschäftigt, besonders aber mit dem Koptischen, in welchem ihm eine Vermittelung des Indogermanischen und Semitischen gegeben schien und von dessen Studium durch R. auch Lagarde's Ausgabe des koptischen Pentateuchs Zeugniss ablegt.

Immer mehr individualisierte und befestigte sich bei ihm der schöne Satz, den er schon 1828 ausgesprochen, dass die Poesie in allen ihren Zungen dem Geweihten nur Eine Sprache sei. Man durfte zu hoffen wagen, dass ein so gearteter Forscher und Dichter aus dem Stilleben Erlangens, von wo ihn merkwürdiger Weise der kunstsinnige bayerische König Ludwig I. sich nicht für München hatte gewinnen wollen, in ein reiches Kunst- und Wissenschaftsleben verpflanzt die natürlichste Förderung hätte erfahren müssen. In dieser Hoffnung rief König Friedrich Wilhelm IV. durch Cabinetsordre vom 17. April 1841 R. nach Berlin: aber der kunstsinnige König irrte sich, dass er den Dichter rief und dieser, dass er kam. Der einsiedlerische Denker passte nicht in die schon damals grosse Stadt, in deren wogendem Leben man dauernd auf der Mensur zu stehen glaubt. Die Cabinetsordre vom 15. Juni 1849 befreite den gebundenen Dichter, dem es eine Last war auch nur in wenigen Wintermonaten in Berlin wenn auch ganz nach Gutdünken Vorlesungen halten zu müssen. Er kehrte glücklich nach seinem geliebten Neusess bei Coburg zurück, zu seiner mannigfachen treuen Arbeit, in welcher ihn selbst der lautere Lärm des öffentlichen Lebens nicht zu stören vermochte, welche nur der Tod unterbrach.

Es würde interessant sein, das Wesen dieses einzigen Mannes aus seiner Zeit, als deren Phänomen er ungeachtet aller isolierenden Neigungen gelten muss, abzuleiten; denn es genügt kaum, wozu man durch den autobiographischen Charakter seiner Lyrik verleitet werden könnte, ihn als den Minnesinger auf der Höhe des 19. Jahrhunderts zu bezeichnen, etwa wie Petrarca der letzte Troubadour des humanistischen 14. war. Vielmehr wurzelt er, wie sein Gegner Schlegel, in der romantischen Epoche, alle ihre linguistisch-philologischen Probleme mit der diesem Zeitalter eignen Universalität aufnehmend, und darum dem zweiten Namen verwandt, dessen wir hier zunächst ehrfurchtsvoll zu denken haben. Wie R. für die Wissenschaft die Einheit des menschlichen Wesens an der Poesie und diese damit als ein organisches Stück der Menschennatur aufweist, so Franz Bopp an der Sprache [85]). Zwar unterscheidet sich dieser Sprachforscher sehr wesentlich von jenem Dichter. Bei aller Macht der Intuition erscheint Bopp mehr philosophisch; nicht eine widerstrebende Gegenwart drängt ihn wie Rückert auf seine eigentlichen wissenschaftlichen Aufgaben hin, sondern das sichere Gefühl, seinen Beruf frühzeitig erkannt zu haben; ihn schreckt Berlin nicht zurück, sondern dieser aus Mitteldeutschland kommende Gelehrte lässt sich ruhig in der norddeutschen Metropole nieder, um in der geräuschvollen Stadt unbeirrt seine einfach-grosse Laufbahn zu begründen und zu vollenden. Ueber die Entwickelung und Bedeutung dieses Mannes haben unter dem unmittelbaren Eindruck seiner Persönlich-

85) Augsb. A. Ztg. 1867, No. 303 Beilage und Grenzboten 1867, No. 47 p. 285—291.

keit *Bréal*[86]) vor seiner trefflichen Uebersetzung der vergleichenden Grammatik Bopp's und so eben sein ausgezeichneter Schüler *A. Kuhn*[86a]) in ausreichendster Weise gesprochen, so dass ich über ihn nur wenige Worte dankbarer Rückerinnerung zu sagen habe, zumal auch seine wissenschaftlichen Verdienste dem Bewusstsein der Gegenwart weit bestimmter eingezeichnet sind als die des mehr als Dichter gewürdigten Rückert. Wie bei diesem, haben auch Bopp's wissenschaftliche Bestrebungen einen romantischen Ausgangspunkt. Denn Karl Windischmann war es, der romantischer Begeisterung für Indien und seine Urweisheit voll und von Herder's geschichtsphilosophischen Ideen ergriffen, den jungen von Mainz, wo er am 14. Sept. 1791 geboren war, mit den Aeltern nach Aschaffenburg gekommenen Bopp in den philosophischen Vorträgen am Lyceum für orientalische Sprachen und Litteraturen begeisterte; es war das der Ideenkreis, innerhalb dessen Creuzer, Görres und die beiden Schlegel standen. Aber correctes, gewissenhaftes Arbeiten und ein durch philosophische Disciplin zur wissenschaftlichen Gewissenhaftigkeit geschulter Scharfsinn schützten den künftigen Sprachvergleicher vor den Phantastereien der romantischen Schule. Nur von einem Mitgliede derselben konnte er sehr positive und nachhaltige Anregungen erhalten, von Friedrich Schlegel, der in seinem merkwürdigen Buche 'über die Sprache und Weisheit der Inder' (1808) nicht allein die ersten tieferen Gedanken über Classification der Sprachen aufstellte, sondern auch den Werth der indischen Studien begeistert in's Licht setzte und durch Uebersetzungsproben aus den Epen und aus Manu belegte. Aber bei Friedrich Schlegel verlieren sich fast regelmässig die besten Ansätze in verwirrte Ausführungen und als B. im J. 1812 nach Paris ging, hatte er das, was seine Grösse machen sollte, die philologische Unerbittlichkeit und die streng geschichtliche Analyse lediglich als seine persönlichste Ausrüstung. Der Verkehr mit Chézy, de Sacy, Langlès und dem unfreiwillig in Paris zurückgehaltenen Alexander Hamilton, der bereits 1807 den ersten Catalog indischer Hss. mit Langlès hergestellt und ohne sich zu nennen 1808 in London die erste Ausgabe des Hitopadeça geliefert hatte; die Benutzung der auch für Indisches nicht mehr unbedeutenden orientalischen Bücher- und Handschriftensammlungen und seine gewissenhafte Beharrlichkeit liessen, während Deutschland und Frankreich im Kampfe lagen, seine bahnbrechende Schrift 'Ueber das Conjugationssystem

---

86) Grammaire comparée des langues indo-européennes ... par *Fr. Bopp.* Traduit sur la 2e édit. ... par *Michel Bréal.* T. I (Paris, Impr. impér. 1866. gr. 8), p. VIII u. f. Die Einleitung zu dieser in ihrer äusseren Ausstattung das deutsche Original leider beschämenden und unten näher zu erwähnenden Uebersetzung ist auch besonders abgezogen: Introduction à la grammaire comparée des langues indo-européennes de M. Fr. Bopp par *Michel Bréal.* Paris, Impr. Impér. 1866, LVII S. gr. 8.

86a) Franz Bopp, der Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft. Von *Adalbert Kuhn*, Unsere Zeit, neue Folge, IV, 1 (1868), p. 780 – 89.

der Sanskritsprache' reifen, welche 1816 mit einer empfehlenden Vorrede seines Lehrers Windischmann ans Licht trat. Diese Untersuchung begründete die comparative Grammatik zunächst des indogermanischen, zugleich aber jedes Sprachstammes. Kaum kommt ihr gegenüber in Betracht, was bereits 1767 der mit Recht durch Bréal seiner Vergessenheit entrissene Pater Coeurdoux und neun Jahre später William Jones zutreffend und zum Theil feinsinnig über die Stellung des Sanskrit zu seinen etwaigen Verwandten angemerkt hatten; denn B. geht den Gesetzen der Spracherscheinungen nach, untersucht die durchgehende Einheit in den Verschiedenheiten, erklärt das scheinbar Zufällige als ein Organisches und findet die Gründe der Flexionssuffixe. So waren alle mechanischen und conventionellen Auffassungen aus der Sprachwissenschaft entfernt. Die Uebersetzungen aus dem Rāmāyaṇa und Mahābhārata, welche dem 'Conjugationssystem' beigegeben waren, wurden durch Windischmann dem Könige Max I. von Bayern bekannt und B. erhielt die Mittel, nach London zu gehen. Hier trat er zu dem damaligen preussischen Gesandten Wilhelm v. Humboldt, der sein Schüler im Sanskrit ward, in nahe folgenreiche Berührung, erweiterte sein 'Conjugationssystem' zu einer auch die Declination umfassenden englischen Darstellung und lernte aus den reichen Handschriftensammlungen die indische Litteratur näher kennen. Mit einem glücklichen Griff fand er die Nalas-Episode heraus, durch deren Ausgabe und treue lateinische Uebersetzung (1819) er ein Fundamentalhülfsmittel für die Sanskritstudien schuf. Nach Bayern zurückgekehrt schien ihn in Würzburg eine Professur zu erwarten; aber die zu bedächtige Facultät hielt Sanskrit und Sprachvergleichung für überflüssig. Wilhelm v. Humboldt rettete die Ehre der Wissenschaft, indem er B.'s Berufung nach Berlin veranlasste, dessen junge Universität er von 1821 und dessen Akademie der Wissenschaften er von 1822 ab zierte. Seine umfassende, einen Sprachkreis nach dem andern erobernde Thätigkeit, welche seit 1833 in der 'vergleichenden Grammatik' ihren concentrierten Ausdruck fand, ist bekannt, da nur der eigensinnigst sich beschränkende Philologe nicht unter ihrem Einfluss steht; aber es gewährt das schöne Schauspiel eines die Erfüllung seines Ideales erringenden Menschenstrebens, zu sehen wie B. in treuer Verfolgung der einmal genommenen Ausgangspunkte zunächst das Pronomen der ersten und zweiten Person (1824) und das Reflexivpronomen (1825) untersucht; mit den Demonstrativstämmen die Casusendungen (1826) und Präpositionen und Conjunctionen (1829) combiniert; den Zusammenhängen zwischen Pronominibus und Wortbildung (1831) nachspürt; die immer noch sonderbaren Zahlwörter in ihren Uebereinstimmungen und Verschiedenheiten erklärt (1833); durch Jacob Grimm's deutsche Grammatik zur Prüfung des Vocalismus und besonders des Ablauts gedrängt wird (1836) und zuletzt noch in dem scheinbar Flüssigsten, in der Accentuation (1854) uralte und bisweilen ganz ungestörte Uebereinstimmungen nachweist;

wie er daneben für das hierbei fast überall als Ausgangspunkt gesetzte Sanskrit, dem darum nicht selten innerhalb der Schule abweichend von Williams Jones' schon frühzeitig richtiger Vermutung eine falsche Prioritätsstellung eingeräumt wurde, Lehrbücher zuerst (1824) in einer ausführlicheren und dann (1834) in einer überall willkommen geheissenen kürzeren Fassung, daneben (1830) ein in den neuen Ausgaben auch seine 'vergleichende Grammatik' geschickt ergänzendes Glossar lieferte und in glücklicher Auswahl von Episoden des Mahābhārata (seit 1824) wie in dem neuaufgelegten Nalas ausreichendes Material für die erste Lectüre darbot; wie er endlich, abgesehen von den ihm während der Abfassung der 'vergl. Grammatik' vertrauter werdenden Sprachen, wie dem Slavischen, Altpersischen, Armenischen (welches er besonders seit 1856 berücksichtigte), die celtischen (1838), die malaiisch-polynesischen (1840, diese vielleicht noch unter der Nachwirkung Humboldt'scher Anregungen), einige kaukasische Sprachen (1846), das Altpreussische (1853) und das Albanesische (1854) sich unterthan machte, aus welcher indogermanischen Dienstbarkeit einstweilen wohl das Georgische und das Mingrelische wie die malaiisch-polynesischen Sprachen zu entlassen sein werden. Die meisten deutschen und viele ausländische Sprachforscher sind bei ihm, der immer ein freier und humaner Mann war, gern unmittelbar in die Schule gegangen und als man am 16. Mai 1866 den fünfzigjährigen Jahrestag des Erscheinens seines 'Conjugationssystems' nach dem Datum der Vorrede desselben festlich beging, hatte man Recht, die Feier der Begründung der vergleichenden Sprachwissenschaft durch eine besondere der Förderung ihrer Zwecke geltende Stiftung zu bezeichnen [87]. Er selbst überlebte diesen Tag nicht lange, sondern starb bereits am 23. October 1867, an einem Tage, der gerade ein Vierteljahrhundert früher durch Gesenius' Tod geheiligt war. Wir wissen nicht, wer als bedeutend genug gelten wird, seinen verwaisten Lehrstuhl einzunehmen; bliebe er, nicht zur Ehre der grossen Universität, verlassen: die von B. gegründete Wissenschaft würde an allen Stellen diesseits und jenseits des Oceans weiter blühen, soweit ist ihr fruchtbarer Same ausgestreut, und auch jeder noch so sehr widerstrebenden Sprachforschung ist gleichwohl fortab ihr Gepräge aufgedrückt.

Wenn Bopp als ein Muster treuer, beharrlicher, von den äussersten Grenzen des weiten Forschungsgebietes immer selbstgewiss und sicher zu ihrem Mittelpunkt zurückkehrender Arbeit gelten kann, so ist der oben an dritter Stelle genannte Name von allgemeinerer Bedeutung Vorbild für die Betheiligung des reichen Adels an wissenschaftlichen Aufgaben: Honoré Théodoric Paul Joseph d'Albert, Duc de Luynes [88]. Geboren in Paris am 15. De-

---

87) Die Sprachvergleichung und die Boppstiftung, Grenzboten 1866, No. 3.

88) Vgl. den Nekrolog in der Augsb. Allg. Ztg. 1867 no. 363 Beilage, und Ausl. 1868 no. 3 p. 61—63 (letzteres nach dem Athenaeum vom 28. Dec. 1867 p. 895).

cember 1802 war er durch seine Herkunft und Stellung in den Besitz einer Jahreseinnahme von anderthalb Millionen jährlicher Einkünfte, verschiedener Schlösser, einer hervorragenden Bildung und bedeutender Interessen für Wissenschaft und Kunst gesetzt, und das Institut de France hatte guten Grund, ihn zu seinem Mitgliede zu wählen. Als liberaler Legitimist betheiligte er sich mannigfach an der Tagespolitik, hielt 1848 als Repräsentant des Seine- und Oisedepartements zu Cavaignac und widmete sich seit dem neuen Kaiserthum nur um so entschiedener seinen wissenschaftlichen und Kunstneigungen. Unsere Wissenschaft verdankt ihm, ungerechnet zahlreiche Unterstützungen und Sammlungen, an eigenen Leistungen besonders den 'Essai sur la numismatique des Satrapies et de la Phénicie sous les rois Achémenides' (1846) in zwei Quartbänden, durch welchen eine Reihe wichtigster numismatischer, epigraphischer und linguistischer Fragen zur Lösung kamen; die 'Numismatique et inscriptions cypriotes' (1852), in welchen dem semitischen Epigraphen noch ungelöste Probleme vorgelegt wurden, und das in den phönizischen Studien epochemachende 'Mémoire sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Eschmunazar' (1856) in je einem Quartanten. Zuletzt hatte er mit Hülfe Lartet's und Vignes' im J. 1864 eine Expedition nach Palästina unternommen, um die Frage nach den Hebungs- und Senkungsverhältnissen des Todten Meeres und der 'Arabah-Wüste zu erledigen; doch fehlen die beabsichtigten Publicationen noch vollständig. Diesen und anderen Entwürfen wurde er durch die jüngsten Angelegenheiten des Kirchenstaates entzogen; er war nach Rom gegangen, um mit Rath und That den Franzosen, welche in die päpstliche Armee getreten waren, beizustehen; dort fand ihn der Tod Mitte December 1867. In ihm verlor unsre Gesellschaft eines ihrer trefflichsten Ehrenmitglieder.

Von den übrigen zahlreichen Verlusten, welche die besonderen Richtungen der morgenländischen Wissenschaft betroffen haben, stehen an Bedeutung und Zahl diejenigen der s e m i t i s c h e n Philologie in erster Linie. Aus dem Ende der zuletzt von mir besprochenen Litteraturperiode ist noch, um mit der Gruppe der alttestamentlichen Wissenschaft zu beginnen, der Name des am 1. Decemb. 1861 zu Greifswald vierzigjährig verstorbenen Theologen H e i n r. A u g. H a h n [89]) nachzutragen, welcher, nachdem er 1850 das Buch Hiob und 1852 das Hohelied erläutert hatte, zuletzt in seinem Commentar zum Qoheleth (1860) dieses eigenthümliche Buch durch messianische Auffassung bedeutungsvoller zu machen meinte. Auf ihn folgte der Zeit nach der durch ein kleines hebräisches Lehrbuch, besonders aber durch seine französische Bibelübersetzung bekannte S a m u e l C a h e n, gest. 8. Januar 1862 in Paris; auf diesen der am 23. März 1862 gesorbene, in seiner Schriftstellerei von der Physik auf die naturwissenschaftlichen Fragen des A. T. übergegangene und

89) Allg. Kirchenzeitung von Strack 1862 no. 26.

von *Secchi*[90]) geschilderte Pater Pinciani. Ein grösseres Interesse knüpft sich an den Namen des wissenschaftlichen Wiederentdeckers Palästina's, Ehrenmitgliedes unsrer Gesellschaft, Eduard Robinson's [91]), gest. zu New York am 27. Januar 1863. In Southington in Connecticut am 10. April 1794 geboren, in Nord-Amerika gebildet und bereits angestellt, gieng er erst als ein 32jähriger nach der alten Welt, um in Paris, Berlin und Halle in biblischer und orientalischer Wissenschaft Studien zu machen. Besonders bedeutend für ihn wurde Halle, wo er Gesenius in frischester Lehrthätigkeit hörte und seine geistvolle unter dem Namen Talvj bekannte Gattin fand. Nach vierjähriger Abwesenheit kehrte er, nun zum Vermittler der östlichen und westlichen Hemisphäre in der biblischen Wissenschaft bestimmt, 1830 nach Andover zurück; dort erhielt er eine Professur und gründete das inhaltsreiche 'Biblical Repository'. Nachdem er sehr geschickt Gesenius' hebräisches Wörterbuch (1836) englisch bearbeitet und sich einige Jahre in Boston aufgehalten, wurde er 1837 Professor in New York, gieng jedoch schon 1838 wieder nach Europa, um Palästina zu bereisen, wobei ihm die arabischen Kenntnisse und die Erfahrung des trefflichen Missionars Eli Smith wesentliche Dienste leisteten. Es ist bekannt, welche Revolution das tüchtige zugleich englisch in London und Boston, und noch besser deutsch in Halle erschienene Reisewerk in der Geographie des h. Landes hervorbrachte. Die besonnene Ehrlichkeit eines frommen und zugleich unerschrockenen Forschers trat dem Leichtsinn traditionsseliger Gewohnheit entgegen. Seit Reland war keine ähnliche Fülle energischer Wissenschaft an dies wichtige Stück Geographie gesetzt worden. Nach der Rückkehr ins Vaterland lieferte er besonders in seinem 'Biblical Repository' nachträgliche Specialuntersuchungen, so über Eleutheropolis, Arimathia, Megiddo, Ephraim u. s. w. Im J. 1852 wurde eine zweite Palästinareise unternommen, deren Ergebnisse 1856 in England und im folgenden Jahre in Deutschland im Zusammenhange veröffentlicht wurden und denen in der aus dem 'Biblical Repository' entstandenen 'Bibliotheca sacra' Nachträge über Pella und Kapernaum folgten. Jetzt dachte er ernstlich daran, eine Geographie des h. Landes auszuarbeiten und wer dem würdevollen und kräftigen Manne im Spätsommer des J. 1861 in Deutschland, wohin es ihn wieder gezogen hatte, begegnete, glaubte trotz seines Augenleidens die ihm fast einzig zustehende Ausführung seines Planes mit Sicherheit er-

---

90) Intorno alla vita e alle opere del P. Giamb. Pinciani. Discorso del P. *Angelo Secchi* letto nel Acad. Tiberina il di 19. Maggio 1862 seguito da un elenco degli scritti etc. Roma, Tipogr. delle sc. matem. 1862, 51 S. 8. Vgl. Steinschneider in Z. d. DmG. XVII (1863) p. 419 f.

91) Vergl. Journal of Sacred Literature 1863, April, Art. 12; Unsere Zeit 1863, Heft 77, p. 336 und den Artikel von *Phil. Schaff* in Herzogs Theolog. Realencycl XX oder Suppl. II (1866) p. 577—581. Dann Tobler's Bibliographia geographica Palaestinae (Leipzig 1867, gr. 8), p. 162 f.

warten zu dürfen. Der Tod verhinderte es; die 'Physische Geographie des h. Landes' welche 1865 aus seinem Nachlass erschien, kann nur als der bedeutende grundlegende Theil des Ganzen gelten. Von einem anderen beabsichtigten Werke, in welchem besonders schwierige Stellen der h. Schrift wahrscheinlich auf Grund genauerer geographischer Kenntniss erklärt werden sollten, scheinen sich im Nachlass keine bedeutenderen Vorarbeiten oder Ansätze vorgefunden zu haben. An den am 25. Mai 1865 gestorbenen Knobel erinnert eine kurze Notiz von *Zöckler*[92]; der philologische Realismus dieses Exegeten, der in der langen schriftstellerischen und akademischen Thätigkeit von dem Commentar zum Qoheleth (1836) an bis zu der dritten Ausgabe des Jesaias (1861) besonders dem Pentateuch in vielen geschichtlichen und archäologischen Punkten zu Gute gekommen ist, wird auch über seinen Tod hinauswirken und ein kritisch-besonnenes Bewusstsein zum Heil wahrer Forschung wach erhalten; leider fehlte ihm, was Delitzsch in der Einleitung zu seinem Jesaias treffend andeutet, das Geschick poetischer Anempfindung, welcher Mangel auch seine Darstellung des „Prophetismus" wesentlich beeinträchtigt hat, so reich an scharfsinnig combiniertem und sorgfältig zusammengebrachtem geschichtlichem Material dies Werk auch ist. Bald nach ihm starb Friedrich Böttcher in Dresden, am 23. Juni 1863, seit ziemlich vierzig Jahren als Lehrer des Hebräischen und Schriftsteller thätig; viel Scharfsinn und Willkür in Conjecturalkritik und ausserordentlichen Fleiss auf die Sammlung grammatischer Beobachtungen wendend, von welchen jetzt die Mühlau's Sorgfalt zu dankende Veröffentlichung der 'Aehrenlese' und des 'Lehrbuchs' Zeugniss ablegt. Dem Neuhebräischen und besonders seiner Litterärgeschichte gelten die Bemühungen das am 2. Juli 1863 in Wilna verstorbenen Benjacob[93]), dessen Gedächtniss vorzugsweise die unter Steinschneiders Beirath ausgeführte Bearbeitung Azulai's erhalten wird. Ueber einen Monat später, am 23. August 1863 starb in glücklichere wissenschaftliche Umgebung gestellt Joseph Levin Saalschütz[94]), von dem wir eine fleissige, stoffreiche und darum nützliche Archäologie der Hebräer und von einseitigen Gesichtspunkten aus geführte Untersuchungen über althebräische Musik und Poesie erhalten haben. Auch muss an dieser Stelle, obgleich er specifisch theologischen Aufgaben lebte, der am 16. December 1863 als Superintendent und Oberpfarrer zu St. Andreä in Eisleben verstorbene Rudolf Stier erwähnt werden, von dem *Tholuck*[95]) ein interessantes Portrait gezeichnet und seine

---

92) Herzog's Theol. Realencycl. XIX od. Suppl. I (1865) p. 715—717. Vgl. auch Neue ev. KZtg. 1863, n. 24.

93) Vgl. Steinschneider Hebr. Bibliographie 1863 no. 35 p. 108 f.

94) Dr. Jph. Levin Saalschütz. Nekrolog von *O. Rosenkranz*, Unterhaltungen des lit. Kränzchens in Königsberg, No. 2 (1865).

95) Herzog's Theol. Realencycl. XXI oder Suppl. III (1866) p. 172—179.

Söhne [96]) eine nach anderen Seiten höchst anziehende Biographie begonnen haben; er hatte in seinem glücklicher Weise ohne besondere Wirkung gebliebenen 'Lehrgebäude der hebräischen Sprache' (1833) bei vielen geistreichen Combinationen einem übertriebenen Supranaturalismus an unangemessener Stelle Rechte eingeräumt, so dass diese Sprache consequent nach allen ihren Theilen als eine exceptionelle Schöpfung Gottes hätte erscheinen müssen. Eine anders geartete Gelehrtennatur war der bald nach ihm am 31. Januar 1864 in Berlin verstorbene Michael Sachs [97]), eine fast geniale Verbindung von tiefster poetischer Empfindung und scharfpräcisiertem Wissen, mehr wirkend durch lebendige Rede als durch Schriften. Und doch wird die Fülle von Geist, welche sich in diese verhältnissmässig wenigen Schriften aus der Verschwendung in der flüssigen Conversation wie in eine feste Form rettete, noch manchen spät nachzügelnden Leser fesseln. Dass überall den treffendsten Ausdruck findende Verständniss, wie es in der mit Arnheim, Fürst und Zunz unternommenen Bibelübersetzung für das Gefühl eines gerechten Lesers hervortritt, zeigte sich sogleich in einer glänzenden und trotzdem wohlthuenden Weise in dem Buch über 'die religiöse Poesie der Juden in Spanien' (1845), dessen Detail gründlich vermehrt, dessen poetisch-philosophischer Sinn nicht leicht übertroffen werden kann, und wenn auch Sachs in den beiden Heften 'Beiträge zur Sprach- und Alterthumskunde' (1852—54) anregende Ergebnisse seiner beneidenswerthen Vertrautheit mit neuhebräischer und zugleich klassischer Philologie vorlegte: er scheint doch in sich jene eigenthümliche Begabung für poetische Uebertragung gefunden zu haben, so dass die schriftstellerischen Arbeiten seiner zehn letzten Lebensjahre sich besonders in dieser Richtung bewegten, sei es dass er die Gedanken seiner hebräischen Vorlagen mit poetischer Freiheit ausführte wie in den sinnigen, jetzt eben neu aufgelegten 'Stimmen vom Jordan und Euphrat' (1853), oder dass er geradezu übersetzte, wie das Machzor (1855) und den Siddūr (1858). Durch die Erwähnung *Karl Raumer's* [98]), gest. in Erlangen am 2. Juni 1865, dessen wir hier wegen seines sorgfältigen und nützlichen, hoffentlich bald dem jüngsten Stande der Wissenschaft angepassten Handbuches über 'Palästina' (seit 1835) nach dem Datum seines Heimganges zu gedenken haben, wird Sachs von seinem berühmten italiänischen Glaubens-

---

96) Dr. Ewald Rudolph Stier. Versuch einer Darstellung seines Lebens und Wirkens von *G. Stier*, Gymnas.-Dir., und *F. Stier*, Diac. 1. Hälfte, die Zeit von 1800—1825 umfassend. Mit einem photogr. Brustbilde. Wittenberg, Kölling 1867, VIII u. 356 S. 8. (n. 1 *Rℓ* 5 *Ngr*) Vgl. Allg. literar. Anzeiger 1868 no. 7—8 p. 565 f., Protest. KZtg. 1868 no. 4 p. 78 f. und Hauck's Theol. Jahresbericht III (1867) p. 221 f.

97) Steinschneiders Hebr. Bibliogr. 1864 nr. 37 p. 9 f. und Occident and American Jewish Advocate 1864 April, Art. 7.

98) *Karl v. Raumer's* Leben von ihm selbst erzählt. Stuttgart, S. G. Liesching 1866, VIII u. 344 S. gr. 8. (2 fl. 12 Xr. rh. = 1 *Rℓ* 10 *Ngr*)

genossen, dem am 29. September 1865 in Padua gestorbenen Samuel David Luzzatto [99]) getrennt, den nach seinem Leben und Wirken *de Leva* [100]) geschildert hat. In Triest am 25. August 1800 geboren, hatte er als Mitgabe fürs Leben den Segen eines berühmten Namens, aber auch zugleich die schwere Pflicht, sich desselben würdig zu machen. Er hat das ehrlich gethan und überall, soweit wir norddeutschen christlichen Gelehrten gerade in diesem besonderen Falle zu sehen vermögen, sich als ein nach Selbständigkeit strebender bewiesen. Leider liegen seine zahlreichen, weit zerstreuten Arbeiten nicht gesammelt vor; das Bēth ha-'ōçār (1847) ist über ein erstes Heft nicht hinausgekommen. Er begann mit einer sprachlich wichtigen Abhandlung über das Targum des Onkelos (1830), bereitete sich und seinen Lesern den Weg zur Darstellung der hebräischen Grammatik durch werthvolle Prolegomenen (1836), denen zögernd einige Hefte des Systems selbst erst fast zwanzig Jahre später (1853—1857) nachfolgten. Bedeutend waren seine Uebersetzungen aus dem A. T., wie die italiänische des Buches Hiob (1853) und die von einem anregenden Commentar begleitete des Jesaias (1855—63); die Interessen des Judenthums mussten dem Professor am rabbinischen Seminar zu Padua am Herzen liegen; er behandelte es geschichtlich (1848—52), suchte seine Spuren in 76 Grabschriften aus Toledo (1841) und in dem Diwan Jehudah ha-Levi's (1840) auf; über Kabbalah und das Buch Zohar (1852) handelte er so, dass die Lehre von der Accentuation und Punktation davon gewann. Seine letzten zehn Lebensjahre verdunkelte die Trauer um den ihm am 25. Januar 1854 vorangegangenen talentvollen Sohn Philosseno, der sich aus der Gährung sehr selbständiger wissenschaftlicher Anschauungen zu einem klaren Forscher würde herausgearbeitet haben. Die deutsche Wissenschaft verlor am 2. März 1866 Ernst Meier in Tübingen [1]), einen geschmackvollen und vielseitigen Gelehrten, geb. 1813 im Schaumburgischen als Sohn eines Dorfschullehrers, Schüler Ewald's, den er von Göttingen nach Tübingen begleitete und dessen Nachfolger er an letzterer Universität wurde. Seine Neigung, Zusammenhänge über die besonderen Sprachen hinaus zu suchen, wie in dem vom Princip der Zweibuchstabigkeit ausgehenden 'hebräischen Wurzelwörterbuch' (1845) und in der Schrift über 'die Bildung und Bedeutung des Plurals in den semitischen und indogermanischen Sprachen' (1846); das Geschick für litterarische Gruppirung, welches sich in seiner 'Geschichte der poetischen Nationalliteratur der Hebräer' (1856) zeigt; sein poetischer Sinn, der ihn

---

99) A. A. Z. 1866 No. 63 Beilage; Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1865 Nr. 48 p. 667; und Occident and American Jewish Advocate (Philadelphia) 1866, Jan. Art 2.

100) Della vita e delle opere del prof. Samuel Davide Luzzatto, Commemorazione del prof. *Giuseppe de Leva*. Trieste, Tip. Coen 1866, 8.

1) Vgl. den kurzen Nekrolog in der Augsb. Allg. Ztg. 1866 No. 81 Beilage, und Ergänzungsbll. (Hildburgh.) 1866 Heft 12 p. 722.

zu geschätzten Sammlungen schwäbischer Kinderreime und Kinderspiele, Sagen und Volksmärchen (1851—1852), zu den anmutigen Uebersetzungen von 'Nal und Damajanti' (1847), 'Sakuntala' (1852, ganz umgearbeitet 1867) und zu einer für die Bibliothek der ausländischen Klassiker bestimmten aber noch nicht gedruckten 'Morgenländischen Anthologie' veranlassten; alles dies liess ihn, abgesehen von der noch jetzt schätzbaren Erläuterung des Joel (1841), seiner Erstlingsschrift, und dem minder gelungenen, unvollendet gebliebenen Commentar zum Jesaia (1850), schwer zu streng philologischen Specialuntersuchungen kommen; doch hat er, gefördert durch eine Ende der fünfziger Jahre gemachte wissenschaftliche Reise in Frankreich, England und Holland, eine Reihe von semitisch-epigraphischen, besonders phönizischen Studien und zwar vorzugsweise in unserer Zeitschrift und den sie begleitenden Abhandlungen veröffentlicht. Weit tiefer traf die alttestamentliche Wissenschaft der Tod Hermann Hupfeld's [2]), gest. in Halle am 24. April 1866: ein Charakter, der keine Unklarheit im wissenschaftlichen Forschen, im religiösen Empfinden, im sittlichen Handeln duldete und in dem edelsten Streben nach solcher Lauterkeit und Klarheit den gewöhnlichen Menschen bisweilen durch einen scheinbar unberechenbaren Eigensinn überraschte; ein Mann aus ganzem Holz geschnitten, den man lieben oder hassen mochte, den aber jeder hochachten musste, vorausgesetzt, dass jeder hiezu sittlich befähigt ist. Seine Entwickelung hat er selbst mit der ihm eigenen Aufrichtigkeit in Justi's hessischem Gelehrtenlexikon bereits vor Jahren geschildert, ein Gesammtbild seines Lebens und Wirkens sein treuer Schüler *Riehm* [3]) mit wohlthuender Wärme und Sorgfalt gezeichnet. Die Grundlage seines wissenschaftlichen, nicht von seinem sittlichen Charakter zu trennenden Wesens war hessische Beharrlichkeit, welche sich nicht allein auf religiöse und politische Fragen beschränkte, und eine eminente philologische Bildung, welche durch verwandtschaftliche Beziehungen zu dem tiefdenkenden Suabedissen mit philosophischen Interessen lebendig verknüpft war. Ihm war alles Unfertige herzlich zuwider; darum arbeitete er so langsam, und was er gab, war systematisch in der Anlage, sauber in der Ausführung. Er gieng gern an die Elemente und Grundlagen der sprachlichen und geschichtlichen Erscheinungen und entschloss sich nur schwer zu grösseren Darstellungen. Aber der speciellsten Untersuchung lag immer eine nirgend vernachlässigte Rücksichtnahme auf das Ganze zu Grunde; die 'Ex-

---

102) Vergl. ihn selbst in Justi's Hessischem Gelehrten-Lex. (Marburg 1831), die Fortsetzung von O. Gerland (1865) und die Notiz in der Neuen Evangel. KZeitung 1866 Nr. 20; A. A. Z. v. 4. Mai 1866; danach Protest. KZeitung Nr. 20 p. 441 f.; Athenaeum 1866 May 12 p. 635.

3) D. Hermann Hupfeld. Lebens- und Charakterbild eines deutschen Professors. Von Dr. *Eduard Riehm*. Halle, Fricke 1867, III u. 155 S. gr. 8. (n. 20 *Ngr.*). Vgl. Zimmermann's Theolog. Lit.-Bl. 1868, No. 5 p. 25 f. Neue Ev. KZtg. 1867 No. 27. Volksbl. für Stadt u. Land 1867 no. 94 p. 1490 f.

ercitationes aethiopicae' (1825) sind daher sogleich für semitische Lautlehre überhaupt wichtig. Es war ihm unmöglich, ohne vollständige sichere Erkenntniss der Lautverhältnisse in der Darstellung der Sprache vorzuschreiten; so blieb denn seine 'hebräische Grammatik', von welcher 1828 fünf Bogen gedruckt waren, 1841 bei einem ersten um drei Bogen vermehrten Hefte stehen: auch trotz des fragmentarischen Charakters dieses Unternehmens ist das Streben, im Hebräischen die Reste der vorauszusetzenden semitischen Ursprache nachzuweisen, vollkommen klar. Beim Beginn des Druckes traf ihn die erste Ausgabe der ausführlichen kritischen Grammatik von Ewald, welcher er eine höchst wichtige, leider nur auf die Lautlehre beschränkte Besprechung im 'Hermes' (Bd. XXXI) widmete. Fast gleichzeitig erörterte er die Grundprincipien der hebräischen Lexikographie in einem lateinischen Programm (1827) und die 'Theorie der Hebräischen Grammatik' in den 'Theol. Studien und Kritiken' (1828), versäumte aber auch nicht, was eine schlimme Nachlässigkeit der meisten christlichen Forscher ist, die Geschichte der Grammatik unter den Juden selbst zu verfolgen, aus welchem Streben nach geschichtlicher Erkenntniss drei schöne Programme (1846—48) hervorgiengen; an ihnen konnte nur eine gleichmässige Berücksichtigung der Forschungen Zunzens vermisst werden. Das hier hervortretende Interesse für Accentuation und Punktation hat H. dauernd beschäftigt; unsere Zeitschrift (VI, 1852) brachte die zu lebhafter Discussion einladende Abhandlung über 'das zwiefache Grundprincip des Rhythmus und des Accents'. Dies war keine zusammenhangslose Spielerei; Accentuation und Punktation hängen auf das Engste mit den Schicksalen der ganzen Textüberlieferung zusammen; und wenn H. schon 1830 den 'Theol. Studien und Kritiken' eine geradezu epochemachende 'Kritische Beleuchtung einiger dunklen und missverstandenen Stellen der alttestamentlichen Textgeschichte' einreihte, so schloss er seine schriftstellerische Thätigkeit, durch Frensdoff's 'Ochlah we-ochlah' veranlasst, mit einer hernach aus seinem Nachlass durch E. Vilmar's kundige Fürsorge in unsrer Zeitschrift gedruckten Untersuchung 'über eine bisher unbekannt gebliebene Handschrift der Masorah', nämlich über eine werthvolle Pergamenths. der hallischen Universitätsbibliothek, welche Gesenius und seinen Mitforschern entgangen zu sein scheint. Ebenso fruchtbare als eigenthümliche Behandlung sprachlicher, theils formenbildender, theils lexikalischer Momente, tritt auch in den beiden Abhandlungen 'System der semitischen Demonstrativbildung und der damit zusammenhängenden Pronominal- und Partikelbildung' (1837 Z. f. K. d. M. II) und 'Ueber die Grundbedeutung von מזמור u. s. w.' (1840 Z. f. K. d. M. III) hervor; am vollständigsten und zusammenhängendsten aber zeigt sich seine ganze theologisch-philologische Bedeutung in seiner vierbändigen 'Uebersetzung und Auslegung der Psalmen' (zuerst 1855—61), an welcher wir nicht allein mit einem tiefsinnigen Exegeten „die grammatische Durchbildung", sondern

auch die sittlich-ernste, erschöpfende Erörterung alttestamentlicher Fundamentalbegriffe (ohne die eine biblische Theologie sich nicht sicher bilden kann) und die ebenso sittlich-ernste Beschränkung des Wissenwollens auf das wirklich Wissbare zu schätzen haben. Während der Ausarbeitung dieses Commentars schloss H. eine Reihe von Untersuchungen über die 'Quellen der Genesis' ab, welche die Forschungen Tuch's, besonders aber die des älteren Ilgen voraussetzend, den Nachweis einer zweiten elohistischen und einer ebenfalls in sich zusammenhängenden jehovistischen Grundschrift als ein besonderes Verdienst beanspruchen können. Aber H.'s Meisterschaft war nicht auf sprachliche und sprachlich-kritische Untersuchungen beschränkt, sondern, wer seine Vorträge über hebräische Archäologie hörte, empfieng von ihm den Eindruck eines ausserordentlichen Realphilologen. Leider hat er aus dem Kreise dieser Studien wenig veröffentlicht; es gehören dahin die schönen Programme über die jüdischen Feste (1851—64) und die in unsrer Zeitschrift (Bd. XV) veröffentlichte Abhandlung 'die topographische Streitfrage über Jerusalem' (1861). Endlich über zwei principielle Fragen der alttestamentlichen Wissenschaft hat H. sich sehr bestimmt ausgesprochen, einmal über 'Begriff und Methode der sogen. biblischen Einleitung' (1844), welche er, wie Reuss es für das N. T. gethan, wenn auch nicht als eine eigentliche althebräische Litteraturgeschichte abgrenzte, doch zu dem Range einer wirklichen Wissenschaft zu erheben wusste, und über 'die heutige theosophische und mythologische Theologie und Schrifterklärung' (1861), welche seinem klaren, besonnenen Sinne widerstand. Wer sich die leichte Mühe nahm, diese beiden wenig umfangreichen Schriften durchzulesen und ehrlich zu durchdenken, musste jene nicht allein den sittlichen Werth dieses Gelehrten, sondern überhaupt die Wissenschaft rücksichtslos in Frage stellenden Anklagen fast unbegreiflich finden, welche die letzten Tage dieses Ehrenmannes verbittert haben; uns aber ziemt, ihm dankbar zu bleiben, auch um der Verdienste willen, welche er sich um unsere Gesellschaft erworben hat. Dieser gehörte auch das lebhafteste Interesse eines andern, in demselben Jahre mit Hupfeld heimgegangenen trefflichen Mannes, R u d o l f A n g e r ' s [104]), gest. in Bad Elster am 10. Oktober 1866; ein treuer Vorstandsgenosse von lauterstem Herzen, dem wir uns dauernd verpflichtet fühlen werden, wenn er auch ausser seinen wirksamen exegetischen Vorlesungen nur mit den beiden Programmen über Onkelos (1846) in die orientalischen Studien direkt eingegriffen hat. In bedeutendem Maasse war dies der Fall bei dem etwa ein halbes Jahr nach Anger gestorbenen Facultätsgenossen desselben, bei F r i e d r i c h T u c h [5]), gest. in Leipzig am 12. April 1867. Er hatte mit Hupfeld eine eminente philologische Bildung gemein; in seinem Streben nach formeller Abrundung

104) Vgl. Unsere Zeit, Neue Folge III, 2 (1867) p. 305 f.
5) Vgl. Unsere Zeit, Neue Folge III, 2 (1867) p. 303 f.

und durch ausabschliessender Behandlungsweise gieng er noch weiter. Die sorgenvolle Lage, in welcher er als Student und besonders fast neun Jahre lang als Privatdocent die Forderungen des täglichen Lebens mit der freien und idealen Wissenschaft auszugleichen hatte, vermochte nichts über ihn, und als 1838 das Ergebniss der Arbeit dieser schlimmen Jahre, 'der Commentar über die Genesis' erschien, hatte die erstaunte theologische Welt ein Werk von fast künstlerischer Ruhe und Einheit vor sich. Leipzig hatte 1841 das Glück, diesen ausgezeichneten, als Ewald's Anhänger von Gesenius mindestens wenig gelittenen Lehrer Halle abzugewinnen und dieser fand neben Winers neutestamentlicher Weise seine rechte Stelle als alttestamentlicher Exeget: sehr wenig Salbung, aber ausserordentlich viel Geist; keine s. g. praktischen Ausläufe, sondern ein exactes methodisches Ergreifen des wissenschaftlichen Objects. Daher wuchs die Theilnahme an seinen Vorlesungen, wenn auch der ungenierte Bursch die Aristokratie des Wissens an dem Lehrer nicht sehr liebte und Anfangs an den orientalischen Erörterungen, wie sie mit einzelnen Mitgliedern der hebräischen Gesellschaft angestellt werden konnten, Anstoss nahm. Obgleich der Genesiscommentar raschen Absatz fand, so dachte Tuch doch nicht ernstlich daran, ihn entsprechend den von ihm selbst hervorgerufenen Fortschritten um- oder neuzugestalten. Die Grenzgebiete des eigentlich Orientalischen und des Biblischen wurden vielmehr von ihm mit besonderer Neigung und auch, bei seinem grossen Scharfsinn und bei dem ausserordentlichen Umfang seines Wissens, mit grösstem Glück untersucht. Die Habilitationsabhandlung über Ninive (1845) griff erfolgreich in die eben neu beginnenden Durchforschungen der assyrischen Archäologie ein; umfassender war die den dritten Band unserer D. M. Z. vom J. 1849 zierende Arbeit über 'Einundzwanzig sinaïtische Inschriften', welche durch ihre Sauberkeit, methodische Strenge und damit verbundene Sicherheit der Resultate nach Beer's grossem Entwurf die Grundlage aller weiteren Forschung bis auf Blau, Levy und Ernst Meier werden musste. Zu einer umfangreicheren Leistung kam Tuch indess nachher nicht mehr; er beabsichtigte, wozu er in der einzigsten Weise durch kritische Kenntnissnahme der Quellen und wissenschaftliche Verachtung der gangbaren ebenso verführerischen als in sich haltlosen Traditionen ausgerüstet war, eine Geographie Palästinas und vorläufige Spezialuntersuchungen dazu legte er in den schönen meistens akademischen Abhandlungen über Genesis c. 14 (1847), über 1. Macc. 9, 2 (1853), über Christi Himmelfahrt (1857), über Josephus (1859 und 1860), über Antonius Martyr (1864) und Ibrâhîm al-Khiyârî (1850) nieder; andern Gebieten galten das Programm über die Leipziger Hs. eines syrischen Pentateuchs und die beiden zur Lautlehre des Aethiopischen, das er in ausgezeichneter Weise beherrschte. Es ist unbekannt, ob seine Arbeiten wie Sammlungen an Notizen und Drucksachen in würdige Hände gefallen sind, welche sie der Wissenschaft nutzbar zu machen geeignet sein werden.

Eine schwere Aufgabe fällt aber jedenfalls seinem immer Vergleichen ausgesetzten Nachfolger zu, da Tuchs wissenschaftliche Eigenthümlichkdit und Bedeutung so gross war, dass ihn als den einzigen Theologen die Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften zu ihrem Mitgliede erwählte.

An einer anderen Stelle verlor die alttestamentliche und überhaupt die hebräische Wissenschaft einen der eigenthümlichsten und hervorragendsten Vertreter am 16. October 1867 in Salomon Rapoport[106]). Wären unsere Akademien und Universitäten lediglich auf das Princip der Wissenschaft gegründet und neben evangelisch- und katholisch-theologischen Facultäten einer jüdischen ihre Stelle angewiesen: so würde, um von Lebenden zu schweigen, Rapoport's Kraft an dem Ruhm jeder derartigen Körperschaft in Europa hervorragenden Antheil gehabt haben; nun aber hat, Steinschneider's scharfes und zutreffendes Wort zu brauchen, „das Prager Rabbinat 27 Jahre gebraucht, um ein seltenes Genie zu verzehren". Denn was liegt zwischen dem 19ten Sivan 5551 (1. Juni 1790), da er zu Lemberg geboren ward, und dem 17. Tischri 5628 (16. October 1867), dem Tage seines Todes, für eine Fülle der Arbeit und der Entsagung beschlossen! Obgleich er entsprechend den strengen Ueberlieferungen seiner Heimat im engsten Talmudstudium aufgewachsen war, liess er sich dennoch von den grossen Reformbewegungen, welche von Moses Mendelssohn ausgegangen waren und deren Wellenschlag allmählich die Grenzen des polnischen Judenthums erreicht hatte, auf das tiefste und nachhaltigste berühren. Er verband jetzt mit seinen dadurch nicht beeinträchtigten talmudischen und hebräischen Studien deutsche, französische und classische, und suchte später durch Uebersetzungen eines historischen und eines astronomischen Werkes in das Hebräische den Gesichtskreis seiner Glaubensgenossen zu erweitern. Es versteht sich von selbst, dass das geschlossene polnisch-galizische Judenthum solchen Aufklärungsversuchen sich energisch, mit guten und schlechten Mitteln widersetzte, und R.'s Laufbahn seit seinen ersten schriftstellerischen Versuchen im J. 1814 bis zu seiner Ernennung zum Kreisrabbiner in Tarnopol 1837 und von da über seine 1840 erfolgte Berufung zum Rabbiner in Prag hinaus bis zu seinem Tode war nur eine stätige Reihe von Kämpfen mit Unwissenheit und falschem Glauben, die er nur zu ertragen vermochte, weil er ächte Wissenschaftlichkeit und einen edlen Glauben in sich vereinigte. Seine abendländische Lectüre hatte ihn frühzeitig auf Bayle's grade durch seinen rücksichtslosen Skepticismus auf das gesichert Positive hindrängendes 'Dictionnaire' geführt und so beschloss er, zumal das jüdische Culturleben bei Bayle nicht entfernt zu seinem Rechte gekommen war, ein nationales Pendant in einem Werke zu liefern, für welches er wohl

---

106) Vgl. (Steinschneider) in 'Die Gegenwart. Berliner Wochenschrift' I. (1867) No. 43, p. 337 f.

gleich zu Anfang den schönen Titel 'Anshē shēm' bereit hatte, sein forschungsreiches Leben jedoch nur Vorarbeiten brachte. Denn als solche sind die bedeutenden biographischen Untersuchungen anzusehen, welche die 'Bikkūrē ha'ittīm' in zwölf Bänden von 1820—31 und sich anschliessend die sieben Bände des 'Kerem chemed' von 1833—45 neben Anderem brachten. Wer sich je für jüdische Litteraturgeschichte interessiert hat, wird die bahnbrechenden Arbeiten in der ersteren Sammlung über Saadia Gaon (1828), den Verfasser des Arūkh Nathan (1829), Hai Gaon (1829), El'azar Qalir (1829—30), Rabenu Chananel und Rabenu Nisim Ben Jaqob (1831) kennen. Wenn er es bei den ernstesten Studien doch zu keinem Abschluss brachte und auch seine talmudische Encyclopädie 'Erech millīn' nur bei dem ersten das Aleph umfassenden Bande (1852) stehen blieb, so hatte dies seinen Grund nicht allein in der mannigfaltigsten und anspruchsvollsten amtlichen Thätigkeit, sondern vielmehr in seiner fast rücksichtslos humanen, gegen sich selbst geradezu gewissenlosen Hingabe auch an die sich so breit machende eitele Mittelmässigkeit, welche ihn nicht allein immer bereit fand Rath zu geben, sondern auch von seinen reichen Schätzen und Sammlungen fast unvorsichtig mitzutheilen. In dieser Form scheinen, ohne dass sie sich kenntlich verfolgen liessen, seine eigenthümlichsten Gedanken treu oder verunstaltet massenhaft in das Publicum gelangt zu sein; gut war es noch, wenn er sich bei den litterarischen Leistungen der Strebsamen jeder Art durch besondere Vorreden betheiligte, in welcher Beziehung sich die über die Geschichte der hebräischen Nationalgrammatik zu der ungenügenden Ausgabe von Ibn Parchons 'Machbereth ha-'arūkh' auszeichnet. Man kann sagen, dass R. neben Zunz als der Begründer der hebräischen Litteraturgeschichte dasteht, von diesem übertroffen in Schärfe und Knappheit der kritischen Auffassung, ihn aber übertreffend durch eine gewisse Wärme, die sich auch, zwar nicht in den formell höchst gewandten eigenen Gedichten, wohl aber in den meist sehr gelungenen, der seelischen Bildung seiner Glaubensgenossen bestimmten Bearbeitungen abendländischer Dichtungen, besonders der Schillerschen 'Glocke' und der Racine'schen 'Phädra' zeigt.

So gross waren die Verluste, welche die hebräische und insonderheit die biblische Philologie getroffen haben; verhältnissmässig nicht geringer sind die auf syrischem Gebiete. Der Zeitfolge nach ist hier zuerst zu erwähnen der am 13. Mai 1863 erfolgte Tod August Hahn's, der als Generalsuperintendent in Breslau starb, ehedem in orientalischen Studien zu Haus, so dass er, damals Professor in Königsberg, vor Fr. Rückert 1825 oder 1826 für die ordentliche Professur der morgenländischen Sprachen in Erlangen in Frage kommen konnte, hierauf Professor in Leipzig und seit 1833 in Breslau, durch den in öffentlicher Disputation in ersterer Stadt verfochtenen Antrag auf Entfernung der Rationalisten aus der Kirche als Kirchenmann documentiert und trotzdem gegen die sehr

wenig rationalistischen Alt-Lutheraner sich kaum beneidenswerthe Lorbeern verdienend, uns Dankbarern aber unvergesslich als erster Darsteller der Gnosis Bar Daizan's (1819), ferner als Herausgeber einer Auswahl von Gedichten des h. Ephraem (1826) mit Sieffert und wegen seiner Bemühungen um den van der Hooght'schen Text des A. T. in den Leipziger Stereotypausgaben seit 1831. Einen grösseren Namen in der syrischen Philologie hat sich Andreas Gottlieb Hoffmann[107]) gemacht, geb. am 13. April 1796 im Maunsfeldischen, gest. am 16. März 1864 in Jena, dessen Universität er seit 1822 als Professor angehört hatte. Als er seine syrischen Studien nach Beendigung der Freiheitskriege, an denen er als freiwilliger Jäger Theil genommen hatte, in Halle begann, waren dem deutschen Orientalisten noch keine bedeutenden syrischen Handschriftensammlungen erreichbar; H. wandte daher unter den Anregungen seines Lehrers Gesenius ganz naturgemäss sich besonders den sprachvergleichend und biblisch bedeutsamen Seiten des Syrischen zu. So entstand seine umständlich gründliche 'Grammatica syriaca' (1827), die lange Jahre die ausreichende Fundgrube der wenigstens mit dem Alphabet vertrauten orientalisierenden Bibelexegeten bilden konnte, bis die Fortschritte der Wissenschaft nicht allein den Auszug von Harris B. Cowper (1858), sondern auch nach fast dreissig Jahren eine Umarbeitung nöthig gemacht haben, welche glücklicher Weise in Merx's Hände gefallen ist. Bei dem durchaus unzulänglichen Material musste dagegen der Versuch einer Charakteristik der syrischen Litteratur, die H. in dem 14ten Bande von Bertholdt's 'kritischem Journal der neuesten theologischen Litteratur' unternahm, unvollendet bleiben. Den äthiopischen und apokalyptischen Studien leistete er einen guten Dienst durch die Uebersetzung des Buches Henoch (1833—38), durch welche leider die Beendigung der in einem kritisch zu bedächtigen Drucke fortschreitenden von Rödiger vereitelt worden ist. Nicht unerwähnt dürfen die Verdienste bleiben, welche H. sich als Redacteur um die zweite Section der 'allgemeinen Encyclopädie' von Ersch und Gruber erworben hat, in welcher Stellung seine Fachstudien den semitischen und alttestamentlichen Stücken besonders zu Gute kommen mussten. Einen Monat etwa nach ihm starb Friedrich Gottlob Uhlemann (am 19. April 1864) als a. o. Professor der Theol. an der Universität Berlin und Prof. am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium daselbst. Seine 'Elementarlehre der syrischen Sprache' zuerst 1829 und in erweiterter, geschmackvollerer Gestalt 1857 erschienen, ist ein nützlicher Wegweiser zahlreicher Anfänger gewesen und hat die umfassendere englische Bearbeitung von E. Hutchinson (New York 1855) wohl verdient, ohne wesentlich Neues, über den Standpunkt Hoffmanns hinausgehendes gebracht zu haben. Das Studium des Syrischen förderte er durch verschiedene einzelne Abhandlungen,

107) Vgl. Augsb. Allg. Zeit. 1864 Nr. 93 Beilage.

wie über 'Ephräms des Syrers Ansicht von dem Paradiese und dem Fall des ersten Menschen' (1832 in der Zeitschrift für historische Theologie), desgleichen über die Schöpfung (ebend. 1833), über die kritische Verwerthung der syrischen Uebersetzungen des N. T. (1850). Ausserdem hat er in den von einer Chrestomathie begleiteten Institutionen der samaritanischen Sprache (1837) ein nützliches Handbuch geliefert. Ein anderer syrischer Forscher von geradezu epochemachender Bedeutung ist uns William Cureton am 17. Juni desselben Jahres 1864 dahingegangen [108]. Seine orientalischen Studien hatten bei aller Mannigfaltigkeit und sprachlichen Gründlichkeit eine theologische oder vielmehr religionsgeschichtliche Richtung genommen. Geboren 1808 zu Westbury in Shropshire, wo er auch sein Leben beschloss, gebildet auf der Unterschule zu Newport und seit 1826 auf der Universität zu Oxford, nahm er bei seinen vielseitigen semitischen Sprachkenntnissen, ungeachtet er bereits 1832 die geistlichen Weihen empfangen, gern 1834 die Stelle eines Unterbibliothekars an der Bodleiana an, von wo ihn der Ruf tüchtiger bibliothekarischer Thätigkeit bereits nach fünf Jahren als Assistant keeper für die handschriftliche Abtheilung des British Museum nach London führte. Seine Arbeiten an dem arabischen Handschriftenkataloge, von welchem sogleich weiter gesprochen werden soll, wurden seit 1841 durch ein seine wissenschaftliche Thätigkeit in ruhmreichster Weise bestimmendes Ereigniss unterbrochen: durch die bekannte, vorzugsweise dem Rev. Henry Tattam und weiterhin auch Aug. Pacho zu verdankende Erwerbung der syrischen Handschriften aus dem nitrischen Kloster der Maria Deipara, von welcher Sammlung die ersten 49 Bände, in dem offiziellen Verzeichniss Add. Mss. 12,133—181, im J. 1841, dann 317 Bände (Add. Mss. 14,425—14,741) im J. 1843, und weitere 173 Stück (Add. Mss. 17,102—17,274) im J. 1847 an das British Museum gelangten. Ueber den Werth dieser Erwerbungen berichtete C. in einer vorläufigen Skizze im 'Quarterly Review' vom J. 1845; noch heller trat derselbe hervor durch die nun möglich werdenden Publicationen, vor allem die Cureton's selbst. Zuerst erschienen von ihm drei Ignatius-Briefe in jener eigenthümlichen syrischen Textgestalt, welche die heftigsten kritischen Debatten veranlasste und von C., wie fünfzehn Jahre später von dem scharfsinnigen R. Lipsius für die ächte, wenigstens dem Ursprünglichen zunächst stehende angesehn wurde. Den englischen Angriffen setzte er die 'Vindiciae Ignatianae' (1846) entgegen; eine abschliessende Recension legte er im 'Corpus Ignatianum' (1849) vor. Einen neuen Fund von ihm brachte das Jahr 1848 in den syrischen Festbriefen des Athanasius, welche für verloren gelten mussten und deren Angaben über die Osterfeier u. s. w. von grosser chronologischer Bedeutung wurden. Um dieselbe Zeit

108) Vgl. Augsb. Allg. Zeitung 1865. Mai 20. No. 140, Beilage; Unsere Zeit 1864, No. 89 p. 335 und Reader 1864, No. 78. p. 810.

übernahm C. auf Kosten der Universität Oxford die Peschittha des a. T. neu und zwar kritisch herauszugeben, und da er hierbei Handschriften vom J. 464 an (einem der ältesten Daten biblischer Hss. überhaupt) benutzen konnte, so ist im Interesse der biblischen Kritik höchlichst zu bedauern, dass diese bedeutende Arbeit keinen Abschluss gefunden hat. Indess C. entschädigte reichlich durch andere Leistungen. Das J. 1853 brachte den syrischen Text des dritten Theils der Kirchengeschichte des Johannes von Ephesus und damit nicht allein eine neue Quelle zur Geschichte der monophysitischen Streitigkeiten, sondern auch zugleich das älteste Denkmal der syrischen Kirchengeschichtschreibung. Noch interessanter waren trotz ihres geringen Umfanges die syrischen Textstücke, welche C. im 'Spicilegium syriacum' (1855) vereinigte, unter denen besonders das den Namen des Bar Daizan tragende 'Buch der Gesetze der Länder' Aufsehn erregen musste. Wichtiger aber wegen ihrer kritischen Bedeutung und darum die theologischen Kreise noch mehr als die Ignatiosbriefe erregend erschienen 1858 die 'Ueberbleibsel einer sehr alten Uebersetzung der vier Evangelien', in vielen Stücken treuer als die kanonische Peschittha und bei dem ersten Evangelium geradezu zu der bestechenden Annahme verführend, dass man jetzt das aramäische Original des Matthäus vor sich habe. In diesem Sinne hat allen berechtigten Zweifeln gegenüber C. sich bis zu seinem Tode apologetisch gerade mit dem Matthäustext beschäftigt, ohne zu den letzten seinem theologischen Bewusstsein willkommenen Resultaten gelangt zu sein. Ebenfalls als eine Entdeckung ist zu bezeichnen die Ausgabe der 'Geschichte der Märtyrer in Palästina' von Eusebius von Caesarea in altsyrischer, an Lee's Ausgabe der Theophanie erinnernder Version zugleich mit englischer Uebersetzung. Von da ab beschäftigte ihn neben den angedeuteten Untersuchungen über den Grundtext der Evangelien angelegentlichst die Ansammlung besonders syrischer Zeugnisse für den Briefwechsel Christi mit Abgar von Edessa, den er gern kritisch gesichert hätte. Hieraus entstanden die schönen 'Ancient Syriac documents relative to the establishment of Christianity in Edessa', welche erst nach seinem Tode von W. Wright (1864), der von da ab durch einen guten Stern berufen ist die syrischen Schätze des British Museum uns beschreibend und entdeckend nahezurücken, veröffentlicht worden ist. Aus Curetons syrischen Forschungen war auch die Ausgabe der „Fragmente der Ilias" (1851) nach einem Palimpsest hervorgegangen. Neben diesen Arbeiten hat er sich aber auch bedeutende Verdienste um das Arabische erworben. Seine amtliche Stellung veranlasste ihn zur Bearbeitung des arabischen Handschriftenkatalogs des British Museum, von welchem zwei Abtheilungen in den Jahren 1846—52 erschienen: den älteren Bestand sorgfältig und mit vielen schönen Nachweisungen beschreibend. Von den Handschriften, welche ihm hierbei wie in Oxford unter die Hände kamen, wählte er zur Herausgabe seinen theologischen Neigungen entsprechend aus; so

erschien 1842 bis 1846 das auch philosophiegeschichtlich bedeutsame Kitāb al-milal von al-Shahrastānī, 1843 Tanchums Commentar zu den Klageliedern nach der einzigen Hs. der Bodleiana und das Compendium von al-Nasafī; 1852 wirkte er an einer Ausgabe der koptisch-arabischen Evv. mit. C. mochte ein sehr mässiger Kanzelredner sein, wenn er auch als Kaplan der Königin (1847) und nachher (seit 1850) als Kanonicus von Westminster und Pfarrer von St. Margret Worth darauf legen musste; aber bei seiner grossartigen Thätigkeit und bei seiner persönlichen Bedeutung, welche ihm die Freundschaft des trefflichen Prinzen Albert und Bunsens erwarb, hätte man von ihm für die orientalischen Studien noch viel erwarten dürfen, wenn nicht ein Eisenbahnunfall am 29. Mai 1863, nicht gut gemacht durch eine Ersatzzahlung von 3170 Pfd. St. von Seiten der betreffenden Eisenbahngesellschaft, ein Jahr später seinen vorzeitigen Tod herbeigeführt hätte. Neben ihm mag endlich noch als ein einstiger Pfleger syrischer Studien der nachher in eine gigantische Laufbahn, welche ihn zuletzt siegreich mitten in das Herz der englischen Hochkirche führte, übergegangene Cardinal Wiseman[109]), gest. am 15. Februar 1865, genannt werden: die 'Horae Syriacae', welche er 1829 als Frucht seiner ersten Studien in der Vaticana herausgab, sind noch jetzt zum Studium der syrischen Bibelübersetzungen unentbehrlich.

Diesem ziemlich langen Verzeichniss heimgegangener Philologen, deren Thätigkeit ihren Schwerpunkt in der nördlichen hebräisch-aramäischen Sprach- und Culturgruppe fand, folge zum Süden überleitend Salomon Munk[110]) gest. in Paris 6. Febr. 1867. Er ist eine Grösse ähnlich der Rapoports, aber von ihm unterschieden durchlief er die verschiedenen Stadien methodischer Bildung und wissenschaftlicher Erziehung, um, was ihm die intolerante Heimat versagte, in Paris, welches dem ächten Bewerber den Gewinn des Weltruhms etwas erleichtert, wenn auch spät eine seiner Bedeutung angemessene Lebensstellung zu finden. Munk war als der Sohn eines tüchtig talmudisch gebildeten Synagogendieners im schlesischen Glogau am 14. Mai 1805 geboren und wurde von dem Vater bis zum 15. Jahre zu den ernstesten Talmudstudien angehalten. Der strebsame junge Mann wollte aber mehr und wohl wissend, dass er sich mühsam seinen Lebensunterhalt durch Stundengeben werde verdienen müssen, ging er nach Berlin auf das Joachimsthal und nachdem er dieses absolviert, zunächst zur Universität Berlin, wo ihn mehr die Philosophie, dann nach Bonn, wo ihn die morgenländischen Vorlesungen Freytags, Lassens und Schlegels anzogen. Da er im

---

109) Vgl. im Allgemeinen 'Unsere Zeit' Neue Folge I. (1865) p. 289—299.

10) Vgl. Mohl im Rapport annuel 1867, Journal asiat. 6ième Série T. 10, p. 26—34; Unsere Zeit, neue Folge III, 1 (1867) p. 950 f. — Die verschiedenen Reden bei Munk's Bestattung am 8. Febr. vgl. L'Institut, IIe Section T. 32 (1867) p. 66, 88.

Vaterlande nichts zu hoffen hatte, so begab er sich 1828 nach Paris, um de Sacy's, Chézy's und Quatremère's Vorlesungen zu hören. Nicht allein bot die zumal nach der Juli-Revolution mannigfach bewegte Hauptstadt dem mittellosen Israeliten reichliche Gelegenheit zu litterarischen Arbeiten, sondern die 1831 von Cahen auf Grund des Urtextes ernstlich unternommene und mit allerlei wichtigen Beigaben ausgestattete neue Uebersetzung des A. T. lud zur Mitarbeit ein. Aus diesen praktischen Anregungen sind seine 'Betrachtungen über den Cultus der alten Hebräer' (1833) hervorgegangen. Aber schon damals bestimmten ihn nationale und philosophische Interessen, sich das erst spät erledigte Hauptthema seiner wissenschaftlichen Arbeiten zu wählen, eine Ausgabe des arabischen Originals des 'Moreh nebōkhīm'. Dieser Plan führte ihn 1835 nach Oxford, wo er mancherlei und sehr Wichtiges zur jüdisch-arabischen Litteratur einheimste. So konnte er nach Paris zurückgekehrt eine Reihe von sehr wichtigen Untersuchungen besonders im 'Journal asiatique' veröffentlichen, in welchem wir 1838 die grundlegende Notiz über Saadia Gaon finden. Sein Ruf war schon so bedeutend, dass er Reinaud für das Departement der orientalischen Hss. an der damals königl. Bibliothek zu Paris 1840 beigegeben wurde; indess trat er diese Stelle nur eben an und gieng noch in demselben Jahre mit Crémieux und Montefiore, welcher letztere die Fortsetzung der scheusslichen Verfolgungen der Juden in Damaskus wegen des ihnen Schuld gegebenen Verschwindens des Franziskaner-Paters Thomas und seines Dieners bei Mehemed Ali so weit als möglich hindern wollte, nach Aegypten, von wo er einige besonders karaitische Hss. zurückbrachte. Jetzt begann er die Beschreibung der arabischen Hss. der kgl. Bibliothek, bei deren Durchforschung er manchen interessanten Fund machte, z. B. an dem wichtigen und leider immer noch nicht herausgegebenen al-Bīrūnī. Leider griff das anhaltende Lesen der arabischen Schriften seine Augen so sehr an, dass er, um der (schliesslich doch unvermeidlich gewordenen) Gefahr des Erblindens zu entgehen, im J. 1852 die wichtige Stellung an Derenbourg überliess. Das Didot'sche 'Univers pittoresque' veranlasste ihn 1841 zu der kritisch-sparsamen aber sehr inhaltreichen Darstellung Palästina's, welche bereits im folgenden Jahre in das Spanische übersetzt wurde. In den Kreis seiner Lieblingshelden führt die Abhandlung über Joseph ben Jehudah oder Joseph ben Aknin (1842), den Schüler des Maimūnī; in dem folgenden Jahre, fast gleichzeitig mit einer verwandten Publication Curetons, erschien als eine Frucht der frühern oxforder Studien die Ausgabe des Tanchum'schen Commentars zum Habakuk. Eine fruchtbare Gelegenheit, seine Studien in arabischer und jüdischer Philosophie weiteren Kreisen zugänglich zu machen, bot das von Ad. Franck 1843—52 herausgegebene 'Dictionnaire des sciences philosophiques', für welches er eine Reihe trefflicher, nach Abschluss des Wörterbuchs von Beer zu einer Sammlung übersetzter Artikel lieferte. Aber wie befähigt er auch auf andern Gebieten

durch Scharfsinn und universelles Wissen zu abschliessender Behandlung wissenschaftlicher Probleme war, zeigt seine in dieselbe Zeit fallende Arbeit über die phönizische Inschrift von Marseille (1847), zu welcher sich, von ihr zeitlich durch die Abhandlungen über einige hebräische Nationalgrammatiker (1850) und über Abulwalîd Merwân (1851) getrennt, die Entzifferung der Eschmun-azar-Inschrift (1856) stellt, welche für den energischen Scharfsinn des bereis ganz erblindeten Entzifferers das glänzendste Zeugniss ablegt. In demselben Jahre 1856 beginnt auch das Erscheinen seines Hauptwerkes, des mit Uebersetzung und höchst bedeutenden Anmerkungen ausgestatteten arabischen Grundtextes des 'Verführers der Verirrten' von Moseh Maimûnî. Mit dem dritten 1866 ausgegebenen Bande ist das eigentliche Werk glücklich vollendet; einen vierten der Darstellung des philosophischen Systems vorbehaltenen Band zu schreiben hat der Tod verboten. Dies Werk und die mit ihm 1859 erschienenen 'Mélanges de philosophie juive et arabe', in welchen die sichere und für die Geschichte der mittelalterlichen Philosophie folgenreiche Identificierung von Avicebron und Ibn Gabriol einen der leuchtendsten Punkte bildet, werden seinen Namen in der Geschichte der Wissenschaft unsterblich machen. Ihr Verfasser hatte die Genugthuung, sich 1858 als Mitglied der Académie des inscriptions zu sehen, im Wesentlichen auf Grund der damals noch unvollendeten Ausgabe des Moseh Maimûnî; und als es im Jahre 1865 galt, einen Fleck in der Geschichte des höhern französischen Unterrichtswesens nach Renans Absetzung wegzuwaschen, war der Name Munks rein und gross genug dazu, auf den einstimmigen Antrag der Akademie den erblindeten jüdischen Gelehrten auf den ersten Lehrstuhl des Hebräischen in Frankreich zu berufen. *Jellinek* [111]) hat recht, das als ein bedeutungsvolles Ereigniss zu preisen; leider musste derselbe bald von dem Tode dieses Helden reden [12]). — Neben Munk möge, ehe unsere Erinnerung den abgeschiedenen arabischen Philologen nachgeht, als eines allgemeiner bedeutsamen Mannes, noch des am 23. Juni 1864 verstorbenen Jacques Matter gedacht sein, dessen 'Essai historique sur l'école d'Alexandrie (1820) und besonders die 'Histoire critique du gnosticime' (1828) bedeutsame Culturberührungen des vordern Orients darstellen und darum die neuen Auflagen (1843 und 1844), wie die Aufmerksamkeit der auch auf Ideenbewegungen aufmerksamen Orientalisten wohl verdienten. Dass er über den hohen Stellungen, welche er in Paris bekleidete, das

111) Salomon Munk, Professor am Collège de France. Vortrag, im Wiener Bet ha-Midrasch am 21. Jan. 1865 gehalten von *Adolf Jellinek*. Wien, Herzfeld & Bauer 1865, 24 S. gr. 8⁰. (n. 8 *Ngr*) vgl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1865, No. 12 p. 167 f. und in wenig würdiger Weise Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1865, No. 17 p. 153.

12) Gedächtnissrede auf den verewigten Herrn Salomon Munk, Prof. am Collège de France. Am 17. Febr. 1867 im Bet ha-Midrasch gehalten von Dr. *Ad. Jellinek*. Wien, Herzfeld & Bauer, 1867, 16 S. gr. 8⁰. (n. 4 *Ngr*)

heimatliche Strassburg nicht vergass, hat ihm das würdige Nachwort des trefflichen Elsässers *Louis Spach*[13]) eingetragen.

Unter den Verlusten der arabischen Philologie tritt uns der Zeitfolge nach zuerst entgegen der am 25. September 1862 erfolgte Tod Edm. François Jomard's, dessen grössere geographische Verdienste besonders bezüglich Aegyptens und Afrikas überhaupt und um die Geschichte der Erdkunde die Charakteristiken von *Cortambert*[14]), *De la Roquette*[15]) und *Godart de Saponay*[16]) veranlasst haben. Aber der Umstand, dass er als ein 21jähriger 1798 an der französischen Expedition in Aegypten als Topograph Theil nehmen konnte, machte ihn zeitig mit einer wenn auch der Heimat etwas entfremdeten Richtung des arabischen Lebens vertraut und an der Veröffentlichung der grossen 'Description de l'Égypte' hatte er nicht allein als Leiter sondern auch als Verfasser den bedeutendsten Antheil; bekannt ist, wie lebhaft er sich für die Darfur-Reise des Moḥammed Ibn 'Omar al Tunisī (1846) interessierte. — Zwei der eigenthümlichsten, in ihren speciellen Richtungen kaum zu ersetzenden Forscher nahm die Charwoche des Jahres 1864 dahin: Osiander und Woepcke. Ernst Osiander, gest. am 21. März 1864 als Diakonus in Göppingen, wird in der semitischen Philologie als der Begründer der südarabischen Alterthumskunde genannt werden und unsere Zeitschrift hat den Ruhm, seine Arbeiten veröffentlicht zu haben. Sogleich die erste 'über die vorislamische Religion der Araber' (1853), welche ein lange vernachlässigtes und bei der Spärlichkeit der Quellen sehr sprödes Thema wieder aufnahm, zeigte neben einem universellen Blick für Sachliches grammatische Schärfe und grosse kritische Besonnenheit. Ein längerer Aufenthalt in London, Cambridge und Oxford während des Sommers 1853 machte es möglich, einige damals auf dem Festlande so gut wie unzugängliche Werke, wie das Mu'jam-al-buldān, in Cambridge auch vorübergehend den später durch Wüstenfeld uns dargereichten Azraqī für seine Untersuchungen in arabischer Archäologie zu benutzen. Der Gang der geschichtlichen Betrachtung musste von selbst nach Südarabien führen, das mit seinen damals noch nicht sehr zahlreich bekannt gewordenen Inschriften den Norden in urkundlicher Bezeugung des

---

13) Vgl. die Gedächtnissrede in dessen Mélanges d'histoire et la critiquè littéraire (Strasbourg 1864, 8°.)

14) Notice sur la vie et les oeuvres de M. Jomard, membre de l'Institut, etc. Par *Richard Cortambert*. (Extr. de la Revue orientale). Paris, Impr. De Soye et Bouchet 1863, 19 S. gr. 8°.

15) Notice sur la vie et les travaux de M. Jomard. Par *de la Roquette*, Président honoraire de la Soc. de géogr. (Extr. du Bulletin de la Soc. de géogr., Févr. 1863). Paris, Impr. Marlinot 1863, 23 S. 8°. m. Portr.

16) Notice nécrologique sur la vie et les travaux de M. E. Fr. Jomard. Par *Godart de Saponay*. Paris 1863, 8°. — Vgl. ausserdem Unsere Zeit 1863, No. 73, p. 80 und Sir *Roderick et Murchison* in Adress at the anniversary meeting of the Royal Geographical Society 25th may, 1863 p. 124 f.

Alterthums zu übertreffen schien. Die ersten schönen Ergebnisse dieser neuen Forschungen 'zur ḥimyarischen Sprach- und Alterthumskunde' legte O. 1856 vor und nach wenigen Jahren schienen glückliche Funde ihm zu Hilfe kommen zu sollen. Besonders durch Col. Coghlan und auch durch Playfair kam die bedeutende Sammlung von 27 ḥimjarischen Broncetafeln an das British Museum und auf unsrer Versammlung in Augsburg 1862 konnte O. bereits die sich ergebenden Hauptresultate vortragen. Vorläufige Photographien und 1863 eine gute lithographische Ausgabe unterstützten und vertieften O.'s Untersuchungen; aber es war ihm nicht vergönnt, dieselben veröffentlicht zu sehen: die schicksalsvolle Krankheit der sich an ihren Arbeitstisch bannenden Gelehrten, ein Brustleiden machte seinem Leben vor der Zeit ein Ende. Der damalige Herausgeber unserer Zeitschrift hat das Verdienst, die Bearbeitung des Nachlasses Levy's Händen anvertraut zu haben, und diesem gebührt der Ruhm der kundigsten und raschesten Veröffentlichung (1865—66): diese Inschriftensammlung mit ihrem Commentar wird fortab das Grundwerk für jeden Fortschritt der südarabischen Forschung bleiben. Vier Tage nach Osiander, am 25. März 1864, starb in Paris Franz Woepcke, ein durch Verbindung der Mathematik und ernstester, besonders arabischer Philologie einzig bedeutender Gelehrter, den wie Munk zuletzt an Frankreich verloren zu haben ein sehr zweideutiges Verdienst Deutschlands ist, denn er verdient vollauf jene Ehrentitel, welche sein genialer Freund *Taine*[117]) ihm nachgerufen hat, zumal den Titel eines 'homme de premier mérite'. Schon die Arbeit über die Sonnenuhren der Alten, mit welcher er 1847 seine mathematischen und umfassend philologischen Universitätstudien in Bonn und Berlin abschloss, zeigte die seltene Combination sonst auseinanderliegender Studienrichtungen und Paris, wo er sich mit einer verhältnissmässig kurzen Berliner Unterbrechung seit 1850 vorzugsweise aufhielt, hat mit seinen Sammlungen das Verdienst, die so eigenthümliche Begabung dieses Gelehrten nachhaltig gefördert zu haben. Den Mittelpunkt aller seiner Studien bildete der Nachweis einer mit nennenswerthen Fortschritten der Mathematik verbundenen Berührung der morgenländischen und abendländischen Wissenschaft besonders innerhalb der arabischen Cultur; das ideale Endziel seines entsagungsreichen nur der stillen und ernstesten Arbeit gewidmeten Lebens die Geschichte der Mathematik von den Anfängen bis zur Renaissance; wenn er auch dies Ziel, wie er sagte, vielleicht nie erreichen würde, so war die schöne Vorstellung davon ein Band seiner bisweilen zusammenhangslos erscheinenden Detailforschungen und ein Trost, wenn das Leben ihm zu viel versagte.

---

117) Vgl. H. Taine's Nekrolog im Journ. des Débats 1864 vom 15. Mai, wiederholt in seinen Nouveaux essais de critique (Paris 1865, gr. 12°) p. 385—394.

Der Vorwurf eines solchen Unternehmens rückte ihn natürlich dem trefflichen römischen Fürsten Boncompagni näher, dem ein so gearteter Mitforscher vor Allen willkommen sein musste. Im J. 1851 gab W. die arabische Algebra des interessanten 'Omar al-Khayyāmī, in welchem sich eine mathematische Aufklärungsepoche auf der Gränze des fünften und sechsten Jahrhunderts für Araber und Perser charakterisiert. Eine Reihe längerer oder kürzerer Arbeiten von ihm brachte das 'Journal asiatique', so noch in demselben Jahre 1851 die wichtige Nachricht über die arabischen Uebersetzungen zweier verlorenen Schriften des Euklid und im folgenden den kleinen aber durch den Nachweis eines arithmetischen Fortschritts der Araber über die Griechen hinaus charakteristischen Artikel über Thābit Ben Qorrah's Theorie der auch von Euler behandelten 'Numeri amicabiles'. Im J. 1853 erschien das algebraische Werk al-Karkhī's mit den wichtigsten Beigaben aus bis dahin unbenutzten Handschriften; von da an gab W. nur einzelne, aber immer Licht schaffende Abhandlungen. Aus den Beziehungen zu dem Fürsten Boncompagni gingen die verschiedenen Untersuchungen über Leonardo von Pisa nach arabischen Quellen hervor (1856—61); grösseres Aufsehen erregte seine von der Pariser Akademie publicierte Abhandlung zur Wiederherstellung der verlorenen Schrift des Apollonius von Perga (1856) auf arabischer Grundlage. Die Berliner Akademie öffnete ihm wenigstens ihre Abhandlungen zur Veröffentlichung der Beschreibung des spanisch-arabischen Astrolabs, welches Sprenger der Kgl. Bibliothek geschenkt hatte (1858). Ein geometrisches Werk von Abul-Wafā aus der zweiten Hälfte des vierten Jahrh. d. H. ward in mehreren Abhandlungen (1858—60) nach seinen für die Geschichte der Wissenschaft wichtigen Momenten erörtert; von besonderer Wichtigkeit wurden die Untersuchungen über Ursprung und Verbreitung des arabischen oder eigentlich indischen Ziffernsystems (1859—62—63), für welches er scharfsinnig einen doppelten Weg nach dem Abendlande nachwies, einen syrisch-griechischen und einen afrikanisch-romanischen. Am angelegentlichsten beschäftigte ihn aber in seinen letzten Jahren die Ausgabe des durch Reinauds Arbeiten bekannt gewordenen al-Bīrūnī, für welchen es in der That eines zugleich mathematisch und arabisch gebildeten Gelehrten bedurfte, und wir würden vielleicht nach W.s Tode auf eine würdige Ausgabe dieses Werkes verzichten müssen, wenn nicht Mac Guckin de Slane, der bereits mit W. die einleitenden Arbeiten besorgt hatte, die Ausführung allein auf sich zu nehmen in der ehrenvollsten Weise von der Société asiatique beauftragt worden wäre: hoffen wir, dass für den so früh heimgegangenen verdienstvollen Mitarbeiter ihm einiger Ersatz durch die von Indien her in Aussicht gestellte Al-Bīrūnī-Handschrift werde, welche W. Nassau Lees' Eifer gewiss der europäischen Wissenschaft wird zuzuführen vermögen. — Weniger anerkannt nach seinen der islamischen Welt zu Gute gekommenen Münzstudien als wegen seiner Verdienste um die Bildung des Prinzen Karl

Alexander von Weimar und wegen seinen Beziehungen zu Goethe starb am 18 December 1865 in Genf der Geheime Legationsrath Fréderic Soret[118]). Sein Interesse an der orientalischen Wissenschaft bezeugte er schon durch seine Mitgliedschaft bei der Société asiatique und unserer D. M. G.; materiell förderte er sie durch seine zahlreichen kleinen Untersuchungen, welche vorzugsweise in der 'Revue belge de numismatique' erschienen und durch seine letztwillige Verfügung in einer fast vollständigen Reihenfolge in den Besitz unsrer Bibliothek gelangten, indess seine Sammlungen der Universität Jena zugiengen[18a]). Nächst ihm wurde den arabischen Studien der Engländer James Reynolds[18b]) durch den Tod 19. April 1866 entrissen, ursprünglich Theolog, dann lange Zeit Schriftführer des 'Oriental Translation Fund' seit 1837, für welchen er in demselben Jahre seine englische Uebersetzung der al-Soyūṭī beigelegten 'Geschichte des Tempels von Jerusalem' lieferte. Daneben trieb er das Persische, besonders von Ouseley angeregt und gefördert, und übersetzte 1859 das Ta'rīkh von al-'Utbī. Mehr verdankt die arabische Philologie dem am 2. Januar 1867 in Nizza verstorbenen Franzosen Noël Desvergers[19]) über welchen *de Martinville*[20]) nähere Notizen mitgetheilt hat. Von classischen und naturwissenschaftlichen Studien durch Caussin de Perceval auf das Arabische geführt, veröffentlichte und übersetzte er, in dem mehr als ein Jahrhundert früher bei Gagnier wohl verzeihlichen Stoffe fehlgreifend, Abulfeda's Biographie des Propheten; ungleich wichtiger war die Bearbeitung von Textstücken des trefflichen Ibn Khaldūn über die Geschichte Nordafrikas unter den Aghlabiten und die seitdem erschöpfender durchforschte muhammedanische Geschichte Siciliens; für das 'Univers pittoresque' lieferte er den Theil Arabien (1847). Hätte unser Stickel mit seiner semitischen oder nahezu hebräischen Hypothese über die Etrusker recht, so würden auch Noël Desvergers' letzte Arbeiten (1862—64), für die er zehn Jahre in den toscanischen Maremmen mit einem ihm wie es scheint todtbringenden Fleisse gesammlt hatte, noch dem Orient angehört haben. Etwas mehr als zwei Monate später, am 12. März 1867, starb in Gotha Joh. Heinr. Möller. Die schönen von Seetzen erworbenen Handschriftensammlungen in Gotha lehrte er seit 1826 durch

118) Fréderic Soret. Nekrolog, Augsb. Allg. Zeitung 1865, No. 362, Hauptblatt (nach dem Journal de Genève). Vgl. Reinaud im Journ. As. 6e série, T. 7 (1866) p. 99 f.

18a) Vgl. unten no. 166.

18b) Vgl. Sir *Edward Colebrooke*'s Annual report of the Royal Asiatic Society of June 1866, p. 1 f.

19) Vgl. Mohl im Rapport annuel 1867, Journ. Asiat. 6ième série T. 10, p. 25 f.

20) Notice sur la vie et les travaux de M. Adolphe Noël des Vergers, corresp. de l'Institut, etc. etc. Par *Léon Scott de Martinville*. Paris, Impr. Didot 1867, 26 S. 8°.

wenig entsprechende Kataloge oberflächlich und unvollständig kennen; dass er das Arabische wirklich verstand, konnten die in der That meisterhafte Facsimile-Ausgabe des 'Buchs der Klimate' von Içṭakhrī (1839) und die nützlichen vierzehn kufischen Tafeln, welche das erste Heft von 'Paläographischen Beiträgen aus den herzogl. Sammlungen zu Gotha' bilden, ebensowenig beweisen; doch können diese beiden Publicationen als beachtenswerthe Hilfsmittel zur Einleitung in die arabische Handschriftenkunde dienen. Mit dankbarer Aufmerksamkeit haftet dagegen unsere Erinnerung an dem Namen unseres Ehrenmitgliedes Josephe Toussaint Reinaud, † 14. Mai 1867, eines der ausgezeichnetsten Abbé's, von denen die französische Litteraturgeschichte zu berichten hat und der bei Männern wie Amari und Mohl das vollste Mass der Anerkennung zu finden wohl verdient hat[121]). Geboren am 4. December 1795 (an demselben Tage mit Thomas Carlyle) in dem provenzalischen Lambesc hatte er es ursprünglich auf den Dienst der Kirche abgesehen, für welchen er sich schon fleissig auf dem Seminar in Aix vorbereitete. Die Uebersiedlung nach Paris (1814), wo es den Abschluss seiner theologischen Studien galt, führte ihn jedoch in die arabischen nach der Beendigung der Kriege lebhafter besuchten Curse Silvestre de Sacy's ein und bestimmte ihn zu dem zunächst nur als theologische Hilfswissenschaft gesuchten Studium des Arabischen. Als Secretair des Herrn de Portalis, den er 1818 nach Rom begleitete, fand er dort Gelegenheit, im Verkehr mit den Maroniten und in der Durchmusterung der Sammlungen, besonders der numismatischen, seine Kenntniss des vorderasiatischen Culturlebens zu befestigen. So entschied er sich frühe für eine mehr realistische Auffassung der muhammedanischen Philologie, was nicht ausschloss, dass der Schüler de Sacy's auch in kleinen sprachlichen Dingen dem Lehrer treu zu sein für Pflicht hielt. Seinen Neigungen und Studien entsprach es durchaus, dass bei seiner Rückkehr nach Paris der Herzog von Blacas, zu welchem als französischem Gesandten er in Rom in nähere Beziehungen getreten war, ihn mit der Beschreibung des orientalischen Theils seiner ausserordentlich reichen Kunstsammlungen beauftragte: ein vorläufiger Bericht darüber erschien in einem öffentlichen Sendschreiben an Silvestre de Sacy (1820). An der Ausarbeitung der vollständigeren Beschreibung hinderte ihn zunächst sein Interesse an Michaud's Geschichte der Kreuzzüge: mit diesem

121) Vgl. den Nekrolog im Ausland 1867 No. 22 p. 527 f. und besonders: J. T. Reinaud. Da *Michele Amari*, Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8°) p. 322—328; nächstdem Mohl im Rapport annuel 1867, Journ. Asiat. 6ième série T. 10 p. 18—25, wiederholt im Catalogue des livres de feu M. J. T. Reinaud (Paris 1867) p. V—X; und Longperier, Dulaurier und d'Avezac im L'Institut, IIe Section T. 32 (1867) p. 105—108. — Den Anfang einer eingehenderen Biographie gibt *Gustave Dugat* in der Revue de l'Orient et des colonies IIIe année (1868) No. 1 p. 11—14, No. 2 p. 29—30; die Fortsetzung folgt.

Historiker scheint R. durch bourbonisch-royalistische und orientalische Interessen verbunden gewesen zu sein. Für die Sammlung von Quellenzeugnissen, welche der bereits 1817 abgeschlossenen geschichtlichen Darstellung folgen sollte, lieferte R. zuerst 1822 und in sehr erweiterter und verbesserter Gestalt 1829 Auszüge aus arabischen Historikern, deren Herstellung ihn mit den Schätzen der grossen Pariser Bibliothek vertraut machte und wahrscheinlich 1824 seine Anstellung an derselben veranlasste. Jetzt beendigte er die schöne mit lehrreichen Kupfertafeln ausgestattete Beschreibung der Denkmäler muhammedanischen Lebens in der Sammlung des Herzogs von Blacas (1828) und es entstand ein Werk, welches durch die sorgfältige Behandlung der geschnittenen Steine, Ringe, Schalen, Spiegel u. s. w., und ihrer Inschriften im Zusammenhang mit den Lebens- und Glaubensrichtungen der Araber, Perser und Türken eine wahre Grundlage dieser eigenthümlichen Epigraphik bildet und durch Lanci's 'Trattato delle simboliche rappresentanze arabiche' (1846) an einigen Stellen vielleicht ergänzt, aber nirgend erreicht wird. Bei seinen geschichtlichen Neigungen musste er mit besonderer Aufmerksamkeit die gegenseitigen Einwirkungen des vorderen Orients und des europäischen Mittelalters verfolgen und so entstand in Gemeinschaft mit Francisque Michel die Herausgabe des 'Roman de Mahomet' und des 'Livre de la loi au Sarrazin' (1831). Beide Werke, das erste ein Gedicht Alexandre du Pont's aus dem 13. Jahrh., das andere eine Prosaschrift des Ramon Lull, sind von grösstem Interesse für die Erkenntniss der mittelalterlichen Anschauungen vom Islam, dem besonders der grosse Catalonier nahe genug getreten war, und sollten darum von unsern Orientalisten und Theologen weniger vernachlässigt werden. Das folgende Jahr (1832) führte R. in die Académie des inscriptions. Neben den Vorarbeiten zu einer Ausgabe Abu'lfidā's stellte er aus sehr zerstreuten Quellen die Einfälle der Sarazenen in Frankreich und in dessen östliche Grenzländer gründlich und übersichtlich dar; die nächsten Jahre nahm die noch auf de Sacy's Antrag unternommene und von R. in Gemeinschaft mit Mac Guckin de Slane hergestellte Gesammtausgabe der bis dahin nur stückweise dargebotenen Geographie Abu'lfidā's in Anspruch, welche 1840 erschien: sie ist als eine durchaus grundlegende zu betrachten, insofern sie auf der wichtigen für den Verfasser gemachten und von ihm revidierten, noch in Leyden aufbewahrten Abschrift beruht. Diesem von der Société asiatique geförderten Werke gehörte de Sacy's ganzes Interesse bis zu seinem Tode im J. 1838, in welchem R. dessen Nachfolger auf dem anspruchsvollen Lehrstul des Arabischen wurde. Die Beschäftigung mit Abu'lfidā bestimmte alle seine nächsten Arbeiten. Arabische bis dahin unedierte Berichte über Indien wurden im Journal asiatique von 1844 und 1845 behandelt; die alten, bereits durch Renaudot und Langlès behandelten merkwürdigen kaufmännischen Zeugnisse des neunten Jahrh. aus Indien und China neu bearbeitet (1845)

und zu gleicher Zeit gab er die Grundzüge eines später (1849) vollständig veröffentlichten sehr wichtigen Memoirs über Indien, in welchem neben vielen anderen wichtigen Quellen zuerst das bedeutende von S. Munk aufgefundene Taʾrīkh Al-Bīrūnī's aufgethan wurde. Nur einmal, durch die nicht sehr bedeutende Theilnahme an der vorwiegend von Dérenbourg besorgten neuen Ausgabe des de Sacy'schen Ḥarīrī (seit 1847), unterbrach R. diese geographischen Studien, als deren Gipfelpunkt die 1848 zum Theil veröffentlichte französische Uebersetzung des Abu'lfidā mit ihrer trefflichen zum ersten Male auf diesem Gebiete licht- und geschmackvoll orientierenden Einleitung über die Geschichte der Erdkunde unter den Arabern bezeichnet werden kann. Als interessante Nebenarbeiten, welche ebenfalls in den Studien westöstlicher Culturberührungen wurzelten, mögen der Artikel über arabisches Militairwesen im Mittelalter (1848) und die mit dem Capitain Favé unternommenen Untersuchungen über die Geschichte des griechischen Feuers (1850) gelten; im Wesentlichen blieb er seinen historisch-geographischen Untersuchungen treu, welche er theils in den Memoiren der Akademie, theils in dem Journal der Société asiatique, welcher er zwanzig Jahre lang mit der ihm eignen Gewissenhaftigkeit präsidierte, wenn auch leider nicht vollständig veröffentlicht hat; ausserdem beschäftigte ihn in seiner Stellung als Conservateur des manuscrits orientaux der kaiserl. Bibliothek, zu welcher er 1854 befördert worden war, die Herstellung der lange vorbereiteten Handschriftenkataloge, über die er 1855 eine vorläufige officielle und die besten Hoffnungen erweckende Notiz gab, und für die 'nouvelle biographie universelle' lieferte er eine Reihe sehr beachtenswerther Artikel, unter denen der auch in besonderem Abdruck erschienene über Muhammed (1860) hervorragt. Die Mehrzahl und die bedeutenderen seiner letzten Arbeiten bewegten sich aber in der angegebenen historisch-geographischen Richtung. So brachte das Journal asiatique des J. 1861 eine Untersuchung über Mesene und Characene, an welche sich die weiterhin näher zu erwähnende akademische Abhandlung[121a]) über den Periplus des erythräischen Meers von 1864 lehnt: beide ausgezeichnet durch gleichmässig sorgfältige Benutzung der morgen- und abendländischen Quellen. Dasselbe gilt von der schönen Darstellung der politischen und commerciellen Beziehungen zwischen dem römischen Reich und Ost-Asien vom J. 1863[21b]). Auf Anlass der grossen Pariser Ausstellung nahm er Theil an der Ausarbeitung des grossen officiellen 'Recueil de rapports sur les progrès des lettres, et des sciences en France'; er hat den Druck der orientalischen Abtheilung[21c]), für welche er den an de Sacy's Wirksamkeit gebundenen Gang der arabischen Studien in einer den

121a) Vgl. unten no. 221.
21b) Vgl. unten no. 386.
21c) Vgl. oben no. 13.

Verfasser selbst ehrenden Weise darzustellen begonnen hatte, nicht mehr erlebt. Auch darin zeigte er sich als treuer und dankbarer Schüler des grossen Meisters, dass er sich längere Zeit mit dem Gedanken trug, die 'Grammaire arabe' desselben neu zu bearbeiten, bis er aus praktischen Gründen und aus Pietätsrücksichten sich zu einer wie es scheint nicht weit gediehenen selbständigen Darstellung entschloss. Der Tod fand ihn in Arbeiten, welche zu seinen frühesten Studien zurückgekehrt waren: in der von der Académie des inscriptions ihm übertragenen Bearbeitung der arabischen Geschichtsschreiber für die Epoche der Kreuzzüge; er hatte den Druck bis zur Mitte des ersten Bandes geführt, wo er Defrémery's kundige Mitarbeiterschaft gewann. Wie wir durch Mohl erfahren, gibt dies Sammelwerk zuerst die betreffenden Auszüge aus Abu'lfidā's 'Mukhtaçar' in Uebersetzung, dann in grosser Ausdehnung arabische Textstücke von Ibn-al-Athīr, der mittler Weile durch Tornbergs verdienstvolle Bemühungen uns zugänglich geworden ist; weitere Textstücke auszuwählen und zu bearbeiten sollte Defrémery's Aufgabe sein; R. selbst beabsichtigte in einer grössern Einleitung eine Charakteristik des muhammedanischen Culturlebens im Zeitalter der Kreuzzüge. Indess ist nichts zum Abschluss gekommen als ein Abschnitt über die Geschichte der Seldschuken, auf dessen Veröffentlichung im Journal asiatique man uns Hoffnung gemacht hat. Dass dies grosse Unternehmen Bruchstück blieb, hat seinem Grund in dem, was die Grösse der abgeschlossenen Arbeiten macht: in einer ausserordentlichen Gewissenhaftigkeit der Forschung und Sauberkeit der Darstellung, und es wird erlaubt sein die treffenden Worte Mohls, seines Nachfolgers im Präsidium der Société asiatique, hier zu wiederholen: 'un travail lent, mais incessant, et le soin de ne jamais perdre de vue un instant le but qu'il poursuivait, l'ont mis en état de tirer de sa vie et de son talent tout le fruit qu'il était possible d'en tirer'. — Diese schmerzliche Todtenliste der arabischen Wissenschaft beschliesse der Name Edward Stanley Poole's, des jungen Neffen Lane's, welcher als Beamter des Kensington-Museums in der zweiten Hälfte des März 1867 in London erst 37 Jahre alt starb und sich durch seine Beihülfe bei der neuen Ausgabe der 'Thousand and one nights' und der 'Manners and customs of the modern Egyptians' des ganz mit dem arabischen Wörterbuch beschäftigten Onkels verdient gemacht hat; endlich als für die südlichsten Ausläufer des semitischen Sprach- und Volkslebens wichtig der Name Karl Wilhelm Isenberg's gest. am 11 October 1864 in Stuttgart. Er gehört in den Kreis jener tüchtigen Männer, welche sei es aus den ernstbildenden Stiftern Würtembergs oder aus der Baseler Missionsanstalt hervorgegangen ihre gute deutsche Kraft in den Dienst der englischen Mission gegeben haben. Eine noch mangelnde gründliche und unparteiische Geschichte dieser letzteren wird zu erzählen haben, was Isenberg in dem zum ideenlosesten kirchlichen Materialismus herabgesunkenen Abessinien für

das wirkliche Christenthum erobert hat; die orientalische Wissenschaft hat ihm die erfolgreiche Erneuerung der seit Ludolf versäumten amharischen Studien zu danken. Seinen Eintritt in das neuäthiopische Leben finden wir in dem mit Krapf gemeinschaftlich herausgegebenen 'Journal detailing their proceedings in the kingdom of Shoa' (1843) geschildert. Die ersten Arbeiten galten natürlich den verbreiteteren Volksdialekten; so brachte das Jahr 1840 ein kleines Dankali-Vocabular und vor Krapf's Elementen der Galla-Sprache eine immer noch beachtenswerthe Charakteristik des Volks. Bald darauf erschienen seine Hauptwerke: das Wörterbuch der amharischen Sprache (1841) und eine Grammatik (1842); gleichzeitig mit dem ersteren ein Spelling-book. Die übrigen Arbeiten dienten durchaus praktischen Missionszwecken; er verfasste amharisch eine Geschichte des Reiches Gottes (1841), eine Weltgeschichte (1842) und übersetzte das Prayerbook (1842): zu bedauern blieb, dass nicht volksthümliche Stücke der einheimischen Litteratur zusammengestellt wurden. Unsere Gesellschaft verdankt ihm die Mittheilung der im J. 1848 gemachten linguistischen Sammlungen über das Kihiau und das Somāli, nach welchen die erstere Sprache von unserm Pott 1852 bearbeitet worden ist.

Ehe unsere nekrologische Betrachtung das Gebiet des Semitischen mit seinen Ausläufern verlässt, haben wir noch eines Mannes zu gedenken, dessen gewissenhafter Scharfsinn glücklich sich die verschiedenartigsten Objecte zu unterwerfen wusste, und der daher mit gleichem Rechte bei der Geschichte der Hieroglyphik wie bei der Keilschriftentzifferung zu nennen wäre, der Rev. Edward Hincks[122]), gest. am 3. December 1866. Geboren am 19. August 1792 in Cork, seit 1807 auf dem Trinity-College in Dublin gebildet, zeichnete er sich frühe durch beharrlichen Fleiss und eindringlichen Scharfsinn aus und lieferte daher in seiner Abgeschiedenheit als Rector von Killyleagh in County Down in Irland, welche Stelle er zeitlebens bekleidet hat, die verdienstlichsten Arbeiten. Wissenschaftlich bedeutsam, nach einem praktischen ihm 100 £ eintragenden Vorgange, griff er in die Geschichte der Entzifferung zuerst 1833 ein, als einer der wenigen, welche auf dem mühseligen Wege der demotischen Forschung von de Sacy bis Brugsch klar sahen; obwohl durch seinen Aufenthaltsort von allen grossen Sammlungen getrennt, vermochte er doch in seiner von dem 'Dublin University Review' damals gebrachten Abhandlung über die altägyptische Volkssprache eine Reihe von noch unbekannten oder noch nicht sicher erkannten grammatischen Momenten darzustellen. Trotz aller Unterbrechungen kehrte H. immer wieder zu diesen ägyptischen Studien zurück und dann immer mit grossem Erfolge in scharfsinnig-sicherer und fruchtbarer Erkenntniss des Einzelnen, so dass seine Unter-

122) Vgl. Annual Report of the Royal Asiatic Society, May 1867 p. XIX f.

suchungen eine Zierde der 'Transactions of the Royal Irish Academy', in denen die umfangreicheren Arbeiten zu erscheinen pflegten, bilden. Besonders verdienstlich sind die Abhandlung über die hieroglyphischen Systeme von 1847 und die beiden chronologischen über die sechste und über die 26ste und 27ste Dynastie; in der ersten von diesen beiden combinierte er sehr glücklich ein Fragment der Turiner Königsannalen mit der nicht auszumerzenden aber auffällig langen Regierungsdauer des Königs Phiops. Für die Biblische Wissenschaft war von Interesse die Untersuchung über das Vorkommen des Namens Issachar auf ägyptischen Inschriften (1859). Zahlreichere Arbeiten dienen der Keilschriftforschung, zu denen er besonders von zwei Seiten Anregungen empfieng. Einmal waren bald nach den bahnbrechenden Untersuchungen Lassens und Burnoufs über Denkmäler der einfachsten Keilschriftgattung, die von Schulz am Van-See gesammelten Inschriften complicierteren Charakters durch die Pariser Société asiatique veröffentlicht worden (1840); dann hatte vier Jahr später Westergaard (1844) auf Grund authentischer Abschriften sich in Entzifferung der medischen Texte versucht, woraus sich bei allem Schwanken der Lautwerthe der einzelnen Gruppen eine turanische Sprache zu ergeben schien. In einer Abhandlung, welche vom Juni 1846 datiert ist, untersuchte H. die graphischen und phonetischen Eigenthümlichkeiten der ersten und zweiten Keilschriftgattung und entdeckte das weitreichende Grundprincip der Silbenbildung für die medische und assyrische Schriftart, dem zufolge bisweilen zur vollkommenen Sicherung des Lautwerthes Silbengruppen mit je gleichem Vocal anlautend und auslautend so combiniert werden, dass phonetisch eine Silbe resultiert, also li+ip zu lip wird. Ebenso unscheinbar für den flüchtigen Blick, aber folgenreich für die sichere Erkenntniss des Altpersischen war die Entdeckung, welche H. in demselben Jahre, gleichzeitig mit Rawlinson aber durchaus unabhängig von ihm, durch Sonderung der je nach dem darauf folgenden Vocal verschiedenen Zeichen für einen und denselben Consonanten machten: damit war das Gesetz der altpersischen Diphthongenbildung gefunden und Aufklärung für sehr wichtige Punkte der Flexion geschafft. In dasselbe Jahr 1846 fällt auch noch der erste Versuch, die erwähnten armenischen Keilinschriften zu entziffern; indess so werthvoll auch die Untersuchung einiger auch später von assyrischer Seite beglaubigten Eigennamen und besonders der Zahlbezeichnungen ist und so sicher vielleicht auch der indogermanische Charakter eines sehr grossen Theils dieser Inschriften stehen mag: an einen Abschluss war bei der bisweilen nicht unbedeutenden, durch die Höhe der Felsen erklärten Unzuverlässigkeit der Inschriften zunächst nicht zu denken. Gleichzeitig wurde in zwei kürzeren Artikeln der 'Literary Gazette' die assyrisch-babylonische Schriftgattung und Geschichte berührt, indem H. auf der bekannten grossen Keilschrifttafel des East India House den Namen des Nebukadnezar und die Identität eines Inschrift-

bruchstücks in derselben Sammlung mit einem von Ker Porter ein Vierteljahrhundert vorher veröffentlichten entdeckte. Im folgenden Jahre (1847) gab das Bekanntwerden der grossen Dariusinschrift von Bahistān Gelegenheit zu einer geschickt orientierenden Uebersicht des Ganges der Entzifferung seit Grotefend und des Gewinnes daraus in dem 'Dublin University Magazine'; die kurze chronologische Untersuchung einer Sargon-Inschrift in der Literary Gazette von 1848 und die eingehendere einer Sanherib-Inschrift aus Khorsabad in den Transactions der Royal Irish Academy von 1849 nöthigten ihn zu einer immer schärferen Auffassung des Schriftprincips der dritten Gattung, welches gerade er gegenüber den gangbaren alphabetischen Anschauungen als syllabisches zu bezeichnen berechtigt war. Daher der grosse Fortschritt in der schönen, über ihr Thema anregend hinausgreifenden Abhandlung über die Khorsabad-Inschriften vom Juni 1849 (in den Transactions der genannten Akademie vom J. 1850) und 1852 die principielle Feststellung des Syllabismus für das assyrisch-babylonische Schriftsystem und damit Wegräumung einer bedeutenden Zahl der so auffälligen Homophonen. Nachdem die Schriftlehre aufgeklärt war, gieng H. folgerichtig zur Behandlung der Sprache weiter. Zunächst erschien 1854 in den 'Transactions' eine Untersuchung der assyrischen Pronomina; dann 1855 und 1856 in dem 'Journal of Sacred Literature' eine sehr eingehende Darstellung des assyrischen Verbum, und daher konnte der Vf. sich in so ausgezeichneter Weise an den zum Erweis einer sichern Methode angestellten Uebersetzungen der Inschrift Tiglath Pilesar's I. 1867 betheiligen. Nur einmal (1855) unterbrach er die sprachlichen Arbeiten durch eine mehr sachliche über die assyrische Mythologie: als Testament brachte das Journal der Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland 1866 wieder treffliche Abschnitte einer assyrischen Grammatik. Es ist auf das tiefste zu bedauern, dass im Nachlass sich keine Fortsetzung gefunden hat; der ausgezeichnete Forscher, der noch kurz vor seinem Tode der Berliner Akademie der Wissenschaften, deren correspondierendes Mitglied er war, eine Untersuchung über die Sonnenfinsterniss eingesendet hatte, hat die Entwürfe des nicht schriftlich Fixierten mit in das Grab genommen. Wir hoffen, dass man seine zerstreuten Arbeiten (wie die Prinsep's) geschickt sammeln und so den Mitforschern ein schönes Vermächtniss, den Nachstrebenden ein Lehrbuch des treuen Scharfsinnes liefern werde.

Unter der geringeren Zahl derer, welche sich mit dem türkisch-tatarischen Sprach- und Völkergebiet beschäftigen, hat der Tod natürlich weniger Lücken reissen können. Joseph Wolff, dem wir besonders eine öfter aufgelegte Reise nach Bukhara verdanken, starb Ende des J. 1861: sein Leben hat viel zu günstig *Sengelmann*[122a])

122a) Dr. Joseph Wolff. Ein Wanderleben von Dr. *H. Sengelmann.* Hamburg, Oncken 1863, IX u. 228 S. gr. 8. (1 Rg.). Vgl. Literar. Centralbl. 1863 No. 37 p. 878.

beschrieben. Dem zum Christenthum übergetretenen Juden trübte der Eifer für die doch überall ziemlich erfolglose Judenmission die Freiheit des Blicks; dazu kam eine bedeutende Unwissenheit in orientalischen Dingen; er machte sich durch Furchtsamkeit ziemlich lächerlich und in Vámbéry's pikanten 'Wanderungen in Persien' tritt uns der 'Derwīsh-i-frengi' oder 'Mollā Yūsuf' eher als eine komische Figur entgegen. Bestimmtere Verdienste hat sich der Anfang October 1863 in Paris verstorbene Professor des Türkischen an der Ecole des langues orientales vivantes, Louis Dubeux erworben, über welchen *Audley* [123]) kurze Lebensnachrichten gegeben hat. Er hat sich mannigfaltig mit orientalischen Sprachen beschäftigt: hier kommen besonders seine Elemente des Türkischen (1856) in Betracht. Ausserdem hatte er eine Uebersetzung des persischen Ṭabarī für den Oriental Translation Fund begonnen, welche Zotenberg jetzt zum besseren Theile in die seinige herüber genommen hat; auch hat er für Didot's 'Univers pittoresque' Persien bearbeitet. Noch näher gehörte den türkischen Studien Thomas-Xavier Bianchi [23a]), gest. am 14. April 1864 in Paris, wo er am 25. Juni 1783 geboren war. Ihm kam, nachdem er de Sacys und Jauberts Unterricht genossen, der lebendige Verkehr mit dem Türkischen in Constantinopel und Smyrna um so mehr zu Statten: daher der eigenthümliche und doch wissenschaftlich ernst gesichtete Reichthum seines unmittelbar aus dem Leben der Sprache geschöpften türkischen Wörterbuchs, das aus dem ersten einfachen französisch-türkischen Vocabular (1831) allmählich mit Kieffers und Ruffins Hilfe in erneuter Auflage vervollkommnet sich gestaltete. Eine sorgfältig gearbeitete türkische Grammatik hat er nicht zum Druck gebracht; dem praktischen Bedürfniss kam er 1839 mit einem 1852 neu aufgelegten 'Guide de conversation' entgegen. Ausserdem aber gab er mannichfache Beiträge zur Kenntniss der türkischen Litteratur und Cultur: wie 1824 eine Notiz über die Fetwā-Sammlung von Ḥāfiz und Kedūsī, 1825 die Uebersetzung eines türkischen Pilgerbuchs für die Wallfahrt von Constantinopel ach Mekka. Besonders wichtig aber wurden seine Mittheilungen über türkische Druckwerke 1843 und 1859 im Journal asiatique, denen bereits 1821 eine Notiz über das erste (1235 d. H.) in Constantinopel gedruckte anatomisch-medicinische Werk vorangegangen war. Einen zeitgeschichtlichen Blick in das türkische Verwaltungswesen erlaubte seine französische Bearbeitung des ersten osmanischen Jahrbuchs (1848). Ausserdem erschienen ohne Druckjahr lithographiert durch seine Bemühungen der Abschnitt über die Schlacht von Tschezmeh aus Wāçif's Chronik und der Gesandt-

---

123) Notice nécrologique sur Louis Dubeux. Par *C. F. Audley*. (Extr. du Correspondant). Paris, Douniol 1863, 7 S. 8°.

23a) Vgl. C. Barbier de Meynard im Journ. As. VIième sér. T. V (1865) p. 175—182, und E. Young im Journ. des Débats 1864 vom 18. Mai.

schaftsbericht Durrī Efendi's. Man kann ihm nachrühmen, dass ihm die Praxis des Dragomanats nicht die wissenschaftliche Strenge gelockert habe und dass er ein wahrer Lehrmeister trefflicher zahlreicher Schüler gewesen. — Auf der Grenze des Türkisch-Tatarischen und des Persischen, ähnlich wie Dubeux, stand der in Nowgorod am 26. Nov. 1862 verstorbene Franz von Erdmann, der 1795 in dem mecklenburgischen Ludwigslust geboren, nicht streng philologisch geschult, von seinem grossen Landsmann Frähn nach Russland gezogen, zuerst als Professor in Kasan, dann in Gross-Nowgorod als kais. Staatsrath und Schuldirector der Nowgorod'schen Gouvernements lebte: ein langjähriges Mitglied unserer D. m. G. Er begann mit arabischen Arbeiten: indem er eine neue Ausgabe des nützlichen leider immer noch nicht angemessen umgearbeiteten Lexikons von Willmet entwarf (1821) und Mittheilungen zur Geschichte Mekkas aus Taqī-addīn gab (1822), wie er auch später noch gelegentlich über Abraha (1833) und Buḥaira (1854) handelte. Mehr that er für das Persische: schon 1822 widmete er dem persischen Historiker Iskender Munshī unter dem irrthümlichen Namen Iskender Menesi eine Untersuchung, welche er 1861 besser erneute; 1826—32 folgte die Bearbeitung eines auf Russland bezüglichen Abschnitts aus Niẓāmī, an welches sich 1832 ein 1844 neu bearbeitetes Stück über Behrāmgūr und die russische Füstentochter aus dem 'Heft paiker' desselben Dichters schloss; unsere D. m. Z. brachte von ihm einige nicht unwichtige litterarhistorische Studien über Khūjū Germānī (1848) und über Dhulfiqār, Selmān und Ehlī (1861). Sein Kasaner Aufenthalt musste ihn natürlich auf Beschäftigung mit dem Türkisch-Tatarischen führen: auf Grund seiner persischen Studien gab er eine Uebersicht der türkischen und mongolischen Völkerstämme nach Rashīd-eddīn (1841), gleichzeitig die verwandte Arbeit Quatremère's besprechend; in unserer Zeitschrift handelte er über einen kalmükischen Dschangar (1857) und über die Tataren Kasans (1859); seine umfassendste Leistung wurde sein letztes Werk 'Temudschin der Unerschütterliche' (1862), in welchem er mit sichtlicher Vorliebe Dschingis-Khan darstellte. Auch mit Münzfragen (1856) beschäftigte er sich und machte einen ziemlich ungeschlachten Versuch, die räthselhafte Formel 'bkh' oder 'bkhbkh' zu erklären (1855); manche seiner zerstreuten Arbeiten wird unserer Aufmerksamkeit sich entzogen haben, da sie in schwer zugänglichen Zeit- und Sammelschriften wie in den Abhandlungen der Kasaner Gesellschaft für russische Litteraturkunde u. s. w. zum Abdruck kamen. — Ausschliessliche Verdienste um die persische Litteratur erwarb sich der Engländer Nathaniel Bland[124]), in Oxford gebildet, nachher selbständig orientalische Sprachen studierend und ihnen nach und nach sein nicht unbeträchtliches Vermögen opfernd, gest. am 10.

---

124) Vgl. Sir *Edward Colebrooke*'s Annual Report of the Royal Asiatic Society of June 1866 p. III f.

August 1865. Die Mehrzahl seiner Arbeiten erschien in dem Journal de Royal Asiatic Society of Great Britan and Ireland und betraf fast ausschliesslich die persische Litteraturgeschichte. Unter den nationalen Quellenwerken derselben zogen ihn besonders die Tadskirat's an und eine der jüngsten, das Âteshkedeh von Adsor oder Ḥājjī Luṭf ʿAlī Beg, welches 842 neuere Dichter aufzählt, charakterisierte er zunächst (1843) in einer längeren Abhandlung. Dass von der beabsichtigten Ausgabe des Textes im folgenden Jahre nur ein erster Theil erschien (Zenkers Angabe von zwei Bänden beruht auf einem Irrthum), ist um so mehr zu bedauern, da die lithographierte Calcuttaer Ausgabe von 1249 d. H., welche die Berliner Königl. Bibliothek besitzt, in Europa ausserordentlich selten ist. Im J. 1846 gab Bl. eine ähnliche Darstellung der ältesten persischen Dichter-Tedskirah von Muḥammed ʿAufī, welche, obgleich erst um 600 d. H. geschrieben, doch für die Geschichte der ältern neupersischen Dichtung von grösster Wichtigkeit ist, wie ich aus der alten leider defecten Berliner Handschrift weiss. In diese litterarhistorischen Arbeiten, zu denen auch die Beschreibung der orientalischen Hss. des Eton-College (1844) zu rechnen ist, fällt die gute leider nicht durch einen versprochenen Commentar vollendete Ausgabe des 'makhzan ul-asrar' von Niẓāmī, des ersten Theils seiner Khamseh. Eine überaus anmutige Sammlung ist sein 'Century of Persian Ghazels' (1851), das beste Urkundenbuch zur Geschichte der persischen Lyrik neben Saʿdī und Ḥāfiz. In dasselbe Jahr gehört die Hyde's gründliche Arbeit überholende Untersuchung über 'das persische Schachspiel'. Die beiden letzten Abhandlungen, welche von ihm bekannt wurden, betreffen wieder die Litteraturgeschichte: die eine (1853) weist nach, dass nicht Saʿdī, sondern der im J. 525 verstorbene Masʿūd zuerst Rekhta gedichtet habe, also als Chorführer der neuindischen Lyrik zu gelten habe; die andere (1854) behandelt auf der Grundlage des Traumbuchs von Ibn Shāhīn Wesen und Geschichte des cultur-historisch wichtigen Taʿbīr. In den letzten Lebensjahren hat Bl. nichts mehr veröffentlicht; dem Vernehmen nach haben sich in seinem Nachlass Vorarbeiten zu persischen Textausgaben gefunden, besonders zweier Werke des leider sehr späten Ahlī von Shīrāz aus der ersten Hälfte des 10. Jahrh. d. H. Gleichwohl darf man hoffen, dass die Londoner Asiatische Gesellschaft, für deren Journal der Verstorbene so werthvolle Artikel geliefert hat, uns auch die letzten Zeugnisse seiner sorgfältigen und treuen Forschung so weit als möglich zugänglich machen werde. — Wenige Monate nach ihm, am 8. Dec. 1865 starb ein deutscher Vertreter der persischen Studien, Vincenz v. Rosenzweig-Schwanau in Wien, über dessen reichen wissenschaftlichen Nachlass Freih. *v. Schlechta-Wssehrd*[125]) berichtet hat. In Brünn 1791 geboren, hatte er seine Studien besonders der praktischen Hand-

125) Z. d. DmG. XX (1866) p. 438—444.

habung der vorderasiatischen Sprachen gewidmet und dafür auch dreissig Jahr lang seit 1817 als Professor der orientalischen Akademie in Wien gewirkt. Aber dennoch behielt er, verschieden von dem weit strebsameren Hammer-Purgstall, Sorgfalt und Sauberkeit für wissenschaftlich sehr nützliche Arbeiten. Besonders verdient hat er sich um Jāmī gemacht, zu dessen Charakteristik als romantischen Epikers er schon 1824 Yūsuf und Zalīkhā mit Uebersetzung und reichlichen Anmerkungen herausgab; den Lyriker lehrte er, nachdem er 1838 authentische biographische Mittheilungen gemacht, durch die Originalausgabe von drei allegorischen Gedichten 1840 kennen. Dazu gesellte sich sehr glücklich die Auswahl aus dem tiefsinnigen Jelāleddīn Rūmī und besonders die schöne von einer trefflichen Uebersetzung begleitete Ausgabe des Ḥāfiz, welche ihn in seinen letzten Lebensjahren (1858—61) beschäftigt hat. Gegen diese Leistung treten die übrigen Veröffentlichungen, besonders die durch Ralfs überholte Burda des Buçīrī von 1824 zurück; aber grade dies letzte Werk lässt um so dringender die Ausgabe der druckfertigen im Nachlass vorgefundenen lyrischen Blumenlese von 1500 arabischen, persischen und türkischen Gedichten wünschen, wenn auch in der persischen Abtheilung das Interesse für Jāmī wieder das Uebergewicht gehabt zu haben scheint. Die colossalen Vorarbeiten zu einem französisch-osmanischen Wörterbuche möchten wir gern so weit als möglich noch Zenker's Arbeit zu gut kommen sehen. — Das weniger gepflegte eranische Gebiet des Armenischen hat einen Förderer in dem Anfang 1862 verstorbenen Levaillant de Florival verloren. Obwol er in den Gang der armenischen Studien durchaus nicht bestimmend eingegriffen hat, so verdient er doch hier dankbare Erwähnung, besonders weil er dem weitern Kreise der zahlreichen, der Originalsprache nicht kundigen Historiker nach der veralteten Uebersetzung der Brüder Whiston den angesehensten der armenischen Geschichtsschreiber 1841 in französischer Uebersetzung zugänglicher gemacht hat, welche aber ebensowenig als die gleichzeitig erschienene italienische an Genauigkeit der späteren russischen von Emin (1858) gleichkommt. Ausserdem gab er besonders eine Uebersetzung der armenischen Allegorie von Rose und Nachtigall (1833) und nach Boré eine geschichtliche Charakteristik der Mekhitaristen von San Lazaro (1841).

Das reicher gegliederte Gebiet der indischen Philologie hat zahlreichere und bedeutendere Verluste zu beklagen. Zunächst das Sanskrit. Am 10. Januar 1863 starb als Professor des Sanskrit und Bibliothekar zu Dublin E. Siegfried aus Dessau, wenig über dreissig Jahr alt, zu einer grössern Leistung sich nicht sammelnd, auch für sprachwissenschaftliche Untersuchungen sehr begabt. Positivere Verdienste haften an dem Namen James R. Ballantyne's[126]), gest. 18. Februar 1864. Er war zu Kelso am Tweed in

126) Vgl. Athenaeum 1864 March 12 p. 373.

der schottischen Grafschaft Teviotdale am 18. December 1813 geboren, empfieng seine Bildung an der Akademie und am College in Edinburgh und besonders seine orientalische an dem Special-College in Haileybury, vertiefte sich aber mit autodidaktischer Vielseitigkeit und zugleich entsprechender fast eigensinniger Beharrlichkeit in die verschiedenartigsten Studien. Bei seinem Interesse für Indien gab er die ihm nach Beendigung seiner Curse übertragene Stellung als Lehrer der morgenländischen Sprachen an der Naval and Military Academy auf, für deren Bedürfnisse er eine Grammatik des Hindustani (1838, erweitert 1842), eine Chrestomathie (1840) und Briefsammlung in derselben Sprache, wie die Elemente des Braj-Bākhā und des Mahrāṭhī (beides 1839) veröffentlichte, und gieng 1841 nach Benares, an dessen College er 1845 die dirigierende Stellung eines Principal erhielt, um hier ausserordentlich für die Vermittlung zwischen europäischer und brahmanischer Cultur zu wirken und vielfach wieder auszugleichen, was die Unbesonnenheit der Mission und der Colonialpolitik in Beziehung auf höhere Bildung zu sündigen pflegte. Seine schriftstellerische Thätigkeit wurde zunächst wieder durch die praktischen Bedürfnisse des orientalischen Sprachunterrichts bestimmt: es trat jetzt die heilige Sprache der ihn umgebenden Pandits an ihn heran. Daher gab er schon 1841 in Mirzapore nach Ollendorf'scher Methode ein Elementarbuch des Sanskrit (zweite Aufl. London 1862), dem zwei Jahr später (1843) in London ein Catechismus dieser Sprache folgte; mehr für die Unterweisung der Hindus selbst waren die in Sanskrit und Hindi verfassten Grundzüge der Sanskritgrammatik (Mirzapore 1848) bestimmt. Alle diese kleinen praktischen Compendien überragte die dreibändige mit Uebersetzung und Erläuterungen ausgestattete Ausgabe der Laghu-Kaumudi (Mirzapore 1849—52), mit welcher Arbeit sich B. auf das Gebiet der Nationalgrammatik stellte und zu der bedeutsamen Ausgabe des Mahābhāshyam von Patanjali hinüberleitete. Leider ist von diesem grossen Werke sammt Commentar und Supercommentar nur ein erster Band (Mirzapore 1856) erschienen, und ein Fortsetzer, der gleich B. dieselbe philosophische und grammatische Energie besässe, wird schwer zu finden sein. Der stilistischen Beschäftigung mit dem Sanskrit konnte die seit 1851 für die 'Bibliotheca Indica' unternommene Ausgabe des beliebtesten rhetorischen Handbuchs, des 'Sāhitya Darpana' dienen. Daneben trat die ältere Pflege der Vulgärsprachen ziemlich in den Hintergrund; B. lieferte nur noch einen praktischen englisch-hindustani-persischen Dragoman (Mirzapore 1843) und ein Taschenbuch für die Umgangssprache der Hindus (London 1845); ausserdem gab er die von dem Pandit Badari Lāla vorbereitete Hindi-Uebersetzung des ersten Buchs des Hitopadeça (Mirzapore 1851) heraus. Aber in allen diesen nützlichen und mit Ausnahme des Mahābhāshyam fast nur, wenn auch in bester Weise nützlichen Werken liegt die eigenthümliche Grösse des thätigen Mannes nicht. Er war auf ein

Ganzes in der Bildung aus; das scheint seine principielle Thätigkeit am College von Benares, über dessen Verhältnisse die Berichte der Jahre 1846—51 zu vergleichen sind, bestimmt zu haben; darum hielt und veröffentlichte er seit 1848 Vorträge über Gliederung und gegenseitige Beziehungen der verschiedenen Wissenschaften (in vier Bänden in Mirzapore und Calcutta gedruckt); ja, er beschäftigte sich in diesem universellen Sinne auch mit einem einleitenden Cursus der Chemie (Benares 1848). Eine innere Nothwendigkeit musste ihn von solchem Standpunkte aus auf das Studium der Philosophie treiben, zumal er mehr aus ganzem Holz geschnitten war als die kurzsichtigen Verächter der Speculation in Europa. Und ihm kam in Indien das besondere Talent eines indogermanischen Denkervolks entgegen. So entstand eine Reihe von kleinen aber bedeutenden philosophischen Schriften und Textausgaben, deren hohen Werth unter uns zuerst Max Müller mit seinem feingebildeten Scharfsinn bereits 1852 erkannt hat und welche in Verbindung mit den Arbeiten des ihm gleichartigen weiterhin zu erwähnenden Röer in unserer wahren Erkenntniss der indischen philosophischen Systeme Bahn gebrochen haben. Auch hier waren die praktischen Bedürfnisse des Unterrichts die nächste Veranlassung zur schriftstellerischen Thätigkeit. Den eingehenderen philosophiegeschichtlichen Untersuchungen gieng eine kleine Einleitung in die Logik für die jüngeren Classen vorauf (Mirzapore 1847), der im nächsten Jahre ein Grundriss der Metaphysik folgte; dann aber jene Reihe von grundlegenden Abhandlungen, Vorträgen und Textausgaben, durch welche erst ein authentisches Bild der indischen Philosophierichtungen möglich wurde: das Compendium der Vaiçeshika-Philosophie von Annambhaṭṭa (Allahabad 1849), die Aphorismen der Nyāya-Philosophie (ebenda 1850) und ein Vortrag über die Sānkhya-Philosophie mit dem Tattva-Samāsa (Mirzapore 1850); dann 1851 die ersten Bücher oder Capitel von Bādarāyaṇa's Aphorismen der Vedānta-Philosophie und von Kaṇāda's Grundzügen der Vaiçeshika-Lehre (beides in Mirzapore gedruckt), Jaimini's Mīmānsā-Aphorismen (in Allahabad) und Viçvanātha Pancana Bhaṭṭa's Bhāshā Paricheda über die Nyāya-Philosophie (in Calcutta). Das folgende Jahr 1852 brachte besonders den Anfang von Kapila's Aphorismen der Sānkhya-Philosophie in Allahabad, denen sich zwei Theile von Patanjali's Yoga-System anreihten (Allahabad 1852—53). Die Auffassung aller dieser bis zum Äussersten brachylogischen Compendien war durch das Studium der gründlich herbeigezogenen Commentare und den dauernden Verkehr mit kundigen Pandits gesichert. B.s Ernennung zum Professor der Moralphilosophie im J. 1856 entsprach dem Streben, dem philosophischen Studium eine ethisch-praktische Bedeutung zu geben. In diesem Sinne erschien zu Benares in demselben Jahre seine sanskrit-englische 'Synopsis of science'; in derselben schönen Absicht einer auf die ernsteste Bildung ausgehenden Mission stellte er Christenthum und die Summe des indischen Wesens einander zur Vermittlung

gegenüber (Benares 1859) und noch näher trat er, ehe er 1861 in seine Heimat zurückkehrte, mit einer zunächst nur auf die drei ersten Capitel der Genesis beschränkt gebliebenen sanskrit-englischen Bearbeitung der Bibel den Zwecken der christlichen Mission ('The Bible for the Pandits' Fasc. I, London und Benares 1860). In Indien bewahrte er seine Theilnahme der 'Bibliotheca Indica', in welcher die dem Çāṇḍilya beigelegten Vedantasūtra's mit Svapneçvara's Commentar noch 1861 und Kapila's Sāṅkhyasūtra's mit Auszügen aus Vijnāna Bhikshu's Commentar 1863—65 erschienen. In seiner neuen, viel versprechenden Stellung als Bibliothekar am East India House liess ihn das Schicksal nicht lange: seine nicht kräftige Constitution erlag bereits nach noch nicht drei Jahren dem Klimawechsel und es wird seinem frühern indischen Amtsgenossen, dem ausgezeichneten Bibliographen der Hinduphilosophie, mit welchem B. um 1851 den schönen Plan einer Beschreibung der Sanskrithandschriften in Benares gefasst hatte, Fitzedward Hall in natürlichster Weise zufallen, das pflichtenreiche aber ehrenvolle Erbe anzutreten. — Neben ihn stellt sich als der zunächst Heimgegangene ein nur in engeren Kreisen bekannter Mann, Giuseppe Bardelli[126a]), gest. am 2. October 1865, durch Vielseitigkeit und Gründlichkeit des Wissens zuletzt zu einem Missionar des Sanskrit und der vergleichenden Sprachwissenschaft in Italien bestimmt. Ursprünglich sich zum Geistlichen bereitend, trieb er im Zusammenhang mit der Exegese des A. T. auch alt- und neuägyptische Studien, so dass er beim Antritt einer Professur des Sanskrit und des Koptischen in Pisa (1849) den memphitischen Text des Buches Daniel veröffentlichte. Die beabsichtigte Ausgabe des Atharva-Veda, für die er in Paris und Oxford Studien gemacht, gab er Roth und Whitney gegenüber auf; für das ziemlich umfangreiche, die Vedānta-Philosophie behandelnde Gedicht Yoga-vāsishṭha-sāra von Abhinanda fand er keinen Drucker oder Verleger. Um so eifriger beschäftigte er sich mit den praktischen Fragen des lateinischen Unterrichts, liess einige sprachvergleichende Vorträge drucken, scheint aber mehr nach dieser Richtung durch seinen Cyclus am Institut in Florenz gewirkt zu haben. — Ebensowenig gehörte ganz den indischen Studien Anton Troyer[27]), der nach einem wechselvollen Leben der thätigen Theilnahme an der Pariser Société asiatique durch den Tod entrissen worden ist. Ein geborner Oestreicher, wurde er bald nach 1792 durch Erbeutung einer Polyglottenbibel in dem flandrischen Kriege auf das Studium des Arabischen geführt und später im italiänischen Kriege vor Genua mit Lord William Bentinik bekannt, mit dem er 1808 nach Madras und ein zweites Mal 1827 nach Cal-

---

126a) Vgl. J. Mohl in seinem Rapport für 1866, Journ. Asiat. 6e série T. 8 (1866) p. 18 f.

27) Vgl. J. Mohl in seinem Rapport für 1866, Journ. Asiat. 6e série. T. (1866) p. 13 f.

cutta gieng. Der erste Aufenthalt hatte ihn besonders zu hindustanischen, persischen und tamulischen Studien angeregt, der zweite zu sanskritischen, wie er denn auch das College in Calcutta dirigierte. Nach Paris 1835 zurückgekehrt, unternahm er die Bearbeitung der Rājataranginī auf Kosten der Société Asiatique (1840—52) und zu gleicher Zeit für den Oriental Translation Fund nach Shea's Tode die Vollendung der Uebersetzung des wunderlichen Dābistān (1845), durch welche beiden Werke er einige Seitenwege der indischen Geschichte und Cultur aufklären half. — Ganz gehörte wieder Indien, in einer Ballantyne verwandten Weise, das am 17. März 1866 in Braunschweig verstorbene correspondierende Mitglied unsrer Deutschen morgenländischen Gesellschaft Eduard Röer. Johann Heinrich Eduard Röer war in Braunschweig am 26. October 1805 geboren, empfieng seine Bildung in seiner Vaterstadt und dann besonders in Göttingen. Seine Absicht gieng auf eine akademische Laufbahn im Fach der systematischen Philosophie und für sie habilitierte er sich am 6. März 1833 in Berlin. Indess war auch nach Hegels Tode damals noch kein Boden für Herbart'sche Philosophie, zu welcher R., wie seine Erstlingsschrift von 1833 ('Ueber Herbarts Methode der Beziehungen. Ein Beitrag zur Revision der Metaphysik') zeigt, sich in ein näheres Verhältniss gesetzt hatte. Die ihm selbst genügenden Lehrerfolge fehlten und so gab er mit dem Schluss des Wintersemesters 1837/8 seine Stellung als Privatdocent in Berlin auf. Eine Gelegenheit, in den Dienst der Ostindischen Compagnie zu treten, führte ihn zunächst in sehr praktische Stellungen; aber seine persönliche wissenschaftliche Bedeutung erhob ihn bald zur Leitung des Schul- und Bildungswesens zunächst in kleineren, dann in grösseren Districten Bengalens; vor Allem fand er Gelegenheit zu Studien in der Geschichte der indischen Philosophie. Seine eigentliche Wirksamkeit begann in Indien selbst, welche in einer Ballantyne's Intentionen entsprechenden Richtung zu einer das Bildungswesen der Hindus unmittelbar leitenden wurde. Seinen ursprünglichen Studien entsprechend hatte er nicht das unmittelbare Interesse an der Sanskritphilologie, sondern ihn zogen die bis auf seine und Ballantyne's Zeit trotz Colebrooke's Bemühungen nur sehr unvollständig bekannten philosophischen Ideen der Hindus und ihre Systeme an. Die erste Arbeit, die er meines Wissens in Indien nach dieser Richtung lieferte, war 1845 eine sehr sorgfältige Uebersetzung des Vedānta-Sāra im Journal der Asiatic Society of Bengal. Ganz besonders wichtig aber wurde für diese Studien die 'Bibliotheca Indica', deren Herausgabe er seit ihrer Begründung im J. 1848 bis zu seinem Weggange aus Indien geleitet und selbstthätig gefördert hat, ohne aber seinen besondern philosophischen Neigungen einen die übrigen Richtungen der Sanskritlitteratur benachtheiligenden Einfluss zu gestatten; es fand sich Raum auch für muhammedanische Schriftsteller. R. begann mit der Sanhitā des Rigveda, von welcher er die beiden ersten Adhyāya's

mit englischer Uebersetzung und dem Commentar des Mādhava Acārya herausgab (1848). Daran schloss sich, A. Webers grosse Publication ergänzend, die von Cowell fortgesetzte Ausgabe der Sanhitā des schwarzen Yajur-Veda mit Commentar desselben Mādhava Acārya und englischer Uebersetzung seit 1860. Hier war mehr das religionsgeschichtliche Moment vorgesehen, erst in zweiter Linie das von ihm ausgehende philosophische. Diesem letzteren stand eine andere Gruppe der heiligen Litteratur näher, die der Upanishads. Für sie hatte seit Colebrooke's Zeit Poley etwas zu thun begonnen (1844), aber eben nur begonnen, und es ist R.'s Verdienst, diesen Schriftwerken seine philologische Kenntniss und seine philosophische Begabung gewidmet zu haben. Gleichzeitig mit der Ausgabe des schwarzen Yajus (1849—56) unternahm er die Bearbeitung der Bṛihatāraṇyaka-Upanishad, der er die Commentarschriften Sankara Acārya's und Ananda Giri's, wie eine englische Uebersetzung beifügte. Daneben lief die Reihe der Taittirīya-, Aittareya-, Çvetāçvatara-, Kena-, Iça-, Katha-, Praçna-, Munda- und Māndukya-Upanishads in Uebersetzungen, wie die Textausgaben derselben in drei verschiedenen Abtheilungen, mit dem so eben erwähnten Doppelcommentar. Fast zu gleicher Zeit (1851) vollendete er, seine philosophischen Studien scheinbar unterbrechend, die Ausgabe des Sāhitya-Darpanam, zu dem Ballantyne die Uebersetzung lieferte, und vier Jahr später (1855) die von Nārāyaṇa's Commentar begleitete Ausgabe von Çrī Harsha's Uttara Naishadha Caritra; aber indessen beendete er die Vorarbeiten zu einer Ausgabe der Sanhitā des schwarzen Yajur-Veda, welcher 1860 ebenfalls in der Bibliotheca Indica zu erscheinen begann und später von Cowell fortgeführt wurde. Denn 1861 gab R. seine einflussreiche Stellung auf und verliess Ostindien, um in seiner Vaterstadt Braunschweig ungestört und ganz seinen Studien über indische Philosophie leben zu können. Als Ergebniss derselben brachte unsere Zeitschrift erst nach seinem Tode Kaṇāda's Lehrsprüche der Vaiçeshika-Philosophie (1867 und 1868) in trefflicher deutscher Uebersetzung und von einem gründlichen Commentar begleitet. Ueber die künftigen Schicksale seines ohne Zweifel bedeutenden litterarischen Nachlasses ist nichts bekannt, jedoch von der Einsicht der geistvollen Wittwe das Angemessene für die Wissenschaft zu erwarten. — Ein Jahr später wurden in dem einen Monat April 1867 zwei einflussreiche aus dem besten Theile des indischen Volkes selbst hervorgegangene Pfleger der indischen Wissenschaft uns durch den Tod entrissen: der Pandit Premacandra Tarkavāgiça und der berühmtere Rāja Rādhākānta Deva Behādur. Der erstere, gestorben 14. April 1867, war Mitte der dreissiger Jahre Professor der Rhetorik an dem Sanscrit College in Calcutta geworden und hatte durch bedeutende litterarische Thätigkeit mannigfach gewirkt. Seine Kenntniss des Prakrit war hervorragend; von ihr machte er in den Ausgaben verschiedener Sanskritdramen einen anerkennenswerthen Gebrauch.

So lieferte er bereits 1831 Bhavabhūti's 'Uttara-Rāma-caritram' (1862 von Cowell wiederholt); 1839 folgte in dieser Richtung eine Ausgabe der Çakuntalā und noch später eine (von Taranātha 1866 revidierte) des ebenfalls wie Bhavabhūti's Stück auf dem Rāmāyaṇa beruhenden Drama's 'Anarghya-Rāghava' von Murāri. Von epischen Werken veröffentlichte er, auf Veranlassung des General Committee of Public Instruction, den ersten Theil des Naishadha-Caritam von Çrī-Harsha 1836; besonders aber eine mit umfassendem geschichtlichen Commentar versehene Ausgabe des Rāghava-Pāṇḍavīyam von Pandit Kavirāja (1854); ausserdem das erste Buch des Kumārasambhava. Durch seine theoretischen und praktischen Interessen für Poesie wurde er auf des Çrī Daṇḍin Kāvyādarçam geführt, welches er 1862—64 für die Bibliotheca Indica mit Commentar herausgab; von seiner selbständigen dichterischen Thätigkeit zeugen die in seinem Nachlasse vorgefundenen vier Gesänge einer dichterischen Biographie Sālivāhana's, von seiner sprachwissenschaftlichen die Vorarbeiten zu einem Sanskritwörterbuch, wie er denn auch Mukunda's Muktāvali herausgegeben hatte. — Verbreiteteren Ruhms genoss Sir Rādhākānta Deva, correspondierendes Mitglied unserer D. M. G., der Société Asiatique, der Oriental Society in Nordamerika und der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften, wie der Akademien von Wien und St. Petersburg, Ehrenmitglied der Asiatic Society of Bengal u. s. w., gestorben am 19. April 1867 zu Brindābana in einem Alter von 85 Jahren[127a]). Er war im J. 1784 aus hohem Geschlecht und in der Fülle des Reichthums geboren; die Traditionen seines Hauses verliehen ihm Treue gegen die englische Herrschaft und die ernstesten wissenschaftlichen Interessen, ohne auch nur leise (worin er vollständig einem ähnlich grossen Stammesgenossen Rāmamohanarāya glich) seinen festen überkommenen Hinduglauben zu alterieren; sein persönliches Verdienst ist es, mit seinen reichen äussern Mitteln nicht in der Fülle eines verführerischen Lebensgenusses aufgegangen zu sein. Praktische Interessen führten auf Beschäftigung mit arabischer und persischer, mit englischer und neuindischen Sprachen; in der ernstesten Weise studierte er das Sanskrit, für welches die Berührungen mit Colebrooke und Wilson wichtig wurden. Dem Schul- und Bildungswesen, das durch seine besondere Fürsorge besonders für das weibliche Geschlecht in Bengalen eine grossartige Wendung nahm, wurde ebenfalls unter seiner energischen Theilnahme durch die Gründung des Hindu Col-

---

127a) Vgl. Proceedings of the Asiatic Society of Bengal 1867, May p. 77—80. Eine frühere, von mir nicht näher gekannte Notiz erwähne ich nachträglich: A rapid sketch of the life of Rádhákánta Deva Bahadur, with some notices of his ancestors, and testimonials of his character and learning, by the editors of the Rája's Ṣabdakalpadruma. Calcutta 1859, 34, XVI u. VII S. 8°. mit Facsimiles von Documenten. Der Tod des berühmten Mannes veranlasste *Çrīācaraṇa Çarman* zu einem Gedächtnisspoem in 118 Sanskritversen u. d. T. Rādhākānta nṛipateç caritra çatakam. Calcutta 1868, 28 S. 8°.

lege eine feste nationale Stütze verliehen, seine Residenz in Shobhābāzār war ein Centralpunkt für feierliche Schulacte. In dem besten Sinne des Wortes diente daher auch seine schriftstellerische Thätigkeit der Bildung seines Volkes. Ausser einer mir nicht näher bekannten Schrift über weibliche Erziehung gab er zuerst 1818 in Verbindung mit S. C. Mittre den ersten Theil einer Sammlung moralischer Erzählungen unter dem T. 'Niti Kathā' heraus, welche von Pearson durch einen zweiten und von T. Thomason durch einen dritten Theil vervollständigt wurden und eine ausserordentliche Verbreitung bis in die neueste Zeit gefunden haben. Der universelle Standpunkt der in ihrem ersten Theile auf englischen und arabischen Quellen beruhenden Sammlung geht schon aus der eigenthümlichen Zusammenwirkung östlicher und westlicher Cultur hervor. Zwei Jahre später (1820) folgte ein 'Bengali Spelling Book', das sich durch seinen reichen Inhalt weit über den gewöhnlichen Werth dieser elementaren Litteraturgattung erhebt und als eines der besten Unterrichtsbücher gerühmt wird. Mittlerweile (seit 1819) hatte aber auch schon der Druck seines grossartigen Werkes, des Çabdakalpadruma, begonnen: ein fürwahr fürstliches Unternehmen. Mit einer ausserordentlichen Energie und Umsicht war zu dieser einzigartigen Encyclopädie das Material zusammengebracht worden, nicht aus bequem zugänglichen Büchersammlungen und Drucken, sondern aus weit zerstreuten, oft nur ein langsames Studium gestattenden Handschriftenmassen. Es war ein Glück, dass seine Mittel ihm erlaubten, tüchtige Mitarbeiter zu gewinnen: zu Anfang die Pandits Çivanātha Bhaṭṭācārya und Hariprasāda Tarkapancānana, später Tārācandra Tarkabhūshana, Īçvaracandra Tarkasiddhānta, Rāmakumāra Çiromaṇi und Sarvānanda Nyāyavāgīça. Der erste Band wurde im J. 1743 Çakā (1821), der siebente und letzte 1773 (1851) ausgegeben; ihm folgte sechs Jahre später (1779 = 1857) noch ein Supplementband mit dem interessanten photographischen Portrait des Verfassers. Mehr als ein gewöhnliches Menschenalter hatte das Werk an andauernder Arbeit in Anspruch genommen; sie fand nicht allein in den weitesten Kreisen die ehrenvollste Anerkennung, sondern auch thatsächliche Verbreitung, so dass zu einer neuen Ausgabe geschritten werden konnte, von der unseres Wissens jedoch nur ein erstes Heft erschienen ist. Man kann sagen, dass Sir Rādhākānta durch seine wissenschaftlichen Interessen, welche sich so weit über den vornehmen Dilettantismus erhoben, ein einflussreiches Vorbild für die hochgestellten Hindus geworden ist, und wie der deutsche Adel wesentlich vor als mehr dreissig Jahren von einem Fürsten Pückler-Muskau belletristische und Touristen-Schriftstellerei lernte, so die brahmanischen Orientalen von dem Verfasser des Çabdakalpadruma sehr nachhaltige und sogar opferbereite Theilnahme an den Forschungen in nationaler Sprach-, Litteratur-, Kunst- und überhaupt Culturgeschichte.

Auch der nicht sehr weite Kreis der Forscher über das nicht-

arische Indien ist von harten Verlusten betroffen worden. Mit dem Schmerze, Karl Graul[128]) am 10. November 1864 verloren zu haben, mischt sich in unserem deutschen Gemüt ein gerechter Stolz, dass, wie die Begründer der tamulischen Lexikographie und Grammatik Deutsche waren, er ein Deutscher so tief in das südindische Seelenleben eingeführt hat. Aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen (er war als Sohn eines Webers in Wörlitz am 6. Februar 1814 geboren) erregte er durch seine Begabung in Dessau und seit 1836 als Student in Leipzig Aufmerksamkeit. Auf die ernst angewendete Universitätszeit folgten einige Jahre bedeutsamen Hauslehrerlebens mit einer englischen Familie in Italien, von wo er ein fruchtbares Interesse für Dante mitbrachte. Innere und äussere Gründe veranlassten ihn, im J. 1844 die Direction der Dresdener, nachher Leipziger evangelisch-lutherischen Missions-Anstalt zu übernehmen. Es zeugte von der ernsten Auffassung seiner Amtspflichten, dass er in einer fünfjährigen Reise nach Ostindien (1849—53), deren Ergebnisse in einem schönen 1853—55 erschienenen fünfbändigen Werke vorliegen, sich vollständig über das Missionswesen zu orientieren suchte, und zugleich von seiner ehrlichen und darum allein fruchtbaren Auffassung der Christianisierung Süd-Indiens, dass er sich häufig in dem schärfsten Gegensatze zu der englischen Missionsweise befand. Ihm war der zwar sehr kostspielige, aber doch sehr zweifelhafte Detailhandel mit Seelen zuwider, dessen Ergebnisse die gewöhnlichen Missionsberichte registrieren zu können sich freuen; er sah ein, dass, wenn anders die grossartig begonnenen dänisch-hallischen Missionsanstalten ihren alten Ruhm bewahren und einen entsprechenden neuen erwerben sollten, dann in die Kraft des heidnischen Gegners eingetreten, die Totalität der ganzen Stammesbildung ergriffen, die Gründung organischer Nationalkirchen innerhalb des Heidenthums erstrebt werden müsse. Daher die sorgfältigen Studien über tamulisches Volksthum, welche dem vierten und fünften Bande seines Reisewerkes einen bleibenden Werth verleihen; daher das erfolgreiche Streben, bei der Missionsanstalt in Leipzig eine tamulische Bibliothek zusammenzubringen, über welche er im 7ten und 8ten Bande unserer Zeitschrift berichtet hat; daher die Veröffentlichung der werthvollen 'Bibliotheca tamulica' (1854—56), in welcher er das sprachliche, das philosophische und das ethische Studium der tamulischen Litteratur so bedeutend gefördert hat. An Tiruvalluver's 'Kural' mag der gebildete Missionar lernen, an welcher Stelle dieses Heidenthums der Hebel angesetzt werden darf. Graul übernahm im J. 1854 die Mitherausgabe der hallischen Missionsnachrichten; dass die in Ostindien schon hervorgetretenen Conflicte mit den Berufsgenossen sich steigern mussten, verstand sich von selbst und ebenso, dass seine Begeisterung für die Sache wuchs. Als daher 1860 Hardeland an seine Stelle in der Leitung der Missionsanstalt getreten war, siedelte

128) Vgl. Leipz. Illustr. Zeitung 1864 Dec. 17 p. 423 f. (m. Portr.)

er 1861 nach Erlangen über, um die Missionswissenschaft in den Kreis akademischer Studien einzuführen; aber schwere Krankheit entzog ihn dauernd diesem Plane. Sein schriftliches Wort fehlte zwar an keiner entscheidenden Stelle; aber die nur flüchtig und täuschend wiedergekehrte Genesung erlaubte ihm 1864 eben die Habilitation; die fertig gedruckten „Indischen Sinnpflanzen und Blumen", welche ebenso sehr von seinem dichterischen Talent wie von seiner Kenntniss des indischen Wesens zeugen, fanden ihn bereits auf dem Todesbette. Einem solchen Leben entsprechend hatten *Luthardt*[128a]) in grossen Zügen und *Hermann*[28b]) in ausführlicher Darstellung eine bedeutsame Verbindung von wissenschaftlicher und christlich-praktischer Energie zu schildern. Mit Hermann's Schrift begegnete sich sehr glücklich die von *Germann*[28c]), welche, indem sie auf die Geschichte der Anfänge der herrlichen Mission von Trankebar ausgieng, zugleich in Ziegenbalg eine Graul wissenschaftlich wie praktisch nicht unähnliche Erscheinung vorzuführen hatte: es sind die viel verheissenden Anfänge der tamulischen Studien, über welche hier gelegentlich berichtet wird, und noch jetzt haben wir Ziegenbalg zu danken, dass er gegen die Bestimmung des Looses, welches den Missionar Plütschau für das Malabarische ausersehen hatte, dies Sprachgebiet übernahm. — Demselben Forschungsgebiete hatte neben seiner ärztlichen Thätigkeit sich der am 5. April 1865 verstorbene Benjamin Guy Babington[29]) gewidmet. Geboren am 5. März 1794 in Guy's Hospital empfing er besondere Anregungen durch einen zweijährigen Aufenthalt in Madras seit dem August 1812, wo er sich das Tamulische und auch einige Kenntniss des Sanskrit aneignete, so dass er eine Entzifferung der Inschriften von Mahāmalaipūr unternehmen konnte. Im J. 1817 gieng er zum zweiten Male nach Madras, von wo er jedoch nach mancherlei Verwendungen in die Heimat zurückkehrte, da seine Gesundheit angegriffen war. Er folgte dem Rathe seines Vaters und widmete sich mit grossem Erfolge medicinischen Studien; doch war sein Sprachtalent und Sprachinteresse zu bedeutend, als dass er das Tamulische hätte vergessen sollen, und er glücklicher Weise in den Besitz von des Pater Beschi Sammlungen gekommen. So bearbeitete er dessen tamulische Grammatik (1822) und veröffentlichte zu gleicher Zeit auf ähnlicher Grundlage eine Uebersetzung der 'Abenteuer des Guru

---

128a) Herzogs theol. Realencycl. XIX od. Suppl. I (1865) p. 578—584.

28b) Dr. Karl Graul und seine Bedeutung für die lutherische Mission. Von *G. Hermann*, Pastor. (Missionsnachrichten der Ostindischen Missionsanstalt in Halle 18. Jahrg.). Halle, Buchh. des Waisenh. 1867, VI u. 28 S. gr. 8°. (n. 20 Ngr.)

28c) Ziegenbalg und Plütschau. Die Gründungsjahre der Trankebarischen Mission. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus nach handschriftlichen Quellen und Drucken von *Wilh. Germann.* Erlangen, Deichert 1867, VI u. 32 S. 8°. (n. 1⅓ Rthlr.) Vgl. Hauck's theolog. Jahresbericht III (1867) p. 605 f.

29) Vgl. Annual Report of the Royal Asiatic Society May 1867, p. XIV f.

Paramartan', beachtenswerth zugleich als der erste Londoner tamulische Druck. Auch ein Wörterbuch des Tamulischen scheint er beabsichtigt zu haben; wenigstens hatte er sich das handschriftliche Lexicon lusitano-latino-tamulicum Beschi's und ein wahrscheinlich von demselben herrührendes Dictionarium tamulicum et latinum, ebenfalls Manuscript, beschafft. Im J. 1826 wurde er Ehrensecretär der Royal Asiatic Society; 1831 lieferte er für den Oriental Translation Fund eine Uebersetzung der tamulischen 'Vetāla pancaviñçati', womit er von der morgenländischen Schriftstellerei Abschied genommen zu haben scheint.

Neben diesen indischen Specialforschern mögen wegen ihrer Verdienste um Indiens Erkentniss überhaupt, besonders in geographischer Beziehung, dankbar noch genannt werden Hugh Falconer, gest. am 31. Januar 1865 in London, und Sir George Everest[129a]), gest. ebendaselbst am 1. December 1866. Der erstere, am 29. Februar 1808 geboren, kam 1830 nach Indien, wo er mannigfach Gelegenheit fand, den Himālaya zu bereisen und Afghānistān näher kennen zu lernen, obgleich die darüber veröffentlichten Reiseberichte an geographischem und geschichtlichem Detail nicht eben reich sind; der andere, der durch die Vermessung Ostindiens berühmt gewordene Everest, geb. am 4. Juli 1790 in Gwerndale (Brecon), gieng, besonders in Woolwich gebildet und die reichsten Hoffnungen erweckend, schon 1806 nach Indien. Raffles übertrug ihm während der englischen Occupation Java's die Durchforschung dieser Insel 1814—16, bei welcher Gelegenheit er Crawfurd nahe trat; nach Bengalen zurückgekehrt, beschäftigten ihn zunächst besonders telegraphische Projecte der Regierung, doch bereits 1818 wurde er Colonel Lambton's Gehülfe bei der Leitung des 'Great Trigonometrical Survey of India', welche nach Lambton's Tode (1825) ihm vollständig zufiel und mit Ausnahme eines durch seinen Gesundheitszustand gebotenen Aufenthalts in England bis zum J. 1841 in grossartiger Weise ausgeführt wurde. Die zwei Quartbände des 'Measurement of two sections of the meridional arc of India', nämlich vom Himālaya bis zum Cap Comorin (1847), und eine Menge kleinere Mittheilungen, besonders in dem Journal der Asiatic Society of Bengal zeugen von der Grossartigkeit und Umsicht des Unternehmens. Als Everest im December 1843 Indien verliess, trat Waugh an seine Stelle und dieser hat mit bereitwilliger Anerkennung das grosse Verdienst seines Vorgängers durch die Bezeichnung des höchsten bis jetzt sicher gemessenen Himālaya-Gipfels von 29,002 engl. F. als 'Mount Everest' dessen Namen verewigt.

Die hinterindische oder indochinesische Culturwelt ist in dieser Todtenliste durch zwei Namen vertreten. In Laos starb am 10. No-

---

129a) Vgl. Sir *Roderick J. Murchison* in Adress at the anniversary meeting of the Royal Geographical Society 27th May, 1867 p. 185 f; Annual Report of the Royal Asiatic Society, May 1867 p. XVI f.

vember 1861 der aus Mömpelgard gebürtige Naturforscher Henri Mouhot, dessen während der drei Jahre 1858—60 gesammelte Beobachtungen über Siam, Cambodja und Laos englisch in zwei Bänden nach seinem Tode erschienen sind und weiterhin mit Anerkennung zu nennen sein werden. Neben ihm ist der Begründer der siamesischen Studien zu nennen, Jean-Baptiste Pallegoix, Bischof von Mallus, gest. Anfang September 1862. Er war am 28. October 1805 geboren, gieng 1830 als Missionar nach dem durch frühe jesuitische Thätigkeit gewonnenen Siam, wurde 1838 apostolischer Vicar und bald darauf Bischof. Seine Missionsthätigkeit veranlasste ihn zu grammatischen und lexikalischen Darstellungen des Siamesischen. In der 1850 zu Bangkok erschienenen Sprachlehre überholte er weit Low's Werk von 1828; in dem Wörterbuch (Paris 1854) lieferte er eine erste und lange ausreichende Grundlage. Gleichzeitig mit dem letztern erschien zum Besten der Mission eine Beschreibung Siams, das seit La Loubère's Darstellung wieder am bequemsten orientierende Werk. Welchen Antheil er an der in Bangkok 1849 erschienenen siamesischen Bearbeitung der biblischen Geschichten habe, ist mir nicht bekannt; aber seiner Missionsthätigheit ist es ohne Zweifel zuzuschreiben, dass Mongkut, der 'Rex Siamensium' (wie er als Kenner des Lateinischen selbst zu zeichnen pflegt), dem Christenthum und insonderheit dem katholischen sich so geneigt zeigt.

Einen tüchtigen, ihm aus Deutschland gekommenen Forscher hat das holländische Ostindien in Franz Wilhelm Junghuhn[130]), gestorben am 24. April 1864 in Lembang auf Java. Ueber sein interessantes Leben und Wirken hat *Kroon*[31]) berichtet. Er war am 26. October 1812 in Mansfeld geboren, trat als naturwissenschaftlich tüchtig gebildeter Arzt in den Dienst der preussischen Armee, flüchtete aus Ehrenbreitstein, wo auf zwanzig Jahr gefangen zu sitzen er in Folge eines Zweikampfes verurtheilt war, nach Algier und gieng von dort verwundet im October 1835 nach Batavia. Glücklicherweise liessen seine Dienstverhältnisse zur holländischen Colonialregierung ihm hinreichende Zeit zu naturwissenschaftlichen und ethnographischen Forschungen und seit seinem Aufenthalt auf Sumatra (1840) begann er recht eigentlich die Batta's für die Wissenschaft zu entdecken, nicht ohne Lebensgefahr, denn er hatte es mit Menschenfressern zu thun. Seit 1842 unternahm er zunächst mit eigenen Mitteln, dann 1846 von der Regierung ausdrücklich beauftragt und unterstützt die geologische Durchforschung Java's, wohin er zurückversetzt worden war. Die Resultate der 1848 abgeschlossenen Un-

---

130) Vgl. Illustr. Zeitung 1864 Sept. 3 p. 168.

31) Levensschets van F. W. Junghuhn door *A. W. Kroon*. Overgedrukt uit het Tijdschrift 'de Dageraad.' Amsterdam 1864, 48 S. 8°. m. Portr.; deutsch bearbeitet: Lebensskizze des Naturforschers F. W. Junghuhn. Nach dem „Dageraad", Ausland 1864 no. 48 p. 1142—47.

tersuchungen stellte er während des ihm bewilligten Urlaubs zu einer Erholungsreise nach Europa (1849) von Holland aus für die Veröffentlichung zusammen und es ist bekannt, in welchem bedeutenden Grade, besonders in geologischer und botanischer Beziehung, die Kenntniss der wichtigen Insel durch ihn erweitert oder eigentlich begründet worden ist. Die Jahre nach seiner von ihm selbst geschilderten Rückkehr nach Java (1855) nahm die wichtige Pflege der Chinapflanzungen in Anspruch, über welche er mit de Vrij berichtet hat; weiteren wissenschaftlichen Forschungen hat den energischen Mann ein durch anspruchsvolle Lebensschicksale und Klima vor der Zeit herbeigeführter Tod entrissen.

Auch die Reihen chinesischer Forscher haben sich etwas gelichtet, ohne dass augenblicklich ein reicher Nachwuchs vorhanden wäre, den vielleicht eine günstige internationale Temperatur bald schaffen wird. Obgleich bei weitem grösser an gerechtem Ruhm auf dem Gebiete der Mathematik und Physik ist zunächst Jean Baptiste Biot zu nennen, gest. am 3. Februar 1862, der Vater des im Tode ihm bereits 1850 vorangegangenen verdienstvollen Sinologen Edouard Constant Biot's. Ueber seine wissenschaftliche Thätigkeit haben *Jaubert*[132] und *Lionville*[33] gehandelt. Wie der jüngere Biot lediglich von praktischen Interessen aus zu wissenschaftlich sehr bedeutenden chinesischen Forschungen fortschritt, so Biot der Vater von der Geschichte seiner Specialwissenschaften aus. So war er seit 1829 mit ägyptischer Astronomie beschäftigt, für welche er unter Anderem auch 1846 und 1853 scharfsinnige Untersuchungen lieferte; den Schwerpunkt seiner unsern Wissenschaftskreis berührenden Forschungen bilden aber die Arbeiten über chinesische Astronomie seit 1840 bis zu seinem Tode, und wenn das einzig sichere Merkmal der wirklichen Bedeutung irgend einer Forschung deren Einwirkung auf benachbarte Gebiete ist, so kann die Sanskritphilologie, soweit sie sich mit Astronomie beschäftigt hat, Biot bei aller Abweichung der Ansichten ein glänzendes Zeugniss nicht versagen. — Durch massenhafte Leistungen hat sich J. M. Callery[34] gest. als 'Secrétaire-Interprête de l'Empereur' im Mai 1862, an der Förderung der chinesischen Philologie betheiligt. Sein 1841 zu Macao in zwei Quartbänden erschienenes 'Systema phoneticum' gab ein phonetisch geordnetes Wörterbuch der chinesischen Sprache; 1846 begann er ebendaselbst mit einem leider nicht weitergeführten ersten Bande ein inhaltreiches encyklopädisches Werk. Sehr wichtig ist seine Ausgabe und Bearbeitung des Li-ki (Turin 1853), des ältesten und wichtigsten Ceremonialbuchs der Weltlitteratur. Im folgenden Jahre (1854) erschien von ihm und Yvan in London eine

---

32) Le Correspondant N. S. T. 19 (1862) p. 371—379.

33) im Journ. des Sav. 1862 avr. p. 251 f.

34) Kurze französische Biographie eines unbekannten Vfs. mitgetheilt von *A. Severini* in Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8⁰) p. 637—641.

Geschichte der Tai-ping-Revolution, meines Wissens das letzte grössere Werk von ihm; ausserdem arbeitete er an der Nouvelle Revue encyclopédique und anderen Zeit- und Sammelschriften. — Ihm folgte ins Grab am 5. Januar 1863 Antoine Pierre Louis Bazin, seit 1842 Professor des Vulgär-Chinesischen an der École des langues orientales vivantes in Paris. Die praktischen Interessen zugewendete Familie, aus welcher er 1799 in Saint-Brice geboren war, hatte ihn für das Rechtsstudium bestimmt; aber durch Stanislas Julien's Unterricht ward er ein eifriger Förderer der modernchinesischen Philologie. Das Journal Asiatique brachte eine Reihe der werthvollsten Arbeiten von ihm; hier erschien 1834 das chinesische Soubrettenlustspiel Tschao-mei-hiang als Beispiel der dramatischen Litteratur der Mongolenzeit, welche er vorzugsweise studierte und von der er ein Bild in einer Auswahl von Theaterstücken 1838 gab. Es folgte das interessante Schauspiel Pi-pa-ki (1841), dann aber im Journal Asiatique von 1850—52 das auch besonders abgedruckte 'Siècle des Youen', eine wahre Fundgrube für unsere Kenntniss der chinesischen Litteratur, besonders der dramatischen in der Mongolenzeit, wozu man noch seine gelegentlichen Bemerkungen in 'La Chine moderne' zu halten hat. Es war natürlich, dass Bazin mit dem Studium der social am meisten charakteristischen Poesiegattung das der gesellschaftlichen Einrichtungen in China verband; so entstanden die schönen Untersuchungen über chinesische Verwaltungs- und Municipaleinrichtungen (im Journal Asiatique von 1854) und über die religiösen Orden (ebenda 1856). Aber auch in rein sprachlichen Arbeiten leistete er Bedeutendes: auf die Untersuchung der Grundprincipien des Vulgärchinesischen (1845) folgte als reichste Frucht die 'Grammaire mandarine' (1856). — Neben ihm nennen wir unser Mitglied, den am 10. September 1865 in Dresden verstorbenen kgl. sächsischen Oberhofprediger und Landesconsistorialrath J. E. R. Käuffer, der auf ganz anderem Wege zur Beschäftigung mit China gelangt war. Seine schöne 'Geschichte Ostasiens' (in drei Bänden 1858—60 erschienen) ist das Denkmal gründlichen Fleisses und edler Humanität; was diesen milden Geistlichen und bescheidenen Gelehrten für die orientalische Wissenschaft kennzeichnete, war der tiefe humane Zug, den abgelegenen, gleichsam von dem Lebensgebiet der höhern bewegten Cultur ausgeschiedenen Völkern ihre Stellung und Aufgabe in dem Weltplane und unter den Augen der Vorsehung anzuweisen.

Käuffers geschichtliche Arbeiten hatten auch das Japanische eingeschlossen, welchem der hervorragendste Forscher in Philipp Franz v. Siebold[185]) am 18. October 1866 in München dahinstarb. Die Traditionen seiner Familie in Würzburg, wo er am 17. Februar 1796 geboren war, wiesen ihn auf Medicin und Naturwissenschaften und diese führten ihn im Februar 1828 nach Batavia

185) Vgl. Unsere Zeit, Neue Folge III, 1 (1867) p. 228 f.

und sechs Monate später mit einer holländischen Gesandtschaft nach Nangasaki. Von hier aus, die strengen Schranken des Völkerverkehrs geschickt oder mit wissenschaftlicher Energie durchbrechend, sammelte er mit gleich grossem Erfolge Naturerzeugnisse wie Sprach- und Litteraturkenntnisse, sodass er bereits 1824 über die Naturgeschichte von Japan und 1826 ein Compendium der japanischen Grammatik schrieb. Sein rastloser wissenschaftlicher Eifer brachte ihn gelegentlich seines Aufenthaltes in Jeddo in Lebensgefahr, so dass er 1830 nur mit grosser Mühe Japan verlassen konnte. Es folgte die Ordnung der schönen Sammlungen, welche eine Zierde Leydens ausmachen, und die Veröffentlichung einer grossen Reihe naturwissenschaftlicher, geschichtlicher und philologischer Werke über Japan, unter denen für uns die 'Bibliotheca Japonica' (1833—41 in 6 Bänden) und die 'Isagoge' dazu (1841) besonders wichtig sind. Ein zweiter Aufenthalt in dem grossen östlichen Inselreich 1859—62 gab ihm Gelegenheit, sich in erfolgreichster Weise für die Eröffnung von fruchtbaren Verbindungen zwischen Japan und Europa nützlich zu machen und eine bedeutende ethnographische Sammlung zu bilden, welche, da er heimgekehrt seinen Wohnsitz in Würzburg nahm, von der bayerischen Regierung erworben wurde. Der Besitz derselben wurde leider dadurch verbittert, dass Siebold sich bei ihrer Aufstellung in München durch Erkältung eine tödtliche Krankheit zuzog. Dass unsere D. m. G. den vom Kaiser von Frankreich und vom Taikun von Japan gleich hochgeschätzten Mann zu ihren correspondierenden Mitgliedern zählen durfte, war ein Ruhm, den sie mit den ersten Academien Europa's theilte. — Ehe wir diese Reihenfolge asiatischer Forscher abbrechen, mag noch der durch seine botanischen Reisen verdiente Theodor Kotschy[135a]), gest. in Wien am 11. Juni 1866, ehrenvoll genannt werden, der in Russegger's Weise den semitisch-turanischen und den chamitischen Orient verbindend, zugleich die Gruppe der heimgegangenen Afrikaforscher eröffne.

Obgleich fast ausschliesslich Botaniker, verdient Kotschy doch besonders von Seiten der afrikanischen Geographie nähere Aufmerksamkeit; durch Untersuchung der Tinne'schen Pflanzensammlungen ist er zu dem schönen Resultat gelangt, dass die Pflanzenwelt der obern Nilquellländer und der Westküste Afrika's im Wesentlichen identisch sei, mithin durch grosse Centralgebirge gar nicht von einander geschieden sein könne. Natürlich werden auch durch die geistreichsten Hypothesen nicht die Räthsel gelöst, welche gerade an dieser Stelle unser Erdtheil so spröde stellt, aber nicht allein spröde, sondern geradezu grausam. Denn die Namen der heimgegangenen Forscher, welche wir hier zu nennen haben, sind fast durchweg Erinnerungszeichen blutiger, gewaltiger Schicksale, welche bisweilen nicht einmal durch den Trost der Gewissheit gemildert werden. Ueber

---

135a) Vgl. Unsere Zeit II, 21 (1866 Nov.) p. 713 f.

den jugendfrischen Eduard Vogel (geb. 7. März 1829 in Leipzig), der kühn Heinrich Barth entgegen gezogen und am 1. December 1854 auch im Walde von Bundi überraschend begegnet war, waren lange die widersprechendsten Nachrichten im Umlauf [136]), welche auch nicht die Aussagen der Diener ganz aufklärten [37]), bis dann weitere Bestätigungen seines Todes kamen [38]), wenn auch die Holländerin Mad. Tinne und Hermann Schubert aus Leipzig [39]), welche auf Kunde von Vogel ausgezogen waren, in dem Ländergebiet westlich von Baḥr al-Ghazal gleich andern sogleich namhaft zu machenden Männern vor der Erreichung des Ziels dahin starben. Er musste jetzt in aller beglaubigten Form für einen Todten gelten: seine geistreiche Schwester [40]) erzählte nun in schmerzlicher Ausführlichkeit von ihm und Grad [41]) gab dem französischen Publicum einige Notizen. Die Zeit nach dem 1. December 1855, wo er nach Kuka gelangte, wie wir noch durch ihn selbst wissen, bis zu seinem bald darauf erfolgten Tode ist jetzt durch ziemlich sichere Nachrichten aufgehellt: gegen Ende des Januars 1856 kam er nach Wara, der Hauptstadt Wadai's und wurde in der ersten Hälfte des Februar (genauer um den 8ten) auf Befehl des misstrauischen oder habsüchtigen Sultans niedergehauen. — Die Ungewissheit seines wie eine Zeit lang auch Barth's Schicksals veranlasste, wenngleich wie es scheint anfänglich mehr in Colonisationsinteressen den muthigen und zu geographischen Entdeckungsreisen besonders begabten Moriz v.

---

136) Nachrichten über Ed. Vogel's Schicksal von der Munzinger'schen Expedition, Petermann's Geogr. Mitth. 1862, IX p. 346--350. — Neue Nachrichten über E. Vogel's Schicksal, von *Werner Munzinger*, Zeitschrift f. allg. Erdk. XIII (1862) p. 140—147. Vgl. Munzinger's Bericht über Dr. E. Vogel's Schicksal in Wadai, Wissensch. Beilage der Leip. Zeitung 1862 no. 7.

37) Die Aussagen des überlebenden Dieners Dr. Eduard Vogel's über den Tod seines Herrn. Von *H. Barth*, Zeitschrift f. allg. Erdk. N. F. XIV (1863) p. 248—260; dazu: Memorandum. Von *G. F. Hermann*, ebend. p. 260--264. — Eduard Vogel's Tod bestätigt durch seinen überlebenden Diener, Petermann's Geogr. Mitth. 1863, VI p. 225—228. — Interrogatoire de Mohammed ben Sliman, dernier survivant de l'expédition d'Édouard Vogel. Par *V. A. Malte-Brun*, Nouv. Annales des Voyages 1863 Juni p. 264—272. — *O. Ule*, Die neuesten Mittheilungen über den Tod Ed. Vogels, Natur von Ule und K. Müller 1863 No. 29. — Die jüngsten Nachrichten über E. Vogel, Wiss. Beil. der Leipz. Zeitung 1863 No. 42. — Neueste Nachrichten über Dr. Vogel und Herrn v. Beurmann, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. XIV (1863) p. 144.

38) Weitere Bestätigungen über Dr. Vogel's Tod, Ausland 1863, No. 46 p. 1090 f. — Dazu: Zwei Briefe aus Afrika über die Ermordung von Ed. Vogel, ZdDmG. XVIII (1864) p. 328—329.

39) Brockh. Deutsche A. Ztg. 1864 vom 25. Mai, No. 239 Feuill.

40) Erinnerungen an einen Verschollenen. Aufzeichnungen und Briefe von und über Eduard Vogel. Von *Elise Polko*. Leipzig, Weber 1863, VIII u. 231 S. 8°. (n. 1 ℛ) Vgl. Petermann's Geogr. Mitth. 1863, VI p. 237; Athenaeum 1863 July 11 p. 41 f.; Reader 1863 No. 21 p. 500 f.; Saturday Review 1864 Febr. 20 p. 239.

41) Édouard Vogel, sa vie et ses travaux. Par *Ch. Grad*, Nouv. Annales des voy. 1865, May p. 185—201.

Beurmann, ebenfalls nach Afrika aufzubrechen: aber auch sein vorzeitiger gewaltsamer Tod ist nun bestätigt [142]), den wir um so mehr beklagen, je bestimmter wir jetzt besonders durch *Merz* [43]) Darstellung lernen, was wir an dem strebsamen Jünglinge verloren haben. Dem in Potsdam am 28. Juli 1835 geborenen, durch den correcten aber wohlwollenden Ernst des Vaters und die geistvolle Frische der Mutter in die besten Bildungswege geführten jungen Manne genügte das Officierleben nicht, obgleich er sich für die interessantere Ingenieurlaufbahn entschieden hatte; in dem Garnisonleben von Erfurt, Luxemburg und Neisse zeitigten seine durch die Kenntnissnahme der Barth'schen Reise befestigten Pläne und die Demobilisierung 1859 führte den Entschluss herbei seinen Abschied zu nehmen. Das Wintersemester 1859—60 benutzte er zu den ernstesten vorbereitenden Studien in Breslau und begab sich mit einer fast seltsamen Entschlossenheit sich ganz auf sich selbst anweisend, im März 1860 nach Alexandrien. Von da ab gehört sein Leben der geographischen Wissenschaft und die geographischen Zeitschriften von Gotha und Berlin haben seiner Zeit berichtet, wie er 1861 besonders das Land der Bogos bereist, 1862 über Murzuk und Kuka, um wenigstens Vogel's Papiere zu retten, sich nach dem gefährlichen Gebiete von Wadai gewendet habe; schliesslich kann es aber als durch Petherick's und Rohlfs' Erkundigungen festgestellt gelten, dass er durch die Leute des Statthalters von Ma'ō sehr wahrscheinlich auf Veranlassung des Sultans von Wadai, welcher v. Beurmann wegen seines Verkehrs mit dem flüchtigen Prinzen Edris nicht traute, in der zweiten Hälfte des Februar 1863 getödtet worden sei — ein jugendlicher 'Pionier der Wissenschaft'! — Für dieselbe Aufgabe fiel auch Dr. Steudner aus Schlesien, aber in rascher Krankheit, am 10. April 1863 im Dorfe Wau unweit von Bongo. Er nahm Theil an der v. Heuglin'schen Expedition, welche gegen die ursprünglich festgesetzten Instructionen den Weg nach dem östlichen Inner-Afrika über Abessinien einschlug, drang so den Bahr el-Ghazal hinauf bis in den See Rek vor und wandte sich dann nach

---

142) Die Bestätigung der Todesnachricht des Herrn Moritz v. Beurmann. Von *H. Barth*, Zeitschr. f. allg. Erdk. N.F. XV (1863) p. 538—543. — Das Schicksal des Afrikareisenden Moriz von Beurmann, Westermann Illustr. Monatsh. XV u. 87 (1863 Dec.) p. 352 f. — Moriz von Beurmann's Tod nebst Uebersicht seiner Reise (1861—63) so wie derj. von Overweg (1850—52), Vogel (1853—56) und Steudner (1861—63), *Petermann* in den Geogr. Mitth. 1864, I p. 25—30. Dazu eine Karte.

43) Vgl. die biographische Notiz in der Europa 1863 no. 46 Wochenchronik p. 719 f. und jetzt: Glossar der Tigré-Sprache, wie sie bei Massaua gesprochen wird, gesammelt von *Moritz v. Beurmann*, bearbeitet und mit einer grammatischen Skizze und einem Lebensabriss des Sammlers herausgegeben von Dr. *A. Merx*. Abgedruckt aus dem sechsten Jahresbericht des Vereins von Freunden der Erdkunde zu Leipzig (Leipzig, Hinrichs 1868 gr. 8°) p. 87—111.

44) Vgl. *Petermann* in Reader 1863 No. 31 p. 117; Westermann's Monatshh. 1863 Sept. p. 670.

Bongo, in dessen Nähe er erlag: von seinen durch Petermann und Koner veröffentlichten Reisenotizen, unter denen die Briefe an H. Barth besonders beachtenswerth sind, wird weiter unten die Rede sein. — Im Besitz älteren Ruhmes starb am 20. Juli 1863 zu Schemnitz in Ungarn Joseph von Russegger[145]) aus Salzburg, wo er am 18. November 1802 geboren war. Als ein wissenschaftlich und praktisch tüchtig gebildeter Bergmann erhielt er 1835 den Auftrag, eine von Mehemed 'Ali angeordnete bergmännische Expedition zur Untersuchung des Vicekönigthums zu leiten. Er erfüllte 1836—38 diesen Auftrag, indem er zugleich Kordofan und Nubien und auf der Rückreise auch die Sinaihalbinsel und Palästina in den Kreis seiner Forschungen zog, und so entstand neben seiner mannigfachen Amtsthätigkeit (er war zuletzt Berg- und Forstdirector von Nieder-Ungarn) das wichtige Reisewerk in sieben Bänden (Stuttgart 1841—50). Während diesen und den dazu gehörigen in Zeitschriften zerstreuten, meist mineralogischen Specialuntersuchungen der Charakter praktischer Ruhe und nüchterner Besonnenheit anhaftet, erscheint mehr keck genial John Hanning Speke[46]), den die bittere Ironie eines traurigen Zufalls uns am 15. September 1864 entriss: er, der kühne Jäger und Soldat, der sich mit Sikhs und Somalis wacker geschlagen, der die Gefahren indischer und centralafrikanischer Reisen glücklich bestanden, starb bei Corsham in Wiltshire auf der Jagd durch zufällige Entladung des Gewehres, 37 Jahr alt (er war am 4. Mai 1827 zu Orleigh-Court in Devonshire geboren). Sir Roderick Murchison hat Recht, bei seiner Nation ein Denkmal für ihn zu befürworten, denn sein Leben ist in der fruchtbarsten und ruhmreichsten Weise mit der Lösung einiger geographischen Hauptprobleme verknüpft. Als Offizier der indischen Armee (seit 1844) hatte er Gelegenheit sich an Strapazen und fremde Nationalitäten zu gewöhnen und nach dem Pendschabfeldzuge von 1849, an welchem er rühmlich theilnahm, einzelne noch nicht genügend erforschte Partien des Himālaya topographisch und naturwissenschaftlich zu untersuchen. So zur Ausführung schwieriger wissenschaftlicher Reisepläne vorbereitet, wollte er mit dem ebenfalls aus der indischen Armee hervorgegangenen und durch eine bedeutende arabische Reise erprobten Burton 1854 das Somaliland untersuchen; aber bei einem nächtlichen Ueberfall schwer verwundet wie Burton, musste er diesen Plan aufgeben, ebenso den zur Erforschung der Thierwelt des Kaukasus, zu welchem er genesen sich den Weg durch Theilnahme an dem mittlerweile beendigten Krimfeldzuge zu bahnen hoffte. Unterdess bot Burton, der von Zanzibar aus zu den grossen Binnenseen Afrikas vordringen wollte, ihm 1857 willkommene Gelegenheit zu einer seine sonstigen afrikanischen Entwürfe

---

145) Vgl. Unsere Zeit von Brockhaus 1863 no. 81 p. 592.

46) John Hanning Speke, Englishman's Magazine I (1865 Jan.) Art. 10. — Westermann's Illustr. Monatsh. 1864 no. 98 p. 224.

berührenden und seine Geistesgegenwart und Energie vollauf in Anspruch nehmenden Reise, und als Burton erkrankte, stellte er sich die schöne Aufgabe, den Nyanza-Ukerewe allein zu untersuchen. Wie fruchtbar die hier gewonnene Gewissheit, dass dieser See einen mächtigen nördlichen Abfluss habe, auf die Resultate einer späteren, seit 1860 mit Grant unternommenen Reise einwirkte, wird sich weiterhin bei Besprechung der Versuche zur Auffindung der Nilquellen zeigen, mit welchen Speke's Name dauernd verbunden ist. In dasselbe Jahr, wie wir verspätet erfahren haben, fiel der Tod Ladislas Magyar's[146a]), gest. am 19. November 1864 zu Cuju in Benguela, und zu gleicher Zeit der Balfour Baikie's[47]) gest. 20. November 1864 in Sierra Leone, als ein etwa Vierzigjähriger, nach der Heimat und nach Genesung verlangend. Dieser ausgezeichnete Erforscher des Nigergebietes, das er besonders 1854 und 1857 besucht hatte und dem neben den Ergebnissen für die geographische Wissenschaft als Consularagenten ein geordneter Handelsverkehr und die Abschaffung des Sclavenhandels am Herzen lagen, hatte 1862 auf einer Reise nach Kano das Glück, einige von Eduard Vogels Büchern zu erhalten und zugleich über den Verbleib der übrigen in Sinder zu hören. Nach den vorläufigen wichtigen Mittheilungen in dem Journal und den Proceedings der Londoner Royal Geographical Society darf man um so dringender und gespannter die Veröffentlichung seines Nachlasses erwarten. — Auf Baikie's Tod folgt der beklagenswerthe Untergang der von der Decken'schen Expedition[47a]). Baron Karl Klaus von der Decken (geb. 1833 zu Kotzen in der Mark Brandenburg) hatte den Dienst im Hannoverischen Königin-Husarenregiment, auf welchen er durch seine Abstammung väterlicher Seite hingewiesen war, aufgegeben, um nach Verabredungen mit Barth und in Anlehnung an die Reisen von Speke, Grant und Roscher seinen Neigungen gemäss einen schönen Vorrath von äussern Mitteln und tüchtiger Begabung der Erforschung Afrikas zu widmen. Es ist bekannt, wie er in vier theils gelungenen, theils gescheiterten Expeditionen die Kenntniss des continentalen Innern erweiterte und besonders, die Angaben der Missionäre bestätigend und die Zweifel der strengen Wissenschaft beseitigend, den Kilima Ndscharo als Schneeberg erwies. Die fünfte Expedition schien den Vorbereitungen nach die besten Erfolge zu versprechen. Am 15. August 1865 fuhr v. d. Decken mit dem eigens für diese Entdeckungsreise construierten und in Stücken um das Cap transportierten Dampfer 'Welf' den Dschuba (wenig südlich vom Aequator)

146a) Vgl. Petermanns Geogr. Mitth. 1868 no. 1 p. 41 f.

47) Vgl. Athenaeum 1865 Jan. 14 p. 55 und danach: Dr. W. B. Baikie (Nekrolog), Ausland 1865 no. 6 p. 133—135.

47a) Untergang der v. der Decken'schen Expedition, September 1865. Mit einer Uebersicht der Reisen des Baron v. der Decken an der Ostküste von Afrika 1860 bis 1865, Petermanns Geogr. Mitth. 1866 Heft II. p. 66—77

hinauf, aber das Fahrzeug wurde auf dem gefährlichen Strome am 26. September leck. Indess v. d. Decken mit Dr. Link und einigen Inländern nach Berdera auf einem Boot nach Hülfe fuhr, wurden die zurückgebliebenen am 1. October Nachmittags von Somalis überfallen, zwei von ihnen erstochen und die übrigen zur Flucht gezwungen: sie gelangten unter grosser Noth nach Zanzibar. Der Baron und Link scheinen ihren Tod indess in Berdera gefunden zu haben. — Während dies in der Nähe des Aequators geschah, traf im fernen Norden die afrikanische Wissenschaft ein anderer harter Schlag: am 25. November 1865 starb in Berlin nach kurzer Krankheit Heinrich Barth, dessen Bild mit theilnehmender Treue sein Freund *Koner* [148]) zeichnete und auch sonst vielfache Artikel [49]) den weitesten Kreisen noch einmal nahe rückten. Es ist fast überflüssig, daran zu erinnern, was dieser ausserordentliche Mann in einem Alter von 44 Jahren für die Geographie, Völker- und Sprachenkunde Afrika's geleistet hat; wie dem in Hamburg am 21. Febr. 1821 geborenen und zunächst dort gebildeten, dann seit 1839 in Berlin studierenden Jünglinge frühzeitig ein Ideal der culturgeschichtlichen und geographischen Forschung vorschwebte, das sich durch früh unternommene Reisen immer concreter gestaltete; wie die ursprünglich beabsichtigte Erkenntniss der Länder des Mittelmeers und ihrer Wechselbeziehungen mit besonderer Rücksicht auf die Entfaltung der griechisch-römischen Cultur unter Bunsens und Ritters Anregungen seit dem November 1849 bis zum Sommer 1855 vor einer epochenden Entdeckungsreise in Inner-Afrika fast vollständig zurücktreten musste; wie aber in diesen sechstehalb Jahren durch ihn eine Wegelänge von nahe an 2000 M. zurückgelegt und ein Ländergebiet von weit über 170,000 □M. theils persönlich erforscht, theils durch Erkundigungen unserm Wissen näher gerückt wurde (vgl. meinen Bericht für 1857 und 1858, ZdDmG. XVII 202 f.); wie er nach der Bearbeitung seiner massenhaften afrikanischen Notizen wieder zu seinem ursprünglichen Plane zurückkehrte und auf neuen Reisen zunächst Kleinasien, die europäische Türkei, Dalmatien und Montenegro zu durchforschen begann. Wer dies alles anerkennend erwägt, begreift leicht und theilt wol die tiefe Verstimmung des hochverdienten Mannes, der bestimmt war, in den wissenschaftlichen Corporationen der norddeutschen Metropole unter den Ersten geehrt zu werden, und den es verdross, dass ein aufgefundenes Pergamentblatt oder der Nachweis einer neuen Schlan-

---

148) Heinrich Barth. Vortrag gehalten in der geographischen Gesellschaft in Berlin am 19. Jan. 1866 von Dr. *W. Koner*, Prof., Zeitschrift der Gesellschaft für Erdk. in Berlin I (1866) p. 1—31 und besonders abgedruckt: Berlin, D. Reimer 1866, 31 S. gr. 8°. (n. 5 Sgr.)

49) Henry Barth, sa vie et ses écrits, Economiste français 1866, Janv. 25; danach der Artikel im Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1866 *No.* 7 p. 88 f. — Heinrich Barth (Nekrolog), Wissenschaftl. Beilage zur Leipziger Zeitung 1866 No. 15; Unsere Zeit, neue Folge I (1865) p. 953—955 (wo eine Autobiographie); Petermann's Geogr. Mitth. 1865 Heft XI p. 429—431.

genart höher geschätzt zu werden schien, als entdeckte colossale Länder- und Völkergebiete. — Das Jahr 1866 weist unsers Wissens keinen Todestag eines afrikanischen Reisenden und Forschers auf; aus dem folgenden Jahre sind die Namen Charles John Andersson's [149a]) der, Sohn eines englischen Vaters und einer schwedischen Mutter, ein halber Romantiker, am 5. Juli 1867 südlich von Cunene starb, und des Baron Henri Aucapitaine [49b]) aus La Rochelle, wo er 1832 geboren war, gest. im August 1867, verdient durch mannigfaltige Mittheilungen über die Berbern, besonders in den Zeitschriften der geographischen Gesellschaft von Paris, zu nennen. Allen diesen kühnen Männern müssen wir mit Auszeichnung die wacker thätigen Missionäre anreihen, aus deren gerade auch in Afrika hochzuschätzenden weil auch für die Wissenschaft vorkämpfenden Reihen Robert Moffat, der Schwiegervater Livingstone's, gest. am 8. August 1862 bei Kuruman in Südafrika, und Heinrich Kleinschmidt [149c]) aus Westphalen, nach 25jähr. Missionsthätigkeit gest. am 2. September 1864 zu Otjimbingué in Neu-Barmen im Damaralande, geschieden sind. — Unter den stilleren Hieroglyphenforschern sind zwei gestorben: im Sommer 1862 in Göttingen Max Uhlemann, ein fleissiger Arbeiter, der viel Mühe und manchen Scharfsinn an ein falsches System gewendet und sich daher, ohne es selbst bestimmt zu wissen, die Freude am Schaffen verbittert hat, und Ende 1867 in Rom der Cardinal Aloysius Maria Ungarelli, der Erklärer der römischen Obelisken (1842).

An Widerspenstigkeit gegen eindringende Forscher ist dem opferverlangenden Afrika Australien nicht unähnlich; für dessen wissenschaftliche Eroberung sind der keckabenteuerliche 42jährige Robert O'Hara Burke und sein wissensdurstiger 28jähriger Begleiter John Wills bald nach Anfang April 1861 des Hungertodes gestorben, nachdem sie eigentlich ihr Ziel erreicht hatten und nur die verabredete oder doch erwartete Unterstützung nicht fanden.

Ohne dem ehrenvollen Gedächtniss aller dieser in stiller ernster Thätigkeit oder für ihren wissenschaftlichen Beruf zum Theil heldenmüthig dahingegangenen Männer irgend zu nahe zu treten, mögen zum Schluss dieser Aufzählung noch drei Namen stehen, deren Träger sich mit unsern orientalischen Studien in Zusammen-

---

149a) Vgl. Charles John Andersson, Petermanns Geogr. Mitth. 1868 Heft VII p. 257—260.

49b) Vgl. Petermanns Geogr. Mitth. 1849 no. I p. 41.

49c) Vgl. über den letzteren: Sieben Zeugen des Herrn aus allerlei Volk. Zur Belehrung und Erbauung von Miss.-Insp. *C. H. Chr. Plath.* Berlin, W. Schulze 1867, VIII u. 201 S. 8⁰. (10 Ngr.). Dort ist auch die unter ihren Landsleuten als Missionsdolmetscherin verdiente Kafferin Wilhelmine († 9. Juli 1863) besprochen.

hang gesetzt haben: Benjamin II.[150]), gest. zu London am 4. Mai 1864; Constantinos Simonides gest. ebendaselbst im October 1867, und H. J. F. Parrat, gest. am 7. April 1866 zu Bruntrut im Canton Bern, dieser letztere ein ganz ehrlicher Abenteurer der Entzifferungskunst, durch welche er besonders den hieroglyphischen Studien und auch den linguistischen Forschungen neue ungeahnte aber in der That auch ungebahnte Wege öffnete; die beiden andern giengen jedoch absichtlich auf Täuschungen aus, der eine indem er von Städten und Ländern berichtete, die er nicht immer gesehen, der andere, indem er Schriftsteller producierte, welche Niemand vor ihm gelesen hatte und hoffentlich auch Niemand nach ihm mehr lesen wird.

Die einzelnen Forscher und die aus ihnen sich zusammensetzenden gelehrten Vereine sind in dem grossen Haushalt der Wissenschaft das bewegliche Capital an Arbeitskraft; neben diesem verlohnt es sich, auch an die liegenden Gründe unserer Studien zu denken: an die wissenschaftlichen Sammlungen. Bei dieser Gelegenheit ist vom Standpunkte ernster orientalischer Forschung eine zwiefache Klage auszusprechen. Zunächst in Bezug auf die Sammlungen unserer D. m. G. Es ist bekannt, dass deren Bestände lediglich dem Wohlwollen von Geschenkgebern zu verdanken sind, sehr selten durch Kauf und noch seltener durch Tausch beschafft werden. Ungeachtet dieser sehr schwankenden Vermehrungsweise (denn auf nichts ist bedenklicher zu rechnen als auf die wohlthätigen Stimmungen der Menschen) hat sich der Besitz unserer Gesellschaft in ziemlich erfreulicher Weise erweitert. Vom Herbst 1861 bis zum Herbst 1867 sind ihr an selbständigen Druckwerken 601, an Fortsetzungen 297 Nummern zugegangen, darunter werthvolle Zeit- und Sammelschriften, die grossen photographischen Prachtwerke über indische Architectur, besonders aber eine schätzbare Fülle von Separatabzügen kleinerer und leicht übersehener, meist schwer erreichbarer Abhandlungen. Die Rubrik Handschriften, Münzen u. s. w. wies in dem gleichen Zeitraum zwar nur 35 Nummern auf, aber darunter höchst werthvolle Stücke. Von dem unserer Sammlungen immer treu gedenkenden Otto Blau erhielten wir eine schätzbare armenische Evangelienhs. vom J. 1224 Chr. und ein arabisches, von ihm selbst in unserer Zeitschrift beschriebenes Majmū' (1099 d. H.); durch andere Geschenkgeber eine Palihs., hindustanische und persische Bilder aus dem Nachlasse A. W. v. Schlegels, sechzehn sorgfältig gemalte Darstellungen von Pflanzen, welche im indischen Cult zur Verwendung kommen, und Anderes. Besonders aber

150) Vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. 1864 no. 39 p. 61, und The Reader 1864 no. 72 p. 620. Sein in meinem Bericht für 1857 und 1858 unter No. 51 erwähntes ziemlich apokryphisches Reisewerk erschien noch nach seinem Tode englisch: Eight years in Asia and Africa, from 1846 to 1855. With a preface by *B. Seeman*. London 1865, 8°.

sind die Zugänge unserer Münzsammlung hervorzuheben; der Güte eines der ersten Forscher, Freiherrn v. Prokesch-Osten in Constantinopel, verdanken wir eine schöne Reihe von Ispehbeds und von spät-muhammedanischen Münzen; unserm Mitgliede Blau den bei weitem grössten Theil der ausserdem in diesen sechs Jahren uns zugegangenen ummayadischen und ʿabbasidischen, wie überhaupt muhammedanischen Stücke. Aber bei der lebhaftesten Dankbarkeit, welche wir allen Geschenkgebern zollen, können wir nicht unterlassen zu bedauern, dass besonders bei den deutschen Mitgliedern der D. M. G. die Eigenthümlichkeit unsrer Bibliothek unberücksichtigt bleibt. Weil sie sich aus Geschenken zusammensetzt, könnte sie bei einiger Bereitwilligkeit sämmtlicher Mitglieder ein wahres Archiv des deutschen Orientalismus werden, dessen fortschreitende Thätigkeit hier von Jahr zu Jahr zu verfolgen möglich wäre. Aber der Berichterstatter über diese Studien kann versichern, dass die nichtdeutschen Gelehrten unsrer Sammlung verhältnissmässig weit liebenswürdiger gedenken als die deutschen, deren Aufmerksamkeit von Neuem und recht nachdrücklich auf diesen Punkt unsres Vereinslebens hingewiesen sein möge.

Eine zweite Klage betrifft den Mangel an Notizen über die Erwerbungen der verschiedenen Bibliotheken, von denen mit Rücksicht auf die für die morgenländischen Studien wichtigen Partien unterrichtet zu sein ein wesentliches Förderungsmittel unserer Wissenschaft sein würde. Aber die Oberbibliothekare und Bibliothekdirectoren haben leider ziemlich selten ein Verständniss für diesen wichtigen Punkt. Am besten werden wir verhältnissmässig von St. Petersburg unterrichtet; das British-Museum hat die Veröffentlichung seiner bei aller Kürze höchst empfehlenswerthen ‚Lists of additions' leider abgebrochen; alles was wir von hier oder sonst erfahren, beschränkt sich im Wesentlichen auf Notizen im ‚Athenaeum' und in der Augsburger Allgemeinen Zeitung. Es ist nicht zu verlangen, dass jeder Bibliothekar nach der Weise des in dieser Beziehung gewiss nachahmungswerthen Baron de Reiffenberg ein Annuaire veröffentliche, besonders da man, wie nun einmal die gewöhnliche Bildung der Bibliothekbeamten ist, nicht bei allen wirklich wissenschaftliche Interessen voraussetzen darf: aber ohne Zweifel würden vorhandene Zeitschriften wie Naumanns ‚Serapeum' oder Petzholdt's ‚Neuer Anzeiger' systematischen Mittheilungen über Accessionen gern ihre Spalten öffnen. Ich weiss, dass bedeutende Handschriftenverzeichnisse veröffentlicht sind oder vorbereitet werden, aber selbst diese werden in der Regel schon unvollständig, indem sie ans Licht treten. Es ist daher nicht meine Schuld, wenn die folgenden Mittheilungen über Vermehrungen der bestehenden orientalischen Sammlungen durchaus fragmentarisch sein werden.

In München sorgt der ausgezeichnete Oberbibliothekar Halm in rühmenswerther Weise für Veröffentlichung der Handschriften-

kataloge: von *Joseph Aumers* [151]) geschickter und sorgfältiger Hand liegen die Verzeichnisse der arabischen und der persischen Handschriften vor, Arbeiten, welche durch die kurz vorher gegangene Erwerbung der grossartigen Quatremère'schen Sammlung möglich und nothwendig geworden waren. Die arabische Abtheilung umfasst 903 Originalnummern und 34 von Europäern über arabische Litteratur verfasste Stücke; die Bedeutung der Sammlung selbst ist bereits von Roediger in unsrer Zeitschrift genügend hervorgehoben worden. Die persische Abtheilung enthält 351 Nummern, wovon 200 der poetischen Litteratur und Prosadichtung angehören: unter den 71 Geschichtswerken ist ein guter persischer Ṭabarī beachtenswerth. Der demnächst zu veröffentlichende Band wird die Beschreibung der hebräischen Handschriften von *Steinschneider* [52]) enthalten, der schon gelegentliche Proben mittheilt und auf diesem Gebiete wissenschaftlicher Arbeit schwerlich übertroffen werden kann. — In den seit lange berühmten muhammedanischen Sammlungen von Gotha arbeitet *Pertsch* [53]) weiter an seinen ebenso sauberen als gründlichen Handschriftenkatalogen, von denen bereits ein zweiter, die türkischen Handschriften enthaltender Theil mit 276 Nummern vorliegt; der durch die Originalität der arabischen oder persischen Litteratur verwöhnte Gelehrte wird ausser den durch ihren Inhalt werthvollen geographisch-historischen Abtheilungen gleichwohl manches Anziehende finden, wie eine sprachlich beachtenswerthe metrische Bearbeitung der ‚Kalīlah wa-Dimnah' aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrh. d. H. Einen ungleich grösseren Reichthum verspricht das von demselben Gelehrten in Angriff genommene arabische Handschriftenverzeichniss, in welchem dem Vernehmen nach gegen 3000 Nummern zur Beschreibung kommen, mehr als das ältere gedruckte flüchtige Verzeichniss erwarten liess und mit manchen erst durch Pertsch geradezu entdeckten oder auf ihren wahren Titel und Werth zurückgeführten wichtigen Stücken. — Der Reichthum Wien's an vorderasiatischen Schätzen ist uns allmählich bekannt geworden; den letzten und

---

151) Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae regiae Monacensis. Tomi I. Pars II. (Auch m. d. T.: Die arabischen Hss. der K. Hof- u. Staatsbibliothek in München beschrieben von *Jos. Aumer*). Pars III. (Auch u. d. T.: Die persischen Hss. . . . beschrieben von *Jos. Aumer*). München, Palm in Comm. 1866, VIII u. 502; 152 S. gr. 8. (2 Rp 20 Ngr. u. 24 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1866 Nr. 42 p. 1091 f.; Ewald in Gött. gel. Anz. 1867 St. 17 p. 641—647; A. A. Z. 1868 No. 74 Beilage; Petzholdt's Anzeiger 1866 No. 7 (Juli) p. 226 f.; und Steinschneider in Jeschurun von Kobak V. (1866) p. 180—189; kurz Trübners Record no. 16 p. 293.

52) Hebräische Handschriften in München über arabische Philosophie. Aus einem Schreiben des Dr. *M. Steinschneider* Serapeum 1867 No. 9 p. 136—141.

53) Die Orientalischen Handschriften der Herzogl. Bibliothek in Gotha . . . verzeichnet durch Dr. *W. Pertsch* Th. 2. Die türkischen Hss. Wien 1864, VIII u. 240 S. gr. 8 vergl. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1866 No. 15 p. 205 f.

grössten Beitrag lieferte *Flügel*[154]) in seinem vortrefflichen Verzeichniss muhammedanischer Hss. der k. k. Hofbibliothek, unter deren etwa 16,000 Mss. neben den deutschen grade diese zuletzt durch Hammer-Purgstall's grossartiges Vermächtniss vermehrte morgenländische Abtheilung einen Glanzpunkt bildet. Das umfassende Verzeichniss konnte in der That nur von einem so ausgezeichneten Forscher und vielleicht nur auf Grund einer fast vierzigjährigen, wenn auch mannigfach unterbrochenen Bekanntschaft mit der betreffenden Sammlung mit solcher Sicherheit hergestellt werden. Denn bereits im Frühling 1827 hatte Flügel den Wiener Hss. seine Studien zu widmen begonnen, und nach langjährigen Forschungen in den meisten Bibliotheken in Deutschland und in Paris und vorbereitet durch seine colossalen Arbeiten am Ḥājī Khalīfa, 1851 von Wien den Auftrag zur Katalogisierung der arabischen, persischen und türkischen Hss. erhalten. Wir besitzen durch diese schöne Arbeit und durch Krafft's Verzeichniss der Hss. der orientalischen Akademie die ausreichendste Kunde von den grossen Sammlungen Wiens; es bliebe zu wünschen, dass auch die kleineren, an denen die österreichische Kaiserstadt bei ihrer westöstlichen Stellung überhaupt und bei der Theilnahme des alten österreichischen Adels an den Türkenkriegen insbesondere ohne Zweifel reich ist, durch sorgfältige Beschreibungen allgemeiner bekannt werden möchten. *Fr. Müller*[55]) sind wir dankbar, dass er uns Nachrichten von den armenischen Hss. der Hofbibliothek gegeben hat, und *Alois Müller*[56]) für die Beschreibung der phönizischen Münzen im k. k. Antikencabinet. — Aus Tübingen erhalten wir von *R. Roth*[57]) eine vollständige Beschreibung der in der dortigen Universitätsbibliothek befindlichen indischen Hss., welche insbesondere durch Gundert, Haeberlin und Mögling zusammengebracht und schon früher kurz theils von Ewald, theils von Roth selbst verzeichnet worden sind. Einen bedeutenden muhammedanischen Zuwachs haben die Tübingen'schen Sammlungen durch Roths Betrieb und des um Berlin und Leipzig bereits verdienten Wetzstein Vermittlung erhalten: 169 von dem Letztern in Damaskus zugleich mit zwei kurdischen, einem

---

154) Die arabischen persischen und türkischen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Im Auftrage der k. k. Behörde geordnet und beschrieben von *G. Flügel.* Bd. 1, 2, 3 Wien 1865—67, LXXXII u. 1990 S. 4. (nicht im Handel; Leipzig, Brockhaus 15 Rthlr).

55) Die armenischen Handschriften der kais. Wiener Hofbibliothek. Von Dr. *Fr. Müller*, Deutsche Vierteljahrschrift für engl.-theol. Forschung von Heidenheim No. V (Gotha 1863) p. 63—66, No. VI (Gotha 1863) p. 197—200, No. VII (Gotha 1864) p. 346—350.

56) Die phönizischen Münzen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien. Mitgetheilt von Dr. *Alois Müller*, Forts., Deutsche Vierteljahrschrift für engl.-theol. Forschung von Heidenheim No. VI (Gotha 1863) p. 201—212.

57) Verzeichniss indischer Hss. der königl. Universitäts-Bibliothek (von R. Roth). Tübingen (Lect.-Cat.) 1865, 24 S. 4.

afghanischen und einem theilweise persischen erworbene arabische Stücke. Sie stammen aus dem Nachlass eines angesehenen, der Abdelqādir'schen Emigration angehörigen Maghrebiners, welcher während Wetzsteins letzten Aufenthalts in Damaskus starb, und repräsentieren die verschiedenen Richtungen der arabischen Litteratur, Geschichte und Geographie z. B. mit 31, Poesie und Prosadichtung (einschliesslich der Theorie) mit 26, Theologie und Jurisprudenz mit 44 Nummern; besonders wichtig sind 27 Nummern kufischer Fragmente, mit Ausnahme zweier von dickem Baumwollenpapier auf Pergament geschrieben und zusammen über 1100 Blätter enthaltend. Diese Stücke bilden mit den gleichartigen gothaischen und den zum Theil durch Nöldeke's Untersuchungen bekannten berlinischen das reichhaltigste Material zu diplomatischen Qorānforschungen. — In noch weit grossartigerer Weise sind wieder die bedeutenden muhammedanischen und sonstige semitische Sammlungen der Königl. Bibliothek in Berlin bereichert worden. Zunächst kamen in deren Besitz die aus den öffentlichen Anzeigen[158]) bekannten aus dreissig Nummern bestehenden, vorzugsweise durch Abschriften des Bar Bahlul und Bar 'Ali bemerkenswerthen syrischen Sammlungen Bernstein's; die Collectaneen des Verstorbenen zum syrischen Wörterbuche sind nicht hierbei eingeschlossen: sie haben ihren Weg nach England gefunden, wo sich Geld und kenntnissreiche Geduld verbunden haben, sie zugleich mit Quatremère's von der bayrischen Regierung sehr liberal zur Benutzung überlassenen Sammlungen zu einem hoffentlich abschliessenden Wörterbuche zu verarbeiten. Ferner ist der seit längerer Zeit in Aussicht genommene Kauf der von dem verstorbenen Freih. v. Minutoli, von Brugsch und von Pietraszewski während der persischen Gesandtschaftsreise erworbenen Sammlung abgeschlossen worden: dieselbe besteht ausser einer Reihe von persischen, die früheren Petermannschen und Sprengerschen Erwerbungen zum Theil glücklich ergänzenden Drucken aus 177 Hss., von denen 110 in persischer, 30 in arabischer, 35 in armenischer und zwei in türkischer Sprache. Unter ihnen befindet sich kein Werk ersten Ranges, aber vieles für die gegenwärtigen Zustände und Liebhabereien in Bezug auf Litteraturpflege in Druck und Sammlungen bei den Persern Charakteristische. Dem Vernehmen nach sind aus derselben Quelle zu diesen 177 Nummern noch weitere 120 gekommen. — Ungleich grossartiger ist die Erwerbung der zweiten Wetzstein'schen Sammlung, über welche die besonders 1859 lebhaft gepflogenen Verhandlungen zu einem für die Verwaltung und Leitung der Königl. Bibliothek ruhmvollen Abschluss gekommen sind: es ist in der That die grösste arabische

---

158) Eine neue arabische Manuscripten-Sammlung, Ausland 1865 no. 6 p. 135 f. und A. A. Ztg. 1865 No. 119.

59) vergl. den Aufruf des Generalsuperint. Hahn, Petzholdt's Anz. f. Bibliogr. 1862 p. 30 f.

60) vgl. Ausland 1863 no. 56.

Handschriftensammlung, welche unsers Wissens je mit Einem Male in den Besitz einer europäischen Bibliothek gelangt ist. Von ihren 1958 Nummern (unter ihnen eine bedeutende Menge inhaltreicher Collectaneenbände) gehört nur eine äusserst geringe Zahl dem persischen und türkischen Sprachgebiet an; die fast ausschliesslich arabischen Stücke, deren Zahl, wenn man die in Sammelbänden willkürlich oder auch nach der Gemeinsamkeit des Inhalts vereinigten aber selbstständigen Schriften einzeln rechnet, weit über 2200 beträgt, stellen die verschiedenen Richtungen der Litteratur besonders für die mittlere und auch neuere Zeit ausreichend dar, sei es in anthologischen Werken oder in den besseren, sogar bedeutenden Polygraphen al-Tha'ālibī, al-Ghazzālī, al-Zamakhsharī, al-Nawawī, al-Soyūṭī u. A. Die theologischen und Rechtswissenschaften sind in nicht vulgärer Weise vertreten; für al-Bukhārī liegen kritisch sehr werthvolle Stücke vor. Von sprachwissenschaftlichen Werken bemerkt man Verschiedenes von Ibn Duraid, Abu 'Alī al-Fārisī, al-Maidānī, Ibn Khalawaih, al-Shaibānī, al-Ḥarīrī, Ibn Hishām u. s. w. Zahlreiche Gedichtsammlungen, mit reicher Commentarlitteratur, von Mutanabbī und Abul-'Alā an (älterer in Anthologien zerstreuter Poesien hier nicht zu gedenken) bis auf die jüngste Litteraturepoche von Damaskus, erlauben manches bedeutende, an einer spröden Zeit verloren gegangene Talent kennen zu lernen (wie 'Afīf). In Beziehung auf die reiche Erzählungslitteratur (hierbei treffliche Sammlungen zur Sīret 'Antarah') ist das bisher hervorragende Gotha jetzt von Berlin weit überflügelt. Die historische Gruppe besteht fast nur aus Specialwerken; für Litterargeschichte liegen nicht wenige detaillierende Darstellungen vor von al-Subkī, Ibn Abī Uçaibi'ah, Ibn Ḥajr, al-Muḥibbī; von geographischen Werken findet sich ein einzelner Pracht-Band von Yāqūt's 'Mu'jam', welcher den Verlust der übrigen lebhaft bedauern lässt. Der Reichthum des Ganzen wird sich erst durch das Verzeichniss erkennen lassen, mit dessen Abfassung der frühere Besitzer dieser Sammlung, einer der ersten Kenner der arabischen Litteratur, seit einigen Jahren beschäftigt ist. So dürfen die Berliner Sammlungen muhammedanischer Hss., welche in einen Zeitraum von wenig mehr als zehn Jahren aus den Erwerbungen Wetzsteins, Petermanns und Sprengers entstanden sind, einschliesslich der älteren Bestände unter die ersten Europas gezählt werden. Einzelne Stücke derselben fährt fort *Roediger* [161]) zu untersuchen, wie sie ihm sich gelegentlich darboten, nicht etwa als die besonders werthvollen und interessanten. — Aber auch andere Gebiete des Orients sind in den Handschriftensammlungen dieser kgl. Bibliothek jetzt reicher vertreten. Was die Herren Minister Graf Eulenburg, Legationsrath von Brandt und

---

161) Mittheilungen zur Handschriftenkunde. Von Prof. E. *Roediger* 4. 5. Z. d. D. m. G. XVI (1862) p. 215—234; Forts. 6—8. Ebend. XVII (1863) p. 691—696.

v. Radowitz an interessanten chinesischen und japanischen Stücken zusammengebracht hatten, ist ebenfalls in den Jahren 1862—65 derselben einverleibt worden. Ein sehr bedeutender Kenner des Japanischen, Léon de Rosny, legte den ihm von mir vorgelegten Stücken hohen Werth bei; besonders anziehend erscheint eine mit feinen Illustrationen ausgestattete Liedersammlung volksthümlichen Charakters. Endlich hat auch an dieselbe Bibliothek König Theodoros von Abessinien in einer seiner während des späteren Lebens seltener gewordenen Culturanwandlungen sechs althabessinische Hss. durch Brugsch gelangen lassen. Auch mag erwähnt werden, dass im J. 1867 Karl Ritters handschriftlicher geographischer Nachlass an die Berliner kgl. Bibliothek kam: es ist unnöthig daran zu erinnern, wie viel für orientalische Studien wichtiges er enthalten möge. —

Bei allen diesen Erwerbungen tritt trotz aller Grossartigkeit die jüdische Litteratur unverhältnissmässig und sehr fühlbar zurück, für welche das Britische Museum und die Bodleiana grösseren Sammeleifer entwickelt haben als irgend eine deutsche Bibliothek. Um so erfreulicher ist, dass ein edler Israelit, der am 1. Juli 1861 verstorbene B e r n h a r d B e e r, [162]) in dieser Hinsicht für die Universitätsbibliothek des Landes, in welchem er lebte, und für das tüchtige Jüdische Seminar in Breslau gesorgt hat. Seine schöne hebräische Büchersammlung, deren Werth der gedruckte zweckmässige Katalog kennen lehrt, ist als Legat zum Theil nach Leipzig, zum Theil nach Breslau gekommen.[63]) Die morgenländische Abtheilung der L e i p z i g e r Universitätsbibliothek, welche vor nicht langer Zeit die grosse Hammer-Purgstallsche Büchersammlung erworben hatte, ist dadurch angemessen abgerundet worden. Ueber einige Hss. der ebenfalls dort befindlichen Refāʿīyah (von ʿAbdelghanī und Abulmaʿālī al-Bukhārī) handelt näher *Flügel*[64]). — Die wenigen orientalischen Hss. in der Universitätsbibliothek in B o n n beschreibt *Gildemeister*[65]) in einer Weise, welche es bedauern läst, so viel Sorgfalt und Gründlichkeit nicht an einen grössern Gegenstand gesetzt zu sehen. —

162) Catalog der Bibliothek des sel. Herrn Dr. B e r n h. B e e r in Dresden. Herausgegeben von *G. Wolf.* Berlin, Asher 1863, LI, 160 u. 120 S. 8. (n. 1 Rthlr 6 Ngr.) Vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. 1863 No. 34 p. 84 f.; Geigers Zeitschrift 1864 Heft 3—4; Frankels Monatschr. für Gesch. u. Wiss. des Judenthums 1863 p. 315 f. —

63) Vgl. Dresdner Journal 1862 no. 73 p. 301 u. danach Petzholdt's Anz. f. Bibliogr. 1862 p. 174; Frankel's Monatsschrift 1862, XI p. 203.

64) Einige geographische und ethnographische Hss. der Refaʿija auf der Universitätsbibliothek in Leipzig. Von Prof. *G. Flügel,* Z. d. D. m. G. XVI (1862) p. 651—709.

65) Natalicia Regis Aug. etc. indicit Fried. Ritschl. Praecedit Catalogi chirographorum in Bibliotheca academica Bonnensi servatorum Fasciculus VII. (Catalogus librorum manu scriptorum orientalium qui in bibliotheca academica Bonnensi servantur studio et opera *Jonnis Gildemeister.*) Bonnae, litt. Georgi 1864, 18 S. 4. Vgl. *H. Dittrich* in Petzholdt's neuem Anz. für Bibliogr. 1864 Heft 5 p. 158.

Die Giessener Bibliothek ist durch den grösseren Theil von Knobel's besonders in alttestamentlicher Beziehung wichtiger Büchersammlung bereichert worden; die Universität Jena durch Erwerbung der vortrefflich angelegten Münzsammlung Fr. Soret's[166]) und der werthvollen Bibliothek A. Th. Hoffmann's. — Von dem orientalischen Münzenbesitz der Universität Kiel erfahren wir jetzt durch die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Alterthümer Näheres[67]). — Die Beschreibung der morgenländischen Hss. in Leyden, welche nach bedeutsamen Ansätzen Dozy so trefflich begonnen hatte, ist in durchaus entsprechender Weise von *P. de Jong* und *de Goeje*[68]) um zwei Bände weiter geführt worden, von denen der eine durch Behandlung der persischen und türkischen Historiker und der arabischen Philosophen überaus wichtig ist, der andere den Qorān und die theologischen Wissenschaften enthält. *P. de Jong*[69]) verdanken wir auch die Vollendung des von Weyers begonnenen Katalogs der orientalischen Hss. der Amsterdamer Akademie der Wissenschaften, welche, um sie der Benutzung zugänglicher zu machen, in der Leydener Universitätsbibliothek aufgestellt sind, Stücke aus allen möglichen orientalischen Sprachen, der Mehrzahl nach arabisch, darunter sehr wichtiges und interessantes über samaritanisch- arabische Grammatik. — Für Holland ist auch noch zu erwähnen der nicht in den Handel gekommene Katalog der 'Indisch Genootschap' in 's Gravenhage[70]).

Wichtiges ist von der grossen kaiserlichen Bibliothek in Paris zu berichten. Sie hat durch Fontanier in Peking Abdrücke von 51 chinesischen Inschriften, darunter manche alte (natürlich auch die des Yü) erhalten; dazu eine zweite ähnliche aber bei weitem umfangreichere Sammlung durch Admiral Roze aus Korea, ausser Inschriften auch Bilder, 45 Holzdrucke und 297 Handschriften.[71]) Durch Grimblots Vermittelung giengen aus Colombo 25 buddhistische

---

166) Vgl. Stickels Brief an Krehl in Z. d. D. m. G. XXI. (1867) p. 283 f.

67) Verzeichniss der Münzsammlung des Museums vaterländischer Alterthümer in Kiel. Heft 2. Antike und orientalische Münzen. Herausgeg. von Dr. *Handelmann* u. Dr. *Klander*. (im 24. Bericht der Schleswig-Holst.-Lauenb. Gesellschaft f. d. Sammlung u. Erh. vaterländischer Alterthümer). Kiel. Akad. Buchh. 1864, 24 S. gr. 8.

68) Catalogus codicum orientalium bibliothecae Academiae Lugduno-Batavae auctoribus *P. de Jong* et *M. J. de Goeje*. Vol. III. IV. Leyden, Brill 1865—66, 394 u. 350 S. gr. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 29 p. 802. Journ. des Sav. 1865 Nov. p. 726.

69) Catalogus codicum orientalium bibliothecae Academiae Regiae scientiarum quem a clar. *Weijersio* inchoatum, post hujus mortem absolvit et edidit *P. de Jong*. Lugduni Bat., Brill 1862, XX u. 319 S. 8. Vergl. Nöldeke in Gött. gel. Anz. 1862 St. 28 p. 1118 f.

70) Catalogus der Bibliotheek van het Indisch Genootschap te's Gravenhage. 's Gravenhage, Nijhoff 1864, VII u. 104 S. gr. 8.

71) Vgl. L'Institut, IIe Section T. 32 (1867) p. 132.

Pali-Hss. ein[172]); die grosse tamulische Hss.-Sammlung, welche die Société Asiatique von Avril in Pondichery erhalten und diese der kaiserl. Bibliothek geschenkt hat (324 Stück auf Palmblättern), wird von Léon de Rosny u. A. beschrieben. Eine bedeutende Sammlung von 11,500 griechischen, römischen und muhammedanischen Münzen, welche der letzte Vicekönig von Aegypten Said Pasha während seines Aufenthalts in Frankreich dem Kaiser Napoleon III. geschenkt hatte, ist von diesem ebenfalls der kaiserl. Bibliothek geschenkt worden.[73]) Ob die schönen von Schäfer während seines diplomatischen Aufenthalts in Constantinopel und Teheran erworbenen Hss. (darunter z. B. das Insāb al-ashrāf von al-Belādhorī, die Jamharah Ibn Kelbī's und ähnliche Kostbarkeiten) bereits der grossen Bibliothek einverleibt sind, ist unbekannt.[73a]) Unter diesen bedeutenden Erwerbungen schreiten die Arbeiten an den Verzeichnissen der Druckwerke und Hss. rüstig vorwärts; für uns ist besonders wichtig die Veröffentlichung des auch äusserlich glänzend ausgestatteten Verzeichnisses der hebräischen und samaritanischen Hss.[74]), an dessen Herstellung nach einander S. Munk, Derenbourg, Franck und Zotenberg gearbeitet haben — Namen von nicht specifisch französischem Gepräge. — Aus Paris erhalten wir auch den Anfang der tüchtigen Beschreibung der Bibliothek *Thonnelier's*[75]), welche im Fach der asiatischen Theologie musterhaft ist: hoffentlich wird sie künftig einmal nicht zerstreut, sondern fällt der grossen Bibliothek zu.

Die neueren Nachrichten über orientalische Bücher- und Handschriftensammlungen in Italien beziehen sich merkwürdiger Weise fast ausschliesslich auf Hebräisches; nur *Neigebaur's*[76]) Notizen aus Bologna handeln von 18 meist arabischen, mit Ausnahme eines al-Ṭīghāshī unbedeutenden früher dem Grafen Raineri-Biscia gehörigen Hss. So viel hebräische Hss. aber auch in Italien erhalten sein

172) Les mss. pali de la collection Grimblot, vgl. Zotenberg in Revue critique d'hist. et de litt. 1866 No. 39 p. 211 f. — Vgl. auch die Augsb. Allg. Ztg. 1866 No. 306 nach Renan's Artikel im Journal des Débats.

73) Vgl. den Bericht von Lavoix in L'Institut, IIe Section, T. 28 (1863) p. 11 f. nach dem grösseren Moniteur-Artikel.

73a) Vgl. Sprengers Brief an Grote, Journal of the As. Soc. of Bengal Vol. XXXII (1863) p. 167.

74) Catalogue des mss. hébreux et samaritains de la Bibliothèque impériale. (Paris) Impr. impér. 1866, VIII u. 260 S. gr. 4. mit 2 Spalten. Vgl. Revue critique d'hist. et de litt. 1866 No. 41 p. 229 f.; Journal des Savants 1866 Juillet p. 464. H. Ewald in Gött. gel. Anz. 1866 St. 36 p. 1401—1405, Mohl im Journal asiat. 6. Série, T. 8 (1866) p. 429 f. und Lit. Centralbl. 1868 No. 32 p. 865.

75) Catalogue de la Bibliothèque d'un Orientaliste rédigé et publié par *J. Thonnelier* membre de la Soc. As. de Paris. T. I. Paris, Franck 1864, XI u. 318 S. gr. 8. (nur 100 Expl. gedr., von welchen 25 à 18 fr. verkauft werden). Vgl. Petzholdt's Anzeiger 1865 Heft 1 p. 25 f.

76) Eine Sammlung Morgenländischer Hss. in Bologna. Von G. R. *Neigebaur*, Petzholdt's Anzeiger 1863 Heft 6 p. 185 f.

mögen: es ist die Conservierung eines Gefängnisses, nicht die Pflege wissenschaftlicher Freiheit gewesen, welche sie gerettet hat, und *Zunz* [177]) hat vollkommen Recht mit seinem Klagruf. Die Almanzi'sche Bibliothek in Padua hat *Luzzatto* [78]) nun vollständig beschrieben; über hebräische Hss. in Parma unterrichten uns *Perreau* und *Steinschneider* [79])

Ein mannigfaltigeres Bild gewähren Englands Sammlungen, und wenn ein so unermüdlicher und vielseitiger Forscher wie *Schiefner* [80]) einen Streifzug dahin macht, so kann er mit reicher Beute heimkehren. Besonders das British Museum führt mit seinen colossalen Mitteln, durch welche das 'Krämervolk' die Völker der Intelligenz und der Civilisation tief beschämen kann, die grossartigsten Massen zusammen und es gehört je länger je mehr zum Stolz des Engländers, diesem herrlichen Nationalmuseum in einer freigebigen Weise Stiftungen zu machen, welche die Lords und die Gemeinen des Continents noch nicht kennen. Wie unermüdlich und erfolgreich man hier für Hebräisch gesammelt hat, zeigt jetzt *Zedner's* [81]) sorgfältiges, bei aller Kürze zuverlässig orientierendes Verzeichniss der Druckwerke, welches jede hebräische Litterarhistorik neben Steinschneiders ausführlichen Katalog der Bodleiana stellen muss. An der Verzeichnung der syrischen Hss. arbeitet Wm. Wright, der an Arbeitskraft und schärferer Erkenntniss den Vorgänger überholende Erbe Curetons; von den übrigen Specialkatalogen ist weder irgend etwas erschienen noch näher bekannt. Die Gemmen und Cylinder von Koyunjik sind chronologisch geordnet worden; besonders aber muss

---

177) Die hebräischen Handschriften in Italien, ein Mahnruf des Rechts u. der Wissenschaft von Dr. *Zunz*. Berlin, Adolf u. Co. 1864, 18 S. 8. (6 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 12 p. 278 f. und Geiger in der Z. d. D. m. G. XVIII (1864) p. 835 f.

78) Bibliothèque de feu Joseph Almanzi par *S. D. Luzzatto*, Cont. Steinschneider's Hebr. Bibliographie 1862 No. 25 p. 20—23, No. 26 p. 43—49, No. 28 p. 101—107, No. 29 p. 128—132 No. 30 p. 144—148; 1863 No. 31 p. 18—21, No. 32 p. 49—55, No. 34 p. 85—90, No. 36 p. 141—148. Vgl. Petzholdts Anzeiger 1863 Heft 4 p. 131 f. und Geigers Jüdische Zeitschrift 1863 p. 157 f. — Zuletzt in einem besonderen Abdruck: יד יוסף והיא רשימת ספרי הביבליותיק u. s. w. Catalogue de la bibliothèque de littérature hébraïque et orientale de feu Mr. Joseph Almanzi (par *Luzzatto*). Padoue 1864, צ״א u. 120 S. 8. Vgl. Geigers Jüdische Zeitschrift III (1865) p. 218 f.

79) Hebräische Hss. in Parma. Nach Mittheilungen von *P. Perreau*. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. 1864 no. 39 p. 66—68; 1865 no. 43 p. 26—30, no. 45 p. 62—69, no. 46 p. 95—103.

80) Bericht über eine Reise nach England im Sommer 1863. Von *A. Schiefner*, Bulletin de l'Ac. Impér. des sc. de St.-Pétersbourg T. VI (1863) p. 481—485 und Mélanges asiat. V p. 41—48.

81) Catalogue of the Hebrew books in the library of the British Museum. (By *Joseph Zedner*). Printed by order of the Trustees. London, Longman & Co.; Berlin, Asher & Co. 1867, VIII u. 891 S. lex. 8. (Deutscher Ladenpreis 9 Rthlr 5 Ngr.) Vgl Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1867 no. 41 p. 570 und Lit. Centralbl. 1868 No. 33 p. 893 f.

hervorgehoben werden die Herausgabe der Facsimiles von 90 phönizischen und karthagischen und von 92 himyarischen Inschriften. — Erworben wurden aus dem Besitz des verstorbenen Erskine mehrere indische Hss.; ferner drei koptische Papyrus von dem Kloster St. Phaebammon (Hermonthis); ein hieratisches Todtenbuch; zwei babylonische dem Michaud'schen ähnliche Steine; zwei Steine mit Inschriften aus Karkh (der eine aus dem J. 860 v. Chr.); vier phönizische Gemmen mit Inschriften, viele Ptolemäermünzen, Parthisches und muhammedanisch Indisches [182]); bald darauf James Burton's Notizen und Zeichnungen ägyptischer Alterthümer; kleine Porcellanfiguren, Scarabäen (darunter einer von Thuthmes III. 1505 v. Chr.) und Aehnliches aus Aegypten, ausserdem drei sehr vollständige ägyptische Münzsammlungen; phönizische Statuette von Kalkstein; von neueren Sachen ein illuminierter Niẓāmī vom J. 1441,[83]) zu welchem lezteren die Berliner Königl. Bibliothek ebenfalls sehr feine Illustrationen in einem Teheraner Druck besitzt. — Einer bedeutenden Erweiterung unserer malaiischen Litteraturkenntniss sehen wir durch *H. N. van der Tuuk* [84]) entgegen, welcher die in dies Gebiet fallenden Hss. der Londoner Asiatischen Gesellschaft untersucht und beschreibt. — In Oxford fährt eine umsichtige Bibliothekdirection fort, für tüchtige Handschriftenverzeichnisse zu sorgen. Eine wahre Musterarbeit ist *Aufrecht's* [85]) Beschreibung der Sanskrit-Hss. der Bodleiana, mit Ausschluss der vedischen Abtheilung. Es gibt schwerlich einen Handschriftenkatalog, in welchem alles litterargeschichtlich Bedeutsame mit gleicher Sorgfalt und Gründlichkeit aus den hier besprochenen, nur zum geringsten Theile herausgegebenen Schriftwerken zusammengestellt wäre, und wenn die indische Litteraturgeschichtschreibung demnächst einen bedeutenden Fortschritt machen kann, so wird sie dies zum guten Theil den durch Aufrecht beigebrachten reichlichen Daten zu danken haben, welche eine innere Chronologie möglich machen helfen. Die syrischen Hss. der Bodleiana beschreibt *Smith* [86]). — Die syrische Privatsammlung des Dr. Lee hat B. *Harris Cowper* [87]) besprochen, wobei eine Pergamenths. der Evangelien, philoxenianischer Text, von Lee und Land in das 9. Jahrhundert gesetzt, wohl aber dem 12. zuzuschreiben, besonders merkwürdig erschien. Endlich ist unter den englischen Sammlungen

---

182) Vgl. Athenaeum 1864 May 28 p. 742.

83) Vgl. Athenaeum 1865 June 3 p. 751.

84) Vgl. Trübner's Record 1865 no. 4 p. 72.

85) Catalogus codicum mstorum Bibliothecae Bodleianae pars octava, codices sanscriticos complectens. Confecit *Th. Aufrecht.* Oxford 1864, VIII u. 203—578 S. 8. Vgl. A. Weber im Lit. Centralbl. 1865 No. 19 p. 504; Reader 1865 July 1 p. 7 f. (wahrscheinlich von Goldstücker).

86) Angekündigt ist: Catalogus manuscriptorum Syriacorum bibliothecae Bodleianae confecit *R. Payne Smith.* Oxonii 4.

87) 'On the Syriac Mss. of Dr. Lee, of Hartwell' vgl. das Referat im Reader 1865 April 29 p. 490.

die nicht sehr umfangreiche, aus 257 Nummern besonders in arabischer und persischer, zum kleineren Theile in Urdu und Hindu-Sprache bestehende, aber nicht uninteressante, ursprünglich von Colonel Polier zusammengebrachte in Cambridge kurz von *Palmer* [188]) beschrieben worden.

Zahlreich, wie gewöhnlich, sind die Erwerbungen, welche Russland's Weltstellung seinen orientalischen Sammlungen in der natürlichsten Weise ermöglicht, und dankenswerth die verhältnissmässig raschen und häufigen Mittheilungen darüber an das wissenschaftliche Publicum. Zunächst bildet das asiatische Museum in St. Petersburg eine Centralstelle; ihm sind die 2886 Bände chinesischer, mandschuischer, tibetanischer, mongolischer, kalmükischer und sanskritischer Schriften zugegangen, welche das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten aus seinem asiatischen Departement der Akademie der Wissenschaften überwiesen hatte. Der so oft in diesen Berichten mit Auszeichnung und Dankbarkeit genannte *Dorn* [89]) fährt fort, von den Zugängen der seiner glücklichen Leitung anvertrauten Anstalt Kunde zu geben; durch ihn erfahren wir, dass sich dort theils durch glückliche diplomatische Vermittlung, theils durch Ankäufe (wie aus dem Nachlass von Jomard) nahezu vollständige Sammlungen muhammedanischer Drucke Constantinopels, Aegyptens und Persiens bilden; dass die Erwerbungen muhammedanischer Hss. verhältnissmässig selten waren, dagegen Aufsehn erregend der Zugang von neun karaitischen Grabsteinen aus der Krim, von denen der eine nach dem Datum bis ins Jahr 30 n. Chr. hinaufreichen sollte und welche daher für ihre Aechtheit *Goebel's* [90]) mineralogisch-chemische Betrachtung herausfordern mussten; wir werden noch einmal bei der Geschichte und Archäologie der Hebräer auf sie zurückkommen. Auch das kais. Museum der Eremitage besitzt neben seinen ausserordentlichen Kunstschätzen manche orientalische Alterthümer; ihm hat Khalīl-Bey, der türkische Gesandte in St. Petersburg, eine Sammlung ägyptischer Alterthümer verehrt, darunter 15 Broncen, zum Theil vergoldet und versilbert,

---

188) Catalogue of the Oriental manuscripts in the library of King's College Cambridge. By *Edw. Henry Palmer*, Journ. of the Roy. As. Soc. of Gr. Brit., New S. Vol. III P. 1 (London 1867) p. 105—131: auch besonders abgedruckt, London 1867, 27 S. 8.

89) Die Bereicherungen des asiatischen Museums im J. 1864, von *B. Dorn*, Bulletin de l'Acad. de St. Pétersbourg T. IX p. 137—141, wiederholt in Mélanges asiatiques T. V Livr. 4 (St. Pétersb. 1866) p. 369—376. — Dazu: Das asiatische Museum im Jahre 1865, von *B. Dorn*, Bulletin de l'Ac. Impér. des sc. de St. Pétersbourg T. X (1866) p. 161—168, wiederholt in den Mélanges asiatiques T. V Livr. 5 (1867) p. 453—464.

90) Ueber neun dem asiat. Museum zugekommene Grabsteine mit hebräischen Inschriften von *B. Dorn* und *Ad. Goebel*, Bulletin de l'Acad. Impér. de St. Pétersbourg T VII p. 378—391, wiederholt in Mélanges asiat. T. V Livr. 2—3 (St. Pétersbourg 1865 gr 8.) p. 128—146.

im ganzen 500 Stück[191]); ausserdem befinden sich daselbst manche ägyptische Colosse, drei assyrische Reliefs und viele culturgeschichtlich wichtige Sachen von asiatischen Culturvölkern und aus Südrussland, wie *Waagen*[91a]) gelegentlich berichtet. Sehr merkwürdig und im höchsten Grade beachtenswerthe Zugänge hat die kaiserl. öffentliche Bibliothek gehabt. Während alle Reisenden von den ausserordentlichen Schwierigkeiten berichteten, samaritanische Hss. unter dem immer mehr hinschwindenden Pentateuch-Völkchen auch nur zu Gesicht zu bekommen, und man überhaupt nach Juynbolls und de Jongs Mittheilungen kaum Neues über samaritanische Litteratur und aus ihr erwarten durfte, hat der jüngere Firkowitsch 317 samaritanische und arabisch- samaritanische Hss. in Nāblūs und zum Theil in Qāhirah erworben, unter welchen sich sehr wichtige Commentarstücke zu befinden scheinen. Aber noch mehr als dieser der kaiserlichen Bibliothek zugegangene Schatz hält die wissenschaftliche Aufmerksamkeit die von den Firkowitsch in der Krim gemachte Sammlung von hebräischen Hss. und den schon erwähnten Grabsteinen rege, über welche *Neubauer*[93]), *Munk*[94]) und von *Muralt*[95]) gesprochen haben, deren werthvolle, zum Theil bereits von *Jonas Gurland*[96]) sehr dankenswerth herausgegebene und weiterhin wieder zu erwähnende Stücke jedoch nicht das wach gewordene Misstrauen, das besonders an den Grabinschriften und an einzelnen

---

191) Vgl. Athenaeum 1865 May 6 p. 625.

91a) Vgl. Die Gemäldesammlung in der Kaiserl. Ermitage zu St. Petersburg nebst Bemerkungen über andere dortige Kunstsammlungen von Dr. *F. G. Waagen* (München, Fr. Bruckmann 1864 gr. 8.) p. 324 f. 361.

92) Vgl. Chwolson's Brief in Geigers Jüdischer Zeitschrift III (1865) p. 231 f.

93) Die Firkowitz'sche Sammlung von *Ad. Neubauer*, Bulletin de l'Ac. Impér. T. VII p. 374—378, wiederholt in Mélanges asiat. T. V Cah. 2—3. (St. Pétersbourg 1865 gr. 8.) p. 121—127.

94) Rapports faits à M. le Ministre de l'instruction publique sur les mss. Hébreux de la Collection Firkowitz, par M. *Neubauer*, et Observations sur ces rapports faites à l'Ac. des Inscr. et Belles-lettres, par M. *Munk*, Journal As. VIe sér. V. T. V. (1865) p. 534—558. Acad. des inscr., Comptes rendus de l'année 1864 T. VIII p. 341—345 im Auszuge, besonders von S. Munk.

95) Die hebräische Handschriftensammlung des karaitischen Lehres Firkowitsch aus der Krim. Von Dr. *Edw. v. Muralt*. Deutsche Vierteljahrschrift für engl.-theol. Forschung von Heidenheim No. VI (Gotha 1863) p. 186—192.

96) גנזי ישראל בס״ט פיטרבורג u. s. w. (Neue Denkmäler der jüdischen Litteratur in St. Petersburg. Herausgegeben von *Jonas Gurland*. Heft 1: Aus der Krim nach dem h. Lande, oder drei Reisebeschreibungen von drei Karäern, nach Hss. der k. öff. Bibliothek zum ersten Mal herausgegeben u. erläutert. — Heft 2: Kurze Beschreibung der math., astronom. und astrolog. hebräischen Hss. . . . in der kais. öffentl. Bibliothek. — Heft 3: Collectaneen oder Auszüge aus den Schriften Mardechai Cumatiano's, Caleb Efendipolo's, Abraham Bali's. Aus den Hss. der k. öff. Bibliothek zum ersten Male herausgegeben. — Heft 4: Perlen der Lehrsprüche . . . zum ersten Male herausgegeben.) Lyck, Sieber 1865. St. Petersburg. Buchdr. der k. Ak. der Wiss. 1866. Buchdr. von Ettinger 1866—67, XXXI u. 88, 57; VI u. 38; XVI u. 51 S. kl. u. gr. 8.

Unterschriften der Mss. Nahrung findet, rasch zu zerstreuen vermögen. Wir befinden uns hier in einer eignen, fast neuen Welt, welche Pinskers Mittheilungen eben nur eröffnet hatten und für deren Kunde eine solche Fülle eigenthümlichen Materials zusammenzubringen es gerade der einflussreichen Stellung Abraham Firkowitsch's als karaitischer Ḥakham in Odessa bedurfte. Nach den Entdeckungen de Vogüé's auf syrisch-palästinensischem Gebiete dürfen uns paläographische Seltsamkeiten augenblicklich nicht befremden; schwereren Bedenken unterliegt die Chronologie: die durchaus neue Datierung 'lĕgālūthēnū' wird auf das samaritanische Exil bezogen, kann aber besser die zweite Zerstörung Jerusalems bedeuten. Aber (und dies muss öffentlich mit grösstem Danke ausgesprochen werden) die Schätze dieser Sammlung, welche ausser Inschriftenfacsimiles in Thorarollen, sonstigen alterthümlichen Bibeltexten, ziemlich zahlreichen werthvollen Denkmalen der rabbinischen, karaitischen und jüdisch- arabischen Litteratur bestehen, werden von Seiten der russischen Regierung mit der grössten Liberalität der Forschung zur Verfügung gestellt, dass bald eine sichere Erkenntniss möglich sein wird. In den biblischen Texten wird auf die Varianten zu achten sein; die zahlreichen Gebetbücher versprechen Ausbeute für die Poesiegeschichte; sehr wichtig erscheinen die Targum-Hss. — Glücklich trifft es sich, dass derselben Bibliothek die von Tischendorf gesammelten hebräischen Hss. gehören, deren karaitischer Inhalt in der fortgesetzten Besprechung *Steinschneiders* [197]) bibliographisch fruchtbar erörtert wird. Unter den muhammedanischen Bereicherungen der kaiserl. öffentlichen Bibliothek steht in erster Linie die vorwiegend persische aus 161 Stücken bestehende Sammlung des Herrn v. Chanykov, deren sorgfältige Beschreibung wir dem unermüdlichen *Dorn* [98]) verdanken; besonders interessant erscheint darin als Zeugniss einer der jüngsten islamischen Bewegungen der Korān der Bābīs, und auf diesen Gegenstand beziehen sich auch fast ausschliesslich Dorns Nachträge zu seinem Verzeichniss [99]). Auch verdanken wir ihm [200]) die ein-

---

197) Die Tischendorf'schen Hss. von *M. Steinschneider*, Hebr. Bibliogr. 1862 No. 26 p. 49—54, 1864 No. 37 p. 11—16.

98) Die vordem Chanykov'sche, jetzt der kaiserl. öffentl. Bibliothek angehörige Sammlung von morgenländ. Hss., von B. *Dorn*, Bulletin de l'Acad. Impér. de St.-Pétersbourg T. VIII p. 245—309, wiederholt Mélanges Asiatiques T. V. Cahier 2—3. (St.-Pétersb. 1865 gr. 8.) p. 221—313. und besonders: Die Sammlung von morgenländ. Handschriften, welche die kaiserl. öff. Bibliothek zu St. Petersburg im J. 1864 von Hrn. v. Chanykov erworben hat. Von *B. Dorn*, St. Petersburg 1865, 93 S. 8. (20 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 36 p. 953 f.

99) Nachträge zu dem Verzeichniss der von der kaiserl. öff. Bibliothek erworbenen Chanykov'schen Hss. und den da mitgetheilten Nachrichten über die Baby und deren Koran, von *B. Dorn*, Bulletin de l'Acad. Impér. de St.-Pétersbourg T. IX p. 202—231, wiederholt Mélanges asiatiques T. V Cah. 4 p. 377—419.

200) Drei in der kaiserl. öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg befindliche astronomische Instrumente mit arabischen Inschriften. Von *B. Dorn*. (Mémoires de l'Ac. Impér. des sciences de St.-Pétersbourg, Série VII, T. IX, No. 1.) St. Petersburg (Leipzig, Voss) 1865, 150 S. gr. 4. u. 2 lithogr. Tff. (n. 1 Rthlr 15 Ngr.)

gehende Beschreibung von drei in derselben Bibliothek befindlichen astronomischen Instrumenten, durch welche die verwandten Untersuchungen von Morley und Woepcke wesentlich ergänzt werden. Aber nicht allein für das muhammedanische Leben sind die russischen Sammlungen wichtig, sondern auch für das christlich armenische, welches in dem durch eine erneute Beschreibung[201]) nahegerückten Lazareffschen Institut zu Moskau besondere Pflege findet; in den politischen Verband des Kaiserreichs gehört das altehrwürdige Edschmiadzin mit der bedeutenden Patriarchatsbibliothek, deren 2340 armenische Hss. in einem seit länger vorbereiteten,[202]) von *Garenian*[203]) herausgegebenen Verzeichniss uns näher bekannt werden und welchem die Beschreibung der Hss. der Sanct-Jacobi-Kirche folgen sollen; in Garenians Verzeichniss stossen uns alte Uebersetzungen neuer Stücke des Aristoteles und des Diodorus Siculus auf: zugleich erfahren wir, dass sorgfältige Copien ausgeführt werden.

Spät, aber endlich doch trifft man in der Türkei Fürsorge für die ohne Zweifel bedeutenden Handschriftensammlungen, besonders in Constantinopel, von denen die von Flügel mit grösster Mühe und Sorgfalt zusammengebrachten Verzeichnisse uns doch eine weder vollständige noch im Einzelnen eingehende Kenntniss verschaffen konnten. Der Minister Aḥmed Wefiq Effendi hat in sehr richtiger und von der Wissenschaft hoch anzuerkennender Einsicht befohlen, die Bibliotheken der Moscheen und frommen Stiftungen zu untersuchen,[204]) wobei vielleicht unsere Kenntniss der griechischen und lateinischen Litteratur einige Förderung erfahren könnte; ja, es ist sogar der schöne Plan aufgetaucht, die zerstreuten Sammlungen zu centralisieren[205]) und dann würde allerdings der Reichthum sich erst überschauen lassen, über welchen wir uns mit dürftigen Nachrichten und dunklen Sagen begnügen mussten.[206]) In dem muhammedanischen Asien steht die Bibliothek Timurs zu Samarkand immer noch wie ein grosses Räthsel vor uns: der Bericht des Armeniers Chatschatur, an welchen nach Petermanns

---

201) L'Institut des langues orientales fondé à Moscou par la famille de Lazareff. Ouvrage traduit du Russe et de l'Arménien sur l'édition originale publiée à la typographie de l'Institut Lazareff en 1852, et accompagnée d'une notice historique et descriptive, par *Ed. Dulaurier.* 2 de éd. corr. et augm. Paris, Franck 1864. 93 S. 8.

2) Vgl. The Reader 1866 Vol. VII p. 467.

3) Catalogue des manuscrits arméniens de la Bibliothèque patriarcale d'Edchmiadzin, par *Jacques Garénian.* (Armen.) Tiflis 1863, 230 S. 4. Vgl. V. Langlois im Journal asiat. 6e série, T. 8 (1866) p. 439.

4) Vgl. Augsb. A. Z. 1862 no. 31 Beil. und danach Petzholdt's Anz. f. Bibliogr. 1862 p. 104 f.

5) Augsb. Allg. Ztg. 1863 no. 218 p. 3615, Petzholdt's Neuer Anz. für Bibliogr. 1863 Heft 9—10 p. 331 f.

6) Les bibliothèques de Constantinople. Lettre de *Henri Alkan*, Annales du Bibliophile 1862 No. 11 p. 165—169.

Darstellung wieder erinnert wird,[207]) erweckt dadurch den grössten Verdacht, dass vor Allem merkwürdige armenische Stücke in dem wüsten Kellergewölbe gefunden werden. Bestimmteres erfahren wir durch die englische und die mit ihr verbundene deutsche Wissenschaft aus Indien, wo die grösste Aussicht vorhanden ist, den geretteten Handschriftenvorrath nach und nach beschrieben und auch für die Zukunft gesichert zu sehen, und auch die wachsende Einsicht der Orientalen selbst kommt hier zu Hilfe. Der asiatischen Gesellschaft in Bombay schenkt der Parse Kowājī Jihāngīr mit der seinen Stammesgenossen eignen Liberalität 92 Bände orientalischer Werke; aus Madras berichtet *Bühler*[208]) über Sanskrithss., desgleichen erhalten wir Notizen über Siamesisches und Tamulisches daselbst[209]). Von den in Calcutta sich zusammenfindenden Denkmälern des südasiatischen Culturlebens beschreibt *Phayre*[10]) einige Münzen und Medaillen mit Palilegenden in birmanischer Schrift; aber auch arabische und noch mehr persische Stücke sammeln sich hier an,[10a]) darunter z. B. der sehr seltene Dīwān des Haidar, leider durch die fressende Tinte mannigfach zerstört. Den interessanten Bestand der Sammlungen der Bataviaasch Genootschap an Druckwerken lehrt ein alphabetisches Verzeichniss von *van der Chijs*[11]) kennen: es ist damit wohl die bequemste Uebersicht der holländischen Litteratur über den indischen Archipel gegeben.

In Afrika sind an verschiedenen Punkten erfolgreiche Versuche gemacht worden, wissenschaftliche Sammlungen und zugleich Beschreibungen derselben herzustellen, im entferntesten Süden wie in dem geschichtsreicheren Norden. Der Capstadt hat der Gouverneur Sir George Grey bei seinem Abgange nach Neu-Seeland seine grossartige Sammlung von Büchern und Hss. zum Geschenk gemacht,[12]) wodurch die öffentliche Bibliothek in den Besitz aller irgend erreichbaren litterarischen Hilfsmittel für das Sudium der afrikanischen und polynesischen Sprachen gesetzt ist, und Bleek, der zunächst zum Curator dieser Stiftung ernannt ist, wird das Seinige thun, sie den Fortschritten seiner Specialwissenschaft entsprechend vollständig

---

207) Petzholdt's Anz. f. Bibliogr. 1862 p. 12 f. Vgl. Petermann's Reisen im Orient II p. 231—234.

8) Remarks on the Sanskrit Manuscripts in Madras. By Dr. *Georg Bühler*, Madras Journal of Literature Third series No. I (1864 July) Art. 4.

9) Description of two manuscripts in the library of the Madras Society: 1, Miscellaneous Laws of Siam; 2, De Bourze's Dictionnaire Tamul-François. Madras Journal of Literature Third series No. I (1864 July) Art. 8.

10) Memorandum on some medals and coins in the Museum of the Asiatic Society, found near Mergui on the Tenasserim Coast. By *A. P. Phayre*, Journ. of the As. Soc. of Bengal Vol. XXXII (1863) p. 271—273 (mit Tff.).

10a) Journ. of the As. Soc. of Bengal Vol. XXXII. (1863) p. 182.

11) Catalogus der Bibliotheek van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen door Mr. *D. A. van der Chijs* Batavia, Lange & Co.; 'sHage, Nijhoff 1864, XX u. 487 S. gr. 8.

12) Vgl. Wissensch. Beil. zur Leipz. Ztg. 1862 nr. 21 p. 104 und danach Petzhold's Anz. f. Bibl. 1862 p. 139.

zu erhalten. Was für ein Reichthum aber hier vorliege, zeigen die sorgfältigen Verzeichnisse, deren Fortsetzung wir erhalten [213]). Im Norden hat endlich auf dem unerschöpflich freigebigen monumentalen Boden Aegyptens der Vice-König von seinem Souveränetätsrecht Gebrauch gemacht, die meist mit Zerstörungen verbundene Ausfuhr von Denkmälern zu verhindern und selbst ein Museum zu gründen, über dessen vielversprechendes Gedeihen *Mariette* [14]) und *de Saulcy* [15]) berichten. Eine jüngere Stufe der nordafrikanischen Geschichte, von den Puniern und Römern bis auf den Islām, bezeugen die Sammlungen des Museums von Constantine, dessen Beschreibung in Zeichnungen von *Ferrand* und Text von *Cherbonneau* begonnen, aber unseres Wissens nicht weiter geführt worden ist. [16])

An der Erweiterung und Befestigung unsrer Wissenschaft, so weit sie durch Anlegung, Vermehrung, Untersuchung und Beschreibung von Sammlungen sei es von Handschriften oder anderen Culturdenkmälern gefördert werden kann, haben die verschiedenen Nationalitäten verschiedenen Antheil; am bevorzugtesten werden immer diejenigen sein, welche mit dem unmittelbaren Verkehr, in welchen Welt- oder geschichtliche Stellung sie zum Orient gebracht hat, rege wissenschaftliche Interessen verknüpfen. In Beziehung auf Reisen, welche als ein weiteres Förderungsmittel unserer Studien zunächst nach ihrer Ausdehnung über den ganzen Orient oder grössere Gebiete desselben unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, kehrt sich das Verhältniss in manchen Punkten um. Nordamerika, das nicht viel Hss. sammeln kann, macht grosse Reisen; doch werden solche Unterschiede durch die Erleichterungen des internationalen Verkehrs mehr und mehr aufgehoben und das englische wie anglo-amerikanische Reisetalent wird steigende Concurrenz finden. Charakteristisch ist es augenblicklich noch, dass in England *Bradshaw's* [17]) Führer zur Ueberlandreise nach Indien

---

213) The library of His Excellency Sir George Grey, K. C. B. Presented by him to the South African Libray. Vol. III p. 1. Manuscripts and Incunables. London, Trübner 1863, 24 S. 8. Vergl. meinen Bericht für 1857—58 No. 36. D. M. Z. XIV p. 146.

14) Notices des principaux monuments exposés dans les galeries provisoires du Musée d'antiquités égyptiennes de S. A. le Vice-roi, à Boulaq, par *Aug. Mariette-Bey.* Alexandrie 1864, 304 S. 8. Vgl. Journal des Savants 1866 Janv. p. 74 f.

15) Le musée du Caire. Par *de Saulcy*, Revue archéol. Nouvelle série T. VI, 1 (1864 Jan. — Juni) p. 313—322.

16) Album du Musée de Constantine, publié sous les auspices de la Soc. archéol. Dessins de *L. Ferrand*, interprète de l'armée. Texte explicatif de *A. Cherbonneau.* Cahier 1. Constantine et Paris, Challamel aîné 1862, 21 S. klein Quer 4. mit 11 Tff.

17) *Bradshaw's* Railway, etc. Through route and overland guide to India, Turkey, Persia, Egypt, Australia, New Zealand, China, and Japan; or, the Travellers manual of How to reach and how to live in the tree presidencies of India. With maps and engravings. New edition. London, Adams 1865 und wieder 1867, LIV u. 270 S. gr. 16. (5 sh.).

bereits eine zweite Auflage erlebt hat; aber auch in Deutschland geben sich bereits die weiterhinzuerwähnenden Reiseaufzeichnungen *Schuchardt's* [217a]) als ein Reisehandbuch wenigstens für die Levante. Für die Geschichte der Reisen, welche zugleich ein Stück westöstlicher Culturgeschichte ist, wird Zusammenhängendes gethan werden können, wenn erst die älteren Berichte vollständiger vorliegen. Für das engere Gebiet Palästinas werden wir bei der Reiselitteratur dieses Landes ein mustergültiges Werk von *Tobler* kennen lernen; für die Geschichte der Indienfahrer Italiens gibt *de Gubernatis* [18]) sehr beachtenswerthe Mittheilungen; allerlei Nachrichten über moderne Reisende finden sich bei *Cortambert* [19]) und mit geistreichem litterarischem Beiwerke in der durch ihren Titel leicht irreleitenden Sammelschrift von *Ph. Chasles* [20]).

Aus der alten Periplus-Litteratur haben die wichtigsten Stücke sorgfältige Untersuchungen durch *Reinaud* [21]) und *Thomas* [22]) erfahren. Der erstere hat aus der vollen Kenntniss der östlichen und westlichen Litteratur Zeitalter und Bedeutung des Periplus des rothen Meeres festgestellt, *Thomas* den des schwarzen Meeres in einer kritisch zuverlässigen Gestalt nebst anderen Stücken gegeben. Den h. Hieronymus, der in seinen jetzt von *Bernard* [23]) im Zusammenhange betrachteten Reisen wie in seiner ganzen Thätigkeit Orient und Occident verband, zeigt eine realistisch-anmuthige Abhandlung *Thierry's* [24]) in Palästina und Aegypten. Für das Mittelalter bietet in reinlichem und schön ausgestattetem Text der

---

217a) Vgl. weiterhin no. 282.

18) Memoria intorno ai viaggiatori italiani nelle Indie orientali dal secolo XIII a tutto il XVI, compilata dal dott. *Angelo de Gubernatis.* Firenze, Fodratti 1867, 8.

19) Peuples et voyageurs contemporains. Par *R. Cortambert.* Paris, Gay 1864, 363 S. 12. (4 fr.)

20) Orient. Voyages d'un critique à travers la vie et les livres, par *Philarète Chasles.* Paris, Didier 1865, XLV u. 422 S. 12. Vgl. Journ. des Sav. 1865 p. 461 f.; Athenaeum 1865 April 15 p. 519.

21) Mémoire sur le Périple de la mer Erythrée et sur la navigation des mers orientales au milieu du IIIe siècle de l'ère chrétienne, d'après les témoignages grecs, latins, arabes, persans, indiens et chinois. Par *Reinaud*, Mémoires de l'Acad. des inscr. Vol. XXIV, P. 2. (Paris 1864, 4.) und daraus besonders abgedr. Paris 1864, 54 S. 4. Vgl Lit. Centralbl. 1864 no. 24 p. 581 f.

22) Der Periplus des Pontus Euxinus. Nach Münchener Hss. von *G. M. Thomas.* [Mit einer Karte]. Ingleichen der Paraplus von Syrien u. Palaestina u. der Paraplus von Armenien [des Mittelalters]. (Aus den Abhh. der k. bayer. Ak. d. Wiss.) München, Franz in Comm. 1864, 63 S. gr. 4. (n. $1\frac{1}{3}$ Thlr).

23) Les voyages de Saint-Jérôme. Thèse par l'abbé *Eugène Bernard.* Paris, Douniol 1864, VIII. u. 500 S. 8.

24) Récits de l'histoire romaine aux IVe et Ve siècles. III. Un pèlerinage en Palestine et en Égypte de 386—387. Jérome et Paule dans la ville des Saints. Par *Amédée Thierry*, Revue des deux mondes T. LVII (Mai 1865) p. 7—43.

in diesen Forschungen bewährte *Laurent*[225]) vier Reiseberichte, von ihnen zwei überhaupt zum ersten Mal, die beiden andern nach authentischen Grundlagen gedruckt. Dem dreizehnten Jahrhundert gehören die beiden niedersächsischen Mönche, Wilbrand von Oldenburg (um 1212) und der treffliche Burchardus (um 1270—80) an; auf der Gränze des 13. und 14. steht der hochgebildete, auch in morgenländischen Sprachen bewanderte Florentiner Riccoldus; in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (um 1330) wirkte Odoricus von Friaul, nach Waddings 'Annales Minorum' auch in Indien thätig, dessen palästinensischer Bericht nicht in der ursprünglichen Aufzeichnung, sondern nach einem Dictat an Guilhelmus de Solagna vorliegt. Diese Pilger sind in der Begränzung ihres geographischen Gebiets auf Vorderasien, insonderheit auf Palästina und Aegypten, die Vorbilder für die spätere erbauliche Touristenlitteratur, welche sie bei allem frommen Grundzug ihres Wesens aber an positiven Daten weit überragen. Ebenfalls für die Epoche der Kreuzzüge und als Augenzeuge für Aegypten und Palästina wichtig stellt sich der Zeit nach zwischen Wilbrand und Burchard Jacob von Vitry, über welchen in etwas ungeschicktem Latein, anlehnend an Junkmanns Darstellung des gleichzeitigen Oliverius Scholasticus, gründlich *Matzner*[26]) gehandelt hat. Als ein einzig gearteter Mann überragt durch Kühnheit des Unternehmens und durch Wahrhaftigkeit der Beobachtung bahnbrechend *Marco Polo* alle Reisenden des Mittelalters. Nachdem von *Bartoli*[27]) der italiänische Text seiner Aufzeichnungen verbessert herausgegeben worden, auf welchen italiänischen Text *Thomas*[28]) zurückkommt, liefert jetzt *Pauthier* nach einer Untersuchung über des Verfassers Leben[29]) und

---

225) Peregrinatores medii aevi quatuor: Burchardus de Monte Sion, Riccoldus de Monte Crucis, Odoricus de Foro Julii, Wilbrandus de Oldenborg, quorum duos nunc primum edidit, duos ad fidem librorum mstorum recensuit *J. C. M. Laurent.* Leipzig, Hinrichs 1864, VIII u. 199 S. hoch 4. (n. 4 ℛ 24 Ngr.) Vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1864 St, 47 p. 1846—55; Haneberg im Theol. Lit. Bl. von Reusch 1866 Nr. 3; (Wiener) Allg. Lit. Ztg. 1865 No. 17 p. 151 f.; Ausland 1865 no. 4 p. 85 f. und Satudary Review 1865 Jan. 21 p. 93. Zu einzelnem vgl. schon meinen Bericht für 1859—1861 No. 996 u. 997; zu Burchard s. Toblers Bibliogr. p. 27 f., zu Riccoldo dens. p. 30 f., zu Oderico desgl. p. 34 f. und zu Wilbrand p. 24.

26) De Jacobi Vitriacensis crucis praedicatoris vita et rebus gestis. Dissertatio historica scr. *Franc. Leop. Matzner.* Monasterii, Typ. Theissing 1863. 8. Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1864 No. 11 p. 98. — Dazu Toblers Bibliogr. p. 28 f.

27) I viaggi di *Marco Polo* secondo la lezione del codice Magliabechiano più antico, reintegrati col testo francese a stampa per cura di *Adolfo Bartoli.* Firenze, Le Monnier 1863, LXXXIII u. 439 S. 12. (It. L. 4).

28) Zu Marco Polo, aus einem Codex ital. Monacensis von *Thomas*, Sitzungsberichte der kgl. bayr. Ak. der Wiss. 1862, I p. 261—270.

29) A memoir of Marco Polo, the Venetian traveller to Tartary and China (translated from the French of *M. G. Pauthier*). Chinese and Japanese Repository by Sommers and Rost I (1863) p. 124—129.

einer vorangegangenen viel versprechenden Probe[230]), eine sehr werthvolle Ausgabe der altfranzösischen Version des Rusticien von Pisa [31]), welche als von Marco Polo selbst durchgesehen für sehr zuverlässig gelten muss. Pauthier hat alles gethan, seinen Schriftsteller in jeder Beziehung zu erläutern und seine Ausgabe gradezu zu einem Archiv für die Kunde Chinas nicht allein unmittelbar unter Kubilai-Khān, sondern überhaupt im 13. Jahrh. zu machen, dessen einheimische Litteratur im ausgedehntesten Masse zur Benutzung herangezogen ist; der dargebotene altfranzösische Text dürfte auch für die romanischen Philologen von Interesse sein. Bald nach Marco Polos Tode begann *Maundevile* seine mehr als dreissigjährigen morgenländischen Wanderungen, deren vielgelesene Beschreibung *Halliwell* [32]) von Neuem, nachdem er bereits 1839 eine solche geliefert, in einer bequemen Handausgabe des englischen Textes darbietet. Sein Zeitgenosse ist der zuverlässigere *Friar Jordanus*, dessen lateinischen Bericht uns der treffliche Captain *Yule* [33]) bearbeitet hat. Dieser Predigermönch, ein umsichtiger Missionar, war um 1330 Bischof wie es heisst von Columbum in

---

230) Le pays de Tandac et les descendants du prêtre Jean. Spécimen d'une édition du texte original français du Livre de Marc Pol, publié pour la première fois d'après trois mss. inédits de la Bibliothèque Impériale de Paris, accompagné de nombreux commentaires tirés principalement des écrivains orientaux; par *G. Pauthier*. (Extrait de la Revue de l'Orient, de l'Algérie et des colonies, Mai 1862). Paris, Duprat 1862, 46 S. 8.

31) Le livre de *Marco Polo*, citoyen de Venise, conseiller privé et commissaire impérial de Khoublaï-Khaàn, redigé en français sous sa dictée en 1298 par *Rusticien de Pise*; publié pour la première fois d'après trois mss. inédits de la bibliothèque impér. de Paris, présentant la rédaction primitive du livre, revue par Marc Pol lui même et donnée par lui en 1307 à Thiebault de Cépoy, accompagnée de variantes, de l'explication des mots hors d'usage, et de commentaires géographiques et historiques, tirés des écrivains orientaux, principalement chinois, avec une carte générale de l'Asie. Par M. G. Pauthier. Partie I. II. Paris, Didot MDCCCLXV, CLVI, 1—350 u. 351—831 S. lex.-8. (40 fr.) Vgl. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1865 St. 44 u. 1725—47; Barthélemy Saint-Hilaire im Journal des Savants 1867 Janv. p. 5—19, Févr. p. 69—85, Mars p. 152—167, Avril p. 222—242, Mai p. 307—323; Khanikof im Journal asiat. 6e série, T. 7 (1866) p. 338—429; 'Central Asia' im Quarterly Review Vol. 120 No. 240 (1866 Oct.) p. 461—503 zugleich über fünf andere Schriften; vergl. auch: Le Livre de *Marco Polo* rédigé en français sous sa dictée en 1298 par *Rusticien de Pise*. Publié pour la première fois . . . par *C. Pauthier*, Annales de philosophie chrétienne 1866 Februarheft, und besonders abgedruckt: Versailles, Beau 1866, 51 S. 8.

32) The Voyage and Travaile of Sir *John Maundevile*, which treateth of the way to Hierusalim, and of marvayles of Inde, with other Ilands and Countryes. Reprinted from the edition of A. D. 1725. With an introduction, additional notes, and a glossary by *J. O. Halliwell*. Whith illustrations. London, F. S. Ellis 1867, XXXI u. 326 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.). Vgl. überhaupt Toblers Bibliogr. p. 36 f. mit besonderer Rücksicht auf Palästina.

33) Mirabilia descripta. The wonders of the east. By *Friar Jordanus*, of the order of preachers, and bishop of Columbum in India the greater (c. 1330). Translated from the latin original, as published at Paris in 1839, in the Recueil de voyages et de Mémoires of the Society of geography, with

India major. Er beobachtet gut, wo er überhaupt beobachten kann; das ausserhalb seines unmittelbaren Gesichtskreises Liegende aber verschiebt sich: da lässt er alles Wunderbare zu. Wir begleiten ihn durch Armenien, Persien und Klein-Indien; auch handelt er von dem Gross-Tataren, Chaldäa, Arabien u. s. w. Ein halbes Jahrhundert später unternimmt ein Augsburger eine Pilgerfahrt nach Palästina, deren Bericht in einer Münchner Hs. erhalten ist[234]); die Veröffentlichung eines wenig späteren niederrheinischen Berichts vollendet *Ennen*[35]). Als eine Ergänzung zu Hasslers Ausgabe des 'Evagatorium' (1844—49) gibt *Birlinger*[36]) ein demselben Bruder Felix Fabri beigelegtes Pilgerbuch in Reimen vom J. 1480; aber wenngleich die benutzte münchener Hss. schon im J. 1482 geschrieben ist, so steht doch die Autorschaft nicht ausser Zweifel. Es mag hier nicht unbemerkt bleiben, dass mancherlei derartige Berichte in den Deutschen Hss. zu München enthalten sind, wie man jetzt aus dem durch Halms Fürsorge 1866 sehr dankenswerth zum Druck gebrachten präcisen kürzeren Verzeichniss J. A. Schmellers ersehen kann. Dort finden sich z. B. für das 15. Jahrhundert folgende sechs Stücke ausser den bereits veröffentlichten: Bruder Jacobs von Bern Beschreibung seiner Pilgerreise nach dem h. Lande 1435 (No. 235); eines Ungenannten Reise von Venedig nach Jerusalem 1444 (No 736); von der Schickung und Gestalt des heiligen Grabes zu Jerusalem und des h. Landes allenthalb, das alles ein frummer Bruder Benedictenordens erfarn hat in aygner Person Ao. domini 1454 (No. 1276); eines ungenannten Begleiters des Herzogs Wilhelm von Sachsen Reise nach dem h. Lande 1461 (No. 337); Ulrich Lemans von St. Gallen Beschreibung seiner Reise nach dem gelobten Lande 1472 (No. 692), und Sebolt Rieters Beschreibung seines im J. 1479 mit Hans Tucher von Nürnberg nach dem h. Land gemachten Reise (No. 378).

Die Reiselitteratur der neueren Zeit eröffnet der bekannte *Ludovico di Varthema*[37]), dessen bis nach Indien aus-

---

the addition of a Commentary. By Colonel *Henry Yule*. London, Hakluyt Society 1864, 68 S. 8. Vgl. the Reader 1865 no. 48 p. 630 und the Saturday Review 1864 March 5 p. 291 f.

234) Pilgerfahrt eines Augsburgers nach dem h. Lande i. J. 1385, von ihm selbst beschrieben, Ausland 1865 no. 39 p. 917—919.

35) Der Orient. Ein Bericht vom Niederrhein aus dem Ende des 14. Jahrh. Mitgetheilt von Dr. *L. Ennen*. Forts. u. Schluss, Orient u. Occident von Th. Benfey I, 4 (1862) p. 627—646. Vergl. meinen Bericht für 1859—61 no. 197.

36) Bruder *Felix Faber's* gereimtes Pilgerbüchlein von *Ant. Birlinger*. München, Fleischmann 1864, 31 S. gr. 8. (9 Ngr.) Die Autorschaft ist nicht sicher, vgl. Bechstein in Pfeiffers Germania IX Heft 3.

37) The travels of *Ludovico di Varthema* in Egypt, Syria, Arabia Deserta and Arabia Felix, in Persia, India, and Ethiopia. A. D. 1503 to 1508. Translated from the original Italian edition of 1510, with a preface, by *John Winter Jones*; and edited, with notes and introduction, by *George Percy Badger*. London, Hackluyt Society 1864, S. 8. Vgl. the Reader 1864 No. 70 p. 546 f.

gedehnte Reisen für die Hackluyt Society nach dem Italiänischen englisch übersetzt und erläutert worden sind. Der durch seine Tüchtigkeit anziehende Reisebericht des wackern, mit Rauwolf 1573 nach der Levante ziehenden *Ulrich Krafft* von Augsburg, dessen vollständige Veröffentlichung in No. 61 der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart wir Hassler verdanken, ist in geschickter Weise von *Cohn* [238]) für ein weiteres Publicum der Gegenwart bearbeitet worden: die heutigen Bankerottöre mögen sich wundern zu lesen, dass diesem deutschen Manne nach dem Scheitern der syrischen Handelsanlage Frömmigkeit, Treue, Naivetät des Humors und offner freudiger Sinn für das Leben und Treiben der fremden Menschenwelt nicht abhanden kommt. Wenig später fällt der anders geartete Missionsbericht Leonard Abels, Bischof von Sidon[39]) vom J. 1583 (gest. 1605 wie Zotenberg verbessert); deutsches Wesen tritt uns wieder frisch anmuthend aus den gleichzeitigen uns ebenfalls durch *Hasslers* treue Neigung geschenkten Reisen *Kiechels* [40]) aus dem J. 1583—88 entgegen, deren Text nach zwei Ulmer und einer Münchener Hs. gegeben ist.

Reisen des 17. und 18. Jahrhunderts sind nicht nachträglich oder von Neuem veröffentlicht worden; wir treten daher in das 19. ein, und es mögen zunächst diejenigen von den allgemeinen orientalischen Reisewerken genannt werden, welche vorzugsweise Vorder-Asien, einschliesslich Aegyptens, also die Levante im weiteren Sinne behandeln. Den Engländern bleibe das Recht, als das erste Touristenvolk genannt zu werden. In neuen Ausgaben erhalten wir *Curzon's* [41]) zuerst 1835 erschienenes, immer noch für Litteratur- und Handschriftenkunde wichtiges Werk und *Thackeray's* [42])

---

238) Ein deutscher Kaufmann des sechszehnten Jahrhunderts. *Hans Ulrich Krafft's* Denkwürdigkeiten bearbeitet von Ad. Cohn. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht 1862, VIII u. 520 S. 8. (n. 2 Rg 8 Ngr.) Vergl. über das Original meinen Bericht für 1859 bis 1861 No. 999 und zu der Bearbeitung Brockhaus' Centralanz. 1862 p. 143; Ehmck im Bremer Sonntagsbl. 1863 No. 2 p. 13 f.

39) Une mission religieuse en Orient au seizième siècle. Relation adressée à Sixte-Quint par l'Evêque de Sidon (*Léonard Abel*), traduite et annotée par *Adolphe d'Avril*. Paris, B. Duprat et Challamel ainé 1866, 45 S. 8. Vgl. Zotenberg in Revue critique d'hist. et de litt. 1866 No. 12 p. 185.

40) Die Reisen des *Samuel Kiechel*. Aus drei Hss. herausgegeben von Dr. *K. D. Hassler*. (Bibliothek des litterar. Vereins in Stuttgart. Bd. LXXXVI.) Stuttgart 1866, 2 Bll. u. 484 S. gr. 8. Vgl. Ausland 1867 No. 52 p. 1238 f. Im J. 1820 hatte das Morgenblatt Auszüge gebracht, vgl. Toblers Bibliogr. p. 83.

41) Visit to the monasteries of the Levant. By Hon. *Robert Curzon*, jun. 5th. edition. London, Murray 1865, XXIII u. 367 S. 8. (7 sh. 6 d). Vgl. über frühere Ausgaben Toblers Bibliogr p. 155.

42) Notes of a journey from Cornhill to Grand Cairo by way of Lisbon, Athens, Constantinople, and Jerusalem, performed in the Steamer of the Peninsular and Oriental Company, by *W. M. Thackeray*. 3rd edition, with 16 illustrations. London, Smith & Elder 1864, VIII u. 208 S. 8. (4 sh.).

Skizzenbuch vom J. 1846 mit seinen scharfen Zeichnungen. Einzelnes Neue (besonders aus Hebron) bringt die 1862 unternommene Reise des Prinzen von Wales[243]), welche *Stanley*[44]) als Chorherr von Canterbury mit seinen Predigten und als bereits durch eine frühere Reise (1853) des Landes kundig mit seiner Unterweisung begleitet; derselben fürstlichen Reise verdanken wir die schönen Photographien *Bedford's*[45]). Miss *Cobbe*[46]) hat ihre früher in Fraser's Magazine veröffentlichten Schilderungen und Betrachtungen zusammengestellt, aus denen Jerusalem und Balbek besonders lebendig hervortreten; flüchtig berichtet *Cooke*[47]); des vollständigen Mangels der Autopsie verdächtig schreibt *Eddy*[48]) für das jugendliche Interesse; authentischer, wenn auch im Wesentlichen an weitere Kreise sich wendend *Ferguson*[49]), *Tilley*[50]), *Brocklebank*[51]) und *Hill*[52]); seine mehr erbaulichen, bereits 1844 gedruckten Erinner-

---

243) Early years of Prince of Wales, including travels in the East. 2nd edition, in which is recorded all leading events up to the twenty-first birthday of His Royal Highness. By A. London, Whittaker 1863, 222 S. 8. (2½ sh).

44) Sermons preached before His Royal Highness the Prince of Wales, during his tour in the east in the spring of 1862, with notices of some of the localities visited. By *Arthur Penrhyn Stanley*. London: Murray 1863, XVIII u. 232 S. 8. (9 sh.). Vergl. The Reader 1863 no. 12 p. 279.

45) The Holy Land, Egypt, Constantinople, Athens, etc. A series of 48 photographs, taken by *Francis Bedford* for H. R. H. the Prince of Wales during the tour in the East... with descriptive text and introduction, by W. *M. Thompson*. London, Day 1865, VIII u. 99 S. 4. (42 sh.)

46) Cities of the past. By *Frances Power Cobbe*. London, Trübner & Co. 1864, 216 S. 8. (3½ sh.). Vgl. The Reader 1864 no. 57 p. 129 f. und Westminster Review 1864 April p. 578.

47) Journey due East. Being the journal of a five months' trip to Lower Egypt, Palestine, and Turkey, in the winter of 1862—3, returning by Athens and Rome to London. By *Chr. Cooke*. With maps and illustrations. London, Hall, Smart & Allen 1864, XXVII u. 278 S. 8. (6½ sh.). Vergl. The Reader 1864 no. 67 p. 452 f.; Athenaeum 1864 Apr. 16 p. 541 f.; Westminster Review 1864 Juli p. 213.

48) Walter's tour in the East. By *D. C. Eddy*. Vol. I: Walter in Egypt; Vol. II: W. in Jerusalem; Vol. III: W. in Samaria; Vol. IV: W. in Damascus; Vol. V: W. in Constantinople. Illustrated. New-York 1864—65, 222, 220, 223, 220 u. 222 S. 16. (25 sh.).

49) Sacred scenes; or, Notes of travel in Egypt and the Holy Land. By *F. Ferguson*. Glasgow, Adamson 1864, 400 S. 8. (5 sh.)

50) Eastern Europe and Western Asia. Political and social sketches on Russia, Greece and Syria. By *Henry Arthur Tilley*. With illustrations. London, Longman 1864, XI u. 374 S. 8. (10½ sh.). Vgl. The Reader 1864 no. 67 p. 452 f.; Athenaeum 1864 Apr. 16 p. 541 f.; The Saturday Review 1864 June 4 p. 691 f.

51) Continental and oriental travels: being excursions in France, Italy, Egypt, Sinai, Palestine, and Syria. With biblical elucidations and historical notes. By *John Brocklebank*. Leeds, Walker; London, Hamilton 1865, XII u. 339 S. 8. (5 sh.).

52) Travels in Egypt and Syria. By *S. S. Hill*. London, Longmans 1865, XVI u. 455 S. 8. (14 sh.). Vgl. Westminster Review Vol. 29 No. 67 (1866 Jan.) p. 248; Athenaeum 1865 Oct. 28 p. 571 f.; Reader 1865 No. 150 p. 538; Saturday Review 1865 No. 4 p. 588 f.

ungen auf Grund einer Reise im J. 1842 erneuert *Fisk* [253]). *Stanley* [54]) stellt Beiträge von mehreren mit weiteren Intentionen zusammen; *Upham* [55]) theilt in lebendiger Briefform, *Black* [56]) mit stark hervortretender geistlicher Färbung, *Macleod* [57]) unter Beigabe treuer Illustrationen, *Miles* [58]) in populärster Weise seine Reiseerfahrungen mit, welche bei den meisten sich zugleich auf Süd-Europa beziehen. Die Schilderungen von der Verfasserin der 'Chronik der Familie Schönberg Cotta' [59]) beruhen wohl nicht auf eigener Anschauung, sondern auf einem sehr sinnigen Compilations- und Darstellungstalent.

Aus der französischen Litteratur ist eine geringere Zahl von Werken anzuführen. Neu herausgegeben finden wir die Reiseberichte von *Beluze* [60]), *Rousseau* [60a]) und dem unglücklichen excentrischen *de Nerval* [61]); durch eine holländische Uebersetzung werden uns die geistreichen Aufzeichnungen der Fürstin *Belgiojoso* [62]) wieder in Erinnerung gebracht. Zum ersten Male erscheinen

---

253) Pastor's Memorial of Egypt, the Red Sea, the wildernesses of Sin and Paran, Mount Sinai, Jerusalem, and other principal localities of the Holy Land. With brief notes of a route through France, Rome, Naples, Constantinople, and up the Danube. By Rev. *George Fisk.* New edition. London, Warne 1865, XII u. 316 S. 8. m. Portr. (5 sh.) Vergl. Toblers Bibliogr. p. 165 und Saturday Review 1865 Nov. 4 p. 588 f.

54) The East and the West: our dealings with our neighbours. Essais by different hands. Edited by the Hon. *Henry Stanley.* February 1865. London, Hatchard 1865, V u. 271 S. 8. (7 sh. 6 d.) Vgl. Westminster Review 1865 July p. 241 f.

55) Lettres aesthetic, social, and moral, written from Europe, Egypt, and Palestine. By *Thomas C. Upham.* Philadelphia 1865, 600 S. 8. (15 sh.)

56) A hundred days in the East: a diary of journey to Egypt, Palestine, Turkey in Europe, Greece, the isles of the Archipelago, and Italy. By the Rev. *A. Pollok Black.* London, Shaw & Co. 1866, 625 S. 12. (7 sh. 6 d.) Vgl. Public Opinion 1866 Febr. 24 p. 203; Athenaeum 1866 Febr. 10 p. 199.

57) Eastward. By *Norman Macleod.* With 70 illustrations from photographs. London, Straham 1866, VIII u. 305 S. gr. 8. (14 sh.) Vgl. Athenaeum 1866 Febr. 10 p. 199; Westminster Review 1866 April p. 546.

58) Egypt, and a journey to Palestine. By Lieut. Col. *B. H. Miles.* Ch. I—IX, Colburn's New Monthly Magazine No. 541—550 (1866).

59) Wanderings over Bible lands and seas. By the author of „Chronicles of the Schönberg-Cotta Family" etc. New edition, with photogr. London, Nelson 1865, 301 S. 8. (6 sh.)

60) Pérégrination en Orient et en Occident. Par l'abbé *Beluze.* 3e éd. T. 1. Paris, Lethielleux 1864, 516 S. 8.

60a) Voyage en Syrie et en Palestine et dans les Echelles du Levant en 1809, et retour en France par la Sicilie et l'Italie en 1820, par *Edme Rousseau.* Limoges, Barbou 1864, 76 S. gr. 12. (gehört zur Bibliothèque chrétienne et morale.)

61) Oeuvres complètes. Voyages en Orient par *Gérard de Nerval.* Deux vols. Paris, M. Lévy 1867, 1004 S. in 18-jésus. Vgl. F. Béchard in La Situation vom 29. Juli 1867.

62) Reisherinneringen uit Klein-Azië, Syrië en Palestina. Naar het Fransch van *Christine Vorstin van Belgiojoso.* Met een voorberigt *van E. J. P. Jorissen.* Groningen, Noordhoft 1863, 8 u. 318 S. 8. (2 fl. 90 c.).

de Gatines[263]) mit Bruchstücken, *Schickler*[64]) in frischer und zugleich gebildeter Natürlichkeit, *Gabryel*[65]) gesund beobachtend, *Paul*[66]) und *Poiret*[67]) mit dem gewöhnlichen Dilettantismus, und mit kurzen Reisenotizen eine ungenannte Marquise[68]). Die Pilgerfahrten werden Veranlassung zu Reiseschilderungen, welche hin und wieder charakteristisches Detail darbieten; *de Guinaumont*[69]), welcher den am 23. August 1853 von Marseille abgegangenen Pilgerzug leitete, und *de Macedo*[70]) gehören in diese Kategorie. Andere aus dem französischen Adel hervorgegangene für die archäologische oder geographische Erkenntniss des h. Landes wichtig gewordene Reisende werden uns bei der Besprechung Palästinas begegnen; auch mögen die mehr medicinisch oder naturwissenschaftlich beobachtenden *Godard*[71]) und *Martinès*[72]) hier nicht ungenannt bleiben.

Deutschland hat an dieser Stelle mehr Namen aufzuweisen als Frankreich; obgleich seine Bewohner nicht als ein eigentliches Reise-

263) Journal d'un voyage en Orient, par *C. de Gatines*, Revue de l'Orient XIV, 1862 p. 43 f. 108 f.

64) En Orient. Souvenirs de voyage, 1858—1861, par *Ferdinand Schickler.* Paris, Michel Lévy 1863, 394 S. in 18-jésus. (3 fr.) Vgl. Journ. des Sav. 1863 p. 672 f. und Brugsch in seiner Zeitschrift für Aegypt. Sprach- u. Alterthumskunde 1863 n. 1 p. 11 f.

65) Danube, Nil et Jourdain. Souvenirs et impressions de voyage par *L. Gabryel.* Trois vols. Paris, Dentu 1865, XII u. 434 S. in 18-jésus. (6 fr.) Vgl. Saturday Review 1865 p. 388.

66) Journal de voyage: Italie, Egypte, Judée, Samarie, Galilée, Syrie, Taurus Cicilien, Archipel grec. Par *Léon Paul.* Paris, Libr. française et étrangère 1865, 333 S. 12. (2 fr. 50 c.)

67) Mon voyage en Orient, Égypte, lieux saints, la Syrie et Constantinople. Par *Fréd. Poiret.* Paris, Impr. Lahure 1865, IV u. 208 S. 8.

68) Esquisse de voyages (1862—1863), Egypte et Nubie, Palestine et Syrie, Constantinople, etc. Par Mme la marquise *de L.* Metz, Impr. Rousseau-Pallez 1866, 98 S. 8.

69) La Terre Sainte, la Syrie, le Liban, Rhodes, Smyrne, Constantinople, la Grèce, les Îles ioniennes, Malte, l'Égypte et la Nubie. Par *Henri de Guinaumont.* Trois vols. Paris, Douniol 1867, XII u. 1607 S. 18-jésus. Vgl. Etudes religieuses, histor. et littéraires vom Mai 1867, und E. Gaillard in L'Union vom 7. Sept. 1867.

70) Pèlerinage aux lieux saints suivi d'une excursion dans la Basse Egypte, en Syrie et à Constantinople. Par *A. de Macedo.* Bruxelles et Paris, Lacroix, Verboeckhoven & Co. 1867, 495 S. 8. (7 fr. 50 c.) Vgl. Ph. Wolff in Liebners u. A. Jahrbb., f. Deutsche Theol. XIII (1868) p. 740.

71) Egypte et Palestine. Observations médicales et scientifiques par le Dr. *Ernest Godard.* Avec une préface *de M. Charles Robin*, membre de l'Institut. Paris, Masson 1867, XXXI u. 438 S. 8. Nebst Atlas von 24 Tff. (24 fr.) Vgl. Ph. Wolff in Jahrbb. für Deutsche Theol. XIII (1868) p. 741 und: La science en Orient. Courtes observations rétrospectives à propos de 'Egypte et Palestine', de feu le dr. Ernest Godard. Par *Ollivier Beauregard.* (Extr. du 'Progrès'). Bordeaux, Impr. Lavertujon 1867, 23 S. 8.

72) Du Spitzberg au Sahara. Etape d'un naturaliste au Spitzberg, en Laponie, en Ecosse, en Suisse, en France, en Italie, en Orient, en Egypte et en Algérie, par *Charles Martinès.* Paris, Baillire 1865, XVI u. 619 S. 8. Vgl. Journal des Sav. 1865 Nov. p. 723. Auch bereits in das Deutsche übersetzt: Von Spitzbergen zur Sahara. Stationen eines Naturforschers in

volk gelten können, sinnt doch einer von ihnen, *Zimpel*[273]), der seit lange Jerusalemische Topographie getrieben hat, etwas phantastisch über die Verbindung zwischen todtem Meer und Mittelmeer u. s. w. nach. Den deutschen Handwerksburschen sogar führt seine besondere Romantik und die polizeilich eingetretene Unmöglichkeit, im Heimatlande erfolgreich zu fechten, auf levantinischen Wanderpfad: leider ist unsere Schriftstellerzunft dehnbar genug, um auch Contingente aus diesem Kreise zulassen zu müssen. Der seit 1834 bekannte Wagnergeselle *Döbel*[74]) und der Schlossergesell *Mehnert*[74a]) haben sich in der Gattung litterarischer Bettelbriefe versucht. Die Träger der achtungswerthen Namen, welche ich so unmittelbar nach diesen nenne, mögen mir eine solche Nachbarschaft verzeihen; auch sie ist ja charakteristisch. *Petermanns*[75]) umfassenderes Reisewerk ist in einer neuen Titelauflage ausgegeben worden; das geistvoll frische Skizzenbuch von *Alban Stolz*[76]), zuerst 1857 nach der Reise von 1855 gedruckt, in einer dritten Ausgabe erschienen. Gleich ihm durch ihr Glaubensbekenntniss auf Achtung der Tradition gewiesen, aber wie er trotzdem nüchtern und realistisch besonnen beobachtend erscheinen *Reinke*[77]) und *Sepp*[78]), letzterer ausgezeichnet durch eine

---

Spitzbergen, Lappland ... Autorisirte u. unter Mitwirkung des Vfs. übertragene Ausgabe für Deutschland. Mit Vorwort von *Carl Vogt*. Aus d. Franz. von *A. Bartels*. Bd. I. II. Jena, Costenoble 1868, XXVI u. 687 S. gr. 8. (n. 3 Rthlr. 20 Ngr.) Vgl. Schucht in Bll. f. lit. Unterh. 1868 No. 47 p. 742 f.

273) Strassen-Verbindung des mittelländischen mit dem todten Meere u. Damascus über Jerusalem mit Heranziehung von Bethlehem, Hebron, Tiberias, Nazareth u. s. w. Von *Ch. F. Zimpel*. Frankfurt a. M. 1865, 47 S. 8. m. einem Plane in fol. (n. 8 ngr.) Vgl. Toblers Bibliogr. p. 185 f.

74) Des Wagnergesellen *E. Chr. Döbel* Wanderungen im Morgenlande. Zwei Bände. Berteroda 1863, 8. Vgl. über die früheren ebenfalls colportierten Ausgaben Toblers Bibliographie p. 156.

74a) Eines jungen Handwerkers Reisen in Europa, Asien und Afrika, gethan in den J. 1855—1865. Eine getreue Schilderung dessen, was ich als Wanderer, italienischer Legionär und Missionszögling in Deutschland, ... der Türkei, Anatolien, den Inseln Rhodus u. Cypern, Syrien, Palästina mit Bethlehem etc. und dem Wunderlande Aegypten gesehen u. erlebt. Von *Oswald Mehnert*, Zwei Bde. Dresden, Selbstverlag 1865, IV, 513 u. XI S. gr. 8. m. 1 Photogr.

75) Reisen im Orient von *H. Petermann*. Zwei Bde. 2. (Titel-) Ausg. Leipzig, Veit & Co. 1865. XXII u. 880 S. gr. 8. M. Titelbild u. einer Karte von Kiepert. (3 Rthlr.) Vgl. meinen Bericht für 1859—61 No. 183.

76) Besuch bei Sem, Ham und Japhet oder Reise in das h. Land. Von *Alban Stolz*. 3. Aufl., um ein gutes Stück vermehrt. Freiburg im Br., Herder 1864, 567 S. 12. (2 fl. rh. = 1 Rthlr. 6 Ngr.)

77) Aus dem Orient. Von *L. Reinke*. Münster, Theissing 1864, 340 S. 16. (n. 1 Rthlr.). Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1865 No. 21 p. 183. und Ph. Wolff in Jahrbb. f. Deutsche Theol. XII (1867) Heft 3 p. 546.

78) Jerusalem und das h. Land oder Pilgerbuch nach Palästina, Syrien und Aegypten von (*J. N.*) *Sepp*. Bd. I. II. Schaffhausen, Hurter 1862-63, 781 u. 784 S. gr. 8. mit Holzschn. (in 7 Lieff. à 1½ Rthlr.) Vgl. über die beiden ersten Lieff. Lit. Centralbl. 1862 No. 25 p. 506 f.; über das Weitere ebend. 1864 No. 26 p. 611 f. u. No. 34 p. 798 f.; sonst auch Lit. Handweiser 1862 No. 1 p. 17; besonders aber Toblers Bibliogr. p. 173.

Reihe werthvoller Detailforschungen. Lediglich als Pilger haben dagegen *Schrey*[279]) und *Kränzle*[80]) geschrieben. Durchaus wirklichen Reiseinteressen dient *Schäfli*[81]), der uns nach der Türkei, Baghdad und Baçra führt, und *Schuchardt*[82]), welcher mit seinen sehr lebhaft dargestellten Reiseerfahrungen allerlei ebenso gewissenhafte als anspruchslose Studien verbunden hat. Durch dieselbe Anspruchslosigkeit zeichnen sich die durch ihre Ausdehnung auf den oberen Nil werthvollen Mittheilungen des Kaufmanns *Binder*[83]) aus; werthlos ist *Seiferts*[84]) auf eine Reise von etwa 1853 zurückgehende Schrift; angenehmer wenigstens die Briefe von *Scherer*[85]). Durch ihre geologischen Beobachtungen bedeutend sind die Mittheilungen von *Fraas*[86]). Endlich mögen hier auch, weil auf eignen Anschauungen beruhend, die geistvoll wenn auch bisweilen zu phantastisch hingeworfenen Landschaftsgemälde von *Braun*[87]), auf denen sich für uns besonders interessant die Ge-

---

279) Pilger-Reise in das h. Land und nach Aegypten. Von *Georg Schrey*. Salzburg (Glonner) 1865, 98 S. gr. 16. (n. 1/4 Rß).

80) Reise nach Jerusalem über Wien, Constantinopel, Aegypten und zurück über Damaskus, Neapel und Rom in Pilgerbriefen von *Joh. Kränzle*. Augsburg, Kranzfelder 1867, 370 S. 8. (1 fl. 48 Xr. rh.). Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1848 no. 28 p. 224.

81) Reisen in den Orient. Von Dr. *Alex. Schäfli*. Mit 1 (lit.) Karte. (Mittheilungen schweizerischer Reisender Heft 2). Winterthur, Wurster & Co. 1864, III u. 157 S. gr. 8. (1 Rß).

82) Orientalische Reise-Bilder. Andeutungen und Anleitungen, um in kurzer Zeit und für wenig Geld recht viel Orientalisches kennen zu lernen von *Theod. Schuchardt* (In 4 Heften). Heft 1—4. Leipzig, Leiner 1864, 319 S. gr. 8. (à 1/4 Rß). Danach: Die Aegypter der Gegenwart, Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1864 No. 52 p. 832 f.

83) Mittheilungen des Herrn *Franz Binder* über seine Reise im Orient u. sein Leben in Afrika, in Transsilvania (Beiblatt zum Siebenbürger Boten) 1862 no. 17—22; daraus besonders abgedruckt Hermannstadt, Steinhauser 1862, 34 S. gr. 8. (1/3 Rß). Vgl. den Auszug in Petermann's Geogr. Mitth. 1864, V p. 168—171: 'Ein Deutscher Kaufmann am Oberen Nil'.

84) Reise von Deutschland nach Ungarn, Italien, der Türkei, Klein-Asien, Syrien, Palestina, Aegypten, Griechenland, der Schweiz und Frankreich. Bearbeitet und herausgegeben von *C. Seifert*. Dresden, Selbstverlag 1864, IV u. 369 S. 8. m. 2 Steindrucken. Vgl. Toblers Bibliogr. p. 188.

85) Reisen in der Levante in den Jahren 1859—65. In Briefen an Freunde von *H. Scherer*. Frankfurt a. M., Winter 1866, VII u. 446 S. 8. (n. 1 Rß 6 Ngr.) Vgl. Bll. f. lit. Unterh. 1866 No. 38 p. 539 f. und Köln. Ztg. 1865 No. 307.

86) Aus dem Orient. Geologische Beobachtungen am Nil, auf der Sinai-Halbinsel und in Syrien. Von *Oscar Fraas*. (Zuerst in den Würtemberg. Naturwissenschaftlichen Jahresheften 1867 Heft 2—3.) Stuttgart, Ebner & Seubert 1867, 222 S. 8. mit 4 lith. Tff. u. eingedr. Holzschn. (n. 1 Rß 14 Ngr.) Vgl. Augsb. A. Ztg. 1868 No. 26 Beilage; Lit. Centralbl. 1868 No. 25 p. 667 f.; Ausland 1868 No. 12 p. 271—274; Ph. Wolff in Jahrbb. f. Deutsche Theol. XIII (1868) Heft 1 p. 161 f.

87) Historische Landschaften. Von *Jul. Braun*. Mit 3 (lithogr.) Tff. Stuttgart, Cotta 1867, IV u. 410 S. gr. 8. (3 fl. 30 Xr. rh. = 2 Rß). Vgl. Kath. Allg. Lit. Ztg. 1867 No. 16 p. 130 f. — Vergl. schon früher: Die bedeutsamsten Ruinenplätze Asiens. Von *Julius Braun*, Westermanns Illustr. Monatsh. XVI 1864 no. 92 p. 188—196, no. 94 (Juli) p. 428—437, No. 95 p. 540—550.

stalten Abrahams, Moses und Hannibals abheben, ebenso die Bilder von *Löffler* mit dem frischen Text von *Busch*[288]) genannt werden.

Die übrigen europäischen Nationalitäten haben die levantinische Reiselitteratur nur wenig bereichert. Aus Belgien ist der Anfang eines Werkes von *van Ertborn*[89]) gekommen, aus Dänemark eines von *Schmidt*[90]); aus Schweden sind neben den allgemeinen Reisenotizen von *Frederike Bremer*[91]), deren den Vorderorient betreffende Abschnitte in einer bequemen französischen Bearbeitung vorliegen[92]), noch *von Kraemer*[93]) und der mit unverdientem Beifall aufgenommene *Bescow*[94]) anzuführen. Russland, obwohl es in einer organischen Verbindung mit der vorderasiatischen Christenheit steht, hat nur die französisch geschriebenen Reisememoiren eines nicht genannten im Frühling 1860 Alexandrien, Cairo, Jerusalem und Damaskus besuchenden Fürsten[95]) und die Aufzeichnungen *Dochturoff's*[96]) gebracht, den keine fromme Absicht, sondern der kaiserliche Auftrag in Arabien Pferde zu kaufen, über Palästina führte.

Auch in der Reiselitteratur, welche Persien, das innere und hintere Asien in den Kreis ihrer Darstellung zieht, behauptet England noch einen natürlichen Vorrang: von hier erhielten wir *Polling*-

---

288) Bilder aus dem Orient. Nach der Natur gezeichnet von *A. Löffler* u. mit beschreibendem Text begleitet von *M. Busch.* Lief. 1—12. Triest, Direction des öster. Lloyd 1863—64, 32 Stahlstiche und 108 S. Text fol. (à 12 ngr.). Auch mit französischem Text: L'Orient pittoresque. Publication artistique dessinée d'après nature par *A. Löffler* et accompagnée du texte descriptif du Dr. *Maur. Busch.* Livr. 1—16. Ebend. 1865, 32 Stahlst., u. IV, 108 S. Text fol. (à n. 12 Ngr.). Vgl. The Reader 1863 No. 14 p. 339 f.

89) Souvenirs et impressions de voyage en Orient par le baron *Octave van Ertborn.* (Auf dem Umschlage als: '1er volume. Egypte' bezeichnet). Anvers, Van Mol & Van Loy 1867, 8.

90) Reise i Graekenland, Aegypten og det hellige Land ved *Vald. Schmidt.* Kjöbnhavn, Wöldikes 1863, 2 Bll. u. 450 S. gr. 8. (2 1/2 ℛ).

91) Leben in der Alten Welt. Tagebuch während eines vierjährigen Aufenthalts im Süden u. im Orient. Von *Frederike Bremer.* Aus d. Schwed. Th. 1—16. Leipzig, Brockhaus 1862—63, 8. (à 10 Ngr.). Vgl. über Th. 12—16 Bll. f. lit. Unterh. 1864 no. 41 p. 752—758.

92) Abrégé des voyages de Mlle. *Bremer* dans l'ancien et le nouveau monde par Mlle R. *Du Puget.* Palestine et Turquie. Paris 1865, 310 S. 16. (3 fr.).

93) En vinter i orienten. Reseanteckningar från Egypten, Nubien, Sinai och Palestine of *R. v. Kraemer.* Med 29 planscher och 1 Karta. Stockholm 1866, VII u. 399 S. 8. (5 rd. 50 ö.).

94) Reseminnen från Egypten, Sinai og Palestina, 1850—1860. Af E. *G. Bescow.* Med 15 planscher og 2 kartor, den ena öfver Egypten och den Sinaitiska halfön, den andra öfver det heliga landet. 5te upplag. Stockholm 1867, 431 S. 12.

95) En Orient. Impressions et réminiscences. Deux volumes. St.-Pétersbourg, Schmitzdorff 1867, V, 526 u. 507 S. 8. (5 1/3 ℛ) Vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 23 p. 606 f.

96) Поѣздка на Востокъ u. s. w. (Wanderung in den Orient. Von *M. N. Dochturoff.*) St. Petersburg 1863, 8.

tons[297]) und *Usshers*[98]) besonders eranische Gebiete berührende Darstellung. Bis nach Indien greift des französischen Grafen *de Panisse*[99]) Reise; dagegen überschreiten die westeranischen Gebiete nicht die mehr naturwissenschaftlichen Forschungen der beiden Deutschen *Kotschy*[300]) und *Abich*[1]). In Hinter- und Südasien bewegen sich die Reiseberichte *Thomson's*[2]) (diese auch den malaiischen Archipel betreffend, bereits in zweiter Auflage) und die bis nach Neu-Seeland reichenden der Miss *Muter*[3]); der Holländer *Bake*[4]) bietet sehr flüchtige Schilderungen aus China und dem Archipel; eingehender berichtet von Indien über den Archipel bis nach China *Devay*[5]); die hinterasiatischen Reisen seines Landsmanns Berlandier bespricht *Billot*[6]).

Wenn wir in den bisherigen Gruppen der Reiselitteratur neidlos und dankbar dem englischen Namen die erste Stelle einräumten, nennen wir dagegen unter den Werken, welche ganz Asien oder bedeutende Theile desselben nebst der angränzenden polyne-

---

297) Half Round the Old World. Being some account of a tour in Russia, the Caucasus, Persia, and Turkey, 1865—66. By Viscount *Pollington*. London, Moxon 1867, 403 S. 8. with maps (14 sh.). Vgl. Athenaeum 1867 March 30 p. 419 f.

98) A journey from London to Persepolis including wanderings in Daghestan, Georgia, Armenia, Kurdistan, Mesopotamia and Persia. By *J. Ussher*. London, Hurst and Blackett 1865, 716 S. 8. (42 sh.).

99) La Russie, la Perse, l'Inde. Souvenirs de voyage par le Comte *de Panisse* 1865—1866. Paris, Impr. Jouaust 1867, 423 S. in 18. jésus.

300) Ueber Reisen und Sammlungen des Naturforschers Dr. *Th. Kotschy* in der asiatischen Türkei, in Persien und den Nil-Ländern. Wien, Jacob und Holzhausen 1864, 46 S. 8.

1) Quelques-uns des résultats de mes derniers voyages de l'année passée en Géorgie et dans les régions voisines. Par *Abich*, Bulletin de l'Acad. impér. des sciences de St. Pétersbourg T. VI (1863) p. 119—125 und damit fast ganz identisch: Quelques résultats de mes voyages en Géorgie, en Turquie et en Perse en 1862. Par *Abich*, Bulletin de la Soc. géologique de France 2. série T. XXI (1865) p. 213—220.

2) Some glimpses into life in the far East. By *J. S. Thomson*. 2nd ed. London, Richardson 1865, XI u. 332 S. 8. (10 sh. 6 d.) Dazu: Sequel to Some Glimpses etc. Ebend. 1865, XLI u. 313 S. 8. (10 sh. 6 d.). Vgl. Athenaeum 1864 Febr. 20 p. 261 f.; Westminster Review 1864 April p. 576; Saturday Review 1864 Febr. 20 p. 235 f.

3) Travels and adventures of an officer's wife in India, China, and New Zealand. By Ms. *Muter*. Vol. 1. 2. London, Hurst and Blackett 1864, XVII u. 638 S. 8. (21 sh.). Vgl. Athenaeum 1864, 23. Jan. p 117 f. u. The Reader 1864 no. 54 p. 41 f.

4) Een vlugtige blik of Java, Saigoen, Zuidelijk China en Bombay. Door *R. W. J. C. Bake*. Arnhem, Willink 1863, 45 S. gr. 8. (fl. 0,60).

5) Journal d'un voyage dans l'Inde anglaise, à Java, dans l'archipel des Moluques, sur les côtes méridionales de la Chine, à Ceylan (1864). Par *Fr. Devay*. Avec 2 photogr. et 2 lithogr. Deux vols. Paris, Didot 1867, XXXII u. 883 S. 8. (14 fr.)

6) Notice sur M. Berlandier et ses voyages dans l'extrême Orient par *Fréd. Billot*. Aix, Makaire 1865, 31 S. 8.

sischen oder afrikanischen Welt in grösserem Zusammenhange umfassen, mit Stolz zuerst die Deutschen. Es ist in erster Linie die grosse Expedition der österreichischen Fregatte Novara[307], deren uns speciell wichtige Ergebnisse für Anthropologie, Linguistik und Culturwissenschaft das gangbare wissenschaftliche Vorurtheil gegen Weltumsegelungen fast vollständig zerstören könnten, und in der lebendigen Darstellung *Carl v. Scherzers* das weiteste Interesse auch des grossen Publicums erregten, dass eine Volksausgabe der Reisebeschreibung in einer Auflage von 25,000 Exemplaren veranstaltet werden musste. Die für uns wichtigsten Punkte, welche diese erste österreichische Erdumseglungsexpedition berührte, sind besonders: das Kapland, wo Simonstown als die einzige muhammedanische Colonie dieses Gebietes, welche durch die von den Holländern aus dem Sundaarchipel herbeigezogenen 800 Malaien gebildet wird, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt; die fast unbewohnten, durch ihren vulkanischen Charakter interessanten südindischen Inseln St. Paul und Amsterdam; Ceylon, Madras und die Nicobareninseln; Singapore, Batavia und Manila; Hongkong, Canton, Shanghai und die Inselwelt des Stillen Oceans. Die grossartigen Sammlungen, welche auf der vom April 1857 bis zum August 1859 währenden Fahrt gemacht wurden, bezogen sich nicht nur auf Naturgeschichte, wie es bei solchen Expeditionen zu geschehen pflegt, sondern Dank der Vielseitigkeit und Energie des durch eigenthümliche Schicksale und Studien vorbereiteten v. Scherzer besonders auch auf Culturgeschichte und Anthropologie im weitesten Sinne; wir werden weiterhin die schönen linguistischen Ergebnisse, wie sie *Friedrich Müller* mit durchdringendem Sprachsinn zusammengestellt hat, kennen lernen: auf die höchst interessanten Mittheilungen über Waarengattungen und nationalökonomische Verhältnisse zu achten wird allen den Orientalisten förderlich sein, welche in Lassens grosser dem indischen Alterthum zu Gute gekommener Weise das volle Leben der von ihnen studierten Nationalitäten über den Kreis der Handschriften hinaus zu erkennen wünschen. Die einen weit beschränkteren Kreis umschreibende, mit der nachher bei China und Japan zu erwähnenden preussischen Expedition zusammenhängende

---

307) Reise der österreich. Fregatte Novara um die Erde. Beschreibender Theil von *K. v. Scherzer*. Bd. 3. Wien, Gerold, 1862, VII u. 457 S. gr. 8. Mit vielen Holzschn. u. s. w. (n. 3 Thlr.) und bereits Bd. I—III, 2. Aufl. Mit 9 Karten, 65 Holzschn., 5 Beilagen; 15 Karten, 76 H., 2 Beil.; 11 Kart., 79 H., 2 Beilagen. Wien, Gerolds Sohn 1864 66, IX, 384; VII, 448; VII, 450 S. gr. 8. in engl. Einbd. (à n 3 ℛ) Dasselbe in einer Volksausgabe in 30 Lief. Bd. I—II (jeder zu 15 Lief.). Ebend. 1863—65, X, 632; VII, 648 S. gr. 8. mit eingedr. Holzschn., 21 Holzschnitttaf., 3 Karten u. 5 Taf. u. Tabb. (à Lief. 6 Ngr.) Ueber den wichtigen linguistischen Theil der Novara-Publicationen s. unten No. 456; die naturwissenschaftlichen Partien müssen trotz aller Wichtigkeit hier übergangen werden.

Weltreise *Wilhelm Heine's* [308]) zeigt den geübten, malerisch sichern Blick des schon bei der Fahrt des Commodore Perry betheiligten, künstlerisch vorgebildeten Touristen grösseren Stils: das reiche Detail hat natürlich das officielle Werk voraus. Durch den Reichthum künstlerischer Anschauungen und einen in allen Situationen geistesgegenwärtigen Witz noch anziehender erscheinen *Eduard Hildebrandt's* [309]) von *Kossak* in glänzendem Feuilletonstil reproducierte, durch ausserordentliche Charakteristik sehr werthvolle Reiserinnerungen. 'Der Maler des Kosmos' hatte nach der ersten, Amerika geltenden Weltreise von 1844—45 den Orient schon 1851 besucht und nach einem kürzeren Aufenthalt in Nordafrika (besonders in Aegypten) in königlichem Auftrage Palästina studiert; wer das Glück gehabt hat, seine farbenglänzenden Aquarellen zu sehen, musste ohne Zweifel den vollen Eindruck des sonnigen Orients empfangen. Abgesehen von andern einzelnen Fahrten kommt aber hier als besonders wichtig in Betracht die fast zweijährige eigentliche Weltreise, welche der Künstler seit dem Herbst 1862 ausführte und deren Ergebnisse er in fast 300 Aquarellen, wie in zahlreichen mündlichen und schriftlichen, von Kossak geschickt bearbeiteten Ueberlieferungen niederlegte. Der Weg führt über Aegypten und Aden nach Indien, Ceylon, Hinterindien, China, Japan und den Philippinen; die mächtigen Centralstädte, wie die heilige Benares und die wunderliche Bangkok, treten kenntlich aus dem Glanz der südlichen Sonne und der tropischen Vegetation hervor; die Ruinen Indiens und Siams scheinen zu reden; die nachdenkliche Schlaffheit der Hindus, die hinterlistige Rührigkeit der Chinesen, die rasch orientierte Arbeitslust der Japanesen rücken uns aus den pikanten Anecdoten mit fast körperlicher Bestimmtheit nahe. Dagegen kommen *Geist's* [10]) Zusammenstellungen gar nicht in Betracht. Als merkwürdige Reiseschilderungen füherer Zeit von einem grösseren Theil Asiens mögen noch die jetzt erst gedruckten Aufzeichnungen zweier Ḥājjī's erwähnt werden [11]). Der eine aus Kargali im Oren-

---

308) Eine Weltreise um die nördliche Hemisphäre in Verbindung mit der ostasiatischen Expedition in den J. 1860 und 1861. Von *Wilhelm Heine.* Zwei Theile. Leipzig, Brockhaus 1864, XXII u. 593 S. gr. 8. ($3^1/_3$ Rthlr.) Vgl. Ausland 1864 No. 7 p. 161—165, Bl. für lit. Unterh. 1864 No. 3 p. 45—50.

9) *Ed. Hildebrandt's* Reise um die Erde. Nach seinen Tagebüchern und mündlichen Berichten erzählt von *E. Kossak.* Berlin, Janke 1867, XVIII und 1022 S. 8. ($4^1/_3$ Rthlr.)

10) Dr. *G. Geist's* Reisen, Abenteuer und Erlebnisse in Asien, Afrika und in den indischen Meeren. Mit Abbild. in Farbendruck. Lief. 1—6. (Vollst.) Dresden, Schöpff 1864. 278 S. gr. 8 Mit 5 lithogr. Taf. (à n. 5 Ngr.)

11) ايكى حاجى ننك رحلة نامه لارى برى حاجى اسماعيل بيك محمد اوغلنلدين وينه برى حاجى محمد امين عمر اوغلندين روايت اولنغان Kasan 1862, 4. Vgl. Dorn in Mélanges asiatiques V. (1867) p. 620 No. 69.

burgischen Gouvernement stammende Ḥājjī Isma'īl ging 1751 über Bukhāra, Afghānistān und Indien nach Mekka, der andere aus Jankagischt im Kasanischen Gouvernement, Ḥājjī Muhammed Amīn 1783 über den Kaukasus, die Türkei und Aegypten dahin.

Bei allen solchen ausgedehnten Reisen, auf welchen selbstverständlich sich nicht von selbst die Aufmerksamkeit der Reisenden specialisierend zu centralisieren vermag, sind bestimmte Fragestellungen von grösster Wichtigkeit. Die geographische Gesellschaft in Paris hat daher sehr richtig an d'Abbadie [312]) und Remy [13]) eigene Instructionen gestellt; *Lafond* [14]) formuliert die Fragen einer Weltreise; auch die Missionare bedürfen solcher Orientierungen [15]).

Zu einer zusammenfassenden Darstellung der durch diese ununterbrochenen allgemeinen und noch mehr durch die erst bei den einzelnen Länder zur Besprechung kommenden besonderen Reisen gewonnenen geographischen Resultate für den gesammten Orient schreitet man bei der undankbaren Schwierigkeit der Aufgabe nur ungern. Um so grösseres Lob verdienen *v. Klöden* [15a]) und *Daniel* [15b]), von denen der erstere in seinem Handbuche der Erdkunde eine grössere Fülle von eigentlich geographischen Daten, der andere ein lebensvolleres und harmonisches Culturbild geliefert hat. Was die neue verdienstliche Bearbeitung des Handbuchs von Stein und Hörschelmann bringt, soll an seiner besonderen Stelle hervorgehoben werden. Eine Zusammenstellung anderer Art haben *Eyriès* und *Jacobs* [16]) versucht, *Killough* [17]) ein gutes Panorama gegeben; *Cortambert's* [18]) neu aufgelegte, an Maltebrun anlehnende Schrift ist

---

312) Instructions pour les voyages d'exploration par *Antoine Abbadie.* (Extr. du Bulletin de la Soc. de géogr.) Paris, Impr. Martinet 1867, 39 S. 8.

13) Instructions données à M. Jules Remy, pour son voyage dans l'Inde, l'Himalaya, le Tibet, la Chine, le Japon et l'Océanie, Bulletin de la Soc. de Géogr. 5e série T. III (1862) p. 32 f.

14) Fragments de voyages autour du monde. Philippines, Chine, Malaisie, Polynésie, Mexique, etc. Par *Gabriel Lafond* (de Lurey). Paris, Impr. Voisvenel 1864, 234 S. 4. à 2 col. (2 f. 50 c. — Publications du Journal „Le Siècle.")

15) Pérégrinations en Europe, en Afrique, et au Japon, par X. M. B. missionnaire apostolique, chanoine de L. 4e et 5e. éd. Paris, Giraud 1865, X u. 479 S. 12.

15a) Handbuch der Erdkunde von *G. A. v. Klöden.* Bd. III. Asien, Australien, Afrika und Amerika. Berlin, Weidmann 1862, XII u. 895 S. gr. 8. (n. 3 Rt)

15b) Handbuch der Geographie von Dr. *Herm. Adalb. Daniel.* I. Theil. Allgemeine Geographie. Die aussereuropäischen Erdtheile. 2. vielf. verb. Aufl. Leipzig, Fues 1866, XIV u. 944 S. gr. 8.

16) Voyage en Asie et en Afrique d'après les récits des derniers voyageurs. Par *Eyriès* et *Alfred Jacobs.* Paris, Furne 1866, IV u. 696 S. gr. 8.

17) Seize mille lieues à' travers l'Asie et l'Océanie. Voyage exécuté pendant les années 1858—1861. Par le Comte *H. Russell Killough.* 1ère et 2de série. Paris 1866, 859 S. 8.

18) Description particulière de l'Asie, de l'Afrique, de l'Amérique et de l'Océanie. Par *E. Cortambert.* Nouvelle éd. Paris, Hachette 1865, 307 S. 12. (2 fr.)

ein einfaches gutes Schulbuch, was auch von *Raffy*[319]) zu gelten scheint. Sehr interessante und aus den immer noch entlegenen Quellen der chinesischen Litteratur geschöpfte Notizen über asiatische Geographie hat *Stanislas Julien*[20]) uns dargeboten; wir finden darunter Nachrichten über die Uiguren, Matuanlin's Beschreibung Indiens, Lin's Grundzüge einer allgemeinen Erdkunde und über die chinesisch-indischen Reisebeschreibungen.

Unmittelbarer ist die Ethnographie gefördert worden, deren Grundlegung immer auf asiatische Urgeschichte und Sprachenkunde zurückführen wird, wie man aus *de Labarthe's*[21]) Aperçu ersehen kann, der auch über die Fortschritte der orientalischen Ethnographie berichtet hat[22]). Je feindlicher sich bisweilen an dieser Stelle die Naturwissenschaft und die geschichtliche Sprachforschung begegnen, die Form des Racenschädels und das Gedankensystem, das darin durch Geschlechter heimisch gewesen ist, von einander abweichen: um so glücklicher fügt es sich, dass auf der einen Seite die physiologische und die sprachgeschichtliche Ethnographie in ihren besondern Richtungen sich einstweilen weiter entwickeln, auf der andern wissenschaftliche Kräfte von verschiedenen Standpunkten aus zu anthropologischen Vereinen sich zusammenfinden. Die Fortschritte der mit der Ethnographie so eng verbundenen Anthropologie in Frankreich hat *de Quatrefages*[23]) in einer auch für den Philologen lichtvollen Weise gezeichnet; besondere anthropologische Gesellschaften bringen in London und Paris das zerstreute massenhafte Material zusammen. Von der englischen liegen zwei Bände mit 44 längeren und kürzeren Abhandlungen vor[24]), von denen die Mehrzahl durch ihren specifisch naturwissenschaftlichen Charakter uns ferner liegen, andere dagegen um ihrer historischen oder sprach- und culturwissenschaftlichen Bedeutung willen unsere volle Aufmerksamkeit verdienen, wie *T. Bendyshe* über die Geschichte der

---

319) Lectures géographiques: Asie et Afrique. Par *C. Raffy*. Toulouse, Privat 1867, 535 S. 12. (3 fr.)

20) Mélanges de géographie asiatique et de philologie sinico-indienne par *Stanislas Julien*. Vol. I. Paris 1864, 339 S. 8. (in sehr kleiner Aufl. gedr.)

21) Aperçu général de la science ethnographique. Par *Charles de Labarthe*, Revue orientale et américaine T. 4. (1866) und besonders abgedr.: Paris, Maisonneuve 1866, 24 S. 8.

22) Rapport annuel sur les progrès d'ethnographie orientale par *Charles de Labarthe*. Lu à la Séance générale de la Section américaine le 26 févr. 1862. Paris 1862, 8.

23) Recueil de rapports sur les progrès des lettres et des sciences en France. — Rapport sur les progrès de l'anthropologie par *A. de Quatrefages*. Publication faite sous les auspices du Ministère de l'instruction publique. Paris, Impr. Impér. MDCCCLXVII, 570 S. lex. 8. Vgl. M. Briel im Courrier Français vom 14. Oct. 1867.

24) Memoirs read before the Anthropological Society of London, 1863—64. Vol. I. — 1865—66. Vol. II. London, Trübner 1865 und 1866, 542 u. X, 464 S. 8. (à 21 sh.)

Anthropologie, *Edw. Sellon* über den indischen Phallusdienst, *Vámbéry* über die Derwische, *J. Hunt* über die Stellung der Neger, welche überhaupt bei diesen Erörterungen sich besonderer Aufmerksamkeit erfreuen (vergl. die anatomischen Beobachtungen von *Th. B. Peacock* und *Gibb*) und *W. T. Pritchard* über die Viti-Inseln und ihre Bewohner. Die Pariser Société d' ethnographie besteht bereits seit 1859 und hat zunächst ihre Sitzungsberichte und Abhandlungen in der 'Revue orientale et américaine' und in einem kleinen 'Annuaire' veröffentlicht, nachher in einer besonderen Zeitschrift[325a]); die Herausgabe eines ersten Bandes von 'Mémoires ethnographiques' war vorbereitet. Die Discussionen der Gesellschaft betrafen theils allgemeine Punkte, wie die Classification der Völkergruppen, die Stellung der Sprachwissenschaft zur Ethnographie; theils einzelne Fragen, wie das Dravidische u. s. w. — Einen raschen aber anziehenden Ueberblick gewährt mit geschickter Combinierung des Linguistischethnographischen und des Culturgeschichtlichen *Diefenbach*[25]), nicht etwa ein geschlossenes System der Ethnographie, was auch der sehr bescheidene Titel nicht erwarten lässt. Das Morgenländische nimmt hier nur einen äusserlich nicht sehr ausgedehnten Raum, aber bei der Bedeutung desselben für die Grundfragen der hier wenn auch aphoristisch so doch bisweilen geistvoll skizzierten Culturgeschichte eine um so wichtigere Stellung ein. Mit einer ausführlichen Darstellung, wenngleich sie sich auf die s. g. Naturvölker beschränkt, kommt das grossartig angelegte und bedeutende, in Deutschland zum Schmerz des Verfassers, zugleich aber zur Beschämung seines Vaterlandes ziemlich wirkungslos gebliebene Werk von *Theodor Waitz*[26]) an verschiedenen Stellen

---

325a) Actes de la Société d'ethnographie constituée par deux décisions ministérielles. Recueil publié avec le concours de MM. Delondre, Martin de Moussy, Minoret, Oppert, de Rosny et Schwabe, par Léon de Rosny, Jules Sarazin et Charles de Labarthe. 2ième Série. — T. I. Paris, Amyot 1867, 2 Bll. und 396 S. gr. 8. Die „Comptes-rendus des séances de la Soc. d'Ethnogr. (1ère période)" T. I—II. Paris 1860–65. 8. liegen mir nicht vor. Früher war auch ein kleines „Annuaire de la Soc. d'Ethn. publié avec le concours de la Commission des travaux littéraires par Charles de Labarthe" 1—3. (Paris, Challamel ainé 1860—62) erschienen; ich weiss nicht ob mehr. Der mir näher bekannt gewordene dritte Jahrgang enthält ausser einigem Ethnographischen auch Japanesisches und Kaukasisches, was an seiner Stelle erwähnt werden soll.

25) Vorschule der Völkerkunde und der Bildungsgeschichte von *Lorenz Diefenbach*. Frankfurt a. M., Sauerländer 1864, XII und 746 S. gr. 8. ($3^2/_3$ Rß.) Vgl. Anthropological Review no. 10 (1865 July) p. 196–202; Baudry in Revue moderne T. 35 (1865) p. 375 f.; Lit. Centralbl. 1865 no. 17 p. 442 f.; Oesterreich. Wochenschrift 1865 No. 11; Th. Benfey in Gött. gel. Anz. 1865 St. 5 p. 176—192, Aur. Buddeus in Bll. f. lith. Unterh. 1865 No. 9 p. 141 f.

26) Anthropologie der Naturvölker von Dr. *Theodor Waitz*. Fünfter Theil. Auch m. d. T.: Die Völker der Südsee. Ethnographisch und culturhistorisch dargestellt. Erstes Heft. Die Malaien. Mit einer Karte. Leipzig, Fr. Fleischer 1865, VI und 194 S. gr. 8. ($1^1/_3$ Rß.) Vgl. den Bericht für 1859—61 no. 57.

unserer morgenländischen Wissenschaft entgegen. Waitz selbst ist am 21. Mai 1864 ein Opfer seiner angestrengten Thätigkeit geworden, für welche die kleine Universität Marburg keinen angemessenen Wirkungskreis darbot; glücklicher Weise sind seine Sammlungen und kühn gestellten Aufgaben in die Hände seines ausgezeichneten Schülers *Gerland* in Magdeburg gefallen. Durch ihn erhalten wir zunächst eine trefflich orientierende Darstellung der Malaien, welche uns hier in einem einheitlichen Bilde aller ihrer Lebensrichtungen entgegen treten, wenngleich dem Plane des ganzen Werkes widersprechend an verschiedenen Punkten der Begriff des Naturvolks durch die Herübernahme einer fremden positiven Religionsform aufgehoben ist. Als eine Genugthuung, welche man den grossen Verdiensten des Marburger Forschers schuldete, werde hervorgehoben, dass England sich beeilte, den grundlegenden für Sprach- und Völkerpsychologie wichtigen ersten Theil des Werkes zu seinem Eigenthum zu machen[327]). Das europäische und das transatlantische England ist durch seine mannigfachen Berührungen mit fremden Nationalitäten auf ethnographische Interessen gewiesen: so erhalten wir aus Nordamerika das compendiöse, im Wesentlichen auf Grund der Sprachwissenschaft aufgebaute, nicht ungeschickte Handbuch von *Brace*[28]), aus England in neuer Auflage die mehr auf die besondere geschichtliche Entwicklung der Völker gerichtete Darstellung von *Knox*[29]). Beachtenswerth ist eine Untersuchung von *Seligmann*[30]), welcher eine Entwicklung aus der äthiopischen Urrace und Degeneration der höheren kaukasischen Race im Süden und Osten annimmt. Für die ethnographischen Verhältnisse des turanischen oder altaischen Asiens sind die von der Beschreibung Russlands ausgehenden und später bei Nordasien näher zu erwähnenden Werke *Schnitzlers* und *Pauly's* schon hier hervorzuheben; insonderheit treten in des letzteren von *K. v. Baer* mit einer trefflichen allgemeinen Einleitung eröffneter Darstellung unter den Indoeuropäern die Ossethen, Perser, Kurden und Armenier, dann als grosse Gruppen die eigentlichen Kaukasier, die Ural-Altaier und die Ostsibirier für uns wichtig hervor. Auf den engeren Orient scheint sich das wohl

---

327) Introduction to anthropology by Dr. *Theodor Waitz.* Edited with numerous additions, by the author, from the first volume of „Anthropologie der Naturvölker" by *F. Frederick Collingwood.* London, Longman 1863, XVI u. 404 S. 8. (16 sh.) Vgl. National Review 1864, April p. 455—503.

28) The Races of the old world. A manual of ethnology by *Charles L. Brace.* New-York (London, Murray) 1863, XIX u. 428 S. 8. (9 sh.) Vgl. The Reader 1863 nr. 28 p. 32 f.; Athenaeum 1863 July 25 p. 106.; National Review 1864 April p. 455—503.

29) The races of men; a philosophical inquiry into the influence of race over the destinies of nations. By *Rob. Knox.* 2nd edition, with supplementary chapters. London 1862, 600 S. 8.

30) Die Menschenracen von Prof. *F. R. Seligmann,* Geogr. Jahrbuch von E. Behm, I. (1866.)

auf Reiseaufzeichnungen beruhende Werk der litterarisch kühnen Mad. *Audouard*[331]) zu beziehen; bis in eigentlich geschichtliche und chronologische Fragen führt die mir sonst nicht näher bekanntgewordene Schrift ihres Landsmanns *Rodier*[32]). Ethnographie und Ethnologie (welche sehr scharf zu unterscheiden im Grunde spitzfindig ist) leiden immer noch an dem Mangel durchaus anerkannter Ausgangspunkte und mithin einer sicheren Methode. Ein Meister dieser Wissenschaft, *Huxley*[33]), betont natürlich das naturwissenschaftliche, durch den Darwinismus gesicherte Moment; *Jackson*[34]) wendet sich speciell an die Schädelformen. Auf der anderen Seite wird die Sprache zum ethnographischen Kriterium gemacht, so leicht sie auch übertragen und so wenig sie in ihren ersten vorgeschichtlichen Entwicklungsstufen erkannt werden kann. Daher wird sie als Beweismittel für die entgegengesetztesten Standpunkte herbeigezogen: für die ursprüngliche Einheit des Menschengeschlechts[35]), und mit fast grösserem Recht für eine uranfängliche Vielheit der Racen, wie sie *Chavée*[35a]) in seiner weiterhin noch zu erwähnenden sehr lebendigen Untersuchung über die Beziehungen zwischen Semitismus und Jafetismus setzt, und wie *J. W. Farrar*[36]) in einer vor der Ethnological Society in London am 9. Mai 1865 gelesenen Abhandlung von der Geschiedenheit der Sprachen ausgehend die einheitliche Ursprache und das einheitliche Urgeschlecht mit der Quadratur des Cirkels und dem Perpetuum Mobile auf eine Linie stellt. Mit einer umfassenden sprachwissenschaftlichen Kenntniss und feinem Beobachtungssinn ausgestattet hat, ohne sich resultatlos mit der Einheits- und Ursprungsfrage weiter zu beschäftigen, *Fr. Müller*[37]) die linguistischen Daten für die Ethnographie geschickt und übersichtlich dargestellt; seine umfassende durch die Resultate der Novara-Expedition veranlasste Arbeit werden wir nachher kennen lernen.

Für die Urgeschichte der Menschheit pflegen die sprachlichen und sonstigen Ueberlieferungen des alten Orients das Hauptmaterial

---

331) L'Orient et ses peuplades par Mme *Olympe Audouart*. Paris, Dentu 1867, 500 S. in 18-jésus. (3 f.)

32) Antiquité des races humaines, reconstitution de la chronologie et de l'histoire des peuples primitifs par l'examen des documents originaux et par l'astronomie. Par *G. Rodier*. Paris 1862, 448 S. 8.

33) The method and results of ethnology. By Prof. *Huxley*, Fortnightly Review No. III (1865 June) Art. 1.

34) Ethnology and Phrenology, as an aid to the historian. By *J. W. Jackson*. Edinburgh, Maclachlan & Stewart 1862, 324 S. 8. (4 ℛ).

35) On the testimony of language respecting the unity of the human race, North American Review. Vol. CV No. 216 (1867 July) p. 214—241.

35a) Vgl. unten No. 476.

36) „On language and ethnology", vgl. das Referat im Reader 1865 May 27 p. 604 f.

37) Linguistische Ethnographie von Dr. *Friedrich Müller*, Geogr. Jahrbuch von *E. Behm*, I. (1866). Vgl. unten No. 456.

zu bieten, zu welchem die Forschung der Gegenwart auch die zerstreuten, bisweilen kleinlich erscheinenden Denkmäler der jüngeren, abhängigen oder noch nicht zu geschichtlicher Entwicklung gelangten Continente gefügt hat. Für *Schleicher*[338]) war es, nachdem er einmal den Standpunkt des Darwinismus eingenommen hatte, fast natürlich, die Sprache als ein Stück Naturgeschichte des Menschen zu betrachten; *Parkes*[39]) benutzte die vergleichende Sprachforschung zum Erweis des hohen Alters der Menschheit. Die vorgeschichtliche Cultur haben *Wilson*[40]) und mit grossem Erfolge *Lubbock*[41]) erforscht. Der letztere, welcher alle nur irgend erkennbaren Spuren von Culturansätzen herbeizieht, muss uns mit seinem lebendig geschriebenen Buche besonders interessieren, weil er für das wichtige Broncezeitalter (die charakteristische Culturstufe, welche allen bedeutenden Fortschritt markiert) die von F. Wibel geleugneten Einführungen aus dem Osten in selbst fern angränzende Völkergebiete als durchaus wahrscheinlich setzt, wenngleich nicht mit der Bestimmtheit Lewes' und Nilsons, welche gleich dem bei der Geschichte der Semiten zu erwähnenden Rougemont einen speciell phönizischen Ausgangspunkt glauben annehmen zu dürfen. Gegen das Biblisch-Ketzerische, das in solchen geschichtlichen Deductionen besonders bei Lubbock zu liegen scheint, haben verschiedene Landsleute desselben aufrichtenden wissenschaftlichen Trost zu gewähren versucht, wie *Moore*[42]), *Mac Causland*[43]), *Graham*[44]) und

---

338) Ueber die Bedeutung der Sprache für die Naturgeschichte des Menschen. Von *Aug. Schleicher*. Weimar, Böhlau 1865, 29 S. 8. (5 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 No. 48 p. 1288 und: Die Natur 1865 Lit.-Bl. No. 2. Vgl. weiter No. 466.

39) Comparative philology, as indicating the antiquity of man. By *David Parkes*, Quaterly Journal of Science No. X (April 1, 1866) Art. 6.

40) Pre-historic man: researches into the origin of civilisation in the old and the new world. By *D. Wilson*. Two vols. London 1862, 990 S. 8.

41) Pre-historic Times, as illustrated by ancient remains and the manners and customs of modern savages. By *John Lubbock*. With plates and illustrations. London, Williams & Norgate 1865, XXIV u. 512 S. 8. (15 sh.); in das Französ. übersetzt: L'homme devant l'histoire ... par Sir *John Lubbock*. Traduit de l'Anglais par *Ed. Barbier*. Paris, Germer Baillière 1866, XII u. 512 S. 8. mit 156 eingedr. Holzschn. (15 fr.) Vgl zum Original Chr. Petersen in Göttinger gel. Anz. 1866 St. 38 p. 1492 f., Reader 1865 No. 130 p. 702; zur Uebersetzung Ch. Morel in Revue critique d'hist. et de litt. 1867 No. 11 p. 161 f. Flammarion im Siècle vom 20. April 1867. La Patrie vom 28. Jan. 1867. Devic in der Revue de l'instr. publique vom 9. Mai 1867. G. de Rialle in Le Courrier Français vom 10. Sept. 1867, und E. Louet in den Actes de la Soc. d'Ethnogr. 2. Série I (1864—66) p. 373 ff.

42) First man and his place in creation considered on the principles of science and common sense from a christian point of view. By *George Moore*. With an appendix on the Negro. London, Longmans 1866, XXXII u. 352 S. 8. (8 sh. 6 d.). Vgl. Westminster Review N.S. No. 64 (1867 Oct.) p. 569 und Athenaeum 1866 Dec. 22 p. 836.

43) Adam and the Adamite; or, the Harmony of Scripture and Ethnology. By *Dominick Mc Causland*. London, Bentley 1864, XII u. 312 S. 8. (7 sh. 6 d.) Vgl. The Reader vom 28. Jan. 1865 p. 98 f. und Athenaeum 1864 Nov. 26 p. 703 f.

44) Bible and Science; the mosaic cosmogony; and the origin and antiquity of man. By *George Graham*. London, Cassel 1865, 68 S. 18. (6 d.)

ein Ungenannter [345]). Brennende Fragen, welche wir zum Theil wieder bei der Betrachtung der exegetischen Litteratur zum Pentateuch werden berühren müssen, sind Ursprung und erste Gliederung der Menschheit. Die Frage nach dem einheitlichen Ursprunge ist von *Lipschütz* [46]), *Zöckler* [47]), *Pfaff* [48]), *de Quatrefages* [49]) und *Béron* [50]) sehr verschiedenartig untersucht und beantwortet worden. Anziehend wenn auch ohne alle sicheren Ergebnisse ist die Sagenvergleichung, welche der erstgenannte angestellt hat; die Theologen gelangen fast regelmässig zu einer Einheit, die Naturforscher zu einer Vielheit des menschheitlichen Anfanges. Unklar ist, was ein ungenannter Engländer beabsichtigte [51]), als er der Bestimmung des Menschengeschlechts nachgieng; festere Grundlagen legte *Farrar*, wenn er die natürlichen Anlagen der Racen untersucht, wobei er mit der Behauptung der materialistischen Stabilität der Chinesen den entschiedenen Widerspruch *M. Haugs* [52]) erregte, der dies Volk vielmehr noch in einer Art Mittelalter befangen glaubt. Ein folgenreiches Bildungsmoment der Völkergeschichte berührte *Crawfurd* [53]) mit einem vor der British Association von 1864 gehaltenen Vortrage über die ältesten Wanderungen; die

---

345) Man's age in the world according to Holy Scripture and Science: By an Essex Rector. London, Reeve 1865, VII u. 264 S. 8. (8 sh. 6 d.) Vgl. Athenaeum 1865 July 22 p. 112.

46) De communi et simplici humani generis origine. Genus humanum uno ortum esse auctore communemque habuisse patriam, diversis ex diversorum populorum fabulis inter se consentaneis, demonstrare conatus est *Sam. Lipschütz*. Hamburg, Nolte 1864, 113 S. 8. (15 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 No. 36, p. 738 f. und C. Hermann in ZdDMG. XIX, 325.

47) Die einheitliche Abstammung des Menschengeschlechts. Ein Vortrag mit wissenschaftl. Erläut. und Belegen. Von Dr. *O. Zöckler*, Jahrbb. f. Deutsche Theologie. Von Liebner u. A. VIII (1863) p. 51—90.

48) Der gegenwärtige Stand der Frage nach dem Ursprunge des Menschengeschlechtes. Von Prof. *Fr. Pfaff* in Erlangen, Delitzsch und Guericke's Zeitschrift 1865 Heft 3 p. 401—411.

49) Histoire de l'homme par *A. de Quatrefages*. I. Unité de l'espèce humaine. (Conférences populaires faites à l'Asile de Vincennes). Paris, Hachette 1867, 50 S. 18. (25 c.)

50) Origine de l'unique couple humain, dispersion de ses descendans. I. Avant les pluies sur les deux bords des champs de la zone torride. II. Après les pluies, exode de la zone équatoriale sur la zone torride. III. Sortie des Slaves de la presqu'île Malacca. IV. Dispersion de leurs descendants avant le déluge dans l'Indoustan et après le déluge dans l'Asie mineure et dans l'Europe, coordonnées et mises en ordre chronologique d'après la loi physique dans la physique céleste. Ouvrage indispensable aux Slaves savants. Par *Pierre Béron*. Paris, Gauthier-Villars 1867, 80 S. 8.

51) The destiny of the human race; a scriptural inquiry. By the author of „The Study of the Bible" Two vols. London, Simpkin & Co. 1863, VIII u. 721 S. 8. (12 sh.)

52) Vgl. Augsb. A. Ztg. 1867. No. 272 Beilage und gegen diesen Artikel *M. Haug* ebend. No. 282 Beilage.

53) Vgl. den Auszug im Athenaeum 1864 Oct. 1 p. 436.

Anfänge der Geschichte verknüpft *Henne von Sargans*[854]) mit chronologischen Untersuchungen.

Durch culturgeschichtliche Bedeutung und Sicherheit sprachlicher Erkenntniss ziehen unter den Abzweigungen des Menschengeschlechts die Semiten und die Indogermanen am mächtigsten an, um zu zusammenfassenden völkerpsychologischen Betrachtungen einzuladen. Die Frage über das Verhältniss beider, das längst gern in linguistischer Beziehung erörtert wurde, ist seit *Renan's* anregenden Betrachtungen über das Grundprincip des Semitismus in ein neues Stadium getreten und seine Gegner vor allen müssen dem französischen Forscher dankbar sein, der sie gezwungen hat sich grosse ethnographische Fragen klar zu machen. Aus dem Gegensatz zu Renan und Strauss ist *Grau's*[55]) vielgelesenes Buch entstanden, das die bequem erreichbare Kenntniss von semitischer Culturgeschichte theologisch popularisiert, eine selbständige Durchforschung bedeutender semitischer Bildungsrichtungen unterlässt und sich der Einsicht verschliesst, dass die Vorsehung sichtlich die grössten Aufgaben der Weltgeschichte zugleich auch in die Hände und das Herz der Indogermanen gelegt habe. Die gegensätzlichen charakteristischen Merkmale beider Völkerstämme hat auch *Dieterici*[56]) in einem Vortrage mit sittlicher Würde gezeichnet. Es liegt in der harmonischen Ausbildung aller geschichtlichen Lebensrichtungen und in dem Reichthum der Darlegungen eines mächtigen objectiven Geistes in der indogermanischen Völkergruppe, dass der 'Arianismus' durch eine gleichmässigere und beziehungsreichere Forschung bevorzugt erscheint, wogegen *Oppert*[57]) eine Art Protest erhebt,

---

854) Manethos. Die Origines unserer Geschichte und Chronologie von Prof. Dr. *Anton Henne von Sargans.* Mit einer synopt. Taf. der alten Chronologie. Gotha, F. A. Perthes 1865, IX u. 276 S. Lex. 8. (n. 3 Rt.) Vgl. Lit. Centralbl. 1866 No. 24 p. 657 f.

55) Semiten und Indogermanen in ihrer Beziehung zu Religion und Wissenschaft. Eine Apologie des Christenthums vom Standpunkte der Völkerpsychologie von *Rud. Fried. Grau* (Privatdoc. Lic.). Stuttgart, Liesching 1864, VIII u. 244 S. gr. 8. (n. 1 Rt. 2 Ngr.); dasselbe 2. verm. Aufl. Ebend. 1867, XII u. 261 S. gr. 8. (n. 1 Rt. 2 Ngr.) Vgl. Bertheau in Jahrbb. f. Deutsche Theologie X (1865) p. 548 f.; Dorpater Zeitschrift f. Theol. u. Kirche VIII (1866) Heft 1; H. Ewald in Göttinger gel. Anz. 1866 St. 22 p. 841—848; H. Leo in der Ev. K.-Ztg. von Hengstenberg 1865 no. 32 p. 373—382; Menzel's Literaturbl. 1864 No. 98; Zimmermann's Theol. Lit.-Bl. 1865 No. 2 p. 11 f. und 1868 No. 34 p. 201 f; Zotenberg in Revue antique d'hist. et de litt. 1868 No. 50; Pastoral-Theolog. Bll. 1866 No. 1; Allg. kirchl. Zeitschrift 1865 No. 4; Volksbl. f. Stadt und Land 1865 No. 26; Haucks, Theol. Jahresber. III (1867) p. 630 f.

56) Die Indogermanen und die Semiten. Die Philosophie und die Religion. Ein Vortrag von *Fr. Dieterici*, Protest. K.-Ztg. 1868 No. 21.

57) L'Aryanisme et de la trop grande part qu'on a fait à son influence. Discours d'ouverture prononcé à la Bibliothèque impériale, le 28 déc. 1865 par *Jul. Oppert*, Annales de philosophie chrétienne Ve série T. 13 (1866); besonders abgedruckt: Paris, Franck 1866, 20 S. 8.

der nur der missverständlich ausschreitenden indogermanischen Wissenschaft gegenüber vollständig berechtigt wäre; aus den bezeichnenden Momenten ergeben sich die zum Theil grossartigen Untersuchungen *Pictet's*[358]), *Brullé's*,[59]), *Réville's*[60]), *Gorresio's*[61]), *Justi's*[62]), *Schleicher's*[63]), *Duchinski's*[64]) und *Baissac's*[65]), welche meist auf Grundlage der hier noch nicht näher zu behandelnden Sprachwissenschaft die Urzustände der Indogermanen zu zeichnen versucht haben. In vielen Punkten von Pictet abhängig kommt Réville zu einem der biblischen Ueberlieferung nicht feindlichen Resultate: er lässt die Arier ursprünglich in Sogdiana und Bactriana sitzen; von dort werden sie durch Turanier verdrängt und zerstreut (was durch das Zerwürfniss Kains und Abels angedeutet sein könnte); die Juden ziehen südostwärts, die übrigen Indogermanen westwärts und um den Ararat konnten sehr wohl einmal Jafetiten, Semiten und Chamiten sitzen.

Für die eigentliche, erkennbare Geschichte des Orients ist mancherlei geschehen. Zu ihrer chronologischen Begründung ist endlich, besonders durch Mommsens Anregungen, eine genügende Ausgabe der eusebianischen Chronik von *Alfred Schoene*[66])

---

358) Les origines indo-européennes ou les Aryas primitifs. Essai de paléontologie linguistique par *Adolphe Pictet*. Ire partie. Paris, Cherbuliez 1866, VIII u. 547 S. gr. 8. (Vgl. zur ersten 1859 erschienenen Ausgabe dieses Theiles Wissensch. Jahresbericht für 1859—61 no. 66.) Desselben IIe partie. Ebend. 1863, VIII u. 781 S. gr. 8. Vgl. Journal des Savants 1863 p. 264 f. 601 f.; Barthélemy Saint-Hilaire ebend. 1866 juin p. 366 — 381; Anthropological Review No. 2 (1863 August) Art. 4.

59) Recherches sur les origines aryennes. Étude ethnologique par *Brullé*, doyen de la fac. des sc. de Dijon. (Extr. des Mémoires de l'Acad. de Dijon, 2e Série. S. 11.) Dijon, Impr. Rabutot 1865, 68 S. 8.

60) Remarques sur le rayonnement de la race aryenne à la surface de l'Europe. Par *Réville*, Verslagen en mededeelingen der Kon. Ak., Afd. Letterk., Deel VIII (Amsterdam 1865 gr. 8.) p. 47—68.

61) Unità d'origine dei popoli indo-europei. Discorso di *Gasp. Gorresio*. Torino 1867, 8.

62) Ueber die Urzeit der Indogermanen. Von *Ferd. Justi*, Histor. Taschenbuch von Fr. v. Raumer 1863 (4. Folge, Jahrg. 3.)

63) Der wirthschaftliche Culturstand des indogermanischen Urvolks. Von *Aug. Schleicher*, Jahrbb. für Nationaloek. von Hildebrand 1863, I.

64) Peuples Aryâs et Tourans, agriculteurs et nomades. Nécessité des réformes dans l'exposition de l'histoire des peuples Aryâs européens et Tourans, particulièrement des Slaves et des Moscovites. Par *F. H. Duchiński* (de Kiew). Paris, Klincksieck 1864, LXVIII u. 186 S. 8. mit 2 Taf.

65) De l'origine des dénominations ethniques dans la race aryane. Étude de philologie et de mythologie comparées par *J. Baissac*. Paris, Maisonneuve & Co. 1867, VIII u. 104 S. 8. (2 fr. 50 c.)

66) Eusebii Chronicorum libri duo edidit *Alfred Schoene*. Vol. II. Eusebi chronicorum canonum quae supersunt. Berlin, Weidmann 1867, LVIII u. 236 S. 4. (n. 6 Rp.) Vgl. A. v. Gutschmid in Neuen Jahrbb. für Philol. und Paedag. XCV (1867) p. 677—688, den Herausgeber in Gött. gel. Anz. 1867 St. 25 p. 983—997 und Lipsius in Jahrbb. für Deutsche Theol. XIV (1869) 1 p. 152—156.

unternommen worden, unter deren mit grösster Umsicht benutzten Hilfsmitteln man ungern den von Mommsen in seiner Bedeutung wieder erkannten Codex Fuxensis des Vaticans vermisst, welche aber endlich gestattet, zuversichtliche chronologische Combinationen von hier aus anzustellen. Aus Aegypten und China weist ein ungenannter Engländer die ältesten sicheren Chronologien auf[367]); *Bosanquet*[68]) setzt seine Arbeiten über die Chronologie von Salomo bis auf Christus fort, welche er wesentlich umgestalten will, indem er als die einzig mögliche totale Sonnenfinsterniss, welche während der lydisch-medischen Katastrophe in Kleinasien sichtbar sein konnte, die von 585 v. Chr. annimmt und von hier aus, nicht ohne zahlreiche andere Willkürlichkeiten, die einzelnen Zeitpunkte berechnet. Einen günstigeren Eindruck machen *Junker's*[68a]) chronologische Abhandlungen, wenngleich man seinen Resultaten nicht immer beistimmen mag, wie z. B., dass der Auszug der Israeliten am 10. Mai des J. 1670 v. Chr. nach Mitternacht stattgefunden habe, welches Datum durch sehr künstliche Combinationen gefunden wird.

Eine Reise von wichtigen Punkten der alten und mittelalterlichen Geschichte des Orients hat im Verlauf seiner langjährigen Forschungen *Quatremère*[69]) aufgehellt; zu unserer Freude erhalten wir einige der zerstreuten und nur unbequem erreichbaren Abhandlungen gesammelt, darunter namentlich die Untersuchungen über das Todte Meer und den Lauf des Jordans, über das Land Ophir, besonders aber über die Nabatäer (wodurch er leider den wissenschaftlichen Aberglauben befördert hat) und aus dem Kreise der muhammedanischen Welt über den Geschmack an Büchern bei den Orientalen. Interessant wäre es für die Charakteristik des berühmten Verfassers gewesen, auch seine Abhandlung über den Stillstand der Sonne auf Josuas Gebet von Neuem zu erhalten, welches Wunder der ein wenig jansenistisch gefärbte Katholik zu deuten versucht hatte. In ein höheres Alterthum greifen die schön-

---

367) The earliest epochs of authentic chronology. By P. le P. R., Home and Foreign Review 1862 Oct. p. 420—449.

68) Chronological Institute. Transactions of the chronological Institute. Part II., Vol. II.: Containing Egyptian, Assyrian, Babylonian, Tyrian, Median, and Lydian Chronology, being part of a Compendium of chronology from the reign of Salomon to the Birth of Christ. To be followed by Hebrew and Persian chronology, together with a chronological table. By *J. W. Bosanquet*. London, Bohn 1863, 8. (3½ sh.) Vgl. dazu The Reader 1863 No. 13 p. 550 f.

68a) Beiträge zur Chronologie u. Geschichte im Alterthume, namentlich der israelitisch-aegyptischen Beziehungen. Auf Grundlage des Flavius Josephus mit besonderer Berücksichtigung der hebr. Urkunden von Prof. *P. J. Junker*. Die Umschiffung Libyens durch die Phöniker. Historische Abhandlung. Leipzig, Dyk 1863, 94 S. gr. 8. (n. ½ Rß). Vgl. Brugsch in seiner Zeitschrift für äg. Sprach- u. Alterthumskunde 1863 No. 2. p. 20.

69) Mélanges d'histoire et de philologie orientale par *Et. Quatremère*, précédés de l'éloge de l'auteur par *Barthélemy Saint-Hilaire*. Paris, Ducrocq 1868, XXXII u. 415 S. 8.

geschriebenen Vorträge von *Brugsch* [369a]) zurück, von denen sechs sich mit Aegypten oder den dasselbe unmittelbar berührenden Gebieten beschäftigen und einer mit den scheinbaren oder wirklichen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Germanen und Persern; die wissenschaftlich interessantesten Mittheilungen sind die über ein altägyptisches Märchen und über das Vorkommen des Moses auf ägyptischen Denkmälern.

Unter den zusammenfassenden allgemeinen Darstellungen der altorientalischen Geschichte steht in erster Linie das längst in seinem wohlverdienten wissenschaftlichen Ruhm befestigte Werk *Dunckers* [70]), dessen arischer Abtheilung diesmal in manchen Einzelheiten Albrecht Webers Nachbarschaft zu Gute gekommen ist, was wir um so dankbarer anerkennen, je weniger dieser letztere Gelehrte selbst zu weiteren geschichtlichen Darstellungen geneigt scheint. Es wäre überflüssig von Neuem auszusprechen, in wie hohem Grade unsere Kunde von altasiatischen Dingen dadurch gefördert worden ist, dass die zahlreichen durch Specialforschung gewonnenen Details hier von einem grossen staatsmännischen und culturgeschichtlichen Blick in ihrem tieferen Zusammenhange erfasst und erkannt worden sind. Dem 'liberalprotestantischen' Standpunkte dieses Werkes hat *Bumüller* [71]) in dem seinigen einen katholischen gegenüber stellen wollen. Man darf aus dem Umstande, dass derselbe Verfasser auch für die Kinder und die Jugend geschrieben hat, kein zu grosses Misstrauen schöpfen: wir haben es mit einer gründlichen, fleissigen und anziehenden auch der Culturgeschichte gerecht werdenden Zusammenstellung des weitschichtigen Materials zunächst für die Semiten und Aegypter zu thun. Das denselben Zeitraum behandelnde Handbuch von *Pahle* [72]) möge nur der Vollständigkeit meiner Notizen wegen erwähnt sein. Umfassenderes ist aus dem Kreise der englischen Litteratur anzuführen, der wir

---

369a) Aus dem Orient. Zwei Theile in einem Bande. Von *H. Brugsch.* Berlin, Grosse 1864, 209 S. 8. (1⅓ Rthlr.). Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1865 No. 9 p. 135—138.

70) Geschichte des Alterthums von *Max Duncker.* Bd. I. II. 3e verb. u. verm. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot 1863, V, 934, u. XII, 962 S. gr. 8. (n. 4 u. 4½ Rthlr.) Bd. II hat auch den besonderen Titel: „Geschichte der Arier in der alten Zeit."

71) Geschichte des Alterthums von Dr. *Johannes Bumüller.* Bd. I: Geschichte von Babel und Assur, Syrien, Phoenikien, Israel und Aegypten bis zur Gründung des Perserreichs durch Kyrus. Freiburg im Br., Herder 1863, VI u. 370 S. gr. 8. (1 Rthlr. 10 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 30 p. 700 f.; Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1864 No. 1 p. 3 und Himpel in Tübinger Theol. Quartalschr. 47 (1865) Heft 1 p. 151 f.

72) Geschichte des Orientalischen Alterthums von den ältesten Zeiten bis auf die Perserkriege. Mit einer synchronistischen Tabelle und zwei kartographischen Beilagen von *F. Pahle.* Oldenburg, Stalling 1864, VI u. 332 S. 8. (¾ Rthlr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 nr. 49 p. 1163 und Allg. Schulztg. 1865 No. 11 u. 20.

die grosse Geschichte des alten Orients von *George Rawlinson* [373]) verdanken. Das Vaterland der Layard, Henry Rawlinson, Hincks, Norris, Talbot, Loftus hatte eine natürliche Verpflichtung, die grossen Keilschriftentdeckungen aus dem Euphrat- und Tigrisgebiet zunächst zu verwerthen, und der Bruder des berühmten Entzifferers, welcher im Zusammenhang mit seinen geschichtlichen Studien eine reichlich commentierte Bearbeitung Herodots lieferte, hat sich dieser Aufgabe in der lehrreichsten Weise entledigt. Er führt die Geschichte der altasiatischen Monarchien zunächst von Chaldäa, das als Staat mit Recht mehr südlich, an die Gestade des persischen Meerbusens verlegt wird, zunächst bis Medien und auf das neubabylonische Reich; alles sachlich und sprachlich erläuternde Material, das für den Augenblick erreichbar ist, wird beigebracht, vieles Archäologische auch durch Holzschnitte vergegenwärtigt und eine wirkliche historische Kritik immer möglicher gemacht. Dass auch eine Dame diese Staatengeschichte darstellte, mag von der weiten Verbreitung des Interesses dafür in England zeugen [74]). Mehr Namen aber weniger eingehende Darstellungen hat Frankreich uns dargeboten, im Wesentlichen populäre oder Jugendwerke, neue Auflagen oder Ergänzendes von einem Ungenannten [75]), *Guillemin* [76]), *Ott* [77]) und *Robiou* [78]); aus Holland [79]) und Italien [80]) haben wir je einen Beitrag zur allgemeinen Geschichte des Orients erhalten.

---

373) The five great monarchies of the ancient world; or, the history, geography and antiquities of Assyria, Babylonia, Chaldaea, Media and Persia. By Rev. *George Rawlinson.* Vol. I—III. London, Murray, 1862—64—65, IX u. 544, VII u. 531 S. gr. 8. cloth. (à 16 sh.) Vgl. über Bd. I. Athenaeum 1863 Febr. 7 p. 188, Reader 1863 March 14 p. 261; über Bd. 2 Saturday Review 1864 June 11 p. 723 f.; Athenaeum 1864 March 12 p. 365 f.; Westminster Review 1864 April p. 607; und über Bd. III. Athenaeum 1866 Febr. 10 p. 199 f.; Westminster Review Vol. 29 No. 67 (1866 Jan.) p. 267 f.; Edinburgh Review No. 255 (1867 Jan.) Art. 4.

74) Ancient history of Egypt, Assyria, and Babylonia. By *Elisabeth M. Sewell.* With 2 coloured maps. London, Longman 1862, 8. (6 sh.)

75) Histoire ancienne des Égyptiens, des Assyriens, des Mèdes et des Perses, des Grecs, des Carthaginois. Avec cartes à l'usage des maisons d'éducation. Nouvelle édition. (Cours d'histoire à l'usage de la jeunesse T. 4.) Lyon, Pélagaud 1868, 232 S. 18.

76) Histoire ancienne de l'Orient. Par *J. J. Guillemin.* 3e éd. (Histoire univers. publiée par une Soc. de professeurs etc.) Paris, Hachette 1863, XX u. 607 S. in 18-jésus, und 4e éd., ebend. 1867, XIX u. 619 S. in 18-jésus. (4 f.)

77) Histoire ancienne. L'Asie occidentale et l'Egypte. Par *Ott.* Paris, Pagnerre 1863, 192 S. 32. (60 c.) Zur „Bibliothèque utile" gehörig.

78) Appendice à l'histoire ancienne des peuples de l'Orient. Par *Félix Robiou.* Paris, Douniol 1863, 76 S. 18.

79) Geschiedenis der oudheid. De Oostersche volken en Griekenland in hoofdtrekken, met gestadige verwijzing naar de bronnen. Door *J. A. Wijnne.* Groningen, van Bolhuis Haitsema 1863, XII u. 424 S. gr. 8. (4¼ Fl.)

80) L'Oriente antico. Prolusione all' insegnamento della storia letta da *Giuseppe Regaldi* nell' Università di Bologna il 20 dic. 1866. Milano 1867, 8. Vgl. A. de Gubernatis in Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8.) p. 50.

Das Zeitalter Alexanders des Gr., welches Vorderasien in die unmittelbarste Berührung mit Europa setzt, fordert daher auch das Interesse des Orientalisten heraus. Von den bahnbrechenden Ereignissen gibt eine willkommene Darstellung *Hertzberg* [381]), deren Einreihung in eine 'Jugendbibliothek' leicht über den Werth der Gründlichkeit täuschen kann. In den syrisch- phönizischen Gebieten, wo ausser Unterägypten das Griechische am productivsten auftritt, sind neben *Renans* [82]) dem eigentlich phönizischen und zum Theil hebräischen Alterthum förderlichen, daher an der betreffenden Stelle zu erwähnenden Forschungen besonders *Waddingtons* [83]) Untersuchungen hervorzuheben, der für das Zeitalter Alexanders unter Andern eine Reihe numismatischer Denkmäler zusammengebracht hat. Aber mit dem wachsenden Hellenismus und besonders dem wachsenden römischen Weltreich greifen die Beziehungen der europäischen Cultur weit über die Grenzen des engeren Orients hinaus [84]). Wir verdanken *Reinaud* [85]) eine sehr schöne Arbeit über die Grundlagen der besonders von Rom aus gesuchten politischen und commerciellen Beziehungen, sogar bis nach China hin, indem er aus den entlegensten und mannigfaltigsten Quellen die Bedeutung selbst Ost- und Südasiens für Rom charakterisiert. Als eine Art von Conjecturalpolitik könnte man es bezeichnen, was über die aus Staatsgründen natürlich im grossen Publicum nicht bekannt gemachten wirklichen Eroberungspläne des Augusteischen Zeitalters gesagt ist, auf welche Pläne jedoch Vergil, Horaz und andere Dichter häufig genug anspielen. An dieser Stelle schliesst sich glücklich ergänzend eine Studie von *Nève* [86]) an. Der interessanten Epoche

---

381) Die asiatischen Feldzüge Alexanders des Grossen. Nach d. Quellen dargestellt von Prof. *G. F. Hertzberg*. Th. 1. 2. (Jugendbibliothek des gr. und deutschen Alterthums von Eckstein Bd. 14 f.) Halle, Waisenhausbuchh. 1863—64, VI u. 414, VIII u. 539 S., 8. (1 Rp. 2 Ngr.) Vgl. über Bd. I Lit. Centralbl. 1863 no. 35 p. 820, über Bd. II ebendas. 1865 no. 9 p. 245 f; über beide Bände Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1865 No. 12 p. 103 f. und Heidelb. Jahrbb. 1864 Dec. p. 948 f.

82) *Renan*, Antichità orientali, Bulletino archeol. ital. Anno I (Napoli 1864, 4.) p. 105—112, 123—128, 149—152.

83) Trouvailles de Saïda et de Marmara. Par *Waddington*, Revue numismatique (de Paris) 1865 No. 1 p. 1—28.

84) Relations of Media with Greece and Rome, Biblical Repertory by Hodge 1866 July, Art. 3.

85) Relations politiques et commericales de l'empire Romain avec l'Asie orientale (l'Hyrcanie, l'Inde, la Bactriane et la Chine), pendant les cinq premiers siècles de l'ère chrétienne, d'après les témoignages latins, grecs, arabes, persans, indiens et chinois. Par *Reinaud*, Journal Asiat. 1863, I p. 93—234, 297—441, dazu vier Karten; auch als besondere Schrift von 339 S. gr. 8. gedruckt. Vgl. L. Alloury im Journ. des Débats 1864 Juin 7; Lit. Centralbl. 1864 n. 25 p. 586 f.; Journal des Sav. 1863 p. 800 f. und Huillard-Bréholles im Constitutionnel vom 17. April 1867; Auszug aus dem grossen Mémoire in L'Institut, IIe Section, T. 28 (1863) p. 109 f., vgl. T. 29 (1864) p. 61 f.

86) Les poëtes classiques du règne d'Auguste, historiens des expéditions romaines en Orient et chantres de conquêtes en projet. Par *Félix Nève*. (Extr. de la Revue de l'instruction publique en Belgique). Bruges 1867. 8.

der Reaction der syrischen Nationalität gegen die römische Weltherrschaft hat *Oberdick*[387]) eingehende Studien gewidmet, eine mehr kirchengeschichtlich bedeutsame Gegenbewegung unter Theodosius von Antiochien aus *Hug*[88]) untersucht.

Mehr ladet wieder zu einer zusammenfassenden Betrachtung das Zeitalter des Islam ein, welcher die verschiedenartigsten Nationalitäten zu oder gegen einander führt, seinem Princip und seiner begränzteren Entwicklung nach aber erst bei Muhammed und dem Araberthum zur Besprechung kommen kann. Hier genügt es allgemeine Werke, welche zerstreute oder einheitliche Momente seiner Aera behandeln, zu erwähnen. In eine Art christlicher Geschichtsphilosophie, wo es so schwer seine Stelle findet, reiht *Cuvier*[89]) das islamische Zeitalter ein. Fruchtbarer hat, nachdem eine erste Sammlung bereits 1854 vorangegangen war, *Defrémery*[90]) eine Reihe neuer Studien zusammengestellt, in denen der Leser des Journal Asiatique bekanntes Werthvolles wiederfinden wird. Drei sehr wichtige Stücke zur Geschichte des syrisch- arabischen Mittelalters hat *de Goeje*[91]) uns gegeben, unter denen das erste über die Karmaten von Bahrein ganz besondere Beachtung in Anspruch nehmen darf. Daneben verdient das anmuthige Geschwätz *Lamartine's*[92]) über orientalische Grössen kaum Erwähnung. Schon an die ältesten Collisionen des Islams mit Byzanz knüpft sich das, was wir die orientalische Frage zu nennen pflegen, welche daher mit Recht von *d'Avril*[93]) bis ins 7. Jahrhundert zurückgeführt und in ihren Stadien vor und nach den Kreuzzügen von *Saint-Marc Girardin*[94]) beobachtet wird.

---

387) Beiträge zur Geschichte des römischen Orients vom J. 254 bis 267. Von *Oberdick*, Vierzehnter Bericht der Philomathie in Neisse (Neisse 1865 gr. 8.) p. 23–71, und: Beiträge zur Geschichte des römischen Orients von 267—274 n. Chr., Neisse 1866, 23 S. 4.

88) Antiochia und der Aufstand des J. 387 n. Chr. Ein histor. Versuch von Dr. *Arnold Hug*. Mit 1 lith. Taf. Winterthur 1863, 30 S. 4. (1/3 *Rt.*) Vgl. Lit. Centralbl. 1863 no. 19 p. 437.

89) Cours d'études historiques au point de vue philosophique et chrétien. Par *Ch. Cuvier*, 2e série. Esquisses d'histoire générale. Les Sémites et le monde mahométan. Strasbourg, Vve Berger-Levrault 1864, 404 S. 12.

90) Mémoires d'histoire orientale suivis de mélanges de critique. Par *C. Defrémery*. 2. partie. Paris, B. Duprat 1862, 217—427 S. 8.

91) Mémoires d'histoire et de géographie orientales. Par *J. de Goeje*. No. 1—3. Leyde, Brill 1862—64, 86 u. XXI, u. 132 u. XI S. 8.

92) Les grands hommes de l'Orient par *Alph. de Lamartine*. Mahomet, Tamerlan, le Sultan Zizim. Paris, Libr. internationale 1865, 391 S. 8. (5 fr.)

93) Héraclius ou la question d'Orient au 7e siècle. Étude historique par *Ad. d'Avril*. (Extrait du Bulletin de l'Oeuvre des pèlerinages en Terre Sainte). Paris, B. Duprat 1862, 24 S. 8.

94) Les origines de la question d'Orient. II. La société occidentale après les croisades. Baudoin, Comte de Flandre et Gilon de Trasignyes. Par *Saint-Marc Girardin*, Revue des deux mondes T. 53 Livr. 3 (1864 Art. 1.) p. 709—739; Les origines de la question d'Orient III. La question d'Orient avant les croisades. — Les ducs de Bénévent et de Salerne. Les Byzantins et les Musulmans en Sicile. Ebend. T. 60 Livr. 3 (1865 Déc. 1) p. 671—711.

Die Geschichte der Kreuzzüge selbst gehört ebenso sehr der occidentalischen wie der orientalischen Wissenschaft; es geziemt sich aber an dieser Stelle das Bedeutendere zu erwähnen, da von Seiten der morgenländischen Studien, wie einst durch Wilken, so jetzt durch *Reinaud* Erhebliches zur Aufhellung dieser Epoche, welcher Orient und Occident mit einer ähnlich umgestaltenden Gewalt wie das Zeitalter Alexanders des Gr. zusammenführte, beigetragen oder doch vorbereitet worden ist. Von der durch die französische Akademie herausgegebenen Sammlung der Geschichtschreiber der Kreuzzüge ist ein neuer, ebenfalls abendländische Quellen enthaltender Band erschienen, welcher die 1859 im zweiten Bande bis zum J. 1261 gegebene Fortsetzung des Wilhelm von Tyrus weiterführt[395]); in welcher Weise *Reinaud* für die orientalische Abtheilung des Werkes da gesorgt hatte, haben wir bereits erwähnt[95a]). *Michaud's*[96]) vor einem halben Jahrhundert erschienene Gesammtdarstellung ist neu aufgelegt worden und nicht mit Unrecht: das Werk, in welchem meines Wissens zum ersten Mal unter den Franzosen auf die morgenländischen Quellen zurückgegangen und das Colorit der mittelalterlichen Zeugnisse einigermassen festgehalten wurde (wenn auch nicht mit dem Raffinement der späteren historischen Schule) verdiente Huillard-Bréholles' förderliche Fürsorge. Mehr dem Abendlande gilt *de Fourmonts*[97]) Werk. *Kugler* hat Beiträge zur Geschichte der Normannen in Syrien[98]) und besonders interessante zur Charakteristik Vorderasiens während des zweiten Kreuzzuges[99]) gegeben. Die Quellen zur Geschichte des mehr für Byzanz wichtigen vierten Kreuzzuges sind von *Streit*[400]) in Kürze untersucht worden. Eine

---

395) Recueil des historiens des croisades, publié par les soins de l'Académie impériale des Inscriptions et Belles-Lettres. Historiens occidentaux. T. III. Paris, Impr. Impér. 1866, LXII u. 1004 S fol.

95a) Vgl. oben p. 52.

96) Histoire des croisades par *M. Michaud*, de l'Ac. française. Nouvelle éd., faite d'après les derniers travaux et les dernières intentions de l'auteur et augmentée d'un appendice par *Huillard Bréholles*. Quatre vols. Paris, Furne & Cie. 1867, VII u. 2050 S. 8. m. 4 Kk. u. 1 Karte.

97) L'Ouest aux Croisades. Par *H. de Fourmont*. T. 1—3. Paris, Aubry 1864—66—67, 396; XIV, 327; 457 S. 8. (à 7 fr.)

98) Boemund u. Tankred, Fürsten von Antiochien. Ein Beitrag zur Geschichte der Normannen in Syrien. Von Dr. *Bernh. Kugler*. Tübingen, Fues 1862, VI u. 77 S. 8. (12 ℛ) Vgl. Lit. Centralbl. 1863 no. 14 p. 318.

99) Studien zur Geschichte des zweiten Kreuzzuges von Dr. *B. Kugler*. Stuttgart, Ebner u. Seubert 1866, VIII u. 223 S. 8. (1 1/5 ℛ) Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 4 p. 89 f.; v. Sybels Histor. Zeitschrift XVI (1866) p. 389 f.; Augsb. Allg. Ztg. 1868 no. 120—121 Beilage; Tücking in Reusch's Theol. Lit.-Blatt 1867 No. 17; S. Abel in Gött. gel. Anz. 1866 St. 44 p. 1726-40; Dörgens in Heidelb. Jahrbb. LIX (1866) p. 929 f.; R. Reuss in Revue critique d'hist. et de litt. 1866 No. 29 p. 39 f.

400) Commentationis de auctoribus quartae quae habetur sacrae expeditionis historiam spectantibus epitome. Scr. *Lud. Streit*. Putbus (Progr. des Kgl. Paed.) 1863, 12 S. 4.

viel spätere folgenreiche Berührung des Abendlandes mit dem Orient an einer ganz anderen Stelle wird durch die Entdeckungsreisen der Portugiesen herbeigeführt, für deren Geschichte die Akademie in Lissabon urkundliches Material sammelt[401]. Endlich die jüngste Epoche der westöstlichen Geschichte führt uns wieder nach Vorderasien, an die natürlichste Berührungsstelle zurück: die moderne orientalische Frage ist doch eine fast specifisch türkische. Zu ihrer Erörterung liegt mancherlei in den nach dem Tode des Verfassers gesammelten Studien von *Davesiès de Pontès* [2]) vor; bald sind es religiöse, bald nationalpolitische Motive, welche den Mittelpunkt der kürzeren oder ausführlicheren Darstellungen von *Polith* [3]), *Ariel* [4]), *Leupol* [5]), *Grignan* [6]) und *Tilley* [7]) bilden; eine ost- und südasiatische Bedeutung gewinnt die orientalische Frage bei den weiterblickenden *de Mars* [8]) und *Laing* [9]): indess wird das unmittelbare Interesse, sei es ein politisches oder religiöses, zunächst sich immer noch im türkischen Vorderasien concentrieren, auf welches sich daher auch die nachher zu erwähnenden, einen wesentlichen Bestandtheil der orientalischen Frage bildenden Erörterungen über die Kirche des Morgenlandes beziehen.

Unter den besonderen Richtungen des orientalischen Geisterlebens, welche sei es durch Unmittelbarkeit und Ursprünglichkeit oder durch Mannigfaltigkeit der Beziehungen die aufmerksame combinierende Forschung herausfordern dürfen, steht die Sprache

---

401) Collecção de monumentos ineditos para a historia das conquistas dos Portuguezes, en Africa, Asia e America. Tomo III. 1a serie. Historia da Asia. Auch m. d. T. Lendas da India por Gaspar Correa. Livro terceiro. Tomo III. Parte 1. Lisboa 1862, 1—438 S. 4. Weiteres ist nicht zu meiner Kenntniss gekommen.

2) Etudes sur l'Orient par *Lucien Davesiès de Pontès*, précédées d'une notice biographique par le bibliophile *Jacob*. Paris, Michel Lévy 1864, XLIII u. 442 S. in 18-jésus. (3 fr.) — 2de éd. Ebend. 1865, 484 S. 18-jésus. (Ebend. 3 fr.) Vgl. The Athenaeum 1864 April 9 p. 508; The Reader 1864 no. 66 p. 422 f.; Westminster Review 1864 April p. 607.

3) Die orientalische Frage und ihre organische Lösung. Von *M. Polith*. Wien, Leo 1862, 47 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

4) Griechenland, Türkei und Orient. Von *Ariel*. München, Fleischmann 1863, 34 S. gr. 8. (1/6 ℛ︀)

5) Méditations orientales. 5ième méditation: La France et l'Orient. Par *L. Leupol*. (Extr. des Mém. de l'Ac. de Stanislas). Nancy, Impr. Raybois 1864, 20 S. 8.

6) Résurrection des nationalités en Orient. Par *Henri Grignan*. Paris, Dentu 1863, 64 S. 8.

7) Eastern Europe and Western Asia: Political and social sketches of Russia, Greece and Syria, in 1861—62—63. By *H. A. Tilley*. London, Longman & Co. 1864, XI u. 374 S. 8. mit Illustr. (10 sh. 6d). Vgl. Westminster Review New Series no. 52 (1864 Oct.) p. 506 f.

8) La politique russe dans les mers d'Orient. Par *V. de Mars*, Revue des deux mondes T. 61 Livr. 3 (1 févr. 1866) p. 693—718.

9) India and China: Englands mission in the East. By *Sam. Laing*. London: Saunders 1863, 56 S. 8. (1 sh.)

oben an. Wir haben ihre Bedeutung schon nebenher in den Bemerkungen über Racenverhältnisse berührt; ihr ganz gerecht zu werden verbietet nicht sowohl die Aufgabe als der Raum dieser Blätter. Aber wie die morgenländischen Sprachen durch Alter, litterarische Ausbildung und verwandtschaftlichen Zusammenhang von einer lehrhaften Bedeutung für die Sprachforschung geworden sind, so mag hier in kurzer Uebersicht angedeutet werden, was in engerer oder weiterer Verbindung mit unseren orientalischen Studien für die Sprachwissenschaft und die Lösung ihrer Probleme geleistet worden ist. Die einfache praktische Nützlichkeit treibt nicht allein mehr zum Studium der Sprachen, wenn man auch Grund haben mag es von Neuem den Missionären zu empfehlen [410]). Auch in Italien [11]), dem lange für den wissenschaftlichen Zusammenhang mit der Bewegung des übrigen Europa verschlossen gewesenen, wird die Anerkennung einer Wissenschaft lebendig, welche unter ihren Förderern Wilhelm v. Humboldt [12]) gehabt; an ihn haben bei Gelegenheit der Wiederkehr seines hundertjährigen Geburtstages in Nordamerika *Adler* [13]), in Deutschland mit congenialem Verständniss *Steinthal* [14]) erinnert: des letzteren Gedächtnissrede wird durch die Ableitung der manigfachen Richtungen des wunderbaren Mannes aus einer einheitlichen, sicher harmonischen Persönlichkeit zu einem Meisterstücke. Zur Würdigung der Bedeutung und der Geschichte der Sprachwissenschaft kann *Charnocks* [15]) Aufsatz und das mit vollem Recht erneute Buch *Dwight's* [16]) dienen, dessen erste Abtheilung eine sorgfältige Skizze der indogermanischen Sprachen und Geschichte der Sprachwissenschaft darbietet, indess die zweite sich vorzugsweise mit dem Englischen beschäftigt. Den durch Steinthals Typen des Sprachbaus und Geschichte der griechisch- römischen Sprachwissenschaft bezeichneten oder vielmehr erreichten Stand-

---

410) The importance of linguistic preparation for missionaries, with remarks on christian literature in eastern vernaculars. By the Rev. *Ch. H. H. Wright*, Journal of Sacred literature 1863 Apr. Art. 6, und besonders abgedruckt: London, Williams & Norgate 1863, 18 S. 8. (6d.)

11) Pensieri intorno allo studio delle lingue di *Giovanni Oliverio.* Napoli, Tipogr. Majo 1867, 35 S. 8.

12) William von Humboldt as a comparative philologist, National Quarterly Review (New-York) 1865 Sept., Art. 2.

13) Wilhelm von Humboldt's Course of linguistical studies. By *G. J. Adler*. New-York 1866, 48 S. 8. (5 sh.)

14) Gedächtnissrede auf Wilhelm v. Humboldt an seinem hundertj. Geburtstage, Sonnabend, den 22. Juli 1867, gehalten von Prof. *H. Steinthal.* Berlin, F. Dümmler 1867, 31 S. gr. 8. (n 6 Ngr.) Vgl. Lit. Centralblatt 1868 No. 4 p. 76.

15) On the science of language. By *R. S. Charnock*, in The Anthropological Review 1863 no. II vom August. — Vgl. auch: Die Sprache und ihre Wissenschaft, Europa 1863 no. 5.

16) Modern philology: its discoveries, history and influence. With maps etc. By *Benjamin W. Dwight.* First Series. 3rd edition revised and corrected. Second series. (2 vols.) New-York 1864, XVIII, 360 u. 504 S. 8. (24 sh.)

punkt bespricht *Pott*[417]); die Stellung der Sprachwissenschaft in der Gegenwart untersuchen *Baudry*[18]), *Steinthal*[19]), *Wedewer*[20]) und *Martinof*[21]): sie ist ein Gegenstand allgemeineren Interesses geworden[22]). Aber ihr Wesen wie ihre Methode unterliegen mit Recht noch auseinandergehenden Discussionen, wie die Abhandlungen von *Castaing*[23]), *Chavée*[24]), *Terrien-Poncel*[24a]) und *Hermann*[25]) zeigen, unter denen die scharfsinnige von *Chavée* an Parteilichkeit gegen uns Deutsche leidet und die von *Hermann* sich durch Sorgfalt in den Gränzbestimmungen zwischen Philologie und Linguistik auszeichnet. Mit einer nicht wie gewöhnlich geschieht auf das Indogermanische und die Principien der lateinischen Grammatik beschränkten, sondern auch auf das Semitische und Afrikanische ausgedehnten Sprachkenntniss sucht *Gerland*[26]) eine Methode der Linguistik, welche ihm als eine Naturwissenschaft gilt, zu beschreiben; ebenso scharfsinnig als gerecht vindiciert jede Sprache eine Individualität. Die Untersuchung des Begriffs und der Methode der Sprachwissenschaft wird immer von dem Begriff der Sprache selbst auszugehen haben, der daher immer erneuten Betrachtungen von

---

417) Zur Geschichte und Kritik der s. g. allgemeinen Grammatik, von *A. F. Pott*, Zeitschrift für Philos. von Fichte, Ulrici u. s. w. 1863, XLIII p. 102—141. Vgl. auch H. Schweizer im Paedagog. Archiv von Langbein V (1863) p. 372 f.

18) De la science de langage et de son état actuel. Par *Baudry*, Revue archéol. Nouvelle Sérié T. VI, 1 (1864, Jan. — Juni) p. 13—37, 104 bis 119; besonders abgedruckt: Durand et Didier 1864, 44 S. 8. (2 f.)

19) Ueber den gegenwärtigen Zustand der Sprachwissenschaft. Von *H. Steinthal*, Haym's Preuss. Jahrbb. XIII (1864) p. 563—587.

20) Die neuere Sprachwissenschaft und der Sprachunterricht an Schulen. Von *H. Wedewer*, Deutsche Vierteljahrschrift no. 110 (1865 April-Juni) p. 113—137.

21) La science des langues au XIXe siècle. Par *Martinof*, Etudes religieuses etc. par des Pères ... de Jésus 1865 No. 28 und 1866 No. 44.

22) La science du langage, Revue britannique 1864 no. IX (Sept.) Art. 1; The science of language, Westminster Review new series no. 53 (1865 Jan.) Art. 2; Science of language, Quarterly Review 1866 Apr. Art. 5.

23) La linguistique et la science du langage. Par *A. Castaing*, Revue Orientale et Américaine Vol. 10 (1866) No. 59.

24) La science positive des langues; son présent, son avenir. Par *H. Chavée*, Revue de linguistique et de philologie comparée T. I, fasc. 1 (1867 Juillet) p. 1—35.

24a) Du langage. Essai sur la nature et l'étude des mots et des langues par *Alb Terrien-Poncel*. Précédé d'une introduction par M. *Léon de Rosny*. Paris, Franck 1867, XX u. 255 S. gr. 8. (5 fr.)

25) Das Problem der Sprache und seine Entwickelung in der Geschichte. Von Prof. Dr. *Conr. Hermann*. Dresden, Kuntze 1865, 115 S. gr. 8. (20 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 14 p. 379 f. und den Verf. in Z. d. D. M. G. XIX p. 325—330; ausserdem Menzel's Literaturbl. 1864 No. 99; Oesterreich. Wochenschrift V (1865) No. 16 p. 500 f. und Allg. Deutsche Lehrerztg. 1865 No. 3.

26) Versuch einer Methode der Linguistik. Von *Gerland*. Magdeburg (Progr. des Paedagog. zum Kloster) 1864, 27 S. 4.

ten Doornkaat-Koolman[427]), *Zinzow*[28]), *Zimmermann*[29]), *Steinthal*[30]), *Caspari*[31]), *Sanborn*[32]) und *Andrews*[33]) u. A. unterworfen worden ist: mit energischem Scharfsinn hat unter ihnen wieder *Steinthal* die psychologische Seite hervorgehoben. Momente, welche in das deutlich erkennbare Leben fallen, sind noch nicht einmal sicher definiert, wie die Armut[34]), die Lebenskraft[35]), das Recht der Dialekte[36]) einer Sprache.

Gleichwol hat sorgfältige Beobachtung innerhalb begränzter aber doch charakteristischer Gebiete und sprachphilosophisches Interesse trotz aller dieser Mängel zu systematischen Werken von grösster Bedeutung geführt. *Heyse's*[37]) langsam gereiftes System hat seinen Weg nach Italien gefunden, wo man dessen Uebersetzung mit manchen besonders auf die Landessprache bezüglichen Anmerkungen bereichert hat. Eine ungleich grössere Wirkung fahren aber *Max Müllers* geistvolle Vorlesungen fort auszuüben. Von der ersten Reihenfolge sind neue Ausgaben[38]) und Uebersetzungen in deut-

427) Die Sprache nach M. Carrière und Anderen. Vortrag, gehalten zu Norden im Dec. 1864 von *J. ten Doornkaat-Koolman* 1. u. 2. Aufl. Norden, Soltau 1866, 38 S. gr. 8.

28) Die menschliche Sprache. Ein Vortrag von Gymn.-Dir. Dr. *Ad. Zinzow*, Pädagog. Archiv von Langbein IX (1867) No. 8 p. 561—597.

29) Die Sprache u. ihre Entwickelung von *Rob. Zimmermann*. Grimma, Gensel 1865, 32 S. 8. (n. 5 Sgr.) Vgl. Allg. Deutsche Lehrerztg. 1865 No. 45.

30) Philologie, Geschichte und Psychologie in ihren gegenseitigen Beziehungen. Von *H. Steinthal*. Berlin, Dümmler 1864, IV u. 76 S. gr. 8. (n. 1/2 Rß).

31) Die Sprache als psychischer Entwicklungsgrund. Von *O. Caspari*. Göttingen. (Berlin, Adolf u. Co.) 1864, 48 S. gr. 8. (12 1/2 Ngr.) Vgl. F. Sandvoss in Bll. f. lit. Unterh. 1865 no. 46 p. 730 f.

32) The relation of thought to language. By Prof. *E. D. Sanborn*, The New Englander No. 96 (1866 July) Art. 1.

33) Language a type of the universe. By *S. P. Andrews*, Continental Monthly 1864 June Art. 12.

34) Die Armuth der Sprache, eine sprachvergleichende Studie von Prof. *Nöldeke*. (Gymn.-Pogr.) Bückeburg 1863, 4.

35) Sur la vie des langues, leurs âges et leurs maladies, par le baron *P. G. de Dumast*. Paris, Impr. Impér. 1865, 5 S. 8.

36) 'Languages and dialects' North American Review No. 214 (1867 Jan.) p. 30—64.

37) Sistema della scienza delle lingue, di *K. W. L. Heise*, opera postuma edita dal dott. Prof. *H. Steinthal*. Prima versione dal tedesco, corredata di alcune note, per cura del cavaliere *Emilio Leone*. Torino, Botta 1864, 462 S. gr. 8. (4 L.).

38) Lectures on the science of language, delivered at the Royal Institution of Great Britain, in April, May and June 1861. By *Max Müller*. 2nd edition, revised. Desgl. 3rd ed. revised. London, Longmans 1862, VIII u. 416 S. 8; natürlich auch nachgedruckt: from the second London edition, revised. New-York, Scribner 1862, 416 S. 8.; desgleichen 4th ed., ebenfalls Longmans 1864, X u. 432 S. gr. 8. und 5th edition, revised. Ebend. 1866, XIV u. 459 S. 8. (jede Ausgabe 12 sh.).

scher [439]), französischer [40]), italiänischer [41]) und russischer [42]) Sprache nöthig geworden; zahlreiche Besprechungen [43]) haben den feinsinnigen Aufbau, die anmuthige Darstellung, das interessante Beobachtungsmaterial weitern Kreisen nahe zu rücken versucht. Eine zweite Reihe von Vorlesungen ist gefolgt [44]), welche ebenfalls schon ihre deutschen [45]) wie französischen [46]) Bearbeitungen und die grösste kritische Anerkennung [47]) gefunden hat. Den Betrachtungen

439) Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache von *Max Müller*. Für das deutsche Publicum bearbeitet von *Carl Böttger*. Autorisirte Ausgabe. Leipzig, G. Mayer 1863, VII u. 400 S. gr. 8. Ebenfalls schon 2. Aufl. 1866, VIII u. 436 S. gr. 8. (n. 1 *Rß* 20 Ngr.)

40) La science du langage. Cours professé à l'Institution royale de la Grande-Bretagne par *Max Müller*. Traduit de l'Anglais sur la 4e édition par *Georges Harris* et *Georges Perrot*. Paris, Durand 1864, XXX u. 459 S. 8. (8 fr.).

41) Letture sopra la scienza del linguaggio di *Max Müller*, tradotto per la prima volta in Italiano sopra la 3a edizione inglese, di *Gherardo Nerucci*. Milano, Daelli 1864, 448 S. 8. (5 L.).

42) *Лекціи по наукѣ о языкѣ* (Wissenschaftliche Vorträge über die Wissenschaft der Sprachen von *M. Müller*. In das Russ. übersetzt). St. Petersburg 1865, 303 S. 8.

43) Vgl. schon Bericht für 1859—61 No. 75; und seitdem London Quarterly Review No. 45 (1864 Oct.) Art. 9; Saturday Review 1865 Oct. 7 p. 465; Macmillan's Magazine 1863 March. Art. 1; R. v. Raumer im Lit. Centralbl. 1863 nr. 3 p. 64 f.; H. Schweitzer-Siedler in Neuen Jahrbb. f. Philol. u. Paed. Bd. 89 (1864) p. 89—96; Oesterreich. Wochenschrift für Wiss., Kunst u. öff. Leben 1863, 2 p. 725 f.; Augsb. A. Zeitung 1863 Beil. Nr. 177. Grenzboten 1863 No. 11 p. 439 f.; Ausland 1864 No. 4 p. 91 f.; Kathol. Lit.-Ztg. 1863 No. 24; Dörgens in Heidelb. Jahrbb. 57, 6 (1864 Juni) p. 449—474; Natur und Offenbarung XI (1865) Heft 3; L. de Ronchaud in Revue moderne T. 33 (1865) p. 179 f.; Barthélemy Saint-Hilaire im Journ. des Sav. 1862 Juill. p. 389—406, Sept. p. 535—551, Oct. p. 597—611; North American Review 1862 July p. 265 f. — Gegen M. Müller ist gerichtet: Philologisches. Von einem Turanier, Deutsche Jahrbb. f. Polit. u. Lit. X (1864) p. 327—341.

44) Lectures on the science of language delivered at the Royal Institution of Great Britain in Febr., March, April, and May, 1863. By *Max Müller*. 2nd series. London, Longman and Green 1864, VIII u. 600 S. 8. (18 sh.) und New-York, Scribner, 1865 622 S. 12.

45) Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache. Von Dr. *Max Müller*. Für das deutsche Publikum bearbeitet von Dr. *Carl Böttger*. Zweite Serie von zwölf Vorlesungen Leipzig, G. Mayer 1866, VIII u. 606 S. gr. 8. (2 *Rß* 12 Ngr.).

46) Nouvelles leçons sur la science du langage par M. *Max Müller*, traduites de l'anglais avec l'autorisation [de l'auteur par *G. Harris* et *G. Perrot*, etc. T. I. II. Paris, Durand et Pédone-Lauriel 1867—68, XLIV u. 387, VII u. 357 S. gr. 8. Diese Uebersetzung besitzt in einer biographischen Skizze über den Vf. und einer linguistischen Einleitung Bréal's beachtenswerthe Beigaben.

47) Vgl. Quarterly Review Vol. 119 No. 238 (1866 April) p. 394—435, zugleich auch über Farrar's 'Chapters': 'The Origin of language' in Westminster Review Vol. 30 No. 169 (1846 July) p. 88—122 ebenfalls zugleich über Farrar's 'Chapter on language'; Reader 1864 No. 86 p. 220 f.; North American Review 1865 April p. 565—581; Athenaeum 1864 Aug. 6 p. 172 f.;

des ersten Theils, welche eine glänzend gewahrte Einheitstendenz durchzieht, so dass die verschiedenen grossen Sprachgruppen nicht als berechtigt nebeneinander sondern als natürlich entwickelt nach einander erscheinen, und in welchen die Sprache im Grunde als ein Naturgeschichtliches wird, folgen im zweiten Untersuchungen mehr physiologischer, geschichtlicher und mythologischer Natur. Unter den Entgegnungen, welche diese wirkungsreichen Vorlesungen gefunden haben, sind geradezu komisch die von *Voigtmann*[448]) gemachten, von denen ein witziger Recensent gesagt hat, dass damit die Sprache 'zum Kukuk gehe'. In England hat, ausser Max Müller vor der vornehmen Zuhörerschaft der Royal Institution, im Gegensatz zu ihm bezüglich der Frage der Onomatopöie in der Wurzelbildung *Farrar*[49]), der auch schon 1860 einen Versuch über den Ursprung der Sprache geschrieben, mit einigen sprachlichen Untersuchungen sich vernehmen lassen; systematischer verfährt der Nordamerikaner *Wilson*[50]), der merkwürdiger Weise Dwight's Werk nicht gekannt zu haben scheint; besonders aber muss *Whitney*, dessen sprachwissenschaftliche Grundanschauungen wir aus dem Résumé einiger Vorträge hatten kennen lernen[50a]), wegen eines sehr lichtvollen und geschickt orientierenden Werkes[51]) hier ge-

---

Benfey in Gött. gel. Anz. 1864 no. 39 p. 1523—54; Dörgens in Heidelb. Jahrbb. LIX (1866) p. 356—386; Schneller im Deutschen Museum 1866 No. 15 p. 462 f.; Augsb. Allg. Zeitung 1865 Nr. 361 Beil.; 'Phonetik oder Sprachlautlehre' Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1866 No. 2 p. 21 f.; Journ. des Sav. 1864 p. 532, 1867 p. 531 f.; *Emile Burnouf* 'La science du langage' in Revue des deux mondes T. 67 (1867) p. 274—306; Barthélemy Saint-Hilaire im Journal des Savants 1866 Avril p. 233—247, Mai p. 286—302; Journal des Sav. 1868 Août p. 526 f.; G. Frezzo in Rivista italiana (Torino) 1865 Gennaio No. 1.

448) Dr. Max Müllers Bau-Wau-Theorie und der Ursprung der Sprache. Ein Wort zur Verständigung an den Herausgeber der „Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache." Von Prof. Dr. *Chr. Gl. Voigtmann.* Leipzig, Schlicke 1865, VIII u. 173 S. 8. (1 ℛ 5 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 23 p. 614 f.; Allg. Deutsche Lehrerztg. 1865 No. 37; Joh. Schmidt in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf. XV Heft 3 (1866) p. 235 f. und F. Sandvoss in Bll. f. Lit. Unterh. 1865 No. 46 p. 728.

49) Chapters on language by Rev. *Fred. W. Farrar.* London, Longmans 1865, XIX u. 308 S. 8. (8 sh. 6 d.). Vgl. Reader 1865 No. 146 p. 420 f.; Quarterly Review Vol. 119 No. 238 (1866 April) p. 394—435, zugleich über M. Müllers 'Lectures', und The Origin of language' in Westminster Review Vol. 30 No. 169 (1866 July) p. 88—122 ebenfalls zugleich über M. Müller's 'Lectures'.

50) Phrasis: a treatise on the history and structure of the different languages of the world, with a comparative view of the forms of their words and the style of their expressions. By *J. Wilson.* With portrait. Albany 1864, VIII u. 384 S. 8. (16 sh.). Vgl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1865 No. 45 p. 626 f.

50a) On the principles of linguistic science (abstract of six lectures delivered) by *William Dwight Whitney*, Report of the Smithsonian Institution for 1863 p. 95 116.

51) Language and the Study of language: Twelve lectures on the principles of linguistic science. By *William Dwight Whitney.* New-York, Scribner & Co. 1867, XI u. 489 S. gr. 12. Vgl. North American Review No. 218 (1868 Jan.) p. 306 f.; Steinthal in Zeitschr. für Völkerpsych. V p. 364 f.;

nannt werden. Einen durchaus physiologischen Ausgangspunkt hat der Franzose *d'Assier*[452]) genommen. Den Ausbau der Sprachwissenschaft fördern besondere Zeitschriften und Sammlungen zerstreuter Abhandlungen, deren einzelne Stücke häufig Specialfragen der morgenländischen Studien begegnen. Die Zeitschrift von *Lazarus* und *Steinthal* ist bereits erwähnt worden; die von *Kuhn* wird bei Besprechung des arischen Gebietes ihre Erwähnung finden; hierher gehört besonders die neue in Paris erscheinende 'Revue de linguistique'[53]), welche universell genug ist, alle Richtungen des Geisteslebens, welche auf die Entwicklung der Sprache einen Einfluss ausüben können, in ihren Gesichtskreis zu ziehen; die gern vernachlässigten Sprachen des turanischen oder finnisch-tatarischen Stammes kommen vorzugsweise zu ihrem Rechte in den von *Hunfalvy*[54]) herausgegebenen 'Sprachwissenschaftlichen Mittheilungen'. Ihre mannigfach anregenden Abhandlungen haben *Rudolf v. Raumer*[54a]) und *de Lagarde*[55]) zusammengestellt; die am meisten aggressive in der ersteren Sammlung über den Zusammenhang der semitischen und indogermanischen Sprachen wird uns noch einmal begegnen; der andere bietet uns besonders seine Forschungen über indische, persische und armenische Wörter im Syrischen, die persischen Glossen der Alten und ausser Anderem einige Bemerkungen über ērānische Sprachen ausserhalb Ērān. Ein wohlgeordnetes Bild der Mannigfaltigkeit des der Forschung vorliegenden Materials gewährt das schon kurz erwähnte schöne, durch die Novara-Expedition veran-

---

Spiegel in Heidelb. Jahrbb. LXI (1868) p. 17—25; W. Clemm in Kuhns Zeitschr. f. vgl. Sprachf. XVIII (1869) Heft 2 p. 113—125; das Biblical Repertory and Princeton Review 1868 April, Art. V.

452) Histoire naturelle du langage. Physiologie du langage phonétique par *Adolphe d'Assier*. Paris, Germer Baillière 1867, 168 S. 12. (2 fr. 50 c.)

53) Revue de linguistique et de philologie comparée. Recueil trimestriel de documents pour servir à la science positive des langues, à l'ethnologie, à la mythologie et à l'histoire. Tome I. fasc. 1. Paris, Maisonneuve (Leipzig, Brockhaus) 1867, VIII, 119 S. 8. (Jahrg. 12 fr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 37 p. 1021 f.

54) Nyelvtudományi Közlemények. Kiadja a Magyar Tudományos Akademia Nyelvosztályának bizottsága. Szerkeszti *Hunfalvy Pál*. Kötet I—V. (jeder Band in 3 Heften). Pesten, Eggenberger 1862—67, 8.; jeder Band III u. 480 S.; nur I hat 476 und II 478 S.

54a) Gesammelte sprachwissenschaftliche Schriften von *Rud. v. Raumer*. Frankfurt a. M., Heyder & Zimmer 1863. VI u. 539 S. gr. 8. (2⅓ Rϯ). Vgl. F. Bechstein in Deutschen Jahrbb. v. Oppenheim XI (1864) p. 110 f.; besonders aber Schleicher in den mit Kuhn herausgeg. Beiträgen Bd. IV Heft 2; G. Stier in Zeitschr. f. d. Gymnasialw. XIX Heft 2 p. 141—143.

55) Gesammelte Abhandlungen von *Paul de Lagarde*. Leipzig, Brockhaus Sort. 1866, XL u. 304 S. gr. 8. (5 Rϯ). Vgl. Lit. Centralbl. 1867 no. 48 p. 1335 f.; G. Wolff in Zeitschr. f. d. Gymnasialw. XX, 9 (1866 Sept.) p. 661 f.; Spiegel in Heidelb. Jahrbb. Jahrg. 59 Heft 9 (1866 Sept.) p. 647—660.

lasste Werk *Friedrich Müllers*[456]). Es wird in Verbindung mit Steinthals Typen des Sprachbaus fortab unser bester Mithridates sein. Der erste Theil (die afrikanischen Sprachen) behandelt dem Plane des Ganzen gemäss nicht sämmtliche Sprachen des Negercontinents, sondern nur, aber mit treffendster Charakteristik, das Hottentottische, die Bantusprachen und die chamitische Gruppe (diese nach Lepsius' Abgränzung). Der zweite Theil umfasst die indischen Sprachen und gibt vortreffliche grammatische Bilder der sanskritanischen wie der dravidischen Sprachen; die Verwandtschaft dieser letzteren mit den eigentlich turanischen leugnet er. Auch das Singhalesische erfährt eine eingehende Darstellung. Bei den australischen Sprachen im dritten Theile müssen wir einstweilen für das aus den südlichen und westlichen Küstengebieten Neuhollands Mitgetheilte dankbar sein, zumal wir auf Grundlage neuen eingegangenen Materials ausführlichere Zusammenstellungen zu erwarten haben. Um so eingehender ist wieder die Charakteristik der malayo-polynesischen Sprachen im vierten Theil, in welchem besonderen Beifall die Lostrennung dieser Gruppe von dem Indogermanischen wie auch vom Turanischen und der Nachweis einer Völker- und Sprachwanderung wahrscheinlich von einem südasiatischen Festlande, jedenfalls vom Westen nach dem Osten verdienen. Neben den Sprachen ist auch die Schriftgeschichte gebührend berücksichtigt und z. B. der semitische Ursprung der indischen Schrift, welchen Albrecht Weber aufgestellt hatte, gründlich nachgewiesen worden.

Die Beobachtung einer solchen Fülle von Spracherscheinungen kann sehr wohl auf der einen Seite in der Vermuthung bestärken, dass die Vielheit das Ursprüngliche sei, und auf der andern überflüssige Versuche veranlassen, gegenüber dieser Fülle zu einer einheitlichen Universalsprache zu gelangen: an solchem Versuche haben sich Italien, Frankreich und Deutschland betheiligt; man vergleiche die Abhandlungen und Aufstellungen von *Bellavitis*[57]), *Paič*[58]),

---

456) Reise der österreichischen Fregatte Novara um die Erde in den Jahren 1857, 58, 59 unter den Befehlen des Commodore B. v. Wüllerstorf Urbair. Linguistischer Theil von Dr. *Friedr. Müller*, Prof. Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1867, VII. u. 357 S. gr. 4. (n. 8 Rþ). Vgl. Jülg in der Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1867 No. 18 p. 156 f.; Benfey in Gött. gel. Anz. 1867 St. 18 p. 712—718; Die sprachwissenschaftliche Ausbeute der Novara-Reise. Von Prof. Dr. *Fr. Spiegel*, Ausland 1867 No. 21 p. 487—490, No. 22 p. 515—518; F. Justi in Revue critique d'hist. et de litt. 1867 No. 22 p. 339—344; Petermanns Geogr. Mitth. 1867, IX p. 355 f. und kurz Trübners Record No. 26 p. 37.

57) Pensieri sopra una lingua universale, e alcuni argomenti analoghi, del Prof. *Giusto Bellavitis*, Memorie dell' I. R. Istituto Veneto di scienze Vol. XI (Venezia 1862 gr. 4.) p. 33—74.

58) System einer Universal-Sprache sowohl durch die Schrift (Pasigraphie), als auch durch die Laute (Pasilogie) durch Begriffsfixirung mittelst arabischer Zahlzeichen und deren Lautfixirung für den internationalen Verkehr. Von *Moses Paič.* Wien, Lechner in Comm. 1864, 1 Tf. gr. fol. (n. 12 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 48 p. 1152.

Julien[459]) und *Roux*[60]). Eine fast gleich resultatlose aber ungleich bedeutendere Untersuchung, welche durch die Erforschung vieler und besonders neuer Sprachen immer wieder angeregt aber niemals direct gefördert wird (denn sie betrifft weit mehr ein psychologisches Problem) ist die des Ursprungs der Sprache. Von dem Interesse dieser Frage zeugen die nöthig gewordenen neuen Auflagen der Schriften *Grimms*[61]) und *Renans*[62]), dessen bekannte Ansichten *Schoebel*[63]) von einem ganz abweichenden daher für die unmittelbare Entscheidung ganz wirkungslosen Standpunkte bekämpft. Der mechanischen Uebertragung eines biblischen an und für sich trotz aller Einfachheit der Darstellung durchaus schwer verständlichen Berichts auf die Genesis und Gliederung der Sprache ist mit der ganzen Fülle seines Wissens und seines Witzes, zugleich nach seiner verschwenderischen Gewohnheit eine Menge verwandter und nicht verwandter Themen berührend, *Pott*[64]) entgegen getreten. Indess ebenfalls mechanisch ist es, wenn man die Sprache als Kunst, als rein historisches Bewusstsein auffasst, also ihren Ursprung in die Epoche des durchaus bewussten Geistes setzt, wie seltsamer Weise *Göttling*[65]) wieder gethan hat. Dem frischen Leben entspricht es ungleich mehr, in der Sprache einen Naturvorgang zu sehen. So hat *Schleicher*[66]) geistreich versucht anzudeuten, wie die Darwinsche Theorie sich genau in dem Leben oder vielmehr in dem Werden der Sprache darstelle und zwar das System des englischen

---

459) Essai d'une langue universelle. Par *Félix Julien*. Paris, Plon 1865, 24 S. 8. Vgl. Saturday Review 1865 Art. 7 p. 465.

60) Essai sur une langue universelle, ou moyen proposé à tous les peuples de correspondre entre eux par des signes écrits. Par *J. T. Roux*. Sisteron, Impr. Bourlès 1865, 83 S. 8.

61) *Jac. Grimm*, Ueber den Ursprung der Sprache. (Aus d. Abhh. der kgl. Acc. der Wiss. 1851). 5er unveränd. Abdruck. Berlin, Dümmler 1862, 59 S. gr. 8. (n. 1/3 Rth.). Vgl. Menzels Literaturbl. 1866 No. 104.

62) De l'origine du language par *Ernest Renan*. 4e éd. Paris, M. Levy 1864, 263 S. 8. (6 fr.)

63) La philologie comparée de l'origine du langage. Par *Ch. Schoebel*. (Extr. du Correspondant). Paris, Dupont 1862, 15 S. 8.

64) Anti-Kaulen oder mythische Vorstellungen vom Ursprunge der Völker und Sprachen. Nebst Beurtheilung der zwei sprachwissenschaftlichen Abhandlungen Heinrich v. Ewald's. Von *A. F. Pott*. Lemgo und Detmold, Meyer 1863, XXX u. 298 S. gr. 8. (2 Rth.) Vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1863 Stück 50 p. 1961 f. u. meinen Bericht für 1859—61 no. 1186; Steinthal in Zeitschr. f. Völkerpsychol. III Heft 2 (1865) p. 225—245. Vgl. dazu: Pott on the myths of the origin of man and language, Anthropological Review 1864 Febr. Art. 2.

65) Ueber die Entstehung der Sprache, *C. W. Göttling* in seinen Gesammelten Abhh. aus d. class. Alterthum, Bd. II (München, Bruckmann 1863, 8.) p. 1 ff.

66) Die Darwinsche Theorie und die Sprachwissenschaft. Von *Aug. Schleicher*. Weimar, Böhlau 1863, 29 S. gr. 8. m. 1 lith. Tf. (6 Ngr.). Vgl. Ausland 1864 No. 17 p. 397 f.; Lit. Centralbl. 1864 No. 11 p. 247 f.; Mag. f. die Lit. d. Ausl. 1864 No. 28 p. 437 f.; The Reader 1864 No. 61 p. 261 f.; Saturday Review 1864 Febr. 20 p. 240. Vgl. auch oben no. 338.

Naturforschers fast Wort für Wort genommen. Elemente einer ähnlichen naturwissenschaftlichen Betrachtungsweise soll ein mir nicht zugänglich gewesener Aufsatz von Sir *Charles Lyell* enthalten; auch *Max Müller* sieht, wie wir bereits erwähnt haben, in der Sprache ein Naturgeschichtliches[467]). Am consequentesten hat den Parallelismus zwischen physiologischer Entwicklung des Menschen und der Sprachbildung ein gründlicher Kenner der darwinschen Theorie, *Jäger*[68]) zu zeichnen versucht, indem er von dem Paarungsrufe des noch thierischen Menschen durch die Mittelstufe eines Reichthumes von Empfindungslauten und erläuternden Empfindungsgeberden zu differenziierender Bestimmtheit der Lautgruppen und dem entsprechend von einer affenartigen Mikrokephalie zur menschlichen Makrokephalie vorschreitet. Von physiologischen Grundlagen geht auch *Schleis v. Löwenfeld*[69]) aus. Das hierbei nicht zu umgehende onomatopoetische Princip hat *Wedgwood*[70]) gegen Max Müller in Schutz genommen, obgleich er sonst nicht den Standpunkt der physiologischen Auffassung einnimmt. Auch hier musste die Theorie des natürlichen Werdens als Aufhebung des Schöpfungsactes und der biblischen Ueberlieferung den Widerspruch der Theologie hervorrufen, wie er bei *Volck*[71]) und besonders bei *Jessen*[72]) hervorgetreten ist. Unverfänglicher, aber auch jedesmal unfruchtbarer sind rein sprachgeschichtliche Erörterungen der Frage, wie bei *Benlöw*[73]) und *Longoni*[73a]), von denen der erstere mancherlei über das Chinesische beibringt; indess scheint der naturwissenschaftliche Standpunkt auch hier zur Herrschaft zu kommen[74]).

---

467) 'Is the study of language a physical science?' North-American Review 1865 F. Cl. p. 434—474.

68) Ueber den Ursprung der menschlichen Sprache. Von Dr. *G. Jäger*, Ausland 1867 No. 42 p. 985—989, No. 44 p. 1046—51, No. 45 p. 1065—68.

69) Ueber den Ursprung der Sprache. Eine physiologisch-linguistische Studie von Dr. *M. Schleis v. Löwenfeld*. München, Kaiser 1866, 75 S. gr. 8. (16 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1867 no. 9. p. 236 f.

70) On the origin of language. By *Hensleigh Wedgwood*. London, Trübner & Co. 1866, 165 S. kl. 8. Vgl. The Reader 1866 No. 171 p. 351. Lit. Centralbl. 1866 No. 33 p. 878 f.

71) Ueber die Sprache. Gen. 2, 19—20. 11, 1—6. Von *Volck*, Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche Bd. 6 (1864) Heft 3.

72) *E. Jessen*, Nyere Skrifter om Sprogs Oprindelse. Saerlsk. Avtryk af aarb. f. nord. oldk. og hist. 1867. Kjöbenhavn (1867) 1 Bl. u. 36 S. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 13 p. 335 f.

73) De quelques caractères du langage primitif. Lu à l'Ac. des Inscr. et Belles-lettres par *L. Benloew*. Paris et Leipzig, Franck 1863, 48 S. 8. (10 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1863 nr. 26 p. 611 f. und Arendt in Kuhn's Zeitschrift XIV (1864) p. 139—141.

73a) *Longoni*, Intorno l'essenza della parola, Reale Istituto lombardo di scienze e lettere. Rendiconti. Classe di lettere Vol. II (Milano 1865 gr. 8.) p. 215—222.

74) The Origin of language, Anthropological Review No. XIII (1866 Apr.) Art. 2; eine verwandte Abhandlung im Westminster Review N. S. No. LIX (1866 July) Art. 4.

Mit der Entscheidung über den Ursprung hängen die Ansichten über Gliederung und Verzweigung der Sprache auf das Engste zusammen. Mehrheit des Ursprungs von Menschengruppen und geistigen Ausdrucksmitteln für sie vereinfacht diese genealogische Frage ausserordentlich; dem Unitarier wird sie fast unlöslich. Die alte noch häufiger unwissenschaftlich als wissenschaftlich geführte Discussion über das sprachliche Verhältniss der Semiten und der Indogermanen zu einander tritt hier sofort an uns heran. Indess *Chavée*[475]) in seiner frischen durchweg erneuten, zuerst 1855 in der ‚Revue philosophique et religieuse' als 'Moïse et les langues' veröffentlichten Abhandlung beide Völker- und Sprachgruppen als grundverschieden ansieht, gelten sie für *Ewald*[76]) sogar mit der finnisch-tatarischen und koptischen Gruppe als eine sprachliche Einheit; *de Marle*[77]) unterwirft sie gleichmässigen phonetischen Betrachtungen und *Rudolf v. Raumer*[78]) findet sogar die bestimmtesten Lautverschiebungsgesetze, welche er wie andere verwandtschaftliche Beziehungen gegen Schleichers sehr scharfe Kritik über den ersten als Handschrift versandten Entwurf dieser Vergleichungen zu vertheidigen hat[79]), in welchen Lautvergleichungen sich auch bedenkliche Abneigungen gegen sehr substantielle semitische Laute wie 'Ain' aussprechen und vor allen noch keine sichere Erkenntniss der ältesten Lautform der

---

475) Les langues et les races. Par *H. Chavée.* Paris 1862, 63 S. 8. Vgl. Arendt in Kuhns Zeitschr. XIV (1864) p. 143 f.

76) Sprachwissenschaftliche Abhandlungen von *H. Ewald.* IIe Abhandlung über den Zusammenhang des Nordischen (Türkischen), Mittelländischen, Semitischen u. Koptischen Sprachstammes, Abhh. der Kgl. Gesellsch. der Wiss. zu Göttingen Bd. X (1862, 4.), Histor.-philol. Cl. p. 3—80. Vgl. Lit. Centralbl. 1862 No. 32 p. 679 f. und Pott's unter No. 464 angeführten 'Anti-Kaulen.'

77) Ursprung und Entwickelung der s. g. indo-europäischen u. semitischen Sprachen in Begriff u. Laut. Lösung dieses grossen, mit Unrecht für unlösbar gehaltenen Problems als Grundlage zu einem neuen System der Sprachwissenschaft. Von *T. H. A. de Marle.* Bd. 1. Abth. 2. Ursprung der primitiven Sprache. Systematische Entwicklung der Lautformen u. ihre Bedeutungen. Hamm, Selbstverlag des Verf. 1867, VIII u. 75—506 S. gr. 8. (2 Rß 15 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 27 p. 746 f. Vergl. unten No. 528.

78) Der regelmässige Lautwechsel zwischen den semitischen u. den indoeuropäischen Sprachen nachgewiesen an dem etymologischen Verhältniss der hebräischen weichen Verschlusslaute zu den indoeuropäischen harten von *Rud. v. Raumer.* Erlangen 1863, 8 S. 8. Vgl. Th. Nöldeke in Benfey's Orient u. Occident II (1863) p. 375—381; Schleicher in seinen u. Kuhns Beitr. zur vergl. Sprachf. IV Heft 1 (1863). — Weiter: Erörterungen über die Urverwandtschaft der semitischen u. indoeuropäischen Sprachen. Von Prof. Dr. *v. Raumer*, Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen XIX (11 1865 Nov.) p. 801—818. Dann desselben: Fortsetzung der Untersuchungen über die Urverwandtschaft der semitischen und indoeuropäischen Sprachen. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer 1867, 24 S. 8. (5 Ngr.) vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 14 p. 367.

79) Herr Professor Schleicher in Jena und die Urverwandtschaft der semitischen u. indoeuropäischen Sprachen von *Rud. v. Raumer.* Frankfurt a. M., Heyder & Zimmer 1864, 17 S. gr. 8.

semitischen Stämme, geschweige der Wurzeln zur Voraussetzung gemacht werden konnte. Ungleich vorsichtiger geht der kundige *Ascoli* sowohl in seinen allgemeineren Aufstellungen[480]) wie in seinen Wurzeluntersuchungen [81]) zu Werke. Als Willkürlichkeiten, von voreingenommenen Standpunkten aus unternommen (obgleich weder das A. noch das N. T. das Hebräische als die Ursprache bezeichnen) sind die zum Theil neu aufgelegten Schriften von *Nugent* [82]), *Strong* [83]), *Lethierry-Barrois* [83a]) und *Mossi de Cambiano* [84]) zu bezeichnen, von denen der letztgenannte, ein Spanier, bei seiner Ausdehnung weit über Semitisches und Indogermanisches hinaus geht und bei seiner mathematischen Methode infallibel zu sein glaubt; *Nowotny*'s [85]) Operationen mit einer hebräischen Wurzel sind der wunderlichsten Art. Dagegen verdient eine kurze Abhandlung von *Europaeus* [86]), obgleich sie ebenfalls eine Menge sprachlicher Gränzmauern umwirft, ganz besondere Aufmerksamkeit; er behauptet engere Verwandtschaft zwischen dem Finnisch-Ungarischen und dem Indo-

---

480) Del nesso Ârio-Semitico. Lettera . . . del professore *G. J. Ascoli.* Estratto dal Politecnico, Vol. XXI. Milano, Daelli 1864, 32 S. gr. 8. — Lettera seconda. Estr. dal Polit. Vol. XXII. Ebend. 1864 gr. 8. Vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1866 St. 40 p. 1598 f.

81) Studj ârio-semitici di *Graziadio Isaia Ascoli.* Reale Istituto lombardo di scienze e lettere. Rendiconti. Classe di lettere Vol. II (Milano 1865 gr. 8.) p. 85—90, 213 f.; dann: Articolo 2do, letto alla classe di lettere e scienze morali (del R. Istituto Lomb.), nella tornata del 6 luglio 1865, 13—36 S. 4. Ueber letzteres vgl Benfey in Gött. gel. Anz. 1866 St. 8 p. 281—293. Vgl. noch den Brief des Vfs. an Fleischer in Z. d. D. M. G. XX (1866) p. 433 f.

82) The primitives of the Greek tongue, compared with the Hebrew roots . . . Translated from the french of the Messieurs of Port Royal, by *T. Nugent.* A new edition by the Rev. *J. Prosser.* London, Macintosh 1866, 8. (4 sh. 6 d.). Vgl. Athenaeum 1866 Jan. 13 p. 52, Public opinion 1866 Febr. 3 p. 120.

83) Affinity of the Hebrew and Greek languages. By *J. Strong,* Methodist Quarterly Review (New-York) 1865 July, Art. 7.

83a) Hébreu primitif: formation des lettres ou chiffres, signes du zodiaque et racines hébraïques, avec leurs dérivés dans les langues de l'Orient et de l'Europe. Par *Adolphe Lethierry-Barrois.* Paris 1867, VIII u. 116 S. 4.

84) Clave harmonica ó demostracion de la unidad de origen de los idiomas, probada por el número, valor y significacion de las letras alfabéticas de todos los idiomas, de un modo matemático é infalible, para lo cual se han consultado las lenguas hebrea, caldea, siriaca, arábiga, griega, teutónica, latina, como la del sanscrito, chino, quichua, aymará, huarani, vascuence, español, francés, alemán, inglés, italiano, polaco, portugués, y otras muchas. Por *Honorio Mossi de Cambiano.* 2a edicion publicada por *Fr. García Gutierrez.* Madrid 1864, 138 S. 8.

85) Einige Andeutungen zur Erklärung des hebr. Wortes אָב (ab) von *Joh. Nowotny.* Hoyerswerda, Erbe in Comm. 1864, 87 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.) Vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1865 St. 3 p. 120 und Stein in Eos II (1866) 3 p. 454 f.

86) Vorläufiger Entwurf über den Urstamm der indoeuropäischen Sprachfamilie und seine vor-indoeuropäischen Abzweigungen, namentlich die finnisch-ungarische. Von *D. E. D. Europaeus.* Helsingfors (Leipzig, Brockhaus Sort.). 1863, 24 S gr. 8. mit 2 Tabb. und 1 xylogr. Taf. (n. 1 Rthlr 2 Ngr.).

europäischen und will gefunden haben, dass die wurzelhaften Bestandtheile des erstern zu acht bis neun Zehnteln mit denen des anderen zusammenfielen. Einen anderen, sprachwissenschaftlich folgereichen Zusammenhang findet *de Charencey*[487]) zwischen dem Baskischen und den Uralischen Sprachen: nicht zum ersten Male, denn bereits 1818 war eine ähnliche Ansicht Chr. Gottl. Arndts bekannt worden und ähnliches hatte dann 1854 Max Müller mit natürlich tieferer Erkenntniss und feiner in seiner 'Letter on the classification of the Turanian languages' ausgesprochen. Für so isolierte Sprachen sind die genealogischen Zusammenhänge, welche durch keine principiellen Annäherungen ersetzt werden können, ausserordentlich schwer bei dem Fehlen aller Mittelglieder nachzuweisen.

Das geschichtliche Vorhandensein solcher und zwar besonders zahlreicher Mittelglieder hat von Anfang die Grösse und Stärke der indogermanischen Sprachvergleichung gemacht, über deren Bedeutung, Methode, Fortschritte und letzte Ergebnisse je nach ihrem Standpunkte und sachlicher Erfahrung *Semmig*[88]), *Pont*[89]), *Schenkl*[90]), *Oppert*[91]), *Bréal*[92]) und der schon genannte *Dwight* gesprochen haben. Unter diesen wenig umfangreichen Schriften ist die von *Schenkl* beachtenswerth, weil sie sich die von Georg Curtius bereits vor mehr als zwanzig Jahren behandelte leider nicht

487) La langue basque et les idiomes de l'Oural. Par *H. de Charencey.* 1er fasc. Structure grammaticale et déclinaisons. 2e fasc. Déclinaison et comparaison avec divers idiomes. Paris, Challamel 1862 66, 1—56 u. 57—148 S. 8. Vgl. dazu: Sur la langue Basque et ses affinités avec les idiomes de l'Oural. Par l'abbé *Inchauspe.* Annales de philos. chrét. 1866 juillet.

88) Die Sanskrit-Studien und der Japhetismus. Von *Herm. Semmig.* I. Das S. und die neue Aera der Wissenschaften, Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1865 No. 18 p. 240 f.; II. Bréal über das Sanskrit u. die vergl. Sprachwissenschaft, ebend. No. 19 p. 256 f.

89) Mémoire sur les résultats les plus récents des langues comparées, lu au Congrès scientifique de Rouen (1865) par l'abbé *Pont.* Annecy, Impr. Burdet 1866, 23 S. 8.

90) Werth der Sprachvergleichung für die classische Philologie. Eine Antrittsvorlesung .... von *Karl Schenkl.* Grätz, Leuscher u. Lubensky 1864, 24 S. gr. 8. (1/4 ℛ). Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 51 p. 1231 f. und Joh. Schmidt in Zeitschr. f. vergl. Sprachf. XV. Heft 3 (1866) p. 228 f.

91) Extrait du discours prononcé à l'ouverture du cours de philologie comparée des langues indo-européennes à la Bibliothèque impériale de Paris, le 29 déc. 1864, par *Jules Oppert,* Institut Sect. II, 1865 Août p. 100—104.

92) De la méthode comparative dans l'étude des langues par M. *Michel Bréal,* Revue des cours littéraires 1865 No. 2 Art. 2, No. 3 Art. 2; und besonders abgedruckt unter d. T.: De la méthode comparative appliquée à l'étude des langues. Leçon d'ouverture du cours de grammaire comparée au Collége de France par *Michel Bréal.* Paris, Baillière 1865, 23 S. 8. Vgl. Joh. Schmidt in Zeitschr. f. vergl. Sprachf. XV. Heft 3 (1866) p. 229 f. und Justi im Lit. Centralbl. 1866 No. 42 p. 1094 f. Hieran schliesst sich von demselben: Introduction à la grammaire comparée des langues indo-européennes de Mr. Fr. Bopp. Par *Michel Bréal.* Extrait du Tome I de la trad. française. Paris, Hachette 1866, LVII S. gr. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1866 No. 42 p. 1094 f.

ganz dankbare Aufgabe stellt, den etwas spröden classischen Philologen die vergleichende Sprachwissenschaft näher zu rücken; trefflich sind die geschichtlichen und methodischen Rückblicke Bréals; gegen Opperts hier und sonst über den Arianismus geäusserte Ansichten erhebt *Whitney*[493]), einer der feinsten Kenner des Altindischen, fast bittere Einsprache. Wenn auch diese Wissenschaft sogar auf einigen Hauptuniversitäten Deutschlands keine officielle Anerkennung gefunden hat, so zeugt von ihrer thatsächlichen Anerkennung schon der äusserliche Fortschritt ihres bedeutendsten litterarischen Organs, der von einem ihrer Hauptförderer *Adalbert Kuhn* herausgegebenen Zeitschrift, von welcher mehr als die Hälfte einer zweiten Decade von Bänden in den letzten Jahren erschienen ist[94]), in gewohnter Weise begleitet von den 'Beiträgen'[95]). Auch die bereits[95a]) erwähnte Pariser 'Revue de linguistique' beschäftigt sich vorwiegend mit diesem Gebiete. Daneben erscheinen gelegentliche Studien Einzelner, so *Friedrich Müllers*[96]) mit gewohnter Sachkenntniss und Schärfe gemachte Bemerkungen über das Pronomen der ersten und zweiten Person und über einige Zahlwörter. Das Grundwerk *Bopps* ist durch ein geschicktes Register von *Arendt*[97]) der raschen Benutzung zugänglicher und nun auch durch *Bréals*[98]) treffliche, schon

---

493) Key and Oppert on indo-european philology. By *W. Whitney*, Journal of the American Oriental Society (1867 Oct.) p. 521—554. Vgl. oben no. 357.

94) Zeitschrift für vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griech. u. Lateinischen. Herausgegeben von Dr. *Ad. Kuhn.* Bd. XI—XVI, 4 Berlin, Dümmler 1862—1867, je VI u. dann 482, 474, 458, 474, 474, 1-289 S. gr. 8. — Gesammtregister zu den ersten zehn Bänden der Zeitschrift etc. Ebend. 1862, 180 S. gr. 8. (1⅓ Rß). Vgl. über Bd. XI u. das Gesammtregister Lit. Centralbl. 1863 no. 3 p. 63 f.

95) Beiträge zur vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete der Arischen, Celtischen u. Slawischen Sprachen. Herausgegeben von *A. Kuhn* u. *A. Schleicher.* Bd. III—V, 1 Berlin, Dümmler 1863—67 IV u. 508, 514, 1—144 S. (der Band 4 Rß).

95a) Vgl. oben no. 453.

96) Sprachwissenschaftliche Beiträge zur Grammatik der indogermanischen Sprachen. Von *Friedr. Müller*, Orient u. Occident von H. Benfey I, 4 (1862) p. 735—740, II, 1 (1862) p. 127—132.

97) Ausführliches Sach- u. Wortregister zur 2. Aufl. von Franz Bopp's vergl. Grammatik des Sanskrit, Send, Armenischen, Griechischen, Lateinischen, Litauischen, Altslavischen, Gothischen u. Deutschen. Von *Carl Arendt.* Berlin, Dümmler 1863, XI u. 272 S. gr. 8. (n. 2 Rß). Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1864 No. 1 p. 5.

98) Grammaire comparée des langues indo-européennes par *M. François Bopp*, traduite sur la deuxième édition et précédée d'une introduction par *Michel Bréal.* T. I. Paris, Impr. impér. 1866, LVII u. 458 S. 8. (8 fr.). Vgl. Zotenberg in Revue critique d'hist. et de litt. 1866 No. 29 p. 33 f.; A. Kuhn in seiner Zeitschr. f. vergl. Sprachf. XVI (1867) Heft 4 p. 315 f.; Journal Asiat. 6ième série T. 10 (1867) p. 361 f., wo A. Kuhns Urtheil wiedergegeben ist; A. Weber im Lit. Centralbl. 1866 No. 39 p. 1021 f.; H. Lavoix im Moniteur vom 15 Juli 1867; Revue moderne T. 38 (1866) p. 550 f.; Journal des Savants 1866 Avril p. 269 f.

in ihrer äusseren Ausstattung das deutsche Heimatland des Verfassers beschämende Bearbeitung ein Eigenthum Frankreichs geworden. Der Uebersetzer ist so vertraut mit deutscher Sprache und Forschung, dass er überall das Rechte trifft und, wenn er auch die glückliche Entdeckung der hübschen sprachvergleichenden Bemerkungen des Père Coeurdoux in Pondicheri aus dem J. 1767 macht, ohne alle Eifersucht das Epoche Machende in der Methode und Universalität, das sicher Unterrichtende in der Präcision und Sauberkeit des grossen deutschen Forschers anerkennt. Von der Pflege dieser Studien zeugt, dass das kaum vollendete, ganz anders geartete Lehrbuch *Schleichers*[499]) bald neu aufgelegt werden musste, und von der unermüdlichen Arbeit seines Verfassers, dass diese neue Auflage so vielfach umgearbeitet erschien. Es ist ein Glück für die Wissenschaft, dass zwei so verschiedenartige Lehrbücher wie das von Bopp und das von Schleicher neben einander wirken, wenn auch das Streben des Letzteren, die Glottik zu einer Naturwissenschaft zu erheben, hier nicht überall ganz kenntlich zu Tage tritt, es müsste denn in der durch eine grossartige concrete Litteraturkenntniss unterstützten, überall auf exacte Erkenntniss gerichteten Methode liegen, über deren wirklichen Werth die durchgehenden Versuche, die Formen der indogermanischen Ursprache wiederzufinden, nicht täuschen dürfen. Weniger durch principielle als durch äusserlich klare Auffassung zeichnet sich das Werk *Eichhoffs*[500]) aus, der bereits seit 1836 diese Wissenschaft pflegt. Wie er das secundäre Französisch unter die verglichenen Hauptsprachen von dem Standpunkte seiner Heimat aus einreiht, so *Clark*[1]) das Englische in seinem mir nicht näher bekannt gewordenen Handbuche. Neben ihm hat in England *Latham*[2]) eine klare Uebersicht in der Art

499) Compendium der vergleichenden Grammatik der Indo-germanischen Sprachen. Von *Aug. Schleicher*. II (Formenlehre). Weimar, Böhlau 1862, S. 285–764 gr. 8. (3 Rth.). Vergl. meinen Bericht für 1859 bis 1861 No. 86 und Leo Meyer in Gött. gel. Anz. 1863 no. 12 p. 441—461; Kuhn in seiner Zeitschrift XV (1866) Heft 4 p. 302–312, Heft 5 p. 397—400; Kathol. Lit.-Ztg. 1862 No. 48. Schon liegt eine wesentlich veränderte neue Ausgabe vor: Compendium der vergleichenden Grammatik der indo-germanischen Sprachen. Kurzer Abriss einer Laut- und Formenlehre der indogerman. Ursprache, des Altindischen, Alteranischen u. s. w. Von *Aug Schleicher*. 2. bericht., vermehrte u. theilw. umgearb. Aufl. Weimar, Böhlau 1866, XLVI u. 856 S. gr. 8. (n. 5 Rth. 10 Ngr.).

500) Grammaire générale indo-européenne ou Comparaison des langues grecque, latine, française, gothique, allemande, anglaise et russe entre elles et avec le Sanscrit; suivie d'Extraits de poésie indienne. Par *F. G. Eichhoff*. Paris, Maisonneuve 1867, XIII u. 411 S. 8. (6 fr. 50 c.). Vgl. Journ. des Sav. 1868 févr. p. 125 f.

1) Thomas *Clark*, Student's handbook of comparative grammar, applied to the Sanskrit, Zend, Greek, Latin, Gothic, Anglo-Saxon, and English languages. London, Longman 1862, 8. (7½ sh.).

2) Elements of comparative philology. By *M. A. Latham*. London, Walton and Maberly 1862, 8. (21 sh.).

eines kleinen Mithridates geliefert, *Chase*[503]) das Englische dem Sanskrit parallelisiert, dagegen *Key*[4]) sich in einer nicht zu billigenden Weise skeptisch ausgesprochen: wir sind längst nicht mehr gewohnt, das Sanskrit einfach als Ausgangspunkt zu nehmen. Unter einem nicht ganz zutreffenden Titel versucht *Georg Curtius*[5]) eine sehr scharfsinnige und meist annehmbare Periodisierung der Geschichte der indogermanischen Sprachen, welche er in sieben Stufen sich organisieren und ausbilden lässt: am meisten Widerspruch wird der späte Ansatz der Casusbildung erfahren.

Mit Recht ist der Untersuchung der L a u t v e r h ä l t n i s s e eine eingehendere Aufmerksamkeit zugewendet worden: das ist der Punkt, wo sich Naturwissenschaft und Sprachwissenschaft besonders nah berühren. So sucht *Dubois-Reymond*[6]), der Vater des berühmten Physiologen, in der Akustik und physiologischen Phonetik die Grundlagen für seine Graphik; ebenfalls naturwissenschaftliche Ausgangspunkte nehmen *Thausing*[7]) und in noch ausgedehnterem Massstabe *Merkel*[8]), wie von solchen allein Aufklärung über manche lautgeschichtliche Vorgänge zu erwarten sein wird. Einzelne Laute und Lautclassen haben vorwiegend linguistisch *G. Curtius*[9]), *Leo Meyer*[10]),

---

503) Sanscrit and english analogues. By *P. E. Chase* (Proceedings of the American philosophical Society 1860 no. 63) 115 S. 8.

4) The Sanskrit language, as the basis of linguistic science, and the labours of the German school in that field—are they not overvalued? By *T. Hewitt Key*, Transactions of the Philological Society 1862—63 Part I. (Berlin 1863 gr. 8.) p. 113—160, und auch besonders abgedruckt: London, Nutt 1863, 8. Vergl. The Reader 1863 no. 47 p. 598 f.

5) Zur Chronologie der indogermanischen Sprachforschung. Von *Georg Curtius*. (Aus den Abhh. der k. sächs. Ges. der Wiss.). Leipzig, Hirzel 1867, 77 S. 4. (n. 20 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 34 p. 939 f.; Steinthal in der Zeitschrift für Völkerpsychol. V (1868) p. 340—348; Revue critique d'hist. et de litt. 1867 No. 44 und C. Giussani in Rivista orientale I (Firenze 1868, 8.) p. 1160—72, 1265-84.

6) Kadmus oder allgemeine Alphabetik vom physikalischen, physiologischen u. graphischen Standpunkt. Von *F. H. Dubois-Reymond*. Berlin, Dümmler 1862, XXI u. 289 S. gr. 8. (2 Rk). Vgl. Brockhaus' Centralanz. 1862 p. 87.

7) Das natürl. Lautsystem der menschl. Sprachen. Mit Bezug auf Brücke's Physiologie u. Systematik der Sprachlaute. Von *Mor. Thausing*. Leipzig, Engelmann 1863, XII u. 130 S. gr. 8. (24 ngr.).

8) Physiologie der menschlichen Sprache [physiologische Laletik]. Von Dr. *C. L. Merkel*, Prof. Leipzig, O. Wigand 1866, VIII u. 444 S. gr. 8. Mit eingedr. Holzschn., 10 lith. Taff. u. 7 Noten- und Sprachlauttabb. (n. 2 Rk 20 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 41 p. 1142 f. und Ch. Thurot in Revue critique d'hist. et de litt. 1867 No. 25 p. 385 f.

9) Ueber die Spaltung des A-Lautes im Griech. u. Latein. mit Vergleichung der übrigen europ. Glieder des indo-german. Sprachstammes. Von *G. Curtius*, Berichte über die Verhh. der Kgl. Sächs. Gesellschaft d. Wiss. Philol.-histor. Cl. 1864 I, p. 9—42.

10) Die Kehllaute der gothischen Sprache in ihrem Verhältniss zu denen das Altindischen, Griechischen u. Lateinischen. Von *Leo Meyer*, Orient u. Occident von Th. Benfey I. Heft 3 (1861) p. 514—530, Heft 4 (1862) p. 611—625, Bd. II Heft 1 (1862) p. 75—90, Heft 4 (1863) p. 269—293.

Czermak[511]), *Ascoli*[12]) und *Bickell*[13]) untersucht; dem letzteren wird man beipflichten müssen, wenn er aus einigen immerhin sehr seltenen sicheren Beispielen das ursprüngliche Vorhandensein einer indogermanischen labialen Media statuiert.

Diesen Forschungen laufen die durch praktische Bedürfnisse wissenschaftlicher Uniformierung und internationaler Bequemlichkeit (besonders bei der Missionsthätigkeit) immer neu belebten Versuche einer allgemeinen Lautdarstellung d. h. Schrift parallel welche ohne sorgfältige Beobachtung der concreten Laut- und Schriftgeschichte in Abenteuerlichkeiten ausarten müssen. Daher nimmt das von einem Meister der Paläographie und Linguistik aufgestellte System, das allgemeine Alphabet von *Lepsius*[14]) in der langen Reihe dieser Versuche die erste und höchste Stelle ein, zu welchem der Verfasser mit *Whitney*[15]) beachtenswerthe Bemerkungen gegeben und durch welches er das mit dem Volney'schen Preise gekrönte, jetzt uns vollständig dargelegte allgemeine Alphabet *Schleiermacher's*[16]) von 1855 überholt hat. Unter den semitischen Schwierigkeiten bei einer solchen Umschreibung, mit denen sich *Miniscalchi-Erizzo*[17]) eingehender beschäftigt, ist die hauptsächlichste die Darstellung des ʿAyin, das ein voller Consonant ist und selbst mit Verdoppelung des Spiritus lenis nicht ausreichend bezeichnet, auch so von dem anders wiedergegebenen Ghayin graphisch zu weit entfernt ist: die Wiederaufnahme des arabischen Zeichens selbst in Olshausens hebräischer Grammatik ist zwar unschön, jedoch charakteristischer. Indess Lepsius bei der Aufstellung seines Systems fast gleichmässig

---

511) Ueber den Spiritus asper und lenis, und über die Flüsterstimme, nebst Bemerkungen zur phonetischen Transscription der Kehlkopflaute. Von Prof. *Joh. Czermak*. (Aus d. Sitzungsberichten der k. Ak. der Wiss.). Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1866, 19 S. gr. 8. (3 Ngr.).

12) Die entstehung der skr. tenuis palatalaspirate. Von *G. J. Ascoli*, Kuhn's Zeitschrift f. vgl. Sprachf. XVI (1867) p. 442 449.

13) Ueber das vorhandensein einer ursprünglichen labialen media im indogermanischen, von Dr. *G. Bickell*, Zeitschr. für vergl. Sprachforschung von Kuhn XIV (1865) Heft 6 p. 425—434.

14) Standard alphabet for reducing unwritten languages and foreign graphic systems to a uniform orthography in european lettres by *C. R. Lepsius*. Recommended for adoption by the Church Missionary Society. 2nd edition. London, Williams and Norgate; Berlin, Hertz 1863, XVII u. 315 S. gr. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1864 nr. 5 p. 107; Michaelis in seiner Zeitschr. f. Stenogr. 1863 nr. 5; Westminster Review 1864 April p. 587; Fr. Müller im Orient und Occident von Benfey II (1864) p. 763.

15) On Lepsius' Standard Alphabet: a letter of explanations from Prof. *Lepsius*, with notes by *W. D. Withney*, Journal of the American Or. Soc. Vol. VIII, 2 (1866) p. 335—373.

16) Das harmonische oder allgemeine Alphabet zur Transscription fremder Schriftsysteme in lateinischer Schrift, zunächst in seiner Anwendung auf die slavischen u. semitischen Sprachen, von dem im J. 1858 verstorbenen grossh. Hess. GRath Dr. *A. A. E. Schleiermacher*. Unveränd. Abdruck des von dem Vf. hinterlassenen Ms. Darmstadt, Jonghans 1864, XXII u. 568 S. kl. 4. (8 Rth.). Vgl. Justi im Lit. Centralbl. 1865 nr. 13 p. 355 f.

17) Sistema generale di trascrizione. Da *Francesco Miniscalchi-Erizzo*, Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8.) p. 293—358.

physiologisch und sprachgeschichtlich zu Werke geht, verfährt *Brücke*[518]) durchaus naturwissenschaftlich und stellt nach seinen höchst scharfsinnigen Beobachtungen ein neues künstliches, selbst am Dialekt der Oesterreicher sich vollkommen bewährendes Universalalphabet mit sorgsam erfundenen Zeichen auf. Ganz andere Grundlagen und auch Absichten haben die übrigen Graphiker, wie sie neben den Glottikern heissen mögen. *Sinibaldo de Mas*[19]), ehedem spanischer Gesandter in China, versucht eine Universalzeichensprache für alle Sprachen, ähnlich *Hunkele*[20]). Das Wesen der Lautschrift sucht in praktisch-lichtvoller Weise *Panitz*[21]) darzustellen; die allgemeinen geschichtlichen Verhältnisse hebt *Schacht*[21a]) hervor; eine wichtige, nach einem vorläufigen Referat sehr bedeutsam werdende Specialuntersuchung über die Schriftsysteme der Arier haben wir von *Thomas*[22]) zu erwarten, welcher über dies Thema in der Londoner Asiatischen Gesellschaft am 9. April 1866 gelesen hat.

Die Verbindung der Laute zu Wurzeln ist ihrem semasiologischen Werthe nach durchaus dunkel. Beispiele des überraschenden deutlichen Auseinandergehens zeigen die von *Pott*[23]) zusammengestellten Bezeichnungen für Himmel, Gott, Donner u. s. w. und noch mehr sein grossartig umfassendes Wurzelwörterbuch[24]) mit seinem Reichthum von geisvtollen Combinationen und fast tropisch überwuchernden Nebenbemerkungen, in deren labyrinthischen Seiten-

---

518) Ueber eine neue Methode der phonetischen Transcription. Von *E. Brücke*. Mit 1 Tafel, Sitzungsberichte der kais. Ak. der Wis. zu Wien, Bd. XLI (1863) p. 223—285.

19) L'idéographie. Ecrit par Don *Sinibaldo de Mas*. Paris, Duprat; Leipzig, Brockhaus 1863, 193 S. 8. (3 ℛ). Vgl. Grenzboten 1863 no. 49 p. 400; Lit. Centralbl. 1864 nr. 6 p. 142 f.

20) Scriptura universalis. Versuch einer lautgetreuen und kurzen gemeinsamen Schrift für alle Völker von *Joseph Hunkele*. Paderborn, Schöningh in Comm. 1866, 32 S. 8. Text mit 25 lithogr. Tff. (15 ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1866 Nr. 20 p. 540.

21) Das Wesen der Lautschrift. Zur Begrüssung der XV. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu Leipzig von Dr. *K. Panitz*. Weimar, Böhlau, 1865, VIII u. 40 S. 8. Vgl. Th. Benfey in Gött. gel. Anz. 1865 St. 36 p. 1433—39; Allg. deutsche Lehrerztg. 1865 no. 39.

21a) Ueber den Ursprung der Schrift und deren orthographische Verwendung, besonders im Deutschen. Von Dir. *Ludw. Schacht*. Elberfeld (Progr. der Realschule) 1867, 4.

22) 'On the adapted alphabets of the Arian races' vgl. den kurzen Auszug im Reader 1866 Nr. 172 p. 378.

23) Ueber Mannichfaltigkeit des sprachlichen Ausdrucks nach Laut und Begriff. Von *Pott*, Lazarus' und Steinthals Zeitschr. f. Völkerpsych. III (1865) p. 195--215, 438-359.

24) Etymologische Forschungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, unter Berücksichtigung ihrer Hauptformen .... Von *A. Fr. Pott*. 2. Aufl. in völlig neuer Umarbeitung. 2. Theil. 2. Abth. Auch m. d. T.: Wurzelwörterbuch. 1. Band: Wurzeln mit vokalischem Ausgange. Lemgo u. Detmold, Meyer 1867, XII u. 1379 S. gr. 8. (n. 6 ℛ 20 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl., 1867 No. 48 p. 1332 f.; Steinthal in der Zeitschrift für Völkerpsychol. V. (1868) p. 359—364, und M. Haug in Augsb. All. Ztg. 1867 no. 319 Beilage. Ueber die vorangehenden Bände vgl. meinen Bericht für 1859 bis 1861 no. 84 u. 85.

wegen sich ab und zu verirrt zu haben selbst auch den nur zu kurzem Besuch eintretenden Leser kaum unwillig machen wird, da diesen Riesenbau überall die festen Säulen einer colossalen Gelehrsamkeit tragen und in jeden Winkel das blitzende Licht des Witzes und Humors fällt. Denn wir dürfen uns durch den Titel 'Wörterbuch' nicht täuschen lassen: ein so bequemes Buch haben wir nicht vor uns, sondern eine nicht sehr schematisch angelegte Schatzkammer, in der es sich aber verlohnt, heimisch zu werden. Der vorliegende erste Band des eigentlichen Wurzelwörterbuchs, dem die im vorigen Bericht erwähnte grundlegende Einleitung vorangegangen war, enthält die vocalisch auslautenden Wurzeln, von deren 357 Nummern einzelne nur zwei Zeilen, andere dagegen, wie z. B. sthā 50 und mehr Seiten einnehmen; nach diesem Maassstabe dürfen für die consonantisch auslautenden Wurzeln noch zwei ähnliche Bände erwartet werden. Eine einzelne wichtige Wurzel hat *Joh. Schmidt*[525]) nach ihrer mannigfachen Umbildung, unterstützt von einer bedeutenden Kenntniss der slavischen Sprachen, verfolgt. Von den Lautverhältnissen, welche mit den Um- und Weiterbildungen der Wurzeln, Wörter und Wortformen zusammenhängen, hat *Pott*[26]) die Gemination und Reduplication in seiner reichlich und anregend belehrenden, frischen Weise behandelt, mit welcher Untersuchung sich eine von Haus aus auf ein engeres Gebiet beschränkte Arbeit *Greins*[27]) mehrfach und zwar glücklich berührt. In ausgedehnter Weise erörtert *de Marle*[28]), der an die linguistische Identität der Semiten

525) Die Wurzel AK im Indogermanischen. Von Dr. *Joh. Schmidt*. Mit einem Vorwort von *Aug. Schleicher*. Weimar, Böhlau 1865, X u. 90 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.). Vgl. Th. Benfey in Gött. gel. Anz. 1865 St. 35 p. 1376—91 und Kuhn in seiner Zeitschr. XV Heft 6 (1866) p. 448 f.

26) Doppelung (Reduplikation, Gemination) als eines der wichtigsten Bildungsmittel der Sprache, beleuchtet aus Sprachen aller Welttheile von *A. Fr. Pott*. Lemgo & Detmold, Meyer 1862, VI u. 304 S. gr. 8. (n. 2 ℛ). Vgl. Th. Benfey in Gött. gel. Anz. 1863 nr. 18 p. 703—714; Steinthal in Zeitschr. f. Völkerpsychol. III Heft 2 (1865) p. 245—248; Kathol. Lit.-Ztg. 1862 No. 47; The Reader 1863 nr. 1 p. 13 f. (von Th. Goldstücker).

27) Ablaut, Reduplication u. secundäre Wurzeln der starken Verba im Deutschen nebst einem Excurs über die Verba d ô n und i d d j a. Eine sprachgeschichtliche Untersuchung mit alphabet. Wortregister von *C. W. M. Grein*, Cassel u. Göttingen, Wigand 1862, 76 S. 8. (20 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1862 nr. 23 p. 464 f.; Leo Meyer in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 33 p. 1289 f.

28) Ursprung u. Entwicklung der Lautverschiebung im Germanischen, Armenischen u. Ossetischen. Eine gründliche Darlegung ihrer inneren Berechtigung resp. Nothwendigkeit, aller in ihnen zur Geltung gekommenen Principien u. der Hauptursachen, welche ihre Ausnahmen bedingt haben, ferner des Verhältnisses dieser systematischen Lautverschiebungen zu den ihnen nahestehenden durch vocalischen Einfluss herbeigeführten Lautwandlungen in den übrigen urverwandten Sprachen von *J. H. A. de Marle*. [Separat-Abdruck aus einem u. d. T. „Ursprung und Entwickelung der s. g. indoeuropäischen u. semitischen Sprachen in Begriff u. Laut" späterhin erscheinenden grösseren Werke desselben Vfs.] Hamm, Selbstverl. des Vfs.; Leipzig, in Comm. bei Rud. Hartmann 1863, 74 S. gr. 8. (16 ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 No. 6 p. 136 f. (Vgl. oben no. 477).

und Indogermanen glaubt, das Gesetz der Lautverschiebung über das ihr natürliche Gebiet des Germanischen hinaus bis ins Armenische und Ossetische: er findet den Grund dieser Erscheinung in der durch vocalische Nachbarschaft bedingten Aspiration und Erweichung der Consonanten. Einen speciellen formell wie lexicalisch bedeutsamen Lautwandel von ursprünglichem *fra* bis zu lat. *ver* und Verwandtes untersucht mit der Vielseitigkeit seiner Sprachstudien *Ascoli*[529]).

Das Wesen des Wortes hat *Bréal*[30]) lichtvoll skizziert, die schwierige Frage der lautlichen Differenziierung nach Nomen und Verbum in einer der Feststellung von Kategorien wenig geneigten, auf gewisse empirische Momente aber um so aufmerksameren Weise beantwortet, indem er die Unterscheidung dieser beiden Wortarten nicht als ein allgemeines, der Sprache als solcher zukommendes anerkennt. Noch concretere Untersuchungen fordern die einzelnen Flexionsverhältnisse heraus. Einen klaren Ueberblick gewährt *Stenzler*[32]); in einer noch fortzusetzenden Untersuchung über die Casus hat *de Caix de Saint Aymour*[33]) zunächst den Nominativ betrachtet. Die sehr einfache A-Declination, welche auf eine ältere Vorstufe mit Nasal zurückgeführt wird, gibt *Ludwig*[34]) Gelegenheit zu einer scharfsinnigen Untersuchung verschiedener Flexionssuffixe. Eine interessante Darstellung des Verfahrens, wie die Sprachen absterbende Organe durch Belastung der überlebenden mit den Functionen jener zu ersetzen suchen, gibt *Delbrück*[35]) in seiner Schrift

---

529) Le Figure italiche del derivatore Ariano di nomi d'instrumento per *G. J. Ascoli.* Firenze, Tipogr. Fodratti 1867, 30 S. gr. 8.

30) De la Forme et de la Fonction des mots. Leçon faite au Collége de France pour la réouverture du cours de grammaire comparée par *Michel Bréal.* Paris, Franck. 1866, 22 S. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 13 p. 354 f.; A. De Gubernatis in Rivista orientale I (Firenze 1867, 8.) p. 38 f.

31) Die Unterscheidung von Nomen und Verbum in der lautlichen Form. Von *Aug. Schleicher.* (Aus d. Abhh. der k. Gesellschaft der Wiss.) Leipzig, Hirzel 1865, 91 S. gr. 8 (24 ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1865 No. 26 p. 686 f. und Steinthal in Zeitschr. f. Völkerpsychol. III Heft 4 (1865) p. 497—506.

32) Ueber die verschiedenen Conjugationen u. Declinationen in den indogerman. Sprachen, bes. im Lateinischen von *Stenzler*, Abhh. der schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur. Philos.-histor. Abhh. 1864 Heft 1. (Breslau, Max 1864 gr. 8.) p. 78 - 87.

33) Sur la déclinaison indo-européenne et sur la déclinaison des langues classiques en particulier. Par *A. de Caix de Saint Aymour*, Revue de linguistique et de philologie comparée T. I, fasc. 1 (1867 Juillet).

34) Die Entstehung der A-Declination und die Zurückführung ihrer Elemente auf das ihr zu Grunde liegende Pronomen zugleich mit der Darstellung des Verhältnisses der A-Nomina zu den derivierten Verbalformen. Ein Beitrag zur Geschichte der Wortbildung im Indogermanischen von *A. Ludwig.* (Aus d. Sitzungsberichten der k. Ak. d. Wiss.) Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1867, 64 S. gr. 8. (10 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 49 p. 1365 f.

35) Ablativus localis instrumentalis im Altindischen, Lateinischen, Griechischen und Deutschen. Ein Beitrag zur vergl. syntax der indogermanischen sprachen von Dr. *Berth. Delbrück.* Berlin, F. Dümmler 1867, IV u. 80 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.). Vgl. F. Müller in Zeitschrift f. d. oesterr. Gymn. XIX,

über den Ablativ und die von ihm absorbierten älteren Casusformen; auch die späterhin beim Rigveda zu erwähnende Untersuchung des vedischen Dativ gehört hierher. Die von *Pott* nach ihren Bildungsgesetzen bereits 1847 untersuchten Zahlwörter sehr mannigfaltiger Sprachen hat derselbe einer erneuten Betrachtung mit besonderer Rücksicht auf die Sprachengenealogie Europas unterworfen [536]), riesenhaft gelehrt und zugleich scharfsinnig wie er pflegt; auf einige räthselhafte Momente in dieser Wortclasse macht *Himly* [37]) aphoristisch aufmerksam. Die Erkenntniss des Verbum ist mehrfach gefördert worden. Einen Theil seiner Flexionssuffixe bespricht mit gewohnter Schärfe *Benfey* [38]); das Augment, welches Bopp als den Rest eines Demonstrativs angesehn, deutet *Davis* [39]) aus einer Wurzel 'ay' für 'gehen'; das Futur untersucht *Hirzel* [40]) und weit über sein slavisches Gebiet mit grossem Blick hinausgehend *Miclosich* [41]) die Verba impersonalia. Daneben sei *Schoebel's* [42]) kurze Betrachtung über das Verbum substantivum eben nur genannt. Lexikalische Arbeiten laufen meistens Gefahr, lediglich praktisch übersichtliche und handliche Sammlungen zu werden, und haben auch meist diese Aufgabe: nicht einmal die Wörterbücher der s. g. classischen Philologie sind, was die natürlichste wissenschaftliche Forderung wäre, etymologisch geordnet. Als einen kühnen etymo-

---

4 (1868 April) p. 284 f.; Lit. Centralbl. 1867 No. 47 p. 1305 f.; Schweizer-Sidler in Kuhns Zeitschr. f. vgl. sprachf. XVII. 4 (1868) p. 301 f. und Leskien in Gött. gel. Anz. 1868 St. 12 p. 475—480; Zeitschr. f. d. Gymnasialw. N. F. II, 11 (1868 Nov.) p. 811—820; Thurot in Revue critique d'hist. et de litt. 1869 no. 8.

536) Die Sprachverschiedenheit in Europa an den Zalwörtern nachgewiesen sowie die quinäre und vigesimale Zälmethode. Von Prof. Dr. *Aug. Fried. Pott*, in: Festgabe zur XXV. Versammlung deutscher Philologen, Orientalisten u. Schulmänner (Halle, Buchh. des Waisenh. 1867) und auch besonders, ebend. 1868, 109 S. gr. 8. (n. 20 Sgr.). Vgl. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1868 no. 9 p. 136; A. De Gubernatis in Rivista Orientale I (Firenze 1868 gr. 8.) p. 1150—60.

37) Einige räthselhafte Zahlwörter. Von *K. Himly*, Z. d. D. M. G. XVIII (1864) p. 292—294.

38) Ueber einige Pluralbildungen des indogermanischen Verbums. Von *Theod. Benfey*. (Aus den Abhh. der kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Bd. 13.) Göttingen, Dieterich 1867, 48 S. 4. (16 Ngr.) vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 38 p. 1054 f.

39) On the temporal augment in Sanskrit and Greek. By *John Davis*. Hertfort, printed by St. Austin (1864 od. 65) 36 S. 8. Vgl. Th. Benfey in Göt. gel. Anz. 1865 St. 26 p. 1001—11 und Joh. Schmidt in Zeitschr. f. vergl. Sprachf. XV Heft 3 (1866) p. 234 f.

40) Zum Futurum im indogermanischen, von Dr. *Ludwig Hirzel*, Zeitschrift f. vergl. Sprachw. XIII (1864) p. 215—222.

41) Die Verba impersonalia im Slavischen. Von Dr. *Franz Miclosich*. (Aus den Denkschriften der philos.-histor. Cl. der Kais. Ak. der Wiss. Bd. XIV p. 199—244). Wien, K. K. Hof.- u. Staatsdruckerei 1865, 48 S. 4. Vgl. die wichtige Recension Th. Benfey's in Gött. gel. Anz. 1865 St. 45 p. 1778—92; Lit. Centralbl. 1866 No. 9 p. 220.

42) Étude sur le verbe être. Par *C. Schoebel*, Actes de la Société d'ethnographie No. 8 (1862) p. 106 ff.

logischen Versuch trage ich hier aus dem J. 1860 *Drouin's*[543]) Wörterbuch nach, das Indogermanisches und Semitisches zu vermitteln unternimmt. Willkommener sind Erörterungen beschränkter Wortgruppen, wie *Spiegel*[44]) mit besonnenen Vergleichungen hic, haēcō, hikvāo; vehrka, raopis; gurba; gadhwō; har, haurv, haurva; nap, napti; hakha zugleich mit den arischen Correspondenzen bespricht; noch interessanter werden solche Zusammenstellungen, wenn man sie nach Kuhns Vorgange mit Rücksicht auf bestimmte in den Sprachen niedergelegte Ideenkreise und Culturmomente versucht; so gibt *Pauli*[45]) ansprechend die indogermanischen Bezeichnungen der Körpertheile und umfassender, daher anziehender *Kneisel*[46]) ein Gesammtculturbild des arischen Urvolks.

Damit berühren wir das letzte Gebiet unserer allgemeinen, das Gesammt-Orientalische und das mit ihm in Zusammenhang gesetzte Occidentalische berührenden Betrachtung: die orientalische Culturgeschichte mit ihren besonderen bisweilen bis in das fernste Abendland hineinreichenden Lebensrichtungen. Das Gefühl, dass Orient und Occident getrennte oder trennbare Bildungskreise seien, ist längst theoretisch und praktisch aufgehoben. Die Dichtung fährt fort, Motive aus dem Morgenlande zu holen: *de Chatelain*[46a]), ein gewandter Uebersetzer auch deutscher und englischer Poesien, und der Novellist *Wells*[47]) gründen zum Theil ihre Conceptionen und auch die Ausführung auf solche Entlehnung aus dieser Fremde. Den europäischen Sprachen ist die Einwirkung des Orients, besonders des muhammedanischen, in der bestimmtesten Weise aufgeprägt; *Dozy*[48]) verzeichnet mit musterhafter Sorgfalt und Gründlichkeit die von dort gekommenen Fremdwörter seiner Muttersprache, und in vager, dem Geschichtlichen nicht immer ernste Rechnung tragenden

543) Dictionnaire comparé des langues française, italienne, espagnole, latine, allemande, anglaise, grecque, hébraïque et arabe, ramenées à leur unité primitive et naturelle. Par *E. A. Drouin*, membre de la Soc. asiat. Paris 1860, XL u. 460 S. gr. 8.

44) Varia. Von *Fr. Spiegel*, Zeitschr. für vergl. Sprachf. von Kuhn XIII (1864) p. 364–372.

45) Ueber die Benennung der Körpertheile bei den Indogermanen. Eine populäre Darstellung von dem ord. Lehrer Dr. *Carl Pauli*. Stettin (Progr. der Fr.-Wilh.-Schule) 1867, 29 S. 4.

46) Kulturzustand der indogermanischen Völker vor ihrer Trennung. Von Dr. *Bruno Kneisel*. Naumburg a. S. (Gymn.-Progr.) 1867, 24 S. 4.

46a) Perles d'Orient par le chevalier *De Chatelain*. Londres 1864 pl. 8.

47) Mehemet the Kurd; and other tales from eastern sources by *Charles Wells*. London, Bell & Daldy 1866, VII u. 184 S. 8. (5 sh.) Vgl. Athenaeum 1866 Jan. 6 p. 17 f.

48) Oosterlingen. Verklarende lijst der nederlandsche woorden die uit het Arabisch, Hebreeuwsch, Chaldeeuwsch, Perzisch en Turksch afkomstig sijn. Door *R. Dozy*. s'Gravenhage, Leiden, Arnhem: Nijhoff, Sijthoff, Thieme 1867, VIII u. 97 S. 8. (1 fl. 25 c.). Vgl. Zotenberg in Revue critique d'hist. et de litt. 1867 No. 16 p. 241 f.

Weise *Pihan*[549]) die gleichen Bestandtheile des französischen Sprachschatzes, wozu *Defrémery* wichtige Nachträge und Verbesserungen zu liefern hatte. Die grosse pariser Ausstellung von 1867 konnte dem Orient gradezu in ihrer Gliederung eine feste Stelle anweisen [50]). Es ist weniger das Staatsleben, was hier zu Vergleichen und Untersuchungen einladet: ein solches Moment behandelt eine kleine von Neuem aufgelegte Studie *Fitz Gerald's* [51]); anlockender sind die unmittelbaren mit dem Seelenleben zusammenhängenden Verhältnisse der Sitte, des Glaubens, der künstlerischen oder praktischen Thätigkeit. Die Grundlagen des Familienlebens kommen in dem merkwürdigen Buche von *M'Lennan* [52]) zur Besprechung, aus welchem sich z. B. eine überraschend weite Verbreitung der Polyandrie in Tibet und vielen Himalayagebieten ergibt. In *Martin's* [53]) umfassend angelegten Werke über die Geschichte des weiblichen Geschlechts füllt der alte Orient den ganzen ersten Band; unselbständiger (denn sie beruht zum guten Theil auf Bachofens Werke), aber nicht ohne Geist ist des jüngeren *Giraud-Teulon*[54]) Charakteristik der Stellung der Mutter. *Zhishman's* [54a]) Darstellung des Eherechts bezieht sich durchaus auf moderne und speciell christliche Culturkreise. An Darstellungen der privateren sittlichen Verhältnisse fehlt es, weil die Quellen versagen: ein Stück weitverbreiteten und verderblichen, ziemlich modernen Genusses lehrt *Grimaux* [55]) näher kennen.

---

549) Dictionnaire étymologique des mots de la langue française dérivés de l'Arabe, du Persan, ou du Turc, avec leurs analogues grecs, latins, espagnols, portugais et italiens. Par *A. P. Pihan*. Paris, Impr. impér. 1866, XX u. 400 S. 8. Vgl. Defrémery im Journal Asiat. 6ième série T. 10 (1867) p. 179—188.

50) L'Orient et les colonies à l'Exposition universelle. Par *Léon Estor*, L'Orient, L'Algérie et les colonies Ie année (1867) No. 19, 20, 22—25, IIe année (1867) No. 1—3, 6—8; IIIe année (1868) No. 2.

51) Eastern and Indian policy, in connexion with the nationalities of Europe. By *W. F. Vesey Fitz Gerald*. 2nd edition. London, Westerton 1864, 36 S. 8. (1 sh.).

52) Primitive marriage: an inquriy into the origin of the form of capture in marriage ceremonies. By *John F. M'Lennan*. Edinburgh, Black 1865, XII u. 326 S. 8. (7 sh. 6 d.) Vgl. Athenaeum 1865 March 18 p. 376 f. und The Reader 1865 March 4 p. 247 f.

53) Histoire de la femme. Sa condition politique, civile, morale et religieuse. Par *L. A. Martin*. Antiquité. 1e partie: Chine, Inde, Perse, Assyrie, Égypte, Palestine. Paris, Didier 1862, VII u. 403 S. 8. (3 fr.). Vgl. Westminster Review 1862 July p. 245.

54) La mère chez certains peuples de l'antiquité par *A. Giraud-Teulon* fils. Paris 1867, 66 S. 8.

54a) Das Eherecht der orientalischen Kirche. Von Dr. *Jos. Zhishman*. Wien, Braumüller 1863 64, XVI u. 826 S. gr. 8. (n. 6 ℛ; in vier Lieff. erschienen). Vgl. Kathol. Lit.-Ztg. 1863 No. 17 u. 45; 1864 No. 49 p. 433 f. und Archiv f. kathol. K. Recht 1865 Heft 5.

55) Du hachisch ou chanvre indien. Par le dr. *Éd. Grimaux*. Paris, Savy 1865, 55 S. 8. — Vgl.: Ueber den indischen Hanf (Haschisch) und seine Verwendung als narkot. Genussmittel, Ausland 1863 no. 30.

Offner liegt der grosse Handelsverkehr vor uns, für welchen zwei bedeutende Stationen der alten Levante uns von *Tarbox*[555a]) geschildert werden. Die unmittelbar mit ihm zusammenhängenden Münz- und Maasssysteme hat für die Epoche vor Alexander d. Gr. *Joh. Brandis*[56]) einer höchst bedeutenden Untersuchung unterzogen; abgesehen von zahlreichen hier zum ersten Male in ihrer Bedeutung erkannten Einzelheiten (zu deren Feststellung zahlreiche Wägungen und Messungen in saubersten Weise vorgenommen wurden) tritt aus diesem Werke zweierlei von weitgreifender Bedeutung hervor: der sexagesimale Charakter des international wichtigen babylonischen Maass- und Gewichtsystemsund die Stellung der kleinasiatischen Griechen zur Entwicklung des Münzwesens, zu dessen Herstellung griechischer Kunstsinn und orientalischer Reichthum sich verbinden zu müssen schienen. Auch in *Bouchotte's*[57]) Bemerkungen tritt die babylonische Elle culturgeschichtlich hervor; für die Numismatik ist neben den zerstreuten Bemerkungen von *Karabaček*[57a]) die ausführliche Beschreibung der verschiedenen Münztypen in Holländisch-Ostindien von *Netscher* und *van der Chijs*[58]) hervorzuheben, welche ein sehr mannigfaltiges Bild darbietet. Ein charakteristischer Unterschied trennt orientalische und altgriechische Münzen: dort im Wesentlichen das Streben offiziell beglaubigte Werthe zu bezeichnen; hier die bestimmteste Neigung, ein kleines Kunstwerk darzustellen.

Die Kunst selbst lässt sich auf dem weiten Gebiete des Orients nur in Aegypten in einer stätigen geschichtlichen Entwicklung beobachten; sonst begegnen wir im besten Falle nur grossartig fragmentarischem. Daher ist es, was die geschlossene Kunstgeschichte z. B. des alten Griechenlands und des neueren Italiens in ästhetischer Selbstgenügsamkeit bisweilen ohne grösseren Schaden für den geschichtlichen Zusammenhang, wenn auch nicht zum Vortheil der strengen Wissenschaft vernachlässigen darf, in der orientalischen

555a) Tyre und Alexandria, the chief commercial cities of Scripture times. By *Increase N. Tarbox*. Boston 1866. 362 S. 12.

56) Das Münz-, Mass- und Gewichtswesen in Vorderasien bis auf Alexander den Grossen. Von *J. Brandis*. Berlin, W. Hertz 1866, XII u. 623 S. gr. 8. (n. 4 ℛ 20 Ngr.). Vgl. E. Curtius in Gött. gel. Anz. 1867 St. 22 p. 850—864; A. v. Gutschmid in v. Sybels Histor. Zeitschr. XVI (1866) p. 386 f.; Hultsch in Neuen Jahrbb. f. Philol. u. Päd. Bd. 95 (1867) p. 513—538; „Erfindung u. älteste Geschichte der Goldmünzen" Ausland 1867 No. 46 p. 1081—86; Lit. Centralbl. 1867 No. 18 p. 497 f. und Waddington in Revue critique d'hist. et de litt. 1868 no. 3 p. 33—36.

57) Trois études sur des mesures anciennes: le stade, la coudée babylonienne, le pied de carrières du pays messin. Par *Émilie Bouchotte*, négociant. Metz, Impr. Blanc 1864, 102 S. 8.

57a) Zur orientalischen Münzkunde von *Joseph Karabaček*. (Separatabdruck aus den Wiener Numismat. Monatsheften red. von Egger 1867). 8 S. 8.

58) De munten van Nederlandsch Indie beschreven en afgebeeld door *E. Netscher* en Mr. *J. A. van der Chijs*, in Verhandelingen van het Batav. Genootschap van K. en W. Deel XXXI (Batavia, Lange & Co. 1864) X u. 230 S. mit 32 lithogr. Tff.

Kunstgeschichte überall geboten, die culturgeschichtlichen Fäden welche die vereinzelt überlieferte künstlerische Thatsache mit der Culturgeschichte, besonders mit der religiösen und technischen verbinden, aufzusuchen. So bezeichnet das tiefsinnige Werk von *Schnaase*[559]), welches in einer neuen Ausgabe erscheint, eine Epoche in der kunsthistorischen Litteratur. Der erste von *Carl von Lützow* neu bearbeitete Band umfasst den alten Orient, nämlich die Kunst der Inder, Babylonier, Assyrier, Perser, Phönizier, Juden und Aegypter; überall ist gewissenhaft auf die neuesten monumentalen Entdeckungen zurückgegangen und (was eben so wichtig ist) das geschichtlich treibende Leben, welches hinter der Fülle der Einzelheiten wie eine organische Einheit wirkt und sich stets neues adoptierend erweitert oder keine Organe findend abstirbt, für die Beobachtung sichtbar dargelegt. In Beziehung auf die Reihenfolge der Völker kann man von dem Verfasser abweichen. Eine solche kann bestimmt sein durch die Priorität der künstlerischen Entwickelung oder durch einen in der einen oder der andern Nationalität realisierten Begriff, sei dieser nun die elementare Einfachheit, von der alles gleichsam auszugehen scheint, oder die vollauf entwickelte einheitliche Mannichfaltigkeit, welche alle übrigen Erscheinungsformen als Fragmente von sich subsumiert. Nach keiner dieser Seiten hat die indische Kunst das ihr von Schnaase verliehene Recht, vorauf zu stehen, so dass als zweite Gruppe die Babylonier, Assyrier, Perser, Phönizier und Juden, als dritte die Aegypter folgen: diesen letzten gebührt die erste Stelle. Durch sie wird Babylon und Assyrien begreiflich und von den Eraniern bietet sich zuletzt ein natürlicher Weg nach Indien. Im Uebrigen aber ist auch um seiner allgemeinen Gesichtspunkte willen das schöne, mit den neuesten Entdeckungen unter Carl von Lützow's Beihülfe fortgeschrittene Werk allen orientalischen Specialphilologen auf das Angelegentlichste zu empfehlen. Weniger durch die philosophische Energie, welche dieses Werk bis in das kleinste Detail durchdringt, als durch eine sinnige Universalität, welche auch die Poesie und das religiöse Leben in den Kreis ihrer Betrachtung zieht, empfiehlt sich *Carrière's*[60]) Kunstgeschichte. Auch sie ist

559) Geschichte der bildenden Künste von Dr. *Carl Schnaase.* Zweite verb. u. verm. Aufl. 1. Bd. Auch m. d. T.: Geschichte der bildenden Künste bei den Alten von Dr. *Carl Schnaase.* 2. verb. u. verm. Aufl. 1. Bd.: Die Völker des Orients. Unter Mitwirkung des Verfassers bearb. von Dr. *Carl von Lützow.* Düsseldorf, Buddeus 1866, XIV u. 492 S. gr. 8. mit 67 eingedr. Holzschn. (2 ℛ).

60) Die Kunst im Zusammenhang der Culturentwickelung und die Ideale der Menschheit. Von *Moriz Carrière.* 1. Band. Die Anfänge der Cultur u. das orientalische Alterthum. (Auch m. d. T.: Die Anfänge der Cultur u. das oriental. Alterthum in Religion, Dichtung u. Kunst). Leipzig, Brockhaus 1863, XXI u. 569 S. gr. 8. (3 ℛ). Vgl. Oesterr. Zeitschr. für Wiss. u. Kunst 1863, I p. 624 f.; Bll. f. litt. Unterh. 1863 No. 34 p. 613 f.; Lit. Centralbl. 1863 Nr. 21 p. 480; Westminster Review 1864 Jan. p. 302 f. Desgleichen: Band III Abth. 1. Das christliche Alterthum und der Islam in Dichtung, Kunst und Wissenschaft. Ein Beitrag zur Geschichte des menschl. Geistes. Ebend. 1868, XIII u. 302 S. gr. 8. (1⅔ ℛ) Vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 36 p. 961 f.

philosophisch; es ist eine Kunstlehre auf Grund der Philosophie der Geschichte, und der Begriff der Menschheit, ihr innerstes Seelenleben, ihr letztes Ideal, dessen Licht prismatisch zerstreut in den einzelnen Nationallitteraturen und Künsten wiederglänzt, steht in der Mitte des geschmackvoll-idealistischen Ganzen. Der erste Band behandelt die Vorstufen und die Kunstentwickelung des alten Orients: für jene wird sich aus Waitz's Anthropologie der Naturvölker noch mancher neue und fruchtbare Gesichtspunkt gewinnen lassen; für das Alterthum der Chinesen, welche aber nicht zwischen Naturvölker und Culturvölker zu setzen sind, der Aegypter, Semiten und Arier gibt er häufig mit künstlischer Anmut und meist mit religiösem Verständniss treffende Bilder der Haupterscheinungsformen, soweit die orientalische Philologie dieselben einem Philosophen jetzt schon zu erkennen gestattet. Die alten Eranier hätten eine eingehendere Darstellung beanspruchen dürfen. Noch anziehender ist die erste Abtheilung des dem Mittelalter gewidmeten dritten Bandes; neben die Anfänge der christlichen Cultur ist hier der Islam, zum ersten Mal in seinen verschiedenen Lebensrichtungen zusammengefasst, gestellt. Bei der Besprechung der den Muhammedanismus betreffenden Litteratur wird sich Gelegenheit bieten, des Carrière'schen Werkes noch einmal zu gedenken.

Von den einzelnen Künsten hat die **Baukunst** in ihrer altchristlichen Epoche eine eingehende Darstellung durch *Texier* und *Pullan* [561]) gefunden: das Byzantinische, auf welches das gemeinschaftliche Werk des Engländers und des Franzosen vorzugsweise ausgeht, ist hier das culturgeschichtliche Bindeglied zwischen Orient und Occident. In dem Zusammenhang einer allgemeinen Geschichte der **Plastik**, von *Lübcke* [62]) feinsinnig und geschmackvoll entworfen, haben in dem ersten Capitel Inder, Aegypter, Assyrer, Babylonier und Perser ihre Stelle gefunden: auch hier begegnen uns die Inder wieder an der ersten Stelle. Mit der decorativen Kunst oder wie wir passender sagen dürfen, mit dem Kunstgewerbe des Orients, wenigstens Westasiens und Nordafrikas konnte den europäischen Beschauer unmittelbar die grosse Pariser Ausstellung von 1867 bekannt machen und an Bewunderern hat es nicht gefehlt. *Adalbert de Beaumont* [63]) wagt es sogar, seinem Frankreich den orientalischen Unterricht für die Ornamentik zu empfehlen. Aus

---

561) Byzantine architecture; illustrated by a series of the earliest Christian edifices in the East. By *C. Texier* and *E. P. Pullan.* London, Day and Son 1865 Fol. mit 89 Tff. (£ 6. 6 sh.) vgl. Athenaeum 1865 Jan. 21 p. 92 f.

62) Geschichte der Plastik von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von *Wilh. Lübcke.* Mit 231 (eingedr.) Holzschn. Leipzig, Seemann 1863, XIV und 775 S. gr. 8. (5⅔ Rthlr.)

63) Les arts décoratifs en Orient et en France. I. L'architecture persane. Pra *Adalbert de Beaumont*, Revue des deux mondes T. LXV livr. I. (1866, 1. Sept.) p. 5—33 und T. 72 livr. 1 (1867, 1. Nov.) p. 138—160.

seiner reichen Quellenforschung, welche bei ihm schon frühzeitig den gewöhnlich einseitig überschätzten Kreis der Bücher überschritt, hat *Reinaud*[564]) eine kleine Notiz über die Kunst der Mosaik bei Byzantinern und Arabern mitgetheilt. Auf das Gränzgebiet der Kunst und der Graphik führt eine interessante Untersuchung von *Delitzsch*[65]) über die rothen Tinten im weitesten Sinne. Wie wichtig solche Beobachtungen auch für kritische Zwecke sein können, beweist z. B. der Umstand, dass das mit Purpur geschriebene Evangeliarium in Curzons Besitz wol kaiserlich-byzantinischer Abkunft sein wird, weil der Gebrauch dieses Farbstoffs nicht-kaiserlichen Persönlichkeiten verboten war. — Auch die Geschichte der Musik im alten Orient ist selbständig betrachtet worden: *Engel*[66]) hat mit schätzenswerther Sorgfalt zusammengestellt, was die archäologischen Entdeckungen in Assyrien, Babylon und Aegypten und die Nachrichten der Alten ergeben. Natürlich fehlen alle Nachweise über den eigenthümlichen Charakter der Tonsysteme selbst; ich zweifle, dass man dem Verfasser Recht geben darf, wenn er sich Rückschlüsse von den Tonreihen der Chinesen und Indern, weil sie ähnliche musikalische Instrumente wie die genannten altorientalischen Völker gebrauchen, auf diese erlaubt und auch bei diesen von einer 'pentatonic scale' redet.

Der bildenden Kunst und der schönen Litteratur gehört gleichmässig ein viel umfassendes aber doch in seinem Detail anziehendes Werk von *Thomas Wright*[67]) über die Geschichte der Karikatur und des Grotesken, das in vielen Stücken an die Schriften unseres alten ehrbaren Flögel erinnert. Selbstverständlich liegt sein Inhalt zum grössten Theil ausserhalb des Orientalischen; aber es verdient hier dennoch eine Erwähnung, weil es mit Aegypten beginnt, dessen Neigung zur Karikatur psychologische Rückschlüsse auf sein inneres Leben gestattet. Es würde sich überhaupt verlohnen, einmal der

---

564) L'Institut, II. Section, T. 27 (1862) p. 86.

65) Ueber die in alten Hds. verwendeten Farbstoffe. Von Prof. *Delitzsch*, Z. D.-M.-G. XVII p. 673—681.

66) Music of the most ancient nations, particularly of the Assyrians, Egyptians and Hebrews; with special reference to recent discoveries in Western Asia and in Egypt. By *Carl Engel*. With numerous illustrations. London, Murray 1864 XII und 379 S. 8. (16 sh.). Vgl. Athenaeum 1865, Jan. 21 p. 80 f., Westminster and Foreign Quarterly Review No. 164 (1865 April) vol. 83 p. 617 f. und The Reader 1865 March. 4 p. 264.

67) A history of caricature and grotesque in literature and art by *Thomas Wright*, M. A. With illustrations from various sources by F. W. Fairholt. London, Virtue 1865, XVI und 494 S. gr. 8. (21 sh.). Französisch: Histoire de la caricature et du grotesque dans la littérature et dans l'art par *Thomas Wright*. Traduite avec l'approbation de l'auteur par *Octave Sachot*; éditée par *Amédée Pichot*; précédée d'une notice de l'éditeur. Paris, Bureau de la Revue britannique 1866, XXXV u. 457 S. 8. mit 258 eingedr. Holzschn. Vgl. Athenaeum 1865 Jan. 28 p. 119 f.; Quarterly Review 1866 Jan. p. 215—250 und 'Ausland' 1865 No. 19 p. 453-436.

Ausbildung und Behandlung des Komischen in den verschiedenen orientalischen Litteraturen und Künsten nachzugehen und seinen Gegensatz zu den hieratischen Grundrichtungen zu erklären.

Die Litteratur mit ihren besonderen Lebensrichtungen, Formen und Stoffen ist mehrfach auch nach ihren hier zunächst zu berührenden allgemeineren Momenten untersucht und besprochen worden. Hier liegt ein sehr fruchtbares Feld für Detailforschung vor. Auch jetzt noch, nachdem mehr als ein Vierteljahrhundert reicher Arbeit seit seinem Tode verflossen ist, verlohnt es sich, die zerstreuten Abhandlungen des Altmeisters *Silvestre de Sacy's*[568]) zusammenzustellen, welcher Sammlung Sédillot seine dankenswerthe Fürsorge gewidmet hat: unter den meist die eigentliche Litteratur betreffenden Stücken wird die Arbeit über die Drusen am meisten willkommen sein. Der ähnlichen Sammlung von Quatremère's einzelnen Arbeiten ist schon oben gedacht worden. Bei der Untersuchung des überall wichtigen und interessanten Verhältnisses zwischen den litterarischen Producenten und dem Publikum steht im Orient die durch das Abendland auf das geringste Maass reducierte Mannigfaltigkeit und Schwierigkeit der verschiedenen Schriftarten mit in erster Linie: die grossartigen internationalen Beziehungen der muhammedanischen Litteraturen sind nicht zum geringsten Theile gefördert durch die Herrschaft des arabischen Alphabets. Ueberall wird aber die nationale Besonderheit der Schreibweise nur ungern und schwer aufgegeben: ein interessantes Beispiel mit allgemeinen Gesichtspunkten bietet Colonel *Goldsmid*[68a]), wenn er schildert, dass die Volksthümlichkeit und Verbreitung der Litteratur im Sindh durch die Schwierigkeit leide, Muhammedanern und Indern ein einheitliches Schriftsystem beizubringen.

Eine gesteigerte Aufmerksamkeit ist den orientalischen auch über das Abendland verbreiteten Litteraturstoffen zugewendet worden. In den hier nicht weiter zu besprechenden, aber für die westöstliche Litteraturgeschichte in stofflicher Beziehung höchstbeachtenswerthen Schriften *Uhland's* zur Geschichte der Dichtung und Sage ist eine Fülle von solchen Berührungspunkten aus dem Mittelalter angedeutet, wie *Liebrecht*[69]), selbst ein ausgezeichneter Forscher auf diesem Gebiete, gelegentlich hervorgehoben hat. Der Fortschritt der Untersuchungen wird zuletzt keinem der beiden Standpunkte, welche am besten durch die Namen Jacob Grimm und Theodor Benfey charakterisiert werden, ausschliesslich Recht geben; vielmehr

568) Mélanges de littérature orientale par *Silvestre de Sacy*, précédés de l'éloge de l'auteur par le Duc *de Broglie*. Paris, Ducrocq 1863, XXXII und 395 S. gr. 8.

68a) On the preservation of national literature in the East. By *F. J. Goldsmid*, Journal of the Roy Asiatic Soc. of Gr. Brit. New Ser. Vol. I P. 1 (1864) p. 29—41.

69) Vgl. Liebrecht in Gött. gel. Anz. 1865 St. 47 p. 1841—51.

wird ein Theil der Uebereinstimmungen der im Morgen- und Abendland behandelten Stoffe auf gemeinsamen Urbesitz der noch nicht getrennten arischen Völker, also auf Mythen, ein anderer auf Entlehnungen in geschichtlicher Zeit, also mehr auf Sagen und im allgemeinsten Sinn epische Momente zurückzuführen, ein dritter kleiner Theil aus der Gleichartigkeit des menschlichen Anschauens und Empfindens als psychologischer Process zu erklären sein. Kaum an Entlehnung kann gedacht werden bei den altmorgenländischen Anklängen, welche der sorgfältig und sinnig combinierende Vortrag *Ferdinand Justi's*[569a]) in einem der merkwürdigsten und schwierigsten eddischen Lieder hervorhebt; ebenfalls auf die indogermanische Urzeit weist die Verwandtschaft der von *Chodzko*[70]) bearbeiteten slavischen Volksgeschichten mit altindischen Motiven, bei deren Darlegung der verdiente polnische Gelehrte leider den Rigveda nur in der französischen Uebersetzung von Langlois benutzt hat. Dagegen wird das Verhältniss bei den gälischen Märchen, welche der Hauptkenner dieser Literatur, *R. Köhler*[71]) untersucht, doch schon bedenklich: das hier auftauchende orientalische braucht nicht wie sonst wol in den Volksmärchen der verstreute Goldstaub alter asiatischer Mythen zu sein, sondern hier kann eine Entlehnung Statt gefunden haben. Derselbe Gelehrte[72]) gibt für solche äusserliche Vermittlung eines nachher volksthümlich gewordenen Stoffes selbst ein höchst interessantes Beispiel. Die Geschichte vom guten Gerhard, welche Rudolph von Ems anmutig und sittig wahrscheinlich nach einer lateinischen Vorlage bearbeitete, war dessen Vorgänger vielleicht aus jüdischer Quelle zugekommen; Tendlau hat sie im Chibbur jafeh des Rabbi Nissim nachgewiesen und sollte sie auch nicht in der ursprünglichen Redaction dieses, wenn die Autorschaft sicher stände, der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts angehörenden Erzählungsbuches gestanden haben, so deutet das von Benfey bemerkte Vorkommen derselben im Mahâbhârata und in der Çukasaptati auf eine wahrscheinlich durch Persien, Syrien, Arabien gegangene Einwandrung zu den Juden, den litterarischen Vermittlern des Mittelalters. Aehnliche Verbreitung anderer Stoffe weisen *de*

569a) Ueber das eddische Lied von Fiölsvidr. Eine Vorlesung gehalten von *Ferd. Justi*, Orient und Occident von Th. Benfey II. Heft 1 (1862) p. 45—74.

70) Contes des paysans et des pâtres slaves, traduits en français et rapprochés de leur source indienne par *Alexandre Chodzko*. Paris, Hachette 1864, VI u. 411 S. 8. (3 frc. 50 c.) Vgl. Chastaing in den Actes de la Soc. d'Ethnogr. 2e Série T. I (1864—66) p. 45 f.

71) Ueber J. F. Campbell's Sammlung gälischer Märchen (Edinburgh 1860, 2 Bde. 8.) Von *Reinhold Köhler*, Orient und Occident von Th. Benfey II, 1 (1862) p. 98—126.

72) Zum guten Gerhard. Von *Reinhold Köhler*, Germania von Pfeiffer XII (1867) p. 55—60; dazu *Benfey* ebend. p. 310—318.

Gubernatis[573]), *Goedeke*[74]) und ihn ergänzend *Gildemeister*[74a]), *Schiefner*[75]) und *Benfey*[76]) nach. Die bekannte auch in unsrer deutschen Litteratur verbreitete Geschichte von dem Müller, seinem Sohn und dem Esel hat Goedeke in allen Wandlungen verfolgt und ihr Vorkommen im 'Conde Lucanor', in den 'Vierzig Vesiren' u. s. w. liess auf eine muhammedanische, speciell arabische Quelle schliessen; um so interessanter ist jetzt Gildemeisters Nachweis dieses Asinus vulgi bei Al-Maqqarī (I p. 679). Benfey entdeckt die ältere Form des Märchens von der Thiersprache im Harivança, indess das Rāmāyaṇa eine jüngere bietet. Demselben Gelehrten bieten Bastians und Mussafias Mittheilungen über den siamesischen Nonthuk Pakkaranam und den altfranzösischen Dolopathos Gelegenheit, auf die ausserordentliche Verbreitung der indischen Erzählungsstoffe aufmerksam zu machen[76a]); auf das Siamesische werden wir unten noch einmal zurückkommen. Einen spätromanischen Ausläufer der Qalīlah wa Dimnah behandelt *Pertsch*[76b]) in willkommenster Weise nach dem ferrarischen Druck von 1583; das Buch hatte Nuti auf Grund der bekannten griechischen Uebersetzung in Italien eingeführt. Für die Geschichte des Buches von den 'Sieben weisen Meistern' gibt *Goedeke*[77]) eine klare Uebersicht und neues Material; er hat zum ersten Mal auf einen ziemlich selbständigen, zu den altfranzösischen Texten sich hinneigenden Auszug aus der lateinischen Bearbeitung in der vor 1350 verfassten 'Scala coeli' von Johannes Gobius (genannt Junior) hingewiesen. Die so angeregte Untersuchung konnte von *Mussafia*[77a]) weitergeführt werden, welcher aus Prager Hss. drei lateinische Erzählungen dieser Gruppe, dann eine wichtige Vergleichung der 'Scala coeli'

---

573) Il principe e l'aquila. Leggenda Indo-Europea da *Angelo de Gubernatis*, Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8.) p. 27—31.

74) Asinus Vulgi. Von *Karl Goedeke*, Orient and Occident I, 3 (1862) p. 531—560.

74a) Zum Asinus Vulgi. Von *J. Gildemeister*, Orient und Occident von Th. Benfey I, 4 (1862) p. 733 f.

75) Zu den dankbaren Todten. Von *A. Schiefner*, Orient und Occident von Th. Benfey II, 1 (1862) p. 174 f.; dazu *Reinhold Köhler*, ebend. Bd. III, Heft 1 (1864) p. 93—103.

76) Ein Märchen von der Thiersprache, Quelle und Verbreitung. Von *Th. Benfey*, in dessen Orient und Occident II, 1 (1862) p. 133—171.

76a) Beiträge zur Geschichte der Verbreitung der indischen Sammlungen von Fabeln und Erzählungen; ursprüngliche Grundlage der „Sieben weisen Meister", Orient und Occident Bd. III, Heft 1 (1864) p. 171—180.

76b) Ueber Nuti's italienische Bearbeitung von Symeon Seth's griechischer Uebersetzung der Qalīlah wa Dimnah. Von *W. Pertsch*, Orient und Occident von Benfey II (1863) p. 261—268.

77) Liber de septem sapientibus. Von *Karl Goedeke*, Orient u. Occident Bd. III, Heft 3 (1866) p. 385—422.

77a) Beiträge zur Litteratur der sieben weisen Meister. Von *Ad. Mussafia*. Aus dem Octoberhefte des Jahrgangs 1867 der Sitzungsberichte der K. Ak. der Wiss. Wien, Gerold's Sohn 1867, 37—118 S. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 19 p. 511 f.

mit der handschriftlich in Wien vorhandenen 'Summa recreatorum' und den begründeten Nachweis einer besonderen italiänischen Recension dieser Geschichten liefert. Abhängig dagegen hat ein Ungenannter die Siebenmeistgeschichten nach dem französischen Texte mit anmutiger Einfachheit in das Italiänische übersetzt, in welcher Gestalt das merkwürdige Buch *D'Ancona*[578]) mit einer lehrreichen Einleitung trefflich herausgegeben hat; für den Orient unterrichtet uns gleichzeitig *Lerch*[78a]) von einer armenischen Uebersetzung unter Benutzung einer in Moskau 1847 erschienen russischen Bearbeitung derselben.

Als Gegengabe für diese früh oder spät aus dem Morgenlande herüber gekommenen Stoffe hat das Abendland besonders die Sagen von Alexander dem Grossen geliefert, welche erschöpfend zu verfolgen leider noch nicht das handschriftliche Material ausreichend genug durchforscht ist. Die orientalische Gestaltung dieser Sagen ist freilich seit Spiegels Untersuchung von 1851 nicht wieder zusammenhängend dargestellt, einzelnes aber glücklich erörtert worden. Die eben bei dem 'guten Gerhard' angedeutete jüdische Vermittelung wird auch hier besonders stark gewesen sein, von welcher Annahme auch *Vogelstein*[79]) ausgeht. In seinen schätzenswerthen Bemerkungen über diesen Sagenkreis verdient als besonders interessant hervorgehoben zu werden der Versuch, die Sagen von Alexanders Wanderung nach dem Paradiese als ursprünglich persisch zu erweisen. Von dem grössten Kenner dieses Forschungsgebietes, *Zacher*[80]) haben wir endlich eine vortreffliche grössere Untersuchung erhalten, welche zwar vorzugsweise Griechisches und Lateinisches betrachtet, aber auch für die morgenländische Wissenschaft von grosser Bedeutung ist. Einmal weist die älteste griechische Fixierung der Alexandersage unter dem Namen des Kallisthenes, welche um 200 n. Chr. stattgefunden haben mag, nach Aegypten; dann gibt Zacher unter Benutzung Petermannscher Mittheilungen ein ziemlich vollständiges Bild des armenischen Alexanderbuchs, welches die älteste griechische Recension glücklich wiederzugeben scheint. Endlich weist er auf den orientalischen oder vielmehr speciell jüdischen Ursprung der

---

578) Il libro dei setti Savj di Roma, testo del buon secolo della lingua. Pisha 1864, LXIV u. 124 S. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1864 No. 51 p. 1230.

78a) Ueber eine armenische Bearbeitung der „sieben weisen Meister". Von *P. Lerch*, Orient und Occident von Benfey II (1863) p. 369—374.

79) Adnotationes quaedam ex litteris orientalibus petitae ad fabulas quae de Alexandro Magno circumferuntur. Dissert. inaug. scr. *Heinemann Vogelstein*. Breslau (Schletter) 1865, VII u. 48 S. gr. 8. (n. 10 Sgr.)

80) Pseudocallisthenes. Forschungen zur Kritik und Geschichte der ältesten Aufzeichnung der Alexandersage von *Julius Zacher*. Halle, Buchh. des Waisenhauses 1867, IX u. 193 S. gr. 8. (n. 1 Rg.) Darin p. 85—101 über die armenische Uebersetzung des Pseudoc. und p. 179—191 wichtige Bemerkungen über die syrische und arabisch-jüdische Behandlung der Alexandersage. Vgl. mein Archiv für Litteratur-Geschichte I p. 556 f.

Trostbriefe in Juan Lopez Segura's altspanischer Alexandreis hin und auf die Wichtigkeit der der armenischen wahrscheinlich gleichzeitigen und an kritischem Werth mindestens gleichstehenden altsyrischen Uebersetzung des Pseudokallisthenes hin.

Die erwähnten Untersuchungen und Zusammenstellungen betreffen vorzugsweise volksthümliche Momente der westöstlichen Litteratur. Aber auch für die bewussten und gelehrten Richtungen des morgenländischen Schriftenthums ist einzelnes geschehen. Unter einem viel verheissenden Titel ist eine Reihe von besonders in der Revue des deux mondes erschienen Artikeln *J. J. Ampère's*[581]) in einem stattlichen Bande vereinigt worden. Die Sammlung verdient die bald nöthig gewordene zweite Auflage durchaus. Denn ungeachtet alles Schwankens zwischen Poesie und Wissenschaft und ungeachtet aller Vielseitigkeit sind seine Schriften von einem geschmackvoll harmonischen Charakter und sachlichem Werth. Der Vielgereiste hatte auch im Jahre 1842 mit Mérimée die Levante besucht und daher darf uns seine über die Bücher hinausgehende Kenntniss des orientalischen Wesens nicht überraschen. Die vorliegende Sammlung, für welche wir Barthélemy St.-Hilaire zu danken haben, zieht durch lebendige Darstellung an und besonders haben die charakterisierenden Rückblicke auf Rémusat, Eugène Burnouf und Stanislas Julien litterarischen Werth. Ein allgemeiner Ueberblick über das morgenländische Litteraturwesen ist jedoch hier nicht gegeben, wie der Titel erwarten lassen könnte. Wie nahe wenigstens die Poesie des Orients bereits den Interessen eines grösseren europäischen Publikums getreten sei, zeigen die verschiedenen anthologischen Werke. Die zuerst 1856 erschienene Sammlung von Nachdichtungen orientalischer Vorlagen oder Motive von *Alger*[82]) ist in sehr erweiterter Gestalt aufgetreten, eröffnet durch eine nahe an hundert Seiten lange Einleitung; alle orientalischen Poesien mit Ausnahme der japanischen sind vertreten, auch ein Dichter der nicht gelebt hat, Mīrzā Schaffī'. Eine wenig empfehlenswerthe, in sich princip- und ordnungslose Sammlung ist die von *Minckwitz*[83]): Erzählungen, Märchen, Fabeln, Lieder und Sprüche aus dem Indischen, Persischen

---

581) La science et les lettres en Orient par *J. J. Ampère*, avec une prèface par de *Barthélemy Saint-Hilaire*. Paris, Didier 1865, XIX u. 495 S. 8. (7 fr.); desgleichen 2e édition. Paris, Didier 1867, XIX u. 495 S. 12. (3 fr. 50 c.) Vgl. Saturday Review 1865 Nov. 4 p. 590; A. De Gubernatis in Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8.) p. 102 f.

82) The poetry of the Orient. By the Rev. *William Rounseville Alger*. New edition, entirely revised and enlarged. Boston 1865, XII u. 337 S. gr. 8. (9 sh.) Vgl. meinen Bericht für 1857 - 58 No. 120.

83) Die Weisen des Morgenlandes. Eine Anthologie der urältesten Erzählungen, Märchen, Fabeln, Lieder und Sinnsprüche. Für Frauen ausgewählt von *Johannes Minckwitz*. Leipzig, Arnold 1862, X u. 341 S. 8. (1 1/5 Thlr.) 2. verb. Aufl. Ebend. 1865, X u. 341 S. 8. (geb. 24 Ngr). Neue wohlf. (Titel-) Ausgabe. Ebend. 1866. 8. (16 Ngr, geb. 21 Ngr.)

und Chinesischen in ausgewählten deutschen Uebersetzungen, wobei die Auslassung des Arabischen wie die Trennung der epischen Stücke aus dem Indischen und die damit verbundene Verweisung der Sâvitrî und ähnlicher Stücke unter die Lieder und Sprüche der Perser komisch auffällt. Vernünftiger und bescheidner ist die Spruchsammlung *Duchenoud's* [583a]).

Ueber die Grundbegriffe, Formen und Richtungen der orientalischen Litteraturgeschichte sind einige zum Theil höchst bedeutende Werke anzuführen. Das fruchtbare Verhältniss der dichtenden Phantasie zur Naturbetrachtung wird in einem lehrreichen Werke *de Laprade's* [84]) erörtert, welcher, indem er die ganze vorchristliche Epoche behandelt, auch von Indern, Aegyptern, Hebräern, Muhammedanern und Chinesen redet. Der 'Hierophant der Natur', wie man den auch als tiefsinnigen Dichter bedeutenden Verfasser genannt hat, geht in seiner katholischen Glaubensanschauung etwas ängstlich an dem alten Testament vorüber, dessen poetische Bedeutung gerade in Beziehung auf Naturbetrachtung uns besonders seit A. v. Humboldts Kosmos geläufig ist; mit seinen Grundansichten hängt es auch zusammen, dass er in den Vedas Monotheismus findet. Aber das Werk ist reich an schönen und fast immer anregenden Gesichtspunkten. Auf die formale Seite der Dichtung bezieht sich ein Werk *Roorda's* [85]), welches sich eingehend mit Versmaassen und Rhythmen von Indien bis Holland beschäftigt. Eine solche Untersuchung könnte abschliessend nur mit den Principien und der umfassenden Kenntniss Rudolf Westphals geführt werden. Eine Seite der orientalischen Dichtung ist im Zusammenhang der Universalgeschichte der betreffenden besondern Poesiegattung wirklich grossartig dagestellt worden: das Drama durch *J. L. Klein* [86]). Er bringt an seinen Gegenstand zwar nicht, was zu bedauern ist, aber auf diesem Standpunkte kaum zu erreichen war, unmittelbare Kenntniss der betreffenden Sprachen, aber eine staunenswerthe Fülle des durch die ausgedehnteste europäische Sprachkenntniss erreichbaren Wissens, eine fast einzige Erfahrung in der Theorie und Praxis des

---

583a) Recueil d'adages et de pensées détachées empruntés la plupart aux langues orientales et suivis de quelques essais de littérature. Par *Charles Duchenoud*. Paris, Challamel ainé 1867, 288 S. in 18-jésus.

84) Le sentiment de la nature avant le christianisme. Par *Victor Laprade*. Paris, Didier 1866, CIV u. 430 S. 8. Vgl. Journal des Savants 1866 Juni p. 399; Contemporary Review III (1866) p. 306 f.; Revue moderne T. 38 (1866) p. 557 f.; Caro in La France vom 26. April 1867.

85) Over dichtmaat, versmaat en versbouw, inzonderheid in de Hollandsche, Duitsche, Fransche, Grieksche en Romeinsche, Arabische en Oud-Indische Poëzie. Door *T. Roorda*. 'sGravenhage, Nijhoff 1863, VIII u. 408 S. gr. 8. (f. 5, 50.)

86) Geschichte des Drama's von *J. L. Klein*. III. Auch m. d. T. Geschichte des aussereuropäischen Drama's und der lateinischen Schauspiele n. Chr. bis Ende des X. Jahrhunderts. Leipzig, T. O. Weigel 1866, IX u. 765 S. gr. 8. (n. 4 Rß.)

Dramas und einen unerschrocknen bisweilen zu kecken Scharfsinn; daher sind seine Gesichtspunkte fast immer gross, kühn und bedeutend. Zuerst handelt er von dem indischen Drama. Treffend wird in einer Darlegung der brahmanischen und buddhistischen Weltanschauung nachgewiesen, wie insonderheit der Buddhismus auf den Begriff des Tragischen und Komischen im indischen Drama eingewirkt habe; in Beziehung auf den Einfluss der griechischen Kunst, welche ich auf Grund allgemeiner und specieller litterarhistorischer Beobachtung unbedingt mit Albrecht Weber annehme, hat der Verfasser die Ursprünglichkeit des indischen Geistes überschätzt. Vom höchsten Interesse sind die Analysen von neun einzelnen Dramen, welche durch die Vergleichung mit verwandten Werken der entlegensten Litteratur uns erst nach ihrer wahren Bedeutung erscheinen. Der Verfasser erscheint hier durchaus nicht abendländisch verurtheilsvoll, sondern eher für seinen besonderen Stoff begeistert; er erinnert an Schönheiten des indischen Dramas, welche Calderon erreichen, an psychologische Effecte ersten Ranges, an Bhavabhûti's feinsinnige Andeutung des Unterschiedes des Epischen und des Dramatischen. Ein gleich hohes Interesse bietet das chinesiche Drama nicht dar, welches Klein nach dem indischen behandelt. Man darf hier von dem Durchschnittsbürgerthum reden, welches den grossen Charakter also auch den höhern dramatischen Stil nicht zulässt, und von der poetischen Gerechtigkeit des Bambusrohres. Hieran schliessen sich einige Bemerkungen über das Schauspielwesen der Japanesen; den Rest des Bandes füllen das Inka- und das Azteken-Drama und das altchristliche bis zum zehnten Jahrhundert, welche Poesiephasen uns hier nicht weiter interessieren, wenngleich sie für die Uranfänge aller dramatischen Kunst lehrreich sind. Ueber den Werth und die Bedeutung des Klein'schen Werkes darf man sich nicht durch kleine bisweilen jeanpaulisch ableitende Excurse und Zwischenbemerkungen täuschen lassen: sie berühren den kernigen Stamm des Ganzen nicht, um welchen ohne Schaden solche Witz-Orchideen klettern mögen. Endlich ist noch eine litterarhistorische Betrachtung von *Zingerle*[87]) zu erwähnen, deren Gegenstand die Abhängigkeit unserer deutschen Dichtung von orientalischen Motiven ist. Der Kreis dieser Motive ist aber zu weit gezogen, nicht indem sie, wenn auch nur oben hin, bis auf Freiligrath verfolgt werden, sondern weil der Verfasser auch die altdeutschen Dichtungen über das Leben Jesu hierher rechnet.

Für die Geschichte der orientalischen W i s s e n s c h a f t (besonders auch in ihrem Zusammenhange mit dem Abendlande) ist mancherlei geschehen. Eine Art von Urkundenbuch versprach das

---

587) Ueber die morgenländischen Elemente in der deutschen Poesie. Von Dr. *Pius Zingerle*. (Progr. des Meraner Gymn.). Bozen, Wohlgemuth 1862, 4. Vgl. kathol. Lit.-Ztg. 1862 No. 32 p. 260.

von *Behrnauer*[588]) beabsichtigte photolithographische Album zu werden. Indess so gefällig auch der Plan erscheinen mochte: für Textpublication haben wir ohne Zweifel billigere und den kritischen Pflichten jedes Herausgebers bequemere Mittel. Die getreue Nachbildung der Handschriften gehört in die Diplomatik und Handschriftenkunde; hier vermöchte auch ein umsichtiger Herausgeber durch eine geschickte Sammlung von orientalischen Handschriftenproben mit Benutzung der fortgeschrittenen Photolithographie der Wissenschaft erhebliche Dienste zu leisten. Die gegenwärtige Gesammtbildung der vorderasiatischen Völker und ihre Förderung durch den Unterricht bespricht ein kürzerer aber kenntnissreicher Aufsatz von *Bélin*[89]); die Mehrzahl der übrigen auf die orientalische Geistesbildung bezüglichen Arbeiten greift in die Vergangenheit zurück. Das richtigste und ursprünglichste Moment für die Geschichte des Wissens, Entstehung und Ausbildung der Schrift, ist schon vorhin erwähnt worden; ihr läuft in engeren Gränzen Ursprung und Verbreitung der Zahlzeichen von Morgenlande her parallel. Gerberts Stellung wird nach dieser Seite hin von dem um die Werke dieses immer noch räthselhaften Mannes verdienten *Olleris*[90]) untersucht; leider gestatten weder der Mangel an authentischen Nachrichten über die Beziehung desselben zu den Arabern noch die Unsicherheit der handschriftlichen Ueberlieferung der Zahlzeichen in seinen Werken ein entscheidendes Resultat. Bei der Besprechung der arabischen Mathematik werden wir Woepckes treffliche Arbeiten über diesen Gegenstand kennen lernen, neben welchen *Sédillot*[91]) immer noch seine bekannte frühere Auffassung festhält. Verschiedene hauptsächlich aus orientalischen Quellen stammende Mittheilungen über geographische Wissenschaften bieten *Sprenger*[91a]) und *Vivien de Saint-*

---

588) Photolithographisches orientalisches Album (von Dr. *Behrnauer*), Serapeum von Naumann XXVIII (1867) No. 12 p. 177—190.

89) De l'instruction publique et du mouvement intellectuel en Orient par *Bélin*, Le Contemporain 1866 August-Nummer, und besonders abgedruckt: Paris, Challamel aîné 1866, 45 S. 8. Dazu: Encore quelques mots sur l'instruction publique en Orient. Par *Bélin*. Paris, Challamel aîné 1867, 7 S. 8. (50 c.)

90) Du role de Gerbert dans l'introduction en occident des signes de numération connus communément sous le nom de chiffres arabes, par *A. Olleris*, Revue archéol. Nouv. Sér. T. VI (1862) p. 383—392; vgl. auch desselben: Oeuvres de Gerbert pape sous le nom de Sylvestre II collationnés sur les manuscrits, précédées de sa biographie, suivies de notes critiques et historiques (Clermont-Fd, Thibaud; Paris Dumoulin 1867, CCV u. 607 S. 4. mit 6 Taff.) p. XVII—CCV 'Vie de Gerbert'.

91) Sur l'origine de nos chiffres. Lettres de M. *Am. Sédillot*. (Extr. des Atti dell' Accademia di Nuovi Lincei, T. XVIII.) Revue 1865, 9 S. 4.

91a) Zur Geschichte der Erdmessung im Alterthum. Von *A. Sprenger*, Ausland 1867 No. 43 p. 1017—20.

Martin[592]); von besonderer Wichtigkeit erscheint des ersteren Werk über die Reiserouten[93]). Nicht allein durch positive Mittheilungen geographischer Art; sondern weil wir das Werden der Erdkunde auf diesen uns für den Islam bereits aus al-Iṣṭakhrī geläufigen einfachen Grundlagen beobachten können wie sonst das der Geschichtschreibung auf dem Grund der Genealogie oder eigentlichen Annalen.

Mit grösserem Interesse ist man der geschichtlichen Entwickelung der Wissenschaft der Idee nachgegangen. Das Werk, in welchem schon für die ältesten Culturepochen in dieser Richtung eine bestimmte und productive Uebertragung des Morgenländischen auf das Abendland gesetzt wird, die Philosophie-Geschichte von *Röth*[94]) ist nach des Verfassers Tode in einer zweiten Auflage erschienen. Seine Grundgedanken, welche uns bei seinem Schüler Julius Braun und selbständig bei Gladisch begegnen, sind hinlänglich bekannt. Einen sicheren Boden betritt die Untersuchung erst da, wo östliche und westliche Völker sich im volleren Lichte der Geschichte begegnen: im Mittelalter. Die muhammedanische Philosophie tritt in den Kreis der speculativen Bewegung in so hohem Grade, dass sie in den allgemeinen Werken ihre Stelle gefunden und die beiden bekannten Grundrisse von J. Erdmann und Ueberweg ihr gebührende Aufmerksamkeit gewidmet haben, der erstere in seinem durch geistvolle Durchdringung überhaupt der Scholastik ausgezeichneten Werke mit besonderer Rücksicht auf die bewegenden Grundprincipien, der andere mit bequemster Darreichung des litterarischen Materials. Specieller is natürlich *Stöckl*[95]) in seinem Werke über die Philosophie des Mittelalters auf das Muhammedanische und Jüdische eingegangen. Er hebt (und hieran lässt sich schon für den flüchtigsten Blick die weitgreifende Wirkung dieser Philosopheme erkennen) treffend hervor, wie al-Fārābī zuerst den kosmologischen Beweis für das Dasein Gottes, den wir bei Augustinus in einer inductiven Naive-

---

592) Un chapitre de géographie orientale de moyen âge, du VIIe au XVe siècle. Fragment d'une histoire inédite de la géographie par *Vivien de Saint-Martin*, Annales des voyages 1867 Janv., und besonders abgedruckt: Paris, Challamel aîné 1867, 35 S. 8. (1 fr.)

93) Die Post und Reiserouten des Orients. Mit 16 Karten nach einheimischen Quellen von *A. Sprenger*. Heft 1. Mit 16 Karten. (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, herausgeg. von der Deutschen Morgenl.-Gesellschaft Bd. III. No 3.) Leipzig, Brockhaus in Comm. 1864, XXVII u. 159 S. gr. 8. (3⅓ Rh.) Vgl. 'Die Leistungen der Araber in der Geographie', Ausland 1864 No. 33 p. 787—791.

94) Geschichte unserer Abendländischen Philosophie. Entwickelungsgeschichte unser speculativen, sowohl philosophischen als religiösen Ideen von ihren ersten Anfängen bis auf die Gegenwart. Von *Ed. Röth.* Zwei Bde. 2. nach des Vf. hinterlassenen handschriftlichen Bemerkungen revid. Aufl. Mannheim, Bassermann 1862, LIX u. 2046 S. gr. 8. (n. 24 fl. 30 Xr. rh. = 14 Rh.)

95) Geschichte der Philosophie des Mittelalters von Dr. *Albert Stöckl*, ord. Prof.... zu Münster. Bd. II. Periode der Herrschaft der Scholastik. Abth. 1. 2. Mainz, Kirchheim 1865—66, 1—512 u. 513—1159 S. gr. 8. (4⅔ Rh.) Vgl. Wien. Kath. Lit.-Ztg. 1866 No. 9 p. 71 f., No. 10 p. 79 f.

tät auftreten sehen, in eine philosophische Form gebracht und wie Ibn Sînâ den astrologischen Fatalismus begründet habe. Das in der Bildung der muhammedanisch-jüdischen Philosopheme ausserordentlich wichtige Verhältniss zwischen Aristotelismus und Platonismus aufzuklären liefert *Haneberg* [596]) in seiner Untersuchung über das unmittelbar aus dem Arabischen ins Lateinische und ins Hebräische übersetzte weitverbreitete und darum einflussreiche 'Liber de causis' einen wichtigen Beitrag, dem hoffentlich bald die Ausgabe des arabischen Originals aus der Leydener Handschrift folgen wird. Eine andere wichtige Arbeit Hanebergs über das Verhältniss zwischen Ibn Sina und Albertus Magnus wird bei der arabischen Philosophie hervorzuheben sein.

Es würde sich verlohnen zu untersuchen, in wie weit der bei den muhammedanischen und jüdischen Philosophen ziemlich häufige, bei den modernen europäischen aber ziemlich seltene Zusammenhang medicinisch-naturwissenschaftlicher und theoretischer Studien auf die Methode und Substanziierung der Speculation eingewirkt habe, und um so mehr wären eingehende Forschungen über die morgenländische Medicin überhaupt zu wünschen. Uns Moderne kann vielleicht davon eine hier häufig begegnende Fülle von phantastischem Aberglauben zurückschrecken; aber durch allerlei Mythologisches, Naturphilosophisches und Psychologisches würde schliesslich unser Muth belohnt werden. So erscheinen uns die ersten Bände einer allgemeinen Geschichte der Medicin von *Wise* [97]), der fast ein Vierteljahrhundert früher sich bereits um die Hindu-Medicin verdient gemacht hatte, sehr willkommen: er nimmt seine alte Aufgabe wieder auf und behandelt zunächst Inder, Buddhisten und Chinesen. Zur Geschichte der arabischen Medicin und ihrer Verbreitung in der europäischen Welt hat *Steinschneider* [97a]) begonnen mit seiner immensen Kenntniss der Bibliographie werthvolle Beiträge zu liefern.

Von den übrigen Wissenschaften ist ihres westöstlichen Charakters wegen die Astronomie mit ihrer Schwester der Chronologie besonders wichtig. In dem lebhaften Streit über die Priorität des Orients auf diesem Gebiete nimmt das Werk des früheren englischen Kriegsministers *Lewis* [98]) eine wichtige, von den Orientalisten wol

---

596) Ueber die neuplatonische Schrift von den Ursachen (liber de causis). Von *Haneberg*, Sitzungsberichte der kgl. bayr. Ak. der Wiss. 1863. I p. 361 f. Vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. 1863 No. 35 p. 107, 110 114.

97) Review of the history of medicine by *Thomas A. Wise*, M. D. Vol. I. II. London, Churchill 1867, XCVIII, 397; 514 S. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1869 No. 27 p. 792 f.

97a) Constantinus Africanus und seine arabischen Quellen. Von *M. Steinschneider*, Archiv f. pathol. Anat. Bd. 37 (1866) p. 351 f.

98) An historical survey of the astronomy of the ancients. By the Right Hon. Sir *George Cornwall Lewis*. London 1862, VIII u. 527 S. gr. 8. (15 sh.) Vgl. Lit. Centralbl. 1862 Nr. 14. p. 238. Fel. Liebrecht in Heidelb. Jahrbb. 1862 Febr. p. 81—91; Edinburgh Review 1862, July p. 80 f. u. kathol. Lit.-Ztg. 1863 No. 13 p. 107 f.

zu beachtende Stellung ein. Eine durchgehende Opposition gegen die Ergebnisse der ägyptischen und der assyrischen Archäologie macht diese Untersuchungen nicht allein interessant, sondern auch lehrreich. Lewis sieht die altgriechische Astronomie als eine durchaus originale an; die alte an Beobachtungen reiche Astronomie der Aegypter ist in seinen Augen durchweg zu empirisch und so hat der griechische Geist im alexandrinischen Zeitalter aus seiner Kraft die Astronomie als Wissenschaft gestaltet. In gleicher Weise spricht er gegen die chaldäisch-babylonische und assyrische Chronologie Bedenken aus, welche die Entzifferer der Keilinschriften zur entschiedensten Widerlegung anreizen müssen. Auf die Geschichte der eigentlichen Astronomie beziehen sich die Abhandlungen von *Sédillot*[599]) und *Whitney*[600]): der leztere gibt eine lichtvolle Darstellung des wissenschaftlichen Streites über die Ursprünglichkeit der Naxatras, deren chinesischen Ursprung Biot behauptet, indess für den chaldäisch-babylonischen Albrecht Weber, für den indischen Max Müller eintreten.

In die unmittelbare Nähe der astronomischen Wissenschaft hat das Morgenland den tiefeingreifenden Aberglauben der Astrologie gestellt, ihn theils scheinbar wissenschaftlich formuliert, theils mit religiöser Weihe umgeben. Gern lesen wir in dem nun zum dritten Mal aufgelegten Werke *Alfred Maury's*[1]) von dem allgemeinen geschichtlichen Zusammenhange dieser Dinge bis tief in das Mittelalter hinein; es berührt geschickt die astrologischen Anschauungen der s. g. Chaldäer, der alten Perser und der Aegypter. Das Christenthum hat derartige Ueberlieferungen zunächst weder zu unterdrücken noch zu verklären vermocht; während des Mittelalters war jeder Culturfortschritt in dieser Richtung durch die Herrschaft des Islām fast unmöglich gemacht. Eine sonderbare Ideenwelt tritt uns als Hintergrund der wüsten volksthümlichen Litteratur entgegen, deren Reichthum uns *Steinschneider*[2]) mit gewohnter bibliographischer Genauigkeit und Spürkraft vorführt. Obgleich eine 'Litteratur der Nacht' verbreitet dieses Schriftenthum, welches mit wilder Willkür sich die bedeutendsten Namen und auch hervorragende Kräfte dienst-

599) Courtes observations sur quelques points de l'histoire de l'astronomie et des mathématiques chez les Orientaux par *M. Sédillot*. Paris 1863, 29 S. 8.

600) On the views of Biot and Weber respecting the relations of the Hindu and Chinese systems of asterisms; with an addition, on Müller's views respecting the same subject. By *W. D. Whitney*, Journal of the Am. Or. Soc. VIII, 1 (1864) p. 1—94.

1) La magie et l'astrologie dans l'antiquité et au moyen âge, ou Étude sur les superstitions païennes qui se sont perpetuées jusqu' à nos jours. Par *L. F. Alfred Maury*. 3. édition, revue et corr. Paris, Didier 1863, 488 S. gr. 18.

2) Zur Pseudepigraphischen Literatur, insbesondere der geheimen Wissenschaften des Mittelalters. Aus hebräischen und arabischen Quellen von *M. Steinschneider*. No. 3. der ersten Sammlung der „Wissenschaftlichen Blätter aus der Veitel Heine Ephraim'schen Lehranstalt (Beth ha-Midrasch)" in Berlin. Berlin (Druck von Rosenthal & Co.) 1862, 97 S. gr. 8.

bar macht, mannigfaches Licht über die Culturströmungen des Mittelalters von Osten nach Westen. Einen mächtig entwickelten Ausläufer dieser Richtung zeigt uns ebenfalls *Steinschneider*[630]) in seiner Untersuchung über die reiche Traumbuch-Litteratur auf, zu welcher man das allgemeine Werk *Seafield's*[4]) mit Nutzen vergleichen kann.

Diese phantastisch-verworrene Litteratur hat uns von der mathematischen Wissenschaft unmerklich auf das Gebiet des Uebersinnlichen und überhaupt des Religiösen geführt, wo Religion und Mythologie sich in einer scheinbar natürlichen, aber durchaus nicht nothwendigen Nähe bei einander befinden. Dies Verhältniss besonders vom orientalischen Alterthum aus zu verfolgen hat sich parallel der vergleichenden Mythologie leider noch keine allgemeine Religionswissenschaft gebildet, welche wir vielleicht noch, aus einzelnen Vorarbeiten zu schliessen, aus Rudolf Roths Händen empfangen können. Das Werk *Howitt's*[5]) mit seinem vielversprechenden Titel strotzt von Unwissenheit und beweist durch seine Fülle ungeordneter Thatsachen nur die Neigung eines materialistischen Zeitalters zum Spiritualismus. Ihm stehen durch seine wissenschaftliche Oekonomie und Tendenz scharf *Maury's*[6]) geschichtliche Rückblicke gegenüber; durch tiefe gedankenvolle Auffassung zeichnen sich aber *Bluntschli's*[7]) höchst anregende Vorträge aus. Der berühmte Staatsrechtslehrer nimmt zu den religösen Problemen eine andere Stellung als die gangbare Theologie und Philologie; den aufmerk-

603) Das Traumbuch Daniels u. die oneirokritische Litteratur des Mittelalters. Eine bibliogr. Studie von *M. Steinschneider*, Serapeum von Naumann 1863 No. 13 p. 193—201, No. 14 p. 209—216.

4) Literature and curiosities of dreams. A commonplace book of speculations concerning the mystery of dreams and visions, records of curious and well authenticated dreams, and notes on the various modes of interpretation adopted in ancient and modern times. By *Frank Seafield*. Two vol. London, Chapman and Hall 1865, XXXI u. 754 S. 8. (24 sh.) Vgl. Athenaeum 1865 Aug. 26 p. 267 f.

5) The history of the supranatural in all ages and nations, and in all churches, christian and pagan; demonstrating a universal faith. By *W. Howitt*. Two vol. London, Longman 1863, XXXVI u. 962 S. 8. (18 sh.) Vgl. Athenaeum 18 3, Febr. 28 p. 288 f.; Reader 1863, March 7 p. 237 f.

6) Croyances et légendes de l'antiquité. Essais de critique appliquée à quelques points d'histoire et de mythologie. Les religions de l'Inde et de la Perse. Traditions de la Grèce et de la Gaule. Les premiers historiens et les anciennes légendes du christianisme. Rapports de l'occident avec l'extrême orient. Par *L. F. Maury*. Paris, Didier 1863, 417 S. 18-jésus. Vgl. Home and Foreigne Review 1863 Juli p. 243 f.

7) Alt-asiatische Gottes- u. Weltideen in ihren Wirkungen auf das Gemeinleben der Menschen dargestellt. Fünf öff. Vorträge von *J. C. Bluntschli*. Nördlingen, Beck 1866, IV u. 168 S. 8. (1 fl. 24 xr. rh. = 26 Ngr.). Vgl. Hauck's Theolog. Jahresbericht I p. 571 f.; Haneberg im Theol. Lit-Bl. von Reusch 1866 No. 3; Lit. Centralbl. 1866 No. 9 p. 237; Zimmermanns Theol. Lit.-Bl. 1866 No. 27 p. 159 f.; Alex. Jung in Bll. f. lit. Unterh. 1866 No. 39. Protest. Kztg. 1866 No. 43 p. 886 f.; Glaser's Jahrbb. f. Gesellschaftsw. II (1865) Bd. 4 p. 487 f.; Unsere Tage (1865) No. 84; Allg. kirchl. Zeitschr. 1866 No. 1.

samen Beobachter wird es nicht überraschen, dass hier nach der Betrachtung des Brahmanismus, Buddhismus und Mosaismus das Chinesische als die höchste Stufe bezeichnet wird, auf welche sich das orientalische Alterthum in seinem mehr oder weniger klaren Streben nach Humanität zu erheben vermochte. Der Verfasser geht sehr richtig von einem psychologischen Standpunkte aus; ohne Zweifel würde eine consequente Durchführung der psychologischen Methode zu einer genügenden Erklärung der Wirkung der hier behandelten Religionsstifter führen. Unfruchtbar ist *Ludwig Feuerbach's* [608]) Werk vom J. 1857, welches man mit einem neuen Titel versehen hat; lehrreich und durch feinsinnige Combinationen ausserordentlich anziehend die Reihe von Untersuchungen, welche *Max Müller* [9]) unter einem liebenswürdig bescheidenen Titel darbietet. Den Ausgangspunkt bilden indogermanische Mythen und Religionssysteme; aber die Betrachtung erweitert sich durch Herbeiziehung des monotheistischen Semitismus zu Grundlinien einer Religionswissenschaft. Die vier Formen des vedischen Brahmanismus, des homerisch-hesiodeischen Hellenismus, des zoroastrischen Parsismus und des indo-chinesischen Buddhismus werden den drei semitischen des Mosaismus, des Christenthums und des Islāms in besonnenen und abgerundeten Charakteristiken gegenübergestellt, bei der Wechselwirkung des Parsismus und des Judenthums eine Abhängigkeit des ersteren von dem anderen zugelassen und Renans Annahme von der ursprünglichen 'tendance vers l'unité' bei den Semiten bestritten. Ueberall begegnen wir einem bewundernswürdigen, erlaubt poetischen Takt in der Verwendung sprachlicher Daten.

Diesen Forschungen kommt ein unläugbares Interesse in den weitesten Kreisen entgegen; das unmittelbarste wird nächst der eigentlichen Theologie [10]) die Philosophie und Sagenforschung daran haben. Für seine bereits erwähnte Philosophie der Kunstgeschichte hatte *Carrière* [11]) den Begriff des Mythus zu untersuchen, auf welchen wir in dem engeren indogermanischen Kreise sogleich wieder zurückkommen; den ganzen Complex von Mythen und Sagen, welche zwischen Orient und Occident hin- und herfluten, suchte

---

608) Der Ursprung der Götter nach den Quellen des classischen, hebräischen und christlichen Alterthums. Von *Ludwig Feuerbach*. Leipzig, O. Wigand 1866, IV u. 447 S. gr. 8. (2⅓ Rthlr.) Nur neue Titelausg. des Druckes von 1857.

9) Chips from a german workshop. Vol. I. Essays on the science of religion. Vol. II. Essays on mythology, traditions, and customs. By *Max Müller*. London, Longmans & Co. 1867, XXXV, 380 u. 405 S. gr. 8. Eine gleiche zweite Ausgabe 1868. (21 sh.) Vgl. M. Haug in Augsb. A. Z. 1868. No. 40 Beilage; Athenaeum vom 29. Febr. 1868 p. 320 f.; Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1868 No. 43 p. 643 f.; Liebrecht in Heidelb. Jahrbb. LXII Heft 3 (1869 März) p. 190—199.

10) Oriental sacred traditions, Journal of sacred literature by *Cowper*. New Series nr. VIII (1864 Jan.)

11) *M. Carrière*, Begriff, Ursprung und Entwicklung des Mythus, Zeitschrift für Philos. von Fichte XLI (1862) Heft 1.

Braun[612]) als ein einheitliches Ganzes zu erfassen. Mit welcher genialen Energie, mit welcher Wissensfülle, mit welcher bedauerlichen Resultatlosigkeit hat der Verfasser dies vollbracht! Das einfachste Gesetz aller Erkenntniss, sorgfältig zu unterscheiden, ist hier überall verletzt; der besondere Sinn und die besondere Schönheit der einzelnen Mythen und Sagen, für deren Darstellung das grosse auch künstlerisch bedeutende Talent Brauns geschaffen wäre, wird von ihm selbst dem Erstickungstode in einem semitisch-ägyptischen Urbrei geweiht. Ohne Zweifel hat es sehr sonderbare Fusionen östlicher, arischer wie semitischer, und westlicher Vorstellungen gegeben; auf deren Zerlegung in die ursprünglichen Elemente muss aber die Wissenschaft mit dem grössten Skepticismus ausgehen. Dieser Zweifel und eine fast sarkastische Opposition gegen das Symbolisieren ist ein Hauptverdienst von *Mordtmann's*[13]) Untersuchung der alten Amazonenberichte, durch welche für den Augenblick die Priesterinnen des Mondcultus zurückgewiesen werden: in wie fern den afrikanischen, pontisch-kleinasiatischen und donischen Amazonen eine bestimmte Wirklichkeit zukomme oder etwa durch den verschiedenen Schauplatz ihrer Geschichte nur die geographische Verbreitung einer einzigen Sage mit realem Hintergrunde bezeichnet werde, bleibt hier dahin gestellt.

Nur sehr allmählig wird sich aus den verschiedensten Specialstudien eine sichere allgemeine asiatische Religionsgeschichte oder die einzelner religiöser Vorstellungen und mythischer Anschauungen herausbilden. *Gilliot*[14]) liefert Studien zu jener ersteren; *Hardwicks*[15]) allgemeineres christlich parallelisierendes Werk kommt in zweiter Ausgabe; ungleich Verdienstlicheres empfangen wir von dem Grafen *Gobineau*[16]). Er construiert nicht; er theilt sorgfältig

---

612) Naturgeschichte der Sage. Rückführung aller religiösen Ideen, Sagen, Systeme auf ihren gemeinsamen Stammbaum und ihre letzte Wurzel. Von *Julius Braun*. Bd. 1. 2. München, Bruckmann 1864—65, II p. 444; VII, 476 S. gr. 8. (n. 5 Rp. 10 Ngr.). Ueber Bd. 1 vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 14 p. 381 f.; Schnitzer in Heidelb. Jahrbb. 57, 11 (1864 Nov.) p. 856—863; über beide Bände Grenzboten 1866 No. 2 p. 75 f.

13) Die Amazonen. Ein Beitrag zur unbefangenen Prüfung und Würdigung der ältesten Ueberlieferungen von Dr. *A. D. Mordtmann*. Hannover, Hahn 1862, X u. 136 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.) Vgl. Brockhaus' Centralanz. 1862 p. 77 f.; kathol. Lit.-Ztg. 1862 No. 32; J. L. Klein in den Deutschen Jahrbb. für Politik und Lit. 1863 VIII p. 432—449.

14) Études sur les religions comparées de l'Orient par *A. Gilliot*. (Colmar, Decker.) (Paris, A. Franck) 1862, 218 S. 8. (3 fr.)

15) Christ and other masters: an historical inquiry into the chief parallelisms and contrasts between Christianity and the religious systems of the ancient world. By *Charles Hardwick*. 2. ed. Vol. 1. 2. London: Macmillan 1863, 850 S. 8. (15 sh.).

16) Les religions et les philosophes dans l'Asie centrale par le Comte *de Gobineau*. Paris, Didier 1865, 584 S. gr. 8.; desselben 2. édition, ebend. 1866, 543 S. 12. (3 fr. 50 c.). Vgl. H. Zotenberg in Revue critique d'hist. et de litt. 1866 No. 22 p. 349—353; A. Franck im Journ. des Sav. 1865 Nov. p. 665—681, Déc. p. 767—787; Saturday Review 1865 Oct. 7 p. 465.

erkanntes aus dem religiösen Leben besonders des turanisch-persischen Islam mit und wir gewinnen durch den geistvollen Verfasser ganz neue Einblicke in die Wandlungen des Muhammedanismus. Andere religionsgeschichtliche Arbeiten behandeln specielle Momente. *Dieterici*[617]) charakterisiert in einem sinnigen Vortrage die Schöpfungssagen; mit mehr als kühner Phantasie findet der Franzose *Robin*[18]) eigenthümliche Parallelen zu den Gestalten der Erzväter; beachtenswerth dagegen ist eine kurze Abhandlung von *Talbot*[19]) über Dionysos, dessen Name nach dem Assyrischen als 'Dian-nisi' oder 'Dayan-nisi' d. i. Richter der Menschen erklärt wird. *Thayer*[20]) wirft einen Blick auf die Gespensterlehre, an welche eine geschmackvolle mehr auf europäischem Gebiete sich bewegende Untersuchung von *Hertz*[21]) streift. Aus der wunderbaren Thierwelt des Glaubens und der Sage behandelt eine schätzenswerthe Inauguraldissertation von *Seeburg*[22]) die Greifen zunächst mit besonderer Rücksicht auf den Orient und in einigen zu beachtenden Notizen *Lerch*[23]) die Drachen. Auf die Eschatologie beziehen sich die Schriften von *Oertel*[24]) und *Alger*[25]); des letzteren Zusammenstellung ist besonders reichhaltig und durch linguistische und bibliographische Beigaben wichtig. Auch die Schriften über einzelne Symbole berühren fast ohne Ausnahme das Gebiet des orientalischen Lebens. Als Stück wie es scheint einer beabsichtigten allgemeinen Symbolik des

---

617) Ueber die Schöpfungssagen der östlichen Völker. Vorlesung im Gustav-Adolf-Verein am 17. Januar 1866 von *Fr. Dieterici*, Protestant. K.-Ztg. 1866 No. 35 p. 721—734.

18) Minos, Éaque, Rhadamante, Abraham, Isaac, Jacob. Par *E. Robin*. Sens, Duchemin 1866, 34 S. 8.

19) On the eastern origin of the name and worship of Dionysus. By *H. F. Talbot*, Transactions of the Roy Soc. of Lit. 2. series. Vol. VIII P. II (1865) p. 296—307.

20) Demonology of the Hindoos, Buddhists, and Chaldeans. By Rev. *T. B. Thayer*, Universalist Quarterly 1866 July, Art. 4.

21) Der Werwolf. Beitrag zur Sagengeschichte von *Wilh. Hertz*. Stuttgart, Kröner 1862, 134 S. gr. 8. (1 ℛ). Vgl. Kuhn im Lit. Centralbl. 1863, 4 p. 92.

22) Die Sage von den Greifen bei den Alten. Von *Ludwig Seeburg*. 1. Stück: Ueber den Ursprung der Sage und ihre Verbreitung im Oriente. Inaugural-Dissert. Göttingen 1866, 40 S. 8.

23) Ein Beitrag zu den Localsagen über Drachenkämpfe. Von *P. Lerch*, in Orient und Occident von H. Benfey I, 4 (1862) p. 751—754.

24) Hades. Exegetisch-dogmatische Abhandlung über den Zustand der abgeschiedenen Seelen von *J. R. Oertel*, Pastor. Leipzig, Bredt 1863, VIII u. 184 S. gr 8. (n. 28 Ngr).

25) A critical history of the doctrine of a future life, as it has prevailed in all nations and ages. By *William Rounseville Alger*. To which is appended a complete history of the literature of the doctrine of a future life, or, a catalogue of works relating to the nature, origin, and destiny of the soul... By *Ezra Abbot*. New edition. Philadelphia, Childs 1864, X u. 914 S. gr. 8. (16 sh.) Vgl. The Reader 1864 no. 76 p. 741 f.

Alterthums behandelt *Dognée* [626]) mit einer wüsten phantastischen Sprachmengerei das Ei; gewissenhafter und interessanter *de Mortillet* [27]) das immer neuer Untersuchung bedürftige Kreuz; mit engster Beschränkung auf Aegypten und Babylon *Kolbe* [28]) das Löwenbild; endlich das möglicher Weise mit Phönizien zusammenhängende, besonders auf unteritalischen Vasenbildern, aber auch sonst erscheinende Symbol der Tyche *Wieseler* [29]). Von Schriften, welche das praktisch-religiöse Leben des Orients berühren, seien nur die beiden von ganz verschiedenen Confessionen ausgehenden, aber in der Werthschätzung der Werkheiligkeit sich begegnenden Schriften über die Geschichte der Askese von Baron *von Eckstein* [30]) und *Zöckler* [31]) genannt. Das Werk des ersteren, des bekannten zur katholischen Kirche übergetretenen Dänen, verdient das Lob des anderen, eines evangelischen Theologen, und auch des berühmten Herausgebers trotz seines durch den Tod des Verfassers veranlassten fragmentarischen Charakters vollauf, Zöcklers Tadel aber nicht ganz: denn seine scheinbar so phantastischen Combinationen über altorientalische Culturzustände, durch welche er etwas an den genialen Görres erinnert, enthalten tiefe Blicke in die Wandlungen der Menschheit.

Die eben genannten Schriften betreffen den ganzen Orient oder doch mannigfaltige Gruppen desselben; ich reihe daran das durch methodische Forschung einheitlicher und gleichmässiger erkannte Gebiet des indogermanischen Sagen- und Mythenlebens. Bereits gibt es eine durch Adalbert Kuhn begründete Schule der vergleichenden arischen Mythologie. Max Müllers, der auf diesem Gebiete durch eine glückliche Verbindung poetischen Taktes mit eindringlicher Forschung glänzt, ist schon oben gedacht worden; seine Arbeiten mit denen des sogleich näher zu erwähnenden Bréal bilden die Grundlage eines angenehm resumierenden Artikels von *Baudry* [32]).

626) Des symboles antiques. L'oeuf. Par *Eugène-Mio-Dognée.* (Aus den Schriften der Académie d'archéologie de Belgique). Bruxelles, Muquard 1865, 48 S. gr. 8. (mit 1 Tf.) (nur in 200 Exx. gedruckt.) Vgl. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1866 No. 20 p. 276 f.; Lit. Centralbl. 1866 No. 31 p. 835.

27) Le signe de la croix avant le christianisme par *Gabriel de Mortillet.* Paris, Rheinwald 1866, 187 S. 8. mit 117 Holzschn. (6 fr.)

28) De Leonis in sacris Aegyptiorum et Babyloniorum signo. Scr. Dr. *Kolbe.* Hildesheim (Progr. des Gymn. Andr.) 1866, 16 S. 4.

29) Commentatio de scala symbolo apud Graecos aliosque populos veteres. Scr. *Frid. Wieseler.* Göttingen, Dieterich 1863, 17 S. 4. (n. 8 Ngr.). Vgl. Lit. Centralb. 1863 no. 36 p. 857.

30) Geschichtliches über die Askesis der alten heidn. und der alten jüd. Welt als Einleitung einer Gesch. der Askesis des christl. Mönchthums. Von Baron *v. Eckstein.* Mit einem Vorworte von *J. J. J. v. Döllinger.* Freiburg i. Br., Herder 1862, X u. 318 S. 8. (1⅓ Rthlr.) Vgl. kathol. Lit.-Ztg. 1862 No. 36.

31) Kritische Geschichte der Askese. Ein Beitrag zur Geschichte christlicher Sitte und Cultur von Lic. Dr. *Otto Zöckler.* Frankfurt a. M., Heyder & Zimmer 1863, VIII u. 435 S. gr. 8. (n. 1 Rthlr. 20 Ngr.) Vgl. Evang. Kr.-Zeitung 1864 no. 25 p. 293 f.

32) De l'interprétation mythologique. Par *Baudry*, Revue Germanique T. XXXII (1865) Livr. 2 p. 203 ff.

Eine reichhaltige und glückliche Zusammenstellung von Daten und Combinationen gibt angeregt durch Jacob Grimm und dessen Nachfolger *Kelly* [633]); neben ihm ist ein zweiter Engländer *Cox* [34]) zu nennen, der bereits früher an einer dem wissenschaftlichen Beobachter leicht entgehenden Stelle, in der Einleitung zu seinen 'Tales of gods and heroes' gut über indogermanische Mythologie gesprochen hatte: sein neuestes Werk gibt dem ungenannten aber bekannten anerkennenden Recensenten des Saturday Review Gelegenheit die Combination von Saramā (Morgendämmerung, hinter welcher etymologisch vielleicht Helena verborgen sei) und Sāramēya (Zwielicht) hervorzuheben. Auch in Frankreich sind einige zusammenfassende Darstellungen versucht worden: ausführlicher von *Flotard* [35]), in kritischer Kürze von *Schoebel* [35a]), im Zusammenhange des griechisch-römischen Culturlebens von *Fustel de Coulanges* [36]), dessen Werk durch nette Form und eine die Franzosen an den jüngeren Anacharsis erinnernde Frische anzieht. Die deutsche Forschung hat sich mit einigen Grundbegriffen der vergleichenden indogermanischen Mythologie beschäftigt und den Zusammenhang der Mythenbildung mit der Naturanschauung erörtert. Die hier zu erwähnenden Untersuchungen *Willer's* [37]) und *Delbrücks's* [38]) gehen beide mit Recht von dem psychologischen Standpunkte aus. In dem ersten Abschnitt über die mythischen Vögel und das Reich der Wolken beschränkt sich Willer auf die Vorstellungen der europäischen Arier; in dem zweiten über den Göttertrank, das himmlische Feuer, den Weltbaum und die Menschenheimat zieht er glücklich den ganzen Indogermanismus herbei; in dem dritten wichtigsten über die Entwickelung des Gottesbewusstseins lässt er sehr geschickt die Idee des einen Gottes aus der Anschauung der Natur erwachsen. Dies letztere radicale Moment berührt Delbrück in seiner scharfsinnigen Untersuchung

---

633) Curiosities of Indo-European tradition and folk-lore. By *Walter K. Kelly.* London, Chapman & Hall 1863, XII u. 308 S. 8. ($8^1/_2$ sh.) Vgl. The Reader 1863 No. 44 p. 499 f. und Athenaeum 1863 Oct. 31 p. 568 f.

34) Tales of Thebes and Argos. By Rev. *George W. Cox.* London, Longman 1864, XVI u. 291 S. 8. (4 sh. 6 d.) Vgl. Saturday Review vom 13. Febr. 1864 p. 199—201.

35) La religion primitive des Indo-Européens. Par *Eugène Flotard.* Paris, Cherbuliez 1864, VIII u. 239 S. 8. (3 fr.) Vgl. Westminster Review 1865 April p. 606.

35a) Recherches sur la religion première de la race indo-iranienne. Par *Ch. Schoebel,* Rome orientale et américaine Vol. 10 (1866) No. 59.

36) La Cité antique. Étude sur le culte, le droit, les institutions de la Grèce et de Rome par *Fustel de Coulanges.* Strasbourg, Derivaux; Treuttel & Würtz; Paris, Durand 1864 (2. éd. 1866) 525 S. 8.

37) Mythologie und Naturanschauung. Beiträge zur vergleichenden Mythologie und zur kulturgeschichtl. Auffassung der Mythologie von *H. F. Willer.* Leipzig, Teubner 1863, 146 S. 8. (18 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 19 p. 449; kathol. Lit.-Ztg. 1863 No. 47 p. 414.

38) Die Entstehung des Mythos bei den indogermanischen Völkern. Ein psychol. Versuch von *Berthold Delbrück*, Zeitschrift für Völkerpsychol. III Heft 3 (1865) p. 266—299.

zunächst nicht, sondern legt, auf den Mythos sich beschränkend, dessen Doppelursprung (vorwiegend aus Naturanschauung, seltener aus einer Idee) und den psychischen Stufen dar: zu der häufigen Belebung der Natur und der seltenern Hypostasierung einer Idee tritt Apperception, zu dieser die poetische Ergänzung. Treffende Belege sind dazu aus der altindischen, griechischen und deutschen Mythologie gewählt. Daneben hat *Delbrück* [638a]) in einer besonderen Abhandlung selbständig das Verhältniss zwischen Religion und Mythologie untersucht, die, in ihren Ursprüngen durchaus verschieden, im geschichtlichen Fortgange sich mannigfach mischen können, aber immer aus einander zu halten sind. Der Himmel mit seinen Lichtern und Wolken bildet den fast ausschliesslichen Hintergrund dieser Vergleichungen; Gewitterkämpfe sind es auch, auf welche *O. Meyer* [39]) in seiner homerischen Inauguraldissertation zurückkommt. Von einer anderen Seite her liefert ein ausgezeichneter griechischer Philologe einen inhaltreichen Beitrag zur indogermanischen Mythologie: *Ahrens* [39a]) stellt zusammen, was sich an den Namen des vor langen Jahren so anregend von Otfried Müller behandelten Sandan knüpfen lässt und — nicht lässt. Richtig kann sein, dass diese Götter- oder Heroen-Namen nicht semitisch, sondern mit der indischen Wurzel cand zu combinieren ist; aber den lykischen Xanthos, den Kandys, den Pan, die Pandora u. s. w. u. s. w. damit zu verknüpfen, würde sich die bei den s. g. Philologen verrufene 'Sprachmengerei' der comparativen Grammatik nicht erlaubt haben.

Die Methode der vergleichenden indogermanischen Mythologie ist auch an einzelnen Gestalten der griechisch-römischen Mythen und Sagen zur Anwendung gekommen. In klarer und geschmackvoller Weise und vollkommen vertraut mit den Resultaten der deutschen Wissenschaft hat *Bréal* [40]) den uralten Gegensatz des Indra und Vritra von dem vedischen Inderthum durch Eran bis zu den europäischen mit Hercules und Cacus verwandten Mythengestalten herabgeführt. Eine andere Untersuchung desselben [41]) über den Oedipus-Mythus hat nicht gleiche Anerkennung ihrer Resultate ge-

638a) Ueber das Verhältniss zwischen Religion und Mythologie. Von *B. Delbrück*, Zeitschrift für Völkerpsychol. III Heft 4 (1865) p. 487—497.

39) Quaestiones homericae specimen prius. Dissert. inaug. par *Oscar Meyer*. Bonnae 1867, 25 S. 8. Vgl. F. J. im Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1869 no. 17 p. 242 f.

39a) Ueber eine wichtige indogermanische Familie von Götternamen. Von *H. L. Ahrens*, Orient und Occident von Th. Benfey II, 1 (1862) p. 1—44.

40) Hercule et Cacus. Étude de Mythologie comparée par *M. Bréal*. Paris, Durand 1863, 177 S. 8. Vgl. A. W. in Lit. Centralbl. 1863 no. 28 p. 668 f.; Journ. des Sav. 1863 Aor. p. 263; The Reader 1863 no. 31 p. 112; Spiegel in Kuhns Zeitschrift f. vergl. Sprachf. XIII (1864) p. 386—392 und besonders den Artikel von *J. Baudry* 'De l'interprétation mythologique' in Revue germanique T. 32 (1865) p. 201—232, zugleich über Max Müllers Essai and Science of language.

41) Le mythe d'Oedipe par *Michel Bréal*. Extr. de la Revue archeol. Paris, Didier 1863, 24 S. gr. 8. Vgl. F. J. im Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1869 No. 17 p. 243 f.

funden und die Erörterung *Dauphin's*[642]) und besonders des bedeutenden Mythen- und Sagenforschers *Comparetti*[43]) veranlasst. Auch hier hatte Bréal den Gegensatz des Indra und Vritra zu finden gemeint, indem er den Sphinx als Repräsentanten der dunklen Macht fasste. Richtig weist dem gegenüber Comparetti in seiner sorgfältigen Untersuchung nach, dass Oedipus und Sphinx ursprünglich gar nicht zusammen gehören; er behauptet ferner, dass es sich hier nicht um Naturerscheinungen, sondern um einen ethischen Mythus handle, zu welchem das Mittelalter Parallelen biete. Die Richtigkeit dieser polemischen Kritik berührt indess das Princip der ganzen Wissenschaft nicht. Anderer Art sind *Holmboe's*[43a]) Combinationen, denen man wol Scharfsinn und umfassendes Wissen, aber in dieser Ausdehnung kaum mehr Gültigkeit zusprechen kann als den verwandten seltsamen Schlussfolgerungen des grossen Geographen Karl Ritter in seinem Erstlingswerke, der 'Vorhalle europäischer Volksgeschichten', die ihm als eine Geschichte altindischer weit nach Westen vorgeschobener Priesterstaaten erschienen. Mit der Mythologie wird sich in dem natürlichen Fortschritt der Wissenschaft auch eine vergleichende Behandlung des praktischen mit mythologischen Momenten verknüpften religiösen Lebens verbinden; was wir hier zu erwarten berechtigt sind, deutet die treffliche Untersuchung *Kuhn's*[44]) über indische und germanische Segenssprüche schon an.

Hieran knüpft sich zum Schluss dieser Bemerkungen über die allgemeineren den Orient betreffenden Schriften passend, was über das Christenthum in seinen Beziehungen zum Morgenlande anzuführen ist. Zwei beachtenswerthe Schriften erhalten wir in neuen Ausgaben: die Vorträge über orientalische Kirchengeschichte von *Stanley*[45]) und *Lagarde's*[46]) Abhandlung über die kritische Be-

642) Oedipe et le Sphinx. Étude mythologique par *H. Dauphin.* Amiens, Impr. Yvert 1866, 20 S. 8.

43) Edipo e la mitologia comparata. Saggio critico di *Domenico Comparetti.* Pisa, Nistri, 1867, 90 S. 8. (L. 3) vgl. A. de Gubernatis in Rivista Orientale 1 (Firenze 1867, 8.) p. 651 f., F. H. im Magazin f. d. Lit. des Auslandes 1869 No. 17 p. 244 f. u. F. Liebrecht in Gött. gel. Anz. 1867 St. 44. pag. 1721—31.

43a) Om Çivaisme i Europa. Af *C. A. Holmboe.* (Saerskilt aftrykt af Vid.-Selskabet Forhandlinger for 1866. — Christiania 1866) 41 S. gr. 8. Vgl. Garcin de Tassy im Journal asiatique 6ième série T. X. (1867) p. 368 f.

44) Indische und germanische Segenssprüche, von *A. Kuhn*, in dessen Zeitschrift für vergl. Sprachforschung XIII, 1 p. 49—74, 2 p. 113—157.

45) Lectures on the history of the eastern church; with an introduction on the study of ecclesiastical history. By *Arthur Penrhyn Stanley.* 2. edition London, Murray 1862, LXXXVIII u. 437 S. 8., unter demselben Titel: from the second London edition, revised. New York, Scribner 1862, 551 S. 8. Vgl. auch den Artikel: Die morgenländische Kirche. Von Dr. *A. P. Stanley*, Deutsche Vierteljahrsschrift für engl.-theolog. Forschung von Heidenheim No. VI (Gotha 1863) p. 125—144, No. VII (1864) p. 251—285. Ausserdem vergl. North American Review 1862 July p. 264 f. und meinen Jahresbericht für 1859—1861 no. 133.

46) De novo testamento ad versionum orientalium fidem edendo, Gesammelte Abhh. von *P. de Lagarde* (Leipzig 1866, 8.) No. II. Vgl. meinen Bericht für 1857—58 no. 80.

deutung der orientalischen Uebersetzungen des Neuen Testaments. In die älteren Epochen der christlichen Kirche, zumal mit ihrem Sagenschmuck, führt *Gustav Oppert's* [647]) Monographie über den Presbyter Johannes und *Lagarde's* [48]) musterhafte Ausgabe der Apostolischen Constitutionen. Der erstere identificiert sehr scharfsinnig die besonders auch das spätere Mittelalter lebhaft beschäftigende sagenhafte Gestalt mit dem durch eine syrische Namensform Juchanan vermittelten Kur-Chan der innerasiatischen Geschichte. Mit dem concreten Leben der morgenländischen Kirche beschäftigt sich sehr eingehend das gründliche und inhaltreiche Werk *Pichler's* [49]), dessen kritischeStellung dem römischen Papstthum gegenüber eine bedeutende hier nicht weiter zu untersuchende Sensation veranlasst hat. Die orientalische Wissenschaft kann sich im Wesentlichen für die drei letzten Abschnitte des ersten Bandes, welche das Christenthum in der europäischen Türkei seit 1453 behandeln, und für die zweite Hälfte des zweiten Bandes interessieren; hier erhalten wir gelungene geschichtliche Charakteristiken der nestorianischen, armenischen, jacobitischen, koptischen, abessinischen und maronitischen Kirche. Für die Nestorianer bietet *d'Avril* [50]) einige unabhängige Notizen. Ein hervorragendes Quellenwerk zur Geschichte der orientalischen Cultur und der damit zusammenhängenden Dogmen verdanken wir

---

647) Der Presbyter Johannes in Sage und Geschichte. Ein Beitrag zur Völker- und Kirchenhistorie und zur Heldendichtung des Mittelalters von *Gust. Oppert.* Berlin, Springer 1864, V u. 208 S. gr. 8. (n. 2⅓ ℛ︀). Vgl. Schott in Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1864 no. 35 p. 556 f.; Liebrecht in Gött. gel. Anz. 1864 St. 52 p 2063—69; von Sybel's Histor. Zeitschrift VII (1865) Heft 1 p. 300 f.; Ausland 1864 no. 41 p. 976—978; Zimmermanns Theol. Lit.-Bl. 1865 no. 6 p. 36; Athenaeum 1864 Aug. 20 p. 236 f. Vgl.: Kitai, Kara-Kitai und der Priester Johannes, Archiv für wissenschaftl. Kunde von Russland XXIII, 4 (1865) p. 517—527.

48) Constitutiones apostolorum edidit *P. A. de Lagarde.* Leipzig, Teubner 1862, XVI u. 288 S. Lex. 8. (4 ℛ︀) Vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 32 p. 665.

49) Geschichte der kirchl. Trennung zwischen dem Orient und Occident von den ersten Anfängen bis zur jüngsten Gegenwart. Von *A. Pichler.* Bd. 1. Byzantinische Kirche. Bd. 2. Die Russische, Hellenische und die übrigen oriental. Kirchen mit einem dogmatischen Theile. München, Rieger 1865, XXII u. 559; XXVI u. 790 S. Lex. 8. (n. 7 ℛ︀ 16 𝒩𝑔𝑟) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 32 p. 826 f.; Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1864 No. 36 p. 313 f. und 1865 No. 34 p. 291 f. Literarischer Handw. 1865 No. 32 p. 63 f.; No. 35 p. 213 f.; Archiv f. kathol. Kirchenrecht 1865 Heft 4, und A. Ritschl in Gött. gel. Anz. 1865 St. 41 p. 1601—16. — Unter den Gegnern besonders: Neue Studien über die Trennung der morgenländ. und abendl. Kirche. Von Prof. Dr. *J. Hergenröther*, Chilianeum V (1864) p. 8—26, 56—70, 97—122. — Ihm entgegnet besonders: An meine Kritiker. Beleuchtung verschiedener Angriffe auf meine Geschichte der griech. Kirchentrennung u. s. w. Von Dr. *A. Pichler.* München, Rieger 1865, 51 S. gr. 8. (n. 15 𝒩𝑔𝑟) — Darauf erwidert für sein Theil Hergenröther im Chilianeum VI (1865) p. 246—255, dazu VII (1865) p. 20—33.

50) Notices sur les patriarchats orientaux. (III Les Nestoriens et les Chaldéens) par le baron *Adolphe d'Avril*, Bulletin de l'oeuvre des pèlerinages en terre sainte 1863 no. 28.

Denzinger [651]). Er hat nicht allein seine Vorgänger vollständig revidiert, sondern auch manches neue Material (so besonders Koptisches und monophysitisches Armenisches) herbei geschafft. Zu bedauern ist nicht sowohl die Beschränkung auf das rein Sacramentale, als vielmehr die Wiedergabe in lateinischer Uebersetzung allein, neben welcher wie die hoffentlich nachfolgenden Originaltexte sehr ungern vermissen, und die Ausschliessung der melchitischen Syrer und der Georgier. Von den sieben Sacramenten der katholischen Kirche behandelt der erste Band Taufe, Firmung, Abendmahl und Busse, der zweite Priesterweihe, Ehe und letzte Oelung: dort die Taufe, hier die Priesterweihe den grössten Raum füllend. Verfassung und Gliederung der orientalischen Kirche haben *Silbernagl* [52]) und *Zhishman* [53]) dargestellt; der erstere resumiert die Verhältnisse der in einer schismatischen und einer unierten Gruppe der Reihe nach behandelten einzelnen orientalischen Kirchen; der andere folgt unter Benutzung der Synodalacten vom dritten bis zum 17. Jahrhundert den einzelnen Rubriken des Kirchenrechts. Die Zustände der orientalischen Kirche und die Möglichkeit oder geradezu Nothwendigkeit ihrer Vereinigung mit der römisch-katholischen bilden den Inhalt der höchst interessanten jetzt wieder mit neuem Titel ausgegebenen Schrift von *Pitzipios-Bey* [54]), der aber seit deren erstem Erscheinen im J. 1857 sich in den schärfsten Gegner des Romanismus umgewandelt hat. Die kirchlichen Verhältnisse bilden einen wesentlichen Bestandtheil der orientalischen Frage, wie sie von *d'Avril* [55]),

---

651) Ritus Orientalium, Coptorum, Syrorum et Armenorum, in administrandis sacramentis. Ex Assemanis, Renaudantio, Trombellio aliisque fontibus authenticis collectos, prolegomenis notisque criticis et exegeticis instructos, concurrentibus nonnullis theologis ac linguarum orientalium peritis ed. *Henr. Denzinger.* T. I. II. Würzburg, Stahel 1863—64, XIV, 500 u. VI, 554 S. gr. 8. (8 fl. 48 xr. = 5$^1/_5$ Rtl.) Vgl. Sion 1863 vom 1. Juni; Westminster Review 1864 Jan. p. 229; Wien. Allg. Lit.-Ztg. 1864 No. 22 p. 189 f., No. 30 p. 261 f.; Chilianeum VI (1864) p. 391 f.; Lit. Centralbl. 1864 no. 32 p. 746 f.; Reiser in Tübinger Theol. Quartalschr. 47 (1865) Heft 3 p. 501 f. und Lit. Handw. 1864 No. 25 p. 202 f.

52) Verfassung und gegenwärtiger Bestand sämmtlicher Kirchen des Orients. Eine canonistisch-statistische Abhandlung von Prof. *Isid. Silbernagl.* Landshut, Krüll 1865, X u. 335 S. gr. 8. (1$^1/_3$ Rtl.) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 35 p. 923; Zimmermanns Theol. Lit.-Bl. 1865 No. 45; Archiv für kathol. Kirchenr. 1865. Heft 4.; Oesterreich. Wochenschrift 1865 No. 16.

53) Die Synoden und die Episkopal-Aemter in der morgenländischen Kirche von Dr. *Jos. Zhishman.* Wien, Braumüller 1867, VI u. 240 S. gr. 8. (1 Rtl. 26 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 15 p. 390 f. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1868 No. 3 p. 17 und Haucks Theol. Jahresber. III (1867) p. 684 f.

54) Die orientalische Kirche. Geschichtliche Darstellung ihrer Trennung, dann Wiedervereinigung mit der röm. Kirche u. s. w. Von *J. G. Pitzipios-Bey.* Deutsch von Dr. *Heinr. Schiel.* Zweite Ausg. Wien, Mayer & Co. 1865, VII u. 447 S. gr. 8. (1 Rtl.) Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1865 No. 26 p. 223 f.

55) Documents relatifs aux églises de l'Orient, considérées dans leurs rapports avec le Saint-Siège de Rome, par *Adolphe d'Avril.* Paris, Duprat 1862, 155 S. 12. (3 fr.)

Gagarin[656]), *Negri*[57]), der geistvollen *Dora d'Istria*[58]) und *Bräm*[59]) aufgefasst wird.

Aus diesem fast nur levantinischen Kreise führen uns die christlichen Missionen wieder hinaus auf den grossen Schauplatz Asiens. Dies Gebiet streift die schöne und gründliche Arbeit *Maclear's*[60]) über das Mittelalter, ebenso das allgemeine jetzt in das französische übersetzte Werk des Engländers *Marshall*[61]); Hinterasien und Indien geht specieller das 1862 dänisch in Kopenhagen erschienene, jetzt deutsch bearbeitete Werk *Kalkar's*[62]) über die römisch-katholische Mission an, deren durch die Leistungen der Dominicaner in Hinterasien herbeigeführten Erfolge ausführlicher Pater *André-Marie*[63]) darstellt, indess die jesuitischen Verdienste *Carayon*[64]) nach dieser Richtung darlegt. Von den mindestens ebenbürtigen Thaten der evangelischen Missionäre in Ostindien berichtet *Vormbaums*[65]) fortschreitendes biographisches Werk, auf welchem Schauplatz auch hauptsächlich *Harriet Warner Ellis*[66]) Geschichte der dänischen Mission spielt. Die Wirksamkeit der

---

656) Constitution et situation présente de toutes les églises de l'Orient Par le P. *J. Gagarin*. Paris, Douniol 1865, 12 S. 8.

57) Europäische Gesichtspunkte für die orientalische Frage. Das Christenthum im Orient, nach Christoforo Negri, Gelzers Protest. Monatsbl. XXVII Heft 5 (1866 Mai) p. 263—269.

58) Die orientalische Kirche. Von *Dora d'Istria*. I. der hellenische Klerus, Internationale Revue III (1867) Heft 1 p. 1—20, Heft 2 p. 206 216.

59) Der Orient in seiner Bedeutung für die Christenheit unserer Tage. Vortrag gehalten in Moers am 15. Jan. 1867 von *A. Bräm*, Pfarrer. Moers, Spaarmann in Comm. 1867, 16 S. 8. (2½ Ngr) Vgl. Haucks Theol. Jahresber. III (1867) p. 213.

60) History of Christian missions during the middle ages. By *George Frederick Maclear*. London & Cambridge, Macmillan 1864, XXI u. 466 S. 8. (10 sh. 6 d.) Vgl. Deutsche Vierteljahrsschrift für engl. u. theol. Forschung von Heidenheim, No. VI (Gotha 1863) p. 247 f.

61) Les missions chrétiennes par *T. W. M. Marshall*. Ouvrage traduit de l'anglais avec l'autorisation de l'auteur, augmenté et annoté par *Louis de Waziers*. Deux vols. Paris, Bray 1865, XVI u. 1237 S. 8.

62) Geschichte der römisch-katholischen Mission von *Ch. H. Kalkar*. Deutsche Ausg. unter Mitwirkung des Vfs. bearbeitet von *A. Michelsen*. Erlangen, Deichert 1867, VIII u. 327 S. 8. (1 Thlr. 6 Sgr.) Vgl. Haucks Theol. Jahresbericht III (1867) p. 248 f.

63) Missions dominicaines dans l'extrême Orient. Par R. P. *Fr. André-Marie*. Vol. 1. 2. Paris et Lyon 1865, XXXII u. 939 S. 18. Vgl. Missions dominicaines dans l'extrême Orient. Par *P. Meynard*, Revue catholique de Louvain VIII série, T. III (1865) p. 711 f.

64) Relations inédites des missions de la compagnie de Jésus à Constantinople et dans le Levant au XVIIe siècle. Par *A. Carayon*. Paris, Douniol 1864, 8.

65) Evangelische Missionsgeschichte in Biographieen von *Reinh. Vormbaum*. Bd 5, erste Hälfte: H. Mortyn, J. Brown u. Cl. Buchanan, Kaplane der ostind. Compagnie in Bengalen, und ihre Mitarbeiter. 1865, VIII u. 204 S. 8. (n. 15 Ngr)

66) Denmark and her missions. By *Harriet Warner Ellis*. London, Seeley & Co. 1864, 268 S. 8. (3½ sh.)

evangelischen Kirche in dieser Beziehung drückt *Reinke*[667]) auf ein sehr geringes Maass herab, ja er verneint sogar die Fähigkeit derselben, mit ihrem kalten Glaubenssystem in dem warmen lebensvollen Orient etwas leisten zu können. Alle Erfolge der Mission sind übrigens im Grunde sehr vereinzelt und die Sicherheit der Resultate sehr zweifelhaft; man erwäge nur, was der Bischof *Colenso*[68]) vor der Anthropologischen Gesellschaft in London am 16. December 1865 nach seinen südafrikanischen Erfahrungen über Bekehrungen der Wilden vortrug.

Damit breche ich die Aufzählung der allgemeinen Litteratur ab, welcher ich aber eine um so grösserer Aufmerksamkeit zugewendet habe, je häufiger sie von den Detailforschen zu ihrem Nachtheil übersehen zu werden pflegt. In der Besprechung der einzelnen Länder- und Culturgebiete beginne ich nach meiner Gewohnheit mit China, nicht weil es einen Vorrang der Zeit nach oder in der menschheitlichen Wirkung beanspruchen könnte, sondern einfach weil es das fernste, in seiner Entwickelung einsamste und dabei doch colossalste Culturphänomen ist. Für seine Litteratur erhalten wir aus Frankfurt a. M. ein bibliographisches Hülfsmittel[69]), durch welches wir manches modern volksthümliche kennen lernen und zur Erwerbung chinesischer Drucke reichlichere Gelegenheit gewinnen als je in Deutschland; die auf China bezüglichen Werke (mit Ausschluss der philologischen) verzeichnet *Dennys*[70]) für praktische Zwecke. Auf das in Europa selbst immer noch nicht in dem wünschenswerthen Umfange getriebene Studium des Chinesischen wirft *Summers*[71]) einen geschichtlichen Rückblick; auch bringt er den modernen Begründer desselben Rémusat[72]) und seinen nicht immer besonnen eifrigen Förderer Klaproth[73]) durch Uebersetzung französischer Biographien in Er-

---

667) Der Protestantismus im Orient. Ein Beitrag zum Verständniss der religiösen Frage des Orients, zugleich als Replik an den evangelischen Pfarrer Andreä in Neheim. Von Dr. *L. Reinke*. Münster, Niemann 1867, XV u. 147 S. 8. (12 *Ngr.*) Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1868 no. 4 p. 26 f.; Haucks Theol. Jahresbericht III (1867) p. 432 f.

68) Vgl. das Referat im Reader 1865 May 27 p. 605. Dazu halte man den Artikel ebend. June 17 p. 671 f.

69) Hán-tsé-wên-fâ-chōn-kouang-tsong-mōu Bibliotheca sinologica. Uebersichtliche Zusammenstellung als Wegweiser durch das Gebiet der sinologischen Literatur von *V. Andreae* und *John Geiger*. Frankfurt a. M., Völcker 1864, XVI u. 159 S. gr. 8. (n. 2 *Rp.*) Vgl. Mohl im Journ. Asiat. 1864 T. 3 p. 370 f.

70) Catalogue of Books on China (other than philological) published on China and Japan in the English language, in: *N. B. Denny's* The Trebty Ports of China and Japan (London and Hongkong 1867, 8.) Appendix p. 1—26. Vgl. unter no. 823.

71) The Study of the Chinese by Europeans, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 26—28.

72) A Memoir of Rémusat [translated from the "Biographie Universelle"], Chinese and Japanese Repository by Summers, Vol. 1 (1863) p. 77—84.

73) Memoir of Klaproth, [translated from the "Biographie Universelle"], Chinese and Japanese Repository by Summers, Vol. I (1863) p. 217—220, 254- 267.

innerung. Zu bemerken ist, dass der Artikel der 'Biographie Universelle' über Rémusat unter dessen Werken ein neuerdings von Quaritch ausgebotenes 'Dictionnaire Chinois-Français contenant les caractères les plus usités, leur prononciation, leur ton, et leur signification' aus dem December des J. 1808 nicht anführt. An den verdienten portugiesischen Sinologen Gonçalves erinnert mit gutem Recht *Neumann* [674]).

Das Material ist reich genug, um seiner wissenschaftlichen Erkenntniss oder doch bequemen Ansammlung besondere Zeitschriften und litterarische Organe zu widmen. Nach dem Eingehen des selten und dann meistens noch unvollständig gewordenen sehr wichtigen 'Chinese Repository' war es verdienstlich, dass *Summers* [75]), später unterstützt von Rost und unter ausdrücklicher Hinzunahme des Japanischen Titel und Aufgabe jener Zeitschrift erneute. Wir werden die von ihr gelieferten Artikel an ihrer Stelle kennen lernen; leider scheint aber auch sie bereits einen Abschluss gefunden zu haben, denn der Herausgeber hat ein neues Unternehmen begonnen [76]). Aus der Hauptstadt des Reiches selbst erhalten wir eine Fortsetzung der bedeutenden Studien der russischen Mission [77]), die bei jedem weiterhin hervorzuhebenden Gegenstande einen Fortschritt der Forschung bezeichnen. Das in Shanghai erscheinende Journal der asiatischen Gesellschaft, welches schon oben erwähnt ist, bezieht sich naturgemäss vorwiegend auf China; eine von *N. B. Denny's* [78]) in Hongkong beabsichtigte Monatsschrift beschränkt sich ausdrücklich auf China und Japan. Daneben ist zu erwähnen die glücklich erneute Sammlung der bekannten Abhandlungen des trefflichen *Davis* [79]); zu ihnen gesellt sich eine Reihe von Studien des jüngsten und

---

674) Der Sinologe Alphons Gonçalves. Von *Karl Fr. Neumann*, Z. d. D. M. G. XVIII (1864) p. 294—296.

75) The Chinese and Japanese Repository of Facts and events in science, history, and art relating to Eastern Asia Edited by the Rev. *J. Summers*, assisted by Dr. *Reinhold Rost* (vom 2ten—12ten Hefte). Vol. I No. 1—12 (July 11, 1863—June 3, 1864). Vol. II No. 13—17 (August 12—Dec. 1864). Vol. III No. 18—29 (Jan. —Dec. 1865). London, W. H. Allen & Co. 1863—64, Office of the Repository 1864—65, 522, 230 u. 588 S. gr. 8. mit 2 Tff. in Bd. II.

76) Fei-lung-pao-pien. The Flying-Dragon Reporter for China, Japan, and the East. No. I. January 14, 1866 (herausgegeben von Rev. *J. Summers* am King's College). London 1866 gr. fol. Vgl. kurze Notiz von Léon de Rosny im Journal asiat. 6e série, T. 8 (1866) p. 438; Athenaeum 1866 Febr. 17 p. 234.

77) Arbeiten der Mitglieder der russischen geistlichen Mission in Peking. Bd. IV. St. Petersburg 1866, 460 S. gr. 8. mit 3 Tff. (1 R. 50 Kop.) Vgl. Journal Asiatique T. XIII (1869) p. 70 f. und B. Grigoryeff in Z. d. D. M. G. XXI (1867) p. 499 f.

78) Notes and Queries on China and Japan. (Monthly Periodical.) Hongkong (London, Trübner) 1867.

79) Chinese Miscellanies: a collection of essays and notes by Sir *John Francis Davis*. New edition. London, Murray 1865, VII u. 191 S. 8. (6 sh.) Vgl. Reader 1865 No. 152 p. 593; Athenaeum 1866 Jan. 13 p. 51 und Lit. Centralbl. 1866 No. 41 p. 105 ff.

thätigsten Forschers über Ostasien, *Léon de Rosny's* [680]). Von den neunzehn uns bereits durch anderweitigen Abdruck bekannten Abhandlungen beziehen sich nur sehr wenige auf den Orient ausserhalb China und Japan: das erstere betrifft hier ein allgemein charakterisierender Artikel, eine Besprechung des Amur nach russischen Quellen, Notizen über Korea und die Liu-kiu-Inseln.

Die Reihe der Reisewerke, welche sich auf Ost- und Central-Asien einschliesslich Chinas oder dieses allein beziehen, eröffnet seinem Zeitalter nach diesmal eines, das litterarisch eine durchaus neue und eigentümliche und stofflich eine werthvolle Erscheinung ist. Unter Dschingiskhān reiste der in Alchemie und Poesie erfahrene alte Weise und Tao-sse-Mönch Tschang-Tschun auf Befehl des Eroberers aus Nordchina zu ihm nach der Mongolei und als er ihn dort nicht fand, bis nach Turkestan. Der ihn begleitende Schüler Li-tschitschang zeichnete Erfahrungen und Verse seines Meisters auf und in dieser tagebuchartigen 'Reise nach dem Westen' oder 'Si-yü-ki' hat sich ein von den uns bereits bekannten buddhistischen Reisewerken eigenthümlich verschiedenes Schriftstück erhalten. Seine sprachlich wie sachlich schwierige Ausgabe mit Commentar würde höchst verdienstlich sein; einstweilen verdanken wir *Pauthier* und *Palladius* [81]) Uebersetzung und Bearbeitungen daraus: der gelehrte russische Mönch hat sich auch der Verse in seiner gewissenhafteren Anlehnung an das Original angenommen. Für unsere Kenntniss Chinas im dreizehnten Jahrhundert sind diese Nachrichten zwiefach interessant: einmal, weil sie einen Blick in die Zustände der Zeit Dschingiskhāns gestatten, welche wir gewohnt sind sehr einseitig zu betrachten; zweitens gewinnen wir Vergleichungspunkte für die Reiseaufzeichnungen des etwa ein halbes Jahrhundert später fallenden Marco Polo. Was für dieses letzteren Grundwerk der europäischen China-Fahrten neuerdings geschehen ist, habe ich schon oben [82]) bei den allgemeinen asiatischen Reisen zusammengestellt. Seit diesem Heldenzuge der Wissbegierde bis auf die Gegenwart ist zuerst langsam und schwierig, zuletzt ungestüm und rasch die Freiheit des Wanderns im Reiche der Mitte errungen worden, so dass *Dennys* [83]) ein Reisehandbuch für einen Theil dieses Gebietes liefern kann. Das Meiste erhalten wir nach wie vor durch die

---

680) Études asiatiques de géographie et d'histoire. Par *Léon de Rosny* Paris, Challamel aîné 1864, XII u. 415 S. 8. (7 fr. 50 c.)

81) Relation du voyage de K'hiéu, surnomme Tchang-tch'un (Long printemps) à l'ouest de la Chine, au commencement du XIIIe siècle du notre ère. Par *Pauthier*, Journ. Asiat. 1867 T. IX p. 39—86; vgl. dazu *Palladius* in den Arbeiten der russischen Mission in Pekin Th. IV No. 1.

82) Vgl. oben p. 98 f. no. 227—231. Bei no. 229 ist noch p. 169—188 des Chinese and Japanese Repository hinzuzufügen.

83) Notes for Tourists in the North of China. By *N. B. Dennys*. Hongkong 1866, VI, 62 u. VI S. 8. mit 4 Plänen. (London, Trübner, 10 sh. 6 d.)

Engländer. Zu den spärlichen Aufzeichnungen [684]) einer Seereise von Kanton nach Shanghai im Sommer 1847 gesellt sich die sorgfältig von ihm beschriebene Expedition auf dem Yang-tse von dem kühnen *Blakiston* [85]), von welcher auch die ziemlich werthlosen Nachrichten des nur als Zeichner verdienten *Barton* [86]) und die lehrreicheren *Sarels* [87]) vorliegen. Da dies Flussgebiet der Hauptschauplatz der Taiping-Kämpfe war, so bringt Blakiston über diese Revolution manche werthvolle Nachrichten. Ein ganz anderes Gebiet hatte *Grant* [88]) zu beschreiben: die Gobi-Steppe und ihren östlichen und westlichen Rand. Allgemeiner Art sind die Mittheilungen des verdienten *Edkins* [89]) aus seiner weit verzweigten Missionsthätigkeit; auch mag hier seine in Kiachta erschienene Reisekarte erwähnt sein [89a]). Auf militärischen Erfahrungen beruht die zwanglose aber sichtlich zuverlässige Darstellung Chinas und seiner Bewohner von *Fisher* [90]); durch seine Schilderungen geht der Grundgedanke einer sich nicht aussichtslos vollziehenden Umgestaltung des chinesischen Wesens. Von bedeutendem Werthe sind

---

684) Notices and Reminiscences of a Voyage from Canton, viâ Whampoa, Kinsing Mun, and Hong Kong, to Wusung and Shanghai, in the Summer of 1847. [From a Private Journal], Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II. (1864) p. 62–69.

85) Five months on the Yang-Tsze; with a narrative of the exploration of its Upper Waters, and Notices of the present rebellions in China. By *Th. W. Blakiston.* Illustrated from sketches by *Alfr. Barton.* London 1862, 396 S. gr. 8. (18 sh.) Vgl. Ausland 1863 No. 1 u. 3; Petermann's Geogr. Mitth. 1863, V p. 194.

86) Notes on the Yang-tsze-kiang. By Dr. *Alfred Barton.* Journal of the Royal Geogr. Soc. of London 1862 p. 26—41.

87) Der Yangtzekiang von Hankow bis Ping-shan. Nach dem Tagebuche des Col.-Lieut. *Sarel* von *W. Koner*, Zeitschr. für allg. Erdk. 1862, XII p. 87—111; dazu: Oberstlieut. Sarels und Cap. Blakiston's Fahrt auf dem Jangtse-kiang von Han-kow bis Ping-schan, Ausland 1862 no. 18.

88) Journey from Pekin to St. Petersburg, across the desert of Gobi. By *C. M. Grant*, Journ. of the Roy. Geogr. Soc. XXXIII (1863) p. 167—177; Ch. M. Grant's Reise von Peking nach Kiachta durch die Wüste Gobi, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. XIV (1863) p. 272 f. m. Karte; Notizen zu dem Itinerar von *W. Koner*, ebend. p. 351—356: der erstere Bericht nach den Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. Vol. VII nr. 1. Vgl. Reise durch die Wüste Gobi von Peking nach Kiachta, Ausland 1863 no. 12.

89) Chinese scenes and people. With notices of Christian missions and missionary life, in a series of letters from various parts of China. By *Jane R. Edkins.* With narrative of a visit to Nanking, by her husband, the Rev. *Joseph Edkins.* Also, a memoir, by her father, the Rev. *William Stobbs.* With portrait. London, Nisbet 1863, VII u. 307 S. 8. ($3^1/_2$ sh.)

89a) Road Map from Pekin to Kiachta by the Great Camel-Route, executed under the Superintendence of the Rev. *J. Edkins* from Pekin (Kiachta 1862) 6 Bll. fol.

90) Personal narrative of three years' service in China. By Lieut.-Col. *Fisher.* With maps and illustrations. London, Bentley 1863 VI u. 420 S. 8. (16 sh.) Vgl. Athenaeum 1863 may 2 p. 578 f.; Reader 1863 may 2 p. 425 f.

Fortune's[691]) Reisebilder, welche mit besonderer Rücksicht auf die Naturverhältnisse und mit geschickter Sorgsamkeit zumal für Japan gezeichnet sind. Aus demselben Jahre 1863 sind noch englische oder nordamerkanische Reiseaufzeichnungen von *Smith*[92]) und *Trollope*[93]) zu erwähnen. Das folgende Jahr 1864 hat aus England und Nordamerika ausführlichere oder kürzere Reisebilder und Schilderungen gebracht von Mrs. *Williams*[94]), Mrs. *Keith*[95]) und einem nicht genannten Berichterstatter der Times[96]); 1865 von *Dickson*[97]); 1866 von *Aitchison*[98]), *Martin*[99]), *Matheson*[700]) und *Williamson*[1]); 1867 von *Lamprey*[2]). Unter ihnen behandeln die von William Cullen Bryant eingeleiteten Mittheilungen der Mrs.

---

691) Yedo and Pekin. A narrative of a journey to the capitals of Japan and China, with notices of the natural history, agriculture, and trade of those countries, and other things met with by the way. By *Robert Fortune*. With Map and illustrations. London: Murray 1863, XVI u. 395 S. 8. (16 sh.) Vgl. The Reader 1863 no. 13 p. 313; no. 14 p. 332 f.; Athenaeum 1863 March 28 p. 420 f.; Westminster Review 1863 Juli p. 255 f.; Quarterly Review 1863 Oct. p. 449 f.; Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1863 no: 50 p. 1975—90.

92) Observations on China and the Chinese. By *W. L. G. Smith*. New-York 1863, 216 S. 12.

93) Voyage of H. M. S. „Melville" from Singapore to Hong-Kong. By *H. Trollope*, Nautical Magaz. XXXII (1863) p. 169 f.

94) A year in China and a narrative of capture and imprisonment when Homeward Bound, on board the Rebel Pirate 'Florida'. By Mrs. *H. Dwight Williams*. With an introduction by *William Cullen Bryant*. New-York 1864, XVI u. 362 S. 8. (8 sh.)

95) Memoirs of Mrs. *Caroline P. Keith*, Missionary of the Protestant Episcopal Church to China. Edited by her brother *William C. Tenney*. New-York 1864, X u. 392 S. 12. (10 sh.)

96) The Route to China by way of Russia and Siberia, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 127—137.

97) Narrative of an Overland trip, through Hunan, from Canton to Hankow. By Dr. *W. Dickson*, Journal of the North-China Branch of the Roy. As. Soc. New series No. I (Shanghai 1865) p. 159—174.

98) Five years in China; or, the factory boy made a missionary. The life and observations of Rev. *William Aitchison*, late missionary to China. By Rev. *Charles B. Bush*. Philadelphia 1866, 284 S. 16. Cloth. (London, Trübner 6 sh.)

99) Account of an Overland Journey from Peking to Shanghai, made in February and March 1866. By Rev. *W. A. P. Martin*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. III. Dec. 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 26—41.

700) Narrative of the mission to China of the English Presbyterian Church by *Donald Matheson*. With remarks on the social life and religious ideas of the Chinese, by the Rev. *J. Macgowan*, and notes on Climate, health, and outfit, by *John Carnegie*. London, Nisbet 1866, 151 S. 8. (2 sh. 6 d.)

1) Notes of a Journey from Peking to Chefoo viâ Grand Canal, Yen-Chow-foo, etc. By Rev. *A. Williamson*, Journal of the North China Branch of the Royal As. Soc. New Ser. No. III. Dec. 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 1—25, 121.

2) Notes of a Journey in the North-West neighbourhood of Pekin. By *J. Lamprey*, Journal of the Roy. Geogr. Soc. XXXVII (1867) p. 239 ff., vgl. Proceedings XI (1867) p. 259 ff.

H. Dwight Williams besonders sociale Verhältnisse. Einige Untersuchungen an Ort und Stelle sind auf geologische und mineralogische Verhältnisse (besonders auf Steinkohlen) gerichtet gewesen, so die Arbeiten von *Pumpelly* [703]), *Kingsmill* [4]) und *Bickmore* [5]), welcher letztere die Route von Kanton nach Hankau eingeschlagen hatte. Medicinische Interessen an China sind durch die Namen *Gordon* [6]) und *Lockhardt* [7]) vertreten.

Ein geringeres Contingent von Reisewerken hat das erst in neuester Zeit unmittelbar in chinesische Interessen hineingezogene Frankreich gestellt. Die Aufzeichnungen von *Huc* und *Gabet* [8]) hätten nicht nur eine Erneuerung des Titels der deutschen Bearbeitung verdient. Als Verfasser neuer französischer Aufzeichnungen sind zu nennen: *de Sombreuil* [9]), Graf *d'Escayrac de Lauture* [10]), *Jurien de La Gravière* [11]), *de Furth* [12]), *de Bourboulon* und

---

703) Smithsonian Contributions to knowledge. 202. Geological researches in China, Mongolia and Japan during the years 1862 to 1865. By *Raph. Pumpelly.* Washington City 1866 fol. Vgl. dazu: Notice of an account of geological observations in China, Japan, and Mongolia. By *Raphael Pumpelly*, American Journal of science and arts (New Haven) 1866 March, Art. 1.

4) Notes on the Geology of the East Coast of China. By *W. Th. Kingsmill*, Journal of the Geol. Soc. of Dublin 1863, X p. 1 ff., Dublin Quarterly Journal of Science 1863 p. 76 ff. Vgl. Ergänzungsbll. zur Kenntniss der Gegenwart 1865 Heft 4 p. 241 ff.; ferner: Notes on Some Outlying Coald-Fields in the South-Eastern Provinces of China. By *Thos. W. Kingsmill*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. III. Dec. 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 94—106 m. 1 Tf.

5) Voyage dans l'intérieur de la Chine. Par *A. S. Bickmore*, Bulletin de la Soc. géogr. (Paris) 1867 Août p. 173—181. Vgl. Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. XII (1868) p. 51 f.

6) China from a medical point of view. By *C. A. Gordon.* London: Churchill 1863, 464 S. 8. (10½ sh.) Vgl. The Reader 1863 no. 3 p. 62 f. u. den allgemeinen Artikel in Quarterly Review 1864 Jan. p. 1—42.

7) Der ärztliche Missionär in China. Mittheilungen nach zwanzigjährigen Erfahrungen von *Wm. Lockhardt.* In's Deutsche übersetzt von *Herrmann Bauer.* Würzburg 1863, X u. 246 S. 8. (n. 1 Rthlr. 18 Ngr.) vgl. Mag. f. Lit. des Ausl. 1863 u. 40 p. 475 f. und unten no. 1013.

8) Wanderungen durch das chinesische Reich von *Huc* und *Gabet.* In deutscher Bearbeitung herausgeg. von *Karl Andree.* Neue (Titel-) Ausgabe. Leipzig, Senf 1865, XXXII u. 364 S. gr. 8. (1 Rthlr.)

9) Voyages en Chine et au Japon, ou détails intéressants sur les productions naturelles et industrielles et les moeurs et usages des habitants de ces contrées. Par *Prieur de Sombreuil.* Limoges et Paris, Ardent 1863, 238 S. gr. 12. m. 1 Stich. (Biblioth. chrétienne de l'adolesc.)

10) Récit de la captivité de M. le Cte *d'Escayrac de Lauture* par les Chinois, fait par lui-même, Nouv. Annales de voy. 1864, II p. 145 f.

11) Voyage en Chine pendant les années 1847—1850 par le vice-amiral *Jurien de La Gravière*, alors capitaine de frégate etc. Deux vols. Paris, Hachette 1864, 706 S. in 18-jésus. (7 fr.) (Bibliothèque variée.)

12) Un parisien en Asie. Voyage en Chine, au Japon, dans la Mantchourie russe et sur les bords de l'Amour, par *Camille de Furth.* Paris, Libr. générale des auteurs 1866, 315 S. in 18-jésus.

Poussielgue[713]), *Roy*[14]) und *Marcou*[15]) mit zum Theil sehr bescheiden populären Absichten. Von ihnen wird uns der Graf d'Escayrac de Lauture weiterhin mit resumierenden Uebersichten wieder begegnen; wegen ihrer trefflichen Bilder sind die Bourboulon-Poussielgue'schen Schilderungen in 'Le Tour du Monde' besonders hervorzuheben.

Deutschland hat diesmal mit einer merkwürdig bedeutenden Litteratur eingegriffen, nicht durch die curiosen Briefe von Eduard Reifert und dem bischöflichen Vicar Mouly [16]), sondern durch die anregende Preussische Expedition nach Ostasien [17]). Obgleich der Schwerpunkt dieser Expedition in Japan liegt, so möge sie doch wegen ihrer Beziehung auch auf China und Hinterindien hier sogleich erwähnt werden. Eine Reihe von Schriften theils unmittelbarer Theilnehmer, theils ferner stehender Beobachter, kam meist geschickt zunächst den Interessen der wissbegierigen Heimat entgegen. *Kreyher*[18]) stellte seine ursprünglich in der Schlesischen Zeitung erschienenen Reisebilder gut überarbeitet zusammen; *Schober*[19]) sprengt erzählend auf dem Pegasus heran; sorgfältig, eingehend und zum Theil gradezu vortrefflich sind die Reisewerke von *Werner*[20])

---

713) Relation de voyage de Shang-haï à Moscou par Pékin, la Mongolie et la Russie asiatique, 1859—1862, rédigée d'après les notes de M. de Bourboulon, ministre de France en Chine et de Mme de Bourboulon. Par *Achille Poussielgue*, Le Tour du Monde 1864 T. IX p. 81—128, T. X p. 49—80, 289—336; T. XI p. 234—272, und dann besonders: Voyage en Chine et en Mongolie de M. de Bourboulon, ministre de France, et de Mme Bourboulon 1860—61. Par *Achille Poussielgue*. Paris, Hachette 1866, XII u. 456 S. in 18-jésus. m. 7 Tff. (3 fr. 50 c.)

14) Un français en Chine pendant les années 1850 à 1856 par *J. J. E. Roy*. Nouvelle éd. (Bibliothèque chrétienne). Tours, Mame 1866, 192 S. 8.

15) Voyage dans l'intérieur de la Chine. Par *J. Marcou*, Bulletin de la Soc. de Géogr. Ve Série 1867 T. XIV p. 173 ff.

16) Das Interessanteste und Neueste aus China, in religiöser, polit. und socialer Hinsicht. Wien, Mechit.-Congr.-Buchh. 1863, IV u. 188 S. 8. (16 Ngr) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 35 p. 822; Kath. Allg. Lit.-Ztg. 1864 No. 27 p. 237.

17) Literatur über die Preussische Expedition nach Ost-Asien, Petermanns Geogr. Mittheilungen 1864 p. 113 f.

18) Die preussische Expedition nach Ostasien in den Jahren 1859—1862. Reisebilder aus Japan, China und Siam von weil. Pred. *J. Kreyher*. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses 1863, XVI u 428 S. 8. (n. 1 Rp 12 Ngr)

19) Erinnerung an Preussens ostasiatische Expedition in den J. 1859, 1860, 1861 u. 1862. Eine Reisebeschreibung in Versen von *Georg Schober*. Mit (8 lith.) Zeichnungen. Danzig, Kafemann 1863, III u. 95 S. lex.-8. (n. 24 Ngr)

20) Die preuss. Expedition nach China, Japan u. Siam in den J. 1860, 1861 und 1862. Reisebriefe von Lieut. *Reinh. Werner*. Mit 7 Abb. in Holzschn. u. 1 lith. Karte. Th. 1. 2. Leipzig, Brockhaus 1863, X, 303 u. X, 312 S. 8. (3½ Rp) Vgl. Lit. Centralbl. 1863 no. 28 p. 655 f.; J. G. Kohl in Gött. gel. Anz. 1863 no. 34 p. 1821—41.

und *Maron* [721]), zumal dies letztere; gefällig unterrichtend erweist sich *Spiess* [22]). Andere Publicationen betrafen einzelne Momente. Unter bescheidenem Titel stellte ein Mitglied der Expedition, Commerzienrath *Wolff* [23]) ein geschmackvolles und glänzendes Album zur ostasiatischen Ethnographie und Industriekunde zusammen; *C. Friedel* [24]) lieferte wichtige Aufschlüsse medicinischer und klimatologischer Art. Die Hauptdarstellung liegt aber in den beiden officiellen Werken vor, von denen das eine ein Atlas von Ansichten [25]), das andere ein ausführlicher ebenfalls sehr gut ausgestatteter Bericht [26]) ist. An beiden hat der Maler Albert Berg hervorragenden Antheil. Aus seinem schönen Werke über Rhodos kannte man schon sein bedeutendes Talent für charakteristische Auffassung des Landschaftlichen und Architectonischen; auf diesen Blättern aus Ostasien hat es sich in gesteigerter Weise bewährt. Auch als ehrenwerther Darsteller im Wort zeigt er sich und man verzeiht in dem erzählenden Bericht, dessen Titel wol seinen Namen hätte tragen können, gern einige Verstösse gegen die ostasiatische Philologie, welche von Rechtswegen in Berlin hätte vertreten sein sollen oder für welche von dem ausgezeichneten Sprachforscher auf

---

721) Japan u. China. Reiseskizzen, entworfen während der Preuss. Expedition nach Ost-Asien von *Herm. Maron.* 2 Bde. Berlin, Janke 1863, 526 S. 8. m. 1 Holzschnittfl. ($2^1/_4$ Thlr.) Vgl. Quarterly Review 1864 Oct. p. 449 f.; The China Mail 1864 mai 5 und danach Augsb. Allg. Z. 1864 no. 266 Beil.; O. Banck in der Novellenztg. 1865 No. 15.

22) Die preussische Expedition nach Ostasien während der J. 1860—62. Reise-Skizzen aus Japan, China, Siam u. der indischen Inselwelt von *Gust. Spiess.* Mit 8 Tonbildern, mehreren Portr. u. zahlr. in d. Text gedr. Illustr. Lief. 1—9 (vollst.) Leipzig, Spamer 1863—64, X u. 428 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 27 p. 634; 1865 no. 12 p. 317; Breslauer Ztg. 1864 No. 545.

23) Album von Ost-Asien. Von *Fr. Wolff.* Düsseldorf u. M.-Gladbach, Spaarmann 1864, 30 Tff. fol. m. erkl. Text. (60 Thlr.) Vgl. Petermanns Geogr. Mitth. 1865 p. 312 f., Köln. Ztg. 1865 No. 317.

24) Beiträge zur Kenntniss des Klimas u. der Krankheiten Ost-Asiens, gesammelt auf der Preuss. Expedition in den J. 1860, 1861 u. 1862 von *C. Friedel.* Berlin, G. Reimer 1863, II u. 183 S. gr. 8. (25 Ngr.) Vgl. Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. XV (1863) p. 269—271.

25) Die preussische Expedition nach Ost-Asien. Ansichten aus Japan, China und Siam. Im Auftrage der kgl. Regierung herausgegeben von *A. Berg.* Heft 1—3 (jedes 4 Photolithogr., 2 Chromolith. u. 3 Bll. Text in deutscher, engl. u. franz. Sprache). Berlin, v. Decker 1864—66 gr. fol. (à n. 8 Thlr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 4 p. 93 f.; Köln. Ztg. 1865 no. 234; Kohl in Gött. gel. Anz. 1865 St. 26 p. 1016 f.

26) Die preussische Expedition nach Ostasien. Nach amtlichen Quellen. Bd. I. II. Berlin, v. Decker 1864—66, XXIII u. 352, X u. 375 S. gr. 8. mit je 12 Illustr. u. ausserd. 2 Karten in Bd. I. (à 4 Thlr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1866 No. 5 p. 108 f.; Augsb. Allg. Zeitung 1865 no. 16—18 Beilage, Kohl in Gött. gel. Anz. 1867 St. 30 p. 1161—73; Magazin für die Lit. d. Ausl. 1864 no. 16 p. 239—241, no. 17 p. 268 f., 1865 no. 1 p. 11 f., 1867 no. 8 p. 32 f., Léon de Rosny im Journ. Asiat. 1867 T. IX p. 421 f.; Westminster and Foreign Quarterly Review No. 164 (1865 April) Vol. 83 p. 596.

Poschwitz bei Altenburg die bequemste und zugleich kundigste Orientierung zu empfangen war. Ausserdem sind mit der officiellen preussischen Darstellung, welche unter den modernen Expeditionen nach Japan und China allein in den nordamerikanischen Aufzeichnungen ein würdiges Pendant hat, die Bemerkungen des sächsischen Commissars [727]) und die *v. Scherzers* [28]) zu verbinden. Von sonstigen Reisewerken über China ist nur das mir unzugänglich gebliebene von dem Dänen *Bille* [29]) zu erwähnen.

Die Geschichte des ungeheuren Reiches gehört immer noch zu den merkwürdigsten Problemen. Unsere Forschung ist so wenig vorgerückt, dass wir nicht einmal wissen, ob China einen gehemmten elementaren Culturansatz oder, was mir bei der Betrachtung der sichtlich zertrümmerten Sprache immer das Wahrscheinlichere dünkt, ein überreiches Ende zahlreicher Culturwandlungen darstellt. Mit dem warmen Interesse eines hochgebildeten auf die letzten Ziele aller sittlichen Entwicklung hinausschauenden Menschenfreundes hat *Kaeuffer* [30]) nach seinem grossen Werk einen geschickten Ueberblick dieses geschichtlichen Gebietes gegeben. Zu einer irgend sicheren Construction kann man aber zunächst kaum gelangen, ehe nicht Quellen, einzelne Lebensrichtungen, Persönlichkeiten und sonstige Specialitäten näherer Untersuchung unterworfen sind. Doch darf die Forschung nicht jede beliebige Einzelheit, wie wir es geschehen sehen, ergreifen: nicht jede vermag mit einem Resultat zu belohnen. Ein sehr wichtiges Moment, die Bevölkerungsstatistik, hat *Sacharoff* [31]) durch den ganzen Verlauf der Geschichte verfolgt: resultatloser wenn auch anziehend sind die vergleichenden Betrachtungen des italiänischen Parlamentsmitgliedes *Ferrari* [32]). Ebenso interessant als wichtig ist die Frage

---

727) Amtlicher Bericht des die königl. preuss. Expedition nach Ostasien begleitenden kgl. sächs. Commissars, Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung 1862 no. 5—10, 14.

28) Die ostasiatische Expedition. Von Dr. *Karl v. Scherzer*, Oesterreich. Revue IV, 10 (1866 Oct.) p. 118—131.

29) Min Reise til China 1864. Ved *S. Bille.* Kopenhagen, Reitzel 1865, 276 S. 8. m. 2 Karten. (2 Rd. 48 sk.)

30) Ueberblick der Geschichte Ost-Asiens in sechs Vorlesungen. Von Cons.-R. *Joh. E. R. Käuffer.* Leipzig, Klinkhardt 1864, IV u. 123 S. gr. 8. (12 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1866 No. 16 p. 410 f.

31) The numerical relations of the population of China, during the 4000 years of its historical existence; or, the rise and fall of the Chinese population. By *T. Sacharoff.* Translated into English by the Rev. *Wm. Lobscheid.* Also the Chronology of the Chinese, from the mythological times up to the present rules. Hougkong 1865, VI u. 40 S. 8. (London, Trübner, 9 sh.)

32) La Chine et l'Orient, leur histoire et leurs traditions comparées. Par *J. Ferrari.* Paris 1867, VI u. 608 S. 8.; desgl. 2e éd. Paris, Didier 1868, VI u. 611 S. 18-jésus. Vgl. Journ. des Sav. 1868 févr. p. 126; Girard de Rialle in Le Courrier français 1868, 24 févr.; Jardin in L'opinion nationale vom 19. Oct. 1867; Pasquet im Siècle vom 7. Oct. 1867.

nach dem Ursprung der chinesischen Nationalität. *Chalmers* [733]) beantwortet sie zu Gunsten der Auffassung eines einheitlichen Ursprungs der Menscheit. Seine Ansichten waren in den Umrissen den Lesern der Prolegomena zu Legge's Schu-king bereits bekannt; jetzt hat er sie weiter ausgeführt und näher zu begründen versucht. Sprachvergleichungen, welche indess nicht stichhaltig erschienen, genügen ihm, Chinesen und Arier zu verknüpfen; ein chinesisches Volksthum vor 2000 v. Chr. glaubt er nicht annehmen zu dürfen; am meisten Anerkennung verdienten seine Zweifel an den Ueberlieferungen über die märchenhafte altchinesische Geschichte. Dieser gegenüber verhält sich einer unserer ausgezeichnetsten Sinologen, *Plath* [34]), merkwürdig conservativ; treffend hebt *Labarthe* [35]) den legendarischen Charakter der ältesten Epochen hervor, bei deren Auffassung der chinesische Geist die ganz bestimmte Tendenz zeigt, sich ein ihm angemessenes Staatsideal zu schaffen: eine recht grosse Familie unter der Leitung eines Weisen. Es fehlt schon für die frühesten Zeiten nicht an chronologischen Gerüsten, deren gemachte Constructions-Principien sich sicher noch A. v. Gutschmids kritischem Scharfblick enthüllen werden. Jetzt verdanken wir *Mayers* [36]) sorgfältige Zusammenstellungen und besonders *Plath* [36a]) den gelungenen Nachweis, dass wir alles in Allem genommen erst seit 841 v. Chr. in dieser Beziehung sicher rechnen können. Alter und Selbständigkeit des chinesischen Wesens laden zu culturhistorischen Betrachtungen ein. *Gladisch* [37]), dessen Combinationsfertigkeit wir sonst schon geschickt aber ohne allen methodischen Erfolg an entlegene Probleme gesetzt sahen, findet in diesen Lebenskreisen die alten Hyperboreer wieder. Werthvoll da-

---

733) The Origin of the Chinese; an attempt to trace the connection of the Chinese with western nations in their religion, superstitious arts, language, and traditions. By *John Chalmers*. Hongkong 1866, 78 S. (7 sh. 6 d.)

34) Ueber die Glaubwürdigkeit der ältesten chinesischen Geschichte. Von Dr. *Joh. Heinr. Plath*. (Aus d. Sitzungsberichten der k. bay. Ak. der Wiss.) München, Franz in Comm. 1866, 52 S. 8. ($13^1/_2$ Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1866 No. 1 p. 4 f.

35) Essai critique sur les premiers temps de l'histoire de Chine. Par *Charles de Labarthe*, Revue Orientale 2e Série T. I, P. 1. (1867) p. 64—71.

36) Chinese chronological tables. By *William Frederik Mayers*, Journal of the North China Branch of the Royal As. Soc. New Series No. IV. December 1867 p. 159—183.

36a) Chronologische Grundlage der alten chinesischen Geschichte. Von Dr. *Joh. Heinr. Plath*. (Aus d. Sitzungsberichten der k. Ak. der Wiss.) München, Franz in Comm. 1867, 65 S. gr. 8. Vgl. A. v. G. in Lit. Centralbl. 1868 no. 12 p. 299 f.; Ausland 1867 No. 44 p. 1040—42.

37) Die Hyperboreer und die alten Schinesen. Eine historische Untersuchung von Dir. *Aug. Gladisch*. (Programm des Krotoschiner Gymnasiums). Leipzig, Hinrichs 1866, 32 S. 4. mit eingedr. Holzschn. (n. 12 Sgr.) Vgl. Heidelb. Jahrbb. LIX (1866) p. 422 f.; Lit. Centralbl. 1867 No. 21 p. 563 f.

gegen sind die von *Pauthier*[738]) mit besonderer Rücksicht auf das Litterarische begonnenen Untersuchungen über die altchinesische Geschichte und Cultur. Im Gegensatz zu Legge's Auffassungen und in Verbindung mit diesen werden sie erheblich dazu beitragen, Zweifel und Glauben gegenüber der besonders durch die officielle Bücherzerstörung unterbrochenen chinesischen Ueberlieferung zu ordnen. Schon jetzt wird man dem ausreichend skeptischen französischen Forscher das Resultat seiner Untersuchung zugeben müssen, dass jenes litteraturfeindliche Edict des kräftigen Kaisers Hoang, der in gleicher Weise durch die geistige Ueberlieferung seines Volks eine chinesische Mauer ziehen wollte wie er sie gegen die Tataren gezogen hatte, durchaus nicht von gleichmässiger und eingreifender Wirkung gewesen sei. Eine sehr sorgfältige, indess der Ueberlieferung vielleicht zu sehr vertrauende Untersuchung wieder von *Plath*[39]) führt uns näher in das älteste chinesische Verfassungsleben ein. Das Lehnswesen, dessen Ursprung man mit Edouard Biot bisher unter die dritte Dynastie setzte, wird hier früher hinaufgeschoben. Das ist der Ursprung der altchinesischen Kleinstaaterei, welche unseren gewöhnlichen Vorstellungen vom chinesischen Einheitsstaat so entschieden widerspricht und für deren specielle Untersuchung, wenn sie auch selten bedeutende Resultate ergibt, wir *Pfizmaier* sehr dankbar sein müssen. Nach chinesischen Quellen gibt er die Geschichte von Tsi von 1122—379 v. Chr.[40]), die von Tsin bis 376 v. Chr.[41]), von dem als Kong-tse's Vaterland berühmten Lu von 1124—249 v. Chr.[42]), der Dynastien Schao-kung und Khang-scho, jener von 1122—222, dieser bis 209 v. Chr.[43]), von Tsu bis 223 v. Chr.[44]) und von Yue bis 333 v. Chr.[45]). Man sieht schon aus den chronologischen Endpunkten dieser Einzel-Staaten und Dynastien, dass deren natürliche oder gewaltsame

---

738) Mémoires sur l'antiquité de l'histoire et de la civilisation chinoises. d'après les écrivains et les monuments indigènes. Par *G. Pauthier*, Journal Asiat. 6ième série T. 10 (1867) p. 197—337.

39) Ueber die Verfassung u. Verwaltung China's unter den drei ersten Dynastieen. Von Dr. *J. H. Plath.* (Aus den Abhh. der k. Ak. der Wiss.) München, Franz in Comm. 1864, 142 S. 4. (1/3 Rthlr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 51 p. 1388 f.

40) Geschichte des Hauses Thai-kung. Von *Aug. Pfizmaier*, Sitzungsberichte der Wiener Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. XL (1862) p. 645—696; auch besonders gedruckt: Wien, Gerold 1862, 54 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

41) Geschichte des Fürstenlandes Tsin, ebend. XLIII (1863) p. 74—152.

42) Geschichte des Hauses Tscheu-kung, ebend. XLI (1863) p. 90—138.

43) Die Geschichte der Häuser Schao-kung und Khang-scho, ebend. XLI (1863) p. 435—477.

44) Geschichte des Königslandes Tsu, ebend. XLIV (1863) p. 68—139; besonders abgedruckt: Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1864, 75 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

45) Keu-tsien, König von Yue, und dessen Haus, XLIIII (1863) p. 197—219.

Verschmelzung zu einer politischen Einheit sich in dem Zeitalter des eben erwähnten Hoang, richtiger mit vollem Namen Tsi-schi-hoang-ti, oder nicht lange vor ihm vollzieht.

Einen bedeutsamen Wendepunkt bezeichnet vor dem kühn einigenden Kaiser Confucius, dem als einem geistigen Lebenswecker neuerdings sorgfältigere Forschungen und grössere Aufmerksamkeit gewidmet worden sind. Die stark getrübten Quellen für sein Leben hat *Plath* [746]) untersucht: besonders wichtig sind die unter Kong-tse's Namen gehenden gewiss anecdotenhaft erweiterten Gespräche. Die Wirkung des ausserordentlichen Mannes ist so grossartig, dass er immer noch, nachdem man an den Reiz des Wunderbaren und Fremdartigen sich längst gewöhnt hat, in weiteren Kreisen Interesse erregt: diesem dient ein Artikel von *Bowring* [47]) und besser *Legge's* [48]) aus dem ersten Bande seiner 'Chinese Classics' von 1861 ohne den chinesischen Text wiederholte Biographie, welche jedoch nicht recht willig ist, vorurtheilslos ihrer Aufgabe ganz gerecht zu werden. Durch keinerlei Missionsinteressen bestimmt wird die treffliche Darstellung, welche *Plath* [49]) unternommen hat: sie erschöpft ihren Gegenstand quellenmässig.

Nach Confucius sind einzelne Momente aus der Geschichte der einflussreichen Dynastien Tsin (deren Namen später erneuert, vielleicht die abendländische Benennung des Reiches veranlasst hat) und Han (welche sich durch umfassende Restauration verdient macht) untersucht und dargestellt worden, zum Theil von ziemlich untergeordneter Bedeutung. Wir erfahren von dem etwa um die Mitte des vierten vorchristlichen Jahrhunderts lebenden Kiu-Yuen, zu dessen Ehren das 'Fest der Drachenboote' gefeiert wird [50]); durch *Wylie* [51]) von einer alten Inschrift an der chinesischen Mauer; von dem tüchtigen Geschichtschreiber der Han-

---

746) Ueber die Quellen zum Leben des Confucius, namentlich seine s. g. Hausgespräche (kia-iü). Von *Joh. Heinr. Plath.* München 1863, 40 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 No. 5 p. 102.

47) Confucius and the religions of the East. By *James Bowring*, Nautical Magaz. 1864 no. 514.

48) The life and teachings of Confucius, with explanatory notes. By *James Legge.* Reproduced for general readers from the Author's Work „The Chinese Classics, with the Original Text". London, Trübner 1867, 338 S. 8. (10 sh. 6 d.) Vgl. Lit. Centralbl. 1868 no. 26 p. 692 f. und Ausland 1868 no. 16 p. 361—365.

49) Confucius und seiner Schüler Leben und Lehren. Von Dr. *J. H. Plath.* I. Historische Einleitung. Nach chines. Quellen. (Aus d. Abhh. der Bay. Ak. d. Wiss.) München, Franz in Comm. 1867, 106 S. kl. 4. (1 Rthl. 6 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1868 no. 8 p. 188 f.

50) Memoir of Kiuh-Yuen. By *L. M. F.*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 503—508.

51) Remarks on some impressions from a lapidary inscription at Keu-yung-kwan, on the great wal near Peking. By *A. Wylie*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New series No. I. (Shanghai 1865) p. 133—136.

Dynastie [752]) und aus der Zeit ihrer Herrschaft von Tschin-thang durch *Pfizmaier* [53]), von einem musterhaften Beamten unter dem berühmten Kaiser Wuti [54]) und durch den eben genannten Wiener Forscher über zwei tüchtige Feldherrn in den zwischen 140 und 87 v. Chr. gegen die nordischen Hiong-nu geführten Kriegen [55]), wie über zwei aus niedrigem Stande emporgekommene Heerführer derselben Epoche [56]). Von einem Mädchen etwa um 150 v. Chr., welche den Tod ihres Vaters zu rächen wagte, berichtet ein ungenannter Engländer [57]); über eine Gesandtschaft bei den Hiong-nu etwa um 100 v. Chr. *Pfizmaier* [58]); derselbe über chinesische Eroberungen in dem letzten halben Jahrhundert v. Chr. [59]) und im Beginn der christlichen Zeitrechnung [60]). Auch für die innere Geschichte des Reichs vom ersten Jahrhundert n. Chr. ab liefert *Pfizmaier* [61]) einen schätzenswerthen Beitrag; die Geschichte einer Seitendynastie der Han im Süden des Flusses Hoai erzählt derselbe [62]). Drei weitere kurze Notizen zur Geschichte der Han verdanken wir dem bereits erwähnten englischen Anonymus, der von einem tibetanischen Helden [63]) und einer sehr gelehrten Dame [64]) unter dem vierten Kaiser dieser Dynastie Hu-te (um 100 n. Chr.) und von Tung-hien, dem Liebling des elften Kaisers Gai-wang be-

752) Sz-ma Tsien, the Historian (the distinguished Writer of the Han Dynasty, B. C. 145), Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 14—16.

53) Tschin-thang, Fürst-Zertrümmerer von Hu, von *Pfizmaier*, in Sitzungsberichten der Wien. Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. 1862 Bd. XL Heft 3 p. 396—438.

54) Su-wu — the faithful Ambassador to Tartary. By *L. M. F.*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 144—150.

55) Die Heerführer Li-khuang und Li-ling. Von *Aug. Pfizmaier*, Sitzungsberichte der Wiener Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. XLIIII (1863) p. 511—544; auch besonders gedruckt: Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1864, 34 S. gr. 8. (n. 5 Sgr.)

56) Die Heerführer Wei-tsing und Hŏ-khiü-ping, von demselben, ebend. Cl. XLV (1864) p. 139—180.

57) Memoir of Chau-woo. By *L. M. F.*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 545—547.

58) Die Geschichte einer Gesandtschaft bei den Hiung-nu's. Von *Aug. Pfizmaier*, Sitzungsberichte der Wiener Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. XLIV (1863) p. 581—600 und besonders abgedruckt: Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1864, 22 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

59) Die Eroberung der beiden Yue und des Landes Tschao-sien durch Han. Von demselben, ebend. XLVI (1864) p. 481—526.

60) Die Unternehmungen der früheren Han gegen die südwestlichen Fremdgebiete. Von demselben, ebend. XLV (1864) p. 294—313.

61) Die Würdenträger Tsiuen-pŭ-I, Sa-kuang, Yü-ting-kue und deren Gesinnungsgenossen. Von demselben, ebend. XL (1862) p. 131—163.

62) Die Könige von Hoai-nan aus dem Hause Han. Von demselben, ebend. XXXIX (1862) p. 575—618.

63) Pan-chau, of the Han Dynasty — the Hero of Thibet. By *L. M. F.*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 98—100.

64) Ta-koo—a Chinese Lady of the Second Century. By *L. M. F*—, ebend. Vol. II (1864) p. 51—54.

richtet 765). Einzelne Persönlichkeiten der wichtigen Tang-Dynastie (631—891 n. Chr.) erwähnt derselbe kurz 66). Für das China des Mittelalters beginnen auch allmählich abendländische Quellen zu fliessen. Der verdiente Colonel *Yule* 67) erwarb sich ein neues Verdienst, dass er diese, mit vollständig gerechtfertigtem Ausschluss Marco Polo's und John Maundeville's, für die Hakluyt-Society zusammengestellt, übersetzt und erläutert hat. Es sind Reisebeschreibungen von geschichtlichem Werth. Von den Arabern erscheint besonders die anziehende und wichtige Charakteristik der Chinesen von Ibu Batuta; als Mittelglied zwischen Marco Polo und den Aufzeichnungen des 15ten Jahrhunderts ist trotz aller Dürftigkeit der Minorit Odoricus interessant. Für die eigentliche Geschichte dieser verhältnissmässig späten Zeiten liegen werthvolle Beiträge vor. Eine nach allen Seiten wichtige Familiengeschichte der mogolischen Dynastie seit 1279 werden wir weiter unten als mogolisches Sprachdenkmal näher kennen lernen 68). Derselben Epoche, wahrscheinlich dem J. 1314 gehört jene merkwürdige in der Pa-sse-pa-Schrift geschriebene Inschrift in mongolischer Sprache an, welche bereits 1857 C. von der Gabelentz überaus scharfsinnig erläutert hatte und jetzt im Besitz eines reicheren Materials *Wylie* 69) von neuem behandelt hat. Die Dynastie der Ming, mit welcher 1368 China wieder ein nationales Regentenhaus erhielt, hat in dem 'Ming-ki-kiang-muh' eine besondere, von den grossen amtlichen Reichsannalen abweichende Darstellung gefunden, deren Redaction dem Kaiser Kien-long beigelegt wird. Ihre Herausgabe in der französischen Uebersetzung des Abbé *Delamarre* verdanken wir *Pauthier* 70). Leider ist der bis jetzt vorliegende Band so gut ausgestattet und in so wenigen Exemplaren gedruckt, dass er bald eine kostbare Seltenheit werden wird; dies darf man um so mehr bedauern, je wichtiger der Inhalt neben der Darstellung des Pater de Mailla und anderen jesuitischen Berichten erscheint. Weitere Zusammenstellungen zur Geschichte der Ming haben die

---

765) The Favourite of Gai-Wang of the Han Dynasty. By *L. M. F.*, ebend. Vol. III (1865) p. 102—105.

66) Distinguished Men of the Tăng Dynasty, ebend. Vol. II (1864) p. 19 - 22.

67) Cathay and the way thither. Being a collection of mediaeval notices of China. Translated and edited by Colonel *Henry Yule*, C. B. With a preliminary essay on the intercourse between China and the western nations previous to the discovery of the Cape route. Two vols. London, Printed for the Hakluyt Society 1867, 8.

68) das Juen-tshao-mi-shi, s. unten no. 1061.

69) Sur une inscription mongole en caractères pa'-sse-pa. Par *A. Wylie*, Journal As. Vième sér. T. XIX (1862) p. 461—471.

70) Histoire de la dynastie des Ming, composée par l'empereur *Khian-Loung*, traduite du Chinois par l'abbé *Delamarre*. 1re partie, compr. les dix premiers livres. (Extr. de la Revue de l'Ouest). Paris, B. Duprat 1865, LV u. 452 S. 4. (10 fr.)

Revue de l'Orient[771]) und das Chinese and Japanese Repository[72]) gebracht; ein Bild ihres officiellen Grabmals der Globus[73]).

Durch den Eintritt der Mandschu in die Herrschaft China's gerieth das Reich wieder in den Widerspruch einer Fremdherrschaft, welchen selbst der ernste Wille und die tiefe Einsicht Kang-hi's nicht zu lösen vermochte. An dieses ausgezeichneten Fürsten heiliges Edict erinnert *Arendt*[74]). Ohne das gegenseitige Verständniss des Herrschers und der Beherrschten oder, um einen treffend von A. Wuttke von China gebrauchten Ausdruck zu wiederholen, des Musikdirectors und seines Orchesters, mussten alle Berührungen mit der europäischen Cultur unheilvoll werden. Geistvolle Bemerkungen hat hierüber *Rossmann*[75]) gemacht. Die Auflösung begann sich schon unter des trefflichen Kien-long Sohn und Nachfolger, dem eigensinnigen und beschränkten Kia-king zu zeigen: *Williams*[76]) berichtet von den Verwirrungen der Jahre 1804—1809. Daher war der Opiumkrieg, an den freilich die europäische Cultur sich schämen mag zu denken, und was auf ihn folgte, eine natürliche Nothwendigkeit. Unterstützt durch seine Erfahrungen in China hat *Haussmann*[77]) diese Epoche bis 1857 geschildert. Eine wichtige Episode aus dem Opiumkrieg wird uns nach den Depeschen des Admirals Parker in Erinnerung gebracht[78]).

Am meisten interessierte uns in jenen Kämpfen die Entwicklung der Tai-ping-Revolution als Ausdruck eines scheinbar autonomen Lebens. Sie war, wie wir jetzt immer deutlicher sehen, weder ein politischer Act nach einem bestimmten Programm noch

---

771) Annales choisies de la dynastie Min, Revue de l'Orient T. XV (1863) p. 203—239, 326—342, T. XVI (1863) p. 65—85, 185—195, 332—362.

72) History of the Ming Dynasty, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 417—424, 473—483.

73) Die Mausoleen der chinesischen Kaiser aus der Mingdynastie (mit Holzschnitt), Globus von Andree XII (1867) No. 11 p. 339—341.

74) Beiträge zur Kenntniss der chinesischen Literatur. Ein Abschnitt aus dem Heiligen Edikt. Von *Carl Arendt* in Tientsin, Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1866 No. 50 p. 701—704. Vgl. auch unten No. 922.

75) Der Eintritt Ostasiens in die moderne Geschichte. Von *W. Rossmann*, in Haym's Preuss. Jahrbb. XIII (1864 Heft 3) p. 256—281.

76) Political intercourse between China and Lewchew. By *S. Wells Williams*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. III Dec. 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 81—93.

77) La Chine. Résumé de l'insurrection et des événements qui ont eu lieu dans ce pays depuis le commencement de la guerre de l'opium jusqu'en 1857. Par *A. Haussmann*, ancien chancelier de la légation en Chine. Illustré par Ch. Mettais. Paris, Barba 1864, 112 S. gr. 8. mit 2 Col. m. 1 Karte. (1 fr. 50 c.)

78) Capture of Wusung and Shanghai in 1842. The Despatches of Admiral Sir William Parker, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 25—31.

eine missverständlich christliche Bewegung. Sie wurzelte vielmehr in dem berührten Widerspruch zwischen Mandschuthum und Chinesenthum; es ist nur die gewaltige Ausartung der ganz natürlich gebildeten, aber meistens chinesisch resignierten Geheimbünde. Wir verdanken jetzt *Gustav Schlegel*[779]) die Uebersetzung eines chinesischen Werkes über eine Art alten Tugendbundes, der manche Eigenthümlichkeiten der Freimaurerei und des politischen geheimen Clubs gegenüber der Mandschuherrschaft zu vereinigen scheint. Ueber den Ursprung der Taiping selbst gibt *Hamberg*[80]) authentische Mittheilungen; mehr oder weniger vollständig stellen die englischen Befehlshaber *Lindesay Brine*[81]) und *Sykes*[82]) die ganze Bewegung dar; auch das mit chinesischem Titel auftretende Werk eines pseudonymen *Lin-le*[83]), welcher überall seine unmittelbare Theilnahme an den Taipings kundthut und dadurch an Beachtung gewinnt, wird aus englischer, vielleicht anglo-amerikanischer Feder stammen. Ausser den englischen Aufzeichnungen *Oliphants*[84]) mag hier noch auf einige französische[85]) und deutsche[86]) Mittheilungen aufmerksam gemacht sein. Von der Selbständigkeit und inneren Organisation der ganzen Bewegung zeugt auch der Umstand, dass sie ihre eigenen Münzen schuf, von welchen *Jamie-*

779) Thian ti hwui. The Hung-League or the Heaven-Earth League. A secret Society with the Chinese in China and India. By *Gustave Schlegel*, in Verhandelingen van het Batav. Genootschap van K. en W. Deel XXXII (Batavia, Lange & Co. 1866) XL u. 251 S. gr. 4. Vgl. Schott 'Der Bruderbund von Himmel und Erde' Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1868 No. 1 p. 11 f.

80) The Visions of Hung-Siu-tshuen, and Origin of the Kwang-si Insurrection. By the Rev. *Theod. Hamberg*, Chinese and Japanese Repository by Summers, Vol. I (1863) p. 22—29, 53—63, 99—111, 150—163.

81) The Taeping rebellion in China: a narrative of its rise and progress, based upon original documents and information obtained in China. By Commander *Lindesay Brine*. London, Murray 1862, 408 S. 8. M. 1 Karte und Plänen. Vgl. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1864 St. 35 p. 1383—93.

82) The Taeping rebellion in China: its origin, progress, and present condition. In a series of letters addressed to the 'Aberdeen Free Press'. By Col. *W. H. Sykes*. With an appendix. London: Warren Hall 1863, 124 S. 8. (1 sh.) Vgl. Petermanns Geogr. Mitth. 1863 no. V p. 196 f.

83) Ti-Ping Tien-kwoh; the history of the Ti-Ping revolution, including a narrative of the author's personal adventures. By *Lin-le*. With engravings. Vol. 1. 2. London, Day & son 1866, XXVII u. 842 S. gr. 8. (32 sh.) Vgl. Athenaeum 1866 Sept. 8 p. 295 f. und Lit. Centralbl. 1868 no. 7 p. 160 f.

84) A visit to the Taepings, by *Lawr. Oliphant*, Good Words edited by *Macleod* 1863 march; vgl. das grössere Werk in meinem Bericht für 1859—61 no. 215.

85) Un missionnaire au milieu des Taipings. Par *Clavelin*, Études relig., hist. et litt. T. II (1863) p. 136 f.; L'insurrection chinoise. Par *Renard*, Le Correspondant N. S. 1863 T. 23 p. 247—279; L'insurrection des Taë-pings en Chine, Revue maritime et coloniale 1862 Sept. p. 37—51 m. 1 Karte.

86) Der Charakter des Taiping Aufstandes in China, Ausland 1863 nr. 4; Ein deutscher Missionär u. Arzt über die Taiping-Insurgenten, Ausland 1863 nr. 10.

son[787]) und *Pfizmaier*[88]) näher gehandelt haben: sie verrathen in ihrem Charakter, dass sie ihren Ursprung nicht unter den gebildeten Chinesen haben.

Zahlreiche Werke hat der letzte englisch-französische Krieg gegen China und sein scheinbar inhaltreicher Abschluss veranlasst. Den geringeren Antheil hat diesmal England an dieser Litteratur: die beiden Darstellungen von *Wolseley*[89]) und *Rennie*[90]) (der letztere fungierte als Officier in Nord-China) haben zugleich Werth für die Geschichte der Taipings. Eine ungleich reichere Litteratur ist in Frankreich aufgeschossen: Langeweile und nationaler Ehrgeiz stellten ihre Ansprüche an das Kaiserreich und seine Waffen. Es erschienen nicht allein officielle Darstellungen[91]), welche so gut sind als zurecht gemachte Rapports eben zu sein vermögen und welche daher eine deutsche Bearbeitung[92]) verdient haben, mit denen man besonders das Werk *de Bazancourt's*[93]) zu verbinden hat, sondern auch Berichte von einzelnen, meist mit den Thatsachen in amtliche Beziehung getretenen Personen; hervorzuheben sind *Varin*[94]), *Pallu*[95]), dem (obgleich er officielle Documente

---

787) Note on the coinage of the Tai-Ping or Great Peace Dynasty. By *Jamieson*, Numismatic Chronicle No. XXI (1866, I) p. 66 f.

88) Bericht über zwei Taiping-Münzen. Von *Aug. Pfizmaier*, Sitzungsberichte der Wiener Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. LII (1866) p. 424—426, und besonders gedruckt: Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1866, 3 S. gr. 8. (1½ *Ngr.*)

89) Narrative of the war with China in 1860, to which is added the account of a short residence with the Taiping rebels at Nankin and a voyage from thence to Hankow. By Lieut.-Col. *G. J. Wolseley*. London, Longman, Green & Co. 1862, XIV u. 415 S. gr. 8. Vgl. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1863 St. 36 p. 1401—16.

90) The British arms in North China and Japan; Peking, 1860; Kagosima, 1862. By *D. F. Rennie*. London, Murray 1865, XVI u. 408 S. 8. (12 sh.) Vgl. Westminster Review Vol. 28 (1865 July) p. 247 f.; Athenaeum 1864 Dec. 31 p. 886 f. und The Reader 1865 August 19 p. 195 f.

91) Relation de l'expédition de Chine en 1860, rédigée au dépôt de la guerre, d'après les documents officiels etc. Paris, Impr. Impér. 1862, 202 S. 4. nebst Atlas.

92) Der Krieg gegen China im J. 1860. Redigirt von dem 'Dépôt de la guerre' des k.-franz. Kriegs-Ministeriums. Aus d. Franz. von v. d. *n. Mit einer Uebersichts-Karte u. 4 Plänen. Autorisirte Ausg. Leipzig, Dyk 1865, XII u. 152 S. gr. 8. (n. 1 *Thlr.* 15 *Ngr.*) Vgl. v. Sybels Histor. Zeitschr. XV (1866) p. 386 f.

93) Les expéditions de Chine et de Cochinchine, d'après les documents officiels par *B. de Bazancourt*. Ie—IIe partie. 1857—58. Paris 1861—62, 434 u. VIII, 413 S. 8.

94) Expédition de Chine. Par *Paul Varin*. Paris, M. Lévy 1862, 318 S. 8. m. 1 Pl. (5 fr.)

95) Relation de l'expédition de Chine en 1860 rédigé par le lieut. de vaisseau *Pallu*, d'après les documents officiels. Paris, Impr. impér. 1863, 235 S. 4.

zu Grunde legte) *Chanoine*[796]) entgegen tritt; ferner der Generalarzt *Castano*[97]), auch für seinen fachwissenschaftlichen Standpunkt unbedeutend; *Armand*[98]), *de Negroni*[99]), der durch seine 'Chine contemporaine' von 1860 uns bereits bekannte *Lavollée*[800]), der weiterhin mit seinem umfassenden culturgeschichtlichen Werke über China zu erwähnende Graf *d'Escayrac de Lauture* in der fünften Abtheilung desselben; endlich *du Hailly*[1]) mit seinen Erinnerungen und *Enduran*[2]) mit seinen kindlich-religiös gefärbten Betrachtungen. Als eines der wichtigsten französischen Werke über diesen Krieg ist noch das Gelbbuch des Barons *Gros*[3]) zu erwähnen, der im Herbst 1860 nebst Lord Elgin endlich den vorläufigen Friedensschluss herbeiführte. In Deutschland, das seitdem seine friedliche Expedition nach Ostasien durch Preussen unternommen hatte, war die Betheiligung an dieser Kriegslitteratur überaus gering; ausser einigen geschickt orientierenden Artikeln in 'Unsere Zeit'[4]) sind nur *Zill's*[5]) Aufzeichnungen zu erwähnen.

---

796) Examen critique et réfutation d'une relation de l'expédition de Chine en 1860, rédigée par le lieut. de vaisseau Pallu, par *J. Chanoine.* Paris, Dentu 1864. 35 S. in-18.

97) L'Expédition de Chine. Relation physique, topographique et médicale de la campagne de 1860 et 1861. Accompagnée de deux cartes par le Dr. *F. Castano.* Paris 1864, 346 S. gr. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1866 No. 38 p. 989 f.

98) Lettres de l'expédition de Chine et de Cochinchine par *Adolphe Armand.* (Extr. de la Gazette médicale de Paris.) Paris, Rozier 1864, 372 S. 8.

99) Souvenirs de la campagne de Chine. Par *J. L. de Negroni*, Capitaine. Détails sur sa collection. Paris, Impr. Renou et Maulde 1864, 231 S. 8.

800) L'expédition de Chine en 1860. I. La prise des forts de Takou. Par *Charles Lavollée*, Revue des deux mondes T. LVIII (15 Juill. 1865) p. 443—472; II. Traités de Pékin, ebend. (1865 Août 1) p. 697—731.

1) Souvenirs d'une campagne dans l'extrême Orient. De France à Singapore. Par *Ed. du Hailly*, Revue de l'Orient T. 64 (1866) p. 957—983; T. 65 (1866) p. 893-924; T. 66 (1866) p. 396—420 und T. 67 (1867) p. 441—469.

2) La Chine et les Français en 1860, par *C. Enduran.* Limoges, Ardant 1865, 112 S. 8.

3) Négociations entre la France et la Chine en 1860. Livre jaune du baron *Gros*, ambassadeur extraordinaire et haut commissaire de l'empereur en Chine en 1858 et en 1860. Extrait de sa correspondance et de son journal pendant la seconde commission qu'il a remplie dans l'extrême Orient. Paris Dumaine 1864, 248 S. 4. (Nicht im Handel.) Vgl. Journ. des sav. 1864 Dec. p. 798.

4) Der Krieg der Westmächte gegen China und die inneren Zustände des chinesischen Reichs. Erster und zweiter Artikel, Unsere Zeit von Brockhaus 1864 no. 87 p. 165—202; no. 90 p. 372—385.

5) Erinnerungen eines Friedfertigen aus dem letzten chinesischen Feldzug. Von *Karl Zill*, Ausland 1866, No. 3—4, 8—9, 25—26. Einzelne Nummern des 'Auslands' sind mir leider nicht zugegangen.

Durch alle diese Schriften zieht sich mehr oder weniger bestimmt der Gedanke, dass China nothwendig einer neuen Zukunft entgegen gehe und in dieser der Mitwirkung Europas eine wichtige Stelle angewiesen sei. Es ist charakteristisch, dass in der Erörterung der hier sich stellenden Fragen die englische Litteratur emsiger ist, wie entsprechend die französische es bei den Kriegsberichten war. Der Engländer *Lay*[806]), dem seit dem October 1862 die ziemlich einsichtsvolle Regierung des Prinzen Kong die Verwaltung der Douanen in den Küstenstrichen übertragen hatte (wozu man einen Artikel des Auslandes vergleiche[7]), zeigt in seiner Erörterung der englischen Interessen in China eine durch gute Sprachkenntniss unterstützte Erfahrung, aber etwas Leidenschaftlichkeit. *Laing*[8]) hat es nicht schwer, von der Mission Englands im fernen Osten zu sprechen; aber sie ist nicht leicht zu erfüllen, wie die von den Grundanschauungen der positiven Philosophie durchzogene Darstellung von *Bridges*[9]) zeigt. *Jamieson*[10]) gibt eine Skizze der seit dem Niedergang der Taiping-Revolution gestalteten Zustände und *Summers*[11]) begleitet sie mit journalistischen Beobachtungen; einen klaren Blick in die Lage der englisch-chinesischen Dinge gestatten der sechste Jahrgang des China Directory[12]) und *Kingsmill's*[13]) Rückblick. Von französischer Seite skizziert *Varannes*[14]) China seit dem Frieden von Peking; ausführlicher thut es *Irisson*[15]), der 1860 Secretair des Grafen Palikao, des

---

806) Our interests in China. A letter to the Right Hon. Earl Russell. By *H. N. Lay*. London, Hardwicke 1865, 8. Vgl. Westminster Review Vol. 83 (1865 April) p. 594 f.

7) Der englische Finanzbeamte des Prinz-Regenten von China, Ausland 1863, nr. 5.

8) India and China: England's mission in the East. By *S. Laing*. London, Saunders 1863, 56 S. 8. (1 sh.)

9) England and China. By *J. H. Bridges*. London, Chapman and Hall 1866, 8. Vgl. Reader 1866 No. 190 p. 726.

10) Retrospect of events in the north of China during the years 1861 to 1864. By *R. A. Jamieson*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New series No. I. (Shanghai 1865) p. 109 - 132.

11) Notices of the political aspect of affairs in China and Japan, etc. By *J. Summers*, in seinem u. Rosts Chinese and Japanese Repository I (1863) p. 94—96, 132—138.

12) China Directory for 1865. Sixth annual Publication. Hongkong 1865, XII, 142 u. XLVI S. 8. (London, Trübner 18 sh.)

13) Retrospect of Events in China and Japan during the year 1865. By *Thos. W. Kingsmill*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 134—170.

14) La Chine depuis le traité de Pékin. Par *A. des Varannes*, Revue des deux mondes 1863, 44 p. 857—895.

15) Études sur la Chine contemporaine. Par *Maurice Irisson*. Paris, Chamerot et Lauwereyns 1866, VIII u. 215 S. 8. Vgl. Westminster Review Vol. 30 No. 169 (1866 July) p. 255 f. und G. Claudin im Moniteur vom 24. Jan. 1867.

Helden vom Sommerpalast, war; *Schliemann* [816]) betrachtet zugleich Japan; *Giquel* [17]) formuliert in einem geschickten Artikel Frankreichs Interessen besonders rücksichtlich des Handels und der Mission; ein französisch-kaiserlicher 'Mandarin' der Armee handelt von der chinesisch-japanesischen Rolle seines Vaterlandes [18]). Blicke in die Zukunft des Riesenreiches werfen *de Beaurerger* [19]) und der Graf *d'Escayrac de Lauture* [20]); aber wer mag angesichts der unberechenbaren chinesischen Welt und der eben so unberechenbaren englisch-französischen irgend eine bestimmte Linie zeichnen?

Durch die lebhafter gewordenen Beziehungen zu China wird die Beschreibung des wunderbaren Landes, in welchem sicher noch eben so viele geographische Entdeckungen zu machen sind wie in Afrika, allmählich concreter und wahrheitsgetreuer. Zunächst erheben Handel und Schifffahrt natürliche dringende Ansprüche; ihnen kommen in erster Linie die französischen nautischen Publicationen [21]) entgegen, welche auch für die Wissenschaft nicht unerheblich sind. Denselben Zwecken dient das Werk des Holländers *Blekking* [22]); von werthvollen Beigaben ist das grössere

816) La Chine et le Japon au temps présent par *Henry Schliemann.* Paris, Libr. centrale 1867, 227 S. in 18-jésus. (3 fr.) Vgl. La Presse (Paris) 1867, Janv. 9.

17) La France en Chine. Le commerce français dans le Céleste-Empire, le corps franco-chinois et les missions catholiques à la fin de 1863, par *P. Giquel*, lieut. de vaisseau, Revue des deux mondes 1864, 15 Juin (LI Livr. 4) p. 962—993.

18) Du rôle de la France dans les mers de la Chine et du Japon par *Thée-Ta-Jin*, mandarin militaire européen. (Extr. de la Revue d'Orient) Paris, B. Duprat 1865, 26 S. 8.

19) Considérations sur le passé et l'avenir de la Chine, par le baron *Edm. de Beaurerger*, Séances et Travaux de l'Ac. des sc. mor. et polit. 1862.

20) Thoughts on the past and the future of China. By Count *d'Escayrac de Lauture*, Chinese and Japanese Repository by Summers and Rost I (1863) p. 32—36, 70—77.

21) Instructions nautiques sur les côtes Est de la Chine, la mer jaune, le golfe de Pe-Chili et le Liau-Tung et la côte Ouest de la Corée. Traduites sur la dernière édition du China Pilot par *de Vauté*, et annotées par *A. Le Gras.* (Publication du dépôt de la marine.) Paris, Bossange 1863, XIV u. 446 S. 8. (3 fr.) Dann: Mer de Chine. Ire partie. Instructions nautiques sur la côte est de la Malaisie, le golfe de Siam, les côtes de la Cochinchine, le golfe de Tonquin et la côte sud de la Chine, rédigées avec les documents les plus récents, par *A. Le Gras.* (Publications du dépôt de la marine.) Paris, Bossange 1865, XX u. 383 S. 8. (ebenfalls 3 fr.) und: Mer de Chine. Route de Sincapour à Saigon. (Extr. des Annales hydrogr. 1863. Publications du Dépôt de la marine). Paris, Bossange 1863, 28 S. 8. (1 fr.)

22) Beschrijving der Chinesche en Japansche zeeën en golf van Siam. Bevattende zeilaanwijzingen van de kusten van China etc. Uit het Engelsch vertaald door *J. H. Blekking.* Amsterdam 1865, 4, 14, 689, 6 u. 37 S. gr. 8. (fl. 12, 75.)

hauptsächlich aus *Dennys'*[823]) Händen hervorgegangene zunächst auf die den Europäern in China und Japan geöffneten Häfen berechnete Werk begleitet. Die eigentliche Geographie und Beschreibung ist von den Chinesen selbst schon vorbereitet. Oben wurde eines Werkes von *Stanislaus Julien*[24]) gedacht, in welchem der ausgezeichnete Gelehrte u. A. über die chinesische allgemeine Geographie von dem bekannten Mandarinen Lin aus dem J. 1844 Mittheilung macht, deren Mitte natürlich das Reich der Mitte bildet. Eine ältere Uebersicht der Provinzen ist wiederholt worden[25]); ein ausführliches, wie es scheint hauptsächlich auf Édouard Biot's 'Dictionnaire' von 1842 beruhendes Werk des Paters *Novella*[26]) kenne ich nur aus einer Notiz Léon de Rosny's. Eine bequeme bündige Uebersicht ist in Hong-kong erschienen[27]); allerlei culturgeschichtliches Material gibt zugleich der Marquis *de Courcy*[28]) in seiner Geographie Chinas, das er aus eigner Anschauung kennt. Prieur de Sombreuil's 'La Chine et ses merveilles' ist ein Kinderbuch.

Aus der Specialbeschreibung sind zunächst einige Mittheilungen zur Orographie über den Yeang-Tai[29]) und den Lofan[30]) zu bemerken. Diesen letzteren, den 'chinesischen Montserrat', schildert uns *Krone* mit seinen buddhistischen Klöstern und Eremiten. Von den grösseren Gewässern ist der neunzig engl. M. lange

---

823) The Treaty Ports of China and Japan. A complete guide to the open ports of these countries, together with Peking, Yedo, Hongkong and Macao, forming a guide book and vademecum for travellers, merchants, and residents in general. With 29 maps and plans by *W. F. Mayers*, *N. B. Dennys* and *C. King*. Compiled and edited by *N. B. Dennys*. London & Hongkong 1867, VIII, 668, XLIX u. 26 S. 8.

24) Vgl. oben p. 112 no. 820.

25) Names and Area of the Chinese Provinces (from the Chinese Repository, Vol. IV), Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 65. f.

26) Catalogus omnium civitatum in singulis imperii Sinarum provinciis existentium, cum orthographia qua ipsarum nomina exprimere soleat, ex diversis nationibus missionarii ibidem commorantes, in commodum S. Congr. de Propaganda fide digestus a *Fr. Josepho Novella*, Ordinis Minor. S. Franc. reformator. etc. Romae 1864 kl. fol. Vgl. Léon de Rosny in Journ. Asiat. 6ième série T. 7 (1866) p. 516 f.

27) Topography of China and neighbouring states with degrees of longitude and latitude. Hongkong 1864, 102 S. 8. (London, Trübner 6 sh.)

28) L'Empire du Milieu. Description géographique; précis historique; institutions sociales, religieuses, politiques, notions sur les sciences, les arts et le commerce. Par le marquis *de Courcy*, ancien chargé d'affaires de France en Chine. Paris, Didier 1867, XI u. 692 S. 8 (9 fr.) Vgl. Journal des Savants 1867 Mai p. 324 f.; Th. Gautier im Moniteur vom 14. Juni 1867; A. Nettement in L'Union vom 24. Sept. 1867; Le Constitutionnel vom 30. April 1867 und Lit. Centralbl. 1868 No. 7 p. 164 f.

29) The Yeang-Tai mountains, and spirit-writing in China, Blackwood's Magazin 1863 April.

30) Der Lofan-Berg in China. Vom Missionär *R. Krone*, Petermanns Geogr. Mittheilungen 1864 p. 283—292.

Nor Tazisan im nordwestlichen Winkel der chinesischen Tatarei, unfern der russischen Gränze, von A. Abramoff untersucht worden, wie ein Vortrag in der Londoner geographischen Gesellschaft vom 9. Dec. 1864 darlegte. Die kriegerischen Bewegungen haben im Centrum Chinas Untersuchungen des Yan-tse-kiang möglich und nothwendig gemacht. Bereits oben ist wegen ihrer allgemeinen Bedeutung seiner Beschiffung gedacht worden; hier sind im Besonderen noch hinzuzufügen *Hockly's*[831]) Bemerkungen zur Berichtigung seiner Karten, *Cotton's*[32]) Entwurf einer Kanalverbindung mit dem Brahmaputra und so Chinas mit Indien; seine commercielle Bedeutung heben *Laurens*[33]) und *Bowers*[34]) hervor. Im Süden des Reichs sind der Tschu-kiang[35]) und der Li-kiang[36]) befahren worden, letzterer eigentlich nur zur Erholung von Dr. Legge und seinen Reisegenossen, jedoch bei der Begleitung durch einen chinesischen Secretär mit manchem Gewinn; aus dem Norden gibt *Bourgois*[37]) gute und ausführliche Mittheilungen über den Peiho und seinen Golf.

Von den Landschaften und Provinzen, welche zu dem chinesischen Reiche in engerem oder weiterem Sinne gehören, werden wegen ihrer Selbständigkeit Tibet, Mongolei, Mandschurei und Korea weiterhin ihre besondere Stelle finden; hier sind nur die Specialdarstellungen und Untersuchungen der Provinz Kanton durch *Kingsmill*[38]), Kang-si's durch *Oliver*[39]), der Districte des

831) Notes on the Yang-tse-kiang, together with corrections of the existing charts. By *J. M. Hockly*, Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. XI (1867) p. 261 ff.

32) On a Communication between India and China by the Line of the Burhampooter and Yang-tsze. By General Sir *Arthur Cotton*, Journal of the Royal Geogr. Soc. XXXVII (1867) p. 231—239 mit einer Karte.

33) Navigation et commerce du Yang-tse-kiang en Chine. Par *C. Laurens*, Revue maritime et coloniale 1863 Oct. p. 197—214.

34) The Yang-tze-kiang and the New Treaty Ports. By *Alexander Bowers*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. I (1863) p. 268—270.

35) Eine Fahrt auf dem Ostfluss in der Provinz Canton, Petermann's Geogr. Mitth. 1862, V p. 161—164.

36) Three weeks on the West river of Canton, compiled from the journal of Rev. Dr. *Legge*, Dr. *Palmer*, and *M. Tsang-Kwei-Huan*. Hongkong 1866, 69 S. 8. (London, Trübner: 5 sh.) Vgl. Mohl im Journal asiat. 6ième série T. 10 (1867) p. 517 f.

37) Notice sur la Baie du Pei-ho dans le Golfe de Petcheli. Par le Capitaine *S. Bourgois*, Revue maritime et coloniale 1864 Mai p. 43—61; und derselbe: Notice sur le Peï-ho, ebendas. XVII (1866) p. 681—706; XVIII (1866) p. 98—118 mit 6 Karten.

38) A Sketch of the Geology of a Portion of Quang-tung Province, by *Thos. W. Kingsmill*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 21—38. Mit einer Karte.

39) Excursion to the West of Canton. By Lieut. *Oliver*. (Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. of London Vol. VI nr. V p. 227 f.)

Yang-tse-kiang [840]), Kiang-su's (mit Nanking) [41]), der Ebene zwischen Peking und Hangtschao durch *Surgeon* [42]) und der Petscheli-Provinz durch *Grad* [42a]) zu erwähnen.

Die Städte und Ortschaften, welche meistens wegen ihrer Bedeutung für den Handel besprochen worden sind, mögen in alphabetischer Ordnung aufgeführt sein: Fu-tscheu-fu, die Stadt des schwarzen Thees [43]); Hang-tscheu-fu besprochen von *Pauthier* nach *Marco Polo* [44]); Kanton nebst andern Handelsstädten [45]) und mit seinen charakteristischen Flussböten [46]); der im Golf von Liao-tong den Europäern geöffnete Hafen Niu-tschang wegen seiner hervorragenden Bedeutung für den Handel der Mandschurei näher sammt seinem Gebiet untersucht von *Meadows* [47]) und *Schück* [48]). Die grösste Aufmerksamkeit hat natürlich Pekin gefunden, zu welchem endlich die Erfolge des Krieges trotz aller chinesischen Virtuosität des Tergiversierens den Zugang geöffnet hatten. Von dieser Riesenstadt lag zwar längst eine authentische Beschreibung durch den P. Hyacinth (St. Petersburg 1829) vor, welche auf dem in Peking selbst in einem Umfange von 1080 Seiten 1788 gedruckten Werke U-tschang-yan's beruhte; aber sie war im Wesentlichen veraltet, da die Vergrösserungslust der chinesischen Residenz sich ebenso wenig um die s. g. Stabilität des Reichs bekümmerte wie London in dieser Beziehung um die conservativen

---

840) État actuel des provinces du Yang-tze-kiang, Revue maritime et coloniale XI (1864) p. 759—767.

41) Chinese Topography: — Kiang-su Province: its boundaries, situation, area, population, departements, districts, rivers, lakes, mountains, productions, etc. — including Nanking, Soochow, Shanghai etc., Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 175—185.

42) Notes on the Geology of the Great Plain. By Dr. *Surgeon*, Journal of the North-China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 1—20 m. 1 Karte.

42a) La Province de Pétchili et le Pei-ho. Par *Ch. Grad*, Nouv. Annales des Voyages 1865 Févr. p. 193—212.

43) Notes on the City of Fuhchau-fu (from the „Chinese Repository“), Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 462—464.

44) Description de la ville de Quinsay (Hang-Tcheou-Fou) capitale de l'empire de Soung, comprenant le 151e et 152e chapitres du livre de *Marco Pol*. Extrait de l'édition actuellement sous presse du même livre par *G. Pauthier*. Paris, Didot 1863, 32 S. gr. 8.

45) Canton, Kiungchau, Swatow, Tangchau, and Niuchwang, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 238—240.

46) Die Flussböte Cantons, Westermanns Illustr. Monatsh. XV (1864) p. 518—524, 616—622. — Der Sampan der Chinesen, ebend. XVI (1864) p. 423—427.

47) Report on the consular district of New Chwang, with reference to its commercial capabilities. By *T. T. Meadows*, Nautical Magaz. 1864 p. 505—514.

48) Ein Ritt nach den Salzmarschen in Nieu-Chwang (von einem deutschen Seemann). Von *Albert Schück*, Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1865 nr. 28 p. 389—391.

Züge im englischen Nationalcharakter. Daher erscheint die neue ausführliche Beschreibung des Stabsarztes *Rennie*[849] überaus willkommen. Sie ist aus einer mehr als einjährigen unmittelbaren nüchternen Beobachtung der Wirklichkeit hervorgegangen; nirgends kann man den Verfasser irgend einer englischen Voreingenommenheit anklagen: vielmehr ist er sichtlich bemüht, den schätzenswerthen Seiten des chinesischen Wesens gerecht zu werden. Das Bild des Bürgerthums von Pekin wird zu einer vorurtheilslosen Charakteristik des Chinesenthums überhaupt. Von den mannigfachen Details mag hervorgehoben sein, dass in Peking 5000 Christen leben; sehr anziehend sind die Mittheilungen über den Prinzen Kong. Von den kürzeren Aufzeichnungen *Lockhart's*[50] und *de Beaumonts*[51] sind die ersteren durch den beigegebenen Plan werthvoll; mit ihnen verbinden sich passend die Bemerkungen über Lage, Umgebung, Klima, Einwohner u. s. w. der Stadt bei Summers[52] und im Ausland[53]. Ihres phantastisch-herrlichsten Schmuckes ist die weitere Umgebung Pekings durch die Zerstörung des Sommerpalastes Yuen-ming-yuen des Kaisers Kien-long, an welchen sich der Ruhm des Grafen Palikao knüpft, 1860 beraubt worden. Ohne die charakteristischen Zeichnungen des Malers Attiret vom J. 1743—44 (von denen uns die erste Nummer des 'Auslandes' von 1861 Nachrichten gebracht hatte) würden wir uns keine Vorstellung von diesem Wunderbau mehr machen können; *Pauthier*[54]) hat mit guten Abbildungen auf dieser Grundlage eine gefällige Beschreibung gegeben. In die nordwestliche Umgebung Pekings führt ein Reisebericht *Lampreys*[55], in das Krankenleben der Stadt selbst während des Jahres 1864 eine Uebersicht in Summers' 'Repository'[56]. Wichtiger als Peking erscheint in inter-

---

849) Peking and the Pekingese during the first year of the British embassy at Peking. By *D. F. Rennie*, M. D. Two vols. London, Murray 1865. XXXII u. 683 S. 8. With engravings. (24 sh.) Vgl. Reader 1865 No. 152 p. 593; Athenaeum 1865 Nov. 25 p. 719 f. und Westminster Review Vol. 29 No. 67 (1866 Jan.) p. 251 f.

50) Notes on Peking and its Neighbourhood. By *W. Lockhart*, Journal of the Royal Geogr. Soc. XXXVI (1866) p. 128—156 mit einem Plan von Peking.

51) Huit jours à Pékin en 1865. Par *Olivier de Beaumont.* Paris, Impr. Walder 1866, 66 S. 8.

52) The Situation of Peking, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. I (1864) p. 487—494.

53) Ein Besuch in Peking, Ausland 1863 no. 49 p. 1157 f.

54) Une visite à Youen-Ming-Youen, palais d'été de l'empereur Khien-Loung. Par *G. Pauthier*, Le Tour du Monde 1864, IIe semestre p. 97—112.

55) Notes of a Journey in the North-West Neighbourhood of Pekin. By *Jones Lamprey*, Journal of the Royal Geogr. Soc. XXXVII (1867) p. 239—249.

56) Report of the Peking Hospital and Dispensary for 1864. Under the Care of J. Dudgeon, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 508—520, 561—568.

nationaler Beziehung Shanghai, dessen wie seines Districtes Zustände gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts wir aus einer auf Befehl des Kaisers Kaotsong verfassten officiellen Generalbeschreibung des Reichs von 1744 kennen lernen [857]). Ein uns häufiger begegnender Anonymus des 'Repository' erinnert kurz an die folgenreiche Eröffnung der Stadt und damit auch des Yantse-kiang für den Welthandel [58]); an das Leben des durch seine Einwohnerzahl bereits Paris einholenden Handelsemporiums ein kurzer aber kundiger deutscher Artikel [59]). Blicke in die auch hier erschreckenden socialen Sorgen eröffnen die auf Originalquellen beruhenden Zusammenstellungen über die Hungersnöthe von 1316 bis 1814 [60]) und über das Findelhaus [61]). Geringere Berücksichtigung haben die nach unserer alphabetischen Aufzählung noch folgenden Städte erfahren: das 'Venedig China's' Su-tschu [62]), das nordchinesische Tien-tsin [63]), Tschang-tschao in Hunan [64]) (nach des Attaché's der französischen Gesandtschaft Hedde Bericht von 1846), die wichtigen Schlüssel Pekings Tschin-kiang und Han-kau am Yan-tse kiang [65]); von dem Schicksal des ersteren im Opiumkriege von 1840—41 berichtet näher ein ungenannter Japanese [66]).

Von den Zuständen des Reichs erhalten wir ein authentisches Bild nach statistischen Verhältnissen in einem Auszuge aus

---

857) The District of Shanghai as described by native authors, and more especially in the Tai-tsing-yî-t'ung-chi i. e. 'Complete account of (the Chinese empire under) the Ta-tsing (Manchow) dynasty', Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 185—190; Vol. III (1865) p. 331—339.

58) Reminiscences of the Opening of Shanghae to Foreign Trade. By *W. H. M.*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 79—88.

59) Das Leben in Shanghai, Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1864 no. 52 p. 836 f.

60) Records of Famines in the District of Shanghai. Translated from Chinese Authors, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 33—37.

61) The Foundling Hospital at Shanghai. Translated from the Original Reports in the Chinese Language, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 37—40, 129—136.

62) Soochow, Hangchow, and Ningpo (from the North China Herald, Sept. 14, 1865), Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 577—580.

63) The Trade of Tien-tsin. By Consul *Gibson*, Nautical Magazine 1865 Jan. p. 18—24.

64) Changchau and the Neighbourhood of Amoy, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 289—295.

65) Renseignements sur les ports de Tchin-kiang et Han-kao. Mouvement commercial de ce dernier port en 1862 etc., Annales du Commerce extérieur 1865, Nov.

66) The Fall of the City of Chinkiang-Fu. Translated from the Japanese by *E. M. S.*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 449—452.

dem Ta-tsing-hoei-tiang[867]). Der Werth dieses officiellen, das ganze Staats- und Rechtsleben umfassenden Riesenwerkes, welches während der Jahre 1801–18 in 52 Kleinoctavbänden bearbeitet ward, ist im Allgemeinen aus der zu St. Petersburg 1842 in zwei Bänden russisch erschienenen Beschreibung des chinesischen Reichs von Pater Hyacinth bekannt. Abendländische Charakteristiken gewährten der Nordamerikaner *Smith*[68]), amtliche englische Papiere[69]) und besonders in geschichtlicher Entwicklung der vielgewanderte Graf *d'Escayrac de Lauture*[70]), dessen Werth *Passy*[71]) hervorgehoben hat. Der Verfasser, der an dem Kriege von 1860 theil nahm, war in Gefangenschaft gerathen und hatte Gelegenheit seine chinesischen Studien durch mannigfache Lebenserfahrungen zu vervollständigen: so ist ein lehrreiches gut gemachtes Buch entstanden, dem einige specifisch französische Anschauungen nicht schaden. Abweichend von der systematischen Anlage desselben haben die beiden Engländer, der mit seiner Beschreibung von Peking schon erwähnte *Rennie* und der erfahrene Missionar *Doolittle*[72]) auf gut Glück in das volle Leben hineingegriffen. Dadurch wird zumal das Werk des letzteren, der vierzehn Jahr bei der amerikanischen Mission in dem lebendigen Fu-tscheu thätig war, etwas unmethodisch, entschädigt aber dafür durch das reiche von mehr als 150 Illustrationen begleitete Detail. Die politische Genesis und Ordnung des chinesischen Lebens bedarf noch mancher Aufklärung. Für jetzt bringt das 'Repository' einige Nachrichten

867) Statistics of the Ta-tsing Dynasty (from the Chinese Repository, Vol. XII, p. 57), Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 548—559.

68) Observations on China and the Chinese. By *W. L. G. Smith*. New-York 1863, 216 S. 12. (5½ sh.)

69) Hansard's Parliamentary Debates, Vol. 172. London 1863. Vgl. den allg. Artikel im Quarterly Review 1864 Jan. p. 1—42.

70) Mémoires sur la Chine par le Comte *d'Escayrac de Lauture*. (I) Histoire. (II) Religion. (III) Gouvernement. (IV) Coutumes. (V) Préface. Campagne de Péking. Souvenirs personnels. Question chinoise. Paris, Libr. du Magasin pittoresque 1864—65, 131, 129, 81, 95, 103 S. gr. 4. mit Karten. (30 fr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 7 p. 162 f.; Chinese and Japanese Repository by J. Summers Vol. 1 (1864) p. 441 f. und Athenaeum 1866 June 16 p. 793 f.; The Reader 1866 No. 172 p. 567 f.

71) Rapport verbal sur un ouvrage de M. d'Escayrac de Lauture, intitulé: Mémoire sur la Chine, par *H. Passy*, Séances et travaux de l'Ac. des sc. mor. et polit. 1865 T. III Livr. 7 (Juill.) p. 143—148

72) Social life of the Chinese with some account of their religious, governmental, educational, and business customs and opinions, with special but not exclusive reference to Fuhchou. By Rev. *Justus Doolittle*. Vol. I. II. New-York, Harper (London, Low.) 1865, 459—490 S. 12. with illustr. Vgl. Athenaeum 1866 März 3 p. 293 f.; Lit. Centralbl. 1868 no. 7 p. 166 f. Danach: Skizzen aus China, Ausland 1866 No. 36 p. 841—847.

über Lehnsverhältnisse u. s. w.[873]); gut handelt *Maron*[74]) über das Grundeigenthum. Aber immer noch ist der chinesische Charakter ein völker-psychologisches Räthsel. Darf man ihm einen spontanen Trieb nach aussen beilegen, so dass er schon frühzeitig ohne eigentliche Noth die Heimat verliess, um etwa Amerika aufzusuchen, das *Eichthal* und *Neumann*[75]) in Fusang finden wollen, indess es *Vivien de St.-Martin*[76]) ablehnt? Die heutige wachsende Auswanderung, welche uns *Oberländer*[77]) an einem interessanten australischen Punkte aufweist und welche im Westen der nordamerikanischen Union einen grossen Maasstab annimmt, kann mehr die Noth und Unsicherheit des durch Taipings und westliche Siege erschütterten Augenblicks als einen tiefen nationalbedeutsamen Zug zum Grunde haben. Nicht einmal die Composition der chinesischen Nationalität ist uns irgend wie klar. Sitten und abweichende Gebräuche einzelner Clans deuten auf abgeschwächte geschichtliche Stammunterschiede[78]); eine erneute ältere Notiz über die noch immer unerforschten Miao-tseu[79]), obgleich sie von Kanton noch nicht hundert Meilen nordwestlich leben, zeigt in der unter diesem Namen einbegriffenen Beimischung schwarzer Stämme Merkmale eines geschichtlich nicht zu fixierenden Völkergedränges.

Zunächst stehen derartige ethnologische Untersuchungen zurück vor dem Interesse des Handels. Der Graf d'Escayrac de Lauture misst an diesem Moment sogar die Bedeutung des letzten grossen chinesischen Krieges für England oder Frankreich in seinem sonst universell angelegten Buche. Von der Bedeutung desselben legen neuere officielle preussische Zusammenstellungen[80]) Zeugniss

---

873) Political Associations, Feuds etc., in China, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 272-280.

74) Bevölkerung und Grundeigenthum in China. Von *H. Maron*, Vierteljahrsschr. f. Volkswirthschaft 1863, I p. 28 f.

75) Chinesen vor Columbus in Amerika, Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1865 no. 12 p. 163—165.

76) Année géographique par *Vivien de St.-Martin*, 1865 p. 253 f. und danach: War Amerika den alten Chinesen bekannt? Wo lag das Land Fusang? Globus von Andree VIII (1865) Heft 16 p. 346—348.

77) Die Chinesen in Viktoria. Ein Vortrag gehalten im 'Verein für Erdkunde in Dresden' am 19. Juni 1866 von *Richard Oberländer*, Zeitschr. der Gesellschaft für Erdk. in Berlin I (1866) p. 499—503.

78) The Chinese Clans and their Customs etc., Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 281—284.

79) The Miáu-Tsz, or Aboriginal Tribes, inhabiting various Highlands in the Southern and Western Provinces of China Proper. [Reprinted, with alterations, from the "Chinese Repository"], Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. I (1863) p. 139—149.

80) China's auswärtiger Handel in den Jahren 1863 und 1864, Preuss. Handels-Archiv 1866, 23 März p. 330—335, 20 Apr. p. 439.

ab; des Engländers *Williams* 881) Zusammenstellung aller gesetzlichen Bestimmungen und praktische Nachweise beweist durch die nöthig gewordenen neuen Auflagen die Regsamkeit des commerciellen Verkehrs; er deutet entschieden auf einen englischen Handelsweg von West-China über Burma 82) hin und einen ähnlichen scheint auch *E. Schlagintweit* 83) ins Auge zu fassen. Solider, immer mehr befestigt erscheinen die hergebrachten russischen Handelsverbindungen mit China, welche *Skatschkow* 84) darstellt. Die chinesischen Geld- und Münzverhältnisse, denen wir schon einmal in charakteristischer Entartung bei den Taipings begegnet sind, kann die von *Holt* 85) beschriebene Sammlung erläutern. Die gegenwärtig ohne Ausnahme herrschende Vorliebe für Metallgeld 86) ist eine um so unumstösslichere Anschauung der Chinesen, je länger vor dem Abendlande sie nach arabischen Zeugnissen schon das Papiergeld versucht hatten, worüber man jetzt *Lacroix* 87) vergleichen kann. Eine eigenthümliche Wirkung auf den ganzen Verkehr wird das von den Europäern importierte Eisenbahnwesen mit sich bringen, zu welchem *Stephenson* 88) durchdachte Vorschläge und *Summers* 89) einige Bemerkungen bringt. Stephenson verdankt Ostindien seine Eisenbahnen, und wie dort wird auch in China auf den Schienenwegen eine umgestaltende Cultur einherschreiten, segensreicher und grossartiger als die dabei gehegten Absichten Englands gegenüber der russischen Concurrenz vom Norden her von Haus aus wünschen möchten.

881) The Chinese commercial guide, containing treatise, tariffs, regulations etc. useful in the Trade to China and Eastern Asia: with an appendix of sailing directions for those seas and coasts. By *S. Wells Williams*. 5th edition. Hongkong 1863, XVI, 388 u. 266 S. 8. (London, Trübner £ 2. 5 sh.)

82) Memorandum on the question of British Trade with Western China viâ Burmah. By Dr. *C. Williams*, Journal of the As. Soc. of Bengal 1864 no. IV p. 407—433 mit 1 Karte.

83) Der Nordrand von Berma und der neue Handelsweg nach dem Innern von China. Von *Emil Schlagintweit*, Globus von Andree X (1866) No. 4 p. 118--122.

84) Наши торговыя дѣла въ Китаѣ (Unsere Handelsgeschäfte in China von *Skatschkow*). St. Petersburg 1863. 44 S. 8.

85) On a collection of Chinese coins. By *Holt*, Numismatic Chronicle No. XXI (1866, I) p. 68—90.

86) Vgl. auch: Metallgeld in China, Augsb. Allg. Zeitung 1865 no. 257 Beilage.

87) Le papier monnaie en France et en Chine. Par *Lacroix*, Revue de l'économie chrétienne 1867 Mai No. 69 p. 787—818.

88) Railways in China. Report upon the feasibility and most effectual means of introducing railway communication into the empire of China. With a map. By Sir *Macdonald Stephenson*. London, Aellard 1864, 8. mit 1 Karte. Vgl. Athenaeum 1864 Sept. 3 p. 297 und: Eisenbahnen in China, Westermanns Illustr. Monatsh. 1865 no. 102 p. 668.

89) On Railways in China. By *J. Summers*, Chinese and Japanese Repository Vol. I (1864) p. 443—448. Vgl. auch: Westermanns Illustr. Monatshefte 1865 no. 109 p. 111.

Die Industrie Chinas gestattete die Pariser Weltindustrieausstellung bequem zu überschauen, wie *Duchesne de Bellecour*[890]) in einem geschickt resumierenden Artikel dargestellt hat. Von Einzelheiten sind einige für Handel oder Industrie wichtige Naturproducte besprochen worden. Vor allem der Thee[91]) nach einer chinesischen Vorlage, wie er denn schon unter der Dynastie Thang Gegenstand der Litteratur geworden ist; dann nach einem Werke *Wan-tschu's*[92]), des Schatzmeisters von Kiang-hu, die Maulbeerbaum- und Seidenraupenzucht; *Mac Cartee*[93]) bespricht dazu den wilden Seidenwurm. Nach chinesischen Quellen erhalten wir Mittheilungen über Baumwollencultur[94]), nach *Rondot*[95]) über die des Hanfes. Das chinesische Zuckerrohr, welches in Karl Ritters berühmter Abhandlung nach Mittheilungen von Wilhelm Schott bereits seine Stelle erhalten hatte, bespricht *Collins*[96]) von Neuem. Zuletzt sei nach dieser Richtung eine Untersuchung über die Perlen von *Pfizmaier*[97]) erwähnt, welcher in China den vorwiegenden Gebrauch von Perlen aus Binnengewässern, selten aus dem Meere, und allerlei mit ihm in Zusammenhang stehende geschichtliche und sagenhafte Momente nachweist.

Einige werthvolle systematische Untersuchungen sind über Recht, Gebrauch und Sitte geliefert worden. In erster Linie steht *Plaths*[98]) schöne Darstellung des altchinesischen Rechts

---

890) La Chine et le Japon à l'Exposition universelle. Par *P. Duchesne de Bellecour*, Revue des deux mondes T. LXX livr. 3 (1. Aug. 1867) p. 710—742.

91) Remarks on the Tea-Plant. Translated from the Original Chinese, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 177—181.

92) On Cultivating the Mulberry and Rearing the Silkworm. Translated from the Tsan-Sang Hoh-pien, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 73—85.

93) On some wild Silkworms of China. By *D. B. McCartee*, Journal of the North China Branch of the Roy. As Soc. New Ser. No. III. Dec. 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 75—80

94) Directions for the Cultivation of Cotton, especially in the District of Shanghai. Translated from the Nung Ching Tsiuen-shu, or Encyclopaedia of Agriculture, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 199—209; ebenfalls nach chinesischen Quellen: The Cultivation of Cotton in Shanghai, ebend. (1865) p. 17—24.

95) The Cultivation of Chinese Hemp and the Manufacture of Grass-Cloth. Derived chiefly from *M. Rondot's* Memoir, read before the Rheims Academy, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 41—45.

96) Sorgo, or Northern Chinese Sugar Cane. By *Varnum D. Collins*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 85—98.

97) Beiträge zur Geschichte der Perlen. Von *Aug. Pfizmaier*, Sitzungsberichte der Wiener Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. LVII (1867) p. 617—654.

98) Gesetz und Recht im alten China nach chinesischen Quellen. Von Dr. *J. H. Plath.* (Aus d. Abhh. der k. bay. Ak. der Wiss.) München, Franz in Comm. 1865, 118 S. 4. (n. 1 Rt 14 Ngr) Vgl. Ausland 1867 No. 26 p. 609—612.

und Gesetzes, welche unmittelbar aus den Quellen geschöpft ist. In einem wunderbaren Contrast erscheint dazu der Umstand, dass jetzt eine chinesische Bearbeitung des Völkerrechts von *Wheaton*[899]) möglich und nöthig geworden ist. Ein interessantes Beispiel, wie aus der schönen Litteratur Momente für die Rechtsgeschichte gewonnen werden können, gibt *von der Gabelentz* d. j.[900]). Beachtenswerth sind die Spuren von Ordalien, welche *Stronach*[1]) zusammenstellt, weil sie einen Schluss auf die Lebhaftigkeit des religiösen Gefühls bei den reflectierenden Chinesen gestatten. Sonst hat das Ceremoniell alle Unmittelbarkeit der Empfindung möglichst vernichtet. Instructiv ist, was in dieser Beziehung aus authentischer Quelle *Pauthier*[2]) von dem Hofleben Khubilai-Khan's mittheilt. Für das häusliche Leben der alten Zeit hat *Plath*[3]) mit gewohnter Sorgfalt eine umfassende Darstellung geliefert, mit der man ausser den angeführten Werken von Rennie und Doolittle für die Gegenwart die hübschen Illustrationen nach Bourboulon vergleichen kann[4]). Die übertriebenen anecdotenhaften Berichte von chinesischem Essen und Trinken können zum Theil durch die nöthig gewordene neue Auflage einer chinesischen Darstellung der fremden Kochkunst[5]) widerlegt werden. Von den zahlreichen Spielen, deren psychologische Betrachtung manche pikante Verwandtschaft mit europäischen Culturgewohnheiten finden würde, ist das vornehmste das mannigfach von der indischen und abendländischen Weise abweichende Schach[6]), von welchem *Holling-*

899) Wén kuĕh kûng făh. (Elemente des Völkerrechts von *H. Wheaton*. In das Chinesische übersetzt auf Befehl der nordamerikanischen Regierung von Rev. *A. P. Martin*.) Peking, Drittes Jahr Thung-tschi, Ende des 12ten Monds (1865, Ende Januar) 4 Bde. gr. 8. (London, Trübner 21 sh.) Vgl. Pauthier im Journal asiat. 6ième série T. 10 (1867) p. 193 f.

900) Chinesische Justiz. Nach einer Schilderung in dem Roman Ginping-mei von *H. A. v. d. Gabelentz*, Globus von Andree 1864 Bd. 5 Lief. 11 12.

1) Traces of the Iudicium dei, or Ordeal in Chinese Law. Contributed by *W. T. Stronach*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 176.

2) Cérémonial observé dans les fêtes et les grandes réceptions à la cour de Khoubilaï-Khân (trad. du Chinois) par *G. Pauthier*, Revue de l'Orient XIV, 1862 p. 224 ff.

3) Ueber die häuslichen Verhältnisse der alten Chinesen. Nach chines. Quellen von *Joh. Heinr. Plath*. (Aus d. Sitzungsberichten der k. bay. Ak. der Wiss.) München, Franz in Comm. 1863, 48 S. gr. 8. (n. 16 *Ngr.*) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 5 p. 101 f.

4) Aus dem Haus- und Volksleben in China (mit 7 Illustr. nach Bourboulon), Globus von Andree X (1866) No. 2 p. 33—41, No. 5 p. 144—147.

5) Foreign Cookery, in Chinese, with a preface and index in English. Shanghai 1864, 29 Bogen 8. (London, Trübner 10 sh. 6 d.)

6) Chinese Chess (from the China Mail, June 29th, 1865), Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 580—586.

worth[907]) eine besondere Art behandelt hat. Manche Extravaganzen der Mode und des Genusses würden den Europäern an den Chinesen weniger auffällig erscheinen, wenn die ersteren sich ebenso objectiv kritisieren wollten wie die Fremden. Der von *Liebermann*[8]) gründlich untersuchte Opiumgenuss wirkt nicht verderblicher, sondern nur langsamer als Absinth, und der berüchtigte kleine Fuss der Chinesinnen, von dem *Fuzier*[9]) eingehend gehandelt hat, ist im Grunde weit unschädlicher als die bewunderte Wespentaille des Abendlandes. In dem Punkte der Prostitution hat China die europäische Cultur überholt, wie die sorgfältige Darstellung *G. Schlegels*[10]) sogar neben verwandten französischen Werken zeigen kann. Sie ist das furchtbarste Gegenstück zu dem Grundprincip des wahren Chinesenthums, der Familie. Ueber die sonderbaren Begräbnissgebräuche ist neuerdings einiges beigebracht worden. *Butcher*[11]) schildert in dem Leichenbegängniss eines reichen Banquiers in Shanghai ohne Zweifel ein elegantes Musterbeispiel; eine To-la-Decke, in welcher man nur mit kaiserlicher Genehmigung bestattet werden darf, gibt *Jamieson*[12]) Veranlassung zur Besprechung der von zahlreichen Buddha-Anrufungen begleiteten Ceremonie. Mit Recht hat man eine Notiz über das Vorkommen der freiwilligen Wittwen-Verbrennung wiederholt[13]), welche aus Indien herüber gekommen sein kann, aber dem chinesischen Familienprincipe durchaus nicht widerspricht.

Die einengenden Sitten und Gebräuche werden allmählich vor der Berührung mit dem europäischen Wesen wenn auch nicht schwinden, so doch umgestaltet werden, zumal wenn die ganze

---

907) A short Sketch of the Chinese Game of Chess, called Kh'e, also called Seang-Kh'e, to distinguish it from Wei-kh'e, another game played by the Chinese. By *H. G. Hollingworth*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. III. Dec. 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 107—112.

8) Les fumeurs d'Opium en Chine. Étude médicale par *Liebermann*, Recueil de Mémoires de médecine de militaire T. VIII und auch besonders abgedruckt: Paris 1862, 8.

9) Vgl. Fuzier in dem Recueil de mémoires de médecine T. VII, Bourot ebend. T. 9 und Morache T. 11.

10) Iets over de Prostitutie in China. Door *G. Schlegel*, in Verhandelingen van het Batav. Genootschap van K. en W. Deel XXXII (Batavia, Lange & Co. 1866) 25 S. gr. 4.

11) Notes on the Funeral Rites performed at the obsequies of Takee. Contributed by Rev. *Ch. H. Butcher*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 173—176.

12) Remarks by *R. A. Jamieson* made upon exhibiting a To-la Pall to the Society, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 178—181.

13) Suttee in China. By *C. C.* (Reprinted, by permission, from "All the year Round" Sept. 1861), Chinese and Japanese Repository Vol. I (1864) p. 457—461.

Bildung des Chinesen aus den bisher ganz natürlich jener Einengung entsprechenden Schranken gehoben sein wird. Die einfache christliche Mission wird solches nicht vermögen, vielmehr könnten ihre Resultate nach der Analogie der habessinischen Kirchengeschichte in dem chinesischen Geiste sich bedenklich nationalisieren und trüben. Man hat daher mit Recht die intellectuelle Bildung zugleich ins Auge gefasst. In Peking ist ein englisches Institut gegründet worden und in Kanton geben seit 1865 die englischen Missionäre ein Pfennigwochenblatt 'The Chinese and Foreign Weekly Newspaper' heraus[914]); welche Wirkungen Lobscheid's bedeutende Bemühungen um die Einführung fremder, besonders englischer Steuerbeamter besonders in den Küstenlandschaften haben werden, steht noch dahin. Auch hier wird das Erfolgreichste nur von der Kindheit und der Jugend aus geschehen können. Die Erziehung, welche uns *Bowring*[15]) charakterisiert, und die allen Charakter tödtende Examentyrannei, wie sie uns *Keer*[16]) für Kanton schildert, werden vorher andere Bahnen finden müssen. Die Mittheilungen, welche *Hanspach*[17]) von den Volksschulen seines Districts macht, erlauben einige Hoffnung.

Vielleicht kann dann das Volk sich auch wieder zur Religion heranbilden, welche es fast moderner als die modernsten unter uns seit lange nicht mehr hat. In volksthümlichen Anschauungen und Sprüchen[18]) begegnen wir noch religiösen Anklängen. Und wieder ist es eine gründliche Untersuchung von *Plath*[19]), welche aus dem Leben und der Litteratur der alten Zeit authentische Nachrichten sammelt und eine beachtenswerthe Reihe von religiösen Ideen in dem altchinesischen Gemüthsleben nachweist: je stärker ein Aberglaube, um so energischer muss daneben das Verlangen nach einem Gottesglauben sein, wenn auch der Begriff 'Gott' sich

---

914) Vgl. Mag. f. d. Litt. d. Ausl. 1865 no. 31 p. 433 f.

15) Education in China. By Sir *John Bowring*, Shilling Magazine No. 2 (1865 June) Art. 8, No. 4 (1865 Aug.) Art. 6, u. No. 5 (1865 Sept.) Art. 5.

16) Description of the Great Examination Hall af Canton. By *J. G. Keer*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. III. Dec 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 63—70 nebst Plan.

17) Report for the years 1863 and 1864 of the Chinese Vernacular Schools, established in the Sinon, Kiushen, Fayuen, and Conglok districts of the Quangtang province. Superintended by the Rev. *Aug. Hanspach*. Hongkong 1865, 16 S. 8.

18) Chinese Cosmogony and Sententious Sayings, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 210—212.

19) Die Religion und der Cultus der alten Chinesen. Von *Joh. Heinr. Plath*. Zwei Abth. (1, Die Religion der alten Chinesen. Mit 23 lith. Tff. LV u. 108 S. — 2, Der Cultus der alten Chinesen. Mit lith. Tf. 133 S.) Chinesische Texte. (Aus d. Abhh. der kgl. Bay. Ak. der Wiss.) Ebend. 1864, 46 S. 4. lithogr. (n. 2 ℛ 20 𝒩gr) München, Franz in Comm. 1862 gr. 4. (2 Thlr. 4 Ngr. u. $1^1/_2$ Thlr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 5 p. 100 f.

noch schwächer ausspräche, als es bei den alten Chinesen der Fall gewesen zu sein scheint. Eine sehr werthvolle religiöse Idee fehlt indess den activen Chinesen dem Anschein nach vollständig, die Idee der persönlichen Unsterblichkeit. Wie wir aus einer andern ebenfalls trefflichen Untersuchung *Plath's*[920]) lernen, ist wenigstens bei ihnen die Anschauung einer unbedingten Fortdauer und des Bewusstseins nach dem Tode nicht nachweisbar. Die viel discutierte Frage über den chinesischen Monotheismus ist auf Grund von Aufzeichnungen *Premare's*, welche *Pauthier*[21]) bearbeitet und herausgegeben hat, von neuem angeregt worden ohne vorläufig zu irgend einem Abschluss zu kommen. Die objective Toleranz, welche sich auch in dem von *Severini*[22]) behandelten siebenten Kapitel des heiligen Edicts vom Kaiser Kang-hi ausspricht, ist das Ergebniss einer langen praktischen Abschwächung dogmatisch-scharfer Anschauungen. Vieles beweist den fortdauernden Zug des chinesischen Geistes nach dem Uebersinnlichen: die magischen Spiegel, von denen *Brewster*[23]) redet, ebenso gut als die culturgeschichtlich hochwichtige Herübernahme des Buddhismus mit seiner massenhaften Uebersetzungslitteratur, wie dem bei Indien zu erwähnenden Amitâbha u. A., mit seinen zahlreichen Mönchen, von denen uns *Bigandet*[24]) die auch in Hinterindien bekannten von ihrem Tâlablatt-Sonnenschirm benannten wieder vorführt.

Man freut sich, religiöse Züge zu entdecken, welche dem Abendlande verwandt sind. Stanislas Julien möchte die Tu-kiu gradezu für chinesische Christen halten[25]); noch lieber und wie man glaubt sicherer freut man sich der weitausgebreiteten Freimaurerei[26]). Die Einführung und Befestigung des Christenthums stösst in dem polizeilich wohleingerichteten und seiner Traditionen stolz bewussten Staate auf die grössten Schwierigkeiten, wenn man

---

920) Die Unsterblichkeitslehre der alten Chinesen. Von Dr. *J. H. Plath*, ZdDmG. XX (1866) p. 471—484.

21) Lettre inédite du *P. de Prémare* sur le monothéisme des Chinois, publiée avec la plupart des textes originaux, accompagnés de la transcription d'un mot-à-mot et de notes explicatives par *G. Pauthier*. (Extr. des Annales de philos. chrétienne Ve série, T. III Févr. et Mai.) Paris, Duprat 1862, 54 S. 8.

22) Tre religioni giudicate da un Cinese. Da *Anselmo Severini*, Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8.) p. 130—147.

23) Chinese magic mirrors. With observations by Sir *D. Brewster*, Scientific Review No. 2 Art. 1.

24) On the Phongies, a Section of the Buddhists, also called Talapoins. By Dr. *Paul Bigandet*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 353—360, 409—416, 453—461. Translation of the Amitâbha Sutra from Chinese. By the Rev. *Sam. Beal*, Journal of the Roy. As. Soc. of Great Brit. New Series. Vol. II (1866) p. 136—144.

25) Stanislas Julien über die Tu-kiu, Ausland 1866 No. 12 p. 283 f.

26) Sa-ling-tchouen-fo-in. (Évangile traditionnel de Jérusalem, rédigé par *Ting-tun-ling:* Manuel élémentaire de franc-maçonnerie chinoise, en Chinois.) Paris 1864, 16. Vgl. L. de Rosny im Bulletin du Grand Orient de France 1864 Sept. no. 8.

sie nicht mit der klugen Accommodation der früheren jesuitischen Mission beseitigen will. Das Hauptinstrument aller evangelischen Mission, die Bibel, ist, abgesehen von allen Schwierigkeiten der Uebersetzung, welche zum Theil *Hudson*[927]) berührt, bei der Art der chinesischen Schrift den weiteren Kreisen nur mit besonderer Mühe zugänglich zu machen. Der Nutzen, welchen die Missionare der Wissenschaft bringen, ist hier häufig bedeutender als der unmittelbar praktische: wenigstens gilt das in hohem Grade von der russischen Mission in Peking, deren Arbeiten bereits oben hervorgehoben worden sind, und von den englisch-amerikanischen Sendboten, die sogleich bei der Erwähnung der Arbeiten über chinesische Sprache und Litteratur zu rühmen sein werden. Die Arbeiten der romanisch-katholischen Mission sind besonders von dem Glanze des Martyriums umstrahlt, welches politischer und nationaler Hass in scheusslicher Weise herbeiführte[28]). Denn nicht zufällig sind es französische Missionäre, die hier den Tod fanden, u. A.: *Mabileau*[29]), *Beaulieu*[30]) und *Cambier*[31]). Solche Schicksale der katholischen Missionen mussten auch die Theilnahme der evangelischen Christen erregen[32]).

Eigenthümlich ist neben dem Christenthum die Stellung des Judenthums und des Islam in China. Ueber das Judenthum berichtet *Wylie*[33]) mit zu Grundelegung einer früheren Schrift von *James Finn* aus dem J. 1843, mit welcher die Ergebnisse einer Expedition nach der jüdischen Synagoge von Khai-fu-fu 1850 und die Mittheilungen zweier Juden aus dieser Stadt verarbeitet worden sind. Man sieht, dass China, welches diese Einwanderer in seine nördlichen Binnenprovinzen zuliess, menschlicher war als das gleichzeitig christliche Europa; jetzt freilich ist das alte Gotteshaus verfallen und der Gemeinde fehlt der Rabbiner.

---

927) Important Considerations relative to English translations, in reply to the proposal for a new version of the Sacred Scriptures into the Chinese language. By *Th. H. Hudson.* Shanghai 1866, 36 S. 8.

28) Missions de l'extrême orient, ou coup d'oeil sur les persécutions de la Chine, de la Cochinchine, du Tong-king et de la Corée. Par l'abbé *Camille Lenfant.* Paris, Bureaux du commiss. du clergé 1865, 129 S. 12.

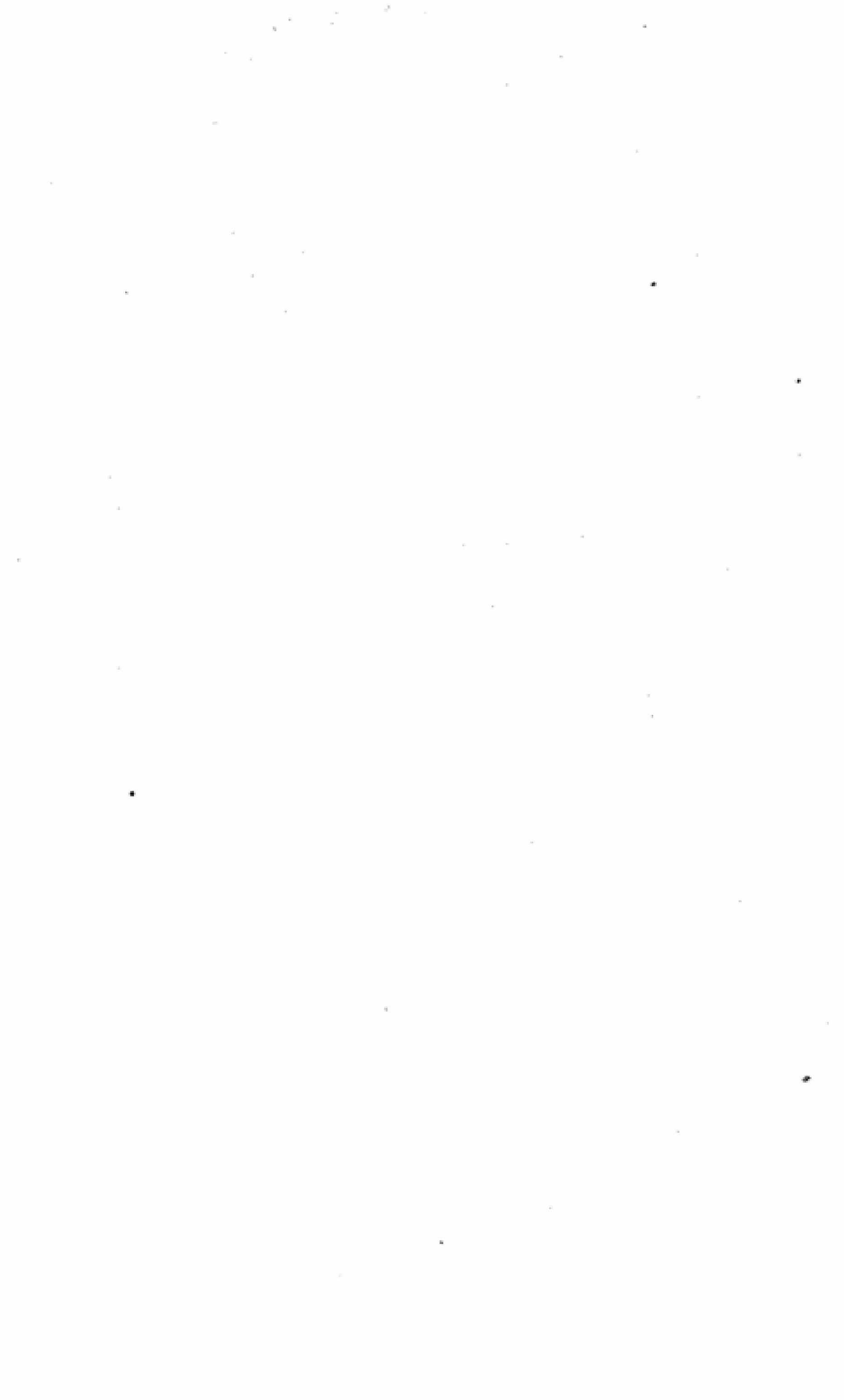
29) Vie de François Mabileau, missionnaire apostolique et pro-vicaire au Su-Tchuen oriental, mis à mort en haine de la religion catholique dans la ville de Yeou-Yang-Tchéou, le 29 août 1865. Par l'abbé *P. Gaborit.* Nantes, Mazeau 1867, 151 S. 12.

30) Panégyrique de l'abbé Louis Beaulieu, missionnaire en Corée, martyrisé le 8 mars 1866, prononcé dans l'église de Langon, le 2 mai 1867, par l'abbé *Félix Laprie.* Bordeaux, Impr. Dupuy 1867, 47 S. 8. (1 fr.)

31) Notice biographique sur l'abbé Cambier, ancien élève de l'Ecole normale et missionnaire apostolique, mort en Chine le 12 juin 1866. Par le *R. P. Adolphe Perrand.* Lille, Béhague; Paris, Douniol 1867, 35 S. 8.

32) Die Leiden der römischen Christen in Anam u. Korea, Neue Ev. K. Zeitung 1863, nr. 32—33.

33) Israelites in China. By *Alexander Wylie*, Chinese and Japanese Repository by Summers, Vol. I (1863) p. 13—22, 43—52.



Zeitschrift

der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von den Geschäftsführern,

in Halle **Dr. Müller,** in Leipzig **Dr. Krehl,**
Dr. Schlottmann, **Dr. Windisch,**

unter der verantwortlichen Redaction

des Prof. Dr. E. Windisch.

Supplement zum drei und dreissigsten Bande.

Wissenschaftlicher Jahresbericht für 1878.

Leipzig 1883,

in Commission bei F. A. Brockhaus.

Wissenschaftlicher Jahresbericht

über die

Morgenländischen Studien

im Jahre 1878.

Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrten

herausgegeben

von

Ernst Kuhn.

Leipzig 1883,

in Commission bei F. A. Brockhaus.



Inhalt.

Semiten im Allgemeinen.

Von

A. Socin.

Meine diesjährigen Berichte wurden im Laufe des Juli 1879 abgeschlossen; später fand ich keine Musse mehr, dies und jenes nachzutragen oder auch nur meine Citate nach den im Herbst 1879 festgestellten Normen umzuschreiben. Ich bin mir bewusst, dass mir manches entgangen sein wird; auch habe ich diesmal keine Zeit gefunden, in Strassburg die neuen Bücher und Zeitschriften zu durchstöbern. Bücher und Artikel, die ich bloss aus Friederici's Bibl. or. kenne, habe ich mit „Fr." bezeichnet. Die Abkürzung „Sp." bezieht sich auf die werthvollen und ausserordentlich dankenswerthen bibliographischen Mittheilungen, mit denen mich Dr. Spitta in Cairo auch dieses Jahr wieder erfreut hat.

Tübingen, 15. December 1879. A. Socin.

Eine kurze Uebersicht über die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der semitischen Sprachen aus dem Jahre 1877 hat das Athenaeum gebracht.[1]) Aufsätze allgemeineren Inhaltes von *Bourdais*[2]) und *Nelson*[3]) kenne ich nicht näher; dagegen ist darauf aufmerksam zu machen, dass in dem hübschen Sammelband, welchen *Renan*[4]) herausgegeben hat, sich auch seine geistvollen und kühnen Aufsätze über die Rolle des Semitenthums wieder finden. An der Hand einer Menge sprachlicher Einzelheiten sucht *Hommel*[5]) nachzuweisen, dass die ursprünglichen Wohnsitze der Semiten, so weit wir sie vorläufig verfolgen können, in dem mittleren, zwischen

1) Semitic literature in 1877: Ath. 5. Jan. 1878, p. 19.

2) *P. Bourdais.* La Bible et les études orientales: Revue d'Anjou April 1878. (Fr.)

3) *C. K. Nelson.* On Semitic Studies especially as illustrated in Hebrew and their relation to Modern Philology: Americ. Phil. Assoc. 1878. (Fr.)

4) *Ernest Renan.* Mélanges d'histoire et de voyages. Paris (Lévy) 1878. XIV, 530 pp. 8. fr. 7.50. P. 1—26: De la part des peuples sémitiques dans l'histoire de la civilisation (1862). — Rec. von *Baudissin* in ThLZ. 23. Nov. 1878, Sp. 577; in LC. 22. Juni 1878, Sp. 819.

5) *Fr. Hommel.* Die ursprünglichen Wohnsitze der Semiten (Vortrag geh. am Oriental. Congress in Florenz): Beil. zur AAZ. 20. Sept. 1878 (No. 263) p. 3877—79; 21. Sept. 1878 (No. 264) p. 3895—96.

Assyrien und dem eigentlichen Babylonien liegenden Strich Mesopotamiens zu suchen seien. Der Vorläufer eines grösseren mit dem eben genannten Aufsatze zusammenhängenden Werkes, welches auch für vergleichende semitische Sprachwissenschaft von Wichtigkeit werden soll, ist *Hommel*'s [6]) Untersuchung über die Namen der Säugethiere bei den Südsemiten.

Auf dem berührten Gebiete der allgemeinen semitischen Sprachwissenschaft heben sich, was wissenschaftlichen Gehalt betrifft, die Arbeiten deutscher Forscher, wie die mit allem Aufwand von Gelehrsamkeit geführte Untersuchung *Philippi*'s [7]) über das Zahlwort Zwei und *D. H. Müller*'s [8]) Erörterungen über den ursprünglichen Werth von Nunation und Mimation vortheilhaft von andern hier zu erwähnenden Arbeiten ab. Zu letzteren gehören *Martin*'s [9]) Arbeit über die semitischen Tempora, ebenso *Haupt*'s [10]) Bemerkungen, ganz zu geschweigen von *van Drival*'s [11]) Versuch, das Semitische mit dem Aegyptischen zusammenzuarbeiten.

Zur Religionsgeschichte übergehend möchten wir besonders auf den zweiten Theil von *Baudissin*'s [12]) einschneidenden Untersuchungen (über heilige Gewässer, Bäume und Höhen) aufmerksam machen; dieselben werden, als für das alte Testament besonders wichtig, auch im Fache der hebräischen Literatur gewürdigt werden. Eine zum mythologischen Gebiete gehörige Arbeit von *Krause* [13]) ist mir nicht näher bekannt geworden. *Ganneau* [14]) hat auf die Verbindung zwischen dem Vorhang des zweiten jüdischen Tempels mit dem Vorhang des Tempels in Olympia aufmerksam gemacht.

---

6) *Fritz Hommel.* Die Namen der Säugethiere bei den Südsemiten als Prolegomena einer Geschichte der Thiere bei den Semitischen Völkern. Einleitung. 1. Theil. Die Säugethiernamen bei den Arabern: Historische, literargeschichtliche und geographische Vorbemerkungen. Leipzig 1878. 42 pp. 8. (Diss.)

7) *F. W. M. Philippi.* Das Zahlwort Zwei im Semitischen: ZDMG. XXXII, p. 21—98. — Vgl. unten p. 13, No. 27.

8) *David Heinrich Müller.* Die Nunation und die Mimation: ZDMG. XXXII, p. 542—551.

9) *William Martin.* Inquiries concerning the structure of Semitic languages. Part. 2. London (Williams and Norgate) 1878. XII, 76 pp. 8. 2s. 6d. Vgl. Ac. 1. Juni 1878, p. 485.

10) *P. Haupt.* Studies on the comparative grammar of the Semitic languages, with special reference to Assyrian. The oldest Semitic verb-form: JRAS. N. S. X, p. 244—252.

11) L'abbé *van Drival.* Grammaire comparée des langues sémitiques et de l'égyptien. Seconde éd. Paris (Maisonneuve) 1878. 8. fr. 6. (Fr.)

12) *Wolf Wilhelm Graf Baudissin.* Studien zur semitischen Religionsgeschichte. Heft II. Leipzig (W. Grunow) 1878. VIII, 285 pp. 8. — Vgl. unten p. 28, No. 137.

13) *Krause.* Der Name des Gottes Baal in historischer und sprachgeschichtlicher Beziehung. — Rec. von *C. Hartung* in Philol. Anzeiger VIII, 11.

14) *Clermont-Ganneau.* The veil of the temple of Jerusalem at Olympia: Ath. 9. März 1878.

Mordtmann jr. [15]) will den semitischen Apoll im Sonnenbaal, dem בעל חמן, dem cyprischen רשף u. a. nachweisen; eine Berichtigung zu einem früheren Aufsatze *Mordtmann*'s gab *Redslob* [16]). *De Charencey*'s [17]) Arbeit über planetarische Symbolik bewegt sich, auf dem allgemeinen Boden vergleichender mythengeschichtlicher Untersuchung, und es möchten die Schlussfolgerungen, welche er z. B. für das hebräische Alterthum zieht, doch nur Wenigen annehmbar erscheinen.

Eine archäologische Bemerkung *Hoffmann*'s [18]) bezieht sich auf den Fund goldener Gesichtsmasken im Euphratgebiet.

---

15) *J. H. Mordtmann jr.* Mythologische Miscellen. III. Der semitische Apollo: ZDMG. XXXII, p. 552—569.

16) *G. Redslob.* Ammudates-Elagabalus: ZDMG. XXXII, p. 733—734.

17) *H. de Charencey.* Essai sur la symbolique planétaire chez les Sémites: Revue de linguistique XI, p. 119—180. 359—423.

18) *G. Hoffmann.* Ueber eine am Euphrat gefundene Mumie mit goldener Gesichtsmaske: Archaeol. Ztg. XXXVI, p. 25—27.

Keilinschriften.

Von

Friedrich Delitzsch.

Für die Assyriologie war das Jahr 1878 wiederum ein ganz besonders erfolgreiches, insofern die Ausgrabungen in Assyrien, welche seit *George Smith*'s jähem Tode von *Hormuzd Rassam* im Auftrage des Britischen Museums fortgeführt werden, an Literatur- und Kunstdenkmälern abermals eine ausserordentlich reiche Ausbeute lieferten. Gleich *Layard* und *George Smith* concentrirte auch *Rassam* seine Hauptthätigkeit auf den Palast Assurbanipal's in Kujundschik, dem nördlichen Palasthügel Nineve's, und es gelang ihm hierbei nicht allein weitere 1400 Thontafelfragmente von Assurbanipal's Bibliothek dem Schutt zu entreissen, sondern er fand zugleich in einer der Palastmauern ein neues zehnseitiges, mit den Annalen jenes Königs beschriebenes Thonprisma, welches, nahezu eine Elle hoch und gegen 1200 Zeilen enthaltend, so gut wie unversehrt ist und dadurch ermöglicht, die zahlreichen Lücken, welche bisher die Annalen Assurbanipal's auf Grund der früher gefundenen Prismen darboten, fast ausnahmslos zu ergänzen. Die Herausgeber des grossen Londoner Inschriftenwerkes beabsichtigen diesen wichtigen Text im V. Bande mit zu veröffentlichen. Aber auch abgesehen von diesem unschätzbaren Kleinod hat das Britische Museum und damit die Assyriologie in jenen 1400 Thontafelfragmenten einen reichen und werthvollen Zuwachs an Forschungsmaterial erhalten. Es befinden sich darunter viele höchst lehrreiche Vocabularien, eine ausgezeichnete Liste altbabylonischer Städte, ein sumerisch-assyrisches Eigennamenverzeichniss, mehrere alte Götterlegenden, eine sehr gut erhaltene Tafel der Schöpfungsserie, die zehnte Tafel der Izdubarlegenden u. a. m. Aber nicht allein für diese von so reichem Erfolg gekrönten Nachforschungen auf den Trümmerhügeln Nineve's ist die Assyriologie *Rassam* zu Danke verpflichtet, sondern vor allem auch dafür, dass er in dem neun englische Meilen nordöstlich von Nimrud gelegenen Hügel Balawat eine neue Fundstätte erschlossen und dieser kleineren assyrischen Stadt, als deren alter Name Imgur-Bel d. h. „Bel hat

sich gnädig erzeigt" sich herausstellt, Denkmäler entrissen hat, wie sie selbst die grossen Ruinenstätten noch nicht aufweisen: ich meine die drei in dem Tempel gefundenen Alabastertafeln mit den übereinstimmenden Inschriften Assurnaṣirpal's, vor allem aber jene unvergleichlichen Bronzeplatten mit herrlichen Basrelief-Darstellungen, welche seitdem als der metallene Ueberzug zweier grosser Thürflügelpaare zum Vorhof des Palastes Salmanassar's II. erkannt worden sind.

Was die assyriologischen Publicationen betrifft, so dürfte, wie der vorjährige Bericht *Alfred von Gutschmid*'s Streitschrift wider „die Assyriologie in Deutschland" an die Spitze stellte, so der diesjährige am geeignetsten mit *Schrader*'s Entgegnung[1]) auf jenen Angriff eröffnet werden. Diese Replik erfolgte in der Form eines selbständigen, ausserordentlich inhaltsreichen, vielleicht nur etwas zu breit ausgeführten Werkes mit werthvollen neuen Untersuchungen zur monumentalen Geographie, Geschichte und Chronologie der Assyrer. Dass *Gutschmid*'s Angriff als solcher nicht unberechtigt war, dass die Arbeiten auf assyriologischem Gebiet (so wenig wie auf andern Forschungsgebieten) nicht überall und nicht immer allen Anforderungen an Gediegenheit, Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit entsprachen und noch entsprechen, dass darum Tadel, von welcher Seite er auch erfolgen mag, dankenswerth bleibt, mag noch immer bereitwillig anerkannt werden. Mit um so rückhaltsloserer Entschiedenheit und Genugthuung darf aber andrerseits betont werden, dass *Schrader*, welchem abermals die Rolle des Vorkämpfers der Assyriologie zugefallen war, so gut wie in allen von *Gutschmid* angefochtenen Punkten siegreich geblieben ist, seine früheren Aufstellungen vor allem betreffs der Ununterbrochenheit des assyrischen Eponymenkanons, betreffs Ahab's von Israel, Azarja's von Juda, endlich der Identität Phul's und des jüngeren Tiglathpileser aufrecht erhalten sowie durch neue Beweise befestigen konnte und dadurch anerkannter Maassen der Assyriologie viele Anhänger hinzugewonnen hat. — In England geschahen die ersten Schritte zur chronologischen Nutzbarmachung der von *George Smith* auf seiner dritten und letzten Expedition erworbenen, seitdem unausgesetzt vermehrten Sammlung datirter babylonischer Tafeln kaufmännischen Inhalts, der sog.

1) *Eberhard Schrader*. Keilinschriften und Geschichtsforschung. Ein Beitrag zur monumentalen Geographie, Geschichte und Chronologie der Assyrer. Mit 1 Karte. Giessen 1878. VIII, 555 pp. 8. M. 14. — Vgl. *Th. Nöldeke* ZDMG. XXIII, 320—332; *G. Rösch* Theol. Studd. u. Kritt. 1879, 737—762; *J. Oppert* GGA. 1879, St. 25. 26; *O. Zöckler* Beweis des Glaubens 1878, 561—567; *Nowack* Mittheilungen der histor. Literatur, Berlin 1880 (VII), 105—113; *G. Rösch* Jahresberichte der Geschichtswissenschaft I. Jahrg., 25—29; *Wellhausen* LC. 1878, No. 52; *B. Stade* JLZ. 1879, No. 25; *W. Baudissin* ThLC. 1879, No. 16; *Rohling* Literarische Rundschau 1879, No. 4; AAZ. 1878, No. 291—292; *A. H. Sayce* Ac. 1878, No. 51; The Presbyterian Review (New-York) 1880, I, 2 (Apr.), p. 407—410; *Maspero* RC. 1879, No. 10.

Egibi-Tafeln. Insonderheit war es *Boscawen*[2]), der die Resultate seiner neunmonatlichen sorgfältigen Prüfung jener die Zahl viertausend weit überschreitenden Documente in einer übersichtlich gegliederten und sehr lehrreichen Abhandlung niederlegte und damit der Chronologie der Zeit Nebukadnezar's und seiner babylonischen wie persischen Nachfolger neues und gesichertes Material zuführte. Zu wünschen wäre gewesen, dass in der Uebersicht der einzelnen Data auch die jedesmaligen Titel der betreffenden Könige mit aufgeführt worden wären. Im Anschluss an diese Abhandlung besprach auch *Oppert*[3]) die Chronologie der jüngeren babylonischen Könige.

Nach längerer Pause in Veröffentlichung eines umfangreicheren Werkes sind *Oppert* und *Ménant*[4]) mit einem stattlichen Buch über die babylonisch-assyrischen Schriftdenkmäler juristischen Inhalts, längere oder kürzere Kaufverträge, Contracte älteren oder jüngeren Datums u. s. w., hervorgetreten. Die Erklärung der zum Theil sehr schwierigen Texte auf Blatt 66 und 70 des I., Blatt 41—49 des III., sowie Blatt 41 des IV. Bandes des Londoner Inschriftenwerkes ist durch diese Schrift erheblich gefördert, wenn gleich in linguistischer Hinsicht mancherlei zu wünschen übrig bleibt. Der erste Theil, welcher die zweisprachigen Texte auf den vorderen Blättern des II. Bandes behandelt, muss von der sumerischen Forschung als ein Rückschritt bezeichnet werden. — Die im IV. Bande (Blatt 53. 54) leider nur wenig zuverlässig veröffentlichten assyrischen Berichterstattungen machte *Pinches*[5]) zum Gegenstand einer Besprechung, während *Talbot*[6]) in der letzten Abhandlung, die er je schreiben sollte, den IV R. 53 No. 2 mitgetheilten Text behandelte. Die Bemerkungen *Boscawen*'s[7]) über einige sumerische Inschriften sind ohne höheren Werth.

François Lenormant begann eine neue Serie assyriologischer Forschungen unter dem Titel Études cunéiformes und documentirte in drei rasch auf einander folgenden Bändchen von Neuem seine erstaunliche Productionskraft. Das erste Heft[8]) bespricht vorwiegend

---

2) *W. St. Chad Boscawen.* Babylonian dated Tablets, and the Canon of Ptolemy: Transactions of the Society of Biblical Archaeology VI, 1—133.

3) *Jules Oppert.* Revised Chronology of the Latest Babylonian Kings: Transactions VI, 260—274.

4) *J. Oppert* et *J. Ménant.* Documents juridiques de l'Assyrie et de la Chaldée. Paris 1877. VIII, 366 pp. fr. 20.

5) *Theo. G. Pinches.* Notes upon the Assyrian Report Tablets, with Translations: Transactions VI, 209—243.

6) *H. F. Talbot.* The defence of a magistrate falsely accused: Transactions VI, 289—304.

7) *W. St. Chad Boscawen.* On some Early Babylonian or Akkadian inscriptions: Part I: Transactions VI, 275—283.

8) *François Lenormant.* Études cunéiformes: JA. VII Sér., IX, 235—254. X, 116—156. (Auch separat als Études cunéiformes. Fascicule I. Paris 1878. 64 pp. 8. fr. 2.50.)

sumerisch-assyrische Farbennamen, das zweite [9]) sumerisch-assyrische Krankheitsnamen, das dritte [10]) giebt einen Commentar zu der Beschwörungsformel IV R. 3, 1—51a. — *Guyard* debütirte als Assyriologe mit einer Bemerkung über das assyrische Wort zabal [11]) und liess unmittelbar darnach einige lexikographische Notizen folgen [12]). — Eine Monographie *Friedrich Delitzsch*'s [13]) behandelte die drei Zahlenbegriffe Soss, Ner und Sar in umfassender Weise und erklärte sich in der vielumstrittenen Frage über den Umfang der Sargonsstadt für die *Lepsius*'sche Ansicht gegen *Oppert*.

Die noch wenig untersuchten kleinen babylonischen Cylinder, an welchen die Museen von London, Paris, dem Haag, St. Petersburg u. v. a. so reich sind, wurden von *Ménant* [14]) eingehender zu erforschen begonnen: die kleine Abhandlung bildet nur den Vorläufer eines grösseren, diesem geschichtlich wie paläographisch so wichtigen und belehrenden Zweige der Keilschriftforschung gewidmeten Werkes.

Mehr populären Zwecken dienten *A. H. Sayce*'s [15]) durch feine scharfsinnige Bemerkungen ausgezeichnete Vorlesungen über die babylonische Literatur, *Fritz Hommel*'s [16]) auf der Versammlung in Wiesbaden gehaltener und seitdem in Druck erschienener Vortrag über die sumerische Forschung, desselben [17]) Aufsatz über den gegenwärtigen Stand der Keilschriftforschung, sowie zwei kurze Notizen *Lenormant*'s [18]) über die Busspsalmen der Chaldäer und über den Ocean in der chaldäischen Sage. Auch die von

---

9) Ders. Sur la lecture et de la signification de l'idéogramme *sa*, et à cette occasion sur quelques noms de maladies en accadien et en assyrien: Transactions VI, 144—197. (Auch separat als Études cunéiformes. Fascicule II. London 1878. 56 pp. 8. fr. 5.50.)

10) Ders. Incantation magique chaldéenne bilingue, à texte primitif accadien, avec version assyrienne, traduite et commentée: JA. VII Sér., XI, 179—231. (Auch separat als Études cunéiformes. Fascicule III. Paris 1878. 111 pp. 8. fr. 2.50.)

11) *Stanislas Guyard*. Remarques sur le mot assyrien zabal et sur l'expression biblique bet zeboul: JA. VII Sér., XII, 220—225.

12) Ders. Notes de lexicographie assyrienne: l. c. 435—453.

13) *Friedrich Delitzsch*. Soss, Ner, Sar: Aeg. Ztschr. 1878, 56—70.

14) *Joachim Ménant*. Notice sur quelques cylindres orientaux. Paris 1878. 16 pp. 8. fr. 2.50. (Extrait des Comptes rendus de l'Académie des inscriptions et belles-lettres).

15) *A. H. Sayce*. Babylonian Literature: Lectures delivered at the Royal Institution. London 1878. 86 pp. 8. 4 s.

16) *Fritz Hommel*. Die neueren Resultate der sumerischen Forschung (Vortrag auf der Generalversammlung zu Wiesbaden am 28. Sept. 1877): ZDMG. XXXII, 177—186.

17) Ders. Der gegenwärtige Stand der Keilschrift-Forschung: AAZ. 1878. No. 171, 2505—2507.

18) *François Lenormant*. The penitential psalms of the Chaldeans: Ac. July 20, 1878, 65—66. — The Ocean of the Chaldean traditions: Ac. July 6, 1878, 13—14.

Tiele[19]) bei Einnahme des Lehrstuhls der allgemeinen Religionsgeschichte an der Universität Leyden gehaltene Rede über die Assyriologie und ihre Ergebnisse für die vergleichende Religionsgeschichte bietet nur bekannte Dinge in allgemein fasslicher, anziehender Form.

Halévy's neuere Polemik gegen *Oppert* dürfte besser in die Privatacten dieser beiden Gelehrten als hierher gehören.

---

19) *C. P. Tiele.* De Vrucht der Assyriologie voor de vergelijkende Geschiedenis der Godsdiensten. Redevoering uitgesproken den 10. October 1877. Amsterdam 1877. 44 pp. 8. f. 0.50. (Auch in deutscher Uebersetzung von *K. Friederici* u. d. T.: Die Assyriologie und ihre Ergebnisse für die vergleichende Religionsgeschichte. Leipzig 1878. 24 pp. 8. M. 1.) — Vgl. Jahresbericht 1877, Heft 1, p. 18, No. 153.

Hebräische Sprachkunde, alttestamentliche Exegese und biblische Theologie, Geschichte Israel's.

Von

E. Kautzsch.

Die Bemerkungen, mit denen Referent seinen vorjährigen Bericht einleitete, könnten mit demselben Rechte an der Spitze auch des nachfolgenden Berichts wiederholt werden. Derselbe Mangel an grösseren, zusammenfassenden Leistungen tritt uns auch diesmal wieder entgegen: charakteristisch für denselben ist u. a. der Umstand, dass zu keinem alttestamentlichen Buche ein neuer Commentar von etwelcher Bedeutung erschienen ist. Was aus der Fluth der Brochuren, Programme, Reden und Aufsätze hervorragt, sind meist Fortsetzungen oder neue Auflagen von bereits anerkannten Werken. Wenn der letzte Bericht noch darin einen Trost fand, dass es gegenwärtig eben der Detailforschung bedürfe, um für bahnbrechende Leistungen in grösserem Stil das Material zu beschaffen, so kann Referent nicht leugnen, dass ihn die Bilance der diesmaligen Abrechnung etwas pessimistischer gestimmt hat. Detailarbeit genug — aber auch nicht wenig unberufener und darum nutzloser Eifer. Es mag wahr sein, dass es gerade unser Gebiet von jeher hat erfahren müssen, was es um den „Schrecken des Dilettantismus in seinem Wahne" sei; aber etwas mehr Rücksicht auf die schon geleistete Arbeit und etwas mehr Misstrauen gegen die eigenen, oft nicht einmal neuen, Einfälle sollte auch den Dilettanten als eine berechtigte Forderung einleuchten. Doch wir wissen zu gut, dass gerade diese Kategorie von Mitarbeitern am schwersten mit solchen Rathschlägen zu erreichen ist und gehen daher lieber sogleich in mediam rem über.

Auf dem Gebiete der Bibliographie und Handschriftenkunde begegnet uns auch diesmal zuerst der unermüdliche *Steinschneider* mit seiner Beschreibung der Hamburger[1]) und dem Ver-

---

1) *Mor. Steinschneider*. Catalog der hebr. Hdschriften in der Stadtbibl. zu Hamburg und der sich anschliessenden in anderen Sprachen. (Auch u. d.

zeichniss der Berliner [2]) hebräischen Handschriften. Erstere umfasst 355 Codices, die fast sämmtlich aus dem Besitz des Verfassers der „Bibliotheca Hebraea", *F. C. Wolf*, stammen; von Belang sind darunter ausser einer Reihe alter Gebetbücher besonders verschiedene rabbinische Commentare, eine Handschrift des Lexicons von Menachem ben Saruq, eine alte Handschrift des Sepher nizzachon u. a. Das Berliner Verzeichniss zählt 124 Nummern sehr verschiedenen Inhalts auf, darunter mehrere von hervorragender Wichtigkeit, die bisher noch nicht benutzt worden sind. Die Brauchbarkeit beider Arbeiten ist in sehr dankenswerther Weise durch einen sechsfachen Index erhöht. Einer Brochure von *Darmesteter* [3]) über Parmesische und Turiner Handschriften gedenken wir im Vorbeigehen.

Von textkritischen Arbeiten ist an erster Stelle die Ausgabe der kleinen Propheten von *Baer* [4]) unter Beihülfe von *Franz Delitzsch* hervorzuheben, welche sich würdig den bekannten verdienstlichen Ausgaben der Genesis, des Jesaja, Hiob und der Psalmen anschliesst. Diese rühmende Anerkennung soll nicht geschmälert werden durch die Bemerkung, dass für die fachmännische Benutzung der Ausgabe der kleinen Propheten eine sorgfältige Vergleichung der Recension von *Strack* (s. u.) unerlässlich ist. Die im Ganzen sehr tüchtige Ausgabe des talmudischen Tractats Soferim von *Joel Müller* [5]) verdient als „Einleitung in das Studium der althebräischen Graphik und der Masora" an dieser Stelle Erwähnung. *Graetz* [6]) bespricht in instructiver Weise 34 Stellen mit der masoretischen Note „pisqā bᵉämṣaʿ pāsûq",

T.: Cat. der Hdschr. in der Stadtbibl. zu H. 1. Bd.) Hamburg (O. Meissner) 1878. XX, 220 pp. 8. M. 6. — rec. von *H. Strack* in ThLZ. 1879, No. 1; in Jahrbücher f. jüd. Gesch. u. Lit. 1878, p. 173.

2) *Mor. Steinschneider.* Die Handschriften-Verzeichnisse der königl. Bibliothek zu Berlin. 2. Bd.: Verz. der hebr. Handschriften. Mit drei Tafeln. Berlin 1878. VIII, 149 pp. 4. M. 15. — rec. von *H. Strack* in ThLZ. 1879, No. 1.

3) *A. Darmesteter.* Glosses et glossaires hébreux-français, notes sur les manuscrits de Parme et de Turin. Paris (Vieweg) 1878. 52 pp. 8. fr. 3. Vgl. unten p. 38, No. 53.

4) Liber duodecim prophetarum. Textum masoreticum accuratissime expressit, e fontibus Masorae varie illustravit, notis criticis confirmavit *S. Baer.* Praefatus est edendi operis adjutor *Franc. Delitzsch.* Leipzig (B. Tauchnitz) 1878. X, 102 pp. 8. M. 1.20. — rec. von *B. Stade* in LC. 1878, No. 52; von *H. Strack* in ThLZ. 1879, No. 8.

5) *Joel Müller.* Masechet Soferim. Der talmud. Tractat der Schreiber, eine Einl. in das Studium der althebr. Graphik, der Masora und der altjüd. Liturgie. Nach Hdschriften herausgeg. u. commentirt. Leipzig (Hinrichs) 1878. III, 386 pp. 8. M. 6. — rec. von *H. Strack* in ThLZ. 1878, No. 26; von *Berliner* in LC. 1878, No. 34; in Jüd. LB. 1879, No. 14; von *A. Kuenen* in Theol. Tijdschr., Nov. 1879.

6) *H. Graetz.* Ueber die Bedeutung der masoretischen Bezeichnung: „Unterbrechung in der Mitte des Verses": Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judenth., Nov. 1878, p. 481—502.

während die Masora nur 28 solcher Stellen aufzählt. *De Lagarde*[7]) giebt im ersten Heft seiner Semitica eine Reihe von Bemerkungen zur Composition und Textkritik von Jes. I—XVII; Erwähnung verdient dabei die Hypothese, dass im Protojesaja eine vom Deuterojesaja veranstaltete Chrestomathie aus älteren Propheten zu erblicken sei. Den Nachweis tendentiöser Varianten in den LXX und bei Josephus liefert ein Aufsatz von *Fürst*[8]); mehrfach interessantes Material bietet das Programm von *Franz Delitzsch*[9]) über die Varianten der Complutensischen Polyglotte. Einen einzelnen Punkt der Textkritik betrifft ein Aufsatz von *Graetz*[10]), welcher für 4 Stellen paläographische Verwechslung von כ mit צ und für 5 Stellen das Umgekehrte mehr oder weniger plausibel macht.

Die Lexicographie ist vor allem durch die Vollendung der achten Auflage von *Gesenius'* Handwörterbuch[11]) in sehr erfreulicher Weise bereichert worden. Ausser den im letztjährigen Bericht (No. 11) erwähnten Vorzügen, unter denen die Reichhaltigkeit der dialectvergleichenden und etymologischen Notizen, beider meist im Anschluss an *Fleischer* und *Delitzsch*, oben an steht, nennen wir hier noch die Revision der assyrisch-babylonischen Nomina durch *Friedrich Delitzsch* und das überaus reichhaltige deutsch-hebräische Register. Die sehr nöthige Umarbeitung der Einleitung über die Quellen der hebräischen Wortforschung musste von den Herausgebern aus triftigen Gründen für die nächste Auflage verspart werden. Von anderen Arbeiten auf diesem Gebiet ist das compendiöse Lexicon des Abbé *Kersaho*[12]), ein grösseres von *de Compos-Leyza*[13]) und *Spol's*[14]) Wörterbuch der historischen

---

7) *Paul de Lagarde.* Kritische anmerkungen zum Buche Isaias. Erstes Stück: Semitica, Heft I, p. 1—32. Gött. 1878. — rec. von *Nestle* in ThLZ. 1878, No. 11; von *Nöldeke* in ZDMG. 1878, p. 401 fg.; von *Bickell* in Ztschr. f. kath. Theol. III, p. 384—97; von *Valeton* in Studiën IV, 3, p. 351.

8) *Fürst.* Tendenziöse Aenderungen der Lesart bei den LXX u. bei Josephus: Jüd. LB. 1878, No. 28.

9) *Franz Delitzsch.* Complutensische Varianten zu dem ATlichen Texte (Univ.-Programm). Leipzig (Edelmann) 1878. 39 pp. 4. — rec. von *-m-m* in Jüd. LB. 1879, No. 17.

10) *H. Graetz.* Der Wechsel von צ und כ im Hebräischen: Monatsschr. f. Geschichte u. Wissensch. des Judenth., Dec. 1878, p. 529—32.

11) *Wilhelm Gesenius'* Hebr. und Chald. Handwörterbuch über das A. Test. 8. Aufl., neu bearbeitet von *F. Mühlau* und *W. Volck.* Leipzig (F. C. W. Vogel) 1878. XL, 979 pp. 8. M. 15. — rec. von *Kautzsch* in ThLZ. 1878, No. 18; von *Schönfelder* in Lit. Rundschau 1878, No. 13; von *Hilgenf.* in der Ztschr. f. wiss. Theol. XXII, 1; von *J. Hollenberg* in der Ztschr. f. d. Gymnas.-Wesen 1878, p. 178 fg. [der erste Halbband auch von *B. Stade* in JLZ. 1877, No. 46]; in LC. 1879, No. 42; von *H. Strack* in Neue Jahrbb. für Philol. und Paedagog. Bd. 119 u. 20, p. 424 fg.

12) *Kersaho.* Dictionnaire hebraïque. Vannes (Galles) 1878. 70 pp. 8.

13) *E. de Compos-Leyza.* Clef de l'interprétation hébraique. Analyse des racines de cette langue. Paris (Leroux) 1878. 600 pp. 8. fr. 10.

14) *E. Spol.* Dictionnaire de la Bible ou Explication de tous les noms propres historiques et géographiques de l'Ancien et du Nouveau Testament. Paris (Gaume et Co.) 1878. 228 pp. 18.

und geographischen Eigennamen in der Bibel zu erwähnen. Das Unternehmen eines französisch-hebräischen Wörterbuchs von *Hollaenderski*[15]) liefert den Beweis, dass das Hebräische für gewisse Kreise noch die Bedeutung einer lebenden Sprache hat. Ein einzelnes Wort behandelt der Aufsatz von *Guyard*[16]) über bêt zebûl.

Wenden wir uns zu dem Gebiete der Grammatik, so hat, wie das Lexicon von *Gesenius*, auch die Grammatik[17]) desselben im Berichtjahre eine durchgreifende Umarbeitung erfahren. Und zwar ist der Herausgeber bemüht gewesen, theils durch präcisere stilistische Fassung der Regeln, theils durch eingehende Berücksichtigung der neuesten textkritischen Arbeiten, sowie endlich durch die theilweise Umgestaltung der Syntax den heutigen Anforderungen gerecht zu werden. Die Beibehaltung des alten Rahmens hinderte nicht an einer gänzlichen Neugestaltung der Lehre von den sogenannten Declinationen, z. Th. im Anschluss an *Olshausen*, dessen System auch sonst in der Formenlehre stärker als bisher berücksichtigt wurde. Anderweitige Aenderungen sind nach dem Rathe kundiger Recensenten für eine etwaige 23. Auflage in Aussicht genommen. Gleichfalls an *Olshausen* schliesst sich die Schulgrammatik von *August Müller*[18]) an, die sich ebenso durch ihr wissenschaftliches Gepräge, wie durch die wohldurchdachte Rücksicht auf den nächstliegenden pädagogischen Zweck auszeichnet. Das nützliche Uebungsbuch von *Mezger*[19]) hat in der dritten umgearbeiteten Auflage sehr an Brauchbarkeit gewonnen; die in Folge des Anschlusses an die vorletzte Ausgabe der Grammatik von Gesenius etwa noch beibehaltenen irrigen Annahmen wird der

---

15) *Léon Hollaenderski.* Dictionnaire universel français-hébreu. Ouvrage revu avec le plus grand soin et complété par *L. Wogue.* 1re partie. (A—Czarowitch). Paris (Maisonneuve) 1878. 464 pp. 8. fr. 20.

16) *S. Guyard.* Remarques sur le mot assyrien Zabal et sur l'expression biblique Bet Zeboul: JA. Aug.-Sept. 1878, p. 220—25.

17) *W. Gesenius.* Hebr. Grammatik. Nach *E. Rödiger* völlig umgearbeitet und herausgeg. von *E. Kautzsch.* 22. Aufl. Mit einer Schrifttafel von *J. Euting.* Leipzig 1878. 380 pp. 8. M. 4. — rec. von *Steiner* in JLZ. 1878, No. 40; von *Socin* in GGA. 1878, St. 39; von *V. Ryssel* in Ztschr. für d. luth. Theol. u. Kirche, 1878, IV; von *Vuilleumier* in Rev. de Theol. et de Philos. (Lausanne), Jan. 1879; von *Mezger* in Ztschr. f. d. Gymnas.-Wesen, 1878, p. 183 fg.; von *Hollenberg* in d. Neuen Jahrbb. f. Philol. u. Paedag. 1879, H. 3, p. 156 fg.; von *Hilgenfeld* in Ztschr. f. wissensch. Theol. 1879, H. 4; von *Mühlau* in ThLZ. 1879, No. 16; in LC. 1879, No. 42.

18) *Aug. Müller.* Hebräische Schulgrammatik. Halle (Niemeyer) 1878. [mit 1 Schriftt.] XII, 302 pp. 8. — rec. in Ac., 2. Nov. 1878; von *Schönfelder* in Lit. Rundsch. 1878, No. 17; von *V. Ryssel* in LC. 1879, No. 13; von *Kamphausen* in ThLZ. 1879, No. 9; in LC. 1879, No. 42.

19) *K. L. F. Mezger.* Hebr. Uebungsbuch für Anfänger. Ein Hilfsbuch zu den hebr. Sprachlehren von *W. Gesenius* und *E. Nägelsbach.* Dritte umgearb. Auflage, mit einer Schreibvorschrift. Leipzig (Hahn) 1878. V, 170 pp. 8. — rec. von *J. Hollenberg* in Ztschr. f. d. Gymnas.-Wesen, 1878, p. 180 fg.; von *E. N.* in LC. 1879, No. 43.

kundige Lehrer leicht verbessern. Minder begreiflich ist das Bedürfniss nach neuen Auflagen von Elementarbüchern, wie dem von *Vosen*[20]). Die Sprachlehren von *Japhet*[21]) und *Hecht*[22]) werden schwerlich den Anspruch erheben, ausserhalb des Bereichs der jüdischen Schulen für den Unterricht verwendet zu werden. Auf englischem Boden repräsentiren einen tüchtigen wissenschaftlichen Standpunkt die Lehrbücher von *Davidson*[23]) und *Ball*[24]); von letzterem, welches schon der Bericht für 1877 unter No. 27 aufführt, geben wir diesmal den vollständigen Titel. Auch das Elementarbuch von *Wolff*[25]) mag der Vollständigkeit wegen mit genannt sein. Eine masoretische Subtilität, die Dagessirung der Tenues, behandelt *Delitzsch*[26]). Eine sehr gründliche Studie von *Philippi*[27]) gilt dem Zahlwort Zwei im Semitischen; unter den Resultaten derselben verdient u. a. auch die Ablehnung jeder Verwandtschaft zwischen den betreffenden semitischen und indogermanischen Bildungen erwähnt zu werden. Ein gleichfalls tüchtiger Aufsatz von *Hommel*[28]) sucht die Verschiedenheit von אֲשֶׁר und dem Präfixum שֶׁ zu erweisen. Für die Möglichkeit, יהוה als Hiph'il zu fassen, beruft sich *Nestle*[29]) auf das Vorkommen causativer Formen von dem fraglichen Verbalstamm im Syrischen.

Die Theorie der Bibelauslegung ist durch den Grundriss der biblischen Hermeneutik von *Lange*[30]) vertreten, freilich

---

20) *C. H. Vosen.* Kurze Anleitung zum Erlernen der hebr. Sprache f. Gymnasien u. für das Privatstudium. Neu bearb. und herausg von Dr. *F. Kaulen.* 13. Aufl. Freiburg (Herder) 1878. 124 pp. 8. M. 1.20.

21) *J. M. Japhet.* Hebr. Sprachlehre mit prakt. Aufgaben zum Gebr. beim Unterricht in der hebr. Sprache. 2 Abtheill. Frankfurt a. M. (Kauffmann) 1878. IX, 104 u. VI, 115 pp. 8. M. 2.60.

22) *E. Hechts* Uebersetzungslehrer. Ein method. Hülfsmittel zum Uebersetzen des Pentat. etc. Nebst einem hebr. Lehr- u. Uebungsbuche f. Schulen. 3. Aufl. Neu bearb., verb. u. verm. von *A. Cahn.* Kreuznach (Voigtländer) 1877. 189 pp. 8. M. 1.50.

23) *A. B. Davidson.* An introductory Hebrew Grammar with progressive exercises in reading and writing. Third edition. Edinb. (Clark) 1878. VIII, 198 pp. 8.

24) *C. J. Ball.* The Merchant Taylors Hebrew Grammar, the formal principles of biblical hebrew as understood by modern semitists stated in a manner suited to beginners. London (Bagster) 1878. X, 163 pp. 8. 7 s. 6 d.

25) *J. F. Wolff.* A manual of Hebrew grammar, with points. New edition. Lond. (Cornish) 1878. 8. 1 s. 6 d.

26) *Franz Delitzsch.* Beiträge zur hebr. Gramm.: Ztschr. f. die luth. Theol. u. Kirche 1878, IV, p. 585—90.

27) *F. W. M. Philippi.* Das Zahlwort Zwei im Semitischen: ZDMG. Bd. 32, p. 21—98.

28) *F. Hommel.* אֲשֶׁר urspr. Substantiv zu trennen von ־שֶׁ (שֶׁ—), urspr. Pronominalstamm: ZDMG. Bd. 32, p. 708—15.

29) *E. Nestle.* Zur Frage, ob יהוה Hiphil sein könne? Jahrbb. f. deutsche Theol. XXIII, p. 126—28.

30) *Joh. Peter Lange.* Grundriss der bibl. Hermeneutik. Heidelb. (C. Winter) 1878. XXIV, 90 pp. 8. M. 2.40. — rec. von *Wold. Schmidt* in ThLZ. 1878, No. 20; von *Oehler* in „Halte was du hast“, März 1879.

ohne durch denselben wesentlich gefördert zu werden. Einige geistreiche Bemerkungen vermögen weder die Abwesenheit einer geniessbaren Methode, noch den Mangel eines näheren Eingehens auf den eigentlichen Kern der Aufgabe zu ersetzen.

Auf dem Gebiete der Einleitungswissenschaften ist an erster Stelle die neue Herausgabe von *Bleek*'s[31]) bekanntem Werke durch *Wellhausen* zu nennen. Die berechtigten Bedenken über die etwas gewaltthätige Art, mit welcher der neue Herausgeber die Bleeksche Vorlage behandelt, indem er sehr umfängliche Partien derselben fast gänzlich unterdrückt, werden durch die Gediegenheit seiner eigenen Zuthaten grösstentheils wieder zum Schweigen gebracht; insbesondere ist der Abschnitt über den Text des A. T. als eine namhafte Leistung zu bezeichnen. Dabei steht allerdings die schneidige Art, mit welcher *Wellhausen* seine Urtheile vorzutragen liebt, in einem ziemlich starken Contrast nicht bloss zu der würdevoll breiten Ausdrucksweise eines *Bleek*, sondern überhaupt zu dem Tone, den man in akademischen Lehrbüchern zu finden gewohnt ist. — Ein sehr empfehlenswerthes Hülfsmittel bietet die ebenso fleissige. wie gründliche Umarbeitung von *Hertwig*'s Einleitungstabellen durch *Kleinert*[32]); höchstens könnte hierbei mit einem Recensenten gefragt werden, ob der Werth dieser tüchtigen Arbeit durch ein Aufgeben der Tabellenform nicht noch zu steigern wäre. In das Gebiet der sogenannten allgemeinen Einleitung gehören ausserdem nur noch die Vorlesungen von *Rainy*[33]) über Bibel und Kritik. Die Bearbeitungen specieller kritischer Fragen sind bei der Uebersicht über die exegetischen Leistungen zu den einzelnen biblischen Büchern berücksichtigt.

Die Literatur der Bibelwerke ist im Berichtjahr nur durch einen sechsten Theil des trefflichen französischen Werkes von *Reuss*[34]) (vergl. den Bericht über 1877, No. 44), sowie durch

---

31) *F. Bleek.* Einleitung in die heil. Schrift. I. Thl. Einleitung in das A. Test. Hrsg. von *J. Bleek* u. *A. Kamphausen.* 4. Aufl., nach der von *A. Kamphausen* besorgten dritten bearb. v. *J. Wellhausen.* Berlin (Reimer) 1878. VIII, 662 pp. 8. M. 10.50. — rec. von *Kuenen* in Theol. Tijdschr., Mai 1878; von *Kamphausen* in Protest. KZ. 1878, No. 23; von *Smend* in ThLZ. 1878, No. 16; von *Nöldeke* in ZDMG. 1878, H. 3; von *Vernes* in RC. 1878, No. 52; von *M. Dessauer* in Jüd. LB. 1879, No. 23; von *E. N.* in LC. 1879, No. 36.

32) *Paul Kleinert.* Abriss der Einleitung zum alten Test. in Tabellenform. An Stelle der dritten Ausg. von *Hertwigs* Einleitungstabellen neu bearbeitet. Berlin (G. W. F. Müller) 1878. VIII, 106 pp. 8. (dazu 9 S. Tafeln). M. 7. — rec. von *Valeton* in Studiën IV, 3; von *Zöckler* in Beweis des Gl., Sept. 1878; von *Diestel* in Jahrbb. f. d. Theol. XXIII, 3; von *Nowack* in JLZ. 1879, No. 6; von *Baudissin* in ThLZ. 1879, No. 8.

33) *R. Rainy.* Bible and criticism: four lectures. London (Hodder a. Stoughton) 1878. 210 pp. 8. 5 s.

34) *Ed. Reuss.* Philosophie religieuse et morale des Hébreux. — Job, les Proverbes, l'Ecclésiaste, l'Ecclésiastique, la Sapience, Contes moraux, Baruch, Manassé. Paris (Sandoz et Fischbacher) 1878. 656 pp. 8. [Auch u. d. T.:

das erste Heft eines neuen, gleichfalls französischen, Unternehmens [35]) bereichert worden. Als Vorzüge des letzteren sind Vertrautheit mit dem gegenwärtigen Stand der protestantischen Exegese und präcise, wohl abgerundete Darstellung zu nennen; in Bezug auf die kritischen Fragen steht es im Wesentlichen auf conservativem Standpunkt. Auf dem Gebiet der Bibelversionen ist eine neue Ausgabe der LXX [36]) zu den kanonischen Büchern in der Reihenfolge der hebräischen Bibel zu erwähnen, welcher Seite für Seite eine gute englische Uebersetzung beigegeben ist. Der correcte griechische Text erhebt nicht den Anspruch, die Kritik des Septuagintatextes selbst zu fördern. Erwähnung verdient sodann noch die Fortsetzung der Italastudien von *Rönsch* [37]) und eine Abhandlung über die älteste französische Bibelübersetzung von *Trochon* [38]).

Die Bibelwerke führen uns auf die Encyclopädien und Sammelwerke, welche entweder ausschliesslich der Bibelerklärung dienen oder doch dieselbe mit in ihren Bereich ziehen. Die zweite Auflage von *Herzog*'s Realencyclopädie [39]) ist im Berichtjahre bis zum Schluss des D gediehen. Von den hierher gehörigen Artikeln, die begreiflicher Weise nach Umfang und Gediegenheit in mannigfaltiger Abstufung geboten werden, heben wir hervor: „Bibeltext des A. T." von *Dillmann*, „Bibelübersetzungen" und „Deutsche Bibelübersetzungen" von *O. F. Fritzsche* und „David" von *C. v. Orelli*. Von *Riehm*'s [40]) Handwörterbuch erschienen die Lieff. 8—10, die sich in Bezug auf die Reichhaltigkeit der Ausstattung und auf inhaltreiche Kürze den früheren Heften ebenbürtig an die Seite stellen. Einen sehr erfreulichen Fortschritt von dogmatischer

---

La Bible. Traduction nouvelle avec introductions et commentaires. Ancien Test. — Sixième partie.] — rec. von *A. Kuenen* in Theol. Tijdschr., Nov. 1879.

35) La Bible annotée par une société de théologiens et de pasteurs. I Ancien Testam.: Les Prophètes. Paris (Sandoz et Fischbacher), Neuchatel (J. Sandoz), Genève (Desrogis). Fasc. 1. 1878. V, 88 pp. 8. Mit Holzschn. u. einer Karte. Subscr.-Pr. M. 0.80, Ladenpr. M. 1.20. — rec. von *Diestel* in ThLZ. 1879, No. 10.

36) The Septuagint Version of the Old Testament with an English Translation. London (Bagster) 1878. 4. 12 s. — rec. in Ac., 12. Apr. 1879.

37) *H. Rönsch*. Studien zur Itala (Forts.): Ztschr. f. wiss. Theol. XXI, p. 536—38.

38) *C. Trochon*. La plus ancienne traduction française de la bible: Revue du monde cathol., 10. Juni 1878.

39) *J. J. Herzog* und *G. L. Plitt*. Real-Encyclopaedie für protest. Theol. und Kirche. 2. durchgängig verb. u. verm. Aufl. Bd. II und III (je 802 pp. 8.). Aurelian—Dwight. Lpz. (Hinrichs) 1878. M. 20. — rec. von *Guericke* in Ztschr. f. die ges. luth. Theol. u. Kirche 1878, p. 439 fg.; von *Brettner* ibid. p. 442 fg.; von *Strack* im Centralorgan für die Interessen des Realschulw. VII, 1; Bd. III und IV von *Schürer* in ThLZ. 1879, No. 12.

40) Handwörterbuch des Biblischen Altertums für gebildete Bibelleser. Herausgeg. von Dr. *Ed. C. A. Riehm*. Mit vielen Illustrationen, Plänen und Karten. 8—10. Lief. (p. 673—960, Jeremia—Matthäus). Bielef. u. Leipz. (Velhagen u. Klasing) 1878. à Lief. M. 1.60. — rec. von *A. Ebrard* (Lief. 6—10) in Bew. des Gl., Jan. 1879.

Gebundenheit zu massvoller kritischer Unbefangenheit repräsentirt die 5. Auflage des bekannten Calwer Handbuchs[41]. Auf französischem Boden ist die Encyclopädie *Lichtenberger's*[42], die sich bei einem etwas freieren Standpunkt nach Plan und Anlage der deutschen protestantischen Realencyclopädie *Herzog's* an die Seite stellt, bis zum Abschluss des 3. Bandes gelangt. Dagegen ist die englische Bible Cyclopaedia von *Fausset*[43] ein Seitenstück zu *Riehm's* Handwörterbuch. Von Sammelwerken erwähnen wir hier noch den 4. und 5. Band der Nachgelassenen Schriften *A. Geiger's*[44]; Band 4 enthält fast ausschliesslich Vorlesungen aus den Jahren 1872—74 über Einleitung in die biblischen Bücher, Band 5 die Materialien zu einer Biographie *Geiger's*. Von *Godet's* französischen Bibelstudien[45] erschien der erste Theil einer zweiten deutschen Bearbeitung; derselbe umfasst die Aufsätze über die Engel, die 4 grossen Propheten, das Buch Hiob, das Hohelied und die sechs Schöpfungstage in ebenso geist- und schwungvoller, wie kritisch conservativer Darstellung.

Wenden wir uns nun zu der kritischen und exegetischen Bearbeitung einzelner Bücher, so zeigt sich auf dem Gebiete der Pentateuchkritik das Interesse noch immer durch die brennende Frage nach dem Alter des sogenannten Priestercodex (vulgo ersten Elohisten, Q bei *Wellhausen*) absorbirt. Der bekannte englische Kritiker *Colenso*[46] unterzieht die 1876—77 erschienenen Aufsätze von *Wellhausen* (s. Bericht f. 1877, No. 56) einer Prüfung, in der er sich als Vertreter der Ergänzungshypothese dem deutschen Kritiker nicht gewachsen zeigt. Doch stimmt er mit ihm überein in der Ansetzung des eigentlichen Priestercodex nach dem Deuteronomium, welches letztere Jeremia zugewiesen wird; dagegen schreibt Colenso die historischen Stücke in Q der Person oder

---

41) Handbuch der Bibelerklärung. Herausg. vom Calwer Verlagsverein. 5. umgearbeitete Auflage. Calw und Stuttg. 1878. I. Bd. Das Alte Test. Mit zwei Karten (VIII, 998 pp. 8.). II. Bd. Das Neue Test. Mit zwei Karten (VIII, 628 pp. 8.). M. 6. — rec. von *Nestle* in ThLZ. 1879, No. 3.

42) *F. Lichtenberger.* Encyclopédie des sciences religieuses. T. III. Centuries—Dogm. Paris (Sandoz et Fischbacher) 1878. 795 pp. 8. M. 12.50. — rec. (Tom. I—III) von *Bertheau* in ThLZ. 1879, No. 6.

43) *A. R. Fausset.* The Englishman's critical and expository Bible cyclopaedia. Illustrated by 600 woodcuts. London (Holder and Stoughton) 1878. 756 pp. 8. 18 s.

44) *Abr. Geiger.* Nachgelassene Schriften. Herausgeg. von *Ludw. Geiger.* Bd. 4 u. 5. Berlin (Gerschel) 1877—78. VIII, 344; XII, 387 pp. 8. — rec. von *Nöldeke* in LC. 1878, No. 33.

45) *F. Godet.* Bibelstudien. Deutsch bearb. von Pfr. *J. Kägi.* I. Th. Vom Verf. autorisirte und durchges. (2.) deutsche Ausg. Hannov. 1878. IV, 276 pp. 8. M. 2.40. — rec. von *Wold. Schmidt* in ThLZ. 1879, No. 22.

46) *J. W. Colenso.* Wellhausen on the Composition of the Hexateuch critically examined. London (Longmans, Green & Co.) 1878. IV, 132 pp. 8. — rec. von *Guthe* in ThLZ. 1879, No. 14.

doch dem Zeitalter Samuel's zu. *Kuenen*'s[47]) scharfsinnige Beiträge zur Hexateuchkritik (vergl. Bericht f. 1877, No. 58) wurden durch zwei weitere Aufsätze vermehrt. *Curtiss*[48]) versucht in einer kürzeren, aber stark verbesserten Umarbeitung seiner 1877 (s. Bericht No. 59) erschienenen englischen Schrift die Priorität des Priestercodex durch den Nachweis zu retten, dass sich die Aussagen über das Priesterthum zu allen Zeiten wesentlich gleich geblieben seien. Dass dieser Nachweis hätte gelingen können, wird auch von zahlreichen Gegnern der sogenannten *Graf*schen Hypothese a priori verneint werden; immerhin bleibt der fleissigen Untersuchung von *Curtiss* das Verdienst, zu einer Revision des Urtheils über verschiedene noch dunkle Punkte genöthigt zu haben. Eine specielle Frage behandelt ein interessanter Aufsatz von *Delitzsch*[49]) (ursprünglich Vorrede zu *Curtiss* „The levitical Priests“ 1877, s. o.); über die Beweiskraft der darin niedergelegten Argumente werden allerdings die Leser je nach ihrer Stellung zur kritischen Frage getheilter Meinung sein. Den Sprachgebrauch des Elohisten hat *Ryssel*[50]) nach der formalen und syntaktischen Seite einer überaus sorgfältigen und gründlichen Analyse unterzogen. Augenscheinlich ist er im Verlauf der Untersuchung zu viel weitergehenden Concessionen an die Verfechter der *Graf*schen Hypothese gedrängt worden, als sie ihm bei Beginn derselben nöthig schienen. Wenn *Ryssel* zwar die historischen Abschnitte von Q vor dem Jehovisten, den Hauptstock des legislativen Theils dagegen bald nach 700, andere Stücke noch weit tiefer ansetzt, so ergiebt sich daraus jedenfalls so viel, dass die sprachliche Analyse wenig geeignet ist, die Priorität des Elohisten vor den Angriffen von der biblisch-theologischen Seite her zu erretten. Ebenso wenig dürfte diess der Abhandlung *Hoffmann*'s[51]) gelungen sein, in welcher ein naives Festhalten an der stricten Einheit der mosaischen Thora mit der Deutung derselben nach jüdischer Tradition Hand in Hand geht.

---

47) *A. Kuenen.* Bijdragen tot de critiek van Pentateuch en Jozua. IV. (Deut. 11, 29 ff.; 27; Jos. 8, 30, 35): Theol. Tijdschrift, Mai 1878. V. De godsdienstige vergadering bij Ebal en Gerizim: ebendas. Mai, p. 297—323.

48) *S. I. Curtiss, jr.* De Aaronitici sacerdotii atque thorae elohisticae origine dissertatio historico-critica. Lips. (Hinrichs) 1878. III, 40 pp. 8. M. 1. — rec. von *Robertson Smith* in Ac., 4. Jan. 1879; von *O. Zöckler* in Bew. d. Gl., Jan. 1879; von *Baudissin* in ThLZ. 1879, No. 15; von *J. A. Englund* in Teologisk Tidskr. 1879, 5.

49) *Franz Delitzsch.* Die Alterthümlichkeit der elohistischen Farbenbezeichnungen: Ztschr. f. die luth. Theol. u. Kirche 1878, p. 590—97.

50) *C. V. Ryssel.* De Elohistae Pentateuchici sermone commentatio historico-critica. Leipzig (Fernau) 1878. IV, 92 pp. 8. M. 2. — rec. von *H. Strack* in LC. 1879, No. 5; von *Kautzsch* in ThLZ. 1879, No. 7; von *Zöckler* in Bew. d. Gl., März 1879; von *Steck* in Prot. KZ. 1879, No. 20; von *A. Kuenen* in Theol. Tijdschr., Nov. 1879.

51) *D. Hoffmann.* Abhandlungen über die pentateuchischen Gesetze. I. Heft. Berlin 1878. M. 3. — rec. von *Baudissin* in ThLZ. 1878, No. 9; in Jüd. LB. No. 28, 29; von *Vernes* in RC. 1878, No. 36.

Des historischen Interesses halber gedenken wir schliesslich noch zweier Brochuren von Professor *Robertson Smith*[52]), die sich auf seinen Process vor dem Presbyterium der Schottischen Freikirche beziehen. Veranlasst wurde derselbe durch seinen Artikel „Bible" in der Encyclopædia Britannica; den Hauptpunkt der Anklage bildet die Leugnung der mosaischen Abfassung des Deuteronomium. Da sich jedoch *Smith* auf den Wortlaut des kirchlichen Bekenntnisses beruft, welches nur die Anerkennung der göttlichen Inspiration fordere, die er nie bezweifelt habe, so ist das Inquisitionstribunal weder im Mai 1878, noch im Juni 1879 zu einem endgiltigen Resultat gelangt. Die von *Smith* in der zweiten Brochure ausgesprochenen Ansichten würden in Deutschland als ebenso viele Beweise der massvollsten Zurückhaltung gelten.

Die Exegese des Pentateuch ist abgesehen von einer dritten Auflage des hinlänglich bekannten Commentars von *Keil*[53]) zu Genesis und Exodus fast nur durch die Erörterung specieller Fragen bereichert worden. Denn bei *Garland's*[54]) Noten zur Genesis kann nach dem Urtheil der Academy nur von einer Bereicherung der exegetischen Absurditäten die Rede sein. Eine naturhistorische Apologie des mosaischen Schöpfungsberichts unternimmt *Eirich*[55]) auf Grund der sogenannten Sintfluthshypothese; übrigens von einem Standpunkt aus, dem selbst das kopernikanische System als zweifelhaft gilt. *Le Savoureux*[56]) versucht für das erste Wort der Bibel die rein adverbielle Bedeutung „d'abord" zu erweisen; ein anderer Aufsatz desselben[57]) beschäftigt sich mit dem Schöpfungsbegriff im A. T. überhaupt. *Bertheau*[58]) erklärt die Zahlen, in welchen die Lebensdauer der Patriarchen angegeben

---

52) *W. Robertson Smith.* 1) Answer to the Form of Libel now before the Free Church Presbytery of Aberdeen. Edinburgh 1878. 64 pp. 8 (in kurzer Zeit noch dreimal neu aufgelegt). 2) Additional Answer to the Form of Libel with some Account of the Evidence that Parts of the Pentateuchal Law are later than the time of Moses. Edinb. (Douglas) 1878. 88 pp. 8. 1 s. — rec. von *E. N*[*estle*] in LC. 1879, No. 35.

53) *Karl Friedr. Keil.* Biblischer Commentar über die Bücher Mose's. I. Bd.: Genesis und Exodus. 3. verb. Aufl. [*Keil* und *Delitzsch*, Bibl. Comm. üb. das A. T. Th. I]. Leipzig (Dörffling u. Franke) 1878. XXVIII, 623 pp. 8. M. 10.

54) *G. V. Garland.* Genesis with notes. London (Rivingtons) 1878. 553 pp. 8. 21s. — rec. in Ac. 2. Nov. 1878.

55) *P. Eirich.* Das Hexaemeron und die Geologie. Eine Vertheidigung d. mos. Schöpfungsberichts gegen die falschen geolog. Theorien. St. Louis (Dresden, Naumann) 1878. 244 pp. 8. M. 4. — rec. in Allgem. ev.-luth. KZ. 1879, lit. Beil., No. 11.

56) *E. le Savoureux.* Le premier mot de la Bible. Étude exégétique: Revue théolog., Juli 1878, p. 88—95.

57) *E. le Savoureux.* L'Idée de la création dans l'Ancien Test.: Rev. théolog., Okt. 1878, p. 157—69.

58) *Ernst Bertheau.* Die Zahlen der Genesis in Cap. V und Cap. XI: Jahrbb. f. deutsche Theol. XXIII, 4, p. 657—82.

wird, aus einer Addirung anderer Zahlenreihen innerhalb desselben Capitels, jedoch auf Grund des samaritanischen, nicht des hebräischen Textes; überdiess ist die Rechnung zu künstlich, um plausibel heissen zu können. Auf anderem Wege sucht *Crawford*[59]) den Schlüssel zu jenen Zahlen; doch zeigt schon der Titel seines Buches, dass er dabei von selbsterfundenen Voraussetzungen ausgeht. Der Aufsatz von *Egli*[60]) über Gen. 6, 1 ff. ist ein völlig werthloses Raisonnement. *Gladstone*[61]) bespricht die Beziehungen zwischen der homerischen Iris und Gen. 9, 11 ff., *de Neuville*[62]) die Völkertafel. *Obbard*'s[63]) Commentar zum Segen Jacobs (vergl. Bericht f. 1877, No. 83), von dem wir unten den genaueren Titel geben, berücksichtigt besonders die jüdischen Commentatoren; als Repräsentanten der deutschen Exegese, gegen die er einen sehr selbstgewissen Ton anschlägt, gelten ihm *Rosenmüller*, *Maurer* und *Gesenius*. Ueber die Abfassungszeit des Deuteronomium handeln *Murphy*[64]) und *Buhl*[65]). Das Buch Josua commentirte *Maclear*[66]) für die sogenannte Cambridge Bible; einzelne Stellen der Bücher Samuelis behandeln *Matthes*[67]) und *Wolf*[68]) in holländischen Aufsätzen.

Von Gesammtwerken über die Propheten ist nur die englische Uebersetzung des dritten Bandes von *Ewald*'s[69]) hebräischen Propheten zu erwähnen. Unter den Jesajacommentaren erlebten neue Auflagen *Heiligstedt*[70]), sofern dessen Compilation den Namen

---

59) *T. P. Crawford.* The Patriarchal dynasties from Adam to Abraham shown to cover 10,500 years and the highest human life only 187. Richmond 1878. 163 pp. 16.

60) *C. Egli.* Ueber Genes. 6, 1—4: Ztschr. für wissensch. Theol. XXI, 2, p. 251—57.

61) *W. E. Gladstone.* The Iris of Homer and her relation to Genesis IX, 11—17: Contemporary Review, Apr. 1878, p. 140—52.

62) *L. Rioult de Neuville.* L'Ethnologie et le 10e chapitre de la Genèse: Extrait de la Revue des quest. histor. Apr. 1878. Paris (Palmé) 64 pp. 8.

63) *A. N. Obbard.* The prophecy of Jacob. Notes critical and exegetical on Genesis XLIX. Cambridge (Deighton, Bell and Co.) 1877. 4 s.

64) *J. G. Murphy.* The book of Deuteronomy: British and foreign Evangel. Review, Jan. 1878, p. 105—126.

65) *Fr. Buhl.* Wann ist das fünfte Buch Mose abgefasst worden?: Theol. Tidskr., Kopenh. 1878, H. 3. 4.

66) *G. F. Maclear.* Book of Joshua. With notes, maps and introduction. Cambr. 1878. 230 pp. 12.

67) *J. C. Matthes.* 1. Sam. 1, 16: Theol. Tijdschr., 1. Jan. 1878, p. 55 ff.

68) *E. F. H. Wolf.* במצבה 2. Sam. 23, 4: Studiën IV, 4, p. 430—36.

69) *G. H. A. von Ewald.* Commentary on the prophets of the old Test. Translated by *J. Fred. Smith.* Vol. 3. London (Williams and Norgate) 1878. 8. 10 s. — rec. in Ac., 7. Juni 1879.

70) *Aug. Heiligstedt.* Praeparation zum Propheten Jesaja mit den nöthigen die Uebersetzung u. das Verständn. des Textes erleichternden Anmerkungen. 2. verb. Aufl. Halle (Anton) 1878. 156 pp. 8. M. 1.80.

eines Commentars verdient, und *Birks*[71]); der Commentar von *Nägelsbach*[72]) (s. Bericht 1877, No. 98) wurde ins Englische übersetzt. Die Authenticität des Deuterojesaja sucht *Löhr*[73]) durch den Beweis zu retten, dass nur Jesaja, und zwar vom Standpunkt des 8. Jahrhunderts aus, so habe schreiben können. Er polemisirt daher gegen *Delitzsch*, weil derselbe schon durch die Versetzung des Propheten auf den Standpunkt des Exils der rationalistischen Kritik eine Concession gemacht habe. Berechtigter als diese Polemik dürfte jedoch der Wunsch sein, dass sich ein „realkritischer Beitrag" genauer um den realen exegetischen und historischen Thatbestand kümmern sollte. Das gleiche Thema, wie *Löhr*, behandeln Aufsätze der katholischen Theologen *Himpel*[74]) und *Knabenbauer*[75]); über Cap. 53 erschien eine hermeneutische Studie von *Mazel*[76]) und ein Aufsatz von *Scholten*[77]), nach welchem dieses Capitel eine Theodicee ist in Bezug auf die Leiden Israel's, des treuen Knechtes Jehova's, während des Exils. Cap. 55 endlich wurde von *Brown*[78]) commentirt. Jeremia ist durch den ersten Theil eines Commentars von *Linton*[79]) und durch eine sehr tüchtige Untersuchung von *Budde*[80]) über Cap. 50 und 51 vertreten. Derselbe hält die Echtheit von 51, 59—64 (ausser 60^b) fest, erweist jedoch das übrige, besonders durch gründliche Erörterung der Abhängigkeit vom Deuterojesaja, als eine ziemlich späte Interpolation, meist nach älteren Mustern. Von Ezechiel haben im

---

71) *T. R. Birks.* Commentary of the Book of Isaiah. 2nd ed. New-York and London (Macmillan) 1878. XV, 430 pp. 8. 12 s. 6 d.

72) *J. P. Lange.* Commentary on the Scriptures; translated from the German and edited with additions by *Philip Schaff.* Vol. 9: Old Test., Isaiah, by *C. W. E. Nägelsbach* . . . with additions by *S. T. Lowrie* and *Dunlop Moore.* New-York (C. Scribner's Sons) 1878. 10, 741 pp. 8. doll. 5.

73) *Löhr.* Zur Frage über die Echtheit von Jes. 40—66. Ein realkritischer Beitrag. Berlin (Wiegandt und Grieben) 1878. 46 pp. 8. M. 1. — rec. von *Guthe* in ThLZ. 1878, No. 24; von *R. Martineau* in Theolog. Review, Oct. 1878; von *Diestel* in JLZ. 1879, No. 7; von *E. Engelhardt* in Bew. d. Gl., Mai 1879.

74) *Felix Himpel.* Ueber Jesaja C. 40—66: Tüb. theolog. Quartalschrift, 1878, H. 2, p. 294—334; H. 3, p. 463—524.

75) *J. Knabenbauer.* Plan und Gedankengang des Isaias: Ztschr. f. kath. Theol. II, 4, p. 650—72 (Forts. in III, 1, p. 18—52).

76) *A. Mazel.* Esaie 53. Étude herméneutique: Rev. theol. V, Okt. 1878, p. 135—56.

77) *J. H. Scholten.* De lijdende Knecht Gods, Jes. LIII. Eene bijdrage tot de geschiedenis van de Israëlietische godsdienst: Theol. Tijdschr., Juli 1878, p. 377—409.

78) *W. Brown.* The Joyful Sound: being notes on the 55th chapter of Isaiah. London (Oliphant) 1878. 8. 2 s. 6 d.

79) *H. Linton.* The book of Jeremiah, with explanatory notes. Pt. I. 1878. 12. 2 s.

80) *C. Budde.* Ueber die Capitel 50 und 51 des Buches Jeremia I: Jahrbb. f. d. Theol. XXIII, 3, p. 428—70; II: ibid. H. 4, p. 529—62.

Berichtjahr nur 7 Verse eine Besprechung durch *Lansing*[81]) gefunden. Hosea I und III behandelte der Holländer *Valeton*[82]), den Obadja und Habaqquq *Randolf*[83]), das Jonabuch der tüchtige englische Exeget *Kalisch*[84]), das 6. Cap. des Micha *Rosenzweig*[85]).

Die Arbeiten auf dem Gebiete der biblischen Poesie eröffnet eine Abhandlung von *Drach*[86]) über eine Frage der äusseren Form. *Castelli*[87]) giebt in seinen „Studien über die bibl. Poesie" ausgewählte Proben derselben mit kritischen und exegetischen Anmerkungen. Eine neue sorgfältige Uebersetzung der Psalmen mit Anmerkungen und Einleitung verfasste der Holländer *Dyserinck*[88]), ein Anhänger der Leidener kritischen Schule. Um eine verständliche Uebersetzung zu ermöglichen, hat *Dyserinck* den hebräischen Text an vielen Stellen geändert, an einigen wohl auch verbessert; der Ertrag dieser kritischen Arbeit wurde von ihm in besonderen Scholien[89]) niedergelegt. Bei dieser Gelegenheit gedenken wir zugleich der Bemühungen *Baethgen*'s[90]) um die Psalmen nach der Peschiṭṭa. Im Einzelnen bespricht *Graetz*[91]) die Tempelpsalmen, d. h. die Auswahl der sieben Psalmen, die vom Levitenchor an je einem Wochentag gesungen wurden. Im 50. Psalm erblickt *Graetz*[92]) nicht eine Theophanie, sondern eine Erzählung der Schöpfungsgeschichte und zugleich eine Rüge für das Volk, die wahrscheinlich aus der Zeit nach Josia's Cultusreinigung stamme. Die davidische

---

81) *G. Lansing.* Pillows and kerchiefs, Ezek. III, 17—23: British and Foreign Evang. Rev., Juli 1878, p. 610—16.

82) *J. J. P. Valeton, jr.* Hosea I en III: Studiën IV, 2, p. 143—64.

83) *W. Randolf.* Analytical notes on Obadiah and Habakkuk. London (Rivingtons) 1878. 8. 5 s. 6 d.

84) *M. M. Kalisch.* Bible Studies. Part II. The book of Jonah. London (Longmans) 1878. — rec. von *H. Oort* in Theol. Tijdschr. Okt. 1878; von *R. Martineau* in Theolog. Review Okt. 1878, p. 595 fg.

85) *A. Rosenzweig.* Ueber Micha Cap. 6. (Schluss): Jüd. LB. 1878, No. 41.

86) *S. M. Drach.* Is Bible poetry acrostic: Transactions of the Society of Bibl. Archeol. Vol. VI, pt. I.

87) *D. Castelli.* Della poesia biblica: studii. Firenze (Le Monnier) 1878. VII, 572 p. 8. fr. 4. — rec. in Ac. 26. Okt. 1878; von *M. Vernes* in RC. 1878, No. 51.

88) *J. Dyserinck.* De Psalmen uit het Hebreeuwsch op nieuw vertaald, en met aanteekeningen en eene inleiding voorzien. Haarlem (Erven Loosjes) 1878. LXXII, 249 pp. 8. f. 4. — rec. von *Kuenen* in Theol. Tijdschr., Mai 1878; von *Valeton* in Studiën IV, 3; von *Hilgenfeld* in Ztschr. f. wiss. Theol. XXII, 1.

89) *J. Dyserinck.* Kritische Scholien bij de Vertaling van het Boek der Psalmen: Theol. Tijdschr., Mai 1878, p. 279—296. — rec. von *Hilgenf.* in Ztschr. f. wiss. Theol. 1879, 1, p. 129 fg.

90) *F. Baethgen.* Untersuchungen über die Psalmen nach der Peschita. I. Abth. Kiel (Schwers) 1878. 29 pp. 4. M. 1.60.

91) *H. Graetz.* Die Tempelpsalmen: Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judenth., Mai 1878, p. 217—22.

92) *H. Graetz.* Der fünfzigste Psalm: Monatsschr. f. Gesch. und Wiss. d. Judenth., Juli 1878, p. 289—303.

Abfassung des 68. Psalms sucht *Cornill*[93]) zu beweisen, natürlich ohne die starken Gegengründe entkräften zu können; die vorausgeschickte Besprechung der schwierigsten Stellen dieses schwierigen Psalms zeugt ebenso von mannigfaltigen guten Kenntnissen, wie von der Nothwendigkeit, sie noch weiter auszureifen und zu vertiefen. In Psalm 109 beseitigt *Graetz*[94]) den Anstoss an V. 6—19 dadurch, dass er die Verwünschungen den Feinden des Dichters in den Mund legt, indem V. 20 für פעלת vielmehr תפלת zu lesen sei; die ganze Aufstellung scheitert indess unrettbar an V. 16 f. vergl. mit V. 22. Eine Studie von *Treitel*[95]) conjicirt Prov. 7, 22 a. E. 'ūl môsar 'ajjāl (wie mit Schlingen zur Fesselung des Hirsches). Das Räthsel des Hohen Liedes sucht *Kohler*[96]) zu lösen, indem er mit Hülfe zahlreicher textkritischer Conjecturen ein halbdramatisches populäres Gedicht mit Zwischenredner und Chor herausconstruirt, welches als Festspiel bei einer Hochzeit gedient habe und dessen Haupttheile aus der Zeit nach Hiskia stammten.

Thomson's[97]) Studien über das Buch Ruth sind eigentlich eine Darstellung der sogenannten häuslichen Alterthümer an der Hand des genannten Büchleins. In *Cassel*'s[98]) Bearbeitung des Buches Esther, deren erster Theil die Uebersetzung und den Commentar nebst einer Uebersetzung des sogenannten zweiten Targums enthält, ist wenigstens die letztere Beigabe dankenswerth; im übrigen strotzt das Buch von allen den hinlänglich bekannten, nicht gerade berechtigten Eigenthümlichkeiten der *Cassel*schen Muse — gespreizte Geistreichigkeit, ein aus allen Winkeln hergeholter, aber nur selten zur Sache dienender Notizenkram, tolle Sprünge einer durch keine Zucht und Methode gebändigten Phantasie, dazu eine Philologie, die „Oheim" mit אחאם, „Bach" mit בכה zusammenstellt und nebenbei mit den elementarsten Gesetzen der deutschen Sprache in beständigem Kampfe liegt: alles dieses macht

93) *Car. Henr. Cornill.* De Psalmi LXVIII indole atque origine. Dissert. inauguralis. Marburg (Friedrich) 1878. 40 pp. 8. — rec. von *B. Stade* in ThLZ. 1878, No. 26; von *E. N.* in LC. 1879, No. 4.

94) *H. Graetz.* Der Gedankeninhalt des Psalmes 109: Monatsschr. für Gesch. und Wissensch. d. Judenth., Jan. 1878, p. 1—13.

95) *L. Treitel.* Exegetische Studien: Monatsschr. f. Gesch. u. W. des Judenth., Okt. 1878, p. 478—80.

96) *K. Kohler.* Das hohe Lied übers. und kritisch neubearbeitet. New-York (Westermann und Comp.) 1878. 27 pp. 8. M. 1. — rec. in Ath., 10. Aug. 1878; in Ac. 26. Okt. 1878; von *R. Martineau* in Theolog. Review, Okt. 1878; in Jüd. LB. 1878, No. 50; von *H. Strack* in LC. 1878, No. 51; von *Diestel* in JLZ. 1879, No. 1; von *Wellhausen* in ThLZ. 1879, No. 2.

97) *A. Thomson.* Home Life in Ancient Palestine. Studies on the book of Ruth. London (Nelsons) 1878. 218 pp. 8.

98) *Paulus Cassel.* Das Buch Esther. Ein Beitrag zur Gesch. des Morgenlandes. Aus d. Hebr. übersetzt, histor. und theol. erläutert. I. Abth. Im Anhang: Die Uebersetzung des 2. Targum. [Auch u. d. T.: Morgen- und Abendland, 2. Thl.] Berlin (Rothberger) 1878. XXIV, 308 pp. 8. M. 6 — rec. von *Br.* in LC. 1878, No. 52; von *Kamphausen* in ThLZ. 1879, No. 10.

uns wenig begierig nach dem verheissenen zweiten Theil, welcher die Einleitung, die Geschichte und Literatur des Buches, sowie eine Erörterung der Echtheit und des geschichtlichen Werthes enthalten soll. Ausserdem gilt dem Buche Esther noch ein Aufsatz von *Mannheimer* [99]). Nehemia erfuhr eine kurze Commentirung durch *Linton* [100]).

Zur Apokryphen-Forschung hat *Kosters* [101]) einen Beitrag geliefert durch eine Studie über das zweite Maccabäerbuch; einen wichtigeren *Neubauer* [102]) durch die treffliche Herausgabe eines aramäischen Textes des Tobitbuches aus einer Bodlejanischen Handschrift (XV Saec. in griechisch-rabbinischer Schrift); beigegeben ist die hebräische Version (der sogenannte Hebraeus Münsteri, der indess bereits 1516 zu Constantinopel gedruckt worden war), sowie die auf Tobit bezüglichen Abschnitte des Tanchuma u. a. Der Annahme *Neubauer's*, dem in der Hauptsache auch *Bickell* [103]) folgt, dass der Bodlejanische Aramäer dem Original des Tobit am nächsten stehe, ist seither von verschiedenen Seiten widersprochen worden. Nach *Schürer* lag dem Neubauer'schen Texte wahrscheinlich ein älterer aramäischer oder doch semitischer Text, vielleicht sogar das hebräische Original zu Grunde, während *Nöldeke* (Monatsber. der Berliner Acad. vom 20. Jan. 1879) in ihm eine Bearbeitung, ja grösstentheils geradezu eine Uebersetzung der griechischen Recension B erblickt, welche nach *Fritzsche* auf einer Ueberarbeitung der griechischen Recension A beruhe (anders *Schürer* in ThLZ. 1878, No. 14). Ueber das Verhältniss des Vulgatatextes zu dem aramäischen Text *Neubauer's* lauten die Urtheile gleichfalls sehr verschieden. *Nöldeke* erblickt (nach *Fritzsche*) in der Version des Hieronymus nur eine mit ziemlich leichter Hand vorgenommene Ueberarbeitung des Vetus Latinus, hält aber Bekanntschaft mit dem aramäischen Text für möglich; *Schürer* dagegen behauptet Benutzung des letzteren durch Hieronymus, sei es des *Neubauer*schen Textes selbst oder eines nahe verwandten. In den

---

99) *M. Mannheimer.* Auch eine Ansicht über das Buch Esther: Jüd. LB. 27, p. 106 fg.

100) *H. Linton.* The book of Nehemiah, with notes. London (Philip) 1878. 12. 1 s. 6 d.

101) *W. H. Kosters.* De polemiek van het tweede boek der Makkabeën: Theol. Tijdschr., Okt. 1878, p. 491—558.

102) *Ad. Neubauer.* The Book of Tobit. A Chaldee text from a unique MS. in the Bodleian library, with other rabbinical texts, English translations, and the Itala. Oxford and London (Macmillan) 1878. XCII, 43 pp. 12. 6 s. — rec. in Ath., 8. Juni 1878; von *Schürer* in ThLZ. 1878, No. 14; in Jüd. LB. 1878, No. 33 u. 34; in Ac., 2. Nov. 1878; von *Bickell* in Ztschr. f. kath. Theol. 1878 II, 4; von *H. Strack* in LC. 1878, No. 50; von *A. Kuenen* in Theol. Tijdschr., Nov. 1879.

103) *G. Bickell.* Der chaldäische Text des Buches Tobias: Ztschr. für kathol. Theol. II, 1, p. 216—222.

Bereich der Apokryphen-Forschung gehört endlich noch eine Studie von *Badt*[104]) über das 4. Buch der Sibyllinen.

Von den ausserbiblischen Quellen der israelitischen Geschichte hat sowohl die Archaeologie[105]), als das Bellum Judaicum[106]) des *Josephus* eine englische Uebersetzung durch *Whiston* erfahren. Unter den Darstellungen behauptet der erste Band der Geschichte Israels von *Wellhausen*[107]) den Rang einer epochemachenden Leistung. Derselbe enthält allerdings zunächst nur eine Synthese der Anschauungen von den alttestamentlichen Quellen, die *Wellhausen* in den Fusstapfen von *Vatke, Graf* und *Kuenen* besonders durch seine Analyse der Composition des Hexateuchs (s. Bericht über 1877, No. 56) gewonnen hatte. Was jedoch die mühsame Analyse der Quellen den widerstrebenden Voraussetzungen gegenüber nicht zu erreichen vermochte, das hat *Wellhausen* in diesem packenden Buche für alle die geleistet, welche ihr Urtheil nicht von dem Missfallen über verschiedene hyperkritische Aufstellungen oder über den sarkastischen Ton der Polemik abhängig machen. In wahrhaft plastischer Gestalt werden dem Leser die drei grossen Quellengruppen des Jehovisten mit dem älteren (vulgo jüngeren) Elohisten, des Deuteronomikers und des späteren Elohisten (Q oder Priestercodex) vor die Augen gestellt und nach ihrer verschiedenen Stellung zu gewissen Hauptfragen (Cultuseinheit, Priesterthum u. s. w.) charakterisirt. Ein zweiter Theil liefert sodann von der Chronik aus rückwärtsgehend den Beweis, wie sich die Grundanschauungen der jeweilen massgebenden Gruppe in der allmählichen Umgestaltung der historischen Tradition abspiegeln — ein Process, der sich in den verschiedenen Quellenschichten der früheren Geschichtsbücher noch mit ziemlicher Sicherheit verfolgen lässt. Mag auch die Verschiedenheit des historischen und legislativen Theils von Q, resp. die Benutzung älterer Quellen für den ersteren, noch dahingestellt bleiben, das punctum saliens des ganzen Streites ist die Frage, wie bei dem Vorhandensein von Q die jehovistische und selbst die deuteronomische Gesetzgebung überhaupt möglich war, abgesehen von der oben berührten Thatsache, dass die Ueberlieferungen aus vordeuteronomischer Zeit im

---

104) *B. Badt.* Ursprung, Inhalt und Text des 4. Buches der sibyllinischen Orakel. Eine Studie. Breslau 1878. 24 pp. 4. — rec. von *Aug. Hilgenfeld* in Ztschr. f. wiss. Theol. XXII, 1.

105) Josephus Antiquities of the Jews, translated by *W. Whiston.* London (Ward and Lock) 1878. 8. 2 s.

106) Josephus Wars of the Jews, translated by *W. Whiston.* London (Ward and Lock) 1878. 8. 2 s.

107) *Jul. Wellhausen.* Geschichte Israels. In zwei Bänden. Erster Band. Berlin (Reimer) 1878. VIII, 442 pp. 8. M. 6. — rec. von *Kautzsch* in ThLZ. 1879, No. 2; von *A. Kuenen* in Theol. Tijdschr., Jan. 1879; von *Bloch* in Jüd. LB. 1879, 1—3; in Prot. KZ. 1879, No. 6; in N. ev. KZ. 1879, No. 6; von *Robertson Smith* in Ac., 17. Mai 1879; von *B. S.* in LC. 1879, No. 26.

Ganzen ebenso mit dem Jehovisten zusammenstimmen, wie die des Josianischen Zeitalters mit dem Deuteronomiker und die nachexilischen mit Q. Dass der so gewonnene Einblick in das thatsächliche Verhältniss der Hauptquellen zu einander nicht nur ein besseres Verständniss der äusseren Geschichte Israels, sondern vor allem eine tiefere Würdigung der religionsgeschichtlichen Entwicklung, obenan der im Prophetismus vorliegenden, zur Folge haben muss, ist von *Wellhausen* selbst gebührend hervorgehoben worden, wobei wir übrigens seine offenbare Unterschätzung der religionsgeschichtlichen Bedeutung des Priestercodex nicht zu theilen vermögen. Nach einem Referat über diese eingreifende Leistung dürfen wir uns über einige andere Darstellungen um so kürzer fassen. Das mehr populär gehaltene Handbuch von *Langhans*[108]) ist im Berichtjahr bis zur 4. Lieferung gediehen; *Obermüller*[109]) macht sich anheischig, die Genesis des Judenthums sammt der des Christenthums und Islams aus allen möglichen Quellen darzuthun. Der hierher gehörige dritte Theil des Werkes von *Havet*[110]), der seine Orakel ohne Kenntniss des Hebräischen zum besten giebt, fusst auf der Voraussetzung, dass kein hebräischer Prophet vor Cyrus, die meisten erst in hellenistischer Zeit bis herab ins erste Jahrh. nach Christus geschrieben haben. Eine summarische Geschichte der Juden von *Milman*[111]) erschien in neuer Auflage, sowie von *Green*'s[112]) Geschichte der getheilten Reiche eine Fortsetzung. Die nicht minder summarische Geschichte der Juden und ihrer Literatur von *Baeck*[113]) (s. Bericht über 1877, No. 154) wurde mit der 5. Lieferung abgeschlossen. Die Beziehungen Israels zu den fremden Völkern behandeln *Berger*[114]), *Zöckler*[115]) und

---

108) *Ed. Langhans.* Handbuch der bibl. Geschichte und Literatur. Nach den Ergebnissen der heutigen Wissenschaft. 3.—4. Lief. (p. 329—584). Bern (Dalp) 1878. 8. M. 3.60.

109) *Wilh. Obermüller.* Die Entstehung der Hebräer, Juden wie Israeliten, d. Christenthums u. d. Islam. Nach-egypt., griech., assyr.-babyl., hebr. u. arab. Quellen historisch ethnologisch dargestellt. Wien 1878. VIII, 265 pp. 8. M. 4.

110) *Ernest Havet.* Le Christianisme et ses origines. Tom. III. Le Judaïsme. Paris (Levy) 1878. XXI, 519 pp. 8. fr. 7.50. — rec. von *Ch. Bruston* in Revue théolog., Apr. 1879, p. 393 fg.

111) *H. H. Milman.* History of the Jews. New ed. Lond. (Routledge) 1878. 8. 3 s. 6 d.

112) *S. G. Green.* Kingdoms of Israel and Judah after the disruption. Pt. II (To the restoration of Jerusalem). London 1878. 154 pp. 8. (s. den Jahresber. über 1877, No. 170.)

113) *S. Baeck.* Die Geschichte des jüd. Volkes und seiner Literatur vom babylon. Exile bis auf die Gegenwart. Uebersichtlich dargestellt. 4. u. 5. Lief. (p. 273—448). Lissa (Scheibel) 1878. à M. 1.

114) *Ph. Berger.* Israel et les peuples voisins: Séance de rentrée des cours de la faculté de théol. protest. de Paris, le 7. Nov. 1878. — Paris (Sandoz et Fischbacher) 1878. 28 pp. 8. — rec. in Revue de théol. et de philos. (Lausanne), Jan. 1879.

115) *O. Zöckler.* Assyriens und Aegyptens Denkmale in ihrem Verhältnisse zur heil. Schrift: Beweis des Gl., Nov. 1878.

Vigouroux[116]), letzterer in einer zweiten Auflage des im vorjährigen Bericht unter No. 161 erwähnten Werkes. Die Uebereinstimmung der Bibel, resp. der Vulgata, mit der aegyptischen und assyrischen Chronologie sucht *Raška*[117]) in einem schwer gelehrten Buche zu erweisen, welches doch trotz alles apologetischen Eifers durch die willkürliche Behandlung des hebräischen Textes und die Sucht nach kühnen Hypothesen den Leser abstösst. *A. Scholz*[118]) erörtert die Beziehungen zwischen der Aegyptologie und dem Pentateuch, während der geschickt zusammengestellte Vortrag von *Nowack*[119]) über das Verhältniss der biblischen zu den assyrischen Quellen in der Hauptsache auf dem bekannten Buche von *Schrader* beruht. Unter den Specialarbeiten zur israelitischen Geschichte verdient das schwungvoll geschriebene und exegetisch tüchtige, übrigens streng conservativ gehaltene Buch von *Tomkins*[120]) über die Zeiten Abrahams eine Hervorhebung. Die Geschichte Josephs behandelt ein Programm von *Wächter*[121]) nach Bibel, Targum und Qoran, ein Aufsatz *Naville*'s[122]) die Israeliten in Egypten. Den Vorwurf der Entlehnung des Mosaismus aus dem Aegypterthum entkräftet *Mannheimer*[123]) durch eine nicht ungeschickte Darlegung der tiefgehenden Differenzen zwischen beiden. Den Wüstenzug der Israeliten bespricht *Ledrain*[124]); *de*

---

116) *F. Vigouroux.* La Bible et les découvertes modernes en Palestine, en Égypte et en Assyrie etc. 2e éd., revue et augmentée. Paris (Berche et Tralin) 1878. 3 vols. VIII, 1313 pp. 12.

117) *Joh. Raška* (Prof. in Budweis). Die Chronologie der Bibel im Einklang mit der Zeitrechnung der Egypter und Assyrier. Wien (Braumüller) 1878. XIV, 354 pp. 8. M. 6. — rec. von *Zöckler* in Bew. d. Gl., Nov. 1878, p. 567 fg.; in LC. 1879, No. 29; in RC. 1879, No. 28.

118) *A. Scholz.* Die Aegyptologie und die Bücher Mosis. Würzburg 1878. 139 pp. 8. Mit 2 lithograph. Tafeln. M. 2.40. — rec. von *Rohling* in Lit. Rundschau 1878, No. 10.

119) *Nowack.* Die assyrisch-babylonischen Keil-Inschriften und das A. Testament. Berlin (Mayer u. Müller) 1878. 28 pp. 8. M. 0.75. — rec. von *Baudissin* in ThLZ. 1878, No. 16; von *Schrader* in JLZ. 1878, No. 44.

120) *H. G. Tomkins.* Studies on the Times of Abraham. London (Bagster) 1878. — rec. von *T. K. Cheyne* in Ac., 11. Jan. 1879; in Ath. 15. März 1879.

121) *A. Wächter.* Josephs Geschichte nach dem Genesistext und dem Targum des Onkelos und der Jûsuf-Sûre des Koran. Rudolstadt (Progr. des Gymnas.) 1878. 44 pp. 4.

122) *Ed. Naville.* Les Israélites en Egypte: Rev. chrét. Tom. XXV, No. 2.

123) *M. Mannheimer.* Der Mosaismus im Gegensatz zum Aegypterthum. Forts.: Jüd. Lit.-Bl. 1878, No. 41. — Das Ganze auch separat erschienen u. d. T.: Der Mos. und das Aegypterthum in relig. und politisch-socialer Beziehung. Magdeb. (Selbstverl. des Verf.) 1878. 34 pp. 8. — rec. von *K. Hagenmeyer* in JLZ. 1879, No. 22.

124) *E. Ledrain.* Israël dans le désert: Le Contemporain, Jan. 1878.

Mas Latrie [125]) die ersten Herren des Ostjordanlands, *Hoffmeister* [126]) den Kriegszug des Moses und Josua. Bei Gelegenheit eines Aufsatzes von *Vigouroux* [127]) über Salomo gedenken wir zugleich eines solchen von *Goergens* [128]), welcher für die Ansetzung von Ophir in Arabien plaidirt. Auf die nachexilische Geschichte bezieht sich ein Aufsatz von *Tauber* [129]) über die antijüdischen Edicte der Hellenen, sowie eine instructive Untersuchung von *Schürer* [130]) über den Versammlungsort des Synedriums. Darnach kam diese Behörde in der Regel nördlich von der Xystusbrücke auf dem Tempelberge zusammen und nur ausnahmsweise (wenn die Tempelthore geschlossen waren) im Hause des Hohenpriesters. *Chaplin* [131]) giebt eine Notiz über die Bevölkerung von Jerusalem während der Belagerung durch Titus.

Von den Alterthümern der Bibel sind die religiösen durch den Leitfaden von *Schaefer* [132]) vertreten, eine nützliche Zusammenstellung des Stoffs, doch ohne Unterscheidung der verschiedenen Stufen der geschichtlichen Entwickelung. In das Gebiet der Rechtsalterthümer gehört eine Studie von *Castelli* [133]) und ein Aufsatz von *Fenton* [134]), in das der biblischen Naturgeschichte eine Arbeit von *Smith* [135]) über die Pflanzen der Bibel. Die Berührungspunkte zwischen der Bibel und den altheidnischen Religionen erörtert der

---

125) *L. de Mas Latrie.* La terre au dela du Jourdain et ses premiers seigneurs: Biblioth. de l'école des chartes 1878, 5 et 6, p. 416—20.

126) *E. Hoffmeister.* Moses u. Josua. Eine kriegshistorische Studie. Nach den Aufzeichnungen der heil. Schrift als Beitrag zur Gesch. des jüd. Kriegszuges verf. Hiezu 1 Tafel. Wien (v. Waldheim) 1878. 53 pp. 8. M. 1.

127) *F. Vigouroux.* Le roi Salomon: Revue des questions historiques, 1. Juli 1878, p. 5—79.

128) *Goergens.* Das alttestam. Ophir: Stud. u. Krit. 1878, 3, p. 458 ff.

129) *J. Tauber.* Zu den Edicten der Hellenen gegen die Juden: Jüd. LB. 1878, No. 26, p. 103 fg.

130) *E. Schürer.* Der Versammlungsort des grossen Synedriums. Ein Beitrag zur Topographie des herodianischen Tempels: Theol. Stud. u. Krit. 1878, IV, p. 608—26.

131) *Th. Chaplin.* Note on the population of Jerusalem during the siege by Titus: Ath., 23. Febr. 1878.

132) *Bernh. Schaefer.* Die religiösen Alterthümer der Bibel. Leitfaden für akad. Vorlesungen u. zum Selbstunterricht. Mit 1 lith. Tafel. Münster (Theissing) 1878. X, 208 pp. 8. M. 3. — rec. von *Neteler* in Lit. Handweiser 222; von *Rohling* in Lit. Rundschau, 1878, No. 7; in „Katholik", Mai 1878; von *Schanz* in Tüb. theol. Quartalschr. 1878, H. 3; von *Bickell* in Ztschr. f. kath. Theol. II, 4; von *J. Knabenbauer* in Stimmen aus Maria-Laach 1878, H. 5, p. 545; von *Baudissin* in ThLZ. 1878, No. 17.

133) *D. Castelli.* Il diritto di testare, nella legislazione ebraica: studio. Firenze (le Monnier) 1878. 60 pp. 8. (nicht im Buchhandel).

134) *J. Fenton.* The Goel: Theolog. Review, Okt. 1878, p. 495—513.

135) *John Smith.* Bible Plants, their history with a review of the opinions of various writers regarding their identification. London (Hardwicke and Bogue) 1878.

Würzburger Katholik *Fischer*[136]) laut Vorwort in der Absicht, eine kritisch geläuterte und dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft entsprechende Reproduction von *Lüken*'s „Traditionen des Menschengeschlechts" zu liefern. Diesen Zweck verfolgt *Fischer* an der Hand der besten Hülfsmittel, obschon er dabei die nöthige Strenge in der kritischen Sichtung der Quellen bisweilen vermissen lässt; zudem treten über der Hervorhebung der (oft zufälligen) Berührungspunkte die nicht minder wichtigen Differenzen allzusehr in den Hintergrund. *Baudissin*[137]) behandelt in einem zweiten Heft der Studien zur semitischen Religionsgeschichte erstlich den Begriff der Heiligkeit im A. T. — eine Abhandlung von fast erschöpfender Gründlichkeit — sodann die „heiligen Gewässer, Bäume und Höhen bei den Semiten, insbesondere bei den Hebräern"; letztere Untersuchung steht mit der über die Heiligkeit insofern in Zusammenhang, als auch sie darauf ausgeht, die schlechthin himmlische Natur der semitischen Gottheiten zu beweisen.

Die Darstellungen der alttestamentlichen Theologie erfuhren eine erfreuliche Bereicherung durch die Neubearbeitung des rühmlichst bekannten Werkes von *Schultz*[138]). In derselben ist die frühere Trennung des Mosaismus und Prophetismus und damit die Zerlegung des Werkes in zwei Bände aufgegeben und statt des Anschlusses an das dogmatische Schema mehr eine Entwickelung vom Mittelpunkt des Heilsbewusstseins aus angestrebt. Von weit grösserer Tragweite war jedoch für die neue Bearbeitung der Umstand, dass sich der Verfasser nunmehr gleichfalls zur Anerkennung der sogenannten Grafschen Hypothese bewogen gesehen hat und demgemäss den Priestercodex als den Abschluss der eigentlichen Literatur über die Urzeit betrachtet. Allerdings werden die Consequenzen dieser veränderten Anschauung über das Verhältniss der Quellen in einer dritten Auflage noch stärker hervortreten müssen, als es uns in der zweiten der Fall zu sein scheint. Vor allem wäre auch ein Aufgeben der irreführenden Bezeichnung des

136) *Engelbert Lor. Fischer.* Heidenthum oder Offenbarung: Religionsgeschichtliche Studien über die Berührungspunkte der ältesten heiligen Schriften der Inder, Perser, Babylonier, Assyrer und Aegypter mit der Bibel, auf Grund der neuesten Forschungen. Mainz (Kirchheim) 1878. XX, 343 pp. 8. — rec. von *Zöckler* in Beweis des Gl., Nov. 1878, p. 573 fg.

137) *Wolf Wilh. Graf Baudissin.* Studien zur semit. Religionsgesch. 2. Heft. Leipzig (Grunow) 1878. VIII, 285 pp. 8. M. 8. — rec. von *E. Schrader* in JLZ. 1879, No. 2 (beide Hefte); von *A. Kuenen* in Theol. Tijdschr., Jan. 1879; von *Wellhausen* in GGA. 1879, No. 4; von *Th. N.* in LC. 1879, No. 12; von *Kautzsch* in ThLZ. 1879, No. 11; in Ac., 7. Juni 1879; von *Clermont-Ganneau* in RC. 1879, No. 36; von *J. J. P. Valeton* in Studiën, V, 2, p. 244 sq.; von *E. Riehm* in Stud. u. Krit. 1880, I, p. 169—89.

138) *Herm. Schultz.* Alttestam. Theologie. Die Offenbarungsreligion auf ihrer vorchristl. Entwickelungsstufe. 2. völlig umgearb. Aufl. Frankf. a. M. (Heyder und Zimmer) 1878. XII, 838 pp. 8. M. 15. — rec. von *A. Kuenen* in Theol. Tijdschr., Jan. 1879; von *L. Schulze* in Bew. d. Gl., Aug. 1879; in LC. 1879, No. 30; von *W. Baudissin* in ThLZ. 1879, No. 20.

Priesterbuches mit A zu wünschen. Ueber den gegenwärtigen Standpunkt der alttestamentlichen Theologie handelt ein instructiver Aufsatz von *Köstlin*[139]), über die Ethik des A. T. *Edgar*[140]). Unter den Arbeiten über einzelne Punkte der biblischen Theologie verdient an erster Stelle, obwohl nur theilweise hierher gehörig, das gediegene Werk von *Zöckler*[141]) über die Beziehungen zwischen Theologie und Naturwissenschaft Erwähnung, sofern es sich in demselben besonders um die Geschichte der Anschauungen über den mosaischen Schöpfungsbericht handelt. In engerer Fassung behandeln dasselbe Thema *Glaubrecht*[142]), *Zart*[143]) und die dritte Auflage des Werkes von *Thomassen*[144]). Die seitdem auch ins Deutsche übersetzte holländische Brochure von *Hecker*[145]) über die Israeliten und den Monotheismus erörtert die Bedeutung des letzteren für Israel und die Menschheit, nicht ohne Beimischung von mancherlei abseits liegenden Gedanken und ohne rechtes Verständniss für das Wesen der alttestamentlichen Religion. *Meignan*[146]) behandelt die in den Büchern Samuelis enthaltenen messianischen Weissagungen. Die bereits im vorigen Bericht (No. 202) erwähnte Inaugural-Dissertation von *Wendt*[147]) über die Begriffe Fleisch und Geist im biblischen Sprachgebrauch erschien in deutscher Umarbeitung; die Recension dieser Monographie von *Holsten* (s. u.)

---

139) *F. Köstlin.* Ueber den gegenwärtigen Stand der Alttestam. Theologie: Prot. KZ. 1878, Sp. 127—137.

140) *R. M. Edgar.* Old Testament morality: British and Foreign Evangel. Review, Jan. 1878, p. 1—32.

141) *O. Zöckler.* Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie u. Naturwissenschaft, mit bes. Rücksicht auf Schöpfungsgesch. I. Abth. Von den Anfängen der christl. Kirche bis auf Newton u. Leibnitz. 1. u. 2. Hälfte. Gütersloh 1878. XII, 779 pp. 8. M. 6. — rec. in Allgem. Miss.-Ztschr., März 1878; in LC. 1878, No. 26; von *Schanz* in Theol. Quartalschrift LX, 2; von *O. Bindewald* in Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche 1878, IV.

142) *C. Glaubrecht.* Bibel und Naturwissenschaft in vollständ. Harmonie nachgewiesen auf Grund einer neuen empirischen Naturphilosophie. I. Bd.: Darstellung der neuen empir. Naturphil. mit einer neuen Theorie der Entstehung der sedimentären Formationen. Leipzig (Schultze) 1878. XII, 555 pp. 8. M. 10. — rec. von *F.* in Allg. evang.-luth. KZ. 1878, No. 42.

143) *G. Zart.* Bibel und Naturwissenschaft in ihrem gegenseit. Verhältniss dargestellt. Berlin 1878. VII, 118 pp. 8. M. 2.

144) *J. H. Thomassen.* Bibel u. Natur. Allgem. verständliche Studien über die Lehren der Bibel vom Standpunkte der heut. Naturwissenschaft u. Geschichte. 3. Aufl. Lpz. 1878. X, 267 pp. 8. M. 4.

145) *W. Hecker.* De Israelieten en het monotheisme. Groningen (Noordhoff) 1878. IV, 68 pp. 8. f. 0.90. — rec. von *Valeton* in Studiën IV, 3.

146) *Meignan.* Prophéties messianiques; les prophéties contenues dans les deux premiers livres des rois avec une introduction sur les types ou figures de la Bible. Paris (Victor Palmé) 1878. 224 pp. 8. fr. 6. — rec. von *M. Vernes* in RC. 1878, No. 48.

147) *H. H. Wendt.* Die Begriffe Fleisch u. Geist im bibl. Sprachgebrauch. Gotha (Perthes) 1878. IX, 219 pp. 8. M. 3.60. — rec. von *Weiss* in ThLZ. 1878, No. 9; von *Holsten* in LC. No. 19; von *Diestel* in Jahrbb. f. d. Theol. XXIII, 3.

verdient als ein selbständiger Beitrag zu der in Rede stehenden Frage noch besondere Hervorhebung. Eine Seite desselben Themas behandelt die Brochure von *Kleinenhagen*[148]). Die Bedeutung des Ausdrucks kāphar (oder vielmehr kippār) im mosaischen Cultus untersucht *Listov*[149]). Die Frage nach den Spuren einer Unsterblichkeitshoffnung im A. T. hat auch diesmal ihre alte Anziehungskraft behauptet; unter den Beantwortern derselben: *Bruston*[150]), *Volck*[151]) und *Bureau*[152]), verdient besonders der erstgenannte eine rühmende Hervorhebung. Im Anschluss daran gedenken wir zugleich des Aufsatzes von *Farrar*[153]) über die rabbinische Eschatologie.

Das Verhältniss der alttestamentlichen Chokhma und des Logos in der jüdisch-alexandrinischen Religionsphilosophie erörtert der Katholik *Klasen*[154]) von einem Standpunkt aus, welchem das Zugeständniss einer Verwandtschaft beider als eine Art Ketzerei erscheint. Dagegen bildet die formell und inhaltlich gleich anziehende, wenn auch nicht erschöpfende Darstellung der religiösen Ideen in Palästina zur Zeit Christi von *Stapfer*[155]) eine würdige Ueberleitung zu den Arbeiten auf dem Grenzgebiet zwischen der alt- und neutestamentlichen Forschung. Diesem Grenzgebiet gehören an: die zweite Auflage der hebräischen Uebersetzung des N. T. von *Delitzsch* (s. Bericht über 1877, No. 218),

---

148) *H. Kleinenhagen.* Die Natur des Geistes nach der mosaischen Lehre. Leipzig (Baumgärtner) 1878. 55 pp. 8. M. 1.

149) *A. Listov.* Was bedeutet im mosaischen Cultus das Versöhnen (כִּפֶּר): Theol. Tidskr. 1878, H. 6.

150) *Ch. Bruston.* L'idée de l'immortalité de l'âme chez les Phéniciens et chez les Hébreux. Discours prononcé . . . dans la faculté de Montauban. Séance publ. de rentrée le 16. Nov. 1878. Montauban (Macabiau-Vidallet) 1878. 33 pp. 8. [abgedr. in Rev. théol. Jan. 1879, p. 199—231]. — rec. von *H. Vuilleumier* in Rev. de théol. et de philos., März 1879; von *Baudissin* in ThLZ. 1879, No. 18.

151) *W. Volck.* Der Tod und die Fortdauer nach dem Tode nach der Lehre d. A. T: Mittheilungen und Nachrichten f. d. evang. Kirche in Russland, Dec. 1878, p. 533—48.

152) *L. Bureau.* Sur la croyance à l'immortalité de l'âme chez les Hébreux (extrait d'une lettre adressée à M. de Quatrefages). Paris (Hennuyer). 12 pp. 8.; vergl. Bulletin de la Société d'Anthropol., Par. 1877, p. 462—74.

153) *Farrar.* Rabbinic Eschatology: The Expositor, Apr. 1878.

154) *Franz Klasen.* Die alttest. Weisheit und der Logos der jüd.-alexandr. Philosophie auf histor. Grundlage in Vergleich gesetzt. Beitrag zur Christologie. Freiburg i. Br. (Herder) 1878. VI, 87 pp. 8. M. 1.80. — rec. von *Schäfer* in Lit. Hdweiser 1878, No. 18; in Katholik, neue Folge Bd. 21, Febr.; von *Hayd* in Lit. Rdschau 1879, No. 5; von *Schürer* in ThLZ. 1878, No. 12.

155) *Edm. Stapfer.* Les Idées religieuses en Palestine à l'époque de Jésus-Christ. 2e édition. Paris (Sandoz et Fischbacher) 1878. XX, 230 pp. 12. fr. 3.50. — rec. von *Schürer* in ThLZ. 1878, No. 17; in Revue de théol. et philos., Juli 1878; von *G. Meyer* in Rev. chrétienne, Jan. 1879, p. 57 fg.

welcher der Verfasser nunmehr statt des Codex Sinaiticus aus triftigen Gründen den Textus receptus zu Grunde gelegt hat, unter Beifügung der Varianten aus den ältesten Zeugen; ferner ein Aufsatz von *Elmslie*[156]) über die Sprache Christi, und das lange vorbereitete Werk von *Boehl*[157]) über die alttestamentlichen Citate im N. T., welches auch denen mannigfache Belehrung bietet, die weder den dogmatischen Standpunkt des Verfassers, noch seine gewagte Hypothese von einer (wesentlich aus den LXX geflossenen) aramäischen Volksbibel zur Zeit Jesu zu theilen vermögen. Die Horae Hebraicae et Talmudicae von *Delitzsch*[158]) (vergl. Bericht über 1877, No. 219) wurden durch zwei weitere Beiträge vermehrt. Einen ähnlichen Zweck verfolgen *Wünsche's*[159]) Neue Beiträge zur Erläuterung der Evangelien aus Talmud und Midrasch. Dieselben enthalten allerlei nützliche und dankenswerthe Nachträge zu den bekannten älteren Werken dieser Art; allerdings würde eine bessere Sichtung des Stoffs und eine grössere Sorgfalt bei der Herausgabe den Werth dieser Arbeit noch beträchtlich erhöht haben. Aus *Biesenthal's*[160]) mit den Mitteln rabbinischer Gelehrsamkeit unternommenem Commentar über den Hebräerbrief gehört hierher vor allem die Rückübersetzung dieses Briefs in die Sprache der Mischna; denn in dieser ist nach dem Verfasser der Brief ursprünglich von Paulus geschrieben worden, was nur dogmatische Befangenheit und die Sucht nach grammatischen Spitzfindigkeiten, abgelöst von historischer Kritik, bisher habe leugnen können. Ohne durch dieses Anathema von jener Befangenheit und Sucht geheilt zu sein, acceptiren wir doch mit Dank die archäologische und sonstige Belehrung, die der Verfasser auch dem nicht durch ihn bekehrten Leser spendet. Zum Schluss gedenken wir noch einiger interessanter

---

156) *W. G. Elmslie.* A note on the discussion regarding the language of our Lord: British and For. Evang. Rev., Juli 1878, p. 616—18.

157) *Eduard Boehl.* Die alttestam. Citate im Neuen Test. Wien (Braumüller) 1878. XXVIII, 352 pp. 8. M. 6. — rec. von *H. Str.* in LC. 1878, No. 30; von *Schürer* in ThLZ. 1878, No. 18; von *L. T.* in Rev. de théol. et de philos., März 1879.

158) *Franz Delitzsch.* Horae Hebraicae et Talmudicae XI Philipperbrief: Ztschr. für die ges. luth. Theol. und Kirche 1878. 2, p. 209 ff.; XII Colosserbrief ibid. 3, p. 401—10.

159) *Aug. Wünsche.* Neue Beiträge zur Erläuterung der Evangelien aus Talmud u. Midrasch. Göttingen (Vandenhoeck u. Ruprecht) 1878. XI, 566 pp. 8. M. 11. — rec. von *Schürer* in ThLZ. 1878, No. 8; in Jüd. LB. 1878, No. 15; von *H. Str.* in LC. 1878, No. 22; von *W. Nowack* in JLZ. 1879, No. 3; von *J. Löw* in Ztschr. f. Völkerpsych. X, p. 469.

160) *J. H. R. Biesenthal.* Das Trostschreiben des Apostels Paulus an die Hebräer kritisch wiederhergestellt und sprachlich, archäologisch und biblisch-theologisch erläutert. Leipzig (Fernau) 1878. XII, 362 pp. 8. M. 10.50. — rec. von *G. Str.* in LC. 1878, No. 45; von *W. Sanday* und *J. T. Fowler* in Ac., 1. Febr. 1879; von *A. Wabnitz* in Rev. théol., Apr. 1879, p. 396—400; von *P. Chapuis* in Rev. de théol. et de philos., Mai 1879, p. 299—304.

Notizen von *Rösch*[161]) über die verdeckte Benennung der drei Säulenapostel im Talmud.

Aus dem Bereich der samaritanischen Studien ist nur die Fortsetzung der Horae Samaritanae von *Pick*[162]) (vergl. Bericht über 1877, No. 224) und ein Aufsatz von *Appel*[163]) zu erwähnen.

161) *G. Rösch.* Die drei Säulenapostel in der Geheimsprache des Talmud: Theol. Stud. u. Krit. 1878, H. 3.

162) *B. Pick.* Horae Samaritanae. Deuteronomy: Biblioth. Sacra. Apr. 1878, p. 309—25.

163) *Appel.* Ueber Samaritaner: Jüd. LB. VII, p. 14—18.

Rabbinica und Judaica.

Von

A. Berliner.

Die literarischen Erscheinungen auf den in der Ueberschrift bezeichneten Gebieten werden wir in zwei Abtheilungen bringen können, in eine, welche den Talmud und seine Zeit, und in eine andere, welche das jüdische Mittelalter mit seiner Geschichte und Literatur berücksichtigt. Hieran mögen dann noch einige Schriften angereiht werden, welche zwar weder zur einen, noch zur anderen Abtheilung gehören, die aber die beachtenswerthe Erscheinung bieten, dass in ihnen die hebräische Sprache als Medium angewendet ist, durch welches die allgemeinen Wissenschaften den jüdischen Kreisen der östlichen Länder zugeführt werden. Mehr von diesem Büchermarkte, dessen alljährliche Productionen nach Tausenden zählen, hier zur weiteren Kenntniss zu bringen, ist durchaus nicht empfehlenswerth, da solche Schriften mit der wissenschaftlichen Tendenz dieser Berichte nicht harmoniren, zudem selbst für eine beschränkte Auswahl aus dieser eigenartigen Literatur leitende Principien sich kaum auffinden liessen.

Die erste Abtheilung unseres Berichts beginnen wir mit dem Hinweis auf die endlich vollendete Herstellung einer schönen, handlichen Ausgabe des ganzen babylonischen Talmud in einem gefälligen Format. Vor mehr denn 16 Jahren hat die Stereotypirung dieser Edition in Stettin begonnen und ist jetzt nach mehrfachen Unterbrechungen in Warschau [1]) zu Ende geführt worden. Einen einzelnen Traktat, und zwar Schekalim, hat *S. Taussig* [2]) nach Handschriften edirt und commentirt. — Die Variae lectiones von *Rabbinovicz*, über welche bereits im Vorjahre (s. Bericht 1877, p. 76) referirt worden und aus denen *Nöldeke* an verschiedenen Stellen seiner Schriften und Aufsätze auch sprachliches Material

1) Talmud babylonicum nebst Commentaren, in 25 Quartbänden. Warschau (Sussmann u. Wolf Jabez). M. 30.

2) Meleches Schlomo, enthält Traktat Schekalim, entnommen aus den ältesten Handschriften zu München, edirt und commentirt von *S. Taussig*. Krotoschin 1877 (München, Th. Ackermann). 92 pp. 4. M. 8.

zu gewinnen verstanden hat, sind um einen Band [3]) vermehrt worden. — *Joel Müller* [4]) hat den für die Geschichte des hebräischen Schrifttextes sowohl als für die der Liturgie sehr wichtigen Traktat Soferim nach Handschriften edirt und mit einer ausführlichen Einleitung versehen. Derselbe Verfasser [5]) hat in einem hebräischen Schriftchen die Differenzen in Cultus und Ritus, welche zwischen den Orientalen und Occidentalen bestanden, nach den talmudischen und späteren Quellen näher beleuchtet.

Von Uebersetzungen einzelner Traktate des Talmud sind zu erwähnen: Baba Mezia von *Sammter* [6]), in deutscher Sprache; Baba Kama und Baba Mezia, in geeigneter Auswahl, von *Rabbinowicz* [7]), in französischer Sprache, und einige Traktate der ersten Ordnung des palästinensischen Talmud, von *Schwab* [8]), ebenfalls in französischer Sprache. — Demselben Talmud haben ihre Aufmerksamkeit zugewendet *Buber* [9]) und *Schiller-Szinessy* [10]). Einzelnes aus dem Talmud führen in Uebersetzungen vor: *Barclay* [11]), *Fischer* [12])

---

3) Dikduke Soferim. Variae lectiones in Mischnam et in Talmud babylonicum quum ex aliis libris antiquissimis et scriptis et impressis tum e codice Monacensi praestantissimo collectae, annotationibus instructae auctore *Raphaelo Rabbinovicz.* Pars IX. Tract. Synhedrin. Mainz (J. Bril) 1878. VI, 368 pp. 8.

4) *Joel Müller.* Masechet Soferim. Der talmudische Tractat der Schreiber, e. Einleitung in das Studium der althebräischen Graphik, der Masora u. der altjüdischen Liturgie. Nach Handschriften herausgegeben und commentirt. Leipzig (Hinrichs) 1878. XLIV (hebr. Text), 304 pp. 8. M. 6. — Vgl. oben p. 10, No. 5.

5) Babylonisch-palästinische Differenzen in Cultus und Ritus, edirt und commentirt von *J. Müller.* Wien (Schlossberg) 1878. 48 pp. 8. M. 1. — rec. von *Br.* in LC. 1878, No. 34; von *N. Brüll* in Jahrbücher für jüdische Geschichte u. Literatur IV, p. 169—173.

6) Talmud babylonicum, Traktat Baba Mezia, mit deutscher Uebersetzung und Erklärung. Berlin, 1878. Selbstverlag des Verfassers Dr. *A. Sammter* in Berlin und in Commission bei J. Kauffmann in Frankfurt a. M. VI, 174 pp. fol. M. 30, auf Velinpapier M. 45. — rec. von *Br.* in LC. 1879, Sp. 1441.

7) Législation civile du Talmud. Nouveau commentaire et traduction critique du traité Baba Kama, par *Isr. Mich. Rabbinowicz.* Tome II. Paris 1878. LXXXIV, 511 pp. 8. fr. 20. Tome III. Baba Mezia. das. 1878. LXX, 878 pp. 8. fr. 20. — rec. in Israelit (Mainz) 1878, No. 12; in Hebr. Bibliographie 1878, p. 36.

8) Le Talmud de Jerusalem, traduit pour la première fois, par *Moïse Schwab.* Tome II. Traités Pea, Demai, Kilaïm, Schebiith. Paris 1878. LII, 436 pp. 8. fr. 10.

9) Die angebliche Existenz eines jerusalemischen Talmuds zur Ordnung Kodaschim, von *S. Buber*: Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 100—105.

10) Occasional notices of hebrew manuscripts. I. Description of the Leyden Ms. of the Palestinian Talmud. II. The Palestinian recension of the Talmud. III. The whole Mishnah according to the recension of the Palestinian Talmud, par *S. M. Schiller-Szinessy.* Cambridge (Deighton, Bell and Co.) 1878. 16, 4, 16 pp. und Facsimile. 8. M. 1.50.

11) *Jos. Barclay.* The Talmud. With illustrations and plan of the Temple. London (Murray) 1878. XII, 393 pp. 8. 14 s.

12) *B. Fischer.* Biblisch-talmudisch-rabbinische Blumenlese mit Ueber-

und *Schuhl*[13]), der unter Benutzung älterer ähnlicher Schriften eine recht schöne Anthologie hergestellt hat, die, wiewohl noch immer hie und da lückenhaft, sich einen bleibenden Werth bewahren wird.

Von den bereits im Vorjahre erwähnten Nachschlagebüchern *Hamburger*'s [14]) und *Levy*'s [15]) sind Fortsetzungen erschienen; hierher gehört auch der Hinweis auf eine Sammlung von chaldäischen Wörtern, welche *de Lagarde*[16]) erklärt hat und durch welche öfters ein richtigeres Verständniss für einzelne Stellen im Talmud und Aruch erzielt wird — ein Gewinn, den uns der Verfasser nur zu häufig durch den Ton einer Sprache vergällt, wie man ihn zu hören nicht gewöhnt ist.

Einen Beitrag zur Methodologie des Talmud hat *Jellinek*[17]) in einer bibliographischen Zusammenstellung der einschlägigen Schriften geliefert.

Zur Geschichte der talmudischen Zeit wie für einzelne Materialien im Talmud haben wir folgende Schriften resp. Abhandlungen zu notiren: *Derenbourg*[18]) und *Sallet*[19]) behandelten die Barkochba-Zeit; *Scheinin*[20]) widmete der Hochschule zu Jamnia eine Mono-

---

setzung und Erklärung, systematisch und chronologisch geordnet als allgemeine Culturgeschichte für gebildete Leser und höhere Lehranstalten. Leipzig (M. Schäfer) 1878. VIII, 300 pp. 8. M. 7.50.

13) *Moïse Schuhl.* Sentences et proverbes du Talmud et du Midrasch. Paris (Joseph Baer & Co.) 1878. XII, 546 pp. 8. fr. 15. — rec. in Hebr. Bibliographie 1878, p. 128.

14) Real-Encyclopädie für Bibel und Talmud, von *J. Hamburger*. Abth. II. Heft III u. IV. Neu-Strelitz 1878. pp. 337—656. 8.

15) Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim von *J. Levy*. Leipzig (Brockhaus) 1878. Lfg. 6—9 (2. Bd., p. 1—448). à M. 6. — rec. von *Brüll* in Jahrbücher für jüdische Geschichte u. Literatur 1878, p. 106—119.

16) Erklärung chaldäischer Wörter: Semitica, erstes Heft, p. 33—68. — Vgl. oben p. 11, No. 7 und unten p. 45, No. 13.

17) קונטרס הכללים. Bibliographie zur Methodologie des Talmuds und der Reihenfolge der talmudischen Autoritäten, von *A. Jellinek*. Wien (R. Picker's Buchhandlung) 1878. 32 pp. 8. — rec. in Hebr. Bibliographie 1878, p. 51; in Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 201.

18) Quelques notes sur la guerre de Bar Kôzêbâ et ses suites par *J. Derenbourg*. (Extrait des mélanges publiés par l'école des hautes études.) Paris (Imprimerie Nationale) 1878. pp. 157—173. 8. — Bemerkungen hierzu in Hebr. Bibliographie 1878, p. 85; in Magazin für die Wissenschaft d. Judenthums 1878, p. 187—189.

19) Die Silbermünzen des Barcochba. Versuch des Nachweises, dass die jüdischen Aufstandsmünzen von Denargrösse alle unter Barcochba geprägt sind, von *Alfr. v. Sallet*: Zeitschrift für Numismatik V, p. 110, 349.

20) Die Hochschule zu Jamnia und ihre bedeutendsten Lehrer. Ein Beitrag zur Geschichte der jüdischen Tradition von *Albert Scheinin*. Halberstadt (H. Meyer) 1878. 95 pp. 8. — rec. in Israelit (Mainz) 1878, No. 32.

graphie; *Schürer* [21]) und *Hoffmann* [22—23]) behandelten das Synedrium.

Es stellten ferner nach den talmudischen Quellen dar: *Brecher* [24]) den Aderlass, *Delitzsch* [25]) die Farben, *Jacobson* [26]) die Psychologie, *Fischer* [27]) das Gesetz bei Beschädigungen, *Hoffmann* [28—29]) die Synagogen im Alterthum und das Gesetz bei falschen Zeugen, *Meyer* [30]) Arbeit und Handwerk, *Zuckermann* [31]) das Mathematische. *Friedländer* [32]) hat patristische und talmudische Einzelheiten in Vergleichung gezogen, *Wünsche* [33]) neue Beiträge zur Erläuterung der Evangelien aus Talmud und Midrasch gesammelt, *Hirschfeld* [34]) jüdische Elemente im Koran nachgewiesen und *Steinschneider* [35]) eine sehr interessante Darstellung über die bildlichen Bezeichnungen gegeben, welche „Waage und Gewicht" im Talmud und Midrasch, wie in den Schriften des Mittelalters gefunden haben.

---

21) Der Versammlungsort des grossen Synedriums, von *E. Schürer*: Studien und Kritiken 1878, IV, p. 608—626.

22) Der oberste Gerichtshof in der Stadt des Heiligthums, von *D. Hoffmann*. (Beigegeben dem Programm des Rabbiner-Seminars zu Berlin pro 1878.) 47 pp. 8. — rec. in Israelit (Mainz) 1878, No. 50; in Hebr. Bibliographie 1878, p. 101.

23) Die Präsidentur im Synedrium, von *D. Hoffmann*: Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 94—99.

24) Der Aderlass im Talmud, von *Brecher*: Prager Medicin. Wochenschrift 1876, No. 12 u. 13. — rec. in Hebr. Bibliographie 1878, p. 93.

25) Der Talmud und die Farben, von *Fr. Delitzsch*: Nord u. Süd, Mai-Heft 1878.

26) Versuch einer Psychologie des Talmud, von *Moses Jacobson*. Hamburg (Martin Philipsen) 1878. 107 pp. 8. — rec. in Israelit (Mainz) 1878, No. 33; von *H. Str.* in LC. 1878, Sp. 1624; von *L. St.* in Jüdische Presse 1878, p. 31.

27) Eine schwierige Talmudstelle, von *Alex. Fischer*: Magazin für d. Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 79—88.

28) Ueber die Synagogen im Alterthum, von *H. D. Hoffmann*: Literaturblatt der jüdischen Presse 1878, No. 6, 7, 8.

29) Die jüdisch-traditionelle Auffassung des Gesetzes über falsche Zeugen, von *Hoffmann*: Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 1—14.

30) Arbeit und Handwerk im Talmud, von *S. Meyer*. Berlin (Julius Benzian) 1878. 46 pp. 8. M. 1. — rec. von *H. Str.* in LC. 1878.

31) Das Mathematische im Talmud. Beleuchtung und Erläuterung der Talmudstellen mathematischen Inhalts, von *B. Zuckermann*. Breslau (Hepner) 1878. 63 pp. 8. u. 8 Tafeln. M. 4. (Beilage zum Jahresberichte des jüdisch-theologischen Seminars.) — rec. in LC. 1878, Sp. 1080; von *Brüll* in Jahrbücher für jüdische Geschichte u. Literatur 1879, p. 156—160.

32) Patristische und talmudische Studien, von *M. Friedländer*. Wien (Hölder) 1878. VIII, 148 pp. 8. M. 3.60.

33) Neue Beiträge zur Erläuterung der Evangelien aus Talmud u. Midrasch, von *A. Wünsche*. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1878. XI, 566 pp. 8. — Vgl. oben p. 31, No. 159.

34) Jüdische Elemente im Korân, von *Hartwig Hirschfeld*. Berlin (Selbstverlag) 1878. 71 pp. 8. — rec. in Israelit (Mainz) 1878, No. 34; in Hebr. Bibliographie 1878, p. 125.

35) Typen von *Steinschneider*: Jeschurun von Kobak 1878, p. 65—97.

Die Haggada einer späteren talmudischen Epoche behandelte *Bacher*[36]; die Bibliographie der gesammelten Midraschwerke wie ihre Hermeneutik verzeichnete *Jellinek*[37]. Die Uebereinstimmung gewisser Haggadastelle nmit der Lehre Darwin's unternahm *Placzek*[38] näher nachzuweisen. Haggadische Parallelen mit einzelnen Stellen in den dramatischen Darstellungen des Mittelalters zog *James v. Rothschild*[39]. Wir schliessen diese Abtheilung mit dem Hinweis auf eine neue, splendid ausgestattete, mit alten und neuen Commentaren bereicherte Ausgabe des Midrasch über den Pentateuch und die 5 Megillot[40].

Die zweite Abtheilung unseres Berichts eröffnen wir mit der Periode der Geonim, zu deren Litteratur *Kaufmann*[41], *Ziemlich*[42], *Halberstam*[43], *Harkavy*[44] und *Reifmann*[45] Beiträge geliefert haben. Ueber die alten Halachot, welche noch handschriftlich schlummern, berichtete *Neubauer*[46]. Saadiah's religionsphilosophisches Buch „Glauben und Wissen" (somit enthält bereits der deutsche Titel einen Irrthum) übersetzte *Bloch*[47]. Vom arabischen Original dieses Buches handelte eine Notiz *Kaufmann's*[48] und

---

36) Die Agada der babylonischen Amoräer, ein Beitrag zur Geschichte der Agada und zur Einleitung in den babylonischen Talmud, von *Wilh. Bacher*. Budapest 1878 (Strassburg, Trübner). XVI, 151 pp. 8. M. 4. (Erschien auch ungarisch u. d. T. „A babyloniai amorah-agadaja" im Jahresbericht der Landesrabbinerschule in Budapest für das Schuljahr 1877—78.) — rec. von *B. Ziemlich* in Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 190; in Hebr. Bibliographie 1878, p. 78.

37) קונטרים המגיד. Zur Bibliographie der Haggada und des Midrasch, von *A. Jellinek*. Wien (Filiale der Brüder Winter) 1878. 35 pp. M. 1.20. — rec. in Hebr. Bibliographie 1878, p. 2; in Jahrbücher für jüd. Geschichte u. Literatur 1878, p. 187.

38) Die Agada u. der Darwinismus, von *Placzek*: Jüd. Literaturbl. 1878, No. 1 ff.

39) Le mistére du viel testament, publié, avec introduction, notes et glossaire, par le Baron *James de Rothschild*. Paris (Didot & Co.) 1878. XCII, 578 pp.

40) Midrasch Rabba zum Pentateuch und den 5 Megillot, mit 15 Commentaren. 3. Theil in fol. Wilna (Wittwe und Gebrüder Rom) 1878. M. 10.

41) Das Trostschreiben Samuel Hanagid's an Chananel, von *Kaufmann*: Magazin für die Wissenschaft d. Judenthums 1878, p. 68—75 u. hebr. Abtheilung, p. 64—68.

42) Ein Responsum Hais, von *Ziemlich*: Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 75—78.

43) Zur Geonim-Literatur, von *Halberstam*: Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 185—187.

44) Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 187.

45) Alte Schriftdenkmäler, von *Reifmann*: Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 89—92 u. 203.

46) Ueber die הלכות in der Oxforder Handschrift Hunt. 501 (Uri 279), von *Ad. Neubauer*: Israelitische Letterbode IV, p. 55—66 u. 134.

47) Glauben und Wissen, Saadiah's religionsph. Buch, aus dem Hebr. übersetzt, von *P. Bloch*: Jüdisches Literaturbl. 1878, No. 2, 3 ff.

48) Jüdisches Literaturbl. 1878, No.

Bemerkungen zum Wortlaute desselben erfolgten von *Wolff*[49]). Samuel ben Chofni stellte *Harkavy*[50]) auf Grund handschriftlicher Quellen dar und theilte zugleich Auszüge aus seinen arabisch abgefassten Commentaren zur Schrift mit. Derselbe[51]) gab auch Beiträge zur Geschichte der Chazaren, und veröffentlichte[52]) ein handschriftlich erhaltenes Schreiben aus alter Zeit, worin die damaligen Zustände Jerusalem's geschildert werden.

Einzelnen Literaturwerken haben sich zugewendet: *Darmesteter*[53]), der einen neuen Beitrag zur altfranzösischen Sprache aus jüdischen Quellen lieferte; *Bamberger*[54]), der die Varianten zum Aruch des Römers Natan b. Jechiel nach einer Handschrift mittheilte und *Kohut*[55]), der den Aruch selbst nach Handschriften und Inkunabeln unter Hinzufügung neuer Artikel zu ediren begann. Den Epilog zum Aruch besprach *Güdemann*[56]) und den Wortlaut desselben edirte von Neuem und commentirte *Reifmann*[57]). Ueber einen anderen römischen Schriftsteller, Benjamin b. Jehuda, gab *Steinschneider*[58]) literarhistorische Nachweisungen. Einen derselben Familie angehörigen Benjamin b. Abraham lernen wir aus Marginalien

---

49) Bemerkungen zu dem Wortlaute der Emunot we-Deot, von *M. Wolff*: ZDMG. XXXII, p. 694—707.

50) Samuel b. Chofni und seine Schriften, auf Grund handschriftlicher Quellen in der Kaiserlichen Bibliothek zu Petersburg, dargestellt von *A. Harkavy*: Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 14—26. 57—60. 183—185. — Hebräisch in מאסף נדחים, No. 1—14.

51) מאסף נדחים, No. 1, 8 u. 10. (Collectaneen aus Handschriften.)

52) מאסף נדחים (Beilage zum Hammelitz), No. 13. (Schreiben des Karäers Sahal ben Mazliach, aus cod. Firkowitsch.)

53) Glosses et glossaires hébreux-français, notes sur les manuscrits de Parme et de Turin, par *A. Darmesteter*. Paris (Vieweg) 1878. 52 pp. 8. fr. 3. (Extrait des Archives des missions scientifiques et littéraires.) — rec. von *Steinschneider* in Hebr. Bibliographie 1878, p. 84.

54) Hegjon Scholomoh. Varianten zu Natan b. Jechiels Aruch aus Halberstams Handschrift, von *Sal. Bamberger*. Mainz 1878. IX, 60 pp. 8. M. 1.50.

55) Plenus Aruch, targum-talmudico-midrasch verbale et reale Lexicon, auctore Nathane filio Jechielis Rabbino saec. XI celeberrimo, Preside scholarum talmudicarum Romae; cum appendice ad discendum utili per Benjaminum Musafiam, medicum, philosophum, philologum et physicum ad contextum Aruchinum adjuncta. Ex disciplinis contextus Aruchini Venetiis (anno 1531) editi et typis mandatorum optimi, ita ex hujus cum editione principi (ante 1480), nec non cum septem Aruchinis veteribus manuscriptis bono cum animo facta comparatione corrigit, explet, critice illustrat et edit *Alexander Kohut*. Viennae (Selbstverlag) 1878. I. Band. LXXII, 343 pp. 8. (Buchstabe א enthaltend.)

56) Der Epilog zum Aruch, von *Güdemann*: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 282—285.

57) אחרית דבר: Hebräischer Theil des Magazins für die Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 69—84.

58) Benjamin b. Jehuda aus Rom, von *Steinschneider*: Hebr. Bibliographie 1878, p. 106—110.

in Schrift-Commentaren kennen, welche *Mathews* [59]) näher vorführte. Hier können wir auch noch den als Satiriker bekannten Römer Immanuel b. Salomo anreihen, welchen wir in seinen scholastisch-philosophischen Schrift-Commentaren kaum wiedererkennen, selbst nicht in seinen Erklärungen zum heiteren Hohenliede, worüber uns *Perreau* [60]) Näheres berichtet. Ueber einige Literatur-Werke aus der Schule der Tosafisten schrieben *Zomber* [61]) und *Gross* [62]). Das Leben und die Schriften Abraham ibn Jarchi's aus Lunel beschrieb *Reifmann* [63]); über die jüdische Schule in Lunel berichtete *Rouet* [64—65]). Proben aus dem arabischen Original des Buches der Gebote von Maimonides gab *Jellinek* [66]); derselbe ordnete auch bibliographisch die Literatur über dieses Buch [67]). Ergänzungen und Verbesserungen zu Abba Mari's מנחת קנאות theilte *Neubauer* [68]) mit; den Anfang aus einem wenig bekannten Buche Jedaja Peninis „der Weiberfreund" [69]), einem Gegenstück zu Jehuda ibn Sabbatai's „Weiberfeind", ferner den Anfang zu Schemtob Palquera's ethischer Epistel [70]) und Joseph Sarko's Vorrede zur

---

59) בנימין זאב יטרף. Notes from various authors on Psalms, Job, the Megilloth (except Ruth) and Ezra, edited from Mss. with some remarks on the authorship of the glosses signed ז״אב by *H. J. Mathews*, M. A. Exeter College, Oxford. Amsterdam 1878. (Abdruck aus Letterbode IV, p. 1—45.) — rec. in Hebr. Bibliographie 1878, p. 98—100.

60) Intorno al comento ebreo-rabbinico del R. Immanuel ben Salomo sopra la Cantica. Relazione di *Pietro Perreau* (Cod. ms. Deros. 577). Roma 1878. 39 pp. 8. (Estratto dal Giornale Il Buonarroti Serie II Vol. XII, 1877—78.)

61) Ueber einige in neuerer Zeit edirte mittelalterliche Werke, von *B. Zomber*: Magazin f. d. Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 26—34 u. 106.

62) Nachträge zu den Analekten über Jehuda Sir Leon aus Paris, von *H. Gross*: Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 179—183.

63) Abraham ibn Jarchi, von *Jakob Reifmann*: Magazin f. d. Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 60—67.

64) Etude sur l'école juive de Lunel au moyen-âge, par *A. Rouet.* Montpellier et Paris 1878. VII, 65 pp. und eine lithogr. Tafel. 8. (Extrait de la notice sur la ville de Lunel.)

65) Etude supplémentaire sur l'école juive de Lunel au moyen-âge, par *A. Rouet.* Montpellier et Paris 1878. 38 pp. 8. — rec. in Hebr. Bibliographie 1878, p. 102.

66) Proben aus dem arabischen Original vom Buche der Gebote des Maimonides unter Anfügung der betreffenden Stellen aus der hebräischen Uebersetzung Mose Tibbon's u. Abr. Chisdai's: קונטרס תר״יג. Wien (Brüder Winter) 1878. p. 26—32.

67) קונטרס הרמ״בם. Bibliographie der Schriften über Maimonides' Gesetzbuch. Wien (R. Picker's Buchhandlung) 1878. 32 pp. M. 1.20. — rec. in Hebr. Bibliographie 1878, p. 51.

68) Ergänzungen u. Verbesserungen zu Abba Mari's מנחת קנאות aus Handschriften, von *Ad. Neubauer*: Isr. Letterbode IV, p. 122—132. 160—178.

69) Jedaja ha-Penini's „Weiberfreund", von *Steinschneider*: Isr. Letterbode IV, p. 120—121.

70) Schemtob Palquera's ethische Epistel, von *Steinschneider*: Isr. Letterbode IV, p. 97—81.

Grammatik רב פעלים[71]) verdanken wir *Steinschneider*. Einige kleine Piecen aus Handschriften oder seltenen Ausgaben edirte *Jellinek*[72–75]). Eine metrische Uebersetzung des „Prüfsteins", welche im literarischen Nachlasse *W. Meisel's* sich fand, gab *Kayserling*[76]) heraus. Das Leben und die Schriften des Mardochai b. Hillel behandelte *Kohn*[77]) in ausführlicher Weise. Abarbanel und seine Schriften stellte *Plessner*[78]) dar.

Die jüdischen Handschriften des Mittelalters fanden ihre Beschreibung: die der Stadtbibliothek zu Hamburg[79]) und der Königlichen Bibliothek zu Berlin[80]) durch *Steinschneider*, die einiger Bibliotheken Roms durch *Angelo di Capua*[81]) und die der Gemeinde-Bibliothek zu Mantua durch *Mortara*[82]). Eine Handschrift der Wallersteinschen Bibliothek, ein Sammelwerk enthaltend,

---

71) Josef Sarko's Vorrede zur Grammatik רב פעלים, von *Steinschneider*: Hebr. Bibliographie 1878, p. 115—116.

72) Die Vorrede des Mose Leon zu seinem Buche Or Sarua, aus einer Handschrift: קונטרס תריג. Wien (Brüder Winter) 1878. p. 36—39.

73) Das Vorwort zum kleinen Buche der Gebote, aus der ed. pr.: קונטרס תריג, p. 35—36. — Auch bei Kohn, Mordechai b. Hillel (s. Note 77).

74) Gikatilia's Vorrede zu seinem Buche über die Gebote, nach einer Pariser Handschrift und einer Handschrift ehemals Carmoly: קונטרס תריג, p. 33—34.

75) Die Vorrede zum Buche Jereim, aus der editio Venedig: קונטרס תריג, p. 34.

76) Der Prüfstein. Sittenspiegel des Kalonymos ben Kalonymos. Metrisch übersetzt von *W. A. Meisel*, herausgegeben von *M. Kayserling*. Budapest (Eigenthum des Meisel-Vereins) 1878. XI, 292 pp. — rec. in Hebr. Bibliographie 1878, p. 13.

77) Mardochai ben Hillel. Sein Leben und seine Schriften, sowie die von ihm angeführten Autoritäten. Nebst 6 bisher unedirten hebräischen Beilagen unter Benutzung handschriftlicher Quellen herausgegeben von *Samuel Kohn*. Breslau (Wilhelm Köbner) 1878. XXXII (hebr.), 159 pp. 8. (Separatabdruck aus der Monatsschrift von Grätz 1877/78.) — rec. in Hebr. Bibliographie 1878, p. 63.

78) Abarbanel und seine Schriften, von *Elias Plessner*: Literaturblatt der jüdischen Presse 1878, No. 1—4.

79) Catalog der hebräischen Handschriften in der Stadtbibliothek zu Hamburg und der sich anschliessenden in anderen Sprachen von *Moritz Steinschneider*. Hamburg (Meissner) 1878. XX, 220 pp. 8. M. 6. — Vgl. oben p. 9, No. 1.

80) Die Handschriften-Verzeichnisse der königlichen Bibliothek zu Berlin. Zweiter Band. Verzeichniss der hebräischen Handschriften von *Moritz Steinschneider*. Mit drei Tafeln. Berlin 1878. VIII, 149 pp. 4. — Vgl. oben p. 10, No. 2.

81) In: Cataloghi dei codici orientali di alcune biblioteche d'Italia, stampati a spese del Ministero della pubblica istruzione. Firenze (Successori le Monnier) 1878. 108 pp. 8.

82) Catalogo dei manoscritti ebraici della biblioteca della Communità israelitica di Mantova, compilato dal *Marco Mortara*. Livorno (I. Costa) 1878. 72 pp. 8.

beschrieb *Perles*[83]) und über eine Talmud-Handschrift in Göttingen berichtete *de Lagarde*[84]).

Eine Sammlung von verschiedenen jüdischen Ritualgegenständen, wie auch einigen Handschriften auf der Ausstellung zu Paris fand ihre nähere Beschreibung[85]).

Ein alphabetisches Verzeichniss jüdischer Autoren des Mittelalters (in hebräischer Sprache), welches *Luzzatto* hinterlassen, edirte *Berliner*[86]).

Für die Geschichte des Mittelalters regte *Steinschneider*[87]) einen herrlichen Plan an, nämlich die Anlegung eines Codex diplomaticus judaicus. Die ersten Anfänge der Geschichte der deutschen Juden behandelten *Brüll*[88]) und *Rosenstock*[89]). Ueber die Verfolgungen der Juden während des ersten Kreuzzuges in Speyer, Worms und Mainz theilte *Mannheimer*[90]) einen neuen handschriftlichen Bericht mit. Zur Geschichte der Juden in einzelnen Ländern und Städten schrieben *Gross*[91]), *Dainard*[92]), *Wiedemann*[93]), *Stern-*

---

83) Eine hebräische Handschrift der Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek, von *J. Perles*: Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 317—324.

84) Semitica, erstes Heft, p. 69—71. — Vgl. oben p. 11, No. 7.

85) Collection de M. Strauss. Description des objets d'art réligieux hébräiques exposés dans les galeries du Trocadéro, à l'exposition universelle de 1878. Tabernacle en bois sculpté, objets d'orfévrerie, bijoux, manuscrits, étoffes brodées, par *M. Strauss*. Poissy 1878. 42 pp. und 12 Abbildungen. 4.

86) Nachalat Schdal, alphabetisches Verzeichniss jüdischer Autoren des Mittelalters (in hebr. Sprache), aus dem litterarischen Nachlasse *Luzzatto*'s: Ozar tob, hebr. Beilage zum Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 1—54.

87) Ein Codex diplomaticus judaicus, von *Steinschneider*: Hebr. Bibliographie 1878, p. 129—131.

88) Stammen die Juden in den südlichen Rheinlanden von den Vangionen ab, von *N. Brüll*: Jahrbücher für jüdische Geschichte u. Literatur IV, p. 34—40.

89) Die Völkerwanderung und ihre Folgen für die Juden Europa's, von *Moritz Rosenstock*. Hannover 1878. 33 pp. 4. (Beigegeben dem Jahresbericht der Samsonschule zu Wolfenbüttel für das Schuljahr 1877—78.)

90) Geserot. Die Judenverfolgungen in Speyer, Worms u. Mainz im Jahre 1096. Nach einer Handschrift hgg. v. *M. Mannheimer*. (Abdruck aus dem hebr. Theile des Magazins für die Geschichte und die Wissenschaft des Judenthums.) Berlin (J. Benzian) 1878. 12 pp. 8.

91) Zur Geschichte der Juden in Arles, von *H. Gross*: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums 1878.

92) Massa Krim (hebr.). Kulturbilder aus der Krim, enthaltend Geschichte der Juden, der Chasaren, der Karäer etc., aus eigener Anschauung, nach seltenen Handschriften, den ältesten Grabinschriften, von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Theil I. Warschau 1878.

93) Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien, von *Theodor Wiedemann*: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 257—262. 325—332.

berg[94]), *Pesaro*[95]), *Soave*[96]), *Gierse*[97]), *Barbeck*[98]), *Friedländer*[99]) und *Metz*[100]). *Mocatta*'s Schrift über die Juden Spanien's und Portugal's hat eine hebräische[101]) und eine deutsche[102]) Uebersetzung gefunden. Von *Schulmann*'s (hebräischer) Geschichte der jüdischen Weisen ist das 4. Bändchen[103]) und das erste Bändchen in 2. Auflage[104]) erschienen. Die Romantik des Martyriums der Juden im Mittelalter stellte *Schleiden*[105]) dar; dessen frühere Schrift (s. den Bericht für 1877, p. 94) über die Bedeutung der Juden für die Wissenschaft u. s. w. wurde ins Italiänische[106]) übersetzt.

Wir schliessen den Bericht mit einigen Verweisungen auf Schriften, welche der neuhebräischen Sprache wegen, in der sie abgefasst sind, weiteres Interesse finden dürften. Ein Muster von Sprachgewandtheit, die nahezu an das biblische Hebräisch erinnert,

---

94) Geschichte der Juden in Polen unter den Piasten und den Jagellonen, nach polnischen und russischen Quellen, von *Herm. Sternberg*. Leipzig 1878. VIII, 191 pp. 8.

95) Memorie storiche sulla Communità israelitica Ferrarese di *Abramo Pesaro*. Ferrara 1878. 129 pp. 8. — rec. in Hebr. Bibliographie 1878, p. 132.

96) Dei Soncino celebri tipografi italiani nei secoli XV XVI con elenco delle opere da essi date alla luce per *Moise Soave* di Venezia, pubblicato nell' occasione del IV congresso degli Orientalisti in Firenze, nel Settembre 1878. Venezia 1878. 50 pp. 8.

97) Die Geschichte der Juden in Westfalen während des Mittelalters in ihren Grundzügen nach zum Theil ungedruckten Quellen dargestellt. Ein Beitrag zur deutschen Rechtsgeschichte, von *Albert Gierse*. Naumburg a/S. 87 pp. 8.

98) Geschichte der Juden in Nürnberg u. Fürth. Auf Grund des vorhandenen gedruckten Materials, der in den königlichen Archiven zu Nürnberg u. Bamberg befindlichen Akten und Urkunden, der Archivalien im Cultusgemeindebesitz u. s. w. von *H. Barbeck*. Nürnberg 1878. 114 pp. 8. — rec. von *Steinschneider* in Hebr. Bibliographie 1878, p. 81.

99) Schilderungen aus dem inneren Leben der Juden in Mähren in vormärzlichen Zeiten. Ein Beitrag zur Cultur- und Sittengeschichte, von *M. H. Friedländer*. Brünn (Selbstverlag) 1878. 140 pp. 8. — rec. in Hebr. Bibliographie 1878, p. 123.

100) Zur Geschichte der Falaschas (abessinische Juden) von *Metz*: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums 1878, p. 385—399. 433—452.

101) היהודים בספרד ופרטוגאל ובית משפט הכהנים. Hebräische Uebertragung von *J. Frunkin*. Jerusalem 1878. 8.

102) Die Juden in Spanien u. Portugal und die Inquisition, von *F. D. Mocatta*. Ins Deutsche übertragen von *S. Kayserling*. Hannover (Schmorl & von Seefeld) 1878. 91 pp. 8.

103) תולדות חכמי ישראל von *K. Schulmann*. Wilna (Wittwe u. Gebrüder Rom) 1878. 4. Bändchen (1350—1498). 196 pp.

104) תולדות חכמי ישראל von *K. Schulmann*. 1. Bändchen (1000—1200), 2. Auflage. Wilna (Wittwe u. Gebrüder Rom) 1878. X, 251 pp. 8.

105) Die Romantik des Martyriums der Juden im Mittelalter, von *M. J. Schleiden*. Leipzig 1878. 64 pp. 8.

106) *M. J. Schleiden*. Gl' israeliti in rapporto alla scienza nel medio evo. Tradotto dall' Inglese da *Giuseppine Lattes*. Milano 1878. 92 pp. 8.

ist die Darstellung des deutsch-französischen Krieges von *Roller* [107]). Die Zahl der bereits übersetzten Dramen [108]) Schiller's ist durch *Radner*'s Wilhelm Tell vermehrt worden. Lessing's „Juden" hat *Cohen* [109]) ins Hebräische übertragen. Den Juden der slavischen Länder müssen die allgemeinen Wissenschaften durch Lehrbücher in hebräischer Sprache zugänglich gemacht werden. Hieran betheiligten sich *Schulmann* [110]) für Geschichte, *Sokolow* [111]) für Geographie, *Rabinowitz* [112]) für Physik, Algebra und Logarithmen, *Abramowitz* [113]) für Naturgeschichte.

---

107) Ha Milchama we-ha-Mazor. La guerre franco-allemande et les deux siéges de Paris (1870—71) décrits en langue hebraïque par *E. Roller*. Amsterdam 1878 (zu haben beim Verfasser, 130 Boulevard Voltaire in Paris). 10 unpag. Bl., 178, 2 pp. 8.

108) Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Acten, aus dem Deutchen ins Hebräische übertragen von *David Radner*. Wilna (Wittwe und Gebrüder Rom) 1878. 8.

109) Die Juden, Schauspiel von Lessing, ins Hebräische übertragen von *Jacob Cohen*. Warschau 1878. 12.

110) דברי ימי עולם, 6 Theile hebr. von *K. Schulmann*. Wilna (Wittwe u. Gebrüder Rom) 1878.

111) מצוקי ארץ von *N. Sokolow*. Warschau 1878. 100 pp. 8. M. 0.80.

112) Drei Bücher über Chemie, Wärme, Dampf und Magnetismus (hebr.) von *Z. Rabinowitz* in Dünaburg. Warschau 1878. 8. — Von demselben erschien früher: Ruhe und Bewegung, die Gesetze der Mechanik. Wilna. 8.

113) תולדות הטבע, 3 Theile hebr. von *S. J. Abramowitz*. Sitomir 1878. 8.

Aramaeisch.

Von

A. Socin.

Aus dem Gebiete des Aramaeischen sind diesmal nur wenige Publicationen namhaft zu machen. In Mosul ist das Psalmenbuch von *David*[1]) neu herausgegeben worden; zu *Ceriani*[2]) sind aus dem Jahre 1878 noch verschiedene Recensionen nachzutragen, ebenso eine solche zu *Abbeloos'*[3]) Barhebraeus-Ausgabe. Aus einer hübschen Dissertation von *Sasse*[4]) erfahren wir manches Lehrreiche über Aphraates, den Inhalt seiner Homilien und ihr Verhältniss zu ihrer armenischen Uebersetzung. Auch *Schönfelder*[5]) hat Auszüge aus diesem Schriftsteller geliefert. *Nestle*[6]) bestimmt das Alter der Doctrina Addai. Mit den Poesien des heiligen Efrem haben sich *Ferry*[7]) und *Bördam*[8]) beschäftigt.

---

1) Psalterium syriacum ad fidem plurium optimorum codicum habita ratione potissimum hebraici textus nunc accuratissime exactum. Cui accedunt X cantica sacra *J. David.* Mossoul (impr. par les Frères Prêcheurs-Dominicains) 1877. 8. Paris (Challamel). fr. 8.

2) *Ceriani.* Translatio Pescitto Veteris Testamenti Tomus I pars II. — rec. von *Nestle* in ThLZ. 11. Mai 1878, Sp. 228; von *Bäthgen* in JLZ. 9. Febr. 1878, p. 73.

3) Gregorii Barhebraei Chronicon Ecclesiasticum e codice Musei Britannici ediderunt *Abbeloos* et *Lamy.* Tomus I—III, Lovanii 1872—77. — rec. von *Nestle* in ThLZ. 28. Sept. 1878, Sp. 486.

4) *C. J. Franz Sasse.* Prolegomena in Aphraatis Sapientis Persae sermones homileticos. Diss. inaug. Leipzig 1878. 40 pp. 8. — rec. von *Th. N.* in LC. 29. März 1879, Sp. 401; von *Nestle* in ThLZ. 21. Juni 1879, Sp. 297; von *Bardenhewer* in Z. f. kathol. Theol. 1879, III, 2; von *Prym* in JLZ. 1879, 20.

5) *Schönfelder.* Aus und über Aphraates: Theol. Quartalschrift 1878, VI, 2, p. 195—256.

6) *E. Nestle.* Zur Altersbestimmung der Doctrina Addaei: Zeitschrift f. Kirchengeschichte III, 1, p. 194.

7) *C. Ferry.* Saint-Ephrem poëte. Thèse présentée à la faculté des lettres de Montpellier. Paris (Durand et Pédone-Lauriel) 1878. XIII, 281 pp. 8.

8) *T. Skat Bördam.* Zehn Gedichte Afram's des Syrers (Ephraem Syrus) rythmisch übersetzt, mit Einleitung: Theol. Tidskr. Kjöb. 1878. Heft 4 und 5.

In dem Sammelband syrischer Texte, dessen Herausgabe nach *Mösinger*'s [9]) Tode *Bickell* besorgt hat, findet sich neben historisch Wichtigem auch manches Unbedeutende. Unter anderem sind darin ein Commentar zum Hohen Lied, sowie verschiedene Stücke von Efrem und von Jakob von Serug veröffentlicht. Ein interessanter Aufsatz von *Nestle* [10]) behandelt die Stellung des Jakob von Edessa zur Erklärung der Gottesnamen, besonders zu dem missbräuchlichen ܦܦܝ. Aus dem Auṣar rōze des Barhebraeus haben zwei Schüler *de Lagarde*'s, *Schwartz* [11]) und *Klamroth* [12]), wieder einige Theile veröffentlicht.

In der zweiten Hälfte von *de Lagarde*'s [13]) Semitica finden wir Erklärungen chaldaeischer Wörter, besonders persischer Lehnwörter in alten jüdischen Schriften, eine sehr dankenswerthe Arbeit. Einige Notizen *Halévy*'s [14]) wollen wir mehr der Vollständigkeit wegen anführen, ebenso einige unbedeutende Nachrichten über den heute in Ma'lūla gesprochenen aramaeischen Dialect [15]).

---

9) *G. Mösinger.* Monumenta syriaca ex romanis codicibus collecta. Vol. II. Oeniponti (Libr. Ac. Wagneriana) 1878. XV, 26, 174 pp. 8. M. 8. — rec. von *G. Bickell* in Zeitschrift f. kathol. Theol. 1878. II, 2; von *Th. N.* in LC. 20. Juli 1878, Sp. 953; von *Nestle* in ThLZ. 7. Dec. 1878, Sp. 607.

10) *Eberhard Nestle.* Jacob von Edessa über den Schem hammephorasch und andere Gottesnamen. Ein Beitrag zur Geschichte des Tetragrammaton: ZDMG. XXXII, p. 465—508. — Vgl. *E. Nestle* und *G. Hoffmann* ebd. 735—737.

11) Gregorii Bar Ebhraya in evangelium Johannis commentarius. E thesauro mysteriorum desumptum edidit *R. Schwartz.* Göttingen (Dieterich) 1878. 28 pp. 8. M. 1. — rec. von *Th. N.* in LC. 3. Aug. 1878, Sp. 1015; von *Nestle* in ThLZ. 17. Aug. 1878, Sp. 412; in Jahrb. f. d. Theologie XXIII, 3; von *Hoffmann* in ZDMG. XXXII, p. 738 ff.

12) Gregorii Abulfaragii Bar Ebhraya in actus apostolorum et epistulas catholicas adnotationes syriace e recognitione *Martini Klamroth.* Dissertatio inauguralis. Göttingen (Dieterich) 1878. 30 pp. 8. M. 1. — rec. von *Th. N.* in LC. 3. Aug. 1878, Sp. 1013; von *Nestle* in ThLZ. 20. Juli 1878, Sp. 363; in Jahrb. f. d. Theologie XXIII, 3; von *Hoffmann* in ZDMG. XXXII, p. 738 ff.

13) *Paul de Lagarde.* Semitica. Erstes Heft. Aus dem 23. Bande der Abhandlungen d. k. Ges. d. Wiss. zu Gött. 1878. Erklärung chaldaeischer Wörter. Erstes Stück, pp. 33—68. — Vgl. oben p. 11, No. 7 und p. 35, No. 16.

14) Aus einem Briefe des Herrn *Halévy* an die Redaction: ZDMG. XXXII, p. 395—397.

15) Notes prises pendant un voyage en Syrie par M. *Cl. Huart*: JA. Oct.-Dec. 1878, p. 478—498.

Arabien.

Von

A. Socin.

Ueber die Begebenheiten in Arabien führt *Zehme*[1]) fort, von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten. Dass von *Palgrave*'s[2]) Reise immer noch neue Auflagen erscheinen, ist wohl gerade Folge des romanhaften Characters dieses Buches. Wichtige Untersuchungen auf arabischem Boden hat *Burton*[3]) auf Kosten des Vicekönigs von Egypten begonnen. Im alten Midian, östlich vom Busen von ʿAḳaba fand er überall Spuren von früherem, in grossem Umfange betriebenen Bergbau, Stadtruinen, Aquaeducte u. a., sowie auch eine eigenthümliche Inschrift. Von Mineralien wurden Gold, Silber, Zink, Galena argentifera, Antimon und Schwefel entdeckt. Es ist jedoch immerhin fraglich, ob der Versuch, diese Schätze zu heben, sich lohnen würde. Die zweite Expedition *Burton*'s, welche noch interessantere Resultate in Bezug auf die geographischen und ethnographischen Verhältnisse Nordwestarabiens ergeben hat, fällt nicht mehr in unser Berichtsjahr. Vom entgegengesetzten Ende Arabiens, von Maskat, giebt *Miles*[4]) neue Nachrichten. Von Baṣra und ʿOmān handeln *Schweiger-Lerchenfeld*'s[5]) populäre Skizzen. Ueber *Manzoni*'s Reisen in Südarabien gab die geographische Zeitschrift Cosmos[6]) einige Notizen.

---

1) *A. Zehme.* Aus und über Arabien: Globus 1878. XXXIV, 3—5.

2) *W. Gifford Palgrave.* A Personal Narrative of a Year's Journey through Central and Eastern Arabia. London (Baker) 1878. 8. with Maps. 6 s.

3) *Richard F. Burton.* The gold-mines of Midian and the ruined Midianite cities. A fortnight's tour in north-western Arabia. 2 ed. London (C. Kegan Paul & Co.) 1878. XVI, 398 pp. 8. — rec. in ÖM. f. d. O. 15. März 1879, p. 48; in Pal. Exploration Fund, Quarterly Statements 1878, p. 141 (aus der Times); in Ath. 11. Mai 1878, p. 601; in Edinburgh Review, Juli 1878, p. 220; von *Wilson* in Ac. 10. Aug. 1878, p. 129.

4) *S. B. Miles.* Note on Pliny's geography of the east coast of Arabia: JRAS. London 1878. X, II.

5) *Schweiger-Lerchenfeld.* Culturbilder vom persischen Golf: ÖM. f. d. Or. 1878, No. 5, Mai, p. 65—71; No. 6, Juni, p. 90—93; p. 165—171.

6) Esplorazioni di *R. Manzoni* nell' Iemen: Cosmos Bd. V, 1, p. 39; 3, p. 116—117.

An die Spitze des Berichts über arabische Studien allgemeineren Inhaltes haben wir einen Aufsatz von *Pomel* [7]), eine Studie von *Teichmüller* [8]) und eine Rede *van den Ham*'s [9]) über das Verhältniss des arabischen Sprachstudiums zum alten Testament zu stellen, gehen aber dann sofort zu dem kleinen aber inhaltsreichen Aufsatz von *Sprenger* [10]) über, in welchem dieser gerade auch in pädagogischen Fragen bewanderte Gelehrte uns ein Bild des auf arabischem Boden erwachsenen, besonders auf scholastische Spitzfindigkeiten gerichteten Studienganges des Muslime entwirft, und zwar im Anschluss an *Loth*'s Catalog der arabischen Handschriften des India Office. Was andere Cataloge arabischer Manuscripte betrifft, so liegt nun von *Pertsch*'s [11]) sorgfältigem, besonders durch seine zahlreichen Verweisungen wichtigen Catalog der arabischen Manuscripte zu Gotha ein erster Band vor; in demselben werden die Handschriften vermischten Inhaltes, sowie die Werke, welche sich auf Encyclopädie und Hodegetik, Bibliographie, Grammatik, Metrik, Lexicographie, sowie Koran- und Traditionswissenschaft beziehen, aufgeführt, im Ganzen 639 Nummern. *Steinschneider* [12]) hat handschriftliche Uebersetzungen von Schriften des Aristoteles, Galen, Hippokrates, *Wüstenfeld* [13]) einige coptisch-arabische Handschriften besprochen. In seinem Bericht über eine wissenschaftliche Reise nach Constantinopel beschreibt *D. H. Müller* [14]) Handschriften von Hamdāni und ʿAǵǵāǵ. Ueber einen cursiv-cufischen Papyrus aus dem Anfang des zweiten Jahrh. d. Fl. hat *Rogers* [15]) gehandelt.

---

7) *Pomel.* Le peuple arabe: Revue géogr. intern. 1877. No. 19. (Fr.)

8) *G. Teichmüller.* Charakteristik der Araber, eine völkerpsychologische Skizze: Baltische Monatsschrift 1878. XXVI, 1. 2. (Fr.)

9) *I. van den Ham.* Het belang van de studie der Arabische taal, voor de behandeling van het oude testament. Rede gehouden bij de aanvaarding van het hoogleeraarsambt aan de rijksuniversiteit te Groningen den 27sten October 1877. Utrecht (de Industrie, van Druten) 1877. 27 bl. 8. 35 c.

10) *A Sprenger.* Die Schulfächer und die Scholastik der Muslime: ZDMG. XXXII, p. 1—20.

11) *Wilhelm Pertsch.* Die arabischen Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha. Gotha (Perthes) 1878. XIV, 492 pp. 8. Auch u. d. T.: Die orientalischen Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha. Auf Befehl Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II von Sachsen-Coburg-Gotha verzeichnet von *W. P.* Dritter Theil. Die ar. H. Erster Band.

12) *M. Steinschneider.* Manoscritti arabici in caratteri ebraici: BISO. N. S., p. 65—69; p. 82—87; p. 128—134; p. 333—338.

13) *Ferd. Wüstenfeld.* Coptisch-Arabische Handschriften der Königl. Universitäts-Bibliothek: GN. 29. Mai 1878, p. 285—326.

14) *David Heinrich Müller.* Bericht über die Ergebnisse einer zu wissenschaftlichen Zwecken mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften unternommenen Reise nach Constantinopel. Wien (Gerold's Sohn in Comm.) 1878. 48 pp. 8. [Aus dem Aprilhefte des Jahrganges 1878 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (XC. Bd., S. 297) besonders abgedruckt.]

15) *E. T. Rogers.* Arabic and other Papyri: Ac. 7. Sept. 1878, p. 244.

Auf dem Gebiete muslimischer Theologie und Philosophie haben wir den Versuch *Dugat*'s[16]) zu begrüssen, welcher uns in historischer Reihenfolge die Kämpfe der muslimischen Gelehrtenwelt, sowie die Methode ihres theologischen und philosophischen Forschens vorführen will. Interessant ist ferner *Goldziher*'s[17]) Aufsatz über das Verhältniss, in welches sich die muslimischen Theologen zu der Bibel, besonders dem alten Testament gestellt haben. Zu Baiḍāwi's Commentar sind endlich die längst erwarteten Indices, von *Fell*[18]) bearbeitet, herausgekommen. Einen wichtigen und interessanten Beitrag zur muslimischen Glaubenslehre haben wir in der trefflichen Ausgabe der Durrat el-fâchira Ġazâli's erhalten, welche *Gautier*[19]) trefflich herausgegeben und übersetzt hat. Von Ṯa'âlibî's[20]) Prophetenlegenden ist eine neue Auflage gedruckt worden. Eine Lieblingslectüre der heutigen Muslimen scheinen die Traditionssammlungen zu bilden; vergeht doch fast kein Jahr ohne dass Buchāri neu aufgelegt würde. Diesmal haben wir sogar eine vocalisirte Ausgabe desselben zu verzeichnen.[21]) Auch ist die Traditionssammlung des besonders durch seinen Ḳur'āncommentar berühmten Bagawi[22]) in Egypten gedruckt worden, sowie ein Commentar zu der Vorrede, welche *Ḳastelāni*[23]) zu seiner umfangreichen Erklärung Buchāri's geschrieben hat. In das Gebiet der Glaubenslehre gehört ein Commentar von ed-Dawāni[24]) († im Jahre

---

16) *Gustave Dugat.* Histoire des philosophes et des théologiens musulmans (de 632 à 1258 de Jésus-Christ). Scènes de la vie religieuse en Orient. Paris 1878. XLIII, 387 pp. 8. — rec. von *Weil* in JLZ. 16. Nov. 1878.

17) *Ign. Goldziher.* Ueber muhammedanische Polemik gegen Ahl al-kitâb: ZDMG. XXXII, p. 341—387. — Vgl. *A. Müller* und *Steinschneider* ebd. p. 388—395 und 737.

18) Indices ad Beidhawii commentarium in Coranum confecit *Winand Fell.* Leipzig (Vogel) 1878. VI, 71 pp. 4. M. 10. — rec. in LC. 25. Jan. 1879, Sp. 14.

19) Ad-Dourra al-Fâkhira. La Perle précieuse de Ghazâlî. Traité d'eschatologie musulmane publié d'après les manuscrits de Leipzig, de Berlin, de Paris et d'Oxford et une lithographie orientale avec une traduction française par *L. Gautier.* Genève Bâle Lyon (Georg) 1878. XVI, 90, ‖. pp. 8. M. 6.40. — rec. von *Th. N.* in LC. 12. Jan. 1878, Sp. 56; von *Thorbecke* in ZDMG. XXXII, p. 222; von *Nestle* in ThLZ. 6. Juli 1878, Sp. 335; von *de Goeje* in Theologisch Tijdschrift, Jan. 1878, p. 103.

20) قصة الانبياء للثعالبى Cairo 1295. Druckerei von Šēḫ Šaraf. Sp.

21) الصحيح للبخارى Būlāḳ 1295. 8 Bände. Sp.

22) مصابيح السنة للبغوى Būlāḳ 1295. Sp. (Vgl. Ḥ. Ḫ. Bd. V, p. 564, No. 12128.)

23) شرح مقدمة القسطلانى للشيخ الابيارى Cairo 1295. Druckerei Wādī en-nīl. Sp.

24) شرح العقايد للعضد معه جلال الدين الدوانى عليه Cairo 1295. Sp. (Vgl. Ḥ. Ḫ. Bd. IV, p. 217, No. 8170.)

907 d. Fl.) zu Īǵī's Buch. Auch zwei andere Werke ethisch-religiösen Inhalts können hier noch angeführt werden[25—26].

Von *Lasinio*'s[27] Averroes ist eine Fortsetzung erschienen, die uns jedoch nicht zu Gesicht gekommen ist. *Dieterici*'s[28] Büchelchen über Darwinismus streift die arabische Philosophie nur in geringem Grade.

Von französischer Seite liegt eine Abhandlung über das muslimische Recht, wie es in den französischen Besitzungen in Indien Geltung hat, vor[29]. Das bekannte Compendium von Sīdi Ḫalīl[30] ist auch dieses Jahr neu herausgegeben, sowie übersetzt worden.

Was christlich-arabische Literatur betrifft, so ist in Mosul in der trefflichen Druckerei der Dominicaner eine neue arabische Bibelübersetzung von *Lion*[31] erschienen; eine andere von *Josef van Ham*[32] übersetzte arabische Bibel mit vocalisirtem Texte wird von den Jesuiten in Beirut herausgegeben.

Langsam und allmälig wird nun zu Tage gefördert, was die Araber auf dem Felde der Naturwissenschaften geleistet haben. *Steinschneider* gab dankenswerthe Notizen über ein auch sprachlich interessantes pharmaceutisches Werk[33] und eine Reihe kleinerer medicinischer Schriften; zu beachten ist auch seine eingehende Kritik von *Leclerc*'s Geschichte der arabischen Medicin[34—35], welches Buch vorläufig „unentbehrlich ist, ohne die benutzten, viel weniger

---

25) دلايل الخيرات Cairo 1295. Sp. (Vgl. Ḥ. Ḫ. Bd. III, p. 235, No. 5124.)

26) السرّ المصون فى حسبنا الله ونعم الوكيل Cairo 1295. Sp.

27) Averroe. Il commento medio alla retorica di Aristotele pubblicata per la prima volta nel testo arabo da *Fausto Lasinio*. Fasc. 3. Firenze (Le Monnier) 1878. p. 65—90 del testo arabo.

28) *Fr. Dieterici*. Der Darwinismus im zehnten und neunzehnten Jahrhundert. Leipzig (Hinrichs) 1878. XII, 228 pp. 8. M. 3. — rec. in Philosophische Monatshefte 14. Band. VIII. und IX. Heft. 1878, p. 548; in LC. 13. Dec. 1879, Sp. 1625.

29) *L. Cremazy*. Le droit musulman dans l'Inde française: Nouv. Revue histor. du droit, Juli-Aug. 1878. (Fr.)

30) Code musulman de Khalil (rite malékite, statut réel). Texte arabe et nouvelle traduction par *N. Seignette*. Alger (Jourdan) 1878. LXVII, 757 pp. 8. (Paris Challamel fr. 25.) (Fr.)

31) Biblia sacra (les 3 premiers volumes) versio arabica. Publiés par les soins de Fr. *E. L. M. Lion*. Mossoul (imprimés par les frères prêcheurs dominicains) 1875—78. 8. (Paris Challamel fr. 45.) (Fr.)

32) Vgl. Die von den Vätern der Gesellschaft Jesu zu Beirut herausgegebene arabische Bibel: Das heilige Land. Köln 1878. H. 3, p. 95—97.

33) *M. Steinschneider*. Arabische Aerzte und deren Schriften. III. Ibn ul-Ǵezzar's Adminiculum: ZDMG. XXXII, p. 728—733.

34) *M. Steinschneider*. Bernard Alberti (Pseudo-Gentilis de Fulgineo); Galen, de morte subitanea; Galen, de morbo icterico; Rufus, de morbo icterico etc.; Magnus (oder Magnes) über Urin: Archiv f. Geschichte der Medicin und medicinische Geographie. 1. Band. Leipzig 1878. p. 123—138.

35) Ebd. p. 437—451.

die unbenutzten Quellen entbehrlich zu machen". *Wiedemann*[36]) dehnt die Untersuchungen über die Geschichte seiner Fachwissenschaft bis zu den Arabern aus. *Rodet*[37]) hat eine Abhandlung über das Verhältniss der Algebra des Muḥammed ibn Mūsa el-Ḫārezmi (von *Rosen* im Jahre 1831 herausgegeben) zu ihren indischen Vorlagen veröffentlicht. Mit der arabischen Arithmetik hat sich ferner *Hochheim*[38]) beschäftigt. In seinen fortgesetzten Studien beschreibt *Günther*[39]) die Wasserkugel und excentrische Erdkugel. Einen arabischen Himmelsglobus führt uns *Meucci*[40]) vor. Zur Kunde der arabischen Metrologie hat wiederum *Sauvaire*[41]) einen Beitrag geliefert. *Redhouse*[42]) hat erklärt, was unter der „falschen Morgenröthe" zu verstehen ist.

Hauptsächlich für Geographie wichtig ist das anonyme Werk aus der Mitte des 10. Jahrh., welches *Devic*[43]) nach einer Handschrift Schefer's übersetzt hat und welches uns zeigt, was für Berichte und Fabeln in Betreff des äussersten Ostens bei den Arabern in Umlauf waren. Aus Idrisi's[44]) Werk werden in Italien die dieses Land betreffenden Theile von *Amari* und *Schiaparelli* herausgegeben. Ein aus dem Jahre 1853 stammender Aufsatz *Renan*'s[45]) über Ibn Baṭūṭa ist neu abgedruckt worden. Für die

36) *Eilhard Wiedemann.* Zur Chemie der Araber: ZDMG. XXXII, p. 575—581.

37) *Léon Rodet.* L'algèbre d'al-Khârizmi et les méthodes indienne et grecque: JA. Jan. 1878, p. 1—98.

38) Kâfî fîl Hisâb des Abu Bekr Muhammed ben Alhusein Alkarkhi nach der auf der herzoglich-Gothaischen Schlossbibliothek befindlichen Handschrift von *Adolf Hochheim.* I. Halle a. S. (Nebert) 1878. 24 pp. 4. M. 1.20. — rec. von *Cantor* in JLZ. 22. Juni 1878, p. 375.

39) *S. Günther.* Studien zur Geschichte der mathematischen und physicalischen Geographie. 3. Heft. Halle (Nebert) 1878. 8. M. 2.40. — rec. in LC. 15. Juni 1878, Sp. 795.

40) Il globo celeste arabico del secolo XI esistente nel cabinetto degli strumenti antichi di astronomia di fisica e di matematica del R. Instituto di studi superiori illustrato da *F. Meucci.* Firenze (Succ. le Monnier) 1878. 18 pp. 2 Taf.

41) *H. Sauvaire.* Arabic metrology II. El-djabarty: JRAS. NS. X, II. (Fr.)

42) *J. W. Redhouse.* On the Natural Phenomenon known in the East by the names Subhi-kāzib etc.: JRAS. NS. X, III. (Fr.)

43) Les merveilles de l'Inde. Ouvrage arabe inédit du X siècle. Traduit pour la première fois, d'après un manuscrit de la collection de M. *Schefer*, copié sur un manuscrit de la mosquée de Sainte-Sophie, à Constantinople, avec introduction, notes, etc.; par *L. Marcel Devic.* Paris (Lemerre) 1878. XXXI, 220 pp. 16. fr. 2.50.

44) من كتاب نزهة المشتاق فى اختراق الافاق لابى عبد الله محمد بن محمد بن عبد الله بن ادريس يشتمل على المقدمة وصفة البلاد التى هى الان مملكة ايطاليا ١٤٤ pp. 4.

45) *E. Renan.* Ibn Batoutah: Mélanges d'histoire et de voyages, p. 291—304.

Geographie Syrien's ist die lithographische Herausgabe der Beschreibung einer militärischen Expedition Ḳait Bei's[46]) wichtig. Endlich ist noch auf die ausführlichen Nachrichten über das namentlich für die Kenntniss des alten Ḥimjarenlandes wichtige Werk des Hamdānī hinzuweisen, welche *D. H. Müller*[47]) in seinem bereits früher erwähnten Reisebericht niedergelegt hat.

Von al-Bērūni's[48]) „übrig gebliebenen Denkmälern verschwundener Generationen" liegt jetzt der ganze arabische Text, sowie Einleitung und Indices vor, und wir dürfen nun bald auch das Erscheinen der englischen Uebersetzung erwarten, welche wir ebenfalls dem rastlosen Eifer *Sachau*'s zu verdanken haben werden. Ebenso gespannt sind wir jetzt aber auch auf das Erscheinen Ṭabari's; einen Prospect der Ausgabe dieses grossen Werkes hat *Nöldeke*[49]) geliefert; *Loth*[50]) hat über einen A. von Kremer gehörigen neu entdeckten Auszug aus Ṭabari's „Appendix zum Ṣupplement" berichtet. *de Goeje*[51]) richtet die Aufmerksamkeit auf eine wichtige Geschichtsquelle, welche von Aḥmed abi Ja'ḳūb ibn Ga'far ibn Wahb ibn Wāḍiḥ al-'Abbāsi herrührt. In der Monographie *Wüstenfeld*'s[52]) über die wichtige ḳureischitische Familie el-Zubeir findet besonders Muṣ'ab ibn Zubeir die ihm gebührende Berücksichtigung. Aus *J. Müller*'s[53]) Nachlass ist nachträglich leider nur noch ein Heft erschienen, welches die Fortsetzung von Excerpten aus Ibn el-'Abbār's Ḥullet es-sijarā über spanisch-arabische

---

46) *R. V. Lanzone.* Viaggio in Palestina e Soria di Kaid Ba XVIII Sultano della II Dinastia Mamelucca fatto nel 1477. Testo arabo. Torino (Stamperia reale della ditta G. B. Paravia e c.) 1878. 11, ٤٨ pp. 8. lithogr. Mit 3 lithogr. Tafeln. Der arabische Titel des Buches lautet: القول المستظرف في سفر مولانا الملك الاشرف.

47) Das Buch der arabischen Halbinsel von Abu Ḥasan al-Hamdâni: *D. H. Müller.* Bericht über die Ergebnisse einer . . . Reise nach Constantinopel, p. 5—39. — Vgl. oben p. 47, No. 14.

48) Chronologie orientalischer Völker von Albērūnī herausgegeben von *C. Eduard Sachau.* (Gedruckt auf Kosten der DMG.) Leipzig (Brockhaus) 1878. LXXIII, 30, ٣٦٢ pp. 4. — rec. von *Nöldeke* in GGA. 2. April 1879, p. 417—432; in Indian Mail 10. Nov. 1879, p. 1079.

49) *Th. Nöldeke.* Die projectirte Ausgabe des Tabari: Beil. zur AAZ. 7. April 1878, p. 1439.

50) *O Loth.* Ueber eine Ṭabari-Handschrift: ZDMG. XXXII, p. 581—583.

51) *M. J. de Goeje.* Ueber die Geschichte der Abbâsiden von al-Jakûbi. (Tiré du Vol. II des Travaux de la 3e Session du Congrès international des Orientalistes.) Leiden (E. J. Brill) 1878. 16 pp. 8.

52) Die Familie el-Zubeir. Der Tod des Muç'ab ben el-Zubeir aus den Muwaffakijat des Abu Abdallah el-Dimaschki. Arabisch und Deutsch von *F. Wüstenfeld.* Aus dem 23. Bande der Abhandlungen der k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Göttingen (Dieterich) 1878. 112 pp. 4. 1 Tafel.

53) *Marc. Jos. Müller.* Beiträge zur Geschichte der westlichen Araber. 2. Heft. München (Franz) 1878. p. 193—360. 8. M. 4.50. (Cod. Escurial. Casiri MDCXLIV vol. II, p. 30.)

Dichter enthält. Ein Aufsatz von *Renan*[54]) über Mas'ūdi ist neu abgedruckt worden. *Rehatsek*[55]) hat eine Notiz über zwei Jemen betreffende arabische Handschriften veröffentlicht; *Cusa*[56]) eine kleine Geschichte von Fez mit Uebersetzung herausgegeben. Ein Artikel von *Jireček*[57]) stellt Nachrichten der Araber über das slavische Mittelalter zusammen. Von arabischen Drucken aus dem Orient ist eine in Mosul herausgekommene Kirchengeschichte[58]), wohl ein Schulbuch, anzuführen. Ausserdem aus Cairo ein Geschichtswerk[59]), das mir von Dr. Spitta als inhaltlich interessant bezeichnet wird; ferner ein Nachdruck der *Wüstenfeld*'schen Ausgabe des Ibn Hišām[60]), sowie schliesslich eine neue Auflage der Barmekidenlegenden[61]).

Das so nützliche Wörterbuch *Dozy*'s[62]), welches wir schon das vorige mal zu verzeichnen hatten, ist im Laufe unseres Berichtjahres bis zum Buchstaben ص und damit zum Schlusse des ersten Bandes vorgerückt. Einzelne lexicographische Bemerkungen lieferte *Devic*[63]). *Guidi*[64]) hat einzelne Abhandlungen der arabischen Grammatiker, besonders die كتاب الاصوات besprochen. *Košut*'s[65])

---

54) *E. Renan.* Les Prairies d'or de Maçoudi (1873): Mél. d'histoire et de voyages, p. 253—276.

55) *E. Rehatsek.* Brief notice of two Arabic Manuscripts on the History of Yemen; with notes from Portuguese sources by *J. Gerson da Cunha*: JBBAS. 1877, No. XXXV. Vol. XIII.

56) Storia di Fez pubblicata nel testo arabico originale tradotta ed annotata dal Prof. *Salvatore Cusa* assistito da *Carlo Crispo Moncada.* Palermo (Virzi) 1878. 8, ٨ا pp. 8.

57) Zprávy Arabův o středověku slovanském. Podává *Josef Jireček*: Časopis musea království českého. 1878, ročník LII. svazek čtvrtý. p. 509—526.

58) *J. David.* Petit abrégé de l'histoire de l'Église. Texte arabe. Mossoul (impr. par les frères-Dominicains) 1877. 12. (Paris, Challamel fr. 4.) (Fr.)

59) اثار الاول فى ترتيب الدول لحسن بن عبد الله Būlāķ 1295. Sp.

60) سيرة ابن هشام Būlāķ 1295. Sp.

61) أعلام الناس فيما وقع للبرامكة مع بنى عباس Cairo 1295. Druckerei von Šēḥ Šaraf. Sp.

62) *R. Dozy.* Supplément aux dictionnaires arabes. 1—4 livr. Leide (E. J. Brill) 1878. 4. Livr. 3, pp. 425—624. fl. 7.50; livr. 4, pp. 625—858. fl. 8.85.

63) *L. Marcel Devic.* Quelques mots à ajouter aux lexiques arabes: JA Aug.-Sept. 1878, p. 232—236.

64) *I. Guidi.* Filologia semitica: BISO. 1878, p. 104—108.

65) Fünf Streitfragen der Baṣrenser und Kūfenser über die Abwandlung des Nomen aus Ibn el-Anbārī's كتاب الانصاف فى مسائل الخلاف بين النحويين البصريين والكوفيين. Nach der Leydener Handschrift herausgegeben und bearbeitet von *Jaromír Košut.* Wien (K. Gerold's Sohn) 1878

Dissertation liefert ein Verzeichniss der Streitfragen zwischen den Kufensischen und Basrensischen Grammatikern nach Ibn el-Anbāri und führt fünf dieser Streitfragen ausführlich vor. *Trumpp*[66]) hat eine Uebersetzung des Mufaṣṣal mit Anmerkungen zu liefern begonnen. Von Ibn Ja'īš's Commentar zum Mufaṣṣal hat *Jahn*[67]) ein viertes Heft herausgegeben. Eine hübsche Untersuchung über die Bildung mehrlautiger Verbalstämme hat *Fränkel*[68]) vorgelegt. Ein Lehrbuch für den arabischen Unterricht in schwedischer Sprache hat *Lagus*[69]) veröffentlicht. In Mosul ist ein grammaticalisches Uebungsbuch gedruckt worden[70]). Die aus der Druckerei der Jesuiten in Beirut hervorgegangene Chrestomathie zeichnet sich bekanntlich durch besonders schöne Typen aus[71]). In derselben Druckerei ist ein kleines, aber brauchbares französisch-arabisches Wörterbuch[72]) wieder aufgelegt worden. In Algier hat ein Eingeborener Namens *Bel Kāsem ben Sedīra*[73]) ein Hilfsbuch zur Erlernung des Arabischen drucken lassen und *de Bussy*'s[74]) Gesprächsammlung, welche für die Kenntniss des algierischen Dialectes nicht unwichtig ist, umgearbeitet. Auch in Beirut ist eine französisch-arabische Gesprächsammlung herausgekommen[75]). Von drei gram-

---

94 pp. 8. (Aus dem Novemberhefte des Jahrgangs 1877 der Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. d. k. Akad. d. W. LXXXVIII. Bd. p. 271 ff.) — rec. von *D. H. Müller* in JLZ. 20. Juli 1878, p. 435; von *Th. N.* in LC. 21. Sept. 1878, Sp. 1271; von *Thorbecke* in ZDMG. XXXII, p. 597.

66) *Trumpp.* Beiträge zur Erklärung des Mufaṣṣal: Sitzungsber. der philos.-philolog. und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1878, III. Heft, p. 197—316.

67) Ibn Ja'īš Commentar zu Zamachśari's Mufaṣṣal. Nach den Handschriften zu Leipzig, Oxford, Constantinopel und Cairo auf Kosten der DMG. herausgegeben von *G. Jahn.* Viertes Heft. Leipzig (Brockhaus) 1878. pp. ۴۸۱—۹۶۴. 4.

68) *Siegmund Fraenkel.* Beiträge zur Erklärung der mehrlautigen Bildungen im Arabischen. Leiden (Brill) 1878. IV, 49 pp. 8.

69) *Wilhelm Lagus.* Lärokurs i Arabiska Språket till Universitets-Ungdomens. IV. Arabisk Ordbok. Helsingfors (Frenckell & Son) 1878. 239 pp. 8.

70) *J. David.* Exercises grammaticaux, disposés suivant la grammaire arabe. Texte arabe. Mossoul (impr. par les frères prêcheurs-dominicains) 1877. 8. (Paris, Challamel fr. 5.) (Fr.)

71) Chrestomathie arabe ou recueil de morceaux choisis des anciens auteurs arabes. Texte accentué. Beyrouth (Pères Jésuites) 1875—77. 2 vols. 8. (Paris, Maisonneuve fr. 22.) (Fr.)

72) Le P. *Henry.* Vocabulaire français-arabe. Nouvelle édition revue et corrigée donnant la traduction de plus de 20000 mots français. Beyrouth (P. Jésuites) 1878. VIII, 768 pp. 12. (Paris, Maisonneuve fr. 10.) — rec. von *Huart* in JA. April-Juni 1878, p. 548.

73) *Bel Kasem ben Sédira.* Cours pratique de langue arabe. 2 éd. revue et augmentée. Alger 1878. 8. fr. 5. (Fr.)

74) Dialogues français-arabes, recueil des phrases les plus usuelles de la langue parlée en Algerie, de *Th. Roland de Bussy,* refondus par *Bel Kassem Ben Sedira.* 2 éd. Alger (Jourdan), Paris (Challamel) 1878. VII, 370 pp. 32.

75) Dialogues français arabes à l'usage des commerçants. Beyrouth 1877. 18. fr. 1.25. (Fr.)

maticalischen Schriften[76—78]. welche neulich in Cairo gedruckt worden sind, verdient wohl nur ein Commentar zum Muġnī[78]) besondere Hervorhebung.

Einen Aufsatz allgemeineren Inhalts von *Devic*[79]) über arabische Poesie habe ich nicht zu Gesicht bekommen. Seine Uebersetzungen aus dem Gebiete der älteren Poesie hat *Lyall*[80—81]) fortgesetzt. Von Interesse ist die mir von Dr. Spitta brieflich gemeldete Notiz, dass in Cairo ein Nachdruck der Freytag'schen Ausgabe der Ḥamāsa vorbereitet werde. *Houtsma*[82]) hat eine Ḳasīde des christlichen Dichters el-Aḫṭal, welche auch historisch nicht unwichtig ist, mit lateinischer Uebersetzung und Anmerkungen herausgegeben. Durch Dr. Spitta erfahren wir von einer neuen Auflage Ibn el-Fāriḍ's[83]).

Schliesslich mögen hier noch einige Varia aus dem Gebiete der arabischen Literatur ihre Stelle finden. *Sandreczki*[84]) hat maltesische Sprichwörter aus Vassalli's Sammlung in deutscher Uebersetzung mitgetheilt. Die arabischen Sprüche, welche der Referent[85]) aus seinen eigenen Sammlungen veröffentlicht hat, sind hauptsächlich dazu bestimmt, den Unterschied des in Mardin und Mosul gesprochenen Dialectes von andern arabischen Mundarten zu kennzeichnen. Von der grossen arabischen Encyclopaedie, welche *Butrus Bistani*[86]) herausgiebt, ist uns im Laufe des

---

76) الاسئلة النحوية Cairo 1295. Sp.

77) سفر السعادة للفيروزابادى Cairo 1295. Druckerei von Muṣṭafā Effendi. Sp.

78) القصر المبنى على المغنى مع المتن وحاشية الامير Cairo 1295. Druckerei von Muṣṭafā Effendi. Sp.

79) *L. M. Devic.* La poésie arabe: La République française, 7. Dec. 1877. (Fr.)

80) *C. J. Lyall.* The Mo'allaqah of Zuheyr, rendered into English with an introduction: JASB. 1878. Vol. XLVII, Part. I, p. 1—26.

81) *C. J. Lyall.* Translations from the Ḥamāseh and the Aghānī: JASB. 1877. Vol. XLVI, Part I, p. 437—461.

82) Akhtal. Encomium Omayadarum e cod. Petropolit. et Lugdun. descriptum edidit, versione et annotationibus instruxit *M. Th. Houtsma.* Lugd. Batavorum (Brill) 1878. 27 pp. 4.

83) ديوان عمر بن الفارض مشروح Cairo 1295. Sp.

84) *C. Sandreczki.* Maltesische Sprichwörter und Sprüche: Globus 1878. Bd. XXXIII. No. 11, p. 171—175.

85) Arabische Sprichwörter und Redensarten gesammelt und erklärt von *Albert Socin.* (Einladung zur Feier des Geburtstags S. M. des K. Karl von Württemberg am 7. März 1878.) Tübingen (Druck von H. Laupp) 1878. X, 42, ١۴ pp. 4. — rec. von *Derenbourg* in RC. 22. Juni 1878, p. 397; von *Ganneau* in JA. Oct.-Dec. 1878, p. 467—477.

86) كتاب دائرة المعارف Encyclopédie arabe وهو قاموس عامّ لكلّ

Berichtjahres bloss ein zweiter Band (bis ارجوان) zugekommen; gerade dieser enthält jedoch, da er auch die „ابو" umfasst, manches Nützliche. Der in Alexandrien gedruckte aegyptische Kalender[87]) enthält auch einiges Sprachliche. Höchst unterhaltend ist die theilweise in sehr vulgärer Sprache zu Paris erscheinende illustrirte arabische Zeitung, welche theils den Vicekönig Isma'il Pascha, theils aber auch die „Fremdherrschaft" in Egypten ausspottet.[88]). Ueber Amulete u. ä. handelt *Rogers*[89]). Ein grosses nach dem Arabischen gearbeitetes alphabetisch angelegtes Traumbuch[90]) ist für ein modernes abergläubisches, nicht für ein wissenschaftliches Publicum berechnet. In Cairo ist ein von *Sādiḳ Effendi*[91]) übersetztes türkisches Kochbuch erschienen. Ein anderes neues Buch handelt von Knaben- und Mädchennamen und mag nicht uninteressant sein[92]). Zu den literarischen Neuigkeiten Cairo's gehört ferner ein Buch über die Schönheit der Bräute[93]) und ein Neudruck des Werkes von Ṣafūri[94]). Auch der Ritterroman ez-Zīr[95]) ist in diesem Jahre nicht zum ersten male gedruckt worden.

فنّ ومطلب تاليف المعلم بطرس البستاني مجلد ثان من ابو امية الى ارجوان. Beirut (Maṭba'at el ma'ārif) 1877. ٨.. pp. Zweispaltig. 8.

87) Egyptian Calendar for the year 1295 A. H. (1878 A. D.) corresponding with the years 1594—1595 of the Koptic era. Alexandria (Mourès) 1878. 98 pp. 8. — rec. in Saturday Review 18. Mai 1878, p. 636; von *A. B. Edwards* in Ac. 31. Aug. 1878, p. 207.

88) رحلة ابو نظارة زرقا (herausgegeben von Prof. *James Sanua*, 45 rue d'Enghien). Paris (Imprimerie Raguenau). 30 Nummern.

89) *E. T. Rogers.* Arabic Amulets and Mottoes: JRAS. N. S. Vol. XI, I. (Fr.)

90) Interprète oriental des songes, recueil complet de toutes les traditions orientales sur les songes depuis Adam jusqu' à nos jours. Précédé d'un abrégé historique de la Science des songes de notes de tous genres et de termes arabes à l'usage des Orientaux, compilé en forme alphabétique par *Halil el Masri.* Paris (Dentu) 1878. XXVIII, 422 pp. 8.

91) ملجا الطباخين Cairo 1295. Sp.

92) الدر الثمين فى اسماء البنات والبنين لمقبل بك Cairo (Wādī en-nīl) 1295. Sp.

93) درر النفائس فى جمال العرائس تاليف الياس افندى سماحه وانطون افندى بركات Cairo (Muṣṭafā Effendi) 1295. Sp.

94) نزهة المجالس لعبد الرحمن الصفورى Cairo (Muṣṭafā Effendi) 1295. Sp. (Ḥ. Ḫ. VI, p. 333, No. 13724).

95) قصة الزير Cairo 1295. Sp.

Religion und Geschichte des muḥammedanischen Orients.

Von

A. Socin.

Von Arbeiten über den Islam ist zunächst ein Vortrag von *Goergens*[1]) anzuführen, in welchem er zum Theil nach den Šamâ'il Tirmidî's eine kurze Lebensbeschreibung Muḥammed's entwirft. Viel umfangreicher, aber mir unbekannt, ist die Arbeit *Hatala's*[2]) über Muḥammed's Leben und Lehre, ferner die *Buchelet's*[3]); auch der zweite Theil der Untersuchung *Gastfreund's*[4]) ist mir nicht zu Gesicht gekommen. In einem Aufsatz von *Bate*[5]) werden die Weiber, welche Muḥammed nach und nach heiratete, aufgezählt. In Verbindung mit einer kurzen Skizze des Lebens Muḥammed's bespricht *Weil*[6]) den Inhalt und die Dogmen des Ḳur'ân; eine Schrift ähnlichen Inhalts nur weiter gehend und populärer ist wohl die holländische Compilation von *Keyzer* und *de Grauff*[7]).

1) *E. P. Goergens.* Mohammed ein Characterbild. Auf Grund der Darstellung von Termidi's [sic]. Berlin (C. Habel) 1878. 43 pp. 8. M. 1. (Sammlung gemeinverst. wiss. Vorträge hrsg. von *Virchow* u. *Holtzendorff*. Heft 290.) — rec. in LC. 8. Juni 1878, Sp. 765; von *Tiele* in Theologisch Tijdschrift 1. März 1878, p. 249.

2) *Pt. Hatala.* Mohammad élete és tana. Budapest 1878. VIII, 208 pp. 8. M. 3.50.

3) *Th. Buchelet.* Mahomet et les Arabes. Nouvelle édit. Rouen (Megard) 1878. 239 pp. 8. (Fr.)

4) *J. Gastfreund.* Mohammed nach Talmud und Midrasch. Kritisch-historisch bearbeitet. 2. Abth. Wien (Winter) 1877. 32 pp. 8. M. 1.20. (Fr.)

5) *J. D. Bate.* The wives of Muhammad: Ind. Antiquary April 1878, p. 93—101.

6) *Gustav Weil.* Historisch-kritische Einleitung in den Koran. Zweite verbesserte Auflage. Bielefeld und Leipzig (Velhagen & Klasing) 1878. VIII, 135 pp. 8. M. 1.50.

7) De Koran voorafgegaan door het leven van Mahomed, eene inleiding omtrent de godsdienstgebruiken der Mahomedanen. Met ophelderende aanmerkingen en historische aanteekeningen van M. Kasimirski, D. H. Ullmann, G. Weil en R. Sale. Uitgegeven onder toezicht van *S. Keyzer*. 2e druk waaraan toegevoegd een historisch overzicht van de verhouding der Turken tot

Auch *Muir*'s [8]) Schrift enthält einen Auszug aus dem Leben Muḥammed's, ausserdem eine dritte Auflage eines 1855 in Agra, 1860 in Allahabad gedruckten Essays, der mehr für Muslimen berechnet ist, welche das Christenthum studiren sollen. Das grosse Buch von *La Beaume* [9]) über den Ḳur'ān ist gerühmt worden; unter anderem wird darin auch die historische Anordnung der Suren erneuter Untersuchung unterzogen. Sehr dankenswerth sind *Hirschfeld*'s [10]) Untersuchungen über das Verhältniss gewisser Ḳur'ānstellen und -ideen zu Bibel und Talmud. Zur Glaubenslehre des Islam sind ein Artikel von *Krehl* [11]) und *Masqueray*'s [12]) wie *Duveyrier*'s [13]) Bemerkungen über die Ibāḍiten (Chāreǵiten) Nordafrika's anzuführen. Eine Anzahl einzelner Aufsätze und Arbeiten über Muḥammed und den Islam wollen wir bloss kurz nach den Namen ihrer Verfasser *Browne* [14]), *Lake* [15]), *Davies* [16]), *Hughes* [17]) u. a. [18]) namhaft machen; *Arnold*'s [19]) Buch ist die Uebersetzung eines durch-

---

het overig Europa, naar aanleiding van Freemanns „the Ottoman power in Europe, its nature, its growth and its decline" door *F. A. de Graaff*, opgehelderd door 3 in kleuren gedrukte kaartjes. 1ste afl. Haarlem (van Brederode). bl. 1—80 met 1 kaartje 8. (Compleet in 12 afl.) 1878. 50 c.

8) *William Muir*. The Corân. Its composition and teaching; and the testimony it bears to the holy scriptures. London (Society for promoting christian knowledge) 1878. 239 pp. 8. 2 s. 6 d. — rec. von *Weil* in JLZ. 18. Jan. 1879, p. 38. Vgl. auch Ac. 15. März 1879, p. 235.

9) *Jules La Beaume*. Le Koran analysé, d'après la traduction de M. Kasimirski et les observations de plusieurs autres savants orientalistes. Paris (Maisonneuve) 1878. XXIII, 795 pp. 8. fr. 20. — Vgl. Saturday Review 5. Oct. 1878, p. 443.

10) Jüdische Elemente im Ḳorân. Ein Beitrag zur Ḳorânforschung von *Hartwig Hirschfeld*. Berlin (Selbstverlag) 1878. 71 pp. 8. M. 2. — rec. in LC. 29. März 1879, Sp. 402. — Vgl. oben p. 36, No. 34.

11) *L. Krehl*. Beiträge zur Charakteristik der Lehre vom Islam: Wiss. Beilage d. Leipz. Zeitung No. 11. 12. 1878. (Fr.)

12) Les chroniques de Mezâb. Lettre de M. *E. Masqueray* à M. *Duveyrier*: B. de la soc. de géographie, Juli 1878, p. 75—78.

13) *H. Duveyrier*. Note sur le schisme ibadhite, à propos d'une lettre de M. *Masqueray*: B. de la soc. de géographie, Juli 1878, p. 74—75.

14) *Alfred H. Browne*. Islam as it is, its national aspect. Art. 4, II: Calcutta Review. April 1878, p. 264—272.

15) *J. J. Lake*. Islam, its origin, genius and mission. London (Tinsley) 1878. 122 pp. 8. (Fr.)

16) *J. L. Davies*. Mohammed and his religion: Good Words. April-Mai 1878. (Fr.)

17) *T. P. Hughes*. Notes on Muhammedanism. Outlines of the religious history of Islam. 2nd edit. enlarged. London (W. H. Allen) 1878. 282 pp. 8. (Fr.)

18) Islam: Dublin Review, April 1878, p. 398—427.

19) *John Mühleisen Arnold*. Der Islam nach Geschichte, Charakter und Beziehung zum Christenthum. Aus dem Englischen. Gütersloh (Bertelsmann) 1878. VIII, 304 pp. 8. — rec. von *Diestel* in JLZ. 18. Jan. 1879 (No. 44), p. 36; von *Loth* in ThLZ. 12. Oct. 1878, Sp. 507; von *Brachmann* in Beweis des Glaubens Mai 1878; von *Zschokke* in Liter. Rundschau 1878, 9; in RC. 3. Aug. 1878, p. 65.

aus veralteten bereits 1859 erschienenen englischen Buches Ishmaeel und von sehr engherzigem Standpunkte aus geschrieben; in *Lüttke*'s[20]) neuem Bande sind wenigstens die Schilderungen heutiger Zustände nicht uninteressant; z. B. sein drittes Capitel: „Der Islam im Leben seiner Völker". Zur Geschichte des Islam ist besonders *Dozy*'s[21]) in französischer Ausgabe erschienenes Werk (Het Islamism, Haarlem 1863) bemerkenswerth; ein Aufsatz von *Prutz*[22]) beleuchtet das friedliche Verhältniss, das zwischen Christen und Muslimen bis tief ins Mittelalter bestand. Dem Islam in Ostasien, besonders in China hat *Dabry de Thiersant*[23]) ein grösseres Werk gewidmet. Ueber den Islam in Indien und den Stand der Mission lese man die Aufsätze von *Wurm*[24]) und *Rae*[25]). *Cutts*[26]) ist den unter türkischer Botmässigkeit lebenden Christen bis nach Nordpersien nachgegangen. Schliesslich möge hier auf einen allgemeineren Aufsatz über die Religionen in Türkisch-Asien[27]) und auf eine Miscelle über einen muslimischen Heiligen[28]) aufmerksam gemacht werden.

Eine grössere Arbeit über Namen und Titel der Muslimen, besonders mit Berücksichtigung der Muhammedaner in Indien hat *Garcin de Tassy*[29]) in zweiter Auflage erscheinen lassen.

Auf dem Gebiete der muhammedanischen Geschichte nennen

---

20) *Moritz Lüttke.* Der Islam und seine Völker. Eine religions-, cultur- und zeitgeschichtliche Skizze. Gütersloh (Bertelsmann) 1878. VIII, 187 pp. 8. — rec. in LC. 19. Oct. 1878, Sp. 1371; von *Diestel* in JLZ. 18. Jan. 1879 (No. 44), p. 37. — Vgl. auch *M. Lüttke.* Mohammed und der Islam: Allgem. Miss.-Ztschr. Febr. 1878.

21) *R. Dozy.* Essai sur l'histoire de l'islamisme. Trad. du hollandais par *V. Chauvin.* Leyde (Brill), Paris (Maisonneuve) 1878. VII, 536 pp. 8. fl. 3.75. — rec. von *Th. N.* in LC. 29. März 1878, Sp. 406.

22) *H. Prutz.* Christenthum und Islam während des Mittelalters und die culturgeschichtlichen Ergebnisse der Kreuzzüge: Historisches Taschenbuch. 1878, p. 281—344.

23) *P. Dabry de Thiersant.* Le Mahométanisme en Chine et dans le Turkestan oriental. Avec dessins originaux par *F. Régamy* et 1 carte du Turkestan oriental. 2 vol. Paris (Leroux) 1878. IV, 335, 514 pp. 8. fr. 15. — Vgl. Compte rendu par M. *Drouyn de Lhuys* à l'académie des sciences morales et politiques. Orléans (impr. Colas) 1878. 8 pp. 8.

24) *P. Wurm.* Heidenthum, Islam und Christenthum in Indien: Allgem. Miss.-Ztschr. Oct. 1878. (Fr.)

25) *J. Rae.* On Missions to Islam: Evang. Review, Oct. 1878. (Fr.)

26) *E. L. Cutts.* Christians under the crescent in Asia (Christian knowledge society). — Vgl. Ac. 12. Jan. 1878, p. 29.

27) The religions of Asiatic Turkey: Fraser's Mag. Juli 1878.

28) Ein muhammedanischer Heiliger. (Nach einem Aufsatze von Miss *Hughes* im Calcutta Christian Intelligencer): Evang. Missions-Magazin 1878. XXII. No. 1. (Fr.)

29) *Garcin de Tassy.* Mémoire sur les noms propres et les titres musulmans. Deuxième édition suivie d'une notice sur les vêtements avec inscriptions arabes, persanes et hindoustanies. Paris (Maisonneuve) 1878. 128 pp. 8. 2 Taf.

wir zuerst eine kurze Notiz von *Rogers* [30]) über die Eroberung Cypern's durch die Araber. *Yonge*'s [31]) Geschichte der Christen und Mauren in Spanien, ein Werk für Damen und von einer Dame, beruht auf veraltetem Material. Daran reihen wir noch die Erwähnung einiger Notizen über arabische Bauten auf Sicilien [32]). Anderes hierher gehörige ist bereits oben unter der historischen Literatur in arabischer Sprache besprochen worden.

Aus der Geschichte des osmanischen Reiches muss besonders auf den erneuten Abdruck der Schilderung aufmerksam gemacht werden, welche *Ranke* [33]) von der Culturstufe der türkischen Macht im 16. und 17. Jahrh., speciell ihren Miliz-, Grenz-, Regierungs- und Culturverhältnissen entworfen hat. Auch der Abriss von *Ebeling* [34]) sei hier erwähnt. In Paris ist eine Lebensbeschreibung Sultan Murad's V. erschienen [35]). *Ahmed Midhat*'s [36]) historischer Versuch „Grund der Unfälle" kann nach *Mordtmann*'s sachkundigem Urtheil nicht als eine ausreichende Leistung betrachtet werden. Auch andere türkische Geschichtswerke, welche über die Geschichte von Algier, Trapezunt u. a. Aufklärung geben wollen, enthalten nach desselben Gelehrten Berichte [37]) wenig erhebliches. Aus dem Gebiete der türkischen Gesetzgebung geben wir diesmal nach

---

30) *E. T. Rogers.* The Arabs in Cyprus: Academy 31. Aug. 1878, p. 220.

31) *Charlotte M. Yonge.* The story of the Christians and Moors in Spain. London (Macmillan and Co.) 1878. 310 pp. 12. M. 5.40. — rec. von *Mary Ward* in Ac. 16. Nov. 1878, p. 463.

32) Saracenic churches in Palermo: Saturday Review 13. April 1878, p. 461. — Norman kings in saracenic palaces: ebd. 27. April 1878, p. 526.

33) *Leopold von Ranke.* Die Osmanen und die spanische Monarchie im 16. und 17. Jahrhundert. Vierte erweiterte Auflage des Werkes: Fürsten und Völker von Südeuropa. *Ranke*'s sämmtliche Werke 35. und 36. Band. Leipzig (Duncker und Humblot) 1878. XVIII, 579 pp. 8. M. 12. (S. namentlich p. 3—83.)

34) *Friedrich W. Ebeling.* Geschichte des Osmanischen Reiches in Europa von der frühesten bis auf unsere Zeit. 2. verb. und verm. Auflage. Hamburg 1878. 1. Th. XIV, 199 pp. 8.

35) Mourad V, prince, sultan, prisonnier d'état (1840—1878), d'après des témoins de sa vie. Ouvrage orné d'un magnifique portrait sur acier et d'un autographe de Mourad V. Paris (Dentu) 1878. 346 pp. 8. fr. 5.

36) Uess-i Inkylab. „Der Grund der Unfälle." Erster Theil; vom Krimkrieg bis zur Thronbesteigung des Sultans Abdul Hamid II. Von *Ahmed Midhat Effendi.* Konstantinopel 1295 (1878). 440 pp. 8. — Vgl. *A. D. Mordtmann*: Beil. zur AAZ. 1878, No. 59. 255.

37) *A. D. Mordtmann.* Neueste historische Literatur in der Türkei: Beil. zur AAZ. 5. Jan. 1878, p. 65—67. (Tarabozan Tarichi von *Schakir Schewket Effendi*, 2 Theile. Const. 1294 (1877). 305 pp. 4. — Mir'at ül Dschezair von *Ali Riza Pascha*, aus dem Arab. übersetzt von *'Ali Schewki Efendi.* Const. 1293 (1876). 142 pp. 8. — Bagdadda kölemen Hükin metinün Feschkilili Inkirazine daïr Rissalessi von *Ssabit Efendi.* Const. 1292 (1875). 95 pp. 12.)

Friederici den genaueren Titel einer Publication[38]), welche mit der im vorigen Berichte Heft II, p. 131, No. 116 kurz erwähnten in nächster Beziehung zu stehen scheint. Was die Frage über die heutige Lage der Türkei betrifft, so verweisen wir auf Schriften, wie die von *Hellwald* und *Beck*[39]), *Punciera*[40]), *Troyano y Riscos*[41]), *Midhat Pascha*[42]), Aufsätze der Fortnightly Review[43]) und den Streit zwischen *Hellwald*[44]) und *Vambéry*[45]). Von allgemeinerem Interesse ist ferner die Schilderung, welche *Vambéry*[46]) von dem Character der ebenso schlauen, als indolenten orientalischen Kaufleute entwirft. *Wahrmund's*[47]) Aufsatz über Journalistik bezieht sich hauptsächlich auf das arabische Blatt el-Gawāïb. Sittenschilderungen und Berichte über moderne Zustände enthält besonders ein als vorzüglich gepriesenes, anonym erschienenes englisches Werk[48]), sodann wohl auch das Buch von *Grenville-Murray*[49]); das bereits im vorigen Berichte erwähnte Werk von *de*

---

38) Doustour-i-Hamidié. Appendice à la législation ottomane. Publiés par *D. Nicolaïdes.* 5ième partie. Cont. les lois et régl. prom. à partir de l'année 1874 à 78. Constantinople (Bureaux du Journal Thraki) 1878. VIII, 366 pp. (Fr.)

39) Die heutige Türkei. Bilder und Schilderungen aus allen Theilen des Osmanischen Reiches in Europa. Herausgg. von *Fr. v. Hellwald* und *L. C. Beck.* Mit 120 Text-Abbildungen, fünf Tonbildern und einer Karte. A. u. d. Titel: Otto Spamer's Illustrirte Bibliothek der Länder- und Völkerkunde etc. Leipzig (Otto Spamer) 1878. VIII. 424 pp. 8. M. 6.50.

40) *B. Punciera.* I Musulmani. Civiltà e decadenza. Stati attuali musulmani e loro importanza commerciale. Firenze 1877. XXIII, 220 pp. 16. M. 3.50.

41) *M. Troyano y Riscos.* La Turquía, su passado y su presente. Compendio de la historia del Imperio otomano y reseña de su estado politico y social. Madrid 1878. 512 pp. 8. M. 6.

42) *Midhat-Pascha.* La Turquie, son passé, son avenir. Paris (Dentu) 1878. 29 pp. 8.

43) Z. B. Fortnightly Review April 1878, p. 543—559; Mai p. 647—661; Juni p. 925—936.

44) *F. v. Hellwald.* Die orientalische Frage als Culturfrage: Ausland 7. Jan. 1878, p. 9—11; 14. Jan., p. 24—29; 21. Jan., p. 45—48; 28. Jan., p. 66—71; 4. Febr., p. 85—91; 11. Febr., p. 105—109; 18. Febr., p. 125—130.

45) *H. Vambéry.* Die Erhaltung der Türkei und die Völkercultur: Ausland 8. April 1878, p. 262—269.

46) *H. Vambéry.* Der Handelsstand im moslimischen Asien: Westermann's illustrirte deutsche Monats-Hefte, Juni 1878, p. 297—307.

47) *Ad. Wahrmund.* Reform-Journalistik auf muslimischem Gebiet: Ausland 20. Mai 1878, p. 397—399; 3. Juni, p. 431—434; 17. Juni, p. 471—474; 31. Juni, p. 515—519.

48) The people of Turkey. Twenty years residence among Bulgarians, Greeks, Albanians, Turks and Armenians. By a Consul's daughter and wife. Edited by *Stanley Lane Poole.* London (Murray) 1878. 2 vol. — rec. von *Tozer* in Ac. 7. Sept. 1878, p. 229.

49) Les Turcs chez les Turcs; par *E. C. Grenville-Murray*, ancien attaché d'ambassade en Orient. Traduit de l'anglais par *J. Butler.* Paris (Dreyfous) 1878. XII, 314 pp. 18.

Amicis, von dem wir diesmal zwei Uebersetzungen[50]) zu verzeichnen haben, bietet Geschichten, Anecdoten und Politik. Mehr politisch als geographisch wichtig ist die Reisebeschreibung *Geary*'s[51]), in der besonders die Berichte über das Gebiet des unteren Tigris lesenswerth sind. Ueber die Völker in Türkisch-Asien hat *von Schweiger-Lerchenfeld*[52]) geschrieben. Zur Kenntniss der ethnographischen Verhältnisse in der europäischen Türkei lieferte *Rosen*[53]) einen namhaften Beitrag. *Kieperts'*[54]) ethnographische Karte des europäischen Orients ist wiederum in neuer Auflage erschienen; man beachte auch seine Kritik von *Synvet*'s[55]) Buch. Schliesslich sei hier noch erwähnt, dass sowohl von *Murray*'s[56]) als *Isambert*'s[57]) Reisehandbuch neue Auflagen nothwendig geworden sind.

---

50) *Edmond de Amicis.* Constantinople. Traduit par Mme. *Colomb.* Paris (Hachette et Co.) 1878. — *Edmondo de Amicis.* Constantinople. Translated by *C. Tilton.* 1878. 8. 10 s. 6 d.

51) *Gratton Geary.* Through Asiatic Turkey. Narrative of a journey from Bombay to the Bosporus. London (Sampson Low and Co.) 1878. 2 vol. 339, 356 pp. 8. With a map and illustrations. 28 s. — rec. von *A. Arnold* in Ac. 28. Dec. 1878, p. 593. Vgl. auch *Geary* in Geographical Magazine Aug. 1878, p. 212—214.

52) *Frh. v. Schweiger-Lerchenfeld.* Das Völker-Mosaik in Türkisch Asien: Rundschau für Geographie. III. V. Heft. 1878. (Fr.) — Vgl. zu demselben Gegenstand The Races of Asiatic Turkey: Fraser's Magazine, Aug. 1878.

53) *Georg Rosen.* Die Balkan-Haiduken. Ein Beitrag zur inneren Geschichte des Slaventhums. Leipzig (Brockhaus) 1878. X, 336 pp. 8. M. 5.50. — rec. in LC. 8. Juni 1878, Sp. 766; in Oesterr. Monatsschr. f. d. Orient 15. Jan. 1878, p. 15.

54) *Kiepert.* Ethnographische Karte des Europäischen Orients. 3. berichtigte Ausgabe. 1878.

55) *A. Synvet.* Les Grecs de l'empire ottoman, étude statistique et éthnographique. 2me édit. Constantinople 1878. Vgl. dazu *Kiepert* in Z. d. Gesellsch. f. Erdkunde 13. Bd. 3. Heft. 1878, p. 258.

56) *Murray*'s Handbook for Travellers in Turkey in Asia, including Constantinople, the Bosphorus, Plain of Troy etc. With general hints to travellers in Turkey, vocabularies etc. With maps and plans. 4th. ed. revised. London (Murray) 1878. 482 pp. 12. (Fr.)

57) *Emile Isambert.* Grèce et Turquie d'Europe. London (Trübner) 1878. 2. ed. 11 maps, 22 plans. 25 s.

Schrift, Inschriften, Münzen und Kunstdenkmäler der semitischen Völker.

Von

J. Euting.

Das in dem vorliegenden Abschnitt zusammenzufassende Studiengebiet hat sich während des Berichtjahres keiner besonderen Gunst des Schicksals zu erfreuen gehabt: die Arbeiten, denen fast nur kleinere Funde hie und da neue Anregung gaben, sind wenig zahlreich und grössere Gesichtspuncte selten zur Entwickelung gekommen. Am spärlichsten findet sich die Schrift und ihre Geschichte bedacht; zwar sind die prächtigen Blätter der Palaeographischen Gesellschaft[1]) Dank *Wright*'s unermüdlicher Aufopferung auch diesmal geeignet für manches Andre zu entschädigen; aber ausser ihnen ist nur noch eine Tafel zu einer sonst nicht hierhergehörigen Abhandlung *Fabretti*'s[2]) zu nennen, welche die Entstehung der phönicischen Schrift aus dem ägyptischen Alphabet veranschaulichen soll.

Unter den Inschriften erscheinen die aramäischen verhältnissmässig bevorzugt. Einen Ueberblick über den Inhalt von de Vogüé's (und Waddington's) Inschriftenwerken gab *Boissier*[3]); über einige christlich-palästinensische Inschriften handelte *Nöldeke*[4]), während zu den ägyptisch-aramäischen von *Lauth*[5]) neue, wie es scheint nicht ganz zweifellose Erklärungen geliefert wurden; eine Vermuthung über den Ursprung der aramäisch-ägyptischen Denkmäler begann *Clermont-Ganneau*[6]) zu begründen. Eine eifrige

---

1) The Palaeographical Society. Facsimiles of ancient Manuscripts etc. Oriental Series. P. III. Ed. by *William Wright*. London 1878. fol. [Pl. 34—38 Arabic, 39 Syriac, 40. 41 Hebrew.] — Vgl. Ath. 1878. II, p. 81.

2) *Ariodante Fabretti*. Osservazioni paleografiche e grammaticali intorno alle antiche iscrizioni italiche: Mem. della R. Accad. di Torino. II. Ser. P. 29. sc. mor. e polit. p. 1—108. 1878.

3) *Gaston Boissier*. Les villes inconnues de la Syrie: Revue des deux mondes 1878. T. XXV, p. 64—90.

4) *Th. Nöldeke*. Christlich-palästinensische Inschriften: ZDMG. XXXII, p. 199 f. (1 Taf.)

5) *F. J. Lauth*. Aegyptisch-aramaeische Inschriften: Ph.-ph.-h. Sitzungsber. d. k. b. Ak. München 1878. II, p. 97—149. (1 Taf.)

6) *Ch. Clermont-Ganneau*. Origine perse des monuments araméens

Discussion ist über die Inschrift von Carpentras geführt worden [7—10]: bedauerlich ist dabei, dass die Ergebnisse derselben — zum Theil wohl auch in Folge der fortschreitenden Zerstörung des Steines — so weit auseinandergehen, dass in vielen Fällen es schwer wird, dem einen oder dem andern der Erklärer rückhaltlos beizustimmen; noch bedauerlicher, dass die Würdigung der schneidigen Kritik *de Lagarde*'s [10] dem Unbefangenen durch die sarkastische Bitterkeit des Tones erschwert wird. Nicht blos als Inedita sind zwei lateinisch-aramäische Bilinguen, die jetzt von *Fabiani* veröffentlichte Habibi-Inschrift [11] und das am 19. October 1878 in South-Shields gefundene [12] und sofort eifrig besprochene [13—17] Regina-Denkmal von Interesse.

Verhältnissmässig weniger ist über phöniciches und punisches zu berichten. Versuche allgemeinerer Orientierung über die Phönicier und Punier verdanken wir *de Chambrier* [18] und *Smith* [19]. Nach Erwähnung einer Mittheilung *Much*'s [20] über

---

d'Egypte (Notes d'archéologie orientale). Premier Article: Rev. archéol. XXXVI, p. 93—107. (1 Taf.) — Vgl. auch CR. de l'Ac. des Inscr. 1878, p. 80; RC. 1878. I, p. 395 f.

7) *K. Schlottmann.* Zur semitischen Epigraphik. V. Metrum und Reim auf einer ägyptisch-aramäischen Inschrift [mitgeth. auf der Gen.-Vers. zu Wiesbaden 28. Sept. 1877]: ZDMG. XXXII, p. 187—197; vgl. p. 767 f.

8) [*J. Halévy.*] Aus einem Briefe des Herrn *J. H.* an Prof. Fleischer: ZDMG. XXXII, p. 206 f.

9) *Lauth.* Aeg.-aram. Inschr. [s. No. 5], p. 115—131.

10) *P. de Lagarde.* Zur Erklärung der aramäischen Inschrift von Carpentras: Gött. Nachr. 1878, p. 357—372. — Vgl. Ath. 1878. II, p. 51.

11) *E. Fabiani.* Bilingue iscrizione di Habibi: Bull. della Comm. archeol. di Roma VI. 1878, p. 153—161. (1 Taf.) — Auch separat u. d. T. Nuova iscrizione bilingue latino-palmirena del Campidoglio pubbl. del Can. Prof. *E. F.* Roma 1878. 8. — Vgl. No. 15.

12) Ac. XIV, p. 438.

13) The REGINA Monument: Ath. 1878. II, p. 694 f.

14) *Walter de Gray Birch.* The palmyrene monument discovered at South Shields: Journ. of the British Archaeological Association 1878, p. 489—495.

15) *E. Fabiani.* Appendice all' articolo sulla bilingue iscrizione di Habibi: Bull. della Comm. archeol. di Roma VI. 1878, p. 272—274. — Vgl. No. 11.

16) *W. Wright.* The South Shields inscription: Ac. XIV, p. 454.

17) — —. Note on a bilingual inscription, Latin and Aramaic, recently found at South Shields: Transact. Soc. Bibl. Arch. 1878. VI, p. 436—440. — Vgl. Ath. 1878. II, p. 729. — Auch separat 5 pp. 8. (2 Taf.)

18) *A. de Chambrier.* Die Rolle der phönizischen Rasse in der alten Welt. Basel 1878. 31 pp. 8. M. 0.80. (Oeffentliche Vorträge gehalten in der Schweiz. Bd. V, H. 4.)

19) *R. Bosworth Smith.* Carthage and the Carthaginians (with illustrations). London 1878. XXVII, 440 pp. 8. Mit 11 Plänen und Karten. 10 s. — Vgl. unten den Bericht über die libyschen Länder.

20) *Much.* Ueber eine Bernsteinperle mit phönikischer Inschrift in der Sammlung nordisch-germanischer Alterthümer (Lesung nach Dr. A. Müller in Olmütz): Mitth. der anthropol. Gesellsch. in Wien. VII, p. 239—241.

eine angeblich phönicische Inschrift wenden wir uns zur Betrachtung der einzelnen Fundgebiete, unter welchen die grösste Zahl neuer, bisher allerdings nicht näher characterisierter Entdeckungen wiederum die Umgebung Karthago's geliefert hat[21]); frühere Funde *Costa*'s auf diesem Gebiete sind von *Reboud*[22]) untersucht worden. Das besondere Interesse der Franzosen an den phönicischen Colonien im Süden ihres Landes bewähren diesmal *Bargès*[23]) und *Lenthéric*[24]). Aus der Zahl der Denkmäler, welche der Boden Italiens uns wieder gewährt hat, ist der Becher von Palestrina für *Ganneau* der Ausgangspunkt weitgreifender und wichtiger Untersuchungen über vergleichende Mythologie der griechisch-orientalischen Culturkreise geworden[25]): daneben erwähnen wir die Publication einer neuen Inschrift durch *Elena*[26]) und *Lagumina*'s zum Theil auch die bezügliche Inschrift berührende Ausführung über die Venus Erycina[27]). In Griechenland haben *Homolle*'s Ausgrabungen auf Delos Resultate geliefert, über welche er selbst[28]) und *Renan*[29]) berichten. Nach Phönicien selbst führen uns *Halévy*'s[30]) Bemerkungen über die Inschrift von Byblos.

Hebräische Inschriften auf kleineren Monumenten haben *Clermont-Ganneau*[31]) und *Derenbourg*[32]) veröffentlicht; letzterem

---

21) *de Sainte-Marie* sandte „deux cent trois estampages d'inscriptions puniques recueillies pendant sa mission en Tunisie" an die Ac. des inscr.: CR. 1878, p. 72.

22) *V. Reboud.* Quelques mots sur les stèles néo-puniques découvertes par Lazare Costa: Recueil des not. et mém. de la Soc. archéol. de Constantine. T. XVIII, p. 434—462. (10 Taf.) — Auch separat erschienen.

23) *J. J. L. Bargès.* Recherches archéologiques sur les colonies phéniciennes établies sur les côtes de la Celtoligurie. Paris 1878. 160 pp. 8. (8 Taf.) fr. 7.50. (Extrait du Compte-rendu du Congrès à Marseille en 1876). — Vgl. Ath. 1878. I, p. 411.

24) *Charles Lenthéric.* La Grèce et l'Orient en Provence, Arles, Le Bas-Rhône, Marseille. Paris 1878. 494 pp. 8. 7 Karten. — Vgl. Jahresbericht 1877. Heft I, p. 10, No. 74.

25) *Ch. Clermont-Ganneau.* La coupe phénicienne de Palestrina, et l'une des sources de l'art et de la mythologie helléniques: JA. VII sér. t. XI, p. 232—270. 444—544. — Vgl. CR. 1878, p. 143. 147. — Einen genau orientirenden Auszug hat *Ganneau* selbst gegeben in seinem Artikel „Mythologie iconographique": RC. 1878. II, p. 215—223. 232—240.

26) *P. F. Elena.* Sopra una iscrizione fenicia scoperta in Cagliari. Lettera al Cav. Gaetano Cara. Livorno 1878. 27 pp. 4. (1 Taf.)

27) *Bartolomeo Lagumina.* Il nome fenicio di Venere Ericina: Archivio storico siciliano, N. S. Anno II, p. 387—399. (1 Taf.) — Auch separat. Palermo 1878. 16 pp. 8.

28) *Th. Homolle.* Fouilles à Délos: Bulletin de correspondance hellénique II. Athènes 1878, p. 9 f.

29) *E. Renan* communique une inscription bilingue grecque et phénicienne trouvée à Délos par M. *Homolle*: CR. de l'Ac. des inscr. 1878, p. 12 f. — Vgl. RC. 1878. I, p. 199.

30) *Jos. Halévy:* CR. de l'Ac. des inscr. 1878, p. 70. 71. 73.

31) *Ch. Clermont-Ganneau.* Ossuaire juif de Josef fils de Jean: Rev. arch. XXXVI, p. 305—311 (mit Holzschnitten).

32) *J. Derenbourg.* Cachet hébraïque trouvé en Mesopotamie: CR. de l'Ac. des inscr. 1878, p. 168—171; cf. 148. — Vgl. RC. 1878. II, p. 224.

verdanken wir auch einige Verbesserungen [33]) zu den die Inschrift von Béziers betreffenden Arbeiten *Löb*'s und *Noquier*'s [34]). Von einer Synagogeninschrift handelte *Neubauer* [35]) nach handschriftlichen Quellen.

Ist die Litteratur des Mesa-Steines lediglich durch eine neue Uebersetzung *Ginsburg*'s [36]) bereichert worden, so hat sich der Streit um die sogenannten Moabitica zu einer um so erheblicheren und unliebsameren Ausdehnung entwickelt [37—47]), wobei der für diese Dinge doch wohl passendste Ton diplomatischer Zurückhaltung vielleicht grade auf der Seite nicht getroffen worden ist, wo man ihn am ehesten erwarten durfte. Im Anschluss hieran mögen auch die Auseinandersetzungen zwischen *Chwolson* und *Harkavy* [48]) Erwähnung finden.

Die Safa-Inschriften sind nochmals von *Halévy* [49]) besprochen worden und zur Erklärung der ḥimjarischen Denkmäler haben *Mordtmann* jr. [50—51]) und *D. H. Müller* [52—53]) kleinere Beiträge geliefert.

---

33) *J. Derenbourg* in CR. de l'Ac. des inscr. 1878, p. 172—174.

34) Vgl. Jahresb. 1877. Heft II, p. 143, No. 63. 65.

35) *A. Neubauer.* Eine Synagogen-Inschrift aus den Hdschr. 105 und 232 der Vaticana: Isr. Letterbode IV. Jahrg., p. 133—134.

36) *Chr. D. Ginsburg.* The Moabite Stone translated: Records of the Past. Vol. XI, p. 163—168.

37) *Ch. Clermont-Ganneau.* The Moabite Pottery: Ath. 1878. I, p. 251 f. 382.

38) *Claude R. Conder.* The Moabite Pottery: Ath. 1878. I, p. 349.

39) *W. Duisberg.* Zu den moabitischen Alterthümern: Schwäb. Merkur 23. Febr. 1878, Chronik. I. Blatt No. 47, p. 405.

40) *W. Duisberg.* The Moabite Pottery: Ath. 1878. I, p. 541 f.

41) *Noel Temple Moore.* Moabite Pottery: Ath. 1878. I, p. 541.

42) *v. Münchhausen.* The Moabite Pottery: [Ath. 1878. I, p. 122 f., in dem Briefe *Shapira*'s No. 44] Ath. 1878. I, p. 315.

43) *Ad. Neubauer.* The Moabite Pottery: Ath. 1878. I, p. 252.

44) *M. W. Shapira.* The Moabite Pottery: Ath. 1878. I, p. 122 f. 252 f. 542.

45) [*Al. Sprenger.*] Der Streit über die moabitischen Funde: Ausland 1878, No. 19. 20.

46) *William Hayes Ward.* The Moabite Pottery: Ath. 1878. I, p. 123 f.

47) *C. W. Wilson.* Moabite Pottery: Ath. 1878. I, p. 20 f.

48) *D. Chwolson.* Mittheilung. 4 pp. — *Albert Harkavy.* Erklärung. 1 p.: Beilagen zu ZDMG. XXXII. — Vgl. The Genuineness of the Crimean Tomb-Inscriptions: Ac. XIV, p. 343.

49) *Jos. Halévy.* Le déchiffrement des inscriptions du Safa: ZDMG. XXXII, p. 167—176 mit zwei Tafeln. — Vgl. auch Ath., March 16, 1878.

50) *J. H. Mordtmann* jr. Ein neuer himjarischer Fund: ZDMG. XXXII, p. 200—203.

51) *J. H. Mordtmann* jr. Einige Bemerkungen zu Herrn Müller's „Himjarischen Studien“: ZDMG. XXXII, p. 203—206.

52) *D. H. Müller.* Notes and observations upon the Sabaean Inscriptions at Bombay: Transact. Soc. Bibl. Arch. VI, p. 198—202.

53) *D. H. Müller.* Die Nunation und die Mimation: ZDMG. XXXII, p. 542—551. — Vgl. auch oben p. 2, No. 8.

Auf dem Gebiete der arabischen Inschriften ist vor allem die Fortsetzung von *Amari*'s[54]) tüchtiger Arbeit hervorzuheben. Eine Grabschrift von Tlemsen ist von *González*[55]), eine Inschrift des vorigen Jahrhunderts vom Eingang des muslimischen Friedhofs zu Marseille von *Cherbonneau*[56]) behandelt worden. Arabisches aus Indien bringt das Prachtwerk von *Ravenshaw*[57]) und demselben Gebiete gehören die Inschriften auf Prachtgewändern, welche *Garcin de Tassy*[58]) eingehend erörtert hat. Auf dem unter No. 32 erwähnten Siegel findet sich auch eine kufische Inschrift.

Aus der hebräischen Numismatik finde ich eine Fortsetzung von *Merzbacher*'s[59]) Studien zu erwähnen, während ein beträchtlicher Fund punischer Münzen von *Lagumina* einstweilen nur angekündigt wird[60]). *Head*[61]) beschäftigt sich mit den altarabischen Nachahmungen athenischer Stücke; zur muhammedanischen Münzkunde sind Beiträge von *Blochmann*[62]), *Ghiron*[63]) und *v. Ernst*[64]) geliefert worden. Hieran schliesst sich eine Arbeit von *Rogers*[65]) über die jetzt als Gewichte u. dgl. in Anspruch genommenen Glaspasten.

---

54) Documenti per servire alla storia di Sicilia pubblicati a cura della società siciliana per la storia patria. Terza serie. Le epigrafi arabiche di Sicilia trascritte, tradotte e illustrate da *Michele Amari*. Parte II Iscrizione Sepulcrali. Palermo 1878.

55) *Francisco Fernandez González* in: Boletin de la Real Académia de la História I, 2. Mayo 1878. Madrid. — Vgl. *E. Hübner* in JLZ. 1878, p. 549.

56) *Cherbonneau.* Notice et copie d'une inscription arabe trouvée à Marseille: Revue des sociétés sav. VI. sér. T. VII, p. 66. 67 (cf. p. 1. 53).

57) *J. H. Ravenshaw.* Gaur: its ruins and inscriptions. Edited by his widow. London 1878. 100 pp. fol. (mit Facsimiles in Phot. u. Holzschn.) — rec. von *Stanley Lane Poole* in Ac. XIII, p. 112 f.

58) *J. H. Garcin de Tassy.* Notice sur des vêtements avec inscriptions arabes, persanes et hindoustanies (2 Taf.): in dessen Mémoire sur les noms propres et les titres musulmans. 2e éd., p. 105—128. — Vgl. oben p. 58, No. 29.

59) *E. Merzbacher.* Untersuchungen über althebraeische Münzen. IV: Zeitschr. f. Num. V, p. 292—319.

60) *B. Lagumina* erwähnt „una serie di monete puniche raccolte nell' isola di Pantellaria nel 1875", welche sich im Museum zu Palermo befinden und deren Katalog veröffentlicht werden soll: Arch. stor. sicil. N. S. Anno III, p. 12 f.

61) *B. V. Head.* On Himyarite and other Arabian Imitations of Coins of Athens: Num. Chron. N. S. XVIII, p. 273—284 (1 Taf.). — Vgl. Ath. 1878. II, p. 691.

62) *Blochmann.* Gold coin struck by Jalál-uddín Fíruz Sháh (II) of Dihlí [A.H. 692 (1293 A.D.) unique]: Proceed. As. Soc. Beng. 1878, p. 64 f. (1 Holzschnitt).

63) Monete arabiche del cabinetto numismatico di Milano raccolte e illustrate da *Isaia Ghiron.* Milano (Hoepli) 1878. XI, 74 pp. 4. Mit 3 Tafeln.

64) *C. v. Ernst.* Zur Münzreform in Persien: Oesterr. Monatsschr. f. d. Or. 1878, No. 7.

65) *E. T. Rogers.* Unpublished glass weights and measures: JRAS. N. S. X, p. 98—112. (2 Taf.) — Eine Notiz darüber schon bei *Greville J. Chester.* Notes from Egypt. Cairo, 31. Jan. 1878: Ac. XIII, p. 153 f.

Eine Anschauung von Denkmälern auch der morgenländischen Kunst bieten *Langl-Hölzel*'s vortreffliche Photographien[66]) zunächst den Schulkreisen dar; von einem die grosse Moschee Cordova's betreffenden Artikel eines Anonymus kann ich nur den Titel[67]) anführen. Fügen wir noch *v. Falke*'s[68]) und *Richter*'s[69]) dankenswerthe Abhandlungen hinzu, so sind wir am Schlusse unseres diesmal nicht allzu ergebnissreichen Rundganges angelangt.

---

66) *J. Langl.* Bilder zur Geschichte für Gymnasien, Realschulen und verwandte Lehranstalten. III. Cyclus. Arabische, altchristliche und italisch-romanische Denkmale. 1. Lief. Moschee von Cordova. Moschee des Sultan Hassan in Cairo. Alhambra (Löwenhof). Wien (Hölzel) 1877. fol.

67) Le Mihrab de la mosquée arabe de Cordoue, construit au Xe siècle. Paris (impr. Chain et Co.) 1878. 12 pp. 32.

68) *J. v. Falke.* Metall- und Schmuckarbeiten des Orients: Ztschr. f. bild. Kunst XIII, p. 97—106. 172—177.

69) *J. P. Richter.* Abendländische Malerei und Plastik in den Ländern des Orients: Ztschr. f. bild. Kunst XIII, p. 205—210.

Abessinien.

Von

F. Praetorius.

Wright's grossem Katalog der abessinischen Handschriften des British Museum sind in diesem Jahr rasch die von *Zotenberg*[1]) und *Dillmann*[2]) bearbeiteten Handschriftenverzeichnisse der Pariser und Berliner Bibliothek gefolgt. Den einzigen im Berichtjahr veröffentlichten äthiopischen Text verdanken wir *Trumpp*[3]), welcher ein äthiopisches Taufbuch nach einer Handschrift der Münchener Staatsbibliothek herausgegeben und übersetzt hat. Die bereits vor längerer Zeit publicirten Regeln des Pachomius übersetzte *Koenig*[4]), dessen bereits im vorigen Jahr erschienene Uebersetzung des äthiopischen Baruchbuchs wir hier nachtragen müssen[5]). *Zotenberg*[6]) hat seine im Jahre 1877 begonnene Abhandlung über die äthiopische Uebersetzung einer byzantinischen Chronik fortgesetzt. Fragen der äthiopischen Grammatik werden auch berührt in *Haupt*'s[7]) Aufsatz The oldest Semitic Verb-Form. Eine Grammatik des Amharischen, der modernen Verkehrssprache Abessinien's, begann *Praetorius*[8]), während wir

---

1) Manuscrits orientaux. Catalogue des manuscrits éthiopiens (Gheez et Amharique) de la bibliothèque nationale [par *H. Zotenberg*]. Paris 1877. 283 pp. 4. fr. 15. — Vgl. CR. de l'Ac. des Inscr. IV. Sér., VI, 56 und *Rubens Duval* RC. 1878 II, 177.

2) Die Handschriften-Verzeichnisse der königlichen Bibliothek zu Berlin. Bd. III. Verzeichniss der Abessinischen Handschriften von *A. Dillmann*. Mit drei Tafeln. Berlin 1878. 85 pp. 4.

3) Das Taufbuch der Aethiopischen Kirche. Aethiopisch und Deutsch von *Ernst Trumpp*: Abh. d. philos.-philol. Classe d. k. bayer. Akad. d. Wiss. XIV, 3, 147—183. (Auch separat u. gl. T. München 1878. 37 pp. 4. M. 2.)

4) Die Regeln des Pachomius. Aus dem Aethiopischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von *Ed. Koenig*: Theol. Stud. u. Krit. 1878, 323—337.

5) Der Rest der Worte Baruchs. Aus dem Aethiopischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von *Ed. Koenig*: Theol. Stud. u. Krit. 1877, 318—338.

6) *H. Zotenberg*. Mémoire sur la chronique byzantine de Jean, évêque de Nikiou: JA. VII. Sér., XII, 245—347.

7) Vgl. oben p. 2, No. 10.

8) *Franz Praetorius*. Die amharische Sprache. Heft I. Laut- und Formenlehre. Halle 1878. 276 pp. 4. M. 15. — Vgl. *E. Trumpp* GGA. 1878, 1249.

zugleich dem Missionar *Mayer*[9]) die erste Bekanntschaft mit dem sehr eigenthümlichen südlichen Dialekt von Gurāguē verdanken.

Von Reiseberichten verdient zunächst der von *Nachenius*[10]) Erwähnung, hauptsächlich wegen der die letzten sieben Seiten füllenden Wörtersammlungen in Amharisch, Tigriña und Dankali. Noch grösseres Interesse, sowohl geographisches wie ethnologisches, bietet der Bericht der italienischen Expedition nach Schoa[11]); der Linguistik kommt in ihm zu statten die sieben Seiten füllende „Raccolta di vocabuli dei Somali-Isa e lista degli aggettivi numerali degli Adal". *Halévy*'s[12]) Reisebericht ist mir leider nicht zu Gesicht gekommen.

Unter den hamitischen Sprachen Ostafrika's, welche wir mit den erwähnten beiden Glossaren schon berührt haben, ist die Sahosprache von *Reinisch*[13—14]) eingehend behandelt worden, der dieselbe freilich immer noch in den semitischen Sprachkreis einreihen will. Nicht zur hamitischen Gallasprache, sondern wahrscheinlich zum Bantustamme stellen sich die Dialekte Kisuaheli, Kipokomo, Kigala, Kisanie, Kiboni, von welchen *Fischer*[15]) ein nicht sehr umfangreiches Glossar veröffentlicht hat.

Für die leider noch so wenig bekannte Sprache der modernen Nubier ist die kurze Probe zu nennen, welche *Nerucci*[16]) aus einem umfassenderen handschriftlichen Wörterbuche des siebenzehnten Jahrhunderts veröffentlicht hat. Ueber die ältere Sprache jener Gegenden hat *Brugsch*[17]) vor der geographischen Gesellschaft zu Kairo gesprochen.

---

9) *Johannes Mayer.* Kurze Wörter-Sammlung in Englisch, Deutsch Amharisch, Gallanisch, Guraguesch. Herausgegeben von *L. Krapf.* Basel 1878. 28 pp. 8.

10) *B. Nachenius.* Herinneringen uit Abyssinië en Nubië. Met eene Kaart der Reisroute en Plaatsnamen. Amsterdam 1878. 292 pp. 8.

11) Spedizione italiana nell' Africa equatoriale: Memorie della società geografica italiana I, 135—236. — Kürzere Berichte finde ich in vielen anderen italienischen und sonstigen Zeitschriften.

12) *J. Halévy.* Travels in Abyssinia. Translated from the Author's French Manuscript by *J. Picciotto.* London. 80 pp. 8. — Vgl. Jahresbericht 1877. II, p. 83, No. 101.

13) *Leo Reinisch.* Die Sahosprache: ZDMG. XXXII, 415—464.

14) *Leo Reinisch.* Die Sprache der Irob-Saho in Abessinien: Sitzungsber. der phil.-hist. Classe der kais. Akad. d. Wiss. XC. Bd. (Auch separat u. gl. T. Wien 1878. 56 pp. 8. M. 0.90.)

15) *G. A. Fischer.* Die Sprachen im südlichen Gāla-Lande: Zeitschr. f. Ethnol. X, 141—144.

16) [*Gherardo Nerucci.*] Saggio del Dizionario italo-nubiano, del P. *Arcangiolo Carradori* da Pistoia: BISO. N. S. 135; vgl. ebd. Anno I, 232—233.

17) On the Language of the Barabra or ancient Aethiopians in its relation to the language of the Egyptian Hieroglyphs and to Coptic, Arabic and Greek, by *Brugsch Bey* (Soc. khédiviale de Géographie). — S. JRAS. X, p. LXII und Ac. 1878 I, 322.

Dankenswerthe historische Beiträge lieferten *Dillmann* [18]) und *Metz* [19]), ethnologische Skizzen und Notizen zur Kunde Abessinien's wie des mittleren Ostafrika überhaupt *Eckardt* [20]), *Fischer* [21]), *Hildebrandt* [22]), *von Oesterreicher* [23]) und *Reinisch* [24]). Endlich gab die Anwesenheit der sogenannten Nubier in Berlin *Virchow* [25]) Veranlassung, vor der Berliner anthropologischen Gesellschaft über die ethnologischen Verhältnisse dieser nördlichen Grenzvölker Abessinien's sehr ausführlich zu berichten.

Ein zusammenfassender Artikel *Maspero*'s [26]) ist mir leider nicht zu Gesicht gekommen.

---

18) *A. Dillmann.* Ueber die Anfänge des Axumitischen Reiches: Abh. d. K. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1878, 177—238. (Auch separat. Berlin 1879. 64 pp. 4. M. 3.)

19) *Metz.* Zur Geschichte der Falaschas (abessinische Juden): Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judenthums 1878, 385—399. 433—452.

20) *Eckardt.* Sitten und Gebräuche der Hamrân (Nord-Ost-Afrika): Verh. d. Vereins f. Naturw. Unterh. zu Hamburg, Bd. III. (S. Friederici Bibl. or. 1878, No. 1824.)

21) *G. A. Fischer.* Ueber die jetzigen Verhältnisse im südlichen Galla-Lande und Wito: Mitth. d. geogr. Gesellsch. zu Hamburg 1876—77. (S. Friederici Bibl. or. 1878, No. 1826.)

22) *J. M. Hildebrandt.* Ethnographische Notizen über Wakámba und ihre Nachbaren: Zeitschr. f. Ethnol. X, 347—406.

23) Frhr. *v. Oesterreicher.* Das Somâliland: Oesterr. Monatsschr. f. d. Orient 1878, 1—2.

24) *Leo Reinisch.* Culturbilder aus Ost-Afrika. I—III: Beil. z. Wiener Abendpost 5—7. März 1878.

25) Verhandlungen der Berl. Gesellsch. f. Anthr. 1878, 333—355 mit einer Tafel, vgl. 387—407.

26) *G. Maspero.* Éthiopie: Lichtenberger, Encyclopédie des sciences religieuses, 29e livr. (S. Friederici Bibl. or. 1878, No. 1806 und vgl. oben p. 16, No. 42.)

Aegypten.

Von

A. Erman.

An umfassenden Publikationen und Bearbeitungen aegyptischer Texte ist das Jahr 1878 verhältnissmässig arm. Wichtig ist die Herausgabe eines Theiles der Louvreinschriften durch *Pierret*[1]). Aus den Aufzeichnungen des älteren *de Rougé* (über den jetzt eine biographische Notiz[2]) vorliegt) gab sein Sohn einen dritten Band in Aegypten gesammelter Inschriften[3]) heraus. Von hieratischen Handschriften wurden zwei theilweise schon von Chabas bekanntgemachte Papyrus von *Lincke*[4]) luxuriös in extenso publicirt; leider ist das Facsimile nicht überall so lesbar gerathen, um die ältere Publikation überflüssig zu machen. *Chabas*[5]) konnte noch die Bearbeitung der „Maximes d'Ani" zu Ende führen, ehe ihn schwere Krankheit für immer am Arbeiten hinderte. *Maspero* fuhr fort aegyptische Mährchen zu übersetzen und zu commentiren[6–8]). Eine Sammlung von Uebertragungen der verschiedensten

---

1) *Paul Pierret.* Recueil d'inscriptions inédites du musée égyptien du Louvre, traduites et commentées. Paris 1878. IX, 162 pp. 4. fr. 25. (Études égyptologiques, 8ième livr.)

2) *H. Wallon.* Notice historique sur la vie et les travaux de M. le vicomte Emmanuel de Rougé: CR. 1877, 381—432.

3) *J. de Rougé.* Inscriptions hiéroglyphiques copiées en Égypte pendant la mission scientifique de M. le vic. E. de Rougé. T. III. Paris 1878. pl. 153—231. 4. fr. 30. (Études égyptologiques, 11ième livr.) — Vgl. *Maspero* RC. 1878. I, 317.

4) Correspondenzen aus der Zeit der Ramessiden. Zwei hieratische Papyri des Museo Civico zu Bologna, herausgegeben von *Arthur Lincke.* Leipzig 1878. 5 pp. 15 Taff. fol. M. 30.

5) L'égyptologie. T. II et dernier. Paris 1878. 4. fr. 50. — Vgl. RC. 1878. I, 286.

6) *G. Maspero.* Le conte des deux frères: RA. N. S. XXXV, 164—179. (Auch separat erschienen.) — Vgl. Ac. XIV, 237. Hierzu vergleiche man noch: *E. Cosquin* Un problème historique à propos du conte égyptien des deux frères. Le Mans 1878. (Extrait) 15 pp.

7) *G. Maspero.* Le conte du prince prédestiné, transcrit, traduit et commenté. Suite et fin: JA. 1878. I, 336—359.

8) *G. Maspero.* Comment Thoutii prit la ville de Joppé, conte egyptien conservé au papyrus Harris No. 500 du British Museum: JA. 1878. II, 93—116.

aegyptischen Texte [9]) gab auch für dieses Jahr die Society of biblical archaeology heraus — ein höchst dankenswerthes Unternehmen. Freilich werden Nichtfachmänner derartige Arbeiten immer noch mit Vorsicht benutzen müssen, denn, abgesehen davon, dass das Verständniss vieler Texte oft noch grosse Schwierigkeiten bietet, vergreifen sich manche Aegyptologen völlig im Ton ihrer Uebertragungen. Sehr bemerkenswerthe Mahnungen in dieser Hinsicht enthält eine Recension der Brugsch'schen Oasenreise von *Pietschmann* [10]), die wir aus diesem Grunde hier nachtragen. Sonst sind noch der Aufsatz *Lauth*'s [11]) über den geometrischen Papyrus, die Publikation zweier Stelen durch *Rossi* [12]) und *Naville* [13]), die eines Statuenfragments späterer Zeit durch Miss *Austin* [14]) und die einer Mumieninschrift durch *Ebers* [15]) zu erwähnen.

Wenig ist für die Grammatik geschehen. Nur eine grössere Arbeit von *Erman* [16]) ist zu nennen, die an der Behandlung eines Theiles der Formenlehre zeigen will, welchen Weg die aegyptische Sprachforschung einzuschlagen hat, soll sie endlich einmal auf sicheren Boden gelangen. Zwei kleine Notizen über Demonstrativa gaben *Brugsch* [17]) und *Maspero* [18]), besonders die erstere ist wichtig. Sonst sei noch *Maspero*'s [19]) Recension der Rossi'schen Grammatik erwähnt.

Eine reiche, leider aber durchaus unfruchtbare, Litteratur knüpft sich an *Abel*'s „Koptische Untersuchungen" [20]) und desselben Schriftchen über Etymologie [21]); die meist noch milde zu nennenden

---

9) Records of the Past. Vol. X. Egyptian Texts. London 1878.

10) JLZ. 1879, 190.

11) *Lauth.* Der geometrische Papyrus: AAZ. 1878, Beil. 263.

12) *Rossi.* Illustrazione di una stela funeraria dell' XI. dinastia del Museo di Torino: Atti della R. Accad. delle scienze di Torino XIII, 905—925. (Auch separat 22 pp. 2 Taff.)

13) *E. Naville.* Sur un monument de la treizième dyn. conservé au musée de Marseille: Compte rendu des travaux du congrès d'Orient. à Marseille. 3 fasc. 1878.

14) *Gertrude Austin* On a fragmentary inscription of Psametik I in the Museum of Palermo: Trans. of the Soc. of Bibl. archaeol. VI, 287—288. 1 Taf.

15) *Georg Ebers.* Ein strophisch angeordneter Text auf einer Mumienbinde: Aeg. Ztschr. 1878, 50—55.

16) *Adolf Erman.* Die Pluralbildung des Aegyptischen. Ein grammatischer Versuch. Leipzig 1878. 47 pp. 4. M. 6. — Vgl. *Ebers* LC. 1879, 808.

17) *H. Brugsch.* Offenes Sendschreiben an Herrn Ed. Naville: Aeg. Ztschr. 1878, 32—37.

18) *G. Maspero.* Sur l'auxilaire *nu*: Aeg. Ztschr. 1878, 84—86.

19) RC. 1878. II, 357.

20) Siehe Jahresber. 1877, p. 165. — Vgl. *Le Page Renouf* Ac. XIV, 92; *Erman* ZDMG. XXXII, 763.

21) *Carl Abel.* Zur ägyptischen Etymologie. Berlin 1878. 17 pp. 4. M. 1.60. — Vgl. *Erman* ZDMG. XXXII, 763; Ath. 1878. I, 825; *Maspero* RC. 1878. II, 341.

Beurtheilungen dieser Arbeiten veranlassten heftige Erwiderungen *Abel*'s [22—23]) sowie eine vertheidigende Recension [24]), die freilich nicht von fachmännischer Seite ausging.

Lexicalische Arbeiten fehlen in diesem Jahre ganz; auch für die Vergleichung des Aegyptischen mit den verwandten Sprachen liegt nichts vor als eine wohl missverstandene Notiz [25]), wonach *Brugsch* der Geogr. Gesellsch. in Kairo Mittheilungen über die Verwandtschaft des Altaethiopischen mit dem Altaegyptischen, Koptischen, Arabischen und Griechischen (!) gemacht haben soll.

Wie immer bilden auch dieses Jahr die historischen Arbeiten den umfangreichsten Theil der aegyptologischen Litteratur; leider entspricht der wissenschaftliche Gehalt nicht ganz diesem Umfang, da gerade hier die populäre und dilettantische Litteratur am üppigsten wuchert. Den Anfang einer umfassenden, für weitere Kreise berechneten Geschichte verdanken wir *Dümichen* [26]); auch *Lauth* [27]) hat ein ähnliches Unternehmen begonnen, ob freilich die eigenthümlichen Anschauungen dieses Gelehrten geeignet sind, kritiklosen Lesern mitgetheilt zu werden, bleibe dahin gestellt. *Brugsch* [28]) hat zu seiner Geschichte Zusätze geliefert; die Mängel dieses nur bei vorsichtiger Benutzung brauchbaren Buches zeigt *Ebers* [29]) in einem sehr beachtenswerthen Aufsatze.

Die schwierigen chronologischen und kalendarischen Fragen behandelten *Pessl* [30]), *Riel* [31]) und *Robiou* [32]), Uebereinstimmung herrscht hier am wenigsten; die jüngeren Aegyptologen gestehen jetzt meist die Hoffnungslosigkeit der bisherigen Untersuchungen ein und erwarten resignirt das Bekanntwerden etwaiger neuer Quellen.

---

22) *Carl Abel.* Zur ägyptischen Kritik. Berlin 1878. 16 pp. 8. M. 1.20.

23) *C. Abel.* Egyptian Etymology: Ath. 1878. II, 78.

24) Von *K. Bruchmann* in Ztschr. für Völkerpsychologie XI, 328.

25) Ac. 1878. I, 322. — Vgl. oben p. 69, No. 17.

26) *Joh. Dümichen.* Geschichte des alten Aegyptens. Mit Illustr. und Karten. Berlin 1878. Lief. I. 80 pp. 8. M. 3. (Aus: Allgem. Gesch. in Einzeldarstellungen, herausgeg. von *W. Oncken.*)

27) *F. J. Lauth.* Aus Aegyptens Vorzeit. Heft I: Die praehistorische Zeit. Berlin 1878. 100 pp. 8. M. 2.

28) *Heinrich Brugsch Bey.* Zusätze und Verbesserungen zur Geschichte Aegyptens unter den Pharaonen. Leipzig 1878. p. 819—836. — Vgl. noch *Kamphausen* ThLZ. 1877; Quarterl. Rev. 1879, 430 und *H. Scheube.* Aus Altägypten: Ausland 1878, 423—426. 451—453. 468—471.

29) *Georg Ebers.* Die Geschichte des alten Aegyptens und ihre neueste Behandlung durch Maspero und Brugsch-Bey: DR. 1878. XV, 318—325.

30) *H. v. Pessl.* Das chronologische System Manetho's. Leipzig 1878. XI, 268 pp. 8. M. 6. — Vgl. *Gutschmid* LC. 1880, 773.

31) *C. Riel.* Der Thierkreis und das feste Jahr von Dendera. Leipzig 1878. 100 pp. 1 Taf. 4. M. 10.

32) *F. Robiou.* Recherches sur le calendrier macédonien en Égypte et sur la chronologie des Lagides. Paris 1878. 64 pp. 4. (Aus: Mém. prés. par div. sav. à l'acad. des inscr.)

Einen Herrscher der ältesten Zeit behandelte *Naville* [33]). *Wiedemann* [34]) vollendete seine treffliche Arbeit über die 18te Dynastie, die vielleicht das beste ist, was seit Jahren für aegyptische Geschichte geleistet wurde. Die grosse Zeit des neuen Reiches behandelte in seiner Art *Lauth* [35—36]). Für die so dunkle Epoche der 21sten Dynastie liegt eine Arbeit *Naville*'s [37]) vor, für die der 22sten fand *Brugsch* [38]) einen werthvollen Anhaltspunkt. Höchst wichtig ist ein Fund *Wiedemann*'s [39—40]), der den bisher allgemein bezweifelten Einfall Nebucadnezar's in Aegypten bestätigt. Auf Artaxerxes bezieht *Krall* [41]) eine Inschrift, die man sich gewöhnt hatte auf Alexander zu beziehen. Ebenfalls als Denkmäler persischer Herrschaft stellen sich nach *Ganneau*'s [42]) Forschungen die aramaeischen Texte Aegyptens, welche auch *Lauth* [43]) behandelt hat, heraus. Der letztgenannte Gelehrte hat auch über Alexander in Aegypten [44]) geschrieben. Die schon von *Revillout* in demotischen Texten aufgefundenen selbständigen Herrscher Oberaegypten's in ptolemaeischer Zeit hat *Brugsch* [45]) scharfsinnig nun auch in hieroglyphischen Inschriften nachgewiesen.

Die Grenzgebiete zwischen Bibel und Aegypten bringen eine wenig nützliche Litteratur hervor. *Naville*'s [46]) Aufsatz über den Aufenthalt der Juden in Aegypten bringt nichts Neues. Desto

---

33) *Ed. Naville.* Le roi Teta Merenptah: Aeg. Ztschr. 1878, 69—72. 1 Taf.

34) *Alfred Wiedemann.* Geschichte der achtzehnten egyptischen Dynastie bis zum Tode Tutmes III. II: ZDMG. XXXII, 113—153. (Vgl. Jahresber. 1877, p. 166.)

35) *Lauth.* Trojas Epoche: Abh. der philos.-philol. Cl. der K. bayer. Ak. der Wiss. XIV, Abth. II, 1—64. — Vgl. *A. von Gutschmid* LC. 1880, 707.

36) *Lauth.* Busiris und Osymandyas: Abh. der philos.-philol. Cl. der K. bayer. Ak. der Wiss. XIV, Abth. III, 73—146. (Auch separat, München 1878. 74 pp. 4. M. 2.20.)

37) *Ed. Naville.* Trois reines de la XXI. dynastie: Aeg. Ztschr. 1878, p. 29—32. Mit 1 Taf.

38) *H. Brugsch.* Ein wichtiges Denkmal aus den Zeiten König Šešonq I.: Aeg. Ztschr. 1878, 37—43.

39) *Alfred Wiedemann.* Der Zug Nebucadnezars gegen Aegypten, bestätigt durch eine gleichzeitige hieroglyphische Inschrift: Aeg. Ztschr. 1878, 2—6.

40) *Alfred Wiedemann.* Nebucadnezar und Aegypten: Aeg. Ztschr. 1878, 87—89.

41) *J. Krall.* Die Stele von Neapel: Aeg. Ztschr. 1878, 6—9.

42) *Clermont Ganneau.* Origine perse des monuments araméens d'Égypte. — I: RA. N. S. XXXVI, 93—107 mit 1 Taf. — Vgl. oben p. 62, No. 6.

43) *Lauth.* Aegyptisch-aramaeische Inschriften: Sitz.-Ber. der philos.-philol. u. hist. Cl. der K. bayer. Ak. der Wiss. 1878. II, 97—149. — Vgl. oben p. 62, No. 5.

44) *Lauth.* Alexander in Aegypten: Abh. der philos.-philol. Cl. der K. bayer. Ak. der Wiss. XIV, Abth. I, 95—164.

45) *H. Brugsch.* Historische Notiz: Aeg. Ztschr. 1878, p. 43—46.

46) *Edouard Naville.* Les Israélites en Égypte: Revue Chrétienne XXV 1878, 65—82.

Unerhörteres hat *Lauth*[47]) zu Tage gefördert, der — wenn anders sein umfangreiches Buch ernst zu nehmen ist — Moses mit seiner ganzen Familie auf einer Stele gefunden zu haben glaubt! Andere Versuche auf diesem Felde lieferten *Raška*[48]), *Strong*[49]), *Scholz*[50]) und *Schaff*[51]).

Einer den Engländern eigenthümlichen Form der Curiosalitteratur, den Pyramidenforschungen von Piazzi Smyth und Genossen, gehören die Schriften von *French*[52]) und *Wilson*[53]) an.

Für die Geographie des alten Aegyptens brachte das Jahr fast nichts — abgesehen natürlich von einzelnen Lieferungen des grossartigen geographischen Wörterbuches von *Brugsch*[54]), das erst 1879 vollendet wurde. *Maspero*[55]) behandelte die Fahrten der Aegypter auf dem rothen Meer; *Brugsch*[56]) hat der Société Khédiviale de Géographie eine Arbeit über die Ausbeutung der Goldminen des Hammamatthales (die von Purdy Pascha und Mitchell neu untersucht sind) vorgelegt. Auch sei hier noch eines Artikels *Riese*'s[57]) über die Nilquellen erwähnt, sowie einer Arbeit von *Kubisztal*[58]) die mir nicht zu Gesicht gekommen ist.

Die kulturgeschichtliche Litteratur hat einen wichtigen Zuwachs erhalten durch die neue Ausgabe des klassischen Werkes

---

47) Moses-'Hosarsyphos-Sali'hus Levites, A'haron frater, Ziphorah-Debariah conjux, Miriam-Bellet soror, Elisheba-Elizebat fratria. Ex monumento inferioris Aegypti per ipsum Mosen abhinc annos MMMCD dedicato nunc primum in lucem protraxit *Fr. Jos. Lauth.* Cum tabulis II et uno photogrammate. Monachi 1878. VI, 248 pp. 4. M. 25.

48) *Joh. Raška.* Chronologie der Bibel im Einklange mit der Zeitrechnung der Egypter und Assyrier. Wien 1878. XIV, 354 pp. 8. M. 6. — Vgl. Ath. 1878, 209 und oben p. 26, No. 117.

49) *J. Strong.* Egyptian chronology: Method. Quart. April. July.

50) *A. Scholz.* Die Aegyptologie und die Bücher Mosis. Würzburg 1878. 139 pp. 2 Taff. 8. M. 2.40. — Vgl. oben p. 26, No. 118.

51) *P. Schaff.* Egyptology and the Bible: Intern. Review, May. June.

52) *J. French.* The great pyramid in connection with chronology: Kansas City Review, Nov.

53) *Wm. H. Wilson.* The scientific and religious discoveries in the great pyramids recently made by Prof. P. Smyth and other noted scholars. Cincinnati 1878. 8. doll. 0.25.

54) Vgl. Jahresber. 1877, p. 169.

55) *G. Maspero.* De quelques navigations des Égyptiens sur les côtes de la mer Érythrée: Revue historique 1879 IX, 4—33. (Auch separat: Paris 1878. 32 pp. 8.)

56) Vgl. Ac. XIII, p. 322.

57) *A. Riese.* Die Ansichten der Alten über die Nilquellen: Neue Jahrb. für Philol. u. Paedag. 1878, 695—701.

58) *Stanisl. Kubisztal.* Ueber die wichtigsten Kulturstätten des alten Aegyptens bis zur Eroberung durch die Perser, nebst einer Uebersicht der gegenwärtigen Kultur und Civilisation in diesem Lande. Lemberg 1878. 40 pp. 8. (Progr. des Stauropigianischen Instituts.)

von *Wilkinson*[59]). *Browne*[60]) behandelte die Steinwerkzeuge Aegypten's; *Reil*[61]) zeigte uns das Leben der ältesten Zeit in den prächtig realistischen Bildern der Pyramidengräber. Aehnliche Darstellungen späterer Zeit behandelte *Maspero*[62—63]) mit Bezug auf ihre Benutzung durch die Kunst der klassischen Völker.

Maass und Gewicht wurden besprochen in dem Buche *Bortolotti*'s[64]) und von *Maspero*[65]) in einer Recension der Chabas'schen Recherches sur les poids.

Wohl durch die aegyptische Abtheilung der Pariser Weltausstellung[66]) angeregt, erschienen in Paris drei Aufsätze über aegyptische Kunst von *Clément*[67]), *Duranty*[68]) und *Rhoné*[69]). Eine hübsche Sammlung kleiner Statuetten u. s. w. besprach Miss *Edwards*[70]), eine andere *Buckland*[71]), eine interessante Gemme *Pierret*[72]). Ueber gewisse Mumien der spätesten Zeit erschien eine Arbeit in der Gazette archéologique[73]); die englische Obeliskenlitteratur des vergangenen Jahres rief einen Ableger in einer

---

59) *J. Gardner Wilkinson* The manners and customs of the ancient Egyptians. A new edition, revised and corrected by *Samuel Birch*. London 1878. 8. V. I: XXX, 510 pp. 12 Taff. V. II: XII, 515 pp. 1 Taf. 1 Karte. V. III: XI, 528 pp. 4 Taff. £. 4. 4 s. — Vgl. Ac. 1879. I, p. 251.

60) *A. J. J. Browne*: On some flint implements from Egypt: Journal of the anthropol. Instit. Vol. VII, 397—412.

61) *W. Reil* Wanderungen durch die Gräber des alten Reichs in Saccara: Westermanns illustr. deutsche Monatshefte 1878, Jan. Sept.

62) *G. Maspero.* Les peintures des tombeaux égyptiens et la mosaïque de Palestrine: Mélanges publ. par la sect. histor. de l'école des hautes études pour le 10ème anniv. de sa fondation. Paris 1878. 8. p. 45—50 (a. u. d. T.: Biblioth. de l'école des hautes études . . . . fasc. 35).

63) *G. Maspero.* Les peintures des tombeaux égyptiens et la mosaïque de Palestrine: Gaz. archéol. 1879, 77—84.

64) *P Bortolotti.* Del primitivo cubito egizio e de' suoi geometrici rapporti colle altre unità di misura e di peso egiziane e straniere. Fasc. I. Modena 1878. 77 pp. 8.

65) RC. 1878. I, 185.

66) *Auguste Mariette Bey.* La galerie de l'Égypte ancienne à l'exposition rétrospective du Trocadéro. Description sommaire. Paris 1878. 126 pp. 8. fr. 1.

67) *F. Clément.* L'art égyptien, l'art grec, l'art romain. Conférences. Paris 1878. 43 pp. 8.

68) *Duranty.* Promenades au Louvre. Remarques à propos de l'art égyptien: Gazette des beaux arts. 1878. Mars.

69) *A. Rhoné.* Exposition universelle. L'Égypte antique: Gazette des beaux arts. 1878. Oct.

70) *Amelia B. Edwards.* M. Allemant's Egyptian collection. — Vgl. Ac. XIII, 308.

71) *F. Buckland.* Mummy heads and Egyptian antiquities from Thebes: Kansas City Review, Jan.

72) *P. Pierret.* Une pierre gravée au nom du roi d'Égypte Thoutmès III.: Gaz. archéol. 1878, 41—42.

73) Les momies Gréco-égyptiennes avec portraits peints sur panneaux: Gaz. archéol. 1877.

populären französischen Zeitschrift[74]) hervor. Die Pflanzen des alten Aegyptens behandelt ein anonymer Aufsatz[75]).

Ueber aegyptische Religion ist zunächst eine Reihe von Schriften zu nennen, die aus dem Wust mehr oder minder absurder Göttergestalten einen philosophischen Grundgedanken zu abstrahiren suchen. Dahin gehören die Arbeiten von *Rossi*[76]), *Hoare*[77]), *Reinisch*[78]) und *Robiou*[79]). Aegyptische und jüdische Religion verglich *Mannheimer*[80]) und erklärte sich entschieden gegen die Annahme enger Beziehungen zwischen beiden. In das weite Gebiet des Unsinns fällt das Buch von *Bonwick*[81]). Auf solidem Boden dagegen befinden wir uns wieder mit den Arbeiten von *Pietschmann*[82]) und *Brugsch*[83]). Ueber den Sonnencultus hat *Brown*[84]) geschrieben. Den Namen des Osiris behandelt eine Notiz von *Clermont Ganneau*[85]), *Baillet*[86]) seine Identification mit Bacchus, *Fränkel*[87]) ein Denkmal spätesten Isiskultus. Ueber den Phoenix liegt die gründliche Arbeit *Wiedemann's*[88]) vor, *Piétrement*[89])

---

74) Histoire et origine de l'aiguille de Cléopatre: Monde de la science. 1878. Mai 14. No. 4.

75) Die Pflanzen des alten Aegyptens: Ausland 1878. No. 47.

76) *Fr. Rossi.* Delle credenze degli Egizii sulla vita futura ricavate specialmente dal Libro dei Morti con illustrazione di una stela funeraria del Museo egizio di Torino: Atti della R. Accad. delle scienzedi Torino XII, p. 457 ff.

77) *J. N. Hoare.* The religion of the ancient Egyptians: Nineteenth Century. Dec.

78) *L. Reinisch.* Ursprung und Entwickelungsgeschichte des aegyptischen Priestertums und Ausbildung der Lehre von der Einheit Gottes. Vortrag gehalten zu Gunsten des Lesevereins der Deutschen Studenten Wiens am 26. März 1878 im Oesterr. Ingenieur- und Architectenvereinssaale. Wien 1878. 30 pp. 8. M. 0.60. — Vgl. *Maspero* RC. 1878. II, 341.

79) *F. Robiou.* Des doctrines religieuses de l'ancienne Égypte d'après les travaux récents: Revue de quest. hist. 1878. Oct.

80) *M. Mannheimer.* Der Mosaismus und das Aegypterthum in religiöser und politisch-socialer Beziehung. Magdeburg 1878. 34 pp. 8. (Separatabdruck aus Dr. Rahmers Jüd. Literaturblatt.) — Vgl. oben p. 26, No. 123.

81) *James Bonwick.* Egyptian Belief and Modern Thought. London 1878. 8. 10 s. 6 d. — Vgl. Ath. 1878. II, 229; Ac. XIV, 163.

82) *R. Pietschmann.* Der aegyptische Fetischdienst und Götterglaube: Ztschr. f. Ethnol. 1878, 153—182.

83) *Heinrich Brugsch Bey.* Die Mysterien der alten Aegypter: Deutsche Revue 1878, April—Juni, p. 28—43.

84) *R. Brown jr.* The archaic Solar-Cult of Egypt: Theol. Review 1878 Oct., 1879 Jan.

85) *Clermont Ganneau.* Le dieu Satrape. Note additionnelle sur le nom d'Abdousiros et la prononciation du nom d'Osiris par les Phéniciens: JA. 1878. II, 237—241.

86) *A. Baillet.* Osiris-Bacchus: Aeg. Ztschr. 1878, p. 106—108. 1 Taf.

87) *Max Fränkel.* Die Isisinschrift von Ios.: Archaeol. Zeitung 1878, 131—132.

88) *Alfred Wiedemann.* Die Phönix-Sage im alten Aegypten: Aeg. Ztschr. 1878, 89—106.

89) *C.-A. Piétrement.* Importance physiologique d'un signe du boeuf Apis expliquée par un principe zootechnique connu des anciens, mais ignoré des traducteurs de Pline et d'Aristote: Rev. de Lingu. XI, 344—357.

besprach eins der Apismerkmale. Mit der schwierigen Frage des Unsterblichkeitsglaubens beschäftigten sich *Wiedemann* [90]) und *Guieysse* [91]); mit gewissen kleinen Stelen, die als Talismane dienten, *Ledru* [92]).

Wir kommen nunmehr zu der mittleren Epoche Aegypten's, zu den demotisch-griechischen und koptisch-christlichen Jahrhunderten — einer Epoche, die immer mehr und mehr an Interesse gewinnt. Der gründlichste Kenner dieses schwierigen Feldes, *Revillout*, hat, während das Erscheinen seiner grossen Chrestomathie durch widrige Umstände noch immer verzögert wurde, die Frucht seiner letzten Studienreisen in einem kleineren ähnlichen Werk [93]) veröffentlicht. Demselben verdanken wir die Auffindung eines Heirathskontraktes [94]). *Brugsch* [95]) gab eine neue Uebersetzung des Setnaromans, an welchem auch *Maspero* [96]) die Entstehung der demotischen Schrift zu erläutern fortfuhr. Die schon 1868 von *Lauth* publicirte Entdeckung demotischer Thierfabeln war damals unbeachtet geblieben, jetzt, wo auch *Brugsch* [97–98]) dieselben auffand, machte der Münchener Gelehrte sein Prioritätsrecht geltend [99–100]). Soweit sich aus dem bis jetzt bekannten Theile schliessen lässt, sind diese Fabeln den Aesopischen auf das allernächste verwandt; der aegyptische Text ist nur etwas ausgeführter als der griechische. Nicht minder wichtig ist eine andere Entdeckung, die kurzer demotischer Paradigmen durch *Brugsch* [101]); es ist dies die erste Spur grammatischen Studiums der Aegypter.

---

90) *A. Wiedemann.* Une stèle du musée Égyptien de Florence et l'immortalité de l'âme chez les anciens Égyptiens: Congrès provincial des orientalistes français. Extrait du compte-rendu de la session de St. Étienne 1875, 145—168. 8.

91) *P. Guieysse.* Les idées morales et la vie future dans l'ancienne Égypte: Revue politique et littéraire 1878, 1079—1086.

92) *E. Ledru.* Les monuments égyptiens connus sous le nom de Cippes d'Horus et les intailles talismaniques des Phéniciens: Gaz. archéol. 1878, 35—38. — Daran schliesst sich eine Notiz von *C. W. Mansell* l. l. 38—40.

93) *Eugène Revillout.* Nouvelle chrestomathie démotique. Mission de 1878, contrats de Berlin, Vienne, Leyde etc. Paris 1878. 160 pp. 4.

94) *Eug. Revillout.* Un contrat de mariage (No. 2433 du Louvre): Trans. of the soc. of bibl. archaeol.: VI, 284—286. — Vgl. auch Records of the past X, 75—78.

95) *Heinrich Brugsch-Bey.* Setna. Ein altaegyptischer Roman: Deutsche Revue 1878. Oct./Dec. 1—21.

96) *G. Maspero.* Une page du Roman de Satni transcrite en hiéroglyphes: Aeg. Ztschr. 1878, 72—84. 1 Taf.

97) *H. Brugsch.* Aesopische Fabeln in einem aegyptischen Papyrus: Aeg. Ztschr 1878, 47—50. 1 Taf.

98) *H. Brugsch.* La fable du lion et de la souris d'après un manuscrit démotique: RA. N. S. XXXVI, 54—57.

99) RA. N. S. XXXVI, 191.

100) *H. Brugsch.* Erklärung: Aeg. Ztschr. 1878, 87.

101) *H. Brugsch.* Demotische Paradigmen: Aeg. Ztschr. 1878, p. 1.

Noch sei hier ein Fund griechischer Papyrus aus Valerian's Zeit erwähnt, über den *Bauer*[102]) berichtet.

Die Kopten sind jetzt auch in weitere Kreise durch einen Roman von *Ebers*[103]) und einen trefflichen Aufsatz *Stern*'s[104]) eingeführt worden. Interessante kleine Schriftstücke des täglichen Lebens verdanken wir *Stern*[105-106]). Im Fajjum ist ein koptisches Archiv gefunden worden, das, ebenso wie der eben erwähnte Papyrusfund, zum grössten Theil unter den Schätzen des Berliner Museums seinen Platz fand. Einige der arabischen Acten behandelte *Rogers*[107]), die Pehlevifragmente fanden in *Sachau*[108]) und in *West*[109]) Bearbeiter. Ueber späte liturgische Handschriften berichtete *Wüstenfeld*[110]); die moderne koptische Kirche tritt uns in einem Aufsatze von *Güssfeldt*[111]) und in einem Missionsberichte *Trautvetter*'s[112]) entgegen.

Es bleibt uns noch jene umfangreiche Litteratur zu besprechen, die, meist für ein grösseres Publikum berechnet, Aegypten und seine Denkmäler schildert, wie sie sich heut dem Reisenden darstellen. In erster Linie steht hier die Sammlung herrlicher Ansichten aegyptischer Ruinen, die *Mariette*[113]) (dessen „Itinéraire" in englischer Uebertragung[114]) erschien) herausgab. Ein kleineres Buch von *Adams*[115]) ward neu aufgelegt. *Ebers*[116-117]) begann

---

102) *A. Bauer.* Neue Funde griechischer Papyrusrollen in Aegypten: Aeg. Ztschr. 1878, p. 108—110.

103) *Georg Ebers.* Homo sum. Stuttgart 1878. XII, 376 pp. 8. M. 6. — Vgl. *Kreyssig* DR. 1878. XIV, 319; Ath. 1878. I, 85.

104) *L. Stern.* Die Litteratur der Kopten: Ausland 1878, 844—877.

105) *Ludwig Stern.* Sahidische Inschriften: Aeg. Ztschr. 1878, 9—28. 1 Taf.

106) *Ludwig Stern.* Koptische Briefe: Aeg. Ztschr. 1878, 55—56.

107) *E. T. Rogers.* Arabic and other Papyri: Ac. XIV, 244. — Vgl. oben p. 47; No. 15.

108) *Ed. Sachau.* Fragmente von Pehlevi-Papyren aus Aegypten: Aeg. Ztschr. 1878, 114—116 mit 2 Taff.

109) *E. W. West.* Papyri from the Fajjum: Ac XIV, 544.

110) *Ferd. Wüstenfeld.* Coptisch-Arabische Handschriften der Königl. Universitäts-Bibliothek: Nachrichten von der K. Ges. der Wiss. zu Göttingen 1878, p. 285—326. — Vgl. oben p. 47, No. 13.

111) *P. Güssfeldt.* Die Arabische Wüste und ihre Klöster: DR. 1878. XVII, 95.

112) *D. Trautvetter.* Die holländische evangelische Missionsstation zu Caliub bei Kairo: Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande XXII. 130—135.

113) *Auguste Mariette Bey.* Voyage dans la haute Egypte. Explication de 83 vues photographiées d'après les monuments antiques compris entre le Caire et la première cataracte. T. I. Caire 1878. 98 pp. fol.

114) The monuments of Upper Egypt, a translation of the „Itinéraire de la Haute Égypte" of *Auguste Mariette Bey.* By *Alphonse Mariette.* Alexandria 1877. 7 s. 6 d. — Vgl. *Amalia B. Edwards* Ac. XIII, p. 385.

115) *W. H. D. Adams.* The Land of the Nile or Egypt past and present. New ed. London 1878. 3 s. 6 d.

116) *Georg Ebers.* Aegypten in Bild und Wort. Lieff. 1—10. Stuttgart 1878. fol. à M. 2.

117) *Georg Ebers.* L'Egitto descritto e illustrato con circa 700 incisioni di primari artisti. Milano 1878. fol. fasc. 1. l. 1.50.

ein Prachtwerk, das im Reichthum künstlerischer Ausstattung seines Gleichen sucht. *Baedeker's* treffliches Handbuch erschien in englischer Ausgabe[118]) und *Isambert's* Itinéraire liegt in neuer Auflage[119]) vor. Eine kartographische Uebersicht der Denkmäler Aegyptens verdanken wir *Rhoné*[120]). Die aegyptischen Monumente des Sinai sind in einem Schriftchen von *Palmer*[121]) besprochen; *Ebers'* Sinaireise[122]) erschien in holländischer Uebersetzung. Eine Reihe von Notizen, meist archaeologischen Inhalts, findet sich in englischen Zeitschriften[123—125]); über die Universität Aegypten's berichtet ein Aufsatz von *Kleinpaul*[126]). Für Kenntniss des heutigen Volksaberglaubens u. ä. scheint *Michell's* Kalender[127]) von grossem Interesse.

Klunzinger, dessen treffliche „Bilder"[128]) in zweiter Auflage erschienen sind, giebt höchst interessante Notizen über Fauna[129]) und Flora[130]) der östlichen aegyptischen Wüste, welche auch von *Schweinfurt*[131—132]) erforscht wurde. Die berüchtigten Hamsinstürme behandelt eine anonyme Notiz[133]). Die Prostitutionsverhältnisse Aegypten's sind von *Nicole*[134]) geschildert worden.

Der Touristenlitteratur gehören die Schriften von *Kayser*[135]),

---

118) *K. Baedeker.* Egypt. Handbook for travellers. Vol. 1. Leipzig 1878. XIV, 526 pp. 8. M. 15. — Vgl. Ac. XIV, p. 281.

119) *E. Isambert.* Itinéraire de l'Orient. 2. partie. Malte, Égypte, Nubie, Abyssinie, Sinai. 2. éd. Paris 1878. LIV, 77 pp. 8. fr. 30.

120) *A. Rhoné.* Carte archéologique de l'Egypte. Paris 1878. fr. 1.

121) *H. S. Palmer.* Sinai from the Fourth Egyptian Dynasty to the Present Day. (Aus den: Popular historical works of the Soc. for promoting Christian knowledge.) — Vgl. Ath. 1878, p. 465.

122) *G. Ebers.* Reis van Gosen naar den berg Sinai. Enschedé 1878. 8. f. 3.60.

123) *Roland L. N. Michell.* Notes from Cairo: Ac. XIII, p. 415.

124) *Roland L. N. Michell.* Letter from Egypt: Ac. XIV, p. 192.

125) *Greville J. Chester.* Notes from Egypt: Ac. XIII, p. 154. — Vgl. oben p. 66, No. 65.

126) *R. Kleinpaul.* El-Azhar, die Blühende: Ausland 1878. No. 1.

127) Vgl. oben p. 55, No. 87.

128) Vgl. Jahresber. 1877, Heft II, p. 156.

129) *C. B. Klunzinger.* Zur Wirbelthierfauna in und am Rothen Meer: Ztschr. der Ges. für Erdkunde XIII, p. 61—96.

130) *C. B. Klunzinger.* Die Vegetation der egyptisch-arabischen Wüste bei Koseir: Ztschr. d. Ges. für Erdk. XIII, p. 432—462.

131) Dr. Schweinfurth in the Arabian Desert of Egypt: Ath. 1878. II, p. 19. 146. 214. 246. 278.

132) *G. Schweinfurth.* La terra incognita dell' Egitto propriamente detto. Illustr. con 6 incisioni e una carta geografica. Milano 1878. 48 pp. 8. (aus: L'Esploratore Ann. II, pp. 97. 144. 169.)

133) Der Chamsihn: Ausland 1878, No. 32.

134) *G. Nicole.* La prostitution en Égypte. Paris 1878. 12 pp. 8. (Extr. des annales d'hygiène publique.)

135) *F. Kayser.* Eine Nilfahrt. Köln 1878. VIII, 96 pp. 8. M. 1.80.

L. L. A.[136]), *Whately*[137]), *Ebeling*[138]) an. Die letztere wird von *Brugsch*[139]) in einem Artikel gelobt, der zugleich eine Art Ehrenrettung des abgesetzten Chediwe bezweckt. Gewiss verdient Ismail Pascha nicht alle die Schmähungen, die ihm nach seinem Sturze zu Theil geworden sind — jedenfalls aber sind die Verhältnisse, in denen er sein Land zurückgelassen hat, traurig genug. Man vergleiche den Aufsatz von *Campbell*[140]), das Buch von *Delchevalerie*[141]), die verschiedenen Schriften über die Finanzfrage[142—144]), über den Handel[145—148]), über den Suez-Canal[149—150]).

Den Inhalt der Vorlesungen von *Matthey*[151]), die mir nicht zu Gesicht gekommen sind, vermochte ich nicht zu ermitteln.

---

136) *L. L. A.* Three months in Egypt. New York 1878. 197 pp. 8. doll. 1.25.

137) *M. L. Whately.* Diary of nine days on a Nileboat: Sunday at Home. 1878, July.

138) *Adolf Ebeling.* Bilder aus Kairo. Stuttgart 1878. Bd. I: X, 228 pp. Bd. II: 240 pp. 8. M. 7.

139) *Brugsch.* Moderne Zustände in Kairo: Deutsche Revue 1879, Oct./Dec., p. 406—412.

140) *G. Campbell.* An inside view of Egypt: Fortnigthly Review Jan. 1878.

141) *Delchevalerie.* L'Égypte agricole, industrielle, commerciale et artistique. Paris 1878. 110 pp. 8. fr. 3.50.

142) *J. C.* Histoire financière de l'Égypte depuis Said-Pascha 1857—1876. Paris 1878. VIII, 264 pp. 8. fr. 4.

143) La vérité sur les finances égyptiennes. Paris 1878. 51 pp. 8. fr. 0.50.

144) Glossen zur egyptischen Finanzfrage: Oesterr. Monatsschr. für den Orient 1878, 34—37.

145) *Cl. Lamarre* et *Ch. Fliniaux.* Égypte, Tunisie, Maroc. Paris 1878. 8. fr. 2. (Aus: Les pays étrangers et l'exposition de 1878.)

146) *J. G. Colvafru.* Les Français en Égypte. Les établissements agricoles de Com-el-Akdar et de l'Atfeh. Paris 1878. 38 pp. 8.

147) Preussisches Handelsarchiv 1878. I, p. 435. II, p. 75.

148) Projecte betreffend die Hebung der Cultur Aegyptens: Globus XXXII, p. 192.

149) Preussisches Handelsarchiv 1878. II, p. 145—147.

150) Oesterr. Monatsschr. für den Orient 1878, 158.

151) *A. Matthey.* Explorations modernes en Égypte. 8 séances données à Genève et Lausanne. Lausanne 1878. 258 pp. 8. fr. 2.50.

Die libyschen Länder und Völker.

Von

R. Pietschmann.

Von Arbeiten über die vorislamische Zeit dieser Länder ist zunächst eine Untersuchung von *Thomas* über eine jener in dem ganzen Gebiete verbreiteten, im alten Numidien besonders häufigen, megalithischen Fundstätten zu erwähnen [1]. In die geschichtliche Zeit führt uns ein Buch von *Smith* [2], mit welchem dieser dem Mangel an einer auf die Ergebnisse der Forschungen der letzten Jahrzehnte gegründeten Darstellung der Geschichte der Karthager abzuhelfen trachtete; doch fehlt diesem Versuche sowohl die unparteiische Würdigung des Geschehenen wie die kritische Sichtung der Ueberlieferung. Eine fleissige pariser Dissertation beschäftigt sich mit Scipio Africanus [3], und *Hennebert* gab den zweiten Theil seiner gelehrten Lebensbeschreibung des Hannibal heraus [4]. *Boissière*'s Werk über die Eroberungen und die Verwaltungsmassregeln der Römer in Nordafrika [5] kann kaum ein anderes Verdienst zugesprochen werden, als dass es zu weiteren Untersuchungen anregt und gelegentlich brauchbare Bemerkungen

---

1) *Thomas.* La nécropole mégalithique de Sigus (province de Constantine). Matériaux pour servir à l'histoire de l'homme 1878. 27. [Koner].

2) *R. Bosworth Smith.* Carthage and the Carthaginians. Mit 11 Plänen und Karten. London 1878. XXVII, 440 pp. 8. 10s. — Vgl. *Herm. Schiller* JLZ. 1879, 263; *W. Wolfe Capes* Ac. XIII, 546; Ath. 1878, I. 693; Sat. Rev. 1878, I, 827; *Gst. Masson* Revue des questions historiques XXIV, 302 und Polybiblion. Part. littér. 1878. II. Sér., VIII, 433; *Alb. Reville* Les guerres puniques: Revue des deux mondes III. Pér. XXI, 412—445.

3) *E. Person.* De P. Cornelio Scipione Aemiliano Africano et Numantino. Saint-Cloud 1878. 164 pp. 8. (Diss. Paris.) — Vgl. *Paul Guiraud* RC. N. S. VII, 404.

4) *Hennebert.* Histoire d'Annibal. T. II. Mit 4 Tafeln und vielen Holzschnitten. Paris 1878. 596 pp. 8.

5) *Gust. Boissière.* Esquisse d'une histoire de la conquête et de l'administration romaines dans le nord de l'Afrique et particulièrement dans la province de Numidie. Paris 1878. 438 pp. 8. fr. 7.50. — Vgl. *G. Fagniez* Revue historique VII, 132; *P. Giraud* ebd. XI, 183.

enthält, denn der Verfasser beherrscht das von ihm mit Fleiss gesammelte Material sehr unvollkommen und versuchte es dafür vergeblich durch beständige sehr gesuchte Vergleiche mit Begebenheiten und Zuständen der neuesten Zeit zu beleben, zu denen ihn einige wenige äusserliche Analogien zwischen der Gegenwart und Vergangenheit verleiteten. Neues Material für die Geschichte des numidischen Reichs wird durch eine von *Homolle* auf Delos ausgegrabene Inschrift eines Standbildes Massinissa's, in welcher dieser Masanasa und sein Vater Gaia heisst [6]), durch *Rühl's* [7]) eingehende Untersuchung über das Todesjahr Juba's II. und durch *de Saulcy's* [8]) Veröffentlichung einer römischen Lagermünze geboten. *Masqueray* entdeckte ein altes Forum zu Chenschela im Gebiete des Aurâs-Gebirges [9]) und im heutigen Marokko wurden nordöstlich von Meknes die Ruinen der alten Römer-Kolonie Volubilis von der preussischen Gesandtschaft und von *Leared* [10]) aufgefunden. Im Anschlusse an diese dem klassisch-philologischen Gebiete mehr als dem unsern angehörigen Untersuchungen sind auch noch eine kurze Notiz über eine geographische Glosse des Stephan von Byzanz [11]) und die Veröffentlichung von Inschriften durch *Héron de Villefosse* [12]) und durch *Tissot* [13]) zu verzeichnen.

Aus der christlichen Zeit würden zunächst eine neue Ausgabe des von den Gebrüder *Böhringer* geschriebenen trefflichen Lebensbildes des Kirchenvaters Augustin [14]) und antiquarische Aufsätze

---

6) *Th. Homolle.* Inscriptions de Délos. Remarques sur deux marbres d'Oxford: École française d'Athènes. Bulletin de correspondance hellénique II, 321—344. — Vgl. *Th. M[ommsen].* Inschrift des Massinissa: Hermes XIII, 560.

7) *Franz Rühl.* Das Todesjahr Jubas II.: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik CXVII, 542—544.

8) *F. de Saulcy.* Moneta castrensis employée en Afrique pendant la guerre contre Tacfarinas. (Anno urbis conditae 778, anno Christi 20): RA. N. S., XXXVI, 176—179.

9) *E. Masqueray.* Ruines anciennes de Khenchela (Mascala) à Besseriani: Revue africaine XXII, No. 132 [Koner].

10) *Arthur Leared.* The Site of the Roman City of Volubilis: Ac. XIII, 580—581. — Vgl. PM. XXIV, 318. — Vgl. auch *H. Duveyrier.* La mission diplomatique allemande et la position de Volubilis: L'année géographique II Sér., II, 308—309.

11) *É. T.* Sur Étienne de Byzance au mot *Ἀύσιγδα*: Revue de philologie II, 175.

12) *Ant. Héron de Villefosse.* Inscription de Thala et de Haïdrah (Tunisie): RA. N. S., XXXVI, 32—41.

13) *Ch. Tissot.* Incription grecque et latine de Tunisie. Inscription de Naxos: École française d'Athènes. Bulletin de correspondance hellénique II, 587—588.

14) *Friedr.* und *Paul Böhringer.* Aurelius Augustinus, Bischof von Hippo. II. Hälfte. Stuttgart 1878. VII, 428 pp. 8. M. 9. (A. u. d. T. *Friedr.* und *Paul Böhringer.* Die Kirche Christi und ihre Zeugen. 2. völlig umgearbeitete Aufl. Bd. II.) — Vgl. *Th. Weber* ThLZ. 1879, 5; *E. Egli* JLZ. 1879, 217.

von *Cherbonneau*[15]) und von *de Rossi*[16—17]) zu erwähnen sein. Eine Reihe werthvoller Urkunden über die spanischen Eroberungen sammelte *de la Primaudaie*[18]). Eine Schrift über das christliche Tunesien ist mir nur dem Titel nach bekannt[19]). Wegen der vielfachen Beziehungen der Geschichte Malta's zu derjenigen des gegenüberliegenden afrikanischen Gestades erwähne ich ein Buch von *Winterberg* über diese Insel[20]), dessen historischer Theil freilich durchweg, und mehrfach ohne Verständniss, aus dem 1841 erschienenen Buche von Miège entlehnt ist.

Gesammtuntersuchungen über die libysche Rasse, sowie Arbeiten über ihre Sprachen und über die libyschen Inschriften liegen mir in den mir zugänglichen Publikationen nicht vor.

Wenden wir uns zu den Arbeiten über die neuere Erd- und Völkerkunde der nordafrikanischen Länder, so ist zuerst zu erwähnen, dass die französische Marine 4 neue Blätter ihrer Küstenaufnahme herausgab[21]). Aus einer zu Malta befindlichen bis jetzt nur spärlich benutzten arabischen Hs. veröffentlichte *Krause*[22]) Mittheilungen, welche eine Ausgabe des Originaltextes recht wünschenswerth erscheinen lassen. *Nachtigal* gab ausführliche Nachricht von demjenigen Theil seiner grossen innerafrikanischen Reise, welcher die Strecke zwischen Tripolis und Fezzân berührte[23]). Aehnlich umfassend wie die Pläne, welche diese denkwürdige Reise in ihrem Verlaufe verwirklichte, waren diejenigen, zu deren Ausführung *Rohlfs* sich nach Tripolis begab, um zu-

---

15) *Cherbonneau.* Notice sur une inscription de l'an 508 de notre ère, trouvée à Hadjar-er-Roum, province d'Oran: CR. IV Sér., VI, 29—32.

16) *G. B. de Rossi.* Nuove scoperte africane: Bullettino di archeologia cristiana III. Ser., III, 7—36.

17) *G. B. de Rossi.* Aïn Sultan, presso Mediana Zabuniorum nell' Africa. Arco d'un ciborio: Bullettino di archeologia cristiana III Ser., III, 115—117.

18) Documents inédits sur l'histoire de l'occupation espagnole en Afrique (1506—1574), recueillis et mis en ordre par *F. Elie de la Primaudaie.* Alger 1878. 324 pp. 8. (Separat aus Revue africaine 1875—1877.)

19) *E. de Sainte-Marie.* La Tunisie chrétienne. Avec gravures, plans et carte. Lyon 1878. 152 pp. 8. fr. 4.

20) *A. Winterberg.* Malta. Geschichte und Gegenwart. Nach den besten Quellen und persönlicher Anschauung bearbeitet. Mit 18 Illustrationen und 2 Plänen. Wien 1879. VIII, 296 pp. 8. M. 4. — Vgl. Die maltesische Inselgruppe: Das Ausland 1878, 932—937. — Vgl. ferner *Koner* VGEB. VI, 114.

21) Dépôt de la marine: Côte septentrionale d'Afrique. Golfe de la Grande Syrte No. 3602. — Partie comprise entre le cap Carthage et la côte sud de la baie de Tunis No. 3603. — Partie comprise entre Zarzis et Tripoli No. 3604. — Golfe de Gabès, partie comprise entre la pointe Elousa et El Biban No. 3584. Paris 1878.

22) *Gottlob Adolph Krause.* Zur Geschichte von Fesân und Tripoli in Afrika. Auszug aus einer bisher unveröffentlichten arabischen Handschrift, welche sich in der öffentlichen Bibliothek in Valetta auf der Insel Malta befindet: ZGEB. XIII, 356—373. — Vgl. jetzt ZDMG. XXXIV, XLIX.

23) *G. Nachtigal.* Von Tripolis nach Fezzân. Mit 1 Karte, 1 : 2.000.000: PM. XXIV, 45—46.

nächst die von Europäern noch nicht besuchte Oase Kufra und von da aus Wadaï zu erreichen zu versuchen [24]). Leider hat ein ungünstigeres Geschick als sonst ihn begleitet. Sein früheres Wagniss, bei dem es ihm Afrika von Tripolis bis zum Golf von Benin zu durchkreuzen gelang, wurde spanisch von *García Ayuso* geschildert [25]). Ausschliesslicher das hier in Betracht kommende Gebiet besprechen zwei Aufsätze aus der Feder des verstorbenen [26]) *von Bary*; der eine charakterisirt die politischen Verhältnisse der mittleren Sahara [27]), der andere die Vegetation des von ihm zuerst seit Barth wieder besuchten Hochlandes von Aïr oder Asben, eine Monographie die auch in linguistischer Hinsicht durch Anführung der einheimischen Pflanzennamen dankenswerth ist [28]). Auf die Wichtigkeit der Erforschung des Ahaggar-Plateaus wies *Duveyrier* hin [29]). Sehr beifällige Aufnahme fanden *Chavanne*'s populäre Schilderungen der Sahara-Länder und ihrer Bewohner [30]).

Der wichtigen Reise *Rae*'s nach Kairuân [31]) ist im vorjährigen Jahresberichte bereits gedacht worden. Sonst sind aus dem tunesischen Gebiete nur noch kleinere Reiseberichte [32—34]) und die

---

24) *A. Petermann.* Gerhard Rohlfs' neues Afrikanisches Forschungs-Unternehmen. Mit 1 Karte 1 : 12 500 000: PM. XXIV, 20—22. — Vgl. *F. v. Hellwald.* Rohlfs' Project zur Erforschung der östlichen Sahara: Das Ausland 1878, 81—85; vgl. ebd. 960. — Nachrichten von Gerhard Rohlfs' neuester Expedition nach Inner-Afrika: MGGW. 1878, 498. — Globus XXXIV, 48. 269—70. 362. — Spedizione nel Sahara e nel Sudan: Cosmos di Cora V, 140. 222. 259.

25) *F. García Ayuso.* Viaje de Rohlfs de Tripoli á Lagos. Madrid 1878. 61 pp. 8. R. 5.

26) *Herm. Mendelssohn.* Tod Erwin von Bary's: Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig 1877, Jahresbericht, 21—22.

27) *Erwin von Bary.* Bericht über die politischen Zustände bei den Tuareg: VGEB. IV, 241—251. — Vgl. Die politischen Verhältnisse in der mittleren Sahara: Das Ausland 1878, 498—500.

28) *Erwin von Bary.* Ueber den Vegetationscharakter von Aïr. Schreiben an P. Ascherson: ZGEB. XIII, 350—356.

29) *H. Duveyrier.* Note sur l'importance de l'exploration du Ahaggar: Congrès international des sciences géographiques I, 618—620.

30) *Jos. Chavanne.* Die Sahara oder von Oase zu Oase. Bilder aus dem Natur- und Volksleben in der grossen afrikanischen Wüste. Mit 7 Illustrationen in Farbendruck, 64 Holzschnitten und 1 Karte der Sahara. Wien 1879. XVI, 639 pp. 8. M. 10.80. — Vgl. *Kirchhoff* JLZ. 1878, 628; Globus XXXIII, 272; XXXIV, 270; Das Ausland 1878, 436; *E. Behm* PM. XXIV, 239; *Cora* Cosmos V, 64.

31) Mr. *Rae*'s Journey from Tripoli in Barbary to the Holy City of Kairwan, the Country of de Moors. With maps and illustrations. London 1878. s. 12. — Vgl. *G. R.* Das Ausland 1878, 537.

32) *Ph. Chevarrier.* Voyage de Gabès au Zaghouan par El Hamma, les plaines de Segui, Thala, Oued Rhane, Zlass, Kairouan. Mit 1 Karte: Archives des missions scientifiques III Sér., V, 233—246. [Duveyrier.]

33) *Delsol.* Sbitla (Tunisie): Bulletin de la société de géographie commerciale de Bordeaux 1878, 473. [Koner. PM.]

34) *Sombrun.* Notes sur la Tunisie; Bizerte. Souse et le Kef: Bulletin de la société de géographie commerciale de Bordeaux 1878, 161—165. 212—216.

zweite Auflage des dasselbe gemeinsam mit Algierien behandelnden Reisehandbuches aus der Sammlung von Murray [35]) zu vermerken.

Bedeutend stärker ist die Literatur über Algierien vertreten. Mit *Féraud's* kurzem historischen Abrisse [36]) bin ich nicht näher bekannt geworden. *Cauro's* im vorjährigen Berichte genanntes Buch erschien in französischer Sprache [37]). Den Bericht eines französischen Protestanten über seine Gefangenschaft in Algier gab *H. de France* heraus [38]). Ein Kapitel aus der neuesten Geschichte erörterte *Booms* [39]). Die geographische Literatur hat neben einer Anzahl von Karten [40-46]) und einem topographischen Wörterbuche [47]) eine besonders werthvolle Bereicherung durch den II. Band des Werkes von *Niel* [48]) aufzuweisen. Touristischen Zwecken scheint ein Buch von *Portier* [49]) bestimmt zu sein. Für diese werden der

35) *R. L. Playfair.* Murray's Handbook for Travellers in Algeria and Tunis: Algiers, Oran, Constantine, Carthage etc. 2. Ed. revised and augmented. With maps and plans. London 1878. 310 pp. 8. s. 10.

36) *L. Charles Féraud.* Algérie. archéologie et histoire. Alger 1878. 32 pp. 8. (Exposition universelle de Paris en 1878.)

37) *André Cauro.* Souvenir de l'Algérie avant la conquête française. Livourne 1878. 245 pp. 8. — Vgl. Jahresbericht 1876—77 II, 179 No. 52.

38) Relation de la captivité de M. Brassard à Alger (1687—1688): Société de l'histoire du protestantisme français. Bulletin historique et littéraire XXVII, 349—355.

39) *P. G. Booms.* Een Maarschalk van het tweede Keizerrijk en eene fransche Kolonie. Studien over Algerië: BTLVNI. IV F., II, 113. (Auch separat u. gl. T. 's Hage 1878. 212 pp. 8. F. 2.50.)

40) Carte administrative et judiciaire du département d'Alger. Carte administrative et judiciaire du département de Constantine. Carte administrative et judiciaire du département d'Oran. Paris 1878.

41) L'Algérie politique et routière. Paris 1878. 1 Bl.: Revue géogr. internationale. [Duveyrier.]

42) Revue géographique internationale: Environs d'Algers. — Chotts algériens. Paris 1878. 1 Bl.

43) Dépôt de la guerre. Environs de Nemours (Algérie) 1 : 20 000. Paris 1878. 1. Bl. fol. fr. 1.50.

44) Mediterranean: Oran Harbour and Marsa-el-Kabir Bay. Hydrographical Office No. 812. London 1878. s. 1 d. 6.

45) Environs d'Oran au 40,000 e. Paris 1878. fr. 2.

46) Carte de la province d'Oran. Paris 1878.

47) *Achille Fillias.* Dictionnaire des communes, villes et villages de l'Algérie, indiquant pour chaque localité, d'après le dernier recensement officiel, la condition administrative, donnant les renseignements judiciaires, ecclésiastiques, etc., et précédé d'une introduction sur l'Algérie. Alger 1878. XXIV, 146 pp. 8. fr. 2.

48) *O. Niel.* Géographie de l'Algérie. 2. Éd. T. II. Géographie politique et itinéraire de l'Algérie, avec carte dressée par *Levasseur.* Bône 1878. XV, 542 pp. 8. fr. 6. — Vgl. *Aug. Cherbonneau.* Revue des questions historiques XXVI, 330.

49) *C. Portier.* Guide-catalogue pour la province d'Alger. Alger 1878. 100 pp. 8.

III. Band des durch die ganze Provinz führenden Buches von *Schneider* [50]) und die Beschreibung der Stadt Algier von *Séguin* [51]) von sachkundiger Seite bestens empfohlen. Während die Unternehmungen der im vorjährigen Berichte bereits mehrfach erwähnten Reisenden *Largeau* [52—53]) und *Soleillet* [54—55]) vorwiegend den handelspolitischen Zweck der Anknüpfung dauernder Verkehrs-Verbindungen zwischen der französischen Kolonie und dem westlichen Sudân [56]) verfolgen, sind von denen *Masqueray*'s [57—58]), soweit diese bisher bekannt wurden [59]), sehr beachtenswerthe rein wissenschaftliche Ergebnisse zu erwarten. Für unsere Zwecke dürfte es genügen, aus den übrigen Itineraren und Schilderungen der Gebirgsgegenden, des Tell's und der Sahara Algieriens eine kurze Auswahl in den Anmerkungen [60—63]) zusammenzustellen und diesen

---

50) *Otto Schneider.* Der climatische Curort Algier. Schilderungen nach dreijährigen Beobachtungen in Stadt und Provinz, zugleich ein Rathgeber für Reise und Aufenthalt. Bd. III. Dresden 1878. XI, 216 pp. 8. M. 4. (A. u. d. T. *Otto Schneider* und *Herm. Haas.* Von Algier nach Oran und Tlemcen. Algierische Reise- und Lebensbilder.) — Vgl. *E. Behm* PM. XXIV, 441; LC. 1879, 543.

51) *L. G. Séguin.* Walks in Algiers and its Surroundings. London 1878. 502 pp. 8. s. 12. — Vgl. Ac. XIII, 256.

52) *V. Largeau.* Nel letto dell' Igharghar 1875. Mit 1 Karte: Cosmos di Cora IV, 424—425.

53) *Mohammed Ben Driss.* Largeau à Touggourt: Revue géographique internationale 1878 No. 27. [Friederici.]

54) *Paul Soleillet.* Voyage à In-Çalah: Congrès international des sciences géographiques I, 615—618.

55) *Paul Soleillet.* De l'oasis d'El-Goléa à l'oasis d'In-Çalah: Bulletin de la société de géographie d'Anvers II, 10—24.

56) *H. Duveyrier.* La voie naturelle indiquée pour le commerce de l'Algérie avec la Nigritie: Congrès international des sciences géographiques I, 516—523.

57) *Em. Masqueray.* Le Djebel Chechar: Revue africaine XXII, 26—48. 129—144. 202—213. 259—281. [Duveyrier.]

58) *E. Masqueray.* Les chroniques du Mezâb. Lettre adressée à M. Duveyrier: BSGP. 1878, 75—78. — Vgl. *H. Duveyrier.* Note sur le schisme Ibâdhite à propos d'une lettre de M. E. Masqueray: ebd. 74—75.

59) Vgl. besonders *H. Duveyrier.* Le Chechâr et ses habitants, d'après les explorations de M. Émile Masqueray, en 1877: L'année géographique II Ser. II, 281—294.

60) *R. L. Playfair.* Exploration of the Aurès Mountains: Report of the 45th Meeting of the British Association for the Advancement of Science, 195. [Friederici.]

61) *Perrier.* Détermination des longitudes, latitudes et azimuts terrestres en Algérie. I fasc. Mit 8 Tafeln. Paris 1878. XV, 232 pp. 4.

62) D'Oran à l'oasis de l'Oued-Guir. Mit 1 Karte: Spectateur militaire Nov. 1878. [PM.]

63) *L. Ch. Féraud.* Ferdjiour et Zouar'a. Notes historiques sur la province de Constantine: Revue africaine XXII, 4—25. 81—104. 161—182. 241—258. [Duveyrier.]

ein Verzeichniss der meines Wissens meist mehr populär als wissenschaftlich gehaltenen Veröffentlichungen geographischen Charakters anzuschliessen [64—71]. Ueber die Eingebornen libyscher Abkunft im Innern erschienen Aufsätze von *Largeau* [72], *Say* [73] und *Trumelet* [74], sowie eine Schrift von *Dugas* [75]. Mit Uebergehung der grossen Zahl von Arbeiten, welche den Interessen der französischen Verwaltung dienen sollen, oder, besonders aus Anlass der pariser Weltausstellung, über die Fortschritte der Kolonisation allgemein orientieren sollen, würden schliesslich noch einige in kulturgeschichtlicher Beziehung als werthvolle Hülfsmittel beachtenswerthe officielle Werke [76—78] anzuführen sein. Die gelehrten Ge-

---

64) *H. Beijermann.* Drie Maanden in Algerie. 's Hage 1878. Bd. I. 220 pp. Bd. II. 186 pp. 8. F. 4.25.

65) *A. Aubanel* et *J. Maistre.* Notes sur l'Algérie. Nimes 1878. 44 pp. 8.

66) *Champanhet de Sarjas.* L'Algérie ancienne actuelle et future. Mit 1 Karte: Bulletin de la société de géographie de Lyon II, 326—373. (Auch separat u. gl. T. Lyon 1878. 47 pp. 8.)

67) Mme la comtesse *Drohojowska,* née *Symon de Latreiche.* L'Algérie française. 9. Ed. Paris 1878. 304 pp. 8. fr. 3.50. (Bibliothèque des campagnes.) — Vgl. Jahresbericht 1876—1877 II, 181 No. 82.

68) *Henri Dumont.* Alger, ville d'hiver. Notes de voyage. Paris 1878. 242 pp. 8. fr. 3.

69) *Horace Fabiani.* Souvenirs d'Algérie et d'Orient. Paris 1878. 169 pp. 8. fr. 2.

70) *Eugène Fromentin.* Sahara et Sahel. I. Un été dans le Sahara. II. Une année dans le Sahel. Édition illustrée de 12 eaux fortes, d'une héliogravure et de 45 gravures en relief d'après les tableaux, les dessins et les croquis d'*Eugène Fromentin.* Paris 1878. XIV, 404 pp. 8. fr. 40.

71) *A. Papier.* Deux jours à Constantine. Lettres à un ami. Bône 1878. 72 pp. 8. (Separat aus Revue savoisienne.) — Vgl. Jahresbericht 1876—1877 II, 182 No. 91.

72) *V. Largeau.* Les Touareg: Congrès international des sciences géographiques I, 622—624.

73) *L. Say.* Les Béni-M'zab: Revue géographique internationale 1878 No 30. [Friederici. Koner.]

74) *Trumelet.* Les Touareg et le commerce du Sahara: Revue géographique internationale 1878, 237—239.

75) *Joseph Dugas.* La Kabylie et le peuple Kabyle. Mit 9 Abbildungen und 1 Karte. Lyon 1878. VII, 266 pp. 8. fr. 3.

76) État actuel de l'Algérie, publié d'après les documents officiels par ordre de M. le général Chanzy sous la direction de M. *Le Myre de Vilers.* Alger 1878. 204 pp. 8. fr. 0.60.

77) Topographie agricole. État de l'agriculture algérienne. Fasc. I—IV. Arrondissements de Bône, de Philippeville, de Bougie et de Guelma. Publié par le comité agricole d'Alger. Alger 1878. 105 pp. 8. fr. 7.

78) Catalogue spécial de l'Algérie à l'exposition universelle de Paris en 1878, contenant des renseignements statistiques et des notices sur les principaux produits agricoles et industriels de la colonie, publié par les commissaires délé-

sellschaften in Bône [79]) und Constantine [80]) haben auch in diesem Jahre ihre Veröffentlichungen fortgesetzt. Leider konnten dieselben für diesen Bericht nicht verwandt werden. In Oran wurde am 14. Juli 1878 die erste Sitzung einer geographischen Gesellschaft gehalten.

Auf dem marokkanischen Gebiete ist zunächst der eifrigen Thätigkeit der spanischen Gelehrten, besonders von der madrider geographischen Gesellschaft, zu gedenken. *Fernandez Douro*'s werthvolle bibliographische Mittheilungen aus der älteren Literatur wurden fortgesetzt [81]), ein Gesandtschaftsbericht aus dem Anfange des Jahrhunderts herausgegeben [82]) und die Lage von Santa Cruz de Mar Pequeña wiederholt und eingehend untersucht [83—86]). Einen sehr rühmenswerthen Beitrag zur Kenntniss des Landes und seiner Bewohner gewannen wir durch die Herausgabe des Berichts über *Hooker* und *Ball*'s 1870 nach Mogador, Marokko, dem Hohen Atlas, den Landschaften Mtuga und Haha unternommenen Reise, bei der es in erster Linie auf geologische und botanische Studien ankam, ethnologische Untersuchungen jedoch nicht ausser Acht gelassen wurden [87]). Frisch aus dem unmittel-

---

gués du gouvernement général de l'Algérie. Paris 1878. XXVII, 190 pp. 8. fr. 4. — [2 Ed.] Mit 1 Karte. 1878. XXVII, 225 pp. 8. — Vgl. *F. X. von Neumann-Spallart* Statistische Monatsschrift IV, 589; *Bérard-Varagnac.* L'Algérie à l'exposition de 1878: ses progrès, d'après les derniers documents officiels: L'économiste français 1878 II, 583—585.

79) Bulletin de l'académie d'Hippone, société de recherches scientifiques et d'acclimatation No. 13. 1877—1878. Mit 1 Tafel. Bône 1878. XVI, 157 pp. 8.

80) Recueil des notices et mémoires de la société archéologique du département de Constantine. 1876—77. II Sér. T. VIII. Vol. XVIII de la collection. Mit 16 Tafeln. Constantine 1878. XXII, 656 pp. 8.

81) *Cesáreo Fernandez Douro.* Apuntes para la bibliografía Marroquí: Boletín de la sociedad geográfica de Madrid V, 33—58.

82) Viaje á la capital del imperio de Marruecos de una comisión española, el año 1800: Boletín de la sociedad geográfica de Madrid V, 273—283.

83) *F. Coëllo.* Nota sobre los resultados geográficos de la exploracion de la costa noroeste de Africa: Boletín de la sociedad geográfica de Madrid IV, 242—248.

84) *Cesáreo Fernandez Douro.* Exploración de una parte de la costa noroeste de África, en busca de Santa Cruz de Mar Pequeña, conferencia pronunciada en la sesión ordinaria del dia 26 de marzo. Mit 1 Karte: Boletín de la sociedad geográfica de Madrid IV, 157—247. V, 18—58.

85) *Pelayo Alcalá Galiano.* Memoria sobre la situacion de Santa Cruz de Mar Pequeña. Mit einer Karte. Madrid 1878. 48 pp. 8.

86) *Pelayo Alcalá Galiano.* Memoria sobre Santa Cruz de Mar Pequeña y las pesquerías en la costa noroeste de Africa. Mit 3 Karten. Madrid 1878. 79 pp. 8.

87) *Jos. D. Hooker* and *John Ball.* Journal of a Tour in Marocco and the Great Atlas with an Appendix, including a Sketch of the Geology of

baren Eindruck heraus sind die Reisebriefe von *Pietsch* geschrieben, dem es vergönnt war 1877 die deutsche Gesandtschaft zu begleiten [88]). *Fritsch* setzte seine Reiseberichte fort [89]). *Tissot*'s in der vorjährigen Uebersicht verzeichnete Itinerare wurden von den Begleitern des französischen Bevollmächtigten Vernouillet *Des Portes* und *François* auf einer Tour über Laraisch, Meknes und Kasr-el-Kebîr sehr genau befunden und vervollständigt [90]). Ausser den Mittheilungen dieser Reisenden sind noch die von *Décugis* [91]) und von *Adamoli* [92]), sodann eine britische Admiralitäts-Karte [93]) und der officielle Katalog der marokkanischen Abtheilung der pariser Weltausstellung von dem General-Commissarius derselben [94]) anzuführen.

Aus dem libysch-nigritischen Grenzlande am Senegal ist wenig mehr zu berichten, als dass *Soleillet*, nicht entmuthigt durch die Hindernisse, welche seinem Versuche, Timbuktu von Algerien her zu erreichen, sich entgegensetzten, nunmehr von St. Louis aus, nachdem er noch kurz vorher ein Werk über sein neues Forschungsgebiet veröffentlicht hat [95]), die „Königin des Westens" zu besuchen gedenkt [96]). Bibliographisch bekannt wurden mir

---

Marocco by *G. Maw*. With Illustrations and Map. London 1878. XVI, 499 pp. 8. 21 s. — Vgl. Globus XXXVI, 263—267. 279—283. 295—298. 311—314; *Helen Zimmern* Magazin für die Literatur des Auslandes 1879, 340; *Arth. Leared* Ac. XV, 156.

88) *Ludw. Pietsch*. Marokko. Briefe von der deutschen Gesandtschaftsreise nach Fez im Frühjahr 1877. Leipzig 1878. III, 370 pp. 8. M. 7. — Vgl. *H.* LC. 1878, 767; Das Ausland 1878, 536; *φ.* DR. XV, 496

89) *H. von Fritsch*. Reisebilder aus Marocco: Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle 1878, 24—63. — Vgl. Jahresbericht 1876—1877 II, 183 No. 105.

90) *Des Portes* et *François*. Itinéraire de Fez et de Meknès: BSGP. 1878, 213—229. (Auch separat u. gl. T. Paris 1878. 16 pp. 8.) — Vgl. *E. Behm* PM. XXIV, 276; *H. Duveyrier*. La mission diplomatique de M. Vernouillet; travaux géographiques de MM. des Portes et François: L'année géographique II Sér. II, 304—308.

91) *C. F. Décugis*. Relation d'un voyage dans l'intérieur de Maroc en mars et avril 1877: BSGP. 1878, 41—75. 121—150. 241. [Koner. Duveyrier.]

92) *G. Adamoli*. Lettere dal Marocco: L'esploratore I, 3. 40. 113. 168. 289. 328. 373. 404. [Koner.] — Vgl. *H. Duveyrier*. Excursion de M. Adamoli dans la province de Doukkâla: L'année géographique II Sér. II, 309—310.

93) Anchorages on the Coast of Marocco. Zafarin Islands, Mazari Bay and Melilla. Hydrographical Office No. 1692. London 1878. s. 1.

94) *F. Goltdammer*. Note géographique et commerciale sur l'empire du Maroc. Càtalogue de l'exposition marocaine. Paris 1878. 12 pp. 8.

95) *Paul Soleillet*. L'Afrique occidentale. Mit 1 Karte. Bruxelles 1878. 280 pp. 8. fr. 4.

96) *G. Gravier*. Le voyage de M. Soleillet en Afrique: Bulletin de la société commerciale de Bordeaux 1878, 504. — Expedition from Senegal to Timbuktu and Algiers: Geographical Magazine 1878, 162. — Globus XXXIV, 320.

sonst noch einige Schriften *Eteil's*[97]), *Robert's*[98—99]), *Féraud's*[100]) und das Jahrbuch der französischen Kolonie[101]).

Bei der Geschichte der Entdeckung und der Kartographie der dem nordwestlichen Afrika benachbarten Inseln hat bekanntlich die auch bei den arabischen Geographen gelegentlich verwerthete Sage von den wundersamen See-Fahrten des heil. Brandan eine solche Rolle gespielt, dass ich die Ausgabe einer neuen Version derselben von *Michel*[102]) hier nicht übergehen will. Wenig mehr historischen Gehalt als dieser „mittelalterlichen Mönchsodyssee" darf man seit Major's Untersuchungen darüber den tendenziösen Nachrichten von der angeblichen Priorität der Entdeckung der nordwestafrikanischen Küsten durch normannische Seefahrer beimessen, für deren Glaubwürdigkeit *Gravier* noch immer eintritt[103]). Eine touristische Schilderung der atlantischen Inseln wird als brauchbar empfohlen[104]). Längst erwünscht war Alcaforado's Bericht über Madeira's Entdeckung, den *Fernandez Douro* herausgab[105]). Wichtiger für unsere Zwecke ist die Fortsetzung des umfassenden Werkes von *Chil*[106]), welches diesmal neben der

---

97) *A. d'Eteil.* Du Sénégal au Niger: L'exploration 1878, 340—343.

98) *Robert.* Du Sénégal au Niger. Étude. Paris 1878. 46 pp. 8. fr. 1.50. (Bibliothèque coloniale et maritime.)

99) *Robert.* Du Sénégal au Nigre. Réponse aux observations de MM. Foncin et Ardin d'Eteil Paris 1878. 10 pp. 8. (Bibliothèque coloniale et maritime.)

100) *J. L. Bérenger-Féraud.* Études sur les Soninkés (Sénégal): Revue d'anthropologie 1878, 584—607.

101) Annuaire du Sénégal et dépendances pour l'année 1878. St. Louis 1878. 242 pp. 8.

102) Les voyages merveilleux de Saint Brandan à la recherche du paradis terrestre, légende en vers du XIIe siècle publiée d'après le manuscrit du musée britannique avec introduction par *Francisque-Michel.* Paris 1878. XXV, 94 pp. 8. fr. 7.50. — Vgl. *G. Gröber* Zeitschrift für romanische Philologie III, 133.

103) *Gab. Gravier.* Recherches sur les navigations européennes faites au moyen âge aux côtes occidentales d'Afrique en dehors des navigations portugaises du XVIe siècle: Congrès international des sciences géographiques I, 459—498. (Auch separat u. gl. T. Paris 1878. 43 pp. 8. fr. 2.50.) — Vgl. *Kirchhoff* JLZ. 1878, 355.

104) *S. G. W. Benjamin.* The Atlantic Islands as Resorts for Health and Pleasure. London 1878. 8. s. 16. — Vgl. Ac. XIV, 292.

105) *Cesáreo Fernandez Douro.* Cómo se descubrió la isla de Madera: Boletín de la sociedad geográfica de Madrid V, 65—80.

106) *Gregorio Chil y Naranjo.* Estudios históricos climatológicos y patológicos de las islas Canarias. 1 Parte, historia. T. I. Entrega 32—59. Mit 9 Karten und 3 Tabellen. Las Palmas de Gran Canaria 1878. p. 211—434. 4. Jede Entrega fr. 1. — Vgl. Jahresbericht 1876—1877 II, 184 No. 116.

Entdeckungsgeschichte der Kanaren die Nachrichten über die Ethnologie und Linguistik Lanzarote's auf Grund zum Theil noch nicht benutzten Materials behandelt, und ein Aufsatz des um die Kenntniss dieses Archipels hochverdienten *Berthelot* über Alterthümer von Fuerteventura [107]. Als Quelle für autochthone Ortsnamen kann schliesslich noch eine Karte Tenerife's verzeichnet werden [108].

---

107) *Sabin Berthelot.* Nouvelles découvertes d'antiquités à Fortaventure (Canaries): Revue d'anthropologie II. Sér. I, 252—266.

108) Carte de l'île de Téneriffe, la première indiquant les chemins royaux; carte des îles Canariennes. Paris 1878.

Malaiisch-polynesische und melanesische Sprachen und Literaturen.

Von

H. Kern.

Im vorigen Jahresbericht haben wir bereits darauf hingewiesen, dass die malaiisch-polynesischen Sprachen wegen ihrer grossen Mannigfaltigkeit das Interesse der Sprachforscher in hohem Maasse beanspruchen können. Trotz des Nachtheils, dass diese Sprachen mit einer einzigen Ausnahme keine ältere Literatur aufzuweisen haben und deshalb für historische Sprachforschung keinen Anhalt gewähren, darf doch wohl behauptet werden, dass sie eben durch ihre Mannigfaltigkeit und die Verschiedenheit ihrer Entwickelungsstufen gewissermassen den Nachtheil ersetzen.

Es ist aber auch ein andrer Umstand, welcher die Erforschung der westlichen Abtheilung dieser Sprachen anziehend macht. Bekanntlich haben die Insulaner des indischen Archipels, wie auch die Vorfahren der jetzigen Bewohner Madagaskar's, den Einfluss der indischen Cultur erfahren, einer Cultur, welche ihr unvertilgliches Siegel auf die Bewohner des Archipels gedrückt und einheimische Literaturen hervorgerufen hat, die dem Inhalte wie der Form nach ein indisches Gepräge, wenn auch nicht rein, zur Schau tragen. Die Art and Weise, wie die Völker malaiischen Stammes die indischen Bestandtheile assimilirt haben, in jeder Richtung zu verfolgen, ist eine Aufgabe, die dem Culturhistoriker nicht weniger als dem Sprachforscher lohnend erscheinen muss.

Unsere Kenntniss der javanischen Volksliteratur hat sich vermehrt durch zwei nicht unverdienstliche Textausgaben. *Palmer van den Broek* bearbeitete das Buch von dem Kantjil [1]), ein javanisches Thierepos, worin der Zwerghirsch (kantjil) eine ähnliche Rolle spielt wie unser Reineke Fuchs. Von *Humme* er-

1) *W. Palmer van den Broek.* Sĕrat Kantjil, Javaansche vertellingen bevattende de lotgevallen van een kantjil, een reebok en andere dieren. Uitgeg. door het K. Inst. voor Taal- etc. Kunde van N. I. 's Gravenhage (Nijhoff) 1878. VIII, 213 pp. 8. Fl. 1.90.

schien Text und holländische Uebersetzung des javanischen Schauspiels Abiasa, das die Geschichte des Abiasa (Vyâsa) und seines Stiefsohnes Dewabrata (Bhîshma) zum Gegenstande hat [2]). Einen Aufsatz rein grammatischer Art über die Verdoppelung des Wortstammes im Altjavanischen lieferte *Kern* [3]).

Von dem grossen malaiischen Wörterbuch *von de Wall*'s, das wegen des Todes des Verfassers einige Jahre unedirt dalag, ist jetzt der erste Theil, durch *van der Tuuk* besorgt, im Druck erschienen [4]). *Grashuis* lieferte eine verbesserte Ausgabe des holländisch-malaiischen Wörterbuches von *Roorda van Eysinga* [5]). Die zwei Theile der Blumenlese aus malaiischen Schriften von *Niemann* wurden mit Zusätzen vermehrt neu abgedruckt [6]). Ein paar bekanntere Werke wurden für's erste Mal in das Französische übersetzt, nämlich die Krone der Könige von Bokhari und die Sadjarat Malayu; ersteres von *Marre* [7]), letzteres von *Devic* [8]).

Um das Studium des Maduresischen hat sich *Vreede* wiederum verdient gemacht, derselbe, dem wir fast alle unsere Hülfsmittel zur Erlernung dieser im Grunde vom Javanischen weit abweichenden, aber stark durch dieses beeinflussten Sprache verdanken. Er gab einige der seltenen literarischen Erzeugnisse des maduresischen Volkes heraus, eine poetische „Erzählung von der Iguan-Eidechse", nebst maduresisch-javanisch-holländischem Glossar und Anmerkungen [9]).

Die Sprache der Bewohner Atchin's oder Atjeh's ist lange ein völlig geschlossenes Buch gewesen und noch jetzt besitzen wir darüber nur höchst dürftige Nachrichten. Als in Folge eines lang-

---

2) *H. C. Humme.* Abiâsâ, een Javaansch tooneelstuk (Wajang) met eene Hollandsche vertaling en toelichtende nota. Uitgeg. door het K. Inst. voor Taal- etc. Kunde van N. I. 's Gravenhage (Nijhoff) 1878. IV, 148 pp. 8. Fl. 1. 25.

3) *H. Kern.* Stamverdubbeling in 't Kawi: BTLVNI. 4. Volgr. I, p. 519—524.

4) *H. von de Wall.* Maleisch-Nederlandsch woordenboek op last van het Gouvernement van Nederlandsch Indië, uitgegeven door *H. N. van der Tuuk.* D. I. Batavia (Landsdrukkerij) 1877. 8. Fl. 2.50.

5) *Roorda van Eysinga.* Algemeen Hollandsch-Maleisch Woordenboek herzien en verbeterd door *G. J. Grashuis.* Leiden (Kolff) 1878. XVI, 1005 pp. Fl. 15.

6) *G. K. Niemann.* Bloemlezing uit Maleische geschriften. Uitgeg. door het K. Inst. voor Taal- etc. Kunde van N. I. 's Gravenhage (Nijhoff) 1878. 1e stuk, 3de dr. 51, 263 pp. Fl. 3.50. 2de stuk, 2de dr. 32, 140 pp. Fl. 1.50.

7) *A. Marre.* Bokhari de Djohôre. Makota Radjarâdja ou Couronne des Rois, traduit pour la première fois du Malais en français et accompagné de notes. Paris (Maisonneuve) 1878. 375 pp. 12. fr. 5.

8) *L. M. Devic.* Légendes et traditions historiques de l'Archipel indien (Sedjarat Malayou), traduit pour la première fois du Malais en français et accompagné de notes. Paris (Leroux) 1878. VII, 151 pp. 8. fr. 3.

9) *A. C. Vreede.* Tjarita Brakaj. Madoereesche Dongeng met madoereesch-javaansch-nederlandsche woordenlijst en aanteekeningen. Leiden (Brill) 1878. VIII, 150 pp. 8. Fl. 2.25.

wierigen Krieges die Holländer einen Theil des Landes in Besitz nahmen, haben sie an verschiedenen Orten eine verhältnissmässig bedeutende Menge von Handschriften, besonders religiösen Inhalts, gefunden. Diese waren aber entweder in Malaiisch oder in Arabisch abgefasst. Trotzdem ist es nicht zweifelhaft, dass die Bewohner Atchin's eine eigene Landessprache besitzen, wenn nicht sogar mehrere Sprachen in den locker zusammenhängenden Bundesstaaten anzunehmen sind. Merkwürdig ist es jedenfalls, dass eine kleine malaiisch-atjehische Wörtersammlung [10]) zwei Reihen atjehischer Wörter giebt, welche vielfach sehr von einander abweichen. Im Grossen und Ganzen ist ersichtlich, dass die Sprache dem Malaiischen jedenfalls näher steht als z. B. dem Battakischen.

Ueber die Sprache der Insel Endeh, sonst Flores und Mangarai genannt, finden sich recht interessante Mittheilungen in einem Aufsatz von *Roos* [11]). Der Verfasser, der längere Zeit auf der Insel zugebracht hat, giebt nicht blos ein ausführliches und reichhaltiges Wörterverzeichniss, sondern auch eine Sprachprobe und eine Schrifttafel. Das Alphabet ist das auch auf der Insel Bima gebräuchliche der Mangkasaren und Bugis auf Celebes, unterscheidet sich aber durch etwas alterthümlichere Form der Buchstaben, besonders durch die Beibehaltung der alten Ligaturen.

Ueber die formenreichen und in jeder Beziehung merkwürdigen Sprachen der Minahasa (Nord-Celebes) ist leider nichts erschienen. Nur werden in dem oben genannten Aufsatz *Kern*'s über die Verdoppelung des Wortstammes im Altjavanischen die Gesetze, welche die Verdoppelung in der Sprache der Tou'm-bulu (Bulu-Leute) beherrschen, mit den im Kawi geltenden verglichen. Wir heben dies hervor, um bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, dass eine nicht umfangreiche, aber sehr gute Grammatik der Buluspraehe zusammengestellt wurde von *Niemann* in seinen Beiträgen zur Kenntniss der Alfurschen Sprache in der Minahasa, deren erster Theil bereits 1866 erschienen, aber nie fortgesetzt ist.

Bibliographisches über die Sprachen der Philippinen findet man in einem Buche von *Leclerc* [12]).

Eben so wenig wie im vorigen Jahresbericht vermögen wir mitzutheilen, wie weit das vergleichende Wörterbuch der polynesischen Dialekte von *Whitmee* fortgeschritten ist. Wohl aber hat derselbe einen Aufsatz über unsere jetzige Kenntniss der Sprachen Polynesien's [13]) veröffentlicht und eine zweite Ausgabe von *Pratt*'s

---

10) Maleisch-Atjehsch woordenlijstje: TITLV. XXIV, p. 337—347.

11) *S. Roos.* Iets over Endeh: TITLV. XXIV, p. 530—582.

12) *Ch. Leclerc.* Bibliotheca americana. Histoire, Géographie, Voyages, Archéologie et Linguistique des deux Amériques et des îles Philippines. Paris 1878. XX, 737 pp. 8. fr. 15.

13) *S. J. Whitmee.* Our present knowledge of the languages of Polynesia: Trans. Philolog. Soc. 1877—1879, Part 2.

Grammatik und Wörterbuch der Samoa-Sprache [14]) besorgt. In der Sprache der Bewohner der Wallis-Inseln erschienen einige religiöse Texte [15]). Sehr verdienstlich ist das von *Grézel* veröffentlichte Wörterbuch [16]) der mit dem Dialekte von Faka-afo nahe verwandten Sprache der Insel Futuna (westlich von den Samoa-Inseln). Auch liess derselbe eine Grammatik des Futunischen [17]) erscheinen.

Unsere Kunde der Sprachen der kraushaarigen Stämme, die bald alleinstehend, bald unter schlichthaarige Bevölkerungen gemischt über das ganze Gebiet der malaiisch-polynesischen Völker vorkommen, ist noch lückenhaft. Soviel steht aber fest, dass der Unterschied zwischen dem melanesischen Viti (Fidji) und dem ostpolynesischen und malaiischen unbedeutend ist im Vergleich mit demjenigen, der zwischen dem Viti und der Mafoor'schen Sprache Neu-Guinea's obwaltet. Es dürfte vorläufig rathsam scheinen, dass die Sprachforscher ihren eignen Weg wandern ohne sich um die Rassenverschiedenheit der betreffenden Stämme zu kümmern und dass die Ethnologen ihrerseits die sprachlichen Verwandtschaften ausser Acht lassen. Nachher, wenn die Specialuntersuchung geschlossen ist, kann und soll man die Resultate vergleichen. Eine Vermischung von Ethnologie und Linguistik kann die schon jetzt schwierigen Probleme nur noch verwickelter machen. Hauptsächlich die ethnologische Seite der Frage über die ursprüngliche Ausdehnung der papuanischen und Negrito-Rasse ist von *Allen* [18]) behandelt worden. Für das Studium der Mafoor'schen (Nufoor'schen) Sprache liefert die Uebersetzung des Lukas-Evangeliums von dem Missionar *van Hasselt* [19]) einen sehr willkommenen neuen Beitrag.

Ueber die australischen Sprachen und Ueberlieferungen ist eine Abhandlung erschienen [20]), die dem Referenten aber nicht zu Gesicht gekommen ist.

---

14) *G. Pratt.* A grammar and dictionary of the Samoan language, ed. by *S. J. Whitmee.* 2d ed. London (Trübner) 1878. 384 pp. 8. 18s.

15) Ko te Tohi-Lotu katoliko Faka Uvea. Freiburg i/B. (Herder) 1878. XXV, 504 pp. 8. M. 2,80. [Einem Catalog von Maisonneuve in Paris entnehmen wir die folgende Notiz: „Ce volume contient: le calendrier, l'alphabet uvéen, les prières catholiques, les épitres et évangiles, le chemin de la croix, des cantiques, les mystères du rosaire, le grand et le petit catéchisme: le tout traduit en langue wallisienne (uvéenne), par Mgr. *Bataillon.*"]

16) Le P. *Grézel.* Dictionnaire futunien-français avec notes grammaticales. Paris (Maisonneuve) 1878. 303 pp. 8. fr. 10.

17) Ders. Grammaire futunienne: Revue de linguistique X, 321—350. XI, 33—69.

18) *F. A. Allen.* On the original range of the Papuan and Negrito races: J. Anthrop. Inst. G. B. & I. vol. VII, August.

19) Bar bië Isroen fass kwaar ro Lookas kiamer kwaar ro woos Woranda be woos Noefoor. Het heilig Evangelie beschreven door Lukas vertaald uit de Hollandsche in de Noefoorsche taal. Utrecht (Kemink en Zoon) 1878. IV, 65 pp. 8.

20) Australian languages and traditions communicated by the Colonial Office: J. Anthrop. Inst. G. B. & I. vol. VII, No. III.

China, Japan und die isolirten Völker Nordostasien's.

Von

Georg von der Gabelentz.

Die Sinologie tritt je länger je mehr in ein Stadium, wo es dem Einzelnen, will er nicht ausschliesslich Sinolog oder ausschliesslich Bibliograph sein, unmöglich wird, die ganze Masse der literarischen Leistungen mit gleich achtsamem Auge zu verfolgen. Es kann nicht ausbleiben, dass ich meine Sonderliebhabereien — ich meine die sachlichen — auch an dieser Stelle merklich bevorzuge, — ich müsste denn um der lieben Gleichheit willen mich überall der gleichen Trockenheit und Kühle befleissigen. Insofern und in Rücksicht mancher nicht zu vermeidender Unterlassung bin ich der Nachsicht meiner Leser gewiss. Unheimlicher ist mir dies, dass ich von mir selbst mehr reden muss, als mir lieb ist. Zudem sind die mir zunächst zugänglichen Bibliotheken mit ostasiatischen gelehrten Zeitschriften nur mangelhaft versehen, und so wird das ärgerliche relata refero auch diesmal wieder öfter gelten, als meinen Lesern und mir selbst lieb sein kann*).

Seit dem 1. April 1878 hat die Königlich Sächsische Regierung einen Lehrstuhl für die ostasiatischen Sprachen an der Landesuniversität zu Leipzig gegründet und mir übertragen. Es ist dies der zweite seiner Art, der an deutschen Hochschulen besteht, und man darf hoffen, dass mit der Zeit auch anderwärts in unserem Vaterlande Sprache und Literatur des Mittelreiches gleiche An-

*) [Um den einheitlichen Charakter des vorliegenden Berichts nicht zu schädigen, haben wir von Einschaltungen in denselben gänzlich abgesehen. Wir verweisen zur Vervollständigung des hier gebotenen bibliographischen Materials namentlich auf The China Review: or, Notes and Queries on the Far East. Published every two Months. Hongkong (China Mail Office). Vol. VI, 4—VII, 3. January—December 1878; ferner auf Friederici's Bibl. orient. 1878, p. 15—26. 1879, No. 109. 112. 136. 138. 147. 148. 158. 171. 173. 177. — Ausserdem sind von *d'Hervey de Saint-Denys*' Uebersetzung des Matuanlin (s. JB. 1877, I, p. 51) während des Berichtjahrs, soviel wir wissen, einige weitere Bogen erschienen. Anm. d. Red.]

erkennung finden. In dieser Hinsicht sind uns selbst Holland und Italien noch voraus, — von England und Frankreich zu geschweigen.

Der internationale Congress der Orientalisten, welcher im September zu Florenz tagte, führte auch eine Anzahl namhafter Sinologen zusammen. In unsrer Section sprach der Präsident, der allverehrte Professor *Legge* aus Oxford, über den Stand unserer Wissenschaft und über Probleme der chinesischen Schriftkunde, *Léon de Rosny* über ethnographische Fragen aus dem indochinesischen und malaiischen Gebiete, Herr *Alex. Wylie* aus Shanghai über die Eroberung Corea's durch die Chinesen, unser Schriftführer, Herr *Henri Cordier*, dessen epochemachendes bibliographisches Werk[1]) in der jüngst erschienenen ersten Lieferung auslag, über die Arbeiten der asiatischen Gesellschaft von Shanghai, der zweite Vicepräsident, Advocat *Alfonso Andreozzi* aus Florenz, ein eminent kenntnissreicher Liebhaber, über naturhistorische Synonymik, ich, durch das Wohlwollen der Versammlung zum ersten Vicepräsidenten ernannt, über die Nachweisbarkeit einer leiblichen Verwandtschaft zwischen den indochinesischen Sprachen. Professor *Ant. Severini* war leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert, aber gut vertreten durch zwei vorzügliche Schüler, die Herren *Giov. Hoffmann* und *Lud. Nocentini*, deren Letzterer u. A. den Anfang seiner inzwischen (1880) erschienenen Uebersetzung des s. g. heiligen Ediktes vorlegte und eine interessante Mittheilung über den ersten Sinologen, den P. Matteo Ricci, machte.

Noch manch anderes schätzbares Novum lag auf unserem Tische. Eines derselben will ich hier erwähnen, weil es der chinesischen Sprachkunde angehört: *John Chalmers'* verkürzte Bearbeitung des bekannten Khang-hi'schen Wörterbuchs[2]). Das Buch wirkte auf die, welche es noch nicht kannten, sichtlich überraschend, und ich glaube, ich habe vor demselben einige Köpfe schütteln und einige Achseln zucken sehen. Von den sonstigen Verdiensten des Verfassers, seinen Kenntnissen, seinem Fleisse wussten wohl Alle: aber was wollte er mit dieser Arbeit? Wer den „grossen Khang-hi" kennt, weiss von seiner Reichhaltigkeit, aber auch von vielen recht bedenklichen Mängeln des Werkes zu erzählen. Der Kaiser, dessen Namen das Buch trägt, einer der bedeutendsten und besten, die das Mittelreich gehabt, scheint die Redaktion etwas übereilt zu haben; die Bearbeitung ist nicht gleichmässig, der Phrasenschatz von Vollständigkeit weit entfernt. Auf diesen aber pflegt man

---

1) *Henri Cordier.* Bibliotheca sinica. Dictionnaire bibliographique des ouvrages relatifs à l'empire chinois. I, 1 fasc. Paris (Leroux) 1878. XIX, 223 pp. 8. Preis des ganzen Werks fr. 50 — Vgl. Ath. 1879, I, 757. TR. XII, 5.

2) *J. Chalmers.* A concise Khang-hsi Chinese dictionary. Canton. 3 Hefte. XII, XVI, 500 Bl. 4. chines. Holzdruck. (Chines. Titel: Khang-hi tsï-tien tsui-yao). [London, Trübner: 21 s.] — Vgl. Ac. XIV, 455. ChR. IV, 307—311. VI, 72 sq. VI, 386 sq. ROA. III, 9, 83 sq.

vor Allem zu sehen. Etwa drei Viertheile von den Schriftzeichen, welche es erklärt, kommen in der Praxis kaum je vor. Und nun erscheint ein Buch, eingestandenermaassen eine Abkürzung des vorigen, fast genau so reich an Schriftzeichen, und der Phraseologie fast ganz entbehrend, dabei nach einer ganz neuen Anordnung eingerichtet. Es war interessant zu beobachten, wie sich die Kritik zu dem merkwürdigen Unternehmen stellte. Die Einen verurtheilten es ziemlich unverhohlen: das Neue ist nicht gut, und das Gute ist nicht neu, — das war so etwa das Ergebniss. Von anderer Seite begeisterte Vertheidigung: eine grosse wissenschaftliche Leistung, nur zu hoch für Euch und Euresgleichen; in fünfzig Jahren wird die Welt wissen, was sie an dem Buche hat! Ich meinestheils freue mich, die Anschaffung desselben nicht bis zum Jahre 1928 hinausgeschoben zu haben. Ich besitze es freilich erst seit Kurzem, aber seitdem ist es mein steter Begleiter und mir in seiner Weise unersetzlich. Ich halte es für eine sehr bedeutende Leistung, und darum sei es mir gestattet, der Sache noch etwas näher zu treten.

Die Chinesen haben drei Arten, die Wörter in ihren Wörterbüchern zu ordnen: nach der Bedeutung, nach den Lauten, und nach der graphischen Beschaffenheit des Zeichens. Nur die letztgedachte ist für uns Leser chinesischer Bücher unter allen Umständen geeignet: wir sehen ein unbekanntes Schriftzeichen und wollen wissen, wie es laute und was es bedeute. Da muss uns also die Gestalt des Zeichens selbst den Weg ins Wörterbuch weisen. Von den chinesischen Charakteren sind nun nicht viel mehr als zweihundert einfache Bilder oder Symbole, alle Uebrigen sind aus und mit diesen zusammengesetzt. Und hiervon wieder besteht die überwiegende Mehrzahl aus zwei Theilen, deren einer den Sinn, deren anderer mehr oder minder genau den Laut andeutet. Die bekannten 214 „Schlüssel“, Radicale oder Classenhäupter sind in der Regel ideographische Elemente; die phonetischen Schriftbestandtheile, deren man je nach der Zählmethode etwa 800—1500 annimmt, sind ihrerseits der grossen Mehrzahl nach zusammengesetzte Zeichen, also entweder selbst Radicale oder einem Radicale zugehörig. Ihre Bedeutung leuchtet ein: sie gehören zu den ältesten und unverdächtigsten Zeugen über den ehemaligen Lautbefund des Chinesischen. Der gelehrte Priester J. M. Callery hat in seinem berühmten Systema phoneticum scripturae sinicae (Macao 1841, 2 voll. 8.) ein kurzes, nach den phonetischen Elementen geordnetes Wörterbuch gegeben; jene Elemente aber hat er einfach nach der Zahl der Striche geordnet, aus welchen sie bestehen. Dies erschwerte die Benutzung des Buches, welches übrigens bisher innerhalb seines Bestimmungskreises unentbehrlich war. Auch Chalmers legt die lautangebenden Schriftbestandtheile zu Grunde, allein er ordnet sie wiederum nach den 214 Radicalen. Manches hätte vielleicht im Einzelnen noch besser gemacht werden können;

aber auch so schon ist das Aufsuchen der Zeichen in seinem Buche bequemer als in irgend einem andern. Mittels eines verhältnissmässig einfachen, jedenfalls sinnreichen Apparates theilt er bei jedem Zeichen mit einem Male seine Aussprache nach den alten Wörterbüchern (2.—6. Jahrh. u. Z.), die des reinen Mandarinendialektes, die der Pekinger Mundart und die des Canton-Dialektes mit. Die Sinnerklärungen sind chinesisch. Allein der Verfasser dürfte Recht haben, wenn er den Lernenden empfiehlt, so bald und so oft wie möglich den europäischen Worterklärungen den Rücken zu kehren. Sein Buch, so handlich es ist, will eben nichts weniger als eine Eselsbrücke sein; es will belehrend, weiterbildend, anregend wirken, und das, meine ich, thut es im vollsten Maasse. Darum sollte man ihm auch wegen seiner Dürftigkeit in phraseologischer Hinsicht keine zu starken Vorwürfe machen. Wer mit gutem logischen Verstande die chinesische Grammatik gründlich getrieben hat, der findet sich in den meisten chinesischen Wortverbindungen, wenn er die Elemente kennt, ebenso leicht, wo nicht leichter, zurecht, wie etwa in den Compositis der Sanskritsprache. Wo freilich die Regeln der Grammatik nicht ausreichen, da wird man sich nach anderen Hülfsmitteln umsehen müssen.

Auch nach dieser Richtung hin ist Manches und doch noch immer nicht genug geschehen. Der leider zu früh verstorbene, treffliche *William Frederik Mayers*, dessen Chinese reader's manual ein allbeliebtes Hülfsbuch geworden ist, hat ein vorzügliches Handbuch des chinesischen Verwaltungswesens herausgegeben, ein gedrängtes, doch reichhaltiges Verzeichniss der Aemter und Titel, das eine willkommene Ergänzung zu den Wörterbüchern bildet[3]). Einen hierher gehörigen Beitrag verdanken wir auch dem Fleisse des Herrn *Playfair*[4]), einen anderen einem Herrn *Bourne*[5]). Ein kürzeres Nachschlagebuch von Herrn *H. A. Giles*[6]) ist mir leider nicht zu Händen gekommen; es wird gut empfohlen, soll aber vorzugsweise Pitchin English enthalten und mehr für Reisende und Geschäftsleute als für eigentliche Sinologen bestimmt zu sein. — *Stent*'s handliches Wörterbuch der Pekinger Mundart hat eine zweite Auflage erlebt[7]), und wieder sind zwei Bücher zum prak-

---

3) *Will. Fred. Mayers*. The chinese government. A manual of chinese titles, categorically arranged and explained, with an appendix. Shanghai and London (Trübner) 1878. VI, 159 pp. 8.

4) *G. M. H. Playfair*. Chinese official titles: ChR. VI, 242—253.

5) *Fred. S. A. Bourne*. Tabular view of the officials composing the chinese provincial governments: ChR. VI, 351—362.

6) *Herbert A. Giles*. A glossary of reference on subjects connected with the Far East. London (Trübner) 1878. VI, 182 pp. 8. 7 s. 6 d. — Vgl. ChR. VI, 332. Ac. XIV, 357.

7) *G. C. Stent*. A chinese and english dictionary in Pekinese dialect. 2d ed. Shanghai (Am. Presb. Miss. Press) 1877. 716 pp. 8. doll. 6.

tischen Unterrichte im s. g. Mandarinendialekte erschienen [8—9]). *Hirth* hat seine anonym begonnenen, zum Theil recht schätzbaren Bemerkungen zur chinesischen Grammatik [10]) fortgesetzt. Es sind dies Beobachtungen über die heutige amtliche Geschäftssprache, welche ihrerseits eine dem Zeitbedürfnisse angepasste Umbildung des classischen Stiles ist.

Wir besitzen nun ungefähr zwanzig chinesische Grammatiken, welche nach Umfang und Anlage unglaublich verschieden und doch zum grossen Theile von unbestreitbarem Verdienste sind. Es ist ja natürlich, eine uns so gänzlich fremdgeartete, dabei so reiche, so vielseitig und fein durchgebildete Sprache musste lange Zeit hindurch die Forscher verdutzen. Man ist hin- und hergetappt, hat es bald auf diesem, bald auf jenem Wege versucht, und noch heute fehlt es nicht an Solchen, welche behaupten, das Chinesische habe überhaupt keine Grammatik. In ihrer Weise mögen sie recht haben. Sind die unregelmässigen Verba oder etwa die Taddhita-Suffixa das Aeusserste, was eine rechtschaffene Grammatik in ihr Bereich ziehen darf: so muss man für die systematische Lehre von dem Baue einer isolirenden Sprache einen anderen Namen suchen. Dass nun aber auch eine solche ihr System, ihre Gesetze haben müsse, werden auch Jene nicht in Abrede stellen, und so läuft am Ende das Ganze auf einen Wortstreit hinaus. Eine andere Frage ist die, wie eine solche Sprache organisch aufzufassen, wie sie ihrem eigenen Systeme gemäss darzustellen sei. Einen Versuch zur Lösung dieser Frage habe ich in unsrer Zeitschrift veröffentlicht [11]), und an einer anderen Stelle habe ich an einem Beispiele die Tragweite eines einzelnen syntaktisch-stilistischen Grundsatzes erläutert [12]).

Es wird noch geraumer Zeit bedürfen, ehe die chinesische Grammatik auch nur annähernd so gründlich durchforscht ist, wie die so vieler minder bedeutender Literatursprachen. Der Stoff ist zu gewaltig, und man kann es Keinem verübeln, wenn er, einmal fähig sich die Schätze einer wunderbaren Literatur nach Gefallen anzueignen, lieber immer weiter liest und allenfalls übersetzt, als trockene Collectaneen zu einer trockenen Monographie sammelt. Vor Allem muss endlich nach Möglichkeit mit den Synonymen aufgeräumt werden, mit den lexikalischen, wie mit den syntaktischen.

---

8) *Gonçalvez.* Dialogues français-chinois, trad. du Portugais par *A. M. Hamelin.* Rennes et Paris (Leroux) 1878. 8. autogr. fr. 6.

9) *John Ross.* Mandarin primer, being easy lessons for beginners. Transliterated according to the european mode of using roman letters. Shanghai 1877. VIII, 212 pp. 8. [London, Trübner: 6 s.]

10) Notes on Chinese grammar. With special reference to the documentary style: ChR. VI, 107—114. VII, 120—124.

11) *Georg von der Gabelentz.* Beitrag zur Geschichte der chinesischen Grammatiken und zur Lehre von der grammatischen Behandlung der chines. Sprache: ZDMG. XXXII, 601—664. — Vgl. ChR. VII, 199.

12) *Georg von der Gabelentz.* Ein Probestück von chinesischem Parallelismus: ZVöS. X, 230—234.

Synonymen sind ein Luxusartikel, und die Sprache lässt sich auf die Dauer keinen Luxus gefallen; entweder räumt sie ihn hinweg oder sie macht ihn nutzbar, d. h. in unserem Falle, sie dissimilirt die Bedeutungen. Noch immer wimmelt die chinesische Philologie von Fällen, wo es heisst: statt a könnte auch b stehen, dieses Hülfswort ist inhaltlos, ist nur zum Ausfüllen da u. s. w. Das mag hingehen, solange es der Eigenart eines einzelnen Schriftstellers gilt; wo es aber der Sprache als solcher zur Last gelegt wird, da heisst es den Thatbestand verdrehen, da heisst es, jene eines Ueberflusses beschuldigen statt eine Lücke des eigenen Wissens einzugestehen. Sollen unsere Jahresberichte vom Stande der Wissenschaft Zeugniss ablegen, so müssen sie auch ein Soll-Conto enthalten, — und dies ist einer der stärksten Posten, welchen ich hier einzutragen finde.

Tiefer und doch anscheinend den Zeitgenossen näher liegt eine zweite Aufgabe der chinesischen Sprachforschung, die lautgeschichtliche. Auf die Verdienste des *Chalmers*'schen Wörterbuches in dieser Hinsicht wurde bereits hingedeutet. Der gelehrte Verfasser hat nun über die Reime des alten Liederbuches Schi-king Untersuchungen angestellt, welche ihrer Natur nach freilich fast nur zu relativen Ergebnissen führen konnten [13]). Die Aufgabe ist eben eine ungemein verwickelte, und Reime können für sich allein nur etwa so viel ergeben, dass $x = y = z$, dass diese unbekannte Grösse gleich jener anderen sei. Schon auf dem Londoner Congress wurde die lautgeschichtliche Frage von *Edkins* und *de Rosny* in fördernder Weise besprochen [14, 15]), während eine einschlägige Notiz von *Kingsmill* [16]) höchstens als Curiosum Erwähnung verdient. Für die Dialektenkunde, welche auch in dieser Hinsicht so wichtig ist, scheint wenig Neues geschehen zu sein; ich finde nur eine einschlägige Arbeit [17]).

Der Biblioteca Vittorio Emanuele zu Rom ist eine werthvolle Sammlung chinesischer und japanischer Werke zugegangen, von welcher Prof. *Valenziani* ein Verzeichniss veröffentlicht hat [18]). Prof. *Douglas* in London macht uns mit einer chinesischen Ency-

13) *J. Chalmers.* The rhymes of the Shi-king: ChR. VI, 75 sq. 166 sq. — Vgl. JB. 1877, I, p. 47, No. 13.

14) *J. Edkins.* The state of the chinese language at the time of the invention of writing: Transact. Congr. Or. London 1874, 98—119.

15) *Léon de Rosny.* Sur la reconstitution de la langue chinoise archaïque: Transact. Congr. Or. London 1874, 120—131.

16) *T. W. Kingsmill.* Comparison of the ancient and modern sounds in Chinese: JRAS. N. S. X, 301—304.

17) Tonic and vocal modification in the Foochow dialect: ChR. VII, 182—187.

18) *Carlo Valenziani.* Catalogo di libri giapponesi e cinesi [acquistati di recente dalla biblioteca Vittorio Emanuele di Roma. Parte seconda. — Libri cinesi]: BISO. I, 459—460. N. S. 59—60. 99—100. 119—120. 139—140.

clopädie bekannt [19]), und von *Mayers* erschien ein schätzbarer Beitrag zur Bibliographie [20]).

Ein neues Buch über die Geschichte des Confucius [21]) ist mir nur dem Titel nach bekannt geworden. Das Tschung-yung hat eine sehr gewaltsame und phantastische Bearbeitung glücklich überstanden [22]). Von einem Ungenannten wurde ein Theil der Schi-king-Lieder zum Theil recht hübsch ins Englische übersetzt [23]); *Victor von Strauss'* classische Uebersetzung des ganzen Werkes musste aber noch immer der Veröffentlichung harren. Die davon publicirten Proben (vergl. vorigen Bericht) gaben mir indessen zu einer kleinen philologischen Arbeit Anlass [24]). Herr *Mac Intyre* hat das Li-ki zum Gegenstande einer Reihe lesenswerther Studien gemacht [25]). Die philosophisch-kritischen Erörterungen Wang-Tschung's, welche uns Herr *Hutchinson* mittheilt [26]), liefern eine Probe von einem Kampfe der Geister, wie ihn die landläufige Meinung schwerlich im Mittelreiche suchen dürfte.

Ein unermessliches Arbeitsfeld bietet die chinesische Geschichtsschreibung, vielleicht die ausführlichste und zuverlässigste, deren sich ein Volk rühmen kann. Die Reichsannalen allein umfassen gegen achthundert Bände, eine Geschichte und Beschreibung der Provinz Kuang-tung deren 160, das grosse historisch-topographische Werk der jetzigen Dynastie vierhundert, — und so könnte ich noch eine Weile nach Buddhistenweise mit fabelhaft klingenden Zahlen fortfahren. Ueber den Stand dieser Geschichtsschreibung in einem literarisch bedeutenden Zeitalter, 10. bis 13. Jahrh., giebt eine Arbeit *Pfizmaier*'s [27]) Auskunft, dem wir auch zwei neue Arbeiten über Episoden aus der Geschichte selbst verdanken [28—29]).

---

19) *Robert K. Douglas.* A chinese encyclopaedia: Ac. Febr. 9, 1878.

20) *Will. Fred. Mayers.* Bibliography of the chinese imperial collections of literature: ChR. VI, 213—223. 285—299.

21) *Jean Sénamaud.* Histoire de Confucius. Bordeaux (Féret et fils) 1878. 212 pp. 8. fr. 5.

22) *R. v. Plänckner.* Confucius, Tschōng-yōng, der unwandelbare Seelengrund. Aus dem Chinesischen übersetzt und erklärt. Leipzig (Brockhaus). IX, 255 pp. 8. M. 6. — Vgl. LC. 1878, 1605.

23) *V. W. X.* The ballads of the Shi-king: ChR. VII, 51—52. 115—117. 176—177.

24) *Georg von der Gabelentz.* Proben aus Victor von Strauss' Schiking-Uebersetzung mit Text und Analyse: ZDMG. XXXII, 153—166. Mit 1 Tafel.

25) *J. MacIntyre.* Jottings from the Book of Rites: ChR. VII, 11—24. 125—128. 143—149.

26) *A. B. Hutchinson.* The critical disquisitions of Wang Ch'ung: ChR. VII, 39—46. 85—91. 167—175.

27) *Aug. Pfizmaier.* Der Stand der chinesischen Geschichtsschreibung in dem Zeitalter der Sung. Wien (Gerold) 1878. 98 pp. 4. M. 4.80. (Aus Denkschr. d. A. d. W.)

28) *Aug. Pfizmaier.* Zur Geschichte der Gründung des Hauses Thang. Wien (Gerold) 1878. 82 pp. 8. M. 1.40. (Aus Sitzungsber. d. A. d. W.)

29) *Aug. Pfizmaier.* Zur Geschichte der Aufstände gegen das Haus Sui. Wien (Gerold) 1878. 80 pp. 8. M. 1.20. (Desgl.)

Die Herren *Kingsmill*[30]) und *Imbault Huart*[31—32]) haben chinesische Quellen zu Forschungen über einzelne Partien der asiatischen Geschichte verwerthet. Eine Geschichtsschreibung in unserm modernen Sinne muss man freilich im Mittelreiche nicht suchen, wenigstens keine, welche dort als solche anerkannt würde. Historisch-politische Weisheit enthalten wohl manche der eingestreuten amtlichen Schriften, — Lehren, die aus der Erfahrung vergangener Geschlechter geschöpft sind; aber von dem Historiker erwartet der Chinese nur Thatsachen, — was darüber hinausgeht, überlässt er dem historischen Romane, welchen er der niederen Literatur zuzählt. In dieses Gebiet gehört die romantische Lebensgeschichte K'ung-ming's, deren Uebersetzung Herr *Stent*[33]) fortgesetzt hat.

Viel ist auch diesmal wieder zur Kunde des Volkes, seiner Sitten, seiner Rechts- und Staatseinrichtungen, seiner Gewerbe und Künste geschrieben worden. Ich begnüge mich, Einiges hiervon in der Anmerkung aufzuzählen[34—43]), will aber nicht für die Richtigkeit meiner Auswahl einstehen; wo des Guten soviel ist, hält es schwer, zu entscheiden, was das Beste sei.

Herrn *Beal*'s neuer Verdienste um die Kenntniss der chinesischen

---

30) *T. W. Kingsmill.* Short notes on the identification of the Yuè-ti and Kiang tribes of ancient chinese history: JNChBRAS. N. S. X, 71—73.

31) *C. Imbault-Huart.* Histoire de la conquête de la Birmanie par les Chinois, sous le règne de Tç'ienn Long (Khien-long), trad. du Chinois: JA. VII, XI, 135—178.

32) *C. Imbault-Huart.* Histoire de la conquête du Népâl par les Chinois, sous le règne de Tç'ienn Long (1792), trad. du Chinois: JA. VII, XII, 348—377.

33) *G. C. Stent.* Brief sketches from the life of K'ung-ming: ChR. VII, 33—38. 79—84.

34) *Ch. H. Eden.* China, historical and descriptive. With an appendix on Corea . . . illustrations and maps. London (Ward) 1877. 330 pp. 8. 5 s.

35) *Herbert A. Giles.* Chinesische Skizzen. Ins Deutsche übertr. von *W. Schlösser.* Berlin (Wohlgemuth) 1878. VI, 266 pp. 8. M. 4.

36) *Ernst Faber.* Bilder aus China. I. II. Barmen (Missionsh.) 1877. 48 u. 48 pp. 8. M. 0.60.

37) *John Henry Gray.* China: a history of the laws, manners, and customs of the people. Edited by *William Gow Gregor.* With 140 illustrations. 2 Vols. London (Macmillan) 1878. 772 pp. 8. 32 s. — Vgl. Ac. XIII, 453. Ath. 1878, I, 373.

38) *Jos. Edkins.* Religion in China, containing a brief account of the three religions of the Chinese, with observations on the prospects of christian conversion amongst that people. 2d ed. London (Trübner) 1878. 276 pp. 8. 7 s. 6 d. — Vgl. ChR. VI, 337.

39) *P. Dabry de Thiersant.* Le Mahométisme en Chine et dans le Turkestan oriental. Ouvrage orné de dessins orig. par Regamey, et d'une carte du Turkestan oriental. 2 voll. Paris (Leroux) 1878. VIII, 335. 514 pp. 8. fr. 15.

40) *C. Lamarre* et *F. de Fontpertuis.* La Chine et le Japon et l'exposition de 1878. Paris (Delagrave) 1878. VIII, 312 pp. 8. avec carte et plan. fr. 2.

41) Report on the system of public instruction in China. Circular of information of the Bureau of Education. Washington 1877.

42) *C. Dammas.* Notice sur la médecine et les médecins en Chine. 2e éd. Vichy (Bougarel) 1877. 53 pp. 8.

43) *F. Scherzer.* La puissance paternelle en Chine (23e de la Biblioth. orient. elzév.). Paris (Leroux) 1878. VII, 80 pp. 8. fr. 2.50.

Buddhistenliteratur[44—45]) gedenke ich nur deshalb an letzter Stelle, weil sie vom Indianisten besser gewürdigt werden dürften, als vom Sinologen.

In Japan spielt sich jetzt eben ein wissenschaftlicher Streit ab, welcher die Aufmerksamkeit auch unsrer gelehrten Welt in hohem Grade verdienen möchte. Das merkwürdige Inselvolk gehört zu den wenigen, welche — zunächst vielleicht auf indische Anregung hin, jedenfalls aber in ganz eigenthümlicher Weise eine grammatische Wissenschaft ausgebildet haben. An seltsamen Auswüchsen hat es nicht gefehlt; die lautarme, rasch verwitternde Sprache selbst lädt den Kühnen zu allerhand etymologischen Spielereien ein. Allein in den wichtigsten Punkten, in der Conjugations- und Partikellehre und in der Syntax ist doch, wie heute schon erkennbar, sehr Tüchtiges geleistet worden. Eine Sammlung einschlägiger Werke, welche ich zum grössten Theile der Güte meines Freundes, des Herrn Professor *O. Korschelt* in Tokio verdanke, umfasst bereits gegen fünfzig (japanische) Bände, und ich weiss, dass sie noch lange nicht vollständig ist. Neuerdings nun hat sich der europäische Einfluss auch auf diesem Gebiete Geltung zu verschaffen gesucht; zwei einheimische Gelehrte haben Grammatiken nach europäischem Zuschnitte angefertigt, ein dritter, der berühmte Hori, und vermuthlich noch so mancher Andere treten dieser Neuerung entgegen. Die Regierung scheint auf Seiten der Neuerer zu stehen; dafür spricht ein kleines auf ihre Veranlassung gedrucktes Lehrbuch. Die Gegner aber sind nicht gewillt, ihre Sache aufzugeben; der Streit geht vor sich, suaviter in modo, soviel ich sehe, aber fortiter in re. Die Wissenschaft kann dabei nur gewinnen, und man möchte einen Kielhorn als Zeugen des Kampfes hinzuwünschen.

Von europäischen Arbeiten zur Kunde der japanischen Sprache ist diesmal wenig zu berichten. Der Druck des gewaltigen *Hoffmann*'schen Wörterbuches schreitet sehr langsam vorwärts. Der immer thätige *Pfizmaier* hat seine Dialektforschungen fortgesetzt[46]), und dies kann ihm nicht genug gedankt werden. Ich weiss, welche Schwierigkeiten es meinem freundlichen Agenten gemacht hat, mir auch nur einige Hefte dialektischer Wörter- und Textsammlungen zu verschaffen; die Japaner scheinen diesen Zweig der Sprachforschung noch am wenigsten zu würdigen und zu pflegen.

Die japanische Poesie im engeren Sinne besteht aus Liedern,

---

44) *Sam. Beal.* Texts from the buddhist canon, commonly known as Dhammapada, with accompanying narratives. Transl. from the Chinese. London (Trübner) 1878. VIII, 176 pp. 8. 7 s. 6 d. — Vgl. ChR. VII, 68.

45) *S. Beal.* On a chinese version of the Sánkhya Káriká, etc., found among the buddhist books comprising the Tripiṭaka, and two other works: JRAS. N. S. X, 355—360.

46) *Aug. Pfizmaier.* Nachträge zu japanischer Dialektforschung. Wien 1878. 82 pp. 8. M. 1.20. (Sitzgsber. Akad. Wiss.)

uta, fast immer lyrischen Inhaltes. Ihre Formen sind scharf bestimmt: reimlose Zeilen von fünf und sieben Sylben in feststehender Reihenfolge und Zahl. Das Wortspiel, bei uns eine der untergeordnetsten Arten des Witzes, gilt dort für eine ernstliche Schönheit; die Sprache bietet sich ihm von selbst dar: ich weiss nicht wieviele Procente ihres Wortschatzes lautliche Doubletten — Homophone — sind, — aber ich begreife, dass, Dank ihnen, der Doppelsinn das ästhetische Gefühl nicht mehr so schelmisch neckt. Eine Besonderheit der japanischen Dichtkunst beruht wesentlich auf ihm, ich meine die so genannten Polsterwörter, makura kotoba, über deren Gebrauch *Chamberlain* geschrieben hat[47]). Professor *de Rosny* hat eine Uebersetzung aus einer beliebten Gedichtsammlung geliefert[48]).

Eine zusammenfassende aber, soweit ich es beurtheilen kann, nicht in allen Punkten gerechte Schilderung der japanischen Literatur erschien in der Revue des deux mondes[49]). Die Schwierigkeiten einer solchen Arbeit liegen auf der Hand. Der Bücherschatz der Japaner ist zu gross und uns noch zu wenig bekannt, und eine einheimische Literaturgeschichte, wie sie die Chinesen in kaum erreichbarer Vollkommenheit entwickelt haben, scheint in dem Reiche des Sonnenaufganges noch zu fehlen. Einen einzelnen, leicht übersehbaren Zweig der Literatur hat Herr *Chamberlain* behandelt[50]).

Eine Uebersicht des japanischen Strafrechtes giebt Herr *Longford*[51]), Nachrichten über ihre Wappenkunde Herr *M'Clatchie*[52]). Es betrifft dies einen der vielen Punkte, in welchen das japanische Mittelalter so merkwürdig bis ins Einzelne mit dem unsrigen übereinstimmt.

In jenes Mittelalter führt uns nun auch eine neue Uebersetzungsarbeit *Pfizmaier's*[53]). Von den neueren Büchern zur Landes- und Volkskunde Japans, deren Titel mir bekannt geworden, führe ich einige in der Anmerkung auf[54—56]).

---

47) *B. H. Chamberlain.* On the use of pillow words and plays upon words in japanese poetry: Transact. As. Soc. Jap. V, I.

48) *Léon de Rosny.* Les distiques populaires de Nippon. Extrait du Gi-retu Hiyaku-nin is-syu, trad. pour la première fois du japonais. (Mém. Soc. ét. jap. I, I.) Paris (Maisonneuve) 1878. 16 pp. 8.

49) *George Bousquet.* Le Japon littéraire: Rev. d. d. m. 15. Oct. 1878, 747—780.

50) *B. H. Chamberlain.* Educational literature for japanese women: JRAS. N. S. X, 325—343.

51) *J. H. Longford.* A summary of the japanese penal codes: Transact. As. Soc. Jap. V, II.

52) *T. R. MacClatchie.* Japanese heraldry: Transact. As. Soc. Jap. V, I.

53) *Aug. Pfizmaier.* Der Palast Josi-teru's. Wien 1878. 82 pp 8. M. 1.20. (Sitzgsber. Akad. Wiss.)

54) *E. W. Clark.* Life and adventure in Japan. Illustrated from original photographs. New York (Am. Tract Soc.) 1878. 250 pp. 8. [London, Nisbet: 5 s.]

55) *Rutherford Alcock.* Art and art industries in Japan. With numerous illustrations. London (Virtue) 1878. 210 pp. 8. 15 s.

56) *M. Dubard.* Le Japon pittoresque. Avec grav. Paris (Plon) 1878. III, 388 pp. 8. fr. 4.

Ueber die sprachlich und anthropologisch so interessanten Ainos besitzen wir zwei neue Aufsätze voń *de Rosny* und *Maget* [57–58]).

Eine sehr willkommene Gabe ist ein kleines Lehrbuch des Koreanischen von *Ross* [59]), meines Wissens das erste, welches einen nennenswerthen Vorrath von Proben der lebendigen Sprache enthält.

---

57) *Léon de Rosny.* Sur les Aino. (Comptes rendus congr. intern. géogr.) Paris (Martinet) 1878. 7 pp. 8.

58) *G. Maget.* Les Aïnos ou Yebis du Japon: La Nature, Août 10, 1878.

59) *John Ross.* A Corean primer, being lessons in Corean on all ordinary subjects, transliterated on the principles of the Mandarin primer by the same author, Shanghai (Am. Presb. Miss. Press) 1877. 89 pp. 8. [London, Trübner: 10 s.]

Tibet und Hinterindien.

Von

E. Kuhn.

Die Erforschung der in der Ueberschrift genannten Gebiete hat während des Berichtjahres einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen. Eine neu begründete französische Zeitschrift [1]) widmet unbeschadet ihres umfassenderen Programms namentlich der hinterindischen Halbinsel ihre besondere Aufmerksamkeit. Ueber die Sprachen des Gesammtgebietes hat *Cust* sowohl in einem kürzeren Aufsatze [2]) als in den bei Vorderindien des näheren zu besprechenden „Modern Languages of the East Indies" dankenswerthes Material gesammelt und in zwei mit *Brandreth* gemeinsam bearbeiteten Karten zur Darstellung gebracht. In des letzteren [3]) Abhandlung über die nicht-arischen Sprachen haben die Himâlaya-Dialekte besondere Berücksichtigung gefunden, deren Verwandtschaftverhältnisse zu den nächststehenden hinterindischen Idiomen *Forbes* [4]) specieller zu bestimmen sucht; die nüchterne Besonnenheit, welche diese Arbeit auszeichnet, vermissen wir gar sehr in einem Aufsatz *Hyde Clarke*'s [5]) aus dem Jahre 1877, der mit seinen überraschenden, zum Theil selbst dem Akkadischen sowie afrikanischen Sprachen entnommenen Aufschlüssen wohl nur wenige überzeugen wird.

---

1) Annales de l'Extrême Orient. Revue illustrée asiatique et océanienne mensuelle, sous la direction de M. le comte *Meyners d'Estrey*. Paris. 1re Année. — 1878. No. 1—6. pp. 1—200. 8. Prix du numéro en France fr. 1. 50. Mit Illustrationen und Karten.

2) *Rob. Cust.* Language-Maps of the East Indies. I. British India and its Border States. II. Further India, and the Indian Archipelago: Geogr. Mag. V, 1—4. 25—28. Mit zwei Karten. — Vgl. schon Jahresbericht 1877, I, 67, No. 51.

3) *E. L. Brandreth.* On the Non-Aryan Languages of India: JRAS. N. S. X, 1—32. Mit einer Karte.

4) *C. J. F. S. Forbes.* On Tibeto-Burman Languages: JRAS. N. S. X, 210—227.

5) *Hyde Clarke.* Himalayan Origin and Connection of the Magyar and Ugrian: JAI. VII, 44—65.

Auf dem Gebiete des Tibetischen giebt *Schiefner* [6]) die Fortsetzung seiner indischen Erzählungen aus dem Kanjur und *Feer* [7]) eine Uebersetzung des Sûtra der zweiundvierzig Sätze. *von Schlagintweit-Sakünlünski* [8]) beschrieb einen der Stempel, mit denen die tibetischen Oberpriester die durch ihre Hände gehenden Documente zu signiren pflegen. In seinen Skizzen über Land und Leute, Kirche und Geistlichkeit in Ladak giebt *Paske* [9]) auch einige Mittheilungen über die dortige Herrnhutermission; neben ihm mögen noch die Artikel des Globus über Sir *Forsyth*'s [10]) Gesandtschaftsreise genannt sein, weil die beiden ersten derselben über den Buddhismus in Ladak gleichfalls einige Notizen beibringen. *Kentzler*'s [11]) Aufsatz ist eine unselbständige und nicht einmal ganz verlässige Compilation. — Anhangsweise mag noch erwähnt sein, dass *Feer* [12]) seine Recension von *Wright*'s Geschichte Nepâl's im Separatabdruck erscheinen liess und *Imbault-Huart* [13]) einen chinesischen Bericht über den zu Ende des vorigen Jahrhunderts von China gegen Nepâl geführten Krieg übersetzt hat.

Für die Dialekte von Assam ist ausser einigen christlichen Schriften in Garo [14]) und Bodo oder Kachâri [15]) ein werthvolles Vocabular des Mikir von *Neighbor* [16]) zu erwähnen, welches nebst *Mainwaring*'s Lepcha-Grammatik von *Feer* in einer beachtenswerthen Recension besprochen wurde. In *Schlagintweit*'s ethno-

---

6) *A. Schiefner.* Indische Erzählungen XLV—XLVII: Bull. de l'Ac. Imp. d. Sc. de St.-Pétersb. XXIV, 449—508 = Mél. As. VIII, 449—534.

7) Le Dhammapada avec introduction et notes par *Fernand Hû*, suivi du Sutra en 42 articles, traduit du tibétain avec introduction et notes par *Léon Feer*. Paris 1878. LXV, 100. LIX, 82 pp. 8. fr. 5. (Bibliothèque orientale elzévirienne XXI.)

8) *Herm. v. Schlagintweit-Sakünlünski.* Ethnographische und archäologische Daten über tibetische Priesterstempel: Globus XXXIV, 44—45.

9) *Edward Paske.* Buddhism in the British Provinces of Little Tibet: JAI. VIII, 195—210.

10) Von Sir Forsyth's Gesandtschaftsreise nach Kaschgar: Globus XXXIV, 49—56. 65—71. 81—86. 97—102. 113—118. 129—135. 145—152 mit Holzschnitten. — Vgl. Jahresbericht 1877, I, 79, No. 39.

11) *W. Kentzler.* Thibet und seine Bewohner: Im neuen Reich 1878, II, 632—645.

12) JA. VII Sér., XII, 178—208. Auch separat unter dem Titel *Léon Feer*. Notice sur l'histoire du Népâl de *Daniel Wright*. Paris 1878. 32 pp. 8. fr. 1.25. — Vgl. Ann. de l'Extr. Or. II, 266—270 und Jahresbericht 1877, I, 122, No. 313.

13) Histoire de la conquête du Népâl par les Chinois, sous le règne de Tç'ienn Long̃ (1792), traduite du chinois par M. *Camille Imbault-Huart*: JA. VII Sér., XII, 348—377.

14) *M. C. Mason.* Navinmaní. Calcutta (Baptist Mission Press) 1878. 16 pp. 8. — *Ders.* Thekáchu Minná. Desgl.

15) First Catechism, in Kachari. [Folgt Titel in bengalischer Schrift.] By *Apinta.* Sibsagor Mission Press 1878. 13 pp. 8.

16) *R. E. Neighbor.* A Vocabulary in English and Mikir. With Sentences illustrating the Use of Words. Calcutta (Baptist Mission Press) 1878. 84 pp. 8. — Vgl. *L. Feer* JA. VII Sér., XIII, 549—556.

graphischer Schilderung[17]) der Völker an der britisch-barmanischen Grenze ist auch auf volksthümliche Ueberlieferungen derselben Rücksicht genommen.

Von nicht geringem Interesse ist das Buch von *Forbes*[18]) über Britisch Barma; der Verfasser bringt u. a. eine eingehende ethnologische Schilderung der eingeborenen Bevölkerung mit Einschluss der wilden Stämme des Innern, eine objective Beschreibung des barmanischen Buddhismus und seiner Mönche, sowie eine wohl orientirte, leider nur zu kurze Skizze über Sprache und Literatur. *Barbe*[19]) kritisirt ziemlich scharf mehrere in letzter Zeit über Barma erschienene Bücher, darunter die im vorigen Jahresbericht erwähnten von *Gordon* und *Mac Mahon*. Das zweibändige Werk *Fytche*'s[20]), des früheren britischen Agenten am Hofe zu Mandalay, ist uns leider nicht zu Gesicht gekommen. Auch zur Geschichte Barma's hat *Imbault-Huart*[21]) aus chinesischer Quelle einen dankenswerthen Beitrag geliefert und *Râjendralâla Mitra*[22]) handelte kurz von fünf in der Nachbarschaft der Stadt Sittang gefundenen Münzen, die er buddhistischen Königen von Arakan zuschreibt. — Die Reihe der Arbeiten über Sprache und Literatur mag die Elementargrammatik von *Lonsdale*[23]) eröffnen. *Barbe*[24]) lieferte wohldurchdachte Bemerkungen über Transscription des Barmanischen, welche die Schwierigkeit, der Schrift wie der Aussprache gleichzeitig gerecht zu werden, gebührend hervorheben; auf eine andere Arbeit über denselben Gegenstand werden wir sogleich zu sprechen kommen. Von *Bigandet*'s[25]) Leben Gaudama's ist eine französische Uebersetzung erschienen. *Temple*[26]) übersetzte die barmanische

17) *Emil Schlagintweit.* Die Garo-, Khassia- und Naga-Völker an der indisch-birmanischen Grenze: Globus XXXIV, 262—265. 279—282. 295—297.

18) *C. J. F. S. Forbes.* British Barma and its People: being Sketches of Native Manners, Customs, and Religion. London 1878. XI, 364 pp. 8. 10 s. 6 d. — Vgl. *W. F. S.* IAnt. IX, 87; Ac. XV, 280.

19) *H. L. St. Barbe.* Some Books about Burmah: Calc. Rev. LXVI, 367—389. — Vgl. Jahresbericht 1877, I, 64, No. 14 u. 18.

20) *Albert Fytche.* Burma, Past and Present, with Personal Reminiscences of the Country. With Portraits, many coloured Plates and Map. London 1878. 2 Vols. 700 pp. 8. 32 s.

21) Histoire de la conquête de la Birmanie par les Chinois, sous le règne de Tç'ienn Long (Khien Long), traduite du chinois par M. *Camille Imbault-Huart*: JA. VII Sér., XI, 135—178. (Auch separat fr. 2.)

22) *Râjendralâla Mitra.* Silver Coins from Burmah: PASB. 1878, 102—103.

23) *A. W. Lonsdale.* The First Step in Burmese, being an Easy Introduction to the Language. For the Use of Schools and for Private Instruction. Rangoon (C. Bennett) 1878. 66 pp. 8. Re. 1. [London, Trübner: 3 s.]

24) *H. L. St. Barbe.* Burmese Transliteration: JRAS. N. S. X, 228—233.

25) *P. Bigandet.* Vie ou légende de Gaudama le Boudha des Birmans et notice sur les Phongyies ou moines birmans. Traduit en français par *Victor Gauvain.* Paris 1878. VIII, 540 pp. 8. fr. 10. — Vgl. LC. 1880, 723; Ac. XVI, 84; IAnt. IX, 234.

26) *R. C. Temple.* The Lokanîti translated from the Burmese Paraphrase: JASB. Vol. XLVII, I, 239—257.

Paraphrase eines Pâli-Textes ethischen Inhalts, der Ueberlieferung nach ursprünglich in Sanskrit abgefasst, welcher dem bekannten Câṇakya (Sànnêkgyaw) zugeschrieben wird. *Barbe*[27]) giebt interessante Notizen über das barmanische Theater und skizzirt drei beliebte dramatische Stoffe nach Anleitung des einheimischen Geschichtswerkes Mahârâzawen. *Râjendralâla Mitra*[28]) endlich publicirt in seinem grossen Werke über Buddha Gayâ Text und Uebersetzung zweier daselbst gefundenen barmanischen Inschriften. — *Forbes*[29]) verwirft eine ursprüngliche Verwandtschaft der Môn mit den kolarischen Stämmen Vorderindien's, gesteht aber die Möglichkeit eines Verkehrs in prähistorischer Zeit zu, der einige sprachliche Uebereinstimmungen erklären könnte. *Temple's*[30]) Auseinandersetzungen über die Transscription des barmanischen Alphabets und das Lautsystem des Talaing, die freilich schon dem Jahr 1876 angehören, bedauern wir um so mehr nicht gesehen zu haben, als die Angaben *Haswell's* in seiner Grammatik an Klarheit manches zu wünschen übrig lassen.

Was Siam anbetrifft, so kömmt — neben einer neuen Auflage des geographischen Handbuches von *Gréhan*[31]) — für unsere Zwecke namentlich der durch genaue Umschreibung der siamesischen Wörter und Namen ausgezeichnete Bericht in Betracht, welchen *de Croizier*[32]) über *Bastian's* Reise von Bangkok nach Kamboja zusammengestellt hat. *Brichaut*[33]) giebt die Beschreibung einer neueren siamesischen Münze, die übrigens in Europa geprägt ist, und Notizen über die jetzt seltener gewordenen Porcellanmünzen, die früher seitens der chinesischen Colonie zu Bangkok in Circulation gesetzt wurden. *Himly*[34]) handelt über die chinesische, siamesische und malaiische Aufschrift einer Münze der Stadt Singora.

27) *H. L. St. Barbe.* Three Burmese Heroines: Cornhill Magazine XXXVIII, 723—732.

28) P. 206—228 des Werkes: *Râjendralâla Mitra.* Buddha Gayá, the Hermitage of Śákya Muni. Published under Orders of the Government of Bengal. Calcutta (Bengal Secretariat Press) 1878. XV, 257 pp. 4. mit LI Tafeln und 5 Holzschnitten im Text. [London, Trübner: 60 s.] — Vgl. *Rob. Cust* Ac. XVII 208; Ath. 1879, II, 427.

29) *C. J. F. S. Forbes.* On the Connexion of the Mōns of Pegu with the Koles of Central India: JRAS. N. S. X, 234—243.

30) *R. C. Temple.* Notes on the Transliteration of the Burmese Alphabet into Roman Characters, also Note of the Vocal and Consonantal Sounds of the Peguan or Talaing Language. Rangoon 1876.

31) *Amédée Gréhan.* Le royaume de Siam. Publication ornée de portraits, autographes et d'une carte géographique, d'après des documents nouveaux. 4e édition. Paris 1878. 108 pp. 8. — Vgl. Ann. de l'Extr. Or. II, 149.

32) Marquis *de Croizier.* Le Siam et le voyage du Dr. Bastian: Actes de l'Institution ethnographique. Compte-rendu de l'Athénée oriental. T. VIII, 311—318. — Indo-Chine. Études d'après les voyages du Dr. Bastian: Ann. de l'Extr. Or. I, 152—158. 169—178.

33) *A. Brichaut.* Numismatique siamoise: Revue belge de numismatique 1878, 417—420 mit Holzschnitten.

34) *K. Himly.* Eine Münze von der malaiischen Halbinsel. Mit einer Tafel: ZDMG. XXXII, 399—400.

Von der geographischen Literatur über das östliche Hinterindien erwähnen wir ausser einer zusammenfassenden Uebersicht von *Wiselius*[35]) nur die vorläufigen Nachrichten über *Harmand*'s[36]) letzte Reisen, die der Geographie, Ethnologie und Alterthumskunde in gleicher Weise zu Statten kommen, ferner die Erzählung eines chinesischen Reisenden aus den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts[37]), die *Leger* nach der russischen Uebersetzung des Hieromonachos Eulampios vom Jahre 1872 in das Französische übertragen hat, und *Brossard de Corbigny*'s[38]) anschauliche Schilderungen von der Reise der französischen Gesandtschaft nach Hué im Jahre 1875, die uns allerdings nur durch die Bearbeitung im Globus bekannt geworden sind. *Morice*[39]) giebt nach Mittheilungen eines Missionärs eine eingehende anthropologisch-ethnographische Beschreibung der Bahnar und im Verlaufe derselben kurze, aber dankenswerthe Notizen über ihre jedenfalls mit dem Khmer verwandte Sprache, von der schon Bastian im vierten Bande seines Reisewerkes ein kleines Vocabular veröffentlicht hatte. Gleichfalls anthropologisch-ethnographischen Inhalts ist, was *Hamy*[40]) nach *Harmand* über die Penong Piák an der Grenze von Laos und Kamboja mittheilt; wir entnehmen daraus auch, dass von den Stämmen jener Gegend die Charaïs und die Rodès nach *Harmand*'s Erkundigungen Sprachen reden sollen, die sich wie die der Cham entschieden dem malaiischen Stamme anreihen;

---

35) *J. A. B. Wiselius.* De Franschen in Indo-China. Geografisch, administratief en economisch overzicht van Fransch Cochin China, Annam en Kambodja. Zalt-Bommel 1878. VIII, 291 pp. 8. mit Tafel u. Karte. fl. 3. — Vgl. Ann. de l'Extr. Or. I, 200.

36) *A. de Quatrefages.* Rapport sur le voyage d'exploration fait par le Dr. Harmand, du mois de Décembre 1875 au mois de Février 1876, dans les provinces de Mulu-Prey, Toulé-Repau et Compong-Soaï, sur la rive droite du Mé-kong: Archives des Missions scientifiques et littéraires III Sér. V, 9—17. — *Harmand.* Rapport sur une mission en Indo-Chine, de Bassac à Huè (16 Avril —14 Août 1877): ebd. 247—281. — Vgl. auch den dem Berichterstatter nicht zugänglichen Artikel: *Harmand.* Voyage dans le Cambodge: Rev. géogr intern., No. 32, 1878.

37) P. 63—161 des Werkes: Recueil d'itinéraires et de voyages dans l'Asie centrale et l'extrême Orient. Journal d'une mission en Corée. Mémoires d'un voyageur chinois dans l'empire d'Annam. Itinéraires de l'Asie centrale. Itinéraires de la vallée du moyen Zerefchan. Itinéraires de Pichaver à Kaboul, de Kaboul à Qandahar et de Qandahar à Hérat. Paris 1878. 380 pp. 8. mit Karte. fr. 15. (Publications de l'École des langues orientales vivantes VII.)

38) Eine Gesandtschaft in Hüé. (Nach dem Französischen des Schiffslieutenant. Brossard de Corbigny, Attachés der Gesandtschaft): Globus XXXIII, 337—343. 353—360. 369—375 mit Holzschnitten.

39) *A. Morice.* Notes sur les Bahnars: Rev. d'anthrop. VII Année. II Sér., I (1878), 626—665.

40) *E.-T. Hamy.* Sur les Penongs Piâks: Bulletins de la Soc. d'Anthr. de Paris II Sér., XII (1877), 524—537 mit Holzschnitten im Text. (Auch separat 16 pp. 8.) — Vgl. auch Ann. de l'Extr. Or. I, 37 und den dem Berichterstatter nicht zugänglichen Artikel desselben Verfassers: La province de Somboc-Sombor et l'immigration des Piâks: La Nature 1877, Sept. 8.

sollte sich das bewahrheiten, so würde natürlich die Frage nach der Urheimath der Malaien in ein ganz neues Stadium treten. *de Croizier*, der schon oben genannte verdienstvolle Begründer der Société Indo-chinoise[41]), orientirt über den Gang, welchen die Erforschung Kamboja's genommen hat[42]), und classificirt dessen Ruinen[43]), denen auch *Martinet*[44]) eine orientirende Uebersicht gewidmet hat. Einige Inschriften übersetzt *Aymonier*[45]), dem wir schon mehrere tüchtige Arbeiten auf diesem Gebiete verdanken und der uns dieses Jahr mit einer umfangreichen Textpublication[46]) sowie mit einem reichhaltigen Wörterbuche[47]) beschenkt hat. Letzteres giebt auch eine dankenswerthe Einleitung über das Alphabet und einige grammatische Gegenstände und ist die Erlernung des Alphabets durch mässige Anwendung einer verständigen Transscription nicht wenig erleichtert. Leider huldigt *Aymonier* einem freilich durch keinen geringeren als *Garnier* zuerst veranlassten Irrthume, indem er das Khmer von seinen Nachbarsprachen trennt und seine Verwandtschaft mit dem Malaiischen behauptet; der Fall ist hier ein ganz anderer als bei der Sprache der Cham, deren malaiische Beziehungen sich beim ersten Blick aufdrängen, lexicalisch stellt sich die Sprache entschieden dem Talaing und Annamitischen zur Seite und in grammatischer Beziehung sehen wir auch im Gebrauche von Infixen nicht den geringsten zwingen-

---

41) *Legrand.* La nouvelle Société Indo-chinoise fondée par M. le Marquis de Croizier et son ouvrage intitulé L'Art Khmer. Paris 1878. 16 pp. 8. fr. 1. 25. Mit 4 Holzschnitten. (Extrait de la Revue orientale et américaine. No. de Juillet-Septembre — Tome I—1877.) — Mit einigen Zusätzen neu abgedruckt unter dem Titel: L'art Khmer et la Société académique Indo-Chinoise: Ann. de l'Extr. Or. I, 24—32. — Die in Friederici's Bibl. or. 1878, No. 611 und 627 angeführten Abhandlungen von *Legrand* und *Soldi* sind dem Berichterstatter nicht zugänglich gewesen.

42) Marquis *de Croizier.* Les explorateurs du Cambodge: Ann. de l'Extr. Or. I, 57—62 mit 5 Portraits (davon drei im Text). [Auch separat 8 pp. 4. mit den drei Portraits im Text.]

43) Marquis *de Croizier.* Les monuments de l'ancien Cambodge: Ann. de l'Extr. Or. I, 96—100. (Neu abgedruckt u. d. T.: Les monuments de l'ancien Cambodge classés par provinces. Paris 1878. 12 pp. 8.)

44) *Ludovic Martinet.* Les ruines khmers dans le Cambodge: Rev. d'anthrop. VII Année. II Sér., I (1878), 666—684.

45) Inscriptions Cambodgiennes, traduites par M. *Aymonier:* Actes de l'Institution ethnographique. Compte-rendu des séances de l'Athénée oriental. T. VIII, 299—303.

46) Textes Khmers publiés avec une traduction sommaire par *E. Aymonier.* 1ère Série. Choix de Contes populaires. Thménh Chéy. Le Juge Lièvre. Satra Keng Kantray. Méa Joéung (fragment). Édification d'Angkor Vat. Saïgon 1878. 4, 84, 299 pp. (autogr.) 4. 3 Piastres [Paris (Leroux): fr. 25]. — Vgl. Ann. de l'Extr. Or. I, 396.

47) *E. Aymonier.* Dictionnaire Khmêr-Français. Saigon 1878. Autographié par So'n Dio'p. XVIII, 436 pp. 4. [Paris (Leroux): fr. 40.] — Vgl. *L. Feer* Ann. de l'Extr. Or. III, 37—41. — Die zwei von *Renan* JA. VII Sér., XII, 63 erwähnten Abhandlungen *Aymonier*'s in der Revue orientale et américaine sind dem Berichterstatter leider nicht zugänglich gewesen.

den Grund zur Annahme von malaiischer Verwandtschaft. Ein sehr nützliches Vocabular in Transscription verdanken wir *Moura*[48]. — Für das Annamitische ist in erster Linie eine vermehrte Ausgabe des *Taberd*'schen Dictionariums[49] namhaft zu machen; von den in Trübner's Record[50] erwähnten Annamiticis mag nur ein annamitisch-lateinisches Wörterbuch[51] und ein sehr reichhaltiges grammatisch-phraseologisches Werk[52] besonders hervorgehoben werden; Anfängern empfiehlt sich ein Wörterbüchlein von *des Michels*[53].

Für die Andamanen und Nicobaren nennen wir ethnographische Notizen von *de Röepstorff* und *Distant*[54], *Lane Fox*'s und *Man*'s[55] Bemerkungen über allerlei Geräthe u. s. w., endlich zwei Aufsätze vorwiegend ethnographischen und historischen Inhalts von *Birch*[56].

---

48) *M. Moura.* Vocabulaire français-cambodgien et cambodgien-français contenant une règle à suivre pour la prononciation, les locutions en usage pour parler au roi, aux bonzes, aux mandarins, la numération, la division du temps, les poids, les mesures, les monnaies et quelques exercices de traduction. Paris 1878. 235 pp. 8. fr. 10.

49) Dictionarium anamitico-latinum ex opere ill. et rev. *Taberd* constans necnon ab ill. et rev. *J. S. Theurel* episc. Acanthensi et vicario apost. Tunquini Occidentalis recognitum et notabiliter adauctum ad quod accedit Appendix de vocibus sinicis et locutionibus minus usitatis. Ninh Phú ex typis Missionis Tunquini Occidentalis 1877. XXX, 566, 71 pp. 4. [Paris, Leroux: fr. 50.]

50) TR. N. S. II, 133. 168.

51) Lexicon anamitico-latinum tu vi annam-latinh tom lai het moi tieng da co trong sách thema. 8vo. In tai ninh phú duong, 1878. [London (Trübner): 10 s. 6 d.]

52) *J. M. J.* Notions pour servir à l'étude de la langue annamite. Tân Dinh (Imprimerie de la Mission) 1878. 382 pp. 8. fr. 2.50. [London (Trübner): 8 s.]

53) *Abel des Michels.* Chu nôm an nam. Petit Dictionnaire pratique à l'usage des élèves du cours d'Annamite. Paris 1877. 60 pp. (autogr.) 8. fr. 7.50.

54) *Fr. Ad. de Röepstorff.* The Inland Tribe of Great Nicobar: Geogr. Mag. V, 39—44. — *W. L. Distant.* The People inhabiting the Interior of Great Nicobar Island: JAI. VIII, 336.

55) Observations on Mr. Man's Collection of Andamanese and Nicobarese Objects by Major-General *A. Lane Fox*: JAI. VII, 434—451. — Extract of Letter from *E. H. Man*, Esq., to his Father, Col. *Man*: ebd. 451—457. — List of Andamanese and Nicobarese Implements, Ornaments, etc., presented to Major-General *Lane Fox* by *E. H. Man*, Esq., and thus described by Mr. *Man*, 18 September, 1877: ebd. 457—469. — Mit 5 Tafeln und Holzschnitten im Text.

56) *Wm. B. Birch.* The Andaman Islands: Calc. Rev. LXVI, 152—177. — *Ders.* The Nicobar Islands: ebd. LXVII, 586—615.

Nachtrag zu S. 110.

In Indien erschien der erste Theil eines bengalisch abgefassten Handbuchs des Manipuri (*Kunja Kisor De.* Manipuri bhasa Praves Pratham Bhag a Manual of Manipuri Language. Sylhet [Srihatta Prakas Jantra] 1878. 32 pp. 8. 4 a.).

Central-Asien.

Von

C. Salemann.

Da die Literatur über Central-Asien vorherrschend geographischen Charakters ist, so kann der Berichterstatter leicht in den Fehler verfallen, Manches anzuführen, was für den Philologen nur geringes oder gar kein Interesse bietet. Andererseits befindet sich bei derartigen Arbeiten wohl niemand in der günstigen Lage, die ganze weit und breit verstreute Literatur selbst kennen lernen zu können, um darnach die richtige Auswahl zu treffen. Und von diesem Standpunkte aus mögen auch die folgenden Notizen beurtheilt werden.

Schon in den sechziger Jahren hatte der bekannte Bibliograph Mežov in officiellem Auftrage die ganze auf Turkestan und Central-Asien überhaupt bezügliche Literatur im Original zusammen zu bringen begonnen, und im Berichtsjahre bestand das einzige Exemplar dieser Sammlung, welches sich in Taschkent befindet und den Namen „Turkestanski Sbornik“ trägt, aus 200 grossen Bänden. Zu den ersten 150 Bänden hat *Mežov*[1]) selbst einen Index geliefert, welcher als bibliographisches Hülfsbuch auch für diejenigen seinen Werth behält, denen die Collection selbst unzugänglich ist.

Allgemeinere Werke über das ganze unter Central-Asien verstandene Gebiet oder grössere Theile desselben verdanken wir *Girard de Rialle*[1a]) und *Minajev*[2]). Letzteres Werk, ein Compendium der Resultate aller bis zum Jahre 1878 unternommenen Forschungen im Gebiete des oberen Amu, ist allerdings erst 1879

---

1) Систематическій и азбучный указатели сочиненій и статей, на русскомъ и иностранныхъ языкахъ, вошедшихъ въ составъ 1—150 томовъ Туркестанскаго Сборника, составляемаго по порученію Г. Туркестанскаго Военнаго Генералъ-Губернатора К. П. фонъ Кауфмана *В. И. Межовымъ*. Спб. 1878. 8. pp. VIII. 184.

1a) Mémoires sur l'Asie centrale. Par *Girard de Rialle*. Paris, Leroux, 1878. 8. fr. 3.50.

2) Свѣдѣнія о странахъ по верховьямъ Аму-Дарьи. (по 1878 годъ). Составилъ *И. Минаевъ*. Съ приложеніемъ карты. Изданіе Имп. Русскаго Географическаго Общества. (Nachrichten über die Länder am obern Lauf des Amu-Darja. Bis 1878. Von *J. Minajev*. Mit e. Karte. Hrsg. v. d. K. Russ. Geogr. Ges.) St. Petersburg 1879. pp. VIII. 270. 8. R. 1.50.

erschienen, durfte aber seiner Wichtigkeit wegen durchaus nicht übergangen werden. Es bietet nach einer kurzen geographischen Skizze des genannten Gebietes eine Uebersicht aller dahin unternommenen Reisen, von den Nachrichten der Alten über Baktrien beginnend bis auf die neueste Zeit. Hierauf folgen ethnographische und linguistische Bemerkungen und reichhaltige Nachträge; das Ganze wird durch eine möglichst vollständige Bibliographie abgeschlossen. Seinen Aufsatz über Turkestan hat *du Laurent*[3]) weiter fortgesetzt, und *Hellwald*'s[4]) schon im vorigen Jahre erwähntes Buch ist in neuer Titel-Ausgabe erschienen. Hier seien noch ein paar kleinere Artikel von *Barrande*[5]), *Ujfalvy*[6]) und einem Ungenannten[7]) erwähnt.

Gehen wir zu den Reisen über, so ist zunächst eine Sammlung alter Itinerarien[8]) zu erwähnen, welche manche wichtige Nachrichten über Central-Asien enthält. *Petzholdt*'s[9]) umfangreiche Besprechung des im vorigen Bericht genannten *Schuyler*'schen Reisewerkes gibt manche Erläuterung und Berichtigung, und auch *Rossel*[10]) zollt dem tüchtigen Reisenden die gebührende Anerkennung von russischer Seite. Ferner wird noch die Reisebeschreibung von *Villeroy*[11]) genannt. Von des Akademikers *Middendorf*[12]) Expedition gelangten schon einige Nachrichten in die Oeffentlichkeit, während von *Ujfalvy*'s[13]) Reisewerk der erste

---

3) *G. du Laurent.* Le Turkestan (suite). Revue géogr. internat. No. 34 pp. 232—234.

4) *Frdr. v. Hellwald.* Die Russen in Centralasien. Eine Studie über die neuere Geographie und Geschichte Centralasiens. Neue (Titel-) Ausg. Augsburg, Lampert & Co. 1878. pp. VII. 233. 8. M. 4.

5) *J. Barrande.* L'Asie centrale russe. Revue de France 1r févr., 15e mars.

6) *Ch. E. de Ujfalvy.* Le Turkestan. Rev. de géogr. Oct. 1878. — *Eiusd.* Discours d'ouverture du cours historique et politique de l'Asie centrale à l'École des langues. Paris, Leroux, 1878. 8. fr. 1.50.

7) Russian Turkistan. By *R. H. F.* Calc. Rev. Jan.

8) Recueil d'itinéraires et de voyages dans l'Asie centrale et l'extrême Orient. Journal d'une mission en Corée; mémoires d'un voyageur chinois dans l'empire d'Annam; itinéraires de l'Asie centrale; itinéraire de la vallée du moyen Zerefchan; itinéraires de Pichaver à Kaboul, de Kaboul à Qandahar et de Quandahar à Hérat. Paris, Leroux, 1878. pp. 380. M. e. Karte. fr. 15. [Publications de l'École des langues orientales vivantes VII.] — Vgl. PM. XXV, 113.

9) Zur Literatur über Russisch-Turkestan. Von *Alexd. Petzholdt.* RR. 1878: XII, pp. 433—459. XIII, pp. 40—63. 152—185. 251—269. Verbesserungen p. 384.

10) *Юр. А. Россель.* Среднеазiатская культура и наша политика на востокѣ. Wěstnik Jevropy. LXXI. (Juni) pp. 578—610. LXXII. (Juli) pp. 111—158. (*Jur. Rossel.* Die mittelasiatische Cultur u. unsere Politik im Orient.)

11) *B. de Villeroy.* A trip through Central Asia. Calcutta, Thacker, 1878. pp. 47. 8. 2 s.

12) Ac. 301 p. 120; 340 p. 451. — Ath. 2621 p. 91. — PM. XXIV, 114.

13) Expédition scientifique française en Russie, en Sibérie et dans le Turkestan (T. I.). Le Kohistan, le Ferghanah & Kouldja avec un appendice sur

Band erschienen ist. Ausser dem im Titel schon angegebenen Inhalte finden sich hier noch statistische Tabellen über den Kuldschadistrikt für 1876 (nach officiellen Daten des Herrn *N. Pantussov*) und viele Tabellen über anthropologische Messungen. Ob aber diese archäologisch-ethnographische Expedition, über welche fast all zu viele Vor- und Nachberichte die Zeitschriften[14]) in Anspruch nehmen, entsprechende Resultate ergeben wird, lassen wir für's Erste dahingestellt sein. Linguistische Forschungen, welche uns nicht minder Noth thun, als Körpermessungen u. dgl. sind von Herrn Ujfalvy wohl kaum in grösserem Umfange zu erwarten. Uebersichten der wissenschaftlichen Expeditionen in diese Länder finden sich für 1877[15]) und 1878[16]). Letzteres Büchelchen ist auf Veranlassung des Turkestanischen General-Gouverneurs als Manuscript gedruckt und so summarisch abgefasst, dass jeder der 14 besprochenen Expeditionen kaum über eine Druckseite gewidmet ist. Das Kaspische Meer behandelt *v. Klöden*[17]), während dem Amu Darja eine ganze Reihe von Veröffentlichungen[18]) gewidmet ist, zumeist im Anschluss an die von der K. Russischen

---

la Kachgharie par *Ch. E. de Ujfalvy de Mezö-Kövesd.* Paris, Leroux, 1878. pp. V. 186. 8. Mit 3 Lithogr., 3 Karten u. vielen Tabellen. fr. 15.

14) Voyage au Zarafchane, au Ferghanah et à Kouldja par *Ch. de Ujfalvy.* Bull. de la Soc. de géogr. 7e sér. XV, 481—510. M. 2 Bl. Karten. — Sur un voyage d'exploration dans le Kohistan. Bull. soc. d'anthrop. 3e sér. I, 113—116 ff. — *Eiusd.* Rapport sur une mission scientifique en Russie. Archives des missions scientif. 3e sér. IV. — *K. E. von Ujfalvy.* Reiseskizzen aus Centralasien. Unsere Zeit. XIV. H. 9. 12. — M. Ujfalvy's Travels in Central Asia. Geogr. Mag. Nov. — *Ch. de Ujfalvy.* La chasse en Asie Centrale. L'Exploration No. 89 pp. 543—551. id. Le caccie nell' Asia centrale. L'Esploratore No. 3 pp. 84—88. — Ac. 296 p. 10. — PM. XXIV, 37.

15) Die wissenschaftlichen Expeditionen der Kaiserlichen Geographischen Gesellschaft im Jahre 1877. RR. XIII, pp. 78—86.

16) Ученыя экспедиціи, занимавшіяся изслѣдованіемъ Туркестанскаго Края въ 1878 году. — Ташкентъ 1879. Типографія Военно-Народнаго Училища. pp. 22. 8. (Die wissenschaftlichen Expeditionen zur Erforschung des Turkestanischen Gebietes im Jahre 1878. Taschkent, Druckerei der Militär-Volksschule.)

17) *v. Klöden.* Das Kaspische Meer. Die Natur N. F. IV No. 3. 4.

18) Astronomische Ortsbestimmungen und magnetische Messungen am Unterlaufe des Amu-Darja von *F. Dohrandt.* Repert. f. Meteorol. VI No. 2. St. P. 1878. pp. 36. 4. — Vgl. PM. XXIV, 70. 237.

19) Труды Аму-Дарьинской Экспедиціи. Вып. II. Матеріалы, собранные метеорологическимъ отдѣломъ экспедиціи на Аму Дарью 1874—1875. Beobachtungsmaterial, gesammelt von der Meteorologischen Abtheilung der wissenschaftlichen Expedition an den Amu-Darja 1874—1875. St. Petersburg 1877. pp. XV. 243. 4. [bearb. von *F. Dohrandt*]. — III. Гидрографическія работы на рѣкѣ Аму и въ ея дельтѣ въ 1874 г. — Отчетъ капитанъ-лейтенанта *Зубова.* ib. 1878. pp. 31 u. 3 Tafeln. — IV. Гидрографическія изслѣдованія на Аму-Дарьѣ. 1. Изслѣдованіе гидрометрическія близъ Нукуса и у Питняка. 2. Илистые осадки въ водѣ Аму-Дарьи. Трудъ д-ра *Карла Шмидта* и *Ф. Б. Дорандта.* ib. 1878. pp. 1 + 41. (III. von *Zubov*, IV. von *K. Schmidt* und *F. Dohrandt*: Hydrographie.) V. 1. Астрономическія опредѣленія девяти пунктовъ на Аму-Дарьѣ. 2. Абсолютныя

Geographischen Gesellschaft ausgerüstete Expedition[19]). Den ganzen Lauf des Flusses verfolgt *L. Kostenko*[20]), während *Karasin*[21]) dessen Delta behandelt hat.

Unsere Uebersicht der specielleren Literatur mit dem Osten beginnend erwähnen wir zunächst *Hellwald*'s[22]) kurzen aber lehrreichen Artikel, um ihm einige Nachläufer der im vorigen Berichte besprochenen *Forsyth*'schen Expedition nach Kaschgar und Jarqand an die Seite zu stellen[23]). Eine historische, geographische und militärische Skizze von Kaschgar entwirft *Kuropatkin*[24]), während *Boulger*[25]) dem vielgenannten Ja'qûb-Bek eine Biographie gewidmet hat, welche auch eine vollständige Geschichte des Landes von den ältesten Zeiten an enthält. Ueber die jüngsten Ereignisse in Kaschgar veröffentlichte *Delmar Morgan*[26]) einen an Sir Forsyth gerichteten Brief eines Eingeborenen „Nubbi Bux" (نبی بخش ?). Von *Oschanin*'s[27]) Expedition durch Hiṣâr in das bisher nur nach Erkundigungen bekannte Karategin sind im „Globus" einige Briefe abgedruckt, und eine kurze Beschreibung desselben Landes gibt *Arandarenko*[28]) auf Grund von Nachrichten, welche er bei nach

---

магнитныя опредѣленія. Трудъ *Ф. В. Дорандта.* ib. 1878. pp. 29. (1. Astronomische Bestimmung von 9 Punkten am Amu-Darja. 2. Absolute magnetische Bestimmungen. Von *F. Dohrandt.*) Arbeiten der Amu-Darja-Expedition. Hgg. v. d. K. R. Geogr. Ges.

20) *Л. Костенко.* Рѣка Аму-Дарья. Сводъ новѣйшихъ свѣдѣній о басейнѣ этой рѣки. (Der Fluss Amu-Darja. Zusammenstellung der neuesten Data über das Bassin dieses Flusses. Wojennyj Sbornik Jahrgg. XXI, H. 6. Juni. Bd. CXXI. Abth. I. S. 252—283.

21) *R. Karasin.* Das Amu-Delta, deutsch bearb. von *H. v. Lankenau.* Aus allen Welttheilen. VII. 1876. S. 326. 361.

22) Ein Blick auf Ostturkestan. Von *Frdr. v. Hellwald.* Oesterr. Monatschr. f. d. Or. IV, 85—90.

23) Von Sir Forsyth's Gesandtschaftsreise nach Kaschgar. Globus XXXIV, No. 3—10. — *H. Trotter.* On the geographical results of the mission to Kashgar, unter Sir T. Douglas Forsyth, in 1873—4. Proc. RGS. XXII, 287—291. — Zu PM. Erg.-Heft No. 52 (Ost-Turkestan) vgl. *Kirchhoff* JLZ. 1878 No. 21 Art. 309 S. 317. — Ferner: *Chapman* et *Gordon.* Souvenirs d'une ambassade anglaise à Kachgar (Asie Centrale). Le Tour du Monde. 1878. I^r sém. No. 891—894 p. 65 ff. — Meteorologia e clima di Jarkand e Kaschgar da un rapporto di *H. F. Blandford.* Cosmos vol. IV, 9 pp. 329—333.

24) *А. Куропаткинъ.* Очерки Кашгаріи. Военный Сборникъ 1877. Nov. Dec. 1878 Jan. April = Jahrg. XX, Bd. CXVIII. Abth. 1. S. . . . . Jahrg. XXI, Bd. CXIX. Abth. I. S. 106—129. 289—304. Bd. CXX. Abth. I. S. 95—122. 278—298. (Mit variierendem Titel.) Auch separat. St. P. 1878. pp. 141. 8.

25) The life of Yakoob Beg, Athalik Ghazi and Badaulet Ameer of Kashgar. By *Demetrius Charles Boulger.* With map and appendix. London, Allen & Co., 1878. pp. 36 (?). 8. 16 s. — Vgl. *C. Trotter* Acad. (14. Dec. 78) XIV, 556. — Vgl. desselben The late Yakoob Beg of Kashgar. Westm. Rev. N. S. LIV, 74—105 (July 1878). Vgl. Ac. No. 328 p. 164.

26) Recent events in Kashgaria. Ac. No. 341 (16. Nov. 1878) XIV, 475.

27) Globus XXXIV No. 21. 22. XXXV. No. 2. Vgl. PM. XXV, 30. 71.

28) *Г. А. Арандаренко.* Каратегинъ. (По разспроснымъ свѣдѣніямъ). Военный Сборникъ. CXXI, I. 116—136 (Mai 1878). — Karategin. Ein Beitrag zur Kunde von Central-Asien von *G. Arandarenko.* RR. XIII, 223—236. Danach: Ausl. No. 48 S. 952—956.

Samarkand gekommenen Bergbewohnern eingezogen hat. Ueber Hiṣar und Kulab brachte das mir unzugängliche Geographical Magazine[29]) einen Artikel.

Sehr reichhaltig ist wiederum die Literatur über das Pamirplateau[30]) und das sich zu beiden Seiten des Qyzylsee hinziehende Alaigebirge, von welcher hier einiges angeführt werden mag. Ueber *Majew*'s[31]) neue Reise nach Buchara liegen einige Notizen vor, und während *Onody*[32]) seinen Besuch Chiwa's besprochen hat, sind auch einige Briefe des Grafen *Perowski*[33]) an A. J. Bulgakow über den Feldzug nach Chiwa im Jahre 1829 abgedruckt worden.

Zur Ethnographie Centralasien's seien einige auf *Ujfalvy*'s Forschungen beruhende Artikel[34]) erwähnt. Die Verbreitung und Lage des Islam in China und Turkestan behandelt *Dabry de Thiersant*[35]) und im Anschluss an dessen Werk *Drouyn de Lhuys*[36]).

Zum Schlusse fügen wir hier noch einiges die politische

---

29) Hissar and Kulap. Geogr. Mag. III, 1876.

30) Il Pamir. L'Esploratore. Maggio 1878. — *Ssewerzew*'s Reise nach Pamir. RR. XIII, 379—381. Vgl. RR. XII, 394. Ausl. No. 28 p. 559. PM. XXIV, 160. 315. 474. — *R. Michell.* The Russian Expeditions to the Alai and Pamir. Geogr. Mag. June 1878 p. 154. — Säwerzows Forschungsreise nach dem Alaigebirge. Ausl. No. 38 S. 754. — Die geologische Reise von *J. W. Muschketow* nach dem Alai und nach Pamir im Jahre 1877. RR. XIII, 185—191. Vgl. PM. XXIV, 114. 436. Ath. No. 2621 p. 91. Ac. XIV, 451. — Altezze nell' Alai e Pamir del cap. Kostenko. Cosmos IV, 9. — *Н. А. Коростовцевъ.* Нѣсколько словъ о горной долинѣ Алай и о Памирѣ. Iswěstija d. K. R. Geogr. Ges. XIII, Abth. II. S. 249—252. (Einige Worte über das Gebirgsthal Alai und den Pamir). Vgl. GGA. St. 30 S. 940. PM. XXIV, 160.

31) Des Hrn. A. Majew zweie Fahrt nach Buchara. RR. XIII, 378. Vgl. PM. XXIV, 436. Ac. XIV, 451.

32) *B. v. Onody.* Khiva 1875. Skizzen einer Reise nach Mittelasien. Dtsch. geogr. Blätter II. 1878 H. 1. S. 1—28. Vgl. PM. XXIV, 160.

33) Письма графа *В. А. Перовскаго* къ А. Я. Булгакову. Russki Archiv XVI, 2. S. 34—46 (Mai 1878). Besonders die Briefe No. 4 (p. 36) u. 6—11 (pp. 38—44).

34) *Ch. E. de Ujfalvy.* Wêpses, Baschkirś, Mechtcheriaks. Bull. Soc. de géogr. XIII, 1877 p. 320. — Die Galtschen, Baschkiren, Meschtscherjaken und Topteren nach K. v. Ujfalvy. Globus 1877. XXXII, No. 17 p. 266—268. — *Eiusd.* Les habitants du Kohistan. Rev. de philol. et d'ethnogr. III, 278—282. (Nebst einigen Notizen über den Yaghnaubi-Dialekt; vgl. über diesen auch p. 26 des unter No. 13 genannten Werkes.) — *P. Topinard.* Sur un crâne galtschar (sic) de Pendjakend (région de Tashkend, Turkestan oriental). Bull. Soc. d'anthrop. 3e sér. I, 247—251. — *Eiusd.* Sur les crânes galtschas. ibid. 381—389 ff.

35) *P. Dabry de Thiersant.* Le Mahométisme en Chine et dans le Turkestan oriental. Ouvrage orné de dessins originaux par Regamey et d'une carte du Turkestan oriental. Paris, Leroux, 1878. 2 vols. pp. VIII. 360. 8. Vgl. Ac. XVI, 227.

36) Le Mahométisme en Chine et dans le Turkestan oriental; par M. Dabry de Thiersant. Compte rendu, par *M. Drouyn de Lhuys*, à l'Académie des sciences morales et politiques. Orléans, impr. Colas, 1878. pp. 8. 8.

Lage[37]), sowie den Handel[38]) und die allmählich sich entwickelnde Industrie[39]) Centralasien's Betreffende hinzu.

---

37) England and Russia in Central-Asia. By *D. C. Boulger.* London, Allen & Co. Vgl. Ac. XV, 432. — *H. Vámbéry.* Die englisch-russische Rivalität in Centralasien und die orientalische Frage. Unsere Zeit. N. F. XIV, No. 11.

38) *W. J. Bretschneider.* Chinese intercourse with the countries of Central and Western Asia during the fifteenth century. Hongkong 1877. 8. — *G. Gerland.* Centralasien und China. Nord u. Süd IV, 12. — Zu Russlands handelspolitischen Fortschritten in Mittelasien. Von *Nik. v. Nasackin.* Oest. Monatsschr. f. d. Or. No. 3 S. 33—34. — Die Sande Kara-Kum, in ihren Beziehungen zur Central-Asiatischen Eisenbahn. [Verf. vom Grossfürsten *Nikolai Konstantinowitsch.*] PM. XXIV, 293—299. Andere Redaction: Die Sandwüste Kara-Kum in Bezug auf die centralasiatische Eisenbahn. Ausl. No. 28 S. 541—547. (Zu notieren sind hieraus einige kirgisische Pflanzennamen). — Choix de la direction la plus courte pour le chemin de fer de l'Asie centrale. (Trad. du russe par M. *J. Barrande.*) Bull. Soc. géogr. XVI, 97—117. Mit eingedruckter Karte.

39) *J. Mouchkétoff.* Les richesses minérales du Turkestan russe. Paris, impr. Arnous de Rivière, 1878. pp. 34. 4. — Industrie-Ausstellung in Centralasien. Ausl. No. 33 p. 660.

Türkische und tatarische Literatur.

Von

J. Th. Zenker.

Unser diesjähriger Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete des Türkischen und Tatarischen kann leider nur kurz sein, denn gerade auf diesem Felde ist von europäischen Orientalisten während des Berichtjahres auffallend wenig gearbeitet worden und von den im Orient selbst gedruckten Werken ist keine oder nur ungenügende Kunde zu uns gedrungen, oder sie sind der Art, dass ihre Erwähnung in einem Berichte über wissenschaftliche Leistungen unpassend erscheint.

Unter den Arbeiten europäischer Gelehrten verdient zuerst Erwähnung das etymologische Wörterbuch, mit dem *Vámbéry*[1]) die allgemeine vergleichende Sprachwissenschaft auf ein bisher noch unbeachtetes Gebiet führt. Die Sprachvergleichung über den gesammten türkischen Sprachstamm auszudehnen, ist allerdings noch nicht an der Zeit und dürfte bei unserer noch fragmentarischen Kenntniss der östlichen und nördlichen Dialekte und der noch völligen Unkenntniss der ältesten Form der Sprache sehr gewagt erscheinen; eine Zusammenstellung und Vergleichung jedoch der Wurzeln und Stämme, in erster Linie des ćagataïsch-osmanischen Wortschatzes, wie sie *Vámbéry* giebt, ist zunächst als ein Versuch anzusehen, den ursprünglichen Wurzeln und deren Bedeutungen in den mehr oder weniger bekannten neueren und älteren Dialekten nachzuspüren, und verdient die Beachtung der Sprachforscher als Grundlage zu weiteren Forschungen und zu einem systematischen Wurzelverzeichniss der türkisch-tatarischen Sprachen, welches *Vámbéry* für spätere Zeit in Aussicht stellt.

Das Studium des Tatarischen, speciell des kazanischen Dialekts,

---

1) *Herm. Vámbéry.* Etymologisches Wörterbuch der turko-tatarischen Sprachen. Ein Versuch zur Darstellung des Familienverhältnisses des turko-tatarischen Wortschatzes. Leipzig (Brockhaus) 1878. XXIV, 228 pp. 8. M. 8. — Vgl. LC. 1879, 678; Ath. 1879, II, 107; *Pavet de Courteille* JA. VII Sér., XII, 208—216.

ist durch ein tatarisch-russisches Wörterbuch von *Abdul Kajûm* [2]) gefördert worden. Leider nur wird das Werkchen europäischen Orientalisten voraussichtlich zum grössten Theil unzugänglich bleiben.

Von tatarischen Textausgaben ist aus den Pressen der kazanischen Universitätsdruckerei eine neue Ausgabe der „Kysasi rabghuzi" [3]) betitelten mohammedanischen Prophetenlegenden des Kadhi Burhaneddin hervorgegangen. Ausserdem erschienen in Kazan mehrere Schriften in christlich-tatarischer und tschuwaschischer Sprache [4—8]),

---

2) تاتارچه او رصچه لغت کتابی عبد القیوم عبد الناصر تصنیف قیلوب قازانده کتاب بلان سودا قیلغوچی قازان میشچا (*) فتح الله حمید اوغلی آماشوف ننک خراجاتننند طبع قیلندی اوّلکی مرتبه. 1878. ١٢٠ pp. 8. Татарско-русскій словарь—составленъ Каюмомъ Носировымъ. Изданіе книгопродовца Фитхуллы Амошова. [(*) russ. мющанникъ, Bürger.]

3) قصص الانبیاء ربغوزی ☆ قصص الانبیاده رباط اوغوزی نینک قاضی سی برهان الدین اغولی ناصر الدین تصنیفی دور .قزان ١٢٩٥ سنه بو کتاب باصمه سنه رخصت بیرلدی ٢٠ نچی آغوست ١٨٧٧ یلده .بو کتاب قزان اونیویر ستیتی ننک طبع خانه سنده باصمه اولنمشدر قزان اویازی توبان قورصا آولی ننک شمش الدین حسین اوغلی ننک خراجتی اولان ١٨٧٨ نچی یلده دورتنچی مرتبه 555 pp. 8. — Vgl. ZDMG. XXXIV, XXI. XXIX.

4) Служебникъ на церковно-славянскомъ и татарскомъ языкѣ. Изданіе православнаго миссіонерскаго общества. Казань. Типографія А. Коковиной 1878. [Agenda; Kirchenslavisch und Tatarisch. Herausgegeben von der orthodoxen Missionsgesellschaft. Kazan (Druckerei von A. Kokowin).] 227 pp. 8. Rb. 0.50.

5) Житіе св. Авраамія, мученика булгарскаго. Изложено на крещенотатарскомъ языкѣ, съ перифразированнымъ русскимъ переводомъ, слушателемъ частнаго миссіонерскаго пріюта Дмитріемъ Тимоѳеевымъ Медвѣдевымъ. Изд. пр. м. общ. Каз. Тип. Унив. 1878. [Das Leben des Heil. bulgarischen Märtyrers Abraham. In christlich-tatarischer Sprache, mit paraphrasirender russischer Uebersetzung dargelegt von einem Zögling des kazanischen Missionsasyls, Dmitri Timofejew Medwjedew. Kazan (Universitätsdruckerei).] 12 pp. 8.

6) И. Софійскій. Заговоры и заклинанія крещеныхъ татаръ казанскаго края. (лекція въ казанскомъ миссіонерскомъ пріютѣ.) 18 pp. 8. (*J. Sofijskij.* Zauber- und Heilsprüche der getauften Tataren des kazanischen Kreises. Vorlesung im kaz. Missionsasyl.) S.-A. aus den извѣстія по Казанской эпархіи 1878. No. 2 (Nachrichten über die kazanische Eparchie). Kazan (Universitätsdruckerei).

7) „Завтра пріиду" — „*Иртяля килерем*" — изъ твореній святителя тихона епископа Воронежскаго и Елецкаго. — Изд. пр. м. общ. („Morgen komme ich" aus den Werken des heiligen Tichon, Bischofs von Woronesch und Elec). Kazan (Druckerei von A. Kokowin) 1878. 9 pp. 8.

8) Чинъ исповѣданія и какъ причащати больнаго на чувашскомъ язы-

welche als Materialien zur Sprachkenntniss hier verzeichnet sein mögen.

In Deutschland erschien in Bezug auf das Westtürkische von *Mordtmann*[9]) eine übersichtliche Würdigung neuerer türkischer Literatur auf historischem Gebiete und von *Murad Efendi* eine neue Bearbeitung der Schwänke Nassreddin's[10]), zwei Auflagen in einem Jahre.

Wichtiger und nicht uninteressant ist die in Frankreich von *Decourdemanche*[11]) veröffentlichte Sammlung türkischer Sprüchwörter, wenngleich bei dem Mangel des türkischen Textes und ausführlicher Anmerkungen weder die Ansprüche der Orientalisten, noch die eines grösseren Publicums vollständig befriedigt werden.

къ. Изд. пр. м. общ. Каз. тип. Гладышевой 1878. (Beichtordnung und wie einem Kranken das Abendmahl zu reichen in tschuwaschischer Sprache. Kazan (Druckerei von Gladyschew). 48 pp. 8. Rb. 0.10.

9) Vgl. oben p. 59, No. 36. 37.

10) Nassreddin Chodja. Ein osmanischer Eulenspiegel, von *Murad Efendi*. 1. u. 2. Auflage. Oldenburg 1878. 114 pp. 8. M. 2.

11) Mille et un proverbes turcs, recueillis, traduits et mis en ordre par *J. A. Decourdemanche*. Paris 1878. VII, 122 pp. 8. fr. 2.50. (Bibliothèque orientale elzévirienne XX.) — Vgl. *Barbier de Meynard* JA. VII Sér., XI, 275.

Ural-altaische Sprachwissenschaft. Finnisch-ugrische Sprachforschung. Mongolisch. Tungusisch.

Von

O. Donner.

Für das Jahr 1878 ist die Thätigkeit auf dem Gebiete der finnisch-ugrischen Sprachforschung nicht sehr bedeutend gewesen. Von *Lönnrot's*[1]) grossem finnisch-schwedischen Wörterbuch kam das zwölfte Heft heraus, hauptsächlich den Buchstaben *t* umfassend. *Ahlqvist*[2]) lieferte ein vollständiges Wörterverzeichniss zu Kalevala, mit Angabe der Stellen, wo jedes Wort vorkommt. *Bizonfy*[3]) gab ein magyarisch-englisches Wörterbuch heraus.

Seit 1874 veröffentlicht die sprachwissenschaftliche Commission der magyarischen Akademie eine Sammlung alter magyarischer Sprachdenkmäler, welche für die Geschichte dieser Sprache von grosser Bedeutung ist. Den Inhalt des in diesem Jahre erscheinenden sechsten Bandes bilden Predigten, zum Theil auch Legenden, welche zwischen den Jahren 1522—1541 geschrieben wurden. Bisher nicht veröffentlicht, wurden sie für den Druck vorbereitet von *Georg Volf*[4]), der mit dankenswerther Sorgfalt und Mühe vier der früher erschienenen Bände redigirt hat. Ein Sprachtext ganz anderer Art ist die von *Genetz*[5]) angefertigte Uebersetzung des Evangeliums Matthaei ins russisch-lappische, die erste Publikation in diesem alterthümlichen Dialekt, die es überhaupt giebt.

---

1) Suomalainen ja Ruotsalainen Sanakirja. 12. Heft. Helsingissä 1878. 8. Bd. II, p. 641—800. M. 4.

2) *Aug. Ahlqvist.* Täydellinen Kalevalan sanasto. (Bidrag till kännedom af Finlands Natur och Folk. 27. Heft.) Helsingfors 1878. 145 pp. 8. M. 1.80.

3) *F. Bizonfy.* English-Hungarian Dictionary. Angol-magyar szótár. Budapest 1878. 469 pp. 8. fl. 4.

4) Nyelvemléktár. Régi magyar codexek és nyomtatványok. VI köt. Tihanyi codex. Kazinczy codex. Horvát codex. Közzetészi *Volf György.* Budapest 1877 (erschien 1878). XVIII, 359 pp. fl. 2.

5) Махьтвеест Пась-Евангели Самас. Helsingissä 1878. 87 pp. 8.

In einer eingehenden Studie über die rumänische Sprache und Sprachforschung behandelt *Hunfalvy* [6]) besonders auch die in diese Sprache aufgenommenen magyarischen Wörter, welche auf nominalem wie verbalen Gebiete zahlreich genug sind, während umgekehrt das Magyarische keine derartigen Entlehnungen aus dem Rumänischen aufzuweisen hat. *Hunfalvy* [7]) hat später die Resultate seiner früheren Untersuchungen in dieser Richtung nochmals dargestellt in den von ihm redigierten, von der Akademie herausgegebenen, „Literarischen Berichten aus Ungarn", welche dem Auslande eine treffliche Uebersicht der literarischen Thätigkeit in Ungarn auf sämmtlichen Gebieten der Wissenschaft darbieten. In dem diesjährigen Bande des seit 1872 von *Szarvas* [8]) herausgegebenen Magyar Nyelvőr werden zahlreiche Nominalsuffixe des Ungarischen besprochen; *Simonyi*, dessen Schrift über das finnisch-ugrische Verbum [9]) Graf *G. Kuun* in einer beachtenswerthen Recension besprochen hat, handelt darin über die Metathesis [10]) und *Könnye* [11]) über den Örséger Dialekt. Einen der zahlreichen finnischen Dialekte, welche im Vergleich mit der Schriftsprache viel mehr Eigenthümlichkeiten darbieten, als die Dialekte in Ungarn, beschreibt *Grotenfelt* [12]). Es ist dies der Savo-Dialekt im nördlichen Häme (Mitte des Landes), welcher mehrere Alterthümlichkeiten bewahrt hat.

Keines der im inneren Russland lebenden Völker hat eine Literatur aufzuweisen, hin und wieder erscheinen aber kleinere Schriften geistlichen Inhalts, welche dadurch für die Sprachforschung von Interesse sind, dass sie der sprachlichen Untersuchung neues Material darbieten. Von solcher Erbauungsliteratur ist für dieses Jahr die Ermahnung des h. Tichon [13]) in Wotjakischer Sprache zu verzeichnen. Aus Castrén's handschriftlichem Nachlass bearbeitete *Aminoff* [14]) sieben syrjänische Hochzeitslieder, die Castrén während

---

6) *Hunfalvy Pál.* A rumun nyelv. Nyelvtud. Közlemények. B. XIV, 265—308 und 376—464. Budapest 1878. 8. (Separat u. g. T. 132 pp.)

7) Literarische Berichte aus Ungarn über die Thätigkeit der Ungarischen Academie der Wissenschaften und ihrer Commissionen, des ungar. National-Museums u. s. w., herausgegeben von *Paul Hunfalvy*. II. Band. Budapest 1878. 656 pp. 8. fl. 4.

8) Magyar Nyelvőr (Ungarischer Sprachwart) szerkeszti s kiadja *Szarvas Gábor*. VII kötet. Budapest 1878. 576 pp. 8. fl. 5.

9) *Simonyi Zs.* Az ugor módalakok. Nyelvtud. Közlemények. B. XIII, I. — Vgl. *Géza Kuun* BISO. N. S. 112—116.

10) *Simonyi Zs.* A hangátvetésről. Adalék a magyar nyelvhangtanához. [Ueber die Metathesis. Ein Beitrag zur Lautlehre der ungar. Sprache.] Budapest 1878. 23 pp. 8. (Abdruck aus Magy. Nyelvőr VII, 339—357.)

11) *Könnye N.* Az Őrségi tájszólás. Magy. Nyelvőr VII, 320—323, 371—373, 417—420, 466—470.

12) *Ossian Grotenfelt.* Pohjois Hämeen kielimurteesta. Helsingissä 1878. 63 pp. 8. M. 0.80. (Abdruck aus Suomi, 2 Folge 12 Th., s. 305—367.)

13) Угет святой Тихон дышетем жес кылйоç. Наставленіе христіанское Св. Тихона. Изд. Правосл. Мисс. Общ. Казань. Тип. Коковиной. 1878. 35 pp. 8. Rb. 0.15.

14) Syrjäniläisiä Häälauluja, koonnut *M. A. Castrén*, alkutekstistä suomentanut ja saksalaisella käännöksellä varustanut *T. G. Aminoff*. Syrjänische

seines Aufenthaltes unter den Einwohnern der Gegend von Petschora im Jahre 1843 aufgezeichet hatte. Beim Vergleich mit den finnischen Hochzeitsliedern des Kalevala tritt, wie auch der Herausgeber hervorgehoben hat, sogleich die gemeinschaftliche Grundanschauung und derselbe charakteristische Ton an den Tag. Auch Parallelismus oder Gedankenreim, wie auch Assonanz ist in ihnen ziemlich allgemein verbreitet; doch ist kein regelmässiges Metrum ausgebildet. Da gerade die Hochzeitslieder zu den ältesten Elementen der finnischen Volksdichtung zu zählen sind, dürfte die Form, welche uns in den syrjänischen Gesängen begegnet, so ziemlich die älteste Stufe der Volkspoesie bei den Völkern des speciell finnischen Zweiges repräsentiren, zumal da Anklänge auch unter den Mordwnen und Lappen vorkommen und, soviel bisher bekannt ist, die russischen Volkslieder davon abweichen.

Ueber die Mongolen und ihre Sprache erscheinen fast jährlich kleinere Schriften in Russland, leider sind sie aber äusserst schwer zu erhalten. Die Missionsgesellschaft in Kazan veröffentlichte die h. Geschichte des alten und neuen Bundes im Dialekte der nördlichen Baikal-Buräten [15]. Die Schrift ist fast die einzige, welche Aufklärung über diesen Dialekt bietet und enthält viel nützliches Material für linguistische Forschungen. Die kleine mongolische Grammatik von *Puini* [16] ist nur ein Auszug aus J. I. Schmidt's mongolischer Grammatik, dessen Typen dem jetzigen Standpunkt der Typographie in keiner Weise entsprechen.

Zum tungusischen Gebiete gehören eine nicht in den Buchhandel gekommene Schrift von *Teza* [17], die der Berichterstatter leider nicht zu Gesicht bekommen hat, und die von *Czekanowski* aufgezeichneten Wörter und Sätze der Kondógir-Mundart, welche *Schiefner* [18] herausgegeben und mit werthvollen Bemerkungen über die Lautgesetze und die Wortbildung der tungusischen Dialekte begleitet hat.

Hochzeitsgesänge, gesammelt von *M. A. C.* mit finnischer und deutscher Uebersetzung herausgegeben von *T. G. A.* Helsinki 1878. 29 pp. 4. M. 1. (Abdruck aus Acta Soc. scient. Fenn. T. XI, 203—231. Helsingfors 1880.)

15) Svjaščenna istorija vetchago i novago zavěta na narěčii Sěvero-Baikal'skich Burjat, s priloženiem kartin. Izdanie pravoslavnago missionerskago obščestva. Kazan' (Tipografia Gladyševoj) 1878. 147, VIII pp. 8. mit 40 Holzschnitten. Rb. 0.60.

16) *Carlo Puini.* Elementi della grammatica Mongolica. Firenze 1878. X, 42 pp. 8.

17) Mangiurica, note raccolte da *E. Teza.* — Sommario: I. La Grammatica mangese del Gerbillon. — II. Una grammatica mongola. — III. Il Grüber e il Magalotti. — IV. Correzioni fatte da C. v. d. Gabelentz al suo lessico mangese. — V. Luoghi tolti alle Translations del Meadows. — VI. Il sesto libro del Li-ki, in mangese. — VII. Il primo libro di Mencio in mangese e in giapponese. — Luoghi scelti dal Vangelo, nelle due lingue. — Pisa (Nistri e C) 1878. 88 pp. fol. — Vgl. *A. Severini* BISO. N. S. 338.

18) *Alexander Czekanowski*'s tungusisches Wörterverzeichniss, herausgegegen von *A. Schiefner*: Bull. de l'Ac. Imp. d. Sc. de St.-Petersb. XXIV 89—146.

Kleinasien und Cypern.

Von

R. Pietschmann.

Es fehlt zur Zeit noch an einer zusammenfassenden Schilderung der alten Geschichte und der ehemaligen ethnographischen Verhältnisse Kleinasien's. In der ihrem Titel nach die Vergangenheit und Gegenwart dieses Ländergebietes umfassenden Schrift von *Roskoschny* [1]) würde man etwas derartiges vergeblich suchen. Sie enthält nur zwei aus Touristeneindrücken hervorgegangene populäre Schilderungen. Auf *Schliemann*'s in diesem Berichtjahre mit grossem Erfolge wiederaufgenommene [2]) archäologische Untersuchungen in der Troade können wir hier nicht eingehen, da deren Ergebnisse zumeist der prähistorischen Forschung und der klassischen Alterthumswissenschaft zu Gute kommen. Von den durch seine Thätigkeit angeregten Arbeiten nennen wir die von *Lindenschmit* [3]), *Schrader* [4]), *Mehlis* [5]), *Hildebrand* [6]), *Undset* [7]), *Walhouse* [8]) und

---

1) *Herm. Roskoschny.* Aus Klein-Asien. Skizzen aus der Gegenwart und Vergangenheit. Leipzig [1878]. 79 pp. 8. M. 1. — Vgl. *Kirchhoff* JLZ. 1878, 628.

2) *Schliemann.* Ausgrabungen in Troja: Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 1878, 425—426.

3) *Heinr. Lindenschmit.* Schliemann's Ausgrabungen in Troja und Mykenae. Vortrag gehalten im Vereine zur Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthümer. Mainz 1878. 38 pp. 8. M. 1.

4) *Herm. Schrader.* Ueber Schliemann's Trojanische Ausgrabungen: Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Hamburg 1876—1877, 71—86.

5) *C. M[ehlis].* Ueber die neuesten Funde Schliemanns auf Hissarlik: Das Ausland 1878, 1019 [nach *Scheels:* Nürnberger Correspondent 4. Nov. 1878.]

6) *H. Hildebrand.* Fynden i Troas. Mit 42 Figuren. Stockholm. 120 pp. 8. — Vgl. *J. Mestorf* Archiv für Anthropologie XII, 522 und Verzeichniss der anthropologischen Literatur ebd. 17.

7) *Ingvald Undset.* Schliemann's Udgravninger i Troas og Mykenae. Kristiania 1878. 127 pp. 8. — Vgl. *J. Mestorf* Archiv für Anthropologie XI, 484.

8) *M. J. Walhouse.* Archaeological Notes. No. XX. Trojan and Indian Prehistoric Pottery, and the Svastika Symbol: IAnt. VII, 176—179. — Additions to Archaeological Note No. XX: ebd. 289.

Westropp [9]). Die bekannte Hypothese, nach der verschiedene in der Ilias erwähnte Völkerschaften der Troade in ägyptischen Inschriften genannt sein sollen, wurde von *Eyssenhardt* [10]) mit Erfolg bekämpft. Ueber die phrygischen Inschriften veröffentlichte *Thomas* [11]) einige paläographische und chronologische Bemerkungen, die wohl einstweilen mit Vorsicht aufzunehmen sind. Eine wichtige chronologische Untersuchung über den Untergang des lydischen Reiches verdanken wir *Büdinger* [12]). *Savelsberg*'s Versuch, die lykischen Inschriften zu übersetzen [13]), muss leider als völlig fehlgeschlagen betrachtet werden. Wir tragen hier eine Recension der im vorjährigen Berichte erwähnten Schrift von *Wieseler* über die Galater nach [14]) und verzeichnen eine neue Auseinandersetzung desselben über die angeblich germanische Herkunft dieses Volkes [15]). Beiträge zur Geschichte Kleinasien's in der griechisch-römischen Zeit enthalten die numismatischen Arbeiten von *v. Sallet* und *Friedländer* [16]), *Six* [17]) und *Bompois* [18]), sowie die epigraphisch-antiquarischen Mittheilungen von *Collignon* [19—20]), *Homolle* [21]), *Ne-*

---

9) *Hodder M. Westropp.* The Hissarlik Relics. The 'Svastika': IAnt. VII, 119. [From the Athenaeum 12. Jan. 1878.]

10) *Eyssenhardt.* Ueber die Resultate der neuesten Forschungen Gladstone's über Homer: Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Hamburg 1876—77, 404.

11) *Edw. Thomas.* The Rock-cut Phrygian Inscriptions at Doganlu: JRAS. N. Ser. X, 361—372. — Vgl. ebd. Annual Report LXXVII und *E. Thomas* The Phrygian Inscriptions at Doganlu: IAnt. VII, 228—231.

12) *Max Büdinger.* Krösus' Sturz, eine chronologische Untersuchung: Sitzungsber. d. phil.-hist. Classe der kaiserl. Akad. d. Wiss. XCII, 197—215. — Dazu: Anhang. Zu den Quellen der Kyropädie: ebd. 216—222.

13) *J. Savelsberg.* Beiträge zur Entzifferung der lykischen Sprachdenkmäler. II. Th. Erklärung von 55 lykischen Inschriften. Gedruckt mit Unterstützung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Bonn 1878. VIII, 232 pp. 8. Mit drei Tafeln. M. 8. — Vgl. *H. Hübschmann* JLZ. 1879, 61.

14) *Fuchs* Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche XXXIX, 550.

15) Dr. *Karl Wieseler.* Das Volk der Galater in den Institutionen des Gajus. Eine Miscelle: Zeitschrift für Kirchengeschichte II, 112—116.

16) *A. von Sallet.* Ceramus in Carien unter dem Namen Ptolemais: Zeitschrift für Numismatik VI, 51—58. — Vgl. dazu: *Friedländer.* Ptolemais in Pamphylien nicht Ceramus unter dem Namen Ptolemais: ebd. 239—241.

17) *J. P. Six.* Zur Münzkunde Pisidiens und angrenzender Länder: Zeitschrift für Numismatik VI, 75—100.

18) *H. Ferd. Bompois.* Monnaies d'argent frappées à Héracléa de Bithynie. Le tyran Kléarchos. Paris 1878. 39 pp. 8. fr. 5.

19) *Max Collignon.* Inscriptions de Cibyra: École française d'Athènes. Bulletin de correspondance hellénique II, 592—614.

20) *Max Collignon.* Inscriptions d'Ormélée, en Phrygie: Ebd. II, 53—64. 170—174. 243—265.

21) *Th. Homolle.* Inscriptions publiées à Smyrne. II. Sénatus consulte d'Adramytte: Ebd. II, 128—132.

rutsos[22–23]) und *Papadopulos Kerameus*[24–26]). Durch Fergusson's unter den Publikationen des vorigen Jahres genanntes Werk wurde *Chipiez* zu einer Besprechung desselben und einer sehr sachkundigen archäologischen Abhandlung[27]) veranlasst. *Variot* schrieb über die in der Briefsammlung des jüngeren Plinius enthaltenen Nachrichten über die bithynischen Christen[28]). *Wood*'s Werk über Ephesus rief eine lebhafte Diskussion über die dortigen christlichen Alterthümer hervor[29–31]). Zur Geschichte der christlichen Kirche in Kleinasien erhielten wir Beiträge von *Lipsius*[32]), *Görres*[33]), *Harnack*[34])

---

22) *Néroutsos.* La forteresse d'Antioche en Isaurie et le praeses Bassidius Lauricius: Ebd. II, 16—19. — Vgl. dazu: *Th. Homolle:* Ebd. 19—22.

23) *Néroutsos.* Travaux d'Auxentius sur le Sarus à Adana en Cilicie. Ebd. 359—363.

24) *A. Papadopulos Kerameus.* Inschriften aus Thira in Lydien: Mittheilungen des deutschen archäologischen Institutes in Athen II, 55—59.

25) *A. Papadopulos Kérameus.* Liste des agoranomes de Smyrne: École française d'Athènes. Bulletin de correspondance hellénique II, 28—31.

26) *Παπαδοπούλος Κεραμεύς.* *Ἐπιτύμβιον ἀνάγλυφον, πρὸς τιμὴν τοῦ Σμυρναίου ἰατροῦ Ἀρτέμονος:* Ebd. 489—492.

27) *Ch. Chipiez.* R. arch. N. Sér. XXXV, 131. — Vgl. *Ch. Chipiez* Mémoire sur le temple hypaethre (Lu à l'Académie des inscriptions et belles-lettres, dans la séance du 28 décembre 1877): R. arch. XXXV, 180—184. 184—187. 209—219.

28) *Joseph Variot.* Les lettres de Pline le Jeune. Correspondance avec Trajan relativement aux Chrétiens de Pont et de Bithynie: Revue des questions historiques XXIV, 80—153.

29) *J. T. Wood.* On the Antiquities of Ephesus having Relation to Christianity: TSBA. VI, 327—338.

30) *William Simpson.* The Supposed Tomb of St. Luke at Ephesus: TSBA. VI, 323—326.

31) *Jean Paul Richter.* The Monuments of Christian Art at Ephesus: Ac. XIV, 97—98. — Vgl. dazu: *W. Simpson.* The supposed Tomb of St. Luke at Ephesus ebd. 117; *J. T. Wood.* The Tomb of St. Luke at Ephesus ebd. 143; *W. Simpson.* The supposed Tomb of St. Luke at Ephesus. Mit einem Holzschnitt. ebd. 170.

32) *R. A. Lipsius.* Das Todesjahr Polykarps: Jahrbücher für protestantische Theologie IV, 751—768.

33) Dr. *Frz. Görres.* Kritische Erörterungen über den apokalyptischen Märtyrer Antipas von Pergamum: Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie XXI, 257—279. — Vgl. dazu: Dr. *Joh. Karl v. Otto.* Ueber das Zeitalter des Erzbischofs Arethas: ebd. 539—540.

34) *Ad. Harnack.* Die Zeit des Ignatius und die Chronologie der antiochenischen Bischöfe bis Tyrannus nach Julius Africanus und den spätern Historikern. Nebst einer Untersuchung über die Verbreitung der Passio S. Polycarpi im Abendlande. Leipzig 1878. 92 pp. 8. M. 3. — Vgl. LC. 1878 1527; *A. Hilgenfeld* Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie XXI, 409; *W. Sadnay* Ac. XV, 534.

und *Duchesne*[35]). Eine Karte für die Zeit der Kreuzzüge entwarf *Lognon*[36]).

Von kartographischen Arbeiten über das gegenwärtige Kleinasien sind besonders die Kulturkarte von *v. Schweiger-Lerchenfeld*[37]) und die von *Petermann* veröffentlichten Darstellungen der russisch-türkischen Grenzgebiete[38—39]) zu erwähnen, und unter den erschienenen Reiseberichten die interessanten Schilderungen von *Favre* und *Mandrot*[40]), sowie eine neue Auflage von *Burnaby*'s „Ritt durch Kleinasien"[41]) hervorzuheben. Die Verwaltungsverhältnisse im Baḥr i sefîd wurden von *zur Helle von Samo* dargestellt[42]); Smyrna wurde von *Saad* in einem kurzen topographischen Aufsatze besprochen.[43]).

Unter der reichen Literatur über Cypern, die zum grossen Theil dem durch die englisch-türkische Convention vom 4. Juni 1878 angeregten allgemeinen Interesse für diese Insel ihre Entstehung verdankt, zeichnet sich ein Werk von *Löher* aus, dessen künstlerisch abgerundete Schilderungen durch die feine Beobachtungsgabe des Verfassers und seine Kenntniss der mittelalterlichen Geschichte bleibenden Werth erhalten[44]). Neben einer mangel-

---

35) *L. Duchesne.* Inscription chrétienne de Bithynie: École française d'Athènes II, 289—299.

36) *Auguste Lognon.* Carte de l'Asie Mineure, pour servir à l'intelligence de Guillaume de Tyr. Paris 1878.

37) *Armand v. Schweiger-Lerchenfeld.* Kulturkarte von Kleinasien nach den authentischen Quellen entworfen im Maasse 1:2000000: MGGW. 1878 Taf. IV. — Vgl. *A. v. Schweiger-Lerchenfeld.* Erläuterungen zu der Culturkarte von Klein-Asien: ebd. 257—269. — Vgl. ferner: Nature XVII, 434.

38) Das von Russland beanspruchte Gebiet in Vorder-Asien: PM. XXIV, 285—292.

39) Die durch den Vertrag von Berlin 13. Juni—13. Juli 1878 an Russland gekommenen Türkischen Gebiete von Ardahan, Kars und Batum. Nebst Spezialkarte: PM. XXIV, 321.

40) *C. Favre* et *B. Mandrot.* Voyage en Cilicie 1874: BSGP. XV, 5—38. 116—155. (Auch separat u. gl. T. Paris 1878. 75 pp. 8.) — Vgl. *C. Favre* und *B. Mandrot*'s Reise in Kilikien 1878. I—III: Globus XXXIV, 71—75. 231—236. 283—287.

41) *F. Burnaby.* On Horseback through Asia Minor. 2 Vols. 7th and Cheaper Ed. London 1878. 422 pp. 8. 10 s. 6 s. — Vgl. *-l.* Im neuen Reich 1878 I, 1022.

42) *A. Ritter zur Helle von Samo.* Das Vilajet der Inseln des weissen Meeres (Bahr i sefid dschezaïri), das privilegirte Beylik Samos (Syssam) und das Mutessariflik Cypern (Kybris). Statistische und militärische Notizen 1876. Mit 2 Kartenbeilagen: MGGW. XXI, 97—127. 145—176. 193—219. — Vgl. Ac. XIV, 35.

43) *Lamec Saad.* Smyrna: Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig 1877, Jahresbericht, 12—15.

44) *Frz. v. Löher.* Cypern. Reiseberichte über Natur und Landschaft, Volk und Geschichte. Stuttgart 1878. IV, 376 pp. 8. M. 6. — Vgl. Die Insel Cypern: Das Ausland 1878, 646—649. 668—673. — Vgl. ferner: Im

haften englischen Uebertragung dieses Buches[45]) ist auch ein populärer Vortrag *Löher*'s über die Geschichte Cyperns[46]) zu nennen. *Ravenstein*'s übersichtliche Darstellung bietet das für Reisende wünschenswerthe[47]). Ein langjähriger Aufenthalt setzte *Lang* in den Stand, Land, Volk und Alterthümer genau zu studiren[48]) und um die Erforschung dieser Insel sich hohe Verdienste zu erwerben. Besonders archäologisch und geographisch wichtig sind ferner *Schröder*'s Reiseberichte[49]). Das im vorigen Jahresberichte schon genannte grundlegende Werk *Cesnola*'s ist nunmehr auch in New York erschienen[50]). An die von diesem amerikanischen Forscher entdeckten Alterthümer knüpft ein Aufsatz von *Gorresio* an[51]). Eine kurze Darlegung der Geschichte Cypern's vor Amasis gab nach den Arbeiten englischer Assyriologen und Aegyptologen *Furrell*[52]). *Rogers*' Notiz über die bei arabischen Schriftstellern erwähnten Eroberungszüge nach Cypern[53]) ist leider wenig ausführlich gehalten. Eine Episode aus der Geschichte des Mittelalters wurde von *Löher* wenn auch nicht erschöpfend, so doch eingehend geschildert[54]). Durchweg Neues bietet eine Ab-

---

neuen Reich 1878 II, 200; Blätter für litterarische Unterhaltung 1879, 625; The Edinburgh Review CXLVIII, 558; The Quarterly Review CXLVI, 414; *C. W. Wilson* Ac. XIV, 103.

45) *Franz von Löher*. Cyprus: Historical and Descriptive. Adapted from the German, with much Additional Matter by Mrs. *A. Batson Joyner*, and 2 Maps. London 1878. 324 pp. 8. 10 s. 6 d. — Vgl. The Edinburgh Review CXLVIII, 558.

46) *Frz. v. Löher*. Cypern in der Geschichte. Berlin 1878. 48 pp. 8. M. 1. (= Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge No. 307.)

47) *E. G. Ravenstein*. Cyprus, its Resources and Capabilities, with Hints for Tourists, with Maps and Plans. London 1878. 56 pp. 8. 1 s. 6 d. — Vgl. MGGW. 1879, 498; Ac. XIV, 338.

48) *R. Hamilton Lang*. Cyprus: Its History, its present Resources, and future Prospects. With 2 Illustrations and 4 Maps. London 1878. 370 pp. 8. 14 s. — Vgl. *E. H. Bunbury* Ac. XIV, 395; Nature XVIII, 693.

49) *P. Schröder*. Meine zweite Reise auf Cypern im Frühjahr 1873. (Aus Briefen an Heinr. Kiepert in Berlin.): Globus XXXIV, 135—139. 152—156. 168—172. 183—186 mit Holzschnitten. — Vgl. auch Cypern: Globus XXXIV, 105—108. 124—128.

50) *L. Palma di Cesnola*. Cyprus, its Ancient Cities, Tombs and Temples. A Narrative of Researches and Excavations during ten Years Residence in that Island. Mit 2 Karten und vielen Abbildungen. New York 1878.

51) *Gasp. Gorresio*. Nota sulla croce gammata dei monumenti recentemente scoperti nell' isola di Cipro. Torino 1878. 4 pp. 4.

52) *James W. Furrell*. Cyprus, before the Time of Amasis: Calc. Rev. LXVII, 692—711.

53) *E. T. Rogers*. The Arabs in Cyprus: Ac. XIV, 220—221.

54) *Frz. v. Löher*. Kaiser Friedrich II. Kampf um Cypern: Abhandlungen der Historischen Classe der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften

handlung von *Thomas*[55]), die auf den gründlichsten Studien beruht.

Von der mehr oder minder ephemeren oder uns nicht genügend bekannt gewordenen Literatur führen wir hier als bibliographische Ergänzung eine Auswahl von Titeln an[56—69]).

Unter den Karten von Cypern ist neben der in *Ravenstein*'s Buche enthaltenen besonders die von *Kiepert*[70—71]) rühmend zu erwähnen. Eine frühere Karte desselben verdienten Geographen

---

XIV, II, 109—180. (Auch sep. u. gl. T. München 1878. 72 pp. 4. M. 2,10.) — Vgl. *F. Hirsch* Historische Zeitschrift N. F. VIII, 151; *Th. Lr.* LC. 1878, 1694.

55) *G. M. Thomas.* Ein Bericht über die ältesten Besitzungen der Venezianer auf Cypern: Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München 1878, 143—157. — Vgl. Archivio storico italiano IV Ser. II, 460.

56) Cyprus: Past and Present. London 1878. 6 d.

57) Cyprus and Asiatic Turkey. A Handy General Description of our New Eastern Protectorate, from 'The English Encyclopaedia'. With a Map. London 1878. 248 pp. 8. 3 s. 6 d.

58) *T. Thain Davidson.* Cyprus, England's New Possession: its Place in Bible History. London 1878. 58 pp. 1 s.

59) *F. H. Fischer.* Cyprus, our New Colony, and What we know about it. With Maps. London 1878. 128 pp. 8. 1 s.

60) *Archibald Forbes.* The Fiasco of Cyprus: The Nineteenth Century 1878, October. — Vgl. Eine englische Stimme über über den Werth Cyperns: Das Ausland 1878, 849—854.

61) *Rich. Glover.* Cyprus: the Christian History of our New Colonial Gem. London 1878. 22 pp. 8. 6 d.

62) *J. J. Lake.* Ceded Cyprus: its History, Condition, Prospects, and Products. London 1878. 8. 1 s.

63) *Phené.* On the Acquisition of Cyprus and Observations on some Islands in the Levant with Reference to Recent Discoveries: Nature XVIII, 483.

64) *R. Stuart Poole.* Cyprus Its Present and Future: The Contemporary Review XXXIII, 137—155.

65) Our New Protectorate: Nature XVIII, 302—306.

66) *Ph. Robinson.* Cyprus: its Physical, Economical, Historical, Commercial, and Social Aspects, compiled from Encyclopaedias, Official, Trade, and other Reports, and Foreign Publications. With Map. London 1878. 32 pp. 8. 1 s.

67) *L. C.* L'île de Chypre: Le Temps 25. Juli 1878. — Vgl. L'année géographique II Sér., II, 269—278.

68) *H. Capitaine.* Chypre: L'exploration 1878, 241—250.

69) *De Chéon.* L'île de Chypre et la république française au congrès de Berlin. Paris 1878. 31 pp. 8. fr. 1.

70) *Heinr. Kiepert.* Karte der Insel Cypern. 1:400,000. Berlin 1878. 1 Bl. fol. M. 2.

71) *Henry Kiepert.* New Original Map of the Island of Cyprus. 1:400,000. Berlin 1878. M. 2. — Vgl. Ac. XIV, 190.

ist von *Stanford*[72]) lediglich überarbeitet. Ein gelegentlich auch historische Fragen behandelnder Aufsatz von *Wundt*[73]) schliesst sich im wesentlichen an die geologischen Untersuchungen Unger's und Kotschy's (1865) sowie an die von Gaudry an (Mémoires de la Soc. géol. de France VII, 1859).

---

72) *Stanford*'s Map of Cyprus, showing the Administrative Divisions and the identified Ancient Sites. 1 : 410,000. London 1878. 1 Bl. In Mappe. 5 s. — Vgl. Ac. XIV, 190.

73) *Wundt*. Geologisches aus Cypern: Das Ausland 1878, 816—819. — Vgl. auch Ac. XIV, 248.

Iran, Armenien und Kaukasusländer.

Von

C. Salemann.

Für die iranischen Studien ist das Berichtsjahr in mancher Hinsicht ein günstiges zu nennen: einerseits haben schon bewährte Kräfte ihre Arbeiten eifrig weiter gefördert, andererseits berechtigt es zu den besten Hoffnungen, dass der Kreis der Mitforscher sich in erfreulicher Weise erweitert hat.

Mit Freuden ist allgemein der Abschluss von *Spiegel*'s [1]) Alterthumskunde begrüsst worden, welche die Ergebnisse langjähriger und grundlegender Forschungen darlegt, und für so manche der noch streitigen Fragen Anregung zu fernerer Untersuchung geben wird. Der jetzt erschienene dritte und letzte Band des Werkes enthält den Schluss der vorislamischen Geschichte Iran's, von der Diadochenzeit bis zum Falle des Sâsânidenreiches; daran schliessen sich eingehende Untersuchungen über die Staatsverfassung, die Gliederung der Stände, die religiösen Verhältnisse, und ferner über Sprachen, Literatur und Kunst des alten Iran. Durch Reichhaltigkeit des Gebotenen und anziehende Darstellung ausgezeichnet, bildet dieses Werk einen Abschnitt in der Geschichte der iranischen Philologie. Eine Geschichte des alten Persien's in kürzerer Fassung hat *Justi* [2]) begonnen; nach dem Plane der Sammlung sollen die zu derselben gehörigen Monographien von nach wissenschaftlichen Grundsätzen angelegten und den besten Quellen entnommenen Illustrationen und Karten begleitet werden. Neben diesen Gesammtdarstellungen hat es auch an Einzelforschungen

---

1) *Fr. Spiegel.* Erânische Alterthumskunde. Bd. III. Geschichte, Staats- u. Familienleben. Wissenschaft u. Kunst. — Mit vollständigem Register über alle 3 Bde. Leipzig 1878. IV, 863 pp. 8. M. 13. — Vgl. *B. Lindner* LC. 1880, 358; Ath. No. 2627 p. 288; *C. de Harlez* JA. VII Sér. XIII, 159—164; *It. Pizzi* BISO. N. S. 5, 88—90; *J. Darmesteter* RC. 1880, I, 145.

2) Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen. Unter Mitwirkung von *A. Brückner* u. s. w. herausg. von *Wilh. Oncken.* Abth. I. Berlin 1878. 8. M. 3. Darin 2. Hälfte: *F. Justi.* Geschichte des alten Persiens. 80 pp. — Vgl. *F. Hirsch* Mitthlgn. a. d. hist. Lit. VII, 99; *F. Spiegel* Jahresberichte d. Geschichtswissensch. I, 9.

zur Geschichte Persien's nicht gefehlt. Erwähnen wir zuerst der Bereicherung des Quellenmaterials durch die von den Herren *Boscawen* [3]) und *Pinches* im British Museum entdeckten Backsteintafeln, welche aus der Regierungszeit des Cyrus [4]), Cambyses [5]) und Darius Hystaspis [6]) datirt sind. Für die Geschichte des ersten ist auf die oben p. 128 No. 12 bereits erwähnte Abhandlung von *Büdinger* zu verweisen; einen Artikel über den letzteren verdanken wir *Kautzsch* [7]). Die Alexandersage, wie sie sich bei den Parsen gestaltet hat, behandelt *Darmesteter* [8]). Er weist nach, dass die parsische Auffassung Alexander's als eines Feindes einheimischer Religion und Wissenschaft, welche sich auch bei den älteren muhammedanischen Historikern findet, die wahrhaft nationale ist, und stimmt ihr bedingungsweise zu. Der Lage der Christen im persischen Reiche bis zum Falle der Sâsâniden hat *Rehatsek* [9]) eine quellenmässige Darstellung gewidmet, während *Nöldeke* [10]) eine neue syrische Quelle zur Geschichte Jazdegird's II. und seiner Christenverfolgung kurz bespricht. Auch können wir nicht umhin einer für persische Alterthumskunde überaus wichtigen Quelle zu erwähnen, nämlich der Chronologie Bêrûnî's [11]), deren Herausgabe *Sachau* jetzt rühmlichst beendet hat. Wenn auch an rein geschichtlichen Daten arm zu nennen, bereichert doch dieses Werk des grossen chwârezmischen Gelehrten unsere Kenntnisse um so manches Neue, besonders Dank der ausführlichen Darstellung des parsischen und ostiranischen Kalenders, und durch reichhaltige Notizen betreffs Ostiran's. Leider gestattet der Zustand der Manuscripte nicht, die aus den Dialekten von Chwârezm und Sogdiana angeführten Wörter mit voller Sicherheit herzustellen, doch lässt sich von der in Aussicht gestellten

---

3) *W. St. Chad Boscawen.* Babylonian dated tablets, and the Canon of Ptolemy. Transact. Soc. Bibl. Arch. VI, 1—78. Discussion on the same, ebd. 79—133. — Vgl. *Theo. G. Pinches.* Remarks on Babylonian contract tablets and the Canon of Ptolemy. Ebd. 484—493.

4) Vgl. Ath. No. 2657 p. 404.

5) Vgl. Ath. No. 2647 p. 81. 2693 p. 728. — *Eb. Schrader* Berl. MB. 1879, 120—121 und Leps. Zts. 1879, 39—45.

6) Vgl. Ath. No. 2649 p. 145, No. 2651 p. 212; Ac. No. 326 (3. Aug. 1878) p. 124.

7) *E. Kautzsch.* Darius, in Herzog's Realencyclopädie III.

8) *James Darmesteter.* La légende d'Alexandre chez les Parses: Mélanges publiés par l'École des hautes études. Paris 1878, 83—99. — Vgl. *Spiegel* JB. d. Geschichtswissensch. I, 11.

9) *E. Rehatsek.* Christianity in the Persian dominions, from its beginning till the fall of the Sassanian dynasty. JBBAS. XIII No. 35 art. II. p. 18—108.

10) LC. 1878, 954.

11) S. p. 51, No. 48 und vgl. namentlich *Th. Nöldeke* GGA. 1879, 417—432 (wichtig für Iranisten); LC. 1879, 326.

englischen Uebersetzung *Sachau*'s manche Berichtigung und Erläuterung erwarten.

Zur älteren Geographie Iran's ist nur Weniges anzuführen. Ein Aufsatz *Thirlwall*'s[12]) über die Lage von Susa wurde wieder abgedruckt, die schon im vorigen Jahre mehrfach behandelte Endung kart in Städtenamen bespricht von Neuem *Mordtmann*[13]) und über die Endung -stân in Namen nicht iranischer oder arischer Länder sucht *Gaikwâḍi*[14]) Belehrung.

Die hohe Bedeutung der Inschriften und Münzen für die altiranische Geschichts- und Sprachforschung hat auch in diesem Jahre verschiedene Untersuchungen hervorgerufen. Die frühe Entstehung der altpersischen Keilschrift behauptet *Deecke*[15]), indem er fast alle Zeichen derselben auf die altbabylonische Keilschrift zurückführen will; während *Oppert*[16]) auf dem Florentiner Congresse die Ansicht vertrat, das persische Keilalphabet habe sich aus ideographischer Schreibung bei den Persern selbständig entwickelt, indem der Anlaut des durch das Ideogramm bezeichneten Wortes späterhin als Buchstaben- oder Silbenwerth des Zeichens gegolten habe. Einen kurzen Artikel über die altpersischen Inschriften wiederholt *Hovelacque*[17]). Die schon von *Rawlinson* und *Gutschmid* behandelte Gotarzesinschrift bei Kirmânschâh unterwirft *Olshausen*[18]) erneuerter Besprechung, und weist die Inschrift sowohl, wie eine Münze mit demselben Namen einem Arsakiden zu. Hieran schliesst sich eine Reihe höchst beachtenswerther Bemerkungen über mehrere Sâsânideninschriften, welche chronologisch näher bestimmt werden. Leider aber müssen alle Untersuchungen dieser Art Stückwerk bleiben, so lange nicht genauere und vollständigere Copien aller noch erhaltenen Sâsânideninschriften vorliegen; und hier liegt Gefahr im Verzuge. Um so erfreulicher ist die Entdeckung von Denk-

---

12) *C. Thirlwall.* On the position of Susa. Reprinted from the Philological Museum. (Remains Literary and Theological III, 98—107.)

13) *A. D. Mordtmann.* Ueber die Endung kart, kert, gird in Städtenamen. ZDMG. XXXII, 724—728.

14) *Gaikwâḍi.* Names of countries ending in 'stân.' IAnt. VII, 27—28, vgl. ebd. 235.

15) *W. Deecke.* Ueber den Ursprung der altpersischen Keilschrift. (Mit 4 autogr. Taff.) ZDMG. XXXII, 271—289. — Vgl. Ath. No. 2649 (3. Aug. 1878) p. 146.

16) *J. Oppert.* Origine de l'alphabet cunéiforme perse. CR. des séances de l'Athénée oriental VIII, 2e part. — Vgl. TR. XII (No. 135—7) p. 2; BISO. N. S. No. 8—15 p. 183.

17) *A. Hovelacque.* Les inscriptions cunéiformes de la Perse. (Extr. de la „République franç." du 19. Octobre 1877.) (*Hovelacque* et *Vinson* Études de linguistique p. 314—328.)

18) *Olshausen.* Ueber das Zeitalter einiger Inschriften auf arsacidischen und sâsânidischen Monumenten. Berl. MB. 1878, 172—188. — Vgl. *Spiegel* JB. d. Geschichtswissensch. I, 12 u. 13.

mälern, welche die grosse Kluft zwischen den sâsânidischen Inschriften und Münzen einerseits, und den ältesten pehlevischen Handschriften andererseits einigermassen zu überbrücken geeignet sind. Wir meinen die aus Fayyûm stammenden Pehlevi-Papyrus des Berliner Museums, zu deren Entzifferung *Sachau*[19]) die ersten Schritte gethan hat, während *West*[20]) schon einzelne Fragmente zu übersetzen versuchte. Bei weiterer Vermehrung des Materiales, wozu die beste Hoffnung vorhanden ist — sind doch vor Kurzem noch zwei ziemlich wohlerhaltene Papyrus nebst mehreren Fragmenten nach St. Petersburg in Privathände gelangt —, wird die Lesung dieser alterthümlichen Schriftstücke und die Erklärung ihres Inhaltes weitere Fortschritte machen. Eine numismatische Abhandlung von *Promis*[21]) ist uns nur dem Titel nach bekannt geworden. Zur sâsânidischen Münzkunde finden wir einiges Material in einer Abhandlung *Blau*'s[22]), dessen im vorigen Bericht erwähnte Hypothese über die älteren persepolitischen Münzen nun von *Mordtmann*[23]) endgiltig beseitigt ist. Eine kleine Anzahl Sâsânidenmünzen im Museum zu Neapel besprach *Ascoli*[24]) bei Gelegenheit des schon öfters erwähnten Congresses. — Ausserhalb des rein iranischen Gebietes fällt eine Abhandlung von *Maionica*[25]), in welcher die bisher bekannt gewordenen Darstellungen von Mithra's Felsengeburt übersichtlich zusammengestellt sind und gleichzeitig eine Erklärung dieser Vorstellung aus dem Doppelsinne des Wortes asman versucht wird. Ueber die Darstellung von Iraniern auf den Frescogemälden von Ajantá handelte *Rájendralála Mitra*[26]).

---

19) *Ed. Sachau.* Fragmente von Pahlavî-Papyri aus Aegypten. Mit Taf. VII u. VIII. Leps. Zts. 1878, 114—116. — Vgl. *E. T. Rogers* Arabic and other papyri. Ac. XIV, 244. — *Derselbe.* Discovery of fragments of papyri in the Fayûm. ib. XV, 391. — *Derselbe.* More papyri from the Fayûm. ib. XVI, 177.

20) *E. W. West.* Papyri from the Fayûm. Ac. XIV, 544.

21) *Vincenzo Promis.* Su due monete di Kamniskire re dei Parti. Cenno. Torino 1878. 8 pp. 8.

22) *Otto Blau.* Mesenisches: Num. Ztschr. IX, 263—283. (Darin: III. Istandara de Mêschon. Ein Beitrag zur Münztopographie der Sassaniden.)

23) *A. D. Mordtmann.* Ueber die persepolitanischen Münzen: ebd. X, 181—217.

24) TR. XII, 2. BISO. N. S. No. 8—15 p. 182.

25) *E. Maionica.* Mithras Felsengeburt. Arch.-epigr. Mitth. aus Oesterreich II, 33—44 mit einer Tafel und einem Holzschnitt. — Vgl. *Conze.* *Θεὸς ἐκ πέτρας.* ebd. 119—120.

26) *Rájendralála Mitra.* On Representations of Foreigners in the Ajantá Frescoes (with 4 Plates). JASB. Vol. XLVII, I, 62—72. — Vgl. PASB. 1878, 94 und Jahresber. 1879, p. 65 No. 25.

Von Arbeiten über die altiranische Religion nennen wir an erster Stelle *West*'s neue Ausgabe der *Haug*'schen Essays[27], welche durch zahlreiche Zusätze aus *Haug*'s späteren Werken und seinen nachgelassenen Papieren sowie durch werthvolle Ergänzungen des Herausgebers in dankenswerthester Weise bereichert ist. Historisch-referirend ist der erste Theil einer Gesammtdarstellung von *Hovelacque*[28]. *Barthélemy Saint-Hilaire*[29] gibt neben einer kurzen Uebersicht des Entwickelungsganges der Zendphilologie eine Analyse der Zendavesta, in der er den monotheistischen Zug der Religion besonders hervorhebt. *Poston*'s[30] populäre Skizze kennen wir nicht aus eigener Anschauung. In zwei längeren Artikeln wendet sich *de Harlez*[31] gegen das mythologische Verfahren *Darmesteter*'s und betont in seinen Auseinandersetzungen über Asha, die Ameshaspenta, Ahuramazdâ u. s. w. zum Theil wohl etwas zu einseitig den theologisch-moralischen Charakter dieses ganzen Vorstellungskreises.

Zur Exegese des Avesta haben wir für dieses Mal keine grösseren Werke zu nennen. *de Harlez*[32] hat das Register zu seiner Uebersetzung nachgeliefert. Geringeren Umfanges sind *Spiegel*'s[33] geographisch-etymologischer Artikel über Varena, welcher gegen dessen Zusammenstellung mit Varuṇa und οὐρανός gerichtet ist, und *Nöldeke*'s[34] Beitrag zur iranischen Heldensage. Der Verfasser belegt die Uebereinstimmung des avestischen Mythus mit den Nachrichten der jüngeren Quellen durch neu gefundene interessante Beispiele.

---

27) *Martin Haug.* Essays on the Sacred Language, Writings and Religion of the Parsis. Second Edition. Edited by *E. W. West.* London (Trübner) 1878. XVI, 427 pp. 8. 16 s. (Trübner's Oriental Series I.) — Vgl. *H. Hübschmann* JLZ. 1878, 682; *J. Jolly* Ac. XV, 102; Calc. Rev. Vol. LXVII. No. CXXXIV, p. XXXIII; *J. Darmesteter* RC. 1879, II, 131.

28) *Abel Hovelacque.* L'Avesta, Zoroastre et le Mazdéisme. Ire partie. Introduction: découverte et interprétation de l'Avesta. Paris 1878. V, 145 pp. 8. fr. 3.50. — Vgl. *Spiegel* JLZ. 1878, 522. — Vgl. ferner den Abdruck eines älteren Artikels: L'Avesta (Extr. de la République française du 4 mai 1877) in *Hovelacque* et *Vinson.* Études de linguistique p. 300—313.

29) *Barthélemy Saint-Hilaire.* Le Zend-Avesta de Zoroastre. Journ. des Sav. 1878, 17—31. 74—87. 139—153. 193—207. — De la religion de Zoroastre: ebd. 338—351. 403—417.

30) *Chas. D. Poston.* The Sun Worshippers of Asia. San Francisco (A. Roman and Co.) 1878. 106 pp. 8. — Vgl. TR. XI, 131; IAnt. VII, 292.

31) *C. de Harlez.* Des origines du Zoroastrisme (1er et 2ème article). JA. VII Sér., XI, 101—134. XII, 117—176. (Auch separat u. gl. T. Paris 1879. 93 pp. 8. fr. 3.50.) — Vgl. *E. Renan* ebd. XII, 21—22.

32) Index de la traduction de l'Avesta, de M. *de Harlez*, par M. *Charles Michel.* Liège 1878. 28 pp. 8.

33) *Fr. Spiegel.* Varena. ZDMG. XXXII, 716—723.

34) *Th. Nöldeke.* Kajânier in Awestâ. ZDMG. XXXII, 570—572.

Mit um so regerem Eifer dagegen werden die sprachlichen Studien betrieben. *Hübschmann*[35]) untersucht in zwei zu einem Artikel zusammengefassten Aufsätzen den Lautwerth des Zendalphabetes auf palaeographischer und etymologischer Grundlage, wobei der Excurs über das Verhältniss von consonantischem y und v zu vocalischem besonderes Interesse für sich beansprucht. Im zweiten Theile wird die durchgehende Uebereinstimmung der einzelnen iranischen Sprachen in den lautlichen Eigenthümlichkeiten nachgewiesen, durch welche sich diese Sprachgruppe von der indischen unterscheidet. Eine neue Auflage hat *Hovelacque*'s[36]) Zendgrammatik erlebt, doch bleibt sie ihrer ausgesprochen sprachvergleichenden Tendenz wegen für den Avestaphilologen von untergeordneter Bedeutung; auch hat der Verfasser versäumt die gerade für die vergleichende Behandlung so überaus wichtigen Resultate der neuerdings vielseitig betriebenen metrischen Forschungen sich zu Nutze zu machen. Ganz den entgegengesetzten Zweck hatte *de Harlez*[37]) im Auge. Er wollte nach dem Vorbilde Justi's ein Handbuch zunächst für Anfänger liefern, das in sich Grammatik, Chrestomathie und Glossar vereinige. Leider ist die Ausführung der Aufgabe nichts weniger als gelungen zu nennen, trotz verschiedener lobender Anzeigen und der bei aller Nervosität wenig stichhaltigen Erwiderung des Verfassers[38]) auf Bartholomae's strenge Kritik. — Besondere Beachtung wurde dem Verbum geschenkt. Nach dem Vorbilde Delbrücks bearbeitet *Bartholomae*[39]) das altiranische Verbum (avestisch und altpersisch), und giebt zuerst das vollständige Material systematisch geordnet. Der erste Theil des Buches erschien auch als Dissertation[40]). Mit gleich anerkennenswerther Gründlichkeit behandelt *Wilhelm*[41]) die

---

35) *H. Hübschmann.* Iranische Studien. Th. I: Ueber den Lautwerth des Zendalphabets. Mit 3 Taff. von Dr. Euting. — Th. II: Was heisst 'iranisch'? ZVglS. XXIV, 323—371. 372—415.

36) *Abel Hovelacque.* Grammaire de la langue zende. Deuxième éd. Paris 1878. VIII, 308 pp. 8. fr. 10. — Vgl. *H. Hübschmann* LC. 1879, 1568; *F. Spiegel* JLZ. 1879, 108; Saturday Review No. 1201 (2. Nov. 1878) p. 572; *It. Pizzi* BISO. N. S. 18/19 p. 360.

37) *C. de Harlez.* Manuel de la langue de l'Avesta. Grammaire, anthologie, lexique. Louvain 1879. IX, 114, 245 pp. 8. fr. 10. — Vgl. *Chr. Bartholomae* JLZ. 1879, 401; *Adalb. Bezzenberger* GGA. 1879, 700—703 (vgl. 1880, 665); *It. Pizzi* BISO. N. S. 18 19 p. 359; *E. J. Dillon* JA. VII Sér., XV, 84.

38) *C. de Harlez.* La critique et la science de M. Bartholomae. Louvain 1879. 15 pp. 8. Bei einigen Exemplaren ist die letzte Seite ausgeschnitten.

39) *Christian Bartholomae.* Das altiranische Verbum in Formenlehre und Syntax dargestellt. München 1878. III, 245 pp. 8. M. 5. — Vgl. LC. 1879, 485; *W. Geiger* JLZ. 1879, 236.

40) *Chr. Bartholomae.* Das Verbum im Avesta dargestellt. (Leipziger Diss.) München 1878. 37 pp. 8.

41) Jahresbericht über das Grossherzogl. Gymnasium zu Jena von Ostern 1877 bis Ostern 1878. — Vorangeschickt ist eine Abhandlung: *E. Wilhelm*,

denominativen Verba der Avestasprache. Etymologisch-lexikalische Beiträge verdanken wir *Benfey*[42]), *Geldner*[43]) und *Bezzenberger*[44]). Der letztere will sechs avestische Monatsnamen nachweisen, die als solche bisher nicht erkannt waren und erklärt zugleich auch einige altpersische Monatsnamen. Die Wurzel karet hat *Pizzi*[45]) auf dem Florentiner Congresse besprochen. Von hervorragender Wichtigkeit ist *de Lagarde*'s[46]) gelehrte Besprechung iranischer Lehnwörter im Chaldäischen. Endlich mag hier noch nachträglich *Darmesteter*'s[47]) Kritik von *Geldner*'s Metrik des jüngeren Avesta erwähnt sein.

Wenden wir uns zum Mittelpersischen, so ist zu den vielen Etymologien des Namens Uzvâresch eine neue Hypothese *West*'s[48]) hinzugekommen (vom unbelegten Verbum زواریدن). Beiträge zur Erklärung und Berichtigung der Pehlevîglossare, welche noch so vieles Dunkele enthalten, hat *Olshausen*[49]) der Berliner Akademie vorgelegt, und sehen wir der Veröffentlichung derselben mit Spannung entgegen. Zur Literatur ist zunächst *Geiger*'s[50]) Ausgabe und Bearbeitung eines bisher unedierten Pârsîtractates über den Tod, dessen pehlevische Recension noch in Indien handschriftlich vorhanden ist, zu erwähnen. Wichtig ist dieses Schriftchen wegen mannigfacher Citate aus verlorenen Theilen des Avesta, welche fast alle metrisch abgefasst sind und das Zendlexikon um mehrere Wörter bereichern. Ein Theil der

---

de verbis denominativis linguae bactricae. Jena 1878. Progr. Nr. 555. 24 pp. 4. M. 1. — Erschien auch besonders: *Eug. Wilhelm.* De verbis denominativis linguae bactricae. E programmate gymnasii Jenensis separatim editum. Eisenach 1878. 24 pp. 4. M. 1.50. — Vgl. *F. Spiegel* JLZ. 1878, 408; *J. Darmesteter* RC. 1879 I, 439.

42) *Th. Benfey.* Altpersisch mazdâh = zendisch mazdâoṅh = sanskritisch medhâ's. Eine grammatisch-etymologische Abhandlung. A. d. XXIII. Bde. der Abhdlgn. d. Kgl. Gesellsch. d. Wissensch. zu Göttingen. Göttingen 1878. 44 pp. 4. M. 2.40. — Vgl. *H. Hübschmann* LC. 1880, 620.

43) *Karl Geldner.* Beiträge zur altbaktrischen Lexicographie: ZVglS. XXIV, 128—158.

44) *A. Bezzenberger.* Einige avestische Wörter und Formen. Gött. Nachr. 251—277.

45) Ac. 1878 II, 300. TR. XII, 2.

46) *Paul de Lagarde.* Erklärung chaldäischer Wörter: Erstes Stück: Semitica I, 33—68. — Vgl. oben p. 45, No. 13.

47) RC. 1879 II, 361.

48) *E. W. West.* Possible etymology of 'Huzvârish'. Ac. 1878 II, 194

49) Berl. Monatsber. 1877, 765. — Vgl. jetzt ZVglS. XXVI, 521—569.

50) Aogemadaêcâ ein Pârsentractat in Pâzend, Altbaktrisch und Sanskrit herausg., übersetzt, erklärt und mit Glossar versehen von Dr. *Wilh. Geiger.* Erlangen 1878. VI, 160 pp. 8. M. 5. — Vgl. *H. Hübschmann* JLZ. 1879, 453; *B. Lindner* LC. 1880, 587; *J. Darmesteter* RC. 1879 II, 161; *C. de Harlez* JA. VII. Sér. XII, 216.

Schrift erschien auch als Erlanger Habilitationsschrift[51]). Die bedeutendste Erscheinung des Berichtsjahres ist gewiss *Nöldeke*'s[52]) Uebersetzung des Ardeschîrromanes, durch welche wir zum ersten Male mit einem Erzeugnisse der Pehlevîliteratur nicht religiösen Inhalts bekannt gemacht werden. Besonders werthvoll sind die reichen Anmerkungen mit der ausgesprochenen Tendenz, das Bücherpehlevî als ein ganz künstliches Product zu erweisen, welches nimmermehr eine lebendige, wirklich gesprochene Sprache habe sein können. Sollte es gestattet sein noch einen Wunsch auszusprechen, so ist es der, dass der Urtext — selbst in der corrumpierten Gestalt wie er dem muthvollen Uebersetzer vorgelegen hat, — veröffentlicht werden möchte. Erst dann würde die Arbeit *Nöldeke*'s wahrhaft fruchtbringend sein für die mittelpersische Sprachforschung.

Zur Literatur über Land und Volk im gegenwärtigen Persien sind neben den Auszügen, welche in Petermann's Mittheilungen aus den in unserem vorigen Berichte erwähnten Arbeiten der englisch-persisch-afghanischen Grenzcommission erschienen und mit dem zweiten Artikel[53]) abgeschlossen sind, nur einzelne Journalartikel[54]) zu nennen, welche als solche keine besondere Beachtung zu beanspruchen vermögen. Ueber Persien's Betheiligung an der Pariser Weltausstellung vergleiche man *Lamarre*[55]). Welche Gegenden Persiens *Cluzel*[56]) und *Mason*[57]) durchreist haben, ist mir un-

---

51) *W. Geiger.* Ueber eine Parsenschrift. Erlangen 1878. 37 pp. 8

52) Geschichte des Artachšîr i Pâpakân, aus dem Pehlewî übersetzt, mit Erläuterungen und einer Einleitung versehen von *Th. Nöldeke.* Beitr. z. Kunde d. indog. Spr. IV, 22—69. Auch separat erschienen. 49 pp. 8. M. 1.60. — Vgl. *C. E.* LC. 1879, 1621; *A. von Gutschmid* ZDMG. XXXIV, 585; *J. Darmesteter* RC. 1880, I, 305.

53) Persien nach den Arbeiten der Englischen Grenz-Commission, 1870/72. II. Verzeichniss von Breiten, Längen und Höhen in Persien und Belutschistan. Zusammengestellt und corrigirt von *O. St. John.* PM. XXIV, 25—27 (bearbeitet nach „Table of latitudes, longitudes, and altitudes in Persia and Baluchistan. Compiled and corrected by Capt. *O. St. John.* R. E., Dehra Dun, Printed at the office of the Superintendent G. T. Survey, 1875. 10 pp. 8.)

54) Sketches of Persia. Geogr. Mag. Aug. 1878. — *Gust. v. Rieder.* Die Post in Persien. ÖM. f. d. Or. 1878 No. 2 p. 17—22. — *Ernst.* Zur Münzreform in Persien. ibid. No. 7 p. 104—106.

55) *Lamarre, F. de Fontpertuis, Sakakini* et *Pharaon.* Perse, Siam et Cambodge. Les pays étrangers et l'Exposition de 1878. Paris, Delagrave, 1878. fr. 2.

56) Mgr. *Cluzel.* Voyage en Perse. Missions cathol., Lyon 1876. VIIIe année. p. 238, 250, 262, 274, 285, 298, 308, 333, 345.

57) *G. N. P. Mason.* Travels in Persia. Colburn's United Service Mag. Dec. 1878.

bekannt; dagegen haben *Andreas*[58]) und *Stolze*[59]) über ihre Reisen und archäologischen Forschungen im südlichen Persien mehrfach Bericht erstattet. *Schindler's*[59a]) im vorigen Berichte erwähnte „Routen in Chorâsân" sind in's Russische übersetzt worden. Auch die Geschichte mit ihren Hilfswissenschaften ist für dieses Mal sehr schwach vertreten. So schrieb *Rehatsek*[60]) über die Lage des Christenthums im Mongolenreiche, und *Erman*[61]) über die Münzen der Seldschuken in Kirmân.

Reicher bedacht sind persische Sprache und Literatur. Als recht nützlich erscheint *Clarke's*[62]) praktisches Handbuch der modernen Umgangssprache, besonders was die Phraseologie angeht; doch wäre etwas grössere Genauigkeit in der Transscription nicht unerwünscht. Die Entstehung des Nominalstammes behandelt *Müller*[63]), während *Fleischer*[64]) seine dankenswerthen Glossen zu Rückert-Pertsch mit einem zweiten Artikel zu Ende geführt hat. Hieran mögen sich einige Notizen über eine bekannte Sammlung persischer Handschriften schliessen.[65])

Wenden wir uns zur Literatur der persischen Dichtkunst, so nimmt Firdausî nach wie vor hier immer noch den ersten Platz ein.

58) Dr. *Andreas.* Geographische und archäologische Forschungen in Persien. Bericht von Dr. Polak nach der „Times of India." Mitth. d. geogr. Ges. Wien 1876. XIX. II. 4.

59) Verhandlgn. d. Gesellsch. f. Erdk. Berl. VIII, 222. — Ac. No. 340. (9. Nov.) p. 451.

59a) Opisanije malo-izvestnych dorog v Chorasanê (s kartoju) *A. G. Šindlera* generala Persidskoj služby. Perevel *P. P. Kuljberg.* Beil. zum 3. H. d. V. Bd. d. Izvêstija d. Kauk. Abth. d. K. R. Geogr. Ges. Tiflis 1878. 19 pp. 8. — Vgl. Jahresber. 1878. II, 11 Nr. 14.

60) Christianity among the Mongols till their expulsion from China in 1368: comprising the Eastern Grand Khâns or Emperors, with the Western or Persian Khâns. By *E. Rehatsek.* JBBRAS. XIII No. 35 art. 5 p. 152—302.

61) *Adolf Erman.* Die Münzen der Seldschuken in Kerman. Zeitschrift f. Numismatik IV (1878) p. 133—135. Vgl. Ac. 22. März 1879 p. 266.

62) The Persian Manual, a pocket companion intended to facilitate the essential attainments of conversing with fluency and composing with accuracy, in the most graceful of all the languages spoken in the East. — P. I. — A concise grammar of the language, etc. P. II. — A vocabulary of useful words, English and Persian, etc. By Capt. *H. Wilberforce Clarke.* London: Allen & Co. 1878. pp. XV, 439. kl. 8. 7 s. 6 d. — Vgl. Calc. Rev. Vol. LXVII, No. CXXXIV, p. XXXIV.

63) Bemerkungen über den Ursprung des Nominalstammes im Neupersischen. Von Dr. *Frdr. Müller.* Wien (Gerold's Sohn in Comm.) 1878. 8 pp. 8. M. 0,20. [Aus dem Oct.-Nov.-Hefte des Jahrgangs 1877 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kaiserl. Akademie d. Wiss. (LXXX. Bd. S. 223—228) besonders abgedruckt.]

64) Zu Rückerts Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser. Von Prof. *H. L. Fleischer.* II. Einzelne Berichtigungen. ZDMG. XXXII, p. 225—270.

65) The Elliot Collection of oriental manuscripts (im Britischen Museum). Ath. 8. Juni 1878 p. 731.

Obwohl durch *Mohl*'s vielbetrauertes Dahinscheiden die Beendigung der Prachtausgabe des Schâhnâme[66]) einige Verzögerung erlitt, ist sie doch jetzt Dank den eifrigen Bemühungen seines Nachfolgers *Barbier de Meynard* mit dem siebenten Bande[67]) zu glücklichem Abschlusse gediehen. Der stattliche Band, von welchem schon fast zwei Drittel von *Mohl* selbst redigirt sind, enthält die Geschichte der Sâsâniden von Chusrau Parwêz bis auf Jazdegird, und ein reichhaltiges Namen- und Sachregister, durch welches diese grossartige Fundgrube iranischer Mythe und Geschichte erst recht zugänglich gemacht wird. Gleichzeitig mit der grossen Ausgabe erschien auch der Schlussband der Uebersetzung[68]); leider ist aber in diese Separat-Ausgabe der Index nicht mit aufgenommen. In nicht minder erfreulicher Weise schreitet die *Vullers*'sche[69]) Textausgabe von Firdausî's „Königlichem Buche", wie Einige den Titel haben übersetzen wollen, vorwärts. Einen Zeitgenossen des grossen Epikers, Nâṣir i Chusrau (geb. 394, wahrscheinlich in Chorâsân, gest. 481), von welchem im nächsten Berichte noch mehr die Rede sein wird, besprach *Schéfer*[70]) in der Académie des inscriptions. Eine immer sicherere Stellung in der Weltliteratur erwirbt sich der geistreiche Spötter 'Umar Chaiyâm[71]), während S'adî die seinige fest behauptet, und sein Bûstân[72]) durch immer neue Uebersetzungsversuche bald ebenso bekannt sein wird, wie der Gulistân. *Herder*'s[73]) Uebersetzung

66) Le Schahnameh in *E. Renan* Mélanges d'histoire et de voyages. Par. 1878 p. 135—145. — Saggio di un' Antologia persiana, del prof. *Italo Pizzi.* Parma, Ferrari, 1877. 16 pp. 8. (enthält ein Fragment des Schâhnâmeh). BISO. N. S. No. 4 p. 73.

67) Le livre des rois par Abou'lkasim Firdousi publié, traduit et commenté par M. *Jules Mohl.* T. VII. Paris. Impr. nat. 1878. XV, 765 pp. fol. frs. 90 oder 100.

68) Le livre des rois par Abou'lkasim Firdousi traduit et commenté par *Jules Mohl.* . . . publié par Mme. Mohl. T. VII. Paris. Impr. nat. 1878. XV, 451 pp. 12. frs. 7.50.

69) Firdusii liber regum qui inscribitur Schahnameh etc. [ed.] *Joa. Aug. Vullers.* Tomi II fasc. 1. (p. 521—680). fl. 3. fasc. 2 (p. 681—872). fl. 3.60. Lugduni Batavorum, J. Brill. 1878. 8.

70) Vgl. RC. 1878 No. 47 p. 337: Séance du 30 oct.: M. *Schefer* lit un mémoire intitulé: Notice sur les voyages de Nassiri Khosrau en Syrie, en Palestine, en Égypte et en Arabie, 1045—1056 de notre ère.

71) *F. Bodenstedt.* Omar Cheijam (Bodenstedt, Kunst und Leben. II. Jahrg. 1878). — *T. B. Aldrich.* O. Khayyam, a Persian Poet, in Atlantic Monthly, Apr. 1878 — Rúbayát of Omar Khayyam, the Astronomer-Poet of Persia. Rendered into English verse. New York, 1877, Osgood. 79 pp. 16. doll. 1.

72) Flowers from the Bústán. A few Flowers from the Garden of Sheikh Saadi Shirazi: Being translations into English Verse of portions of the Bústán. Calcutta (Thacker, Spink and Co.) 1877. — Vgl. Calc. Rev. Vol. LXVII. No. CXXXIV, p. XXXIV; Sat. Rev. XLV p. 478; Ac. 13. Apr. 1879 p. 320.

73) Zu Herders Gedichten. Von *Heinr. Düntzer.* Arch. f. Lit.-gesch. VII, p. 519—523.

der Einleitung des letzteren Werkes veröffentlichte *Düntzer*. Sie erschien zuerst in Wieland's Merkur 1782, später aber ganz umgearbeitet und in Hexametern in den „Blumen aus morgenländischen Dichtern". Zwölf Ghazelen des Hâfiz nebst dem Commentare Sûdi's hat *Lowe*[74]) übersetzt. Auf welchen Quellen endlich die unten[75]) aufgeführten Uebersetzungen beruhen, haben wir nicht erfahren können.

Schon im Vorjahre war eine Auswahl persischer Schauspiele von *Chodzko*'s[76]) Kennerhand angemeldet; das jetzt erschienene Bändchen enthält ausser der Uebersetzung von fünf religiösen Dramen eine interessante Einleitung, welche vom Charakter und der Einrichtung des persischen — recht primitiven — Theaters[77]) ein anschauliches Bild entwirft.

Aus der historischen Literatur können wir die Fortsetzungen des Âîni Akbarî[78]) und des Akbarnâmeh[79]) erwähnen, und aus der theologischen eine Sammlung von Gebeten[80]) der chinesischen Muhammedaner in arabischer und persischer Sprache, von welchen auch eine französische Uebersetzung[81]) erschienen ist. Zum Schluss sei noch eine persische Uebersetzung des Robinson Crusoe[82]) genannt.

---

74) Twelve Odes of Hafiz done literally into English. Together with the corresponding portion of the Turkish commentary of Sudi, for the first time translated by *W. H. Lowe*. Cambridge, Spalding, 1878. — Vgl. *F. J. Goldsmid* Ac. 27. Juli 1878 p. 80.

75) Fortune and Misfortune, two tales translated from the Persian by *Edw. Rehatsek*, published by *Janardan Romchandraji*. Bombay 1876. 8.

76) Théatre persan choix de téaziés ou drames traduits pour la première fois du persan par *A. Chodzko*. Paris, Leroux, 1878. XXXVI, 219 pp. 18. frs. 5. (Bibliothèque orientale elzévirienne. XIX.) — Vgl. Ac. 24. Aug. 1878 p. 189.

77) *E. Renan*. Théâtre persan. Journ. des débats, 9. 10. juillet 1878. — Vgl. denselben JA. VII Sér., XII, 23—25.

78) The 'Aín i Akbarí, by Abul Fazl i Mubárak i 'Allámí edited by *H. Blochmann*. Fasc. 21. 22 = Part II 6. 7 (Bibl. Ind. N. S. No. 378. 387.) Calcutta 1877. 4.

79) Akbar Nameh. By Abu Fazl i Mubárak i Allámí. Edited by *Maulawí 'Abd Ur-Rahím*. Vol. I. fasc. 7. 8. II. 2. 3. (Bibl. Ind. N. S. No. 374. 375. 379/80. 411/12.) Calc. 1877. 1878. 4.

80) Da'ouat el-Moslemin. Prières des musulmans chinois, ouvrage en arabe et en persan, par *Ma ko-tsay*, imam de Canton. Imprimé à Canton, sur planches de bois, avec le titre chinois de Houëï-kiao li-paï kouëï-y. (Paris, Leroux. fr. 9.)

81) Prières des musulmans chinois. Traduites sur l'original, en arabe et en persan. Paris, Leroux, 1878. 8. fr. 3.50.

82) Rábinsan Krúso. Translated from the Urdú into Persian by *Sher Alí* of Kabul and edited in the roman character by *T. W. H. Tolbort*. London, Allen. 1878. XXXVI, 354 pp. 12. 7 s.

Zur Kenntniss der neuiranischen Dialekte weiss ich für dieses Mal nur *Justi*'s[83]) Aufsatz über die Thiernamen im Kurdischen, und *Schindler*'s[84]) dankenswerthe Aufzeichnungen über den Semnânischen Dialekt zu erwähnen. Je mehrere dieser sogenannten Dialekte bekannt werden, desto deutlicher tritt die Eigenthümlichkeit hervor, dass sie alle sich unter einander bedeutend näher stehen, als der neupersischen Schriftsprache; darum wäre eine gründliche Erforschung wenigstens einiger derselben eine der dankbarsten Aufgaben, welche aber nur nach längeren Studien an Ort und Stelle gelöst werden könnte.

Bemerkten wir schon im vorigen Berichte, dass sich das Interesse für die nicht zum persischen Reiche gehörigen iranischen Länder, wie fürs erste ja auch nicht anders zu erwarten, vorherrschend in geographischer Hinsicht äussert, während ethnographische und philologische Forschungen auf diesem Gebiete nur sporadisch auftreten, so gehört die Literatur des diesmaligen Berichtsjahres ausschliesslich der erstgenannten Richtung, — eine Folge des indisch-afghanischen Krieges. Aus der Fülle der durch das Tagesinteresse hervorgerufenen Veröffentlichungen über die Grenzländer des anglo-indischen Reiches, welche zum Theil wohl auch unberufenen Händen ihre Entstehung zu verdanken scheinen, eine richtige Auswahl zu treffen, ist mir ebenso wenig möglich, wie etwa alles anzuführen, was von bleibender Bedeutung sein möchte, und somit bitte ich für die folgenden Literaturangaben um gütige Nachsicht.

Ueber Balučistan liegen zwei zusammenfassende Abhandlungen vor, von *Goldsmid*[85]) (welcher als Herausgeber einer officiellen Karte[86]) des Landes für durchaus competent gelten muss), und von *v. Oesterreicher*[87]). Ueber alte Geographie von Mekrân handelte *Mockler*[88]) vor der Royal Asiatic Society, während der neuesten Geschichte Kelats ein Unbekannter einige Seiten gewidmet hat.[89])

---

83) Les noms d'animaux en kurde par *F. Justi.* Paris Impr. nat. [Maisonneuve & Cie] 1878. 32 pp. 8. frs. 4. [Separat-Abdr. aus der Rev. de linguistique XI p. 1—32.] — Vgl. LC. 1879 p. 552.

84) Bericht über den Ssemnanischen Dialect. Von *A. H. Schindler.* ZDMG. XXXII, p. 535—541.

85) *F. Goldsmid.* Le Bélouchistan et ses frontières maritimes. Congrès internat. des sc. géogr. Paris 1878. I, p. 626—641.

86) Major General *Sir Fred. J. Goldsmid.* Map of Western Bálúchistán compiled by order of H. M. Secretary of State for India, to show the western frontier of the territories of H. H. the Khán ot Kálát. London 1878.

87) Kherat-Beludschistan von *Frhr. v. Oesterreicher.* (M. einer Karte.) Deutsche Rundschau f. Geogr. u. Statistik. I. H. 4.

88) Vgl. Ac. 312, Apr. 27, p. 375 u. JRAS. XI, p. 129 ff.

89) Die neueste Geschichte Kelats. Ausl. No. 27 p. 529—534.

Ueberaus zahlreich ist die auf Afghanistan bezügliche Literatur, zunächst die Karten, von denen einige hier genannt werden mögen,[90]) und dann längere Aufsätze, welche den plötzlich erwachten Wissendurst zu befriedigen suchen. Hauptsächlich die physikalische Geographie des Landes behandelt eine Abhandlung im Geographical Magazine[91]), und als flüchtig wird *Robinson's*[92]) Schrift getadelt. Die deutsche Literatur dagegen weist tüchtige Arbeiten auf, von *Trumpp*[93]), *v. Stein*[94]), *Chavanne*[95]), *Delitzsch*[96]) und *Ludwig*[97]). Mehr auf politische und militärische Fragen lassen

---

90) Map of the Indian and Afghan frontiers $17\frac{1}{2}$ to $22\frac{1}{2}$. London, Stanford, 1878. 1 s. — *F. Handtke.* Karte von Afghanistan, Turkestan, Belutschistan nebst Carton des indisch-afghanischen Grenzgebietes. Lithogr. u. color. Glogau, Flemming, 1878. fol. M. 1. — Karte von Afghanistan und den angrenzenden Ländern. 1 : 1,250,000 (fl. 0,30) oder 1 : 5.000,000 (fl. 0,15). Wien, Hartleben, 1878. — Kriegskarte von Afghanistan. Amsterdam, Seyffardt, 1878. M. 0,50. — Carte de l'Afghanistan. Paris, impr. Chaix, 1878. — Théâtre de la guerre en Afghanistan. Paris, Dufrénoy, 1878. — Map of the theatre of war in Afghanistan 1878—79. 1 : 1,000,000. St. Petersburg, Russ. Milit. Topogr. Dept. 1879 (wohl russisch?) — *Stanford's* Shilling Map of Afghanistan and adjoining countries. 1 : 4.235,000. London, Stanford, 1878. 1 sh. — Itinéraires de l'Indus à Caboul. Paris, Dép. de la guerre, 1879. — *R. Hausermann.* Théâtre du conflit anglo-afghan. 1878. Paris, Becquet. — *H. Kiepert.* Karte von Iran. Oestliche Hälfte: Afghanistan, Belutschistan und die Oezbeghischen Khanate am Oxus. 1 : 3.000,000. Chromolith. Berlin, Reimer, 1878. fol. M. 2. — *Eiusd.* Specialkarte der Landschaft zwischen Kabul und dem Indus. 1 : 600,000. Chromolith. ibid. 1878. fol. M. 1,20. — *J. Wyld.* Military Staff Map of Central Asia and Afghanistan. 1 : 2.027,500. London 1878. — Vgl. ferner Ac. nr. 336 (12 Oct.) p. 359, nr. 337 (19 Oct.) p. 381. 383, nr. 339 (2 Nov.) p. 429, nr. 341 (16 Nov.) p. 473.

91) Afghanistan by *C. E. D. B.* Geogr. Mag. 1878 Nr. 10 p. 256—61. Vgl. Ac. nr. 336 (12 Oct.) p. 359.

92) Cabul, the Ameer, his Country and his People. By *Phil. Robinson.* London, Sampson Low & Co., 1878. — Vgl. *A. Wilson* in Ac. nr. 338 (26 Oct.) p. 396.

93) *E. Trumpp.* Afghânistan und die Afghânen. AAZ. 1878, 4317—4318. 4357—4359. 4437—4438. 4462—4463. 4509—4510. 4526—4527. 4541—4542.

94) Afghanistan in seiner gegenwärtigen Gestalt. Zur Orientirung in der Afghanischen Frage. Von *F. von Stein.* (Mit Karte, s. Tafel 25.) PM. XXIV. 1878 p. 466—474. XXV, 1879 p. 23—28. 60—64.

95) Afghanistan. Von Dr. *Josef Chavanne.* Deutsche Rundschau f. Geogr. u. Stat. I No. 2—4. (M. 1 Karte u. 2 Illustr.) — Afghanistan, Land und Leute mit Rücksicht auf den englisch-afghanischen Krieg. M. Ill. u. Karte. Wien, Hartleben, 1878. 80 pp. kl. 8. fl. 0,55. — Wohl Sep.-A. des vorigen.

96) *O. Delitzsch.* Afghanistan. Geschichte und geographische Skizze. Aus allen Welttheilen X No. 2. p. 33—36.

97) *E. Ludwig.* Afghanistan und sein Emir Schir Ali. Neu-Ulm, Stahl, 1878. 8. M. 0,50.

sich die Abhandlungen ein von *Williams*[98]), *Clarke*[99]), *Coxe*[100]), *Andrew*[101]) (letztere absolut werthlos), und Artikel eines politischen[102]) und eines Fachblattes[103]). Die für die Communication in den riesigen Gebirgsmassen, welche Indien von Afghanistan trennen, so überaus wichtigen Pässe, die auch als Schauplatz blutiger Kämpfe dienen mussten, sind mehrfach besprochen und beschrieben wurden, so von *Markham*[104]) und *Saunders*[105]). Das Hezaregebiet im Norden des Landes behandelte ein Zeitungsartikel[106]), und eine Tour im Norden Afghanistan's beschrieb *Kay*[107]). Ganz dem Interesse des Tages gewidmet ist eine Reihe von Artikeln der Saturday Review[108]) und anderer Zeitschriften[109]), wobei auch die Möglichkeit einer Einmischung Russlands[110]) nicht ausser Acht gelassen wird.

Die Geschichte Afghanistan's soll *Malleson*'s[111]) Buch dar-

---

98) *M. Williams.* Afghanistan and the Punjab. Contemp. Rev. 1879. Jan.

99) *E. Clarke.* Notes on Afghanistan. Macmillan's Mag. Dec.

100) The Punjaub and the North-West Frontier of India. By an Old Punjaubee [General *H. Coxe.*] London, C. Kegan Paul & Co., 1878. 8. 3 sh. 6 d. — Vgl. Ac. nr. 327 (10 Aug.) p. 135; Ath. nr. 2645 (6 Juli) p. 17; nr. 2653 (31 Aug.) p. 265; Sat. Rev. XLVI nr. 1192 (31 Aug.) p. 284.

101) India and her neighbours. By *W. P. Andrew.* With 3 maps. London, Allen & Co., 1878. 420 pp. 8. 15 sh. — Vgl. Ath. nr. 2652 (24. Aug.) p. 236; Sat. Rev. XLVI nr. 1196 (28. Sept.) p. 404.

102) Grenzverhältnisse von Afghanistan. AAZ. No. 349.

103) *Wachs.* Militärisches über Afghanistan und Central-Asien. Milit. Wochenbl. No. 91.

104) The Mountain Passes on the Afghan Frontier of British India. By *C. R. Markham.* Proc. RGS. N. S. I, p. 38—62 mit Karte.

105) *Trelawney Saunders.* Map of the Kaibar, Karkatcha and Kurram Passes. Geo. Mag. Nov. 1878. Text dazu p. 277—279. — Vgl. Ac. nr. 341 (16 Nov.) p. 473. — *Eiusd.* Map of the Bolam Mula and other Passes. Geo. Mag. Dec.

106) Hazaristan. Allen's Indian Mail 1876, 1239. 40—42.

107) Lieut.-Gen. *Kay.* From Peshawer to Kabul. From Kabul to Bamian. From Ghojan to Ghuznee. Allen's Indian Mail 1878 No. 1354—58.

108) Afghanistan. Sat. Rev. XLVI No. 1193 p. 292; 1196 p. 385; 1198 p. 445; 1200 p. 509. — English policy in Afghanistan ib. No. 1195 p. 355; 1203 p. 607. — The Afghanistan difficulty. ib. No. 1197 p. 415. — Conditions of an advance on Cabul. ib. No. 1197 p. 424. — The military situation on the Indian frontier. ib. No. 1198 p. 454.

109) England, Afghanistan und Beludschistan. AAZ. Beil. 160—166. — India and Afghanistan. Blackwood's Magazine. DCCLVII. Nov. 1878. — The Indian expeditionary force. By Lieut.-Gen. *J. L. Vaughan.* Contemp. Rev. July 1878. — Der Krieg gegen die Afridis. Globus XXXIII No. 8—9.

110) Russlands Wege nach Afghanistan und Indien. AAZ. No. 327.

111) A History of Afghanistan, from the earliest Period to the Outbreak of the War in 1878. By Colonel *G. B. Malleson.* London, Allen & Co. 840 pp. 8. 18 sh. — Vgl. *F. J. Goldsmid* Ac. No. 349 (11. Jan. 1879) p. 21.

legen; es ist jedoch zu eilig und flüchtig gearbeitet, um auf wirklichen Werth Anspruch machen zu können. Von *Raverty*[112]) steht ein englisch-afghanisches Wörterbuch zu erwarten.

Das durch die politischen Ereignisse der Jahre 1877/78 erweckte Interesse für Armenien und die angrenzenden Länder hat auch der hier zu besprechenden Literatur eine gewisse Reichhaltigkeit verliehen, und besonders sind es die durch die Verträge von St. Stephano und Berlin an Russland abgetretenen Gebiete, deren nähere Kenntniss durch Karten[113]) und Aufsätze[114]) vermittelt werden soll.

Ueber Armenien können wir mehrere zusammenfassende Darstellungen anführen, von *Schweiger-Lerchenfeld*[115]) (sehr oberflächlich), *Klein*[116]) und *Bryce*[117]), während andere Schriften von

---

112) Vgl. Ath. No. 2657 (28 Sept.) p. 405.

113) *F. Handtke.* Generalkarte der Balkan-Halbinsel nebst Uebersichtskarte der Gebietsveränderungen in Klein-Asien. Glogau, Flemming, 1878. Lithogr. fol. M. 1,20. — Ergänzungsblatt zu *Pauliny*'s Karte der Russisch-Türkischen Grenzgebiete in Kleinasien. 1 : 750,000. Photolithogr. Wien, Lechner, 1878. 70 kr. — Spezialkarte von Armenien zur Uebersicht des nach dem Frieden von S. Stefano, 3. März 1878 zu Russland gekommenen Gebietes. Nach der officiellen Russischen, dem Friedensvertrage beigegebenen Karte von Stebnizky von *A. Petermann.* 1 : 1,200,000. Gotha, J. Perthes, 1878. M. 0,50 (= P. M. XXIV. 1878. Taf. 16). — *A. Petermann.* Süd-Russland und Kaukasien, mit den neuen Grenzen in Asien (Stieler's Hand-Atlas No. 55). 1 : 3,700,000. Ebd. 1878. M. 0,80. — Die politischen Verhältnisse und neuen Staaten-Grenzen von Südost-Europa und Vorder-Asien nach dem Berliner Vertrage 13. Juni—13. Juli 1878. Von *A. Petermann.* 1 : 7,500,000. Ebd. 1878. M. 0,50 (= P. M. XXIV. Taf. 20.) — *A. Rivet.* Carte de la frontière russo-turque dans l'Asie Mineure. 1 : 840,000. Wien, Artaria, 1877. fl. 1.

114) Das von Russland beanspruchte Gebiet in Vorder-Asien. Nebst einer Karte, s. Tafel 16. P. M. XXIV, 285—292. — Die durch den Vertrag von Berlin 13. Juni—13. Juli 1878 an Russland gekommenen Türkischen Gebiete von Ardahan, Kars und Batum. Nebst Specialkarte, s. Tafel 16. Ebd. 321. — Die politische Umgestaltung des Türkischen Reiches in Europa und Vorder-Asien nach dem Berliner Vertrage vom 13. Juli 1878. Begleitworte zu Tafel Nr. 20. Ebd. 365—368. — *H. Kiepert.* Die neue russisch-türkische Grenze in Asien. Globus XXXIV No. 7.

115) Armenien. Ein Bild seiner Natur und seiner Bewohner. Von *Amand Frhr. v. Schweiger-Lerchenfeld.* Im Anhang: Anatolische Fragmente. Mit einem Vorwort von *Frdr. v. Hellwald.* Jena, Costenoble, 1878. pp. XXVIII, 227. 8. M. 4,50. — Vgl. LC. 1568; Sat. Rev. XLVI, 1186 p. 94; Mtthlgn. d. geogr. Ges. zu Wien. XXI, p. 498 ff. von Dr. *Chavanne.*

116) *D. Klein.* L'Arménie et les Arméniens. L'Exploration 1877 No. 50 p. 267—272.

117) *James Bryce.* On Armenia and Mount Ararat. Proc. Geogr. Soc. Lond. XXII No. 3 p. 169—183.

Williams[118]), *Norman*[119]) und *Wyrouboff*[120]) mehr den Charakter von Kriegscorrespondenzen haben. Dazu kommen einige kleinere Monographien geographischen Inhalts[121]), und die Reiseskizzen von *Pauli*[122]) und einem Ungenannten[123]). Zur alten Geographie Armenien's lieferte *Kiepert*[124]) einen Beitrag, während die von *Layard* in der Umgegend des Van-Sees aufgefundenen und jetzt im British Museum aufbewahrten Alterthümer aus Bronze im „Athenaeum"[125]) kurz beschrieben wurden. Mit des Landes culturhistorischer Stellung beschäftigt sich ein Zeitungsartikel[126]), und das Büchlein von *Achwerdow*[127]) erzählt die erbitterten Kämpfe mit Jazdegird II. in etwas wohl zu apologetischen Tone. Das Leben der heutigen Armenier schildern *Smith*[128]), *von Löher*[129]) und *Fuchs*[130]), während eine Correspondenz[131]) der „Academy" über die Verbreitung der Schul- und höheren Bildung unter ihnen, sowie über ihre periodische Presse orientirt.

Für armenische Sprache und Literatur muss ich mich auch für dieses Mal auf das wenige mir zugängliche Material beschränken. *F. Müller*[132]) lieferte wiederum einige Beiträge zur Grammatik und Lexicographie. Zu *de Lagarde*'s Armenischen

---

118) The Armenian Campaign. Diary of the Campaign of 1877 in Armenia and Koordistan. By *Charles Williams*, etc. With two special maps. London, Kegan Paul & Co., 1878. 8. 10 s. 6 d. — Vgl. Ac. No. 301 p. 117; Ath. No. 2621 p. 82; Sat. Rev. XLV, 1159 p. 55 ff.

119) *C. B. Norman*. Armenia and the Campaign of 1877. London & New York, Cassell, Petter & Galpin, 1878. 8. 21 doll. Mit Karten. — Vgl. Ac. No. 306 p. 230; Ath. No. 2619 p. 22; No. 2624 p. 183.

120) Lettres d'Asie, théâtre de la guerre; par *G. Wyrouboff*. Versailles, impr. Cerf et fils. pp. 16. 8. (Extrait de la Philosophie positive, janv.—févr. 1878.)

121) Zur Geographie von Armenien. AAZ. Beil. No. 7—13. — Erzerum und Erzingdjan. Ausl. No. 13 S. 253—255. — Am Wan-See in Türkisch-Armenien. Aus allen Weltth. VIII, 1877.

122) *G. Pauli*. Von Wan bis an den Tigris bei Hesn Kefa. Westermann's Monatsh. April—Juni.

123) Von Tiflis nach Alexandropol. Europa No. 16.

124) *Kiepert*. Die Lage Tigranokertas. Hermes IX, 2, 129.

125) Antiquities from lake Van. Ath. No. 2625 p. 226—7.

126) Armeniens culturhistorische Stellung. Europa No. 22.

127) Armenija v pjatom vě̌kě̌. Sočinenije *Ivana Achverdova*. St. Peterb. 1878. pp. 102. 8. R. 0,90. (*Joh. Achwerdow*. Armenien im V. Jahrh.)

128) *G. Smith*. The Armenians: their past and future. Good Words, March.

129) *F. v. Löher*. Die Armenier. Wiener Abendpost No. 49 S. 255—258.

130) *P. Fuchs*. Eine armenische Familie. Ueber Land u. Meer XL, 30.

131) Armenian literature and education. Ac. No. 332 p. 267—8.

132) Armeniaca. V. Von Dr. *Friedrich Müller*. Wiener hist.-philol. Sitzungsber. LXXXVIII, H. 1—2. Oct. Nov. 1877. p. 9—16. — Auch separat: Wien, 1878. In Commission bei K. Gerold's Sohn. pp. 10. M. 0,30.

Studien mag *Hübschmann's*[133]) Recension nachgetragen werden. *Brosset* besprach zwei armenische Redactionen der Legende von Barlaam und Iosaphat[134]). Ueber die armenischen und syrischen Uebersetzungen der Geschichte des Eusebius hielt *Merx*[135]) auf dem Florentiner Congresse einen Vortrag, während *Sasse*[136]) bei seinen Studien über Aphraates' Homilien auch die (unter dem Namen von Jacob von Nisibis edierte) armenische Uebersetzung derselben berücksichtigt hat. Von den Mekhitaristen zu San Lazaro sind die armenischen Geoponica[137]) und lateinische Uebersetzungen von armenischen Versionen geistlicher Reden des Aristides[138]) und Johannes Chrysostomus[139]) herausgegeben worden. Apostellegenden übersetzten *Catergian*[140]) und *Moesinger*.[141]). Eine Geschichte der modernen armenischen Literatur verfasste *Garěgin*[142]). Von Journalen ist mir blos der „Polyhistor" zugänglich, aus dessen Inhalte unten einiges angeführt werden mag.[143])

---

133) LC. 1879, 844. — Vgl. *de Lagarde* Symmicta II, 108 ff.

134) Sur deux rédactions arméniennes, en vers et en prose, de la légende des saints Baralam = Varlaam et Ioasaph = Iosaphat. Par M. *Brosset*. Bull. de l'Ac. Imp. de St. P. XXIV, 561—567 = Mél. asiat. VIII, 535—543.

135) Ac. No. 333 p. 300. — BISO. N. S. No. 8—15 p. 172 = Boll. del IV Congr. etc. II p. 7.

136) *C. I. Franc. Sasse.* Prolegomena in Aphraatis sapientis Persae sermones homileticos. Diss. inaug. Lipsiae 1878. pp. 40. 8.

137) Girq wastakoc. *Γεωπονικα.* Thargmanouthiun naχnoac yarabaci lezouê. Wenětik 1877. 19, 263 pp. 8. — Vgl. Bibl. or. 1879, No. 750.

138) S. Aristidis Philosophi Atheniensis sermones duos quorum originalis textus desideratur ex antiqua Armenica versione nunc primum in latinam linguam translatos . . . . ed. Patres Mechitaristae Congr. S. Lazari Venetiis 1878. 5 Bl., 23 pp. 4 Bl. 8. — Vgl. Ac. XV, 545.

139) Joh. Chrysostomi oratio Panegyrica de vita et laboribus sancti Gregorii Illuminatoris Patriarchae Armeniae, cujus originalis textus desideratur ex antiqua Armeniaca versione Mechitaristicae congregationis opera in Latinam linguam translata. Venetiis 1878. 2 Bl., VIII, 76 pp. 8.

140) Ecclesiae Ephesinae de obitu Joannis apostoli narratio ex versione armeniaca saeculi V. nunc primum latine cum notis prodita. Curavit P. *Josephus Catergian.* Viennae, Mechith. 1877. pp. 58. 8.

141) Vita et martyrium S. Bartholomaei apostoli, ex sinceris fontibus armeniacis in linguam latinam conversa, a *G. Moesinger.* Salisburgi, in libr. soc. cathol. 1877.

142) *[P. Garěgin.]* Patmouthiun hayěrên dprouthěanc i pêts ousman azgayin waržaranac. II. Nor matěnagrouthiun. Wenětik 1878. XIII. 510 pp. 12. Der I. Band (Hin matěnagrouthiun) erschien ebd. 1865. 8. 16. 649 pp.

143) Bazmawêp handisaran. Nor šar wěcěrord (VI) tari. Hator 36. Wěnětik 1878. 8. pp. 384. Jährlich 10 frs. Enthält unter Anderem: Die Volks- oder moderne Sprache. p. 213—228. — Ein Urtheil über den Khorener und dessen Beurtheiler [d. h. v. Gutschmid] von *H. Ners. Zntonean.* — Agathangelos von demselben. p. 229—232. — Agathangelos nach Alfred Gutschmid dem Deutschen. p. 297—304 (wird fortges.). — Die Apologie des h. Aristides des Athenischen Philosophen. p. 320—324. — Allgemeine Uebersicht über die neue armenische Bibliographie [mit Erfindung der Buchdruckerkunst]. p. 305—320

Bei den theils von Gesellschaften, theils im officiellen Auftrage herausgegebenen verschiedenen Sammelwerken, in welchen das wissenschaftliche Material über den Kaukasus zusammenströmt, hat sich gerade für das Berichtsjahr ein gewisser Stillstand bemerkbar gemacht. Da aber in dem schon gedruckten Berichte für 1879 die zu erwähnenden Schriften haben ganz unberücksichtigt bleiben müssen, so glaube ich dem Leser einen Gefallen zu erweisen, wenn ich für dieses Mal die mir gestellten zeitlichen Schranken etwas überschreite. Die kaukasische Abtheilung der K. Russischen Geographischen Gesellschaft hat mehrere Lieferungen ihrer Bulletins[144]) und Memoiren[145]) erscheinen lassen, aus deren reichen Inhalte unten einiges angeführt werden mag. Von der „Gesellschaft der Liebhaber der kaukasischen Archaeologie" scheint nichts veröffentlicht worden zu sein, doch können wir einen kurzen Bericht über ihre Thätigkeit in den Jahren 1877—78 nennen[146]). Das im vorigen Berichte erwähnte „Kaukasische Archiv"[147]) ist mit zwei neuen Bänden fortgesetzt worden;

— Der dreissigjährige Krieg in Armenien und das Ende des Königs Aršak. Von *H. Arsên Souqrean.* Art. IV. p. 1—14. — Geschichte der Stadt Byzanz. Von demselben. p. 58—63. — Allgemeine Uebersicht der Bevölkerung des westlichen Asiens oder der Asiatischen Türkei. Von *A. W. Aghegsandrean.* p. 241—254. — Afghanistan. p. 345—351. — Batum. p. 351—355. — Uebersetzung des Berliner Vertrages. p. 370—380. — Shakespeare's Macbeth (Fortsetzung der metrischen Uebersetzung). pp. 69—84. 174—195. 273—296. 325—344.

144) Izvěstija Kavkazskago Otděla Imperatorskago Geografičeskago Obščestva. Tom V. Tiflis 1877—78. 8. Heft 3. 4. pp. 153—320 und Beilagen (den Inhalt von Heft 4 s. bei P. M. XXV, 364). — T. VI. 1879—81. Heft 1. p. 1—136. Enthält unter Anderem: *L. P. Zagurski.* Betreffs einer Hypothese über die Verwandtschaft der alten Etrusker mit den Osseten. p. 22—26. — *K. Patkanov.* Ueber die Stellung des Armenischen im Kreise der indoeuropäischen Sprachen. p. 27—50. [Erschien auch separat: Tiflis, 1879. 8. pp. 24.] — *N. G. Petrusevič.* Kurze Nachrichten über die turkmenische Bevölkerung zwischen dem alten Bette des Amu-Darja und der Nordgrenze Persiens. p. 51—57. — Nachrichten über Čikišlär, Hasan-Quly und die Ga'farbai-Turkmenen [nach dem „Russ. Invaliden"] p. 57—64. — Beilage: Ekspedicija inženera Josifa Černika dlja izslědovanija v techničeskom otnošenii bassejna Jefrata i Tigra, a takže opisanije putei, projdennych no sěvernoi Sirii. Tiflis 1879. 8. pp. 202 u. II. [Von *W. F. Juschkov* gemachte Uebersetzung des 44. 45. Erg.-Heftes zu PM.]

145) Zapiski Kavk. Otděla Imp. R. Geogr. Obščestva. X Heft 3. Tiflis 1878. 8. pp. III. 219. Mit 7 Tafeln. (*Abich.* Ueber krystallischen Hagel etc. Uebersetzt von *R. K. Schönger.*) Beil.: Izslědovanije proryvov rěki Amu-Darji, obrazovavšichsja vo vremja jeja razliva lětom v 1878 godu, inženera *Ch. W. Geljmana* [wohl *Hellmann*]. (S kartami i čertežami). Tiflis 1879. 8. pp. 77 u. II. Mit 2 Karten u 7 Tafeln. (Untersuchung der Durchbrüche des Amu-Darja, welche sich bei seinem Austreten im Sommer 1878 gebildet haben.)

146) Izwěstija d. kauk. Abth. d. K. R. Geogr. Ges. V, 282 ff.

147) Kavkazskij Sbornik, izdavajemyj po ukazaniju Jego Imperatorskago Vysočestva Glavnokomandujuščago Kavkazskoju Armijeju. Tom III. Tiflis 1879. 8. pp. 591. — IV. 1879. pp. 436. à 2 Rbl.

doch kann ich nicht unerwähnt lassen, dass in Betreff der dort sich findenden Inhaltsangabe — ‚ethnographische, linguistische, archaeologische und geographische Mittheilungen' — wegen der Aehnlichkeit der Titel sich eine Verwechselung dieses Archivs mit dem „Archiv von Nachrichten über die kaukasischen Bergvölker" oder dem „Archiv von Nachrichten über den Kaukasus" eingeschlichen hat. Das erste „Archiv" hat rein militärischen Charakter und bringt vorherrschend längere Memoiren aus der Feder von Officieren der kaukasischen Armee. Dagegen ist das an zweiter Stelle genannte Sammelwerk[148]) für Philologen und Ethnologen von der grössten Wichtigkeit, während das zuletzt erwähnte[149]) schon vom dritten Bande an sich ganz auf die Sammlung von statistischem Materiale beschränkt hat. In den beiden ersten Bänden findet sich manches Interessante über Gewohnheitsrecht, Sitten und Volksliteratur verschiedener Stämme. Auch das „Archiv von Nachrichten über das Terekgebiet"[149a]) enthält manche bemerkens-

---

148) Sbornik svěděnij o kavkazskich gorcach izdavajemyj s soizvolenija Jego Imp. Vys. Glavnok. Kavk. Arm. pri Kavkazskom Gorskom Upravlenii. Tiflis. 8. I. 1868 pp. VIII. 88. 79. 72. 36. 64. 72. 2. Mit 4 Taff. — II. 1869 pp. 24. 17. 48. 44. 16. 76. 24. 70. 85. Mit 2 Taff. — III. 1870. pp. 25. 18. 44. 11. 32. 40. 32. 46. 40. 30. 28. 28. Mit 2 Taff. — IV. 1870. pp. II. 78. 62. 32. 28. 23. 33. 24. 30. 90. Mit 1 Karte. — V. 1871. pp. 30. 68. 2. 100. 71. 32. 16. 58. Mit 4 Taff. — VI. 1872. pp. 48. 4. 62. 20. 128. 59. Mit 2 Karten. Beil. pp. 65. Mit 5 Tabellen u. 1 Karte. — VII. 1873. pp. 2. 76. 55. 12. 20. 128. 42. 80. Mit 1 Karte. Beil. pp. 22. — VIII. 1875. pp. 104. 40. 72. 14. 25. 12. 43. 40. 24. Beil. pp. 54. — IX. 1876. pp. 20. 212. 64. 119. 48. — X. 1881. pp. LXXXIII. 581. Mit 1 Portr. à 2 Rbl. (Da die Angabe des Inhalts dieser Bände zu vielen Raum einnehmen würde, sehe ich mich genöthigt sie hier wegzulassen.)

149) Sbornik svěděnij o Kavkazě. Izdannyj pod redakcijeju glavnago redaktora Kavkazskago Statističeskago Komiteta *N. Zeidlica (v. Seidlitz).* Tiflis. gr. 8. Tom I. 1871. pp. 342. Mit 6 Taff. — II. 1872. pp. 353. III. Mit 2 Karten. — III. 1875. pp. III. 629. Mit 4 Taff. — IV. 1878. pp. 370. XIII. u. 8 unpag. Bll. — I. II. à 2 Rbl., III. IV. à 4 Rbl.

149a) Sbornik svěděnij o Terskoj oblasti. Vypusk I. Izdnije Terskago Oblastnago Statističeskago Komiteta, pod redakcijeju i. d. sekretarja Komiteta, *N. Blagověščenskago.* Vladikavkaz 1878. pp. 381. V. 8. Rbl. 2. — Inhalt: p. 1—8. Von der Redaction. — p. 9—218 Abth. I. Statistische Nachrichten. — p. 219—324 Abth. II. Materialien zur Ethnographie, Geschichte und Geographie des Terekgebietes. Darunter p. 241—276. Notizen über die Čečna und die Čečenzen. (5 Artikel verschiedener Autoren.) — p. 276—290. Notizen über die Ingušen. (4 Artikel von *Čach Arijev.*) — p. 290—297. *P. I. Golovinskij.* Die Kumyken, ihre Spiele, Lieder und Sitten. — p. 297—304. Notizen über die Osseten. (2 Artikel.) — p. 304—308. *Z.* Aus den kabardinischen (adigeschen) Ueberlieferungen. — p. 309—314. *I. Ja. Černyj.* Die Bergjuden im Terekgebiet. Kurze historische Notizen. — p. 314—315. *P. A. Golovinski.* Die kumykischen Nogaier. — p. 315—317. *P.* Die Bergdialekte &c. — p. 324—381. Statistisches Material u. Beilagen.

werthe Aufsätze, meistens Wiederabdrücke aus der officiellen Zeitung „Terskija Vědomosti."

Nicht wenig zur Kenntniss des Landes tragen auch die Reisebeschreibungen bei, welche wir *Heyking* 150), *v. Seydlitz* 151), *Radde* 152) und *Becker* 153) verdanken. Mehr populäre Darstellungen bieten *Fritzle* 154), *Schmidt-Mellin* 155) und zwei ungenannte Verfasser 156—157). Transkaukasien ist von *Cole* 158) und *Karsten* 159) geschildert worden, und *Černjavski* 160) hat eine Skizze Abchasien's geliefert, während *Rauchhaupt* 161), *v. Nasackine* 162) und *Schweiger-Lerchenfeld* 163) das von Russland neu erworbene Gebiet von Lazistan besprochen haben. Zur Ethnographie desselben Landstriches

---

150) *Edm. Heyking.* Reisebilder aus dem europäischen Russland und dem Kaukasus. Lpz., Steinacker, 1878. 8. pp. VIII. 124. M. 2,40.

151) *N. v. Seidlitz.* Wege und Stege im Kaukasus. 1. Von Gori nach dem Bergwerke Ssadòn im Alagir-Thale. RR. XII, 26—44. 2. Vom Bergwerke Ssadòn durch Digorien und die Kabardà nach Pjatigorsk. Ebd. 113—126. — Vgl. PM. XXIV, 161.

152) Vorläufiger Bericht über die im Sommer 1876 ausgeführten Reisen, von Dr. *Gustav Radde.* Nachrichten über die Chefsuren. PM. XXIV, 248—263. — Vgl. Verhdlgn. d. Ges. für Erdkunde zu Berlin V, 196—198. — *Gust. Radde.* Die Chews'uren und ihr Land [ein monographischer Versuch], untersucht im Sommer 1876. Kassel, Fischer, 1878. gr. 8. pp. VIII. 357. Mit 13 lithogr. u. chromolithogr. Taf., Abbildgn., vielen eingedr. Holzschn. u. 1 chromolithogr. Karte in gr.-fol. M. 12. — Vgl. LC. 1879, 515; *J. Rein* JLZ. 1879, Art. 244. Erschien auch russisch als Zapiski d. Kauk. Abth. d. K. R. Geogr. Ges. XI, 2: Chewsurija i Chewsury (Opyt monografii) — Opisanije putešestvija, soveršennago lětom 1876 goda D-rom *G. Radde.* S 13 tablicami i mnogimi risunkami v tekstě. Perevod s německago. Izdan pod redakcijei *E. G. Weidenbauma.* Tiflis 1881. pp. 344.

153) Reise nach Krasnowodsk und Daghestan von *Alex. Becker.* Bull. de la Soc. Imp. des naturalistes de Moscou. Année 1878 t. LIII. 1re partie p. 109—126.

154) *Is. Fritzle.* Wie man im Kaukasus fährt und reist. Ueb. Land u. Meer XXXIX No. 18.

155) *Schmidt-Mellin.* Erinnerung an Tiflis. Sonntags-Blatt 1877. No. 53.

156) Briefe aus dem Kaukasus. Illustr. Ztg. LXIX. LXX. No. 1800 ff.

157) Auf der Strasse nach Baku. Ueb. Land u. Meer XXXIX. No. 20.

158) *G. R. Fitz-Roy Cole.* Transcaucasia. Fraser's Mag. Dec. 1877.

159) *K. Karsten.* Natur- und Kulturbilder aus Transkaukasien. Aus allen Welttheilen X, 1878 No. 2. 3.

160) *V. Černjavskij.* Kratkij očerk Abchazii. Izwěstija d. K. R. Geogr. Ges. XIII, 415—430. — Vgl. GGA. No. 30 p. 935—938.

161) *A. Rauchhaupt.* Batum und Lazistan. Grenzboten No. 28.

162) *N. v. Nasackine.* Die Erwerbung Batums und die commercielle Bedeutung dieses Seehafens für Russland. Welthandel No. 10 S. 446—450.

163) *Schweiger-Lerchenfeld.* Lazistàn und die Lazen. ÖMfdO. 1877 No. 8 S. 121—123.

ist eine kurze Notiz[164]) zu erwähnen. Seine mit reichem Erfolge gekrönte archaeologische Forschungsreise in Gurien und Adscharien hat *Bakradze*[165]) ausführlich beschrieben.

Zur Geschichte des Kaukasus unter russischer Herrschaft müssen wir zunächst des neuesten VII. Bandes der von der Kaukasischen Archaeographischen Commission unter Redaction von *A. Bergé* herausgegebenen Akten[166]) Erwähnung thun. Dieser auch typographisch geschmackvoll ausgestattete Band umfasst die Jahre 1827—31, während welcher die oberste Leitung der Verwaltung und das Oberkommando dem Grafen Paskevič und dem General Pankratjev anvertraut waren, und enthält auch manches wichtige Material für Geographie und Ethnographie. Zur Geschichte der Colonisation des westlichen Kaukasus liefert *Wenjukov*[167]) einige Beiträge, während *Pržeslavski*[168]) seine Aufzeichnungen über Schamil weiter fortgeführt hat. Eine Uebersicht der ethnographischen Verhältnisse des Kaukasus gab *Smirnow*[169]), die von den Bergvölkern heilig gehaltenen Haine und Bäume besprach auf Grund der Quellen *Weidenbaum*[170]), und auch die Volksfeste[171]) und sonstigen Vergnügungen[172]) der Eingeborenen sind nicht unbeschrieben geblieben.

Unter den vielen Völkerschaften des vielsprachigen Kaukasus besitzen eigentlich nur die Grusinier eine selbständige Literatur, und es geht aus den Tifliser Pressen auch manches hervor, was mir aber nicht zugänglich ist. So muss ich denn mich beschränken

---

164) Etnografičeskij sostav naselenija byvšago Erzorumskago vilajeta, i Lazistanskago sandžaka. Izwěstija d. Kauk. Abth. d. K. R. Geogr. Ges. V, 238—39. (Die ethnographische Zusammensetzung der Bevölkerung des früheren Vilajets Erzerum und des Sandschakes Lazistan.)

165) Archeologičeskoje putešestvije po Gurii i Adčarě *Dm. Bakradze.* (S atlasom). St. Peterb., Akad. 1878. 8. pp. XIX. 370. Atlas in 4. 5 Taff. Rbl. 2.

166) Akty sobrannyje Kavkazskoju Archeografičeskoju Kommissijeju. Archiv glavnago Upravlenija Naměstnika Kavkazskago. Tom VII. Izdan pod redakcijeju predsědatelja Kommissii *Ad. Berže.* Tiflis 1878. gr. fol. pp. XI. 994. Mit 2 Titelbildern u. 3 Portr. — Vgl. Izwěstija d. Kauk. Abth. d. K. R. Geogr. Ges. V, 285 ff.

167) „Zur Geschichte der Colonisation des westlichen Kaukasus in den Jahren 1861—63. Mitgetheilt von *M. Venjukov.*" (russ.) Russkaja Starina. Juni 1878.

168) *P. Pržeslavskij.* „Schamil u. seine Familie in Kaluga in den Jahren 1862—65." (russ.) Ebd. Jan. Febr. 1878.

169) *Michel Smirnow.* Aperçu sur l'ethnographie du Caucase. Rev. d'anthrop. VII année, 2e série, I (1878), 237—251.

170) *E. Weidenbaum.* Svjaščennyja rošči i derevja u Kavkazskich narodov. Izwěstija d. Kauk. Abth. d. K. R. Geogr. Ges. V, 3 p. 154—179.

171) Die grusinischen Volksfeste. (Aus d. Ztg. „Kawkas", No. 229 u. 230, 1878.) RR. XII, 460—468.

172) *Wanjura.* Hammelkämpfe im Kaukasus. Daheim XIV Nr. 45.

Brosset's[173]) Uebersicht der romantischen Literatur der Grusinier zu nennen, sowie *Cagareli*'s[174]) Uebersetzung einer dem Fürsten Orbeliani, der auch als geistlicher Schriftsteller und Politiker berühmt ist, zugeschriebenen paraenetischen Fabelsammlung, von welcher der Uebersetzer auch eine Textausgabe zu liefern verspricht. Für die übrigen Sprachen und Dialekte weiss ich nichts weiter anzuführen, als einige Notizen über desselben *Cagareli* ethnographisch-linguistische Reise in Mingrelien[175]), und *Zagurski*'s[176]) „Bemerkungen über die Erforschung der daghestanischen Sprachen".

---

173) De la littérature romanesque géorgienne. Par M. *Brosset*. Bull. de l'Acad. des Sc. de St. Pétersb. XXIV, 282—300 = Mél. asiat. VIII, 417—442.

174) Kniga mudrosti i lži. (Gruzinskija basni i skazki XVII—XVIII stol.) Savvy-Sulchana Orbeliani. — Perevod i objasnenija *Al. Cagareli*. Stptbg. 1878. 8. pp. XIX, 217. (Das Buch der Weisheit und Lüge. Grusinische Fabeln und Erzählungen des XVII—XVIII. Jahrh.) Uebersetzt und erläutert von *A. C.*

175) Izwěstija d. Kauk. Abth. d. K. R. Geogr. Ges. V, 3. pp. 192—197 — Vgl. Jahresber. 1877. II, 29 Nr. 21.

176) *L. Z—skij.* Zapiska ob izslědovanii dagestanskich jazykov. Ebd. pp. 188—191.

Vorderindien.

Von

E. Kuhn.

Unseren Bericht über Indien beschränken wir dieses Mal auf das sprachliche und literarische Gebiet, indem wir für Geschichte, Religion und Denkmälerkunde auf *Klatt*'s [1]) Referat in den neu begründeten Jahresberichten der Geschichtswissenschaft verweisen. Wir verzeichnen zunächst zwei Beitrage zur älteren Geschichte des indischen Sprachstudiums, *Mascarenhas*' [2]) biographisch-literarische Notiz über den englischen Jesuiten Thomas Stephens († 1619) und seine schriftstellerische Thätigkeit über und in der Konkaṇî-Sprache und *de Gubernatis*' [3]) Ausgabe der Arbeiten des Marco della Tomba, unter denen die Uebersetzung zweier Gesänge des Râmâyaṇa hervorgehoben zu werden verdient. Mehr und mehr verbreitet sich das Sanskritstudium auch in den Ländern, in welchen es bisher keine Vertreter gefunden hatte. Lissabon besitzt seit 1877 neben F. A. Coelho als Professor der Sprachwissenschaft einen Professor des Sanskrit in *G. de Vasconcellos Abreu* [4]), einem Schüler von Haug und Bergaigne; derselbe [5]) sucht in zwei kleinen Arbeiten seine Landsleute über die sprachliche und historische Bedeutung des Sanskritstudiums zu orientiren. Zu Bukarest hat *Georgian* [6]) im November 1877 einen Cursus des Sanskrit eröffnet.

---

1) *J. Klatt.* Indien: Jahresberichte der Geschichtswissenschaft 1878, 1—8. 598—601.

2) *F. M. Mascarenhas.* Father Thomas Estevão, S. J.: IAnt. VII, 117—118.

3) *A. de Gubernatis.* Gli scritti del Padre Marco della Tomba, missionario nelle Indie orientali. Raccolti sopra gli autografi del Museo Borgiano. Firenze 1878. XLVIII, 306 pp. 8. — Vgl. TR. XI, 131 = IAnt. VII, 292.

4) Il Sanscrito nel Portogallo: BISO. N. S. 19—20. 117.

5) *G. de Vasconcellos Abreu* Investigações sobre o caracter da civilisação árya-hindu. Lisboa 1878. VI, 56 pp. 4. M. 2,50. (Relatorio acerca do primeiro anno de estudios orientaes . . .). — Importancia capital do Sãoskrito como base da glottologia árica no ensino superior das lettras e da historia. Lisboa 1878. VI, 39 pp. 4. M. 2. (2° Relatorio.)

6) S. TR. XI, 95.

Die wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Sanskritgrammatik — von Elementarbüchern und dergleichen glauben wir absehen zu dürfen — stehen mit denen auf dem Gebiete der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen im engsten Zusammenhang, es ist daher auf diese zur Ergänzung des hier gegebenen hinzuweisen. Auf der Grenze von vergleichender Grammatik, Sanskritgrammatik und Vedaexegese bewegen sich die inhaltreichen Abhandlungen *Benfey*'s [7]), in denen diesmal das etymologische Element bevorzugt erscheint. Eine Untersuchung *Benloew*'s [8]) über den Ursprung der Declination im Sanskrit enthält viel Problematisches und verläuft ohne rechtes Resultat. *Hillebrandt* [9]) will den Unterschied der starken und schwachen Casus statt auf die Verschiedenheit des Accents auf die des Gewichtes der Casusendungen zurückführen. *Havet* [10]) erklärt die Genitive auf -ur von -ṛ-Stämmen aus dem im Zend erhaltenen -ars und *Brugman* [11]) erörtert in weiterem Zusammenhange die Casusformen der auf -as ausgehenden Nomina. *Wackernagel* [12]) findet zu den durch -u von Denominativen abgeleiteten Nomina agentis auf -ayu eine interessante Parallele in den griechischen Wörtern auf -εύ-ς und *Bezzenberger* [13]) erkennt in dem schon aus dem Veda belegten Suffix -eru mit Recht eine Prakṛtisirung von -aryu. Eine willkommene Ergänzung zu der im vorigen Berichte I p. 88, No. 17 erwähnten Arbeit *Garbe*'s bildet *Schroeder*'s [14]) vergleichende Betrachtung der Accentgesetze homerischer und vedischer Composita; dieselbe enthält auch über die Classification der Composita mehreres Be-

---

7) *Theod. Benfey.* Altpersisch mazdâh = zendisch mazdâoṅh = sanskritisch medhấs. Eine grammatisch-etymologische Abhandlung. Göttingen 1878. 44 pp. 4. M. 2,40. (Abh. d. K. Ges. d. Wiss. z. Gött. XXIII. Bd.) — Vgl. *H. Hübschmann* LC. 1880, 620. — Einige Derivate des Indogermanischen Verbums ANBH = NABH. Ein Beitrag zur Bedeutungsentwicklung. Göttingen 1878. 67 pp. 4. M. 3,60. (Abh. u. s. w. XXIII. Bd.) — Vgl. LC. 1879, 932. — Die eigentliche Accentuation des Indicativ Präsentis von ἐς „sein“ und φᾱ „sprechen“, so wie einiger griechischen Präpositionen: Gött. Nachr. 1878, 165—189. — Mahấm, Nominativ Singularis von mahánt, drittes Beispiel Rigveda IV, 23, 1: ebd. 190—195.

8) *L. Benloew.* Recherches sur l'origine de la déclination en sanscrit: RL. XI, 70—89. 305—327.

9) *Alfr. Hillebrandt.* Zur Lehre von den starken und schwachen Casus: BKIS. II, 305—335.

10) *L. Havet.* Les génitifs indiens des thèmes en ṛ voyelle: MSLP. III, 414—415.

11) *Karl Brugman.* Zur Geschichte der Nominalsuffixe -as-, -jas- und -vas-: ZVglS. XXIV, 1—99.

12) *Jac. Wackernagel.* Griech. ἱππεῦ = skr. áçvayo: ZVglS. XXIV, 295—303.

13) *Adalb. Bezzenberger.* Ved. maderú, mitréru, sanéru: BKIS. II, 269—270.

14) *Leop. Schroeder.* Die Accentgesetze der homerischen Nominalcomposita, dargestellt und mit denen des Veda verglichen: ZVglS. XXIV, 101—128.

achtenswerthe. *Brugman*[15]) erörtert die Entstehung der achten Conjugationsclasse mit dem zumeist auf seine Ergebnisse über die Nasalis sonans begründeten Resultate, dass — von dem besonders zu erklärenden karóti abgesehen — die auf n ausgehenden, derselben zugewiesenen Wurzeln ganz regelmässige Verba der fünften Classe sind und schliesst daran den Nachweis, dass das lautliche Verhalten von Verben wie bandh badhnā́ti und stambh stabhnóti gleichfalls auf die Eigenthümlichkeit der Nasalis sonans zurückzuführen ist. *J. Schmidt*[16]) zeigt an dem gut gewählten Beispiel des Optativs und der auf -â auslautenden Praesensstämme, wie sehr die Analogiewirkung auch im Sanskrit die ursprünglichen Flexionen des Verbums umgestaltet hat. *Brugman*[17]) sucht ferner den Zusammenhang der besonderen arischen Passivbildung auf -ya mit den Futurparticipien auf -ya wahrscheinlich zu machen. Die früher erwähnte Abhandlung *Wilhelm*'s[18]) über die Denominativa der Avesta-Sprache nimmt auch auf die indischen Denominativa mehrfach Bezug. Aus dem Bereiche der Syntax behandelt *Holzman*[19]) den Locativ des Zieles im Rigveda unter Vergleichung der homerischen Sprache und *Delbrück*[20]) erörtert nach Hervorhebung einzelner charakteristischer Züge der Brâhmaṇa-Sprache ausführlich die Wortstellung des Sanskrit auf Grund des Çatapatha-Brâhmaṇa; seine Ergebnisse berühren sich vielfach mit den Resultaten, zu denen *Bergaigne* in seiner Jahresber. 1877 I, p. 30 No. 78 erwähnten Abhandlung auf dem vergleichenden Wege gelangt ist. — Aus dem zweiten Capitel von Vâgbhaṭa's Commentar zu seinem Kâvyânuçâsana hat *Aufrecht*[21]) eine Stelle ausgehoben, welche die technische Bezeichnung verschiedener Töne und Geräusche angibt.

Die indische Palaeographie ist durch eine neue, nicht unerheblich vermehrte Auflage von *Burnell*'s[22]) grundlegenden Ele-

---

15) *Karl Brugman.* Die achte Conjugationsclasse des Altindischen und ihre Entsprechung im Griechischen: ZVglS. XXIV, 255—286. — Ueber einige altindische Verba der V. und IX. Conjugationsclasse: ebd. XXIV, 286—293.

16) *Joh. Schmidt.* Die ursprüngliche Flexion des Optativs und der auf â auslautenden Präsensstämme: ZVglS. XXIV, 303—322.

17) *Karl Brugman.* Die arische Passivbildung mit Suffix -ya- und die Futurparticipia auf -ya-: MU. I, 187—206.

18) S. oben p. 139 No. 41.

19) *M. Holzman.* Der sogenannte Locativ des Zieles im Rigveda und in den homerischen Gedichten: ZVöS. X, 182—230.

20) *B. Delbrück.* Die altindische Wortfolge aus dem Çatapathabrâhmaṇa dargestellt. Halle 1878. VIII, 80 pp. 8. M. 2,80. (Auch unter dem Titel: *B. Delbrück* und *E. Windisch.* Syntaktische Forschungen. III.) — Vgl. *H. W.* LC. 1879, 1493; *A. Bergaigne* RC. 1880, I, 65.

21) *Th. Aufrecht.* Miscelle: ZDMG. XXXII, 734—735.

22) *A. C. Burnell.* Elements of South-Indian Palaeography from the Fourth to the Seventeenth Century A. D. being an Introduction to the Study of South-Indian Inscriptions and Mss. Second enlarged and improved Edition.

ments of South-Indian Palaeography in dankenswerther Weise bereichert worden. Die Oriental Series der Palaeographical Society [23]) bringt drei Facsimiles älterer Sanskrithandschriften und *Bhagavânlâl Indraji* [24]) neue Beiträge zur Geschichte der indischen Zahlzeichen.

Die officiellen Actenstücke über die Verzeichnung der in Indien vorhandenen Sanskrithandschriften und was damit zusammenhängt hat *Gough* [25]) im Auftrage der Regierung herausgegeben und die Fortsetzungen früherer Verzeichnisse [26-29]) gewähren ein erfreuliches Zeugniss für die erfolgreiche Weiterführung dieses Unternehmens. Die in Indien gedruckten Bücher verzeichnen wie früher die vierteljährlichen Cataloge und die nach Ablauf des Jahres auf Grund derselben zusammengestellten Reports [30]); für den kleinen Bruchtheil, der davon auf den europäischen Büchermarkt gelangt,

---

London 1878. XII, 149 pp. 4. Mit 36 Tafeln. £ 2 12 s. 6 d. — Vgl. Calc. Rev. Vol. LXIX. No. CXXXVII, IV; *F. Max Müller* Ac. XVI, 89; *Cust* Ath. 1879, I, 216.

23) The Palaeographical Society. Facsimiles of Ancient Manuscripts etc. Oriental Series. Edited by *William Wright*. Part III. No. 31. Ashtasahasrika-prajnaparamita. Sanskrit A. D. 1015. 32. Kalyanavarman, Saravali. Sanskrit A. D. 1286. 33. Kalachakra-tantra. Sanskrit A. D. 1446.

24) *Paṇḍit Bhagavánlál Indraji.* On Ancient Nágarí Numeration; from an Inscription at Náneghâṭ: JBBAS. XII, 404—406. Mit einer Tafel. — Daran schliesst sich eine Table of Numerals prepared from Walabhi Copper Plate Grants by *Pandit Bhagavánlál Indraji* and presented by *Rao Sáheb V. N. Mandlik:* ebd.

25) Papers relating to the Collection and Preservation of the Records of Ancient Sanskrit Literature in India. Edited by Order of the Government of India by *Archibald Edward Gough.* Calcutta (Government Printing Office) 1878. VIII, 234 pp. 8. — Enthält auch das Jahresbericht 1877, I, p. 90, No. 37 erwähnte Document; Auszüge aus demselben auch PASB. 1878, 80—84.

26) Notices of Sanskrit MSS. by *Rájendralála Mitra.* Published under Orders of the Government of Bengal. Vol. IV—Part II. No. XIII. For the Year 1877. Calcutta (Baptist Mission Press) 1878. pp. 97—319 nebst Titel und Index von 15 pp. zu Vol. IV. 8.

27) Catalogue of Sanskrit MSS. existing in Oudh. Prepared by *John C. Nesfield,* assisted by Paṇḍita *Devíprasáda.* Edited by *Rájendralála Mitra.* Fasc. X. XI. Calcutta (Gaṇeśa Press) 1878. 27. 39 pp. 8.

28) List of Sanskrit Manuscripts discovered in Oudh during the Year 1876. Prepared by *John C. Nesfield,* assisted by Pandit *Devíprasáda.* Edited by *Rájendralála Mitra.* Calcutta (Calcutta Central Press Company) 1878. 37 pp. 8. — List of Manuscripts discovered in Oudh during the Year 1877. Prepared by Pandit *Devíprasáda.* Allahabad (N. W.-P. and Oudh Government Press) 1878. 65 pp. 8.

29) A Catalogue of Sanskrit Manuscripts in Private Libraries of the North-Western Provinces. Compiled by Order of Government, N.-W. P. Part II. III. Allahabad (N.-W. P. and Oudh Government Press) 1878. 151. 123 pp. 8.

30) Selections from the Records of the Government of India, Home Department. No. CXLVII. Reports on Publications issued and registered in the several Provinces of British India during the Year 1877. Published by Authority. Calcutta: Office of the Superintendent of Government Printing. 1878. III, 139 pp. 8. — Dass. No. CLIX. Reports on Publications .... during the Year 1878. ebd. 1879. III, 171 pp. 8.

verweisen wir auf die Zusammenstellungen in Trübners Record.[31]) Ueber die literarische Bewegung in Südindien ist ausserdem eine Notiz von *Burnell*[32]) zu nennen. Die zweite Auflage von *Weber*'s[33]) Literaturgeschichte wurde in das Englische übertragen und gleichzeitig die vom Verfasser zu dieser Uebersetzung beigesteuerten Zusätze den Benützern der deutschen Ausgabe in einem besonderen Nachtrage zugänglich gemacht. Von den indischen Studien fällt in das Berichtsjahr der fünfzehnte Band[34]), von der neuen Reihe des Pandit[35]) der Schluss des zweiten und die ersten Hefte des dritten Bandes; über den Stand der Bibliotheca Indica bis in das Jahr 1877 referirt ein Artikel *Weber*'s[36]).

Die Arbeiten auf vedischem Gebiete mögen *Max Müller*'s[37]) Hibbert Lectures eröffnen, ihrem Kern nach Betrachtungen über die vedische Literatur in ihrer religionsgeschichtlichen Bedeutung

---

31) Bücher aus den Jahren 1877 und 1878 unter den Rubriken: Indian Literature: TR. XII, 60 und Sanskrit Books printed in India: TR. XII, 92 und ebd. N. S. II, 73. 166—167.

32) *A. Burnell.* The Intellectual Tendencies of South India as shown by Current Publications: Ac. XIV, 603—604.

33) *Albr. Weber.* The History of Indian Literature. Translated from the German by *John Mann* und *Theodor Zachariae* with the Sanction of the Author. London 1878. XXIII, 360 pp. 8. 18 s. (Trübner's Oriental Series. III.) — Nachtrag zur zweiten Auflage von: Akademische Vorlesungen über indische Literaturgeschichte von *Albrecht Weber*. Berlin 1878. 18 pp. 8. M. 0,60. — Vgl. *H. Jacobi* JLZ. 1879, 191; Calc. Rev. Vol. LXVIII, I.

34) Indische Studien. Beiträge für die Kunde des indischen Alterthums. Im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgegeben von *Albr. Weber*. Mit Unterstützung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Bd. XV. Leipzig 1878. 484 pp. 8. M. 15. — Vgl. LC. 1879, 1353.

35) Kaçividyâsudhânidhiḥ. The Pandit. A Monthly Publication of the Benares College, devoted to Sanskrit Literature. New Series. Vol. II, No. 8—12. pp. 449—768. Vol. III, No. 1—7. pp. 1—448. Benares (E. J. Lazarus and Co.) 1878. 8. Rs. 12 jährlich. [London, Trübner: 24 s.] — In das Berichtsjahr fällt auch *A. Weber*'s bereits im vorigen Bericht genannte Recension von Vol. I und II, 1. 2: ZDMG. XXXII, 208—212.

36) ZDMG. XXXII, 411—414.

37) *F. Max Müller.* Lectures on the Origin and Growth of Religion as illustrated by the Religions of India. Delivered in the Chapter House, Westminster Abbey, in April, May, and June 1878. London 1878. XVI, 394 pp. 8. 10 s. 6 d. (The Hibbert Lectures. 1878). — Vgl. *A. M. Fairbairn* IAnt. IX, 29—31; *A. H. Sayce* Ac. XIV, 555; Ath. 1878, II, 753; ferner: *A. Lang.* Max Müller and Fetishism: Mind IV, 453—469; *C. P. Tiele.* De „Hibbert Lectures“: Theologisch Tijdschrift XIII, 301—309. — Folgende Vorlesungen sind daraus einzeln gedruckt worden: Ueber die Wahrnehmung des Unendlichen: DRundsch. XV, 268—292. Ueber Henotheismus, Polytheismus, Monotheismus und Atheismus: ebd. XVI, 374—404. Ueber Fetischismus: Nord und Süd, Dec. 1878, 292—314. — On the Origin and Growth of Religion as illustrated by the Religions of India. I. On the Perception of the Infinite: Contemporary Review 1878, 209—233. On Henotheism, Polytheism, Monotheism and Atheism: ebd. 707—733. — Il problema della religione. La percezione dell' infinito: Nuova antologia IX, 21—50.

und zugleich durch Uebersetzung und Erörterung zahlreicher Textstellen ein werthvoller Beitrag zur Veda-Exegese. In gleichem Sinne ist des im Jahresbericht 1877 I, p. 125 No. 349 vorläufig angekündigten Werkes von *Bergaigne*[38]) zu gedenken, von dem nunmehr die erste Abtheilung erschienen ist. *Bergaigne* beabsichtigt einen „index des idées du Ṛig-Veda" zu geben, welcher in erster Linie als ein neues Hilfsmittel für das Verständniss des Textes der Hymnen selbst dienen soll; die bis jetzt vorliegende Darstellung der „éléments de la mythologie védique dans les phénomènes naturels et dans le culte" beruht wesentlich auf dem Grundsatze, das Opfer sei nichts anderes als eine Nachahmung bestimmter Himmelserscheinungen; *Bergaigne* betritt damit dieselbe Bahn mythologischer Methode, welche mit gleicher Energie von Senart auf buddhistischem, von Darmesteter auf iranischem Gebiete geltend gemacht worden ist. Der dritte Band von *Ludwig*'s[39]) Rigveda ist ein durch Belesenheit und Combinationsgabe ausgezeichneter Versuch, alle auf den Ṛgveda bezüglichen literarischen, historischen und religionsgeschichtlichen Fragen zusammenhängend zu behandeln, welchen trotz manches problematischen Resultates spätere Forscher nicht werden bei Seite lassen dürfen. An weitere Kreise wendet sich ein Gymnasialprogramm von *Kaegi*[40]); dasselbe handelt nach einer literarischen Einleitung über Land und Leute des Ṛgveda, ihr Handeln und Denken und wendet sich danach zu den religiösen Liedern, von denen unter Mittheilung ausgewählter Proben zunächst die an die Götter der Erde und des mittleren Luftgebietes besprochen werden; in den Anmerkungen sind gelegentlich die Vorstellungen der verwandten Völker berücksichtigt. Der Vedârthayatna[41]) schreitet langsam, aber stetig vorwärts. *Aufrecht*[42]) übersetzt eine über Vorzeichen des Todes handelnde Stelle des Aitareyâraṇyaka und gibt gleichzeitig einige Verbesserungen zur zweiten Auflage seiner Ṛgveda-Saṃhitâ. Das Ṛgvidhâna hat

---

38) *Abel Bergaigne.* La religion védique d'après les hymnes du Ṛig-Veda. T. Ier. Paris 1878. XXVI, 329 pp. 8. fr. 12. (Bibliothèque de l'École des hautes études. XXXVIe fascicule.) — Vgl. *R. Pischel* GGA. 1879, 161—172; *J. Muir* IAnt. VIII, 322—326; Ath. 1879, I, 18; *E. Renan* in JA. VII Sér., XIV, 26—29; XVI, 15—16.

39) Der Rigveda oder die heiligen Hymnen der Brâhmana. Zum ersten Male vollständig ins Deutsche übersetzt mit Commentar und Einleitung von *Alfr. Ludwig.* Bd. III. Prag 1878. XXXVI, 554 pp. 8. M. 15. (A. u. d. T. *Alfr. Ludwig.* Die Mantralitteratur und das alte Indien als Einleitung zur Uebersetzung des Rigveda.) — Vgl. *H. Zimmer* ADA. V, 307—318; *R. Pischel* GGA. 1879, 563—576; *J. Muir* IAnt. VIII, 326—328.

40) *Ad. Kaegi.* Der Rigveda, die älteste Literatur der Inder. Erster Theil. Zürich 1878. 33 pp. 4. (Progr. d. Kantonssch.)

41) S. Jahresbericht 1877 I, p. 94, No. 67.

42) *Th. Aufrecht.* Ueber eine Stelle des Aitareyâraṇyaka: ZDMG. XXXII, 573—575. — Nachträgliche Bemerkungen zu der zweiten Auflage des Rigveda: ZDMG. XXXII, 575.

mit einer sehr gründlichen Einleitung *R. Meyer* [43]) herausgegeben. Von der Ausgabe der Sâmaveda-Saṃhitâ in der Bibliotheca Indica liegt der fünfte Band [44]) abgeschlossen vor, während *Burnell* mit bekannter Umsicht das Saṃhitopanishad-Brâhmaṇa [45]), den Jaiminîya-Text des Ârsheya-Brâhmaṇa [46]) und eine Legende aus dem von ihm kürzlich entdeckten Talavakâra-Brâhmaṇa [47]) herausgegeben hat. *Lindner* [48]) hat den auf die Dîkshâ bezüglichen Abschnitt des Çatapatha-Brâhmaṇa übersetzt und kurz erläutert. *Garbe* [49]) verdanken wir Text und Uebersetzung des Vaitâna-Sûtra; in den Anmerkungen zur Uebersetzung sind die Parallelstellen anderer Çrauta-Sûtra u. s. w. z. Th. nach handschriftlichen Quellen herangezogen.

Seine Uebersetzungen aus dem Mahâbhârata hat *Muir* [50]) fortgesetzt, *Kerbaker* [51]) das Nalopâkhyâna in Ottave rime übertragen und *Holtzmann* [52]) Agni und Indra nach den Vorstellungen des

---

43) Ṛgvidhânaṃ edidit cum praefatione *Rud. Meyer.* Berlin 1878. XXXVIII, 50 pp. 8. M. 3.

44) Sáma Veda Sañhitá. With the Commentary of Sáyaṇa Ácharya. Edited by *Satyavrata Sámaśramí.* Vol. V. Calcutta (Gaṇeśa Press) 1878. 4, 38, 674 pp. 8. (Bibliotheca Indica. New Series.)

45) The Saṃhitopanishadbrāhmaṇa (being the Seventh Brāhmaṇa) of the Sāma Veda. The Sanskrit Text with a Commentary, an Index of Words etc. edited by *A. C. Burnell.* Mangalore (Basel Mission Press) 1877. XXI, 49, XIII pp. 8. [Basel (Missionsbuchhandlung): M. 5. — London (Trübner): 7 s. 6 d.]

46) The Jaiminīya Text of the Ārsheyabrāhmaṇa of the Sāma Veda edited in Sanskrit by *A. C. Burnell.* Mangalore (Basel Mission Press) 1878. XXI, 31 pp. 8. [Basel (Missionsbuchhandlung): M. 6.40. — London (Trübner): 7 s. 6 d.] — Vgl. TR. XI, 115.

47) *A. C. Burnell.* A Legend from the Talavakāra or Jaiminīya Brāhmaṇa of the Sāmaveda. Mangalore 1878. 10 pp. 8. — Vgl. TR. XII, 42; Ac. XV, 353.

48) *Bruno Lindner.* Die Dîkshâ oder Weihe für das Somaopfer. Leipzig 1878. 48 pp. 8. M. 1.60. (Hab. Schr.)

49) Sanskrit Text Society. Vaitâna Sûtra, the Ritual of the Atharvaveda. Edited with Critical Notes and Indices by *Rich. Garbe.* London 1878. VIII, 119 pp. 8. 5 s. — Vaitâna Sûtra, das Ritual des Atharvaveda. Aus dem Sanskrit übersetzt und mit Anmerkungen versehen von *Rich. Garbe.* Strassburg 1878. V, 116 pp. 8. M. 4. — Vgl. *E. Windisch* LC. 1879, 1285; *Alfr. Hillebrandt* JLZ. 1879, 236; dazu *R. Garbe.* Einige Bemerkungen zur Ausgabe und Uebersetzung des Vaitâna Sûtra: Wiss. Monats-Blätter von *Osc. Schade* VII, 162—163.

50) *J. Muir.* Metrical Versions from the Mahâbhârata: IAnt. VII, 137—139. 203—207. 292. 308. — Die Bibl. or. 1878, No. 896. 897, vgl. TR. XI, 93. XII, 6 erwähnten Privatdrucke sind dem Berichterstatter leider nicht zu Gesicht gekommen.

51) *M. Kerbaker.* Storia di Nalo, episodio del Mahâbhârata, tradotto in ottava rima. Roma-Torino-Firenze (E. Loescher) 1878. — Vgl. *G. I. Ascoli* Nuova Antologia 2da Ser. Vol. X. Anno XIII, 153—156.

52) *Ad. Holtzmann.* Agni nach den Vorstellungen des Mahâbhârata. Strassburg 1878. 36 pp. 8. M. 1. — Vgl. *E. Windisch* LC. 1879, 486. — Indra nach den Vorstellungen des Mahâbhârata: ZDMG. XXXII, 290—340.

Mahâbhârata ausführlich geschildert. Vom dritten Bande des Agni-Purâṇa sind in der Bibliotheca Indica zwei weitere Hefte [53]) erschienen; sonst sind aus Indien zu nennen Stücke des Skanda- [54]) und Matsyapurâṇa [55]) und ein Telugu-Druck [56]), welcher den Anfang des Râmâyaṇa zu enthalten scheint. *Vecanarâma* [57]) hat seine Ausgabe der Ânandavṛndâvana-Campû im Pandit zu Ende geführt.

Für die Fabelliteratur ist von hervorragender Bedeutung *Weber's* [58]) reichhaltige Arbeit über die Siṃhâsana-Dvâtriṃçikâ, deren Hauptbestandtheil eine eingehende Analyse der Jaina-Recension dieses Werkes bildet, welcher eine Einleitung über die sonst bekannten Recensionen vorausgeschickt ist. Eine kleine, aber ungemein fleissige Arbeit über die sechzehnte Erzählung der Vetâlapañcaviṃçati verdanken wir *Zachariae* [59]); dieselbe bringt den Text nach der Recension des Çivadâsa mit Uebersetzung und beachtenswerthen Anmerkungen (auch über anderweitige Versionen derselben Erzählung); angehängt sind ausserdem umfangreiche Auszüge aus dem Pâli-Texte des Ummadantî-Jâtaka und dem Sanskrit-Texte des Ummâdayantî-Jâtaka in der Jâtakamâlâ des Âryaçûra. Den Anfang des Jainawerkes Antarakathâsangraha hat *Pullé* [60]) herausgegeben. Eine geschmackvolle, für ein grösseres Publicum bestimmte Bearbeitung einiger indischen Erzählungen lieferte *Mary Summer* [61]). Auch auf die von *Schiefner* [62]) aus tibetischer Quelle mitgetheilten Erzählungen ist hier nochmals hinzuweisen. — Die spätere religiöse Poesie ist durch die Auszüge aus einem Hymnus

---

53) Agni Purâṇa, a Collection of Hindu Mythology and Traditions. Edited by *Râjendralâla Mitra.* Vol. III. Fasc. 3—4. Calcutta (Ganeśa Press) 1878. pp. 193—384. 8. pro Fasc. 10 a. [London (Trübner): 2 s.] (Bibliotheca Indica. New Series.)

54) Hâlâsyamâhâtmya of the Skandapurâṇa. In Grantha. Madras 1878. 344, III pp. [London (Trübner): 7 s. 6 d.]

55) Prayâgamâhâtmya of the Matsyapurâṇa. Benares 1877. 23 Bl. lith. [London (Trübner): 2 s. 6 d.]

56) Râmâyana, edited by Sarasvatî Tiruvenkatâchârya. (In Telugu character). Madras 1878. IV, 472 pp. [London (Trübner): 18 s.]

57) Ânandavṛindâvana-champû, Stabaka 17, 49 bis zu Ende: The Pandit N. S. II, 468—497. 530—552. 597—614. 661—691. 725—768. III, 22—64. 100—128. 153—192.

58) *Albr. Weber.* Ueber die Siṅhâsanadvâtriṅçikâ: IS. XV, 185—453.

59) *Th. Zachariae.* Die sechzehnte Erzählung der Vetâlapañcaviṅçati: BKIS. IV, 360—383.

60) Aṃtarakathâsaṃgraha [sic!] jainiyaḥ. Novelliere Ǵainico edito e volgarizzato da *Franc. Lor. Pullé.* 12 Settembre 1878. Firenze 1878. 12 pp. 8.

61) *Mary Summer.* Contes et légendes de l'Inde ancienne avec une introduction par *Ph. Ed. Foucaux.* Paris 1878. X, 153 pp. 8. fr. 2. 50. (Bibliothèque orientale elzévirienne XVII.) — Vgl. Sat. Rev. XLV, 445.

62) Vgl. oben p. 109 No. 6.

an die Râdhâ vertreten, welche *Growse* [63]) in einer später nochmals zu erwähnenden Abhandlung in Text und Uebersetzung mitgetheilt hat; daran schliesse sich die Erwähnung eines angeblich dem Sagenkreise des Kṛshṇa angehörigen Druckes [64]), der uns nicht näher bekannt geworden ist. — Aus der Spruchliteratur vermögen wir nur *Tawney*'s [65]) Uebersetzung der zweiten und dritten Centurie des Bhartṛhari namhaft zu machen.

Mehr ist für die dramatische Poesie geschehen. *Böhtlingk*'s [66]) Uebersetzung des Mṛcchakaṭika ist nicht zum wenigsten durch die sorgfältigen Anmerkungen, in welchen ausser Regnaud's Uebersetzung auch eine neuere Calcuttaer Ausgabe mit Erklärungen schwierigerer Stellen durchgängig berücksichtigt ist, von hohem Werth für das Verständniss des schwierigen Stückes. Von der Urvaçî [67]) ist einiges in das Čechische übertragen worden. Zur Kenntniss der modernen Traditionen über Kâlidâsa hat ein Inder [68]) einen neuen Beitrag geliefert und *Grierson* [69]) weitere Mittheilungen in Aussicht gestellt. *Anundoram Borooah* verdanken wir eine Ausgabe des Mahâvîracarita [70]) mit Sanskrit-Commentar und Sanskrit-englischem Glossar, sowie einen literarhistorischen Essay über Bhavabhûti [71]). In Calcutta ist eine Ausgabe des Mahânâṭaka [72]) gedruckt worden. Die zweite Auflage einer in bengalischer Sprache

63) JASB. Vol. XLVII, I, 103—105. 131—133. — Vgl. unten No. 168.

64) Garag Sanghita. (Stories about Krishna, describing his frolics and his adventures.) Sanskrit text. In oblong. Lahore 1877. (Lithogr.) [Catalog No. 379 von K. F. Koehler's Antiquarium p. 15: M. 18.]

65) Two Centuries of Bhartrihari. Translated by *C. H. Tawney*. Calcutta (Thacker, Spink and Co.) 1877. 108 pp. 8. Rs. 2.

66) Mṛkkhakaṭika, d. i. das irdene Wägelchen, ein dem König Çûdraka zugeschriebenes Schauspiel. Uebersetzt von *Otto Böhtlingk*. St. Petersburg 1877. IV, 214 pp. 8. M. 2. 80.

67) Ukázka z překladu „Urvaśî" dramatu Kâlidâsova. Podává *Čeněk Vyhnis*. [Probe aus einer Uebersetzung der Urvaśî.] Příbram 1878. 31 pp. 8. (Progr. d. Realgymn.)

68) *Râvaji Vâsudeva Tullu*. Traditionary Account of Kalidasa: IAnt. VII, 115—117.

69) *G. A. Grierson*. Some further Notes on Kâlidâsa: PASB. 1878, 176—177.

70) Mahaviracharita of Bhavabhuti. Edited by *Anundoram Borooah*. With a Sanskrit Commentary and a Sanskrit-English Glossary. Calcutta (Sarasvati Press) 1877. XII, 312 pp. 8. [London (Trübner): 14 s.] — Vgl. TR. XI, 104.

71) *Anundoram Borooah*. Bhavabhûti and his Place in Sanskrit Literature. Calcutta (Sarasvatí Press) 1878. 70 pp. 8. Rs. 2. [London (Trübner): 5 s.] — Vgl. *A. Barth* RC. 1880, II, 441.

72) Mahanataka a dramatic history of king Rama, in 9 acts and in verse, attributed to Hanumat. Compiled by Madhusudan Mishra. Calcutta 1878. 130 pp. 8. [London (Trübner): 4 s. 6 d.]

abgefassten Schrift von *Sourindro Mohun Tagore* [73]) gibt eine Darstellung der indischen Dramaturgie nach den Originalquellen und schliesst daran eine kurze Uebersicht der hervorragendsten Sanskrit-Dramen. Endlich mag hier noch *Mary Summer*'s [74]) Vergleichung der Heldinnen Kâlidâsa's mit denen Shakespeare's genannt werden.

Unter den Arbeiten zur grammatischen Literatur behauptet der Anfang von *Kielhorn*'s [75]) kritischer Ausgabe des Mahâbhâshya den gebührenden Vorrang; derselbe Gelehrte [76]) machte auch eine kurze Bemerkung über eine chronologisch wichtige Stelle dieses Werkes. *Bâla Çâstrî*'s Ausgabe der Kâçikâ ist im dritten Bande des Pandit glücklich zu Ende geführt [77]) und gleichzeitig auch der zweite Band des Separatdruckes [78]) veröffentlicht worden. Das fünfte und sechste Heft von *Eggeling*'s [79]) Kâtantra bringen uns den Schluss des Textes, die Noten und den Anfang des Index der Sûtra. Ein späteres grammatisches Werk ist von *Jîvânanda Vidyâsâgara* [80]) herausgegeben worden. Ein älterer Aufsatz *Renan*'s [81]) über die indische Grammatik wurde neu abgedruckt. — Zur Lexicographie sind ausser dem unvermeidlichen Amarakoça [82]) zu

73) *Sourindro Mohun Tagore.* Bhâratîya Nâtya Rahasya, or a Treatise on Hindu Drama. Second edition. Calcutta (New Bengal Press) 1878. 8, 24, 268 pp. 8. — Vgl. *A. Weber* DLZ. 1881, 144.

74) *Mary Summer.* Les héroïnes de Kalidasa et les héroïnes de Shakespeare. Paris 1878. V, 141 pp. 8. fr. 2. 50. (Bibliothèque orientale elzévirienne XXIV.)

75) The Vyâkaraṇa-Mahâbhâshya of Patanjali. Edited by *F. Kielhorn.* Vol. I, Parts 1 and 2. Bombay (Government Central Book Depot) 1878. 400 pp. 8. Rs. 4. [London (Trübner): 17 s.] — Vgl. *A. Weber* JLZ. 1878, 157. 1879, 99; *M. Müller* Ac. XVI, 9. — Vgl. noch über *Kielhorn*'s Kâtyâyana and Patanjali: *E. Windisch* LC. 1879, 458.

76) *F. Kielhorn.* Aruṇad yavano madhyamikâm: IAnt. VII, 266—267.

77) Kâśikâ, Adhyâya 7 Pâda 3 Sûtra 82 — Adhyâya 8 Pâda 4 Sûtra 68: The Pandit N. S. II, 449—468. 513—530. 577—597. 641—661. 705—724. III, 1—22.

78) Kāśikā, a Commentary on Pāṇini's Grammatical Aphorisms by Pandit Jayāditya, edited by Pandit *Bāla Śāstrī.* Second Part. Benares (Medical Hall Press) 1878. 575 pp. 8. Rs. 5. [London (Trübner): 16 s.] — Vgl. *M. Müller* Ac. XVIII, 223. 242.

79) The Kâtantra, with the Commentary of Durgasiṃha. Edited, with Notes and Indexes, by *Julius Eggeling.* Fasc. V and VI. Calcutta 1878. pp. 385—576. 8. (Bibliotheca Indica. New Series.)

80) Shabdashaktiprakashika, by Pandit Jagadisha Tarkalankara. Edited by Pandit *Jibananda Vidyasagara.* Calcutta 1878. 210 pp. 8. [London (Trübner): 5 s.]

81) *E. Renan.* La primitive grammaire de l'Inde: *E. Renan.* Mélanges d'histoire et de voyages, 441—451.

82) Amarakosa with Mahesvara's Commentary. Benares 1877. 186 pp. [London (Trübner): 12 s. 6 d.]

nennen eine neue Ausgabe von Hemacandra's Abhidhânacintâmaṇi[83]), die Schlusslieferung der zweiten Ausgabe des Çabdakalpadruma[84]) und das zwölfte Heft des Vâcaspatya[85]), welches bis in das ca hineinreicht.

Besonders reichhaltig ist die Philosophie vertreten. *Gough*[86]) hat seinem Artikel über altindische Metaphysik den Anfang einer längeren Abhandlung über die Philosophie der Upanishads folgen lassen und *Regnaud*[87]) den Schlussband seines demselben Gegenstande gewidmeten Buches veröffentlicht. *Cowell*[88]) gab im Pandit die Fortsetzung des Sarvadarçanasangraha. — *Beal*[89]) bespricht kurz (ausser zwei chinesischen Biographien Buddha's und der weiter unten zu erwähnenden chinesischen Uebersetzung des Dhammapada) eine chinesische Uebersetzung der Sânkhya-Kârikâ. — *Vecanarâma*[90]) veröffentlichte im Pandit die Yoga-Candrikâ. — Ein Artikel von *Windisch*[91]) beschäftigt sich hauptsächlich mit der Nyâya-philosophie, während *Keçava Çâstrî*[92]) seine Ausgabe des Nyâya-Darçana fortgesetzt hat; nicht näher bekannt ist uns eine Schrift von *Pratap Narain Singh*[93]). Zur Vedânta-Philosophie gehören ausser einer Studie *Regnaud*'s[94]), die uns nur durch ein Citat *Renan*'s bekannt geworden ist, und einem von *Pramadâ Dâsa*

---

83) Abhidhânacintâmaṇiḥ | (saṅkshiptaṭikâsahitaḥ) âcâryya çrîhemacandra-sûriviracitaḥ | vedântavâgîçopanâmaka-çrikâlivara çarmmaṇâ brahmapura-vâstavyena çrirâmadâsa senena ca saṃskṛtaḥ | kalikâtânagare çriyukta vâvu bhuvanacandravasâka - saṃsthâpitasaṃvâda jñânaratnâkarâkhya yantre taddvâraiva 1934 saṃvatsare mudritaṃ prakâçitañca. 2, 231 pp. 8.

84) Çabdakalpadrumaḥ Râjarâdhâkântadevavâhâdurena viracitaḥ. Second Edition. Part LXXV. Calcutta (New Bengal Press) 1878. 81 pp. 4. Rs. 2.

85) Vâchaspatya, a Comprehensive Sanskrit Dictionary, compiled by *Târânâtha Tarkavâchaspati.* Part XII. Calcutta (Sarasvati Press) 1878. 240 pp. 4. Rs. 5. [London (Trübner): 18 s.]

86) *A. E. Gough.* The Philosophy of the Upanishads. Parts I and II: Calc. Rev. LXVI, 1—37. 312—355.

87) *P. Regnaud.* Matériaux pour servir à l'histoire de la philosophie de l'Inde. Deuxième partie. Paris 1878. 212 pp. 8. fr. 10. (Bibliothèque de l'École des hautes études. Trente-quatrième fascicule.)

88) Sarva-Darśana-Sangraha. Chapter XII—XIV. [Edited and translated by *E. B. Cowell*]: The Pandit N. S. II, 497—512. 562—576. 614—640. 691—704.

89) *Sam. Beal.* On a Chinese Version of the Sánkhya Káriká, etc., found among the Buddhist Books comprising the Tripiṭaka, and two other works: JRAS. N. S. X, 355—360.

90) Yoga-chandriká: The Pandit N. S. III, 216—256.

91) *E. Windisch.* Ueber die brahmanische Philosophie: Im Neuen Reich 1878, I, 801—817.

92) The Nyáyadarśana. With the Commentary by Vátsyáyana. [Edited and translated by *Keśava Śástrí*]: The Pandit N. S. II, 552—561.

93) *Pratap Narain Singh.* Isvara Tatva. A Treatise on Nyaya Philosophy. 1877. — Vgl. Bibl. or. 1878, No. 781.

94) *E. Renan* in JA. VII Ser., XII, 18. XIV, 29.

Mittra [95]) verfassten Dialoge, in welchem von einem europäischen Gelehrten und einem Pandit die Frage erörtert wird, ob der Gott der Vedântin ein bewusstes oder unbewusstes Wesen sei, aus der Bibliotheca Indica die Fortsetzung der Bhâmatî [96]) und *Cowell's* [97]) Uebersetzung der Çâṇḍilya-Sûtra, aus dem Pandit *Vecanarâma's* [98]) Ausgabe des Çarîramîmâṃsânyâyasangraha, ferner eine Calcuttaer Ausgabe des Vedântatattvasâra und Mohamudgara [99]). — Für die Mîmâṃsâ-Philosophie sind zu nennen aus der Bibliotheca Indica die Fortsetzung des Mîmâṃsâdarçana [100]), aus dem Pandit der Anfang einer Ausgabe des Tantravârtika [101]), ausserdem die von *Goldstücker* begonnene, von *Cowell* [102]) zu Ende geführte Ausgabe des Jaiminîyanyâyamâlâvistara. — Endlich mag hier neben einem nichts neues bietenden Aufsatze *Hoffmann's* [103]) eines europäischen Leitfadens der Metaphysik [104]) gedacht sein, in dem gelegentlich auf indische Philosopheme mit Sachkenntniss Bezug genommen ist.

Im Gebiete von Recht, Sitte u. s. w. begegnen wir zunächst drei auf die ältere Sûtra-Literatur bezüglichen Publicationen:

---

95) *Pramadá Dása Mittra.* A Dialogue on the Vedantic Conception of Brahma: JRAS. N. S. X, 33—48. — Vgl. The Pandit N. S. III, 444—448. 502—512.

96) Bhámatí, a Gloss on Śankara Áchárya's Commentary on the Brahma Sútras. By Váchaspati Miśra. Edited by Paṇḍit *Bála Śástrí.* Benares (Benares Printing Press). 8. Fasc. V. 1877. pp. 385—480. Fasc. VI. 1878. pp. 481—576. pro Fasc. 10 a. [London (Trübner): 2 s.] (Bibliotheca Indica. New Series.)

97) The Aphorisms of Śáṇḍilya. With the Commentary of Swapneśwara: or, the Hindu Doctrine of Faith. Translated by *E. B. Cowell.* Calcutta (Baptist Mission Press) 1878. VIII, 114 pp. 8. (Bibliotheca Indica. New Series.)

98) Śaríra-mímánsá-nyáya-sangraha: The Pandit N. S. III, 275—311. 348—384. 410—429.

99) The Vedántatattvasára of Rámánujáchárya and the Mohamudgara of Sankaráchárya with an English Translation of the latter edited by Pandit Bánkay Behary Bajpaie. Calcutta 1878. 8. — Vgl. Bibl. or. 1879, No. 439.

100) The Mímáñsá Darśana. With the Commentary of Śavara Svámin, edited by *Maheśachandra Nyáyaratna.* Fasc. XIV. Calcutta (Baptist Mission Press) 1877. pp. 385—480. 8. 10 a. [London (Trübner): 2 s.] (Bibliotheca Indica. New Series.)

101) Tantra-vártika: The Pandit N. S. III, 65—100. 129—153. 193—215. 257—274. 321—347. 385—410.

102) The Jaiminiya-Nyáya-Málá-Vistara of Mádhaváchárya. Edited for the Sanskrit Text Society by the Late *Theod. Goldstücker* and completed by *E. B. Cowell.* With Various Readings; an Alphabetical Index of Words; and an Index to the Passages quoted in the Commentaries to the Taittiríya Saṃhitá and Bráhmaṇa. London 1878. 582 pp. 4. £ 3 13 s. 6 d.

103) *Franz Hoffmann.* Die Philosophie der Inder: *Franz Hoffmann's* Philosophische Schriften Bd. V (Erlangen 1878), 447—468.

104) *Paul Deussen.* Die Elemente der Metaphysik. Als Leitfaden zum Gebrauche bei Vorlesungen sowie zum Selbststudium zusammengestellt. Aachen 1877. XII, 188 pp. 8. M. 4. — Vgl. *Fortlage* JLZ. 1878, 318; *E. Pfleiderer* ebd. 1879, 514.

Stenzler [105]) hat seiner Ausgabe des Pâraskara die Uebersetzung folgen lassen, *Oldenberg* [106]) das Çânkhâyana-Gṛhya-Sûtra in Text und Uebersetzung herausgegeben und in Benares ist die Vâsishṭha-Smṛti [107]) nebst einem brauchbaren Commentare veröffentlicht worden. Die Ausgabe des Caturvarga-Cintâmaṇi [108]) ist um einige weitere Hefte vermehrt worden und in Benares erschien eine Ausgabe von Halâyudha's Brâhmaṇasarvasva [109]) und der Anfang einer modernen Compilation Namens Ahalyâkâmadhenu [110]), ausserdem ein Paar Texte über häusliche Gebräuche und Sühnceremonien [111–113]). *Mayne* [114]) verdanken wir ein Handbuch des geltenden Rechts, in welchem jedoch auch die historische Entwickelung desselben berücksichtigt ist. Von *West*'s und *Bühler*'s [115]) Digest ist eine zweite Auflage erschienen. Eine Schrift von *Rumsey* [116]), deren wir schon im vorigen Berichte kurz gedachten, gibt eine Darstellung des Erbrechts nach der bengalischen Schule mit einem

---

105) Gṛhyasûtrâṇi. Indische Hausregeln. Sanskrit und Deutsch herausgegeben von *Ad. Friedr. Stenzler.* II. Pâraskara. Zweites Heft. Uebersetzung. Leipzig 1878. XII, 111 pp. 8. M. 4. 40. (AKM. VI, No. 4.) — Vgl. *E. Windisch* LC. 1879, 179.

106) Das Çâṅkhâyanagṛihyam. Von *Herm. Oldenberg:* IS. XV, 1—166.

107) Vásishṭhasmṛiti with Krishṇa Paṇḍita's Commentary called Vidvanmodiní. Benares (Paṇḍit Dhundhiráj Sástrí) 1878. 135 ff. obl. 8. lith. Rs. 2. [London (Trübner): 12 s.] — Vgl. The Institutes of Vishnu translated by *Julius Jolly* p. XVI.

108) Chaturvarga Chintâmaṇi. By Hemádri. Edited by Paṇḍita *Bharatachandra Siromaṇi.* Vol. II. Vrata-khaṇḍa. Part I. 4, 20, 4, 1222 pp. 8. (13 Fasc.) Part II. Fasc. 1—5. 480 pp. 8. Calcutta (Gaṇeśa Press) 1878. pro Fasc. 10 a. [London (Trübner): 2 s.] (Bibliotheca Indica. New Series.)

109) Bráhmaṇasarvasva, on the duties of Brahmans, by Halâyudha. Benares 1878. 136 ff. obl. 8. lith. 12 s.

110) Ahalyákámadhenu, Hindu religious law, compiled by *Khushálirám Ráy*, and dedicated to Ahalyá, the widow of the Maratha chief Khundee Rao Holkar. Published in monthly parts of 32 ff. each. lith. Parts I to VIII. Benares (Pandit Dhundhiraj Sastri) 1877—1878. Pro part 8 a. [London (Trübner): 5 s.]

111) Krityasárasamuchchaya, on pious works, by Amṛitanátha Śarman. Benares 1877. 50 Bl. obl. 8. lith. [London (Trübner): 4 s.]

112) Viváhakarmapaddhati, on Marriage Ceremonies. Benares 1878. 24 Bl. lith. [London (Trübner): 3 s.]

113) Suddhiviveka, by Rudradhara. Benares 1878. 74, I Bl. lith. [London (Trübner): 6 s.]

114) *John D. Mayne.* A Treatise on Hindu Law and Usage. Madras and London 1878. XXXIX, 607 pp. 8. — Vgl. *J. Jolly* ZVR. II, 460—462.

115) *Raymond West* and *J. G. Bühler.* A Digest of the Hindu Law of Inheritance and Partition, from the Replies of the Sâstris in the several Courts of the Bombay Presidency. With Introduction, Notes and Appendix. Second Edition. Bombay (Education Society's Press) 1878. 674 pp. 8. [London (Trübner): 31 s. 6 d.]

116) *Almaric Rumsey.* A Chart of Hindu Family Inheritance, with an Explanatory Treatise. Second Edition, much enlarged. London 1877. VIII, 74 pp. 8. Mit drei Tabellen. 6 s. 6 d.

Schlusscapitel über die Abweichungen der anderen Schulen. Endlich nennen wir noch *Jolly*'s [117]) Abhandlung über die Systematik des indischen Rechts, einen Aufsatz von *Fink* [118]) über das Gerichtsverfahren und den Anfang einer juristischen Studie über Manu von *Guillet-Desgrois* [119]). Eine Compilation ethischen Inhalts auf Grund der Smṛtis und des Mahâbhârata begann *Gangâdhara-çâstrin* [120]).

Für die Medicin sind ausser Drucken des Caraka [121]) und Çârngadhara [122]) zwei Werke über die Materia medica [123]) von Wichtigkeit. — *Rodet* [124]) bespricht in einer längeren Abhandlung das Verhältniss der arabischen, indischen und griechischen Algebra. Eine Frage aus der sphärischen Trigonometrie wurde im Pandit [125]) erörtert und *Thibaut* [126]) lieferte werthvolle Beiträge zur Erklärung des Jyotisha; *Kern* [127]) beendete seine Ausgabe und Uebersetzung der astrologischen Yogayâtrâ; ein astrologischer Text [128]) ist auch in Benares gedruckt worden. Was eine Abhandlung von *Brevior* [129]) etwa zur Kenntniss der astrologischen Literatur enthalten mag, ist uns leider unbekannt geblieben.

---

117) *Jolly*. Ueber die Systematik des indischen Rechts: Zeitschr. f. vergl. Rechtswiss. I, 234—260. (Auch separat 27 pp. 8.)

118) *H. R. Fink*. Ancient Hindu Tribunals: Calc. Rev. LXVII, 561—573.

119) *Guillet-Desgrois*. Étude sur le droit hindou: Revue maritime et coloniale, déc. 1877, LV, 522—561; janv. 1878, LVI, 114—126; mars 1878, LVI, 629—650; août 1878, LVIII, 398—431.

120) Śâśvata-dharma-dípiká: The Pandit N. S. III, 430—444.

121) Charakasanhita; or, the Most Ancient and Authoritative Hindu System of Medicine, taught by Punarvashu, and composed by his disciple Agnibesha, modified and arranged by Charaka. Edited by Pandit *Jibananda Vidyasagara*. Calcutta 1877. X, 862 pp. 8. [London (Trübner): £ 2.]

122) Sârngadhara Samhitâ (in Telugu character); with Telugu Commentary. II, XVIII, 406 pp. Madras 1878. [London (Trübner): 18 s.]

123) Rasendrachintâmani and Rasaratnâkara, two Works on Materia Medica. Calcutta 1878. XXIV, 782 pp. [London (Trübner): £ 1 1 s.]

124) *Léon Rodet*. L'Algèbre d'Al-Khârizmi et les méthodes indienne et grecque: JA. VII Sér., XI, 5—98. (Auch separat u. gl. T. Paris 1878. fr. 5.) — Vgl. *E. Renan* ebd. XII, 51—52.

125) Katipaya-praśna-vichára: The Pandit N. S. III, 311—320.

126) *G. Thibaut*. Contributions to the Explanation of the Jyotisha-Vedánga: JASB. Vol. XLVI, Part I, 411—437. (Auch separat u. gl. T. 27 pp. 8. [London (Trübner): 1 s. 6 d.])

127) Die Yogayâtrâ des Varâhamihira (Fortsetzung und Schluss). Von *H. Kern*: IS. XV, 167—184.

128) Jaiminisútra, on horoscopy, with Nílakaṇṭha Jyotirvid's commentary, called Subodhiní. Benares 1877. 37 Bl. obl. 8. lith. [London (Trübner): 3 s. 6 d.]

129) *Th. Brevior*. Experiences of Astrology in India: Psychol. Rev. April, 1878.

Unsere Kenntniss der Literatur des nördlichen Buddhismus hat einige dankenswerthe Bereicherungen erfahren. *Râjendralâla Mitra* 130) lieferte einen Auszug aus dem Açoka-Avadâna und *Feer* 131) hat mehrere Erzählungen aus nördlichen Avadâna-Werken und dem südlichen Jâtakabuche einer vergleichenden Untersuchung unterworfen, während *Muir* 132) die Legende des Lalitavistara von der Verehrung Buddha's durch Asita in englische Verse übertragen hat. Von besonderer Wichtigkeit ist *Beal's* 133) Uebersetzung eines chinesischen Werkes, welches auf einen mit dem südlichen Dhammapada im wesentlichen identischen nordbuddhistischen Text zurückgeht. Die hauptsächlichsten früheren Publicationen *Beal's* 134) bespricht ein Artikel der Westminster Review.

Kleinere Notizen zur Pâli-Grammatik gaben *E. Kuhn* 135) und *Zimmer* 136); ersterer bespricht das Wort khujja in seinem Verhältniss zu skr. kubja, nyubja und ubj, die Endung se für die zweite Person Singularis im Imperfect, Aorist, Conditional des Mediums, die Wurzel pum „blasen" und den Ablativ bei Verben des Für-etwas-haltens, Erkennens u. s. w.; letzterer zieht aus den metrischen Unregelmässigkeiten in der Einleitung des Jâtaka-Buches sehr kühne Schlüsse beziehentlich der Art, wie in der vorliegenden Recension der Pâli-Schriften Eigenthümlichkeiten des zu Grunde liegenden Dialekts (wie Instrumentale des Pluralis auf e = skr. ais und mangelnde Flexion von Pronominibus und Adjectivis neben dem dazu gehörigen Substantiv) beseitigt worden seien. Von Texten sind die wichtigsten *Childers'* 137) Ausgabe des Mahâparinibbânasutta, nach des Herausgebers Tode aus dem Journal of the Royal Asiatic Society besonders abgedruckt, und *Fryer's* 138) sorgfältige Bearbeitung des Vuttodaya, der schon früher von *Minayev* und

---

130) *Râjendralâla Mitra.* On the Early Life of Aśoka: PASB. 1878, 8—21.

131) *Léon Feer.* Études Bouddhiques. Maitrakanyaka-Mittavindaka, la piété filiale: JA. VII Sér., XI, 360—443. (Auch separat als Études bouddhiques. IIIe Série. 84 pp. 8. fr. 3. 50.)

132) *J. Muir.* Asita and Buddha, or the Indian Simeon: IAnt. VII, 232—234.

133) Texts from the Buddhist Canon, commonly known as Dhammapada, with accompanying Narratives. Translated from the Chinese by *Sam. Beal.* London 1878. VIII, 176 pp. 8. 7 s. 6 d. (Trübner's Oriental Series. II.) — Vgl. *A. Schiefner* JLZ. 1878, 551; Ath. 1878, II, 113; IAnt. VIII, 267; Calc. Rev. Vol. LXVII. No. CXXXIV, p. XVIII; ChR. VII, 68.

134) Popular Buddhism according to the Chinese Canon: Westminster Review N. S. LIII, 328—354.

135) *E. Kuhn.* Miscellen: ZVglS. XXIV, 99—100.

136) *Heinr. Zimmer.* Zur Pāli-Grammatik: ZVglS. XXIV, 220—226.

137) The Mahâparinibbânasutta of the Sutta-Piṭaka. The Pali Text. Edited by the Late Prof. *R. C. Childers.* London 1878. 71 pp. 8. 5 s.

138) *G. E. Fryer.* Pali Studies. No. II. — The Pâli Text of the Vuttodaya, or 'Exposition of Metre', by Sangharakkhita Thera, with Translation and Notes: JASB. Vol. XLVI, Part I, 369—410. (Auch separat als: Vuttodaya

Childers behandelten Pâli-Metrik. In Hinterind en veröffentlichte *Gray* für den Schulgebrauch mit Uebersetzung, Noten etc. das Mahâmangala-Sutta [139]) und das Ajjhatta-Jaya-Mangala [140]), eine Art Gebet, resp. Lobpreisung Buddha's, welche den Eingang der Paritta-Texte zu bilden pflegt; ebendaselbst sind auch ein Paritta und das von Childers so gerühmte Compendium Abhidhammatthasangaha [141]) gedruckt worden. Das Dhammapada hat *Hû* [142]) in das Französische übertragen. *Barthélemy Saint-Hilaire* [143]) begann eine Besprechung der aus *Grimblot*'s Nachlass edirten Sûtra und *Hartshorne* [144]) behandelte die populäre Literatur des Buddhismus mit Rücksicht auf die singhalesische Uebersetzung des Jâtaka-Buches.

Von grosser Wichtigkeit für die ältere Periode der indischen Volkssprachen sind endlich noch die Inschriften des Açoka, von denen *Cunningham* [145]) eine Gesammtausgabe geliefert hat, die allerdings den Anforderungen, welche man an ein solches Werk zu stellen berechtigt wäre, nur unvollkommen entspricht. Wegen derartiger dialektischer Inschriften ist hier auch noch eine Publication *Fleet*'s [146]) namhaft zu machen.

Beim Prâkrit gedenken wir zunächst der Literatur der Jaina. Von den heiligen Texten derselben ist in Calcutta das Âcârânga-

---

(Exposition of Metre), by Saṅgharakkhita Thera. A Pāli Text, edited, with Translation and Notes, by *G. E. Fryer*. Calcutta (Baptist Mission Press) 1877. 44 pp. 8. [London (Trübner): 2 s. 6 d.] — Vgl. Ac. XVI, 71.

139) The Pāli Text of the Mahā-maṅgala-Sutta with Vocabulary, Grammatical Notes, Translation, and Examination Questions edited by *James Gray*. Maulmain (Friend of Maulmain Press) 1878. IV, 40 pp. 8.

140) The Pāli Text of the Ajjhatta-Jaya-Maṅgalaṁ with Vocabulary, Grammatical Notes, Translations, and Examination Questions. Edited by *James Gray*. Maulmain (Advertiser Press) 1878. 35 pp. 8. 8 a. [London (Trübner): 2 s. 6 d.]

141) Paritta und Abhidhammatthasangaha. Moulmein („Friend of Moulmein" Press) 1877. 20. 61 pp. 8.

142) Le Dhammapada avec introduction et notes par *Fernand Hû*, suivi du Sutra en 42 articles, traduit du tibétain avec introduction et notes par *Léon Feer*. Paris 1878. LXV, 100. LIX, 82 pp. 8. fr. 5. (Bibliothèque orientale elzévirienne XXI.)

143) *Barthélemy Saint-Hilaire*. Sept Suttas Pâlis. Premier et deuxième Article: Journ. des Sav. 1878, 645—659. 721—734.

144) *Bertram Fulke Hartshorne*. A Chapter of Buddhist Folk-Lore: Fortnightly Review XXIV. N. S., 214—230. — Vgl. TR. XI, 131.

145) Corpus Inscriptionum Indicarum. Vol. I. Inscriptions of Asoka. Prepared by *Alex. Cunningham*. Calcutta (Government Printing Office) 1877. III, XI, 141, V pp. fol. Mit 31 Tafeln. — Vgl. Ac. XV, 501; *Cust* Ath. 1879, I, 216; *E. Senart* JA. VII Sér., XIII, 522—545; *L. Feer* RC. 1879, II, 393.

146) Archaeological Survey of Western India. Pali, Sanskrit and Old Canarese Inscriptions from the Bombay Presidency and Parts of the Madras Presidency and Maisur. Arranged and Explained by *J. F. Fleet*. Prepared under the Direction of *J. Burgess*. Printed by Order of H. M.'s Secretary of State for India in Council. London 1878. 30 pp. und 286 Taf. 4. — Vgl. JRAS. N. S. XI, Ann. Rep. CVII.

Sûtra[147]) mit verschiedenen Commentaren im Druck erschienen, während eine von Bombay aus angekündigte Gesammtausgabe[148]) über die Probenummer nicht hinausgekommen zu sein scheint. Die Çobhana-Stutayas des Çobhana-Muni, eine Anrufung der sämmtlichen Tîrthakara und zugleich Musterkunststück eines der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts angehörigen Verskünstlers hat *Jacobi*[149]) in Text und Uebersetzung herausgegeben. Eine kurze Notiz *Bühler*'s[150]) über die Digambara-Jaina enthält auch einige Bemerkungen über deren Literatur. — Ueber eine neu entdeckte Prâkrit-Grammatik hat *Hoernle*[151]) kurz Bericht erstattet, während *Bühler*[152]) das Prâkrit-Wörterbuch von Dhanapâla, dem Bruder des eben genannten Çobhana-Muni, mit einem dankenswerthen Glossar herausgab. — Von europäischen Arbeiten zur Prâkrit-Grammatik nennen wir vor allem die deutsche Uebersetzung der im vorigen Berichte erwähnten Aufsätze *Ascoli*'s[153]), deren einer die prâkritische Umwandlung von m in v, der andere die Umstellung der Lautgruppe h + Consonant im Indischen überhaupt zum Gegenstande hat; letzterer ist auch für die Lautlehre des Sanskrit, speciell für die Geschichte der Umwandlungen, welche die alten Aspiraten in Consonantenverbindungen zu erleiden hatten, von ganz besonderer Wichtigkeit. *Goldschmidt*[154]) behandelt in seinen Prâkṛtica die Wörter aṇa- = skr. a- privativum, vahutta, khandaa = skr. skandhaka und einige mit diesem Worte vorgekommene Irrthümer, kilim = skr. klam und sumir = skr. smar, vimbhi = skr. vismi und parinta; eine anderen Orts veröffentlichte Be-

147) Çrîyukta râya dhanapatasiṃha bâhâdura kâ âgamasaṃgraha 1ma bhâga | âcârâṃgasûtra 1prathama aṃga | gaṇadharasudharmasvâmikṛta mûlasûtra tadupari çrîhaṃsasûrikṛta dîpikâ ṭîkâ çrîçîlaṅgâcâryakṛta âcârâṅgaṭîkâ evaṃ çrîpâyacandajî kṛtabhâshâ | çrîmân paramasaṃvegi çrîvuṃṭarâyajî taccaraṇaroṇudâsânudâsa çrîbhagavân vijayasâdhunâ saṃçodhitaṃ | çrîharimohana mukhopâdhyâyena prakâçitaṃ | kalikâtânagaryâṃ nûtanasaṃskṛtayantre 1935 saṃvatsare çrîgopâlacandradevena mudritaṃ |. 2 Vol. 437, 283 pp. 4. — Vgl. The Âyâraṃga Sutta, ed. by H. Jacobi, London 1882, p. XV.

148) TR. XI, 105.

149) Die Çobhana stutayas des Çobhana muni. Von *Herm. Jacobi:* ZDMG. XXXII, 509—534.

150) *G. Bühler.* The Digambara Jainas: IAnt. VII, 28—29.

151) *A. F. Rud. Hoernle.* A New Prâkrit Grammar by Chaṇḍa: PASB. 1878, 178—180. (Auch separat 3 pp. 8.)

152) The Pâiyalachchhî Nâmamâlâ, a Prakrit Kosha, by Dhanapâla. Edited with critical notes, an introduction and a glossary by *Georg Bühler:* BKIS. IV, 70—166 [davon 163—166 doppelt]. (Auch separat u. gl. T. Göttingen 1879. 106 pp. 8. M. 4.). — Einige Berichtigungen stehen GGA. 1879, 226; vgl. ferner LC. 1881, 415.

153) *G. I. Ascoli.* Kritische Studien zur Sprachwissenschaft. Autorisirte Uebersetzung von *Reinh. Merzdorf* zu Ende geführt von *Bernh. Mangold.* Weimar 1878. VIII, XXXVII, 418 pp. 8. M. 10. — Vgl. *A. Bezzenberger* GGA. 1879, 555—563.

154) *Siegfr. Goldschmidt.* Prâkṛtica: ZDMG. XXXII, 99—112.

merkung [155]) bezieht sich auf das Verhältniss jenes aṇa- zu ähnlichen Formen der verwandten Sprachen.

Für die modernen Sprachen haben wir in erster Linie der zusammenfassenden Uebersicht *Cust*'s [156]) zu gedenken, einer Arbeit, auf welche viel Fleiss verwendet worden ist und welche trotz mancher kleinen Schwächen und Ungenauigkeiten des Dankes der Fachgenossen sicher sein darf; die beigegebenen Karten, von *Cust* und *Brandreth* gemeinsam bearbeitet, sind dieselben, welche schon bei Hinterindien erwähnt sind. Ueber die Verbreitung und die specielleren Verwandtschaftsverhältnisse der modernen arischen Sprachen orientirt *Hoernle* [157]).

Aus *Garcin de Tassy*'s [158]) Nachlass erhielten wir seine Uebersicht über die Hindî- und Hindûstânî-Literatur des Jahres 1877. Von *Fallon*'s [159]) Hindûstânî-Wörterbuch sind sechs weitere Hefte erschienen und in Delhi ist das erste Heft eines anderen Wörterbuchs [160]) veröffentlicht worden, welches uns leider nur durch Friederici's Bibliotheca orientalis bekannt geworden ist. Einen brauchbaren Beitrag zur Kenntniss der Dialekte hat *Reid* [161]) geliefert, während *Ottley* [162]) die Pluralbildung der Dakhnî behandelt hat. Ob *Crawford*'s [163]) Notiz über Personennamen hierher oder

---

155) *Siegfr. Goldschmidt.* aṇa-: ZVglS. XXIV, 426.

156) *Rob. N. Cust.* A Sketch of the Modern Languages of the East Indies. Accompanied by Two Language-Maps. London 1878. XII, 198 pp. 8. 12 s. (Trübner's Oriental Series. IV.) — Vgl. oben p. 108, No. 2—3 und The Languages of the East Indies: Calc. Rev. LXVII, 506—535; — ferner LC. 1879, 415; Ath. 1879, I, 16; Ac. XV, 306; IAnt. IX, 317; Calc. Rev. Vol. LXVIII, XXXIV; *L. Feer* JA. VII Sér., XV, 75 und Ann. de l'Extr. Or. III, 109—115 (vgl. ebd. 154); *A. Barth* RC. 1880, II, 281; *J. Vinson.* Les langues modernes de l'Inde: La République française, Avril 4, 1879.

157) *A. F. Rud. Hoernle.* The Local Distribution and Mutual Affinities of the Gaudian Languages: Calc. Rev. LXVII, 752—782 mit Karte. (Auch separat 32 pp. 8.)

158) *Garcin de Tassy.* La langue et la littérature hindoustanies en 1877. Revue annuelle. Paris 1878. 104 pp. 8. fr. 4.

159) *S. W. Fallon.* A New Hindustani-English Dictionary, with Illustrations from Hindustani Literature and Folk-Lore. Parts XI—XVI. Benares (E. J. Lazarus) 1878. Jeder Theil 48 pp. 8. Rs. 2.

160) Armougan-i-Delhi. — A Dictionary of written and spoken Hindustani by Mounchi Saiyad Ahmad. Part I. Delhi 1878. fol.

161) *J. R. Reid.* Appendices Nos. II. and III. Notes on the dialects current in Azamgarh. [Hindi and English. Vocabulary.] E. J. Lazarus & Co., printers, and J. R. Reid, publisher, Benares. April, 1877, 100 pp. fol. [Appendix No. II. treats of the grammar of the dialects spoken in Azamgarh, and Appendix No. III. gives a large number of words used in those dialects together with their meanings in English.]

162) *Ottley.* Memorandum on a Point of Dakhni Grammar. London 1878. 16 pp. 8. 6 d. — Vgl. TR. XI, 130.

163) *C. E. Gordon Crawford.* Personal Names in the Southern Part of Ahmadâbâd Collectorate and Neighbouring Country: IAnt. VII, 165—168.

zum Gujarâtî zu stellen ist, mag unentschieden bleiben. Aus dem Gebiete der Chronikenliteratur ist vor allem zu nennen die Fortsetzung von *Hoernle*'s [164]) Ausgabe des Prithirâja Râsau, daneben eine neue Ausgabe von *Forbes'* [165]) Râs Mâlâ und kleinere Beiträge in Aufsätzen von *Watson* [166]), *Walhouse* [167]) und *Growse* [168]); *Râjendralâla Mitra* [169]) besprach vier Manuscripte historisch-biographischen Inhalts und in einem Aufsatze *Irvine*'s [170]) zur Geschichte Bengalen's finden sich auch Notizen über einige in Urdû und Hindî abgefasste Chroniken, während die im Kaisarnâmah i Hind [171]) mitgetheilten Texte wohl sämmtlich in persischer Sprache abgefasst sein dürften. *Growse* [172]) hat seine Uebersetzung des Râmâyaṇa von Tulsî Dâs fortgesetzt und *Garcin de Tassy* [173]) übersetzte eine in Versen geschriebene Bearbeitung des B. o B. nach einem in Lakhnau lithographirten Texte. Eine Uebersetzung des Raghuvaṃça [174]) ist uns leider nicht näher bekannt geworden. Märchen und Legenden aus Kamaon hat *Minajev* [175]) in russischer Uebersetzung mitgetheilt.

---

164) The Prithirâja Râsau of Chand Bardai edited in the Original Old Hindí by *A. F. Rudolf Hoernle.* Part II. Fasc. II. Calcutta (Baptist Mission Press) 1878. pp. 97—192. 8. 10 a. [London (Trübner): 2 s.] (Bibliotheca Indica. New Series.)

165) Râs Mâlâ; or Hindoo Annals of the Province of Goozerat in Western India, by the late *Alexander Kinloch Forbes.* New Edition. With an Introduction by *J. W. Watson* and a Memoir of the Author by *A. K. Nairne.* London 1878. XXIV, 715 pp. 8. Mit einer Karte. 12 s.

166) *J. W. Watson.* Fragments relating to Ânandapura in Saurâshṭra: IAnt. VII, 7—15.

167) *M. J. Walhouse.* Archaeological Notes. No. XVI. — Chivalry in Lower India: IAnt. VII, 21—26.

168) *F. S. Growse.* Mathurá Notes (With eleven Plates): JASB. Vol. XLVII, I, 97—133.

169) *Rájendralála Mitra.* Hindi MSS. from Jaipur: PASB. 1878, 194—195.

170) *William Irvine.* The Bangash Nawábs of Farrukhábád — A Chronicle (1713—1857). Part I: JASB. Vol. XLVII, I, 259—383. — Vgl. PASB. 1878, 142—144.

171) The Kaisarnámah i Hind; or, Lay of the Empress. A Poem in Nine Cantos, with Appendices containing the Histories of the Princes of India. Dedicated, by Gracious Permission, to H. M. the Queen, Empress of India. By *E. B. Eastwick.* Vol. I. — Vgl. TR. XI, 130; *Arthur Arnold* Ac. XV, 155.

172) The Râmâyaṇa of Tulsi Dâs. Translated by *F. S. Growse.* Book II. — Ayodhyâ. Allahabad (N. W. P. Govt. Press) 1878. 175 pp. 8. Rs. 2 8 a. — Vgl. Ath. 1878, II, 113.

173) Bag o Bahar. Le jardin et le printemps. Poëme hindoustani traduit en français par *Garcin de Tassy.* Paris 1878. V, 238 pp. 8. fr. 12. (Publications de l'École des langues orientales vivantes VIII.)

174) *Luchmann Singh.* Hindi Translation of Kálidása's Raghuvansa. Etawa 1878. 8. — Vgl. Bibl. or. 1880, No. 485.

175) *I. P. Minajev.* Indějskija skazki i legendy sobrannyja v Kamaoně v 1875 g. Sanktpeterburg 1877. XX, 252 pp. 8.

Die Kenntniss eines Gedichtes im Rangpurî-Dialekt verdanken wir *Grierson*[176]), der sich auch in einigen Zeilen über die Genitivbildung dieses Dialekts[177]) ausgesprochen hat. *Shirt*[178]) behandelte die drâviḍischen Elemente des Sindhî. *Shaw*[179]) verdanken wir Grammatik und Vocabular des Dialekts der an der Grenze von Tibet wohnenden Bròk-pà, unsere Kenntniss der nordwestlichen Gebirgsdialekte hat dadurch eine dankenswerthe Bereicherung erfahren; bei dieser Gelegenheit mag darauf hingewiesen sein, dass die einer geographischen Notiz *Walker*'s[180]) beigegebene Karte einen grossen Theil Dardistan's mit umfasst, während eine Notiz *Leitner*'s[181]) kaum etwas Neues enthalten dürfte.

Zahlreich genug ist wieder die Literatur über die Zigeuner. Von *Simson*'s[182]) umfassenden Buche über die Zigeuner, das 1865 zuerst erschien, ist eine neue Auflage erschienen. *Hudson*'s[183]) Auszüge aus Borrow, denen einige Bemerkungen über die Sprache der ungarischen Zigeuner beigegeben sind, bieten nichts Neues. Ein Artikel der Edinburgh Review[184]) handelt orientirend über Ursprung und Wanderungen der Zigeuner, während in *Bataillard*'s[185—186]) Abhandlungen aus mitunter recht dankenswerthem Material ganz unzulässige Schlüsse gezogen werden. Lieder und Märchen der rumänischen Zigeuner hat in Text und Uebersetzung

176) *G. A. Grierson.* The Song of Mánik Chandra: JASB. Vol. XLVII, I, 135—238 mit zwei Tafeln und Holzschnitten.

177) PASB. 1878, 64.

178) *George Shirt.* Traces of a Drâviḍian Element in Sindhi: IAnt. VII, 293—295.

179) *R. B. Shaw.* Stray Arians in Tibet (With one plate): JASB. Vol. XLVII, I, 26—62. — Vgl. PASB. 1878, 88.

180) Recent Trans-Frontier Explorations, communicated by Colonel *J. T. Walker* (with a Map): JASB. Vol. XLVII, I, 78—80. — Vgl. PASB. 1878, 107—108.

181) *G. W. Leitner.* A Note on Classical Allusions to the Dards and to Greek Influence on India: Calc. Rev. LXVII, 637—639.

182) *Walter Simson.* History of the Gipsies, with Specimens of the Gipsy Language. Edited, with Introduction, Notes etc., by *James Simson.* Second Edition. New York 1878. 575 pp. 8.

183) *Guglielmo Hudson.* Gli Zingari in Ispagna. (Dai viaggi del Borrow.) Milano 1878. 254 pp. 8. L. 1. 50.

184) Origin and Wanderings of the Gypsies: Edinb. Rev. Vol. CXLVIII, No. CCCIII, 117—146. Art. IV.

185) *Paul Bataillard.* État de la question de l'ancienneté des Tsiganes en Europe pour servir d'introduction à la question de l'importation du bronze dans le nord et l'occident de l'Europe par les Tsiganes. Paris 1877. 8. fr. 3. (Extrait du Compte rendu du Congrès d'anthropologie et d'archéologie préhistorique, VIIIe session. Budapest, 1876.)

186) *Paul Bataillard.* Les Zlotars, dits aussi Dzvonkars, Tsiganes fondeurs en bronze et en laiton dans la Galicie orientale et la Bukovine: Mém. de la soc. d'anthrop. de Paris II Sér., I, 499—568. 1 Taf. (Auch sep. Paris, Leroux 1878. 8. fr. 3.)

Constantinescu[187]) herausgegeben, achtzehn kurze, z. Th. nur vierzeilige Lieder aus dem benachbarten Siebenbürgen *von Meltzl*[188]) mitgetheilt. Das vierte Heft von *Miklosich's*[189]) Beiträgen bringt ausser Berichtigungen und Ergänzungen zu früheren Publicationen des Verfassers Proben von Zigeunermundarten aus Ungarn, der Bukowina, Rumänien, Russland, Sibirien und Armenien, endlich eine gründliche Abhandlung „über die indische Heimath der Zigeuner und die Zeit der Auswanderung dieses Volkes aus Indien", in welcher der nahe Zusammenhang ihrer Sprache mit den Dialekten des indischen Kaukasus dargelegt ist. Wegen einiger anderer Abhandlungen aus dem Jahre 1877 verweisen wir auf die Bibliographie in No. XII von Miklosich's Werk Ueber die Mundarten und Wanderungen der Zigeuner Europa's.

Eine kurze singhalesische Grammatik für Eingeborene hat der Oberpriester *Sumangala*[190]) verfasst und *Ferguson*[191]) ein singhalesisches Gesprächbüchlein veröffentlicht. *P. Goldschmidt's* Nachfolger *E. Müller*[192]) gab einen weiteren Bericht über Inschriften des Hambantoṭa-Districts. Von Texten sind zu verzeichnen eine neue Ausgabe des grammatischen Werkes Sidatsangarâva[193]), die singhalesischen Uebersetzungen des Milindapañha[194]) und Hitopa-

187) *Barbu Constantinescu.* Probe de limba și literatura Țiganilor din România. Bucuresci 1878. 112 pp. 8.

188) Jilo Romane. Volkslieder der transilvanisch-ungarischen Zigeuner. Originaltexte mit gegenüber stehenden Verdeutschungen. Proben einer grösseren Sammlung Inedita. Von *Hugo von Meltzl.* Sonder-Abdruck aus den Brassai-Meltzl'schen: „Összehasonl. Irodalomtörténelmi Lapok" (Zeitschr. f. vgl. Litt.). Bd. I (1877) u. II (1878). Klausenburg 1878. 41 pp. 8. — Vgl. Ac. XV, 164; Ath. 1879, I, 376.

189) *Franz Miklosich.* Beiträge zur Kenntniss der Zigeunermundarten. IV: Sitzungsber. d. phil.-hist. Classe d. kais. Akad. d. Wiss. XC, 245—296. (Auch separat u. gl. T. Wien 1878. 54 pp. 8. M. 0.60.)

190) *H. Sumangala.* The Warnariti and Sinhalese Grammar. Commended by W. P. Ranesinghe. Published by G. H. Perera. Printed at the Lakrivikirana Press [Colombo]. 1878. II, 60 pp. 8.

191) (*A. M. Ferguson* jr.) Siṇhalese made easy: or Phrase Book of Colloquial Siṇhalese in Roman and Siṇhalese Characters. Revised and enlarged Edition. Colombo (Wesleyan Mission Press) 1877. (A. M. and J. Ferguson, 1878). 131 pp. — Vgl. Bibl. or. 1879, No. 432; TR. XII, 6.

192) *E. Müller.* Report on the Inscriptions in the Hambantoṭa District. Ordered by His Excellency the Governor to be printed. Colombo (William Henry Herbert, Government Printer) 1878. 7 pp. fol. — Vgl. Ac. XV, 353.

193) Sidatsaṅgarâwê purâtana sannaya. Don *Dandris da Silva Batuwantuḍâwê* panditumâwisin sakaskaraṇaladi. Colombo, 1877. p. 1—88 Text, 88—110 Elu-singhalesisches Glossar.

194) Milindapprashnaya; or, Mirror of the Sacred Doctrines. Translated from Pali into Siṇhalese at the Request of the Great King Kirtissri Rajasinha by the Ven'ble Sumangala of Hinatikumbura the Lineal Pupil of Sangharaja Saranankara with Explanatory Notes and Glossaries. Printed at the Sarvagna Sasanabhiwurdhidayaka Press of Kotahena. 1878. VIII, 628, 12, IV, 4 pp. kl. 4. Rs. 10. [London (Trübner): 24 s.]



